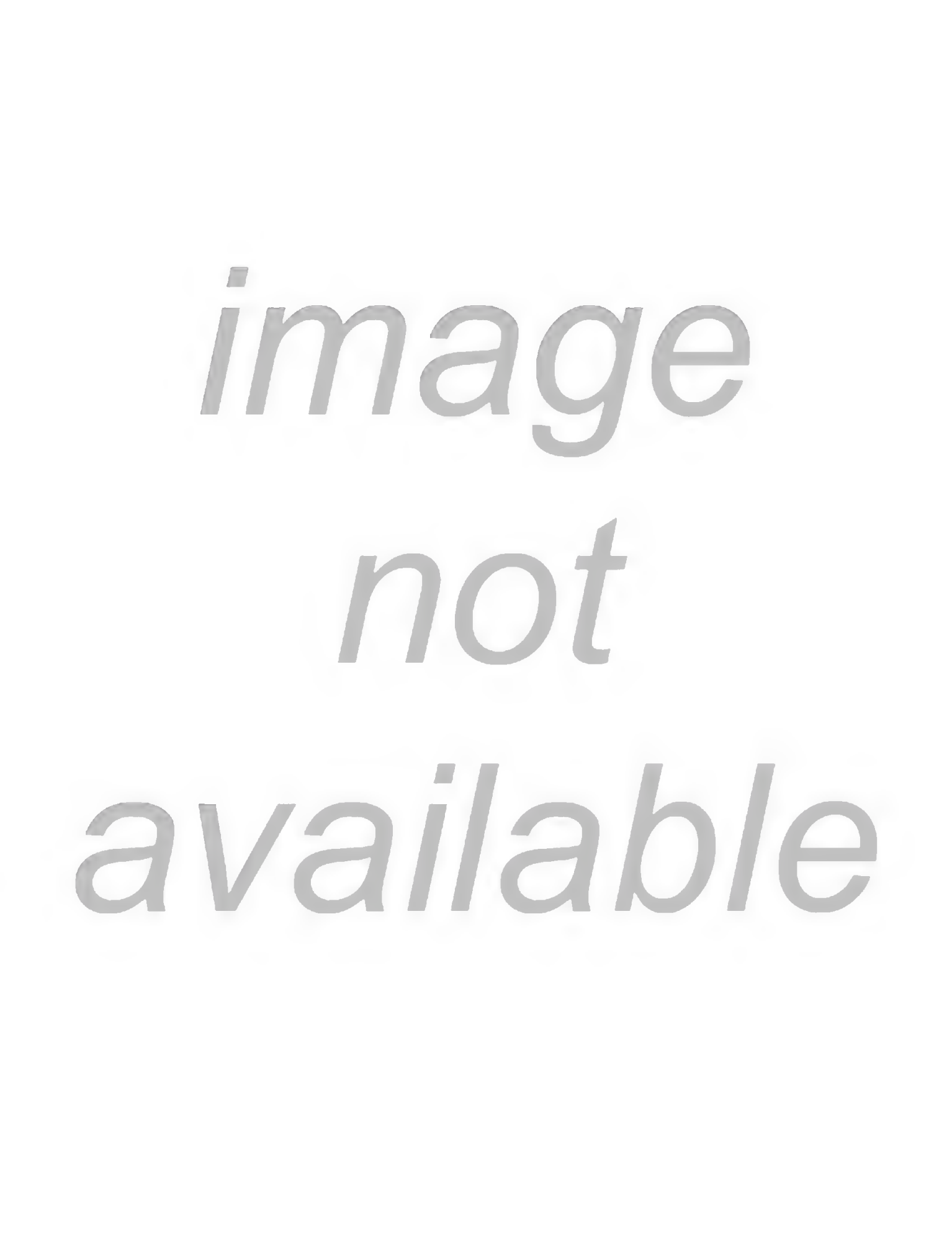
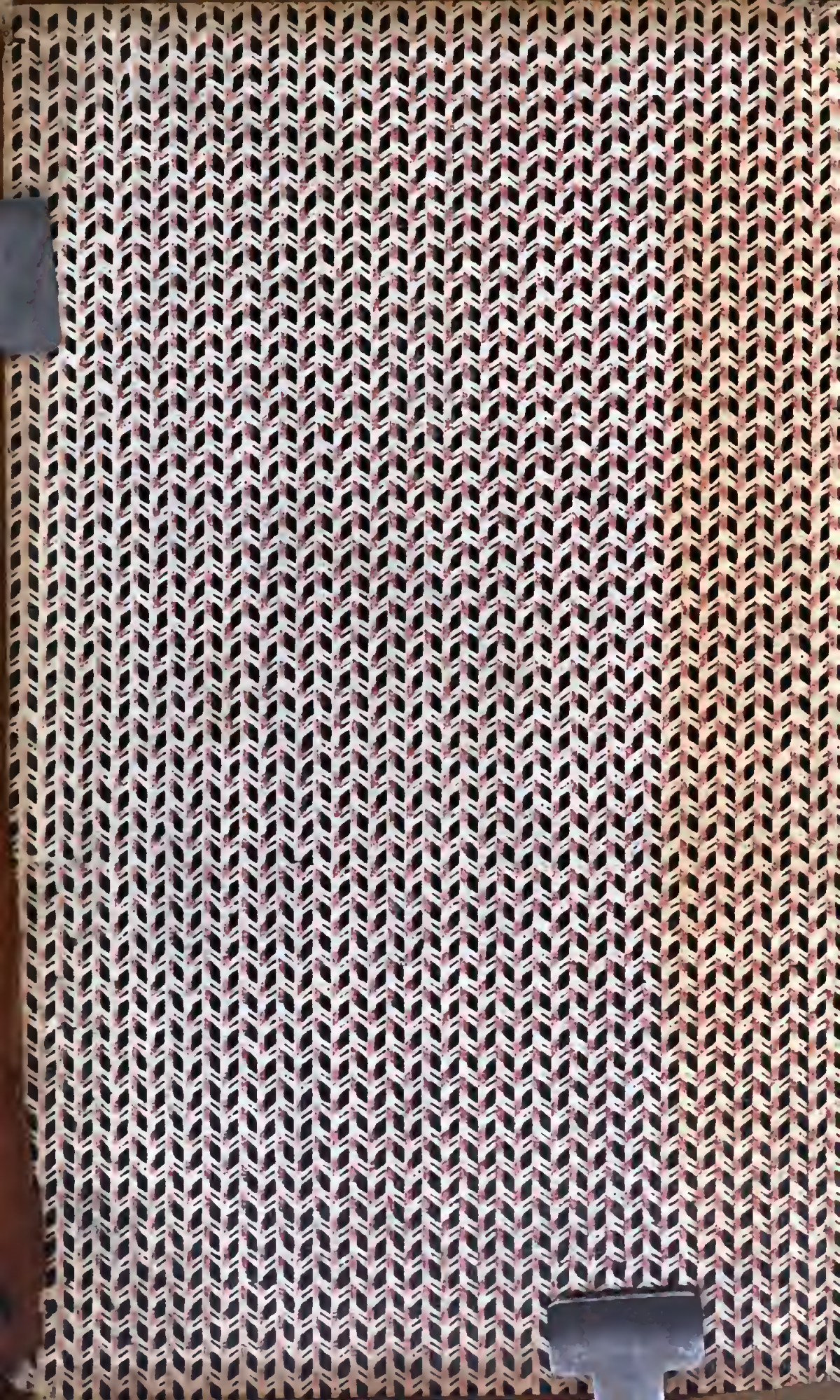
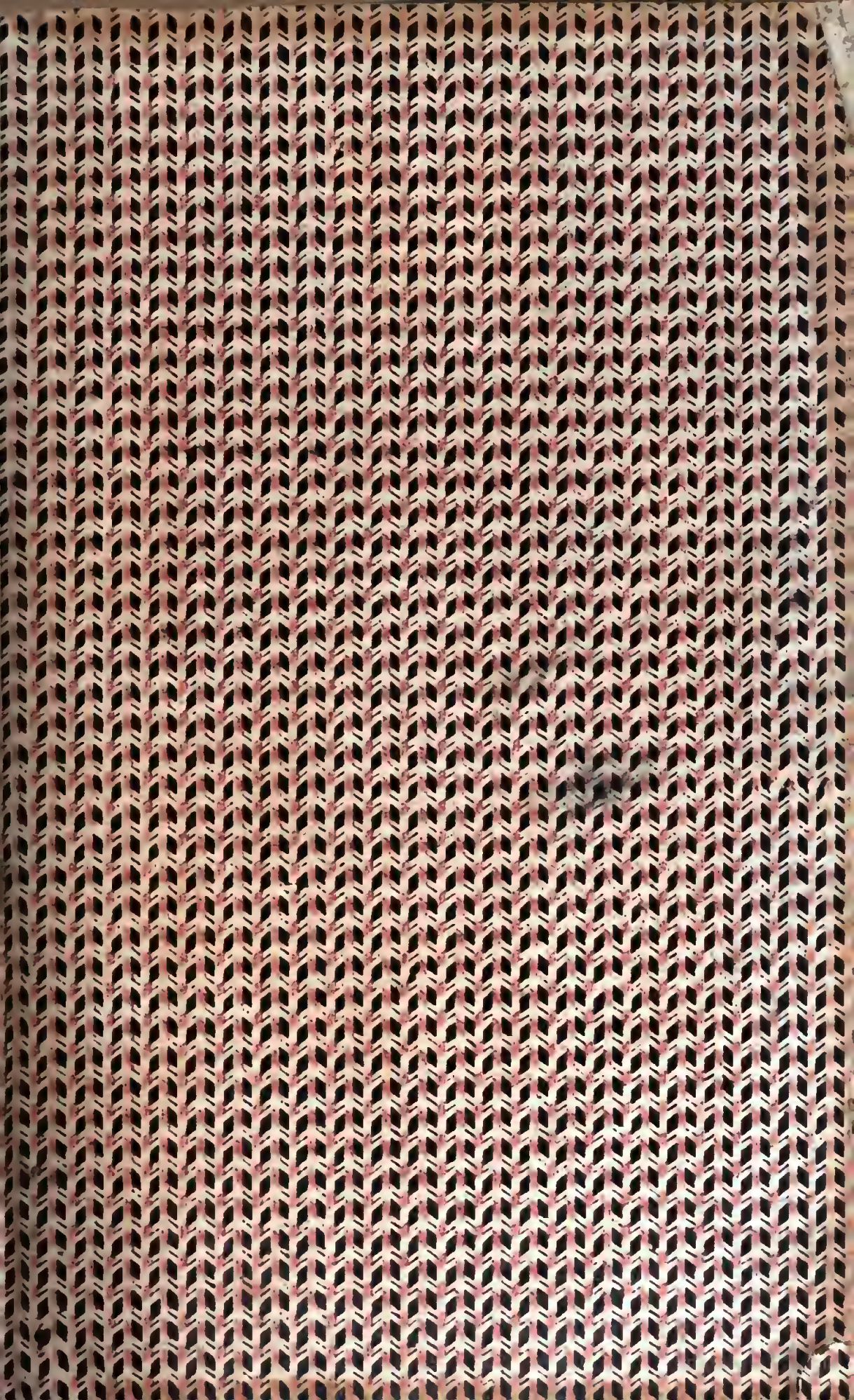


image
not
available





H.Jr.3336
cd.642

BIBLIOTHÈQUE
de la Faculté de théologie de l'Eglise libre

Don
de M. Charles Schroeder,
en son portrait, 1902.

1X42-44 8 Fm12 mf

12 Bücher

Neu-vermehrtes

Historisch-und Geographisches Allgemeines LEXICON,

In welchem

das Leben und die Thaten der Patriarchen / Propheten / Apostel / Vätter der ersten Kirchen / Päbsten / Cardinälen, Bischöffen, Prälaten, vornehmer Gelehrten und Künstlern, nebst denen so genannten Ketzern;

Wie nicht weniger derer

Kayser, Könige, Chur- und Fürsten, Grafen / grosser Herren / berühmter Kriegs-Helden und Staats-Ministern;

Ingleichen

Ausführliche Nachrichten von den ansehnlichsten Gräflichen, Adelichen und andern Familien, von Concilien, Mönchs- und Ritter-Orden, Heydnischen Göttern, auch allerhand wichtigen Antiquitäten, ꝛc. ꝛc.

Und endlichen

Die Beschreibung der Kayserthümern / Königreiche / Fürstenthümern / freyer Ständen, Landschafften, Insuln, Städten, Schlösser, Klöster, Gebürgen, Meeren, Seen, Flüssen, und so fortan;

Aus allen bewährten Historisch- und Geographischen Schriften zusammen gezogen /

Dißmahlen von neuem mit Fleiß gantz übersehen, von einer grossen Anzahl Fehlern, die noch immer in denen alten Ausgaben geblieben waren, gereiniget, und sonderlich, was die Schweitzerische und angräntzender Orten und Ländern Sachen betrift, gantz umgegossen, und um ein grosses vermehret.

Dritte Auflage /

In welcher das von

Jacob Christoff Beck / SS. Theol. Lic. Hist. P. P.

Und

August Johann Burtorff / Pfarrer bey St. Elisabeth,

verfertigte

SUPPLEMENT

an behörigen Orten eingerucket worden.

Erster Theil.

A — Be.

Mit allergnädigst-Kayserlicher und verschiedener Ständen L. Lydsgenoßschaft mildester Freyheit.

BASEL,

Bey Johannes Brandmüller Aelter seel. Erben.

Und gedruckt bey Johannes Christ. 1742.

Adalbert Freiherr von Bodmann
Domcapitular von Fulda.

Vorrede

zu der ersten Ausgaab des Baselischen Historischen Lexici.

Man achtet gar nicht nöthig zu seyn, bey gegenwärtiger Gelegenheit von dem Nutzen eines allgemeinen Historischen Lexici vieles zu vermelden. Die Begierde, welche durchgehends in Europa, wo nur einiger Geschmack der edlen Wissenschaften sich findet, nach dergleichen Werck bezeuget wird, so wohl als die viele Außgaaben von dieser Art Schrifften, in allerhand Sprachen, legen genugsam an den Tag, daß alle Verständige schon längsten vollkommentlich davon müssen versichert seyn. Da nun also dergleichen Bücheren von so fürtrefflichem Gebrauch und grosser Nutzbarkeit für alle Wissens-Begierige sind; bleibet nichts mehr zu wünschen übrig, als daß dieselbigen so viel möglich, wo nicht zur Vollkommenheit gebracht, welches bey der überschwänglichen Menge Sachen und Materien, auch nicht minder wegen denen unterschiedlichen, und offtmal gegen einander streitenden Erzehlungen, niemal gäntzlich zu hoffen ist, jedoch in einen Stand gesetzt werden, dasjenige destentheils zu leisten, und zu Vermehrung der edelsten Historischen Wissenschafften beyzutragen, was man mit Recht davon erwarten mag.

Es ist nicht schwäe zu erkennen, daß überhaubt zwey Sachen nöthig seyen, dergleichen Werck vollständig zu machen. Erstlich, daß alle wichtige und anmerckungs-würdige Articul, welche zur Historie, Genealogie, und Geographie gehören, demselbigen einverleibet seyen: Und andern Theils, daß ein jeder dieser Articuln recht ausgeführet, nach seinen wichtigsten Umständen zusammen gefaßt, von allen Fehlern und irrigen Erzehlungen gesäuberet, und letstlich zum besten derjenigen, welche die Sachen noch weiter und aus dem Grund erkundigen wollen, auch die vornehmsten Auctores und Bücher angezeigt werden, aus denen solcher ausführliche Bericht zu erholen ist.

Ohne jetzund von dem zu reden, was desfahls in andern Sprachen gethan worden; so ist ohne Zweiffel der Vorschlag ein solches Werck auch in unserer Teutschen Mutterspraach zu geben, von jedermännigklichen zu rühmen, als wodurch die heutiges Tages fast aller Orthen und in allen Ständen angezündete löbliche Begierde, von denen vornehmsten Weltgeschichten, ansehnlichsten Geschlechtern, fürtrefflichsten Leuthen, merckwürdigsten Ländern, Städten, Völckern, ein genaues und zulängliches Erkanntniß zu haben, auf eine sehr bequeme Weis kan vergnüget, und die Erlehrnung unzehlichee nutzlicher Dingen und Umständen gar nahmhafft erleichtert werden. Indessen wie ein solches Werck in Ansehung deren vielen sich dabey befindenden Schwärigkeiten, und fast unermäßlichen Menge der Materien nicht so leicht oder so geschwind zu seiner Vollkommenheit gelangen mag, und dennoch der Nutze aller Lehrbegierigen erfordert, daß man sich, so viel möglich ist, darnach bestrebe; so ist sich absonderlich bey einer neuen Auflag dahin zu bearbeiten, und mögen sich die noch wohl einige Hoffnung machen, dem Publico einen nicht unnützen noch unangenehmen Dienst zu leisten, welche in solchem Fahl ihre Mühe und Zeit gerne daran wenden wollen.

Da nun also auch der gegenwärtige Verleger sich einmal vorgenommen, zu dieser neuen Auflag zu schreiten, so hat man auch sich nicht entbrechen können, deme auf sein Begehren beyzuspringen, und das mögliche beyzutraaen, damit das Werck, so wol was die Anzahl der Articuln, als derselben Ausarbeitung betrifft, um ein nahmhafftes vermehrter, vollkommener und besser von Fehleren gesäuberet, als es zuvor war, heraus kommen möchte. Der Zweck, wozu diese Art Bücher bestimmet sind, erfordert offenbar, daß selbige beydes einen genugsomen, und dann auch einen wahren und sicheren Bericht der Sachen in sich enthalten. Ob nun denen bisherigen Teutschen Ausgaaben des Historischen Lexici nicht annoch gar vieles abgegangen seye, umb solchen Zweck eechtschaffen zu beförderen; ob selbigem nicht viele neue, und zwar guten Theils wichtige und Lesenswürdige Articul können beygefüget werden; und denn auch, ob die alte schon darinn sich befindliche Articul nicht gar offt grosser Zusätzen und wichtiger Verbesserungen hoch vonnöthen haben? mögen alle der Sachen Verständige, und die das Werck genauer eingesehen, von selbsten urtheilen; wird sich auch aus folgendem klar genug zeigen.

Das erste, nemlich die Beyfügung neuer Articuln, hat ja in der That schier nie kein Ende. Dann neben deme, daß in einer so weitläuftigen Materie fast niemal möglich ist, alle dazu dienende Bücheree so fleißig und ausmercksom zu durchgehen, daß nicht mehrere längst bekannte Geschichten, Personen und Oerter annoch ausgelassen werden, welche gleichwohlen mit gutem Recht einen Platz verdienten; so ist auch dieses heiter an dem Tag, daß täglich viele Könige und Fürsten, so wol als andere berühmte Leuthe aus dieser Welt Abscheid nemmen, andere auch noch ferner von einer Zeit zur andern empor kommen, und sich gleichsam auf dem Schauplatz zeigen, welche immer Materie zu neuen, und theils sehr merckwürdigen Articuln solches Lexici daeliefern. Wobey man dann denjenigen jeweilen solle verpflichtet seyn, welche sonderlich dergleichen vorhin wenig bekannte, oder doch in keinem Lexico noch sonst einem anderen gar gemeinen Buch befindliche Materien auszusuchen, und damit ein solches Werck zu bereicheren, die Mühe nemmen wollen. Der Verfasser dieser Vorrede darff hiervon umb so viel kühner melden, weilen er für sich selbsten aus seinen besonderen Ursachen, von denen hernach mit einem Wort solle berichtet werden, keinen gantz neuen Articul, der zuvor noch nicht in dem Lexico gestanden, auffgesetzt hat; und er hingegen von denen Aufsätzen, welche zu ansehnlicher Vermehrung der gegenwärtigen Ausgaab aus seiner zweyen

Gehrtesten und Währtesten Herren Collegen Feder geflossen sind, sattsam versichert ist, doß sie dergleichen Danck von jedem billichen Leser und tüchtigen Kenner oder Beurtheiler der Sachen zugleich sehr wohl verdienen, und auch in der That leichtlich erlangen werden.

Umb davon ohne mehreren Anstand den genaueren Bericht mitzutheilen, so sind von Herren Johann Ludwig Irry, SS. Th. D. und bey hiesiger Hohen-Schul Prof. Hist. und Theol. neben mehreren kurtzen Correctionen und Zusätzen in die alte Articul, noch viele gantz neue eingebracht worden, betreffend underschiedliche Völckere, Städte, Geschlechtere, Secten, und so weiter. Auch mehrere Lebens-Beschreibungen allerhand geleherter Leuthen, von Teutschen, Niederländern, Frantzosen, Italiänern, Spaniern und anderen Nationen. Insonderheit aber werden hier von ihme viele Leben und Schrifften gelehrter Baßlern, Engelländern, Orientalern, beygebracht, als welche letstere bißhero vor andern gar sparsamlich und dünne in dem Historischen Lexico gesäet waren. Jedoch hat er da nicht einem jeden unbekannten schlechten Auctori einen Platz gegeben, sonderen sich nur die Berühmtesten, und die etwann was besonders an sich gehabt, auserlesen. Zu diesem Ende bediente er sich zwar auch der gewohnlichen von ihme schon längst mit grossem Fleiß zur Hand gebrachten Lebensbeschreibungen selbiger gelehrten Männeren, so wol als derer historischer Lexicorum, so in mehreren Sprachen ausgegangen, wobey dann freylich, was die Engelländer betrifft, A. Wood, und Jer. Collier, jener in seiner Historia Oxonienſi und Athenis Oxonienſibus, dieser in seinem auf Englisch übersetzten Moreriſchen Lexico und beygefügten Supplementen, wol zu statten kommen sind. Er hat es aber dobey gar nicht bewenden lassen, sondern sehr viel neue Personhnen, besonders von der Cambridgischen Univerſitet, deren weder in gedachten Wercken, oder auch andern Lexicis Erwehnung geschichet, und wovon einmahl der Bericht sich in wenigen Büchern findet, und nicht ohne grosse Mühe hat nachgesuchet werden müssen, angeführet; so wol als viele Particulariteten, so diese Personhnen angehen, aber gleichwol in ihren ausgegangenen Lebensbeschreibungen nicht anzutreffen sind, sondern aus allerhand Büchern, gar offt auch aus derer Personhnen, deren Leben beschrirben wird, eigenen Schrifften hergeholet worden. Es ware diß auch umb so viel nöthiger, als Jer. Collier, und noch mehr Wood neben einer grossen Partheylichkeit und zimlichen Bitterkeit, nicht allezeit die beste Urtheile, Krafft und exactitude haben blicken lassen. Bey denen Baßlischen Gelehrten hat er sich neben andern Subſidien deren bisher nur geschrieben vorhandenen Lebensbeschreibungen bedienet, welche Jacobus Rudinus, gewesener Prof. Ethices dieser Univerſitet aufgesetzet hat, und welche aus der an dergleichen Anecdotis sehr reichen Zwingerischen Bibliothec gutigst sind communicirt worden. Was die Orientalischen antrifft, so hat die Beschreibung deren Leben, aus Mangel der hierzu erforderlichen Arabischen Scribenten selbst, mehrmalen etwas kurtz ausfallen müssen. Jedoch, wo man nicht im Stand war, viele Curioſa von denselben zu melden, sind doch, wenigst deren Schrifften, oder sonst etwas Denckwürdiges, ja auch die Jahre der Geburt oder des Todes ziemlich genau, so wol nach Mahomunedanischer als Christlicher Zeitrechnung, angezeiget worden; und das umb so viel mehr, weil man in acht genommen, wie die sonst hoch verdiente und hochgelehrte Männer J. G. Voſſius, J. H. Hottingerus und andere in Ausrechnung der Arabischen Hegiræ sich sehr verstossen, auch andere nach ihnen in gleichen Irrthum gezogen haben. Übrigens sind auch unter diesen Orientalischen, welche also neu in das Lexicon kommen, verschiedene anzutreffen, deren Leben und Schrifften sonst weder in Lexicis noch andern Büchern gefunden werden, und aus deren Arabischen Wercken selbst hergenommen und zusammen getragen sind. Unter diesen Articuln werden sich wenige, oder vielleicht keiner finden, der nur blos aus einem Lexico oder andern dergleichen Werck ausgeschrieben, oder lediglich ins Teutsche übersetzet seye; und wann ein Articul schon in einem andern Lexico gestanden, ist er doch allhier in etwas geändert, verbessert, oder vermehrt eingerucket worden.

Herren Johann Rudolffen von Waldkirch J. U. D. und Prof. sind insonderheit die Articul von der Schweitz mit allem deren Einbegriff zugefallen. Der geneigte Leser hat schon aus dem Project, welches der Verleger noch vor Unternemmung des Wercks herausgegeben, sehen mögen, wie der erstr Anlaß zu dieser neuen Auflaag von denen vielen Klägden über die gar zu sparsome Nachrichten von Eydgnößischen Geschichten und Oertern, so wol als über viele ansehnliche und berühmte Geschlechter und Personhnen dieses Landes, insonderheit Reformirter Religion, hergekommen seye.

In diesen Gedancken, und da der Verleger billicher massen seine gröste Sorge auf Verbesserung des angedeuteten Mangels zu wenden hatte, konnte er seine Zuflucht zu niemand besser nemmen, als zu einem Mann, der mit dergleichen Geschäfft schon längst umbgegangen, und dessen Schweitzer-Historie in und ausser Landes mit gutem Vergnügen aufgenommen worden, auch in der That, neben anderen Vorzügen, so sie hat vor mehreren Büchern gleiches Inhalts, die bisher in Druck gekommen, sonderlich auch die Schweitzerischen Bündnussen, wovon der gröste Theil vorher in der Frembde wenig bekannt war, gantz deutlich und in einer schönen Ordnung anbringet, so daß man dieselbige für einen sehr guten und netten Begriff deß Juris Publici unserer Eydgnoßschafft achten kan.

Dieser hat dann dem Vatterland auch den neuen Dienst zu thun sich gar willig finden lassen, und die Beschreibungen so wol aller, entweder vormahls merckwürdig gewesenen, oder annoch merckwürdigen Oertern, als auch den besten und wichtigsten Theil der Vatterländischen Geschichten mit desonderm Fleiß zusammen gelesen, und deßwegen über eine grosse Anzahl neuer Schweitzerischer Articuln, noch ferner die alten, so davon handelten, gröſten Theils umgegossen, oder für sich neu aufgesetzet. Daher jeder billiche Leser ihme dorsür einen besondern Danck zu wissen hätte, wann ers schon bey dem alleiz bewenden lassen; wiewohlen er nichts desto minder noch viele andere ebensahls neue Articul, so wol zur heutigen Geographie anderer Ländern, als auch von neuen Gelehrten und Künstlern dargelieffert hat, welche ebensolls mehrere Lesere ohne Zweiffel nicht ungerne in dem Lexico sehen werden.

Indessen hat man an diesem Ort auch die Hülffe, welche zu nollständigerer Ausführung derer Helvetischen Materien noch von andern Orten herbeygekommen, nicht wenig zu rühmen, und mit schuldigem Danck zu erkennen. Was zuforderſt den Hochlöbl. Stond Zürich betrifft, so hat von dessen ansehnlicher Londschafft, insonderheit auch von denen dortigen preißwürdigen Geschlechteren und Personhnen viele dienliche Nachrichten eingesandt Herr Erhard Dürsteler, wohlverdienter Prediger zu Horgen, welcher, gleichwie er sich von langer Zeit durch besondern Fleiß einen stattlichen Vorrath und grosse Erfahrenheit von dergleichen Vatterländischen Sachen zuwegen gebracht, also hat er auch durch so willfährige Mittheilung seiner gelehrten Arbeit an diesem Ort nicht wenigen Danck verdient.

Von vielen Merckwürdigkeiten den mächtigen Stand Bern angehend, und absonderlich von mehreren Oertern dieses schönen und weitläufftigen Gebiethe, welche so wol in denen alten und mittleren Zeiten berühmt gewesen, als noch heut zu Tag gar wol verdienen in acht genommen zu werden, hat viel Gutes und Nugliches mitgetheilet Herr Johann Rudolph Gruner, treu-eyffriger Pfarrherr in Burgdorff; an deme nicht minder ein ungemeiner Fleiß in Auffsuchung alter Schrifften und Urkunden, woraus die Vatterlöndische Historie, und jeweiliger Zustand der Städten und Oertern mag erläutert werden, als die grosse Bereitwilligkeit seine Anmerckungen allen wissens-begierigen den jedem Anlaß gemein zu machen, und von freyen Stücken zu anerbieten, billich sehr zu loben ist.

Sonsten sind noch von andern Orten Löbl. Eydgnoßschafft mehrere gutr Geschlechtsbeschreibungen eingegangen, wofür man denen so gelehrten als höflichen Personhnen, welche sich damit Mühe gegeben, nicht wenig verpflichtet ist.

Nur hat man dabey zu bedauren gehodt, daß da sonsten das Vorhaben gewesen, einen sonderbaren Fleiß auf die Beschreibung deren Bernerischen vornehmen Geschlechtern, welche dem gantzen gemeinen Vatterlond zu allen Zeiten grosse Ehre gemacht, zu wenden, und deswegen schon ein ziemlicher Vorrath zusammen getrogen war; Eine Hochlöbl. Obrigkeit des Standes, aus waltenden wichtigen Bedencklichkeiten, nicht hat für gut finden können, daß Gencologischer Weise von denenselbigen ihren Geschlechtern in dem Werck gedocht werde. Der geneigte Leser siehet von selbsten, daß bey solcher Beschaffenheit der Sachen die Ehrerbietung, welche man dem mächtigen Stand schuldig ist, eine unverwigerliche Folgleistung erfordert habe, so daß es auch bey deme keiner andern Entschuldigung deswegen bedörffen wird. Im übrigen weil der Hochlöbliche Stand allein verlonget hat, doß die Erzehlung und Beschreibung ihrer Geschlechteren ousbleiben möchte, so hat man die Gelegenheit mit desto gröſſerer Begierd ergriffen, von verschiedenen ansehnlichen und berühmten Männern des Orts, die sich so wol durch ihre Staats-

Klug-

Klugheit und Kriegs-Thaten, als Geschicklichkeit und gelehrte Schrifften hervorgethan, einen netten und klaren Bericht abzustatten, und damit den Abgang des vordergemeldten, so viel möglich, zu ersetzen getrachtet. Doch ists, weiß nicht wie, aus Anlaß der neuen Einrichtung, welche do unversehens hat müssen vorgenommen werden, geschehen, daß der Articul von dem Bernischen Reformatore Berchtholdo Hallero, samt noch einigen andern gelebten Leuthen dieses Namens, doch nicht von Berchtholdo abstammend, weil sie zugleich auf einem Blat mit dem Hallerischen Geschlecht verzeichnet waren, ebensahls zurückgeblieben sind; so man aber gleichwol seiner Zeit neben anderm in einem Supplemento wieder einzubringen verhoffet.

Allein eine sehr nahmhaffte und wichtige Beyhülf, so man diß Orts verspühret, betrift die Articul, welche beydes die Haupt-Geneologie deren zweyen Durchlauchtigen Häusern von Baden und Würtenberg / und dann auch die vornehmen aus denenselben entsprossene Personen in sich enthalten. Um von deme zu erst zu reden, welches in denen zweyen anjetzo ausgehenden Bänden allbereit zum Vorschein kommet; so sind die Bodische Articul durchgehends von Herrn Carl Friedrich Oeollinger J. U. Lic. und Hoch-Fürstl. Baden-Durlochischen Hoffrath und Archivario mit sonderbarer Geschicklichkeit ausgesetzt worden. Wie dieser an denen Aechiven des Durchlauchtigen und Uralten Hauses nun seit vielen Jahren mit unermüdetem Fleiß gearbeitet, und selbige in eine so nette und vollständige Ordnung gebracht hat, daß wenige Fürstliche Archiva ihnen darinnen gleich kommen mögen; also ist auch niemand tüchtiger gewesen von allem eine klare, sichere, und ausführliche Erzehlung zu machen; welches dann auch von ihme mit einer so reinen und angenehmen Schreibart beschehen ist, daß dadurch, weilen sonderlich die Anzahl seldiger Articuln, in Ansehung deren vielen berühmten und vortreflichen Personen dieses Hauses, deren jede er unter ihrem besondern Nomen eingebracht, ziemlich groß, so wol der gegenwärtigen Ausgaab eine besondere Zierde, als denen Lesern vieles Vergnügen muß gegeben werden.

Von dem Durchläuchtigen Hauß Würtenberg hat man nicht minder gründlichen und ausführlichen Bericht zu versprechen, nachdeme aus denen gelehrten und fürtreflichen Anmerckungen, welche weyland der berühmte Herr Johann Ulrich Pregizer J. U. D. und Fürstlich-Würtenbergischer gewesener Regierungs-Rath und Hof-Gerichts-Assessor fast durch sein ganzes Leben mit ungemeinem Fleiß gesamlet hat, durch dessen ebenfals in dergleichen gelehrten Undersuchungen treflich erfahrenen Sohn gleiches Vornahmens, wohlverdienten Pfarrherren zu Under-Türckheim, mit Hoch-Fürstlichster Gnädigster Gutheissung, alles so sich in gegenwärtiges Lexicon schicken mag, fleißig solle ausgezogen werden. Weil man aber von dieser Seiten den gantzen Aufsatz, so wol von dem Durchl. Hause überhaupt, als von denen vornehmsten Personen desselbigen, gerne zugleich miteinander hat übersenden wollen, und indessen bey schneller Footeylung der Preß verschiedene solcher Articuln noch vor Empfang der neuen Arbeit vorgekommen sind, ist nothwendig gut gefunden worden, diese ansehnliche Würtenbergische Historie sammethafft unter den Articul Würtenberg zu bringen; wie dann auch deswegen an den Verleger die Ersuchung geschehen ist, daß diejenige Personen des Hauses, welche bisher nach Ordnung ihrer Vornahmen, durch das gantze Werck zerstrenet gewesen, aus denen jetzo erscheinenden zweyen ersteren Bänden hinweg gehoben, und samtlich bis in den Buchstad W. möchten verparet werden. Der geneigte Leser kan leichtlich sehen, daß es hier allein um eine gar ansehnliche Vermehrung unsers Lexici zu thun ist, und wird also die nun zurückgelassene Articul mehrerer Würtenbergischer Fürsten nicht ungern vertragen, weil er gewiß zuvor siehet, wie ihme die Schuld aufs bäldeste und mit so reichem Wucher solle eingetragen werden. Im übeigen erkennet man sich diesen beyden gelebten Männern für solchen gütigen Beytrag um so mehr und höher verpflichtet, als sonsten aus erheblichen Ursachen nicht rathsam hat können erfunden werden, von Fürstlichen oder auch Gräflichen und Adelichen Häusern viel neues einzubringen; wo es nicht mit Dero unmittelbarer oder mittelbarer Gutheissung geschehen mochte. Und da diesem zu Folge von verschiedenen Orten, da solche Erinnerung in Zeiten geschehen ist, dennoch keine Antwort eingeloffen, ist nicht unbillig darous geschlossen worden, daß man allda mit dem allbereit in dem Lexico befindlichen Bericht genugsom zufrieden seye, und hat sich also, es dabey zu lassen, auch von dieser Seiten so willig als gehorsom bequemet.

Was bis daher gemeldet, ist schier durchgehends von solchen Articuln zu verstehen, welche zu ansehnlicher Vermehrung des gegenwärtigen Wercks gantz neu aufgesetzet sind, es seye gleich, daß sie schon vorher, aber allzukurtz und unvollkommen darinn gestanden, oder nun fürs allererste mal hier erscheinen. Es ist aber jetzt auch von dem anderen oben angezeigten Mangel zu reden, welcher den von solchem allgemeinen Historischen Lexico verhoffenden Nutzen gar merklich hinderen kan, nemlich von denen theils falschen, theils sehr unvollkommenen Erzehlungen, deren Anzahl bisher fast unglaublich gewesen, und so vielfältige Klägden aller Orten verursachet hat. Hier wird zuvorderst dieses von Niemand in Zweifel gezogen werden, daß seldigem Mangel auf alle Weise abzuhelffen, und die Verbesserung und Ergäntzung dergleichen fehl- und mangelbaren Articuln, so viel man immer der Sach Rath schaffen kan, von einer unumgänglichen Nothwendigkeit seye. Ohne diese Ergäntzung und Verdesserung sind ja solche Articul, und durch solche Articul, wo deren Anzahl einmal gar groß ist, die Historische Lexica selbsten meistentheils unbrauchbar, und müssen nothwendig mehr Schaden als Nutzen bringen. Dergleichen Bücher werden einmal anjetzo ihrer sonderbahren Bequemlichkeit halben, von einer grossen Anzahl Leseren, und fast von allen denen, welche nicht eben ihr Hauptwerck aus der Historie machen, noch ihre meiste Zeit darauf wenden wollen, zum vornehmsten, wo nicht zum einigen Grunde gelegt, aller der Wissenschafft, welche sie darinn gedencken zu erlangen.

Auf diesen Fuß sehen dann dergleichen Personen ein allgemeines Historicisches Lexicon gleichsam als ihre Schatzkammer an, aus deren sie in allem, so ihnen zu wissen nöthig seyn mog, oder wovon sie eine Lust ankommt, guten Bericht einzuholen, alsobald ihre Zuflucht nemmen können. Sind nun darinnen die Articul, bey denen man sich in allerhand Vorfallenheiten belehren, und so zu reden, Roths erholen will, entweder sehr unvollkommen, und in denen vornemsten Umständen mangelbar, oder auch gar irrig und voller Fehlern; so muß ein Leser nothwendig dabey übel fahren; als welcher in dem ersten Fahl keinen rechtschaffenen und genugsamen Begriff von dem, so er gern wissen möchte, haben kan; in dem anderen Fahl aber, wo er nemlich dergleichen falscher Erzehlung traurt, und die Sachen so, wie er sie in dem Lexico gefunden, in öffentlichen Schrifften, Reden, oder auch in gelehrter und verständiger Leuthen Gegenwart anführet, nothwendig in Gefahr lauffet, sich andern zum Schimpff und Gelächter darzubiethen. Es ware gewißlich kein schlimmer Einfohl von dem gelehrten Frantzos Mr. Menage, da er bey einer deren ersteren Ausgaaben von des Moreri Dictionnaire, als jederman über des Buchs allzuviele Fehlere Klag führete, Schertz und Ernst gleichsam vermischend, zu seinen Freunden sagte: „Er werde „sich wol immer hüten, den Moreri zu lesen. Dann weil er „mit einem guten Gedächtnus begabet, müßte er nothwendig „besorget seyn, es möchten ihm die in dem Weeck befindliche „unzehliche Fehler gröstentheils darinn haften. Welches dann in der That einen Mann, der immer mit Bücher schreiben und gelehrten Underredungen so, wie Menage, beschäfftiget ist, sehr leicht irr machen, und offt, wann er sich dessen am wenigsten versiehet, in Fehler stürtzen kan.

Wann man nun von deme, so bieses Fahls bey gegenwärtigem Werck ist geleistet worden, oder von allen vorgenommenen Vermehr- und Verbesserungen der Alten, das ist, schon vorher in dem Lexico gestandenen Articuln einen genauern Bericht geben solle, so gestehet man zuvorderst gerne, daß, was sonderlich die Geschichten, und so wol Fürstliche, als meistens Gröstliche und Adeliche Häuser und Geschlechter Teutschlands anbetrift, solche, desonders in der andern Ausgaab dieses Wercks, sehr wol und gelehrt ausgeführet sind; dergestalt, daß man denen geschickten Männern, welche sich damit bemühet, keinen geringen Danck schuldig ist. Auch sind die meiste Articul, welche in die neuere Geschichten deren deut storirenden Reiche und Staaten einlauffen, so dann die Fürstliche, Gräfliche, und Hochadeliche Häuser und Geschlechter, welche vorher durch andere absonderlich beschrieben waren, guten theils wol und nett zusammen gezogen, und haben also bey dieser neuen Auflaag wenig Mühe gegeben. Ein gleiches ist von mehreren Stucken aus der Geogeaphie oder Länder- und Städte-Beschreibung, auch von mehreren Leben gelehrter und berühmter Leuthen, doch voenemlich deren neueren und Teutschen zu melden; wiewolen es bey diesen letstern, so wol als bey einigen Materien von der voeigen Gattung, dannoch nie an Orten gemangelt hat, welche der Vermehrung und Verbesserung bedorfften; wie der geneigte Leser aus der Zusammenhaltung beyderley Ausgaaben unschwer wird beurtheilen können.

Was nun also für gute Articul in dem allgemeinen Historischen Lexico anzutreffen sind, die schreibet man so billig als gern den berühmten und gelehrten Männern zu, welche in der Vorrede der ersten Leipziger Ausgaad sind genennet worden, und preiset dieses fals, schuldiger massen, ihren Fleiß und ge-

schickte Urdeil. Es sind aber dieselbige auch viel zu scharffsichtig, und verstehen die Sachen allzuwohl, daß sie nicht erkennen solten, wie sehr dagegen die meiste andere Artickel, an welchen sie selbst nicht gearbeitet, und schlechter dingen satt alles, was aus Moreri übersetzt worden, denen Ihrigen ungleich seye. Auch ist derselben modestie zu groß, auch nue bey sich selbsten, und stillschweigend zu begehren oder zu wünschen, daß man um ihrer gulen und gelehrten Aufsätzen willen auch die andere fehlhaffte, welche in so grosser Anzahl mit untergemischt sind, gleichfalls für gut annehmen solle, und wann sich auch die beste Gelegenheit dazu fügete, dannoch zu gutgescheinlicher Iremachung so vieler Leseren immer unberühret lasse.

Der weltberühmte Theologus, mit dessen Nahmen die der ersten Ausgaab beygefügte Vorrede unterzeichnet ist, hat om wenigsten zu besorgen, daß jemand einigen dergleichen übel ausgefertigter Artickeln ihme zuschreiben werde. Ausserdeme, daß dessen grosse Gelehrsamkeit, und der sonderbare Fleiß, welchen er an alles das, so er selbsten auffetzt, zu wenden pfleget, durchgehends bekannt: so weißt man auch genug, daß seldiger in Ansehung deren Sachen, welche er nicht selbst zu thun auf sich genommen, allein die Direction haben, das ist, guten Rath geben sollen: in welchem Fall einem gelehrten Mann nie etwas beyzumessen ist, wann die dergleichen Rathe zu folgen und vernünftige ihnen gegebene Vorschlöge auszuführen haben, solches ohne dessen Wissen unterlassen.

Nochdeme abee jetzt die in der bemelten Vorred genannte berühmte und gelehrte Männer in Sicherheit gesetzet, und im übrigen diejenige Personen, welche die sehlhaffte Artickel in so grosser Anzahl entweder aus Moreri, Bayle, und Hoffmann sehr schlecht und unvollkommen übersetzt, oder sonst an mehreren Orten ziemlich irrig, falsch und mangelbar beschrieben, selbst ihrem Namen nach unbekannt sind; So darff man mit desto grösserer Freymütigkeit unterfangen, auch von der anderen Gattung Artickeln, welche in der that bey dieser neuen Anflag Mühe genug gekostet hat, eine mehrere Anregung zu thun.

Anfänglich zwar hat man auch dieses nicht im Sinn gehabt, mit einiger Weitläuffigkeit in gegenwärtiger Vorrede zu berühren. Man hätte sich gerne der Müh überhoben gesehen, auch nur das kleineste Muster von denen vielen mit untergeloffenen Fehlern vorzulegen, und viel lieber dem Leser, welcher Verlangen trüge, davon genaueren Bericht zu haben, selbst überlassen wollen, durch Vergleichung beyderley Ausgaaben der Sach nachzuforschen. Das Exempel des Mr. le Clere, welcher seine Vorreden zu denen neuen Ausgaaben des Morerischen Dictionaire grossen Theils mit denen groben Fehlern, welche er daraus hatte mustren müssen, angefüllt; und aller Fleiß des Mr. Bayle, die Schnitzere so er in gleichem Buch gefunden, von einem Artickel zum anderen zu erzehlen, waren für sich nicht kräfftig genug, den Urheber dieser Vorrede zu bewegen daß er in einer Schrifft, darinn er den wissens-begierigen Leser von so viel anderem gern hätte unterhalten mögen, sich bey diesem Puncten lang verweilen wolte.

Allein die viele hier zu Land von einigen Personen, weiß nicht aus was Absehen, ausgesprengte Gerüchte, als wäre alles so der Verleger von Verdesserung der allen schon in dem Werck befindlichen Artickeln versprochen, ein lediges Blendwerck, das Lexicon hätte kurtzum solche Fehler nicht, die einigen Leser irren könnten, und was also versichert worden, daß jemand die olten Artickel durchgienge, um solche Fehler, so viel möglich, zu verdesseren, falsch und ohne Grund seye; Diese und noch andere anzuglichee Reden, sy wohl als die Folgen, welche aus dergleichen Reden fliessen können, zwingen gleichsam wider Willen, daß man hier wenigst so viel von denen Mängeln der vorigen Ausgaaben anführen muß, als zu Widerlegung oder Auslöschung solcher ungleichen Reden und Eindrucungen nöthig seyn kan.

Also ist dann nach vorhergesetzter deutlichen Erklärung wegen des Guten, so sich in denen zwey vorigen Ausgaaben des Teutschen Lexici anleffen läßt, auch im Gegentheil nicht zu läugnen, daß in denen meisten anderen Stücken dem Wercke bisher noch gar vieles abgegangen, und man also, um daselbe wenigst guten Theils, einzubringen und zu ersetzen, nicht wenig Arbeit gehabt habe. Man darff wohl überhaupt sagen, wie in der alten Historie und Geogeaphie, welche sich doch weit ausdeciten und eine solche nahmhaffte Anzahl Artickel ousmachen, fast aller Orten gar vieles zu änderen, zu vermehren, zu verbesseren vorgekommen, und die vornehmste und wichtigste Artickel, wo man einen klaren und netten Bericht davyn geben, und sie mit rechtem Lust und Nutzen lesen machen wolle, gantz haben umgegossen, und offt aus zehen oder zwölff Linien, darinn sie eingeschränckt waren, zu ganzen Columnen, Seiten, oder Blötteren vermehret werden müssen; ohne daß darum ein einiger deren ongebeachten Umständen mit Recht für überflüssig und unnöthig kan geholten weeden, wo mon nur des Zwecks eines solchen Wercks, und dee verschiedenen Arten derer Leseren, welchen das Werck dienen soll, sich erinneren will.

Man hat sich auch dergleichen Vermehrung bey den gemeldten Artickeln aus zweyen wichtigen Ursachen nicht entbrechen sollen. Die erstere ist, weil wie diese alte Geschichten von denen besten Köpfen derselbigen Zeiten, will sogen, von den Klugesten unter den Griechen und Römern, auch auf die vernünfftigste und scharffsinnigste Weise erzehlet und beschrieben vor uns haben: so daß dieselbige am bequemsten sind, dem Leser unvermerckt die beste und nutzlichste Erkanntnuß einer wahren Staats- und Sitten-Lehe beyzubringen. Die andeee Ursach bestehet daeinn, daß dergleichen Sachen bisshee in unserer Teutschen Mutter-Sprach noch gar wenig sind erzehlet und ausgegeben worden.

Was man allhier von alten Geschichten meldet, das verstehet sich auch gröstен Theils von denen alten Gesetzen, Ordnungen, Gewohnheiten, und allem anderen, so insgemein unter dem Namen der Antiquitäten begriffen wird. Nicht viel anders verhält es sich mit denen Artickeln der ältesten Gelehrten, Welt-Weisen, Poeten, Redneren, Geschichtschreiberen, und dergleichen; als deren wenige sind, welche man nicht um ein nahmhaffes verbesseret, und in einen Stand zu setzen getrachtet hat, daß sich dee Leser nun mit gantz andeeer Sicherheit, als zuvoe, darauf wird verlassen können. Bey denen neueren Scribenten von gleicher Art ist edenfalls das Nöthige keineswegs verabsäumet woeden: wiewohlen selbige, wie schon gemeldt, in denen vorigen Ausgaaden grossen Theils besser, als die nun den alten Scribenten und Gelehrten, ausgearbeitet waeen, und bey weiten nicht so viele Zusätze, Erläuterungen und Vermehrungen bedorfften.

Allein es ist besser, an statt dergleichen Mängel überhaupt anzuzeigen, daß man vielmehr eine genugsame Anzahl Muster deren aus solchen mangelhaeen Artickeln gehobenen Fehlern, als den erfordeelichen Beweiß dessen, so jetzt gemeldet woeden, und die Prob der Mühe, welche man sich bey dem Werck gegeben hat, dem Leser voe Augen lege. Um mehrerer Klaeheit willen, wollen wir diese Fehlere, so viel sichs thun lasset, unter einige absonderliche Classen oder Abtheilungen zu bringen trachten.

Fürs erste sind eine unglaubliche Menge Fehlere gantz von neuem gemacht, und in das Lexicon gebracht worden, weil man bey denen Artickeln, welche aus Morери hergeholet worden, allzu sicher gewesen; ohne Zweiffel in der Meynung, selbige müsten nach so offtmaliger Ubersehung, und Verbesserung von den gelehrten Leuthen le Clere, und Bayle nun einmahl nothwendig gut seyn. Wenigstens gibts der Augenschein, daß beydes die Ubersetzung und Abkürzung der Morerischen, und grossen Theils auch der Baylischen Artickeln von solchen Personen ist unterfangen worden, welche weder die Sach selbsten, von welchen die Artickel handeln, noch auch die Französische Sprach, in deren sie behandelt worden, recht verstunden; da doch nach aller Kenneren Uetheil fast niemahl eine recht gute Ubersetzung, vielweniger Abkürtzung einiges Auffsatzes, oder sonst irgend einee Schrifft mag erwartet weeden, als von solchen Personen, welche beydes die Sach selbsten, und die Speach, daeinnen von dee Sach ezehlet wird, recht und aus dem Grund verstehen.

Wie vieles wird nicht aus dieser Ursach duech das gantze Buch in denen Römischen Sachen gereet? und wie manche Stellen sind deßwegen also gesetzet woeden, daß, welche Lesere von denen Dingen voorher nicht besser unterrichtet sind, nothwendig müssen verführet und mit gantz irrigen Begriffen eingenommen werden? Wer in denen Römischen Geschichten nue ein wenig dewanderet ist, mag leicht wissen, daß dieses Volck, bey einer sehr netten und genauen Eintheilung seiner Geschlechteren, den weitläuferigen Geschlechts-Namen (nomen gentilitium) welcher einen gantzen Stamm andeuten mußte, fast immer in ius habe ausgehen lassen. Man findet da nue allein in zweyen Gentibus einigen Ausnahm, deren eines unter dem Namen Nordanus, das andere unter Peryerno, bekannt ist; wiewohl man auch bey diesen annoch zweifeln kan, ob sie nicht eben sowohl als alle übrige Römere anfänglich ein nomen gentilitium, oder einen allgemeinen Geschlechts-Namen in ius gehabt, solcher aber dey der so wenig von ihnen in denen uns noch übrigen alten Urkunden beschehenen Meldung etwan nue übergangen worden, nach der Gewohnheit, welche in der That zu Rom sehr gemein gewesen, viele Peesonen fast allein bey ihren Zunahmen, einige auch so gar nue duech den Vornahmen zu nennen und anzudeuten; dregestalten, daß wie auch deren Gentem oder nomen gentilitium eben sy wenig wüßten, wann es nicht

aus

aus ſo vielen Oertern, da ſolcher Perſonen Meldung geſchiehet, noch an einem oder dem anderen, mit eingeruckt wurde. Dieſes von den Römiſchen Gentibus und nominibus gentilitiis.

Wann aber dagegen ſolcher weitläuffiger Stammen, oder groſſes Haupt-Geſchlecht ſich in mehrere Aeſte oder beſondere Häuſer zertheilete, wurden dieſe familiæ genennet, und da ſonſten das nomen gentilitium allen dieſen beſonderen Aeſten jeden Stammes oder Gentis gemein ware, durch eigene und abſonderliche Zunahmen (cognomina) von einander unterſchieden; da dann dieſe Zunahmen an keine gewiſſe Termination, oder Endigungs-Silben gebunden waren, doch ſich wenigſtens niemahlen in ius endigten; eben damit ſie dadurch von denen vorhergehenden Nahmen einer anderen und weitläuffigeren Deutung, das iſt, von den nominibus gentilitiis, unterſchieden wurden. Alſo waren dann Fabius, Aemilius, Rutilius, Cornelius, Julius, Junius, Papirius, Caſſius, Antonius, Valerius, Claudius, und ſo fort, nomina gentilitia, oder, wie wir ſie zu Teutſch nennen mögen, weitläuffigere Römiſche Geſchlechts-Nahmen, oder auch Stamms-Nahmen. Und wann man dann die Perſohnen dieſer Stämmen, wie offt geſchehen mußte, alſo überhaupt andeuten wolte, ſprach man, die Fabii, Aemilii, Rutilii, und ſo ferners. Hingegen machte man es gantz anderſt, ſo offt von dieſen allgemeinen Geſchlechts-Nahmen ein Zunahmen entlehnet wurde, um dadurch etwann die Verwandtſchafft, ſo jemand mit einem dieſer gröſſern Geſchlechtern hätte, anzudeuten. Man pflegte ſelbigen gemeiniglich durch eine Termination oder Endigung in anus zu bemercken: als vom Nahmen Fabius, Fabianus, von Aemilius, Aemilianus, von Cornelius Cornelianus, und ſo weiter.

Der gütige Leſer wird ſichs nicht mißfallen laſſen, daß man ihne bey dieſer Vor-Erinnerung etwas aufzuhalten. Sie ware höchſtnöthig, um demſelbigen eine groſſe Anzahl der aus dem Lexico ausgelöſchten Fehlern, und gemachten Aenderungen auf einmahl recht verſtehen zu machen. Jeder mag ſchon daraus ſehen, wie viel, ſonderlich in denen Römiſchen Geſchichten, daran gelegen, daß man, gleich wie die Stammen und Aeſte (in Latein gentes & familias) alſo auch die nomina gentilitia und die cognomina, das iſt, die Benennungen, wodurch man die erſte, und die andere auszudrucken gewohnt war, fleiſſig von einander unterſcheide. Ohne diß muß nothwendig alles aufs erbärmlichſte vermiſchet und verworeren werden; um ſo mehr, weilen ein Zunahme, der von einem allgemeinen Geſchlechts-Nahmen aber nomine gentilitio hergenommen iſt, als z. Ex. Aemilianus, von Aemilio, Fabianus von Fabio, und ſo weiter, richtig einer ſolchen Perſon iſt zugelegt worden, welche in der That nach der Römern Urtheil und Meynung zu einem gantz andern Gente oder Haupt-Stamm gehörete, ob ſie ſchon offtmahl ihren Urſprung und erſte Ankunfft aus der Gente haben mochte, von deren falſcher Zunahmen entlehnet war.

Nun mag man in den vorigen Ausgaaben gegenwärtigen Buchs wohl etlich hundert mal, durch weiß nicht wie viel Römiſche Artickel bemercken, wie meiſtentheils aller gemeldte Unterſcheid über einen Hauffen geworffen, die ideen oder Begriffe des Leſers gäntzlich verwirret, und ſchlechterdingen die allgemeine Geſchlechts-Nahmen in die angedeutete Art Zunahmen verkehret werden; welche, wo ſie ächt wären, nothwendig alle die Perſohnen, denen ſie alſo beygelegt worden, von ihren Haupt-Stämmen abreiſſen, und in die Neben-Aeſte oder familias von gantz andern Gentibus oder Haupt-Aeſten verſetzen müſten. Alles kommt her, weilen, der ſolche Articul aus Moreri überſetzet, auf einer Seiten die Römiſche Sachen und Nahmen, auf der andern aber die Eigenſchafften der Frantzöſiſchen Sprach gar wenig ingehabt. Der klare Augenſchein wirds jetzt bald geben.

Es haben nemlich die Frantzöſiſche Gelehrte, und dieſes zwar der Eigenſchafft ihrer Sprach gantz gemäß, immer in dem Gebrauch, die Lateiniſche Benennungen derer zu einem Haupt-Aſt gehörigen Perſohnen, als Fabii, Cornelii, Rutilii ꝛc. mit denen Worten les Fabiens, les Corneliens, les Rutiliens, und ſo weiter, auszudrucken, welche dann unter den Ihrigen, als die ſchon längſt daran gewohnt, eben niemanden ſonderlich irren oder verführen können. Aber im Teutſchen hingegen, wann man anſtatt zu ſagen, die Fabii, Cornelii, Rutilii, oder auch die Fabier, Cornelier, Rutilier, als welches unſere Mund-Art ebenfahls noch gar wohl leydet, wann man an dieſer ſtatt anfängt zu ſprechen von Fabianern, Cornelianern, Aemilianern ꝛc. ſo begehet man nicht allein einen faſt lächerlichen Soloeciſmum, ſondern es werden auch dadurch die Aemiliani, mit den Aemiliis, Fabiani mit Fabiis, Corneliani mit Corneliis, wo je deren erſteren allemahl einige zu Rom geweſen, als welches in der That eben ſelten zutrifft, gäntzlich vermiſchet und verkehret. Da muß ein Leſer, wo er einmahl die Sachen vorher nicht beſſer verſtehet, und gleichwohlen ſich von dem Unterſcheid deren Römiſchen Nahmen und Zunahmen wie ſolcher zum Exempel in Aemilius und Aemilianus ſich zeiget, hat belehren laſſen, (wie man es dann faſt in allen Schulen lernet, wo nur alte Lateiniſche Auctores vorgeleſen werden) da muß ſolcher Leſer nothwendig den falſchen Schluß bey ſich machen, daß an dergleichen Ort nicht von einem Fabio d. i. von einer Perſohn zur Gente Fabia gehörig, die Rede ſeye, ſondern von einem Mann aus einem gantz andern Gente oder Haupt-Stamm, welcher aber aus einer beſondern Urſach einen Zunahmen von denen Fabiis entlehnet, und ſo ferner von allen übrigen und gleichen Fällen.

Wie übel muß es nun dann klingen, wann man ohne einige Beobachtung dieſes wichtigen Unterſcheids uns aus denen Römiſchen Marcis will Marcianer machen, wie im Artieul Cenſorinus (der Grammaticus) beſchiehet? wann anſtatt Flavii, die Flaoianer ſtehen, wie im Art. Domitius (das Geſchlecht) allwo noch dazu eben vom Kayſer Domitiano eine Anmerckung gemachet wird, ſa den Urheber des Art. den groſſen Unterſcheid, welchen die Römer da beobachtet, allein hätte lehren können? wann ſogar das Geſchlecht der Fabier, in Lateiniſcher Sprach nicht Gens Fabia, ſondern Gens Fabiana, auf welche Weiſe nie kein Menſch in Latein geredt, heiſſen muß? Ohne ſich in mehrere Weitläufftigkeit einzulaſſen, mag man hier überhaupt ſagen, daß faſt durch das gantze Werck, wo von Römiſchen Geſchlechtern gehandelt wird, die Gentes von denen Familiis, d. i. die Haupt-Stämmen von ihren beſonderen Aeſten, unter welchen dach ein ſo nahmhaffter Unterſcheid iſt, und dene abſonderlich die Römere mit gröſtem Fleiß beobachtet haben, ſelten recht unterſchieden werden; ſondern meiſtens dergleichen Ausdruckungen mehr oder weniger darin vorkommen, welche einen Leſer gantz irr machen können.

Eine andere Art von Fehleren, die man auch in Uberſetzung des Frantzöſiſchen aus Mangel Berichts von denen nominibus gentilitiis und cognominibus der Römern begangen hat, iſt es, wann z. Ex. aus dem Frantzöſiſchen Clearque Flave, gemachet wird Clearchus Flavus, da es nach dem Römiſchen Gebrauch und der hiſtoriſchen Wahrheit Clearchus Flavius hätte heiſſen ſollen. Jedoch, was dieſes letztere anbetrifft, iſt wenigſt nicht ſo offt Gelegenheit geweſen, daran zu fehlen, weilen die Frantzoſen gar wenige Nahmen in ius nach dieſer Art in ihrer Sprach zu flectiren pflegen.

Aber es iſt von denen Römiſchen Geſchlechtern nun genug geſagt. Ein dem erſten faſt gleicher Gallicifmus, und welcher in der Teutſchen Sprach nicht anderſt als widrig und unangenehm fallen muß, wird nicht minder offt in denen Nahmen deren alten Völckeren oder Secten begangen, welche faſt an unzehlichen Orten nicht nach der Lateiniſchen oder Teutſchen Mund-Art, noch auch nach der von allen Zeiten her unter Teutſchen, ſo wohl Gelehrten als Ungelehrten, üblichen Gewohnheit, ſondern ſchlechter Dingen nach Art der Frantzoſen, oder vielmehr nach des Moreri Art und Gebrauch ausgeſprochen werden. Wer hat jemahlen in Teutſchland die Aetalianer, Cimmerianer, Olinthianer, Narbanen, Mileſianer, Cantabrianer, Emeſenianer, Meſſapianer, Celtiberianer, Nervianer, Tuciſianer; oder auch die Holobianer, Hypſiſterianer, (davon die Exempel in denen Artickeln Hypata, Cimmerium, Cleandrotus, Hypſicreon, Graechus, Druſilla, Calabrien, Caurtrai, Hylabiaul, Hypſiſteriani zu ſehen,) und ſo weiter genennet; gleichwolen gibt man uns alle dieſe, faſt ſchreckhaffte, Nahmen getroſt dar, nur weils im Moreri ſtehet Aetalien, Cantabrien, Emeſenien, und ſo ferner, durch alle ſogleich geſetzte Wörtere, und viele andere mehr, welche es eben nicht nöthig iſt, hier nach der Ordnung anzuführen, nad genug, daß man ein jedes an ſeinem Ort, eben wie alle die jetzerzehlte, nach der wahren ſo wohl Lateiniſchen als Teutſchen Mund-Art verbeſſert habe.

Jedoch dieſe letztere Nahmen und Wörtere können bey einem, obwohl ungewohnlichen und unrechten Thon, dannoch nicht leicht jemand in Irrthum führen; oder einen falſchen und fehlhaften Bericht von ſolchem Volck oder Sect geben. Allein es gehet noch übler, und wird eben wider die alte Geographie öffentlich gefehlet, wann man dieſes gleichen Wörtere erſt auslegen, und deren eigentlichen Verſtand errathen will. Von Caranſio, der ſich wider Maximinum Herculium zum Kayſer aufwarff, ſetzet Moreri recht, er wäre ein Menapier, Menapien, geweſen; welches ein Volck war, ſa zwiſchen der Maaß und Scheld, in dem heutigen Flandern, ſeine Wohnung hatte. Diß iſt aber ins Teutſch überſetzt worden; ein Burger von Menaye; da doch beydes die alten Geſchicht-Schreiber uns von des Caranſii Vaterland nichts anders berichten, als daß er von Nation ein Menapier geweſen, und nach ferners gar nicht kan erwieſen werden, daß je eine Stadt Menaye irgendwo geſtanden

ſtanden ſeye. Dann was beym Stradone und Ptolemäo von einem Caſtello Menapiorum, einem Schloß oder vielmehr Flecken der Menapier gedacht wird, das machet darum noch keinen Ort des Namens Menape aus. Und da im übrigen dieſes Volck ſehr weitläufftige Gräntzen gehabt, wäre es wohl etwas lächerliches, wann man uns jetzt zu Vertheidigung dergleichen Fehlers ohne das geringſte Beweißthum oder Zeugnus der Alten behaupten wolte, Caranſius wäre eben in dieſem Caſtello oder Flecken gebohren worden.

Eine andere Art von Fehlern, die ebenfalls viel in der alten Geographie verwurren können, ſind in das Teutſche Lexicon gebracht worden, weil man die heutige Frantzöſiſche Nahmen verſchiedener Völckeren für deren alte Nahmen angeſehen, oder nur durch Beylegung einer Lateiniſchen Termination oder Endigungs-Silben, ohne übrigens die Sach im Grunde zu unterſuchen, zu alten Nahmen hat machen wollen. Zu Franckreich heiſſet man, aber durch einen neuen Nahmen, die Einwohner der Provintz Auvergne, les Auvergnats, da ſie unter den alten Römern Averni genennet wurden. Gleichwohl müſſen ſie nun in Lateiu Avergnates heiſſen, im Art. Domitivo; welchen Nahmen ihnen doch zuvor in ſolcher Sprach niemand gezeben hat, auch gewißlich wenige recht verſtehen werden, wo ihnen nicht etwan zu allem Glück die Frantzöſiſche Benennung Auvergnats in den Sinn kommt.

Um die übrige Gallicismos von ſolcher Art, welche uns jetzo beyfallen, kurtz zuſammen zu faſſen; ſo wird gar offt in denen älteſten Nahmen, die wir gar nicht von den Frantzoſen, ſondern allein von den Griechen und Römern erlernet haben, nicht die Ausſprach und Schreib-Art dieſer letztreu, auch nicht die Eigenſchafft und Gewohnheit unſerer Teutſchen Mutterſprach, ſondern ſchlechterdingen der Frantzöſiſchen Mund-Art gefolget. Weil zum Ex. die Frantzoſen das y der Griechen und Lateineren faſt immer in ein I verwandeln; ſo hat man es nach dem Moreri und Bayle auch im Teutſchen gethan; da doch bisher, wer nicht für ziemlich ungeſchickt hat wollen angeſehen ſeyn, dergleichen Schreib-Art mit Fleiß gemeydet, welche auch in der That zu nichts anders dienet, als die, ſo in der Erkanntnuß deren allen Sachen und Geſchichten noch nicht recht feſt ſind, irr zu machen, und zu veranlaſſen, daß ſie offt eine Perſon als gedoppelt anſehen, wann ſie deren Namen bey anderen und correcteren Scribenten beſſer geſchrieben antreffen.

Auf gleiche Art iſt ſehr offt mit den Diphthongis Æ und OE verfahren worden, an deren Platz viel hundertmahl nur ein ſchlechtes E ſtehet. Nun hat man wohl dieſe falſche und unſtättige Art zu ſchreiben bißhero an den Frantzoſen erduldet müſſen, welche ſich gleichſam durch langen Beſitz in dieſem Fehler feſtgeſetzet haben. Aber an Fremden, wann die alſo ein Frantzöſiſches Buch zuſammt deſſen Fehleren nachſchreiben wollen, iſt es nimmermehr zu vertragen, ſondeelich in einem Wreck, welches ſo vielen Wiſſensbegierigen gleichſam zum Genuß ihrer Hiſtoriſchen Studien dienen ſolle. Bey welchem allem noch dieſes das Schlimſte iſt, daß, wo ſolcher Fehler in dem Haupt-Wort eines Articuls begangen wird, ſolcher Artickel dadurch von ſeinem rechten und ordentlichen Platz wegkommt, und alſo mancher Leſer, wann er ihne da vergeblich geſuchet, und von dem begangenen Fehler nichts muthmaſſet, deſſelbigen Articuls, ob der auch gleich im Lexico befindlich und ſonſten gar wohl ausgeführet wäre, gäntzlich ermangeln muß.

In der gegenwärtigen Ausgaab hat man alle dergleichen Fehler nach Möglichkeit verbeſſeret, und der ſolchen Schreib-Art immer die rechte und warhaffte oben im Anfang der Art. an die Seite geſetzt. Und da man im übrigen wegen verſchiedenen Bedencklichkeiten nicht jedesmahl gantze Articul, wann ſelbige wegen dieſer verkehrten Schreib-Art am unrechten Ort ſtunden, hat wollen oder können verſetzen, ſo iſt doch die rechte und genaue Orthographie fleißig angedeutet, auch gemeiniglich an dem Ort, wo der Art. in der That hätte ſtehen ſollen, mit einem Wort bemercket worden, wo man dene nun zu ſuchen hätte.

Ein anderer dem Frantzöſiſchen Moreri gleichermaſſen abgeborgter Fehler, welcher aber im Teutſchen, da man ſich in denen alten Nahmen bisher noch immer der reinen Ortographie befliſſen, noch viel mehr zu tadeln iſt, als im Frantzöſiſchen, wo es anjetzo die Eigenſchafft der Sprach alſo mit ſich zu bringen ſcheinet, beſtehet in denen Endigungen oder Terminationen der alten Nahmen, als wodurch dieſelbige offt ziemlich veränderet werden, und wenigſt dem Leſer die rechte Ausſprach eines Nahmens oder Worts verhalten wird. Auf dieſe Weiſe haben wir Egeſte, Eryce und Telle, an ſtatt Aegeſta, Eryx und Entella, im Art. Elymäi, welcher auch ſelbſt unrecht geſetzt iſt, und Elymi heiſſen ſoll; Gangres, für Gangra, Orchomenes für Orchomenos, im Art. Ariſtoclides; Branchides, für Branchidä, im Art. Brouchides, und andre deßgleichen, faſt durch alle Blättere des Buchs, ſo wenigſt aus Moreri oder Bayle hergehohlet ſind.

Noch von anderen Verkehrungen der Nahmen, und daraus herfliſſenden Geographiſchen Fehlern, die aber unter keine beſondere Claß zu bringen, ſondern jede für ſich müſte erzehlet werden, will man um Vermeydung mehrerer Weitläufftigkeit lieber ſchweigen. Nur für ein Muſter kan dienen, daß an ſtatt des Actiſchen Kriegs, bella Actiaci, wie dir Fehde Auguſti wider Antonium wegen der beym Aeaeanuiſchen Vorgebürg Actium gehaltenen Houpt-Schlacht genennet wird, in denen vorigen Ausgaaben ſtunde, der Actwiſche Krieg (ſiehe den Art. Bogud.) daß man aus dem Frantzöſiſchen Hildebert du Mans einen Hildebertum Mans hat ſchmieden wollen (ſiehe den Art. S. Bernard) ou ſtatt es Hildebertus Cænomanenſis ſeyn ſolte, wie der Manu von ſeinem Biſthum iſt genennet worden, da er ſonſten auch Hildebertus de Lavordino hieſſe.

Will man jetzt von andern und gröſſern Fehlern reden, die nur aus unrechtem Verſtand des Frantzöſiſchen in die vorhergehende Teutſche Ausgaaben des Lexici eingefloſſen; ſo ſind die gewißlich in ſehr groſſer Anzahl, und theils ſo beſchaffen, daß ſie in der Hiſtorie, Geographie, und ſo ferner einen Leſer, welcher die Sachen nicht zum voraus beſſer verſtehet, als ſie da erzehlet werden, gar ſehr verwieren müſſen.

Im Art. Bochart (das Geſchlecht) wird von Francois de Bochart, einem ſehr anſehnlichen Mann, und der eben da gar ſonderlich gerühmt worden, geſprochen: er habe ſich ſelbſten erſäufft; da es im Frantzöſiſchen ſtunde: Il ſe noya malheureuſement, er wäre unglücklicher Weiſe ertrunicken.

Im Art. Bouebon (Nicolaus) wird aus Anlaß des berühmten Lateiniſchen Gedichts, welches dieſer Mann geſchrieben unter dem Nahmen Indignatio Valeriana, vermeldet: es wäre dieſes Gedicht wider ein Urtheil des Pariſiſchen Parlaments verfertiget worden, darinnen ein gewiſſes Recht zu Landi, welches die Directores über ihre Schüler hatten, aufgehebt worden. Hier iſt zuforderſt von einem Druckfehler zu erinnern, daß es an ſtatt derer Directorum, die Rectores heiſſen ſolte. In der erſten Ausgaab holte man aus den zwey Worten die Rectores, das einzige Directores gemacht; in der andern aber, weilen einmahl der Verſtand und die Art der Sprach das Bey-Wörtlein die erforderte, und die Herren Uberſtehere der folgenden zweyten Auflaag von dem in der erſten begangenen Fehler nichts muthmaſſeten, wurde ſolches von neuem fürs Wort Directores, geſetzt, und aus einem vorher gewetzten Druckfehler, dene ein aufmerckſamer Leſer noch wohl hätte finden und verbeſſern können, ein Fehler von anderer Art gemacht, der ſo wohl ſchwärer zu finden, als zu coerigiren iſt. Doch iſt diß hier das Geringſte. Von mehrerer Wichtigkeit kan man achten, daß, wann auch ſchon dieſer erſte Fehler gehoben iſt, man doch aus der Ausdruckung, ſo da gebraucht wird, nothwendig glauben muß, Landi ſeye der Nahmen eines Orts, allwo die Rectores dasjenige Recht über ihre Schüler zu bezirken gehabt, welches durch den Schluß des Parlaments wäre zernichtet worden. Um den geneigten Leſer nicht durch die viele Zweifel aufhalten zu laſſen, ſo er ſich ſelbſten über dieſe Schul zu Landi, und was davon abhanget, machen müßte, ſo dienet kurtz, daß le droit de Landi der Nahme einer ſonderbaren Auflaag auf die Studentru der Hohen Schul zu Pariß geweſen, welche dieſe dem Rector jährlich einmahl zu bezahlen gehabt, und welches unter dem Vorwand war eingeführt, und eine ziemliche Zeit ſcharff genug eingetrieben worden, daß der Rector die Köſten der groſſen Proceſſion, welche er von Paeiß bis gen S. Denis jeweilen in der Zeit des daſigen Maeckts zu thun hatte, beſtreiten müßte. Solcher Auffloog, als den Studirenden ollzubeſchwärlich, ſo wohl als die Proceſſion, welche zum Vorwande der Auflaag dienen mußte, ward in der That A. 1608. durch das Parlament aufgehoben. Und Nicolas Bourbou, ein hitziger Kopff, und welcher dir Einkünfften der Unwerſität ſehr ungern ſchmälern ſahe, hat ſich dadurch zu Verfertigung der ſtachlichten Satyre, von deren in dem Art. gemeldt wird, und die ihn auch ins Gefängnuß beförderet, nach ſeiner beſten Freunden Urtheil allzugeſchwind verleiten laſſen.

Im Art. Briſſac ſtunde bey Moreri: Briſſac ſur l'Aubance, petite ville de France en Anjou; da dann Aubance der Name eines Fluſſes iſt, welcher ſich nicht gar fern von dem Städtlein Briſſac in die Loire ergieſſet. Aber wie iſt dieſes in denen zwey vorigen teutſchen Ausgaaben verteutſchet worden; Briſſac eine kleine Stadt in der Aubance, in Anjou. Wird alſo mit zweyen Worten aus einem Fluß, eine Landſchafft gemacht.

An einem andern Ort im Art. Barreaux, wo man von dem verſchreyten Atheiſtru des Barreaux handelt, wird die gleiche Frantzöſiſche Redens-Art zwar gantz anderſt, als im vorhergehenden Ort, aber nicht minder fehlhafft überſetzt. Dann da es hieß:

dieſſe: Châlons ſur Saône, Châlons an dem Saone-Fluß, als durch welchen Zuſatz man den Ort von einer andern nicht minder berühmten Frantzöſiſchen Stadt in Champagne, Châlons ſur Marne, an der Marne (ſo der Name eines zweyten Fluſſes) unterſcheiden will; ſcheinet unſer Teutſche Uberſetzer das Wörtlein ſur, weiß nicht wie, für oder genommen zu haben; vielleicht weil er meynte, es wäre vom Lateiniſchen ſeu oder ſive alſo Frantzöſiſch gemachet worden. Einmahl gibt er die Worte des Bayle: Il ſe retira à Châlons ſur Saone: Er begab ſich nach Châlons: andere ſagen nach Saone. Erzehlet alſo nicht nur die Sach falſch, und unterlaſſet die Stadt Chalons, von welcher die Rede iſt, genau, wie es ſeyn ſolte, anzudeuten; ſondern machet aus einem ſonſt ſo wohl bekannten Fluß, aus der Saone, eine Stadt, dergleichen unter dieſem Nahmen gewißlich nie keine in der Welt geweſen iſt.

Im Art. Breſcia wird von der bekanten Italiäniſchen Stadt dieſes Nahmens folgendes gemeldet: Die Hertzoge von Mayland waren nach dieſem Meiſter davon, bis die Stadt ſich den Venetianern ergab; unter deren Gehorſam ſie A. 1509. der König von Franckreich Ludovicus XII. und Franciſcus I. An. 1517. wiederum gebracht, und haben die Venetianer ſelbige bisher behalten. Hier wird erſtlich durch einen ſehr groſſen Fehler geſagt, Ludovicus XII. habe die Stadt Breſcia unter der Venetianer Gehorſam gebracht/ da doch dieſer König ihnen ſelbige neben faſt allen übrigen Städten ihres feſten Landes nach der berühmten Schlacht von Agnadel oder in Giera d'Adda abgenommen, auch folgends, als die Stadt ſich empöret und die Venetianiſche Teutpyen wiederum eingelaſſen, der tapffre Gaſton de Foix dieſes Königs General ſolche innerhalb wenig Tagen vermittelſt des Schloſſes, darinn ſich die Frantzöſiſche Beſatzung annoch hielte, von neuem erobert, und aufs härteſte gezüchtiget hat. Demnach iſts auch von Franciſco I. gar unrichtig geredt, wann man durch gleiche Redens-Art meldet: Er habe eben dieſe Stadt unter der Venetianer Gehorſam gebracht, als wann dieſer König da für den Stand Venedig wider andere gefochten hätte: Da er doch die gemeldte Stadt, nachdeme ſie ſeit der von Ludovico XII. geſchehenen Einnahm immer in Frantzöſiſchen Händen geblieben, in dem A. 1517. mit der Republic getroffenen Vergleich deren wiederum abgetretten hat. Wer wolte glauben, daß man in dieſe ſo nahmhafte Fehler nur darum gefallen, weil der Herr Uberſetzer die eechte Krafft deren von Moreri gebrauchten, an ſich ſelbſt gar nicht ſchwären noch zweydeutigen Worten nicht genug verſtanden hat, da jener geſchrieben: Les Ducs de Milan s'en rendirent maitres (c. a. d. de la Ville de Breſſe) jusqu'à ce que cette Ville ſe donna aox Venitiens, puis au Roi Louis XII. en 1509. & François I. la remit aux mêmes Venitiens en 1517. qoi en ſont encore les maitres?

Im Art. Buchdruckerey, wird der insgemein von denen Niederländern für einen Erfinder dieſer edlen Kunſt aufgeworffene Haelemer mit ſchier unerkenntlichen Nahmen vorgeſtellt, als hätte er nemlich Laurentius Johann Sacriſteyn geheiſſen: Wodurch dieſes Manns eigentlicher und Teutſcher Name Cüſter, unter welchem er ja in Teutſchland bekannt genug iſt, ausgelaſſen; hingegen aber an deſſen Platz die Frantzöſiſche Uberſetzung des Worts Cüſter, Sacriſteyn, hergeſetzet; ohne daß allem Anſehen nach, der Verfaſſer des Articuls ſelbſt gewußt, daß es nur eine Frantzöſiſche Uberſetzung ſeye, die er ſeinen Lands-Leuthen an ſtatt des wahren Teutſchen Nahmens verkaufte.

Im Art. Breauté, da von dem berühmten Gefecht deren 22. Holländiſchen Soldaten unter Anführung des Breauté gegen einer gleichen Anzahl Spaniſcher Niederländer unſern Hertzogenbuſch An. 1600. erzehlet wird, ſind die Worte des Bayle in einem gar falſchen Verſtand genommen worden, wann dieſer ſchreibt: Der Commendant in Hertzogenbuſch habe den in ſelbigem Gefecht zuletzt gefangenen Breauté umbringen laſſen: parce qu'il etoit outré de la mort des deux Freres. Man hat daraus den Verſtand gezogen: Er habe den Commandanten der Tod ſeiner zwey Brüderen, die er in dem Streit eingebüßt, ſo ſehr geſchmertzet, daß er den Beeauté, nachdeme dieſer ſich ſchon gefangen gegeben, hätte umbringen laſſen. Nun iſt ja ſo wol aus allen Erzehlungen des obgedachten Gefechts, als aus dem Bayle ſelbſt klar genug, daß die zween getödtete Brüder, gar nicht Brüder des Commandanten in Hertzogenbuſch, ſo Geobbendonck hieß, ſondern allein unter ſich Gebrüdere geweſen, namens Gerhard und Antonius Abrahams, ſonſt auch Leckerbetchen zugenahmt/ und zwar von ſehr geringen Herkommen: So daß Grobbendonck ſie nicht wegen einiger Verwandtſchafft, ſondern allein in Anſehung ihrer Tapfferkeit und geleiſteten guten Dienſten ſehr wehrt geſchätzet, und ſich über ihren Verluſt ſo gar heftig erbitteret hat. Aber wann gleich der Hr. Uberſetzer dieſes alles nicht gewußt, noch für Augen gehabt, ſo hätten ihne die Frantzöſiſche Worte von der wahren Beſchaffenheit der Sach genug erinnern können, da ja Bayle nicht geſagt: il etoit outré de la mort de ſes deux Freres; ſondern de la mort des deux Freres, welche er nemlich im vorhergehenden ſchon genug beſchrieben hatte. Wer nur ein wenig Frantzöſiſch verſtehet, mag urtheilen, wie viel anderſt das letztere klinge als das erſte, und wie wenig eines ſo viel, als das andere bedeuten könne.

Im Art. von Pabſt Eleutherius werden die Worte: Il étoit Diacre d'Anicet, überſetzet. Er wäre Diaconos zu Aniceto geweſen. Und in dem Art. von Grindal dem geweſenen Ertz-Biſchoffen von Canterbury: Il fut Chapelain de Ridley. Er wae anfänglich Capellan zu Ridley. So daß beydes Anicetus und Ridley zu Städten oder Flecken gemachet werden; da es doch in der That zwey Perſohnen waren, Anicetus zwar Pabſt zu Rom im andern Seculo, und Ridley Biſchoff zu London in Engelland unter König Eduardo VI, welches letztere ſo gar in der 9ten Edition des Moreri, welche man bey der teutſchen Ausgaad gebraucht, deutlich ware gemeldet worden, als da der gantze Ort lautet: Il fut d'abord Chapelain de Ridley, Evêque Proteſtant de Londres.

An einem andern Ort hingegen wirds umgekehrt, und aus einer Stadt eine Perſon gemacht. Als im Art. Ceres, wo es bey Moreri ſtunde: Elle vint à la cour du Roi d'Eleuſis en Attique, heiſſet es im Teutſchen: Sie kame an den Hof des Königs Eleuſis in Atica, an ſtatt des Königs von Eleuſis.

Im Art. Conſtantinus VIII, nachdeme Moreri geſagt, dieſes Printzen Vatter Baſilius Macedo habe ihne zum Gefährten in der Regierung angenommen, füget er ferner dieſe Worte bey: Il y a pluſieurs Conſtitutions, qui portent le nom de ces deux Empereurs. Les modernes ne le mettent pourtant pas ordinairement en ce rang, parce qu'il mourut avant ſon Pére. Wer Frantzöſiſch verſtehet, ſiehet deutlich, daß man da nach gethaner Meldung von denen zugleich unter Baſilii Macedonis und Conſtantini VIII Nahmen ausgegangenen Conſtitutionen wiederum zu Conſtantino VIII allein ſchreite, und von deme anzeigen wolle, wie einige Scribenten ihne nicht unter die Kayſere zu Conſtantinopel zehleten; weilen, obſchon dene ſein Vatter zum Mitgehülffen in der Regierung ernennet, ſelbiger gleichwohl noch vor dem Vatter todes verblichen, und alſo wenigſt niemahlen für ſich und allein geziert habe. Und doch hats der teutſche Uberſetzer alles von denen erſtgemeldten unter beyder Kayſern Nahmen ausgegebenen Satzungen deuten wollen, und bringet den ſo widrigen und übel zuſammenhangenden Schluß daraus: Die heutige Gelehrte wollen die angedeutete Geſätze darum nicht für obiger Kayſer Geſätze erkennen, weil der Sohn noch vor dem Vatter geſtorben wäre. Gleich, als wann die von zweyen Perſohnen, welche einmahl eine gewiſſe Zeitlang unſtreitig miteinander geherrſchet, errichtete Geſetze und Ordnungen nicht mehr gelten müſten, wann die einte, wie es faſt immer geſchehen muß, vor der andern mit Tode abgehet.

Im Art. Coron, ſo eine Stadt in Morea, ſetzet Moreri; man hätte ſelbiger bey ihrem erſten Anfang den Nahmen Corone gegeben, weil man bey Grabung des Fundaments une corneille d'airain gefunden. Der Hr. Uberſetzer muß hier das Wort corneille für ein diminutivum oder Verkleinerungs-Wort vom Lateiniſchen corona, und dieſes ohne Zweiffel wegen der Gleichheit dieſes Worts mit dem Nahmen der Stadt ſelbſten Corone, angeſehen haben. Einmahl vertiret er getroſt: Man hatte da eine kleine eherne Kron gefunden; da im Gegentheil das Frantzöſiſche corneille, ſo wohl als das Griechiſche κορώνη, eine Krähe bedeutet; von welchem Vogel auch die gemeldte Stadt in der That ihren Nahmen empfangen hat.

Im Art. Coulour werden die Worte des Moreri noch wunderlicher verdrehet: Mirgimola Miniſtre d'Etat d'Aurengzeb grand Mogol de l'Inde: Mirgimola, des groſſen Mogols in Indien, Staats-Miniſter von Aurengzeb. Wer ſolte gemeynt haben, daß ein Uberſetzer, der ſich zu dergleichen Arbeit brauchen laſſen, den ſo bekannten Indianiſchen Monarchen Aurengzeb nicht kennen, und deswegen, wie hier geſchichet, in eine Stadt oder Provintz verwandelu wurde.

Im Art. Baillou ſtehets bey Moreri, weilen ſich dieſer Mann im diſputiren ſehr fertig erwieſen, und da zeweilen auf ſeine Gegnere ſcharff angegangen ſeye, hätte man ihne le fleau des Bacheliers genennet. Dieſes hat man verteutſchet, die Blume der Baccalaqueen, da es derſelbigen Geiſſel heiſſen ſolte. Wobey im übrigen zu erinnern iſt, daß dieſer Fehler durch ein zufälliges Verſehen in gegenwärtiger Ausgaad verblieben, und alſo von dem geneigten Leſer bey Durchblätterung dieſer Vorrede mit der Feder muß geändert werden.

Im Art. Canada werden die Worte: Les Sauvages, qui habitent depuis la fault de S. Louis jusques à l'embouchure du fleuve, übersetzet: Die Wilden, welche zwischen dem Vorgebürg von S. Louis gegen dem Orte zu, da sich der Fluß ins Meer ergeuße, aufhalten. Und gleich darauf, wann es saget: Mais ceux qui demeurent au dessus du fault, hat man verteutscht: Die andern aber, welche jenseit des Vorgebürges wohnen. Als muß dann der Hr. Uebersetzer sich fest eingebildet haben, das französische Wort fault, seye so viel als Cap, und bedeute ein Vorgebürg: da doch selbiges diese Bedeutung bey denen Frantzosen niemahlen gehabt, aber hingegen in denen neuen französischen Reiß-Beschreibungen jeweilen die Catarractas oder Fälle und Herabstürtzungen grosser Flüssen von Bergen aber andern erhabenen Orten anzeigt; und ins besondere der fault de S. Louis ein salcher berühmter Wasser-Fall des grossen Flusses St. Laurentii, sonsten auch der Fluß von Canada genannt, ist, nach welchem so wohl der Fluß, als das Land in zwey Theile, das eine oberhalb dem Fall, und das andere unterhalb desselben abgetheilet wird. Welches, wie es sowol von dem Lauff des Flusses und der Lage des Landes, als auch von denen Gräntzen und Wohnungen der darinn befindlichen Wilden einen klaren und netten Begriff geben kan; alsa wird hingegen alles verworren, und die Lage des Lands sammt den Gräntzen der Völcker gantz falsch vorgestellet, so bald man an statt des Wasser-Falls, welcher ziemlich tieff im Land, und von der Meer-Seite entfernet ist, uns ein Vorgebürg, das ist, einen ins Meer hinaus lauffenden Streiff Lands, welcher daneben unter dergleichen Nahmen nirgendwo anzutreffen, hersetzen will.

In dem Art. Capoue findet sich ein anderer sehr wichtiger Fehler, dene man, ohne sonsten die Sach selbst zu verstehen, dannoch gar leicht hätte meyden können, wo man nur die kleineste Beysetz-Wörtlein, welche in Frantzösischer Sprach so gemein sind, von einander zu unterscheiden gewußt hätte. Die Worte des Moreri vom Ursprung der Stadt Capua sind folgende: Les uns attribuent sa fondation aux Osciens, les autres à Capys. Und die Uebersetzung lautet: Die Erbauung des alten Capua schreiben einige den Oscis, andere aber den Capis zu. Hiemit wird uns ein neues Volck auf die Bahn gebracht, die man Capios nennet, da Moreri allein von einem deren ältesten lateinischen Königen, Namens Capys, redet, und solches mit denen Worten à Capys, denen so Frantzösisch verstehen, eben so deutlich zu erkennen gegeben hat; als durch die Worte, aux Osciens, daß allda von einem Volck die Rede seye.

Im Art. Ceionius stehet: Ces honneurs (verstehet alle Beförderungen, welche Ceionius vom Kayser Hadriano genossen:) Ces honneurs ne le purent garantir d'une cruelle maladie, qui le rendit incapable des fonctions d'une si grande charge. Das wird in Teutsch gegeben: Jedoch ließ er (Ceionius) ein grausames Gemüth an sich verspühren, welches ihne zu Verwaltung dieser so wichtigen Aemter untüchtig machte. Wer hat je gehöret, daß cruelle maladie, ein grausames Gemüth hieße. Der Hr. Uebersetzer muß sich sonderlich fest eingebildet haben, daß cruel, nur allein von denen Fehlern des Gemüths und nahmentlich von der Neigung zur Grausamkeit könne gebraucht werden; da doch solches Wort durch eine sehr gemeine metaphoram, alles, was auch den Leib des Menschen sehr quälen kan, und namentlich grosse Schmertzen und Kranckheiten andeutet.

Im Art. Damianistæ sagt man uns behertzt, diß wären gewisse Ketzer gewesen, welche des Acephali Meynung angehangen; als wann Acephalus, welches etwas, das ohne Kopff ist, bedeutet, der Nahme eines Manns und Urhebers der sogenannten Secr gewesen. Und doch stunde es beym Moreri mit ausgedruckten Worten: certaine secte d'heretiques, qui suivoient les erreurs des Acephales; allwo dann Acephali genennet werden gewisse Ketzer in ziemlicher Zahl, so in dem 5 und 6. Seculo geschwärmet, und sich aber nie unter kein Haupt recht haben vergleichen können.

Im Art. Damiata meldet man, die von Harlem hätten bey Eroberung Damiata An. 1219 in einem Nahne die grosse eiserne Ketten entzwey gehauen, wodurch das Thor verschlossen ware. Aus was Ursachen haben die von Damiata ihre Thore voenemlich mit eisernen Ketten versperret? Oder wie sind die Harlemer in einem Kahne zu dem Thor, und an die eiseene Ketten gelanget? Der Urheber dieses Artickels hat ohne Zweifel auch diese Geschicht aus einem Frantzösischen Scribenten entlehnet, und in denen Worten, rompirent les chaines de fer, dont le port étoit fermé: an statt le port gelesen oder vielmehr verstanden la porte; weilen einmahl nur zu gewiß ist, daß der Eingang des Meer-Ports von Damiata mit einer eisernen Ketten versperret gewesen, welche die Harlemer durch einen sa klug und kühnen als auch im Ausgang glücklichen Anschlag zerbrochen haben.

Im Art. Demetrius II. unter den Syrischen Königen dieses Nahmens, wo bey Moreri die Worte stehen: Tryphon se servit du fils d'Alexandre Bala pour usurper la Syrie, hat mans übersetzt: Tryphon habe sich für Alexandri Balä Sohn ausgegeben, und Syrien erobert; da doch die Frantzösische Worte nur mit sich bringen, Tryphon hatte sich des Sohns von Alexandro Bala, als dem vorigen durch Demetrium verdrungenen König in Syrien bedient, um sich einen Weg zur Krone zu bahnen. Die weitläufftigere Geschicht und Erzehlung, kan gleich allen obigen, in dem verbesserten und vermehrten Artickel dieses Lexici nachgelesen werden.

Im Art. Ervé, wo im Frantzösischen Charles le gros genennet wird, durch welchen Namen man in derselbigen Sprach Carolum Crassum oder den Fetten andeutet, so zugleich eine Zeitlang Römischer Kayser gewesen, hat man uns in Teutsch schlechter Dingen Carolum Magnum, oder Carl den Grossen daraus gemachet; absehon die Geschicht selbst und die Belagerung der Stadt Paris durch die Normänner jeden der Historie-Verständigen leicht hätte erinnern sollen, daß da von Carolo M. keine Meldung geschehen könne.

In dem Art. Evora hatte Moreri unter andern von dieser Stadt gesagt: Le Cardinal Henry en fut le premier Archevêque, & depuis il parvint à la Couronne depuis la mort de Dom Sebastien. Was solte leichter seyn zu verstehen? Doch wirds uns in denen vorigen Ausgaben also verkehret: Der Cardinal Henricus war der erste Ertz-Bischoff, und nachgehends, da Dom Sebastian tod war, wurde sie der Kron einverleibet; Als wann in denen letzten Worten des Moreri die Rede von der Stadt Evora, und nicht von deren ersten Ertz-Bischoff dem Cardinal Henrico wäre, welcher dem unglücklichen Sebastiana, als dessen Vatters-Bruder, im Pactugesischen Reich nachgefolget ist; oder als wann der so wichtige, fast mitten im Portugal gelegene Ort Evora, erst nach Sebastiani Tod, und Beförderung zur Kron des damaligen Ertz-Bischoffes, dem Reich heimgefallen wäre.

Im Art. Euthymius I. findet sich ein gar zu grober Fehler, wann die Worte: Il étoit Syncelle du Patriarche, verteutschrt werden: Er ward mit dem Patriarchen in eine Celle genommen, als wann dieser Umstand schon mehr als genug wäre, das wichtige Ammt des Syncelli in der alten Griechischen Kirchen auszudrucken. Uber welche seltzsame Einbildung und Verdollmetschung man sich um so mehr verwundern mag, weilen in der neunten Mareriischen Edition, deren man sich in der Teutschen Ausgab bey den daraus genommenen Artickeln durchaus bedient, die Auslegung des Worts Syncellus mit deutlichen Worten angehänget ist: c'est à dire, Vicaire du Patriarche.

Im Art. Fabert, wird von diesem Mann grad in Beschreibung dessen ersten Feld-Zügen gesagt: Il étoit alors Capitaine au Regiment des Gardes. Daraus ziehet man: Der König habe ihn zum Capitain über die Gardes gemacht: an statt es nur heissen solte, zu einem Capitain in dem Regiment der Gardes, oder, von der Leibwacht. Nach der letsten Redens-Art verstehet man, wie es auch der Wahrheit gemäß ist, Fabert habe dazumahlen nur allein eine Campagnie des gemeldten Regiments unter sich gehabt, da er vermög der ersten Ausdruckung das gantze Regiment der Leib-Wacht, ja noch mehr, die adeliche Gardes des Königs selbsten hätte commandiren müssen.

Im Art. Ferrero (Guido) wird das Wort Neveu, übersetzt Enckel, an statt es im Frantzösischen, wenigst in ungebundener Rede, allein des Bruders aber der Schwester Sohn bedeutet, und eben an dem besagten Ort gantz deutlich bey einer solchen Persohn gebraucht wird, welche von Jugend an, als ein Catholischer Geistlicher gelebt, und also keine eheliche Kinder, hiemit auch ferner durch dieselbe keine Enckel, wie einmahl bißher der eigentliche und genaue Verstand des Worts im Teutschen gelautet, und um den nöthigen Unterscheid der Sachen deutlich anmercken zu können, allezeit lauten soll, hat haben können; wie es Moreri klar genug, und nicht minder der Wahrheit, als der Eigenschafft seiner Sprach gemäß, angedeutet hat.

Im Art. Calvaria wird eine wunderbare Geschicht erzehlet, als wann Kayser Heraclius den Persischen König Cosroem II. der ein Heyde war, gezwungen hätte, das zuvor neben anderer Beut von Jerusalem weggenommene

mene heilige Kreutz auf ſeinen Schultern wieder herzudringen. Allein es iſt bey weitem ſo nicht ergangen. Sondern nachdeme Choſroes, oder vielmehr deſſelben Sohn, Siroes, der zuvor Choſroem ſeinen Vatter ſelbſten umgebracht, ſich zu Wiederherausgebung des geraubten Kreutzes verſtanden; ſo hat Heraclius, um ſeinen Eifer zur Chriſtlichen Religion, und Liebe gegen dem theuren Heyland, für deſſen wahres Kreutz er einmahl ſelbiges Heiligthum hielte, deſto klarer zu zeigen, ſolches auf ſeine eigene Schulteren genommen, und alſo von neuem auf den Berg Calvaria gebracht. Die Frantzöſiſche Ausdruckungen des Moreri geben es allen denen klar genug zu verſtehen, welche nur die Sprach ein wenig inn haben, und ſeine Worte mit einiger Aufmerckſamkeit leſen wollen. Und wo auch je einige Zweydeutung dabey Platz hätte, ſo wurde der Hr. Uberſetzer wohl gethan haben, deren eechten und eigentlichen Verſtand aus der Hiſtorie herzuholen, und nicht gleich die erſte ihme da beygefallene, und in der That ziemlich ſeltzame Gedancken alſobold hinzuſchreiben.

Im Art. Gavelkind, wird ein gewiſſer Ort aus des Larrey Engliſcher Hiſtorie angezogen, darinnen ſich das Frantzöſiſche Woet Suſerain, durch welches ein oberſter Lehen-Heer angedeutet wird, findet, aber an ſtatt des oberſten Lehen-Herrn, deme doch der Verſtand und Zuſammenhang der Worten des Larcey klar genug anzeigen, hat man daraus den Nahmen einer beſondern Perſon gemacht; und heiſſet es: Ein gewiſſer Heer, Nahmens Suſerain, ꝛc. do die Sach onſ eine ſo gewiſſe und freye Art ausgedruckt wird, daß, wer die Wahrheit davon nicht ſonſten wohl inn hat, ſich dadurch unfehlbar wird betrugen und in Irrthum führen laſſen.

Im art. Gebres ſtehet beym Moreri: C'eſt ainſi (c. a. d. du nom de Ghebres) que les Perſans Mahometans nomment tous ceux, qui ne croient pas l'Alcoran, & en partie ceux d'entre les Perſans, qui ſuivent encore la creance de Zoroaſtre, qu'ils accoſent d'adorer le feu. Im Teutſchen iſts bisher geſtanden: Ghebres oder Gabres, iſt ein Nahme, womit die Perſianiſche Mahometaner belegt werden, welche den Alcoran nicht annehmen, und vornemlich diejenigen unter den Perſeren, welchen man Schuld giebt, daß ſie das Feur anbäten. Was für ein Irrthum iſt das? und wie übel kan man nicht Leuthe, die nicht genug von der Mahometaniſchen Religion berichtet ſind, verwirren, wann ſie alſo leſen müſſen, daß unter denen Perſianiſchen Mahometanern Leuthe ſeyen, die den Alcoran verwerffen, und dagegen, welches offenbahr Heydniſch iſt, das Feur anbäten? Gleichwohl hat auch zu dieſem groben Fehler das Frantzöſiſche nicht den geringſten Anlaß gegeben; als welches nur andeutet, daß die Perſiſche Mahometaner den Namen Ghebres denjenigen aus ihren Lands-Leuthen geben, welche nicht ihrer Religion ſeyn, und nach dem uralten Perſianiſchen Aberglouben noch immer das Feur göttlich verehren.

Im Art. Graſſis, da der, ſo dieſen Nahmen getragen, von Bayle genennet wird, Paris de Graſſis, um anzuzeigen, daß Paris deſſelben Vornahmen geweſen; iſt in dem Teutſchen Lexico dieſer Vornahme zum Vatterland gemacht worden, und heiſſet es: Craſſis von Paris war Ceremonien-Meiſter bey Leone X. ꝛc. Allwo doch gewiß iſt, daß Geaſſis, ein Italiäner von Geburt, vielleicht Franckreich oder die Stadt Paris nie geſehen hat.

Im Art. Grollerius wird das unter den Gelehrten ſo bekannte Buch Guilielmi Budæi, de Aſſe, weiß nicht wie, dem Aldo Manutio zugeſchrieben; obgleich Moreri, oder vielmehr Thuanus, aus welchem dieſer an gedachtem Ort ein Stuck überſetzet hat, mit deutlichen Worten gemeldet: Geollerius hätte ſolches Buch nur durch Aldum Manutium zu Venedig drucken laſſen, als welcher letztere in der That ſich um die gelehrte Welt mit ſeiner Preß noch verdienter gemachet hat, als durch ſeine Feder. Dergleichen Fehler zeigen ja eine gar zu groſſe Eilfertigkeit an einem Uberſetzer, und daß einmahl ſolche Leuthe ſich dazu haben brauchen laſſen, welche die Sachen ſelbſt, von denen in den Artickeln gehandelt ward, wann ſie auch noch ſo gemein waren, gar wenig verſtunden.

Im Art. Guadagne, ſo von dem Geſchlecht dieſes Nahmens handelt, ſind die Frantzöſiſche Worte: Balthaſar laiſſa de Renée de Clos Thomas & Guillaume de Guadagne alſo überſetzet: Balthaſar hintertieß Renatum von Clos, Thomam und Willhelmum Guadagne. Wird alſo aus der Mutter der Sohn gemacht, maſſen es deiſſen ſotte: Balthaſar hintertieß von Renata de Clos (dann ſo nennte ſich ſeine Gemahlin) Thomam und Willhelmum von Guadagne. Und muß da der Hr. Uberſetzer nicht gemeynt haben, daß Renée bey den Frantzoſen, eben wie faſt bey allen andern Nationen in Europa, ein Weiber-Nahmen, und von dem Manns-Nahmen René, nicht mundt, als im Lateiniſchen Renatus von Renata, unterſchieden ſeye.

Im Art. Guiche, wo auch von dem Geſchlecht die Rede iſt, wird von Bernard de la Guiche, Comte de S. Geran, gebohren 1641. vermeldet: L'hiſtoire de ſon enlevement a ſa naiſſance eſt ſinguliere. Will ſagen: Die Geſchicht, wie er gleich nach der Geburt entführet, oder vielmehr ſeinen Eltern entragen worden, wäre ganz ſonderbar und merckwürdig. Aber im Teutſchen hat es bisher gelautet: So wohl ſeine Geburt, als Auferziehung ſeyen gar ſonderbar. Weil nemlich élever, im Frantzöſiſchen auch heiſſet auferziehen, ſcheinet man ſich die ungegründete Einbildung gemacht zu haben, als ob in dieſer Sprach auch noch ein davon hergeleitetes ſubſtantivum gleicher Bedeutung im Gebrauch wäre, und alſo für enlevement, müſte geleſen werden élevement. Auch hat man aus einer natürlichen Folg dieſer einmahl gefaßten Gedancken, zuletzt noch der verkehrten Ordnung, da die Frantzoſen die Auferziehung der Geburt vorgeſetzt, zu Hülff kommen wollen. Aber gar weit gefehlet. Moreri bedarff, wenigſt an dieſem Ort, nur daß man ihne in ſeiner Speach recht verſtehe, nicht, daß man ihn verbeſſere.

Im Art. l'Hoſpital p. 722. col. 1. zu Ende des Blats, da bey Gelegenheit von Vincent Bouhier, Herren von Beaumarchais geredt wird, ſagt man, er wäre Schatzmeiſter von Spanien geweſen; obſchon es im Frantzöſiſchen deutlich ohne einigen Druckfehler ſtunde: Threſorier de l'Epargne. Nun iſt ja Epargne ein nicht ſo gar unbekanntes Frantzöſiſches Wort, daß man gleich dafür Eſpagne hätte leſen oder verſtehen ſollen. In der ältern Sprach war es gantz gemein, die Barſchafft einer jeden Perſohn anzudeuten: Seyt etwa hundert Jahren oder wird es zwar nicht mehr ſo viel gebraucht, und nun faſt für veraltet geſchätzt. Aber, wie es mit mehr andern deßgleichen Wörteren ergangen iſt, ſo bleibet es jedoch im Gebrauch, und wird wohl immer im Gebrauch bleiben, um ein gewiſſes Amt, und nahmentlich, eine beſondere Art deren Königl. Frantzöſiſchen Schatz- oder vielmehr Zadt-Meiſtern anzudeuten, welche ſonſten auch Gardes du Threſor Royal genennet werden, und die Bezahlung deren meiſten gewohnlichen Ausgaben zu verrichten haben, auch ſo gar faſt allen andern Königlichen Zahlmeiſtern, als denen Threſoriers de la Maiſon du Roi, Threſ. des Offrandes, Aumones & Devotions du Roi, Threſ. de l'Argenterie, Threſ. des menus plaiſirs &c. ihre benöthigte Gelder herzuſchieſſen pflegen. Wiewohlen im übrigen, auch ohne diß zu wiſſen, der bloſe Umſtand, daß die Perſon, um welche es da zu thun iſt, von Frantzöſiſcher Ankunfft und Geburt geweſen, einen Uberſetzer, welcher denen Sachen nur ein wenig nachgedacht hätte, gar leicht wurde erinnert haben, daß ſelbigem die Spanier ein Amt von der Wichtigkeit des Schatzmeiſterthums nicht ſo bald wurden anvertrauet haben, und daß man alſo zuvor, ehe man ſo frech einen Frantzoſen zum Schatzmeiſter von Spanien machte, noch mit einigem Fleiß müßte nachforſchen, ob nicht vielleicht etwas anders unter dem Wort Epargne möchte verdecket ſeyn.

In einem der Art. Hugo wird ein Frantzöſiſcher Münch dieſes Nahmens, welcher ſich im 15. ſec. durch ſeine Frantzöſiſche Poeſien bekannt gemacht, genannt Hugo von S. Cesaren; als wann eine Stadt mit Namen S. Cesareen wäre, da ſich dieſer Ordens-Mann allein nach der Gewohnheit des Ordens, de S. Cæſario genannt hat, auch Moreri, wann er ihne Hogues de S. Ceſaire nennt, gar nichts anders hat wollen zu verſtehen geben.

Im Art. Humilitati, ſo ein Münchs-Orden, ſtehet beym Moreri, als der berühmte Carolus Borromäus den Orden reformiren wollen, hätte ein gewiſſer Geronimo Donato zugenamt Farina, aus Anſtiftung dreyer Ordens-Brüdern auf ihne geſchoſſen, il tira un coup d'arquebuſe à S. Charles, und dieſe Frevelthat hätte den Pabſt Pium V. bewogen, den Orden An. 1570. gar abzuſchaffen. In denen vorigen Teutſchen Ausgaben hat es müſſen heiſſen: Farina habe den Boromäum erſchoſſen; da doch fürs erſte das Frantzöſiſche gantz anderſt lautet, indeme nicht alle, die ein Geſchoß auf jemand los brennen, ihne darum gleich treffen oder todt ſchieſſen; und über diß auch aus der Hiſtorie des benennten Cardinals klar genug iſt, daß er gar nicht von einigem Schuß oder Wunden, ſondern an einem hitzigen Fieber geſtorben ſeye, und dieſes zwar mehr als 14. Jahre nach Anfhebung dieſes Ordens, und alſo auch nicht weniger nach dem mordlichen Unternehmen des loſen Kerls Fortina.

Der Art. Javersac ist aus Bayle genommen. Dieser meldet, Javersac habe einem seiner Büchern, so er in der Streit-Sach zwischen Balzac und dem P. Gonlu geschrieben, den Titul vorgesetzt: Discours d'Aristarque à Nicandre. Dadurch nun hat Javersac sich den Nahmen Aristarque auch der seldiger Zeit sehr üblichen Weise geben wollen, wie er hingegen seinen Freund, welchem er das Buch zuschriebe Nicandre hiesse. Allein wie hat mans uns in dem Lexico bisher verteutschet. Es heisset: Javersac habe den Namen Aristarchus à Nicandeo angenommen.

Eine gleiche Unbesonnenheit hat verursachet, daß die so leichte Wort im Art. Jtus, Ilus quatrieme Roi des Troiens, folgender massen sind verkehret worden: Jtus der vierte, ein König der Trojanern; da es doch gewiß ist, daß nicht Jtus der vierte Trojanische König seines Namens gewesen, oder jemals von einem Scribenten ist gezehlet worden, sondern allein der vierte König zu Troja von Dardano dem ersten Stiffter und Urheber dieses Reichs, inmassen zwischen beyden nur allein Erichthonius und Tros allda regieret haben.

Das Frantzösische Wort Dioceſe, welches diejenige stucke Lands, so zugleich unter ein Bistum gehören, andeutet, muß nothwendig, wie sichs aus der Bedeutung des Worts schliessen läßt, in sehr viele Artickel einen mercklichen Einfluß haben. Nun ist das in den vorigen Ausgaben übersetzet worden: Gebiet, und kan man schier nicht sagen, wie viel Verwirrung dadurch in Geographischen Artickeln verursachet worden. Wir können dessen ein Muster sehen in dem Art. Burgundia Transjurana. Da stehen bey Moreri diese Worte: Ou étoient les Dioceſes de Beſançon, de Tarantaiſe, de Bale, Geneve, Bellay, Lauſanne, Sion, Maurienne, Aoſte, les Villes de Berne, Solleure, Fribourg &c. Will man die Worte recht übersetzt haben; so bedeuten sie: In diesem Land (nemlich in Burg. Transjur.) fanden sich die Dioeceſes oder Bistühmer oder geistliche Provintzen (dann mit diesem letztern Wort werden die zugleich unter einem Ertzbischoff stehende Länder angedeutet) von Besançon, Tarantaiſe, Basel, Genf, Bellay, Lausanne, Sitten, Maurienne, sonst auch S. Jean de Maurienne genandt, Aoſte, die Städte Bern, Sollothurn, Freyburg ꝛc. Da mag der Leser leicht urtheilen, wie erstlich zwar die Ertzbischöffliche und Bischöffliche Städte, in welche das gantze Land nach der geistlichen Einrichtung getheilet war, oder vielmehr die Ertzbißthümer und Bißthümer selbsten, zusamt denen Oertern, darinnen sie eigentlich ihren Sitz hatten; und sodann nach denen auch die übrigen Städte erzehlet werden, welche zwar keinen Bißthümern oder Ertzbißthümern den Namen geben, sondern in diesem Stück vielmehr unter eines der erßgemeldten Stiffter gehören, aber im übrigen für sich selbst sehr wichtig und merckwürdig sind. Allein wie erbärmlich wird jetzt dieses verworren, und wie viel Leser müssen nicht betrogen werden, wann sie ohne sonst von den Sachen grund zu haben, folgende Uebersetzung des bißherigen Teutschen Lexici lesen: Wo sich die Gebiete von Besançon, Tarantaiſe, Baſte, (hier hat man so gar den abſurden Druckfehler Baſte für Baſle aus Moreri behalten, und an statt Basel, Baſte gesetzet, welches gar nichts heisset) Geneve, Bellay, Lauſanne, Sitten, Maurienne, Aoſta, die Städte Bern, Freyburg, Solothurn befinden. Lieber, warum leget man doch den ersten Orten Gebiete zu, und heisset die 3. letzteren gleich als zum Unterscheid der vorhergehenden Städte. Oder sind unter denen erzehlten allein Bern, Freyburg und Sollothurn Städte? Und haben diese hingegen nicht eben so wohl, ja noch vielmehr als die zuvor genannte, ihre Gebiete in dem Verstand, darin das Wort Gebiet, biß auf diesen Tag in allen Teutschen Büchern ist gebraucht worden? Jedoch wir müssen einmahl von dieser Gattung Fehler zu reden ein End machen.

Eine andere Art, und gleichsam Quelle von Fehlern ist aus schiechter Uebersetzung derer Oertern und Berichten entsprungen, welche aus Lateinischen Scribenten und Büchern in das Teutsche Lexicon sind eingetragen worden. Zwar ist deren Zahl überhaupt nicht so groß, als derjenigen Fehlern, welche in Verlierung des Frantzösischen begangen worden, weilen eines theils geschicktere Personhonen ihren Fleiß daran gewendet haben, anderseits auch deren Artickeln viel weniger sind, welche man aus dem Lateinischen also ohne viel Bedencken hergeholet und übersetzet hat. Indessen ist auch da nicht alle Arbeit gleich, und mehrere Fehlere eingeschlichen, welche den Leſer nicht minder, als die oben angezogene, verwirren können.

Zum Exempel. Wann in verschiedenen Römischen Artieuln aus dem Lateinischen Magiſter equitum, zu teutsch schlechter dingen, Rittmeistee, gemachet wird, wie davon ein Muster im Art. Fabia, das Geschlecht, zu finden ist. Es wird ja durch Rittmeister nichts anders verstanden, als der eine Compagnie, oder sonst eine gar kleine Troupp Reuter anzuführen hat. Hingegen hat bey denen Römern Magiſter equitum ein gantz besonders, und zwar ausserordentliches Kriegs-Amt bedeutet. Der solches getragen, ware fürs erste des Römischen Dictatoris Stadhalter oder General-Lieutenant, und hatte unter ihm, so lange die Dictatur währete, den höchsten und obersten Gewalt in der Armee. Fürs andere aber, und absonderlich, stunde er der gantzen Reuterey vor, und hatte dieselbe in denen Schlachten anzuführen; da im Gegentheil der Dictator sich stets bey dem Fuß-Volck halten mußte.

Das bey den Römischen Scribenten so gemeine Wort Comitia wird im Art. Cäsar sehr übel und falsch für das Römische Rathhauß genommen, bey Erzehlungen deren Worten Cäſaris, welche er im Hingehen zur Erwählung eines Pontificis Maximi zu seiner Mutter gesprochen: Entweder wurde er als Oberster Priester zurück naher Hause kommen, oder tod wider dahin getragen werden. Gleichwohlen bedeutet das Wort Comitia, in der mehreren Zahl gesetzt, bey denen Römern gar niemahl einen Ort, vielweniger einiges Gebäu, wie die Rathhäusere waren, sondern schlechterdingen die Versammlung des gantzen Volcks, welches niemahlen in Rathhäusern, oder anderen bedeckten Orten, sondern jeweilen auf offentlichen Plätzen sich gepflegt hat zu versammlen. Es ist auch denen, so nur das geringste von denen Römischen Geschichten verstehen, genugsam bekannt, daß alle Aemter, und insonderheit das oberste Priesterthum gar nicht durch den Rath, sondern lediglich vor dem Volck oder noch eigentlicher von der letzteren Würde zu reden, von 17 Zünfften welche durch das Loos hiezu erfordert wurden, ist bestellet worden.

Tribuni militum Conſulari poteſtate werden eben auch in dem schon angezogenen Art. Fabia verdolmetschet: Zunfftmeister, so im burgerlichen Gewalt gelebt, und Principes Senatus, voenehme Personhonen im Rath. Wer wird wohl aus solchen Worten verstehen, daß die erstere eine gantz besondere Art Oberkeitlicher Personhonen gewesen, welche mit dem Römischen Zunfftmeister-Amt nicht das geringste gemein gehabt (wie sie dann ja auch Tribuni militum, nicht Tribuni Plebis hiessen) sondern gar an der Römischen Burgermeistern Platz, und grad mit eben dem Gewalt, den sonst jene hatten, zu denen ältesten Zeiten der Republick in vielerley Fällen, und aus allerhand Ursachen sind erwehlet worden? Wer wolte auch ferners aus der Verteutschung: Voenehme Personhonen im Rath, verstehen können, daß Principes Senatus diejenige Römische Raths-Herren andeuten, welche von den Cenſoribus bey Kiesung und Anordnung des Raths oben an gesetzt, und zu erst sind abgelesen worden; auch folglich in jeweiliger Raths-Beesammlung die erste Anfrag halten, das ist, ihre Meynung zuerst vorbrachten?

Das Wort Repetundæ hat bey denen alten Römern, so lang ihr freyer Stand gewähret, und noch lange unter denen Kayſern, diejenige Art Unbill ausdrucken sollen, wann jemand in einem Obrigkeitlichen Amt von seinen Untergebenen, oder andern Priual-Lenthen entweder Geld mit Gewalt erpreßt, oder sonsten auf eine unrechtmäßige Weise empfangen hatte; so gar, daß auch die Geschencke, welche ein Richter von denen Partheyen annahme, dahin gerechnet wurden. Hingegen ward das Wort Peculatus von der Bestehlung und unrechtmäßiger Zueignung des gemeinen Guts gebraucht, und deswegen von den Repetundis immer fleissig unterschieden. Gleichwohl müssen wir sehen, daß, wann auch in Anführung Römischer Geschichten aus der obgemelten Zeit, deren Repetundarum Meldung geschuhet, selbige mit dem Peculatu immer vermischet werden. Die Lex Calpurnia Repetundarum gienge lediglich wider die Vorgesetzte in denen Provintzen, welche ihr Amt und Ansehen brauchen mochten, von ihren Untergebenen Geld zu erpressen, berührte im Gegentheil den peculatum mit keinem Wort; wider welchen die Römer, als wider ein gantz absonderliches Verbrechen, wie es auch in der That war, ihre eigene und besondere Gesätze hatten. Nichts destoweniger ist bisher immer in dem Teutschen Lexico gestanden: Selbiges Gesätz ware gemacht worden wider die Untreu, welche Obrigkeitliche Personhonen mit dem gemmnen Geld begiengen. Man ziehet zwar darüber an den Antonium Auguſtinum de Legibus; allein dieser sagt mit gantz heiteren Worten das Gegentheil. Hac lege, ſicuti Acilia & Cæcilia Provincias à rapinis Magiſtratuum vindicatas eſſe. Nicht minder ist

C. Porcius

C. Porcius Cato nach aller Alten Zeugnuß wegen seiner in Verwaltung der Provintz Macedonien verübten Ungerechtigkeiten und Rauberenen Repetundarum condemnirt warden; aon welchem es dannoch allhier hat heissen müssen (im Art. M. Porcius Cato) Man hätte ihn verdammt, weilen er in Macedonien mit dem öffentlichen Geld nicht wohl umgegangen war.

Wie groß ist jetzt auch nicht der Fehler, wann im Art. Cäsar unter dieses Römers Vorhaben, welche er nach Behauptung der höchsten Gewalt und beständigen Dictatur in Rom salle gefaßt haben, die exsiccatio Pomptinarum paludum, von Ausdruckung der Sümpffen und Moraasten in Pontus erklärt wird; da einmahl durch Pontum, wann das Wort so allein und absolutè gesetzt wird, zur Zeit des Jutii Cäsaris, eben wie noch heut zu Tag, nichts anders als der Pontus Euxinus, aber das so genannte schwartze Meer, und die um selbiges herum liegende Länder haben mögen verstanden werden. Wer solte sich nun einbilden, daß an statt des so wichtigen Unternehmens in der fernesten Gegend, es lediglich um die nächst bey Rom im Latemer-Land zwischen denen kleinen Flüssen Ufens und Nymphäus, Landwerts oberhalb der am Meer liegenden Stadt Cieceii befindliche Pamptinische Sümpfe, zu thun gewesen; welche so wol als das mit gleichem Nahmen belegte Pomptinische Feld in denen Römischen Geschichten sehr offt gemeldet werden, und an deren Ausdruckung auch nach aon andern mehr vor und nach dem Cäsare ist gedacht und gearbeitet warden; So daß, wer nur ein wenig in der alten Geographie und Historie belesen, dieselbige nimmermehr mit etwas anders, will geschweigen, mit der Gegend in Pantus, welche ja in besseren Stand zu setzen, der Cäsae im übrigen bey so viel andern wichtigen Geschäfften die geringste Ursach nicht gehabt, verwechslen und confundiren salte.

So wenig als die Flüsse und Moräste, welche Cäsar durch Ableitung der Wassern hat zu Fruchtfeld machen wollen, in Panto zu suchen; eben so wenig wird man eine Stadt, des Nahmens Aegiva, irgendwo in der Welt antreffen können. Es ist bis lediglich ein Epitheton aber Adjectivum vom Wort Argi und Argos heraenammen; welches also die Latemer nach der Eigenschafft ihrer Sprach gar wohl neben ein Substantivum haben dinsetzen, aber dagegen nimmermehr den Nahmen einer Stadt daraus machen können. Dannoch wann im Lateinischen Lexico Hofmanni in dem Art. Herodotus Megarensis die Worte urbs Argiva stehen, muste gleich im Teutschen heissen: die Stadt Argiva, da man allein die sa bekannte Stadt Argos hat andeuten wollen. Der Nahme Athamas solte ja einem Studierenden nicht so schwär seyn zu declimiren. Doch waun der im Art. Cretheus vorkommt, setzet man der Sohn des Athamä, an statt man hätte Athamantis sagen sallen.

Im Art. Eunapius wird uns erzehlrt, dieser Scribent hätte in seinem Buch von denen Kaysern zuforderest das Leben Proäresii gesetzet. Nun ist ja Proäresius bey weitem kein Römischer Kayser gewesen, und müste alsa etwas seltzames seyn, wann Eunapius, der ja im übrigen ein absonderliches annoch aorhandenes Buch aan denen Leben der Sophisten verfertigt hat, in welchem auch würcklich von Proäresio weitläufftig gehandelt wird, dieses Manns Leben noch ferner unter die Leben der Römischen Kayseru gesetzet hätte. Was meynet man aber wohl, daß zu diesem nicht geringen Mißverstand Anlaß gegeben habe: Es sind die Worte Joh. Gerh. Vossii in dem zweyten Buch de Hist. Græc. Cap. 18. welcher von Eunapio redend diese Worte gebraucht hat: Idem res gestas Cæsarum, exinde orsus, ubi desierat Herodianus, ad sua usque tempora deduxit. Signat hoc opus Initio vitæ Proæresii, ubi appellat ἱστορίαν τῶν καθ' ἡμᾶς. Da mußten dann die letzten Worte übersetzt werden: Er hat zuerst das Leben Proäresii: an statt Vossius andeuten walte: das Wercke Eunapii von den Kayseren werde von Eunapio selbst angezogen im Anfang der Lebens-Beschreibung Proäresii, welche nemlich unter denen Vitis Sophistarum Eunapii stehet.

Die Ubereilung ist nicht kleiner, noch der Fehler geringer, wann man im Art. Faber (Jacobus) mit dem Zunahmen Stapulensis, die Worte: Libri sacri so in dem Elogio dieses Fabri durch Sammarthanum verfertiget, stehen, ohne einiges Bedencken für die heilige Schrifft nimmt; an statt alle Umstände klar genug zu verstehen geben, daß Sammarthanus damit allein Theologische Schrifften habe andeuten wollen, welche zu des Fabri Zeiten in Druck gekammen. Was ist doch klares, als diese Worte: Nec defuere, qui senescentem & libros sacros ut hominem Theologici Ordinis infignibus) cohonestatum decobat) liberiore censura castigantem depravatæ Religionis reum identidem postulurent. Wann man schon anderweets aus der gantzen Historie des Manns nicht genugsamen Bericht von der Wahrheit hätte; so salte man doch nicht so leicht geglaubet haben, daß Sammarthanus, der dach Fabrum eben allhier so sehr gerühmet, selbigen also schlechter dingen einee allzufreyen Censur über die Heiligе Schrifft werde beschuldiget, und noch gar überhaupt so frech ausgesprochen haben; Als ob er in solchem Beginnen, der genauen und eigentlichen Pflicht eines Doctoris Theologiæ nachgekommen wäre. Dergleichen Einbildung wurde nie Platz gefunden haben, wann man, wie es der gelehrte und vernünfftige Sammarthanus in der That verstanden, die Waete: Libros sacros, van denen, zur Zeit Fabri häuffig ausfliegenden theologischen Büchern, welche nach Beschaffenheit der damaligen Studien allzuvoll unwahrer und abergläubischer Dingen waren, erklärt hätte.

Auf gleiche Art verhält es sich im Art. Falckenstein, die Grafschafft, wann da die Worte des berühmten Imhoffs de Notitia Procerum R. I. p. 395. aon Grafen Melchior oan Falckenstein: De integra Dynastia a Renato Duce Lotharingiæ A. 1487. investitus est, alsa übersetzet hat: Es ward mit der gantzen Grafschafft von Lothringen belehnet. Wiewohl man doch, was diesen letzteren Ort betrifft, geneigt ist zu glauben, er möchte wohl durch einen Druckfehler also seyn verderbt worden, indeme aus der gantzen Rede; ward mit der gantzen Grafschafft von Renato Hertzog von Lotheingen belehnt, die drey Worte Renato Hertzog von aus Ubersehung des Setzers weggeblieben. Zum Beschluß dieses Orts wird vielleicht dem Leser nicht unangenehm seyn, noch aon zweyen andern nahmhafften Fehlern dieser Art berichtet zu werden, welche zwae das Teutsche Lexicon nicht zuerst aufgebracht, aber jedach allzufleißig und getreulich nachgeschrieben hat. Der erste ist im Artieul Demon, allwa schon Moreri, aber vielmehr Felibien und andere, aus welchem es Moreri ohne Untersuchung genommen, gar zu schandlich aus einem Gemählde den Mahler gemachet haben. Weil mans in einem besondern Anhang zu dem angedeutten fehlbaren und nichtigen Articul Demon selbst weitläuftig ausgeführet, kans am besten dort nachgelesen werden. Den andern Fehler hat man sich vergnüget, in dem Art. selbst, wo er vorgekammen, mit zweyen Worten zu verbesseren, findet jedoch zu mehrerer Sicherheit des Lesers gut, aan selbigem allhier genauer zu berichten, um so mehr, weil der Fehler sonst von guter und gelehrter Hand herkammt, und man ohne solches wohl von einigen möchte angeklaat werden, als ob man selbsten da eine wahrhaffte und richtige Erzehlung verderbet habe. Es hat nemlich Herr leClere für sich selbsten den Art. Damien, so der Nahme ist eines Haupts Albanesischer Räubern, aus dem Paulo Jovio (für welchen Nahmen doch unrecht Joo. Pantan. gedruckt warden) hergenommen und dem Moreri beygefügt. Allein die Worte des Pauli Jovii van der merckwürdigen Todes-Straff, welche der Türckische Kayser Soliman, Damiano zu letzt angethan, sind ohne Zweifel wegen allzugrosser Eyl in einem unrechtem Verstand genommen worden. Dann da es im Lateinischen stunde: Jussu Imperatoris belluæ captæ modo discerptus est, übersetzte Herr leClere: Soliman le fit devorer par une bête feroce, qu'il venoit de prendre, als wann Jovius geschrieben, a fera modo capta discerptus est; an statt dessen rigentliche Worte mit sich bringen: der Kayser hätte Damianum gleich als ein wildes Thier, dessen er nun Meister worden, zerreissen oder todschlagen lassen. Nach welcher Erklärung dann auch die teutsche Ausgaaben zu verbessern gewesen sind, welche bißher dem Französischen schlechterdingen gefolget, und alsa den Damianum ebenfalls von einem welden Thier, welches Sotyman erst gefangen, hatten zerreissen machen.

Nach eine fernere und dritte Claß von Fehlern, welche jedoch, eben wie die zwey vorhergehende mit gar leichtee Mühe und wenig angewendetem Fleiß hätten können gemeydet werden, ist in der That sehr weitläufftig, und müßte man einen nicht geringen Theil deren durchs gantze Lexicon gemachten Verbesserungen, welche sich gewißlich auf mehrere tausend erstrecken, allhier anbringen, wo man dieselbe vollkammen ausführen wolte. Man muß sich alsa mit gewissen absonderlichen Acten dieser Fehlern begnügen, welche beydes für sich selbst den Leser gar zu sehr irren können, und im übrigen bey Aufsetzung dieser Barred sich am ersten ohne grosses Nachsuchen daegebvten haben.

Ohne Zweiffel wirds jedeemann füe einen sehr grossen und denen Lesern ziemlich anstößigen und verdrießlichen Fehler achten, wann man das Haupt Wort eines Artieuls aus Unwissenheit verkehrt schreibet, und doch unter einem alsv übel verkehr-

ten Titul entweder den gantzen Bericht, so man von der Persohn oder Sache, welche dadurch solle angedeutet werden, gesammlet hat, ausschüttet; oder auch gar wegen dieses Fehlers die Sach oder Persohn für unterschiedene und absonderliche Sachen und Personen ansiehet und ausgiebet, vornehmlich in einem solchen Buch, woraus so viele die Historien lernen sollen. Aber wie offt hat man sich doch dieses Falls in denen vorigen zwey Ausgaaben des Teutschen Lexici verstossen.

Für Ariarathes, welches der Nahme zehen verschiedener Königen in Armenien gewesen, ist da, weiß nicht wie, gesetzt worden, Arianthes; auch aus dieser Ursach selbiger Articul, welcher denen Art. deren 10 Königen des Nahmens Ariarathes gleich vorher gehen sollen, so, wie es die Ordnung der verkehrten Buchstaben erforderte, entfernet: weswegen auch denn kein Mensch an dem Ort, wo er stehet, suchen würde, wann je sonsten der Art. selbst von einiger Wichtigkeit wäre.

Gleichmäßig stehet der Art. des Cardinals und Ertz-Bischoffs von Embrun, Wilhelmi d'Avançon doppelt, und zwar meist aus unterschiedlichen Auctoribus genommen, recht, als obs zwey verschiedene Personen wären, das erste mahl in Avançou, und das andere in Avenson.

Der Bericht von dem unter der Frantzösischen Geistlichkeit zu Ende des 16 Seculi sehr berühmt gewesenen Sorbonischen Theologo, Renato Benedicto wird eben also in zwey Theile zerschräntzet, oder vielmehr der Mann in zwey unterschiedliche Personen vertheilet, je nach der doppelten Benennung, welche man ihme bald in Latein, bald in Frantzösisch gegeben hat. Das eine mahl kommt er als Benedictus (Renatus) und das andere, als Benoit (René) vor.

Also ist es auch ergangen mit dem unglücklichen Broune de Semblançay, aan welchem unterm rechtgeschriebenen Nahmen Beaune (das Geschlecht) gar ein kleiner und magerer Bericht stehet; in dem Supplemento aber, allwo die Geschichte aus Bayle wohl und weitläufftig ausgeführet wird, muß der Mann Broune heissen, auch also nach dieser falschen Schreib-Art gesetzet werden, weil genug van dem Ort, allwo man denn nach seinem rechten Nahmen antreffen satte.

Bertaud ein berühmter Frantzösischer Poet, und Bischoff zu Seetz im 16 Seculo, wird da durch einen gleichen Fehler Bertand genennet, und auf diesen Fuß an einen Ort hingesetzt, wo sichertuch den Nahmen Bertaud niemand suchen wird.

Der Houpt-Flecken Brieg im Walliser-Land kammt auch zweymal vor, das erste in Brieg, und das andere in Berg.

Wer wird sich doch wohl in den Art. Buboici finden können? Es ist unstreitig, daß nie kein Mensch dieses Nahmens gelebt hat. Moreri, von welchem dieser grobe Fehler zuerst begangen worden, muß in seinen mit gröster Eyl und Confusion gemachten Auszügen aus dem Lateinischen Titul einer kleinen Schrifft: Ioh. Nicolai Euboici Liber de Origine & gestis Turcarum, den ersten Buchstaben im Nahmen des Manns also geschrieben haben, daß, als er nachdeme die bemeldten Auszüge mit nicht minder Eyl in sein Dictionnaire zusammen warffe, das E für ein B. von ihme angesehen worden, und er also an statt Eubaici, Buboici gelesen. Wobey er noch diesen andern gar schändlichen Fehler begangen, daß er die Termination oder Endigung des Nahmens in I behalten, welche im Lateinischen nur wegen dem beygefügten Wort Liber also hatte stehen müssen. Doch hat es weder Mr. le Clerc, noch Bayle in acht genommen; und ist der gantz falsche und nichts bedeutende Nahmen und Art. Buboici allezeit stehen geblieben; im übrigen aber die eigentliche Person, welche man dadurch hat andeuten wollen, der Joh. Nicolaus Eudoicus, als ein gantz anderer Mann, auch zum Vorschein kommen; aber ohne daß dadurch der obige Fehler verbessert, noch die Irrung, welche derselbe bey vielen Lesern kan verursachen, gehoben werden mag.

Nicht viel besser ists mit dem Art. Gattamelata, eines berühmten Italiänischen Avanturier, und letztlich gewesenen Venetianischen Generals ergangen. Auch aus diesem hat man zwey absonderliche Personen gemacht, und ihne an einem Ort mit dem Nahmen Catametola, und wieder an einem andern mit deme von Gattamelata, so allein der rechte Nahme ist, vorgestellet. Wobey jedoch, eben wie bey dem vorhergegangenen Bubaici gar gerne gestanden wird, daß solcher Fehler ebenfalls nicht ursprünglich von der Teutschen Ausgaab herkommen seye, sondern erstlich von Moreri begangen, und nachdeme aon Mr. le Clerc, so wohl als von Bayle in so vielen Revisionen immer gelassen worden.

Der Art. Ceraunus bestehet nur aus vier Zeilen. Und gleichwohl wird darinnen der berühmte Ptolemäus Ceraunus unter zwey Gestalten, als obs unmügänglich zwey Personen gewesen, vorgebracht; erstlich unter dem Nahmen eines Sohns des Lagi, mit dem Beyfügen, selbiger Ptolemäus Ceraunus wäre König in Macedonien gewesen, (allwo man aber besser ein Sohn Lagida, aber des Ptolemäi, welcher selbsten ein Sohn Lagi war, gesetzet hätte) und dann dies andere mahl als ein Sohn Ptolemäi I. Königs in Egypten. Und doch ist ausser allem Zweiffel, daß beydes nur ein Ptolemäus Ceraunus in der Welt gelebt; und Ptolemäus I. zusammt dem Ptolemäo Lagi, welche man der also gedoppelten Person auch zu zwey unterschiedlichen Vättern geben will, schlechterdingen nur ein Mann gewesen.

Mit dem gelehrten Frantzosen Doujat verfähret man noch übler; indeme do gantz falsch und feyldafft für Doujat geschrieben worden Donjat, und also der Bericht aan einem ziemlich berühmten Mann und dessen sehr wohlverschätzten Juridischen und Philologischen Wercken an einen solchen Ort hinkommen, da er für die meisten Leser immerzu unfruchtbar und unnutz liegen wird.

Antonius Faurus und Antonius Faber werden auch schlechterdingen, jeder Nahme an seinem Ort, als 2. unterschiedliche Personen fürgetragen; am ersten Ort aus des Guichenons Histoire de Bresse, und am andern aus Simanis Bibliotheque des Autheurs du Droit, ahne noch aon anderu Fehlern zu reden, welche on beyden Orten mit einlauffen. Und dannoch ist nichts gewissers, als daß es da um eine einzele Person zu thun, welche mit ihrem Frantzösischen Geschlechts-Nahmen Faure geheissen; woraus hernach die Gelehrte, je nachdeme es ihnen einfiele oder gutdunckte, in Latein bald Faurus, bald Faber gemacht haben.

Im Art. Forcatulus (Petrus) stehet schon die beste Nachricht auch aon dessen Bruder Stephano Forcatula, nur daß dirses letzteren sein Tauff-Nahme nicht gemeldet wird. Und gleichwohl, do unmittelbar darauf ein formlicher Articul von Stephano Forcatulo folget, wird deme eine gantz andere Vatter-Stadt zugeschrieben; so daß ein der Sachen nicht zuvar unterrichteter Leser, weil zumalen im vorhergehenden Art. der Vornahme besagter massen vergessen warden, denselbigen für eine gantz andere Persohn halten muß. Der Fehler, so mit der Vatter-Stadt dieses Stephani begangen worden, ist überaus lächerlich. Der Mann ware von Bezieres in Languedoc bürtig; wie mans in der That auch im Teutschen Lexico von seinem Bruder Petro angemercket hat. Allein weil man zu allem Unglück den Stephanum irgendwo zu Latein Blitterrensem zugenahmet angetroffen, wie sich dann selbiger gemeiniglich alsa nanute, und auf ferners Nachsuchen, aber an das gute Bezieres zu gedencken, beym Moreri ein Bletterens, in Franche Comté gelegen, fande; so mußte gleich Stephanus Forcatulus von dorten herstammen, und also aon denen Forcatulis aus Bezieres gar sargfältig unterscheiden werden. Hätte der Herr Uebersetzer einigen Geschmack von der alten Geographie gehabt, wurde ihme nicht so unbekannt gewesen seyn, daß die Languedokischr Stadt Bezieres in denen Römischen Zeiten immer Beterræ geheissen, und derselben Einwohner Beterrenses. Obschon auch im übrigen einige neuere, und darunter Stephanus Forcatulus selbst, aus unsicherem Grunde, Bliterræ und Bliterrenlis, auch etwan Blyterrensis, geschrieben haben; so sind sie doch weit entfernt gewesen, dadurch auf das schlechte Ort Bleterrens in Franche Comté zu deuten.

Zwey ondere Brüder, Eustachius und Johannes Baptista Gault, sind auch in dem Teutschen Lexico ahne einiges Bedencken verdoppelt worden. Das eine mahl stehen sie im Art. Gault, so die alte und eigentliche Buchstabierung dieses Nahmens ist, welche die beyden Gebrüdere selbsten gebraucht haben; und da zwar ausführlicher und besser aus des P. Giri Vies des Grands serviteurs de Dieu. Das andere mahl aber, nachdeme nur sechs Artickel darzwischen gesetzt, im Wort Gaut, mit Auslassung des Buchstabs l. aus dem le Vassor in seiner Historie de Louis XIII. aber kürtzer und mit wenigern Umständen.

Die Stadt Heraeleo in Thracien hat ebenfalls zwey absonderliche Articul, die noch dazu grad auf einander folgen, und den Ort gantz offenbar als zwey unterschiedliche Städte abmahlen; zu erst, als in Thracien, und fürs andere mahl, als in Romanien ligend. Allwo dann abermahlen leicht zu erkennen, wie den Verfasser deren Artickeln nur das betrogen habe, daß er nicht gewußt, was sausten in der Geographie so gemein ist, daß der gröste Theil des alten Thraciens, und sonderlich, was längst denen Meer-Küsten des Ponti Euxini, der Propontidis, heut zu Tage Mare di Marmora genannt, und endlich auch an dem oberen Theil des Aegeischen Meers gelegen, nun seyt mehr hundert Jahren unter dem Nahmen Romanien bekannt ist.

Der

Der alte berühmte Teutſche Juriſt und Staats-Mann Gregorius Heymburg hat auch richtig ſeine zwey Articul, und zwar beyde weitläufftig genug; gleich als wärens zwey Perſohnen, einen in Heimburg, den andern in Heymburg: und ſo, daß der erſte ſich auf Balbini Böhmiſche Hiſtorien und Pantaleonis Proſopographie, der andere neben Pantaleone auf die Paralipomena ad Urſperg. Alb. Krantziam, und Melchioris Adami Vitas I. C. Germ. gründet.

Andreas Gerhardus Hyperius, der wegen ſeiner gelehrten Schrifften und ſonderbaren Verdienſten um die Heſſiſche Kirchen zur Zeit der Reformation ſo wohl bekannt iſt, kommt nicht minder gedoppelt vor: beydes im Wort Hyperius, da noch dazu ſeine zwey Tauff-Nahmen in unrichtiger Ordnung ſtehen; und noch ferner in Hyperius, wie er ſich eigentlich von dem Nahmen ſeiner Geburt-Stadt Ypern zu ſchreiben gewohnt war.

Eben alſo verhält es ſich mit dem berühmten Jeſuiten Claude le Jay, welcher uns auch für zwey Perſohnen ſo wohl unterm Nahmen Jajus, als unter dem von le Jay dargegeben wird. Man könnte obgemeldter Gattung Fehlern als einen Gegenſatz beyfügen, daß, wie da offt eine Perſohn, wann man zuvor deren Nahmen aus Verſehen falſch geſchrieben, hernach offtmahl in zwey iſt zertheilet worden; alſo auch hinwiederum nicht ſelten zwey unterſchiedene Leuthe, wann deren Nahmen ſich etwas gegleichet haben, in eine Perſohn zuſammen geſchmoltzen ſind, welche Art Erſatzung oder Compenſation jedoch gewißlich das Lexicon nicht beſſer noch nutzlicher machen mag. Ein Exempel aus mehreren kan der geneigte Leſer im Art. Britomarus finden, da dieſer Galliſcher Obriſte mit einem andern aus gleichem Volck, nahmens Viridomaro, offenbahrlich in eine Perſohn vermänget wird. Weil man die warhaffte Erzehlung bey gegenwärtiger Ausgaab in ihre zwey beſondere Articul richtig eingetheilet; ſo will man ſich hier nicht länger dabey aufhalten. Nur daß man noch mit einem Wort zu erinnern hat, wie jedoch dieſer Fehler, der ſonſt eben nicht klein iſt, ſchon vorher von andern begangen worden, auch ſich würcklich annoch im Moreri befindet, aus welchem ſolchen die vorige zwey Teutſche Ausgaaben, gleich ſo vielen andern, nur abgeborget haben.

Wollen wir jetzt auf andere grobe Fehler kommen, ſo nicht von dieſer erſten Art, aber gewißlich den Leſer nicht minder irr machen können, und zugleich mit wenigem Fleiß hätten mögen vermeydet werden: ſo finden ſich deren mehrerer Orten und von gar verſchiedener Gattung, ſo daß ſie unter keine gewiſſe Claſſen mögen gebracht werden, und es alſo beſſer iſt, den wiſſens-begierigen Leſer auf die Zuſammenhaltung beyder Ausgaaben ſelbſt zu weiſen.

Um alſo nur gar wenige Exempel anzuziehen, wie hätte doch jemand meynen ſollen, daß in einem ſolchen Lexico, die Wüſte, darinnen die Kinder Iſrael vierzig Jahr lang herum gewandert ſind, ſolte in Egypten hinein verlegt werden? Die Worte, ſo dieſes Falls in beyden vorigen Ausgaaben ſtehen, leyden einmahl keine andere Auslegung: Obngeachtet nun, (heiſſet es da im Art. Egypten) auch viel groſſe und ungeheure Wüſteneyen, darinnen (in Egypten) ſind, unter welchen die eine jenſeit des rothen Meers anfängt, und ſich biß in Paläſtina erſtrecket, darinnen die Kinder Iſrael vierzig Jahr gewandelt haben; ſo wird doch das Erdreich, welches nicht allzuhoch lieget, durch die Ergieſſung des Nil-Stroms ſo fett gemacht, daß ꝛc. Aber wer hat doch ſelbige Wüſte, wie ſie in der H. Schrifft genennet wird; Oder wie das Land bey andern Scribenten heißt, wer hat das ſteinechte Arabien jemals in Egypten ſetzen wollen? Die H. Schrifft ſagt ja an ſo vielen Orten, die Kinder Iſrael wären erſt nach ihrem Auszug aus Egypten, und als ſie durchs rothe Meer durchgegangen waren, in die Wüſte gekommen. Jedermann weiß auch ſonſten den Unterſcheid zu machen zwiſchen Arabia Petræa und Egypten.

Der gegenwärtige Art. des Lexici ſelbſt gibt dem Land zu Gräntzen gegen Morgen einen Theil Arabiens und deſſen See-Buſen, wodurch ebener maſſen das rothe Meer verſtanden wird. Gewißlich es ſolte ſchwär ſeyn, ſich nur einzubilden, wie der Verfaſſer des Articuls in ſolchen Fehler habe fallen können, wann nicht die oben angezogene viele ſo gar falſche und fehlhaffte Überſetzungen uns zu erkennen gäben, daß die dazu gebrauchte Perſohnen, meiſtentheils in der gröſten Eyl und Confuſion, wodurch ihre Gedancken faſt gänzlich zerſtreuet worden, müſſen gearbeitet haben. Nun aber findet ſich würcklich ein Ort bey Moreri im Art. Egypten, ſo zwar die Wüſte jenſeit des rothen Meers, und alſo bey weitem nicht in Egyptenland ſetzet, aber jedoch, wo er gar zu ſchnell, ohne einiges Nachdencken, durchgeloffen wird, noch wohl zu dergleichen Verwirrung möchte Anlaß geben. Seine Worte ſind folgende eben im Wort Egypten, aus welchem der Teutſche Art. auch ſonſten durchaus hergenommen, oder vielmehr abgekürtzt iſt: Au reſte toute l'Egypte eſt environnée de déſerts & de ſablon. . . . . A l'Orient au-de là du Nil elle a le celebre Païs de la Thebaïde avec ſes déſerts. Il y a encore le deſert de Barca vers la Barbarie. . . . . Ao de-là de la mer rouge commence le grand déſert, qui s'étend juſqu'à la Paleſtine, & c'eſt le même, où les enfans d'Iſraël reſtèrent 40. années. Es iſt offenbar, daß hier eigentlich die Rede ſeye von denen Wüſteneyen, welche Egypten umgeben, nicht, welche innerhalb Egyptenland ſind. Allein unſer Überſetzer, welcher das Wort environner entweder nicht muß verſtanden, oder ſonſt gar ſchlechte Achtung darauf gehabt haben, hat ſich durch die nachfolgende Redens-Arten: elle a le païs de la Thebaïde . . . . il y a le déſert de Barca vers la Barbarie, betriegen laſſen; als welche zwar auch dienlich ſeyn khnnten, um auszudrucken, daß die angedeutete Wüſten würcklich innerhalb des Lands wären, wie dann wohl die Wüſten der Thebaide von mehreren zu Egypten gerechnet werden; aber zugleich nicht minder bequem ſind, um die Gräntzen, welche ein Land gegen allen Seiten hat, anzuzeigen, wozu ſie dann Moreri an dem angezogenen Ort unſtreitig gebraucht, auch durch das Wort environner, und die Præpoſition, vers l'Orient, vers la Barbarie, &c. genugſam erläutert hat.

Ein nicht viel geringerer Fehler wird begangen im Art. Hohenwart (der Flecken) wann zu deſſen Ende vermeldet wird: an ſelbigem Ort ſolle das Kayſer Antonino gar bekannte Summontorium geſtanden haben. Wer hat doch den Herren Auctorem des Artickels verſichert, daß Kayſer Antoninus den bedeuteten Ort ſo gar wohl gekannt habe? Oder welcher Kayſer Antoninus möchte es dann auch geweſen ſeyn? Um den Leſer nicht lange aufzuhalten, ſo kommt der Urſprung dieſes alles daher, daß in dem ſo genannten Itinerario Antonini, welches gleichſam ein Weg-Zeiger, wie wir dergleichen Verzeichnuſſen noch heut zu Tag nennen, oder noch eigentlicher zu reden, die gewohnliche Marſch-Routen deren Römiſchen Trouppen in ſich begreifft, der Ort Summontorium in der That mehr als einmal benennet wird. Es mag auch wohl bey dem neuern Scribenten, aus welchem der Art. hergeholet worden, noch ferner geſtanden ſeyn: Summontorium notum, vel, celebratum Antonini Itinerario, oder auch Antonino, oder etwas anders dergleichen. Allein da unter den Gelehrten längſt ausgemacht iſt, daß die bemeldte Wegzeigere, wie ſie wenigſt an uns gekommen, und anjetzo ſind, auf keine Weiſe von einem deren Antoninorum ſeyn können, ſondern erſt etliche hundert Jahr nach denenſelben in den jetzigen Stand müſſen gebracht worden ſeyn; eben ſo wohl als die ſogenannte Notitia Imperii Occidentis, in deren gleichfals des Summontorii gedacht wird; ſo ſiehet ja ein jeder, daß es gar übel geredt ſeye, und den Leſer auf verſchiedene Art verwirren könne, wann man auf den, in der That gewißlich unrichtigen Titul des bemeldten Buchs hin, alſo frey und unausbedungen verſichern will: es wäre einmahl das Sommontorium dem Kayſer Antonino gar bekannt geweſen.

Sonſten iſt auch überhaupt mit Auslegung deren Nahmen alter Oertern ziemlich unvorſichtig verfahren, und ſelbige offt lediglich wegen einiger Gleichheit in denen Nahmen ſolchen heutigen Städten oder Flecken zugelegt worden, welche von derſelbigen wahrer Gegend und Lage viele hundert Meilen entfernt ſind. Man hat ſchon vorher deſſen ein Muſter ſehen können in dem aus Anlaß einer andern Gattung von Fehlern angezogenen Art. Forcatulus, da der Herr Überſetzer aus dem Wort Blitterenſis, ſo eine Perſon von Beziers aus Languedoc bürtig, andeutet, einen Mann von Bletterens in Burgund gemachet hat.

Sardica eine Stadt in dem alten Moeſien ungefehr in der Gegend gelegen, wo heutiges Tages die Gräntzen von Bulgarien und Servien zuſammen ſtoſen, wird von denen Römiſchen Scribenten offt genug vermeldet, iſt aber noch vielmehr durch diejenige Kirchen-Verſammlung berühmt worden, welche ſich An. 347. allda verſammlet hat. Indeſſen, wann im Art. Athanaſius davon hat ſollen Anredung gethan werden, iſt uns ohne vieles Kopff-Zerbrechen Sardinien daraus gemacht worden, und hat das Concilium Sardicenſe, der Sardiniſche Synodus heiſſen müſſen.

Epiſcopatus Argenſis oder Argienſis mag nichts anders bedeuten, als das Biſtum Argos, ſo in der Lateiniſchen Kirchen, gleich vielen andern, ſchon vormahls zu einem Titular-Biſtum iſt gemachet worden. Und gleichwohl, wann der berühmte Dominicaner-Münch des 15. ſeculi Johannes de Ragnſio, Epiſcopus Argienſis genennt wird, hat man daraus geſchloſ-

geſchloſſen, und uns ſchlechterdingen bereden wollen, ſelbiger wäre Biſchoff zu Straßburg geweſen, grad als ob zwiſchen Argenſis und Argentinenſis kein Unterſcheid wäre. Indeſſen, was dieſen letzteren Fehler betrifft, iſt doch ſelbiger ſchon vor langem und von mehrern gerüget worden, und hat ihne der Verfaſſer des Articuls, gleich ſo vielen andern, nur ausgeſchrieben oder überſetzt, jedoch gewißlich, aus keinem Auctore, der von denen Straßburgiſchen Biſchöffen einen genauern Bericht gehabt.

Eine vierte Art oder Claß der Fehlern, welche aus dem gegenwärtigen Lexico mit Fleiß, und zu deſſen ziemlicher Verbeſſerung ausgemuſtert worden, ſind zwar nur Druckfehler, aber gar nicht von der gemeinen Art, welche niemanden ſonderlich irren können, als von denen, wann man auch ſolche in noch ſo groſſer Anzahl verbeſſert hätte, dannoch es der Mühe nicht lohnete, nur ein Wort allhier zu melden; ſondern alſo beſchaffen, daß ſie den Leſer nicht minder, als die vorhergehende, irr machen können, auch gemeiniglich mehr von denen Correctoribus der Buchdruckereyen, als denen Setzern und Buchdruckern ſelbſt hergekommen ſind. Es ſind diejenige Fehler, welche zwar einen deutlichen und klaren, aber zugleich falſchen und widrigen Verſtand heraus bringen. So daß, welcher Leſer die Sach ſelbſten nicht verſtehet, ſich von denen Sachen eine gantz falſche Einbildung machen muß: Die Exempel, ſo wir darüber vorzubringen haben, werden einem jeden beydes die Groſſe ſolcher Fehlern, und die Nothwendigkeit der Verbeſſerung, ſchon klar genug machen.

Vom Gebürge Aba, an den Gräntzen des gröſſern Armeniens, aus welchem der Euphrat entſpringt, wird gemeldet, daß es zwölff Meylen von Smyrna entfernet ſeye. Allein dis wäre wohl um etliche hundert Meylen gefehlet, und müßte die rechte Lage der Oertern gantz verkehren. Es ſolte aber für Smyrna, Simyra heiſſen, welchen Ort Plinius in der That grad in einer Entfernung von zwölff Meilen vom Gebürge Aba geſetzet hat.

Von Abas II. König in Perſien wird erzehlet, er habe deme zu ihme ſeine Zuflucht nehmenden Tartariſchen Fürſten von Usbeck 100000. Mann zu Roß auf vier Tagreiſen entgegen geſchickt. Es iſt aber da eine nulle zu viel, und ſolte 10000. heiſſen. Bey welchen erſten zweyen Druckfehlern man jedoch nicht umhin kan zu erinnern, daß ſie, weiß nicht wie, auch in dem gegenwärtigen Druck ſtehen geblieben, und alſo der Leſer muß gebetten werden, ſolche in ſeinem Exemplar mit der Feder zu corrigiren.

Im Art. Alexander ab Alexandro wird unter die Gelehrten Leuthe, mit welchen dieſer Mann ſolle Freundſchafft gepflogen haben, auch geſetzet, Franciſcus Philolyſus. Wo wnede man wohl dieſen Philolyſum ausfinden können? Allein es ſolte Franciſcus Philelfus heiſſen; und damit iſt der Sach bald geholffen.

Im Art. Antoninus Pius finden wir, dieſer Kayſer hätte neben zwey Söhnen, auch zwey Töchter gehabt, darunter Larnia dem Syllano und Fauſtina dem Antonino Philoſopho beygelegt worden. Nichts iſt irrigers, als der Nahme der älteſten Tochter, wann die Larnina genennet wird. Dann neben dem, daß Larnia kein Römiſcher Nahme nie geweſen, ſo iſt dieſes Wort noch aus dem falſch gedruckten halben Nahmen des Manns der älteſten Tochter Antonini alſo verderbet, und hiemit auch der letztere eines theils ſeiner Benennung beraubet worden. Kurtz. Der ältern Tochter Antonini Pii ihr beſonderer Nahme wird eben von den Geſchicht-Schreibern nicht ausgedruckt, ſie hat aber Lamiam Syllanum geheyrathet, aus deren erſterem, welches ein bekannter Manns-Nahme war, der falſche Weibes-Nahme Larnia gar unrecht gemacht iſt. Im übrigen begehret mans hier nicht auszumachen, ob diß ein bloſſer Druckfehler, oder ob deme ein anderer Nahme zu geben ſeye? Gewiß, daß er ſo wohl in der erſten als andern Leipziger Ausgab anzutreffen.

Im Art. Archontes, ſtunde es bisher, Aecurſius habe einen eigenen Tractat de Archontibus Athenienſium geſchrieben. Wer Aecurſium kennet, ſolle ſichs gewiß Wunder nehmen laſſen, wie dann dieſer alte Juriſt, und Gloſſator (maſſen einmahl, wo man ſchlechterdingen Aecurſium nennet, kein anderer mag verſtanden werden) der auch von denen Römiſchen Alterthümern, welche ihme doch zu ſeinem Rechten überaus nöthig geweſen wären, ſo gar wenig verſtanden hat, wie der gleichwohlen dahin müſſe kommen ſeyn, daß er ein dergeſtalten ſchwäres, und gleichſam ſo tieff in den rareſten alten Schrifften und Steinen vergrabenes Stuck der älteſten Geſchichten habe unterſtanden hervorzuſuchen. Allein man wolle ſich nicht zu viel verwundern. Der Nahme Aecurſius iſt uns da an ſtatt Meurſius hingedruckt worden.

Im Art. Branchides ſtehet zwey mahl Didyone, für Didyma. Im Art. Buccaferei (Hieron.) wird dieſes Buccaferri Mütterlicher Anherr, als ein berühmter Juriſt angezogen, unter dem Nahmen Jacobi Franciſci. Wer wolte hierunter den Jacobum Faſaninum erkennen? Doch iſt dieſes der wahre Nahme, welcher da hätte ſtehen ſollen.

Im Art. Cabiri ſtehet, die Göttere dieſes Nahmens wären in Samothracien, in einer auf dem Ægyptiſchen Meer gelegenen Inſul angebettet worden. Allein wer hat jemahls das Ægyptiſche Meer in die Gegend Samothracien geſetzet? Man hat aber ohne Zweiffel wollen, das Ægeiſche Meer ſagen, und iſts nur durch Verſehen alſo falſch gedruckt worden.

Im Art. Camerarius (Joachimus) dieſes Nahmens der IV. p. 618. wird in Beſchreibung deren Reiſen dieſes Manns durch Franckreich, nachdeme man ſchon zuvor erzehlet hatte, wie er Languedoc, Dauphiné und Provence beſehen, ferners angemercket, ſelbiger wäre von Bourges über Orangr nachee Paris gegangen? Wäre gewißlich ein ſeltzamer Umweg, um ſo mehr, da Camerarius in Durchwanderung Dauphiné und Provence, die Stadt Orange nothwendig ſchon mußte beſichtiget haben. Es iſt alſo faſt nicht zu zweiffeln, daß da Orange für Orleans eingeſchlichen, und kan ein einiger Blick auf die Land-Charten denen, ſo die Lage der Orten nicht vorher genug inne haben, allen Scrupel dieſes Falls benehmen.

Im Art. Carthago hieſſe es, nachdeme dieſe mächtige Stadt das erſte mahl zu Grund gegangen, hätten ſolche die Römer ſelbſt wieder aufgebauet, damahlen als Cajus Craſſus Zunfftmeiſter des Römiſchen Volcks ware. Wie lange, und wie vergeblich müßte der Leſer dieſen Reſtaoratorem, oder Erneuerer der Stadt Carthago in den Römiſchen Geſchichten unter dem Nahmen Cajt Craſſi aufſuchen; wann er nicht von ſelbſten weiß, daß an ſtatt dieſes Nahmens, Cajus Gracchus hat ſollen gedruckt werden? In eben dieſem Art. auf der folgenden Columne, wo von dem Begegniß des Orts nach eingeführter Religion gehandelt wird, leſen wir anjetzo, der Cæcilianus, deſſen Erwehlung zum Biſthum dieſer Stadt ein Anlaß der Donatiſchen Kirchen-Trennung, wiewohlen ohne ſeine Schuld, geweſen iſt, wäre ordiniret worden von Aprungo. Da hat man in dem einigen Wort Aprungo mehrere Fehler begangen. Vor allen Dingen wird der Nahme der Stadt oder des Biſthums für den Biſchoff hergeſetzet; maſſen der, ſo Cæcilianum ordinirt hat, unſtreitig Felix geheiſſen. Demnach iſt der Nahme der Stadt ſelbſten gar unrecht geſetzet, weil der nicht Aprungus, ſonder Aprungis ware. Nun iſt es an deme, daß hierinnen Moreri denen zwey Teutſchen Ausgaaben vorher gegangen, ſo wohl was den erſten, als den andern Fehler betrifft. Allein was bey dieſem noch ein Druckfehler geweſen ſeyn mag, da er vielleicht Felix Biſchoff von Apeunge geſetzet; iſt es annoch für einen bloſſen Druckfehler zu achten, wann mans auch im Überſetzen und gedoppelten Druck beybehaltet?

Im Art. Caſimir II. König in Polen, wird deſſen anderer Sohn Conradus Hertzog von Moſcau genennet, in einer Zeit, da die Polen gewißlich ſehr weit entfernet geweſen ſind, ihre Printzen auf den Moſcowitiſchen Thron zu bringen: Es ſolte aber Hertzog von Maſurrn, oder Maſovien heiſſen.

Im Art. Cerealia wird uns eine Stadt Elenſis in Africa gemeldet, da es Elenſis in Attica heiſſen ſolle.

Im Art. Cerſobleptes ſtehet, die Perſohn dieſes Nahmens wäre König in Spanien geweſen. Wer ſolte errathen, daß man da Spanien an ſtatt Thracien gedruckt oder geſchrieben habe?

Im Supplemento zum Art. Chrlonis, nennet man uns dieſe Weibs-Perſohn eine Mutter kindlicher und ehelicher Treu. Wer könnte doch die ſeltzame Figur verſtehen? Das beſte iſt, daß die Verbeſſerung und rechte Art die Sach auszudrucken, nicht ſchwär zu finden iſt, und man für die Worte: einr Mutter, nur leſen darff ein Muſter.

Im Art. Colonna (Proſper) finden ſich die Worte. Dieſer Herr hätte ſich bey Padua im Burgund, und an andern Orten tapfer erwieſen. Was will da ſagen, Padua im Burgund, da einmahl Proſper Colonna, diſſeits der Alpen, und in denen unter dem Burgundiſchen Nahmen bekannten Provintzen zu keinem Krieg iſt gebraucht worden, innert Italien aber und um Padua herum gar keine Gegend des Nahmens Burgund niemahlen geweſen iſt? Aus Moreri, welchem dieſer Artickel ſchier gantz iſt abgeboegt worden, laſſet ſichs faſt ſchlieſſen: man habe geſetzt, bey Padua,

dua, Crema, Bergamo, oder um Bergamo, weil dieser geschrieben: Il combâtit à la prise de Padoue, de Creme, de Bergame & ailleurs; und setzen durch einen Druckfehler, an statt um Bergamo, die Woete in Burgund eingeschoben worden. Von der Vermischung zweyer Personen des Nahmens Prosper Columna, welche da begangen wird, behält man sich vor in denen absonderlich darzu liefern vorhabenden Zugaben ausführlich zu erden.

Im art. Convoye, geschiehet nun Meldung von Vermondois in Beausse, welches doch die Nahmen sind zweyer gantz besondern, und von einandee ziemlich entfernter Landschafften. Reimen sich also eben so wenig zusamen, als wann jemond zu Teutsch sogte: Die Grafschafft Marck in Thüringen, oder die Landschafft Ergöw in Franckenland. Es bestehet oder der Fehlee darinnen, daß mon Vermondois füe Vendosmois gedrucket oder geschrieben hat; als welche letztere in der Thot eine derer kleineren Provintzen ist, in welche die Landschafft Beausse bisweilen eingetheilet wird, wann man diesen Nahmen nach seinem weitläuftigsten Verstand gebrauchet.

Im art. Cyr, so eine Stadt und Bischöfflicher Sitz in Syrien gewesen, wird vermeldet, daß man ollda an. 476. wider Petrum de Foulon einen Synodum gehalten. Wer hat doch dergleichen Nahmen jemal in denen Ketzer-Registern angetroffen? Und wie schicket sich das Vorsetz-Wörtlein de, zu einem Nohmen in dem IV. sæculo? Es solte aber eigentlich le Foulon heissen, wie die Frantzösische Gelehrte, wann sie die Kirchen-Geschichten in ihrer Sprach tractiren, denjenigen Eutychianischen Mönchen, welcher sich um die gemeldte Zeit in das Antiochenische Bisthum eingedrungen hat, zu nennen pflegen. Hätte mon, wie sichs viel besser geschickt, und es so die Teutschen Gelehrten, sie mögen gleich in Latein, odee in ihrer Mutter-Sprach von solchen Materien schreiben, beständig thun, den Nahmen dieses Monns entweder nach der Griechischen Mund-Art Enapheus, odee ouf Latein Fullo ausgedruckt; wäre der doppelte Fehler mit dem Petro de Foulon schon von selbsten vermitten bieben.

Im Art. Elias Levita, stehet in beyden Leipziger-Ausgaaben von diesem Rabbinen, er habe sich zu Jena bey Paulo Fagio aufgehalten, und selbigem allda eine Hebraische Druckerey aufrichten helffen. Von Jena wäre die Erzehlung gantz falsch und irrig. Aber von Isna, oder Isny in Schwaben ists wahe, und solle dieser Stadt zu keiner geringen Ehre dienen.

Im Art. Elichmannus wied erzehlet, dieser in den Morgenländischen Speachen so wohl erfahrne Mann hätte entdecket, daß die Persische Sprach nebst der Türckischen von einer Stamm-Wurtzel entsprossen. Wann Elichmannus nichts anders erfunden oder gemuthmosset, so wäre sicherlich seine Anmerckung von schlechter Wichtigkeit gewesen, und hätte demselbigen wenig Ehe machen können; weilen jo nicht nur die Sach selbst den Gelehrten längst bekannt war, sondern sich auch von denen, welche sonsten von denen Orientalischen Sprachen gar nichts veestehen, aus der blossen Rochdarschafft der zweyen Völckern gar leicht muthmassen liesse. Es sollte oder ohne zweifel an statt der Türckischen die Teutsche Sprach stehen; als deren grosse Gemeinschafft mit der Persischen Elichmannus nicht zwar zu allererst in acht genommen, aber doch vor allen ausgeführt hatte; wiewolen der frühzeitige Tod dieses gelehrten Mannes eine Ursch ist, daß die gröste Anzahl der von ihme gefundener Beweißthnmmen wieder verlohren gongen.

Im Art. Egypten, lautet es: Psammitichus habe mit Hülff der Cariber und Jonier sich Meister von gantz Egypten gemacht. Nun ist nie kein Volck unter dem Nahmen der Cariber bekannt gewesen, als diejenige Menschen-Fresser in America, die man sonsten ouch Canibalen heißt, und wird sich also ein Leser, welchem die älteste Geschichten nicht allzu bekonnt, schwerlich einbilden können, wie diese Cariber schon voe mehr als 2000. Jahren in Egypten kommen. Indessen ists ein lediger Schreib- oder Druck-Fehler, an statt Carier, welches eine in dem kleinen Asien wohnhaffte, und in denen ältesten Zeiten sehr streitbare Notion gewesen ist.

Im Art. Ellwangen, das Stifft, werden die Stifftere desselben Hariolphus und Erlolphus, Bischöffe zu Lingow genennrt. Wo wied man aber dergleichen Bisthum immer antreffen? kurtz zu sagen: Es solte Langres heissen. Und hat dieses mehe das Ansehen eines Fehlers, der vom Urheber des Aeticluls herrühret, als eines Druckfehlers; weilen die zwey gemeldte Geistliche in Latein Episcopi Lingonenses genennet werden, und man entweder nicht gewust, wie der heutige Nohme des Bisthums ausgespeochen werde, odee ouch wegen der von diesen Prälaten in Teutschland gemochten Stifftung sich eingebildet, daß selbigen dann nothwendig ein Bisthnm in Teutschlond, und eines Teutschen Nahmens zuzuschreiben wäre; wiewol ohne sich im übrigen zu bekümmern, ob dann ouch ein Teutsches Bisthum von dergleichen Nahmen würcklich irgendwo anzutreffen, oder doch vormalen gewesen seye. Man hätte aber nue an die Zeit, da sie beyde gelebt, und im Bisthum Langres auf einander gefolget sind, dencken dörffen, um zu erkennen, wie wenig solches vonnöthen; mossen ja die Geschicht in die Regierung Kayfers Caroli M. gefallen, der Schwaben, wo das Stifft Ellwangen angerichtet woeben, nicht minder beherrschet hat, als Franckreich.

Im Art. Elymäi, da schon der nahme Elymäi folsch gesetzt ist, für Elymi, wird gesagt, die olte Völcker dieses Nahmens hätten zu ihren Städten gehabt Eryce, Egeste, und dann Tellam. Ohne zu wiederholen, was von denen zwey ersten Nahmen schon oben bey einem andern Anlas ist vermeldet woeden; so ist dee nohme Tello insbesondere gantz irrig, und die woete dann Tello, an statt Entello, in den Artickul eingeschlichen, welches die eigentliche Benennung der dritten Stadt ist; welche vor zeiten von denen Elymis nebst den zwey voedemeldten bewohnet ward.

Im Art. Essars, (Charlotte des) welcher eest im Supplemento eingeruckt wird, finden wie den Bericht, als ob einer der Söhnen, welche dieses Weib von dem Cardinal de Guise gehabt, wäre Bischoff zu Londen worden. Wer nue gedencket, daß dieser Coelinols-Sohn allezeit der Römischen Religion zugethan gewesen, und im übeigen seine Lebens-Zeit in die Regierung der Englischen Königen Jacobi I. und Caroli I. gefallen sene: wird sich gewiß schwärlich daeein finden können, wie ein dergleichen unehlich gebohrner und Römisch-Catholischer Frontzos eines der vornehmsten Englischen Bistthümern unter einer Reformieten Regierung habe erlongen können; Allein es hat damit nie keine Noth gehabt; und hätte nur on statt Bischoff von Londen sollen gedruckt werden, Bischoff von Condom.

Im Art. Eurtpides stehet, dieser Poet hätte sich in seiner Jugend ouch ouf die Ring-Kunst gelegt, und würcklich in dem Eleusinischen und Thessalischen Kampff den Preiß davon getragen. Doch auch dieser Thessalische Kampff ist nichts, und muß es Thesteischer Kompff heissen.

Im Art. Gaeta, da von dem Uesprung des Nohmens dieser Stadt geredt wird, findet sich ein Anzug ous dem Stradone, als wann dieser geschrieben: die Spanier nenneten alle krumme Sachen Gaeta, und daß dahero diese Stadt wegen dem Golfo oder krummen Meer-Busen, woran sie gelegen, ihren Nahmen empfangen hätte. Nun ist nie keinem Menschen in Sinn kommen, daß Gaeta ihren Uesprung von Spaniern gehabt, oder diese in denen ältesten Zeiten, als wohin die erste Erbauung und Benennung von Carta gehöret, einige Colonien in Italien geschicket hätten. Es muß aber an statt Spanier, Spartaner heissen, wie es Strabo in der That vermelbet; und damit hat aller Zweiffel ein End.

Wie mon da die Spartaner mit den Spaniern verwechslet, so sind die erstere an einem anderen Ort durch einen nicht ungleichen Druckfehler, gleichsam um ihnen diesen thern Schaden zu ersetzen, eingeflicket worden, wo sie noch viel weniger hin gehöreten, als die Spanier zur Erbauung Cojeto; massen in einem Aeticlul, welchen mon doch jetzo in Mangel der Zeit nicht so gleich wieder finden kon, die berühmte Philippinische Insuln, an statt der Lucoinischen, wie sie ouch zum öftern von der vornehmsten unter der Zahl, der Insul Lucon, die Benennung empfangen, die Laconische Insuln heissen; welches Woet bekannter mossen ein Beynahmen der alten Spartonern, die gewißlich die wenigste Wissenschafft von Ost-Indien gehabt, gewesen ist.

Im Art. Gardes du Corps, haben sich die Spanier noch einmal unerchtmäßig eingedrungen, wann mon von König Ludovico XI. in Franckreich schreibet: Er hätte sich eine Wacht von 100. Spaniern angeordnet. Wie wenig es sonsten der Vernunfft gemäß, daß ein Frantzösischer König, auch schon zur Zeit Ludovici XI. und im XV. sæculo sich einer Spanischen Leib-Wacht hätte onvertrauen sollen; so kon jedoch dieser Ort einen der Sachen anvoch unberichteten Lese nm desto mehe irr machen und verführen, weilen sonst eben an dem Ort auch von einer Schottischen und Schweitzerischen Garde deeer Königen in Franckreich Meldung geschiehet, welche ja nicht minder und zu gleicher Zeit von fremden Nationen genommen worden. Jedoch mag dieses nicht hinderen, daß es nicht ein nohmhaffter Denckfehler, und füe Spanier, Lancierer müsse gelesen werden; weilen es die Cene Lanciers sind, so der obgedachte König aufgerichtet, und man dabey im übrigen an keine Spanier nie gedacht hat.

Im Art. vom Hause Grammont, wird Henry von Grammont, der noch im XVII. sæculo gelebt, Comte de Toulouse, genennrt. Allein dergleichen Fürstlicher Titul ist für ein Adeliches Geschlecht viel zu hoch, und solte es dafür Thoulongeon gedruckt oder geschrieben seyn woeben.

Im Art. Grange, (Franciscus de la) stehet, dieser Maréchal von Franckreich habe in dem einheimischen Kriog den Herren von Chartres von der Belagerung Aubigni abgetrieben. Aber auch hier ist der Nahme falsch, und der Titul grösser, als er seyn solte; weilen der Belagerer von Aubigni nicht von Chartres, sondern allein de la Châtre geheissen hat.

Im Art. Hierocles, Präsident in Bothynien, ist ein grober und handgreiflicher Druckfehler aus Bayle behalten worden. Dann nochdeme man gemeldet, dieser Hierocles hätte zu Anfong des IV. sæculi gelebt, wird so gleich beygefügt: Er wäre der vornehmste Urheber der Verfolgung wider die Christen unter dem Kayser Domitiano gewesen, da es offenbarlich Diocletiano heissen solte.

Im Art. Junnius, (Aegidius) wird unter die Theologen, so mit diesem Mann Streit-Schriften gewechselt, auch gezehlet Grotius; welches doch nicht nur falsch, sondern auch in Ansehung der Zeit gar unmöglich ist. Der rechte Nahme, so dahin gehöret, und welcher, do dergleichen Gezäncke der Gelehrten eben nicht allezeit gar longe nach deren Tod sonderlich geachtet, noch deren darüber ousgegebene Bücher mit gröstem Fleiß aufb ehalten werden, eben nicht mehr ollzu bekannt, ist Grabius.

† † †

Im

Im Art. Isthmus, da man besondere Sorge hat tragen wollen, die Griechische Nahmen, wodurch so wohl die Erd-Engen, als die Meer-Engen, bedeutet werden, anzuführen, hat man dieselbigen just vermischt, und ἰσθμὸς von einer Meer-Enge, hingegen παράλιος von der Erd-Enge, erkläret; da beyde grad das Widerspiel bedeuten.

Am Ende des Art. Jupiter, wird unter denen Nahmen der Auctorum, aus welchen die vielerley von dieser Heydnischen Gottheit mitgetheilten Berichte hergeholet worden, auch Mezerai in Ovidium angezogen. Wie nun Mezerai sein gantzes Leben mit Untersuchung deren alten und neuen Frantzösischen Geschichten zugebracht, dagegen mit Studierung deren Heydnischen und Poetischen Fabien sich niemal die geringste Mühe gegeben, vielweniger über einige Wercke des Ovidii Erklärungen gemacht; so werden sich abermal verschiedene Leser nicht allzu leicht dabey zu helffen wissen. Es hat aber an statt Mezerai sollen Mezziac heissen, und bedeutet es den Claude Bachet Sieur de Mezziac, welcher, da er eben noch nicht durchaus absonderlich in Teutschland bekannt ist, als er gelehrt gewesen, wurde man wohl nicht übel gethan haben, wo man denn nach seinem gantzen und vollständigen Nahmen angezogen hätte, auf welchen Fall dann auch der eingeschlichene Druckfehler nicht so viel hätte irren mögen.

Im Art. Justus, Ertz-Bischoff von Lyon, wird erzehlet, dieser Prälat wäre von seinen Mit-Brüdern aus Franckreich gen Aquileia gesandt worden, um des Palladii und Secundiani, zweyer Africanischer Bischöffen, Irrthümmer zu widerlegen. Gleichwolen stecket auch darinnen kein geringer Druckfehler. Dann Palladius und Secundianus ihre Bißthümmer gar nicht in Africa, sondern der eine in Dacien, der andere in Moesien, gehabt haben. Es hat aber an statt Africanische Bischöffe gedruckt werden sollen, Arrianische Bischöffe, als welche Irrthümmern die beyde angeklagt, und ob sie schon weder heiter sich deßwegen erklären, noch auch das Ansehen des Concilii erkennen wollten, zuletzt dannoch verdammt worden sind.

Zum Beschluß auch dieser Art von Fehlern wollen wir nur noch ein Exempel anführen, aus welchem der verständige Leser drurtheilen kan, wie viel Verwirrung dadurch möge verursachet werden, wo man bey Zusammenliesung deren Artickuln eines sothanen Wercks, wie das gegenwärtige Lexicon ist, gar zu unsorgsam verfahret, und selbige ohne einiges Nachsinnen oder Untersuchen lediglich auszuschreiben, oder zu übersetzen sich unterstehet. Die zwey vorige Teutsche Ausgaaben melden von Florentino V. Grafen in Holland: Er hätte mit den edelmüthigen Graubündneren Kriege geführet. Nun kan ja gleichwol niemanden unbekannt seyn, der nur den geringsten Begriff von der Geographie und Historie hat, daß eines theils dieses Herrn Land und Gebieth bey 200. Teutscher Meilen von Graubündten entfernt gewesen, anderseits auch seldiger nie den geringsten Anspruch an die letztere Landschafft gehabt, noch auch gemachet habe. Wie hat es dann mit denen Graubündneren Krieg führen können? Oder wie mögen diese als gegen ihnr redelisch, angezogen werden? Indessen kommet alle diese Verwirrung in der Historie und Geographie von einem Druckfehler her, der sich schon in dem Moreri eingeschlichen, da man durch Veränderung eines einigen Buchstabens, an statt Frisons, welches Wort die Frießländer bedeutet, so sich in der That gegen den gemeldten Grafen empöret haben, und von ihme deshalben bekrieget worden sind, eiamal Grisons gedrucket hat, wodurch man heut zu tag bekannter massen die Graubündner andeutet. Der lächerliche Druckfehler ist im Teutschen für bekannt angenommen, und also gleich blindlings übersetzet worden, solte auch ohne Zweifel, wo man denn jetzt nicht verdesseret, so wol als mehr andere von gleicher Art, künfftighin noch mehrmalen von andern nachgeschrieben, und immer weiter ausgedeutet werden. Doch wir müssen auch von dieser Gattung Fehlern, oder vielmehr Verbesserung der Fehlern, welche man bey dieser neuen Ausgaab untrenommen hat, einmal beschliessen.

Gleichwolen ist es noch ferne, daß alles obgemeldte einen genugsamen Begriff geben solte von deme, was man bey gegenwärtiger neuen Außag zu Verbesserung des vorhanden habenden Wercks gethan hat. Was bißher gesagt worden, hat nur dieienige Fehlere und Correctionen betroffen, welche sich eines theils am füglichsten unter gewisse Classen dringen liessen, und dann auch anderseits am bequemsten waren, die Allerpartheylichste gleich auf der Stelle zu überweisen, daß, um dieses Buch denen Lesern erchtschaffen nutzlich zu machen, noch gar viele Arbeit erforderet werde, und, was etwan für Verbesserung bey solchem vorzunehmen ist, versprochen worden, weder für eine unnöthige Sach, noch auch vielweniger für ein Blendwerck hätte sollen ausgeschrien werden. Welchen einige Lust ankommt, etwas genauer und gleichsam von einem Artickul zum anderen zu wissen, was für so wohl grosse als kleine Fehlere bey dieser neuen Auflag ausgemustert worden; der kan nur eine Ausgaab mit der anderen zusammen halten. Was man immee für einen Buchstaben ausleseu wird, soll man gewißlich nie zwey oder drey Blätter umkehren, ohne gantz klare und nahmhaffte Proben davon anzutreffen; wiewolen hievon noch im folgenden ein Woet zu reden seyn wird.

Im übrigen hat der Geneigte Lesee, aus dlosser Anschauung der vorher angezogenen Exempeln und Proben von sich selbst abnehmen können, daß solche ohne einige Ausnahm allein aus denen zwey ersten Bänden des Lexici hergeholet seyen. Wie nun fast nicht zu zweifeln, daß auch die zwey folgende Bände nicht viel besser und correcter seyn werden, in allen denen Orten, welche aus gleichen Federn geflossen, mit gleicher Eil und Nachläßigkeit übersetzt, oder sonsten zusammen getragen sind; also ist leicht zu erachten, daß sich die Zahl dergleichen Mustern, wie man dißher angebracht, noch gar vielfältig daraus würde vermehren, oder, dessen zu sagen, verdoppeln lassen. Man hoffet aber, die dißher erweckte Geschrey werden sich nach so vielen und starcken dargelegten Beweißthummen, nun gar bald von selbsten legen; wornach man auch anderseits viel lieber davon schweigen will, und sich begnügen dem wissens-begierigen Leser jeden Artickul so gut, correct, und vollkommen, als es bey so vielen Berufts-Geschäfften, und anderen unumgänglichen Verrichtungen, nicht minder auch bey der schon von langer Zeit her gemeissenden sehr schwachen Gesundheit möglich ist, auszulieffern; ohne sonst in einer neuen Vorrede neue Proben und Mustere von gleicher Art auch aus denen zwey folgenden Bänden darzulegen.

Es ist aber nun noch ferner ein Woet zu sagen von dem übrigen, so man bey dieser neuen Ausgaad geleistet hat, und noch ferner biß ans Ende des Wercks zu leisten gedencket, wo es GOtt dem HErrn gefället, bis dahin Leben und Gesundheit zu fristen. Es ist zuoorderst an die Octographie, oder rechte Schreib-Art deren Nahmen aller möglicher Fleiß gewendet worden. Man hat schon oben aus anderem Anlas gezeiget, und durch verschiedene Exempel erläuteret, wie viele Verwirrung die darwider begangene Fehler bey denen zwey voeigen Ausgaaben verursachen müssen. Das schlimmste ist, daß dergleichen Fehlere gar vielfältig selbst in denen Haupt-Wörtern oder Tituln deren Artickuln, das ist, an dem Ort, wo man dieselbige eigentlich aufzusuchen hätte, gemachet worden, und folglich mehrere Artickul fern genug von demienigen Platz stehen, da sie stehen sollten. Wodurch es dann etwan geschehen kan, daß solche im Nachsuchen auch denen Allergeschicktesten entgehen müssen, und also in gewissem Verstand schier gantz unnütz werden.

Ohne jetzt von denen anderwärts herrührenden Nahmens-Beschreibungen zu melden; so darff man sich nur dessen erinneren, was droben von der so übel besonnenen Nachahmung der Frantzösischen Schreib-Art in denen alten Nahmen angemercket woeden, um zu erkennen, wie vieie schlimme Folgen daraus haben entstehen müssen. Nachdeme die Diphthongi Æ oder OE sowol als der Buchstad Y in denen alten Griechischen und Lateinischen Nahmen so gemein, Moreri und Bayle aber die zwey erstere fast immer in ein schlechtes und einfaches E, den dritten Buchstad aber oder das Y mit einem schlechten I abwechslen; so mag ieder Vernünfftiger leicht schliessen, was für Unordnung und Verwirrung in einem Teutschen Lexico entstehen müsse, wo man darinnen, was diese Schreib-Art der Nahmen betrifft, dem Moreri und Bayle gar zu leicht und oft gefolget hat.

Nun so ist dann auch in diesem Stuck aller Fleiß vorgekehret worden, daß alle dergleichen Fehler weggehoben und oerdesseret würden; wie man dann allein aus dieser Ursach gewißlich vieie tausend Nahmen nur durch die zwey erste, anietzo herauskommende, Bände umgeschrieben hat. Indessen, da, wie schon gedacht, aus dieser falschen Buchstadirung oder Schreidung der Nahmen mancher Aetickul an gar unrechte Oerter ist versetzet worden; so hätte man zwar gewünschet, einen ieden derselbigen auch an den Platz, wohin er nach seiner rechten Orthographie gehörete, übertragen zu können. Es ist auch im Anfang mit verschiedenen Artickuln also versuchet worden. Weilen sich aber bald einige Gefahr ducken liesse, daß hiedurch bey dem besten Vorhaben und gröster anwendenden Mühe dannoch einige Artickul könnten in der Druckerey oerlohren oder vergessen werden; hat man zwar hernach mit dem Versetzen deren Artickuln inngehalten, aber doch zugleich nicht allein bey dem Titul jeden Aetickuls die begangene Fehler der Orthographie, und wie der Nahme ercht zu schreiden seye, angezeigt, sondern auch, so viel man gekönnt, an dem Ort, wo solche Aetickul in der That hätten stehen sollen, die Anzeigung gethan, wie seldige dannoch aufgesuchet werden müssen. Da gleichwol solche Renvois oder Weisungen bey so vieler anderer an der gegenwärtigen Ausgaad gehabter Arbeit dißweilen unterlassen worden, kan es jedoch dem Leser, welcher jedesmal beym Anfang dergleichen Artickuln die erchte Orthographierung des Tituls oder Haupt-Woets, in Corcigirung des daeinnen durch die vorige Ausgaaben begangenen Fehlees, gewiß finden wird, nicht gar schwär fallen, die nöthige Anzeigung an dem behörigen Ort mit der Feder selbst hinzusetzen.

Die Supplementa oder Zugaaben, welche dem zweyten der vorigen Drucken in ziemlicher Anzahl am Ende sind angehänget worden, hat man hier alle an ihre eigentliche Plätze eingerucket; welches den Leser keiner geringen Mühe überheben wird. Nur ist es geschehen, daß in denen ersten Wochen, da man diese Einruckung, weilen die Sach sehr leicht schiene, der Druckerey überlassen, einige wenige Zugaaben, doch an der Zahl kaum zwey oder drey aus denjenigen, so in denen schon würcklich im Lexico desiadtuchen Artickuln gehörten, dem unerechten Artickul sind beygefüget worden. Ein Exempel kan seyn der Bericht über die Anklag des M. Duronii wider M. Antonium, als welcher in der that dem art. M. Antonii des Redners, und ersten, unter denen gleich nach einander stehenden Antonis, hätte einverleibet werden sollen, und dannoch itzo in dem folgenden des M. Antonii Cretici erscheinet. Es hat aber dergleichen kleine Verrucking um so viel weniger an mehreren Orten geschehen können, als man

bey erſter gehabter Muthmaſſung, daß dergleichen begegnen möchte, die Sorg dieſer Eintragung ſelbſt übernommen, und am Rand eines jeden Orts, wo jedwederes Stück des Supplementi hingehörte, denen Setzeren mit allem Fleiß gemeldet hat, wo ſolche müßten angebracht werden. Wobey dann ſonderlich in denen Artickuln, welche ſchon in dem Lexico waren, und nur durch einige Zugab ſollen vermehrt werden, der genaue und eigentliche Ort, wo die Zugab hingehörete, es mochte gleich im Anfang, in der Mitte, oder am Ende des Artickuls ſeyn, deutlich bemercket, mithin auch zeweilen der Zuſammenhang mit allem Fleiß in Richtigkat gebracht worden.

Allein viel einen gröſſeren Nutzen hat man bey dieſem Werck zu ſchaffen getrachtet, durch die Ergänzung ſo vielee mangelbaren Articuln, das iſt, durch eine Anzahl von mehr tauſend neuer Supplementen oder Zuſätzen; welche in jeden Artickul, wo es die Sach erforderte, ſogleich ſind eingefüget worden. Es iſt wol bisher eine der gröſten und billichſten Klägten ſo wol wider den Moreri ſelbſten, als die 2. vorhergegangene Teutſche Ausgaben geweſen, daß daeinnen viele, auch offt die allerwichtigſte Artickul, vornemlich aus der alten Hiſtorie, gar zu kurtz und mager ausgefallen, mithin die vornehmſte und dem Leſer zu vernehmen ſin nutzliche als angenehme Umſtände entweder gantz ausgelaſſen, oder nur mit zweyen Worten, oder auch auf eine allzudunckele Weiſe berühret wurden. Man hat dann dieſem Hauot-Mangel mit allem Fleiß abzuhelffen getrachtet. Der bloſſe Augenſchein kans geben, daß nur durch dergleichen Zuſätze und Vermehrungen, die von anderee Hand aufgeſetzte gantz neue Artickul deyſeit geſetzet, und obſchon wegen näher zuſammenlauffender Schrifft ein ieder Bogen in der gegenwärtigen Ausgad weit mehrerer Materie in ſich faſſet, als in der Leipziger, dannoch gegenwärtige 2. Bände um eine gar namhaffte Anzahl Bögen angewachſen ſind. Und gleichwol darff man verſichern, daß unter allen dieſen Zugaben ſich gar wenige finden werden, welche nicht dem gröſten Theil dee Leſeren, um einen ſatten, genugſamen und klaren Bericht von denen Sachen zu haben, nutzlich und nöthig ſeyn werden.

Damit hiervon nue ein kleiner Vorſchmack allhier gegeben werde, ſo mag man erſtlich in acht nehmen, daß in denen voetgen Ausgaben ſo wohl des Moreri, als des Teutſchen Hiſtoeiſchen Lexici gar vielfältig dem Leſer gleichſam mit Fleiß eine Begierd iſt erweckrt worden, von gewiſſen Sachen einen genauen Bericht einzunehmen, adee ſo, daß man zugleich ſolchen Bericht gantz unterſchlagen und verſchwiegen hat. Wir wollen hievon nur ein einiges Exempel, ſo zu erſt in die Augen fällt, anführen. Im Art. Abdala-Aben-Abo werden von dem Moriſchen aufgeworffenen König in Granada, ſo dieſen Nahmen geteagen, anfänglich veeſchiedene merckwürdige Dinge erzehlet, und muß ſich da ſonderlich durch Vorſtellung deſſen Progreſſen wider die Spanee unter der ſonſten ſo mächtigen Regierung Philippi II. bey iedem verſtändigen Leſer ein ſonderbahres Verlangen entzünden, den weiteren Fortgang, und inſonderheit das Ende des Mannerben ſin wohl und ſo deutlich zu vernehmen. Allein da ſelbigem nun das Maul, ſo zu erden, am meiſten wäſſerig gemacht woeden, wied einsmals nach dem Exempel des Moreri, welchem man hier ſchlechter Dingen gefolgt, mit denen ſolche oeruesachte Entroſſiät gar ſchlecht vergnügenden Worten abgebrochen: er wäre endlich gar elend ums Leben kommen. In gegenwäetiger neuen Ausgad hoffet man ſo wol den übrigen gantzen Artickul nöthiger maſſen erläutert, als ſonderlich den letzten Mangel vollkommentlich erſetzt zu haben.

Bey ſo namhaffter Veemehrung und Ausarbeilung vieler Artickuln, als deren nieheerr aus wenig Linien bis auf gantze Seiten und Blätter angewachſen ſind, hat man überhaupt darauf geſehen, daß ſolches nue in Anſehung groſſer und fürtrefflicher Leuthen, odee wenigſt aus deren Geſchichten und Begebenheiten vieles zu erleenen iſt, verrichtet wurde. Weilen dann in denen bisherigen, ſo wohl Feanzöſiſchen als Teutſchen Ausgaben des Hiſtoriſchen Lexici faſt diechgehends die Leben derer Perſohnen, welche in Königeeichen und Fürſtenthümmern floriert, ſonderlich aber deren Königen und Fürſten ſelbſt viel weitläufftiger beſchrieben und ausgeführet waren, als die Begegniſſen und Thaten deeenigen, ſo unter freyen Ständen und Republicken geſtanden ſind: So hat man eine deſto gröſſere Freude gehabt, ſich dey denen genaueren Lebens-Beſchreibungen ſolcher Männer länger aufzuhalten, und die darinnen voekommende herrliche Exempel und Muſter der dem Vatterland bewieſenen Treu und alles für die Erhaltung deſſelben Freyheit cegeigten Eifers, auch andey nicht minder den elenden Ausgang derjenigen, welche iheen Eigennutz und Ehegeitz dem gemeinen Beſten vorgezogen, recht nach der Wahrheit vorzuſtellen; als man ſelbſten das Glück hat unter einem ſolchen freyen Stande zu leben, und die meiſten Stücke der gegenwärtigen Ausgab ſüe ſo viele Ehr und Wiſſenſchafft liebende Gemüther Löbl. Eodguoßſchafft gewiedmet ſehet, dey welchen verhoffentlich die gemachte Erzehlungen, als ſo vieler Saamen deren zu Erhaltung und Wohlfahrt eines freyen Standes nöthigen Tugenden in kein unfruchtbares Erdreich fallen wird. Die Exempel davon können, nur was die zwey iezt ausgehende erſte Bände anbetrifft, in denen Artickuln Alcibiades, Ariſtides, Ariſtodemus, Ariſtomenes, Antonius, Camillus, Catilina, Cicero, Cimon, Coriolanus, Cäſar, Auguſtus, Jugurtha, ſo wohl als unter denen neuen in Doria, Freſchi, Ferrucci, und noch ſehe vielen andeen ohne Mühe gefunden werden. Wobey nue zu mercken, daß, wir die Hiſtorie eben ſo wol die laſterhaffte, als tugendſame und löbliche Thaten vorzuſtellen ſchuldig iſt; alſo dieſe letztere, wo man nur auf deren Ende, und auf alles daraus entſtehendes Unheil ſehen will, nicht minder, als die erſtere, bequem ſind, bey allen vernünfftigen Leſern die ſchon vermeldete erwünſchte Würckung zu thun.

Aus einem gleichen Abſehen hat man auch die vornehmſte Geſätze ſo wohl der Griechen, als Römern, neben allen wichtigen Einrichtungen deren freyen Ständen und Städten, ſo unter dieſen Völckern geblühet haben, gantz genau und deutlich te unter dem Titul eines jeden Geſätzes oder anderer Einrichtung angeführet; als welche Ordnung man nothwendig hat behalten müſſen, anſtatt dieſe Materien ſogleich in dem Haupt-Artickul von jedem Oet und Stand anzubringen. Die Uefach iſt, weilen ſonſt nicht allein dieſe Haupt-Artickul gar zu weitläuffig würden gewoeden ſeyn; ſondern auch vornemlich, weil dergleichen Geſätze und Ordnungen ſehr offt bey alten und neuen Scribenten unter ihern eigenen und beſondern Nahmen angezogen werden, und auf ſolchen Fall tedee von der völligen Bewandnis der Sach noch nicht genug unterrichtrter Leſer zu dem Hiſtoeiſchen Lexico ſeine Zuflucht nehmen muß, allwo ee ſie dann auf die gegenwäetige Art am leichteſten und geſchwindeſten finden kan.

Indeſſen hat dieſer in Anſehung deren Republicken und freyen Ständen gebrauchter Fleiß nicht gehindert, daß man nicht ebener maſſen von allen anderen vornehmen Perſohnen ausführlich gehandelt, obſchon dabey die iezt gemeldte Abſicht gantz keinen Platz hatte. Die Artickul faſt aller Königen, Kayſern und Fürſten deren ältern Zeiten, welche disher in der That ſo wohl bey Moreri als in denen voegen Teutſchen Ausgaben, ohne noch von denen daeinn befindlichen namhafften Fehleen zu erden, mager und trocken genug geweſen ſind, mögen deſſen ein gutes Beweisthum ablegen.

Bey etlichen hat man aus der Urſach mehrere Weitläuffigkeit gebraucht, weil ihee Geſchichten bisher in Teutſchland ſehe unbekannt waren, und gleichwohl wegen vielen Umſtänden ſonderbar oeedienten, beſſer bekannt zu werden. Ein Muſter davon iſt an dem Artickul Braccio zu ſehen, und will man hoffen, der geneigte Leſer werde in ſolchen Fällen die Länge deren Artickuln in Anſehung des Vergnügens, welches dergleichen neue Bericte allezeit geben, nicht ungern entſchuldigen.

Offtmahlen hat man in einem Artickul die Worte, oder die Art eine Sach zu erzehlen, veränderen müſſen, weilen ſie allzudunckel und zweydeutig ſchienen, ſo, daß ein Leſer dieſelbe gar leicht in einem falſchen Verſtand nehmen konnte. Die Erzehlung von den fünff unterſchedlichen Triumphen des C. Julii Cäſaris im Art. Cäſar giebet uns deſſen unter vielen andern ein deutliches Muſter an die Hand. Die Worte deren zwey vorigen Ausgaben ſind folgende: Den erſten und prächtigſten Triumph hielte er, nachdeme er die Gallier überwunden; den andern wegen ſeines Siegs über Alexandrien; den dritten, da er Pontum unter ſich gebracht; den vierten, nachdem er Africam bezwungen; und den letztern nach ſeinen glücklichen Verrichtungen in Spanien. Wee wurde nicht mynen, wann er dieſe Worte lieſet, daß Cäſar nach iedem der hier erzehlten Siegen alſobald, oder wenigſt, ehe er ſich in die darauf gefolgte Kriege eingelaſſen, und einen neuen Teiumph erſochten, nach Rom gezogen, und allda dir Ehre des Teiumphs empfangen habe? Es iſt auch ſchier zu glauben, der Herr Verfaſſee des Artickuls habe ſich ſelbſt dergleichen Einbildung gemacht. Allein da ſolches in dee That gantz falſch iſt, und Cäſae ſeine vier erſten Triumphe unſtreitig nach Endigung aller ſeiner Kriegen, nur den letzten Hiſpaniſchen wider die Söhne Pompeii ausgenommen, und zwar alle viere innert Monats-Friſt nach einander gehalten, den fünfften allein aber erſt einige Zeit hernach, als ee würcklich inzwiſchen den ſchon gemeldten Hiſpaniſchen Krieg zu End gebracht hattr; ſo hat mans auch auf die Weiſe, wie es in gegenwärtiger neuen Ausgab würcklich beſchehen iſt, ändern ſollen; Und alſo iſt auch an mehr andern Orten aus gleicher Urſach verfahren worden, welche ſich in der Zahl ſicherlich auf viele 100. erſtrecken.

Wie man alſo obgemeldter maſſen das Hiſtoriſche Lexicon, auch ohne Beyfügung eines einigen neuen Artickuls ziemlicher maſſen vermehret hat; alſo hätte man im Gegentheil wünſchen mögen, die Freyheit zu haben, ſelbiges in andeen Stucken zu vermindeen; aber ſich gleichwohlen derſelbigen Freyheit nicht anmaſſen dörffen. Die Sach verdienet wohl, daß man dem Leſer davon Bericht gebe, und ſich dieſesfals gegen dir Perſohnen, welche ſich etwann über die wider Willen behaltene Artickul allzuverächtlich anſtellen möchten, billiger maſſen entſchuldige. Es betrifft dieſes erſtlich einige Anzahl Artickul von ziemlich geringer Wichtigkeit, welche ſo wohl Moreri, als andeer nach ihme in das Hiſtoriſche Lexicon gebracht haben; nue weilen ſie, weiß nicht wie, ſich eingebildet, daß ſie gewiſſe Geogeaphiſche und Hiſtoriſche Bücheee, gleichſam mit Stumpff und Stiel in ihe Lexicon übertragen müßten. Wie wenig man die auch manchmalen nöthig erachtet hat, ſo ſind ſie doch nach reiffer Uberlegung in dem Wercke gelaſſen, allein, wo man ſie fehlhafft fande, kurtz verbeſſert worden, nur damit niemand zu klagen Urſach nähme, od wurde die neue Ausgab eben ſo wohl an gewiſſen Orten geſtümmelt, wie an andeen veemehret und verbeſſert, und wer daher das vollſtändige Lexicon haben wolle, müſte ſich doch beyde anſchaffen; oder was ſonſten in ſolchem Fall der unbilligen und neidiſchen Vorwänden mehr zu ſeyn pflegen.

Doch nimmt man hiee aus diejenigen Artickul, welche offtmahl durch ziemlich grobe Fehler, ſonderlich die an einem Ort wider

die rechte Schreib-Art deren Nahmen oder Haupt-Tituln begangen waren, gedoppelt, das ist, an zwey unterschiedlichen Orten, angebracht waren; wovon dir vielen Exempel schon droben angeführt sind. Da man diese, als gantz unnütz, oder vielmehr schädlich, und nur bequem den Leser irr zu machen, schlechterdingen abgeschnitten und hingeworffen, wird gleichwohlen kein vernünfftiger Beurtheiler die Sach anderst, als wohl, ausdeuten.

Ein gleiches ist zu melden von einigen gar zu geringen Umständen, oder andern Erzehlungen von schlechter Erhebligkeit, welche in mehreren sonsten nothwendigen und wichtigen Artickuln anzutreffen waren. Wie man auf einer Seite eben diese Ursachen hatte, solche zu behalten, welche grad jetzt in Ansehung der gantzen Artickuln von gleicher Art sind angezogen worden; also hat man sich anderen theils bemühet, solche Umstände und Erzehlungen, so viel es geschehen konnte, erträglich zu machen, welches zum öfftern mehr Arbeit und Nachsinnen gekostet hat, als die Verbesserung der allergrösten Fehleen.

Indessen hat auch da ein anders beschehen müssen, so offt die Umstände oder Erzehlungen gantz falsch, und also durch einen offenbaren Irrthum an einen Artickul, da sie nicht hin gehöreten, angeflickt worden. Zum Exempel mag dienen, was im Artickul Asia, lat. Allia, gesagt wird, an diesem Fluß waren beydes die 300. Fabii von denen Vejentern, und nachdeme die Römische Armee durch die Gallos unter Brenno überwunden worden. Das erstere ist durchaus falsch, und der Fluß Cremera gantz ungeschickter Weise mit dem Wasser Allia vermänget worden, obschon der eine diß-, der andere jenseit der Tiber seinen Lauf hat. Auf diese Art ist ja nichts anders dabey zu thun gewesen, als den Fehler auszulöschen, und in so weit den Artickul zu verkürtzen. Ein anderes Muster dessen, wiewolen es an diesem ersten schon genug, mögen wir herholen aus dem Artickul Galli, allwo in Untersuchung des Ursprungs von dem Nahmen Gallier vermeldet wird: Strabo hielte dafür, dieser Nahme seye dem bewußten Volck wegen seines Adels und grossen Reputation beygelegt worden. Nun ist das wiederum gantz falsch, weilen wir ja nicht nur die geringste Gewißheit nicht haben, daß das Wort Gallier oder Galatier, wie es Strabo gebrauchet hat, für sich selbsten weder Adel noch Reputation bedeute; sondern auch noch ferner alles aus einem sehr unrecht verstandenen Ort Steadonis hergeholet wird, welcher in Untersuchung der Ursach, warum die Gallier von denen Griechen gemeinglich Celtä genennet würden? angeführet: wie solches nach seiner Meynung vielleicht vom alten Nahmen einer besonderen Nation dieses Volcks hergekommen, welche Celtier geheissen, und in Ansehung ihres erworbenen sonderbaren Ruhms und Ansehens gar wohl hätten mögen ihren Nahmen, sonderlich in der Fernr, für den Nahmen aller Einwohnerrn des gesamten Galliens halten machen. Nachdeme nun die Sache also beschaffen, und da rinmal die Worte Strabonis gar nicht von dem ersten Ursprung des Worts Gallier, viel weniger von desselben eigentlichen Bedeutungen handeln, was hat man anders mit dem ungeänderten und fehlhafften Anzug des erwehnten Scribenten thun können, als dene schlechter Dingen durchstreichen?

Bisweilen hat man wichtige Umstände und Erzehlungen an gantz unrechten Orten angetroffen, so daß, obschon sie an sich selbsten wahr, dannoch die Urheber deren Artickuln solche nicht anderst, als durch eine Irrung, an dem Ort, wo sie nun stehen, haben einbringen können. Viele verständige Leser werden ohne Zweifel urtheilen, man hätte die ebenfalls ohne Bedencken wegwerffen sollen, und sich begnügen, was darinnen wahrhafftes ist, an seinem behörigen Ort anzuführen. Es wäre diß auch freylich das beste gewesen, wo nicht immer die Bedencklichkeit vorgeschwebt: Weilen gleichwolen die Berichte an sich wahrhafftig, so möchten sich doch gewiß Personen an dieser Auslassung stossen, denen nicht wohl anderst könnte begegnet werden, als wo man ihnen die Ursach anzeigte, warum man rin jedes ausgelassen; hiedurch aber müßte es geschehen, daß solche Artickul, eben da man sich bemühete, die unnöthige Umstände daraus wegzuschaffen, erst noch vermehret und verlängert wurden. Also hat man dann auch diese Oerter, wiewol gewißlich gar nicht gerne, beybehalten; jedoch niemalen ohne deutliche Anzeigung, daß sie eben zu dem Artickul, da sie stehen, nicht gehöreten: Mithin aber ist nicht minder gesorget worden, daß solche Berichte auch an ihrem eigentlichen und behörigen Ort nicht ermangeln möchten. Zu Erläuterung dieser Sach darff man nur den Artickul Hellespontus ansehen. Da werden die zwey von einander gantz unterschiedene und durch die Propontidem, heut zu Tag Mare di Marmora genannt, abgesonderte Meer-Engen, der Hellespont und Bosphorus Thracius gantz offenbar confundirt, und für eine einige Meer-Enge genommen; im übrigen aber bey dieser Gelegenheit der Ursprung des Nahmens Bosphorus, und warum solcher der einen Meer-Enge gegeben worden, nicht unrecht angeführet, nue daß man auch hier fast das beste vergessen, nemlich, wie nach dem Dichten der alten Poeten die Jo, in einen Ochsen verwandelt, solle dadurch geschwommen seyn. Hier hat man sich nun gemüssiget befunden, dem Fehler abzuhelffen; die Erläuterung aber des Nahmens Bosphorus, wiewol sie würcklich an den Ort nicht gehörete, dennoch aus denen obgemeldten Ursachen, mit nöthiger Verbesserung beybehalten.

Wann jetzt aber noch ferners die Umstände selbst nicht nur an unrechtem Ort, allwo sie niemand suchen solte, gestanden, sondern auch gar zugleich irrig gewesen sind, hat man kein Bedencken gehabt, solche völlig auszustreichen; wie zum Exempel mit dem Reichthum des Römers M. Crassi, als welcher ja eben so falsch erzehlet und ausgerechnet, als unzelig angebracht wird, in dem Artickul Haran, so das Vatterland der Patriarchen gewesen ist; obschon im übrigen noch endlich mit ziemlichen Grund könnte gemuthmasset werden, daß Haran eben der Ort seye, der nachmals Caerhä geheissen, und an welchem gemeiniglich die Niederlag des M. Crassi durch die Paether von den Geschichtschreidern gesetzt wird.

Uber alles obige ist nöthig befunden worden, nach der Gewohnheit aller vorher gegangenen Lexicorum, wie es auch der Nutze eines grossen theils Lesern deutlich genug erfordert, einiges Urtheil beyzufügen, von denen vermeldeten Büchern, Gelehrten oder andern Personen, auch wohl etwan von gewissen Erzehlungen, welche schon in dem Lexico stunden, und doch mit gar keinem genugsamen Grund für wahrhafft und ungezweiffelt konnten dargegeben werden. Es ist doch solches nie geschehen, ohne daß man sein Urtheil mit guten Beweißthummen bestätiget, wo nicht anderst die Sach von sich selbsten geredt hat. Man mag dieses ins besonder auf gewisse von einigen Catholischen Scribenten erzehlte Wunderwerckr, sowol als auf das Leben und Lob verschiedener heut zu Tag unter denen Herren Catholischen selbst sehr zweiffelhaffter Heiligen ziehen. Dann da Moreri selbsten schon von Anfang her gar bey wenigen aus seiner eigenen Kirchen Danck oder Lob verdienet hat, daß er darinnen dem Ertz-Bischoff Antonino von Florentz, dem Vincentio Bellovacensi, dem Jacobo a Voragine, und anderen alten Legenden-Schreibern von gleicher Art, so viel Glauben beygemessen, und offtmalen auch die am wenigsten gutgeheissene Erzehlungen aus seldiger Schrifften in sein Werck übertragen hat; und man aber solche in gegenwärtiger Außgab wegen der schon angezogenen Ursach nicht hat gäntzlich weglassen dörffen; als wird es nun verhoffentlich um so viel weniger von billichen und verständigen Richtern übel gedeutet werden, wann man die Beweg-Gründe, welche man hat, nicht alles also leichthin für wahr anzunehmen, oder auch verschiedenes schlechter Dingen, als unwahr, zu verwerffen, an mehreren Oeten daneben gesetzet. Was an Mr. Baillet in seinen vier grossen Bänden deren Vies des Saints, und schon vorher an denen P. P. Papebroch, Henschenio und anderen gelehrten Jesuiten, so die acta Sanctorum in vielen Bänden ausgegeben, sowohl als noch an mehreren ihres gleichen berühmten Catholischen Scribenten gern gesehen und vertragen worden, welche dergleichen Erzehlungen in namhaffter Anzahl ausgesetzt und für falsch erkläret haben; das wird ja auch uns um so viel mehr erlaubet seyn.

Es ist jetzo noch etwas von der Chronologie, oder von denen Jahr-Zahlen zu erinneren, welche in diesem Lexico jeden Geschichten sogleich beygefüget werden. Wann der Haupt-Zweck solchen Wercks wäre, den Leser von dirsen Jahr-Rechnungen genau zu unterrichten, und jede darinn vermeldte Personen oder Begebenheit in ihre genaue und eigentliche Zeit zu setzen; so wäre die vorgenommene Arbeit in der That anderst einzurichten gewesen. Man hätte da weniger nicht zu thun gehabt, als alle Artickul, wenigst deren älteren Zeiten, so bey weitem die gröste Zahl ausmachen, ohne Ausnahm, was einmal die Chronologie betrifft, umzugiessen. Die Haupt-Ursachen davon sind, daß die alten Völcker und Städte gar unterschiedliche und von einander abgehende Jahr-Zahlen gebraucht haben; daß die eigentliche Zeit vieler Sachen von den Alten selbst nicht deutlich genug ist angezeigt worden, und erst durch Muthmassungen, welche leicht irren können, gesuchet werden muß; auch daß endlich, wo es auf das nemliche Jahr ankommt, die Gelehrten selbst fast niemal deswegen mit einander übereinstimmen. Bey dieser Bewandnis der Sachen ist es nun geschehen, daß, da Moreri zwar schier durchgehends dem Torniello und Saliano gefolget ist, solche, wiewol strittige und gelehrte Männere, darum von anderen gar nicht für unfehlbar gehalten werden, auch würcklich in diesem Stück vieler namhaffter Fehlern überzeugt sind. Andere hingegen, welche zu verschiedenen Zeiten des Moreri Arbeit vermehret, oder von neuem Historische und Geographische Lexica geschrieben, aus welchen also gleicher massen viele Stückr in die vorhergegangene Teutsche Ausgaben dieses Wercks übertragen worden; die haben gantz andere Auctores und Zeit-Rechnungen vor sich gehabt, und beydes was die Jahre seit Erschaffung der Welt, als die allergemeinste unter allen Jahr-Zahlen, und dann noch ferner, was die Ausrechnung so vieler anderer alten Epoquen, nach dieser ersten und gemeinsten Jahr-Zahl betrifft, gantz unterschiedenen Meynungen gefolget. Woraus dann nothwendig eine ziemliche Ungleichheit der Chronologie in mehreren Artickuln hat entstehen müssen.

Nun wäre zwar wohl zu wünschen gewesen, daß auch dieser Mangel auf einmal aus dem Grund hätte mögen gehoben werden. Allein wer die Sach nur ein wenig überlegen will, kan bald finden, daß es sich bey denen Umständen, worinnen man sich gezwungener Weise gefunden hat, auf keine Art habe ins Werck setzen, oder nur unterfangen lassen. Man kan darüber vier unterschiedliche Erinnerungen machen, welche alle billiche Urtheiler völlig vergnügen werden; 1.) daß solche Veränderung bey dißmaliger Beschaffenheit der Sachen gantz nicht möglich gewesen ist. 2.) Daß auch, wann man sie würcklich ins Werck gesetzet, dadurch gleichwolen noch bey weitem nicht jedermanns Verlangen ein Genügen beschehen, noch allr Klag dieses Falls gehoben worden wäre. 3.) Daß aber gleichwolen eine solche genaue

naue Gleichförmigkeit der Chronologie in gegenwärtigem Werck eben nicht von einer unumgänglichen Nothwendigkeit seye; und 4) endlich, daß dannoch dieser Sach zu einer andern Zeit die abheilsliche Maaß könne gegeben werden. Jedes dieser 4. Stücken solle nur kurtz erläutert werden.

I. Es ist bey der dißmaligen Beschaffenheit die einförmliche Einrichtung der Chronologie, und folglich die gänzliche Umgiessung des Buchs, was dieses Stück betreffi, schlechter Dingen unmöglich gewesen. Die Ursach ist, weilen zu solchem Ende nothwendig alle in Ansehung der Zeit zusammen hangende, oder sonsten einander verwandte Artickel durch alle und jede Buchstaben hätten müssen durchgegangen, und nach dem beliebten Systemate Chronologico in denen Jahr-Zahlen overglichen und conformirt werden: dergestalten, daß man den Druck auch nur von denen ersten Bögen vor gänzliche Zuendbringung dieser Arbeit nie sicher hätte anfangen können. Da nun ein solches Unternehmen gantze Jahre erfordert, mag schon ein jeder leicht erkennen, daß es bey so schleuniger Außfertigung des Wercks, als von Seiten deren Herren Subscribenten durchgehends begehret worden, keineswegs zu unternehmen gewesen seye; massen ja genugsam bekannt, daß anfangt so langer hierzu erforderlichen Zeit und Weil man kaum zwey Monat vor Anfang des Drucks sich dem Publico zu gefallen hat bewegen lassen, an der gegenwärtigen Verbesserung zu arbeiten.

II. Es wurde aber auch dadurch, wo man es je in der That hätte leisten können, doch nicht jederman genug beschehen, noch alle Klägten gehoben werden. Emmal ist es unter denen Gelehrten noch gar nicht ausgemacht, und wird wohl nie recht ausgemacht werden, welches Chronologische Systema, oder welche Meynung von dem eigentlichen Anfang jeder bey verschiedenen alten Völckern im Beauch gewesenen Jahr-Zahl, zum Exempel, von der eigentlichen Zeit der Welt-Erschaffung, der Zerstörung Troia, der ersten Olympischen Spielen, der Erbauung der Stadt Rom, der Geburt Christi, und so ferner, den besten und sattesten Grund habe. Wann man sich also gleich viele Mühe dieser wegen gegeben, wurde es doch nimmer an Leuthen gemangelt haben, welche bey dieser oder jener Epocha oder Jahrzahl-Anfang andere Chronologische Systemata und Meynungen vorgezogen, und also durch alle, oder doch die meiste alte Artickel eine neue Jahr-Rechnung erfordert hätten.

III. Ferner ist doch solche durchgehende Gleichförmigkeit der Chronologie nicht eben unumgänglich in einem Werck von dieser Art vonnöthen, und kan ein Leser auch ohne dieselbige den erwartenden Nutzen daraus ziehen. Man möchte sich fast dieses Falls mit dem Zeugnis der bisherigen Erfahrung begnügen; weil ja niemand in Abred seyn wird, daß nun schon von langem her dergleichen Historeische Lexica allen Wissens-Begierigen gar ersprießlich gewesen sind, ob sie gleich den Mangel, von deme wir hier erden, gleich in ihrem ersten Anfang gehabt, und von dem an jeweil behalten haben. Jedoch um mehrerer Klarheit willen, und damit der geneigte Leser vollkommen gescheert werde, will man nur noch 2. Stücke erinnern, welche kein gelehrter und verständiger Mann nie in Zweifel gezogen hat. Fürs erste hanget ja einmal die Wahrheit einer Geschicht nicht nothwendig ab von der Gewißheit der Zeit oder des eigentlichen Jahrs, darinnen sie sich begeben. Und andern theils lauffet auch der Unterscheid derer verschiedenen Chronologischen Systematum oder Jahr-Rechnungen meistentheils nicht auf gar zu lange Zeiten * aus; so daß, wer eben nicht gäntzlich des andern Meynung darinnen ergreifft, deswegen noch nicht sich von demselben allzuweit entfernet. Daher dann einem, so die Historie nicht aus dem Grund studiern will, noch recht sein Hauptwerck davon machet, fast durchgehends genug seyn kan, wann er schon die Zeiten alter Geschichten auf eine etwas weitläuftige und nicht gar zu eng eingeschrenckte Weise weiß, ohne daß er sich allemal um die eigentliche Jaher zu kümmern hat.

IV. Indessen, weilen dannoch eine solche Gleichförmigkeit gut und nutzlich, so wiede man sich nicht zuwider seyn lassen, daferne emmal ein grosser Theil derer Lesern es also verlangte, sodald die gegenwärtige allzuheitig preßierende Arbeit, mit Corrigirung, Vermehrung und Verbesserung der Historeischen und Geographischen Artickeln vom Halse, auch für die Versertigung eines vollständigen Registers besorget zu seyn, daemnen jedem derselbigen die genauere Zeit, in welcher man urtheilen kan, daß er zu setzen seye, nach einer durchaus gleichförmigen Jahr-Außerechnung, welche man emmal für sich die wahrscheinlichste achtet, beygefüget werde. Solches wuede mit einer kurtzen und deutlichen Einleitung zur Chronologie oder Wissenschafft der Zeiten und aller deren Außerchnungen begleitet, und dann in gleicher Form, wie die übrige Theile des Lexici gedeuckt werden; so, daß man es denenselben, als einen fünften Band zutegen könnte. Wolte jemand indessen mit solcher Arbeit zuvor kommen, wie dann wüecklich schon in der ersten Teutschen Ausgab dieses Falls Hoffnung ist gemachet worden: nähme man es mit Freuden an, und wolte dessen Anschaffung dem geneigten Leser schon jetzt zum voraus gerathen haben.

Übrigens, ob man schon aus denen nun klar genug ausgeführten Ursachen die Chronologie in denen aus der ältesten und alten Historie genommenen Artickeln meistentheils ausgesetzt, und mit Vorsatz nicht hat genau untersuchen, oder nach einem Systemate zusammen reimen wollen; so hat man solche dannoch an mehrern Oeten verbessert, vornemlich zwar in denen neuen Geschichten, da die eigentliche Jahr-Rechnungen durch die unterschiedliche Systemata und Principia Chronologica nicht mehr streitig und zweifelhafft gemacht worden, aber jedoch auch in mehrern, die ins Alterthum gehören, wann man einerseits die Jahre mehr durch einen Fehler des Moreri oder seiner Druckern und Übersetzern, als nach einem unrechten oder unsichern Systemate, übel gesetzt zu seyn glaubte, und andern theils sich der Fehler gleichsam von selbsten darbotte: Wiewol man im übrigen nochmal gerne gestehet, daß, nachdeme die Sach einmal gleich bey dem Anfang überlegt worden, und man das Vorhaben eine durchgehends gleichförmige Chronologie durch das gantze Werck einzuführen, nothwendiger Weise hat aufgeben müssen, in Überlesung und Untersuchung jedes vorkommenden Artickels die Gedancken nicht so fast auf die Jahre, als auf die Erzehlungen und vielfältigen Umstände jeder Sach, woran man auch eigentlich sich vorgenommen hatte zu arbeiten, seyen gewendet worden.

Es ist jetzt nue noch etwas von dieser Materie in Ansehung derer in gegenwärtiger neuen Ausgab entweder gantz, oder doch guten theils veränderten und umgegossenen Artickeln zu melden. Viele gelehrte und vernünftige Leser haben schon längsten geurtheilet, daß Moreri, und die ihme nachgefolgt, darinnen wohl den gröbsten und unläugbarsten Fehler wider die Chronologie begangen, weilen sie daoon allzuviel in dieses Werck gebracht, und sich nicht vergnüget haben, die Zeit einer jeden Person nach allen denen vornehmsten Epoquen, der Erschaffung der Welt, der Olympischen Spielen, derer Jahren vor oder nach Erbauung der Stadt Rom, sowol als auch vor oder nach der Geburt Christi emmal herzusetzen; sondern auch hernach bey fast einer jeden absonderlichen Begebnis selbiger Personen solche Jahr-Zahlen sammethafft wiederholen wollen. Wer eine pure Chronologie zu schreiben unterfanget, kan und solle freylich nicht anderst thun; nue daß er teachten muß, seiner Sach und Zeit-Rechnung, so viel möglich, gewiß zu seyn. Aber in einem Werck, so eben nicht die Chronologie zum Hauptzweck hat, dannoch fast auf jeder Zeilen die ohne einige Noth zugleich gebeauchende 3. oder 4. verschiedene Jahr-Zahlen von neuem darsetzen, bemühet nur den Leser unnutzlich, und verschlaget den Platz, der besser zu genauerer Erzehlung der Sachen könnte angewendet werden; ohne jetzt noch von der Gefahr zu reden, durch die bey solcher Menge der Zahlen fast unvermeidliche Druckfehler eben in denen Zeit-Rechnungen oder Jahr-Zahlen selbst viele Verwierungen zu veranlassen. Aus dieser Ursach dann hat man gut gefunden, so oft schon ohne deme an einem Artickel oder Theil des Artickels muste gearbeitet werden, auch zugleich darauf zu sehen, damit solche unnöthige Wiederholungen derer Jahren und Epoquen nicht so gar zu viel, und gleichsam zum Verdeuß des Lesers geschehen möchten.

Sonsten hat man ausser der Chronologie annoch von 2. andern Stücken, welche aber gleichwolen nicht von solcher Wichtigkeit sind, noch in so viele Artickel Einfluß haben, ein Wort zu sagen. Das erste betrifft George Kirners Turnier-Buch, und absonderlich die darinnen vorkommende weitläuftige Verzeichnissen aller derer vornehmer Personen, welche sich auf denen alten Turnieren sollen eingefunden haben. Man kans duech die meissen Geschlechts-Register hoher und alter Häusern, welche in dem gegenwärtigen Werck eingebracht woeden, anmeecken, daß die Verfasseee derselbigen sich gar zu oft anf jetzt gemeldtes Buch beruffen, und zum Beweisthum des Alters dieses oder jenes furtreflichen Geschlechtes schlechter Dingen pflegen anzuziehen, wie einer oder der andere daraus sich schon da oder dort auf den Tuenieren habe sehen lassen. Nun verdienet gleichwol dieses Turniee-Buch, worauf sich das alles gründet, gar schlechten Glauben, oder ist vielmehe ein offendares und handgreiffliches Getticht. Wann seldige alte Turnier-Listen und Registere wahrhafftig wären, und von denen Zeiten her, da man jeden Tuenier gehalten, dis auf Rienern waren aufbehalten worden; so hätten ja wenigst einige solcher Verzeichnissen noch anderwärts in alten Bibliothecken dis auf unsere Zeit müssen übeig bleiben, von welchen aber, wenigst denen ersten und ältesten, nicht die geringste Spue irgendwo anzutreffen ist. Uber dieses streitet dasselbige Buch gegen die klaresten Urkunden vieler alten Geschlechtern, und machet einige Herren daraus unter Gräflichen und Freyheerlichen Tituln erscheinen, ein, zwey und mehr hundert Jahr, ehe ihre Häuser dergleichen Würde erlangt haben; wodurch dann der liederliche Ertichter seldiger Verzeichnissen genugsam an den Tag leget, daß es ihme eben so sehr an dem Verstand und Wissenschafft dergleichen Betrug recht auszuführen gemangelt, als er den Willen und die Begierde dazu überflüßig besasse. Endlich verräth er sich auch selbsten gar plump und einfältig, wann er, um sich eine Entschuldigung vorzudereiten, wann vernünftige Leuthe die Originalien seiner alten Turnier-Geschichten und Rödeln zu sehen begehern wurden, die aldere Erzehlung vordringt: Es wären selbige in Nieder-Teutscher Sprach beschrieben, in den Händen Johann Kirchbergers Vicarii des Stiffts St. Mauritii in Magdeburg gewesen, welcher ihme die Hoch-Teutsche Übersetzung davon in die Feder dictirt: und als nach solchem er Kirner von Kirchbergern begehret, solches Buch niemand weiter zu vergönnen, hätte dieser ihne dessen unter Augen gewähret, und das Buch

* Man setzet hier beyseits den Unterscheid der Jahren seit Erschaffung der Welt, welcher aus dem ungleichen Alter entstehet, so denen Patriarchen voe und nach der Sündfluth emes theils im Hebraischen Grund-Text, und anbeeselts von den 70. Geiechischen Dolmetschern zugeschrieben wird, weilen sich nach dieser letztern Rechnung weder Moreri, noch die voeige Teutsche Ausgaben ꝛc gerichtet haben.

in seinem Ansehen ins Feuer geworffen. Die Ertichtung ist auf allen Seiten handgreiflich, und gar nicht besser, als der Vorwand des Franzosen Varillas gewesen, über welchen alle gelehrte und verständige Leuthe so sehr gelachet haben; da solcher nemlich edenfalls um die Originalien befragt, in welchen er so viele gantz neue, und grossen theils denen zuvor bekannten widerstreitende Umstände von denen Geschichten der drey letzten Jahe-hunderten, deren fast alle seine historische Schriften voll waren, hätte finden können, edenfalls geantwortet: Solche wären aus unterschiedlichen alten Manuscripten gezogen, welche ihme von allerhand Personen wären geliehen worden, aber mit dem ausdrücklichen Beding, dieselbe niemanden anzuzeigen.

Wie nun also die Anzüge dieses Buchs, und was sich auf nichts anders, als die in Rixners Gehien entsponnene Tuenier-Lysten gründet, von gar keiner Erhedlichkeit ist, so hat man sich anfänglich füe verpflichtet gehalten, bey einem jeden Artickel, dessen Verfassee sich auf dieses Buch beruffen, oder auch ohne solches mit Nahmen anzuziehen, desselbigen Innhalt füegebracht hatten, ausdrücklich zu erinnern, wie wenig gleichwoien daeauf zu bauen wäre; dieweilen einmal nicht eathsam schiene, dergleichen Meldung gantz durchzustreichen, nachdeme die dabey interessirten Häuser und Geschlechter selbiger in ihren Verzeichnissen längstens Platz gegeben, auch diese Verzeichnissen meistens allbereit noch in anderen Büchern als in diesem Lexico gedruckt waren. Allein als man bey etwan 20. oder 30. Artickein auf jetzt bemeldte Weise die Erinnerung gethan, und aber emmee wiedee dergleichen Artickel vorkamen, in welchen ein gleiches zu thun vonnöthen schiene, hat man endlich desoegen müssen, dem Leser mit solchen Wiedeeholungen oedeeßlich zu fallen, und genug erachtet, den völligen Bericht von der Sach ein für alle mal gegenwäetiger Vooeed einzuveeleiden; damit emeeseits der Leße zum voraus füe allem unsichees Bericht gewaenet wüede, und man andern theils sich selbst gegen den Vorwurff, als ob man einem solchen fabelhafften Weeck Glauden zugestellet, in Zeiten schützen möchte.

Noch eine andeee Eeinneeung, welche üdeehaupt zu thun, und edenfalls nicht wenige Artickel betrifft, gehet üdee den Nahmen deeee Hunnen, als unter welchem die disherige Teutsche Ausgaben die Ungarische Teutsche Nation, so oft fast deeselben in denen älleen Zeiten, als vom 10. 11. und 12. Jahr-hundeet, Meldung beschiehet, angedeutet haben. Man erkennet gern, daß sdiche Artickel von geleheeeee Hand, als die Uebeesetzungen aus Moreri, Bayle, Hoffmann, und denen üdeigen dergeflossen, und also die Veemischung der Ungarn mit denen Hunnen gar nicht aus Unveesehen, sondern aus gutem Vorbedacht, und weilen der Heee Vefasse dessen einige Ursachen und Gründe zu haben vermeynte, hergekommen seee. Es ist auch, ohne Zweifel von eben seldigem authoee, in denen Artickeln Hunnen und Ungarn, klar zu erkennen gegeben worden, daß seiner Meynung nach die Nation deeee Ungaen sowol als ihe Nahmen einige Zeit nach Attilá Tod durch Zusammenschmelzung des Uderrests der Hunnen mit denen Avaren, so edenfalls ein Scythisches Volck gewesen, entstanden seye; woeinnen ee wüecklech Bonsimmy, Backschay, und verschiedene andere zu Vorgängern gehabt. Allein es wird uns auch hinwiederum erlaubt seyn zu sagen, daß diese Muthmassung von dem Uefprung der Ungaen noch mit viel stärckern und bessern Gründen könne wideelegt werden, und man sich getraue gantz klae zu erweisen, wie eines theils zwar die Hunnen und Avaren immee zugleich ein Volck ausgemacht, und niemalen anderst als dem Nahmen nach unterschieden gewesen; anderseits aber die Ungarn, odee, wie sie zu erst eigentlich sind genennet worden, die Ungri, Ugri, oder Jugri, für eine gantz andere und desondeee Nation zu achten seyen, die erst gegen Ende des neunten Jahr-hundeets aus ihren alten Wohnplätzen in dem Europäischen Scythien oder heutigen Rußland durch ein anders Scythisches Volck, Nahmens Patzinaxithen, vertrieben, sich in einem Theil von Pannonien niedergelassen, und seldigem Land heenach ihren Nahmen gegeben haben, welchen es noch dis auf den heutigen Tag behaltet. Die Beweißthume hievon sollen künftighin im Artickel Ungarn, als an dem eechten und eigentlichen Oet, wo dieser historische Steeit hin gehöret, angebeacht, und zur Genüge ausgeführet werden.

Da man nun also dieses geossen und gäntzlichen Unterscheids der Hunnen und Ungarn gewiß versicheret, lößte man auch nicht anderst als nöthig befinden, an allen denen Orten, wo die Hunnen anstatt der Ungarn stunden, und welcher Zahl nur in denen 2. ersten Bänden sich viel über hundert eestrecket, den Nahmen Ungarn hinzusetzen, und dadurch der sonst bey so vielen Lesern unvermeidlichen Verwirrung abzuhelffen; welchen es ja nicht anderst als seltsam vorkommen muß, wann auch im übrigen der Uefpenng der Ungaen von denen Hunnen ausser allem Zweifel wäre, wo sie dasjenige, so bisher alle Geschicht-Bücher denen Ungarn zugeschrieben haben, unversehens unter dem Nahmen der Hunnen antreffen, und diese sonsten schon seit dem VII. und VIII. sæculo gantz vergessene und gleichsam ausgeloschene Natwn in so vielen Geschichten des 10. 11. 12. und folgender Jahe-hunderten allezeit wieder erscheinen sehen. Weilen dann aus dieser Uesach die, zwae meistentheils nue in einem Wort bestehende, Aenderung sowol disher durch die jetzo zum Vorschein kommende 2. ersten Bände ist vorgenommen worden, als noch ferner in denen 2. üdeigen beschehen solle; hat es nicht unrathsam geschienen, auch davon allhier überhaupt zu melden.

Bisher ist dem geneigten Leser ausführlich genug Rechenschafft gegeben worden von allem, so man dey gegenwäetiger neuen Auflage an dem allgemeinen Historischen Lexico zu verbessern getrachtet hat. Da nun also nicht nur so viele Artickel gantz neu in dasselbe gebracht worden, wie von H. H. D. D. Frey und von Waldkirch geschehen ist; sondern man auch die, so würcklich darinnen gestanden, zu mehrern tausenden von Fehlern gesäudert, odee sonst eim ein nauhafftes verbesseeet hat; so ist auch gut befunden worden, diejenige Artickel, an welchen man also gearbeitet, mit einem Sternlein zu bezeichnen, damit dee Lesee, welcher hieran möchte Belieben teagen, die neue Aebeit mit der alten desto leichtee vergleichen könnte. Wo adee der Zusatz nue klein, odee nicht von sonderer Wichtigkeit, hat man solches mit Fleiß untelassen. Wanns wohl thunlich gewesen wäee, so hätte man lieber alle diese Zusätze in desondeee Parentheses eingefasset, wie Mr. le Clerc in denen von ihme verdesserten Morerischen Ausgaben gethan hat. Allein die Menge dieser Zusätzen, und daß dergleichen oft in einem Artickel wohl 8. 9. 10. und mehreee an oerschiedenen Orten einzubeingen waren; nicht minder auch die so nöthige gäntzliche Umgiessung vieler Artickein, bey denen man sich gleichwol dieienige Erzehlungen oder Anmerckungen, welche schon vorher da gestanden, und die bey solcher Bewandnis edenfalls in den neu-oerfertigten Aufsatz gebracht werden mußten, keineswegs zuzuschreiben begehrte: diese unvermeidliche Umstände haben es gantz necht zulassen wollen. Indessen kans doch niemanden schwäe fallen, nachdeme die Exemplare der vorigen Ausgab fast en jedermans Händen sind, die Artickel derselbigen mit denen, so in gegenwärtigem Deuck mit dem angedeuteten Zeichen bemercket stehen, zu vergleichen, und was daennen ait odee neu seye, zu unterscheiden.

Indessen ist auch gar ferne, daß man mit dem allem sich die Hoffnung mache, das Historische Lexicon vollkommitch verbesseeet, odee alle Fehlere aus demselben ausgemustert zu haben. Derjenige müste die Natur eines solchen Wercks, sondeelich wo dey dessen erstem Aufsatz so vieles ist versehen woeden, gar schlechtlich kennen, welchee sich, oder auch andern mit dergleichen Gedancken schmeicheln wolte. Wann in dem Morerischen Buch selbsten, nachdeme Mr. le Clerc seldiges so oft, bey denen jeweiligen neuen Holländischen Ausgaben üdeesehen und ausgebesseeet, Bayle gae die beste Zeit seines Lebens damit zugebeacht, und auch nach diesen Mr. Vaultier und andere von Zeit zu Zeit daean gearbeitet haben; wann ungeacht dessen allen disher noch so viele Fehler darinnen gedrieben sind, und gleichwoln niemand so undillich, daß ee dieser hinterbliebenen und gelassenen Fehlee wegen, obige Leuthe anklagt, sondern olelmehe jederman ihnen füe die Fehler und Mängel, so sie einmal gehoben, so wohl als füe ihre übrige Vermehe- und Verbesseeungen, einigen Danck weißt; so weeden wohl alle billiche Gemüther auch in Ansehung der gegenwärtigen Ausgab nicht anderst gesinnet seyn.

Man hat um desto mehr Ursach solche Geneigtheit zu hoffen, als man wider sinen Willen mit gegenwärtigee Uberschung so gae sehr hat eilen müssen, und, da man, dios dem Publico zu gefallen, sich endlich zu dieser Aebeit bequemet, dee Deuck des Weercks auf inständiges Anhalten deeee meisten Heeeen Subscribenten gleich daeauf nach wenig Wochen hat müssen angefangen weeden. Da nun dieser anfänglich zwar nue mit zweyen, aber bald hernach mit 4. sehe schnell lauffenden Pressen fortgegangen, im übrigen aber in dieser wäheenden Zeit die nöthige Beruffs-Geschäffte, östeee Leibes-Schwachheiten, vielfältiger Briefs-Wechsel, und andeee unvermeidliche Verstörungen, so viele gute Stunden hingenommen, weeden sich billiche Richiere verhoffendee massen noch wohl begütigen lassen, wann schon nicht alles geleistet worden, was man zu leisten gewünschet hätte, und bey Genuessung besseeee Gesundheit und mehreeee Weil vielleicht wurde geleistet haben. Einmal kan man mit Waheheit versichern, daß bey so vielen gemachten Vermehe- und Verbesserungen es dannoch fast niemal möglich gewesen ist, einen Artickel oder ein Blat mehe als einmal zu durchgehen.

Noch viel wenigee wird man jetzt gantz neue Artickel von deme soeben können, welchee zu Vermehe- und Verbesseeung deeee alteu so wenige Zeit gehabt, auch ohne dem sich schon im Anfang voegenommen, keine dergleichen füe dieses mal zu geben. Nach Endigung dee voehabenden Aebeit adee begehret man sich bey desseeee Zeit und Weil davon nicht auszudingen; da man schon jetzt gern gesteehet, daß sich freolich bey disheriger Durchlesung des Lexici eine nicht geeinge Anjahl dergleechen neuer Artickeln, welche noch gae wohl einen Platz verdienten, gleichsam von selbsten dargegeben. Man wird adee dieselbige allenfalls nicht anderst als allein, nach Art eines Supplementi, und in einer Form mit der jetzigen Ausgab, drucken lassen, damit sie voenemlich denjenigen Personen zu gut kommen mögen, welche die jetztmalige Ausgab besitzen.

Von denen Druckfehleen, welche auch allhier necht wohl gäntzlich möchten seyn vermeidet worden, hoffet man, daß sie weder in gar geosser Zahl, noch von sonderdaeer Wichtigkeit seyn weeden. Der Fleiß und die Erfahrenheit deeee Herren Correctorum, zusamt der gemachten Einrichtung, vermittelst welcher sie sich über jeden Anstand, den sie haben mochten, bey denen Verfassern deeee gantzen Artickeln, odee deeee Verdesserung- oder Vermehrungen alsobald haben erläutern können, wird sonder Zweifel die verdrießlichste und dem Leser am meisten hindeelich fallende Reien von Fehleen, wo nicht gäntzlich, jedoch gröstentheils verhütet und abgelehnet haben; wie mans dann in denen wenigen Artickeln, welche man bey etwan einem müßigen Augendiick zue Probe gelesen, mit gar gutem Vergnügen also gefunden hat.

Vor-

Vorbericht, betreffend das Supplement, zu den schon vorher zweymal gedruckten Auflagen.

Es hätte gegenwärtiges Werck, welches dem geneigten Leser hiemit überreichet wird, schon vor einigen Jahren an das Licht tretten sollen; massen bey der Ausgabe des allhier zu Basel gedruckten Allgemeinen Histor- und Geographischen Lexici versprochen worden, demselben bald ein dazu nöthiges Supplement, darinn so wohl die in dem erstern befindliche Articul fortgesetzet, und nach Erforderung der Umständen ergäntzet, als auch vieles annoch ermangelendes beygebracht, insonderheit aber der indessen verstorbenen merckwürdigen Personen Lebens-Geschichte bekannt gemacht wurde, nachfolgen zu lassen. Es ist auch seithero so viele Nachfrage darnach geschehen, daß man billig die allgemeine Sehnsucht nach diesee Arbeit daraus abnehmen konnte. Daß aber die Erfüllung gedachten Versprechens so lange unterblieben, ist mehr als einer wichtigen Ursach zuzuschreiben. Dann eines theils können der Sachen Verständige leicht erachten, daß eine Arbeit von dieser Natur nicht wenig Zeit erfordere, und keines wegs so geschwind, als man wohl wünschete, vollendet werden könne: Anders theils aber hat die kränckliche Leibes-Beschaffenheit, und darauf erfolgtes seliges Ableiben etlicher der gelehrten Herren Herausgebern des Lexici die Erfüllung dessen, wozu man sich anheischig gemacht, mercklich hintertrieben, und den Herrn Verleger veranlasset, sich neue Personen zu wählen, denen er solche Arbeit anvertrauen könnte. Man hat also die Hand an das Werck gelegt, und ist damit unermüdet also fortgefahren, daß man hoffen kan, es werde darinn alles dasjenige angetroffen werden, was mit einigem Recht in demselbigen zu suchen ist. Die Menge derer theils aus denen ältern, fürnemlich aber aus denen neuern Geschichten gezogenen, und allhier zusammen gebrachten neuen Articuln fället, bey dem ersten Anblick, in die Augen. Neben diesem sind viele nöthige Aenderungen und Zusätze bey denen schon in dem Lexico sich befindenden Nachrichten gemacht worden. Hierbuech getrauet man sich es dahin gebracht zu haben, daß dermalen in keiner Sprache ein so vollständiges Historisches und Geogeaphisches Lexicon werde gefunden werden, als das allhier gedruckte, und nunmehe demselben beygefügte Supplement zusammen ausmachen. Was insbesondere die Geographie betrift, so hat man nicht geglaubet, daß man darinnen allzufleissig seyn könne, weil solche in denen Geschichten von unumgänglicher Nothwendigkeit ist. Wie haben deswegen die fürnehmste und reichste Quellen von dieser Wissenschafft zu Rath gezogen, und unser Werck gar merckl ich daraus vermehret. Beneben haben wir uns bey diesee mühsamen Arbeit allervorderst derer von dem Hochgeleheten Heern D. Iselin sel. hiezu gesammelten, und uns von dessen Geehrten Erben überlassenen Schriften, mit grossem Nutzen bedienet. Unter denen vielen zum theil grossen und kostbaren historischen Büchern, welche wir hiebey nachzuschlagen für nöthig erachtet, befindet sich insonderheit die von geleheten Engelländern unlängst in iheer Sprache heraus gegedene, und mit sehr vielen und umständlichen, die Historie der Gelehrten in Engelland betreffenden Nachrichten vermehrte Übersetzung des bekannten Dictionnaire de Bayle, welche auch mehrentheils an gehörigen Orten ist angeführet worden. Über dieses alles kan man auch die geneigte Hülfe und den schätzbaren Beytrag verschiedener geleheter Freunden rühmen. S. T. Herr Emanuel Wolleb, J. U. D. und Schultheiß unserer Stadt, hat einen beträchtlichen Theil dieser Arbeit über sich genommen, auch viele Mühe und Fleiß darinn angewendet; welches um so viel nöthiger gewesen, als es Heren Benedict Bernoulli, S. M. C. welcher in dem herausgegebenen Project als einer derer Verfasseren mit genennet worden, noch vor Endigung des ersten Buchstabens gefallen wollen, seine Zeit zu andern Geschäften anzuwenden. Ingleichem hat der gelehrte Pfarrer zu Horgen in dem Canton Zürich, Herr Lehard Dürsteler, gleichwie er voemals bey dem Lexico selbst vieles zu Ausführung und Erläuterung derer den gedachten Canton angehenden Sachen beygeteagen; auch nun bey diesem Supplement in derselben Fortsetzung und Vermehrung solches ferner zu thun sich ruhmlichst bemühet. Nicht weniger hat Herr M. Georg Friedrich Steinweeg, Pr. der Hertzogl. Würtemdergischen Kloster-Schule zu Denckendorf, viele gute und merckwüedige Articul so wohl aus der Geographie, als Geleheten- und Kirchen-Historie der Würtemdergischen Landen, uns gütigst zugesendet. Man ist diesen, wie auch verschiedenen ausländischen gelehrten Freunden und Gönneren, welche sich um unser Supplement wohl verdient gemacht haben, höchsten Danck schuldig, und erkennet solches hiemit öffentlich, gleichwie man sich derselben fernere geneigte Beytrag ausbittet. Übrigens glauben wir nicht, daß es nöthig seye, vieles von dem in allem angewendeten Fleiß zu melden. Diejenige, denen die Beschaffenheit einer solchen Arbeit bekannt ist, wissen solche schon selbst zu schätzen: Andern aber könnte es nicht ohne viele, hier unnöthige Weitläuftigkeit, beygebracht werden. Die Einrichtung dieses Supplements ist also gemacht worden, daß es zu denen beyden hiesigen Ausgaben des Historischen Lexici dienet. Die in demselben schon befindliche, nun aber vermehrte und verbesserte Artikul sind durch ein zu Anfang gesetztes † iedeezeit bezeichnet, und von den übrigen unterschieden worden. Dieses einige findet man hiebey nöthig mit einem Wort zu erinnern, daß man durch die Beschaffenheit des vorigen Wercks unumgänglich gewungen worden, den ersten Theil des Supplements bey dem Buchstaben (F) abzubrechen. Dann es fanden sich in dem Lexico die erste Buchstaben insonderheit mangelbar, und erfoederten deswegen eine grössere Vermehrung; da hingegen die folgende viel vollständiger sind, und also Gelegenheit geben, alles dazu dienliche in den zweyten Band zu bringen. Bey allem diesem ist leicht zu erachten, daß in Ansehung deeer in einem oder andeem Articul vorkommender verschiedener Meynungen, wir keinen weitern Theil daran nehmen; sondern solche auf Rechnung eines ieden Auctoris, aus welchem ee genommen ist, stehen lassen. Diejenige Articul, so währendem Denck dieses Supplements aus Versehen nicht eingebracht, oder zu eechter Zeit nicht eingesandt worden, wird man zu End des letzten Theils in Alphabethischee Oednung anhängen. Zu Tilgung der Denckfehleren hat man eine geschickte und taugliche Person gebeauchet, welche mit aller möglichen Sorgfalt einen ieden Bogen verschiedene mal durchgelesen hat. Endlich hat auch der Here Verleger seines Oets alles, was ein Werck angenehm und nett machen kan, wie der Augenschein selbst zeiget, geleistet. Deuck und Papier sind von solcher Sauberkeit, daß wenig dergleichen grosse Wercke werden zu finden seyn, welche diesem hieinnen denkommen, indeme man sich dabey weder Mühe noch Kosten dauren lassen, die Liebhabeee vollkommen zu vergnügen; da adee unser Herr Verleger wegen seinem kränklichen Zustand die Aufsicht üdee diesen ersten Theil, seinem Tochtermann Herrn Johannes Christ völlig überlassen, und dieser auch, seit dem in denen letzten Tagen des vergangenen Jahrs erfolgten Tod seines Herrn Schwieger-Vatters, dieses Werck, mit Consens seiner Mit-Erben, ganz übernommen, als wird ee den gleichen Fleiß bey dem zweyten Theil auch anwenden, solchen zu der versprochenen Zeit ausliefern, und sich möglichst dahin bestreben, daß iederman von seiner Gestissenheit die einmalen gethane Versprechungen zu erfüllen, gänzlich überzeuget werde. Basel, den 28. Hornung 1742.

Vorbericht des Verlegers zu dieser dritten und mit dem Supplement vermehrten Auflage des Historischen Lexici.

Da das so genannte Iselische Historisch- und Geographische Lexicon bey seinen beyden Ausgaben, deren die erste an. 1726. geschehen, und die andere derselben gleich in an. 1729. nachgefolget ist, nicht nur mit allgemeinem Beyfall aufgenommen worden, sondern auch das Publicum eine merckliche Begierde an den Tag geleget, dieses nutzliche Werck vermittelst benöthigter Supplementen fortgesetzet zu sehen; so hat man nicht ermangeln wollen, demselben auch hierinnen zu willfahren, und so wohl diejenigen Merckwürdigkeiten, die in den ersten Ausgaben ausgeblieben, als auch die, die sich seither weiters zugetragen, in zween neue Theile zu bringen, von welchen

der

der erſte nun würcklich ausgegeben wird, der andere aber nach der in dem Project gegebenen Zuſage auf St. Johannis an. 1743. geliebts GOtt, auch folgen ſoll.

Nachdem aber ſeit verſchiedenen Jahren von ſehr vielen Orten her an den Verleger das Anſinnen geſchehen; daß, wie er durch dieſe Ergäntz- und Fortſetzungen die würcklichen Beſitzer des gedachten Lexici zu frieden geſtellet; Er auch für diejenigen ſorgen möchte, welche damit noch nicht verſehen ſind; ſo hat er ſich zu einer gantz neuen Auflage des Werckes entſchloſſen, in welcher die im Supplement befindlichen Artickul behöriger Orten auch eingerucket werden ſollen.

Es ſoll dieſe aus 6. Theilen beſtehen, und an Papier, auch Schrifft und Lettern, welche dazu aufs neue gegoſſen worden, dem vorigen gantz gleichförmig ſeyn.

Man hat anbey den Unterſcheid beobachtet, daß die darinnen befindlichen alten Artickul, welche bereits in den erſten Ausgaben ſtehen, ungezeichnet gelaſſen, die andern aber, ſo aus dem Supplement gezogen werden, mit verſchiedenen Zeichen kenntbar gemacht, und zwar die bloſſen Vermehrungen und Verbeſſerungen mit einem † die gantz neuen hingegen mit einem * bemercket worden.

Damit man ſich aber auch von denen Beſitzern des alten Wercks keinen Vorwurf zuziehen möchte, ſo iſt man nicht minder ſorgfältig geweſen, daß nichts in die neue Auflage kome, welches nicht in der alten oder dem Supplement ebenfals enthalten.

Der Verleger hätte ſehr gewünſchet, ſeine in dem Project gethane Zuſage zu erfüllen, Krafft deren mit der Helffte des Supplements, zugleich auch die Helffte oder die drey erſten Theile des neuen Wercks ausgegeben werden ſollen. Da aber die Arbeit in Verfertigung des gedachten Supplements ſich weit über Vermuthen gehäuffet, auch mehr andere Hinderungen, die man nicht vorſehen können, dazwiſchen gekommen, ſo hat er ſich begnügen müſſen, dermalen allein den erſten Theil zu lieffern, mit der verbindlichen Verſicherung, daß auf die nächſt bevorſtehende Herbſt-Meß, der zweyte und dritte auch nachfolgen ſollen, worauf die Herren Subſcribenten ſich feſtiglich verlaſſen können.

Es wird ſonſt nicht nöthig ſeyn, die Vortheile dieſes Wercks weitläuffig anzupreiſſen. Die Güte und Sauberkeit des Papiers ſammt der Nettigkeit der Schrifft fallen beym erſten Anblick in die Augen, und eine genauere Unterſuchung wird jeden Verſtändigen überzeugen, daß auf eine richtige und zuverläßige Correctur aller erſinnliche Fleiß angewändet worden, ſo daß der Verleger ſich ſchmeicheln darf, in allen dieſen Stücken den geſamten Herren Intereſſenten ein völliges Genügen geleiſtet zu haben.

Ein gleicher Eifer und eine gleiche Sorgfalt ſollen auch bey dem gantzen Wercke um ſo mehrers beobachtet werden, als gedachter Verleger bey allen ſeinen Unternehmungen ſich die Haupt-Regel vorgeſchrieben, die Pflichten eines ehrlichen Mannes auf das genaueſte zu befolgen, und damit des Wohlwollens des Publici ſich immer mehr zu verſicheren.

Da es auch wohl geſchehen könnte, daß man künfftighin dieſes Werck mit ferneren Supplementen fortſetzen möchte, ſo werden alle die Herren Gelehrten und andere, die entweder in dem gegenwärtigen etwas zu verbeſſeren finden, oder das künfftige mit neuen Artickuln und merckwürdigen Nachrichten zu bereichern belieben möchten, geziemend und gehorſamſt erſucht, ihre Beyträge zu Erſparung der Unköſten durch eine bequeme Gelegenheit dem Verleger zuzufertigen, damit ſolcher zu Ausführung ſeiner nützlichen Abſicht deſto beſſer in den Stand geſetzet werden möge.

A

Iſt der erſte buchſtabe des alphabets in allen bekannten ſprachen, ausgenommen in der Aethiopiſchen, da er der dreyzehende. Das A bey den Griechen bedeutet geheimnis-weiſe den anfang, wie das O das ende. Mit beyden vergleicht ſich Chriſtus; deswegen auch die rechtgläubigen in Spanien zu der zeit, da die Gothiſchen Könige der Arianiſchen ketzerey zugethan waren, dieſe buchſtaben auf ihre grab-mahle, zu einem zeichen, daß ſie rechtgläubig wären, zu ſetzen pflegten. *Apoc.* I. 8. *Tertull.* de monogam. c. 5. *Origen.* in Joan. *Epiph.* in Ancorato. *Iſidor. Hiſpal.* lib. I. etymol. c. 3. *Pierii* hierogl. lib. XLVII. c. 34. *Ludolfi* gramm. Æthiop. *Argote de Molina*, de nobil. Andal. lib. XII. 47. *Quintana*, in Mantua Carpetan. lib. I. c. 48. *Ferrarius*, de antiquo epiſt. eccl. genere, lib. III. c. 2.

† **A**, durch dieſen buchſtaben deuteten die Römer ferner an den vornahmen Aulus, wann ſie ihn einem andern mannsnahmen vorſetzten. Z. e. A. Licinius, A. Gellius, ꝛc. In den jahrzahlen bedeutet er Annus. Z. e. A. U. C. iſt Annus Urbis Conditæ, gleichwie auch noch in der Chriſtlichen zeit-rechnung A. C. füe Anno Chriſti geſetzet wird. Cicero nennet dieſen buchſtaben Litteram ſalutarem, einen heylſamen buchſtaben, weil er eine Nota Abſolutionis, und hingegen das C. einen Litteram triſtem, oder traurigen buchſtaben, weil er Nota Condemnationis ware. *Cic.* pro Mil. cap. 6.

* **Aa**, (Herren von) ein ehemahls berühmtes geſchlecht in Brabant, welches nicht nur den bey Brüſſel in dem kirchſpiel von Anderlecht gelegenen ort Aa, ſondern auch Pollaer, Anderlecht, Lennick, Lombeck, Buggenhout, Baſſerode, Braine, Santbergen, einen theil von Grumbergen, die Caſtellaney oder Vicomte zu Brüſſel, und andere güther mehe beſeſſen. **Joleardus**, Herr von Aa, Anderlecht, ꝛc. lebte an. 1057. und hinterließ unter andern einen ſohn, nahmens **Franco**, welcher an. 1095. Caſtellan zu Brüſſel geweſen. **Mathildis**, Frau von Aa, Anderlecht, Lennick, Lombeck, ꝛc. heurathete Theodoricum, Herrn von Valcourt und Rochefort, und war noch an. 1284. am leben. *Butkens* trophées de Brabant, T. II. p. 105.

Aa, **Aba**, oder **Ach**, iſt ein nahme unterſchiedlicher flüſſe, welcher bey den alten Teutſchen ſo viel als eine verſammlung des waſſers ſoll bedeutet haben. In Weſtphalen ſind 5. oder noch mehr flüſſe dieſes nahmens zu finden. Die **Aa**, ſo nächſt dem dorfe Velen ihren urſprung hat, Gemen, Borcken und Bockholt vorben gehet, und unweit Anholt in die alte Yſſel fällt. Die bey Aahus im Stift Münſter entſpringende **Aa** flieſſet auf Goer. Ferner gehet ein **Aa**-fluß durch die Grafſchafft Steinfurt, und ergieſſet ſich im Münſteriſchen an der Bentheimiſchen grentze in die Vecht. Nicht weit hiervon iſt noch eine andere **Aa**, welche von etlichen **Aada** genennet wird, ſo durch die ſtadt Münſter läuft, und hernach in die Ems fällt. Es kommt auch ein fluß dieſes nahmens von Dietmelle, fällt in die Werhe unweit Herfort, und gehet mit derſelben vereiniget durch dieſe ſtadt. In der provintz Ober-Yſſel, oberhalb dem dorf Warſteween, entſpringt eine **Aa**, ſo auf Steenwyck, und von dar auf Blockzyl bis in die Süder-ſee flieſſet; dahero ſie die **Steenwycker-** und **Blockzyler-Aa** genennet wird; gleichwie nicht weit davon ein andrer fluß die **Havelter-Aa** heiſſet, der bey Meppel vorbey, und mit dem fluß Reſta bey Swarte Sluys in die Vecht gehet. In dem Holländiſchen Brabant, und zwar in den moräſten von Peel entſpringet eine **Aa**, von einigen auch **Aad** genannt, welche nach Helmont, und von da nach Hertzogenbuſch gehet, allwo aus ihrer vereinigung mit dem fluß Dommel der fluß Dieſe entſtehet. Die **Aa**, lat. Agino, ſo an der grentze der Grafſchafft Boulonois entſpringt, flieſſet durch die Niederländiſche provintz Artois, bey St. Omer vorben, und fällt in Flandern bey Grevelingen ins meer. In der Schweitz führen auch viele waſſer den nahmen **Aa** oder **Ach**; ſonderlich in der gegend um den Bodenſee laſſen ſich in einem nicht gar weitläuffigen bezirck über die 20. theils waſſer, theils örter von waſſern her genennet zehlen, in welcher nahmen dieſes uralte Celtiſche wörtlein **Ach** einflieſſet. Anderwerts in der Schweitz finden wir auch eine **Aa**, ſo aus dem Halwyler-ſee kömmt, die Bünz in ſich nimmt, und zwiſchen Bruck und Arau in die Aar fällt. Eine andere **Aa** in der Schweitz kommt aus dem Engſtlerberge, gehet das in dem Unterwaldiſchen gelegene kloſter Engelberg vorbey, und flieſſet bey Stantzſtadt in den Waldſtädter-ſee. Noch eine andre im Zurchgow, quillet bey dem Gyrenbad herfür, läuft durch den Pfäffiker-ſee, bey Wetzlickhen wieder daraus durch das **Aathal**, und verliert ſich in dem Griffen-ſee. In Liefland, im Lettiſchen landſtrich, iſt auch ein **Aa**-fluß, welcher ſonſt die **Teyoe** genennet wird, er läuft die ſtädte Adiel, Wolmer, Wendon und Segewald vorbey, und ergieſſet ſich 3. meilen oberhalb des ausfluſſes der Düne in den Lieflandiſchen meer-buſen. Die **Aa** in Curland flieſſet an dem ſchloſſe bey Mitau vorbey, vereiniget ſich mit der Deire, und wird auch die **Muß-Aa** und **Bulder-Aa** genennet. *Maſſon.* flum. Gall. *Stumpf.* chron. *Zeilleri* topogr.

Dieſe anmerckung von bedeutung des worts **Ach** kan uns ein zimlich licht geben, um zu ſehen, welches der urſprung deren endigungen in **Ach** ſeye, welche bey denen nahmen der alten Galliſchen und anderer örtern, wo vormalen die Celtiſche ſprach in übung geweſen, am allermeiſten aber deren, welche um den Rhein und in Gallia Belgica, oder denen heut ſo genannten Niederlanden gelegen, ſo oft vorkommen. Dieſes wort **Ach** pflegen die Römiſche ſcribenten durch acum oder acus auszudrucken. Zu exempeln können uns dienen Vogdoriacum, Bagacum, Autunnacum, Geſſoriacum, Mogontiacum &c. Man kan deren vielleicht über 100. zehlen. Alle ſind von waſſern, mit vorſetzung anderer nahmen alſo genennet worden, eben wie noch heutiges tages zu geſchehen pflegt. *

† **Aa**, **Aba**, oder **Ach**, iſt ein nahme unterſchiedlicher flüſſe. Noch eine **Aa**, der **Aabach** genannt, entſpringet in dem Horgerberg in dem Canton Zurich, und ergieſſet ſich bey Käpffnach in den Züricher-ſee. Unterwegs macht ſie in ihrem lauff durch das Aatobel einen wunderlichen waſſer-fall. In dem **Aathal**, welches in dem Grünninger-amt gelegen, und den nahmen hat von der **Aa**, ſo in den Greiffen-ſee läuft, haben ehemalen beſondere Edelleuthe und Landherren der Herrſchafft Grüningen regiert; dieſe hatten ihren Edelſitz auf einem ſpitzigen hügel, neben der mühle, auch Aathal genannt. Sie führeten den nahmen von Aathal. Es iſt aber ſowol derſelben geſchlecht, als Burgſtall längſtens vergangen. Der ausfluß des Züricher-ſees durch die ſtadt Zürich wird auch die **Aa** genennt; gleich unter der ſtadt aber empfangt er das waſſer Syl, und zugleich den nahmen Lindmatt, unter welchem er ſich in die Aaren ergeußt. **Dyrſteleres** geſchriebene nachrichten. **Stumpffens** Schweitz. chron. B. VI. C. 23.

* **Aaberli**, (Joh. Conrad) ware an. 1580. Pfarrer zu Schwanden im Glarnerland, hernach an. 1592. zu Henckhart in Zürichgebieth. Er hat eine Züricher-chronick geſchrieben, von der ſtadt urſprung an, biß an. 1490. davon das original auf der burgerbibliotheck in Zürich aufbehalten wird. **Dyrſteleres** geſchr. nachrichten.

* **Aach**, iſt eine kleine ſtadt, und liegt in der Landgrafſchafft Nellenburg an einem fluſſe, der auch die **Aach** genennet wird, und in den Bodenſee flieſt, nicht weit von Hohentwiel.

Aach oder **Aachen**, von den Niederländern **Aken**, lat. Aquisgranum, ſonſt auch von Luitprando Grani palatium, und von Rhegmone Thermæ grani, von den Franzoſen aber Aix la Chapelle genannt, iſt eine freye Teutſche Reichs-ſtadt an den grentzen des Hertzogthums Jülich und Limburg gelegen. Von ihrem urheber hat man keine ſichere nachricht. In dem privilegio, ſo Carolus M. der ſtadt und kirche zu Aachen gegeben haben ſoll, ſtehet zwar, daß, als er gejaget, er die warmen bäder allhier, und daben alte zerſtörte gebäude angetroffen, welche Granus, ein bruder Neronis, erbauet habe; welches aber vielen zweifelhafft ſcheinet, weil von den alten nicht gemeldet wird, daß Nero einen bruder dieſes nahmens gehabt, obbemeldtes diploma auch,

wie Conring erwieſen, falſch und erdichtet iſt. Andere, darunter Conradus Celtes, führen den urſprung der ſtadt Aachen von Apolline Grano her, und die allhier geſtandene gebäude ſollen von Attila, der Hunnen könige, ſeyn zerſtöret worden. Das glaublichſte ſcheinet wohl, weilen Granius unſtreitig eines Römiſchen geſchlechts nahmen iſt, und ſchon von dem Poeten Lucilio, hernach bey Ciceronе und andern ſchreibenten auch mehrmalen in Römiſchen inſcriptionen oder ſtein-ſchriften unterſchiedlicher Graniorum gedacht wird, daß dieſer ort eben alſo von einem Granio, Aquæ Granicæ oder Aquæ Grani, ſeye genennet worden, als Aquæ Sextiæ, von einem Sextio, Forum Juli, von Julio, Rhegium Lepidi, Laus Pompeja, und andere gar viele ebenfalls von ihren erſten urhebern. Dann daß einige dieſer ſtadt erbauung Carolo M. zuſchreiben wollen, hat keinen grund, zumalen da gar nicht glaublich ſcheinet, daß an einem ſo bequemen und mit ſo herrlichen geſund-brunnen verſehenen orte nicht ehe der grund zu einer ſtadt ſollte ſeyn gelegt worden. So viel iſt gewiß, daß Carolus M. dieſe ſtadt mit vielen geiſtlichen und weltlichen gebäuden generet, darunter ſonderlich die herrliche ſtifts-kirche zu unſrer lieben Frauen, zu deren einweyhung, ſo an. 804. am tage der Heil. drey Könige geſchehen, er den Pabſt Leonem, die Cardinäle, die Biſchöffe aus Italien und Franckreich, und alle vornehme Herren ſeines Reichs verſchrieben. Er hat auch ein ſonderbares vergnügen gehabt, ſich an dieſem luſtigen und geſunden orte aufzuhalten, wie er denn auch allhier an. 814. ſein leben beſchloſſen, und in der ſtifts-kirche zu unſrer lieben Frauen begraben worden. Als Kayſer Otto III. an. 1000. nach Aachen gekommen, hat er das grab eröffnen, und ein güldenes creutz, ſo Carolo an dem halſe hieng, nebſt einem theil der annoch unverweſeten kleider heraus nehmen laſſen. An. 882. verwüſteten die Normannen dieſe gantze gegend ſamt der ſtadt, und legten den Kayſerlichen pallaſt, welchen Caeolus M. erbauet, in die aſche, die kirche zu unſrer lieben Frauen aber blieb unverſehrt. Die oben berührte warmen bäder, oder vielmehr deren hauptquellen, ſind drey, nemlich das **Kayſers-bad**, welches Carolus M. bey ſeinem pallaſt erbauet, das **Coenelius-bad**, und die bäder zu **Bortſcheid**, welches ein dorf, ſo einen büchſen-ſchuß von der ſtadt entfernet. Die ſtadt liegt faſt in einem thal, und iſt mit 2. gräben und 2. mauren umgeben; die innere ſtadt hat 10. die äuſſerſte aber 11. thore, von welchen letztern das eine nicht geöffnet wird. Es ſind allhier 27. kirchen, darunter vormals 3. ſtifts-kirchen geweſen, nunmehro aber nur 2. der lieben Frauen Münſter, und St. Adalbert. Durch die ſtadt lauffen nur 3. unterſchiedene bäche, welche bey dem waſſer-thurm ſich vereinigen, und zu der ſtadt hinaus in den Worm, mit demſelben aber in die Ruhr, flieſſen. In der ſtadt ſtehen ungefähr 3000. häuſer, es iſt aber noch zu eben ſo vielen platz. Das rath-haus iſt ein anſehnliches gebäude, und ſoll man es an. 1353. zu bauen angefangen haben. Es werden hieſelbſt treffliche piſtolen, viel kupffer-werck, gute tuche, ꝛc. gemacht. Desgleichen iſt allhier ein ſtapel von dem woll-handel, und die bürger ſind in dem gantzen Römiſchen Reiche zollfrey. Das gebiethe dieſer ſtadt, welches das **Reich von Aach** genennet wird, erſtrecket ſich faſt auf eine meilweges rings um die ſtadt, und begreift bey 21. dörfer in ſich. Das ſtadt-regiment beſtehet aus dem groſſen und kleinen Rath, davon jenes aus 129. gleichwie dieſer aus 41. perſonen conſtituiert wird. Auf den Reichs-tagen ſitzt die ſtadt Aachen auf der Rheiniſchen bank, und iſt nach Cöln die erſte. Sie reſpectirt das Haus Oeſterreich, wegen Brabant der Ober-vogtey halben, ingleichen den Churfürſten von Cöln, und den Biſchoff zu Lüttich, vornemlich aber den Kayſer, wie auch den Churfürſten zur Pfaltz, welcher als Hertzog zu Jülich ihr ſchutz-herr iſt, auch ein Vogt daſelbſt hat. Es ſind allhier ehemals unterſchiedene Concilia gehalten worden, als an. 789. ferner an. 799. da Alcuinus wider Felicem von Urgel diſputiret hat, hernach an. 802. da Carolus M. aus Italien kam; und auf deſſen befehl abermals an. 809. Nach dieſem iſt unter den folgenden Kayſern an. 816. 819. 836. 860. und 862. dergleichen geſchehen, wie nicht weniger an. 917. da der Kayſer Otto gecrönt wurde. Endlich ward auch an. 1022. ein Synodus von etlichen Biſchöffen allhier verſamlet. Als man an. 1574. etliche Lutheraner in den Rath genommen, veranlaſſete es viele ſtreitigkeit, daß auch an. 1581. ein groſſer aufſtand erfolgete; da denn Rudolphus II. an. 1598. den Lutheriſchen Rath in die acht erklärte, und dem Churfürſten von Cöln die execution auftrug; worauf in ſelbigem jahre der Catholiſche Rath wieder eingeſetzt wurde. Wie ſich aber in den Jülichiſchen landen das regiment veränderte, entſtund allhier wegen der religion neue unruhe. Denn weil die Proteſtantiſchen bürger dem Catholiſchen Rath unterſchiedene freyheiten, ſowol in religionsſachen, als in beſtellung der ämter, abgedrungen, ließ der Kayſer ernſtliche mandata ergehen, daß alles wieder in den vorigen ſtand ſollte geſetzet werden. Die Proteſtanten hatten ihre zuflucht zu Churf-Pfaltz, welcher ſich zwar ihrer annahm, dennoch aber nicht verhindern konnte, daß nicht dieſe ſtadt an. 1614. von dem Kayſer wäre in die acht erkläret, und die execution dem Churfürſten von Cöln, und dem Ertz-Hertzog Alberto, Gouverneur in den Niederlanden aufgetragen worden. Dieſer letztere ſchickte Ambroſium Spinola mit einer armee dahin, welcher ohne groſſen widerſtand die ſtadt eroberte, die Catholiſche Raths-herren und beamte reſtituirte, und alles auf vorigen fuß ſetzte. Es hat auch die ſtadt bis an. 1632. Spaniſche beſatzung gehabt, und nachgehends in dem 30jährigen kriege viel ausſtehen müſſen. An. 1656. iſt ſie durch einen brand faſt gäntzlich in die aſche geleget worden; jedoch hat ſie ſich ziemlich wiederum erholet, als an. 1668. der friede zwiſchen Franckreich und Spanien allhier geſchloſſen ward. Nach inhalt der güldnen bulle ſollten die Römiſchen könige allezeit zu Aachen geſalbet werden; weil man dieſes aber nachhero wenig beobachtet hat, ſo proteſtiret die ſtadt nicht nur mehrentheils dawider, ſondern pflegt auch von dem neu-angehenden Kayſer einen revers zu bekommen, daß ihr dieſes an ihren rechten nicht nachtheilig ſeyn ſoll. Sie hat einige Reichs-inſignien in verwahrung, welche ſie allemal zu der crönung eines Römiſchen Königs liefern muß, und prätendirt auch die verwahrung der übrigen Reichs-kleinodien, weswegen ſie bey der crönung Caroli VI. an. 1711. eine proteſtation gegen die ſtadt Nürnberg eingeben ließ. Dieſes iſt noch zu mercken, daß ein regierender Kayſer allezeit bey dem hohen Stifte zu Aachen Canonicus iſt. *Privilegium Caroli M.* ap. Goldaſt. T. II. conſtit. & ap. *Noppium* lib. III. *Eginhardi* vita Caroli. *Conrad Celtes* lib. III. amor. *Irenici* exeg. Germ. lib. XI. *Munſteri* coſmogr. lib. III. *Guicciardini* in Belgia. *A Beck* Aquisgranum. *Noppii* Aacher chronick. *Broweri & Maſſenii* annal. Trevirenſ. *Limnæi*, de Jur. P. lib. VII. *Kurpfzhild*, de civit. Imperial. *Conring.* de urb. Germ. *Zeilleri* topogr. **Ludolfs** ſchau-bühne an. 1614. *Conring.* de orig. Jur. c. 12. *Dumarsa*, chron. lib. IV.

Aad, ſiehe **Aa**.

Aadorff, ein dorf und pfarren im Thurgöw, nicht weit von Sick, unterhalb dem Frauen-kloſter Thännikhen, beyderſeits dem waſſer Lützelmurgk gelegen. Es ward zu der Carolingiſchen Kayſern zeiten allda eine Probſtey geſtiftet, die hernach dem Abt zu St. Gallen unterworffen, aber von Abt Gerhard an. 999. einem Grafen, Mutzo genannt, übergeben worden, welcher ſolche in ſeinen ſack ſupprimiret hat. *Stumpf.* lib. V. cap. 26. p. 98. *

* **Aagardus** (Chriſtian) war ein ſehr berühmter Lateiniſcher Poete, welcher an. 1616. den 27. jan. zu Wibueq in Jütland das licht dieſer welt erblicket. Er wurde an. 1639. in ſeinem vatterlande Subdiaconus. An. 1641. gieng er von dar weg nach Coppenhagen, und wurde ihm hierauf die obeeſte ſtelle bey dem Königlichen Gymnaſio aufgetragen. An. 1647. trat er die Profeſſ. Poeſeos extr. an, in welchem jaher er auch Magiſter worden. An. 1651. wurde er Rector in Ripen, und endlich 1658. Lector Theologiæ und Paſtor zu Weſterwedſted. Es hatte ihm die natur, nach dem zeugnis Ol. Borrichii, gantz beſonders ſchöne gaaben zum tichten verliehen, weſſentwegen man denn auch ſeine verſe unter die delicias Poetarum Danorum, ſo an. 1693. in Leiden aufgeleget worden, hat drucken laſſen, worinnen hauptſächlich ein getichte, ſo er auf den tod Chriſtiani des IV. gemacht, und Threnas Hyperboreas betitult hat, von oberwehntem Ol. Borrichio ſehr hoch gehalten wird. Sein tod erfolgte im jahr 1664. den 5. febr. *Aagardi* vita tom. I. delic. Poet. Dan. p. 341. ſeqq. *Georg. Matthias Konig*, bibl. vet. & nov.

* **Aagardus** (Nicolaus) war ein bruder oberwehnten Chriſtiani Aagardi, und anfänglich ein Prediger auf dem lande; wurde aber Profeſſor Eloquentiæ in Sora, und endlich in Coppenhagen. Er hat verſchiedene ſachen geſchrieben, darunter iſt eine ſchrift, de uſu ſyllogiſmi in Theologia; de Stylo N. Teſtamenti; de optimo genere Oratorum; Diſputationes in Taciturn; de Nido Phœnicis; Animadverſ. in Ammianum Marcellinum; de Ignibus ſubterraneis. *Konig*, bibl. vet. & nav.

* **Aaggi-dogii**, ein berg, über welchen die Caravanen, welche von Conſtantinopel nach Iſpahan gehen, reiſen müſſen. Er wird Aaggi-dogii genannt, welches in Perſianiſcher ſprache einen bittern berg heiſſet, dieweil er ſehr gäh und öde iſt; er fangt an bey Chaouqueu, welches eine tagereiſe von Lyuoi liegt. Die wege über dieſen berg ſind durchgehends ſo eng und ſchmahl, daß nicht einmal zwey pferde, oder zwey cameele, neben einander gehen können. Bey dieſer gelegenheit läſſet der Baſchi alle cameele und pferde der Caravanen zählen, von deren jedem man ihm eine gewiſſe ſchatzung bezahlen muß, daraus diejenigen, welche bey der Caravane auf ihrer reiſe die wache halten, und die gemeiniglich Armenier ſind, erhalten werden, das übrige aber bleibet dem Hauptmann der Caravane. **Tavernier**, Perſ. reiſe, lib. I. cap. 2.

* **Aaggi-ſou**, ein fluß in Perſien, entſpringet in dem nordiſchen gebürge, und ergieſſet ſich in den ſee Rumi, 13. oder 14. ſtunde von Tauris. Man nennet ihn Aaggi-ſou, welches in Perſianiſcher ſpeach bitteres waſſer bedeutet, dieweil das waſſer dieſes fluſſes ſehr ſcharf iſt, und keine fiſche darinnen zu finden ſind. Er lauft ohngefehr eine halbe ſtunde weit von Tauris vorbey, allda über denſelben eine ſteinerne brücke gebauet iſt. Hart bey der brücke iſt die grab-ſtätte, allda der Perſianern auſſage nach des berühmten Imam-Riza ſchweſter begraben liegt. **Tavernier**, Perſ. reiſe, lib. I. cap. 4.

* **Aain-el-ginun**, eine ſehr alte ſtadt in Africa, in der provintz Chaus, in dem königreich Fez, war gelegen in einer ebne zwiſchen unterſchiedlichen bergen an dem wege von Sofroi nach Numidien, und hat ehemals auch den nahmen Hamilsman getragen. Die worte, Aain-el-ginun, bedeuten einen brunn der abgöttern, und wurde die ſtadt alſo genannt, dieweil die Africaner hart dabey einen tempel hatten, darinnen ſich auf eine gewiſſe zeit manns- und weibs-perſonen bey anbrechender nacht verſammelten. In dieſen verſammlungen wurde den götzen geopfert, und wenn die opfer verrichtet waren, löſchte man die lichter aus, darauf beyde geſchlechte ſich miteinander vermiſchten.

ten. Des andern tags wurde allen weibs-personen, welche des nachts in dem tempel geweſen waren, angezeigt, daß ſie ein gantzes jahr lang ihren ehemännern nicht beywohnen ſollten; die kinder aber, die innert dieſer zeit gebohren wurden, wurden von den prieſtern dieſes tempels auferzogen, allwo damals ein brunn ſtunde. Dir ſtadt, der tempel und der brunn ſind von den Türcken dem boden gleich gemacht worden. *Davity. De la Croix.*

* **Aain-el-Mouſe** / das iſt, der **brunn Moſis**, iſt der nahme unterſchiedlicher ſpring-brunnen, die ſich ohngefehr anderthalb ſtund von dem ufer des Rothen meers zwiſchen dem ſchilf befinden. Dieweil dieſes meer an dieſem ort nur einr halbe meile breit iſt, ſo halten etliche dafür, dieſes ſeye der oet, allda die kinder Iſrael trockenes fuſſes hindurch gegangen. Das waſſer dieſer brunnen iſt ſaltzicht und bitter, welches einigen Gelehrten anlaß gegeben hat zu behaupten, daß dieſe brunnen das waſſer zu Mara ſeyen, davon geleſen wird, daß es dir kinder Iſrael nicht haben trincken können, dieweil es bitter ware, daher ſie es Mara hieſſen, das iſt, bitter/ welches hernach von Moſe durch die hineinwerffung eines holtzes, das ihm GOtt gezeiget, ſüß gemacht ward. Jedoch, wenn man dasjenige, was Moſes gerad zuvor erzehlet, nemlich daß er die Iſraeliten nach ihrem durchgang durch das Rothe meer von dieſem meer, ſo auch das Schilf-meer genañt wurde, hinweg hahr ziehen laſſen, und daß ſie drey tage in der wüſte gewandert, und kein waſſer gefunden, bis ſie nach Mara gekommen; wenn man, ſage ich, dieſes vergleichet mit demjenigen, was wir geſagt haben von der entlegenheit dieſer ſpring-brunnen von dem ufer des Rothen meers, daß ſie nemlich nur anderthalb ſtund davon entfernet ſeyen, ſo ſiehet man daraus, daß dieſe muthmaſſung wenig oder gar keinen grund hat. *Exod.* XV. 22, 23, 24, 25. *Della Valle. Adanconis. Roger.*

* **Aain-gharin**, iſt der nahme, den die Araber einem flecken in Judäa geben, welcher eine ſtunde von der wüſte St. Johannis oſtwerts, und 2. groſſe ſtunde von Jeruſalem liegt. Man giebt vor, Zacharias und Eliſabeth haben allda gewohnet, und ſeye alſo vermuthlich eine von den Prieſter-ſtädten des ſtammens Juda geweſen, dieweil Zacharias ein Prieſter, und Eliſabeth aus dem geſchlecht Aarons war. Obwol der nahme dieſer ſtadt bey dem Evangeliſten Luca nicht gemeldet wird, ſo will man doch den oet und das haus wiſſen, allda Zacharias gewohnet hat: denn man ſagt, ſein haus ſeye mitten in der ſtadt geſtanden an dem oet, allda nun eine kirche ſtehet, darinn ein gemach von fünf und einem halben ſchuh ins gevierte zu ſehen, allwo Eliſabeth den Johannes den Täufer zur welt gebracht, Zacharias aber die ſprache wieder bekommen, und das lobgeſang gedichtet haben ſolle. Dieſer flecken wird Aain-gharin genannt wegen einem brunn, der nicht weit davon ſich befindet, und von altem her Neyhtoah heiſſet, der ſo groſſen überfluß an waſſer hat, daß alles oich in den benachbarten orten allhier getränckt, und das gantze herum liegende land durch das waſſer dieſes brunnens gewäſſert werden kan. Obſchon nun dieſer oet allein dazu dienet, dir camele und anderes oich zu erquicken, ſo gehen doch die Mönche zu Jeruſalem und zu Bethlehem dahin eine meſſe zu leſen. Hundert und achtzig ſcheitte von dar weſtwerts iſt eine Römiſche kirche und kloſter an dem ort, von dem man vorgiebt, daß ein luſthaus des Prieſters Zacharias allda geſtanden ſeye. Oben auf dem berg oſtwerts ſiehet man dir überbleibſel einer andern ſtadt in dem ſtammen Juda. *Davity. Roger.*

* **Aain-Mariam**, das iſt, der **brunn Mariä**/ iſt ein brunn, deſſen waſſer ſehr gut iſt, und der ſich unter einem gewölb befindet, an dem fuß des bergs Moria, 200. ſchritte von dem teich Siloe, darein das waſſer dieſes brunnens durch einen teuchel unter dem boden fleuſt. Sein nahme ſolle daher gekommen ſeyn, daß die H. Jungfrau Maria, als ſie zu Jeruſalem wohnte, nebſt andern weibern allda waſſer geholet, und ihre kleider gewaſchen. Die Mahometaner baden ſich darinn, ſich von ihren ſünden zu reinigen, und man gelanget dahin vermittelſt einer treppe von 30. ſtufen. *Roger* Terre Sainte, liv. I.

* **Aain-Togiar** / oder **Tubgiar**, iſt der nahme, den die Araber einem flecken in dem ſtamme Sebulon geben, welcher eine kleine ſtunde oſtwerts von dem berg Thabor gelegen iſt. Dieſen nahmen, welcher einen **brunn der kaufleuten** bedeutet, traget dieſer oet wegen einem ſehr ſchönen brunn, der allda iſt, und dieweil alle dienſtage ein groſſer oich-marckt allda gehalten, und darauf allerley oich, welches man von allen ſeiten dahin führet, gekauffet und verkauffet wird. Dieſer flecken war ehemals eine groſſe und ſchöne ſtadt, die aber durch das ſeiner dergeſtalten zu grund gerichtet worden, daß auch ihr nahme nicht mehr bekannt iſt. Dieweil die Araber dieſen ort durch ihre ſtreifereyen ſehr unſicher machen, ſo hat der Emir Fechreddin allda ein caſtell aufbauen laſſen, allwo ein Officier mit 100. ſoldaten dir wacht haltet. Die Chriſten und Juden, welche dardurch ziehen, müſſen ein jeder für ihre perſon, und von einem jeden cameel oder andern thier, das ſie mit ſich führen, zoll bezahlen, davon auch die Türcken ſelbſten nicht befreyet ſind; und ſintemalen dieſes die groſſe landſtraſſe iſt, auf welcher allr Caravanen aus Egypten und von Jeruſalem nach Damaſcus reiſen, ſo trägt dieſer zoll jährlich eine groſſe ſumme gelds ein. Zu mehrerer kommlichkeit und ſicherheit gedachter Caravanen hat der Emir einen plaz von 100. ſchuhen ins gevierte mit einer hohen ſteinernen mauer umgeben laſſen, innert welcher die reiſende mit ihrer bagage ſich lagern können. Das caſtell liegt ohngefehr 3. ſtunde von Nazareth und Tiberias, an der groſſen ſtraſſe, ſo nach Damaſcus führet, wie oben erſt iſt gemeldet worden. Eine halbe ſtunde von dar liegt ein dergleichen viereckichtes caſtell, welches deswegen berühmt iſt, dieweil man vorgiebt, daß dieſes der ort ſey, allwo Joſeph von ſeinen brüdern verkauft worden. Thevenot erzehlet, daß allda der brunn oder die grube, da hinein ſeine brüder ihn geworffen haben, annoch gezeiget werde, welche erzehlung ſcheinet überein zu kommen mit deme, was Roger davon ſchreibet, als welcher meldet, daß dieſe grube ohngefehr 15. ſchritte von der ſtraſſe, welche von Damaſco nach Gaza gehet, eine ſtunde von Dothan, an den grentzen des ſtammens Sebulon ſich befinde. *Thevenot*, voyage du Levant, part. I. liv. 2.

Aalen / lat. Ola, eine kleine Reichs-ſtadt in Schwaben, an dem fluß Kocher, zwiſchen den Würtembergiſchen und Oettingiſchen ländern gelegen. Sie gehörte ehemals der Cron Böhmen, welche ſie denen von Oettingen zur verwaltung anvertraute, worauf dieſe dieſelbe an ſich brachten, und ſie vor 20000. fl. an die Grafen von Würtemberg verſetzten. Als ſich aber Graf Eberhard von Würtemberg an. 1360. wider den Kayſer auflehnte, muſte er dieſelbe in dem nachgehends erfolgten vergleiche dem Reich überlaſſen. *Cruſ.* annal. Suev. P. III. lib. V. c. 2. & 5. *Sueder.* theatr. prætenſ. lib. IV. f. 37. c. 2. *Kuppſchild*, de civ. Imp. lib. III. c. 2. n. 3. **Hortleder**, vom Teutſchen kriege, lib. III. c. 1.

* **Aalbuyſen** (Johann von) oder auf Holländiſch Jan van Alhuyſen, war auf der Lateiniſchen ſchule in Tiel Rector, und iſt wegen ſeiner ſchriften bekannt, welche in ſtoſculis incorruptæ latinitatis, in einem Commentario über die Rhetoricam Rami, ſo zu Tiel im Jahr 1672. gedruckt ſind, und in einer überſetzung des Pſalters in Lateiniſche verſe, welche zu Leiden an. 1683. in 8. heraus gekommen, beſtehen. Wann er geſtorben ſeye, iſt unbekannt. *Hiſt. des Ouvrages des Savans*, 1690. Févr. p. 278.

* **Aals**, eine ſtadt in Norwegen, in dem gebieth von Hallingdal, nicht weit von dem berg Sula, gelegen. *Baudrand.*

* **Aalſt** / (Evert von) gebohren zu Delfft in dem jahr 1602. Dieſer ware ein trefflicher mahler, und ſehr geſchickt allerhand gattungen unbeweglicher dingen abzubilden, inſonderheit obſtfrüchten, welchr er gantz natürlich vorzuſtellen wuſte, wie auch eiſerne harniſche, ſturm-hauben, und allerley glänzende metalle, denen er den gebührigen glantz und widerſchein geben konnte. Er ſtarb in dem jahr 1658.

* **Aalſt**, (Wilhelm von) des vorhergehenden bruders, Johannis von Aalſt, Notarii zu Delfft, ſohn, welcher, nachdem er von ſeinem oncle die mahlerey-kunſt erlernet, darinnen dergeſtalten zugenommen, daß er ſeinen lehrmeiſter übertraf. Seine kunſt foet zutreiben brachte er in ſeiner jugend vier jahre in Franckreich, und ſieben jahre in Italien zu, alltoo er bey Cardinälen, Fürſten und groſſen Herren in gutem anſehen war. Als er in dem jahr 1656. wiederr in ſein vatterland zurück gekehret, hielte er ſich anfänglich zu Delfft, hernach aber zu Amſterdam auf, in welcher groſſen ſtadt ſeine kunſt bey den kennern derſelben groſſen eingang fande, und hoch geſchätzet wurde. In Italien hat ihn der Groß-Hertzog von Toſcana mit einer güldenen kette ſamt einem gnaden-pfenning, darauf ſein bildnus ſtunde, beſchencket. *Houbraken*, P. I.

* **Aama** / eine provintz in Africa, 15. tagreiſen von Tunis gelegen. Der eingang in dieſes land iſt ſehr mühſam und gefährlich, dieweil man demſelben nicht anderſt beykommen kan, als durch einen weg, welcher 15000. ſchritte weit, nur 20. ſchritte breit iſt, und über dieſes auch auf beyden ſeiten an einem tiefen ſtrom, genannt das **meer Pharaons** / liegt, welcher ſtets mit treibſand bedeckt iſt, deſſen bewegung faſt nicht geſpüret wird, obſchon das waſſer darunter ſehr ſchnell lauffet, alſo daß man das oeſte land und das waſſer des ſtroms kaum von einander unterſcheiden kan, und wenn man nur ein wenig zu weit auf die rechte oder linckte hand gerathet, ſo ſincket man zu boden, und muß ohne allr rettung elendiglich verderben. Daher auch die reiſende jeweilen dieſen weg mit dem ſnckei in der hanb paßieren müſſen. Révolution de Tunis.

* **Aama Cullandin** / ein König in Ethiopien, welcher in dem achten ſæculo lebte, wir Genebrardus, der deſſen meldung thut, dafür haltet, wie auch etliche andere ſcribenten, die ſeinen nahmen anzeigen, ohne dabey ſeiner thaten zu gedencken.

Aar, lat. Arola, ein edler und fürnehmer fluß Helvetiens, der entſpringt an dem fuß des Gemſeld, ſo da iſt ein anhang des Fürcken-bergs, welcher nebſt andern das Bern-gebieth von Wallis abſcheidet. Es empfangt die Aar, ehe ſie in den Brientzer-ſee einfleſſet, etliche wilde bäche oder berg-waſſer aus denen umgelegenen Glitſchern, ſtrömt den flecken Haßle vorbey auf Kienholtz zu, allwo der Brientzer-ſee (der von dem rechter hands daran liegenden ſtädtlein Brientz den nahmen hat) ſeinen anfang nimmt. Aus demſelben, nachdeme ſie den Glitſch-fluß empfangen, lauffet ſie am ſtädlein Underſeen vorbey in den Thuner-ſee, bey deſſen auslauff der ſtadt und ſchloß Thun liegen, allda empfangt ſie die nunmehro in den ſer einfleſſende mit der Sibnen und Engſtlen vereinigte Kander, worauf ſie ſchiff bar wird, ſtrömet das land hinunter bis auf Bern, welche ſtadt ſie als eine halb-inſul umfaſſet, und gehet von dar weiters mit vielen krümmungen auf Arberg, nachdeme ſie unter wegen beym dorf Eich die mit der Sanen vergeſellſchafftete Senſen eingenommen. Von Arberg richtet ſie ihren lauff nordwerts auf Büren, allwo

ſie durch den auslauff des Bieler-ſees vermehret wird. Da wendet ſie ſich gegen oſten, benetzet die ſtadt-mauren zu Solothurn, und verſchlinget unterhalb die von Buegdorff herab kommende Emmat, ſetzet alsdann ihren ſtrengen lauff fort, Wangen und Arwangen voebey auf Arburg zu, ollioo die Wigger aus dem Lucerner-gebieth zurinnet. Von dar kehret ſie den lauf wieder gegen norden, Olten oorbey gen Arau, zieht unterhalb die Sur und den auslouff des Hallwyler-ſees an ſich, geht alſo fort ouf Bruck, und nachdem ſie eeſtlich die Riß, und hernach die Limat zu ſich in ihren runß gefaſſet, ergieſſet ſie ſich mit groſſem ſtrom, Klingnaw oorbey, bey dem doef Codlentz gegen Waldshut hmüber, in den Rhein, welcher von dieſem zuſatz faſt aufgeſchwollen Lauffenburg zuraufchet. Jhe lauff oom urſprung an, iſt in der länge 20. Teutſche meilen. Der brücken über dieſen fluß ſind in allem 29. deren meeckoüedigſte örter ſind 1. Thun, 2. Bern, 3. in der Enge hinter Bern. 4. Arberg. 5. Büren. 6. Solothuen. 7. Wangen. 8. Arwangen. 9. Olten. 10. Arau. 11. Bruck. Dieſe Aar führet gold-ſand mit ſich, welches die land-leuthe waſchen und das gold dorvon abſondern, ſo nach Haſſners (a) zeugnus ſehr gut und fein iſt. Es iſt hiervon weitläuffiger zu leſen bey Joh. Jacob Scheuchzer, M. Dr. von Zürich. (b) Ferner iſt ein fluß, die Aar genannt, in Heſſen, ſo bey Dudinckhauſen vorbey gehet, und alsdenn in die Eder fällt. Jngleichen einer, ſo in der Eiffel entſpringet, Altenaer, Arweiler, ꝛc. voebey flieſſet, und ſich oberhalb Bonn bey Sintzig in den Rhein ergießt. *Stumpf.* chron. *Zeilers* topogr. (a) Theatr. Solodur. P. II. pag. 320. (b) Nat. Geſch. P. II. pag. 21. ſeqq. *

* **Aar / Ahr**, lat. Abrinca oder Obrinca, iſt ein fluß, welcher in dee Eiffel entſpringet, und im Stift Cöln ſich bey Sinßich über Bonn in den Rhein ergieſſet. *Zeilers* topograph. Colon. Der fluß Abrinca ſoll oor alters die grenßſcheidung von Germania prima & ſecunda gemacht haben. *Cellar.* O. A. *Cluver.* Germ.

Narack, eine ſtadt in Perſien, in der provintz Hyrcanien.

Naraſſo, eine kleine ſtadt in Klein-Aſien, in der proovintz Piſidien.

Narau, ſiehe **Aeau.**

Narberg, ſiehe **Arberg.**

Narburg, ſiehe **Aebueg.**

Naron war der erſte Hohepriester des volcks GOttes aus dem ſtamm Levi, der erſtgebohrne ſohn Ameams und der Joſabeth, gebohren A. M. 2370. V. C. G. 1614. ein bruder der Mirjam und des Moſis, oor welchen er wegen ſeiner beredſamkeit bey dem König Pharao in Egypten das wort führen muſte. Als er von GOtt ſelbſt A. M. 2454. V. C. G. 1530. zum Hohenoeieſter erwehlt worden, fiel das feuer vom himmel, und verzehrte die opfer. Da Moſes viel tage bey GOtt auf dem beege Sinai blieb, machte Aaron dem volck Jſrael, auf deſſen begehren, ein güldenes kalb, wodurch es ſich mit abgötterey verſündigte. Aaron hatte 4. ſöhne, Nadab, Abihu, Eleaſae und Jthomar, davon aber die 2. erſten, als ſie fremdes feuer in ihren gefäſſen oor den HErrn brachten, von dem feuer oerzehret wueden, daß ſie plötzlich in der ſtifts-hütte ſturben. Bald nach dieſem empoeten ſich Kore, Dathan und Abeam mit 250. der oornehmſten Jſraeliten, wider Moſen und Aaron, und wollten an dem regiment über das volck, und on dem Hohenprieſterthum theil haben. Es thate aber die erde ihren mund auf, und verſchlunge dieſe drey aufrührer lebendig mit aller ihrer haabe; auch fiel das feuer vom himmel, und verzehete die rotte ihrer onhänger 250. mann, welche eäuchwerck geopfert hatten. Nichts drſto weniger muerete des andern tages das gontze oolck wider Moſen, worüber aber der geiß des HErrn entbrannte, und ein gehling verderben unter ſie ſchickte. Es wueden auch die Jſraeliten von GOtt noch viel därter geſtraft worden ſeyn, wenn nicht Aaron mit dem räuchwerck hinzu geeilet, und das oolck oerſöhnet hätte. Es wurde offo der plage gewehret, derer aber, ſo umkommen, waren 14700. Hierauf forderte GOtt, um auf Aaron das Prieſterthum zu beſtätigen, daß ein iedee ſtamm einen ſtecken in die ſtifts-hütte legen, und ſeinen nohmen darauf zeichnen ſollte; weſſen ſtecken nun grünen wüede, der ſollte zum Hohenpeieſter erwehlet ſeyn. Solches widerfuhr dem ſtecken Aarons, welchee, da er oorher ganz dürre war, über nacht zu grünen anfieng, blüthen hervoe brachte, und mandeln trug. Endlich ſtarb Aaron auf dem bergr Hoe, als er 123. jahe alt war, am erſten toge des monats Aß, A. M. 2492. V. C. G. 1492. *Exod.* c. 3. *Levit.* c. 9. *Numer.* c. 16. *Joſephi* antiq. lib. II. *Saltan & Torniel.* in annal.

Zu onſonge des XVII. ſæculi hat ein gewiſſer Geleheter, nahmens Moncäus, den Aaron wegen ſeines güldenen kaldes vertheidigen, und in ſeinem Aarone purgato behaupten wollen, Aaron habe in willens gehabt, einen cherubim zu machen, den hernach die Jſraeliten, wider ſeine meynung, angebetet hätten. Allein es hat ihn nicht nue Viſoeius, ein Canonicus zu Amiens und Doctor der Sorbonne, in einem beſondern trartat: Deſtructio Pſeudo Cherubi Moncæi on. 1609. gründlich widerleget, ſondeen es hat auch die Inquiſition zu Rom ſeine ſchrift oerdammet, wie ihm ſolches der Jeſuite Coenelius à Lapide oorher geſagt hatte. Andee mennen, die fuecht, daß ihn dos oolck tödten möchte, habe dieſen heiligen monn zu dieſer ſünde verleitet, und manche halten daove, daß er eben deswegen die ohrringe des frauenzimmers zu dem guß des güldenen kalbes gefoedert habe, damit ſie ous liebe zu ihrem beſten putze, die gantze ſache unterlaſſen möchten; wiewol dieſes olles, auſſer dem, daß es an ſich ſelbſt ungewiß iſt, noch nicht zureichet, dieſen fehltritt zu entſchuldigen. *Bayle.*

Noron, von den Aeabern **Haroun al Raſchid**, wie auch Emir Almumenin, ein Füeſt der gläubigen, von den Chriſtlichen ſcribenten auch Aaron Amiras genannt, war der fünfte Caliſe ous dem hauſe der Abaſiden, ein ſohn des Mahadi, und druder des Alhadi, welchem er A. C. 785. oder 786. in der regierung folgte. Er mochte ſich meiſter von Aſien, Syrien und Egypten bis an Jndien, und zwang die Geiechiſchen Kayſer ihm tribut zu geben. Er hat 8. öffentlichen feld-ſchlachten beygewohnt, und ollemal den ſieg davon getragen. Als er von den thaten Caroli M. gehöret, hielte ee ſelbige ſo hoch, daß er an. 802. eine Geſandtſchafft an ihn abfertigte, und ihm treſliche präſente ſchickte, darunter ſonderlich ein wohl abgerichteter und ausgeputzter elephant, desgleichen ein uhrwerck von ſonderdarer erfindung, viele ſeiden-zeug, und endlich die gebeine verſchiedenrr Mäeterer, als Cypriani, Sperati, Pantaleonis, ꝛc. ſich befunden. Als auch Carl der Groſſe koſtbare geſchencke an das heilige geab in Jeruſalem durch Geſandten verehrte, hat ihme Aoron dieſes nicht allein verſtattet, ſondern auch die ober-herrſchafft der heil. örter angeboten. Er brach mit der Kayſerin Jrene, der er einen gröſſern tribut abſoederte, als ſeinen vorfohren zugeſtanden war, doch muſte er ſich endlich mit dem ordentlichen tribut oergnügen, und bedacht ſeyn, die unter den Mahometanern entſtandene paeteyen des Abudequers und Alt zu oergleichen. Der Griechiſche Kayſer Nicephorus ließ ſich gelüſten, nebſt ſeinen ſohn Stauracio die Saracenen zu bekriegen; word aber von dem Aaron, der ihm mit 300000. mann entgegen kam, berageſtalt empfangen, daß er den frieden von ihm erkauffen, und einen jährlichen tribut von 30000. ducaten zahlen muſte. Jm übeigen war dieſer Aaron ein liebhaber guter künſte, und ein freund der Gelehrten. Ee ſtarb 806. oder 807. im 47. jahre ſeines alters, und zertheilte ſein mächtiges Reich unter ſeine 3. ſöhne. Dem älteen, **Amin**, gab er die würde eines Caliſen, und dabey Bagdat nebſt Chaldäa oder Babylonien, gantz Arabien, Meſopotamien, Aſſyrien, Meden, Syrien, Paläſtina, Egypten und gontz Africo, bis an die äuſſerſte grentze gegen obend. Der ondre ſohn, **Mamon**, bekam Perſien, Kerman, Jndien, Khoraſſan, Tabareſtan, Zabul und Cabul, nebſt Mavaralnahar, oder dem lande jenſeit des fluſſes Oxus. Der dritte ſohn, **Motaſſan**, war in der theilung faſt vergeſſen woeden, erhielt aber dennoch Armenien, Natolien, Georgien, Circaßien, und alles, was die Caliſen um das Schwartze meer beſaſſen. *Paul. Diacon.* lib. XXIV. *Eginhard* in Carolo M. *Sigebert.* chron. Agobard. Lugdun. Ado in Martyrol. Faſcis. Temp. in T. 2. Script. a Piſt. edit. Annal. Fuld. *Theophanes* lib. XXIII. *Elmacin.* hiſt. Sarac. *Abul Faraji* hiſt. Orient. *Baron.* annal. *Binari* hiſt. Perſic. lib. VI. *Herbelot*, bibl.

Noron, oder **Aheon**, ein Prieſter von Alexandrien, welcher im VII. ſæculo, zu zeiten Kayſers Heraclii, gelebet, und in Syeiſcher ſpeache ein groß medicinſch buch unter dem titel Kena ſch oder Kenoſchad geſchrieben, ſo er in 30. tractate eingetheilet, welche Sergius mit 2, andern vermehret hat. Nachgehends hat es ein Jüdiſcher Aetzt, **Maſſergiube**, in das Arabiſche überſetzet. *Pocock.* in notis ad Abul Faraji. *Herbelot*, bibl.

Naron Ben-Aſſer / oder wie ſein odliger nahme iſt, **R. Aaron Bar Moſis** / von dem ſtamm Aſſer, ein berühmter Jüde, welcher unter die gelehrten Criticos dieſes volcks mit gezehlet wird, und mit einem andeen Jüden, Moſe Ben David, aus dem ſtamm Naphthali, von den puncten und accenten der heiligen Schrift diſputiret hat; dahero ſie einige oor die erfinder der punctorum in der Hebräiſchen ſprach doch fälſchlich gehalten. Sie haben beyde um das jahr 1034. gelebet; wiewol andere ohne grund ſie in das fünfte ſæculum ſetzen. Es wird dieſer Aaron von etlichen Tiberienſis genennet, entweder weil er Rector Academiæ zu Tiberias geweſen, oder weil ſeine lectiones von den Gelehrten zu Tiberias, und folglich von den ſynagogen in dem Röm. Reiche angenommen worden. Die Diſſentionen dieſer zwey Rabbinen finden ſich zu end der Rabbiniſchen Bibien. Baſil. & Venet. Edit. *R. Gedalia* ſchalſchel. hakkab. *Capellus*, in arcano punctat. *Leusden.* de punctis. *Buxtorff.* de punctis. *Genebrard.* chron. ad an. 476. *Serrarius*, de Rabbin. lib. I. *Bartolocius*, bibliоth. tom. I.

Naron Ben-Joſeph, ein Caroitiſcher Rabbi, ſonſten auch **Aaron Hariſchon**, oder der erſte genañt, war von profeſſion ein arzt, und lebte zu end des XIII. ſæculi zu Conſtontinopel. Die Caraiten halten ſehr viel von ihm, und nennen ihn den verwunderlich weiſen, heiligen ꝛc. Er hat unterſchiedliches geſchrieben, ſo aber noch nicht in druck herous gekommen: als ein Commentarium über die V. Bücher Moſis, von ihm Mubchar genannt; und an. Chr. 1294. ausgefertiget: daraus J. L. Frey einige excerpta mit Lateiniſcher überſetzung, noten und beſchreibung dieſes woercks, zu Amſterdam an. 1705. heraus gegeben hat. Commentar. in Pſalmos, in der Leidiſchen Bibliothec befindlich: Commentar. über den Job: it. über die erſten Propheten ꝛc. ein Hebräiſche Grammatick, Kelilat Jovbi genannt, das einige gonze werck, welches bisher im druck erſchienen, nemlich zu Conſtantinopel 1581. in 8. Dieſem werden fälſchlich andeee werck zugeſchrieben, welche einem ondern zugehörig ſind, nemlich.

Jaron Ben Elia, welcher auch ein Coraitiſcher Rabbiner geweſen, und zum unterſcheid **Jaeon Haacharon**, oder der leztere geheiſſen word. Wae gebürtig von Nicomedio, oder wie

Cara-

Catalogus Bibliothecæ Leidenſis vorgibt, von Conſtantinopel: und floriſte in der mitte des XIV. ſæculi. Hat geſchrieben Gann Eden, darinn die gebräuch und ordnungen der Caräern beſchrieben, und daraus das Buch More Aaron genommen worden: Etz chajim, darinn die fundament der Jüdiſchen religion und die wahrheit des geſätzes Moſis erwieſen werden. Ritus Mactationis, Notzer Emunim und anders in Bibliotheca Leidenſi zu finden. *Simon*, hiſt. crit. *Wolfii* bidlioth. *Aaronis* excerpt. &c.*

Aaron, (Iſaac) ein Grieche, welcher bey eroberung der ſtadt Corintho an. 1148. gefangen, und nach Italien geführet wurde, da er Italiäniſch lernete, und ſich hernach von dem Kayſer Emanuel Comneno als dollmetſchen brauchen ließ. Er brachte durch ſeine verläumdung den Alexis, einen beſtreundten des Kayſers, in ungnade; wurde aber bald ſelbſt der zauberey angeklaget und überführet. Allein dieſes würde ihn noch nicht geſtürzet haben, weil der Kayſer ſelbſt ein liebhaber der ſchwartzkünſtler war, wenn nicht die Kayſerin entdecket hätte, daß er ſeines Herrn intereſſe verriethe, wenn er den Abgeſandten des Kayſers mennung verdollmetſchen ſollte. Es wurden ihme alſo die augen ausgeriſſen, und alle ſeine güther genommen. Nachgehends rieth er dem Andronico Comneno, er ſollte ſich nicht begnügen laſſen, ſeinen feinden die augen auszuſtechen, weil ſie ihm doch noch mit der zunge ſchaden könnten; als aber Iſaacus Angelus denſelben an. 1223. von dem throne ſtieß, ließ er dem Aaron ſelbſt die zunge aus dem halſe reiſſen. *Nicetæ* hiſt. Manuelis Comn. lib. IV.

* **S. Aaron**, ſoll ein Heiliger geweſen ſeyn, von welchem man dieſe nachricht hat, daß er im VI. ſæculo nach Chriſti geburt gelebet, und ſeine einſiedlerey auf der inſul Montke oder Arran an dem ufer von Britannia, die man hernach Aarons-Inſul, oder kurtz Aeran genennet haben ſoll, geführet. Sein leib iſt 200. jahr hernach in die nahe dabey gelegene ſtadt Alleta gebracht worden. Der 22. junii iſt zur verehrung dieſes Heiligen ausgeſetzt. **Heiligen-Lexicon.**

* **Aaron Hariſchon**, ein gelehrter Rabbiner von der ſecte der Karaiten, ſchriebe eine Hebräiſche grammatick, die er Chelil Tophi betitelte, und dadurch deren fürtreflichkeit zu verſtehen geben wollte. Dieſe grammatick ward im jahr 1581. zu Conſtantinopel gedruckt. Einige ſtehen in denen gedancken, ob wäre dieſer Aaron eben derjenige Aaron Karaita, welcher eine auslegung über die fünf bücher Moſis geſchrieben, welche in der Königlich-Franzöſiſchen bibliothec zu finden iſt; die oätter der Congregation des Oratorii zu Paris zeigen gleichfalls ein exemplar davon. *F. Morin.* exercit. Bibl. *M. Simon*, hiſt. crit. **Engliſcher** *Bayle.*

* **Aarſens**, oder **Aerſen**, (Peter) ein berühmter mahler, welcher wegen ſeiner gröſſe in Italien und Flandern Pietro lungo, oder der lange Peter genennet ward. Er war zu Amſterdam an. 1519. gebohren von elteen, die urſprünglich von Purmerendt, einem nicht weit von Amſterdam entlegenen ort, herkamen. Sein vatter, der ein ſtrumpfſtricker ware, wollte ihn anfangs zu ſeinem beruff wiedmen; allein die mutter, welche in dem jungen Peter eine groſſe neigung zu der mahlerey ſpürte, wollte ihrem mann nicht beyſtimmen, und ließ ſich vernehmen, daß odwolen ſie ſich mit ſpinnen ernähren müſſe, ſo wollte ſie dennoch, daß ihr ſohn ſeine begierde zum mahlen erfüllen ſollte. Der gute vatter muſte endlich um des friedens willen auch einwilligen. Der erſte meiſter Peter Aerſens waer Aart Claeſſer, einer der fürtreflichſten mahlern in Amſterdam. Aerſens zeigte bald anfangs eine groſſe freyheit des pinſels, und ward in kurtzer zeit bekannt. In ſeinem ſiebenzehenden oder achtzehenden jahr gieng er naher Boſſu im Hennegau, um allda verſchiedene gemählde von groſſen meiſtern zu beſehen. Von dar begab er ſich auf Antwerpen, allwo er unter Johann Mandin ſich in ſeiner kunſt trachtete zu ſtärcken. Er verheurathete ſich zu Antwerpen, und ward in die geſellſchafft der daſigen mahlern aufgenommen. Aerſen war inſonderheit berühmt wegen ſeinen küchenſtücken; im übrigen aber ware er nicht weniger fürtreflich in allen andern gattungen von gemählden, wie ſeine altar- und andere herrliche ſtücke davon genugſam zeugen. Eines ſeiner altar-ſtücken, welches die creutzigung Chriſti fürſtellete, und in deme man inſonderheit einen henckers-knecht, der die beine der mörder mit einem eiſernen ſtab zerbrache, bewunderte, ward von dem ungeſtümen pöbel, zu gröſtem verdruß dieſes künſtlers, an. 1566. zu Alckmar zerriſſen. Es war umſonſt, daß die Frau von Sonneveldt denen aufrühriſchen dauren, da ſie dieſes gemählde aus der kirche heraus brachten, zweyhundert thaler darfür anbote; ſie traten ſolches mit füſſen, und zerreten es in tauſend ſtücken. Aerſen betrübte ſich ungemein über den untergang etlicher ſeiner beſten gemählden, und bedaurte, daß alſo ſein nahme zugleich mit ſeinen kunſt-ſtücken ſich verlieren ſollte. Er gieng in ſeinem klagen ſo weit, daß er etliche male darüber in gefahr ſtunde von dem volck ermordet zu werden. Er ſtarb den zweyten tag brachmonats im jahr 1585. ſeines alters 66. jahr. Aerſen war äuſſerlich von geringem anſehen, und zoge immer in ſo verächtlicher kleidung auf, daß es ihme oft widerfuhre, daß er von fremden in ſeinem eigenen haus für den farbenreiber angeſehen ward, und man ihne fragte, wo ſein meiſter wäre. Er hinterlieſſe drey ſöhne, welche ſich ſamtlich in der kunſt ihres vatters einen nahmen erworben haben. *Baldinucci* notizie de' Profeſſori del Diſegno. **Engliſcher** *Bayle.*

* **Aartgen**, oder **Aertgen**, ward gebohren zu Leiden im jahr 1498. Sein vatter, der ein wollenkämmer ware, hielte dieſen ſeinen ſohn bis in das achtzehende jahr zu ſeinem beruff an; allein der junge Aartgen zeigte durch verſchiedene proben, daß die natur ihne zu der mahlerey, und nicht zu dem verächtlichen geverde ſeines vatters gewiedmet hätte. Man übergab ihn alſo Cornelio Engelbrechts, unter deſſen aufſicht er vermittelſt ſeines herrlichen talents in kurtzer zeit es in der mahler-kunſt ſehr weit brachte. Die mahlere ſeiner zeit, ſonderlich aber der berühmte Franciſcus Floris, ſchätzten ihne ſehr hoch; ja Floris hatte eine ſo groſſe begierde ihne zu ſprechen, daß er deſſentwegen eine reiſe naher Leiden thate. Alsbald nach ſeiner ankunft allda fragte er nach Aartgens wohnung, welches eine nächſt an denen ſtadt-mauern gelegene ſchlechte und zum theil verfallene hütte war. Als Floris dieſelbige gefunden hatte, war Aartgen juſt nicht zu hauſe; Floris bate ſeine lehrzungen, ſie möchten ihme doch die cammer weiſen, in welcher ihr meiſter zu mahlen pflegte, denn er hätte einen weiten weg gemacht, um ſeine arbeit zu ſehen. Man führte ihn alſo in das ſchlechte zimmer hinauf, allwo er Aartgens gemählde beſahe; er nahme herauf eine kohle, und zeichnete an die mauer dieſer cammer das bildnis des Evangeliſten Lucas, ſamt dem ochſen neben ihme. Er ſetzte über diß das wapen der mahler dazu, und gieng alſo davon. Als Aaetgen naher haus gekommen, und gehöret, daß ein unbekannter menſch in ſeinem zimmer geweſen, gieng er eilends dahin, ſahe mit erſtaunen die zeichnung, ſo an der mauer ware, und ſagte, es ſeye dieſelbe ſo fürtreflich, daß dieſer undekannte müſte der Floris ſeyn; und weilen Aartgen gar wenig von ſich ſelbſten hielte, demundeete er es ſehr hoch, daß ein ſo groſſer künſtler ihn ſeiner beſuchung gewürdiget hätte. Indeſſen lieſſe ihn Floris zu ſich kommen, und ſuchte ihn zu bereden, daß er ihme nach Antwerpen folgen möchte; zu dem ende verſprach er ihme, daß er allda weit beſſer um ſeine arbeit ſollte bezahlet werden, als zu Leiden. Aartgen bedanckte ſich des guten willens halber, und bezeugte, daß er mehr vergnügen in ſeiner armuth finde, als andere in ihren erichthumen, worauf Floris gantz mißvergnügt wiederum verreiſete. Uebrigens arbeitete Aartgen niemals an keinem montag, ſondern pflegte denſelben mit ſeinen lehrjüngern in denen weinhäuſern zuzubringen. Er hatte auch im gebrauch, bey finſterer nacht auf denen ſtraſſen der ſtadt herum zu ſchwärmen, und auf der quer-pfeife zu ſpielen, welches ihne zu verſchiedenen malen in äuſſerſte gefahr geſetzet, indem er einmalen in dem angeſicht verwundet worden, und zweymalen faſt ertruncken wäre. Als er einſten bey finſterer nacht nach haus gienge, wollte er unterweegs ſeine nothdurft verrichten, legte einen theil ſeiner kleider bey einer mauer nieder, und entfernte ſich einige ſchritte davon. Da er nun wieder hingehen wollte, ſeine kleider zu nehmen, verfehlte er des wegs, fiel in das waſſer, und ertranck elendiglich an. 1564. ſeines alters in dem ſechs und ſechtzigſten jahr. *Baldinucci.* **Engliſcher** *Bayle.*

Aarwangen, ein Berneriſcher flecken nebſt einer Herrſchafft in der Schweitz, auf der rechten ſeite der Aar gelegen, eine meile unterhalb Wangen, ware vor dieſem der ſitz der Freyherren von Aarwangen, von denen Nicolaus um das jahr 1165. gelebet: Wilhelm von Grünenberg hat dieſen ort und Herrſchafft der ſtadt Bern an. 1412. bey aufgebung ſeines burgerrechts zu kauffen gegeben. Sie ward demnach zu einer Landoogtey gemacht. Der Landvogt wohnet im ſchloß. *Stumpfii* chron. lib. VII. *Stettler.* P. I. pag. 126. *

Aas, iſt ein kleiner droſtigter ort, mit einem hafen, an der ſüd-weſtlichen küſte von Norwegen, in der Diœces von Stavanger, in dem gebiet von Lyſter-Lern, wo ſich der fluß Lindal in die Nord-ſee ergeußt.

* **Aaſchaour**, eines von den haupt-feſten derer Perſer. Es wird ſolches zu ehren zweyer von denen zwölf ſöhnen des Ali, nemlich des Huſſeins und des Ozens gefeyret, und alſo begangen, wie ſolches Tavernier an. 1667. zu Iſpahan mit angeſehen hat. Es waren 12. compagnien mit ihren Hauptleuten beordert, deren jegliche eine fanſte, wie man die trancken darein zu legen pfleget, mit ſich führte, die von 8. oder 10. perſonen getragen wurde, und mit gold- und ſilber-blum-werck gezieret war. Auf derſelben ſtunde ein ſarg, ſo mit drocat bedecket. So bald das zeichen zum aufbruch gegeben worden, zog jede compagnie mit vorherführung dreyer hand-pferde, welche ſchön zeug, und an beyden ſeiten des ſattels bogen, pfeil, ſchild und ſäbel hatten, einher. Als man an den ort gekommen, wo der König ſaß, ſprengete man mit den pferden, und der ſarg ſprang zu verſchiedenen malen in die höhe. Ein jeglicher wurf ſeinen kleinen rock, mützen und gürtel in die höhe, pfiffen und ſchrien, oder giengen gar bloß, hatten ihren leib ſchwartz oder roth gefärbet, oder zerfleiſchten ſich über denſelben, hielten einen bloſſen ſäbel in der hand, und ruften, als ob ſie unſinnig wären, Huſſein, Huſſein, Hozen, Hozen, Huſſein, bis ihnen der ſchaum vor dem munde ſtunde: ſchlugen zu gleicher zeit mit kieſelſteinen in die hände, welches zuſammen einen kläglichen thon gab. In ſolchem bezeigen zog jedweder hauffe drey bis viermal um denſelben platz herum, und wenn er ſich in eine ecke des platzes geſtellet, kam ein anderer auf eben ſolche weiſe, bis alle zwölfe es erreichet hatten. Darauf kamen noch zwey andere hauffen, bey deren jedweden ebenfalls ein ſarg mit einem kleinen kinde, welches

ches ſich todt ſtellen muß, getragen wird. Die begleiter dieſer beyden lebendigen leichen bezeigen ſich ſehr traurig, weil ſie dadurch die betrübnis über die ermordung derer beyden kinder des Huſſeins vorſtellen wollen. Nach dieſen geſchichten thut ein Mulla, bey deme noch andere ſeines gleichen ſitzen, über des Huſſeins und Hezens tode auf eine halbe ſtunde lang eine rede, und beſchlieſt endlich die gantze feyer, welche früh von 7. uhr bis mittag gedauret, mit einem gebät. Thevenot, der dieſer ſolennität an. 1665. zu Schiras mit beygewohnet, meldet uns noch über dieſes, daß ſie ooegäben, es ſtunden die 10. tage über, da ſie dieſes feſt hielten, die thore des paradieſes offen, daß alle Mahometaner, die in ſolcher zeit ſtürben, gleich dahinein kämen. Im übrigen, ſo theilen ſie gegen das ende des feſtes viel allmoſen aus, und die betrübnis über des Huſſeins tod iſt bey einigen ſo groß, daß ſie ſich bis an den kopf in die erde verſcharen, und noch darzu ihr haupt mit einem mit erde angefüllten topfe bedecken. *Tavernier. Thevenot*, P. II. lib. II. c. 13. David Nerreters zuſätze zu Roſſens Juden- und Heyden-tempel, p. 310.

* **Aazir, eine ſtadt in dem glückſeligen Arabien, in dem lande Baacim, zwey meilen von der ſtadt Hemd, gegen nord-weſten. Engl. Lexic.**

Ab / ein monat, ſiehe Julius.

Aba / der dritte Chriſtliche König in Ungarn, welcher von andern Aldoinus, Ubanus, Doo und Ono genennet wird, hatte Stephani, des erſten Ungariſchen Königs, ſchweſter zur gemahlin, und gelangte an. 1040. auf den theon. Gleich nach antritt ſeiner regierung lieferte er dem abgeſetzten Könige, Petro Alemanno, eine ſchlacht, und nöthigte denſelben, daß er ſich nach Bayern ecluriren muſte. Als er aber kaum 2. jahr glücklich regieret hatte, machte der vertriebene Petrus anſtalt, mit beyſtand Kayſer Heneici III. in Ungaen einzubrechen. Aba, nachdem er ſich vergeblich bemühet, den Kayſer zu befriedigen, brachte eine armee auf die beine, und verheerte damit Oeſterreich und Bayern; gieng aber bald darauf mit einer anſehnlichen beute zurück, und ſchickte die andere armee gegen Kärndten; wiewol Hermannus Contractus bezeuget, daß der Marggraf Albrecht in Oeſterreich die erſte Ungaeiſche armee geſchlagen habe. Inzwiſchen wurde zu Cöln am Rhein, allwo der Kayſer das Oſter-feſt hielt, beſchloſſen, die Ungaen mit macht anzugreifen. Ob nun wol Aba dem Kayſer durch Geſandten verſprechen ließ, nicht allein die gefangenen los zu geben, ſondern auch dem Kayſerlichen willen in allem folge zu leiſten, wenn er ihm die Ungariſche Crone laſſen würde; ſo beachte es doch der obgedachte Maeggraf von Oeſterreich dahin, daß der Kayſer bey dem einmal gefaßten entſchluſſe blieb. Dieſemnach gieng er an. 1043. dis an den fluß Raab, und trieb den Aba dergeſtalt in die enge, daß er ſich genöthiget ſahe, nochmals um friede zu bitten, wie er denn, ſolchen zu befördern, dem Kayſer anſehnliche geſchencke that, und ihn dadurch vermogte, daß er ſeinen rückweg nach Teutſchland nahm. Nach deſſen abzuge unterdruckte er die vornehmſten des Reichs, und verurſachte dadurch, daß ſie wiederum auf ihren ooeigen Regenten gedachten, und den Kayſer um hülffe erſuchten, welchee auch an. 1044. ihren wunſch erfüllte. Denn in dem erſten treffen hatte Aba das unglück, daß er völlig geſchlagen, und, nachdem er durch die Donau geſetzt, in dem ſtecken Scöoe von den ſeinigen getödtet wurde. Hierauf ſetzte der Kayſer den obgedachten Petrum wieder auf den thron, nahm von den Ungarn den eyd der treue, und gieng nach Regenſpuerg. *Herm. Contract.* ad an. 1041. ſeq. *Marian. Scotus*, ad an. 1042. ſq. *Lambert. Schaffnab.* ad an. 1043. ſq. *Sigebert.* ad an. 1042. ſq. *Thwrocz*, chron. Hung. p. 2. *Bonfinius*, rer. Hung. dec. 2. *Rewa*, de Hung. cent. 1. *Nadanyi* Florus Hung. lib. II.

Aba, ein Königreich in Indien, ſiehe Ava.

Aba, ein gebürge an den grentzen des gröſſern Armeniens, den 12. meilen von der ſtadt Smyrna. Dee fluß Euphrat entſpringet an deſſelben fuß. Die alten haben es Capotes genennet, und bey den heutigen einwohnern, wie Thevet meldet, iſt es unter dem nahmen Caicol bekannt. *Plin.* lib. V. c. 24.

Aba / Adas / eine ſtadt in der Griechiſchen provintz Phocis, war vormals wegen dee oracel des Apollinis, welcher dahero Apollo Abæus genennet wurde, berühmt. Sie iſt entweder von Thraciern, oder, wie andere wollen, von Argivern erbauet, und nach ihrem Heerführer, der Adas geheiſſen, genannt woeden, von dannen hernach eine colonie ſich in der inſul Euböa niedergelaſſen, und derſelben den nahmen Abantis gegeben. Xerxes verbrannte die ſtadt Aba 480. jahr vor Chriſti geburt. ſiehe **Abantes**. *Strabo* lib. X. *Herodot.* lib. I. *Pauſan.*

* **Aba**, eine tochter Xenophanis, eines der tyrannen der ſtadt Olba in Cilicien. Sie hatte ſich in das geſchlecht der Teucern, ſo die Oder-herrſchafft und das Prieſterthum zu Olba beſaſſen, verheurathet, und vermittelſt dieſer verbündnis fand ſie mittel und wege, ſich der herrſchafft über Olba und das darzu gehörige land zu bemächtigen. M. Antonius und Cleopatra beſchützten die Aba, welche ſich bey ihnen ſehr wohl einzuſchmeicheln wuſte, bey ihrer herrſchafft. Aber nach dem tod Antonii, welcher ſich in dem 724. jahr der ſtadt Rom und 30. jahr vor Chriſti geburt zutrug, kame die Oder-herrſchafft und das Prieſterthum von Olba wiederum an das geſchlecht der Teucern. *Strabo* lib. XIV.

Ababa, ſiehe Maximinus (Cajus Julius.)

Abaca / ſiehe Abvio.

* **Abacánum / eine ehemalige ſtadt Siciliens, bey Tyndarium gelegen, deren Suidas und Diodorus gedencken.** *Cellarii notic. orb. ant. T. I. p. 1014.* Bochartus hält davor, daß ſie daher den nahmen bekommen, weil ſie auf einem hohen und jähen berge gelegen, welches ſolches wort in der alten Puniſchen ſpeache bedeutet.

Abacares / ein volck in dem ſüdlichen America, bey dem fluß Madera, welcher ſich in den fluß der Amazonen ergieſſet. *Teveira.*

Abach, lat. Abudiácum Danubianum, ein kleiner marckt-flecken in Nieder-Bayern, mit einem altea ſchloß und einem geſund-bade, ſo man wärmen muß. Er lieget an der Donau, 2. meilen oberhalb Regenſpurg, und gehört untee die Straubingiſche regierung. Auf dem ſchloſſe, ſo auf einem berge liegt, iſt Kayſer Heinrich II. gebohren worden, welchee auch allhier mit ſeiner groß-mutter Mathilde hof gehalten, nachgehends aber dieſes Abach dem Biſchoff zu Bamberg verehret hat. Otto, des beſagten Stifts Biſchoff, hat hernach dieſen ort einem kloſter, welches er auſſerhalb Regenſpurg nächſt der Donau erbauet, zugeeignet, da denn das alte ſchloß geſchleift worden; jedoch hat es Ludovicus I. Hertzog in Bayern und Pfaltzgraf am Rhein, als er Abach erobert, wiederum erbauet, und das kloſter durch andere güther befriediget. Noch zu Aventini zeiten hat man 3. alte Römiſche in marmor eingehauene ſchriften allda gefunden. *Aventini* ann. Bojor. lib. II. *Zeilers* topogr. Bavar. **Ertels Bayeriſch. atlas.**

Abachu / oder Abacu, ſiehe Baeu.

Abacoa / eine von den Lucayiſchen inſuln in dem mitternächtigen America, nicht weit von Lucaionequa zwiſchen Jabequen und dem felſigten gebürge Bimini, welche nur 12. meilen lang und ſehr ſchmal iſt. Sie gehöret den Engelländern, hat aber keine Europäiſche colonten. *Oviedo. Sanſon. du Val. &c.*

* **Abacovee / iſt ein berg, der in dem glückſeligen Arabien liegt. Wenn man nach der ſtadt Aden will, muß man durch denſelben mit äuſſerſtee gefahe paſſiren. Man findet bey deſſelbigen eingang 2. forte, wodurch die ſtadt bedecket wird.**

* **Abad / eine ſtadt im Königreich Agra, ſo unter dem gebieth des groſſen Moguls ſtehet.**

* **Abadan / eine ſtadt in der Babyloniſchen provintz Erak oder Derak, welche zu folge den Perſianiſchen erd-beſchreibern an dem Perſiſchen meer-buſen gelegen, bey dem ausfluß des Tigris, anderthalb tagreiſen von der ſtadt Baſſora, unter deren gebieth ſie ſtehet. Naßireddin ſetzet ſie unter den 84. grad longitudinis, und 29. grad 20. minuten latitudinis. Aus dieſer ſtadt ware gebürtig Abadani, welcher wegen ſeiner wiſſenſchafft und frommkeit unter den Mahometanern berühmt iſt.** *Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abaddon, iſt der nahme des Engels des abgrundes, von welchem zu leſen iſt Apoc. IX. 11. Es ſtammet dieſer nahme aus dem Hebräiſchen her, und wird im Alten Teſtament vielfältig vor das verderben, tod und hölle gebraucht,** Job. XXII. 6. XXVIII. 2. Pſal. LXXX. 12. Prov. XV. 11. XXVII. 20. **Es wird im Griechiſchen durch ὀλοθρεύτης oder ἐξολοθρεύτης,** lat. Vaſtator **gegeben, und verſtehen viele dadurch den Antichriſt, obſchon andere die worte Pauli 1. Cor. X. 10. hieher ziehen.** V. *Grot.* in comment. ad locc. citt.

* **Abadi / oder Ebnal-Abadi / iſt der urhebee eines Arabiſchen buchs, genannt Acab-Alkietab, darinn gehandelt wird von den unterſchiedlichen ſtufen der ſtrafen, welche den ſündern in dem Alcoran gedrohet werden.** *Herbelot*, biblioth. Orient.

Abadir oder Abdir, iſt der nahme des ſteins, den die Rhea dem Saturno zu verſchlingen gegeben, als er ihe neugebohrnes kind freſſen wollte. Es ſoll auch ein nahme geweſen ſeyn, welchen die Carthaginenſer den gröſten und vornehmſten gottheiten beygelegt. *Priſcian.* lib. I. V. & VII. *Bochart.* in Canaan, lib. II. c. 2. *Voſſius*, de Theol. gentil. lib. VI. c. 39. *Clericus*, not. ad Heſiod.

Abá, ſiehe Abea.

Abálardus (Petrus) ſiehe Aballard.

* **ABÆUS**, Gr. Ἀβαῖος, **ein beynahme des Apollinis; Er bekam ſelbigen von der Griechiſchen ſtadt Aba, als welche man ihm gewiedmet, und ihm einen prächtigen tempel erbauet, in welchem er verehret wurde.** *Gyraldus*, ſyntagm. VII. p. 243. **Siehe Aba, die ſtadt.**

† **Abaffi, oder Apaffi, (Michael I.) Fürſt in Siebenbürgen, und eine in der hiſtorie dieſes landes ſowol wegen ſeines ſonderbaren ſchickſals, das ihne gantz unverhofft gleichſam**

ſam auf der gefängnis bis auf den thron erhoben, als auch wegen ſeiner tapfern kriegs-thaten für die freyheit des vatterlandes höchſt merckwürdige perſon. Graf Johann Bethlen, welcher unter dieſes Fürſten regierung Cantzler in Siebenbürgen geweſen, meldet von ihm in ſeiner Siebenbürgiſchen hiſtorie, die auf Teutſch unter dem titul, **Bedrängtes** *Dacia*, heraus gekommen, er ſeye aus einem ſehr alten adelichen geſchlecht in Siebenbürgen entſproſſen. Sein vatter Georgius Abaffi ware Rath bey dem Siebenbürgiſchen Fürſten Gabriel Bethlen. Als Ali Baſſa, welcher im jahr 1661. als oberſter General die Türckiſche armee in Ungarn commandirte, ſahe, daß er zu ſchwach, Siebenbürgen wider die unternehmungen Johannis Kemeny, welchen die einwohner zu ihrem Fürſten erwählet hatten, zu erhalten, und beforchte, der verſtorbene Kemeny möchte mit einer anſehnlichen macht Kayſerlicher völcker wieder zurück kommen, beſchloß er mit zuthun der ſtädten in Siebenbürgen, die unter ſeiner dottmäßigkeit waren, einen andern Fürſten ſelbigen landes unter dem ſchutz der Ottomanniſchen Pforte erwählen zu laſſen, und alſo des Kemeny anhang auf dieſe weiſe zu vertheilen. Dieſes ſein vorhaben gab Ali Baſſa den Abgeſandten der ſtädten, die bey ihm in dem lager waren, zu erkennen, und als er ſie befragt, ob ſie irgend einen Siebenbürgiſchen groſſen Herrn wiſſten, der zu der regierung tauglich, ſo ſchlugen ſie ihm Michael Abaffi dazu vor. Dieſer hatte ſich nicht lang zuvor von den händen der Teimmiſchen Tartarn, unter welchen er als ein kriegs-gefangenee und ſclav an ketten angeſchloſſen eine lange zeit elendiglich zugebracht, mit groſſem geld losgekaufft, und befand er ſich eben auf einem ſeiner land-güthern, als einige reuter bey ihm ankamen, ihn im nahmen des Ali Baſſa abzuholen. Abaffi erſchrack, da er dieſer ſoldaten anſichtig wurde, und ſein ſchrecken und angſt verdoppelte ſich, als ſie ihm anzeigten, daß ſie befehl hätten, ihn zu dem Ali Baſſa zu führen, ohne daß ſie ſagen konnten, warum. Er glaubte derohalben veſtiglich, man ſeye willens ihn zu tödten; aber ſeine unruhe wurde gar bald in die äuſſerſte beſtürzung und freude verwandelt, dieweil Ali Baſſa, damit er den Siebenbürgern einr ehrerdietung gegen ihrem zukünftigen Fürſten beybringen möchte, ihn mit den allergröſten zeichen der freundſchafft und hochachtung empfienge, und ihn wenig tage hernach zu einem Fürſten in Siebenbüegen erwählen lieſſe. Indeſſen hatte Johannes Kemeny, welcher mit friſchen Kayſerlichen hülffs-troupen unter dem Geafen von Montecuculi verſtärcket worden, vergeblich gehoffet, wieder zu dem beſitz ſeines Fürſtenthums zu gelangen; denn der Kayſerliche General, als er vernommen, was ſich in Siebenbürgen zugetragen, dorſte ſich allda in kein gefecht einlaſſen, ſondern kehrte mit ſeinem volck wieder nach Ungarn. Kemeny aber iſt in dem folgenden 1662. jahe in einem den 23. jan. mit den Türcken bey Schedburg in Siebenbürgen gehaltenen treffen getödtet worden. Hierauf muſte Abaffi ſeine völcker mit den Türckiſchen vereinigen, um die Kayſerlichen aus denen in Siebenbürgen eroberten plätzen zu vertreiben. In eben demſelben jahr belägerte er Clauſenburg, aber die beſatzung wehrte ſich unter der anführung Davidis Rettani, eines Venetianers von geburt, und eines ſehr geſchickten Ingenieurs, ſo tapfer, daß Abaffi endlich die belägerung mit ſchimpf und verluſt wieder aufheben muſte. Man ſuchte zwar dieſen platz hernach ſowol als die andern durch gütliche tractaten wieder zu bekommen, allein die unterhandlungen lieſſen alle fruchtlos ab, alſo daß es wieder zu einem neuen krieg kam, da dann die Türcken an. 1663. das beſte glück hatten, aber durch den verluſt der berühmten ſchlacht bey St. Gotthard geriethen ſie dergeſtalten in die enge, daß ſie einen zwantzig-jährigen ſtillſtand mit dem Römiſchen Kayſer eingiengen. Inzwiſchen machte ſich Abaffi die verwirrung, darinn ſich die ſachen der Kayſerlichen, wegen der übeln haushaltung der Kayſerlichen Miniſteen, in Siebenbürgen befanden, zu nutz. Die beſatzung in Zeckelheid empörete ſich wegen ſchlechter bezahlung der troupppen an. 1664. wider ihren Commendanten, plünderte ſein haus, ſetzte einen Quartiermeiſter von dem regiment Strozzi an ſeine ſtelle zu einem Commendanten ein, und fertigte jemand an den Abaffi ab, ihme die ſtadt zu übergeben, welcher ſie auch ſo fort in beſitz nahm. Auf gleiche waiſe brachte er auch in eben demſelben jahe die ſtädte Clauſenburg und Zathmar an ſich. In währendem ſtillſtand regierte Abaffi unter dem ſchutz der Ottomanniſchen Pforte gantz independent von dem Kayſerlichen Hof zu Wien. In denen in Ungarn entſtandenen unruhen ergeigte er ſich für die Malcontenten, welche ſüe ihre freyheit und religion ſochten, ſehr geneigt, und that ihnen allen möglichen beſchuld; jedoch that er ſolches anfänglich nur heimlich, und ohne mit dem Römiſchen Kayſer zu brechen. Endlich aber kündigte er an. 1681. ihm den krieg an, und dieſes ſein verfahren zu rechtfertigen, gab er ein manifeſt in Lateiniſcher ſprache heraus, welches an alle Chriſtliche Potentalen gerichtet war. An. 1683. brachen die Türcken gleichfalls den frieden mit dem Kayſer, fielen mit einer unſäglichen kriegsmacht in Ungaen ein, und ruckten damit dis für die Kayſerliche reſidentz-ſtadt Wien; als ſie aber vor dieſer ſtadt hinweg geſchlagen wurden, und von dieſer zeit an einr ſchlacht nach der andern, und eine veſtung nach der andern verluhren, dergeſtalten, daß den ſiegreichen waffen der Kayſerlichen völckern nichts widerſtehen mochte, muſte auch Siebenbürgen zu dem creutz kriechen, und ſich an. 1687. dem ſchutz des Römiſchen Kayſers unterwerfen; Clauſenbueg öffnete den Kayſerlichen die porten, jedoch mit dem beding, daß die einwohner bey ihrer freyen religions-übung, wie auch bey allen ihren andern voerechten gelaſſen werden ſollten; dieſem exempel folgten Weiſſenburg, Hermanſtadt, Biſtritz und andere ſtädte nach, und nahmen gleichfalls Kayſerliche beſatzungen ein. Der Fürſt Abaffi ſelbſten und ſeine Landſtände ſchloſſen mit dem Hertzogen von Lotheingen, als Generaliſſimo der Kayſerlichen armee, einen tractat in zehen artickuln beſtehend, darinn unter andern anbedungen ward, daß der Fürſt Abaffi und ſein älteſter ſohn, welcher ſchon vorhin zu ſeinem nachfolger war erklärt woeden, die autoerität und gewalt, ſo ihnen die Ottomanniſche Pforte und die Landſtände aufgetragen und beſtätiget hatten, behalten, und dieſelbr noch ferners nach den geſätzen und gewohnheiten des landes ausüben ſollten. Inſonderheit iſt merckwürdig der 3. artickul, in welchem die handhabung und freye üdung der vier religionen, welche in Siebenbüegen angenommen ſind, nemlich der Reformirten, Lutheriſchen, Römiſch-Catholiſchen und Socinianiſchen, veſt geſetzet ward, wie auch der folgende 4. artickul, vermög deſſen dir Perſtere und Lehrere dieſer vier religionen unter keinerley vorwand in den verrichtungen ihres amts geſtöret, ſodenn die Collegia und ſchulen ſowol der einen als der andern religion bey dem völligen genuß ihrer freyheit in anſehen ihrer ehrer und gottesdienſts gelaſſen und gehandhabet werden ſollen. In dem folgenden jahr ſandten zwar die Türcken einen Chiaous an den Abaffi, ihn zu bewegen, auf ein neues mit dem Römiſchen Kayſer zu brechen; als er aber ſahe, daß alles, was der Chiaous ihm verſprach, nur in leeren worten beſtunde, ſchlug er die gethane anerbietungen aus. Er ſtarb nach einem langwierigen lager im april 1690. in ſeiner reſidentz-ſtadt Weiſſenburg, jetzund genannt Carlsburg, ſeines alters 58. jahe. Als er ſein endr vermerckte, ließ er den Kayſerlichen Generalen Heuſſler vor ſich kommen, und recommendirte durch denſelben dem Römiſchen Kayſer das land und ſeine kinder. Es wird von ihm gemeldet, daß zwar in ſeiner langen gefangenſchafft unter den Tartarn ſein griſt und gemüth in etwas niedergeſchlagen worden, wriches ungemach ihm auch noch nach ſeiner erhebung zu dem Fürſtenthum angehangen, anbey aber ſeye er ein ſehr gottsförchtiger Fürſt geweſen. Er war auch ein groſſer liebhaber der Gelehrten, und konnte ſelbſten unterſchiedliche ſprachen, inſonderheit die Lateiniſche, in deren er einr groſſe wiſſenſchafft hatte, ſehr zierlich und wohl eeden. Seine gemahlin Anna Bornemicza war nicht weniger mit ſchönen qualitäten begabet, und bezeigte andey einen ſonderbar groſſen eifer für die Reformierte religion, dergeſtalten, daß ſie tag und nacht ſich bemühete, die unterhandlungen, welche an. 1681. zwiſchen den Ungarn und Siebenbürgern, betreffend eine allianz wider das Oeſterreichiſche Haus, auf dem tapet waren, zu einem glücklichen ausſchlag zu deingen, da indeſſen ihr ehegemahl zu dieſer zeit, wie etliche berichten, ſeine einige luſt und freude in dem umgang mit den Gelehrten, und zum theil in der jagd ſuchte. *Bethlen*, rer. Tranſylv. l. 3. *Gualdo Priorato* vita di Leopold. *Bayle.*

* **Abaffi**, oder **Apaffi**, (Michael II.) letzter Fürſt in Siebenbürgen, ein ſohn des vorhergehenden, war gebohren an. 1677. Der Römiſche Kayſer erkannte ihn nach dem tode ſeines vatters für einen rechtmäßigen nachfolger in ſeines vatters Fürſtenthum, und weil er damals noch minderjäheig war, ſo ſetzte er ihm etliche vormünder aus den Ständen des Fürſtenthums. Inzwiſchen hatte der Türckiſche Kayſer den Ungariſchen Geafen Emericum Tököly an ſtatt des verſtorbenen Abaffi zu einem Fürſten in Siebenbürgen erkläret, welcher auch noch in eben demſelben jahr, nemlich an. 1690. mit einer armee von 16000. mann in Siebenbürgen marſchirte, um ſelbiges in beſitz zu nehmen, allda den berühmten Kayſerlichen Generalen Heuſſler überrumpelte, ſchlug und gefangen nahm, und ſich darauf vieler plätzen bemächtigte. So bald aber eine friſche Kayſerliche armee angelanget, muſte Tököly Siebenbürgen wieder verlaſſen, bey welcher gelegenheit dann das gantze land wiedee in Kayſerliche hände gerieth. Im julio 1694. vermählte ſich der junge Abaffi mit Georgii Bethlens, eines Siebenbüegiſchen Grafens tochter, Catharina; weil nun ſolches wider den willen des Römiſchen Kayſers geſchehen, ſo ward deswegen der Fürſt Abaffi nach Wien gefordert, und genöthiget, ſein recht zu dem Fürſtenthum Siebenbürgen gegen einer jährlichen penſion von 15000. gulden, und den titul des H. Römiſchen Reichs Fürſtens, an den Kayſer Leopoldum abzutretten, von welcher zeit an dieſes land beſtändig unter Kayſerlicher devotion geblieben, auch an. 1699. in dem Caelowitziſchen friedens-ſchluß dem Römiſchen Kayſer völlig überlaſſen woeden. Der Fürſt Abaffi aber lebte zu Wien als ein particular, und führte ein ſtilles leben bis an ſeinen tod, welcher erfolgte den 1. febr. 1713. in dem 36. jahe ſeines alters. Er ware der letzte von ſeinem hauſe, welches ſehe lange zeit in Siebenbürgen florirt hat. Seine hinterlaſſene wittwe, Catharina Bethlen, welche ſich beſtändig zu der Reformieten religion bekennet hat, ſtarb zu Wien den 4. jan. 1725. *Mémoires du tems.*

Adaga, ein Tartariſcher König, ſuccedirte an. 1262. ſeinem vatter Havlono, und führte kriege mit den Saracenen, welche ſich wiederum meiſter von Smrna gemacht hatten. Er ſchickte auch ſeinen bruder Mangobamoeem mit 30000. Tartarn wider den Sultan von Egypten, und hatte den König von Armenien

menen zum beyſtand; jedoch als Mangodanior den ſieg ſchon befochten, nahm er die flucht, und ließ dem feinde den vortheil in den händen, welches dem Abaga ſehr wehe that. Deswegen wollte er dieſen ſchimpf durch eine neue armee rächen, und dieſelbe ſelbſt commandiren; allein es kam ein Saracen an ſeinen hof, und beachte es bey ſeinen bedienten durch geſchenke dahin, daß ſie ihm und ſeinem ſohn Argou gift eingaben, daran beyde an. 1282. innerhalb 8. tagen ſtarben. In der regierung folgte des Abaga älterer bruder Caugodor. Sonſt ſoll dieſer Abaga eine Geſandtſchafft an das zweyte Concilium nach Lyon geſchickt haben. *Bizari* res hiſt. lib. VIII. p. 279. *Genebrard. Sabellic.* &c.

* **Abagamedri**, ein groſſer ſtrich landes in Ethiopien, der einen theil des Abyſſiniſchen Königreichs ausmachet, liegt zwiſchen dem Nil-fluß, dem fluß Abanhi und der küſte von Zanguebar. *Sanut*, lib. II.

Abagarus, ſiehe Abgarus.

Abages, Scythiſche völcker, die jenſeit des berges Imaus gewohnt, und mit den Saciern gegrentzt. Sie wurden in dem VI. ſæculo unter der regierung Kayſers Juſtiniani zum Chriſtlichen glauben bekehret. *Zonaras. Evagr.* lib. IV. c. 22.

* **Abagt**, inſul und Reich Japouiens, gehöret unter Nyphon. *Solier.* hiſt. eccleſ. Japoniæ, I. cap. 1.

* **Abagtha**, ein Cämmerer des Königs Ahaſverei, welcher mit ſechs andern an die Königin Vaſthi abgeſchicket wurde, ſie zu dem prächtigen mahle einzuladen, welches der König ſeinen Räthen zum vergnügen angeſtellet hatte, und baten ihre wunderns-würdige ſchönheit ihnen voe die augen ſtellen wollte. Doch gab die Königin, wie bekannt iſt, ihrem antrage nicht ſtatt, denn ſie ließ ſich nicht bewegen, bey dem mahl zu erſcheinen. *Eſth.* I. 10.

* **ABAHIUS**, ſo viel als amnium pater, oder wie Lälius Biſciola gewollt, **ABACHIUS** vom Hebräiſchen אב, pater, und χέω, fundere, das iſt, fluminum, fluentis aquæ pater, iſt eine benennung, welche man dem bekannten Nil-fluß gegeben, weil er, ehe er an das Mittelländiſche meer kommt, ſich in verſchiedene flüſſe zertheilet, und alſo in das Mittelländiſche meer fället. *Paul. Jovius*, hiſt. XVIII.

Abaibe, ſiehe **Abaimbe**.

* **Abai-Huſſain**, ein ſohn Beddr und ein bruder Abbaſ, ſtarb im jahr 981. der Hegira. Er hat ein buch geſchrieben, in deme er die ſtellen des Alcorans, die einander widerſprechen, zu erklären trachtet. Der titel des buchs iſt: Asfar fil Klelaf. *D'Herbelot*, biblioth. Oriene.

Abaillard oder Abâlard, (Petrus) war zu Palais, einem dorfe bey Nantes in Bretagne, gebohren, und führet daher den zunahmen Palatinus. Nachdem er aus liebe zur gelehrſamkeit unterſchiedene orte beſuchet, und hin und wieder ſeine geſchicklichkeit im diſputiren hatte ſehen laſſen, begab er ſich nach Paris. Hier traf er den damals berühmten Philoſophum Guilielmum Campellenſem an, welcher ihn anfangs ſehr hoch ſchätzte, nachgehends aber einen haß auf ihn warf, weil er ſeine ſcharfſinnige einwürfe nicht allezeit geſchickt beantwoeten kunte. Abâlard hatte darauf von denen, ſo daſelbſt ſtudirten, einen groſſen anhang, welches ihn bewog öffentlich einen Lehrer abzugeben. Weil er nun eine ſehr freye lehe-art hatte, ſo bekam er viele verfolger, daß er an wenig orten lange bleiben konnte, wie er denn zu Paris, Melun, Coebeil, Laon und andern orten viel ausſtehen muſte. Zu Laon ließ er ſich von dem H. Anſelmo in der Theologie unterweiſen, und bald hernach fieng er ſelbſt an, dieſelbe öffentlich zu lehren. Als ihm aber in kurtzen ſolches von Anſelmo verboten wuede, gieng er wieder nach Paris. Da geſchah es nun, daß er ein auge auf die Heloiſe oder Ludovicam warf, welche eine muhme eines Canonici, nahmens Fulbert, war. Fulbert wollte gern, daß Heloiſe in wiſſenſchafften ſollte unterrichtet werden, doch daß es ihm nicht viel koſten möchte, weil er dem geitz ſehr ergeben wae. Dieſes kam dem Abâlard ſehr wohl zu ſtatten, welcher ſich erbot, ſie zu unterweiſen, wenn er nur ſeinen aufenthalt bey dem Fulbert haben könnte. Dieſer war ſehr wohl damit zufrieden, und übergab ihm ſeine junge muhme mit freuden; erfuhr aber hernach zu ſpät, daß Abâlard, an ſtatt dieſelbe gelehrt zu machen, ſie in die ſchule der liebe geführet hatte. Abâlard muſte alſo entweichen, doch als bald darauf Heloiſe befand, daß ſie ſchwanger war, wurde ſie von ihrem liebhaber nach Bretagne geſchickt, daß ſie bey ſeiner ſchweſter einen ſohn zur welt brachte, welcher den nahmen Aſtrolabius bekam. Zugleich verſprach Abâlard, um den Fulbert zu beſänftigen, daß er die Heloiſe heurathen wollte; dieſe ſchien damit nicht zufrieden zu ſeyn, wiewol man nicht weiß, aus was vor urſachen, doch endlich ließ ſie ſich darzu bereden. Da nun ſolches heimlich geſchehen, Heloiſe aber beſtändig leugnete, daß ſie an Abâlardum verheurathet wäre, empfand Fulbert dieſes ſehr übel, und beſtrafte ſie auf eine harte art; wnede aber noch mehe entrüſtet, als ſie ihr ehemann in das kloſter zu Argenteuil ſchickte. Die anverwandten der Heloiſe glaubten, daß dieſes auf einen neuen betrug angeſehen wäre, ſendeten alſo, um ſich zu rächen, einige leuthe, welche ſich des nachts in die cammer des Abâlards begaben, und ihn desjenigen gliedes beraubten, wodurch er ſich verſündiget hatte. Dieſes erweckte bey ihm einen ſolchen verdruß, daß er ſich in den Mönchs-orden in der Abtey St. Dionyſii begab. Er konnte ſich aber auch allhier nicht lange aufhalten, weil ſowol der Abt als die Mönche nicht vertragen wollten, daß er ſie wegen ihres unordentlichen wandels beſtrafte. Er nahm alſo an einem orte, der in dem gebiethe des Geafen von Champagne gelegen war, ſeinen aufenthalt, richtete daſelbſt eine ſchule auf, und bekam eine groſſe menge zuhörer. Da nun dieſes bey vielen mißgunſt erweckte, und ſich inſonderheit zu Laon einige befunden, deren feindſchafft er vor dieſem auf ſich geladen, ſuchte man alle gelegenheit, ihn zu ſtürtzen. Dieſe fand ſich in einem buche, welches er von dem geheimnis der Dreyfaltigkeit geſchrieben; worvon ſeine feinde vorgaben, daß ſie groſſe ketzereyen darinnen angetroffen. Sie erhielten auch durch hülffe des Ertz-Biſchoffs, daß man eine kirchen-verſamlung zu Soiſſons um das jahr 1121. beruſte, in welcher Abâlard ohne gehört zu werden, verdammt wuede, daß er ſein buch ſelbſt ins feuer werffen, und ſich ins kloſter St. Medardi begeben ſollte. Bald darauf bekam er befehl, ſich wieder in das kloſter St. Dionyſii zu erheben. Hier ließ er ſich einsmals vernehmen, daß er nicht glaubte, daß ihr Dionyſius derjenige Dionyſius Areopagita wäre, deſſen die H. Schrift gedencket; ſolches waeh alſobald aufgefangen und dem Abt hinterbeacht, der das Capitul verſamlete, und anzeigte, daß derjenige dem Könige zur ſtrafe muſte übeeantwortet werden, der ſich unterſtanden hätte, die ehre des Königreichs zu beleidigen. Abâlard, der die gefahe wohl merckte, entſtohe in Chaimpagne, und erhielt nach dem tode des Abts die freyheit, daß er, doch nach den kloſter-geſätzen, leben möchte, wo er wollte. Er begab ſich hierauf in eine einſamkeit in dem diſtrect von Troyes, und bauete daſelbſt eine capelle, welche von ihm Paracletus genennet wurde. Allhier funden ſich unterſchiedene ein, die ſich ſeines unterrichts bedienen wollten. Er wurde aber aufs neue von dem H. Norberto und Bernhardo, die ein groſſes anſehen hatten, verfolget; daher er faſt von jedermann verlaſſen war, und kaum einen ort fand, wo er ſicher und mit ruhe leben konnte. Er vermeynte zwar ſolchen in dem kloſter zu Ros, in dem Biſthum Vannes gelegen, zu finden, darinnen er zum Abt erwählet wurde; doch das unartige weſen derſelben Mönche, und die härtigkeit des Herrn dieſes orts, welcher dem kloſter einen groſſen theil ſeines einkommens wegnahm, machten ihm auch allhier das leben ſauer genug, und verurſachten ihm viel gefahe. In währender zeit hatte der Abt zu St. Dionyſii die Nonnen aus dem kloſter zu Argentreuil geſtoſſen, welches den Abâlard bewog, der Heloiſe, als Priorin dieſer Nonnen, die von ihm erbauete capelle zu übergeben, woſelbſt ſie ſich auch mit einigen aus ihrer geſellſchafft niederließ. Weil ſie nun Abâlard zum öftern an dieſem oet beſuchte, gab es ſeinen feinden gelegenheit, allerhand böſe muthmaſſungen von ihm auszuſtreuen. Zwey jahr vor ſeinem ende wurde er von dem Ertz-Biſchoff zu Sens wegen einiger neuen ketzereyen angeklagt, erhielt aber von demſelbigen die freyheit, ſeine lehre öffentlich zu vertheidigen, welches auch an. 1140. in einer kiechen-verſamlung zu Sens, in gegenwart des Königs Ludovici VII. geſchahe. St. Bernhardus erſchien hier ſelbſt als kläger, und man verlas unterſchiedene lehr-ſätze, ſo aus den ſcheiſten des Abâlardi zuſammen gezogen waren, worüber dieſer an den Papſt appellirte. Die kirchen-verſamlung verdamte ſeine lehr-ſätze, ſchonte jedoch ſeiner perſon; der Papſt aber verordnete, daß die ſchriften des Abâlaedi ſollten verbrannt, und er eingeſchloſſen werden; auch wurde ihm verboten, ferner zu lehren. Doch iſt er auf vorditte Petri Cluniacenſis, welcher ihn mit groſſer leutſeligkeit in ſeiner Abtey zu Clugny aufgenommen, mit St. Beenhardo wieder ausgeſöhnt worden. Zu Clugny hat er in guter ruhe gelebt, die Mönche unterrichtet, und andern ein exempel der demuth und arbeitſamkeit hinterlaſſen. Da man merckte, daß er ſchwach wurde, hat man ihn in die Priorey St. Marcelli, die an einem angenehmen ort an der Saone nicht weit von Chalons liegt, gebracht, woſelbſt er an. 1142. im 63. jahre ſeines alters geſtorben. Sein leichnam wurde der Heloiſe geſchickt, welche ihn in der von ihm erbaueten capelle begraben ließ. Seine ſchriften ſind an. 1616. von Franciſco d'Amboiſe zuſammen heraus gegeben; worunter ſich auch die mit der Heloiſen gewechſelte briefe befinden. Heloiſe iſt um das jahr 1163. geſtorben. Die authores ihrer zeit haben ihren verſtand ſehr herausgeſtrichen, aber Jean de Meun, Clopinel genannt, tractiret ſie in ſeinem Roman de la Roſe nicht zum beſten. *Bernhard.* in epiſt. *Petr. Cluniac.* lib. IV. epiſt. *Vincent. Bellovac. P. Æmilius. Du Haillan. Belleforeſt. Vignier. Gefner.* in bibl. *Trithem.* de ſcr. eccl. *Baron.* A.C. 1140. *Sammarth.* T.II. Gall. *Jacobi* de ſcript. Cabilon. *Camuſat.* antiq. Tricaſſ. *D'Amboiſe*, in vita Abæl. *Thomaſius*, hiſt. ſap. & ſtult. *Bayle.*

Abaimbe, **Abaibe** und **Abibe**, ein hohes gebürge in dem mittägichten America, in der landſchafft Carthagena, nächſt an dem Golfo von Ueaba.

* **Abaka-Khan**, der achte Kayſer des Mogoliſchen Reichs, aus dem geſchlecht Gingiz-Khan, ware ein ſohn Holagu, welchem

chem er in der regierung nachfolgte in dem 663. jahr der Hegira, und dem 1264. jahre nach Chriſti geburt. Die Muſulmänner genoſſen eine ſüſſe ruhe unter ſeiner regierung; die überbleibſeln von Bagdad wurden wieder aufgebauet; die einwohner des Mogoliſchen Reichs lebten in genauer beobachtung der geſätzen; die wiſſenſchafften und künſte blüheten wiederum, und das gantze Reich genoſſe die früchten der weisheit und güte ſeines Beherrſchers. Abaka-Khan hatte verſchiedene kriege zu führen. Der erſte ware wider Barcka-Khan, einen der nachkömlingen Gigathai, welcher durch die engen des Caucaſi in Perſien einfallen wollte, und zu Derbent durch Schamat den bruder des Abaka in dem 664. jahr der Hegira, und 1265. nach Chriſti geburt, geſchlagen wurde. Dieſe niederlage verhinderte jedoch den Barcka-Khan nicht einen neuen verſuch zu thun, mit einer armee von 300000. reutern. Er hatte ſchon bis auf Teflis eingedrungen, und ware es an deme, daß er eine ſchlacht wider die Mogoliſche armee wagen wollte, als er zu gevſſem glück der Perſer einsmals ſtarb, und dadurch ſeine armee zerſtreuet waeb. Vier jahre hernach erhielte Abaka in der gegend der ſtadt Heeat einen herrlichen ſieg übee Barack-Oglan, einen andern Printzen aus dem Giagathaiſchen geſchlecht, welcher ein jahe zuvoe in Perſien eingefallen ware, und ſich der peovintz Khoeaſan bemeiſtert hatte. Das unternehmen des Abaka in dem jahr 669. der Hegira, wider Seifeddin den Sultan von Egnpten, ware nicht ſo glücklich. Die Mogoliſche armee, welche Mangu Timur commandirte, ward ſamt ihrem Generalen niedergehauen. Dieſer oeinſt verurſachete groſſe uneinigkeiten an dem Hof des Abaka, welcher, wie man glaubet, von Schamſeddin ſeinem erſten Miniſter, nach einer ſiebenzehen-jäheigen regierung mit gift hingerichtet wurde, im jahe 681. der Hegira und 1282. nach Chriſti geburt. Einige ſcribenten geben voe, Abaka ſeye ein Chriſt geweſen; zum wenigſten weißt man, daß ee kurtz ooe ſeinem toh das Oſter-feſt mit denen Chriſten in der ſtadt Hamadan gehalten hat. In der hiſtorie der Reſtorianer lieſet man, daß er den Jahabalaha, welcher hernach ſich zu der Römiſchen kirchen bekannt, von Bagdad naher Jeruſalem geſändt habe, um die heiligen örter zu beſuchen, und koſtbare gewande zu dem heiligen grabe zu verehren. Die Staaten dieſes Kayſers waren ſehr weitläuffig, indeme ſie die proontz Khoraſan, das Perſiſche und das Babyloniſche Jeac, Adirbeitzan oder Medien, die provintz Pharſi oder das eigentlich ſogenannte Perſien, Suſiſtan, die peovintz Diarbekie oder Meſopotamien, und die proontz Rum oder Klein-Aſien, begriffen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient. *Renaudot*. relat. des Indes.

* **Abala**, ein meer-port, in deme Cäſar, nachdem es ihme auf eine zeit wider Pompeium nicht gelungen ware, mit einem einigen menſchen ſeines gefolges anländete. Appianus ſagt nur, daß dieſer port nahe bey Sicilien geweſen ſeye. *Appian.* lib. V. de bell. civil.

* **Abala, ein ort in Africa ohnfern von dem Rothen meer, in dem land der Troglodyten.** *Plin.* lib. VI. cap. 9.

* **Aballaba**, oder **Abellaba**, eine ſehr alte ſtadt in Weſtmorland, in Nord-Engelland, am fluſſe Edom, hat vor dem gleiche freyheiten mit der ſtadt Yorck gehabt, iſt aber ietzo in ſehr ſchlechtem zuſtande. Sie hat indeſſen doch noch ein ſchloß. Die gerichts-tage wegen der gantzen proontz werden hier gehalten. Sie hat auch noch das recht, zwey Deputierte in die Parlementsverſamlungen zu ſchicken. *Beeverell.* délic. de l'Angl. p. 281. *Camdens* Britannia.

Aballo, ſiehe Avalon.

* **Aballon**, **Avallon**, **Aballonia**, **Avallonia**, iſt ein ſtrich landes in dee inſul Terreneuf in Nord-America, allwo die Engelländer eine Colonie haben, ſo ſie Fere Jland nennen.

* **Adalus**, iſt nach Plinii bericht eine inſul im Oceano Germanico geweſen, in welcher, wie ſich einige fälſchlich eingebildet, der Bernſtein von denen bäumen herab flieſſet. Tacitus nennet ſie Baltiam: und ſoll im übrigen daſelbſt der gebrauch geweſen ſeyn, daß, wann man die leiber derer, ſo ins waſſer gefallen, nicht wieder zu geſicht bekam, man alsdenn durch einen letzten dienſt dieſe verſtorbene ſeelen nach gewohnheit der Heyden zu befriedigen gedachte. *Plin.* hiſt. nat. lib. XXXVII. cap. 2.

* **Adama**, oder nach der Chaldäiſchen Bibel, **Amana**, iſt ein fluß bey Damaſco, welchee in vielen krancheiten erwünſchte hülffe ſchaffete. Es bewog dieſes den Naeman, da er ſeines ausſatzes wegen zum Propheten Eliſa gereiſet war, ihn nebſt den Pharphar allen waſſern in Iſrael vorzuziehen, 2. Reg. V. 12. Er nimt ſeinen urſprung gegen morgen unten am berge Libanon, flieſſet an der ſtadt Damaſcus vorbey, und fället in das Syriſche meer. Einige meynen, es ſeye dieſes der fluß, welchen die Griechen Chryſorrhoas genennet, weil er gold mit ſich führet, welches auch von dieſem fluß behauptet wird. Doch muß er allenfalls mit demenigen Chryſorehoas, welchen Arrianus in Colchide ſetzet, nicht verwechſelt werden. *Bellon*, liv. 3. ch. 4. *Davity*, deſcr. de l'Aſie. *Arrian.* geſta Alex. M.

Adambo, oder **Adambus**, ein fluß in Ober-Mohrenland, ſo ein wenig oberhalb der inſul Meroe in den Nil fällt. ſiehe **Abavi**.

* **Aban**, eine ſtadt in der Franche-Comté, ohngefehr 3. meilen von Beſançon.

Aban, ein fluß in Peru, flieſſet bey einer ſtadt deſſelben nahmens vorbey, entſpringet aus dem gebürge, ſo von den Spaniern Cordilleras de los Andes oder Sierra Nevada genennet wird, und fällt in den fluß Tauea odee Marannon, in der proontz Lima.

Abanbi, ſiehe **Abavi**.

Abannes, ein Africaniſches volck, welches der Kayſer Theodoſius überwunden. *Ammian. Marcell.* lib. XXIX.

Abano, lat. Aponus, iſt ein den Venetianern gehöriger flecken, 5. Ital. meilen von Padua, welcher mit guten warmen brunnen und bädern verſehen. Suetonius berichtet, daß der Kayſer Tiberius durch dieſe brunnen das zukünftige zu erfahren vermeynt, dergleichen krafft man idm zu derſelben zeit beygelegt hat. Theodoricus, der Oſt-Gothen König, ließ einige gebäude um dieſe brunnen durch den berühmten Aloiſium aufführen; wie denn der brief, welchen Theodoricus deswegen geſchrieben, noch bey dem Scardeomo zu leſen. Michael Savonarola, ein Medicus ovn Padua, zu anfang des XV. ſæculi, hat, wie man dafür hält, am erſten gewieſen, worzu das warme waſſer aus dem druſen Abano gut ſey, wann es getruncken wied; und Dondus hat einen tractat, wie man ohne hülffe des feuers oder der ſonnen-hitze ſaltz daraus machen könte, geſchrieben. *Plin.* lib. XX. 106. *Sueton.* in Tiber. c. 14. *Lucan.* lib. VII. *Claudian.* in epigr. *De Domitis* de fontibus calidis agri Patavini. *Scardeonius*, de antiq. urb. Patav. p. 20. 205. 206. 210.

Zu nicht geringem ruhm dieſes orts dienet, daß darinnen ſowol der fürtreflichen Römiſche Geſchicht-ſchreiber T. Livius, als die deyde auch gar berühmte Poeten Arruntius Stella und Valerius Flaccus gebohren ſind, welche alle drey in dem I. ſæculo nach der geburt Chriſti gelebt haben. Die verſe Martialis, als deren zwey letzteren beſondern freundes, ſcheinen es ſehe deutlich anzuzeigen. Cenſetur Apona Livio ſuo tellus Stellaque nec Flacco minus. Ep. L. I. ep. 62. Oder, wo man je dadurch das Ayoniſche land, das gantze damalige Padnaner gebiethe verſtehen wollte, wie ovn einigen Gelehrten, als J. G. Voſſio de Hiſt. Lat. lib. I. c. 19. und Phil. Cluverio geſchiehet; ſo gäbe eben dieſes ein neues, und zwar das vornehmſte beweisthum, wie berühmt ſchon ſelbiger zeit dieſer Aponiſche beunn müſte geweſen ſeyn, als von welchem Martialis der gantzen Padnaniſchen gegend den nahmen gegeben. *

Abantas oder Adantis, eine ſtadt nahe bey dem Parnaſſo, welche von einem tempel des Apollinis berühmt iſt. Es iſt auch ein kleiner land-ſtrich, **Abanta** genannt, in der Epiriſchen provintz Canma.

Abantes, ſind völcker geweſen, die ſich vorzeiten aus Theacien nach der Griechiſchen landſchafft Phocis begeben, und allda eine ſtadt, Aba, nach ihrem Heerführer alſo genannt, erbauet, welche Terxes zerſtöret. Von dannen erhuben ſie ſich in die inſul Macris, ſo hernach Abantis, folgends Chalcis und Euböa, endlich Negroponte genennet worden. Weil der Jupiter, den die Abantes verehrten, den zunahmen Cenäus hatte, auch ein vorgebürge auf der inſul Cenäum genennet wurde, ſo halten viele die Abantes, ſo die inſul Euböam bevölckert haben, vor die vertriebenen Kenter, deren als nachkommen des Chams Gen. XV. gedacht wird. *Herodot.* lib. I. *Stephanus* in Ἄβαντις. *Apollod.* p. 147. *Gyrald.* hiſt. deor. p. 109.

Abantidas, ein König oder Feldherr der Sicyonier, folgte in der regierung dem Clinias, einem vatter des Arah, der das ſchloß zu Coeintho eingenommen. Er waeb endlich durch meuchel-mörder umgebracht. *Pauſan.* in Corinth. lib. II. *Plutarch. Polybius* &c.

Abantis, eine inſul, ſiehe **Negroponte**.

* **Abara**, eine ſtadt in Africa gegen Carthago zu, iſt ſo viel als eine furth, weil vielleicht bey derſelben das waſſer ſeichte mag geweſen ſeyn. *Bochart.* Chanaan, l. 24. p. 482.

Abaraner, ein flecken in Groß-Armenien, an dem fluß Alingeac, woſelbſt der Ertz-Biſchoff von Naxwan ſich zum öftern aufzuhalten pfleget. Es ſollen auf die 300. Catholiſche familien darinnen wohnen, ſo dem König in Perſien unterworffen, und ſcheinet, daß es eben die ſtadt ſey, welche Cedeenus Abara nennet.

* **Abaratha**, es wied daruntee eine ſtadt verſtanden, ſo auf der inſul Taprobane, welche man vor die heutige inſul Ceilan insgemein hält, gelegen. *Bochart.* Geogr. ſacr.

Abaraus, oder Aboeaas, eine Africaniſche ſtadt m Guinea auf der gold-küſte, an dem fluß Volta, iſt ungeſehe 25. meilen von dem meer entfernet.

Abarbanel, oder **Abeabanel**, oder **Abravanel**, (Iſaac) ein berühmter Rabbi, gebohren zu Liſſadon an. 1437. aus einer familie, welche ſich rühmte, daß ſie von dem König David herſtammete. Er kam unter Alphonſo V. zu groſſen eheen-ſtellen, deren er aber unter Johanne II. beraubt wurde, als welcher diejenigen verjagte, welche unter ſeinem vatter den vornehmſten theil an der regierung gehabt hatten. Er begab ſich darauf nach Caſtilien, woſelbſt er an. 1484. ſeine auslegung über die bücher Joſua, der Richter und Samuelis verfertigte, wurde auch darauf an dem Hofe Ferdinandi Catholici und der Iſabellä befördert, in welchem zuſtande er 8. jahr gelebet, bis an. 1492. zu welcher zeit man die Jüden aus Spanien verjagte. Hierauf wendete er ſich nach Neapolis, da er an. 1493. ſeine auslegung über die bücher der Könige verfertigte. Er ſtund bey den Kön-

gen von Neapolis, Ferdinandv und Alphonſo, ſehr wohl, welchem letztern er auch in Sicilien folgte, als er von dem König in Franckreich Carolv VIII. Neapolis zu verlaſſen gezwungen wurde. Nach deſſen tode begab er ſich nach Corfu, da er an. 1495. ſeine auslegung über den Propheten Eſaiam anfieng; auch hatte er allhier das glück, ſeine auslegung über die 5. bücher Moſis, welche er ſchon in Liſſabon zu ſchreiben angefangen, und in ſeiner flucht aus Portugall verlohren, wieder zu bekommen. Das folgende jahr gieng er wieder nach Italien, und ließ ſich nicht weit von Monopoli, in der provinz Apulien, nieder, woſelbſt er unterſchiedene bücher verfertigte. Einige zeit darauf reiſete er nach Venedig, und half den ſtreit mit beylegen, welcher zwiſchen den Venetianern und Portugieſen wegen des gewürtz-handels entſtanden war; wobey er groſſe proben eines ungemeinen verſtandes von ſich ſehen ließ. Allhier hat er auch unterſchiedene bücher geſchrieben, und iſt an dieſem ort an. 1508. geſtorben, beey ſöhne hinterlaſſend, Judam, Joſeph und Samuel, davon der älteſte ein Medicus und berühmter Poet worden; der jüngſte aber ſoll ſich zu Ferrara zu dem Chriſtlichen glauben bekehret, und den nahmen Alphonſus bekommen haben. Uber obige auslegungen der Bibel hat er noch viel geſchrieben, als de Ritibus Palchæ; de creatione Mundi; Comment. in Pirke Avot. de Articul. fidei &c. *Bartoloc.* biblioth. *Anton.* bibl. *Simon.* hiſt. crit. du V. T. *Maji* diſſ. de orig. vit. & ſcript. Abarb. *Bayle.*

Er iſt bey den Juden dermaſſen angeſchrieben, daß ſie davor halten, er habe alle unſre gründe über einen hauffen geſtoſſen. Wir laſſen dieſe controverſien an die ſeite geſtellet ſeyn, und müſſen von ſeinen übrigen auslegungen geſtehen, daß er ſich darinn gar ſubtil, deutlich, gelehrt, und aufrichtig erwieſen hat. Er war im ſtudiren gantz unermüdet, beachte gantze nächte damit zu, und konnte lange zeit faſten. Etliche vergleichen ihn mit dem berufenen Maimonides, andere wollen ihn dieſem noch vorziehen. Sein fehler iſt, daß er ſich über die verfolgungen, die ſein volck und er mit um dieſelbe zeit ausſtehen müſſen, in ſeinen ſchriften allenthalben ſehr empfindlich bezeiget, und auf die Chriſten bey aller gelegenheit losgezogen hat, ob er gleich in dem umgange mit denſelben ſich jederzeit gar wohl, höflich und luſtig aufgeführet. *Bayle.*

† **Abarbanel**, oder **Abrabanel**, oder **Abravanel**, (Iſaac) ein berühmter Rabbi. Dieſem artickul iſt noch dieſes beyzufügen. Er wird von einigen auch Barbanella, Abarbinel, Abirbinel, und Abrabaniel genennet. Sein leichnam wurde von Venedig unter begleitung vieler Juden nach Padua gebracht, und daſelbſt auſſer der ſtadt, an einem nun verlaſſenen ort begraben. Burtorff zehlet in ſeiner Biblioth. Rabbinica eilf ſchriften Abarbanels, auſſer den Bibliſchen auslegungen, darunter neben den ſchon genennten auch ſind: Salutes Meſſiæ; Congregatio Prophetarum; Prædicator ſalutis &c. *M. Joh. Henr. Maji* diſſ. de Abarb.

Abarbarea, der nahme einer Najadiſchen nymphe, von welcher Bucolion, der erſtgebohrne ſohn des Laomedontis, den Aeſepum und Pedaſum gezeuget hat. *Homer.* Iliad. lib. VI.

* **Abarca** de Bolea & Portugal, (Hieronymus) ein ſehr berühmter mann, ums jahr 1541. zu Cadrette in Aragonien, verfertigte eine hiſtorie derer Könige deſſelbigen landes, von welcher die Gelehrten viel halten, und Hieronymus Surita weiß auſſert dieſem keinen geſchickтern zu dieſem wercke. *Antonius*, bibl. Hiſp.

* **Abarca** de Bolea & Caſtro, (Martinus) ein Aragoniſcher Baron und Herr von Clamoſa Sietani und andern ſtädten, ein ſohn Bernardt de Abarca; derer Könige von Spanien, Carvli des V. unter den Kayſern, und Philippi II. Vice-Cantzler, lebte im XVI. ſæculo. Er hatte es in der Spaniſchen poeſie weit gebracht, und verfertigte unterſchiedene getichte, als: Las Lagrimas de S. Pedro; Orlando enamorado. Herd. 1578. ingleichen Hiſtoria de las Grandezas y coſas maravilloſas de las provincias orientales. Cæſar-Auguſt. 1601. In dieſem letztern wird verſprochen, in einem beſondern wercke von denen Africaniſchen peoointzien nachricht zu geben, inſonderheit aber von dem Königreich Congo, wovon gegenwärtig noch nichts zum vorſcheine gekommen, ſo wenig als eine beſchreibung derer Amazonen, und andere poeſien, die Vinc. Blaſco de Lanuza unſerm authori zuſchreibet. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Abarca**, (Petrus de) an. 1619. zu Jaca in Aragonien gebohren, war ein Jeſuite, und hat zu Pinciano und Salamanca die Theologie gelehret, in welcher er auch folgende ſcheiften ausgefertiget, als: de Scientia Dei; de Concordia; de Voluntate; de Prædeſtinatione; de Trinitate; de Incarnatione; de Perfectionibus Chriſti; ingleichen eine hiſtorie der Königen von Aragonien in Spaniſcher ſprache. *Anton.* bibl. Hiſp.

Abarca, ſiehe Sancho II.

Abares, ſiehe Avari.

Abarim, ein gebürge in dem ſteinigten Arabien, wodurch die Moabiter und Ammoniter von dem lande Canaan abgeſondert waren. Nebo und Phaſga oder Pisga waren 2. ſpitzen von dieſem gebürge gegen Jericho über gelegen, allwo die kinder Iſraël nach ihrem auszuge aus Egypten ihre lagerſtatt hielten; da denn GOtt dem Moſes befahl, daß er auf den berg Nebo ſteigen, das land Canaan beſehen, und alsdenn ſterben ſollte. *Num.* XXVII. *Deuter.* XXXII. *Joſeph* antiq. lib. IV. c. 8. *Euſeb.* & *Hieron.* de loc. Hebr. *Bonfrerius* in Hieron. *Davity* Aſia.

Abarimon, ein land in Scythien, oder der heutigen Aſiatiſchen Tartarey von einem theil des gebürges Imaus eingefaſſet. Plinius will uns glauben machen, als ob da noch ſeiner zeit wilde menſchen gewohnet, deren füſſblen rückwerts gekehret wären, und welche dannoch eine ungemeine geſchwindigkeit gehabt, auch gleich und mit denen wilden thieren herum geloffen. lib. VII. c. 2. Allein es iſt eine fabel, und das gantze gebürge Imaus iſt längſt viel zu bekannt, daß man dieſe art unmenſchen da nicht wurde angetroffen haben, wo es ſolche in der that gäbe.*

* **Abarinde**, ein vorgebürge in Klein-Aſien, nahe bey Lampſacus an dem Helleſpont. Nachdeme Conon von Lyſandro überwunden worden, zoge er ſich mit neun ſchiffen nach dieſem vorgebürge. *Plutarch.* in vita Lyſandri.

Abaris, ein Scythiſcher Philoſophus, welcher wegen der mitternächtigen völcker als ein Geſandter nach Athen ſoll gekommen ſeyn. Er trug einen güldenen pfeil bey ſich, den er, ſeinem vorgeben nach, von dem Apolline empfangen, und auf welchen er ſo geſchwinde, als ein pfeil abgeſchoſſen wird, von einem orte zu dem andern durch die luft reuten konnte. Er gab auch dadurch, als ein orakel, auf verborgene und zweifelhaffte dinge antwort, weswegen er in groſſe verwunderung gezogen, von andern aber vor einen ſchwartz-künſtler gehalten wurde. Vielleicht hat er ſonſt einige geheime ſachen gewuſt, ſo andern verborgen geweſen; denn er war hurtig und ſcharffſinnig, und dahero fähig, einfältige leuthe leichtlich etwas zu überreden. Solle auch ohne ſpeiſe gelebt haben. Es ſind vielerley meynungen von der zeit, da er gelebet; das wahrſcheinlichſte iſt, daß er, wie Jamblichus behauptet, ein diſciepul des Pythagorä geweſen. Nach dem Euſebio hat er Olymp. LIV. 2. A. M. 3413. A. C. 571, V. C. 183. gelebet. Er hat oerß-weiſe die reiſe des Apollinis nach den mitternächtigen äuſſerſten landen beſchrieben; ferner, die Scythiſche orakel; das hochzeit-feſt des fluſſes Hebrus; und denn ein buch von den ausſöhnungs-gebräuchen, welche ſcheiften aber alle verlohren gegangen. *Herod.* lib. IV. *Strabo* lib. VII. *Harpocration. Apollon.* lib. IV. *de Mir. Malcbra* ſive *Jamblichus* de vita Pythag. *Himerius ſophiſta* in Orat. εἰς Κόμητα Ὀυρσίνιον. *Rhodigin.* lib. XVI. c. 22. *Girald.* dial. 3. de Poët. *Voſſius*, de Poët. Græc. c. 3. *Bayle.**

Die Geſandtſchafft der mitternächtigen völcker nach Athen, ward wegen einer allgemeinen peſt angeſtellet, welche nach dem ausſpruch des Apollo nicht eher aufhören ſollte, als bis die Athenienſer vor die andern völcker ein gelübde wüeden gethan haben. Dieſes zu erlangen, kamen von verſchedenen orten Geſandten nach Athen, und im nahmen der Hyperboreer Abaris. Einige geben vor, daß er das beruffene Palladium aus den gebeinen des Pelops gemacht, und an die Troſaner verkauft habe.

Abarin, eine ſtadt in Egypten, die nach Marshams meynung einerley iſt mit Pithom oder Peluſium, und von den nachkommen Jacobs erbauet worden. *Bayle*, v. Pithom.

* **Abaris**, welcher den beynahmen Caucaſius führet, und deswegen aus der in Aſien liegenden gegend um den berg Caucaſus ſcheinet her geweſen zu ſeyn; war, nach dem bericht der Poeten, von dem hauffen des Phineï, und Perſeus erſchlug ihn, bey entſtandenem handgemenge mit einem groſſen trinck-geſchirr auf ſeinem beylager mit der Andromeda. *Ovidius*, met. V. v. 86.

* **Abarith**, eine ſtadt in Galliäa, deren einwohnere ſich in dem krieg wider die Römer ſonderlich herfür thaten, indeme ſie das glück hatten, ſich des gantzen eeis-geräthes, ſo König Agrippä und der Königin Berenice ſeiner ſchweſter zugehörig ware, zu bemeiſtern. *Joſeph.* lib. II. de bell. Judaic. cap. 43.

* **Abarnis**, oder **Aburnus**; dieſen nahmen hat ſowol eine ſtadt, als auch ein ſtrich landes in Thracien am Provontide geführet. Hecatäus und Ephorus ſetzen dieſen ort am Helleſpont, und machen es zum ſchloſſe der ſtadt Lampſacus. *Steph.*

Abarus, ſo nennet Appianus Alexandrinus den Oberſten und Heerführer der Araber, ſo den Craſſum verrathen, und ihn in einen hinterhalt gelocket, allwo er von den Parthern niedergemacht worden. Floeus heiſſet denſelben Meyerus aus Syrien; Plutarchus Andromachum; und Sextus Rufus, Abgarum oder Abagarum.

Abas, der 12. oder 13. Argiviſche König, des Belus, oder, wie ſonſt dafür gehalten wird, des Lynceus und der Hypermneſtra ſohn, der die ſtadt Aba in Phocide gebauet. Er iſt wegen ſeines hurtigen geiſtes und ſonderlichen tapferkeit berühmt. Er hat A. M. 2600. A. C. 1384. gelebt. *Pauſan.* lib. II. *Euſeb.* chron.

Abas I. König in Perſien, ſuccedirte an. 1586. ſeinen beyden brüdern Emir Hemſe und Ismael III. deren jeglicher nur 8. monate regierte. So bald als er den thron beſtiegen hatte, war er bemühet, diejenige groſſe provintzen wieder zu eroberen, welche die Türcken den Perſianern genommen hatten. Er gieng in Coraſan, überwand den Fürſten der Usbequiſchen Tartarn, und ließ ihn enthaupten. Hierauf gieng er nach Iſpahan, machte dieſen ort zu ſeiner reſidentz, und zierte ihn mit vielen prächtigen gebäuden. Nicht weniger war er wider die Türcken glücklich, denen er die ſtadt Tabris oder Tauris in der provinz Adirbeizan wegnahm. Hernach gieng er in die provinz Kilan, deren einwohner er gleichfalls unter ſich brachte, welche unter des Schach Tamas regierung rebelliret hatten. Er gewann

unter-

unterſchiedliche ſchlachten wider die Türcken, und eroberte von den Portugieſen wiederum die ſtadt Ormus, und zwar mit hulfe der Engelländer, welche ſie zur ſer bioquireten, da er ſie immittelſt zu lande belagerte. Ein ſonderbares muſter ſeines verſtandes, und wodurch der nutze des Perſianiſchen Reichs ſehr vermehret wurde, gabe dieſer König, indem er die Armenier, welche vorhero faſt nie ans ihrem lande kamen, und meiſtentheils dem ackerbau oblagen, zu derjenigen handlung zoge und aufmunterte, welche ſie nun mit gröſtem oortheil für Perſien ſchier durch die gantze welt führen. Weilen er nemlich deren fleiß, ſparſamkeit, nüchterkeit, und andere zur handlung bequeme tugenden in acht nahme, auch urtheilete, wie ſie wegen der Chriſtlichen religion, deren ſie zugethan, ohne ſchwierigkeit alle örtere in Europa durchwandern könnten, da er hingegen ſeine ubrige unterthanen beydes in anſehen ihrer religion, und wegen angebohrener faulheit und anderer mängeln dazu wenig tauglich achtete; ſo wehlete er ſie zu ſeinem vorhaben vor andern aus, zoge deren eine groſſe menge naher Iſpahan, ſchickte viele mit ſeyden in Europa, die er ihnen in gewiſſem preiſe, erſt nach ihrer wiederkunft zu bezahlen, anſchlage, den überreſt des gewinns ihnen überlaſſende. Die weiber und kinder dieſer neuen kaufleuthen blieben ſo lang als geiſel zurück. Und des Königs kluge abſichten giengen ſo wohl von ſtatten, daß in kurtzem ſeine ſchatzcammer mit geld angefüllet, dieſe Armeniſche unterthanen merklich bereicheret, inſonderheit aber die Perſiſche waaren durch alle länder ausgebreitet, und hingegen vieles gold und ſilber, welches zuvor in Perſien rar waer, zuſamt andern koſtbarkeiten in groſſer menge dahin gebracht wurden. So daß durch Schach Abas auf emmal Perſien in einen gantz neuen flor gebracht, und die handlung faſt des gantzen erdbodens um ein nahmhaftes geänderet und vermehret worden. Dieſer Herr unterſiengе annoch etwas anders mit denen Armeniern, welches Perſien nicht weniger nutzen gebracht hat, und ebenfalls kein geringes zeichen ſeiner klugheit iſt. Als er ſahe, daß die Türcken, wann ſie wider ſeine lande kriege führeten, ſolche hauptſächlich durch Armenien anfielen, und darinnen mehreren oortheil zu unterhaltung ihrer armee fanden, als wann ſie von andern ſeiten her den angriff thaten, nahme er ſich vor, einen guten theil Armeniens ode zu machen. Zu welchem ende er die einwohnere in andere provintzen ſeines Königreichs verſetzte, und dieſe wurden dadurch weit volckreicher und gewaltiger; wie dann die einige provintz Guilan, auf die 20000. Armeniſche haushaltungen ſolle empfangen haben. Was von Perſiſchen landen an Armenien grentzete, bliebe hiemit vor der Türcken feindlicher überziehung geſcheret. Und letztlich warden die handlungen und manufacturen an allen denen orten, wo das volck durch dieſe Armeniſche Colonien gar ſehr vermehret wurde, fürtreflich befördert, als worauf ſich ſonderlich dieſe neue einwohnere faſt gezwungener weiſe legen muſten, wo ſie anderſt nicht wollten hunger ſterben, weil man einmal im ſtande nicht ware, ihnen allen felder anzuweiſen, um ſich aus dem ackerbau zu ernehren, wie ſie vormalen in Armenien gethan. Aus dieſem anlaß ward gegen Iſpahan über das heut zu tag ſo berühmte Julfa gebauen, und empfienge eben den nahmen von der Armeniſchen ſtadt Julfan, welche damals gantz öde iſt gelaſſen worden, und deren ruderа oder übredleibiel annoch zwiſchen Erivan und Tauris am ufer des fluſſes Araxis anzutreffen ſind. An. 1629. ſtard er, nachdem er ohngefehr 44. jahr regieret hatte. Kurtz vor ſeinem tode befahl er, daß man ſeinen tod ſo lange verheelen ſollte, bis die ſucceſſion ſeines enckels Schach Seſi recht beveſtiget ſey. Dieſem zu folge ſtellten ſie ſeinen leichnam alle tage auf den groſſen ſaal, allwo er ſeine unterthanen zu eichten pflegte, und ſetzten ihn mit offenen augen auf einen ſtuhl; durch welches mittel ſein tod über 6. wochen verborgen blieb. Olearii Perſ. reiſebeſchr. *Pietro della Valle. Tournefort*, voyage du Levant.*

Abas II. König in Perſien, war an. 1629. gebohren, und wurde zu ausgang des 1642. jahres zu Taudin auf den thron geſetzet. Im anfange des 1643. jahrs hielt er ſeinen einzug in Iſpahan, und erwieſe ſich nicht weniger ſtrenge, als ſein vatter Schach Seſi, der von ſeinen unterthanen völligen gehorſam haben wollen. Er verheurathete ſeine 2. ſchweſtern an ſeine vornehmſte bedienten, und als ſie ſchwanger waren, ließ er ihnen ſolche ſachen eingeben, die die frucht im leibe tödteten. Bey ihrem zweyten ſchwanger ſeyn ließ er zwar die kinder, ſo 2. ſöhne waren, zur welt kommen, verbot ihnen aber einige nahrung zu reichen, daß ſie ebenfalls ſterben muſten. Weil er einige ſeiner concubinen in verdacht gezogen, als wenn ſie ihm nach dem leben getrachtet, ließ er ſie verbrennen, welches er auch noch an einer andern zu vollſtrecken befohl, deren execution aber ſein vornehmſter verſchnittener bis auf den andern tag verſchob, und dadurch zwar der weibes-perſon ihre befreyung, ſich ſelbſt aber den tod des feuers zuzoge. Demjenigen, der ihm der tabacks-pfeife zu füllen pflegte, ließ er die zunge ausſchneiden, weil er einem Edelknaben, den der König ſolchen taback zu holen geſchickt hatte, geantwortet, daß er warten müſte. Seinen Nazar oder Oberhofmeiſter ließ er im gefängnis ſterben, weil er viel geſchencke ſollte genommen haben. Den Chan zu Aſtarabat, Jaſer, ſetzte er vom amte, und nahm ihm ſein vermögen, weil man ihn beſchuldigte, daß er die unterthanen ſehr drückte, wiewol er ſolchen hernach in noch gröſſern ehren-ſtand erhob; einem andern Chan Macouchar, wie auch einem muſicanten, ließ er 2. zähne aus dem munde reiſſen, und ſolche in des Macouchars haupt ſchlagen, welches dieſem faſt das leben koſtete. Auf falſche beſchuldigung ſeines Reichs-Cantzlers, Mahomet Bey, entſetzte er auch den Chan von Erivan ſeines amts, wiewol er nach vorher erwieſenen vielen gnaden dieſen Mahomet Bey ſelbſt ins exilium ſchickte, und ihm noch dazu verbote, in ſolchem weder zu baden, noch haar oder bart abzuſcheeren, und mit niemand communication zu pflegen. Wider den Fürſten zu Jasque, der ſich bey ſeines vatters regierung empört hatte, ſendete er den Chan von Ormus zu felde, welcher zwar geſchlagen wurde, doch aber hernach den Fürſten zu Jasque, als er gen Mecha zu Mahomets grabe wallfaheten wollte, gefangen bekam, wiewol denſelben ſeine gemahlin durch einen nächtlichen überfall wiederum erledigte. Ob nun gleich die Chans zu Schiras, Kara, Kermar, und der neue Chan zu Ormus, wider ihn zu felde rücken muſten, ſiegte dennoch der Fürſt, ſein General-Lieutenant aber ward gefangen, welchen der Chan zu Ormus mit brennenden ächtern ſpicken, und 3. tage ſolche marter ausſtehen, endlich aber auf vorbitte einiger Holländiſchen kaufleute enthaupten ließ. Einen ſeiner tapferſten kriegsleuthe den Alicouli Chan verjagte er 5. mal, und berief ihn im nothfall wieder. Als der Tartariſche Fürſt von Uſbeck, den ſeine ſöhne verjagt hatten, an. 1643. zu ihm nach Iſpahan kam, ſendete er ihm auf 4. tage-reiſen 10000. zu roß, und auf 2. tage-reiſen 5000. zu fuß entgegen, empfieng ihn auch auſſerhalb der ſtadt Iſpahan perſönlich, und gab ihm eine groſſe ſumme geldes ſamt 23000. mann zur aſſiſtence, wovor er aber eine Tartariſche grentz-provintz erlangte. Er liebte die ausländer, ſonderlich die Franzoſen, und deren manufacturen waren ihm ſehr angenehm. Er zog an. 1648. perſönlich wider den Groß-Mogul in Indien Choram zu felde, blieb unterwegens in dre ſtadt Sommeron 2. monate liegen, und als er von dannen austritte, fielen ihn etliche weiber, deren männer mit in den krieg gezogen, mit ſchreyen an, griffen ſeinem pferde in den zaum, daß ſolches den König abwarf, welches einigen weibern ihr leben koſtete. Die veſtung Kala Balpoäck ließ er an. 1649. und folgends eine andere Kala Buſt mit ſtürmender hand einnehmen; es kam auch Samandouer in ſeine gewalt, und nach einiger belagerung wurde Candahar erobert, worüber er den Moeul Chan zu einem Gouverneur ſetzte. In dieſem zuge hatte er des Groß-Moguls Cha-Gehans beuders Sultans Cosrou ſohn Morſa Bulacki bey ſich, der von ſeinen vettern vertrieben worden, und als nach dem verluſt Candahar des Groß-Moguls armee ſich näherte, gerieth es zu einem treffen, darinnen die Perſianer ſiegeten. Dieſer krieg ward zwar beygelegt, an. 1666. aber gerieth er mit dem neuen Groß-Mogul Aureng-Zeb, deſſen Geſandten er den bart ausrauffen laſſen, abermals in krieg. Ob er nun wol hernach ſich eines beſſern bedachte, und dem Groß-Mogul 40. ſchöne pferde zum präſent ſendete, ließ ſolcher ihnen doch die kähen abſtechen, und ſie ſamt den gülden und ſilbernen ſtücken zeuges, ſo ihm auch offeriet worden, verbrennen. Wie nun beyde Könige ſich hierauf rüſteten, der von Perſien auch perſönlich zu felde zog, und nur noch 2. tage-reiſen von dem feindlichen lager war, gieng er zu Theron an. 1666. mit tode ab. Er war dem weın-trincken ſehr ergeben, welches ihm eine entzündung des halſes mit einem fleck-fluß verurſachet, wiewol einige melden, daß ihm gift beygebracht worden. Sein leichnam ward gen Kom, woſelbſt er ſein begräbnis zurichten laſſen, geführet, und allda beerdiget. Sein ſohn Schach Seſi II. ſuccedirte ihm, der ſeinen nahmen hernach in Solymann verändert hat.

Abas, einer von den Centauren, den der Jrion von einer wolcke gezeuget; iſt ein groſſer jäger geweſen, dahon bey den Poeten viel zu leſen. *Ovid.* metam. XII.

Abas, ein Hauptmann der Latiner in Italien, machte einen bund mit Aeneа, und ſchickte ihm einige trouppen von Populonien, einer Toſcaniſchen ſtadt, der inſul Eloa gegen über gelegen. *Virg.* lib. X. Æneid.

Abas, ein ſohn des Hypothoon und der Melanire, wurde von dre Ceres, die er bey einem opfer mit ſeinem geſpött verörnt hatte, in eine eydex verwandelt; woden ſie ihn mit einem gewiſſen vermiſchten waſſer beſprengte, dahon er des ſchecichte fell bekommen. Ovidius erzehlt dieſe verwandlung mit andern umſtänden lib. V. metam. fab. 6. *Cultus Rhodigin.* lib. XIX.

Abas, ein Philoſophus, welcher Commentarios Hiſtoricos hinterlaſſen, und eine Rhetoric verfertiget. Etliche authores halten mit dem Voſſio dafür, daß es derjenige ſey, welchre der Adro, einer gemahlin des Candaulä, gedencket, die ihren vorigen mann umbringen laſſen, weil er ſie dem Gyges, als ſeinem vertrauten freunde, nackend ſehen laſſen, wie Herodotus meldet. Es iſt auch noch ein anderer Abas, welcher von dem Trojaniſchen kriege geſchrieben, deſſen gleichfalls Voſſius erwehnet. *Herodot.* lib. I. *Voſſius*, de hiſt. Gr. lib. III.

* **Abas**, oder Abaſſy, iſt eine gewiſſe Perſiſche ſilber-münze, welche von ihrem urheber Schach Abas alſo genennet wird. Am werth hält ſie ohngefehr 8. gute groſchen. Man hat auch halbe Abas, welche nur halb ſo viel gelten, und der nachfolger dieſes Königes Chodabende hat ſchlagen laſſen, daher man ſie auch Chodabende nennet. In Perſien und andern umliegenden ländern iſt dieſe müntze ſehr gangbar. *Tavernier. Thevenot.*

* Abas, oder Aba, aon welchem ebenfalls, nach einiger meynung, die inſul Eudda, Abantis geheiſſen. Soll dem Neptuna aan der Arethuſa, einer tochter des Herilei, oder, wie andere ſchreiben, des Heſperi, ſeyn gebohren worden. Hyginus fab. 157. über welchen art Munckerus kan nachgeſehen werden. *Steph. Byzant.* in *Ἄβαντις.*

* Abas, iſt auch ein fluß in dem gröſſern Armenien, welcher durch die ſchlacht, die Pompejus wider die Albanier an demſelben gewannen, bekannt warden. *Plutarchus* in Pompej.

* ABASCANTIUS, oder wie Barthius will, ABASCANTUS, iſt ein nahme, welchen wir an aerſchiedenen orten antreffen, als beym Statio in der überſchrift über das erſte carmen des 5ten buchs, und in etlichen alten inſcriptionen. Was es eigentlich geweſen, iſt ſchwer zu ſagen. Es wird auch beym Sext. Ruſa und Victore eines bades in der erſten ergion, nemlich in demjenigen theile Roms, welches Capena geheiſſen, gedacht, welches Abaſcantianum genennet warden. *Barthius*, adverſ. CXXXVII. 2. in Statium ſylv. V. 1. *Nardini*, Rom. vet. III. 3. *Panciroll.* deſcr. urb. Rom.

* ABASCANTOS, von a privativo und *βασκαίνειν*, faſcinare, invidere, iſt ſo aiel, als ahne neid, nicht neidiſch; Ein nahme, welcher einem Aeoni, deren Valentinianus, ein berüchtigter ketzer, viele erdacht, beygeleget worden. *Tertullianus*, contra Gnoſticos c. 10.

* Abaſcia, ein fluß in Mingrelien, der ſich in den Phaſin oder Faſſo ergeußt; man hält dafür, es ſeye derjenige fluß, den die alten Geographi unter dem nahmen Glaucus anführen. *Baudrand.*

* Abaſener, ein volck in Arabien, welche mit denen Adramiten angrenzen. Sie hatten zu ihrem Haupt einen gewiſſen Abrahel, welcher in dem gleichen jahr mit Mahomet zur welt gebohren warden, und hernach mit einer ſtarcken armee, die er auf einem elephanten reutend anführte, unternahme die ſtadt Mecca zu verbrennen. Allein, nach auſſag des Alcorans in dem capitel vom Elephanten, ward Abrahel und ſeine armee unterwegs erſchlagen, vermittelſt eines hagels von ſteinen, von denen die Araber glauben, daß ſie aus der hölle herkammen, und daß auf einem jeden der nahme deſſen geſchrieben ſtehe, auf welchen er fallen ſolle. *Stephan.* de urbibus. *Sam. Bochart*, Hieroz. part. poſt. lib. I. cap. 10.

* Abaſſa, eine landſchafft in Aſia am Schwartzen meer zwiſchen Georgien und Circaßien.

* Abaſſarus, iſt der nahme desjenigen, welchem Cyrus die beſorgung der wiederaufbauung des andern tempels zu Jeruſalem aufgetragen, und die heiligen gefäſſe, bis zu deſſelben aallendung zu bewahren gegeben. *Joſeph.* A. J. lib. XI. c. 1.

Abaſſes, ſiehe Abcaſſes.

* Abaßiden, aber Abbaßiden, waren die nachkommende derer Abbas, welche als ohm und oetter des Mahamets bekannt ſind, und bemeiſterten ſich des Califats in dem 132. jahr der Hegira, aber in dem 749. jahr nach Chriſti geduet. Mahomet, ein ſahn Ali und uhreenckel des Abbas, ware der erſte, der ſeine anſprach durch thätlichkeiten gelten gemachet, wider die Ommiaden, die er als unrechtmäßige beſitzere der Califen-ſtelle ausſchrie; wiewol dieſer titul denen Abaſiden aon denen nachkömlingen des Ali auch gegeben wurde. Es haben 37. Califen aus dieſem geſchlecht ergieret, von dem 132. bis auf das 656. jahr der Hegira, hiemit 524. jahr 2. monat und 23. tage. Doch iſt zu beobachten, daß die Abaſiden dieſe zeit hindurch nicht das gantze Reich beſeſſen haben. Schan in dem 358. jaher der Hegira wollte Egypten die Abbaßiden nicht mehr für ſeine Herren erkennen. Ihr anſehen ward diß orts erſt iang nach Saladina hergeſtellet. Seit deme die Tartarn dieſes geſchlecht unterdrucket hatten, hat es nichts deſtoweniger in Egypten ein gewiſſes anſehen in religions-ſachen beybehalten; und da Selim der Türckiſche Kayſer Egypten eroberte, fande er noch einen der Abbaßiden, nahmens Monſtanged billa, den er mit ſich naher Conſtantinopel führte.

Die hiſtorie der leztern Abbaßidiſchen Califen in Egypten, iſt durch Diardeeri beſchrieben, und ſeiner chronick Al Khamiß genannt, einverleibet warden. Die geſchichten der erſtern aber betreffend, ſo iſt ſie aan aielen beſchrieben. Abdalla, ein ſohn Huſſain, des Babel Kadebs ſohns hat auch daoon gehandelt, und Sauthi hat ein ſonderbares buch, Aſſas Fiſadhl beni al Abbas genannt, darinnen er ihre fürtreflichkeit erhebet, geſchrieben.

Der erſte Abbaßidiſche Calif hieſſe Abduladbas Saffah, und ware ein ſohn Mahomets, eines ſohns Ali, eines ſohns Abdalla, eines ſahns Abbas, der des falſchen propheten ohm ware. Er regierte 4. jahr, 9. monat.

Der zweyte, Abugiafar Almanſar, ſeines vorfahren bruder, regierte 22. jahr.

Der deitte, Mahadi, ein ſahn Almanſar, regierte 10. jahr und 1. monat.

Der vierte, Hadi, ein ſahn Mahadi, regierte 1. jahr und 3. monat.

Der fünfte, Harun Raſchid, ein ſohn Mahadi, und bruder des Hadi ſeines vorfahren, regierte 23. jahr, 2. und einen halben monat.

Der ſechſte, Hamin, ein ſohn Harun Raſchid, regierte 4. jahr, 9. monat.

Der ſiebende, Al-Mamon, ein ſohn Harun und bruder Hamin ſeines vorfahren, regierte 20. jahr, 8. monat.

Der achte, Motaſſem, ein ſohn Harun, und der zween vorhergehenden Califen bruder, regierte 8. jahr, 8. monat und 8. tag.

Der neunte, Vathec, ein ſohn Motaſſem, regierte 5. jahr, 9. monat und 13. tag.

Der zehende, Motavakkel, ein ſahn Motaſſem und bruder des Vathec ſeines aorfahren, regierte 14. jahr, 9. monat und 9. tag.

Der eilfte, Montaſſer, ein ſohn Motavakkel, regierte 6. monat.

Der zwölfte, Maſtaim, ein ſohn Motaſſem und bruder Vathec und Matavakkel, regierte 3. jahr, 9. monat und 10. tag.

Der dreyzehende, Motaz, ein ſohn Motavakkel und bruder des Montaſſer, regierte 3. jahr, 6. monat und 21. tag.

Der vierzehende, Mothadi, ein ſohn Vathec, und groß-ſohn Motaſſem, regierte 11. monat und 2. tag.

Der fünfzehende, Mataned, ein ſohn Motavakkel, regierte 23. jahr.

Der ſechzehende, Mothahheb, deſſen vatter Moſſic kein Calif, doch aber ein ſahn des Motavakkel ware, regierte 9. jahr, 9. monat.

Der ſiebenzehende, Mactaſi, ein ſohn Mothadhed, regierte 6. jahr, 7. monat und 20. tag.

Der achtzehende, Moctader, ein ſohn Mathadhed und bruder Moctaſi, regierte 24. jahr und 11. monat.

Der neunzehende, Caher ein ſohn Mathadhed, und ein bruder Moctader und Moctaſi ſeiner varfahren, regierte 1. jahr, 5. monat und 7. tag.

Der zwantzigſte, Radhi, ein ſohn Moctader, regierte 6. jahr, 10. monat und 10. tag.

Der ein und zwantzigſte, Mactaſi, ein ſohn Moctader und bruder ſeines vorfahren Radhi, ergierte 6. jahr, 11. manat und 15. tag.

Der zwey und zwantzigſte, Moſtacfi, ein ſohn Moctaſi, regierte 1. jahr, 4. monat und 2. tag.

Der drey und zwantzigſte, Mathi, ein ſohn Moctader und bruder der Califen Radhi und Moctaſi, regierte 29. jahr und 6. monat.

Der vier und zwantzigſte, Thai, ein ſohn Mothi, regierte 17. jahr, 10. manat und 10. tag.

Der fünf und zwantzigſte, Cader, ein ſohn Iſhae, der kein Calif ware, und groß-ſahn des Moctader, regierte 41. jahr und 4. monat.

Der ſechs und zwantzigſte, Caim oder Caiem, ein ſohn Cader, regierte 44. jahr und 6. monat.

Der ſieben und zwantzigſte, Moctadi, ein ſohn Mahammed oder Mahamet, der kein Calif ware, und ein groß-ſahn des Caim, ergierte 19. jahr und 5. monat.

Der acht und zwantzigſte, Moſtedaher, ein ſahn Moctadi, regierte 25. jahr, 6. monat und 15. tag. Die durch Erpenium ausgegebene Saracenïſche hiſtorie, endet mit der regierung dieſes Califs.

Der neun und zwantzigſte, Moſteraſched, ein ſahn Moſtedaher, ergierte 17. jahr und 2. monat.

Der dreißigſte, Raſched, ein ſohn Maſteraſched, regierte 2. jahr.

Der ein und dreißigſte, Mattaki, ein ſahn Moſtedaher, regierte 24. jahr und 11. manat.

Der zwey und dreißigſte, Moſtanged, ein ſahn Mottaki, regierte 11. jahr.

Der drey und dreißigſte, Moſtadhi, ein ſahn Moſtanged, regierte 3. jahr und 8. monat.

Der aier und dreißigſte, Naſſer, ein ſahn Moſtadhi, regierte 46. jahr und 11. manat.

Der fünf und dreißigſte, Daher oder Dhaher, ein ſahn Naſſer, regierte 9. monat und 15. tag.

Der ſechs und dreißigſte, Moſtanſer, ein ſohn Daher, regierte 18. jahr und 11. monat.

Der ſieben und dreißigſte und letzte, Moſtazem, ein ſohn Moſtanſer, regierte 11. jahr und 7. manat.

Drey aber aier jahre nach dem tod dieſes Califs, ward Moſtanſer, ein Prinz aus dieſem geſchlecht, für einen Calif in Egypten angenommen, und ſtiftete alſo eine zweyte Abbaßidiſche Dynaſtiam. Allein dieſe Califen hatten kein land zu beherrſchen, ſondern muſten ſich mit der würde und dem hohen aorſitz, ſo denen Califen gebührte, vergnügen. *D'Herbelot*, biblioth. Oriental.

* Abaſſon, ein Perſianer, iebte gegen das ende des XVII. jahrhunderts nach Chriſti geburt, und gab ſich oor einen bruder des damaligen Königs in Perſien, ſalglich aor einen ſohn Schachs Sefi II. der ſich nachmals Solomann genennet, aus. Dieſer ſollte ihn mit einer Aemeniſchen Peintzeſin gezeuget haben, welche ihn aber aus desbegnis, er möchte ein blutiges opfer der wuth ſeines bruders werden müſſen, verbargen hätte. Wer er würcklich geweſen, kan man nicht ſagen; ſo aiel aber iſt an dem, daß er in Franckreich zuerſt ſeine hohe geburt angezeiget. Es lieſſen ſich auch oiele durch ſolche windmacherey bienden, daß ſich nicht nur olele aornehme leuthe an ihn hrengeu, ſandern ihm auch nicht geringe geld-ſummen vorſchoſſen, welche doch nicht etwa zu erſteigung des Perſiſchen throns, welcher ihm ſeinem vorgeben nach unrechtmaßiger weiſe oarenthalten wuede, ſondern

ſondern zum ſchwelgen und wolluſt angewandt wurden. Doch fieng er endlich an, ſich näher zum zweck zu legen, und war bedacht, ſich zur Perſiſchen Crone durch erlernung der Perſiſchen ſitten und ſprache zuzubereiten. Dieſerwegen er denn ſich nach Ispahan verfügte, und einer gewiſſen Dame, mit der er ſehr vertraut umgienge, weis machte, daß er von oben gemeldten hohen herkommen ſey, und deswegen an ſelbigen ort gekommen, den unrechtmäßigen beſitzer Perſiens vom throne zu ſtoſſen, und ſich denſelben zuzueignen. Seine freunde riethen ihme, ſich nach kräfftiger hülffe umzuſehen, ſein vorhaben auszuführen: ſchlugen ihm dahero vor, an den Türckiſchen Hof zu gehen, welches er auch nicht übel traf, weil ihm der Sultan zu ſeinem täglichen unterhalt 500. reichs-thaler anbieten ließ, die er doch als eine ſache, deren er nicht bedüefftig, ausſchlug. Man ſchöpfte aber nachdem am Türckiſchen Hofe argwohn, als ob er ein betrüger ſeye, und muſte er auf des Sultans befehl ſich auf die inſul Lemnos retiriren. Doch hielte er ſich hier nicht ſicher genug, nachdem er in erfahrung gebracht, daß aus Perſien bey der Pforte nachricht eingeloffen, daß Abaſſon ein betrüger. Machte ſich dahero durch vorſchub des Franzöſiſchen Conſuls in der Levante davon, und gieng wieder nach Franckreich. Was aber weiter mit ihm vorgegangen, hat man nicht angemercket, da ihm die larve, ſo ihn bisher vor einen Königlichen Printzen dargeſtellet, abgezogen, und er keiner weitern hochachtung werth war. *Lucas*, voyage d'Egypte.

* **Abaſſus**, eine ſtadt des gröſſern Phrygiens, an denen grentzen derer Tolistobojorum. *Liv.* XXXVIII. 15.

* **ABASTANI**, ein freyes volck in Indien, welches bey dem fluß Indo wohnet. *Arrianus* VI.

Abaſter, eines von des Plutonis wagen-pferden, ſiehe **Pluto**.

Abatia, (Bernhard) von Toulouſe, ein Medicus, JCtus und Mathematicus, lebte zu ausgang des XVI. ſæculi. Er hat das Recht, die Mathematic und ſpeachen zu Paris, wie auch an andern orten gelehret; ingleichen hat er unterſchiedene bücher geſchrieben, deren die authores ſelbiger zeit rühmlich gedencken. *La Croix du Maine*, bibl. Franç.

Abaton, oder **Abatos**, ein hohes gebäude zu Rhodus, welches alſo genennet wurde, weil niemand erlaubet war, da hinein zu gehen. Die einwohner dieſes ortes hatten es erbauet, um die 2. metallene ſieges-zeichen dadurch zu bedecken, welche die Königin Artemiſia aus Caria, als ſie die ſtadt Rhodus durch liſt eingenommen, daſelbſt hatte aufreichten laſſen. Eine von dieſen ſtatuen ſtellete die Königin, die andere aber die ſtadt Rhodus in einem ſclaven-habite vor. *Vitruv.* architect. lib. II. c. 28.

Abatos, ein felſen aus dem Nilo hervorragend, nahe bey der inſul Philä. Nach der alten vorgeben ſollte man da zuerſt den wachsthum des Nil-fluſſes verſpüren, und alſo deſſen quellen nicht ferne daaon ſeyn. Herodotus und Strabo verlachen es; aber Seneca giebt ihme glauben. Quæſt. nat. lib. IV. c. 1. und *Lucanus* lib. X. v. 323. & ſeq. Es ware tum denen Egyptiſchen Prieſtern erlaubt, dieſen felſen zu betretten, daher ihme im Griechiſchen der nahmen Abatos kommt. *

* **Abaucas**, ein gewiſſer Philoſophus, welcher bey einer entſtandenen feuers-brunſt lieber ſeinen freund aus dem feuer retten wollte, als ſeine frau und ſeine zwey kinder, aon denen das einte nur 7. jahr alt, das andere aber noch ein ſäugling war; das letztere kam mit ſeiner mutter davon, das erſtere aber muſte in den flammen ſein leben einbüſſen. Sein freund war des tags oorher aan den räubern an einem fuß aerwundet waeden, alſo daß er nicht gehen kannte, und wenn ihn nicht Abaucas auf ſeinen achſeln aus dem feuer getragen hätte, hätte umkommen müſſen. Als man nun dieſem Philoſopho verwieſe, daß er, um einen fremdling zu retten, ſeine kinder verlaſſen, ſagte er: Ich konnte wohl andere kinder bekommen, aber einen dergleichen freund wurde ich niemal wieder gefunden haben. *Lucian.* dialog. de amicit.

* **Abau Hanifah**, zugenannt Al-Noman, ware ein ſohn Thabet, und gebohren zu Cufah, einer an dem eechten ufer des Euphratis in dem Babyloniſchen Irac gelegenen ſtadt, in dem 80. jahr der Hegira. Abau iſt der berühmteſte Lehrer unter denen Muſulmännern, und ſeine ſecte iſt die fürnehmſte unter denen vieren, in die ſich die Mahometaner vertheilen. Mit allem deme war Abau nicht ſonderlich geachtet in ſeinem leben, ſa daß der Calif Almanſor ihne zu Bagdad ins gefängnis werffen lieſſe, weilen er ſich unterſtunde die lehre von der abſaluten Prædeſtination zu verwerffen. Hernach aber geſchahe es, daß Abu Joſeph, der unter der regierung des Caliſs Hadi oberſter Cantzler ware, die meynung des Abau Hanifah in ſolche hochachtung brachte, daß man durchgehends dafür hielte, ein gutter Muſulmann müſſe nathwendig ein Hanifit ſeyn. Er ſtarb zu Bagdad in ſeiner gefangenſchafft im jahr 150. der Hegira. Erſt in dem 335. jahr nach ſeinem tod ward ihme zu Bagdad ein prächtiges grabmahl angerichtet durch Melick Schach einen Sultan aus dem geſchlecht der Selgucniden, welcher zugleich eine ſchul geſtiftet für die ſecte der Hanifiten. Diß geſchahe alſo in in dem 485. jahr der Hegira, oder im 1092. jahr nach Chriſti geburt. Die fürnehmſten ſcheiſten dieſes groſſen Lehrers ſind folgende: Erſtlich Mefuad oder das fundament, in welchem buch er alle puncten der Mahometaniſchen religion aus dem Alcoran und der Sonnah oder denen traditionen der Muſulmännern erweiſet. Demnach hat er geſchrieben Filkelam, d. i. aon der Theologia Scholaſtica. Drittens Moallem, d. i. der lehrmeiſter, welches eine art von einem Catechiſmo iſt, in welchem er behauptet, daß ein gläubiger, der in ſeinem glauben beharret, kein feind GOttes ſeyn könne, noch auch von GOtt möge gehaſſet werden, obwolen er in verſchiedene ſünden falle; daß die ſünde in einem ſolchen menſchen die gnade des glaubens nicht zernichte, und daß GOttes gnade mit thätlichen ſünden beſtehen möge. Dieſe und andere dergleichen lehren gaben einem gewiſſen Vazal anlaß ein buch wider Hanifah zu ſchreiben, welches Ethelaf Abi Hanifah, oder die ſich ſelbſt widerſprechende lehre des Abau Hanifah betitult iſt. Indeſſen iſt doch das leben des Hanifah mit groſſen lob-ſprüchen erfüllet, von vielen berühmten männern beſchrieben worden. Zamakh Shari, Corderi, Marghinani, Demuri, Sobahazmuni, und Ebu Chalikan haben ſolches nebſt einigen andern gethan. Einige aon ihnen haben ſogar ſeinen nahmen in denen ſchrifften des Alten Teſtaments gefunden, und geſagt, daß in denſelben ſowol als durch Mahomet, von ihme ſeye geweiſſaget worden. Alle geſchicht-ſchreiber kommen darinn überein, daß er nicht nur in der gelehrtheit, ſondern auch in der deobachtung des Muſulmänniſchen geſetzes wenig ſeines gleichen gehabt habe, indem er ein hartes und von dieſer welt gantz abgeſöndertes leben geführet. Mit einem wort, er wird insgemein für den oonehmſten Mahometaniſchen Lehrer gehalten, nur allein die ſecte des Alt (welcher die Perſianer zugethan ſind) ausgenommen, dann dieſe oerwerffen ſeine meynungen. Ubrigens iſt merckwürdig, was Huſſam-vacz von dem Hanifah erzehlet. Als einſten dieſer groſſe Lehrer ohne einige urſach einen gewaltigen backen-ſtreich empfangen hatte, redte er den, der ihne geſchlagen hatte, mit folgenden worten an: „ Es ſtehet zu mir deine an mir verübte gewaltthätigkeit „ mit gewaltthätigkeit zu bezahlen, aber ich wills nicht thun. „ Ich könnte dich auch bey dem Caliſ aerklagen, aber ich will „ kein angeber ſeyn. Ich könnte GOtt in meinem gebät das „ empfangene unrecht fürtragen, aber ich will es lieber leyden. „ Ich könnte endlich an dem tage des gerichts GOtt bitten, „ daß er mich an dir rächte, aber fern ſeye auch dieſes von mir. „ Ja wann in dieſem augenblict jener erſchröckliche tag andrechen ſollte, und meine fürbitte bey GOtt etwas würcken könnte, ſo würde ich nicht wünſchen ahne dich in das paradis einzugehen. „ Gewißlich, ein erſtaunliches exempel eines ſtillen und verſöhnlichen gemüths. Was könnte ein Chriſt mehr ſagen oder thun? Die berühmteſten nachfolger des Hanifah ſind geweſen Ahmed Ben Ali, Al Giaſſas und Al Razi der lehrmeiſter des Naſſari. Es iſt auch dieſen allen zu ehren eine eigene Moſquer in dem tempel zu Mecca gewiedmet. **Engliſcher** *Bayle.*

Abavi, oder **Abanbi**, wird aor den fluß Aſtapus in Egypten gehalten, deſſen Ptolemäus gedenckt. Vermuthlich iſt es eben der, ſo Abanbo genennet wird. Er entſpringet aus dem gebürge Amara in Aethiopien, und nachdem er den fluß Aſtaboras, welchen etliche Tacaſi, andre aber Tacui und Coror, ingleichen Tagazin nennen, in ſich genommen, ergieſſet er ſich in den Nil bey der inſul Meroe. *Mercat.* theſ. geogr. *Marmol.* lib. X. deſcr. Afr. c. 10. *Le Blanc. Voſſius. Pontan. &c.*

Abaunas, ein ſee, ſiehe **Van**.

* **Abaunza**, (Petrus de) aon Sevilien, war ein Doctor Juris, und practicirte an gemeldtem ort, ſtarb, ehe er noch 50. jahr alt war, an. 1649. Er war in humanioribus nicht weniger als in der Rechtsgelehrtheit erfahren, wie ſolches ſeine ſchriften ſattſam ausweiſen, als da ſind: Prælectiones ad titulum XV. lib. V. Decretalium, Hiſpali 1627. und ſeine erben funden bey ihm in manuſcript Commentarios über etliche bücher Epigrammatum Martialis in Spaniſcher ſprache beſchrieben. Er hatte dieſes letztere werck hauptſächlich unteenommen, ſeinen landsmann den Laurentium Ramirez de Prado wider die ſchmähungen eines gewiſſen Franzoſen Muſambertii zu vertheidigen. *Anton.* bibl. Hiſp.

Aba-Ujvar, eine Geſpanſchafft in Ober-Ungarn, lat. Comitatus Aba-Uyvarienſis, liegt an der Polniſchen grentze an dem Carpathiſchen gebürge, zwiſchen der Torner, Zemplimer und Saroſer Geſpanſchafft, und hat einen überfluß an früchten, getrände und wein. Den nahmen hat ſie von einem aormals nicht ſchlechten ort Aba-Ujvar genannt, jetzo aber iſt Caſchau die hauptſtadt darinnen. Die übrigen bekannteſten örter ſind Nagy-hida, Gönci, Szalancz, Boldogkö und die Probſtey Miſkc. *Szentvani* miſcell. dec. 3. p. 25.

* **Abazea**, oder **Abazeja**, ſiehe **Sabazia**.

Abba, oder **Abbadal-Curia**, eine kleine inſul auf dem Orientaliſchen meer bey Zanguebar; ſie iſt nicht weit aon der inſul Zocotora aber Dioſcoride entfernt, ja man hat geglaubt, daß ſie ein theil dieſer inſul ſey.

* **Abbadie**, (Jacobus) ein berühmter Franzöſiſchee Gattsgelehrter, ward gebohren im jahr 1654. zu Nay einem aier meilen von Pau in Bearn entlegenen ſtädtlein. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien in ſeiner geburts-ſtadt unter der aufſicht des weltberühmten Herrn Johann la Placette, damals Pfarrern zu Nay, gelegt hatte, ward er naher Sedan geſandt um auf daſiger Academie die Philoſophiam und Theologiam zu ſtudiren. Er gieng aon dae in Holland, und nachgehends in Teutſchland.

Als er den gradum Doctoris Theologiæ angenommen, und zuvor auch die erlaubnis zu predigen erlanget hatte, ward er von dem Churfürsten von Brandenburg zu der stelle eines Französischen Predigers in Berlin ernennet. Er verliesse aber diese stelle im jahr 1690. kam in Engelland, und bediente eine zeitlang die Savoye-kirch in London. Als hernach das Decanat von Killalow in Irrland erlediget wurde, ward Abbadie dazu ernennet, und behielte diese würde bis an sein ende, welches sich zutruge auf seiner ruck-reise aus Holland, dahin er sich begeben hatte um den druck eines seiner büchern zu befördern. Kaum war er wiederum zu London angekommen, als er sich übel befande, und bald darauf zu St. Mary la Bonne nicht weit von London starbe, den 6. oct. 1727. in dem 73. jahr seines alters. Nebst einer ungemeinen erkänntnis der gelehrten sprachen, hatte er auch eine grosse erfahrenheit sowol in der kirchen-als weltlichen historie. Dasjenige aber was insonderheit ihne berühmt gemacht, ware die durchdringende schärffe seines geistes, und seine bündige wohlredenheit. Übrigens ware er ein eifriger verfechter der orthodoxen Protestantischen lehre, wie solches aus seinen schriften erhellet, von welchen wir hier die titul beyfügen: Sermons sur divers Textes de l'Ecriture, à Leide 1680. 8. Panégyrique de Monsgr. l'Electeur de Brandeboorg, Raterdam 1684. 8. Traité de la vérité de la Religion Chrétienne, Roterdam 1684. 8. 2. vol. Er gabe von diesem buch eine zweyte und sehr vermehrte ausgabe im jahr 1688. Es ist dasselbe auch zu verschiedenen malen in Franckreich und anderswo nachgedruckt worden. So hat man es auch ins Englische, Holländische ꝛc. übersetzet. Réflexions sur la presence reelle do corps de J. C. dans l'Eucharistie, compriſes en diverſes lettres, à la Haye 1685. in 12. Les Caractères du Chrétien & du Christianisme, marqoés dans trois sermons sur divers textes de l'Ecriture, avec des réflexions sur les afflictions de l'Egise, à la Haye 1685. in 12. Traité de la Divinité de nôtre Seigneur J.C. Roterdam 1689. 8. L'Art de se connoitre soi-méme, ou la recherche des sources de la Morale, en deux parties, Rotcrdam 1692. 8. Défense de la Natioo Britannique, où les Droits de Dieu, de la Nature & de la Société sont clairement établis, ao sujet de la révolution d'Angleterre, contre l'Auteur de l'Avis important aux Réfogiés, Loodres 1692. 8. Panégyrique de Marie Reine d'Angleterre, d'Ecoſſe, de France & d'Irlande, de glorieuſe mémoire, décédée à Keo ſington le 18.déc.1694. à la Haye 1695. in 12. Hiſtoire de la dernière Conſpiration d'Angleterre. Avec le détail des diverſes entrepriſes contre le Roi & la Nation, qoi ont précédé ce dernier attentat, Londres 1696. 8. Dis buch ist auf befehl des Königs Wilhelmi geschrieben, und aus denen original-schriften, welche der Graf von Portland und der Staats-Secretarius William Trumbal dem euthori mitgetheilet haben, ausgezogen worden. La Vérité de le Religion Réformée, Roterdem 1718. 2. vol. 8. Als Doctor Lambert Bischoff zu Dromore in Irrland die fürtreflichkeit dieses buchs erkannte, befahl er einem seiner freunden solches in das Englische zu übersetzen; es mißriele aber dem Bischoff diese übersetzung, und er übersetzte dieses werck selbsten. Le triomphe de la Providence & de la Religion, ou l'ouverture des ſept ſceaux par le Fils de Dieu: où l'on trouvera la prémière partie de l'Apocalypſe clairement expliquée par ce qu'il y a de plus connn dans l'hiſtoire & de moins contesté dans la Perole de Dieu. Avec ona nouvelle & très ſenſible démanſtratioo de la Vérité de la Religion Chrétienne, Amſterdam 1723. 4. vol. 12. Uber dieses hat er auch verschiedene einzele predigten, wie auch ander kleinere scheiften ausgehen lassen, welche samtlich sehr wohl aufgenommen woeden sind. Kurtz vor seinem tod hatte er kund gemacht, daß er willens wäre seine samtlichen wercke in oier theilen in 4. heraus zu geben, allein sein tod hinderte die vollführung dieses vorhabens. Englischer *Bayle*.

Abbas, Abdalmothlebs sohn, und Mahomets vetter, führte anfangs krieg mit diesem seinem enckel, welchen er vor einen betrüger und verräther seines vatterlands hielt; als er aber an. 623. bey Bedeir von ihm überwunden und gefangen worden, ward er einer von seinen vornehmſten Officirern. Er ist einer von den Mahometanischen Lehreen, die in kurtzer zeit gelehret worden, weil ihre kunst nur darinne bestund, einige oerse aus dem Alcoran zu erklären, und einige histörchen zu wissen, welche sie oor prophetische traditiones ausgaben. Er ist in sehr grosser hochachtung bey den Mahometanern gewesen, und die Califen Omar und Othmann sind niemals vor ihm vorden geritten, daß sie nicht wären abgestiegen, ihre ehrerbietung gegen ihn zu bezeugen. Er ist an. 652. gestorben. Sein sohn, Ebn-Abbas-Abdallah, war der vornehmste unter den Mahometanischen Lehreen die Sahabah oder gefehrten des Propheten genannt wurden. Seine authorität gilt am allermeisten in den traditionibus, und soll ihm der Engel Gabriel in seinem zehenden jahre erschienen seyn, und die vollkommenste verständnis des Alcorans eingegeben haben, daher er nur Tergeuman Alcoran, oder der ausleger des Alcorans genennet wird. Als er an. 687. gestorben, hat man überall ausgeruffen, der grosse Rabbani oder Lehrer der Mahometauer sey gestorben. Der enckel dieses letztern, Mahomet Abalabas, des Ali sohn, ward in dem 100. jahr der Hegira, An. Chr. zum Califen ausgeruffen, und stieß die Ommiaden, die er vor unrechtmäßige besitzer ausgab, von dem throne. Er hatte 36. nachfolger von seiner familie, die das regunent 523. jahr behauptet, bis sie endlich von den Tartarn vertrieben worden. Die Abaßiden sind auch nach der zeit noch in Egypten in religions-sachen in grossem ansehen gewesen, und als der Türckische Kayser Selim dieses land unter seine dottmäßigkeit gebracht, hat er noch einen Califen von ihnen, nahmens Mostangeddilla, daselbst gefunden, den er mit sich nach Constantinopel geführet. *D'Herbelot*, bibl. Orieot.

* **Abbasa**, die schwester Harun Raschid des fünften Califs aus dem geschlecht der Abasiden. Dieser ihr bruder nun verheurathete sie an seinen günstling Giafer, doch mit dem seltsamen beding, daß sie niemalen beysammen schlafen sollten. Allein die neigung, so diese personen eine gegen der andern trugen, machte sie über das von ihrem bruder angesetzte beding schreiten, und Abbasa brachte einen sohn zur welt, welchen sie heimlich naher Mecca versandte, damit er allda auferzogen würde. Als der Calif hernach die sache entdecket hatte, geriethe Giafer bey ihm in ungnade, und der Abbasa ward der Kayserliche pallast verboten, dadurch sie in einen elenden zustand gerathen. Andre sagen, es seye Giafer alsbald enthauptet, sein vatter Jahia und sein bruder Fadhel aber wären in ewige gefangenschafft gesetzet worden; Ja es habe Harun seine wuth so weit getrieben, daß er in seinem gantzen Reich befohlen, alle die so von dem geschlechte der Barmeciden wären, auf einen tag umzubringen, weilen Giafer aus diesem geschlecht gewesen. Einige sagen auch, es habe Harun seine schwester in einen thurn verschliessen lassen. Allem dieser umstand mag mit folgender erzehlung nicht bestehen. Es habe sich nemlich zugetragen, daß Abbasa einer vornehmen weibs-person begegnet, welche sie ehemals gekannt hatte, und als diese gefragt, wie es käme, daß sie in einen solchen armseligen zustand gerathen seye, habe des Haruns schwester geantwoetet: Es ist wahr, ich hatte zuvor 400. sclaven, denen ich befehlen konnte, aber jetzund ist mein zustand so geändert, daß zwey schaafshäute mir für hemd und rock dienen. Ich schreibe aber dieses alles meiner undanckbarkeit zu, mit welcher ich mich in dem wohlstand oerſündiget habe; doch da ich nun meine sünde erkenne und herzlich bereue, so lebe ich vollkommen vergnügt. Es ist ferner zu wissen, daß in ansehung des kindes, welches Abbasa gebohren, auch verschiedene nachrichten gefunden werden; einige schridenten sagen, es habe diese unglückliche person nur ein kind gebohren, welches naher Mecca gesandt worden seye; als aber Harun unter dem fürwand eine wallfahrt naher Mecca zu thun solches aufsuchen und umbringen wollen, habe man heimlich dieses kind in die provinz Yemen in sicherheit gebracht. Abul Pharagius hingegen sagt, es habe Abbasa zwillinge zur welt gebohren, und obwolen selbige in dem ersten anblick den Harun durch ihre schöne gestalt in erstaunung und mitleyden gesetzt, daß er auch thänen zu vergiessen sich nicht enthalten konnte, so habe er dennoch befohlen, man sollte sie in einen tieffen brunn stürtzen, und solchen mit erden ausfüllen. Übrigens solle diese Abbasa eine sehr verständige person gewesen seyn, die sehr schöne verse gemacht habe, von welchen noch einige übrig sind. Englischer *Bayle*.

* **Abbatius**, (Baldus) oder **Abbat**, von geburt ein Engelländer, so ums jahr 1590. gelebet, schrieb discuſſarom Concertationom Opus, ingleichen von der wunderbaren natur der otter.

* **Abbaudus**, ein Abt, so im XI. sæculo gelebet, schrieb de Fractiooe corporis Chriſti, welches in *Mabillon.* analect. tom. III. befindlich ist.

* **Abbé** (Louise l') zugenannt die schöne seilerin/ ware von Lyon in Franckreich gebürtig, und hat diesen ihren nahmen derjenigen strasse, in welcher sie gewohnet, hinterlassen. Sie lebte in dem XVI. sæcola, und obschon sie einen schiff-seil-und strickhändler geheurathet hatte, so ergabe sie sich einig und allein der tichtkunst, und gienge mit Gelehrten um. Die Gelehrten ihrer zeit sowol in Franckreich als auch andrer orten haben derselben ungemeines lob beygelegt. Sie beſasse eine aus denen fürtreflichsten Italiänisch-Französisch-und Spanischen büchern bestehende sammlung, und schriebe in diesen dreyen sprachen verse; sie oerstunde dabey auch die Lateinische sprache. Jaques Pelletier, Rector der schule zu Mans, welcher diese person gekannt, redet mit grossem lob von derselben in seiner ode, die er zu ehren der stadt Lyon gerichtet hat. Obwolen nun dieses weibsbild in ansehung ihrer gemüths-gaaben und geschicklichkeit vieles lob verdiente, so machte sie sich dennoch wiedrum verächtlich durch ihre ausgelassene sitten. Ein verliebter Gelehrter fand bey ihro keinen widerstand, und machte sie sich gar nichts daraus, auch auf diese weise sich mit gestreichen männern zu vergnügen. Ihre schriften sind zu Lyon im jahr 1555. bey Jean de Tournes gedruckt worden, unter dem titul: Les Oeuvres de Loüise l'Abbé, Lyonooiſe &c. Man hält insonderheit viel von dem sich darinnen befindlichen, und in ungebundener rede geschriebenen gespräch, welches den titul führet: Débat de folie & d'amour. Die urheberin desselben hat es ihrer guten freundin Clementia de Bourges durch eine zuschrift gewiedmet. Man findet in anfang der sammlung aller schriften dieser tichterin oiele Französische, Lateinische und Griechische verse, so verschirdene Poeten ihro zu ehren geschrieben haben. Hiſt. litt. de Lyon par le *P. Colonia Jeſuite*, tom. II.

* **Abbé**, (Petrus l') ein Jesuit, so zu Clermont in Anvergne gebohren, und zu Lyon in dem Collegio Trinitatis, dessen er Rector gewesen, nachdem er lange zeit gelehret hatte, gestorben. Er hat oiele Lateinische verse geschrieben, darunter aber wenig gute anzutreffen sind. Seine Elogia sind im jahr 1664. zu Gre-

nodie

noble in fol. zuſammen gedruckt worden. Merckwürdig iſt, daß ſelbſten der P. Colonia in ſeiner hiſt. litt. de Lyoo tom. II. von dieſem ſeinem ordens-bruder das urtheil fället, daß wann in unſrer zeit die edle einfalt, ſo wir in denen ſchriften der alten bewundern, nicht völlig hindangeſetzet worden, ſo habe man ſolches nicht dem P. l'Abbé zu verdancken. Ubrigens hat dieſer Jeſuit auch Déviſes, Diſſertations hiſtoriques &c. geſchrieben. Hiſt. litt. de Lyoo, par le *P. Colonia*, tom. II.

Abbefort, eine ſtadt in Norwegen, mit einem guten hafen, liegt unter dem amt Aggerhauſen, ohngefehr 20. meilen von Anſloe, und 25. von Stafanger.

* **Abbekerck**, eine kleine ſtadt in Nord-Holland.

* **Abbenus**, ſoll ein einſiedler in der Grafſchafft Bergeria in Irrland geweſen ſeyn. Einige wollen von ihm die benennung der ſtadt und Grafſchafft Abingdon herführen, wiewol ohne grund. Siehe **Abingdon**.

Abbeville, an der Somme, lat. Abbavilla, und Abbatis villa, die hauptſtadt in der Grafſchafft Ponthieu in der Picardie. Sie iſt groß, ſchön, wohl befeſtiget, und niemals eingenommen worden, dahero ſie die getreue genennet wird. Der fluß Somme vermehret ſowol ihre ſtärcke als ihren handel, ſintemal die ſchiffe aus dem meer bis mitten in die ſtadt hinein laufen. Man hält dafür, es ſey dieſe ſtadt von dem Abt St. Riquier gebauet, und Hertzog Hugo habe das ſchloß daſelbſt aufgeführet. Sie liegt von Paris 34. meilen gegen norden, von Amiens 10. meilen gegen weſten, und hat ein Baillivat und Præſidial-gerichte, ſo unter das Parlement zu Paris gehöret. Hiſt. des Comtes de Ponthieu. *La Clergerie*, hiſt. du Perche, Panthieu, &c. *Du Chêne*, antiq. des villes. *Sammarth.* hiſt. de France lib. XII. *Auriulſe* chron. de S. Riquier. *Joſeph.* hiſt. eccl. Abbavil. *Sanſon. Briet. Du Val. &c.*

Sie iſt, nach Sanſons zeugnis, (welcher ſowol, als noch zwey andre gute Geographen, Peter du Vall, und der Jeſuitt Philippus Beiet, aus dieſer ſtadt gebürtig geweſen) ſo groß, daß in gantz Franckreich kaum 10. oder 12. ſtädte zu finden, die ſie übertreffen, oder ihr gleich ſeyn ſollten. Eben dieſer Sanſon hat an. 1636. 35. bis 40000. einwohner gerechnet. Sie hat herrliche privilegien, und weil ſie nie eingenommen worden, heiſſet ſie die jungfer des landes, nennet ſich auch ſelbſt in ihrem titul: Semper fidelem, die allezeit getreue. Hiſtoire genealogique des Comtes de Ponthieu, deren author F. J. D. J. M. C. D. Frater Joſeph de Jéſu Maria Carme déchauſſé iſt, und *Bayle.*

Abbeville, (Johannes) ein Cardinal; ſiehe **Johannes Abbeville.**

Abdir-Germaniciane, eine ſtadt in Africa in der provintz Zeugitana, darinnen Succeſſus Biſchoff geweſen, an welchen Cyprianus eine epiſtel geſchrieben, welche die achtzigſte iſt unter ſeinen briefen, die noch vorhanden ſind.

Abbo, ein Biſchoff zu Nevers, lebte zu den zeiten Kayſers Caroli Calvi. Er hat das dritte Concilium zu Soiſſons an. 868. unterſchrieben, ingleichen diejenige, welche zu Troyes an. 867. und 878. wie auch das, welches zu Pontion an. 876. iſt verſammlet geweſen. Es iſt noch ein andrer Abbo, welcher Biſchoff zu Soiſſons und ein nachfolger des Rhodoini geweſen, der das Concilium zu Troſli an. 921. und das zu Rheims an. 923. unterſchrieben, auch in demſelben jahre zu St. Medard Rudolphum, welchen man nach Carolo Simplici auf den Königlichen thron erhoben, gecrönet, und bey demſelben die ſtelle eines Cantzlers vertreten; er ſtarb an. 937. *Flodoard.* lib. IV. cap. 20.

Abbo, Abt zu Fleury oder St. Benedict an der Loire, war ſeiner gelehrſamkeit wegen in ſolchem anſehen, daß ihn Fulbertus Carnotenſis einen ſehr gelehrten Philoſophum, und lehrmeiſter von gantz Franckreich nennet. Als er das in Gaſconien an der Garonne gelegene kloſter Squierd, von der regul, ſo er daſelbſt einführen wollte, la Reale genannt, an. 1004. beſuchte, wurde er allda den 13. nov. von böſen leuthen umgebracht. Aimoinus, welcher ſich unter andern gelehrten Mönchen bey ihm aufhielt, und ihn auf erwehnter reiſe nach Gaſconien begleitete, hat ihm ſeine hiſtorie von Franckreich dedicirt, und auch ſein leben beſchrieben. Man hat von ihm nebſt andern kleinen ſchriften, Excerpta de vitis 91. Pontificum; eine vertheidigung an den König Hugonem Capetum, und deſſen ſohn Robertum, das leben des heil. Edmundi Königs in Engelland, wie auch unterſchiedene briefe an den Payſt Gregorium V. und andre vornehme leuthe. *Aimoin.* in vita Abbonis. *Glaber. Radulph.* lib. III. c. 1. *Fulbert. Carnot.* in epiſt. *Sigebert.* de vir. illuſt. c. 140. & in chron. ad ann. 994. *Trithem.* de ſcript. eccl. & in chron. Hirſaug. ad an. 970. *Du Sauſſay*, in annal. Aurel. lib. IV. *Pithœus* in annal. Franc. *Voſſius*, de ſcient. mathem. & de hiſt. Lat. *Bucelini* menol. Bened. p. 775. *Mabillon*, in enalectis, &c.

Abbo, ein Mönch in dem kloſter zu St. Germain des Prés bey Paris. Er bezeuget ſelbſt, daß er ein Normander geweſen, und daß nachdem man ihn in gedachtes kloſter aufgenommen, er von Aimoino dem ältern, der damals ſehr berühmt war, unterrichtet worden. Er hielt ſich an. 886. und 887. zu Paris auf, als dieſe ſtadt von den Normännern belagert war; wie er denn ſelbſt den verlauff dieſer belagerung in verſen, welche eben die zierlichſten nicht ſind, beſchrieben. Er hat ſolches werck Gozelino, Biſchoff zu Paris und Abt zu St. Germain, dedicirt, welchem er hernach daß von den kriegen und ſiegen des Königs Oddonis hinzu gethan. Es ſcheint, daß er nicht länger, als bis auf das jahr 890. oder 891. gelebt, wie ſolches aus dem ende des andern buchs ſeines wercks kan geſchloſſen werden, welches zum öftern von Pithœo, du Cheſne, du Bouchet, du Breuil, und andern heraus gegeben worden. Man hat dieſen Abbo mehrmalen mit dem Abt zu Fleury, deſſen zuvor gedacht, verwechſelt. *Pithœus. Du Chêne*, tom. II. ſcr. Franc. *Du Breuil* in præf. operum Abb. *Voſſius*, de hiſt. Lat. lib. II. c. 38. *Mabillon*, act. ſanct. ord. Bened.

Abbot, (George) Ertz-Biſchoff zu Canterburry, war eines tuchſcherers ſohn, gebohren zu Guildford in der Grafſchafft Surry an. 1562. Es glückte ihm, daß er, nach verwaltung unterſchiedener Biſthümmer erſtlich zu Lincfield und Coventry, hernach zu London, bald darauf an. 1610. zu dem gedachten Ertz-Biſthum gelangte, worzu nicht ſowol ſeine gelehrſamkeit und gaabe zu predigen, als die gewogenheit des Grafen von Dunbar, bey dem er Capellan geweſen, das meiſte beygetragen. Er führte aber eine lebens-art, welche eben nicht allen anſtändig war, inmaſſen er eigenſinnig, unfreundlich und ſeltzam ſoll geweſen ſeyn; und verurſachte ſonderlich ſeine ſchärffe gegen die ihm untergebene Geiſtlichen, und ſeine gelindigkeit gegen die Non-conformiſten, daß ſich viel über ihn beſchwereten. Bey dem König Jacobo machte er ſich verhaſſt, weil er die heurath des Printzen von Wallis mit der Infantin von Spanien nicht billigen, und die geſatze wider die Non-conformiſten nicht der ſtrenge nach exerciren wollte. Seine feinde bedienten ſich dieſer gelegenheit, und nahmen zum vorwande, ihn zu ſtürtzen, eine gewiſſe mordthat, die er, aber wider ſeinen willen, verübt hatte. Sie drachten es auch ſo weit, daß die ſache unterſucht wurde, doch erkannte man, daß er ſich dadurch ſeiner würde nicht verluſtig gemacht; dieſes geſchahe an. 1621. Sechs jahr hernach ward er völlig herunter gebracht, weil der Hertzog von Buckingham, ein favorit des Königs, demſelben zuwider war, und muſte zum vorwand dienen, daß er eine gewiſſe rede des Dr. Sidthorps nicht approbiren wollen, ob gleich der König ſolches zu thun befohlen. Da ihm nun ſein amt zu verrichten verboten wurde, begab er ſich in ſeine geburts-ſtadt, und nachmals auf das ſchloß Croydon, woſelbſt er den 4. aug. an. 1633. geſtorben. Unter ſeinen ſchriften ſind die vornehmſten: Quæſtiones ſex Theologicæ totidem prælectionibus diſputatæ; Predigten über den Propheten Jonam; eine vorrede zu der unterſuchung Georg Sprots Proceß; eine Hiſtorie der Maſſacre in Valteline in Engelländiſcher ſprache. Er hat auch zuerſt die Hiſt. Concilii Tridentini P. Soave durch M. Antonium de Dominis, mit welchem er ſehr vertraulich lebte, ſtuckweis in die hände geſchrieben bekommen. Es iſt noch ein andrer dieſes nahmens George Abbot, welcher in eben dieſer ſprache eine auslegung des buchs Hiob, und kurtze anmerckungen über die Pſalmen; wie auch Vindicias Sabbati adverſus Broadum, und andre ſchriften hinterlaſſen. Dieſer hat an. 1640. gelebet. *Athenæ Oxon.* vol. I. *Bayle. Hendreich.*

† **Abbot**, (Georgius) Ertz-Biſchoff zu Canterburry. In anſehung dieſes groſſen und wackern mannes, iſt über das obengemeldte noch eines und das andre allhier zu bemercken. 1.) Daß da ihme an. 1627. ſein amt zu verrichten verbotten worden, man zwar als die urſach angezogen, es wäre dem Ertz-Biſchoff dismalen unmöglich perſönlich alles dasjenige zu beſorgen, worüber er zu ſprechen hätte, die wahrhaffte urſach aber geweſen ſeye, daß der König beſorget, es möchten die Non-conformiſten vermittelſt der gelinde des Ertz-Biſchoffs allzuſehr überhand nehmen. 2.) Daß Abbot bey dem volck in groſſer hochachtung geſtanden, und daß dasjenige, ſo er zu leyden hatte, die liebe des volcks gegen ihne noch um ein merckliches geſtärcket. Ehe er ſich nach ſeinem hauſe zu Ford begabe, ware die anzahl derer, welche kamen um abſchied von ihm zu nehmen, ſo groß, daß der Hof deſſentwegen noch ungehaltener auf ihne ward. 3.) Daß die ungnade des Königs nicht immer gewähret habe, ſondern daß gegen dem ende des jahrs 1628. der Ertz-Biſchoff Abbot wieder in ſeine verrichtungen eingeſetzet worden ſeye, indem er naher Whitehall beruffen, bey ſeinem austritt aus dem ſchiff von dem Ertz-Biſchoff von York und dem Grafen von Dorſit empfangen, und durch dieſelben auf das feyerlichſte zu dem König iſt begleitet worden, welcher ihne aufs freundlichſte angeſehen, ihme die hand gebotten, und befohlen, daß er zweymal in der woche ſich in ſeinem Rath einfinden möchte. 4.) Daß obwolen die umſtände ſeiner ſachen durch die wieder erlangte Königliche gnade merklich gebeſſert worden, er dennoch in der verrichtung ſeines amtes gar wenig freudigkeit blicken laſſen. Einige haben dieſes denen ſchweren gedancken zugeſchrieben, welche bey ihme wegen dem begangenen, zwar zufälligen und keineswegs vorſetzlichen todtſchlag, etwan konnten entſtanden ſeyn. Andre aber glaubten, er ſeye deswegen ſo traurig geweſen, weilen er geglaubt, es wäre ſeine wiederherſtellung nicht eine würckung der achtung, ſo man für ihne hätte, ſondern ein politiſcher ſtreich, den man einer parten des Untern Hauſes gewielet hätte. Es ſeye nun, daß die erſte oder die letzte dieſer muthmaſſungen wahr ſeye, ſo iſt doch gewiß, daß eine von beyden ſeinen tod befördert hat. 5.) Daß der Ertz-Biſchoff Abbot gegen dem ende ſeines lebens ſehr ſtreng worden in anſehung der Non-conformiſten; denn er hat bißorts mehr erfordert als

die gesätze selbsten, indeme er befohlen, daß die kirch-angehörige zu Crayford in Kent das heil. Abendmahl knend empfangen sollten auf denen stufen des altars. 6.) Daß dieser Ertz-Bischoff sehr gutthätig gewesen, wie solches aus der verzeichnus der allmosen, so er gethan, erhellet, welche Herr le Neve seinem lieben einverleibet hat. Ja man sagt, er habe alles geld, so er missen konnte, der unglücklichen Böhmischen Königin, einer gemahlin Friederichs Churfürstens zu Pfaltz, zugesandt. *Le Neve*, the Lives & of all the Protestant Bishops since the Reformation, vol. I. P. i. Englischer *Bayle.*

Abbot, (Robert) Bischoff zu Salisbury, war des vorhergehenden Georgii älterer bruder, gebohren zu Guildfort an. 1560. Nachdem er zu Oxford Doctor, und hierauf Professor Theologiæ worden, machte er sich bey Hofe sehr beliebt, indem er die hoheit der Könige wider Bellarminum und Spaerzium in seinen lectionibus vertheidigte. Er gelangte hierauf an. 1615. den 3. sept. zu der Bischöfflichen würde, und starb den 2. mertz an. 1618. Er gab an. 1613. einen tractat heraus, worinnen er auf die vertheidigung, welche der Pater Eudämon Johannes vor Henricum Garnet geschrieben, antwortete. Sein buch de suprema Potestate Regia ist an. 1619. zu Londen gedruckt worden. Nach ihm hat sich noch ein andrer, Robert Abbot, aus Cambridge gedürtig, hervor gethan. Dieser ist erstlich zu Londen, hernach aber in der Grafschafft Kent Prediger gewesen, und hat in seiner mutter-sprache unterschiedene schriften verfertiget. *Athenæ. Oxon. Bayle. Hendreich.*

Von den beyden drüdern George und Robert hat man so geurtheilet: George sey beredter als sein drudee gewesen, Robert aber gelehrter. George habe sich zu denen affairen geschickt, Robert aber sey ein tief-gelehrter Theologus gewesen. George habe sehr ernsthafft ausgesehen, dagegen Robert alles mit einer lächelnden mine vorgetragen. Roberts übrige schriften sind: Spiegel der Papistischen subtilitäten; Predigten über den CX. Psalm; Vertheidigung des Catholischen Reformierten aon Wilhelm Perkins taider Dr. Bischoff, und eine replic auf dieses Doctors antwort; Antichristi demonstratio contra Pontificos; Exercitationes de gratia & perseverantia Sanctorum; und sein Latemischer Commentarius über die Epistel an die Römer, liegt zu Orford im manuskript. *Bayle.*

* **Abbot**, ein mann, der in Engelland unter dem nahmen Abbot of Battle, oder des kriegerischen Abbots bekannt ist. Er erwarbe sich einen grossen nahmen unter den regierungen Eduards III. und Richards II. Dann als zu dieser zeit die Franzosen in der Grafschafft Sussex, ahne einigen widerstand, eine landung unternommen, das land ausgeplündert, und den Prior de Lewes gefangen genommen hatten, warb Abbot darüber so entrüstet, daß er, abwolen er nur eine privat-person gewesen, die miliz versammlete, nach Winchelsey zoge, und den ort belagerte. Er ward in diesem ort von denen Franzosen belagert, und mit grobem geschütz, welches das erste war, so jemals fremde in Engelland gebracht hatten, sehr geängstiget. Es zwangen aber die Engelländer die Franzosen ihre belagerung aufzuheben, und sich wieder naher haus zu begeben. *Dictionn. Anglois.*

ABCASSES, oder ABBASSES, ein volck, welches von morgen an den derg Caucasus und mittagwerts an Mingrelien grentzet. Ihr land ist sehr anmuthig und mit fruchtbaen hügeln zwischen den ebenen feldern besetzt. Sie sind sehr reich an vieh, und leben theils von der iagd, theils von milch-speise; denn ob sie gleich fische in menge haben, werden doch seldige von ihnen nicht gegessen; absonderlich aber haben sie einen grossen abscheu vor den tredsen, welche doch bey den Mingreliern eine gewöhnliche speise sind. Sie wohnen weder in städten noch schlössern, sondern aiel familien finden sich zusammen, erwehlen sich einen anständigen hügel, schlagen ihre strob-hutten daselbst auf, und vevestigen sie mit starcken zäunen und tieffen gräben, damit sie nicht von ihren lands-leuthen überfallen werden; dann sie stellen sich selbst unter einander sehr nach, um sclaven zu machen, und selbige an die Türcken zu verhandeln, bey denen diese nation wegen ihrer feinen gestalt und lebhafftigkeit sonderlich doch gehalten wird. Thun sonderlich in das ihnen benachbarte Mingrelien viele und schädliche streiffereyen. Diese ablcker begraben ihre todten nicht, sondern stellen sie an statt eines sarges in einen ausgehölten stamm; denselbigen ziehen sie an die höchsten äste eines grossen baums auf, wodey sie zugleich die waffen und kleider des verstorbenen aufhängen, und sein pferd bey seldigem baum so lange herum jagen, bis es sich zu tode läuft, damit es ihme in jene welt folgen möge. *Lamberti* relation von Mingrelien beym *Thevenot.* vol. I. und noch ein mehrers beym *Chevalier Chardin.* *

* ABDA, soll auch der nahme eines Priesters und Apostels derer einwohner der proointz Mercia, so in Engelland gelegen, gewesen seyn; da ihm andre diese verrichtung in Northumberland zuschreiben. Es ist ihm der 17. jan. gewiedmet. *Univ. Lexicon.*

* **Abdageses**, ein unter der regierung Kaisers Tiberii berühmter Parthischer Held, welcher mit König Artabano in feindschafft verfallen, und zu dessen stürtzung von dem thron vieles beygetragen, indem er die schätze des Stands an Tiridatem übergeben, welchen die Römer begünstigten, und deme Sinnaces sein sohn, eine ansehnliche armee zugeführet hatte. Der neue König bezahlte so viele geleistete dienste durch ein gantz ungemeines vertrauen so er in Abdagesen setzte, und welches in kurtzem grosse eifersucht unter denen übrigen Hof-leuthen erweckte. Um sich an Tiridate zu rächen, trachteten diese misvergnügten Höflinge Tiridatem als einen feigen Herrn zu verschreyen, und Tridates stärckte sie unwissend in der wider ihne gefaßten meynung, da er eben wenige hertzhafftigkeit dicken liesse, als Artabanus dis an die grentzen kame um ihme die crone streitig zu machen. Abdageses und Sinnaces selbsten konnten ihme keinen muth beybringen. Er dliebe sehr lang ahne sich zu etwas zu entschliessen, und da er also seinem feind die zeit gegeben bis in das hertz des Reichs einzudringen, ward er gezwungen sich gegen denen grentzen des Römischen Reichs zu ziehen, allwo er Abdagesen und alle die ihme am getreusten waren einsmals verliesse. Tacitus redet nach dieser zeit nichts mehr von Abdagese; wenn Artabanus ihme je das vergangene sollte verzeihen haben, so ist doch wahrscheinlich daß er ihme seine vorige ehren-stelle nicht mehr werde eingeraumet haben. *Tacit. annal.* lib. VI.

Abdal, oder **Abdallas**, eine art von ordens-leuthen in Persien, siehe **Calenders.**

Abdala-Aben-Ado von Medina, mit seinem Spanischen nahmen Diego Lapez genannt, ward aon denen Mohren in Spanien, als sie wider Philippum II. erbellirt, nach erwürgung des zuerst von ihnen aufgeworffenen Königs Aben Humeya zu ihrem König in Granada und Andalusien angenommen an. 1569. erhielte auch von dem damaligen Türckischen Oberhaupt zu Algier schutz, zusamt einiger hülffe. Wodurch er fast in die 2. jahr sich gegen die Spanier wehrete, ihnen verschiedene plätze, darunter Galeren, Orgira, Almacdra, Filadren, Seros, Tyola, ic. wegnahm, ihren trouppen zuweilen derbe stösse gabe, auch die ein und andermal erlangte siege zimlich theur verkaufte, bis er zuletzt aon einem seiner Hauptleuthen, Sentz genannt, erschlagen ward; als er auf aernehmen, daß dieser sich gegen den Spaniern verdindlich gemacht hatte, die Mohren zu ablegung der waffen zu bewegen, fast allem zu ihme auf seinen posten in die höle des berges Huzun, sich begeben, und ohne dessen entschuldigung oder ermahnung zum frieden anzuhören, ihne selbst durch seine etwas zurück gelassene macht wollte gefangen nehmen. Dann da kame ihme Sentz vor, und schlug ihne tod, ehe die seinige mochten herbey nahen. Mit diesem tod nahme die für Spanien höchst gefährlich angezichienene empörung ein ende. *Mariana. Thuanus* lib. XLVIII. *Torquet*, hist. d'Esp. liv. XXIX.

* **Abdala-Beni**, eine stadt des Königreichs Tremecen in Africa. Sie hat ihren nahmen aon dem volck, welches sie bewohnet. Sie hiesse ehemals Sisi. *Marmol.* lib. V. c. 37.

Abdala Elmohadi, ein Haupt der Almohaden, welche das Königerich Marocca besessen. Siehe **Almohaden.**

Abdaia, oder **Muley Abdalla**, König von Fez und Marocca, verlohr etliche schlachten bey ledzeiten seines vatters, Mahomet Cherifs, und da er den thron bestieg, liess er unterschiedene seiner aerwandten nebst dem Gouverneur des Königerichs Ali Bembucar hinrichten. Er geiff an. 1564. die Spanische aemer an, als sie aon Pignon de Velez im zurück-maesch begeiffen war, und starb zu Marocco an. 1574. *Terrei*, hiltoire des Cherifs. *Thuan.* lib. XX. XXXVI. LVII.

Abdaia, König in Persien, und der 27. Calif von Babylonien, erlegte die Griechen in unterschiedenen treffen, und demeisterte sich eines theils der insul Candia, setzte auch alles, bis an Neapolis und Calabrien in schrecken. Er starb an. 833. nachdem er 8. jahr regiert, und sein Reich sehr vergrössert hatte. *Bizari* Perf. rer. lib. VII. *Mirkond.* chronal.

Abdala, ein sohn Lopez, Königs zu Toledo, hat den Christen aiel abgenommen, und mehrmals wider sie gesieget, ist auch wegen seines tapfern muths und klugheit in grossem ansehen gewesen. *Mariana*, hist. Hispan.

Abdala, König von Tremesen, succedirte seinem bruder Buhamu, der den Spaniern, weil sie ihm wieder auf den thron gehalffen, einen jährlichen teibut gegeben hatte. Allein Abdala weigerte sich, denselben weiter zu erlegen, und zwar auf anstiften des Türckischen Generals Barbarossa, als welcher ihn der protection des Groß-Sultans verscheeete. Nach seinem tode bestieg sein jüngster Petruz den thron; der älteste aber, nahmens Abdala, versprach dem Kayser Carola V. den odgedachten tribut, wofern er ihm zu der crone behülflich seyn wurde. Carolus befahl hierauf dem Gouverneur zu Oran, Grafen von Alcardete, daß er ihm mit 600. mann beystehen muste. Ob nun wohl von denselben nur 20. wieder kamen, sa setzte er doch noch einmal mit 900. mann an, mit welchen er die feinde erlegte, und die stadt Tremesen plünderte. Wie nun Abdala in die stadt einziehen wollte, schiossen die einwohner, so wegen der Spanischen plünderung schwürig waren, die thoer zu; weswegen er sich mit etwan 60. pferden zu den Arabern begab, um seldige auf seine seite zu ziehen; allein diese nahmen ihm an. 1546. verrätherischer weise das leben. *Marmol.* deser. Afr. lib. V. c. 11.

Abdala, des lügen-propheten Mahomets aatter, siehe **Mahomet.**

Abdala, oder **Ebdi Abdala**, ein Alfaqui oder Moraditischer Perdiger, empörte sich an. 1543. wider den Cherif Mahomet, König von Marocco, und versammlete aiel volcks auf das gebürge Nefusa, jetzo Derenderen oder Adren genannt. Der Che-

tif ſendete ſeine trouppen gegen dieſen rebellen, der für einen ſchwartz-künſtler in Africa beſchrieben war; geſtalt denn auch auf den engen wegen, wo die Marockiſchen völcker gegen ihn anzogen, hier und dar abgewürgete hämmel, deren wolle verſenget, die füſſe abgehauen, und in die augen geſteckt waren, ſamt mehr andern zauber-ſachen zerſtreuet lagen, und den durchzug deſto ſchwerer machten. Allein die unter ſelbiger miliz befindliche Chriſten ſpotteten dieſer dinge, und verbrannten ſie mit feuer. Endlich ward Abdala gefangen, und ihm, auf befehl des Cherifs von Marocco, der kopf abgeſchlagen. *Marmol.* Afr. lib. III. c. 43.

* **Abdalcader**, zugenannt Ghili und Ghilani, weilen er aus der Perſiſchen provintz Ghilan gebürtig ware. Die heiligkeit ſeines lebens hatte ihme unter denen Mahometanern den ruhm eines groſſen Lehrers erworben. Jafei hat ein ſonderbares buch für die hiſtorie dieſes manns gewiedmet, welches er Aſina al Mecaſſed, d. i. die fürtrefliche hiſtorie nennet; es iſt dieſes buch zu unterſcheiden von einem andern werck des Jafei, in welchem er die lebens-beſchreidungen oleier berühmtee Heiliger geſammlet hat. Nureddin-al-Kahami hat auch eine lebens-beſchreibung des Abdalcader verfertiget, welche er Bahugiat-al-Aſrar, oder die geheimniſſe des geiſtlichen lebens, nennet. Es iſt über diß ſelu leben auch in Türckiſcher ſprache beſchrieben von Mohammed Ben Aſſan Gian. *D'Herbelot*, bibl. Orientat.

* **Abdalcaher**, ein berühmter Arabiſcher Grammaticus, der das Auamel geſchrieben hat. Dieſes buch, welches durch Ebn Heſcham ware angefangen worden, findet ſich in der Königlichen bibliotheck zu Paris num. 1086. und iſt zu Rom mit einer Lateiniſchen überſetzung gedruckt woeden, unter dem titul: Centum Regentes, d. i. die hundert Arabiſchen particulæ, welche in dieſee ſpeache verſchiedene caſus regieren. Eben dieſer Abdalcaher hat auch einen kurtzen auszug aus dem Arabiſchen wörter-buch des Giauhari verfertiget, und dieſes werck Mothkar al Sehah genennet. Es findet ſich gleichfalls in der Königlichen bibliotheck num. 1088. Der gantze nahme dieſes ſcribenten iſt: M. Ben Abubecr Ben Abdalcaher al Razi. Er ware aus der ſtadt Rei gebürtig. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Abdalgafer**, iſt der urheber der chronick dee ſtadt Niſchabur. Man nennet ihne auch Ibrahim Ben Ibrahim. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Abdalla**, ein ſohn Moavia, und groß-ſohn Giafer der ein bruder des Ali ware. Abdalla vermeynte einiges recht zu dee Califen-ſtelle zu haben, wegen ſeiner nahen bluts-verwandtſchafft mit dem geſchlecht des Ali; dahero, als die meiſten untergebenen völcker der regierung ſchienen müde zu ſeyn, und ihre augen auf die Abaßiden zu werffen, um ſie zu der würde des Califats zu erheben, warfe er ſich ſelbſt zum Calif auf. Er ward hierinn unterſtützet durch einen groſſen anhang, den er in der ſtadt Kufah hatte, allwo das angedencken des Ali in gröſter hochachtung ware: Allein diejenigen welche im nahmen Mervan II. das commando führeten, hatten ihne bald wieder von ſeiner angemaßten würde entſetzet. Er ſahe ſich alſo gezwungen in die provintz Koraſan zu entfliehen, allwo er kurtz hernach auf antreid des Abumoslem, der die Abaßiden unterſtützete, ermordet ward. Zu der zeit da er in Koraſan ſich aufhielte, feagte man ihne einsmals wie es doch komme, daß in ſeiner perſon die in dem geſchlecht des Ali erbliche nahmen Abdalla und Giafer mit dem nahme Moavie ihres feindes ſich vereiniget finden; antwortete er, daß als ſein groß-vatter einſten in geſellſchafft des Moavie, erſten Califen aus dem Ommiadiſchen geſchlecht, ſich befunden, und die zeitung von der geburt eines ſohns empfangen hätte, habe Moavie zu ihme geſagt: Ich will dir tauſend dinars oder goldſtücke ſchencken, wenn du deinem ſohn meinen nahmen geben willt; mein groß-vatter willigte ein, und alſo bin ich des Moavie ſohn worden. Man antwortete ihme hierauf, er habe ſich um wenig geld einen verhaßten nahmen ausgebürdet; welches ſeither zu einem ſprüchwort woeden iſt. Indeme der nahme Moaoie, den Abdalla truge, allen verwandten aus dem geſchlechte Ali ſehr verhaßt worden, ſo muſte der gute Abdalla um ſeines nahmens willen, ſeines geburts-eechtes verluſtig, und endlich gar deswegen getödtet werden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Abdalla**, ein ſohn Zobaie, ward in dem 62. jahr der Hegira, oder 681. jahr nach Chriſti gebuet von denen einwohnern der ſtädten Medina und Mecca zum Calif der Muſulmänner erhoben. Dann als ſie nach der ſchlacht bey Kerbela, in welcher Huſſain der ſohn des Ali umkame, ſahen, daß Jezid II. Calif aus dem Ommiadiſchen geſchlecht, alle ſeine kräfften dahin anwendete, daß er das geſchlecht des Ali gäntzlich ausrotten möchte, empöreten ſie ſich wider ihne. Als Jezid dieſe empörung vernahme, ſandte er einen blut-richter naher Mecca, dem er eine ſilderne hals-feſſel mitgab, ſamt dem befehl dem Abdalla in ſeinem nahmen anzukünden, daß wenn er ſich zu dem gehorſam verſtehen würde, es ihme erlaubet ſeyn ſollte in der ſtille zu Mecca zu leben; würde er aber ſich weigern den Jezid für den rechtmäßigen Calif zu erkennen, ſo ſollte er an dieſer ſildernen feſſel naher Damaſcus geführet werden. Abdalla wollte ſich zu keiner unterwerffung verſtehen, und Jezid ſahe ſich genöthiget eine zahlreiche armee in Arabien zu ſchicken, welche die ſtadt Medina ausplünderte, und hernach die belagerung von Mecca, allwo Abdalla ſich beveſtiget hatte, vornahme. Man ſetzte dieſer ſtadt ſo ſtarck zu, daß auch der tempel erſchüttert ward; allein da Jezid währender belagerung, und zwar in dem 64. jahr der Hegira, geſtorben, zoge ſeine armee zurück naher Damaſcus, und der von einem ſo mächtigen feind befreyte Abdalla diiebe in ruhiger beſitzung der Calif-würde. Alle provintzen des Reichs erkannten ihne, ausgenommen Syrien und Paläſtina, welche dem Moavie, Jezids ſohn huldigten. Abdalla beſaſſe ſeine würde neun jahr lang, nemlich bis in das 73. jahr der Hegira, welches das 72. ſeines alters ware; dann er ware der erſte der zu Medina, nach ankunft des Mahomets allda, gebohren worden. In dieſem 73. jahr der Hegira nun, ſandte Abdelmelik der ſohn Marvan, welcher Jezid dem Syriſchen Calif nachgefolget hatte, Hagiag ſeinen Generalen um die ſtadt Mecca zu belagern, und den Abdalla, welcher ſich darinn befande, zu bezwingen. Abdalla thate ſieben monat lang eine tapfere gegenwehr, und zeigte eine ungemeine hertzhaftigkeit ſowol in anſehung des feinds, als auch in anſehung des groſſen hungers und durſts den er und die ſeinigen ausſtunden. Endlich wollte er das äuſſerſte wagen, und trachten den feind abzutreiben. Seine neunzigährige mutter gabe ihme zuvor mit eigener hand ein aus biſam zubereitetes getränck, um ihne zu ſtärcken. Er erſchlug auch in der that eine groſſe anzahl der feinden mit eigener hand; allein er muſte doch endlich dem groſſen hauffen weichen, und ſich in den tempel zurücke ziehen. Es trafe ihne aber allda ein ſtein, der ihne zu boden ſchlug und tödtete; da ihme dann alsbald der kopf abgehauen, und dem Abdelmelik zugeſandt ward. Abdalla ware ſehr tapfer, aber zugleich auch ſehr geitzig, dahero bey denen Arabern ein ſprüchwort entſtanden, es wären alle tapfere helden feeygebig geweſen, biß an Abdalla den ſohn Zobair. Abdalla ward inſonderheit auch wegen ſeiner frömmigkeit hoch geachtet, und ſagt man, er ſeye, wann er das gebät verrichtete, ſo unbeweglich geſtanden, daß eine daube ſich auf ſein haupt geſetzet habe, und lang darauf geblieben wäre, ohne daß er deſſen gewahr worden ſeye. Das geſchlecht des Zobair, des vatters Abdalla, ware nicht weniger verfeindet mit dem geſchlecht Ali, als mit dem Ommiadiſchen geſchlechte. *D'Herbelot*, bibl. Orienr. Marmol, deſſen anſehen, betreffend die Mahometaniſchen geſchichten, nicht gröſſer iſt, als das anſehen der von Herbelot angeführten ſcribenten, ſagt, Abdalla ſeye ein bruder Jezid geweſen, da er doch aus einem gantz andern geſchlecht hergeſtammet. Ee ſagt auch Abdalla ſeye durch einen Generalen des Abdalmalek, den er Abdunalik nennet, an dem Euphrat geſchlagen worden, und habe er ſich darauf naher Damaſcus, hernach auf Alcair und von dar in Geiechenland begeben, und endlich ſeye er durch einen ſturm auf eine inſul getrieben worden, allwo man ihne getödtet habe, nachdem er nur ein einiges jahe regieret hatte. *Marmol.* lib. II. c. 8.

* **Abdalla**, mit ſeinem gantzen nahme, Abdalla Saffahus Abuladdas, in der reihe derer Arabiſchen Califen der 21. oder wo man Muhammed mit rechnet, der 22ſte, dee erſte aber von denen kindern Abaſſi. Er hat den zunahmen Saſſahus, wegen des vielen blutvergieſſens, ſo er in dem Ommiadiſchen hauſe verübet. Denn ſo ließ er ſich nicht daran begnügen, verſchiedene blutige treffen dem damaligen Califen, Merwan II. zu liefern, und ihn ſo lange zu verfolgen, bis ihm deſſen kopf, weswegen er eine groſſe ſumma geldes unter die armen austheilen ließ, überliefert wurde. Ee tödtete ſogar alle noch vorhandene Printzen von dem Ommiadiſchen geblüte aus. Selbige wurden, nachdem er ſich an. 749. zum Califen gemacht, zu ihm gefordert, als ob ſie ihm huldigen ſollten. Da ſie nun erſchienen, ließ er neben einen jeden einen ſoldaten mit einer keule tretten, der nach gegebenen zeichen, welches darinnen beſtanden, daß Abdalla in die hände klopfte, ſeinen nachbar vor den kopf ſchlug. Derer erſchlagenen cörper, ſo an der zahl 24. waren, ließ er über einen hauffen zuſammen legen, mit einem teppich bedecken, und ſpeiſete mit ſeinen Officirern auf denen noch hier und dar zuckenden leibern. Die begräbnuſſe der Ommiadiſchen familie wurden erbrochen, und alle gebeine mit der gröſten ſorgfalt heraus genommen, und an galgen gehangen, damit ja alles andencken ſelbiges geſchlechts vertilget, oder doch verhaſſet möchte gemachet werden. So veränderte auch Abdalla die reſidentz der Califen, ſo bishero zu Damaſco geweſen, und verlegte ſie nach Cufa am Euphrat, von dar ſie endlich nach Bagdad gekommen. Nahm auch einen Rath oder Groß-Vezier, welchen die vorhergehenden nicht gehabt, an. An. 753. ſtarb er, da er nicht länger als 4. jahr, 9. monat, das regiment beſeſſen. Sein wahl-ſpruch war: GOtt iſt Abdalla zuverſicht, und an denſelben glaubet er. In der regierung folgte ihm ſein bruder Abugiafae Almanſor. *Vattier*, hiſt. Mahometane il. *Elmacinus*, hiſtor. Saracen. lt. 2.

* **Abdalla** II. genannt Abugiafae Almanſor, wae aus dem geſchlecht des Ali, und der zweyte Calif aus dem geſchlecht der Abaſiden. Als ee in Mecca vernommen hatte, daß ſein vetter Abdalla in Syrien wäre zum Calif eewehlet worden, wandte er alle ſeine kräfften an um ſich ihme zu widerſetzen, und zugleich um ſich von Amir, einem andern mitbuhler um die Califs-würde, welcher gantz Perſien beſaſſe, zu befreyen. Er fande mittel den erſtern zu bereden, daß er zu ihme kommen ſollte wegen wichtigeu unterredungen, und empfienge ihne mit groſſem

pracht;

pracht; er gab ihme aber ein zimmer zu bewohnen, deſſen fundament er hatte untergraben laſſen, oder, wie andere wollen, deſſen fundament mit ſaltz-ſteinen gebauet ware. Nachdeme man alſo waſſer zu dieſem fundament geleitet hatte, fiele das gantze gebäu ein, und erſchlug ſeinen feind. Da nun Abdalla betrachtete, wie ſchwer es ihme fallen würde den Amir zu überwinden, ſchickte er ihme eine Geſandtſchafft, erkannte ihne als Caliſ, und lieſſe ihme den ſäbel und die ſiuſel des Mahomets, als zeichen der Caliſen-würde überreichen. Amir beſuchte hierauf den Abdalla, und hatte ein gefolg von 5000. pferden bey ſich. Sie begaben ſich beyde an ein beſonderes ort, um eine unterredung zu halten; Abdalla erſahe hier ſeinen vortheil, und erſtache den Amir. Als er nun die Perſer in die flucht geſchlagen hatte, bemeiſterte er ſich ihres landes, überfiel Armenien, Cilicien und Cappadocien, und verfolgte die Chriſten auf das allergrauſamſte. Im jahr 775. ſchickte er ſeine armee wider den Kayſer Leonem IV. der Conſtantino Copronymo nachgefolget hatte. Die armee des Abdalla verheerete Romanien und Cappadocien; er aber that eine reiſe naher Jeruſalem, allwo er einen befehl ausgehen lieſſe, daß die Juden und Chriſten ein zeichen an denen händen tragen ſollten, an deme man ſie erkennen möge, und daß alle die, ſo ſolches zeichen nicht haben würden, ſollten ins gefängnis geworffen werden. Er regierte 22. jahr, und ſtarb im 158. jahr der Hegira, und im 776. jahr nach Chriſti geburt. *Marmol*, lib. II. c. 19. *D'Herbelot*, didlioth. Orientale, da er die ſach gantz anderſt als aber Maemol gethan, erzehlet.

* **Abdalla**, genannt Mohtaſeb Billah, vertriebe die Angladiten aus Africa, und ſetzte auf dru thron einen mit nahmen Obeidallah aus dem geſchlecht des Ali, welcher, nachdeme er in dem Reich ſich beveſtiget ſahe, ihne um das leben brachte. *D'Herbelot*, didl. Orient.

* **Abdalla**, ein ſohn Abdalla, ware von geburt ein Araber, und hat ein aſtronomiſches werck geſchrieben, deſſen titul iſt: Ketab al Tedian. *D'Herbelot*, dibl. Orient.

* **Abdalla Abuleaſimus Muſtacſis Billa**, der 43ſte aus denen Arabiſchen Caliſen, und 22ſte vom hauſe Abaſi, war ein ſohn Gaſnd, und warf ſich im jahr 944. zum Regenten auf, welche ſtelle er aber doch nicht länger als ein jahr, 4. monate, und 2. tage behaupten konnte, daß er alſo das folgende jahr darauf nach angetrettener regierung von denen Perſern wieder abgeſetzet wurde. Es geſchahe aber ſolches folgender maſſen: Muazzuddautas, mit dem der Caliſe friede gemachet, deme er auch geſchencke geſchicket hatte, gieng einsmals, da jener ſich auf ſeinem bette befande, zu ihm, und ſatzte ſich ooe ihm nieder. Kurtz darauf kamen zwey Dailami ebenfalls zu ihm in das zimmer, und gaben, indem ſie die hände zu ihm ausreckten, den ſchein, als ob ſie ihm die ſchuldige ehrbezeugung durch küſſung der hand erweiſen wollten. Der Caliſe dieſes glaubende, reichte ihnen ſelbige dar, dadurch er ſich aber nur ſeinen verräthern in die hände lieferte, die ihn an ſeinen händen herabzogen, und die Königl. haupt-zierde vom kopfe riſſen. Man brachte ihn in des Muazzuddautas haus, der ihn ſeiner würden entſetzte, gefangen nahm, und die augen ausſtach, in welchem ſtande er noch 4. jahr nach ſeiner abſetzung gebliben, dis er ohngefehr ein jahr 949. und 40ſten ſeines alters geſtorben. Nach ihm kam Abdallabas Mutius Billa. *Elmacinus*, hiſt. Saracen. III. 3.

* **Abdalla Abugiafar Cajimus Biamrilla**, folgte ſeinem vatter Cabiro im Reiche an. 1031. als der 46. oder 47ſte unter denen Caliſen, und 26ſte aus denen Abaſiden, wurde an. 1058. abgeſetzet, und ein jahr lang in dem gefängnüs eingeſchloſſen, darnach aber durch hülff Togeuldeci wieder eingeſetzet. Er ſtarb an. 1074. Ihme folgte ſein enckel, von welchem gleich meldung geſchehen ſoll. War im übrigen ein ſeommer, gerechter, aufrichtiger, und geleheter Herr. *Elmacinus* III. c. 7.

* **Abdalla Abuleaſimus Muetadis Billa**; ein enckel und nachfolger des vorhergehenden, in der zahl der Caliſen der 47. oder 48ſte, aus dem geſchlecht aber der Abaſiden der 27ſte. Im jahr Heg. 467. A. C. 1074. fienge er an zu regieren. A. C. 1094. ſtarb er plötzlich an einem fleck-fluß, nachdeme er 19. jahr und 5. monat glücklich und wohl ergieret hatte. Dann er wird gerühmet, als ein frommer und gütiger Fürſt, welcher gelehrte leuthe geliebet, inſonderheit aber viel auf die tichtkunſt gehalten, in welcher er ſelbſt verſchiedene proben abgeleget. *Elmacinus* III. c. 8.

* **Abdalla**, ein ſohn Ibeahim und groß-ſohn Tamerlanis, wird insgemein genannt Mirza, d. i. der Fürſt. Nach dem tod ſeines vatters, beſaß er die provintz Farſi, oder das eigentlich ſogenannte Perſien, deſſen hauptſtadt Schiras iſt. Vier jahr hernach ward er ſeines Reichs beraubet von Mohammed Mirza, ſeinem vettern, im 854. jahr der Hegira. Er ſahe ſich alſo gezwungen ſeine zuflucht zu ſeinem ohm Ulug-Beig zu nehmen, der ihme auch ſeine tochter beylegte. Als Ulug-Beig ſamt noch einem andern ſeiner kindern, in der ſchlacht wider ſeinen ſohn Abdallathif umgekommen, und Abdallathif ihne nur ſechs monat überlebet, nahme Abdalla Ibrahims ſohn und tochter-mann des Ulug-Beig die Tranſoranam, ſeines ſchwieger-vatters Reich in beſitz. Er genoſſe ſolches aber nur ein jahr, weilen Abuſaid ſein vetter, der Koraſan beherrſchete, ihme den krieg ankündete, und ihne in einer ſchlacht überwand, da Abdalla ſelbſten auch das leben verlohre im 891. jahr der Hegira. *D'Herbelot*, dibl. Orieotale.

* **Abdalla**, der ſohn Omar, ware einer der gelehrteſten Arabern, die zu Mahomets zeiten gelebt, und den nahmen Sahabath, oder gefehrten des propheten getragen haben. Er machte ſich auch einen groſſen nahmen durch ſeine freygebigkeit, indeme er auf einmal bis 30000. drachmen verehrte, und mehr als tauſend ſeiner ſclaven die freyheit gabe. Er ſtarb im jahr 73. der Hegira. *D'Herbelot*, dibl. Orientale.

* **Abdalla**, ein ſohn Saba, hatte eine ſolche hochachtung für den Ali, daß er ihne faſt anbate. Dennoch ward er des Judenthums halber verdächtig, und iſt alſo ſowol von denen Sunniten als denen Schiiten, d. i. von denen echt- und irrgläubigen unter denen Mahometanern, verachtet. *D'Herbelot*, bibl. Orientale.

* **Abdalla**, ein ſohn Salam, iſt urhebee der fragen, welche an den Mahomet, wegen ſeinen weiſſagungen gethan worden. Er hat auch ein buch geſchrieben, welches er aus einem Apocryphiſchen buch des Propheten Daniels ausgezogen hat, in welchem die bücher Adams von der erſchaffung der welt angeführet werden. Dieſes werck findet ſich in der Königlichen bibliotheck zu Paris num. 410. *D'Herbelot*, bibl. Orientale.

* **Abdalla**, wegen ſeiner fürtreflichen gedächtnis zugenannt Alhafeib, ware ſehr erfahren in denen Mahometaniſchen traditionen, die er alle pünctlich anzuführen wuſte, und dieſe ſeine, wiewol natürliche, fertigkeit dem waſſer des brunns Zemzem genannt, zu Mecca zuſchriebe. Er ſagte, er habe von ſelbigem waſſer mit groſſer andacht getruncken. *D'Herbelot*, bibl. Orientale.

* **Abdalla**, ein ſohn Mahomet und bruder des Mondir odee Almondir, iſt der ſiebende Caliſ von dem Ommiadiſchen geſchlecht in Spanien. Er ward zu dieſer würde erhoben zu Cordua im 267. jahr der Hegiea, oder in dem 880. jahr nach Chriſti geburt, und regierte 25. jahr lang bis in das 73. jahr ſeines alters. Er brachte die ſtadt Seville wieder unter ſein joch, welche ſich demſelben in denen von Omae angeſponnenen einheimiſchen kriegen entzogen hatte. Sein gantzes leben ware ein beſtändiger krieg wider Chriſtliche Fürſten. Im jahr 885. brach er den waffen-ſtillſtand mit Alphonſo König in Leon, verheerte gantz Caſtilien, und eroberte Salamanca. Das folgende jahr nahm er Pampeluna hinweg, und erhielt bey dieſer ſtadt einen herrlichen ſieg, da dann Dom Sanchez König von Navarra das leben einbüſte. In denen jahren 899. und 900. ward er zum zweytenmal geſchlagen von Dom Ordogno Königs Alphonſi ſohn. Er ſtarb im jahr Chriſti 905. und 293. der Hegira. *Marmol. D'Herbelot*, bibl. Orientale.

* **Abdalla**, ein Heerführer der Saeacenen, welcher ſich im jahr Chriſti 1009. und 400. der Hegira, des Königreichs Toledo bemeiſterte, und Thereſiam eine Chriſtliche Printzeſſin, und ſchweſter Alphonſi V. Königs von Leon, heurathete. Dieſe Printzeſſin, welche ihr bruder als ein ſtaats-opfer dargab, errettete durch dieſen ſo ungleichen heurath, ihr vatterland; doch hatte ſie niemalen darein gewilliget, und Abdalla konnte von ihro niemalen keine gunſten als durch gewalt erhalten; er ſahe ſich dahero gezwungen ſie wieder in das Königreich Leon zurück zu ſchicken, allwo ſie ſich in ein kloſter begabe, inn allda ihe leben auf eine tugendſame weiſe zuzubringen. Abdalla ſtarb kurtz hernach. *Marmol.* lib. II. c. 28.

* **Abdalla**, ein Mahometaniſcher Fürſt, erwarb ſich einen groſſen nahmen durch ſeine unternehmungen in dem krieg der Cheriſi in Africa. Er richtete mit Philippo III. König in Spanien, durch die vermittlung Janeti Moetara, eines Genueſers, im jahr Chriſti 1607. und 1016. der Hegira, einen bund auf, und ward zwey jahe hernach ermordet, durch einen Mahometaniſchen Mönchen, nahmens Sidri Hame Ben Abdalla, welchen Muley Zidan, der ohm und feind des Abdalla, beſtellet hatte ihne umzubringen. Dieſer Mönch ſolle auch ein zauberer geweſen ſeyn. *Mereri.*

* **Abdalla Berbere**, zugenannt Mohaveddin, war ein ſchulmeiſter, gebürtig von Tenmellet in der Barbarey. Er ware der ſtifter der ſecte der Mohaveddiner oder der Almohaden, welche zum theil der leher des Ali, des tochter-manns Mahomets, in dem XII. ſæculo folgten. Seine predigten wurden hoch geachtet, und erwarben ihme die liebe und gunſt aller Africaner von dem ſtamme Muſamuda, aus deme er ſelbſten auch ware. Nachdeme er eine groſſe anzahl volcks zuſammen gebracht hatte, ward er ſo frevel, daß er ſich vornahme, Abraham, den König von Marocco, anzugreiffen; da nun dieſer verſaumet hatte, dieſen auftrube in ſeiner geburt zu erſticken, muſte er ſehen, daß Abdul Mumen, welcher die dem betrüger Mohaveddin anhängiſche armee commandirte, ihne ſeiner Cron berandte. Abdalla Mohaoeddin genoſſe dieſes ſieges nicht lang, ſondern ſtaeb wenige tage, nachdeme er den von Abdul Mumen ihme zugeſchickten kopf des Königs Abraham empfangen hatte. Dieſes geſchahe ohngefehr im jahr Chriſti 1148. und der Hegira 543. *Marmol.* lib. II. cap. 3. *Thuanus* hiſt.

* **Abdalla**, ein ſohn Jaſin, der erſte Lehrer der Almoraviden oder Marabuths, ware von Cairon in Africa gebürtig. Giauhar Gedali, das haupt der Marabuths ward von ihme zum tode verurtheilet, weilen er ein geſetz übertretten hatte, das

von

von ihme ſelbſten fürgeſchrieben worden. *D'Herbelot*, biblioth. Orientale.

* **Abdalla**, der ſohn des Ali und der Fatima der tochter Mahomets, ware der ohm der zwey erſten Califen aus dem geſchlecht der Abaſiden, nemlich des Saffah und des Almanſor. Abdalla bemühete ſich auf das äuſſerſte, ſeine familie durch den untergang des Ommiadiſchen geſchlechts zu erheben, und verſchaffete in der that ſeinem enckel Saffah das Reich. Nach dem tode aber des Saffah wollte Abdalla nicht leiden, daß Almanſor ſein zweyter enckel ehender als er ſelbſt dem Saffah nachfolgen ſollte; er ſetzte ſich alſo in gute verfaſſung und warf ſich zum Calif auf. Wir haben droben in dem artickul Abdalla Almanſor allbereit erzehlet, auf was weiſe dieſer ſeinen ohm um das leben und das Reich gebracht habe. Engliſcher *Bayle*.

* **Abdalla**, ein ſohn Jezid oder Yezid, ware ein berühmter Rechtsgelehrter unter denen Mahometanern, und lehrjünger zweyer geſetzten Mahomets, des Abu Hureira und des Ebn Abbas. Er lebte bis gegen dem hundertſten jahr der Hegira. Er pflegte zu ſagen, daß ein weiſer Lehrer ſeinen nachfolgern und lehrjüngern kein beſſer erbtheil hinterlaſſen könne, als die bekanntnis ſeiner unwiſſenheit über verſchiedene puncten des geſetzes; und daß er ſich nicht ſchämen ſolle öfters zu antworten; La Adri, d. i. ich weiß es nicht; dieſe bekanntnis des Abdalla ſcheinet eine nachahmung zu ſeyn deſſen, was Pythagoras und andere Weltweiſe ihren lehrjüngern oft eingeſchärfet haben, daß ſie nemlich ihre unwiſſenheit bekennen müſten, dadurch ſie dann dieſelben zu der demuth und andern tugenden geleitet haben, ohne welche die wiſſenſchafft nichts anders iſt, als die mutter von dem hochmuth und groſſer einbildung von ſich ſelbſt. Engliſcher *Bayle*.

* **Abdalla**, ein ſohn Aben Mangy, Königes derer Saracenen. Carolus M. ſatzte ihn wieder in ſein vatterliches Reich ein, von welchem ihn die liſt und waffen ſeines bruders verſtoſſen hatten. *Du Pin*.

* **Abdalla**, ein Saraceniſcher König in Hiſpanien, folgte dem Almandor an. 889. in der regierung, die er bis 912. und alſo 23. jahr verwaltet.

* **Abdalla**, oder Abdelaſis, ein tapferer Mauritaner, that denen Türcken anfänglich gute dienſte, wurde aber, als man ihn an. 1550. übel tractieret, ein deſto gefährlicher feind vor ſie, kam aber endlich nach vielen verrichteten treflichen thaten um. *Marmolius*, V. 37.

* **Abdallathif-Khan**, ein ſohn Abdalla, Fürſt der Usbecken, folgte ſeinem vatter in der regierung, und ſtarb im 948. jahr der Hegira. Mit ihme ſtarb auch zugleich das geſchlecht und das Reich des Genghiz-Khan in Tranſoxana. *D'Herbelot*, biblioth. Orientale.

* **Abdal-Maal**, iſt der urheber einer in Perſiſcher ſprache verfaßten allgemeinen erd-beſchreibung. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abdalmagid**, das Haupt der Keramiſchen ſecte. Als er einsmals durch den berühmten Fakhreddin Razi in einer diſputation überwieſen und zum ſtillſchweigen gebracht worden, erweckte er einen auffſtand unter dem volck, und trachtete den Fakhreddin aus der ſtadt zu vertreiben. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abdalmalek**, oder Abdelmelik, ein ſohn Abdalla, zugenannt Aladdeami-Alſabri, ware gebürtig von Ceuta in Africa, und hat eine auslegung über das getict des Ebn Abdun geſchrieben. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abdalmalek**, der ſohn Ruh oder Nue, ware der fünfte König der Samaniditchen Dynaſtie; er hatte ſeinem vatter nachgefolget, und ware in ſchwere kriege verwickelt mit Rocneddulas, einem Fürſten aus dem geſchlecht der Boiden. Nach etlichen gehaltenen ſchlachten ward dieſer endlich gezwungen, dem Abdalmalek 200000. drachmen gold zu bezahlen, welches der ſeinem vatter Nue verſprochene tribut ware. Abdalmalek regierte ſieben jahr, und ſtarb von einem fall, den er mit dem pferd auf der treibjahn thate, im jahr Chriſti 961. und 350. der Hegira. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abdalmalek**, ein ſohn Ruh, der II. dieſes nahmens, ware der neunte und letzte Fürſt aus dem geſchlecht der Samaniden. Er folgte in der regierung ſeinem bruder Manſor dem II. nachdeme er ihme zuvor hatte die augen ausſtechen und ihne der cron berauben laſſen. Er hatte die gewaltthätigkeiten bewerckſtelliget durch den gewalt zweyer Türckiſcher Hauptleuthen, genannt Fak und Tozo, da Mahmud, der ſohn Sebekteghin, und Sultan der Gaznevviden dieſes vernommen hatte, zoge er mit einer mächtigen armee bis in die provintz Koraſan. Fak und Tozo entſchloſſen ſich ihme entgegen zu gehen, und friede zu begehren. Sie führeten zu dem ende den König Abdalmalek mit ſich, und giengen zu beyden ſeiten des pferds zu fuß neben ihme her. Mahmud empfienge ſie gantz wohl, und gienge den frieden, ſo ſie verlangten, ein. Allein es ware derſelbe gar nicht von langer daue, dann Mahmud gerieth bald hernach in ſtreit mit ihnen, und dekriegte ſie mit ſolchem nachdruck, daß ſie ſich muſten in die flucht begeben, der einte zwar in die ſtadt Bochara, der andere aber nach Niſchabur. Abdalmalek, wider welchen Mahmud keine böſen abſichten hatte, bliebe gantz ſtill in ſeinen landen unter dem ſchutz des Sultans; aber da Ilkhan, der König von Turqueſtan, unter dem fürwand ihme wider den Mahmud zu hülff zu kommen, ſich gegen der ſtadt Bochara nahete, ware dieſes der anlas ſeines untergangs. Dann da Abdalmalek von dieſer ſo mächtigen hülff mehr laſt als nutzen ſpürete, und dem Ilkhan nicht widerſtehen konnte, entfohe er und verbarg ſich irgendwo. Durch dieſes mittel bemeiſterte ſich Ilkhan leichtlich der hauptſtadt. Als er hernach erfahren hatte, wo Abdalmalek ſich verſtecket hätte, nahm er ihne gefangen, und ſchickte ihne in das ſchloß Dighend, an dem äuſſerſten ende des Turqueſtans. Solches geſchahe im jahr Chriſti 999. oder im dem 389. jahr der Hegira; dieſes jahr ware dem Reich der Samaniden ſehr nothſchicklich: dann Ibrahim, der aus dem gleichen geſchlecht ware, ſtohe zwar noch gantze ſechs jahre lang aus einer provintz in die andere; aber er ward dennoch nicht anderſt, als ein ſeiner Staaten beraubter Printz angeſehen. Und er hatte in der that nur eine kleine anzahl kriegs-volck unter ſich, mit welchem er endlich überwunden und getödtet ward durch einen von denen Generalen des Sultans Mahmud. Abdalmalek hatte erſt ſechs monat und ſiebenzehen tage regieret, als Mahmud das Reich der Samaniden, aus deme viele fürtreffliche helden entſproſſen waren, in die hande der Gaznevviden brachte, in eben dieſem 389. jahr der Hegira. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abdalmalek**, ein ſohn Saleh, eines ſohns Abdalla, eines ſohns Abbas, ware ein entfernter vetter des falſchen propheten Mahomet. Der Calif Aaron gabe ihme Egypten zu verwalten, und ſchrieb ihme unter anderm dieſe worte in ſeinem befehls-briefe: Betrachte dich in dieſem amt als einen menſchen, der mit GOtt für ſeine dienere handelt. Ein kluger handelsmann, wann er ſiehet, daß er keinen nutzen ſchaffet in ſeiner handlung, bringt ſein capital in ſicherheit. Wann du an der ſpitze deiner armee ſtehest, ſo erlaube ihro niemals zu plündern, es ſeye dann, daß du zuvor für ihre ſicherheit geſorget habeſt, und glaube allezeit, die feinde ſeyen liſtiger als du. Abdalmalek bliebe in Egypten bis ins jahr 178. der Hegira, da er durch eben dieſen Calif, dem er verdächtig worden ware, entſetzet ward. Man nahme ihne gar gefangen, und übergabe ihne in die verwahrung des Fadhel, welcher der Vezier des Califs Aaron ware. Als aber Amin auf ſeinen vatter gefolget ware in dem Reich, ſetzte er den Abdalmalek nicht nur auf freyen fuß, ſondern übergab ihme auch die regierung von Syrien, in welchem poſten er auch geſtorben iſt. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abdalmalek**, Ben Zoar, ein berühmter Arzt, deme wir Europäer gemeiniglich Avenzoar nennen. Er ware von geſchlecht ein Araber, und von gebürt ein Spanier. Obwolen er ein Mahometaner von religion ware, ſo ware er dennoch in groſſer achtung bey denen Chriſten, wegen ſeiner kunſt, und denen büchern, ſo er geſchrieben hat. Engliſcher *Bayle*.

* **Abdalmothlieb**, oder wie es andere ſchreiben, Abdal-Motalleb, ein ſohn Haſchem und ein vatter Abdalla, deſſen ſohn Mahomet der groſſe Prophet derer Muſulmänner iſt. Er ware von ſo ſchöner geſtalt, daß alle weibsbilder, ſo ihne ſahen, in ihne verliebt würden. Dieſes mag ein anlas geweſen ſeyn zu deme, was die Araber von ihme, von ſeinen voreltern, und von ſeinen nachkommenden rühmen, daß ſie nemlich ein gewiſſes prophetiſches licht an ihren ſtirnen leuchtend haben. Gewiß iſt, daß ſowol er als ſeine voreltern anſehnliche und geachtete leuthe geweſen ſind. Abdalmothlieb truge ſonderbare ſorge für ſeinen groß-ſohn den Mahomet, allein er ſtarbe, da dieſer erſt das acht oder neunte jahr ſeines alters erreichet hatte. Engliſcher *Bayle*.

Abdalonimus, ſiehe Abdolominus.

Abdalrahman, ſiehe Abderam I.

* **Abdalraſchid**, der ſohn des Sultans Mahmud. Er hat die geöſte zeit ſeines lebens in der gefangenſchafft zugebracht; als er aber aus derſelbigen entwichen, ward er zum Sultan der Gaznevviden gemachet, nach Ali dem ſohn Meſſud ſeines enckels. Er ware alſo der ſiebende Calif dieſer Dynaſtie, oder der achte, wann wir Mahomet den blinden auch mitzehlen. Er gabe die verwaltung der provintz Segeſtan dem Togrul, der an dem hofe des Maudud, des ſohns Maſſud Sultans von Gazna, ware auferzogen worden. Togrul ward von Abdalraſchid ſo ſehr geliebet, daß dieſer jenem einen faſt unumſchränckten gewalt einraumte. Togrul mißbeauchte aber dieſe gute, und handelte aller orten als eigenmächtiger Herr. Ja er trieb die undanckbarkeit ſo weit, daß er ſeinen gutthäter von dem thron ſtieſſe. Um auf die kürtzeſte art zu ſeinem weck zu kommen, belagerte er den Abdalraſchid in ſeiner reſidentz-ſtadt Gazna. Der Sultan, dene ein ſo unvermuthetes verfahren ſehr beſtemdete, zoge ſich mit den ſeinigen in das ſchloß. Togrul bemeiſterte ſich der ſtadt in kuetzer zeit, nahm das ſchloß mit ſturm ein, und tödtete den Sultan ſamt ſeinem gantzen haus, ausgenommen die tochter des Maſſud, welche Anca hieſſe, und die er ſich zum weibe nahme. Alſo beachte Togrul die cron und das Reich ſeines Herrn an ſich, und ward deswegen durchgehends genannt Kafernamet, d. i. der undanckbare. Seine an Abdalraſchid verübte untreu machte ihne bey ſeinen neuen unterthanen ſo verhaſſet, daß Khaethir der Gubernator der von der Crone von Gazna abhangenden provintzen in Indien, da er dieſe grauſame abänderung vernommen, an die

Geoſſen

Groſſen der ſtadt Gazna, und an die Printzeſſin Anca mit ſolchem nachdruck ſchriebe, daß ſie ſich wider dieſen tyrannen empöret, und ihne auf ſeinem throne erſchlagen haben. Die zeitung hievon ward dem Khatkhir alsbald überſchrieben, und als dieſer zu Gazna angelanget, lieſſe er mit genehmhaltung der Groſſen des Reichs für den rechtmäſſigen Sultan erklären den Ferokhzad, welcher der grauſamkeit des Togrul entgangen, und ein ſohn des Maſſud ware. Abdalraſchid ward ſeines Reichs beraubet im jahr Chriſti 1053. und 445. der Hegira, nach Khondemirs bericht. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abdalſalam ben Genghidest Al-Giabali**, gebürtig von Bagdad, ſtammete urſprünglich aus der provintz Gedal her, und waer ein Philoſophus und Medicus unter der ergierung des Califen Naſſer. Man klagte ihne an, daß er der ſeete der Motazalen zugethan ſene; er ward auch deswegen ins gefängnis gelegt, und ſeine bücher verbrannt. Sein geoſſohn Khineb war ein geſchickter Rechtsgelehrter, von deme wir zwey bücher über die geſetze der Mahometaner haben. Er ſtarbe zu Damaſcus im 847. jahr der Hegiea. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abdalſamad**, ein ohm der zween erſten Califen aus dem geſchlecht der Abaſiden, ward ſehr alt, und ſtarb erſt in dem 185. jahr der Hegira, unter der regierung des Califs Harun. Man ſagt von ihm, er habe niemals keinen zahn verloheren, weilen ſeine kiefel ſowol der obere als der untere, ein ieder mit ſeinen zähnen nur ein ſtuck ausmachte. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abdalwahed ben Abdalrazak**, zugenannt Katib-Neſſavi, ein Mahometaniſcher Predicger aus der ſtadt Neſſa in Koraſan, iſt der ueheber eines geiſtlichen buchs, deſſen titel iſt: Tage fi Keifiet al alage, d. i. von der eigenſchafft der ſeelen-artzneyen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abdalwahrd ben Zeid**, ein bey denen Mahometanern, wegen ſeinem heiligen und abgeſonderten leben, ſehr berühmter mann, deſſen lebens-beſchreibung Jafei ſeiner hiſtorie auch einverleibet hat. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abdar**, iſt der nahme desjenigen bedienten des Perſiſchen Königs, welcher ihme das waſſer bey der tafel reichet, und ſolches, damit kein gift darein könne gemiſchet werden, in einem verſiegelten krug verwahret. *Olearius*.

Abdas, ein Biſchoff in Perſien, in dem V. ſæculo, der den tempel des feurs, ſo von den Perſern angebätet worden, zerſtörte. Dieſes brachte ihn in des Königs ungnade, der ihn tödten, und alle Chriſtliche kirchen verwüſten ließ. *Socrates*, H. E. lib. VII. c. 18. *Theodor.* H. E. lib. V. c. 39. *Bayle.*

* **Abdaſtartus**, ein König zu Tyro, von A. M. 2963. dis 2972. und alſo nur 9. jahr lang, weil er von dem ſohne ſeiner ammen ermordet worden, der auch nachmals gar den thron beſtiegen, und 12. jahr ſelbigen beſeſſen. *Joſephus.*

* **Abdear Rhamam**, ein Fürſt zu den zeiten Emanuelis, Königs in Portugall, über Saphia eine ſtadt in demjenigen theil Africä, allwo Tanger liegt. Gemeldte ſtadt hatte eine lange zeit zu dem Königreich Marocco gehöret, es war aber einer der vornehmſten häuſern allda, genannt Farhem, von dem König abgefallen, und hatte ſich durch geld einen anhang gemacht. Aus dieſem hauſe nun war Abdear Rhamam entſproſſen, ein ſehr hochmüthiger und über die maſſen herrſchſüchtiger mann, der ſeine herrſchſucht ſo weit triebe, daß er die herrſchafft über Saphia zu erlangen, ſeines vatters bruder Hamedur, welcher allda regierte, verrätheriſcher weiſe umbringen ließ. Nach dieſer verübten that wuſte er die gemeinen leuthe durch freygebigkeit und freundlichkeit völlig auf ſeine ſeite zu bringen, und erhielte ſich alſo dadurch bey ſeiner Oberherrſchafft. Nachdem er eine geraume zeit im frieden regiert hatte, wurde er ſelbſten zu einer zeit, da er am wenigſten daran gedachte, umgebracht. Er hatte nemlich eine überaus ſchöne tochter, welche von einem edlen jüngling, Ali-Ben-Gueemm genannt, geliebet, auch von ihm mit wiſſen ihrer mutter beſchlafen ward. Als nun Abdear dieſer liebes-händeln gewahr worden, faßte er den entſchluß ſich zu rächen, und den Ali-Ben-Gueemin zu tödten, deme aber die mutter und tochter, welche davon luſt bekommen hatten, dieſes vorhaben entdeckten. Ali, welcher gedachte, es ſene beſſer vorzukommen als vorgekommen zu werden, machte darauf mit einem ſeiner beſten freunden, genannt Scha-Ben-Tafuf, einen anſchlag wider den Abdear, und bediente ſich zu deſſen ausführung folgender gelegenheit. Auf einen gewiſſen feſt-tag, welchen die Mohren mit der gröſten ehrerbietung begehen, lieſſe Abdear Rhamam, welcher auf nichts anders bedacht war, als wie er ſich rächen möchte, den Ali erſuchen, an dieſem tag ſich auch in der Mosquee bey dem öffentlichen gebät einzufinden, dieweil er nach verrichtetem gottesdienſt über eine ſache von groſſer wichtigkeit mit ihm zu reden hätte. Ali, der ſich leicht die rechnung machte, daß dieſer heilige tag ſein ſterbtag ſeyn werde, wenn er nicht trachte des Abdears nachſtellungen zu entgehen, und ihm ſelber vom brodt zu helffen, gienge darauf mit obgemeldtem Scha-Ben-Tafuf und noch zehen hertzhafften bewaffneten männern, welche auch theil an der conjuration hatten, geraden wegs in die Mosquee, und durchſtach den Abdear, ehe er ſich zur wehr ſtellen konnte um das jahr Chriſti 1505. Des Abdears leuthe, welche ſich bey ihm befanden, wollten ſeinen tod auf der ſtelle rächen, jedoch als ſie ſahen, daß zwölf hurtige kerls mit dem degen in der fauſt bereit ſtünden, und beſorgten, daß ſolches eine mit dem volck heimlich angelegte ſache ſeye, überdis auch kein Haupt und anführer hatten, machten ſie ſich davon. Hierauf verfügten ſich Ali-Ben-Gueemin und Scha-Ben-Tafuf auf den maeckt, und nachdeme ſie alle einwohnere zuſammen beruffen hatten, hielte Ali eine rede an ſie, und ſtellte ihnen darinn vor, wie er den tyrannen, der ihm nach dem leben getrachtet, billich getödtet habe, und wie er dafür halte, daß er der burgerſchafft keinen geringen dienſt erwieſen, indem er ſie aus den klauen eines ſolchen böſewichts heraus geriſſen, der auch ſeinen eigenen ohm des lebens beraubet habe. Ferners verſicherte er ſie, daß ſie inskünftige unter einer gelinden und gütigen regierung leben ſollten, mit beyfügung vieler anderer bewegligher worten, welche in die hertzen der weibiſchen Mohren einen ſolchen eindruck machten, daß ſie ihnen beyden ſo gleich die Ober-herrſchafft über die ſtadt übergaben. Von dieſer zeit an regierten dieſe zween mit groſſer klugheit und verſtand. *Marmol.* lib. III. c. 53. *Hier. Oſor.* lib. V.

* **Abdecallas**, wurde von dem Perſiſchen Könige Sapore wegen ſeines bekänntniſſes zu Chriſto, nebſt dem Biſchoffe zu Seleucia und Cteſiphon, Simone, enthauptet. *Hiſt. Trip.* III. 6.

* **Abdechala**, eine weibs-perſon, wurde nebſt vielen andern um des Chriſtlichen glaubens willen in Perſien an. 349. getödtet. Derer ſelbigen feyer fällt nach dem heiligen calender den 21. aprii. *Univ. Lexicon.*

* ABDELÆ, ſcheinen nach Nicephori bericht ein Scythiſches volck geweſen zu ſeyn, ſo auch Ephtalitæ geheiſſen. *Ortel.* theſ. geograph.

Abdelaſis, ſiehe **Abdala.**

* **Abdel-Cader**, der ſechſte König von Marocco aus dem geſchlecht der Almohaden, folgte in der regierung auf ſeines bruders ſohn Ceyed Bacrar in dem jahr Chriſti 1213. oder 610. der Hegira; er ſahe ſich aber gezwungen, das Reich mit verſchiedenen verwandten zu theilen, welches dann verurſachte, daß zu gleicher zeit viele waren, bey denen der höchſte gewalt ſtunde. Dieſe Almohadiſche Fürſten verlohren eine ſchlacht wider Abdulac, den Gubernator von Fez; und Abdel-Cader ward zu Segelmeſſe, einer ſtadt in Numidien, durch einen Generalen des Mahamet Budodu, der auch forderung an die Cron machte, und ein ohm des Ceyed ware, umgebracht. *Marmol*, de l'Afrique liv. II. *Garibai*, lib. XXVI. J. Leon.

* **Abdelmelech**, ein ſohn Muley Sidans, Kayſers von Marocco, nach deſſen tode er zwar an. 1634. den väterlichen thron beſtiegen, aber noch in dem erſten jahre ſeinem bruder Luallud platz machen müſſen.

* **Abdelmeſſias**, ein Patriarche in Egypten, hat eine Legationem ad Clementem und einr Profeſſionem Fidei, welche in Baronii Annalibus ſtehet, geſchrieben.

Abdelmone, eines töpfers ſohn, brachte ein groß theil von Africa unter ſich, wie ihm ein ſtern-ſeher prophezeyet hatte. Er erhub ſich von dannen nach Spanien, und zog die Mohren an ſich, mit welchen er beſtig wider die Chriſten wutete. Er hatte ſeine reſidentz zu Marocco um das jahr 1147. *Roderic. de Toledo*, lib. VII. c. 10. *Fulgoſ.* lib. III. c. 4.

* **Abdelquivir**, der älteſte ſohn des Haſſen Cherif, oder Mahamet Ben Mahamet eines Numidiers, gebürtig aus der provintz Dara. Dieſer Haſſen Cherif ware ſehr geübt in philoſophiſchen wiſſenſchafften und in der zauberey; und weilen er trachtete, ſich eine hochachtung bey dem volck zu erwerben, gabe er für, er komme von dem propheten Mahomet her, und führte ein ſchembelliges leben. Dieſer betrüger hatte 3. ſöhne, unter denen Abdelquivir. Er zoge dieſe nach einer ihme ſonderbaren und eigenen art, und nachdeme er ſie naher Mecca geſchickt hatte, zeigten ſie bey ihrer zurückkunft, daß ſie würdige nachfolger eines ſolchen vatters wären: dann da ſie ſich vieler entzukungen berühmten, zogen ſie einr groſſe menge volck an ſich, ſo daß niemand waer, der ſich nicht glücklich ſchätzte, wann er den ſaum ihres kleides küſſen konnte. Ohngefehr um das jahr Chriſti 1505. und 911. der Hegira, riethe Haſſen ſeinen zween jüngſten ſöhnen, ſich naher Fez zu begeben, allwo Mahamet Dataj regierte. Sie waren beyde glücklich allda; der eintz erhielte eine Lehrers-ſtelle in dem Modaraſſiſchen Collegio, der andere aber ward zum Hofmeiſter ernennet über des Königs kinder. Da ſie ſich nun einiges anſehen erworben, baten ſie, auf einrathen ihres vatters, den König, er möchte ihnen erlauben, daß ſie mit einer wacht durch das lande ziehen, und mit einer trommel und einem fahnen ſich begleiten laſſen dörften, um durch dieſes mittel die Mahometaner wider die Chriſten anzuſeitzen, und zuſammen zu ziehen. Mulei-Nacer, des Königs bruder, fande dieſes nicht thunlich; der König aber bewilligte ihnen iher bitte. Ihre erſte reiſe ware glücklich, und das volck zoge ihnen von allen orten nach: Allein Yahai-Ben-Tafuf, ein dem König in Portugall zinsbarer Maur und geſchworner feind der Cherifs, ſtellte ihnen die Portugieſen entgegen, von welchen ſie zerſtreuet wurden. Nach verſchiedenen begebenheiten, ward Abdelquivir in einer ſchlacht bey der ſtadt Anega erſchlagen. *Diego de Torres. Marmol. Thuanus.*

Abdemelech, ward von ſeines bruders ſohn Mahomet aus den Königreichen Fez und Marocco vertrieben, und ſuchte deswegen

wegen hülffe beym Türckiſchen Kayſer Selim. Mahomet bat den König Sebaſtian in Portugall um beyſtand, welcher auch mit einer ſtarcken armee in Africam ſetzte, und bey Tanger den 9. nul. an. 1578. anländete. Den 4. aug. kam es bey Alcar zum treffen, da der König von Portugall erſchlagen ward, Mahomet erſtickte im moraſt, und Abdemelech gab in der ſänfte ſitzend den geiſt auf, daß alſo drey Könige auf einmal geblieben. Dieſer Mahometaniſche Printz iſt nuch ſonſt unter dem nahmen Mulei Moluc bekannt.

Abdemelech, ſiehe Ebedmelech.

* **Abdemon**, ein jüngling, der, wie man ſagt, die gaabe hatte, die von Salomon ſürgelegte räthel aufzulöſen. Menander redt nach Joſephi bericht alſo von ihme: Zu der zeit ware ein jüngling, genannt Abdemon, der die träumy, welche Salomon, der König zu Jeruſalem ihme fürlegte, auslegen konnte. Dio, dene Joſephus auch anführet, ſetzet hmzu, daß da Hiram, der König der Tyrier, die von Salomon ihme vorgelegte räzeln nicht nuflöſen konnte, und ihme deswegen eine merckliche ſumme gelds bezahlt hatte, er hernach dem Salomon einen gewiſſen Tyrier, nahmens Abdemon, zugeſchickt habe, welcher nicht nur alle räzeln Salmons aufgelöſet, ſondern hingegen ihme ſolche fragen fürgelegt hätte, welche Salomon nicht habr auflöſen können. *Joſeph.* antiq. Jud. lib. VIII. c. 2. & contr. Appion.

* **Abdemon**, ein Tyrier und freund der Perſen, bemeiſterte ſich der inſul Cypern, nachdeme Evagoras aus derſelben vertrieben worden: da aber Evagoras wieder in beſitz derſelben gelangnet, ward Abdemon auch wiederum vertrieben im zweyten jahr der XCVII. Olympiad. odee 391. jahr vor Chriſti geburt. *Moreri.*

* **Abdemonaphes**, oder auch **Abdimonephes**, ingleichen **Abdemeneph**, **Abdimeney**, ein Iſmaelite und vornehmer kauffmann ſeinee zeit, welche um das jahe 600. nach Chriſti geburt fället, kaufte den unter denen Türcken hochgehaltenen Mahomet an ſich, welcher ſich auch ſo wohl bey jenem befand, daß er nicht nur die kauffmanns-wiſſenſchafft bey ihm wohl erlernete, ſondern auch nach deſſen tode ſo glücklich war, ſeines Herrn reiche wittwe zur ehe zu bekommen.

Abdenago, ſiehe Abednego.

* **Abdeone**, ſiehe Abeone.

Abdera, eine ſee-ſtadt in Thracien, nicht weit davon, wo ſich der fluß Neſtus in die ſee ergeußt. Etliche wollen, daß die ſchweſter des Diomedis ſelbige fundirt, und mit ihrem nahmen belegt; ſie ſey aber in der XXXI. Olymp. A. M. 3328. A. C. 656. von den Clazomeniern wieder erbauet, und mit deren nahmen benennet worden. Herodotus meldet, daß ſie unter der anführung des Timeſii nue den grund dazu gelegt; ſie wären aber davon verjaget, und alſo die ſtadt eigentlich von den Teienern erbauet worden, da dieſe lieber ihr vatterland enit dem rücken anſehen, als ſich durch den Harpagum unter die bottmäßigkeit des Cyri bringen laſſen wollen. Apollodorus ſagt, es habe ſie Hercules bey dem grabe ſeines freundes und geſehrtens Abdera, welchen des Diomedis pferde zerriſſen, erbauet. Bey dieſem oet ſoll ein feld geweſen ſeyn, da das viehe, wann es daranf geweidet, raſend worden. Zu den zeiten des Königs Caſſandri in Macedonien ſoll ſich allhier eine groſſe menge fröſche und mäuſe eingefunden haben, daß dadurch die einwohner ſich gewungen geſehen, andere wohnungen zu ſuchen; es ſcheint aber, daß ſie bald wieder in ihr vatterland gekehret, oder dieſe ſtadt von andern ſey eingenommen worden. Was Lucianus von der unſinnigkeit der Abderiten, welche ſie als ein hitziges fiedee überfallen, berichtet, ſolches hat ſich unter der regierung des Königs Loſimachi zugetragen. Es wurden ſonſt die Abderiten vor tumme und einfältige leuthe gehalten, nichts deſtoweniger ſind aus ihnen groſſe männer entſproſſen, als Protagoras, Democritus, Anaxarchus, Hecateus, ein hiſtorien-ſchreiber, der Poet Nicenetus und andere. *Lucian. Juſtin. Plin.* lib. I. c. 11. *Mela* lib. II. *Arian. Stephan.* in Abdera. *Apollod.* p. 118. *Thucyd.* lib. II. p. 166. *Bayle.*

Die unſinnigkeit der Abderiten kam von einem hitzigen ſieber her, welches ſich nach dem ſiebenden tage durch eine criſin verlohe; währender zeit, daß ſie damit behafft, waren ſie insgeſamt comödianten und eecitirten wo ſie giengen und ſtunden, ſtücke aus den tragödien, ſonderlich aus des Eueripidis Andromeda. Dieſes übel erhub ſich im ſommer, und währte bis auf den darauf folgenden ſehr kalten winter. Aus des Ovidii diſticho in Ibin. v. 494.

Aue te devoveat certis Abdera diebus
Saxaque devotam grandine plura petant.

iſt zu ſchlieſſen, daß ſie eine gewohnheit gehabt, krafft welcher ſie einen menſchen verwünſcht und verſuchet, und alsdenn geſteiniget haben. *Bayle.*

Abdera, war eine ſtadt in Spanien an dem Mittelländiſchen meer gelegen, und von den Carthaginenſern erbauet. *Strabo* lib. III.

Abderam I. oder **Abnalrahman**, König der Mauren in Spanien, die ſich zu Coedua veſt geſetzt hatten. Er verheerte gantz Caſtilien mit einer armee von 30000. Mohren zu pferde, und 200000. zu fuß, ſo ihm aus Africa zugekommen waren, nahm in weniger zeit alle plätze wieder ein, die vorhin die Chriſten von den Arabern erobert hatten. Nachdeme er ſich alſo Caſtilien, Aragonien, Navarra und Portugall unterwürffig gemacht, und nue noch der mitternächtige theil von Spanien übrig war, machte er ſich an Toledo, wuede aber gezwungen, die belagerung aufzuheben; daeauf er hin und wiedee alles verheerte, daß die Spaniſchen hiſtoeien-ſchreiber ihn vor den zweyten verwüſter Spaniens halten. Das folgende jahr aber belagerte er gedachte ſtadt noch einmal, eroberte ſie auch, und ſetzte ſeinen ſohn zum Gouverueur dahin. Er ſta d an. 790. als er 50. jahe regieret hatte. *Mariana*, lib. II. c. 20. *Marmol.* Afr. lib. II. c. 19.

Abderam II. König von Cordua, machte mit dem Könige Ramiro von Caſtilien einen ſtillſtand, ließ ſich aber durch die Africaner verleiten, die waffen von neuem zu ergreiffen. Ramirus bat ihn, daß er den getroffenen ſtillſtand halten möchte; nllein Abderam forderte 100. junge mägdlem zum jährlichen tribut, wie ſeine vorfahern. Dieſes anmuthen gieng Ramiro dermaſſen zu hertzen, daß er zu den waffen griff, und den Abderam beſiegte. Er hat zum erſten ſeinen nahmen auf die Arabiſche münze prägen laſſen, und iſt um das jahr 859. oder wie andere ſetzen an. 852. im 31. jahre ſeiner ergierung geſtorben, nachdem er 45. ſöhne und 42. töchter gezeuget. *Marmol.* lib. II. c. 22. *D'Herbelot*, bibl. p. 9.

Abderam III. mit dem zunahmen der **erheber des geſätzes**. Nachdem er öfters gegen Garciam, König von Leon, den kürtzern gezogen, rufte er an. 916. hülffe aus Africa, und continuirte den krieg etliche jahr wider die Chriſten, die ihm Pampelona und einige ander wichtige plätze wieder abnahmen. Dieſen und andern mehr erlittenen ſchaden ſchrieb ee der von ihm den Chriſten gegebenen freyheit zu, ſich in ſeinen landen zu verhellichen, und befahl dahero, daß alle Chriſte n, ſo ſich mit den Mauern in heuealy eingelaſſen, ſamt ihren kindern dir Mahometaniſche leher nunehmen ſollten; worüber viele zu märtvrern wurden. Er ſtard an. 958. oder 961. nachdem er über 50. jahr ergiert hatte. *Mariana. Marmol.* lib. II. c. 26. *D'Herbelot*, p. 9.

Abderam IV. ein ſohn Almanſors, wae der letzte König zu Coedua, von dem Abderamiſchen ſtamm, führte ein wüſtes leben, und hatte wenig luſt zum kriege; daduech die Araber anlas nahmen, ſich wider ihn zu empöeen, und zwar in Africa unter dem commando des Solimans, und in Spanien unter der anführung Mahomets, welcher dieſem Abderam gift beybrachte, und ſich an. 1002. auf deſſen thron ſetzte. *Mariana. Marmol.* lib. II. c. 28.

Abderam, oder **Abdiram**, Vice-König der Mauren in Spanien, wae zu ſeiner zeit ein vortrefflicher kriegs-held, ſo, daß Amirel-Memunin, oder Meamomolin, Kayſer der Saeacenen in Africa, durch deſſelben beyſtand Franckreich und Italien bald zu bemeiſtern hoffte. Es gieng auch Abderam mit einer armee von 400000. mann in Franckreich, und brachte in kurtzem Languedoc, Quercy, Gwaudan, Auvergne und Potton unter ſeine gewalt; Carolus Martellus aber lieferte ihm an. 732. bey Tours auf einer groſſen ebne, ſo noch heut zu tage das feld S. Martini de Bello genannt wird, ein treffen, worinnen Abderam 765000. mann verlohr, und ſelbſt das leben einbüßte; Carolus Martellus hingegen vermißte nue bey 1500. mann, welche zu anfang der ſchlacht geblieben, wiewol einige die zahl der gebliebenen auf ſeiten der Saracenen viel geringer machen, und melden, die gantze armee derſelben ſey nicht über 80. bis 100000. mann geweſen. *Sigebert Anaſtaſ.* annal. Metenſ. *Fredegar.* app. ad Greg. Tur. lib. X. c. 108. *Bavon. Mezeray*, abrégé chronol. tom. I. p. 192.

Ein Arabiſcher geſchicht-ſchreiber, ſo in der Königlichen bibliotheck zu Paris geſchrieben aufbehalten wird, will zwar, die Saeacenen hätten ſich, als man bis in die nacht heftig gefochten, ſelbſt zurück gezogen, und wieder nach Spanien geeilet: geſtehet aber, ſie hätten da den erchten kern ihrer kriegs-leuthen verloheen, ſonderlich wären da ihre Prætoriani, von ihnen die armee des Königl. pallaſts genannt, in ſtücke zerhauen worden. Wir damalen die ſachen in der welt ſtunden, ſo iſt menſchlichem urtheil nach faſt nicht zu zweifeln, daß wann ihnen dieſe ſchlacht geglückt, ſie ſich dadurch meiſter von der gantzen damaligen Chriſtenheit wurden gemacht haben. Nur 20. jahr vorher hatte ihnen ein einiger ſieg wider Rodericum König in Spanien die völlige herrſchafft über gantz Spanien zuwegen gebracht.

† **Abderama**, den die Arader Abdalrahman nennen, ware in dem VIII. ſæculo Gubernator von Spanien unter der regierung des Caliſs Iſcham odee Heſcham, ſuchte des Caliſs Reich noch durch die eroberung von Franckreich zu erweiteen, nachdeme er ſchon gantz Spanien unter das joch gebracht hatte. Die Saracenen hätten zwar urſach gehabt mit dem dishero eroberten ſich zu veegnügen; doch waer es auch ſehr natürlich in einem ſo ſchönen und ſiegeeichen lauff nicht einsmals ſtill zu ſtehen. Wann wir die geſchichte des Abdeeama, von einer Saraceniſchen feder beſchrieben hätten, ſo würden wir ohne allen zweifel daraus erſehen, daß dieſer groſſe kriegs-held von der natur gleichſam zu dem zweck formiret worden, damit er in dem ſtand wäre den unumſchränckten ehegeitz ſeines Heren zu erſättigen; wir würden vernehmen, daß er einer der tapferſten helden geweſen, die jemals gelebt haben, und daß ſein gantzer lebens-lauff nichts anders geweſen ſeye, als eine ununterbrochne folge von ſieg und triumph. Die Saracenen waren in Languedoc eingefallen, und hatten Narbonne und Carcaſſonne eingenom-

genommen. Eudes oder Eudo der Hertzog von Aquitanien hatte mit beyhülff der Franzoſen den lauff ihrer ſiegen bey Touloufe aufgehalten, und dieſe ſtadt und Uſez in ſeiner macht behalten. Da er aber eines theils vorſahe, daß dieſe leuthe vielleicht in denen folgenden zeiten neue einfälle verſuchen könnten, und anders theils ſich eine hülff wider die Franzoſen, die ihm ſeine ruhe herrſchafft ſtreitig machen wollten, zu verſchaffen trachtete, machte er einen bund mit Munuza dem Saracenischen Gubernator von Cerdaigne, und gabe ihme noch ſeine tochter zur ehe, um ihne zu einer rebellion wider den Calif zu bringen. Eudes machte ſich alſo dieſe umſtände zu nutz um in Neuſtrien einzufallen, da eben Abderama über das gebürge zoge, den Munuza bis naher Puicerda triebe, und ihne zwange auch von dannen zu entſtehen. Munuza begabe ſich zu ſeinem ſchwieger-vatter Eudes, der ſeiner ſeits durch Carolum Martel auch etliche mal ware geſchlagen worden. Die Saracenen aber verfolgten den unſeligen Munuza mit ſolcher ſchärffe, daß er, um nicht in ihre hände zu fallen, ſich von einem hohen ort herunter zu ſtürtzen gezwungen ſahe. Die gemahlin des Munuza, welche von ungemeiner ſchönheit ware, ward gefangen genommen, und von Abderama ſehr höflich tractiret, und dem Calif überſchicket. Hierauf zoge Abderama wider den Eudes, fiele in Gaſconien ein, bemeiſterte ſich von Bourdeaux, und drang bis an den fluß Dordogne, über den er auch mit ſeiner armee ſetzte, und mit dem Hertzog zu einem treffen zu kommen ſuchte. Dieſer glaubte nun auch, er wäre ſtarck genug, um es mit ihme zu wagen. Allein Eudes ward geſchlagen, weilen er die Franzoſen, mit welchen er frieden gemacht hatte, nicht erwartet hatte. Iſidorus Pacenſis ſagt von dieſer ſchlacht, GOtt allein ſeye es bekannt, welch ein groſſe anzahl von Franzoſen auf dieſen tag ſeyen gemetzelt worden. Eudes entſchloſſe ſich alſo, ſich mit Carolo Martel, welcher im anzug ware um ihm zu hülff zu kommen, zu vereinigen. Abderama, der den Eudes immer verfolgte, verheerete alles auf eine grauſame weiſe in Perigueux, Saintonge und Poitou. Viele ſtädte wurden geplündert, und eine groſſe anzahl kirchen verbrannt; die groſſe St. Martins-kirche zu Tours würde ein gleiches ſchickſal erfahren haben, wann Carolus Martel und Eudes dem Abderama nicht begegnet wären. Die beyden armeen blieben ſieben tage lang gegen einander ſtehen, und giengen in ſolcher zeit nur kleine ſcharmützel vor. Am ſiebenden tag kame es zu einer haupt-action, da dann die Saracenen, welche in dem angriff nicht alle erforderliche klugheit gebraucht hatten, auf das haupt geſchlagen worden. Abderama verlohre ſelbſt das leben mit einer ſolchen menge der ſeinigen, daß einige ſchreibenden die anzahl der erſchlagenen Saracenen auf drey hundert und fünf und ſiebenzig tauſend mann ſetzen. Es wird aber dieſe erſtaunliche anzahl billich als fabelhaft angeſehen. Es iſt keinesweges zu zweifeln, es habe der Hertzog von Aquitanien groſſen theil an dieſem ſieg gehabt, weilen er die überaus reiche beute mit denen Franzoſen theilete, und von denſelben in ruhigem beſitze ſeines landes gelaſſen ward. Dieſe ſchlacht geſchahe an einem ſamſtag des weinmonats im jahr Chriſti 732. und 114. der Hegira. Verwunderlich iſt, daß die alten geſchicht-ſchreiber uns nicht eine umſtändlichere beſchreibung hinterlaſſen haben, von einem ſieg und treffen, welches dem Saracenischen glück ein ziel geſetzet, und den grund zu ihrem untergang in Europa geleget hat. Aus deme, was bisher umſtändlich erzehlet worden, erhellet unter anderm auch, daß vielleicht niemals keine ungerechtere anklage geſchehen ſeye, als da man Eudoni dem Hertzog von Aquitanien hat zumeſſen wollen, ob wäre er der anlas und verleiter zu dieſem einfall der Saracenen in Franckreich geweſen. Dann er hat ja nicht nur ſeine tochter dem Gubernator von Cerdaigne zur ehe gegeben, um ihne zu einem einheimiſchen krieg wider den Calif ſelbſten zu vermögen, und alſo die Saracenen von dem zug über die gebürge abzuhalten; ſondern Munuza ſein tochtermann kame ja in dieſem krieg elendiglich um das leben, und die tochter Eudonis ward gefangen genommen, und dem Calif als eine gefangene zugeſandt. Demnach ſiehet man keinesweges, daß Eudo denen Saracenen den geringſten gefallen in irgend etwas erwieſen habe. Er verhinderte ſie niemehr durch ſein land zu ziehen, ſo viel ihme möglich ware, und die Saracenen ihrer ſeits haben ſich in demſelben ſo feindlich erzeiget, als es nur immer geſchehen konnte, ſo daß der, welcher ein verſtändnis dro ſolchen umſtänden erchen wollte, einen auſſerordentlich ſcharffen geruch haben müſte. Dieſes alles hat man als merckwürdig, deme ſo ſich von Adderam ſchon in dem vorhergehenden artickul findet, beyzufügen thunlich erachtet. *Roderic. Tolet.* annal. Arab. c. 10. *Marmol. Iſidorus Pacenſis Epiſcop.* annal. *Mezeray. Cordemoi*, hiſtoire de France. *D'Herbelot*, bibl. Orient. Engliſcher *Bayle.*

Abderas, ſoll ein favorit des Herculis geweſen ſeyn, welchem von etlichen die erbauung der ſtadt Abdera zugeſchrieben wird. Andre aber melden, daß er ein bedienter des Diomedis geweſen, und von dem Hercule nebſt ſeinem Herrn umgebracht worden. Es kan ſeyn, daß er es mit dem Hercule wider ſeinen Herrn gehalten, um dieſen grauſamen König von Thracien zu tödten, welcher ſeine pferde mit menſchen-fleiſch zu futteren pflegte. Man findet auch von dem ſelbigen noch andre erzehlungen, welche aber nicht wohl mit einander können verglichen werden. *Taetzes, Apollod.* bibl. 2. *Hygin.* fab. 30. *Salmaſ.* exerc. Plin. p. 160. *Bayle.*

* **Abdi**, ein Levit aus den kindern Merari, der als ein ſäuger zur lincken land im tempel ſtund, 1. Chron. VII. Man lieſet auch, daß ſein ſohn Kuſi in dem tempel, der durch ſchändliche abgötterey verunreiniget worden, den wahren gottesdienſt wieder anrichten helffen. 2. Chron. XXIX.

* **Abdia**, ein derg in dem ſtammen Manaſſe jenſeit des Jordans, hat ſeinen nahmen von Addias oder Obadias dem Hofmeiſter des Königs Achab, welcher in einer höle dieſes bergs hundert Propheten verſteckte, um ſie vor der gottloſen Jeſabel zu erretten. Es iſt dieſer berg voller hölen, in welche zu zeiten Herodis des Groſſen die räuber ſich zu verſtecken pflegten. Herodes aber triebe ſie mit gewalt daraus, und damit dieſe hölen nicht mehr dienen möchten, lieſſe er ſie mehrentheils zuwerfen. 1. *Reg.* 18. *Joſeph.* antiqu. Jud.

* **Abdiara**, ein Königreich in Oſt-Indien, auf der halbinſul jenſeit des Ganges, welches unter dem Königreich Pegu ſtehet. Die hauptſtadt darinnen hat gleichen nahmen, und liegt am fluſſe Pegu.

Abdias, von Babylonien, ſoll allda Biſchoff und ein Jünger Chriſti geweſen ſeyn. Das buch von der Apoſtel leben wird ihme in einem alten manuſcripto, ſo Wolfgang Lazius in einem cloſter in Kärndten gefunden, zugeſchrieben; iſt aber ganz voll fabeln, und dahero alſobald von dem Papſt Paulo IV. verworffen worden. Lazius hat es zuerſt an. 1551. zu Baſel heraus gegeben. Laurentius de la Baere hat es an. 1583. zu Paris mit ſeiner Hiſtoria Patrum drucken laſſen, und hernach iſt es auch der Bibliothecæ Patrum mit einverleibt worden. *Sixt. Senenſis. Baron. Bellarm. Poſſevin. Voſſius. Heſſelius. Molanus. Miræus. Rivetus. Bayle. Labbé*, diſſert. de ſcript. eccl. tom. I. pag. 3.

Dieſer als author hiſtoriæ certaminis Apoſtolici, iſt einer von den gröſten betrügern und legenden-ſchreibern geweſen. Er rühmet ſich ſelbſt, daß er den Heyland im fleiſche geſehen habe, daß er einer von den 72. Jüngern geweſen, daß er vieler Apoſtel handlungen und Märtyrer-tode beygewohnet habe, er ſey endlich dem H. Simon und H. Juda in Perſien gefolgt, und von ihnen zum erſten Biſchoff in Babylon beſtätiget worden. Er beruft ſich aber auf den Hegeſippum, der ohngefehr 130. jahr nach Chriſti himmelfahrt gelebet hat. Dem allen ungeachtet hat Wolfgang Lazius auf dieſe mährgen viel gehalten, zumal weil er das glück gehabt, das manuſcript in einer höle zu erſt zu finden. *Bayle.* *

† **Addias**, von Babylonien. Hier iſt noch dieſes beyzufügen. Lazius gienge in ſeiner hochachtung gegen Addias ſo weit, daß er zweifelte, ob der Evangeliſt Lucas ſeine hiſtorie dem Addiä, oder dieſer ſeine dem Evangeliſten zu verdancken habe. Fabricius in Cod. Apocryph. N. T. erläutert dieſes buch mit anmerckungen. Nicht allein Papſt Paulus V. ſondern auch viele andre gelehrte Catholiſche, als Poſſevinus, Bellarminus, Baronius, du Pin und andre haben diß buch als falſch und untergeſchoben verworffen. *Sagittarii* introd. in hiſt. eccl. cap. 2. *Schmid.* ſuppiem. ad eund. *J. A. Fabricius*, bibl. Lat. med. & inf. ætat. lib. I.

* **Abdieſus**, Biſchoff zu Chaſchar in Perſien. Sein eigener oetter ſtiftete an, daß er nebſt noch andern 39. Chriſten zu dem Könige geführet, wegen freymüthiger bekänntnis Chriſti gemartert, ins gefängnis geworffen, und endlich an. 350. nebſt andern enthauptet wurde. *Univerſal-Lexicon.*

* **Abdiſchair**, ein Tartariſcher Feld-Herr, der mit den Türcken wider den Mahomet Hodabenda, König in Perſien, zu felde zog. Hemit Hamet aber deſſen ſohn, bekam ihn gefangen, und ließ ihn nach Caßmin in des Königs von Perſien reſidentz bringen. Hier wurde er nicht nur gut aufgenommen, ſondern auch die Königin Beguma verliebte ſich ſelbſt in ihn, weil er ungemein ſchön war. Dieſes bewog den König ihm ſeine tochter zur gemahlin zu geben, und ihn wiederum nach ſeinem vatterlande zurück zu ſchicken, in der meynung, daß er nun die Tartarn deſto eher zu freunden haben würde, weil er ſich ſo genau mit ihnen verbunden. Als aber der Adel dem willen des Königs nicht beyſtimmen wollte, und gleichwol derſelbige ſolchen wollte vollzogen wiſſen, wurde Abdiſchair in einem zimmer des Königlichen pallaſts umgebracht. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Abdingshofen, eine Benedictiner-Abtey in dem Stift Paderborn, nahe bey der ſtadt Paderborn, ſo an. 1015. von dem Biſchoff Meinwerco geſtiftet worden. *Schattenii* annal. Paderb.

Abdir, ſiehe **Abadir.**

* **Abdiran**, ein Saracenischer König, welcher nachdeme er Carolo M. mächtig widerſtanden, über die Garonne ſetzte, und die ſtadt Bourdeaux plünderte, und übrigens ein ſehr laſterhafftes leben führete. *Sabellic.* Ennead.

Abdiſi, Patriarch von Moſul in Aſſyrien, jenſeit des Euphrats, begab ſich an. 1562. nach Rom, und nachdem er Pio IV. gehorſam verſprochen, bekam er von ihm das Pallium. Es wurde zu der zeit das Concilium zu Trident gehalten, deswegen der Cardinal de la Mula, als Protector der Orientaliſchen Chriſten, dem Concilio ſchriftliche nachricht davon ertheilte, auch berichtete, daß dieſer Patriarch gemeldet, ſeine untergebene bekenneten ſich zu dem Chriſtlichen glauben, welchen ſie von den Apoſteln Thomas und Thaddäo, wie auch von einem ihrer Jünger Marco bekommen; ihr glaube wäre in allem dem

Römiſchen

Römiſchen glauben ähnlich, und hätten ſie eben die ſacramente und ceremonien, die in der Römiſchen kirche gewöhnlich; ſo beſaſſen ſie auch die bücher, welche zu den zeiten der Apoſtel geſchrieben worden. Man verlaſe dieſen brief in dem Concilio; wie auch hernach das glaubens-bekänntnis des Abdiſi, darinnen er verſprach, daß er nebſt ſeinen untergebenen in einer vollkommenen einigkeit der lehre mit der Römiſchen kirche bleiben wollte; und endlich ſeinen brief, darinnen er ſich entſchuldigte, daß er auf dem Concilio nicht erſcheinen könnte, mit bitte, daß man ihm die ſchlüſſe dieſer verſammlung überſchicken möchte, welche er in allem aufs genaueſte beobachten wollte. Siehe auch Hebed Jeſu. *Thuan. Suavv.* Conc Trid lib VI. *Bayle.*

Der Cardinal de Mula ward in dem Tridentiniſchen Concilio ſehr ruhig angehöret, dis er erinnerte, daß dieſes Patriarchat viele völcker unter ſich begriffe, die theils unter dem Türcken, theils unter dem Sophi in Perſien, theils unter dem Könige in Partugall ſich befänden. Darüber bewegte ſich der Portugieſiſche Ambaſſador und wandte öffentliche proteſtation ein, daß die Orientaliſchen Biſchöffe, die unter ſeinem Könige ſtünden, keinen Patriarchen erkenneten. Auch die Partugieſiſchen Biſchöffe machten lermen, und wurden zum nachtheil des Römiſchen ſtuhls in dieſe gantze ſcene genauer inquiriret haben, wenn nicht der Promotor im nahmen der Päpſtlichen Legaten ſolches verhindert hätte. *Bayle.*

* **Abditana**, eine Biſchöffliche ſtadt in Africa, nicht weit von Hippona, welche ehemals unter dem Biſchoff von Carthago ſtunde. Marmol ſagt ſie heiſſe heutiges tages Arriana, und ſeye dermalen nur ein ſchlechter ort bey Tunis, unter welches er gehöre. *Baudrand.*

* **Abdolaziz**, mit dem zunahmen Bagdadeſis, ein groſſer Poet und Redner zu denen zeiten Tamerlans, welcher ihn ſehr werth geſchätzet. Er wurde endlich ein Chriſt, wie denn Confeſſio Abdolaziz Mahumetani ad Chriſtianiſmum converſi in der Leidniſchen bibliothek geſchrieben aufbehalten wird. Hat im übrigen des Vorhannedim thaten rühmlichſt beſchrieben. *Ahmed Arabſhah*, hiſt. Tamerlan.

Abdolominus, oder **Abdalonimus**, vom geblüt der Könige zu Sidon, war ſo arm, daß er um tagelohn in den gärten daſelbſt arbeitete; es ſetzte ihn aber Alexander M. als er den Straton aus der ſtadt Sidon vertrieben, auf den thron. Da nun ſolches bey den mißgünſtigen übeles nachreden verurſachte, ließ Alexander dieſen neuen König ſelbſt für ſich kommen, und nachdem er an ſeiner geſtalt ein ſonderliches vergnügen gefunden, fragte er ihn: Mit was vor gedult er ſeine vorige armuth ertragen können? worauf Abdalaminus antwortete: Wollte GOtt, ich möchte nur ſo wohl die anvertraute Reichs-ſorge ertragen; denn dieſe hände haben mich verſorget, und mir den nöthigen unterhalt geſchaffet, da denn, ob ich wohl nichts in beſitz gehabt, mir doch auch nie etwas gemangelt. Alexander ſchöpfte aus dieſer antwort eine ſo groſſe hochachtung von ſeiner tugend, daß er ihm nicht allein des Stratons Königlichen hausrath, ſondern auch einen guten theil der Perſiſchen beute zuſtellen ließ, und die um ſolche ſtadt gelegene gegenden ſeiner herrſchafft untergab. *Curt.* lib IV. c. 1.

Abdon, ein ſohn Hillels von Pireathon, aus dem ſtamm Ephraim, war der zwölfte Richter über Iſrael, und regierte 8. jahe. Es iſt von ihm angemercket, daß er 40. ſöhne und 30. enckel gehabt, die auf 70. eſel-füllen geritten. *Judic.* c. 12. *Joſeph.* lib. V. antiq. *Torniell.* an. 2872.

Abdon, etliche halten dafür, daß dieſes der nahme des mannes GOttes ſey, deſſen in dem 1. buch der Könige gedacht wird, daß er dem Jerobeam, da er den götzen zu Bethel geopfert, den tod angekündiget, hernach aber von einem löwen getödtet worden, weil er ſich bey einem falſchen Propheten wider den befehl des HErrn aufgehalten. 1. *Reg.* c. 13. *Hieron.* de locis Hebr.

Abdon und **Sennen**, zwey Perſiſche Printzen, welche, nachdem ſie die Chriſtliche religion angenommen, von dem Kayſer Decio zu Rom an. 254. im triumph eingeführet, hernach, weil ſie den götzen nicht opfern wollten, in dem amphitheatro den wilden thieren dargeworffen, und als ſie dieſelbe nicht beſchädiget, auf dem felde auſſer der ſtadt hingerichtet worden, da man ſie denn etliche tage den Chriſten zum ſchrecken unbegraben liegen laſſen. *Uſuard.* martyrol.

* **Abdova**, heiſſet in Moſcau ſowol ein kleiner fluß, ſo ſich in den ſee Peipus ergeußt, als auch eine kleine ſtadt im Hertzogthum Plecskow.

* **Abd-Raddehi Mohammed**, zugenannt Al Cortodi, ein Spanier von Cordua gebürtig, der eine Arabiſche grammatick verfertiget hat, die Erſchat Fillogat betitult iſt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Abdula, ein Tartariſcher Cham, lebte zu ende des XVI. ſæc. durchſtreifte die gantze Perſiſche grentze, und nahm Heri nebſt mehr als 30. andern Perſiſchen ſtädten in Chorazan hinweg. Als ihm der Perſiſche Schach Abas entgegen rückte, ergriff er bald die flucht, kam aber ſalglich mit 200000. mann wieder, und bemächtigte ſich der ſtadt Turbeth. Dem ohngeachtet wollte er ſich in kein treffen einlaſſen, und als der Perſer ihn zu einer ſchlacht aufforderte, antwortete er ihm, daß er die gewohnheit ſeiner vorfahren nicht gern änderte. **Relation Don Juans von Perſien.**

* **Abdula**, ein ſohn Almuſtamer und Calife derer Saracenen in Perſien. Nachdem er 15. und ein halbes jahr regieret, überwunden und tödteten ihn die Tartarn, nahmen Babylon ein, brachten gantz Perſien unter ſich, und ſatzten da umb jahr 1258. den erſten König ein. *D'Herbelot*, bibl Orient.

* **Abdulach**, König von Fez, von dem ſtamm der Zeneten und aus dem geſchlechte der Benimerinen, war ſehr berühmt unter den Mauren, und lebte zu ende des XII und zu anfang des XIII. ſæculi. Er war Statthalter von Fez für die Almohaden, und nachdem er etliche ſtädte des Königreichs Tremeſen durch ſeinen bruder Jacob eingenommen, auch die Almohaden in einer feld-ſchlacht zwiſchen Fez und Mequinez überwunden hatte, machte er ſich völlig meiſter von dem Königreich Fez, und brachte alſo ungefehr um das jahr 1210. das ſcepter an ſein haus, darauf er ſein Reich mit verſchiedenen neuen Herrſchafften vergröſſerte, und die grentzen deſſelben ſehr weit ausbreitete. Aus dieſem geſchlecht ſind unterſchiedliche Könige geweſen. Ein andrer Abdulach, welcher der letzte war, ward von ſeinem Vezier getödtet, darauf aber Cherif-Said aus dem geſchlecht der Daiaſſen die waffen ergriffe, und dieſen Königs-mord in einer in dem jahr 1481. gelieferten ſchlacht rächete. Man ſagt, daß dieſer Abdulach, letzter König von Fez aus dem geſchlecht der Benimerinen, ſo feig geweſen, daß er wider die Chriſten, welche Ceuta belägerten und einnahmen, nicht das geringſte habe unternehmen dörffen, daher er bey ſeinen unterthanen dergeſtalten verhaßt worden, daß ſie einen anſchlag wider ihn geſchmiedet, darauf er auch von ſeinem Vezier, denn er doch ſehr viele wohlthaten erzeiget hatte, nebſt ſechs ſeiner ſöhnen umgebracht wurde. *Marmol.* lib. VI. c. 55.

Abdulaſis, ein ſahn Muca eines Oberhaupts der Mauren in Spanien, behauptete das amt ſeines vatters, ungeachtet dieſer von dem Calife Soiyman Haſten davon entſetzt worden, und bald darauf gar vor kummer geſtorben ware. Er reſidirte zu Sevillien. Nachdem er viel ſeiner freunde aus Africa an ſich gezogen, that er ſich ſonderlich herfür, und in hoffnung, die Chriſten gar aus dem landr zu treiben, heurathete er des Königs Roderici wittwe, eine ſehr ſchöne Africanerin, von hoher geburt. Dieſe gab ihm den rath, daß er ſich zum König aufwerffen ſollte, und ſetzte ihm eine güldne crone auf. Die Araber aber waren hiermit nicht zu frieden, weil es wider das Mahometaniſche geſätz lief, und erwürgten ihn mit ſeiner gemahlin in einer moſquee. Dieſe geſchichte fallen ungefehr in das jahr Chriſti 722. *Marmol.* lib. II. c. 13. *

Abdulmalich, Marvans ſohn, der ſiebende Calife oder nachfolger Mahomets, fieng an. 687. an zu regieren, nachdem er die ſchlacht wider den Abdala, der in der flucht auf einer Griechiſchen inſul umkam, gewonnen. Er wurde durch ſeine waffen ſehr berühmt und allenthalben ſehr gefürchtet. Ob gleich Dibaco, der ſich der ſtadt Damaſcus bemächtigt, und Abdala, der Saraceniſche Feld-Herr, welcher Perſien und Meſopotamien unter ſeine gewalt gebracht hatte, ſich an ihn machten, ſo behielt er doch wider beyde die oberhand, und ward durch dieſe victorien abſoluter Herr über Arabien, Perſien, Meſopotamien und Armenien. An. 699. nahm er Carthago, und bald darauf die ſtadt Conſtantine in dem Algieriſchen ein, auch über dieſes ein groß theil von Mauritanien, allwo dieſe Arader ſich wider des Kayſers von Conſtantinopel truppen dermaſſen veſt ſetzten, daß ſie ſich folglich die gantze Barbaery unterwürffig machten. Es nahm ihm zwar der Kayſer Armenien ab, weil die aornehmſten des landes revoltiret, und alle Araber in ſelbiger provintz erſchlagen hatten; allein dieſer ſäumte ſich nicht lange, ſondern eroberte an. 700. Armenien wieder, und ſtrafte die vornehmſten urheber ſolcher verrätherey ſehr ſtrenge, indem er ſie alle in einem thurn, worein er ſie verbannt, verbrannte. Er ſtarb nachdem er 21. jahr regieret. Ihm folgte ſein ſahn Gualid an. 708. *Marmol* lib II

* **Abdulmalich**, ein Arabiſcher Fürſt; Nachdeme er ſich um das jahr Chriſti 1341. von denjenigen landen, welche ſeine lands-leuthe in Spanien beſaſſen, meiſter gemacht hatte, gieng er in Africam hinüber, die belagerung Tanger fortzuſetzen, welche ſtadt er auch nebſt vielen andern plätzen eroberte. Als er vernahm, daß Abeci ſich zu einem König zu Cordua aufgeworffen, kehrte er nach Spanien zurück, und räumte denſelben aus dem weg. Viele Araber, die ihm aus Africa nachgefolgt waren, lieſſen ſich in Spanien nieder, und daueten alda viele ſtädte auf. Hernach belagerte er Carthagenam, welcher ort damals noch in der Chriſten händen war, und als er ſolchen ort erabert, ſtarb er unterwegs, da er wieder nach Cordua zurück kehren wollte. *Marmol* lib. II. c. 14.

* **Abdulmalich**, ein ſohn des Königs von Fez, zog nach Spanien und landete zu Algezira, um dem König von Granada wider die Chriſtlichen Fürſten von Caſtilien und Leon zu hülff zu kommen. Nachdeme er allda groſſe thaten verrichtet hatte, wurde er wieder nach hauſe beruffen, dieweil ſein vatter mit dem König von Tremeſen krieg führte, und nicht allein dieſes Königreich, ſondern auch das zu Tunis einnahm, alſo daß er einer der mächtigſten Fürſten ward, die zemalen in Africa geherrſchet haben. Nach glücklicher endigung dieſes kriegs that Abdulmalich einen zweyten zug nach Spanien, in welchem er aber nicht ſo glücklich war als wie in dem aorigen, dann nachdeme er zu unterſchiedlichen malen den kürtzern gezogen, wurde er endlich von den Chriſten ſo plötzlich überfallen

und geſchlagen, daß, da er die zeit nicht hatte, ſich zu pferd zu begeben, er genöthiget war zu fuß die flucht zu nehmen, und dieweil er forchte erkannt zu werden, verſteckte er ſich in die hecken an dem weg, und da er dennoch entdeckt wurde, ſtellte er ſich an, als wenn er todt wäre, welches aber vergeblich war, dann ein Chriſt, der da vorbey gienge, gab ihm 2. ſtiche mit ſeinem ſpieß; als dieſer vorbey war, und er ſahe, daß niemand mehr zugegen wäre, richtete er ſich mit groſſer mühe auf, und ſtarb bey einem gewiſſen bächlein, wie man ſagt, in dem jahr Chriſti 1339. *Marmol.* lib. II. c. 18.

* **Abdulmalich**, ein bruder des Muley Aſſen oder Haſten, bemächtigte ſich um das jahr 1545. des Königreichs Tunis, verjagte ſeines bruders ſohn Amida, und beraubte ihn ſeines geſichts, indem er ihm ein glüendes becken ließ für die augen halten, zur ſtrafe ſeiner grauſamkeit, die er an ſeinem eigenen vatter Muley Aſſen begangen, da er ihm auf gleiche weiſe die augen hatte blenden laſſen. Indeſſen währete die ergeerung des Abdulmalich nicht länger als 36. tage. *Marmol. Hoſm.*

Abdul-mumen, König der Saracenen in Africa, (ſonſt **Miramolin** genannt) wurde nach abſterben des Abdala, deſſen Feld-Herr er geweſen, und in dem kriege gegen Abraham, dem letzten Kayſer in der Barbarey aus Almoravidiſchem ſtamm, gute dienſte gethan, zum Hohenprieſter und Kayſer der Saracenen in Africa ausgeruffen. Er eroberte Marocco, und erdroſſelte des unglückſeligen Kayſers Abrahams ſohn, Iſaac, mit eigener hand, ließ auch alle palläſte und moſqueen abbrechen, um das gedächtnis ihres erbauers auszutilgen, und führte neue prächtige gebäude mit groſſem koſten auf. Nachdem er nun alles, was von dem Almoravidiſchen ſtamm noch übrig war, aufgerieben hatte, erweiterte er ſein Reich bis an Tripoli, und hatte da vor, mit einer groſſen armee in Spanien überzuſetzen; er ſtarb aber darüber an. 1156. und führte ſein ſohn, Joſeph I. dieſes vorhaben fort. *Marmol.* lib. II. c. 34. *Mariana. Thuan.* lib. VII.

* **Abdulvares**, war ein nahme derer Könige von Tremiſſa, welche aus der familie derer Magazoer, und Zinhagier entſproſſen, und ums jahr 986. die Abdiramen aus Africa vertrieben. Dieſe wurden zwar anfänglich von denen Römern verjaget, nachmals aber wiedrum eingeſetzet, bis ſich die nachfolger Mahomets Aſrica demächtigten: ſind dem allem ohngeacht durch einige hülffe wiedrum ins Reich zuruck gekommen, und haben 300. jahr ſelbiges inne gehabt. *Marmolius*, II. 28. V. 11.

* **Abdus**, ein overſchnittener Parther, war nach Sinnace der vornehmſte, ſo ſich zuſammen verbunden mit hindanſetzung des Artabani den Phrahaten von Rom wiedrum zuruck zu holen, und zu ihrem König zu machen. Artabanus dieſes merckende, lude den Abdum unter dem ſchein der freundſchafft zu ſich zur mahlzeit, bey welcher er ihm einen gelinden gift beybringen lieſſe. *Tacitus*, annal. VI. 31. 32.

Abea / oder **Abä**, eine ſtadt in der Griechiſchen provintz Phocis. König Philippus in Macedonien ſchonte ihrer, als er die andern Phociſchen ſtädte verheerete, weil dieſe unter der anführung des Philomeli des Apollinis tempel beraubet, die Abäer aber alleine ſich deſſelben kirchen-raubes enthalten hatten. *Juſtin.* lib. VIII. *Pauſan.* lib X. *Strabo*, lib. X.

* **Abra**, eine ſtadt in Peloponneſo an dem Sinu Meſſeniaco der heutiges tages Golfo de Coron genennet wird. Von andern wird dieſe ſtadt Hira, Thuria und Aepea genannt. Einige ſteidenten ſetzen ohne grund in dieſe ſtadt den tempel Apollinis, welchen Xerxes verbrannt hat, und der in demenigen Adea geſtanden, welches in der Griechiſchen landſchafft Phocis gelegen ware. Moletius ſagt, daß der nahme Adea heutiges tages in Chiores verwandelt ſeye. *Plin.* lib. I. c. 6. *Baudrand.*

* **Abeel** / ein Spaniſcher Maure, welcher in der abweſenheit des Abdulmalich Königs in Cordua ſich ſeines thrones bemeiſterte. Er ſtellete vieles unheil in dem lande an und nennte ſich Amir-El-Moſelemin. Er ware auch der anlas des einheimiſchen krieges, ſo unter denen vornehmſten Spaniern entſtanden, und darein alle die gröſten familien verwickelt waern. Sein gegner, welcher in Africam zu gehen gedachte, kehrte zuruck, griffe ihn an und erſchlug ihn. *Marmol.* lib. II. c. 14.

* **Abecour**, eine Abtey Bramanſtratenſer-ordens in der Diœces von Chartres, im ländlem Beauce in Franckreich. Guaſto de Piſciaco ſtiftete dieſelbe im jahr 1180. Er ware ein groſſer Herr dieſes landes und ſchwager Burchards von Montmorency, deſſen ſchweſter Alix er geheurathet hatte. *Davity*, tom. V.

Abednego, einer von den drey männern, welche Nebucadnezar in einen ofen werffen laſſen, Dan. I. ſiehe **Sadrach.**

* **Abeelt**, (Den) iſt eine alte Herrlichkeit auf der inſul Walchern in Seeland, zwiſchen Middelburg und Fliſſingen, die vor dieſem ihre eigene Herren aus einem hochadelichen geſchlecht, das ſich von dieſer Herrlichkeit her nennte, gehabt hat, aber nachgehends gantz unter die Herrlichkeit Oſtersſouburg gekommen iſt. *Smalleg.* Seel. chron.

* **Abeille**, (Caſſar) ein Franzöſiſcher Poet, ware von Riez in Provence gebürtig, und begabe ſich dey guter zeit nach Paris, woſelbſt ihn der Marſchall von Luxemburg, um ſeines aufgeweckten geiſtes und luſtiger einfälle willen mit dem titul eines Secretarii in dienſte nahm. Nachdeme er in den geiſtlichen ſtand getretten, ward er Prior zu Nôtre Dame de la Merci, bekleidete auch hiernächſt die ſtelle eines General-Secretarii in der Normandie, und bekame an. 1704. einen platz in der Franzöſiſchen Academie, als Carl Boileau mit tode abgegangen. Der Hertzog von Vendome und der Printz von Conty mochten ihn wohl leiden; am meiſten aber hielte er ſich an den oberwehnten Marſchall, deſſen Officiers ein nicht geringeres vergnügen an deſſen umgang hatten, weil er ihnen durch ſeine muntere erzehlungen, und dabey gebrauchte geſticulationen immer etwas zu lachen machte. Er ſtarb den 22. may 1718. ungefehr in dem ſiebenzigſten jahr ſeines alters. Man hat von ihme verſchiedene poeſien, darunter einige oden, welche in den ſammlungen der Franzöſiſchen Academie befindlich ſind; ingleichem zwey opern, Hezione und Ariane, nebſt unterſchiedlichen tragödien ꝛc. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François.

* **Abeille**, (Scipio) des vorigen bruder, ware ein geſchickter Wund-Artzt, legte ſich dabey auch auf die ticht-kunſt, zu welcher er eine natürliche fähigkeit hatte. Sobald er ſich in der Wund-artzney veſt geſetzet, trachtete er wiedrum andre zu unterweiſen, und eben zu dieſem ende ſchrieb er eine Hiſtoire abregée des os, womit er viel eher eingeleget. Er diente auch in zweyen feldzügen in dem regiment von Picardie, als Ober-Wund-Artzt, und ſtarb zu Paris den 9. dec. 1697. *Devaux*, Index funebr. Chirurg. Paris. p 78.

* **Abein** / ein wegen ſeinen bädern berühmter und in der Franzöſiſchen provintz Berry ohnweit Iſſoudun gelegener ort. *Davity.*

Abel, heiſſet nach der Hebräiſchen ſchrift ſo viel als eitelkeit, nach Griechiſcher ausſprach ſo viel als klage und betrübnis, und war der nahme des andern ſohns Adams aon der Eva. Er war ein ſchäfer, und opferte GOtt die erſtlinge ſeiner heerde; hingegen Cain, ſein bruder, ein ackermann, brachte ſeine garben GOtt bezrugte einen gröſſern gefallen an des frommen Abels opfer, als an Cains. Dieſer konnte ſolches nicht leiden, und erſchlug dannenhero denſelben, ungefehr A. M. 130 *Genel* IV. *

So viel hat uns GOtt von ihm wiſſen laſſen, da aber die menſchen haben mehr wiſſen wollen, ſind ſie in fabeln und irrthümmer verfallen. Das Hieroſolymitaniſche Targum hält darvor, daß Cains und Abels erſter zanck ein religions-diſpute geweſen, da Abel behauptet, es werde ein letztes gerichte, ein richter, eine belohnung vor die frommen, eine ſtrafe vor die gottloſen ſeyn; item daß die welt aus lauter barmhertzigkeit GOttes ſey geſchaffen worden, und noch erhalten werde, welches alles Cain ſoll geläugnet haben. Eutychius, der Patriarch in Alexandrien erzehlet, Eva habe mit Cain noch eine tochter, nahmens Azrun, und mit Abel eine andre, nahmens Owain, gebohren, und alſo doppelte zwillinge, da denn Adam gleich willens worden, die Azrun an Abel und die Owain an Cain zu verheurathen, der aber ſeine zwillings-ſchweſter Azrun, als die ſchöner geweſen wie Owain, viel lieber genommen hätte. Bey der hochzeit hätten ſie dem HErrn die opfer, deren in der Schrift gedacht wird, gebracht, und da der HErr augenſcheinlich Abel dem Cain vorgezogen, habe dieſem der teufel eingegeben, daß er ſeinen bruder erſchlagen ſollte. Das habe Cain gethan, und darauf die ſchöne Azrun mit ſich auf die flucht genommen. Aber was hat Cain zu ſeinem morde vor ein werckzeug gebraucht? Das Targum ſagt ſehr natürlich, einen ſtein, ander meynen, er habe ihn mit den zähnen zerriſſen. Unſee mahler geben Cain einen eſels-kinnbacken in die hände. Andre halten es damit, daß es mit einer miſigabel geſchehen. St. Hieronymus ſchreibt ihm ein ſchwerdt zu; Irenäus eine ſenſe, Prudentius eine ſichel. Einige wollen wiſſen, Abel habe anfangs die oberhand gehabt, er habe Cain auf die erde geworffen, und ihm auf ſeine dutte quartier gegeben; allein als ſich Cain erhoben, habe er nochmals den Abel angefallen und ihn getödtet. *Bayle.*

Abel, König in Dänemarck, ein ſohn Waldemari II. und bruder Eriel V welcher, als der ältere, dem vatter an. 1241. in der ergierung ſalgte. Abel bekam noch bey ledzeiten des vatters das Hertzogthum Schleßwich; weil er aber nach deſſen tod ſouverain daſelbſt ſeyn wollte, gerieth er in einen krieg mit ſeinem bruder Erico V. der ihn zwang, es vor ein lehn zu erkennen. Doch als hernach Ericus mit den Grafen in Holſtein, ſo Abels gemahlin brüder waren, krieg führte, und bey ſolcher gelegenheit Abeln zu Schleßwich beſuchte, nahm ihn dieſer gefangen, und ließ es geſchehen, daß er von einigen mißvergnügten umgebracht, und ſein leichnam in die Schley geworffen wurde. Hierauf beſtieg Abel den Königlichen thron, doch genoß er dieſer ehre nicht lange, ſondern wurde von den Friesen zwey jahr hernach an 1252. im kriege getödtet. Er hat von ſeiner gemahlin Mechtildis, Adolphi IV. Grafen von Holſtein tochter, zwey ſöhne hinterlaſſen, Waldemarn und Ericum, welche Hertzoge zu Schleßwich worden, und nach ſemem tode wurde noch ein ſohn Abel gebohren, welcher Swineburg und andre väterliche güther bekommen. In dem Königreich aber folgte ſein bruder Chriſtophorus. Es iſt unter dem gemeinen volck in Schleßwich der wahn, Abel hätte als ein bruder-mörder nach ſeinem tode keine ruhe in der kirche, dahin er zuerſt begraben worden, haben können; wie er denn auch ausgegraben, und in einem nah gelegenen wald in einen moraſt verſencket, und der ſarg mit einem pfal beveſtiget worden. *Krantz.* metrop lib. VIII. *Hunſfeld*

feld chron. Daniæ. *Pontani* hiſt. Dan. lib. VII. *Meurſii* rer. Dan. lib. II. *Beringii* Florus Danicus.

Abel, oder **Abela**, ein nahme 3. unterſchiedlicher ſtädte in dem gelobten lande. Die erſte lag in dem Ammoniter-lande, wo Jephta die feinde ſchlug, wiewol einige das wort Abel Keramim auslegen: eine ebene dee weinberge. Hieronymus meldet aber, daß dieſe ſtadt, ſo er Abela nennet, noch zu ſeiner zeit ein flecken geweſen, 2. kleine meilen von Philadelphia. Die andre war im ſtamm Naphthali, allwo die weiſe frau wohnte, welche die ſtadt erhielt, da ſie dem Seba den kopf abgehauen, und ſolchen über die mauren zu Joab geworffen. Die dritte war auf dem wege, wenn man von Jeruſalem nach Damaſcus reiſete. *Judic.* XI. 33. 2. *Sam.* XX. 15.

* **Abel**, oder **Able**, (Thomas) ward Baccalaureus zu Oxford den 4. jul. 1513. und erlangte den gradum Magiſterii den 27. jun. 1516. was er eigentlich für gradus in der Gottsgelehrtheit angenommen habe, iſt nicht bekannt. In denen folgenden zeiten ware er Hof-Prediger der Catharina der gemahlin des Königs Henrici VIII. und Thomas Bouchier in ſeiner Hiſt. Eccleſ. de Martyr. Fratr. ord. Min. Divi Franciſci, ſagt, er ſeye geweſen, Vir longe doctiſſimus, qui Reginæ aliquando in Muſicarum tactu & linguis operam ſuam navaret. d. i. ein ſehr gelehrter mann, welcher von zeit zu zeit die Königin in der muſic und in denen ſprachen unterwieſe. In den jahren 1529. und 1530. zeigte er ſeinen groſſen eifer wider die ſcheidung, welche der König mit ſeiner gemahlin vorhatte, und ſchriebe ein tractätlein De non diſſolvendo Henrici & Catharinæ matrimonio. Im jahr 1534. ward er angeklagt, als hätte er antheil und wiſſenſchafft um dasjenige, was mit Elisabeth Barton, dem ſo genannten heiligen mägdgen von Kent vorgegangen iſt. Als er hernach den König nicht für das Haupt der kirche erkennen wollte, ward er mit dem ſtrangen hingerichtet, ſein eingeweide ihm aus dem leib geriſſen und verviertheilet in Smithfield den 30. jul. 1540. Ein andrer Thomas Able hat ungefehr hundert jahr nach dieſem im jahr 1646. gelebt, und etwas wider Thomas Edwards Gangræna geſchrieben. *Wood* Athen. Oxon. vol. I. p. 54. Engliſchee *Bayle*.

* **Abel**, (Leonhard) aus Malta, iſt an. 1605. geſtorben. Er ſoll, wie Miraus will, ein werck de Chriſtianorum Orientalium ſtatu hinterlaſſen haben, ſo aber noch nicht im druck erſchienen. *Konig*, bibl. vet. & nov. *A. Miræi* auct. de S. E.

* **Abela**, (Jo. Franc.) aus dem orden der Johanniter in Malta, hat ſich durch ein curioſes und eares werck, Deſcrittione di Malta, welches er an. 1647. in fol. in Malta heraus gegeben, berühmt gemacht, als in welchem die topoarapbie, hiſtorie und deſchreibung derer klöſter dieſer inſul enthalten.

Abelard, ſiehe Adaillaed.

* **Abelarius**, war der erſte und zugleich der letzte Biſchoff zu Erfurth, welches Biſthum der H. Bonifacius an. 743. geſtiftet. Es iſt aber ſolches ſo gleich wieder eingegangen.

Abele, (Chriſtoph Graf von) Herr in Häcking, Schilleran, Wintersdach, und Engelſing, Kayſers Leopoldi Hof-Cammer-Präſident, und berühmter Miniſter, war von geburt ein Oeſterreicher, ein ſohn Chriſtophs Abele, deſſen vor-eltern an. 1547. von dem Kayſer Carolo V. geadelt worden. Er war unter dem Kayſer Ferdinando III. und Leopoldo Kayſerlicher Hof- und Commercien-Rath, geheimer Hof-Secretarius, und der geſamten unter-Oeſterreichiſchen lande Referendarius, wurde an. 1665. den 3. nov. zum Reichs-Ritter mit dem prædicat edler Herr von Häcking, ferner zum Baron, und letztlich zum Grafen gemacht, und von dem Kayſer in den wichtigſten angelegenheiten gebraucht. Er wae an. 1671. einer mit von den Richtern über die 3. Grafen, Serini, Frangipani und Tättenbach, auch Commiſſarius bey des letztern execution zu Grätz den 1. dec. 1671. Er arreſtirte an. 1674. den Kayſerlichen Obriſten Hofmeiſter, und unterſuchte ſeine Scripturen. Er hat es auch vornemlich dahin gebracht, daß der Kayſerl. Hof-Cammer-Präſident an. 1680. von ſeinem amte kommen, ihm dagegen die adminiſtration des Cameral-weſens aufgetragen, und er endlich den 26. april folgenden jahrs als Hof-Cammer-Präſident durch den Odeiſten Hof-Marſchall inſtalliret worden, welche ſtelle er aber nur bis an. 1683. behalten, da er um mertz dieſelbe wiederum abgetreten, welche den 26. deſſelben monats dem Grafen Andreas von Roſenberg aufgetragen worden, worauf er aber doch noch ferner in verſchiedenen commiſſionibus gebraucht, und inſonderheit 1684. den 10. jan. als gevollmächtigter Kayſerlicher Commiſſarius nebſt dem Hertzog von Lothringen, zu ſtillung der rebellion in Ungaen, mit einem general-pardon nach Preßburg geſchickt worden, ſelbigen den Ungarn zu publiciren, und ihnen wegen ihrer landes-privilegien verſicherung zu thun. Endlich iſt er den 12. oct. an. 1685. zu Wien geſtorben. An. 1668. da er noch Referendarius war, hat er ſeine gegen-deduction der Oeſterreichiſchen jurium wider das Fürſtliche Stift Bamdeeg in folio heraus gegeben.

Abele, (Matthias) ein bruder des vorhergehenden, von und zu Lilienberg, J. U. D. Kayſerl. Comes Palatinus, der Innerbergiſchen haupt-gewerckſchafft der ſtahl- und eiſenhandlung in Oeſterreich und land Steyr, Ober-Secretarius und mitglied der fruchtdringenden geſellſchafft, wie auch Kayſerl. Rath und Hof-Hiſtoricus, hat an. 1661. ſeltſamer gerichts-händel 2. theile, und an. 1668. und in folgenden jahren künſtlicher unordnung 5. theile heraus gegeben, welche zum öfftern aufgeleget, ja gar ins Holländiſche, Franzöſiſche und Engelländiſche überſetzt worden, und welche der Kayſer Leopoldus ſelbſt zu ſeiner beluſtigung zu leſen pflegen.

Abelier, oder **Abelloniter**, ketzer in Africa, in dem V. ſæculo, welche in dem Hyvoniſchen gebiethe gelebet. Sie führen ihren nahmen von Abel, dem ſohn Adams, deſſen exempel ſie vermeynten nachzufolgen, und von welchem ſie vorgaben, daß er zwar geheurathet, aber keine kinder gezeuget: denn ſie lehrten, daß die kinder, welche man nicht aboputte, vor unehrlich müſten gehalten werden. Sie ſind aber bald in abnehmen gerathen, und haben ſich wieder zur kirche gefunden, als man ihre wunderliche meynungen recht unterſucht und widerlegt gehabt. *Auguſtin.* de hæreſ. c. 87. *Sander.* hær. c. 90.

Um die wunderbare lehre dieſer leuthe etwas klärer vorzuſtellen, ſo iſt zu wiſſen, daß ſie ſich in der ehe das irdiſche paradies zum muſter vorgeſtellet haben, allwo Adam und Eva dieſen ſtand in der vereinigung der ſeele geführet, oder vielmehr das exempel Abels, der war geheurathet habe, aber doch geſtorben ſey, ohne ſeine frau fleiſchlich zu erkennen. Wer ſich alſo zu dieſer ſecte bekannte, war verbunden ſich eine frau zu nehmen, damit er eine gehülffin hätte, die aber im übrigen ihme zum baume der erkänntnus gutes und böſes dienen ſollte, deſſen früchte zu genieſſen ihm aufs ſchärffte verboten war. Wenn zwey leuthe auf ſolche art beyſammen waren, nahmen ſie zwey kinder an kindes ſtatt an, ein knäbgen und ein mägdgen, die ihre erben waren, und davor die pflicht auf ſich hatten, ſich bey erwachſenen jahren nach der art ihrer vermeynten eltern zu verheurathen, d. i. keine kinder zu zeugen, ſondern wiederum andere zwey unter gleichen bedingungen an kindes ſtatt anzunehmen. Wie nicht zu zweifeln iſt, daß viele arme leuthe ihre kinder den wohlhabenden Abelianern gerne werden überlaſſen haben, alſo iſt ſehr zu vermuthen, daß dieſe angenommene kinder nicht leicht bey der meynung ihrer vermeynten eltern werden geblieben ſeyn, daher es mag gekommen ſeyn, daß dieſe ſecte, die an ſich ſelbſt ſo viel unvernünftiges hat, kurtz nach ihrer auf kunft wieder untergangen. *Bayle.*

* **Abellinus**, gelangete nach Meinhero zu dem Biſthume von Oldenbueg, welches unter ſeiner verwaltung wiederum zu kräfften kam, weil der Chriſtliche und fromme Godeſchalcus König der Wenden war. Stard an. 1050.

* **Abella**, ein fluß in Samogitien in Polen.

Abelli, (Antonius) ein Dominicaner-Mönch, Doctor Theologiæ und Abt des kloſters nôtre Dame de Livri en l'Aunoi. Er iſt der Königin Mariä Beicht-vatter, vorher aber ihr Prediger geweſen, und hat einige reden über die klag-lieder Jeremiä an. 1582. drucken laſſen. *La Croix du Maine. Verdier. Vauprivas. Bayle.*

* **Abellinas**, Abellina Vallis, ein ſchönes und groſſes thal in Syrien, liegt zwiſchen dem Libano und Antilibano, und wird von dem fluß Farfar beſeuchtet. Die berühmte ſtadt Damaſcus liegt in dieſem thal. *Baudrand.*

* **Abellio**, eine Hyvoniſche gottheit, deren in etlichen Aquitaniſchen aufſchriften gedacht wird. Es iſt wahrſcheinlich, daß dieſes ein nahme der ſonne geweſen ſeye. Nach Heſychio ſollen die völcker in Pamphylien und in Creta die ſonne Abelio genennet haben: Ja vielleicht kommt der nahme des Apollinis davon her, als welcher von den Römern zu erſt Apello genennet worden. *Voſſius*, de idololatr. lib. II. c. 17.

* **Abellius**, ein ſohn Romuli, den er mit Herſilia einer Sabinerin erzeuget hat. Sein vatter hieſſe ihne erſtens Aollius, wegen der groſſen anzahl burger, die er zuſammen gebracht hatte. Hernach ward er aber Abellius genannt. Dieſes iſt die meynung Zenodoti, welcher aber, nach Plutarchi bericht, nicht durchgehends beygeſtimmet wird. Andere ſagen, dieſer Abellius ſeye ein ſohn Hoſtilii geweſen, den er mit Herſilia erzeuget habe. *Plutarchus* in vita Romuli.

Abelly, (Ludwig) Biſchoff und Graf von Rhodes, dancte wegen hohen alters ab, und begab ſich in das kloſter St. Lazari, allwo er an. 1691. in dem 88. jahr ſeines alters ſtarb. Er war mit unter denen, welche ſich den Janſeniſten am meiſten widerſetzten, und hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als: Medullam Theologicam; das leben Vincentii de Paulo, welcher der urheber der Congregation de la Miſſion geweſen; von den grund-ſätzen der Chriſtlichen Morale; von den Ketzereyen; von der Tradition der kirche, betreffend die anbätung der Jungfrau Maria und andere. *Bayle. Hendreich.* pand.

Abelmehola, eine ſtadt in dem ſtamm Ephraim oder halben ſtamm Manaſſe, von dar der Prophet Eliſa gebürtig geweſen. 1. *Reg.* IV. 11. 12. cap. XIX. 16.

* **Abeloja**, ein kleiner fluß in Neu-Caſtillen, der ſich in die Quadiana ergeuſt.

Abelpheda, oder **Abulpheda**, (Iſmael) oder wie ſein völliger nahme heißt, **Omaddedin Abulfeda Iſmael Ben Naſſer**, war Sultan, König und Fürſt von Hamah in Syrien, woſelbſt er nach ſeinem bruder Ahmed, zugenannt Almaleck al-Naſſer, der an. Hegirä 743. oder an. Chriſti 1342. abgeſetzt worden, zu regieren angefangen, da er denn alſobald den titul Al-Malec al-Salch annahm, aber dieſe würde nicht länger als 3. jahr behielt. Sonderlich iſt er berühmt, daß er 2.

anſehnliche bücher geſchrieben. Das erſte iſt ein geographiſch werck, ſehr hoch äſtimiret, davon ein ſtuck Joh. Gravius unter dem titul: Chorasmien & Mawaralnahre, h. e. regionum extra fluvium Oxum deſcriptio, ex tabulis Abelphedæ Principis Hamæ, zu Londen an. 1650. Arabiſch und Lateiniſch heraus gegeben. Dieſes buch iſt in der Heidelbergiſchen bibliothec vorhanden geweſen, von dannen es nach Rom gekommen. Poſtellus, der von dem könige Franciſco I. in Franckreich zu aufſuchung curieuſer bücher nach Orient geſchickt worden, hat dieſen authorem mit heraus gebracht, und einen kurtzen begriff deſſelben zu Venedig gelaſſen, welchen Ramuſius überſetzt, aber nicht publiciret hat; doch iſt er der erſte geweſen, der dieſes buchs meldung gethan, worauf es von unterſchiedenen Gelehrten angeführet worden. Viel Gelehrte hatten vor, dieſes werck gantz heraus zu geben, als Erpenius und W. Schikardus: iſt aber bis hezund noch nicht geſchehen. Das andere iſt ein kurtzer auszug der univerſal-hiſtorie bis auf ſeine zeit, und führt den titul: Al. Makhtaſſar fi akhbar albaſchar, d. i. kurtzer begriff der welt-händeln. Ein ſtuck davon, nemlich das leben und geſchichten Mochammedis des falſchen Propheten, hat in Arabiſcher und Lateiniſcher ſprach mit notis heraus gegeben Joh. Gagnier zu Oxford an. 1723. in folio. Dieſer gelehrte Fürſt ward gebohren an. Hegiræ 672. d. i. an. Chriſti 1273. aus der adelichen familien der Ajjubidarum, oder nachkömlingen Jobs, aus welcher der bekannte Saladin gleichfalls entſproſſen; geſtorben an. Heg. 746. d. i. an. Chr. 1345. ſeines Reichs 3. und alters 72. jahr, nach Gravii bericht. Allein andere authores, als Pacockius, ſetzen mit mehrern gründen den anfang ſeiner regierung auf den an. Heg. 710. d. i. an. Chr. 1310. und ſeinen tod auf das jahr Heg. 733. d. i. an. Chr. 1332. ſo daß ſein alter ſich auf 60. jahr belauffen hätte. *Gravius*, præf. in Chorasm. Abulfed. edit. Lond. 1650. *Voſſius*, de ſcient. math. c. 43. *Simler*, in epit. bibl. *Habdac. Bayle*, *Prideaux* Lif. of Machom. *Pococke* ſpecim. p. 363. *Jannabius*. *

* **Abel-Sittim**, ein gefilde im lande Moab, war der ort, wo die kinder Iſrael über zwey und vierzigſte lager-ſtatt hielten, *Num.* XXXIII. 49. Sie verfielen daſelbſt in die abgötterey mit dem Baal-Peor, und muſten auch GOttes ſtrafe empfinden, cap. XXV. 1-5. Von hier ſendete Joſua einige leuthe, welche von der ſtadt Jericho nachricht einholen muſten. *Joſ.* II. 1.

* **Abelus**, (Michael) hat an. 1580. gelebet, und an. 1594. einige bücher von Carminibus und Elegien heraus gegeben. *Konig*, biblioth. vet. & nov.

* **Abemgeric**, König von Spazin in Arabien, truge ſonderbare ſorg für Iſak, den ſohn Monobazi und der Helena, auferzoge ihn und gab ihm ſeine tochter Samachoa zur ehe, ſamt einer ſchönen provintz zum braut-ſchatz. *Joſeph.* antiq. lib. XX. c. 2.

* **Abenabeth**, König in Sevilla, hatte zur gemahlin Alphonſi VI. Königs zu Leon und Caſtilien, ſchweſter. Er ſtellete ſich gegen ſeinem ſchwager, als ob er ein Chriſte werden wollte, wodurch er verurſachte, daß Alphonſus die herüberkunft und ſtreiferey derer Almoraviden aus Africa, welche ums jahr 1090. geſchahe, nicht verwehrete.

Aben-boen, das iſt, ein ſtein des daumens; alſo wurde von den kindern Iſrael die grentze zwiſchen Ruben und Juda genennet. Noch heutiges tages iſt es ein groſſer marmorſtein, in form eines backofens, auf dem groſſen wege, ſo gegen den fluß Adonis in Phönicien gehet, gegen morgen liegend. *Hieron.* de locis Hebr. *Maſius*, in libr. Jud. c. 5. *Breitenbachs* reiſeb. c. 6.

* **Aben-Chamot**, ein Arabiſcher kriegs-held und Commendant eines orts in Mauritanien, thate ſich in dem XVI. ſæculo ſehr oft, inſonderheit wider die Portugieſen, durch ſeine tapferkeit hervor. Als auf eine zeit Nugno Fernand d'Atoya ein Portugieſiſcher Oberſter den ort, in welchem Aben-Chamot commandirte, geplündert hatte, und eine von Aben-Chamots weibern gefangen wegführete, ſamlete dieſer tapfere Maur in eil einige mannſchafft, verfolgte die Portugieſen, griffe ſie von zeit zu zeit an, und tröſtete ſein gefangenes weib mit dem verſprechen, er wollte ſie noch aus der feinden händen befreyen. Dato, ſo hieſſe das gefangene weibs-bild, begehrte von denen ſoldaten, welche ſie bewachteten, daß ſie ihro nur möchten erlauben, mit ihrem mann zu reden. Als ſie dieſes erhalten, ſprach ſie zu ihme: Du rühmeſt dich deiner tapferkeit ſo ſehr, gedencke dann auch an das, ſo du mir verſprochen haſt, da du mir deine liebe zuſageteſt; befreye mich oder ſterbe für mich, und ich will dir nachfolgen; allein der unterſcheid iſt groß zwiſchen verſprechen und halten. Aben-Chamot antwortete, er habe niemalen nichts verſprochen, das er nicht gehalten habe, und ſetzte er hinzu, ich werde mich nicht ändern, es iſt noch gute tages-zeit, der ſieg iſt in GOttes hand, und die tapferkeit in dieſem arm. Dato, als ſie dieſes angehöret, nahme eine handvoll ſtaub, warf ihn in die luft und ſprach zu ihme: alles, was du mir ſagſt, iſt nur wind, und Dato iſt für dich verlohren. Aben-Chamot zoge hierauf ſeinen ſchuh aus, warfe denſelben ſeinem weib als ein pfand zu, und kehrte zu den ſeinigen zurück. Er wuſte ſie durch verſchiedene vorſtellungen in eine ſolche hitz zu bringen, daß ſie ſamt ihme auf die feinde losgiengen, und ſelbige mit einer rechten wuth anfielen. Nugno hatte wegen groſſer hitz ſeinen eiſen-kragen abgelegt, und da Aben-Chamot ſolches in acht genommen, warf er ihm ſeinen warff-ſpieß auf die bruſt, daß er todt zu boden fiel. Die Portugieſen brachten alsbald den leichnam ihres Generalen in ſicherheit, und ſtritten unter einander, wer ihme nun in dem commando nachfolgen ſollte. Aben-Chamot ſolches merckende, machte ſich dieſen umſtand zu nutz, fiele auf ſie, tödtete ihrer beſten leuthe, erlöſete alſo ſeine geliebte Dato, und machte noch viele gefangene. Dieſe that verurſachete aller orten ein groſſes aufſehen, und ware urſach, daß noch einige merckwürdige ſiege über die Portugieſen in denen folgenden jahren erhalten wurden. Endlich aber ward der tapfere Aben-Chamot von den Mauren von Fez mit einem wurff-pfeil getödtet. Sein leichnam ward ſeiner gemahlin gebeacht, welche vor betrübnis und hunger bald darauf ſtarb, und zu ihme in das grab gelegt ward. Der tod dieſes helden begab ſich im jahr Chriſti 1524. und 931. der Hegira. *Diego Torrez*, hiſt. des Cherifs, chap. 20. 21. und 31.

* **Abendana**, (Jacob) ein berühmter Rabbi und Archi-ſynagog. zu Londen, welcher an. 1685. geſtorben iſt, hat über des Rab. Salomonis den Meiech Michlal Jophi commentieret. *Beemanni* natit. Acad. Francofurt.

* **Aben-El-Hach**, ein Araber von Damaſcus, welchen ſeine landes-leuthe die Araber auf den Königlichen thron von Cordua erhuben, nachdeme ſie ſich wider Alcataran den rechtmäſſigen König aufgelehnet hatten. Er ſchluge die ſöhne ſeines vorfahrn, welche von Narbonne kamen, ihres vatters tod zu rächen. Aben-El-Hach ſtarb von empfangenem gift in dem XIV. ſæcula, nach einer regierung von 6. monaten. *Marmol.* lib. II. c. 14.

Aben-Ezer, ſiehe Eben-Ezer.

Aben Ezra, ſonſt Rabbi Abraham Ben Meir Aben Ezra genannt, ein berühmter Rabbi, gebürtig von Toledo. Er war ein vortreflicher Philoſophus, Medicus, Poet, Grammaticus, Cabaliſt und ausleger der H. Scheift. Inſonderheit war er in der Aſtronomie ſo wohl erfahren, daß ihm einige die theilung des ſchematis des himmels durch den Æquatorem in 12. gleiche theile, beylegen; welche nachgehends von den beſten Aſtronomis beyfall gehabt. Uber dieſes war er vieler ſprachen kundig, und vornemlich der Hebräiſchen. Er war auch ſehr befliſſen, allerhand ſachen zu unterſuchen, weswegen er faſt ſeine gantze lebens-zeit mit reiſen zugebracht. Nachdem er Engelland, Franckreich, Italien, Griechenland und viel andere länder durchzogen, ſtarb er auf der inſul Rhodus in dem 75. jahre ſeines alters; in welchem jahr aber nach Chriſti geburt iſt ungewiß, weil einige das jahr 1174. andere 1194. andere noch andere jahr ſetzen. Es ſind von ihm viele ſchriften vorhanden, als: Commentarii über alle bücher der H. Schrift; Liber ſecretarum Legis; Fundamentum timoris; Ænigma ſuper literis quieſcentibus; Puritas linguæ; Liber de luminaribus & diebus criticis, &c. Er hat auch ein buch de Aſtralogia judiciaria aus dem Arabiſchen ins Hebräiſche überſetzt, davon der titul: Initium Sapientiæ. *Gaza* in tzemach David. *R. Gbedalia* in ſchalſchel-hakkab. f. 41. *Sixt. Senens.* lib. IV. bibl. S. *Genebrard.* chron. *Buxtorf.* bibl. Rabbin. *Bartolocc.* bibl. Rabbin. tom. I. p. 36.

* **Abengochel**, (Dominicus de) ein gelehrter Richter zu Saragoſſa, um anfang des XVII. ſæculi, hat einen Panegyricum Civitatis Cæſarauguſtanæ und andere Declamationes verfertiget. *Antonius*, biblioth. Hiſpan.

Aben-Humeya, wurde von den aufrühriſchen Mahren in Spanien zum Könige in Granada und Cordua aufgeworffen. Er hieß erſt Ferdinand de Valor, fiel von dem Chriſtlichen glauben ab, und hatte ziemlich glück in den kriegen, die er mit groſſer hertzhafftigkeit führte. Er ward endlich von Diego Agvaul, der in eine ſeiner weiber verliebt war, verrätheriſch hintergangen und auf deſſen anſtiften erdroſſelt. Als er ſich alſo verlohren ſahe, betheurte er höchlich, daß er als ein Chriſt ſterbe, geſtalt er dann die Mohren-crone zu keinem andern ende angenommen hätte, als ſich an den Spaniern zu rächen. Dieſes geſchahe an. 1568. und 69. *Thuan.* lib. XLVIII. *Turquet*, hiſt. d'Eſp. liv. XXIX. *

* **Aben-Hut**, ein gelehrter Maur, und aus denen vornehmſten des Reichs Granada. Ließ ſich vor allen andern angelegen ſeyn die geſetze zu treiben und zu handhaben, wurde aber an. 1234. von einem derer feinigen in dem kriege wider die Chriſten getödtet. *Marmolius*, II. 28.

* **Aben-Joſeph**, aus dem geſchlecht derer Benimerinen in Africa, änderwund den Mahomet Bndodus, und bekam alſo das Königreich Fez und Maracco unter ſeine gewalt; ja gar über gantz Mauritanien deritte er ſeinen ſieg aus. Er ließ ſich Muley Ebec, alter König und Herr, und König von Fez nennen, welches er zu ſeiner reſidentz erkohr. An. 1275. gieng er mit 17000. zu pferde, und 50000. zu fuß nach Spanien über, von dar er, nachdem er Tariſa und Algazra erobert, nach Africa wiederum zurück kehrete. An. 1285. ſtarb er, nachdem er vorhero noch viele andere kriege mit denen Mohren und Chriſten geführet, und ernannte ſeinen ſohn Abuzayd zum nachfolger. *Marmolius*, II. 38.

Aben-Iſmael, König von Granada, machte ſich ſelbſt dem Könige in Caſtilien zinsbar; deſſen ſohn aber, Muley-Abohacen, brach den frieden, welches die urſache des unterganges der Mohren in Spanien geweſen; dann der König Ferdinandus nahm an. 1492. die ſtadt Granada ein, und

machte

machte der regierung der ungläubigen in Spanien ein ende. *Davity.*

* **Aben-Mahamet**, ein berühmter Araber, welcher sich der Königreichen von Cordua, Toledo und Baeca bemeistert hat, im jahr Christi 1212. oder 609. der Hegira. Er widerstunde allen denen kräfftiglich, welche ihme diese crone streitig machen wollten. *Marmol.* lib. II. c. 38.

Aben-Melech, sonst **Salomon Ben-Melech** genannt, ein erfahrner Rabbi in dem XVI. sæculo florirend, aus Spanien gebürtig, hat einen Commentarium über die gantze Bibel geschrieben, welcher den titul Michtal jophi, das ist, vollkommenheit der zierde führet, in welchem er die Bibel grammatice und literaliter ausleget. Bedienet sich der berühmtesten Jüdischen auslegern, sonderlich aber des R. D. Kimmchi, Jac. Abendana hat ein nutzliches spicilegium denen neuern editionen beygefüget. *Simon.* hist. critiq.

† **Aben-Melech.** Diesem artickel füge bey: Der bidlische Commentarius, welchen dieser Rabbi geschrieben, wurde erstlich zu Constantinopel an. 1554. gedruckt, hernach zu Amsterdam A. M. 5421. oder A. C. 1661. von R. Jacob Abendana, samt einem מנחת שי, oder Spicilegio rerum præteritarum & intermissarum, und Rabbinischen anmerckungen wieder aufgelegt. Die Professores zu Leiden haben zu dieser letztern edition eine Præfation drucken lassen, worinnen sie dieses buch, als ein zwar rares, und in Europa bisher fast undekanntes, doch höchst nützliches werck gelobet haben. *Leusden*, Jon. illustr. p. 32.

Aben-Medin, ein Arabischer scribent, hat sein werck von dem leben der Philosophen seiner nation geschrieben, worinnen er ihre schriften treulich anführet. *Merssenn.* præf. des Coniq. d'Apollon.

* **Abennephi**, oder **Abenephi**, ein Araber, von welchem Spizelius Spec. Bibl. Univers. will, daß er ein Cheiste gewesen. Kircherus machet in seinem Oedipo Ægypt. viel wercks von ihm, gedencket aber dabey, daß er und Maimonides aus einerley quellen geschöpfet haben. Eben dieser Kircherus gedencket zweyer bücher, so Abennephi soll geschrieben haben, deren eines de Mysteriis Ægyptiorum, das andere de Servitute Ægyptiaca gehandelt. *Wolff.* biblioth. Hebr. vol. III.

Abenove, siehe **Baar.**

Abensperg, lat. Abusina oder Aventinum, eine stadt nebst einem schlosse in Ober-Bayern, an dem wasser Abenst, davon sie auch den nahmen bekommen. Der bekannte Graf Bado von Abensperg und Rohr, Burggraf zu Regenspurg, hat allhier hof gehalten, und sich von dieser stadt und Herrschafft genennet. Von seinen söhnen sind viele hohe familien in Nordgow, Francken, Kärndten, Bayern und am Rhein entsprossen, die aber meistens wieder verloschen. Eberhardus, einer von des gedachten Babonis söhnen, soll das Abensbergische geschlecht fortgepflantzet haben, von welchem auch die Grafen von Roteneck und Hivoltstein hergestammet. Der letztere von denselben, Nicolaus von Abensperg, ist von Hertzog Christophen in Bayern, mit dem er in streit gelegen, an. 1485. hingerichtet worden. Dessen Herrschafften, sonderlich die Abensbergische, hat der Hertzog Albert, Cheistophori bruder, theils von dem Kayser erhalten, theils mit gelde an sich gebracht. Die Grafen von Traun haben jederzeit zugleich den titul von Abensperg geführet, und ziehen eigentlich ihre abkunft von Wolfframo, der gleichfalls einer von Babonis von Abensperg söhnen gewesen, und welcher ausser Conrado, der an. 1147. als Ertz-Bischoff zu Saltzburg gestorben, und Wolffram II. dessen ast in dem 3. grad absteigender linie ausgieng, auch Ottonem erzeuget, von welchem in dem 10. grad herstammet Wolffgang, der ein vatter war Johannis, so die Eschelbergische, und Michaelis, der die Meissauische linie gestiftet. Johannis uhrenckel war Otto Bernhard, der an. 1605. gestorben und 2. söhne hinterlassen, dessen nachkommen den Eschelbergischen stamm fortpflantzen. Die Meissauischr linie hat Siegmund Adam, vorgedachten Michaelis uhrenckel, durch seine 3. söhne, Johann Cheistophen, Ernsten und Ehrenreichen fortgesetzet. Der erste ließ nach sich Siegmund Gottfrieden, welcher ohne kinder ablebte. Der andere sohn, Ernestus, war bey Kayser Ferdinando III. in grossem ansehen wegen seiner ihm treu geleisteten dienste, dahero er ihn auch zum Reichs-Grafen machte, worauf ihm wegen ankauffung der freyen Herrschafft Egloff in Schwaben, auf dem Reichs-tage zu Ulm an. 1662. votum und sessio unter den Gräflichen Schwäbischen häusern zuerkannt worden. Diesem ist an. 1667. sein sohn, Ferdinandus Ernst, diesem an. 1685. sein unmündiger sohn Joseph, und als dieser an. 1690. auch mit tode abgegangen, dessen vetter, Otto Ehrenreich, (dessen vatter der 3. sohn des obgedachten Sigismund Adams war) Graf zu Abensperg und Traun, Kayserlicher Cämmerer, würcklicher geheimder Rath und Land-Marschall in Oesterreich unter der Ens, Ritter des göldenen Vliesses, Herr in Egloff, Meissau und Petronell, Praunsperg, Wolffpassing und Puchsfluß in dem besitz derer zu dem fideicommiss, (welches Graf Ernst zu erhaltung der familie aufgerichtet) gehörigen güthern nachgefolget. Er bekam zwar an. 1709. nach ergangener Reichsacht des Churfürsten in Bayern, die stadt und Herrschafft Abensperg, muste sie aber vermöge des Badenschen friedens wieder an Bayern abtreten, und starb an. 1715. den 11. sept. *Aventin.* lib. II. p. 58. lib. V. p. 313. *Hund.* Bayerisches stammbuch. *Imhof.* not. lib. VII. c. 16. *Zeilers* topograph. Bavar.

* **Abenst**, ein kleiner fluß, der eine meile unterhalb Abensperg zwischen Kehlheim und Neustadt in die Donau fließt.

* **Aben-Taamon**, ein Printz aus dem haus Abdalla, des VI. Califs von dem geschlecht des Ommas, den Abdulmalic getödtet hat. Aben-Taamon flohe in Africam um dem zorn dieses Califen, welcher wider alle personen seines geschlechts wütete, zu entgehen. Nachdeme er in dem Tingitanischen Mauritanien angelanget, ward er sowol wegen seiner hohen geburt, als wegen seinen verdiensten auf den thron erhoben, im jahr Christi 689. oder 70. der Hegira. Er führte schwere kriege wider die Römer und wider die an der küste der Barbarey wohnende Gothen. Nach erhaltenen verschiedenen siegen liesse er sich, denen Arabischen Califen zum trotz, nennen Amir El-Moslemin. Man hält ihne für den urheber der stadt Marocco; allein die Araber behaupten das gegentheil. *Marmol.* lib. II. c. 9.

Aben-Tesphin, aus Numidien, verjagte die Saracenen aus Africa in dem XII. sæculo, und ruinirte die Königreiche Fez und Telensin. Die Saracenen in Spanien ruften ihn wider die Christen zu hülffe; aber dieser succurs ward auf beyden seiten blutig. Denn Aben-Tesphin vertrieb die Cheisten aus Castilien, Portugall und andern ländern, die sie wieder erobert hatten, ließ aber hernach die Saracenischen Könige meistens umbringen, beraubte ihre länder, und kehrte wieder in Africa. *Errago*, hist. Afric.

Aben-Tybbon, oder **Tabbun**, sonst **R. Judas Bar Saul**, **Aben-Tybbon** genannt, ein berühmter Rabbi, war von Granada aus Spanien, und nicht von Jericho, wie einige vorgeben, gebürtig; in dem anfang des XII. sæculi. Sein alter brachte er auf ein hohes, massen er an. Christi 1171. zu Lunel noch an einem werck gearbeitet, und Benjamin Tudelensis solchen noch mit seinem sohn gesehen hat. Er war der erste, welcher die bücher der Juden, so in Arabischer sprache geschrieben, in das Hebräische übersetzet, sonderlich das berühmte buch Cosri, ingleichen die grammaticalischen werckr des R. Jona Ben Ganach und andee mehr. Er hat auch eine epistolam eruditionis didascalicam an seinen sohn R. Samuel geschrieben, welcher vor einen berühmten ausleger gehalten worden, weil er seinem vatter in dergleichen übersetzungen nachgefolget. *R. Gbedalia* schalschcleth p. 41. *Buxtorf.* bibl. Rabbin. *Bartolocc.* bibl. Rabbin. tom. III. p. 72.

* **Aben-Tybbon**, ein berühmter Rabbiner des XIV. sæculi, schriebe sich sonsten R. Mose Aben Thybon, und hat den Enchidem aus dem Arabischen ins Hebräische übersetzet. Er hat auch einen Hebräischen tractat von der natur-kunde geschrieben. Man sagt, er sey in Spanien gebohren worden, und in der insul Rhodus gestorben, im jahr 1190. oder 1217. *Morери.*

Aben-Verga, ein Rabbi, hat Tabulas Astronomicas geschrieben. Deren Abraham Zachut in seinem Calendario meldung thut. Die zeit, wenn er gelebet, weißt man nicht eigentlich. *Vossius*, de Mathem. c. 35. §. 50.

Aben-Zuhar, einer von den unglückseligen Spanischen Maranen, welche sich in dem XVI. sæculo aufsehnten. Er war von gutem geschlechte, und wurde sonst Ferdinand genennet, fiel aber zu dem Mahometanischen glauben, und war einer von den rädelsführern der rebellen. Man wollte ihn zum Könige zu Granada machen, wie ihn denn auch einige bereits davor erkannt hatten; er gönnete aber diese würde lieber seinem oetter, dem Aben-Humeya, und starb an. 1569. oder 70. *Thuan.* lib. XLVIII.

* **Aben Zoar**, siehe droben, **Abdalmalek ben Zoar.**

Abeone und **Abdeone**, oder **Adeone**, ein nahme zweyer gottheiten, so von den Heyden zu glücklicher fortsetzung ihrer reisen verehret worden. *Augustin.* lib. IV. de civit. Dei.

* **Abepas**, von geburt ein Gothe, welcher mit andern seiner landes-leuthe von dem Gothischen Fürsten Jungerich in einer kirche nebst derselbigen um das jahr 370. wegen des Cheistlichen glaubens soll seyn verbrannt worden. Ihr fest fällt auf den 26. mart. *Universal-Lexicon.*

Aber, ein grosser see in der Nord-Schottländischen provintz Loch-Aber, wird von einigen auch Loch, oder Coch genennet, welche von ihm den nahmen führet. Er ist 15. bis 16. Englische meilen lang, und gehet durch einen canal in das Irrländische meer. Ehemals hat an diesem see eine ziemlich feste stadt gelegen, welche aber von den Dänen und Norwegen zerstöret worden. *Beeverell.* délic. de la Gr. Brét. p. 1261.

* **Aberavan**, eine befestigte stadt in Süd-Wallis am canal von Bristoll.

* **Aberavon**, eine kleine stadt in der Grafschafft Clamorgan in Engelland, wo der fluß Avon ins meer fällt.

* **Aberborn**, eine stadt am fluß Eseck in der provintz Lothiana in Schottland.

* **Aber Brotock**, eine an dem meer zwischen dem ausfluß des Tan und des mittäglichen Esk in Schottland gelegene stadt, welche nach Buchanani bericht ehemals Abrinca hiesse. *Diff. Angl.*

Abercius, oder **Abircius**, ein Bischoff von Hierapolis in Phrygien, zu zeiten des Kayserś Marci Aureli. Er ist bey den

Griechen berühmt, welche sein fest den 22. oct. feyren, und ihn den Aposteln gleich schätzen. Sein leben, welches Metaphrastes beschrieben, ist voller fabeln; es ist auch nicht leicht zu glauben, daß er zwischen Papia und Apollinario den Bischöfflichen stuhl inne gehabt, indem in seinem leben seines nachfolgers Abercii meldung geschicht. Eusebius redet von einem Avircio Marcello, dem eine schrift wider die Montanisten zugeschrieben worden; allein es ist auch ungewiß und schwerlich zu behaupten, daß solches der unsrige sey. *Eusebius* lib. V. c. 16. cum *Valesii* adnot. *Menologia Grac. Vita Abercii* ap. *Lipomann. Surium* & *Halloix. Baronius* ad an. 163. *Allatius* de Simeonibus. *Tillemont*, tom. II. mem. pour l'hist. eccleſiaſt. *Baillet*, vies des Saints.

* **Abercius**, und deſſen ſchweſter Helena, ſollen den Apoſtel Alphäum zum vatter gehabt haben. Abercius wurde um des Chriſtlichen glaubens willen den dienen nackend dargeſetzet, die ihn ſo lange ſtachen, bis er seinen geiſt aufgab. Beyden iſt der 26. may gewiedmet. *Univerſal-Lexicon.*

* **Abercodad**, eine in der Perſiſchen provintz Arragian gelegene ſtadt, welche Kaicobad, der erſte König in Perſien aus dem geſchlecht der Kaianiden, ſolle erbauet und derſelben seinen nahmen gegeben haben. Das Perſiſche wort Aber bedeutet über, und zeiget, ſo oft es ſich in dem nahmen einer ſtadt befindet, daß ſie auf einem erhabenen ort liege. *D'Herbelot*, bibliath. Oriente.

* **Aberconwey**, ſonſten auch **Conwey**, und im Lateiniſchen Aberconovium genannt, iſt eine kleine in der Grafſchafft Carnavan des Fürſtenthums Wallis gelegene ſtadt. Sie hat ihren nahmen von dem fluß Conwey, an deſſen ausfluß ſie lieget. Man hält dafür, ſie ſeye von denen überbleibſeln der alten Ordoviciſchen ſtadt Conovium erbauet worden. Es iſt auch noch an dem fluß Conwey ein anderthalb meilen von Aberconwey entlegenes dörflein Caerhean genannt, welches man für einen reſt des alten Conovii hält. *Baudrand.* Siehe auch **Conway.**

* **Abercoub**, oder **Abercoueh**, eine ſtadt der Perſiſchen provintz Irack. Sie liegt auf einem berg, und überſiehet die fruchtbarſte und herrlichſte ebne, ſo in gantz Perſien zu finden, und welche ſich dis an die gegend Istekhar, welches man für das alte Perſepolis hält, erſtrecket. Von Abercouh dis gen Ispahan zehlet man zwantzig paraſangen, oder achtzig tauſend ſchritte. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abercrombdy**, ein bekanntes geſchlecht in Schottland, ſo bereits in dem eilften jahrhundert, zu des Königs Malcolmi III. zeiten, zu Abercrombdy, in der landſchafft Bamff, in gutem anſehen geſtanden, und unterſchiedliche berühmte leuthe hervor gebracht hat: Wie denn Ferquhard Abercrombdy in dem vierzehenden ſæculo unter regierung David II. Biſchoff zu Caithneß geweſen. Zu dieſem alten haus gehöret die familie van Kirkenbog, aus welcher Alexander Abercrambdy von Fittermer in der provintz Aberdeen zu mercken. Derſelbe hinterließ unter andern Hectorem, einen vatter Alexandri, welcher mit Johanna, einer tochter Johann Seaton von Newarck, drey ſöhne zeugete. Dieſe waren 1.) Franciſcus, ſo in anſehung ſeiner gemahlin Annä, Baronеſſin van Semple, an. 1685. von dem König Jacobo II. zum Baron Glasfurd erhoben wurde. 2.) Johannes. 3.) Patrick, ein Doctor der Artzney-kunſt, welcher eine hiſtorie von Schottland geſchrieben. *The Brit. comp.* T. II. p. 485.

Aberdeen, zwey ſtädte dieſes nahmens in der Nord-Schottländiſchen provintz Marr. Alt-Aberdeen, lat. Aberdonia, liegt 5. oder 600. ſchritte von dem fluſſe Don, welcher nicht weit davon in die ſee fällt. Es iſt allhier ein Biſchöfflicher ſitz, und eine Univerſität, welche an. 1480. durch den Biſchoff Elphingston geſtifftet worden, weil er aber mit tode abgieng, ehe das Collegium völlig ausgebauet war, ſo erklärte ſich der König Jacob IV. zum Patron dieſer Univerſität, und ließ ſie folgends zu ſtande bringen, daher ſie auch das Königliche Collegium genennet wird. Es ſind daeinnen 1. Principal und 8. Profeſſores. Nahe an der kirchen iſt auch eine öffentliche bibliothec. Neu-Aberdeen, lat. Aberdea, liegt eine Engliſche meile von Alt-Aberdeen gegen mittag, an dem fluß Dee, welcher nicht weit davon in die ſee fällt. Sie iſt eine von den gröſten und die ſchönſte und reichſte ſtadt, welche auch den meiſten handel treibet, in gantz Nord-Schottland, und durch abnahme van Alt-Aberdeen in ſolches aufnehmen gekommen, wiewol ſie faſt mit Alt-Aberdeen nur eine ſtadt, und das Collegium allhier, ſo man das Marſchalliſche nennet, weilen es der Graf Marſchall George Keith an. 1593. fundiret, jenem incorporiret iſt. Die ſtadt ſoll vor dieſem am meer gelegen haben, nachgehends aber etwas weiter ins land herein ſeyn gebauet worden, ſo daß ſie auf 3. hügeln in form eines Amphitеatri lieget, und eine ſehr angenehme ausſicht hat. Die häuſer ſind von auſſen und innen ſehr nett, die meiſten 4. auch mehr gaden hoch, und faſt alle mit gärten verſehen. Der Sheriff von der provintz hat allhier ſeine reſidentz. Die haupt-kirche gantz von gehauenen ſteinen iſt ſo groß, daß ſie ehemals in 3. beſondere kirchen abgetheilt geweſen. Der hafen iſt eine Engliſche meile unterhalb der ſtadt, und werden die waaren auf kleinen ſchiffen in die ſtadt gebracht. Sowol allhier in der Dee, als bey Alt-Aberdeen in der Don iſt ein ſehr groſſer lachs-fang, und gegen abend der ſtadt an dem fuß eines kleinen hügels iſt ein geſund-brunnen, deſſen waſſer Spa von Aberdeen genennet wird. Ehemals hat man auch allhier münze geſchlagen. *Beeverell.* délices de la Gr. Brét. p. 1221.

* **Aberdore**, auch **Abirdour**, und auf Latein Aberdura genannt, iſt eine kleine in der Schottländiſchen Grafſchafft Bucham, an der küſte des meers, 11. oder 12. meilen nordwerts von Aberdon gelegene ſtadt. *Baudrand.*

* **Aberdore**, oder **Abirdour**, und auch **Abyrdour**, ein flecken der Schottländiſchen Grafſchafft Fiſe. Sie liegt an dem Edimburgiſchen meer-buſen, nord-weſtwerts von Edimburg. *Baudrand.*

Aber-Frau, lat. Gadiva, eine ſtadt auf der inſul Angleſey, gegen dem lande von Wallis in Engelland. Es war vor dieſem ein ſitz der Könige von Venditen, welche daher die Könige aan Aber-Frau pflegten genennet zu werden. Sie hatte auch ſtattliche gebäude, ſo aber heut zu tage in ſtein-hauffen verwandelt ſind. *Camden. Sanſon.*

Abergavenny, bisweilen auch **Bergavenny**, und **Abergenny** genannt, iſt eine feine ſtadt in der Engliſchen provintz Mammouth gelegen, und zwar in der gegend, wo der fluß Gavenni in die Uſk fällt. Sie iſt vor alters unter dem nahmen Gobannum bekannt geweſen, und heutiges tages mit mauren, wie auch mit einem alten ſchloß verſehen. Die einwohner handeln ſtarck mit flanellen. Das berühmte geſchlecht derer Nevils hat eine lange zeit den Lords-titul von dieſem ort geführet. Siehe **Nevil.** *Cambden's* Britannia. *Beeverell.* délic. de l'Angl. p. 448. *Peerage of England* II. p. 1.

* **Abergelte**, eine kleine ſtadt in der Grafſchafft Marr, in Nord-Schottland am fluß Dee.

* **Aberkoun**, **Abkun**, oder **Abgun**, eine inſul des Caſpiſchen meers, welche nur 3. paraſangen von der ſtadt Eſterabad entlegen iſt. Nach dem bericht des Ebn-Caſſem findet ſich daeinn eine ſtadt und ein fluß, welche den gleichen nahmen mit der inſul tragen. Einige ſagen, es ſeye dieſe inſul an dem ausfluß des fluſſes Abes oder Abeskun gelegen. Mohammed, der unglückliche Sultan von Kuarezme flohe in dieſe inſul, und ſtarb allda. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abermann**, (Heintich) hat ſich durch überſetzung der Wieneriſchen hiſtorie, welche Wolffg. Lazius in Latein geſchrieben hatte, bekannt gemacht. Es iſt dieſe überſetzung an. 1619. auf der ſtadt unkoſten gedruckt worden, unter dem titul: **Beſchreibung der ſtadt Wien.** *ſ. Struvii* bibl. hiſt. cap. 18. 1.

Abernetb, lat. Abernethum, und Abernethea, eine ſtadt in Schottland, in der provintz Strath-Erne an dem fluß Tay. Sie war vor dieſem die hauptſtadt der Picten, und ihr Königlicher ſitz. Nectanus hat ſie darauf mit allem zugehör der H. Brigittä gewiedmet, und lange zeit hernach iſt ſie der Duglaſſiſchen familie zu theil worden. Der heilige Biſchoffliche ſitz iſt ſchon in dem X. ſæculo von dem Könige Canuto III. nach St. Andrews verlegt worden. *Ferrier*, in append. ad hiſtor. Boët. *Boeth.* lib. II. hiſt. Scot. *Cambden.* Britan. *Miræus*, geogr. eccl.

* **Aber-Ystwith**, eine reiche und wohl bewohnte ſtadt in Engelland, in der Grafſchafft Cardigan, im Fürſtenthum Wallis.

* **Abeſamis**, eine ſtadt in dem glücklichen Arabien, deſſen einwohner ehedem die Omani geweſen. *Plin.* hiſt. nat. VI. 28.

Abeſan, ſiehe **Ibzan.**

* **Abeſius**, (Gabriel) war an. 1599. gebohren, und ſtarb im 57. jahr ſeines alters an. 1656. den 8. nov. hatte ein Canonicat zu St. Marcellt, und wurde kurtz vor ſeinem ende in der Sordonne Profeſſor Regius. *Frehers* theatr. erudit.

* **ABETHARIM**, iſt in denen Griechiſchen überſetzungen Aquilä und Symmachi, ſowol als in der Vulgata überſetzet, der weg der kundſchaffter, durch welchen die Iſraeliten in das land Arad, des Königs der Cananeer, eingegangen ſind. Hieronymus aber hält es für denjenigen ort, an welchem dieſer König denen Iſraeliten begegnet, und allwo ſie ihne ſchlugen. Eben dieſer ort ward hernach genannt Orma oder Harma, d. i. ein fluch. Die 70. Dollmetſchen haben dieſes wort auch für den nahmen eines orts genommen, und durch Atharim überſetzet. *Num.* XXI. 1. *Hieron.* de loc. Hebr.

* **Aber**, (die küſte von) iſt ein ſtrich landes von Ober-Aethiopien in Africa, und erſtrecket ſich in der länge nach dem Rothen meer, welches auch derſelben gegen morgen die grentze ſetzet. Er hält in die länge ohngefehr 140. in die breite nur etwan 50. meilen. Gegen dem abend liegt Abyſſinien und Nubien, gegen norden Egypten, und gegen mittag die küſte von Ajan. Man theilet Aber in zwey theile. Der Obere, welcher gegen norden liegt, heiſſet das Beglerbeglic von Badarzan, oder nach andern, Habeleth, und iſt unter Türckiſcher regierung. Die vornehmſte ſtädte darunnen ſind Ercoco und Snaquen, welches letztere die hauptſtadt und der ſitz des Statthalters iſt. Die landſchafft iſt ſehr sandecht, leidet mangel an waſſer, iſt auch eben deswegen nicht ſehr fruchtbar. Der Untere, welcher das Königreich Dancali genennet wird, iſt noch viel ſchlimmer. Er wird von Mahren bewohnet; hat verſchiedene ſtädte und andere wahn-plätze, darunter Degibeldara und Degibelcora, auch Barlaur, welche am Rothen meer liegt, und einen guten hafen hat, die vornehmſte ſind. Dieſes gantze land wird füe einen theil des alten Troglodytis gehalten. Die einwohner aber ſind der Mohammedaniſchen religion beygethan. *Baudrand.* Hübners vollſtänd. Geogr.

Abga-

Abgarus, **Abagarus** oder **Agbarus**, (wiewol die erſte art dieſen nahmen zu ſchreiben gewiß die beſſere und wahre iſt) alle Könige von dem kleinen lande Edeſſa oder Oſroene in Syrien, haben den nahmen Abgarus geführet. Es ſind ſchon bey den alten Römern einige dieſes nahmens bekannt geweſen; als Abgarus, der den Craſſum aetrathen, wie Sextus Ruffus meldet; ingleichen gedenckt Procaatus, daß Augustus zu einem Abgaro eine ſonderliche freundſchafft getragen. Zwhilinus und Suidas melden noch von einem andern dieſes nahmens, der ſich bey dem Kayſer Trajano ſehr inſinuirt gehabt, und ihm ſeinen ſohn Ardandum zugeſendet, über deſſen luſtigen geiſt der Kayſer ein ſonderbares vergnügen gehabt. Zu Rom findet man in der kirche St. Pauli eine Griechiſche grabſchrift eines Abgari, ſo eines Königs deſſelben nahmens ſohn geweſen. *Sext. Ruffus* breviar. *Procop.* de bello Perſ. *Sirmond.* not. ad Sidon. Apol.

Abgarus, König zu Edeſſa, lebte zu den zeiten Chriſti. Er hatte von ſeinen vielen wunderwercken gehöret, und deswegen anlas genammen, wie einige melden, an Chriſtum zu ſchreiben, mit bitte, daß er nach Edeſſa kammen, und ihn von einer kranckheit, damit er lange zeit behaftet geweſen, befreyen möchte. Es ſoll auch Chriſtus ſeinen glauben wohl aufgenommen, und ihm geantwortet haben, daß er ſich zwar nicht ſelbſt zu ihm erheben könnte; nach ſeiner himmelfahrt aber einen ſeiner Jünger ſenden wollte, der ihm die geheimniſſe der ſeligkeit eröfnen, und ihn an leib und ſeele geſund machen würde. Es wollen aiele an der wahrheit dieſer tradition zweifeln, 1.) weil der Papſt Gelaſius I. in dem Römiſchen Concilio an. 494. dieſe beyderſeits gewechſelte breiefe vor apocryphiſch gehalten, welcher deciſion Melchior Canus, wie auch Bellarminus und andere beypflichten. 2.) Weil niemand in den erſten 300. jahren ein wort davon meldung thut. 3.) Weil Euſebius ſelbſt, der dieſe hiſtaete auf die bahne gebracht, die ſache dergeſtalt aorträgt, wie er ſie aon andern vernammen gehabt. So weiß man auch viele andere dergleichen ſuppoſitionen und andere fabeln aan dieſem Abgaro, als daß Chriſtus ſein bildnis ihme übeſendet, wie ſolches Evagrius zuerſt erzehlet. Auſſer dem wird die aagegebene ſchriftliche anhaort unteeſchiedlich erzehlet, und differiret eine von der andern gar ſehr; es ſind auch die darinnen aus der Heil. Schrift angezogene warte eines ganz andern innhalts, als ſie in den evangeliſchen hiſtoeien geleſen weeden. *Euſeb.* hiſt eccl. lib. I. *Augeſtin.* epiſt. 263. *Jo. Damaſcen.* de fide lib. IV. *Evagrius*, lib. IV. *Baron.* annal. *Canus*, lib. XI. c. 6. *Bellarm.* de ſcript. *Spanheim.* hiſt. eccl. *Rivetus*, crit. ſacr. lib. I. c. 1. *Cocus*, cenſ. ſcript. *Grabius*, ſpicil. patr. & hæret. ſæc. I. p. 1. ſeqq. &c. *

Abgarus, ein anderer König in Edeſſa, ſo unter der regierung Kayſers Antonini Pii gelebet, iſt wegen ſeines tugendhaften wandels berühmt. Epiphanius meldet, er ſey ein diſcipul des berühmten Bardeſanes geweſen. Es kan ſeyn, daß dieſer König eben derſelbe ſey, von dem Euſebius ſchreibt, er habe den Syrern verboten, ſich zum dienſt der göttin Rhea oder Ops zu verſchneiden. *Epiph.* de hær. c. 35. *Euſebius*, lib. VI. præp. evang. *Capitolin.* in Anton. Pio. *Baron.* A. C. 175.

Abgarus, noch ein anderer König zu Edeſſa im III. ſæc. machte ein bündnis mit Kayſer Severo, ward von ihme in Rom mit ungemeiner ehre, gleich laum einem andern König widerfahren ware, empfangen, und ſchickte ihm nicht allein ſeine kinder zum pfand der treue als geyſel, ſondern auch ſeine trouppen um deſſen armee zu verſtärcken. Er war, nach Euſebii zeugnis, nicht allein der Chriſtlichen religion zugethan, ſondern auch ſehr gerecht und tugendhaft; aber Kaaſer Caracalla hintergieng ihn ſchändlich, dann da ihn Abgarus, als ein bunds-verwandter, einſt beſuchte, verſicherte er ſich ſeiner perſon, und zugleich ſeiner länder. Es ſind noch alte müntzen übrig, werden auch deren täglich mehrere aus Orient gebracht, in welchen auf einer ſeiten die häuatere und nahmen Antonini Pii, L. Veri, M. Antonini, Sept. Severi, Alex. Severi, und Gordiani Junioris zu ſehen, auf der andern ein Abgarus mit der Perſiſchen Tiara oder Königs-cron gezieret; wird auch da in der überſchrift richtig ein König, auch der auf einer müntz mit Sept. Severo iſt, ausdrucklich ein groſſer König genennet; welchen titul ſich damalen die Perſiſchen Könige ſonſten abſonderlich zueigneten. Uebrigens laſſet ſich hier bemercken, daß die zwey hier zuletzt genannte Abgari gar wohl eine einige perſon ſeyn können, zaeiten der unterſcheid der zeit keine 40. jahr ausmachet. Aber dieſes iſt gewiß, daß der Abgarus unter Alex. Severo, und Gordiano von denne, aber denen hievordemeldten unterſcheiden ſeyn muß. *Euſebius* in chron. *Herodian.* lib. III. & IV. *Dion.* lib. LXXVII. *Xiphilin.* in Severu & Carac. *

* **Abgarus**, ein König der Araber, und Herr von Edeſſa, vereinigte ſich unter der regierung Claudii mit denjenigen Parthiſchen Fürſten, welche eine heimliche Geſandtſchafft naher Rom geſchickt hatten, um einen König zu erlangen. C. Caſſius der Statthalter von Syrien gabe ihnen auf befehl des Römiſchen Raths Meherdatem, den ſohn Vonanis, und groß-ſohn Phraatis. Abgarus, der es heimlicher weiſe mit Gotarze, dem König der Paether hielte, trachtete Meherdatem eine zeitlang zu Edeſſa aufzuhalten, und endlich vereinigten ſie ſich mit Izate, dem König von Adiabene. Aber als Meherdates, nachdem er die ſtadt Ninos oder Ninive eingenommen hatte, bereit ware dem Gotarzes eine ſchlacht zu liefern, traten dieſe zween verräther auf des feinds ſeite, und verurſacheten alſo den untergang des guten Meherdatis. *Tacit.* annal. lib. XII. cap. 12. 13. 14.

† **Abgarus**, König von Edeſſa, ſtunde zwar in bündnis mit denen Römern, doch ward er verrätheriſcher weiſe von Kayſer Caracalla, der ihne unter dem ſchein der freundſchafft zu ſich eingeladen hatte, gefangen angehalten. Man beraubte ihn ſeines landes, und ſühete ihn und ſeine beyde ſöhne Abgarum und Antoninum naher Rom. Der ältere aon den ſöhnen ſtarb alda in dem 26. jahr ſeines alters, und ſeine grabſchrift, die ihm ſein druder verfertiget hat, iſt dis auf unſere zeiten gekommen. Caracalla ſchickte eine colome naher Edeſſa, ſo daß es ſcheinen könnte, als wäre dieſes Königreich zu ſeldiger zeit, nemlich im jahr Chriſti 216. erloſchen. Man findet dennoch das gecrönte haupt eines Abgari auf einer müntze Kayſers Gardiani, welcher um das jahr Chriſti 240. regierte. Georgius Syncellus, welcher es aus Julio Afeicano entlehnet, redet von einem Abgara, der noch zu zeiten Heliogadali zu Edeſſa regierte. Dieſe umſtände machen alſo muthmaſſen, es ſeye der ſohn unſers Abgari von Kayſer Macrino wiederum eingeſetzet worden. Deme ſeye nun wie ihm wolle, ſo iſt doch gewiß, daß in dem IV. ſæculo Edeſſa und gantz Oſroene denen Römern unterworffen war, und keine eigene Fürſten mehr hatte. *Dio*, lib. LXXVII. *Sidon. Apollinar.* lib. II. epiſt. 8. *Oseo*, in Numiſmat. *Syncell.* in Chronograph. *Exech. Spanheim.* diſſert. de uſu & præſtant. Numiſmatum.

Abgeſandter, heißt derjenige, ſo die angelegenheiten eines Staats bey andern unter dieſem nahmen beobachtet, welches mit unterſchiedener gewalt, würde, rang und tractament zu geſchehen pflegel. Denn da heiſſen einige Plenipotentiarii, unter welchem nahmen dieſelben vollkommene macht haben ſollen, alles dasjenige zu thun und zu laſſen, was ihnen zum wohl ihres Staats dienlich ſcheinet. Ihre verrichtungen ſollen von demjenigen, der ſie geſchickt, auſſer dem fall der gröſten noth nicht verworffen werden können, wann ſie gleich über die grentzen ihrer nebeninſtruction, welche ihnen die Principalen insgeheim zu geben pflegen, geſchritten hätten, und obwol die tractaten von den Plenipotentiariis jedesmal erſt zur gutheiſſung und unterzeichnung an die Häupter ſelbſt geſchicket würden, ſo ſtehe es doch den Herren nun nicht mehr frey zu verweigern, was ihr Plenipotentiair verſprochen. Allein die erfahrung zeiget, daß es damit wenig zu bedeuten habe, und daß Plenipotentiarius mehrentheils ein ehren-titul ſey, welcher ſowol den Ambaſſadeurs als Envoyés mitgegeben wird, wie dann die Franzöſiſchen Envoyés zu Regenſpurg ahne unterſcheid und abſicht auf ihre gewalt denſelben führen. Nach dem range theilet man die Abgeſandten in die vom erſten und die vom andern range. Jenes ſind die Ambaſſadeurs, welche die perſon ihres Principals darſtellen, ſa man aus ihrem creditiv erkennen muß, von welchem man die vollmachts-briefe zu unterſcheiden hat, die ſowol ein Ambaſſadeor als Envoyé haben kan. Man ſiehet ſolchen unterſcheid im Teutſchen Reiche, allwo die aallmachtsbriefe an das Chur-Maynziſche Directorium, das creditiv aber an den Kayſer abgegeben werden muß. Einen ſolchen Ambaſſadeur kan niemand ſchicken, als der ſouverain iſt, und ſolches recht bey andern völckern hergebracht. Ob nun wol die Franzoſen den Teutſchen Fürſten einige ſouveraimität gar gerne zugeſtehen, ſa wollten ſie doch derſelben Geſandten auf dem Niemwegiſchen frieden vor keine Ambaſſadeurs, ſondern nur vor Envoyés oder Miniſtres députés erkennen, und unterſtunden ſich ſogar den Churfürſten das recht, Geſandten vom erſten range zu ſenden, ſtreitig zu machen. Nachdem aber ſolches dem Brandendnrgiſchen Geſandten aormals ſowol in Polen bey dem Oliwiſchen frieden, als auch von den Franzoſen ſelbſt war zugeſtanden worden, ſo ſahen ſie gar wohl, daß ſie das gantze Churfürſtliche Collegium in einander hetzen wurden, wenn ſie eines Geſandten höher, als des andern halten wollten, wozu ſie es aber damals zu Niemwegen nicht zeit zu ſean erachteten. Daher ſie zwar den Churfürſtlichen Geſandten den titul und tractament eines Ambaſſadeurs gaben: doch wird denſelben noch jetzo in Franckreich nicht erlaubt, mit bedecktem haupt andienz zu haben, welches doch den andern Ambaſſadeurs, und ſogar des Hertzogs von Savoyen Geſandten, zugeſtanden wird, der doch krafft eines vergleichs mit den Churfürſten dieſen den rang in perſon geben muß. Dieſerhalber pflegen die Churfürſten keine Ambaſſadeurs an den König von Franckreich zu ſchicken, gleichwie dieſer auch nur durch Envoyés mit ihnen handelt. Die Fürſtlichen Geſandten aber kunten nicht einmal ſo viel auf dem Niemwegiſchen frieden aon ihnen erhalten, davon die gröſte urſache wohl dieſe ſeyn mochte, daß die Franzoſen dadurch zu verhindern ſuchten, daß Lothringen den friedenscongreß nicht beſchicken ſollte. Allein dem Hertzog von Lotharingen war es mehr um die wiederercangung ſeiner lande, als ums ceremoniel zu thun, daher er vor dieſesmal nur einen Envoyé ſchickte, proteſtirte aber, daß er dadurch ſeinem rechte nichts wollte vergeben haben, woran es auch Lüneburg und Neuburg nicht ermangeln lieſſen. Und obwol nach dieſem Furſtnerrich, und der autnor der frage: Ob Reichs-Fürſten Ambaſſadeurs ſchicken? können der Fürſten befügnis mit der feder auf das heftigſte verfochten, ſa hat doch alles nicht zulangen wollen, der Fürſten recht auſſer allen ſtreit zu ſetzen. Sonſt ſind die Ambaſſadeurs entweder Ordinarii oder Extraordinarii, wovon zu mercken,

mercken, daß die letztern in Franckreich frey bewirthet, und 3. tage auf des Königs kosten ausgelöset werden. Wenn sie beyde von einem Herrn geschickt seyn, so muß der Ordinarius weichen, wovon dieses exempel vorhanden, daß der Holländische Ordinair-Gesandte Boeri an. 1660. unter den Extraordinair-Ambassadeurs den untersten platz nehmen muste. So pfleget es auch zu geschehen, daß man zwey Ambassadeurs auf einmal schicket, welche einerley tractament zu geniessen haben. Wiewol die Engelländer und Franzosen auf dem Niemwegischen frieden dem andern Brandenburgischen Gesandten den titul eines Ambassadeurs verweigerten, wovon doch Engelland bald wieder abstund, dem hernach auch die andern gefolget, so daß der andere Gesandte der Churfürsten nunmehro von dem ersten nicht mehr unterschieden wird. Das tractament, so ein Königlicher und Churfürstlicher Ambassadeur bekommt, ist, daß er einen öffentlichen einzug hält, mit bedecktem haupte und sitzend audienz hat, die erste visite von den andern anwesenden Gesandten bekommt, und seidige hinwiederum den neu ankommenden giebet, in welchem letztern fall ihm der vortritt und die ober-stelle gegeben wird. Der titul Excellenz wird ihnen in seiner vornehmsten bedeutung, und selbst von den Königen und Canzeleyen beygelegt. (siehe Excellenz) In Franckreich werden sie durch des Königs caroſſe zur audienz geholet, und dürfen bis in den innesten hof des Louvre fahren. Bey ihren audienzen sitzen sie unter einem baldachin, und ihre gemahlinnen werden von der Königin auf sesseln ohne lehnen oder tabourets angehört. Das übrige ceremoniel aber ist nach unterscheid der Höfe gar sehr veränderlich; wobey auch noch dieses zu mercken, daß diejenigen Ambassadeurs welche mehr dem nahmen als der that nach solche seyn, und öfters von blossen land-städten mit diesem titul an ihre Odern abgeordnet, und von diesen dafür angenommen werden, solch tractament nicht bekommen. Es ist nemlich dis anhero öfters geschehen, daß die Italiänischen städte, Bologne und Ferrara, wie auch die stadt Meßina an ihre Ober-Herren Abgeordnete unter dem nahmen der Ambassadeurs geschicket, welche von den Höfen in so weit dafür angenommen worden seyn. Gleichwie aber diese der gerichtbarkeit ihres Herrn unterworffen seyn, und daher gar nicht einmal Gesandten-recht geniessen: also mag sie dieser leere titul keineswegs mit den Ambassadeurs gecrönter Häupter in gleiches tractament setzen. Die Gesandten vom andern range heissen Envoyés, welche zwar alles von der vernunft gebotene Gesandten-recht geniessen, das tractament aber eines Ambassadeurs nicht bekommen, in erwegung, daß sie ihren Principalen nicht darstellen. Sie machen dahero auch wenigern staat, wie sie denn überhaupt zu ersparung der unkosten, und vermeidung des rang-streits erfunden worden, da man in dem XVI. sæculo noch alles Bottschafter hieße. Ein solcher Envoyé muß ohne unterscheid einem Ambassadeur weichen, und giebt ihm ein Kayser stehend und mit bedecktem haupte audienz, ein König von Franckreich aber sitzet und bedeckt sich, da hingegen ein Envoyé sowol vor ihm, als bey dem Kayser sich entblössen muß. Die weltlichen Churfürsten geben ihnen unbedeckt und stehend audienz; bey den geistlichen aber mögen sie sitzen und sich bedecken. Ein gleiches tractament bekommen alle diejenigen, und werden vor blosse Envoyés gehalten, in deren creditiven der character eines Ambassadeurs nicht schlecht weg ausgedruckt, oder die das recht Ambassadeurs zu schicken nicht üben. Also haben die Hanser-städte öfters an die Franzosen und Holländer Gesandte unter dem nahmen Legatorum Deputatorum, auch wohl gar Ambassadeurs députés geschickt, welche aber nicht höher als Envoyés angesehen worden. Gleicher gestalt wurde an. 1651. bey dem vergleich zwischen Braandenbueg und Pfaltz der Holländische Gesandte, Baron de Ghent, welchen sie in dem creditiv ihren Gecommitteerden oder Deputatum extraordinarium genennet, höher nicht als vor einen Envoye paßirt, welches an. 1677. auf dem Niemwegischen frieden auch dem andern Dänischen Gesandten begegnete, den sein König dem Dänischen Ambassadeur unter dem nahmen eines Deputati extraordinarii zugeordnet hatte. So werden auch die Kayserlichen Commissarii Plenipotentiarii zu Regenspurg nicht anders als voe Envoyés angesehen, obwol sonst der titul Commissarius eine ganz andere bedeutung hat. Denn da heißt ein Commissarius eigentlich derjenige, welchen ein Ober-Herr zu seinen unterthanen abordnet, in welcher bedeutung auch der Kayser seine abgeschickte im Reiche Commissaeien nennet, und aus welchem grunde die Republick Genf an. 1574. die Kayserliche Commissarien nicht annehmen wollen. Weil nder sowol der Nordischen Cronen Commissarien, als auch der Holländer ihre an den König in Franckreich und Engelland, gar öfters vor Envoyes sind zugelassen worden, auch exempel vorhanden, daß der Kayser und die Venetianer den grentz-scheidungen sich derselben bedienet; so wird den Kayserlichen Commissarien zu Regenspurg das tractament eines Envoyé von auswärtigen Ceonen ohne weigerung gegeben. Unter die Envoyes gehören nun auch die Residenten, welche nichts anders als Ordinair-Envoyes seyn, und solches tractament zu Rom und an andern Höfen bekommen, ausgenommen in Franckreich und in Wien, wo man einen unterscheid unter einem Residenten und Envoyé machet, weswegen man auch in Franckreich wenig Residenten mehe antreffen wird. Ja weil fast ein jeder, dem ook diesem der titul eines Agenten genug war, ein Resident heissen will, so pfleget man darauf mit zu sehen, ob ein solcher Resident ein Minister sey, und staatsgeschäffte unter händen habe, oder ob er sich nur mit sollicitiren bemühe, in welchem letztern fall man ihnen etwas mehr ehre als einem Agenten widerfahren läßt. Ein Agente aber ist kein Gesandter, sondern ein solcher, der sich angelegen seyn lasset, daß seines Herrn sachen gefertiget werden mögen, wie solches etwan der Reichs-Fürsten Agenten zu Wien bey dem Reichs-Hof-Rath verrichten. Sie haben dahero keine creditive, sondern nur recommendations-schreiben, und geniessen die sicherheit des völcker-rechts nicht. Sie bekommen keine audienzen, sondern müssen ihr anbringen z. e. bey dem Staats-Secretario, oder wer sonst dergleichen annimmt, vordringen. Zuletzt sind noch die Deputirte, mit welchem nahmen diejenigen beleget werden, so die unterthanen an den Ober-Herrn schicken. Wie denn solcher titul auf den Reichs-versammlungen der Stände Gesandten gegeben wird, welches Fuestnee sogar auf die Westphälische friedens-zusammenkunft ersterckt. Diese Deputirten haben kein völcker-recht, sondern stehen unter dem gerichts-zwang, wie denn Chur-Sachsen als Erz-Marschall, denselben zu Regenspurg übet. Endlich ist von dem Gesandten-erchte, welches alle diejenigen geniessen, so voe Gesandten gehalten werden, noch so viel zu sagen, daß sie unverletzlich seyn, welche sicherheit ihnen das natur- und völcker-recht verschafft. Denn weil die Gesandten das band dee menschlichen gesellschafft unterhalten und ergäntzen sollen, so wüede sich nicht leicht ein verständiger mann dazu gedeauchen lassen, wenn er dabey in gefahe stünde, sein leden oder ehre zu verlieren. Daher kan ein Souverain, an welchen ein Gesandter geschickt ist, wenn dieser ein straßbares verbrechen begehet, nicht mehr thun, als daß er dafür von des Gesandten Principalen satisfaction verlanget, oder die unterhandlung mit ihm unterbricht. Denn ein Gesandter stellet seinen Principalen dar, welcher sich einem andern weder unterwerffen wird, noch kan, sondern dem andern allemal gleich verbleibt. Ein gleicher aber kan keinen gleichen strafen, sintemal die straffe eine wuckung dee Ober-Herrschafft ist. Doch wenn ein Gesandtee meuterey im Staat anstiftet, und die unterthanen gegen den Ober-Heern in die waffen drnget, so füllet die ursache, daß man ihn soll heilig halten, deswegen hinweg, weil die Gesandten ihre sicherheit durch die annehmung dessen bekommen, an den sie geschickt werden, welcher aber allemal die stillschweigende bedingung, daß der Gesandte keine innerliche unruhe erregen solle, zum voraus setzen wird. Solcher gestalt mag man einen solchen Gesandten gar wohl arretiren und zur eache soedern, wie davon die exempel an den Schwedischen Gesandten Gyllenborg und Görtzen in Engel- und Holland an. 1717. zu sehen gewesen. Schulden halber aber will sich solches nicht wohl thun lassen, daß man einen Gesandten anhält, und wuste sich die Königin Anna in Engelland gar sehr bey dem Czaar zu entschuldigen, als an. 1708. ein kauffmann in Londen den Rußischen Envoyé bey seiner abreise auf dee gasse anhielte. Doch hat man auch exempel, daß die Holländer den Spanischen Gesandten schulden halber aufgehalten, und daß an. 1500. der Päpstliche Legate wegen schulden zu Augspurg arrestiert worden. Die übrigen erchte der Gesandten sind, daß sie accis und steuee-frey seyn, und daß sie durch alle oete ein sicher geleite bekommen. Ein mehrers davon hat *Wicquefort* de Legatis. *Hemmiges* de Legatis. *Kulpisius* de jure Legat. *Furstnerus* de suprematu. *Leitmannus* de tit. hon. Tr. über die seage, ob es recht seo, einen Gesandten zu aeresteen. *Glafeys* disquisitio de Gvtlenb. & Gœrzii arresto. **Zouchäus** vom tractament der Gesandten und deren Domestiquen. *Mercur. hist.* an. 1710. p. 375. *Thomas.* Jurispr. judic. **Wertich.** Augsp. cheon. P. II. p. 260. *Calchieres*, l'art de négocier p. 70.

Abgillus, (Johannes) ist der nahme eines Printzen von Feretzland, welcher eine historie von Caeolo M geschrieben, die aber mit besserm recht sue einen roman kan gehalten werden, weil daemnen gemeldet wird, es habe Carolus M. Jerusalem eingenommen, und andere dergleichen dinge mehe. *Suffridus Petri*, de script. Fnf dec V. c 9. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. II c. 32.

Ee giebt in seiner historie oor, er sey mit auf Kayser Carls des Grossen zuge nach Palästina gewesen, sey aber nach der eroberung von Jerusalem nicht wieder nach occident zurück gekehret, sondeen habe seine conqueten bis nach Indien fortgesetzet, und daselbst das Abosinische Kaiserthum gestiftet, welches man von diesem Printz Johannes, den man sonst wegen seines ceemplarischen lebens den Peteester geheissen, das Reich des Priesters Johannes genennet habe. Suffridus Petri hat dieses voe eine klare wahrheit angenommen, weswegen er billig von dem Voßio ist eeprimandiret worden. *Bayle.*

* **Abheri**, (Athir Eddin Mofadhel ben Omar) aus der uralten Persischen stadt Adher gebürtig, daher auch sein nahme getogen; hat einen Commentarium über Porphyrii Isagogen verfertiget, welcher in der Königlich-Französischen bibliothec aufbehalten worden. *D'Herbelot.*

Adia, oder **Abiam**, der vierte König in Juda, Rehabeams sohn. Er fieng an zu regieren A. M. 3026. A. C. 958. in dem 18. jahre seines alters, und trat in die fußstapfen seines vaters. Nachdem er eine grosse schlacht wider den Israelitischen König Jerobeam erhalten, war er so undanckbar gegen GOtt, daß er ihm nicht hielt, was er angelobet, nemlich den von den

den feinden erdeuteten raub zu verbannen. Joſephus redet zwar von ihm als von einem gerechten und gottsfürchtigen Könige, welches aber mit der Heil. Schrift nicht überein kömmt. 1. *Reg.* XV. 2. *Chron.* XIII. *Joſeph.* lib. VIII. antiq. c. 11. *Torniell.* ad an. 3077. 3079.

Abia, ein Haupt einer von den 24. claſſen der Prieſter, nach der eintheilung des Königs Davids; welche claſſen nachgehends immer den nahmen ihrer Häupter behalten. Des Abia seine war die achte, welche an. 4709. den 2. sept. nach der Italiäniſchen rechnung oder den 31. aug. nach Auguſti verbeſſerung, das erſte mal zum dienſte kam; wornach man die zeit der empfängnis Johannis des Täufers ausrechnen muß, deſſen vatter ein Prieſter von der claſſe Abia, und damals am dienſte war. 1. *Paralip.* XXIV. *Luc.* I. *Toinard* harm. evangel.

* **Abia**, ein ſohn Samuels, den er nebſt ſeinem ältern bruder zum Richter über Iſrael geſetzet. Weil ſie ſich aber in dieſem amte ungerecht muſſführten, wurde das volck bewogen, von Samuel einen König zu fordern, der ihme auf Göttlichen befehl den Saul gegeben hat. 1. *Sam.* VIII. 2. ſeqq. 1. *Chron.* VI. 28.

* **Abia**, der ſohn Jeroboams, von dem der Prophet Ahia der gemahlin des Königes, welche ihn wegen des knabens, der kronck ware, um rath fragen ſollte, vorher ſagte, daß er ſterben würde, ſo bald ihr fuß zur ſtadt einträte. 1. *Reg.* XIV.

* **Abia**, König der Parther, fienge einen krieg on mit Jzate, dem König der Adiabener. Er thate aber ſolches auf anſuchen der Groſſen ſeines Reichs, welche ſich wider ihnr aufgelehnet hatten, da er die Jüdiſche, oder nach andrer meynung, die Chriſtliche eeligion angenommen hatte. Er war in dieſem krieg ſo unglücklich, als er in unternehmung deſſelben ungerecht geweſen ware. Nachdeme er von dem feind geſchlagen worden, und ſich in ein ſchloß eingeſchloſſen hatte, ward er von der feindlichen armee in demſelben belagert, und ſo hart geängſtiget, daß er aus forcht in die hände deſſen zu fallen, den er ſo undilliger weiſe angegriffen hatte, ſich ſelbſten des lebens beraubete. *Joſeph.* antiquitt. lib. XX. cap. 2.

* **Abia**, eine tochter Herculis, und amme Hylli, begabe ſich in dir Meiſſeniſche ſtadt Jra, welche hernach ihro zu ehren Abia genannt ward, und allwo ſie einen tempel bauete. Jra war eine derjenigen ſtädten, welchr Agomemnon bey Homero dem Achilli verſprochen hat. *Moreri.*

Abia-Graſſo, lat. Albiate, ein wohlbevohnter handelsort in dem Hertzogthum Mayland, nicht weit von den grentzen der Grafſchafft Vigevano, an dem naviglio grande, oder an dem groſſen canal, welcher aus dem Ticino geleitet worden, und wovon der unterſte theil, ſo gegen mittag gehet, eben von dieſem ort il canal d'Abia graſſo genennet wird. Schaupl. des Kriegs in Ital. p. 346.

Abiamu, ein fluß in dem lande Zagathay, iſt von den alten vor einen theil des fluſſes Oxus gehalten worden; er iſt aber vielmehr ein eigner fluß, der in den Oxum fällt.

Abiathar, der 13. Hoheprieſter der Jüden, ein ſohn Ahimelechs, leiſtete dem David getreue dienſte wider den aufrühriſchen Abſalom. Er vergieng ſich aber endlich ſehr, und hieng ſich an den Adonias, derowegen er von dem Könige Salomon ſeiner würde entſetzet, und aus der ſtadt verbannet worden. Alſo ward erfüllet, was GOtt dem Eli vorher geſagt, daß er nur nachkommen wegen der ſünden ſeiner beyden ſöhne vertilget werden ſollten. 1. *Sam.* XXII. 1. *Reg.* II. *Joſeph.* antiq. lib. VII. & VIII. *Torniell.* ad an. 3020.

Abiazares, ſiehe Abiſares.

* **Abib**, iſt der nahme eines monats bey den Hebräern, welcher für den erſten des geheiligten jahrs gezehlet wird, mit welchem der frühling ſeinen anfang nimmt. Er kommet theils mit unſerm mertz, theils mit dem april überein. Das wort heiſſet in dem Hebräiſchen neue ähren. Eben dieſer monat wurde ſonſt Niſan geheiſſen, davon ſiehe einen eigenen articul. Es ware biß ſonſt der ſiebende monat, allein nach dem ausgang aus Egypten wurde auf GOttes befehl das kiechen-jahr damit angefangen. Exod. XII. 2. Der erſte des bürgerlichen jahres bliebe der monat Tiſri, welcher im herbſt einfiele. Auf den vierzehenden tag des monats Abib erfahlte GOtt das oſter-lamm zu ſchlachten. *Levit.* XXIII. 5. *Hoffmanni* Lexic.

Abibalus, König von Tyro, lebte zu den zeiten des Königs David, und war ein vatter des Königs Hirom, der ſo groſſe freundſchafft mit Salomon hielte. *Joſeph.* lib. VIII. c. 2.

* **Abibalus**, König zu Tyro, iſt weit älter, als der vatter Hirams, von welchem unter Hiram nachzuſehen, weil Porphyrius von ihm meldet, daß Sonchoniathon ſelbigem Könige zu Beryto ſeine Phömiciſche hiſtorie zugeſchrieben; folglich alſo die regierung dieſes Abibali in diejenige zeiten fallet, da Gideon Richter über Iſrael war. *Bochart.* Chanaan, II. 17.

* **Abibas**, ein Chriſt, von welchem wir leſen in denen Menaeis, oder kirchen-büchern der Griechen, daß er nebſt Philothes und andern zu Samoſata grauſam geſtäupet, geritzet, in ketten und banden ringeſchloſſen, ins gefängnis geworffen, wieder hervor geführet, und endlich aufgehänget, oder aufgenagelt worden. Es iſt ihnen der 29. jan. heilig.

* **Abibas**, oder auch **Abibus**, ſoll ein ſohn Gamaliels, deſſen *Act. Apoſt.* V. 34. XXII. 3. gedacht wird, geweſen ſeyn. Nachdem er ſich taufen laſſen, ſoll er ſeine übrige zeit im tempel mit beten zugebracht haben, auch noch vor ſeinem vatter geſtorben, und in das grab des erſten märtyrers Stephani gelegt worden ſeyn. Es gründet ſich dieſe erzehlung auf eine offenbarung, welche Gamaliel Luciano, einem Prieſter zu Cophargamal, gethan, und der hievon in einem beſondern buche gehandelt hat. Dann zu Caphargamal ſoll dieſes grab befindlich geweſen ſeyn; und wird dieſe geſchichte ums jahr 415. unter der regierung Honorii und Theodoſii II. geſetzet. *Beda. Photius*, cod. 171. *Avitus* in chron. *Combefis. Tillemont. Baillet*, vies des Saints.

Abibe, ſiehe Abaimbe.

* **Abibus**, welcher zu Theſſäa gebohren, wurde Diaconus zu Edeſſa, allwo er die Chriſten im glouben ſtärckte. Zur zeit der verfolgung unter dem Römiſchen Kayſer Licinio, befahl der neue Præſes zu Edeſſo Lyſanios, ihn vor gerichte zu führen, do er denn ſich freywillig ſtellte, und Chriſtum bekennete. Dieſerwegen ließ ihn der Richter erſtlich jämmerlich geiſſeln, ſchmeichelte ihm oder doch nachgehends wieder, in der meynung, ihn von ſeinem glauben abwendig zu machen. Allein Abibus blieb ſtandhafft, und muſte ſein leben auf dem ſcheiterhauffen endigen. Mit ihm zu gleicher zeit litten Samonas und Gurios, welchen dreyen zuſammen der 15. nov. zu ihrer feyer angewieſen worden. *Univerſal-Lexicon.*

* **Abi-curen**, ein kleiner fluß in Perſien, welcher ſeinen louff durch die provintz Erack-Ajem nimmet, und das gebieth der ſtadt Jſpahan deſtrömet. *Baudrand.*

* **Abidan**, Gideons ſohn, der kinder Benjamin Hauptmann, *Num.* I. II. hatte ein heer von 35400. mann unter ſich, welches ſein lager neben Manaſſe aufſchlug, cap. II. 22. Er brachte auch eine gaabe zur ſtifts-hütte, ſo beſchrieben wird cap. VII. 60–71.

Abieni, völcker in in Scythien, welche allezeit ihre freyheit von dem König Cyro an verfochten, dieſelbige aber Alexandro M. als er zu Marakando war, anboten. *Curt.* lib. VII.

* **Ablata**, oder **Abrieta**, wird von Ptolemäo unter die ſtädtr Pannoniens gerechnet, und hält man davor, daß es das jetzige Erla, lat. Agria ſey, von welcher ſtodt ſiehe an ſeinem ort.

Abigail, des wunderlichen Nabals kluge eheſtau, nach deſſen tode ſie der König David zu ſeiner gemahlin nahm, 1. *Sam.* XXV. Eine andere Abigail war Nohabs tochter, eine ſchweſter der Zeruja, und Joabs mutter. 2. *Sam.* XVII.

* **Abigas**, ein fluß in Mauritanien, welcher auf dem berg Auriſio entſpringet. *Procopius.*

Abihail, ein vatter des Juriel, der dos Haupt des geſchlechts Merari aus dem ſtamm Levi war, *Num* III. 35. Es iſt auch ein nahme des weibes Rhabeam, des ſohns Salomon. 2. *Chron* XI. 18. Auch war noch einr des nahmens Abihail, ein weib des Abiſur, des ſohns Semei. 1. *Chron.* II.

Abihu, ſiehe Nodab.

Abihud, ſiehe Abiud.

* **Abik**, ſalaheddin ben abik Safadi, iſt der urheber einer weitläuffigen auslegung über das gedichte des Tograi, welches Lamiat al-Agem genennet wird. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Abila, mit dem zunahmen Lyſaniä, eine ſtadt in Syrien, deren gebieth Abilene genennet wird. *Ptolomæus. Plinius*, lib. V. c. 18. *Luc.* III. 1.

Abila, oder **Abilap**, ſiehe Abyla.

Abilamerodach, König von Babylonien, ſiehe Evilmerodach.

* **Abile**, **Abilius**, oder **Avile**, der zweyte Biſchoff von Alexandria, folgte auf Annianum im jahr Chriſti 85. und ſtunde dieſer kirche 13. jahr lang vor, nemlich bis in das erſte jahr Trojani, und das 98. jahr Chriſti. *Euſeb* hiſt. & chronic. Orient. *Du Pin*, bibliothèque des auteurs eccleſiaſtiques des trois premiers ſiècles.

* **Abiluum**, wird vom Ptolemäo unter die ſtädtr Germaniens gerechnet. Man weiß aber nicht, wo es gelegen.

Abimelech, König zu Gerar in Paläſtino, zu welchem Abraham kom, und vorgab, daß Saro ſeine ſchweſter wäre, worüber ſie Abimelech lieb gewann, und zu ſich holen ließ. GOtt aber verhütete ſein böſes vorhaben duech die ihm zugeſchickte kranckheit, und drohete ihm in einem troum den tod, wo er nicht dem Abraham ſeine Sara wieder geben würde. Dieſes that Abimelech, und beklagte ſich gegen dieſen ihren mann, daß er ihn hintergangen hätte; der ſich aber darüber verantwortete, und von dem Abimelech ſehr beſchenckt wurde, auch die erlaubnis erhielt, daß er ſich in ſeinem lande aufhalten möchte, wo er wollte. Es wird noch eines andern Abimelechs gedacht, der auch König in Gerar geweſen, und ein nachfolger des vorigen geweſen zu ſeyn ſcheinet, mit welchem Jſaac eine gleiche begebenheit gehabt, wie Abraham mit deſſen vorfahren. *Gen.* XX. 21. 26. *Joſeph.* lib. I. c. 11. & 17. *Torniell.* ad an. 3039.

Abimelech, welcher auch Jerubaal genannt worden, Gideons unehlicher sohn; er tödtete die eheliche söhne seines vaters Gideons, deren 70. waren, unter welchen Jothan allein mit dem leben davon kam, und bemächtigte sich des regiments A. M. 2770. A. C. 1214. Hierauf führte er ein tyranniſches leben, bis ihn endlich die Sichemiten aus ihrer stadt vertagten, welche darüber verstöret wurde. Als er aber eine andre stadt Thebes genannt, A. M. 2773. A. C. 1211. belagerte, und einen thurn, worein sich die vornehmſten einwohner retirirt hatten, anzünden wollte, ward er durch ein stück von einem mühlstein, so ein weib auf seinen kopf herunter geworffen, zerschmettert. Er wollte aber nicht, daß man sagen sölte, ein weib hätte ihn getödtet, und befahl seinem waffen-träger, ihn vollends zu erschlagen. *Jud.* VII. & IX. *Joseph.* lib. V. c. 9. antiq.

* **Abin**, ein in dem Königreich Jemen oder in dem glückseligen Arabien, zwölf meilen von dem meer, gegen aufgang stadt Aden gelegenes schloß, dessen einwohner für grosse zauberer gehalten werden. Der gemeine weg naher Sanaa der hauptstadt des glückseligen Arabiens gehet an diesem schloß fürbey. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Abinadab, ein Levit; siehe **Aminadab**. Es wird auch noch eines andern Abinadab gedacht, welcher ein sohn Isai, und ein bruder Davids war, 1. *Sam.* XVI. wie auch eines, der ein sohn Sauls gewesen; und noch eines andern unter den bedienten Salomons. 1. *Reg.* IV.

Abingdon, ist eine feine und wohlbewohnte stadt in der Englischen provintz Berkshire, an dem fluß Ouse. Vor alters hieß sie Sheovesham, und war in so grossem ansehen, daß auch die West-Sächsiſche Könige daselbst residirten. In dem sechsten sæculo stiftete der König Cissa eine Abtey an diesem ort, welcher von solcher zeit Abbantu und Abington, das ist Abbey's town, oder Abten-stadt, genennet ward. Die Dänen ruinirten zwar nachgehends diese Abtey; allein sie kam in den folgenden zeiten wiederum dergestalt empor, daß sie an gröſſe und reichthum fast keiner andern in Britannien etwas nachgab. Diese stadt selbst stund ehemals unter den Aebten; anjetzo aber hat sie einen Mayor, und ist befügt, einen Deputirten in das Parlement zu schicken. Es werden auch in dem steinernen rathhauſe daselbst die öffentlichen versammlungen wegen der angelegenheiten der gantzen Grafſchafft gehalten. Im übrigen treibt sie starcken handel mit getreyde und malz. An. 1682. den 30. nov. gab der König Carolus II. den titul eines Grafen von Abingdon Jacobo, Lord Norris, des Grafen von Lindsey, Mountagun Bertie, ältesten sohne von seiner andern gemahlin Brigitta, Baronessin Norris von Rycot. Dieſer Jacobus starb den 22. may an. 1699. und hinterließ kein kind von seiner andern gemahlin, Catharina, einer tochter des Baronets, Thomä Chamberlain und einer wittwe Richardi, Vice-Grafen Wenman in Irrland. Hingegen mit seiner ersten gemahlin hatte er 6. söhne und 3. töchter, nemlich 1.) Mountagun Bertie, welcher ihm in dem Gräflichen titul succedirte, und den 22. septembr. an. 1687. sich mit Anna, einer tochter und erbin Petri, Barons von Kinderton, vermählte; 2.) Jacobum, einen gemahl Elisabethä, einer tochter Georgii, Lords Willoughby von Parham; 3.) Henricum, einen gemahl Arabellä Susannä, welche des Irrländiſchen Vice-Grafen Glennoly tochter, und Marci, Vice-Grafen Dungannon, wittwe war; 4.) Robertum, einen gemahl Catharinä, deren vatter, Richardus, Vice-Graf Wenman von Tuam in dem Königreich Irrland, gewesen; 5.) Peregrinum, welcher als Schiffs-Capitain in einem see-gefecht von den Frantzosen, unter Mr. de Fonebin, gefangen worden, und an. 1709. in Franckreich gestorben; 6.) Carolum; 7.) Brigittam, eine gemahlin Richardi, Vice-Grafen Buckley in Irrland; 8.) Annam eine gemahlin des Baronets Wilhelmi Coutenay von Powderham; 9.) Mariam. *Camden's* Britan. *Beaverell* delic. de la Grande-Bret. p. 777. *Heylyn's* help to English history. *The Peerage of England.*

* **Abington** (Thomas) war zu Thorpe, einem dorfe in der Grafſchafft Surrey in Engelland, an. 1560. den 23. aug. gebohren, und studirte zu Paris und Rheims. Weil er sich aber in die streitigkeiten der Königin in Schottland mengete, ward er in den Tour zu London geworffen, allwo er sechs gantzer jahre anshalten müſſen, doch indessen dem studiren eifrigſt oblage. Nachmals lebte er auf seinem land-guth in Worchester, und starb 1647. den 8. oct. Er hat die Antiquitates von Worchester beschrieben. *Wood.* Athen. Oxon.

* **Abington** (Wilhelmus) ein sohn nur gedachten Thomä, hat sich zu St. Omer aufgehalten, und starb an. 1654. den 30. dec. Er hat das leben Eduardi IV. Königes in Engelland, und einige getichte heraus gegeben. *Witte*, diar. biograph. *Wood.* Athen. Oxon.

* **Abiobseibea, oder Alaigbas Ahmed ben Casen**, hat ums jahr 1212. gelebet, und iſt an. 1220. gestorben. Er hat Vitas illustrium Virorum verfertiget, ingleichen Historiam Medicorum secundum gentes & ætates distinctam in Arabiſcher sprache, so in der Leidenſchen bibliotheck in Mst. befindlich. In letzterm handelt er von dem ursprung und ersten erfinder der artzney-kunst; von den Griechiſchen Medicis, welche dem Aesculapio gefolget; von den schülern Hippocratis und Galeni; von denen Chriſtlichen sowol, als Ismaelitiſchen, Babyloniſchen, Indianiſchen, Africaniſchen, und andern Gelehrten, welche sich in dieſer wiſſenſchafft hervor gethan. *Seldenus* ad Eutychii origin. Alex. fol. 10. *Spizel.* spec. bibl. univerſ.

Abioso, (Johannes) gebürtig von Bagnuolo, nahe bey Neapolis, florirte um das jahr 1492. Er war Doctor Medicinæ, ingleichen Profeſſor Matheſeos, und hat unterſchiedene schriften hinterlassen; worunter sonderlich ein gespräch in Astrologiæ defenſionem cum vaticinio a diluvio usque ad Christi annum 1702. welches er Alphonſo, dem Könige von Neapolis, dedicirt hat; es iſt aber mit unter die verbotene bücher, in dem indice expurgatorio, gezehlet worden. Ferner ſind von ihm vorhanden: Compendium Rhetoricæ, ex optimis utriusque linguæ auctoribus excerptum; Commentaria in Opera Claudiani de raptu Proſerpinæ. *Gesner.* in bibl. f. 390. *Toppi* bibl. Napolit. p. 113. *Voſſ.* de scient. mathem. c. 35. §. 49.

* **Abiourd**, eine stadt in Koraſan, aus welcher viele grosse männer hergekommen ſind. *D'Herbelot*, bibl. Orientale.

* **Abiourdi**, ein Arabiſcher Poet, welcher sich inſonderheit seines hohen geschlechts halber berühmte, und sich Amoot und Moavi nennete, dadurch andeutend daß er aus dem Ommiadiſchen und Moabiſchen geſchlecht, und also in gerader linie von Othman dem dritten Calif herkomme. Er war aus odiger stadt Abiourd gebürtig, und waed deßwegen Tage al Kocasan, d. i. die ehre der provintz Koraſan genennet. Er hat ein Divan in Arabiſchen versen geſchrieben, welchem er eine in ungebundener erde verfertigte vorrede vorhergesetzet hat. Dieſes werck findet sich in der Königlichen bibliotheck zu Paris num. 1073. Es starb dieſer Poet in dem 507. jahre der Hegira. *D'Herbelot*, bibl. Orientale.

Abiram, des Hiels ältester sohn, dem es sein leben koſtete, weil sein vatter die stadt Jericho wieder bauete, 1. *Reg.* XVI. Ingleichen ein aufrühriſcher Levit, der sich mit Core und Dathan wider Moſen und Aaron empörte, und deßwegen von der erde lebendig verſchlungen wurde. *Num.* XVI. *Joseph.* lib. IV. c. 2. antiq. *Tornellius*, ad an. 1547.

Abircius, siehe **Abercius**.

Abisag, eine schöne Sunamitiſche jungfrau, welche aus gantz Iſrael ausgeſucht worden, um den König David in seinem alter zu erwärmen. Nach deſſen tode verlangte ſie Adonias zum weibe, aber Salomon merckte sein gefahrliches absehen, und ließ ihn tödten. 1. *Reg.* I. *Joseph.* lib. VII. antiq.

Abisai, ein sohn Zeruja, Joabs und Asahels bruder, einer von den helden Davids, der allein mit seiner hand 300. mann erschlug. Er erlegte auch, wie Josephus meldet, in einer schlacht 18000. Edomiter, und machte ihm daſſelbige volck zinsbar. 2. *Sam.* XXIII.

† **Abisares**, Abiſaeis, Abisarus, Abiſſares, Abiasares, Amdiſares, oder Biasarus, ein Indianiſcher König jenseit des fluſſes Hodaſpis, verlieſſe seinen bundes-genoſſen den Porum, und unterwarf sich dem Alexandro M. durch eine Geſandtſchafft. Nachdeme Porus überwunden worden, lieſſe er Alexandrum neuerdingen seines gehorſams verſichern, kame aber niemals in perſon zu dieſem überwinder. Alexander drohete ihme deßwegen mit seinen waffen; da er aber vernommen daß Abiſares dettlägerig wäre, enthobe er ihne dieſer pflicht, empfienge von ihme herrliche geſchencke, darunter auch dreiſſig elephanten waren, lieſſe ihn in ruhiger beſitzung seines Reichs und vermehrte ihme solches noch um ein merckliches. Dieſer zug Alexandri M. über den Hydaſpen geſchahe in dem zweyten jahr der CXIII. Olympiadis, 327. jahr vor Chriſti geburt. *Diodor. Sicul.* lib. XVII. *Strabo*, lib. XV. *Arrian.* lib. V. *Quint. Curtius*, lib. VIII.

Abisca, eine provintz in dem mittägigen America, in der landſchafft Peru, gegen den ursprung des fluſſes Tapt gelegen.

Abisontes, ein volck bey dem Alpen-gebürge. *Plinius*, hiſt. nat. III. 20.

Abiſſinien, oder **Ober-Mohrenland**, ein sehr grosſer landſtrich in Africa, hat viel anſehnlicher provintzien unter sich, deren etliche den titul eines Königreichs führen. Der Kayſer von Abiſſinien verändert die gouvernements des landes nach seinem gefallen; der Vice-König zu Tigre aber hat seine charge erblich; und das gouvernement über das Königreich Damdea bleibt allezeit bey dem geſchlecht der Cantibas, weil ſelbige von den Peintzen, denen das land vorzeiten zugehört, herſtammen. Der Kayſer hält einen Ratz oder Vermier-Miniſter, der über alle Vice-Könige, Gouverneurs, Königliche Räthe und Landrichter zu befehlen hat; auch ſitzt der Generaliſſimus ſelbſt unter dieſem Ratz. Des Kayſers Edelknaben werden aus den leibeigenen von allerhand nationen, als Agans, Gongas, Caffren oder Ballous genommen, und hernach zu den vornehmſten Reichs-ämtern erhoben, weil ſie mit deſſerer treue, als die Edlen des landes, dienen. Den ſoldaten wird zeit währender dienſte ein ſtück landes zu ihrem unterhalt gegeben. Alle unterthanen tragen die waffen, auch ſo gar die handwercker und arbeiter, und ihr vornehmſtes gewehr iſt ein zagaye oder halbe lantze;

die

die Edlen tragen zwar degen, gebrauchen sich aber derselben gar wenig. Des Kayſers miliz beſtehet gemeiniglich in 35000. mann zu fuß, und 5000. zu pferde. Ihr feldlager breitet ſich ſehr weit aus, indem der troß allezeit noch einmal ſo ſtarck als die gantze armee iſt. Der Kayſer gehet ſamt der Kayſerin und dem gantzen Hofe zu felde. Die gezelte ſind wohl eingirt; 4. oder 5. ſind in der mitte des lagers vor den Kayſer aufgeſchlagen, nebſt 2. andern, ſo an ſtatt der kirche dienen; ziemlich weit davon ſtehen der Kayſerin, der Hof-Damen und der vornehmen Herren, ingleichen der Generalen, Officirer und ſoldaten zelte, welche in die avantgarde, arriergarde und flügel abgetheilet ſind. Sowol in friedens- als kriegs-zeiten iſt des Kayſers lager wie eine groſſe haupt-ſtadt anzuſehen: denn es hat Abißinien ſolche ſtädte nicht, darinnen der Kayſer ſein hof-lager hatten könnte; und ob zwar Axcum oder Auxum vorzeiten in Aethiopien berühmt geweſen, ſo kan es doch kaum vor ein dorf von 100 feuerſtätten paßiren. Der Kayſer verändert faſt ähelich ſeinen lager-platz; und wenn er aufbricht, ſo wird alles mit wunderſamer geſchwindigkeit fortgebracht. Vier Prieſter tragen den geoſſen altar, der nach der form der bundes-lade in dem Alten Teſtament gemacht iſt, welche die Abißinier noch heutiges tages in ihrer kirche zu Auxum verwahrlich zu haben vorgeben. Wiewol es nun keine ſtädte in Ober-Aethiopien giebt, ſo iſt doch das land an etlichen orten mit ſo vielen dörffern erfüllet, daß es gleichſam nue eine ſtadt zu ſeyn ſcheinet, weil immer ein dorf und haus neben dem andern gebauet iſt. Es ſind aber ihre häuſer nue von einem flockwerck, und die einwohner verwundern ſich gar ſehr, wenn ſie höhere gebäude ſehen; dahero, als einſt die Jeſuiten eine ſteinerne kirche auf Europäiſche art an dem ſee Dambea gebauet, ſeyn die Aethiopier von den äuſſerſten theilen des Reichs herzu gelauffen, haben ſolches werck mit gröſter verwunderung angeſchauet, und es babet laphet, das iſt, ein haus über dao andre genennet. Der Kayſer trägt eine crone, oder toque mit güldnen und ſilbernen diechen überzogen, und mit einigen perlen, aber keinen edelgeſteinen, beſetzt. Vorzeiten ließ er ſich gar ſelten von ſeinen unterthanen ſehen, und wann er tafel hielt, wurde ein vorhang fürgezogen, daß ihn niemand zu geſicht bekam, als 2. oder 3. pagen, ſo ihn bedieneten. Anietzo aber läſt er ſich öfter ſehen, ſonderlich wenn er ſeine trouppen muſtert. Der Abißiner religion betreffend, ſo haben ſie einen einigen Biſchoff, der ihnen von dem Patriarchen in Alexandria zugeſchickt wird, wie ſie denn der Cophten oder Egyptiſchen Chriſten religion bevpflichten. Sie haben eine abſonderliche ſprache, ſo ſie die Chaldäiſche heiſſen, deren ſie ſich bey ihrem gottesdienſt gebrauchen, und die von der gemeinen Aethiopiſchen ſprache nicht weniger als von der rechten Chaldäiſchen unterſchieden iſt. Man hat ſie in verdacht, daß ſie es in einigen ſtucken mit der Jüdiſchen religion halten, indem ſie die beſchneidung noch haben, den ſabbath feyren, und kein blut noch erſticktes eſſen; allein ihre beſchneidung iſt von der Jüdiſchen gar ſehr unterſchieden, und wird von ihnen als eine bloſſe gewohnheit, ſo die religion an ſich ſelbſt nicht angehet, gehalten. So iſt auch die feyrung des ſonnabends bey den andern Orientaliſchen kirchen gebräuchlich, und endlich iſt die enthaltung von dem blut und erſtickten, ein ſonderliches reglement in dem Neuen Teſtament, ſo gleichfalls in der Occidentaliſchen kirche lange zeit beobachtet worden. ſ. Prieſter Johannes und Neguz. *P. d'Almeida. P. Telles* hiſt. de l'Ethiop. *Thevenot.* vol. IV. *R. Simon.* hiſt. des religions du Levant. *Ludolph.* hiſt. Æthiop.

* **Adiſus**, ein fluß in Sicilien in Val di Noto. ſiehe **Atellaro.**

* **Aditacum**, des Sidonii Apollinaris land-guth, welches in Gallien in derer Arverner-gebiethe gelegen geweſen, und von eben demſelbigen lib. II. epiſt. II. weitläuftig beſchrieben wird, allwo auch Jo. Savaro in den noten den nahmen weiter unterſuchet.

Aditine, eine Biſchöffliche ſtadt in Africa Proconſulari, wie denn in dem Concilio, welches unter Cypeiano zu Carthago gehalten, wie auch in der collatione Carthaginenſi unterſchiedener Biſchöffe dieſes orts gedacht wird. Sie iſt ſonſt wegen des Saturnini und anderer Märtyrer, welche zu anfang des IV. ſæculi daſelbſt gefangen worden, berühmt. *Acta S. Saturnini* ap. Ruinartum.

Aditu, oder Abihu und Nadab, Aarons beyde älteſte ſöhne, ſiehe **Nadab.**

Abiud, ein ſohn Zorobabel, wird von Matthäo unter die voefahren unſers Heylandes gezehlet. *Matth.* I. Ein andrer dieſes nahmens, theilte das land Canaan aus. *Num.* XXXIV.

* **Adkoude, Abcou**, oder **Abbekewoude**, iſt ein berühmtes und luſtiges dorf an den äuſſerſten grentzen des Stifts Utrecht, gegen der ſeiten von Amſtelland, an dem canal zwiſchen Amſterdam und Utrecht. Unten an dem dorf befindet ſich der Abcouſche ſee; zwiſchen dem und Baambrugge, auf einem moraſtigen oden, ſtehet das ſchloß von Adkoude, welches gegen der ſeite von Baambrugge zween runde thürne hat, die durch ein zerriſſenes mauerwerck mit einander verbunden ſind, gegen der ſeite von Adkoude aber ſtehet ein viereckichter thurn, nebſt etlichen übergebliebenen ſtucken eines zweyten viereckichten thurns. Voe alten zeiten wurde das dorf Abekewalde genannt, mit welcher benennung es in einem brief Biſchoffs Conradi von an. 1085. vorkommt. Von dieſem nahmen Abekewalde iſt der heutige nahme Adkoude oder Abcoude entſtanden. Dieſes dorf hat einem vornehmen und mächtigen adelichen geſchlecht ſeinen nahmen gegeben, welches ehemahls in dem Stift Utrecht geblühet hat, nun aber ſchon längſtens ausgeſtorben iſt; welchem geſchlecht auch dieſes dorf zugehöerig geweſen, allwo diejenigen, ſo ans demſelben entſproſſen, das fürtreffliche ſchloß erbauet haben, welches hernach zum öftern iſt zerſtöret worden, und jetznnd durch kriegs-und andere zufälle zum theil verfallen iſt. Wilhelm, Herr von Adkoude und Wyck lebte an. 1080. Heinrichs von Abbekenwalde wird gedacht in einem alten brief von an. 1186. Aus welchem geſchlecht aber dieſe und noch andere mehr, die um dieſe zeit gelebt haben, entſproſſen ſeyen, kan man nicht gewiß ſagen. Dieſes iſt auſſer allem zweifel, daß die letzte Herren von Adkoude aus dem ſehr alten geſchlecht der Herren von Zuilen hergekommen, welche ſchon in dem XII. ſæculo floriret haben, wie ſolches aus ihrem wapen, das aus drey ſäulen beſtehet, erhellet, dergleichen wapen auch von den Herren von Zuilen geführet wied. Der erſte, der aus dieſem letzten geſchlecht der Herren von Adkoude bekannt iſt, iſt Sueder von Abekeroude, Ritter, welcher in dem XIII. ſæculo lebte, und mit Sueder von Boſimhem von Heinrich von der Lecke dem Capitul bey St. Maria zu Utrecht an. 1268. als bürge dargegeben ward, wie ſolches aus einem brief, der noch bey gedachtem Capitul aufbehalten wird, zu erſehen iſt. Der letzte dieſes geſchlechts Jacob, Herr von Gaasbeck, Putten und Stryen, erbte nach dem tode ſeines oheims Wilhelm deſſen Herrlichkeiten Adkoude und Wyck, und ſtarb den 6. febr. an. 1459. ohne rechtmäßige männliche erben zu hmterlaſſen. Er hat mit den Biſchöffen zu Utrecht viel ſtreit und verdruß gehabt, dadurch er an. 1449. genöthiget ward die ſtadt Wyck, wie auch die ſchlöſſer Duurſtede und Adkoude mit allen ihren gerechtigkeiten, herrlichkeiten und zugehörden an den Biſchoffen zu Utrecht, Rudolph von Dieppolt, abzutreten, und die nutzung davon wieder von ihm als ein lehen zu empfangen, welche er auch endlich den Staaten des Stifts um eine gewiſſe ſumme gelds hat überlaſſen müſſen. Nach ſeinem tode hat Antonius, Baſtart von Burgund, anſpruch an ſeine erbſchafft gemacht, weßwegen die Staaten ihn an. 1472. mit 12000. gulden befriedigen muſten. Auf dieſe weiſe nun iſt das ſchloß zu Adkoude an die Staaten des Stifts gekommen, woeauf daſſelbe eine lange zeit die wohnung der Marſchallen des untern quartiers des Stifts, welche daher disweilen auch die Marſchallen von Adkoude genennet worden, geweſen iſt, bis daß es dergeſtalten zerfallen, daß man es nicht mehr bewohnen konnte. An. 1672. lag eine Staatiſche beſatzung in dieſem ſchloß, und in eben dieſem jahr im november überfielen die Franzoſen in der nacht daſiges dorf, ſteckten daſſelbe mit feuee an, und verübten gegen die einwohner unmenſchliche geaufamkeiten. An. 1715. ward das ſchloß ſamt der gantzen Herrlichkeit Adkoude von den Staaten von Utrecht an den Herrn Theodorum von Leeuw verkauft.

Ablabius, ſiehe **Ablavius.**

Ablancourt, (N. de Fremont d') war der älteſte ſohn von der ſchweſter des berühmten Nicolai Perrot, Herrn von Ablancourt, und erlangte theils durch eine ſehr gute auferzuehung, theils durch ſein treffliches naturel, bey welchem ſich ein groſſer fleiß befand, nicht nur unter den Gelehrten, ſondern auch unter den Staats-leuten einen nicht geringen ruhm. Einer von den gröſten Feinthen von Europa hat geſucht, ihn zu ſeines ſohns Hofmeiſter zu bekommen, und der Vicomte de Turenne hat ihn einer gar beſondern hochachtung gewürdigt. Eben dieſer leztere verſchaffte ihm nach den Pyrenäiſchen friedens-tractaten die qualität eines Franzöſiſchen Abgeſandten an dem Portugieſiſchen Hofe, und an. 1675. die ſtelle eines Franzöſiſchen Reſidenten in Straßburg. Der erfolgte tod jetzgedachten ſeines patrons bewog ihn, von dem letzgemeldten oet nach Franckreich zurück zu kehren; da er denn ſeine zeit auf eine vergnügte art mit ſtudiren und mit gelehrten freunden zubrachte, bis ihn die um das jahr 1685. in ſeinem vatterlande ausbrechende verfolgung wider die Reformirte, denen er ſehr eifeig zugethan war, ſeine gewiſſens-freyheit in der fremde zu ſuchen nöthigte. Erſt lebte er eine zeitlang zu Geöningen, hernach kam er in den Haag, allwo ihn der Peintz von Heanien ſehr werth hielte. Er empfieng auch eine penſion, nebſt dem titul eines Hiſtoriographi, und ſtarb daſelbſt an. 1694. oder 1695. Von ſeiner wiſſenſchafft, die ſich ſehr weit erſtreckte, und die mit einer ſehr angenehmen art, etwas vorzutragen, vergeſellſchaffter war, hat man unterſchiedene proben. Zu der verſion, welche ſeiner mutter bruder von dem Luciano gemacht, hat er le Dialogue des lettres de l'alphabet, und le Supplement de l'hiſtoire véritable, welches beydes von dem publico ſehr wohl aufgenommen woeden, hmngeſetzt; an. 1684. gab er etliche Dialogues heraus; an. 1686. ſchrieb er mit einer gröſſern heftigkeit, als man von ſeiner ſonſt gewöhnlichen ſanftmuth erwaetet hätte, wider Monſ. Amelot de la Houſſaye, weil derſelbe die von ſeiner mutter bruder verfertigte überſetzung des Taciti getadelt hatte; an. 1700. kamen ſeine Memoires in den druck; woeinnen die geſchichte von Portugal von an. 1659. bis 1668. enthalten ſind. Auch hat man einen Franzöſiſchen catechiſmum, von dem

dem er author iſt. *Oeuvr. de Patru*, tom. II. *Nouvell. de la Rép. des lettr.* de l'an. 1686. *Bayle.*

Ablancourt, ſiehe **Perrot** (Niclas)

* **Ablata**, eine ſtadt auf der grentze Armeniens gegen Cappadocien zu.

* **Ablatius**, (Petrus) ein Ertz-Biſchoff zu Tarragona in Spanien im XIII. ſæculo, unter welchem an. 1246. der Synodus zu Lerida gehalten iſt, darinn der König Jacobus von Aragonien abſolviret worden. *d'Aguirre*, in Concil. Hiſpan. tom. III. *Baluzius*, Marcæ Hiſpan. IV.

Ablaudus, ein hiſtorien-ſchreiber, der von den geſchichten der Gothen geſchrieben, und welchen Jornandes anführet c. 4. & 14.

Ablavius, oder **Ablabius**, war zu Conſtantini M. zeiten Bürgermeiſter, und hernach Præfectus Prætorio. Er war zu dieſer hoheit aus einem gar niedrigen ſtande und verächtlicher ankunft geſtiegen, und hatte ſich bey dem Kayſer in ſolches anſehen geſetzt, daß er, nach Eunapii bericht, mehr als dieſer gegolten. Jedoch Conſtantini nachfolger, Conſtantius, nahm ihm erſtlich alle ſeine gewalt, und da er ſich ſchon auf ſein land-guth in Bithynien begeben hatte, durch etliche abgeſchickte, die ihn unter dem ſchein, als ob ſie ihm den Kayſerlichen ornat brächten, in ſtücken zerhauen muſten, auch das leben. *Zoſimus*, lib. II. c. 40. *Eunapius* in Ædeſio.

Ablavius, oder **Ablabius**, ein berühmter Redner, zu den zeiten Theodoſii junioris, wurde von dem Erzſantiſche, einem Biſchoff der Novatianer zu Conſtantinopel zum Prieſter gemacht, da er unterſchiedene reden herauß gegeben, die aber nicht mehr vorhanden ſind; hernach iſt er Biſchoff der Novatianer zu Nicäa worden, woſelbſt er auch die Redner-kunſt gelehret hatte. *Socrat.* lib. VII. c. 12.

* **Ablavius Murena**, Præfectus Prætorii unter dem Kayſer Valeriano, welcher Ablavio einen brief geſchrieben, den Tredellius anführet. *Pollio*, in Claudio c. 15.

* **Ablay**, Ablaja Regio, iſt ein Fürſtenthum in der groſſen Tartarey. Der weitberühmte Amſterdammiſche Bürgermeiſter Nic. Witſen ſetzet daſſelbe in ſeiner karte, die er von dieſem land heraus gegeben, zwiſchen den 92. und 97. grad longitud. und zwiſchen den 60. und 61. grad latitud. gegen mittag des Königreichs Siberien, in einer gegne, welche er inſonderheit die Tartarey nennet, zwiſchen den flüſſen Irtis und Latiez. Die Tartarn, welche es bewohnen, nennet er Bucharen, ſo vermuthlich eben diejenigen Bucharen ſind, die in den land-karten mit den Calmuchiſchen Tartarn confundirt werden. In dieſem Fürſtenthum befinden ſich weder ſtädte noch dörffer, gleichwie in den meiſten ländern der groſſen Tartarey. *Witſen. Maty.*

* **Ablebertus**, oder **Emebertus**, ein ſohn eines Grafen in Brabant, Wirgeri und Amulbergä. Ward nach Berthoaldo Biſchoff zu Cambray und Arras, weil er von kindheit auf ſehr heilig gelebet, alle menſchliche geſellſchafft fluhr, und ſeine meiſte zeit mit beten, wachen, faſten, und weinen zubrachte. Einen räuber, der ſeiner ſchweſter grab beſtohlen, aber unbekannt war, that er in bann, und wünſchte ihm ein unglück an, welches ihm auch begegnete, wodurch er denn entdecket wurde. Als er einſtens in ſeiner Diœces kirchen-viſitation hielt, ſtarb er zu Ham, zu anfang des VII. ſæculi. Seine reliquien wurden nach Maubeuge gebracht, man hat aber nicht entdecken können, wo ſie liegen, indeſſen iſt ihm der 15. tan. geheiliget. *Univ. Lexicon.*

* **Ablétes**, ein ehemaliges volck bey Pergamo gegen norden zu. *Strabo*, Geogr. XIII. p. 928.

* **Ablis**, ein flecken in der provintz Beauſſe, in Franckreich, 12. meilen von Paris gegen ſud-weſt.

Ablon, ein ſtädtlein mit einem ſchloſſe an der Seine, in der Iſle de France, 3. meilen oberhalb Paris, allwo die Reformirten eine zeitlang das exercitium religionis gehabt, ehe ſie die kirche zu Charenton bekommen.

Abnaquiots, **Abnaqui**, völcker in dem mitternächtigen America, in Neu-Engelland, zwiſchen dem meer, dem fluß St. Laurentii, und dem Champlamer-ſee.

Abn-Arrabd, das iſt nach der Arabiſchen ſprache, ein ſohn des Mönchen, war ein Egyptier von der ſecte der Cophten. Man hat von ihm ein buch, die Morgenländiſche Chronic genannt, welches von Abrahamo Echellenſi in das Lateiu überſetzt, und an. 1651. zu Paris gedruckt worden, nebſt einem ſupplement der Arabiſchen hiſtorie. *Simon*, hiſt. crit.

Abner, ein ſohn Ner, Sauls oetter und General über deſſen armee. Nach Sauls tode ſuchte er zwar deſſen ſohn Iſboſeth auf dem thron zu beveſtigen; weil ihm aber ſolches nicht gelingen wollte, ſtellete er dem volcke für, wie daß David von GOtt einmal erwehlet, und deſſen willen nicht zu widerſtehen ſey; worauf ſich gantz Iſrael vor David erklärte, Abner auch in eigener perſon ſich zu demſelben begab, und gar gnädig empfangen wurde. Joab aber, der ſich fürchtete, daß Abner wegen ſeiner verdienſte das commando erhalten dürfte, folgte ihm nach, als er von hofe reiſete, und erſtach ihn meuchelmörderiſcher weiſe. Dieſes mißfiel dem David überaus, welcher deswegen über des Abners tod eine allgemeine trauer anſtellete, und ihn mit groſſer pracht zur erde beſtatten ließ. 2. *Sam.* III. *Joſeph.* antiq. lib. VII. c. 1. *Tornielli. Salian. &c.*

ABNOBA MONS, ein gebürg in dem Fürſtenthum Fürſtenberg an dem Schwartzwald, deſſen Ptolemäus gedencket. Es beſtehet aus niedertrachtigen und geſchlachten hügeln. Einige (a) vermeynen dieſer nahme ſeye Teutſchen urſprungs, und wolle ſagen Abnow, woraus Abnowa und Abnoba. Daher auch der ohnfern dieſem gebürg entſpringende fluß Abnobus, teutſch die Abnow, zuſammen gezogen D'abnow, folglich Danow und endlich Donau, den nahmen erhalten habe. (a) *Stumpf.* lib. V. cap. 28. b. *

Abo, Aboa, die hauptſtadt in Finnland, liegt an dem fluß Aurojoki, nächſt dem Finniſchen meer-buſen. Sie hat keine mauren, aber einen guten hafen, und ein altes verfallenes ſchloß, worauf die ehemaligen Groß-Fürſten reſidiret haben. Das Biſthum daſelbſt iſt an. 1151. unter König Erich dem Heiligen geſtiftet worden. Die Academie hat Guſtavus Adolphus angelegt, und die Königin Chriſtina an. 1640. in guten ſtand geſetzet. Dieſe ſtadt iſt durch die vielfältigen feuersbrünſte ſehr herunter gekommen, wie denn an. 1681. 900. häuſer, nebſt der ſchönen Domkirche und dem rathhauſe, drauf gegangen. An. 1713. muſte ſie ſich an die Ruſſen ergeben, von welchen ſie aber an. 1721. durch den Ruſtädtiſchen frieden wieder an die Cron Schweden abgetreten worden. *Baudrand.* *

* **Abodi**, der vatter des verrätheriſchen Ptolemäi, welcher ſeinen ſchwäher Simon, ſamt ſeinen beyden ſöhnen Mattathia und Juda ob der mahlzeit erſchluge, im jahr von erſchaffung der welt 3809. und 135. jahr vor Chriſti geburt. 1. *Maccab.* XVI. 11-16.

Abocharana, eine ſtadt in dem glückſeligen Arabien, auf einem hohen gebüege gelegen, dazu man nicht anders, als durch einen ſehr ſchmalen weg, 6. meilen lang, den kaum 2. mann zugleich paſſiren mögen, gelangen kan. An dieſem orte hatte der Sultan vormals ſeinen ſchatz. *Barthema*, hiſt. von dem glückſel. Arab. lib. II. c. 8.

* **Abodiacum**, oder nach Ptolemäo, **Abudiacum**, eine ſtadt in Vindelicien, an dem fluß Lech gelegen, welches einige vor das heutige Füſſen halten. *Cellarius*, Geogr. antiq. II. 7. §. 12.

* **Aboeocritus**, ein Heerführer der Böotier, der mit tauſend Böotiern in der ſchlacht bey Cheronäa wider die Aetolier, umkame. *Plutarch.* in Arat.

Aboia, **Aboy**, eine ſtadt in Irrland, in der provintz Meath gelegen.

* **Abolus**, ein kleiner fluß in Sicilien, welcher allem anſehen nach einer iſt mit deme, welchen Ptolemäus, lib. III. cap. 4. Alabus nennet; Er flieſſet zwiſchen Catana und Syracuſa hin, und ergieſſet ſich in das Jonſche meer. Fazel ſagt es heiſſe dieſer fluß nunmehro Cantaro. *Plutarch.* in vit. Timoleon.

* **Abon**, **Abona**, oder **Abonis**, eine ſtadt und fluß des alten Albion, gegen dem Irrländiſchen meer, gegen demjenigen ort hinüber, wo nun die ſtadt Briſtol liegt. Die ſtadt heiſſet heutiges tags Aomgton, und der fluß Avon, ſo daß nach Cambeni bericht, die nahmen beyder in etwas geändert ſind. Andere meynen es ſeye der ort welcher Porshut heiſſet, an dem ausfluß des Avon. *Hoffman.* Lexic. Univerſal.

* **Abondance**, eine Abtey in der kleinen Franzöſiſchen provintz Bugey gelegen, und unter das Biſthum von Genf gehörig, ward ehemals von Canonicis regularibus Auguſtinerordens beſeſſen; heutiges tages aber hat ſie die regel der Congregation der Feuillans angenommen. *Davity*, tom. V.

Abondio, (Alexander) ein künſtlicher bildhauer von Florentz, der zur zeit Kayſers Rudolphi II. gelebet, und bey deſſen Hof zu Prag ſich lange zeit aufgehalten, auch deme ſowol, als dem Groß-Hertzogen von Florentz, viele ſchöne und hochgeprieſene wercke verfertiget hat. Er hatte einen ſohn gleiches nahmens und gleichen ruhms in der kunſt. Nach tödlichem hinteritt höchſtgedachten Kayſers, hat er ſich an den Chur-Bayeriſchen Hof begeben, allwo er beym Hertzog Maximilian in groſſen gnaden und hochachtung geſtanden iſt. *Sandrart.* Academ. P. II. lib. III. p. 341. *

* **Aboniteichos**, d. i. die Mauer des Aboni, iſt eine ſtadt in Galatien oder in Paphlagonien an dem Ponto Euxino. Aus dieſer ſtadt kame her der berühmte betrüger Alexander, von deme Lucianus meldung thut in ſeinem geſpräch von dem falſchen Propheten. Die einwohner dieſer ſtadt werden Abonoteichiten genannt. Alexander begehrte von denen Römern, daß der nahme derſelben möchte geändert, und ſie möchten künftige Jonypolis genennet werden. Ptolemäus gedencket dieſer ſtadt in ſeiner erſten karte von Aſien. Sie lage zwiſchen Sinope und Teuthrania. *Mayer.*

Aboraas, ſiehe **Abaraus.**

Aboras, **Aborros** oder **Chaborras**, ein fluß in Meſopotamien; von andern Giulay, wie auch Hormuz genennet.

Aborigines, mag eigentlich eine allgemeine benennung derjenigen völcker ſeyn, die wegen allzu groſſen alters ihren urſprung nicht wuſten. Inſonderheit werden mit dieſem nahmen belegt gewiſſe alte völcker in Italien, von welchen Gene-

brar-

bradus meynet, daß ſie von Joſua aus dem lande Canaan vertrieben warden; ſo aber keinen grund hat. Livius hält es mit denen, die da vorgeben, es wären die Aborigines aus Arcadien gekommen; und Dionyſius Halicarnaſſäus ſetzt hinzu, daß ſie dieſen nahmen daher haben, weil von ihnen die völcker in Latio ihren urſprung herführen. Gewiß iſt es, daß dieſe Aboeginnes hernach von ihrem Könige Latino, ſo ſich zu dem Aenea geſchlagen, Lateiner genennet warden, und hat man in ihrem lande die ſtadt Rom erbauet. *Feſtus* in v. Aborigines. *Juſtin.* lib. XLIII. *Liv.* lib. I. *Dion. Halicarn.* in ant. &c.

* **Aborn**, ein geringer ort im Hertzogthum Yarck in Northumberland.

* **Aborough**, ein flecken in der Grafſchafft Suffalck in Engelland, welcher zwey Deputierte ins Parlement ſchicken darf.

* **Aborrace**, eine ſtadt in dem Aſiatiſchen Sarmatien, an dem Ponto Euxino. *Strabo*, Georg. XI. 757.

Abotriten, ſiehe Obotriten.

Abouna, ſiehe Abuna.

* **Abra**, die leibeigene magd der Judith, welcher ſie hernach die angenehme freyheit ſchenckte, als ſie ihr bey der enthauptung Holofernis treue dienſte geleiſtet. Judith, XVI. 28.

* **Abraam**, ein Biſchoff zu Carra in Meſopotamien, war anfangs ein einſiedler, und pflegte gar ſelten, auch allezeit ſtehend, und niemals lange zu ſchlafen. Zuweilen begab er ſich als ein kauffmann verkleidet unter die leuthe, bloß damit er einige aus ihnen bekehren möchte: da er dem einſiens, als er ſich lange an einem arte in einem gemietheten hauſe aufgehalten, von den einwahnern zu ihrem Vorſteher erwehlet wurde. Darauf bauete er daſelbſt nicht weit aon Emeſa eine kirche, und wurde erſtlich zum Prieſter, hernach auch zum Biſchoff von Carea beſtellet. Kayſer Theodaſius ließ ihn einsmals zu ſich kammen, und that ihm groſſe ehre an. Dahero denn ſein leichnam, weil er bey dem Kayſer an. 390. mit tod abgegangen, mit groſſem gepränge in ſein Biſthum geführet, und allda begraben wurde. Es iſt ihm der 14. febr. heilig.

Abracadabra, oder Abraſadabra, iſt ein altes magiſches wort, welches auf einem zettel öfters alſo geſchrieben, daß immer ein buchſtabe hinten zurück bleibe, bis auf den erſten buchſtaben A, aon den abergläubiſchen leuthen vor das fieber an dem hals getragen warden. Serenus Sammonicus ſängt ſeinen bericht daoon alſa an:

Inſcribes chartæ, quod dicitur Abracadabra.
Sæpius & ſubter repetes, ſed detrahe ſummam, &c.

Wendelinus, Scaliger, Salmaſius und Keucherius haben ſich, den rechten verſtand dieſes worts zu ergründen, bemühet.

Abracar, oder Abraſar, ein nahme, womit der ertz-ketzer Baſilides in dem II. ſæculo GOtt benennete, vorgebend, daß dieſer nahme die zahl und der urſprung der 365. van GOtt ausflieſſenden tugenden und vollkommenheiten in ſich hielte. Die meiſten alt-ädter leſen Abraxas. St. Hieronymus vermeynt, daß dieſes eben ſo viel geſagt ſey, als der nahme Mithra, wamit die Perſer die ſanne benenneten, weil dieſe das gantze jahr durch 365. umläuffe hält, und ſo viel tage macht. *Irenæus* lib. I. *Tertull.* de præſcript. c. 46. *Auguſt.* de hæreſ. c. 4. *Epiphan*, hæreſ. 24. *Baron.* ad an. 120. *Spond.* in epit. &c.

* **Abraces**, Generaliſſimus der armeen Artaxerxis, deſſen Tenayhon gedencket. *Cyropæd.* lib. I.

Abradatea, ein König von Suſiane, deſſen gemahlin Panthea ihn anfriſchte, des Königs Cyri parthey zu nehmen, und als er in der ſchlacht umgekommen, ſich auf deſſen todten-cörper entleibete, um ihrem gemahl im tode geſellſchafft zu leiſten. *Xenoph.* Cyrop. lib. VI. VII.

* **Abradiatus**, ein zunahme des berühmten alten mahlers Parrhaſius, deſſen artickul nachzuſehen iſt.

* **Abrahab**, wird ſonſt auch genennet Abu Yacſum zugenannt Alaſchram, d. i. der eine ſchmarre über das angeſicht hat. Er heiſſet auch etwan Dhu 'l Fil, d. i. der meiſter des elephanten. Er ware Fürſt von Yemen aber glückſeelig Arabien, unter der regierung Negiaſchi des Abiſſiniſchen Kayſers, zur zeit des Abdalmothleb, der des Mahamets groß-vatter ware. In dem CV. capitel des Alcorans, welches genennet wird Surat Alfil, oder das capitel vom elephanten, wird hauptſächlich gehandelt von der ſtrafe dieſes Fürſten, welcher viele elephanten in ſeiner armee hatte, als er die ſtadt Mecca belagern wollte. Die gantze geſchicht wird folgender weiſe van denen auslegern des Alcorans erzehlet. Als Abrahab, welcher Fürſt in Sanaa der haupt-ſtadt in Yemen ware, in acht genammen hatte, daß alljährlich zu einer gewiſſen jahrszeit die meiſten Araber nach der praainz Hegiaz an den grentzen des wüſten Arabiens zogen, inn das gewerte haus, d. i. den tempel zu Mecca zu beſuchen, glaubte er, daß er ſeine unterthanen aon einem ſo abergläubiſchen gottesdienſt ableiten und ihnen hingegen einen andern art anweiſen ſallte, welcher ihren fürwitz ſowol als ihre andacht erwecken möchte. Er nahme ſich alſo für in der ſtadt Sanaa einen tempel zu bauen, deſſen zierrathen und einrichtung den tempel zu Mecca weit übertreffen ſollte. Dieſer tempel war eine prächtige kirche, dann die Abiſſiner bekannten ſich zu der Chriſtlichen religian. Abrahab konnte dennoch ohne gewalt zu brauchen, nicht zu ſeinem zweck gelangen, weilen diejenigen Araber, ſo noch keine Chriſten worden waren, eine ſehr groſſe neigung zu der abgötterey hatten, und einiger maſſen in denen ſteinen des landes um Mecca herum, ſowol als in denen ſteinen des tempels ſelbſten zu Mecca die ſtärckung ihres aberglaubens fanden. Da nun die Coraiſchiten, welche die aufſicht des tempels hatten, ſahen, daß der zulauff und die andacht der völckern ſich verringere, und folglich ihr nutze, den ſie von ihrem amt zogen, abnehme, verſchrien ſie nach allen ihren kräfften den tempel zu Sanaa, und bedienten ſich endlich eines ſchandlichen betrugs, um die hochachtung für denſelben aus dem gemüth der Araber zu vertilgen. Zu dieſem ende nun ſandten ſie dahin einen mann aus dem geſchlecht Kenaah, welcher, da er die ſtelle eines bedienten in dieſem tempel erlanget hatte, ſich des anlaſſes eines hohen feſtes bediente, und anſtatt daß man denſelben auf eine auſſerordentliche weiſe zieren ſollte, gieng er des nachts hinein und entheiligte denſelben mit vielem unflat. Da er ſolches begangen hatte, nahm er die flucht, und unterwegs ſagte er allenthalben, wie der tempel zu Sanaa wäre entheiliget worden. Als nun Abrahab den gantzen verlauff der ſache erfahren hatte, geriethe er in eine ſolche wuthe wider die Coraiſchiten, daß er kurtzum ſich zu rächen, Mecca zu belagern und den tempel niederzureiſſen ſich entſchloſſe. Er zoge alſo mit ſeiner armee, deren gröſte macht in denen elephanten beſtunde, gegen der praviatz Hegiaz; Abrahab ware ſelbſt an der ſpitze ſeiner armee, und ritte auf einem elephanten, der Mahmund hieſſe. Dieſes thier war vor andern kennbar wegen ſeiner gröſſe und ſeiner weiſſen farbe, wie es dann auch deſſentwegen der König aller andern elephanten genennet ward. So bald die Coraiſchiten vernommen hatten, daß Abrahab im anzug wäre, und daß er ſo entſetzliche thiere wider ſie mit ſich führe, dergleichen bis dahin in Arabien nicht wären geſehen worden, verlahren ſie alle hoffnung ihre ſtadt oder land mit eigenen kräfften wider eine ſolche macht beſchutzen zu können. Sie nahmen ſich alſo für die ſtadt zu verlaſſen, und ſich mit ihrer beſten haab auf den benachbarten berg zu begeben. Als Abrahab keinen widerſtand fande, plünderte und verheerte er alles was er unterwegs antraf, und da er ſich zu der ſtadt genahet, ſteckte er das lager für die armee aus, er aber wollte in eigener perſon die lage der ſtadt betrachten; kaum aber hatte der elephant, welchen er ritte, die ſtadt-mauren van Mecca erblicket, ſiehe ſo wandte er ſein haupt havan ab, kehrte ſich mit ſolcher wuth um und rann gegen dem lager, daß alle übrige elephanten, welche ſeinem exempel zu folgen gewohnet waren, ein gleiches thaten, und dadurch die gantze armee in unordnung brachten. Die Coraiſchiten welche ſich auf dem berg verſchantzet hatten und der ſach von weitem zuſahen, konnten ſich gar nicht einbilden, welches doch die urſach dieſer ſeltſamen bewegungen der armee des Abrahab ſeyn möchte. Sie erblickten aber zugleich eine groſſe menge vögel, die aan der ſeite des meers ſich als eine wolcke erhebten, und einsmals auf die feindliche armee zugeflogen kamen. Dieſe vögel waren in zwern hauſſen eingetheilet, deren die erſtern ſchwartze federn und grüne ſchnäbel, die letztern aber grüne federn und gelbe ſchnäbel hatten. Ein jeder vogel ware mit dreyen ſteinen bewafnet, von welchen er einen in dem ſchnabel und in jeder klaue einen hielte. Man ſagt, ein jeder dieſer ſteinen ſeye bezeichnet geweſen mit dem nahme deſſen, der damit ſollte getroffen werden. Dieſe ſteine nun fielen alle zugleich, wie der hagel, auf die Abiſſiner, welche alſo auf einmal erſchlagen wurden, den einigen Abrahab ausgenommen; dann dieſer ſollte ſelbſten die zeitung van einer ſo grauſamen niederlag in Aethiopien bringen. Er kehrete auch in der that voller erſtaunung zurück, um dem Negiaſchi ſein unglück anzukünden. Die gottliche rach-gerechtigkeit aber wollte ein merckwürdiges exempel ſtiften an denen allen, welche unternammen hatten, den van Abraham ſelbſten erbauten tempel zu zerſtören, und verfalgete alſa auch den unſeligen Abrahab; dann einer dieſer abgeln folgte ihme aller oeten mit ſeinem ſtein in dem ſchnabel. Als nun Abrahab für dem Kayſer in Abiſſinien ſtunde, und ihme ſein unglück erzehlete, fragte ihne der Kayſer, was für eine gattung vögel dieſes geweſen wären. Abrahab zeigte ihme alsdann denjenigen, welcher über ſeinem haupt ſchwebete, und der eben in dieſem augenblick ſeinen ſtein auf ihne fallen lieſſe, ſo daß er todt für die füſſe des Kayſers fiele. Dieſer krieg ward der elephanten-krieg genennet, und war der anfang der jahr-rechnung von dem elephanten. Dann aar einführung der jahr-rechnung von der Hegira, welche Omar erdacht hat, hatten die Araber die gewohnheit ihre jahre aan dem letzten gefüheten krieg an zu zehlen. Da nun Mahomet, in dem jahr des elephanten-kriegs gebahren warden, ſo hat er in ſeinem Alcoran auch davan geredt in dem CV. capitel. *Prideaux*, vie de Mahomet. *D' Herbelot.* Engliſcher *Bayle.*

Abraham, das iſt, ein Vatter der hauffen, aber vieler völcker, einer der alten Patriarchen, des Tarah ſohn, zuaar genannt Abram, das iſt, ein herrlicher Vatter. Er war nach der ſündfluth an. 292. A. M. 1948. A. C. 2036. im 70. jahr des alters ſeines vatters Tharä, zu Ur in Chaldäa gebahren, ward van GOtt das erſte mal beruffen aus ſeinem vatterlande zu gehen, im 70. jahr ſeines alters, A. M. 2017. A. C. 1967. und zum andern mal in Meſopatamien, A. M. 2022. A. C. 1962. Da er denn in das land Canaan zog, und von dar das jahr drauf wegen der theurung in Egypten reiſete; bald aber wieder zurück kam;

kam; A. M. 2027. A. C. 1957. den mächtigen König Cedor Lahomor schlug, und von GOtt die verheissung wegen der vermehrung seines saamens empfieng; A. M. 2032. A. C. 1952. die Hagar sich beylegte; A. M. 2046. A. C. 1938. die beschneidung nach Göttlichem befehl verrichtete, und A. M. 2087. A. C. 1897. seine andere frau die Kethuram heurathete. Er starb im 175. jahre seines alters, A. M. 2122. A. C. 1862. und ward in der zwiefachen höle auf dem acker Ephron begraben. *Gen.* XII-XXV.

Abraham, Kayser der Mohren in Africa, lebte in dem XII. sæculo, und succedirte seinem vatter Ali, als selbiger in einem treffen gegen den König Alphonsum VII. in Andalusien umgekommen. Er nahm nicht weniger ein trauriges ende: dann es warf sich einer, nahmens Abdala, wider ihn auf, dem er eine schlacht lieferte; da er nun solche verlohren, und in der flucht weder zu Agmet noch zu Oran eine sichere retirade fand, von dem feinde aber heftig verfolget wurde, stürtzte er sich samt seiner gemahlin von einem hohen orte zu tode. *Leon. Marmol. Thuan.*

Abraham, König in Aethiopien, so in dem V. sæculo gelebt, und 27. jahr regieret, war ein grosser eiferer der Christlichen religion. Es haben sonst auch die Aethiopier noch unterschiedliche Könige dieses nahmens gehabt. *Genebrard.* chron. *Alvarez*, c. 58. hist. Æthiop.

Abraham, ein Ertz-Bischoff zu Bassora, an der grentze des wüsten Arabien, hat unterschiedliche epistuln in Syrischer sprache und noch andre sachen geschrieben. *Ebed Jesu* catal. script. Chald.

Abraham, ein Bischoff und Persischer Märtyrer in dem IV. sæculo. Seiner gedencket *Sozomenus*, hist. eccl. lib. II. c. 1. 2.

* **Abraham**, ein Abt in Pratea, Cistercienser-ordens, ist seiner frömmigkeit halber unter die heiligen gezehlet worden. Ihm ist der 15. jun. zu seiner verehrung angesetzet.

* **Abraham**, ein Pfaltzgraf aus Kärndten, und Bischoff zu Freysingen von an. 957. bis 992. ward vom Kayser Ottone II. mit kriege überzogen, und gefangen genommen, weil er mit Henrico II. oder Rixoso, um das jahr 975. wider den Kayser conspiriret hatte. *Bucelinus* Germ. S.

* **Abraham**, ein Abt zu Clermont in Franckreich, waer im Morgenlande an dem Euphrat von Christlichen eltern gebohren. Da er zu jahren gekommen, reiste er nach Egypten, um die einöden daselbst zu sehen. Auf dem wege ergriffen ihn die Heyden, und giengen 5. jahr lang sehr übel mit ihm um, bis ihn ein engel, wie man sagt, aus ihrer gewalt erlöste. Hierauf verfügte er sich nach Clermont in Franckreich, und bauete daselbst ein kloster, worinnen er viele Mönche zusammen brachte, und zum Abt erwehlet wurde. Endlich starb er nach an. 1072. Seiner feyer aber ist der 15. jun. ausgesetzet. *Univ. Lexicon.*

Abraham à St. Clara, war an. 1642. aus dem Megerlinischen geschlechte, welches Kayser Ferdinandus III. in den adelstand erhoben, in dem flecken Krähenheumstätten unweit Mößkirch in Schwaben gebohren, und begab sich in dem 18. jahre seines alters in den Augustiner-orden. Nachdem er sein noviciat zu Mariendrunn ausgestanden, ward er in dem kloster Taxa in Bayern Festtags-Prediger; wegen seinen sonderbaren gaben aber bald nach Wien beruffen, da er in die 40. jahr mit dem gröſten ruhme gepredigt. Der orden machte ihn zum Prior provincial, (in welcher würde er dem general-capitul zu Rom beygewohnet, und vielmal daselbst gepredigt) und darauf zum Definitor Provinciæ. Er starb zu Wien den 1. dec. an. 1709. Seine vornehmste schriften sind: Grammatica religiosa; merckʒ Wien; lösch Wien; erim dich oder ich lies dich; Judas der ertzschelm; auf! auf! ihr Christen; etwas vor alle; gemüsch, gemäsch; lust und liebe zum dinge, macht vielen muh und arbeit geringe; huy und pfuy; ga, ga, gack, ein ay, sagt was die kirchfahrt und kloster Taxa sey; der geistliche kramer-laden; die todten-capelle. Sonsten hat er auch folgende kleine tractate heraus gegeben: Mercks wohl soldat; Oesterreichisches Deo Gratias; die grosse todten-brüderschafft ꝛc.

* **Abraham**, der sohn Zera oder Zaraat, zugenannt Al-Syriani, d. i. der Syrier, ware von St. Marco an der zwey und sechsigste Patriarch von Alexandrien. Er hatte auf den Mina gefolget unter der regierung Moez le Dmillah, des ersten Califs aus dem geschlecht der Fatimiten, in Egypten, und starb den 6. tag des monats Coihak, nach dem Cophtischen kalender. Die kirche von Alexandria hält diesen Patriarchen für einen heiligen, und feyret jährlich den tag an dem er gestorben ist. Unter denen wundern, die er in seinem leben solle gethan haben, zehlet man, daß er durch sein gebät einen berg von seinem ort versetzet habe, eben wie auch von Gregorio Thaumaturgo gesagt wird. Das leben dieses Patriarchen ist auf Syrisch und auf Arabisch beschrieben worden. Das letztere samt dem leben Barsuma findet sich in der Königl. bibliotheck zu paris num. 795. Eben Amid giebt diesem Patriarchen den nahme Hephrem, und sagt er seye von denen Jacobiten zum Patriarchen ernennet worden in dem 693. jahr der märtyrer, welches das dritte jahr ist der regierung Aiz Billah, des sohns Moez le Dmillah, und das 367. der Hegira, folglich übereinkommt mit dem jahr Christi 977. *D'Herbelot*, dibl. Orient.

* **Abraham ben David**, ein Jude, der auch sonst ben Dior heisset, schrieb A. M. 5921. ein buch von der Cabbala, von der sternseher-kunst, und noch ein anderes von glaubens-artickuln, welches er Chaschub überschrieben. *Gans* Zemach David. *Wolf.* dibl. Hebr.

* **Abraham ben David**, welcher mit dem vorigen nicht zu verwechseln, welches gar leichte geschehen kan, weil er eben um dieselbige zeit, nemlich A. M. 5928. gelebet. Er war ein vortreflicher Rabbine aus Phisktara, welches seine Annotationes über die Gemaram, seine Animadversiones über R. Mosen ben Maimon, Jadchaſcka, wie auch sein buch Bahale nepheſch, und sein Syntagma de Judiciis bezeugen. *Gans* Zemach Dav. *Wolf.* ibid.

Abraham Ben Meir Aben-Ezra, ein berühmter Rabbi in Spanien; siehe Aben-Ezra. Sonsten sind noch unterschiedliche Rabbinen dieses nahmens berühmt gewesen; als der **Abraham**, so das buch myrthen-püschlein genannt, geschrieben, und in dem XV; **Abraham Levita**, der in dem XII; **Abraham Perizol**, der in dem XIV. und **Abraham de Balmis**, der in dem XVI. sæculo gelebt, nebst einem andern, Levita genannt, welcher das buch Abodath Levi verfertiget, wie auch **Abraham Cai**, den man vor den author der Algebra hält, und welchen Cardanus unter die 12. subtilsten geister der welt gesetzet. De subtilit. lib. XVI.

Abraham Ecchellensis, siehe Ecchellensis.

* **Abraham Ibnu Sabal**, ein Arabischer Medicus, welcher ums jahr 1265. gestorben. *Hottinger.* dibl. Orient.

* **Abraham Nasi**, welcher um das jahr der welt 5865. gelebet, sich in der Astrologie hervorgethan, und ein buch hinterlassen, welches er Sepher Hibdur genennet. *Konig*, dibl.

* **Abraham Pragensis**, ein Jüdischer Lehrer war der Pragischen schulen vorsteher, an sich ein gelehrter, und in 7. sprachen erfahrner mann. Er schrieb Explicationem in Rasi & Hagia, in Thur. Oreg. Chajim, wie auch Hagahot Japheloch. *Gans* Zemach David. *Wolf.* bibl. Hebr.

* **Abraham Tam**, ist zu Rheims in Franckreich gestorben, und hat ein buch mit der überschrifft: Jaschar: verfertiget. *Gans* Zemach David. *Wolf.* ibid.

Abraham Usque, ein Portugiesischer Jude, hat die berufene Juden-Bibel zusammen getragen, so zu Ferrara an. 1553. gedruckt, und der Hertzogin Renata daselbst dedicirt worden. Sie ist von wort zu wort nach dem Hebræischen text gegeben, welches denn sehr schwer und dunckel zu verstehen, zumal da es in einer ungebräuchlichen Spanischen redens-art, die meistens nur in ihren synagogen üblich, übersetzet ist. Sie ist zum andern mal an. 1630. in Holland gedruckt worden. *Simon*, hist. crit. lib. I. c. 19.

Abraham Zachut, ein erfahrner Rabbi von Salamantica oder Salamanca gebürtig, lebte zu end des XV. sæculi, und hernach A. C. 1492. ward er mit übrigen Juden aus Spanien, da er Professor Astronomiæ soll gewesen seyn, vertrieben, und kam in Portugal, wo er von König Emanuel zum Astronomo und Chronographo bestellt wurde, hat das buch Sepher Juchasin, das ist, ein buch der geschlechter, geschrieben, worinnen von historischen und chronologischen dingen gehandelt wird. Es ist solches zu Constantinopel und zu Cracau gedruckt worden. *Simon*, hist. critic. *Anton.* bibl. *Bartoloccius* &c.

Abraham, (Gerard) ein Niederländischer Capitain von Hertzogenbusch aus Brabant, machte sich an. 1600. durch einen ausserordentlichen streit bekannt. Er hatte gehört, daß ein Holländischer Capitain übel von den Niederländern gesprochen, und forderte deswegen denselben zu einem besondern kampf aus, wovon der articul Breauté nachzuschlagen. Nun hielt er sich zwar ungemein wohl, büssete aber doch sein leben dabey ein, und ward zu Hertzogenbusch prächtig begraben. *Beyerling.* chronogr. d. an. 1600. *Meteran.*

* **Abrahamiten**, waren eine gewisse art von ketzern des IX. sæculi, welche sich in Syrien hervor thaten. Ihr ueheber war einer, nahmens Abraham, aus Antiochia, welcher die lehren derer Paulicianer oder Samosatenianer, welche die Gottheit Christi läugneten, wieder hervorsuchte, auch in kurtzem einen so grossen anhang bekam, daß ein grosser theil Syriens diesen irrthum annahme, wurde auch weiter um sich gegriffen haben, wenn nicht der Bischoff zu Antiochien Cyriacus dieser verderbnis sich widersetzet, und es in weniger zeit dahin gebracht hätte, daß diese irrige secte in ihrer geburt wieder erstücket worden. *D'Herbelot. Moreri.*

* **Abrahams**, (Galenus) ein Medicus, und Mennonistischer lehrer in Holland, welcher sich an. 1683. von seinem Collegen Samuel Apostool absonderte, weil jener verschiedene neuerungen anfienge. Es wird ihm schuld gegeben, daß er von der Gottheit Christi, und dessen genugthuung Socinianisch gelehret, solche personen zum heiligen nachtmahle zugelassen, welche noch nicht wieder getaufet gewesen, und andees mehr. Man hat von ihm Aenleyding tot de kennis van de Christelycke godsdienst, welches zum andern mal an. 1693. zu Amsterdam gedrucket worden, und ziemlich aufrichtig geschrieben ist. Fr. Leuth. von Franckenberg Europ. Herold, p. 831. seqq. *Basnage* Holländischer kirchen- und schulen-staat.

Abram, oder Abraham, vorzeiten ein Cistercienser-kloster in Ungarn, Colocenser Diœces, so Moyses, Palatinus in Ungarn,

garn, und ſein bruder, Graf Alexander, um das jahr 1270. geſtiftet.

Abram, (Nicolaus) aus Lothringen, und zwar aus dem Stift Tull, war an. 1589. gebohren, und begab ſich an. 1606. in die Societät Jeſu. Er war in humanioribus ſonderlich verſirt, wurde aber zu der theologiſchen Profeſſion zu Pont-à-Mouſſon beruffen, in welcher er 17. jahr geſtanden, und den 7. ſept. 1655. geſtorben. Er hat viel ſchriften hinterlaſſen, als: in tertium volumen Orationum Ciceronis Comment. Pharum V. T. ſive ſacras quæſtiones; Paraphraſin Evangelii S. Johannis; Tract. de veritate & mendacio; Paraphraſin in Virgilium; Epitomen rudimentorum ling. Hebr. verſibus Lat. comprehenſam. *Sotwel*, bibl. Jeſuit. p. 622. *Hendreich. Bayle.*

* **Abramboe**, ein Königreich in Nigritien in Africa, welches ſtarck bewohnet iſt.

* **Abramius**, von welchem gedacht wird, daß er nebſt 23. andern Biſchöffen, unter denen Acepſimas der vornehmſte, und unzehlig andern perſonen von dem Perſiſchen König Sapore an. 350. hingerichtet worden, weil ſie der ſonne und dem feuer nicht göttliche ehre erzeigen wollen. Es ſcheinet, als ob dieſer mit einem Biſchoff zu Arbela in Perſien gleiches nahmens einerley ſey, auſſer daß dieſem der 4. februar. jenem aber der 12. april heilig iſt. Des Biſchoffs zu Arbela thut Sozomenus meldung. H. E. II. 13.

* **Abramius**, ein einſiedler, hatte reiche eltern, und muſte ſich auf deren befehl mit einer gleichfalls reichen jungfrau wider ſeinen willen verloben. An dem hochzeit-tage aber entwich er heimlich, und verſteckte ſich 2. meilen davon in eine zelle bey Lampſaco am Helleſpont, ließ ſich auch durch das zureden ſeiner freunde, welche ihn daſelbſt fanden, nicht wieder zurücke ziehen. Allda führete er ein einſames leben, gab nach dem tode ſeiner eltern alles das ſeinige den armen, und ließ ſich von dem benachbarten Biſchoff zum Prieſter weyhen, bekehrete darauf viele Heyden in ſelbiger gegend zu Chriſten, ſo daß ſie ſich bey tauſend taufen lieſſen, muſte aber viel ungemach darüber ausſtehen. Weil er ſich nun nachgehends heimlich von da hinweg begab, ſo ſchickte der Biſchoff einen andern Prieſter an Abramii ſtelle, worauf ſich dieſer endlich wieder in ſeine zelle einfand. Allda wurde er von dem teufel ihme zu opfern verſuchet, deme er ſich aber allezeit hertzhafft widerſetzte. Seines bruders tochter Mariam, nahm er in ihrem 7. jahre zu ſich, und unterrichtete ſie bey 20. jahr. Der ſatan aber verleitete dieſelbe, daß ſie ſich von einem Mönche ſchwängern ließ, und alsdenn die flucht ergriff. Zwey jahr hernach fand ſie Abramius zu Aſſo in Troade in einem huren-hauſe, da er ſich in ſoldaten-kleidern hinein begab, und that, als ob er ſie beſchlafen wollte: als ſie aber beyde in der kammer waren, gab er ſich ihr zu erkennen, bewegte ſie zur buſſe, und nahm ſie mit ſich in ſeine zelle, woſelbſt ſie hinfort ein heilig leben führete, und viele krancke geſund machte. Endlich ſtarb St. Abramius im 70. jahre ſeines alters, und Maria 5. jahr hernach, beyde im VI. ſæculo. Der 16. martii iſt zu ihrem gedächtnus anberaumet. *Ephrem. Syrus* in oper. *Bolland.* acta Sanct. *Arnold.* vit. Patr.

Abrantes, eine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in der Portugieſiſchen provintz Extremadura, an dem fluſſe Tago, welche den titul eines Hertzogthums führet. König Alphonſus V. legte Lupo von Almeyda den Gräflichen titul von dieſem orte bey; nachdem aber deſſen geſchlecht erloſchen, hat Alphonſus d'Alencaſtro den Hertzoglichen titul davon bekommen. Siehe **Alencaſtro.**

Imhof von den Grand in Spanien.

† **Abrantes.** Im jul. 1718. gab Johannes V. König in Portugall dem Don Rodetgo de Saa-de Menefes, Maegrafen von Fontes oder Fuentes, der vorher Königlich-Portugieſiſcher Ambaſſador zu Rom geweſen war, zur vergeltung ſeiner erwieſenen groſſen dienſten, die herrſchafft der ſtadt Abrantes ſamt dem titul eines Margrafens von Abrantes, und Grafens von Penaguian, welchen letztern titul jeweilen die älteſten ſöhne ſeines hauſes führen ſollten. *Mémoires du tems.*

Abraſadabra, ſiehe Abracadabra.

Abraſar, ſiehe Abracar.

* **Abravanus**, iſt nach Ptolemäi bericht ein vorgebürge in Britannien geweſen, und bedeutet ſo viel, als der einfluß des fluſſes Ruan oder Rian ins meer. Denn Aber hat bey denen Engelländern den verſtand, daß es den ort anzeiget, wo ſich ein fluß in den andern oder ins meer ergeußt. *Bochart.* Chanaan, l. 42. *Camdeni* Britannia, p. 693.

Abraxas, ſiehe Abracar.

* **Abreas**, war ein ſoldat von des Alexandri M. armee, welcher ſich dadurch bekannt gemacht hat, daß er bey belagerung einer gewiſſen Indiſchen ſtadt ſo hertzhafft war, nebſt nur noch zweyen dem vorgegangenen Alexander in erſteigung der oefnungs-wercke zu folgen. So tapfer ſie ſich hielten, wurde doch nicht nur Alexander von der allenthalben auf dieſe 4. helden eindringenden macht verwundet, ſondern Abreas blieb gar, weil ihm ein ſpieß in das geſichte war geſchmiſſen worden, auf der wahlſtatt todt. *Arrianus*, de exped. Alex. VI. 9. 10.

* **Abrech**, (Joſua) lebte zu anfang des XVII. ſæculi, und ſchrieb eine weitläuftige Oneirocriticam, oder kunſt, die träume auszulegen: die zu Dortmund an. 1607. 8. gedruckt worden, und von einigen ſehr gelobet wird. *Speel.* bibl. univerſ.

Abrener, eine ſtadt in Armenien, 5. meilen von Naxivan, heiſſet ſo viel als ein fruchtbar feld. Sie gehöret mit noch 20. andern flecken und dörffern unter den Armeniſchen Patriarchen. *Chardin.* reiſe.

Abrentius, ein Carthaginenſiſcher Capitain, dem Hannibal die ſtadt Tarentum in Italien anvertraute. Dieſer war in ein ſchönes frauenzimmer heftig verliebt, deren bruder bey der Römiſchen armee in dienſten ſtund, und lieferte durch überredung dieſer ſeiner geliebten die ſtadt dem Q. Fabio Maximo in die hände. *Polyæn.* lib. VIII.

Abreojos oder Baxos de Babuecha, ſiehe Abrolhos.

* **Abres**, eine kleine ſtadt in Dauphine in Franckreich, eine meile von Pont de Beauvoiſin. *Univ. Lexicon.*

* **Abretana oder Abrettana**, war der nahme einer provintz Myſiens, welche ihn von der Nymphe Brettia bekommen haben ſolle. Durch dieſe landſchafft flieſſet der fluß Rhyndacus, welcher ſodann in den Propontidem fällt. *Strabo*, Geograph. XII. p. 861. *Stephanus Byz.* V. Ἀζεττῆνη. *Suidas* V. Ἀζεττῆνη. *Cellarius*, not. orb. antiq. III. 3.

* **Abretanus, oder Abrettanus, Abrettenus und Abrettinus**, welche unterſchiedene ſchreib-art von der unterſchiedenen ausſprache des nahmens der landſchafft ſelbſt hergekommen. Es iſt ſolches ein beynahme des Jovis, welchen er von der nur gedachten Myſiſchen provintz Abrettana bekommen, weil er vor andern daſelbſt verehret worden. *Gyraldus*, ſyntagm. II. p. 115.

* **Abreu Monſinho** (Manuel) gebürtig von Evora, war Archen-Rath der Oſtindiſchen Cantzley, und lieſſe an. 1607. zu Liſabon eine hiſtorie der eroberung des Königreichs Pegu, durch die Portugieſen, ausgehen. Dieſe hiſtorie gehet von 1600. bis 1603. *Memoires de Portugal.*

* **Abreu**, (Philippus) ward an. 1614. zu Torres Vedras in Portugall von adelichen eltern gebohren, und begab ſich in den reformirten Auguſtiner-orden. Auf befehl Königs Johannis IV. ward er zum Profeſſore Theologiæ gemachet auf der Univerſität zu Evora. Es findet ſich in ſeinem ordens-cloſter zu Liſabona ein tractat welchen er verfertiget hat, darinn er die geheimniſſe der leiter Jacobs erkläret und auf die ſitten-lehr zueignet. *Memoires de Portugal.*

* **Abreu** de Mello, (Ludovicus) ein zu Villa viciosa gebohener Portugieſe, ware Ritter, Commenthur des ordens Chriſti, und Ober-Richter zu Melgaco, hat ſich aber unſinderheit bey ſeinen landes-leuthen einen nahmen gemacht durch ſeine gedichte über die geburt JEſu Chriſti, über die himmelfahrt Mariä ꝛc. welche zu Liſabona in denen jahren 1621. 1642. und 1659. gedrucket worden. *Mémoires de Portugal.*

* **Abreu**, (Alexius) von Alcacovas in der provintz Alenteio in Portugall, einer der berühmteſten Medicorum dieſes Königreichs, zu ende des XVI. ſæculi. Don Alfonſo Hurtado de Mendoza, Vice-Ré von Angola, nahm ihn als ſeinen Leib-Artzt mit ſich dahin. Es zog ihn aber die liebe zu ſeinem vatterlande, nachdem er 9. jahr weggeweſen, wiederum nach Liſabona, wo er ſein buch de ſeptem Infirmitatibus geſchrieben. *Memoires de Portugal.*

* **Abreu, oder Abrege**, (Petrus de) ein Franciſtaner aus Spanien, lehrete zu Sevillien die Theologie, und ſchrieb zu anfang des XVII. ſæculi, Explanationem eorum verborum, quæ Deiparam Virginem feciſſe prodiderunt uſquam Evangeliſtæ; Expoſitionem Cantici: Magnificat anima mea; und Expoſitionem Cantici trium puerorum. Mehrers iſt von ihme nicht bekannt. *Anton.* bibl. Hiſpan.

* **Abreu**, (Sebaſtianus de) ein Jeſuit aus der ſtadt Crato in Portugall gebürtig, im XVII. ſæculo, war zu Evora Profeſſor Theologiæ primarius, und der Academie Cantzler, und ſchrieb das leben des Jeſuiten P. **Johann Cardim**, wie auch Inſtitutionem Parochi, ſeu Speculum Parochorum, ad verba Concilii Tridentini, de Reformatione. *Anton.* bibl. Hiſpan. *Alegambe*, bibl. ſcript. Societ. Jeſu.

Abril, (Petrus Simon) ein Spaniſcher gelehrter Grammaticus von Alcaraz in dem Toletaniſchen gebiethe gebürtig, hat im XVI. ſæculo gelebet, und 25. jahr die Lateiniſche und Griechiſche ſprache gelehret. Man hat von ihm auch viel ſchriften in Lateiniſcher und Spaniſcher ſprache, als: de Lingua Latina; Introductiones ad Logicam Ariſtotel. de reformatione & inſtructione artium liberalium; Ciceronis epiſtolas ad familiares &c. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

* **Abriola**, eine kleine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata. *Davity*, deſcription de l'Italie.

* **Abrites, oder Arbii, oder Arabitä**, ein volck in Indien, welches ſeinen nahmen von dem fluß Ardis oder Arabis empfangen hat. Dieſes volck bewohnte das land, ſo zwiſchen den flüſſen Indus und Aedis gelegen, und hatten ihre beſondere ſprache, die von der Indianern ſprach gantz unterſchieden war. Sie ſchätzten die freyheit ſo hoch, daß ſie lieber wollten ihr land verlaſſen, als ſich dem König Alexandro ergeben, der ſich mit ſeiner armee ihnen genähert hatte. *Plin. Arrian. Steph.*

* **Abrittum, oder Abrittus**, ein ort in Möſia, allwo der Kayſer Decius in einem moraſt das leben verlohren haben ſolle. *Pompon. Lætus.* In dem Chronico Alexandr. wird eines andern orts in Thracien, der gleichen nahmen getragen, meldung gethan, und iſt es ungewiß, welches von beyden der ort ſeye, allwo dieſer Kayſer ſein leben eingebüſſet hat.

Abrodiätus, ſiehe **Parrhaſius.**

Abrohone, ſiehe **Abronomr.**

Abrolhos, heiſt ſo viel, als: **Thue die augen auf**, und iſt eine kleine inſul in Süd-America, zwiſchen der Braſilianiſchen küſte und dem Gouvernament von Rio grande gelegen, welcher die Portugieſen wegen der vielen klippen, ſo ſich ſehr weit in die ſee erſtrecken, dieſen nahmen gegeben.

Abron, ein Athenienſer, hat ein buch von feſt-tagen und opfern der alten geſchrieben. Man weiß nicht, wenn er gelebet. Dieſes werck wird von Stephano angeführet; und ſagt man, daß er noch andere ſchriften hinterlaſſen.

Abron, ein Grammaticus aus Phrygien oder Rhodus gebürtig, hat die Rhetoric zu Rom gelehrt.

Abron, von Argos, errettete 1000 junge Corinther von der hand Philonis, ſo damals zu Argos herrſchte, und dieſt junge mannſchafft zu tödten beſchloſſen hatte. Abron retirirte ſich darauf nach Cyrintho, allwo ſeinem enckel Actäon ein ſonderliches verhängnis zuſtieß. Siehe Actäon.

* **Abron**, ein Athenienſer, ware ein ſohn Lycurgi, eines der zehen Rednern, von welchen Plutarchus ein eigenes buch geſchrieben hat. Seine mutter Caliſto mit nahmen, ware die tochter eines andern Abron. Der erſtere aber ſtarbe nachdeme er dem gemeinen weſen viele gute dienſte geleiſtet hatte. *Plutarch.* in decem Oratoribus.

* **Abron**, ein ſehr reicher Argiver, welcher ſich ungemein prächtig und koſtbar in ſeinen ſachen aufführete. Einige ſtehen in den gedancken, er ſeye der anlas geweſen zu dem Griechiſchen ſprüchwort Ἄβρωνος βίος, d. i. ein Abroniſches leben, dadurch ein weiches und wollüſtiges leben angedeutet wird. *Suidas.*

* **Abron**, ein fluß in Franckreich, welcher aus der provintz Bourbonnois kommet, von dannen in die landſchafft Nivernois gehet, und ſich in die Loire ergeuſt. *Univ. Lexicon.*

* **Abrone**, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Mayland. *Univ. Lexicon.*

* **Abronichus**, ein ſohn Lyſidis, ein edler Athenienſer, deſſen dienſte ſich Themiſtocles in dem Perſiſchen kriege, und in der Geſandſchafft bey den Lacedämoniern wohl zu gebrauchen gewuſt. *Herodotus* VIII. *Thucydides* I.

Abronius Silo, ſiehe **Silo.**

Abronomes, oder **Abrocomes**, des Darii ſohn, den er mit ſeines bruders Atarnis tochter geteuget hatte. Er wurde zuſamt ſeinem bruder Hyperanthes von den Lacedämoniern bey dem engen paß Thermopylä erſchlagen, und wurden ſo gar beyde auf des Lacedämoniſchen Feld-Herrn Leonidä leichnam todt gefunden, als ſie des Königs Xerxis feldzuge wider die Griechen beywohneten. *Herodot.* lib. VII.

* **Abrota**, eine gemahlin des Megarenſiſchen Königes Niſi aus Böotien gebürtig. Ihre beſondern tugenden und klugheit hatte ſich bey ihrem gemahl ſo tief eingedrucket, daß ee nach ihrem abſterben ihre gebeine in die kleider, welche ſie bey letzteiten getragen, einwickeln ließ; auch dem frauenzimmer zu Megara andefohlen, beſtändig dergleichen kleider zu tragen, als der Abrote ihre ehemals geweſen, das andencken derſelben auf ſolche weiſe deſto länger beyzubehalten. Sie beobachteten auch ſolchen befehl eine weile; und da ſie hernach ihre oveige kleider wieder hervorſuchen wollten, wurden ſie von dem Oraculo durch einen ausſpruch daran verhindert. *Plut.* Quæſt. Græc.

* **Abrotella**, Abrotelis Tarentini tochter, einr weibs-perſon, welche in der Philoſophie wohl erfahren, und der Pythagoriſchen ſecte zugethan war, wiewol ſir Stanleius, ein geiehrter Engelländer, mit der berühmten Laſthenia aus Arcadien für eine hält. vid. *Menagium*, de mulierib. Philoſoph. p. 61. n. 105. *Stanlei.* hiſt. Phil.

* **Abrotonum**, eine ſtadt in Africa, welche vom Strabone Geograph. 17. p. 1192. und Plinio H. N. lib. V. 4. ingleichen Stephano, um diejenige gegend geſetzet wird, wo in der alten Geographie Leptis und Syrtis geweſen. Sie mag dieſen nahmen entweder von dem bekannten kraute Abrotonum, oder von Abara, welches ſo viel als eine fuhrt heiſſet, bekommen haben. *Bochart.* Chanaan. I. 24. p. 481.

* **Abrotonum**, oder **Abrotonus**, ware die mutter des Themiſtoclis, welche aus Thracien entſproſſen ware. Sie wieb aber von einigen Euterpe genennet. *Ælian.* V. H. XII. 43. *Plut.* in Themiſt.

* **Abrughania**, oder **Aprudbayna**, ein groſſer marckt-flecken in Siebenbürgen, 5. meilen von Weiſſenburg am fluſſe Ompa. Er wird von Wallachen, Ungarn, und etlichen wenigen Sachſen bewohnet, und iſt das voenehmſte gold-bergwerck in Siebenbürgen allhier befindlich: dahero dieſer vrt ſchon von denen Römern Auraria genennet worden. *Baudrand.*

* **Abrunculus**, oder **Aprunculus**, Biſchoff und Beichtiger zu Teter, nahm an. 528. das Biſthum an, und ſtarb an. 532. Seine reliquien beachte man nach der zeit von Trier nach Sprengersbach, wie denn auch etwas davon zu Helmwardeshuyſen vorhanden iſt. Zu Bruchſal wird er als Patron verehret. Ihm iſt zu ſeinem gedächtnis der 22. april gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

* **Abruſcio**, (Nicol. Johannes de) ein Juriſte aus dem Neapolitaniſchen, welcher in dem XVII. ſæculo gelebet. Er gab 1665. heraus Facem geminam, quarum altera ad poſſeſſionis, altera ad proprietatis leges illuminandas accenditur. *Toppi* biblioth. Neapol.

Abruzzo, lat. Aprutium, eine landſchafft in dem Königreiche Neapolis, begriff das gröſte theil des Samniter und Picener landes. Es wird in das diſſeitige und jenſeitige getheilet, iſt überaus fruchtbar und von temperirter luft, bringt allerhand früchte in überfluß herfür, und giebt ſonderlich guten ſaffran. An. 1706. wuede dieſe landſchafft durch ein erdbeben dermaſſen verderbet, daß von den meiſten ſtädten wenig mehr zu ſehen geweſen, und unter den verheerten gebäuden über 3000. todte menſchen gefunden worden. *Mazzella* regn. di Nap. *Alberti* Ital. *Mercat. Sanſon.*

Abs, ſiehe **Otwiers.**

* **Abſa**, ein groſſer flecken nicht weit von Adrianopel in Romanien. Die Türcken haben allda einen prächtigen tempel oder moſquer, ſamt einem ſehr groſſen Caravanſeral, ſo mit bley gedeckt iſt. *Leunclavius. Des Hayes. Tavernier.*

* **ABSAGI**, die Abſagen, ein volck bey dem Caucaſo, deſſen in einer ſammlung Anaſtaſii Bibliothecarii, welche der P. Sirmond ausgegeben hat, meldung gethan wird. Der fluß Abſar entſpringet in ihrem land, und flieſſet von dar in Armenien. *Plin.* lib. VI. c. 4. 9.

Abſalom, des Königs Davids ſohn, ermordete ſeinen bruder Ammon A. M. 2948. A. C. 1036. weil er ſeine ſchweſter geſchändet hatte. Nachdem er dieſes mords halben eine zeitlang flüchtig geweſen, wurde er endlich wiederum ausgeſöhnt, und nach Jeruſalem gelaſſen. Einige zeit hernach fieng er auf ruhr an, vertrieb ſeinen vatter aus Jeruſalem, ſchändete deſſen kebsweiber, und lieferte endlich deſſen armer eine ſchlacht, welche er aber verlohr. Auf der flucht blieb er mit ſeinen haaren an einer eiche hangen, und wurde von Joab mit 3. ſpieſſen erſtochen; worüber David groſſes leid bezeugete. Dieſes geſchahe A. M. 2955 A. C. 1029. 2. *Sam.* XIII. ſeq. *Joſeph.* lib. VII. *Tornuel & Salian.* in ann. V. T.

Abſalom, ein Canonicus Regularis des Auguſtiner-ordens in der Abtey St. Victoris zu Paris, iſt um das jahr 1120. berühmt, und nach einiger meynung in dem Trieriſchen zu Speyerbach Abt geweſen. Er hat 51. Sermones hinterlaſſen, welche Daniel Sellncus, ebenfalls Abt von dieſem kloſter, in dem XVI. ſæculo an das licht geſtellet. Sie ſind zu Cöln, unter dem titul: Sermones feſtivales LI. zuſammen gedruckt worden. Einige meynen, daß dieſer Abſalom eben derſelbe ſey, deſſen jetzo ſoll gedacht werden. *Miræus* bibl. eccl.

Abſalom, oder **Arel**, ein berühmter Ertz-Biſchoff zu Lunden, war aus einem bekannten geſchlecht in Dänemarck entſproſſen. Sein groß-vatter wurde Skialmo Huid, oder der weiſſe hund genennet. Etliche geben vor, daß er anfänglich Abt zu St. Genovefa in Paris geweſen, und von dem Könige Waldemaro I. beruffen worden, den Chriſtlichen glauben in den mitternächtigen ländern, ſonderlich der inſul Rügen, ſo Waldemar unter ſich gebracht hatte, zu lehren. Solches ſoll er auch mit groſſem fleiß gethan haben, dannenhero er an. 1157. zum Biſchoff zu Roſchild, und an. 1178. zum Ertz-Biſchoff zu Lunden gemacht worden. An. 1161. hat er das Ciſtercienſer-kloſter zu Sora, und an. 1167. das ſchloß Arelhuſ in Seeland, ſo nachgehends den nahmen Stegelburg erhalten, und aus welchem hernach die ſtadt Coppenhagen entſtanden, erbauet. Er iſt nicht allein bey Waldemaro I. ſondern auch bey Canuto VI. in groſſem anſehen geweſen, und wird wegen ſeiner klugheit, gelehrſamkeit und beredſamkeit gerühmt; auch haben ſich die Könige ſeiner in ſtaats-geſchäfften bedienet; ja er ſelbſt hat kein bedencken getragen, die waffen wider die Heydniſchen öfters zu führen. Endlich iſt er in dem kloſter zu Sora den 29. mertz an. 1201. im 73. jahr ſeines alters geſtorben. *Saxo Grammat.* lib. XIV XV. *Helmoldus* lib. II. *Arnold. Lubec.* ad Helmold. lib. III. *Cranz.* Daniæ lib. V. & Vandal. lib V. *Huitfeld.* chron. Daniæ. *Cyprens* annal. Epiſc. Slesvic. *Meurſius. Pontanus &c. Mollerus*, in hypomn. ad Barth. deſcr. Dan.

* **Abſarus**, iſt bey Plinio H. N. VI. 4. der nahme einer ſtadt; ingleichen bey Ptolemäo ein fluß in Iberien, oder in dem kleinern Armenien; heiſſet auch bey einigen Apſorrhus, Apſarum, Apſarus. *Univerſal-Lexicon.*

Abſchatz, ein uraltes adeliches nachmals Freyherrliches geſchlecht in Schleſien, woſelbſt es bereits vor dem XII. ſæculo berühmt geweſen. Es hat ſich in drey linien getheilet: in die von Abſchatz aus dem hauſe Reuthe; die aus dem hauſe Sydow, beyde in dem Glogauiſchen Fürſtenthum. In dem XVII ſæculo ſind unter andern berühmt geweſen, **George von Abſchatz**, auf Cummernig, Fürſtlich Oelsniſcher Rath an. 1612. **Johann Erasmus von Abſchatz**, auf Rauske, des Liegnitziſchen Fürſtenthums Landsbeſtellter an. 1687. u. a. m. *Luca* Schleſ. chron. p. 1784.

Abſchatz, (Hans Aßmann, Freyherr von) aus dem jetzt erwehnten geſchlechte, Herr auf Mödritz, Nieder-Gölſchau, Bäſchdorff, Peiſtrichendorff und Lederoſa, war den 4. febr. an. 1646. gebohren. Sein vatter gleiches nahmens, war Abgeordneter des Liegnitziſchen Fürſtenthums, welchen er in ſeinem 5. jahre verlohr, und ſeine mutter Margaretha von Kanitz. Den grund ſeiner wiſſenſchafft legte er in dem Gymnaſio zu Liegnitz, worauf er von 1666. an zu Straßburg und Leiden ſtudirte, und ſich darauf

auf in Holland, Franckreich und Italien 3. jahr lang umſahe. Als er wieder in ſeinem vatterland angelanget, wurde er zum Landsbeſtellten in dem Liegnitziſchen Fürſtenthum, und hernach von ſelbigem zum Abgeordneten bey den Fürſten-tägen verordnet, wie nicht weniger 2. mal an den Kayſer Leopoldum abgeſchickt, bey welchem er ſich dergeſtalt beliebt machte, daß er ihn und ſeine nachkommen in den Freyherren-ſtand erhobe. Er ſtarb an. 1699. den 22. aprii, und hinterließ 3. ſöhne, Wolff Aſmann, Heinrich Wentzeln und Hans Caſparn, die 2. letztern ſind ohne erben verſtorben, von dem erſtern aber iſt ein ſohn, Hans Aſmann, übrig geblieben. Er lebte zu der zeit, da Schleſien 2. ſeiner beſten Poeten, den Heren von Hoffmannswaldau, und den von Lohenſtein hatte, welche durch ihren vorgang ihn zu einer glücklichen nachfolge angemuntert. Sein vornehmſtes werck iſt die überſetzung des Gvarini Paſtor fido, den Statius Ackermann ſchon 1663. zu Weimar überſetzt, aber ſchlechte ehre damit eingelegt hatte. Des Heern von Abſchatz arbeit hingegen gerieth ſo wohl, daß ſie Hoffmannswaldau ſeiner eignen überſetzung vorzoge. Dieſe und alle andere gedichte von ſeiner hand ſind 1704. in Leipzig zuſammen gedruckt woeden. Morhoffs Teutſche ſprache. Tenzels unterred. an. 1689.

* Abſdorff, (Matthäus) von Bernburg, war in Quedlinburg, hernach in Goßlar, und darauf im erſten orte wieder, Rector, darnach Paſtor, Superintendens und Hof-Prediger, ſtarb 1603. und ließ Poëmata Theologica in druck ausgehen. *Ludovici* hiſt. Rector.

Abſellius, (Wilhelmus) von Berda, ein gelehrter und berühmter Carthäuſer-Mönch, iſt Prior zu Brügge in Flandern geweſen, und an. 1471. geſtorben. Er hat unterſchiedliche geiſtliche ſchriften hinterlaſſen. *Poſſius*, de illuſt. Carth. c. 30. *Voſſ.* lib. III. de hiſt. Lat. *Dorlandus*, in chron. lib. VII. *Petrejus*, bibl. Carth. *Andr.* bibl. Belg.

* Abſephe, ein fluß in Klein-Aſien, welcher bey Lampſacus, der wegen ihren vortreflichen weinen und dem dienſt des Priapi berühmten ſtadt, vorbey flieſſet. Plinius nennet dieſen fluß Eſepe. lib. V. c. 32.

* Abſeus, ein rieſe, der erde und des Tartari ſohn. *Hygin.* in præfat. fabul.

* Abſie, eine Abtey in Poitou, in der Diœces von Rochelle. Sie iſt Benedictiner-ordens, und an. 1120. durch die Herren von Parthenay, von Chabot, Chalataigner, von Aoelonvin und andere geſtiftet worden, und hat zuerſt unter das ehemalige Biſthum Maillezais gehöret. Ein einſiedler, nahmens Peter de Bunt hat den erſten grund dazu gelegt. Sie liegt zwiſchen denen ſtädten Thouars und Foulenay-le-Comte. *Davity. Sainte Marthe.*

Abſimaras, oder Tiberius Apſimarus, Kayſer in Orient, war ein guter Kriegs-Obriſter, und von allen ſoldaten geliebt. Leontius hatte damals den jungen Juſtinianum, mit dem zunahmen Rhinotmetus, von dem thron verdrungen, und darauf eine flotte wider die Saracenen in Africa ausgeſchickt; als aber dieſe ſee-macht nichts ausgerichtet, und die Schiff-Capitaine ſich nicht getrauten ſolches vor dem Kayſer Leontio zu verantworten, warfen ſie Abſimarum an. 698. zum Kayſer auf, der ließ Leontio naſe und ohren abſchneiden, und verſtieß ihn in ein kloſter. Als er nun ziemlich glück wider die Saracenen in Syrien hatte, und darüber ſtoltz wurde, auch Italien ſehr beunruhigte, nahm der junge Juſtinianus gelegenheit, ſich mit der Avaren Könige, Cagano, deſſen tochter er geheurathet, zu verbinden. Er bekam von ihm eine ziemliche armee, mit welcher er an. 705. vor Conſtantinopel rückte, und durch die waſſer-leitungen in die ſtadt gelangte, allwo er Leontium, Abſimarum und Heraclium, des letztern bruder, mit andern mehr auf dem groſſen renn-platz zum ſpott herum ſchleppen, und ihnen die häupter abſchlagen ließ. *Cedren. Zonar. Theoph.*

* ABSINTHII, die Abſinthier, völcker in Thracien, welche in der gegend des Ponti Euxini wohneten. Herodotus gedencket derſelben, und ſagt, es finde ſich in ihrem land ein berg, Abſynthus genannt.

Abſorus, ſiehe Oſero.

* Abſtede, iſt eine ſehr luſtige gegend, gerad vor der zollſtegs-pforte der ſtadt Utrecht, allwo ſich zur ſommers-zeit ſehr viele leute in den daſigen ſchonen gärten, grünen wieſen, und fruchtbaren kornfeldern zu delnſtigen pflegen. Sie war ſchon bekannt an. 1137. da Floerentius der Schwartze, ein bruder Grafens Theodorici V. von Holland, allhier von den Herren Tuyck und Arentsbergen, als er nach ſeiner täglichen gewohnheit nur mit wenigen bedienten auf die jagt ritte, getödtet wurde. Den nahmen Abtsſtede hat ſie bekommen von einem kloſter, darinnen ſich Benedictiner-Nonnen unter einer Priorin befunden, welche aber von Biſchoff Willebrando, der an. 1236. geſtorben iſt, und nur acht jahr regieret hat, von hier aus nach Utrecht ſind verſetzet worden in das kloſter des heil. Servatii, welches von ihme geſtiftet, und nachgehends zu einer Abtey iſt erhaben worden, da indeſſen die Aebtißin ihre güther und luſt-häuſer zu Abſtede behielte. *Matthæi* analecta.

Abſtemius, (Laurentius) von Macerata in der Anconitaniſchen Marck gebürtig, hat zu Urbino die jugend in humanioribus unterrichtet, und iſt des Hertzogs Guidonis Ubaldi Bibliothecarius geweſen. Er hat unterſchiedene bücher hinterlaſſen, worunter ſonderlich eines berühmt, welches den titul Hecatomythion führt, darinnen er 100. fabeln zuſammen getragen, welche anzahl er hernach verdoppelt. Es pfleget dieſes werck mit den fabeln Aeſopi, Phädri, ꝛc. gedruckt zu werden. Wenn er geſtorben, iſt ungewiß, doch ſcheinet er nicht viel über 1505. gelebt zu haben, zu welcher zeit er ſeine vorrede über den Aurel. Victor zu Venedig hat drucken laſſen. *Bayle.*

ABSTINENTES, ſind gewiſſe ketzer geweſen, ſo ſich zu ende des III. ſæculi in Franckreich und Spanien herfür gethan, und von den Gnoſticis und Manichäern entſproſſen ſind. Sie verworfen den eheſtand, und hielten die ſpeiſe des fleiſches als eine ſache, ſo von dem teufel erſchaffen, vor verdammlich, ſetzten auch den Heiligen Geiſt unter die zahl der creaturen. Siehe Hierax. *Philaſtr.* c. 26. *Baron.* an 288.

Abſyrtides, ſiehe Oſero.

Abſyrtus, ſonſt auch Argialeus genannt, des Königs Aetis in Colchos und der Joſee ſohn. Er muſte auf befehl ſeines vatters, ſeiner ſchweſter, welche mit dem Jaſon entflohen, nachſetzen, hatte aber das unglück, daß er von derſelben geaufamer weiſe umgebracht ward, denn ſie hieb ſeinen leib in tauſend ſtücke, und ſtreuete ſelbige auf den weg, um ihern vatter, wenn er ihr gleichfalls nachjagen möchte, durch dieſen endlich aufzuhalten. *Strabo*, lib. VII. *Apollon.* lib. IV. *Ovid.* lib. III. trift. wiewol *Plin.* lib. III. c. 26. und *Cicero*, lib. III. de nat. deor. ſolche geſchicht etwas anders erzehlen.

* Abſyrtus, ein Nicomedier, welcher unter Conſtantino M. krieges-dienſte gethan, auch ein gutes buch von beſorgung der thiere und pflegung der pferde geſchrieben, welches, wie uns Calepinus verſichern will, in des Hertzogs von Mayland bibliotheck aufbehalten worden. *Suidas. Univerſal-Lexicon.*

* Abſyrtus, ein fluß in Colchis, der in das Adriatiſche meer ſich ergieſſet, und ſeinen nahmen hat von Abſyrta, welche von Medea getödtet worden. *Lucan.* lib. III. *Plin.* lib. III. c. 26. *Strabo*, lib. VII.

Abt, von dem Hebräiſchen wort Ab, oder dem Syriſchen Abba, welches einen vatter bedeutet, iſt heutiges tages ein titul derjenigen, welche einem zu einer Prälatur erhobenen kloſter, und den darinnen befindlichen Mönchen vorſtehen. Man hält dieſe würde vor eben ſo alt, als die Mönche, weil billig zu glauben, daß eine jede geſellſchafft der brüder jemand aus ihrem mittel zu ihrem Aufſeher werde gehabt haben, den ſie in den erſten gottſeligen zeiten nicht höher als mit dem liedrichen titul eines vatters oder Abts haben ehren können. Gleichwie aber die Mönche ſelbſt den Biſchöffen unterworffen waren, und vor ſich keine ſacra üben konnten, ſondern allemal in das nächſte kirchſpiel gehörten, alſo ſtunden auch die Aebte unter der geiſtlichen dormäßigkeit der Biſchöffe, worunter ſie ſich auch ordentlicher weiſe noch befinden, wenn ſie nicht durch ein beſonderes privilegium von den Biſthümern ausgezogen, und dem Römiſchen ſtuhl unmittelbar untergeben ſeyn, davon man die exempel an dem Abt zu Clugny, und dem Abt zu Kempten, nebſt vielen andern hat. ſiehe Kempten. Die ernennung der Aebte geſchahe anfangs durch die wahl der Mönche, nachgehends aber haben an den meiſten orten die Landesherren das recht ſolche zu nominiren und hernach in dem Päbſtlichen Conſiſtorio zur ausfertigung der dißfalls darzu beuöhtigten bullen oortragen zu laſſen, an ſich gezogen. Die ceremonien, womit man ſie weyhet, wird Benedictio genennet. Sie ſind ſchuldig, ſich des gewöhnlichen habits ihres ordens zu bedienen, es ſey denn, daß ſie Abbates infulati oder mitrati wären, welche bloß dem nahmen nach von den Biſchöffen unterſchieden, und ſich des Biſchöfflichen ornats völlig gebrauchen mögen. Die gewalt der Aebte über ihre Mönche iſt gar unterſcheidlich. An einigen orten haben ſie macht ihren Mönchen die tonſur zu geben, in andern aber können ſie die ſo genannten geiſtlichen geringern orden mittheilen. In Teutſchland haben ſie meiſtens die hohe landes-obrigkeitliche gewalt in geiſtlichen und weltlichen dingen an ſich gebracht, welche ſich auch auſſerhalb ihres kloſters auf ihr territorium, wenn ſie eines beſitzen, erſtrecket. Allein dieſes alles iſt nur von den regulairen Aebten zu oerſtehen, denen die Abbates commendatarii entgegen geſetzet werden, welches ſolche ſind, denen der Papſt die fruchtnieſſung einer Abtey nebſt der darzu gehörigen geiſtlichen gewalt auf ihrer lebens-zeit giebt, ohngeachtet ſie keinem geiſtlichen orden zugethan, auch mehrentheils weiter nicht, als durch die bloſſe tonſur dem geiſtlichen ſtand gewiedmet ſind. In den Päbſtlichen bullen wird ordentlich ſolchen Aebten auferlegt, daß ſie nach erreichtem 25. jahre ihres alters ſich zu Prieſtern weyhen laſſen, damit ſie nachgehends auch die geiſtliche gewalt exerciren mögen. Allein ſolche Prieſter-weyhe wird insgemein unterlaſſen, da denn der Prior des kloſters die geiſtliche gewalt über die Mönche führet, welche er auch behält, wenn ſchon der Abbas commendatarius ſich zum Prieſter weyhen laſſen, nicht aber ihrem orden zugethan iſt; wiewol die Cardinäle, wenn ſie auf ſolche art Abteyen beſitzen, alle gewalt gleich den regulairen Aebten prätendiren, welches ihnen aber, wenn die Päbſtlichen bullen nicht ausdrücklich darauf gerichtet ſeyn, nicht zugeſtanden wird. Zu den zeiten Caels des Groſſen, und deſſen nächſten nachfolger, war es ſehr gemein, daß Kriegs-Officirern und andern weltlichen Herren die aufſichten und beſchützungen der Abteyen nebſt der gerichtbarkeit im lande aufgetragen wurde, daher ſie hernach Abba-Comites genennet wurden, weil ſie beyde chargen zugleich beſaſſen. Vom Kayſer Carl dem Groſſen, ſagt der author

vitæ Ludovici Pii, daß er durch gantz Aquitanien Grafen und Aebte geſetzt, welchen er das Reich zu ſchutzen anvertraut. Von Ludovico Pio aber bezeugen ſolches noch deutlicher die Geſta Francorum lib. V. c. 36. des Aimoni mit dieſen worten: Ludovicus accepto nuncio de morte patris ſui Caroli, quos potuit, conciliavit ſibi, dans eis Abbatias & Comitatus & villas ſecundum unius cujusque poſtulationem. Weil nun dieſes dem intereſſe der Geiſtlichen ſehr zuwider war, ſo ſetzten ſie ſich heftig darwider. Wie ſie denn dieſerhalben Carolum Martellum, welcher, wie du Freſne will, der erſte geweſen, ſo die geiſtlichen Klöſter und Abteyen an weltliche gegeben, in den grund der hölen verdammt. So ſtellet Flodoardus einen brief von dem Erz-Biſchoff Hincmar an Graf Balduinen von Flandern auf, worinnen jener dem Grafen dieſerhalber die hölle entſetzlich heiß macht. Allein, gleichwie die Geiſtlichkeit viele ſchöne ſtück landes an ſich gezogen, und in Teutſchland die hohe weltliche gewalt und das ſchwerdt an ſich gebracht: alſo haben ſie hingegen nicht verwehren mögen, daß nicht die Hertzoge und Grafen in Franckreich einige Abteyen an ſich gezogen, und ſolche auf iher erben verſtammet, jumalen ju der zeit, da der Könige anſehen ſo gefallen war, daß ſie zu allem ja ſagen muſten, was ihnen die voenehmſten des Reichs vorſchrieben. Hieraus erhellet nun, wie es zu verſtehen ſey, wenn man lieſet, daß die Hertzoge von Aquitanien ſich Abbates S. Hilarii Pictavienſis geſchrieben, und daß die Grafen von Anjou ſich Aebte von St. Albini und St. Titini genennet. In Teutſchland aber ſind die Aebte glücklicher geweſen, denn da ſind deren zehne, welche Fürſtenmäßig ſeyn, und auf Reichs-tägen in dem Fürſten-Rath ein beſonderes votum ablegen, als da ſeyn (1) der Abt von Fulda; (2) der Abt von Kempten; (3) der Probſt zu Elwangen; (4) der Abt von Murdach; (5) der Abt von Lüders; (6) der Probſt von Berchtolsgaden; (7) der Probſt von Weiſſenburg; (8) der Abt von Peim; (9) der Abt von Stablo; (10) der Abt von Corvey. Von einem jedweden inſonderheit hat man die davon handelnde artickul aufzuſchlagen. Allhier iſt übeehaupt nachfolgendes zu gedencken: (1) daß ſie untereinander wegen der obſtehenden ordnung oder wegen ihres rangs unterſchiedene ſtreitigkeiten haben; (2) daß ſie insgeſamt der Catholiſchen religion zugethan ſind; (3) daß ihnen der titul Hochwürdigſt und Fürſtliche Gnaden beygelegt werde; (4) daß ſie auf den Reichs-tägen ihren ſitz auf der geiſtlichen Fürſten-banck, gleich nach den Biſchöffen haben, und daß ein jedweder von ihnen ein abſonderliches votum abzulegen befugt ſey; (5) daß ſie insgeſamt Benedictiner-ordens, nur Berchtolsgaden ausgenommen, welcher der regul St. Auguſtini folgt; (6) daß die ſucceſſion der Aebte und Pröbſte durch eine ordentliche und freye wahl der Cönobiten und Canonicorum geſchehen. Doch Murdach und Lüders ſind ſeit langer zeit mit einander verknüpft, und allemal nur einem Adminiſtratori unterworffen; Weiſſenburg aber iſt dem Ertz-Stift Trier, und Prüm dem Stift Speyer einverleibt worden; (7) daß dieſe gefürſtete Aebte in geiſtlichen ſachen, eine Biſchöffliche gewalt, in weltlichen aber aller derjenigen hohen vorrechten genieſſen, welche den Teutſchen Reichs-Ständen theils in anſehung des Kayſers, und der übrigen Mitſtände, theils in anſehung ihrer unterthanen, theils auch in anſehung auswärtiger Potentzen zukommen. Im übrigen ſind ſie zu ſolcher weltlichen hoheit durch eben diejenige ſtaffein gelanget, wodurch die übrigen Stände des Teutſchen Reichs die Landes-Fürſtliche oberbotmäßigkeit ſich zuwege gebracht, worinnen ſie durch den Weſtphäliſchen friedens-ſchluß vollends recht beſtätigt worden. Bey den Genueſern war ehedeſſen ein voenehmer weltlicher Magiſtrat, welchen man einen Abt des volcks tituirte. Zu Mayland nennet man die vorſteher von den kauffmanns-und handwercks-zünften oder innungen gleichfalls Aebte, und in Franckreich geben die barbier-geſellen dieſen nahmen demenigen aus ihrem mittel, welchen ſie auf eine zeitlang gleichſam zum Oberhaupt über ſich erwehlen. Der titul eines Ertz-Abts wird in Ungarn dem Abt von St. Martini beygelegt, und Abbatem Abbatum oder einen Abt der Aebte hat man nicht nur den Abt von Clugny, ſondern auch den Abt von Monte Caſſino, bisweilen zu nennen pflegen. In den ländern einiger Proteſtirenden Fürſten in Teutſchland finden ſich gewiſſe Klöſter, welche dieſen nahmen, unter der direction ſo genannter Aebte, auch nach der religions-änderung, behalten haben, und mehrentheils zu Seminariis vor ſtudioſos Theologiæ gemacht worden; dergleichen das Kloſter Bergen bey Magdeburg, das Kloſter Ridagshauſen bey Wolffenbüttel, das Kloſter Marienthal bey Helmſtädt, einige Würtembergiſche, und andere mehr, ſind. *Spelmann.* gloſſar. *Dictionnaire de Trevoux. Cujac.* lib. I. feud. cap. 1. *Becmann.* ſynt. dignit. illuſtr. diſſ. 18. cap. 2. *Menage. Fauchet. Pfeffinger* ad Vitriar. lib. I. t. 15. §. 16. *Auctor vit. Ludovici Pii* c. 1. ap. *Freherum* tom. II. rer. Franc. & ap. *Pithœum* p. 340. ad an. 778. *Baron.* ad an. 989. *du Freſne*, gloſſar. voc. Abt. *Flodoard.* hiſt. Remenſ. lib. IV. c. 7.

Aebtiſſin, iſt der titul, welchen die oberſte vorſteherinnen von frauenzimmer-klöſtern oder Stiftern führen. Ihre erhebung zu ſolcher würde geſchiehet an einigen orten, gleichwie es anfangs durchgehends ſtatt gefunden, durch ordentliche wahl der geiſtlichen Ordensfrauen, an andern aber, zum exempel in Franckreich, maſſen ſich die Landes-Herren der nomination an, auf welche nachmals die Päbſtliche beſtätigung erfolgt. Ihre gewalt über die unterjebene Nonnen oder Stifts-Fräulein, wie auch was die exemtion von der Biſchöfflichen gerichtbarkeit und andere dinge anlangt, iſt derjenigen gleich, welche den Aebten in den manns-Klöſtern oder Stiftern zukommt. Doch was dem Prieſter-orden anhängig iſt, wird durch ſie gewiſſen Prieſtern aufgetragen. Es giebt auch weibliche Stifter oder Klöſter, welche die Proteſtantiſche lehre angenommen haben, und deſſen ungeachtet nicht ſeculariſirt, ſondern in dem vorigen ſtande, ſo viel es die grund-ſatze der gemeldeten religion vergönnen, unter der aufſicht einer Aebtiſſin gelaſſen worden.

Aebtiſſinnen, (gefürſtete) des heiligen Römiſchen Reichs, ſind in Teutſchland (1) die von Eſſen; (2) die von Buchau; (3) die von Quedlinburg; (4) die von Andlau; (5) die von Lindau; (6) die von Herworden; (7) die von Gernrode; (welche aber von den Fürſten von Anhalt eximirt iſt,) (8) die von Nieder-Münſter zu Regenſpurg; (9) die von Ober-Münſter, gleichfalls zu Regenſpurg; (10) die von Burgſchaid bey Aachen: (11) die von Gandersheim; (12) die von Rothenmünſter bey Rothweil; (13) die von Gutenzell; (14) die von Heggendach; (15) die von Baindt. Von einer jedweden inſonderheit hat man die artickul, ſo davon eigentlich handeln, nachzuſehen. Indeſſen iſt allhier anzumercken (1) daß ſie insgeſamt der Catholiſchen religion zugethan, ausgenommen die von Quedlinburg, die von Herworden und die von Gandersheim, welche Lutheriſch ſind; (2) daß ſie mit dem titul Hochwürdigſt und Fürſtliche Gnaden beehrt werden; (3) daß ſie auf Reichs-tagen durch Geſandten erſcheinen, und ihr votum ablegen können, doch ſo, daß ſie alle zuſammen zugleich mit den Schwäbiſchen und Rheiniſchen Prälaten mehr nicht als zwey vota haben; (4) daß ſie zu ſolcher würde ordentlich durch die wahl der Stifts-Fräulein gelangen; (5) daß ſie innerhalb ihres diſtricts die den andern Reichs-Ständen zukommende Landes-Fürſtliche hoheit zu exerciren befugt ſind, jedoch etliche mit widerſpruch oder mit reſtriction der mächtigern Fürſten, welche ſie zu nachbarn haben. Scriptores Juris publici Romano-Germanici.

* **Abu Abdalla Alamin**, wurde an. 807. der ſieben und zwantzigſte Caliſe, und der ſechſte aus dem geſchlechte der Abaſſiden. Sein vatter Abugiafar Harun Raſchid war einsmals kranck, und da rieth der jüngſte ſohn Almamon, man ſollte dem vatter zur aber laſſen, obgleich die andern alle darinnen zuwider waren: Als aber der vatter hierdurch zu ſeiner vorigen geſundheit gelangte, ſo bedachte er dieſen Almamon in ſeinem teſtamente ſehr wohl, und befahl, daß er gleich nach dem älteſten ſohn Alamin zur ſucceſſion gelangen ſollte. Hierüber entſtund eine groſſe verbitterung zwiſchen dieſen beyden brüdern. Alamin war dem freſſen und ſauffen ergeben, und wurde deswegen von vielen truthen ſehr gehaſſet; hingegen Almamon gewann durch ſeine kluge conduite jedermanns gewogenheit. Es währete auch nicht lange, ſo ward ein aufruhr im volck, da muſte Alamin nach dem gefängnis, und Almamon ward dafür auf den thron geſetzet. Alamin entwiſchte zwar aus ſeinem verhafft, ward aber in Bagdad belagert, und endlich an. 813. in einem garten todt geſchlagen. Als die ſtadt Bagdad ſchon belagert ware, ſo ſpielete er, als er noch lebte, immer mit einem ſeiner knechten im brettſpiele, und als ihm einſt ein getreuer Rath dieſe vermahnung gab: O du Beherrſcher der eechtgläubigen, jetzt iſt es nicht ſpielens zeit, ſtehe auf und warte deines regiments: ſo gab er zur antwort: Er ſollte ihn doch ungehindert laſſen, weil er einen treflichen zug auf dem brettſpiele voe ſich hätte. Endlich als man der ſtadt den garaus machen wollte, ſo gieng er einſt des abends noch am waſſer ſpatziren, und ließ eine gewiſſe wahrſagerin zu ſich kommen, welche ihm von dem ausgange dieſes krieges weiſſagen ſollte. Weil ihm nun dieſe keine gute antwort gabe, ſuchte er ihr alles unglück auf den hals. Es ließ ſich aber darauf zweymal nacheinander, wie man erzehlet, eine greuliche ſtimme hören: Die ſache iſt vollbracht, darüber ihr geeathſchlaget habt. Worauf er nach etlichen tagen gemeldter maſſen getödtet woeden. *Elmacin.* hiſt. Sarac. II. 7.

* **Abu Ahmed Ben Caſſem**, aus der ſtadt Amaſia in Natolien gebürtig, erklärete im jahr 888. der Hegira öffentlich dasjenige buch, welches Ahmed Ben Athaallah Alcrim von denen grund-ſätzen der Mahometaniſchen lehre geſchrieben hat. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu Ali**, ein fürtreflicher Arabiſcher Feldmeſſer, welcher zugleich auch für einen guten Poeten gehalten wurde, lebte in Egypten im jahr Chriſti 1135. und 530. der Hegira. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu Ali Emir**, der jetzte Fürſt aus dem Sanginriſchen geſchlecht, ward geſchlagen und gefangen genommen von dem Gaznovidiſchen Sultan Mahmud. Der Poet Abulfarah hat dieſen Fürſten ſehr gelobt in ſeinen getichten. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu Ali Almodhaffer**, zugenannt Al Alaovi, ein Acaber von geburt, hat einen tractat von der tricht-kunſt geſchrieben, der den titul hat: Nadhrat al Agridh. Dieſes buch findet ſich in der Königlichen bibliotheck zu Paris num. 1143. *D'Herbelot.*

* **Abu Aſchraf**, iſt der urheber des buchs: Tarikh al Abbas, d. i. eine Chronick der Abaſſiden. *D'Herbelot.*

* **Abubada**, (ein ſohn Mahamet) ware der ſechzehende Caliſ oder nachfolger des Mahomets, und ward nach dem tode des Marvan im jahe Chriſti 754. durch die Araber aus Syrien auf

auf den thron gebracht. Er beſaſſe aber das Reich Mahomets nicht allein, denn die Perſen unterwarfen ſich dem Zulcamin, ſonſt Soliman genannt, und der auch den zunahmen Amir-El-Meſelemin, d. i. Rayſer der kindern des heyls, getragen hat; und die völcker in Arabien erwehleten den Abdallah, den ſohn Mahamet. Die Egyptier ergaben ſich Selim dem hinckenden, welcher ſeinen ſitz zu Cairo genommen, und der erſte Sultan in Egypten geweſen. Abderama bliebe König in Spanien, allwo er ſehr mächtig ware. Alle dieſe Califen, ausgenommen Abderama, gaben dem Abubaba den nahmen eines oberſten Califs. In dem erſten jahr der regierung des Abubaba, ergriffen die gehohenen Africaner die waffen wider die Araber, und wüteten ſo ſehr wider das geſetze des Mahomets, daß ſie alle Alſaquiten oder lehrer dieſes geſetzes, ſo ihnen in die hände fielen, tödteten. Allein Selim, der Calif in Egypten, kame in die Barbarey, und ſtillete dieſes unweſen. Abubaba ſtarb zu anfang des jahrs Chriſti 760. und 143. der Hegira. *Marmol*, de l'Afrique. lib. II.

* **Abu Baſchar Matta**, ein Araber, der des Ariſtotelis bücher de Interpretatione und de Arte poëtica ins Arabiſche überſetzt hat. *D'Herbelot.*

Abubeker, oder **Abubequer**, der erſte Calife oder nachfolger des Mahomets, deſſen ſchwieger-vatter er war. Sein rechter nahme war Abdalla, daher er auch pflegt Abdalla Ben Othmann, mit dem zunahmen Al Teim, Al Caraiſchi genennet zu werden, weil er aus dem ſtamm Teim, aus dem geſchlecht der Coraiſchiten geweſen. Den nahmen Abubecer aber, welcher ſo viel heiſt, als ein vatter des mägdleins, bekam er daher, weil ſeine tochter Aiſcha unter allen weibern des Mahomets die einige war, die er als jungfrau geheurathet. Mahomet nun, als er ſtorben wollte, im jahr 632. benennete zum ſucceſſor ſeinen ſchwieger-ſohn den Ali, der ſeine älteſte tochter Fatime geheurathet hatte, vorgebend, daß er ein heiliger auch von dem Prophetenſtamm entſproſſen wäre; und ob zwar Abubequer, Omar und Oſmann nicht geringere heiligkeit an ſich hätten, wäre ihm dennoch von einem Engel befohlen worden, den Ali und die Fatime zu beſchützern des glaubens zu machen, dannenhero müſten ſie nach ſeinem tode dazu erwehlet werden. Allein Abubequer, weil er mächtiger war als die andern, wurde er von den Lehrern des geſetzes und von den Oberſten der armeen erwehlet, worzu denn Omar und Oſmann ſelbſt halffen, indem ſie hofften, dermaleins an des alten Abubequers ſtelle zu kommen. Ali, als er ſeinen zweck nicht erreichen konnte, retirirte ſich in Arabien zu ſeiner armee, nachdem ihm Mahomet das Gouvernement über dieſes land ſchon vorher in der theilung zugewendet hatte; wie dann hingegen dem Omar die länder von Perſien; dem Oſmann Egypten und Africa, und dem Abubequer Aſſyrien und Babylonien nebſt andern provintzen des Mahometaniſchen Reichs zugeeignet wurden. Dieſer Abubequer, als er auf den thron gelanget, ſchlug ſeine reſidenz erſtlich zu Cufa, und hernach zu Bagdad auf, ſtarb aber an. 634. nicht ohne argwohn beygebrachten gifts, und ward zu Medina begraben. Darauf dann Omar, und Oſmann in der regierung folgten. Die Perſer haben einen entſetzlichen haß wider dieſe 3. Califen und ausleger des Alcorans, und glauben, daß die ſucceſſion dem Ali und deſſen deſcendenten mit recht zukomme. Solchen ihren haß zu bezeugen, haben ſie im gebrauch auf ihren hochzeiten 3. bilder, in geſtalt beſagter 3. lehrer, aus zucker oder teig gemacht, an dem eintritt der braut-kamer zu ſtellen, um mit magiſchen impreſſionen die furcht zu vertreiben, welche die neuen hochzeit-leuthe ihrentwegen haben, daß ſie ihnen ſchaden möchten; daeauf ſie dann endlich dieſe 3. bilder zerbrechen. ſiehe Ali. *Marmol.* Africa lib. II. *Herbelot*, bibl. *Ricaut*, Emp. Ottom.

* **Abubeker, Alraſis**, ein berühmter Arabiſcher Medicus. Siehe Raſis oder Razis, Razen.

* **Abubeker Mohammed**, ein ſohn Thaqagi, war ein gebohrner Türck, zugenannt Achſchid, und erwarbe ſich einen ſolchen gewalt bey der Abaſſidiſchen armee, welche er commandirte, daß Radhi der zwantzigſte Calif aus dieſem geſchlecht nicht mehr verwehren konnte, daß Abubeker ſich nicht Syriens und Egyptens bemeiſterte. Taher, der vorfahr des Radhi, hatte ihm ehemals die verwaltung von Egypten gegeben, ſolche aber ihm wieder abgenommen. Da aber die macht und das anſehen der Califen ſehr gefallen ware, hat Achſchid, welchem es an tapferkeit nicht mangelte, ſich in beſitzung dieſer provintzen geſchwungen, und ſolche mit einem unumſchränckten gewalt beherrſchet. Er nahme den titul Achſchid, welchen ehemals die Könige von Fargana in Turkeſtan trugen, weilen er fürgab, daß er von denſelben abſtamme; ja einige behaupten, es habe Radhi ihme denſelben durch ein feyerliches patent zugeeignet. Er unterhielte bey nahem 400000. mann; unter dieſen waren 8000. Mammeluncken, welche die wacht hatten bey ſeinem pallaſt. Man ſagt, daß er, um ſich vor allem auffatz ſeiner feinden zu hüten, in der ſtadt niemals zwey nächte nach einander in einer kammer, und in dem felde niemals in ſeiner eignen zelte geſchlafen habe. Er fieng an zu regieren im jahr Chriſti 936. und 325. der Hegira, und ſtarbe zu Damaſcus im jahr Chriſti 945. und 334. der Hegira. Er hinterlieſſe zu nachfolgern ſeine zwey ſöhne Mohammed und Ali, und gab ihnen zu einem voemünder den Cafur, einen verſchnittenen. Cafur ware in kurtzer zeit nicht nur der vormünder, ſondern der Herr, und endlich gar der erbe und nachfolger dieſer zween Fürſten. Nach dem tod des Cafur nahm Ali, der groß-ſohn Achſchids, den theon, welchen Cafur ihme entzogen hatte, wieder ſamt dem Königlichen titul in beſitz. Er genoſſe ſeine herrlichkeit gar knetz, dann unter ſeiner regierung nahmen die Fathimiten Egypten ein. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abubeker Ben Albedr**, pferd-artzt in dem marſtall des Egyptiſchen Sultans Malck al-naſſer kelaun. Er hat einen tractatum Hippiatricum, oder von denen für die kranckheiten der pferden dienlichen artzneyen geſchrieben, welcher betitult iſt: Kamel al Sanatein. Dieſes buch iſt in der Königlichen bibliotheck zu Paris num. 940. *D'Herbelot.*

* **Abubeker Ben Ibrahim**, iſt urheber des buchs Akabar Muabed al Akbar, in welchem er hundert und dreißig nur von mund aus von dem Mahomet herrührende kleine hiſtorien erkläret. Die übrige ſcribenten, welche von dieſer materie gehandelt, hatten dieſe hiſtorien übergangen. Abubeker ſtarb im 776. jahr der Hegira. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abubeker Ben Omar Lamethunt**, ein Fürſt der Almoraviden, den die Arabiſche ſcribenten auch Molatemin heiſſen. Er beveſtigte ſein Reich in demjenigen theil von Africa, welches die Araber Sahra, d. i. die wüſte, nennen, wie aber heutiges tages unter dem nahmen von Saara kennen. Die ſtädte Segelmeſſa und Sus waren ihm unterthänig im jahr Chriſti 1069. oder 462. der Hegira. Sein nachfolger in der regierung, Joſeph Ben Taſſefin, erweiterte die grentzen ſeines Reichs um ein merckliches. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abubeker Mirza**, ein ſohn Miranſchah, und groß-ſohn des Tamerlanis, ward von ſeinem vatter zum Herrn über Bagdad gemacht. Nachdem er ſich ſeines bruders los gemachet, führete er krieg wider Carah Joſeph Turcoma, das haupt des geſchlechts vom ſchwartzen widder. Es fiel aber dieſer krieg unglücklich für ihn aus, dann er ward zum zweyten mal an dem Euphrat von den Turcomanen geſchlagen, im jahr Chriſti 1407. und 810. der Hegira. Er ſahe ſich alſo gezwungen in die provintz Kerman und von dar in Seggiſtan zu ſtehen. Er ſtarb in dieſer letztern, nachdem er ſich umſonſt bemühet eine armee zu ſammlen, um wiederum zu ſeinem Reich zu gelangen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abubeker Schasbani**, war der nahme eines ungemein tapfern helden aus der provintz Mazanderan, welcher in dem dorf Schasban genannt an das licht dieſer welt getreten. Man zehlet ihn unter diejenigen drey helden, welche dem Tamerlan die eroberung von Aſien am ſchwerſten gemacht haben. Die ſoldaten des Tamerlanis furchten den Schasbani ſo ſehr, daß wann das pferd eines Tartariſchen reuters nicht wollte an das waſſer gehen, oder ſich von der krippe entfernte, er gemeiniglich zu ſagen pflegte: Es iſt als wann das pferd den Schasbani in dem waſſer, oder in dem habren geſehen hätte. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abucais**, ein drey meilen von Mecca entlegener berg, allwo, nach dem vorgeben der Mahometaner, Adam der erſte menſch begraben liegt. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Abucaras, (Theodorus) ein Orientaliſcher Biſchoff, und zwar zu Carien, wie etliche meynen, oder, wie andere wollen, zu Haran in Meſopotamien, welcher unterſchiedliche ſchriften wider die Juden, Mahometaner und ketzer hinterlaſſen, ſo mehrentheils in dem zu Paris an. 1624. heraus gekommenen Supplemento bibliothecæ Patrum zu finden. Er ſoll in dem VIII. ſæculo gelebet haben; andre aber machen ihn älter, und ſagen, es ſey eben derjenige Abucaras, ſo der parthey des Photii in Conſtantinopel zugethan geweſen, von welchem er auch nebſt dem Zacharia, Biſchoffe zu Chalcedonien, an den Kayſer Ludovicum II. geſchickt worden, um demſelben das buch, ſo Photius wider den Papſt Nicolaum geſchrieben, zu übereichen, und ihn, daß er ſich von der dienſtbarkeit des Papſts los machen möchte, anzumahnen. Da aber zu eben derſelben zeit Baſilius zu der regierung kam, wurde er von dieſer reiſe zurück gehalten, worauf er in dem Concilio zu Conſtantinopel um vergebung bat, daß er des Photii meynung gefolget, als worzu ihn andere verleitet, und auch ſelbige erhielt. *Simler. Cave*, hiſt. ſcript. *Bayle.*

* **Abu Carb Aſaad**, König in Jemen, 700. jahr vor Mahomet, und alſo vor Chriſti geburt. Er wurde von ſeinen eigenen leuthen ermordet. Man hat von ihm die nachricht, daß er die gewohnheit eingeführet, die wahrheit durch eine feuer-probe zu unterſuchen. Zu ſeinen zeiten ſollen ſich auch viele Araber zur Jüdiſchen religion gewendet haben. *Univerſal-Lexicon.*

* **Abu-Cauam Thabet**, ein bruder des Rureddulat, waed zugenannt Dobais, und ware ein Arabiſcher Fürſt aus dem geſchlecht der Abaſſiden. Er war lange zeit mit ſeinem bruder im ſtreit wegen der herrſchafft und der ſtadt Hellah. Der Calif Caiem, welcher dem Abu-Cauam volck zuſandte, ware auch derjenige, welcher die zwiſtigkeiten mit fleiß unterhielte. Endlich aber verſöhneten ſich die zween brüder in dem jahr der Hegira 425. und Chriſti 1033. Der Calif Caiem ſahe dieſen gemachten frieden ſehr ungern, indeme die Abaſſidiſchen Califen ſich befliſſen uneinigkeit unter denen Mahometaniſchen Fürſten zu ſtiften, weil dieſe in jenen nichts mehr als den geiſtlichen gewalt erkennen wollten. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abudacnus**, (Joſeph) mit dem zunahmen Barbatus, zu Memphis in Egypten, oder vielmehr zu Cairo gebohren; lebte in der erſten helfte des XVII. ſæculi, und wurde Profeſſor der Arabiſchen ſprache zu Oxford, darauf aber nach Löven als Profeſſor Orientalium Linguarum beruffen. Von ſeinem tod iſt nichts

nichts gewiſſes bekannt. Er ſchrieb Compendium Grammaticæ Arabicæ; Speculum Hebraicum, und Hiſtoriam Coptorum, welche zu Oxford an. 1678. gedruckt worden. J. H. ä Seelen hat ſie an. 1733. zu Lübeck in 8. mit einigen noten wieder ausgelegt. *Kœnig*, bibl. &c.

* **Abu-Daud Soiiman Ben Ocbach**, iſt ein Araber, welcher die ſchriften Euclidis erkläret und ausgeleget hat. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Abudhaber, war das haupt der Karmatier, einer ſecte in Arabien, die ſich um das 278. jahr der Hegira erhoben, und den Mahometanern alles gebrannte hertzeleid angethan. Abudhaber verwüſtete und entheiligte Mecha um das 317. jahr der Hegira. Seine leuthe beraubten die pilgrim, und ſchlugen ihrer 1700. in der Caaba, das iſt, ihrem heiligen bäthauſe, todt, nahmen den ſchwartzen ſtein weg, der aus dem paradis ſoll gekommen ſeyn, riſſen dir thüre des tempels nieder, und wurffen die todten cörper in den heiligen brunnen Zanzam. Abudhaber führte ſein pferd an die Caaba, und ließ es ſo lange da ſtehen, bis es ſeinen miſt fallen ließ, und lachte dabey die Mahometaner aus, daß ſie dieſen ort vor ein Gotteshaus hielten; da doch GOtt ihn längſt mit donner und blitz würde zerſchmettert haben, wenn ihm dieſe ſtätte was angienge. Als nach dieſer verwüſtung die pilgrim nichts deſto weniger ihre andacht fortſetzten, ſchickten ihnen die Karmatier nach 22. jahren den ſtein wieder, ſpotteten aber nach einiger zeit ihrer aufs neue, und wollten ſie bereden, daß ſie ihnen nicht den rechten ſtein geſchickt hätten; allein die Muſelmänner machten in gegenwart der Karmatier die probe, und ſiehe da! ſagen die Türcken, da ſchwamm der ſtein vor aller augen auf dem waſſer. Alſo haben dieſe blinden leuthe ihre legenden und wunder, und auch ihrer verfolgungen gehabt. *Bayle.* *

* **Abudius Ruſo**, war zu Rom Ædilis geweſen, auch einer legion vorgeſtanden, wurde aber aus Rom verwieſen, weil er dem Lentulo Getulico nachgeſtellet, da dieſer den ſohn des Sejani zu ſeinem eidam auserſehen. Dieſes geſchohe in dem jahr, als Paulus Fabius und L. Vitellius Bürgermeiſter waren, A. V. 786. nach Chriſti geburt an. 34. *Tacitus*, annal. VI. 30.

* **Abu-Kadhi Giafar**, ein ſohn des Caliſs Moctavi, ware ein groſſer ſternſeher. Man ſagt von ihm, er habe dem Bouidiſchen Sultan Adhaddrddulat viele dinge, ſo ſich in der that hernach zugetragen hätten, vorher aus dem geſtirn geweiſſaget. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu-Karuſum**, ein Arabiſcher Port im X. ſæculo, welcher von der gedult geſchrieben. *Univerſal-Lexicon.*

Abugana, eine landſchafft in dem Königreiche Angola, dem Kayſer in Abiſſinien zugehörig. Man ſagt, daß unterſchiedene kirchen da ſeyn, und unter andern ein berühmter Chriſten-tempel. *Samut.* lib. XI.

* **Abugebel**, einer der gröſten feinden Mahomets und ſeiner lehre. In dem capitel des Alcorans, welches den titul Anaam führet, wird GOtt alſo redend eingeführet: Ich will lebendig machen, dene der geſtorben iſt. Die auslegere ſagen, es ſeye dieſes aus antas zweyer abgöttiſcher Araber geſchrieben worden, deren einer Abugebel, der andere Omar geheiſſen habe. Sie ſagen, es habe Mahomet, als er einsmals dieſe beyde beyſammen geſehen, GOtt gebeten, er möchte doch einen von ihnen durch ſeine gnade zu des Mahomets lehre bekehren. Omar nahme dieſe lehre an, und Abugebel bliebe unglaubig; der einte ward lebendig gemacht, der andere bliebe todt. Joſeph, ein ſohn Abdelder, ſchreibet in ſeinem buch Hegiat-al-Megiales, daß als Mahomet auf eine zeit in dem traum ſich in dem paradis befunden hätte, und allda einen eimer geſehen, mit deme waſſer aus denen brunnen geſchöpfet wird, habe er gefragt, weme dieſes zugehöre? und ſeye ihm geantwortet worden: dem Abugebel. Hierüber nun ſeye Mahomet ganz erſtaunt in dieſe worte ausgebrochen: Was hat Abugebel mit dem paradis gemein, da er doch niemal in daſſelbe eingehen ſolle. Einige zeit hernach geſchahe es, daß Acramas, der ſohn Abugebel, die lehre Mahomets annahme, worüber dieſer falſche prophet ſich ſehr erfreuete, und die bedeutung ſeines traums erkannte. Dann Abugebel ware gleichſam der eimer, durch welchen ſein ſohn aus dem tieffen brunn des unglaubens iſt heraus gezogen worden, da er ſelbſt in demſelbigen liegen bliebe. Die Mahometaner bezeugen ihren widerwillen in anſehung des Abugebel auch dadurch, daß ſie die colloquinte des Abugebel kürbis nennen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu-Giafar al-Haddad** und **Abu-Giafar al-Soppar**, zwey groſſe Arabiſche Myſtici, deren einer ein ſchloſſer, der andere aber ein kupferſchmied ware. Der berühmte Gioneid ware des erſtern lehrjunger. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu-Giafar al Nahas**, ein Arabiſcher ſcribent, der eine auslegung über die Moallacat geſchrieben hat. Die einwohner der ſtadt Alcair in Egypten ſtürtzten ihne in den Nil-fluß im jahr der Hegira 338. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu Haian**, oder **Ebn Haian**, wird ſonſten auch genannt Athiereddin Mohammed Ben Joſeph al Andaluſi, und ware ein Arabiſcher Lehrer, ſo aus Spanien gebürtig. Er hat verſchiedenes über die Arabiſche grammatick geſchrieben, und auch in anſehung der Tartariſchen ſprache gearbeitet. Er griffe auch die Mahometaniſchen Sophis oder Mönchen ſeiner zeit an, und ſchriebe ein herbes ſtraf-getichte wider ſie. Er ſtarb im jahr der Hegira 745. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abuhama**, eine inſul in der provintz Gareta, im Königreich Fez. *Marmolius.*

* **Abu Hanifah.** Siehe droben unter Abau Hanifah.

* **Abu-Haſchem**, zugenannt Sopht, d. i. der Mönch, hat dieſen zunahmen durch ſein abgeſondertes leben erlanget, und ware übrigens ein Arabiſcher Lehrer. Man ſagt von ihme, er habe ſeinen lehrjüngern öfters gepflegt zu ſagen, es ſeye leichter einen berg mit einer nadel-ſpitze zu bewegen, als den hochmuth und die rigen-liebe aus dem menſchlichen hertzen zu vertreiben.

* **Abu-Hatem**, zugenannt Al-Aſſam, d. i. der taube, oder gehörloſe, ware unter den Mahometanern ein wegen ſeiner frommkeit und gelehrtheit berühmter Lehrer. Die ſtadt Balckc in Korafan ware ſeine geburts-ſtadt, allwo er auch im jahr der Hegira 237. geſtorben. Er hatte ein ſo ſchamhafftes weib, daß ſie niemals ohne zu erröthen redete. Um ſie von dieſer gewohnheit zu befreyen, ſtellete er ſich, als hätte er das gehör verlohren, da dann ſein weib alles, was ſie ſagen wollte, mit lauter ſtimme und ſehr oft wiederholen muſte. Er erlangte zwar ſeinen zweck, aber der zunahme des tauben bliebe ihm. Er ware dürr-arm, und als einer ſeiner freunden ihnr einsmals befragte, woraus er ſich doch erhalte, antwortete er, es ſeyen ja der himmel und die erde die groſſen vorraths-häuſer der Göttlichen fürſehung, zugleich aber ſeye es ein groſſes unglück, daß die menſchen dieſes groſſe geheimnis nicht begreiffen, noch durch hertzliches vertrauen ihrer zuflucht dahin nähmen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abuhinan**, eine ſtadt in Biledulgerib in Africa, oder beſſer ein mit etlichen häuſern umgrdenes ſchloß an dem fluß Gehir, zwey tagreiſen von der provintz Segelmeſſa gelegen. Samut ſagt, es liege in dieſer provintz feldſten. Seine einwohner ſind arme Araber, welche aus mangel weitzens und gerſten, ſich mit dattuln und deme, ſo ſie auf ihren grentzen etwan rauben können, ernähren. *De la Croix*, hiſt. d'Afrique, tom. II.

Abu Jaafar, Ebn Topbail, welchen andere **Abu Becr** nennen, weil die Araber gemeiniglich eine perſon von dem nahmen des älteſten, zuweilen aber eines jüngern ſohns pflegen zu titulliren, war ein berühmter Arabiſcher Philoſophus und Medicus, im XII. ſæculo, gebürtig aus Sevillen in Spanien, deſſen adeliche alt-vätter aus Syrien dahin kommen. Er legte den Ariſtotelem aus, und hatte unter ſeinen zuhörern den Averroem und Maimonidem. Sonderlich iſt er berühmt worden durch ſeine hiſtorie von Hai Ebn Jocdan, einem ſinnreichen und gelehrten philoſophiſchen Roman, darinnen dieſer author unter der fabel eines aller menſchlichen converſation beraubten, und aus eigenem nachſinnen und obſervationen allerhand wiſſenſchafften, als die Anotomie, Metaphyſic, Aſtronomie ꝛc. erfindenden menſchen vorſtellet, wie die menſchliche vernunft aus betrachtung dieſer niedrigen ſachen zu erkänntnis Göttlicher dingen ſich erhöhen ſolle. Siehe Hai Ebn Jocdan. Ed. Pocokius der jüngere, welchen viele mit dem berühmten E. Pocok confundiren, hat dieſes werck in Arabiſcher und Latciniſcher ſprach zu Oxford mit dem titul Philoſophus autodidactus, 1671. in 4. heraus gegeben, darauf es auch in die Holländiſchr und Engliſche ſprach iſt überſetzet worden. So findet ſich auch davon eine Hebräiſche verſion mit einem Commentario R. Moſis Narbonenſis in manuſcripto. Wider alle wahrheit hält Huetius für den urheber dieſes Romans den bekannten Avicennam, welcher eine geraume zeit vorher gelebet, und von dieſem authore oft citiret wird. Er ſolle ſonſt noch mehr geſchrieben haben, und geſtorben ſeyn zu Sevillen an. Hegirä 571. das iſt, an. Chriſti 1175. nicht, wie Hottinger ſetzet, an. Chr. 1193. welcher hier und durchgehends in ſeinen ſcriften, wo er keinen guten vorgänger gehabt, die jahr Chriſti aus unwiſſenheit der Mahometaniſchen zeit-rechnung falſch ausgeſetzet, und oft bey 20. ja 30. jahren gefehlet. *Leo Africanus* ap. Hotting. *Pocok.* Philoſoph. autod. *Huetii* de orig. fab. Roman.

Abu Jacob, ein König von Marocco, ſiehe Almanſor II.

* **Abu-Jafar**, ein Calif in Perſien, der Abuſolem, dem er die provintz Koraſan anvertrauet hatte, und welcher ſich wider ihne empören wollte, tödten lieſſe, und alſo die ſtille in ſeinem Reich wieder herſtellete. Nach dem bericht des Tereira ſtarb er im jahr der Hegira 159. nach Elmacino aber in dem ende des jahrs 158. *Davity*, deſcript. de l'Aſie.

* **Abu-Jezid**, ein Araber von geburt, ware Fürſt über Chaldäa oder das Babyloniſche Irak. Sein vatter ware Amru Ben Hobeirah, welcher lebte zu der zeit des letzten Ommiadiſchen Caliſs Mervan, und erbauete eine ſtadt in Chaldäa, die ſeinen nahmen trägt, und heutiges tags noch genennet wird Caſr Ben Hobeirah. *Geogr. Perſ. D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu-Jezid Meckteddar**, Staats-Secretarius in Egypten, empörete ſich wider Caiem den zweyten Calif aus dem geſchlecht der Fatimiten. Nachdeme Iſmael Almanſor des Caiems ſohn, ſeinem vatter in der regierung nachgefolget, den Abu-Jezid überwunden und gefangen genommen hatte, ließe er dieſen rebellen in ein eiſernes kefig einſchlieſſen, in welchem er auch ſtarbe. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Abvio, Abvia, oder **Abaca**, eine der Philippiniſchen inſuln, zwiſchen Mindanav und Manille gelegen. Es wird mit dieſem nahmen noch eine kleine inſul benennet, welche nicht weit von der erſten lieget.

* Abu

* **Abu Joſeph Aſchai**, ein gewiſſer Araber, welcher ſich durch das buch de Ritibus aut religione Charræorum, qui noſtro tempore dicti ſunt Zabæi, bekannt gemacht. *Univerſal-Lexic.*

* **Abu-Joſeph**, ſonſt auch **Jacob Ben Ibrahim Habil al-Auſi** genannt, ware ein gelehrte des Gioneid, und lehrjünger der berühmten Lehrern, Amaſch und Jahia Ben Schid al Anſari. Die Califæ Hadi und Harun Raſchid ſetzten ihne zum Ober-Richter in Bagdad. Er war der erſte, ſo den titul Cadhi al Codhat, d. i. eines Richters aller Richtern truge, welche würde der hohen würde eines Cantziers in Franckreich ähnlich iſt. Er gabe auch denen Lehrern des geſetzes eine ſonderbare kleidung, und brachte die lehre und ſecte des Abu-Hanifah in aufnahme. Er hat mehe durch ſeinen fleiß als duech das glück, in kurtzer zeit einen groſſen reichthum zuſammen gebracht, und fande in allen ſachen ein mittel der entſcheidung. Wir wollen folgendes, als ein exempel, davon anführen. Als der Calif Harun Raſchid ſich in eine concubine ſeines bruders Ibrahim verliebt hatte, wollte er ihme ſolche um geld abhandeln, und bote dem Ibrahim 30000. Dinars von gold an. Ibrahim aber hatte geſchworen, daß er dieſes weibsbild weder geſchenks- noch kaufs-weiſe an jemand wollte gelangen laſſen. Da aber der Calif ihme hart angelegen war, und dieſe perſon, es möchte auch koſten, was es immer wollte, zu haben verlangte, fragte er den Abu-Joſeph hierüber um rath. Dieſer ſagte ihme in antwort, wenn er wolle des meineyds ſich enthalten, ſo ſollte er ſeinem bruder die verlangte weibs-perſon halb ſchencken und halb verkauffen. Ibrahim ware über dieſe entſcheidung ſeiner gewiſſens-frage ſehr froh, und ſandte ſeinem bruder die concubine. Der Calif hingegen ſchickte nichts deſto weniger die gantze ſumme geldes, welche Ibrahim ſeinem Caſuiſten alsbald verehrete. Da nun der Calif vermeynte zu ſeinem zweck gelanget zu ſeyn, fande ſich eine neue ſchwierigkeit von ſeiten des geſetzes, welches verbietet, daß kein bruder des andern concubine ſich beyliegen möge, ſie ſeye dann zuvor in eines dritten mannes handen geweſen. Dieſem nun abzuhelffen rathete Abu-Joſeph dem Caliſ, er ſollte die ſclavin an einen ſeiner ſclaven verheurathen, mit dem beding, daß er ihro alsbald nach geſchehener ceremonir einen ſcheid-brief geben, und ſie dem Calif wieder abtreten ſollte. Die ſache geſchahe alſo, aber der ſclav, welcher ſich indeſſen in dieſes ſchöne weibsbild verliebet hatte, wollte von keinem ſcheid-brief nichts mehe hören, ohnerachtet der Calif ihme 10000. Dmars von gold anerbote. Hier muſte nun Abu-Joſeph denen künſten griffen ſeiner Rechtsgelehrtheit aufbieten, um das gewiſſen und die ſehnſucht ſeines Herrn zu vergnügen. Er ſande ein mittel in dem geſetze, welches einem weib verbietet, ſeinen eigenen ſclaven zu heurathen, und riethe dem Calif den ſclaven ſeinem neuen weib zu ſchencken, dann durch dieſes mittel wäre ihr hrueath wiederum aufgehoben, in kraft des geſetzes. Dieſer rath ward angenommen, und das weib gelangete in die hände des Califs, welcher ein ſolches vergnügen über die herrlichen einfälle dieſes ſchlauen eathgebers empfunden, daß er ihm die 10000. Dinars, ſo er dem ſclaven angeboten hatte, herzehlen lieſſe. Aber auch dabey hörete der Calif ſeinem neuen weib 100000. güldene Dinars geſchencket hatte, gabe ſie auf der ſtelle 10000. davon dem Abu-Joſeph, um ihre danckbarkeit zu bezeugen, daß er durch ſeinen guten rath ſie aus der hand eines ſclaven in die arme eines ſo groſſen Fürſten gebracht hätte. Hat alſo dieſer durchtriebene Rechtsgelehrte von einer einigen Conſultation in einer nacht 50000. güldene Dinars gezogen. Als auf eine andere zeit dieſer Lehrer ſeine unwiſſenheit bekannte, da es um die auflöſung einer wichtigen frage zu thun ware, ruckte man ihme für, er bezuche ſo groſſe einkünften aus dem Königlichen ſchatz, und ſeye doch nicht im ſtande, ſein amt recht zu verrichten, weilen er nicht alle fürkommende Rechts-fragen beantworten und entſcheiden könnte. Er antwortete aber darauf folgendes: Ich werde aus des Königs ſchatz nach dem maas meiner wiſſenſchafft bezahlet; ſollte ich aber nach dem maas meiner unwiſſenheit bezahlet werden, ſo wären alle ſchätze des Califs nicht zulänglich mich zu beſolden. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Abu-Iſaac Ben-Aſſal, ein geleheter Maronit, welcher die verordnungen der Alexandriniſchen kirche in 2. büchern zuſammen getragen, davon das erſte von dem kirchen-regiment; das andere von den layen handelt. Das erſte wird oft von dem Abraham Ecchellenſi angeführet, und ſoll ein altes exemplar in der bibliothek des Maronitiſchen Collegii zu Rom voehanden ſeyn. *Simon*, hiſt. crit.

* **Abukie**, eine von dem Nil-fluß nahe bey Alexandeia formierte inſul, welche brutiges tages gemeiniglich Biker oder Bike genennet wird. Sie hat angefangen bewohnet zu werden, ſeit deme Thamal Amiral, des Califen Moctader ſohn, die einwohnere der ſtadt Alexandria dahin gedeacht hatte, um auf dieſe weiſe, dem Abul Caſſem des Obeidallah ſohn, der ſich des landes beneiſtert hatte, die kommlichkeit abzuſchneiden, ſeine armee zu erfriſchen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Abula, ſiehe **Avila.**

* **Abula**, eine ſtadt in Peru in der provintz de los Quixos. *Univerſal-Lexicon.*

* **Abul Abbas Almamon** auch **Abugiafar Addalla** genannt, der VII. Calif aus dem geſchlechte derer Abaſſiden, und der XXVIII. in der zahl, kam an. 813. nach dem tode ſeines bruders Abu Addalla Alamin zur regierung. Als er aber drey jahr regieret hatte, funden ſich leuthe, die einen andern, nahmens Ibrahim, an ſeine ſtelle erwehleten. Almamon verwundeete ſich darüber, und fragte nach dem grunde, warum er ſo gehaſſet würde? Da jederman die ſchuld ſeinem liedlinge, genannt Fadlos, gab, ließ er denſelbigen im bade todt ſchlagen, und der mörder muſte wieder das leben laſſen, damit kein verdacht auf den Califen fallen möchte. Worauf Ibeahim von eben den ſoldaten, welche ihne erhoben hatten, vom thron geſtoſſen, und endlich nach verfliſſung faſt 2. jahren getödtet wurde. Nach dieſem kam auch an. 825. einer von ſeinen veteen, welcher auch Almamon hieß, zum vorſcheine, nachdem er lange unſichtbar geweſen, weil er voe dieſem nach dem Califate geſtanden hatte. Der tod war ihm auch ſchon zugedacht; dieweil er ſich aber ſehr demüthig gegen den Califen bezeigete, ſo ward ihm nicht nur das leben, ſondern auch noch 10000. thaler geſchencket. Dieſer gebrauchte ſich unter andern folgender formuln: Meine ſünde iſt gröſſer, als alle ſünden, wie deine gnade gröſſer iſt, als alle gnade. Bin ich nicht lobens werth in meinen verrichtungen, ſo biſt du es in deinen thaten: Wirſt du mich ſtrafen, das kan die jederman nachthun, wirſt du mir aber vergeben, ſo wird niemand deines gleichen thun. Dieſer Calife war ſonſt ein groſſer kenner des geſtiens, und ſonderlich der winde, weswegen auch einer unter den winden Ventus Almamonis genennet wird. Sein wahlſpeuch war: Bitte von GOtt, ſo wird es dir gegeben werden. Er pflegte auch ſonſt oftr zu ſagen: Wenn die leuthe wüſten, was mir es voe eine freude iſt, wenn ich jemanden ſoll gnädig ſeyn, es würden alle verbrechere zu mir kommen, und vergebung bey mir ſuchen. *Elmacinus*, hiſt. Saracen. II. 8.

* **Abulahab**, des Mahomets ohm, war ſehe reich und ein groſſer verfolger ſeines neſs. Mahomet hatte ſich ſeinen zorn zugezogen, durch ſeine androhung der ſtrafen GOttes, wann ſie iheer abgötterey nicht abſagen würden. Als nun einsmalen Mahomet, um ſeinen feinden zu entgehen, ſich auf den berg Safa begeben hatte, und Abulahad ſamt einigen Coraiſchiten ſeinen verwandten ihne allda aufſuchcten, ſprach Mahomet zu ihnen: **Wann ich euch ſagtr, es wären unten an dieſem berge leuthe, die euch auf eueem ruckweg tödten wollten, würdet ihe mie glauben?** Sie antworteten: **Warum nicht, dann wir halten dich nicht für einen lügner;** worauf Mahomet ferner ſagte: **Ich ſage euch nun nicht, daß ſolche leuthr auf euch warten, aber ich verkündige euch in dem nahmen GOttes, daß wann ihr euch nicht bekehret, ſo wartet das allergröſſeſte unglück, namlich die hölliſche verdammis auf euch.** Da Abulahab dieſe woete angehöret, gerieth er in einen ſolchen zoen, daß er einen groſſen ſtein nahme, um den Mahomet damit zu tödten, und ihme zugleich ſagte: **Das unglück, ſo du uns ankündrſt, wird dich ſelbſten treffen.** Die Mahometanee geben für, es ſeye Abulahab, da er dieſe woete geſprochen hatte, todt zu des falſchen propheten füſſen gefallen. *D'Herbelot.*

* **Abulaina**, ein berühmter Arabiſcher Lehrer, welcher ſehr oft gute und geſchwinde antworten gabe. Als Moſe, der ſohn des Calif Abdalmalek, heimlich in der gefangenſchafft einen der freunden des Abulaina hatte hinrichten laſſen, und hernach ausgegeben, er wäre aus der gefangenſchafft entwichen, fragte einsmalen iemand dieſen Lehrer, wo ſein freund doch hingekommen ſeye? Er antwoetete alsbald: **Moſe ſchlug ihn, und er ſtarbe**, mit welchen woeten er auf den umſtand, der Exod. II. in der hiſtorie des Iſraelitiſchen geſetz-gebers erzehlet iſt, gezielet hat. Da nun beſagter Fürſt vernommen, was Abulaina geredt hätte, ließ er ihne für ſich kommen, und drohete ihme ſehe hart, wann er ſeine zunge nicht würde beſſer im zaum halten. Abulaina aber, ohne ſich erſchrecken zu laſſen, antwoetete ihme aus obangezogenem capitel des andern buchs Moſis, ſprechende: **Willt du mich auch erwürgen, wie du jenen erwürget haſt?** Der Fürſt ſande dieſe geſchwinde antwoet ſo wohl ausgefunden, daß er ſeinen zorn zurückhielte, und bey ſich ſelbſt beſchloſſe, dieſem menſchen ehender den mund duech geſchencke als aber durch beohungen zu ſtopfen. Auf eine andere zeit beklagte ſich der Calif über den Abulaina, daß er ihne als einen furchtſamen mann verſchre; aber er wuſte ihne mit folgender antwoet zu beſänftigen: **Ein wahrhafft edler menſch iſt demüthig und bedachtſam, aber ein geringer und von ſchlechten leuthen abſtammendee menſch iſt in dem gegentheil undedachtſam und frevel.** Abulaina ware übrigens ſehr arm, und ſtellete ſich täglich in dem haus des Vezters Iſmael, eines ſohns Belal, ein. Einsmalen fragte ihn ſeine tochter, welche ſo ſchön als geiſtreich ware, ob er dem Vezier, den er täglich beſuchr, nichts von ſeiner nothdurft redete. Ja, ſprach der vatter, aber er höret dergleichen reden nicht an. Doch aber, fuhre die tochter fort, muß er eurer armuth gewahr werden. Ach! ſprach hierauf Abulaina, wie ſollte er deren gewahr werden, da er mich nicht einmal anſchauet. Hierauf nun ſagte ihme die tochter, ſo diene dann deme nicht das nicht höret, nicht ſiehet, noch irgend einen nutzen bringet. *D'Herbelot.*

* **Abulaith**, Candi, ein berühmter Mahometaniſcher Prieſter und Rechts-gelehrter, ſagte, ein Gelehrter ſolle ſich niemals

mals einem reichen unterwerffen, weilen dieſer von dem himmel viel weniger begünſtiget ſeyn als jener, nach dem ausſpruch des Mahomets in dem capitel von den weibern. Es hat dieſer Lehrer auch ein ſehr geiſtreiches buch geſchrieben von der zubereitung zum gebät. *D'Herbelot.*

* **Abulaliah**, ein Rechtsgelehrter, deſſen bedencken bey denen Mahometanern ſehr hoch geachtet werden. Die ausleger des capitels Anfal, in welchem von der austheilung des dem feind abgenommenen raubs gehandelt wird, führen dieſen ſchribenten an. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abulcaſſem**, der ſohn Obeiddallah, des erſten Califen in Africa aus dem geſchlecht der Fathmniten, ward von ſeinem vatter mit einer mächtigen armee in Egypten geſchickt, um ſich dieſes lands zu bemeiſtern; allein er ward von denen Generalen des Abaßidiſchen Califs Moctader geſchlagen. Er kam ein zweytes mal in Egypten, und nahme die ſtadt Alexandria ein, die er aber nicht behaupten konnte, weilen er nochmals geſchlagen wurde, durch Munas den verſchnittenen; und ſo muſte er wieder naher Carroan ziehen, daher er gekommen ware. Ebn Baeick ſagt, dieſe zweyte niederlag habe er erlitten in dem jahr der Hegira 308. welches mit dem jahr Chriſti 920. übereinkommt. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abulden**, ſonſt auch genannt Ibrahim Ben Abdallah al Hamadni, ware aus Hama in Syrien gebürtig, und hat eine Arabiſche hiſtorie geſchrieben. Er ſtarbe im jahr der Hegira 652. oder 642. Er iſt übrigens auch bekannt unter dem nahmen Abu-Iſhack Ebn Abildem, unter deme er ein werck geſchrieben hat, deſſen titul iſt Adab al Cadhi, d. i. von denen pflichten eines guten Richters nach denen grund-ſätzen des Schafei. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abulfaragius Aleſsahani**, ware aus dem Ommiadiſchen geſchlecht, und dennoch lieſſe er ſich dadurch nicht abhalten von annehmung der ſecte des Ali, welche ſonſten mit ſeinem geſchlecht in gröſter feindſchafft ſtundr. Er ſchriebr ein Arabiſches lieder-buch unter dem titul, Ketab al Aganí, welches er dem Sultan Seifeddulat, aus dem hauſe Hamadan, auftruge. Dieſer lieſſe ihme dafür tauſend güldene Dinars bezahlen, und dennoch geriethe Aleſsahani in ſolche armuth, daß, da er neben deme mit einer lähmung der gliedern behaftet ware, er ſeine ſchriften dem Scheikh verkauffen muſte; dieſer brachte ſie in Spanien dem Calif Moſtanſer, der ein ſohn des Naſſer ware. Wegen dieſem umſtand ſind dieſe ſchriften ſehr rar, und werden noch heutiges tages faſt nur in Spanien angetroffen. Er ſtarb im jahr der Hegira 356. oder nach Chriſti geburt 966. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abulfaragius Ben Ali, Ben Algiuſi**, iſt der nahmr eines Lehrers, welchem noch der zunahmr Handali gegeben wird, weilen er der Hanbalitiſchen ſecte zugethan ware. Er ward auch genannt Vaez, d. i. der Prediger, weilen er alle andern Prediger ſeiner zeit weit übertrafe. Man haltet dir predigten, ſo noch von ihme gefunden werden, ſehr hoch. Er ward gebohren im jahr der Hegira 510. und ſtarb im jahr 597. Omadeddin ſagt von ihme, er habe ſich in mehr treffen gefunden, als ſonſt jemals ein anderer Prediger. Er begleitetr in der that faſt immer den Saladin, oder andere Fürſten von ſeinem haus, in ihren feldzügen. *D'Herbelot.*

* **Abulfarah**, ein Perſiſcher Poet, aus der provinz Segeſtan gebürtig, welcher beswegen auch öfters Al-Segeſtani genennet wird. Er ware ſehr gelehrt, ſonderlich in der tichtkunſt, davon er verſchiedene tractaten geſchrieben hat. Der groſſe Omerm, welcher für den Fürſten der Perſiſchen Poeten gehalten wird, ware ein lehrjünger des Abulfaeah geweſen. Er hat ſich ſonderlich an die Sanguriſchen Fürſten, welche Koraſan beherrſcheten, gehalten: Allein eben dieſe treu gegen dem Sanguriſchen geſchlecht beachte ihme in gröſte gefahr, nachdeme Abn Ali der letztr Fürſt dieſes geſchlechts von Mahmud überwunden und gefangen worden iſt: dann Abulfarah hatte verſchiedene gedichte verfertiget zum lob des hauſes des Sanguriſchen geſchlechts, und viele ſpöttiſche reden wider den Sultan Mahmud mit einfliciſſen laſſen. Da er nun in dieſes Fürſten handen gerathen ware, wollte er ihne ſeines frevels halben ſtrafen und tödten laſſen. Allein Onſeein, welcher bey dem Sultan viel vermochte, erhielte ſeine gnade, und theilete noch über das mit dem Abulfarah ein herrliches geſchenck, ſo er kurtz zuvor von dem Sultan empfangen hatte. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Abulfeda, ſiehe Abelfeda.

Abulgalid, Calife in Spanien, ſiehe Gualid.

* **Abulhelm**, gebürtig von Murcia in Spanien, war ein groſſer Mathematicus, und lieſſe ſich haushäblich zu Damaſcus nieder, allwo er zugleich die arzney und ſpecerey-handel triebe, um etwas zu gewinnen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abulhenum**, oder auch Abuhenum, ein König von Marocco, welcher ſeinen vatter Abul Haſſen mehrere jahr lang bekrieget, und in verſchiedenen ſchlachten überwunden hat. Weil Petrus, König von Caſtilien, ihme in dieſem krieg geholffen; ſo halffe er ihme hinwiederum, die Königreiche Tunis und Tremeſen zinsbar zu machen. Um ſich an Abdalla von Granada zu rächen, gegen welchem er eine uns unbekannte urſach des mißvergnügens hatte, ſchickte er ihme um das jahr Chriſti 1396. einen vergifteten heim, davon derſelbe innert 30. tagen geſtorben iſt. Das jahr, in welchem Abulhenum geſtorben, iſt nicht bekannt. Ihme folgte in der regierung ſein ſohn Mahomet. *Marmolius. Morerí.*

Abul-Heun, ſiehe Abu.

* **Abul Huſſein Eſſoufi**, ein Arabiſcher Weltweiſer, ware aus der ſtadt Bagdad gebürtig, da er in den damals berühmten ſchulen die Philoſophie und mathematiſche wiſſenſchafften mit groſſem fleiß erlernete. Er wurde darauf ſelbſten einer der bekühmteſten männern, und that ſich in der Aſtrologie inſonderheit hervor. Man pflegte von ihm zu ſagen; er habe den himmel beſſer verſtanden, als Ptolemäus die erde. Er iſt der erſte unter den Arabern geweſen, der die planeten und fixſternen mit bildern abgemahlet. Er ſtarb zu Bagdad an. Hegirä 383. oder um an. Chriſti 985. Man muß ihn mit Abul Huſain Al-Soſi, obſchon er ſchier zu eben der zeit gelebt, nicht verwechſeln. *Leo Afric.* de Med. & Philoſ. Arab. **J. Bruckers** philoſ. hiſtorie, T. V. p. 190.

* **Abulhuſeni**, ein Africaniſches volck, in dem Königreich Dara, bey dem Königreich Marocco. *Hofmanns* Lexic.

* **Abulites**, oder **Abuletes**, wie ihn Diodorus nennet, ein Perſer, welcher zu Alexandri M. zeiten Perſiſcher Gouverneur über Suſa war; weil er aber ſich bey zeiten an Alexandrum M. ergab, erhielte er dadurch, daß er bey ſeinen gehabten ehren gelaſſen wurde. Nachmals aber wurde er, entweder wie Plutarchus will, in feſſeln und banden geleget, weil er dem aus Indien zurückkehrenden Alexandro nicht mit proviant, an welchem dieſer mangel littr, war zu ſtatten gekommen; oder wie Arrianus ſcheeidet, weil er ſein zukommendes amt nicht recht verwaltet, nebſt ſeinem ſohn getödtet. *Diod. Sic.* XVII. *Arrian.* VII. 4. *Curt.* V. 2.

* **Abulla**, einer derjenigen zween durch die kunſt gemachten flüſſen, welche die gegend und gebieth der in glückſelig Arabien, bey dem ausfluß der beyden flüſſen Tigris und Euphrates in den Perſiſchen meer-buſen, gelegenen ſtadt Baſſora oder Balſera umgebrn. Der anderr fluß heiſſet Mycali. Die gegend, welche von dem Abulla beſeuchtet wird, iſt die angenehmſte und fruchtbaeſte in dem gantzen Ottomanniſchen Reich. *Petr. Dan. Huetius*, de ſitu Paradiſi, cap. 17.

* **Abulmaali**, ein Perſianer, und wohl erfahrner Redner zu des Königes Baheam Schachs zeiten. Das in gantz Orient berühmte moraliſche buch Humaiun Nameh, das Königliche buch genannt, überſetzte er aus dem Arabiſchen in die Perſiſche ſprache, in welcher er unter dem titul Kelila Wachimna bereits auch in Europa bekannt, und von Sebaſtian Gottfried Starcken Lateiniſch überſetzet worden. *Stoll.* hiſt. der gelahrth. *D'Herbelot.*

* **Abulmahan**, und **Ghil Mirzah**, die zwey letzten Füeſten von dem geſchlecht Tamerlanis, regiereten in der provintz Tranſoxana und Koraſan, und unterſiengen unbedachtſamer weiſe mit beyhülff Arguns Printzen von Candahar, den Scheibeg König der Usbecken zu bekriegen. Sie wurden von ihme geſchlagen, da ſie ſich allzuleichter weiſe in einr ſchlacht eingelaſſen hatten, und verlohren auf einmal das leben und das Reich. Ein anderer aſt von denen Timuriden, oder nachkommenden Tamerlanis, hattr ſich in Indien begeben, und allda das mächtige Reich des Mogols geſtiftet, welches noch auf den heutigen tag beſtehet. *D'Herbelot.*

Abulola, ein hoch-äſtimirter Arabiſcher Poet: deſſen völliger nahmr iſt **Abulola Achmed Ebn Abdalla Ebn Soliemann**, gebürtig von Moarra, aus der familien Tanuch. Sein vatter und andere ihme verwandte hatten in ſtudiis einen groſſen nahmen. Er lebte um das jahr der Hegira 400. d. i. an. Chriſti 1010. Als er im dritten jahr ſeines alters durch die pocken des geſichts gäntzlich beraubt worden, hat er ſich deſto mehr laſſen angelegen ſeyn, dieſen mangel mit gemüths-tugenden und weisheit zu erſetzen. Obſchon er ſich keiner andern ſarb zu entſinnen wuſte, als der rothen, hat er doch in ſeinen Carminibus alle ſichtbaren ding ſo eigentlich und lebendig beſchrieben, als hätte er alles mit augen angeſehen. Eines ſeiner poetiſchen wercken, welches er Sectoſſandi, d. i. Ignis ex Igniario excuſſus, genannt, hält in ſich eine lebendigr pictur allerhand dingen, und giebt ſeine ſtarcke imagination zu erkennen: Jac. Golius hat davon das erſte Poema mit einer Lateiniſchen verſion ſeiner Grammat. Erpenianæ inſerirt. Ein anders von der eitelkeit der welt und unſichtbaren dingen handlendes, und aus mehr als 10000. verſen beſtehendes, hat er geheiſſen von den finalbuchſtaben Lofum ma la jalſom: davon das erſte carmen ebenfalls in obgedachtem werck, aber ohne verſion, beygedruckt iſt: das gantze werck aber findet ſich in MS. in der bibliotheck zu Leiden, inter libros Goliamos. in 4to. *

Abulpharagius, (Gregorius) ein Medicus und ſohn eines Medici, nahmens Aeam oder Aaron, war an. 1226. zu Malatia, nicht weit von dem fluß Euphrat gebohren. Er war der Chriſtlichen religion und zwar den ſo genannten Jacobiten zugethan, unter denen er auch ein Biſchoff geweſen, in welchem amtr er an. 1258. geſtorben. Er hat nebſt unterſchiedenen andern, meiſt philoſophiſchen büchern, die noch hin und wieder in bibliothecken ſtecken, auch in Arabiſcher ſprache eine Orientaliſche hiſtoire geſchrieben, und ſolche in 10. Dynaſtien oder Herrſchafften eingetheilet: welche Pocock an. 1663. mit einer

Latei-

Lateiniſchen verſion in Engelland heraus gegeben; nachdem er ſchon vorher an. 1650. zu Oxford einen kleinen auszug von der 9. Dynaſtie dieſes authoris mit noten ediret, unter dem titul: Abul Furaji Malatienſis de origine & moribus Arabum. *Pocock* in præf. *Herbelot*, bibl. *Hottinger*. bibl. Orient. *Bayle*. *Renaudot*, liturg. Orient. collect.

† **Abulpharagius.** (Gregorius) Er iſt auch bekannt unter dem nahmen Gregorius Bar Hebræus, weil ſein vatter, allem anſehen nach, ein bekehrter Jude geweſen. Er war nicht nur ein Arzt und Weltweiſer, ſondern auch ein guter richter. Seine ſchriften ſind mit vieler gelehrtheit angefüllet, alſo daß man ſich verwundern muß, woher er ſo viel wiſſenſchafft genommen, in einer zeit, da die gelehrſamkeit nicht blühete. Auſſer dem buch von den Dynaſtien in Arabiſcher ſprache, hat er auch eine andere hiſtorie in Syriſcher ſprache beſchrieben, welche von erſchaffung der welt bis an. Chr. 1289. gehet. Er hat verſchiedene gedichte, auch einige wercke, welche zur ſprach-kunſt gehören, hinterlaſſen. Deſſen gedicht von der Göttlichen weisheit iſt zu Paris durch Gabr. Sionita zum druck befördert worden. Anfänglich ware er Biſchoff der ſtadt Gaba, daenach zu Aleppo, und endlich ward er Primas oder Patriarch aller Jacobiten in Morgenlande. Er regierte dieſe kirche mit groſſer klugheit und mäßigung. Die ſtreitigkeiten über die menſchwerdung Chriſti, welche unter dieſen Chriſten ſehr getrieben wurden, ſahe er an als wort-ſtreite. Er ſtarb zu Maraga in Medien, als er die daſige kirche beſuchte, im ſechtzigſten jahr ſeines alters; nicht, wie im Lexico Edit. I. ſtehet, an. Chr. 1258. ſondern am ende des XIII. ſæculi. Die nachricht, ſo Bayle giebet, iſt nicht genugſam. Den beſten bericht findet man in *Renaudot*, recueil des Liturgies T. II. p. 469. und *Aſſemani* biblioth. Orient. *la Croze*, hiſt. du Chriſt. d'Ethiop. & d'Armenie, p. 53 – 63.

Abulpheda, ſiehe **Abelpheda.**

* **Abu-Maher Muſſa ben Jaſſer**, der lehrmeiſter des Ali ben Abbas, hat einen curſum Medicinæ geſchrieben, den er Maleki betitelte. Die Orientaler haben ſich deſſelben immer bedienet, bis die ſchriften Avicennä an den tag gekommen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abumanſor Melecaſiz**, ein Perſiſcher König aus der Boiitiſchen familie, in der zahl der 16. kam nach Gualainddaulas an. 1043. zur regierung. *Univ. Lex.*

Abumuslim, iſt ein berühmter General geweſen unter den Califen von dem ſtamme Abbaſi. Dieſem Abbaſi ergab ſich die provintz Choraſan, und Ibrahim, Abbaſi ſohn, ſchickte dahin Abumuslim, der nicht alter als 19. jahr war, und ſeiner jugend ungeachtet den Naſſrus verjagte, der im nahmen des Califen Merwan in Choraſan commandirte. Er blieb in dieſer würde unter Saffalus, Ibrahims bruder, und unter Almanſor, dem andern bruder von Ibrahim, die einander im regiment gefolget ſind; allein Almanſor belohnte endlich Abumuslims verdienſte mit undanck. Abdalla hatte ſich wider Almanſor in Syrien aufgelehnet, ward aber von Abumuslim bis aufs haupt erleget. Allein dieſer ſieg würckte bey Almanſor nichts, als der auf falſchliches angeben Abumuslims tod bereits beſchloſſen hatte. Abumuslim wollte dem landfrieden nicht trauen, es wurden ihm aber ſo viel gute worte gegeben, daß er endlich an den Hof kam, da ihn denn Almanſor in dem 137. jahre der Hegira, an. Chriſti 754. in die Tiger werffen ließ. Er verſtand ſich etwas auf die magie, und war einer ſecte zugethan, welche keinen andern Gott glaubte als die welt, daß tod und leben in einer beſtändigen auflöſung und wiederzuſammenfügung der 4. elementen beſtünde, ja daß dieſe elemente und folglich das weſen aller dinge, ſeiner veränderungen und abwechſelungen ohngeachtet, ewig wären, unter welchen lehren der wahrhaffte Spinoziſmus verborgen lieget. *Bayle.* *

Abuna, oder **Abouna**, ein Arabiſches wort, welches ſo viel als vatter heiſt, und in Orient an einigen orten den Ordens-leuthen als ein ehren-titul beygelegt wird. Die Abyſſiner ſollen den Patriarchen, welchen ihnen der von Alexandria zuſchickt, gleichfalls alſo nennen.

* **Abu-Naſſer ben Backtiar**, ein Fürſt aus dem Buidiſchen geſchlecht. Sein vatter, er ſelbſt und ſeine 5. jüngere brüder wurden von Abhaddeddulat ihrem vettern, der ſich ihrer Staaten bemächtiget hatte, gefangen genommen. Da aber Abhaddeddulat geſtorben, entranne Abu-Naſſer aus dem gefängnis, und bekriegte Samſameddulat des Abhaddeddulat ſohn, welcher ſeinem vatter nachgefolget hatte. Er ware ſo glücklich in dieſem krieg, daß er vermittelſt des todes ſeines feinds gantz Perſien unter ſeinen gewalt brachte. Allein das glück war ihm nicht lang günſtig; Er hatte es aufs neue zu thun mit Bahaeddulat dem bruder des Samſameddulat, welcher den krieg ſo hitzig wider ihne führte, daß er ihne bis in die provintz Kerman, ſo an denen Indianiſchen grentzen liegt, zurücktriebe. Er that allda noch einigen widerſtand, und behauptete die ſtadt Gireſt oder Sireſt, wider die feindliche armee. Dieſe ſo hertzhaffte gegenwehr des Abu-Naſſer machte, daß Bahaeddulat bey ſich beſchloſſe alle ſeine macht wider ihne zu gebrauchen, und Muſik den Iſmael ſeinen beſten Generalen in Kerman zu ſchicken. So bald Abu-Naſſer vernahme, daß Muſik im anzug ſeye, verließ er die ſtadt Gireſt und zoge ins feld. Da Muſik zu Gireſt angekommen und vernommen, daß Abu-Naſſer noch acht parаſangen oder 4. Teutſche meilen weiters gezogen wäre, ſuchte er ihne auf, und konnte ihne erſt etliche tage hernach erreichen. Die beyden armeen ſtunden nun ziemlich nahe beyſammen. Muſik ſchickte dreyhundert auserleſene reuter aus, und dieſe griffen den feind ſo tapfer an, daß Abu-Naſſer ſich kaum mit einigen wenigen der ſeinen durch die flucht retten konnte. Aber eben in der flucht ward er von einem ſeiner bedienten getödtet. Muſik hatte in ſeiner armee einen wahrſager, welcher ſchon längſtens geſagt hatte, es würde dieſer tag, an deme Abu-Naſſer in die flucht geſchlagen worden, ihme unglücklich ſeyn. Muſik aber ruckte dem ſternſeher für, er habe es nicht wohl getroffen, indeme ja Abu-Naſſer entrunnen wäre. Bald hernach aber vernahme er, daß Abu-Naſſer durch die treuloſigkeit der ſeinigen umgekommen ſeye, und erkannte, daß der wahrſager recht wahr geſagt habe. *D'Herbelot.*

* **Abu-Navas**, regierte in dem Königreich Jemen vor den zeiten Mahomets, und war ein abgeſagter feind der Chriſten, welcher anzahl in ſeinem Reich ſehr angewachſen ware. Man ſagt ſein ſohn, der durch einen einſiedler unterrichtet worden, habe ſich zu dem Chriſtenthum bekannt, viele wunder gethan, und endlich durch ſeines vatters befehl den tod ausgeſtanden. Andre ſagen, es habe Abu-Naoas groſſe gruben mit feuer angefüllet machen laſſen, um die Chriſten und alle diejenigen von ſeinen unterthanen darein zu werffen, welche das von ihme gemachte geſatz, daß brüder und ſchweſtern einander heurathen mögen, nicht annehmen würden. Er hatte aber dieſes geſatz gemachet, weilen er ſelbſt ſeine ſchweſter zur ehe genommen hat. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu-Navas**, einer der fürtreflichſten Arabiſchen Poeten, ſonſten auch Haſſan den Abdelaooal Ben ali al Hakemi genannt, ward gebohren zu Baſſora in dem 145. jahr der Hegira, und ſtarb im jahr 195. unter dem Calif Amin. Er verlieſſe ſeine vatter-ſtadt und zoge gen Cuſa, allwo er aber ſich nicht lang aufhielte, weilen der Calif Haron Raſchid ihne zu Bagdad bey ſich haben wollte; man raumte ihme ſamt Abun-Maſſaad und Rehaſchi zweyen andern Poeten ein loſament in des Califs palaſt ein. Den zunahmen Abu-Navas, hat er wegen zweyen haar-locken, ſo ihme auf den hals fielen, empfangen. Man hat ſeine ſamtliche wercke geſammlet, und dieſe ſammlung nennen die Araber Divan. Da aber verſchiedene perſonen daran gearbeitet haben, als findet ſich ein groſſer unterſcheid zwiſchen denen exemplarien. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abundantius**, oder **Abundius**, hat nebſt Alexanders und etlichen andern unter Diocletiano den märtyrer-tod zu Theſſalonich, oder, nach anderer meynung, zu Rom gelitten. Einige reliquien von denenſelben ſollen zu Bononien ſeyn, und werden ſie den 27. februar. verehret. *Univerſal-Lexicon.*

* **Abundius**, ein märtyrer, iſt auf folgende weiſe zu dem märtyrer-tode gekommen: Kayſer Valerianus hatte eine Römiſche frau, Concordiam, des Chriſtlichen glaubens wegen tödten, und in eine cloac werffen laſſen. Weil nun ein gewiſſer ſoldat gold oder edelgeſteine an dieſem todten-cörper zu finden hoffete, kam er zu einem gewiſſen Irenäo, der rein cloac-feger war, mit dem begehren, daß er der Concordiä leib heraus ziehen ſollte. Weil ihm aber ſeine hoffnung fehlgeſchlagen, gieng er wieder davon. Es erbarmte ſich aber Irenäus über den leichnam, und trug ſelbigen mit hülffe des Chriſtens Abundii zu einem Chriſtlichen Prieſter Juſtino, der ihn begrub, jene beyden aber muſten, als der Kayſer ſolches erfahren, ſich lebendig in die cloac werffen laſſen, und darinnen ſterben. Ihr gedächtnis wird den 26. aug. oder wie *Surius* in act. Sanct. ſetzet, den 10. auguſt. gefeyret. *Univerſal-Lexicon.*

Abundius, Biſchoff zu Como in Italien, war einer der frömmſten und gelehrteſten männern ſeiner zeit. Er wurde von dem Bayſt Leone nebſt dem Biſchoff Aſterio und 2. Prieſtern, Baſilio und Cenatore, nach Conſtantinopel geſchickt, ſich der Neſtorianiſchen und Eutychianiſchen ketzerey zu widerſetzen, wie er dann auch in jetzt gedachte ſtadt an. 450. ein Concilium beruffen hat, worinnen nicht nur Anatolius, Biſchoff daſelbſt, und andere, ihre glaubens-bekänntniſſe ihme ſollen überreicht haben, damit ſie von ihm möchten unterſuchet werden, ſondern auch Neſtorius und Eutyches verdammt worden. Nach ſeiner wiederkunft hat er eine kirchen-verſammlung zu Mayland an. 451. veranlaſſet, in welcher man den brief Leonis an den Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen Flavianum unterſchrieben, darinnen Eutychis irrthümmer widerleget ſind. Er ſtarb den 2. april an. 469. *Leo*, ep. 33. *Baron.*

† **Abundius**, Biſchoff zu Como in Italien. Er ware urſprünglich aus der Macedoniſchen ſtadt Theſſalonica. Das jahr ſeiner geburt iſt unbekannt. Man meldet von ihm, daß er, nachdeme er die jahre des männlichen alters erreichet, auf Göttliches ringeben, welches er entweder aus einer beſondern offenbarung, oder aus einem ſtarcken innerlichen triebe gemuthmaſſet, aus ſeinem vatterlande weggegangen, und nach Italien übergeſchiffet ſeye. Er begabe ſich ſo gleich nach Como, allwo damals ein gewiſſer Amantius Biſchoff geweſen. Dieſer Amantius bekame eine ſehr groſſe hochachtung gegen demſelben, da er deſſen geſchicklichkeit ſowol in der Latein- als Griechiſchen ſprache vermerckte. Abundius begleitete ſeine geſchicklichkeit mit einer fürtreflichen frommkeit, und führete ein unſträfliches leben; welches auch die urſach geweſen, daß Amantius ihn zu ſeinem nachfolger in dem Biſthum Como ernennete. Er wur-

de dahero nach Arnantii tode einhellig zur Bischöfflichen würde erhoben, und breitete hierauf seinen ruhm nach gerade mehr aus. Er war sehr eifrig in vertheidigung der reinen wahrheit des Evangelii wider die sogenannten ketzer; darum er auch von dem Papst Leone I. sonst auch der Grosse genannt, für tüchtig erachtet wurde, nach Constantinopel gesandt zu werden, damit man, wo möglich, diese streitigkeiten beylegen möchte. Er wird von der kirche zu Como als ein Patron und Heiligee verehert, und dee 2. april, als der tage seines todes, ihme zu ehren gefeyert.

* **Abundius**, ein Priester aus dem dorfe Ananello, bey Cordua in Spanien gebürtig, wurde allda zum Priester bestellet. Die Saracenen haben ihn an. 854. schrecklich gemartert, und endlich wegen seiner standhafftigkeit im Christlichen glauben getödtet, und seinen leichnam den wilden thieren zu fressen vorgeworffen. Zu seinem gedächtnis ist der 2. julii zu feyren verordnet. *Universal-Lexicon.*

* **Abundus**, ein Mönch zu Villars in Brabant, führete einen sehr heiligen lebens-wandel, und wurde oft entzückt, hatte auch einen prophetischen geist, und starb an. 1234. Es wird ihm zu ehren der 19. mart. gefeyert. *Universal-Lexicon.*

* **Abu-Obeidah Mamar Ben Almothani**, aus dem stamme Teim, und gebürtig von Bassora, ware ein fürtreflicher Arabischer Grammaticus; und hat auch zwey verschiedene bücher über die grammatick geschrieben unter dem titul: Al Moccaddemat, welche der Calif Harum Raschid von dem authore selbsten sich erklären liesse. Er hat noch ein ander werck von denen gleichnissen des Alcorans geschrieben, und nennet es: Megia; Alcoran. Abu Othman waer aus der zahl seiner lehrjünger. Ubrigens führte er ein freyes und ziemlich ausgelassenes leben, und starb zu Bassora im jahr der Hegiræ 209. und Christi 824. Er ware in seinem 99. jahr als er mit tod abgienge, und niemand begiettete seine leich, weilen er in seinem gantzen leben niemand durch seinen zuspruch zu der Mahometanischen lehe gebeacht hatte. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu-Ossaiba Ben Abi Ossaiba**, hat eine Historiam Medicorum geschrieben, welche Oiun al enba fi thabacat al athebba, betitelt ist. *D'Herbelot*, bidlioth. Orient.

* **Aburia**, ware ein geschlecht zu Rom, von welchem ungewiß, ob es unter die Patricias oder Plebejas gentes zu zehlen, indeme man von demselben nue wenig nachricht findet. Livius lib. XXXIX. nennet einen M. Aburium, welcher A. V. C. 566. Tribunus Pl. gewesen, und M. Fulvio, als er aus Aetolia zurück kommend den triumph begehrete, eine zeitlang widerstunde, sich aber doch endlich erbitten und bewegen liesse. Eben derselbe nennet lib. XLI. einen M. Aburium, welcher A. V. 577. Prætor gewesen, und die jurisdiction zwischen diegern und fremden gehabt. Daher zwar einige schliessen wollen, es seyen zwey geschlechter dieses nahmens gewesen, deren eines Plebeja, aus welchem der erstere; das andere Patricia, aus welchem der zweyte gewesen. Allein da sich diese meynung auf einen falschen grund stutzet; daß die Prætura bis auf diese zeit keinen andern als Patriciis zu theil woeden; da doch gewiß ist, daß schon von A. V. 416. exempel vorhanden von Plebejis, welche diese wuede getragen: so fället sie von selbsten weg. Es kommet ferner A. V. 582. bey Liv. lib. XLII. C. Aburius vor, welcher nebst andern zu Masanissa und den Carthaginensern geschickt woeden; welcher nahme auf einigen müntzen voekommt, mit der beyschrift GEM. darans Geminus oder Gemellus, ein zunahme, könnte gemachet werden. Eines andern C. Aburii, wie auch verschiedener weibs-personen dieses geschlechts wird auf einer alten Inscription zu Cäre gedacht. *Patini* famil. Rom.

* **Abu-Rihan**, mit dem zunahmen **Alkhovarezmi al Biruni**, von seiner vatter-stadt Biruu in der provintz Khovarezm, also genannt, war ein scharffsinniger und grund-gelehrter mann, welches ihm Avicenna, zu dessen zeit er lebte, wie er denn an. Chr. 1029. gestorben, selbsten zugestehet. Auf seiner 40. jährigen reise duech gantz Indien hatte er in der Philosophie, besonders aber in der Astrologie eine grosse wissenschafft erlanget, von welcher letztern er einsmals an dem Hofe des Sultans Mahmud Ben Massud verschiedene peoben sehen ließ. Mit denen amuleten, zauber-pfennigen, und andern dergleichen dingen wuste er sehr wohl umzugehen, wodurch denn die leuthe in grosse verwunderung gesetzet, gegen ihn selber aber zu einer ausnehmenden hochschätzung gebeacht wueden, wozu denn seine scheisten das ihrige nicht wenig beytrugen, unter denen sein Canoun al Massoudi oder Cosmogeaphie, die er dem Sultan Massud dedicieet, die voenehmste ist, und von Abulpheda öfters citiret wird. Uber dieses hat er auch eine Theoiam itellarum fixarum, ingleichen ein buch de Sphæris, und eine einleitung in die Astrologiam judiciariam geschrieben. *D'Herbelot.*

* **Aburra**, ein fruchtbares thal in Neu-Geanada in America, jenseit des gebürges Ardes. *Universal-Lexicon.*

* **Abus**, ein fluß in Eyiro. Es ist auch der alte nahme eines flusses in Engelland, oder besser, einer art meer-busens, in welchen viele kleine flüsse sich ergiessen, zwischen denen provintzen Norck und Lincoln. *Mallet. Hoffm* Lexicon Universale.

* **Abus**, ein berg in Groß-Armenien, allwo der Euphrat entspringt. Thevet sagt, es heisse dieser berg heutiges tages Catcol.

* **Abusacus**, Sultan in Egypten, starb an. 1499. und machte denen Rhodiser-Rittern 5. jahr lang viel zu schaffen. *Universal-Lexicon.*

* **Abu-Sahal**, mit dem zunahmen al Masihi, der Christ, ware des Avicenna lehrmeister in der Artzney-kunst, und machte sich durch ein buch, Miat, oder Centiloquium, bekannt. *Universal-Lexicon.*

* **Abu-Sahal**, zugenannt Al Armeni, hat in Arabischer spraeh die historie der kirchen in Egypten, Nubien, Ethiopien, Lidyen, Numidien, Mauritanien, Ost-Indien ꝛc. beschrieben. Es fanget diese historie an im jahr der Hegira 564. und Christi 1168. und erstrecket sich bis in das jahr der Hegira 738. oder Christi 1337. Es findet sich dieses buch in der Königlich-Feanzösischen bibliotheck. *D'Herbelot.*

* **Abu-Salem**, ein Christlicher Medicus, von der secte der Jacobiten, ward zugenannt Ben Caraba. Er ware zu Malatia oder Melitene in Armenien gebohren, und ware Leib-Arzt des Sultans in Iconien, nahmens Aladin aus dem geschlecht der Selgiuciden. Als dieser Abu-Salem vermeynte er stehe in ungnaden bey dem Sultan, gerieth er darüber in verzweiflung und vergiftete sich selbst. *D'Herbelot.*

* **Abusayd**, ein sohn Algiatsii, und Sultan der Mogolischen aus dem geschlecht Genghiu-Khan, folgete seinem vatter in der regierung im jahr der Hegiræ 739. und Christi 1338. Er ernennete zum Generalissimo seiner armeen den Emir Giudan, deme er seine schwester zur ehe gab, nachdeme er viele und gute dienste von ihme empfangen hatte. Als aber in folgenden zeiten der Sultan sich in Bagdet-Khatun die tochter des Emir verliebt hatte, und vergeblich begehrte daß Schereck Hussain, an dene sie verheurathet ware, sich von ihro scheiden sollte, damit er der Sultan sich mit ihro vermählen könnte, so widersetzte sich Giuban diesem vorschlag, dadurch er dann sich und seinem sohn den tod zugezogen. Hussain entschlosse sich endlich dem Sultan sein weib abzutretten. Der Sultan vermählte sich mit iheo, und eaumte derselben einen fast unumschränckten gewalt ein, dessen sie aber sich wider den Sultan selbst gebrauchte, und ihne, aus forcht, ee möchte ihro etwan auch den abscheid geben, mit gift hinrichtete in dem 32. jahe seines alters, und in dem 19. seiner regierung. Dieses geschahe im jahe der Hegira 759. und Christi 1357. Ardah, der nachfolgee des Abusand, strafte aber die treulosigkeit dieses weibs nach verdienst. Einige scribenten wollen es seye Abusayd eines natuelichen todes gestorben. Er ward zu Sultania, als in seiner gewohnlichen residentz-stadt begraben. Nach vielen geschehenen veränderungen gerieth sein Reich endlich unter den gewalt der Tartarn. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu-Sayd**, ein König zu Fez und Marocey, kehrete, weil seine sachen in Spanien wider die Christen übel abliefen, von dar wiederum nach Africa zurück, allwo er an. 1302. gestorben. *Marmol.*

* **Abusayd Mirza**, König in Indien, aus denen nachkommen des Tamerlan, oder gar, wie einige wollen, dessen grossohns sohn; starb an. 1465. Sein vatter, der ihm in der regierung vorgegangen, hieß Sultan Mahomet. Er vermehrte sein Reich mit vielen landschafften von Taschgar bis Tauris in die länge, und von Kirman und Multan bis Khoaceim in die breite; endlich aber wurde er von Husun Tassan überwunden. Ihm folgte in der ergierung Hameth Saheck. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu-Schamah**, sonsten genannt Schehabeddin Ben Ismael, ware von Damasco gebürtig, und hat das leben zweyer grossen Fürsten geschrieben, nemlich des Nureddin, den einige Korandin nennen, und des Salaheddin oder Saladins. Er hat dieses werck genennet: Azhar al raudhanin &c. d. i. die blumen zweyer gärten ꝛc. Man hat auch von eben diesem scribenten eine auslegung über die sieben gedichte des Sakhaovi. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu-Seif**, der sohn Dhu Königs in Jemen oder glückselig Arabien, lebte kurtz vor des Mahomets zeiten. Die Abyssinier vertrieben ihne aus seinen landen, aber Chosroes zugenannt Nuschirvan, setzte ihne wieder in die besitzung derselbigen ein. *D'Herbelot.*

* **Abu Tamam**, oder **Habib Ben Aus-al-Hareth Ben Tais**, mit dem benahmen al-Thajl, ein berühmter Arabischer Poet, war aus einem flecken bey Damascus gebürtig, und in Egypten auferzogen. Im jahe der Heg. 190. an. Chr. 792. wuede er gebohren. Er lebte nicht lange, welches ihm einer mit nahmen Filsof, vorher prophezeyet und gesaget hat, daß wie der Indianische stahl die degen-scheide, also sein hitziger und scharffsinniger geist seinen schwachen leib auch gar bald verzehren würde. Er hat auf verschiedene Califen, die ihm einige wohlthaten erwiesen, wohlgesetzte lob-ceden verfertiget, und unter dem titul al Hammassah einen Diuan oder sammlung seiner gedichte gemacht, daher er sich den ruhm eines der besten Dichter seines volcks zuwege gebeacht. *D'Herbelot.*

* **Abu-Te-Chifien**, ein Africanischer Morabite, der sich im jahe Christi 1051. in Biledulgerid oder dem mittägigen theil von Africa empörte. Er hatte sich in diese gegenden begeben um der herrschafft der Araber zu entgehen, und zoge eine grosse menge volcks an sich, unter dem fürwand sich des jochs der Mahometaner sowol in der Barbaery, als in Spanien zu befreyen. Er zoge also mit einer mächtigen armee durch die Atlas-

Atlas-gebürge, bey der ſtadt Agmet ſürben, und bemeiſterte ſich des Königreichs Marocco. Nachdeme er auch die Araber, ſo einen theil des Tingitaniſchen Mauritaniens innhatten, unter das joch gebracht, richtete er ſeine reſidentz zu Agmet auf, und nennete ſich: Amir-el-Mocelin, d. i. einen Kayſer der glaubigen, vorgebende es gebühre ihme dieſer titul wegen ſeiner ſeele, von welcher er wäre. Die geſchicht-ſchreiber haben ſeine nachfahren die Almoravides genennet; es iſt aber dieſer nahme, durch veränderung des B. in ein M. und vorſetzung des Arabiſchen artickels Al, aus dem nahme Moeabiten gemachet worden. Nachdeme Abu-Te-Chſien einen ernſtlichen krieg wider die Araber in Africa und andere Fürſten geführet, und ſie in verſchiedenen feldſchlachten überwunden hatte, iſt er in friedlicher beſitzung des Königreichs Marocco geblieben. Er ſtarb im jahe Chriſti 1006. und der Hegira 479. ſeinen ſohn Joſeph zu ſeinem nachfolger hinterlaſſend. *Marmol*, de l'Afrique, liv. II. c. 30.

* **Abu-Tige**, eine ſtadt in Thebais, allwo viel ſchwarzer myhn-ſaame wächſt, aus deme das beſte opium verfertiget wird, welches die Araber Aſium nennen. Von dieſem ort her wird das opium in gantz Moegenland und bis in Indien gebracht. *D'Herbelot.*

Abutſart, (Mahmmed) ſiehe **Allahamare.**

* **Abu-Zacaria al Magrebi**, von gedurt ein Africaner, wird unter denen Mahometanern für einen heiligen gehalten, und hat der groſſe Saladin deſſen geab beſuchet. *D'Herbelot.*

Abuzaid, ein König in Perſien, verliebte ſich in ſeines Beziers tochter, welchen er tödten ließ, weil ee dieſe heurath nicht zugeben wollen. Er nahm darauf dieſe Dame, und vertrauete ihr die gantze Reichs-regirung, welche ſie mit groſſer klugheit führte. Er ſtarb an. 1337. *Mirkond.* chron.

* **Abu-Zohal**, ein Arabiſcher Mathematicus, welcher über den Euclidem, dene die Araber **Oclides** nennen, geſchrieben hat. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Abydus, eine ſtadt in Aſien, ward durch die Mileſier gebauet, und vor die fürnehmſte in dem lande Troade gehalten. Xerxes ſchlug allhier eine ſchiff-brücke über den Helleſpont bis gegen über nach der ſtadt Seſtus, dey 5000 ſchritt lang. Die einwohner waren der ſpötterey und verläumdung alſo ergeben, daß daher ein ſprichwort entſtanden: Ne temeré Abydum; man ſolle ſich nicht leichtlich nach Abydum wagen. *Strabo*, lib. XIII. *Plin.* lib. IV. *Herodot.* lib. VII. *Stephan. Suidas. Ballon.* lib. II. obſerv. c. 3. *Sanſon. Ortelius*, *Miraus*, notit. Epiſc.

Abydus, eine ſtadt in Egypten, allwo der König Memnon ſeine reſidentz gehabt. Sie iſt bey den alten wegen des Oſiris tempel und begräbnis berühmt geweſen; heiſſet heut zu tage Elſium, auch Abulich, und liegt an einem kleinen arm des Nil-fluſſes. *Plin.* lib. V. c. 9. *Ortel.*

Dieſer ort hat auch ein orakel des gottes Beſa gehabt, welches auch auf ſcheiſſliche anfragen ſeine antwort ertheilet, und bis auf die zeiten Kayſers Conſtantii, des einen ſohns vom Kayſer Conſtantino M. gedauret hat. Die fragenden lieſſen zuweilen ihre briefe in dem tempel, wenn ſie die antwort erhalten hatten; böſe leuthe aber mißbrauchten dieſe zettel zu gedachten Kayſers zeiten, und beredten ihn, daß man bey dem orakel wegen ſeiner perſon angefeaget habe, worüber dieſer mißtrauiſche und leichtgläubige Fürſt eine commiſſion anordnete, welche viel leuthen ihr guth, oder auch ihr leben gekoſtet hat. Die einwohner hatten einen abſcheu vor dem ſchall der trompeten, und das vermuthlich daher, weil man bey den opfern des Oſiris in daſigem tempel keine muſic brauchen durfte. *Ammian. Marcell.* lib. XIX. c. 12. *Ael.* lib. X. c. 28. *Strabo* lib. XVI. *Bayle.*

Abyla, oder **Abylap**, ein gebüege in Africa, in der landſchafft Mauritanien, dem berge Calpe in Spanien gegen über, welche beyde die meer-enge von Gibraltar machen. Sie werden auch die 2. ſeulen Herculis genannt, weil dieſer held ſolches gebürge, ſo vormals zuſammen gehangen, von einander ſoll getheilet, und dieſe berge als 2. ſeulen allda aufgerichtet haben. Heut zu tage nennet man dieſes gebürge Capo Spartello, die Franzoſen nennen es Affen-berg, von der menge der affen, ſo ſich daſelbſt aufhalten; die Niederländer aber Schemmickelberg. Von den alten iſt es Ampeluſia, wegen der vielen weinberge, welche ſich da befinden, genennet woeden. *Plin.* lib. III. *Strabo*, lib. III. *Stephan. Marmol. Leo* Afr. &c.

* **Abylli**, ein volck bey dem Nil-fluß und nachbarn derer Troglodyten. *Stephanus.*

* **Abyndi**, ein volck des Königreiches Sindâ in Indien, diſſeit des Ganges, welches durch den handel mit den Europäern bekannt worden. *Texeira.* I. 22.

Abyſſinien, ſiehe **Abiſſinien.**

Abyſſus, ſiehe **Atellaro.**

Aca, eine ſtadt, ſiehe **Acre.**

* **Aca**, oder **Accha**, eine landes-gegend in Numidien, welche drey ſtädte oder ſchlöſſer in ſich begreiffet, die von denen pöldern aus Hilela gebauet worden, als ſie unter der regierung des Caliſs Caim aus Arabien in Africa hinüber gezogen waren. Dieſes land ware ehemals ſehr reich, es iſt aber durch die einheimiſchen kriege zerſtöret worden. Es ward von einem Morabiten beherrſchet, deſſen kindee ihme nachfolgeten. Die einwohner dieſes landes ſind ſehr arm, und haben kein ander land-gewächs als dattein, welche ſie mit denen Arabern aus der Barbarey gegen waitzen vertauſchen. *Marmol.* lib. VII. cap. 8.

* **Acabaron**, eine ſtadt in Ober-Galiläa, welche vormals Petra genannt worden. Joſephus lieſſe dieſelbe beveſtigen zu anfang des kriegs wider die Römer. *Joſeph.* de bell. Jud. lib. II. cap. 42.

* **Acabe**, ein berg auf denen grentzen Egyptens, bey dem Sinu Arabico. *Ptolemæus.*

* **Acabe**, ein fluß in denen äuſſerſten theilen Aſeicá bey denen grentzen Cyrenens, entſpringet auf dem berge Zuchadari, voe bar er das dabey liegende land derce Nomader wäſſert. *Bochart.* Canaan. l. 24. extr.

* **Acabis**, ein kleiner ort in Cyrenen. Vielleicht mag es von dem nicht weit davon voebeyfliſſenden fluſſe Acade ſeinen nahmen bekommen haben. *Ptolemæus.*

Acacallis, eine tochter des Königs Minos, welche den Cydon von dem Apolline, wie Stephanus will, oder von dem Mercurio, wie Pauſanias berichtet, gezeuget. Am wahrſcheinlichſten iſt, daß der letzte recht habe, weil er ſich auf der Cretenſer eigenes zeugnis beruffet, da hingegen Stephanus ſich etwa daran geirret, daß Apollo mit einer andern Acacallis ſoll zu thun gehabt haben, wovon Pauſanias lib. X. nachzuleſen. *Stephan.* v. Cydonia. *Pauſan.* lib. VIII. 10. *Dioſcor.* c. 201.

* **Acaceſius**, ein beynahme des Mercurii, welchen er von dem Acaco des Lycaonis ſohne, ſeinem ehemaligen pflege-vatter, bekommen. Es wurde ihm unter dieſem nahmen in der ſtadt Acaceſio in Arcadien göttliche ehre erwieſen, und ſeine ſtatua ſtund voe der ſtadt auf einem hügel gleiches nahmens. *Pauſanias*, Arcad. III. 36. Es hatte auch noch über dieſes ebenfalls der Mercurius unter dieſer benennung einen vortreflichen tempel zu Megalopolt, der hauptſtadt Arcadiens. *Cyraldus*, ſynt. IX. p. 301. Man wird nicht unrecht thun, wenn man dieſen beynahmen des Mercurii mit dem Griechiſchen ἀκακήτος für einerley hält, zumal da beyde nahmen einen Mercurium bemeecken, der niemanden ſchadet. Vid. *Anna Fabra*, ad Callim. hymn. in Dian. V. 143. & *Spanhemius* ad eund. p. 232.

Acachuma, welche Ptolomäus Acuma nennet, eine ſtadt in Aethiopien, in welcher ſich Maqueda, die Königin von Saba, nach der Abyſſinier meynung, ſoll aufgehalten, und ihre ſchätze verwahret haben. *Marmol.* lib. X. c. 23.

Acacia, (Martin) ein berühmter Profeſſor Medicinæ auf der Univerſität zu Paris, war von Chalons in Champagne gebürtig, und führte den nahmen ſans malice, d. i. ohne boßheit, welchen er aber nachmals in den Griechiſchen nahmen Ἀκακία verwandelt, und auf ſeine nachkommen fortgepflantzet. Er ſtarb an. 1551. Man hat von ihm Synopſin eorum, quæ 5. prioribus libris Galeni de facultatibus ſimplicium medicamentorum continentur. Er hat auch Galeni Artem Medicam, ingleichen deſſen beyde bücher de Ratione curandi überſetzet, und die letztern erläutert. *Geſner.* in bibl. *Mereau*, in vita Briſſoti. *Bayle.*

Dieſer war ein ſchüler von dem berühmten Profeſſore Petro Briſſoto, von welchem er viele gute dinge hörete, die er nachgehends in ſeinem Commentario über des Galeni ſchriften anbrachte. Bey Franciſco I. dem er als einer von den vornehmſten Leib-Medicis bedienet war, ſtand er in ſehr groſſen gnaden. Sein wapen war ein güldenes creutz auf blau mit 4. güldenen cubis und der überſcheiſt: Quæcunque ferat fortuna ferenda eſt. *Bayle.*

Acacia, (Martin) von Paris gebürtig, ein ſohn des voehergehenden, war gleichfalls Profeſſor der Chirurgie zu Paris, wie auch der andere Leib-Medicus bey dem König Heneico III. Er hat unterſchiedene bücher hinterlaſſen, und unter andern eines de Morbis muliebribus, und Conſilia Medica, welche von etlichen fälſchlich ſeinem vatter beygelegt werden. Er ſtarb an. 1588. *Bayle.*

Er erhielt die Profeſſion durch den Ritter Triſtan de Reſtaing, und durch den Biſchoff von Autrerre, Amiot, an. 1574. und vier jahe darauf ward er Königlicher Leib-Medicus; weil er aber auf ſeine lectionen ungemein fleiſſig ſtudiete, und ſich befüechtete, daß dieſes bey dem krancken-beſuchen und bey den aufwartungen zu Hofe eine allzuſchwere laſt vor ihn werden dörfte, überließ er die Profeſſion mit gutem willen des Königs an Johann Martin, einen ſehr geſchickten Medicum, der aber bald darauf merckte, daß ſich dieſe arbeit mit ſeinen übrigen verrichtungen nicht vertragen wolle, und weil er gewiſſens halber em amt, dem er nicht alles genügen leiſten konnte, nicht behalten wolte, ſolches wieder an unſern Martin Acacia reſignirte. Dieſer verſahe die ſtation aufs neue, mit ſeinem eydam Peter Segeni, und ſtarb bald darauf in dem demeldten jahre ſeines alters ohngefehr im 49ſten. *Bayle.*

Acacia, (Martin) ein sohn des letzt vorhergehenden, gleichfalls ein Doctor Medicinæ und Professor in der Chirurgie. Er hat eine reise nach Rom gethan, und ist zu Paris an. 1605. ohne erben gestorben. Sein bruder, **Johannes Acacia**, war eben von dieser profession, und Leib-Medicus bey Ludovico XIII. Er starb in Savoyen an. 1630. und hinterließ unterschiedene kinder, unter andern aber Rogerium Acaciam, dessen sich der König in Franckreich in unterschiedlichen politischen händeln bedienet hat; insonderheit auch das verständnis zwischen dem Tökely und dieser Cron zu unterhalten. *Bayle.*

Dessen bruder Johannes hat wieder einen sohn gehabt, nahmens Martin Acacia, Königlichen Professor in der Chirurgie, der aber solche bedienung an Mathiam Denyau überlassen, und an. 1677. verstorben ist. Carolus Acacia ist ein sehr gottsfürchtiger Geistlicher gewesen, und Simon Acacia hat den Damen zu Port-Royal als Agent gedienet. Noch ein bruder, der unter dem nahmen Mr. du Lac bekannt worden, hat vor die édition der scheiften des Mr. de Saci über die Bibel, gesorget. Diese und noch etliche andere sind insgesamt kinder von Johanne Acacia. *Bayle.*

† **Acacius**, Patriarch von Constantinopel im V. Sæculo, zu derselben zeit, da in denen Morgenländischen kirchen wegen der Nestorianischen und Eutychianischen streitigkeiten, wegen des Chalcedonensischen Concilii, und wegen des Henotici Zenonis, an welchem er viel theil gehabt haben soll, grosser streit war. Er trachtete seine kirche über die von Alexandria, Antiochia und Jerusalem zu erheben. Allein Papst Simplicius widersetzte sich seinem vorhaben. Er schickte Probum Bischoff von Canosa, als Legaten nach Constantinopel. Demselben unterwarf sich Acacius zum schein. Aber bald hernach fienge er wieder an sein vorhaben ins werck zu setzen, zu welchem ende er des Kaysers Zenonis gunst suchete. Als nun die parthey, mit welcher er es hielte, unter Zenone die oberhand hatte, wendeten sich die wegen dem Henotico abgesetzte Bischöffe, insonderheit Johannes von Alexandrien, an den Papst zu Rom, Simplicium und dessen nachfolger Felicem III. von welchem letztern Acacius auch als ein ketzer verdammt, und seiner würde entsetzt wurde. Acacius wollte zwar anfangs den Papst durch schmeicheln bekützigen; nachmals aber warf er sich völlig mit ihm ab, tilgete dessen nahmen aus seinen kirchen-büchern, und verfolgete desselben anhänger. Er starb an. 488. und an. 519. wurde sein nahme aus denen kirchen-büchern zu Constantinopel auch ausgekratzet. *Niceph.* XVI. *Evagr.* III. *Liberatus* 18. *Baron*, *Fleury*, hist. Eccl. *Du Pin*, bibl. des aut. Eccl. *Wernsdorf*, de Henotico Zenonis.

Acacius, Bischoff zu Amida in Mesopotamien, war wegen seiner wissenschafft und gottseligkeit in grossem ansehen. Als er an. 420. 7000. Perser, welche die Römer zu sclaven gemacht hatten, gefesselt sühren sahe, zammerten sie ihn dermassen, daß er die kirchen-gefäße verkaufte, und dafür diese gefangene los machte; welches den König in Persien so bewegte, daß er ihn selbst zu sehen verlangte. *Socrat.* lib. VII.

Acacius, Bischoff zu Beroe in Celesyrien, war einer von den berühmtesten Prälaten seiner zeit. Er wohnte an. 381. dem Concilio zu Constantinopel bey, und stund seiner kirche 38. jahr mit grosser sorgfalt vor; doch zerfiel er, um einer geringen ursache willen, mit Chrysostomo, und half tapfer dazu, daß dieser Kirchen-lehrer ins elend verjagt wurde, worüber er doch, als derselbe gestorben, grosse reu getragen. Er ist 110. jahr alt worden, und an. 432. gestorben. *Sozomen.* lib. VII. *Epiphan. Theodoret.* lib. IV. *Innoc.* I. in epist. *Baron.*

Acacius, Bischoff zu Cäsarea in Palästina, war Eusebii discipul, und folgte demselben an. 340. in der Bischöfflichen würde. Er war ein gelehrter und erfahrner mann, schlug sich aber zu den ketzern, die man damals Eusebianer und Semi-Arianer nennete, und stritte mit ihnen wider die Gottheit Christi; deswegen man ihn auf dem Concilio zu Sardis verdammte. Seine anhänger wurden Acacianer genannt, und machten zu Seleucia ein neues glaubens-formular, worinnen das Arianische gift verborgen stiechte. *Epiphan. Hieron. Theodoret.*

* **Acacius**, von Alexandrien, stunde unter Adriano der armee vor, wurde aber wegen der bekänntnis Christi an einem baume aufgehangen. *Hist. Tripart.* V. 11.

* **Acacius**, ein Bischoff und Beichtiger zu Melitena in Klein-Armenien, allwo er von dem Heydnischen Richter, dem er sich hatte stellen müssen, zu verehrung derer götzen angemahnet wurde: sich aber wegen seines glaubens so wohl zu verantworten wuste, daß ihn jener wiederum auf freyen fuß stellen muste. Er starb in dem III. sæculo. Man kan im übrigen nicht gewiß sagen, ob es nicht vielleicht eben der sey, welcher mit auf dem Synodo zu Epheso gewesen, und daselbst eine rede gehalten, die denen Actis Concilii einverleibet. Man hat auch von ihm einen brief an Cyrillum, welchen P. Lupus in seiner sammlung ausgegeben. Der 31. martii ist zu begehung seines andenckens gesetzet. *Du Pin* bibl. eccles.

* **Acacius**, war ein gerichts-bedienter des Kaysers Aurelii zu Ptolemais in Phönicien, welcher nebst zwey andern gleiches amtes, Quadrato und Stratonico, befehliget ware, die Christen zu martern, sich aber durch deren beständigkeit und erkänntnis ihrer unschuld zu annehmung des Christlichen glaubens bewegen liesse. Dieses verursachte, daß sie zusammen an. 273. enthauptet wurden. Es ist ihnen der 4. mart. heilig. *Universal-Lexicon.*

* **Acacius**, wurde nebst Quirione, Candido, und vielen andern zur zeit des Kaysers Licinii bey der stadt Sebastea, allwo dazumal ein gewisser Petrus Bischoff ware, in einen see geworffen, darinnen ersäufet, und nach einiger bericht gar unter das eis, weil es dazumal winter gewesen, gesteckt; weil aber das eis bald aufgethauet, hat man sie heraus gezogen, und da man noch ein leben in ihnen gespüret, getödtet, nachmals verbrannt, und endlich die asche ins wasser geworffen. Da sie aber, wie man erzehlet, dennoch wieder ganz zusammen gekommen, und in dem wasser einen hellen glantz von sich gegeben, hatte man sie heraus gezogen. Ihre reliquien sind lange in der nähe von Constantinopel verborgen geblieben, bis sie endlich der heil. Thyrsus der heil. Pulcheria entdecket, da sie dann der damalige Priester Polychronius nach geschehener aufsuchung in sildernen capsuln gefunden, worauf sie um das jahr 440. bis 445. solenniter elevirt worden. Nach diesem sind sie in unterschiedene kirchen gekommen, als nach Cäsarea in Cappadocien, nach Missa in Phrygien, allwo denenselben zu ehren verschiedene kirchen aufgerichtet worden, wie sie denn auch zwey zu Constantinopel, und eben so viel zu Rom, ingleichen eine zu Brescia, die sich von dem Bischoff Gaudentio, der die reliquien von ihnen dahin gebracht, herschreibet, bekommen. Ihre verehrung ist bey einigen, als bey denen Griechen, auf den 9. mart. bey andern auf den 11. in vielen alten martyrologiis Latinis auf den 10. bey welchem es nun auf Päpstliche verordnung bleibet, gesetzet. *Universal-Lexicon.*

* **Acacius**, ein berühmter Redner zur zeit Kaysers Juliani und Libanii des Sophisten, welcher letzterer ihm sein buch de Dexteritate ingenii soll dedicirt haben. *Eunapius*, vit. Sophist. p. 135.

* **Acacius**, ein Priester, erhielte nebst zweyen andern seines gleichen, Menandro und Polyano, ingleichen dem Bischoffe Patricio zu Prusa in Bithynien die märtyrer-crone. Einige setzen seine verehrung auf den 16. may, die meisten aber auf den 28. april. *Universal-Lexicon.*

* **Acacus**, ein sohn Lycaonis, Königs in Arcadien, zog den jungen Mercurium auf, bauete nachmals in Arcadien eine stadt, welche er von sich Acaciam genennet. *Pausanias*, Arcad. c. 3. & 36.

Acad, siehe Achad.

ACADEMIA, wurde der ort, wo Plato seine philosophie lehrte, genennet, und war ein haus mit einem schönen grossen garten, in der vorstadt zu Athen, welches ein vornehmer Athenienser, nahmens Academus, erbauet. Cimon machte ihn durch die dahin geleitete wasser und spring-brunnen, gepflanzte bäume, und zierliche spatzier-gänge, viel angenehmer. Von diesem orte sind diejenigen, welche Platonis lehre beygestimmet, Academici genennet worden. Nach seinem tode succedirte ihm in dieser hohen schule Speusippus, und folglich Xenocrates, Polemon, Crates und Crantor, die alle bey des Platonis lehrsätzen blieben, bis Arcesilas daran unterschiedliche dinge änderte, und nach diesem Lacydes und Carneades, die eine neue Academie aufrichteten. Nach solcher des Platonis Academie hat man hernach alle versammlungen gelehrter leuthe Academien genennet. Cicero hatte ein lust- oder land-haus nahe bey Puteolis, welches er gleichfalls also benennete, allwo er seine quæstiones academicas geschrieben. *Laert.* in vita Platon. *Plutarch.* in Theseo. *Plin.* lib. XXXI. c. 21. *Pausanias. Meursius. Vossius*, de sectis Philos. c. 12. sq. *Hornius*, in hist. phil. lib. III. c. 20.

* ACADEMIA ETRUSCA, sonst auch von Cortona, einer stadt in Italien genannt: ist eine gesellschafft gelehrter und fleißiger leuthen, welche sich in dieser stadt zusammen gethan. Sie untersuchen insonderheit die alterthümer von Etrurien, doch ohne die übrige aus der acht zu lassen. Das Haupt, oder der Vorsteher derselben, welcher jährlich erwehlet wird, und von einem andern zu unterscheiden ist, der es lebenslang bleibet, nennet sich allemal Lucumo, welches vor alters der nahme des Regenten von Etrurien gewesen. Sie haben verschiedene gesätze unter sich, darunter diese zwey merckwürdig sind. Erstlich, wollen sie die tichtere mehr nicht als einmal des jahres anhören. Zum andern, sollen ihre zusammenkünften auf gewisse tage, nemlich jeden monat einmal, angesetzet, und einem jeden mitgliede auferlegt seyn, nach der reihe seine abhandlungen einzugeben. Herr Philippo Buonarotti, Rathsherr der stadt ware in an. 1729. der immerwährende vorsteher dieser Academie. Sonst ist sie im herbst an. 1727. durch einige Edelleuthe eingerichtet worden, welche aus liebe zu den alterthümern und schönen studien, das von dem Abt Onofrio Baldelli mit vielem kosten inner mehrern jahren seines aufenthalts in Rom gesammelte antiquitäten-cabinet erkaufft. Sie fügten deme eine grosse bibliotheck bey, und öffneten beyde zu gemeinem gebrauch, in einem theil des Groß-Herzoglichen palasts zu Cortona. Ihr symbolum ist ein drey-fuß mit einer darum geschlungenen schlange, wie man solchen auf vielen alten müntzen findet; mit der beyschrift

ſchrift aus Lucretio : Obſcura de re, lucida pango. Es haben ſich ſogleich eine groſſe menge Gelehrte, und inſonderheit Edelleuthe derſelben zugeſellet. Doch iſt die anzahl der gliedern auf 100. veſt geſetzet. Im jahr 1735. gabe die Academie den erſten tomum ihrer Memoires heraus unter dem titul : Saggi di Diſſertazione Academiche, publicamente lette nella Nobile *Academia Etrusca* dell' antichiſſima citta di Cortona, 4. Rom. Damals ware der Graf von Harrach Präſident dieſer Academie. *Biblioth. Ital.* tom. IV. & V. *Bibliotb. Raſ.* T. XXI. Part. I.

* ACADEMICI, iſt der nahme, unter welchem die älteſten ſecten der Platonicorum verſtanden werden, welche ſich in drey claſſen getheilet, und zum unterſcheide die Alte, Mittlere und Neue Academie genennet werden. Die Alte Academie, welche Plato ſelbſt geſtiftet, nahm die meiſten lehr-ſätze von Heraclito, Pythagora und Socrate an, wie ſie Plato hin und wieder vermehret. Sie wurde von Speuſippo, Xenocrate, Polemone, Crate, und Crantore, des Arceſilai lehrmeiſter, fortgepflantzet. Dieſer Arceſilaus fieng eine neue ſecte an aufzurichten, welche die Mittlere Academie genennet wird. Denn als Zeno in unterſchiedenen ſachen von Platone abgieng, und ſonderlich deſſelben meynung von zweyerley welten, ſo er die wahre und wahrſcheinliche nennte, verwarf, indem er nur jene, nemlich diejenige, welche wir vor uns ſehen, ſtatuirte, ſo nahm Arceſilaus daher anlas zu behaupten, daß nichts in der welt gewiß wäre, welche meynung weder er ſelbſt, noch nach ihm Lacydes und Carneades, würden vertheidiget haben, wenn ſie ſich nicht mit denen Stoicis in einen ſtreit mehr genöthiget, als freywillig eingelaſſen hätten, weil dieſe den cörpern ſo viele kräffte beylegten. Dieſer lehr-ſatz wurde von Teledo, Evandro, Hegeſino, oder (wie ihn Clemens Alexandrinus nennet) Hegeſilao, eifrig fortgeſetzet, bis Lacydes, wie *Laertius* IV. 59. ſchreibet, oder nach Auguſtini meynung, Carneades von Cyrene, von Arceſilao abgieng, und behauptete, daß es allerdings ſachen in der welt gäbe, welche wir als wahrſcheinlich zu erkennen das vermögen hätten, übrigens aber ſetze wohl ein unterſcheid zwiſchen dem wahren und falſchen, dene wir aber nicht erkennen möchten. Dieſe wird dahero die Neue Academie genannt. Sie nahm aber mit Clitimacho, Carneadis ſchüler, bald ein ende. *Cicero* in Lucullo ſetzet gar keine dritte Academie, ſondern giebt vor, daß Lacydes mit Arceſilao gleicher meynung geweſen ſey. *Aldob.* ad Laert. IV. 59. Einige thun auch die vierte und fünfte darzu, allein derſelben lehr-ſätze kommen mit der erſten ſchier gantz überein. Die anhänger Platonis, ſo nach dieſem gelebet, haben ſich lieber Platonicos, als Academicos, genennet. *Voſſ.* de ſect. Phil. *Hornius* hiſt. Phil. Im übrigen bleibet dieſes gewiß, daß einige Academici ſo weit gegangen, daß ſie endlich alles in zweifel gezogen, und vermeynet, daß denen menſchen nichts als ein ſchatten-ſpiel von wiſſenſchafften übrig bliebe. *Stanley.* hiſt. Phil. J. Bruckers Phil. hiſt. T. I.

* Academie zu Petersburg, ſiehe Petersburg.

Academie ; In dem XVII. ſæculo ſind unterſchiedene geſellſchafften in Europa aufgerichtet worden, in der intention, gute künſte und wiſſenſchafften in flor zu bringen, welche man Academien genennet. Die Königliche societät in Engelland, in erforſchung natürlicher dinge, iſt eine von den berühmteſten. Die zu Arles in Provence iſt zu allerhand wiſſenſchafften und ſprachen angelegt. In Teutſchland hat Fürſt Ludwig von Anhalt eine unter dem nahmen der fruchtbringenden geſellſchafft geſtiftet, worinnen die mitglieder ſich bemühet, die Teutſche ſprache auszubeſſern, und in aufnahme zu bringen. Nicht weniger iſt auch in Teutſchland an. 1672. das Collegium naturæ curioſorum, oder Societas Leopoldina, nach art der Königlichen Engliſchen, zu ercolirung der Phyſic und Medicin, entſtanden. In Italien findet man faſt in allen ſtädten dergleichen Academien, deren membra mit unterſchiedenen beynahmen belegt ſind, als die zu Siena heiſſen Intronati ; zu Florentz della Cruſca ; zu Rom Humoriſti, Lincei, Fantaſtici ; zu Bononien Otioſi ; zu Genua Addormentati ; zu Padua Ricovrati und Orditi ; zu Vicenza Olimpici ; zu Parma Innominati ; zu Mayland Naſcoſti ; zu Neapolis Ardenti ; zu Mantua Invaghiti ; zu Pavia Affidati ; zu Ceſena Offuſcati ; zu Fabeiano Diſuniti ; zu Faenza Philoponi ; zu Ancona Caliginoſi ; zu Rimini Adagiati ; zu Città di Caſtello Aſſortiti ; zu Perugia Inſenſati ; zu Fermo Raffrontati ; zu Macerata Catenati ; zu Viterbo Oſtinati. Ferner ſind die Immobili zu Aleſſandria ; die Occulti zu Breſcia ; die Perſeveranti zu Trevigo ; die Filarmonici zu Verona ; die Humoroſi zu Cortona ; die Oſcuri zu Lucca, ꝛc. Es iſt auch noch eine andere art von Academien, darauf nur diejenigen ſtudia und exercitia getrieben werden, ſo Stands-perſonen zu wiſſen und zu erlernen hauptſächlich nöthig ſind ; daher ſie auch Ritter-Academien genennet werden. Von dieſer gattung ſind in Teutſchland die Academie zu Wolffenbüttel, und die zu Berlin, welche letztere der König von Preuſſen an. 1705. aufgerichtet hat. Desgleichen die Nieder-Oeſterreichiſche Landſchafts-Academie zu Wien, und die Ritter-Academie zu Liegnitz in Schleſien, welche der Kayſer Joſeph, vermöge der Alt-Ranſtädtiſchen convention, an. 1708. geſtiftet. Es wird der nahme Academie auch von den Univerſitäten gebraucht, ſiehe Univerſität. *Naudæus* Maſcur. *Alberti*, de Acad. *Reinkius*, de societat. Doctorum in Europa. *Vockerodt*, comm. de erud. ſociet. *Struvius*, introd. ad rem liter.

ACADEMIE FRANÇOISE zu Paris, iſt durch ein Königlich edict an. 1635. ſtabiliret worden, nachdem ſich etliche jahr zuvor einige gelehrte und erfahrne leuthe, ſo in unterſchiedenen theilen der ſtadt weit von einander gewohnet, entſchloſſen, alle wochen einen tag mündlich mit einander zu conferiren. Die erſten urheber dieſer Academie waren M. Godeau, Gombaud, Giry, Chapelain, Habert und andere mehr ; welche, um beſſerer ordnung willen, in ihren zuſammenkünften drey beamten beſtelleten : einen Directorem, Cantzler und Secretarium. Folglich wurde auch ein eigner buchdrucker angenommen. Der Cardinal Richelieu war derſelben Protector, und nach gehaltener deraldſchlagung, was ihr für ein nahme zu geben wäre, ward beliebet, ſie die Franzöſiſche Academie zu nennen. Einige haben ſie bishero die Academie des beaux eſprits ; andere l'Académie d'éloquence ; und andere l'Académie éminente, in abſehen auf den Cardinal Richelieu, genennet ; ſie behält aber vornemlich den nahmen l'Academie Françoiſe, weil ſelbiger weder gezwungen, noch ſo hochtrabend und dunckel iſt, wie theils nahmen der Academien in Italien. Bey dieſer Franzöſiſchen Academie ſind unterſchiedliche geſetze und ordnungen gemacht, nach welchen alles wohl eingerichtet iſt. Ihr vornehmſtes abſehen iſt, die Franzöſiſche ſprache in die vollkommenſten und zur beredſamkeit dienlichſten redens-arten zu bringen. Zu dem ende alle die authores, ſo in den vorigen zeiten gelebt, und am zierlichſten Franzöſiſch geſchrieben, durchgegangen werden, und aus denſelben, was einen hohen, mittelmäßigen und niedrigen ſtylum hat, angemerckt und examiniret wird. Ferner werden gehörige dictionaria und grammatiken verfertiget, um ſowol in gebundener als ungebundener rede die reinigkeit und anmuth der ſprache zu befördern. Die verſammlung dieſer lehr-und kunſt-begierigen glieder geſchahe alle wochen einmal in dem hauſe der Academie, und folglich nach des Cardinal Richelieu tode an. 1642. in der behauſung des Cantzlers Seguier, der dem Cardinal in der Protection gefolget, bis ihnen nach Seguiers tod, der König einen ſaal in dem Loovre darzu eingeräumet, und ſich ſelbſt für den Protector der Academie erkläret. Die berühmten leuthe Balſac, Vaugelas, Voiture, Chambon, d'Ablancourt, de Peiezac, la Mothe le Vayer, Meneray, ꝛc. ſind damals unter den vornehmſten gliedmaſſen dieſes Collegii geweſen, und mit ſonderlichen penſionen von dem Könige angefriſchet worden. Mr. Silhon hat als Director der Academie viel dienliche vorſchläge zu fortſetzung des wercks auf das tapet gebracht ; auch haben Mr. Balſac und andere Academiſten ein gewiſſes capital vermachet, daraus die jährlichen einkünfte angewendet werden, um diejenigen zu belohnen, ſo die beſten diſcurſe oder verſe über die ihnen zur probe vorgegebenen materien verfertiget. Es beſtehet ſolcher preis in einer güldenen lilie, darunter ein lorbeer-zweig, mit den worten : à l'immortalité : **zum unſterblichen nachruhm.** *Peliſſon*, hiſtoire de l'Academie Françoiſe. *

† ACADEMIE FRANÇOISE. Hier folget eine verzeichnis ſowol der hohen Protectorum, als auch der mitgliedern dieſer Academie, von der zeit ihrer ſtiftung an, bis auf das 1733. jahr.

Aufgenommen.	Geſtorben.

PROTECTORES der Academie.

1635. der Cardinal von Richelieu.
1642. der Cantzler Seguier.
1672. der König Ludovicus XIV.
1715. der König Ludovicus XV.

Verzeichnis der Mitgliedern der Academie ſeit ihrer ſtiftung.

Die erſten Mitgliedere waren an. 1629.

Antonius Godeau, hernach Biſchoff zu Vence.	an. 1672	
Joh. Augier, Herr von Gombaud,	1666	
Ludovicus Giry, gab wieder auf.		
Joh. Chapelain,	1674	
Philippus Habert,	1637	
Germanus Habert, Abt von Ceriſy,	1656	
Valentinus Conrart,	1675	
Jacobus von Lerizay,	1653	
Claudius von Malleville,	1647	

Mitgliedere, ſo in denen folgenden jahren bis an. 1634. aufgenommen worden.

Nicolaus Faret,	1646
Joh. Deſmaréts, Herr von S. Sorlin,	1676
Franc. Metel, Herr von Bois-Robert,	1662
Guill. Bautru, Graf von Serrant,	1665
Paulus Hay, Herr von Chatelet,	1636
Joh. Silhon,	1666
Joh. Sirmond,	1649
Amabilis von Boorzeis,	1672
Claud. Gaſp. Bachet, Herr von Meziriac,	1638
Franc. Meignard,	1646
Guill. Colletet,	1659
Marinus le Roi, Herr von Gomberville,	1674
Marc. Anton. Gerard, Herr von St. Amant,	1661
Franc. von Cauvigny, Herr von Colomby,	1648
Joh. Baudouiſt,	1650

Aufgenommen.		Geſtorben.
	Claud. de l'Etoile, Herr von Sauſſay,	1652
	Franc. von Porchères d'Arbaud,	1640
	Balthaſar Baro,	1650
	Honorat. von Beuil, Marquis von Racan, Im jahr 1634.	1670
	Abel Servien, Surintendant der finanzien,	1659
	J. Ludov. Guez, Herr von Balzac,	1654
	Petrus Bardin,	1637
	Petrus von Boiſſat,	1662
	Claud. Favre, Herr von Vaugelas,	1649
	Vincentius Voiture,	1648
	Honoratus Laugier, Herr von Porchères, Im jahr 1635.	1653
	Henr. Ludov. Habert von Monmort,	1679
	Marinus Coureau de la Chambre,	1669
	Petrus Seguier, Cantzler von Franckreich, *Protector* der Academie, nach abſterben des Cardinals von Richelieu,	1672
	Daniel Hay du Chatelet, Abt von Chamhon,	1671
	N. . . . Granier, ward aufgenommen den 3. ſept. 1635. und wiederum entſetzet, auf befehl des Cardinals von Richelieu, den 11. may 1636.	
1636	Ludov. Giry, ward wieder aufgenommen.	1665
1637	Nicol. Bourbon,	1644
	Nicol. Perrot, Herr von Ablancourt,	1664
1639	Franc. Eſprit,	1678
	Franc. de la Mothe-le-Vayer,	1672
	Daniel von Priezac,	1662
1640	Oliverius Patru,	1681
1643	Claudius Bazin, Herr von Bezons,	1684
1644	Franciſcus Salomon,	1670
1646	Petrus du Ryer,	1656
1647	Petrus Corneille,	1684
1648	Joh. Balesdens,	1675
1649	Franc. von Mezeray,	1683
	Joh. von Montreuil,	1651
	Franc. Triſtan l'Hermite,	1655
	Georgius von Scudery,	1667
1650	Joh. Doujat,	1688
1651	Franciſcus Charpentier,	1702
	Franciſcus Tallemant,	1693
1652	Armand. du Cambout, Hertzog von Coislin,	1702
1653	Paul. Peliſſon Fontanier,	1693
1654	Harduinus von Peréfixe, hernach Ertz-Biſchoff von Paris,	1671
	Paul. Philip. von Chaumont, Biſchoff von Dacqs,	1697
1656	Hippolyt. Julius von Menardière,	1663
	Carolus Cotin, Abt,	1682
	Ceſar, Cardinal von Eſtrées,	1714
1659	J. Jacob Renouard, Herr von Vallayer, Decanus des Staats-Raths,	1691
	Ægidius Boileau,	1670
1661	Jacobus Caſſaigne, Abt,	1679
1662	Anton. Furetière, Abt von Chalivoi,	1688
	Joh. Renald. von Segrais,	1701
	Michael le Clerc,	1691
1663	Franc. von Beauvilliers, Hertzog von St. Aignan,	1687
1665	Roger. von Rabutin, Graf von Buſſi,	1693
	Jacob. Teſtu, Abt von Balval,	1706
1666	Paul. Tallemant, Prior von Ambierle,	1712
	Claudius Boyer,	1698
	Joh. Bapt. Colbert, Staats-Miniſter,	1683
1668	Philipp. von Courcillon, Marquis von Dangeau,	1720
1670	Franc. Seraphinus Regnier des Marais, Abt von St. Leon de Thouars, Academicus della Cruſca, und immerwährender Secretar. der Academie,	1713
	Petrus Cureau de la Chambre, Abt,	1693
	Philippus Quinaut,	1688
1671	Joh. von Montigni, Biſchoff von Laon,	1671
	Franc. von Harlay, de Chanvallon, Ertz-Biſchoff von Paris,	1695
	Jac. Benignus Boſſuet, Biſchoff von Condom, und hernach von Meaux,	1704
	Carolus Perrault,	1703
1673	Eſprit Flêchier, hernach Biſchoff von Nimes,	1710
	Johannes Racine,	1699
	Joh. Gallois, alt Abt von St. Martin de Cores,	1707
1674	Iſaacus von Benſerade,	1691
	Petr. Daniel Huet, Biſchoff von Avranches,	1721
1675	Touſſaint Roſe,	1701
	Geraldus von Cordemoy,	1685
1676	Joh. Jac. von Meſmes,	1688
1678	Jac. Nicol. Colbert, Ertz-Biſchoff von Roüen,	1707
1679	Ludov. Irland. de Lavau, Abt,	1694
	Ludov. Verjus, Graf von Crecy,	1709
1681	Nic. Potier de Novion, erſter Präſident,	1693
1682	Ludov. de Courcillon, von Dangeau, Abt von Fonthine-Daniel, ſtarb den 1. jan.	1723
1683	Joh. Barbier Daucourt,	1694
1684	Joh. de la Fontaine,	1694
	Nicol. Boileau Deſpreaux,	1711
1685	Thomas Corneille,	1709
1685	Joh. Ludov. Bergeret,	1694

Aufgenommen.		Geſtorben.
1687	Franc. Timoleon de Choiſy, Prior von St. Lo,	1724
1688	Joh. Teſtu von Mauroy, Abt von Fontaine-Jean und von St. Cherou,	1706
	Joh. de la Chapelle, Königlicher Rath,	1723
1689	Franc. de Callières, Königlicher geheimer Secretarius,	1717
	Euſebius Renaudot, Prior von Froſſay, Academicus della Cruſca,	1720
1691	Bernhard. de Fontenelle, beſtändiger Secretarius der Academie der wiſſenſchafften.	
	Stephanus Pavillon,	1705
1692	Jacobus de Tourreil,	1714
1693	Franc. de Salignac, de la Mothe-Fenelon, Ertz-Biſchoff von Cambray,	1715
	Joh. Paul. Bignon, Abt von St. Quentin, Königlicher Rath,	
	Joh. de la Bruyère,	1696
	Simon de la Loubère,	1729
	Philippus Goibaud, du Bois,	1694
1694	Joh. Franc. Paul. le Fevre de Caumartin, Biſchoff von Blois.	
	Carol. Boileau, Abt von Beaulieu, Prior von Faye, Königlicher Prediger,	1704
	Franc. von Clermont de Tonnère, Biſchoff von Noyon,	1701
1695	Carol. Caſtel de St. Pierre, Abt von Tyron.	
	Julius Philipp. de Palluan de Clerambaut, Abt von St. Taurin d'Evreux,	1714
	Andreas Dacier, verwahrer des Königlichen bücher-cabinets; mitglied der Academie der auffſchriften ꝛc. und beſtändiger Secretarius der Academie.	
1696	Claudius Fleury, Prior von Argenteüil, unter-Præceptor der Hertzogen von Bourgogne, Anjou und Berry, und Beichtvatter Königs Ludovici XV.	1723
1697	Ludov. Couſin,	1707
1698	Carol. Claud. Geneſt, Abt von St. Vilmer,	1719
1699	Joh. Bapt. Henr. du Trouſſet de Valincourt, auch mitglied der Academie della Cruſca,	1730
1701	Ludov. de Sacy,	1727
	Nicol. de Malezieu,	1727
	Joh. Galbert Campiſtron,	1723
1702	Joh. Franc. de Chamillart, Biſchoff von Senlis,	1714
	Petrus du Chambout, Hertzog von Coislin,	1710
1704	Armandus Gaſto von Rohan-Souhiſe, Cardinal und Biſchoff zu Straßburg.	
	Melchior, Cardinal von Polignac, Abt von Bonport.	
	Caſpar Abeille, Prior U. L. F. de la Mercy,	1718
1705	Fabio Brulart de Sillery, Biſchoff von Soiſſons,	1715
1707	Camillus le Tellier de Louvois, Königlicher Bibliothecarius,	1718
	Franc. Joſeph. de Beaupoil, Marquis de St. Aulaire, &c.	
	Jac. Ludov. de Vallon, Marquis de Mineure, &c.	1719
1708	Edmus Mongin, Abt von St. Martin d'Autun.	
	Claud. Franc. Fraguier, mitglied der Academie der auffſchriften ꝛc.	1728
1710	Antonius Houdart de la Motte,	1731
	Joh. Anton de Mêmes, erſter Präſident des Parlements zu Paris,	1743
	Henricus von Neſmond, Ertz-Biſchoff von Alby, hernach Ertz-Biſchoff von Toulouſe,	1727
	Henr. Car. du Cambout, Biſchoff von Metz,	1732
1711	Joh. d'Eſtrées, Abt von St. Claude,	1718
1712	Anton. Danchet, mitglied der Academie der auffſchriften.	
1713	Bernhardus de la Monnoye,	1728
1714	Ludov. Hector, Hertzog von Villars, Pair und Maréchal von Franckreich, ꝛc. ꝛc.	1734
	Guil. Maſſieu, mitglied der Academie der auffſchriften,	1722
	Joh. Roland. Mallet, Ritter des ordens von St. Michael.	
1715	Jacobus Nompar de Caumont, Hertzog de la Force,	1726
	Victor Maria d'Eſtrées, Maréchal von Franckreich, ꝛc.	
	Claud. Gros de Boze, Ober-Auffſeher der ſinnbildern und auffſchriften der Königlichen gebäuden, und beſtändiger Secretarius der Academie der auffſchriften, ꝛc.	
1717	Andreas Hercules de Fleury, Cardinal, erſter Staats-Miniſter in Franckreich, und ehemahls Biſchoff von Frejus.	
1718	Marc. Renat. de Paulmy, Marquis d'Argenſon,	1721
	Nicol. Hubert Montgault, Abt von Chartreuve und von Villeneuve, mitglied der Academie der auffſchriften, ꝛc.	
1719	Joh. Bapt. Maſſillon, Biſchoff von Clermont.	
	Nicolaus Gedoyn, mitglied der Academ. der auffſchriften ꝛc.	
1720	Job. Bapt. du Bos, beſtändiger Secretar. der Academie.	
	Henr. Eman. de Roquette, Abt von St. Gildas &c.	1725
	Ludov. Franc. Armandus Dupleſſis, Hertzog von Richelieu und Fronſac, Pair von Franckreich ꝛc.	1721

Aufgenommen. Gestorben.

1721 Joh. Boivin, mitglied der Academie der aufschriften. 1726
Joh. Joseph Languet de Gergis, Bischoff von Soissons.
1722 Wilhelmus du Bois, Cardinal, Ertz-B. von Cambray &c. 1723
1723 Claudius Franciscus Houtteville.
Carol. Joh. Bapt. Fleurian, Graf von Morville. 1732
Philip. Nericaule des Touches.
Joseph Toulier d'Olivet.
Jacobus Adam.
Carol. Joh. Franc. Henault, Präsident in dem Parlement zu Paris.
Petrus Joseph. Alari, Prior von Gournai an der Marne.
1724 Antonius Portail, erster Präsident des Parlements zu Paris.
1725 Petrus de Pardaillan de Gondrin, d'Antin, Bischoff von Langres.
1726 Joh. Bapt. Mirabaud, Secretarius des Hertzogs von Orléans.
1727 Paulus Hippolitus de Beauvilliers, Hertzog von St. Aignan.
Joh. Bouhier, alt Präsident des Parlements von Dijon.
Joh. Jacobus Ameloc de Chaillou, Staats-Rath.
1728 Carolus Ludov. de Secondat, Baron von Montesquieu und Labrede &c.
Carolus d'Orleans de Rothelin, Priester und Doctor Theologiæ der Facultät zu Paris, wie auch Abt von Cormeilles in der Diœces von Lisieux.
1729 Claudius Sallier, Königl. Lector und Professor Ling. Hebr. mitglied der Academie der aufschriften ꝛc. und einer der bewahrern der Königl. bibliotheck.
Michael Poncet de la Rivière, Bischoff von Angers. 1730
1730 Jacobus Hardion, bewahrer der Königl. cabinets-bibliotheck, und mitglied der Academie der aufschriften ꝛc.
Joh. Franc. Leriget de la Faye, Herr von Condé, geheimer Königl. Cabinets-Secretarius, 1731
1731 Prosper Joliot de Crebillon, Parlements-Advocat ꝛc.
1732 Michael Celsus Rogerius von Rabutin, Graf von Bussi, Bischoff von Luçon.
Johannes Terrasson, ein Geistlicher, Lector und Professor Philosophiæ, Lingg. Græc. & Lat. und mitglied der Königlichen Academie der wissenschafften.
1733 Joh. Bapt. Surian, Bischoff von Vence. Dictionnaire de *Morери*. Supplement *de Paris*.

ACADEMIE ROYALE DE LA PEINTURE ET DE LA SCULPTURE, die Französische mahler- und bildhauer-Academie, ist von Monſ. de Noyers, Staats-Secretario und Oberbaumeister Ludovici XIII. gestiftet, und da sie nach dessen tode in abnehmen gerathen, von dem Cantzler Seguier, unter des Cardinals Mazarini protection, wieder in guten stand gebracht, auch folglich von Monſ. Colbert (der vor diejenigen, so sich sonderlich herfür thun würden, gewisse pensiones gestiftet) trefflich beſoedeet worden. Sie hat auch an. 1667. schöne privilegia erhalten, wie ihr denn unter andern erlaubet ist, nicht nur zu Paris, sondern auch in gantz Franckreich academische schulen von ihrer profession aufzurichten. Ihre mitglieder, welches die berühmtesten künstler sind, halten in dem Palais Royal zu Paris, allwo sie die schönsten zimmer haben, ihre zusammenkunft, und haben gewisse Aeltesten und Professores, welche täglich öffentlich lesen müssen. In dem vorgedachten jahre 1667. hat der König Ludovicus XIV. auch zu Rom eine solche Academie angeleget, über welche ein Rector, der von Paris dahin gesendet wird, die aufsicht hat.

ACADEMIE des INSCRIPTIONS, ist von dem Könige in Franckreich in dem febr. an. 1663. aufgerichtet worden. Sie bestand anfangs nur aus 4. oder 5. mitgliedern, welchen obliegen sollte, inscriptiones, gedächtnis-münтzen, überschriften zur ehre des Königs und der berühmtesten leuthe in Franckreich zu verfertigen. Nachgehends ist die zahl der Academicorum vermehret worden, so daß deren an. 1701. nebst dem Präsidenten achte gewesen. Allein eben dieses jahr gab ihnen der König gewisse gesetze, und bestimmte, daß sie aus 40. mitgliedern, nemlich 10. Honoraires, 10. Pensionaires, 10. Associés und 10. Elèves bestehen sollte. Zum Präsidenten wird alle jahr einer von den Honoraires von dem Könige ernennet. Sie kommen in dem Louvre alle dienstage und freytage von 3. bis 5. uhr zusammen. Sie sind jetzo auch bemühet, die alten münтzen zu erklären, alles was man in den Griechischen und Römischen antiquitäten besonders hat, zu entdecken. Diese Academie hat die historie des Königs in münтzen beschrieben, welches werck an schönheit und guter erfindung der münтzen unvergleichlich ist.

† ACADEMIE des Inscriptions. Als M. de Pontchartrain, damals gewesener General-Controleur und Staats-Secretarius, nachgehends aber Cantzler von Franckreich, die aufsicht über die Academien hatte, so bekame diese, welche bisher nur die kleine Academie genannt worden, den titul einer Königl. Academie der inscriptionen und medaillen. Da nun besagter Mr. de Pontchartrain Cantzler worden, welches an. 1699. geschehen; trachtete der Abt Bignon, welcher beförchte, es möchte sich die Academie trennen, dieselbe auf einen beſtändigen fuß zu setzen, welches auch durch eine Königl. verordnung vom 16. juli 1701. geschahe, und an. 1713. bestätiget wurde. Das siegel der Academie beſtehet in dem wapen von Franckreich, in dessen mitte eine goldene medaille, darauf des Königs bildnis. Ihr gedächtnis-pfenning zeigt eine Muse, welche in der hand einen lorbeer-krantz hat: Hinter ihr aber stehen verschiedene denckmähle, und bild-säulen; mit diesen worten aus Horatio: Vetat mori. Im jahr 1716. bemerckete der Hertzog von Orleans, daß der nahme einer Académie des Inscriptions & Médailles, nur einen theil dessen, womit sich die glieder derselben beschäfftigten, anzeigte: Worauf verordnet wurde, daß man sie sollte die Académie des Inscriptions & Belles Lettres betituln. Eben zu dieser zeit wurde auch beschlossen, daß die classe der sogenannten Associés anstatt 10. in das künftige 20. glieder haben, die classe aber der sogenannten Eleves aufgehoben seyn sollte. Man fienge an. 1717. an die schriften dieser gesellschafft zu sammlen und zu drucken, und sind schon X. bände in 4. zu Paris heraus gekommen, welche man auch in Holland in kleinerem formate nachgedruckt hat. an. 1733. hat der Präsident Durey de Noinville einen preis gestifftet, welcher jährlich demjenigen solle ausgetheilet werden, welcher nach dem urtheil der gesellschafft eine von derselben vorgeschriebene materie auf das beste ausgeführt. Er beſtehet in einer goldenen medaille 400. francken werth. Der erste preis ist würcklich an. 1734. ausgetheilet worden. Wir setzen hiebey Die nahmen derjenigen, welche glieder dieser Academie gewesen sind von an. 1663. bis 1734. mit anzeigung des jahrs ihrer aufnahm und todes.

Aufgenommen. Gestorben.

1663 Johann Chapelain, Königl. Rath, mitglied der Académie Françoise &c. 22. febr. 1674
Amabilis de Bourzeis, Abt von St. Martin de Cores, mitglied der Acad. Franç. 2. aug. 1672
Frantz Charpentier, mitglied der Acad. Franç. 22. apr. 1702
Jacob Cassagnes, Doct. Theol. Königl. Bibliothecarius, mitglied der Acad. Franç. 19. may 1673
1671 Carolus Perrault, mitglied der Acad. Franç. 17. may 1703
1672 Paulus Tallemant, der jüngere, Prior von St. Albin, mitglied der Acad. Françoise. 30. jul. 1712
1674 Philippus Amirault, mitglied der Acad. Franç. 26. nov. 1688
1682 Johann Gallois, mitglied der Académie Franc. wie auch der Acad. der wissenschafften 19. apr. 1707
1683 Andreas Felibien, Königl. Historiographus 11. jun. 1695
1685 oder 1686 - - - de la Chapelle, starb im anfang des jahrs 1694
1686 Johann Racine, mitglied der Acad. Franç. 22. apr. 1699
Nicolaus Boileau Despreaux, mitglied der Acad. Françoise. 13. mart. 1711
- - - - Rainssant, Doct. Medic. bewahrer des Königl. antiquitäten-cabinets. 7. jun. 1689
1688 Jacob de Toureil, mitglied der Acad. Franç. 11. oct. 1714
1689 Eusebius Renaudot, mitglied der Académie Franç. 1. sept. 1720
1694 Simon de la Loubère, Abgesandter in Siam, mitglied der Académie Françoise. 26. mart. 1729
1695 Andreas Dacier, bewahrer des Königl. bücher-cabinets, mitglied der Acad. Françoise. 18. sept. 1722
1699 Stephanus Pavillon, mitglied der Academie Franç. 19. jan. 1705

Im jahr 1701. als obgemeldter massen die Academie eine neue einrichtung bekame, wurden folgende personen von dem König zu Honoraires ernennet:

1701 Joh. Paul Bignon, Königl. Staats-Rath, und Bibliothecarius, Abt von St. Quentin &c.
Johann Frantz Paul le Févre de Caumartin, mitglied der Acad. Françoise, Bischoff von Blois, 1733
Armand Gaston de Rohan, Cardinal und Bischoff zu Straßburg.
Fabius Brulart de Sillery, Bischoff von Soissons 20. nov. 1714
Jacob, Marquis de Beringhen, Ritter der Königl. orden, Graf von Château-Neuf, Gouverneur der citadell zu Marseille &c. 1 may 1723
Franciscus de la Chaise, Jesuit, Königl. Beichtvatter. 20. jan. 1709
D. Johann Msbillon, ein Benedictiner von der Congregatione S. Mauri. 27. dec. 1707
Ludwig Maria, Hertzog von Aumont, Pair von Franckreich, erster Edelmann der Königl. Cammer, und Gouverneur der stadt und citadell von Boulogne. 5. nov. 1723

Aufgenommen. Geſtorben.

1701 Michael le Pelletier de Souzy, ordinari Staats-Rath ꝛc. 10. dec. 1725
Nicolas Joſeph Foucault, Intendant der Generalität von Caen &c. 7. ſebr. 1721
Die 10. mitglieder, oder Aſſociés, welche zu gleicher zeit ernennet worden, ſind folgende.
1701 Anton Oudinet, Director des Königl. antiquitäten-cabinets. 12. jan. 1712
Bernhard de Fontenelle, mitglied der Acad. Françoiſe, und Secretarius der Acad. der wiſſenſchafften.
Carolus Rollin, Königl. Profeſſor der wohlredenheit.
Honoratus Quiqueran de Beaujeu, dißmaliger Biſchoff zu Caſtres.
Johann Baptiſta Couture, Königl. Profeſſor der wohlredenheit. 16. aug. 1728
Johann Foi Vaillant, Doct. Medic. Antiquarius des Hertzogs du Maine. 23. oct. 1706
Joh. Maria de la Marque Tilladet. 15. jul. 1715
Julianus Pouchard, Königl. Prof. der Griechiſchen ſprach. 1705
Renatus Aubert de Vertot, Jur. Can. Doct. war zugleich Aſſocié und Penſionaire. 1735
Thomas Corneille, mitglied der Acad. Françoiſe. 9. dec. 1709
Die zehen Elèves, welche damals erwehlt worden, ſind:
Anton Galland, Königl. Profeſſor der Arabiſchen ſprach, wurde Aſſocié an. 1706. 17. febr. 1715
Franz Bourdelin, wurde an. 1705. Veteran, oder Emeritus erklärt. 24. may 1717
Johann Baptiſta Rouſſeau, wurde an. 1705. Veteran.
Johann Franz Simon, Doct. Juris, Director des Königl. antiquitäten-cabinets, wurde an. 1705 Aſſocié. 10. dec. 1719
Johann Prévôt, Canonicus von Gerberoy, wurde Aſſocié 1705. und ſeine ſtelle wurde an. 1712. für vacant erkläret.
Johann Renatus Allanean de la Bonnodière, deſſen platz wurde an. 1705. für vacant erklärt.
Joſeph Franz Duché de Vancy. 4. dec. 1704
Ludwig Boivin, Parlements-Advocat, wurde an. 1702. Aſſocié. 22. apr. 1724
Nicolaus Henricon, Parlements-Advocat, wurde an. 1710. Aſſocié. 24. jun. 1720
Philibert Bernhard Moreau de Mautour, wurde Aſſocié 1705. und darnach Penſionaire.
Die fernere mitglieder der Academie ſind folgende:
1702 Joh. Franz Foy Vaillant, ſtarb als Elève, 17. nov. 1708
Anton Coypel, erſter Königl. mahler, Penſionaire der Academie. 1722
1704 Chriſtian Franz de Lamoignon, anfänglich General-Advocat des Parlements zu Paris, und darnach Preſident à Mortier. 7. aug. 1709
1705 Claudius Franz Fraguier, einer der vierzigen der Academie Françoiſe, Penſionaire ſeit an. 1716. 3. may 1722
Carolus Cäſar Baudelot de Dacival. 27. jun. 1728
Anton Danchet, Elève an. 1705. Aſſocié an. 1706. Veteran an. 1713. mitglied der Acad. Françoiſe.
Claudius Gros de Boze, Elève an. 1705. Aſſocié an. 1706. wie auch Penſionarius und Secretarius der Academie. Iſt auch ein mitglied der Académie Françoiſe.
Wilhelm Maſſieu, Prieſter, Königl. Profeſſor der Griechiſchen ſprach, Elève an. 1705. Aſſocié an. 1706. Penſionaire an. 1710. war auch ein mitglied der Acad. Françoiſe. 27. ſept. 1722
Carl de Valois de la Mare, ein ſohn Adriani; Königl. Antiquarius, Elève an. 1705. Aſſocié an. 1711.
Petrus Johann Burette, Königl. Profeſſor der artzney; Elève 1705. Aſſocié 1711. Penſionaire 1715.
Johann Boivin de Villeneuve, Elève 1705. Aſſocié 1706. Penſionaire 1724. 29. oct. 1726
1706 Jacob le Quien de la Neuville, wurde Veteran 1714. 20. may 1728
- - - - Bourgoing de Villefore, Elève: begabe ſich an. 1708. wegen ſeiner ſchwachen geſundheit zur ruhe, und lebte noch an. 1734.
- - - - Nadal, Elève 1706. Aſſocié 1712. Veteran, 1714.
Nicolaus Boindin, Elève 1706. Aſſocié 1712. Veteran 1714.
Nicolaus Barat, Eléve 1706. 1706
Heinrich Morin, Elève 1706. Aſſocié 1713. Penſionaire 1724. begabe ſich zu ruhe an. 1725.
Michael Pinart, Eleve 1706. Aſſocie 1713. und in eben dem jahr Veteran. 3. jul. 1717

Aufgenommen. Geſtorben.

1708 Ludwig le Roi, Elève an. 1706.
Camillus le Tellier de Louvois, Abt von Bourgueil, und Vauluiſſant, mitglied der Academie Françoiſe und der wiſſenſchafften, Königl. Bibliothecarius; Honoraire 1708. Präſident 1717. ernennter Biſchoff von Clermont. 5. nov. 1718
Nicolaus Hubertus Montgaut, Abt von Chartreuve und Villeneuve &c. Elève 1708. Aſſocié 1711. mitglied der Acad. Françoiſe.
1709 Hieronymus Bignon, Staats-Rath und Vorſteher der kauffeuthen, Honoraire. 5. dec. 1725
Michael Tellier, Jeſuit, des Königs Ludwig XIV. Beicht-vatter, Honoraire. 2. ſept. 1719
1710 Joh. Baptiſta Thiaudiere de Boiſſi, Elève. 27. jun. 1729
Antonius Anſelme, Abt von St. Sever, Königl. Prediger, Aſſocié 1710. Penſionaire 1716. Veteran 1724. 1737
1711 Franz Sevin, Eléve 1711. Aſſocié 1714. Penſionaire, 1726.
Elias Blanchard, Elève 1711. Aſſocié 1714. Penſionaire 1724.
Jacob Hardion, Elève 1711. Aſſocié 1715. Penſionaire 1728. mitglied der Acad. Françoiſe.
1712 Martin Billet de Fanières, Elève.
Michael Godeau, Elève. Hat ſich an. 1714. zur ruhe begeben.
- - - - de Mandajors, Elève 1712. Aſſocié 1715.
1713 Anton Bannier, Jur. Licent. Eleve 1713. Aſſocié 1717. Penſionaire 1729.
Stephanus Fourmont, der ältere, Elève an. 1715. Aſſocié Königl. Prof. der Arab. ſprache.
1714 Ludolph Küſter, Aſſocié. 12. oct. 1716
Carl Heinrich Malon de Bercy, Honoraire.
Nicolaus Freret, Elève an. 1714. Aſſocié 1717.
Ludwig Franz de Fontenn, Doct. Theol. Eléve, und an. 1717. Aſſocié.
Alexander Galley de Bois-Robert, Elève, und an. 1717. Aſſocié; hat ſich 1727. zur ruhe begeben.
1715 Claudius Sallier, Abt ꝛc. einer der Königl. bibliotheck-bewahrern, Königl. Prof. der Hebräiſchen ſprache, einer von den vierzigen der Academie Franç. Elève, und an. 1716. Aſſocié.
Philipp Anton Gualterio, Cardinal, Honoraire étranger. 21. apr. 1728.
D. Anſelmus Bandurl, ein Benedictiner, Bibliothecarius des Groß-Hertzogs von Toſcana, Honoraire étranger.
Gisbert Cuper, Büegermeiſter zu Deventer, Honoraire étranger. 22. nov. 1716
1716 Petrus de Pardaillan de Gondrin d'Antin, damals Canonicus zu Straßbueg, daenach Biſchoff zu Langres, Honoraire, und mitglied der Acad. Franç. 1733
1717 Melchior de Polignac, Cardinal, Erz-Biſchoff von Auch, Honoraire, einer der vierzigen von der Acad. Françoiſe.
Peter Paul Lormande, Prieſter, Doct. Theol. Prior von Puy-Chévrier, Aſſocié, retirirte ſich an. 1719.
1717 Joh. Bapt. Heinrich du Trouſſet de Valincour, mitglied der Acad. Françoiſe, retirirte ſich an. 1719. 5. jan. 1730
Nicolaus Mahudel, Doct. Medic.
Nicolaus Gedoin, Canon. de la St. Chapelle; mitglied der Academie Françoiſe.
Camillus Falconnet, Doct. Medic.
Cael de Rienconrt, Parlements-Advocat, retirirte ſich an. 1727.
1718 Jacob Chriſtoph Iſelin, Doct. und Prof. Theol. bey der Univerſität zu Baſel, Honoraire étranger. 13. apr. 1737
1719 D. Bernhard de Montfaucon, ein Benedictiner von der Congreg. S. Mauri, Honoraire.
Antonius Lancelot, Aſſocié &c.
Michael Arnold Racine, ein ſohn Johannis Racine &c.
1721 Wilhelm de la Boiſſiére de Chambort.
1722 - - - - de Pouilly, retirirte ſich an. 1727.
Stephanus Leaureant de Foncemagne.
Dionyſius Franz Secouſſe, Parlements-Advocat ꝛc.
Ludwig de Boullongne, Ritter des St. Michaels-ordens, Rath und Secretarius des Königs, erſter mahler deſſelben, Director und Rector der Königl. Academie der mahlerey und bildhauer-kunſt, zeichner der Academie. 1733
Er ware eigentlich kein mitglied; ſondern man hatte ihm wegen ſeinen guten eigenſchafften den eingang und ſitz in der Academie geſtattet.
1723 Wilhelm du Bois Cardinal, Erz-Biſchoff von Cambrai, Fürſt des H. Reichs, Premier Miniſtre von Franckreich, einer der vierzigen der Acad. Françoiſe,

Aufgenommen. Geſtorben.

çoiſe, Honoraire ſurnumeraire: ſtarb etliche monat hernach. 1723

Andreas Hercules de Fleury, vormals Biſchoff zu Fréjus, hernach Cardinal und Premier Miniſtre, einer der vierzigen der Acad. Franç. Honoraire.

1724 Michael Fourmont, der jüngere, Abt ꝛc. Königl. Prof. der Syriſchen ſprache.

1726 Joh. Baptiſta de la Curne de S. Palaye.

Victor Maria d'Eſtrées, Marſchall von Franckreich Ritter der Königl. orden, Vice-Admiral von Franckreich, Grand von Spanien, einer der vierzigen der Acad. Franc. Honoraire. 27. dec. 1737

Heinrich Carl du Cambout de Coislin, Biſchoff von Metz, erſter Almoſenier des Königs, Commenthur des ordens vom H. Geiſt, einer der vierzigen der Acad. Franç. Honoraire. nov. 1732

Joh. Baptiſta Souchay, Prof. im Königl. Collegio.

1727 - - - - Bonamy, Hiſtoriographus der ſtadt.

Ludwig Joſeph Frantz de la Barre.

Renatus Vatry, Canon. von St. Etienne des Gres, Königl. Profeſſor der Griech. ſprache.

1728 Stephan de Canaye, Abt ꝛc.

Joh. Peter Moret de Bouchenu, Marquis de Valbonnay, erſter Präſident der Rechen-Cammer in Dauphine, Honoraire correſpondant. 2. mart. 1730

Weil ſeine ſtelle auſſerordentlich geweſen, iſt ſie nicht erſetzet worden.

1729 Ludwig de la Nauze.

Frantz de Paris, Abt ꝛc. deſſen ſtelle iſt an. 1733. für ledig erkläret worden.

Joh. Daniel Schöpflin, Prof. der Hiſtorie und ſchönen ſtudien zu Straßburg, Aſſocié correſpondant.

Alexander Gregorius, Marquis Capponi, Honoraire étranger.

1733 Paulus Hippolytus de Beauvilliers, Hertzog von St. Aignan, Pair von Franckreich, auſſerordentl. Bottſchaffter zu Rom, einer der vierzigen der Acad. Franç. Honoraire.

Carl d'Orléans de Rothelin, Abt von Corneille, einer der vierzigen der Acad. Franç. Honoraire.

Renatus Ludwig de Voyer de Paulmi d'Argenſon, anfängl. Parlements-Rath, darnach Requeten-Meiſter, ſodann Staats-Rath ꝛc. Honoraire.

Joh. Frantz du Rénel, Herr von Bellay, Canon. von St. Jaques, de l'Hôpital, Abt von Sept-Fontaines in der Rheimſer Diœces, Bücher-Cenſor, auch einer der verfaſſern des Journal des Savans.

1734 Scipio Maffei, von Verona, Honoraire étranger.

ACADEMIE des SCIENCES, oder der Naturkündigung und Mathematic, iſt an. 1666 zu Paris durch Mr. Colbert geſtiftet, und an. 1699 aufs neue aufgerichtet worden. Ludwig XIV. hat in der vorſtadt St. Jacob ein ſchönes Obſervatorium dazu bauen laſſen, allwo man bemühet iſt in natürlichen und mathematiſchen wiſſenſchafften, und ſonderlich in der Aſtronomie neue experimenta zu machen. Es beſtehet dieſe Academie aus 70. mitgliedern, welche unterſcheiden werden in Honoraires, Penſionaires, Aſſociés und Eleves oder Adjoints. Die zahl der Honoraires beſtehet gewohnlich aus 10. perſonen; die Penſionaires beſtehen aus 3. Geometris, 3. Aſtronomis, 3. Mechanicis, 3. Anatomicis, 3. Chymicis, 3. Botanicis. 1. Secretario und 1. Schatzmeiſter; unter die Aſſociés, davon einige Aſſociés libres genennet werden, werden auch 8. ausländer aufgenommen. Zum Präſidenten wird gleichfalls alle jahr einer von den Honoraires von dem König ſelbſten ernennet, und kommen die Academiſten wöchentlich zweymal, mittwochs und ſamſtags in dem Louvre zuſammen. Der König von Preuſſen hat gleichfalls an. 1696. zu Berlin in der Decotheenſtadt eine Académie des Sciences geſtiftet, und ein koſtbares gebäude dazu aufführen laſſen, deren mitglieder die Architectur, Mathelin, mahlerey und bildhauer-kunſt excoliren.

† ACADEMIE des Sciences. In die Königliche Académie des Sciences zu Paris ſind ſeit ihrer aufrichtung von an. 1666. an bis 1739. folgende perſonen aufgenommen worden.

Aufgenommen. Geſtorben.

1666 Petrus von Carcavi, Parlements-Rath zu Thoulouſe, hernach mitglied des groſſen Raths, und Königl. Bibliothecarius. Geometra. 1684

1666 Chriſtianus Hugenius von Zuitzchem. Geometra. 1695

1666 Ægidius Perſonne de Roberval, Prof. Mathef. Geometra. 1675

1666 Bernhardus Frenicle de Beſſy. Geometra. 1675

1666 Adrianus Auzout. Aſtronomus. 1691

1666 Johannes Picard, Prieſter. Aſtronomus. 1682

1666 Jacobus Buot, Königl. ingenieur. Geometra. 1675

1666 Johannes Baptiſta du Hamel, Königl. Almoſenier, Secretarius der Academie, und hernach Anatomicus. 1706

1666 Marinus Cureau de la Chambre, Königl. Leib-Medicus, und mitglied der Franzöſiſch. Academ. Phyſicus. 1671

1666 Claudius Perrault, Medic. Doct. Phyſicus. 1688

Aufgenommen. Geſtorben.

1666 Agathangelus Cotreau du Clos, Königl. Leib-Med. Chymicus. 1685

1666 Claudius Bourdelin, Medic. Doct. Chymicus. 1699

1666 Johannes Pecquet, Med. Doct. Anatomicus. 1674

1666 Ludovicus Gayant, geſchworener Chirurg. zu Paris. Anatomicus. 1673

1666 Nicolaus Marchant, Medic. Doct. &c. Botanicus. 1678

1666 - - - - Niquet. Geometra. - - - -

1666 Claudius Antonius Couplet, Profeſſ. Mathef. Mechanicus. 1722

1666 Johannes Richer. Aſtronomus. 1696

1666 - - - - Pivert. - - - -

1666 - - - - De la Voye Mignot. Geometra. - - - -

1666 Edmundus Mariotte, Prior von St. Martin ſous Beaume. Phyſicus. 1684

1668 Johannes Gallois, Abt von St. Martin de Cores, Königl. Bibliothec. mitglied der Franzöſ. Academ. ꝛc. Geometra. 1707

1669 Franciſcus Blondel, Herr von Croiſettes und Gaillardon, Feld-Marſchall der Königl. armeen, Profeſſ. Math. Geometra. 1686

1669 Johannes Dominicus Caſſini, erſter Profeſſor Aſtronomiæ zu Bologna, &c. Aſtronomus. 1712

1669 Godofredus Wilhelmus Leibnitz, Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſcher geheimer Rath, und Präſident der Königl. Societät der wiſſenſchafften zu Berlin. Ausländiſcher Aſſocié. 1716

1672 Olaus Römer, Königl. Däniſcher Staats-Rath, ꝛc. Aſtronomus. 1710

1673 Dionyſius Dodart, Königl. Leib-Medicus. Botanicus. 1707

1674 Petrus Borel, Königl. Leib-Medicus. Chymicus. 1689

1674 Guichard Joſephus du Verney, Profeſſ. Anatom. und Medic. Doct. Anatomicus. 1730

1678 Philippus de la Hire, Prof. Math. und der Archit. Aſtronomus. 1718

1678 Johannes Marchant. Botanicus. 1738

1679 - - - - Delanion. Geometra. exclud. an. 1685

1681 - - - - Sedileau. Aſtronomus. 1693

1682 Ehrenfried Walther von Tſchirnhauſen, Herr in Kieſlingswalde und Stoltzenberg, Königl. und Chur-Sächſ. geheimer Rath. Geometra. Ausländiſcher Aſſocié. 1708

1682 Laurentius Pothenot, Profeſſ. Mathes. Geometra. 1732

1682 - - - - Le Févre. Aſtronomus. 1706

1683 Henricus de Beſſé, Herr de la Chapelle-Milon. 1692

1684 Johannes Mery, geſchworener Chirurg. zu Paris, ꝛc. Anatomicus. 1722

1685 Melchiſedecus Thevenot. Phyſicus. 1692

1685 Michaël Rolle. Geometra. 1719

1685 Enemundus Cuſſet. Aſtronomus. 1697

1688 Petrus Varignon, mitglied der Königl. Societäten der wiſſenſchafften zu London und zu Berlin, Profeſſ. Philoſoph. und Mathes. Geometra. 1722

1691 Johannes Paulus Bignon, Abt von St. Quentin, Königl. ordinari Staats-Rath, Bibliothecarius, &c. Honorarius.

1691 Joſephus Pitton Tournefort, Profeſſ. Botan. und Medic. Doct. Botanicus. 1708

1691 Wilhelmus Homberg, erſter Leib-Medicus des Hertzogs von Orleans. Chymicus. 1715

1692 Moſes Charas, Profeſſ. Chym. und Med. Doct. Chymicus. 1698

1693 - - - - De la Coudraye. - - - -

1693 Wilhelmus Franciſcus de l'Hôpital, Ritter, Marquis von Sainte-Meſme, Graf von Entremont. Honorarius. 1704

1693 - - - - Morin, von Toulon. Botanicus. - - - -

1694 Jacobus Caſſini, mitglied der Königl. Engl. Societät. Aſtronomus.

1694 Gabriel Philippus de la Hire, Profeſſ. der Archit. Aſtronomus. 1719

1694 Simon Boulduc, Hof-Apothecker der verwittibten Hertzogin von Orleans, wie auch der verwittibten Königin in Spanien ꝛc. Chymicus. 1729

1694 Jacobus Philippus Maraldi. Aſtronomus. 1729

1695 Johannes Matthæus de Chazelles. Aſtronomus. 1710

1696 Thomas Fantet de Lagny, mitglied der Königl. Engliſchen Societät der wiſſenſchafften. Geometra. 1734

1696 Joſephus Sauveur, Königlicher Profeſſor Mathes. und Examinator der Ingenieurs. Geometra. 1716

1696 Petrus Couplet de Tartreaux, Prof. Mathef. Mechanicus.

1696 Dominicus Guglielmini, Medic. Doct. und erſter Profeſſ. Mathef. zu Bologna. Ausländiſcher Aſſocié. 1710

1697 Bernhardus de Fontenelle, mitglied der Königl. Engliſchen Societät. Beſtändiger Secretarius.

1697 Ludovicus Carré. Geometra. 1711

1698 Daniel Tauvri, Med. Doct. Anatomicus. 1701

Aufgenommen.		Geſtorben.
1698	---- De Banglade. Chymicus.	1717
1699	Nicolaus Lemery, Med. Doct. Chymicus.	1715
1699	Sebaſtianus Truchet, Carmelit. Honorarius.	1729
1699	Bernhardus Renau d'Eliſagaray, Lieutenant-General der Königl. Spaniſchen armeen, ꝛc. Honorarius.	1719
1699	Nicolaus de Malezieu, Cantzler von Dombes. Honorarius.	1727
1699	Nicolaus Malebranche, Presbyter Oratorii. Honorarius.	1715
1699	Thomas Gouye, Jeſuit. Honorarius.	1725
1699	Ægidius Filleau des Billettes. Mechanicus.	1720
1699	---- Jeaugcon. Mechanicus.	1725
1699	Andreas Daleſme. Mechanicus.	1727
1699	Petrus Sylvanus Regis. Geometra.	1707
1699	Claudius Bourdelin, erſter Leib-Medicus der Herzogin von Burgund, und mitglied der Königl. Societät der wiſſenſchafften zu Londen. Botanicus.	1711
1699	Ludovicus Morin, Medic. Doct. Botanicus.	1715
1699	---- Monti. Aſtronomus.	Exclud.
1699	Stephanus Franciſcus Geoffroy, Medic. Doct. Lector und Profeſſ. Medic. und Chym. mitglied der Königlichen Societät der wiſſenſchafften zu Londen. Chymicus.	1731
1699	Guido Creſcentius Fagon, Med. Doct. erſter Königlicher Leib-Medicus, Profeſſ. Botan. und Chym. Honorarius.	1718
1699	Camillus le Tellier de Louvois, Doctor der Sorbonne, Abt von Bourgueil und Vauluiſant, deſignirter Biſchoff zu Clermont, Königl. Bibliothecarius, &c. Honorarius.	1718
1699	Sebaſtianus le Preſtre, Herr von Vauban, Marſchall von Franckreich, Ritter der Königlichen Orden, ꝛc. Honorarius.	1707
1699	Nicolaus Hartſœker, mitglied der Königl. Preuſſiſchen Societät der wiſſenſchafften. Ausländiſcher Aſſocié.	1725
1699	Jacobus Bernoulli, Profeſſor Matheſ. zu Baſel, und mitglied der Königl. Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften zu Berlin. Ausländiſcher Aſſocié.	1705
1699	Johannes Bernoulli, Medic. Doct. Profeſſor Matheſ. zu Groningen und hernach zu Baſel, Honorarius der Kayſerl. Rußiſchen Academie zu Petersburg, wie auch der Königl. Engliſchen und Königl. Preuſſiſchen Societäten der wiſſenſchafften, und des Inſtituti Bononienſis mitglied. Ausländiſcher Aſſocié.	
1699	Iſaacus Newton, Ritter, Präſident der Königl. Engliſchen Societät der wiſſenſchafften. Ausländiſcher Aſſocié.	1727
1699	Vincentius Viviani von Florentz. Ausländiſcher Aſſocié.	1703
1699	Claudius Burlet, Med. Doct. und erſter Leib-Medicus des Königs in Spanien. Botanicus.	1731
1699	Claudius Berger, Med. Doct. Prof. Chym. Botanicus.	1712
1699	Ægidius Franciſcus Boulduc, erſter Königl. Hof-Apothecker, ꝛc. Chymicus.	
1699	Adrianus Tuillier, Med. Doct. Chymicus.	1702
1699	Franciſcus Chevalier, Königl. Informator in Mathemat. Mechanicus.	
1699	Alexius Littre, Med. Doct. Anatomicus.	1725
1699	Franciſcus Poupart, Med. Doct. Anatomicus.	1708
1699	Herveus Petrus Simon de Valhébert.	
1699	Antonius Parent. Mechanicus.	1716
1699	Michael de Senne, Intendant über die gebäue des Hertzogs von Bourbon.	
1699	Michael Ludovicus Reneaume de la Garanne, Med. Doct. Botanicus.	
1699	Guillaume Amontons. Mechanicus.	1705
1699	---- Du Torar. Geometra.	----
1699	Jacobus Lieutaud. Aſtronomus.	1733
1699	---- De Beauvilliers. Ingenieur.	1730
1699	Ludovicus Lemery, Doctor Med. Königl. Leib-Medicus und Profeſſor Chym. Chymicus.	
1701	Petrus du Vernay, geſchworener Chirurgus. Anatomicus.	1728
1702	Johannes Baptiſta Chomel, Königl. Leib-Medicus und Doctor Med. Botanicus.	
1702	Wilhelmus de Lisle, erſter Königl. Geographus. Aſtronomus.	1726
1702	Jacobus Ozanam. Geometra.	1717
1703	Martinus Poli, Königl. Ingenieur. Ausländiſcher Aſſocié.	1714
1704	Philippus de Courcillon, Marquis de Dangeau, Gubernator von Touraine, Ritter der Königl. orden, Großmeiſter des ordens St. Lazari, ꝛc. Honorarius.	1720
1705	Franciſcus Bianchini, Päpſtl. Haus-Prälat. Ausländiſcher Aſſocié.	1729

Aufgenommen.		Geſtorben.
1705	---- Guisnée. Geometra.	1718
1705	Johannes Ludovicus Petit, geſchworener Chirurgus zu Paris, und mitglied der Königl. Societät zu Londen. Anatomicus.	
1706	Franciſcus Nicolle. Mechanicus.	
1706	Claudius Joſephus Geoffroy, mitglied der Königl. Engliſchen Societät der wiſſenſchafften. Chymic.	
1706	Joſephus Saurin. Geometra.	1737
1706	Renatus Antonius de Réaumur, Commandeur und Intendant des Königl. kriegs-ordens St. Ludovici, mitglied der Kayſerl. Rußiſchen Academie zu Petersburg und des Inſtituti Bononienſis. Mechanicus.	
1706	---- Bomie. Geometra.	1728
1706	---- Saulmon. Mechanicus.	1725
1707	Johannes Terraſſon, Königl. Lector und Profeſſor Phil. mitglied der Franzöſ. Academie. Geometra.	
1707	Victor Maria d'Eſtrées, Hertzog, Pair und Marſchall von Franckreich, Groſſer von Spanien, und Ritter der Königl. orden. Honorarius.	1737
1708	Petrus Magnol, Med. Doctor. Botanicus.	1715
1708	Raymundus Vieuſſens, Med. Doct. Königl. Leib-Medicus und mitglied der Königl. Societät der wiſſenſchafften zu Londen. Anatomicus.	1715
1708	Johannes Sloane, Ritter, Med. Doct. und Präſident der Königl. Engliſchen Societät der wiſſenſchafften. Ausländiſcher Aſſocié.	
1708	Jacobus Benignus Winslow, mitglied der Königl. Societät der wiſſenſchafften zu Berlin. Anatom.	
1709	Johannes Baptiſta Engueard, Med. Doct. Anatomicus.	1716
1710	Thomas Herbert, Graf von Pembrok. Ausländiſcher Aſſocié.	1733
1711	Johannes Nicolaus de la Hire, Med. Doct. Botanicus.	1727
1711	Chriſtophorus Bernhardus de Bragelongne, Abbé, Graf und Decanus von Brioude. Aſſocié libre.	
1711	Antonius de Juſſieu, Med. Doct. Prof. Botan. und mitglied der Königl. Societäten der wiſſenſchafften zu Londen und zu Berlin. Botanicus.	
1711	Johannes Henricus Imbert, Med. Doctor.	1722
1712	Petrus Blondin, Med. Doctor. Botanicus.	1713
1712	--- Deslandes, Commiſſarius über das ſee-weſen zu Breſt.	1736
1712	Petrus Simon Rouhault, des verſtorbenen Königs von Sardinien und ſeiner armeen Chirurgus, und Prof. Chirurgiæ zu Turin. Anatomicus.	
1714	Eugenius d'Allonville, Ritter von Louville. Aſtronomus.	1733
1714	Joſephus Nicolaus de Liſle, Königl. Lector und Profeſſ. Matheſ. mitglied der Kayſerl. Rußiſchen und Königl. Engliſchen und Preußiſchen Societäten. Aſtronomus.	
1715	Johannes Claudius Adrianus Helvetius, Staats-Rath und erſter Leib-Medicus der Königin. Aſſocié libre.	
1715	Johannes Emanuel Pacheco de Cabrera, Hertzog von Eſtalona, des Königs in Spanien Oberſt-Hofmeiſter und Director der Königl. Spaniſchen Academie. Ausländiſcher Aſſocié.	1725
1715	Ludovicus Ferdinandus, Graf Marſigli, Päpſtl. General, mitglied der Königl. Engliſchen Societät der wiſſenſchafften und Stifter des Inſtituti Bononienſis. Ausländiſcher Aſſocié.	1730
1716	Melchior de Polignac, Cardinal, Ertz-Biſchoff von Auch, Commandeur der Königl. orden, ꝛc. Honorarius.	
1716	Marcus Renatus de Voyer de Paulmy, Marquis d'Argenſon, Siegel-Bewahrer von Franckreich. Honorarius.	1721
1716	Ludovicus Leo Pajot, Graf von Ons-en-Bray, General-Intendant der poſten von Franckreich. Honorarius.	
1716	Petrus Chirac, Medicinæ Doctor, und erſter Königlicher Leib-Medicus. Aſſocié libre.	1732
1716	Johannes Elias Leriget de la Faye, Capitain unter den Gardes. Aſſocié libre.	1718
1716	Petrus Remond de Monmort. Aſſocié libre.	1719
1716	Carolus Renatus Reyneau, Prieſter des Oratorii. Aſſocié libre.	1728
1716	Johannes Baptiſta des Chiens de Reſſons, Brigadier der Königl. armeen, General-Lieutenant von der Artillerie, Königl. Statthalter des landes du Maine, Commandeur des kriegs-ordens S. Ludovici, und Ritter des ordens S. Lazari. Aſſocié libre.	1735
1716	Sebaſtianus Vaillant. Botanicus.	1722
1716	Antonius Triſtan d'Anty d'Isnard, Med. Doct. Botanicus.	
1716	--- De Camus. Mechanicus. Excludirt durch ſeine abweſenheit.	
1718	Johannes Baptiſta Colbert, Marquis de Torcy &	

Aufgenommen.		Geſtorben.
	de Sablé, ehemals Staats-Secretarius von Franckreich. Honorarius.	
1718	--- Marius. Mechanicus.	1720
1718	Henricus Jacobus Nompar de Caumont, Hertzog de la Force, Pair von Franckreich. Honorarius.	1726
1718	Johannes Jacobus d'Ortous de Mairan. Geometra.	
1719	Johannes Law, General-Controleur der finantzen von Franckreich. Honorarius.	1729
1718	Andreas Hercules von Fleury, Cardinal, Staats-Miniſter, Groß-Almoſenier der Königin in Franckreich, und ehemals Informator Königs Ludovici XV. Honorarius.	
1718	Johannes Baptiſta Henricus du Trouſſet de Valincour, General-Secretarius in den ſee-ſachen. Honorarius.	1730
1721	Maria Wilhelmus Benard de Réſay. Aſſocié libre.	1735
1721	Joſephus Privat de Molières, Königl. Lector und Profeſſor Phil. mitglied der Königl. Societät der wiſſenſchafften zu Londen. Mechanicus.	
1721	Petrus I. Rußiſcher Kayſer. Honorarius.	1725
1722	Wilhelmus du Bois, Cardinal, erſter Staats-Miniſter von Franckreich, Erz-Biſchoff zu Camhray, &c. Honorarius.	1723
1722	Franciſcus Petit, Med. Doctor, Medicus der Königl. armeen. Anatomicus.	
1722	Jacobus Trant, Medic. Doctor. Botanicus.	1737
1722	Salvator Morand, geſchworener Chirurgus zu Paris und mitglied der Königl. Societät zu Londen. Anatomicus.	
1723	Petrus Ludovicus Moreau de Maopertuis, mitglied der Königl. Societät der wiſſenſchafften zu Londen, und des Inſtituti Bononienſis. Geometra.	
1723	Camillus d'Hoſtun, Hertzog von Tallard, Pair und Marſchall von Franckreich, ꝛc. Honorarius.	1728
1723	Carolus de Ciſternay du Fay, ehemals Capitain bey dem regiment von Picardie, mitglied der Königl. Engliſchen Societät der wiſſenſchafften. Chymicus.	1739
1724	--- Beaufort. Geometra.	1728
1724	Henricus Pitot. Geometra.	
1724	Petrus Senac, Medic. Doctor. Anatomicus.	
1725	Johannes Fridericus Phelypeaux de Pontchartrain, Graf von Maurepas, Staats-Secretarius. Honorarius.	
1725	Ludovicus de Liſle de la Croyère. Aſtronomus.	
1725	Bernhardus de Juſſieu, Doctor Medic. und mitglied der Königl. Societät der wiſſenſchafften zu Londen. Botanicus.	
1725	Petrus le Monnier, Profeſſor Phil. Geometra.	
1725	Ludovicus Godin. Aſtronomus.	
1725	Petrus Maloët, Medic. Doctor. Anatomicus.	
1725	Johanoes Petrus de Crouſaz, Profeſſor Philoſ. und Matheſ. zu Lauſanne. Ausländiſcher Aſſocié.	
1726	Johannes Renarus de Longueil de Maiſons, Präſident in dem Parlement. Honorarius.	1731
1726	Paulus Marcus de Voyer de Paulmy, Marquis d'Argenſon, Staats-Rath, Cantzler und Siegel-Bewahrer des Hertzogs von Orleans und des ordens S. Ludovici. Honorarius.	
1726	Ludovicus Claudius Bourdelin, Medicinæ Doctor. Chymicus.	
1727	Michael Robertus le Pelletier des Forts, Graf von St. Fargeau, &c. Honorarius.	
1727	Euſtachius Manfredi, Director des Obſervatorii, und mitglied des Inſtituti Bononienſis. Ausländiſcher Aſſocié.	1739
1727	Fridericus Ruyſch, Profeſſor Anatom. und Botan. zu Leiden, mitglied der Kayſerl. Academie, Nat. Curios. und der Königl. Engliſchen Societät. Ausländiſcher Aſſocié.	1731
1727	Carolus Stephanus Ludovicus Camus, Profeſſor Matheſ. Mechanicus.	
1728	Henricus Franciſcus Dagueſſeau, Cantzler von Franckreich. Honorarius.	
1728	Henricus Ludovicus du Hamel du Monceau. Botanicus.	
1728	Franciſcus Joſephus Hunaud, Med. Doct. Profeſſor Anatom. und Chirurg. Anatomicus.	
1729	Petrus Mahieu. Geometra.	
1729	Edmundus Halley, des Königs von Groß-Britannien Aſtronomus und mitglied der Königlichen Societät der wiſſenſchafften zu Londen. Ausländiſcher Aſſocié.	
1730	Joſephus Antonius Dagueſſeau de Valjoint, Conſeiller honoraire des Parlements. Honorarius.	
1730	Philippus Buache, erſter Königlicher Geographus. Geographus.	
1730	Carolus Maria de la Condamine, Ritter des ordens S. Lazari, &c. Geometra.	
1730	Hermannus Boerhave, Med. Doctor und Profeſſor zu Leiden, Präſident des Collegii der Wund-Aertzten und mitglied der Königl. Societät der wiſſenſchafften zu Londen. Ausländiſ. Aſſocié.	1738

Aufgenommen.		Geſtorben.
1731	Ludovicus Franciſcus Armandus, Hertzog von Richelieu und Fronſac, Pair von Franckreich, Ritter der Königl. orden, Gubernator der provintz Languedoc, und ehemals Franzöſiſ. Ambaſſador am Kayſerl. Hof zu Wien. Honorarius.	
1731	Alexius Clairaut. Geometra.	
1731	Johannes Groſſe, Medic. Doctor. Chymicus.	
1731	---- De Valliere, Lieatenant-Géoeral der Königl. armeen, Commandeur des ordens S. Ludovici, Lieutenant-General von der Artillerie, &c. Aſſocié libre.	
1731	Franciſcus Gigot de la Peyronnie, erſter Königl. Chirurgus. Aſſocié libre.	
1731	Johannes Baptiſta Morgagni, Med. Doct. Profeſſor Anatom. zu Padua, und mitglied der Königl. Engliſchen Societät der wiſſenſchafften. Ausländiſcher Aſſocié.	
1731	--- Bouguer, Königl. Profeſſor Hydrograph. zu Havre-de-Grace. Aſtronomus.	
1731	Johannes Dominicus Maraldi. Aſtronomus.	
1732	Johannes Paulus Grandjean de Fouchy. Aſtronom.	
1731	Franciſcus Chicoyneau, ordinari Staats-Rath, erſter Königl. Leib-Medicus, &c. Aſſocié libre.	
1732	Stephanus Simon de Gamache, Canonicus regularis. Aſſocié libre.	
1733	Alexius Fontaioe. Mechanicus.	
1733	Chriſtianus Wolff, Heſſen-Caſſeliſcher Hof-Rath, Profeſſor Matheſ. und Philoſophus zu Marburg, und mitglied der Königl. Engliſchen und Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften. Ausländiſcher Aſſocié.	
1734	--- Le Clerc de Buffon. Mechanicus.	
1736	--- D'Albert, Ritter, Königl. Schiff-Capitain, ꝛc. Aſſocié libre.	
1736	--- De la Chevalleraye, Ritter des ordens S. Lazari, und Capitain von der leib-wache des Printzens von Conty. Aſſocie libro.	
1736	--- Le Monnier, der jüngere. Geometra.	
1736	--- Caſſini de Thury. Aſtronomus.	
1737	Franciſcus Johannes Boyer, ehemals Biſchoff zu Mirepoix, jetzund aber Informator des Dauphins von Franckreich. Honorarius.	
1738	--- Cervi, Königl. Spaniſcher Leib-Medicus. Ausländiſcher Aſſocié.	
1739	Johannes Poleni, Marcheſe, Prof. Matheſ. zu Padua, und mitglied der Königl. Societät zu Londen. Ausländiſcher Aſſocié.	
	Die tauf-nahmen folgender perſonen, wie auch die zeit ſowol ihrer aufnahm in die Academie, als ihres todes, ſind unbekannt.	
	M. Lemery, der jüngere, Chymicus.	
	M. Aubert, geſchworener Chirurgus zu Paris. Anatomicus.	
	M. Vieuſſens, der jüngere, Med. Doctor und Königl. Leib-Medicus. Botanicus.	

ACADEMIE de l'Architecture, oder der bau-kunſt, iſt an. 1671. zu Paris von Monſ. Colbert angeleget, und dem Königl. Ober-baumeiſter die aufſicht darüber anvertrauet worden.

* ACADEMIE Royale de Muſique: Regia Muſicæ Academia. So heiſſet die groſſe opera zu Paris, welche bey nahe aus 200. perſonen beſteht. An. 1669. hat dieſelbe ihren anfang genommen, da der Abt Perri das privilegium erhalten, dieſelbe nach deren zu Venedig, unter vorgedachtem titul, aufzurichten, und an. 1670. im monat mart. die erſte, Pomone genannt, præſentirt, darzu er, der Abt, die poeſie; Cambert, der Organiſt von St. Honoré aber die muſic gemacht. Dieſes privilegium muſte gedachter Perri an Mſr. Lully von Florentz, damaligen Surintendanten de la Muſique de la Chambre du Roi, gegen eine gewiſſe ſumme gelds überlaſſen, welcher die dortge dande eaßirte, und ſich durch einen Italiäner, nahmens Vigarani, ein gantz neues theatrum, nicht weit von dem pallaſt von Luxemdourg, aufrichten ließ, und noch im nov. deſſelbigen jahrs ein ſtuck: Le combat de l'Amour & de Bacchus, welches aus detachirten ſtücken beſtund, die er zu verſchiedenen zeiten zu des Königs beluſtigung componiret hatte, repräſentirte. Dieſer Lully hat das theatrum im Palais Royal, woſelbſt bisher die comödianten agirt hatten, vom König geſchenckt bekommen, und von der zeit an iſt die opera beſtändig an dieſem ort verblieben, und wird wochentlich drey mal, als am ſonntag, dienſtag und freytag geſpielet. Man ſagt, daß ſie jährlich bey 300000. livres eintrage, davon aber mehr als zwey theil auf die unköſten gehen. Es kan ſich ein Edelmann oder Dame, ohne nachtheil ihres ſtandes, in die opera als ein membrum begeben; wann ſie ſich aber gar zu den comödianten wenden, ſo verlieren ſie dadurch ihren Adel, weil dieſe noch unter der kirchen-excommunication ſtehen, da hingegen jene als ortuoſen angeſehen ſind. Es gedencket auch Marinus Merſennus von einer ſchon an. 1570. unter Königlichem anſehen und ſchutz in Franckreich aufgerichteten muſicaliſchen Academie, deren urheber Joh. Anton. Baiſius und Joachim Throbald de Courville geweſen; in der abſicht, die würckungen der ehmaligen alten Griechiſchen muſic wiederum hervor zu bringen und herzuſtellen.

len. Wie ſie denn unter andern den ſchluß gefaßt, alle berühmte muſicanten zu einem wett-ſtreit einzuladen, damit ein jeder urtheilen möchte, ob ſie ihr vorhaben erreichet hätten, oder nicht. Es iſt aber ſolche durch einiger leuthen neid nicht völlig zu ſtande gebracht worden. *Hiſtoire de la Muſique*, ch. 10. &c. *Nemeiz*, ſejour de Paris. *Becheron*, diſſ. ſur l'orig. de l'Opera. *Marin. Merſennus*, quæſt. & comment. in Geneſin, art. XV.

* **Academus, Academus, Hecademus**, ein Athenienſiſcher Edelmann, welcher zur zeit des Theſeus gelebet, und dem Caſtor und Pollux den ort, wo dieſer ihre ſchweſter Helenam hin entführet, entdecket haben ſoll; welches die Lacedämonier ſo wohl vermerckten, daß, ohngeachtet ſie ſehr um Athen herum ſchwärmeten, und viel ungelegenheit hier und dar anſiengen, ſie dennoch allezeit deſſen, ſo Academo angehörete, ſchoneten. Dieſer hatte in der vorſtadt zu Athen ſich zu ſeinem vergnügen ein luſt-haus nebſt einem ſchönen garten angelegt, welches Academia genennet, und nach der zeit von Platone zu einer lehr-ſchule gebrauchet worden. Siehe ACADEMIA an ſeinem ort. *Pauſanias*, in Atticis. *Laertius. Plutarchus*, in Theſeo, in Sylla, in Cimone. *Harpocration. Suidas.*

Acadia, ſiehe **Accadia.**

Acadine oder **Delles**, ein brunnen in Sicilien, war wegen der proben in eidſchwüren berühmt, da die worte des eides auf ein bret geſchrieben, und in das waſſer geworffen wurden. Wenn nun das bret zu grunde gieng, war es ein zeichen, daß ein meyneid begangen worden; dafern es aber oben aufſchwam, zweifelte man nicht an der wahrheit des eidſchwurs. *Diodor. Sicul.* lib. XI.

Acafran, ein fluß in dem Königreiche Tremeſen in Africa. Vor dieſem wurde er Celef oder Quinalef genennet; heutiges tages heißt er Betrilef. *Marmol.* lib. VII. c. 30. 39. 40.

* **Acaicus**, litte nebſt Vitico, und 4. andern den märtyrer-tod zu Nicomedia, welche deswegen den 8. jun. zu ihrer verehrung bekommen. *Univerſ. Lexic.*

Acajus, ſiehe **Achajus.**

Acalandre, ſiehe **Salandra.**

* **Acalanthis**, eine der 9. töchtern Pieri Königs in Emathia. Als Jupiter ſich mit den 9. Muſen, die er mit der Mneſyna gezeuget hatte, daſelbſt aufhielt, ſo hielten dieſe mit denſelben einen wett-ſtreit in der muſic auf dem Helicon. Wenn aber die töchtere des Pieri zu ſingen anfiengen, ſo entſtund eine ſolche finſternis, daß niemand ihrer muſic zuhören wollte, dagegen durch den geſang der Muſen, der himmel, das geſtirne, das meer und flüſſe unbeweglich wurden, und dieſe muſic endlich zu den göttern durch die wolcken drang, bis der Pegaſus auf angeben des Neptuni dieſem ſtreit ein ende machete, und mit dem einen fuß den gipfel des berges herunter ſtieß. Weil aber ſich ſterbliche unterſtanden mit den göttinnen zu certiren, ſo wurden ſie von den Muſen in vögel, und ſonderlich dieſe in ein acalanthidem, das iſt in einen zeiſig oder ſtieglitz verwandelt. *Anton. Liberal.* c. 9. Wiewol bis dato noch nicht ausgemacht, welche bedeutung des Griechiſchen ἀκαλανθὶς von dieſen beyden arten vögeln die wahrhafte. Andere meynen, daß ſie insgeſamt in elſtern verwandelt worden. *Ovid.* met. V. v. 669. Wie dieſer Printzeſſin ihr nahme vor der verwandlung geheiſſen, wollen wir anderer ihrer unterſuchung überlaſſen. *Univ. Lexic.*

* **Acalarites**, der nahme eines fluſſes beym Eſtathio in Iliad. Homerus gebraucht es als ein beywort des Oceani, und der Scholiaſte hat es als ein ruhig flieſſendes waſſer erkläret. *Univerſal-Lexicon.*

* **Acale**, eine ſtadt des glücklichen Arabiens. *Ptolemæus.*

* **Acalzike**, eine wichtige veſtung auf dem berg Caucaſus, bey welcher ein aus vier oder fünf hundert häuſern beſtehender flecke ſich findet, welcher von Türcken, Armeniern, Georgiern, Griechen und Juden bewohnet wird. *Chardin.*

Acamante, oder **Acamas**, ſonſt auch **Cruſocco** und **Capo di S. Epifanio** genannt, iſt ein vorgebürge in der inſul Cypern, an der ſeite gegen abend. Vorzeiten war auch daſelbſt eine ſtadt dieſes nahmens mit einem Ertz-Biſthum, derer Prälaten unterſcheiſt man in etlichen Conciliis findet; heutiges tages aber ſind nur einige wenige häuſer von dieſer ſtadt vorhanden. *Strabo*, lib. XIV. *Ptolem. de Luſignan.*

Acamantis, eine von den 12. zünften der Athenienſiſchen bürgerſchafft, führte dieſen beynahmen von Acama, dem ſohn des Theſei. Dieſer Printz ſoll auch eine ſtadt in Phrygien erbauet haben, welche gleichfalls ihren nahmen von ihm bekommen. *Suidas.*

Acamapirtli, der erſte König zu Mexico, vergröſſerte die ſtadt mit vielen ſtattlichen gebäuden, und ſtarb, nachdem er 40. jahr regieret hatte. Er überließ den Mexicanern die freyheit, einen eigenen König nach belieben zu erwehlen, ungeachtet von ihm unterſchiedliche eheliche kinder hinterblieben. *Acoſta*, lib. VIII. c. 8.

Acamas, ein Fürſt in Thracien, hat den Trojanern hülffe geleiſtet, wie Homerus meldet; welcher auch noch eines andern, eben dieſes nahmens, gedencket, ſo des Antenors ſohn geweſen, und ſeiner ſchamhafftigkeit halber unter die götter gerechnet worden. Ingleichen hat Theſeus einen ſohn dieſes nahmens gehabt, wie zuvor unter Acamantis gedacht worden. *Homer.* Iliad. lib. II.

Acamas, des Theſeus ſohn, zog mit andern Griechiſchen Fürſten in den Trojaniſchen krieg, und ward mit dem Diomedes an die Trojaner abgeſchickt, die Helenam wieder zu fordern. Ihr ſuchen war zwar fruchtlos; allein Acamas machte auf eine andere art ſein glücke. Laodice, des Königs Priami tochter, verliebte ſich gantz ſterblich in ihn, und nachdem ehre und ſcham zu wenig waren, dieſe neigung zu dämpfen, eröffnete ſie ihren kummer der Philodie, des Perſeus gemahlin, die denn aus mitleiden gegen ihre freundin ihren gemahl dahin diſponirte, daß er erſt mit Acamas freundſchafft machte, und nachgehends bey demſelben erhielte, daß er einem prächtigen gaſtgebote beywohnte, da denn dieſem zu nacht die Laodice, unter dem vorwand, daß es eine von den Königlichen concubinen wäre, ins bette gebracht wurde. Daß die verliebte Laodice dieſe nacht wohl angeleget habe, wieſe ſich nach 9. monaten durch die geburt des jungen Munitus, den die mutter die Addra, Acamas groß-mutter vom vatter her, welche Paris auf dem raube der Helena mit nach Troia weggeführet hatte, beſtens erziehen ließ. Er hat nachgehends ſeinen vatter nach Thracien begleitet, und iſt von dem biß einer ſchlangen geſtorben. Acamas hatte nicht nur gut glück bey den ſchönen, ſondern auch brav hertz im leibe, und iſt er einer mit von denen geweſen, welche in dem höltzernen pferde geſteckt haben. Er ſoll nach Stephani von Byzanz berichte, die ſtadt Acamantium gebauet und mit den Seinen krieg geführet haben. Tzetzes erzehlet von ihm die unglückliche liebe mit der Phillis, der Printzeſſin in Thracien, die ſich aber nach anderer, ſonderlich aber Ovidii erzehlung, mit einem andern ſohne des Theſeus, dem Demophoon ſoll zugetragen haben. *Bayle.*

* **Acamas**, ein tapferer Trojaner, der bey belagerung der ſtadt Troiä ſeinen nahmen durch die groſſe tapferkeit berühmt gemacht hat; ſein vatter war Antenor, und ſeine mutter die Theano, der Hecubä ſchweſter. *Homerus*, Iliad.

* **Acamas**, des Aſii ſohn, hat ſich ebenfalls in anſehen geacht bey der belagerung der ſtadt Troiä. Er ſtammte von den Trojanern her, und hat nebſt ſeinem vatter in dieſem kriege viel ruhm erworben. *Hom.* Iliad. M. V. 140.

* **Acampus**, (Simon) ein Philoſophus und Medicus von Neapolis, verfertigte in varios Galeni libros Commentaria; ſein ſohn gleichfalls Simon Acampus genannt, hat dieſelbigen 1647. heraus gegeben. *Toppi* bibl. Neapolit.

* **ACANA**, oder **ACANE**, ein gefäß, in welchem eß-waaren zu dem gottesdienſt bey denen alten getragen worden. Andere wollen lieber eine art eines gewiſſen Perſiſchen getrende-maaſes darunter verſtehen. *Cel. Rhodigin.* lect. antiq. V. 9. *Joſ. Scaliger*, I. Auſon. lect. 4. *Briſſonius*, de regno Perſ. II. p. 276.

Acanes, ein nahme 2 anſehnlicher ſtädte in der Africaniſchen provintz Guinea, deren eine die gröſſere und die andere die kleinere geheiſſen. Es iſt auch eine handels-ſtadt dieſes nahmens an dem Rothen meere, welche Ptolomäus und Stephanus anführen.

Acanges, ſiehe **Akingis.**

* **Acanthis**, eine tochter des Antonoi, des Melanei ſohns, und der Hippodamia. Ihr vatter nennete ſie darum alſo, weil ſeine felder, derer er ſehr viel hatte, keine früchte trugen, ſondern wegen verabſäumung des nöthigen ackerbaues nichts als binſen und diſtеln hervor brachten. Dahero es einerley, ob ſie Acanthis oder Acanthyllis geheiſſen habe. Sie beſaß eine vortrefliche ſchönheit, und als einer von ihren beudern, Anthus, von den pferden ſeines vatters angefallen und gefreſſen wurde, ſo wurden Jupiter und Apollo dadurch zum mitleiden bewegt, weil ſie mit den ihrigen über den tod des Anthi ſich nicht zufrieden ſtellen wollte, daß ſie die gantze familie in vögel, ſonderlich aber die Acanthidem in einen zeiſig verwandelten. *Boeus* apud Anton. Liberalem, c. 7.

Acanthus, eine ſtadt in Egypten, ſiehe **Biſalta.** 2) **Acanthus**, ſo bey dem Sophiano Eriſſo benahmet, eine ſtadt in Macedonien, unter dem Ertz-Biſchoff zu Theſſalonich am Singitiſchen meer-ſchooß, nahe bey dem berge Athos gelegen. 3) **Acanthus**, eine ſtadt in Aſien, ſonſt auch Dulopolis genannt, nahe bey Gnidus. *Plin.* lib. IV. & V.

Acanthus, ein junger Peintz, der in eine pflantze dieſes nahmens ſoll ſeyn verwandelt worden, deren blätter den bau-künſtlern anlas gegeben, ſelbige in den ſäulen und bildwerck zu zieren zu gebrauchen. *Virgil.* eclog. 3. *Velleſ.* lib. II. c. 56.

* **Acanthus**, des Antonoi und Hippodamiä ſohn und ein bruder vorhee erwehnter Acanthidis. Sein vatter gab ihm dieſen nahmen aus eben der urſache, warum er ſeine tochter Acanthidem genennet. Er ward von dem Jove und Apolline in einen vogel ſeines nahmens verwandelt, ſo aber heut zu tage bey uns nicht bekannt iſt. *Boeus* apud Anton. Liberal.

* **Acanthus**, ein Lacedämonier, hat zuerſt in den Olympiſchen ſpielen nackend gelauffen. *Bulengerus*, de Circo Rom. XXXVIII.

Acapulco, ſiehe **Aquapulco.**

Acaraga, eine ſtadt in der Americaniſchen provintz Parana, an dem fluß Parana, liegt 45. Spaniſche meilen von dem Rio de la Plata.

* **Acarceres**, (Laurentius) war ein Portugieſiſcher Poet, der einige gedichte in ſeiner mutter-ſprache geſchrieben haben ſoll. *Giral.*

* **Acaria**, ein brunn in dem Corinthiſchen gebiethe, bey welchem Jolas dem Euriſtheo den kopf abſchlnge. *Strabo*, lib. VIII.

* **Acarie**, (Margareth) zugenannt vom H. Sacrament, eine Barfüſſer-Carmeliterin, deren vatter geweſen Herr Rechen-Rath Acarie, die mutter aber Barbara Avrillot, welche nach dem

dem tod ihres manns ſich in das Carmeliter-kloſter zu Amiens begeben, und allda den nahmen Schweſter Maria von der menſchwerdung angenommen hat. Die tochter aber ward eingekleidet den 15. herbſtmonat 1605. in dem kloſter der Carmeliterinnen in der St. Jacobs-vorſtadt zu Paris, und legte ihr gelübd ab den 18. mertz 1607. Im jahr 1615. ward ſie in das Carmeliterinnen-kloſter zu Tours geſchickt, um ſolchem als Supprioritn vorzuſtehen, und drey jahr hernach ward ſie in gegenwaet des berühmten Herrn Berulli zur Priorin dieſes kloſters erwehlet. Fünf jahr hernach, nemlich im jahr 1620. ward ſie naher Bourdeaux geſandt, um die in daſigem Carmeliterinnen-kloſter aus anlas der von denen Carmelitee-Mönchen über ſolches angemaßten direction entſtandene unruhe beyzulegen. Sie erlitte zwey jahr lang allda viele verfolgung, und ward endlich auf eine gewaltthätige weiſe von dar vertrieben, welches alles ſie mit ſonderbarer großmüthigkeit und gedult ertruge. Von Bourdeaux begabe ſie ſich naher Xaintes, und in dem heumonat des jahres 1624. ward ſie zur Priorin der Carmeliterinnen in der Chapon-ſtraſſe zu Paris, erwehlet. Sie lieſſe alſobald den garten dieſes kloſters mit mauren umgeben, und brachte die übrige angefangene gebäude zum ſtand. Im jahr 1631. gabe ſie dieſe ſtelle auf, und im jahr 1644. trachtelen ihre feinde ſie aus dieſem kloſter zu entfernen, und ſie in eine provintz zu verſenden, vorgebende, es wären ihre offenbarungen, deren ſie ſich rühmete, nichts als ein eitler betrug, und hätten ihre ſcheinbarſten thalen immer nur fleiſchliche abſichten. Im jahr 1650. ward ſie aber wiederum zur Priorin eben dieſes kloſters erwehlet, und ſtarb an der waſſerſucht an. 1660. ihres alters 70. jahr, 10. monat und 20. tage. Sie hatte über 56. jahr in dem kloſter-leben zugebracht. Gleichwie Heer du Val Doctor und Profeſſor in der Sorbonne ihrer mutter leben beſchrieben hatte, ſo iſt auch der tochter lebens-lauff umſtändlich beſchrieben worden durch Herrn Trouſon de Cheneviere, welcher ehemals von ſeiten der Cron Franckreich in Nordiſchen negotiationen iſt gebrauchet worden. Dieſer lebens-lauff iſt an. 1690. zu Paris in 8. gedruckt worden. Obwolen der urheber deſſelben vieles erzehlet von einer art eines prophetiſchen geiſtes, welchen Margareth Acarie ſolle gehabt, und vermittelſt deſſelben verſchiedene zukünftige dinge vorher geſagt haben, als zum exempel, daß ſie dem Herrn von Gondy, Generalen der Franzöſiſchen galeeren verkündet habe, er würde einſtens in die Congregationem des Oratorii treten und den prieſterlichen orden empfangen; und dem Cardinal von Richelieu, es würde Ludov. XIII. die ſtadt la Rochelle ohnfehlbar einnehmen; obwolen man auch vorgiebt, ſie habe durch die bloſſe betaſtung, und durch worte, krankheiten geheilet, ſo hat er, der urheber ihrer lebens-geſchicht, doch ihr lob hauptſächlich gegründet auf ihr beſtändiges wachen, faſten, und bäten, ſowol als auf die beſtändige und genaue beobachtung der ihro obliegenden pflichten. *Journal des Savans* 1690. tom. XVIII. p. 338.

Acarnanien, eine landſchafft in Epiro gegen moegen, an dem fluß Achelous, allwo es überaus gute und ſtarcke pferde giebt. Die einwohner dieſes landes haben allezeit mit ihren nachbaen, den Aetoliern ſtreit gehabt, ſind auch wegen ihres wollüſtigen und geilen lebens im ruff geweſen, dahero das ſprüchwort procellus Acarnanius entſtanden ſeyn ſoll. *Thucyd.* lib. II. *Strabo*, lib. X. *Eraſm.* chil. 2. cent. 3. n. 69.

Dieſe landſchafft ſollen zu erſt die Taphier und Teleboer bewohnet haben, welche von des Amphitruons ſöhne Cephalus ſind unter das joch gebracht worden. Nach dem andern Thebaniſchen kriege ſoll Alcmäon, der ſohn des Amphiaraus, und Diomedes dieſe länder bezwungen haben, da der letztere Aetolien, der erſtere aber Acarnanien behalten, und dieſer zwar dem lande den nahmen von ſeinem ſohne Acarnan gegeben. Als der Trojaniſche krieg angieng, erſuchte man auch dieſe beyde Fürſten, daß ſie dem zuge beywohnen möchten, und Diomedes ließ ſich die ſache gefallen, Alcmäon aber blieb zu hauſe. Dieſes halb den Acarnaniern viele hundert jahre hernach bey den Römern, als ſie der Epiroſiſchen hülffe wider die Aetolier nicht traueten, und ſolche anderwerts, und zwar bey den Römern, als vermeynten Trojaniſchen deſcendenten ſuchten, welche denn nach Juſtini bericht lib. XXVIII. c. 1. den Aetoliern unterſagten, die Acarnanier zu beunruhigen, weil ſie die einigen unter den Griechen geweſen wären, welche wider die Trojaner keine hülffe geleiſtet hätten. So ſchlechte urſachen müſſen gelten, wenn ein mächtiges volck ſich gerne in des andern händel miſchen will. Wiewol als ihre freyheit von den Römern ſelbſt getrancket wurde, haben ſie ſolche nebſt den Aetolern, mit denen ſie deſſentwegen einen bund geſchloſſen hatten, lange zeit vertheidiget. Die prächtige kleidung des Acarnaniſchen frauenzimmers iſt bey andern völckern zum ſprüchwort worden, wie denn Apollonius bey dem Philoſtrato den Athenienſiſchen Damen vorwirft, daß ſie ſich ſo putzten, daß es die Acarnaniſchen nicht ärger machen könnten. *Bayle.*

Acarnas und Amphoterus, 2. brüder, ſöhne des Alcmäon und der Alphesibäa, erwürgten ihrer mutter beyder, um den tod ihres vatters zu rächen, welchen dieſe ermordet hatten. *Thucyd.* lib. II. *Strabo*, lib. X

* **Acaſabaſtlan**, ein groſſer flecken der provintz Honduras in Nord-America, und zwar in der Audientia Vera Paz. Er liegt an einem überaus fiſchreichen fluſſe, 30. kleine meilen von Guatimala, und befindet ſich daſelbſt ein Spaniſcher Corregidor als Regente, welcher auch über die benachbarten dörfer bis an den nächſten meer-buſen Dolce zu befehlen hat. Es giebt in dieſer gegend viel vieh, auch Cacao, und andere ſpecereyen, ins beſondere aber melonen von ungemeiner gröſſe und ſchönheit. *Martiniere.*

Acaſte, eine der Najadiſchen Nymphen, eine tochter Oceani und der Thetis. *Heſiod.* in theogon.

Acaſtus, ein ſohn des Königs Pelias in Theſſalien, einer von den berühmteſten jägern ſeiner zeit, er war heftig in die Helea verliebt, und aus rachgierigem gemüthe, daß er ihrer nicht genieſſen können, wollte er ſie in der wüſte den wilden thieren aufopfern; ſie wurde aber von dem Chiron erlöſet. *Ovid.* lib VIII. metamorph. *Apoll.* lib. III. *Val. Flaccus &c.*

* **Acathartus**, ein groſſer meer-buſen in dem Arabiſchen meere, gegen Egypten zu. *Strabo*, geogr. XVI.

* **Acathiſtus**, hieß in der Griechiſchen kirchen ein hymnus, weil das volck die gantze nacht durch des ſonnabends der vierten woche in der faſten ſich nicht niederſetzen dueſte. Derſelbe wurde zu ehren der heil. Jungfrau Maria abgeſungen, weil ſie die ſtadt Conſtantinopel dreymal wider die feinde beſchützet. *Gretſerus* ad Codinum de Offic. Aul. C. P. c. 12. p. 238. *Baillet*, des fêtes mobiles. *Rituale Græcorum.*

* **ACATHOLICI**, heiſſen diejenige unter den Chriſten, ſo ſich zur Evangeliſchen religion bekennen, welche alſo dadurch von denen ſogenannten Catholiſchen unterſcheiden werden. Dann die Catholiſche ſehen auf einen äuſſerlichen allgemeinen hauffen. Die Acatholici oder Evangelici aber auf die hier und dar in der welt zerſtreute gläubige, und die innerliche gemeinde der kirchen. Weil nun die Evangeliſche es nicht vertragen wollen, daß die der Römiſchen kiechen zugethane Chriſten ſich allein Catholiſch heiſſen: Vielmehr dieſe dafür halten, daß ihnen ſolcher nahme deswegen vornemlich zukomme, weil ihre lehee eigentlich Apoſtoliſch-Catholiſch heiſſen könnte, ſo nehmen dieſelbe ſolchen nahmen nicht weniger an. Und wird unter denen Römiſch-Catholiſchen und Evangeliſch-Catholiſchen ein unterſcheid gemachet, und derſelbe durch den religions-frieden in Teutſchland bewahret. *Univerſal-Lexicon.*

* **Acatui**, iſt der nahme eines gewiſſen Americaniſchen volcks, welches in demjenigen theil America wohnet, welcher Neu-Engelland genennet wird. *Morers.*

Acarium, Acari, eine ſtadt in der provintz Farima, auf der inſul Japon in Aſia; liegt von der haupt-ſtadt Meaco 25. meilen. *Briet.*

Acarulta, ein hafen in dem mitternächtigen America, in Mexico oder Neu-Spanien, an dem groſſen Süd-meer gelegen, 7. meilen von St. Salvadoe.

* **Acborg**, eine ſtadt auf der inſul Gothland im Baltiſchen meer. *Univerſal-Lexicon.*

Acca, oder Acca Laurentia, eine frau des Fauſtuli, der über des Königs Numitors heerden beſtellet war. Sie hat den Romulum und Remum, ſo an die Tyber hingeworffen worden, geſäuget. Die Römer feyerten ihr zu ehren im dec. ein feſt, Laurentalia genannt. *Ovid.* lib. II. faſt. *Plutarch.* in Romul. *Varro*, de ling. Lat. *Scalig.* in Varr.

* **Acca**, oder nach einiger meynung **Aeca**, ein frauenzimmer aus Griechenland, welches in der Medicin ſehr wohl erfahren geweſen, und ſonderbaee mittel und artzneyen wider den gift gehabt haben ſolle. *Macrobius.*

* **Accabiconticchitá**, ein volck in Mauritanien, nicht weit von dem berge Atlas wohnhafft. Sie haben ihren nahmen von Accabiconteichos, einer von den Carthaginenſern bey den ſogenannten Columnis Herculis erbauten ſtadt. *Stephanus.*

* **Accad**, eine ſtadt; ſiehe Achad.

Accadia, eine Americaniſche provintz in Neu-Franckreich, welche eine groſſe halb-inſul machet. Die Engelländer nahmen ſie den Franzoſen, die ſich derſelben zu erſt bemächtiget, und nennten ſie Neu-Schottland; allein durch den zu Breda an. 1667. geſchloſſenen frieden kam ſie wieder unter Franzöſiſche botmäſſigkeit. Der beſte hafen darinnen iſt Port-Royal. Ihre einwohner heiſſen Souriquois.

† **Accadia**. Dieſe groſſe halb-inſul in dem nordlichen America liegt an den küſten des meers von Canada, zwiſchen dieſem meer und dem fluß St. Laurentii. Die vornehmſten orte darinnen ſind Annapolis, ehemals Port-Royal genannt, Touquechet, la Heve, Paspay, Port-Roſſignol, Macomode, Martingo und Miſcou. An. 1690. wurde Port-Royal, der haupt-ort dieſes landes, von dem Engelländiſchen Ritter William Phips mit 700. mann angegriffen, und nach einem widerſtand von 2. bis 3. tagen erobert, darauf er ſich auch meiſter vom gantzen land machte. An. 1710. wuede dieſe halb-inſul von den Engelländern unter dem Oberſten Richolſon wieder erobert, und in dem Utrechtiſchen friedens-ſchluß ihnen völlig überlaſſen.

Accalus, ſiehe Calus.

Accara, ein Africaniſch Königreich in Guinea, auf der ſeite bey gold-bergwercke, aber in dem lande, wo Accara die hauptſtadt iſt, nach Dappers und anderer bericht.

Accaraig, oder Accarig, eine ſtadt in Süd-America, bey dem fluß Parana. Sie wird auch von bey geburt der Jungfrau Maria benennet.

Accariſi, (Franciſcus) ein fürnehmer Rechts-gelehrter, gebürtig von Ancona. Sein vatter, Camillus, ließ ihn zu Siena ſtudiren, da er dann ſo zunahm, daß er bald mit groſſem ruhm

die Rechtsgelahrtheit daſelbſt zu lehren anfieng. Es kam auch dieſe Univerſität durch ihn in groſſes aufnehmen, und die meiſten fremden, ſo nach Italien eriten, begaben ſich um ſeinet willen dahin. Rainutius Farneſius, Hertzog von Parma, zog ihn darauf zu ſich; allein der Groß-Hertzog von Florentz berief ihn bald wieder, die Rechte zu Piſa zu doctren, an welchem ort er auch geblieben, bis er den 4. oct. an. 1622. geſtorben. *Erythr.* pin. II. c. 25. *Bayle.*

Accarii, (Jacob) gebürtig von Bononien, war ein Philoſophus, Doctor Theologiæ, und 4. jahe Profeſſor Rhetorices in Mantua. Er hat die reden, ſo er zu Rom, Cöln, Mantua und an andern orten gehalten, zuſammen heraus gegeben, wie auch ein volumen ſeiner briefe; ingleichen eine hiſtorie von fortpflanzung des Catholiſchen glaubens, und eine Lateiniſche überſetzung der hiſtorie des Cardinals Bentiooglio von der Niederländiſchen unruhe. Er lebte an. 1627. *Bumaldi*, in bibl. Bonon. *Miræus*, de ſcript. ſæc. XVII. *Allat.* in apib. *Hendreich*, pand.

Accaron, Achoron, Acharon, der gott der fliegen, nach Plinii meynung. Pauſanias ſagt, Hercules habe einmal über ſeinem opfer bey Olympus viel von den fliegen ausſtehen müſſen; weswegen er den Jupiter angeruffen, und dadurch erhalten, daß dieſes ungeziefer auf die andere ſeite des fluſſes Alphei geflogen. Von der zeit an haben auch die Elienſer dem die fliegen vertreibenden Jupiter dergleichen opfer gebracht, um gleiche wohlthat von ihm zu erhalten. Er wird auch **Achor**, **Myagcus** oder **Myodes** genannt. Der gott der ſtadt Accaron wird in der Schrift **Beelzebub** genannt, welches auch einen fliegen-gott heiſt. *Plinius*, lib. X. c. 28. *Pauſan.* in eliegicis. *Greg. Nazian.* orat. 1. contra Julian. 4. *Reg.* I.

Accaron, eine ſtadt in dem gelobten lande, ſiehe **Ekron**.

***Accas**, oder **Acca**, ein Biſchoff zu Hagulſtad in Engelland, lebte in dem VIII. ſæculo und war ein guter freund des Bedä. Boſa der Ertz-Biſchoff von Yorck hatte ihne unter denen Clericis ſeiner kirche auferziehen laſſen. Er trat hernach in den Benedictiner-orden, und ward ein zuhörer Biſchoffs Wilfridi, deme er auch in ſeiner würde nachfolgete. Dieſe erhöhung aber würckte bey ihme eine noch gröſſere demuth. Beda riethe ihme, er ſollte an erklärung der H. Scheift arbeiten; Accas ſchriebe ihme hierüber einen brief über die weiſe, wie die Evangelia, und ſonderlich das Evangelium Lucä zu erklären wäer. Er arbeitete auch an der einrichtung des geſanges in ſeiner kirche, und beſchriebe die leben derjenigen Heiligen, welcher gedeine allda aufbehalten wurden. Dieſes berichten uns Balæus und Pitſeus, welche von denen Engliſchen ſcribenten und geſchicht-ſchreibern geſchrieben haben. Von des Accas ſchriften aber bleibt uns nichts mehr übrig als der an Bedam geſchriebene brief. Accas ſtarb ohngefehr im jahe 740. *Pitſeus*, de ſcript. Anglic. *Voſſius*, de hiſt. Lat. *M. du Pin*, biblioth. des auteurs eccléſ.

***Accelto**, (Reginaldus) ein Dominicaner von Maſſalubrenſe aus dem Neapolitaniſchen, gab an. 1572. herans: Il treſor della volgar lingua. *Toppi* bibl. Neapolit.

ACCENSI FORENSES, gewiſſe bedienten des Römiſchen Raths, die mehr arbeit als ehre hatten. Sie wurden aus den frey-gelaſſenen erwehlet. Sie giengen vor den obrigkeitlichen perſonen her, und richteten ihren befehl aus. Sie muſten das volck zuſammen ruffen, weswegen ſie auch Accenſi ab accinendo, genennet worden, wie Varro meynt. Ingleichen muſten ſie auch bey dem Prætore ſeyn, wenn er zu gerichte ſaß, und ihm alle 3. ſtunden mit heller ſtimme zuruffen, um welche zeit es ſey.

ACCENSI, bey der militz, war die überflüßige mannſchaft, durch welche man die ſtellen derjenigen erſetzte, welche waren getödtet oder dieſirt worden, daß ſie nicht dienſte thun konnten. Aſconius Pedianus giebt ihnen einen gang, faſt wie unſern Corporalen oder Trompetern. Livius aber ſagt, man habe beſondere compagnien aus ihnen gemacht, die man hinten an die armee angehangen, weil man ſich voeder auf ihre erfahrenheit noch hertzhafftigkeit verlaſſen. *Roſinus. Demſterus.*

***ACCENTONES**, waren diejenigen fechtmeiſter, welche die fechter zum ſtreit aufmunterten, indem ſie nicht weit von ihnen traten, und ihnen zuſcheien, ſich wohl zu halten. *Tertull* ad Martyr. c. 1. nennet dieſelben Oberſten und Vorgeſetzte über die fechter. *Salmaſ.* in Tertull. p. 473.

***ACCENTUS**, oder **Ton-Zeichen**, ſind in der ſprach-kunſt gewiſſe zeichen, welche in einigen ſprachen über die ſylben geſchrieben werden, um anzudeuten, daß dieſelben entweders ſtärcker, oder ſchärffer, oder gelinder müſſen ausgeſprochen weeden. Die Gelehrten haben in acht genommen, daß die Accentus bey denen alten Griechen gantz unbekannt geweſen ſeyen, und daß ſie von denen Grammaticis ſeyen erfunden worden, um die ausſprach der Griechiſchen worten veſt zu ſetzen. Ubrigens iſt ſchon längſtens ein ſtarcker ſtreit zwiſchen denen Gelehrten, über die Accentus, welche von vielen ſæculis her in denen geſchriebenen und gedruckten Griechiſchen büchern anzutreffen ſind. Iſaacus Voſſius, welcher einen eignen tractat hievon geſchrieben hat, behauptet, daß dieſe Accentus nicht alt ſeyen, und daß man vor altem nichts anders gehabt habe, als einige zeichen, ſo zur poeſie gedienet, und hauptſächlich angedeutet, wie die verſe müſſen geſungen werden. Ariſtophanes der Grammaticus, der zu den zeiten Ptolemäi Philopatoris gelebt, ſolle der erfinder dieſer muſicaliſchen accenten geweſen ſeyn. Ariſtarchus ſein lehrjünger beachte dieſe kunſt noch weiter; alles aber zweckte nur dahin, daß junge leuthe um ſo viel leichter die tucht-kunſt erlernen möchten. Voßius zeiget auch und beweiſet aus vielen alten Grammaticis, daß zu ſelbigen zeiten dieſe Accentus oder zeichen auf eine gantz andere weiſe und art, als jetund geſchicht, ſeyen bezeichnet worden. Man kan hierüber des obangezogenen Voſſii Diſſertationem *de Accentibus Græcanicis* nachſehen. Henricus Chriſtianus Henninius hat der meynung Voſſii auch beygepflichtet, in einer Diſſertation, in deren er nicht nur behauptet, man müſſe die Griechiſche ſprache nicht nach denen Accentibus ausſprechen, ſondern noch weiters gehet als Voſſius ſelbſten, indeme er lehret, die Araber ſeyen die erfindere der Accentuum oder *Acuminum*, wie er ſie nennet, und haben ſie ſolcher ſich zu der poeſie bedienet. Er ſteuret ſich hierinn auf Samuelis Klarkii *Proſodiam Arabicam*, ſo zu Oxford an. 1661. gedruckt worden. Es ſcheinet aber, es habe Henninius den Klark nicht wohl gefaſſet. Ubrigens behauptet er, daß die alten Accentus des Ariſtophanis ſich zu der ausſprach der Griechiſchen ſprach geſchickt haben, da hingegen die heutigen ſolche verkehren. Er ſagt ferners, es ſeyen die heutigen Accentus von denen neuern Griechiſchen Grammaticis erſt erfunden woeden, zu der zeit da die Griechiſche ſprache in zerfall zu gerathen angefangen hätte, und von ihnen zu dem ende eingeführet woeden, damit der verderbten ausſprache, welche die Barbariſchen völcker in ſchwang brachten, einiger maſſen vorgebogen werden möchte. Er ſetzet alſo das alterthum der heutigen Griechiſchen Accentuum nicht höher an, als gegen neunhundert jahee, welches er daher zu erweiſen glaubet, weilen keine ältere manuſcripta mit Accentibus bezeichnet anzutreffen ſeyen. Henninii Diſſertatio Paradoxa iſt ſammt Iſaaci Voſſii Diſſertatione zu Utrecht an. 1687. gedruckt worden. Johannes Rudolphus Wettſenius geweſener Profeſſor Linguæ Græcæ zu Baſel, hat der meynung Henninii eine ſehr gelehrte und wohl gerathene Schrift entgegen geſetzet, in welcher er erweiſet, daß die heutiges tages in gedruckten und geſchriebenen büchern anzutreffende Accentus, von einem weit gröſſern alterthum, als aber Heſſinius vorgiebt, ſeyen. Er giebt zu, daß die Accentus nicht zu allen zeiten durch gleiche zeichen ſeyen bedeutet und ausgedrucket woeden, und führet davon folgende neſach an: Da die ausſprach der Griechiſchen ſprach nicht bey allen völckern gleich geweſen, ſo ſeye nicht zu bewundern, daß die Dorii ihre Accentus auf eine andere art bezeichnet als die Aeolii; So, ſagt er ferner, hat auch ein und eben daſſelbe volck in verſchiedenen zeiten, ſeine ſprach auf verſchiedene weiſe ausgeſprochen. Dieſe gelehrte ſcheift des Herrn Wettſenii iſt zu Baſel im jahr 1686. unter dem titul: Diſſertatio Epiſtolica de Accentuum Græcorum Antiquitate & uſu, gedruckt und denen Orationibus des gelehrten Herrn Verfaſſers Pro genuina Pronunciatione Linguæ Græcæ beygefüget woeden. Geſetzt nun, man wäre nicht durchgehends der meynung Herrn Wettſenii, ſo iſt doch offenbar, daß Voßius und Henninius der ſach zu viel gethan haben. Die erſten Codices Mſs. in welchen Accentus und ſpiritus anzutreffen ſind, mögen aus dem VII. ſæculo ſeyn, und einige exempel davon in der Palæographia Græca D. Bernardi de Montfaucon nachgeſehen werden. Es finden ſich aber auch Codices Mſs. von neuern zeiten, in welchen die Accentus nicht erſcheinen. Daraus folget nun keineswegs, daß zu denen zeiten, da dieſe neuere Codices verfertiget worden, die Accentus bey denen Griechen noch nicht ſeyen üblich geweſen, ſondern nur ſo viel mag man dadurch erweiſen, daß der gröſſeſte theil der abſchreibern die Accentus übergangen und ausgelaſſen haben; und dahero kommet es in der that, daß die alten mit Accentibus verſehene Codices ſehe ſelten und rar ſind. Wir haben droben ſchon vernommen, daß die Griechiſchen Accentus zu denru verſchiedenen zeiten, verſchiedener weiſe ſeyen angedeutet worden. In denen erſten zeiten iſt ſolches durch puncten geſchehen. Seit dem XII. ſæculo hat man wiedrum andere puncten gebraucht, und dieſe ſind auch wiedrum abgeändert worden. Der Griechiſch- und Lateiniſche Codex Cantabrigienſis Evangeliorum und Actor. Apoſtol. ſo zum wenigſten tauſend jahr alt iſt, hat keine Accentus. Der Codex Græcus & Latinus Epiſtolar. Pauli, ſo ſich in der Königlich-Franzöſiſchen bibliotheck findet, und in der that von nicht geringerm alterthum als der Engliſche Codex iſt, hat zwar die Accentus, allein es ſcheinet, ſie ſeyen erſt nach der hand hinzu geſetzet worden, indeme die hand, welche die Accentus geſchrieben, gantz nicht diejenige iſt, ſo den gantzen Codicem ausgefertiget hat. Georgius Syncellus gedencket eines Griechiſchen Codicis der Bibel, welcher mit groſſem fleiß geſchrieben, und ingleich mit puncten und Accentibus verſehen ware. Er ſagt, er habe dieſen Codicem aus der bibliotheck zu Cäſarea in Cappadocien bekommen, und zeige es ſich aus deme, ſo zu anfang dieſes Codicis aufgezeichnet ſtunde, daß derſelbe von einem exemplar wäre abgeſchrieben worden, welches St. Baſilius Magnus ſelbſten verbeſſert hätte. Ubrigens hat Henninius die ſach gar nicht wohl getroffen, wann er behauptet, daß die Accentus durch die Araber ſeyen erfunden, duech den Aſchalil um die zeit des todes Mahomets, zur vollkommenheit gebracht, und von denen Maſoreten zu Tiberias in der mitte des VI. ſæculi nachgeahmet worden, und daß Rabbi Juda-Ben-David Chiug, gebürtig von Fez, in dem XI. ſæculo die Hebräiſchen Accentus in vollkommnen ſtand geſetzet habe. Dann geſetzt, welches doch noch nicht ſo heiter dargethan iſt, es hätten die Juden ihre puncta vocalia von denen Arabern entlehnet, wie könnten ſie doch die Accentus von ihnen genommen haben, da die Araber gar keine Accentus, weder in gebundner noch ungebundner ſchreib-art haben. Die ticht-kunſt iſt erſtaunlich alt bey denen Arabern und weit älter als Aſchahil-Ebn-Ahmed, der ſie nur in gewiſſe regeln gebracht,

und

und wie Samuel Klark in ſeiner Proſodia Arabica zeiget, daß maß der verſen, welches wir pedes oder füſſe nennen, kunſtmäſſig gelehret hat. Betreffend die Accentus der Hebräern, ſo haben dieſelben theils etwas, ſo ihnen mit denen Griechiſchen Accentibus gemein iſt, theils aber auch etwas, ſo der Hebräiſchen ſpeach allein eigen iſt. Sie haben mit denen Griechiſchen Accentibus gemein, daß ſie andeuten, wo die ſtimme müſſe erhaben oder aber erniedriget werden, dahero auch ein gebter Jude, wann er in dem Hebräiſchen text der Bibel lieſet, ehender ſinget als lieſet, weilen er ſeine ſtimme nach denen Accentibus neiget und einrichtet. Dasjenige, ſo die Hebräiſche Accentus eigen haben, beſtehet darinnen, daß ſie auch zugleich die ſtelle der commatum, der punctea und anderer in andern ſprachen üblichen abtheilungs-zeichen vertreten, und folglich die gantze erde in bequeme und nöthige theile und periodos eintheilen. Nebſt denen in dieſem artickul angeführeten ſtehenden, können hievon auch nachgeſehen werden *Rich. Simon*, hiſt. crit. de l'Ancien Teſtament. *Montfaucon*, Palæographia Græca.

* ACCENTUS ECCLESIASTICI, ſo ehedeſſen in der kirche bey abſingung der Prophetiſch-Epiſtol- und Evangeliſchen lectionen nach veranlaſſung der grammaticaliſchen diſtinctionen richtig in acht genommen werden muſten. Es waren deren ſieben, als Accentus 1) Immutabilis, wenn die letzte ſolbe eines worts weder erhöhet noch erniedriget wurde. 2) Medius, wenn man die letzte ſolbe um eine terz, und 3) Gravis, wenn man ſie um eine quint tiefer ſung. 4) Acutus, wenn etliche ſolben von der letztern zwar eine terz tiefer, die letzte aber in ihren vorigen thon wiederum geſetzet wurde. 5) Moderatus, wenn etliche ſilben von der letzten um eine ſecund zwar erhöhet, die letzte aber in ihren vorigen thon wiederum geſetzet wurde. 6) Interrogativus, dieſer elevirte die frag-weiſe vorkommende redens-arten am ende um eine ſecund, und der 7.) brachte die letzte ſolbe nach und nach herunter in die quart, ſo daß etliche obergehende gradatim in ſelbige deſcendiren muſten. Vid. *Mart. Henrici* Myrti Ramum pro docentibus, pof. 3.

Acceptus, ein Biſchoff in Friaul, zu ende des IV. ſæculi. Er klagte ſich ſelbſt wegen einiger begangenen übelthaten an, nur zu verhindern, daß man ihn nicht zum Biſchoff machen möchte, wogegen aber das Concilium zu Valence an. 374. einen gewiſſen canonem ſetzte. *Baron. Pagi*, in crit.

† **Acceptus**, ein Biſchoff in Friaul, zu ende des IV. ſæculi. Es ſoll heiſſen: Zu Frejus in Provence, nicht in Friaul, welches ein fehler iſt. Auch kan man reden nicht gewiß ſagen, daß er Biſchoff geweſen. Andere nennen ihn nur einen Geiſtlichen, welcher ſich ſelbſt verſchiedener übelthaten ſchuldig erkläret, obwol er vielleicht unſchuldig ware; nur damit er nicht zum Biſchoff oder Prieſter gemacht wurde. Da andere ſich eben dieſes mittels bedieneten, wurde dem Concilio zu Valence in Franckreich anlas gegeben A. C. 374. einen canonem hierüber zu machen, deſſen innhalt ware: Daß derjenige, welcher ſich fälſchlich angeben wurde, ſollte als ſchuldig angeſehen, und als ein ſolcher geſtraft werden. Es muß vor zeiten eine andere bewandnis mit den Biſtühmmern gehabt haben, als heutiges tages, ſonſt wäre ein ſolcher canon nicht nöthig geweſen. *Pagi* critica. *Baronius* ad A. C. 374.

Accia, oder **Acci**, eine ſtadt auf der inſul Corſica mit einem Biſthum, ſo dem Ertz-Biſchoff zu Genua unterwürffig. Sie iſt ſehr ruiniret, und das Biſthum dem zu Mariana einverleibet worden.

Accia, oder **Acci**, ſiehe **Guadix**.

Accia, **Actia**, oder **Atia**, eine tochter M. Actii Balbi und der Juliä, Julii Cäſaris ſchweſter. Sie ward an C. Octavium verheurathet, welcher mit ihr den Kayſer Auguſtum geteuget hat. Sie ſtarb A. R. 711. als ihr ſohn das erſte mal Bürgermeiſter war. *Sueton.* in Aug. *Dion.* 45. *Appian.* lib. III.

† **Accia**, **Actia**, oder **Atia**. Dieſem Art. iſt noch beyzufügen: Als ſie ſich einsmals an dem feſt des Apollo in deſſen tempel tragen laſſen, ſchlieffe ſie, da die übrigen weiber ſchliefen, auch ein. Da ſoll nun ein drach zu ihr gekrochen ſeyn, der aber bald wieder fortgegangen. Nachdeme ſie nun aufgewacht, habe ſie ſich gewaſchen und gereiniget, als hätte ſie bey ihrem mann geſchlafen. Sie habe aber alsbald einen flecken an ihrem leibe, welcher einen drachen vorgeſtellet, wahrgenommen, und ſich darauf der öffentlichen bäder enthalten. Da nun Auguſtus nach 10. monaten von ihro gebohren worden, haben ihn viele für des Apollo ſohn gehalten. *Suet.* Aug. 94. *Dio.* 45. *Appian. III.*

* **Acciaan**, ein Mahometaniſcher Fürſt und Sultan von Antiochia, kam an. 1079. zur regierung und gab ſich viele mühe, die ſtadt Antiochia gröſſer zu machen, und dermaſſen in beveſtigen, daß ihr die Chriſten, welche damalen unter Gottfried von Bouillon ins gelobte land kamen, nichts anhaben könnten. Dem ohngeachtet, wurde ſie von denſelbigen an. 1097. belagert, und durch hülffe eines gewiſſen Byerbi überrumpelt. Acciaan nahm zwar hierauf in falſcher kleidung die flucht, und verbarg ſich in einer geringen hütte, wurde aber bald entdeckt und umgebracht. *Baldericus*, geſta Dei per Francos. *Wilh. Tyr.* 4. 5.

Acciajoli, eine alte edle Florentiniſche familie, aus der viel berühmte und vornehme leuthe entſproſſen. Sie hat Corinthen, Theben und Athen beherrſchet. Aus dieſer familie iſt auch geweſen Nicolaus Acciajoli, ſo den 6. jul. an 1630. zu Florentz gebohren, an. 1669. Cardinal, und an. 1715. Decanus dieſes Collegii worden, und den 23. febr. 1719. geſtorben. *Gamurrini* fam. di Toſcan. e d'Umbr. *

Acciajoli, (Angelus) ein Florentiner aus der jetzt gemeldten familie, war Cardinal mit dem titul St. Laurentii in Damaſco, und ſtund bey Urbano IV. und Bonifacio IX. in groſſem anſehen. Dieſer letzterr ſchickte ihn als ſeinen Legaten nach Neapolis, um des Königs Ladislai trouppen wider die Franzoſen zu commandiren. Er ward zum Regenten ſelbigen Königreichs, und zum vormund des jungen Ladislai, ſo damals 16. jahr alt war, beſtellet, welchen er zu Gaeta den 1. jun. an. 1390. crönte, auch nach Ungarn begleitete, als er ſich ſelbiges Königreich wieder einzunehmen vorgenommen hatte. Nach ſeiner zurückkunft lieſ er ſich zur vergleichung der Urſiner mit dem Papſt ſehr angelegen ſeyn, und brachte ſolche zu einem glücklichen ende. Er wohnte auch der wahl Innocentii VII. bey, und ſtarb bald hernach zu Piſa den 12. jun. an. 1407. *Onuphr. Ciacon.* in Urb. VI. *Ughell.* in Archiepiſc. Flor. *Aubery*, hiſt. des Card.

Acciajoli, (Donatus) ebenfalls ein Florentiner, iſt durch ſeine wiſſenſchafften und andere meriten ſehr berühmt, und in ſeinem vatterlandr zu öffentlichen verrichtungen oft gebraucht worden. Er war ein diſciput Johannis Argyropoli, und hat einige lebens-beſchreibungen des Plutarchi aus dem Griechiſchen überſetzet, wie auch eine lebens-beſchreibung Caroli M. nebſt andern ſchriften verfertiget. Er ſtarb an. 1473. zu Mayland, als er nach Franckreich gehen, und ſuccues wider den Papſt Sixtum IV. ſuchen wollte. *Volaterran* in anthropol. *Erafm.* in Cicer. *Voſſ.* lib. III. c. 8. de hiſt. Lat. *Jovius. Albert.* Ital. *Henckreich &c.*

Er war ein ſehr gelehrter mann, und hätte es in den ſtudien noch weiter bringen können, wenn man ihn nicht in öffentlichen affairen gebrauchet, und ſeine ſchwache leibes-conſtitution ihm ein länger leben gegönnet hätte. Er iſt an. 1428. gebohren, und an. 1473. verſtorben. Man hat ſeinen cörper von Mayland nach Florentz gebracht, und in dem Carthäuſer-kloſter begraben, da ihm Chriſtoph Landinus die leichen-rede gehalten, Angelus Politianus aber die geabſchrift gemacht hat. Sonderlich iſt er von allem eigennutz dermaſſen entfernet geweſen, daß man ſeine töchter, wie wohl ehe dem Ariſtides widerfahren, aus dem gemeinen kaſten ausgeſteuret hat. *Bayle.*

Acciajoli, (Reinerus) Hertzog zu Athen, bemächtigte ſich dieſer ſtadt, nachdem er die Aragonier, ſo ſelbige eingenommen, daraus getrieben. Weil er mit ſeiner gemahlin Eudoxia keine männliche erben hatte, ſo vermachte er die ſtadt und das land Athen der Republick Venedig, und Böotien mit der ſtadt Theben ſeinem natürlichen ſohn Antonio, aber dieſer machte ſich auch von Athen meiſter, und hatte Nerium zum nachfolger, demſelben ſuccedirte Antonius, ein vatter Franciſci, welchem letztern der Türckiſche Kayſer Mahomet II. an. 1455. Athen wieder abdrunge. *Chalcocondyl.* lib. IX. *Fanelli* Atene Attica.

Acciajoli, (Zenobius) von Florentz gebürtig, trat in den Dominicaner-orden, und war unter Leone X. Bibliothecarius in Vatican. Er hat Euſebii buch wider den Hieroclem, des Theodoreti de Græcarum affectionum curatione, und des Olympiodori über den Prediger Salomonis aus der Griechiſchen in die Lateiniſche ſprache überſetzet, und ſoll an. 1520. geſtorben ſeyn; andere ſagen, er habe bis an. 1537. gelebet. *Altamura*, in bibl. ord. Prædic. *Bayle.*

* **Acciajoli**, (Magdalena Salvetti) war eine gelehrte Florentinerin, und hat 2. tomos Italiäniſcher gedichte hinterlaſſen. Sie iſt im jahr 1610. verſtorben. *Du Maine*, bibl. de France.

* **Acciajoli**, (Johannes) ein vortreflicher Philoſophus und Theologus zu Florentz, welcher um das jahr 1564. gelebet, da er von der Academie zu ihrem mitglied erwehlet worden. War in den ſprachen ungemein erfahren, und ſo beliebt, daß man in allen Auditoriis an den wänden die worte, vivat excellens Joh. Acciajolus, angeſchrieben fande. *Notit. litt. dell' Acad. Florentin.*

* **Acciajoli**, (Vincentius) ein Hiſtoricus, hat an. 1570. den ſtam-baum von ſeiner familie heraus gegeben, und iſt 1572. zu Florentz verſtorben. *Notit. litt. dell' Acad. Florentin.*

* **Acciajoli**, (Nicolaus) ward aus obigee ihrem geſchlecht den 10. julii 1630. zu Florentz gebohren, und thatr ſich hernach zu Rom durch ſeine tugend und verſtand ſo hervor, daß er von dem Papſt vor andern zu denen erledigten ſtellen befördert ward. Er ware Clericus und Auditor Cameræ Apoſtolicæ, und Legatus zu Ferrara. Clemens IX. gabe ihm den Cardinals-hut den 29. nov. 1669. Er ſtarbe als Decanus des Collegii Apoſtolici, den 23. febr. 1719. in dem 89. jahr ſeines alters, und in dem 50. jahr der Cardinals-würde. Er liegt zu Rom in der kirchr St. Johann. Florent. begraben. Die Cardinäle achteten ihne ſamtlich ſehr hoch, welches unter anderm auch aus der mercklichen anzahl ſtimmen, ſo er zu dem Päpſtlichen ſtuhl in zweyen Conclavibus gehabt, erhellet. *Hiſtoire des Cardinaux d'a preſent.*

Acciajuoli, (Nicolaus) ein berühmter General in dem XIV. ſæculo, war von Florentz gebürtig, und wegen ſeiner tapferkeit bey dem König Roberto von Neapolis in ſolchem anſehen, daß er ihn ſeinem enckel, Ludovico von Tarento, zugab, als er denſelben nach Morea abſchickte, um die daſelbſt entſtandene unruhe zu ſtillen; da er denn ſich auch ſo rühmlich verhielt, daß ihm ein groß ſtück landes in Achaia eigenthümlich übergeben ward. Nachdem obgedachter Ludovicus von Tarento duech ſeine gemahlin Johannam König von Neapolis worden, machte er dieſen Acciajuoli zum Groß-Seneſchall deſſelben Königreichs, auch hernach, als Ludovicus M. König von Ungarn ſolches Reich eingenommen, zu ſeinem General wider dieſen gefährlichen

feind. Hierauf nahm er die städte Neapolis, Capua, nebst vielen andern ein, schlug des Ungarischen Königs armee aus dem felde, drachte gantz Apulien wieder unter seines Königs botmäßigkeit, und nach geschlossenem frieden desevouete er das land von den streiffereyen der abgedancken soldaten. Nachmals zog er wider Fridericum von Aragonien, König von Sicilien, und eroberte Palermo, Syracusa, Trapano, nebst vielen andern örtern, muste aber wegen der verfolgungen, welche Ludovicus von Tarento von einigen Ständen des Königreichs Neapolis, die ihn ordentlich delagert hielten, ausstund, zurücke kommen; da er denn auch das glück hatte, diese aufrührer zu erlegen. Einige zeit hernach ließ er sich auf Innocentii VI. verlangen wider Barnabam Vistonti gebrauchen, und half denselben aus Faenza, Forli und der Grafschafft Bologna vertreiben, wooor ihn der Bayst zum Gouverneur von Bologna und von gantz Romagna machte. Immittelst hatten die Neapolitanische Baronen von neuen zu rebelliren angefangen; dannenhero er abermal die waffen wider sie zu führen ersucht ward, welches er mit solchem succeß that, daß die unruhe zu einem völligen ende kam. Bald hernach ward er zu Neapoli kranck, und starb an. 1365. in dem 56. jahre seines alters. *Arbrando Caprioli* ritratti di cento Capit. illustri, pag. 33. *Giov. Villani* historia Florentina.

* ACCIDENTALES, ist der nahme, welcher einer geistlichen secte gegeben worden, welche man zum unterscheid der Substantialium alsó genannt. Und dabey ware dieser nahme auch bürgern und bauren, sonderlich im Eisledischen bekannt. Die ursache davon war diese: Einige gelehrte leuthe, deren Haupt M. Flacius Illyricus ware, hielten die erb-sünde für ein selbstständiges böses wesen in dem menschen, welches man in der H. Tauffe austreiben müste, und diese wurden Substantiales genennet. Andere, welche man Accidentales hieße, verlachten dieses, und hielten die erb-sünde für eine kranckheit oder gebrechen an seel und leib, zur strafe des falles Adams. Es mennen viele, dieses seye nur ein wort-streit. Allein andere glauben, es stecke darunter die lehre von bösen und guten geistern verborgen, unter welchen bey dem menschen ein immerwährender streit wäre, mithin es darauf ankäme, wer unter beyden die oberhand behielte. Es ist hievon vieles geschrieben worden. Die fürnehmste anhänger Flacii waren Christophorus Irenäus, Cyriacus Spangenbergius, Martinus Wolfius, Paullus Reinecc[illegible], Joh. Günther, Joh. Friedr. Cölestinus, welcher zwar anfangs Flacio zuwider gewesen, aber nachgehends dessen parten mit desto gröſſerer beflißenheit genommen. Doch ist der streit nach dieser leuthen tod nach und nach verschwunden. *C. E. Weismanni* introd. in H. E. tom. II.

Accilius, siehe Acilius.

Accipacio, (Nicolaus von) war von Sorrento gebürtig. Nachdem er die Doctor-würde in Jure erlanget, wurde er Bischoff zu Tropea, worauf er das Ertz-Bißthum zu Sorrento, und endlich das zu Capua erhielt, und als er von dem Römischen stuhl in unterschiedlichen verrichtungen war gebraucht worden, gab ihm Eugenius IV. an. 1439. den Cardinals-hut. In der unruhe des Neapolitanischen Reichs hielt er es anfangs mit dem hause d'Anjou, hernach aber trat er auf die partey des Königs Alphonsi. Er starb an. 1447. *Ciacon. Ughell. Onuph. Aubery.*

Accius, ein Römischer Redner, welchen Cicero unter die berühmtesten Oratores seiner zeit setzet. Er hat auch diesen Accium selbst zum widerpart gehabt, und gegen ihn den Cluentium vertheidiget. *Cicero*, de Orat.

Accius, sonst **Attius**, (Lucius) ein Lateinischer Poet und Tragödien-schreiber. Er hat auch, wie etliche behaupten, comödien geschrieben, ingleichen Annales, welche von Macrobio, Prisciano und andern angeführt werden. Er florirte gleich nach A. U. 600. wie dann Decimus Brutus, welcher A. U. 615. Bürgermeister zu Rom gewesen, und hernach die Lusitanier und Gallacier überwunden, ihn so hoch geschätzt, daß er die tempel, die er von der beute der feinde erbauen lassen, mit den gedichten, welche Accius ihm zu ehren gemacht, ausgezieret. Derjenige Accius, dessen Macrobius und Gellius gedencken, wird ohne grund von diesem unterschieden. *Valer. M.*, lib. VIII. c. 15. *Gell.* lib. XIII. c. 2. *Macrob.* lib. I. c. 7. *Bayle.* *

† **Accius**, (Lucius) ein Lateinischer Poet und Tragödienschreiber, war eines freygelassenen sohn, und trate an das licht dieser welt unter dem Bürgermeisterthum Hostilii Mancini und Attilii Serrani, in dem jahr 583. seit erbauung der stadt Rom, und nach der berechnung Hieronymi, in dem 171. jahr vor Christi geburt. Es ist aber dieses geburts-jahr Accii nicht ohne schwierigkeit: Dann Cicero, welcher A. U. C. 647. gebohren ware, sagt in seinem Bruto, er habe öftere unterredungen mit dem Poeten Lucio Accio, einem freund Decimi Brutt gehabt; anderstwo aber, nemlich in seiner ersten Philippica scheinet er zu sagen, man habe 60. jahr nach dem tod Accii, in dem jahr, da Cäsar erstochen worden, und welches das 710. jahr U. C. gewesen, eine tragödie des Accii gespielet. Es ist wahrscheinlich, daß Cicero fünfzehen bis zwantzig jahr alt gewesen, da er mit Accio umgegangen. Wann alsó dieser Poet im jahr U. C. 583. gebohren worden, wie Hieronymus meldet, so muß er über 80. jahr gelebt haben, welches nichts unmögliches ist. Wann aber andern theils von dem tod Acii bis auf den tod Cäsaris 60. jahr verflossen sind, so folget, daß der Poet Accius in dem jahr U. C. 650. gestorben seye, hiemit nur 3. jahr nach Ciceronis geburt, und hätte alsó Cicero unmöglich können mit Accio umgegangen seyn. Diesen knoten kan man aber auflösen, wann man sagt, man müsse die 60. jahre, von welchen Cicero in seiner Philippica redet, nicht so gar genau nehmen, als wann sie eben von dem tod Accii an verflossen wären: Dann Cicero sagt dieses nicht deutlich, sondern nur, daß in dem jahr, in deme Cäsar gestorben, eine tragödie des Accii seye vorgestellet worden, zu der zeit derjenigen spielen, die Brutus geben sollte, und denen er aber nicht beygewohnet habe, weilen er seit dem tod Cäsaris sich aus der stadt begeben hatte; Cicero sagt ferner, daß besagte tragödie sehr gelobet worden, dennoch aber haben die lob-sprüche mehr auf Brutum als auf Accium gezielet; die ursach, so er davon giebt, ist diese, daß es gar nicht wahrscheinlich seye, daß man Accium erst nach 60. jahren wurde gelobt haben, nisi forte Accio tum plaudi & sexagesimo post anno palmam dari putabatis, non Bruto. Es kan alsó dasjenige, was Cicero sagt, mit gutem fug auf die zeit, in welcher Accius diese seine tragödie verfertiget und das erstemal vorstellen lassen, gezogen werden. Auf diese weise kan Cicero und das geburts-jahr Accii 583. U. C. welches Hieronymus angiebt, gantz leicht ereglichen werden. Accius wird über 80. jahr gelebet, und Cicero ihne in seinem 15. oder 20. jahr gesehen haben.

Obwolen Accius jüngre als Pacuvius gewesen, so hat er sich dennoch auch schon zu Pacuvii zeiten bekannt gemacht; Dann Cicero sagt in seinem Bruto, daß Accius und Pacuvius in dem gleichen jahr, ein jedes eine tragödie hätten vorstellen lassen, und zwar so wäre Pacuvius dazumalen 80. jahr alt gewesen. Es muß alsó eine der ersten tragödien Accii gewesen seyn, welche er verfasset hat. Er fuhre von dieser zeit an fort, die Römische schau-bühne mit seinen tragödien zu bereichern, und arbeitete immerfort an denen herrlichsten materien, welche jemals zu Athen waren vorgestellet worden, als da sind Andromacha, Andromeda, Atreus, Clitemneſtra, Medea, Meleager, Philoctetes, Thebais, Troades &c. Varro, Agellius und Nonnius Marcellus thun dieser stücken meldung. Es hat jedennoch Accius die materie seiner tragödien nicht immer von denen Griechen entlehnet, sondern auch Römische begebenheiten aufgeführet. Sein Brutus handelte von der ablegung seiner würde, welche Tarquinius gethan. Manutius glaubt, daß eben diese tragödie, welche Brutus betitelt wurde, nach dem tod Cäsaris seye vorgestellet worden, allein aus dem zweyten und fünften brief des XVI. buchs der briefen Ciceronis an Atticum ist abzunehmen, daß die damals vorgestellte tragödie, der Tereus des Accii gewesen seye. Einige vermeynten, es habe Accius auch comödien verfertiget; ja Vossius sagt, es nenne Varro deren zwo, nemlich *Nopt[illegible]*, und *Mercator*. Allein es findet sich nichts dergleichen bey Varrone; die alten haben sämtlich den Accium gerühmet als einen Poeten, der sich einig und allein auf die tragödie geleget hat: Horatius sagt gantz deutlich: Nil comis tragici mutat Lucilius Accî? Sermon. lib. I. eclog. X. Accius hatte über diß noch Annales geschrieben, welche von Macrobio, Prisciano, Festo und Nonnio Marcello angezogen werden. Decimus Brutus, welcher im jahr 615. U. C. Bürgermeister zu Rom gewesen, und im jahr 623. über etliche Spanische völcker gesieget hat, trage eine sonderbare neigung zu denen versen, welche Accius ihme zu ehren gemachet hatte, daß er sie bey dem eingang der tempeln und an andern denckmahlen, welche aus der denen feinden abgenommenen beute aufgebauet wurden, anschreiben ließe, wie Cicero pro Archia Poëta uns lehret, und nach ihme Valerius Maximus. Die alten haben in denen gedichten Accii etwas erhabenes gefunden, und wann sie Accium mit Pacuvio verglichen, so haben sie diesem die ehre einer sonderbaren gelehrtheit, jenem aber die erhabenheit der schreib-art und der gedancken beygelegt. So drücket es Horatius aus, wann er sagt:

Ambigitur quoties uter utro sit prior, aufert
PACUVIUS *docti* famam Senis, ACCIUS *alti*.

Quintilianus hat auf gleiche weise geurtheilet: diejenigen, sagt er, welche von gestrichenen schriften vernünftige urtheile fällen wollen, finden mehr kraft in Accio, und mehr gelehrtheit in Pacuvio. Und wann diese beyde nicht die reine und nette schreib-art der folgenden zeiten geführet haben, so ist die schuld nicht ihnen, sondern denen zeiten, in welchen sie gelebt haben, zuzumessen; es haben beyde sich durch die krafft der ausdruckungen, durch die edlen neigungen und durch die eigenschafften, mit denen sie die spielende personen auffuhren, hervorgethan. Agellius erzehlet, daß als Pacuvius sich in seinem alter gen Tarent begeben, habe Accius in seiner durchreise, da er in Asiam zoge, ihne besuchet, und da er ihme seinen Atreum gelesen, habe Pacuvius zwar viel erhabene und lieblich fliessende stellen darinn bewundert, andere aber als zu rohe und hart, getadelt. Accius erkannte diese mängel, und nahme diese erklärung Pacuvii gar nicht übel auf, sondern schmeichelte sich mit der hoffnung, daß er durch diese beurtheilung Pacuvii in den stand gesetzet wäre, inskünftige diese unvollkommenheiten zu meiden und vollkommenere dinge an das licht zu bringen. Er sagte bey diesem anlas, es verhalte sich mit dem geist des menschen wie mit denen äpfeln, welche nichts taugen, wann sie nicht, ehe sie reif werden, auch hart und grün sind. Als Accius auf eine zeit befragt ward, warum er, da er doch so herrliche tragödien schriebe, seine wohlredenheit nicht auch bey denen gerichten als fürsprech hören ließe? antwortete er: In meinen tragödien rede ich was mir gefället; vor gericht aber müste ich ein manches, das mir nicht gefallen würde, hören müssen. Obwolen Accius sehr klein von person gewesen, so hat er doch nach Plinii bericht, sich in dem tempel der Musen eine sehr grosse bild-säule aufrichten lassen. *Plin.* lib. XXXIV. cap. 5. Es ist übrigens ungewiß, ob der berühmte Poet Accius eben derjenige

jenige ſeye, welcher nach Valerii Maximi bericht in denen verſamlungen der Poeten niemalen von ſeinem ort aufſtehen wollte, ſo oft Julius Cäſar herein trate. Wann durch dieſen Julium Cäſarem der erſte Römiſche Kayſer verſtanden wied, ſo iſt ſchwer zu begreiffen, wie dasjenige ſo geſagt worden, von dem alten Poeten Accio möge genommen werden; es kan aber dieſes von Sexto Julio Cäſare, oder Cajo Cäſare, den des Marii leuthe getödtet haben, zu verſtehen ſeyn. Cicero in ſeinem erſten buch de Legibus, redet mit geoſſer verachtung von einem Accio, der eine hiſtorie geſchrieben hat. Es mag aber dieſes nicht von unſerm Poeten gemeynet ſeyn, welcher zwar auch Annales geſchrieben hat, aber von Ciceone und andern immer mit ſonderbarem lob genennet wied. Dahero dann einige auf die wahrſcheinliche gedancken gerathen ſind, es finde ſich ein fehler in Ciceronis text, und müſſe für Accium, Maceum geſchrieben werden. Es lebte zu gleicher zeit auch ein geüdter Redner mit nahmen Accius, wider welchen Cicero den Cluentium beſchützet hat. Er ware von Piſauro, und deswegen hielten ihn einige für einen verwandten des Poeten Accii, als von deme Hieronymus ſagt, daß es gen Piſaurum ſeye geführet worden, als die Romer eine neue pflantſtadt allda angelegt. *Cicero*, in 1. Philippica. De Oratore & de optimo genere Orator. *Nonius Marcellus. Varro. A. Gellius*, lib. XIII. c. 2. *Plinius*, lib. XXXVII. c. 5. *Valer. Maximus*, lib. III. c. 7. *Petrus Crinitus*, de Poetis Latin. c. 5. *Voſſius*, de Poët. Lat. *Giraldus*, de hiſt. Poët. dial. 8. *Bayle*, Dict. Crit.

Accius Tullius, ſiehe **Actius Tullius.**

* **Accius**, einer von den neuern Lateiniſchen Poeten, lebte an. 1500. Er überſetzte die Fabulas Æſopicas in einem Carmine Elegiaco, und ſchrieb andere ſachen mehr. Man ſagt, daß er in ſeinen verſen niemals eliſiones geſetzet habe, wiewol Scaliger etliche angetroffen zu haben vorgiebet, ihm aber darbey das lob eines geſchickten Poeten nicht entzichet. *Scaliger*, Poetic. lib. VI. p. 719. *Baillet*, jugemens. c. 7. p. 93.

* ACCLAMATIO, ein frölliches zuruffen, ein freuden-geſchrey, welches in verſchiedenen anläſſen geſchahe. Wann die Kayſere aus gelegenheit eines über die feinde erhaltenen ſieges, dem Römiſchen volck geſchencke austheileten, ſo ermangelte ſolches niemalen ſeine danckbarkeit duech ein mit vielen wünſchen erfülltes und frolockendes zuruffen zu bezeugen. Dieſe zuruffungen beſtunden bald nur aus einem einigen wort, als: FELICITER! oder in vielen, als:

Di tibi dent, quidquid, Princeps Trajane mereris,
Et rata perpetuò, quæ tribuêre, velint!

oder auch mit dieſen worten:

Augeat Imperium noſtri Ducis, augeat annos!

Man kan hierüber Beiſſonium in ſeinem buch de formulis &c. nachſehen. Der Römiſche Rath gebrauchte gleichfalls ſolche zuruffungen gegen denen Kayſern, bald wann ſie zum Reich gelangeten, bald aber auch zu bezeugung ſeiner danckbarkeit wegen genoſſenen Kayſerlichen ſonderbaren gunſten, da dann dergleichen acclamationes entweders in die öffentlichen regiſter eingetragen, oder in erz oder marmor gegraben wurden. Die vergötterung der Kayſern, oder die geſchwinde wahl der obrigkeitlichen ſtellen, geſchahen etwan auch durch acclamationes, wie aus folgenden exempeln erhellet. Aurelius Victor erzehlet, daß dem Kayſer Pertinaci nach ſeinem tod göttliche ehrbezeugungen zuerkannt woeden, und daß der gantze Rath auf einmal durch ein feohes zuruffen ſich für ihne erkläret habe. Acclamacum eſt; Pertinace imperante, ſecuri viximus, neminem timuimus, Patri Pio, Patri Senatûs, Patri bonorum omnium. Trebellius Pollio erzehlet die zuruffungen welche geſchahen, da Valerianus zu einem Cenſore ernennet wurde: Acclamatum eſt; Valerianus in tota vita fuit Cenſor, prudens Senator, modeſtus Senator, amicus bonorum, Tyrannorum inimicus, hoſtis criminum, hoſtis vitiorum. Hunc Cenſorem omnes, hunc imitari volumus. Primus genere, nobilis ſanguine, emendatus vitâ, doctrinâ clarus, moribus ſingularis, exemplum antiquitatis. Ein gleiches geſchahe bey der erwehlung Kayſers Taciti. Dann da der erſte ihne zum Kayſer ausgeruffen hatte, ſtunde der gantze Rath auf und ruffete: Omnes, Omnes. Und da dieſer alte greis den ſchweren laſt der regierung, mit vorſchützung ſeines hohen alters, von ſich ablehnen wollte, ruſte man, das haupt regiere, und nicht die füſſe; man habe den geiſt Taciti und nicht ſeinen leib erwehlet. Caput imperare, non pedes. Animum tuum, non corpus eligimus. Tacite Auguſte, Dii te ſervent! Nichts ware bey denen Römiſchen aemeen gemeiner, als daß die ſoldaten durch einen einsmaligen zuruff einen Kayſer erwehlten, oder einen Generalen ernenneten, ohne den befehl des Raths, oder das gutheiſſen des Römiſchen volcks abzuwarten. Es geſchahe ein ſolches bey der erwehlung Kayſers Probi. Dann da die Oberſten die ſoldaten ermahnet hatten einen ſolchen Kayſer zu erwehlen, welcher mit tugend begabt, *probus* wäre, entſtunde auf einmal ein geſchrey in der armee, welches Probum zum Kayſer erklärete: Probe Imperator, Dii te ſervent! Die acclamationes waren auch in denen öffentlichen ſchauſpielen üblich, wann ſolche wohl gerathen und dem volck angenehm waeen; wie dann ſolches in einer comödie des Pacuoti, die dem Römiſchen volck vorgeſtellet ward, geſchahe. Qui clamores ſæpè totâ caveâ exauditi ſunt in M. Pacuvii nova fabula. Es haben aber die Römer nicht nur ihre liebe, hochachtung und wohlgefallen, ſondern auch ihren haß durch öffentlichen ruff an den tag zu legen gewuſt, wie ſie dann nach dem tod Kayſers Commodi gethan. Dann da hieſſe es: Hoſti Patriæ honores detrahantur: parricida, gladiator in ſpoliario lanietur. Die acclamationes waren auch in denen Conciliis üblich, bald um dem Kayſer langes leben zu wünſchen, bald um ketzere einmüthig zu verdammen, oder auch um eine vorgetragene meynung einhellig gut zu heiſſen. Es finden ſich deſſen inſonderheit exempel in dem Concilio Chalcedonenſi, und in dem Tridentiniſchen Concilio, da die Patres, nachdeme ihnen die Acta vorgeleſen worden, mit einem, *Placet*, antworteten. Antiquitates *Romanæ.*

Acco, ein alt närriſches und bey den Griechen beſchriebenes weib, welches für dem ſpiegel geſeſſen, und mit ihrem darinnen vorgeſtellten bildnis zu reden pflegen. Plutarchus meldet, daß mit dieſem worte Acco die mütter ihre kinder fürchten gemacht. *Plutarch.* de Stoic. repugn. *Rhodigin* lib. XVII. c. 2. *Bayle.*

* **Acco**, ein feind der Römer, welcher die Senoner zum abfalle von denſelben beredet, auch ihnen eathſchläge gegeben, wie ſie ihre ſachen eneichten ſollten: Als aber Cäſar, ehe ſie ihr voehaben konnten ausführen, ihnen üdern hals kam, krochen ſie zum creutze, und erhielten auch paedon. Acco aber muſte dieſe ſache wegen die veediente ſtrafe des todes üder ſich nehmen. *Cæſar*, bell. Gall. VI. 4. 44.

* **Ac-Coinlu**, iſt der nahme eines Turcomanniſchen geſchlechtes, welches in Aſien geherrſchet hat. Dieſes woet bedeutet ein weiſſen widder, weilen die Fürſten aus dieſem geſchlecht ein ſolchen in ihrem wapen führen. Sie haben das kleinere Armenien und Meſoootamien beherrſchet, und ſind auf das geſchlecht vom ſchwartzen widder gefolget, welches man Cara-Coinlu hieſſe.

Der erſte von dieſer Dynaſtie iſt geweſen Thour Ali Beg.
Der zweyte Cutlu Beg, ein ſohn des Thoue Ali.
Der dritte, Cara Jlug Othman; er erhielte ſein Reich, weilen er ſich Tamerlani unterwarfe, und ſtarb im jahe der Hegiea 809. und Chriſti 1406. er ware ein ſohn ſeines vorfahren.
Der vierte, Hamza Beg, ein ſohn des Cara Jlug, ſtarb im jahe der Hegira 848. und Chriſti 1444.
Der fünfte, Gehanghie, ein nef des Hamza, ſtarb im jahe der Hegira 872. und Chriſti 1467.
Der ſechſte, Haſſan al-Thaovil, oder Haſſan der lange. Dieſer iſt der Uſuncaſſan, oder Uzun-Haſſan, des Gehanghirs bruder. Staeb im jahr der Hegira 883. und Cheiſti 1478.
Der ſiebende, Khalil Beg, ein ſohn des Uſuncaſſan; ſtaeb im jahe der Hegira 884. und Chriſti 1479.
Der achte, Jacod Beg, ein druder Khalils, und ein ſohn Uſuncaſſan, ward mit gift hingerichtet im jahr der Hegira 896. und Chriſti 1490.
Der neunte, Maſih Beg, ein druder Jacobs, oder nach andern Baiſancoe ein ſohn Jacod Beg, einer von dieſen zweyen, regierte nue ein jahe und acht monat.
Der zehende, Roſtam Mirza, ein groß-ſohn Uſuncaſſan, regierte ohngeſehe fünf und ein halbes jahr.
Der eilfte, Ahmed, ein ſohn Oguelu, und groß-ſohn Uſuncaſſan, regierte ohngefehr ein jahr.
Der zwölfte, Aloend Mirza, auch ein groß-ſohn des Uſuncaſſan, regierte auch nur ohngefehr ein jahe.
Der dreyzehende, Morad, ein ſohn Jacod; Jſmael Sofi, König in Perſien, beraubte ihn ſeines Reichs im jahe der Hegira 914. und Chriſti 1508.

Die Türcken heiſſen noch heutiges tages in ihrer ſprache das kleinere Armenien, Ac-Coinlu Jli, das iſt, das land vom weiſſen widder; und die heutigen Griechen nennen die einwohuere dieſes landes: *Aſſproprobatadæ.*

Ubrigens iſt zu wiſſen, das der urheber des Nighlariſtan, dieſe zweyte Dynaſtie der Turcomannen, bey dem Haſſan al-Thaovil, oder Uſuncaſſan zu zehlen anfanget, und die gantze währung derſelben auf 40. oder 42. jahe erſtrecken machet. Obwolen nun dieſe rechnung ſehe unvollkommen und fehlbar, ſo hebet dennoch auch Mirkond dieſe zweyte Dynaſtie vom weiſſen widder, von dem Uzun-Haſſan oder Uſuncaſſan an, in dem jahr der Hegira 873. *D'Herbelot.*

Accollade, ein ritter-orden in Engelland, wird alſo genennt, weil der König diejenigen, welche darein ſollen aufgenommen werden, umarmet, nachdem er ſie mit dem bloſſen ſchwert über die ſchultern, und alſo zu Rittern geſchlagen. Voe zeiten durfften dieſe allein guldene ſpoeen tragen, dannenhero ſie auch equites aurati genennet worden. *Salmonet.* hiſt. des troubl. d'Anglet. *Jo. Saresber. Thom. Smith.*

Accolti, ein altes adeliches geſchlechte in Toſcanien, welches viel berühmte leuthe herfür gebracht. **Petrus**, ein ſohn Benedicti von Arezzo, (deſſen buch de Præſtantia virorum ſui ævi, an. 1689. wie es ſchrint, zu Parma heraus gegeben worden) und der Laura Federica, war an. 1455 gebohren, und wuede von Julio II. an. 1532. zum Cacdinal gemacht. Er wae Biſchoff zu Arras, zu Cremona und zu Cadix, bekam auch das Ertz-Biſthum zu Ravenna. Er hat etliche tractate geſchrieben, und iſt den 11. dec. an. 1532. zu Rom geſtorben. **Benedictus**, gleichfalls Cardinal und ein enckel des vorigen, war zu Floeentz an. 1497. gebohren, und nicht allein in den Rechten, ſondern auch in der Lateiniſchen ſpeache dergeſtalt verſirt, daß man ihn den zweyten Cicero genennet. Leo X. gab ihm das Biſthum zu Cadix, Adrianus VI. conferirte ihm das zu Cremona, ſamt dem Ertz-Biſthum zu Ravenna; Clemens VII. ſchenckte ihm an. 1527. den Cardinals-hut, und machte ihn zum Legaten von der Anconi-

Anconitanischen Marck, ingleichen zum Gouverneur zu Fano. Er ſtarb zu Florentz an. 1549. Franciſcus Accolti von Arezzo, lebte um das jahr 1469. und war anfangs zu Siena, nachgehends aber zu Ferrara Profeſſor, von ſo ſubtilem verſtande, daß man ihn Principem ſubtilitatum genennet hat. Er muſte des Cardinal-hutes entbehren, weil ihn der Papſt ſeinen ſchülern nicht entziehen wollte, dagegen ihm dennoch ſeine verdienſte den Adel, groſſen reichthum und einen unſterblichen nahmen erworben haben. Er hat unterſchiedene ſchöne wercke geſchrieben. Franciſcus, Biſchoff zu Ancona, ein bruder des Cardinals Benedicti, ließ viel proben eines vortreflichen geiſtes von ſich ſpüren; ſtarb aber in ſeinen jungen jahren an der peſt. Benedictus Accolti, ware ein ſohn des letzt-ermelbten Cardinals Accolti. Aus gefaßtem abſcheu wider das leben und die art zu regieren der Päpſten, dabey aber allem anſehen nach einige verruckung des verſtandes mit eingelauffen, begabe er ſich erſtlich nach Genf, und zoge über etwas zeit wieder nach Rom. Da ihne aber zugleich die armuth druckte, und die verwirrung ſeines gehiens zunahmr, faſſete er er den nicht minder boshafften als unſinnigen anſchlag den damaligen Papſt Pium IV. umzubringen, und ſolches zwar in der ſowol ſich ſelbs als ſeinen mit-conſpiranten gemachten thörichten hoffnung, wo dieſer einmal todt wäre, ſo wuede ein anderer an ſeine ſtell kommen, welcher den nahmen des engliſchen Paoſtis führen, die kirche von allen irrthümern reinigen, und ſein anſehen und gewalt durch die gantze welt ausbreiten wurde. Seine gleich ihme beydes an dem beutel und in dem gehirne kranckte mit-geſellen waeen ſein vetter Petrus Accolti, Anton Graf von Canoſſa, der Ritter Pelliciono, Proſpero d'Ettore, und Thaddeo Manfredi. An verheiſſungen mangelte es nicht, obwolen dieſelbige nicht minder alber waren, als der anſchlag ſelbſt. Der Graf von Canoſſa ſollte Paoir haben, Manfredi Cremona, Pelliciono Aquileja, Proſper d'Ettore auf die 5000. ducaten jährliche einkünften. Den ſtreich zu thun nahme dieſer Benedictus Accolti, zuſamt dem Pelliciono auf ſich; allein da ſie ein und das andere mal dazu gelegenheit hatten, und dem Papſt nahe genug an den leib kamen, ſchiete es ihnen an muht. Benedictus Accolti wollte es erſtzen, und gedachte den Pabſt m einer bey ihme habenden audientz zu tödten; aber eben dadurch, daß er gar zu heftig und oft darum anhielt, verurſachte er bey dem Papſt einen argwohn, als der ihme ohnr deme wegen ſeinem oormaligen aufenthalt in Genf gram waer, und nichts gutes zutrauete, ſo daß er, nachdemr über das noch einige andere anzeigungen dazu gekommen waren, ſamt ſeinen conſorten bey nacht ergriffen, gefoltert, und da ſie ihe vorhaben geſtanden, zu verdienter ſtraf gezogen worden an. 1564. *Thuan.* hiſt. lib. XXXVI. *Bembus* & *Sadoletus*, in epiſt. *Nardi*, in biſt. Fiorent. *Rubri* hiſt. Raven. *Ughell.* Ital. *Valer.* de infel. lit. *Aubery*, hiſt des Card. *Voſſius*, de hiſt. Lat. &c. *

* **Accolti** (Bernhardus) ware ein ſohn Benedicti Accolti, des Staats-Secretarii zu Florentz nnd Laurä Federigbi. Der ungemeine verſtand Bernhardi Accolti, die menge ſeiner wiſſenſchafften, und die fürtreflichkeit ſeiner getichten, erwarben ihm den nahmen l'Unico, oder des unvergleichlichen. Eben dieſe ſeine heerlichen eigenſchafften erhielten ihme einen ſitz bey denen Academicis zu Urbino. Leo X. Römiſcher Papſt und ein rechter Mæcenas, bezeugte eine ſo groſſe hochachtung für die ausnehmende verdienſte des Bernhardi Accolti, daß er denſelben groſmütiger weiſe im jahr 1520. zum Fürſten von Nepi ernennete; welches gewißlich ein ſeltenes ſchickſal iſt für einen Poeten. Odwolen nun Accolti ſich in einen ſo hohen ſtand erhaben ſahe, ſo unterlieſſe er ſeine gelehrten arbeiten dennoch nicht, ſondern ſetzte dieſelben mit neuem eifer fort. Ludovico Arioſti und Balthaſar Caſtiglione, reden von ihme mit ſonderbarem lob. Er hat verſchiedene dinge geſchrieben. In den jahren 1519. und 1553. ward eine ſammlung ſeiner getichten zu Venedig gedruckt. Es liegt noch ungedruckt ein geticht über die ſtrengbigkeit Papſt Leonis X. Es hat Accolti die grabſchrift des berühmten Poeten Seraphino d'Aquila, welcher an. 1500. geſtorben, in folgenden drey verſen verfaſſet:

Qui giace Serafin. Parrirti or puoi:
Sol d'aver viſto il Saſſo che lo Serra,
Aſſai ſei debitor a gli occhi tuoi.

Baldaſſare Caſtiglione, Iſtoria de Fiorentini Scritt. folio 1722. Engliſcher *Bayle*.

* **Accoltius** (Franc. Forzoni) war den 10. aug. 1674. zu Florentz gebohren, und ſtard an. 1708. den 22. oct. Seine wiſſenſchafft ware groß in Jura, auſſer welcher er ſich noch durch ſchöne Italiäniſche getichte geteiget, welches ihm einen platz in der Academie zu Rom verſchaffte. Vite degli Arcadi da *Creſcembeni*.

* **Accomba**, Hypania, eine ſtadt in Morea, in der provintz Belvedere, ſo ehemals Elis geheiſſen worden. Sie liegt an dem fluß Diagon, welcher zwey ſtund unter Accomba in den fluß Oefea ſich ergieſſet. *Baudrand.*

Accon, ſiehe Acre.

* **Accorambonus**, (Hieronymus) iſt zu Padua Medicinæ Profeſſor geweſen, und hat 1536. florirt, auch einen tractat von der milch, ingleichen de Pituita, de Putredine und anders mehr geſchrieben, auch zween ſöhne, Fabium und Felicem hinterlaſſen, von welchen die folgende artickul handeln. *Jacobilli*, bibl. Umbr. *Konig.* bibl.

* **Accorambonus**, (Fabius) des Hieronymi ſohn, war Auditor Rotæ, und ſtarb zu Rom den 14. jun. an. 1559. Er hat unterſchiedene repetitiones und commentarios über einige titul in Digeſtis geſchrieben. *Jacobill.* bibl. Umbr.

* **Accorambonus**, (Felix) war ebenfalls ein ſohn Hieronymi, und hiemit des vorigen bruder. Er hat über den gantzen Ariſtoteicm commentiret, und an. 1590. zu Rom einen tractat von der Ebbe und Fluth in druck gehen laſſen, auch über den Galenum de temperamentis, anmerckungen geſchrieben. *Jacobill.* bibl. Umbr. *Konig.*

ACCORDS, (Stephanus Tabouret Seigneur des) war Parlements-Advocat zu Dijon, und hernach Königlicher Advocat in der Bailliage und Cantzley gedachter ſtadt. Er iſt an. 1549. geboheen, und hat Sonnette, Bigarrures, les Touches und andere poetiſche wercke geſchrieben, die wol gar ingenieus, aber nach der mode der damaligen zeiten mit unzuchtigen gedancken angefüllet ſind. Sein beynahme, Herr des Accords, iſt ſeine eigene phantaſey, und ein angenommener nahme. *Bayle.*

* **ACCUBITA**, die polſter, worauf die gäſte bey denen Römern zu tiſche lagen. Es waren dieſelben öfters von groſſem werth, weich und mit haaſen-haaren ausgeſtopft. *Lamprid.* Heliog. c. 19. Sie lagen ein wenig niedriger als der tiſch, alſo daß die gäſte aufſtehen muſten, wann ſie ſich ſpeiſen aus der ſchüſſel holen wollten. *Athen.* XIII. *Plaut.* Moſt. III. 167. Sie kamen an ſtatt derer Tricliniorum auf bey denen Römern. *Salmaſ.* in Lampr. Heliog. c. 19.

* **ACCUBITALIA**, waren die decken, welche auf die Accubita geleget wurden. *Caſaub.* in Lamprid. Heliog. c. 19. *Salmaſ.* in Tertull. de Pall. c. 3. *Stuckius*, antiq. conviv. II. 34. Man hat dieſelben nicht mit denen Mantelibus zu confundiren, welches einige Gelehrte gethan haben. Denn die Mantelia waren das tiſch-geräthe, Accubitalia aber das beth-geräthe. Man pflegte dergleichen in Cypern zu verfertigen, welche bey den alten in hohem werth waren. *Treb. Pollio*, in Claud. cap. 4. & Not. *Caſaub.* & *Salmaſ.*

* **ACCUBITOR**, iſt derienige, ſo über die knechte geſetzt war, welche in dem ſchlaf-gemach ſind. Es hattr derſelbe auch den cammer-diener und wächter unter ſemer aufſicht und diſpoſition. *Codmus. Buleng.* de Imp. Rom. VIII. 23.

* **Accurſia**, eine Italiänerin, des berühmten Gloſſatoris, und Jure-Conſulti Franciſci Accurſii gelehrte tochter. Dieſe hat eine ſolche wiſſenſchafft in der Jurisprudentz gehabt, daß ſie nicht nur denen Studioſis privat-collegia darüber gehalten, ſondern ſelbige auch öffentlich von dem catheder zu Bononien gelehret. Pancirollus, Tiraquellus und Albericus gedencken ihrer in ſcheiften, wie auch Dahlmann in ſeinem ſchau-platz der maſquirten und demaſquirten gelehrten, p. 15.

Accurſius, von Florentz, einer von den gelehrteſten Juriſten, iſt der erſte geweſen, welcher über das gantze Recht ſeine gloſſen heraus gegeben, womit er ſich auch in ſolche autorität geſetzet hat, daß ihn Cinus den abgott der Advocaten betitelt. Er iſt zu Bononien an. 1229. im 78. jahr ſeines alters verſtorben. Sein ſohn, **Franciſcus Accurſius**, Profeſſor der Rechte zu Bononien, und Königs Richardi in Engelland Rath, hat über die 4. bücher der Inſtitutionum Juris gloſſirt, und ein buch von rechts-fragen, nebſt andern tractaten geſchrieben, und iſt zu Bononien an. 1279. geſtorben. Sein anderer ſohn, **Cervot Accurſius**, hat gleichfalls gloſſen über das Römiſche Recht geſchrieben, welche zwar denen, die ſein vatter gemacht, beygefüget ſind, aber bey weitem nicht ſo hoch geſchätzet werden. *Trithem. Fichard.* in vit. JCtor. *Genebrard.* in chron. *Pancirol.* de clar leg. interp. lib. II. c. 29. *Bumaldi* bibl. Bonon. p. 71. *Alberti* deſcr. Ital. *Forſteri* hiſt. Jur. Civ. *Hendreich. Bayle.*

Accurſius, (Mari-Angelus) gebürtig von Aquila in dem Neapolitaniſchen, ſtund bey Carolo V. in groſſen gnaden, und hielt ſich an deſſen hofe 33. jahr auf. Er hat ſich ſowol durch ſeinen fleiß, als durch ſeine reiſen in den mitternächtigen provintzen eine groſſe wiſſenſchafft zuwege gebracht, auch viel ſchriften hinterlaſſen: als Diatribas über den Auſonium, Solinum und Oothium. Er hat gleichfalls den Marcellinum mit 5. büchern, die in den vorhergehenden editionen nicht zu finden, heraus gegeben, auch iſt er der erſte geweſen, der die briefe des Caſſiodori, nebſt dem buch von der ſeele, an das licht geſtellet. Ferner hat er geſchrieben Dialogum Oſco, Volſco, Romanaque eloquentia interlocutoribus, Iudis Romanis actum; dell' Inventione della ſtampa, &c. *Spera*, de nobilt. prof. gramm. f. 499. *Maſſeno* orig. dell' Aquila f. 153. *Toppi* bibl. Napolet. *Barth.* in Statium, tom. II. & III. *Bayle.*

* **Accurſius**, oder Accurtius, ein ſchüler des Heil. Franciſci, wurde, ob er wol nur ein Laye, nebſt Beſardo de Carbio, Petro à St. Geminiano, Adjuto und Victore an. 1219. nach Mauritanien Chriſtum daſelbſt zu verkündigen geſchicket, welches aber eben die urſach ihres todes war. Dann da wurden ſie zu Meſquita gefangen genommen, nach Marocco geſchickt, und als ſie nicht darzu konnten gebracht werden, ihr predigen einzuſtellen, ja noch darzu wunder thaten, elendiglich gegeiſſelt, mit ſiedendem öl und eſſig begoſſen, aber dabey von einem himmliſchen lichte umgeben. Endlich zerſpaltete man ihnen die köpfe, hackte die leiber in ſtücken, warf ſie alſo auf das feld. Ihre reliquien ſollen hierauf nach Coimbra ſeyn gebracht worden, allwo ſie noch, und in reichen andern Portugieſiſchen und Spaniſchen ſtädten ſollen vorhanden und wegen der vielen wunder, ſo durch ſie geſchehen ſeyn ſollen, ſehr berühmt ſeyn. Ihre feyer fällt auf den 16. jan. *Univ. Lex.*

* Accur-

* **Accurſius**, (Wilhelmus) ein Juriſte, welcher an. 1257. berühmt geweſen, und einige Quæſtiones geſchrieben hat. *Konig.*

Aceblay, ſiehe Arreblay.

* **Aceglio**, Acelium, ein flecken im Hertzogthum Mayland, am Lago Maggiore, nicht weit von der kleinen ſtadt Aronia gelegen. *Univ. Lex.*

* **Acelle**, oder Auricella, eine berühmte höle in der Grafſchafft Burgund. Alles waſſer, ſo tropfen-weiſe von dem obern theil herunter fällt, verwandelt ſich in ſtein, und formiret alſo durch die länge der zeit verſchiedene figuren von feulen, geabmählern, thieren und dergleichen. *Davity*, tom. V.

* **Acelus**, ein ſohn des Herculis, den er mit der Halide, der Omphales ſclavin, gezeuget. Von ihm ſoll Acela eine ſtadt in Lycien ihren nahmen bekommen haben. *Natal. Com. VII. I.* p. 692.

* **Acema**, oder, wie andere wollen, **Cema**, iſt der nahme desjenigen theils der Alp-gebürgen, welcher gemeiniglich Monte Camelione genennet wird; der Var-fluß, welcher Franckreich von Italien ſcheidet, nimmet allda ſeinen urſprung. *Plin.* lib. III. c. 5.

Acemum, ſiehe Achemum.

* **Acencheres**, eine tochter Oei Königs in Egypten, regierte nach ihres vatters tod, zwölf jahr und einen monat, und ſtarb im 1628. jahr vor Chriſti geburt, in dem 3086. jahr Period. Julian. Ihr bruder Athotis oder Rathotis, folgte ihro in der regierung nach, und regierte 9. jahr; und auf dieſen folgeten wiederum zwern Acencheres, deren ein jeder zwölf jahr und etliche monat regierte. Es iſt aber leyder auf dieſe ſo alte hiſtorie wenig oder gar nicht zu fuſſen, in deme ſich viele widerſprechungen darinnen antreffen laſſen. *Manetho* cit. à Joſepho; *Africanus*, conter. Appian. cit. ab Euſebio. *Uſſerius.* Siehe hievon weiter in Acherres.

Acephali, eine art von ketzern, welche ihren nahmen daher bekommen, daß ſie kein Haupt unter ſich gehabt, und weder dem Patriarchen Johanni zu Antiochien, noch Cyrillo zu Alexandrien, haben anhangen wollen. Sie vermiſchten mit Eutyche die beyden naturen in Chriſto, und wurden deswegen von dem Concilio zu Chalcedonien im V. ſæculo verdammt. *Liberas.* in breviar. c. 9. *Leont.* de Sectis act. 5. *Baron.*

† **Acephali**, waren irrgeiſter, welche kein Haupt unter ſich erkannten, und deſſentwegen von dem Griechiſchen wort ἀκέφαλος, alſo genannt wurden. Einige haben in dem, nach dem Concilio zu Epheſus mit dem Papſt Sixto III. entſtandenen ſtreit, diejenigen Acephalos geheiſſen, welche weder Johanni dem Patriarch zu Antiochia, noch Cyrillo dem Patriarch zu Alexandria anhangen wollten. Die eigentlich ſogenannte **Acephali** aber ſind die, welche in dem 482. jahr entſtanden ſind, und denen irrthümmen Petri Mongi Biſchoffs zu Alexandeia gefolget haben. Sie haben ihne aber verlaſſen, weilen er ſich geſtellet, als wollte er dem bey ihnen ſo verhaßten Concilio Chalcedonenſi ſich unterwerffen. Ihre lehre wäre die lehre Eutychis, ſo in dem Concilio Chalcedonenſi ware verdammet worden. *Liberatus* in brev. c. 9. *Leont.* de Sect. act. 5. *Baronius*, in annal. &c.

* **Acephali**, dieſer nahme ward auch denen Clericis gegeben, welche in anſehung der Diſciplinæ Eccleſiaſticæ, ſich denen Biſchöffen, unter welche ſie gehöreten, nicht unterwerffen wollten. Man nennete auch Acephalos die klöſter und Capitul, welche nicht von der juriſdiction der Biſchöffen abhiengen. Es hat aber dieſes nahmens halber, Godofredus Abt von Vendome in dem XII. ſæculo folgende antwort ertheilet: **Wir ſind keines wegs Acephali, weilen wir Chriſtum JEſum, und nach ihme den Papſt zum haupt haben.**

* **Acephali**; In denen geſätzen Königs Henrici I. in Engelland, wird dieſer nahme denenjenigen beygelegt, welche, weilen ſie keine liegende gütther beſaſſen, weder von dem König, noch von Baronen, noch von andern Herren als lehenträger abhiengen. *Du Cange*, gloſſar. Latinit.

* **Acepſimas**, ein alter Anachoret in dem Biſthum Cyr, in Syrien. Er lebte 60. jahr lang in einer zelle ohne mit jemanden zu reden. Man beachte ihme linſen und waſſer, welche er durch eine ſchrege öffnung in der mauer empfienge, ohne daß man ihne ſehen konnte. Als er einsmals des nachts ſich wegen gewiſſen angelegenheiten aus ſeiner zelle begeben hatte, ward ein ſchäfer ſeiner gewahr, und weilen er ihne für einen wolf anſahe, wollte er ſteine nach ihme werffen; allein er empfande zue ſtund, daß ſein arm und ſeine ſchleider erſtaerete. Zu einer andern zeit ſtiege ein mann auf einen baum um durch die öffnung, durch welche der einſiedler das tages-licht empfienge, in die zelle zu ſehen und zu erfahren was Acepſimas daeinnen ſchaffe. Er erlahmete aber an der helfte ſeines leibes, und ward nicht ehender geſund bis er den baum hatte abhauen laſſen. Als Acepſimas ſeinen tod vorgeſehen, öffnete er ſeine zelle funfzig tag vorher, und lieſſe ſich von jedermann ſehen. Sein Biſchoff kame auch dahin, und vednete ihne zum Prieſter, welches der kläuſener annahme, weilen er nur noch wenige tage zu leben hatte. *Theodoretus* in Philotheo.

* **Acepſimas**, ein Biſchoff in Perſien, welchem ſchon in der jugend die prophezeyung wurde, daß er ein märtyrer werden ſollte, wie denn ſolches auch in ſeine erfüllung gekommen. Denn König Sapores in Perſien ergriff ihn an. 350. nebſt 23. andern Biſchöffen, einem Weih-Biſchoff, 3. Prieſtern, 2. Diaconis, 251. andern Geiſtlichen, und 16000. Chriſten, und ließ ſelbige auf unterſchiedliche art todten, Acepſimas aber ins beſondere, wurde nebſt Joſepho und Aithala, geſteiniget. Ihr gedächtnis wird den 22. aprii begangen. *Sozomenus*, II. 12. *Univerſal-Lexicon.*

* **Aceratos**, ein Prieſter zu Delphis, welcher allein mit 60. bürgern in dieſer ſtadt bliebe, als die armee Xerxis in dieſelbige einzoge, im jahr von erſchaffung der welt 3524. oder 480. jahr vor Chriſti geburt. Alle übrige bürgere hatten währendee belagerung die flucht ergriffen. Aceratos ware auch der erſte welcher in acht nahme, daß die geheiligten waffen an der thüre des tempels wären, ohne daß man ſie dahin getragen hätte. *Herodot.* lib. VIII.

* **Acerbus**, (Aemilius) ein Italiäner von Bergamo, ſtarb im jahr 1625. und hatte vier bücher Quæſtionum Logicarum geſchrieben. *Georg. Math. Konig*, biblioth. vet. & nov.

* **Acerbus**, (P.) ein Italiäniſcher Poet von Mantua, welcher verſchiedene getichte verfertiget hat, ſo ziemlich hoch gehalten woeden. *Greg. Leti*, Italia regnante.

* **Acerdus**, (Franciſcus) ein Italiäniſcher Jeſuit, von Nocera gebürtig. Er trate an. 1624. in dem 18. jahr ſeines alters in den orden ein. Nebſt einem ſcharffſinnigen geiſt, beſaſſe er auch eine groſſe gelehrtheit. Er lehrete vier jahr lang die Humaniora, und hielte zween Curſus Philoſophiæ, den einten zu Aquilo in Abruzzo, und den andern zu Neapolis. In dieſer letztern ſtadt hat er auch zwey jahr lang die Theologiam Moralem und neun jahr lang die Scholaſticam gelehret. Bey ſeinen ernſtlichen ſtudiis, unterlieſſe er doch nicht ſich mit denen Humanioribus zu erquicken. In dem jahr 1666. lieſſe er zu Neapolis Lateiniſche verſe in 4. drucken, unter dem titul: Ægro corpori à Muſa ſolatium; und im jahr 1673. gab er auch in 4. heraus Polypodium Apollineum. *Sotwel.* ſcript. Soc. Jeſ.

* **Acere**, ACERA, ein flecken im Hertzogthum Mayland, im gebiethe von Pavia. *Univerſal-Lexicon.*

Acerenza, ſiehe Acherontia.

Acerno oder **Acierno**, lat. Acernum, eine kleine ſtadt in dem Königreiche Neapolis in Principato citra, mit einem Biſthum, ſo unter Salerno gehörig. *L. Alberti de Val. Miræus* in not. Epiſc.

* **Acernus**, (Sebaſtian) ein Polniſcher Bürgermeiſter und Stadt-Richter zu Cracau, war an. 1551. gebohren, und ein ſo vortreflicher Lateiniſcher Poet, daß man ihn nue den Sarmatiſchen Ovidium zu nennen pflegte, weil er ſeine verſe gleichſam aus dem ſtegreif mit gar beſonderer fertigkeit zu machen vermochte. Er ſtarb an. 1608. in einem hoſpital, darein ihne ſeine verſchwenderiſche frau gebracht. Die erzehlung von der Suſanna hat er in einem ſchönen Lateiniſchen getichte, ingleichen auch Victoriam Deorum, darüber er 10. jahe lang zugebracht, beſchrieben; in Polniſcher ſprache aber das getticht Marſupium Judæ oder de vario fraudum & avaritiæ genere verfertiget. *Ghilini* theatro. *Staravolſcius*, in hecatontade, p. 125.

* **Aceronia**, eine bedientin der Agrippinä, die ſie bey ſich hatte, als ihr von ihrem ſohne dem Nerone des lebens ende durch den einfall des ſchiffes, darauf ſie ſich befande, zugedacht war. Weil aber dieſes nicht recht von ſtatten gieng, alſo, daß ihnen vor dieſes mal weiter nichts widerfuhr, ohne nue, daß die ſchiffs-decke auf ſie beyde fiel, ruffte die Aceronia, daß man doch des Kayſers mutter ſollte zu hülffe kommen. Aber dieſes brachte ihr den tod, weil die ſache eben auf der Kayſerlichen mutter the verderben abgemünzet war, und man alſo vollends auf die Acroniam los ſchlug, weil man in ihrer perſon die Agrippinam zu tödten vermeynte; welche letztere doch aber eben auch nicht gantz ſchadlos voe dieſes mal weg kam. *Tacitus*, ann. XIV. 5. 6. Siehe **Nero** (Domitius.)

Acerra oder **Cerra**, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Terra di Lavoro, liegt an dem fluß Glanio, und hat ein Biſthum, welches unter das Ertz-Biſthum Neapolis gehöret. Hannibal hat dieſe ſtadt zerſtöret. *Strabo. Livius. Virgil.* lib. II. georg. *Silius*, lib. VIII. *Appian. Alex.* de bell. civ. lib. I.

* **Acerra**, eine ſtadt übern Po gelegen, welche heutiges tages noch da ſeyn, und Gherrä helſſen ſoll. *Cellarius*, not. O. A. T. I. p. 547. *Cluverius*, Ital. antiq. I. 4.

* ACERRA. Man iſt einige zeit angeſtanden, ob ACERRA bey denen alten ein kleiner altar oder aber ein gefäß geweſen ſeye; Allein die alten marmora zeigen klar, daß es ein gefäß geweſen, auf deme man den weyrauch der opfern verbrannte. Man ſtellete die Acerram auch zu denen füſſen derer todten, ſo lang ſie an der thüre des hauſes ſtunden. *Virgilius*, lib. V. *Æneid.* v. 745. zeiget, daß die reichen denen falſchen göttern ganze gefäſſe voll weyrauchs opferten: Et plenâ ſupplex veneratur Acerrâ. und Horatius ſagt od. 8. lib. III. Quid velint flores, & Acerra thuris, plena miraris. Da hingegen die armen, nach auſſag des Luciani, ſich mit neigung des leibes, und werfung einiger körner weyrauchs in das auf dem altar brennende feuer, die ſache richtig machetem. *Roſin.* antiq. Rom. *Hoffman.*

Aces, ein fluß in Aſien, entſpringt aus dem gebürge, und benetzt die länder der Choeaſmier, Hyrcanier, Parthen, Sacangier und Tomaner. *Herodot.* lib. III.

* **Acesamenä**, eine ſtadt Macedoniens, welche ihren nahmen von dem König Acesameno bekommen. *Stephanus.*

* **Aceſander**, ein Griechiſcher geſchicht-ſchreiber, hat die hiſtorie der ſtadt Cyrene von Batto an, welcher den grund zu derſelben gelegt, beſchrieben, auch eine Mythologie verfertiget. Es wird ſeiner von den Scholiaſten des Apollonii und Pindari zum öfftern gedacht. *Konig.*

† **Aceſeus**, Ein berühmter ſeidenſticker von Patara in Lycien, welcher mit einem andern dergleichen künſtler, nahmens Helicon aus Carnſto, den geheiligten ſchleyer der Pallas verfertiget. Dieſes und andere ihrer wercken wurden ſo hoch gehalten, daß wann man eine künſtliche arbeit loben wollte, ſprichworts-weiſe geſagt wurde: Dieſes kommt von der hand Aceſei und Helicons. *Eraſmi* adag. chil. II. cent. 6.

* **Aceſia**, war der nahme eines gewiſſen theiles der inſul Lemnus, welchen er daher bekommen, weil der Philoctetes an ſeiner wunde hier geheilet wurde. *Philoſtratus.*

Aceſias, ein meerfahrener Artzt, welcher einen armen menſchen von der gicht entledigen wollte, aber das übel ärger und unheilbar machte; daher die alten, wenn ſie einer übel angeſtellten cur ſpotten wollten, ſagten: Es hat Aceſias hand mit angelegt. *Ariſtophan. Eraſm.* in adag.

Aceſineo, ein fluß, ſo in den groſſen ſtrom Indus fällt. Plinius ſchreibet, daß bey demſelbigen ſo dickes rohr wachſe, daß deſſen knoten und gelencke zu kähnen oder ſchifflein gebraucht werden können. *Plin.* lib. I. & VI. *Strabo*, lib. XV. *Arrianus*, lib. V. & VI.

Aceſines, ein fluß in Sicilien, entſpringt aus dem mitternächtigen theil des berges Aetna, und wird heut zu tage Alcantara oder Cantara genennet. Es iſt auch ein fluß dieſes nahmens in dem Taueriſchen Cherſoneſo, welcher bey Penticape vorbey fließt. *Plin. Fazel.*

Aceſius, ein abgott, ſiehe Teleſphorus.

* **Aceſius**, ein zunahme des Apollinis, welcher in der ſtadt Epidaurus (ſo heutiges tages Malvaſia heiſſet) in Peloponeſo, angebäten ward. Einige behaupten es ſeye eine andere gottheit als der Apollo, welche von andern öfftern Teleſphorus genannt werde, und ſamt Aeſculapio über die geſundheit geſetzet ſeye. Es findet ſich eine alte müntze, welche die ſtadt Nicäa zu ehren Antonini Pii geſchlagen hat, und auf welcher Aceſius mit einem weiten kleid, ſo ihme den kopf bedecket und bis auf die knie hinunter gehet, abgebildet wird. *Pauſan.* I. 2. *Triſtan*, commentar. tom. I. p. 599.

Aceſius, ein Biſchoff der Novatianiſchen ketzerey zugethan. Er ſetzte ſich der lehre der kirchen auf dem Concilio zu Nicäa entgegen, ſo daß der Kayſer Conſtantinus ſelbſt dahin kommen muſte, um ihn wieder auf den rechten weg zu bringen. Er wollte keinen abgefallenen Chriſten wieder aufnehmen, und wendete für, daß ſolches nicht ein werck der Perdiger und Lehrer wäre, ſondern GOtt allein zuſtünde. *Socrat.* lib. I. *Niceph.* lib. VIII. *Sozom.* lib. I. *Baron.*

* **Aceſo**, eine tochter, wie man vorgiebt, des Aeſculapii, die er mit ſeiner frau der Epione gezeuget. *Clerc*, hiſt. de la Médecin. P. I. liv. I. c. 19.

* **Aceſodorus**, der mit dem folgenden Aceſtadoro nicht zu confundiren iſt, war ein Hiſtoricus aus Megalopolis, dancben auch ein geſchicter Mythologus, und hat ein beſonderes werck de Urbibus geſchrieben, deſſen von Stephano Byzantino in ſeinem buch de Urbibus gedacht wird. *Voſſ.* hiſt. Græc. III.

Aceſſäus, ein nachläßiger ſchiffer, der ſeine fahrt immer bis auf den nächſten vollen mond verzögerte, und dennoch die ecrſte nicht bewerckſtelligte; dahero das ſprüchwort entſtanden: auf des Aceſſäi mondſchein, womit diejenigen genennt werden, die täglich neue urſachen zu aufſchiebung einer ſache erdencken. *Eraſm.* in adag.

Aceſtadorus oder **Aceſtodorus**, ein Griechiſcher Hiſtoricus. Plutarchus führet in dem leben des Themiſtoclis aus demſelbigen an, daß Xerxes vor der Salammiſchen ſchlacht in einer gewiſſen gegend auf den Megariſchen grentzen die ſchlacht-ordnung der Griechen und auch die ſchiffsflotte angeſehen habe. *Voſſ.* de hiſt. Græc.

Aceſtes, König in Sicilien, nahm den Aeneas mit ſeinem vatter Anchiſe nach der verſtörung Troja auf, und als Anchiſes daſelbſt ſtarb, beerdigte er ihn unter dem berg Erix. Aeneas bauete hernach bey ſeiner zweyten ankunft in Sicilien, zum andencken dieſes gaſtfreyen Königes, die ſtadt Aceſta, heute zu tage Sigeſta genennet. *Virg. Æn.* V.

* **Aceſtium**, eine tochter Xenoclis, erlebte, daß erſtlich ihr groß-vatter Leon, nachmals ihr bruder Sophocles, darauf ihr mann Themiſtocles, und endlich nach deſſen tode ihr ſohn Theophraſtus Prieſter der Cereris waren. Welches auch die einige urſach geweſen, darum ihr nahme bekannt worden. *Pauſanias*, in Atticis.

* ACETABULUM; ein kleines maas bey denen alten, welches nach Plinii bericht zwey und eine halbe untzen, ſowol flüßiger als trockner waare hielte, und eine halben cyathum ausmachete. Man nennete auch acetabulum einen kleine phiole oder büchſe, in welcher die alten eßig und unzeitigen trauben-ſaft ſamt andern zu denen ſultzen nöthigen ſpecereyen, aufbehielten. Es ware dieſes gefäſſe pyramiden-förmig und in verſchiedene fachen eingetheilet. *Roſin.* antiq. Rom.

* **Acgiab**, eine inſul aus der zahl derjenigen, welche die Araber Ranege heiſſen und in dem Oceano Æthiopico gegen der küſte von Zangebar über liegen. Die einwohnere dieſer inſul ſind faſt alle Mahometaner und fremd. Sie iſt zehen meilen von dem veſten land entfernet, und ſiehet gegen der ſtadt Baiſ. Ihr umkreis iſt 400. meilen, und wächſet kein getreyde darinn. Die einwohnere ernehren ſich mehrentheils mit mays, welches eine art Indianiſchen koenes iſt. Nahe bey dieſer inſul iſt noch eine andre weit kleinere, in deren mitte ſich ein feuer-ſpeyender berg findet. *D'Herbelot.*

* **Acgia-Sarai**, eine ſehr ſchöne nordwerts an dem Caſpiſchen meer gelegene ſtadt, zwiſchen Bulgarien und Turckeſtan. Die einwohnere derſelben ſind theils Heyden theils Mahometaner. Sie iſt fünfzehen tagreiſen von der ſtadt Acgia Kermen, die auch Sarai Kermen genennet wird, entlegen. Dieſe iſt denen kleinen Tartarn unterthänig, jene aber nicht. *D'Herbelot.*

Ach, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe im Hegow in Schwaben, gegen dem Boden-ſee, auf einem luſtigen runden berge gelegen, gehört zu der Landgrafſchafft Nellenburg. *Zeilerī* topogr. Suev. p. 1.

Ach, ein kleiner fluß, welcher von wald-wieſen her flieſſet, und eine meile von der Reichs-ſtadt Uberlingen in den boden-ſee fället. Auf der Thurgöwiſchen ſeiten rinnen gleichfalls 2. waſſer gleiches nahmens in deſagten ſee, nemlich das eine vor der ſtadt Arbon, und das andere nächſt bey Romanshoen.

Acha, ein kleiner fluß in Bayern, entſpringt theils im Saltzburgiſchen, theils in Tyrol, gehet durch den ſee Chiemſee, und flieſſet nicht weit vom emfluſſe der Saltza in den Inn. Es ſind auch noch 2. andere kleine flüſſe dieſes nahmens in Bayern, ſo in die Donau fallen.

* **Acha**, (Raſ) ein berühmter Rabbine, hat A. M. 5510. gelebet, und ein buch von allen im geſetz vorgetragenen geboten unter dem titul; Schealtot Raf Acha geſchrieben. *Wolfii* Biblioth. *Gans* Zemach David.

Achab, oder **Ahab**, der 7. König in Iſrael, des Amri ſohn, welcher alle ſeine vorfahren an gottloſigkeit übertroffen, und durch ſeine vermählung mit der Jeſabel, des Königs zu Sidon tochter, noch mehr in der boßheit verſtärcket worden. Er trat die regierung allein an A. M. 3067. A. C. 917. GOtt ſtrafte ihn mit dreyjähriger dürre des landes, die ihm Elias vorher prophezeyet hatte; und dieſer Prophet machte, daß in gegenwart des Königs feuer vom himmel fiel, und das opfer verzehrte, wobey denn der Baals-prieſter betrug an den tag gelegt, und ihrer deſſelben tags 450. getödtet, von Elia aber der ſo lange ausgebliebene regen wieder erlanget worden. Eine zeit hernach A. M. 3085. A. C. 899. kam dieſen König die luſt an, des Nabaths weinberg zu haben, und dadurch ſeinen garten zu vergröſſern; als es aber Nabath verweigerte, brachte Jeſabel falſche zeugen wider ihn auf, und ließ ihn unſchuldiger weiſe ſteinigen. Er überwand den Syriſchen König Ben-Hadad in einer ſchlacht, und ließ ihn wider Göttliches verbot frey nach hauſe ziehen, welches ihm GOtt durch den Propheten Micha hart verwieſe. Daeauf fieng er mit Ben-Hadad aufs neue krieg an, und verwickelte den Jüdiſchen König Joſaphat auch mit darein: 400. ſeiner Propheten verhieſſen ihm den ſieg, aber Micha ſagte ihm frey unter die augen, daß es ihm ſein leben koſten würde, wodurch er entrüſtet ward, und den Micha in ein gefängniß werffen ließ, um ſelbigen bey ſeiner rückkunft zu tödten. Er ward aber ſelbſt A. M. 3087. A. C. 897. im ſtreit erſchoſſen, und leckten die hunde ſein blut, wie ſie des Nabaths blut geleckt hatten, nachdem er 22. jahr regieret hatte, nemlich die zeit mit zu rechnen, da ihn ſein vatter zum Mit-Regenten gemacht hatte. Ihm folgte ſein ſohn Achazias. 1. *Reg.* XVI. 2. *Chron.* XVII. XVIII. *Joſeph.* lib. VIII. antiqu.

Achab und **Zedekias** ſind, wie einige vorgeben, die nahmen der beyden Alten, die der Suſanna, als ſie in dem garten badete, unzüchtig nachgeſtellet; wiewol ſie auch von etlichen **Amidus** und **Abidus** genennet werden. Sie werden Alte genennet, vielmehr in anſehung ihrer würde, als wegen der jahre ihres alters, geſtalt denn ſolches das Hebräiſche wort zekenim zu erkennen giebt. *Orig.* epiſt. ad Afric. *Jerem.* XXIX. *Huet.* demonſtr.

* **Achabytos**, ein hoher berg auf der inſul Rhodus, auf deſſen ſpitze ein tempel des Jovis ſtunde. *Diod. Sic.*

* **Achachica**, oder **Achacica**, **Achlacica**, eine kleine ſtadt in Mexico, in Nord-America, ſie iſt wegen der daſelbſt befindlichen ſilber-gruben berühmt. Sie liegt nicht weit von der ſtadt Mexico, und 18. Franzöſiſche meilen von einer andern ſtadt, nahmens Puebla de los Angelos. *Baudrand.*

Achad oder **Acad**, eine ſtadt in Aſſyrien, wo Nimrod regierte, heut zu tage Niſibe genennet. *Gen.* c. 10. & 50.

Achäa, dieſen nahmen haben die alten der Ceres beygelegt um ihre traurigkeit über die wegraubung ihrer tochter Proſerpinä damit anzudeuten. Man pfleget ihn auch der Pallas zu geben. *Plutarch.* lib. I. de If. & Oſir.

* **Achaea**, ein ſtädtlein in dem Aſiatiſchen Sarmatien, bey dem ſchwartzen meere, welches eine colonie derer Orchomenier war. *Ovid.* Pont. IV. 10. *Ptolomæus. Strabo*, Geogr. IX. p. 617.

* **Achäi**, iſt der nahme eines volcks in Theſſalien, deſſen vom Stephano Byz. gedacht wird. Eines andern bey dem Ponto Euxino; in dem Aſiatiſchen Sarmatien von Ptolemæo,

Plu-

Plutarcho, Ovidio, Plinio, Dionyſio. Wiedrum eines andern in dem Ponto, als einer colonie derer Orchomenier von Strabone IX. p. 637. dadon der vorhergehende articul. So erzehlet auch Plutarchus in Arato von den Achäern, daß ſie unter der anführung Aeati Acro-Corinth erobert, und 400. mann nebſt 50. hunden, und ſo viel jägern zur beſatzung hineingelegt. Und in Philopömene berichtet er uns, daß die getödteten Meſſenier von den Achäern bey dem grabe des Philopömens wären mit ſteinen überſchüttet und geopfert worden. In welchem letztern die Achäer in eigentlichem ſinn für die einwohner Achajens genommen werden; davon ſiehe zwey articul.

Achämenes, war, nach Herodoti bericht, ein vatter des Cambyſis, und ein groß-vatter des erſten Perſiſchen Königs Cyri. Es ſcheinet aber gedachter author an andern orten noch von einem viel ältern Achämene zu reden, welcher der urheber der Achämener geweſen, ſo ein Perſianiſches oolck iſt, aus dem jener Achämenes entſproſſen. Bey den Lateiniſchen Poeten wird der nahme der Achämenier den Perſern überhaupt beygeleget. *Herodot.* lib. VII. c. 11. lib. I. c. 125. *Bizarus*, hiſt. Perſ. lib. I. *Texeira*, itin. Ind. lib. VI. *Bayle.*

Achämenes, Darii I. Königs der Perſer ſohn, und Xerxis bruder, regierte Egypten, nachdem es Xerres unter ſeine gewalt gebracht hatte, und in dem berühmten zuge wider die Griechen commandirte er die Egyptiſche flotte. Als nach Xerxis tode Inarus, König von Lybien, ſich Egyptens bemächtiget hatte, ſchickte Artaxerxes der nachfolger Xerxis Achämenem wider ihn, allwo er aber beydes die ſchlacht und das leben verlohr, A. M. 3521. A. C. 463. Olymp. 79. 2. U. C. 291. *Herodotus*, lib. VII. c. 97. & lib. III. c. 12. *Dod. Sicul.* lib. XI. *Cteſias.* *

Achämenides, einer von Ulyſſis gefährten, ward von ihm auf der Cyclopen inſul, Sicilien, hinterlaſſen, allwo er ſich mit wurtzeln und rohen kräutern kümmerlich erhalten, bis ihn des Aeneä oordey ſegelnde flotte mit nach Italien genommen. *Virgil.* Æn. lib. III. *Ovid.* XIV. metam.

Achäus, ein naher anverwandter der Syriſchen Könige Seleuci Ceraunı und Antiochi M. Er hat beyden wichtige dienſte geleiſtet, und nach dem tode Seleuci dem Antiocho, deſſen jüngern bruder, die landſchafften erhalten. Nachdem er aber dem König Attalo alles, bis auf die ſtadt Pergamus, genommen, nahm er A. M. 3765. A. C. 219. Olymp. 140. 2. U. C. 535. den Königlichen titul an, und war mit den landſchafften jenſeit des Tauri nicht vergnügt, ſondern wollte auch Syrien unter den fuß bringen, da Antiochus mit dem Artabarzane in einen krieg verwickelt war. Weil aber die ſoldaten des Achäi wider den Antiochum, als ihren rechtmäßigen Herrn, nicht ſtreiten wollten, muſte er ſolches unterlaſſen. Als hernach Antiochus friede gemacht, wandte er alle ſeine kräffte gegen Achäum, belagerte ihn A. M. 3769. A. C. 215. U. C. 539. Ol. 141. 2. in der ſtadt Sardes, und nachdem er ſich durch verrätherey ſeiner perſon bemächtiget, ließ er ihm hände und füſſe nebſt dem haupt abhauen, und das letzte in eine eſels-haut einnähen, den leib aber an einen galgen hängen. *Polyb.* lib. V. c. 13. ſeq. *Bayle.*

* **Achäus**, ein fluß, welcher ſich in den Pontum Euxinum ergeuſt. *Arrian.* in Periplo.

* **Achäus**, ein tragiſcher Poet, von Eretria gebürtig, und des Pithodori ſohn, hat in der 82. Olymp. gelebet. Er ſoll 43. oder wie andere wollen, nur 30. oder 24. trauer-ſpiele verfertiget, und nach Athenäi bericht, den preis in der ticht-kunſt einmal davon getragen haben. *Voſſ.* de Poet. Græc.

* **Achäus**, ebenfalls ein tragiſcher Poete, von Syracuſa gebürtig, welcher aber viel jünger, als der vorige iſt, und, wie Suidas berichtet, 10. tragödien geſchrieben hat. *Suidas.*

* **Achäus**, ein ſohn Xuthi und der Creuſä. Von ihm haben die Achäi oder Achivi, ein berühmtes oolck unter den Griechen, den nahmen bekommen. *Apollod.* lib. VII. §. 2.

* **Achäus**, ein König der Lydier, welchen das wider ihn, wegen der einführung neuer abgaben, erregte oolck ergriff, bey den beinen aufhieng, und zwar ſo, daß der kopf herab in den fluß Pactolum hienge. *Ovidius* in Ibin.

* **Achäus**, zugenannt Gallicon, ein tummer und einfältiger menſch, welcher, als ihne ein erdener haſe, deſſen er ſich anſtatt eines polſters bedienen wollte, zu hart gedäucht, ſelbigen mit ſtroh geſtopfet hat, um ihne weicher zu machen. *Euſtat.* Od. X.

Achaja, ſonſten auch Hellas oder Griechenland genannt, erſtreckte ſich abendwärts an das Epiriſche land, gegen dem Jonıſchen meer; Theſſalien berührte es an der mitternächtigen ſeite; gegen morgen hatte es das Ægeiſche meer, und mittagwärts den Saroniſchen meer-buſen, das Peloponneſiſche land, und den Corinthiſchen meer-ſchooß. Es begrift in ſich Böotien, ingleichen die Attiſchen, Locriſchen, Doriſchen, Megariſchen und Phocenſchen länder. Siehe Livadia. *Plin.* lib. IV. *Ptolem.* lib. III.

Achaja propria, das abſonderliche kleine Achajen, zum unterſcheid des vorgemeldten gröſſern, alſo genannt, iſt ein ſtück von dem lande Peloponneſo, und liegt zwiſchen Sicyonien und der Elſchen landſchafft. Siehe Clarenza. *Strabo*, lib. VIII. *Plin*, lib. IV. *Pauſan.* lib. VII. *Bruet.* in geogr.

* **Achaicus**, einer von denen erſten in Achaia, ſo die Chriſtliche religion ergriffen, welcher auch nachgehends die erſte epiſtel Pauli an die Corinthier aus Philippen dahin überbracht. 1. Cor. XVI. 17. *V. Comment.*

* **Achaiſche Prieſter**; iſt der nahme, der gewiſſen Geiſtlichen beygelegt wird, welche, nachdeme ſie den marter-tod des Apoſtels Andreä mit eignen augen geſehen, ſolchen in eine hiſtorie verfaſſet und beſchrieben haben. Es iſt bekannt, daß die meiſten von denen alten kirchen-vättern, ſowol als der Papſt Gelaſius die Acta S. Andreæ als falſch und untergeſchoben angeſehen haben. Und zwar ſo haben ſie ſolches mit beſtem fug und recht gethan, indeme kundbar iſt, daß in denen erſten jahrhunderten der Chriſtlichen kirche von denen letztern Acta S. Andreæ ſind verfertiget worden. Die, welche die heutiges tages noch vorhandene Acta S. Andreæ für ächte halten, ſagen, es ſeyen nicht diejenige, welche von denen Manichæern ausgeſtreuet worden. Allein ſollte wohl Epiphanius und andre, welche die Acta S. Andreæ verworffen haben, nicht gewußt haben, daß auch wahrhaffte Acta S. Andreæ ſich finden? Einmalen thun ſie derſelben keine meldung, welches dann ein mächtiges vorurtheil iſt wider die noch vorhandene Acta S. Andreæ. Uber diß mag auch als ein beweisthum angeſehen werden, daß die Acta S. Andreæ ziemlich neu ſeyen, weilen ſie nur von ſolchen ſtribenten angeführet werden, welche erſt dem VII. ſæculo gelebt haben; Solche ſind Etherius Biſchoff von Oſma in Neu-Caſtilien, Remigius von Auxerres, Lanfrancus, Petrus Damianus, Ives von Chartres, St. Bernhardus und andre. Neben demr haben dieſe Acta die merckmale der wahrheit und des alterthums nicht, welche die ächten unſchriften ohnfehlbar zu erkennen geben. Die ſchreib-art iſt allzu aufgeblasen und von der einfalt der Apoſtoliſchen zeiten entfernet. Die lehr von der Dreyeinigkeit iſt allzu deutlich darinn vorgetragen, welches mit denen erſten zeiten gar nicht übereinkommet. Ferner iſt die gleichheit des weſens des Vatters und des Sohns allzuausdrücklich angedeutet, und der ausgang des heiligen Geiſtes nach dem irrthum der neuern Griechen darinnen fürgetragen. Man ſagt zwar, es finden ſich codices, in welchen dieſe verdächtige ausdruckungen nicht anzutreffen ſeyen, mithin könne es ſeyn, daß ſie in andern erſt dazu ſeyen geſetzet worden. Aber man kan mit eben ſo leichter mühe behaupten, daß ſie aus denen codicibus, in welchen ſie nicht erſcheinen, ſeyen ausgemuſtert worden. Ja wann man dieſes ſtücke näher betrachtet, ſo iſt es an einigen orten ſo unverſtändlich, daß man eben daraus die falſchheit deſſelben abnehmen mag. Die erzehlung iſt auch mit ſolchen umſtänden untermenget, welche mit denen erzehlungen Metaphraſtis und denen Menæis derer Griechen allzugroſſe gleichheit haben. Alle dieſe betrachtungen haben die herren von Tillemont, du Pin und andere gelehrte Criticos bewogen dieſe Acta S. Andreæ als falſch zu verwerffen, ohnerachtet Bellarminus, Baronius, und der P. Alexander ꝛc. ſie für ächte ausgeben wollen. *S. Epiphan.* hæreſ. 47. *Euſeb.* lib. III. c. 25. *Surius*, 30. novemb. *Baronius*, in Martyrol. *P. Alexander*, tom. I. *Du Pin*, biblioth. *Memoires Eccleſ.* tom. I. *Tillemont*, hiſt. eccleſ. tom. I.

Achajus, ein König in Schottland, ſo an. 787. zur regierung gekommen, und nach etlicher meynung, mit Carolo M. ein bündnus geſchloſſen, demſelben auch den gelehrten Alcuinum zugeſchicket. Er ſtarb an. 809. *Beth. Buchanan.* lib. VI.

* **Achale**, eine inſul bey Malaca, in dem Oſt-Indiſchen meer, jenſeit dem Ganges. *Sext. Aurenus.*

Achalm, oder Hohen-Achalm, ein ſchloß und eine gräfe Grafſchafft in Schwaden, nahe bey Reutlingen, ungefähr 2. meilen von Tübingen. Von dem urſprung der Grafen dieſes nahmens findet man nichts zuverläſſiges; doch ſoll Leopold, Graf zu Achalm, ſchon vor Caroli M. zeit gelebt haben, und an. 727. in der ſchlacht, die Carolus Martellus wider die Bayern zwiſchen Ingolſtadt und Pfaffenhofen befochten, gedienet ſeyn. Um das jahr 1030. waren 2. mächtige Grafen, Egino und Rudolph, davon Egino, nachdem er groſſe proben ſeiner tapferkeit im kriege bewieſen, den berg Achalm, welcher von dem vorüber-gehenden fluß Achalmin alſo genennet wird, kaufte, und auf demſelbigen ein ſchloß gleiches nahmens zu bauen anfieng, welches nach ſeinem tode ſein bruder Rudolph vollends zu ende brachte, und durch ſeine 7. ſöhne den ſtamm fortpflantzte. An. 1089. ſtifteten 2. brüder, Luithold und Cuno, Grafen zu Achalm, das berühmte Benedictiner-kloſter Zwyfalten, in dem bezirck von Coſtnitz, 3. meilen oberhalb Ulm. Albertus II. Graf von Achalm, machte an. 1274. ein bündnis mit den Grafen von Montfort, Helffenſtein und Tockenburg, wie auch mit Eberharden zu Würtemberg, und mit andern mehr, wider Kayſer Rudolphum I. und dabey war es auf ſeine eigene perſon angeſehen. Doch dieſe widerſpenſtige wurden gar bald von dem Kayſer gedemüthiget, und muſten gnade bitten. Albertus III. war der letzte Graf ſeines geſchlechts, und ſtarb an. 1387. Die Grafſchafft aber hat ſchon lange zuvor dem Haus Oeſterreich gehört, von welchem ſie an. 1370. an dir von Riedersheim verſetzet, und von dieſen an Würtemberg gegen den pfandſchilling überlaſſen worden. In dem 30. jährigen kriege ſuchte Oeſterreich ſeine prætenſion wieder hervor, und wollte dieſe Grafſchafft ohne erſetzung des pfand-ſchillings behalten; allein, vermöge des Weſtphäliſchen friedens, iſt Würtemberg bey deren beſitz geblieben, doch hat Oeſterreich ſein recht vorbehalten. *Cruſ.* annal. Suev. *Munſter.* coſmograph. lib. V. *Bruſchius*, chron. monaſt. *Hedionis* chronic. P. IV. *Imhof.* not. procer. lib. IV. Lucä Grafen-ſaal p. 818. *Obrecht.* ad inſtr. pac. *Sueder.* theatr. pruſ.

Acham, eine landschafft in Africa, auf der küste von Zanguebar, den Arabern unterworffen, iſt zum theil von Schwartzen bewohnt. *Marmol.* lib. IX. c. 27.

* Achamantys, eine tochter Danai, ſo Schonimum geliebtet hat. *Hygenus.*

Achami, eine ſtadt in Arabien, von welcher Eupolemus meldet, daß der König David daſelbſt eine flotte ausrüſten laſſen, dieſelbe nach Ophir zu ſenden. *Euſeb.* lib. IX. de præp.

Achamoth, heiſſet im Hebräiſchen ſo viel als die weisheit. Dieſer nahme wurde von den Valentinianiſchen ketzern einem ihrer Aeonum beygelegt. *Tertull.* adv. Valent.

Achan, ein Iſraeliter von dem ſtamm Juda, aus dem geſchlechte Serah, nahm etwas von der verbannten beute der ſtadt Jericho. Als nun dieſes durch das geworffene loos entdeckt worden, ließ ihn Joſua mit weib und kindern ſteinigen, auch alle ihee haabe mit fruer verbrennen. *Joſ.* VII. *Joſeph.* lib. V. c. 1. *Torniell.* ad an. 2585.

* Achani, ein altes Scytiſches volck. Theopompus nennet ſie Acharnos. *Stephanus*, de urbibus.

* Acharaca, oder, wie beym Strabone, geogr. XII. p. 868. geleſen wird, Characa, ein ort denen Riſäern zugehörig, allwo ein geheiligter hayn des Plutonis und der Junonis oder wie Ez. Spanhem. in epiſt. ad Andr. Morellium, p. 112. 113. mit mehrerer wahrſcheinlichkeit behauptet, des Plutonis und der Proſerpinä, und endlich die berühmte Charoniſche höle ware. *Strabo*, geogr. XIV. p. 960. ſeq.

* Acharbas, ſo nennet Solinus den mann der Didonis, welcher ſonſt dey dem Juſtino Aceebas, beym Virgilio Sichäus, dey andern ſtribenten Sicharbas genennet wird. *Salmaſius* ad Solinum p. 829.

* Achardäus, ein fluß, welcher von dem berge Caucaſo herab in die ſee Mœotis flieſſet; *Strabo*, geogr. XI. p. 773. Beym Mercatore heiſſet er Copu, dey Lazio Zogna.

* Achardus, Biſchoff von Avranches in der Normandie, aus deren er auch gebürtig ware, und nahmentlich aus der Geaſchafft Domfrond, welches einigen anlas gegeben hat ihn fue einen Engelländer zu halten, weilen die Normandie dazumalen unter der botmäßigkeit des Königs von Engelland ware. Er ware ein Canonicus regularis St. Auguſtini und der zweyte Abt zu St. Victor-lès-Paris. Ee folgete Gilduino nach in dem jahe 1155. und nach dem tod Herberti ward er zu dem Biſthum von Aveanches duech die gunſt Heneici II. Königs in Engelland erhaben, im jahe 1162. Allein Ludovico dem König in Feanckreich mißfiele dieſe beſoederung ſo ſehe, daß er von ſtund an Achardum alles anſehens und gewaltes in der Abtey von St. Victor-lès-Paris beraubte und alle handlungen ſo auf ſolches gegründet ſind, ihme gänzlich unterſagte. Achaedus ware übrigens in ſo hohen gunſten dey Henrico II. daß er auch dieſes ſeine tochter Alienoe, ſo nachmals dre gemahlin Alphonſi IX. Königs in Caſtilien woeden, aus der heiligen tauf gehoben. Ee hat auch verſchiedene ſachen geſchreiben, als: De Diviſione animæ; de S. S. Trinitate; de Tentatione Domini in deſerto; und eine lebens-beſchreibung des heiligen Gezelini, welche aber gemeiniglich Achardo oder Archardo, einem Ciſtercienſer-Mönchen, ſo zu zeiten Bernhardi zu Clervaux ſolle gelebt haben, zugeſchrieben wird; wie dann du Freſne, Cave und du Pin dieſer meynung auch beypflichten. Achardus ſtarb den 29. mertz des jahes 1172. und ward in der Dreyfaltigkeits-kirche der Abtey la Luſerne, in dem Biſthum von Aveanches begeaben. Man ſiehet allda noch heutiges tages folgendes, dieſem Biſchoff zu höchſten ehren gereichendes, Epitaphium: HIC JACET ACHARDUS EPISCOPUS, CUJUS CHARITATE DITATA EST PAUPERTAS NOSTRA. Es hat Achaedus in ſeinen jüngern jahren die Literaturam elegantiorem und Philoſophiam ſtudiret, den letztern theil ſeines lebens aber mit gröſtem ernſt auf die Theologiam gewendet; ſeyumkeit und gelehrtheit waren dey ihme in einem hohen grade anzutreffen. Das egiſter der Aebten von St. Victor hat noch dieſe aufſchrift:

Hujus Oliva Domus, Anglorum Gloria Cleri;
Jam pridem dignus cœleſti luce foveri.
Felix Achardus florens ætate ſenili,
Præſul Abrincenſis ex hoc ſignatur Ovili.

Arnaul-Wion, in ligno vitæ. *Sammarthan.* Gall. Chriſt. *Pitſeus*, de ſcript. Angl. *Voſſius.* Engliſcher *Bayle.*

* ACHARENSES, oder wie in denen beſten Editionen geleſen wird, Macharenſes, oder Imacharenſes, ein Sicilianiſch volck, deſſen Cic. Verr. III. 18. 42. gedencket. Fazellus hält davor, daß ihr aufenthall bey Syracus, und das heutige Carrane ihre wohnſtätte geweſen ſeye. *Univerſal-Lexicon.*

* Acharæus, ein berühmter kämpfer, dee in dem Olympiſchen ſpiele, welches Hercules dem verſtorbenen Pelopi, des Tantali ſohn, zu ehren angeſtellet, ſelbſt mit beſagten Hercule in allen arten des ſtreits, welches Pammachium oder Pancratium genennet woeden, kämpfete. *Hygin.* fab. 273.

* Acharius, ſonſt auch Flavius Actinus, ſtammet von Calo Actio einem zu Atelle wohnhafften Römiſchen dueger, welcher um A. C. 390. gelebt, her. Er ſoll unter einem gewiſſen Severino als Magiſter Equitum wider die Alanos gedienet, auch Feerara erbauet haben, und aus deſſen nachkommen der Quelphiſche ſtamme in Italien entſtanden ſeyn. *Spener.* ſyllog. geneal. hiſtor. in fam. Quelphica.

Acharna, eine ſtadt in der Attiſchen provintz, 60. ſtadien von Athen gelegen. Es giebt da herum ſehr groſſe eſel, und die einwohner werden vor gar ungeſchickte leuthe gehalten. *Spon.* voyage d'Ital.

Acharon, ſiehe Accaron.

Achas, oder Abas, der 14. König in Juda, der ſich mit den greueln der Heyden beſeckte, den tempel GOttes zuſchloß, und ſeine kinder durchs feuer gehen ließ. GOtt vertieng, daß ihn Rezin, König in Syrien, und Pekah, König in Iſrael, züchtigten; er ward doch dadurch nicht gedemuthigt, ſondern verharrete auf ſeinen böſen wegen, nahm ſeine zuflucht zu Tiglath Pileſer, der Aſſyeer König, und machte demſelben ſein Reich zinsbar, welcher ihm denn alles gold aus ſeinen ſchätzen, und alle köſtliche gefäſſe des tempels raubte. Ee kam zue regierung A. M. 3243. A. C. 741. und regieete 14. jahe. 2. *Reg.* XVI. 2. *Chron.* XXVIII. *Eſaiæ* VII. *Joſeph.* lib. IX. c. 12.

Achas, mit dieſem nahmen belegen etliche einen von denjenigen, welcher mit ſeinen 6. brüdeen aus dem geſchlecht der Maccabäer ueber einen ſchmählichen tod ausſtehen, als das geſetz GOttes überſchreiten wollen; wiewol weder in der H. Schrift, noch bey Joſephy die nahmen dieſer märtyeer zu finden. *Genebrard. Torniell.* & *Saltan.* in annal. V. T.

Achaſia, oder Achaſius, ein fluß in Franckreich, in der landſchafft Vivarez, welcher in den gebüegen bey Vivers entſpringt, und ſich in die Rhone ergieſſet. *Chorier*, hiſt. du Dauph.

* Achatagia, eine landſchafft in Indien, zwiſchen denen flüſſen Indus und Ganges. *Univerſal-Lexicon.*

Achatdaluc, oder Achbaluc, oder, wie es andre nennen, Achbaluc-Mangi, das iſt: weiſe ſtadt, eine kleine ſtadt in dem Königeriche Cathay, in der provintz Tamſu, von welcher der herum gelegene diſtrict auch ſeine benennung bekommt.

Achates, ein fluß in Sicilien, anjetzo Drillo genannt, flieſſet duech das thal Noto, zwiſchen Tereanoya und Camarana ins meer. *Plin.* lib. XXXVII. *Sil. Ital.* lib. XIV.

Achates, der nahme eines von des Aeneä reiſe-gefährten, welcher ſo treu geweſen, daß man daher im Lateiniſchen fidum Achatem, einen beſtändigen freund nennet. *Virg.* Æn.

Achatius, ein Biſchoff und Märtyrer, welcher unter dem Decio gelitten; etliche halten dafür, daß er zu Melitene in Klein-Armenien Biſchoff geweſen. *Ruinardi* acta ſincera.

* Achatu, ein flecke in dee inſul Cypern, auf der nordlichen küſte derſelben, waee ehemals eine ſtadt, welche Aphrodiſſium genennet waed. *Mover.*

Achdaluc, oder Achdaluc-Mangi, ſiehe Achatdaluc.

* Achberg, eine kleine ſtadt in Schwaben. Nahe dabey vereinigen ſich zwey kleine flüſſe, welche beyde Aig heiſſen. *Univerſal-Lexicon.*

* Achedorus, ein fluß in Macedonien, welcher Apollonien und Theſſalien von einander ſcheidet. *Volaterranus.*

ACHEIROPOETA, iſt der nahme eines bildniſſes unſers Heylands, welches zu Rom in der Latran-kirche ſoegfältig aufbehalten wird. Es teägt ſolches bildnis dieſen nahmen, welcher etwas bedeutet, das nicht mit menſchen-handen gemachet iſt, weilen man vorgiebt, daß, nachdeme St. Lucas den erſten riß dieſes bildes entworffen hatte, die engel ſelbſten ſolches zur vollkommenheit gedeacht hätten. Anaſtaſius Bibliothecarius in dem leben des Papſts Stephani III. Onuphrius Panvinus, und Dominicus Macer, gedencken umſtändlich der vereheung, welche die Päpſte alljährlich an dem Oſtertag dieſem bildnis zu erweiſen pflegen. *Salmaſ.* in Solin. p. 806.

* Achelnot, ein Ertz-Biſchoff von Canterbury in Engelland, lebte in dem XI. ſæculo. Einige ſcribenten ſagen ee ſeye ein Benedictiner-Mönch geweſen, und andere behaupten, daß er, nachdeme er Decanus zu Canterbury geweſen, dieſer kirche mit groſſer klugheit vorgeſtanden ſeye. Er ſtunde in groſſen gunſten bey König Canuto dem Groſſen, deſſen wilde ſitten er in etwas zu mildern wußte. Man ſagt, es habe Achelnot dey ſeiner zurückkunft von Rom, dahin er eine reiſe gethan, zu Pavia einen arm von dem St. Auguſtino entdecket, und ſolchen Leofrico Grafen von Coventri verehret. Er hat auch über eben dieſe materie dieſem Grafen ein buch zugeſchrieben. Er ſolle auch ein volumen Epiſtolarum, und ein werck zu ehren der H. Jungfrau, welches er Fulderto Biſchoff zu Chartres gewiedmet, hinterlaſſen haben. Dieſer kluge Prälat ſtarb in dem ruff einer groſſen heiligkeit, den 26. nov. des jahrs 1038. Weilen übrigens ſeit wenig jahren unter Papſt Benedicto XIII. der wahee leichnam des groſſen Biſchoffs von Hyppona ſolle entdecket woeden ſeyn, als mag ſich der Ertz-Biſchoff Achelnot in anſehung des arms des H. Auguſtini betrogen haben. *Pitſeus*, de illuſtr. Angl. ſcript.

Achelous, heute zu tage Pachicolmo genannt, ein groſſer fluß, welcher Aetolien und Acarnanien voneinander ſcheidet. Er entſpeinget aus dem berge Pindo in Theſſalien, und flieſſet in das Joniſche meee. Die Poeten haben vorgegeben, daß Achelous der ſonne und der erde ſohn geweſen, oder auch der Thetis und des Oceani, ingleichen, daß er einen kampf mit dem Hercule gehabt. *Strabo*, lib. X. *Ovid.* lib. VIII. & IX. metam. & lib. III. amor.

Acheld-

Achelous, iſt ein anderer fluß in Theſſalien, ſo bey der ſtadt Lamia vorbey fleußt, deſſen Strabo und Pauſanias gedencken. Ingleichen iſt ein fluß dieſes nahmens in Peloponneſo, bey der ſtadt Dyma, ſo von den Poeten wegen ſeines ſchnellen laufs ſonſt auch Thoas genannt wird.

Achemon, oder Achmon, des Baſalä oder Paſſali bruder, beyderſeits Cercopier. Dieſe beyden brüder fiengen mit allen leuthen ſtreit an. Ihre mutter, nahmens Sennon, warnete ſie, daß ſie ſich vor den Melampygis, das iſt, vor denjenigen, ſo einen ſchwartzen rücken haben, vorſehen ſollten. Als ſie nun einſt verreiſeten, fanden ſie den Herculem unter einem baume ſchlafen, und fielen ihn gleich, ihrer gewohnheit nach, an; aber dieſer ſprang bald auf, ergriff ſie bey den füſſen, und band ſie an ſeine keule, die er auf dem rücken trug, ſo, daß ſie mit den köpffen niederwärts hiengen. Als ſie nun gewahr wurden, daß Hercules auf dem rücken ſchwartz-haarig war, erinnerten ſie ſich ihrer mutter lehre, und redeten davon untereinander. Hercules, da er dieſes hörete, lachte bey ſich ſelbſt über dieſen zunahmen Melampygus, löſete ſie wiederum von ſeiner keule ab, und ließ ſie lauffen, daher iſt das ſprüchwort entſtanden: Ne in Melampygum incidas. *Suidas. Greg. Nazianz. Eraſm.* adag.

Achemum, oder Acemum, eine groſſe haupt-ſtadt eines Königreichs dieſes nahmens, in der inſul Sumatra, in Indien, die auf der nord-ſeite der inſul mit einem hafen verſehen iſt. Sie ſoll auf pfeilern gebauet, und die häuſer mit coccos-blättern bedecket ſeyn, über dieſes nur aus einer, aber ſehr langen gaſſe, beſtehen, und der Königliche pallaſt auſſer derſelben ſich befinden. Sie liegt 400. meilen von der ſtadt Malaca, und 40. von der ſtabt Pedir. Der König davon beherrſchet auch die 2. angrentzende Königreiche Pedir und Pacem. *Linſchot.* c. 19. *Spilberg.* c. 14.

Achen, ſiehe Aachen.

* Acheolus, ſand nebſt Acio, nicht zu Carventras, wie einige meynen, ſondern zu Amiens in Franckreich ſeinen märtyrer-tod. Beyder leiber wurden daſelbſt von dem Biſchoff St. Saloio in einer kirche begraben, welche nachgehends von ihnen den nahmen bekommen, weil ſie ſo viel wunder ſollen darinne gethan haben. Ihre reliquien ſind zu St. Quentin und Abbeville anzutreffen, und haben den 1. may zu ihrer verehrung. *Univerſal-Lexicon.*

Achequi, ein König in Japan, welcher den rechtmäſſigen Regenten Nobienanga tödtete, und als ein gott angebättet ſeyn wollte; allein er wurde von Nobienangä General, der es mit deſſen hinterbliebenen Printzen hielt, in einem treffen geſchlagen, und auf der flucht von den bauren umgebracht. *Mendoza* part. II. lib. I.

Acherius oder Halerius, Die ausführung dieſes articuls, deſſen titul auf dieſe weiſe gantz fehlhafft in denen Fritſchiſchen editionen geſetzt iſt, ſuche im titul Haterius, als wohin er einig und allein gehöret.

Acherius, oder d'ACHERY (Lucas,) ein gelehrter Benedictiner aus der Congregation St. Mauri, war zu St. Quentin in der Picardie gebohren, und ſtarb an. 1685. den 29. apr. zu Paris in der Abtey zu St. Germain des Prés, allwo er das amt eines Bibliothecarii verwaltete. Er gab viel alte zu der kirchen-hiſtorie gehörige ſchrifften, ſo zuvor noch nicht edirt waren, heraus, als Barnabä epiſteln, Griechiſch und Lateiniſch, mit Menardi noten; Lanfranci, Ertz-Biſchoffs zu Canterbury, leben und ſchriften; u. a. m. Endlich aber kam ſein ſpicilegium, welches aus 13. volum. beſtehet, an das licht. Er hat auch theil an den erſten voluminibus der Heiligen des Benedictiner-ordens. *Bayle.*

* Achern, ein flecken in der Ortenau an den Baadiſchen grentzen. *Univerſal-Lexicon.*

Acheron, ein fluß in Epiro, welcher aus dem moraſt Acheruſa entſpringt, und ſich in den meer-buſen von Preveſa ergieſſet. Die Poeten haben ihn zu einem hölliſchen fluß gemacht. *Strabo. Plin.*

Acheron, ein andrer fluß in Calabrien, welcher heutigs tages Sannut, wie Alberti meldet, oder Campaniano, wie andre berichten, genennet wird. Er iſt beruhmt, weil Alexander, der Epiroten König, in demſelben ſein leben ſoll eingebüſſet haben. Strabo gedencket noch etlicher anderer fluſſe dieſes nahmens. lib. VI. VII. & VIII. *Virgil. Claudian.* &c.

* Acheron, ein König in Klein-Aſien, hatte eine tochter, nahmens Dardanis, welche hernach einen ſohn zur welt gebracht, der Hercules genennet worden. Von dieſen beyden perſonen ſoll die einte, nemlich der vatter, dem fluß Acheron; die tochter dem land Dardania, und deren ſohn Hercules der ſtadt Heraclea, den nahmen gegeben haben. *Andron. Tejus.* ap. Schol. Apollon. ad lib. II. v. 354.

* Acheron, ein fluß bey der ſtadt Heraclea in Ponto, mit einer unergründlichen höle, aus welcher Hercules ehemahls den Cerberum aus der hölle herauf geholet haben ſoll. *Spanhem.* ad Callimach. hymn. in Delum. v. 291. *Natal. Com.* III. 1. *Apollon.* II. v. 354.

Acherontia, oder Acherontis, eine ſtadt in dem alten Lucanien, jedoch nahe an den Apuliſchen gräntzen, wie Horatius, der um dieſelbige gegend auferzogen worden, lib. III. Carm. od. 4. klar anzeiget. Sie lage auf einem hohen berg, daher ſie von gedachtem Poeten ein hohes neſt genennet wird. Heut zu tag wird dieſer ort Terenza genennet, und gehöret zu der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata. Siehe Terenza. *Horat. Procop.* lib. III. de bello Goth. lib. XXIII. *Cellar.* geogr. ant. lib. III. c. 9. *Collenut.* hiſt. Neap. *Miraus*, notit. Epiſc. *Albert.* ital. *

Acherres, ein König in Egypten, iſt nach Euſebii meynung eben derjenige, den die H. Schrifft Phaeao neñet, welcher von Gott in dem Rothen meer erſäuft wurde. *Jul. Afric. Joſeph. Euſeb.*

* Acherres I. einer aus den alten Königen in Egypten, deſſen regierung von A. M. 2453. bis A. M. 2484. geſetzet wird, und alſo 31. jahe gewähret haben ſoll. Er veränderte die reſidentz der Königen von Egypten, welche bisher zu Theben geweſen ware, und verlegte ſolche nach Memphis. *Univerſal-Lexicon.*

* Acherres II. gleichfalls König von Egypten, ſoll von A. M. 2502. bis A. M. 2514. und hiemit 12. jahe ergieret haben. Sein nachfolger in dem Reich hieſſe Amerſes. *Univerſal-Lexicon.* Ein anderer Acherres ſoll zu den zeiten Moſis gelebet haben, und derjenige Phaeao ſeyn geweſen ſeyn, mit welchem er ſo viel zu thun gehabt hat. Es werden aber ſeiner regierung nur 7. jaher beygelegt. *Hofmanni* Lexicon Univ. Nachdeme aber bekannt, daß die geſchichten der älteſten Königen in Egypten ſehr ungewiß, ſo kan man ſich nicht viel auf dergleichen nachrichten verlaſſen. Uſſerius thut zweyer Egyptiſchen Königen mit nahmen Acencheres meldung, welche vielleicht eben dieſe Acherres ſeyn ſollen. Den einten ſetzet er A. M. 2397. A. C. 1607. Dieſer ſoll nach Manethone, welchen er citiret, 12. jaher und 5. monat ergieret haben. Auf dene folgete ſogleich der andere gleiches nahmens, welcher A. M. 2410. A. C. 1594. ſeine regierung angefangen, und 3. monate über 12. jaher fortgeſetzet hat. *Uſſerius* annal. V. & N. T. p. 12.

Acherusia, heiſt 1.) ein moraſtiger pful in Epiro, aus welchem ſich der fluß Acheron herfür thut; 2.) ein moraſtiger ſee in Campanien, zwiſchen Miſeno und Cumas, ſo heutiges tages Collucca genennet wird. Diodorus Siculus gedencket noch eines pfuls, Acherusia, wohin die Egyptier durch einen ſchiffer, den ſie Charon genennet, ihre todte cörper geführet haben; ſiehe Charon. *Diodor. Sic.* lib. I. *Strabo*, lib. V. *Plin.* lib. III. *Ovid.* metam. lib. VII. *Sil. Ital.* lib. XIV.

* Acheseus, oder Ageseus Ocaras, der XXI. König der Thebaner in Egypten, nach Eratoſthenis bericht, war ein ſohn Phioh oder Apaphi, und bruder der Königin Nitocris, welche ihm im Reich nachfolgete; ihe nahme findet ſich auch in Manethonis Dynaſtie der Memphitiſchen Königen. Dieſer Ageseus Ocaras regierte nur ein jahe, und hält man dafür, daß er der Methuſuphis in Manethonis Dynaſtie ſeye. *Eratoſthenes* und *Manetho*, in Chronico Euſebii. *Marsham, Du Pin*, bibl. des auteurs profanes.

* Acheſſari, iſt der zunahme des Ahmed Ben Addalcader Rumi, welcher aus der ſtadt Aſpropolis oder Achſar gebürtig ware. Er iſt der urheber eines buchs, genannt: Megma Almegiales, u. Alnaſſihat; Es iſt dieſes ein werck über die Moeale, welches in hundert unterredungen eingetheilet iſt, und findet ſich ein exemplar davon in der Königlich-Franzöſiſchen bibliotheck num. 607. Es hat dieſer Author auch ein Taalik, oder kurtze anmerckungen gemacht über die Logicam des Emadi; deren Arabiſcher titul iſt Erſchad Alacl. *D'Herbelot.*

Achia, ein Prophet von Silo. Siehe Ahias.

Achiab, ein enckel des Königs Herodis M. der dieſen ſeinen groß-vatter verhinderte, als er ſich ſelbſt umbringen wollte; denn als derſelbe grauſame ſchmertzen in ſeiner kranckheit ausſtunde, forderte er einen apfel und ein meſſer, wollte aber ſich ſelbſt ſolches ins hertz ſtechen. Achiab ward ſolches gewahr, fiel dem Herodi in die hand, und fieng ein groſſes geſchrey an, bis man ihm zu hülffe kam. *Joſeph.* lib. XVII. antiqu. Judaic. c. 9.

Achiacarus, ſiehe Achiocarus.

Achi, ſiehe Akil.

* Achilla, ein kleiner berg in dem ſtamme Juda, welcher ſehr ſchwer zu beſteigen iſt. Herodes M. lieſſe auf dem gipfel dieſes bergs ein veſtes und für unüberwindlich gehaltenes ſchloß bauen, welches er Herodion nannte. Sein zweck ware dadurch ein denckmahl zu ſtiften wegen dem über die Parther und Juden erhaltenen ſieg, als ſie ihm verwehren wollten ſich mit ſeiner familie gen Maſſada zu begeben. *Morers.*

Achillas, ein Kriegs-Hauptmann bey dem letzten Ptolemäo, Könige in Egypten, der ſich ſeiner bedienet, den Pompeium umzubringen, als er nach verlohrener Pharſaliſcher ſchlacht ſeine zuflucht zu ihm genommen. *Plutarch.* in Pomp. *Lucan.* lib. VIII. Pharſal.

So gleich nach dieſer that zeigte ſich dieſer Achillas nicht minder willig und begierig auf anſtiften Photini des Ptolemäi verſchnittenen, und zugleich vornehmſten ſtaats-bedienten auch den Cäſar, als der gen Alexandria kommen ware, zu tödten. Dieſe beyde trachteten erſtlich ihr vorhaben durch hinterliſt auszuführen, und als dieſe, nach Plutarchi zeugnis, durch Cäſaris bardiener, der für ſeines Herrn leben ſonderlich ſorgfältig ware, entdecket worden, es auch Photinus ſelbſt mit dem kopf büſſen muſte, ſetzte ſich dagegen Achillas an die ſpitzen der Königlichen armee; er belagerte den Cäſar, zu waſſer und zu land, als welcher jedoch den Ptolemäum bey ſich und in ſeiner verwahrung hielte in dem theil der ſtadt Alexandria, darinnen er ſich veſt geſetzet hatte; Die beyde von dem König, auf antrieb Cäſaris, um an einem vergleich zu arbeiten, abgeſandte bediente, Dioſco-

rides

rides und Serapion lieſſe er todt ſchlagen, ohne ihr vorbringen anzuhören; Er zwange Cäſarem die vorhandene kriegs-ſchiffe zu verbrennen, damit nicht der feind ſich dadurch verſtärcken, und die zur ſee erwartende hülff abhalten möchte; Er hätte auch allem anſehen nach dene noch in viel gröſſere noth gebracht, und vielleicht ſowol als Pompeium zu grund gerichtet, wann er nicht bald nach anfang ſelbigen kriegs die ningece ſchweſter des Ptolemäi, dir Arſinoe, welche eben ſowol als die ältere Cleopatra theil am Reich forderte, zu ſich aufgenommen, aber gleich darauf wegen eiferſucht der herrſchafft, indeme jedes den gewalt allein haben wollte, ſich mit derſelbigen geweyret hätte. Dann als ſie darauf beyde einander nachſtelleten, kame Arſinoe dem Achillas zuvor, und lieſſe ihne durch Ganymedem einen verſchnittenen aus dem mittel raumen, und ſetzte heenach den krieg wider Cäſarem durch dieſes letztern eath und anführung fort. *Plut.* in Cæſar. *C. Jul. Cæſar*, de bello civ. 2. 3. *Hirtius*, de bello Alexandrino. *

Achillas, oder **Archelaus**, Patriarch von Alexandrien, wurde im noo. an. 311. gleich nach dem märtyrer-tode Petri, ſeines vorfahren, erwehlet, wie Athanaſius bezeuget, obwol Epiphanius ſagt, nach Petro ſey Alexander, und nach dieſem erſt Achillas gefolget. Hieronymus meldet, er habe das Biſthum von an. 311. dis 321. verwaltet; andere aber ſchreiben ihm nur etliche monatr zu, und es iſt gewiß, daß Alexander, ſein nachfolger, ſchon vor an. 321. dieſes Biſthuin inne gehadt. Er wird von allen ſcribenten ſehr hoch gerühmet. Dir Martyrologia gedencken ſeiner den 7. noo. Man muß ihn von einem andern **Achillas**, der Prieſter zu Alexandrien geweſen, und mit Arin in den bann gethan worden, auch mit ihm an. 319. nach Paläſtina gegangen, wohl unterſcheiden. *Euſebius* lib. VII. hiſt. *Athanaſius*, orat. 1. contra Arian. apolog. 2. epiſt. ad ſolitarios. *Hieron.* in chron. *Ruſin.* lib. I. hiſt. *Socrat.* lib. I. hiſt. c. 5. *Epiphan.* hær. Oſiariæ. *Sozom* lib. I. *Gelaſius Cycraenus*, lib. II. c. 8. *Du Pin*, biblioth. des aut. eccléſ.

* **Achillas**, ſoll eine anſehnliche ſtadt in Franckreich geweſen, von denen Gothen aber mit vieler macht eingenommen worden ſeyn, bis ſolche endlich Aetius wieder fortgeſchlagen. Andere, als Proſper Aquit. nenneu ſie Archillas. Ja, wie Vignerius aus Chron. Vandal. angemercket, gehöret dieſe gantze geſchichte zu Arelas. *Ortel.* theſ. geogr.

Achillea, eine kleine inſul in dem Euriniſchen meer, dem ausfluſſe des Boryſthenis gegen über gelegen, welche dieſen nahmen ſoll bekommen haben, weil des Achillis grab daſelbſt zu finden, und dieſe gantze inſul dieſem held gewiedmet iſt. Sie wird von einigen ſcribenten die inſul Leuce und Macaron, das iſt, der ſetigen, ingleichen die Helden-inſul genennet. *Strabo*, lib. XIII. *Mela*, lib. II. *Bayle.*

In dieſer inſul ſoll ſich nicht nur der geiſt des Achilles, ſondern vieler andern alten helden ſehen laſſen. Ja Achilles muß da nach ſeinem tode mit leib und ſeele gewohnet haben, indem er daſelbſt eine frau genommen, die etliche vor dir Iphigenia, welche die göttin Diana dahin verzucket und mit der unſterblichkeit begabet hat, andere vor die Medea, wieder andere vor die Helena ausgeben, mit welcher Achilles einen ſohn gezeuget, nahmens Euphorion, den der Jupiter, weil er ſich zu ſeinen ſchandbaren luſten nicht wollen brauchen laſſen, aus verdeuß mit dem donner erſchlagen.

Achilles, der erſte dieſes nahmens, iſt der erde ſohn geweſen, und hat ſich um den Jupiter auf eine ſonderbare art verdient gemacht. Denn als die göttin Juno vor dem verliebten Jupiter in Achillis höle flohe, redete ihr Achilles ſo beweglich zu, daß ſie ſich zur heurath entſchloß, davor der danckbare Jupiter dieſem kräfftigen freywerber verſpeach, daß alle, die ſeinen nahmen führten würden, berühmte leuthe in der welt werden ſollten. Und dieſerhalben legte Chiron ſeinem ſchüler, dem ſohne der Thetis, dieſen nahmen bey.

Achilles, ein Griechiſcher Fürſt, des Pelei und der Thetis ſohn, iſt der tapferſte unter allen Griechen geweſen. Seine mutter hatte ihn in der zaeten kindheit in dem fluſſe Styx untergetaucht, dadurch er ſo veſt worden, daß er nicht verwundet werden mögen, auſſer an dem theil des fuſſes, worbey ihn die mutter gehalten, als ſie ihn zu dem gedachten fluſſe abgewaſchen. Da er etwas erwachſen war, und man von den zubereitungen zu dem Trojaniſchen kriege hörte, ſchickte ihn ſeine mutter an den Hof des Königs Lycomedes, in der inſul Scyros, da er ſich in weibs-kleidern aufhielte, weil ſie vernommen, daß, wenn ihr ſohn mit vor Troja gienge, er nicht lebendig zurück kommen würde. Anderſeits hatte Calchas prophezeyet, daß man ohne den Achillem beſagte ſtadt nicht erobern könnte. Er wurde aber endlich von den Griechen entdecket, und von Ulyſſe dahin gebracht, daß er ſich entſchloß, mit nach Troja zu ziehen. Als er da angelangt, und vorher, auf vorbitte ſeiner mutter, von dem Vulcano ſolche waffen bekommen, durch welche er nicht verletzt werden konnte, hat er viel proben ſeiner tapferkeit abgelegt, iſt aber endlich mit dem Agamemnon zu einen ſtreit gerathen. Hierauf beſchloß er ſich aus ſeinem gezelt nicht weiter zu begeben, konnte auch auf keine andere meynung gebracht werden, als bis Patroclus, ſein beſter freund, von dem Hector getödtet, und ſeine waffen, die er ihm geliehen hatte, zugleich verlohren worden. Allein ſeine mutter erhielt aufs neue ſolche waffen, da denn Achilles ſich mit dem Hector ſchlug, und denſelben tödtete. Was Achillis tod anlangt, ſo berichten einige, daß er verrätheriſcher weiſe in einem tempel, wohin er ſich begeben, um wegen der heurath mit der Philoxena, des Priami tochter, zu handeln, von dem Paris umgebracht worden; andre aber haben andre meynungen davon. Es ſind uoch andre dieſes nahmens bey den alten, ſo daß ſich die anzahl derer, welche denſelben geführet, auf mehr als 50. erſtrecket. *Homer. Statius. Ovid.* lib. XIII. metam. *Ælian. Athen. Dreimcourt.* index Achilleus. *Bayle.*

Sein lehrmeiſter iſt der Centauer Chiron geweſen, der ihn mit marck von löwen und andeen wilden thieeen ernehret hat, wiewol Homerus den Phönix angiebt, der ihn auf ſolche art ſoll erzogen haben. An dem Hofe des Königs in Scyeos Lycomedis war er ſo angenehm, daß auch die Königliche Printzeßin Deidamia ſich von ihm ſchwängern ließ, und davon den Neoptolemum oder Pyrrhum zur welt brachte. Der ſtreit mit dem Agamemnon kam von der ſchönen Beiſeis her, die ihm Agamemnou wegnahm. Hector waeb nicht nur von ihm getödtet, ſondern er band auch den todten cörper an ſeinen wagen und ſchleyppte ihn um die maueen von Troja, den Priamus nachgehends mit groſſem gelde den Griechen abkaufte. Als Achilles ebenfalls war umgebracht worden, begruben ihn die Griechen aufs prächtigſte an dem Sigeiſchen vorgebürge, und nach der eroberung der ſtadt opferten ſie, auf das verlangen ſeines geiſtes, dir Philoeena auf ſeinem grabe. Er iſt nicht nur der tapferſte, ſondern auch der ſchönſte imter den Griechen, und ein groſſer liebhaber des frauenzimmers, der muſic und poeſie geweſen. *Bayle.*

* **Achilles**, welcher mit dem berühmten heiden nicht zu verwechſeln iſt, ward von dem Jove mit der Lamia gezeuget. Er beſaß eine ſo groſſe ſchönheit, daß ihm Pan ſelbſt deswegen vor allen andern den preis beylegte; worüber die Venus ſo empfindlich wurde, daß ſie ihn zu die Echo verliebt machte, bey welcher er aber vergebens ſeufzen muſte. Uber dieſes bekame er an ſtatt der vorigen ſchönheit, das häßlichſte geſichte, ſo, daß ſich jedermann ſcheuete, ihm zu nahe unter die augen zu treten. *Ptolemæus Hephaſt.* VI.

Achilleum, ein brunn zu Mileto, deſſen quelle zwar ſehr ſalzig war, aber ſich dennoch in überaus ſüſſe flüſſe und bäche jeetheilte. Er hat den nahmeu von Achille bekommen, weil ſich ſelbiger, uachdem er den Strambelum, Telamons ſohn, erleget, aus ſelbigem waſſer gereinigt. *Freinsbem.* ſupplement. Curt. lib. II. *Athen.* lib. II.

* **Achilleum**, iſt der nahme 1.) eines ſchloſſes, welches nicht weit von Smyrna gelegen war; 2.) eines meer-hafens in Laconien, bey dem vorgebürge Tenaro; 3.) eines andern bey Tanagra, einer ſtadt in Böotia; 4.) einer ſtadt und vorgebüegs in dem Aſiatiſchen Sarmatien an dem Cimmeriſchen Boſphoro, heutigs tags Capo di Croce genannt. *Stephan.* Geogr. *Pauſanias. Plutarchus.*

Achilleus, (Lucius) oder **Aquileus**, ein Römiſcher Obriſter in Egypten, der ſich zum Kayſer erklären ließ, von Diocletiano aber uach einem faſt 8. jäheigen widerſtande in einer ſchlacht überwunden, und an. 296. zu Alexandeia, wohin er ſich retiriret hatte, den löwen vorgeworffen wurde. *Euſeb. Vopiſc. Pomp. Lætus.*

* **Achilleus**, ſoll nebſt Nereo von dem Apoſtel Petro zu dem Chriſtlichen glauben ſeyn gebracht und getauft worden. Sie wurden aber endlich beyde gemartert. Die urſache zu ihrem tode ſoll dieſe geweſen ſeyn: Eines Römiſchen Buegermeiſters ſohn, Aurelianus, wollte Domitillam, eine verwandtin Kayſers Domitiani, heurathen, weil ihr nuu ihre beyden verſchnittenen Achilleus und Nereus den chelofen ſtand anrieſen, und ſie ermahnten, lieber eine braut Chriſti zu werden und zu bleiben, ließ ſich, wie die erzehlung lautet, Domitilla bekehren, ward eine Nonne, und der heil. Clemens ſatzte ihr den ſchleyer auf. Sie wurde daeauf, nebſt ihren beyden verſchnittenen in die inſul Pouza bey Neapel verwieſen. Weil ſich nun Achilleus und Neerus nach dem willen Auerliani, dem ſie zur heurath mit der Domitilla behülflich ſeyn ſollten, nicht richten wollten, wurden ſie nach Terracina gebracht, und nach vieler marter daſelbſt enthauptet. Ihre reliquien hat der berühmte Caedinal Baronius zu Rom wieder gefunden, die ihnen daſelbſt gedaucte, aber eingegangenr kirche, erneuert, auch von Papſt Clementr VIII. ſtationem und daezu gehörige indulgentias vor dieſelbe erhalten, und ihr andencken wird den 12. may begangen. *Vincent. Levinenſ.* X. 15.

* **Achilleus**, ein Diaconus der kirche zu Lyon, wurde uebſt Fortunato und Felice von dem Biſchoffe dieſer ſtadt St. Irenäo nach Valentia in Spanien, dir lehre des Evangelii daſelbſt vorzutragen, geſchicket. Es gieng auch ſolches nicht ohne nutzen ab, ſintemal ſich viele leuthe, die vieleu wunder, ſo ſie noch dabey thateu, ſehende, bekheeten. Sie haben daſelbſt auch noch nach Irenäi tode gelehret. Sie wueden alsdenn durch einr erſcheinung des heil. Felicis, uud noch durch eine andere zu jeneni teben ringeladen, und zum märtyrer-tode aufgemuntert. Es geſchahe daeauf, daß man unter Antonio Caracalla ſelbigr gefangen ſetzte, uud grauſam peitſchte. Zwae erretete ſie ein engel aus ihren banden; weil ſie adee von ueuen viel götzen-bilder zerbrachen, wurden ſie wiederum eingezogen, und endlich uach vieler marter ums jahr 212. enthauptet, da man denn nach der zeit einige theer erhquien nach Aeles gebracht. Einige wollen gewiſſe uachricht haben, daß ſie zu Valentia in Spanien gelitten, welches aber falſch, und nicht einmal gewiß iſt, ob etwas von ihren erhquien daſelbſt und in St. Gergoeii kloſter in Navarra liege, wie man wohl vorgiebt. So viel iſt gewiß, daß am 23. april ihr gedächtnis begangen wird. *Univerſal-Lexicon.*

* **Achilleus**, ein deichtiger, wird auch von einigen **Achillas**, ein Abt, genennet: Er war ſehr verträglich, u. als er einsmals von einem

Digitized by Google

nem bruder zum zanck unumgänglich genöthiget wurde, die bösen worte aber, welche er demselbigen zu geben willens gewesen, noch bey sich behalten, so sollen sich selbige in seinem leibe in blut verwandelt haben, womit er sich hernachmals eine lange zeit hat quälen müssen. Der 17. jan. wird zu seinem gedächtnis gefeyret. *Universal-Lexicon.*

Achillini, (Claudius) von Bononien, Alexanders enckel, war in dem XVII. sæculo einer der berühmtesten männer seiner stadt. Er war ein grosser Philosophus, ein gelehrter Theologus, vortreflicher Jurist, beredter Redner, guter Mathematicus, und sinnreicher Poet. Er lehrte die Rechte zu Bononien, Ferrara und Parma; that hernach eine reise nach Rom, und addreßirte sich daselbst an den Cardinal Ludovisio, den er auch nach Piemont begleitete, dahin er als Legatus gegangen war. Als dieser Cardinal hernach unter dem nahmen Gregorii XV. Papst worden, und den Achillini nicht beförderte, gieng er sehr mißvergnügt von Rom, und erhielt von dem Herzog von Parma eine besoldung von 1500. thalern, daß er daselbst das Recht lehren sollte. Er hat einen band Lateinische deiese, und einen von seinen Italiänischen versen heraus gegeben, und viel ehre dadurch erlanget. Er ist an. 1640. in dem 66. jahre seines alters gestorben. *Erithræus* pinacoth. *Bumaldi* bibl. Bon. *Laur. Crass.* elog. d'huom. letter.

* **Achillini,** (Joh. Philotheus) war gebürtig von Bononien, und der jüngere bruder Alexandri Achillini, eines weit berühmten Philosophi, der zu anfang des XVI. sæculi gestorben; Joh. Philotheus lebte noch an. 1536. und war ein sehr guter freund des Theophili Folengii, welcher seiner in seinen Macaronicis, die er unter dem nahmen Merlini Cocaye heraus gegeben, zum öftern meldung gethan hat; Er war auch selbsten ein Poet, und hat man von ihm ein Italiänisch getichte unter dem titul, Viridario, welches er an. 1504. vollendet hat, und nun sehr rar ist. Dieser titul, den er ihm gegeben, hat vermuthlich verursachet, daß ihm viele das berühmte werck, genannt le Songe du Vergier, welches Melchior Goldastus dem ersten tomo seiner Monarchie des Römischen Reichs einverleibet hat, zugeschrieben haben, da doch dieses werck auf befehl Caroli V. Königs in Franckreich wider die unteenehmungen des Römischen Hofs verfertiget, und hiemit schon in dem XIV. sæculo wiewol auch unter dem nahmen Johannis Philothei Achillini heraus gegeben worden. Wer aber der author seye, der sich unter diesem nahmen versteckt hat, darüber ist man noch nicht einig; Von etlichen wird dafür ausgegeben Carolus von Louvieres, von andern aber Johannes de Vertu, welcher unter König Carolo V. Staats-Secretarius gewesen seyn solle, wiederum von andern gedachten Königs Præceptor, Nicolaus d'Oresme, Bischoff zu Lisieux; und endlich wollen viele behaupten, daß unter dem nahmen Achillini Philippus de Maziéres, Caroli V. Staats-Minister, verborgen seye, von welchen letztern aber des Maizieres buch, genannt Songe du vieil Pélerin mit dem buch, genannt Songe du Vergier, confundiret wird. Siehe **Maiſieres.** *De la Monnoie sur les jugem. des Sçav. de Mr. Baillet*, tom. VI. p. 501. &c. *Morери Suppl. Par.*

* **Achillinus,** oder **Acilenus,** ein soldat unter Belisario, obersten Feld-Herrn Kayſers Juſtiniani, welcher, als die Gothen die stadt Rom beſtürmten, die porte so Pinciana genennet wird, gantz allein so tapfer vertheidigte, daß die feinde genöthiget wurden abzuziehen.

Achillius, siehe **Aquilius Severus.**

* **Achillius,** ein Bischoff zu Larissa in Theſſalien, stammete von Christlichen eltern her, und wurde fleißig zu GOtt es woel gehalten, wozu er auch grosse luſt hatte; dahero er denn auch vor tüchtig zum Biſthume zu Larissa erkläret worden. Zu Constantini M. zeiten machte er sich, wie man vorgiebt, durch seine wunderwercke sehr berühmt, wodurch er denn auch den zunahmen Thaumaturgus, oder der wunderthätige, bekam; Er hat auch dem Concilio zu Nicäa beygewohnet, und den Arium verdammen helffen. In seiner Bischöfflichen stadt ließ er viele kirchen aufbauen, und starb an. 330. Ihm zu ehren wird der 15. may gefeyret. *Universal-Lexicon.*

Achimaas, ein sohn Zadocks, des Hohenprieſters, welcher seine treue dem Könige David erwieſen, als sich Abſalom wider ihn aufgelehnet. Ein andrer dieſes nahmens war ein vatter der Achinoa, welche der König Saul heurathete. 1. *Sam.* XIV. 2. *Sam.* XV. *Joſeph.* lib. VII. c. 8.

Achimelech, oder **Ahimelech,** der 12. Jüdiſche Hoheprieſter zu Davids zeiten, des Hohenprieſters Ahitob sohn, wird auch ſonſt Abia genannt. Er ward auf Sauls befehl mit 85. andern Prieſtern getödtet, darum, daß er es mit David, dem er die schau-brodt und das schwerdt Goliaths gegeben, zu halten schiene. 1. *Reg.* XXII. *Torniell.* ad an. 2939.

Achimolus, siehe **Anchemolus.**

* **Achinnas,** ein König der Aethiopier, welcher um die zeiten Pharamundi, erſten Fränckiſchen Königes, gelebet, und 3. jahr regieret. *Davity*, deſcr. de l'Afrique.

Achiocarus, oder **Achiacarus,** ein sohn des Anael, der ein bruder des Tobiä war, soll an dem Hofe des Königs Aſſerhaddon in Aſſyrien in grossem ansehen geweſen seyn. Durch ihn soll Tobias erlaubnis erhalten haben, wieder nach Ninive zu kehren. *Salian.* ad an. 3326.

Achior, ein Hauptmann der Ammoniter, war erſtlich ein Heyde, und wurde auf befehl des Holofernes, bey dem er den Juden das wort geredet hatte, an einen baum gebunden, und den kindern Iſrael übergeben, welche ihn aber los machten, und nach Bethulien führten, allwo er sich beſchneiden ließ, und den Jüdiſchen glauben annahm. *Judaich* V. *Salian.* ad an. 3346.

* **Achir,** oder **Achyr,** eine ſtadt in der provintz Nieder-Volhynien in Polen. Sie hat ein veſtes ſchloß auf einem berge am fluſſe Worſklo, an den grentzen des Hertzogthums Worotin, den Moſcowitern gehörig. *Guill. le Vasseur.*

* **Achiroe,** das weib Sithonis, der ein sohn Martis und König in Thracien war. Sie zeugte mit ihme zwey töchtern, Pallenäam und Rhetäam. Die erſte erbauete in Thracien eine nach ihrem nahmen genannte ſtadt; die jüngere that ein gleiches in Troade. *Hoffman.* Lexic. Univ.

Achis, König zu Gath, zu welchem David zweymal flohe, als er von Saul verfolget ward. Das erſte mal zwar fand er bey ihm keinen aufenthalt, aber das andere mal erhielt er von demſelben die ſtadt Ziklag. 1. *Reg.* XXI. & XXVII. *Torniell.* ad an. 2975.

Achitob, ein sohn Arobs, und ein vatter des Ahimelech und Jadock. Warum er nicht unter die Hoheprieſter, welche nach Eli bis auf die zeiten Salomonis gelebt, gezehlet worden, unterſucht *Torniell.* ad an. 2940. 1. *Reg.* XXII.

Achitophel, oder **Ahitophel,** Davids geheimer Rath, bey dem er in groſſem anſehen ſtund; er war aber treulos, und hielt es mit dem Abſalom. Als nun sein anſchlag, dieſem das Königreich in die hände zu ſpielen, fehl ſchlug, erhieng er sich ſelbſt. 2. *Reg.* XVI.

Achivi, werden die Griechen bey den Poeten genennet, von Achäo, Jovis sohne. *Iſidor* orig. *Horat.* epiſt. lib. II.

* **Achleuthen,** ein schönes ſchloß in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Traunviertheil, an dem fluß Crems auf einem erhabenen ort gelegen. In dem ſiebenzehenden jahrhundert verkaufte es Philipp Rudolph von Geteuthal an Johann Mathias Caſtner von Sigmundsluſt, worauf es Johann Ernſt, Ertz-Biſchoff zu Saltzburg an. 1692. käuflich an sich brachte, und seinem geſchlecht, den Grafen von Thun, als ein Majorat hinterließ. Von Hohenecks beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 638.

* **Achlum,** oder **Achtelum,** iſt das dritte dorf in dem rang unter den eilf döefern des Franecker-quartiers, welches zwo ſtund von Franecker in einer der fruchtbarſten gegenden von gantz Frießland liegt, und in den verſammlungen der Staalen von Weſtergoe die zweyte ſtimme führet. Zu den zeiten des Papſtthums gehörte es unter die Decaney von Franecker, und hatte eine Pfaer-kirche, welche seit der Reſormation zugleich mit der nahe dabey gelegenen kirche des dorfs Hitsum von einem Perdiger bedienet wird. *Schotan.* beſchreibung Frießl. zwiſchen dem Vlie und Lauwers.

* **Achlum,** ein kloſter Canonicorum regularium in dem dorf dieſes nahmens, wurde geſtiftet von dem Abt und den kloſterleuthen zu Ludingakerke, ſo an dem canal zwiſchen Harlingen und Franecker gelegen ware, und war alſo eine Filial gedachter Abtey, alſo daß der beſchreiber der ſtiftungen und alterthümmern in Frießland sich gröblich irret, wann er vorgiebt, daß das kloſter zu Ludingakerke seye in das dorf Achlum verſetzet worden, da doch Winſemius in seiner Frießländiſchen chronick pag. 137. ausdrücklich ſagt, daß aus dem kloſter Ludingakerke die Probſteyen und convent zu Augerne, Achlum, Schildwert und Oogkloſter hergekommen ſeyen, welches Schotanus in ſeiner deſcheibung von Frießland zwiſchen dem Vlie und dem Lauwers dem pag. 212. wie auch in ſeiner Frießländiſchen hiſtorie pag. 566. noch mehrers bekräftiget, da er erzehlet, wie das kloſter Ludingakerke von denen von Franecker, das kloſter zu Achium aber an. 1572. von Georgio Schenck und Theodorico von Bronchorſt zerſtöret worden. Vilderl. *Lex c.*

Achmed Ebn Arabſcha, ein berühmter Arabiſcher Hiſtoricus, florirte zu anfang des XV. sæculi: Soll aus Syrien und zwar von Damas gebürtig seyn; er hatte viel gereiſet, und durch seine geſchicklichkeit sich bey hohen perſonen in groſſes anſehen geſetzet. Nichts aber vermehrte seinen ruhm mehr als ſeine Hiſtorie von den geſchichten Timur oder Tamerlans, zu deſſen zeiten er gelebet. Was er daeinnen erzehlet, hat er theils ſelbſt geſehen, theils von glaubwürdigen perſonen in kundſchafft gebracht. Durchgehends läßt er einen groſſen haß wider Timur verſpüren, als worinnen er unterſchieden von dem Perſiſchen Hiſtorico, Scherefeddin Ali, welcher ebenfalls von des Timurs ſachen geſchrieben und denſelben als einen tugendhafften Herrn vorſtellet; ſie kommen aber in den hauptſachen wohl überein, und haben ungefehr zu einer zeit gelebet. Arabſchiades hat ſein werck erſt 35. jahr nach Timues tod publiciret, ohne zweifel aus furcht vor dieſem Tyrannen. Es wird ſolches vor ein muſter der Arabiſchen wohlredenheit gehalten, und hat der author den gröſten reichthum dieſer ſprach künſtlich wiſſen hinein zu bringen. Jac. Golius, welcher es auf Arabiſch zu Leiden 1636. hat drucken laſſen, verheiſſet auch ſeine verſion davon und notas; welches aber niemalen ans tag-licht kommen; und weilen er hievon als von einem ſehr ſchweren unterfangen alſo redet, daß er dafür hält, es müſſe derjenige, ſo dieſen authorem recht verſtehen wollte, den gipfel des Arabiſchen ſtudii erreichet haben, als wollen einige, wiewol ohne grund ausgeben, Golius habe ſeine ſchon ausgearbeitete Lateiniſche verſion ins feuer geworffen. P. Vattier hat hernach eine Franzöſiſche überſe-

zung an. 1658. ans licht gestellet; und Hottinger in dem XV. sæculo seinerk irchen-historie grosse stücke davon ins Latein übersetzet: beyde aber werden billig beschuldiget, daß vieles daran ermangle. In der bibliotheck zu Leiden findet man unter den Warnerianis libris p. 319. ein manuscript: Lemniscus Histor. Achmed. fil. Mochammed. &c. genannt, vermittelst dessen viele dunckele ort Edn Arabischä könnten erläutert werden. Neben Timurs historie hat er auch geschrieben ein anderes werck, welches er genannt, Speculum Doctrinæ, in versen bestehend, dessen er hin und wieder meldung thut, als p. 58. er starb an. Heg. 854. oder an. Chr. 1431.

Achmed Ebn Zin Alabedin, ein Persischer Edelmann aus Hispahan, lebte in dem 00tzen sæculo, und schriebe wider die Christliche religion zum behuf der Mochammedanischen ein sehr scharffes und wohl ausgearbeitetes buch, welches diesen anlas hatte. Akbar der Groß-Mogol in Indien bezeugte aus staatsursachen einiges wohlgefallen gegen die Christliche religion, und schrieb deshalben an. 1595. an den damaligen Portugiesischen Vice-Roi in Indien Mathias de Albuquerque, daß er ihm möchte einige Priester an seinen Hof zu Agra schicken. Hierauf wurden die Jesuiten Hieronymus Xavier, Rector des Collegii zu Goa, Emanuel Pigneiro und Benedictus de Gois nach Agra gesandt, und von dem Mogol sehr freundlich empfangen. Es wurde auch eine Christliche kirche erbauet, und mit schönen privilegien versehen, welche nach dem an. 1604. erfolgten tod Akbars von dessen nachfolger allesamt bestätigt wurden. Auf Akbars befehlr hat Xavier 2. bücher in Persischer spcach heraus gegeben; das erste war die fabelhafte Historia Jesu Christi oon L. de Dieu mit einer Lateinischen übersetzung und noten zu Leiden 1639. in den druck gegeben. Das andere war genannt Spiegel der Wahrheit, in sich haltend eine defension der Christlichen religion wider die Mochammedaner. So bald deß werck dem Achmed in die hände gerathen, setzte er dagegen sein buch, oon ihme genannt Zerbrecher des Spiegels, darinnen er das werck des Jesuiten auf eine erschreckliche weise durchzoge, sonderlich weil er an statt der lehre Christi allerhand aberglauben und abgötterey lehrete. Das Collegium de propaganda fide in Rom wurde dadurch in grossen alarm gebracht, und verordnete alsobald 2. männer, welche dem Perßaner antworten sollten, erstlich Bonaventuram Maloasiam einen Franciscaner von Bononia, welcher an. 1628. seine antwort unter dem titul: Dilucidatio speculi verum monstrantis, ans licht stellte: hernach Phil. Quadagnolum gleichfalls einen Franciscaner, welcher eine Apologiam pro Christiana Religione sowol in Latein an. 1631. als in Arabischer spcach 1637. publiciret, welche diesem Perser zu begnügen in Orient gesandt, und unter die Mochamedaner ausgestreuet worden.

Achmet I. Türckischer Kayser, folgte seinem vatter Mahomet III. an. 1603. in der regierung, als er kaum 15. jahe alt war. Anfangs bezeigte er sich sanftmüthig, ließ auch seinen einigen bruder, wider die gewohnheit der Ottomannischen Peinzen, leben, und war zufrieden, daß er in ein Mahometanisches kloster gestossen wurde. Der Persische König bediente sich bey desselben jungen jahren der gelegenheit, und nahm ihm Taueis und Erzerum wieder hinweg. Achmet schickte wider ihn den Bassa Cigala, welcher aber nichts ausrichtete, und dahero bey seiner ruckkunft stranguliret wurde. Folglich beachtr Achmet, durch hülffe des Botskay, Siebenbürgen, Wallachey und Moldau wieder unter sich, nahm auch des Bethlen Gabors partey wider den Bathori an. Als er sich auf allen enden angegriffen sahe, brachte er 4. armeen auf die beine, nemlich 3. gegen die Perser, Polen und Cosacken, und eine zu einhohlung des tributs ans Egypten; hatte aber mit keiner einzigen glück, und starb den 15. nov. an. 1617. Er hielt sehr auf einen grossen staat und kostbare gebäude, welches auch die grosse mosquee auf dem Atmeidan und renn-platz zu Constantinopel zeiget: dieselbe ließ er aufbauen, ob er gleich keine neue conqueten gemacht, und kehrete sich weder an die gewohnheit, noch an des Mufti einreden. *Contin. Chalcocondyl. Vanel.* hist. des Turcs. *Grelot.* voyage. Ludolfs schau-bühne ꝛc.

Achmet II. ein Türckischer Kayser, war ein sohn des Kaysers Ibeahim, welcher an. 1648. durch die Janitschaeen stranguliret ward. In währender regierung seiner beyden ältern brüder, Mahomet IV. und Solymanni III. muste er beständig gefangen sitzen. Nachdem aber der erste von diesen beyden an. 1687. abgesetzt worden, und der letzte an. 1691. den 22. jun. mit tode abgegangen, zog man ihn, ungeachtet Mahomet der IV. noch lebte, aus dem gefängnis herfür, und setzte ihn auf den Ottomannischen thron. Seine unterthanen waren mit seinem regiment noch ziemlich wohl zufrieden, indem die Christen, so lang er seliges führte, keinen sonderlichen oortheil erhielten, ausser, daß sie an. 1692. die vestung Groß-Waradein, und an. 1693. Jeno, ingleichen Giula, eroberten. Hingegen musten die Venetianer an. 1692. von Canea, und die Kayserlichen an. 1693. von Griechisch-Weissenbueg unverrichteter sachen abziehen; so fiel auch die vestung Gaeabusa auf der insul Candia in der Türcken hände. Er starb den 17. jan. oder, wie andere schreiben, den 6. febr. an. 1695. an der wassersucht, und bekam zum nachfolger Mustapham II. einen sohn seines ältesten bruders Mahomet IV. welcher zu anfange des jahrs 1693. gestorben war. Eine Sultanin aus Circaßien hatte ihm 3. jahe oor seinem tode 2. söhne, nahmens Ibeahim und Selim, als zwillinge, gebohren.

* Achmet III. ein Türckischer Kayser, gebohren an. 1670. war ein sohn des an. 1687. abgesetzten Kaysers Mahomets IV. Als sein bruder Mustaoha II. zu anfang des sept. an. 1703. in einem auffstand seiner Kayserl. würde beraubet wurde, ward er an dessen stelle auf den Kayserlichen thron erhoben, darauf er den 17. septembris zu Constantinopel seinen einzug hielte, und sogleich die Römisch-Catholischen, welche aus antrieb des letzten Mufti waren gefangen gesetzet worden, wieder in freyheit bringen ließ. Obschon nun gleich zu anfang seiner regierung das Türckische Reich hin und wieder durch innerliche empöerungen sehr beunruhiget wurde, so erhielt sich doch Achmet damals auf dem Ottomannischen thron; Der gefährliche aufstand, den die Araber ereget hatten, ward oon dem Bassa zu Damasco mit zuziehung des Bassa zu Jerusalem glücklich, wiewol nicht ohne grosse mühe, gedämpfet; als auch an. 1706. eine grosse conspiration angesponnen worden, krafft deren der Janitscharen Aga und einige Bassen den Kayser Achmet absetzen, den Groß-Vezier erwürgen, und des entsetzten Kayserß Mustapha sohn Ibrahim auf den thron erheben wollten, so ward diese conspiration noch in zeiten entdeckt, darauf dann oier Bassen nebst dem Janitschaeen Aga erwüeget, und noch viele andere mitinteressirte durch des henckers hand hingerichtet wurden. Mit allen Christlichen Potentaten lebte Achmet eine geraume zeit in dem seieden, und obschon sowol die Ungarische Malcontenten, als auch der Französische Abgesandte zu Constantinopel ihr äusserstes thaten ihn zu bewegen, daß er sich die Ungarischen uneuhen zu nutz machen und mit dem Römischen Kayser brechen möchte, so wollte er doch diesen zumuthungen kein gehöe geben, sondern dlieb bey dem entschluß, den Carlowitzischen sieden unverbrüchlich zu halten. Uber die Armenischen Christen aber ließ er zu anfang des 1708. jahrs in seinem gantzen Reich eine schwere verfolgung ergehen, in welcher der Armenier Patriarch enthauptet, alle seine anhänger oertilget, und die gantze Armenische kirche dermassen bedränget wurde, daß oiele glieder derselben die Christliche religion verliessen, und hingegen die Mahometanische annahmen; jedoch hatten die Armenier selbsten anlas zu dieser verfolgung gegeben, dieweil sich oiele von ihnen dem gehorsam des Römischen Stuhls unterworffen, auch ihr Patriarch selber sich zu der Römisch-Catholischen religion bekennet hatte, dardurch denn die Türcken wider sie aufgebracht worden, als welche nicht gestatten wollen, daß der Römisch-Catholische religion in ihren landen sich allzuoiel ausbreite. In dem folgenden jahr truge sich die denckwürdige und bey der nachwelt fast unglaubliche begebenheit zu, daß ein Christlicher Potentat, nemlich der König in Schweden, nach der unglücklichen schlacht bey Pultawa nicht nur in dem Türckischen gebieth seine sicherheit und bey dem Groß-Sultan schutz und hülffe suchte, sondern auch gar bey der Türckischen grentz-vestung Bender sein lager aufschluge; und sich entschlosse, dis sich die conjuncturen verändern würden, allda beständig zu verbleiben, daeauf dieser aufenthalt des Königs in der Türckey so seltsame veränderungen nach sich zoge, daß innert oier jahern fünf Groß-Vezers, zween Mufti und der Tartar Chan ihrer würden entsetzet wurden. Anfangs meynte man nicht anders, als daß es alsbald zu einer ruptur mit Moscau kommen würde, als welches oon den Schwedischen Abgeordneten innständigst begehrt ward, allein der Moscowittische Abgesandte Tolstoy wuste das interesse seines Principalen bey dem Groß-Vezier und andern vornehmen Türckischen Ministern mit versprechungen und geschencken dermassen wohl zu befördern, daß die Schwedische zumuthungen verworffen, und hingegen der an. 1699. zu Carlowitz zwischen Moscau und der Ottomannischen Pforte getroffene waffen-stillstand im jan. 1710. durch ein solennes Instrument wieder erneuert, und auf 30. jahr, oon an. 1699. an zu rechnen, verlängert worden. Es währete aber nicht lang, so begunnten die sachen ein gantz anderes ansehen zu gewinnen, dann als inzwischen ein neuer Groß-Vezier das steue-ruder des regiments in die hände bekam, auch über diß der Tartar Chan, welcher sich nebst dem Groß-Vezier der Schweden nachdrücklich annahm, sich selbsten nach Constantinopel begab, und dem Groß-Sultan persönlich allerhand oorstellungen wider Moscau thate, so ließe endlich der Sultan Achmet noch in diesem jahr den 20. nov. dem Czaarn oon Rußland den krieg ankünden, und seinen Abgesandten Tolstoy in das gefängnis der sieben thürnen setzen. Die angeführten ursachen des kriegs waren unter andern: Daß die Russen hinter dem Schwartzen meer unterschiedene neue vestungen auf Tuecksischem grund und boden angeleget, und demnach einige Schwedische trouppen bis in die Moldau hinein oerfolget, und also den anfang zu den feindseligkeiten gemacht hätten. Der Rußische Czaar Petrus I. welchem mit diesem krieg keines wegs gedienet war, dieweil er eben in selbigem jahe glückliche progressen gegen die Schweden machte, ließ zwar im jan. 1711. aus St. Petersburg ein eigenhändiges schreiben an den Groß-Sultan abgehen, darinnen er sich unter andern auch darzu erbot, daß er dem König in Schweden einen freyen durchzug durch sein land gestatten wolle, jedoch war dieses nicht zulänglich den krieg abzuwenden, daher beyde armeen alsbald auf einander los giengen, im julio am flusse Pruth an beyden seiten des ufers einander gegenüber zu stehen kamen, und endlich in ein dreytägiges treffen miteinander geriethen; den 19. jul. griffen die Türcken, welche von dem Groß-Vezier Mehemet Bassa commandirt wurden, das Moscowittische lager gantz spät auf den abend mit grosser hitz an, konnten aber wegen einbrechender nacht nicht viel ausrichten; des folgenden tags erneuerten sie den angriff, funden aber unglaublichen widerstand, und dauerte das gefecht den gantzen tag hindurch, bis die nacht demselben wieder ein

end

end machte, darauf die Türcken anfiengen sich einzuschantzen und batterien aufzurichten, und den 21. jul. das Russische lager nicht allein sehr geausam beschossen und bombardirten, sondern auch demselben sich durch ordentliche lauff-graben näherten. Als aber nunmehro die Russen von den Türcken, welche jenen an macht weit überiegen waren, gäntzlich eingeschlossen, und über diß wegen mangel an proviant in der äussersten noth waren, so sahe sich Czaar Petrus, welcher seine armee selbsten commandirte, zu rettung derselben genöthiget mit seinen feinden zu accordiren, dahee er durch heimliche grosse geschencke, darzu er, wie etliche vorgeben, etliche millionen an kleinodien verwendet hatte, von dem Groß-Vezier und übrigen Türckischen Generalen einen stillstand der waffen auf zween tage zuwegen brachte, darauf auch den 23. jul. der friede selbsten zwischen den Russen und Türcken, ungeachtet der von dem König in Schweden darwider gethanen heftigen protestation, an gedachtem fluß bey Felenitz geschlossen ward, kraffi dessen die Russen alle bisher und im voeigen krieg eingenommene örter, darunter voenemlich Asoph, den Türcken wieder einraumen, und die am Schwartzen meer und anderwerts neu-gebaute vestungen und schantzen, als Taganerock, Kamenky und andere, niederreissen sollten, welches dann denen Russen um so viel desto schmertzlicher war, dieweil dadurch dero schiffs-armament auf dem Schwartzen meee, ingleichen die mit so vielen kosten verfertigte canäle unbrauchdae wurden. Obschon aber nachgehends der Groß-Vezier Mehemet Bassa von dem Groß-Sultan wegen diesem geschlossenen frieden abgesetzet ward, es auch zu verschiedenen malen das ansehen hatte, als wenn es zu einem neuen krieg mit Moscau kommen wurde, dieweil der Czaar die wichtige vestung Asoph nicht ehee an die Türcken abtreten, noch die übrige bedingnisse des friedens erfüllen wollte, als bis dee König in Schweden das Türckische gebieth wurde verlassen haben, so wurde doch dieser friede nach würcklich erfolgter abtretung der vestung Asoph und schleiffung der neu-angelegten vestungen sowol den 16. aprii 1712. als den 16. jun. 1713. nebst einem zusatz noch einiger artickuln von Achmet III. bestättiget. Als indessen die feinde des Königs in Schweden noch immer darauf drungen, daß er zu verlassung des Türckischen gebiethes gezwungen werden sollte, dieser König aber den Tartar Chan und den Serastier zu Bender, welche ihn durch Polen begleiten sollten, in dem verdacht hatte, daß sie von seinen feinden bestochen wären, seine person ihnen in die hände zu liefern, und daher sich weigerte untee ihrem begleit von Bender aufzubrechen, so ward endlich in einem zu Constantinopel gehaltenen Divan der schluß abgefaßt, den König in Schweden mit gewalt von Bender zu vertreiben. Diesen schluß zu vollziehen ruckten der Tartar Chan und der Serastier zu Bender mit einem corpo von 10000. mann gegen das Schwedische lager an, und bloquirten dasselbe einige zeitlang, bis daß sie endlich den 12. febr. 1713. dasselbe förmlich angriffen, ihm mit canoniren und bombardiren heftig zusetzten, das um dasselbe aufgeworffene retranchement bestürmten und übersteigen, den König in Schweden und alle seine bey sich gehabte leuthe nach einer verzweifelten gegenwehe gefangen nahmen, und darauf nach Demotica, einer kleinen stadt 5. meilen von Adrianopel liegend, abführeten, allwo der König mit samt den seinigen bis zu seiner abreise nach seinen landen, welche den 1. octobr. 1714. erfolget ist, verbliebe. Inzwischen waren wieder an verschiedenen orten des Ottomannischen Reichs grosse empörungen entstanden, wie denn unter andern die Montenegriner in Dalmatien, und die Asiatische Bassen von Damasco und Babylon einen gefährlichen aufstand erreget, und dem Türckischen Hof nicht wenig zu schaffen gemacht haben, also daß sie mit gewalt wieder zum gehorsam musten gebracht werden. Eben um diese zeit ward auch der Hospodar in der Wallachey, Constantinus Cantacuzenus de Branckowan, von seinen feinden bey dem Groß-Sultan Achmet III. verdächtig gemacht, daher er den 4. aprii 1714. mit seiner gantzen familie aus seiner residentz Bucharest gewaltsamer weise hinweg gehotet, nach Constantinopel geführet, und in das gefängnis der sieben thuenen geworffen wurde, allda man ihn ersilich so lang, bis er seine schätze offenbarte, abscheulich peinigte, endlich aber, weil er seinen Griechischen glauben nicht verlassen wollte, nebst seiner gemahlin und vier Printzen erbärmlich dinrichtete. Nach erfolgtem aufbruch des Königs in Schweden aus dem Türckischen gebieth nahme sich Achmet III. vor, seine waffen gegen die Venetianer zu wenden, daher er ihnen zu end des 1714. jahrs den krieg öffentlich ankündigen und ihren Bailo zu Constantinopel arrestiren liesse, unter dem vorwand, daß die Venetianer der Türckischen schiff-fahrt aller oeten abdruch gethan, und demnach den Montenegrinern in Dalmatien in ihrem letzten aufstand hülffe geleistet, und sie darinn mit fleiß unterhalten, ferners auch mit den Asiatischen Bassen, welche neulich edenfalls wider die Ottomannische Pforte sich aufgelehnet, ein geheimes verständnis gehadt hätten. Daraus ward in dem folgenden jahe die halb-insul Morea von den Türcken zu wasser und zu land mit einer grossen macht angegriffen, und zwar mit solchem glück, daß sie alsbald die insuln Tine oder Tenos, Engia und Cerigo ohne grossen widerstand, das castell zu Corintho aber und die vestung Napoli di Romania mit sturm eroberten, darauf sich auch Modon, Coron, Napoli di Malvasia, Patrasso und übrige plätze an sie ergeben musten, also, daß innert vier monaten das gantze Königreich Morea in ihre gewalt geriethe, da inzwischen der Capitain Bassa auch die beyden Venetianischen vestungen auf der insul Candia, Suda und Spinalonga, unter Türckische botmäßigkeit gebracht hatte. In Dalmatien aber hatten die Türckische waffen keinen so glücklichen fortgang, denn als der Bassa von Bosnien mit einer zahlerichen armee die Venetianische vestung Sing an dem fluß Cettine belagerte, so thate der daeinn liegende Commendant Georgius Balbo einen so tapfern widerstand, daß er innerhalb sieben tagen zwölf stürme abschlug, und da indessen der Venetianische succurs angerucket war, so musten die Türcken die belagerung mit grossem verlust aufheben, und ihe gantzes lager mit aller artillerie, munition und proviant im stich lassen. Nachdem hieeauf der Römische Kayser die resolution faßte, sich der bedrängten Venetianern mit nachdruck anzunehmen, und daher eine allianz mit ihnen schlosse, so kam es an. 1716. zwischen ihm und dem Groß-Sultan gleichfalls zu einer öffentlichen ruptur, und als sich beyde armeen einander genähert hatten, den 5. augusti bey Peterwaradein zu einer blutigen schlacht, in welcher die Türcken totaliter geschlagen, ihrer 30000. mann, darunter sich der Groß-Vezier Ali Bassa, des Groß-Sultans eydam selbsten, wie auch der Janitscharen Aga und 15. Bassen befunden, getödtet, und das gantze Türckische lager, die kriegs-cantzley, alles grode geschütz, munition und eine ungläubliche menge an ledens-mitteln, büffeln, kameelen ꝛc. von den Kayserlichen erbeutet wurden, welche letztere auch diese entsetzliche niederlag und die daher entstandene grosse bestürtzung der Türcken sich zu nutz machten, und nach einer scharffen belagerung die haupt-vestung Temeswar, gleichwie auch folgends Panzowa, Vipalanka und andere plätze hinweg nahmen. Eben so unglücklich lief es in diesem jahr mit dem feldzug der Türcken auf der insul Corfu ab, denn obwolen sie im julio auf dieser insul 30000. mann an das land setzten, und mit solchen die belagerung der haupt-stadt Corfu voenahmen, so wurden sie doch theils durch die unvergleichliche gegenwehe und gute anstalten des tapfern Venetianischen General-Feld-Marschallens, Grafens von Schulenburg, theils durch das zuletzt 2. tage und nächte nach einander anhaltende gantz ungewöhnliche ergen-wetter, endlich genöthiget die belagerung wieder aufzuheben, welches auch wegen dem schrecken, dene bey ihnen die zeitung von der grossen Türckischen niederlag in Ungaen verursachet hatte, des nachts zwischen dem 21. und 22. aug. in so grosser eil geschahe, daß sie nebst ihrem gantzen iager auch 56. canonen, 10. mörser, und viel 1000. büffel, kameele, pferde und andere dinge zurück liessen. Als in dem folgenden 1717. jahre die Römisch-Kayserliche armee ihr glück wider die Ottomannische Pforte zu prosequiren, Belgrad oder Griechisch-Weissenburg, die haupt-stadt im Königreich Servien, belagerte, so präsentirte sich zwar der Groß-Vezier mit einer armee, die über 200000. mann starck gewesen seyn solle, diese wichtige grentz-vestung zu entsetzen, triebe auch die belagerer ziemlich in die enge, belagerte sie selbsten, und beschosse sie 14. tage nach einander ohn unterlaß, allein am 16. aug. ward seine armee von der Römisch-Kayserlichen unter dem commando des weltberühmten Heldens, Printzen Eugenii, gantz unvermuthet mit solchem nachdruck angegriffen, daß sie nach einem fünfstündigen gefecht mit verlust 13000. todter und hinterlassung ihres gantzen lagers, ihrer völligen artillerie, in 131. stucken und 15. mörsern bestehend, ihrer gantzen kriegs-cassen, archivs ꝛc. abermalen das feld raumen muste, darauf denn am zweyten tag hernach die übergab der stadt Belgrad an die Römisch-Kayserlichen erfolgte, welche sich ferners auch von den vesten orten Meadia, Orsova und Sabatz meister machten. Venetianischer seits aber bemächtigte man sich in diesem jahr der Türckischen vestungen Prevesa, Volnitza und Arta in Epiro, wie auch der vestung Imoschi in der landschafft Hercegovina. Durch die ungemein glückliche progressen nun, welche der Römische Kayser bisher wider die Ottomannische Pforte gemacht hatte, wurde Achmet III. bewogen, sich zu einem frieden zu entschliessen, welcher auch würcklich zwischen ihm und dem Römischen Kayser, wie auch der Republick Venedig am 21. jul. 1718. bey Passarowitz durch Englische und Holländische Mediation auf 24. jahe geschlossen ward, vermög dessen dem Römischen Kayser alles verbliebe, was er durch seine waffen erobeet hatte, als nemlich das gantze Temeswarer-bannat samt dem daran stossenden stück der Wallachey, bis an den fluß Aluta, der gröste theil des Königreichs Serviens mit der haupt-stadt Belgrad, ein ziemlicher theil von Croatien, und die in Bosnien längst dem Sau-strom liegende schlösser und paiancken; der Ottomannische Kayser aber behielte krafft dieses friedens-schlusses das gantze Königreich Morea, wie auch die beyde vestungen in Candia, Suda und Spinalonga, da hingegen er die insuln Tine und Cerigo wiedee an die Venetianer abtreten muste, welche auch die vestungen Butrinto, Prevesa und Volnitza in Epiro, die vestung Imoschi in Hercegovina, und einige örter in Albanien und Dalmatien behielten. Als nachgehends in Persien eine grosse rebellion ausgebrochen, indem der sogenannte Mireweys sich wider den rechtmäßigen König Schach Solymannum II. aufgelehnet, und sein sohn Myer-Mahmud zu end des 1722. jahrs ihn nicht nur aus seiner residentz Hispahan, sondern auch gar von dem thron vertrieben, so hat auch der Groß-Sultan den verwirrten zustand des Königreichs Persien sich zu nutz zu machen, und einen theil vom seidigen Reich an sich zu bringen gesucht, daher er eine starcke armee dahin marschiren liesse, welche anfänglich ziemlich gute progerssen machte, sintemalen von derselben nicht al-

lein der gröste theil von Georgien, sondern auch an. 1725. die volckreiche und mächtige stadt Tauris mit sturm erobert ward, darauf in eben gemeldtem jahr seldiger die städte Ardebil, Sultania, Lar und Gangea nebst vielen andern plätzen und gegenden in den provintzen Abredeitzan, Schirwan, Kilan und Erack nachfolgten, welche von den Turcken theils mit gewalt, theils mit list und durch allerley süsse versprechungen eingenommen wurden. Aber in dem folgenden 1726. jahr erhielte der Persianische erdell Esref einen vortheil nach dem andern über die Türckische armee, insonderheit brachte er derselben zu end des octobr. bey Jspahan einen solchen streich bey, daß kaum 30000. mann mit dem leben davon kamen; weil nun Türckischer seits von nichts als verlust zu hören war, auch über diß die Janitscharen nicht mehr wider die Persianer als ihre glaubens-genossen recht fechten wollten, so ließ sich der Groß-Sultan nicht ungeneigt finden, des Esrefs friedens-vorschlägen gehör zu geben, daher auch der friedens-schluß an. 1727. würcklich erfolgte, welcher für die Ottomannische Pforte noch vortheilhafft genug ausfiele, massen ihro laut seldigem die städte Testis, Hamadan, Tauris, Ardebil, Erwan, Sultania und andere in Persien eroberte plätze verblieben. Von dieser zeit an lebte der Groß-Sultan Achmet III. in ruhe; als aber Esref von dem Printzen Thamas, dritten sohn des vertriebenen Schachs, auf das haupt geschlagen, und von Jspahan vertagt, dieser hingegen als König von gantz Persien ausgeruffen worden, so wollte nunmehro auch der nrur Schach an diesen für die Türcken so vortheilhafften frieden nicht gebunden seyn, sondern forderte die in demselben ihnen abgetretene städte wieder zurück, und als sich die Ottomannische Pforte zur gutwilligen wiedereinraumung nicht verstehen wollte, so ward ihr im jul. 1730. von dem Schach der krieg angekündiget. Zu Constantinopel ward gleichfalls durch aushängung der grossen kriegsfahne und des roß-schweiffes der krieg gegen Persien declarirt, und der Groß-Sultan Achmet III. ließ so fort seinen trouppen einen dreymonatlichen rückstand, ingleichen einen dreymonatlichen sold voraus bezahlen, damit sie sich desto geschwinder zu dem bevorstehenden feldzug ausrüsten könnten; es wurden auch über dieses noch jeder compagnie 500. löwen-thaler ausgetheilet, damit sie desto dreuwilliger seyn solltrn zu fechtrn, ja es wollte der Groß-Sultan seldsten nebst dem Groß-Vezier zu felde gehen, daher er auch würcklich mit seinen sechs söhnen von Constantinopel nach Scutari in Natolien mit grossem gepräng sich erhube, und allda ein lager schluge. Jndessen wurden die Türcken von dem Schach Thamas bey Taueis angegriffen, geschlagen, und theer 8. bis 10000. mann gröddtet, dgrauf auch Tauris von den Persianern mit sturm erobert, und dir gantze Türckische besatzung niedergemacht ward. Als nun dieses zu Constantinopel kund wurde, entstunde allda eine entsetzliche und damals lang nicht erhörte aufruhr; den anfang darzu machte ein sogenannter Ali Padeona, der ein Janitschar aus Albanien gebürtig, und ein frecher und arglistiger kerl war, zu welchem sich noch einer, Emir Ali genannt, und 6. oder 7. andere personen geselleten; diese erschienrn am 28. sept. 1730. auf dem grossen marckt zu Constantinopel, bunden ein stück von einer alten zerrissenen tafteten fahne an eine stange, schrnen durch dir gantze stadt, ein jeder rechtschaffener Musulmann solte sich bey ihnen einfinden, liessen die kram-läden schliessen, und luden zwey cammern der Janitscharen ein, sich zu ihnen zu schlagen, so auch erfolgte, darauf dir rebellen sich je mehr und mehr verstärckten, und innert einer kurtzen zeit an der zahl so starck anwuchsen, daß sie sich unterfiengen der gantzen stadt, unter der anführung erst-gedachten urhebers Ali Padeona, gesetze vorzuschreiben. So bald aber der Groß-Sultan, welcher sich damals auf einem schloß ohnweit Scutari bey seiner schwester der Sultanin Chahigi befande, die nachricht von diesem gefährlichen aufstand bekommen, begabr er sich nach einem deswegen mit seinen Ministren gehaltenen grossen rath mit allen Vezirrs und Bassen, dir sich zu ihm geflüchtet hatten, wieder nach Constantinopel in sein grosses Serrail, und weil er sich nicht im stand sahe, den rebellen mit gewalt zu widerstehen, schickte er seinen Schloß-Hauptmann zu ihnen, um von ihnen zu vernehmen, was die ursache ihrer aufruhr wäer, und was sie von ihm verlanglen? worauf sir zur antwort ertheilten, daß das üblr verhalten und die malversationen seiner Ministern daran schuld wäern, und daher solche lebendig von ihm ausgeliefert haben wollten; als nun der Groß-Vezier diese antwort vernahme, gab rr dem Sultan zu verstehen, daß der rebellen haupt-weck sene, ihn vom thron zu stossen, darüber denn Kayser Achmet dermassen erschrack und bestürtzt ward, daß er den muth gänzlich sincken lassend sich in das Harem, oder an denjenigen oet, allwo des Sultans frauenzimmer seinen aufenthalt hat, einschloß. Der Groß-Vezier aber that hierauf sein möglichstes der rebellion zu steuren, und ließ zu diesem ende die geheiligte fahnr des Mahomets über das rintr thor des Serrails aufstecken, um durch dieses erlichtons-zrichen das volck von seinem wüten abzuhalten, und hingegen zur beobachtung seiner schuldigkeit gegen dem Sultan anzutreiben, anbey that er auch dem volck grosse verheissungen, damit es die waffen wider die rebellen ergreiffen möchte; allein alles, was dieser hohe Minister thatr, war vergebens, dieweil sich niemand unterstehen durfte zur beschützung des Groß-Sultans die waffen zu ergreiffen, und auch diejenigen, denen es anbefohlen war, solches zu thun abschlugen, und gegen die erdellen nicht fechten wollten. Hierdurch nun wurden diese so frech gemacht, daß sie in ihrer meuterey immer weiters giengen, das Serrail bloquirten, demselben alle zugänge der lebens-mitteln abschnitten, und allr dahin gehendr wasser-leitungen abschlugen; als darauf über diß nicht nue der neue Capitain Bassa, oder Groß-Admiral, welchen der Groß-Sultan anstatt des alten bey ihm in dem Seerail sich desindlichen ernennet hatte, zu den rebellen übergienge, sondern auch noch 7. cammern der Janitscharen, jede 900. dis 1000. mann starck, welche schon auf dem marsche nach Persien begriffen gewesen, auf erhaltene nachricht aber von dieser entstandenen aufruhr schleunigst wieder umgekehret waren, am 2. octobr. unter einem Bassa von 2. roßschweiffen zu Constantinopel ankamen und zu den rrdellen stiessen, so wurde dem Sultan angerathen, daß er um sein und seiner söhnen irden zu retten und dir aufruhr zu stillen, den rebellrn diejenigen personen, die sie verlangten, heraus grben sollte, daher er den befehl gabr, daß der Groß-Vezier Jbeahim, sein eydam, der Klaja, des Groß-Vezlers vornehmster Minister, und der Groß-Admiral oder Capitain Bassa sollten erwürget, und ihre cörper in das lager der rrdellen geschicket werden. Dieser befehl wurdr so gleich vollstrecket, und jeder cörper auf einem mit ochsen bespannten karren vor die zelten der rebellen geführet. Jedoch war dieses alles noch nicht genug die wuth der rebellrn zu dämpfen, dieweil sir den cörper des Groß-Veziers Jbrahim Bassa nicht für den seinigen erkennen wollten, sondern vorgaben, der Groß-Sultan habe sie zu betrügen gesucht, und ihnen rinen cörper von einer andern person, so dem Groß-Vezier gleich gesehen, zugeschicket, daher sie endlich gar zur absetzung des Groß-Sultans schritten, und an gedachtem 2. octobr. des nachts um 11. uhr seines verstorbenen bruders, Kaysers Mustapha II. sohn Mahomet zum Kayser ausbusten. So bald als Achmet III. solches vernommen, soll er verlanget haben, sich mit dem neuen Kayser zu besprechen, auch würcklich mit ihm eine, obwolen kurtze, unterredung gehalten, und sich darauf in dasjenige zimmer, allwo dir abgesetzten Sultans gemeiniglich verwahret zu werden pflegen, begeben haben. Jn dem folgenden jahr im martio wollten ihn zwar einige, die mit der neuen regierung mißvergnügt waren, wieder auf den thron setzen, und erregten deswegen eine neue aufruhr, sie wurden aber zerstreuet, und Achmet blieb in seinem gefängnis bis an seinen tod, welcher den 23. jun. 1736. erfolget ist. Was für einer gattung todes er verstorben seye, ist ungewiß, man hat zwar vorgegeben, daß er durch einen schlag-fluß sein leben eingebüsset habe, einige nachrichten aber haben versichern wollen, als wenn er eines gewaltthätigen todes gestorben. Seine person betreffend, so war er ein Herr von nicht gar zu grosser statur, eines guten und wohlgewachsenen leibes und freundlichen angesichts, andey hatte er ein forchtsames, veränderliches und argwöhnisches gemüth, also daß er nicht wußte, wem er trauen oder glauben sollte, daher er die höchsten chargen nur solchen leuthen anvertraute, welche nichts ohne seinen willen thun dorften, und weil er sich einbildete, das gemeine volck wäre ihm gehässig, so pflegte er oft verkleidet unter dasselbe zu gehen, bloß um ihre urtheil und meynung von seiner person zu erfahren; im übrigen wird er beschuldiget, daß er sehr zu dem geld-geitz, wir auch zu der grausamkrit geneigt gewesen, wir er denn währrnd seiner regierung 30. bis 40000. menschen solle haben hinrichten lassen. Sonsten war er auch ein mit vielen guten qualitäten begabter Herr; seine geöste vergnügung suchte er in der Ingenieur-kunst, weswegen er auch viele mrister in dergleichen wissenschafften aus Franckreich mit grossen kosten verschrieben. Jnsonderheit ist von ihm zu rühmen, daß er ein grosser liebhaber der freyen künsten und wissenschafften gewesen, welche auch unter seiner regierung in seinen Rrichen und landen sehr in aufnahm gekommen sind, als zu deren beförderung er durch hülffe seines eydams, des obgedachten unglückseligen Groß-Veziers Jbrahim, welcher seldsten auch ein sehr gelehrter Herr gewesen, in Constantinopel eine buchdruckerey anlegen lassen, dergleichen man disher im Türckischen Rrich noch niemals gesehen hattr, da denn, dieweil man denenigrn, welche in dieser druckerey arbeiteten, die erligions-freyheit verstattete, dieselbe einen so glücklichen fortgang gehabt, daß schon an. 1728. einige proben von ungemein sauberm papier und schöner schrift in Arabischer, Türckischer und Griechischer sprach an das licht getreten, aus denen drey theils grammaticalische, theils historischr wercke von dem Französischen Abgesandten zu Constantinopel, Marquis de Villeneuvr, nach seinem Hof geschickt, und in die Königliche bibliotheck gebracht wurden. Historiensaal, T. III. IV. V. *Eur. Fam.* Hübn. Suppl. *Ferdin. Neoburgi Cur.* Hofmeister. *Mémorr. du tems.*

* **Achmri Bassa**, ward durch die entsetzung des Rustans zu der hohen stellr eines Groß-Veziers erhoben; allein er genosse diese rhre nicht lang. Dann obwolen der Sultan ihmr verheissen hattr, ihmr niemals zu entsetzen, so muste rr doch sterben, und Rustan ward wiederum ringesetzet. Achmet entsagte sich gar nicht für dem tod, und wollte nicht daß dir, so ihne umbringen sollten, ihne berührten. Er bate einen seiner freunden, des scharffrichters stelle zu übernehmen. Englischrs *Lexicon.*

Achmet Kiuperli, siehe Kiuperli.

Achmet, ein sohn Seleim, hat ein buch von auslegung der träume, nach der lrher der Jndianer, Perser und Egypter hinterlassen, welches Leo Tuscus an. 1160. aus dem Griechischen ins Latein übersetzet hat. Dasselbige ist an. 1577. nach einem mangel-

mangelhafften MSC. aus Sambuci bibliotheck, als ein werck des Apomasaris ediret worden; Rigaltius aber hat es mit dem Artemidoro an. 1603. zu Paris in Griechiſcher ſprache heraus gegeben. Dieſer letztere glaubt, daß dieſer Achmet eben derjenige ſey, deſſen Geſnerus gedencket, und welcher ein ſohn des Habraami, und ein Medicus ſoll geweſen ſeyn; es wird aber noch von etlichen gezweifelt, ob Achmet der author dieſes buchs ſey, weil es faſt glaublicher ſcheint, daß der verfertiger davon ein Chriſt, als daß er ein Mahometaner geweſen. *Geſner.* in bibl. *Raynald.* de bon. & mal. libr. *Hendreich*, pand. *Bayle.*

Achmet, ein Gouverneur über Egypten, ſiehe Ahmet.

Achmon, ſiehe Achemon.

Acho, ein König in Norwegen, bedrängte die Schotten ſehr, nahm ihnen 2. von den inſuln Hebrides weg, landete mit einer flotte von 150. bis 160. ſchiffen in Schottland, und eroberte das caſtell Aire. Doch als er auf das veſte land in Cuningham hinüber ſetzte, ward er durch Alexander Stuart, den Anherrn der Schottiſchen Könige aus ſeldiger linie, an. 1263. in einer ſchlacht überwunden, worinnen er 24000. mann verlohe. Seine ſchiffe wurden in ſelbiger nacht durch einen ſturm zerſtreuet, und er ſelbſt konnte ſich kaum mit 4. derſelben nach den Orcadiſchen inſuln retiriren. Als er das folgende jahr mit einer friſchen macht Schottland wieder anzugreiffen gedachte, kam ihm der tod zuvor. *Boet.* lib. XIII. *Buchan.* lib. VII.

* **Achola**, oder **Acholla**, einr ſtadt in Africa, nicht weit von denen Syrten, eine colonie derer Meſitener. *Strabo*, XVII. p. 1188. *Ptolemæus. Stephanus.* Vielleicht mag es mit dem Acila, deſſen beym *Hirtio*, bell. Afric. 43. gedacht wird, einerley ſeyn. *Univerſal-Lexicon.*

Acholius, welchen etliche **Baſilium** nennen, Ertz-Biſchoff zu Theſſalonich, war gebürtig aus Cappadocien. Man zog ihn wegen ſeiner tugenden, ob er gleich noch nicht gar alt war, aus einem kloſter auf den Biſchöfflichen ſtuhl. Als Theodoſius M. zu Theſſalonich an. 380. in eine kranckheit verfiel, ließ er ihn für ſich fordern, und fragte ihn wegen ſeiner lehre und glaubens, und als ſelbiger, daß er das Nicäniſche glaubens-bekänntnis zum grunde ſeiner leher angenommen habe, bezeugte, hat Theodoſius die taufe von ihm empfangen. Er wohnte auch dem Concilio zu Conſtantinopel an. 381. und dem Römiſchen unter Damaſo an. 382. bey, auf welchem letztern er Ambroſium kennen lernte. Nachdem er bald darauf geſtorben, iſt ihm Anyſius in dem Ertz-Biſthum gefolget. *Ambroſ.* lib. VII. epiſt. 21. *Socrat.* lib. V. *Sozom* lib. VII. *Hermant.* vita Baſilii. *Baron.*

Acholius, ein Hiſtorien-ſchreiber, lebte zu zeiten Kayſers Valeriani und Galieni ſeines ſohns, bey welchen er, wie Vopiſcus meldet, Ceremonien-meiſter geweſen, der die fremden introduciret. Er hat des Kayſers Alexandri Severi leben und andere wercke mehr geſchrieben. *Lamprid. Voſſius*, de hiſt. Lat.

Achomates, zuvor **Stephanus** genannt, Königl. Printz in Illyrien, veränderte ſeinen nahmen, als er ſich zu dem Türckiſchen glauben begeben; worzu er bewogen wurde, weil ſein vatter Cherſchins ihm ſeine braut wegnahm, und ſelbſt ehligte. Er ſetzte ſich bey den Turcken in ſolches anſehen, daß ihm Bajazet II. ſeine tochter zue ehr gab. Gleichwol glimmeten bey ihm noch allezeit die funcken der Chriſtlichen religion, ſo, daß er den Chriſten öfters gute dienſte leiſtete. Nachdem Bajazet Modon in Moera eingenommen, errettete er viel Venetianiſche Herren von dem grauſamen blut-bade, dadurch in Bajazets gegenwaet die meiſten gefangenen hingerichtet wurden, und bewog den gedachten Kayſer, mit den Venetianern friede zu machen, erhielt auch von demſelben einen freyen zutritt für Johannem Laſcaris in alle Griechiſche bibliothecken, dahin er von Leone X. allerhand gute bücher in Orient aufzuſuchen, war geſchickt worden. *Paul. Jov.*

Achonry, **Achonrita**, eine kleine ſtadt in Irrland, in der provintz Connaught und Geaſſchafft Letrim, an dem fluß Shennon, wo derſelbe den Allniſchen ſee macht. Sie hat einen Biſchoff, welcher unter dem zu Thuam ſtehet. Nach dem letzten kriege in Irrland aber iſt ſie gantz verwüſtet und zu einem dorf gemacht worden. *Baudrand.*

Achor, ein thal in dem ſtamme Benjamin, längſt dem Jordan, hat von dem murren der kinder Iſrael den nahmen bekommen. *Joſ.* VII. und XXV.

* **Achores**, (Thomas de) ein Dominicaner in dem Spaniſchen Königreich Caſtilien, hat im XVI. ſæculo gelebet, und einen tractat de recta ſcribendi Orthographia verfertiget. *Univerſal-Lexicon.*

* **Achoreus**, ein Egyptiſcher Prieſter, nahm ſich des Pompeji an, als Pothinus anriethe, ſelbigen aus dem wege zu räumen. Eben derſelbe hielte eine weitläuftige erde, in welcher er des Cäſaris verlangen ſtillet, der genaue nachricht wegen des urſprungs des Nil-fluſſes von ihm haben wollen. *Lucan.* Pharſ. VIII. & X.

Achoron, ſiehe Accaron.

Achqui, ſiehe Achequi.

Achradina, oder **Acadina**, ein theil von der ſtadt Syracuſa, war mit ſtaecken mauren umgeben, und hatte herrliche palläſte nebſt prächtigen tempeln. *Cic.* orat. 6. in Verrem. *Liv.* lib. XXIV. *Diodor. Sic.* lib. XI. *Plutarch.* in Marcel. *Albert.* Ital. P. II. p. 58.

* **Achrelius**, (Ericus Daniel) ein Doctor und Profeſſor Medicinæ zu Abo in Finnlande, von Roslag in Schweden gebürtig, welcher den 17. apr. 1670. in ſeinem 66. jahe geſtorben, und eine Oration de Microcoſmi ſtructura deque harmonica ejusdem cum præcipuis macrocoſmi partibus convenientia geſchrieben. *Witte.* diar. biograph.

* **Achrida**, **Acrida**, oder **Ocrida**, eine Türckiſche ſtadt in Europa, eigentlich in Macedonien gelegen. Die Türcken nennen ſie heutiges tages Giuſtandil. Es iſt ſolches der alten Acridus oder Acris, welches Ptolemäus von einem in der provintz Comenolitari an den gräntzen von Albanien gelegenen ſee her, Lmchnidos nennet. Der Kayſer Juſtinianus erneuerte dieſe ſtadt, welche von alten Juſtiniana prima hieſſe, weilen der Kayſer allda gebohren ware. Er legte derſelben auch den titul Metropolis oder der haupt-ſtadt bey, über einige provintzen, welches der ſtadt Theſſalonica zu einigem nachtheil gereichte. Heutiges tages noch nehmen die Biſchöffe von Achrida den nahmen der Metropolitanorum von Bulgarien, Servien, Albanien ꝛc. Dieſe ſtadt liegt bey dem urſprung des Drino, ſiebenzig meilen von Dueazzo gegen aufgang. Seit mehr als 200. jahren iſt dieſe ſtadt unter Türckiſcher botmäßigkeit, und iſt heutiges tages der ſitz eines Sangiacks. Siehe Giuſtandil an ſeinem ort. *Cod. Juſtinian* novell. 119. leg. 508. *Theod. Balſamon*, in reb. de Patriarch. *Miræus*, notit. Epiſc. orbis, lib. I. c. 9. lib. II. & III. *Baudrand.*

Achride, ſiehe Ocride.

* **Achromos**, eine weibs-perſon, von welcher Hippocrates ein mittel gegen die dyſenterie gelernet. *Clerc*, hiſtor. de la Médecine. P. I. liv. III. c. 30. P. II. liv. III. c. 13.

Achſa, eine tochter Calebs, wurde von ihrem vatter demjenigen verſprochen, der die ſtadt Kiriath-Sepher gewinnen würde. Solches that Athniel, der ſohn Kenas, daher er ſie zum weibe bekam. *Joſua* XV. *Judith* I.

* **Achſaph**, eine ſtadt im lande Canaan, muſte dem Joſua auch die thore öffnen, welcher ihre Heydniſchen einwohner mit der ſchärfe des ſchwerdts ſchlug, und hernach die ſtadt denen kindern Aſſer zu eigen übergab. *Joſ.* II. 1.

* **Achſib**, eine ſtadt am Mittelländiſchen meer im ſtam Aſſer. *Joſ.* XIX. 29. Die kinder Aſſer tödteten die Cananiter in derſelben nicht, wider den ausdrücklichen befehl GOttes, ſondern machten ſich dieſelben nur unterwürffig. *Jud.* I. 31.

* **Achſiketh**, eine ſtadt in der provintz Tranſorana, in dem gebieth der ſtadt Fergan; ſie liegt an dem fluß Seihun, in einer ſehr angenehmen gegend, welche ſich bis an den zwey meilen davon entlegenen berg erſtrecket. Die Orientaliſchen erdbeſchreibere geben derſelben rinmühliglich 42. grad, 25. minuten Polus-höhe. Andere aber geben ihro nur 42. grad juſt. Ihre entfernung von dem erſten Meridiano iſt von 91. oder 101. graden, und 20. minuten. Ein aus dieſer ſtadt gebürtiger und deſſentwegen Achſikethi genannter berühmter Lehrer hat ein buch Schoru genannt, geſchrieben, welches die Mahometaniſchen geſetze enthält, und durch den Saganacki iſt erläutert woeden. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Achteri**, iſt der verfaſſer eines Arabiſch- und Türckiſchen wörter-buchs. *D'Herbelot.*

* **Achtirki**, einr ſtadt in der Ukraine, 8. meilen von Sum, bey Rummo. *Univ. Lexic.*

Achts-erklärung, ſiehe Bann des Reichs.

Achtsnit, ſiehe Amelius.

* **Achwaz**, eine Perſianiſche ſtadt in der provintz Suſſitan am fluſſe Coron, der in den Sinum Perſicum fällt. *Univ. Lexic.*

Achza, ſiehe Acha.

Achzſpalt, (Petrus) ſiehe Petrus Aichſpalt.

Aci, **Acis**, eine kleine ſtadt in Sicilien, im thal von Demona, gegen dem meer-buſen von St. Tecla zu, hat ein citadell auf einem an allen ſeiten abgeſchnittenen felſen. Es iſt auch dieſes nahmens ein fluß in Sicilien, heutiges tages Freddo genannt, im Val di Demona, der ſich zwiſchen Catanea und Taormina ins meer ergieſſet. Die Poeten haben gedichtet, daß Acis ein junger menſch geweſen, der in einen fluß verwandelt worden. Vibius Sequeſter ſagt, daß er aus dem berge Aetna entſpeinge; wenn dieſes wahr wäre, müſte es der fluß Judicello ſeyn, deſſen Theocritus gedenckt in dem erſten Idillio. *Ovid.* lib. XIII. metam. *Caſaub.* in lect. Theocr. c. 2.

Aciaponda, einr ſtadt in Indien, an dem Bengaliſchen meer-buſen, hat einen guten hafen, und liegt im Königreiche Pegu.

* **Acibi**, ein volck des Europäiſchen Sarmatiens, bey der quelle des Boryſthenis oder Dniepers wohnend. *Univ. Lexic.*

Acidalia, ein zunahme der Venus, den ihr die Griechen gegeben von einem brunnen, welcher derſelben in der inſul Orchomene

chomene gewehret worden, und worein ſich, nach der Poeten gedichte, die Gratien zu baden pflegten. *Serv.* in Virgil.

Acidalius, (Valens) gebürtig aus Wittſtock in der Marck Brandenburg. Sein vatter war ein guter Mathematicus, ihm aber frühzeitig durch den tod entriſſen. Weil er von jugend auf eine ſonderbare liebe zu der poeſie hatte, ſo verfertigte er unterſchiedliche Lateiniſche gedichte in ſeinem 17. und 18. jahre, davon man einige in dem I. theil der deliciarum Poetarum Germanorum findet. Hiernächſt war er dem Studio Critico ſehr zugethan, und hat ſchon im 17. jahre fleiß angewandt, den Plautum zu emendiren. Faſt um dieſelbe zeit hat er auch angefangen den Apuleium auf gleiche art durchzugehen. In welchem jahre er eigentlich die Oration de vera carminis Elegiaci natura & conſtitutione gemacht, kan man nicht gewiß ſagen, doch hält man davor, daß ſie in den jahren, da er ſich zu Roſtock, Helmſtädt und auf andern Academien aufgehalten, von ihm geſchrieben worden. An. 1590. reiſete er mit Daniel Rindfleiſch oder Bucretio, einem gelehrten Beßlauer, nach Italien, und hielt ſich daſelbſt in die 3. jahr auf. Ob er nun gleich allda zum öftern, und ſonderlich in Rom kranck war, hinderte ihn dieſes doch nicht, mit vielen Gelehrten, als dem Jo. Vinc. Pinello, Antonio Riccobono, Hier. Mercuriali und andern bekanntſchafft zu machen, ingleichen auch notas criticas in Senecam Tragicum, Tacitum, Symmachum, Manilium, Arnobium, Terentium, Auſonium, und noch andere authores claſſicos zu verfertigen. An. 1591. gab er dergleichen notas in Vellejum Paterculum zu Padua heraus, welche, ob ſie gleich von andern gerühmet wurden, gefielen ſie doch ihm ſelbſt nach dieſem gar nicht, und noch weniger, als ſie im folgenden jahre in Franckreich nachgedruckt wurden, da er an ſtatt **Valens**, **Vincentius** genennet ward. Nachdem er an. 1593. aus Italien wieder zurück kommen, hielt er ſich bey Buceetio zu Breßlau auf, machte ſeine Animadverſiones in Curtium, welche an. 1594. zu Franckfurt ans licht traten, er dedicirte ſie dem Breßlauiſchen Biſchoff Andrea von Jern, der ihm dieſe mühe mit einer güldenen kette belohnete. Nach dieſem ergriff er den Plautum, bekam aber wegen der bekannten im anfang des 1595. jahres zu Franckfurt edirten Diſſertation: daß die weiber keine menſchen wären, viele verdrüßlichkeit, weil er vor den authorem derſelben angegeben ward. Worinnen ihm aber zu viel geſchahe, indem er ſie nur zum druck befördert, und dem verleger ſeiner animadverſionum in Curtium deswegen gegeben hatte, ihm den an dieſem verlag erlittenen ſchaden zu erſetzen. Jedoch deſſen ungeachtet kamen viele theologiſche ſchriften wider ihn heraus, und bey einer gaſterey ſoll ihn das frauenzimmer mit den tellern ſo lange geängſtiget haben, bis er die erklärung gethan: daß ſie keine menſchen wären, weil ſie unter die Engel gehöreten. Indeſſen da er keine beförderung finden konnte, nahm er die Catholiſche religion an, und erhielt in der ſchule zu Neiſſe das Rectorat. Hier arbeitete er zwar fleißig an herausgebung des Plauti, es überfiel ihn aber der tod in eben demſelben 1595. jahr den 25. may, da er 28. jahr alt war. Sind alſo die divinationes und interpretationes Plautinæ, die Gruterus dem VI. theil ſeiner Lampadi criticæ inſeriert hatte, ein opus poſthumum. Von der art ſeines todes ſind unterſchiedene meynungen; einige melden, er ſey bey dem umgang einer proceſſion in wahnſinnigkeit verfallen, und ſolle kaum nach hauſe ſeyn getragen worden, als er verſchieden. Andere machen ihn zum ſelbſt-mörder, ſo aber beydes falſch; ſintemal er mit gutem verſtande auf dem bette verſtorben, wie ſein beyder Chriſtianus Acidalius in der vorrede zu den raren epiſteln des Valentis Acidalii, die zu Hanau an. 1606. gedruckt ſind, berichtet. *Thuan.* lib. CXIII. *Teiſſier*, éloges tom. I. p. 230. *Barthii* adverſ. lib. L. c. 9. *Placcius*, de anonym. *Baillet*, jugemene ſur les Poetes, n. 1346. & des enfans célébres. *Bayle.*

* **Acidalus**, ein beunne in Campanien, mit welchem ſich die leuthe an ihren augen zu curiren pflegten. *Univ. Lexic.*

* **Acidula**, der nahme eines gewiſſen waſſers, in der landſchafft Lyncestis in Macedonien, welches die krafft ſoll gehabt haben, diejenigen, ſo davon zu ſich genommen, betruncken zu machen. *Plinius*, H. N. II. 103.

Aciero, ſiehe **Acerno.**

Acila, ein vorgebürge und eine ſtadt in dem glückſeligen Arabien, beym Ptinio Ocila, und beym Ptolemäo Ocelis genannt; anietzo heiſſet es Capo Celi, und liegt 40. Spaniſche meilen von Mecha.

* **Acila**, iſt der nahme desjenigen orts in der inſul Sicilien, allwo Marcellus den Generalen Hippocrates auf das haupt geſchlagen hat. *Plutarch.* in vit. Marcell.

* ACILIA LEX, ware ein von Manio Acilio Glabrione, als Tribuno Plebis A. U. C. 652. wider die des Peculats ſchuldige, gemachtes Römiſches geſetz, kraafft welches die beklagte, in einem ſitz, entweders ſollten los geſprochen oder verdammet werden, ohne daß ihnen einige hoffnung übrig bleibe, die ſach aufzuſchieben oder beſſer zu unterſuchen. Eben dieſes geſetz erlaubte denen anklägern alle briefe, es möchten ſolche in öffentlichen oder ſonderbaren angelegenheiten geſchrieben worden ſeyn, wann ſie nur einige beweisthümmer wider den beklagten enthielten, gültig aufzuweiſen. *Cicero* in Verrem, action. 3.

Acilier, ACILIA GENS, war eines von den Römiſchen bürgerlichen geſchlechten, welches zwar ſeinen urſprung gleich vielen andern aus Troja und von Aenea wollte herleiten, als wovon uns Herodianus in der hiſtorie des Kayſers Pertinax berichtet; indeſſen aber ſpäter als alle andere Römiſche geſchlechter, die ſich gleichen urſprungs rühmeten, zu ehren kam, welches jedoch dadurch erſetzet ward, daß es hernach in nicht viel mehr als 100. jahren 5. Bürgermeiſter und einen Triumphatorem zehlete. Es theilete ſich in 2. linien, in die Glabriones und in die Balbos. Von den Glabrionibus war M. Acilius C. F. der erſte, ſo A. U. 557. A. M. 3787. A. C. 197. Curulem Magiſtratum erhielte, und als Bürgermeiſter A. U. 563. A. M. 3793. A. C. 191. den Syriſchen König Antiochum bey dem engen paß Thermopyle in Theſſalien aufs haupt ſchlug, und die Aetolier bezwang, triumphierete, hierauf das templum Pietatis zu Rom dauetr, und ſeinem vatter die erſte vergoldete bild-ſäule daſelbſt ſetzte. Sein groß-enckel oder ur-enckel M. Acilius M. F. hat als Bürgermeiſter A. U. 640. A. M. 3870. A. C. 114. das geſetz de pecuniis repetundis gegeben, auf welchen legem Aciliam ſich Cicero ſo oft in Verrinis actionibus beruffet. Wir haben von dieſem geſchlecht 7. müntzen übrig, alle in der zeit gepräget, da entweder Rom ledigliche unter ſeinen Bürgermeiſtern ſtunde, oder da noch ein ziemlicher theil des alten annoch daſelbſt freyen Römiſchen ſtandes übrig ware, (nummos Conſulares) welches alſo von dem anſehen der Aciliorum ein guter beweis iſt. Unter den Kayſern ſind auch 6. Glabriones Bürgermeiſter geweſen, als unter dem Domitiano M. Acilius Glabrio A. C. 91. U. C. 844. mit dem M. Ulpio Trajano, welcher auch wegen des angenommenen Chriſtlichen glaubens A. C. 95. A. U. 848. ein Märtyrer worden. Ein anderer M. Acilius Glabrio war mit dem K. Commodo A. C. 186. U. C. 939. Bürgermeiſter, und erlangete von dem folgenden Kayſer Helvio Pertinace das lob, daß er der vortreflichſte unter allen Patriciis ſey, und der herrſchafft dee gantzen welt würdig wäee. Von den Balbis iſt M. Acilius L. F. A. U. 604. A. M. 3834. A. C. 150. zuerſt Bürgermeiſter geweſen. Sonſten ſoll noch zum unterricht deren, ſo die Römiſche ſachen etwas genauer verlangen zu wiſſen, gemeldet werden, wie der in dieſem geſchlecht ſo gemeine voenahme M'. ſo wie er auf denen alten müntzen und ſtein-ſchriften erſcheinet, keines wegs Marcus, ſondern Manius muß geleſen werden. *Livius*, XXX. XXXI. XXXVI. XXXVII. *Herodian. Cicero* in Verr. act. *Aſconius. Valerius M.* lib. II. c. 1. *Plin.* VII. 36. *Ant. Auguſtinus. F. Urſinus. Rich. Streinius*, de famil. Rom. *Patin.* famil. Rom. ex numm.

Acilino, oder **Acilius**, ein fluß in Sicilien bey Marſella, welcher ſich bey Capo Coco ins meer ergeuſt. Alberti ſagt, daß es derſelbe fluß ſey, welchen Ptolemäus Acithius nennet. Allein andre behaupten, daß es 2. unterſchiedene flüſſe ſeyn, welche neben einander flieſſen, und daß der letztere heutiges tages Birgi genennet werde.

* **Aciluſene**, iſt derjenige theil des geöſſern Armeniens, welcher zwiſchen dem berg Taurus und dem Euphrat, ſo lang dieſer fluß von oſten gegen weſten lauffet, gelegen iſt. *Salmaſ.* in Solin.

Acilius, (Cajus) ein beherzter ſoldat untee Julii Cäſaris aemee, der in einer ſeeſchlacht den Marſeille, als ihm die rechte hand, womit er ein fendliches ſchiff angehalten, abgehauen worden, dennoch mit der lincken ſich auf den ſchiffs-bord geſchwungen, und mit ſeinem ſchilde alle, die ihm zu nahe gekommen, zurück getrieben. *Sueton.*

Acilius, (Marius Acilius Aureolus) ein ſchäfer aus Dacien, gieng unter die ſaldaten, und hielt ſich ſo wohl, daß er General über die eeuteree wurde. An. 260. ſchlug er den Ingenuum unter Gallieno, warf ſich aber unter eben demſelben an. 261. wie Pollio, oder 267. wie Zonaeas will, in Illyrien zum Kayſer auf. An. 262. ſchlug er Marcianum, und tödtete ihn nebſt ſeinen kindern, woeauf deſſen gantze armee zu dem Acilio übergieng, und das folgende jahe detriegte er den tyrannen Poſtumum, fieng ihn adee mit fleiß entwichen, damit der krieg noch länger währen möchte. Zu ende des jahes 267. erklärte er ſich öffentlich wider Gallienum, von dem er folgendes jahe in Mayland belagert ward. Als es mit ihm aufs äuſſerſte kommen wae, ſchrieb er einen brief unter Galliem nahmen, und richtete dadurch eine veeräthereq wider denſelben an, darinn er vor Mayland erſchlagen wurde. Als Claudius II. demſelben nachfolgete, wollte Acilius gerne zum allürten angenommen ſeyn; allein Claudius ſetzte den krieg wider ihn fort, und machte ihn in einer ſchlacht zum gefangenen; allwo er nachgehends von den ſoldaten erſchlagen worden, ob ſich ſchon Claudius darwider ſetzte, der ihm auch ein grabmahl aufeichten ließ. *Treb. Pollio*, in 30. tyrann. & in vita Gallieni & Claudii. *Zonaras. Aurel. Victor. Zoſimus*, lib. I.

Acilius, ein fluß, ſiehe **Acilino.**

Acilius, ein Poet, ſiehe **Aquilius Severus.**

* **Acilius Butas**, ware Præfectus Prætorii, und nachdeme er all das ſeinige aufgezehret hatte, kame er zu Tiderio, erkannte ſeinen fehler, und entdeckte ihme die groſſe noth, in derer er ſich befinde. Der Kayſer antwortete ihme hierauf nichts anders, als: Seriùs ô Buta experrectus es: **O Butas, du erwacheſt gar zu ſpäte.** Seneca ſtellet in ſeinem 122. brief dieſen Butam oee, als einen mann, welcher das tages-licht ſcheue, und nichts als den ſchein der fackeln und kertzen leiden kannte; dadurch er auf das unordentliche leben des Butä deutet.

* **Acilius Glabrio**, ware Quæſtor Provincialis, im jahr U. C. 552. und Tribunus Plebis A. U. C. 557. Es ware ſolches

ein

ein mann von groſſem verſtand und wiſſenſchafft, und hat eine hiſtorie in Griechiſcher ſprach geſchrieben, deren Cicero mit groſſem lob gedencket. Er hat auch Annales geſchrieben, welches nach einiger meynung eben diejenige, deren Plutarchus in dem leben Romuli meldung thut. *Cicero*, offic. lib. III. *Tit. Liv.* lib. XXV. & XXXV. *Voſſius*, de hiſt. Græc. lib. I. c. 27.

* **Acilius Glabrio**, ein Römiſcher Bürgermeiſter im jahr U. C. 562. Als Antiochus der Groſſe, König in Syrien, denen Römern den krieg angekündet hatte, ſetzte man ihme den Acilium entgegen, welcher das ihme aufgetragene geſchäfft treflich wohl ausgerichtet hat. Er zoge in Griechenland mit 10000. mann fuß-volcks, 700. reutern und 15. elephanten, und vereinigte ſich mit denen allda ſchon deſindlichen Römiſchen völckern. Antiochus warterte ſein bey dem engen paß Thermopyle in Theſſalien, ſo heutiges tages Bocca di Lupo genennet wird. Acilius ſchluge ſich tapfer mit den ſeinigen, überwande Antiochum, und meyſete eine erſtaunliche menge Aſiatiſcher völckern nieder. Er belagerte hierauf die ſtadt Heracleam, und bemeiſterte ſich derſelben. Die Actoler hielten es mit Antiocho; aber Acilius ſchluge ſie aus dem feld, und belagerte ſie hernach in der an dem Corinthiſchen meer-buſen gelegenen ſtadt Naupactus, welche heutiges tages Lepante genennet wird. Allein auf die fürdutte T. Quintii Flaminii geſtattete er ihnen den frieden. Dieſer Acilius hat zu Rom auf dem traut-marckt das templum Pietatis erbauen laſſen, krafft des gelübdes, welches er vor der ſchlacht bey Thermopyle gethan hatte. Sein ſohn Acilius, als er Duumvir ware, weyhete dieſen tempel ein, und richtete in demſelben zu ehren ſeines vatters eine ganz vergülde ſtatuam equeſtrem auf, welche die erſte ware, ſo man in Italien von dieſem koſtbaren metall überzogen geſehen hatte. *Tit. Liv.* lib. XXXV. & XXXVI. *Polybius. Juſtinus. Appianus. Val. Max.* lib. II. c. 5.

* **Acilius Glabrio**, ware ſamt M. Ulpio Trajano in dem jahr Chriſti 91. Bürgermeiſter zu Rom unter der regierung Kayſers Domitiani, welcher dieſen Acilium zwange in das Amphitheatrum zu gehen, und mit denen wilden thieren zu kämpfen. Er ware ſo glücklich, daß er einen der gröſten löwen erlegte, ohne von demſelben verwundet zu werden. Dieſe tapferkeit gereichete ihm zu ſeinem gröſten ſchaden, indeme Domitianus hierüber eiferſüchtig über ihn ward, und ihn endlich unter einem andern fürwand in das elend verſchickte. Ja 4. jahr hernach lieſſe er ihn tödten als einen zerſtörer der gemeinen ruhe. Baronius ſagt ohne einigen grund, daß Acilius wegen bekänntnis der Chriſtlichen religion ſeye zum tod verurtheilet worden, indeme Dio, den er dabey anführet, nicht ein wort ſchreibet, aus deme ſolches möchte abgenommen werden. *Juvenal.* ſatyr. 4. *Dio*, lib. LXVII. *Sueton.* in Domit. c. 10. *Baron.* annal. ad ann. 64.

* **ACINAX**, ware eigentlich der nahmen, den die alten Scythen einer auf einem hauffen holtz aufgeſteckten alten degen-klinge gaben, welches bey ihnen ein ſimulachrum des kriegs-gottes Martis ſeyn ſollte. Sie opferten dabey alle jahr fürnemlich pferde. *Herodot.* lib. IV.

* **Acincheiro**, (Chriſtoph Rodriguez de) ein Portugieſiſcher Gelehrter, von Coora gebürtig. Er lebte unter Johannr III. dem König von Portugall, und ſchrieb eine kurtz verfaßte Portugieſiſche Chronic. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Acincum, eine ſtadt in Ungarn, die zu der Römer zeiten einen ziemlich beträchtlichen paß muß abgegeben haben. Sie wird von einigen vor das heutige Ofen gehalten, welches aber ungewiß iſt. So viel kan man aus *Ammiano Marcellino* lib. XXX. c. 20. erkennen, daß ſie nicht weit von den Quadiſchen oder Mähriſchen grentzen gelegen geweſen.

Acindynus, (Gregorius) ein Grieche und diſcipul des Barlaam, lebte im XIV. ſæculo zu Conſtantinopel, und widerſetzte ſich mit demſelben den ſo genannten Heſychiaſten, inſonderheit dem Gregorio Palamæ, welche glaubten, daß ſie im gebät eines ſolchen tichts theilhafftig würden, wie Chriſtus auf dem berge Thabor. Es glückte ihnen aber nicht in dieſer ſache, ſintemal Palamas mit ſeinem anhange ſie wiederum einiger irrthümmer beſchuldigte, und es dahin brachte, daß auch ſie auf unterſchiedenen Conciliis verdammet wurden. Man hat ſie zwar in folgenden zeiten als ketzer angeſehen; doch ſind auch noch unter den neuern einige geweſen, welche ſie entſchuldiget, als *Jac. Pontanus*, in notis Cantacuz. lib. II. c. 40. *Spond.* annal. ad an. 1337. n. 11. & ad an. 1350. n. 20. *Petav.* dogm. Theol. tom. I. *Greſſer.* welcher dieſes Acindyni buch, de Eſſentia & operatione Dei, heraus gegeben; *Bzovius* und andere.

Acindynus, (Septimius) war mit Valerio Proculo Bürgermeiſter zu Rom, das jahr, da Conſtantinus, Kayſers Conſtantini des Groſſen ſohn, bey Aquileia getödtet wurde, welches nach Caloſii rechnung in das jahr 340. einfällt. Er iſt vorher Gouverneur zu Antiochien geweſen, da ſich unter ſeinem regiment ein denckwürdiger fall begeben. Ein gewiſſer mann ſollte ein pfund goldes an die Cammer bezahlen, und als er ſolches nicht that, ließ ihn Acindynus ins gefängnis werffen, und ſchwur, wenn er das geld nicht ſchaffte, wolte er ihn hencken laſſen. Die zeit verlief, und der gute mann hatte nichts, als eine ſchöne frau, der ein anderer reicher bürger anbot, das geld vor ſie und ihren mann zu zahlen, wenn ſie ihm den beyſchlaf eine nacht vergönnen wollte. Die frau trug ihrem manne, den ſie von gantzem hertzen liebte, ſolches im gefängnis vor, und als er, ſein leben zu retten, ihr ſolches vergönnete, büſſete zwar der reiche ſeine luſt mit ihr, zahlte ihr auch das geld, machte aber, daß ihr, ehe ſie ſich deſſen verſahe, an ſtatt des beutels mit dem gelde ein anderer beutel mit erde zugeſtecket wurde. Die frau in voller hoffnung, ihren mann zu erlöſen, fand den betrug, als ſie zu hauſe den beutel eröffnete; hierauf geſtand ſie die that öffentlich vor dem Gouverneur, klagte ihm zugleich das angethane unrecht, und verlangte ſatisfaction. Acindynus geſtand, daß er an der gantzen ſache ſchuld habe, legte ſich ſelbſt die ſtrafe auf, daß er das pfund goldes bezahlete, und der frauen ſprach er das guth zu, davon die erde, die ſie im beutel gefunden, war genommen worden. Das iſt ein werck vor die Caſuiſten, und wer der frau recht geben wollte, könnte ſich mit dem anſehen des H. Auguſtini vertheidigen. *Bayle.*

* **Acindynus**, ein Märtyrer, wurde nebſt Pegaſio und Anempodiſto, dieweil ſie ſich weder durch ſchmeichel-wortt, noch drohungen zum götzen-dienſte bereden laſſen wollten, auf Königs Saporis in Perſien befehl erſtlich mit ruthen geſtäupt, und hernach mit feuer gebrannt, welches ihnen aber keinen ſchaden zufügte. Hierauf ſagt man, daß der König zur ſtrafe ſeine ſprache verlohren, ſie aber durch derer Märtyrer vorbitte wieder erlanget habe. Deſſen ungeachtet that er ihnen deſto gröſſere marter an: denn als ſelbige ferner durch ihr gebät ein bild des Jovis darnieder geworffen, ließ er ſie in einen keſſel, worunter ſtarckes feuer gemachet ward, werffen; Sie wurden aber dennoch abermals unverſehrt erhalten. Dieſer wunder wegen bekehrete ſich einer von den bedienten des Königes, Aphtonius genannt, weswegen er alsbald enthauptet, und von den Chriſten begraben worden. Eben den tod muſte auch Elpidephorus, ein vornehmer mann, weil er denen 3. märtyrern, als ſie ferner entſetzlich gepeitſchet worden, ausgeholffen und ſie vertheidiget, ausſtehen. Endlich wurden auch dieſe 3. in einen feurigen ofen geworffen, woraus ſie denn ihr leben beſchloſſen, und von denen Chriſten begraben wurden. Der 2. nov. iſt zu ihrem gedächtnis zur feyer anberaumet worden. *Univ. Lexicon.*

* **Acinetus**, ein ſohn des Hercutis, und der Megara, Creontis tochter, wurde nebſt ſeinen brüdern, deren er noch 7. hatte, von ſeinem vatter in der raſerey ermordet. *Natal. Comes*, VII. 1. p. 689.

Acis, ein ſohn Fauni und der Nymphe Simethris, wurde von der Nymphe Galathea geliebt, und aus eiferſucht von Polyphemo mit einem ſtück felſen zerſchmettert, worauf Galathea den ertödteten Acis in einen fluß verwandelt hat. Siehe Aci. *Ovid.* lib. XIII. metam.

* **Aciſo**, (Gregorius) hat über des Ariſtotelis Organon ſcholia gemachet, die mit des Boethii verſion zu Alcala des Henares an. 1556. heraus gekommen ſind. Ubrigens iſt von dieſem authore nichts bekannt. *Kunig*, bibl. vet. & nov.

* **ACITANI**, ein Spaniſches volck, welches inſonderheit ein mit vielen ſtralen umgebenes bild Martis, ſo ſie Neton hieſſen, verehrete. *Macrob.* Saturnal. l. 19.

* **Ackemin**, eine kleine ſtadt in Ober-Egypten auf einem kleinen hügel, 1. meile vom fluß Nilo. *Univerſal-Lexicon.*

Acken, ſiehe Aachen.

Acken, eine ſtadt im Hertzogthum Magdeburg an der Elbe, 2. meilen von Zerbſt gelegen. Sie hat ihren nahmen von den Niederländern bekommen, welche Hertzog Henricus Leo und Marggraf Albertus Urſus, nach vertreibung der Wenden, an die Elbe geſetzt. Hertzog Bernhard zu Sachſen und ſeine nachkommen haben ſelbige ſtadt anfänglich beherrſchet, bis ſie an. 1277. von dem Sächſiſchen Hertzogen dem Ertz-Biſchoff Conrado von Magdeburg verſetzet worden; und obgleich die Hertzoge von Sachſen dieſe ſtadt wieder eingenommen, ſo haben ſie dennoch die Ertz-Biſchöffe hernach wieder unter ſich gebracht, und in beſtändigem beſitz gehabt, bis ſie nach ableben des letztern Adminiſtratoris zuſamt dem gantzen Ertz-Stift Magdeburg durch den Weſtphäliſchen frieden an Chur-Brandenburg gekommen. Es iſt hier der Elb-zoll, ein Amt, wie auch eine Comterey des Teutſchen Ritter-ordens, welche aber gemeiniglich von dem Land-Comter verpachtet, oder durch einen verwalter beſtellet wird. *Beemann* Anhält. hiſt. *Dreſſerus*, ſtädte-buch, p. 106.

* **Acker**, ein fluß im Hertzogthum Bergen. *Univ. Lex*

* **Ackram**, eine Africaniſche ſtadt im Königreich Guinea. Es treiben hir Franzoſen öfters handlung mit ſelbiger, und holen nebſt andern waaren, auch gold. *Univ. Lex.*

Acle, **Aclea** oder **Aclech**, ein ort in Engelland, in dem diſtrict von Durham, darinnen den 26. ſept. an. 785. eine verſammlung der Engelländiſchen Geiſtlichen gehalten worden, welche wegen einrichtung der kirchen-diſciplin einige verordnung gemacht.

* **Aclifi Al Nagebi**, oder **Al Nagidi**, heiſſet ſonſt auch Shrhadeddin Ben Maad, ein Arabiſcher ſcribent, von welchem ein buch vorhanden, darinn von den furtreflichkeiten und dem anſehen Mahomets gehandelt wird. Er iſt geſtorben im jahr der Hegira 550. an. Chr. 1155. Einige nennen ihn auch Achiti. Man ſchreibet ihme noch ein ander buch zu, unter dem titul: Bakiat al Salchat, welches ungefehr von gleicher materie, wie das obige handelt. *D'Herbelot.*

* **Acluiſus**, ein Haupt derer Schwaben, ſtund unter Theo-

dorici, eines in dem XI. sæculo lebenden Sächsischen Hertzogs schutze. *Hoffmann.* Lex.

* **Acmenes**, waren eine art Nymphen, und bedeutet ihr nahme, welcher Griechisch ist, so viel, als vegetæ, welches munterе und frölиche frauenzimmer heissen. Sie hatten ihren eigenen altar zu Elis; *Pausan.* Eliac. prior. c. 15. & ad eum Sylburg. l. c. Sie werden auch von andern ἀκμῆτες, nullo labore dilabiles, oder auch ἀκμαναὶ, vigentes oder vegetæ genennet. *Univ. Lexicon.*

Acmodes, **Acmodá**, **Acmodá**, Britannische insuln, deren Plinius gedencket. Sie werden heutiges tages ove die Ordadischen insuln, darunter Mainland die vornehmste, gehalten. *Solin. Cluv. Sanſon.*

* **Acmonia**, eine Bischöffliche stadt in dem Carpatischen Phrygien, deren Bisthum in dem V. sæculo gestifftet worden, und unter Laodicea stunde. Man hält dafür, es seye diese stadt von Acmone einem sohn Manei erbauet worden. *Steph.* Geogr. *de Commanville*, tabb. geogr.

* **Acmonia**, eine an der Donau in Dacien nahe bey der brücke Trajani gelegene stadt, welche ehemals von Kayser Severo ist erbauet worden, und von deme sie auch den nahmen getragen. Man nennet sie heutiges tages Severino Marco. *Ptolemæus.* Siehe auch Severino.

* **Acmonium**; es findet sich diese stadt in Klein-Asien, an dem durch die Amazonen berühmt gewordenen Thermodonfluß. *Hoffmann.*

* **Acoba**, lat. Elcobatia, Eborobricum, eine kleine stadt in der provintz Estremadura in Portugall, 4. meilen von Leiria gegen mittag. *Univ. Lex.*

Acómeti, eine gesellschafft von Religiosen zu Constantinopel an. 459. unter dem Bischoff Gennadio gestifftet, ist so viel gesagt, als insomnes, wachsame, weil sie tag und nacht mit heiligen übungen und lobgesangen zugebracht; zu dem ende sich die gantze gesellschafft in 3. chöre vertheilt, da immer einer den andern ablöset, damit der gottesdienst stets fortgesetzt werden möge. *Nicephor.* lib. XV. *du Cange*, gloss. Lat.

* **Acoetes**, ein armer mann, dessen gestalt Bacchus annahme, als Pentheus ihne verfolgte. Unter dieser ließ er sich auch gefangen nehmen, und wanderte also in das gefängnis. Er machte sich aber gar bald wieder heraus, und brachte die Agaven des Penthei mutter samt ihrer schwester in solche easerey, daß sie selbst hand an den Pentheum legten, und ihme das leben nahmen. *Ovid.* metam. III. v. 511. seq. &c.

* **Acoetes**, einer von den 12. Tyrrhenischen schiffern, welche, da sie anfiengen see-rauberey zu begehen, Tusci genennet worden. Er war steuermann unter ihnen. Als Bacchus in seiner kindheit von ihnen entführet wurde, und sie etwas unanständiges wegen seiner schönheit mit ihm vornehmen wollten, verwandelte er die ruder in wein-pfähle, die segel in wein-blätter und die schiff-seite in wein-rancken. Darauf sprungen löwen und panther in das schiff; nachdem nun die Tyrrheni der gefahr zu entgehen, sich in die see wurffen, wurden sie alsbald in delphine verwandelt, doch Acoetes wurde durch die gütigkeit des Bacchi erhalten, weil er die übrigen verhindert, sich nicht an dem Baccho zu vergreiffen, und deswegen von den seinigen viel schläge erdulden müssen. *Hygin.* fab. 134.

* **Acola**, eine stadt in Sicilien im Val di Demona, ist An. 1693. durch ein erdbeben sehr ruiniret worden. *Univ. Lex.*

* **Acola**, eine stadt in Meden an der Caspischen see. *Ptolemæus.*

* **Acolin**, ein kleiner fluß in der provintz Nivernois. Er entspringt in der provintz Bourbonnois, und nachdeme er sich ausserт derselben nahe bey Auet mit dem Abron vereiniget hat, ergiessen sie sich beyde in die Loire. *Davity*, tom. V.

* **Acolis**, eine kleine stadt auf der insul Tenedos, im Aegäischen meere gegen Asien zu. *Universal-Lexicon.*

* **Acolitanum**, eine aus denen 30. freyen städten in Africa, gegen Cyrene zu. *Plinius*, H. N. V. 4.

* **Acoluthus**, sonst auch Colluthus genannt, aus der Egyptischen stadt Thebe, wurde unter Kayser Maximiano um des Christlichen glaubens willen erstlich mit einem an den hals gehenckten steine beschweret, und endlich in seiner gebuets-stadt ertrennt. Er wird unter die Heilige gezehlet, und der 19. may ist ihm gewiedmet. *Univ. Lex.*

* **Acoluthus**, (Johannes) ein berühmter Gottsgelehrter, war von Creutzburg aus Schlesien gebürtig. Er wurde anfangs Pfarrer zu Namslau. Nachgehends berufte man ihn naher Breßlau, allda er Prediger, Professor und Inspector der kirchen und schulen Augspurgischer Confession, wie auch des geistlichen Consistorii Assessor worden. Er hat auch die würde eines Doctoris Theologiæ angenommen, und Postillam Evangelicam, clavem mundi, stellam auream, desgleichen auch Lucem in tenebris contra Pontificios geschrieben. Sein tod fället im an. 1689. den 3. may, da er 61. jahr alt ware. *Witte*, diar. biogr.

* **Acoluthus**, (Andreas) ein berühmter Philologus und sohn des vorhergehenden Johannis Acoluthi, war den 6. mertz 1654. zu Bernstadt gebohren, und in denen Orientalischen sprachen vortreflich erfahren. Er hat zu Wittenberg und Leipzig, an welchem letztern orte er auch den gradum Magisterii erlanget, die Philosophie und Theologie erlernet, ist darauf Diaconus, wie auch Professor der Hebräischen sprache am Gymnasio Elisabethano zu Breßlau, und der Königl. Preußischen Academie der wissenschafften mitglied worden, und endlich an. 1704. den 4. nov. im 51. jahre seines alters gestorben. Er hat Obadiam Armenum; Specimen Alcorani quadrilinguis; de Prædicationum inusitatarum existentia; de Aquis amaris maledictionem inferentibus &c. geschrieben. *Pipping.* memor. Theologor.

Acolythi, wurden bey den Griechen diejenigen genennet, so auf ihrer einmal gefasseten meynung unbeweglich bestunden. Sie legten diesen nahmen sonderlich den Stoicis bey, weil selbige niemals von ihren gedancken abwichen, und es andern, die solches thaten, für eine grosse schande auslegten. Diesen nahmen hat die erste kirche demenigen beygelegt, welche sich dem gottesdienst gewiedmet hatten, absonderlich den jungen leuthen, welche nach einem kirchen-dienste strebten, und zu solchem ende ihren Bischöffen allenthalben nachfolgten, theils um ihnen an die hand zu gehen, theils auch um aus ihren handlungen etwas zu lernen. Von dieser beständigen nachfolge (auf Griechisch ἀκολουθεῖν) gab man ihnen den gedachten nahmen. St. Cyprianus sagt von sich selbst, daß er unterschiedene Acolythos gehabt. Heute zu tage wird in der Catholischen kirche durch einen Acolythum ein solcher verstanden, welcher den vornehmsten unter den vier so genannten geringern geistlichen orden empfanget. Die verrichtung solcher Acolythen bestehet darinnen, daß sie die kertzen anzünden, die leuchter, ingleichen das gefäß mit dem rauchwerck herbey tragen, wein und wasser zu der messe präpariren, und andre dienste bey dem altar verrichten, auch die Bischöffe oder Priester bey ihren geistlichen verrichtungen begleiten. Siehe Archiacolythen. *Godeau*, des ordres sacrés. *Baron.* A. C. 44. & 58.

* **Acolythus**, war St. Præjecti, eines Bischoffs in Auvergne diener, und stunde mit selbigem den märtyrer-tod aus. Der 25. jan. wird ihm gefeyret. *Universal-Lexicon.*

* **Acoma**, oder St. Estevan de **Acoma**, Fanum Sancti Stephani de Acoma eine kleine stadt im nordlichen America. Sie hat eine gute vestung, und ist unter Spanischer botmäßigkeit. Sie liegt eigentlich im Neu-Mexico, ohngefehr 50. meilen von der stadt Santa Fé nord-westwärts. *Baudrand.*

* **Acomates**, ein sohn Bajazet III. des Türckischen Kayſers. Nachdeme er eine schlacht wider seinen bruder Selim verlohren hatte, ward er erwürget im jahr Christi 1513. *Paul. Jovius.*

Acominatus, siehe Nicetas.

Acon, **Accon**, siehe Acre.

* **Acone**, oder **Aconá**, eine kleine stadt und hafen in Bithynien an den küsten des Schwartzen meers, 20000. schritte ostwärts von der stadt Heraclea gelegen; ihren nahmen solle sie von dem fluß Acon, dessen Valerius Flaccus meldung thut, bekommen haben. Einige authores berichten, daß sie heutiges tags Lagula genennet werde. Man sagt auch, daß das giftige kraut aconitum, sonsten auch wolfs-wurtzel oder mönchs-kappe genannt, seinen nahmen von diesem ort her habe, dieweil es häuffig um diese stadt herum wächst. *Dioscorides. Baudrand.*

* **Aconia**, ein kleiner, jedoch sehr fischreicher fluß in dem Hertzogthum Mayland, fliesset durch die landschafften von Novara, Vigevano und Lomellino, und wird durch unterschiedene canäle zu wässerung des bodens geleitet. *Univ. Lex.*

* **Aconites**, ein gewisses ehemaliges volck in Sicilien, welches auf den bergen und in den hölen sich aufhielte, und nicht davon, was ihr feld brachte, sondern von streiffereyen lebte. *Strabo*, V. p. 344.

* **Aconitus**, ein hügel bey Heraclea in Ponto, soll, wie man dafür hält, seinen nahmen von dem daselbst wachsenden kraute aconito bekommen haben. *Ortelius*, thesaur. geogr.

* **Acontes**, ein sohn Königs Lycaonis, hatte noch 49. brüder, welche aber alle, sowol als er selbst, bis auf einen, Nyctimum mit nahmen, von dem Jove ihrer bosheit wegen mit dem blitz erschlagen, oder auch in wölffe verwandelt worden. *Lycophr.* V. 481. *Apollod.* III. 8.

* **Acontium**, ein berg in Böotien, welcher sich zehen stadia weit erstrecket, nemlich bis an die öhlicker, welche langs denen füssen in Phocide wohnen, wie Strabo solches berichtet in seinem IX. buch. *Plutarch.* in Sylla.

Acontius, ein jüngling in der insul Cea, der von dannen nach Delos, der Diana seine gelübde abzustatten, gereiset, und sich daselbst in die schöne Cydippe verafft hat; wiewol ihm nun das glück wegen seiner schlechten extraction erst sehr entgegen gewesen; so hat es ihm doch an einer künstlichen erfindung nicht gemangelt, die kaltsinnigkeit seiner geliebten endlich zu überwinden. *O. id.* Heroid. 19. & 20.

Acontius, (Jacobus) ein Philosophus, Rechtsgelehrter, Theologus und Ingenieur in dem XVI. sæculo, war zu Trident gebohren. Er begab sich zu der Reformirten religion, und wurde in Engelland von der Königin Elisabeth wohl aufgenommen, auch mit einer stattlichen pension versehen. Er hat unterschiedene schriften hinterlassen, worunter sonderlich die de Stratagematibus Satanæ berühmt ist, in welcher er eine grosse gelindigkeit gegen die, welche in religions-sachen dissentiren, verspüren

spüren lassen, und sich dadurch bey einigen verhaßt gemacht, ferner schrieb er de Methodo, war auch willens einen ganzen tractat de Dialectica heraus zu geben. Er pflegte vertrauliche freundschafft mit Wolph. Fristo, Simlero und andern Reformirten Lehrern. Sonst ist von seinem leben wenig bekannt. *Bayle. Observ. Hall.* tom. VI. observ. 25. *Hendreich.*

† **Acontius**, (Jacobus) ein Philosophus, Rechtsgelehrter ꝛc. Er hatte, nach seinem eigenen bericht, die meiste zeit seines lebens auf die Rechte verwendet, und verschiedene jahre am Hofe zugebracht, die übrige studien aber etwas spät angefangen. Nachdeme er der religion wegen aus seinem vatterlande weichen müssen, begab er sich erstlich nach Straßburg, und von dannen nach Engelland. Er staed, wie man dafür hält, zu ende des jahrs 1566. Sein büchlein de Methodo heißt mit dem völligen titul: de Methodo s. recta investigandarum tradendarumque artium ac scientiarum ratione, und ist nebst andern dergleichen schriften, in einer sammlung unter dem titul: de Studiis bene instituendis: zu Utrecht an. 1658. aufgelegt worden.

* **Acontius**, (Melchior) ein Schweitzer von Urseren aus dem Canton Uri gebürtig, hat einige gedichte geschrieben, welche in dem I. tomo derer deliciarum Poetarum Germ. anzutreffen. *Moreri. Univ. Lex.*

Acores, **Azores**, lat. Insulæ Accipitrum, sind insuln in dem Ocean, zwischen Spanien und Terra nova, unter dem 39. und 40. grad der Norder-breite gelegen. Sie haben diese benennung von den habichten, die sich der orten in gosser menge aufhalten. Sie werden auch sonst die Flanderischen insuln benahmet, weil sie ein Niederländer zu erst entdecket hat; ingleichen die Tercerischen insuln, von der voenehmsten und grössesten derselben Tercera. Sie sind der Cron Portugall unterworffen, und hält man dafür, daß sie des Ptolemäi Catiterides, oder des Plinii Caßiterides seyn. Es sind ihrer an der zahl 9. nemlich Terceea, die vornehmste, St. Maria, St. Michael, St. George, Pico, Fayal, Gratiosa, Flores und Corvo, welche beyde letztern von der erstern etwas weiter entlegen, und deswegen dem anfall der see-räuber sehr unterworffen sind. Das gantze land ist felsicht, jedennoch sehr fruchtbar an koen, wein, batatas-wurtzeln, rindvieh und wayd oder blau-färbig kraut, damit die einwohner groß gewerde treiben. Durch die insul Corvo ziehen einige Geographi den ersten Meridianum. *Ortel.* theatr. geogr.

* **Acoeis**, ein König in Egypten, folgete in der regierung auf Nepheritem im zweyten jahre der XCV. Olympiadis, 399. jahr vor Christi geburt. Er regierte zwölf jahre, und verbundete sich wider die Perser mit Evagoea König in Cypern, deme er mit geld und proviant beygestanden. Obwolen Evagoras hernach den frieden gemacht mit Artaxerxe Mnemone, so führete Acoeis dennoch den krieg wider ihne, als seinen alten feind fort. Unter andern hatte Acoris eine grosse anzahl Griechen in seine armee angeworben, über welche er Chabrian einen Athenienser zum Generalen ernennete. Aber Phaenabazus der Persische General wuste die anschläge des Acoris zu verachten, indeme er durch seine list die sach zu Athen dahin brachte, daß Chabrias naher haus beruffen wurde. Acoris starb ein jahr hernach, in dem zweyten jahre der XCVIII. Olympiadis, 387. jahr vor Christi geburt. *Diodor. Sicul.* lib. XV. *Theopompus*, in excerptis Photii. *Eusebius*, in chron.

* **Acorumbonus**, (Fabius) ein Rechtsgelehrter, welcher an. 1559. verstorben. Er ware von Gubio, einer stadt des Hertzogthums Urbino gebürtig, und hat einige schriften hinterlassen. *Fancirollus*, de clar. leg. interpr.

Acosta, (Christoph) siehe **Costa**.

Acosta, (Gabriel) Professor und Canonicus zu Coimbea in Portugall, woselbst er in dem flecken de Torres vedras gebohren worden. Er succedirte in der theologischen Profession Ludovico de Sylvamayor, und starb an. 1616. als er eben begriffen war, seine wercke heraus zu geben, welche eine auslegung über das 49. capitel des ersten buchs Mosis, über das buch Ruth, die klaglieder Jeremiä und die Propheten Jonas und Malachias in sich halten. Sie sind an. 1641. zu Lion gedruckt. *Anton.* bibl. nova.

Acosta, (Janus) siehe à **Costa**.

Acosta, (Joseph) ein Spanier, von Medina del Campo gebürtig. Er begab sich in die Societät Jesu, worinnen er bereits 4. brüder hatte, welche er alle an gelehrsamkeit und geschicklichkeit übertraf. Als er lange zeit in Spanien gelehrt, wurde er nach West-Indien, zu bekehrung der Heyden gesendet, und zum Provincial in Peru gemacht, allwo er 17. jahr gearbeitet, und hernach von dannen nach Rom gereiset. Er hat von der beschaffenheit der neuen welt; von der offenbarung Christi; von den letzten zeiten; von dem Concilio zu Lima ꝛc. geschrieben, und ist in dem 60. jahre seines alters als Rector zu Salamanca, den 15. febr. an. 1599. gestorben. *Ribadeneira & Alegambe*, bibl. Soc. Jesu. *Anton.* bibl. nova. *Miraus*, bibl. eccl. p. 2. *Hendreich.*

Acosta, oder **Zacosta**, (Petrus Raymundus) ein Spanier, Groß-meister des Johanniter-ordens, ließ zu Rhodus den grossen Riclas-thurn an der einfahrt des hafens, eben an dem ort, wo vormals der Colossus gestanden, erbauen. Als die Türcken einen Chiaus nach Rhodus abschickten, um frieden zu suchen, schlug er ihnen solchen ab, und kündigte ihnen aufs neue den krieg an. Er starb zu Rom an. 1467. in dem 75. jahr seines alters, als er dem General-Capitul beywohnen wollte. *Bossius & Baldum.* hist. de Malthe.

Acosta, (Uriel) ein Portugiesischer Edelmann, dessen vorfahren Juden gewesen, und zu dem Christlichen glauben waren gezwungen worden. Er war in der stadt Porto, zu ende des XVI. sæculi gebohren. Seine eltern liessen ihn in der Catholischen religion, der Rechtsgelehrtheit und in allen guten künsten unterrichten. Von natur war er sehr mitleidig, und die furcht vor der hölle trieb ihn an, fleißig die schriften des Neuen Testaments und andere geistliche bücher zu lesen, wodurch er aber sein gewissen nicht beruhigte, sondern in dem 22. jahre seines alters zweyfelte, ob er in der religion, darinnen er wäre erzogen worden, könnte selig werden. Unterdessen studirte er Jura, und als er 25. jahr alt war, wurde er Schatzmeister in einer stifts-kirche. Indem er nun den Catholischen glauben zu seiner befriedigung vor unzulänglich hielt, und doch nicht ohne alle religion leben wollte, so nahm er Mosen und die Propheten vor, und bildete sich ein, daß die Jüdische religion die beste wäre. Weil er aber solche in seinem vatterlande nicht öffentlich treiben durfte, so entschloß er sich, mit seiner mutter und seinen brüdern, welche ee in dem Judenthum unterrichtet hatte, in der stille nach Amsterdam zu segeln. Daselbst begaben sie sich unter die Jüdische gemeine, liessen sich beschneiden, und er verwechselte seinen vorigen nahmen Gabriel mit dem nahmen Uriel. Als er eine kurtze zeit unter den Juden gelebt, erkennte er, daß ihre sitten und gebräuche gar nicht mit dem gesetz Mosis überein kämen. Weil er nun hierzu nicht stille schweigen, noch sich nach dem befehl der Rabbinen accommodiren wollte, wurde er von ihnen in den bann gethan, welcher so viel würckte, daß seine brüder ihn nicht einmal grüssen wollten. Er schrieb hierauf zu seiner rechtfertigung ein buch, darinnen er wiese, daß die lehre der Pharisäer dem gesetz Mosis zuwider wäre. Kaum hatte er dieses angefangen, als er auf die meynung der Sadducäer fiel, daß die strafen und belohnungen in dem A. T. nur dieses zeitliche leben angiengen; daher gaben seine feinde durch einen Medicum an. 1623. ein buch von unsterblichkeit der seelen heraus, darinnen sie den Acosta als einen Athristen vorstellten, welchen dieser in einem andern buche, mit einem titul Examen traditionum philosophicarum ad legem, antwortete, und die unsterblichkeit der seelen leugnete. Die Juden gaben ihn deswegen bey der Obrigkeit in Amsterdam an, als einen mann, der den grund der Christlichen und Jüdischen religion über den hauffen würffe. Er wurde hierauf in ein gefängnis gesetzet; aber nach confiscirung seines buchs, einer geld-strafe von 300. gülden und geleister caution wieder los gelassen; da er auf die thorheit fiel, daß er vorgab: das gesetz Mosis wäre nicht von GOtt gegeben, sondern aus der erfindung eines menschen gemacht worden. Nach einiger zeit begab er sich wieder unter die gemeinschafft der Juden, weil er die ihm erwiesene verdrüßlichkeiten nicht mehr erdulden wollte, und unterschrieb alles was sie von ihm begehrten, nachdem er 15. jahr in dem bann gewesen war. Allein bald hernach wuede er von seinem enckel bey den Rabbinen angegeben, daß er ihre gesetze in essen und andern dingen nicht beobachtete; welches verursachte, zumal da er auch 2. Christen widerrathen hatte, die Jüdische religion anzunehmen, daß sie ihn aufs neue aus ihrer synagoge stiessen, und ihm allen verdruß anthaten. Sieben jahr hernach beschloß er zwar, in allen den lehr-sätzen der Rabbinen sich zu unterwerffen, und wurde auch angenommen; allein, da man ihn nachmals wieder betroffen, daß er seine zusage nicht gehalten, wurde er in ihrer synagoge an eine säule angebunden, und mit 39. streichen davor gezüchtiget. Hierdurch wurde er zu dem entschluß gebracht, sich selbst sein leben zu nehmen, welches auch durch einen pistolen-schuß in seinem hauß zu Amsterdam geschahe. Wenige zeit vor seinem ende soll er ein buch, unter dem titul: Exemplar vitæ humanæ geschrieben haben, welches Limborch seiner am cæ collationi de veritate religionis Christianæ an. 1687. zu Amsterdam mit einverleibet. *Bayle.*

* **Acosta**, (Emanuel) ein Spanier, der an. 1553. auf die vermählung des Portugiesischen Printzens Eduardi und Isabellä von Braganza ein nettes helden-gedicht, und noch andere dinge mehr geschrieben. Es ist aber von ihme weiter nichts bekannt. Doch muß er von einem andern gleiches nahmens, welcher ein Portugiesischer Jesuit gewesen, von welchem siehe den art. Costa (Emanuel) unterscheiden werden. *Hyde*, catal. bibl. Bodlej.

* **Acous**, lat. Afpoluca, eine kleine stadt in der provintz Bearn in Franckreich, 4. meilen von Oleron. Es werden allda die allgemeinen versammlungen des landes gehalten. Sonst ist auch ein schönes schloß dieses nahmens in Gatinois, an den grentzen von Beauce. *Davity. Baudrand.*

Acqua, **Acquaria**, **Acquaviva**, **Acqui**, siehe **Aqua**, **Aquaria**, **Aquaviva**, **Aqui**.

* **Acra**, ein Märtyrer, von welchem man sagt, daß er nebst Ptolemäo, Philypo und Johanne durch GOttes allmacht in dem feuer und vor den pfeilen, so man auf sie abgeschossen, unbeschädiget wäre erhalten, dennoch aber, wie es scheinet, endlich durchs schwerdt vom leben zum tode gebracht worden. In denen Abyssinischen tage-büchern werden sie den 8. jun. angeführet. *Univ. Lex.*

* **Acra**,

* Acra, ein hoher berg in Jeruſalem, welcher etwas niedriger als der berg Zion lag. Man glaubet, er habe ſeinen nahmen von der veſtung, (ἄκρα) welche Antiochus Epiphanes darauf gebauet, um die ſtadt im zaum zu halten, auch zu ſehen, was in dem tempel vorgienge. Judas Maccabäus, nachdeme er den tempel wieder eingenommen, fienge ſchon an, die veſtung zu bloqueen. Allein Simon eroberte ſie, erſt lang hernach, ante Chriſt. 142. Als die Chriſten ſich Jeruſalem bemächtigten, dauete man auf dieſem berg ein haus, oder vielmehr eine herberg für die pilger, welches den Rittern übergeben wurde, die daher ſich, wie einige meynen, Johanniter von Acra genennet. *Reland.* Palæſt. lib. III. 1. *Maccab.* I. & XIII. *Joſeph.* A. J. XII. 7. *Prideaux.*

* Acra, ſtadt und vorgebürg Italiens in dem ſogenannten groſſen Griechenland, ward ſonſten auch Japygium und Salentinum geheiſſen. Heutiges tages aber wird es Capo di San Maria genennet. Siehe Salentini. Ubrigens gedencken die alten Geographi einer groſſen anzahl ſtädte oder vorgebürgen, ſo den nahmen Acra getragen haben; als in Negrepont, in Scythien, in Cypern, in Syrien nahe bey Antiochia, in Acharnania, in Sicilien, in Cherſoneſo Taurica, in dem Europäiſchen Saematien, und in Africa. *Plin.* lib. III. c. 11. *Ptolemæus. Strabo*, &c.

* Acrabata, eine derer vornehmſten ſtädte im halben ſtamme Manaſſe, von der die gantze gegend Acrabatana heiſſet. 1. *Maccab.* V.

* ACRABATANUS, ein ſee in Ethiopien nicht ferne von dem fluß Eſtamene oder Laſtadore. Die einwohnere dieſer gegend waeden von einer unglaublichen menge ſcorpionen, für denen es unmöglich ware ſich genugſam vorzuſehen, gezwungen ſolche zu verlaſſen; und dahero iſt dieſe gegend ſehr oft das ſcorpionen-land genennet woeden. Bochartus ſtehet in denen gedancken, es komme dieſes wort her von dem Hebräiſchen wort עקרב welches im Hebräiſchen, Chaldäiſchen, Syriſchen, Arabiſchen und Ethiopiſchen einen ſcorpionen bedeutet. Nach Ptolemäo haben die Griechen ſehr oft einen theil Aſiens, das land der ſcorpionen genannt, wegen der groſſen menge derſelben, ſo ſich da befindet. *Stephanus. Ptolemæus. Bochartus*, in Hieroz. part. poſt. lib. IV. c. 29.

* Acradathena, eine ſtadt in Judäa über Samarien hinaus, im ſtamme Juda, zwey meilen von Jeruſalem. *Joſephus*, de bell. Jud. *Plinius*, H. N. V. 14.

* Acrabim, ein groſſes gebürge in der grentze Juda, ſo ſeinen nahmen daher hat, weil ein berg auf dem andern in geſtalt eines ſcorpion-ſchwantzes liegt. *Num.* XIII. 4. *Hoffmanni* Lex. Univ.

* Acracames, bey andern Anacyndaraxes, ein König in Aſſyrien, und vatter des Sardanapals. *Euſebius*, chron.

* Acracanus, oder wie ihn andere nennen Narraga, Baarſares, Marſias, ein arm von dem Euphrat gegen Tupha zu, welchen Nebucadnezar verſtopfet. *Euſebius*, præp. Evang. IX. *Bochart.* Phaleg. I. 8.

Acradina, ſiehe Achradina.

* Acrá, welches Ptolemäus, Acreá, Antoninus Agrá, nennet, eine ſtadt Siciliens, denen Syracuſanern ehemals zuſtändig. *Livius*, XXIV. 36. *Silius Italic.* XIV. v. 206. Einige ſagen, daß dieſe ſtadt jetzo Acremont genennet werde. Fazellus aber meynet, es ſeye Palazzolo. *Cluverius*, Sicil. ant. p. 353.

* Acräa, eine weibs-perſon, deren vatter ſoll der fluß Aſteron, die ſchweſtern aber Euböa und Proſymna geweſen ſeyn, ſie wird zu denen 3. nutricibus oder ammen der Junonis gerechnet, und ſoll inſonderheit der berg Acräa in Euböa den nahmen von ihr ehemals zu ihrem andencken bekommen haben. *Pauſan.* Corinth. c. 12.

* ACRÆI, wurden alle diejenigen gottheiten genennet, die man auf hohen bergen, und auf ſelbigen gelegenen ſchlöſſern verehrete, und daſelbſt ihre tempel deſſnlich waren, wie ἀκραίας, dergleichen göttinnen genennet wurden. *Spanhem.* ad *Callim.* hymn. in Jovem, V. 82.

* Acräpheus, ein ſohn des Apollinis, nach deſſen nahmen die ſtadt Acräphia in Böotien genennet worden ſeyn ſolle. *Steph. Byz.* V. ἀκραιφία.

* ACRAGALLIDES, ein doshafftes volck, welches ehemals die benachbarte gegend von Athen bewohnet hat. *Ecbil.* cont. Ctesiph.

† Acragas, iſt der Griechiſche nahme einer ſtadt in Sicilien, auf einem berg und an einem fluß gleiches nahmens gelegen. Die Lateiner nenneten ſie Agrigentum, und heut zu tag heiſſet ſie Geegenti. Doch wird auch bey Lateiniſchen ſcribenten der nahme Acragas gefunden, wie bey Virgil. Æn. III. v. 703. Die beſchreibung der ſtadt ſiehe in Gergenti und den daſelbſt angezogenen authoren.

* Acragas, ein ſohn Jouis, welchen ihm die Aſterope, eine tochter des Oceani gebohren. Von dieſem ſoll die ſtadt Acragas in Sicilien, von welcher der vorhergehende artickul handelt, den nahmen bekommen haben. *Steph. Byzantinus.*

* Acragas, ein Griechiſcher bildſchnitzer, welcher inſonderheit berühmt woeden durch dasjenige, ſo er auf gold und ſilber geſtochen. Zu zeiten Plinii ſahe man noch in der inſul Rhodus in dem tempel des Bacchi, gewiſſe trinck-ſchaalen, auf welchen Acragas Bacchanten und Centauros künſtlich vorgeſtellet hatte. Man machte auch viel rühmens von einer jagd, welche er auf ein trinck-geſchier ſolle geſtochen haben. *Plin.* lib. XXXIII. c. 12.

* Acra Spandona, auf Lateiniſch Metapon, iſt ein in dem alten Theacien in dem Boſphoro Thracico befindliches vorgebürg. *Moreri.*

Acrat, oder Acrath, eine ſtadt in dem Tingetaniſchen Mauritanien, auf der ſeite des Spaniſchen meers, heute zu tage Gomera oder Gomere genannt, gegen der ſtraſſe von Gibealtar. *Ptolem.*

* Acratophorus, ein beynahme des Bacchi, deſſen tempel unter dieſer benennung zu Phygalia in Arcadien befindlich war. Die oberſte helfte ſeiner ſtatuen war mit zinnober gefärbet, die unterſte aber mit epheu und lorbeer-reiſern bedecket. *Pauſan.* Arcad. c. 39. Den nahmen hat man von ἄκρατος, ſo klarer wein heiſſet, und φέρω, ich bringe, herleiten wollen, weil man vermuthlich in dieſem tempel den Bacchum um eine gute und reiche wein-erndte angeruffen. *Gyraldus*, ſyntagm. VIII. p. 282.

Acratus, ein gefährte des Bacchi, welches bild zu Athen im tempel dieſes gottes alſo eingemauert war, daß man nur das geſichte heraus ragen ſahe. *Pauſan.* lib. I. c. 2.

* Acratus, war ein freygelaſſener des Neronis, und zu allen boshetten angeführet. Der Kayſer ſchickte ihn einsmals nach Aſien und Achaja, die koſtbaren götzen-bilder und geſchencke, damit dieſe landſchafften reichlich verſehen waren, von dar abzuholen. Als er nun zu Pergamo den aufhabenden befehl gleichfalls vollſtrecken wollte, muſte er, weil ſich die einwohner widerſatzten, unverrichteter dinge wieder abziehen. *Tacit.* annal. XV. 45. & XVI. 23.

Acre, ſonſt St. Johann von Acre, Acon, Accon, auch Ptolemais genannt, eine ſtadt in Soeia in Aſien, an den grentzen der länder Phönicien und Paläſtina, an einem buſen des Mittelländiſchen meers, mit einem ſee-hafen und Biſthum nach Tyro gehöig. Strabo gedencket ihrer als einer groſſen ſtadt, in welcher ſich die Perſer in währendem kriege wider die Egypter verſchantzet haben. Kayſer Claudius hat eine neue colonie dahin geführet, und ihren kauf-handel dadurch ſehr vermehret. An. 411. wurde allhier von dem Biſchoff daſelbſt ein Concilium gehalten; hernach iſt ſie den Mahometanern in die hände gerathen. Nachdem ſich aber die Chriſten des heiligen landes wieder bemeiſtert, nahmen ſie auch Acre den 24. mart. an. 1104. mit hülffe 70. Genueſee ſchiffe, ein, worauf die ſtadt wieder in herrlichen flor kam. An. 1187. entriß ſie der Sultan Saladin den Chriſten, und jahres darauf ward ſie von dem verjagten Könige zu Jeruſalem, Guido von Luſignan, belagert, und erſt im dritten jahr mit hülffe der Engliſchen und Franzöſiſchen flotten erobert. Alſo war Acre faſt die einzige ſtadt der Chriſten in Paläſtina, und blieb allerhand Chriſtlichen nationen gemein, die ſämtlich ihre abſonderliche gaſſen und quartiere drinnen hatten, welches zu ihrem letztern verluſt den meiſten anlas gab. Denn weil bey 20. ſouveraine Hänpter, deren keines von dem andern dependirete, ihre trouppen darinnen hatten, ſo fiel ſie endlich an. 1291. den 19. may in des Sultan Melec-Seraffs hände. Der hafen iſt ſehr groß, und war vormals einer von den ſchönſten und bequemſten auf der gantzen küſte von Syrien; jetzo aber iſt er ruiniret, und wegen der ſtrinklippen gefährlich. Durch die gantze ſtadt ſiehet man rudera von alten und prächtigen pallätien; es ſind aber anietzo nur 2. gaſſen, und der platz, worauf die Franzöſiſchen kauffleuthe wohnen, bewohnt. *Strabo*, lib. XVI. *Tyrius. Vitrius. Sanut. Geſta Dei per Francos. Doubdan* gelobtes land.

* Acre, (Petrus Sanchez de) ein beleſener Spanier von Toledo gebürtig, hat im XVI. ſæculo gelebet, und unter andern eine Hiſtoriam moralem und philoſophicam, wie auch Triangulum trium virtutum theologicar. Fidei, Spei, & Charitatis, geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Acri, ein fluß, ſiehe Agri.

* Acrias, welcher von einigen vor einen Lacedämonier ausgegeben wird, ſoll die ſtadt Acrias in Laconia erbauet haben. Er hielt bey dem Oenomao um ſeine tochter, die Hippodamiam, ſie zu heurathen an; als er aber im wett-rennen mit dieſem Oenomao den kürtzern zog, muſte er ſein leben laſſen. *Pauſanias*, Eliac. poſt. c. 21. Siehe Hippodamia.

Acridophagi, gewiſſe völcker in Aethiopien, alſo genennt, weil ſie ſich von heuſchrecken, die bey den Griechen acrides heiſſen, erhalten. Sie ſollen ſehr geſchwinde lauffen, aber niemals 40. jahr alt werden. Plinius ſetzet dergleichen heuſchrecken-eſſer in Parthien, und St. Hieronymus ſagt dieſes von etlichen völckren in Lydien und andern Orientaliſchen provintzen; welches denn auch Auguſtinum, Bedam und andere Lehrer veranlaſſet, das wort acrides, ſo St. Johannes der Täufer in der wüſten gegeſſen, von den heuſchrecken zu verſtehen, wiewol es auch ſonſt die ſpitzen und knoſpen der feld-kräuter, nach Iſidori Peluſiota und andrer anmerckung, bedeutet. Dieſe ſache beaucht deſto weniger zweifel, weil GOtt ſelbſt das eſſen einer gewiſſen art von heu-

heuschrecken den Juden erlaubet hat. Man vernimmt auch von glaubwürdigen leuthen, daß an unterschiedenen orten in Asia und Africa die heuschrecken in grosser menge durch den wind zugeführt, von den einwohnern gegessen, auch eingesaltzen werden; jedoch daß sich selbige leuthe auch anderer speise bedienen. Ludolf führet aus dem Leone Africano an, daß die einwohner des wüsten Arabiens und Lydiens mit freuden dergleichen grosse heuschrecken erwarten, welche sie entweder gekocht, oder an der sonne gedörret klein zerstossen, und also verzehren. Er setzet hinzu, daß die Arabischen bauren diese art heuschrecken in den see-städten mit gutem profit verkauffen, weil die frisch angekommenen für delicat gehalten, und von den dasigen land-leuthen vier monat lang zur kost gebraucht werden. Es sollen auch die heuschrecken von Türcken und Juden, jedoch meistentheils gemeinen leuthen, in Palästina gegessen werden. Ob aber die kinder Israel in der wüsten auch heuschrecken gegessen, und das wort selavim nicht wachteln, sondern heuschrecken bedeute, wie obgedachter Jod Ludolf behaupten will, stehet dahin. *Strabo*, lib. VI. *Diod. Sic.* lib. III. c. 29. *Plin.* lib. XI. c. 28. *Leo.* XI. 28. *Ludolf.* diss. de locust. in append. hist. Æthiop. *Exod.* XVI. 3. *Num.* XI. 31.

Acrisius, ein König der Argiven um das jahr der welt 2710. Er war ein sohn des Königs Abas, und folgte seinem bruder Prätus in der regierung. Seine tochter war Danae, deren sohn Perseus den Acrisium aus unvorsichtigkeit tödtete. *Ovid.* lib. IV. fab. 16. *Eusseb* chron. *Serv.* in Æneid. *Natal. Com.* Sonst ist auch Acrisius des Laertä vatter und Ulyssis groß-vatter gewesen, wiewol andere Arcesius lesen. *Ovid.* metam. lib. XIII.

† **Acrisius**, ein König der Argivern. Weil der art. in der ersten Edit. des Lexicons allzu kurtz gerathen, so wollen wir ihn hier besser ausführen. Er ware des Abantis und der Ocalea sohn. Als seine mutter mit ihm niederkam wurde auch zugleich sein bruder Proetus mit ihm gebohren. Diese beyden brüder konnten sich gar nicht miteinander vertragen, indem sie sich schon in mutter-leibe zanckten; so bald sie aber die jahre erreichet, den degen zu führen, bekriegte einer den andern öffentlich, in welchem kriege Proetus zwar von dem Acrisio überwunden wurde, sich aber dennoch mit der flucht, nach einigen zu dem Jobate, nach andern zu dem Amphianacte in Lycien salvierte. Indem nun also Acrisius sich des Reichs bemächtigte, Proetus hingegen von seinem schwieger-vatter mit neuen soldaten versehen wurde, eroberte dieser letztere Tyrinthum, welche stadt ihm auch Acrisius nebst etlichen andern orten nicht wieder abnehmen konnte. Er heurathete hierauf die Eurydicen, Lacedämonis tochter, welche ihm die Danaen gebahr, deren mutter von andern Aganippe genennet wird. Als er aber das Oraculum fragen ließ, ob er nicht auch söhne bekommen würde, erfolgte diese antwort; seine tochter würde mit einem sohn niederkommen, der ihm das leben nehmen werde. Dieses erschreckte ihn so sehr, daß er ein behaltnis unter die erde verfertigen ließ, worein er seine tochter beachte, muthin ihr aller umgang mit manns-personen versaget ward. Indem aber dem ohngeachtet nach einigen Proetus, nach andern Jupiter, der in einem güldenen regen durch das dach ihr in den schoos fiel, in dieses zimmer kam, gebahr sie darauf den Perseum. Weil aber Acrisius nichts von dem Jove wissen und hören wollte, ließ er sie samt ihrem sohn in einen höltzernen kasten sperren, und in das meer werffen. Wie sie erhalten worden, siehe Danae. Nach der zeit wollte Perseus mit seiner mutter und gemahlin, der Andromeda, seinen groß-vatter in Argis besuchen. Dieser aber, weil ihm der ausspruch des Oraculi noch immer im sinne lag, gieng nach Pelasgien; allein Perseus folgte ihm auch dahin nach, und als er sich bey dem begräbnis des Königs zu Larissa in dem angestellten Ritter-spiele mit befand, traf der von ihm in die höhe geworffene discus wider sein verschuld seines groß-vatters fuß, daß er alsbald darauf verschied, und ausser besagter stadt begraben wurde. Sein tod wird von andern auch mit diesen umständen erzehlet. Polydectes, König in der insul Seripho, heurathete die Danaen; als nun Acrisius in ihm gereiset, seine tochter wieder abzuholen, habe er sich vor sie ins mittel geschlagen, Perseus auch seinem groß-vatter bey denen göttern zugesaget, ihn nicht umzubringen; wodurch er sich besänftigen lassen. Indem aber ein hefftiger sturm entstanden, der eine zeitlang angehalten, habe Acrisius seinen aufbruch versparen müssen, unter welcher zeit Polydectes verstorben, da denn Perseus ihm zu ehren leichen-spiele angestellet und dabey den discum in die höhe geworffen, habe solchen der wind ergriffen und dem Acrisio auf den kopf geschmissen, daß er sterben müssen. Einige melden, daß er durch der Medusä kopf von dem Perseo in einen stein verwandelt worden, welches sie also auslegen, daß da er ihn zum tod befödederet, er ihn zu einer steten erstarrung gebracht habe, welches aber mit andern ansehenlichern authoribus nicht überein kommt. Indessen soll er der 14. König zu Argi gewesen seyn, 31. jahr regieret haben, und vor Christi geburt an. 1312. von diesem Perseo umgebracht seyn worden. *Petavius*, rat. tempor. P. II. lib. II. cap. 5. *Apollod.* II. 2. *Scholiast Apollon Pausanias*, Corinth. *Hyginus*, fab. 63. &c. Sonst soll Sophocles eine tragödie von ihm verfertiget haben, welche aber längstens verlohren gangen. *Fabricius*, biblioth. Gr. II. 17. §. 3.

Acristia, eine kleine stadt in Sicilien, welche an die stelle gebauet worden, wo sonst die alte stadt Scrithea soll gestanden haben, deren Diodorus meldung thut.

Acritas, ein vorgebürge in Morea, in der Messenischen provintz, 18. Welsche meilen von Coron.

* **Acroathon**, oder Acrothon, eine stadt in Thracien ganz oben auf dem berge Athos. *Plinius* VI. 10. *Thucydides* IV. *Herodotus* VII. *Stephanus Mela* II. 8. Heutiges tages soll es Cima di monte Santo heissen. *Universal-Lexicon.*

* **ACROBATÆ**, ist der nahme mit deme ehemals die seiltäntzer und gauckler bedeutet wurden. Es waren aber derselben vier verschiedene gattungen. Die 1Erste gattung ware deren, welche sich mit grosser behändigkeit um ein seil herum drehen konnten, wie ein rad sich um die achs drehet, und sonsten sich an einen fuß oder an den hals aufhiengen. Nicephorus Gregoras erzehlet, daß dergleichen zu seiner zeit zu Constantinopel gewesen seyen. Die Zweyte art waren eigentlich sogenannte seil-fahrer, welche auf der brust liegend, mit ausgestreckten händen und füssen, auf einem seil herunter flogen oder fahreten. Manilius Ricetas redet von diesen, wie auch Vopiscus in dem leben Carini. Die Dritte gattung waren diejenigen, welche auf einem schlappen seil aufrecht stehend giengen. Die Vierten waren endlich die, welche auf einem gespannenen seil gehen, tantzen und viele sprünge machen konnten. Von diesen letztern redet Sompolius. *Joh. Rosin. Thom. Dempster.* antiq. Roman. *Boulanger*, traité des danseurs.

Acroceraunia, Monti della chimera, sehr hohe gebürge in Epiro, welche das Jonische meer von dem Adriatischen scheiden. Der nahme bedeutet so viel als hohe donner-öter. Die einwohner davon sind ertz-ebäuder, sowol zu wasser als zu lande. Solymann, der Türckische Kayser, hätte es bey nahe in eigener person erfahren, als er an. 1537. mit seiner armee an einem flusse auf der nähe campirte; worauf er duech seine trouppen dieses ebäuderische volck ausrotten ließ. *Plin. Ptolem. Jovius*, lib. XXXVI.

Acroceraunium, ist eigentlich das vorgebürge, welches von den vorgemeldten hohen bergen ins Jonische meer herfür gehet, anjetzo Capo della Longueta genannt, an der geentze Albaniens, nahe bey Valona. Hier hat vormals die Bischöffliche stadt Acroceraunia, unter dem Ertz-Bischoff von Durazzo gestanden. *Plin.* lib. III. *Ovid.* lib. II. de remed. *Horat.* lib. I. od. 3. *Mæuus*, notit. Episc. lib. III. c. 1.

Acrocomes, Thracische völcker, also genannt, weil sie vorwärts lange haare trugen. *Homer.* in catal. naut.

Acro-Corinthus, ein steiler felsichter berg bey der stadt Corinthus, auf dessen spitze der tempel Veneris vormals gestanden. Er dienete der unten auf einer schönen ebene gelegenen stadt Corinthus füe eine vestung, weil das ober-theil des berges mit einer starcken mauer umbgeben war. Es ist dieses noch jetzo der einwohner in Corintho retirade, wenn sie Corsaren vermercken. Man gehet oder reutet eine stunde lang durch einen sehr jähen und engen weg, bis man zu der ersten pforte der vestung kommet, deren mauren in ihrem umkreis 5. Ital. meilen, und vormals eine grosse menge leuthe, eben wie in einer stadt, in sich gehabt haben. Es stunden ehedessen 3. Türckische moscquen, und 5. Christliche kirchen darauf, auch entspringt der Asopus und Pirene auf selbiger höhe, dessen wasser herunter nach der stadt Corinthus sich ferner ableitet. Es ist der schönste prospect von dar nach den beyden meer-busen an dem Isthmo, und kan man viel umliegende städte und insuln daherum mit grosser vergnügung sehen. Diese vestung liegt gegen der stadt süd-westlich, und ist an der seite nach dem Cenchreischen hafen nicht so gar steil, wie sonst fast rings herum; dannenhero auch Mahomet II. sie an selbigem ort angriff, und unter seine gewalt brachte. An. 1687. haben sich die Venetianer desselben samt der stadt Corintho bemächtiget, an. 1715. aber ihn wieder verlohren. *P. Coronelli* descr. di Morea.

* **Acrolissus**, ein citadell bey der Illyrischen stadt Lissus auf einem hügel. *Polybius*, VIII. 9. *Strabo*, geogr. XVII. p. 486.

Acron, ein berühmter Medicus, von Agcigent aus Sicilien gebürtig, so zu den zeiten des Persischen Königs Artaxerxis Longimani gelebt. Von ihm ist die secte der Empiricorum hergekommen, welche sich also denenneten, weil sie alles auf experimenta gründeten. Er war in grossem ansehen, nachdem er viel sonderliche proben gethan, auch zu Athen die pest durch einen gewissen cauch vertrieben hatte, welche geheime sachen er aus Egypten mitgebracht. *Plutarch.* in Iisd. & Osir. *Plinius. Hesichius*, in Empedocle. *Laert.* lib. VIII. *Ætius*, tetrab. lib. V. c. 94. *Paul. Ægineta*, lib. II. c. 35. *Castellan.* in vita Medic. *Vossius*, de Phil. c. 12. §. 16. Es ist auch ein Acron ein Grammaticus gewesen, und hat über den Horatium einen Commentarium geschrieben.

Acron, ein König oder General der Ceninater, unweit Rom. Diese erschienen nebst den Sabinern und andern nachbarn auf den schau-spielen, die Romulus angestellt hatte, und als ihnen die Römer ihre weiber und töchter genommen hatten, waren sie die ersten, welche solche that zu rächen, A. M. 3234. A. C. 750. U. C. 4. mit ihrem Könige gegen die Römer auszogen, Romulus aber erlegte ihn mit eigener hand, schlug seine armee, und hieng die gemachte beute in dem tempel des Jovis Feretrii auf. *Livius*, lib. I. *Plutarch.* in Rom.

* **Acron**, von Corytho in Tuscien, welcher, als Aeneas mit dem Turno in krieg verwickelt war, ihme mit seinen leuthen

zu

zu hülff kam, war aber so unglücklich, daß er von Mezentio, der Tyrrhener König, erleget wurde, und also in dieser schlacht sein leben einbüssen muste. *Virgilius*. Æn. X. v. 719. seq.

* Acron, oder Acronius, (Daniel) hat eine historie von den städten geschrieben, welche an. 1651. zu Erfurt gedruckt worden. *Konig*, bibl. vet. & nov.

Acronius, (Johannes) mit dem zunahmen Frisius, oder Phrysius, dieweil er aus Friesland gebürtig; er war Doctor Medicinæ und Professor Matheseos zu Basel; den gemd zu stiuen studien legte er an diesem ort, und erlangte allda die gradus academicos, nemlich Magisterii an. 1548. den Doctorat in der Medicin aber erst eine gute weil hernach. Wegen seiner guten wissenschafft in mathematicis, und nützlichen lehr-art, ward ihm an. 1547. die Professio Matheseos, und 2. jahe hernach mit derselben zu verwalten die Professio Logicæ aufgetragen, welche letztere aber hernach einem andern übergeben worden; der ersten aber hat er bis zu seinem tod mit guiem lob abgewartet. Zu dieser zeit that sich zu Basel herfür Daad Georg, sich nennende Johann von Bruck mit welchem Acronius wegen seiner vorgegebenen heiligkeit viel conversiert. Nach dessen tod, als auf Obrigkeitlichen befehl seine bücher und briefschafften genau untersucht wurden, ließ sich sondertich Acronius, als welcher der Niederländischen sprach wohl erfahren, und auch viel brief-wechsel in Niederland wegen diesem handel geführet, hierinnen gebrauchen, wie er dann auch dieses mannes meynungen in 45. aphorismos verfasset, und zusamt der gantzen historie David Georges und seines processes, welchen der Magistrat gegen ihn und die seinigen geführt, in einem schreiben an seinen Landsmann Hieronymum, berichtet hat, welches sich in epistolis Sim. Abb. Gabbema befindet. Sonsten scheied er auch ein Chronicon und Prognostica Astronomica, starb an der pest den 18. oct. 1564. Manuscr. Acad. Basil. Epist. *S A. Gabbema* instit. Chron. *Andr.* bibl. Belg. *Hendreich* pand. *Bayle*.

† Acronius, (Johannes) dessen in der ersten Edit. des Lexicons nur mit zweyen worten gedacht wird, ware nach der gemeinen meynung aus Friesland gebürtig, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und ware eines unruhigen und zänckischen geistes. Er hatte zuerst eine predigier-stelle in der Reformierten kirche zu Wesel, allein er gabe solche wiederum auf. Nachdeme er sich umsonst um einen Pfarr-dienst zu Deventer bewordben, erhielte er endlich einen zu Gröningen, verliesse aber diese stadt auf eine sehr unanständige weise, und ersahe hierauf mit schlechtem ruhm die stelle eines Professoris Theologiæ zu Francker. Endlich ward er Pfarrer zu Harlem, und lebte allda, wie dishero von ihme an andern orten geschehen, in schlechtem frieden mit seinen amts-brüdern. Er hat in Holländischer sprache ein buch de Jure Patronatûs geschrieben, in welchem er viele stellen aus dem Jure Canonico anführet. Man hält ihne auch für den urheber eines buchs, so im jahe 1615. zu Deventer gedruckt worden, und dessen titul ist: Elenchus orthodoxus pseudo-religionis Romano-Catholicæ. König schreibet dem Acronio, so ein Mathematicus gewesen, das tractätgen de Studio Theologico, zu, da doch andere dasselbe mit mehrer wahrscheinlichkeit für eine arbeit dieses unruhigen geistes ansehen. *Theodorus Schrevelius. Schockius*, exercitat. sacræ. *Bayle*, Dict. Crit.

† Acronius, (Ruardus) des vorigen Johannis bruder, und einer der vornehmsten widersacher Arminii, war ein sehr eifriger Predicger zu Schiedam, und wurde von Gomaro auf die wider Arminium an. 1609. im Haag angestellte conferentz abgeschickt. Als Uitenbogard, ein anhänger des Arminii, an. 1610. ein buch von dem Recht der weltlichen Obrigkeit in kirchensachen heraus gab, widerlegte er solches in sehr kurtzer zeit, und war, als die Arminianer noch in eben diesem jahre denen Staaten eine remonstration übergaben, (daher sie nachgehends Remonstranten sind genennet worden;) der erste, so die darwider ausgestellte refutation unterschrieben. Schon an. 1606. aber hat er Enarrationes Catecheticas, das ist eine erklärung des Heydelbergischen catechismi ans licht gestellet. *Konig. Brand.* vita Arminii. *Bayle*.

Acropolis, ein vestes schloß in der stadt Athen, auch Cecropia genannt. Es liegt auf einem felsen, so nue gegen westen, allwo deswegen auch die mauren desto höher aufgeführet sind, ersliegen werden kan. Voe zeiten war auf diesem schlosse der tempel Minervä, welchen Pausanias Parthenon, das ist, den Jungfern-tempel, nennet, und ist solches gebäude noch jetzo in gutem stande, zweymal länger als breit, und auf allen seiten mit herrlichen gallerien, die auf schönen säulen ruhen, umgeben. Die bau-art ist inn- und auswendig sehr prächtig, mit vielen vortreflichen figuren ausgezieret. Es ist auch in selbiger vestung ein ander kleinerer tempel, welchen Pausanias den tempel des siegeo nennet, an der mauer gebauet, allwo sich Aegeus herunter gestürtzet, als er vermeynet, daß sein sohn Thesens im streit gegen die Centauren in Creta umgekommen. *Spon.* voyage. *Coronelli* &c.

Acropolis, sonst Luco, eine stadt in der Africanischen landschafft Barca. Es ist auch eine stadt dieses nahmens in der provintz Principato citra, in dem Königreich Neapolis.

* Acropolita, (Constantinus) ein sohn Georgii Acropolitä, dessen aetickul unter Logotheta (Georgius) anzutreffen ist, ward zugenannt νίος Μετα φράστου, aber Metaphrastes der jüngere, und ware auch Groß-Logotheta oder Cantzler zu Constantinopel unter der regierung Kayscrs Michaelis Palæologi, und seines sohns Andronici, um das jahe 1270. Daß er aber ein sohn Georgii Acropolitä oder Logotheta gewesen seye, erhellet aus einer stelle der historie Georgii Pachymeris, allwo er sagt, daß Kayser Michael sehr erzörnt gewesen seye über Constantinum Acropolitam (den er doch von seinem vatter dem Groß-Logotheta genommen und an seinem Hof hatte auferziehen und studeren lassen,) weilen er sehr hartnäckig in dem schismate ware. Er setzet hinzu, daß der Kayser ihme alle seine gunst entzogen, und in dem vorletzten jahe seiner regierung von dem Hof entfernet habe; daß aber Constantinus Acropolita bey Michaelis Palæologi sohn, dem Kayser Andronico, alles desjenigen sa er unter dem vatter verlohren hatte, bald wieder eingekommen, und im jahr 1294. zu der würde eines Ober-Logothetæ erhaben worden seye. Constantinus Acropolita waer ein eifriger verfechter der meynungen der Griechen wider die Lateiner; Es ist nicht eigentlich bekannt in welchem jahe er gestorben seye. Er hat auch verschiedenes geschrieben: Leo Allatius sagt, er habe stücke von ihme gesehen, deren die Griechischen scribenten meldung thun, und deren eines anfange: Ἀνδρες Ῥωμαῖοι; das andere aber: Ἐμοὶ μὲν τῶν λόγων ἀντιλεγόντων ἡμῖν. Pachymeres berichtet, daß Theodorus Muzalo die commentaria Constantini Acropolitä, mit seinen eigenen zugleich verbeannt habe, weilen sie von meynungen (περὶ δογμάτων) gehandelt hätten. Es hat Constantinus auch geschrieben eine Orationem von der heil. Märtyrin Theodosia, welche zu Constantinopel gebohren ware, und unter Leone Isauro wegen dem bilder-dienst den tod erlitten hatte. Leo Allatius thut derselben meldung in seiner schrift de script. Simeon. Man hat auch lob-reden von Constantino Acropolita über den Märtyrer Neophytum, über St. Theodorum Teronem, und über Johannem Damascenum. Diß letztere stück, so sehr weitläuftig, ist durch die nachfahren Bollandi Griechisch und Latein ausgegeben worden. *Leo Allatius*, de consens. Orient. & Occid. lib. II. c. 15. num. 14. Col. 780. item, adversus Hotting. p. 200. item, de script. Simeon. p. 105. 109. 112. it. in consens. de purgat. p. 761. *Oudins* commentar. de script. eccles. tom. III. sæc. 13. Col. 668. edit. Lipsiæ 1722. *Cave*, hist. litt. sæc. 13. p. 641. edit. Colon. Allobrog. 1720. *Georg. Pachymeres*, lib. VI. c. 26. & lib. VII. c. 8. *Bollandus*, tom. II. mensis Maji ad diem 6. p. 731. Englischer *Bayle*.

Acrotatus, ein sohn des Spartaner Königs Cleomenis, war der einige, der sich der amnestie, wodurch der Senat allen denjenigen bürgern, so sich aus der schlacht wider Antipatrum retiriret, freyheit und sicherheit zugestanden, widersetzte; wodurch er jedermanns haß auf sich lude, auch vielerley schimpf und gefahr ausstehen muste; derowegen als die Agrigentiner aus Sicilien wider Agathocles den Syracusischen tyrannen zu Sparta hülffe suchcten, ergriffe dieser solche gelegenheit und fuhre ohne einwilligung des höchsten Magistcats (deren Ephororum) mit wenigen schiffen davon. Allein die widrige winde, oder vielmehr sein glück trieben ihne in den Adriatischen meer-busen, allwo er bey der stadt Apollonia, welche eben damals von dem Illyrischen König Glaucia hart belagert ward, anländete, diesen mit der stadt vergliche, hierauf gen Tarent fortsegelte, und die Tarentiner bewegte, denen Agrigentinern hülffe zu leisten. Er aber gienge noch ehe dieser frische succurs bereit ware gen Agrigent, ward daselbst mit grossen freuden, und ungemeiner von sich gemachten hoffnung zum Haupt angenommen. Allein seine schlimme sitten, da er sich nemlich gar bald der wollust, verschwendung des gemeinen guts, der grausamkeit, ꝛc. ergeben, machten ihne der gunst des volcks bald wieder verlustig; und als er den Sossistratum, einen der vornehmsten und verdientesten Agrigentinern, bey seiner mahlzeit meuchelmörderischer weise umbringen lassen, wendete sich alsobald jedermann von ihme ab; Er wurde demnach seiner stelle entsetzet, und sahe sich selbs in äusserster lebens-gefahr: weswegen er sue das sicherste erachtete, sich bey nacht und nebel wiederum in sein vatterland zu begeben. Nachdeme er bey seinem vatter Cleomene ankommen, starbe er noch voe selbigem, hinterliesse aber einen sohn Areum, dessen sohn wiederum Acrotatus genannt worden, als von deme in folgendem artickel nachricht gegeben wird. *Plutarchus. Diod. Sic.* lib. XIX. *

Acrotatus, wie gemeldet, des oocigen groß-sohn, noch viel lobens-würdiger als sein groß-vatter. Als semem vatter Areo, von dessen onele, semes vatters des ältern Acrotati jüngern bruder Cleonymo, wegen der nachfolge des Reichs ein streit erwecket ward, und Areus, als von dem ältern sohn des verstorbenen Cleomenis herstammend, vorgezogen wurde, auch Cleonymus aus verdruß Pyerhum den kriegerischen König von Epiro wider sein vatterland zu hülffe geruffen hatte, verrichtete dieser Acrotatus II. ungemeine thaten zu beschützung der stadt Sparta; so daß mans ihme am meisten dancke, daß Pyerhus nach langem und heftigem gefecht abgetrieben wuede, und sich gen Argos wendete, allwo er seinen tod fande. Inzwischen ist nicht unerinnert zu lassen; daß dieses Acrotatus II. dazumal neben der liebe für seinen vatter und vatterland auch ein gantz absonderliches liebes-interesse zu solcher tapferkeit angefrischet. Er ware nemlich in die Chelidonis, des Cleonymi ehe-weib, als diese annoch ledigen stands, und sie wiederum

derum in ihne, gar ſehr verliebet. Und gleichwie dieſelbige nicht ohne gröſten zwang der ihrigen zur heurath mit Cleonymo können gebracht werden, alſo zeigte ſie auch ihme nach wie vor der ehe, nichts dann haß und verachtung. Wie nun Cleonymus durch dieſen verdruß nicht minder, als wegen fehlgeſchlagener prætenſion aufs Spartaniſche Königreich, ſeines vettern des Arei haus gram ware, und Pyerhum wider ſelbiges zu hülffe rufte, alſo hatte auch dieſer ſohn Arei Acrotatus II. doppelte urſach, deme ſamt ſeinen helffern tapfern widerſtand zu thun. Wie der Cheilonis hierbey zu muth geweſen, zeiget dieſes, daß ſie, alldieweil man ſich um Sparta ſchluge, ihe ſelbs einen ſtrick um den hals geleget, um ſich, ſo bald ihr mann und Pyerhus die oberhand behielten, zu erwürgen. Da aber das glück ſich auf Arei und Acrotati ſeiten gewendet, wael ſie von dem gantzen volck glückſelig geprieſen, die einen ſolchen liebhaber hätte, auch vermahnet, deme zu heurathen, und von ihme kinder, die beyden eltern gleich wären, dem vatterland zu gebähren. Zuletzt kame dieſer Acrotatus in einer ſchlacht bey Megalopolis in Arcadien wider den Meſſeniſchen tyrannen Ariſtodemum ums leben. Es ſcheinet, daß ihme die rühmliche rede bey Plutarcho in Apoph. Lac. wohl möge zugeſchrieben werden, da er nemlich, als ihme ſeine eltern etwas undilliches zugemuthet, ſtandhafftig geantwortet: Sie hätten ihne dem vatterland übergeben, auch überhaupt deſſen geſätzen und der gerechtigkeit nachzufolgen vermahnet, er wüſte ingleichen, wie ihe eigentlicher will wäre, daß er in allem das beſte thäte; derowegen möchten ſie ihme nicht übel nehmen, daß er in der vorſchwebenden ſache mehr auf ihren willen, als auf ihre worte ſehe. Dieſer Acrotatus II. kame endlich nach ſeines vatters tode zum Spartaniſchen Reich, jedoch ohne daß man von ſeinen weitern thaten weiß. Ihme ward erſt nach dem tod ein ſohn gebohren, der nach dem groß-vatter Areus genennet, und als er zu jahren kommen, gleichfalls zu Lacedämon, regieret hat. *Diod. Sic.* lib. XIX. *Plut.* in Pyrrho & Agid. item in Apophth. Lac. Paul. in Art. & Lac. *

Noch eines dritten Acrotati, auch von Sparta gebürtig, ſcheinet eben dieſer Plutarchus in Apophth. Lac. zu gedencken, als welcher nach tapferem gefecht in Creta ſolle umgekommen ſeyn; Es wäre dann ſach, daß man deme vor unſern erſten Acrotatum halten wollte, deſſen todes-art ſonſten die authores nirgends deutlicher beſchrieben haben. *

* Acrotoitä, ein volck, welches, wie Theophraſtus erzehlet, keinen GOtt geglaubet, und deswegen ſämtlich von der erde verſchlungen worden. *Simplicius*, in Epict. Enchir. 38.

* ACROVENTUM, eine ſtadt, an dem Po: Siehe Governolo.

* Acſa, oder Acza, ein fluß in Aſien: Siehe Akſa.

Ac-Sarai, oder Acſerai, eine ſtadt in Cilicien, ſiehe Anazarbus.

* Acſor, eine Egyptiſche ſtadt in Ober-Thebaide an dem ufer des Nili, eine tagreiſe von der ſtadt Couſs, in einer fruchtbaren gegend, allwo inſonderheit ſehr viele palm-bäume wachſen, gelegen. Die um dieſe ſtadt herum ſich befindliche erde iſt überaus bequem allerhand geſchirr und gefäſſe daraus zu verfertigen, deren vertrieb denn ſehr groß iſt, dieweil ſie von hier durch gantz Egypten verführet werden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* Acſu, oder Aczu, eine ſtadt in der groſſen Aſiatiſchen Tartarey, in der provintz Turqueſtan gelegen, nahe bey dem ſee Kitay. Andere hingegen geben vor, ſie läge in dem Königreiche Tangut; wird auch vor das alte Auzacia, welches die haupt-ſtadt in Scythien war, gehalten. *Mat.* Es iſt auch ein ſee, gleiches nahmens in klein Aſien, bey der ſtadt Nicäa, durch welchen ein fluß, der eben alſo genennet wird, flieſſet.

Acſum, ſiehe Aruma.

* ACTA APOSTOLORUM, die Geſchichten der Apoſteln; ſind ein Göttliches buch, welches die begebenheiten der erſten 29. oder 30. jahr der wachſenden Chriſtlichen kirche, von der himmelfahrt JEſu Chriſti an, biß in das 63. jahr nach ſeiner geburt, enthalten. Der Evangeliſt Lucas iſt der urheber dieſes buchs, in welchem er ſeines Evangelii gedencket, und deſſen die Geſchichten der Apoſteln nur eine fortſetzung ſind. Man ſiehet in dieſem buch die erfüllung verſchiedener weiſſagungen unſers Heylandes, die wahrheit ſeiner auferſtehung von den todten, die ausgieſſung des heiligen Geiſtes über die Apoſtel, die herrlichen würckungen deſſelben bey ihnen, die wunder welche ſie verrichtet, ihren eifer und klugheit mit welcher ſie die kirche JEſu Chriſti gepflantzet haben; man ſiehet da ferner die einigkeit und unbeſchreibliche liebe ſo die erſten Chriſten gegen einander getragen, und durch welche ihre hertzen verbunden waren; mit einem wort es erzehlet da Lucas alles, was ſich in der kirche zugetragen hat, biß zu der zeit da die Apoſtel ſich getheilet haben, um das Evangelium in der gantzen welt auszubreiten. Von dieſer zeit an verlaſſet Lucas die geſchichten der übrigen Apoſteln und beſchreibet nur die hiſtoire Pauli, der ihne zu ſeinem jünger und reis-gefehrten angenommen hatte. Er folgte ihme auch in allen ſeinen reiſen, und kame ſo gar mit ihme nach Rom, allwo es ſcheinet, daß in dem zweyten jahr des daſeyns Pauli, d. i. in dem 63. jahr nach Chriſti geburt, und in dem 9. und 10. jahr Neronis dieſes buch der Geſchichten ſeye verfertiget und gemein gemachet worden. Die ſchreib-art dieſes in Griechiſcher ſpeache verfaßten buches iſt reiner als aber der übrigen heiligen ſcribenten des Neuen Teſtaments, und man ſiehet gantz leicht, daß der mehr in der Griechiſchen als aber in der Hebräiſchen ſprache erfahene Evangeliſt Lucas die überſetzung der ſiebenzig dollmetſchen faſt durchgehends gebrauche und anführe. *Acta Apoſtolorum. Hieronym.* de viris illuſtrib. c. 7. *Chryſoſt.* in Act. *Du Pin*, diſſert. prælimin. in N. T.

* ACTA APOSTOLORUM; unter dieſem titul haben auch verſchiedene irrgeiſter etele ſchriften unter denen Theiſten untergeſchoben und ausgeſtreuet. Das erſte ſo unter dieſem nahmen an das licht getreten, waren die Acta Pauli & Theclæ, deren urheber ein gewiſſer Prieſter, ſo ehemals ein jünger des Apoſtels Pauli geweſen, ſeyn ſolle. St. Johannes entdeckte den betrug, und obwolen dieſer Prieſter ſolches nur aus eifer fue Paulum gethan hatte, ſo ward er dennoch ſeines amts entſetzet. Papſt Gelaſius hat diſe Acta auch als apocryphiſch verworffen. Die Manichäer hatten ſeither Acta Petri & Pauli verfertiget, in welche ſie ihee trrthummen eingeſchoben. Sie legten in dieſem buch auf die zunge der Apoſteln, daß die ſeelen der menſchen und der thieren eines zeuges und natur wären. Man ſahe in folgenden zeiten erſcheinen Acta S. Andreæ, S. Johannis und der übrigen Apoſteln, welche nach dem zeugnis Epiphanii, Philaſtrii, und Auguſtini auch von denen Manichäern herkamen. Epiphanius gedencket auch eines buchs, welches die Ebioniten, unter dem titul Acta Apoſtolorum ausgeſtreuet hatten. Es erſchienen über diß noch folgende untergeſchobene ſchriften. Die reiſe Petri, welches einige mit unrecht St. Clemennt zugeſchrieben haben. Die wegnehmung oder verzuckung Pauli, welches von den Gajaniten herkame, und bey denen Gnoſticis gebraucht ward. Acta Philippi & Thomæ, welche durch die Encratiten und durch die Apoſtolicos aufgeſetzet worden. Memoria Apoſtolorum, ſo die Priſcillianiſten zuſammen getragen haben. Itinerarium Apoſtolorum, oder die reis-beſchreibung der Apoſteln, welche in dem zweyten Niceniſchen Concilio iſt verworffen worden. *Tertullian.* de Baptiſm. *Hieronym.* de vir. illuſtr. *Epiphan* hæreſ. 38. 47. und 61. *Auguſtin.* de fide contr. Manich, & exact. in Joann. *Philaſtr* hæreſ. 48. *Du Pin*, bibl. des aut. eccléſ. des trois prém. ſiécles.

* ACTA CONSISTORII, waren die edicten des Kayſerlichen Staats-Raths, welche in folgender form verfaſſet waren: Imperat. Diocletianus & Maximianus A. A. in Conſiſtorio dixerunt: Decurionum filii non debent beſtiis objici. Der Römiſche Rath und die armeen ſchwuren öfters theils mit gewalt dazu gebracht, theils auch aus ſchmeicheley auf die edicta der Kayſern. Tacitus ſagt, es habe Nero den nahme Appidii Merulä aus der verzeichnis der Raths-Herren auslilgen laſſen, weilen er nicht auf die Kayſerliche acta ſchwören wollte. *Scriptores* antiqq. Romanarum.

* Actacotti, gewiſſe Britanniſche völcker: ſiehe Attacotti.

* Actäa, eine von den Nereiden, oder Meer-nymphen. Ihr vatter war Nereus, und die mutter Doris. *Apollodorus* l. 2. §. 7. *Hyginus*, præf. p. 6. Ihren nahmen ſoll ſie von ἀκτὴ, welches das ufer des meeres bedeutet, empfangen haben. *Univerſal-Lexicon.*

* Actäa, eine tochter des Danai, welcher noch auſſer ihr 49. töchter hatte; ſie heurathete von den 50. ſöhnen des Aegypti, ihres vatters brudern, den Periphantem, brachte ihn aber auf befehl ihrers vatters, wie die übrigen ſchweſtern gleichfalls mit den andern ſöhnen als ihren zugefallenen bräutigamen thaten, noch die erſte hochzeit-nacht ums leben. *Apollodorus*, II. 1. §. 5. *Hygenus*, fab. 170.

Actäon, ein ſohn Areſtei und der Autonoe, war der jagt überaus ergeben, und hielt nichts höher als ſeine hunde. Einsmals da er in ein tiefes gehölze kam, fand er die mit ihren Nymphen ſich badende Diana, und war ſo vorwitzig, daß er näher hinzu trat, um dieſe nackende damen zu beſchauen; worüber ſich Diana dermaſſen entrüſtete, daß ſie ihn in einen hirſch verwandelte; da er denn alſofort von ſeinen eigenen hunden, die keinen hirſch vor ihren herrn erkennen wollten, zerriſſen wurde. *Ovid* metam. III.

Actäon, ein ſohn Meliſſi, und enckel Abeons, ward von Aechia, dem Coeinther, ſchändlich gelebet, und als ihn derſelbe mit gewalt entführen, und aus des vatters armen reiſſen wollte, darüber getödtet. Meliſſus trug den todten cörper nach Coeintho, und ſuchte gerechtigkeit; weil aber die Bachiſche faction, deren vornehmſtes Haupt Archias war, allzugroſſe macht hatte, konnte er nichts erhalten. Dannenhero er auf den nächſtfolgenden Iſthmiſchen ſpielen öffentlich die wohlthaten des Abeons gegen die Corinther erzehlte, ſich darauf vor dem altar niederwarf, und nachdem er mit lautem geſchrey das unrecht und gewaltthätigkeit der Bacchiadum verflucht hatte, ſtürzte er ſich von einer höhe herunter. Hierauf wueden die Corinther mit groſſer dürre und peſt heimgeſucht, und bewogen, die geſamte Bacchiſche faction mit theem Archias aus dem lande zu vertagen; welcher nachgehends nach Sicilien gieng, und die ſtadt Syeacuſa bauete. *Plutarch.* Amator. Siehe Bacchiades.

* ACTÆUS, ein berg in klein Aſien, in der gegend des fluſſes Thermodon. *Lycophron.* Man hieſſe auch alle in klein Aſien an dem Aegeiſchen meer gelegene ſtädte Actæas, oder Actäiſche ſtädte. *Moreri.*

Actamar, ſiehe Van.

* Actania, ſiehe heilige land.

* Actardus, oder Attardus, auch Ectardus, Biſchoff zu Nantes in Bretagne, ward zu dieſer würde befördert gegen dem ende des jahrs 843. und hatte groſſe ſtreitigkeiten mit Graf Lamberto, welcher ſeit dem tod Graf Renaldi zu Nantes herrſchete; Actardus konnte endlich Lambertum gar nicht mehr leiden, ſondern nöthigte ihne die ſtadt zu verlaſſen im jahr 849. indeme er ihne bey Carolo Calvo und bey Nominoë, welcher ſich den höchſten gewalt in Bretagne erworben hatte, ſehr anſchwärtzte. Allein in dem folgenden jahr empörete ſich Nominoe wider Carolum, lieſſe ſich zum König crönen, bemeiſterte ſich der ſtadt Nantes, dern thoer und mauren er niederriſſe, vertagte Actardum ſelbſten, und lieſſe an ſeine ſtatt Gislardum oder Gisloardum zum Biſchoff weyhen. Actardus waed im jahr 855. wieder in diſs Biſthum eingeſetzet durch Eriſpoë den ſohn des Nominoë, und Gislardus hingegen muſte ſich nach Guerrande begeben, allwo er dennoch denjenigen theil ſeines Biſthums unter ſeinem gehorſam behielte, welcher heutiges tages die Archidiaconiam von Mée ausmachet. Es ware zwar Gislardus von denen Biſchöffen dahin verurtheilet woeden, daß er in dem kloſter St. Martini zu Tours ein verſchloſſenes leben führen ſollte, allein es waed dieſes urtheil nicht erfüllet. Actardus konnte auch nicht lang zu Nantes bleiben, indeme Salomon der König von Bretagne und nachfolger Eriſpoë ihme nicht viel ruhe lieſſe. Es hinderte aber dieſes Actardum nicht, von dem Papſt und dem König in Franckreich hoch geachtet und mit vielen gnaden überſchüttet zu werden. Er hatte kurtz nacheinander die adminiſtration von Chartres und von Terouanne, er erhielte das Pallium zu der zeit da er noch ein vertagter Biſchoff geweſen, und ward endlich gen Tours verſetzet im jahr 871. Hincmarus von Rheims ſagt, es habe Actardus die beyde Biſthumme von Nantes und Tours zugleich beſeſſen, das eine zwar als eigen, das andee aber als commendatarius. Allein Hincmarus hat ſich geirret, und zeiget ſich klar aus der chronick von Nantes, daß Actardus nue das Biſthum von Tours behalten habe. Ubeigens iſt dieſer Actardus der erſte Biſchoff von Nantes geweſen, welcher diſs Biſthum mit einem andern verwechſelt habe. Sonſten ware Actardus ein kluger, unruhiger, herrſchſüchtiger mann, welcher ein wichtiges geſchäfft treflich zu führen und ſeinen zweck zu erreichen wuſte. Es ſind aber dieſes ſolche eigenſchafften, welche ehender einen guten Staats-Miniſtrum als einen guten Biſchoff und Vorſtehern der kirche ausmachen. Es hat Actardus alle diejenigen, welche Gislardus ordiniret hatte, von neuem ordiniret. Papſt Nicolaus I. bey deme König Salomon ſich deſſentwegen beklagte, antwortete, daß er dieſes verfahren Actardi keines wegs gutheiſſe. Um dieſe zeit plünderten die Normänner die ſtadt Nantes öfters, und Actardus ſelbſt ward von dieſen rohen leuthen in bande gelegt und ſtunde in groſſer lebens-gefahr. *Travers*, hiſt. abreg. des Ev. de Nantes. T. VII. 2. part. des mém. de Litt. & d'Hiſt. p. 345. &c. *Supplement* de Paris.

Acte, eine ſchöne weibs-perſon, welche als eine ſclavin in Aſia erkauft, nachmals aber frey gelaſſen, und endlich des Kayſers Neronis maitreſſe ward. Seneca ſelbſt ward zu dieſem letztern behülflich, weil er kein bequemer mittel ſahe, Neronem theils von verführung und ſchwächung deren vornehmſten Römiſchen weibern, theils gar von einer blutſchänderiſchen gemeinſchafft mit ſeiner leiblichen mutter Agrippina abzuhalten, und zugleich die autorität, deren ſich dieſe in regierungs-geſchäfften anmaſſete, zu verringern. Anfangs, damit dieſe liebe verdoegen bleiben möchte, muſte ſich Annäus Serenus, einer von des Senecä vertrauten, in die Acte verliebt anſtellen, und zu den geſchencken, welche ſie von dem Kayſer heimlich empfieng, ſeinen nahmen hergeben. Nachgehends aber machte Nero kein ſonderlich gehemnnis mehe aus dieſer liebe, und damit er ſich derſelben deſto minder zu ſchämen hätte, gabe er vor, wie ſie von dem alten Pergamiſchen Könige Attalo herſtammete, hatte auch nach Suetonii zeugnis ſchon einige deren vornehmſten Römiſchen Rathsherren beſtellet, um ſolche heckunſt mit einem eyd, wiewol fälſchlich, zu behaupten. Eben dieſer author ſetzet hinzu, es habe wenig gefehlet, daß nicht Nero ſie gar geheurathet. Weilen auch dieſe dey ſolcher Kayſerlichen gnadr weder eigennutz, noch neid, noch ehrgeitz dicken ließ, ſo fanden ſich wenige, die ihr dieſes glück mißgönnet hätten. Nur Agrippina wae wegen ihrer abſonderlichen abſichten gar übel damit zufrieden, und rückte öfters ihrem ſohne ooe, daß er ſich dis zu einer ſclavin hätte erniedrigen können. Doch mit dergleichen vorwürffen vermehrte ſie nue deſſen gewogenheit gegen die Acte, welche auch ſo lange gedauert, dis Sabina Poppäa, des Othonis gemahlin, durch ihre reitzung des Kayſers hertz von ihr abwendig gemacht. Ubeigens iſt da nicht zu vergeſſen die ſonderbare treue, welche dieſe Acte dem Nero dis nach dem tod erzeiget; maſſen ſie nebſt 2. andeen weibeen, Ecloge und Alexandra, welche ihne in ſeiner kindheit hatten auferziehen helffen, die einige geweſen, ſo ſüe ſeine beerdigung geſorget, und ſelbigen in dem grab des Domitiſchen geſchlechts, woraus er herſtammete, beygeſetzet. *Tacitus*, annal. lib. XIII. c. 12. 13. 46. & XIV. 2. *Suetou.* Ner. cap. 28. & 50. *Xiphil.* *

* Acte, Act of Parliament, werden die Parlaments-ſchlüſſe in Engelland genennet, welche aus den billen, wenn nemlich dieſe duech die Königliche einwilligung beſtätiget worden ſind, entſtehen. *Etat de la Grande-Bretagne.* Siehe Parlament oou Groß-Britannien.

* ACTE, oder ACTA, iſt eigentlich ein Griechiſches woet welches ein ufer bedeutet; es wird aber inſonderheit dadurch eine an dem ufer des Aegeiſchen meers liegende herrliche und angenehme gegend verſtanden. Sie iſt nahe bey dem berg Athos, und ware es ſehr gemein, daß man dahin gienge, um ſich an dem kühlen ſchatten eines waldes mit guten mahlzeiten zu beluſtigen. Die alten ſcribenten reden ſehr oft von dieſer gegend. *Cicero* in Verrem. *Thucydides*, lib. IV. ſub finem. *Æmilius Probus*, in Ageſil. *Prud.* contr. Symmach. *Val. Flaccus*, Argon. V. *Plutarch.* IV. ſympoſ. qu. 3V. *St. Ambroſ.* V. Hexaëmer.

* ACTE, oder ACTA. Dieſer nahme ward auch um obangezogener urſach willen der ſo ſchönen langs dem meer dis an das oorgedüeg Suntum ſich erſtreckenden Griechiſchen proomtz Attica gegeben, und wuede das woet Attica aus Acte gemacht. Strabo ſagt ein gleiches in ſeinem neunten buch. Hermolaus behauptet, dieſe gegend ſeye oon Actäone her alſo genennet worden. Ovidius ſagt: Separat Aonios Actæis Phocis ab arvis. *Strabo*, lib. IX. *Hermolaus*, in Plin. lib. IV. c. 7. *Ovid.* metam. lib. I.

* ACTE, oder ACTA; iſt auch der nahme einer gegend in Peloponeſo, wie Theophraſtus dezeuget; es thut Plutarchus derſelben meldung in denen lebens-beſcheeibungen Demetrii und Aeati. Es ſind auch ſtädte dieſes nahmens in Acarnanien, Magneſien, Jonien und bey dem Bosphoeo geweſen. *Stephanus*, Geogr.

Acteus, einer von den ſechs böſen unglücks-geiſtern, bey den Griechen Telchines genannt. Siehe Telchines.

Acteus, ein mächtiger Herr in Griechenland, machte ſich meiſter über die nächſt an dem meer gelegene örter, nach deſſen nahmen ſelbiges land Attica ſoll ſeyn genennet worden. Er hinterließ eine einige tochter, Agraulos, die ſich an den Cecrops verheurathete, und ihm das Attiſche Königreich zubrachte. Dieſer letzte wied von einigen für den erſten König zu Athen gehalten; wiewol Acteus ſchon vor ihm ſelbige lande beherrſchet hatte. *Pauſanias* in Attic.

Actia, die mutter Kayſers Auguſti, ſiehe Accia.

Actia, war vor alters eine veſtung in dem Toſcaniſchen, aus deren ruinen man den zwiſchen Florentz und Florenzuola liegenden ort Scarperia gebauet haben ſoll. *Delic. de l'Ita'.* I. p. 197.

* ACTIA; Alſo nennete man dasjenige feſt, welches Apollini zu ehren zu Actium in Acarnanien gehalten wurde; woher denn Apollo auch den zunahmen Actius bekommen. Es wuede ſolches alle drey jahee mit einem dreyfachen ſtreite gefeyert, welcher im eingen nackender perſonen, wett-reuten, und einem ſtreit zu waſſer beſtunde. Vor dem anfang deſſelben wurde ein ochſe geſchlachtet, daß die fliegen, wenn ſie ſich an deſſelben blute ſatt geſoffen, ihnen hernach nicht auf dem feſte beſchwerlich fallen möchten. Auguſtus ſtellete nach dem bey erwehnter ſtadt erhaltenen ſiege alle 5. jahe daſelbſt ein certamen muſicum, gymnicum, und equeſtre an. *Meurſii* Græcia feriata. *Pitiſcus.*

* Actinea, eine Chriſtliche jungfrau, welche nebſt einer andern jungfeau, Geäciana genannt, unter den Römiſchen Kayſern Diocletiano und Maximiano zu Volterra in Italien die märtyrer-crone erlangete. Ihre reliquien wurden an. 1140. zur zeit Papſt Innocentii II. daſelbſt wieder gefunden, und waren an. 1648. noch daſelbſt vorhanden. Ihr zu ehren iſt der 16. jun. zu feyren verordnet. *Univerſal-Lexicon.*

* ACTION, einer compagnie oder handels-geſellſchafft, iſt ein gewiſſer antheil deren viele zuſammen das capital einer ſolchen geſellſchafft ausmachen; alſo muß eine compagnie, welche drey hundert actionen, jede oon tauſend pfund hat, aus einem capital von dreymal hundert tauſend pfund beſtehen, welches je nach deme die actionen ſtarck oder ſchwach ſind, zu verſtehen iſt. Man ſagt, eine perſon habe ſechs actionen in einer compagnie, wann er ſechs tauſend pfund capital einſchieſſt, und eine jede action oon tauſend pfunden iſt. Die actionen der kauffmanſchaffts-compagnien ſteigen oder fallen, nachdeme die compagnien guten oder ſchlimmen credit haben. Es kan eine geringe ſach die vermehrung oder verringerung der actionen verurſachen, und kan öfters nur das falſche gerücht eines ſchiff bruchs oder einer glücklichen überfahet der ſchiffen, eines bruches oder daldigen ſchluſſes des friedens zwiſchen denen hohen Machten, den preis der actionen um ein ziemliches vermehren. *Moreri* de Bâle.

* ACTIONEN, (Weſt-Indiſche) in Franckreich; im jahe 1718. wurde mit privilegio und unter dem ſchutz des Königs eine Weſt-Indiſche compagnie aufgerichtet, welche fürnehmlich in Luiſiana und an dem fluß Miſiſipi ihre handlung trei-

treiben ſollte. Man konnte die actionen dieſer compagnie (deren jede von 500 francken waren) um gewiſſe billets, mit welchen das publicum überladen ware, und auf welchen man bis 70, vom hundert verlohre, erkauffen, welche dir compagnie für voll annahm. Johannes Law, dene der Hertzog von Orleans, damaliger Regent des Königreichs unterſtützte, erlangte den ſchutz, welchen der König dieſer compagnie zugeſagt. Law war ein Schottländer von burgerlichem geſchlecht. Er hatte ſchon den Gubernatoren von Engelland und Holland den vorſchlag gethan, daß ſie denen billets anſtatt geld lauff geben ſollten. Als er ſich in Paris befande, und der Regent ſeinen durchdringenden verſtand und geſchicklichkeit im finantzweſen erkannte, bediente er ſich deſſelben um die in Franckreich in ſehr ſchlechtem ſtand befindliche finantzien, wiederum zu recht zu bringen. Law machte ſich dadurch ſo groſſe ehre, daß in gantz Paris von nichts anders, als dem groſſen nutzen, welchen man aus dieſer compagnie ziehen könne, geredt wurde. Dieſes vermehrte den credit der compagnie und den preis der actionen ſo plötzlich, daß ſie durch ein unerhörtes und denen nachkommenden faſt unglaubliches exempel, in zeit von ohngefehr ſechs monaten, bis auf neunzehen hundert pro cento ſtiegen. Worauf groß und klein, reich und arm, kauffleuth und ſchuh-putzer, das gemeine volck, laquayen, ſtallknecht und weiber ſich auf den actionen-handel legten. Man hat deren geſehen welche in wenig tagen über ein million gewunnen haben. Man ſagt, daß als ein kutſcher ſeinen herrn um ſeinen abſcheid erſuchte, dawilligte er ihm dieſes doch mit dem beding, daß er ihm einen andern an ſeinen platz ſtellen ſollte. Aber dieſer thor, welcher gleichſam im ſchlaf bereichert worden, gab ſeinem heren zu ſeiner gröſten verwunderung zur antwort; Daß er nun ſelbſten bekümmert ſeye einen für ſeine dienſte zu ſuchen, dene er noch nicht had finden können. Es war die raſerey der actionen in Paris ohne ziel und maaß, es ſtoge gleichſam aus den provintzen des Königreichs, aus Engelland, Niederland und den ödeſten winckeln der gantzen welt alles herbey. Man ſahe allr morgen bey hundert kutſchen vor des Laws thüren ſtehen, und die voenehmſten perſonen ihme ihre aufwart machen. Hertzogen und Grafen warteten gantze ſtunden um mit ihme ſprechen zu können. Die örter, wo man dir actionen austheilte, waren tag und nacht ſo volckreich, daß es unmöglich war durchzukommen; es wurden auch viele, welche durch gewalt ſich einen weg dahnen wolltrn, erſticket. Der ort welcher durch dieſen handel berühmt worden, iſt dir ſtraſſe Quinquempoix, allwo das gedräng, das getümmel und die unordnung unbeſchreiblich geweſen. So viel zimmer in dieſer ſtraſſe waren, ſo viele kauffmans-contor wurden daraus gemacht, alſo daß man für einen einzigen tag zwey oder drey Louisd'or bezahlte. Die welche kein baar geld hatten, verkauften ihren haus-rath, um actionrn zu kauffen, und ſich zu bereichern, welches damals für keine wiſſenſchafft mehr gehalten wurde. Die arbeit eines gantzen jahrs ware nicht im ſtand ſo vieig gewinn zuwegen zu bringen als ein einziger glücklicher tag der ſtraſſe Quinquempoix. Man zehlte nicht anderſt als millionen-weis. Alle wirths-häuſer wurdrn von fremden ſolcher geſtalt überfüllet, daß man keine zimmer mehr finden konnte. Durch dieſe unglaubliche menge volcks iſt auch der preis der lebens-mitteln ſo hoch geſtiegen, daß man einen befehl ergehen heſſe, krafft deſſen alle diejenigen, welche nur wegen dem actionen-handel dahin gekommen, ſich naher haus begeben ſollten. Die welche ſich durch unbegreifliche gewinnſte aus dem ſtaub erhoben hatten, konnten ſich nicht im ſchrancken halten; der pracht vermehrte ſich ſo ſtarck, daß man in zeit von ſechs monaten in Paris mehr edelgeſteim, tapetzreyen und galanterey-waaren verkauft hat, als in 25. jahren vorhero. Man hat ſeit dem erſten herbſtmonat 1719. bis den 29. hornung 1720. drey und dreiſig tauſend dotzend ſilbernr teller, auſſert einer unglaublichen anzahl caffee-kannten, thee-kannten, baſſins, kleine kuffe, meſſer, gabel, löffel, ꝛc. verfertigen laſſen. Alle dieſe wuth daurte ungefehr ein jahr. Nachdeme die actionen bis auf 2000. und darüber geſtiegen, und Law, ſowol als diejenigen, welche ihn unterſtützet, ihre kiſten gefüllet hatten, fienge man an die augen aufzuthun und dieſes lächerlich-und ertichtete handlungs-geſchäfft zu degreiffen. Man ſpurte den unerſetzlichen ſchaden den es, durch den ruin ſo vieler ehrlicher leuthen und erhöhung ſo vieles gemeinrn volcks, verurſachet. Man ſahe daß alles gold und ſilber verſchwunden, und das gantze reichthum der particular-perſonen in etlichen ſchlechten ſtucken papier beſtunde. Alle kauffleuth fiengen an, aus ſorcht ſich mit ſo viel verdächtigem papier zu überladen, ihre buden zu beſchlieſſen. Endlich ehe es erlaubt worden die wirth und kram-läden in baarem geld zu bezahlen, hatte man oft die gröſte noth ſpeiſe und kleider zu bekommen. Hierauf ſind die banco-zettuls in miſſecredit gefallen, und die actionen haben das nemliche ſchickſal erfahren. Law, welcher der oberſte aufſeher der Indianiſchen compagnie war, bekam ſeinen abſcheid, und ſahe ſich genöthiget das Reich zu raumen. *Moreri* de Bâle.

* ACTIONEN. (Suder) in Engelland. Die raſerey der actionen war in Franckreich noch nicht völlig geſtillet, da dir Engelländer in die nemliche unſinnigkeit fielen, und mit Suderactionen handelten. Dieſe ſach nahm ihren anfang als wie in Paris, durch eitrle und ungewiſſe einbildungen, ohne daß jemand den grund des gewinns, dene man daraus beziehen ſollte, einſahe. Die verwalter wendeten alle mühe an, und brauchten alle ihre wiſſenſchafft die gemüther zu erhitzen; ſie erreichten auch ihren zweck, indeme dir actionen in zeit von wenig monaten 1000. pro cento ſtiegen; Dieſes war ihr höchſter gipffel, dann kurtz hernach fielen ſie mit einer erſtaunungswürdigen geſchwindigkeit wieder auf ihren alten preis. Dieſe actionen hatten bey nahem gliche zufälle mit den Franzöſiſchen, diß einzige ausgenommen, daß, nachdeme die wuth vorbey und die geiſter wieder zu ſich ſelber gekommen waren, die verwaltere vor dem Parlement angeklagt, auch ihrer untreue, falſchheit und üblen verwaltung überzeuget wurden. Die meiſten aber nahmen die flucht und machten ſich aus dem Königreich. Die actionen und übrige güther dieſer verwalter wurden öffentlich vergantet, und daraus ein theil des ſchadens, dene dieſe treuloſe leuthe der gantzen nation verurſachet hatten, erſetzet. *Moreri* de Bâle.

* ACTIONEN. (Holländiſche). Wiewolen die Holländer für kluge kauffleuth, und die nicht leicht zu überliſten ſind, gehalten werden, ſo wollten ſie es dennoch denen Franzoſen und Engelländern in dem actionen-handel nachthun. Man redt hier weder von denen actionen der Oſt-noch Weſt-Indiſchen compagnie, ſondern derjenigen compagnien, welche die Engelländer Bubels oder waſſer-blatern nennrn. Zu der zeit da die Franzöſiſchen actionrn in den letzten hinzügen, die Engliſchen aber auf dem höchſten gipffel waren, in dem drachmonat 1720. erhebte ſich plötzlich zu Rotterdam eine verſicherungscompagnie, deren capital aus zwölf millionen gulden beſtunde, und die, obwohlen ihr anordnung auf ſehr zweifelhafften fuß ſtunde, doch in einem einzigen morgen für 24. millionen ſubſcriptionen bekam. Man hatte es für eine groſſe gnad zu halten und muſter ſehr wohl daran ſeyn, wann man aus der anzahl der ſubſcribenten nicht ausgeſtoſſen wurde und theil an den actionen haben könnte. Sie kamen ſolcher maſſen in flor, daß von dem tag ihrer anordnung an, ſie bis den folgenden abend bis auf 186. ſtiegen. Dieſes gerücht hatte ſich kaum in Holland und den andern proomtzen ausgebreitet, ſo richtete jede ſtadt, gleich wie in Rotterdam, rine compagnie und nach ihrem vermögen ſtärckerr oder ſchwächere actionen auf. Es iſt nichts in der gantzen welt, welches ſich rinigr dieſer compagnien zu unternrhmen nicht oornahmen. Einige wollten ſchiffe bauen, andere ſollten eine neue gattung handlungen aufrichten, andere nahmen ſich vor etwelch neu land zu entdecken, andere wollten unternehmen auſſerordentliche canäle zu graben; andere unterſchiedliche neue manufacturen anzufangen. Welches alles in ſehr kurtzer zeit geſchehen ſollte. Die wuth für alle actionen war ſo groß, daß man ſie ſehr wohl einer ſchnell um ſich reiſſenden feuers-brunſt vergleichen konnte. Die actionen der Orientaliſch-und Occidentaliſchen compagnie blieben auch nicht in ihrem erſten ſtand. Die erſtern ſtiegen bis auf 1210. pro cento, und die letztern auf 600. Der fall des Suds in Engelland zog alle dieſe neue compagnien in Holland nach ſich; nachdeme ſie in allem ohngefehr ſechs monat gewährret hatten. Dir meiſten ſtrllten das geld den ſubſcridenten wieder zu; die zu Rotterdam und etlich andere aber fuhren unter einem mittelmäßigen gewinn fort. Die actionen von Orient und Occident fielen wieder auf ihren alten preis. Es wurde unmöglich fallen alle unordnungen und raſereyen, ſo dieſer handel in allen ſtädten in Holland und fürnemlich in Amſterdam verurſachet, zu beſchreiben. Man verſichert, daß das gedräng weit gröſſer als in Paris und London geweſen ſeye. Das einſchleichen dieſes unglücklichen papierenen handels-geſchäffts brachte eine groſſe menge familien in das verderben, hingegen viele neur leuthe herfür, welche ohne dieſes phænomenon ihr gantzes lebenlang in dem ſtaub wären liegrn geblieben. Wir können zu ehren unſers ſæculi beobachten, daß diß nicht das einzge iſt, welches ſolche erſcheinungen und ertichtete handlungen hervorgebracht, dann in den jahren 1610. 1621. 1623. 1624. 1677. kame etwas dieſem ſehr gleichendes zum vorſchein, welches aber die Staaten von Holland damals verhinderten. Man handeltr in den jahren 1634. 1635. 1636. 1637. in Holland mit tulipen, welches eine art von handlung war, die denen actionen, mit welchen dir jahre 1719. und 1720. beſtecket ſind, nichts nachzugeben ſcheinet. *Moreri* de Bâle.

* **Actis**, ein ſohn des Helii, oder der ſonnen, welcher, als er in dem alter war, fremde länder zu beſehen, ſein vatterland, die inſul Rhodus verlieſſe, und nach Egypten gieng, allwo er ſeinem vatter zu ehren die ſtadt Heliopolin erbauet, und die Egyptier in der Aſtrologie unterrichtet; dahero ſich denn dieſe vor die erfinder dieſer wiſſenſchafft, obwol nicht rechtmäßiger weiſe ausgeben. *Diodorus Siculus*, V. 56. 57.

Actiſanes, König in Mohrenland, lebte A. M. 2820. A. C. 1164. überfiel den tyranniſchen König Ammoſis oder Amenophis IV. in Egypten, verjagte ihn von land und leuthen, ließ auch allen deſſen mithelffern die naſen abſchneiden. Siehe **Amenophis**. *Diodor. Sicul.* lib. I. c. 60.

Actium, ein vorgebürge in der landſchafft Epirus, jetzt Capo Figolo genannt, allwo vorzeiten einr ſtadt deſſelben nahmens mit einem tempel des Apollo geſtanden. Es iſt wegen der ſee-ſchlacht berühmt, darinnen Kayſer Auguſtus M. Antonium überwunden, ſo geſchehen A. U. 723. 31. jahr vor Chriſti geburt, den 2. ſept. 14. tage nach der damaligen ſonnen-finſterniß zu Rom, A. M. 3953. von welcher zeit an ſich die Actiaca epocha oder jahrs-rechnung anfänget. Auguſtus erbauete daſelbſt, zum zeichen dieſes ſieges, die ſtadt Nicopolis, erneuerte

auch den verfallenen tempel des Apollo zu Actium, und weyhete denſelben den abgöttern Maes und Neptunus. Die Actiſchen ſpiele ſind ebenfalls von ihm, dem Apollo zu ehren, geſtiftet, und wie die Olympiſchen alle 5. jahre gehalten worden. *Plutarch.* in M. Anton. *Arnob.* lib. VI. *Dion. Suet. Philargyr.* in lib. IV. geogr. *Strabo*, lib. VII. *Dion.* &c.

Actius Labeo, ſiehe **Labeo.**

Actius Nävius, ein wahrſager aus dem vogel-geſchrey, lebte A. M. 3370. A. C. 614. U. C. 145. zu den zeiten des alten Tarquinii, welcher ſein geſpött mit ſolcher wahrſagerey trieb, und dieſen Actium fragte, ob er vermeynte, daß Tarquinius dasjenige, ſo er gedachte, vollbringen könnte. Dieſer wahrſager machte ſeine gewöhnliche ceremonien, und antwortete dem Könige, daß er es gar wohl zu thun vermöchte. Tarquinius ſagte, er gedächte einen wetz-ſtein mit einem ſcheer-meſſer von einander zu ſchneiden; Nävius blieb bey ſeinem wort, und Tarquinius ſchnitte den wetz-ſtein ſo gleich in 2. ſtücke, oder doch zum wenigſten ſchiene es alſo. *Flor.* lib. I. *Dionyſ. Halicarn. Livius.*

Actius Tullius, einer der vornehmſten unter den Volſciern, war ein ſonderbarer feind der Römer, und nahm Coriolanum zu ſich, als er von Rom war vertrieben worden. Dieſe beyde hätten gern die Volſcier zu einem kriege wider die Römer aufgewiegelt, welchen aber dieſe nicht anfangen wollten, weil ſie vielmals unglücklich gegen die Römer geweſen waren, daher gebrauchte ſich Actius dieſer liſt: Es wurden ſpiele zu Rom angeſtellet, als nun auf Actii einrathen ſich viele Volſcier dabey eingefunden, gieng dieſer zu den Bürgermeiſtern, und warnete ſie, ſich vor der menge der Volſcier vorzuſehen, weil ſie mit Coriolano in freundſchafft ſtünden; er befürchtete, es möchte gefahr ſetzen, daher er ſich bey zeiten aus dem ſtaube machen wollte. Dieſes machte den Rath zu Rom ſo beſtürzt, daß er alſobald ausruffen ließ, die Volſcier ſollten ſich vor der ſonnen untergang aus der ſtadt begeben. Als ſie nun ausgezogen, kam ihnen Actius unterwegs entgegen, fragte, warum ſie zurück kämen? und als ſie ihm die urſach geſagt, ermahnte er ſie, dieſen ſchimpf nicht ungerochen hingehen zu laſſen; daher ſie ihn und den Coriolanum A. M. 3495. A. C. 489. U.C. 265. zu Heerführern erwehlten, und den Römern viel plätze wegnahmen. *Liv.* lib. II. *Dion. Halic. Sabellicus.*

* ACTIUS, ACTÆUS, und ACTIACUS, ſind beynahmen des Apollinis. Er führete ſolche von dem Promontorio Actio in dem Epiro, woſelbſt er nicht nur ſeinen tempel hatte, der von den Argonauten zuerſt erbauet, und hernach von Kayſer Auguſto in einen weit beſſern ſtand war geſetzet worden; ſondern da ihm auch zu ehren alle 3. jahre gewiſſe ſpiele zu waſſer und land angeſtellet wurden, ſo gleichfalls den nahmen Actia führeten, und von Kayſer Auguſto eingeſetzt waren. *Steph. Byz.* in Ἄκτια, *Gira'd.* ſyntagm. VII.

* **Actius** *III.* Fürſt von Eſte und Hertzog von Modena, welcher um zu der regierung zu gelangen, Opizium II. ſeinen vatter in ſeinem bett grauſamer weiſe erſticken lieſſe. Er vertriebe hernach auch ſeine brüder, damit er das Fürſtenthum ſeinem natürlichen ſohn Eliſeo überlaſſen könnte. *Fulgoſ.* lib. IX. c. 11.

* **Actius**, ein Hauptmann, welchem Tiberius die bewachung und hinrichtung Druſi, des ſohns Germanici, anvertrauet hatte. *Tacit.* lib. VI. 23.

* **Actius Priſcus**, ein berühmter mahler, welcher lebte zur zeit Kayſers Veſpaſiani, deſſen bildnis er auch in dem Templo Honoris & Virtutis abgemahlet hat. Seine arbeit ward höher geſchätzet, als aller übrigen mahlern ſeiner zeit, weilen er der vollkommenheit der alten näher beykame. *Plinius.*

* **Actius**, (Caius) verlieſſe Rom im jahr Chriſti 390. und begabe ſich gen Eſſe. Man zehlet unter ſeinen nachkömmlingen einen Forojulium, welcher die ſtadt Aquileja wider den Attilam beſchützet hat; einen Acharium, welcher die reuterey wider die Alanos anführete, und die ſtadt Ferrara gebauet hat; einen Marvellum, welcher unter Kayſer Valentiniano III. als General wider die Wenden dienete; einen Sabinianum, der Gubernator von Illyrien ware, und noch andere mehr, bis auf Azonem, welcher der ſtifter der zweyten Guelfiſchen linie ſolle geweſen ſeyn. Andere halten dafür, es ſeye das geſchlecht Actii in dem ſohn Bonifacii Valeriano mit nahmen erloſchen, als welcher in der an. 590. zwiſchen denen Franzoſen und Longobarden gehaltenen ſchlacht umgekommen ſeye. *Philip. Jac. Spener*, ſyllog. genealog. hiſt. in fam. Guelph.

* **Actius**, (Thomas) ein Juriſte, welcher de Infirmitate & ejus privilegiis, wie auch von dem ſchachſpiel, geſchrieben hat. Es iſt aber unbekannt, zu welcher zeit er gelebet habe. *Konig.*

* **Actius**, (Wilhelmus) hat an. 1604. de Regibus Hierolymitanis ein carmen elegiacum geſchrieben. *Konig.*

* **Actoinus**, welcher aus einer ſcheiſt, ſo Reſolutiones Juris betitelt iſt, bekannt worden, von deme man aber weiter keine nachricht hat. *Konig.*

* **Acton**, welcher auch, und zwar beſſer, **Actor** genennet wird; war des Myrmidonis und der Piſidices, des Aeoli tochter ſohn, er hatte einen bruder, nahmens Antiphus. *Apollodorus*, l. 7. §. 2.

* **Acton**, ein Dominicaner-Mönch in Engelland, hat ums jahr 1410. gelebet, und von Lelando den ruhm eines verſtändigen Gottesgelehrten erhalten. Seine ſchriften ſind: Pax Eccleſiæ; Predigten und andere dinge mehr. *Piſæus.*

* **Acton**, (Radulphus) ein Engliſcher Theologus, der ums jahr 1320. gelebet, und über die Epiſtolas Pauli, ingleichen über den Magiſtrum ſententiarum erklärungen, nebſt einigen predigten verfertiget. *Lelandus* & *Piſæus* de ſcript. Angl.

* **Acton**, eine fünf Engliſche meilen von der haupt-ſtadt London entlegene, und wegen ihren mineral-waſſern merckwürdige ſtadt. *Diſt. Angl.*

Actor, einer von den geſährten Herculis, in dem kriege wider die Amazonen, worinnen er verwundet wurde, und unterweges ſturbe, als er nach hauſe ziehen wollte. Noch ein anderer Actor war aus Peloponneſo gebürtig, ein ſohn des Hippaſi, und reiſete mit den Argonauten. *Hygin.* c. 14. Es werden noch mehrere dieſes nahmens gefunden. *Bay e.*

* **Actor**, in der landſchafft Locris, oder nach anderer meynung in Theſſalien gebohren, ware ein ſohn Myrmidonis und groß-ſohn Jovis. Er heurathete die Nymphe Aegimam, eine tochter Aſopi, mit deren er verſchiedene kinder zeugete, als Mönetium, der einer von den Argonauten und ein vatter Patrocli ware, und Eutyeionem. Als Actor ſeine ſöhne in dem verdacht hatte, ob wollten ſie ihne von dem thron ſtoſſen, verjagte er dieſelben aus dem kleinen Phtiotiſchen Reich, welches er beſaſſe, und übergabe ſolches ſamt ſeiner tochter Polymena dem Peleo, Aeaci ſohn, und vatter Achillis. *Scholiaſt. Homer.* in Iliad. lib. XVIII. *Euſtath.* in Iliad. lib. I. *Scholiaſt. Pindar.* in Olymp. IX. 9. *Apollod.* lib. I. *Hygin.* fab. 14.

* **Actor**, ward gebohren in der landſchafft Elis; ſein vatter ware Phorbas von Lapithus aus Cypern, die mutter aber die Nymphe Hyrmina. Er hatte zween ſöhne Eurytum und Createm, welche zwillinge waren, und gemeiniglich wegen ihrer mutter, ſo Molione hieſſe, Molionides, oder auch von dem vatter her Actorides genennet würden. Augias, ein bruder Actoris, nahme ihne ſamt ſeinen zween ſöhnen in die gemeinſchafft der Königlichen würde in Elis auf. Actor ſtritte ſamt ſeinen ſöhnen für den Augiam wider den Herculem; aber dieſer wuſte hernach die Molionides mit pfeilen zu tödten. *Pauſan.* in Bœoticis & in Eliacis. *Apollodor.* lib. II.

* **Actor**, ein ſohn Arei oder Aſei, ware von denen nachkömmlingen Pheyri, und hatte eine tochter mit nahmen Aſtoche. Dieſe Nymphe zeugete zween ſöhne mit Marte, welcher nahmen Aſcalaphus und Jalmenes waren. Dieſe waren Herren zu Orchomenus in Bœotien, und führeten die Orchomenier in den Trojaniſchen krieg. *Pauſanias* in Bœoticis. *Homer.* Iliad. II.

Actorius Naſo, ein Lateiniſcher Hiſtoricus, welcher zu den zeiten Julii Cäſaris oder Auguſti und Tiberii ſoll gelebet haben. Suetonius gedencket ſeiner in dem leben Cäſaris c. 9. und 52. *Voſſius*, de hiſt. Lat.

Actuarius, ein Griechiſcher Medicus, welcher, wie Lambecius wahrſcheinlich muthmaſſet, zu der zeit des Griechiſchen Kayſers Andronici II. ſo an. 1332. geſtorben, gelebt. Man hat von ihm unterſchiedene ſchriften, welche Henr. Stephanus an. 1567. zu Paris heraus gegeben. Ambroſius Leo von Nola hat etliche davon, inſonderheit die 7. bücher de Urinis, Rucellius das de Medicamentorum compoſitione, und Matthiſius den Methodum medendi ins Latein überſetzet. *Merckius.* Lind. renov. *Juſtus*, chronol. medic. *Hendreich. Bayle.*

* **Acuaniten**, ein nahme, damit die Manichäer beleget wurden, welcher hergenommen iſt von Acuq, einem ſchüler des Manetis, der dieſes mannes ketzerey in Paläſtinam, und ins beſondere mit in die ſtadt Eleutheropolis brachte. *Epiphan.* hær. 66.

* **Acudia**, ein wunderbares Weſt-Indiſches kleines thiergen, welches kleiner als ein ſperling iſt, und in der geſtalt einer ſchnecke faſt gleichet. Es hat daſſelbe neben denen augen und unter ſeinen flügeln vier ſternlein, welche ſo helle leuchten, daß man vermittelſt derſelben bey nacht leſen, ſchreiben, mahlen, ſpinnen und andere aebeit verrichten kan; wie dann die Indianer ſich deſſen einig und allein bedieneten, ehe ſie von denen Spaniern den gebrauch der kertzen erlernet hatten. Es haben die ſternlein dieſes thiergens eine gewiſſe feuchtigkeit in ſich, welche alles, was damit beſtrichen wird, leuchtend machet, bis ſie aufgetrocknet iſt. *Herrera.*

* **Acues**, ein König in Arcadien, welcher die Lacedämonier, die durch verrätherey Tegäam einbekommen hatten, durch kriegsliſt zum tod beförderte. *Polyæn.* lib. XIII.

* **Acuſida**, eine ſtadt in Mauritanien, hat einen Biſchoff vor zeiten gehabt. *Victor. Utic.*

* **Acuinus**, ein Römiſcher bürger, welcher wünſchete, daß man ihne auch für einen mithafften derer, welche Julium Cäſarem ermordet hatten, halten möchte. *Appian.* de bello civili, lib. II.

Acuma, ſiehe **Acachuma.**

* **Acumenus**, ein Medicus, welcher um die zeiten Philippi, Alexandri M. vatters gelebet, von welchem aber weiter nichts ſonderlich aufgezeichnet worden, auſſer, daß er einen ſohn Eryximachum, welcher gleicher wiſſenſchafft zugethan geweſen, gehabt. *Plat.* in Phæd. & in Sympoſio. *Schulz.* hiſt. Medic. period. I. ſect. III. c. 6. §. 22.

* **Acumoli**, ein an dem fluß Trento, zwiſchen Aſcoli und Norſia, auf denen grentzen der Marche von Ancona und Umbela, in der Neapolitaniſchen proving Abruzzo ulera gelegener fleck. *Baudrand.*

Acunda, ein vornehmes, altes und weitläuffiges geſchlecht in

in Spanien und Portugall, ſo eigentlich aus dem geſchlechte de Silva entſproſſen, und den erſten urſprung in Portugall genommen. Ferdinandus Paez de Silva hat den zunahmen d'Acunha am erſten geführt. Er lebte zu den zeiten des Königs Alphonſi I. im XII. ſæculo. Von ſeinen nachkommen hat Vaſcus Martinez d'Acunha, der zu den zeiten der Könige Ferdinandi und Johannis I. zu anfang des XV. ſæculi gelebet, 6. ſöhne gezeuget, davon 2. Martinus Vaſquez und Lupus Vaſquez d'Acunha, bey gelegenheit des damaligen ſucceſſions-krieges ſich nach Spanien retiriret, deren nachkommenſchafft auch bis jetzo daſelbſt blühet. Von einem andern ſohn Stephano kommt die linie der Herren von Taboa und Aſſentac her, daraus der Luis d'Acunha abſtammet, welchen als Portugieſiſcher Geſandter dem friedens-congreß zu Utrecht beygewohnet. Der dritte ſohn Vaſcus Martinez, war Herr von Laudoſo, man kan aber von ſeiner poſteritât nichts gewiſſes melden. Der letzte ſohn Petrus Vaſquez hat den nahmen Alduquerque angenommen, deſſen nachkommen ſolchen noch bis dato führen. Des vierten ſohns Aegidii poſteritât hat ſich in 2. linien getheilt, davon die eine den titul, Herren von Geſtazo, führen; die andere Herren von Payo, Perez und Barrero genennet werden. Aus dieſem geſchlecht iſt Nuno d'Acunha, welcher gebohren den 7. dec. an. 1665. und den 18. may an. 1712. von Papſt Clemente XI. zur Cardinals-würde erhaben worden. *Imhofs* geneal. Hiſpan.

Acunha, (Chriſtoph de) war von Buegos gebürtig, und trat an. 1612. in dem 15. jahr ſeines alters in die Societât JEſu. Einige jahre hernach gieng er in America, bemühete ſich, die einwohner in Chili und Peru zu bekehren, und wurde Profeſſor Theologiæ Moralis. An. 1639. unterſuchte er nebſt Petro Tezeira, auf Königlichen befehl, den fluß der Amazonen, damit die ſchiff-fahrt auf demſelben könnte angerichtet werden; und als er 10. monat damit zugebracht, gieng er das folgende jahr in Spanien, dem Könige bericht abzuſtatten, ließ auch ſeldigen zu Madrid drucken. Weil aber die Portugieſen darauf den Spaniern die landſchafft Braſilien wegnahmen, ſo wurde dieſe relation unterdruckt, damit ſich nicht die Portugieſen derſelben zu ihrem vortheil bedienen möchten. An. 1682. hat ſie Mr. Gomberville aus dem Spaniſchen in das Frantzöſiſche überſetzet. Acunha wurde als Procurator ſeiner provintz nach Rom geſchickt, und da er bey ſeiner zurückkunft in Spanien mit dem titul eines Qualificatoris der Inquiſition beehret worden, gieng er wieder in America, und hat ſich noch an. 1675. zu Lima aufgehalten. *Sotuel*, bibl. Jeſ. *Bayle.*

* **Acunha**, (Cheiſtophorus Diatriſtan de) ein Medicus im XVII. ſæculo, hat Antithelin ad repetitionem de tertiana, pro medicina Iberorum, zu Löwen in druck gehen laſſen. *Univerſal-Lexicon.*

* **Acunha**, (Ferdinandus de) aus einem adelichen geſchlechte zu Madrid, hat ſich im kriege hervor gethan, und iſt zu Granada an. 1580. geſtorben. Man hat einen tractat: El Cavallero determinado genannt, und unterſchiedene poeſien in Spaniſcher ſprache von ihme. *Anton.* bibl. Hiſpan.

* **Acunha**, (Franciſcus Bravo de) ein Ritter von Calatrava im XVII. ſæculo, war ein guter Orator, und verſtunde nebſt der Griechiſchen noch viele andere ſprachen. Er hat de origine & progreſſu ordinis Calatravenſis geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſpan.

* **Acunha**, (Garſias Sarmiento de) ein mitglied des Collegii S. Bartholomæi zu Salamanca, war Inquiſitor Apoſtolicus zu Cuença und Saragoſſa, wie auch Abt in Santillana, und hinterließ ein werck in Jus Canonicum. *Anton.* bibl. Hiſpan.

* **Acunha** & **Vela**, (Johannes de) gleichfalls ein mitglied des Collegii S. Bartholomæi zu Salamanca, war von Avila gebürtig, hat zu anfang des XVII. ſæculi gelebet, und zu Salamanca die Rechtsgelahrtheit gelehret, iſt aber, eben als er zu Birbieſca das Archidiaconat antreten wollen, geſtorben. Er hat einen tractat: de Delictis geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſpan.

* **Acunha** *del* **Adarve**, (Johannes de) von Jaen gebürtig, ein berühmter Theologus im XVII. ſæculo. Er hatte ſich in denen Patribus und der hiſtorie wohl umgeſehen. Zu Andujar war er Prior, wie auch des territorii zu Jaen Viſitator, und ſchrieb Diſcurſos de las efigies y verdaderos retratos non manufactos del ſanto noſtro y cuerpo de Jeſu Chriſto &c. *Anton.* bibl. Hiſpan.

* **Acunha**, (Martinus de) hat ums jahr 1573. gelebet, war anfangs ein Carmeliter in dem kloſter St. Mariä de Luna, nachmals aber auf der inſul Lipari Biſchoff, und ſchrieb de Arte divini amoris. *Anton.* bibl. Hiſpan.

* **Acunha**, (Petrus Carillus de) ein Juriſte, gebohren 1595. zu Tordemar in der Diœces von Burgos. Er war Pœnitentiarius, Canonicus, General-Vicarius der kirche zu Pincia, darnach Auditor Rotæ Romanæ, und endlich Biſchoff zu Salamanca und Compoſtella. Er hat Deciſiones ſacras Rotæ Romanæ geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſpan.

* **Acunha**, (Petrus de) ein Ritter von Jeruſalem, und derer Philippiniſchen inſuln Gouverneur, zu anfang des XVII. ſæculi. Er ſchrieb unter andern eine Relation del alçamiento, que los Chinos fangleyes hizieron en la Civdad de Manila el anno de 1603. *Anton.* bibl. Hiſpan.

* **Acuphis**, ein geſchickter Indianer, welcher in der ſtadt Nyſa der fürnehmſte war, und von der bürgerſchafft nebſt noch andern 30. oornehmen bürgern, an den wider die ſtadt im anzuge begriffenen Alexandrum M. abgeſchicket wurde, das gegen ſie aufgehende ungewitter abzuwenden. Alexander hatte auch einen ſolchen wohlgefallen an des Acuphis vorſtellung, daß er die alte freyheit dieſer leuthen ungekränckt ließ, und ohne ſie anzutaſten, weiter gieng. *Arrianus*, exped. Alex. V. 1. 2.

* **Acus**, ein König der Hunnen, welcher von Ladislao, König in Ungarn, an dem ufer der Donau in einem zweykampf iſt getödtet worden. *Bonfin.* lib. IV. dec. 2.

* **Acuſi**, ein caſtell in Cappadocien, dahin Baſiliſcus, welcher Zenonem von der Kayſerlichen würde verſtoſſen und ſich dazu erhoben hatte, ſamt ſeiner gemahlin verſchicket ward, und allwo er auch ſtarbe. *Niceph. Gall.* lib. XV. c. 27. Cedrenus nennet dieſen ort Cucuſum. Vielleicht mag dieſes eben derjenige oet ſeyn, welcher unter dem nahmen Cucuſa ſtehet.

Acuſilas, ſiehe **Diagoras.**

Acuſilaus, ein Griechiſcher Hiſtoricus von Argos, des Cadas ſohn, lebte unter der regierung des Cambyſes, noch vor dem Herodoto. Er hat geſchlecht-regiſter und andere dinge geſchrieben, welche wir zwar nicht mehr haben, die aber von den alten oft angeführet werden. Cicero ſagt, daß ſeine ſchreib-art ſchlecht und ohne zierlichkeit geweſen. *Suidas. Joſeph.* lib. I. ant. *Apollodor* lib. II. *Strabo*, lib. X. *Cic.* lib. II. de Orat. *Voſſ.* de hiſt. Græc. & de Philol.

Acuſilaus, ein Athenienſiſcher Redner, kam nach Rom zu den zeiten Galbä, und ließ über 100000. cronen nach ſich, welche er in kurtzem mit ſeiner red-kunſt erworben, und hernach den Athenienſern im teſtament vermacht. *Gronov.* de pecun.

* **Acuſio**, eine alte ſtadt in Gallia Narbonenſi. Die ſtelle, wo ſie gelegen, eigentlich zu determiniren, iſt ſchwer. Sanſon hält ſie vor Vaiſon; Ortelius vor Grenoble, welcher beyde meynung doch Cellarius not. orb. ant. tom. I. lib. II. c. 2. verwirft, und es lieber mit Luca Holſtenio vor das heutige Ancone nahe bey Montelimart an dem Rhone-fluß nimmt. *Univ. Lexic.*

* **Acuta**, ein Märtyrer, litte nebſt Victore, Felice, und einer groſſen menge anderer unter Maximiano wegen des Chriſtlichen glaubens den tod. Ihre reliquien ſollen zu Mayland verwahrlich aufbehalten werden, und ihr gedächtnis wird den 6. may begangen. *Univerſal-Lexicon.*

* **Acutia**, war Pudlii Vitellii haus-frau, welche von Lälio Balbo des laſters der beleidigten Majeſtät angeklagt, und unter den Bürgermeiſtern Cneio Acerronio und Caio Pontio verdammet worden. *Tacit.* annal. lib. VI.

Acutilcus, ein Lateniſcher Poet, lebte ohngefehr zu der zeit des andern Carthaginenſiſchen krieges, und ſchrieb comödien, welche dem Plauto zugeeignet werden. *Varro*, de comœd. Plaut. *Voſſ.* de Poet. Lat.

Acza, ſiehe **Akſa.**

* **Aczid**, **Achzib**, oder **Chezib**, ſonſten auch **Ecdippa** genannt, eine an denen grentzen des ſtammens Aſſer gelegene und heutiges tages Zid genannte ſtadt. Nach Euſebii und Hieronymi bericht liegt ſie 9. meilen von Ptolemais gegen Tyrus; nach dem itinerario Hieroſolymitano aber 12. meilen. Maundrel ſagt, ſie liege drey ſtund weit gegen norden von Acre. Die Juden geben vor, es ſeye dieſe ſtadt, ſeit der zurückkunft aus der Babyloniſchen gefangenſchafft, die grentz-ſtadt des Iſraelitiſchen landes gegen norden geweſen, und habe das land ſo weiter als Acab gegen norden gelegen ware, den nahmen des Heydniſchen Galiläa getragen. *Judic.* I. 38. *Joſ.* XIX. 29. *Reland.* Palæſt. lib. III.

Aczud, **Aczudia**, eine kleine ſtadt in der Moldau, über dem fluß Miſſoco, unterhalb der ſtadt Braslow.

* **Ad**, oder **Aad**, ware nach der meynung einiger Arabern, ein ſohn Amiac oder Amalec, und ein groß-ſohn Chams, des ſohns Noachs; nach anderer meynung aber ware er ein ſohn Aus oder Hus, und ein groß-ſohn Aram oder Eram, eines ſohns des Sem, welcher iſt Sem, der ſohn Noachs, und regierte in der provintz Hadramut in Arabien, zu zeiten des Patriarchen Heber, den die Araber Hud nennen. Von dieſem Ad hatte ein Arabiſcher ſtamme ſeinen nahmen geführet, allein dieſer ſtamme ward von GOtt ausgerottet, weilen er dem Propheten Hud kein gehör gabe, da doch dieſer jenen aus der abgötterey heraus ziehen, und ihne, daß nur ein einiger GOtt ſeye, lehren wollte. Es wird in dem Alcoran ſehr oft des ſtammens Ad gedacht, ſonderlich aber in denen capiteln von der morgenröthe und von dem Hud. Die ſtrafe, ſo ſie ihres unglaubens wegen ausgeſtanden haben, iſt oft vorgeſtellet, um denenjenigen, welche die weiſſagungen Mahomets nicht annehmen wollten, einen ſchrecken einzujagen. Es iſt noch heutiges tages in der provintz Hadramut eine ſtadt, welche Caſae Hud, das iſt, das grab Hud, genennet wird, weilen dieſer Patriarch allda ſolle vergraben liegen. Die ſtadt Haſſer iſt nur 2000. ſchritte davon entlegen. Ad hatte zween ſöhne, nemlich Schedad und Schedid, welche beyde ſehr mächtig waren in Arabien, ſo daß ſie die herrlichen gebäude, welche ihr vatter angefangen hatte, eines nach dem andern völlig zum ſtand beachten. Mahomet zielet auf ſie, wann er in dem 49. capitel des Alcorans ſagt: Sehet ihr nicht, was euer GOtt gegen

Ad, dem sohn Aeam, gethan hat? Die ausleger dieser stelle erzehlen wunder von dieser errichteten stadt, in welche diese zween söhne des Ad, welches riesen waren, alle ihre reichthumme, die sie bey einnehmung Acadiens und der benachbarten landschafften gesamlet hatten, zusammen beachten. Unter der regierung des Califs Moavia sollte nemlich folgendes sich zugetragen haben. Ein Arader aus der wüste, nahmens Colabah, suchte einsten sein cameel in der ebnen gegend der stadt Aden, und fande sich einsmals bey dem thor einer herrlichen stadt, in welcher er keinen lebendigen menschen antrafe. Er gerieth hierüber in sorchten, und hielte sich dessentwegen gar nicht lang allda auf; nahme auch nichts anders mit sich, als einige edelgesteine, die er sande, und kehrete also nach haus. Seine nachbarn erführen diese begebenheit und erzehleten die dem Calif, welcher die sache aus dem eignen munde des Colabah vernehmen wollte, und zu diesem ende ihne für sich kommen liesse, dieser einfältige mensch erzehlte auf das eigentlichste alles, was er von dem pracht und der schönheit dieser stadt gesehen hatte. Moavia wollte dieser erzehlung keinen grossen glauben beymessen, dis er sich von gelehrten und in denen alten geschichten erfahrnen männern erkundiget hatte, ob man ehemals etwas dergleichen auch gehöret hätte. Er deschickte aus dieser ursach den lehrer Caad, welcher durch seine erstaunlich grosse historische wissenschafft und erfahrenheit in denen Arabischen altheiten, den beynahmen Al-Akdae erlanget hatte. Dieser bestätigte nun die gantze erzehlung des Colabah, und sagte, daß diese so herrliche stadt durch Schedad, den sohn Ad in dem lande der Aditen seye erbauet worden; er setzte hinzu, daß dieses eben dieienige stadt seye, von deren in dem capitel von der morgenröthe, in dem Alcoran meldung geschehe, und seye der hochmuth dieses Fürsten die ursach ihres untergangs gewesen, weilen er, nachdeme der bau derselben mit grossen unkösten ware zu ende gebracht worden, alle benachbarte Fürsten und Vasallen eingeladen, seinen pracht und herrlichkeit zu bewundern. GOtt aber, der die stoltzen demüthiget, habe alsobald einen engel gesandt, welcher alle einwohner dieser stadt getödtet, und die stadt selbsten unsichtbar gemachet habe, doch mit dem vorbehalt, daß dieselbe von zeit zu zeit von einem menschen, wie dißmalen dem Colabah widerfahren, gesehen würde, damit dieses denckmahl der Göttlichen rach nicht in vergeß gerathe. Die einwohnere der gantzen gegend, oder die Aditen wären alle durch einen auf befehl des Propheten Hud entstandenen schröcklichen sturm-wind umgekommen, nur einige wenige ausgenommen, die abee in affen seyen verwandelt woeden. Bis hiehee die fabelhaffte erzehlung. Ubrigens wann die Araber wollen dezeugen, daß eine sach sehr alt seye, so pflegen sie zu sagen, sie seye von der zeit Ad her; und wann sie ein exempel der Göttlichen raach-gerechtigkeit wollen anführen, so sprechen sie: Der wind seines zorns richtet in einem augendlick ein gantzes volck zu grund. Edrisi in seiner erdbeschreibung setzet das land der Aditen in das erste clima, nordwerts in ansehung der stadt Hassek. Tarikh Montekhed sagt, Walid der König in Egypten, der einer ist mit dem Pharao, von deme Moses redet, und zu gleicher zeit mit Mamugeber, dem König in Persien von der ersten Dynastie, regieret hat, seye aus dem geschlecht des Ad gewesen; es kommet dieses auch übereim mit denen übrigen geschicht-schreibern, welche ihne in das geschlecht Amalec setzen, eben wie die riesen des landes Canaan, wider welche die Israeliten zu streiten hatten. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ada, dieser nahme ist unterschiedlichen weibern in der Heil. Schrift und in den historien gemein. Lamech hatte 2. weiber, Zilla und Ada; welche letztere ihm 77. kinder soll gebohren haben. Esaus weib, eine tochter Elon, hieß auch Ada. *Gen.* XXXVI. *Joseph.* antiq. lib. I.

Ada, eine tochter Hecatomni, Königs in Carien und eine schwester der Artemisia, heurathete ihren eignen bruder Hidrieum, und regierte mit ihm in Carien, nach dem tode der Artemisia, als wittwe 4. jahe, da sie von Peradero, ihrem jüngern bruder, von dem thron gestossen, von Alexandeo M. aber wieder eingesetzt wurde. Dieses Peradoen gemahlin hieß gleichfalls Ada, und wae eine tochter Orontobatis eines vornehmen Persianers, und Aphneis, einer tochter des Königs Syneßis in Cappadocien. *Strabo*, lib. XIV. *Diod. Sic.* lib. XVI. *Plutarch.* in Alex. *Arrian.* lib. I. c. 7. *Freinshem.* in supplem. Curt. lib. II. c. 8.

Nach Peradorus tode regierte sein schwieger-vatter Orontobates, und vertheidigte Halicarnassus wider Alexander den Grossen. Ada ergriff die gelegenheit, unterwarf sich diesem grossen welt-bezwinger, und räumte ihm die stadt Alinda ein, die ihr noch übrig geblieben wae. Alexander nahm dieses alles sehr wohl auf, und gab ihr, nachdem er Halicarnassus erobert hatte, gantz Carien wieder. Ada wollte ihm dagegen ihee danckbarkeit dezeugen, und schickte ihm allerhand confituren und niedliche soetzen insant etlichen geschickten mund-köchen. Allein Alexander bedanckte sich davor, und ließ ihe vermelden, daß ihm sein Hofmeister Leondas trefliche köche mitgegeben habe, indem er ihn gelehret, daß wenn er zu mittage wohl speisen wolle, er frühe aufstehen und mit spatzieren gehen sich den appetit erwecken müsse, und wenn er zu abends was gutes essen wolle, er nur eine mäßige mittags-mahlzeit halten dürfte. *Bayle.*

† **Ada**, oder Ade, einige tochter und erbin Dietrichs VII. (nach andern VIII.) Grafens von Holland und Seeland, und Adelheiden, einer tochter Graf Dietrichs IV. von Cleve, ward nach dem tode ihres vatters an. 1203. da sie kaum siebenzehen jahe alt war, wider wissen und willen der Ständen des landes von ihrer mutter heimlich an Ludovicum, Grafen von Loon oder Loots in dem Stift Lüttich verheurathet, welches aber sowol von gedachten Ständen, als auch von Wilhelmo, Grafen von Ost-Frießland, der Ada vatters brudern sehr übel aufgenommen worden, um so viel mehr, dieweil nicht nur das beylager an demjenigen ort, allda die leiche des verstorbenen vatters noch unbegraben sich befand, gehalten wurde, sondern auch, als Graf Dietrich auf seinem tod-bett zu Dordrecht ein sehr grosses verlangen getragen seinen bruder, den Grafen Wilhelm, zu sprechen, um ihm die regierung wäheender minderjährigkeit seiner tochter, wie auch die aufsicht über sie, mit zuthun der Ständen aufzutragen, seine gemahlin, der Ada mutter, solches listiglich verhindert, und dem Grafen Dietrich bald dieses, bald jenes weiß gemacht, damit sie nach seinem tode allein regieren könnte. Darzu kame noch, daß diese regierseüchtige mutter diesen heurath schon währender kranckheit ihres gemahls ohne sein wissen geschlossen, und den Grafen von Loon heimlich auf das schloß Altena bey Dordrecht hatte kommen und allda warten lassen, dis sie ihm von Grafen Dietrichs tode nachricht gegeben. Nicht weniger wuede Graf Wilhelm auch dadurch erbittert, daß er, als er der bestattung seines bruders zu Egmond mit beywohnen wollte, hierzu keine erlaubnis erlangen konnte. Dieses alles nun zoge der mutter und dem neuvermählten Gräflichen paar selbsten den haß aller unterthanen über den hals, dergestalten daß die Stände der jungen Gräfin ihren ohm, den Grafen Wilhelm, zu einem vormünder verordneten, wormit die junge eheleuthe so wenig als die regier-süchtige mutter zufrieden waren, daher es darüber zu einem krieg kame, der aber für die Ada sehr unglücklich aussiel. Der Graf von Loon zwar, und seine anhänger, darunter Johannes von Persyn, Johannes und Jsbrand von Harlem, Gysbert von Amstel, Arnold und Heinrich von Aßwoek, Walther von Ruven und Otto von Voorn waren, demeisterten sich anfänglich unterschiedlicher grosser städten in Holland, und jagten den Grafen Wilhelmum zum lande hinaus. Diese aber verfügte sich in Seeland, und brachte in Zirickzee die vornehmsten selbiger provintz auf seine seite, darauf er mit beystand derselben, wie auch vieler Edlen und anderer einwohuern der Grafschafft Holland, voemelich der Kennemers, ein kriegs-heer versammelte, welches seine feinde in der stadt Harlem überfiel, und obschon dee anschlag, die Gräfinnen Adelheid und Ada nebst dem Grafen von Loon darinnen gefangen zu bekommen, mißlunge, so wurden sie doch dergestalten in die enge getrieben, daß die mutter und ihr tochter-mann mit dem Herrn von Amstel nach Utrecht entfliehen musten, Ada hingegen flüchtete sich mit dem Herrn von Voorn in die burg zu Leiden, allda sie an. 1203. nach einer kuetzen belagerung genöthiget wurde sich auf discretion zu ergeben, da man sie denn nach der insul Texel in verwahrung brachte, allwo man ihro ausser einer gäntzlichen freyheit alles, was einer frauen von so hohem stand gebühret, zukommen ließ, nichts destoweniger gienge sie in dem folgenden jahe voe verdruß mit tod ab, und wurde zu Mittelburg in Seeland begraben, nachdem sie nicht mehr als ein jahr regieret hatte, dahero, und dieweil sie keine kinder hinterließ, sie von einigen scribenten nicht unter die Grafen von Holland gezehlet wird. *Grotius Scriver. Barland. Veldenaar.*

Ada, ein fluß, siehe Adda.

Ada, siehe Atergatis.

* **Ada**, eine grosse stadt in der Türckey, welche auf der strasse zwischen Constantinopel und Spahan lieget; sie wird meistentheils von Armenieen bewohnet. *Univ. Lex.*

* **Ada**, oder Adda, ein fluß, an welchen die stadt und schloß Güterbock, oder Juterbock, vier meilen von Wittenberg, gebauet ist. *Univ. Lex.*

* **Ada**, eine tochter Pipini I. siehe Beetha.

* **Ada Ber-hababa**, ein berühmter Astronomus unter denen Juden, dessen zeit-rechnung höhee geachtet wird als aber diejenige, deren urheder R. Jarchi ist. In dem buch Juchasin wird behauptet, es seyen zween Astronomi dieses nahmens gewesen. *David Gans.*

* **Adachsunia**, ein grosser berg in Africa, im Königreich Fez, in der provintz Chaus. Er ist eigentlich ein arm des gebürgs Atlas, und theilet die landschafft Chaus oder Chuz von Segelmesse ab. Man findet ihn nicht auf allen land-charten. *Marmolii* descr. Afr. *Martiniere.*

Adad, ein Assyrischer abgott, heisset, nach Macrobii meynung, so viel als ein einziger; wiewol andere hiervon anders urtheilen, und meynen, die Syrer oder die Phönicier hätten ihren König Adad in solcher veneration gehalten, daß sie ihn nach seinem tode vergöttert gehabt. Diesem abgott wird die göttin Atergatis oder Aargatis als frau beygelegt, und durch ihn die sonne, durch sie aber die erde vorgestellet. Daher sie ihn abgebildet, daß seine strahlen unter sich auf die erde, ihee strahlen aber über sich gehen. *Macrob.* lib. I. Saturn. c. 18 & 23. *Joseph.* lib. IX. ant. c. 2. *Selden.* de diis Syr. c. 6. synt. 1.

Adad I. König von Syrien, war ein besonderer freund des Adad-Esers, Königs zu Zoba, welchem er mit einer grossen armee wider den König David zu hülffe kam, sie wurden aber von

ihm

ihm an dem Euphrat geſchlagen, und verlohren 22000. mann. David brachte darauf gantz Syrien unter ſich, und heiligte dem HErrn die beute an gold und ſilber, ſo er von den Syrern bekommen hatte. 2. *Sam.* VIII. *Joſeph.* lib. VII. ant. c. 6. *Pſ* LX. 2.

Adad III. ſiehe **Benhadad.**

Adad, ward König in Syrien, nach dem tode ſeines vatters Azael. Joas, der König in Iſrael, überwand ihn in 3. ſchlachten, und eroberte alles wieder, was Azael den Iſraeliten genommen. *Joſeph.* lib. IX. c. 9.

* **Adad**, iſt der gemeine nahme, deme die Könige von Damaſcus in Syrien getragen haben, wie ehemals die nahmen Pharao und Ptolemäus denen Königen in Egypten gemein waren. *Nicol. Damaſcen.* laudatus à *Joſepho*, antiq. lib. VII. c. 6.

Adad oder Hadad, ein Edomitiſcher Printz von Königlichem geſchlechte, welchen GOtt dem König Salomon zum widerſacher erweckte, um dadurch ſeine abgötterey zu ſtrafen. 1. *Reg.* XI. *Joſeph.* lib. VIII. *Torniell.* ad an. 3058.

Adad Ezer, ein ſohn Rehobs, König zu Zoba, oder wie ihn Joſephus nennet, **Adrazar**, ein König der Syrhenianer, ward von dem Könige David an dem Euphrat gäntzlich geſchlagen. Siehe **Adad I.**

* **Adad**, ſonſt auch **David** genannt, ein König der Arumitiſchen völcker in Aethiopien, bekriegte Damianum, den König der Homeriten in dem glückſeligen Arabien. Dieſer letztere war ein geſchworner Chriſten-feind, und ließ denen Juden, damit ſie ihm die Chriſten unterdrucken helffen möchten, alle freyheit. Adad hingegen hatte zu der Chriſtlichen religion einen ſtarcken trieb, und that ein gelübde, ſolchen glauben, ſo bald er Damianum überwunden haben würde, anzunehmen, welches dann auch ums jahr Chriſti 541. erfolgte. Von dieſer zeit an vermehrte ſich die zahl der Chriſten in dieſen ländern ſehr. *Cedrenus. G. Hornii* orb. imp.

* **Adadrimmon**, oder **Hadadrimmon**, iſt von einigen für den nahmen einer ſtadt gehalten worden, welche nahe bey Jeſeehel in dem felde Megiddon gelegen, und hernach Maximianopolis geheiſſen habe. Der Chaldäiſche Dollmetſcher und Ligfoot Chron. temp. f. 46. ſind nicht dieſer meynung, indeme dieſer letztere behauptet, Hadadrimmon heiſſe eine traurige wehetlage Rimmon. Vielleicht iſt Hadad-Rimmon ſo viel als Gath-Rimmon, eine ſtadt nicht ferne von Jeſrehel, im thal Megiddon gelegen. *Joſ.* XXI. 25. *Hieron.* de loc. Hebr. *Univerſal-Lexicon.*

* **Adadulfus**, ein vornehmer Longobardiſcher Herr; Siehe **Adalulphus.**

* **Adaei**, ſind Araber, die an Egypten grentzen. *Univerſal-Lexicon.*

* **Adäus**, ein Athenienſer, mit dem zunahmen ἀλεκτρύων, weil er wie ein hahn einen kamm oder buſch auf dem kopfe hatte. *Athenæus* VI.

* **ADÆUS**, auf Griechiſch Ἄδαιος, ein Griechiſcher ſchribent von Mitylene gebürtig, welcher ein buch geſchrieben hat περὶ Ἀγαλματοποιῶν, oder von denen bildſchnitzern. *Athenæus*, lib. XIII.

* **ADAGOUS**, iſt nach Heſychii bericht eine gottheit der Phrygier. Er ſagt, dieſer Adagous ſeye ein hermaphrodit geweſen; es könnte alſo dieſe gottheit eben diejenige ſeyn, welche ſonſten den nahmen Attis getragen hat. *Voſſius*, de idololatr. lib. I. c. 22.

* **Adaja**, ein fluß in Spanien, in Alt-Caſtilien. Er entſpringet ob Villa Toro, durchflieſſet Avila und empfanget da den Rio Segnillo; es erqueſſen ſich hernach in ihne die flüſſe Rio Arevalillo, Ereſma und Rio Moro, worauf er ſelbſten unterhalb Amago ſich in den Duro ſtürtzet. *Baudrand.*

* **Adalardus**, ein Engliſcher Mönch zu anfang des XI. ſeculi, ſchrieb das leben des H. Dunſtan. *Bayle.*

* **Adalaricus**, ein Hertzog eines theils der landſchafft Gaſcogne. Sein vatter Lupus II. hatte das laſter des verraths wider Carolum M. begangen, und einen theil ſeiner armer in dem thal Roncevaux niedergemacht, und ward deswegen auf befehl Caroli M. mit dem ſtrange hingerichtet. Adalaricus ware dazumalen noch ſehr jung, und vielleicht eben aus dieſer urſach, nicht in die ungnade ſeines vatters bey Carolo M. eingewickelt: Dann da dieſer gantz Gaſcogne eingezogen hatte, gabe er im jahr 778. Adalarico wiederum lehens-weis demenigen theil dieſes Hertzogthums, welcher nächſt an denen Pirenäiſchen gebürgen liegt, und die kleinen prouintzen Bigorre, Bearn und Nieder-Navarren begreiffet. Adalaricus bezeugte hierum wenig danckbarkeit, dann kaum hatte er das alter waffen zu tragen erreichet, ſo ſtellete er ſich an das haupt ſeiner unterthanen, und begienge verſchiedene feindſeligkeiten. Es iſt ungewiß, ob er ſolches gethan habe, um ſeine von Caroli M. familien des Hertzogthums Aquitanien beraubte vor-eltern zu rächen, oder um einer andern unbekannten urſach willen. Ludovicus, der ſohn Caroli M. berufte die ſamtlichen Stände des Königreichs Aquitanien zuſammen, in der abſicht den fehlbaren Adalaricum zu ſtrafen. Dieſer aber, nachdeme er ſich ſeiner ſicherheit halber geiſſeln hatte geben laſſen, fande ſich perſönlich in dieſer verſammlung ein, um ſich zu rechtfertigen. Man hätte ihne zwar gerne geſtrafet, allein die forcht, es möchten ſeine unterthanen die habenden geiſſeln tödten, erhielte ihn nicht nur, ſondern er ward von aller ſchuld losgeſprochen, und mit herrlichen geſchencken von dem König von Aquitanien überſchüttet. Dieſes geſchahe im jahr 788. zwey jahr hernach bezeugete Carolus M. erſt, daß er mit dem ergangenen urtheil nicht zufrieden wäre, und truge die ſache zu neuer unterſuchung auf einem allgemeinen Reichstag zu Woems vor. Adalaricus erſchiene abermalen in eigener perſon, und da er auf alle puncten nicht antworten, noch ſich genugſam entſchuldigen konnte, ward er zu einem ewigen exilio verurtheilet. Seine unterthanen, die ihne ſehr liebeten, wurden durch dieſes urtheil ſehr erbittert, und ergriffen die waffen wiederum. Wilhelmus Hertzog von Toulouſe vergliche kurtz hernach die gantze ſach dahin, daß Adalaricus wieder in den beſitz des Hertzogthums Gaſcogne eingeſetzet wurde. Er bliebe hierauf einige jahre lang in denen ſchrancken der treu, die er Ludovico Pio ſchuldig ware. Allein zuletzt ward er des verſtellens müde, und hetzete ſeine unterthanen wiedrum zu einem aufſtand an. Als Ludovicus dieſen anſchlag vernommen hatte, und es an deme ware, daß er ausbrechen ſollte, rückte er mit ſeiner armee bis gen Dax, als ein grentz-ort, an, und lieſſe denen rädels-führern befehlen, ſich vor ihme zu ſtellen, mit verheiſſung, daß ſie, im fall ſie ſich gehorſam erzeigen würden, gnade erlangen ſollten. Da aber dieſe ermahnung nichts verfangen wollen, drange er in das land hinein, und verheerete alles auf den boden, ſowol die felder, als die wohnungen der rebellen. Da ſich nun die unterthanen Adalarici in äuſſerſter noth ſahen, baten ſie um gnade und erhielten ſie auch. Indeme aber Ludovicus auf ſeiner rückreiſe von Pampeluna über die gebürge zoge, ſtelle ihne Adalaricus in einem engen wege, aber zu ſeinem gröſten unglück, an. Die ſamtliche rebellen, ſo er bey ſich hatte, wurden theils niedergemacht und theils in die flucht getagt, er ſelbſt aber und ſein zweyter ſohn Centullus verlohren allda das leben. Andere ſagen, er ſeye lebendig in des feindes hände gerathen, und auf der ſtelle aufgeknüpfet worden. Ludovicus erwieſe ſich nichts deſtoweniger gantz gnädig gegen Sicinno, dem älteſten ſohn Adalarici, und gegen Lupo Centullo ſeinem groß-ſohn, indeme er ihnen das Hertzogthum Gaſcogne wieder zukommen lieſſe, welches ſie miteinander theileten im jahr 812. Hiſt. génér. du Languedoc par DD. *Vaiſſete*, & *de Vic*, Bened. lib. IX. *Sup-plém. de Paris.*

* **Adalarius**, oder **Athalarius**, einer der vornehmſten gefährten St. Bonifacii auf ſeiner reiſe, die er nach Frießland gethan, die Heydniſchen einwohnere daſelbſt zu bekehren, war aus Engelland gebürtig, wird von Wilibaldo in dem leben Bonifacii, welcher von etlichen für den zweyten Biſchoffen zu Utrecht ausgegeben wird, Adalherus genennet, und erlitte mit gedachtem Bonifacio den märtyrer-tod, daher ſein cörper nach Utrecht gebracht, allda als ein leib eines Heiligen verehret, und in der kirche St. Salvator lange zeit in einem ſarg bewahret wurde; von dannen führte man ihn nachgehends ſamt den cörpern Bonifacii und Eobani nach Fulda in Teutſchland, und ſetzte ihn in das kloſter der H. Maciä, bis daß er, als dieſes kloſter vor alter eingeſtürtzet und gäntzlich zerfallen, an. 1154. am 20. april wieder von dannen nach Erfurt gebracht wurde. *Serrar.* lib. I. rer. Mogunt. Henſchen. ad diem 5. jun. *Joh. Molanus*, in natal. SS. Belgii.

* **Adalbaldus**, war aus Franckreich von vornehmen eltern gebohren, wurde auch würcklich ein Hertzog genennet. Einige aber geben vor, Clothacius I. oder II. wäre ſein groß-vatter geweſen, welches aber falſch iſt. Er ſtund an dem hofe Dagoberti in ſehr groſſem anſehen, und wurde von ſelbigem wichtiger geſchäffte wegen, nach Gaſcogne geſchicket; daſelbſt vermählete er ſich mit Rentruden, mit welcher er St. Maurentium und noch etliche kinder zeugete. Nach dieſem aber verreiſete er nach Guienne, und wurde unter weges an. 652. in Perigord von denen Gaſcognern todt geſchlagen, von dar ſein leichnam in das kloſter St. Amandi, und ein arm davon erſt an. 1231. nach Douay gebracht worden. Er hatte auch in den Niederlanden ſchöne güther, welche er alle dem kloſter zu Marchiennes geſchencket. Ihm zu ehren iſt der 2. febr. zu feyren verordnet. *Act. Sanctor. Univerſal-Lexicon.*

Adalber, oder **Adelbert**, Adt zu Elwangen, und hernach Biſchoff zu Augſpurg, war erſt Informator bey dem Kayſer Ludovico IV. geweſen, und wurde von ihm in ſtaats-geſchäfften zu rathe gezogen. Er ſtarb an. 921. und hinterließ die lebensbeſchreibung des H. Hariolphi, erſten Adts zu Elwangen. *Voſſ.* de hiſt. lib. II.

Adalberon, Ertz-Biſchoff zu Rheims und Cantzler von Franckreich, war ein ſohn des Grafen Gottfrieds von Ardennes, und ſuccedirte Odalrico um das jahr 968. Er hielt viele zuſammenkünfte der Geiſtlichen, machte unterſchiedene ſtiftungen, und that ſich dergeſtalt hervor, daß er in dem gantzen Königreiche berühmt worden. Er bediente das Cantzler-amt unter der regierung Lotharii, Ludovici V. und Hugonis Capeti, welchen letztern er an. 987. gecrönet. Er ſtarb den 5. jan. an. 989. *Alderic.* in chron. *Sammarth.* Gall. Chr.

St. Adalbertus, der Preuſſen Apoſtel und ein Märtyrer, war Slawnika, eines Grafen von Lubicze, ſohn, an. 939. gebohren. Er hat zu Magdeburg den ſtudiis obgelegen, iſt hernach an. 969. Biſchoff zu Prage worden, folgends in Ungarn, und mit

seinem bruder Gaudentio in Polen und Preussen gegangen, allwo er die bekehrung der Heyden mit grossem eifer getrieben, und von ihnen viel erlitten. Endlich ist er von den Heydnischen Pfaffen, bey dem Preußischen städtlein Fischhausen, mit 7. wunden hingerichtet worden. Er ist auch, wie Dlugossius berichtet, Ertz-Bischoff zu Gnesen gewesen. *Michov. Cromer. &c.* hist. Polon. *Hartknoch.* P. II. c. 5. *Balbinus*, epit. & miscel. *Pessina de Czechorod.* metropolit. Pragensis. *Dlugoss.* hist. Pol. tom. I.

† **St. Adalbertus**, der Preussen Apostel. In der ersten edition des Lexicons und in Moreri wird von ihme gemeldet, er seye auch Ertz-Bischoff zu Gnesen gewesen, worinnen man Dlugossen gefolget ist. Allein da Otto III. Römischer Kayser, erst an. 1000. aus anlas seiner wallfahrt nach Gnesen, und der daselbst gehaltenen versammlung der Geistlichkeit, aus dem Bisthum zu Gnesen ein Ertz-Bisthum gemachet hat, wie in dem artickul Otto III. nachzusehen; hingegen aber St. Adalbertus schon an. 997. gemartert und getödtet worden; so ist dieses offenbar irrig. Sonsten ist dieser St. Adalbertus auch Adelbertus und Albertus genennet worden. Siehe auch den artickul Gnesen. Hartknoch in der Preußischen kirchen-historie erweiset noch mit verschiedenen andern gründen, daß St. Adalbertus niemal Ertz-Bischoff zu Gnesen gewesen seye. D. L. c. p. 13. & seq.

Adalbertus I. Ertz-Bischoff zu Maynz, aus dem hause der Hertzogr von Lothringen, wie Otto Frisingensis berichtet; wiewol andere ihn vor einen Grafen von Sarbruck ausgeben. Er war Kayser Heinrichs V. Cantzler, wurde auch von ihm an. 1110. zum Ertz-Bischoff zu Maynz ernennet, welches er ihm aber gar schlecht vergolten, indem er sich 2. jahr hernach zu dessen feinden geschlagen, und wider ihn conspiriret, da ihn dann der Kayser gefangen nehmen, und 3. jahr lang in einem harten gefängnis halten lassen. Als er endlich durch bürgschafft Brunonis, Ertz-Bischoffs zu Cöln, wieder erlediget worden, hieng er sich an den Papst Calixtum II. der ihn zum Legaten in Teutschland machte, worauf er an. 1131. zu Maynz ein Concilium hielt. Er half Lotharium, Grafen von Supplinburg, zum Kayser wehlen, und starb an. 1137. den 24. jul. *Urspergens.* in vita Henrici V. *Frisingensis* chron. lib. VII. Ihm succedirte seiner schwester sohn.

Adalbertus II. ein Graf von Sarbruck, der zuvor Dom-Probst zu Erffurth gewesen, und von dem Kayser Conrado III. in das Maynzische Ertz-Bisthum eingesetzt worden. Seine schwester heurathete Fridericum, Hertzog in Schwaben, Kayser Conradi III. bruder. Adalbert starb den 27. aug. an. 1141. als er nur 4. jahr diese würde besessen hatte. *Otto Frising.* lib. VII. *Dodechin.* chron. *Serrar.* hist. Moguntz. *Bruschius*, Archiep. & Episc. *Merssai Cratep.* catal. elect.

Adalbertus, Ertz-Bischoff zu Magdebueg, siehe Albertus I.

Adalbertus, Ertz-Bischoff zu Bremen, siehe Albertus.

Adalbertus, Uladislai II. Königs in Böhmen, und Gertrudis Maeggrafen von Oesterreich sohn, wuede an. 1168. an seiner mutter bruders Conradi stelle zum Ertz-Bischoff zu Saltzburg erwehlet, hielt des Papsts Alexandri III. partey wider Fridericum Barbarossam, und verlohr deswegen an. 1172. sein Ertz-Bisthum, kam aber an. 1184. wieder dazu. Um sich in sicherheit zu setzen, ließ er die vestung Halmburg bauen, woselbst er von denen, so unter sein gebiethe gehörten, gefangen genommen wurde; er erlangte aber bald hernach seine freyheit wieder, und starb an. 1200. *Hund.* metropolis Salisb. *Mezgeri* hist. Salisburg. *Duckhers* Saltzd. chron. p. 124.

* **Adalbertus**, war ein Diaconus, verließ sein vatterland, und begab sich in Irrland zu einem Priester, nahmens Egbert; von diesem wurde er nebst 10. andern frommen und geistreichen männern mit einwilligung Pivini nach Friesland, denen Heyden das wort GOttes zu verkündigen, geschickt. Er war öfters zu Egmond, und starb auch allda in dem VIII. sæculo; auf sein grab wuede eine kirche gebauet, und sollen bey selbiger vitle wunder vorgegangen seyn: unter andern nahm einsmals ein bauer einen dem St. Adalberto geschenckten käse hinweg, fraß sich aber, als er selbigen verzehret, dir finger mit weg. Nach der zeit ließ der Holländische Graf Theodoricus seinen leichnam aufheben, und in eine neue capelle daselbst verlegen. Zu Egmond wird er als Patron verehret, und obwol seine reliquien nicht mehr vorhanden sind, so quillet doch noch bey seinem grabe ein brunnen herfür, welcher viele kranckheiten vertreiben soll. Ihm zu ehren wird auch der 25. jun. gefeyert. *Universal-Lexicon.*

* **Adalbertus**, war zuerst ein Dom-Herr zu Strahou, Prämonstratenser-ordens, und wuedr nachgehends Ertz-Bischoff zu Saltzburg. Der 23. april wird ihm gehrriget. *Univ. Lex.*

Adaldagus, Ertz-Bischoff zu Hambueg, lebte bey 3. Kayssern, so den nahmen Otto führten, in grossem ansehen. Er wae bey dem Kayser Otto I. Cantzler, und stiftete nach dem siege, welchen Otto I. wider die Dänen erhalten, die 3. Bisthümmer Sleswick, Riben und Arhusen. Benedictum, welchen die Römer wider Leonem erwehlet hatten, brachte er gefangen nach Hamburg, woselbst auch dieser Papst an. 966. im exilio starb, er selbst aber gestgnete an. 988. dieses zeitliche, nachdem er 54. jahr Ertz-Bischoff gewesen. *Krantz.* lib. IV. Sax. c. 9. & lib. III. metrop. c. 16. *Chytræus*, Sax. p. 76. *Buntingi* Luneb. chronick. p. 105.

* **Adalgarius**, ein Benedictiner-Mönch in der Abtey zu Corbie, und gefährte des Remberti, deme er auch in der Bischöfflichen würde nachfolgete. Als er von Papst Formoso naher Rom beruffen worden, um allda die gründe seiner forderung an die kirche zu Bremen darzuthun, gienge er nicht nur selbsten nicht dahin, sondern sandte auch niemand an seine stelle. Der eifer, den er hatte die religion im Norden auszubreiten, triebe ihn ein Seminarium von Priestern zu stiften. Er starb im jahr Christi 909, nachdeme er seiner kirche 20. jahr lang vorgestanden ware. *Moreri.*

Adalgisus, der sich auch Theodotum genannt, ein sohn des letzten Longobardischen Königs Desiderii, nahm seine zuflucht zu den Kaysern zu Constantinopel, als Carolus M. seinen vatter dethronisirte. Die Kayser gaben ihm auch hülffe, er konnte aber nichts ausrichten, und nachdem er an. 788. in Italien eine schlacht verlohren, retirirte er sich wieder nach Constantinopel, und kam hernach nicht wieder zum vorschein. *Egmhard.* annal. ad an. 788. (siehe Carolus M.)

* **Adalgisus**, ein Longobarder und Fürst von Salerno, deme Ludovicus II. der sohn Lotharii, die beschützung der stadt Benevent anvertrauet hatte. Allein es liesse sich dieser verräther von denen Griechischen verheissungen also einnehmen, daß er auf ihre seite trate, und zugleich alle städte der provintzen Samnium, Lucanien und Campanien zur ruhe bewegte. Es nöthigte aber Ludovicus Adalgisum und die abgefallene städte bald wieder, sich der Kayserlichen devotion zu unterwerffen. Allein der innige Adalgisus wuste den Kayser zu bereden, daß er seine armee auseinander gehen ließe. Hierauf brach er mit seinem bösen unternehmen abermals aus, nahm den Kayser gefangen, und ließ ihn nicht eher los, als bis er einen eyd-schwur that, das empfangene unrecht niemals zu ahnden, und sein lebtag nicht mehr in das Hertzogthum Benevento zu kommen. Allein der Papst sprach Ludovicum von diesem abgedrungenen eyde los, worauf Adalgisus zu den Saracenen entfliehe, doch aber hernach durch den Papst mit dem Kayser ausgesöhnet wurde. *Annal. Bertin.* ad ann. 871. *Chron. Phil. 4. App. Angl.*

* **Adalgisus**, oder Algisus, ein Priester in der landschafft Tierache in der Picardie, er war von vornehmen und frommen eltern, jedoch nicht von Königlichem stamme, wie einige dafür halten, aus Irrland gebürtig, in seiner tugend wurde er zur gottesfurcht und studieren fleißig angehalten, und nachgehends von Fursco einem Bischoff in Schottland zum Priester geweyhet; Darauf reisete er mit etlichen frommen männern aus Irrland nach Franckreich, und als er in dem walde Tierache in der Picardie seinen stab ohngefehr in die erde gestecket, sagt man, daß alsbald schon helles wasser herfür gequollen seye: Daher bauete er daselbst mit genehmhaltung Clodovæi eine zelle auf, und zog durch seinen gottseligen lehrns-wandel viele von seinen landes-leuthen zu sich, brachte auch von seiner reise nach Rom viele reliquien, welche ihm daselbst geschencket worden, mit zurück. Er starb im VII. sæculo. Sein leichnam wurde an. 670. aus seiner zelle in das in gedachtem wald gelegene kloster St. Michaelis genannt, geleget, und zu Mirouées wird noch ein arm von ihm gezeiget. Der 2. jun. wird ihm zum gedächtnis gefeyert. *Univ. Lexic.*

* **Adalgot**, auch Adolph genannt, der XI. Ertz-Bischoff zu Magdebueg, so zu denen zeiten Henrici IV. und V. gelebet, und seiner gutthätigkeit wegen sehr berühmt ist, inmassen er verordnet hat, daß jährlich die gantze fasten-zeit hindurch alle tage 100. armen, jedem ein brodt und ein hering ausgetheilet werden sollte. Er wurde an. 1107. erwehlet, nachdem er vorhero Dom-Probst zu Halberstadt gewesen. An. 1115. wohnte er der schlacht bey dem Welphsholtze wider den Kayser Heinrich V. bey, und starb an. 1118. *Krantzius*, Metropol. IV. 32. *Sagittar.* antiq. Archiep. Magdeb.

* **Adalpertus**, ein Bischoff zu Teident, erlangte an. 1161. vom Kayser Friderico Barbarossa viele freyheiten, schloß mit seinen nachbarn bündnisse, und setzte sein Bißthum in guten stand. Als er aber einstens mit seinen soldaten, die ihm unrechtmäßigee weise abgenommene kirchen-güther mit gutem recht wieder in besitz nehmen wollte, so wurde er von einigen, welche ihm heimlich nachgestellet, an. 1281. erstochen, und darauf zu Trident prächtig begraben. Das Bißthum ist von ihm 20. jahr lang verwaltet worden. Ihm ist auch der 27. martii zu feyren verordnet. *Univ. Lexic.*

* **Adalulphus**, ein vornehmer Longobardischer Herr; als er die frechheit hatte Gundebergä, Arnoaldi, des Königs der Longobarden gemahlin, etwas wider ihre ehre zuzumuthen, wurde er von derselben auf eine so empfindliche weise abgewiesen, wie es seine unverschämtheit verdiente, darauf er aus furcht, es möchte solches dem König zu ohren kommen, und er von der Königin selbsten deswegen angeklagt werden, der Königin vorkame, und sie bey dem König der untreu beschuldigte. Der König, der solchem vorgeben allzu leicht glauben zustellte, ließ seine gemahlin in ein hartes gefängnis einschliessen, in welchem betrübten zustand sie drey jahre zubrachte, bis daß der König in Franckreich, Clotarius II. aus mitleiden gegen diese unglückseligr Königin etliche Gesandte an Arnoaldum abfertigte, um ihm vorzustellen, daß er nicht befügt seye, auf eine bloße und noch nicht erwiesene anklag hin gegen seine gemahlin, welche aus Königlichem Fränckischen geblut entsprossen, dergestalten

geſtalten zu verfahren, und ſie aller ehren zu berauben, die ihr, in anſehen ihres hohen ſtands gebührten. Der König Aeivvaldus gab den Geſandten zur antwort, daß er ſeine urſachen habe, warum er alſo verfahre, worauf einer der Geſandten, Aſoaldus genannt, verſetzte: Wir werden euerer meynung ſeyn, ô König, wenn ihr nur der Königin erlauben wollet, ſich durch jemand von ihren bedienten, der einen zweykampf mit ihrem ankläger wagen will, zu rechtfertigen. Dieſer vorſchlag nun wurde angenommen, und Arweius, ein naher anverwandter der Königin, berufe ſogleich einen, genannt Pitto, daß er ſich mit Adaluivdo, welcher die ausforderung annahm, in einen kampf einlaſſen ſollte. Als darauf dieſer zweykampf ſeinen fortgang hatte, erklärte ſich der ſieg alsbald für die unſchuldige Gundeberga, indem Adaluiphus todt auf dem platz bliebe. Gundeberga aber ward wieder auf freyen fuß geſtellet, und von dem König mit allen zeichen der liebe und hochachtung empfangen. Sonſten war es eine alte gewohnheit unter den Longodarden und vielen andern völckern, ſich von den gröſten verbrechen, deren man beſchuldiget wurde, durch ein duell oder zweykampf zu reinigen, welcher mißbrauch und ſehr zweydeutige weiſe ſich zu rechtfertigen eine lange zeit in den abendländern im ſchwang gegangen, und ſogar durch die geſetze ſelbſten beſtätiget worden. *Sigon.* lib. II. Regn. Ital. *Fredegar.* c. 501.

Adalwaldus, ſiehe **Adrewaldus.**

Adam, der erſte menſch, welcher am 6. tage der welt, den die Chronologi nach unſrer zeit-rechnung auf den 31. octobr. und auf den freytag ſetzen, aus einem erden-kloß nach GOttes ebendild geſchaffen worden. Nachdem er wider GOttes befehl von der verbottenen frucht geeſſen, ward er ſamt ſeinem weibe Eva aus dem paradies verſtoſſen, um ſein leben mit mühſeliger danung des landes zuzubringen. Sein einziger troſt in dieſem elende war die hoffnung des ihm verheiſſenen Meſſiä, der ſeine ſünden verſöhnen, und ihn in die verlohrne glückſeligkeit wieder ſetzen ſollte. Er hat dis in das 930. jahr der welt gelebt, welches das 3054. jahr vor Chriſti geburt iſt. Die alte Gnoſtiſche ketzer haben dieſem erſten All-vatter Adam einige bücher zugeeignet, die er ſelbſt geſchrieben habe; und die Cabaliſtiſchen Juden, auch einige Mahometiſche Lehrer, ſind eben dieſer meynung, welche aus der Jüdiſchen fabel von dem engel Raziel herrühret, von welchem ſie vorgeben, daß er Adams Præceptor geweſen, und ihm ein buch von geheimniſſen und hohen fündlitäten zugeſtellet habe. *Lambecius*, prodrom. lib. I. c. 3. *Heideggerus*, hiſt. Patriarch. *Simon. Bayle.*

Was wir von dieſem erſten menſchen mit grund der wahrheit ſagen können, muß aus Heil. Schrift genommen ſeyn. Allein die menſchliche thorheit hat eine unendliche anzahl mährgen in anſehen dieſes vatters aller lebendigen erfunden. Wir wollen nichts gedencken von ſeiner groſſen wiſſenſchafft, und außnehmenden ſchönheit, zumal da er noch das ebenbild GOttes an ſich hatte, wiewol der fall ihm beydes kan geraubet haben, daß er aber ſoll ein hermaphrodit geweſen ſeyn, oder nach den einfällen der Antoinette Bourignon an ſtatt des männlichen gliedes, eine ſehr wohlriechende naſe, in ſich aber 2. gefäſſe gehabt haben, davon das eine, wenn er ſich in der liebe ſeines GOttes und in der begierde diejenigen, die GOtt loben, zu vermehren, würde erhitzt haben, die ſtelle des weiblichen eyerſtocks, das andere aber die mit männlichen ſaamen angefüllten bläſgen würde vertreten haben, ſind erſchröckliche würckungen einer verderbten einbildungs-krafft. Andere meynen, er ſey beſchnitten erſchaffen worden; andere ſchreiben ihm eine rieſen-ſtatur zu, die aber nach der Talmudiſten vorgeben von der hand GOttes niedergedrückt worden, weil die engel ſich vor ihm gefürchtet hätten. Uber ſeinem grabe iſt auch ſtreit; nach Hieronymi meynung liegt er zu Hebron, nach vieler andren vätter gedancken auf dem berge Calvariä, wo Chriſtus gelitten. Einige meynen, Noa habe ſeine gebeine mit in den kaſten genommen, und ſie nach der ſündfluth ſeinen 3. kindern ausgetheilt, da Sem den hirnſchädel überkommen. Origenes, Auguſtinus, Athanaſius und viele andere, wiſſen gantz eigen, daß Adam mit unter den Heiligen geweſen, welche zur zeit des leidens Chriſti aus den gräbern hervorgegangen und vielen erſchienen ſind, dagegen ihm die Tatianer den ort in der hölle angewieſen, wie denn auch der Abt Rupert ihm ſeine ſeligkeit ſehr ungewiß gemacht hat. Es ſtehet zu glauben, daß ſein glaube und ſein gebät bey GOtt barmhertzigkeit gefunden, und daß er wohl geſtorben, ob er gleich die wohlſtudierten reden des Salliani nicht gehalten hat, darinnen er auf ſeinem tod-bethe ſeinen kindern anbefichlet, daß ſie ſonderlich ihre mutter ehren, und ſie nach ihrem tode neben ihm begraben ſollten. Wie langr er im ſtande der unſchuld geblieben ſey, iſt gantz ungewiß. *Bayle.*

Adam Wentzel, Hertzog zu Teſchen in Schleſien, wurde den 13. dec. an. 1574. gebohren. Sein vatter war Wentzel Adam, Hertzog zu Teſchen, und ſeine mutter Sidonia Catharina, Hertzogs Franciſci I. zu Sachſen-Lauenburg tochter. Weil ſein ſtief-bruder Hertzog Friedrich Caſimir, und ſeine beyde rechte brüder, Chriſtian Auguſtus und Johann Albrecht, bey des vatters leben geſtorben, ſuccederte er ihm 1579. allein, ſeine mutter aber vermählte ſich an. 1586. an Emerich Forgatſchen, Grafen zu Trentſchin in Ungarn. Man hielt ihn in ſeiner jugend zu den ſtudien, doch hatte er gröſſere luſt zum kriege. An. 1585. wurde er nach Dresden zu dem Churfürſten von Sachſen, Chriſtians I. geſchickt, daß er an deſſen Hofe auferzogen würde. An. 1601. commandirte er 3000. Schleſiſche völcker, die nach Ungarn wider Andream Bathori geſchickt wurden, bey welcher gelegenheit er ſeine tapferkeit erwies, wie er denn auch in dem folgenden jahre, als Oberſter der Schleſiſchen Stände, wiederum einige völcker nach Siebenbürgen führte. An. 1613. begab er ſich zu der Catholiſchen kirche, wollte auch ſeine unterthanen dazu zwingen, wie er denn an unterſchiedenen orten die Lutheriſchen Prediger und Schul-bedienten abſetzte, unerachtet der privilegien, die er bey vorweiſen zerriſſen haben ſoll. An. 1617. wurde ihm die Ober-Hauptmannſchafft in Schleſien, nach abgang Hertzogs Caroli II. zu Oels, anvertrauet, welche hohe charge er aber kaum ein halb jahr verwaltet, ſintemal er in eben dieſem jahr mit tode abgieng. Seine gemahlin war Eliſabeth, Hertzog Gotthards zu Curland und Semigallien tochter, mit welcher er 3. Printzen gezeuget, Adam Gotthard, Friedrich Wilhelm und Chriſtian Adam, davon der erſte und letzte vor dem vatter geſtorben, der mittlere hat zwar dieſe überlebet, aber doch kein hohes alter erreichet, ſondern iſt an. 1625. geſtorben, und mit ihm dieſer gantze Fürſtliche Teſchniſche ſtamm untergangen. *Schickfuſii* chronic lib. II. *Lucæ* chronick p. 372. 682.

Adam, ſonſt **Adamantio**, ein gelehrter Auguſtiner-Mönch zu Florentz, welcher ſonderlich in den Orientaliſchen ſprachen wohl erfahren geweſen. Er ward von den Schweitzeriſchen Cantons auf das Concilium zu Trident abgeſchickt, hernach von Gregorio XIII. nach Rom berufen, um den Talmud zu corrigiren und zu überſetzen, über welcher arbeit er den 15. jan. ann. 1581. geſtorben. *Curt.* vir. illuſtr. ord. erem. S. Auguſt.

Adam Bremenſis, hat um das jahr 1070. als Canonicus zu Bremen, gelebet, und eine kirchen-hiſtorie des Bremiſchen diſtricts, wie auch der mitternächtigen lande von Carolo M. bis auf Henricum IV. von 300. jahren geſchrieben. Baronius rühmt ihn wegen ſeiner aufrichtigkeit. Man hat auch von ihm ein buch de Situ Daniæ. *Helmold.* chron. Slav. *Baron.* ad an. 980. & 983. *Bellarm.* de ſcript. eccl. *Voſſius*, de hiſt.

† **Adam** Bremenſis. Er war, wie die Gelehrten nicht unbillig dafür halten, aus Meiſſen gebürtig; wurde aber Bremenſis genannt, weil er der kirche zu Bremen Canonicus, und zugleich einer von den Lehrern der daſigen ſchule geweſen. Sonſten gibt er an einem ort ſelbſten die nachricht, daß der Däniſche König Suenv ſich mit ihm in ein geſpräch eingelaſſen; dahero man vermuthet, daß er eine zeitlang einen Miſſionarium abgegeben, und an fortpflantzung der Chriſtlichen religion in Dänemarck nebſt andern gearbeitet habe. Seine Hiſtoria Eccleſiaſtica iſt auch mit in Erp. Lindenbrogii Scriptoribus ſeptentr. anzutreffen, welche J. A. Fabricius an. 1706. zu Hamburg wieder auflegen laſſen. Sein buch de Situ Daniæ aber iſt auch unter dem titel Chorographia Scandinaviæ, von Joh. Meſſenio beſonders ans licht geſtellet, und darauf noch ferner den Rebusp. Elzevirianis einverleibet worden. *J. H. a Seelen* miſcellanea p. 2.

Adam, Archidiaconus der Patriarchaliſchen cammer, und Superior der Mönche in Chaldäa, wurde zu anfang des XVII. ſæculi von dem Neſtorianiſchen Patriarchen Elia zu Babylon nach Rom geſchickt, Paulo V. eine ſchrift zu überreichen, worinnen man ihm die vereinigung der Morgenländiſchen kirche mit der Römiſchen anbot. Petrus Strozza, der Päpſtliche Secretarius, antwortete darauf gar hart, und verlangte, daß der Abgeordnete ſich in allem dem ausſpruch des Päpſtlichen ſtuhls unterwerffen ſollte; er that ſolches auch, nahm die Catholiſche religion an, und brachte 3. jahr hernach, von 2. Jeſuiten begleitet, ſeinem vorigen Patriarchen ein Breve von dem Papſt, worinnen die vorgeſchlagene vereinigung gäntzlich verworffen wurde. *Bayle.*

Adam Atrebas, oder von **Arras**, von wannen er gebürtig war, war Archidiaconus zu Paris, hernach Canonicus zu Illers, und wurde endlich an. 1213. zum Biſchoff zu Terouanne erwehlet. An. 1229. trat er in den Ciſtercienſer-orden, ſtarb mit dem ruhm eines heiligen lebens, und hinterließ eine hiſtorie ſeines ordens. *Gazet.* hiſt. eccl. des Pais-Bas. *Sammarth.* Gall. *Locrius*, de ſcript. Arth. *Andr.* bibl. Belg. *Viſch.* bibl. Ciſterc. *Miræus. Henriquez.*

Adam, Abt zu St. Denys, ein mann von groſſen meriten, welcher unter der regierung Ludovici Craſſi in unterſchiedenen verrichtungen gebraucht wurde. An. 1101. und 1102. bekriegte ihn Burckhard IV. von Montmorency; allein der König Ludovicus nahm ſich ſeiner an. Den Papſt Paſchalem II. empfieng er zu St. Denys; und ſtarb an. 1123. *Doublet*, annal. de St. Denys. *Sammarth.* Gall. *Du Cheſne*, hiſt. de Montmor.

Adam von Mariſco, von Sommerſet in Engelland gebürtig, war ein Franciſcaner-Mönch und Doctor zu Oxford, reiſete in Italien, und pflog mit dem heiligen Antonio von Padua gute freundſchafft. In anſehung ſeiner vermachte Robert Capito, Biſchoff zu Lincoln, einen groſſen theil ſeiner bibliotheck den Franciſcanern zu Oxford. Er wurde Doctor illuſtratus genennet, und zum Biſchoff von Ely erwehlet; weil aber der Papſt bereits den Hugo Balzamon dazu beſtimmt hatte, muſte er leer ausgehen. Er ſtarb um das jahr 1257. *Wadding* annal. Minor. *Willot.* Athen. Franciſc.

Adam, von Nevers, ein Franzöſiſcher Poet, ſiehe **Billaut.**

Adam, (Johann) ein Franzöſiſcher Jeſuit, von Limoge gebürtig,

bürtig, eines ſchneiders ſohn, ward durch ſein predigen ſehr berühmt, welches er 40. jahr lang getrieben, und womit er ſich in allen vornehmen ſtädten en Franckreich, ja ſelbſt im Louvre, hat hören laſſen. An. 1650. in der faſten predigte er wider die Janſeniſten und den Auguſtinum mit ſolcher heftigkeit, daß ihm die cantzel wurde ſoyn verboten worden, wenn er nicht ſo groſſe gönner gehabt hätte. Dieſe predigt widerlegten die Janſeniſten, und wurden unterſchiedene ſchriften von beyden theilen gegen einander heraus gegeben. Allein dieſer ſtreit währete etwan ein jahr; denn weil man ſahe, daß P. Adam der kirche und ſeiner Societät durch ſeine üdeige geſchicklichkeit beſſere dienſte, als durch ſeine feder leiſten konnte, ſo wurde er nach Sedan geſchickt, ein Jeſuiter-Collegium daſelbſt anzulegen. Weil ſich aber ſeine aufführung nicht wohl an ein ort ſchickte, wo eine Reformirte Academie war, ſo wurde er an. 1659. nach Loudun zu gehen, und daſelbſt zu predigen beordert, weil die Reformirten einen Synodum allda hielten. Hier bekam er mit Dallão rine controvers, deswegen ſie gegen einander ſchrieben. Er wurde nach der zeit Procurator der provinz Champagne zu Rom, Bibliothecarius der Jeſuiten, und endlich Oberſter des Profeßhauſes zu Bourdeaux, woſelbſt er ungefehr an. 1680. geſtorben. Ohne ſeine ſtreit-ſchriften und überſetzung der Pſalmen Davids hat er eine predigt von dem Abendmahl heraus gegeben. *Sotwel.* bibl. Soc. Jeſu. *Bayle.*

Die controvers mit dem Dallão erhub ſich folgender geſtalt. Ein Prediger von Potters, nahmens Cottidi, der zur Catholiſchen religion übergetreten war, ſcheied nach der endigung des Synodi einen brief, darinnen er den faſt-tag, welchen der Synodus durch alle Reformirte kiechen des Königreichs ausgeſchrieben hatte, ſehr durchzohe. Dallâus, der in dieſer verſammlung die direction gehabt hatte, antwortete dieſem geweſenen Prediger, der wieder antwortete, und zugleich unſer P. Adam, die aber Dallâus zuſammen in einer ſchrift dermaſſen abfertigte, daß die kinder unter den Reformirten den guter Pater kennen lerneten. Es iſt eines von den büchern, die Dallão am beſten gerathen ſind, und das zu derſelben zeit alle leuthe geleſen haben. Ich weiſſe, ob P. Adam jemals Bibliothecarius der Jeſuiten geweſen. *Bayle.*

Adam, (Melchior) von Grotkau aus Schleſien gebürtig, ſtudirte anfangs in dem Gymnaſio zu Berg, und wurde in der Reformirten religion erzogen. Zu fortſetzung ſeiner ſtudiorum genoß er der freygebigkeit eines Schleſiſchen Edelmanns, Joachims von Berg. Er wurde hernach Rector in dem Gymnaſio zu Heidelberg, und bemühete ſich, aus unterſchiedenen ſchriften das leben vieler gelehrten leuthe, welche von an. 1500. bis 1618. in Teutſchland gelebt, zuſammen zu tragen. An. 1615. edirte er zuerſt das Leben der Philoſophorum, Hiſtoricorum, Poeten, ꝛc. welchen an. 1619. die Theologi, und an. 1620. die Juriſten und Medici folgten. Er gab auch an. 1618. das Leben 20. ausländiſcher Theologorum heraus. Alle Theologi, deren leben er beſchrieben, ſind der Proteſtirenden religion zugethan geweſen. Dieſe theile ſind endlich an. 1705. zu Franckfurt am Mayn in folio zuſammen gedruckt worden. Von einigen wird er beſchuldigt, daß er parteyiſch geweſen, und ſeiner religion favoriſirt habe. Man hat auch von ihm Notas in orationem J. Cæſ. Scaligeri pro M. T. Cicerone contra Ciceronianum Eraſmi; Parodias & metaphraſes Horatianas und Apographum monumentorum Heidelbergenſium. Er ſtarb an. 1622. den 13. mertz. *Kunig*, bibl. V. & N. *Witte*, præf. mem. Theol. *Morhof.* polyh. *Baillet*, jugemens des Savans. *Moller.* iſag. ad hiſt. Cherſoneſi. *Bayle. Hendreich.*

* **Adam**, war ein Abt des kloſters St. Mariâ de Trappa Ciſtercienſer-ordens in der Diœces von Seez, in der Normandie, welcher viel wunder gethan haben ſoll. Der 7. may wird ihm gefeyert. *Univerſal-Lexicon.*

* **Adam**, von Eveshsam, ware Abt eines kloſters dieſes nahmens in Engelland, und lebte um das jahr 1160. Pitſeus ſagt, er ſeye ein Benedictiner geweſen, Poſſevinus aber machet einen Ciſtercienſer aus ihme. Er hinterlieſſe verſchiedene ſchriften, als: einen band Predigten; Briefe; einen tractat über das wunder des H. Nachtmahls ꝛc. *Pitſeus*, de ſcript. Angl. *Poſſevin*, in apparat. ſacr.

* **Adam**, ein Schottländer und Canonicus regularis des Auguſtiner-ordens, lebte auch ums jahr 1160. und ſtarb im jahr 1180. Er hat eine auslegung über die regel des H. Auguſtini geſchrieben; einen tractat de Triplici Tabernaculo Moſis; de tribus generibus Contemplationis; XLVII. predigten. Dieſe ſtücke ſamtlich ſind zu Antwerpen im jahr 1659. gedruckt worden. P. Oudinus ſagt, er habe in der bibliotheck der Cöleſtinern zu Mantes noch LIII. andre predigten, und ein Soliloquium animæ, von ihme geſehen. *Du Pin*, bibl. des auteurs eccleſ. du XII. ſiecle. *Georg. Math. Kunig*, bibliotheca vetus & nova.

* **Adam**, Abt von Perſeigne in dem Biſthum Mans, lebte gegen dem ende des XI. ſæculi, und hatte ſich ſonderlich auf's predigen geleget. Er hat verſchiedene ermahnungs-reden an ſeine Mönchen, und predigten über die Heiligen und andre materien geſchrieben. Trithemius gedencket auch einiger Commentariorum, die dieſer Abt ſolle geſchrieben haben. Der Herr Baluze hat dem erſten theil ſeiner Ouvrages mélanges fünf lettres morales einverleibet, welche an Oſmondum einen Mönchen zu Mortemer in der Normandie gerichtet ſind. *Du Pin*, bibl. des aut. eccleſ. du XI. ſiecle.

* **Adam**, von St. Victor, ein Canonicus regularis der Abtey von St. Victor-lès-Paris. Er lebte in dem XII. ſæculo in dieſer Abtey unter dem Abt Guerino. Zu gleicher zeit fanden ſich auch allda Richardus von St. Victor, Petrus Comeſtor und andre groſſe männer. Er hat einige tractätgens geſchrieben, und ſtarb den 8. julii des jahrs 1177, nachdeme er ſich ſelbſten eine in 14. verſen beſtehende und noch in dieſer Abtey befindliche grabſchrift aufgeſetzet hatte. *Morери.*

* **Adam**, von Dorham oder Dorenſis, weilen er in dieſem ohnfern Herfort in Engelland gelegenen kloſter des Ciſtercienſer-ordens ſich als ein Mönch aufgehalten. Er lebte um das jahr 1200. und ſchreibe in verſen eine widerlegung des ſpeculi, welches eine von Sylveſtr. Giraldo wider die Mönchen aufgeſetzte anzügliche ſchrift ware. Uber diß hat man von ihme Rudimenta Muſicæ. *Pitſeus. Carol. de Viſch.*

* **Adam**, von Barkinge, ein gebohrner Engelländer, ware ein Ciſtercienſer-Mönch, der um das jahr 1217. gelebt, den gradum Doctoris zu Oxford angenommen, und ſich den ruhm erworben hatte, daß er einer der gelehrteſten männern ſeiner zeit wäre. Er hat über das Alte und Neue Teſtament geſchrieben, wie auch: De duplici Chriſti Natura; de Serie ſex ætatum &c. *Sixtus Senenſ.* lib. IV. biblioth. ſacr. *Pitſeus. Voſſius.*

* **Adam**, ein Ciſtercienſer-Mönch des kloſters Alderſpach in Bayern, der um das jahr 1250. lebte. Er hat eine Theologiam Moralem in oerſen geſchrieben, deren Caramuel mit ſonderbarem lob gedencket. *Caramuel.* in epiſt. dedic. I. P. Theolog. *Carol. de Viſch.* biblioth. Ciſterc.

* **Adam**, zubenannt der **Carthäuſer**, ware ein gebohrner Engelländer, und lebte in dieſem orden im jahr 1310. unter der regierung Königs Eduardi III. Nebſt dem leben des H. Hugonis von Lincoln, hat er auch geſchrieben: De ſumptione Euchariſtiæ; de Patientia tribulationum, &c. *Petrejus*, biblioth. Carthuſian. *Pitſeus*, de ſcript. Angl. *Voſſius*, de Hiſt. Lat.

* **Adam**, ein Engliſcher Ciſtercienſer-Mönch, Doctor der Univerſität zu Oxford und Abt der nicht weit von Oxford entlegenen Abtey Royallieu, ſchriebe verſchiedenes, als: De cavendo ab hæreſi; de Ordine Monaſtico; Dialogum rationis & animæ, &c. Er lebte um das jahr 1368. *Pitſeus*, de ſcript. Angl. *Carol. de Viſch.* bibl. Ciſterc.

* **Adam von Orlton**, ward in dem XIV. ſæculo zu Herford gebohren. Nachdeme er den gradum Doctoris in Jure angenommen hatte, iſt er zum Biſchoffen zu Herford, Worchester und Winchester ernennet worden. Es ware dieſer mann die urſach von vielen unruhen, ſo in Engelland entſtanden ſind, und hatte jene zweydeutige antwort gegeben, welche König Eduardum II. das leben gekoſtet hat. Edwardum Regem occidere nolite timere bonum eſt. Denn je nachdeme dieſe worte unterſchieden werden, können ſie entweder bedeuten: **Tödtet König Eduard nicht**; es iſt billig, daß man ſich förchte; oder: **förchtet euch nicht den König Eduard zu tödten**; es iſt eine billige ſache. Adam von Orlton ware eine geraume zeit blind, und ſtarb endlich im jahr 1375. ohne daß er ſehr bedauret wurde. *Lexic. Angl.*

* **Adam**, (Wilhelm) gebohren zu Gallingham, in der Engliſchen provintz Kent, ware in dem XVI. ſæculo einer der erſahrenſten und berühmteſten ſee-leuthen in gantz Engelland, und ware der erſte, der Japan entdecket hat. Er fienge dieſe weitläuffigen reiſen nach Oſt-Indien an, im jahr 1568. und ſtarb allda im jahr 1612. *Lexic. Angl.*

* **Adam**, (Franciſcus) gab im jahr 1592. ein in 2. bücher eingetheiltes werck aus, De rebus in civitate Firmanâ geſtis. *Georg. Math. Kunig*, bibl. vet. & nov.

* **Adam**, (Mohammed Ben) ein Arabiſcher ſcribent, welcher von Herat in Koraſan gebürtig ware, und einen Commentarium geſchrieben hat über das buch: Eslab galath al-Modethin, d. i. **Verdeſſerung der fehlern der** traditionariorum. Es iſt auch noch ein andrer Arabiſcher ſcribent der Ebn Adam heiſſet. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Adam**, (Johannes) von Rugenwald in Pommern, hat verſchiedene poetiſche werck, als Oden, Parodien, ꝛc. verfertiget, ſo im jahr 1612. gedruckt worden. *Georg. Math. Kunig*, bibl. vet. & nov.

* **Adam**, (Thomas von) gebürtig von Wem in der Engelländiſchen Grafſchafft Shrop, ware ein tuch-händler zu Londen, und ward endlich Lord Maire dieſer ſtadt. König Caplus II. ſchlug ihn zum Ritter, ehe er den Engliſchen thron wiederum beſtiegen hatte, und geſchahe dieſe handlung ins Grafenhaag in Holland, als wohin Thomas von Adam als ein Deputierter der ſtadt Londen geſandt ware. Er hat das haus, in welchem er gebohren worden, zu einer öffentlichen ſchul gewiedmet, und ein merckliches einkommen dazu giftiftet. *Lexic. Angl.*

* **Adam von Muremuth**, ein gebohrner Engelländer und Canonicus ad D. Pauli zu Londen, ward von Gualtero Raynaldi, dem Ertz-Biſchoffen von Canterbury gen Rom geſandt. Nach ſeiner zurückkunft von dar ſtudirte er ſonderlich die hiſtorie, und ſchriebe ſelbſten zwey Chronicken, welche die geſchichten von an. 1302. bis 1380. in ſich begreiffen. Einige geben vor, er habe ſich in ſeinem alter in den Ciſtercienſer-orden begeben. *Pitſeus*, de ſcript. Angl. *Carol. da Viſch.* bibl. Ciſterc.

Adam

* **Adam Hemlington**, von Norfolck in Engelland gebürtig, ware ein Carmelit und Doctor von Oxford. Er lebte in dem XV. sæculo, und hinterliesse nebst einem band predigten, Quæstiones ordinarias, &c. Sein tod solle sich im jahr 1420. zugetragen haben. *Leland* & *Pitseus*, de script. Angl. *Possevin.* appar. sac. *Aliegre*, parad. Carmel.

* **Adam Sartingham**, ware von Norwich gebürtig, allwo er sich auch in den orden der Carmeliter begabe, um das jahr 1350. Er ward wegen seiner wohlredenheit auf der cantzel, und seiner scharffsinnigkeit in dem disputiren sehr geachtet. Er hat einige predigten, nebst theologischen und philosophischen schriften hinterlassen. *Possevin*, in appar. sacr. *Pitseus*. *Aliegre*, in paradiso Carmel.

Adama, eine stadt, nahe am Jordan gelegen, eine von den fünfen, die durch das vom himmel gefallene feuer verzehrt worden, weil sie an der sünde Sodoms und Gomorrhens theil gehabt. *Genes.* c. 19. *Adrichom.* in tab. terræ S.

* **Adamäus**, (Theodoricus) von Schwallenberg in Geldern gebürtig, ist 1540. gestorben, und hat Annotationes in Procopium, nebst denen schriften de Ædificiis Justiniani Imp. de Rhodo insula, wie auch de Christianorum concordia hinterlassen. *Swertii* Athenæ Belg.

Adamam, welchen einige **Cedele**, andere **Adamnam** oder **Adomnam** nennen, war um das jahr 690. Abt in Schottland, und wegen seiner frömmigkeit und gelehrsamkeit berühmt. Er hat eine beschreibung der örtee des heil. landes heraus gegeben, und in einer andern schrift die rechte zeit des Oster-fests ausmachen wollen. Er hat auch das leben S. Columbani aufgezeichnet. Die beschreibung der örtee des heil. landes eignet Beda einem Französischen Bischoff, nahmens Arculphus zu, welcher eine reise nach Jerusalem gethan. *Beda*, lib. V. hist. eccl. Angl. c. 16. *Matth. Westmonaster.* ad an. 701. *Sigebert. Trithem. Baron Canisius. Possevin. Vossius.*

Adamantäa, siehe **Amalthea.**

Adamantia, eine Italiänische stadt, siehe **Amantia.**

Adamantio, siehe **Adam der Augustiner.**

Adami, (Tobias) ein berühmter Rechtsgelehrter in Teutschland. Er hatte in seiner jugend nicht allein eine grosse begierde zu den studien, sondern reisete auch an. 1611. durch Griechenland, Syrien, das gelobte land, über Maltham nach Italien, und hielt sich zu Neapolis 8. monat auf, worzu ihn Thomas Campanella, der allda gefangen saß, veranlasset, welchen er jederzeit so hoch geschätzt, daß er geurtheilt, er hätte von keinem in allen stücken der gelehrsamkeit, sonderlich aber der staats-klugheit, mehr lernen können, als von diesem. Er gerieth auf diese weise mit Campanella in eine genaue freundschafft, daß ihm dieser auch viele von seinen MStis mittheilte, solche an das licht zu stellen, wie er denn auch etliche davon, als dessen Philosophiam realem, zugleichen Prodromum Philosophiæ Campanellæ, libros IV. de Magia &c. edirt, die übrigen aber meistentheils beygeleget hat. Er ist hernachmals Fürstlicher Weimarischer Hof-Rath worden, und den 29. sept. an. 1643. gestorben. *Witte* biogr. Tentzels unterr. an. 1689.

* **Adami**, (Adamus) Bischoff zu Hierapolis, gebohren zu Mulheim bey Cöln; obschon er von geringem und schlechtem herkommen war, so beachte er es dennoch durch seinen guten verstand und durch sein wohlverhalten ziemlich hoch; durch seinen ungemeinen fleiß erwarb er sich sowol in den sprachen, als auch in Philosophia und Theologia, vornemlich aber in der historie von Teutschland und der benachbarten völckern in kurtzer zeit eine grosse wissenschafft. Als er noch sehr jung war, stunde er zu Cöln etliche jahre einem Seminario vor, da denn unter seinen lehe-jüngern sich einige befanden, von denen er an alter übertroffen wurde. Hernach trat er in dem kloster zu Brauweiler in den Benedictiner-orden, und nahm sich vor die historie der berühmten Congregation dieses ordens zu Bursfeld zu beschreiben, daran er aber durch andere geschäffte verhindert worden. Indessen ward er nicht nur Doctor Theologiæ, sondern auch Rector des Seminarii der Benedictiner-Mönchen zu Cöln, und folgends Prior des Benedictiner-klosters zu Maynz. Als er darauf in dem dreißigjährigen Teutschen krieg von dem Römischen Kayser gebraucht wurde, die klöster in dem Hertzogthum Würtemberg, welches damals der Kayserlichen botmäßigkeit unterworffen war, den Römisch-Catholischen einzuraumen, bekam er befehl sich in die stadt Münster zu verfügen, und daselbst als Abgesandter der Würtembergischen Prälaten und klöstern den bekannten Westphälischen friedens-tractaten beyzuwohnen; als ihn aber der Hertzog von Würtemberg verhinderte, daß er diese ihm aufgetragene stelle nicht vertreten konnte, so ward er hingegen von dem Abt und Fürsten zu Corbey zu seinem bevollmächtigten Gesandten ernennet, von welcher zeit an er grossen antheil hatte an den friedens-handlungen, und allen berathschlagungen beywohnte, bis daß der friede an. 1648. geschlossen wurde. Nicht gar lang hernach wurde er von dem Churfürsten und Ertz-Bischoffen zu Cöln nach Rom abgesandt, um in seinem nahmen von Papst Innocentio X. das Ertz-Bischoffliche Pallium zu empfangen, da er denn auf recommendation Fabii Chigi (hernach Papsts Alexandri VII.) welcher als Päpstlicher Nuntius sich auch auf dem friedens-congreß zu Münster befunden, und allda mit Adamo vertrauliche freundschafft gepflogen hatte, von dem Papst den titul und die würde eines Bischoffs zu Hierapolis erhielt. Nach seiner wiederkunft machte ihn obgedachter Churfürst zu seinem Vicario oder Suffraganeo in dem Bisthum Hildesheim, wie auch zu seinem geheimen Rath. Hierauf faßte Adami den entschluß aus der erstaunlichen menge schriften die Westphälischen friedens-handlungen betreffend, welche er gesammlet hatte, einen kurtzen historischen auszug zu verfertigen, welches er auch mit einer solchen aufrichtigkeit und unpartheylichkeit verrichtet hat, daß, nachdeme dieses sein werck an das licht gekommen, von vielen gezweifelt wurde, ob es von einem Römisch-Catholischen, oder von einem Protestanten verfasset worden. Als kurtz hernach zu Regenspurg eine Reichs-versammlung angestellet ward, übergabe Adami seine historische nachricht, die er mit eigner hand sehr zierlich abgeschrieben, seinem Herrn, dem Churfürsten zu Cöln, dieweil sie solche dinge in sich begriffe, welche gleichsam der grund waren dessen, das auf dem Reichs-tag solte abgehandelt werden. An. 1663. am 10. febr. gieng er zu Hildesheim mit tode ab, nachdem er sein alter nicht höher als bis auf 53. jahr gebracht hatte. Sein vorgemeldtes werck kame erst lang nach seinem tode, nemlich 1698. zu Franckfurt an dem Mayn zum erstenmal in öffentlichem druck zum vorschein, unter dem titul: Arcana pacis Westphalicæ; an. 1737. aber wurde es unter dem titul: Relatio historica de pacificatione Osnabrugo-Monasteriensi von dem berühmten Königl. Groß-Britannischen und Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Hof-Rath und Archivario, Joh. Gothofredo von Meiern nochmals, und zwar verbessert und mit vielen zeugnissen vermehret heraus gegeben, und samt des authoris lebens-lauff, wie auch einigen hierzu dienenden urkunden seinen actis pacis Westphalicæ einverleibet. *Act. Erud. Lips. Aug.* 1737.

* **Adami**, (Christianus) ein Lutherischer Theologus von Luccau in Nieder-Lausitz, war Theol. Doctor, General-Superintendent in der Nieder-Lausitz, des Fürstlichen Consistorii Assessor, Pastor primarius zu Lübben, und Inspector der schulen daselbst; er hat unterschiedliche schriften heraus gegeben, als den schreyenden hirsch, oder erklärung des liedes: HErr JEsu Christ meins lebenslicht in 51. andachten; der Niniviten bosheit und busse, oder 32. predigten über den Jonam; Warnung Luthers vor den winckel-predigten, mit anmerckungen; Hellstrahlendes Bibel-licht, oder betrachtung über 58. sprüche der H. Schrift; 38. Andachten über das lied: HErr JEsu Christ, du höchstes guth; Evangelisches denck- und danckmahl Göttlicher güte, oder erklärung der sonn- und fest-tags evangelien; Guldene äpffel in silbernen schaalen, oder betrachtungen über das Hohe Lied Salomons, &c. Er starb an. 1715. den 12. may zu Lübben im 53. jahre seines alters. *Miscell. Lips.*

* **Adami**, (Leonhard) ein gelehrter Criticus und Historicus, gebohren den 12. aug. 1690. zu Bolsena im Florentinischen. Nachdem er seine studia zu Rom absolviret, durchreisete er Franckreich und die Niederlande, und wurde nach seiner zurückkunft ein mitglied der Academiæ Arcadum, wie auch Bibliothecarius bey dem Cardinal Imperiali. Er hat Historiam Arcadicam geschrieben, ist auch willens gewesen, Libanii wercke, samt vielen noch nicht gedruckten briefen und reden desselben; 5. Novellas, die nicht in dem Codice Theodosiano stehen; eine neue auflage von dem Jornande; eine starcke sammlung von inscriptionen; und den andern theil von seiner Historia Arcadica ans licht zu stellen, daran ihn aber der tod, welcher ihn an. 1719. den 9. jan. übereilet, verhindert hat. Gelehrte zeitungen de an. 1719. p. 157.

* **Adami**, sonst **Misander**, (Johann Samuel) gebohren an. 1636. zu Dresden, allwo sein vatter, nachdem er einige zeit in Chur-Sächsischen kriegs-diensten als muster-schreiber gestanden, Juris Practicus gewesen. Er legte in daßiger stadt-schule zum heiligen creutz den grund seiner studien, und brachte sich hernach auf der universität zu Leipzig mit dienen, und unterweisung der jugend fort, wurde nach diesem an gedachter schule zu Dresden mitarbeiter, 5. jahr darauf Substitutus bey dem Pastore zu Radenau, und endlich an. 1672. Pfarrer zu Pretzschendorff. Er starb an. 1713. am podagra. Seine schriften sind: Delici-evangelico-emblematicæ auf alle sonn- und festtage eingerichtet, und mit mehr als 2100. sinnbildern angefüllet. Deliciæ biblicæ; Deliciæ evangelicæ; Deliciæ passionales; item epistolicæ; Cornu copiæ, oder vorrath zu leichenabdanckungen, wie auch unterschiedene andere kleine theologische tractätgen, und eine Teutsche übersetzung des Persii. &c. *Uni versal-Lexicon.*

* **Adami**, (Hannibal) ein zu Fermo in der Anconer-March im jahr 1626. gebohrner Jesuit, der sich im jahr 1641. in diesen orden begeben und in dem Jesuiter-Collegio zu Rom, allwo er Professor Linguæ Græcæ gewesen, viele jahre lang die Humaniora und die Rhetoric gelehret hat. Er hat etliche jahr zu Rom und in andern städten gepredigt, verschiedene poetische schriften hinterlassen, und auch den tractatum, welchen Sperelli Bischoff zu Gubeo unter dem titul *Episcopus* ausgegeben hatte, ins Lateinische übersetzet, und zu Rom im jahr 1670. in fol. drucken lassen. *Moreri.*

* Ada-

* **Adamirius**, (Muhammed) wird ſonſt auch Damiri genannt, und iſt im jahr der Hegira 808. A. C. 1405. geſtorben. Siehe Damiri.

* ADAMI SPELUNCA, ſoll ein ort im gelobten lande im ſtamme Juda ſeyn, in einem felſen, wo Adam und Eva den tod ihres von Cain ermordeten Abels 100. jahe ſollen beweinet haben. Man ſoll daſelbſt ihr bette 30. ſchuh lang, ſehen, und einen brunnen von dem ſie getrunken: welches aber unſtreitig lauter fabeln ſind. *Broc. & Breidenb.* itin. VI. *Saligniac.* tom. X. c. 5.

Adamiten, oder **Adamiani**, wie ſie Auguſtinus nennet, waren letzer von der ſecte der Carpocratianer und Gnoſticorum, und hatten nach Theodoretl meynung Prodicum zu ihrem urheber. Sie führten ihren nahmen von Adam, deſſen blöße vor der begangenen ſünde ſie nachfolgten, und giengen nackend, aber nue in ihren tempeln, welche ſie das paradies nenneten. Sie verwarfen den eheſtand, weil Adam im ſtande der unſchuld gleichfalls ohne weib geweſen wäre; ſollen aber viel unzüchtige dinge begangen haben. Das gebät verwarfen ſie aus einer eingebildeten freyheit, und ſagten, daß man nicht nöthig hätte, Chriſtum zu bekennen, noch um ſeinet willen die marter auszuſtehen. Es haben ſich auch dergleichen Adamiten noch in den letzten ſæculis herfür gethan, welche aber bald wieder zerſtöret worden. Siehe Picarder. *Theodor.* hæret. fab. lib. I. *Clem. Alex.* lib. III. & VII. ſtrom. *Tertull* in ſcorpiac. *Epiphan.* hær. 52. *Auguſt.* hær. 31. *Baron.* ad an. 120. *Bayle.*

Adamnam, ſiehe **Adamam**.

* **Adams-Bruck**, iſt eine reihe ſand-bäncke und felſen, welche die inſul Ceilan und Ramanancor, und eine andere, welche gegen Nord-Oſt von der küſte Peſcherie lieget, gleichſam an einander hänget. Die Morgenländer, welche glauben, Adam der erſte menſch habe ſeine duß auf der inſul Ceilan verrichtet, betrachten dieſe ſand-bäncke als das mittel, durch welches er in dieſelbe gekommen: daher ſie von den Holländern, dieſer erzehlung zu folge, Adams-bruck genennet worden. Sie gehet von Nord-Weſt gegen Sud-Oſt, und auf der ſeite des veſten landes nahe an der halb-inſul diſſeit des Ganges liegt die obgedachte inſul Ramanancor, welche ungefehr drey Franzöſiſche meilen lang iſt. Alsdann iſt eine enge durchfahrt, ſo die Portugieſen den canal de la Cruz nennen: von dannen ſind ſünf verſchiedene ſand-bäncke, deren jeder durch einen canal von dem andern abgeſondert wird, bis an die inſul Ceilan. Atlas de *de l'Isle. Martiniere*, Dict. Géogr. *Eund.* diſſ. ſur les mœurs & la rel. des Bramines p. 5.

* **Adams gebürge**, oder Pico d'Adam. Es iſt zwar dieſes hohen berges unter dem artickul Ceilan gedacht, allein folgendes iſt noch davon zu erwehnen. 1Erſtlich daß ohnerachtet der erſtaunlichen höhe dieſes berges, die einwohnere dennoch ſehr oft eine art von andächtiger wallfahrt auf die ſpitze deſſelben anſtellen, um die fußſtapfe des erſten menſchen allda zu verehren. Demnach iſt zu beobachten, daß nach dem bericht anderer ſcribenten, die einwohnere des Königreichs Candea oder Candi nicht ſagen, daß Adam auf dieſem berg begraben liege, ſondern daß er von dar lebendig gen himmel gefahren ſeye. Drittens daß die Portugieſen von der fabelhafften tradition der Indianer anlas genommen haben, dieſem berg den nahmen Pico d'Adam zu geben.

* **Adamus**, ein Abt zu Fermo in Italien, er ſoll in St. Sadini kloſter daſelbſt Abt geweſen und auch daſelbſt begraben ſeyn. Man muß ihn unterſcheiden von einem andern Adamo, welcher auch zu Fermo bey denen Franciſcanern war, der 16. may iſt ſein gedächtnis-tag. *Univerſal-Lexicon.*

* **Adamus** *de* **Chamilli**, ein Ciſtercienſer-Mönch, wurde Biſchoff zu Senlis in Franckreich, und wohnete unterſchiedenen Conciliis bey. Er iſt um das jahr 1250. geſtorben, und hat Opus ſermonum, welches aber noch im MS. liegt, geſchrieben. *Oudin.* de ſcript. eccleſ.

* **Adamus**, Confeſſor, war erſtlich bey der ſtadt Betatia begraben, von dar er auf GOttes befehl, welcher durch eine erſcheinung an einen Mönchen geſchehen ſeyn ſoll, an. 1102. nach Guglionſi in Neapoli geführet wurde. Der 3. jun. iſt ihm heilig. *Univerſal-Lexicon.*

* **Adamus** *de* **Coelandon**, ein Canonicus und Decanus B. Mariä zu Laon, lebte zu anfang des XIII. ſæculi und ſchrieb: Variarum quæſtionum in S. Scripturam ſolutiones: Ordinarium Eccleſiæ S. ordinem divini officii in Eccleſia Laudunenſi, welches letztere Anton. Bellotus 1662. zu Paris mit vielen anmerckungen herausgegeben. *Oudin.* de S. E. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

* **Adamus**, (Franciſcus Anton.) ein Juriſt von Capua aus dem Neapolitaniſchen, hat an. 1604. Deciſiones ſubſtitutionis vulgaris herausgegeben. *Toppi* bibl. Nap.

* **Adamus** *de* **Montemajor** (Franciſcus) ein Presbyter, von Villa nova della Serena, in der provintz Extremadura, gebürtig, hat im XVI. ſæculo gelebet, und das leben und ſterben des Apoſtels Petri beſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Adamus**, (Thomas) ein Engliſcher Theologus, hat über die andere Epiſtel Petri einen commentarium in Engliſcher ſprache, auch noch andere theologiſche ſchriften verfertiget, welche in das Teutſche überſetzet, und an. 1688. zu Erfurt ſind gedruckt worden. *Univerſal-Lexicon.*

* **Adan**, oder **Adani**, iſt der nahme zweyer inſuln des Rothen meers bey dem glückſeligen Arabien. Plinius und Solinus thut derſelben meldung.

* **Adana**, eine ſtadt in Cilicien, ſiehe **Adena**.

* **Adaows**, lat. Adaovi, ſind völcker in Africa in dem eigentlichen Guinea, längſt an der küſte des Denes. Die landſchafft, welche ſie bewohnen, wird eigentlich Quaqua genannt, davon ein eigener artickul zu ſehen iſt. *Martmiere*, Dict. Geogr.

* **Adapa**, eine ſtadt in Galatien. Der Kayſer Baſilius Macedo zog mit groſſer macht vor dieſelbe, um ſie zu erobern, muſte aber, ohne ſeinen zweck zu erhalten, wieder davon abziehen. *Zonaras. Cedrenus.*

* **Adar**, iſt bey denen Hebräern der nahme des zwölften und letzten mond-monats, welcher theils mit unſerm Hornung theils auch mit dem Mertze übereinkommet. Es ware dieſer monat merckwürdig theils wegen dem gedächtnis-feſt, welches die Juden am 13. tag deſſelben feyerten, weilen an dieſem tag Nicanor, der General des Syriſchen Königs Demetrii von Juda Machabäo mit ſeiner gantzen unter ſich habenden armee iſt erſchlagen worden; theils auch wegen dem feſt PURIM, welches an dem 14. tag dieſes monats gehalten wurde. (Siehe PURIM.) Es haben die Juden über diß in dieſem monat zween faſt-tag, deren der einte am ſiebenden tag des monats wegen dem tod Moſis, der andere aber am neunten tag gehalten wird, weilen an dieſem neunten tag des monats Adar die ſtreitigkeiten zwiſchen Hillel und Schammai in auslegung des geſätzes ſollen angefangen haben. *Calendar. Judaic. Eſther*, IX. 21. 1. *Maccab.* VII. *Sigonius*, de Rep. Hebr. *Cunæus. Goſtrè. Torniel*, A. M. 2545. n. 38.

* **Adara**, ein fleck in der Irrländiſchen provintz Monſter, an dem fluß Mayo oder Mage unterhalb der ſtadt Kilmalak, 12. meilen Sudwerts von Limmerick, und dreiſſig meilen gegen abend von Caſpel entlegen. Dieſe ſtadt nimmet täglich mehr ab, und befindet ſich heutiges tages, nach auſſag aller beſchreibungen, in ſehr ſchlechtem ſtand. *Baudeand. Martiniere*, Diction. Géogr.

* **Adar-Baſcht**, ein Perſianer, und vatter des Adar-Schiſt und des Chesneph, zweyer Generalen Darii, die ihme in einer ſchlacht ſelbſt angriffen, in der abſicht das Reich unter ſich hernach zu theilen; allein es mißlunge ihnen ihe ſtreich und ſie nahmen die flucht. Alexander M. ſolle ſie hernach haben tödten laſſen. Da aber dieſer umſtand ſich nur in denen annalibus Eutychii findet, wird billig an deſſen waheheit gezweifelt. Arrianus und Qu. Curtius ſagen gantz nichts davon. *Chevreau*, hiſt. du monde, liv. I. ch. 6.

* **Adarchias**, oder **Atharias**, ein kriegs-mann, hat ſich durch ſeine tapferkeit berühmt gemacht, ſintemal er, da er ſchon bey hohem alter war, ſich nicht ſcheuete, zu erſt hauptſächlich das treffen bey Halicaenaſſen anzufangen, da doch die junge mannſchafft nicht gewollt. Zu belohnung deſſen wurde ihm eine Chiliarchie aufgetragen. *Curtius* V. 1. VIII. 1. *Freinshemius* über die erſtere ſtelle hält davor, daß es eben dem Adarchiä zukomme, was Diodorus Siculus XIX. 36. von einem Atharria, Plutarchus, de fort. Alex. von einem Tarria erzehlen.

Adargatis, ſiehe **Atergatis**.

* **Adarzo & Santander**, (Gabriel de) ein Spaniſcher Ordens-mann, der von Madrid gebürtig geweſen, ſich zu Toledo, Complut, und Salamanca auf die Philoſophie und Theologie geleget, und darauf Prediger bey dem Könige Philippo IV. wie auch Ertz-Biſchoff zu Otranto worden. Er hat ein dictamen circa excluſivam, quandoque à Principibus interpoſitam, ne aliquis in ſummum Pontificem eligatur; ingleichen de origine abſolutionis generalis, excellentia, & effectibus, de poteſtate Petri & ſucceſſorum ſupra Apoſtolos & Concilia; de Poteſtate Conciliorum, und anders mehr geſchrieben. *Anton* bibl. Hiſp.

* **Adaſar**, oder **Adarſa**, eine ſtadt in dem ſtamm Ephraim zwiſchen Ober- und Nieder-Bethheon nahe bey Goohna. Sie iſt berühmt, dieweil Judas Machabäus allda ſein lager geſchlagen, da er mit drey tauſend mann einen ſo groſſen ſieg erfochte, daß Nicanor, Demetrii, des Königs in Syrien Feld-Hauptmann ſamt 35000. der ſeinigen todt auf dem platz blieben, dergeſtalten daß nicht ein einiger von der gantzen feindlichen armee davon kame, welches geſchahe den 13. tag des monats Adar, der mit unſerm hornung überein kommt. Joſephus nennet dieſe ſtadt Adazo. 1. *Macc.* VII. 40. *Joſ.* antiq. lib. XII. c. 17.

* **Adauctus**, aus einem vornehmen geſchlecht in Italien herſtammend, ware oberaufſeher über die Kayſerlichen einkünften in einer ſtadt in Phrygien, und kame mit denen übrigen einwohnern derſelben elendiglich um das leben, als ſie im

jahr

jahr 303. in der von Diocletiano angerichteten verfolgung, völlig in die aſche geleget ward. Von dee geoſſen anzahl märtyrer, ſo dazumalen umgekommen, iſt nue der nahme des einigen Adaucti bis auf unſere zeiten gekommen, und deſſentwegen iſt Ruſinus und andere in denen gedancken geſtanden, es ſeye Adauctus das Haupt der Theiſten in dieſer ſtadt geweſen. Der 7. tag hoenung iſt bey dee Lateiniſch- und Griechiſchen kirche zu dem gedächtnis Adaucti und ſeiner gefehten angeſetzet. *Euſeb.* lib. VIII. c. 11. *Ruſin.* lib. VIII. *Luſſanc.* lib. V. inſtitution. cap. 11. *Martyrolog. Roman. Menolog. Graecor. Bollandus. Baillet*, vie des Saints, 7. febr.

* **Adauctus**, oder **Audactus**, ein gefehrte Felicis Biſchoffs in Africa, welcher im jahe 303. unter Diocletiano zu Venoſa einer ſtadt in Apulien, mit ihme gemartert worden. Es findet ſich aber der nahme Adaucti nicht in denen actis Felicis Biſchoffs in Africa. Man hat auch andere acta von einem Felice, der zu Oſtia den marter-tod erlitten haben ſolle, in welchen eezehlet wieb, daß als er zum tod geführet wurde, ein Theiſt, deſſen nahmen undeckannt iſt, mit heller ſtimme gerufſen habe, er ſeye von eben der religion, welche Felix bekenne, darauf er dann von denen verfolgeen wäee ergriffen, und mit ihme zu dem marter-tod ausgeführet worden; welches dann der anlas gewesen ſeye, daß man ihme den nahme Adaucti beygeleget habe. Allein dieſe leztere von Surio angeführte acta ſind augenſcheinlich von ſchiechtem gewicht und anſehen; und mag man eher glauben, daß der erſtere Felix und Adauctus die gleichen ſeyen mit dieſen leztern, obwoien dieſen der 30. aug. und jenen der 24. octobr. gewiedmet iſt. *Baillet*, vie des Saints. 7. febr. & 24. octobr.

Adawaldus, ſiehe Ariowaldus.

* **Adbil**, **Adhil**, oder **Adhilt**, eine kleine ſtadt im gebiethe des groſſen Moguls in der peovintz Tatta, bey dem einfluſſe des fluſſes Indi. *Univ. Lexic.*

* **Aducellus**, ein Gallier zu Cäſaris zeiten, deſſen beyde ſöhne Roſcillus und Aegäus bey Julio Cäſare in ſonderbaren gnaden ſtunden. *Caſ.* bell. civ. III. 59.

* **Adcantuannus**, **Adiantinus**, **Adiatonnus**, oder wie ihn Athenäus nennet, **Adiatomus**, war der voenehmſte der Sontiaten, welches völcker im alten Aquitanien waren, wo jetzo das Biſthum Lectouer in Guienne lieget; lebte zu Cäſaris zeiten, und hielt ſich gegen die Römer tapfee. Als Ceaſſus die haupt-ſtadt ſeines volckes belagerte, oertheidigte er ſie aus allen kräfften; ja, da bereits die einwohner derſelben ſtadt mit den Römern in tractaten ſtunden, that er noch mit 600. mann, die gut und blut vee ihn aufzuſetzen verſprochen, einen ausfall, welches ſo viel würckte, daß er, ob er gleich weichen muſte, mit in den vertrag geſchloſſen ward. *Caſar*, bell. Gall. III. 22. *Athen.* Dipn. VI. 13.

Adda, ein fluß in Italien. Er entſpringet in dem Graubündner lande, läuft durch das Valtelin und den Comer-ſee, ſcheidet ein theil des Meyländiſchen und Venetianiſchen Staats und flieſſet letzlich unter Cremona in den Po. *Guleri* Rhætia, p. 170.

Adda, ſonſt genannt Ghierra d'Adda, ein kleiner land-ſtrich im Meyländiſchen, zwiſchen den flüſſen Adda und Serio, in welchem eine kleine aber wohl beveſtigte ſtadt gleiches nahmens, wie auch das ſtädtlein Agnadell lieget.

* **Adda**, (Ferdinandus) ein Cardinal ſo den 27. auguſti 1651. zu Meyland gebohren worden. Nachdeme er Ertz-Biſchoff von Amaſia und Nuntius bey Jacobo II. König in Engelland geweſen, ernennete ihne Pavſt Alexander VIII. zum Cardinal den 13. febr. 1690. Er ward ſeither zu dem Biſthum von Albano befördert, und ſtarb zu Rom den 27. jan. 1719. ſeines alters 69. jahe. *Mémoires du tems.*

Addâa, oder **Adda**, ein Königreich im lande Ajan in Africa.

Addäus, von Mitylene, ein Griechiſcher Hiſtoricus, hat ein buch von den berühmten bildhauern, und eines de Affectione oder diſpoſitione geſchrieben. Zu welcher zeit er gelebet, iſt ungewiß. *Athen.* lib. XI. & XIII. *Voſſ.* de Hiſt. Græc. lib. III.

* **Addephagia**, eine gottheit in Sicilien, die daſelbſt oerehret wurde, auch ihem deſondern tempel hatte, welches wort ſo viel als die vielfreſſeeey bedeutet. *Ælian.* hiſt. var. I. 27. *Schefferus*, ad eund. l. c. *Friſchlin.* ad Callim. hymn. in Dian. V. 160. *Cel. Rhodiginus*, lect. antiq. VII. 11.

* **Addephagus**, **Adephagus**, iſt ein beynahme des Herculis, bedeutet ſo viel, als einen vielfraß. Er wurde deswegen ſo genennet, weil er, da er durch dee Dryopum landſchafft reiſete, und ihm ein frauenzimmer, Thiadamas nahmens, auf einem wagen, der von 2. ochſen gezogen ward, begegnete, derſelben einen nahm, und auf einmal aufaß. Dieſes beverckſtelligte er auch, bey dem Corono, bey welchem er einen gantzen ochſen verzehrete, ſo gar, daß er nicht einmal ein bein davon übrig ließ. Mit dem Leyero, des Pyrgei ſohn, ſtellte er gleichfalls eine wette an, wer von ihnen beyden am meiſten würde freſſen können; nachdem nun jedweder einen ochſen zu ſeiner mahlzeit wiedmete, verzehrete Hercules abermals einen gantzen ochſen, welches jener zwar auch that, doch die ehre des vorings zu haben, kam es zu einem ſtreit, in welchem Lepreus der ſtärcke des Herculis weichen muſte, und von ihm erleget wurde. *Natal. Comes* VII. 1. p. 695. Dahero er auch Buphagus genennet wird. Siehe Buphagus.

* **Addorbourn**, ein fluß in Wiltshier, in der provintz Weſſex, in Engelland. *Univ. Lexic.*

* **Addiſon**, (Lancelot) ein Engliſcher Verdiger, deſſen vatter auch Lancelot Addiſon hieſſe, ward gebohecn zu Maulbiſmeaburne, einem in der Grafſchafft Weſtmorland befindlichen und unter die Diœces Ceosdy-Ravensworth gehöeigen ort, und auferzogen in der ſchul zu Appleby. Man verſandte ihn hernach im jahr 1650. naher Oxford in der Königin Collegium, allwo er den gradum Baccalaureatûs den 25. jan. 1654. und des Magiſterii artium den 4. julii 1657. erlangete. Als er im jahe 1658. in einer öffentlichen rede einige worte fallen laſſen, welche diejenige gliedere der Univerſität, ſo es mit Cromwell hielten, empfindlich getroffen, muſte ee auf ſeinen knien liegend, einen öffentlichen widerruff thun. Bald heenach verlieſſe er die Univerſität zu Oeford, und lebte bey Petworth in Suſſex bis König Caroius II. wiederum zu der regierung gelanget ware. Als Doctor Heineich King, damaliger Biſchoff zu Chicheſter, durch die Edelleuth aus Suſſex von Addiſons guten abſichten bericht eehalten, und zugleich auch vernommen hatte, in welche groſſe gefahe und leiden er ſich durch ſeine treu gegen dem König geſetzet hätte, nahme er ihne unter ſeinen ſchutz, und würde ihu ohne fehlen befördert haben, wann Addiſon ſich ſelbſt daran nicht wäee hinderlich geweſen, indeme er widee den eath des Biſchoffs, die Prediger-ſtelle zu Dünkirche angenommen. Er bliebe in dieſer ſtelle bis in das jahe 1662. da Dünkirche denen Franzoſen wieder iſt abgetreten worden. Hierauf nun nahme er die ſtelle eines Predigers zu Tanger in Africa an, und bekleidete ſolche etliche jahre lang, bis er um das jahe 1670. wieder nach Engelland zurücke kame, nichts beſtoweniger mit dem voehaben wieder gen Tanger zu gehen; allein es kame inheſſen ein anderer an ſeinen platz und Addiſon ſahe ſich ohne einige bedienung, bis endlich ein gutmüthiger Edelmann, der von ſeinem zuſtand bericht erhalten hatte, ihme die ſtelle eines Conrectoris zu Milſton nahe bey Amesbury in Wiltshier verſchaffet hatte, welche er auch bezoge. Er ward hernach Præbendarius minoris partis altaris in der kirche zu Sarum, Capellan Königs Caroli II. und in dem jahe 1675. nahme er die gradus Baccalaurei und Doctoris Theologiæ an. Anno 1683. waee er Archidiaconus von Coventry, und waed in dieſem jahe in betrachtung ſowol der guten dienſten ſo er ehemals zu Tanger geleiſtet, als auch des groſſen verluſts den er in Wiltshiee durch eine feuers-brunſt erlitten hatte, zu dem Decanat von Lichfield ernennet, in welche ſtelle er auch den 19. junii 1683. eingeſetzet ward. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß Addiſon alsbald nach wiedereinſetzung Caroli II. wurde zu einem Biſthum gelanget ſeyn, wann das damalige Miniſterium ihme nicht zuwider geweſen wäre. Er ſtarb endlich an. 1703. und ward bey der Cathedeal-kirch zu Lichfield begraben. Mit ſeinem weib Johanna Gulſtone hat er vier ſöhne und zwo töchtern erzeuget. Von Joſeph Addiſon ſeinem älteſten ſohn folget ein beſonderer artikul. Gulſton Addiſon, ſein zweyter ſohn, ſtarb als Gubernator der veſtung St. George in Oſt-Indien. Lancelot Addiſon, ſein jüngſter ſohn, ward Socius in dem Collegio Magdalenæ zu Oxford. Ubrigens hat Addiſon viele merckwürdige ſchriften mehrentheils adee in Engliſcher ſpeache verfertiget, von welchen wir hier die verzeichnis beyfügen wollen: (I.) Weſt Barbary, or a ſhort narrative of the revolutions of the Kingdoms of Fez and Marocco in 8. 1671. (II.) The preſent ſtate of the Jews &c. in 8. 1675. (III.) The primitive inſtitution, or a feaſonable diſcourſe of Catechiſing &c. in 12. (IV.) A niodeſt plea for the Clergy, wherein is conſidered the original, antiquity and neceſſity of that Calling &c. in 8. 1677. (V.) The firſt ſtate of Mahometism. In 8. 1678. (VI.) An introduction to the Sacrament &c. in 12. 1686. (VII.) A diſcourſe of Tangier &c. in 4. (VIII.) ΧΡΙΣΤΟΣ ΑΥΤΟΘΕΟΣ &c. in 8. 1696. (IX.) The Chriſtians daily ſacrifice duty offerred &c. in 12. 1698. *Wood*, Faſti Oxon. & Athen. Oxon. *Le Neve*, Faſti eccleſ. Anglicanæ. Engliſcher *Buyle.*

† **Addiſon**, (Joſeph) der älteſte ſohn des oorhergehenden, ward gebohren zu Milſton bey Amesbury in Wiltshier den 1. may 1672. und weilen er ſo ſchwach waer, daß man zu ſeinem leben ſich keine hoffnung machen konnte, ward er an eben demſelben tag auch getaufet. Er ward zu erſt in die ſchule zu Amesbury geſchickt unter der aufſicht Herrn Naiſch; hernach aber ſandte man ihne in die ſchul zu Sarum, da er Herrn Taylor übergeben ward; von dae kam er in die Caethaus zu London, allwo er ſeine ſtudia unter der direction Dr. Ellis fortſetzete. Allhier legte er den grund ſeiner bis in tod fortgeführten freundſchafft mit dem berühmten Richard Steele. Als Addiſon noch auf dem land und wahrſcheinlicher weiſe zu Amesbury in die ſchul gienge, und einſten einen geringen fehler begangen hatte, über welchen er nichts deſtoweniger förchtete eine harte beſtrafung zu gewarten zu haben, flohe er aus ſeines vatters hauſe und begabe ſich auf die felder, allwo er eine zeitlang von denen findenden früchten ſich ernehrte, und einen hohlen daum für ſeine wohnung erwehlete, bis er endlich, nachdeme ſein vatter deme, ſo ihne finden wurde, eine reichliche belohnung verſprochen hatte, in ſeiner ſeltſamen wohnung gefun-

ben und zu ſeinem vatter gebracht wurde. Von Londen kame er in das Collegium der Königin zu Oxford. Nachdeme er ohngefehr zwey jahe allda zugebracht hatte, gaben einige verſe die er gemacht, und welche Doctor Lancaſter der Decanus des Collegii der Königin jemanden gewieſen hatte, anlas den Addiſon in das Collegium Magdalenæ zu verſetzen, allwo er die gradus Baccalaurei und Magiſtri Artium annahme. Er wandte ſeine erſten jaher an zu dem ſtudio der Griechiſchen und Römiſchen ſcribenten, dadurch er dann ſeinen geiſt dergeſtalten formirete, daß er deſſentwegen nachwerts eben am meiſten bewundert wurde. Er gab gantz frühzeitige proben ſeiner ſonderbaren neigung zu der ſicht-kunſt, und überſetzte unter anderm das vierte buch der Georgicor. Virgilii, welches ſtück von Dryden ſonderlich gelobet wird. Sein vatter ſuchte immer ihne zu bereden, daß er ſich der kirche wiedmen möchte, allein er kounte ſich nicht dazu entſchlieſſen. In dem jahe 1695. ſchriebe Addiſon ein gedichte über einen feldzug Königs Wilhelmi III. welches er an den Lord Somers Groß-Siegel-bewaheer gerichtet hatte, und der es auch nicht nur ungemein wohl aufnahm, ſondern auch zu Addiſon ſandte um mit ihme näher bekannt zu werden. Es ware Addiſon in ſeinem acht und zwantzigſten jahr, als er eine begierde ſpürte Franckreich und Italien zu ſehen. Mylord Somers verſchaffte ihme zu beſtreitung der reiſe-koſten eine jährliche penſion von 300. pfund ſterling. Nach verrichteten ſeinen reiſen fande ſich Addiſon ohne einige beſchäfftigung dis gegen dem jahe 1704. in welchem jahe der Hertzog von Maelboroug ihme anlas gabe das vortreflichſte ſeiner gedichten zu verfertigen. Die umſtände davon machen dieſem groſſen mann allzuviel eher, als daß ſie ſollen mit ſtillſchweigen übergangen werden. Nachdeme die angenehme zeitung von dem ſieg von Hochſtetten angelanget ware, ſagte einſten Mylord Godolphin zu Mylord Halifax, es wäre immer ſchade, daß das angedencken eines ſolchen ſieges ſollte erlöſchen, und ſetzte hinzu, er Mylord Halifax als ein ungemeiner gönner der Gelehrten, ſollte wohl einen mann kennen, der dieſe denckwürdige ſach würdiglich zu beſchreiben in dem ſtand wäre. Mylord Halifax antwortete, er kenne in der that einen ſolchen tüchtigen mann, er würde ſich aber wohl hüten ihne um eine ſolche arbeit anzuſprechen. Mylorb Godolphin bate ihne hierauf, ihme die urſach einer ſo unerwarteten antwort zu eröffnen. Hierauf lieſſe ſich Mylord Halifax alſo vernehmen: Ich hab ſchon längſt mit gröſtem unwillen in acht genommen, daß man auf gemeine unköſten ſo vielen tummen und unvernünftigen geſellen genugſame gelter reichet, damit ſie in ihrem pracht fortlehen mögen, und aber hingegen ſolche männer, welche die eher ihres vatterlands und ihrer zeit ſind, ſchandlicher weiſe in dem ſtaube ſitzen laſſet, und deſſentwegen werde ich niemals einen gelehrten mann anſprechen, daß er ſeine zeit zu ehren eines ſolchen Miniſterii anwende, welches wegen mangel der gerechtigkeit oder der großmüthigkeit nicht werth iſt, daß ein ſolcher mann ſeine zeit ihme zu dienſten verſchlieſſe. Mylord Godolphin verſprache hierauf, daß er dieſes wollte zu hertzen faſſen und trachten in das künftige dergleichen vorruckungen nicht mehr zu verdienen; jetzt aber, ſetzte er hinzu, gebe ich mein wort, daß derjenige gelehrte mann, welchen Mylord mir nennen wird, in der that erfahren ſolle, daß er ſeine zeit nicht umſonſt angewendet habe. Auf dieſe zuſage hin, nennete Mylord Halifax den Herrn Addiſon, und begehrte zugleich daß Mylord Godolphin als Cron-Schatzmeiſter in ſeinem eigenen nahmen bey Addiſon die anſuchung möchte thun laſſen, welches auch verſprochen ward. Mylord Godolphin bate in der that den Herrn Boyle als Cantzlern der Königlichen Rent-Kammer, daß er ſich in dieſer angelegenheit zu Herrn Addiſon verfügen möchte. Dieſer nun waer dazumalen in einem gantz geringen loſament, und verwunderte ſich nicht wenig, da er den folgenden morgen den Cantzler in demſelben zu empfangen hatte. Nachdeme nun Heer Boyle die urſach ſeiner beſuchung eröffnet hatte, ſagte er ferner es hätte der Lord Schatzmeiſter, um ihme einen muth zu der aufgetragenen arbeit zu machen, ihn allbereit zu einem Commiſſario des Appellations-gerichts ernennet, mit der verſicherung, daß diſi nur ein vſand wäre daß mit ehelem wichtigere vergeltungen folgen wüeden. Mit einem wort, es redte der Cantzler auf eine ſo verbindliche und höfliche weiſe mit Addiſon, daß dieſer auf ſich nahm dasjenige gedicht zu verfertigen, welches hernach von allen rechtſchaffenen kennern für ſeine beſte arbeit iſt gehalten, und von ihme der Feldzug betitelt woeden. Im jahe 1705. begleitete Addiſon den Lord Halifax gen Hanover, und an. 1706. ward er Secretarius des Staats-Secretarii Carvli Hedges, in welcher ſtelle Addiſon ſich ſo hervor that, daß der Graf von Sunderland, welcher in dem chriſtmonat 1706. zum Staats-Secretario ernennet ward, den Herrn Addiſon auch als Secretarium behielte, und durch dieſe wahl genugſam an den tag legte, daß ein Staatsmann von einem Gelehrten nutzliche dienſte erwarten möge. Als der Graf von Wharton an. 1709. Vice-König in Irrland ward, machte er Addiſon zum Staats-Secretario dieſes Königreichs. Zu eben dieſer zeit vermehrte die Königin das einkommen des Archivarii in Irrland um ein merckliches, und truge dieſe ſtelle dem Herrn Addiſon als ein zeichen ihrer gunſten auf. Die umſtände von Groß-Brittannien ſchienen in dem jahe 1713. ſo beſchaffen zu ſeyn, daß man von der freyheit reden und ſchreiben mochte. Addiſon wollte alſo die begierd der freyheit bey der gantzen Nation erwecken, und ſchriebe zu dieſem ende ſeine vortrefliche tragödie, der CATO genannt, welche mit allgemeinem beyfall iſt aufgenommen worden. Die Königin Anna lieſſe dem authori melden, daß ſie es wohl aufnehmen würde, wann dieſes traurſpiel in dem druck ihro zugeſchrieben würde. Allein Addiſon hatte zuvor ſchon andere abſichten damit gehabt. Seine pläthe auf der einen, und ſeine ehee auf der andern ſeite trieben ihn alſo in groſſe noth; er entſchloſſe ſich alſo zuletzt ſeinen Catonem ohne einige zuſchreiſt in die welt zu ſenden. Ubrigens iſt bald keine Europäiſche ſprache zu nennen, in welche dieſe tragödie nicht ſeye überſetzet worden. Als in denen letzten jahern der regierung der Königin Anna, das Miniſterium abgeändert worden, und Addiſon keine beförderung von demſelbigen hofſete, nahm er ſich voe ein Engliſches wörterbuch zu verfertigen, und ſolches nach der art des Dictionarii della Cruſca einzurichten. Allein da er kurtz hernach wiederum zu denen Staats-geſchäfften gezogen woeden, iſt dieſes ſein nutzliches vorhaben gänzlich unterblieben. Nach dem tod der Königin ward er zum Secretario der Regenten des Königreichs gemacht, und als der Graf von Sunderland als Vice-König in Irrland geſandt ward an. 1714. muſte Addiſon nochmals als Staats-Secretarius ihme dahin folgen; und kurtz nachdeme dieſer Vice-König ſeine ſtelle abgelegt hatte, ward Addiſon einer von denen deputirten Commiſſariis zu dem Commercien-Rath. In dem monat aprul des jahes 1717. kurtz vor der ankunft Königs Georgii I. in Engelland hatte Mylord Halifax mühe genug Addiſon zu bereden, die ihme zugedachte ſtelle eines Staats-Secretarii anzunehmen, welche er dennoch wegen unpäßlichkeit bald wiederum aufgabe, und ſo viel ihme ſeine geſundheit zuließe, an einigen ehemals vorgenommenen ſchriften arbeitete. Allein auch dieſes ward durch ſeinen den 17. monti 1719. in dem Holländiſchen pallaſt bey Kenſington erfolgten tod unterbrochen. Aus denen nachgelaſſenen ſchriften ergiebt es ſich, daß er ſich vorgeſetzet hatte die wahrheit der Evangeliſchen hiſtoeie ſowol mit Jüdiſchen als Heydniſchen zeugniſſen zu beweiſen. Es iſt auch ſehr wahrſcheinlich, daß er willens geweſen ſeye einen guten theil dee pſalmen Davids durch eine in Engliſcher ſprache verfaßte paraphraſin zu erklären. Vor ſeiner erhebung zu der ſtelle eines Staats-Secretarii hatte Addiſon die verwittibte Gräfin von Warwick geheurathet, mit derſelben aber nur eine einige tochter, genannt Charlotte, erzeuget. Seine gemahlin ſetzte er zur völligen erbin ſeines groſſen vermögens ein. Der berühmte Voltaier hat aus anlas der groſſen reichthummen, welche Addiſon ſich in Engelland erworben, folgendes geſchrieben: Wäre Addiſon in Franckreich geweſen, ſo wäre er etwan in eine Academie aufgenommen worden, und hätte durch das fürwoet einiger Dames eine jahrliche penſion von etwan 1200. francken erhalten; oder vielleicht wäer er in die Baſtille eingeſperret woeden, unter dem fürwand, er habe in ſeinem Catone gewiſſe, einige hohe perſonen zu hart mitnehmende, ausdruckungen einflieſſen laſſen. Die ſchriften dieſes groſſen manns ſind theils in Lateiniſcher, theils in Engliſcher ſprache geſchrieben. Die erſtern ſind in den zweyten theil der Analectorum Muſarum Anglicanarum geſammlet worden, und beſtehen in folgenden acht ſtücken. Das erſte ſtück iſt: Pax Gulielmi auſpiciis Europæ reddita. 1697. (II.) Barometri deſcriptio. (III.) Πυγμαιο-γερανομαχία. (IV.) Reſurrectio delineata ad altare Coll. Magd. Oxon. (V.) Sphæriſterium. (VI.) Ad D. D. Hannes, inſigniſſimum Medicum & Poetam, ode. (VII.) Machinæ geſticulantes. (VIII.) Ad inſigniſſimum virum D. Tho. Burnetum, ſacræ Theoriæ Telluris authorem. In Engliſcher ſprache hat er etliche trauer- und luſt-ſpiele, gedichte und überſetzungen geſchrieben, ſeine anmerckungen, ſo er auf ſeinen Italiäniſchen reiſen gemachet hat, ſind in die Franzöſiſche ſpeache überſetzet, und Miſſons reiſen, als ein vierter theil beygefüget worden. Neben dieſen ſchriften hat er an vielen wochen-blättern, als dem Freeholder, dem Tattler, dem Guardian, und dem Spectator groſſen antheil gehabt, und ſind in dem letztern die von Addiſon herrührende ſtücke mit einem derer in dem nahme CLIO beſindlichen buchſtaben bezeichnet. Engliſcher *Bayle.*

* **Addo**, oder **Adduus**, bene Steabo ADOR nennet, iſt derjenige, welcher Caium Cäſarem, den Auguſtus an kindſtatt angenommen hatte, in ſeinem feldzug in Aemenien verwundete, nachdeme er ſonſten auch ſchon eine verrätherey an ihme begangen hatte. Es iſt eben derjenige, deme Florus den nahme Domnes beylegel.

Addua, ein berühmter fluß im Veltlin, Graubündtnerherrſchafft. Er entſpringet in der Herrſchafft Woems, oberhalb St. Martins-bad; lauffet Worms vorbey, und mitten durch das Veltlin, da er von beyderſeits aus denen bergen zuflieſſenden waſſern immer vergröſſert wird, bis daß er bey Fort di Fuentes in den Comer-ſee ſich ergieſſet. Die daran gelegenen voenehmſten orte ſind le Preſe, Tiranno, und Sondrio. Dieſer fluß iſt nicht ſchiffbar, führet aber gold im ſand, und behaltet ſeinen lauff auf etliche meilen im ſee unvermiſcht. Unterhalb Lecco kommt er wieder aus dem ſee heraus, ergieſſet ſich Trezzo, Caſſano und Loden vorbey, oberhalb Cremona in den Po. *Gaſer.* Rhæt. lib. XI. p. 170.

* **Adea**, **Addea**, oder **Adda**, ein auf der orientaliſchen küſte in Abyſſinien gelegenes Königreich. Der König deſſelben iſt

iſt Mahometaniſcher religion und dem groſſen Negutz zinsbar. Seine unterthanen ſind auch mehrentheils Mahometaner, in der provintz Granza aber ſind abgöttiſche Heyden und Chriſten untereinander vermenget. Der König von Adea ſolle ſeinen ſitz meiſtentheils zu Barabou, einer an einem der ärmen des fluſſes Quilmanſa gelegenen ſtadt haben. Siehe auch Ajan oder Ayan. *Robe*, geograph. tom. II.

* **Ade**, oder **Adá**, (Wilhelmus) ein Franzöſiſcher Dominicaner, ware ſchon in dem jahr 1318. Biſchoff in partibus, welen Johannes XXII. ihne dazu ernannte, daß er den P. Francum von Perugia, welchen dieſer Papſt zum Ertz-Biſchoff von Soltania in Perſien gemachet hatte, ſollte zu dieſer ſtelle einweyhen, ihme das Pallium überbringen, und ihme den eyd abnehmen. Er ware zu gleicher zeit einer von denen die der Papſt dem neuen Ertz-Biſchoffen zugabr um das Evangelium in Perſien, allwo Usbeck, welcher ſolches eingenommen hatte, denen Chriſten nicht abgönſtig zu ſeyn ſchiene, zu predigen. Fontana führet ein Vidimus an von der Canonifation S. Thomä, welches im jahr 1323. verfertiget worden durch Wilhelmum Ade, der ſich darinnen den titul eines Ertz-Biſchoffs von Soltania beyleget, woraus erhellet, daß er dazumalen Franco müſſe nachgefolget ſeyn in dem Ertz-Biſthum, wie auch, daß er ſich in Europa müſſe befunden haben. Man iſt alſo nicht übel gegründet zu glauben, er ſeye der urheber der beſchreibung des groſſen Caans von Cathay, welche durch Johannem le Long im jahr 1351. ins Franzöſiſche iſt überſetzet worden, und von deren er ſagt, daß ſie durch einen Archiepiſcopum Saltenſem, auf befehl Papſts Joh. XXII. in Lateiniſcher ſprache ſeye verfertiget worden. Dieſe beſchreibung oder nachricht iſt zu Paris an. 1529. gedruckt worden unter dem titul: Rélation du grand Caan de Cathay; man hat derſelben noch folgende zwey ſtücke beygefüget: La pérégrination de F. Riculf ès parties d'Orient; und Traité de l'état de la Terre ſainte, par Guillaume de Bouldeſelle. *Echard*, ſcript. ord. Præd.

* **Adel**, der zweyte Fürſt von Frieſland, und Friſonis I. älteſter ſohn, ſoll 94. jahe lang regieret haben, und an. 151. von Chriſti geburt geſtorben ſeyn. Man erzehlet von ihm, daß er ſich viele mühe gegeben habe, die guten geſetze ſeines vatters unter dieſem annoch rohen volcke beyzubehalten, und ihnen ihre wilde art nach und nach abzugewöhnen. Zu welchem ende er bey ſeinen unterthanen eine gewiſſe art von feſt-tägen, freuden-ſpielen, und gaſtmahlen angeordnet habe, damit ſie eines vertraulichen umgangs untereinander deſto eher gewohnen möchten. Die Frieſiſche Chronicken rühmen ihm inſonderheit nach, daß er die liebens-küſſe, den handſchlag, und andere dergleichen äuſſerliche freundſchafts-zeichen unter den ſeinigen zuerſt emgeführet, und darneben verordnet habe, daß einer dem andern auf gaſt-gebotten einen guten trunck nach art derer Teutſchen zubeingen ſollte. Er verheurathete ſich mit Swodina, eines Königs in Schwaben tochter, und machte mit noch andern Fürſten verdmdniſſe, damit ſeine Frieſen ſich auch mit andern völckern gütlich zu begehen erlernen möchten. In dem 25. jahre ſeiner regierung ſchickte er ſeines bruders ſohn, nahmens Schott, mit einer armee nach denen nordlichen ländern von Britannien, welche dieſer auch eroberte, und nach ſeinem nahmen Schottland nennte; deſſen aber die Schottiſche geſchichtſchreiber keine meldung thun. Adel ſtunde dieſer wegen bey denen benachbarten Fürſten in groſſer hochachtung. Daß aber ſelbige nach der zeit alle diejenige, welche an geſchlecht, tugend, und verſtand andern es weit zuvor gethan, nach ihm Adeliche genennet haben ſollen, mögen denen Frieſiſchen ſcribenten nur dirjenige glaubrn, denen die ſtamm-wörter der Teutſchen ſprache nicht genugſam bekannt ſind. *Suffridus. Rogers* Teutſche antiquit.

Adel, ein Africaniſch Königreich in dem lande Zanguebar, mit einer ſtadt und einem fluß deſſelben nahmens. Es liegt zwiſchen Abyſſinien, dem Königreich Ader, der meer-enge Babelmandel, und dem Orientaliſchen Ocean, und hat einen Mahometaniſchen König. *Urreta*, hiſt. Æth. lib. I. c. 32. *Marmol.* lib. X. c. 7.

Adel I. oder Adolphus, ſoll vor Chriſti geburt in Schweden regiert haben. Man ſagt, er habe den König in Dänemarck, welcher nebſt den Sachſen und Wenden in Schweden eingefallen war, wieder zurück getrieben, und tribut zu geben gezwungen. Er ſoll Gothars ſohn geweſen, und geſtorben ſeyn, als er vor der Diana tempel vom pferde gefallen. *Saxo. Gram. Joh. & Olaus Magnus.*

Adel II. ſoll von an. 427. bis 433. in Schweden regiert haben. *Jo. & Ol. Magnus*, hiſt. Suec.

* **Adel**, iſt ein ehren-ſtand, welcher um vorhergehender tugenden und verdienſte, oder anderer ſachen willen von der höchſten Obrigkeit verliehen wird, und auf die nachkommen erbet. Uber den urſprung deſſelbrn ſind die ſcribenten nicht einig; doch iſt leicht zu urtheilen, wie ungegründet die meynung derjenigen ſeye, welche deſſen urſprung von den alten Römern, ſo denſelben um beſonderer merilen willen ertheilet, herführen. Es ſolle damit alſo zugegangen ſeyn. Man weiß, daß die alten Römer zu zeiten ihres anfangs und aufkommens ſehr viel krieg geführet und völcker an ſich zu bringen, viel mühe angewendet haben. Da ſie nun ihren zweck erreichet, und vieles volck zuſammen gebracht hatten, ordneten ſie allerhand ſtände in demſelben, und gaben denſelben ihre oberhäupter, welche ſo dann für adelich gehalten worden. Auch diejenige, welche ſich im krieg vor andern wohl gehalten, ſollen von den übrigen unterſchieden, und ſowol ſie als dero kinder in den Adelſtand geſetzet worden ſeyn. Alſo ſtellen ſich zwar einige unberichtete die ſache vor. Allein man weiß, aus der Römern eigenen ſchrifften, daß ſie dem wort Nobilis: welches auf Teutſch Adel heiſſet, eine gantz beſondere bedeutung gegeben haben. Nobiles hieſſen bey ihnen diejenigen, welche die bildniſſen eines oder mehrerer von ihren voreltern aufweiſen konnten. Denn dieſes ware ein zeichen, daß dieſelbige die Magiſtratus curules, oder höchſte ämter in dem gemeinen weſen getragen hätten, indeme ſonſt niemand das recht hatte ſein bildniß den nachkommen zu hinterlaſſen. In dieſem verſtand müſſen bey den Römern Nobiles und Patricii wohl unterſchieden werden. Nicht alle Patricii waren Nobiles; auch nicht alle Nobiles waren Patricii, nachdeme einmal der zugang zu den höchſten ämtern den Plebejis verſtattet worden, welche dadurch auch Nobiles werden konnten. Bey den Griechen, und nahmentlich bey den Athenienſern, machten diejenige den Adel aus, welche Εὐπατρίδαι genennet wurden. Dieſes waren ſolche leuthe, welche ihr geſchlecht von denen berühmten männern herleiten konnten, deren in den alten geſchichten viel gedacht wordrn. Bey den heutigen Europäiſchen völckern, bey welchen inſonderheit der Adel von dem gemeinen ſtand unterſcheiden wird, iſt derſelbige zweyfach. Der meiſte theil deſſelben gründet ſich auf die geburt; der wenigſte aber auf die durch tugend und wohlverhalten, auch etwan durch geld erhaltene vorzüge. In Franckreich wird der Adel in 4. claſſen getheilet. In der erſten ſind die Printzen vom geblüt, auch die legitimirten mit eingegriffen. Die andere nennet man den hohen Adel, in welchem die Hertzogen und Grafen, welche Pairs ſind, den erſten rang haben. Siehe Pairs. Die ſogenannte Cron-ämtere, als Connetable, Admiral von Franckreich, Cantzler, Großmeiſter des Königlichen Hauſes, Marſchall von Franckreich, Großmeiſter der artillerie, denen von einigen noch andere beygefüget werden; verſetzen die, ſo ſie bekleiden, unter den hohen Adel. Dieſer erſtrecket ſich auch auf die Rittere des H. Geiſtes-ordens, nicht weniger auf die Gouverneurs der provintzen, Lieutenants-Généraux &c. Die dritte claſſe machen diejenige aus, ſo der gemeine Adel genennet werden. Dieſe ſind entweder von alters- oder doch von ihren eltern her Edel gebohren. In die vierte claſſe ſetzet man diejenige, welche erſt geadiet werden, welches der König alleine thun kan. Den Edelleuthen iſt nicht erlaubet einige handelſchafft, vielweniger handwercke zu treiben. Doch hat König Ludwig XIV. als er die handlung zur ſee in aufnahme bringen wollen, den Edelleuthen durch eine beſondere verordnung erlaubet, daran theil zu nehmen. In Teutſchland ſcheinet der Adel mehrers zu bedeuten, als ſonſt. Doch mag derſelbe ebenfalls von verdienſten und tapferkeit im krieg ſeinen urſprung genommen haben. Diejenige, deren tugenden vor andern auznehmend waren, wurden von den alten Teutſchen völckern zu ihren Heerführern und Königen erwehlet. Dieſer kinder und nachkömmlinge hatten billich vor andern einen vorzuge, wo ſie nicht aus der art ſchlugen. Der Adel wurde darnach ſehr durch diejenige vermehret, welchen die anführer der völckern in den zeiten ihrer überfällen einige groſſe oder kleine ſtück landes zu lehen gegeben. Dieſe waren ſodann Herren nicht allein der ländereyen, ſondern auch der darinn lebenden leuthen, welche von den überwundenen völckern übrig geblieben waren. Solcher leuthen pflicht ware nun, daß ſie zu allen zeiten kriegs-dienſte zu leiſten bereit wären. Sie wurden auch oft zu regierung der ſtädten, und zu andern ämtern gebrauchet. Die wapen, ſo der Adel führet, haben ohne zweifel einen ſehr alten urſprung. Einige leiten ſie von den alten Teutſchen her, welche, bereits zu Tacitt zeiten, ihre ſchilde mit auserleſenen farben zierten. Andere aber glauben, die figuren der wapen ſeyen erſt in den mittlern zeiten, und inſonderheit aus anlas der heiligen kriegen entſtanden. Den Adel m aufnahm zu bringen dieneten inſonderheit vor zeiten die Turniere, davon ſiehe einen beſondern artickul. Ubrigens heiſſet nun in Teutſchland eigentlich derjenige ein Edelmann, welcher entweder von Adelichen eltern gebohren, oder wegen ſeiner tugend und tapferkeit, zu nutz des gemeinen weſens, da er ſich im krieg oder ſonſten ruhm erworben, von dem Kayſer, oder währendem Interregno von den Vicariis, auch andern Reichs-Ständen, ſo das Jus nobilitandi ex privilegio haben, als ein König in Böhmen, Churfürſt von Pfaltz, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, Hertzog von Savoyen ꝛc. in den Adelſtand erhoben wird. Wobey es denn freylich, wie den allen menſchlichen dingen, ſo genau nicht abgehet, daß nicht bezuweilen der Adelſtand ohne verdienſte bloß durch geld erkauft oder erlanget wird, obwol eigentlich das geld nicht edel machete. Die Edelleuthe insgeſamt werden in Teutſchland eingetheilet in Mittelbare und Unmittelbare. Die erſtern ſind als Land-Stände und Vaſallen, durch den abgelegten eyd dem Landes-Fürſten unterthänig. Die letztern hingegen, oder die unmittelbaren und Reichs-freye vom Adel ſind ohne mittel dem Kayſer und dem Reich unterworffen, und heiſſen darum frey vom Adel, weil ſie von

anderer Lands-Obrigkeit frey sind. Sie werden auch die freye Reichs-Ritterschafft genennet, davon siehe wiederum einen besondern articul unter Ritterschafft. Denn obwol die redens-art gar nicht ungemein ist, da man die Ritterschafft nennet, und darunter die von Adel in einem lande verstehet, so ist doch noch ein grosser unterscheid zwischen Ritter und Edelmann. Denn jener muß von gebuhrt ein Edelmann seyn, wann er zum Ritter werden will: Hingegen wird kein Ritter gebohren, sondern gemacht und creiret, es sey denn, daß er von eltern aus dem Reichs-Ritterstand gebohren werde. Nach der alten Teutschen sprache ist auch noch ein unterscheid zu mercken zwischen Edel-knecht, und Edel-knab. Ein Edel-knabe wurde derjenige genannt, wie auch noch heutiges tags, welcher einem Fürsten, Grafen, oder sonst vornehmen von Adel aufwartete. Wenn aber ein solcher knabe sich zum kriegs-wesen bequemete, und zu einem Ritter gefellete, hiesse er Edel-knecht oder knecht, und war also jenes sein waffen-träger. Wer kommen nunmehro auf die privilegia und vorzüge dieser Adelichen; und haben die mittelbaren folgende: Sie sind vor andern derer lehens-güther fähig, haben in erbschafft-fällen gar viel besonders auch einen starcken vorzug vor denen von bürgerlichem stande, desgleichen haben sie einen zutritt zu vielen chargen, zu denen die von bürgerlichem stande nicht leicht kommen. Sie werden in der titulatur von bürgerlichen unterscheiden, können sich in kleidungen kostbarer halten, und hervorthun, es wird ihnen das öffentliche aufgebot, wenn sie sich vermählen, erlassen, die trauung und kind-taufe im hause zu thun erlaubt. Sie werden ferner zu denen ringel-rennen, turnieren, und carousels gezogen; sind, wenn sie in städten wohnhafft, von allen bürgerlichen oneribus befreyet; wann sie was begangen, werden ihee strafen gelindert; und endlich haben sie auch bey ihren leich-begängnissen allerhand solennitäten erlaubt, die dem ewistand verbotten. Der unmittelbaren privilegia, die ihnen entweder durch besondere gesetze, observanz, oder statuta concediret sind, destehen darinn. Es stehet ihnen die Landes-Odeigkeit, und eben das befugnis in ihrem territorio zu, als den Fürsten im gantzen Reiche. Bey den Fürsten wird sie Landsfürstliche, bey den Grafen Gräfliche, bey den unmittelbaern Edelleuthen aber Adeliche Landes-Odrigkeit genennet. Es haben daher die andern Fürsten in denen districten der Reichs-unmittelbaren freyen Ritterschafft nichts zu befehlen, noch anzuordnen. Sie haben ferner unterschiedene regalia, können den jehenden aus denen dergwercken haben, müntze schlagen, es stehet ihnen auch das recht derer zölle und der accise, wie auch das archos-recht zu, ferner können sie ihre Gesandten, zwar nicht an den Kayser, iedoch an andere Höfe schicken, bündnisse schliessen, wie solches aus der ordnung der freyen Ritterschafft und des Adels der fünf theile im lande zu Schwaben, welche von Kayser Ferdinand an. 1561. confirmirt worden, ingleichen aus der zu Lindau an. 1522. aufgerichteten brüderlichen vereinigung der Ritterschafft erhellet. Es stehet weiter denen unmittelbaren Adelichen frey, vestungen zu erbauen, und sind sie keinem land-gerichte unterworffen, stehen auch nirgends, als vor denen Kayserl. Cammre-gerichten, und vor denen Rothweilischen. Sie haben selbst die hohe Obrigkeit, cent- oder hochgerichte, können in ihren landen kirchen-ordnungen machen, geniessen des religions-friedens sowol als die andern Stände, wie in der Kayserl. capitulation Leopoldi art. 19. zu sehen. Die titulaturen des Adels waren beym anfange und ursprunge des Adels sehr schlecht, da sie hingegen heut zu tage desto höhe gestiegen. Dann es werden die Adelichen nach neuerm stylo Hoch- und Wohlgebohren; die Doctores, welche den gelehrten Adel ausmachen, hingegen Hoch-Edle, oder Hoch-Edelgebohrne titulirt. Die Adelichen werden auch von dem Landes-Herrn in denen an sie ergehenden rescriptis Veste genennt, da hingegen die civil-personen bloß Liebe Getreue heissen. Wie nun also in denen alten zeiten der Adel anfänglich durch tugend erlanget ward, also ist nachhero derselbe erblich worden, und man wird nicht unrecht thun, wenn man heut zu tage saget, der Adel werde eher ererbet, als erlanget. Denn obschon an dem, daß man noch verschiedene exempel von denen hat, welche um ihrer tugend willen geadelt werden, so ist doch nicht zu leugnen, daß die beyspiele davon nicht allzu häufig sind, sondern wenn man die Adelichen familien ansehet, ihr Adel meistentheils aus dem erbe herrühret. Es kan aber der Adel auf viererley art erlanget werden: 1.) Durch tugend bey kriegs-zeiten, oder anderer gelegenheit; 2) Durch ämter 3.) Durch vergünstigung der dazu macht habenden Odrigkeit, und endlich 4.) durch das geschlechte von dem man gebohren wird. Der angebohrne Adel erbt von vatter, ob gleich die mutter nicht aus Adlichem stamm ist; hingegen kan eine von Adel gebohrne Dame weder den mann noch die kinder adeln. Wer in Teutschland Stiftmäßig seyn, und zu denen hoch- und andern Adelichen Stiftern zugelassen werden will, muß wenigstens seine acht ahnen erweisen können, dergleichen auch von denen erfordert wird, welche in den Teutschen Mariantischen, und in den St. Johanns-Maltheser-orden einzutreten verlangen. Doch kan der Kayser einen neu-geadelten samt seinen erben und erbnehmen aus Kayserl. macht zu einem recht Edelgebohrnen wappens-lehn- und -turnier genossen erheben. In Polen werden die Geadelte des völligen Ritter-rechts nicht eher, als im dritten gliede, fähig, und wird vor einen grund-stein der freyheit gehalten, unter dem Adel keinen andern vorzug, als der von verdiensten herrühret, zu gestatten. Wir haben oben bereits erwehnt, daß der Adel in hohen und niedrigen eingetheilet werde. Unter dem ersten nun werden verschiedene stuffen und ehren-titul gefunden, und begreift die Hertzoge, Marggrafen, Grafen, Vice- oder Affter-Grafen und Barons in sich. In dieser ordnung folgen sie auf einander in Spanien und Groß-Brittannien, da in Franckreich die Marquisen auf die Affter-Grafen folgen. In Spanien giebt es noch einen vorzug derer, so Grandes heissen, und die freyheit haben, daß sie bey gewissen gelegenheiten vor dem König den hut aufsetzen dürfen, davon ein besonderer articul nachzusehen. Der gemeine Adel heisset Fidalgos, ist so viel als jemandes sohne, das ist, von gutem geschlecht und herkommen. In Groß-Brittannien heissen nach der landes-sprache nur diejenige Edel, welche zu dem hohen Adel gehören. Ein Hertzog ist zugleich auch Marquis, Graf, Affter-Graf und Baron, so ist es auch mit den andern, daß sie jederzeit die nachgesetzte titul mitführen, und dahero sämtlich unter dem nahmen Lords, das ist Herren, begriffen werden. Der niedere Adel in Groß-Brittannien unterscheidet sich in Baronets, Ritter, Schildträger, und Edle. In Italien ist über die vorigen titul des hohen Adels noch einer, nemlich derer Fürsten, gebräuchlich, die den rang nach denen Hertzogen haben, und wenn sie unter einem Ober-Herrn leben, Titolati genennet werden. In Schweden und Dänemarck ist der hohe Adel so lang unbekannt gewesen, so lange diese Reiche bey der wahl geblieben; da sie aber erblich worden, hat man die macht, den Adel zu höheen stuffen zu erheben, als ein vorrecht der maiestät, eingeführet. In Teutschland haben vor zeiten nur die Hertzoge und Grafen, Edle; der niedere Adel aber Ritter, Edelinge, Edel-knechte, Schildträger, oder Manne geheissen. Bey denen Turcken, Persianern, und unter dem grossen Mogol weiß man von keinem Geschlechts-Adel, und die höchsten bedienungen werden auch ohn ansehen der gebuhrt, allein nach denen verdiensten, oder wohlgefallen des Regenten vergeben. Bey denen Precopensern oder Crimischen Tartarn wird der Adel erkannt, und in ehren gehalten. Bey denen Malabaren haben die Edelleuthe, welche Nairos genennet werden, grosse freyheiten. Die Adelichen unter denen Bramanen tragen drey rothe seidene faden oder schnürlein, so ihnen von der lincken achsel abhangen. In Sina ist nur der gelehrte Adel im aufnehmen, doch aber ist er nicht erblich. Die Araber haben unter ihnen auch einen Adel, welchen sie sehr hoch halten, dieser wohnet in keinen städten, sondern in zelten, mit welchen sie im lande herum ziehen, und sich von der viehzucht nähren. In Japan hat der Adel auch statt, und distinguiren sich die Adelichen durch theen hochmuth von denen gemeinen, mit welchen sie keine gesellschafft halten, auch keine künste und gewerb treiben, sondern nur vom kriege profitiren. Es ist noch dieses hier anzufügen, daß der Adel, wenn man ihn auf denen medaillen findet, einen spieß führet, zur bedeutung, daß man vermittelst desselben denen göttern nahe komme; über dieses ein kleines bildnis, dieweil man seiner vorfahren bildnisse heilig zu halten pflegte, und je mehr man deren aufweisen konnte, je kräfftiger wurde damit das alterthum des herkommens erwiesen. Vid. Reinh. *Reinecc.* von des Adels anfänglichen herkommen. *Reinh.* **Graf von Solms** beschreibung vom ursprung des Adels. *Andr. Tiraquellus*, de nobilitate. *Caspar a Lerch*, Tr. von des Reichs Ritterlichem herkommen. *Stephani Pet. Frisoni*, Tr. de nobilitate. *Olorinus.* **J. Conr. Kreidermann, von dem Teutschen Adelsstand. Spangenbergs** Adel-spiegel. *Sim. Simonius*, de vera nobilitate. *Bojodius, Wiesner, Speidelius, Ricaut, Busbec, Courdin, della Valle. Olear, Bernier, Nieuhof, Arnold, Montan, Flemmings* vollkommener Teutscher soldat, in append. cap. 2. **Schubart.** Tr. vom Tournier. *Solenhardt.* de ludis equestribus. *Cranzius* in Vandalia. *Lunig.* theatr. cerem. *Hoffmanns* Lex. art. Nobilis und Nobilitas. *Morери* art. Noblesse. *Tacit.* de morib. Germ. **Bilderbeck, Teutscher Reichs-Staat,** VI. th. 6. cap. &c.

* **Adela**, eine tochter Ludovici VII. Königs in Franckreich, und Richardi I. von Engelland gemahlin, siehe unten **Adelheid von Franckreich.**

* **Adela**, auch **Addula** genannt, eine Stifterin, und erste Aebtißin des klosters Palatioli bey Trier; sie war eine tochter des Königs in Austrasien Dagoberti II. und erst verheurathet. Nach ihres ehemanns tode aber begab sie sich um das jahr 700. in das von ihr selbst erbauete kloster Palatiolum an der Mosel, und stund selbigem ohngefehr 35. jahr vor. Sie hatte auch eine schwester Irmiuam, die dem kloster, Horreum genannt, und auch zu Trier, als Aebtißin vorgesetzet war. Als St. Bonifacius nach Hessen und Thuringen reiste, so kehrete er zu ihrer zu ihrem kloster ein. Sie wird mit der Aebtißin Adolana vor eine person gehalten, an welche Esteda einen brief aus Engelland soll geschrieben habrn, und stand um das jahr 734. Es ist ihr der vier und zwantzigste decembr. gewiedmet. *Univ. Lex.*

Adelais, siehe **Adelheid.**

Adelard, siehe **Alard.**

Adelardus, Cataneus von Adelardis, ein edler Veronese, ward anfangs in seiner gebuhrts-stadt ein Canonicus Secularis, hernach aber, wegen seiner gelehrsamkeit und tugenden-

von

von Lucio III. zum Cardinal gemacht. Clemens III. schickte ihn mit dem character eines Päpstlichen Legaten in Orient; allwo er viel beytrug, daß die Könige von Franckreich und von Engelland den ungläubigen die stadt Acre wieder aus den händen rissen. In seiner abwesenheit ward er zum Bischoff von Verona ernennet, in welcher function er hernach theils durch sein exempel, theils durch andre bemühungen sich angelegen seyn ließ, die verderbte sachen sowol der Cleriseý, als der weltlichen personen, zu verbessern. Er starb zu ausgange des jahrs 1211. oder zu anfange des nächstfolgenden. Von seinen schriften, deren er unterschiedene in Lateinischer und Italiänischer sprache verfertigt, hat man noch Sermones de tempore, de Sanctis, und super Prophetas commentaria. *Hoveden*, hist. Angl. *Baron.* ann. tom. XII. *Cracon. Ughelli. Panvin.*

* **Adelardus**, welcher auch **Adelhardus**, **Adalardus**, **Alardus**, oder **Adelhadus**, genannt wird, ein Abt zu Corbie in Franckreich, von Huyse, ohnweit Audenarde, in Flandern, gebürtig. Sein vatter hieß Bernhardus, und war ein bruder Pipini, an dessen Hofe er auch erzogen, und mit Carolo M. unterrichtet worden. Allein in seinem 20. jahre gefiel ihm das Hof-leben nicht mehr, dahero gieng er in das kloster Corbie, worinnen er ein Benedictiner-Mönch wurde, allda trug man ihm auf befehl des Kayserl. Hofes, damit ihm das kloster-leben verdrießlich fallen möchte, das gärtner-amt auf, welches er aber mit lust verrichtete. Als er aber von seinen guten freunden gar zu starcken besuch bekam, woran er doch keine lust hatte, so begab er sich nach Caßino in das kloster, wurde aber gleich, als er sich noch weiter entfernete, auf befehl des Kayserß wieder nach Corbie geholet, und bald hernach zum Abt erwehlet. Nach diesem schickte ihn Carolus M. nach Italien, um Pipino dem jüngern in der regierung beyzustehen, allwo er denn viele löbliche anstalten machte, und auch den damals zwischen Spoleto und Benevento entstandenen streit in der güte beylegte. Nach dem tode Caroli M. muste er auf befehl des Kayserß Ludovici an. 817. von Corbie nach Moirmoustier entweichen, dieweil er eines verständnisses mit Pipino wider Ludovicum beschuldiget worden; als aber solches beym Kayser nur vor verläumdungen erfunden wurde, so kam er nicht nur an. 821. wieder in seine zelle, sondern der Kayser hielt auch forthin sehr viel auf ihn, daß auch, auf seine vorbitte, vielen staats-gefangenen die freyheit geschencket worden. Er verblieb aber nicht lange am Hofe, sondern aus liebe zur einsamkeit suchte er sein amt lieber gar darnieder zu legen, welches er aber nicht erlangen konnte; deßwegen fuhr er mit verwaltung desselben steißig fort. Folgender zeit darauf that er eine reise nach Sachsen, und erbauete mit genehmhaltung des Kayserß an der Weser ein kloster, welches er nach dem nahmen seines Frantzösischen Corvey nennte, worauf er an. 826. starb, und auch allda begraben wurde. Nach seinem tode giengen bey seinem leichnam viel wunder vor, und an. 1040. wurde er in die zahl der Heiligen aufgenommen. In Huyse und Benthem wird er als Patrou verehret, und der 2. jan. ist ihm feyerlich zu begehen verordnet. *Universal-Lexicon. Act. Antwerp.* II. tom. *Anselme* hist. généal. tom. I. p. 25. Sein leben hat **Paschasius Radbertus**, Abt zu Corbie, beschrieben.

* **Adelardus**, ein gewisser Abt, welcher des Königs Edgari leichnam zu Glascow unverfehret gefunden haben soll. Weil er ihn in einen engen sarg nicht wohl bringen konnte, verletzte er denselbigen, worauf blut aus ihm lief. Er erschrack darüber, machte sich aus der kirche weg, und starb kurtz darauf. *Vincentius* XXV. 13.

* **Adelardus**, ein Englischer Mönch aus Bathe, welcher an. 1120. floriret hat, und in Franckreich, Teutschland, Italien, Spanien, Egypten und Arabien herum gereiset ist. In der Physic, Mathematic und Medicin hat er zwar ein und anderes geschrieben, auch die Geometrie des Euclidis aus der Arabischen in die Lateinische sprache übersetzt, es ist aber von allen seinen schriften nichts in druck gekommen. *Oudin.* de script. eccles.

Adelarius, siehe **Adrevaldus.**

* **Adelbaldus**, oder **Adelwaldus**, König von Northumberland in Engelland, ist unter dem nahmen **Elfwald** beschrieben.

† Adelberg, vor diesem auch Madelberg genannt, ein Würtembergisches kloster, (nicht eine stadt, wie es in der ersten edit. des Lexicons heißt: dann bey diesem kloster ist nur ein kleines dorf, nahmens Hundsholtz, und keine stadt!) zwischen Hohen-Staufen und Schorndorf, in der mitte, also daß es von diesen beyden orten eine meile entlegen. Es ware ehemals Prämonstratenser-ordens. Volckrand, Freyherr von Ebersperg, oder, wie ihn andre nennen, von Eberspach, weil er den Würtembergischen marckt-flecken Ebeesbach unterhalb Göppingen besessen, ein tapferer Herr und Ritter, welcher, wie seine voreltern, an dem Hof der Hertzogen von Schwaben in diensten gestanden, hat selbiges, weil er keine kinder hatte, an. 1181. gestiftet, laut eines von Kayser Friderico Barbarossa ertheilten, und bey *Cruſio*. Annal. Suev. part. II. lib. XI. cap. 11. befindlichen Adelbergischen privilegii. Er ist auch daselbst, als der letzte seines stammens und nahmens mit schild und helm begraben worden. Ermeldter Kayser, als ein besonderer gönner und gutthäter dieses klosters (daher ihn auch einige, wiewol fälschlich, für den stifter desselben ausgeben) kam ungefehr um das jahr 1189. samt seinen dreyen söhnen, Heinrich, Friedrich und Philipp, auch vielen vom Adel, in eigener person dahin, und wohnte der von dem Bischoff zu Munster geschehenen einweyhung des hohen altars daselbst bey. Dieses kloster hat bis auf Conradinum die Hertzoge von Schwaben zu Schutz-Herren gehabt; nach dessen hinrichtung aber sich mit einwilligung der Hertzoge von Oesterreich, an welche darauf die lehenschafft gekommen, weil ihnen dasselbe allzuweit entlegen ware, in den schutz der Grafen von Würtemberg begeben. Im jahr 1361. ist es durch verwahrlosung, und an. 1525. durch die aufrührische bauren verbrennt; an. 1538. aber durch den alldasigen letzten Papistischen und ersten Evangelischen Abt, Leonhard Durren wieder aufgebauet worden. Von da an hat es bis auf gegenwärtige zeit nach und nach 18. Evangelische Aebte gehabt, worunter die berühmte Würtembergische Theologi, Christoph Binder, welcher auch die Formulam Concordiæ unterschrieben; D. Lucas Oſiander und sein sohn D. Andreas Oſiander, Felix Bidembach, vatter und sohn, D. Melchior Nicolai, Joh. Jacob Hainlin, und D. Joh. Wolfgang Jäger gewesen, welchem letztern sein an. 1740. noch lebender tochtermann, Joh. David Frisch, vormalen Pfarrer zu St. Leonhard, und nachgehends Stifts-Prediger, auch Consistorial-Rath zu Stuttgard, in dieser Aebten, und der jetzt damit verbundenen General-Superintendenten-stelle gefolget. Sonst hat dieses kloster noch im Papstthum über 200. jahr lang Pröbste gehabt, worauf es an. 1423. Aebte bekommen. Nach der Reformation hatte es auch eine Fürstliche land-schule, worinne 42. Alumni, als S. Theologiæ consecranei, unterhalten wurden. Es ist aber dieselbe nach der hand, da dergleichen klösterliche land-schulen in Würtemberg nur auf vier reducirt worden, wiederum abgegangen. *Cruſii* annal. Suevic. part. X. lib. X. cap. 13. lib. XI. cap. 11. 16. &c. Paralip. cap. 28. welcher geschicht-schreiber hin und wieder auch verschiedener donationen, vermächtnussen, käuffen und verkäuffen, dieses kloster betreffend, gedencket.

Adelberg, eine tochter des letzten Longobardischen Königs Desiderii, und gemahlin Aragisi, Hertzogs von Benevent, stiftete ihren gemahl zu den meisten revolten wider Carolum M. an. Nach seinem tode machte sie allerhand intriguen wider Carolum M. brachte es aber doch noch zuwege, daß ihr sohn Grimoaldus seinem vatter succedirte. *Daniel*, hist. de France, tom. I. col. 469. seq.

Adelberon, siehe **Adelbode.**

* St. **Adelbert**, welcher in St. Bonifacii send-briefen Albertus, und bey Joh. Gerbrand von Leiden Athalbertus genennet wird, war aus Engelland gebürtig, und begabe sich in ein kloster unter St. Egbert in Irrland; als von diesem Willebrordus um das jahr 690. nach Frießland gesandt wurde, hat Adelbert samt noch zehen andern reis-gefehrten ihn auf diese reise begleitet, nachdem sie zu Egmont angekommen, kehrte er in dem hauß eines gewissen Eggo ein, von deme vieler meynung nach der nahme Egmont hergekommen seyn solle; darauf er in währendem seinem aufenthalt zu Egmont allda das Evangelium Christi predigte. Nicht nur aber an diesem oet, sondern auch in ganz Frießland arbeitete er viele jahre, nemlich bis auf das jahr 743. oder wie andere wollen, bis 744. da er aus diesem leben geschieden. Sein leben ist von den Benedictiner-Mönchen zu Metloch, einem sehr alten kloster unweit Trier, auf begehren Egberti, Bischoffs zu Trier, in dem X. sæculo beschrieben worden, welche lebens-beschreibung hernach Laurentius Surius, wiewol in etwas abgekürtzet, heraus gegeben hat; Es ist auch von einem Mönchen zu Egmont noch eine andere kürtzere, aus jener weitläuftigen zusammen gezogene, und aus andern schriften hin und wieder vermehrte beschreibung des lebens Adelberti verfasset worden. Das fest dieses Heiligen wurde zu Egmont, wie auch in dem gantzen Bisthum Utrecht und Harlem offentlich gefeyret auf den 25. jun. an welchem tag er zufolg seines lebens beschreibung gestorben ist. Niederland. *Dict.*

Adelbert, ein ketzer, siehe **Albebert.**

Adelbert, Bischoff zu Augspurg, siehe **Adalbert.**

Adelbertus, Marggraf von Thuscia und Lucca, ein sehr reicher Herr, suchte Lambertum, der an. 896. König in Italien und Kayser worden, zu dethronisiren, wurde aber von demselben gefangen bekommen, und genau verwahret. Nach Lamberti tode an. 898. befreyete ihn Berengarius I. König in Italien, dem er auch wider Adelbertum, Marggrafen von Ivrea und Ludovicum Bosonidem hülffe versprach, aber nachdem dieser bereits zurück zu kehren genöthiget worden, ihn doch treuloser weise auf antrieb seiner regierſüchtigen gemahlin Bertha von neuen wieder nach Italien rief, und ihn zum thron verhalf, auch nachmals seine tochter Hermengardem an Adelbertum, Marggrafen von Ivrea verheurathete, der dadurch den haß wider Berengarium erbte. (Siehe **Bertha** und **Adelbertus**, Marggraf von Ivrea.) Er starb an. 917. und folgte ihm in der Marggrafschafft sein sohn Guido. *Sigon.* de regno Ital. lib. VI.

Adelbertus, Marggraf von Eporedia oder Ivrea, hatte erstlich Berengarii I. Königs in Italien einige tochter,

Gisla, zur ehe, mit welcher er auch Berengarium II. gezeuget hat. Nachmals heurathete er Adelberti aan Lucca tochter Ermengard, die ihn nebst ihrer mutter Bertha zu erregung grosser unruhen wider Berengarium I. anhetzte, wie er denn wider denselben Rudolphum II. König in Burgund nach Italien ref. (siehe Berengarius I. König in Italien.) Er starb an. 924. kurtz nach Berengario I. und hinterließ 2. söhne, Berengarium II. der hernach König in Italien ward, und Anstarium. *Sigon.* de regno Italiæ lib. VI.

Adelbertus, Berengarii II. Königs zu Italien, sohn, wurde gleich in dem ersten jahre der regierung seines vatters an. 950. in die gesellschafft aufgenommen, und zum König gemacht. Als ihn sein vatter hierauf mit des vorigen Königs in Italien Lotharii hinterlassener wittwe, Adelheid, welche noch zu Pavia residirte, verheurathen wollte, dieses es aber ausschlug, und deswegen heftig von ihm verfolget wurde, kam Otto der Grosse an. 951. nach Italien, nahm Berengario und Adelberta alles weg, gab ihnen aber solches wieder, als der erste ihm den lehens-eid wegen Italien ablegte. (siehe Berengarius II. und Otto M.) Aber Adelbertus fieng alsdald wieder neue händel an, indem er dem Papst Ravenna wegnahm, und daselbst den sitz eines neuen Reichs anlegte. Deshalben ruste der Papst Ottanem M. nochmals nach Italien, welcher an. 961. ankam, und Adelberti vatter und mutter gefangen nach Teutschland schickte. Adelbertus retirirte sich damals nach der insul Carsica, und der Papst Johannes XII. nahm auch von neuem an. 963. seine partey, und ließ ihn in Rom ein, aber Otto M. jagte ihn bald wieder weg; und als er an. 966. aufs neue empor zu kommen suchte, kam Otto M. wiederum nach Italien, und stillte alle unruhe dergestalt, daß man von dieser zeit an nichts mehr von Adelberto lieset. Diploma apud *Sigonium*, de regn. Ital. lib. VI. & VII. *Rubeus*, hist. Ravennat. lib. V. p. 257. *Continuat. Regimon.* ad an. 960. seqq. *Luitprand.* lib. VI. c. 6.

* **Adelbertus**, Bischaff zu Worms, ein gebahrner Graf von Rheinfelden, und ein bruder Rudolphi Hertzogs von Schwaben, ware hinckend und hatte etwas manstroses in seiner gestalt. Er ware auch ein ungemeiner esser, und ward endlich wegen der grossen menge speise, so er zu sich nahme, so fett und schwer, daß man ihne nicht ohne erstaunen ansehen konnte. Er starb endlich von allzu übermäßiger fette, im jahr 1070. Chronick von Reichenau.

* **Adelbertus**, Hertzog von Elsaß, ware ein sohn Ethiconis oder Athici, der dieses Hertzogthum von König Theodorico empfangen hatte. Er wohnte gemeiniglich zu Ehenheim, und hat die schöne kloster-kirch St. Stephani zu Straßburg erbauen lassen. Adelbertus hatte zween söhne, nemlich Eberhardum, welcher im jahr Christi 724. die Abtey Murbach gestiftet, und Luitfridum, von deme die Grafen von Neckars-gaw, Suntgaw ꝛc. hergekommen sind. Er hatte einen bruder, nahmens Hetto, von welchem nach einiger schribenten meynung das Haus Oesterreich hergekommen seyn solle. *Jacob. Spener*, in famil. Austri.

* **Adelbertus**, Herr zu Bamberg, ward von Hattone, Bischoffen zu Maynz, ungerechter weise in die hände Ludovici Königs von Germanien geliefert, indeme doch Hatto dem Adelberto versprochen hatte ihne nicht zu verrathen. *Morer.*

* **Adelbertus**, mit dem zunahmen Ursus, ein Herr über das östliche Sclavonien, welcher die halsstarrigen und unruhigen Sclavonien, welche um die Elde wohnten, bezwang, und an deren stelle andere einwohner aus Halland, Flanderu, und vom Rhein hergeholet. *Helmoldus*, Sclav. chron. 89.

* **Adelbertus**, soll ein Graf von Schaitberg, hernach ein Mönch im Breitenauischen kloster gewesen seyn, und sich durch seine wunderwercke berühmt gemacht haben. Der 6. jan. wird ihm gefeyret. *Universal-Lexicon.*

* **Adelbertus**, ein Abt, welcher von St. Bernhardo nach Portugall geschicket wurde, woselbst er erstlich zum Prior, alsdenn zum Abt des klasters St. Johannis bestellet worden. Der 15. mart. ist ihm gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

* **Adelbertus**, war ein Graf aus Franckreich, und stund an dem Hofe Caroli M. dessen nahe befreundtin, Reginam, er zur gemahlin genommen, und mit welcher er 10. töchter erzeugte, in grossem ansehen. Einige behaupten, jedoch ohne grund, er seye Bischaff zu Cammerich gewesen, ingleichen, er habe sich auch eine lange zeit auf dem Heil. Dreyfaltigkeits-berge aufgehalten. Nach seinem tode, welcher im VIII. sæculo erfolgte, wurde er in dem von ihm erbaueten kloster an der Schelde zu Denain begraben, und wird ihm zu ehren der 22. april hochfeyerlich begangen. *Universal-Lexicon.*

* **Adelbertus**, ein Abt zu Heidenheim, Benedictiner-ordens, lebte an. 1160. und schrieb Relationem historicam de restitutione sui monasterii Benedictinis facta sub Eugenio III. welche schrift Gretserus an. 1617. zu Ingalstadt nebst dem Commentario de Sanctis Eistetensis Ecclesiæ tutelaribus hat drucken lassen. *Universal-Lexicon.*

* **Adelbertus**, ein Bischaff zu Como in Italien; Er trat an. 591. in das amt, und stund ihm mit grosser sorgfalt vor, dessen abzugeacht wurde er doch öfters von seiner gemeinde beym Papste verklaget, welcher aber, dieweil er seine unschuld erkannte, sehr viel auf ihn hielte. Er starb zu Coma an. 615. und der 3. jun. ist ihm zum gedächtnis verordnet warden. *Univ. Lexic.*

Adelbode, oder Adelberon, wie Baronius will, war ein Mönch zu Lobies, in dem gebiethe aon Lüttich, und hernach Bischoff zu Utrecht. Er ist bey Kayser Heinrich dem Heiligen Cantzler gewesen, und hat dessen leben beschrieben. So hinterließ er auch noch unterschiedene lieder, ingleichen ein buch von lab-sprüchen des creutzes, und eines von der Mutter GOttes. Er starb an. 1027. *Sigebert.* de script. eccl. c. 138. *Trithem. Andr. Wion. Vossius*, de Hist. Lat.

* **Adelbolduo**, ein sohn Ascanii, des ersten Hertzogs in Friesland. Es wird von ihme gemeldet, sein vatter habe ihn an. 159. an Kaysers Antonini Pii Hof nach Rom geschicket, um daselbst die moral- und staats-klugheit zu lernen. Als er hernach von dar wieder zurück kam, folgte er an. 173. seinem vatter in der regierung. Er hatte einen kriegerischen geist, und übte seine unterthanen in der kriegs-kunst, mittelst dazu besonders aufgerichteter schulen, dermassen, daß sie auch wider ihres Hertzogs willen mit denen benachbarten völckern allerhand händel anfiengen. Er schickte auch seinen bastard-bruder Balaculum dem Kayser Antonino Philosopho zu hülffe, und erklärte ihn nach seiner ehr- und siegreichen zurückkunft, dieweil er selber mit einer harten kranckheit überfallen worden, mit einwilligung derer Stände zu seinem nachfolger; und starb endlich an. 208. Er soll zu Gedningen begraben liegen. *Chron. Fris.*

* **Adelburgis**, eine blinde weibs-person, aus einem dorfe, nahmens, Hergen gebürtig. Der Bischoff zu Altenburg Vicelinus würdigte sie seines öftern umgangs, und tröstete sie immer wegen ihres verlohrenen gesichts. Der Bischaff erschien ihr auch nach seinem tod des nachts im traum, und heilte sie von ihrer blindheit, nachdem er ihr ein creutz auf ihre augen gedruckt, woeauf sie, als sie frühe erwachte, den gebrauch ihrer augen wieder bekommen. Es erzehlet dieses *Krantzius*, Vandal. IV. 20.

* **Adelelmus**, oder Eleſmes, war ein Abt zu Burgos in Spanien, zu Loudun in Franckreich von ohrnehmen, reichen und frommen eltern gebohren, und in seiner kindheit fleißig zum studiren angehalten, kam aber nachgehends wider seinen willen in den krieg. Nach seiner eltern tode theilte er sein gantzes vermögen unter die armen, gieng heimlich aus seinem vatterlande nach Rom, und wurde nach seiner wiederkunft im kloster la Chaise-Dieu, unter dem Abt Roberta, ein Benedictiner-Mönch, und nachgehends seines wohlverhaltens wegen zum Magistro Novitiorum verordnet. Nach dem tode des Abts Durandi, kam er an dessen stelle; dieweil ihn aber dieses amt gar zu sehr in seiner andacht verhinderte, sa legte er es gar bald wieder nieder. Er soll viele krancke und gebrechliche wieder gesund gemacht haben, und wurde wegen seines ruhmlichen nahmens von der gemahlin Alphonsi VI. Constantia nach Spanien beruffen, allwo ihm grosse ehre angethan, und, als er wieder abreisen wollte, die capelle St. Johannis, welche ausserhalb Burgos zum behuf derer nach Compostella reisenden gebauet ist, zur wohnung angewiesen wurde, worinnen er denn die ankommenden reisenden mit grosser liebe und freudigkeit aufnahm, auch auf das allerbeste bis in sein hohes alter verpflegete. Sein tad solle an. 1100. daselbst sich zugetragen haben, und er neben seiner capelle begraben worden seyn; von dannen er nachgehends in eine ihm zu ehren erbauete kirche an. 1480. gebracht wurde, da er denn auch lange nach seinem tode sehr viel wunder gethan haben soll. Es wird ihm zu ehren der 30. jan. höchst-feyerlich begangen. *Universal-Lexicon.*

* **Adelelmus**, war der erste Abt des klasters Engelberg im Canton Unterwalden in der Schweitz. Er soll sich erstlich in der einöde, der Mutter GOttes genannt, aufgehalten haben, und an. 1131. gestorben seyn. Nach seinem tode giengen bey seiner leiche viele wunderwercke ave, und als man an. 1611. sein grabmahl veränderte, so soll nicht nur ein angenehmer geruch aus selbigem entstanden, sandern auch wie bey vorigem ebenfalls wunder vorgegangen seyn. Der 25. febr. ist ihm geheiliget. *Univ. Lexic.*

* **Adelen**, (Fridericus von) ein Frießländer, und achter Bischoff zu Utrecht; siehe Fridericus, Bischoff zu Utrecht. Es wird ihm auch ein gebät de SS. Trinitate zugeschrieben, dessen sich seine aberglaubische lands-leuthe wider die vermeynlichen gespenster bedienten.

* **Adelfingen**, oder Alfingen, ein hohes berg-schloß in Schwaben, in dem gebürgichten lande Hartenfeld, zwischen Elwangen und Aalen gelegen. *Univ. Lexic.*

Adelger, soll nach Aventini bericht ein König der Teutschen und Ingrams sohn gewesen seyn, dem er in der regierung gefolget, unter dessen regierung, wie letzt-gemeldter schribent will, die Amazonen aus Asien in Europam gekommen, und von diesem Adelger zurück getrieben warden. Wiewol ausser Aventino, der in den geschichten der alten Teutschen Könige was fabelhafft ist, kein tüchtiger schribent seiner gedenckt, daher wal weder aon ihm, noch aon seinem sohn Lacrtes, der ihm gefolget seyn soll, viel zu glauben ist.

Adelgerion, ein kleiner König in Teutschland, welchen Clodovæus I. König der Francken gezwungen, mit dem Hertzoglichen titul zufrieden, und ein aasall der Francken zu seyn. Einige melden, daß er der erste Hertzog von Bayern gewesen. *Aventin.* annal. Bojor.

* Adel-

* Adelgiſus, ein Haupt oder Sultan der Ayrenier, welche die Lombardey verwüſteten. Als der Geſandte von Benevento und Capua, welcher bey dem Kayſer Baſilio hülffe wider Adelgiſium geſucht und auch erlanget hatte, von Conſtantinopel wieder zuruck kam, brachte ihn Adelgiſius mit tauſend ſtichen um, nachdem er ſeine bey ſich gehabte briefe durchleſen hatte. *Curpinian.* in Baſilio, ex Zonara & Cedreno.

Adelgreiff, (Johann Albrecht) ein unächter ſohn eines dorf-Priesters bey Elbingen. Er gab vor, es hätten ihm ſieben engel die offenbarung gebracht, daß er die perſon GOttes des Vatters auf erden leibhafftig vorſtellen, alles böſe aus der welt vertilgen, und die weltliche obrigkeit mit eiſernen ruthen peitſchen ſollte; daher eignete er ſich dieſen titul zu: Wir Johann Albrecht Adelgreiff, Syrdos, Amada, Canamata, Kikis, Schmalkilimundis, Elioris, Ober-Ertz-Hoherprieſter, Kayſer, des Heil. Göttlichen Reichs König, der gantzen welt friedens-Fürſt, Richter der lebendigen und der todten, GOtt und Vatter, in deſſen herrlichkeit Chriſtus kommen ſoll zum jüngſten gericht, Herr aller Herren, und König aller Könige. An. 1636. wurde er zu Königsberg gefänglich eingezogen, da er denn frey bekannte, daß er in Siebenbürgen ehebeuchs wegen den ſtaupbeſen bekommen. Man beſchuldigte ihn auch der zauberey, indem er viel zeichen in der luft ſollte gethan haben. Als ihm ſein urtheil vorgeleſen ward, daß ihm die zunge aus dem halſe geriſſen, der kopf abgeſchlagen, und der cörper verbrannt werden ſollte, hörte er es ohne entſetzen an, und ſprach: weil es nicht anders ſeyn könnte, müſte er es geſchehen laſſen; er wäre verſichert, daß ſein leib an dem dritten tage aus der aſchen wieder lebendig werden ſollte: doch wurde dieſe ſtrafe in ſo weit gelindert, daß er den 11. oct. beſagten jahes nur enthauptet und verbrannt wurde, nachdem man ſich vergebens bemühet hatte, ihn zu bekehren. Er war in vielen ſprachen erfahren. Die Lateiniſche, Griechiſche und Hebräiſche verſtund er vollkommen, redte auch ziemlich Polniſch, Lithauiſch und Böhmiſch. Er hat 12. glaubens-artickul aufgeſetzet, welche aber nebſt ſeinen übrigen ſchrifften unterdrücket worden. *Theat. Europ.* tom. III. f. 720. ſeq.

* Adelhardus, ein anverwandter und Rath Kayſers Caroli M. welcher im IX. ſæculo floriret. Er war ein frommer und gelehrter Mönch in dem kloſter Hirſchau, und verlohr durch unerträgliche kopf-ſchmertzen ſein geſicht, darauf lieſſen die ſchmertzen nach, und er lebte hernach wol noch 23. jahe. Drey gantzer jahr vor ſeinem tode hat er den tag und die ſtunde deſſelben ſeinen brüdern angedeutet, auch die verwüſtung des kloſters, welche erſt nach 50. jahren erfolgte, gleichſam mit lebendigen farben abgemahlet. Er ſtorb 934. im 78. jahre ſeines alters, und hat ein buch de Origine Palatii geſchrieben. *Trithemius*, Hirſaug. chron. *Mabillon.* annal. Bened. tom. III.

Adelheid, oder Adelais, Königin von Franckreich, eine tochter Humberts II. Grafen zu Maurienne und Savoyen, von Giſela, Gräfin in Burgund. Sie ward an. 1115. an König Ludwig den Dicken vermählet, mit welchem ſie unter andern kindern Ludovicum VII. König in Franckreich gezeuget. Man findet in den diplomatibus oft ihren nahmen bey des Königs ſeinem, wie auch die zahl der jahre ihrer regierung, welches vor dieſer zeit nicht geſchehen. Nach ihres gemahls tode heurathete ſie Matthäum I. Herrn von Montmorency, Connétable von Franckreich. Sie ſtarb an. 1155. und ward in der Abtey zu Montmortre nahe bey Paris, welche ſie geſtiftet hatte, begraben. *Chron. Petri Vivi Senon.* ad an. 1115. diploma ap. *Doublet.* in antiquit. Monaſt. S. Dionyſ. p. 852. conf. *Mabillon.* de re diplom. & *Pagi* Crit. in Baron. tom. IV. ad an. 1120. n. 19. *Du Chêne* hiſt. de Montmorency. *Daniel*, hiſt. de France, tom. I. col. 1168.

Adelheid, oder Alix, eine tochter Thibaldi IV. Grafens von Champagne. Sie ward an. 1160. an Ludovicum VII. König in Franckreich, verheurathet, und führte nach deſſen tode die regierung nebſt ſeinem bruder Wilhelm, Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Rheims, da unterdeſſen ihr ſohn Philipp Auguſtus den zug übers meer an. 1190. vornahm. Sie ſtorb an. 1206. *Contin. chron. S. Petri Vivi Senon. Contin. Anonym.* p. 54. *Nangius. Rigordus*, in vita Phil. Aug.

Adelheid, Adeleide, oder Alix, eine tochter Rudolphi II. Königs in Burgundien, ward an König Lotharium II. in Italien vermählt. Als dieſer geſtorben, wollte ſie Berengarius II. der ſich zum König in Italien hatte crönen laſſen, ſeinem ſohn Adelberto vermählen, weil ſie eine ſchöne Printzeſin war, und die ſtadt Pavia, nebſt andern groſſen güthern, zu ihrem brautſchatz hatte. Allein ſie ſchlug es gäntzlich ab, deswegen ſie Berengarius zu Pavia belagerte und gefangen auf ein veſtes ſchloß ſchickte, daraus ſie durch hülffe ihres vetters, des Marggrafen Atho, entkom, und ſich in die veſtung Canoſa reterirte, welche Berengarius gleichfalls belagerte. Kayſer Otto M. aber nahm ſich ihrer an, 30 an. 951. oder 952. erwehlte er ſie gar zu ſeiner gemahlin, und zeugte mit ihr Ottonem II. Brunonem und eine tochter Adelheide genannt. Sie war von ſonderbarem verſtande, und führte die regierung von Teutſchland vor ihren ſohn Ottonem II. Wegen ihrer heiligkeit wird ſie ſehr gerühmet. Unter den briefen Gerberti, der hernach unter dem nahmen Sylveſtri II. Papſt worden, findet man viel deren an ſie, darinnen ſie ein ſchrecken der Königreiche, und eine mutter der Könige genennet wird. Sie ſtarb den 16. dec. an. 999. und wurde zu ihrem letzten gemahl in Magdeburg begraben. Odilon, Abt zu Cluni hat ihr leben beſchrieben. *Ditmar.* chron. *Odilon*, vita Adelh. ap. Caniſ. ant. lect. tom. V. *Chron. de Novalese. Hrotwitha* apud Meibom. *Regino*, ad an. 951. *Sigebert. Gemblac.* ad an. 954.

Adelheid, Königin von Cypern, eine tochter Henrici, Grafen von Champagne und Königs zu Jeruſalem. Sie machte an. 1228. anſpruch auf die Grafſchafft Champagne, widee ihren vetter Thibaldum VI. deſſen vatter Thibaldus V. ein bruder ihres vatters geweſen, und ſich zu dem beſitz der Grafſchafft geſetzt, als ermeldter ihr vatter nach dem gelobten lande gegangen. Sie erhielte aber nichts, theils weil ihr vatter die Groſſchafft an ſeinen bruder abgetreten, theils weil man ihre rechtmäßige geburt in zweifel zog. (ſiehe Henricus I. König zu Jeruſalem; und Thibaldus VI. König in Navarra.) Sie ward an Hugonem I. von Luſignan, König in Cypern, verheurathet, und nach deſſen tode vermählte ſie ſich mit Boemundo IV. Printzen zu Antiochia, der ſich aber wiederum von ihr ſchied, unter dem vorwand der allzunahen verwandtſchafft; worauf ſie mit Raimundo von Toulouſe zur dritten ehe geſchritten, und an. 1246. geſtorben. *Sanut.* lib. III. *Stephan. de Luzignano. Joinville*, chron. de St. Louis c. 8. ſeqq. *Daniel*, hiſt. de France, tom. II. col. 12.

* Adelheid, eine tochter eines Ruſſiſchen Fürſtens und zweyte gemahlin Kayſers Henrici IV. Sie hieß ſonſt mit ihrem eigenen nahmen Praxedes, und hatte erſtlich Udon, Marggrafen zu Brandenbueg geheurathet. Noch deſſen tod nahm ſie Kayſer Henricus, welcher ſie aus einem übel geſchöpften haß ſehr hart hielte. Er ſoll ſie in ein finſteres loch haben laſſen werffen, und jederman, wer nur ſeine unkenſche begierden an ihrer perſon vollziehen wollte, preiß gegeben, ja ſeinem eigenen aus erſterer ehe gezeugten ſohn befohlen haben, dergleichen muthwillen an ihr auszuüben. Sie iſt endlich aus dem gefängnis entkommen, und noch der Lombardey geflohen, woſelbſt ſie von der Gräfin Mathildis in ihren ſchutz genommen, und an Papſt Urbanum II. recommendiret worden, auf deſſen einrathen ſie ſich in ein kloſter begeben hat. *Sigonius*, reg. Ital. IX. *Schubart.* de Henrico IV. *Bertold. Baron.* an. 1094. 1095.

* Adelheid, Adelais oder Alix, Königin von Franckreich, und Hugonis Capet gemahlin. Mon weiß eigentlich nicht, von welchem hauſe ſie geweſen ſeye. Helgandus ſagt, ſie ſeye eine Italiänerin geweſen, oder zum wenigſten aus Italien gekommen. Ein fragmentum einer hiſtoire von Franckreich, welches ſich in dem III. tomo der Franzöſiſchen geſchicht-ſchreibern findet, ſagt, ſie ſeye die tochter eines Geoſen von Poitou geweſen. Die neuern geſchicht-ſchreibere machen ſie zu einer tochter Wilhelmi III. Hertzogs von Guyenne, der ſonſten auch ſtachs-kopf genennet wird. Die zeit ihres todes iſt unbekannt, doch lebte ſie noch im jahr 987. hiemit nach der crönung Hugonis Capeti. Sie ware eine mutter Roberti Königs in Franckreich und zweyer töchtern. *Gerbert*, epiſt. 120. *Mezeray. Du Chêne.*

* Adelheid, Königin von Franckreich, die zweyte gemahlin Ludovici II. genannt der ſtammlende, ware eine ſchweſter Wilfriedi, Abts zu Flavigni in Burgund, und eine mutter Caroli Simplicis, den ſie erſt nach dem tod Ludovici zur welt brachte.

* Adelheid, oder Alix von Franckreich, eine tochter Königs Roberti und Conſtantiä von Provence, vermählte ſich erſtlich im jenner 1026. mit Richardo II. Hertzogen in Normandie; und zweyteng im jahr 1027. mit Balduino V. Grafen von Flandern. Im jahr 1065. ſtiftete ſie zu Meſſine, nahe bey Doern, ein Benedictiner-kloſter für dreißig Nonnen, und eine kirche für zwölf Dom-Herren. Nachdeme ſie hernoch eine reiſe gen Rom gethan, empfienge ſie allda vom Papſt Alexandro II. den wittwen-ſchleyer, und begabe ſich in das von ihr geſtiftete kloſter, allwo ſie an. 1097. ſtarbe. *Miraus*, notit. eccleſiaſt. Belg. *Olderic. Vitalis. Guillaume* de Jumièges.

* Adelheid, gemahlin Roberti des Tapfern, Hertzogen und Morggrafen von Franckreich, welchen man auch den zweyten Maccabäum hieſſe, und eine mutter Eudonis und Roberti, welche beyde zu Königen von Franckreich ſind gecrönet worden. Einige der neuern geſchlecht-beſchreibern wollen behaupten, ſie ſeye eine tochter Kayſers Ludovici Pii, andre aber zweifeln daran. Gewiß aber iſt, daß ſie eine wittwe Conradi eines Grafen in Teutſchland ware. Man ſagt, ſie habe mit ihme Conradum den jüngern, Grafen von Paris; Welfum, Abt von St. Colombe zu Sens; Hugonem, Hertzogen von Burgund, und eine tochter Petronillam, erzeuget. Dieſe Petronilla ward eine gemahlin Tertuli, des erſten Geoſen von Anjou. *Sammarthanus. Du Bouchet. Dominici.*

* Adelheid, oder Adela von Normandie, zubenannt Gerloe oder Guibord, ware eine tochter Rollonis, Hertzogs von Normandie und Poppá, und eine ſchweſter Wilhelmi de Longo Spada, welcher ſie an Wilhelmum III. ſtachs-kopf genannt, Grafen von Poitiers und hernach Hertzogen von Guyenne, verheurathet hat. Mon ſagt, ſie ſeye die mutter Adelheid, der gemahlin Hugonis Capeti, deren droben meldung geſchehen iſt, geweſen. Man ſiehet ihre begräbnis zu Poitiers. *Moreri.*

* Adelheid, oder Alix von Flandern, eine tochter Roberti I. genannt der Frieſe, und Gertrudä von Sachſen, heurathete erſtlich St. Canutum König in Dänemoeck, und ward eine mutter Caroli Boni, Grafen von Flandern, der zu Brügge iſt getödtet worden im jahr 1227. Adelheid heueathete hernach Rogerium, Hertzogen von Calabrien. *Moreri.*

* Adelheid, von Burgund, Hertzogin von Brabant, ware eine tochter Hugonis IV. und Yolandä von Dreux seiner ersten gemahlin. Sie heurathete Henricum III. Hertzogen von Brabant, der auch der fromme beygenannt ward, und ward eine mutter Henrici, welcher das kloster-Erben erwehlte, Johannis I. ꝛc. und starb den 23. octob. 1273. Sie liegt in der von ihro samt ihrem mann gestifteten kirche der Dominicaner zu Löwen begraben. *Moreri.*

* Adelheid von Vergy, Hertzogin von Burgund, eine tochter Hugonis, Herrn von Vergy, ward im jahr 1199. an Eudonem III. Hertzogen von Burgund vermählet. Sie stiftete an. 1230. das Prediger-kloster zu Dijon, erwiese sich auch sehr freygebig gegen andern klöstern, und starb in einem sehr hohen alter an. 1251. Ihre kinder waren (1.) Hugo IV. (2.) Johanna, so an. 1222. an Raulphum von Lusignan II. Grafen von Eu vermählet worden, und ohne erben gestorben ist. (3.) Beatrix, Frau von Montreal, so an Humbertum III. Herrn von Thoire und Villards, vermählet worden. *Le P. Anselme.*

* Adelheid, Gräfin von Bretagne, eine tochter Constantiä der erbin von Bretagne, und Guidonis von Thouars, ihres dritten gemahls, heurathete an. 1213. Petrum von Dreux, genannt Mauclerc, der ein sohn war Roberti II. Grafen von Dreux und Yolandä von Couci. Robertus II. aber ware ein sohn Roberti I. der ein sohn ware Ludovici VI. oder des Dicken, Königs in Franckreich. Sie starb im jahr 1221. und ward begraben in der Abtey Ville-neuve-les-Nantes. Ihre zween söhne waren Johannes I. und Artus, der in der jugend starbe; die tochter aber hiesse Yolanda, ward im jahr 1238. an Hugonem XI. Herrn von Lusignan, Grafen von Angoulême ꝛc. vermählet, und starb den 10. octob. 1272. in ihrem 57. jahr. *Sammarth. Le P. Anselme.*

* Adelheid, eine tochter Johannis I. Hertzogs von Bretagne, trate an das licht dieser welt den 6. junii 1243. und ward im jahr 1254. an Johannem von Chatillon I. Grafen von Blois vermählet. Im jahr 1287. thate sie eine reise in das gelobte lande, und starb an. 1288. nach ihrer zurückkunft. Sie waed in der von ihro an. 1277. gestifteten Abtey de la Guiche, nicht weit von Blois, bey ihrem gemahl begraben. *Moreri.*

* Adelheid, Gräfin von Toulouse, sonsten auch Hele, Helena und Eluta genannt, eine tochter Ludonis I. Hertzogs von Burgund, und Mathildis aus den Grafen von Burgund, und nahmentlich einer tochter Wilhelmi II. Adelheid vermählte sich erstlich mit Bertrando, Grafen von Toulouse und Tripoli; zweytens aber mit Wilhelmo III. Grafen von Ponthieu, mit welchem sie Guidonem II. Grafen von Ponthieu, zeugete. *Le P. Anselme.*

* Adelheid, von Franckreich, eine tochter Ludovici VII. und Alienorä Hertzogin von Guyenne, seiner ersten gemahlin, ward gebohren, da der König ihr vatter von seiner Morgenländischen reise zurück kame, und im jahr 1164. an Thibaldum i. Grafen von Blois und Sénéchal von Franckreich verheurathet, in welcher ehe sie sieben kinder zeugete. *Robert.* in chron.

* Adelheid, von Franckreich, auch eine tochter Ludovici VII. Königs in Franckreich, die er mit Adelheid von Champagne seiner dritten gemahlin erzeuget, ward an Richardum von Engelland, Grafen von Poitou versprochen; aber den 20. augst. 1195. vermählte sie sich mit Wilhelmo II. Grafen von Ponthieu, mit welchem sie erzeugete Johannem, so jung gestorben, und Mariam, welche 1.) an Simon von Dammartin, Grafen von Aumale, und 2.) an Matthäum von Montmorency, Herrn von Attichy, verheurathet wurde. *Moreri.*

* Adelheid, oder Alix, einige tochter und erbin Wichardi III. von Pont, Herrns von Geldern, und Margarethä, einer tochter des Grafens von Lyots oder Loon bey Lüttich. Sie hatte zwar einen bruder Rotharis genannt, welcher in den geistlichen stand getreten, und nachgehends zum Bischoffen zu Paderborn gemacht worden, dieweil er aber nur den nahmen von Buren geführet, und über diß auch die Geldrischen chronicken ausdrücklich melden, daß Wichardus III. eine einzige tochter gehabt habe, so ist wahrscheinlich, daß dieser Rotharis nur ein bastart gewesen seye. Adelheid aber wurde nach dem tode ihres vatters, so an. 1061. erfolgte, zur Regentin des landes angenommen, und vermählte sich noch in selbigem jahr mit Ottone, Grafen von Nassau, deme sie das Gelderland zubrachte, und dieweil Otto durch den tod seines sohns Gerlachs, den er in einer andern ehe mit Sophia von Zütphen erzeuget hatte, und der an. 1076. bey Ysselmonde ohne kinder zu hinterlassen um das leben gekommen war, auch die Grafschafft Zütphen erdte, so vereinigte er alsò beyde landschafften Geldern und Zütphen miteinander, von welcher zeit an sie beständig zusammen gehöret haben, und wurde darauf Otto von Kayser Heinrich IV. an. 1079. zum ersten Grafen von Geldern gemacht. Seine gemahlin Adelheid gebahr ihm indessen Gerhardum, seinen nachfolger in beyden Grafschafften, so denn, wie viele glaubwürdige scribenten bezeugen, Henricum, ersten Grafen von Heerenberg, und Albertum, Dom-Herrn zu Lüttich, oder, wie andere vorgeben, Dom-Probst zu Utrecht, und starb an. 1075. oder, wie andere wollen, an. 1085. und alsò zehen jahre spätter. *H. Aquil.* Geldr. chron. *P. Scriver. Slichtenhorst*, Geldr. gesch. *Miraus*, in chron. Belg.

* Adelheid, eine tochter Ottonis II. von Nassau, fünften Grafens von Geldern und Zütphen, und Richardis, einer tochter Gerhardi, Grafens von Julich. Sie wurde zwar schon an. 1197. von Grafen Wilhelmo dem I. von Holland, einem bruder Grafens Theodorici des VII. oder, wie andere zehlen, des VIII. zur ehe begehret, auch ihm von ihrem vatter versprochen, jedoch wurde das beylager erst in dem folgenden jahr zu Staveren in Friesland mit grossem pracht zu sonderbarer freude der Friesen und Geldrischen gehalten, worauf dir neu-vermählte Gräfliche eheleuthe sich nach Oosterzee begeben, und allda ihre wohnung genommen haben, da sie denn das vergnügen hatten zu sehen, daß aus anlas ihrer vermählung die beyde regierende Grafen von Geldern und Holland miteinander friede machten, und der letztere seine tochter an des erstern sohn Henricum, der damals noch ein kind war, verlobete, welcher aber nicht lang hernach an einer auszehrenden krankheit todes verbliche, und als seine braut Ada, welche nachgehends unglücklicher weise mit dem Grafen von Loon vermählet wurde, an. 1204. gleichfalls mit tode abgienge, hatte Adelheid das glück nebst ihrem ehegemahl Wilhelmo den Gräflichen thron von Holland und Seeland zu besteigen, welche ihre glückseligkeit durch ihre fruchtbarkeit noch weiters vermehret wurde, indem von ihr entsprossen Florentius, seines vatters nachfolger, Otto, Bischoff zu Utrecht, Wilhelmus, Ada und Richardis. *P. Scrio.* Com. Holl. icon. & histor. *H. Aquil.* chron. Gelr. *Matth. Voss.* annal. *Slichtenh.* Geldr. gesch.

* Adelheid, auch Alyd und Alida genannt, eine tochter Florentii IV. Grafens von Holland und Seeland, und schwester des Römischen Kayſers Wilhelmi, ward vermählet mit Johanne I. von Avesnes, Grafen in Hennegau, wordurch alsò, als der einzige und letzte erb von Holland, Johannes I. an. 1299. ohne kinder starb, die Grafschafften Holland und Hennegau unter ihrem sohn Johanne II. von Aevesnes miteinander sind vereiniget worden. Nach dem tode ihres bruders Florentii (welcher Kayſers Wilhelmi hinterlassenen minderjährigen sohns, Grafens Florentii V. vormünder war) wurde sie anstatt desselben als die nächste bluts-freundin von den Seeländern zur vormünderin erwehlet, von den Holländern hingegen, welche es für eine schande hielten, sich von einem weibe regieren zu lassen, wurde zuerst Hertzog Heinrich von Brabant, und als sie diesen um seiner Hof-leuthen grossen muthwillens und ausgelassenheit willen wieder fahren liessen, der Graf Otto von Geldern, aus dem hause Nassau, zu einem neuen vormünder angenommen, woraus denn ein heftiger zanck zwischen Holland und Seeland entstunde, dergestalten daß es zu einem offentlichen krieg, und endlich den Brouwershaken in Seeland zu einer schlacht kame, darinnen aber Adelheid den kürtzern zoge, und sich daher genöthiget sahe von der so sehr verlangten Administration der landes-regierung gänzlich abzustehen. Als ihr vetter Florentius an. 1271. in das siebenzehende jahr seines alters getreten, liess er Grafen Ottonem von Geldern wieder in sein land zurück kehren, und übergabe der Gräfin Adelheid die verwaltung der regierung, ihr sohn aber, Johannes von Avesnes, wurde Statthalter in Seeland, da indessen Florentius seines vatters tod zu rächen wider die Friesen zu feld zoge. Nachdem er dieselben bezwungen und triumphirend wieder nach hause gekommen war, so nahm er nicht nur seiner muhme auf eine empfindliche weise die regierung wieder, sondern befahl ihr auch das land zu raumen; was nun die ursach dieses mißvergnügens Florentii gegen Adelheide gewesen seye, wird nirgends gemeldet, so wenig als die zeit ihres todes. *Jo. Velderaar*, fascic. temp. *M. Voss.* annal. *Scriver.* Com. Holl.

* Adelheid, war des Pfaltz-Grafens von Sachsen Friderici III. gemahlin, erwies ihm aber wenig treue, sondern lebte in beständiger liebe mit dem Grafen von Thüringen Ludovico, welchen sie auch dahin vermochte, daß er ihrem gemahl das leben nahm. Hierzu fand sich folgende gelegenheit. Ludovicus sagte, wie er dieses mit der Adelheid abgeredet, in dem walde, welcher gleich an Friderici schlosse war. Adelheid stellete sich, als wenn ihr solche that des Ludovici mißfiele, und beschuldigte ihrem gemahl einer unzeitigen zaghafftigkeit. Dieser sagte alsò mit wenig leuthen dem Grafen nach, worüber es zwischen beyden zur thätlichkeit kam, und Fridericus darüber sein leben verlohr. Die hinterlassene gemahlin trug kein bedencken, den mörder ihres gemahls drey jahre darauf öffentlich zu heurathen. Sie hat zwey klöster, und zwar ein Nonnen-kloster, Tscherpitz, und denn ein Mönchs-kloster, Oldisleben, gestiftet, und an. 1110. das zeitliche verlassen. *Paul.* annales Hirsaugenſ. *Chron. Mersseb.* ad an. 1065.

* Adelheid, eine Nonne des Benedictiner-ordens zu Bingen, welche im XII. seculo und zwar ums jahr 1140. in einer kleinen hütte, dichte an der kirche, sich in aller einsamkeit soll aufgehalten, vorhero aber, ehe sie diesen stand ergriffen, sehr prächtig und üppig gelebt haben. Die ursache, die sie dazu bewogen haben soll, in dieser gedachten kleinen hütte einsam zu leben, soll diese seyn; weil sie ehemals, als sie in die kirche gegangen, und sich sehr gewitzt gehabt, über die wurtzel eines baumes gefallen, und sie nun ihre bedienten aufgehoben, habe sie ihnen geantwortet: Laßt es gut seyn: Dieser fall soll mir eine auferstehung des heils seyn. Habe darauf alle ihren schmuck abgeleget, in eine kleine hütte bey einer kirche sich begeben, und seye zeit lebens darinnen geblieben. Sie hat viele entzückungen gehabt, und ob sie schon nicht gelehrt, doch fertig Latein

Latein geredet, und sehr scharfſinnige dinge darinnen vorgebracht, auch einen prophetiſchen geiſt gehabt, und viel sachen vorher geſagt, die, wie man vorgiebt, würcklich eingetroffen seyn. *Naucleras*, generat. 39. *Hiſtor. Ulmenſis. Moreri.*

* **Adelheid**, war eine Gräfin in Engelland, welche um das jahr Chriſti 1351. gelebet, und ſich in den König Eduard III. verliebet hatte. Als der König einsmals auf einem angeſtellten bal mit dieſer Gräfin tantzte, und in währendem tantzen ihr ohngeſehe ein strumpf-band abfiel, hub ſolches der König auf, und indem er es der Gräfin wieder zuſtellen wollte, merckte es der König, daß ſie gantz ſchamroth ward, dahero ſagte er zu ihr: Honi ſoit, qui mal y penſe: **Trotz demjenigen, der was arges gedenckt.** Welche begebenheit ihm anlas gegeben, den bekannten Engliſchen Ritter-orden des Hoſenbandes zu ſtiften, wiewol einige ſcribenten den anlas zu ſtiftung dieſes ordens einer andern Dame, nemlich der Gräfin Catharinä von Salisbury zuſchreiben. *Univerſal-Lexicon.* Siehe **Hoſenbandes.** (orden des)

Adelheid, Hertzogin in Polen und Schleſien, war eine tochter Kayſers Henrici IV. nicht aber V. wie insgemein davor gehalten wird, noch auch Leopoldi, Marggrafens von Oeſterreich, wie Rodericus Friſingenſis und Guntherus melden, und wurde an. 1121. mit Uladislao II. Hertzogs Boleslai III. Crivonſti von Polen, ältesten ſohne, ſo damals 17. jahr alt war, vermählet. Als Boleslaus an. 1139. ſtarb, theilte er ſeine länder unter ſeine 4. ſöhne, womit Adelhrid, welche eine ehegeitzige Dame war, und über ihren gemahl herrſchte, nicht zufrieden war, daß ſie als eines Kayſers tochter, enckel und urenckelin nur ein ſtück von Polen und Schleſien zu ihrem antheil haben ſollte. Reitzte derhalben ihren gemahl an, daß er ſich des gantzen Polniſchen Reichs bemächtigen ſollte, welches ſie mit ſolchem eifer triebe, daß ſie auch ſelbſt in perſon dem Reichs-tage beywohnte. Wozu noch kam, daß ſie einen tödtlichen haß wider die Polen hatte, an ihrem hof lauter Teutſche unterhielt, und allda keine charge einem Polacken anvertraute, von denen ſie ſagte, daß ſie ſich beſſer in die ſchweinſtälle, als an den hof ſchickten, welches wiederum bey ihnen einen unverſöhnlichen haß gegen ſie erweckte. Als es nun zu einem kriege zwiſchen Uladislao und ſeinen brüdern kam, zog er den kürtzern, und ward an. 1146. mit ſeiner gemahlin und kindern verjagt, da er ſich 13. jahr bey ſeinen anverwandten in Teutſchland aufhalten müſſen, und bey dem Kayſer Conrado III. und Friderico I. um beyſtand angehalten, welcher ſich auch ſeiner mit ernſt angenommen, und ihn wieder einſetzen wollen. Allein als Uladislaus ſich auf die rück-reiſe begeben wollte, ſtarb er den 4. jul. an. 1159. zu Aldenburg, einem alten ſchloß in Francken, unweit Bamberg, und nicht, wie insgemein gemeldet wird, zu Oldenburg im Holſteiniſchen, und hat einige zeit hernach ſeine gemahlin ihr leben auch allda beſchloſſen. Weil nun der Kayſer Friederich in dem Italiäniſchen krieg verwickelt war, ſo muſten des Uladislai 3. ſöhne, Boleslaus Altus, Mieslaus und Conradus, noch eine zeit ihrer vätterlichen erbſchafft entbehren, bis er bey ſeiner zurückkunft nach Teutſchland die Polniſchen Regenten nöthigte, daß ſie ſeinem vettern an. 1164. das land Schleſien abtreten muſten, von welchen alle Piaſtiſche Hertzoge in Schleſien, die über 500. jahr darinnen regieret, und an. 1675. ausgeſtorben ſind, abſtammen. Sonſt iſt zu mercken, daß faſt alle Scriptores dieſe Adelheid Chriſtinam, die Polniſche hiſtorien-ſchreiber auch wegen ihres hochmuths meiſt Chriſtinam von criſta nennen, und ſie, wie obgedacht, vor Kayſers Henrici V. tochter ausgeben. Allein ihr ſohn Hertzog Boleslaus Altus ſetzet in dem fundations-briefe des kloſters Leubus in Schleſien an. 1178. ausdrücklich, daß ſie Adelheid geheiſſen habe, und des Kayſers Henrici IV. tochter geweſen ſey. *Roder. Friſing.* de Frid. I. lib. I. c. 2. *Guenther*, in Ligur. lib. V. v. 59. *Dukeſſius.* hiſt. lib. IV. & V. *Miechov.* chron. lib. III. *Cromerus*, lib. VI. *Dubrav.* lib. XI. *Curaus*, in annal. *Schickfius.* chron. *Zepho*, Gynæc. Siles. p. 66. *Hanckius*, de Sileſior. reb. c. 11.

* **Adelheidis**, des Kayſers Conradi Salici mutter, welche in Francken in der ſtadt Spalt 2. Collegia, nemlich das St. Emmerani, und St. Nicolai, wie auch das neue Collegium S. Virginis geſtiftet, und in dem von ihr erbaueten kloſter Oringau in der Grafſchafft Hohenlohe begraben lieget. Zu ihrem gedächtnis iſt der 10. febr. gewidmet. *Univ. Lexic.*

* **Adelheidis**, oder Adelheydis, oder auch Adeleidis, eine jungfrau, und Aebtißin zu Villich in Nieder-Teutſchland, war von einem berühmten Grafen Megengoe mit Hertzogs Godefridi tochter, Gerberga, erzeuget, und begab ſich noch ſehr jung in den geiſtlichen ſtand. Nach dem tode ihres einzigen bruders bauten ihre eltern das Nonnen-kloſter zu Villich, ſetzten Adelheidem zur Aebtißin daſelbſt ein, und ihre mutter und ſchweſter blieben bey ihr in dem kloſter. Nach deren tode führete ſie die regul Benedicti ein, und nachdem ihre andere ſchweſter, welche Aebtißin zu Cöln in St. Mariä kloſter war, gleichfalls ſtarb, wurde ihr die ſorge über ſelbiges kloſter auch aufgebürdet, welches ſie treulichſt beſorgte, und allda auch Benedicti regul einführete. Sie ſtund mit dem Biſchoffe zu Cöln in vertrauter freundſchafft, und wurde ihr wegen vorgegebener wunderwercke groſſer ruhm daſelbſt beygeleget. Wann die Nonnen, welche in dem chor ſingen muſten, keine helle ſtimme hatten, ſo gab ſie ihnen, wie man erzehlet, nur eine maulſchelle, von welcher ſie ſogleich eine helle ſtimme bekamen, und ſelbige auch niemals wieder verlohren; desgleichen, wenn eine kranck war, gab ſie ſelbiger nur einige ſcheltworte, ſo kam ſie alsbald wieder zu ihrer vorigen geſundheit. An. 1015. ſtarb ſie zu Cöln, und ihr leichnam wurde zu Villich begraben. Sie ſoll ſowol in ihrem leben, als auch im tode groſſe wunder gethan haben. Es wird auch zu Villich jährlich an dem Pfingſt-feyer-tage brodt ausgetheilet, welches von ihr den nahmen Aien-brodt bekommen, und von denen einwohnern wol 6. jahre ohne ſchaden aufgehoben, und vor das kranckr vieh als eine beſondere hülffe gebeauchet werden ſoll. Ihr gedächtnis wird den 5. febr. begangen. *Univ. Lexic.*

* **Adelholtzen**, ein berühmtes geſund-bad in Ober-Bayern, zwiſchen dem Chiem-ſee und der ſtadt Traunſtein gelegen. *Univ. Lexic.*

* **Adelhuſen**, ein Jungfrauen-kloſter, und Abtey Benedictiner-ordens in Brisgau, welches, weil es im waſſer liegt, zu unſerer lieben Frauen auf der Pfütze genennet ward; Es ſtunde unter der ſchutz-gerechtigkeit der ſtadt Freyburg, und ward an. 1677. von denen Franzoſen zerſtöret, und die ſteine davon zum veſtungs-bau genommen. *Univ. Lexic.*

Adelips, ein adeliches geſchlecht in Nieder-Sachſen, von welchem Ditmar, der das ſchloß Adelepſen, an der Schwulmes, auf einem hügel erbauet, und an. 892. verſtorben, zum ſtammvatter geſetzet wird. Sein ſohn Conrad ſtarb an. 959. Berthold war an. 1499. Hof- und Land-Rath bey Hertzog Otten dem Quaden; deſſen ſohn Bodo oder Hertzogs Otten des Einäugigen Rath und Droſt zu Uslar. Bodo II. ein ſohn des letztern, war Braunſchweigiſcher Rath und Statthalter, ſtarb an. 1580. und hinterließ unter andern ſöhnen Jodſten, Obriſten und Landdroſten des Fürſtenthums Göttingen; deſſen ſohn, Friedrich Ulrich, als Obriſt-Lieutenant und Droſt zum Salz der Helden, an. 1663. geſtorben; an. 1670. war Chriſtoph Heinrich Ober-Jägermeiſter zu Zelle, und deſſen brudee, Friedrich Ulrich, Hannoveriſcher Rath; jener hat das geſchlechte mit 2. dieſer aber mit 4. ſöhnen fortgepflantzet. **Stammbaum der Herren von Adelipſen** in app. der Steinb. gen. D. *Behrs.*

* **Adelitti**, und **Almoganeni**, ſind nahmen, welche die Spanier gewiſſen völckern geben, welche aus dem flug, oder geſang der vögeln, aus dem begegnen der thieren und andern dergleichen umſtänden, alles gute und böſe, ſo einem begegnen ſolle, vorher ſagen. Dieſe leuthe behalten gewiſſe bücher ſorgfältig auf, welche dieſe wiſſenſchafft enthalten ſollen. Es werden dieſe wahrſager in meiſter, und jünger oder geſellen eingetheilet, und ſollen über das obgemeldte ſich auch anßthun zu ſagen, wo gewiſſe pferde oder andere laſt-thiere, über welche ſie befragt werden, hingegangen ſeyen, welchen weg ſie genommen haben; wie auch durch welchr ſtraſſen ein oder mehrere menſchen gezogen ſeyen, und wie vielt deren, ſo durch einen weg gegangen ſind, an der zahl geweſen ſeyen; wodurch ſie dann auch ſollen in dem ſtand ſeyn flüchtige perſonen aller orten zu verfolgen. *Laurent. Valla*, lib. I. hiſt.

* **Adel Magadora**, eine ſtadt in Africa in der landſchafft Alania. *Univ. Lexic.*

Adelmann, von Adelmannsfelden, einr Freyherrliche Schwäbiſche familie, welche von dem am Kocher zwiſchen der Limpurg-Geilendorffiſchen Herrſchafft und dem Stift Elwangen gelegenen dorfe und ſchloſſe, ſo jetzo den Erbſchencken von Limpurg gehöret, den nahmen führet. Zuweilen haben ſie ſich auch **Adelmanner von Hohenſtätt**, ſo auch ein ſchloß, und ihnen zugehörig, geſchrieben. Um das jahr 1236. hat einer, nahmens Siegfried, gelebet, und Wolffram iſt an. 1276. der ſechſte Land-Comther an der Etſch. An. 1362. war Johannes auf dem thurnier zu Bamberg. Jörge ſtund an. 1488. mit in dem groſſen Schwäbiſchen bunde, unter dem Canton Kocher. Sein gradmahl iſt in der kirche zu Schorndorff zu ſehen. An. 1501. war Johannes Domherr zu Blumenthal als Geoolmächtigter des Teutſchmeiſters auf dem regiments-convent, bis er endlich ſelber Teutſchmeiſter worden. An. 1687. ſtarb Johann Chriſtoph, Propſt zu Elwangen, deſſen bruder Wilhelm das Erb-Marſchall-amt der Propſtey Elwangen auf ſtinen ſtamm gebracht, und denſelben fortgepflantzet hat. **Burgemeiſter vom R. Adel** p. 345. *Buccelin* P. II. & III. ſtemmat. *Alſatia Franc. rediv. Merian. Cruſ.* P. III. lib. V. p. 271. & P. III. lib. X. p. 556. *Dan.* de pace publ. pag. 280. & 229.

* **Adelmann**, ein Geiſtlicher der kirche von Lüttich, und hernach um das jahr 1048. Biſchoff zu Breſcia, ware zu gleicher zeit als Berengarius ein zuhörer Fulderts Biſchoffs von Chartres. Um Berengarium in anſehung des H. Abendmahls wiederum auf die meynung der Römiſchen kirche zu bringen, ſchrieb er ihme: Epiſtola de veritate corporis & ſanguinis Chriſti in Euchariſtia; welcher brief in die bibliothecam Patrum, und in die an. 1552. zu Löwen gemachte ſammlung der ſcribenten, ſo von dem H. Nachtmahl geſchrieben haben, iſt einverleibet worden. Sigebertus nennet Adelmannum einen Grammaticum, und ſagt, er habe noch einen andern brief de Euchariſtia geſchrieben, der an Paulum, Primicerium zu Metz, gerichtet ſeye. Nach dem bericht Ughelli ſtaed Adelmannus im jahr 1061. *Sigebert* de vir. illuſtr. c. 66. *Sixt. Senenſ.* lib. IV. bibl. ſacr. *Bellarminus. Du Pin*, biblioth. des auteurs eccleſ. du XI. ſiècle.

Adelin, ein Engelländischer Bischoff, war ein Printz des Kennetus, und bruder des Inas, Königs der West-Sachsen. Er nahm den Benedictiner-orden an, und wurde erstlich Abt zu Malmesburn in Schottland, nachgehends aber Bischoff der West-Sachsen. Er hat unterschiedene bücher verfertigt, davon der P. Martin Delrio ein theil an. 1601. zu Maintz heraus gegeben, welche der bibliothecæ Patrum inserirt worden. Er starb den 28. may an. 709. als ein heiliger. Sein leben, welches ein author, so sich nicht genennet, beschrieben, ist in dem Surio zu finden. *Beda*, lib. V. hist. eccles. c. 19. *Sigebert.* de vit. ill. c. 66. & 132. *Sixt. Sen.* lib. IV. *Pitseus. Dempster. Usser. Meurs. Bellarm. Baron. Vossius.*

† **Adelmus**, ein Engelländischer Bischoff. Nachdem er in Franckreich und Italien unterschiedliche Academien besucht, und den Benedictiner-orden angenommen, ward er an. 671. Abt zu Malmesbury, und an. 705. Bischoff der West-Sachsen zu Schernburn in Schottland. Er bezeigte einen grossen eifer in beförderung der gottseligkeit, und guter wissenschafften, stiftete auch selbst die Klöster zu Malmesbury, Trome und Bedford, und soll, ob er gleich wegen seiner gelehrsamkeit fast von allen damals lebenden Gelehrten in wichtigen sachen um rath gefraget worden, jederzeit demüthig und leutselig gewesen seyn. Camdenus hält dafür, daß er der erste unter den Engelländern gewesen, der in Lateinischer sprache geschrieben. **Benthems** Engl. K. u. Sch. staat, p. 790. sq.

Adelmus, oder **Adhemar**, ein Benedictiner-Mönch, und Caroli M. Capellan. Er hat eine historie von Franckreich verfertiget, welche Aimoinus fast gantz und gar abgeschrieben, und der seinigen einverleibt hat, wie er selbst in dem IV. buch gestehet. *Vossius*, de Hist. Lat.

* **Adelo**, oder **Adelingus**, ist der nahme eines gewissen Frießländers, so zu den zeiten Caroli M. solle gelebt, und de moribus Indorum geschrieben haben. Man giebt vor, er habe zu gleicher zeit mit iemgem Abgillo gelebt, deme eine beschreibung einer erdichteten reist Caroli M. in Palæstinam zugeschrieben wird. *Vossius* widerlegt diese träume sehr gründlich: De Hist. Lat. lib. II. c. 32.

Adelphier, ketzer, siehe **Messalianer.**

* **Adelphius**, ein Römischer Procoosul oder Statthalter, war nach einiger meynung vermählet mit der gelehrten Römerin Proba Falconia, von welcher noch heutiges tags die sogenannte Centones Virgiliani vorhanden sind. *Hoffmanni* Lexic. Univ.

* **Adelphius**, ein Fürst der Cauchen, eines volcks in Teutschland, kame siegreich wieder nach haus aus Engelland, dahin ihne Carolus M. mit einer armee geschicket hatte. *Hoffmann.*

* **Adelphius**, ein Bischoff bey denen ehemaligen Nauracern, war mit auf dem Synodo zu Orleans in Franckreich an. 514. und dem, unter König Childeberto an. 537. daselbst gehaltenen Synodo, hat sich des Adelphii Vicarius, Asclepius, ein Priester, unterschrieben. *Usserius*, chron. Basil. lib. II. c. 8.

* **Adelphius**, (Johannes) ein Medicus von Straßburg, der in dem XVI. sæculo gestorben, und nebst einer sammlung von geistreichen antworten, auch eine lebens-beschreibung Kaysers Friderici I. geschrieben hat. Eisengrinius gedencket seiner im jahr 1515. Siehe auch *Olearium* in Abaco, p. 235.

Adelphus, siehe **Dellius.**

* **Adelsbach**, eine alte adeliche familie in Schlesien, von welcher der in dem Schweidnitzischen gelegene Ritter-sitz Adelsbach vermuthlich den nahmen erhalten. Hanne von Adelsbach stund an. 1294. bey Henrico Crasso, Hertzoge zu Breßlau, in grossem ansehen. Gottfried von Adelsbach zu Niclasdorf im Mönsterbergischen, vertrat an. 1518. bey Carolo I. Hertzog zu Mönsterberg und Oels, die stelle eines Cantzlers, und an. 1574. societe George von Adelsbach, Ritter des Johanniter-ordens. *Sinapii* Schles. curios. tom. I. p. 234. tom. II. p. 301.

* **Adelsdorf**, ist 1) eine kleine stadt am fluß Aisch, im Stift Bamberg am Steyger-walde, 2) auch ein städtgen in dem Marggrafthum Anspach am fluß Zeen gelegen. *Univ. Lexicon.*

* **Adelsdorf**, Adiesdorf, ein altes adeliches geschlecht in Schlesien, von welchem das in dem Goldbergischen Weichbilde Liegnitzischen Fürstenthums gelegene, und ihm vormals zugestandene guth Ober- und Nieder-Adelsdorf, zweifels ohne den nahmen bekommen. In dem XVIII. sæculo besaß diese familie die in dem Wolautischen befindliche güther Culmitau und Klein-Saul. *Sinapii* Schles. curios. tom. I. p. 234.

Adelsheim, Adolzheim, Alsheim, eine adeliche familie am Rheine. Boppo von Düren, der um das jahr 1298. gelebet, hat die stadt und schloß Adelsheim oder Alsheim im Odenwalde, 2. meilen von Mosbach gelegen, erbauet, und sich zuerst davon genennet. Von seinen söhnen ward Friedrich Canonicus zu Würtzburg, Beringer aber zeugte 5. söhne, davon 3. das geschlecht fortgepflantzet, Friedrich Dechant in Mosbach, und Poppo Abt in Amorbach gewesen. Götz war an. 1497. Churf. Pfältzischer Ober-Hof-Marschall, ein vatter Zeisoldi, welche die vätterliche bedienung erhalten, und an. 1519. gestorben. An. 1670. lebte Johann Christoph, welcher 7. söhne erzielet hat. *Bucel.* stemmat. P. III.

* **Adlsperg**, ein in Nieder-Crain gelegener fleck, gegen denen grentzen von Istrien. *Baudrand.*

Adelstan, Eduardi I. in Engelland natürlicher sohn, siehe **Ethelstan.**

* **Adeluardus**, ein Christlicher Priester, wurde von Adelberto, Bischoffen zu Hamburg, nach Schweden geschicket, den dasigen einwohnern das Evangelium von Christo zu verkündigen. *Kranzno*, Metrop. IV. 33.

Adeluvaldus, König der Longobarden, siehe **Adrevaldus.**

Ademar, ingleichen **Adhemar**, siehe **Adelmus.**

* **Ademar**, oder **Aimar** de Chabanois, ein Mönch des Klosters St. Cibar zu Angoulême, ware ein sohn Raimundi, und lebte um das jahr 1010. Er hat eine Chronick von Aquitanien geschrieben, so bey 829. anfanget und bis 1029. sich erstrecket, mithin 2. sæcula enthält. Der P. Labbe hat in seiner Bibliotheca Mss. eine Chronologiam der Aebten von Limoges publiciret, welche auch von Ademaro geschrieben worden. Es hat sich dieser mann auch auf dem im jahr 1029. zu Limoges gehaltenen Concilio eingefunden, allwo er den Apostolatum des H. Martialis gewaltig verfochten, wie man denn auch noch einen von ihme hierüber geschriebenen brief hat. Einige scribenten haben ihne mit Ademarn seinem nachfolger ohne grund confundirt. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. c. 6. *Du Pin*, biblioth. des auteurs eccléf. du XI. siècle.

* **Ademar**, oder **Aimar Roberti**, von Limoges, Cardinal mit dem titul St. Anastasiä, lebte in dem XIV. sæculo. Er ware erstlich Bischoff zu Lisieux, hernach zu Arras und endlich zu Terouanne. Aubery behauptet, es seye dieser Ademarus der gleiche, den Papst Clemens VI. im jahr 1342. zum Cardinal gemacht habe, und daß er unter Innocentio VI. im jahr 1353. gestorben seye: Baluzius aber sagt, er seye um ein jahr früher gestorben. *Sammarth.* Gallia Christiana. *Aubery*, hist. des Card. *Du Chêne. Baluze*, vitæ Papar. Avenionenf.

Ademarus, Bischoff zu Metz, an. 1327. führte mit dem Hertzog von Lotheringen krieg, und bauete das castell zu Beaurepart, nahe bey Salins, welches dem Hertzog zugehörte. Er nahm hernach Salins ein, und ließ es nebst 4. andern Lotheingischen vestungen schleiffen. Er starb zu Metz an. 1361.

Ademarus, Bischoff zu Puy in Franckreich, ließ sich an. 1095. auf dem Concilio zu Clermont, da der Papst Urbanus II. die Christen zu einem zug in das gelobte land ermahnte, am allerersten mit dem creutze bezeichnen, und ward in ansehen dieses eifers zum Päpstlichen Legaten ernennet, um in dieser qualität dem zug beyzuwohnen. Er starb an. 1099. eben da die Christen Jerusalem erobert hatten. *Orderis Vital.* lib. IX. *Concil. Clarmont.* tom. X. Concil. *Hist. belli sacri* ap. Mabillon in museo Ital. tom. I. part. II. *Gisbertus*, hist. bell. sacr. lib. VII. *Fulcher. Carnot.* hist. Hierosol. lib. I. c. 21.

Ademon, oder **Aedemon**, ein freygelassener Ptolemäi, Königs in Mauritanien, welchen Caligula aus eifersucht umbringen ließ. Ademon wiegelte zwar, den tod seines Herrn zu rächen, die Mauritanier auf, muste aber darüber unterliegen. *Plin.* lib. V. c. 1. *Dion.* lib. LX. *Suet.*

Aden, ein gebürge in Africa, in dem Königreiche Fez, welches viel silber-bergwercke hat. *Marmol.* lib. IV. descr. Afr.

Aden, eine der schönsten städte in dem glückseligen Arabien, mit starcken mauren umgeben, hat eine Baye oder Rade, so ihr an statt des see-hafens dienen muß, und ist mit vielen castellen, so rings herum auf den bergen liegen, versehen. Sie hat ohngefehr 6000. häuser, und liegt in einer überaus schönen gegend an dem fuß des gebürges, jenseits dem Rothen meer, an dem Arabischen oder Orientalischen Ocean. Es ist daselbst ein überaus grosser handel aus Asia und Africa, Ost-Indien und Persien. Man sagt, daß die hausleuthe wegen der grossen hitze nur bey nacht zusammen kommen, wie denn die stadt sonst kein wasser hat, ausser was in einem eine viertel meile davon befindlichen wasser-schatz gesammlet wird. Sie ward von den Türcken an. 1538. eingenommen, welche aber von den Arabern wieder heraus getrieben worden. *Maffæus*, lib. V. hist. Ind. *Marmol.* lib. X. c. 18. *Sanson. du Val.* Voyage de l'Arab. Heur. *

* **Aden**, ein vorgebürge auf dem mittägigen theile des glückseligen Arabiens, der stadt gleiches nahmens gegen abend gelegen. Man glaubt, es seye eben dasjenige, welches von den alten Ammonium Promontorium genennet worden. *Moreri. Martinière.*

Aden, oder **Adna**, eine stadt in Cilicien, mit einem Ertz-Bischoffthum, unter den Patriarchen zu Antiochia gehörig. Sie liegt an dem fluß Pyramus. *Belon.* lib. II. observ. c. 18. *Miræus*, not. Epifc.

* **Aden**, oder **Adna**, eine stadt in Cilicien. Sie wird auch **Adana** genennet, und ist der fluß, an welchem sie gebauet, heut zu tag Choquen genannt. Ihren nahmen soll sie haben von einem gewissen Adanus, einem sohn Cœli und der Erden. Die gegne ist sehr angenehm, und die luft sonderlich im winter sehr gesund. Sommers-zeit gehen die einwohner meistentheils auf die nächste berge, welche man Laiasse nennet, und für ein theil des Taurus hält. An dem gestad des flusses Choquen ist ein zu der stadt gehöriges schloß, welches zwar klein, aber auf einen felsen gebauet, und sehr oest ist. Es ist darinn ein gefängnis, welches sehr gräßlich. Ein gewisser Syrischer Patriarch, nahmens Stephanus, soll einsmals samt drey andern Bischöffen von den Sorern darein geworffen worden seyn, darum daß sie sich zu der Catholischen kirche bekennet. Der Patriarch soll

auch

auch in dieſem gefängnis geſtorben ſeyn. Sonſten iſt noch anzumercken, daß die ſchöne tage und fruchtbarkeit der ſtadt Adana dem bekañten Huetio anlas gegeben, dieſen nahmen von dem Hebräiſchen wort Eden herzuleiten, welches zu Teutſch anmuthigkeit heiſſet. *P. Lucas*, voiage, tom. I. p. 68. *Huet.* de ſitu parad. *Martiniere.*

* **Adena**, ein fluß in Natolien, der nachdeme er in Klein-Armenien oder Aladuli entſtehet, und den occidentaliſchen theil des Begler Begliks von Aleppo durchlauffet, endlich ſich in den Golfo von Lajazzo, zwiſchen dem auslauff der flüſſen Cydno und Malnuſtra, oder nach Lewnclavio, zwiſchen denen flüſſen Coenus und Coraſu, ergeuſt. *Maty. Baudrand.*

* **Adendum**, eine ſtadt im Königreich Fez, in der proointz Tremeſen in Africa gelegen. Sie wurde vor zeiten Ecata genennet, und ware 7. Franz. meilen von Ruchayla, gegen mittag, entfernet, lieget aber jetzt öd. *Martiniere. Marmol.* Afr.

Adeodatus, von geburt ein Römer, Jouiniani ſohn, kam aus dem kloſter nach Vitalino auf den Päpſtlichen ſtuhl, welchen er 7. jahr, 2. monat und 17. tage beſeſſen. Er ſtarb den 26. jnn. an. 676. *Anaſtaſ. Platina. Baron.*

Adeodatus, ein natürlicher ſohn des H. Augnſtini, welchen er an. 372. vor ſeiner bekehrung mit ſeiner concubine gezeuget hatte. Er ward in ſeinem 15. jahre mit ſeinem vatter getaufft, und ſtarb nicht lange hernach, nachdem er viele kennzeichen ſeines vortreflichen verſtandes von ſich gegeben hatte; wie ihn denn ſein vatter in ſeinem damals verfertigten buche de Magiſtro redend einführt und verſichert, daß alle die ſeinem 16. jährigen ſohne in ſeinem dialogo beygelegte reden wahrhaftig ſeine meynung geweſen; ja daß er noch mehr verwunderungs-würdige dinge an ihm geſehen, und ihm ſein ungemeines ingenium ein ſchrecken verurſacht habe. *Auguſt.* confeſſ. lib. IX. c. 6. *PP. Benedictl.* vita S. Auguſt. lib. I. c. 14. *Baillet*, enfans célèbr. p. 62.

* **Adeodatus**, ein Africaniſcher Biſchoff, hat den Conciliis zu Carthago und Mileve, welche wider die Pelagianer ſind gehalten worden, beygewohnet. Man findet ſeinen nahmen zu anfang der briefen, welche dieſe Concilia an den Papſt Innocentium I. geſchrieben haben, und die unter den briefen Auguſtini der 175. und 176. ſind. *Niederl. Diſſ.*

Adeone, ſiehe Abeone.

* **ADEPTUS**, iſt ein wort, womit die Alchymiſten und ſogenannte Theoſophi ſolche leuthe benennen, welche ohne gewöhnliche mittel zu ſonderbaren wiſſenſchafften gelanget, und allein durch übernatürliche erleuchtung von GOtt damit begabet zu ſeyn meynen. Maſſen denn das wort Adeptus, wie es etliche erklären, ſo viel heiſſen ſoll, als Receptus, oder Adoptatus, der aus ſonderbaren gnaden zu etwas erkohren und ausgeſondert iſt. Oder wie andere wollen, von Adipiſcor, weil ſie aus ſonderbaren gnaden vor andern etwas erlangt und überkommen haben. Paracelſus hat am erſten von ſolchen leuthen geſchrieben, und ſich ſelbſt dafür ausgegeben. Denn er verwirft unter andern die Academien, und giebt vor, daß auf denſelben wenig wahrhafftes und gewiſſes gelehret und gelernet werde. Weil er ſich aber nicht ſowol auf Göttliche offenbarung, als auf die geiſter beruft, haben ihn viele gar eines pacti mit dem teufel verdächtig halten wollen. Helmontius, als des Paracelſi diſcipel, welchen man insgemein vor noch gelehrter und erfahrner, als den Paracelſum ſelbſt, hält, giebt ſich auch für einen Adeptum aus, und gratulirt ſich ſelbſt von wegen ſolcher gabe im anfange ſeines buches der Phyſicæ inauditæ col. 3. §. 8. allwo er ſagt: Er ſey mit anruffung des Vatters des lichts, und fleiſſiger arbeit zu höherer erkänntnis, als ſein lehemeiſter kommen. Nun ſind zwar arbeit und gedult nicht verwerfliche mittel, ja die nöthigſten und vornehmſten; worüber auch Helmontius zu loben. Aber hiermnnen gehet man zu weit, daß man darneben von ſonſt gewöhnlichen mitteln der inſtrumental-wiſſenſchafften nichts hören will, ſondern vielmehr ſolche gantz verachtet, und bey ſeite ſetzet, hingegen von unmittelbarer erleuchtung viel weſens machet. Welches ſonderlich die Alchymiſten, oder gold-macher zu thun pflegen, als welche ſich vor andern den nahmen der Adeptorum zueignen. Daher ſie auch ihre Philoſophie in ſpecie Adeptam nennen. Wie denn Frater Baſilius Valentinus, Theophr. Paracelſi erſter Lehrer, in ſeinen ſchriften alles der Göttlichen offenbarung zuſchreibet. *Univ. Lexic.*

Ader, ein Edomitiſcher Peintz, ſiehe Adad.

Ader, oder Eder, ein thurm in Paläſtina, eine viertel ſtunde von Bethlehem, den der Patriarch Jacob ſoll gebauet haben, um von dar auf ſeine ſchäfer und ihre heerden acht zu geben, wie denn der nahme Ader ſo viel heiſſet, als ein thurm der heerden. Nicht weit von dieſem thuem ſollen die engel, da Chriſtus gebohren worden, den hirten erſchienen ſeyn. *Doubdan*, voyage de la terre ſainte.

* **Aderdorn**, eine kleine in Schwediſch-Pommern, unten an Stettin, an der Oder gelegene ſtadt. *Baudrand.*

* **Aderburg**, eine kleine in der Mittel-Marck-Brandenburg an der Oder gelegene, aber durch die vielen kriege faſt ruinirte ſtadt. *Baudrand.*

* **Aderno**, eine kleine an dem fuß des berges Aetná, in dem Val di Demona in Sicilien, nicht weit von dem fluß Jaretta gelegene ſtadt. Catanea iſt 18. meilen davon entlegen. *Baudrand.*

* **Adersbach**, ein an Schleſien grentzender flecken und oeſtes ſchloß in Böhmen, im Königsgrätzer kreiſe, 2. meilen von Landshut. *Univerſal-Lexicon.*

Adersleben, Hadersleben, ein ſtädtgen und jungfer-kloſter zwiſchen Gröningen und Wegeleben, in dem Halberſtädtiſchen, welches mit Ciſtertienſer-jungfern nebſt einer vorgeſetzten Domina und Pröbſtin oerſehen iſt. Biſchoff Albertus I. zu Halberſtadt hat es an. 1312. geſtiftet, und Fürſt Otto von Anhalt, mit conſens ſeines bruders Henrici, mit einigen güthern beſchencket. *Buceliu.* tom. II. rer. ſacr. p. 133. *Sagittar.* in hiſt. Anhalt. p. 31. *Reimman.* in ind. chronol. monaſt. Halberſt. p. 5.

* **Aderus**, (Wilhelmus) war in Gaſtogne, und zwar zu Lombez gebohren, ein Medicus, welcher 1621. de ægrotis & morbis in Evangelio ein buch geſchrieben. *Konigii* biblioth.

Ades, oder Hades, war ein König in Epiro, welcher, weil er durch das arbeiten in den bergwercken viele leuthe ums leben brachte, von den Griechen zum gott der höllen gemacht wurde, welchen die Lateiner Dis oder Pluto nennen.

Ades, Hades oder Aidoneus, wie ihn Plutarchus nennet, war ein König der Moloſſier, deſſen tochter Cora der Pirithous bey dem fluß Acheron entführen wollte. Welches wegen des nahmens Ades gelegenheit zu der fabel gegeben, daß Pirithous hinunter zu der hölle gefliegen wäre, und dem Diti ſeine frau hätte wegnehmen wollen. *Plutarchus*, in Theſeo. *Caſius Rhodigin.* lib. VII. c. 15.

* **ADESSENARII**, nahme, welcher denen gegeben worden, ſo die verwandlung des brodts in dem Nachtmahl in den leib Chriſti läugnen. Prateolus theilet ſie in vier claſſen ab; und ſagt, die erſtern lehren, der leib des Heylands ſeye in dem brodt; die zweyten, er ſeye um das brodt; die dritten, er ſeye mit dem brodt; und die vierten, er ſeye unter dem brodt. *Prateolus.*

Adewaldus, ſiehe Ariowaldus.

* **ADEXTRATORES**, waren in denen mittlern zeiten diejenigen, welche neben dem Papſt zur rechten hand giengen und deſſen mütze trugen, wenn er eine kirche zu beſuchen austritt. Es ſollte beſſer Addextratores heiſſen, weil es von addextrare, zur rechten hand gehen, ſitzen, ſtehen ꝛc. herkommt. *Schmidius*, Lex. Eccleſ.

* **Adfari**, oder **Adfert**, iſt der benahme zweyer oerſchiedener Arabiſcher ſcribenten. Der erſtere iſt Mohammed ben Ahmed, der in dem 318. jahr der Hegira, oder 930. jahr nach Chriſti gebürt geſtorben iſt. Er hat einen tractat geſchrieben, unter dem titul: Fil Taſſir, d. i. von der weiſe den Alcoran zu erklären. Er iſt vielleicht auch der verfaſſer der hiſtorie der proointz Said, oder Thebais, welche Southie in ſeiner oorrede über die hiſtorie von Egypten anführet und lobet, und deren titul iſt: Thale al-Said fi Ahbar al-Said. Der andre, ſo den benahme Adfari getragen, iſt Giafar den Thaleb, welcher im jahr der Hegira 749. oder 1348. nach Chriſti geburt geſtorben iſt. Er hat verſchiedenes geſchrieben, als: Badr-al-Safer, oder Almoſafer, d. i. der geleitsmann der reiſenden; und Emteeda fi Ahkam al-ſemaa, in welchem er von denen bedingen handelt, unter welchen man die nur in gewiſſen fällen denen Mahometanern erlaubte muſic, rechtmäßiger weiſe gebrauchen möge. Sodann, welcher über die gleiche materie geſchrieben hat, rühmet dieſes werck des Adfari ſehr oft. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Adgandeſter, ein Cattiſcher oder Heſſiſcher Fürſt, ſchrieb an den Kayſer Tiberium und den Rath zu Rom, daß er den Cheruskiſchen Hertzog Hermann oder Arminium mit gift hinrichten wollte, wenn ihm ſolches von Rom zugeſchickt wurde. Man gab ihm aber zur antwort, daß die Römer nicht durch betrug oder heimliche tück, ſondern öffentlich durch waffen ihre feinde anzugreiffen pflegten. *Tacit.* lib. II. annal. c. 88.

* **Adhad Eddin Malek Jezd**, ein Arabiſcher ſcribent, welcher über die einheit des Göttlichen weſens, und die nothwendigkeit in deren ein Mahometaner, ſelbige zu glauben, ſeye, geſchrieben hat. Sein buch iſt betitelt: Bahagiat al tauhid. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Adhad-Eddulat**, iſt der zunahme Fana Koſen, des älteſten ſohns Rokn Eddulat, der der zweyte ſohn Booiah ware. Er ware der zweyte Sultan aus dem geſchlecht der Buiden oder Dilemiten, und ward auch genennet Aba Schegia. Man hält ihne für den gröſten und oollkommenſten Fürſten ſeines geſchlechts, wie auch für den berühmteſten ſeiner zeit. Er ware ein groſſer liebhaber der tugend. Sein ohne ſöhne abgeſtorbener ohm, Amad-Eddulat, hatte ihn zu ſeinem nachfolger und erben eingeſetzet, ſo daß er vermittelſt dieſes erbes, welches das Königreich Perſien begriffe, und des erbtheils, ſo er von ſeinem eigenen vatter erlanget hatte, der mächtigſte Herr in gantz Aſien ward. Er unterſtienge einen krieg wider ſeinen vettern Eiedulat, den ſohn Moiz-Eddulat, welcher den Califat mit ungemeiner macht führete. Nachdeme er dieſen in zweyen ſchlachten überwunden und in der letztern gefangen genommen, lieſſe er ihn tödten. Durch dieſes mittel bemeiſterte er ſich des Califats und der ſtadt Bagdad im jahr der Hegira 367. und Chriſti 977. Der ſiege des Adhad-Eddulat ware ſehr nutzlich für die beyde ſtädte Moſul und Bagdad; dann er bauete alles wieder auf, was in denen kriegen ware zu grund gerichtet worden, und in dem jahr 368. lieſſe er zu Bagdad oerſchiedene neue moſcheen, wie auch ſpittäle für arme und für waysen aufbauen.

Er

Er hebete auch den zoll auf, welchen die Califen von denen nach Mecha ziehenden pilgern zu fordern pflegten, und lieſſe verſchiedenen Lehreren, Predigern, Philoſophis, und Poeten, die dazumalen lebten, mercklicke penſiones zahlen. Man zehlet unter die groſſen wercke, die er ausgeführet hat, die gradmahle des Ali und des Huſſain, welche auf einem hügel ſtehen, und für die koſtbarſten von gantz Aſien gehalten werden. Er lieſſe auch die von ihren mauren faſt entblößte ſtadt Medina wiederum mit neuen mauren umgeben, und gegen Schiras über erbauete er eine ſtadt, welche heutiges tages aber mehrentheils verwüſtet liegt, und Sukal Emirs, d. i. des Fürſten dorf genennet wird. Endlich ſo hat er auch den zu Schiras durchflieſſenden fluß Bendemir ſchifbar gemacht, indeme er einen groſſen theil der waſſern, welche ſich in dem flachen lande verlohren, wiederum in ihr altes bette geſammlet hat. Adhad-Eddulat ware übrigens zu Iſpahan gebohren in dem jahr der Hegira 324. und Chriſti 935. und ſtarb zu Bagdad in dem jahr der Hegira 372. oder Chriſti 982. ſeines alters in dem 47. und ſeiner regierung in dem 24. jahr. Durch ſein teſtament hatte er verordnet, daß man ihne bey des Ali ſeinem grabe, allwo er eine moſchee hatte erbauen laſſen, begraben ſollte. Den tag da er ſtarb, führte er ſehr oft dieſe worte in dem mnnde: Was helffen mir nun alle meine reichthummen, weilen ſie mich jetzt verlaſſen. Es ware aber dieſer Fürſt durch einen auſſerordentlichen zufall zu ſehr groſſen reichthummen gelanget. Die ſach verhält ſich aber alſo. Adhad-Eddulat hatte unter ſeinen weibern eine ſclavin, in welche ſich ein ſoldat ſeiner leibwacht verliebet hatte, und bey deren dieſer, ohne daß es der Fürſt gewahr worden, ziemlich gehör fande. Als nun dieſer ſoldat einſten auf der jagd einen fuchs verfolgete, ſchloffe dieſes thier in ſeine höle, und benahme alſo ſeinem verfolger alle hoffnung ſeiner habhafft zu werden, wann dieſer ſich nicht entſchloſſen hätte, die höle des fuchſes zu umgraben, um ihne zu fangen. Da er nun ziemlich tief gegraben hatte, traf er unvermuthet eine treppe an, welche ihne in eine höle leitete, in welcher er einen erſtaunlichen ſchatz an gold und edelgeſteinen fande. Er vergnügte ſich dißmalen einen theil davon mitzunehmen, und übrigens den ort, nachdeme er den eingang wiederum zugedecket hatte, zu bemercken, damit er zu andern zeiten wiedrum dahin gehen könnte. Weilen er nun an geld keinen mangel hatte, beſchenckte er ſeine liebſte ſehr oft. Dieſe, als deren die armuth ihres liebhabers bekannt ware, verwundecte ſich nicht wenig über ſeine freygebigkeit, und fragte ihn endlich mit ſolchem ernſt, wo er doch ſolche dinge her nehme, daß er ihro ſein geheimnis eröffnete. Kaum hatte ſie ſolches erfahren, ſo nahme ſie ſich vor, durch dieſe entdeckung bey dem Sultan ihren begangenen fehler, der ohne deme nicht mehr konnte lang verſchwiegen bleiben, auszuſöhnen. Da ſie ihme nun die ſache in geheim hatte hinterbringen laſſen, lieſſe er ihro befehlen, ſie ſollte ſich ſelbſt an den ort führen, und unterwegs unvermerckt von zeit zu zeit ein ſtückgen papier fallen laſſen, damit andre durch dieſe merckmahle den weg auch finden könnten. Die ſclavin verrichtete alles pünctlich, und der Sultan von einigen ſeiner vertrauteſten begleitet, gienge in die höle, in welcher das verliebte paar ſchon angekommen waer. Der ſoldat erſchracke ſehr, als er den Sultan ſahe, aber dieſer ſprach ihm alsbald guten muth ein, begabte ihn erichlich, und begnadigte die ſclavin. Der Sultan wandte einen guten theil dieſes erſtaunlichen ſchatzes auf verſchiedene gebäude. Er hatte aber dabey auch die begierde, ſich bey ausländiſchen Fürſten in hochachtung zu ſetzen, und ſonderlich das bündnis, ſo die alten Könige von Perſien mit denen Griechiſchen Kayſern hatten, zu erneuern. Zu dieſem ende ware nöthig eine Geſandtſchafft gen Conſtantinopel zu ſchicken. Er erwehlete zu ſeinem Ambaſſadorn einen klugen und duech viele reiſen verſuchten kauffmann, welchem er nebſt der nöthigen inſtruction, auch viele ſeltene ſtücke, die er aus ſeinem ſchatz zoge, mitgabe. Da der Geſandte zu Conſtantinopel angekommen waer, lieſſe er ſich als einen kauffmann dem Kayſer vorſtellen. (Dieſer Kayſer ware wahrſcheinlicher weiſe Nicephoeus Phocas.) Die herrlichen geſchencke, welche dieſer fremdling dem Kayſer thate, erwarben ihme ſeine gnade, und zu gleicher zeit gelangte er in hohe achtung bey allen Groſſen des Hofes. Nachdeme er ſich nun eine geraume zeit zu Conſtantinopel aufgehalten hatte, erhielte er, auf ſein begehren, die erlandnis ein haus allda zu dauen. Man wieſe ihme dazu einen platz an, auf welchem einiges altes gemäuer ſtunde. So bald er ſich meiſter von dieſem platz ſahe, lieſſe er heimlicher weiſe auf demſelben eine rolle pergament tief unter die erde vergraben. Nachdeme nun wiederum einige zeit verſtrichen ware, fienge er an das fundament ſeines hauſes graben zu laſſen. Als nun die arbeiter tief genug gegraben hatten, trafen ſie die rolle von pergament an, und brachten ſolche alsbald an den Hof, nicht zweifelnde, es enthalte ſolche das verzeichnis eines verborgenen ſchatzes. Allein anſtatt deſſen fande man auf dieſem hirſchfell nur einige in Griechiſcher ſprach geſchriebene zeilen, deren inhalt ware, daß ein groſſer ſtern-kündiger vorgeſagt hätte, es würde um dieſe zeit in Perſien ein Monarch erqieren, der Alexandern dem Groſſen an macht nichts nachgeben, ein beſchützer ſeiner freunden, und eine geiſel ſeiner feinden ſeyn würde, deſſen freundſchafft folglich alle Könige der welt nothwendig ſuchen ſollten. Als der Kayſer dieſes vernommen, lieſſe er den fremden kauffmann zu ſich kommen, und fragte ihn, ob er den jetzt in Perſien herrſchenden Adhad-Eddulat kennete. Der kauffmann antwortete, daß er einer ſeiner ergebenſten dienern waer, und erzehlete ſehr vieles von der groſſen macht und herrlichen eigenſchafften dieſes Fürſten. Hierauf nun zweifelte der Kayſer keines wegs, es müſſe dieſe vermeynte weiſſagung auf den Adhad-Eddulat zielen, und nahm ſich vor eine prächtige Geſandtſchafft an ihne zu ſchicken, und ein bündnis mit ihme aufzurichten. Der Botſchaffter ward auch mit herrlichen geſchencken verſehen. Als der Griechiſche Geſandte bey Schiras ankame, vernahm er, daß der Sultan in der gegend, da der fluß Bendemir entſpringet, ſich befinde, und eichtete alſo ſeine reiſe dahin. Er truge die urſach ſeiner Geſandtſchafft vor und legte ſeine geſchencke ab. Adhad-Eddulat bewirthete ihn herrlich und gab ihme ſeinen ſommer-palaſt zu bewohnen ein. Ubrigens hat Adhad-Eddulat die ſtadt Kured Faes, ſo in dem eigentlich ſogenannten Perſien lieget, wiederum erneuert. Sie ware ehemals durch Ardeſchir Babegan den erſten König von Perſien aus der Dynaſtie der Saſſaniden erbauet worden; Adhad-Eddulat aber legte ihro den nahmen Kair-Adab, den ſie noch heutiges tages trägt, bey. Unter denen Gelehrten, welche ſich an ſeinem Hof befanden, waer auch Abul-Haſſan al-Salami, einer der berühmteſten Poeten ſeiner zeit, der ihme auch ein werck, deſſen titul ware: Meftah al Mamul, d. i. der ſchlüſſel der hoffnung, zueignete. Neben denen groſſen geſchencken, mit welchen der Sultan dieſen Poeten überſchuttete, redete er auch mit ſonderbarem lob von ihme, ſo daß er zu ſagen pflegte, wann er den Abul-Haſſan ſehe, ſene es ihme, er ſehe Athared den GOtt der künſten und wiſſenſchafften vom himmel kommen, um ihne zu beſuchen. Unter denen verſchiedenen ehren-tituln, welche dem Adhad-Eddulat bey ſeinen lebzeiten gegeben wurden, ware auch dieſer, daß man ihne nennete: Tage al Mellat, d. i. die crone ſeines geſchlechtes. Iſhak ben Ibrahim Al-Sabi hat unter dieſem ehren-nahmen nach dem tod Adhad-Eddulat, die hiſtorie ſeines geſchlechtes beſchrieben. Es hat dieſer Sultan vier kinder hinterlaſſen; der älteſte ſohn, nahmens Sauſam-Eddulat Abu Caligiar, folgte dem vatter in der würde eines Sultans von Bagdad nach; der zweyte und der dritte ſohn Abul Haſſan Ahmed und Abu Taher Firuz Schach erbeiten Perſien für ihr erbtheil, und der jüngſte Scharf Eddulat Abul Falvares bekame Caramanien für ſeinen theil. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Adhaſta**, lat. Juvenatium, war ehemals eine ſtadt, jetzo aber nur ein flecken in dem Venetianiſchen gebiethe, in der landſchafft Bergamaſco. Man fande ehemals daſelbſt eine inſcription, darinn das wort Juvenatium geleſen wird: daher einige dem oct dieſen nahmen beylegen wollen. Allein man findet bey keinem der alten eine ſtadt dieſes nahmens. *Zanchius*, de Orobiis & Cenom. *Martiniere*, Dict. Geogr.

* **Adhed Ledinillah**, der eilfte und letzte Calif in Egypten, aus dem geſchlecht der Fathimiten, ware ein ſohn Emir Joſeph, eines ſohns Hafedh des achten Califs dieſes geſchlechts. Er folgte in der regierung auf den Faiz in dem 554. oder 555. jahr der Hegira, welches mit dem jahr 1159. oder 1160. nach Chriſti geburt überein kommet, und ergierte ſeine Staaten als ein prächtiger und freygebiger Fürſt. Zu ſeiner zeit fielen die Francken mit mächtigen aemeen in Egypten ein, daß dieſer Calif ſich gezwungen ſahe, frieden mit ihnen zu machen und ihnen für die kriegs-koſten eine millione Dinaes zu bezahlen. Die Francken zogen in Alcair ein, um dieſe ſumme zu beziehen, und jageten den einwohnern dieſer groſſen ſtadt einen ſolchen ſchrecken ein, daß einige der vornehmſten, mit genehmhaltung des Adhed Ledinillah an Nureddin Mahmud, (den die Lateiniſche geſchicht-ſchreibere den Sultan Norandin zu nennen pflegen,) der dazumalen Syrien beherrſchete, ſchreiben, ihme den erbärmlichen zuſtand, in dene ſie von denen Francken wären geſetzt worden, vorſtelleten, und ihne um hülff wider dieſe mächtige feinde anruffeten. Nureddin, welcher es mit denen Abaſſidiſchen Califen zu Bagdad hielte, welche denen Fathimiten zuwider waren, machte ſich dieſe gelegenheit zu nutz, und ſchickte alsbald ſeinen beſten Generalen Aſſadeddin mit 30000. reutern in Egypten. Die Francken erwarteten aber ſeine ankunft nicht, ſondern begaben ſich auf ihre ſchiffe und verlieſſen Egypten. Aſſadeddin langete aber allda an, und hielte ſeinen einzug in Alcair in dem 564. jahr der Hegira und 1168. nach Chriſti geburt. Der Calif erwieſe ihme, als ſeinem erlöſer, ſehr groſſe ehre, erhobe ihn zu dem amt ſeines erſten Miniſters, und übergab ihm das höchſte commando aller ſeiner armeen. Allein Aſſadeddin genoſſe dieſe groſſe ehre nicht lang, indeme er in dem 65. tag nach ſeiner erhöhung von dem tode überfallen worden. Adhed übergabe alſo dieſe ämter Saladino ſeinem neſe: Dieſer nun ware mit dieſem allem nicht vergnüget, ſondern trachtete ſo gar den Calif gäntzlich zu entſetzen. Da er in der that hierinn ſeinen zweck erreichet hatte, that er es dem Sultan Nureddin kund, welcher ihme alſobald befehl ertheilete, nicht nur alle nach dem gebrauch der Mahometaner übliche feyerlichkeiten öffentlich zu halten, ſondern auch in dem nahme des zu Bagdad ergierenden drey und dreißigſten Abaſſidiſchen Califs Moſtadhi münze zu prägen. Dieſer befehl ward erfüllet im jahr der Hegira 597. zu der zeit, da Adhed ſehr kranck darnieder lag; wie er dann auch geſtorben iſt, ohne um alles dasjenige zu wiſſen, was wider ihne geſchehen war. Nach ſeinem tod eignete ſich Saladin den höchſten gewalt über

Egypten

Egypten zu, und man redete allda von keinem andern Calif, als von dene zu Bagdad; ſo daß der Califat der Fathimiten in dieſem jahr ſeine endſchafft erreichete. Ben Schohnah erzehlet den abgang dieſer Dynaſtie mit andern umſtänden, wann er von denen geſchichten dieſes Califs handelt, und zwar folgender maſſen. Nachdeme Schaur in dem amt eines Generaliſſimi über die Egyptiſche kriegs-macht auf den Thalat gekommen ware, ward er kuetz hernach wiedrum davon gebeacht durch Dhargam, und gezwungen ſich zu dem Sultan Nureddin in Syrien zu begeben. Zu dieſer zeit, nanlich in dem jahr der Hegira 558. und Chriſti 1162. fielen die Francken in Egypten ein. Schaur ſtellete indeſſen dem Nureddin den betrübten zuſtand Egyptens vor, und verhieſſe ihme den dritten theil aller einkünften Egyptens, wofern er ihme wieder zu ſeiner vorigen ehren-ſtelle verhelffen würde. Nureddin lieſſe ſich den vorſchlag gefallen, er gabe Schaur eine armee, vertraute ihm dennoch das commando derſelben nicht völlig, ſondern er gabe ihme den Schirguch, der auch Aſſadeddin genennet wird, zu. Dieſer überwande den Dhargam, und ſetzte alſo den Schaur wiedrum in ſein amt ein. Allein Schaur vergaſſe, was er dem Sultan verſprochen hatte, und entſchuldigte ſich, daß es ihm unmöglich wäre ſein woet zu halten. Der entrüſtete Sultan gab derowegen dem Schirguch befehl, wiedrum in Egypten zu ziehen, und den Schaur mit gewalt dahin zu halten, daß er ſeiner verheiſſung ein genügen leiſte. Aſſadeddin nahme alsbald nach ſeiner zweyten ankunft in Egypten die ſtädte Belbais und Scharkiah ein. Schaur nahme dey dieſen umſtänden ſeine zuflucht zu denen Francken, welche ihme verſpeachen, ihme wider ſeine feinde beyzuſtehen. Sie belagerten in der that mit ihme die beſagten ſtädte Belbais und Scharkiah, in welchen ſich Aſſadeddin mit den ſeinigen verſchloſſen hatte. Dieſe belagerung währete drey monate. Allein da endlich die Francken ſich für dem mit einer förchterlichen armee in dem anzug ſich befindenden Sultan Nureddin zu förchten anfiengen, verſchafften ſie denen belagerten luft, und dieſe zogen aus beyden ſtädten aus, und begaben ſich auf den heimweg. Nureddin, deme Aſſadeddin den zuſtand der ſachen eröffnet hatte, zoge ſich auch wiedrum zurücke, und ſchickte dieſen Generalen erſt in dem folgenden 562. jahe der Hegira nochmalen in Egypten. Schaur, deme die Francken noch immer beyſtunden, zoge ihm entgegen, er ward aber geſchlagen, und auf die erlittene niederlage erfolgte bald auch die übergab von Alexandria, in welche ſtadt Aſſadeddin ſeinen nef Salaheddin Joſeph als Commendanten ſetzte. Kurtz daeauf belagerte Schaur und die Francken die ſtadt Alexandria, welche durch eine capitulation wiedrum übergienge, ſo daß Aſſadeddin und Salaheddin wiedrum in Socien zurück gtengen. In eben dieſem jahre kamen die Francken mit denen einwohnern der ſtadt Alcair überein, 1.) daß die Francken in Alcair einen Vogt oder Richter aus ihrem mittel haben; 2.) daß die reuterey der Feancken die ſtadt-thore bewachen, und 3.) daß die Francken von dem eingangs-zoll der waaren jährlich 100000. Dinars beziehen ſollten. In dem jahr der Hegira 564. führten die Feancken einen blutigen krieg wider Egypten; ſie nahmen Belbais mit ſtürmender hand ein, und belagerten Alcair, deſſen einwohner die bemeldten bedinge nicht erfülleten. Schaur, welchee nicht mehr einig waer mit denen Francken, und in forchten ſtunde, ſie möchten ſich der ſtadt bemeiſteen, ſteckte das alte Alcair mit feuer an, um denen feinden alle kommlichkeiten zu belagerung des neuen zu benehmen. Man ſagt, es habe das feuer vier und fünfzig tage lang gebrannt. Indeſſen begehete der Calif Adhed von dem Sultan Nureddin hülffe wider die Feancken, und dennoch traf er einen verglich mit denſelben, durch welchen er ſich verbande ihnen 100000. Dinars zu bezahlen; Er entrichtete ihnen auch alsbald 100000. Dinars, damit ſie ſich zurück ziehen ſollten, welches dann auch aufrichtig erfüllet wurde. Dieſer verglich könnte gleichwol nicht hindern, daß Nureddin ſeine mächtige armee nicht in Egypten ſchickete um die Francken anzugreiffen. Sie wollten aber die ankunft derſelben nicht erwarten, ſondern ſchiffeten ſich ein und zogen fort. Aſſadeddin, welcher nun zum dritten mal die armee des Nureddin commandirte, zoge in Alcair ein, entſetzte den Schaur, und nahme ſeine ſtelle bey dem Calif ein. Dieſer legte dem Aſſadeddin den nahmen Malek al-Manſor, d. i. der ſieghafte König, bey. Allein er genoſſe dieſer herrlichkeit nur zween monat und fünf tage, und hinterlieſſe ſeine hohe würde und alle ſeine güther ſeinem nef Salaheddin, oder Saladin. Als in dem jahe der Hegira 567. dee Calif Adhed mit tod abgienge, bemeiſterte ſich Saladin des ſchloſſes zu Alcair, und ſtiftete in Egypten eine neue Dynaſtie der Ajuditen oder Jobiten; dann alſo wueden die nachkömmlinge Saladins, von ſeinem geoß-vatter Ajud oder Job genennet. Die Dynaſtie der Fathimiten hatte 296. der Hegira, oder an. Chr. 908. angefangen, und 272. jahr gewähret. Man lieſet in dem Nighatriſtan, daß Adhed auf eine zeit getraumet hätte, er ſeye von einem ſcorpion, ſo aus der geoſſen moſchee gekommen wäre, geſtochen worden. Diejenige, ſo dieſen traum auslegen wollten, ſagten ihme, er ſollte ſich voe einem, der in der moſchee wohnete, hüten. Er lieſſe alsbald den zu beſorgung der moſchee beſtellten Geiſtlichen, nahmens Ragmeddin al-Ruſchai, für ſich kommen, und befragte ihn über ſein vorher geführtes leben, über die urſach ſeines aufenthalts in Alcair, und über das amt, welches er bekleidete. Ragmeddin antwortete auf alles aufrichtiglich, und benahme alſo dem Calif alle forcht. Er entlieſſe ihne mit vielen geſchencken beladen, und empfahle ſich in ſein gebät. In denen folgenden zeiten geſchahe es dennoch, daß als Saladin denen Fathimiten den Califat entziehen und ſolchen mit dem Califat der Abaſiden zu Bagdad vereinigen wollte, und zu dieſem ende eine verſammlung aller Lehrern in Alcair angeſtellet hatte, um über dieſe wichtige materie ſich zu berathſchlagen, Ragmeddin, der wegen ſeiner groſſen wiſſenſchafft in denen Mahometaniſchen geſetzen einer der fürnehmſten ware, frecher weiſe heraus ſagte, es wären die Fathimiten wegen vielen urſachen des Califats nicht nur unwürdig, ſondern ſie gehöreten ſogar unter die zahl der ungläubigen. Dieſe meynung ward durch die gantze verſammlung gut geheiſſen, der ſpruch geſchahe zu gunſten der Abaſiden, und Saladin erhielte, was er begehet hatte. Man gedachte alsdann an den traum, den Adhed gehabt hatte, und jederman deutete den ſcorpion von dem Ragmeddin aus. Es iſt zu beobachten, daß dieſe letztere erzehlung weit beſſer als die erſtere mit Guilelmo Tyrio, wie auch mit der zeit-rechnung des Gregor. Abulfaragii übereinſtimmet. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Adhem**, ſo hieſſe ein berühmter Arabiſcher Lehrer, der hauptſächlich ſich auf die Mahometaniſchen traditiones geleget hatte. Er lebte zu der zeit Ramaſchs eines andern Traditionarii von groſſem anſehen, und hatte einen ſohn nahmens Abu Iſhack Ben Adhem, welcher wegen ſeiner gelehrtheit und fömmigkeit in groſſee achtung ſtunde, und ſo gar auch wegen gethanen wundern berühmt ware. Dieſer ſohn wird auch beygenannt **Al Balkhi**, weilen er zu Balke in Koraſan gebohren ware. Er hatte ſich ſehr jung zu Mecha in den geiſtlichen ſtand begeben. Er kame von dar gen Damaſco, allwo er im jahe der Hegira 166. oder Cheiſti 782. ſtarb. Man ſagt, er habe ſich vorgenommen eine wallfahrt nach Mecha zu thun, und zwar gantz allein ohne gefehrte und ohne einige ſpeiſen die wüſte zu durchwandern. Er ſolle alle meilen tauſendmal auf ſeine knie gefallen ſeyn, und alſo zwölf jahe unterwegs geblieben ſeyn. Es wird auch von ihme geſchrieben, er habe im traum einen engel geſehen, welcher ihme auf befragen geſagt habe, er ſchreibe die nahmen derjenigen, ſo GOtt von hertzen liebeten, auf, als zum exempel, die nahmen Malek den Dinar, Thabet al Benani, Atug al Saktiani ꝛc. Als nun Al Balki fragte, ob ſein nahme nicht auch von der zahl wäre, antwortete ihme der engel mit nein. **Nun, ſprach er darauf, ſo ſchreibe mich dann ihrentwegen auf, und als einen freund derer, die GOtt lieben.** Es ſolle ihme dieſer engel kurtz hernach eröffnet haben, daß er auf Göttlichen befehl ihn ſeinen nahmen zu oberſt habe ſchreiben müſſen. *D'Herbelot*, bilioth. Orient.

Adhemar, geſchlecht, ſiehe **Grignan**.

Adhemar, (Wilhelm) ein geleheter Edelmann aus Provence, allwo ſeine familie eine der beſten und älteſten war, und nunmehro den nahmen von Grignan führet. Durch ſeinen unvergleichlichen verſtand drachte er ſich die gnade Kayſers Friderici I. und ſeiner gemahlin zuwege; welcher letztern er ſein buch von den berühmten frauen, ſo er in veeſe gebeacht hatte, zuſchriebe. Er hinterließ noch andere poetiſche ſtücke, als er im das jahr 1190. mit tode abgieng. *Noſtradam.* vie des Poet. Provenc. *La Croix du Maine. Du Verdier. Vauprivas.*

Adhemar, ein Benedictiner, ſiehe **Adelmus**.

Adherbal, König in Numidien, ein bruder Hiempſals und ſohn Micipſä. Dieſer Micipſa wae des Königs Maſinniſä jüngſtee ſohn, der vatter aber hatte ihn den beyden ältern ſöhnen Manaſtabal und Guluſſa vorgezogen, und ihm allein das Königeeich überlaſſen. Manaſtabal hinterließ einen ſohn, nahmens Jugurtham, welcher, weil ee von einer concubine gezeuget war, kein antheil am Reiche hatte. Unterdeſſen erwach er bey den Numidiern alle liebe, und Micipſa machte ihn zum General über die hülffs-völcker, ſo den Römern nach Spanien zum ſuccues geſchickt wurden. Ja vor ſeinem tode nahm er ihn an kindes-ſtatt auf, und befahl, daß ſeine beyde ſöhne, Adherbal und Hiempſal, die länder mit ihm theilen ſollten. Dieſe drey kleine Könige waren von ſehr unterſchiedener gemüths-art. Hiempſal hatte einen überaus frechen muth, und konnte ſich mit Jugurtha nicht vertragen; dannenhero ihn dieſer heimlich umbringen ließ. Adherbal wollte ſeines beuders tode rächen, zog aber den kürtzern, und wuede genöthiget, bey den Römern hülffe zu ſuchen. Der Rath zu Rom theilte Numidien unter ſie, das untere theil am meer fiel dem Adherbal zu, hingegen das obere, an Mauritanien, bekam Jugurtha. Dieſer ließ hernach die grentzen von ſeines vettern ländern plündern, welches zwar Adherbal erſt nicht ahndete, endlich aber Geſandten an den Jugurtha ſchickte, und ſich deshalber beklagte. Jugurtha nahm dieſes als eine kriegs-ankündigung an, fiel mit ſeinen völckern in Adherbals land, welches abzuwenden dieſer dem Jugurthä mit ſeiner armee unter die augen rückte, er ward aber geſchlagen, und muſte ſich in die veſtung und haupt-ſtadt ſeines landes Cirta retiriren. Ob nun gleich die Römer den Jugurtham durch abgeordnete von ſolcher feindſeligkeit abmahnten, ſo wuſte doch dieſer liſtige König dieſelben mit guten worten und geſchencken zurück zu ſenden, bis er indeſſen Cietam eroberte, und den Adherbal mit den vornehmſten anhängern umbringen ließ, A. M. 3871. A. C. 113. A. U. 641. *Salluſt.*

* **Adhergat**, eine ſtadt in Syrien, an denen Arabiſchen grentzen, in dem dritten climate. Der Perſiſche Geographus ſagt, ſie ſene wohl bewohnt, es werden viele märckte allda gehalten, und finden ſich allda verſchiedene bäder. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Adhergenna**, eine ſtadt des Königreichs Bagamedri in Aethiopien. *Du Val.*

* **Adhha**, ein feſt, ſo die Mahometaner auf den zehenden tag des monats Dulhegiat, welcher der zwölfte und letzte ihres jahres iſt, feyren. Auf dieſen tag wird zu Mecha mit groſſer feyerlichkeit ein ſchaaf, ſo auch Adhha genennet wird, geopfert. Die Türcken nennen dieſes feſt gemeiniglich auch das groſſe Beiram, um ſolches von dem kleinen, mit welchem ihre faſte geendet wird, zu unterſcheiden. Dieſes kleine Beiram nennen die Chriſten in Levante die Türckiſche Oſtern. Das groſſe Beram wird ſonſt auch geheiſſen Jom al Corban, d. i. der tag des opfers. Ein jeder pilgram mag auf dieſen tag ſo viele ſchaafe opfern, als ihme beliebet; ein jedes opfer wird Dhahiat genennet. Die Mahometaner feyeren dieſes feſt in dem thal Mina oder Muna, auſſerhalb der ſtadt Mecha; man pflegt etwan auch ein kameel allda zu opfern. Dieſes iſt das einige opfer der Mahometaner. Die bücher, ſo von demſelbigen handeln, tragen den titul **Manaſſeh**. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Adhil**, eine kleine Mogoliſche ſtadt in der proointz Tatta. Sie iſt nicht weit entfernet von dem ausfluß des fluſſes Indus. *Hoffmann. Baudrand.*

* **Adhir**, iſt der beynahme des Fakreddin Mohammed Ben Haſſan, welcher in Arabiſcher ſprach ein von der Algebra handelndes und **Bed Filgebru mohabelah** betiteltes buch geſchrieben hat. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Adja**, ein flecken in dem Königreich Fantin in Africa, einen canon-ſchuß weſtwärts von dem flecken Annamabo, und nicht gar weit von dem fort Amſterdam an der gold-küſte von Guinea gelegen. Nachdem die Holländiſche Weſt-Indiſche compagnie allhier eine veſtung hatte anlegen laſſen, ſo wurde ſie von dem Engliſchen Capitain Holmes an. 1664. weggenommen, unter dem vorwand, daß die küſte von Fantin den Engelländeen allein ſeye übergeben worden, da doch der König zu Fantin ſchon am 30. apr. an. 1674. und hiemit ehe die Engelländer auf dieſe küſte gekommen waren, dieſes land den Holländern eingeraumet, und ihnen die macht gegeben hatte, daß ſie allem mit ausſchlieſſung aller andern allda eine veſtung zur ſicherheit ihres kauff-handels aufbauen dürften. Als abee die Engelländer ſich meiſter von dieſem fort gemacht, verübten ſie die abſcheulichſten geauſamkeiten gegen die Holländer, von welchen ſie etliche lebendig ſchunden, andere aber wurden auf andere weiſe gepeiniget; Die todten-cörper gruben ſie aus, ſteckten die köpfe derſelben auf die ſpieſſe, und trugen ſie als ein zeichen ihres ſiegs mit ſich herum. In dem nächſt-folgenden jahr kam der Holländiſche Admiral Ruyter mit etlichen kriegs-ſchiffen auf dieſe küſte, worauf die Engelländer die flucht nahmen, nachdem ſie etliche fäſſer mit pulver unter den boden gelegt hatten ſamt einem brennenden lunten, welcher das pulver nach ihrer rechnung um die zeit, wenn die Holländer mit der plünderung würden beſchäfftiget ſeyn, anzünden ſollte. Es kamen aber dieſe ſpäter an, als ſie ſich eingebildet hatten, alſo daß kein anderer ſchade geſchahe, als daß ein theil der mauren durch das pulver über einen hauſſen geworffen wurde. *Corneille. Bofman.* **Beſchreib. der gold-küſte von Guinea.**

* ADIABATES, ADIABANES, oder ADIABORES, ſind völcker in Ober-Aethiopien, nahe bey der inſul Meroe. *Plin.* lib. VI. c. 30. Man glaubt, es ſeyen die MEGABRODES des Ptolemäi. Andre nennen ſie MEGABORES. *Hoffmann.* Lexic. Univerſal.

Adiabene, eine proointz des alten Aſſyriens, ſo vor zeiten ein abſonderlich Königreich geweſen. *Strabo*, lib. XVI. *Plin.* lib. V. c. 12. *Amm. Marcell.* lib. XXXIII. *Bochart.* phaleg. lib. IV.

Adiabenes, oder **Agiras**, ein Jüdiſcher ſehr beherzter ſoldat, der ſich nebſt noch 2. andern in des Titi lager vor Jeruſalem wagete, und daſſelbe in brand brachte, worüber alle Römiſche legionen in die äuſſerſte unordnung geriethen, ſo daß ſie ſich lange nicht erholen konnten. *Joſeph.* lib. VI. de bello.

Adiaphoriſten, dieſer nahme iſt in dem XVI. ſæculo zwar unterſchiedenen, inſonderheit aber denjenigen gegeben worden, welche unter den Lutheranern den Catholiſchen etwas nachgaben, und das Interim, welches von dem Kayſer Caeolo V. publiciret ward, unterſchrieben. Die vornehmſten darunter waren Pfeffinger, Major, Eberus und Menius, welche ſich zu Wittenberg, Leipzig und ſonſt in Meiſſen aufhielten, und daher die Meiſniſche Theologi genennet wurden. Die andere oartey war in Sachſen und Thüringen, worunter Armsdorff, Flacius, Wigandus und andere, die oornehmſten. Sie waren aber nicht allein wegen der ceremonien ſtreitig, ſondern auch wegen einiger lehr-puncten, welche die Adiaphoriſten vor indifferent hielten, die andern aber den Catholiſchen keines weges einräumen wollten; wie ſolches mit mehrerm aus einem buch zu erſehen, welches an. 1559. heraus gekommen unter dem titul: Ex Actis Synodicis & aliis diligenter & fideliter collecta expoſitio eorum, quæ Theologi Acad. Wittebergenſis &c. monuerint, ſuaſerint &c. de libro Auguſtano, qui nominatur Interim &c. *Cheyrae* hiſt. Sax. **Arnolds ketzer-hiſtor. P. II. lib. XVI.**

Adiatorix, ein Vierfürſt in Galatien und ſohn des Dermeneclit, als ihm Marcus Antonius einen theil der ſtadt Heracleä eingeraumet hatte, welcher von einer Römiſchen Colonie beſetzt ware, bediente er ſich dieſer gelegenheit, die Römer treuloſer weiſe bey nacht zu überfallen und zu tödten. Er berufte ſich zwar auf eine erlaubnus Antonii, die aber nicht wohl glaublich iſt. Wenigſtens halffe es ihne bey Auguſto wenig, als von deme er bey dem Actiſchen ſieg ſamt ſeiner frau und 3. ſöhnen in dem triumph geführt, und gleich darauf ſamt dem älteſten ſohn Dyteutos zum tode verdammet wurde; bey welcher begebenheit gleichwolen der jüngere bruder für dieſen ältern Dyteutos geſtorben, indem er die ſoldaten beredt, er wäre der ältere, und als jener, welcher ſeinem bruder an treu und liebe nichts nachgabe, heftig widerſprache, beredeten ſo gar die beyde eltern den Dyteutos, daß er den jüngern bruder für ſich ſterben lieſſe, unter dem vorwand, er als von reiferem alter wäre beſſer im ſtand für die mutter und den überbleibenden beiten bruder fürſorg zu tragen. Als Auguſtus die ſach erfahren, gienge ihme der tod des Adiatorix und ſeines ſohns zu hertzen, trachtete auch den überlebenden nach möglichkeit gutes zu thun, wie er dann dem Dyteuto das Comaniſche Prieſterthum übergab, welches ſowol einkünften als anſehens halber einem ziemlichen Fürſtenthum konnte gleich geachtet werden. *Strabo*, lib. XII. an zwey abſonderlichen orten. *

* **Adib**, iſt der beynahme des Abu Haſſan Ali Ben Naſſar, eines fürtreflichen Philoſophi, welcher unter der regierung des Califs Amer aus dem geſchlecht der Fathimiten, Cadhi oder Richter in Egypten ware. Das wort Adib, bedeutet eigentlich einen Sitten-Lehrer und einen in humaniotibus wohl erfahrnen mann. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Adicara, eine ſtadt in Arabien, an dem Perſiſchen meerbuſen gelegen.

* ADICOS, ein beynahme der Veneris, unter welchem ſie in Lybien angebätet wurde, und welcher oom ἀ, priv. und *δίκη*, das recht, herkommt, und ſo viel als eine ungerechte bedeutet, vielleicht daher, weil dieſe göttin manchem in ſeiner liebe ſich nicht allzugerecht erweiſet. *Gyrald.* ſynt. XIII. p. 404. *Heſych.* in *Ἀδίκος.*

* **Adida**, eine auf einem berge in Idumäa gelegene ſtadt. Joſephus nennet ſie Dora. Cellarius hält dafür, daß ſie nicht weit von Jericho entlegen geweſen ſeye; Relandus aber muthmaſſet, ſie ſeye in anſehen der ſtadt Jeruſalem weſtwärts gelegen geweſen. 1. *Macca.* XII. 38. *Joſeph.* antiq. Jud. lib. XIII. c. 11. *Relandi* Palæſtina, lib. III.

Adige, **Athefis**, ſiehe **Etſch.**

Adigetto, iſt ein arm von dem fluß Adige oder Etſch in Italien, welcher bey la Badia in der Venetianiſchen landſchafft, Poleſine di Rovigo genannt, ſich anfängt, bey Cavarzere aber wiederum mit dem haupt-fluſſe vereiniget. Schaupl. des kriegs in Ital. p. 560.

* ADJICIALIS COENA, ware bey den Römern eine mahlzeit, die bey antrettung eines anſehnlichen amts, oder nach beſchlieſſung einer wichtigen handlung iſt angeſtellet, und gleichſam einem actui ſolemni beygethan worden. Es hat aber das wort Adjicialis, unter den Criticis einen ſtreit erwecket, indem **J. Lipſius**, und andere lieber Aditialis ſchreiben wollen: weil dieſe mahlzeit in aditu Magiſtratuum, ſonderlich Sacerdotiorum (bey dem antritt der ämtern, inſonderheit der Prieſterthümern) ware gegeben worden. Plinius thut einer ſolchen mahlzeit meldung, welche der bekannte Redner Hortenſius gegeben, als er ſein Prieſterthum angetretten; allwo gemeldter author bezeichtet, daß erſtmals ein pfau zur ſpeiſe ſeye aufgetragen worden. *Plinius*, hiſt. nat. lib. X. 20.

* **Adilbar**, ein Mauriſcher Capitaine, welcher unter König Walid, der ſein Reich von Indien aus bis in Africam erweitert hatte, als Vice-König in Spanien gelaſſen ward. *Chevreau*, hiſtoire du monde, liv. VI. c. 1.

* **Adilchiako**, iſt ein Türckiſches wort, welches auf Teutſch heiſſet, ein ſtuhl der gerechtigkeit. Es iſt ein thron mit zwölf ſtuffen, welchen die Türckiſchen Sultane im felde neben ihrem gezelte pflegen anfrichten zu laſſen, und ſich auf denſelbigen ſetzen, wenn ſie jemanden zum tode verdammen wollen. *Univerſal-Lexicon.*

* **Adilia**, war eine jungfrau und Aebtißin zu Orp, ohnweit Judoigne in Brabant gelegen, welche das oben auf dem berge gelegene kloſter unten an den berg verſetzte, und ein hoſpital darneben bauete. Sie lebte zu der zeit Pipini; nach ihrem tode wurde ſie in ihrem kloſter begraben, allwo nicht nur ein lieblicher geruch von ihrem leichnam gehen, ſondern auch viele wunder ſollen gewürcket worden ſeyn. Der 30. jun. wird ihe gefeyert. *Univ. Lexic.*

Adilred, ſiehe **Ailzred.**

* **Adim Ebn Al-Adim**, beygenannt Al-Halabi, d. i. von Aleppo aus Syrien gebürtig, hat die hiſtorie ſeines vatterlandes in zehen theilen beſchrieben. Der titul dieſes werckes iſt Boghiat al Thalab fi Tharik Halab; es wird aber mehrentheils nur unter dem nahmen Tharik al Adim angeführet. Adim ſtunde in groſſer achtung bey Naſſer Joſeph dem Egyptiſch- und Syriſchen Sultan, der aus dem geſchlechte Saladins ware.

Er

Er beſchreibet in ſeinem buch auch die zu ſeiner zeit durch die Tartarn geſchehene verheerung der ſtadt Aleppo, als welche in dem jahr der Hegira 658. ſich der ſtadt bemeiſterten, und ſelbige fünf gantze tage plünderten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Adima**, ein fluß in Numidien. Eben dieſen nahmen tragt auch ein fleck in Moſcau, welcher in dem land der Mordnaren an dem fluß Moora gelegen iſt, 70. meilen von Moſcau und 20. von Niſinoogorod. *Hoffmann.* Lexic. Univ. *Baudrand. Le Baron d'Herberſtein*, rélation de ſon voiage à Moſcou.

* **Adimantus**, ein König der Phlyaſier, wurde von dem Jupiter, dem er nicht opfern wollte, durch den donner erſchlagen. *Ovidius* in Ibin.

* **Adimantus**, ein bruder des Philoſophi Platonis, deſſen *Laërtius* III. 4. und *Plutarchus* de amore fraterno gedencken.

* **Adimantus**, ein Manichäer, wider welchen Auguſtinus das in dem VIII. tomo ſeiner operum in der Benedictinern edition befindliche buch geſchrieben.

† **Adimanthus**, ein Admiral der Athenienſer, ſo mit ſeiner gantzen flotte, ausgenommen neun ſchiffe, von Lyſandro dem Admiral der Spartaner, nahe bey dem fluß Aegos Potamos, in der gegend der meer-enge des Helleſponti, 405. jahr vor Chriſti geburt, in dem vierten jahr der XCIII. Olympiadis gefangen genommen worden. Nach dieſem treffen wurden Tydäus, Philocles und Menander die amts-genoſſen Adimanthi nebſt 3000. andern gefangenen niedergemachet, weilen ſie entſchloſſen geweſen allen Spartanern, welche ſie gefangen nehmen wurden, die hände abzuhauen. Dem Adimantho allein ward hierinn verſchonet. Pauſanias klaget ihne an, als hätte er ſich in dieſer gelegenheit von denen Spartanern mit geld beſtechen laſſen. *Xenophon.* Hellenic lib. II. *Plutarch.* in Lyſandr. & Alcibiad. *Pauſanias*, in Meſſenic. & Phocid.

* **Adimari**, (Alexander) ein ſohn Bernhardi Adimari, ware einer der berühmteſten männern, ſo jemals aus dem Florentiniſchen geſchlecht Adimari gelebt haben, und ward gebohren zu Florentz in dem jahr 1579. Von ſeiner jugend an legte er ſich auf die Humaniora, und ſonderlich auf die Griechiſche ſprache und auf die dicht-kunſt. Er gab eine ſchöne prode ſeiner erfahrenheit in beyden, durch die von ihme in Italiäniſchen verſen verfertigte überſetzung des Pindari. Der Groß-Hertzog von Florentz gabe ſeine groſſe achtung gegen Alexandrum Adimari zu erkennen, indeme er einen ſeiner ſöhnen zum Ritter des St. Sterhani-ordens ernennete. Bey dieſem allem aber hatte Adimari vieles ungemach und verfolgungen auszuſtehen, welches er auch mit ſolcher gelaſſenheit und großmüthigkeit aufnahme, daß er, da eben die gefahr am gröſten ware, ſich mit verſ ſchreiben beſchäfftigte und erquickete. Die Gelehrten hielten durchgehends ſehr viel von ihme, und er ware ein mitglied der Academie degl' Incogniti zu Venedig. Er ſtarb im jahr 1649. in dem 70. jahr ſeines alters. Von allen ſeinen ſchriften hat die obangezogene überſetzung des Pindari dieſem Poeten das gröſte lob erworben; wie ſolches unter andern auch die unter ſeinem bildnis ſtehende verſe bezeugen:

Plurima ſcripſiſti, vir docte, volumina: verum
Cunctorum pondus Pindarus unus habet.

Die übrigen von dieſem authore verfertigte ſchriften alle anzuführen, wurde zu weitläuftig fallen. Die vornehmſten ſind aber folgende: Della Paraſraſi in Pindaro, lib. IV. Oſſervazioni, e confronti fra Pindaro, ed Orazio; Coro delle nove Muſe &c. *Negri*, bibliotheca. *Le glorie degl' Incogniti. Eugenio Gamurini.* Engliſcher *Bayle.*

Adimarius, (Alamanus) ein Cardinal des tituls St. Euſebii, war zu Florentz aus einer vornehmen familie gebohren. Er begab ſich an den Römiſchen Hof, und erlangte das Ertz-Biſthum zu Tarento, hernach aber das zu Piſa. Johannes XXIII. ſchickte ihn an. 1411. in Franckreich, und gab ihm noch ſelbiges jahr den Cardinals-hut. Martinus V. befahl ihm, als Legat in Aragonien wider den Gegen-Papſt, Petrum de Luna, zu gehen. Als er zurück kam, ſtarb er den 17. ſept. an. 1422. an der peſt. *Garimbert.* in Joh. XXIII. *Ughell.* Ital. ſac. *Des Urſins*, in hiſt. Car. VI. *Aubery*, hiſt. des Card.

* **Adington**, eine ſtadt und ſchloß in der Engliſchen provintz Surrey, 7. Engliſche meilen von Londen. *Univ. Lexic.*

* **Adiochus**, ein Blut-zeug, welcher unter der regierung Claudii Flaon einen grauſamen und ſehr ſchmertzhafften marter-tod ausſtunde. *Sabellic.* Ennead. lib. VII.

* **Adirbetzan**, eine Perſiſche provintz, welche das Medien der alten iſt. Nach einigen ſcribenten ſolle Cajumarath der ſohn Aram, deſſen vatter Sem ein ſohn Noachs geweſen, die erſte Dynaſtie der Perſiſchen Königen in dieſer provintz aufgerichtet haben. Es iſt dieſelbe in der that nicht ſehr entfernet von denen montibus Gordyæis oder Gordyeniſchen gebürgen, auf welchen nach der gemeinen meynung der Morgenländern die arche ſolle ſtill geſtanden ſeyn; es iſt auch ſehr wahrſcheinlich, daß die erſten Königreiche in dieſer gegend ſeyen geſtiftet worden. Die Perſianer halten dafür, es habe Zoroaſter zum erſten die anbauung des feuers in dieſer provintz eingeführet, und habe ſie den nahmen Adherbaigian, welcher nach und nach in Adirbeizan verwandelt worden, von den vielen dem feuer geheiligten orten bekommen. Der Poete Salman, ſagt unter anderm zum lobe dieſer provintz, daß die herrlichkeit GOttes in derſelben auf eine ſonderbare weiſe hervor geleuchtet habe. Dieſe provintz begreift in ſich einen theil von Medien und von Syrien, wie auch von dem gröſſern Armenien. Die vornehmſten ſtädte derſelben ſind: Tabriz oder Tauris, Ardebil, Maraga, Selmas, Nachſchwan, Merend, Stachkueh, ꝛc. *D'Herbelot. Golius. Baudrand.*

* **Adjutor**, war ein Benedictiner-Mönch zu Tiron, aus Vernon in der Normandie gebürtig. Einige halten dafür, daß Johannes, Fürſt von Vernon, ſein vatter geweſen. Er war in ſeiner jugend nicht nur ſehr tugendhafft, ſondern reiſete auch wider die Saracenen ins gelobte land, und erlegte mit wenig ſoldaten viele feinde. Er wurde zwar gefangen, jedoch aber wunderlich errettet, kame in ſein vatterland zurück, und brachte ſeine feſſel mit dahin. Als er ein ſtück von ſeinen feſſeln in die Seine warf, wurde damit ein gefährlicher ſchlund in derſelben verſtopfet, wann wahr iſt, was man erzehlet. Nach dieſem wurde er erſt ein Benedictiner-Mönch zu Tiron, und begab ſich kurtz vor ſeinem ende zu der capelle St. Mariä Magdalenä zu Vernon, ſtarb auch allda ums jahr 1131. und wurde darinnen begraben. Es wird ihm der 30. april gefeyert. *Univerſal-Lexicon.*

* **Adjutus**, (Joſeph) ſonſten genannt Hugo Maria, ward an. 1602. zu Nimide in Aſſyrien gebohren, und wird in einem ſchreiben Baſilii Cacaci Ertz-Biſchoffs von Epheſo der Chaldeer genennet. Da er in dem vierten jahr ſeines lebens ſchon ſeine eltern verlohren hatte, nahmen ſich die verwandte ſeines vatters ſeiner an, und ſchickten ihn gen Jeruſalem, allwo er bey denen ſich ſeit langer zeit allda aufhaltenden Minoriten einige jahr ſehr nutzlich in denen ſtudiis zubrachte. Von dar ward er gen Neapolis geſandt; Er trate allda in eben dieſen orden, und ward 1632. zum Prieſter geweyhet. Fünf jahre hernach ward er im nahmen des Collegii Booonienſis durch den P. General J. B. Beraedicelli zum Doctore Theologiæ erkläret. Er reiſete hernach in Teutſchland und beſahe Wien, Prag, Dreßden und Wittenberg. In dieſer letztern ſtadt bekannte er ſich zu der Evangeliſchen religion, bey welcher er auch bis an ſeinen im jahr 1668. ſich zugetragenen tode, beſtändig verblieben iſt. Er hatte zu Wittenberg den titul eines Profeſſoris, und lehrete die Italiäniſche ſpeach. *Konig*, biblioth. vet. & nov.

Adlavus, König in Northumberland in Groß-Britannien. Man findet dieſen nahmen nicht in denen verzeichniſſen der Königen von Northumberland, es müßte dann ſeyn daß dieſer Adlavus eine perſon wäre mit Oswaldo dem Sohn Eduini, oder wie andre meynen, mit Etheldredo dem fünften König von Northumberland, der an. 663. die Chriſtliche Religion annahm und öffentlich bekannte. Man erzehlet von dieſem König, daß als er auf eine zeit von der armee Athelſtani, des Königs, ſo eine benachbarte inſul beherrſchete und mit deme er ſehr viele ſtreitigkeiten hatte, ziemlich in die enge getrieben worden, habe er eine ſonderbare liſt erdacht, um zu erfahren wie die feinde ihre armee eigentlich geordnet und geſtellet hätten. Er verkleidete ſich in einen dorf-ſpreimann, welcher mit ſeiner violin das volck zu beluſtigen und etwas geits zu erhaſchen ſuchet. In dieſem aufzug gelangete er bis an die zelte des Athelſtani, welcher ſich an ſeiner Muſic ſo wol als an ſeiner geſtalt ſehr deluſtigte, und ihne deswegen reichlich beſchenckte. Hierauf gienge Adlavus wieder zurück und langete gantz glücklich in ſeinem lager an, wußte auch dasjenige ſo er erſpeſchet hatte ſich ſehr wol zu nutz zu machen, und über Athelſtanum einen nahmhaften ſieg zu erhalten; Mit allem deme aber hat Adlavus in dieſer ſach ſich mehreres glückes als klugheit zu rühmen urſach gehabt. *Fulgoſ.* lib. IX. c. 8. *Riccioli.*

* **ADLECTI**, alſo nenneten die Römern diejenigen menſchen, welche nach ihrer meynung nach dem tode waren in die zahl der Deorum minorum gentium aufgenommen worden. *Rhodig.* antiq. lect. XXII. 2. Ingleichen die ſoldaten, welche ſich unter einer gewiſſen art militz enrolliren laſſen. *Urſat.* de not. Rom. Adlecti Scenici wurden von denen comödianten als gebülffen gebraucht, die comödien durch die menge der perſonen anſehnlicher zu machen. *Ferret.* muſ. lapid. III. memor. 42. Adlecti Senatores waren diejenigen Raths-perſonen zu Rom, welche wegen ihrer armuth aus dem Ritterſtande in den Rath aufgenommen worden. *Feſtus. Dempſter.* Paralip. ad Roſin. ant. Rom. VII. 5. *Hoffmanni* Lex. voc. Allecti.

Adler, das bildnis dieſes vogels iſt von vielen völckern im kriege gebrauchet, und in die fahnen geſetzt worden. Die Perſer und Epiroter führten einen adler auf der ſpitze ihrer lantzen. Die Römer thaten desgleichen, und führten bey jeder legion zu ihrem feld-panier einen güldenen oder ſilbernen adler mit ausgebreiteten flügeln, der in der klaue einen donner-keil hielte. Dieſes feldzeichen wurde in dem tempel Saturni bey der Römer ſchatz verwahret, und von dannen wieder heraus genommen, wenn man zu felde zog. Sonſten pflantzte man es auf einer lantze in die erde, wenn man das lager geſchlagen hatte, oder gegen den feind in ſchlacht-ordnung ſtunde, und wurde für ein böß zeichen gehalten, wenn es ſich mit mühe aus der erden wieder ausziehen ließ, wie es dem Craſſo begegnete, als er den Euphrat paſſiren wollte. Die Römer hatten vor dieſen kriegs-ſtandarten eine ſo groſſe ehrerbietigkeit, als für ihren göttern ſelbſt; dannenhero Tacitus dieſe Römiſche adler götter der legionen nennet. *Xenoph.* lib. VII. Cyrop. *Dion.* lib. XL. *Dionyſ. Halicarn.* lib. VI. *Tacitus*, lib. II. c. 7. ann. &c.

Adler des Römiſchen Reichs, dieſer wird in dem Kayſerlichen wapen mit zwey köpfen vorgebildet. Einige ſagen, es ſolle dieſes die theilung des Orientaliſchen und Occidentaliſchen

Kayſerthums unter Conſtantino M. andeuten; andere wollen, es ziele auf die zwey adler, welche die Teutſchen unter ihrem General Arminio den Römern abgenommen, als ſie zwey legionen derſelben unweit der Weſer erſchlagen; dann den adler von der dritten legion hätte man in einem moraſt verſteckt. Aber dieſes iſt ungewiß: merckwürdig hingegen, daß ein dergleichen zweyköpfigter Reichs-adler, eben wie das heutige Reichs-wapen formiret, ſchon in der berühmten Columna Antonini auf dem ſchild eines da abgebildeten Römiſchen ſoldaten vorkommt, wovon die muthmaſſung Lipſii, als die wahrſcheinlichſte, dahin gehet; daß dieſes zeichen auf denen ſchilden der Römiſchen legionen habe dienen ſollen, um anzuzeigen, wie deren zwey in eine wären zuſammen geſtoſſen worden. Es erhellet aus allen umſtänden ſo viel, daß der zweyfache adler eher auf müntzen, als inſiegeln gebeaucht worden. Kayſer Ludovicus IV. bediente ſich auf ſeinen ſiegeln zuerſt des doppelten adlers, doch ſo, daß er zwey unterſchiedene adler auf beyde ſeiten des throns ſtellen ließ, welches auch Carolus IV. that. Sigismundus ſoll zuerſt dieſe beyden adler zuſammen geſchmoltzen, und den zweyköpfigten erfunden haben; man findet aber in Beemanns Anhältiſcher hiſtorie auch ſchon von Wenceslao ein ſiegel mit dieſer figur. Nach dieſer zeit iſt der doppelte adler beſtändig beybehalten worden, mit dem unterſchiede, daß die Kayſer, ehe ſie zu Rom gecrönt waren, nur mit einem einfachen, hernach aber mit einem doppelten adler ſiegelten, welches jedoch, nachdem die Römerzüge aufgehört, ebenfalls verſchwunden. Sonſt iſt dieſes gewiß, daß die Orientaliſchen Kayſer lange vor den Occidentaliſchen den doppelten adler geführt, dadurch ſie vielleicht dieſen anlas gegeben, ein gleiches zu thun. Ob aber ſolches wegen der theilung des Orientaliſchen Kayſerthums in das Trapezuntiſche und Conſtantinopolitaniſche, oder aus andern urſachen geſchehen, iſt ungewiß. Der Czaar hat auch den zwiefachen adler in ſeinem wapen, wie man meynt darum, weil ſie ihr geſchlecht von den Griechiſchen Kayſern zu Conſtantinopel herführen. Vormals hatte der Rußiſche adler die flügel unter ſich gekehrt, wie aus Olearii reiſe-beſchreibung zu erſehen, jetzo aber ſind ſie überwärts ausgeſtreckt. *Menetrier*, ſcience des armes. *Spenceri* opus herald. *Hemeccii* ſyntagma de ſigillis c. 9. *Olearii* Moſcow. reiſeb. *Acta Erudit.* 1708. p. 219. ſq. *

Adler, der weiſſe Adler, iſt ein Ritter-orden, welchen König Auguſtus in Polen an. 1705. geſtiftet. Das ordens-zeichen iſt ein roth emaillirtes güldenes creutz, welches auf art eines Maltheſer-creutzes verfertigt iſt, mit einem weiſſen rande. Aus jedem von den vier winckeln des creutzes geht eine ſilberne mit diamanten verſetzte flamme. Auf dem creutz iſt ein weiſſer adler, mit güldener crone, augen, ſchnabel und füſſen ausgebreitet, welcher auf der bruſt einen güldenen ſchild hält, in welchem ein ſilbernes creutz, und hinter demſelben zwey rothe creutzweiſe geſchrenckte ſchwerdter mit aufwärts gekehrten ſpitzen erſcheinen. Der revers iſt ebenfalls roth mit einem ſildernen rande, die flammen gülden, in der mitte ſtehen die zuſammen gezogene buchſtaben A.R. weiß emaillirt, mit einer crone darüber, nebſt den herumſtehenden worten, pro Rege & Lege. Das ordensband iſt blau. Es ſoll bereits im XIV. ſæculo ein orden des weiſſen adlers in Polen geweſen ſeyn, den König Vladislaus Locticus auf dem beylager ſeines ſohnes Caſimiri M. mit der Hertzogin Anna aus Litthauen an. 1325. geſtiftet, wie Favin vorgiebt, welchem hernach andere gefolgt ſind; die aber Gryphius widerlegt, weil weder Michovius noch Cromerus, darauf ſich doch dieſe beruffen, mit einem worte ſolches ritter-ordens gedencken. Es kan alſo die urſach des gantzen irrthums vielleicht daher rühren, weil das Königreich Polen einen weiſſen adler im wapen führt. *Michov.* hiſt. Polon. lib. IV. *Cromerus* lib. X. *Favin*, theatr. d'honneur. *Gryphii* entwurf der Ritter-orden, p. 171. ſq.

Adler, der Preußiſche ſchwartze Adler, iſt ein Ritter-orden, welchen Fridericus, König in Preuſſen, den 17. jan. an. 1701. den tag vor ſeiner crönung zu Königsberg aufgerichtet. Das ordens-zeichen iſt ein blau emailletes und in acht ſpitzen ausgehendes creutz, in deſſen mitten des Königs chiffre F. R. in den vier mittel-ecken aber der Preußiſche ſchwartze adler zu ſehen iſt. Es hänget an einem groſſen orange-farbenen bande, welches von der lincken ſchulter nach der rechten hüfte gehet. Dieſe Ritter tragen auch noch auf der lincken ſeite ihrer kleidung einen groſſen mit ſilber geſtickten ſtern, in welchem ein ſchwartzer adler auf einem orange-farbenen grunde ſtehet, der in der einen klaue einen lorbeer-crantz, in der andern einen donnerkeil hält, auf dem kopfe aber die crone trägt, darüber dieſe in ſilber geſtickte worte: Suum cuique. Statuten des Preußiſchen ordens.

Adler-orden, (der weiſſe) ſiehe **Diſciplinen-orden**.

* **Adlerfeld**, (Guſtav) Cammer-Juncker des Königs in Schweden Caroli XII. wurde im jahr 1671. bey Stockholm auf einem dorfe gebohren, welches ſein vatter Carl Adlerfeld, Schatzmeiſter am Schwediſchen Hofe, beſaß. Er war der älteſte unter ſeinen geſchwiſterten; und weil er einen guten verſtand blicken ließ, ſo trug man ſorge, ſolchen zu verbeſſern. Man ſah ihn auch bald im ſtande, die Univerſität Upſal beziehen zu können, wo er ſich aller derjenigen wiſſenſchafften eifrig befliß, welche einem Edelmann zur zierde gereichen. Die geſchichte, die gelehrten und neuern ſpeachen, die wapen-kunſt, die genealogie, und das natur- und völcker-recht waren ſeine liebſten beſchäfftigungen. Im jahre 1693. legte er eine öffentliche probe von ſeiner wiſſenſchafft durch eine Lateiniſche rede an dem geburts-tage Caris XII. damaligen Cron-Printzens ab, die ihm viel ehre brachte und gedruckt wurde. Er diſoutirte auch im jahre 1696. unter dem beyſtand Peter Lagerlöfs, Königlichen Geſchicht-ſchreibers und Profeſſoris zu Stockholm, de Ordinibus equeſtribus, worauf er ſein vatterland verließ, den Dänemärckiſchen Hof zu Coppenhagen und den Gottorfiſchen zu Kiel beſah, und über Berlin nach Halle gieng, um den berühmten Thomaſium zu hören. Nachdem er ſich über ein jahr lang allda aufgehalten, ſo begab er ſich gegen das ende des 1697. jahres nach dem Haag; damals wurde eben der friede zwiſchen den vereinigten Mächten und Franckreich durch die Schwediſche vermittlung zu Ryſwick geſchloſſen. Der damalige Abgeſandte des Schwediſchen Hofes, Herr von Lilieneoth, gebeanchte dabey den Herrn Adlerfeld in vielen heimlichen und täglichen angelegenheiten. Nachdem er aber die vornehmſten ſtädte in den vereinigten Niederelanden geſehen, ſo reiſte er 1698. im jun. nach Paris, allwo er bis im october blieb, da er ſich nach Orleans, Blois, Tours und Angers verfügte, und im febr. des folgenden jahres nach Paris zurück kam; Von hier that er im jul. eine reiſe nach Engelland, wo er ſich aber nicht viel über einen monat aufhielt, ſondern ſich bald wieder nach Paris begab. Endlich verließ er auch im jul. 1700. dieſe hauptſtadt gantz und gar, und eilte nach ſeinem vatterlande. Es glückte ihm, daß er ſich zu Stralſund in eben die jagd einſchiffte, worinnen der damals regierende Hertzog zu Schleſwig-Holſtein war. Dieſer Herr nahm ihn mit nach Carlshafen, wo er ihn dem Könige, der mit ſeinem heere nach Liefland gehen wollte, vorſtellte, welcher ihn dann zu ſeinem Cammer-Juncker ernannte. Er ſollte gleich dem Hof folgen; doch erhielt er noch die erlaubnis, erſt nach Stockholm zu gehen. Einige zeit nach der ſchlacht bey Duna 1701. wollte er dem lager folgen, wurde aber von einer trancheit daran verhindert. Um dieſe zeit faßte er den vorſatz, ein genaues tage-buch von den feldzügen Caris XII. zu machen. Wie beſchwerlich dieſe arbeit auch war, ſo verhinderte ſie ihn doch nicht, die unterſuchung der alten berühmten geſchlechter ſeines vatterlands fortzuſetzen, welche er bereits vor ſeinen reiſen angefangen hatte. Als der König von der abſicht Adlerfelds, der ſich nunmehr nach Curland zu dem heere begeben, nachricht erhielt, und ſich den anfang von ſeinen geſchichten hatte zeigen laſſen: So billigte er nicht allein ſein unternehmen, ſondern munterte ihn auch auf, ſolches nicht liegen zu laſſen. Er gab befehl an ſeinen Kriegs-Rath, ihn mit den nöthigen nachrichten zu verſehen, und ſeine heerführer muſten dem verfaſſer alle ihre treffen, märſche, belagerungen und angriffe zu waſſer und lande umſtändlich berichten. Im jahre 1704. da der König ſeinen bedienten und Generalen erlaubte, ihre gemahlinnen nach Heilsberg in Preuſſen kommen zu laſſen, vermählte ſich Adlerfeld mit einer Fräulein von Steden, mit der er ſich ſchon zu Wismar 1700. verſprochen hatte. Weil dieſe viel witz beſaß, und in unterſchiedenen ſprachen gut ſchrieb, ſo machte ſie aus dem Schwediſchen tage-buche ihres gemahls, da ſie denſelben, während ſeinen aufenthalt des Königs in Sachſen, beſuchte, einen auszug in Teutſcher ſprach, der bis auf den einbruch des Königs in Sachſen gieng. Bey ihrer zurückkunft nach Wismar ließ ſie ſolchen auf ihre koſten drucken; und fand vielen beyfall, ob er wol eben nicht gar zu bekannt geworden, indem eine groſſe anzahl exemplare auf der ſee verunglückten. Als der König aus Sachſen gieng, folgte ihm Adlerfeld nach, und arbeitete beſtändig an ſeinem tage-buch, bis auf die unglückliche ſchlacht bey Pultowa, den 27. julii 1709. da er von einer ſtück-kugel getödtet wurde. Er führte damals eben die aufſicht über den Printzen, Maximilian Emanuel, von Würtemberg. Dieſer Printz wurde, nebſt ſeinem gantzen gerathe, und etwas von Adlerfelds ſtuem, in dieſer ſchlacht gefangen genommen. Das manuſcript von beſagtem tage-buch war mit darunter. Doch bey der loslaſſung des Printzen von Würtemberg kam ſolches auch unbeſchädigt wieder zurück. Nach dem tode dieſes Printzen wurde es nach Stuttgard geſchickt, und einige zeit hernach dem bruder des verfaſſers, Carl Adlerfeld, zugeſtellt; Nach deſſen abſterben es dem ſohne des verfaſſers, Carl Maximilian Emanuel Adlerfeld, Cammer-Heren bey dem Hertzoge von Holſtein, eingehändigt worden. Dieſer hat es aus dem Schwediſchen ins Franzöſiſche überſetzet, darauf es zu Amſterdam an. 1739. gedruckt worden. Man hat den gantzen aufſatz in vier theile getheilet, wovon die drey erſten die geſchichte des lebens und der feldzüge Caels XII. von der geburt dieſes Herrn an, bis auf die ſchlacht bey Pultowa 1709. enthalten. Der vierte theil begreift eine ausführliche erzehlung der ſchlacht bey Pultowa, welche ein geſchickter und vornehmer Officier abgefaßt, und der junge Adlerfeld gleichfalls überſetzt hat. Dieſem iſt ein tage-buch von der reiſe des Königs nach Bender beygefüget, welches im Teutſchen bereits mit vielen fremden zuſätzen gedruckt geweſen. Der überſetzer hat ſolches im vorigen ſommer mit dem Herrn Baron von Reugebauer durchgeleſen, der den König auf dieſer reiſe begleitet; da ſie denn alles falſche und fabelhaffte darinnen ausgeſtrichen, und einige merckwürdige umſtände und begebenheiten dafür hinzu geſetzet. Gelehrte Zeitungen.

* **Adlersheim**, (N. von) eine tochter Chriſtian Lorentzens von Adlersheim, Bürgermeiſters zu Leipzig, und wittwe des Oeſter-

Oeſterreichiſchen Grafens von Oppendorf, war aus Leipzig gebürtig, und ſtarb zu Erfurt an. 1680. Sie hat die Stratoniceam, eine bekannte roman, aus dem Franzöſiſchen ins Teutſche überſetzt. *Witte* diar.

* **Adlersheim**, (Matthias Andreas Lorentz von) ein Rathsherr zu Leipzig, und auch von dannen gebürtig, ſtarb den 22. jul. 1683. in ſeinem 66. jahre, und hat einige Diſputationes, als de Monarchia; de Subditis; de Temperantia; de Magiſtratu &c. geſchrieben. *Witte* diar.

* **Adlholtz**, ein vortreflich wild-bad in Bayern, zwey ſtunden von Traunſtein, unter der Burghauſiſchen regierung. *Univerſal-Lexicon.*

Adlsberg, oder **Adlersberg**, in der landſprache Poſtolna genannt, ein ſchloß und marckt-flecken in dem Hertzogthum Crain, am fluſſe Poick, zwiſchen Laubach und St. Veit, ſechs meilen von Trieſt gelegen. Es wird von etlichen ſcribenten dafür gehalten, daß allhier ehemals die ſtadt Avendo geſtanden. Gleich unter dem ſchloſſe iſt die berühmte longe grotte, zu deren ende noch niemand gelanget. Valvaſor bezeugt, daß er ſelbſt zwey meilen mit fackeln und lichtern hinein gegangen, hin und wieder viel gänge und hölen, groſſe plätze, worinnen häuſer und dörfer raum hätten, auch ſieffe abſtürtzige örter angetroffen. Es ſind auch an etlichen orten erſchreckliche höhen, und anderswo eine menge entſetzlicher bild-ſäulen, von allerhand ungezieffer, ſchlangen, drachen und teufels-larven. Man trift auch zwey brücken darinnen an, welche die natur aus puren felſen erbauet: die eine iſt nicht weit von dem eingange, unter welcher viel klaftern tief hinunter ein fiſchreiches waſſer läufft; die andere iſt eine meile von dieſer, gar dünne, und kaum eines werckſchuhes dicke, auf beyden ſeiten aber ein jäher abſchuß. Das ſchloß und marckt Adlersberg gehöret jetzo dem Fürſtlichen hauſe Auersberg zu. *Valvaſor.*

* **Adlungius**, (Joh. Chriſtophorus) ein Philoſophus und Medicus zu Erfurt, verwaltete anfangs die Profeſſionem Linguarum Orientalium, nachgehends Medicinæ daſelbſt, und ſtarb 1681. den 20. jun. in ſeinem 33. jahre. Er hat Obſervationes Philologicas ex utroque Teſtamento erutas: Anti-corollarium Kippingianum; de Sanguinis motu, und unterſchiedliche Diſputationes geſchrieben. *Wolfii*, bibl. Hebr. *Witte* diar.

Adlzreiter, (Johannes) von Tettenweiß, ein berühmter Hiſtoricus und Rechtsgelehrter. Er iſt Cantzler in Bayern geweſen, und hat ſich durch ſeine annales Bojicæ gentis bekannt gemacht, darinnen er die Bayeriſche hiſtorie vom anfang bis auf den tod des Churfürſten Maximiliani, oder bis auf das jahr 1650. da er gelebt, ausgeführet. Man hat eine meynung, als wenn in dieſen annalibus ein gewiſſer Jeſuit, Warfuß, oder wie Baldinus meynet, Johann Ferveaux aus Lothringen, die feder geführet, und Adlzreiter nur ſeinen nahmen darzu hergegeben habe, welches dadurch inſonderheit wahrſcheinlich gemachet wird, daß in dem Adlzreiter alle thaten Ludovici Bavari gegen dem Papſt verunglimpft werden, da doch Aventinus Burgundus und Herwartus dieſen Herrn treflich vertheidiget haben. Er hat auch heraus gegeben Aſſertionem Electoratus Bavarici, pro Maximiliano, nec non tota Guilielmiana Bavarica ſtirpe contra vindicias Palatinas Johannis Joachimi à Rusdorf. ſiehe **Ferveaux**. *Leibnit.* in præfat. ad Adlzreiterum. *Gundling.* in præfat. ad Aventinum. *Oldenburg.* ad inſtrum. pacis. *Hendreich.*

* **Admete**, eine tochter des Oceani, und der Tethyos. Dieſen nahmen ſoll ſie vom ἀ priv. und δαμάω, ich zähme, her haben, und ſo viel als eine unbändige oder ungezähmte heiſſen. *Paſor.* ind. ad Heſiod. in Ἀδμήτη.

Admetus, ein König in Theſſalien, deſſen ſchaafe Apollo neun jahr ſoll gehütet haben, als er ſich aus dem himmel, wegen ſeines zornigen vatters, des Jupiters, begeben müſſen. *Ovid.* lib. II. metam. *Eurip.* in Alceſte. *Natal. Comes* mythol. *Propert.* lib. II. el. 2. & 4.

Admetus, der Moloſſer König, zu welchem Themiſtocles flohe, als er auf falſchliches angeben der Lacedämonier zu Athen vor einen landes-verräther erkläret worden. Weil ihm Admetus nicht gut war, indem Themiſtocles einſt des Königs angelegenheiten zu Athen entgegen geweſen, nahm er bey ſeiner ankunft des Admeti jungen ſohn in ſeine armen, und flüchtete damit in die Königliche capelle, wiche auch nicht ehe von dannen, bis ihm der König alle ſicherheit und beſchützung verſprochen hatte. *Plutarch. Thucyd. Corn. Nep.*

Admetus, ein Griechiſcher Poet, zu den zeiten Trajani und Adriani. Er hat ſich eine grabſchrift gemacht, und darinn geſetzet, daß ſein leib auf der erden, und ſein geiſt in dem himmel ſey, worüber Lucianus ſpottet. *Lucian.* in vita demon. *Voſſ.* de Poët. Græc.

* **Admetus**, war einer von Alexandri M. tapferſten Generalen; iſt aber in der belagerung der Tyrus umgekommen. *Diodorus Sic.* XVII.

* **Adminius Cinobellinus**, ein ſohn des Königs der Batavier, ergabe ſich freywillig an Kayſer Caligulam. *Chevreau*, hiſt. do monde, liv. III. c. 7.

Admiral, **Amiral**, iſt ſeinem urſprunge nach ein Arabiſches wort, allwo Amir oder Emir einen befehlshaber bedeutet,

und wie mit dieſem nahmen auch die zur ſee commandirenden Oberhäupter belegt wurden, alſo haben die Chriſten denſelben in dieſem verſtande behalten, daß er das Oberhaupt in ſeeſachen bedeutet. Man meynt, daß er durch die Sicilianer im XII. ſæculo zuerſt gemein worden. In Franckreich iſt ein eigen Cron-amt aus dieſer bedienung aufgerichtet worden, doch kan man die zeit nicht eigentlich ſagen. Den erſten Admiral von Franckreich findet man an. 1270. Die gewalt deſſelben erſtreckte ſich anfänglich nur über die Normandie und einige benachbarte küſten, weil die Gouverneurs in Provence, Guienne und Bretagne zugleich in ihrer Provintz Admirale waren, welches recht die von Bretagne noch haben. An. 1627. ward der titul eines Admirals abgeſchafft, an. 1669. aber von Ludwig XIV. ſeinem natürlichen ſohne, dem Grafen von Toulouſe, zu gefallen wieder aufgerichtet. *Du Freſne*, gloſſar. Latin. *P. Anſelme*, hiſt. généal. de la Maiſon de France.

Admiralitäts-Eyland, eine inſul in der gegend von Nova Zembla; welche von den Holländern erfunden worden.

* **Admirals-Inſuln**, ſind inſuln auf dem meer von Zanguebar, und liegen der Inſul Madagaſcar norder-ſeits gegen über. Die Franzoſen und Portugieſen nennen ſie Isles de l'Amirauté. Es ſind ihrer ſieben. Die Holländer nennen auch Admirals-Eyland, eine kleine inſul Aſiens im Eis-meer, an der küſte von Nova Zembla. Bey Mr. de l'Iſle heiſſet ſie Isle de l'Amirauté, und ſtehet unter den 76. gr. latit. und 84. gr. longit. *Martiniere*, Dict. Géogr. Siehe **Admiralitäts-Eyland**.

Admirati, ein fluß in Sicilien, welchen einige vor den alten Eleutherum halten; andere aber meynen, daß Eleutherus der heutige fluß Boſoria ſey. *Fazel. Cluver.*

Admont, eine Benedictiner-Abtey in der Steyermarck in dem Ennsthale, welche von Gebhardo, Ertz-Biſchoff zu Saltzburg, an. 1074. geſtiftet worden. Es gehören St. Gallen, Gallenſtein und andere örter dazu. *Mezgeri* hiſt. Salisb. lib. VI. *Tromsd.*

Adna, eine ſtadt, ſiehe **Aden**.

* **Adnan**, iſt der nahme eines der nachkömmlingen Iſmaels; bey ihme enden ſich die geſchlecht-regiſter der Arober und des Mahomets. Dann von Adnan hinauf bis an Iſmael iſt alles ſehr ungewiß. Es fehlet jedennoch nicht an ſolchen, welche das geſchlecht-regiſter des Mahomets bis auf Adam fortzuführen ſich unterſtehen. Die vernünftigſten aber bekennen, daß über Adnan nichts gegründetes anzutreffen ſeye. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Adnez, mit dem zunahmen le Roy, oder wie man zu ſeiner zeit ſagte, le Roix, ein Franzöſiſcher Poet, unter der regierung Philippi des kühnen, war in dienſten bey Hertzog Heinrichen von Bradant, und hat unterſchiedene romanen geſchrieben. *Fauchet*, anciens Poët. liv. II. *Croix du Maine*, bibl. Franc.

* **Ado** Viennenſis, ſiehe **Adon**, Ertz-Biſchoff zu Vienne. Es iſt daſelbſt denzufügen, daß dieſes Adonis Chronicon von einem andern bis A. C. 880. iſt fortgeſetzt worden. Baronius irret ſich, wann er ſagt, Beda thue deſſen meldung, indeme dieſer mehr als 100. jahr vor Adone gelebt. In Canſii lectionibus antiquis ſtehet dieſes ſchreibers abhandlung von dem morter-tod St. Deſiderii, und in des D. Mabillons actis Benedict. ſec. I. deſſelben leben St. Theuderii, eines Abts zu Vienne. *Fabric.* bibl. Lat. med. & inf. æt.

* **Ado** Trevirenſis, ſoll im IX. ſæculo floriret haben, und wird von einigen vor den auctorem des Martyrologii, davon unter Ado von Vienne erwehnung geſchiehet, ausgegeben. Andere ſchreiben es Udone von Nellenburg zu, welcher der kirche zu Trier vorgeſtanden, von an. 1067. bis 1078. *J. A. Fabricius*, bibl. Lat. med. & inf. æt. lib. I. p. 41.

* **Ado**, (Virſungus) des heil. Ludgeri groß-vatter, ein mann von ſonderbarer frömmigkeit. Er hatte vor der bosheit und tyranney des Fürſtens in Frießland Rodbodi, einen ſolchen abſcheu, daß er, um ſein vatterland von dieſem böſen Fürſten zu befreyen, einen anſchlag wider ihn machte, welcher aber vor der zeit entdecket wurde; deswegen er zur rettung ſeines lebens nach Franckreich flüchten muſte, woſelbſt ihn Grimoaldus, Königs Pipini ſohn, ſehr wohl aufnohm. Nicht lange darnach ergriff er nebſt ſeiner gemahlin Adelharda, und ſeinem ſohn Rortgino den Chriſtlichen glauben, und blieb bis zu des Radbodi tod am Franciſciſchen Hofe, noch deſſen erfolg aber kehrte er wieder nach Frießland zurücke, und wurde von Corolo Martello beſonders in der abſicht, weil er dem Ertz-Biſchoff Willibrodo ſo gute dienſte geleiſtet, und die Chriſtliche religion möglichſt befördern helffen, mit einigen ländereyen bey Utrecht beſchencket. *Chron. Fryſing.*

* **Ado**, der älteſte ſohn Antharii, ware ſehr geachtet von dem Franckiſchen König Dagoberto, und ſtiftete das kloſter Jouarre. *J. le Sueur*, hiſt. de l'Egl. & de l'Empire, ad an. 642.

Adobogion, Strabo ziehet dieſen mann an, als einen berühmten Pergamener ſeiner zeit. Was aber ſonſten in denen Teutſchen und Franzöſiſchen ausgaben dieſes Lexici von ihme geſagt worden, ob hätte ihn ſeine mutter von dem berühmten Pontiſchen König Mithridate gezeuget, Cäſar aber zu einem König in Boſphoro und andern örtern gemacht; hingegen Lyſander wiederum davon verjagt, das iſt alles ierig, und gehet

auf einen andern Pergamener, der würcklich Mithridates geheissen hat. Der fehler kommet von einer versetzung der nahmen beym Strabane her, wovon hier weitläuffiger zu reden, die zeit, oder unser gegenwärtiges vorhaben, nicht leidet, siehe *Strabo.* lib. XIII.

Adod, siehe Adad.

* **Adogit**, ein volck, von dem Jornandes meldet, daß es in dem äusserſten theile des alten Scandia gewohnet. *Hoffmann. Universal-Lexicon.*

Adolphseck, ein ehemals berühmtes und unüberwindliches schloß, nahe bey Schwalbach, in dem Nassauischen gebiethe, welches von Kayser Adolpha aon Nassau auf einen runden hohen felsen erbauet worden. Es ist aon hohen und rauhen gebürgen gantz umgeben; jetzo aber sind nur noch die ruinen davon zu sehen.

Römischer Kayser.

Adolphus, Römischer Kayser, war Wakrami, Graf̃ens von Nassau sohn, und Heinrich des reichen enckel. Weil er krafft der theilung des groß-vätterlichen landes nur die halde Grafschafft Nassau, nebſt Wißbaden, Weilburg und Idſtein bekommen, (a) suchte er sein glück im kriege höher zu bringen. Hierzu gab ihm der Ertz-Bischoff Siegfried aon Cöln gelegenheit, als welcher mit der stadt Cöln weit aussehende streitigkeiten angefangen, und sich mit dem Grafen Reinaldo von Geldern wider Hertzog Johannem von Brabant in ein bündnis begeben hatte. Er ließ sich also bereden, nicht nur die parteŷ Reinaldi und des Ertz-Bischoffs zu ergreiffen, sondern auch in des letztern kriegs-dienſte zu treten, wiewol zu seinem unglück: denn da Johannes von Brabant auf anhalten der Cölnischen bürger das schloß Worong oder Wöringen belagerte, und Siegfried nebſt Reinaldo von Geldern, Heinrichen aon Lurenburg, dem Grafen aon Meurs und Adolpho von Nassau der bedrängten stadt zu hülffe eileten, wurden sie aon Johanne auf das haupt geschlagen, und der Ertz-Bischoff nebſt Adolpho gefangen weggeführet. (b) Wiewol da Adolphus in diesen und andern stücken sich den Geistlichen ungemein gefällig erwieß, so trug dieſes nicht wenig zu der würde bey, wozu ihn bald nachhero einiger Churfürsten gunſt und das glück erhode. Es vermeynte zwar Albertus aon Oesterreich nach seines vatters Rudolphi an. 1291. erfolgtem tode die Kayserliche würde davon zu tragen, und kam deswegen persönlich nach Hagenau, um dem zu Franckfurt angestellten wahl-congreß desto näher zu seyn, (c) vernahm aber gar zeitig, daß die wahl Adolphum getroffen. Denn es waren die geistliche Churfürsten dem Hadsburgischen hauſe vieler ursachen wegen sehr gehäßig, Adolpho aber sonderlich gewogen. Gerhardus aon Mayntz war sein naher aetter, dem Ertz-Bischoff Siegfredo aon Cöln hatte er aiele kriegs- und andere dienſte geleiſtet, und endlich war er, als Graf aon Nassau, ein lehens-träger von dem Ertz-Biſthum Trier. Die geistlichen Churfürsten also hatten insgesamt ursachen, lieber Adolpho, als einem andern, die Königliche würde zu gönnen. Hingegen die weltliche Churfürsten, welche Alberto Austriaco nahe verwandt waren, auf Adolphi seite zu ziehen, schien etwas schwerer zu seyn. Doch Gerhardus aon Mayntz machte dieſes auch möglich, indem er zu einem iedweden Churfürsten aparte gieng, und ihn beredte, es sollte derjenige zum Kayser erwehlet werden, welchen er gerne haben wollte, da sie denn zuletzt alle auf sein votum compromittirten, (d) welches er hierauf diesem seinem verwandten Adolpho an. 1292. den 1. may gab. Wiewol es würde Adolphus besser gehandelt haben, wenn er die angetragene würde ausgeschlagen hätte: denn sein weniges vermögen war nicht hinlänglich, diese hoheit zu behaupten, (e) und die Kayserliche tafel-güther waren gröſten theils den mächtigen Fürſten in die hände gerathen. Aus dem anfange seines ergiments konnte man leicht schlieſſen, wie es mit dem ende ablauffen würde. Denn als die Franckfuetter die wiedererſtattung der wahl-kosten forderten, war er nicht in dem stande, 20000. marck silbers zu bezahlen. Zwar wollte er sich an den Jüden erholen, und auf dieſelben eine schatzung legen; da aber der Franckfurtische Schultheiß diesem beginnen zuwider war, muste er einige städte und schlöſſer verſetzen, um sowol mit den Franckfuetern eine richtigkeit zu treffen, als die kosten bey der crönung, welche bald darauf zu Aachen vorgieng, zu bestreiten. (f) Die erweiterung des Reichs ließ er sich anfangs gar desonders angelegen seyn. Der Graf aon Burgundien muste nebſt aielen andern Ständen die lehn bey ihm suchen und empfangen. (g) Wegen des Arelats aber ließ er sich mit Philippo Pulchro von Franckreich an. 1296. in einen krieg ein, (h) wozu ihn Eduardus aon Engelland am meiſten verleitete. Denn da dieser in einem krieg mit Franckreich verwickelt war, bemühete er sich um nichts mehr, als demſelben mächtige feinde auf den hals zu hetzen. Zu dieſem ende sendete er den Ertz-Bischoff von Dublin, und den Bischoff aon Duneim nebſt andern Gesandten nach Teutschland, welche mit Adolpho ein bündnis aufrichten, (i) und ihm 30000. marck silbers, (k) oder wie andere schreiben, 100000. gfund sterlinge (l) subsidien-gelder zahlen muſten. Wiewol Adolphus richtete nichts mehr aus, als daß er Philippo den krieg ankündigte, (m) und den Landoogt im Elsaß, Graf Theobaldum aon Pfirt, einige schaemützel mit den troupŷen des feindes halten ließ, (n) worauf Paast Bonifacius VIII. die dreŷ streitende Könige zu vergleichen gelegenheit sahe. (o) Man findet unterſchiedene ursachen, warum auf Teutſcher seite damals nichts sonderliches ausgerichtet worden. Zwischen haupt und gliedern war eine schlechte einigkeit. Viele Stände verdachten es Adolpho, daß er von einem andern, und zwar geringern Könige, die zum kriege benöthigte gelder empfangen, (p) zum wenigſten raiſonnirte Albertus von Oesterreich also, und meynte, man könne es ihm noch weniger verdencken, wenn er auf Franzöſische seite treten und von Philippo ſubſidien-gelder ziehen wollte, (q) weil sein Herr und Kayser mit seinem exempel dargethan hätte, daß dieſe art der nichtsträchtigkeit einem mächtigen Fürſten nicht allerdings unanſtändig sey. Der Biſchoff von Straßburg hieng der Cron Franckreich öffentlich an, (r) und stellete Adolpho vieſsaltig hinterliſtiger weiſe nach. Endlich war es dem Kayser ſelbſt kein ernſt, Franckreich recht anzugreiffen. Das aon Eduardo empfangene geld wendete er nicht zu dem Franzöſischen kriege an, sondern kaufte dem Landgrafen von Thüringen, Albrecht dem Unartigen, die Marggrafſchafft Meiſſen, die Lauſnitz und den Pleiſnischen district davor ab. Dieſes recht zu verſtehen, iſt folgends wohl zu mercken. Albercht tractirte seine gemahlin Margaretham, und die mit ihr erzeugte zwey Printzen, Fridericum und Dicemannum, sehr hart, weil er ſich in Cunegundam von Iſenberg verliebet, und mit ihr Apollonium, (s) aber wie ihn andere mit beſſerm grunde nennen, (t) Ludouicum gezeuget. Dieſem seinem natürlichen sohne wollte er alle seine länder, fürnemlich die Landgrafſchafft Thüringen, laſſen, seine rechtmäßige Printzen hingegen enterben. Damit nun Kayser Adolph in die überredung des landes Thüringen an den unächten Ludouicum deſto eher willigen möchte, Friderico und Dicemanno hingegen alle hoffnung benommen würde, von den vätterlichen landen etwas zu bekommen, verkaufte er die vorgemeldeten länder, Meiſſen, Lauſnitz und den Pleiſnischen district, entweder vor 21000. oder vor 12000. marck silbers an Adolphum. (u) Dieſer schickte seinen vetter Philippum aon Nassau alſobald nach Meiſſen, und erchtete mit dem Marggrafen Alberto von Brandenburg und Bernhardo von Anhalt einen bund auf. Die städte, Borna, Altenburg, Chemnitz, Zwickau, ergaben sich an ihn ſo fort, und Freyberg fiel durch verrätherey in seine hände. Dicemannus hingegen schlug die Nassauischen troupŷen unter Alberto von Brandenburg bey Lucca, Fridericus aber Bernhardum aon Anhalt in die flucht. Philippus von Nassau ſelbſt, der die armee des Kayſers commandirte, wurde zu Boena gefangen, und nicht eher losgelaſſen, bis er alle eroberte städte wieder zu geben aerſprach. (x) In dem Elſaß, welches Albertus von Oeſterreich aufwiegelte, bekam Adolphus gleichfalls voll auf zu thun. Denn da der Graf Theobaldus von Pfirt, wie auch die Herren aon Geroldseck und Bergheim, welchen Adolphus die aufſicht des gantzen landes anvertrauet, dem Straßburgiſchen Biſchoff Conrado viel verdrießlichkeiten anthaten, (y) ſchloſſe dieſer mit Alberto von Oeſterreich, denen Grafen aon Freyburg, von Zweybrück und von Ochſenſtein, wider Adolphum von Nassau und seine bediente ein bündnis; (z) dahero der Kayser gewungen wurde, wider dieſe seine waffen zu kehren, und ſich der stadt Colmar zu bemächtigen, (aa) wiewol er Elſaß bald wieder verlaſſen, und Alberto von Oeſtereich entgegen gehen muſte. Denn die Churfürſten waren ſchon lange Adolphi von Nassau überdrüßig, und mit seinem regiment nicht wohl zufrieden geweſen. Sie hatten bereits bey der crönung Wenceslai II. zum Könige von Böhmen mit einander berathſchlaget, (bb) wie man Adolphum ab, und Albertum aon Oeſtereich auf den thron ſetzen wollte. Doch muſte wohl eine dreyfache zuſammenkunft angeſtellet werden, ehe man die ſache zum ſtandr brachte. Endlich kamen die dreŷ Churfürſten von Maynz, von Sachſen und von Brandenburg in Maynz abermal zuſammen, ſetzten Adolphum ab, und wehleten darauf Albertum zum Kayſer, (cc) doch waren die abweſenden Churfürſten hiermit übel zufrieden. Rudolphus, Pfaltzgraf am Rhein, der ohne dem ein ſchwiegerſohn Adolphi und gemahl ſeiner tochter Mezä oder Margaretha war, hielte es beſtändig mit ihm, (dd) und die Ertz-Biſchöffe aon Trier und Cöln, waren eben ſo wenig von Adolphi partey abzudringen. Siehet man auch alle urſachen dieſer abſetzung genau an, ſo muß man geſtehen, daß dieſelbe unrechtmäßig geweſen ſey: (ee) denn man gab ihm nichts mehr ſchuld, als daß er einige kirchen verwüſtet, Damen von hohem ſtande zu ſeinem willen gebraucht, aon einem geringern Könige, als er ſelbſt wäre, ſubſidien-gelder gezogen, und die grentzen des Reichs nicht erweitert, ſondern verringert hätte. (ff) Allein die erſtern beſchuldigungen ſind alſo beſchaffen, daß man billig zweifelt, ob unterthanen, das recht davon zu urtheilen, zukomme, und wenn man alle diejenigen hätte abſetzen wollen, welche die grentzen nicht vermehret, ſondern verringert, ſo würde man in der Teutſchen hiſtorie wenig Auguſtos aufzuweiſen haben. Doch dem ſey wie ihm wolle, Adolphus gieng ſeinem feinde und wider ihn erwehlten Kayſer unerſchrocken entgegen, jagte ihn von Ulm bis nach Waldshut, von Waldshut nach Kitzingen, und von Kitzingen bis Straßburg. (gg) Endlich kam es bey Gellenheim an. 1298. zu einem treffen, worinnen Adolphus ſein leben einbüßte. Er war gar zu hitzig: denn da man ihm weiß gemacht, der Ertz-Biſchoff aon Maynz habe mit ſeinen völckern Albertum verlaſſen, und dieſer ſey deswegen auf eine retirade bedacht, gieng er mit der reuterey, ohne das fuß-volck zu erwarten, auf ihn los, und traf mit demſelben perſönlich, hatte aber das unglück, daß

daß ihm Albertus mit der lantze eine wunde ins auge verſetzte, worauf ihn die Wildgrafen und andere dazu kommende vollends hinrichteten. (*bb*) Dieſes war das ende eines zwar tapfern, aber dabey unglücklichen Kayſers. Der Ertz-Biſchoff Gerhard von Maynz, welcher an ſeiner abſetzung hauptſächlich ſchuld war, beklagte ihn mit thränen, und rückte Alberto verweislich vor, daß er einen ſo tapfern Printzen ſo jämmerlich getödtet. (*ii*) Einige haben als etwas ſonderliches hierbey anmercken wollen, (*kk*) daß keiner von allen denen, welche an dieſem mord nur einiger maſſen theil genommen, eines guten todes geſtorben. Denn Albertus ſelbſt wuede von ſeinem vetter Johannr von Schwaben ermordet; (*ll*) die Grafen von Hohenlohe und Ochſenſtein wurden erſchlagen; der von Zwendrück erſoff in einem dach, Glieffe genannt; der Ertz-Biſchoff Gerhard von Maynz blies, ehe man ſichs verſahe, die ſeele aus, (*mm*) und der Biſchoff Conrad von Straßburg wurde vor Frenburg, als er neben ſeinem ſchwager Graf Ego von Freyburg die ſtadt belagerte, in einem ausfall der burgern von einem metzger durchſtochen, daß er am 4. tag hernach ſtarbe. Man laſſet an ſeinen ort geſtellet ſeyn, wie viel oder wenig von dergleichen anmerckungen zu halten. Nur dieſes iſt nur noch zu erwehnen, daß es bedencklich ſcheint, warum Teithemius in dieſem ſeinem catalogo der Wildgrafen keine erwehnung gethan, welche doch nach dem zeugnis glaub würdiger ſchribenten an dieſem Königs-morde groſſen theil genommen. (*nn*) Sonſt haben wir noch von dieſem Kayſer verſchiedene verordnungen, und ſonderlich die de Inſulis übrig, welche Marquardus Freherus an. 1611. zu Heidelberg in 4. mit gelehrten noten erläutert, und darinnen Adolphus ordnet, daß die auf flüſſen entſtehende inſuln keinen privat-perſonen, ſondern vielmehr dem Reich und nächſt gelegenen Grafen alleszeit zufallen ſollen. (*oo*) (*a*) *Imhof*, N. P. c. 6. §. 5. (*b*) *Chronicon M. Belgicum*, p. 257, 58, 59. (*c*) *Albertus Argentinenſis*, p. 109. (*d*) *Annales Colmar.* ad an. 1292. p. 26. Electores reliqui electionem in Moguntinum tum præſentem transferunt. (*e*) *Paraleipomena Urſperg* p. 341. & 342. (*f*) *Annales Colm.* c. I. (*g*) *Chron. Colm.* P. II. p. 51. (*h*) *Idem* P. II. p. 54. & 55. (*i*) *Matthæus Weſtmonaſterienſis*, ad. an. 1294. p. 44. (*k*) *Chronicon Colmarienſe*, P. II. p. 85. (*l*) *Matthæus Weſtmonaſter.* c. I. (*m*) v. Adolphi epiſtolam diffidatoriam ad Philippum & hujus reſponſoriam apud Leibnitium, P. I. cod. dipl. p. 32. (*n*) *Chronicon Colm.* P. II. p. 55. (*o*) v. Formam pacis, *in prodromo codicis dipl. Leibnit. n.* 15. (*p*) *Sigfridus Presbyter*, ad. an. 1596. p. 701. (*q*) *Albertus Argentinenſis*, p. 110. (*r*) *Chron. Colm.* P. II. p. 55. (*s*) *Jo. Garzo*, de factis Friderici & Dicemanni. (*t*) *Georg. Fabricius*, lib. VI. orig. Saxon. *Paulus Langius*, chron. Citizenſi ad. an. 1294. *Peccenſtein*, lib. I. theatri Saxon. p. 21. (*u*) *Langius*, chron. Citizenſi ad an. 1294. *Hiſtoria Landgravior. Thuring.* c. 78. p. 932. *Supplementum Lamberti Schafnaburg.* ad an. 1294. ſeq. p. 261. (*x*) v. *Sigfridum Presbyterum*, ad an. 1296. *Paulini* annal. Ilenac. p. 63–68. (*y*) *Paraleipomen. Urſpergenſ.* p. 342. (*z*) *Argentinenſis*, p. 109. (*aa*) *Chron. Colm.* P. I. p. 31. & P. II. p. 56. *Argentin.* p. 110. (*bb*) *Chron. Auſtrale*, p. 341. *Henricus Stero*, p. 401. (*cc*) *Chron. Colm.* P. II. p. 58. & 59. (*dd*) *Argentinenſ.* p. 109. *Chron. Colm.* P. II. p. 58. (*ee*) *Gundlingius*, T. uno obſervationum ſelectarum Latinarum. *Schwartzfleiſchius*, p. 1058. operum. (*ff*) *Sigfridus Presbyter*, ad an. 1296. p. 701. *Chron. Colm.* p. 56, 58. *Goldaſtum*, tom. I. conſtit. p. 315. ubi formulam exauctorationis ex cerebro fingit. (*gg*) *Chron. Colm.* P. II. p. 57. & 58. (*hh*) *Chron. Colm.* P. II. p. 6. *Argentin* p. 110. (*ii*) *Albertus Argent.* l. c. (*kk*) *Trithemius*, in chron. Hirſaug. ad an. 1298. (*ll*) Vide den artickul Albertus. Conf. *Argentinenſ.* p. 114. (*mm*) *Annales Colmarienſes*, ad an. 1299. P. I. p. 32. (*nn*) *Argentinenſis*, p. 110. (*oo*) *Goldaſt.* tom. I. p. 315.

Geiſtliche Churfürſten.

Adolphus I. Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Maynz, war ein Graf von Naſſau, und Biſchoff zu Speyer. Er wurde an. 1373. erwehlet, gelangte aber erſt an. 1380. zu dem beſitz des Ertz-Stifts, nachdem er das Biſthum Speyer aufgegeben hatte. Denn weil man ihm ſchuld gab, als wenn er den vorhergehenden Ertz-Biſchoff, Johannem I. mit gift aus dem wege geräumet hätte; ſo wollte der Poſt mit aller macht Ludovicum, Biſchoff von Bamberg, an deſſen ſtelle haben. Mit der ſtadt Speyer hat er viel ſtreitigkeiten gehabt, und mit dem Landgraf von Heſſen krieg geführet. Leben der Churfürſten zu Maynz. *Bruſch.* de Epiſc. Mog. *Buccelin.* G. S. P. I. *Serrar.* de reb. Mog. Lehmanns Spevr. Chron.

Adolphus II. Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Maynz, ſtammete aus dem hauſe Naſſau her, und wurde an. 1461. wider Diethern von Iſenburg erwehlet. Es entſtund aber hierüber zwiſchen beyden Ertz-Biſchöffen ein krieg, an welchem gantz Teutſchland theil nahm: denn Bayern und Pfaltz ſtunden Diethero bey; Zweydrück aber, Würtemberg und Baden, nebſt dem Papſt und dem Kayſer, traten auf Adolphi ſeite. Ob nun wol Adolphus an. 1462. den 29. jun. bey Seckenheim (nicht bey Seckingen,) das feld verlohr; ſo bemächtigte er ſich doch in demſelbigen jahre den 27. oct. zu nachts der ſtadt Maynz, und ſetzte in dem Ertz-Stift ſehr übel, bis er an. 1463. durch gütliche tractaten zu Franckfurt in deſſen ruhigen beſitz gelangte. Er ſtarb an. 1475. Leben der Churfürſten zu Maynz. *Bruſch.* de Epiſc. Mog. *Buccelin.* Germ. ſacr. P. I. *Serrar.* de reb. Mog. *Helwich*, Moguntia devicta.

Adolphus I. Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Cöln, war ein Graf von Altena und der Marck, und wurde an. 1193. erwehlet, nachdem ſein vetter Bruno III. freywillig abgedancket hatte. Er hielt es anfangs mit Ottone von Braunſchweig, und brachte es dahin, daß ihm die Kayſerliche würde zu theil wurde; ließ ſich aber nachgehends mit 5000. marck ſilber beſtechen, und ſetzte Philippo aus Schwaben die Kayſerliche cronr zu Aacken auf. Allein der Papſt empfand dieſes ſo übel, daß er ihn an. 1205. durch gewiſſe dazu verordnete Commiſſarien abſetzen ließ. Lucä meldet, er ſey wieder eingeſetzet worden, welches aber ohne grund zu ſeyn ſcheinet: doch iſt dieſes gewiß, daß ihn der Papſt an. 1207. von dem dannr durch eignr Commiſſarien abſolviret, und Philippus ihm jährlich 4000. marck zu ſeinem unterhalt auszahlen laſſen. Lucä Grafenſaal. *Northoff.* orig. Marc. it. catal. Archiep. Col. e. not. Meib.

Adolphus II. Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Cöln, war ein Graf von Altena und der Marck. Er wurde an. 1363. vondem Papſte wider ſeinen willen, und ohne einwilligung des Dom-Capituls erwehlet, nachdem er vorhero Biſchoff zu Münſter geweſen; er danckte aber in dem folgenden jaher ab, und pflantzte ſein geſchlecht fort. ſiehe Cleve. *Buccelin.* catal. Archiep. Col. Lucä Grafenſaal. *Northoff.* orig. Marc.

Adolphus III. ein Graf zu Schaumburg, war erſtlich Coadjutor zu Cöln, und als Churfürſt Hermann abgeſetzt wurde, erlangte er an. 1547. das Ertz-Biſthum. Er war gegen die, ſo ſeiner religion nicht zugethan waren, ſehr eifrig. An. 1552. wohnte er dem Concilio zu Trident bey, und nach ſeiner zurückkunft hielt er zu Cöln eine verſammlung der Geiſtlichen. Er ſtarb an. 1556. *Gazey*, hiſt. eccl. des Pais-Bas. *Merijæi Cratepolii* catalog. Elector. eccleſ.

Hertzog in Bayern.

Adolphus, Pfaltzgraf bey Rhein, Hertzog in Bayern, Churfürſt Rudolphi I. älteſter ſohn, der Einfältige genannt, dieweil er ſeinen brüdern Rudolpho II. und Ruperto ſen. oder I. die Chur, und darzu das beſte theil der erblänber überlaſſen, und mit einem kleinen ſtück von der Pfaltz am Rhein vergnügt geweſen, da er doch wenigſtens mit ſeinen brüdern die Chur- und Pfältziſche länder gleicher hand hätte beſitzen können, weil damals die aurea bulla noch nicht geweſen. Er war ein großvatter Kayſers Ruperti Palatini.

Grafen und Hertzoge von Holſtein.

Adolphus I. aus dem geſchlecht der Grafen zu Schaumburg, ward an. 1106. nach tödtlichem abgang Graf Gottfrieds von dem Hertzog zu Sachſen und nachmaligen Kayſer Lothario, zur zeit Kayſers Henrici V. zum Grafen von Holſtein gemacht, worzu aber damals Wagern und Ditmarſchen noch nicht gehörte. Er ſtiftete das an der grentze von Wagern gelegene kloſter Faldern, zu beſſerer beförderung der bekehrung der Wenden in dieſem lande. Sein tod wird von einigen auf 1122. von andern auf 1133. am wahrſcheinlichſten aber auf 1131. geſetzt. Ihme folgte ſein jüngerer ſohn Adolphus II. weil der ältere Hartungus in einem zug in Böhmen noch vor ihm geſtorben. *Helmoldi* chron. Slav. lib. I. c. 36. *Lerbecke* chron. Schaumb. ap. Meibom. tom. I. rer. Germ. p. 498. Spangenbergs Schaumb. chron. lib. I. c. 5. p. 14. ſeq.

Adolphus II. des vorhergehenden Adolphi I. ſohn, regierte zu der zeit, da Henricus Superbus und Albertus Urſus ſich um das Hertzogthum Sachſen zanckten, und weil er des erſtern parthey hielte, ward er von dem letztern verjagt, und an ſeine ſtelle Henricus von Badewide zum Grafen von Holſtein gemacht, der auch Wagern und Ratzeburg den Wenden abnahm. Als aber an. 1139. Henelcus Superbus wiederum meiſter wurde, kam Adolph gleichfalls zum beſitz von Holſtein, und ob er gleich nach Henrici Superbi tod durch deſſen wittwe genöthigrt worden, Henrico von Badewide Wagern zu überlaſſen, kam es doch hernach, da Henricus Leo erwachſen, zu einem andern vergleich, daß Adolph Holſtein und Wagern, Henricus von Badewide aber nur Ratzeburg haben ſollte, worbey es auch verblieben. Adolph dauete nachmals die veſtung Segeberg, ſo er zuerſt angelegt, und Henricus von Badewide zerſtöret hatte, wieder, und beſetzte das in vorigen kriegen von einwohnern entblößte Wagern mit Niederländern, Weſtphalen und Frieſen. Er dauete auch Lübeck, ſo kurtz vorher zerſtört worden, ohnweit des alten platzes, und verlegte den Biſchofflichen ſitz von Oldenburg dahin. Weil aber der zunehmende flor dieſer ſtadt Lüneburg nachtheilig war, zerfiel er mit Henrico Leone deswegen, mit dem endlich, da inzwiſchen Lübeck abgebrannt, dir ſache ſo verglichen ward, daß Adolph dem Hertzog den platz überließ, auf den derſelbe eine neue ſtadt dieſes nahmens bauete. Als Adolph an 1164. wider die Wenden in Pommern Henrico Leoni beyſtund, und Demmin belagerte, kam er daſelbſt um. Sein ſohn und nachfolger war Adolphus III. von Mechtild, Burchardi IV. von Querfurt tochter, gezeuget, die ſich nach ſeinem todr zum andern mal an Henricum von Orlamünde vermählte. *Helmold.* chron. Slavor. lib. I. c. 56. ſeqq. & lib. II. c. 4. *Lerbeke*, chron. Schaumb. p. 499. ſeq. Spangenbergs Schaumb. chron. lib. I. c. 7. 8. p. 21. ſeqq.

Adolphus III. Als sein vatter Adolphus II. an. 1164. starb, führte erstlich seine mutter, hernach auf Henrici Leonis verordnung Henricus von Orlamünde die voemundschafft, der auch nachmals seine mutter heurathete. Als Adolph erwachsen, half er Henrico Leoni treulich wider dessen feinde, zerfiel aber an. 1181. nach der schlacht bey Herßfeld mit ihm, als er Leoni keinen antheil an seinen gefangenen lassen wollte, weil er auf eigene kosten kriegsdienste gethan hatte. Heinrich der Löwe jagte ihn hierauf aus dem lande, er ward aber durch den Kayser Friedrich I. wiederum eingesetzt. Er zerfiel aber auch bald mit dem neuen Hertzog in Sachen Bernhardv, welcher Ratekow und Oldesloe von ihm forderte, und ihn nöthigen wollte, Ditmarschen, so er seit der verjagung Henrici des Löwen eingenommen, an den Bischoff zu Bremen abzutreten. Dieses letztere geschahe jedoch endlich, aber Ratekow und Oldesloe behielt Adolph. Er gieng hierauf mit Friedrich dem Rothbart ins gelobte land, verlohre aber inzwischen seine landr, die Henricus Leo nach vernommenem tode des Kayserß wieder wegnahm. Da er aber wieder kam, eroberte er solche durch hülffe der feinde Henrich des Löwen wieder, und der Kayser Henricus VI. gab ihm noch alle einkünfte der stadt Lübeck. Mit ermeldtem Kayser that er die andere creutzfahrt; weil er aber nach seiner wiederkunft den Marggrafen von Brandenburg wider die Wenden in Pommern, so unter Dänischem schutze stunden, hülffe leistete, auch schon vorher die Dänen in verschiedenem beleidiget hatte, jagte ihn Canutus VI. von land und leuthen, bekam ihn auch in Hamburg gefangen, und ließ ihn nach etlichen jahren nicht anders los, als daß er Holstein ganz abtreten muste, worauf er an. 1204. sich nach seiner Grafschafft Schaumburg begab, woselbst er auch gestorben, ohne Holstein wieder zu erlangen, welches die Dänen nebst Mecklenburg, Pommern, Preussen und Liefland über 24. jahr besassen, und Albertum von Orlamünde, des oberwehnten Henrici, der Adolphs vormund gewesen, sohn zum Grafen in Holstein machten. Adolphus III. hatte unter andern zwey söhne, davon der älteste, Conradus, Graf von Schaumburg wurde, und der andere Adolphus IV. Holstein wieder eroberte. *Arnold. Lubec.* lib. I. II. III. IV. *Lerbeke*, chron. Schaumb. p. 503. seq. Spangenbergs Schaumb. chron. lib. I. c. 19. seqq. p. 41. seqq. Danckwerths beschreibung von Schleßwich und Holstein, P. III. c. 2. p. 177.

Adolphus IV. der zweyte sohn Adolphi III. dem die Dänen Holstein abgenommen, bekam an. 1225. gelegenheit, dieses land wieder zu erobern, als der König in Dänemarck Woldemarus II. und der von demselben gesetzte Graf zu Holstein, Albrecht von Orlamünde, von dem Grafen Henrico von Schwerin gefangen worden. Woldemarus fiel zwar nach seiner befreyung in Holstein wieder ein, ward aber von Adolpho IV. und seinen gehülffen an. 1227. bey Bornhoved aufs haupt geschlagen, und muste endlich Adolphum in ruhigem besitz lassen. Zu gleicher zeit wurde auch Lübeck von Dänischer herrschafft frey, und eine Reichs-stadt. Nach diesem that Adolphus einen zug nach Liefland wider die ungläubigen, und nach seiner zurückkunft begabe er sich zu folge eines in der schlacht bey Boernhoved gethanen gelübds in den Barfüsser-orden, und überließ die voemundschafft über seine beyden söhne und nachfolger, Johannem I. und Gerhardum I. seinem schwieger-sohne Abeln, Hertzoge von Schleßwich. In dem geistlichen standr war er sehr eifrig, und da er sich vorgesetzt, ein eigenes kloster zu Kiel zu stiften, erbettelte er selbst hierzu die allmosen voe den thüren. Einsmals begegneten ihm seine söhne, da er mit einem milch-kruge über die strasse gieng, worüber er sich anfangs schämte, und den krug verbarg, alsobald aber sich wieder anders besonne, und die milch über den kopf und gantzen leib gosse, sich selbst bestrafend, daß er sich geschämet, um Christi willen milch in der hand zu tragen. *Lerbeke*, chron. Schaumb. p. 512. Spangenbergs Schaumburg chron. lib. I. c. 28--31. p. 65. seqq. Danckwerths beschreibung von Schleßwich und Holstein, P. III. c. 2. p. 179.

Adolphus V. der **Pommer** genannt, ein sohn Johannis I. Grafen zu Holstein aus der Kiellischen linie, heurathete Mestowini II. Hertzogs in Pommern, tochter, und verhoffte nach dessen tode seine lande zu erben, so ihm aber fehl geschlagen. Er starb an. 1308. ohne erben. Spang. Schaumb. chron. lib. II. c. 6. p. 86.

Adolphus VI. der älteste sohn aus erster ehe Johannis II. Grafen zu Holstein, Kielischer linie, zwang nebst seinen brüdern den vatter noch bey lebzeiten zu einer theilung, und bekam Segeberg, regierte aber sehr hart, wordurch er sich den Adel sonderlich zum feind machte, und sich endlich einen gewaltsamen tod zuzoge. Denn da er seinen jungen vettern Gerhardo V. und Johanni von der Rendsburgischen linie ihre länder abzunehmen trachtete, bedienten sich diese eines mißvergnügten von Revent-lau, Hartwici, dessen schwester oder tochter Adolphus zur maitresse gebraucht, und den bruder auch ohne gerichtliche procedur enthaupten lassen, daß er Adolphen gefangen nehmen sollte. Dieser aber brachte ihn, nachdem er sich in sein schlaf-gemach des morgens frühe im jäger-habit practiciret, gar ums leben an. 1315. Spang. Schaumb. chron. lib. II. c. 12. p. 92. seq. Danckw. beschreibung von Schleßwich und Holstein, P. III. c. 10. p. 236.

Adolphus VII. Graf zu Holstein-Kiel, Johannis III. einziger sohn, und der letzte von dieser linie, so mit Johanne I. angefangen, hat mit Hamburg verschiedene streitigkeiten wegen der privilegien dieser stadt gehabt, die Kayser Carolus IV. so entschieden, daß die stadt ihm huldigen muste. Als er an. 1390. mit tod abgegangen, theilte sich die Rendsburgische linie der Grafen zu Holstein, und die Grafen zu Schaumburg, als nächste vettern, dergestalt in seine länder, daß jene Wagern nebst Kiel behielten, und diesen 8000. marck Lüdisch und die 3. ämter Pinneberg, Hatzburg und Barmstädt gaben. Spangenbergs Schaumb. chron. lib. II. c. 10. p. 103. seq. Danckwerths beschreibung von Schleßwich und Holstein, P. III. c. 4. p. 189. *Pontanus* rer. Dan. hist. lib. IX. p. 521.

Adolphus VIII. letzter Hertzog zu Schleßwich und Graf zu Holstein, aus dem Schaumburgischen geschlechtr, der andere sohn Gerhardi VI. gebohren an. 1401. ward an des Marggrafen zu Brandenburg Friedrich I. hofe erzogen, und bekam erst Segeberg und Rendsburg zu seinem antheil, succedirte aber seinem bruder Henrico III. an. 1427. in Schleßwich und Holstein, und zugleich in dem kriege wider Ericum X. König in Dänemarck, der endlich, nachdem ihm Flensburg weggenommen, und er durch einen anstand der Schweden bewogen worden, auf seine flucht zu dencken, an. 1435. friede gemacht, und Adolph mit Schleßwich belehnet, welches auch dessen nachfolger Christophorus III. bestätiget. Als dieser an. 1448. mit tod abgieng, boten die Dänen Adolpho gar ihre crone an; er schlug es aber ab, und war seiner schwester sohn, Theoderico, Grafen von Oldenburg, den er von kind auf an seinem hof erzogen, darzu behülflich, der ihm auch nach seinem an. 1459. ohne erben erfolgten tode in Schleßwich und Holstein folgte. *Pontanus*, hist. rer. Dan. lib. IX. p. 602. Spang. Schaumb. chron. lib. IV. c. 8. 11. p. 192. seqq.

Adolphus I. Hertzog von Holstein des Königs Friderici I. in Dänemarck, und Sophiä, einer Hertzogin in Pommern, jüngerer sohn, ist der stamm-vatter der Gottorffischen linie, gebohren den 25. jan. an. 1526. Er hatte eine sonderliche lust zu dem kriege, dahero er auch die meiste zeit seines lebens darinnen zugebracht, und Niedersächsischer Kreis-Obriester worden. An. 1544. theilte er mit seinen zwey brüdern, König Christiano III. in Dänemarck, und Johanne dem ältern, und zwar so, daß er Gottorp, nebst Husum, Stapelholm, Siderstede, Hutten, Wittense, Mohrkier, Apeneade, Kiel, Reumünster, Tritton, Oldenburg, Neustatt, und die 2. klöster Cißmar und Rheindeck bekam. Nach diesem gieng er an. 1548. an den Hof Caroli V. und ließ sich an. 1552. in der belagerung der stadt Metz gebrauchen. Als er von dannen zurück kam, suchte er Ditmarschen unter sich zu bringen, worauf er ein neues recht bekommen hatte, indem ihm Carolus V. an. 1548. das von dem Kayser Friderico erhaltene diploma bestätigt; weil aber sein bruder, König Christianus III. sich ihm widersetzte, schlug dieser anschlag fehl. Als derselbige gestorben, und er alles ohne mitwissen dessen hinterlassener söhne, wie auch seines damals noch lebenden bruders Johannis in bereitschafft gestellet, drachte er sie mit in sein bündnis, worauf sie an. 1559. unter anführung Johannis von Rantzau, Ditmarschen mit krieg überzogen, und viel örter eroberten. Allein, Adolphus selber wurde in dem treffen hart verwundet. Endlich machte man friede, und in der theilung dieses landes bekam Adolphus den mitternächtigen theil. Vorhero war er bereits an. 1556. nach absterben seines jüngsten bruders Friderici, Bischoff zu Schleßwich worden, und hatte dem Capitul sehr vortheilhafte bedingungen eingegangen, welche er aber an. 1563. widerrufte, und die Dom-Herren ziemlich zu paaren trieb. An. 1560. reisete er mit einem grossen gefolge nach Engelland, woselbst er von der Königin Elisabeth wohl empfangen, mit einer jährlichen pension versehen, und mit dem Ritter-orden des Hosen-bandes beehret wurde. Dahero einige meynten, daß es zu einer heurath zwischen ihnen kommen würde. An. 1568. befand er sich bey der belagerung von Gotha, dienete dem König Philippo in Spanien wider die Holländer, bauete Gottorff wieder auf, weil ein theil davon an seinem hochzeit-tage an. 1565. war in die asche geleget worden, und befestigte solches. Der stadt Husum gab er das stadt-recht, und bauete daselbst, wie auch zu Kiel, Tönningen und Rheindeck schlösser. An. 1571. erlangte er von Maximiliano II. auf dem Reichstage zu Spener nebst seinem bruder Johanne und seines brudes söhne, dem Könige Friderico II. die anwartschafft auf die Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst. Nachgehends hub er das bisherige mißverständnis mit Dänemarck, in dem vertrage zu Odenser, auf, und erkennete an. 1579. von seldiger Crone die lehen. In dem folgenden jahre theilte er mit dem Könige Friderico II. seines bruders Johannis zu Hadersleben verlassenschafft, und erhielte davon alle mobilien, so dann von dem lande das amt Tondern, das Löhmkloster Gebiet, die insul Nordstrand und Fehmern, das kloster Bordisholm, und die mitternächtige helfte des mittlern theils von Ditmarschen. Die Ritterschafft und Prälaten blieben in gemeinschafft. Adolphus starb den 1. oct. 1586. Er hatte sich an. 1564. mit Christina, des Land-grafen Philippi zu Hessen tochter, vermählt, welche ihm 3. töchter und 4. söhne gebohren, als Fridericum, Bischoff zu Schleßwig, und seinen nachfolger, Philippum, auch seinen nachfolger, der an. 1590. unverheurathet gestorben, Johannem Fridericum, Ertz-Bischoff zu Bremen und Bischoff zu Lübeck, und Johannem Adolphum, der anfangs Ertz-Bischoff zu Bremen und Bischoff zu Lübeck war, beydes aber an. 1597. seinem jüngern bruder, Johanni Friderico, abtrat, sich in stilbigem jahr vermählte, und das geschlecht fortpflantzte. *Camdenus*, *Danckwerth*. *Loccenius*, h. Suecica. *Thuanus*. *Chytraus*. *Spenerl* sylloge. *Imhofi* notit. Procer. Imp. lib. IV. c. 9. §. 13. 14. 15. p. 267. seq. Lunigs Reichsarchiv, P. spec. cont. 2. von Holstein p. 36. 39. 41. 51.

Adolphus, der andere sohn Hertzogs Johannis Adolphi zu Holstein Gottorp, wurde den 11. sept. an. 1600. gebohren, und trat an. 1615. nebst seinem ältern bruder Friderico, eine reise durch Teutschland nach Franckreich an; doch als sie nach Italien gehen wollten, bekamen sie an. 1616. zu Amboise zeitung von ihres vatters tode, dahero Fridericus zurück nach hause kehren muste, Adolphus aber setzte seine reise fort. Hierauf wurde er von seines vatters bruder, Johanne Friderico, Ertz-Bischoff zu Bremen, wie auch Bischoff zu Verden und Lübeck, zu einem Coadjutor des Bißthums Lübeck angenommen; er begab sich aber dennoch in Kayserliche kriegs-dienste unter Ferdinando II. zu welchem ende er auch an. 1623. ein regiment zu pferde aufrichtete. Er gieng mit demselben an. 1624. nach Siebenbürgen, agirte daselbst wider Gabriel Bethlen, und als noch in seldigem jahre dieses regiment abgedanckt wurde, bekam er von dem Kayser ein andres, mit welchem er an. 1626. unter dem General Pappenheim wider die bauren in Oesterreich ob der Ens zu felde gieng, auch als er einigen succurs in die von ihnen belagerte stadt Lintz beingen wollte, nicht geringen schaden erlitte, bey welchem allem aber er seine tapferkeit sehen ließ, und nicht ein geringes beytrug, daß der Kayser diese rebellen wieder zum gehorsam brachte. Als darauf der König in Schweden, Gustavus Adolphus, mit dem König in Polen Sigismundo III. zu thun hatte, wurde er beordert, mit zehen compagnien dem letztern zu hülffe zu gehen, da er denn mit dem Schwedischen Obersten Baudiß bey Creutzberg auf der Schlesischen grentze in eine action gerieth, und einiges volck einbüssete, doch aber mit den meisten durch Pommern in Polen glücklich anlangete, welches den Polen wohl zu statten kam, weil sie eben damals bey Dirschau eine ziemliche niederlage erlitten hatten. Hertzog Adolph wandte sich darauf wieder zurück nach Pommern, blieb eine zeitlang zu Passewalck, befand sich an. 1628. mit unter dem General Wallenstein bey der belagerung Stralsund, und führte das commando auf der insul Rügen. An. 1631. gieng er mit voe Magdeburg, unter dem General Tilly, bey welchem er sich auch in seldigem jahre in dem lager bey Tangermünde und Werben befunde. Da nun endlich an. 1631. den 7. sept. die schlacht bey Leipzig gehalten wuede, hielt er sich mit seinem regiment sehr wohl, wurde aber tödtlich verwundet und gefangen. Als ihm bey dieser gelegenheit der Schwedische Feld-Marschall, Gustav Horn, vorhielt: warum er wider seine glaubens-genossen sich gebrauchen liesse? entschuldigte er sich damit, daß ihm die vorgenommene ceformation des Kaysers unwissend gewesen. Er starb noch denselben tages, als man ihn nach Eilenburg brachte. *Theatrum Europæum. Speners* syllogе geneal. hist. p. 162.

Hertzoge zu Mecklenbueg.

Adolphus Fridericus I. der ersigebohrne sohn Hertzogs Johannis IV. den 4. dec. an. 1589. gebohren, succedirte vermöge des groß-vätterlichen testaments, darinnen das primogenitur-recht eingeführet worden, an. 1592. seinem vatter, stunde aber nebst seinem jüngern bruder, Johann Aldrecht II. unter seines vettern Caroli, Bischoffs zu Ratzeburg und Hertzogs zu Güstrow vormundschafft, der in betrachtung, daß sein antheil, weil er ohne erben wae, an diese seine vettern heimfallen würde, dieselbe kurtz voe seinem tode an. 1608. bewog einen erb-vertrag und eventual-theilung unter sich einzugehen, welche auch nach dessen tode an. 1611. in gleiche theile vorgenommen worden, da dann Adolph Friedrichen der Schwerinische, und Johann Aldrechten der Güstrowische antheil durch das los zufiele. Anno 1621. wuede diese theilung nochmals mit diesem zusatze bestätiget, daß hinführo in den beyden theilen keine weitere theilung vorgenommen werden sollte. Was zufolge dieser tractaten zu dem Schwerinischen antheil gehöret, ist unter dem wort Schwerin zu lesen. Um eben diese zeiten fiel der dreißigjährige krieg ein; weil nun nach der Peager-schlacht der Niedersächsische kreis sich in defensions-verfassung stellte, die glieder desselben aber von dem Kayser in die acht erkläret wurden, betraf solches unglück auch beyde Hertzoge zu Mecklenburg, deren lande von Ferdinando II. an. 1628. dem General Wallenstein, Hertzoge zu Friedland, zu lehen gereichet wurden. Hertzog Adolph Friedrich retirirte sich hierauf nach Dänemarck, allwo die verwittibte Königin Sophia, seines geoßvattern bruders tochter, noch lebte. Als aber König Gustav Adolph von Schweden an. 1630. in dem Mecklenburgischen ankam, restituirte er beyde Hertzoge, die ihm dagegen Wißmar einräumeten; welches ihnen in dem darauf erfolgten Westphälischen frieden nebst der insul Pöhl und dem amte Neukloster eigenthümlich abgetreten wurde. Zum äquivalent aber wurden die beyden Bißthümmer Ratzeburg und Schwerin secularisirt, und als Fürstenthümmer cum voto & sessione Adolph Friedeichen und seiner linie übergeben. Dieser Hertzog genosse noch zehn jahr der früchte dieses friedens, gab aber durch sein zwiefaches testament zu grossem streit unter seinen kindern anlas. Er hatte nemlich mit seiner ersten gemahlin Anna Maria, Geasen Ennonis zu Ost-Friesland tochter, vier söhne, Theistianum Ludovicum, Carolum, Johannem Georgium und Gustavum Rudolphum, gezeuget, unter welchen er durch sein erstes testament an. 1633. dem ältern, mit nochmaliger bestätigung des primogeniturrechts, seine lande insgesamt vermachte. An. 1635. beurathete er zum andern mal Maeiam Catharinam, Hertzogs Julii Ernesti zu Beaunschweig tochter, welche ihm zue welt brachte Fridericum, Bernhardum Sigismundum, Adolphum Ernestum, Philippum Ludovicum, Henricum Wilhelmum und Adolphum Fridericum II. davon aber nue der erste und letzte eine posteritat hunterlassen, die endlich alle Mecklenburgische lande geerbet, und sich in die Schwerinische und Strelitzische linie getheilet. Hierauf machte der vatter an. 1654. ein nrues testament, worinnen er verordnete, daß zwar sein ältester sohn, ohnerachtet solcher ihn sehr beleidiget, in den vätterlichen Mecklenbuegischen landen allein succediren, das Fürstenthum Ratzebueg aber dem andern, Carolo, und Schwerin dem dritten, Johanni Georgio, verbleiben, bey tödtlichem abgang aber eines von denselben die jüngern brüder gradatim in der vorigen stelle treten sollten. Hierzu hatte er schon vorhero des ältesten sohnes einwilligung begehrt, aber nicht erhalten können, inmassen dieser vor dem Reichs-tag grosse klagen darüber geführet. Hertzog Adolph Friedeich starb darüber an. 1658. *Spener.* syllog. p. 721. *Imhof.* N. P. I. lib. IV. c. 5. §. 7. 8. 9. *Pfanner.* hist. Comit. lib. VII. §. 22. 23. *Lunig.* Reichs-archiv, tom. VII. p. 523. 532. 541. 546.

Adolphus Fridericus II. ward nach seines vatters Adolphi Friderici I. Hertzogs zu Schwerin, tode, von dessen hinterlassenen zweyten gemahlin, Maria Catharina, Hertzogs Julii Ernesti zu Braunschweig tochter, den 19. oct. an. 1658. gebohren, und lebte anfangs als apanagirter Printz auf dem schlosse Strelitz. Als aber an. 1692. sein älterer bruder aus erster ehe, Christianus, und an. 1695. der letzte Hertzog zu Güstrow, Gustavus Adolphus, ohne männliche erben sturben, erregte er seines ältern bruders aus anderer ehe sohn, Friderico Wilhelmo, streit wegen der succession in beyden theilen, auf den näheren grad, und die in Mecklenbueg übliche theilung sich gründend; muste aber an. 1701. zu Hamburg einen vergleich eingehen, wodurch er das Fürstenthum Ratzeburg, die Herrschafft Stargard, die Comtereyen Mirow und Nemerow, 8000. thaler zu erbauung einer residentz, und jährlich 9000. thaler aus dem Boitzenburger zoll bekam, und zwar alles mit der völligen landesherrlichkeit. Er starb den 12. may an. 1708. Von seiner ersten gemahlin Maria, des letzten Hertzogs zu Güstrow tochter, hinterließ er Adolphum Fridericum III. seinen nachfolger, und Gustavam Charlottam, eine gemahlin Theistiani Ludovici, Printzen zu Schwerin; die andere Johanna, Hertzogs Friderici zu Gotha tochtee, gestoeben an. 1704. beachte ihm keine linder; von der dritten, Christiana Aemilia Antonia, Theistiani Wilhelmi Fürsten zu Schwartzburg-Sondershausen tochter, ist ihm an. 1708. den 23. febr. Carolus Ludovicus Fridericus gebohren woeden. Adolphus Fridericus III. ist gebohren den 7. junii an. 1686. und vermählte sich den 11. april 1709. mit Dorothea Sophia, Hertzogs Johannis Adolphi zu Holstein Plön tochter, mit welcher er erzeuget 1) Mariam Sophiam, gebohren den 5. may an. 1710. 2) Magdalenam Theistianam, gebohren den 21. jul. an. 1711. *Imhof.* N. P. I. lib. IV. c. 5. §. 16. *Lunig.* Reichs-archiv, P. VII. p. 595.

Hertzog von Geldern.

Adolphus, Hertzog von Geldern, rebellirte an. 1462. wider seinen vatter Arnoldum, weil derselbe ihm gar zu lang lebte, und schon bis in die 40. jahr regieret hatte. Nachdem er unter andern die stadt Niemegen und einen theil des Adels auf seine seite gebracht, vermählte er sich an. 1463. den 18. octobe. mit Catharina, eine tochter Hertzogs Caroli von Bourbon, und that eine reise nach dem gelobten lande. Bey seiner zurückkunft an. 1464. versöhnte er sich zwar mit dem vatter, in dem folgenden jahee aber nahm er ihn zu Grave aus dem dette weg, und schlepte ihn in blossen füssen hinter seinem pferde bis nach Büren hin, welches von dem ersigedachten oete fünf meilen entfernet ist. Wie er nun daselbst sechs monat, oder nach anderer meynung sechs bis acht jahe, in einem gefängnis ausgehalten, stellte ihn Carolus von Burgund, durch vermittelung des Paosts und des Kaysers, wieder auf freyen fuß, und that den ausspeuch, daß er nebst der stadt und dem schlosse Geave den titul und jährlich 3000. gülden empfangen, das übrige aber alles dem sohne überlassen sollte. Allein dieser letzte wae damit keines weges zufrieden, und ließ sich verlauten, er wollte eher den vatter in einen brunnen und sich oden darauf stürtzen, als diesem ausspruch folge leisten. Er bemühete sich hierauf das Hertzogthum Geldern durch list wegzunehmen, doch da er an. 1471. in verstellter kleidung bey Namur die Maas passiren wollte, ward er von einem Priester verrathen, und auf ordre des erwehnten Hertzogs von Burgund zu Cortryck in ein hartes gefängnis gelegt. Als aber dieser an. 1477. bey Nanci sein leben eingebüsset, ward er von 20000. mann, welche die städte Gent und Brügge wider Franckreich auf die beine gebracht, in die freyheit gesetzet, und zum General-Feld-Marschall über die trouppen in Flandern ernennet. Doch dieser ehre genosse er nicht lange, denn als er die vestung Tournay belagert hielte, ward er in einem ausfall von einem Franzosen, namens Saupager, niederge-

dergeſtoſſen, da er dann mit lauter ſtimme ſoll geruffen haben: Geldern! Geldern! Es war aber ſein vatter ſchon an. 1473. geſtorben, und hatte ſein Hertzogthum ein jahr zuvor vor 92000. gülden dem mehrgedachten Hertzog in Burgund überlaſſen, welcher des Adolphi ſohn, Carolum, zu ſich genommen, der ſich nachgehends wiederum zu einem Hertzog in Geldern aufgeworffen. *Pontani* hiſt. Geld. *Henr. Aquitii* chron. Geld. *Metterani* Niederländiſche hiſtorie, tom. I. lib. I. f. 9. *Hedionis* chron. p. 4.

Fürſten von Anhalt.

Adolphus I. Fürſt von Anhalt, ein ſohn Alberti zugenannt des hinckenden, und Eliſabethä von Mansfeld. Er ſchloß an. 1432. mit der ſtadt Magdeburg ein bündnis wider die Edlen von Aorensleben, Schulenburg und Veltheim. An. 1445. erlangte er nebſt ſeinen agnaten von dem Kayſer Friderico III. die mitbelehnung der Graffſchafft Aſcanien, und ſtarb an. 1473. Seine erſte gemahlin Anna, Brunonis edlen Herrn von Querfurt tochter, gieng ohne erben mit tode nd. Mit der andern aber, Cordula, des Grafen Alberti von Rupin und Lindau tochter, zeugete er fünf ſöhne und eine tochter Annam, davon Wilhelmus M. und Adolphus II. völlig erwachſen. *Sagittar.* hiſt. Princip. Anhalt. &c. Beckmanns Anhält. hiſt. P. V.

Adolphus II. Biſchoff zu Merſeburg, war ein ſohn des vorher gedachten Adolphi I. Fürſtens zu Anhalt. Er war an. 1458. gebohren, und wurde an. 1471. nach Leipzig auf die univerſität geſchickt, woſelbſt er an. 1475. das Rectorat verwaltete. Hernach wurde er Dom-Herr zu Hildesheim, folgends Dom-Probſt zu Magdebueg, und an. 1489. von dem Biſchoff zu Merſeburg Tilone von Trota zum Subdiacono, bald darauf zum Diacono, und im folgenden jahr zum Presbyter gemacht. An. 1507. poſtulirte ihn gedachter Biſchoff zum Coadjutor, worüber er auch des Papſts Julii II. confirmation erhielte. An. 1513. reiſete er nach Rom, und an. 1514. ſuccedirte er in dem gedachten Biſthum. Hierauf vertrieb er alſobald alle Juden, die zu Merſebueg wohneten. An. 1519. widerſetzte er ſich dem Colloquio zu Leipzig zwiſchen Luthero, Carlſtadio und Eccio mit groſſem eifer, und ließ Lutheri ſcheiſten verbrennen. Dieſer hatte ihm ſeine theſes de Indulgentiis dedicirt, und einen brief an ihn geſchrieben, welchen Adolphus an. 1520. beantwortete, und ihn ermahnete, ſich in ſeiner heftigen ſchreib-art zu mäßigen. Nachgehends iſt er der lehre Lutheri gewogener worden, und als er an. 1526. den 24. mertz geſtorben, hat er nur von dem verdienſt Cheiſti, keines weges aber von den angebotenen guten wercken hören wollen. Er war im übrigen ein guter Prediger und Theologus, doch dabey wegen ſeiner kleinen ſtatue von ſchlechtem anſehen. *Langius*, chron. Citicenſ. *Brotuf.* Anhalt. genealog. *Chytræi* chronic. *Fabricii* origin. *Schneiderr* chron. *Seckendorf.* Lutheranism. *Spenceri* ſylloge. *Sagittarii* hiſtor. Anhalt. *Vulpii* Merſeburg. Beckmanns Anhält. hiſtor. P. V.

Adolphus, Graf von Möues, Statthalter in Geldern, und General in dem Niederländiſchen kriege. Er war ein gebohrner Graf von Nienar, und bekam die Graffſchafft Möurs mit ſeiner gemahlin Amelia, einer wittwe des Grafen Philippi Montmorency von Horn, und einer ſchweſter des ohne erben verſtorbenen Grafen Hermanns zu Möues. Als an. 1583. der Churfürſt zu Cöln, Gebhardus, in die acht erkläret worden, nahm er ſich deſſen mit macht an, verlohe aber darüber ſeine Graffſchafft Nienar. In dem jetzigedachten jahre ſchlug er die Spanier bey Hulſt, daß deren 2000. auf dem platze blieben, und nahm darauf an. 1585. die ſtadt Neus mit liſt ein, allein in eben dieſem jahre erlitte er von dem General Verdugo, und bald hernach von dem Grafen von Taxis eine ziemliche niederlage. Sein leben endigte er an. 1589. zu Arnheim: denn als er daſelbſt eine groſſe petarde probiren wollte, fiel eine funcke in das dabey ſtehende pulver, wodurch viele häuſer ruinirt, und er ſelbſt nebſt einiger mannſchafft dergeſtalt zugerichtet wurde, daß er bald darauf ſeinen geiſt aufgeben muſte. *Strada* de B. B. P. II. p. 629. ſq. *Thuan.* lib. XCVI. *Chytræi* Saxon. *Buchholz* chronol.

* **Adolphus**, Graf von Berg in Weſtphalen, verkaufte das Hertzogthum Limburg, welches er von dem letzten Hertzogen Henrico geerbet hatte, an den Hertzogen Johannem von Brabant, und als hernach zwiſchen beſagtem Hertzogen und Reinhardo, Grafen von Geldern wegen dieſes Hertzogthums ein blutiger krieg entſtunde, ſo trat er auf die ſeite des Hertzogs von Brabant, und bekam darauf an. 1288. in einer ſchlacht, darinnen die Brabanter das feld behielten, den Churfürſten von Cöln Siegfried, einen gebohrnen Grafen von Leiningen-Weſterburg, der es mit dem Grafen von Geldern gehalten hatte, gefangen, und behielt ihn ſieben jahr in dem arreſt, bis er ſich endlich an. 1295. mit groſſem geld und abtretung vieler ſchlöſſern los machte. Nicht lange hernach aber wurde Adolphus von dem Churfürſten Siegfried auch geſchlagen und gefangen, worauf der gefangene Graf ſich zwar erbote dem Churfürſten alles zu reſtituiren, er bekam aber keine andere antwort als dieſe: Ich will dir weiſen, wie du den Ertz-Biſchoff von Cöln ſollſt gefangen halten; obſchon auch Adolphus endlich dem Churfürſten gar die Graffſchafft Berg abtreten wollte, ſo konnte er doch ſeine freyheit nicht wieder erlangen, ſondern der Churfürſt ließ ihn an. 1296. gantz nackend mit honig beſchmieren, und in einem eiſernen gebauer oder keſich an die ſonne ſetzen, alſo daß der Graf endlich vor hunger, durſt, hitz und unerhörter quaal, welche ihm die fliegen und anderes ungeziefer verurſachten, ſeinen geiſt aufgeben muſte. Hiſtorie von Teutſchland. Hübn. hiſt. frag. tom. VII.

* **Adolphus**, Hertzog von Berg, war ein ſohn Wilhelmi, erſten Hertzogs zu Berg, und Annä, einer ſchweſter des Römiſchen Kayſers Ruperti aus der Pfaltz. Nach dem tode Reinaldi II. Hertzogs zu Jülich und Geldern, bemeiſterte er ſich an. 1423. des Hertzogthums Jülich; er machte zwar auch anſpruch auf Geldern, und brachte es durch liſt vermittelſt ſeines anhangs an dem Kayſerlichen Hofe zuwegen, daß er zum nachtheil Arnolds von Egmont mit ſelbigem Hertzogthum belehnet wurde, jedoch konnte er es nicht behaupten, ſondern muſte es dem Herrn von Egmont überlaſſen. Er war ein ſehr unruhiger und boshaffter Fürſt, wie er denn ſeinen eigenen vatter gefangen nahm, und ihn zwang, daß er ihm ein ſtück landes abtreten muſte. Seine gemahlin war Maria, Hertzogs Roberti zu Bar tochter, wegen welcher er auch anſpruch machte auf Bar. Er ſtarb an. 1437. ohne kinder zu hinterlaſſen, dieweil ſein einziger ſohn Robertus, welcher mit Maria von Harcourt, Hertzogs Reinaldi zu Jülich und Geldern wittwe, vermählet war, ſchon vor ihm, nemlich an. 1434. ohne leibeserben mit tode abgegangen war, daher Adolphus ſeines bruders Wilhelmi ſohn Gerhardum zum nachfolger bekam. Niederl. *Diſt.*

* **Adolphus X.** Graf zu Cleve und zu der Marck, zweyter ſohn Adolphi IX. (oder, wie andere zehlen, VII.) Grafens zu der Marck, und Margarethä, einer tochter Theodorici X. Grafens zu Cleve, wurde, als er noch ſehr jung war, an. 1357. nach dem tode Ludwigs von Heſſen einhellig zum ſechs und dreißigſten Biſchoffen zu Münſter erwehlet und von Papſt Innocentio VI. beſtätiget, welches Biſthum er ungefehr ſieben jahre beſeſſen hat. In den vier erſten jahren ſeiner regierung erwarb er ſich viel ruhm, dieweil er verſchiedene verpfändete ſchlöſſer ſeines Biſthums wieder eingelöſet und andere trefflich befeſtiget hatte; in den letzten jahren aber wurde er bey ſeinen unterthanen ſehr verhaßt, dieweil er ſich in die ſtreitigkeiten ſeiner nachbarn gemenget, und dardurch anlas gegeben hat, daß ſeine Biſchöffliche lande ſehr verwüſtet und durch den krieg verderbet wurden. An. 1362. ſtarb Wilhelm von Genney, Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Cöln, darauf von dem gröſten theil der Dom-Herren Johannes von Virnenburg zu ſeinem nachfolger erwehlet wurde, da hingegen etliche wenige ihre ſtimmen Engelberto von der Marck, Biſchoffen zu Lüttich gegeben haben. Als nun ſowol der Dom-Dechant zu Cöln, Johannes von Virnenbueg, als auch diejenigen, welche Engelbertum erwehlet hatten, nach Avignon zum Papſt Urbano V. gezogen waren, um die beſtätigung ihrer wahl von ihm zu erlangen, wollte der Papſt keinen von beyden beſtätigen, ſondern ernennte in dem folgenden jahr den Biſchoffen zu Münſter Adolphum von der Marck wider ſeinen willen und ohne einwilligung des Dom-Capituls zum Ertz-Biſchoffen zu Cöln, und machte hingegen den Dom-Dechanten Johann von Virnenburg an ſeine ſtelle zum Biſchoffen zu Münſter. Nachdem Adolphus nur eine kurtze zeit Ertz-Biſchoff geweſen, verklagten ihn die Dom-Herren zu Cöln bey dem Papſt als einen verſchwender und übeln haushalter, welcher unnöthiger weiſe viel ſchulden gemacht, und verſchiedene ſchlöſſer ſeines Ertz-Stifts verpfändet hätte, worauf er nach Avignon beruffen wurde ſich zu verantworten. Er aber, entweder dieweil er ſich nicht getraute mit ſeiner verantwortung aufzukommen, oder dieweil ihm mit dem geiſtlichen ſtand nicht mehr gedienet war, faßte den entſchluß ſein Ertz-Biſthum, welches er kaum zehen oder eilf monat beſeſſen hatte, aufzugeben, da er indeſſen dennoch bey dem Papſt ſo viel ausgewürcket hat, daß ſeines vatters bruder, obgedachter Engelbertus von der Marck, Biſchoff zu Lüttich, an ſeine ſtatt zu einem Ertz-Biſchoffen und Churfüeſten zu Cöln verordnet ward. Adolphus trat darauf noch in eben demſelben jahr 1364. in den ehelichen ſtand mit Margaretha, Grafens Gerhardi von Jülich und Berg tochter, welche er ſchon lang geliebet hatte, obſchon ſie von ihren eltern auch zu dem geiſtlichen ſtande war gewiedmet geweſen. An. 1368. gieng ſeiner mutter oheim, Johannes, Graf von Cleve, der letzte von den männlichen erben dieſes ſtamms, ohne kinder zu hinterlaſſen mit tode ab, worauf wegen deſſen erbſchafft ein groſſer ſtreit entſtunde zwiſchen Theodorico, Herrn von Horn und Perweyß, deſſen mutter eine ſchweſter Grafens Johannis war, Ottone von Arckel, deſſen mutter Ermengarde eine tochter war Ottonis, Grafens von Cleve, deſſen älteſten bruders Grafens Johannis, und zwiſchen Adolpho von der Marck, deſſen mütterlicher groß-vatter Theodoricus auch ein älterer bruder Grafens Johannis war, da denn nach geführten ſchweren rechts-proceſſen Adolphus endlich das glück hatte, daß die ſtreitige Graffſchafft Cleve von Kayſer Carolo IV. ihm zuerkannt ward. An. 1392. ſtarb Engelbertus, Graf von der Marck, Adolphi älteſter bruder, dieweil nun dieſer mit ſeiner gemahlin Richarda von Jülich keine kinder erzeuget hatte, ſo iſt Adolpho dardurch auch die Graffſchafft zu der Marck zugefallen, welche er aber ſeinem jüngern bruder Theoborico, Herrn von Dinslacken, ſo lang er lebte, überließ, nach deſſen tode ſie auf Adolphi älteſten ſohn, der auch Adolphus hieſſe, gekommen iſt. Endlich gieng auch der Graf zu Cleve Adolphus

den

den 7. sept. 1394. mit tod ab, und hinterließ von seiner obgedachten gemahlin verschiedene söhne und töchter, darunter der älteste sohn Adolphus nachgehends der erste Hertzog zu Cleve ward. *Guelenn.* catal. Archiep. Col. Lucä Geasen-saal. *Nortbof.* orig. Marc. *Chron. M. Beg.* *Trithem.* chron. Hirſaug. ad ann. 1362. 1363. 1364. *Teſchenmach.* annal. Cliv.

* **Adolphus**, der erſte Hertzog zu Cleve, ältester sohn des vorhergehenden Adolphi X. Grafens zu Cleve und zu der Marck, und Margarethä, Geasens Gerhardi zu Jülich und Berg tochter, welcher wegen seiner vielen tapfern thaten und herrlichen siegen, die er zu den Cölniſchen, Brabantiſchen, Geldriſchen und Utrechtiſchen kriegen erhalten, der Sieghaffte zugenahmet wurde, iſt an. 1371. gebohren, und folgte seinem vatter an. 1394. in der regierung. In betrachtung seiner groſſen diensten, die er dem Römiſchen Reich und deſſen bunds-genoſſen erzeiget hat, wurde er von dem Kayſer Sigmund auf dem Concilio zu Coſtnitz den 4. may 1417. zum ersten Hertzogen zu Cleve gemacht, und unter die Reichs-Fürſten aufgenommen. Darauf führte Adolphus einen langen und ſchweren krieg mit seinem bruder Gerhardo, welcher ſich der an. 1418. aufgerichteten vereinigung der Cleviſchen und Märckiſchen ſtädten heftig widerſetzte. Dieſer ſtreit wurde endlich der entſcheidung des Churfürſten von der Pfaltz unterworffen, welcher an. 1425. die ſache gänzlich zum vortheil Gerhardi ausſprach. Als aber Adolphus, welcher mit dieſem ausſpruch nicht zufrieden war, an den Papſt appellirte, und dieſer den Biſchoffen zu Cambray zum Richter ernennte, ſo fällte der Biſchoff das urtheil zu gunſten Adolphi; darauf es denn auf anſtiften des Churfürſten zu Cöln zwiſchen den beyden brüdern zu einem neuen krieg kam, welcher zehen jahre währte, nach welcher zeit dieſes kriegs-feuer an. 1417. auf einem friedens-congreß, bey deme ſich beyder parteyen Geſandte eingefunden, ſüe immer gedämpfet worden. Adolphus vermählte ſich an. 1399. mit Ruperti, Churfürſtens und Pfaltzgrafens an dem Rhein, und nachgehends Römiſchen Kayſers, tochter Agnes, da wurde nun das beylager zu Heidelberg mit groſſem pracht vollzogen, dabey Adolphus von 1500 Rittern begleitet, die alle sehr prächtig ausgerüſtet waren, seine geſchicklichkeit in den turnieren und allen andern Ritter-ſpielen vor andern sehen lieſſe. Als aber dieſe Fürſtin zwey jahre hernach ohne kinder mit tode abgieng, ſo erwehlte ſich Adolphus Mariam, Johannis Intrepidi oder des unerſchrockenen, Hertzogs von Burgund, tochter zur zweyten gemahlin, von welcher ihm nicht nur die Herrſchafft Winnenthal in die ehe gebracht, ſondern auch drey ſöhne und ſieben töchtern gebohren wurden, nemlich Johannes Adolphus, Theodoricus, Engelbertus, Margaretha, Catharina, Eliſabeth, Agnes, Helena, Maria und Anna. Margaretha wuede, da ſie nur acht jahr alt war, an den Landgrafen von Heſſen, Ludovicum den Freymüthigen, einen ſohn Ludovici des Friedfertigen, verlobet, nachgehends abee wurde dieſe verlöbnis wieder aufgehebt, und Margaretha darauf an. 1432. vermählet mit Hertzogen Wilhelm von Bayern, Schutz-Herrn des Concilii zu Baſel, allwo das beylager gehalten wurde, und nach deſſelben abſterben mit Grafen Ulrich von Würtemberg. Catharina ward vermählet mit Arnold von Egmont, Hertzogen von Geldern, und Maria mit Carolo, Hertzogen von Orleans, bey deme ſie eine mutter ward des fürtreflichen Königs in Franckreich Ludovici XII. Hertzog Adolphus war ein mit ſehr ſchönen und herrlichen gaaben ausgezierter Fürſt, in ſeiner jugend hatte er etliche jahre an dem Hofe des Hertzogs von Burgund zugebracht, und ſich allda ſehr beliebt gemacht. Er wae gewiſſenhafft, ſeomm und gerecht, der ruhm von ſeiner redlichkeit und aufrichtigkeit in erfüllung deſſen, worzu er ſich verbunden, war ſo groß, daß, wie die hiſtoricen-ſchreiber bezeugen, ſeine bloſſe worte mehr glauben fanden, als anderer Fürſten ſiegel und briefe. Er war auch ein groſſer feind des eitelen prachts, und, wider die gewohnheit der Fürſten ſelbiger zeit, die ſich der wolluſt und üppigkeit ergaben, ein ſo kluger verwalter ſeiner eigenen mitteln, daß er mit baarem geld allezeit ſehr reichlich verſehen wae, daher er ſich auch die verſchwendung und den geldmangel der benachbarten Fürſten wohl zu nutz zu machen wuſte, indem er ſeine lande durch erkauffung vieler ſtädten und örtern, wie auch durch vorſtreckung gewiſſer geld-ſummen auf dieſelben anſehnlich vermehrte. Unter dieſe zahl gehören die ſtädte Emmerich, Goch, Santen, Rees und Gennep, gleichwie auch die Herrſchafften Duffel, Wachtendonck, Kalbeck ꝛc. Darneben hat er auch ſehr viele neue caſtelle und ſchlöſſer gebauen, und die ſtädte Cranenbueg, s'Herrenberg und Iſſelbueg mit mauren umgeben. Den Weſel ſtiftete er aus ſeinen eigenen einkünften und ohne die geringſte beläſtigung ſeiner unterthanen ein ſchönes Carthäuſer-kloſter, und begabte es mit den nöthigen gütern. Er ſtarb endlich den 19. ſept. 1448. und ward in erſt gedachtem kloſter begraben. *Schlechtenhorſt* Gelde. geſch. *Teſchenmach.* annal. Cliv.

* **Adolphus** II. Biſchoff zu Lüttich, war der jüngere ſohn Eberhardi V. Grafens zu der Marck, und Irmengarden, einer tochter Adolphi, Grafens von Berg, welcher, wie oben unter ſeinem artickul zu ſehen, auf eine ſo elende weiſe ſein lebrn hat beſchlieſſen müſſen. An. 1298. da er nur zehen jahr alt war, ward er Probſt der St. Martins-kirche zu Worms. In dem 22. jahr ſeines alters erlangte er eine Dom-Herren-ſtelle zu Cöln. Zwey jahre hernach, nemlich an. 1312. da das Biſsthum zu Lüttich durch den tod Theobaldi von Bar war erlediget worden, wurde daſſelbe von Papſt Clemente V. auf recommendation des Königs in Franckreich Philippi Pulchri Adolpho aufgetragen, obſchon Wilhelm von Sulemont, Dom-Herr zu Lüttich ſich alle mühe gabe, dieſes Biſsthum für ſich zu erlangen. In währender ſeiner regierung hatte Biſchoff Adolph groſſe ſtreitigkeiten mit ſemen unterthanen, und führte mit ihnen und ihren helffern eilf jahe nach einander einen blutigen krieg, nachdem aber ihrer 32000. waren aufgerieben worden, ſo muſten ſie endlich zum creutz kriechen, und ſich dem Biſchoff unterwerffen. An. 1333. verkaufte dieſer Biſchoff ſeinen antheil an der ſtadt und Herrſchafft Mechein voe 100000. gold-gülden an Ludovicum II. Grafen von Flandern. Als um dieſe zeit der letzte Graf von Lvois oder Loon Ludovicus ohne männliche leibes-erben mit tode abgienge, ſo ſollte dieſe Grafſchafft zufolg den ehemals gemachten verteagen dem Stift Lüttich anheim fallen, jedoch, dieweil Graf Ludwig in ſeinem teſtament ſeiner älteſten ſchweſter älteſten ſohn Theodoricum, Herrn von Heinsberg, zum erben eingeſetzet hatte, ſo nahm dieſer nach deſſelben tode mit heimlicher einwilligung des Biſchoffs von ſtunde an beſitz von ſeiner erbſchafft, daraus denn viel mißverſtändnis und uneinigkeit entſtunde, welche Adolphus wohl hätte können verhindern, wenn er nicht lieber hätte wollen des Herrn von Heinsberg unternehmungen begünſtigen, als aber den nutzen ſeines Biſsthums betrachten. Indeſſen, alldieweil dieſer ſtreit noch währte, ſtarb Biſchoff Adolphus zu Clermont am 3. nov. 1344. da er ungefehr nur 56. jahe alt wae, und wurde zu Lüttich in der Dom-kirche zu St. Lambert begraben. Kurtz vor ſeinem tode empörte ſich die ſtadt Dinant wider ihn, und erſchlug etliche von ſeinen anverwandten, darüber er ſich denn ſo ſehr betrübte, daß dadurch ſein tod nicht wenig beſchleuniget ward. Hocſemius, welcher ſem leben beſchrieben hat, meldet von ihm, daß er an ſtreitbarkeit alle ſeine vorfahren übertroffen, die kriege in eigener perſon geführet, und in denſelben allezeit den ſieg davon getragen habe. *Hocſem* in geſt. Pontif. Leod. *Chron M. Beg.* *Teſchenm.* annal. Cliv. Hübn. Hiſt. ſeag. tom. VII.

* **Adolph**, (Chriſtian) war erſtlich Pfarrer zu Geeiſſenberg in Ober-Schleſien, zuletzt aber Paſtor zu Friedersdorf in der Ober-Laußnitz, und hat in die 54. jahre dem Predigamte vorgeſtanden. Beſchäfftigter *Secretar.* expedit. XXXII. pag. 710.

* **Adolphi**, (Henricus) aus Brieg in Schleſien gebürtig, war Prediger in Mietau und Superintendent in Curland und Semigallien, er ſtarb den 5. jun. 1686. in ſeinem 64. jahre, und hinterließ ein Tentamen primum manuductionis ad linguam Letticam. *Witte* diar.

* **Adolphus**, ein Biſchoff zu Oſnabrück in Weſtphalen, war anfangs ein Dom-Herr zu Cöln, und nachgehends ein Ciſtercienſer-Mönch in dem kloſter Camp, endlich wurde er zum Biſchoff von Oſnabrück ernennet, in welchem amte er das aufnehmen der kirche ſehr beförderte, und an. 1222. ſtarb. An. 1651. wurde ſein leichnam erhöhet, und wird der 11. febr. ihm gefeyert. *Univ. Lex.*

* **Adolphus**, (Theodorus) hat an. 1661. einen Methodum examinis conſcientiæ geſchrieben. *Konig.* bibl.

Adolzheim, ſiehe Adelsheim.

Adom, Salinum, ein caſtell in Nieder-Ungarn, vier meilen von Ofen, an der Donau, ſo ehemals der Türcken proviant-haus geweſen, und an. 1602. von den Chriſten erobert worden. *Orient.* ced. p. 1.

* **Adom**, oder **Adam**, iſt eine an dem Jordan gelegene ſtadt geweſen, in deren gegend dieſer fluß ſich getheilet hat, als Joſua ſamt dem volck Iſrael truckens fuſſes durchgehen ſollen. *Morers.* Es iſt aber in acht zu nehmen, daß dieſer ſtadt in Luthers Teutſcher überſetzung nicht gedacht wird, ſondern daß er durch einen ſeltzamen verſtoß das wort Adam durch leuthe, und nicht als ein nomen proprium überſetzet hat, da doch alle umſtände des grund-textes zu dieſem letzteen verſtand handgreiflich leiten.

* **Adommim**, ſiehe **Adumim.**

Adomnan, ſiehe **Adamam.**

Adon, der Prophet, deſſen 2. Chron. IX. gedacht wird, daß er nebſt Ahias eine hiſtorie von Salomons regierung geſchrieben, wird in der Teutſchen überſetzung Jeddi genannt. Er ſoll um das jahr 3060. gelebet haben. *Athanaſ* in ſynop. *Bellarm.* de ſcript. eccl. *Tornell.* & *Salian.* in ann. V. T.

Adon, ein kleiner fluß in Bretagne, welcher ſich mit der Vilaine zu Crap vereiniget.

Adon, Ertz-Biſchoff zu Vienne in Dauphiné, welcher an. 874. den 16. dec. geſtorben, hat viel gelehrte wercke geſchrieben, darunter ſonderlich eine univerſal-chronicke von dem anfang der welt bis auf ſeine zeit, welche etliche mal aufgeleget, und auch der bibliothecæ Patrum einverleibt worden; ingleichen ein Martyrologium, welches Ludovicus Lipoman, Biſchoff zu Verona, und Jacob Moſander, ein Carthäuſer zu Coln, im XVI. ſæculo heraus gegeben. *Baron Voſſ.* de Hiſt. Lat. *Bolland.* *Rosweid. Sammarth.* Gall. *Chorier*, hiſt. de Dauph.

* **Adonia**, ein feſt zu ehren des Adonis, welches zu Athen von den weibern zwey tage gefeyert wurde. Am erſten tage trugen ſie viele angeputzte todten hinaus, und ſtellten ſich dabey ſehr jämmer-

jämmerlich an, heulten, schryen, rauften sich die haare aus, und schlugen die brüste und arme mit fäusten. Sie trugen auch dabey etliche kräuter in einem scherbel herum. Diejenige, welche sich bey diesem fest nicht auf gemeldete art traurig bezeigte, wurde in ein huren-haus einen tag lang gesteckt, wo sie sich von jedem muste stupriren lassen. Den andern tag thaten die weiber, als wenn sie den Adonis wieder gefunden hätten, und machten sich deswegen lustig. Wer Adonis gewesen, siehe an seinem ort. *Meursius*, Græcia feriata. *Castellanus* & *Faſoldus*, lib. IV. de festis Græcorum.

Adonias, ein sohn Davids, von schöner leibes-gestalt, aber sehr ehrgeizig. Er ließ sich A. M. 2968. A. C. 1016. gelüsten, seinem bruder das Reich streitig zu machen, und zog den Hohenpriester Abiathar, wie auch den Feld-Hauptmann Joab auf seine seite. David aber hintertrieb dieses fürnehmen, und erklärte seinen sohn Salomon zum Reichs-nachfolger. Adonias nahm hierauf seine zuflucht zu dem altar im tempel, und suchte bey dem neuen König gnade, welche er auch erhielt. Als er aber nach Davids tode die Abisag von Sunem zum weibe begehrte, ließ ihn Salomon, der die böse folgen von dieser heurath wohl merckte, durch seinen Hauptmann Benaja umbringen. 1. *Reg.* I. & II. seq. *Joſeph.* antiq. lib. VII. & VIII. *Salian.* & *Torniell.* ad an. 3020.

Adoni-Beſec, König in Canaan, hatte 70. Könige unter sich gebracht; die kinder Israel aber bekriegten ihn auf GOttes befehl, bekamen ihn in der schlacht gefangen, und hieben ihm die daumen an händen und füssen ab. Er erkennete, daß solches von der Göttlichen raache herrührete, weil er den überwundenen 70. Königen dergleichen gethan hatte. *Judith.* I. *Joſeph.* lib. V. c. 2. *Salian.* ad an. 2601.

Adonis, ein sehr schöner jüngling, Canyarä, Königs in Cypern sohn, welchen er mit seiner tochter Myrrha soll gezeuget haben. Die Poeten melden, daß Venus in ihn heftig verliebt gewesen, welche, als sich Adonis wider ihre warnung an ein wild schwein gewaget, und von demselben tödtlich verwundet worden, ihn in eine Adonis-blume oder Anemonen-rose verwandelt, derer blätter noch die blutige farbe zeigten. Die Heyden haben ihm jährlich in dem iulio ein fest gefeyret, und seinen tod beweinet. Siehe **Oſiris** und **Priapus**. *Ovid.* lib. X. metam. *Bion. Theocrit.* eclog. 15. *Bayle.*

Die erzehlungen der alten von diesem Adonis sind allzu unterschieden, als daß man etwas gewisses daoon sagen könnte. Die sau, die ihn getödtet, soll keine rechte sau, sondern ein verstellter gott gewesen seyn, ob Mars oder Apollo, darüber sind sie nicht einig. Mars könnte es aus eifersucht gethan haben, aber Apollo hätte noch gröſſere ursache zur raache gehabt, massen die Venus seinen sohn Erymanthus blind gemacht, weil er sie im bade gesehen, als sie gleich von den verliebten umarmungen ihres Adonis zurück gekommen. Die liebe der Venus erloſch keinesweges mit Adonis tode, und ob zwar die Proſerpina sich nicht minder in den Adonis verliebet hatte, war sie doch von der gefälligkeit gegen ihre mitbuhlerin, daß sie ihn derselben 6. monat überließ, 6. monate aber das jahr über ooe sich behielte. Diejenigen, welche dergleichen fabeln von natürlichen dingen erklären, haben hier schöne gelegenheit, allerhand astronomische deutungen zu machen.

Adonis, ein fluß in Phönicien, von den einwohnern Naharalcalb genannt, entſpringt an dem berge Libanus, und ergenst sich in das Syrische meer bey der stadt Giblet, sonst Biblus genannt. Man hat ihm den nahmen von dem schönen jüngling Adonis gegeben, dem die alten Heyden einen tempel nahe an diesem fluß erbauet haben. *Euſeb. Nier.* lib. de mirac. cerræ prom. c. 15.

Dieſer fluß wird alle jahr einmal coth, weil die winde zu gewisser zeit staud hinein führen, der roth färbet. Daher hat man gelegenheit genommen zu sagen, daß diß die zeit sey, da man den Adonis beweinen müsse, weil er zu dieser zeit getödtet worden, da sich noch jährlich sein blut mit diesem fluſſe vermische. *Bayle.*

Adonizedec, König zu Jeruſalem, setzte sich samt andern vier Heydnischen Amoritischen Königen wider den Josua, und belagerte nebst ihnen die stadt Gideon, weil sie mit Josua und den kindern Israel friede gemacht hatte. Sie wurden aber aufs haupt erlegt, wobey sonne und mond stille stunden, bis sich das volck GOttes an seinen feinden gerochen. Die fünf Könige, so sich in eine höhle verſteckt, wurden herfür gebracht, und nachdem man auf ihre hälse mit füssen getreten, endlich getödtet, und an fünf baume aufgehencket. *Joſ.* X. *Torniell.* ad A. M. 2584. n. 20.

* **Adonnius**, (Andreas) war von Meſina gebürtig, und sehr gelehrt, ward auch von Carolo II. Könige in Spanien ooe sich und seine erben in Grafen-stand erhoben. Es ist nichts weiter von ihm bekannt, als daß er eine reiſe in Spanien und Franckreich gethan, auch Rome, ingleichen Diſcorſo in lode della peregrinatione geſchrieben. *Mongitorii* bibl. Sicula.

* **Adoptianer**, warer ketzer des VIII. sæc. und hatten sich in Spanien starck ausgebreitet. Sie wurden sonſten auch Felicianer genennet, weil der eine urheber dieſer ſecte, ſo Biſchoff von Urgel geweſen, Felix geheiſſen, da hingegen der andere unter dem nahmen Elipandus bekannt worden, und die Biſchoffs-würde von Toledo bekleidet hat. Ihr lehr-satz war, daß Chriſtus zwar nach seiner Göttlichen natur der wahrhaffte Sohn GOttes wäre, nach der menſchlichen aber nur adoptivus, d. i. ein aus gnaden angenommener. Man hat diesen irthum auf dem zu Franckfurt an. 794. gehaltenen Concilio verworffen. *Hornii* hiſt. eccl. *Centur. Magdeb.* VIII. cap. 5.

* **ADOPTIO**, oder, die aufnehmung an kindes-statt, iſt eine handlung, durch welche einem das recht eines kindes zugeſtanden wird, an welches er natürlicher weiſe keinen anſpruch oder forderung gehabt hätte. Die Römer hatten sehr oft im gebrauch fremde an kindes-statt anzunehmen. Jedennoch waren in denen geſetzen gewiſſe urſachen ausgeſetzet, wie auch gewiſſe formalitäten beſtimmet, ohne welche die annehmung an kindesstatt nicht platz haben ſollte. Um einen andern an kindes-statt annehmen zu können, ware erfordert erſtlich, daß man ſelbſt keine kinder habe, demnach daß man keine hoffnung mehr haben konnte kinder zu zeugen, und drittens muſte der, ſo an kindes-statt annehmen wollte, 18. jahr älter ſeyn, als derjenige, der angenommen wurde. In denen erſten zeiten der Römiſchen Republick muſte man die Pontifices fragen, um rechtmäſſige erlaubnis, remanden an kindes-statt anzunehmen, zu erlangen. Dieſes recht bliebe nicht lang bey denen Pontificibus, ſondern der Magiſtrat maſſete ſich bald hernach deſſelben an, und endlich wurden dieſe fragen dem Römiſchen volck ſelbſten gethan; da man denn den vatter desjenigen, dene man en kindes-statt annehmen wollte, öffentlich fragte, ob er allem ſeinem ödterlichen recht und gewalt über ſeinen ſohn entſagen wolle; dieſe frage ward Adrogatio genennet, und geſchahe eigentlich mit folgenden Lateiniſchen worten: Velitis, jubeatis uti L. Valerius Lucio Titio tam lege jureque filius ſibi fiet, quàm ſi ex eo patre matreque familiâs ejus natus eſſet: utique ei vitæ neciſque in eum poteſtas fiet uti parundo filio eſt. Hoc ita ut dixi, ita vos, Quirites, rogo. In denen letztern zeiten der Republick aber, erlaubten die Kayſer, traſſt ihrer habenden macht, daß man an kindes-ſtatt annehmen konnte; ja ſie ertheileten dieſe erlaubnis ſo gar durch gewiſſe briefe, denen werbern, ſo keine kinder hatten; und lauteten dieſe briefe alſo: Quoniam in ſolatium amiſſorum tuorum filiorum cupis privignum tuum vice legitimæ ſobolis obtinere, annuimos votis tuis, & eum perinde atque ex te genitum ad vicem naturalis legitimique filii habere permittimus. Impp. Diocletianus & Maximianus A. A. — Es ware auch üblich, daß man durch teſtamente, ſowol in anſehung des nahmens als der gütern, an kindes-ſtatt annahme: In imâ cerâ C. Octavium etiam in familiam nomenque adoptavit. T. Livius ſagt, es habe Cäcilius den Atticum durch ſein teſtament an kindes-ſtatt angenommen. Cæcilius moriens teſtamento Atticum adoptavit. Diejenigen, welche an kindes-ſtatt angenommen wurden, muſten den nahmen und beynahmen ihres guttthäters annehmen, doch ſetzten ſie zuletzt dieſen neuen nahmen, auch den nahmen oder beynahmen des geſchlechts, von welchem ſie herſtammeten, bey. Juſtus Lipſius merckt dabey an, daß wann ſie ſich des beynahmens ihres geſchlechts bedienten, ſie ſolchen denen übrigen nahmen als ein adjectivum beyſetzten. Als, zum exempel, C. Servilius Cöpio Agalo den M. Junium Brutum an kindes-ſtatt angenommen hatte, nahme dieſer die obigen nahmen alle an, und behielte nur den beynahmen ſeines geſchlechts, ſo daß er ſich ſchriebe: C. Servilius Cöpio Agalo Brutus. Octavius hingegen behielt den nahmen ſeines geſchlechts, veränderte denſelben in ein adjectivum, und nennete ſich C. Julius Cäſar Octavianus. Doch ware es auch erlaubet, daß ſie den etwan erlangten beynahmen nebſt ihrem geſchlechts-nahmen beybehalten konnten. Und alſo hat Atticus gethan; dann da ihne Q. Cäcilius an kindes-ſtatt angenommen hatte, ſchriebe er ſich: Q. Cäcilius Pomponianus Atticus. Es konnte auch geſchehen, daß ſie hernach einen neuen beynahmen erlangeten, wie dann Octavius den beynahmen Auguſtus ſich erworben hat. Auf dieſe verſchiedene geſetze ſiehet Suetonius, wann er erzehlet, daß Tiberius den nahmen M. Galli, der ihne an kindes-ſtatt angenommen hatte, und deſſen güter er in beſitz nahme, doch nicht habe tragen wollen, weilen dieſer Raths-Herr Auguſto zuwider geweſen wäre. Uibrigens iſt zu bemercken, daß ein Patricius keinen Plebejum an kindes-ſtatt annehmen konnte. Claudius lieſſe ſich aber durch einen Plebejum an kindes-ſtatt annehmen, nur damit er könnte Tribunus Plebis werden, wiewolen dieſe adoption nicht ohne ſtreit zugienge. Die erſten Römiſche Kayſere haben auch kinder angenommen, welche ihre gemahlinnen in erſter ehe mit andern männern erzeuget hatten; und dieſes geſchahe auch, wann ſie ſchon ſelbſten auch kinder mit ihnen gezeuget hatten. *Antiq. Rom. Roſin. Dempſter. Patiſcus.*

* **Ador**, ein Commendante über eine veſtung in Armenien, beredte die **Artageras**, ein volck in Armenien, zum abfalle von denen Römern; es drachten aber Cäſaris Officiers ſie gar balde wieder zum gehorſam. *Strabo* XI.

Adoeam, ein Iſraelitiſcher Rentmeiſter und Hof-bedienter, ward von dem Rehabeam abgeſchickt, das wider ihn rebellirende volck zu beruhigen; ſie warfen ihn aber mit ſteinen zu tode. 1 *Reg.* XII. 18.

* **Adoeam**, ein ſohn Thohu, des Königes zu Hemath, wurde von ſeinem vatter an den König David geſandt, ſelbigem zu dem gegen den König Hadad-Eſer erhaltenen ſieg glück zu wünſchen. 1 *Chron.* XVIII. 10.

ADO-

* ADORATIO; So ward bey denen Römern eine gottesdienſtliche ehre, ſo ſie ihren vermeynten göttern erwieſen, genennet, und welche wir nicht anderſt als durch anbäten ausdrucken können. Dieſes geſchahe nun den ihnen, indeme ſie die hände zu dem munde brachten und ſelbige küſſeten, wie wir von Plinio vernehmen: Adorare, manum ad os admovere. Sie bäteten aber theils ſtehend, theils knieende an: nachdem ſie von der lincken gegen der rechten hand um die bild-ſäulen ihrer göttern oder um die altäer umher gegangen waren, knieten ſie nieder und küſſeten ihre hände. Dieſes geſchahe mit bedecktem haupt; nur allein dem Saturno ward die adoration mit entblöſtem haupte, nach Griechiſcher gewohnheit, erwieſen. Dahero Feſtus ſagt: Lucem facere Saturno ſacrificantes, das iſt, capita detegere, das haupt bey dem opfeen entblöſſen. Und Apulejus ſagt in ſeinen Saturnalibus gantz deutlich, daß es eine fremde gewohnheit ſeye, wann man Saturno mit entblöſtem haupt opfere; Hinc eſt quod ex inſtituto peregrino, huic Deo ſacrum aperto capite, faciunt. Einmalen iſt es gewiß, daß die Römer, aus forcht durch den unvermutheten anblick eines feindes oder ſonſten einer ſache in ihrer andacht geſtöret zu werden, niemalen anderſt als mit bedecktem haupt und verhülletem angeſicht ihren göttern geopfert haben. Solches iſt klar aus folgenden verſen Virgilii abzunehmen:

Quin, ubi transmiſſæ ſteterint trans æquora claſſes,
Et poſitis aris jam vota in littore ſolves;
Purpureo velare comas adopertus amictu,
Ne qua inter ſanctos ignes in honore Deorum,
Hoſtilis facies occurrat, & omnia turbet.
Hunc ſocii morem ſacrorum, hunc ipſe teneto.
Hæc caſti maneant in relligione nepotes.

So erzehlet auch Aurelius Victor, daß, als Æneas an dem uſer des meeres opferte, und von weitem die flotte der Griechen, auf welcher Ulyſſes ſich befande, erblickete, ſein angeſicht verhüllet habe, aus beyſorg, es möchte das anſchauen ſeines feindes ſeine andacht ſtören. Den gebrauch von der lincken gegen der rechten hand um die altäre herum zu gehen, ſehen wie deutlich in dem Curculione des Plauti, da einer ſagt: Quo me vertam neſcio? und der andre ihme antwortet: Si Deos ſalutas, dextrò verſum cenſeo. Plinius redt eben alſo von der ſache: In adorando dextram ad oſculum referimus, totumque corpus circumagimus. Daß endlich die Römer auch auf ihre knie gefallen ſeyen, erhellet aus deme, was Titus Livius ſagt, wann er von denen Carthaginenſiſchen Geſandten redet: More adorantium procubnerunt; dahero dann auch die Lateiniſche redens-arten gekommen ſind: Advolvi aris; procumbere ad aras. Der hochmuth einiger Römiſchen Kayſern machte, daß ſie von denen, ſo ſie ſie lamen, eben eine ſolche anbätung forderten. Allein Alexander und andere Kayſere haben nach Lamperdii bericht dieſes nicht annehmen wollen. Maximianus ſagte: Dii prohibeant, ut quiſquam ingenuorum pedibus meis oſculum figat. *Antiquitat. Roman.*

* ADORATIO; So wird auch eine gewiſſe art den Bayſt zu erwehlen genennet. Es geſchiehet ſolches, wann die Cardinäle einsmals, und gleichſam als aus triebe des Geiſtes, einem aus ihrem mittel zu fuſſen fallen, und ihne zum Bayſt erklären. Dieſe art zu erwehlen iſt unſicher, weilen ſie ziemlich confus und verwieret geſchiehet; denn da laſſen ſich die, ſo keine ſonderbaren abſichten haben, leicht bewegen, und diejenigen, ſo etwan anders geſinnet wären, dörfen es nicht wagen, die letzten zu ſeyn, um auch mit denen übrigen einzuſtimmen, und gehen alſo wider ihren willen mit. *Hiſt. des Conclav.* Wann auch ein Bayſt auf andre art erwehlet worden, ſo wird er auf einen altar geſetzet, und geſchiehet alsdann von denen Cardinälen die erſte chr-bezeugung gegen ihme, ſo auch ADORATIO genennet wird. Diction. de *Furetiere.*

* **Adoreus**, ein berg in Phrygien, auf welchem der fluß Sangarius entſpringet, und von deme durch Phrygien in Bithynien länft. T. *Livius*, lib. XXXVIII. Man nennet ihn ſonſt **Didymus**. *Martiniere*, Dict. Géogr.

Adorff, eine kleine ſtadt in dem Voigtlande, nicht weit von den Böhmiſchen grentzen, an dem fluß Elſter gelegen, und zu dem Sachſen-Zeitziſchen antheile gehörig. An. 1711. hat ſie durch eine feuers-brunſt groſſen ſchaden gelitten.

* **Adorian, Adorianum**, ein flecken in Ober-Ungarn, in anſehung des fluſſes Graſna etwas gegen mittag, nahe bey der ſtadt St. Job, zwiſchen Groß- und Klein-Waradein gelegen. *Baudrand.*

Adorni, eine alte Genueſiſche familie, welche ſeit dem XIV. ſæculo viele vortrefliche leuthe herfür gebracht hat. Gabriel ward an. 1363. zum Hertzog erwehlet, aber an. 1370. von dem volck wieder abgeſetzet. An. 1383. wurde **Antonius** zu dieſer würde erhoben, aber dreymal davon verjaget. Von dieſer zeit an bis in das XVI. ſæculum ſind noch unterſchiedene Hertzoge zu Genua von dieſem geſchlechte geweſen. Als an. 1528. Genua in freyheit geſetzt ward, und man zu verhinderung der bürgerlichen unruhen, welche mehrentheils aus eiferſucht, ſo die Genueſiſche geſchlechter bis dahin gegen einander getragen, herkamen, den ſonſt wenig erhörten ſchluß faſſete, die nahmen der meiſten vorher in anſehen geſtandenen geſchlechtern abzuſchaffen, und denen davon abſtammenden perſonen andere geſchlechtsnahmen beyzulegen, ward auch deren Adorni nahmen unterdrucket. *Sanſovin.* de orig. famil. *Folieta* de Ligur. *Cappelloni* ragion. varii lib. I. *

Adorni, (Franciſcus) ein Jeſuit aus dem jetztgedachten geſchlechte, und Beicht-vatter Caroli Borromæi, wurde von ſeiner Societät in unterſchiedenen verrichtungen gebraucht. Borromäus veranlaßte ihn, ein buch von der kirchen-diſciplin zu ſchreiben, ohne welches er noch eins von dem wucher und andere ſchriften hinterließ, da er den 13. jan. an. 1586. in ſeinem 56. jahre ſtarb. *Aug. Juſtinian. Folieta & Stella* hiſt. geneal. *Alegamb.* bibl. Societ. *Soprani & Juſtinianus* ſcript. Ligur.

Adorni, (Hieronymus) wae bey den Italiäniſchen händeln in Kayſer Caris V. dienſten, der ihn ſowol in kriegs- als auch ſtaats-verrichtungen ſehr wohl zu brauchen wuſte; wie er denn an. 1522. einen ſtarcken Kayſerlichen ſuccurs mit beſonderer behendigkeit aus dem Tridentiniſchen nach Mayland führte, auch in ſelbigem jaher noch als Geſandter nach Venedig gieng, dieſe Republick von der Franzöſiſchen partey abzuziehen, da er denn ſeine ſachen ſehr gut gemacht, und vielleicht glücklich würde geweſen ſeyn, wenn er nicht zu anfang des jahres 1523. verſtorben. Es wird ihm das zeugnis gegeben, daß er, ungeachtet ſeiner jugend, dennoch in deſonderm anſehen geſtanden und groſſe erfahrung gehabt. *Guicciardinus*, lib. XIV. XV.

Adorni, (Johann Auguſtin) ein Minorit, war gleichfalls aus dieſer familie, und legte zu Neapolis den grund zu der Congregation der regulirten Minoriten, welche der Bayſt Sixtus V. an. 1588. auch deſſen nachfolger Gregorius XIV. und Clemens VIII. approbirten. Er wollte, daß bey ſeinen ordens-genoſſen, gleichwie bey den Acömeten zu Conſtantinopel, der gottesdienſt unaufhörlich ſollte getrieben werden. Er ſtarb zu Neapolis den 29. ſept. an. 1591. *Miræus*, de congr. in comm. vivent. *Barbera. Morigia. Juſtinian.* ſcritt. Ligur.

* **Adornius**, (Tertius Anſelmus Ovitius) gebohren zu Brügge in Flandern, ſtammete her aus dem alten und berühmten geſchlecht der Adorni zu Genua in Italien, war Ritter und öfters Bürgermeiſter in ſeiner geburts-ſtadt. Er hielt groſſe freundſchafft mit Juſto Lipſio und Jona Lernutio, einem ſehr guten Lateiniſchen Poeten. Die geſchichten und der juſtand ſeines vatterlands waren ihm treflich wohl bekannt, und beſaſſe er nicht weniger gelehrtheit als klugheit; darbey führte er einen unſträflichen wandel, und war ernſthafft in allen ſeinen handlungen. Er hat viel und mancherley gedichte verfertiget, davon ein theil im druck heraus gekommen, und ſtarb zu Brügge in der beſten blüth ſeines lebens, da er denn von ſeiner hinterlaſſenen wittwe mit einer grabſchrift beehrt wurde, darinnen er nicht nur ein Ritter, ſondern auch ein Herr von Nieuwkliet, Marke, Marquillies, Ronſele, Nieuwenhove, und Pölvoorde genennet, und anbey gemeldet wird, daß er in dem vierzigſten jahr ſeines alters, den 14. nov. an. 1610. verſtorben ſeye. *Sweert.* Athen. Belg. *D. Haræus.* de vir. in Flandr. erudit. illuſtr. catal.

* **Adorno**, (Hyacinthus Eſpinei) ein Spanier, der im XVII. ſæculo gelebet, und el premio de la conſtancia, y paſtores de fierra bermeja, geſchrieben hat. *Anton.* bibl. Hiſp.

Adour, Aturus, ein fluß in Gaſconien. Er wird gemeiniglich in drey fluſſe getheilet, welche ihre abſonderliche quelle haben, wiewol ſie einerley nahmen führen. Sie entſpringen alle drey aus dem Pyrenäiſchen gebürge, und vereinigen ſich in der ebene von Campan. *Maſſon.* fluv. Gall. *Sanſon. Du Val.*

* **Adra, Addara**, eine kleine ſtadt, ſamt einem kleinen hafen und ziemlich veſten ſchloß des Königreichs Granada in Spanien, acht meilen von Almeria und gegen Malaca gelegen: Sie hatte vor dieſem ein Biſthum, welches nach Almeria verſetzt worden. *Baudrand.*

* ADRAISTI, Indianiſche völcker, welche um den obern theil des fluſſes Indus her wohnen. *Arrianus*, lib. V.

Adramelech, ein abgott, welchen die Aſſyrer angebätet, 2. Reg. XVII. *Selden.* de düs Syris. Auch war ein abgott dieſes nahmens, den die Samariter verehrt, davon die Raddinen melden, daß er in eines pfauen, andere aber, daß er in eines maul-eſels geſtalt gebildet geweſen. *Kircheri* œdip. tom. I.

Adramelech, ſiehe Sennacherib.

* ADRAMITÆ, völcker des glückſeligen Arabiens. Ptolemäus und Theophraſtus thun von einem andern orte dieſes nahmens in Arabien meldung, daher man den weyhrauch, myrrhen und zimmet herzeucht. *Moveri.*

* **Adramittium**, eine in groß Myſien, bey Caicus, gegen der inſul Lesbos hinüber gelegene ſee-ſtadt. Von ihro hat der heutiges tages ſogenannte Golfo Andramiti, an deſſen innerſtem theil dieſe ſtadt liegt, ſeinen nahmen. Es waer ehemals eine colonie der Athenienſer, welche die meiſten ſtädte in Jonien angebauet haben. Sie hieſſe ſonſten auch Pedaſus. *Lubin.* in tabulis geogr. in Plutarch. *Plinius*, lib. IV. c. 30.

Adran, Hadran oder **Adranon**, eine ſtadt in Sicilien, allwo man einen abgott deſſelben nahmens verehrte. Es wurden über 1000. hunde allda gehalten, die allen ankommenden fremdlingen, ſo bey tag ihr opfer dem götzen brachten, liebkoſeten, und mit ihnen freundlich umgiengen, auch wohl zu nachtszeit die trunckenen leuthe nach hauſe begleiteten, die tollen und wahnſinnigen aber, auch alle räuber und diebe, in ſtücken zerriſſen. *Plutarch. Ælian.* lib. XI. c. 20.

Adraon, oder **Adraton**, eine ſtadt in Arabien, ſonſt Caſtrum Bernardi de Stampis genannt, hatte ehemals ein Biſthum, welches unter den Ertz-Biſchoff nach Boſtra gehörte. *Tyrius*, lib. XVI. *Vitri. Adrichom. Miraus. Hoſſtem.*

Adraſtea, ſiehe **Nemeſis**.

* **Adraſtea**, eine tochter des Melliſi, Königs in Creta. Als Jupiter noch ſehr jung war, ward er ihr nebſt ihrer ſchweſter, der Idä, zur auferziehung anvertrauet. Zu ſeinen ſpielſachen ſchenckete ſie ihm ſonderlich eine kugel, dir gantz beſonders war, auf welcher man ihn auch ſitzend auf einer gewiſſen alten müntze gepräget findet. Sonſt ſoll der ort Adraſtea in Troadr ſeinen nahmen von ihr bekommen haben. *Apollodorus*, lib. I. *Spanhem.* ad Callimach. *Stephanus Byz.* in Ἀδράστεια.

Adraſtia, eine ſtadt in Myſien, von dem Könige Adraſto alſo genannt, welcher daſelbſt der Nemeſis einen tempel hat bauen laſſen. *Strabo*, lib. XIII. *Pauſan.* lib. II.

* **Adraſtus**, ein ſohn des Herculis, welcher ſich ſamt ſeinem bruder dem Hipponoo auf des Apollinis ausſpruch, von freyen ſtücken in das feuer ſtürtzte. *Hygini* fab. 242.

Adraſtus, ein König in Argos, wurde durch Amphiaraum verjagt, und gezwungen, ſich nach Sicyonien zu begeben, woſelbſt er von dem Könige Polybio ſehr wohl empfangen wurde. Er hat unterſchiedene kinder gezeuget, worunter ſonderlich ſeine drey töchter Argia, Deipyle und Aegialea, berühmt ſind, davon die erſte an Polynicem, die andere an Tydäum, einen ſohn Oenei, und die dritte an Diomedem, Tydei ſohn, verheurathet wurde. Er ſelbſt, Adraſtus, gieng mit einer armee, worunter ſich auſſer ihm ſieben Fürſten befanden, nach Theben, und belagerte dieſe ſtadt, es wurden aber alle dieſe Fürſten getödtet. Adraſtus überwand die Thebaner das erſte mal, aber das andre mal, da dir belagerten einen ausfall thaten, zog er den kürtzern. Nachdem er nach hauſe gekehret, hat er die kinder der ermordeten Fürſten ermahnt, die Thebaner aufs neue zu beſtreiten, und wurden dieſelben Epigoni genennet. Ihrer waren gleichfalls ſieben an der zahl, worunter ſich auch Aegialeus, ein ſohn des Adraſti, befand. Sie überwanden auch die Thebaner, und kamen ſiegreich nach hauſe, auſſer den Aegialeum, deſſen tod dem Adraſto ſo zu hertzen gieng, daß er vor verdruß ſtarb. *Hygin.* fab. 69. *Herod.* lib. V. *Euſtrp.* in Phœn. *Pind.* nem. od. 9. *Apollod.* lib. III. *Bayle.*

Er war ein ſohn von Talaus und Lyſianaſſa, der tochter des Königs zu Sicyon Pulydii, zu dem er flohe, als er von Amphiarao aus Argos vertrieben wurde. Dieſes Reich hatte er durch die wahl erhalten, damit dir rauhen ſitten dieſes volcks durch ſeine geſchicklichkeit verbeſſert würden, dagegen Sicyon von ſeiner mutter her ſein erb-Königreich war, welches ſich unter ſeinem regiment ſehr wohl befunden, und durch dir von ihm angeſtellten Pythiſchen ſpiele einen ſonderbaren nahmen überkommen hat. Er hatte zwey ſöhne, Egialeum und Cyanippum, und drey töchter, Argiam, eine gemahlin Polynices, Deipylam, die gemahlin des Tydeus, und Egialeam, die ſich durch ihre unkeuſchheit einen nahmen gemacht, und an Tydeus ſohn, Diomeden, vermählt geweſen. Polynices war ein Königlicher Printz von Theben, worüber ſich der Thebaniſche krieg erhub, weil dieſer Polynices durch ſeinen bruder Etocles von ſeldiger crone wider dir gemachten vergleiche ausgeſchloſſen wurde. Das gedächtnis des Adraſtus waeb ſowol zu Megara, wo er verſtorben, als zu Sicyon in hohen ehren gehalten. Dieſe ſtadt richtete ihm auf öffentlichem marckt ein prächtig grab auf, und fevrete jährlich ſein feſt mit vielen opfern. Was einige vorgeben, daß von dieſem Adraſtus der erſte tempel der göttin Nemeſis ſey erbauet worden, iſt vielmehr von dem Phrygiſchen Adraſtus zu verſtehen, weil dieſer tempel an dem fluß Aeſopus ſoll geſtanden haben. Siehe folgenden artickul. *Bayle.*

Adraſtus, des Königs Midä in Phrygien ſohn, und des Königs Gordii enckel, welcher, nachdem er ſeinen bruder aus unvorſichtigkeit getödtet, ſich an des Königs Cröſi hof in Lydien begab, allwo er auch ſehr gütlich aufgenommen wurde. Auf einer jagd aber hatte er das unglück, daß er des Cröſi ſohn, den Atys, ohngefehr erſchoß, als er auf ein wild ſchwein zielte, welches ihm ſo ſehr zu hertzen gieng, daß er ſich ſelbſt bey deſſen grabe entleibete. *Herodot.* lib. I.

Adraſtus, von Philippopolis, ein Peripateticus, Ariſtotelis ſchüler. Er hat drey bücher von der harmonie oder zuſammenſtimmung geſchrieben, welche in dem Vatican zu finden ſind. *Theo. Smyrn* muſ. c. 6. *Porphyr.*

* **Adraſtus**, ein ſohn Pereoſi, wohnete ſamt ſeinem bruder Amphio, wider ihres vatters willen, der ihren untergang vorſahe, dem Trojaniſchen krieg bey; dann ſie kamen alle beyde darinn ums leben. *Hoffmann.* Lexic. Univ.

Adraſus, oder **Adraſſus**, eine ſtadt in Syrien, welche vormals einen Biſchoff hatte, der unter dem Ertz-Stift zu Seleucien in dem Antiochenſiſchen Patriarchat ſtunde. *Miraus*, not. epiſc. orbis.

Adraton, ſiehe **Adraon**.

Adrets, (Franciſcus, Freyherr von) ſiehe **Beaumont**.

Adrevaldus, **Adeluvaldus**, oder **Adalvaldus**, König der Longobarden, war ein ſohn Agilulfi und Theodelindä. Weil er nicht recht bey verſtande war, und unterſchiedene vornehme hatte hinrichten laſſen, ſo wurde er nebſt ſeiner mutter von ſeinen unterthanen an. 626. aus dem Reich verjaget, und Ariobaldus auf den thron erhoben. *Paul. Diacon.*

* **Adrevaldus**, oder Adelbertus, ein Mönch aus der Abtey zu St. Fleury, welcher unter Kayſer Arnoldo anno jahr 890. gelebet, und ein buch de miraculis St. Benedicti geſchrieben hat, ingleichen ein tractat de translatione corporis ejusdem Benedicti, den hernachmals Adelacius, ſo ebenfalls ein Mönch in gedachter Abtey geweſen, vermehret hat. *Sigebert. Gemblac.* catal. c. 101.

Adria, oder **Hadria**, eine ſtadt in Italien, in der halb-inſul Poleſine di Rovigo, auf einer kleinen inſul, welche der fluß Tartaro macht, den Venetianern zuſtändig. Sie hatte einen Biſchoff, nach Ravenna gehörig, ſo jetzo zu Rovigo reſidiret. Heutiges tages iſt ſie meiſtentheils von fiſchern bewohnet, weil ſie ſehr überſchwemmet worden. Von dieſer ſtadt hat das Adriatiſche meer ſeinen nahmen. Sie liegt 50. Italiäniſche meilen von Ravenna, und eben ſo weit von Venedig. *Cluv.* Ital. ant. lib. IV. c. 17.

Adria, ſiehe **Atri**.

* **Adria**, oder **Hadria**, iſt nach Stephani und Ptolemäi meynung eine pflantz-ſtadt der Römern in Piceno der fünften landſchafft Italiens, zwölf meilen von der ſee entfernet. Ihre gegend iſt inſonderheit berühmt wegen denen koſtbaren weinen, ſo ſie hervor bringt, und welche man Adrianiſche wein, vinum Adrianum, nennet. Adrianus ager vino generoſiſſimo nobilis. Adria iſt auch der nahmr einer Griechiſchen und bey dem Illyriſchen meer gelegenen ſtadt, von welcher Euſtachius meldung thut. Einen gleichen nahmen trägt auch eine nahe an dem Po-fluß gelegene ſtadt, welche durch die von Toſcana erbauen, und wegen ihrem ſchönen und prächtigen hafen ſehr merckwürdig iſt; daher kommt es vielleicht, daß das meer, welches man heutiges tags Golfo di Venetia nennet, den nahmen maris Adriatici getragen. Dieſes iſt das meer, von dem die Poeten reden, wann ſie ein durch immerwährenden ſturm und winde bewegtes meer vorſtellen wollen.

* **Adria**, (Petrus de) alſo genannt von ſeiner geburts-ſtadt, ware ein Dominicaner-Mönch, und ein lehrjünger Thomä von Aquino, deſſen lehre ihme ſo wohl gefiele, daß er ſeine lectionen über den H. Matthäum und die zehen gebott fleißig aufbehielte. Man ſchreibet ihme einen tractat von dem geiſtlichen leben zu, welcher nicht in druck gegeben worden. Er ware im jahr 1294. General-Statthalter der proointz Sicilien, und an. 1305. gabe ihme Clemens V. das Biſthum Vico, welches unter das Ertz-Biſthum Sorrento gehörig iſt. Er hat es ohngefehr zehen jahr lang verwaltet. *Echard*, ſcript. ord. Præd.

* **Adrian**, (St.) in Flandern, iſt eine kleine ſtadt des Kayſerl. Flanderns an dem fluß Dendre, vier meilen von Gent, und zwey meilen von Aloſt und Oudenarden gelegen. Sie hieß vorhero auf Flämändiſch Geersberg, oder auf Franzöſiſch Geraalmont; ſie hat aber ſeit deme man im jahr 1110. von Raucourt im Hennegau den leichnam des H. Adriani, ſo im XI. ſæculo von Rom geſchickt worden, dahin überbracht, dieſen nahmen verändert. Man hat allborten eine Abtey für die Benedictiner, unter dem nahmen St. Adriani erbauet. *Baillet*, topographie des Saints.

* **Adriana**, oder **Adrianus**, eine ſtadt mit einem Biſthum in dem Helleſponto, unter das Patriarchat von Conſtantinopel, und den Metropolitanum von Cyzicus gehörig. Socrates thut eines gewiſſen Alexandri meldung, welcher hier Biſchoff geweſen; und ein anderer, nahmens David, unterſchrieb das Concilium zu Chalcedon, und den Synodal-brief der proointz Cyzicus an den Kayſer Leo. *Socrates*, H. E. lib. VII. cap. 25. Eine andere gleiches nahmens ware in Pamphilia ſecunda, davon Perga die haupt-ſtadt ware. Sie hieſe auch Adrianopolis, und hat Miccus, ihr Biſchoff, obgemeldten brief gleichfalls unterſchrieben. *C. a S. Paulo*, Geogr. ſ.

Adriani, (Adrianus) ein Jeſuit zu Antwerpen, ſchrieb in Holländiſcher ſprache unterſchiedliche geiſtliche bücher, welche faſt alle Gerhard Beunel, ein Dom-Herr zu Deventer, in das Lateiniſche überſetzet hat. Er ſtarb zu Löven den 18. oct. an. 1581. *Andr.* bibl. Belg. *Ribadeneira* & *Alegambe* deſcript. S. J.

Adriani, (Johann Baptiſta) gebohren aus einer adelichen familie zu Florentz, an. 1511. war ein ſohn des gelehrten Marcelli Virgilii. Er ſchrieb mit groſſem verſtande, fleiß und aufrichtigkeit eine hiſtorie zu ſeiner zeit von an. 1536. und continuirte den Guicciardinum. Thuanus geſtehet, daß er ſich ihrer wohl bedienet und viel daraus genommen habe; derſelbe meynt auch, Coſmus, Groß-Hertzog von Florentz, habe ihm ſeine memoiren communiciret. Er hat ohne dieſe hiſtorie noch andre dinge geſchrieben, und iſt an. 1579. zu Florentz geſtorben. *Mich Poccianius*, de ſcript. Flor. *Thuan.* lib. LXVIII. & lib. XXXVII. ad an. 1545. *Spond. Bayle.*

Er war ein ſohn Marcelli Virgilii Adriani, der ein gelehrter mann und Secretarius bey der Republick, auf der Academie aber zu Florentz Profeſſor bonarum litterarum geweſen. Unſer Johannes Baptiſta iſt ſeinem vatter in der Profeſſion gefolget, und hat einen gelehrten ſohn hinterlaſſen, der ihm wieder in ſeinem amte gefolget, und in der Academie degli Alterati den titul Ilorbido geführet hat. Auſſer der hiſtoeir des Johann Baptiſtä, darinnen er wider Papſt Paulum III. einige partey lichkeit ſoll haben blicken laſſen, hat man von ihm ſechs trauer-reden auf die hohen todes-fälle Kayſers Caroli V. Kayſers Ferdinandi I. Eleonorä von Toledo, der gemahlin Hertzogs Coſmi, Iſabellä, der Königin in Spanien, Coſmi des Groß-Hertzogs von Florentz, und Johannä von Oeſterreich,

reich, der gemahlin Franciſci von Medices, und es wird auch wohl der lange brief, die alten mahler und bildhauer betreffend, der in dem dritten theil des Vaſari ſtehet, von ſeiner hand ſeyn. *Bayle.*

Adriani, (Matthäus) ein Spaniſcher Medicus, war der Chriſtlichen religion zugethan, obgleich ſeine eltern Jüden geweſen. Die wiſſenſchafft der Hebräiſchen ſpeache machte ihn bey dem Eraſmo und andern gelehrten leuthen beliebt. Er hielt ſich einige zeit in Teutſchland auf, und las an. 1518. zu Löven über die Hebräiſche ſprache; hernach gieng er in Franckreich, und ließ zu Lyon unterſchiedene von ſeinen ſchriften drucken. *Miræus* bibl. eccl.

* **Adriani**, (Franciſcus) gebohren zu Paris, ward um das jahr 1384. berühmt, und ſchriebe über das ſymbolum des H. Athanaſii. *Georg. Matth. Konig.* biblioth. vetus & nova.

Adrianiſtrn, ſind bey Theodoreto unter die ſchüler des zauberers Simonis gezehlet, mögen aber vielleicht die Menandrianiſten ſeyn ſollen, aus deren nahmen duech verfälſchung der ſchreiber Adeianiſten gemacht worden, wie aus einigen codicibus Euſebii abzunehmen. Die nachfolger des Adriani Hamſtät, welcher in dem XVI. ſæculo allerhand wiedertäuferiſche und läſterliche lehren in Seeland und Engeland ausgeſtreuet, wurden gleichfalls mit dieſem nahmen benennet. *Theodoret.* lib. I. hæret. fab. c. 1. *Ittigius*, diſſ. de hæreſiarch. ſect. 1. c. 3. *Baron.* ad an. 34. *Spondan.* ad an. 1580. n. 14.

Adrianopel, oder **Andrianopel** an der Marize, eine Türckiſche ſtadt in Thracien, ſoll anfangs von dem Oreſte ſeyn erbauet worden, der ſie nach ſich Oeſtam genennet; welcher nahme hernach in Uſcada oder Uſcudama verwandelt worden. Sie war durch ein erdbeben gantz ruiniret, als ſie der Kayſer Hadrianus wieder aufgebauet, und Adrianopolis oder Hadrianopolis benennet hat. Nach der zeit wurde ein Ertz-Biſthum hier aufgerichtet, welches 11. Biſthümer unter ſich hatte, und dem Patriarchen zu Conſtantinopel unterworffen war. Der Türckiſche Kayſer Amurath I. eroberte an. 1362. Adeianopel, und war ſie die haupt-ſtadt des Türckiſchen Reichs, bis Mahomet II. Conſtantinopel unter ſeine botmäſſigkeit brachte. Die ſtadt iſt groß, reich und wohl bewohnt; die Türckiſchen Kayſer pflegen ſich auch oft hier aufzuhalten, weil die fruchtbare gegend daherum zur jagt ſehr wohl gelegen iſt. Die Türcken nennen ſie Endren, wie auch Andernopri. *Spartian.* in Adrian. *Amm. Marcell.* lib. XXVII. c. 4. *Chalcocondyl. Leunclav.* &c. *Bayle.*

Adrianopel, eine ſtadt in Egypten, ſiehe Antinoe.

Adrianus, (Aelius) Römiſcher Kayſer, war zu Rom den 24. jan. A. C. 76. gebohren. Sein vatter hieß Aelius Hadrianus Aſer, denſelben verlohr er in ſeinem 10. jaher, und bekam ſeinen vetter Trajanum, nebſt einem Römiſchen Ritter Cælio Tatiano, zu voemündeen. Trajanus adoptirte ihn noch vor ſeinem ende, und folgte er ihm an. 117. in der regierung. Seine erſte verrichtung war, daß er die von ſeinen jetztgedachten vorfahren eroberten länder meiſtentheils wieder fahren ließ, und den Euphrat, Rhein und Donau zu der grentze des Römiſchen Reichs ſetzte. Er trat den Parthern ein gut theil landes ab, ſo die vorigen Kayſee erobert hatten; erließ dem Römiſchen volck, was ſeldiges nur immer von alten ruckſtelligen geldern der Kayſerlichen Caſſa ſchuldig ware, ſo daß ſich der nachlaß auf einmal bis auf H. S. novies millies beliefe, ſo in unſerer heutigen müntz 22. und eine halbe millionen Ducatons, oder 5. orth-ſtücke ausmachet, zu welcher gutthat angedencken er auch eine ſonderbare müntz hat prägen laſſen, davon annoch hin und wiedee einige ſtuck zu finden. Sonſten thate er auch groſſe ſchenckungen von geld, früchten ꝛc. an das Römiſche volck, congiaria & liberalitates. Er durchreiſete zu unterſchiedlichen malen faſt alle provintzien des Reichs mehrentheils zu fuß. In Britannien zog er eine mauer von 24. meilen zwiſchen Schottland und Engeland, um die feindliche einfälle zu verwehren. Von dannen kehete er wieder zueuck nach Franckreich, und ferner nach Spanien; hierauf ſetzte er ſeinen weg nach Orient, und ſtillete die von den Parthern erweckte unruhe. Nachdem er noch eine reiſe nach Aſien gethan, kam er zurück nach Athen, woſelbſt ihm der daſige Biſchoff Quadratus und ein Chriſtlicher Philoſophus eine ſchutz-ſchrift vor die Chriſten übereichten, welche ſo viel fruchtete, daß er kein edict heraus gab, dieſelben zu verfolgen. Die Jüden wurden von ihm völlig übervunden, wiewol es der Kayſerlichen armee auch viel blut koſtete; daher durfte ſich kein Jude mehr, nach ſeinem vatterlande zu gelangen, hoffnung machen, weil eine ſtarcke Römiſche beſatzung dahin gelegt war, welche keinem Juden den zutritt geſtattete, oder doch nicht anders, als vor eine gute ſumme geldes einem oder dem andern zuließ, eine kurtze zeit daſelbſt nur zu weinen. Dieſer Kayſer war faſt in allen künſten und wiſſenſchafften wohl erfahren. Wie er ſich mit dee tichterey gerne ergötzte, alſo hatte er einen Poeten, nahmens Florus, öfters um ſich, der ihm auf ſeinen vielfältigen reiſen, die er meiſtens zu fuſſe zu verrichten pflegte, geſellſchafft leiſtete. Er hatte ein ſo treffliches gedächtnis, daß er auch die örter, plätze und ſtäte, wo er durchgereiſet, ja die ſoldaten ſeiner armee zu nennen wuſte. Dabey war er freygebig, arbeitſam, freundlich, hielt gute ordre, und ſtrafte die verbrecher ſcharff. Hingegen wird an ihm getadelt, daß er zum öftern geaufſam, ingleichen neidiſch, ſonderlich gegen ſeinen groſſen gutthäter Trajano, als deſſen ruhm er nach ſeinem tode auf alle weiſe ſuchte zu verdunckeln, auch unverſchämt, neugierig, abergläubiſch, und der magie ſehr ergeben geweſen. Er ſtarb an. 138. an der waſſerſucht, nachdem er Antoninum Pium zu ſeinem ſohn und nachfolger angenommen, und ward zu Rom in dem von ihm ſelbſt erbauten begräbnis, moles Adriani, jetzo caſtello di S. Angelo genannt, begraben. *Dio. Euſeb. Spartian. Bayle.*

* **Adrianus**, ein Biſchoff zu St. Anderä in Schottland, aus Königlichem geblüt in Ungarn entſproſſen, wurde in ſeldigem lande zum Biſchoffe erwehlet, und bekehrete allda viele ſeelen zu Chriſto. Nach dieſem aber begab er ſich mit noch 6600. Chriſten nach Schottland, allwo er ebenfalls eine groſſe menge zum Chriſtlichen glauben bekehretr, und wuede in der ſtadt St. Andrä zum Biſchoff erwehlet. Als aber die Dänen Schottland verheereten, flohe er mit Stoldrando, einem Biſchoffe, Glodiano, Cajo und vielen andern mehr auf die inſul Maia, allwo ſie an. 870. dennoch alle von denen Dänen den märtorer-tod erleiden muſten. Sie ſollen ſcheiſſen hinterlaſſen, auch nach ihrem tode viele wunder gethan haben. Zu ihrem andencken iſt der 4. mart. angeraumet. *Univerſal-Lexicon.*

Adrianus I. war aus einer edlen und mächtigen familie zu Rom entſproſſen, und wurde den 9. febr. an. 772. auf den Päpſtlichen ſtuhl erhoben. Als ihm Deſiderius, König der Longobaeden, alle die von Pipino der Römiſchen kiechr geſchenckte länder entreiſſen wollte, ruſte er Carolum M. um hülffe an, der ſich auch willig finden ließ, und den gedachten König gefangen nahm. An. 787. ſchickte er ſeine Legaten auf das andere Nicäniſche Concilium, welches wider die Bilderſtürmer gehalten wurde, und an. 794. ſendete er Theophylactum und Stephanum auf dasjenige, welches Carolus M. zu Franckfurt am Mayn ausgeſchrieben hatte. Er ſtarb den 26. dec. an. 795. Carolus M. als er ſeinen tod erfuhr, konnte ſich der thränen nicht enthalten, und machte ihm in 38. Lateiniſchen verſen eine grabſcheiſt, welche noch in der Peters-kirche zu ſehen iſt. Von ſeinen ſchriften hat man die Epiſtolam ad Carolum M; Capitula; Codicem canonum; Defenſionem Synodi ſeptimæ; Reſponſionem ad Baſil. Achridenum &c. *Anaſtaſ.* in vit. *Eginhard. Sigebert.* in cat. c. 79. *Baron. Bellarm. Sirmond.* tom. II. Concil. Gall. *Hendreich.*

Adrianus II. ein Römer, wurde den 14. dec. an. 867. wider ſeinen willen auf den Päpſtlichen ſtuhl erhoben. Bald darauf that er den Conſtantinopolitaniſchen Patriaechen, Photium in dann, und ſchickte 3. Legaten, welche dem allgemeinen Concilio zu Conſtantinopel an. 869. und 870. präſidiren ſolten. Mit Kayſer Carolo Calvo hatte er einige verdrüßlichkeit, und den König Lotharium zwang er, mit einem eyde zu verſichern, daß er die concubinæ Waldrade hätte fahren laſſen. Er ſtarb an. 872. den 1. nov. Man hat von ihm 35. briefe von kirchen-ſachen. Siehe Photius. *Platina. Ciacon. Du Cheſne. Baron.* in ann.

Adrianus III. ein Römer, wurde an. 884. zum Papſt erwehlet. Er war ſehr darauf bedacht, den Päpſtlichen ſtuhl in groſſes anſehen zu bringen, und gab dannenhero ein geſetz, daß der erwehlte Papſt ohne des Kayſers oder ſeiner Geſandten gegenwart ſolte conſecriret werden. Er ſtarb den 9. may an. 885. *Du Cheſne. Platina. Baronius.*

† **Adrianus** IV. Papſt. Er war von Langley, einem nahe bey St. Albans in der Engliſchen Geaſchafft Hartfoed gelegenen ort gebürtig, hieß mit ſeinem eigentlichen nahmen Nicolaus Beeak-Speare, und war eines dorf-prieſters ſohn, welcher endlich ſeiner armuth wegen in dem kloſter zu St. Albans als ein Mönch und diener aufgenommen worden. Dieſer ſein ſohn holte auch täglich, weil er ſonſten nicht zu leben hatte, allmoſen aus dem kloſter, ſo jedoch dem vatter dergeſtalt mißfiel, daß er ihn dereinſtens von ſich jagte. Hierauf machte ſich der junge Nicolaus über meer, und kam zu dem kloſter St. Ruff nicht weit von Avignon, da er ſich den Mönchen ſo beliebt machte, daß man ihn nach einiger zeit in den orden daſelbſt aufnahm, und nachdem er mittlerweil wohl ſtudirt, nicht nur zu des kloſters, ſondern auch zu des gantzen ordens Abt und Oberhaupt erwehlete. Weil er aber dem unordentlichen wandel und veederbnis ſeiner Ordens-Leuthe ſteuren, und eine reformation anſtellen wollte, gerieth er mit denſelben in allerhand verdrießlichkeit, durch welche klagen endlich Papſt Eugenius III. bewogen wurde, ihn von dorten wegzunehmen. Er ward dannenhero Cardinal-Biſchoff zu Albano, ingleichen Päpſtlicher Legat in Dänemarck und Norwegen, da er ſich viel müh gab, die einwohner völlig zum Chriſtlichen glauben zu bekehren. Als er aber von dar wieder zurück gekommen, ward er an. 1154. zu Rom zum Papſt erwehlet. Weil er nun ein ausländer war, gedachten einige, die man insgemein Arnoldiſten nennt, daß ſie eine gelegene zeit geſünden hätten, die ſchon längſt verlohrne ſouverainität aufs neue zu bekommen, und forderten daher von ihm, daß er alle weltliche gewalt, wie voe alters, dem Römiſchen Senat überlaſſen ſollte. Als er aber ſolches ausſchlug, entſtund zu Rom ein heftiger tumult, wodey er ſich auf keine andere art zu helffen wuſte, als daß er ſich nach Leonina in ſicherheit begab, und die ſtadt indeſſen mit dem Interdict belegte, welches auch nicht eher aufgehoben wuede, als bis an. 1155. die widerſpenſtigen zum creutz gekrochen, und die Arnoldiſten aus der ſtadt gejaget woeden. Er kam alſo wiederum nach Rom, erönte allda Kayſer Fridericum I. und gerieth hierauf in einen ziemlich ſchweren krieg mit Wilhelmo Malo, Kö-

nig in Sicilien. Wiewol nun dieſer in den bann gethan, und dadurch verſchiedene Herren in Apulien von ſeiner ſeite abgezogen worden, kehrte er ſich doch daran ſo wenig, daß er an. 1156. zum andern mal vor Benevent rückte, Adrianum ſelbſt darinn belagerte, und ihn endlich zwang, einen frieden einzugehen, der dem Römiſchen ſtuhl weder ehrr noch vortheil brachte. In eben dieſem jahr erlaubte er in einer bulle, daß Henricus II. in Engeland das Königreich Irrland mit krieg überziehen und erobern dürfte. Allein in folgenden jahren gab er zu verſchiedenen weit ausſehenden irrungen mit dem Kayſer Friderico anlas, davon unter Fridericus I. Barbaroſſa, ein mehrers. Er ſtarb den 1. ſept. an. 1159. zu Anagnia, ward aber zu Rom in der St. Peters-kirche zur erden beſtattet. Einige haben vorgegeben, daß er an einer fliege oder mückr erſtickt ſey; andere aber ſeine krankheit mit mehrerem recht eine kehliſucht genennet. Das ſogenanntr Patrimonium Petri hat durch ihn einen ziemlichen zuwachs bekommen; hingegen hat er ſich, ſeine anverwandten zu bereichern, ſo wenig angelegen ſeyn laſſen, daß er ſeine mutter, die annoch am leben war, nur allein dem allmoſen bey der kirche zu Canterburg recommendiret. *Ughelli* ltal. ſac. T. I. *Wilhelm. Tyrius*, lib. XVIII. c. 26. *S. Thom. Cantelb.* lib I. ep. 24. *Wilhelm Neobrig.* lib. II. c. 6. *Baron. Pitſeus. Anton.* hiſt. des Papes, tom. III. &c.

Adrianus V. ein Genueſer, aus dem geſchlechtr Fieſchi, des Papſts Innocentii IV. bruder. Er ſtarb an. 1276. den 18. aug. am 39. tage nach ſeiner erwehlung. *Onuphr. Spond.* ad an. 1276. *Mart. Polonus. Du Cheſne.*

Adrianus VI. aus Utrecht gebürtig, war ein guter Theologus und Philoſophus. Kayſer Maximilianus I. ſetzte ihn ſeinem enckel Carolo V. als er kaum 7. jahr alt war, zum lehrmeiſter für, dannenhero er allezeit gegen dieſen Kayſer viel freundſchafft bezeuget. Papſt Leo X. machte ihn an. 1517. zum Cardinal, und an. 1519. ward er Biſchoff zu Tortoſa, auch von Carolo V. als er nach Teutſchland gieng, die Kayſerliche würde anzunehmen, zum Regenten von Spanien erklärt. Nach Leonis X. tode half ihm der Kayſer zur Päpſtlichen würde, und war ſeine wahl ſehr merckwürdig, weil ſie per viam inſpirationis ſchien geſchehen zu ſeyn. Denn da der Cardinal de Medicis merckte, daß vor ihn wenig hoffnung zu dieſer hoheit ſey, wollte er zum wenigſten dem Kayſer einen gefallen thun, und beredte heimlich alle ſeine creaturen, daß ſie dieſem Adrian ihre ſtimmen geben ſollten. Als ſich nun bey dem ſcrutinio ſo viel ſtimmen vor denſelben fanden, da vorher niemand faſt an ihn gedacht hatte, wurden die übrigen Cardinäle durch den Cardinal Cajetan bewogen, ihn gleichfalls zu wehlen. Von ſeinen freunden wollte er niemanden zu kirchen-ämtern befördern. Man giebt ihm ſchuld, daß er den ſuccurs nach Rhodis abzuſchicken verſäumet, wodurch ſelbige inſul in dir Türckiſche dienſtbarkeit verfallen. Auch hält man darfür, daß er gar langſam in ſeinen berathſchlagungen geweſen, daher mag es auch wohl gekommen ſeyn, daß er nach ſeiner erhebung auf den Päpſtlichen ſtuhl zwiſchen dem Kayſer und Königr in Franckreich ſich neutral zu halten beſchloß. Er ſtarb an. 1523. in ſeinem 65. jahre, nachdem er 1. jahr 8. monat und 6. tage regiert hatte, entweder durch gift, oder von groſſer mühr und ſorgen. Auf ſein epitaphium wurde geſetzt: Hier liegt Adrianus, der nichts in ſeinem leben vor unglücklicher gehalten, als daß er hat regieren müſſen; daher ſagt der Cardinal Pallavicini von ihm, er wäre ein guter Prieſter, aber ein ſchlechter Papſt geweſen. Er war der Römer, und ſie ſeiner bald im anfang überdrüßig worden, wie denn dieſe inſonderheit ſeine ſtrenge zucht nicht vertragen konnten, zumal da er ein ausländer war. Ja es funden ſich nach ſeinem tode leuthe, die an ſeines Leib-Arztes thür allerhand zierrathen machten, und darüber ſchrieben; Liberatori patriæ S. P. Q. R. Man hat von ihm Quæſtiones quodlibeticas; Diſputationes in lib. IV. Magiſtri ſententiarum; Epiſtri ſentiarum ꝛc. *Onuph. Andr.* bibl. Belg. *Miræus*, in bibl. & elog. Belg. *Bellarm.* de ſcript. *Poſſev.* in appar. *Spond. Du Cheſne, Pallavic.* iſtor. del Concil. lib. I. c. 9. *Bayle.*

* **Adrianus**, von geburt ein Africaner, Abt des kloſters Retidan, ware von Papſt Vitaliano eine reiſe in Engeland zu machen auserſehen, wohin er Theodorum, dene der Papſt, nachdeme es Adrianus abgeſchlagen, zum Ertz-Biſchoff von Canterburg ernannt hatte, begleitete. Sie kamen im jahre 669. in Franckreich, von dannen ſie ihren weg naher Engeland nahmen, allwo Adrianus zum Abt des kloſters St. Petri von Canterburg, nachdeme dieſe ſtelle durch den abtritt des H. Benedicti von Biſcop ledig worden, eingeſetzt wurdr. Er arbeitete ſamt Theodoro an einer vereinigung der alten Britannier, an unterweiſung des volcks, und an verbeſſerung der Cleriſey und der kirchen-zucht. Er überlebte Theodorum um etwas, und ſtarb erſt den 9. jan. 709. Man findet ſeinen nahmen in unterſchiedlichen Martyrologiis. *Beda*, hiſt. Angl. *D. Mabillon*, ſecond ſiécle Bénédictin. *Bollandus*, au 9. de janvier. *Baillet* vies des Saints au 19. de ſeptembre.

* **Adrianus**, wurde in Griechenland, weil er den götzen nicht opfern wollte, ſondern den abgöttiſchen altar übern hauffen geworffen, und das feuer zerſtreuetr, geſteiniget. Zu deſſen andencken iſt der 16. april geſetzet. *Univ. Lexic.*

* **Adrianus**, erlangte dir märtyrer-crone zu Rom, und ſeine reliquien wurden an. 1623. vom Papſt Gregorio XV. von dar nach Bologna verſendet. Der 1. mart iſt ihm gewiedmet. *Univerſal-Lexicon.*

* **Adrianus**, ein Chriſt von Cäſarea gebürtig, woſelbſt er in der verfolgung Kayſers Maximiani unter dem Statthalter Firmilians, der ihn denen löwen vorwerffen ließ, den märtyrertod erlitten hat. Sein gedächtnis wird den 5. mart. gefeyret. *Euſeb.* de mart. Paleſt. *Baillet.* vies des Saints.

* **Adrianus**, ein Heyd, war zu Nicomedia gebohren, und wurde unter Maximiano durch 23. gefangener Chriſten ſtandhafftigkeit zu Chriſto bekehret, auch alſobald deswegen ergriffen, und ins gefängnis geworffen. Seine ehefrau Natalia munterte ihn zur beſtändigkeit auf, und wurde ſehr betrübt, als er einſtens erlaubnis bekam, aus dem gefängnis einmal nach hauſe zu gehen, dieweil ſie davor hielt, er wäre von ſeinem ſtandhafften glauben abgefallen. Als ſie aber ſeine beſtändigkeit erſahe, fruete ſie ſich ſehr, gieng auch, als von der Obrigkeit verboten worden, keine weibs-perſon zu den gefangenen zulaſſen, in manns-kleidern zu ihm, und als er zum tode geführet, grauſam gemartert, und ihm der unterleib aufgeriſſen wurde, daß das eingeweide heraus bieng, ſprach ſie ihm abermal einen muth zu; Und als er endlich nebſt den andern 23. Chriſten an. 290. rnthhauptet worden, ſtunde ſie dabey, und hub ſich zum andencken deſſen rine abgehauene hand auf. Alsdenn wurden zwar dieſer Märtyrer ihre reliquien ins feuer geworffen, allein das feuer verzehrettr ſie, wie man vorgiebt, nicht, und wurden ſie nachgrhends nach Conſtantinopel gebracht. Adriani gebeine aber wurden langr hernach nach Herſtberg in die Niederlande geführet. Der Tribunus zu Nicomedia wollte nach der zeit die wittwe Natalia heurathen, bekam aber einr abſchlägige antwort von ihr. Sie begab ſich darauf nach Conſtantinopel, allwo ſie in friede geſtorben. Es iſt ihro der 8. ſept. und ihrem mann der 27. may, zu feyern verordnet. *Univerſal-Lexicon.*

* **Adrianus**, aus Tyrus gebürtig, war ein ſchuler des Herodis Attici, lehrte zu Athen die rede-kunſt und machte ſich ein ziemliches anſehen; lebte aber mit dem Redner Ariſtide in ſteter zwiſtigkeit. Der Kayſer Marcus Antoninus Philoſophus hielte viel auf ihm, und nahm ihn mit ſich nach Rom. Er hat 7. bücher de metamorpboſi, 5. de orationum formis, und 3. de ſtatuum proprietatibus, nebſt andern mehr geſchrieben. *Suidas. Philoſtrats* vit. Sophiſt. *Voſſ.* Hiſt. Gr. *Fabricii* bibl. Gr.

* **Adrianus**, ein Grieche, welcher zu anfang des VI. ſæculi gelebet, hat eine einleitung in die H. Schrift, deren Photius mit ruhme meldung thut, geſchrieben. Sie iſt zu Augſpurg gefunden, und an. 1602. mit dem leben derer 12. Propheten gedruckt, nachher auch andern wercken und ſonderlich dem P. VIII. derer Criticonon Anglorum einverleibet worden. *Oudin.* ſcript. eccl. *Du Pin.* bibl.

* **Adrianus**, ein Carthäuſer, aus Flandern gebürtig, hat zu anfang des XV. ſæculi gelebet, und es dem Petrarchä damit nachthun wollen, daß er eben wie dieſer, ein buch de remediis utriuſque fortunæ geſchrieben, ſo zu Cöln 1471. gedruckt worden iſt. *Du Pin.* bibl. eccleſ.

* **Adrianus**, (Antonius) oder **Adrianus de Ainzo** genannt, hat im XVI. ſæculo gelebet, und zu Saragoſſa: eſpejo de Almutaz afes o fieles geſchrieben. *Antom.* bibl. Hiſp.

* **Adrianus**, (Cornelius) insgemein nur bruder Cornelius von Brügge zugenannt, weil er daſelbſt in dir 30. jahr lang als Guardian des Franciſcaner-ordens gelehrt, und ſehr eifrig geprediget hat. Er war an. 1521. zu Dordrecht gebohren, und in der Theologie nicht weniger als in der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache wohl erfahren. Er ſoll darinne verſtoſſen haben, daß er ſich zu viel in dir ſtaats-ſachen gemiſchet, und ſolche mit ſich auf die cantzel gebracht, auch ſeine urtheile davon jederzeit, nachdem entweder dir Spanier oder Niederländer in dem damaligen kriege glücklich oder unglücklich geweſen, voenemlich eingerichtet. Sonſten hat er auch den Georgium Caſſandrum ſtats verfolget, und da er zuvor die Humaniora zu Brügge ſchon eine weile gelehret hatte, denſelben genöthiget, ſich an. 1555. von dar weg zu machen; Wir van Meteren in ſeiner Niederländiſchen hiſtorie, und Boileau in hiſtoria flagellantium erzehlen, ſo hat er unter ſeinen beicht-kindern weiblichen geſchlechts dieſe beſondere diſciplin eingeführet, daß ſie ſich nackend vor ihme ausziehen, und alsdenn nach ſeinem eigenen belieben ſich züchtigen laſſen müſſen. Er ſtarb den 14. jul. 1581. in ſeinem 60. jahre, und wurde in das Johannis-kloſter mit einem prächtigen epitaphio beygeſetzet. Er hat ein buch de VII. Sacramentis, und predigten geſchrieben, dergleichen auch nach ſeinem tode unter ſeinem nahmen ſind gedruckt worden. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweert.* Athen. Bat. *Thuan.* lib. LXVI.

Adrianus, de Corneto, ein Cardinal, ſiehe CASTELLENSIS.

* **Adrianus**, de Vieux bois, oder de veteri boſco, ein Mönch, aus Flandern gebürtig, hat einr Chroologiam, deren Voſſius de Hiſt. Lat. erwehnung thut, geſchrieben.

* **Adrianus**, (Henricus) ein Prieſter zu Antwerpen, ſchrieb an. 1600. Martyrologicon Rom. und an. 1609. vitas & miracula Sanctorum. *Andreæ* bibl. Belg.

Adriatiſche meer, Golfo di Venezia, iſt ein groſſer meerbuſen des Mittelländiſchen meers, worüber ſich Venedig die herrſchafft anmaſſen will, weswegen der Doge ſich jährlich mit demſelben vermählt. Es grentzet gegen ſüden und weſten an Italien, gegen norden an Dalmatien, gegen oſten an Albanien, und hat ebbe und fluth. Siehe Venedig.

* **Adrichem** oder **Adrichum**, iſt einr adeliche familie in Holland, welche von Dirk II. Herrn von Bredrode ihren urſprung her hat. Der erſte, ſo den nahmen Adrichem getragen, war Ludolfus von Adrichem, welcher in dem jahr 1086.

lebte,

lebte, und einen ſohn nahmens Goswynum hatte. Zu end des XIV. ſæculi lebte Nicolaus von Adrichem Bürgermeiſter von Harlem. Sein bruder Simon, welcher ſich mit Eliſabetha von Duivenvoorde vermählet, ware der beſitzer des hauſes von Adrichem. Dieſe familie aber iſt erloſchen. Der letzte ware Petrus von Adrichem, welcher in dem jahr 1528. ſeines alters 26. jahr, verſtorben. *Morer.*

Adrichomia, (Cornelia) eine Auguſtiner-Nonne in dem XVI. ſæculo, war eines Holländiſchen Edelmanns tochter, und machte ſich durch ihre geſchicklichkeit in der Poeſie bekannt. Sie hat die Pſalmen Davids in verſe gebracht, und noch viel andere geiſtliche gedichte verfertiget. Jacobus Faber Stapulenſis hielt ihre gelehrſamkeit ſehr hoch, und Cornelius Muſſus ſtund mit ihr in vertrauter freundſchafft. *Sweert.* Ath. Belg. p. 181. *Bayle.*

Adrichomius, (Chriſtian) ward zu Delfft in Holland an. 1533. gebohren, und hielt ſich zu Mechein, Maſtricht und Cöln im kloſter auf. Man hat von ihm folgende ſchriften: das leben JEſu aus den 4. Evangeliſten zuſammen gezogen; eine vorſtellung des gelobten landes, nebſt einer land-charte davon, darinnen aber noch viele fehler; eine beſchreibung der ſtadt Jeruſalem, und eine chronick über das alte und neue Teſtament, wobey man findet, daß er den fabeln aus Beroſo und Manethone allzuſehr nachgehangen. Er hat ſich manchmal Chriſtian Crucis genennet, und iſt zu Cöln an. 1585. den 19. jun. geſtorben. *Andr.* bibl. Belg. *Bayle.*

* **Adriel**, ein ſohn Barſillai, wurde mit Merob, des Sauls älteſter tochter, vermählet, welche erſtlich dem David verſprochen war. Er zeugete mit ihr 5. ſöhne, welche die Gibeoniter auf Davids verſtattung aufhiengen, damit der ent-druch, welchen Saul an den Gibeoniten begangen, ausgeſöhnet, und die peſt, welche von GOtt zu deſſen ſtraf geſchickt worden, geendet wurde. 1. *Sam.* XVIII. 19. 2. *Sam.* XXI. 8. 9.

* **Adrinus**, ein Biſchöfflicher ort im Orientaliſchen Reiche, ſiehe **Adriana**, oder **Adrianus**.

Adroba, ein fluß in der Ruſſiſchen Taetarey, welcher bey der kleinen ſtadt Simderska entſpringet, nach vereinigung mit dem fluß Svosck den nahmen Usa bekommt, und ſich in den fluß Wolga ergeuſt. *Relat.* vom Moscowitiſchen Reich.

* **Adron**, eine ſtadt Arabiens, von deren in dem fünften Concilio Conſtantinopolitano meldung gethan wird. *Morer.*

* **Adrotion**, ein alter Grieche, welchen Varro und Columella mit unter die Scriptores rei ruſticæ rechnen; hat Georgica, deren Athenäus gedencket, und Commentarios de rebus Atticis, die Harpocration anführet, geſchrieben. *Univ. Lex.*

Adrumetum, ſiehe **Mahometta.**

* **Adſo**, mit dem zunahmen **Hermirtus**, oder Luxonienſis, war Abt zu Luxeuil in Burgundien, und ſchrieb um das jahr 960. ein buch de Miraculis S. Waldeberti tertii Abbatis Luxonienſis, welches in Mabillonii ſæc. III. Sanctorum Ord. D. Benedicti zu finden iſt. *Du Pin*, bibl. eccl.

* **Adſon**, oder **Azon**, ein Abt von Moûtier-en-Der, in der Diœces von Chalons ſur Marne, und nicht von Deuort in der Diœces von Bourges, allwo niemalen einiges kloſter dieſes nahmens geſtanden, ſondern einig und allein von denen ſcribenten, welche ſolches vorgebracht, erfunden worden, iſt von einem andern Adſon, Abt von St. Bâſt, der zu gleicher zeit gelebet, und welcher die Acta des Concilii von Mont-nôtre-Dame unter Adalberone Ertz-Biſchoffen von Rheims unterſchrieben, zu unterſcheiden. Vielleicht iſt er auch von einem andern Adſon oder Azozes, deme Bruno Biſchoff von Langres in die Abtey St. Beigne zu Dijon, um dieſelbe zu verbeſſern, geſchickt, zu unterſcheiden. Dieſer aber, von welchem in gegenwärtigem articul gehandelt wird, ware aus einer in Burgund jenſeit des bergs Jura ſeßhafften Adelichen familien entſproſſen. Er wurde in ſeiner jugend in das kloſter Luxeuil geſandt, allwo er in der gottesforcht und den wiſſenſchafften ſehr zugenommen. Das groſſe anſehen ſeiner wiſſenſchafft und frömmigkeit breitete ſich bis nach Toul aus, und bewegte den Biſchoff und die Clereſey, ihne dahin, um die reine regel des H. Benedicti, zu deren er ſich bekannte, in den Abteyen von St. Evre und St. Mauſui wiederum herzuſtellen, zu beruffen. Auf bitte des Biſchoffs St. Gerardi ſchrieb er einen tractat von den wunderwercken St. Mauſui, und das leben und die wunderwercke St. Evri, ſo Dom Martene und Dom Durand in ihrem Theſauro Anecdotorum bekannt gemacht. Von Toul ſahe ſich Adſon genöthiget ſich nach Moûtier-en-Der zu begeben, wo er dem Abt Aldetico kurtz vor dem jahr 984. nachfolgte, und allda eine ſehr eigentliche verbeſſerung vornahm. Manaſſe Biſchoff von Teovez, deme ſeine verdienſte bekannt waren, truge eine ſehr groſſe liebe zu ihme, und vertraute ihme die verwaltung eines theils ſeines Biſthums: Als ſich aber Adſon, da er eine reis nach Jeruſalem ſamt dem Grafen Hilduino, des Manaſſe bruder, den er von ſeinem unordentlichen leben auf den rechten weg gebracht, vorgenommen, kaum eingeſchifft hatte, ſtarb er im brachmonat 992. Auſſert denen ſchriften die wir allererſt genannt, haben wir annoch, von der arbeit dieſes berühmten manns, ein buch von dem Antichriſt, welches er der Königin Gerbergä dedicirte; Acta St. Bercharii, und St. Froberti ꝛc. Er hinterließ auch einige poetiſche ſtücke, indeme er ein ſonderbarer liebhaber der Poeſie geweſen. *Anony*, de diverſis caſibus Derv. ſæc. Hiſtor. *Lexicon* I. Theil.

II. Benedict. *Mabillon*, annal. Benedict. tom. IV. Theſaur. Anecd. tom. III. *M. Du Pin*, bibl. eccleſ. ſæc. X.

* **Adſtat**, Adſtatum oder Aſtatum ein ſtädtlein in dem mitternächtigen theil Eißlands bey dem meers-buſen von Skage, 3. meilen von der ſtadt Hola. Es ſtehet unter der herrſchafft des Königs in Dännemarck. *Angrimus Jonæ. Baudrand.*

Adua, ſiehe **Adda.**

* **Aduarte**, (Diduacus) ein Dominicaner von Saragoſſa gebürtig, war im XVI. ſeculo Præſul derer Philippiniſchen inſuln und des Indianiſchen meers, und ſchrieb eine Historia de la provincia del Santo Rusario de la Orden de Predicatores en Philippinas, Japon y China, welche Dominicus Gundiſalvi vermehret. *Anton* bibl. Hiſp.

Aduatici, alte völcker in den Niederlanden, wo jetzo die provinz Namur liegt, wie Sanſon und Baudrand dafür halten.

Advent, was dieſem nahmen nach eine gewiſſe zeit von drey bis vier wochen angezeiget, welche die Chriſtliche kirche als eine vorbereitung zu dem feſt der geburt Chriſti zu feyren pflegt. Es berichtet zwar Durandus, daß der Apoſtel Petrus zuerſt dieſe zeit zu feyren befohlen, welches aber von andern in zweifel gezogen wird, weil man angemerckt, daß man bey der Apoſtel zeiten keine andere feyertage gehabt, als den Sonntag, Oſtern und Pfingſten; wiewol auch dieſes noch nicht gänzlich aufgemacht. Maximus Taurinenſis, ein berühmter Prediger um das jahr 450. hat zum erſten der Advents-zeit gedacht, unter deſſen homilien ſich auch eine findet, die er auf das feſt des Advents gehalten, ſo ferne anders derſelbige auch ſelbſt die titul ſeiner homilien verfertiget. Es iſt aber bekannt, daß die benennung Advent von der zukunft Chriſti hergenommen, weil man in dieſer zeit gemeiniglich von einer vierfachen zukunft Chriſti, nemlich in das fleiſch, in das hertz eines menſchen, zum tode und zum gericht zu lehren pflegt. Es iſt auch in der Chriſtenheit gebräuchlich, daß in dieſer zeit keine hochzeit begangen wird, welches bereits in dem XVI. ſæculo auf dem Concilio zu Lerida ſo verordnet iſt, wie aus dem Jure Canonico erhellet. *Durand* rationarium. *Gratianus* diſt. 33. qu. 4. *Hildebrand*, de dieb. feſtis p. 11. ſeq.

* **Adventia**, eine ſtadt in der Allobroger lande, die bey dem fluſſe Arari, welcher nun Saone genennet wird, zu denen zeiten Veſpaſiani ſoll ſeyn erbauet worden. *God. Viterb.*

* **Adventus**, Biſchoff zu Metz in dem IX. ſæculo, iſt derjenige ſo die ceremonien verrichtete, als Carolus Calvus zum König von Lothringen in dieſer ſtadt gecrönet wurde. *M. Du Pin*, bibl. des aut. eccléſiaſtiques, tom. VII. p. 122.

* **Adui**, zunahmen des Borhaneddin Ibrahim, benannt Al-Khalal. Er iſt der author des ſupplements der neun letzten capituln, welche an dem werck des Ben Schohnah, betitelt Leſſan al-hekkam, das iſt: die zunge der Richtern; auf welche werke die Richter ihre urtheil und ſententz abfaſſen ſollen, ſchleten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Adula, ein berg in Rhätien, in der Grafſchafft Chiavenna, iſt vor alters ein weitläuftig gebürge geweſen, nunmehro aber führet dieſen nahmen, was ſich von dem Gotthards-berg bis an das Joriſche gebürge erſtrecket. Seine theilt haben ihre unterſchiedliche nahmen, als der Urſeler, Septimer und Lückmanier. Gegen Teutſchland zu entſpringt aus dieſem gebürge der vordere und der hintere Rhein; gegen Italien die Maeſ und die Lyram. *Ptolem. Strabo.* Jo. Guleri von Weinek Rhætia, lib. XIII. f. 195.

Aduliton, oder **Adulis**, ſiehe **Kroco.**

* **Adullam**, eine Königliche ſtadt, welche Joſua macht nicht widerſtehen konnte, ſondern, da ſie derſelbe bezwungen, dem ſtamm Juda zugetheilet, der König aber nebſt allem volck erſchlagen wurde. *Joſ.* XII. 15. Nachgehends hat ſie der König Rehabeam befeſtiget, und mit vielerley vorrath verſehen. 2. *Par.* XI. 5. 7.

* **Adullam**, eine groſſe höle bey der ſtadt gleiches nahmens, welche David wider Sauls zorn zu einer erwünſchten flucht dienete, und worinne ſeine brüder, und andere betrübte männer zu ihm kamen, ſo, daß ſich ihre anzahl auf 400. erſtreckte. Er begab ſich hernach mit ihnen in der Moabiter land. 1. *Sam.* XXII. 1-3. In dieſer höle hielt er ſich auch einmals zur erndte-zeit auf, als er das waſſer aus dem drunnen zu Bethlehem zu trincken verlangte, welches er aber hernach nicht that, indem er es vor das blut derer männer hielte, ſo ihr leben deſſentwegen in gefahr geſetzet hatten. 2. *Sam.* XXIII. 13-17.

* **Adulphus**, war erſt ein Mönch, und wurde an. 992. Ertz-Biſchoff zu Yorck, wodey er auch das Biſthum Worceſter verwaltete, und 1002. ſtarb. Es wird ihm der 6. may feyerlich begangen. *Univerſal-Lexicon.*

* **Adumim**, ein berg in dem ſtamme Benjamin, zu deſſen fuß eine ſtadt gleiches nahmens ware. *Joſ.* XV. 7. und XVIII. 17.

* **ADUNICATES**, ein volck in Gallia Narbonenſi, deſſen *Plinius* lib. III. c. 4. meldung thut.

* **Advocatus**, (Fauſtinus) ein Italiäniſcher Poet, von welchem etliche werck an tag gekommen. T. I. Delic. Ital. *Kurtz* bibl. vetus & nova.

* **Advocatus**, (Jacobus) ein Italiäner aus Bergamo, ſo an. 1418. geſtorben, hat de Legibus Cæſareæ Majeſtatis juxta earum vim ubique obſervandam geſchrieben. *Kurtz* bibl.

Adyram, ſiehe Adoram.

ADYRMACHIDES, ein volck in Lybien, welches gegen Egypten zu wohnete. Wenn iher töchter ſich verheurathten, ſo wurden ſie dem Könige dargeſtellt, dem es frey ſtund, ſich ihrer zu gebrauchen. *Herodot.* lib. IV. *Rhodigin.*

* Adyte, eine von den 30. töchtern des Danai, die auf befehl ihres vatters, wie iher übrigen ſchweſtern gleichfalls thaten, den ihr zugefallenen bräutigam Menalcam in der erſten hochzeit-nacht erwürgte. *Apollodorus* II. 1, 5.

* Adzei, eine kleine Liefländiſche ſtadt in der provintz Letten, an den flüſſen Treder und Welda, allwo ſie ſich beyde vereinigen, 19. meilen von Riga gegen oſten, und 10. von Dörpt, gelegen. *Martiniere*, Dict. Geogr.

* Adzigeri, oder Aci kirel Ezigeri, ein Tartar-Cham, lebte in dem vollkommenſten frieden mit ſeinen benachbarten, und regierte im XV. ſæculo. Ihm folgte in der regierung Haider an. 1446. *Micbov.* l. 16. *Neugebaur* VI.

Aea, ein frauenzimmer, welches der jagt ſehr ergeben war. Sie wurde, (wie die Poeten erzehlen) als ſie der fluß Phaſis verfolgte, von den göttern in eine inſul verwandelt. *Val. Flaccus* lib. V. Arg.

Aea, oder Aetopolis, die haupt-ſtadt in Colchis, welche der König Aeta an den fluß Phaſis hat bauen laſſen. Jetzo wird ſie Lipotamo oder Lipopotamo genennet. *Plin.* lib. VI. c. 4. *Valer. Flacc.* Arg. lib. I. & V.

Aea, oder Aeas, oder Aous, ein fluß in Epiro, welcher aus den Macediniſchen bergen, Candayes genannt, entſpringet, und ſich bey Apollonien in das Jonſche meer ergieſſet. Jetzo ſoll er Bajuſſa heiſſen. *Plin.* lib. III. c. 23. *Strabo* lib. VI. & VII. *Ovid.* lib. I. metam. *Lucan.* lib. VI.

Aeacida, iſt der nahme, welchen man den nachkommen des Aeaci giebet. Alſo werden Pyrrhus, der Epiroten König, und Achilles bey dem Virgilio Aeacidä genennet. Pauſanias gedencket oft dieſes geſchlechts inſonderheit lib. I. Attic.

Aeacida, oder Aracides, ein ſohn Neoptolemi, und bruder der Olympias, Alexandri M. mutter, war König in Epiro. Er hatte durch die vielen kriege mit den Macedoniern ſeine unterthanen dergeſtalt gepreſſet, und ſich bey ihnen verhaßt gemacht, daß er aus dem Reiche ſtiehen, und ſeinen jungen Printzen Pyrrhum hinterlaſſen muſte, welchen das volck, aus haß gegen ſeinen vatter, umbringen wollte; er wurde aber heimlich in Illyrien gebracht, und bey dem Könige Glauco erzogen. Aeacides ſelbſt wurde hernach A. M. 3671. A. C. 313. Olymp. 116. 4. U. C. 441. von Philippo, des Königs Caſſandri in Macedonien General, in einem treffen erſchlagen. *Juſtin.* lib. XVII. c. 3.

Aeacus, des Jupiters und der Aeginä ſohn, König der inſul Aegina, iſt wegen ſeiner liebe zu der gerechtigkeit zum dritten höllſchen Richter von Plutone geſetzt worden. *Plin. Strabo. Stephan. Ovid.* lib. VII. metam. ſiehe ÆGINETÆ.

Aeaea, eine inſul in der Sicilianiſchen meer-enge, auf welcher die Nymphe Calypſo gewohnet haben ſoll. *Mela. Virgil.*

Aeantides, ein tyranne zu Lampſaco, war bey dem Perſiſchen Könige Dario in groſſen gnaden, deswegen auch Hippias, der Athenienſiſche tyrann, ſeine tochter an ihn verheurathete. *Thucyd.* lib. VI.

* Aeantides, einer von denen berühmten ſieben Griechiſchen Poeten zu des Ptolemäi Philadelphi zeiten, deſſen ſchrifften und gedichte aber ſind verlohren gegangen. *Voſſius*, de Poët. Græc. *Kænig.* bibl. vet. & nov.

* Aeantium, eine ſtadt von denen Rhodiern erbauet, in Troade, einer landſchafft in klein Aſien, ſo vormals auch Aeolien und Myſien genennet wurde, gegen das Sigäiſche voegebürge gelegen, allwo der Ajax begraben liegt, und vor zeiten des Aeneä ſtatua zu ſehen geweſen. *Plinius* H. N. lib. V. 30.

Aeas, ſiehe Aea.

Aeatus, ein geſchworner feind der Böotier, ſtammte aus des Herculis geſchlechte her, und hatte eine ſchweſter, nahmens Polyclea, welche er heurathete, als ſie ihn mit liſt um die regierung gebracht, indem ſie zuerſt durch den fluß Acheloum an das land gekommen, und dadurch nach des orakuls ausſpruch die oberhand erhalten. Sie zeugeten mit einander einen ſohn, nahmens Theſſalus, nach welchem die landſchafft Theſſalia genennet worden. *Polian.* lib. VIII.

Aebte, Aebtißinnen, ſiehe Abt.

* ÆBUTIA GENS, ein altes und vornehmes geſchlecht zu Rom, unter den ſogenannten Patriciis, davon die Römiſchen geſchicht-ſchreiber, und neben andern Livius IV. 11. und XXXIX. 42. mit ruhm erwehnung thun, und daraus nachfolgende Æbutii entſproſſen ſind: T. Æbutius Elva, oder, wie andere ſchreiben, Helva, hat A. U. 255. das Bürgermeiſteramt zu Rom verwaltet, und iſt nachgehends unter A. Poſthumio Magiſter Eq. geweſen, von welchem ein beſonderer articul. L. Æbutius, ware A. U. 290. Bürgermeiſter, und ſtarb vor ausgang ſeines amts. Poſt. Æbutius Cornicen, welcher A. U. 312. gleichfalls Bürgermeiſter zu Rom geweſen; auch Magiſter Equitum, da Q. Servilius Dictator ware, A. U. 318. P. Æbutius, welcher, weilen er die heimliche Bacchanalia und gottloſe zuſammenkünfte in Rom entdecket hat, vom volcke daſelbſt mit unterſchiedenen freyheiten beehret worden. Æbutius, der ſich in dem Jüdiſchen krieg unter Veſpaſiano mit ſeiner tapferkeit beſonders diſtinguiret, und ſein leben darinn eingebüſſet hat, iſt ohne zweifel auch aus dieſer familie geweſen. Siehe davon einen eigenen articul. *Livius. Dion. Halicarn. Joſephus*, bell. Jud. lib. III. & IV.

* Aebutius, (Titus Elva) war Magiſter Equitum oder General der Römiſchen reuterey, unter dem Dictatore Aulo Poſthumio. Als er in der ſchlacht zwiſchen den Römern und Lateinern bey dem ſee Regillus, jetzund der ſee von Caſtiglione oder St. Praxede genannt, ſahe, daß der ſieg ziemlich ungewiß und zweifelhafft wäre, ließ er alle pferde abzäumen, um alle hoffnung ſich mit der flucht zu retten zu benehmen, fiel den feind mit groſſem gewalt an, und ſchlug ihn aus dem felde, A. R. 258. ante Chr. 496. *Liv.* lib. II.

* Aebutius, einer der klugſten und tapferſten Generalen Veſpaſiani in währendem Jüdiſchen krieg. Er belagerte die ſtadt Jotapata, und verhinderte, daß Flavius Joſephus, Gubernator in Galiläa, der ſich hinein geworffen hatte, nicht aus dieſem ort entrinnen konnte. Er büßte in der belagerung von Gamala ſein leben ein. A. C. 67. welches das letzte war der regierung Neronis. *Joſ.* de bell. Jud. lib. III. c. 7. lib. IV. c. 1.

ÆCANI, völcker, in Toſcana, ſo Camillus überwunden und deren ſtadt er verwüſtet hat. *Plutarchus.*

* Aechmagoras, ein ſohn Herculis, welchen er mit Pilloa des Alcimedons tochter erzeuget. Gleich nach ſeiner geburt ließ ihn Alcimedon, als groß-vatter, zuſamt ſeiner mutter aus groſſem unwillen in das benachbarte gebürge legen, damit ſie daſelbſt alle beyde von denen wilden thieren aufgefreſſen werden möchten. Es fügte ſich aber, daß Hercules von ohngefehr in dieſelbige gegend kam, und das kind weinen hörte, dahero er ſolches ſamt der mutter aus der gefahr alsbald wieder erlöſete. *Pauſan.* VIII.

ÆCHMALOTARCHÆ, hieſſen die Vorſteher und Häupter der Jüden, in währender ihrer gefangenſchafft unter den Königen von Perſien: denn ſie wurden von den Perſern gar gelinde tractirt, und ihnen nicht allein die freye religions-übung, ſondern auch die erwehlung ſolcher vorſtehern verſtattet. *Selden*, de Synedr.

* Aechmis, König von Arcadien, folgte in der regierung ſeinem vetter Polymeſtor, zu der zeit da Theopompus König der Spartiaten war. *Pauſanias* in Arcad.

* Aechmis, ein ſohn Briaci, führte wider die Lacedämonier krieg. *Pauſan.* in Arcad.

* Aecius, ein Epirotiſcher held, ein bruder des Cothi, bauete die ſtadt Eretriam in der landſchafft Phthiotide an. Einige machen ihn auch zu einem bruder des Eloni. *Strabo* VII. p. 495. X. 683. 685.

* Aedelwaldus, welcher auch Odilwaldus, Eadilwaldus, Aethelwaldus, und Sächſiſch Aethelwold, oder auch Odilwaldus genennet wird; war lange jahre ein Mönch und Prieſter in dem kloſter Rye, auf der inſul Farne in Engelland, von welchem vorgegeben wird, daß er ſich durch ſeine wunderwercke ſehr berühmt gemacht habe; wie er denn auch unter andern durch ſein andächtiges gebät ein heftiges ungewitter auf dem meere geſtillet haben ſolle. Er ſegnete dieſes zeitliche im jahr 700. und ward zu Lindisfarn begraben, von dar ſeine reliquien an. 995. nach Durham gebracht, und an. 1160. in ein prächtiges grab geleget wurden. Der 23. mart. iſt ihm heilig. *Univerſal-Lexicon.*

Aedemon, ſiehe Ademon.

Aedeſia, eine ehefrau des Hermiæ, ſiehe Hermias.

Aedeſius, ein ſchüler des Weltweiſen Jamblichi, war ein Cappadocier von gedurt, von gutem adel, aber ſchlechten mitteln. Sein vatter ſchickte ihn in Griechenland, um eine kunſt zu lernen, damit er ſich ernehren könnte, war aber übel zufrieden, als er wieder kam, und ſich nur auf die Philoſophie geleget hatte. Doch ließ er ſichs endlich gefallen, und nach einiger zeit hieng ſich Aedeſius an Jamblichum. Nachdem er ausgelernet, fieng er an ſchafe zu hüten, und wollte einſam leben, aber die menge derer, die ihm ſtätig anlagen, ſie zu unterweiſen, nöthigte ihn endlich ſich zu Pergamo niederzulaſſen. Eunapius hat ſein leben beſchrieben; es ſcheint aber, er habe wenig von ihm zu ſagen gewuſt: denn er handelt darinnen mehr von Sopatro, Euſtachio, Aſiatio, Soſipatro und der Theiſten verfolgungen wider die Heyden, als von Aedeſio. *Eunap.* vit. Philoſoph.

* Aedeſius, oder Edeſius, ein Chriſtlicher Poet und Redner, lebte zu den zeiten St. Honorati, Biſchoffs zu Marſeille, in dem V. ſæculo, und war, wie man vermuthet, aus Arles gebürtig, wo er ſich auch aufgehalten. Er war, nach des jetzgedachten Honorati zeugnis, beydes in der richt- und red-kunſt ſehr wohl erfahren, und führte dabey einen ſo erbaulichen lebens-wandel, daß ihm dieſer Biſchoff allezeit, wenn er von ihm redet, den titul eines Heiligen beygeleget. Er hat unter andern das elogium des H. Hilarii in heroiſchen verſen geſchrieben, davon aber nur noch ein kleines fragment in des Honorati vita S. Hilarii aufbehalten worden. *Hiſtoire liter. de la France* tom. II.

* Aedgerus, (Cornelius) von Engenhauſ, zu Löwarden in Frießland gebohren, brachte es, ohngeachtet er weder Griechiſch noch Lateiniſch verſtunde, durch eigenes nachſinnen und täglichen umgang mit den erfahrenſten Mathematicis in der feldmeß-kunſt ſo weit, daß er mit dieſer ſeiner wiſſenſchafft ſeinem vatterlande ſowol, als auch andern Fürſten und ländern gute

gute dienſte leiſten konnte. Wie ſich die Niederländiſche troublen anhuben, wendete er ſich nach Cöln, nahm bey dieſer ſtadt dienſte an, und verblieb eine geraume zeit allda, hat auch von dem Cölniſchen gebiethe eine der alleraccurateſten landcharten aerfertiget, die an. 1583. zu gedachtem Cöln heraus gekommen. *Suffridus Petri* ſcript. Friſ.

* Aedicellius, (Servatius) hat das leben des H. Willebrordi in einem carmine heroico beſchrieben. *Sweert.*

AEDILES, bekleideten eine gar anſehnliche ehrenſtelle in der alten Römiſchen Republick, als welchen die veranſtaltung deren öffentlichen auf des Standes unköſten zugerüſteten ſchauſpielen, die aufſicht über alle tempel, und andere Obrigkeitliche gebäude, auch über alle gepflaſterte ſtadt- und land-ſtraſſen, das urtheil über die in bau-ſachen zwiſchen perſoat-perſonen vorfallende ſtreitigkeiten, die beſegung des marckts, und aerhütung alles allda einſchleichenden betrugs und unordentlichen handels, und endlich auch der rechts-ſpruch, über den kauff und verkauff der ſclaven anvertrauet ware. Anfangs und zwar ſchon A. U. C. 261. wurden deren zwey aus dem gemeinen volck mit ausſchlieſſung deren Patriciorum erwehlet, und daher Ædiles plebis genannt. Hernach an. 387. oder 388. kamen 2. Patricii dazu, als die Ædiles plebis die ſogenannte Lateiniſche feſte oder ferien, ſamt dabey nöthigen ſchau-ſpielen, nicht wollten auf ſich nehmen zu beſorgen. Und weilen um dieſen jetzt erwehlten deſto mehr anſehens zu machen, ihnen auch der helffendeinerne Magiſtrats-ſtuhl (ſella curulis) vergönnet wurde, nennete man ſie Ædiles curules; die dann bald ſowol das gröſte anſehen, als auch die vornehmſte und wichtigſte aerrichtungen der Aedilität an ſich zogen, ſo daß denen Ædil. plebis nur der marckt, die aufſicht auf die ſtraſſen und gewiſſe Obrigkeitliche gebäude, und dann die beurtheilung einiger beſondern ſtreit-händeln, welche ihnen von denen Tribunis plebis übergeben wurden, blieb. In der ordnung, welche die Römer bey beſteigung der höchſten ſtuffen ihres regiments halten muſten, folgte die Aedilität auf die Quæſturam, oder das Rentmeiſter-amt, und gienge hingegen vor dem amt eines Schultheiſſen (Judicio Quæſtionis & Prætoræ,) und dem Bürgermeiſterthum. *Dionyſ. Halic.* lib. VI. *Varro*, de L. L. lib. IV. *Cic.* Verrin. 7 *Liv.* lib. VI. *Pomp.* de orig. Jur. *

Noch eine dritte gattung Ædiles mit dem zunahmen Cereales, ward von C. Jul. Cäſare angeordnet, und unter denen Kayſern hernach immer beybehalten. Das amt dieſer Ædilium beſtunde darinnen, daß ſie über den frucht-vorrath des gemeinen weſens aufſicht haben, und dene beſorgen muſten. *Dio.* lib. XLIV. *Pompon.* de orig. Juris. *

* Aedon, des Königs Zethi gemahlin, welche aus unvorſichtigkeit einen ſohn des Amphionis umgebracht, von denen göttern aber in einen ſtieglitz verwandelt worden iſt. *Univerſ Lexic.*

* Aedonis, eine inſul im Egyptiſchen meere. *Ptolemæus.* Vielleicht mag dieſe des Herodoti Platæa ſeyn, welche er in der gegend zwiſchen Gigamis und Adyrmachis ſetzet. *Herod.* in Melpom. *Univerſa-Lexicon.*

AEDUI, waren alte adlicher in Gallia Celtica, welche ein groß theil von dem Hertzogthum Bnegund zwiſchen der Loire und Saone bewohneten, wo jetzund Autunois, Chacalois, Auxois und Chalonnois liegen. Dieſe adlicher, deren haupt-ſtadt Auguſtodunum hieß, heut zu tage Autun, waren ſehr mächtig, ſo daß die Römer, wegen ihrer tapferkeit, mit ihnen in ein bündnis getreten, und ihnen den titul der Brüder des Römiſchen volcks beylegten. *Cæſar* de bello Gall.

* Aelnotdus, ein Mönch St. Auguſtini aon Canterbury, ſo zu anfang des XII. ſæculi berühmt war, beachte einen theil ſeines lebens in Dänemarck zu, allwo er ſich 24. jahr ſalle aufgehalten haben. Er ſchriebe um das jahr 1120. das leben und leyden Canuti Königs dieſes landes, welches von Arnoldo Huitfeld im jahr 1602. und auch zu Hanau an. 1631. mit Meurſii notis ausgegeben woeden. *M. Du Pin*, bibl. des auteurs eccléſiaſtiques du XII. ſiècle.

† Aeeta, oder Aeetes, ein König in Colchis, deſſen vatter war Helius, oder die ſonne, die mutter aber Perſeis, oder Perſa, oder, wie ſie nach den andern genennet wird, Antiope. Es wird von ihm etwas weniges in der erſten edit. des Lexicons art. Aetes, oder Aeta, gemeldet; wir wollen es aber hier etwas ausführlicher einrücken. Unter ſeiner regierung ſtellte ſich Pheyxus mit einem güldenen widder bey ihm ein, ſchlachtete denſelben, und verehrete ihm das fell, welches das guldene aließ genennet wurde. Hierdurch wurde dieſer bey dem Aeeta ſo beliebt, daß ihm derſelbe ſeine tochter Chalcoyen vermählte. Das oließ wurde dem Marti gewiedmet, und damit ſolches nicht ſo leicht wieder entwendet wurde, ließ ſolches Aeetes in dem hayne des Martis an eine eiche mit nägeln beveſtigen. Das oraculum hatte den ausſpruch gethan, es würde der verluſt des güldenen vlieſſes dem Aeetä das leben koſten, er ließ deswegen den ort mit einer mauer umfaſſen, und ihn mit einer ſtarcken wache von ſoldaten aus Taurica, deren Hauptmann den nahmen Draco führete, verwahren. Dieſes gab denen Griechen gelegenheit, die fabel zu tichten, daß das güldene aließ von feuerſpeyenden ochſen, wie auch einem drachen bewachet woeden. Wie nachhero Jaſon mit den Argonauten bey ihm anländete, und das vließ zurück begehrte, verſprach er es demſelben mit dieſer bedingung, daß er ohne eines andern beyhülffe bemeldte ochſen unter das joch ſpannen, damit ackern, und des drachen zähne ſäen ſollte. Dieſer verrichtete alles mit rath der tochter des Aeetä, der Medea, mit welcher er in einem liebes-verſtändnis lebte. Gleichwol wollte Aeetas ſein woet zuück ziehen, und ſuchte vielmehr der Argonauten ſchiff in den beand zu ſetzen, und ihnen alsdenn das leben zu nehmen. Medea aber benachrichtigte hiervon den Jaſonem, woduech er nicht nur das güldene aließ glücklich eroberte, ſondern auch ſich und ſeine leuthe in begleitung der Medeä der grauſamkeit des Aeetes glücklich entzog. Dieſer verfolgte ſie zwar in eigener perſon, weil er ſich aber unter wegens bey denen von der Medea hin und her zerſtreueten gliedern ſeines ſohns, des Abſyrti, aufhielt, und dieſelben zue erden beſtattete, entrannen ihme jene gantz und gae. Den Pheyxum hat er aller verſprochenen ſicherheit ohngeachtet hingerichtet. Einige ſchreiben, daß Aeetes endlich in einem mit den Argonauten gehaltenen gefecht umkommen ſeye. *Apollod.* lib. IX. 1. *Hygin. Diod. Sicul.* lib. IV. *Val. Flacci* Argonaut.

Aega, eine ſtadt in Macedonien, von Plinio Aegä genannt, allwo man die Macedoniſchen Könige zu begraben pflegte. *Solin.* c. 9. Es wae auch eine Biſchöffliche ſtadt in Cilicien an der ſee bey Malla und Iſſus. Steph. Byzantinus ſagt, daß noch viele ſtädte dieſen nahmen geführt.

Aega, ein vorgebürge in Aeolien, nicht weit von dem auslauff des fluſſes Caicus.

Aega, Iſola delle capre, die ziegen-inſul, in dem Aegeiſchen meer, zwiſchen Tenedo und Chio. Es ſind auch noch andere Aegeiſche inſuln, dieſes nahmens, ſo nahe bey Jonien liegen, davon *Plin.* lib. V.

* Aega, eine tochter des Oleni. Sie erzog nebſt ihrer ſchweſter der Helice den Jovem, und verdiente ſich dadurch eine ſtelle unter den ſternen. Die ſtadt Aega in Aeolia bekam von ihr den nahmen. Andere halten darfür, ſie wäre eine tochter der ſonnen geweſen, und ihr glantz hätte die Titanes bey rüehrung des himmels ſo fuechtſam gemacht, daß ſie ihre mutter die erde gebäten hätten, ſelbige zu verdunckeln. Dieſe hätte ſie auch in einer höle verſtecket, allwo ſie erſt die ſtelle einer amme bey dem Jove vertreten. Noch andere wollen, ſie ſey eine gemahlin des Panis geweſen, und habe mit dem Jove liebe gepflogen, mit welchem ſie einen ſohn den Aegipanem gezeuget. Über dieſes ſind noch einige, welche ſie zwar für die tochter der ſonnen, aber auch vor eine ſo heßliche ziege gehalten, daß die Titanes für ihr erſchrocken, und da deren ihe mutter dieſelbe in eine höle in Creta verbargen, ſo hätte die Nymphe Amalthea mit dieſer ziegen milch den Jovem erneheet, welcher ſich auch hernach ihees felles, als durch welches kein gewehr gegangen, an ſtatt eines ſchildes bedienet, ſie aber zue erkänntlichkeit unter die ſterne verſetzet, welche die Capella auf dem rücken des Aurigæ ſeyn ſoll. *Eratoſthen.* Catafterifm. 13. *Hyginus*, Aſtron. lib. II. 13.

Aegäon, oder Briaräus, ein rieſe, Titans und der erde ſohn. Die Poeten haben aon ihm gedichtet, daß er 100. hände und 50. köpfe gehabt, und als die götter im himmel den Jupiter binden wollen, hinein geſtiegen ſey, ſich ſeiner anzunehmen. Andere ſagen, er wäre der anführer der rieſen geweſen, welche den himmel ſtürmen wollen. *Homer.* Iliad. I. *Virgil.* lib. VI. *Ovid.*

* Aegäus, ein beynahme des Neptuni. Er hatte bey der ſtadt Aegis in Euböa, von welcher er auch den nahmen Aegäus bekommen haben ſoll, ſeinen beſondern tempel. Dieſer ſtund auf einem hohen berge gantz allein, nachdem von der ſtadt, die ehemals auf dieſem berge gelegen, mit der zeit alles, ausgenommen dieſen tempel, vergangen war. *Strabo* IX. p. 737. *Gyrald.* ſyntagm. V. p. 163.

* ÆGALEOS. iſt der nahme zweyer bergen Griechenlands, deren einer in Attica, gegen Salamina über, von deme Herodotus und Thucydides meldung thun, der andere aber, deſſen Strabo gedencket, in Meſſenia gelegen.

*. Aegas, ein ort in Euböa, oder vielmehr eine inſul zwiſchen Tenedos und Chios, von welcher eben das Aegeiſche meer ſeinen nahmen haben ſoll. *Ortelii* theſaur. *Martmere.*

Aegas, ein ort bey Dannia in Italien. *Polybius* III.

Aegates, inſuln in dem Sicilianiſchen meer, bey denen der Römiſche Bürgermeiſter, C. Lutatius Catulus, eine ſeeſchlacht wider die Carthaginenſer in dem erſten Carthaginenſiſchen kriege befochten, und ſie friede zu ſuchen genöthiget hat. *Livius* dec. 3. lib. I.

Aegea, eine Königin der Amazonen. Sie gieng mit einer ſtarcken armee aus Lydien in Aſien, und nachdem ſie alles verheeret, auch groſſe beute gemacht hatte, wollte ſie wiedee iheen rückweg nach Africa nehmen: ſie kam aber auf dem meere um, welches daher nach ihe das Aegeiſche meer genennet wird. *Feſtus. Pompon.*

* Aegeas, ein Römiſcher Proconſul in Achaja, ſoll, weil er den Apoſtel Andream hinrichten laſſen, von dem böſen geiſt gleich nach jenes tode ſeyn überfallen woeden, und unverzüglich ſeinen geiſt aufgegeben haben. *Moreri. Univ. Lex.*

Aegeates, (Johannes) ein Neſtorianiſcher Presbyter. Er wurde Segregatus genennet, weil ſich des Dioſcori und Eutychetis nachfolger alſo zu nennen pflegten. Er lebte in dem V. ſæculo, unter dem Kayſer Zenone. Er hat eine kirchen-hiſtorie aon des Neſtorii zeiten an bis auf das jahr 479. geſchrieben, und darinnen ſich ſattſam bloß gegeben, daß er ein Neſtorianer ſey. *Photius, Voſſius*, de Hiſtor. Græc. *Cave.*

Aegeiſche meer, ſiehe Archipelagus. it. Aegea und Aegeus.

* **Aegelion**, eine in Macedonien an dem Aegeiſchen meer gelegene ſtadt, welche von Attalo dem König von Pergamo eingenommen worden. *Tit. Livius* lib. XXXI. c. 46.

* **Aegemon**, ein Poete, welcher den ſtreit der Lacedämonier und Thebaner bey Leuctra in verſen beſchrieben hat. *Konig. Volaterran* XIII.

Aegere, iſt ein flecken und amt, welches einen theil von dem Eydgenoſſiſchen Canton Zug ausmachet. Es liegt ein fiſchreicher ſee, der Aeger-ſee genannt, darinnen.

Aegeſta, eine tochter des Trojaniſchen Printzen Hippotes, wurde von ihrem vatter in ein ſchiff auf das meer geſetzt, damit ſie nicht das loos treffen möchte, den groſſen ſee-fiſchen vorgeworffen zu werden. Sie kam auch glücklich in Sicilien an, und ſoll mit dem fluß Crimiſus den König Aceſtes in Sicilien gezeugt haben. *Servius.*

Aegeſta, eine ſtadt in Sicilien, ſonſt Segeſta genannt, davon die völcker Aegeſtani und Segeſtani bey dem Plinio genennet werden, lib. III. c. 8.

Aegeus, der neunte König zu Athen, folgte ſeinem vatter Pandion II. A. M. 2700. A. C. 1284. in der regierung. Er wurde von Minos, dem König in Creta, überwunden, und gezwungen, jährlich ſieben jünglinge zum tribut zu ſchicken. Als nun das vierdte jahr das loos ſeinen eigenen ſohn Theſeum betraf, ſo wurde das ſchiff, ſo ihn führen ſollte, gantz ſchwartz ausgerüſtet. Aegeus befahl darauf dem ſchiffer, daß, wann es möglich wäre, ſeinen ſohn wieder mit zu bringen, er an ſtatt der ſchwartzen eine weiſſe flagge ausſtecken ſollte. Ob nun gleich Theſeus durch liſt der Ariadne glücklich davon kam, ſo vergaß doch der ſchiffer die flagge zu verändern; daher Aegeus, als er von einem hohen thurm die ſchwartze flagge wehen ſahe, ſich, in meynung, daß ſein ſohn todt wäre, in das meer ſtürtzte, welches daher, nach einiger meynung, das Aegeiſche meer iſt genennet worden; ihn ſelbſt aber ſetzten die Athenienſer in die zahl der götter. *Plutarch.* in vita Theſei. *Ovid* lib. VII. metam.

Aegialäa, eine tochter des Königs Adraſti zu Argos, und frau des Diomedis, welcher die Venus in der belagerung Troja verwundet hatte, worüber ſie ſo zornig wurde, daß ſie die Aegialäa zu der abſcheulichſten geilheit anreitzte, weswegen ihr mann ſie verließ, und in einem fremden lande ſeinen aufenthalt ſuchte. *Servius* in lib. XI. Æneid. *Bayle*

* **Aegiale**, des Jovis und der Antonoes tochter, wird von einigen für eine von den drey Gratien gehalten. Ihre ſchweſtern waren Euphroſine und Paſithea, welche aber insgeſamt von andern auch anders genennet werden. *Natalis Comes* IV, 15. Siehe **Gratien**.

* **Aegialea**, zwey inſuln, davon eine im Cretiſchen meere bey Pelopones. Sophianus ſetzte ſie bey Cythera unter dem nahmen Cecerigo. Die andere im Joniſchen meere bey denen Echinadibus, liegt an Aetolien. Sie iſt ſehr klein, und iſt von einer klippe wenig unterſcheiden. *Martiniere.*

Aegialeus, ſiehe **Abſyrtus.**

Aegialeus, ein ſohn des Königs der Argiver, Adraſti, von der Demoanaſſa, war einer von den ſo genannten Epigonis, oder von den ſieben ſöhnen eben ſo vieler Heerführer, welche letztern um das jahr der welt 2833. einen unglücklichen feldzug wider die Thebaner vorgenommen hatten. Um ſolches zu rächen, giengen ſechen jahr hernach deren ſöhne wider dieſe nation zu felde, und kamen als überwinder insgeſamt glücklich zurück, nur den einzigen Aegialeum ausgenommen, welcher bey dieſer expedition von Laodamante getödtet ward. *Euripid.* tragœd. *Apollodor.* lib. III. *Hygin.* fab. 71.

* **Aegialeus**, der erſte König zu Sicyon, von dem die ſtadt dieſes Königreichs Aegialea nicht nur erbauet, ſondern auch die ſondſchafft Aegialus genennet worden. Sein ſohn Europs ſoll nach ihm König worden ſeyn. *Pauſanias* Corinth. V. & Achaic. I. Wiewol einige Gelehrte an allen Sicyoniſchen Königen zweifeln. *Marsham.* Can. Chron. ægyptiacus. p. 15. & ſæcul. XIII. p. 353. *Maſcamp.* inſtit. hiſtor. I. lib. II. 1, 6.

* **Aegialos**, oder **Codialon**, jetzt Cagiali genennet, eine ſtadt in Paphlagonien in Klein-Aſien, an der küſte des ſchwartzen meeres gelegen. *Strabo* III.

* **Aegialum**, ein berg in Klein-Aſien. *Cedrenus.* Ortelius ſetzt ihn in Galatien, und hält ihn vor eins, mit demjenigen, welchen Zonaras Aegilum, und Curopalates Agilum nennet. *Martiniere.*

* **Aegida**, eine ſtadt in Iſtrien auf einem vorgebürge, welche jetzt Capo d'Iſtria, bey denen Sclavoniern Copra, und bey denen Teutſchen Gafres, genennet wird; hieß ſonſt auch Juſtinopolis, nach dem Kayſer Juſtino, welcher ſolche wieder aufbauen laſſen. *Plinius* H. N. III. 81. *Leander. Ortelius. Cluverius*, Ital. ant. lib. I. *Martiniere.*

* **Aegidianus**, (Andreas) ein Flamändiſcher author, ſo das lob Caroli Maſii, Biſchoffs von Gent, in heroiſchen verſen beſchrieben. *Konig*, bibl. vet. & nova.

* **Aegidii** (Janus) ein Biſchoff zu Arhus, von Aypen in Jütland, ſtarb im 76. jahre ſeines alters, den 12. dec. 1616. und hinterließ Inſtitutionem de hominis Chriſtiani & Eccleſiæ ſenecta; Venationem ſpiritualem; Solatium Chriſtiani ad timorem mortis; Remedium & conſolationem ad omnem dolorem & triſtitiam ſpiritualem filiorum Dei; Leich-predigten, und anders mehr. *Witte*, diar.

St. Aegidius, oder Gilles, ein Abt, gebürtig von Athen, war aus einer Königlichen familie, und kam ſehr jung aus ſeinem vatterlande. Zuerſt landete er an den küſten von Marſeille, und zwar an dem orte, wo ſich die Rhone in das Mittelländiſche meer ergieſt. Selbigen ort nennet man noch Cap de Sette, auch findet man nicht gar fern davon in Languedoc eine ſtadt St. Gilles oder St. Aegidii genannt, welche die hauptſtadt einer Groſſchafft gleiches nahmens iſt. Er untergab ſich zwey jahr der anführung St. Cäſarii, Erz-Biſchoffs von Arles, gieng aber von dar über die Rhone, theilt ſich in einem walde auf, welcher nachmals von ihm St. Aegidius-wald genennet worden, allwo er ſich von der milch einer hirſch-kuh oder hindin nehrete, die täglich zu ihm in ſeine höle kam. Es geſchahe aber, daß Childebertus, König von Franckreich, einſten in dieſer gegend jagte, und die jäger ſelbige hindin bis an des Aegidii höle verfolgten, auch ein pfeil durch die hecken traf, wodurch Aegidius ſelbſt verwundet wurde. Als nun der König ſahe, daß die hunde zwar anſchlugen, aber doch ſich nicht nähern wollten, hub er die jagt auf, und kam den andern morgen mit einem Biſchoff an ſelbigen ort, gieng mit ihm in die höle, und traf Aegidium im gebät an. Er befahl aufs fleiſſigſte vor ihn zu ſorgen, bot ihm auch groſſe geſchencke an, ſo er aber nicht annehmen wollte. Hierauf beſuchte ihn der König unterſchiedene mal, und beredete ihn endlich, daß er möchte geſchehen laſſen, ihm ein kloſter zu bauen, wovon er Abt ſeyn ſollte. Er nahm dahero den Benedictiner-orden an, und wurde überall ſein heiliges leben geprieſen, ſonderlich zu Orleans, wo ihn Childebertus hinſchickte, und zu Rom, wo er ſelbſt hinreiſete. Bey ſeiner rückkunft ſtarb er in ſeinem kloſter den 1. ſept. zu ende des VI. ſæculi. *Baronius* in martyr. *Fulbertus Carnotenſis*, in elog. Ægidii. *Petrus de Natalibus*, lib. VIII. cap. 18.

Es iſt aber nicht zu vergeſſen, daß die gantze Legende des St. Aegidii, wie ſie neben hier angezogenen noch von Beda, Adone, Vincent. Bellovacenſi, Antonin. und andern erzehlet wird, gar fabelhafft ſeye, und beydes ſich ſelbſt, und der wahren hiſtorie, wie auch der jahr-rechnung widerſpreche. An ſtatt Childeberti ſetzen die meiſte Flavium, einen Gothiſchen König, wie dann Languedoc, allwo St. Gilles liegt, zu den zeiten Cäſarii von Arles gar nicht unter Childebert, oder dem Franckiſchen Reich, ſondern unter denen Gothen, und namentlich unter Amolarico geſtanden, der wie alle übrige Gothiſche Könige ſich Flavium genennet. Da aber dieſe dazumal unſtreitig der Arianiſchen ſect zugethan geweſen, ſcheinet nicht wohl gläublich, wie jemand aus ihnen dem Catholiſchen und Orthodoxen Aegidio habe wollen ein kloſter bauen. Diejenige aber, ſo hernach dieſen guten mann auf Orleans zu Carolo Martello führen, überſpringen mehr als 200. jahr, maſſen nicht minder zeit zwiſchen Cäſario von Arles und dieſem Franckiſchen obriſten Hofmeiſter und Regenten verfloſſen iſt. Das einige alſo, welches von dieſem Aegidio gewiß, iſt, daß einer dieſes nahmens Abt, und des Cäſarii lehr-junger geweſen, auch von dieſem als Geſandter zu Papſt Symmacho nach Rom geſandt worden, um die beſtätigung deren rechten und freyheiten des Arelatenſiſchen Biſthums anzuhalten. Siehe *Mabill.* annal. Bened. lib. IV. c. 17. *

Aegidius, oder Gilles, war ein Römer oder General über die Römiſchen trouppen in Franckreich, auch Gouverneur zu Soiſſons. Er ward an. 458. von den Franzoſen, als ſie Childericum abgeſetzet, auf den thron erhoben, muſte aber jenem bald wiederum weichen, indem er ſich durch Gwinemundi oder Gwiemans liſtige anſchläge verhaßter als Childerich gemacht. Idacius ſetzet ſeinen tod in das jahr 464. Siehe **Childericus I.** *Gregorius Turonenſis* lib. XI. *Fredegarius. Aimonius. Sigebert.*

Aegidius, ein Cardinal und Biſchoff von Tuſculo, war Papſt Johannis XIII. Legat in Polen, und zwar der erſte, welcher daſelbſt Erz-Biſchöffe und Biſchöffe einſetzte, die er aus Franckreich, Teutſchland und Italien kommen ließ. Er machte, wie die neuen Polniſchen ſcribenten erzehlen, Gneſen und Cracau zu Erz-Biſthümern, Poſen aber, ingleichen Smogra, Cruswick, Plotzko, Culm, Lebus und Camin zu Biſthümmern, welche kirchen Miciſlaus, der erſte Chriſtliche Hertzog in Polen, hatte erbauen laſſen. Hierauf befahl der Hertzog durch ein edict den kirchen den zehenden aller früchte, ſowol was auf den Hertzoglichen als auch aller unterthanen gütern gebauet würde, zu reichen. Dithmarus aber meldet nebſt dem Chronographo Saxone, daß Kayſer Otto III. das Erz-Biſthum Gneſen angelegt, und dieſer Aegidius wol das wenigſte dabey gethan. *Cromer.* hiſt. Polon. *De Fulſtin.* hiſt. Polon. *Curæ* ann. Sileſ. *Staravoj.ſcu* vitæ antiſt. Cracov. p. 2. *Dithmar.* annal. lib. IV. *Chronogr. Saxon.* ad ann. 990.

Aegidius, Erz-Biſchoff von Rheims, ſuccedirte Mappino, welcher an. 572. verſtorben. Er hat dem Synodo zu Paris an. 573. beygewohnet, und bey Hofe verſchiedene wichtige bedienungen bekleidet. Nachdem aber der König Childebertus erfuhr, daß er wider ihn conſpiriret, ließ er ihn in arreſt nehmen; allein weil die Biſchöffe ſich beſchwerten, daß man mit einem ihres mittels, ohne ihn zu verhören, alſo umgegangen, wurde

wurde er los gelaſſen, und die ſache ordentlich unterſuchet. Zu dem ende berief der König den 15. nov. an. 590. ein Concilium nach Metz, auf welchem Aegidius, nachdem er durch zeugen und ſein eigen bekänntnis überwieſen war, ſeines Biſthums entſetzt und nach Straßburg verwieſen wurde. *Greger. Turon.* lib. VI. *Aimoin.* lib. III. *Hincmar.* in Remigio. *Flodoard.* lib. II. *Venantius Fortunat.* lib. III. *Robert. Sammarth.* Gall. tom. I.

Aegidius, (Johannes) war ein Cardinal, gebürtig aus der Normandie, nicht aber ein Teutſcher, wie Onuphrius will, tractirte ſowol die Theologie als die Rechtsgelahrtheit, und wurde anfänglich Dom-Cantor zu Paris. Weil er den Gegen-Papſt Clementem VI. nicht vor einen Papſt erkennen wollte, ward er genöthiget, ſeine Präbende zu verlaſſen, und ſich zu dem Papſt Urbano VI. in Italien zu retiriren. Dieſer nahm ihn willig an, gab ihm die Probſtey zu Lüttich, und machte ihn zum Auditore Rotæ Romanæ. Hernach wurde er als Nuntius nach Rheims, Trier und Cöln geſchickt, auch in vielen andern affairen gebraucht, bis ihn Innocentius VII. an. 1403. zum Cardinal machte. Er fand ſich bey der wahl Gregorii XII. ſuchte aber wieder in Franckreich zu gehen, unter dem vorwand, daß dieſer Papſt ſich nicht bemühete, das Schiſma zu heben. Indeſſen ſtarb er darüber um das jahr 1408. *Job. Juvenalis des Urſins. Ciaccon. Onuphr. Aubery. Theoder. de Niem.* in nemore unionis.

Aegidius, oder Gilles, ein ſohn Johannis VI. Hertzogs von Bretagne, der ihm in ſeinem letzten willen weiter nichts, als das land-gut Chantocu hinterließ. Er vermählte ſich aber mit Franciſca von Dinan, die ihm Chateaudriant nebſt vielen andern ſchönen länderenen zubrachte. Gleichwol, da ſein älterer bruder, Franciſcus, die landes-regierung von Bretagne angetreten, verlangte er von ihm eine vermehrung ſeiner appanage, wodurch wie auch durch andere umſtände, zu einem ziemlichen mißverſtändniſſe der grund gelegt wurde, welches aber durch Artum von Montauban vollends in eine rechte verbitterung ſich wandelte. Dieſer Edelmann galt alles bey Franciſco, und war Aegidio, weil derſelbe ſich nicht genug vor ihm demüthigte, aufs äuſſerſte gehäſſig, worzu noch kam, daß er nach deſſen tode ſeine reiche wittwe zu heurathen wünſchte. Um ſolcher urſachen willen bewog er ſeinen Herrn zu einem ſolchen haß wider Aegidium, daß dieſer um ſeiner ſicherheit willen ſich auf ſein ſchloß Gildo an dem meer begab, auch mit einigen Engliſchen Hauptleuthen ein geheimes bündnis ſchloß. Wiewol nun ſolches keinesweges wider das deſte von Franckreich, ſondern auf ſeine eigene beſchützung angeſehen war, ſo wuſte es dennoch Artus auf eine ſo ſchlimme art vorzuſtellen, und ſo viel falſche umſtände beyzufügen, daß Franciſcus, da er nach Chinon zu dem König Carolo VII. kam, denſelben ausdrücklich bat, daß er, ſo lieb ihm die wohlfahrt ſeines Königreichs wäre, ſich der perſon ſeines bruders bemächtigen möchte. Der König ſchickte auf ſolche vorſtellungen den Herrn Pregent von Cottivy ab, welcher Aegidium, der ihn als einen gaſt mit groſſer höflichkeit aufgenommen, gefangen hinweg führen, und ſeinem bruder Franciſco ausliefern ließ. Dieſer berief alsbald die Stände von Bretagne deswegen zuſammen, gegen welche aber Aegidius ſich vollkommen wohl vertheidigte, daß auch der König dadurch veranlaſſet ward, ſeine wiederloslaſſung zu verlangen. Allein Artus ließ durch einen, namens Roſe, welcher ſich lange in Engeland aufgehalten, des Engliſchen Königs Henrici VI. hand nachmahlen, und in deſſen nahmen an den Hertzog Franciſcum einen brief aufſetzen, worinnen er Aegidium ſeinen Connétable und Ritter ſeines ordens von dem hoſenbande nennete, auch begehrte, daß man ihn in ſolcher qualität ihm ausfolgen lieſſe. Dieſen falſchen brief ſchickte Franciſcus (der ihn vor wahrhafftig hielt) dem König Carolo VII. welcher in anſehung der mit Engeland habenden feindſchafft, ſich nunmehro Aegidii nicht weiter annahm. Derſelbe ward hierauf nach Montcontour in ein noch ſchärferes gefängnis gebracht, allwo ihm Artus von Montanban unterſchiedene mal gift beybringen ließ. Als ihm ſolches entweder wegen ſeiner ſtarcken natur, oder wegen gebrauchter gegenmittel nichts ſchadete, ſuchten ihn ſeine feinde durch hunger aus dem wege zu räumen. Doch auch dieſes wollte ihnen nicht von ſtatten gehen, indem ein armes weib, die ihn ungefehr winſeln hören, ihm durch den ſchloß-graben heimlich etwas von ſchlechter ſpeiſe und tranck zupracticirte, wodurch er ſich eine geraume zeit erhielt. Endlich legten ſeine wächter, dem oft gedachten favoriten zu gefallen, gar die hand an ihn, und erdroſſelten ihn mit ſervieten, nachdem er drey jahr und etliche monat gefangen geſeſſen; worauf man vorgab, er wäre an einem ſchlag-fluß geſtorben. Vor ſeinem ende, welches um das jahr 1446. erfolgte, brachte ihm das obgedachte weib einen Franciſcaner-Mönch vor das gefängnis, dem er nach erhaltener abſolution auftrug, daß er ſeinem bruder das an ihm erwieſene unrecht zu gemüthe führen, und ihn von ſeinetwegen vor GOttes richter-ſtuhl laden ſollte. Der Mönch ermangelte nicht, ſolche commiſſion heimlich auszurichten, welches bey dem Hertzoge Franciſco ein plötzliches ſchrecken, eine heftige gewiſſens-angſt, und dabey ein langſames fieber verurſachte, worauf er an. 1448. mit tode abgieng. Siehe **Montauban**. *Mezeray*, hiſt. de France tom. XI. 619, 648.

Aegidius, (Nicolaus) war des Königs Ludovici XII. Secretarius und Schatzmeiſter, und lebte ungefehr um das jahr 1500. Er hat eine Chronicke von Franckreich geſchrieben, von der zerſtörung Troja bis auf an. 1466. worzu Sauvage, Belleforeſt, Chaputius und einige andere unterſchiedenes dergefüget haben. *La Croix du Maine*, bibl. Franc. p. 358. *Du Chesne*, bibl. des hiſt. de Franc.

Aegidius, (Petrus) ſiehe **Petrus Gillius**.

Aegidius Romanus, ſiehe **Colonna** (Aegidius).

Aegidius Viterbienſis, General des Auguſtiner-ordens, und hernach Cardinal, Biſchoff von Viterbo, Nepi, Caſtro und Sutri, wurde von den Gelehrten ſeiner zeit hoch gehalten. Er führte den nahmen von ſeinem vatterlande, indem er von geringer herkunft war, und dahero ſeinen geſchlechts-nahmen Antoninus nicht brauchen wollte. Er war einer der vornehmſten Prediger ſeiner zeit, weshalben ihn auch der gantze orden in einem Capitul, ſo zu Napoli an. 1507. gehalten wurde, zum General erwehlte. Nachmals brauchte ihn Julius II. um das Lateraniſche Concilium zu eröffnen. Leo X. ſchickte ihn in Teutſchland, und machte ihn an. 1517. zum Cardinal. Ein jahr darauf gieng er als Legatus in Spanien, und ſtarb endlich zu Rom den 12. nov. an. 1532. Er hat einen Commentarium über die drey erſten capitel Geneſeos, ingleichen einen in Pſalmos, wie auch Dialogos, Epiſtolas und anders mehr geſchrieben. *Sadoletus*, lib. III. epiſt. *Bembus*, lib. XI. epiſt. 3. & 14. *Guicciardin.* lib. XII. *Jovius*, hiſt. lib. VI. & in elog. doct. c. 85. *Ughelli* Ital. ſacra. *Aubery*, hiſt. des Cardin.

* **Aegidius**, ein Franciſcaner-Mönch von Aſſiſi gebürtig, welcher, gleichwie er ſich zuvor im weltlichen ſtande ſehr fromm aufgeführet, auch, als er nachgehends den dritten orden Franciſci angenommen, in ſeinem ſtande gedultig, dienſtfertig, und dermaſſen mildreich gegen die armen ware, daß er ihnen auch einsmals ſo gar ſein kleid vom leibe gab. Als er von Compoſtell, dahin er gereiſet ware, zurück gekommen, uebrete er ſich durch ſeiner hand-arbeit zu Rom, und nachgehends that er eine reiſe in das gelobte land, um die Saracenen daſelbſt zum Chriſtlichen glauben zu bekehren. Hernachmals kam er wieder nach Italien, und lebte erſtlich zu Fabriano in der Anconitaniſchen Marck. Nach dieſem begab er ſich nach Rieti zu dem Cardinal Tuſculano, allwo er öfters auch in gegenwart des Papſt Gregorii IX. ſelbſt, wenn er dey demſelbigen audientz hatte, oder von ihm beſucht wurde, entzückungen gehabt haben ſolle. Er hatte wie man erzehlet, nicht nur den geiſt der weiſſagung, ſondern war auch ſonſt mit einem vortreflichen verſtande begabet, weswegen er aus mißgunſt vom teufel oft verſuchet ward. Starb endlich zu Perugia in Umbrien, und wurde daſelbſt an. 1262. beerdiget. Es wird ihm zum gedächtnis der 23. aprill. gefeyert. *Univerſal-Lexicon.*

* **Aegidius**, ein Prediger-Mönch aus Vaozela gebürtig, hatte Rodericum Pelagium Valladarem, Gouverneur des ſchloſſes zu Coimbra, und geheimder Rath bey dem Könige Sancto Majoer in Portugall, zum vatter, welcher ihn auf die Univerſität zu Coimbra, die Medicin und Philoſophie daſelbſt zu ſtudiren, that. Als er nun eine geraume zeit allda verblieben, ſo wollte er von dar nach Paris gehen, wurde aber unterwegs von dem ſatan, welcher ihm ſichtbarlich erſchienen ſeyn ſolle, verleitet, nach Toledo zu gehen, und daſelbſt die magie zu lernen. Nach ſieben jahren aber wandte er ſich wieder nach Paris, und promouvirte allda in Doctorem Medicinæ, allwo er auch wie man ferner erzehlet, nach einer zweymaligen erſcheinung von GOtt bewogen wurde, daß er nicht nur die zauber-bücher verbrannte, ſondern auch dieſem gottloſen weſen gäntzlich abſagte. Hierauf gieng er nach Polentia, nahm den Predigerorden an, und hielt ſich zu Santirena auf. Nach dieſem erzehlet man, er ſeye von dem teufel wegen der von ihm empfangenen handſchrift grauſam geängſtiget worden, welcher aber auf befehl der Mutter GOttes bey ihrem bilde die handſchrift wieder heraus gegeben haben ſoll. Hernachmals reiſete er abermals nach Paris, und machte ſich allda mit einem gewiſſen Umberto bekannt, welcher nachgehends des ordens in Portugall General wurde. Als er aber wieder in Portugall zurück kame, wurde er ſeiner geſchicklichkeit halber zum Provincial des ordens in Spanien ernennet. Doch hat er dieſes amt in ſeinem alter abgelegt, und ſich nach Santirena begeben. Er ſtarb den 24. may 1265. da er 80. jahr alt ware. *Univerſal-Lexicon.*

* **Aegidius**, von Roga, war ein Ciſtercienſer und Abt des kloſters zu Montreal, in der Pariſiſchen Diœces. Von dar wandte er ſich in das kloſter zu Dun in Flandern, und ſtarb an. 1474. zu Brügge. Der 24. mart. iſt ihm heilig. *Univ. Lexic.*

* **Aegidius**, von Valcuria, ein Stifter und erſter Abt des kloſters Ogniac, an dem fluſſe Sambre, welchem der 5. jan. feyerlich begangen wird. *Univ. Lexicon.*

* **Aegidius**, ein Franciſcaner, und Magiſter Theologiæ von Cäſarien, war in der Griechiſchen ſprache, kirchen-hiſtorie, und denen Patribus wohl erfahren. Er hatte ſich lange unter denen Barbariſchen völckern aufgehalten, und in Griechenland und Thracien bis nach Conſtantinopel das amt eines Miſſionarii Apoſtolici verwaltet, allein unverrichteter ſachen wieder zurück nach Rom ziehen müſſen, da er denn an. 1678. bey ſeinem aufenthalt zu Venedig, controverſias Marzepheiſtarum hæreticorum

ticorum cum orthodoxa Eccleſia, ac nonnullorum domeſticorum cum Apoſtolica miſſione; Expoſitionem caſuum conſcientiæ breviſſimam & originalem, ingleichem Apologias in Catalatinon Nathanaelis Xichæ Athenienſis heraus gegeben. *Mongitoris*, bibl. Sicul.

* **Aegidius**, ein Diaconus und Poet, zu ende des XII. und anfange des XIII. ſæculi von Paris, allwo er die Grammatic gelehret, und Carolinum, ſive inſtructionem puerilem ad Ludovicum, Franciæ Regis filium, und hiſtoriam primæ expeditionis Hieroſolymitanæ, welche in Duchesnii collectione ſcriptorum hiſtoriæ Francicæ coætaneorum ſtehet, geſchrieben, Petri de Riga auroram aber mit einem commentario vermehret. *Bulæi* hiſt. univerſ. Pariſ.

* **Aegidius** Leſſinenſis, oder von Leſſine, ein Dominicaner-Mönch, welcher ſich von ſeinem geburts-ort einem ſtädtlein in dem Hennegau hernennete, und zu denen zeiten Thomä Aquinatis lebte. Er ware Baccalaureus Theologiæ und hat verſchiedenes geſchrieben, davon aber vieles nicht mehr geſunden wird. Im jahr 1279. ſchreib er einen tractat de Unitate formæ. Demnach iſt auch unter ſeine arbeit zu zehlen ein buch de Uſuris, und in dieſem thut er meldung einer andern ſchrift de decem Præceptis, welche aber nicht mehr zu finden iſt. So hat man auch ferners von ihme einen Tractatum de temporibus, oder eine chronologiſche geſchicht-beſchreibung von anfang der welt bis auf das jahr 1304. welches allem anſehen nach das jahr iſt, in welchem er geſtorben. Unter verſchiedenen merckwürdigen ſachen ſo in dieſer Cheonick, von welcher ein geſchriebenes exemplar in der bibliotheck der Sorbonne aufbehalten wird, anzutreffen ſind, iſt auch folgendes, daß er nemlich bey dem jahr Chriſti 444. ſchreibet: Um dieſe zeit glaube ich, daß das Königreich Franckreich angefangen habe; und bey dem jahe 497. Clovis der erſte dieſes nahmens, König in Franckreich ſtarb, und waed zu Paris in St. Petri capelle begraben, welche heutiges tages die capelle der H. Genovevä heiſſet. Er hatte dreyßig jahr regieret, und ſein vatter Hilderic vier und zwantzig jahr. Von ihnen hat derjenige theil Galliens, welcher zwiſchen dem Rhein und der Maas liegt, den nahmen Franckreich bekommen. Als aber ſeithero die Francken ſich in St. Gallien bis an die Loire ausgebreitet, ward dieſer letztere theil, in anſehung des erſtern das occidentaliſche Franckreich genennet. Dem erſten theil ward der nahme Auſtria, und dem letzten aber Neuſtria, beygelegt. Dieſes werck Aegidii Leſſinenſis verdiente ſehr wohl durch den druck gemein zu weeden. Es iſt übrigens ungewiß, ob dieſer Aegidius der gleiche ſeye mit demjenigen Aegidio ſo ein Dominicaner und ein Philoſophus geweſen, und Alberto Magno XL zweifel-fragen füegelegt hat. *Echard*, ſcript. Præd. tom. I.

* **Aegidius** Ferrarienſis, auch ein Dominicaner-Mönch, der duech ſeine tugend und gelehrtheit ſich gegen dem ende des XIII. ſæculi einen groſſen nahmen erworben. Als Bonifacius VIII. ihne im jahe 1295. zum Patriarchen von Grado ernennet hatte, verſahe er dieſe ſtelle mit gröſter erbauung; und als ſeine verdienſte Clementi V. bekannt worden, ſandte er ihne als Legatum im jahr 1308. mit P. Luco einem ſeiner ordensbrüdern und P. Athanaſio einem Franciſcaner zu dem König Raſcia. Eben dieſer Papſt machte ihn hernach zum Patriarchen von Alexandria, allwo er ſtarb, nachdeme er dieſer kirche mit vielem eifer und liebe vorgeſtanden ware. *Ughelli* Ital. ſacr. tom. V. *Pio*, de vir. illuſtr. ord. Præd. lib. II. p. 2. *Fontan*, theatr. Dominic. p. 44. & 48.

* **Aegidius**, (Benedictus) oder **Gilles**, gebohren zu Beja in Portugall, war ein Jueiſte und Advocat zu Liſſabon, ſo an. 1623. geſtoeben, und Commentaria in tit. de Juſtitia & Jure; Tractatum de jure & privilegiis honeſtatis; Directorium Advocatorum; Hortulum animæ; Comment. ad L. 1. C. de Sacroſanctis Eccleſiis und Relectionem in librum Titii, ſi non nupſerit, nebſt mehr andern in druck gehen laſſen. *Witte*, diar. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Aegidius**, (Chriſtophorus) oder **Gillius**, ein Jeſuit aus Braganza gebürtig, war Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Coimbea und Evoea, wie auch Cenſor zu Rom. Er ſtarb den 7. jan. 1609. in ſeinem 53. jahre und hat Commentarios Theologicos de ſacra doctrina, de eſſentia atque virtute Dei geſchrieben. *Alegambe*, ſcript. S. J.

* **Aegidius Fontana**, aus Padua, flüchtete nach dem einfall Attilä mit etlichen Patriciis nach Venedig, und wae derjenige, welcher der Republick neue geſätze gegeben, welche daher einen beſondern nahmen bekommen, daß ſie Sanctiones Ægidianæ geheiſſen. *Bernardin. Scardeonius*, hiſt. Patav. III. claſſ. 13.

* **Aegidius**, (Guilielmus) ein Mathematicus aus Seeland gebürtig, hat an. 1449. floeiret, und de Cœleſtium motuum indagatione geſchrieben. *Konig.*

* **Aegidius**, (Gundiſalous) oder **Gilles**, ein Profeſſor Theologiæ zu Alcala, von Burgos gebüetig, hat im XVI. ſæculo floeiret, und einen Commentarium de bello Africano in zierlich geſetzten verſen heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hiſpan.

* **Aegidius**, (Johannes) ein Medicus aus Engeland, im XII. ſæculo, ſtuderte zu Athen, daher er auch vielleicht den nahmen Athenienſis erlanget; und wurde, nachdem er einige zeit vorher die Medicin oeactiret, ein Benedictiner-Mönch. Er hat in heroiſchen verſen de Pullibus; de Compoſitione medicamentorum geſchrieben, auch ein werckgen de Antidotis; de Prognoſticis; nicht weniger auch verſchiedene homilias, und anders mehr verfertiget, es iſt aber eines mit dem andern verlohren gangen. *Leuden. Fabric.* bibl. Lat. *Bergomenſis. Volaterranus* XXI. *Vincentius* XXIII.

* **Aegidius**, (Petrus) oder **Gilles**, ein Jeſuit von Tarragona, war Præfectus der provintz Aragonien, Profeſſor Theologiæ zu Barcelona, und Cenſor fidei. Er ſtaed den 13. ſept. 1622. in ſeinem 72. jahee, und hat Modum adjuvandi moribundos; memorabile mandatorum & animadverſionum ad Parochos & Confeſſarios, ingleichem Officium Sanctorum Epiſcopatus Barcinonenſis & Urgellenſis, alleſamt in Spaniſcher ſpeache geſchrieben, auch in ſolche den Thomam de Kempis von der nachfolge Chriſti überſetzt. *Anton* bibl. Hiſp. *Witte*, diar. *Alegambe.*

* **Aegil**, oder **Ligil**, ein Benedictiner und Abt zu Fulda, von an. 818. bis 822. in welchem jahe er geſtorben, und Rabanum Maurum zu ſeinem nachfolger gehabt. Er ſchrieb das Leben Sturmii oder Stuemionis, des Stifters und erſten Abts zu Fulda, welcher an. 780. geſtorben, und ſein Præceptor zwantzig jahe lang geweſen war. Man findet ſolches bey Surio, und andern, nachdem es zuerſt von Joh. Beowero aus einem Bambergiſchen Mſt. heraus gegeben worden. *Fabricius*, bibl. Lat. med. & inf. æt.

* **Aegila**, eine ſtadt in dem Lacedämoniſchen gebieth, welche zue zeit des zweyten Meſſeniſchen kriegs angegriffen worden, indeme die verheueatheten weiber das feſt der göttin Ceres feyrlich begiengen. Unter dem ſchutz ihrer göttin aber, und vermittelſt der meſſern und ſpiſſen, deren ſie ſich ihre opfer zu ſchlachten und zu beaten bedienecten, wehreten ſie ſich ſehe tapfer, trieben den feind ab, und nahmen Ariſtomenem, nachdeme ſie ihne mit ſackeln ſehe übel zugerichtet hatten, gefangen. *Pauſan.* in Meſſ.

* **Aegilia**, heutiges tages Il Olgilio genannt, iſt eine inſul auf dem Toſcaniſchen meer, ſo dem Groß-Hertzogen unterwoeffen. Es iſt nichts als ein geoſſes dorf und ein ſchloß darauf. *Hofmanni* Lexic. Univerſ.

Aegimius, ein mann, der über 200. jahr gelebet haben ſoll, wie Anacreon dey dem Plinio bezeuget. lib. VII. c. 48.

* **Aegimius**, der Dorienſer König, welcher, als die Lapithä in ſein Reich fielen, und er ſich nicht zu helffen wuſte, dem Herculi den dritten theil ſeines landes angeboten, wenn er ihm beyſtehen wuebe. Nach geendigter ſchlacht, in welcher die Lapithä überwunden woeden, gab Hercules dem Aegimio das land wieder, iedoch mit voebehalt, daß er es für ſeine, des Herculis, nachkömmlinge aufheben ſollte. *Diodorus Sicul.* IV. 38.

* **Aegimurus**, jetzo **Galata**, eine kleine inſul, liegt im Mittelländiſchen meere, unterhalb Sardinien, gegen Sicilien zu. *Livius. Cæſar. Plinius. Martinière.*

Aegina, des Königs Aeſopi in Böotien tochter, von welcher die inſul Aegina bey Athen den nahmen bekommen. Jupiter, nachdem er ſich in eine feuerflamme verwandelt, hat mit ihe den Aeacum und Rhadamantum, oder, nach anderer vorgeben, den Aeacum allein gezeuget. *Hygin. Ovid.* lib. VII. metam.

Aegina, eine Griechiſche inſul, ſiehe **Engia.**

Aeginetä, die einwohner der inſul Aegina, waren zur ſee mächtig, und trefliche fechter, wollten auch dafür angeſehen ſeyn, daß ſie die erſten münzen gepräget hätten. Als ſie alle, oder doch die meiſten an der peſt verſtoeben, ſoll Juoiter, auf bitte des Königs Aeact, die ameiſen in menſchen verwandelt haben, die daher Myrmidones genennet woeden. *Ovid.* lib. VI. & VII. metam. *Menander* de gente dem. lib. I. c. 17. *Athen.* lib. IV. *Ælian* var. hiſt. lib. XII. c. 10. *

* **Aeginetus**, ein König der Arcadier, war ein nachfolger des Pompus, unter welchem Lycuegus zu Sparta ſeine geſätze gab. In ſeiner zeit regierten zu Sparta Archelaus und Charilaus. Ihm folgte in der regierung nach ſein ſohn Polymeſtor. *Pauſan.* in Arcad.

Aegiochus, iſt ein nahme, welcher dem Jupiter beygelegt wird, weil Meliſſa und Amalthea ihn mit ziegen-milch ernähret. *Lactant.* iib. II. c. 22. contra gentil.

Aegipan, ſiehe **Pan.**

* **Aegirum**, jetzo **Gernia** genannt, eine ſtadt auf der inſul Lesbus, im Aegeiſchen meer gelegen, welche auch vermuthlich antas geweſen, daß die inſul ſelbſt bisweilen **Aegira** genennt worden. *Strabo. Niger. Martinière.*

Aegis, der nahme eines erticbteten ungeheuren thieres, welches feuer ausgeſpien, und einen ſchwaetzen, dicken und anſteckenden dampf von ſich geblaſen. Es wurde zuerſt in Phrygien geſehen, woſelbſt es alles verwüſtete, und die wälder von dem berge Taurus an bis an Indien verbeennete. Hernach

wütete

wütete es dergeſtalt in Phönicien, Egypten und Lybien, daß die unwohner ihr land verlaſſen muſten. Minerva erbarmte ſich endlich über dieſe leuthe, brachte das ungeheuer um, und bezog mit ſeiner haut ihren ſchild, zu einem zeichen des erhaltenen ſieges.

Aegiſthus, ein ſohn Thyeſtis, den er mit ſeiner tochter Pelopea gezeuget, weswegen er von der mutter, ſo dieſe blutſchande verdecken wollte, vor die wilden thiere in den wald geworffen, von den ziegen-hirten aber gefunden und aufgezogen worden. Nachdeme er die Clytemneſtram, das weib des Agamemnonis, welcher ſeines vatters bruders des Atrei ſohn ware, während ſeiner abweſenheit ode Troja zum ehebruch verführet, entſchloſſen ſie beyde gar denſelben, als er wiederkommen, zu tödten, da ſonderlich die Clytemneſtra dadurch noch mehr verbittert ward, daß ihr mann die Caſſandra, Priami tochter, aus dem Trojaniſchen raube als ein leds-weib mit ſich gebracht. Dieſe muſte daher mit dem Agamemnon ſterben, und Aegiſthus brachte auch den Atreum, einen bruder des Agamemnons, gleiches nahmens mit ſeinem vatter, um das leben, bemächtigte ſich darauf des Mycenſiſchen Reichs, und heurathete die Clytemneſtra. Dieſes Aegiſthi glücke daurkte alſo dis ins ſiebende jahr, da Oreſtes, der ſohn Agamemnons, mit hülff und rath ſeiner ſchweſter Electra dieſes gottloſe ehe-paar, ungeacht Clytemneſtra ihrer beyder leibliche mutter ware, hinrichtete. *Homer.* Odyſſ. V. *Hygin.* fab. 117. & 244. *Vell. Paterc.* lib. I. c. 1. *Ovid.* rem. am. *Aelian.* var. hiſt. lib. IV. c. 26. *

* **Aegiſthus**, mit dem zunahmen der Heilige, ſoll einer von denen 70. jüngern JEſu geweſen, und an. 60. von Petro nach Frieſland und Sachſen, um das Evangelium zu predigen, geſendet worden ſeyn, bald darauf aber den märtyrer-tod daſelbſt erlitten haben. Allein es wird ſeiner von denen meiſten und glaubwürdigſten ſcribenten mit keinem worte gedacht. *Univerſal-Lexicon.*

* **Aegitharſius**, vorgebürg in Sicilien, zwiſchen Drepany und Egeſta, jetzund Capo di St. Vito, oder nach Brietii meynung, Capo di St. Theodoro genannt.

* **Aegithium**, oder beſſer, **Aegitium**, eine ſtadt in Aetolien auf einem berge, nicht weit von der ſee, 35. Römiſche meilen von Delphos. *Thucydides* III. *Cellarius*, geogr. ant. lib. II. cap. 13.

Aegle, war eine von den drey töchtern des Heſperi, Königs in Italien, deſſen bruder Atlas hieß, welche mit ihren ſchweſtern, ſo alleſamt Heſperides genennet wurden, über den vortreflichen garten bey dem berge Atlas, und die darinn wachſende güldene äpffel, nach der Poeten gedichte, die aufſicht hatten. *Hygin.*

* **Aegleis**, eine tochter des Hyacinthi, wurde unter Aegei Königs zu Athen regierung von den Athenienſern, bey des Geeäſii, eines Cyclopens, grabe ums leben gebracht. Die Athenienſer ſuchten hiedurch den hunger und die peſt, welche Minos II. König in Creta, ihnen auf den hals gebracht, abzuwenden. Allein, gleichwie dieſe that höchſt unverantwortlich und grauſam war, ſo richteten ſie auch wenig damit aus, indeme die plagen immer fortwährten. *Apollodorus*, III. 14. 8.

Aegles, ein fechter aus der inſul Samos. Er war von natur ſtumm, als man ihn aber um den erhaltenen preis des ſieges beingen wollte, entrüſtete er ſich dergeſtalt, daß ſich das band ſeiner zunge löſete, und er ſein recht behauptete. *Val. Max.* lib. I. c. 10. ex. 20. *A. Gellius*, lib. V. c. 9.

* **Aegobolus**, ein beynahme des Bacchi, unter welchem er zu Potnis in Böotien verehret wurde. Die einwohner dieſer ſtadt hatten ſich einsmals dergeſtalt betruncken, daß ſie in der vollheit des Bacchi prieſter tödteten. Bacchus ſtrafte ſie deswegen mit einer heftigen peſtilentz, und da ſie in dieſer noth ihre zuflucht zu dem oraculo nahmen, ertheilte daſſelbige ihnen den ausſpruch, ſie würden ihren gott nicht wieder verſöhnen, wo ſie nicht jährlich demſelben einen erwachſenen knaben zu opferen angelobeten. Sie thaten dieſes zwar einige zeit, nahmen aber endlich eine ziege, die ſie vor den verſprochenen knaben dem Baccho opferten, wovon nachhero dieſer beynahme des Bacchi entſtanden ſeyn ſoll. *Pauſanias*, Bœot. c. 8. *Gyrald.* ſyntagm. VIII. p. 286. Inzwiſchen wäre die meynung, wenn einige vor Aegobolus, lieber Aegodorus leſen wollen, welches wort einen ziegen-freſſer bedeutet, eben ſo unrecht nicht, weil es ſchien, daß Bacchus die ziegen, wenn ſie ihm geopfert wurden, verzehrete. *Kuhnius* ad Pauſan. l. c.

* **Aegon**, der erſte König von Argos, nach auslöſchung der familien der Heraciden, aus welcher dieſe völcker allezeit ihre Könige hernahmen. Als die Argiver das oraculum befragten, was ſie für einen König erwehlen ſollten, wurde ihnen geantwortet, ſie werden es von einem adler erfahren; da ſich dann einige tage hernach ein adler auf Aegonis haus ſetzte, ward er alſobald einmuthigiich zum König ausgeruffen. *Nic. Eloidius.*

* **Aegon**, ein gewiſſer kämpfer aus der inſul Zacynthus, welcher einen wütenden ochſen bey denen hintern füſſen ergeiffe, und ihne von dem gipfel eines bergs bis in die ſtadt hinunter jage, um der ſchäferin Amarillis eine verehrung damit zu machen. Er ware im ſtand, allein achtzig brodt-kuchen zu eſſen. *Theocrit.* Idill. 4.

* **AEGONES**, ein nahme alter völckern in Italien, oder Gallia Citeriori, ſo am fluſſe Po, in der gegend, wo jetzo der kleine ort Vicovenza liegt, etwan vier Teutſche meilen von Ferrara, wohneten.

* **ÆGOPHAGA**, das iſt, eine geiſſen-freſſerin, iſt ein zunahme, deme die Lacedämonier der göttin Juno gaben, weilen ihro zu Sparta geiſſen geopfert wurden. *Callius Rhodig. Athen.* lib. XV. *Meurſius*, miſcellan. Lacon. lib. I. c. 5.

* **ÆGOSAGI**, völcker, welche eine gegend in Galatien bewohneten, und deren ſich der König Attalus in ſeinen Aſiatiſchen kriegen bediente, wie wir von Polybio, lib. V. der ſie an andern orten Rhiſoſagos nennet, berichtet werden. Ortelius will, man ſolle ſie in allwegen Tectoſagos nennen. *Moreri.*

Aegoſpotamos, eine ſtadt, fluß und port, oder bequemes ufer, die ſchiffe wider die ungeſtüme des meers in ſicherheit zu ſtellen, in dem Thraciſchen Cherſoneſo, nahe am Helleſpont. An dieſem ort ſoll ein ſtein von dem himmel gefallen ſeyn, nachdem Anaxagoras ſolches vorher geſagt. Allhier haben auch die Lacedämonier einen geoſſen ſieg wider die Athenienſer zur ſee beſochten, wodurch der Peloponneſiſche krieg geendiget worden. *Plin.* lib. XI. c. 58. *Plutarch.* in vit. Lyſand. *Xenoph.* lib. II. rer. Græc. *

* **Aegus und Roſcillus**, zwey Allobrogiſche brüder, und Adducilli ſöhne, waren ſehr tapfere leuthe, deren ſich Cäſar in allen Galliſchen kriegen bediente; ſie verlieſſen ihn aber, um unter Pompejo dienſte zu nehmen. Hiſt. de bello civ. lib. III.

* **AEGYPANES**, ſind Africaniſche und halb wilde völcker, welche in den allerentfernteſten gegenden wohnen. Sie werden Ægypanes genennet, weilen ſie gantz nackend gehen, auch ſo leicht und hurtig ſind, als wann ſie geiſſen-füß hätten. *Pompon.* lib. I. c. 4. *Plin.* lib. V. c. 8.

* **Aegypius**, Anthei ſohn, und Nomionis groß-ſohn, der auf den grentzen von Theſſalien wohnete, erkaufte um ein gewiſſes geld von einer wittfrauen, nahmens Timandra, die freyheit, ſich derſelben nach belieben zu bedienen; Dieſes ſchmertzete Neophronem, der Timandeä ſohn, ſehr; und weilen er ohngefehr in eben dem alter als Aegypius ware, fande er ſeiner ſeits mittel, durch geſchenckte Bulim, die mutter Aegypii, zu gewinnen, und ſie zu überreden, bey ihme zu übernachten. Nachdeme er ſich nun der zeit und ſtund, da Aegypius zu ſeiner mutter Timandra kommen ſollte, ſehr genau erkundiget, ſchickte er ſeine mutter aus dem haus, und legte an deren ſtatt die mutter Aegypii, ließ ſie allem, mit verſicherung, alſobald wieder bey ihro zu ſeyn: Indeſſen kame Aegypius an, nichts wenigers vermuthend, als daß ihme Neophron einen ſolchen ſtreich ſpielen wurde, und legte ſich ohnwiſſend zu ſeiner mutter, in der meynung, er ſchlafe bey der Timandea; Bulis vermeynte auch, ſich bey Neophrone allein zu befinden. Als nun Bulis erwachte, und ihren ſohn Aegypium annoch ſchlafend ſahe, ware ſie ſo ſehr beſtürtzt und ergrimmet, daß ſie einen degen ergeiff, und damit ihrem ſohn die augen ausſtechen, ſich aber ſelbſten das leben nehmen wollte. Als nun Aegypius erwachet, und ſahe, daß Neophron ihn betrogen hätte, hube er voller verzweiflung ſeine augen gen himmel, und wünſchte augenblicklich zu ſterben. Jupiter aber verwandelte dieſe zwey knaben Aegypium und Neophronem in geyren, mit dem unterſchied, daß der leib Neophronis etwas kleiner iſt. Bulis wurde in ein täucherlein verwandelt, deren Jupiter verboten, nichts zu eſſen von deme, ſo auf der erden wächſt, und ſich mit nichts als mit augen von fiſchen, vögeln und ſchlangen zu nehren. Timandra wurde in einen vogel, der auf latein Parus heiſſet, verwandelt. Man findet dieſe vögel niemals an gleichem ort beyſammen. *Antonin. Liberalis*, in metamorph.

* **Aegypſus**, eine Getiſche ſtadt ohnweit der Donau auf dem gipfel eines bergs. Meruta will durch Plinium beweiſen, ihre einwohner haben ſich Gypſos genennet. Ortelius nimmt ſie für die Aegiſam Antonini und Aegiſam des Procopii, der ſie in Thracien ſetzet. Einige glauben, es ſeye Aegyſſus in Nieder-Möſien, welches ein theil Theaciens iſt, und allwo die Geten vorzeiten gewohnet haben. Ovidius thut davon meldung lib. I. de Ponto.

Stat vetus urbs ripæ vicina binominis Iſtri
Mœnibus & poſitu vix adeunda loci.
Caſpius Ægypſos (de ſe ſi creditur ipſi)
Condidit & proprio nomine dixit opus.

Siehe Nicolaum Heinſium über dieſe ſtelle des Ovidii.

Aegypten, ſiehe Ægypten.

Aegyptus, ein König, ſoll des Beli ſohn, und ein bruder des Danai geweſen ſeyn. Man giebt auch vor, daß er von dem Neptuno und der Lydia entſprooſſen ſey, daß er 50. ſöhne gehabt, welche er an ſeines bruders 50. töchter verheurathet, und daß er dem lande Egypten den nahmen gegeben. *Euſeb. Hygin. Ovid. Euſtach.*

* **AELANI**, oder ÆNIANI, ware nach Ortelii meynung ein volck in Phocide, ſo bey dem berg Cuemis wohnete. *Pauſan.*

Aelbelenberg, iſt ein arm der hohen Julſchen Alpen in Rhätien, erſtrecket ſich neben dem Engadin her. Es gehet ein paß darüber von Wels ins Engadin. Er ziehet ſich hernach dem Inn-fluß nach gegen norden hinunter bis an das Lintzgow, und ſcheidet alſo die Gean-Pundtner von den Inthalern ab. Aus dieſem berg entſpringt ein fluß, welcher die dörfer Wels und Begün vorbey unter Tuſis und Realt in den hinteen Rhein rinnet.

* **Ael-**

* **Aelbertsberg**, ein ſehr altes adeliches ſchloß, in demjenigen theil von Sud-Holland, welcher das Kennemer- oder Kermerland genennet wird, iſt allem anſehen nach von dem Grafen von Holland Florentio II. zugenannt dem dicken, erbauet worden. In dem krieg, welchen Florentius der ſchwartze, und Theodoricus, Graf von Holland, beyde ſöhne Grafens Florentii des dicken und Petronellä, Kayſers Lotharii II. ſchweſter, wider einander führten, wurde ungeſehr in dem jahr 1132. dieſes ſchloß, welches damals Grafens Theodorici reſidentz geweſen, von Florentio durch hülffe der Frieſen verbrannt. Es ſcheint aber, daß es nachgehends wieder ſeye aufgebauet und von den Grafen von Holland bewohnet worden, ſintemalen Graf Florentius V. verſchiedene freyheits-brieſe in den jahren 1284. 1288. 1291. und 1292. zu Aelbertsberg beſiegelt hat, gleichwie auch Johannes II. Graf von Hennegau, Holland und Seeland an. 1303. wie ſolches die geſchriebene freyheits-brieſe des Kennemerlands ausweiſen. *Batav. illuſt.*

Aelen, Aigle, iſt ein ſchöner flecken ſamt einem ſchloß zu oberſt an dem Genfer-ſee, landwärts ein, an denen grentzen von Wallis, hat vormals den nahmen einer Graffſchafft geführt, und gehörte unter Savoyen, kamr aber hernach an die landleuth von Wallis, welche den ort der ſtadt Bern gegen empfang der Vogtey Gundes vertauſchet (*a*) oder, wie Sleitler glaubwürdiger ſchreibet, haben die Berner ſolchen im Burgundiſchen kriege wider Hertzog Carolum an. 1475. eindekommen, wegen der treuloſigkeit des Herrn von Torrens. (*b*) Es wird noch heut zu tag alle ſechs jahr ein Gubernator von Bern dahin geſchicket. Das land wird in vier mandemens eingetheilet, (*c*) nemlich 1) **Aigle**, darinnen Roche liegt, allwo bato einr ergiebige ſaltz-pfanne iſt; 2) **Oulon**, darinnen liegt die alte Abtey Sale, deren einkünfte in die Abtey St. Moritz in Wallis gehören und Paner, da die an. 1554. entdeckte, und bis dahin zu mercklichem aufnahm und ertragenheit gebrachte ſaltz-quellen (*d*) entſpringen, welche bis nach Roche geleitet werden, 3) **Ber** und 4) **Ormont**. Die drey erſten mandemens ſind ſehr geſchlacht und fruchtbar mit einem guten weinwachs. Das Ormonter-thal aber iſt wegen denen hohen umgelegenen bergen kalt und eauh, hat jedennoch gute weyden und vieh-zucht. (*a*) *Stumpf.* lib. VIII. c. 22. pag. 268. (*b*) *Chron. Bernenſ.* P. I. p. 230. & 236. (*c*) *Plantin.* abregé de l'hiſt. gén. de Suiſſe, page 474. (*d*) *Stettler*, P. II. lib. V. pag. 186. *

Aelfred, ſiehe **Alfred**.

* **Aelholm**, ein kleiner ort, auf der inſul Laland in Dänemarck gelegen. *Polyb.* lib. II. 17. *Cellar.* O. A. lib. II. 9.

* **Aelhuyſen**, (von) hat einen Commentarium über P. Rami Dialecticam, ſo im jahr 1664. zu Tyll gedruckt worden, gemacht. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Aelia Lälia Criſpis, der nahme aus einer beruffenen inſcription, die ohnweit Bononien in Italien, im landhauſe des Raths-Herrn Volta zu ſehen iſt. Es haben ſich viel gelehrte leuthe mühe gegeben, dieſelbe recht zu verſtehen und zu erklären. Dieſe auf- oder grabſcheiſt ſagt, daß Aelia Lälia Criſpis weder ein mann, noch eine frau, noch ein Hermaphrodit geweſen; weder mägdlein, noch jungfer, noch ein altes weib; weder keuſch, noch eine hure, ſondern dieſes alles; weder durch hunger, noch durch ſchwerdt, noch durch gift, ſondern durch dieſes alles umgekommen; weder in dem himmel, noch in dem waſſer, noch auf der erde, ſondern allenthalben liege; und daß Lucius Agatho Priſcus weder ihe mann, noch ihr liebhaber, noch ihe befreundter, weder betrübt, noch frölich, noch weinend, dieſes, ſo weder eine todten-gruft noch gedächtnis-ſäule, noch grabmahl, ſondern dieſes alles wäre, wiſſend und nicht wiſſend geſetzt; und daß dieſes begräbnis keine leiche in ſich beſchloſſen halte; auch daß dieſe leiche auswendig kein begräbnis habe, ſondern daß die leiche und das begräbnis einerley ſey. Maeius Mich. Angelus, Profeſſor zu Padua, verſtehet dieſes räthſel von dem regen-waſſer; Joh. Turius, ein Niederländer, von der ſogenannten materia prima; Richard Vitus, ein Engelländer, von der ſeele, oder von der vernunft; Niclas Barnaud, ein Franzoſe, vom ſtein der weiſen; Caſp. Guerart, ein Holländer, von der liebe; Franc. Scot, von Antwerpen, von einem verſchnittenen; Andr. de Resmond, ein Franzoſe, von der zungen-dreſcherey und von den Advocaten-ſtreichen; Fortunius Licetus, von der zeugung, von der freundſchafft und von der privation; Ovidius Montalban, von Bononien, von dem hauſ; Borhoen von dem ſchatten; Carolus Cäſar Malvaſia von einem ungebohrnen kinde oder embryone. Welche muthmaſſungen zum theil in einem eigenen tractat zu Padua und hernach zu Dordrecht ſollen ſeyn zuſammen gedruckt woeden. Spon hält dieſe inſcription nicht für alt, ſondern für lächerliche gedancken eines neuen authoris, der vor ſonderbar klug wollen angeſehen ſeyn, und daß derſelbe nicht einmal dieſer beyden Lateiniſchen nahmen eigenſchafft verſtanden; in anſehung, daß Aelia und Lälia zwey unterſchiedene familien, und Agatha Priſcus zwey bloſſe beynahmen ſeyn, und niemals eigene familien gemacht. Miſſon in dem anhange ſeiner reiſe-beſchreibung hat hiervon ziemlich weitläufig gehandelt, und Spons jetzt angeführte meynung widerlegt. *Spon*, voyage d'Italie.

* **Aelia**, iſt ein nahme, welchen ehemals unterſchiedliche ſtädte getragen haben, dieweil ſie der Kayſer Aelius Adrianus hat aufbauen, oder, nachdem ſie zerſtöret oder zerfallen waren, wieder aufrichtrn laſſen, darunter die vornehmſte wae Aelia Capitolina oder Jeruſalem. Er war auch der nahme verſchiedener Römiſcher weibs-perſonen. Typhlinus thut meldung einer Aliä Catulä, welche aus einem edlen und mächtigen geſchlecht geweſen; Siehe Catula (Aelia.) Ferners war eine Aelia Petina, aus dem geſchlecht der Tuberonum, eine gemahlin Kayſers Claudii, deme ſie Antoniam gebahr, und von welchem ſie der Meſſalinä zu gefallen verſtoſſen wurde. So war auch eine Aelia Placilla, eine gemahlin Kayſers Theodoſii des groſſen, und mutter Arcadii. *Hofmann.* Lex. Univ. *Chevreau*, hiſt. du monde.

* **Aelia Ricina**, eine ſtadt, ſiehe **Helvia Ricina**.

Aelianus, (Claudius) gebürtig aus der ſtadt Palästrina, war ein Römiſcher Sophiſt, unter der regierung des Kayſers Adriani, und ein zuhöer Pauſaniä. Er lebte zu Rom, und legte ſich ſonderlich auf die Griechiſche ſprache, weswegen er von Philoſtrato ſehr gerühmet wird. Er ſchrieb Griechiſch in 17. büchern, Hiſtoriam animalium, und in 14. büchern, Hiſtoriam variorum. Es wird ihm auch ein werck de inſtruendis aciebus, ſo einige unrecht de re militari nennen, ingeeignet, welches aber die Critici einem andern Aeliano, der unter Alexandro Severo gelebet, beylegen. *Præfat.* über den Ælian. ſo zu Leyden an. 1701. gedruckt worden. *Suidas. Voſſ.* de Hiſt. Græc. lib. II. c. 11. *Philoſtratus*, de Sophiſt. lib. II.

* **Aellanus**, ein Platoniſcher Philoſophus, hat Hypomnemata in Platonis Timæum geſchrieben. *Porphyr.* in harmon. Ptol.

* **Aelianus**, (Mevius) ein alter Italiäniſcher Medicus, von deſſen erfahrung und leutſeligkeit Galenus de theriaca mit ruhm gedencket, hat den gebeauch des theriacs in peſtzeiten zuerſt gezeiget, und dadurch viele leuthe peäſerviret. *Hofmann.* Lex.

Aelier, Ælia gens, war zu Rom ein bürgerliches geſchlechte. Der alte Pomponius ſagt zwar, es ſey gens patricia geweſen, allein weil man viele Tribunos plebis aus dieſer familie bey den Römiſchen geſchicht-ſchreibern findet, ſo iſt ſein ſagen ohne geund. Es theilte ſich dieſelbe ein in die Pæros, Tuberones, Ligures, Catos und Lamias. P. Aelius Pätus iſt der erſte Bürgermeiſter A. U. 417. A. M. 3647. A. C. 337. unter den Aeliern geweſen. Des Q. Aelii Pätı ſohn war Sextus Aelius Pätus, der groſſe Rechtsgelehrte, welchem Ennius den beynahmen Cati, des weiſen, gab, welcher auch ſeinen nachkommen geblieben, von dem hernach. Q. Aelius Pätus, ein ſohn P. Aelii Cati, war A. U. 587. A. M. 3817. A. C. 167. Bürgermeiſter, und des groſſen L. Aemilii Pauli, ſo Macedonien bezwungen, eydam. Er ſoll den nahmen Tubero zuerſt bekommen haben, und iſt von ihme ein eigener artickul unter Tubero zu finden. Ehe er dir heurath mit des Aemilu Pauli tochter gethan, ſollen 16. Aelier in einem nicht gar groſſen hauſe zu Rom beyſammen gewohnet haben, welche auch nur einen einzigen ſitz bey den öffentlichen ſchauſpielen in circo gehabt, und von einem einzigen land-gütgen in dem Veientiſchen diſtrict ſich ernehret haben. Von den Liguribus war P. Aelius P. F. einer mit von den zweyen Bürgermeiſtern, welche das polck zu allererſt A. U. 582. A. M. 3812. A. C. 172. aus den bürgerlichen geſchlechten ſetzte. Die Lamiæ führten den zunahmen von dem Lamo Formiarum tyranno, von welchem ſie herſtammen wollten. Unter den Kayſern ſoeirte aus dieſer familie L. Aelius Seianus, der ſo hoch erhabene aber auch wiedee geſtürzte liebling des K. Tiberii. Ja auch der Kayſer Hadrianus ware aus dieſem geſchlecht entſproſſen. Aber Aelius Verus, Antoninus Pius, und L. Aelius Verus muſten dem Hadriano zu gefallen dieſen nahmen annehmen, ob ſie ſchon aus andern geſchlechtern herſtammeten, wiewol auch dieſer letztere, ohngeachtet er ein ſohn des erſten L. Aelii Veri, den nahmen Aelii wenig geführet. *Faſti* Capitol. *Cic.* pro Sext. *Liv. Horat.* lib. III. od. 17. *Spart.* in Æl. Hadr. Æl. Vero, nummi Antonini Pii. *Strennius. Anton. Aug. Urſinus & Patinus*, in Famil. Rom. ex nummis illuſtr. *

Aelius Q. F. **Pätus**, (Sextus) welchem Ennius den beynahmen Cati, des weiſen, gabe, wie in dem geſchlecht gemeldet wird; war ein fürtreflicher Rechtsgelehrter, welcher zu Rom die höchſten ehren-ſtellen bekleidet hat. Erſtlich war er Ædilis, hernach Triumvir, alsdenn A. U. 556. A. M. 3786. A. C. 198. Bürgermeiſter, und endlich nebſt Cethego Cenſor, in welchem amt er verordnetr, daß bey den öffentlichen ſchau-ſpielen die Raths-Herren einen von dem übrigen volck abgeſonderten ort inne haben ſollten. Er iſt deswegen berühmt, weil er die formulas actionum; welche nach den zeiten Cnen Flavii bey dem Collegio Pontificum zu Rom durch notas, oder vielmehr durch die anfangs-buchſtaben, ſo man ſiglas zu nennen pflegte, waren geſchrieben woeden, in einem beſondern buche, Jus Ælianum Civile genannt, entdecket, Pomponius legte ihm auch Tripartita bey, in welchem buche er anfänglich die worte des Legis XII. Tabb. ſo denn deren erklärung, und endlich die legis actiones oder formulas geſetzet. Grotius und andere unterſcheiden die letztern von dem Jure Civili Æliano; es geben es aber die umſtände, daß es einerley geweſen ſey, indem es wohl ſeyn kan, daß es anfänglich Tripartita von der einitheilung, nachgehends aber nach dem exempel des Juris Civilis Papiriani und Flaviani, Jus Civile Ælianum genennet worden. *Cice-*

ro, orat. pro Murena c. 11. *Forſter.* hiſt. Juc. lib. II. c. 12. n. 6. *Gothofredus*, in font. J. Civ. & in hiſt. Jur. c. 2.

* Aelius Celſus, einer aus der anzahl der Edlen und Raths-Herren, ſo Kayſer Severus hat laſſen umbringen, und deren verzeichnus Spartianus dem leben dieſes Kayſers einverleibet hat. *Moreri.*

* Aelius Corduenus, von deme erſt angeregter Spartianus in dem leben Peſtennii Nigri meldung thut, ware einer der Generalen über Kayſers Commodi armee. *Moreri.*

* Aelius Cordus, wird zuweilen auch Junius Corbus genennet, hat die leben Clodii Albini, Macrini, Maximinorum, Gordianorum, Marmi und Baldini beſchrieben, mehrentheils aber bey unnützen kleinigkeiten ſich aufgehalten. *Voſſ.* de Hiſt. Lat. *Jul. Capitol.* in hiſt. Aug.

* Aelius Gallus, Römiſcher Ritter, war der erſte, ſo das glückliche Arabien, wohin er von Kayſer Auguſto geſchickt wurde, unterwürfig gemacht. *Plinius*, lib. VI. c. 28. Der berühmte Geographus Strabo ware ſehr wohl bey ihme in gunſten, machte mit ihme eine reiſe nach dem fluß Nilo, durchwanderte gantz Egypten, und einen guten theil Africä. Strabo ſelbſten redt alſo von dieſem Ritter in ſeinem geogeaphiſchen wercke. *Moreri.*

* Aelius Gallus, von welchem obiger articul handelt, wird von Bertrando und Rutilio in vitis JCtor. für eben denjenigen Rechtsgelehrten gehalten, aus deſſen zwölf büchern de ſignificatione verborum ad Jus pertinentium die fragmenta in den Pandecten zu finden. Man läſſet dieſes an ſeinen ort geſtellet ſeyn. Einmal meldet Strabo nichts davon. Es thut aber dieſer alte erd-beſchreiber an zwey orten von ihm meldung. In dem zweyten buch ſagt er, dieſer ſein guter freund habe eine armee in das glückliche Arabien geführet, und ſeye hiedurch ſolches land den Römern etwas bekannter worden. Dieſen feldzug beſchreibet er in dem ſechszehenden buch weitläuftig. Es iſt daeaus inſonderheit merckwürdig, daß Aelius Gallus von einem gewiſſen Syllæo, welchen ihme die Nabatäer als einen wegweiſer zugegeben hatten, ſehr übel angeführet worden. Die armee ſolle aus etwan 10000. mann beſtanden ſeyn, darunter auch 500. Juden geweſen. Die hinreiſe brauchte ſechs monat, wegen der bosheit gemeldten anführers; da hingegen in dem zurück ziehen nicht mehr denn ſechzig tage zugebracht wurden. Syllæus wurde dieſer ſachen wegen naher Rom geforderet, und daſelbſt enthauptet. *Strabo*, II. citt.

* Aelius Gracilis, oder, nach Juſti Lipſii meynung, Aelius Geacchus, oder wie Muretus ſchreibt, A. Grarchus wurde zu zeiten Neronis in Galliam Belgicam geſandt. *Tacit.* XIII. 53.

* Aelius Lamia, erſter ehemann Domitiä Longinä, wurde aus befehl Domitiani, welcher ſeine frau lieb gewonnen hatte, zum tod verurtheilet. Um dieſem grauſamen urtheil einen ſchein zu geben, ſchützete man geringe und ſolche dinge vor, die gar von keiner erhedlichkeit waren. *Moreri.*

* Aelius Lamia, Gubernator in Syrien, welchen Kayſer Tiberius, weilen er ſich zu ihme nichts guts verſahe, zu Rom behielt, und ihme allda das Gubernament dieſer ſtadt übergab. Er ſtarbe ſehr betaget, zu end des jahrs, als Servius Galba und Lucius Sylla Bürgermeiſtere waren. Er waed auf unkoſten der Cenſorum begraben. *Tacitus*, lib. VI. annal. c. 27.

* Aelius Mantia, von Formiano, ſohn eines liberti oder freygelaſſenen, klagte in ſeinem hohen alter L. Libonem vor den Cenſoribus an; worüber Pompejus, ſo ſich dieſe ſache angelegen ſeyn lieſſe, ſich ſehr beleidiget befande, ihme auch ſowol ſein geringes herkommen, als ſeine allers-ſchwachheiten vorwarf, ſagende: Er ſeye neulich aus der hölle zuruck und naher Rom kommen, um allda ſeine anklagen anzubringen. Worauf Mantia geantwortet: " Du ſagſt wahr, Pompeje, „ daß ich aus der hölle komme, dieſen verbrecher anzuklagen; „ da ich mich aber darinnen aufhielt, ſahe ich allda einen „ gewiſſen Domitium Aenobarbum, der gantz blutrünſtig war, und ſich beklagte, er ſeye auf dein befehl in der blüthe „ ſeines alters um das leben gebracht worden, ohne daß ihne „ weder ſein adel, noch tugend, noch liebe, ſo er allezeit für „ ſein vatterland getragen, vor deinem geauſamen und unmenſchlichen begunnen beſchützen möchten. Ich habe auch „ darinn Brutum geſehen, eine perſon von nicht geringerem „ haus als dieſer, mit wunden über und über bedeckt, welcher ſich ein werckzeug deiner treuloſigkeit und geauſamkeit „ nennete. Ich habe allvorten Cn. Carbonem, dieſen berühmten mann, geſehen, welcher in deiner jugend ſo groſſe ſorg zu dir getragen, und das guth, ſo du von deinem vatter ererbet, ſo treulich verwaltet: Ich habe ihne geſehen, ſagt ich, an ketten gefeſſelt in ſeinem dritten Bürgermeiſterthum, und ſich beklagen, daß du ihne, ohnangeſehen ſeines „ und deines ſtandes; (dann du wareſt dazumalen nichts als „ ein Römiſcher Ritter) wider alles recht und billigkeit, wider alle vernunft und ohngeachtet ſeines bittens und flehens, „ ums leben bringen laſſen. Ich habe auch allda in gleichem „ zuſtand Perpennam geſehen, welcher vorhero die ehre gehabt „ Prætor zu ſeyn, und alles freyheiten in Rom zu genieſſen. „ Mit einem wort; dieſer und alle andern, warfen dir vor, „ daß, als du kaum die kinder-ſchuh ausgetretten, du an ihnen zum hencker worden, ohne ſie zu würdigen ihre entſchuldigungen anzuhören. „ *Val. Max.* lib. VI. c. 2. ex. 8.

* Aelius Martianus, ein Römiſcher Rechtsgelehrter. Der Kayſer Didius Julianus hatte ihn einſt ſchon zum tode verurtheilt; er rettete aber dieſer gefahr, und kame nachgehends bey dem Kayſer Alexandeo Severo in hohe gunſt. Er ſtarb ums jahr Chriſti 222. und hat geſchrieben Inſtitutionum libros XVI. Regularum V. de Appellationibus II. de Publicis Judiciis II. de Delatoribus ad Senum Turpilianum; ad Hypothecariam formulam; Notas ad Papinianum; de Adulteriis, und libros Digeſtorum. *Bertrands* und *Grotii* vitæ JCtorum.

* Aius Maurus, des Phlegontis freygelaſſener, lebte zu denen zeiten Sept. Severi und Caeacallä, und ſchrieb etwas von Severi leben. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. *Spartianus*, in Severo.

* Aelius Meliſſus, ein Grammaticus, welcher zu Gellii zeiten in Rom gelebet, und unter andern ein buch de loquendi proprietate geſchrieben, ſoll aber, wie *Gellius* N. A. XVIII. 6. meldet, mehr von ſich gerühmet, als in der that ſelber erwieſen haben.

* Aelius Serenianus, ein Juriſt, und des Papiniani ſchüler, wurde bey Kayſer Alexandeo Severo Rath, und hat den ruhm eines ſehr geeechten und unſträflichen mannes hinterlaſſen. *Lamprid.* in Alex. Sev.

* Aelius Stilo, (Lucius) ein Grammaticus, wurde ſonſten auch, weil ſein vatter viel rühmens von ihm gemacht, Præconius, ſeiner zierlichen reden wegen aber Stilo genennet. Er iſt M. Terentii Varronis lehrmeiſter geweſen, und hat 2. bücher de Ratione Vocabulorum geſchrieben. *Konig. Hoffmann.* Lex.

* Aelius Succeſſus, mit dem zunahmen Pertinax: das iſt, halsſtarrig, weilen er ſich eigenſinniger weiſe auf einen holtzhandel geleget; ware ein vattee Aelii Pertinacis, ſo nach Commodi tod zum Kayſer erwehlet worden. *J. Capitolinus.*

* Aelius Siſidius, Schatzmeiſter unter Kayſer Valeriano. Flavius Vopiſcus hat dem leben Aureliani einen brief von Siſidio, ſo er an eben dieſen Valeriannm geſchrieben, einverleibet. Es thut erſt angeregter author, in dem leben des Kayſers Taciti, von einem Aelio Ceſtiano Præfecto, zu Rom: von einem Aelio Scorpiano, Büegermeiſtern, in dem leben Probi: und von einem Aelio Vareone, in dem leben Firmi, meldung. Julius Capitolinus redet von Aelio Sabino einem hiſtorienſchreiber. In Max. jun.

* Aella, einr unter den Amazonen. Als Hercules der Hippolytä den Balteum oder das degen-gehenck des Maetis nehmen wollte, und es zum treffen kam, fiel Aella den Herculem am erſten an, allein ſie wurde auch zuerſt von ihm erleget. *Diador. Sicul.* IV, 16.

* Aello, eine tochter des Thaumantis, und der Electrä, ware eine von den Harpyen. *Apollodorus* I, 2. 6. Ihren nahmen ſoll ſie von ἄελλα, der ſturmwind, bekommen haben, wodurch auf ihre geſchwindigkeit gezielet wird. *Voſſ.* Theol. Gent. III. 99. Es iſt vielleicht eine und eben dieſelbige, mit der ſogleich folgenden.

* Aellopus, auch einr der Harpyen. Sie plagte mit denen übrigen Harpyen den Phineum, indem ſie ihm das eſſen wegnahme, und das wenige, was ſie ihm übrig lieſſe, mit ihrem unflath beſudelte, daß er nichts davon genieſſen konnte. Calais und Zetes verfolgten ſie hierauf mit entblößten ſchwerdtern, und da ſie dieſelben erreichet, ſtürtzte Aellopus todt in einen fluß in dem Peloponneſo, welcher hernach von ihr den nahmen Harpys bekam. *Apollodorus*, I, 9. 21. Ihr nahme wird von ἄελλα der ſturmwind, und ἄϖς der fuß, von einigen hergeleitet, welches, weil es auf ihre geſchwindigkeit gehet, inſonderheit bedeutet, daß ſie geſchwind zu fuſſe geweſen ſey; wiewol ſie ſich mehr ihrer flügel, als der füſſe im forteilen bedienete.

* Aelnothus, ein Engelländiſcher Mönch zu Canterbury, wandte ſich nach Dänemarck, und ſchrieb das leben des heiligen Canuti, Königs in Dänemarck, welcher an. 1086. den märtyrer-tod erlitten. Dieſes hat Haralb Huitfeld an. 1602. zu Coppenhagen, Joh. Meurſius aber an. 1631. in ſeiner hiſtoria Danica wiederum heraus gegeben, und mit anmerckungen erläutert. *Oudin.* ſcript. eccleſ. *Caves* hiſt. lit. *Fabricius*, B. L. med. & inf. æt.

Aelſt, ſiehe Aloſt.

* AELVEONES, nach Ptolemäi, oder HELVECONES nach Taciti meynung; alte völcker Teutſchlands in Preuſſen um das Balliſche meer; denn damals wueden die Boruſſi oder Preuſſen unter dir völcker Teutſchlands gezehlet. Ihre haupt-ſtadt ware diejenige, ſo wir heute Elbing, neun meilen von Dantzig gelegen, nennen. *Moreri.*

* AELURI, völcker Galliæ Ciſalpinæ, ſo um die Alpen herum wohneten, von denen Zonaras und Suidas meldung thun; welchee land voll ſchlöſſer ware, deren ſich dir Gothen, um die päſſe zu bewahren und das land zu durchſtreiffen, bemächtigten. *Moreri.*

* Aelurius, (Georgius) ſonſt Rätſchke genannt, ein Magiſter Philoſophiæ von Franckenberg in Schleſien, lebte an. 1620. und ſchrieb Glaciographiam, oder eine Chronick der Geaſſchafft Glatz. *Univerſal-Lexicon.*

* Aemathion, König der Aethiopier, ſo von Hercule überwunden worden. *Hoffmann.* Dict. Univ.

* Aemdeck, ein fluß in Liefland im Dörptischen ercise, ergiesset sich in die see Peipus. *Univ. Lexic.*

Aemilia, eine provintz in Italien, in der Lombardey. Sie erstreckt sich von Rimini bis nach Piacenza, und begreift ein stück des Kirchen-Staats, ingleichen der Hertzogthümmer Parma, Modena und Mantua, wie auch von Miraudola in sich. Sie wird bisweilen Flaminien, ingleichen von Leandro Alberti die Lombardey dissent des Po genennet. *Baudrand.*

Aemilia, eine Vestalische jungfrau aus dem geschlecht der Aemilier. Sie soll das unauslöschliche feuer, so der göttin Vesta zu ehren unterhalten wurde, als es aus unvorsichtigkeit einer andern jungfrau ausgebrennt war, indem sie ihren schleyer darauf geworffen, wieder aufgeglimmet haben. *Val. Max.* lib. I. c. 1. ex. 9. *Dion. Halicarn.* lib. II.

Aemilia, ein frauenzimmer in Italien, welche, nachdem sie 12. jahr eine ehefrau gewesen, zu einem mann soll geworden seyn, und eine frau geheurathet haben. *Continuat. de Vigner.*

* Aemilia Biccheria, war Priorin zu Vercelli in Piemont, und von sehr vornehmen eltern gebohren an. 1238. massen ihr vatter Petrus Biccherius und die mutter Allesia Borromäa hieß. Sie soll schon in ihrer zarten jugend viele merckmale besonderer heiligkeit von sich gegeben haben, indeme, wie man vorgiebt, sich bey ihrer taufe eine daube neben ihr haupt setzte. Als sie in dem vierten jahre des alters ihre mutter verlohr, entschloß sie sich sogleich, nach gemeiner erzehlung, den geistlichen stand anzunehmen, deswegen sie von ihren anverwandten sehr gekräncket wurde. Doch konnte sie dieses nicht bewegen, von ihrer einmal gefaßten meynung abzustehen: sondern verursachte vielmehr, daß sie so lange ihren vatter angieng, bis er in ihren schluß willigte, und sie den Prediger-orden annehmen ließe; Da sie sodann ihr erlangtes erdtheil zu erbauung eines Nonnen-klosters bey Vercelli anwendete, und selbiges hernach an. 1256. nebst andern jungfrauen bezog, und zur Priorin erwehlet wurde. Man schreibet von ihr, daß sie viele dinge vorher zu sagen gewußt, auch zuweilen offenbarungen gehabt, und durch ein von der Mutter GOttes erlerntes gebät alles ungewitter stillen können. Sie starb an. 1314. und wurde in das von ihr aufgebauete kloster begraben, von dar aber an. 1379. in St. Margarethen kirche in die stadt gebracht, woselbst bey ihrem grabmahl grosse wunder geschehen seyn sollen: indem daselbst ein todter mensch lebendig, viele krancke gesund, und durch ihre anruffung kopfwich, gicht und andere unpäßlichkeiten vertrieben wurden. Der 3. may wird ihr zu ehren gefeyert. *Univ. Lexic.*

ÆMILIA VIA, oder Aemilianische weg, war eine von den berühmtesten land-straſſen der alten Römer, welche der Bürgermeister, Paulus Aemilius, gegen ausgang des VI. sæculi nach erbauung der stadt Rom, von der stadt Rimini bis nach der stadt Piacenza führen lassen. Noch zwey andere dergleichen straſſen, deren die eine von Rimini bis nach Aquileja, und die andere von Pisa bis nach Tortona geführt, haben ihren nahmen und ursprung von dem gemeldten Bürgermeister. *Martial.* lib. III. epigr. 4. *Ferrar.* Lexic. Geograph.

* Aemiliana, eine jungfrau, welche des Papsts Gregorii M. vatters schwester war, sie wurde samt ihren übrigen 2. schwestern Tharsilla und Gordiana zugleich bekehret, führete auch nachgehends mit denselbigen in ihrer eigenen behausung einen stillen und gottsfürchtigen lebens-wandel, bis sie endlich in dem VI. sæculo von der welt abschied nahm, nachdem, wie man erzehlet, ihre kurtz vorhero verschiedene schwester Tharsilla ihr erschienen, und sie zu dem feste der erscheinung GOttes eingeladen hatte, zu deren gedächtnis der 5. jan. gewiedmet ist. *Universal-Lexicon.*

* Aemiliana, oder Humiliana, eine wittwe, welche zu Florentz von bürgerlichen eltern gebohren, und in ihrem 16. jahre verheurathet wurde; als sie aber in den wittwen-stand gesetzet ward, und keine lust mehr zu dem ehestand hatte, nahm sie den dritten orden Francisci an, und lebte in ihrer eigenen behausung sehr gottsfürchtig; sie wünschte sich oft, um Christi willen den märtyrer-tod zu leiden, starb aber endlich in ruhe an. 1246. im 27. jahre ihres alters, und wurde zu Florentz begraben, allwo sie auch nach ihrem tode, gleichwie im leben, viele wunder gethan haben solle. Es wird ihr der 19. may gefeyert. *Universal-Lexicon.*

Aemiliano, (Hieronymus) oder Hieron. Miani, ein Venetianischer Edelmann. Nachdem er der Republick in unterschiedenen ämtern rühmliche dienste geleistet, ward er in dem kriege, welchen der Kayser Maximilianus wider die Venetianer führte, von dessen trouppen in Castelnuovo belagert und gefangen; er kam aber mitten durch das feindliche lager glücklich nach Trevigo, und in ansehung dieser sonderbaren befreyung, sagte er von derselben zeit an der welt gäntzlich ab, erwehlte sich eine besondere kleidung, und nahm arme waysen zu sich, welche er lesen lehrte, und in dem Christenthum unterrichtete. Dieses gefiel einigen leuthen so wohl, daß sie in seine gesellschafft traten, und ihn beredeten, nach Sommasca zwischen Mayland und Bergamo, sich zu begeben. Daselbst stiftete er an. 1530. oder 31. den orden der Clericorum regularium von Sommasca, zu auferziehung der waysen, welchen an. 1540. Paulus III. und hernach Paulus IV. und Pius V. bestätiget. Aemiliano starb an. 1537. Augustin Turtura, General dieses ordens, und Andr. Stella haben sein leben beschrieben. *Ferrarius*, in coll. Sanct. *Spond.* A. C. 1531. n. 18. *Bonani* catal. degli ordini relig.

Aemilianus, (Caius Julius) ein Africaner aus Mauritanien, von sehr geringen herkommen, stieg in dem kriege so hoch, daß er General der armee in Pannonien wurde. Er schlug die Scythen mit grosser tapferkeit, und gab seinen soldaten die vor ihr wohlerhalten versprochene belohnung, wovor sie ihn an. 254. nach dem tode Decii zum Kayser ausruffen, Gallum und Volusianum aber, die sich ihm widersetzen wollten, umbrachten. Er schrieb darauf an den Rath zu Rom, daß er wäre zum Kayser gemacht worden, und auch, daß er Thracien, Mesopotamien und Armenien wieder an das Reich bringen wollte; ehe er aber dieses ins werck richten konnte, wurde er von seinen soldaten bey Spoleto erschlagen, als er nur 3. monat regieret, und 46. jahr gelebet hatte. *Eutrop.* lib. IX. *Aur. Victor.* c. 31. *Orosius*, lib. II. c. 22. *Pomp. Lætus. Joh. Bapt. Egnat.* &c.

Aemilianus, (Tiberius Cestius Alexander) Kayserlicher Statthalter in Egypten, um das jahr 262. unter der regierung Gallieni, wider welchen er sich empörte, und von den soldaten zu einem Kayser ausruffen ließ. Er wurde aber von Gallieni General Theodoro in der stadt Alexandria gefangen genommen, und an den Kayser geschickt, welcher ihn im gefängnis erwürgen ließ. *Treb. Pollio*, de 30. tyrann.

* Aemilianus, ein Bischoff zu Nantes, aus Engelland gebürtig, welcher mit seinen bürgern ein theil derer zur zeit Caroli Martelli an. 726. in Franckreich einfallenden Saracenen bey Autun in Burgund schlug; er wurde aber darbey von ihnen gefangen und enthauptet. Seine reliquien sind in der ihm zu ehren erbaueten kirche St. Johannis, in dem dorfe Luza, ohnweit Autun begraben. Der 25. jun. ist ihm heilig. *Universal-Lexicon.*

* Aemilianus, ein Bischoff zu Trevi in Umbrien, war aus klein Armenien von vornehmen Christlichen eltern gebürtig, und gieng von dar mit Hilariano einem Mönch, welcher sein lehrmeister war, wie auch mit Dionysio und Hermippo nach Italien, und wohnete anfangs zu Spoleto, wurde aber hernach zum Bischoff zu Trevi ernennet; und als er unter Diocletiano den götzen nicht opfern wollte, so peitschte man ihn ertlich grausam. Ob er gleich bald darauf zum beweis der Christlichen wahrheit einen krancken, welchen die Heydnischen Priester, ihrer vielen mühe ohngeachtet, nicht heilen konnten, völlig gesund machte, so wurde er doch nicht nur auf die folter geleget, in die seiten gebrannt, sondern auch in einen kessel mit zerlassenem bley gesetzet, und hierauf in den fluß Clitunno mit einem angehenckten schweren stein geworffen; Dieweil ihm aber dieses alles keinen schaden zufügte, so warf man ihn den löwen vor, und als diese ihn auch nicht verletzten, sondern vielmehr liebkoseten, und durch dieses wunder auf die 2000. zuschauer sich bekehreten, wurde er endlich enthauptet. Er wurde zu Trevi begraben, allwo er auch als Patron verehret wird. Zu seiner feyer ist der 28. jan. gewiedmet. *Univ. Lexic.*

* Aemilianus, (Quintus) ein Poet, so in Teutschland berühmt gewesen. Er ware aus der insul Femern gebürtig. *Delic. German.* tom. I. p. 162.

* Aemilianus, (Jacobus) ein Italiänischer Rechtsgelehrter von Ferrara, hat Consilia Juridica, so in folio zu Venedig im jahr 1595. gedruckt worden, geschrieben. *Georg. Matth. Konig.* bibl. vet. & nov.

* Aemilianus, (Johannes) ist author einer beschreibung von den thieren so wiederkäuen, welche im jahr 1585. zu Venedig gedruckt worden. *Georg. Matth. Konig.* bibl. vet. & nov.

Aemilier, (das geschlecht der Aemilier) war zu Rom in grossem ansehen, indem es von anbeginn der stadt Rom unter die gentes Patricias gezehlet wurde. Es hatte sich in unterschiedene linien abgetheilet, als da waren Aemilii, Buci, Mamercini, Barbulæ, Pauli, Papi, Lepidi, Regilli und Scauri. Festus machet den Aemilium, einen sohn Ascanii, zu dessen urheber. Andre führen seinen ursprung von Mamerco, einem sohn des Römischen Königs Numä Pompilii, her; andere von des Pythagorä söhne, Mamerco, welchen die Griechen wegen seiner freundlichkeit und leutseligkeit Aemulos genennet. L. Aemilius Mamercus, oder Mamercinus, war 3. mal Bürgermeister A. U. 270. A. M. 3500. A. C. 484. dann A. U. 276. A. M. 3506. A. C. 478. letztlich A. U. 281. A. M. 3511. A. C. 473. Er widersetzte sich den Aequiern, und hinterließ 2. söhne, L. Aemilium Mamercum und M. Aemilium. Jener ward 2. mal Bürgermeister, und hatte mit den Sabinern zu thun; dieser aber wurde zu keiner ehren-stelle gezogen. M. Aemilius Mamercus ward Pontifex und hernach A. U. 316. A. M. 3546. A. C. 438. Tribunus militum, auch 3. mal Dictator. Er triumphirte über die Fidenates, Volsicos und Falisios, und verordnete, daß die Censores, an statt der vorigen 5. jahr nicht länger als anderthalb jahr regieren sollten. Er hinterließ einen sohn, Aemilium Mamercum, welcher A. U. 344. A. M. 3574. A. C. 410. Bürgermeister und hernach Tribunus militum wurde. Dieser hatte 2. söhne gleiches nahmens, davon beyde die stelle eines Tribuni militum bekleideten. Es sind aus diesem geschlecht noch viel andre vornehme leuthe entsprossen, welche das Bürgermeister-amt und andre hohe bedienungen zu Rom verwaltet. *Livius. Plutarchus. Vell. Paterculus. Cicero. Polybius. Cassiodorus* &c. nummi Gentis Æmiliæ ap. Patinum.

Aemilius, von Sydaris, einer stadt in Italien, ein junger mann,

mann, welcher der jagt sehr ergeben war. Er brachte sich selbst um das leben, weil seine hunde seine frau im walde zerrissen hatten, indem sie sich hinter die sträuche verkrochen, um zu sehen, ob derselbe etwa mit einem andern frauenzimmer zu thun hätte. *Plutarch.* in parall.

Aemilius Censorinus, der grausamste Regent in Sicilien, pflegte diejenigen reichlich zu belohnen, welche neue arten von peinigungen erfinden konnten. Als aber einer, Aruntius Paterculus, ihm ein pferd von erz gemacht verehrte, die menschen damit zu quälen, ließ er es zuerst an dem erfinder probiren. Von ihm pflegen öfters die, so grausam regieren, Aemilii genennet zu werden. *Plutarch.* parall. Gr. & Rom.

Aemilius, (Paulus) mit dem zunahmen Macedonicus, war L. Aemilii Pauli sohn, welcher in der schlacht bey Cannas geblieben. Er wurde zweymal Bürgermeister; erstlich A. U. 572. A. M. 3802. A. C. 182. da er wegen der Ligurier triumphirte; zum andern mal A. U. 586. A. M. 3816. A. C. 168. da er Perseum, den König in Macedonien, überwunden, und dessen Reich zu einer provintz des Römischen volcks gemacht hatte; deswegen er auch einen dreytägigen triumph hielt, und dabey den gefangenen Perseum mit aufführte, dessen unglücklichen zustand aber beweinte. Unter währenden freuden-bezeugungen wegen des triumphs, büßete er 2. seiner söhne ein, deren tod er so großmüthig ertrug, daß er den göttern danckte, weil sie seine kinder zu dem opfer erwehlt hätten, welches dem seinem vatterlande damals besonders günstigen glücke gebührete. Der Rath gab ihm die freyheit bey den öffentlichen schauspielen in einem triumph-kleide zu erscheinen, und machte ihn A. U. 590. A. M. 3820. A. C. 164. zum Censor, in welchem jahre er starb. *Plin.* lib. XXXIII. c. 3. *Cicero*, in Bruto. de divin. Tuscul. V. offic. II. Catilin. II. *Livius*, lib. XXXV. XXXIX. XLIV. *Justin.* lib. XXXIII. *Patercul.* lib. I. *Aur. Victor*, de vir. ill. c. 56. *Plutarch. Florus. Eutrop. Orosius*, &c.

Aemilius, (Paulus) war von Verona gebürtig, und wegen seiner gelehrsamkeit so berühmt, daß Stephanus Porcherius, Bischoff zu Paris, dem Könige Ludwig XII. den rath gab, ihm aufzutragen, eine historie von Franckreich in lateinischer sprache zu schreiben; welche er auch mit grossem fleiß verfertiget, und in 10. büchern von Pharamundo bis auf Ludovicum XII. fortgeführt. Arnoldus Ferronus und Jacobus Henricpetrus haben dieselbe continuirt. Weil Aemilius oft in seinen schriften etwas geändert, hat er 30. jahr damit zugebracht. In währender zeit hielt er sich in dem Navarrischen Collegio auf, und hatte ein Canonicat in der Stifts-kirche zu Paris, woselbst er auch den 5. may an. 1529. gestorben. Seine aufrichtigkeit wird sonderlich gerühmet; ja Lipsius sagt gar, daß unter den neuen Historicis fast keiner den alten gleicher käme, und die gesetze der historie besser beobachtet hätte. *Joo.* in elog. *Lipf.* not. in lib. I. polit. c. 9. *Du Chêne*, des auteurs de France. *Vossius*, Hist. Lat. *Bayle.*

Aemilius, (Antonius) Professor Historiarum zu Utrecht, war den 20. dec. an. 1589. zu Aachen gebohren; und veränderte mit der zeit seinen nahmen Meles in Aemilius. Sein vatter war ein kauffmann zu Antwerpen, begab sich aber, da er die Reformirte religion angenommen, nach Aachen, und von dar nach Dordrecht. Nachdem er in seinem vatterlande untee Joh. Kuhnio, zu Dordrecht unter Adriano Marcello und Gerhard Johann Vossio, und zu Leiden unter Boudio studirt hatte, brachte er 4. jahr mit reisen und besuchung fremder Academien zu. Bey seiner zurückkunft wurde er in dem 26. jahre seines alters an statt Vossii Rector zu Dordrecht, und 2. oder 4. jahr hernach erlangte er eben dergleichen bedienung zu Utrecht, welche er zwar nach etlichen jahren aufgab, gleichwol aber wieder annahm, da man ihn zugleich zum Professor des Gymnasii illustris machte, welches bald darauf in eine Academie verwandelt wurde. Nachgehends ward er noch Leiden an Vossii stelle beruffen, um die Griechische sprache daselbst zu lehren; er blieb aber zu Utrecht, und starb daselbst an. 1660. den 10. nov. An. 1651. hat er Lateinische reden und gedichte heraus gegeben. *Bayle.*

* **Aemilius**, mit dem zunahmen Jucundus, Feld-Oberster der armee Cesii, wurde von den Juden, als dieser General die belagerung des tempels aufhebte, umgebracht. *Josephus*, de bello Judaico lib. II. c. 40.

* **Aemilius**, war der zwanzigste Bischoff zu Benevento, und wurde vom Bayst Innocentio I. wegen St. Johannis Chrysostomi nach Constantinopel gesendet. Der 12. may ist ihm gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

* **Aemilius**, (Georgius) sonst **Oender** genannt, war Superintendent zu Stolberg am Hartz, und Lutheri anverwandter. Er war zu Mannsfeld den 25. jun. 1517. gebohren, und starb den 22. may 1569. Seine schriften sind über Es. 53. Evangelia heroico carmine reddita, und viele andere poemata. **Lebens-Beschr.**

* AEMILIUS PONS, sonsten auch PONS SUBLICIUS genennet, ist eine in der antiquität sehr bekannte brücke in Rom, so Ancus Martius über die Tyber von holtze bauen lassen. Pons Æmilius aber wird sie genennet, weil selbige ein gewisser Aemilius einsmals, als sie baufällig und schadhafft wurde, wieder repariret, und selbige, da sie zuvor von holtze gewesen, von steinern aufführen lassen, und also aus einer höltzernen eine steinerne gemacht. *Lamprid.* in Heliog. c. 17. Es wurde dieselbe vor so heilig gehalten, daß der oberste Priester, der auch von dieser brücke Pontifex Maximus genennet wurde, nicht allein die ober-aufsicht darüber hatte, sondern auch mit gewissen opfern erst die götter versöhnen muste, wenn etwas an derselben sollte ausgebessert werden. *Varro*, de L. L. IV. 15. *Dion. Halic.* II. 73.

Aeminium, war der nahme einer stadt in dem mittägigen theil von Portugall, welche Vasäus vor das heutige Agueda, Varrerius aber vor Coimbre hält.

* **Aemneſtus**, Tyrann von Enna einer stadt in Sicilien, wurde von Dionysio dem ältern, Tyrann von Syracusen, aus seinem land verjagt. *Diod.* lib. XIV.

Aemodá, siehe **Acmodes.**

Aemon, ein sohn des Thebanischen Königs Creon, und ein bruder des Menöcei, der sich vor das vatterland aufgeopfert hat. Er heurathete Antigonam, die tochter Oedipi; als diese nun dem vatter in das elend nachfolgte, ließ sich Aemon, aus verzweiflung, von dem Sphinx auffressen, oder wie andere erzehlen, brachte er sich selbst bey dem grabe Antigonä um. *Euripid.* in Phœniss. *Stat.* in Theb. *Propert.* lib. II. el. 9. **Aemon** hieß auch einer von den söhnen Deucalions.

Aemona, siehe **Labach.**

Aemonia, wurde sonst Griechenland, entweder von dem berge Aemus, oder von dem sohn Deucalions, Aemone, genennet, nemlich vor den zeiten des Königs Græci, der solches am ersten Græciam benahmet hat. Eigentlich wird es vor die provintz Thessalien genommen. *Plin.* lib. IV.

Aemter freye, ist ein district in der Eydgenossenschafft neben Mellingen und Bremgaeten, dem fluß Rüß nach gelegen, welcher vor diesem die Grafschafft Rore ausgemacht. Er hat diesen nahmen von 3. darinnen befindlichen haupt-flecken, Meyenberg, Rychenser und Niederwyl, deren jeder eine besondere herrlichkeit und ein frey eigen amt hat. Diese landschafft ist zu den zeiten des Constantzischen Concilii von den Lucernern, ingleichen den Cantonen Zürich, Uri, Schwitz, Unterwalden, Zug und Glarus, dem hause Oesterreich abgenommen worden, und wird durch derselbigen alternative Landvögte, welche aber keinen sitz und residentz darinn haben, regiert. Die vornehmste oeter nebst obigen stecken sind die klöster Muri, Hermenschwyl, Gnodenthal, die Commenthurey Hitzkilch ꝛc. An. 1712. ward durch den Araußischen friedens-schluß diese Vogtey getheilt, und blieb der obere theil obigen 7. Cantonen mit zuziehung des Cantons Bern, der untere aber ward den Cantonen Zürich, Bern und Glarus allein zugetheilt. *

* **Aemundus**, ein Historicus, um das jahr 1520. hat von denen Hertzogen zu Burgund, Brabant, Flandern und Holland, von dem Trojanischen kriege an, bis auf Kayser Carolum V. geschrieben. *Konig.*

Aemus, ein mächtiger König in Thracien, wurde so übermüthig, daß er wie der Jupiter, und seine gemahlin Rhodope wie die Juno verehret seyn wollten, weswegen sie Jupiter in beyde verwandelte. *Ovid.* metam.

Aemus, oder **Haemus**, ein sehr grosser berg in Thracien, aus welchem, wie Herodotus lib. IV. meldet, 3. grosse flüsse, Atlas, Auras und Tibesis, so gegen mitternacht gehen, entspringen. Wie die Poeten tichten, soll Mars auf diesem berg gewohnet haben. Die Turcken nennen ihn Balkan, und die Italiäner Catena del Mondo. Er scheidet Thracien von der Bulgarey, erstreckt sich ost- und west-wärts, bis zur stadt Mesembria, und ist so hoch, daß man von seinen gipfeln das Schwartze und Adriatische meer soll sehen können. Ein stück desselben heißt bey dem Aristoteie Scomdrus, woraus die flüsse Strymon, Nessus und Hebrus fliessen. Livius gedencket seiner lib. XL. c. 21. In Servien gegen der grentze von Bulgacien und der Donau wird noch jetzt das gebürge der Hämus-berg genennt.

* **Aenaria**, eine insul in dem Tyrrhenischen meer, welche heut zu tag Ischia genannt wird. Siehe Ischia.

* **ÆNAUTÆ**, leuthe, die immer zu schiffe leben. Bey denen Milesiern wurden die vornehmsten Obrigkeitlichen personen also genennet. Denn es war die gewohnheit bey ihnen, daß, wann sie staats-affairen zu überlegen hatten, so stiegen sie in ein schiff, und fuhren also ein stück vom lande, hernachmals wenn sie einen schluß gefasset, so kehrten sie wieder zuruck. *Univ. Lexic.*

Aeneas Sylvius von Sieno, siehe **Pius II.**

Aeneas, ein sohn des Anchisis und vattee des Juli oder Astanii, aus dem geschlechte der Trojanischen Könige. Nachdem die stadt Troja A. M. 2800. A. C. 1184. durch verrätherey des Antenors an die Griechen übergieng, rettete sich Aeneas, welcher, wie etliche dafür halten, auch an der verrätherey theil gehabt, mit der flucht, und nahm die götter des landes mit sich, wie auch seinen sohn und vatter, welchen letztern er auf den schultern soll getragen haben; wiewol es scheint, daß die Poeten gelegenheit genommen, solches zu tichten, weil er seinen vatter nebst einem theil seiner güther auf den berg Ida gebracht, und sich, nebst seinem sohn, den Griechen, welche die stadt plünderten, eine zeitlang widersetzet. Man sagt auch, daß sich seine gemahlin, Creusa, zu derselben zeit verlohren, wiewol die Griechen ihrer verschonet. Aeneas aber soll nach vielen an-

dern begebenheiten endlich A. M. 2802. A. C. 2182. in Latium gekommen seyn, woselbst er sich die tochter des Königs Latini, Laviniam vermählet, und der Rutuler König Turnum, welchem sie versprochen war, A. M. 2803. A. C. 1181. überwunden. Er hat auch, wie man sagt, unterschiedene städte erbauet, die Adoreginos mit seinem volck vereiniget, und beyden den nahmen der Lateiner beygelegt. Die Rutuler aber vereinigten sich mit Mezentio, dem Könige der Hetrurier, und griffen die Lateiner an; da es denn zu einem scharffen gefechte bey dem fluß Numicus kam; nach welcher zeit Æneas nicht mehr gesehen worden, weil er entweder in diesem fluß umgekommen, oder auch in der schlacht geblieben, welche A. M. 2807. A. C. 1177. geschehen. Seine unterthanen haben ihm an diesem ort ein grabmahl aufgerichtet, und ihn Jovem indigetem genennet, in der regierung aber ist ihm sein sohn Ascanius gefolgt. Dieses ist zwar die gewöhnlichste meynung, doch sind viele, welche dieses alles in zweifel ziehen; insonderheit hat Sam. Bochart in einer epistel an Mr. Segrais wichtige gründe angebracht, womit er behauptet, daß Æneas niemals in Italien gekommen, welchen aber Theodorus Rycquius mit gar guten beweisthummen widerlegt. *Dion. Halicarn.* hist. Rom. lib. I. *Livius*, lib. I. *Aurel. Victor.* orig. Rom. lib. I. *Homer. Virgil.* &c. *Theodor. Rycquius* de primis Ital. Colonis & Æneæ adventu. *

* **Æneas.** Ausser dem berühmten Æneas von Troja, waren noch drey andere dieses nahmens. Der erste ware aus Lidda, der fünften stadt der eilf Toparchiarum in Judäa. Er ware acht jahr lang gichtbrüchig, und wurde von St. Petro geheilet, welcher zu ihme sagte: **Æneas, der HErr JEsus Christus heile dich, stehe auf, und nimm dein bett und wandle.** Auf diese leibliche heilung Æneä folgte seine bekehrung. Die leuth seines lands, das ist, die Liddier bekehreten sich auch, nachdeme sie ein solches wunderwerck gesehen, wie auch die von Saronna.

Æneas Gazæus, ein Platonischer Philosophus. Er gedenckel der Africanischen Märtyrer, welche unter Hunnerico, dem König der Vandaler, gelitten, der an. 485. gestorben, woraus man schlisset, daß er um diese zeit gelebt habe. Nachdem er sich zu dem Christlichen glauben bekehret, hat er ein gespräch unter dem nahmen Theophrasti geschrieben, darinnen er von der unsterblichkeit der seelen und auferstehung der todten handelt. Ambrosius, Abt von Camaldoli, hat es aus dem Griechischen in das Latein übersetzet, wie sich solches in der bibliotheca Patrum befindet. Es ist zuerst zu Basel an. 1516. gedruckt worden; hernach hat es Johann Wolff von Zürch mit einer neuen übersetzung heraus gegeben. Joh. Beyer hat es an. 1656. mit Casp. Barthii notis edirt. *Bellarm.* de script. eccl. *Labbe*, diss. de script. eccl. *Hendreich.*

Æneas, Bischoff zu Paris, lebte an. 860. Er war ein kluger geschickter mann, und wurde von dem Kayser Carolo Calvo, bey dem er in grossen gnaden stund, zu der Bischöfflichen würde erhaben. Er hat ein buch wider die irrthümmer der Griechen geschrieben, darinnen er sich dem Constantinopolitanischen Patriarchen Photio widersetzt, und die lehre, nebst den gebräuchen der Lateinischen kirche aus der heiligen Schrift, wie auch aus den Concilii behaupten wollen. *Lupus Ferrar.* ep. 98. & 99. *Flodoard. Lucas Acherius*, in spicil.

Æneas Tacticus, lebte zu den zeiten Aristotelis, in der III. Olymp. um das jahr 418. nach erbauung der stadt Rom, A. M. 3648. A. C. 336. Er hat verschiedene bücher von der kriegskunst, sonderlich de Officio Imperatoris geschrieben, welche Polybius lib. X. und Aelianus de instruend. Aciebus c. 10. anführen, daraus Æneas von Thessalien, ein Rath des Poerhi, der Epiroten Königs, einen kurtzen auszug gemacht. Sein Poliorceticus seu de toleranda Obsidione ist unter den veteribus de Re Militari Scriptoribus an. 1670. zu Wesel in 8. gedruckt, und hat Isaac Casaubon anmerckungen dazu gemacht. *Suidas. Gesner. Casaub.* præf. not. in Æneæ Polior. *Voss.* de scient. math. c. 48. §. 3. & 4. lib. IV. de Hist. Græc. c. 11. *Bayle.*

* **Æneas**, ware einer der fürnehmsten einwohnern von Tarichea, bey deme Josephus der historien-schreiber und Gubernator in Galiläa, das geld, so die soldaten Ptolemäo Ober-Aufseher Königs Agrippä und Berenice seiner schwester im jahr Christi 66. und der regierung Neronis im zwölften jahr, entwendet, hinterleget hat. *Josephus*, de bello Judaico, lib. II. c. 43.

* **Æneas**, ware ein einwohner zu Jerusalem, so sich während der belägerung Tito ergab. Als dieser Æneas von seiten der Römern zu Castore, so auf einem thurn war, und dergleichen thate, als wann er sich ergeben wollte, geschickt wurde, um demselben geld zu geben, wurde er von einem grossen stein, deme Castor auf ihn werffen ließ, und welchre schier Titum selbsten getödtet hätte, zerquetschet. *Josephus*, de bello Judaic. lib. V. c. 23.

Æneſidemus, ein tapferer General der Argiver, als er in der stadt Argos von Philocle belagert war, und dieselbe nicht erhalten konnte, gab er den soldaten frey, sich von dannen fort zu machen, er aber stellte sich mit wenigen von den seinen gegen den feind, und wollte lieber in dem ihm anvertrauten orte sterben, als mit schimpf in sein vatterland kehren; da er denn auch von Philoclis soldaten niedergemacht worden. *Livius*, lib. XXXII. c. 25.

* **Æneſidemus**, oder, wie er von einigen fälschlich genennet wird, **Oneſidemus**, war einer von den gröſten Scepticis. Er hat einige zeit vor dem Aristotele gelebet, und libros ὑποτυπώσεων λόγων, librum περὶ ζητήσεως, und librum κατὰ σοφιστῶν geschrieben, deren *Laertius*, *Sext. Empiricus* und *Eusebius* gedencken.

* **Æneticus**, (Theophilus) zu Königsfeld in Meissen, den 20. aprii 1574. gebohren, befliſſe sich erſt bey die 3. jahr der kauffmannschafft, applicirte sich aber hernach aufs neue auf das studiren, und wurde, nachdem er eine zeitlang Conrector zu Thoren geweſen, in Jena Profeſſor Phyſices, allwo er auch den 15. sept. 1631. in seinem 57. jahre geſtorben. Er hat diſputationes über den Aristotelem de Motibus, ingleichen de Metallis in druck gegeben. *Zeumer.* vitæ Prof. Jen. *Witte*, biogr.

* **Æneus**, ein gewiſſer Grieche, welcher zum fünften mal den preis der Olympiſchen ſpielen davon trug, und vor freuden, als er die cron, ſo für die überwinder beſtimmet ware, empfienge, ſtarbe. Man ſahe seine ehren-ſäule zu Amicles zu zeiten Pauſaniä, der in seinen Laconicis davon redet. *Polyæn.*, lib. V. ſtratagematum, thut von einem andern Æneto meldung, der in Epheſo für Demetrium commandirte, und die ſtadt durch liſt Androns und Lyci verlohre.

* **Æenia**, iſt eine ſtadt in Macedonien, 15. meilen von Theſſalonica, gegen Pydna über, in einer fruchtbaren gegend gelegen. *Martiniere.*

* **AENIANES**, völcker Griechenlands, welche, als ſie aus ihrem land vertrieben wurden, und in der Moloſſer land um den ſluß Abus ſich niederlieſſen, Paraves genennet worden. *Plutarchus*, in quæſt. Græc. Strabo und Heliodorus ſetzen ſie in Theſſaliam, und redt der erſte auch noch von andern völckern dieſes nahmens in Medien. Stephanus der Geographus, ſo ſelbſten Strabonem lib. XIV. anzeucht, nennet ſie Parlios. Siehe *Stephan.* Geogr. *Hoffmann.* Dict. Univ.

* **Æenius**, nahmen zweyer flüſſen, deren der einte in Perrhäbia gegen dem berg Pindus in Theſſalien, nach Stephani des Geographi meynung; der andere nach Stradonis lib. XIII. in Troade gelegen.

Ænobarbus, ſiehe **Domitius.**

* **Ænon**, ein ſtädtlein am ufer des Jordans, an welchem orte Johannes zuletzt die leuthe durch ſeine taufe und predigten Chriſto zugeführet hat. *Joh.* III. 23. Es ſoll 8. Franzöſiſche meilen von Scythopolis gelegen ſeyn. *Martiniere.*

Ænona, ſiehe **Ona.**

* **Ænos**, eine freye ſtadt in Thracien, die Sophianus Enos: Apollodorus aber bey Stephano dem Geographo Polymbria nennet. Mela ſagt, ſie ſeye von Æneas erbauet worden; ſie iſt aber viel älter, weilen ſie nach Troja hülff ſchickte. Callimachus und Euphorio ſagen, ſie habe ihren nahmen von einem gefährte Ulyſſis her, der darinnen, wie es Servius erzehlet, begraben worden. Man ſiehet auch daſelbſt das grab Polydori, ſo von Polomneſtore, der aus Cherſoneſo Taurica gebürtig, umgebracht worden. Dieſe ſtadt beſtunde bis auf die letzten zeiten Griechenlands, wie wir aus Ptolemäo ſehen. Siehe *Salmaſium* in Solin. Heute nennen ſie die Griechen Eno und die Türcken Ganos. Sie giebt ihren nahmen dem meer-buſen von Eno, welcher das abend-theil deſſen von Megara iſt. *Hoffmann.* Dict. Univerſ. *Baudrand.*

* **Ænotherus**, ein gewiſſer rieſe, gebohren in einem dorf in Schwaben, welcher in den trouppen Caroli M. als ein reuter diente. Man erzehlet unter andern ſeinen verrichtungen, daß er die füß ſamt ſeinem pferd, welches er am zaum führte, durchwattete, daß er ſeine feinde die Venedet und Avaros wie das gras abmähete, und nachdeme er ſie getödtet, gleich den lerchen an ſeine lantzen geſteckt, und alſo auf ſeinem rückrn truge. *Aventinus*, lib. IV. annal. Bojorum.

* **Æenruchte**, ein kleiner ort im Hertzogthum Weſtphalen, dem Churfürſten von Cöln gehörig. *Univ. Lexic.*

Æolien, einr landſchafft im kleinern Aſien am Ægeiſchen meer, zwiſchen Troas und Jonien, war vormals ſehr fruchtbar, iſt aber itzo, da ſie unter des Türcken botmäſſigkeit ſtehet, ſchlecht angebauet. *Herod.* lib. I. *Pomp. Mela*, lib. I. *Strabo. Plin. Ptolem.*

Æoliſche Inſuln, ſiehe **Lyparische Inſuln.**

* **Æolius**, einer von den freyern der Hippodamiä, der aber von ihrem vatter, wie die übrigen, ermordet wurde, nachdem er in dem wett-rennen mit ſeinem wagen erwehntem ihrem vatter, dem Oenomao, nicht nachkommen konnte. *Pauſanias*, Eliac. poſter. c. 21.

Æolus, ein König in Æolien, der ſich ſehr wohl auf die winde verſtanden; dannenhero ihn die Poeten zum vorſteher derſelben gemachet. Es war auch dieſes nahmens ein König der Thuſcer in Italien, der ſeiner geſchändeten tochter ein ſchwerdt zuſchickte, womit ſie ſich umbrachte; und daſſelbe that auch bald hernach der ehren-ſchänder Macarius. *Plutarch. Polyb. Diodor. Plin. Virgil.* &c.

Æolus, ein berg, welcher zwiſchen Terni und dem ſchloß San-Gemini, in der Italiäniſchen provintz Umbria liegt. Er hat von morgen gegen abend 8. meilen in der länge, und die felſen, woraus er zuſammen geſetzt, ſind voller ritzen und ſpalten, woraus zu ſommers-zeit ein ſtarcker wind gehen ſoll, wo-

durch

durch die grauſame hitze, ſo ſich an dieſem orte befindet, dergeſtalt temperirt wird, daß nach proportion der hitze, die luft auch ab- und zunimmt. *Kircher.* in Latio.

Aeon, ein nahme, den der ertz-ketzer Valentinianus ſeiner vermeynten gottheit gegeben, welche er in 30. götter oder Aeones, nemlich 15. männliche, und 15. weibliche getheilet. *Tertull.* contra Valent. & de præſcr. *Iren.* lib. II. c. 4. *Epiph.* hær. 31. *Baron.* A. C. 145. & 175.

* **AEORA**, auf Griechiſch Αἰώρα, ein feſt, ſo die Griechen zu ehren Erigonä, einer tochter Egyſthi und Clytemneſträ feyreten, wie wir es unter andern von dem authore des groſſen Etymologiſchen Dictionarii erlernen. Einige wollen, dieſes feſt ſeye zu ehren einer andern Erigonä, Icari tochter, gefeyret worden, welche wegen der ehrerbietung gegen ihrem vatter in den himmel erhaben, und in das geſtirn, ſo man die jungfrau nennet, verwandelt worden. *Hygenus*, fabul. 116. *Heſychius*, in dem wort Αἰώρα. *Voſſius*, de orig. & progreſſ. idololatr. lib. I. cap. 13. *Meurſius*, Græciæ feriatæ lib. I.

* **Aepalius**, ein König der Dorienſer in Griechenland, nahme ſeine zuflucht zu dem damals lebenden Hercule, als er aus ſeinem Reich vertrieben wurde. Dieſer ſetzte ihn auch wiedrum auf ſeinen theron. Er bezeigte daher ſehr groſſe danckbarkeit gegen ihn, hielte ihn in groſſen ehren, auch noch deſſen tod verehrete er ihn als einen gott. Endlich nahme er deſſen älteſten ſohn Hyllus an kinds-ſtatt an, damit er ſein Reich demjenigen hinterlaſſen möchte, von deſſen vatter er ſolches wieder bekommen hatte. *Strabo*, lib. IX.

Aepea, oder **Aepeia**, eine ſtadt in Meſſenien, hernach Thuria genannt. Es iſt auch eine ſtadt dieſes nahmens in Creta. *Strabo. Plutarch.* in Solon.

* **Aepia**, Αἰπεία auf Griechiſch, eine ſtadt auf der inſul Cypern, ſo König Philocyprus in ehren Solonis, Soles nennen ließ, wie man es aus Plutarcho in dem leben dieſes letztern ſehen kan. Plinius nennet ſie Soloe oder Solus. Sie ware auf der inſul Cypern gegen norden gelegen, allwo heutigs tags eine ſtadt liegt, welche man Alexandrettam nennet. *Lubinus*, tab. geograph.

Aepinus, (Johann) hieß ſonſt Huch, Huck, oder vielmehr Hoeck, nahm aber den Griechiſchen nahmen Αἰπεινὸς davor an. Er war an. 1499. in der Marck Brandenburg gebohren, und ward anfangs ein Franciſcaner-Mönch in Engelland, hernach ſtudierte er zu den zeiten des Lutheri in Wittenberg, wurde an. 1522. in Hamburg an der Peters-kirche Paſtor, und 2. jahr darauf Superintendens, nachdem er ſchon zuvor bey der ſchule in Stralſund Rector geweſen. An. 1530. nahm er nebſt Caſp. Cruciger und Joh. Bugenhagio den titul eines Doctoris an. An. 1534. gieng er in gewiſſen verrichtungen nach Engelland zu dem König Henrico VIII. und an. 1536. befond er ſich bey dem Convent, welchen die Theologi der Hanſee-ſtädte hielten. An. 1537. unterſchied er die Schmalkaldiſchen artickul, und an. 1539. wohnte er dem Convent zu Franckfurt, wie auch nachgehends dem in Naumburg, mit bey. Er widerſetzte ſich an. 1648. dem Interim, und hielt es mit Flacio wider die Wittenberger. Endlich ſtarb er an. 1553. den 13. may. Man hat von ihm Prælectiones in Pſalmum XIV. XV. & XVI; item Tractatum de Sacris Concionibus formandis; de Juſtificatione hominis, de operibus Legis, de Fidei juſtitia & origine, de Fidei diſcrimine & virtute, item de notis & ſignis juſtificationis fidei; de Imbecillitate & peccatis Sanctorum; de Præmiis fidei & bonorum operum; brevem explicationem articuli de deſcenſu Chriſti ad Inferos; Epitomen hiſtoriæ de excidio Regni Judaici &c. *Sleidan.* comment. de ſtatu relig. *Pantaleon.* proſopogr. P.III. *Adam.* in vita Germ. Theol. *Seckendorf.* hiſt. Luther. lib. I. §. 139. add. 3. & lib. III. §. 31. 39. 50. &c. item in ſchol. ſ. ſuppl. ad ind. hiſt. *Freher.* in theatr. p. 160. *Hend. reich. Fabricii* memor. Hamb. vol. II. *Schultz.* de claris Marchic.

* **Aepius**, ein gewiſſer kämpfer, deſſen eitelkeit Plutarchus beſtrafet, und die ſchwachheit entdecket, in dem tractat von dem ſelbſt-lob.

* **Aeplinius**, (Georg Friedrich) ein Doctor Medicinæ, wie auch des Marggrafen von Brandenburg-Philippi Wilhelmi, Hof-Rath und Leib-Medicus. Er ſtarb zu Zerbſt den 2. jan. 1721. und hat einige Diſputationes geſchrieben; als, de Ægro incubo laborante; de Ægro, catarrho ſuffocativo laborante. *Leporini* leben der Gelehrten.

* **Aepy**, eine veſte ſtadt, ſo Neſtori zugehörte, und davon Homerus lib. II. Iliad. meldung thut, ware nicht weit von Thryus, einer ſtadt der landſchafft Elis in Peloponneſo, entfernet; Statius redt davon lib. IV. Thebaid.

Quos Thryon, & ſummis ingeſtum montibus Æpy.

Strabo thut auch davon lib. IX. meldung. Stephanus der Geographus ſetzet ſie in Meſſaniam, und zeucht zu ſeinem grund einen alten Poeten an.

Aepytus, ein König in Arcadien, wurde blind, als er wider das ihm geſchehene verbot in des Neptuni tempel, auf dem berge Haleſius bey Mantinea gieng, und ſtarb bald darauf an einem ſchlangen-biß. *Pauſan.* lib. VIII.

Aepytus, Creſphontis ſohn, ein Meſſentiſcher König in Arcadien, welchen ſein mütterlicher groß-vatter Cypſelus auferzo-

gen. Er erſchlug den Polyphontem, und brachte damit ſein vätterliches Reich wieder an ſich. Von dieſem Könige, weil er ſich bey dem volck ſehr beliebt gemacht, ſind alle Meſſeniſche Könige Aepytidä genennet worden. *Pauſan.* lib. IV. *Apollodor.*

ÆQUI, ein altes Latiniſches volck von groſſer halsſtarrigkeit, an welchem die Römer beſtändige feinde hatten. Der Dictator Quintius Cincinnatus hat ſie durch ein joch kriechen laſſen; Poſthumius Tubertus hat ſie der rebellion wegen geſtraft; und Fabius hat dadurch den nahmen Maximus erlanget, daß er ihnen mehr als 40. ſtädte weggenommen. Es ſcheint, daß ſie mit den Æquiculis Plinii, und Æquicolis Virgilii einerley volck ſind. *Livius*, lib. III. IV. &c.

* **ÆQUIMELIUM**, ein groſſer platz in Rom, vor dem tempel der göttin Tellus an einem end der ſtraſſe, welche exacrabilis genennet wird. Dieſer platz wurde alſo genennet von Septimo Melio, einem Römiſchen Ritter, der allhoeten ſeine wohnung hatte; welche aber aus befehl des Dictatoris L. Quintii Cincinnati abgeriſſen und geſchleifft wurde, weilen dieſer Ritter durch die geſchencke, ſo er dem volck thate, ſich zum Oberen Herrn aufzuwerffen geſucht hatte. Als nun Lucius Minutius der Proviant-Meiſter, die heimlichen anſchläge, womit Melius umgieng, entdeckte, benachrichtigte er davon den Rath, welcher dieſe ſach von ſolcher wichtigkeit zu ſeyn erachtete, daß er alſobald einen Dictatorem erwehlete, welcher Cincinnatus ware. Moendrigen tags wurde Melius citiret, um auf ſeine anklag zu antworten; welches er aber abſchluge, und als er ſich in die flucht begeben wollte, wurde er verfolget und von Servilio getödtet. Worauf der Dictator befehl gab, daß man ſein haus ſchleiffen, und der ort ohne gebäu alſo verbleiben ſollte; zur gedächtnis der treuloſigkeit Melii und ſeiner erfolgten ſtraf wurde dieſer platz nachgehends Æquimelium, quaſi ab æquata domo Melii genannt. Cicero erzehlet dieſe hiſtorie in der rede, pro domo ſua, folgender maſſen: SP. MELII, regnum appetentis, domus eſt complanata, & quid aliud? æquum accidiſſe Melio populus Romanus judicavit? Nomine ipſo Æquimelii ſtultitiæ pœna compenſata eſt. *Titus Livius* erzehlet dieſe hiſtoriе ſehr weitläuftig, lib. IV. prim. dec.

* **Aeeburg**, ein feines ſchloß in Ober-Oeſterreich, in dem ſogenannten Machland-viertel gelegen. Octavius Carolus, Graf von Cavriani, hat es den Grafen von Dietrichſtein abgekauft; ſein ſohn aber, Johannes Ludwig Reichard, Graf von Cavriani, an. 1716. dem Grafen von Salburg käuflich überlaſſen. v. Hoheneck beſchr. d. Ober-Oeſterr. tom. I. p. 30. tom. II. p. 238.

* **AERES**; alſo nennet Ptolemäus gewiſſe völcker in Caramania. Stephanus der Geographus redt von 3. ſtädten dieſes nahmens, deren eine in Macedonien, die andere in Jonien, und die dritte bey dem Helleſpont liegt. *Moreri.*

Aergow, ſiehe Argow.

* **Aerias**, ein gewiſſer König in Cypern, der den tempel zu Paphos ſtiftete. *Tacitus*, hiſt. lib. VI. c. 2.

Aerius, ein ketzer im IV. ſæculo, war erſt ein Presbyter der rechtgläubigen kirche, fiel aber um das jahr Chriſti 340. zu den Arianern. Man ſagt, er habe mit dem Biſchoff Euſtachio über verwaltung der kirchen-gelder unwillen gehabt, ſey auch mit dröfederung zu einem Biſthum übergangen worden, dahero er aus verdruß zu den Arianern übergegangen. Er lehrte heenach, daß zwiſchen einem Biſchoff und Presbyter kein unterſchied ſey, daß ein Biſchoff nicht macht habe, die Prieſter-weyhe zu verrichten, daß man in der kirche nicht gewiſſe faſt-tage anſtellen, ſondern einem jeden ſeine freyheit laſſen müſte, und was dergleichen mehr war. Er hat viel nachfolger ſeiner lehren gehabt, welche von ihm Aerians genennet worden. *Epiphan.* de hær. c. 75. *Auguſtin.* de hæreſ. c. 35. *Oxnophr.* in chr. an. 349. &c.

Aerodius, (Petrus) ein berühmter Rechts-gelehrter, war zu Angers an. 1536. gebohren. Nachdem er an unterſchiedenen orten ſtudirt, und ſonderlich zu Bourges den berühmten Duarenum, Cujacium und Donellum gehört hatte, fieng er an in ſeinem vatterlande zu lehren und zu procktiren; begab ſich aber bald nach Paris, und wurde daſelbſt einer der berühmteſten Advocaten des Parlements. Er gab unterſchiedene bücher heraus, worunter am meiſten Pandectæ rerum apud diverſos populos ab omni antiquitate judicatarum bekannt. Hierauf gieng er in ſein vatterland, woſelbſt er das amt eines Richters in criminal-ſachen, auch das amt eines Präſidenten mit groſſem ruhm verwaltet. Weil zu dieſer zeit die innerliche unruhe in Franckreich war, hielt er es beſtändig mit Henrico III. wider die Ligiſten, gab auch an. 1589. einen diſcurs von dem tode dieſes Königs heraus, welcher von dem Thuano gelobet wird. Wider ſeinen ſohn ſchrieb er das buch de Poteſtate Patris, weil er ſich wider ſeinen willen in die Societät JEſu begeben hatte. *Menag.* vita Pet. Ærodii. *Bayle.*

† **Aerodius** (Petrus) Seinen ſchrifften ſind noch beyzufügen: Vingt-un plaidoyers faits en la Cour du Parlement de Paris; de l'ordre & inſtruction judiciaire, dont les anciens Grecs & Romains ont uſe en accuſations publiques; Opuſcules &c. Er hinterließ bey ſeinem tode 5. ſöhne, als 1.) Renatum, von dem ein beſonderer artickul. 2.) Petrum, der ihm in der ſtelle eines Präſidenten bey dem Præſidial zu Angers nachgefolget. 3.) Wilhelmum, einen Benedictiner, Doctorem der Sorbonne, und Priorn zu St. Nicolai in Angers. 4.) Jo-

hannem, Herrn von Moiſandiere, und Parlements-Advocaten. 5.) Franciſcum, Herrn von Boiſlautier, und Rath bey dem Præſidial zu Angers. *Menagii* vita P. Ærodii.

Aerodius, (Renatus) Franzöſiſch René Ayrault, Petri Aerodii des berühmten Juriſten ſohn. Sein vatter that ihn zu den Jeſuiten in die ſchule, weil er aber einen ſehr hurtigen verſtand, viel gedächtnis, und andere angenehme eigenſchafften an dem knaben wahrnahm, bat er die Patres inſtändigſt, daß ſie doch ſeinem ſohne keine liebe zu ihrer Societät und dem geiſtlichen ſtande beybringen möchten. Er ſtellete ſelbſt dem Provincial der Jeſuiten, und dem Rector des Collegii von Clermont vor, wie er ſich dieſen ſohn zum nachfolger in ſeinem amte, und zu der ſtütze ſeines geſchlechts auserſehen, und daß er noch vndere kinder habe, die er herzlich gerne der kirchen wiedmen wolle. Sie verſprachen dem guten vatter alles; allein weil dieſer junge menſch ihnen eben ſo wohl anſtand, brachten ſie es bey demſelben nach verlauff zweyer jahre, in denen er den P. Sirmond in der Rhetorie gehöret hatte, dahin, daß er an. 1580. das ordens-kleid anzog. Der vatter machte daeuder ſchrecklich lermen. Er verklagte die Jeſuiten menſchen-raubs, und forderte den ſohn wieder, oder ſie gaben vor, daß ſie nicht wüſten, wo er hingekommen ſey. Der vatter erhielt einen arreſt vom Parlement, darinn den Jeſuiten des Collegii von Clermont unterſaget wurde, René Ayrault in den orden zuzunehmen, und zugleich auszureiſen, daß ſie dieſes verbot den andern Collegiis ſollten zu wiſſen machen. Allein es war einmal alles vergebens, man ſchickte den jungen Ayrault von einem orte zu dem andern, man gab ihm einen fremden nahmen, man verſchickte ihn in Lothringen, in Teutſchland, in Italien. Henricus III. ließ die ſache durch ſeinen Geſandten und den Protector der Franzöſiſchen nation in Rom treiben: Aerodius ſchrieb ſelbſt an den Papſt, und bekom von demſelben die rolle aller Jeſuiten in der gantzen welt; allein Renotus, der einen fremden nahmen führte, war nicht darunter. Nachdem der vatter 3. jahr ſich vergebens alle mögliche mühe gegeben hatte, nahm er ſeine zuflucht zur feder, und ſchrieb ſein buch von der vätterlichen gewalt an ſeinen ſohn, der ſolches ſowol ſelbſt, als auch Ludovicus Richerius, der Provincial der Jeſuiten zu Paris, beantwortete, wiewol von beyden nichts ans licht getreten iſt. Renatus nahm den orden an. 1586. den 12. jun. zu Tyer an, von da wandte er ſich nach Fulda, und durchreiſete Teutſchland, allwo er auch von den Proteſtanten gefangen worden. Aus Teutſchland gieng er nach Rom, und hörte die Philoſophie von Mutio Vitelleſchi. Dieſe ſtudien führte er zu Meyland fort, und endigte ſie zu Dijon. Darauf ward er in dem kloſter Regent, muſte aber an. 1594. Franckreich verlaſſen, als die Jeſuiten aus vielen ſtädten des Königreichs verbannet wurden. Er gieng nach Piemont, und war wieder 2. jahr Regent. Darauf ſtudierte er 4. jahr die Theologie zu Avignon; von da gieng er wieder nach Rom, und ward von da aus nach Meyland geſchickt, die Rhetoric daſelbſt zu lehren. Hiernächſt gieng er nach Franckreich, und bekleidete die anſehnlichſten ſtellen ſeines ordens. Er iſt Rector zu Rheims, Dijon, Sens, Dole, Beſançon, Aſſiſtent des Provincials, und Procurator der provintz Champagne, und letztens der provintz von Lion zu Rom geweſen. Er ſtarb 1644. Sein vatter hat ihm in einem vor notarien und zeugen errichteten inſtrument an. 1593. ſeinen vätterlichen ſegen genommen, wiewol dieſer zorn nicht bis an ſein ende gedauret, inmaſſen man folgendes papier unter ſeinen ſchrifften gefunden: Gott gebe ſeinen frieden, ſeine liebe und ſeine gnade meinem ſohn René Ayrault. Ich gebe ihm meinen ſegen im nahmen des Vatters, des Sohnes, und des Heiligen Geiſtes: und ich vergebe ihm alles, womit er mich mag beleidiget haben, und ich bitte GOtt, daß er ihm mit ſeinem gebenedeyeten Heiligen Geiſte beyſtehen wolle, was vor einen ſtand oder beruff er auch vornehmen möchte. *Menagius*, in vita P. Ærodii. *Bayle.*

* **Aerodius**, (Petrus) zweyter ſohn Petri, folgte ſeinem vatter nach, und ware Präſident des Lynd-Gerichts zu Angers, Rathsherr der ſtadt und Schultheiß. Er verfaſſte an. 1604. Wilhelmo Barclai in der Academie von Angers eine Profeſſorſtell in den Rechten. Er thate den 16. octobris 1619. die anrede vn Myriam de Medicis Ludovici XIII. mutter zu Angers. Er wurde zu der verſammlung der Groſſen, ſo im jahr 1617. nach Rouen zuſammen beruffen worden, verſandt. Er hinterließ einige kinder. Guyonne Aerod ſeine ſchweſter heurathete Wilhelmum Menage, Königl. Advocat des Hof-Gerichts zu Angers; Aus dieſer ehe iſt Ægidius Menagius, einer der gelehrteſten männern in gantz Franckreich, entſproſſen. *Menagius*, in vita P. Ærodii.

Aerope, eine gemahlin Atrei, ſiehe Atreus.

Aerope, Cephei, eines Fürſten in Arcadien, tochter, war von dem Marte mit gewalt geſchwächet worden, und gabe in der geburt ihren geiſt auf; das kind aber, als es zur welt gekommen, ſoll mit ſolcher macht an den brüſten der verſtorbenen mutter geſogen haben, daß ſehr viel milch heraus gefloſſen; dannenhero dieſer knad, der ſonſt nach der mutter Aeropus genennet wurde, auch den zunahmen Lacturnus, von der milch, bekommen. *Pauſan.* lib. VIII.

* **Aerope**, eine tochter des Cretei, deſſen vatter Minos II. war. Sie ward dem Nauplio von erwehntem Cretey übergeben, der ſie in ein entferntes land bringen und daſelbſt verkaufſen ſollte. Als ſie nun Pliſthenes an ſich erhandelte, zeugte er mit ihr den Agamemnonem und Menelaum, welche in den geſchichten des Trojaniſchen kriegs ſo berühmt ſind. *Apollod.* III. 2. 1, 2.

* **Aeropus**, ein berg in Macedonien, nicht weit vom fluſſe Aous, welcher bey Ducazzo in das Joniſche meer fällt, gelegen. *Martiniere*, Dictionn. Géogr.

* **Aerra** und **Erraca**, ein dorf in Portugall, in der provintz Extremadury an dem fluß Zatas, zwiſchen den flecken Montargil und Coeuche. *Mary*, Dict.

Aerſens, (Franciſcus) Herr von Sommerdyck und Sypck, iſt einer der gröſten Miniſter geweſen, welche die vereinigten Niederlande gehabt. Sein vatter war Cornelius Aerſens, Staats-Secretarius, welcher dieſen ſeinen ſohn inſonderheit an Philippum Mornäum, Herrn von Pleſſis recommendiret. Als er in dem alter und zuſtand war, daß er dienſte thun konnte, wurde er von Johann von Oldenbarnevelt, welcher damals das meiſte in den vereinigten Niederlanden galt, als Agent nach Franckreich geſchickt. Er hatte daſelbſt mit den gröſten ſtaatsleuthen Henrici IV. Villeroy, Roni, Silleri, Jeanin, ꝛc. zu thun, welche ſeine vorführung lobten. Hierauf bekam er den character eines Geſandten, und war der erſte, der im nahmen der vereinigten Republick an dem Franzöſiſchen Hof auf ſolche art erſchien. Nach dieſem wurde er zu andern wichtigen verrichtungen gebraucht, und an unterſchiedene Fürſten in Teutſchland und Italien geſchickt, und zwar hauptſächlich durch veranlaſſung der Böhmiſchen unruhe. Über dieſes iſt er noch als Extraordinair-Ambaſſadeur nach Franckreich und Engeland abgeſandt worden, zu welchen verrichtungen er jederzeit groſſe geſchicklichkeit hat ſpüren laſſen. Er iſt in hohem alter geſtorben, und hat einen ſohn hinterlaſſen, welcher unter dem nahmen eines Herrn von Sommerdyck bekannt iſt. Dieſer war Commendant zu Nimwegen, und Oberſter über ein regiment zu pferde, von welchem diß geſchlechte weiter fortgepflantzet worden, nemlich er hinterließ 2. ſöhne, davon er eine Franciſcus, Herr von der Plaat, an. 1659. nachdem er 8. jahr in Europa gereiſet, ertrunck, als er von Engeland nach Holland gehen wollte; der andere aber Cornelius von Sommerdyck, Obriſter unter den Holländiſchen trouppen und Commandeur zu Surinam geweſen, woſelbſt er an. 1688. von der rebellirenden gaenſihn getödtet worden. Er hat unterſchiedene kinder hinterlaſſen; von ſeinen 7. ſchweſtern aber ſind 3. an vornehme perſonen verheurathet, die 4. übrigen aber haben ſich mit groſſem eifer zu der Labadiſtiſchen ſecte begeben. *Wicquefort.* Ambaſſ. Memoires *du Mortier. Bayle.*

Aeſacus, ein ſohn Priami, war ſo heftig in die Nymphe Heſperia verliebt, daß er die ſtadt Troja und ſeines vatters Königlichen Hof verließ, um ſeiner geliebten in den wald zu folgen. Als ſie aber vor ihm flohe, wurde ſie von einer unter dem graſe oder geſträuche verborgenen ſchlange geſtochen, davon ſie ſterben muſte. Hierüber ſtürzte ſich Aeſacus aus verzweiffung ins meer; Thetis aber verwandelte ihn in einen täucher. *Ovid.* lib. XII. metam. fab. ult.

Aeſapus, ſiehe Aeſepus.

* **Aeſar**, hieß in der Etruſciſchen ſprache GOtt: Dahero, als kurtz vor des Kayſers Auguſti tode der blitz an ſeiner ſtatue vom worte Cæſar, das C. wegſchlug, legten die wahrſager es aus, daß der Kayſer nicht über 100. tage leben würde, hingegen nach ſeinem tode unter die Götter würde gerechnet werden, weil Aeſar auf Hetruſciſch GOtt hieß. *Turnebus*, Adv. XXVIII. 20. *Schedius*, de Diis Germ. II. 6.

Aeſarus, ein fluß bey Crotone einer Italiäniſchen ſtadt an dem Tarentiniſchen meer-buſen gelegen. *Strabo. Ovid.* lib. XV. metam.

* **Aeſarus**, oder **Auſer**, jetz Serchio, ein fluß in der provintz Thuſcien in Italien, welcher bey Lucca in das Thyrrheniſche meer fällt. *Univ. Lex.* Siehe Serchio oder Cerchio.

* **Aeſchartus**, (Johannes) wurde an. 1602. von Jena nach Quedlinburg, und von dar an. 1605. zum Rectorat nach Halle, an. 1612. aber als Dechant nach Manſfeld, und endlich als General-Superintendent nach Eisleben vocirt. Er hat unter andern Medicinam univerſalem; ein theologiſches werck über den XCI. Pſalm. Anatomen officiorum Ciceronis, und Cenſuram de ſcholis geſchrieben. Lebens-beſchreibung.

Aeſchecher, lat. Leucopolis, Aclara. Aſpropolis, eine ſtadt in Natolien, an dem Golfo S. Pietro, in der landſchafft Aidinelli gelegen.

* **Aeſchelius**, (Jeremias) ein Rechtsgelehrter hat ein buch Panſophia betitelt, ſo im jahr 1666. gedruckt worden, geſchrieben. *Konig.* bibl. vetus & nova.

Aeſchilus, ein tragödien-ſchreiber von Athen. Wenn er gebohren, darüber wird von den Gelehrten geſtritten. Nach der Epocha marmor. Arundell. iſt er Olymp. 63. 4. A. C. 525. A. M. 3459. zur welt gekommen. Man kan aber ſolches gar leicht ſchlieſſen, wenn man bedenckt, daß er Olymp. 72. 3. A. C. 490. A. M. 3494. in der Marathoniſchen; Olymp. 75. 1. A. C. 480. A. M. 3504. in der Salaminiſchen, und Olymp. 75. 2. A. C. 479. A. M. 3505. in der Plataiſchen ſchlacht ſeine tapferkeit ſehen laſſen. Er hat vorgegeben, daß er ſich auf befehl des Bac-

chi auf das tragödien-schreiben gelegt; und melden einige, daß er niemals etwas geschrieben, ausser, wenn er betrunken gewesen, welches vielleicht so zu verstehen, daß er durch die scharfse einbildungs-krafft so ausser sich gesetzt worden, daß er einem trunckenen menschen fast gleich geschienen. Es ist falsch, wenn man vorgiebt, daß er die tragödien zu erst erfunden, indem er dieselben nur verändert, und zu einer grossen vollkommenheit gebracht, dahero er Olymp. 73. 4. A. C. 485. A. M. 3499. das erste mal den preis durch überwindung anderer tragödien-schreiber davon getragen. Weil er von religions-sachen etwas unbedachtsam geredet, hat er sich dadurch grosse verdrüßlichkeit zugezogen, so daß er bald einsmals wäre gesteiniget worden. Weil die Athenienser die tragödien des Sophocles, der doch weit jünger war, höher schätzten, als die seinigen, soll er Athen verlassen, und sich zu Hieron, dem Syracusischen König, begeben haben, auch 3. jahr hernach, als er in Sicilien angekommen, gestorben seyn, und zwar Olymp. 78. 2. A. C. 467. A. M. 3517. im 68. jahr seines alters, wiewol sich bey dieser seiner flucht nach Sicilien noch unterschiedene schwierigkeiten finden. Von den vielen tragödien, so er geschrieben, sind nur noch 7. vorhanden. Von der anzahl seiner tragödien, davon die beste edition diejenige ist, welche Stanley an. 1663. zu London heraus gegeben, kan Meursius gelesen werden. *Le Fevre & Voſſius.* de Poet. Græc. *Bayle. Menſ.* de tragœd. Æschyli.

Aeschines, ein sehr berühmter Redner zu Athen, um die zeit der 106. Olymp. Dem Demostheni, welcher ihn Olymp. 112. 3. A. C. 330. A. M. 3654. überwunden hatte, lag er stets in eisen. Als er dem Demostheni den allergrösten schimpf und verdruß anzuthun vermeynte, stürzte er sich selbst. Dann als er den Ctesiphon vor dem volck angeklagt hatte, weil dieser vorgeschlagen, eine erkänntnis zu machen, um dem Demosthéni, wegen seinen grossen verdiensten um das gemeine wesen, gantz abſondeliche ehren anzuthun, und unter andern öffentlich einen kranz aufzusetzen, deschützte Demosthenes seinen freund mit so durchdringender wohlredenheit, daß Aeschines nicht den fünften theil der stimmen für sich hatte. Nun muste nach denen Athenienſischen gesetzen ein antläger, welchem dieses begegnet, 1000. drachmas (in unserer münz 100. ducatons oder fünf-ort) straf geben. Aber Aeschines, theils aus hartnäckigkeit, theils wegen verdruß über den empfangenen schimpf wollte lieber ins elend; wie er dann nach Rhodus, und wo einigen alten zu trauen, auch gar zu Alexandro M. in Asien gezogen, als dessen, sowol als seines vatters Philippi parten er zu Athen immer gehalten hätte. Als er sich zu Rhodus vest gesetzet, öffnete er allda eine schule. Merckwürdig ist, daß, da er einmal auf die bitt der Rhodier seine rede wider Ctesiphon vorgesprochen, und diese ihre verwunderung bezeugeten, wie er nach solcher rede hätte können unten liegen, und so wenige stimmen erhalten, Aeschines mit hindansetzung seiner vorigen eifersucht wider Demosthenem gesagt: Ihr wurdet euch nicht verwundern, wann ihr die Bestie (verstunde den Demosthenem) nur auf diese rede hättet hören antworten. Sein austritt aus Athen fiel in Olymp. 114. 1. A. C. 324. A. M. 3660. Von Rhodus zoge er über etwas zeit gen Samos, woselbst er bald hernach im 75. jahr seines alters starb. Die 3. orationes, so er hinterlassen, sind von den Griechen wegen ihrer zierlichkeit Gratiæ, und seine 9. epistlen nach den 9. Musen genennet worden. Von etlichen andern dieses nahmens kan man Laertium nachsehen. *Cic.* de opt. gen. orat. *Plut.* in vit. Socrat. c. 6. *Photiuſtr.* in vita Soph. *Photius*, bibl. cod. 61. *Laert.* in vit. Æschinis. *

* **Aeschines.** Diesen nahmen haben, wie *Suidas* und *Diog. Laert.* vit. Æschin. meldet, ausser denen in der ersten edit. des Lexicons beschriebenen, noch unterschiedliche berühmte leuthe mehr geführet, als ein Philosophus aus der schule Socratis, welcher dialogos geschrieben; einer, welcher ein werck von der kunst eines Redners verfertiget: Ein schuler Socratis aus Arcadien: Einer von Mitylene, der die plage derer Redner genennet worden: Ein Philosophus Academicus von Neapolis gebürtig: Ein Miletaner, der eine sitten-lehre geschrieben, und ein bildhauer. Diesen füget *Menagius* ad Laert. noch 5. andere, und *Fabric.* in bibl. Gr. folgendr 3. von gleichem nahmen bey, nemlich Aeschinem, der zu Smesti zeiten gelebet: Aeschinem, Sclli sohn, und Aeschinem Eleusinium.

Aeschines, in Athenienser und schüler des Socratis, welchem er so treulich angehangen, daß Socrates gesagt, unter allen seinen schülern wisse ihn keiner zu ehren, als Aeschines. Von diesem ist es zu verstehen, wann da erzehlet wird, daß als andere ehr-jünger des Socratis diesem ihrem lehrmeister vielerley geschencke gaben, Aeschines aber wegen armuth nichts zu schencken gehabt, er sich selbst ihme dargeboten habe, mit vermelden, er übergebe ihme sich selbst als ein geschencke zu eigen. Plato drückte ihn sehr, und konnte Aeschines vor demselben zu Athen nicht aufkommen, dahero er an statt die welt-weisheit zu lehren, sich der rede-kunst deßis. Er hielte sich einige zeit bey dem Tyrannen Dionysio in Sicilien auf. Man gab ihm auch schuld, er gäbe Socratis und anderer geschickter leuthe schriften vor dir seinigen aus. *Diogen. Laert.* in vita Æschin. & Socr. *Sen.* de benef. lib. I. cap. 8. *

Aeschines, ein ketzer des Montani irrthümmern beygethan, dessen anhänger sich darinnen von andern Montanisten unterschieden, daß sie lehreten: Christus wäre der Vatter und der Sohn in der H. Dreyfaltigkeit. *Epiphan.* & *Philoſtorg.* de hær. *Appendix* ad Tertull. de præscript. c. 52.

Aeschrion, von Mytelene, ein geschickter Poet und guter freund des Aristotelis, hat mit Alexandro M. viel reisen gethan. *Neander* de ſchola Arist. *Girald. Voſſ.* de Poët. Græc.

* **Aeschrion**, ein Medicus, welchen Galenus gerühmet, Plinius, Varro, und Columella mit unter die Scriptores rei ruſticæ gezehlet haben. Jedoch ist, wenn er eigentlich gelebet, keine nachricht vorhanden. Er hat de agricultura geschrieben. *Plin. Varro.*

* **Aeschylus**, (Alexandrinus) ein alter Grieche, dessen Athenäus und Suidas gedencken. Seine schriften sind: Amphitruo: Μετεωρικὰ ἔπη, ποιητὰ χρείαται. *Univ. Lexic.*

Aesculanus, ein abgott, siehe **Argentinus.**

Aesculapius, wird gemeiniglich vor den erfinder der artzneykunst gehalten, weswegen er auch von den Griechen als ein gott der gesundheit verehret, und ihm und seinen kindern tempel erbauet worden. Er soll ein sohn seyn des Apollinis und der Coronis, oder wie andere schreiben, der Arsinoe, welche aus dem geschlechte der Messenischen Könige gewesen. Seine geburt wird anders von dem Pausania, anders aber von dem Pindaro erzehlet; hierinnen kommen sie überein, daß er die artzney-kunst bey den Griechen zu einer weit grössern vollkommenheit gebracht, als sie vorhero gehabt. Von seinen kindern sind sonderlich Machaon und Podalirius bekannt, welche gleichfalls berühmte Medici, oder, wie andere wollen, Chirurgi sollen gewesen seyn. Die alten gedencken dreyer Aesculapiorum, unter den neuen aber stehen einige in der meynung, daß alles von einem oder aufs höchste von zweyen müsse verstanden werden, davon der eine ein Egyptier oder vielmehr Phönicier, der andere aber ein Grieche gewesen, und daß beyde an ihrem ort die artzney-kunst entweder erfunden oder sehr verbessert hätten. *Voſſius*, de scient. math. c. 50. §. 10. *Le Clerc*, hist. de la Médecin. P. I. lib. I. c. 8. 11–21. *Rosin.* antiq. Rom. lib. II. *Cic.* de nat. deor. *Galen.* introduct.

Aesepus, oder **Aesapus**, ein fluß in dem kleinen Mysien, welcher aus dem berge Ida hervor fliesset, und bey der stadt Cyzicum in den Hellespont fällt. *Plin.* lib. V. c. ult.

* **Aesgo**, einer von denen 7. söhnen Frisonis, der insgemein vor den stifter des Friesischen volcks gehalten wird. Es schreibet ihm zwar Suffridus Petri einige bücher in der Jurisprudentz zu, und giebt vor, daß er 160. jahr vor Christi geburt gestorben wäre; allein es glauben ihm solches heute zu tag auch nicht einmal seine eigene lands-leuthe mehr. Henr. von Rhein. antiq. Frif.

* **Aesica**, war vor zeiten eine grosse und prächtige stadt im Hertzogthum Cumberland in Engelland; es sind aber jetzo nur bey dem dorfe Retherdy, am auslauff des flusses Esk, noch einige schöne ruderа zu sehen. *Camden* Britan. *Martinière.*

* **Aesion**, ein edler Athenienser, hielte Demosthenem in solchem wehrt, daß er öffentlich aussagte, dieser Redner mache seinem vatterland Athen viel mehr ehre, als es im stand seye ihme zu erweisen. *Plutarchus*, in vita hujus Oratoris.

Aesis, ein Italiänischer fluß zwischen Ancona und Senegallia, fliesset in das Adriatische meer. Er theilte vorzeiten Italien von Franckreich. *Plin. Strabo*, lib. V. *Ptolem.*

Aestium, siehe **Ustii.**

Aeson, ein fluß und städtgen in Thessalien.

Aeson, des Cretheï sohn, Peliä, Königs in Thessalien bruder, und des Jasonis vatter; dessen gemahlin, Medea, diesen ihren schwieger-vatter durch gewisse kräuter wieder jung machte. *Ovid.* lib. VII. metam. fab. 2.

* **AESONENSES**, waren vor zeiten Spanische völcker, welche in der gegend, wo jetzo die stadt Jsona in Catalonien liegt, wohneten, derer auch in einer dort stehenden alten inscription gedacht wird. *Martinière*, Dict. Géogr.

Aesopus, der vornehmste urheber der fabeln, war zu Cotiäum, oder wir andere schreiben, zu Amorium, einer kleinen stadt in Phrygien, im sclaven-stande gebohren, hatte aber einen grossen verstand. Anfangs diente er als ein leibeigener bey Zemarcho oder Demarcho in Athen, woselbst er, wie es scheint, die zierlichkeit der Griechischen sprache und sitten-lehre begriffen. Er wurde hernach an Xanthum, einen Philosophum zu Samos, und endlich an Jdmon oder Jadmon, ebenfalls einen Philosophum, aus dieser insul verkauft; welcher letzte ihn frey liesse. Er lebte A. M. 3412. A. C. 572. um die zeit der 52. Olymp. und wurde durch seine weisheit so berühmt, daß ihn der König Crösus zu sehen verlangte. Als er vor ihn gebracht wurde, stund er ihm so wohl an, daß er ihn an seinem Hof behielt, und an Periandrum, den Tyrannen zu Corinth, ingleichen nach Delphis an das Oracul schickte. Er war an Crösi Hofe mit den 7. Weisen aus Griechenland, und sonderlich mit Solone bekannt worden, traf sie auch hernach bey Periandro zu Corinth an. Als ihn Chilon fragte, was Jupiter machte? antwortete er: er erniedrigt das hohe, und erhöhet das niedrige. Weil er die einwohner zu Delphis in seinen fabeln angegriffen hatte, brachten sie ihn Olymp. 54. 1. A. M. 1420. A. C. 564. um, musten aber viel unglück

davor ausſtehen, diß ſie vor ſeinen tod gebüſſet hatten. Die Athenienſer haben ihm eine ehren-ſäule aufgerichtet. Seine fabeln haben unter den alten den vorzug, weil er viel nützliche ſachen auf eine luſtige art darinnen vorgebracht; daher auch Socrates, als er vielmals in träumen war erinnert worden, ſich auf die poeſie zu legen, in ſeinem geſängus unterſchiedene davon zu verſt gebracht. Die, ſo man jetzo vor Aeſopi fabeln ausgiebt, ſcheinen zwar von ihm erfunden, von andern aber aufgeſchrieben zu ſeyn. Einige glauben, daß er es ſey, welcher unter dem namen Locman bey den Morgenländiſchen völckern gerühmt wird. Mar. Planudes hat Aeſopi leben beſchrieben, das insgemein den fabeln vorgeſetzt wird; allein, es iſt mehr ein roman, als eine wahrhafftige hiſtorie, auf deſſen glauben es auch allein ankommt, was man gemeiniglich von ſeiner ungeſtalt zu ſagen pflegt. Mr. Mezeriac aber hat an. 1632. ein klein buch von dem Leben Aeſopi heraus gegeben, ſo vor einiger zeit den Memoires de litterature T. I. art. 7. einverleibt worden. *Plutarch.* de audiend. Poetis. in conviv. Sap. in vita Solon. p. 94. de ſera num. vind. p. 556. 557. *Fabricii* bibl. Græca, lib. II. c. 9. *Bayle.*

Aeſopus, ein Grieche, hat eine helden-geſchichte von Alexandro M. geſchrieben, welche Julius Valerius, der eben ſo unbekannt iſt als Aeſopus, ins Latein überſetzet hat. Man weiß nicht, zu welcher zeit Aeſopus gelebt, noch was er geweſen; wiewol Barthius ihn einen nicht ungelehrten Mönch nennet, lib. II. adverſ. c. 10. *Voſſius*, de Hiſt. Græc. *Bayle.*

Aeſopus, (Clodius) ein berühmter Comödiant, florirte zu Rom in dem VII. ſæculo nach erbauung dieſer ſtadt, und ward nebſt Roſcio vor den geſchickteſten gehalten, ſo ſich auf dem ſchau-platz ſehen laſſen. Roſcius excellirte in luſt-ſpielen. Aeſopus aber in trauer-ſpielen. Cicero ſelbſt ließ ſich von ihm in den gedenden, ſo man bey haltung einer rede haben müſte, unterrichten. Er war überaus verſchwenderiſch, und unter andern iſt ſeine gaſterey bekannt, da er in einer thönernen ſchüſſel, die 5000. gülden koſtete, wiewol andere noch mehr ſetzen, vögel aufgeſetzt, welche ſingen oder reden gelernt, und da er vor jeden 300. gülden gegeben hatte; aus keiner andern urſache, als damit er etwas eſſen möchte, was denen menſchen in einem ſtück gleich käme. In dieſer verſchwendung gab ihm ſein ſohn Clodius nichts nach; indem er nicht allein ſehr theure vögel ſeinen gäſten vorſetzte, ſondern ſie noch darzu mit eſig begoß, worinnen perlen von groſſem wehrt zerlaſſen waren. Aeſopus, als er einsmals auf dem ſchau-platz vorgeſtellet, wie der Atreus ſich derathſchlagte, den Thyeſtes abzuſtrafen, ſoll er dadurch ſo auſſer ſich ſelbſt gekommen ſeyn, daß er einen bedienten, der ben ihm vorüber gelauffen, mit ſeinem ſcepter erſchlagen. Als er ſtarb, hinterließ er, ungeachtet ſeiner verſchwendung, ducenties ſeſtertium, welche mehr als 1. million gülden austragen. *Plin.* lib. IX. 35. & X. c. 51. *Valer. Max.* lib. IX. 1. *Macrob.* lib. II. c. 10. *Plutarch.* in Cic. *Horat.* lib. II. ſat. 3. *Tertull.* de pallio. *Bayle.* *

* **Aeſopus**, ein alter Grieche, war bey dem König Mithridate Anagnoſtes, und ſchrieb de Helena, ingleichen de encomio Mithridatis. *Suidas.*

AESTUI, oder AESTII, waren völcker zwiſchen der Weixel und dem Finniſchen meer-buſen, allwo anjetzo die Preuſſen und Liefländer wohnen. Tacitus ſagt, daß ſie Schwediſche ſitten und kleidung gehabt, und daß ihre ſprache der Britanniſchen am nächſten gekommen. Sie durchſuchten das meer, und ſammleten unter allen völckern allein den bernſtein. Jornandes berichtet, daß Emmericus, der Gothen König, die Aeſtuos durch ſeine klugheit unter ſich gebracht habe. Nach der zeit ſind ſie von den Sarmatiſchen völckern gar ausgerottet worden. *Tacitus* in German. *Jorn.* de reb. Getic. c. 25. *Cluver.* Germ. antiq. lib. III. c. 44. Hartknoch. Preuſſ. chron. P. I. c. 1. &c.

* **Aeſuviana**, (Prata) ſonſten Prata Junia genannt, waren in dem Römiſchen gebieth ohnweit Veja in alt Etrurien gelegen. *Plutarchus* thut davon meldung in vita Publicolæ.

* **Aeſyetes**, nahme eines manns, deſſen gradmahl bey den mauren der ſtadt Troja aufgerichtet worden, und woher Polites, ein ſohn Priami und Hecubä, alles, was die Griechen in ihren ſchiffen machten, entdeckte. *Homer.* in catal.

* **Aeſyma**, eine ſtadt in Thracien, aus deren Caſtianira, mit welcher Priamus Gorgitionem erzeugete, der durch Atacem in der belagerung der ſtadt Troja umgebracht worden, gebürtig ware. *Heſychius.*

* ÆSYMNETES, alſo wurden vor alten zeiten unter den Griechen diejenigen genannt, welche entweder lebens-länglich, oder für eine gewiſſe zeit und für gewiſſe gattungen geſchäfft, ohnumſchränckt zu herrſchen beſtimmet wurden; wie es Ariſtoteles Polit. lib. III. c. 14. meldet. Dionyſius Halicarnaſſenſis vergleicht die gewalt der Römiſchen Dictatorum mit deme ſo die Æſymnetes hatten, und haltet dafür, die Römer haben ſelbige von dieſen abgeſehen, und eingeſetzt. Ant. Roman. lib. V. c. 73. *Alexand.* ab Alexand. lib. IV. c. 13. *Heſychius.* Diß iſt auch der zunahme Bacchi, wovon Pauſanias in Attic. der länge nach die urſachen anführet.

Aeſymnus, war bey den Megarenſern in groſſem anſehen, und fragte das oracul, wie ſein vatterland wiedee in guten zuſtand könne geſetzt werden, welches zue antwort gab: er ſollte ſich bey den meiſten raths erholen. Weil er nun dadurch die todten verſtand, ſo ließ er bey den gräbern der alten Helden ein rathhaus aufbauen. *Pauſ* lib. XI.

* ÆTAS, das alter überhaupt, ſæculum, welches anfänglich nur 25. bis 30. jetzund aber hundert jahr in ſich begreifft. Servius bedachtet, daß das ſæculum oder alter zu zeiten für 30. für hundert und dreißig, auch zuweilen für tauſend jahr genommen woeden. Die Griechiſchen und Lateiniſchen Poeten unterſcheiden vier zeiten der welt, ſo ſie zuweilen in zwey bringen. Sæculum aureum, Sæculum argenteum, Sæculum æreum und Sæculum ferreum. *Ovidius* lib. I. metamorph. v. 89.

> Aurea prima ſata eſt ætas, quæ vindice nullo
> Sponte ſua, ſine lege, fidem rectumque colebat,
> ſubiit argentea proles,
>
> Auro deterior &c.
> Tertia poſt illas ſucceſſit ahenea proles,
> Sævior ingeniis .....
> Victa jacet pietas. Terras Aſtræa reliquit.

Virgilius hat nicht mehr als zwey zeiten unterſcheiden, eine vor der regierung Jupiters, zu welcher zeit man die erden zu theilen und zu dauen anfieng; und das andere begreifft die zeit ſo ſeithero verfloſſen. Seneca folgte dieſer meynung nach, indeme er nicht mehr als die zwey alter, des gerechten und glückſeligen und des ungerechten und unglückſeligen menſchens unterſcheidet, das iſt ſæculum aureum und ſæculum ferreum. Juvenalis hingegen machet den unterſcheid der vier zeiten, bringet ſie aber ſelbſten auf zwey, wann er ſagt, die ehebrüche haben in dem ſæculo argenteo unter Jove, welcher ſelbſten deſſelben urheber geweſen, ihren anfang genommen. Heſiodus, gienge allen Lateiniſchen Poeten um etliche ſæcula vor, und hatte vor ihnen dieſen unterſcheid der zeiten gemacht, ſtellet auch die drey erſten auf eine weiſe für, welche mit des Ovidii beynahem übereinkommt, er nennet ſie auch ſæculum aureum, argenteum & ferreum; aus der vierten aber macht er ein ſæculum der gerechtigkeit und tapferkeit. Jedennoch wann wir die weltlichen hiſtorien-ſchreiber über die ſitten der alten völckern berathſchlagen, ſo beſchreiben ſie uns ſelbige als Barbaren ohne glauben, ohne geſätz, ohne beſtändige wohnung, allezeit bereit zum angriff, und ihre nachbarn unbarmhertziger weiſe ums leben zu bringen, die ſich untereinander ſelbſten tödten, weder ordentlich noch den geſätzen gemäſſe heurath haben, noch policey, noch obrigkeit; und die faſt gleich den wilden thieren leben. Alſo daß dasjenige, ſo uns die Poeten von der ordnung der unterſchiedlichen zeiten erzehlen, muß umgeſtoſſen werden, und man geſtehen muß, daß das erſte alter eine Barbariſche und gewaltthätige zeit ſeye, welche man vielmehr ſæculum ferreum als aureum nennen kan. Nachgehends aber, als die leuthe dieſe Barbariſche gewohnheiten abzulegen, und ſtädte, Stände und Republiquen aufzurichten anfiengen; alsdann kan man ſagen, daß das ſæculum argenteum ſeinen anfang genommen. Als endlich die menſchen in den künſten und wiſſenſchafften unterrichtet, und durch die geſätze geleitet worden, ſo haben ſie eine gewiſſe ſtaffel der vollkommenheit in der aufführung ihres lebens, in der gerechtigkeit, ehebarkeit der ſitten, und tugenden erlanget; welches man das ſæculum aureum nennen kan. In dieſem ſtuck iſt die hiſtorie nicht der alten fabel, als welche mit ihro übereinſtimmet, ſondern der ertichtung einiger Poeten, denen es gefallen die zeiten der welt alſo einzurichten, und ihnen dieſe freye und ohngegründete nahmen zu geben, zuwider.

Man theilet insgemein das menſchliche leben ab in vier alter, oder in vier unterſchiedliche zeiten, welche ſolches ausmachen, nämlich: Die kindheit oder unmündigkeit, welche von der geburt an biß in das vierzehende jahr währet: Die jünglingſchafft, biß in das vier und zwanzigſte jahr: Das männliche alter, biß auf ſechzig, und das hohe alter von ſechzig jahren biß zu ende des lebens. Das alter oder zeit des lebens, in welcher der menſch im ſtand ware, ämter zu verſehen, wurde zu zeiten der Römiſchen Republick und unter den Kayſern unterſchiedentlich beſtimmt. Um die waffen tragen zu können, muſte man aufs wenigſte 17. jahr alt ſeyn: man konnte vor dem 26. jahr die Quæſturam nicht erhalten; der Tribunatus Plebis wurde im 30ſten jahr bewilliget. Zu der Aedilität zu gelangen muſte man in gleichem alter ſeyn; die Patricii ſiengen auch an in dieſem alter in den Rath zu kommen. Man konnte vor dem 27. jahr weder Ædilis noch Prætor werden; und Bürgermeiſter zu werden, muſte man das 43. jahr erreichet haben.

Bey den Römern muſte man auf einem gewiſſen alter ſeyn, um contrahiren und zu den ämtern gelangen zu können. Anfänglich ware es um ſich zu verheurathen, wann man tüchtig zu zeugen tüchtig ware. Dieſe fähigkeit wurde nicht vermuthet, als wann die mannsbilder das vierzehende die weibsbilder aber das zwölffte jahr völlig erreicht hatten; es ware weder eines noch das andere im ſtand vor erfüllung dieſes alters zu teſtiren oder zu handlen; wiewolen man zu zeiten von dieſer beſtimmten zeit, fürnehmlich unter den Kayſern öfters diſpenſirte. Tacitus giebt zu erkennen, daß man von anfang, auch nicht zu den allerwichtigſten würden zu gelangen auf das alter acht hatte, und findet man junge leuthe, die Bürgermeiſter und Dictatores waren. Es ſcheinet auch, als ob das alter nicht eher, dis im jahr 373. unter dem Bürgermeiſterthum Poſthumii Albini und C. Calpurnii Piſonis, denen der Tribunus L. Julius, nach auſſag T. Livii, ein geſätz, das alter zu den ämtern

tern zu gelangen betreffend, einzuführen vorſchlage, beſtimmet worden ſeye. *Roſin.* ant. Græc. & Rom.

* ÆTATES MUNDI; Die verſchiedene welt-alter. So werden gewiſſe abtheilungen der zeit geheiſſen, welche in anſehung der lebens-zeit der menſchen gemachet werden. Die meiſten Chronologi zehlen ſieben dergleichen welt-alter, wiewol von verſchiedener länge. Petavius zehlet von erſchaffung der welt bis in das jahr Chriſti 1730. 5713. jahr. Von dieſen ſind von erſchaffung der welt bis zu Chriſti geburt verfloſſen 3983. jahr. Er theilet aber dieſe zeit wiederum in ſechs kleinere theile ab. I. Der erſte begreifft in ſich 1656. jahr, ſo von erſchaffung der welt bis zu der ſündfluth verfloſſen. II. Der zweyte theil erſtrecket ſich bis auf das 75. jahr Abrahams, und hält 366. jahr in ſich. III. Der dritte gehet von dem 75. jahr Abrahams bis in dem ausgang der Iſraeliten aus Egypten, und machet 430. jahre aus. IV. Der vierte lauffet von dem ausgang der kindern Iſrael aus Egypten bis zu dem anfang des tempel-baues zu Jeruſalem, und thut 519. jahr. V. Der fünfte begreifft die von dem tempel-bau bis zu der zeit, da Cyrus den Juden die von Nebucadnezar ihnen genommene freyheit wieder ertheilet, verfloſſene jahre, deren ſind 474. VI. Der ſechſte theil gehet von der erhaltenen freyheit der Juden bis auf Chriſti geburt, und enthält 538. jahr. Dieſe ſämtliche jahr zuſammen gerechnet machen 3983. Wann nun zu dieſen 1730. jahr hinzu gethan werdrn, ſo kommen die oben gemeldte 5713. jahre heraus. Der P. Labbe zehlet auch ſieben welt-alter auf folgende weiſe. Das erſte von erſchaffung der welt bis zu der ſündfluth hat 1656. jahr. Das zweyte von der ſündfluth bis auf Abrahams geburt hat 382. jahr. Das dritte von der geburt Abrahams bis auf den ausgang Moſis aus Egypten hat 505. jahr. Das vierte von dem ausgang Moſis aus Egypten bis zu dem tempel-bau Salomonis hat 479. jahr. Das fünfte von dem tempel-bau Salomonis bis an die ergierung Cyri in Babylon hat 493. jahr. Das ſechſte von der regierung Cyri zu Babylon bis auf Chriſti geburt hat 538. jahr. Das ſiebende von Chriſti gedurt bis ins jahr Chriſti 1730. hat hiemit 1730. jahre. Hiemit ſind nach der berechnung des P. Labbe von erſchaffung der welt bis auf Chriſti geburt verfloſſen 4953. jahr, welche mit 1730. zuſammen ausmachen 6783. jahr. So daß alſo nach Petaoii rechnung die welt um 70. jahr jünger wäre als nach der rechnung des P. Labbe. Dieſer letztere aber beweiſet ſeine zeitrechnung auf folgende art. Die zeit des erſten alters beweiſet er aus dem erſten buch Moſis, indeme er die verſchiedenen alter in welchen die Patriarchen von Adam bis auf Noah ein jeder ſeinen in der reihe des Patriarchen ſich befindlichen ſohn gezeuget haben. Adam warr 130. jaher alt da er den Seth gezeuget. Seth ware vatter im 105. jahr. Enos im 90. Kenan im 70. Mahalaleel im 65. Jared im 162. Henoch im 65. Mathuſalem im 187. Lamech im 182. Dieſe jaher zuſammen machen 1056. jaher aus; wann nun zu denſelben die 600. jahr welche Noah alt war, da die ſündfluth kame, geſchlagen werden, kommen 1656. jahrr heraus. Die währung des zweyten alters erweiſet er alſo, daß er die alter, in welchen ein jeder Patriarch den in dem geſchlecht-regiſter nahmhafft gemachten ſohn gezeuget hat, zuſammen rechnet. Sem hattr den Arphachſad zwey jahr nach der ſündfluth. Arphachſad ware 35. jahr alt da er vatter ward. Canaan ware 30. jahr alt. Salah ware auch 30. jahr alt. Eber 34. Phleg 30. Regu 32. Serug 30. Nahor 29. Tharah 130. Dieſe jahrr zuſammen machen 382. jahr, ſo von der ſündfluth bis zu Abrahams geburt verfloſſen ſind. Die prob des drittrn alters wird von ihme alſo ausgeführet. Abraham zeuget Iſaac in ſeinem 100. jahr. Iſaac hattr in ſeinem 60. jahr Eſau und Jacob. Dieſer kame in ſeinem 130. jahr in Egypten; welches zuſammen 290. jahr ausmachet. Nun aber ſind die Iſraeliten 215. jahr in Egypten geblieben. Woraus die zahl der droben gemeldten 505. jahren entſtehet. Die anzahl der jahrren des viertrn alters erhellet aus 1. Reg. VI, 1. da ausdrücklich geſagt wird, daß das haus des HErrn gebauet ward in dem vierhundert und achtzigſten jahr, nach dem auszug der kinder Iſrael aus Egyotenland. Nun machen die jaher der Richtern und Königen, welche dem Jüdiſchen volck bis auf dieſe zeit vorgeſtanden ſind, juſt 479. jahr aus, und hiemit iſt klar, daß ſo vielr, nemlich 479. jahr, von dem ausgang der Iſraeliten bis zu dem anfang des Salomoniſchen tempel-baues verfloſſen ſeyen. Das beweisthum des fünftrn alters beruhet auf folgendem grund. Jeruſalem iſt von Nebucadnezar eingenommen und der tempel Salomonis zerſtöret worden 423. jahr, nachdeme er iſt erbauet worden. Hier fanget nun die Babyloniſche gefangenſchafft an, ſo 70. jahr gedauret hat, nemlich bis auf die zeit, da Cyrus ſich von Babylon bemeiſtert und die Juden in ihr land zurück geſchicket hat. Nun machen 423. und 70. jahre juſt 493. jaher. Die berechnung des ſechſten alters gründet ſich auf die rechnung der Olympiadnm und auf die von erbauung der ſtadt Rom verfloſſene jahre. Cyrus nahme Babylon ein 215. jahr nach erbauung der ſtabt Rom, und im dritten jahr der LX. Olympiadis. Chriſtus aber iſt gebohren 753. jahr nach erbauung der ſtabt Rom und in dem vierten jahr der CXCIV. Olympiadis. Und hiemit iſt die zahl der zwiſchen der entlaſſung der Juden aus der Babyloniſchen gefangenſchafft und der geburt Chriſti verfloſſenen jahren 538. In anſehung des ſiebenden alters ſo iſt es einr unter allen Chriſten angemachte ſach, welche alſo für bekannt von ihme angenommen wird. Einige neuere Chronologi, welche die überſetzung der LXX. dollmetſchen zum grund nehmen, theilen die daurung der welt auch in ſieben theil ab; als das I. endet ſich mit der ſündfluth und begreiffet 2256. jahr. Das II. mit dem beruff Abrahams, 1257. jahr. Das III. mit dem ausgang aus Egypten, 430. jahr. Das IV. mit anfang des Salomoniſchen tempelbaues, 873. jahr. Das V. mit der zerſtorung des tempels durch Nebucadnezar, 470. jahr. Das VI. mit Chriſti geburt, 586. jahr. Das VII. zehlet mit allen Chriſten. Es iſt dieſes zwar bey nahem die gleiche eintheilung, allein ſie begreiffet viel mehr jahre in ſich: dann ſie zehlet von erſchaffung der welt bis auf Chriſtum 5872. jahr, und alſo bis in das 1730. jahr Chriſti 7602. jahr. Um dir in dem erſten alter enthaltene jaher zu erweiſen halten ſich die verfechtere dieſer meynung, an die LXX. dollmetſchen, ſagende, daß dieſer ihre zeit-rechnung nach dem uralten Hebräiſchen grund-text eingerichtet ſeye, da hingegen die Juden den heutigen Hebräiſchen text verfälſchet haben. Nun rechnen die LXX. dollmetſchen, daß Adam den Seth in ſeinem 230. jahr gezeuget habe. Seth ward vatter in ſeinem 205. jahr. Enos in 190. Kenan in 170. Mahalaleel in 165. Jared in 162. Henoch in 165. Mathuſalem in 187. Lamech in 182. Und Noah ware 600. jahr alt da die ſündfluth kam. Alles zuſammen machet 2256. jaher aus. Das zweytr alter erweiſen ſie folgender maſſen. Sem zeugete Arphachſad zwey jahr nach der ſündfluth. Arphachſad ward vatter in dem 135. jahr. Canaan in dem 130. Salah in dem 130. Eber in dem 124. Peleg in dem 130. Regu in dem 132. Serug in dem 130. Nahor in dem 129. Tharah in dem 130. und Abraham ware 75. jahr alt, da er in das land Canaan zoge. Dieſe jahre zuſammen machen 1257. jahre. Von dem dritten alter führen ſie dieſe gründe an. Abraham ware 75. jahr alt, da er in Canaan kame. Er ware 100. jahr alt, da Iſaac ihme gebohren ward. Iſaac hatte in ſeinem 60. jahr den Eſau und den Jacob. Dieſer kame in ſeinem 130. jahr mit ſeinem gantzen haus in Egypten. Das volck Iſrael bliebe 215. jahr lang in Egypten. Solches zuſammen machet von dem beruff Abrahams bis zu dem ausgang der Iſraeliten aus Egypten 430. jahr. Die zahl der jahrrn des vierten alters wird alſo erwieſen. Moſes führete die Iſraeliten in der wüſte 40. jahr lang, und ſtarbe auf dem berg Nebo in ſeinem 120. jahr. Joſua ſtunde Iſrael 27. jahr vor. Caleb und die übrigen älteſten Judä regierten das volck 50. jahr lang. Hernach ware das volck Iſrael 35. jahr lang ohne haupt, und hierauf ſtunde es 8. jahr unter Cuſan Riſathaim dem König von Meſopotamien. Athniel der erſte Richter regierte 40. jahr. Das volck Iſrael bliebe wiedrum 33. jahr lang ohne haupt, und gerieth darauf in eine zweyte dienſtbarkeit unter denen Moabiteen, welche 18. jahr währete. Ehud der zweyte Richter, ergierte 80. jahr. Das volck bliebe nach ſeinem tod abermals ohne haupt 37. jahr, und fiele in eine dritte dienſtbarkeit unter Jabin dem König der Cananiter, welche 20. jahr daurete. Debora und Barack die dritten Richtere Iſraels, regierten 40. jahr. Das volck bliebe zum viertenmal ohne haupt 18. jahr lang, und geriethe in eine vierte dienſtbarkeit unter denen Midianiten, welche 7. jahr währete. Gideon der vierte Richter, regierte 40. jahr. Abimelech der fünfte Richter, ergierte 3. jahr. Thola der ſechſte Richter, regierte 23. jahr. Jair der ſiebende Richter, regierte 22. jahr. Nach ihme hatten die Iſraeliten zum fünften krin haupt über ſich 30. jahr, und hierauf folgete auch eine fünfte dienſtbarkeit unter denen Philiſtern und Ammonitern, ſo 18. jahr daurete. Jephta der achte Richter, richtete Iſrael 6. jahr. Ebzan der neunte Richter, herrſchete 7. jahr. Elon der zehende Richter, richtete 10. jahr. Abdon der eilfte Richter, ergierte 8. jahr. Nach ihme geriethe das volck zum ſechſtenmal in einen ſolchen ſtand, daß ſie ohne haupt waren, und ſolches währetr wol 50. jahr, worauf auch eine ſechſte dienſtbarkeit unter denen Philiſtern folgte, welche 40. jahr lang daurete. Simſon der zwölfte Richter, richtetr Iſrael 20. jahr lang. Eli der Hoheprieſter und dreyzehende Richter, richtete Iſrael 40. jahr. Nach ſeinem tod erfolgete eine ſiebende dienſtbarkeit unter denen Philiſtern, ſo 20. jahr währete. Samuel der vierzehende Richter, ergierete 20. jahr. Saul der König, regierete 20. jahr. David regierte 40. jahr; und Salomon hatte 3. jahr ergierrt, als er den tempel-bau zu Jeruſalem anfienge. Dieſe jahre zuſammen genommen machen 873. jahr, welche von dem ausjug aus Egypten bis zu anfang des tempel-baues verfloſſen ſind. Dasjenige ſo den groſſen unterſcheid dieſer zeit-rechnung von andern machet, iſt daß man allhier die dienſtbarkeiten und Richter-loſe zeiten beſonders ausſtimmet, da hingegen ander, dieſes alles unter denen jahren der regierung der Richtern mit einbegreiffen. Die beweisthumme des fünften alters ſind dieſe: Salomon hat nach erbauung des tempels in der forcht des HErrn gelebet 37. jahr, und hernach 40. jahr lang abgötterey getriebrn. Nach ſeinem tode ward das Königreich getrennet in Juda und Iſrael. Das Königreich Iſrael oder Samarien ward zerſtöret durch Salmanaſſer den König in Aſſyrien, nachdeme es 260. jahr geſtanden ware; das Königreich Juda aber bliebe ſtehen, bis zur zeit Nebucadnezars, welcher den tempel zerſtörete, 470. jahr nachdeme er ware gebauet worden. Die jaher des ſechſtrn alters werden daher bewieſen: Die Babyloniſche gefangenſchafft währete 70. jahr. Die von Cyro, in dem jahr, da er die Juden von der dienſtbarkeit befreyete, angefangene Perſiſche Monarchey hat 205. jahr gewähret, nemlich bis auf Alexandrum M. welcher die Griechiſche Monarchey aufgerichtet hat. Seleucus Nicator

tor ſtiftete 18. jahr hernach in Syrien das Reich der Seleuciden, ſo 250. jahr lang beſtunde, und endlich von Pompejo Magno zerſtöret wuede, indeme er 63. jahr vor Chriſti geburt eine Römiſche provintz daraus gemachet. Dieſe jahr zuſammen machen 586. jahr. Uſſerius zehlet auch, wie andre, ſieben alter der welt, und nachdeme er erwieſen, daß die welt den 23. octob. des 710. jahres der Periodi Julianæ ſeye erſchaffen woeden, ſo legt er einem jeden der ſieben altern folgende jahre zu.

	jahr.	monat.	tage.
Das erſte alter, von dem tag der erſchaffung, biß zu der allgemeinen ſündfluth begreift in ſich	1656	0	0
Das zweyte alter, von der ſündfluth biß auf die reiſe, welche Abraham den 15. tag des ſiebenden monats anfienge, um ſich nach ſeines vatters Thaeah tod in dem lande Canaan zu ſetzen, begreiffet in ſich	426	6	12
Das dritte alter, ſo ſich mit dem, den 15. tag des erſten monats geſchehenen, außzug der Iſraeliten aus Egypten endet, begreiffet in ſich	430	0	0
Das vierte alter, ſo ſich biß zu dem, den zweyten tag des zweyten monats gemachten anfang des Salomoniſchen tempel-baues erſtrecket, begreiffet in ſich	470	0	16
Das fünfte alter, ſo biß zu der, den 10. tag des fünften monats durch Nebucadnezar geſchehenen, zerſtöeung des erſten tempels gehet, begreiffet in ſich	424	3	6
Das ſechſte alter, gehet biß auf den 25. decembris des 4709. jahres Period. Julian. ſo übereinkommet mit dem fünften tag des neunten monats des 4000. jahrs nach erſchaffung der welt, alten calendees, und begreiffet in ſich	583	3	28

Hiemit ſind von dem abend, mit welchem der erſte tag der welt angefangen hat, biß an mitternacht des 25. decembris, da Chriſtus JEſus iſt gebohren worden, 3999. jaher, 2. monate von 30. tagen, 2. tage und 6. ſtunde verfloſſen. Und biß auf den erſten januar. des 4714. jahres Period. Julian. von welchem die gemeine Chriſtliche jahrzahl anfanget, finden ſich 4003. jahr, 2. monat, 9. tage und 6. ſtunden. Die genaue wahrheit dieſer rechnung Uſſerii beſtehet, in anſehung des erſten und zweyten alters auf dem innhalt des V. und XI. capituls des 1. buchs Moſis. In anſehung des dritten und vierten, auf dem innhalt des XII. capituls des 1. buchs Moſis und des VI. capituls des 1. buchs der Königen. Die ſcharffe berechnung des fünften alters gründet ſich zum theil auf die in dem IV. capitul des Propheten Ezechiel ausgeſetzte jahl von 390. zum theil aber auch auf die jahre der Königen Iſrael und Juda. Die gewißheit der rechnung des ſechſten alters wird hergeleitet theils aus denen in der Schrift aufgezeichneten geſchichten, theils aus der weltlichen hiſtorie, theils aus gewiſſen alten und unverwerflichen monumentis, und endlichen auch aus der aſtronomiſchen berechnung der finſteeniſſen. Man folget dieſer zeit-rechnung Uſſerii gemeiniglich heutiges tages. Nur darinnen gehen die meiſten von ihme ab, daß ſie namlich Canaan den ſohn Arphachſad nicht aus der reihe der Patriarchen, wie Uſſerius gethan hat, ausſchlieſſen, mithin in ihrer rechnungen kein andrer unterſcheid ſich findet, als die jahre Canaans. *Petav.* de doctr. temporum. *P. Labbé*, hiſt. chronol. *Paul Pezron*, antiq. des tems. *Iſaacus Voſſius*, de ætate mundi. *Uſſerius*, chronol. ſacr.

* **Aeternus Fronto**, commandirte die zwey legionen, ſo zu der belagerung Jeruſalems unter Tito aus Italien geſchickt wueden, und hielte ſich in dieſer belagerung ſehr tapfer. *Joſephus*, de bello Judaico.

* **Aeteta**, ein wunders-würdiges weib, gebürtig aus Syrien, welche ſich mit ihrem manne zu Laodicea aufhielte, und unverſehens in ein vollkommenes mannsbild verwandelt, auch daher Etetus genennet ward. Dieſes ſolle zu den zeiten Kayſers Adriani geſchehen ſeyn, deſſen freygelaſſener Phlegon Trallianus ſie, wie er in ſeinen memorabilibus & longæv. gedencket, ſelbſt geſehen hat. *Univ. Lex.*

Aeth, ſiehe Ath.

Aethalides, des Mercurii ſohn, hatte von ſeinem vatter erlangt, daß er ſich allee ſeiner verwandlungen erinnern konnte. Hieraus hat Pythagoeas ſeine meynung von herumwandelung dee ſeelen behaupten wollen, indem er voegegeben, daß er vormals dieſer Aethalides geweſen. *Laert.* lib. VIII.

* **Aetheldanus**, ein Biſchoff zu Hereford, welcher 13. jahr blind geweſen, weswegen er einen Vicarium annehmen muſte, und endlich an. 1056. zu Boſandieig geſtoeben, von dar ſein cörper nach Herefoed gebeacht wurde. Der 10. febr. iſt ihm heilig. *Univ. Lex.*

* **Aetherie**, eine tochter Solis und der Clymenes, und ſchweſter des Phaethontis. *Hygin.* præf. p. 11. Als Phaeton wegen übler regierung des ſonnen-wagens von dem donner erſchlagen und in den fluß Padum gefallen, ward Aetherie mit ihren ſchweſtern, indem ſie ſich über ihres bruders tod ſo ſehr betrübten, in pappel-bäume, ihre theänen aber in electrum, oder agtſtein verwandelt. *Hygmus* fab. 154.

* **Aetherius**, ein Biſchoff zu Vienne in Franckreich, zur zeit des Königs Dagoberti, er ſtarb in dem VII. ſæculo, und an. 1251. wurde ee oom Papſt Innocentio IV. erhöhet, welcher Papſt allen, die Aetherium aneuſten, auf 100. tage ablaß ertheilte, und den 14. junii zu ſeiner feyer anſetzte. *Univ. Lex.*

* **Aetherius**, ein ſehr berühmter baumeiſter unter der regierung Anaſtaſii I. Kayſers in Oeient, in dem VI. ſæculo. Ware einer der vornehmſten Raths-Herren dieſes Kayſers, welcher ihme befehl gabe in dem groſſen pallaſt zu Conſtantinopel ein gebäu, ſo Chalcis genannt wuede, zu bauen. Es ſcheinet es ſeye dieſer eben derſelbe geweſen, welcher dieſe ſtarcke mauer, ſo man zu ſeiner zeit, um die einfälle der Bulgarn und Scythen, die ſich von dem meer biß nach Selymbeiam erſtreckten, aufrichtete, erbauet hatte. *Cedrenus*, hiſt. compend. *Pomponius Lætus. M. Feithrus*, vies des Architectes.

* **Aethes**, General der armeen Deomichetis Königs in Thracien, ergabe ſich an Loſimachum, der ihne ſehr gütig aufnahme, auf verſprechen, daß er niemalen mehr ſeinem Fürſten, von deme er ſich, übel tractirt woeden zu ſeyn, beklagte, einige dienſt leiſten wollte. Und, als ſich die Macedoniee durch die falſchen nachrichten, die er ihnen mittheilte, einſchläfern lieſſen, überfiele ſie Dromichetes unverſehens, und tödtete eine groſſe anzahl derſelben. *Polyænus*, lib. VII.

Aethicus, ein Philoſophus, welcher zu den zeiten Theodoſii M. ſoll gelebt haben. Er wae eine Scythe, und hat eine Cosmographie geſchrieben. Man legt ihm auch das itinerarium Antonini bey. *Kubenus* de invent. ling. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. III. de Philolog. c. 11. de Mathem. c. 70.

* **Aethilla**, eine tochter des Königs Priami zu Troja, welche, als die ſtadt eingenommen woeden, von dem Peoteſilao gefangen genommen waed, welcher ſie mit ſich nach Griechenland nehmen wollte. Gedachter Peoteſilaus gieng hierauf mit dieſer ſchönen beute zu ſchiffe, unterwegens überfiel ihn ein ſturm, welcher die ſchiffe zwiſchen Mende und Chio verſchlug. Als derſelbe vorüber, gieng ee mit ſeinen truthen ans land, um nicht nur die beſchädigten ſchiffe ausbeſſern zu laſſen, ſondern auch neuen voerath an lebens-mitteln wieder anzuſchaffen. Allein Aethilla überredete unterdeſſen die übrigen gefangenen Trojaniſchen weiber, daß ſie die ſamtliche flotte in brand ſetzten, wodurch Peoteſilaus ſich genöthiget ſahe, zu Chio zu verbleiben. Er bauete hieeauf die ſtadt Chion, und ſetzte ſich endlich würcklich in dieſer inſul mit ſeinen leuthen veſte. *Conon.* narrat. 13.

* **Aethion**, ein weiſer und verſtändiger mann, der den ausgang einiger ſachen voeher ſehen konnte. Er hielte ſich zu der partey des Phinei, konnte aber, obngeachtet ſeiner klugheit, weil er von einem vogel in ſeiner wahrſagung betrogen woeden, nicht voehee ſehen, daß er in dem erregten ſtreite ſein leben einbüſſen würde. *Ovidius*, metam. V. v. 146.

* **Aethion**, des Heliconis ſohn, den er mit einer Nymphe erzeuget. Ee gieng mit den vereinigten ſieben Fürſten nach Theben, wurde abee von den Thebanern erſchlagen. *Stat.* Thebaid. VII. v. 756. & ad eund. *Schol. Vet.* l. c.

Aethiope, eine fruchtbaee inſul in dem Mittel-meere nicht weit von Leſbos, welche ſonſt 8. ſtädte gehabt.

Aethiopien, ſiehe **Abyßinien**, **Cafraria**, **Congo**, **Monomotapa**, ꝛc.

Aethiopiſche Meer, Oceanus Æthiopicus oder Meridionalis, iſt ein theil von dem groſſen Oceano unter der linie bey Africa. Siehe OCEANUS.

* **Aethlius**, ein Griechiſcher ſcribent, von Samos gebürtig, hat ein buch de finibus Samiorum geſchrieben, welches *Athenæus*, Deipnoſoph. lib. XIV.

Aethnophrones, oder **Paganiſani**, waren ketzer in dem VII. ſæculo. Sie wurden alſo genennet, weil ſie die gebräuche der Heyden annahmen, und auf wahrſagerey, zauberey und andere thoeheiten der ungläubigen hielten. *Jo. Damaſc. Sander. hær.* 126. *Gualter.* in chron.

Aethra, Theſei mutter, wurde von Aegeo dem Athenienſiſchen Könige, als er bey ihrem vatter Pitheo, Könige zu Trözene, eingetehret war, geſchwängert. Bey ſeiner abreiſe oerließ er mit ihr, daß wo ſie einen ſohn gebähern würde, ſie ihm ſeldigen, wenn er erwachſen wäre, zuſchicken ſollte; damit er aber von ihm möchte erkannt werden, ließ er ihe ſeinen degen und ſeine ſchuh. *Plutarch.* in vit. Theſ. *Ovid.* ep. 10. Siehe Theſeus.

Aethra, eine tochter der Thetis und des Oceani, ward an den Atlas verheurathet, und zeugte den Hyas nebſt 12. töchtern. Als Hyas in Lydien von einem löwen zerriſſen waeb, betrübten ſich 5. ſeiner ſchweſtern ſo ſehr, daß ſie darüber ſturben, deswegen ſie Jupiter in ſterne verwandelte, welche von den Griechen Hyades, von den Lateinern aber Suculæ genennet werden. Die andern 7. ſchweſtern hieß man hernach Plejades. *A. Gel.* lib. XIII. c. 9. *Ovid.* lib. VI. faſt. lib. I. Triſt. el. 10.

Aethuſa, oder **Limoſa**, eine inſul bey Sicilien. Plinius hält

hält dafür, daß es eben die sey, so Aegusa genennet wurde. Ptolemäus aber weiset, daß sie unterschieden, und etliche insuln dieses nahmens seyn.

Aetianer, waren ketzer, welche von dem Aetio, dessen hernach meldung geschicht, ihren namen bekommen, und von desselben discipul Eunomio auch Eunomianer genennet wurden. Weil sie lehrten, daß der Sohn nicht allein anders wesens als der Vater, sondern demselben in allem ungleich, (κατὰ πάντα ἀνόμοιον) so wurden sie auch Anomii, Anomöi, Anomiani genennet. Theodosius M. vertrieb sie aus allen städten; daher sie sich in den wüsten hin und wieder aufhielten, und in privat-häusern heimlich zusammen kamen, um welcher ursach willen sie auch Troglodytæ genennet wurden. *Sozom.* lib. VI. c. 26. *Theodor.* lib. IV. hæret. fab.

* Aetio, ein berühmter mahler des alterthums, welcher durch sein von der liebe Alexandri M. und der Roxane verfertigtes gemählde, das er einstens in den Olympischen spielen vorzeigte, so viel ehre eingeleget, daß ihm der vornehmste im gedachten spiel seine reiche und schöne tochter sogleich auf der stelle zur ehe gegeben. *Danet.* Dict. des antiquites.

* Aetion, ein vatter Andromachä, des eheweibs Hectoris, welcher zu Theben samt seinen sieben söhnen von den Griechen umgebracht worden. Wir vernehmen von Luciano, daß er sonderlich in den Olympischen spielen sehr beehret worden.

Aetius, mit dem zunamen Atheus, lebte in dem IV. sæculo, und war der Arianischen ketzerey zugethan, so gar, daß er auch mit den Arianischen irrthümmern viel brutlicher heraus platzte, als die übrigen von dieser secte. Er war aus Cölesyrien, und, wie man faßt aus dem Socrate schliessen kan, aus Antiochien gebürtig. Er lebte in seiner jugend in grosser armuth, und muste derowegen, wie Philostorgius meldet, das goldschmieds-handwerck lernen. Hierauf hat er sich zu der Arianischen ketzerey begeben. Einige melden, daß er vorher, indem er wegen betrügerey das handwerck zu verlassen gezwungen worden, eine zeitlang einen marckt-schreyer abgegeben. Paulinus, welcher von dem Tyrischen Bißthum noch Antiochien beruffen ward, hat ihn zu erst in der Arianischen lehre unterrichtet. Es muste aber Aetius Antiochien wegen seiner gottlosen lehre verlassen; da er sich dann an unterschiedenen orten aufgehalten, bis er endlich nach Alexandrien kommen, und daselbst durch die Aristotelische dialectic sich noch tüchtiger gemacht, seine irrthümmer zu behaupten. Hierauf wurde er von Leontio zum Diacono der Antiochenischen kirche gemacht; da er dann seine irrthümer weiter ausbreitete, und unter andern die gröbsten laster als unvermeidliche würckungen der natur soll entschuldigt haben. Weil die übrigen Arianer ihm selbst feind waren, deachten sie es bey dem Kayser Constantio dahin, daß er abgesetzt, und in die Phrygische wüsten relegirt wurde. Julianus aber, damit er den Christen einigen verdruß erwecken möchte, hat ihn wieder zurück beruffen, und ihm grosse ehre erzeiget. Unter der regierung Valentis ist er aufs neue verdammt worden, und bald darauf gestorben. *Athanas.* de Synod. *Greg. Nyssen.* l. contra Eunom. *Epiphan.* hær. 76. *Philostorg.* lib. III. IV. seq. *Socrat.* lib. II. III. *Sozom.* lib. III. IV. V. *Theodor.* lib. II. III. A. C. 356. *Hermantii* vita Athanas. Basilii, &c.

Aetius, ein Comes und Patritius von Rom, war aus Mösia gebürtig, von einem uhralten geschlechte aus der stadt Docostena, ein sohn des Gaudentii. Er war einer der grösten Generalen zu seiner zeit, zog an. 424. mit einer starcken Hunnischen armee, die er vor geld geworben hatte, dem Johannt zu hülffe, welcher sich nach dem tode Honorii auf den thron setzen wollte. Als nun Valentinianus III. Honorio succedirte, hielt er es mit diesem neuen Kayser, welcher ihn in seine dienste nahm, und an ihm einen großmüthigen beschützer des Reichs hatte. Er war unermüdet in kriegs-verrichtungen, und konnte alle arbeit wohl ertragen. Valentinianus schickte ihn wider die Gallier, und er bezeugete bey allen vorfallenden gelegenheiten, daß es ihm an verstande und muth nicht ermangelte. Mit dem General Bonifacio konnte er sich nicht vertragen, gestalt er ihn denn letzlich selbsten in einem treffen so verwundet, daß er bald hernach davon gestorben. Den Fränckischen König Clodivn, als er um das jahr 428. schon tief in Gallien eingedeungen war, nöthigte er wieder zurück zu kehren. Nach diesem verjagte er die Gothen, so in Languedoc und Provence eingefallen waren, und bekam ihre vornehmste Obersten gefangen. Indessen kam vorbesagter König Clodivn wieder, welchen er um das jahr 431. gänzlich erlegte. Er war nicht weniger glücklich an. 435. gegen den König Gundackern in Burgundien, welcher endlich um friede bitten muste; wodurch er grossen ruhm erwarb, daß ihm der titul eines glorwürdigen Reichs-beschützers gegeben wurde. Als Attila mit 700000. mann in das Römische Reich eingefallen, und bis in Gallien durchgedrungen war, widersetzte er sich ihm mit hülffe einer starcken confœderation, und zwang ihn, die belagerung der stadt Orleans aufzuheben, verfolgte ihn auch bis in die felder bey Chalons in Champagne, allwo es zu einem treffen kam, darinnen von beyden theilen über 250000. mann geblieben, Aetius aber den sieg erhalten. Hierauf gieng er nach Rom, und wurde daselbst als ein überwinder mit den gröbsten ehren empfangen, welches ihm einige mißgunst bey dem Kayser Valentiniano erweckte; es kam aber noch ein ander unglück darzu, welches ihm den tod brachte, und darvon unter Valentinianus III. nachzusehen. Siehe Attila. *Cassiodor. Procop.* Vand. l. IV. *Jornand.* de reb. Get. XLIII. *Paul. Diac. Aimoin. Gregor. Turon.* &c.

Aetius, der vornehmste unter den verschnittenen an dem Hofe der Kayserin Irene, welchem Stauratius, der auch eine mächtige parthey formirte, entgegen stund, beyde aber gienge damit um, das Reich an sich zu reissen. Irene suchte sich von dieser sclaverey zu befreyen, und schickte eine Gesandschafft an Carolum M. die wegen einer heurath einen vortrag thun sollte, welche jedoch dieser Aetius sonderlich verhindert haben soll, wie er sich denn nach dem tode des Stauratii öffentlich darum bearbeitete, seinen bruder Leonem auf den Kayserlichen thron zu erheben. Weil er sich aber bey den übrigen bedienten sehr verhaßt gemacht, vereinigten sich diese wider ihn, und erwehlten Nicephorum an 802. *Egnat. Theophan. Cedren. Zonarat.*

* Aetius, oder Aece, auf Griechisch Ἀέτιος von Amida, ein berühmter Arzt, lebte zu den zeiten der Kayseen Juliani und Valentiniani. Er machte ein compendium aus allen medicinischen büchern, so vor ihme geschrieben worden, fürnehmlich aber aus Galeno, welchen er in XVII. bücher zusammen gezogen. *Marsilius Cagnatus*, in variis.

* Aetius, Archi-Diaconus zu Paris im VI. sæculo. Er nahm sich des Erz-Bischoffs zu Rheims Prätextati, mit dem er unter einer decke gelegen haben soll, mit grossem eifer an, als derselbe an des Königlichen Printzen Merovei gefährlichen unternehmen wider den König Chilpericum, nicht geringen antheil zu haben, beschuldiget, und deswegen an. 577. zu einem Concilio nach Paris citiret worden. *Gregor. Turonens.* V. 18.

* Aetius, ein Sicilianischer Medicus, hat einen tractat de Atra Bile, oder Melancholia, der sonst dem Galeno zugeschrieben wird, verfertiget. *Mongitorii* bibl. Sicula.

Aetna, ein berg in Sicilien, von den einwohnern Mongibello genannt, ist wegen seines stetigen dampfs und feuer-speyens swol bey den Poeten als Historien-schreibern gnugsam berühmt; dessen ursache von der fetten schwefelichten mit salpeter, alaun und hartz vermischten erde herrühret, welche materie durch die luft und wind-löcher der innerlichen höhlen leichtlich feuer fänget, und also eine unaufhörliche glut erwecket. Er ist nach Claudii rechnung 3000. schritte doch, hat unten in seinem umkreis drey 100000. schritte, und ist mit den schönsten äckern, weingärten und wiese-wachs umgeben; gegen oben zu ist er mit fichten, buchen und tannen bewachsen; um den obersten gipfel aber herum mit lauter asche, dimssteinen, auch stätigem schnee bedecket. Selbiger gipfel hat eine kluft, welche in ihrem umkreis 3. bis 4. Italiänische meilen hält, wie solchen Bembus, Clavius und Kircherus abgemessen, deren rechnung fast mit Plinii seiner überrumpft, der dieser öffnung 20. stadia zulegt. Je tiefer sich nun selbiger schlund hinab senket, je engee zeucht er sich zusammen, bis zu dem untersten abgrund. Weil von den vielen entzündungen grosse berg-stücke eingefallen, so ist davon das inwendige des berges wieder angewachsen, und steigt immer höher auf, bis es alles durch ein neues feuer-wetter von dem grunde wieder heraus geworffen werd, davon dann offtmals gantze feurige flüsse entstehen, welche aus den untersten höhlen des berges herfür brechen, und wo sie ihren gang hinnehmen, alles verheeren und wegbrennen. Die unterschiedlichen entzündungen dieses berges erzehlet Cluverius und Kircherus; jener von den zeiten des Trojanischen krieges bis an. 1537. dieser aber bis an. 1650. Nach dieser zeit hat an. 1669. den 9. mart. der berg erschrecklich gewütet, und durch ein heftiges erdbeben 3. grosse risse bekommen, aus welchen die flammen mit einem grausamen gepraſſel über 100. ruthen hoch in die höhe gestogen, und eine grosse menge steine, deren einige 3. centner gewogen, und etliche meilen davon nieder gefallen, zugleich mit heraus geflossen, die feurige funcken und asche aber so häufig herfür gestürzt, daß die luft davon als mit einem dicken rauch verfinstert worden. Seitwärts an dem berge war ein grosser von schwefel und pech brennender strom ausgebrochen, welcher das gantze land bedeckt, ja den berg Montpelliero aufwärts gestossen, und denselben gantz umgeben, hernach sich getheilt, und die flecken so er unterwegs erreichet, dergestalt umgekehrt, daß entweder gar nichts, oder doch nur verbrannte materie von erde und mürbe gemachten mauren, so einem geschmoltzenen glase gleich gesehen, übrig geblieben. Der gröste arm dieses feuer-stroms hatte bis gegen Catanea gewütet, nachmals aber längst dem castel sich ins Welsche meer gestüetzet, und noch eine Welsche meile in dem wasser gebrannt, 4. klaftern hoch über dem wasser wie ein felsen gestanden, und flammen von sich geworffen. Weit gröſſer war das unglück, so an. 1693. im jan. die gantze insul Sicilien betroffen, indem sehr viele städte durch ein starckes erdbeben, gantz übern hauffen geworffen, ja etliche dergestalt von der erde verschlungen wurden, daß man nicht mehr sehen kan, wo sie gestanden haben. Die einzige Dom-kirche in Catanea erschlug durch ihren einfall 15000. personen. Der berg Aetna spye einen solchen feurigen dampf heraus, daß bey 6000. menschen, so sich vor der einbrechenden meeres-fluth auf die höhe des berges begeben, dadurch verzehrt, erstickt, und von den herausfahrenden stein-und schwefel-klumpen erschlagen worden; wie solches alles am besten D. Sylvius Boccone in seinen curiosen anmerckungen p. 95. bis 235. beschreibt, wobey er weiset, daß durch diesen beand in Sicilien zwey Bischoffthümer, 700. kirchen, worunter 22. collegiat-kirchen, 250. klöster, 49. städte und flecken ruiniret worden, auch 93000. personen

ums leben gekommen. *Plinius. Solinus, Justin. Virgil. Ovid. Facell.* descr. Sicil. *Cluver.* descr. Sicil. *Kreb.* mund. subter. *Franciscs* p. 209. &c.

* Aetna, eine alte stadt in Sicilien, nahe an dem berge Aetna gelegen. In der 76. Olymp. hatte Hiero der König von Syracusa, als er die voriqen einwohner der städte Naxos und Catanea vertrieben, bey 15000. mann aus Peloponnesy herüber geführet, und ihnen allda ihre wohnung auch der stadt Catanea den nahmen Aetna gegeben. Gegen dem ende seiner regierung aber kamen die alten einwohner wieder, und jagten selbige heraus, da sie sich denn zu Inessa setzten, und dieselbe stadt fortan Aetna hiessen. *Strabo* VI. *Cluverius*, Ital. antiqu.

Aetolien, eine landschafft in Griechenland an der grentze von Epiro, hat ihren nahmen von Aetolo, einem sohne Endymonis oder Martis, welcher, da er von Salmoney, dem Könige der Eleer und Pisäer, vertrieben worden, sich hier niedergelassen, und städte gebauet hat. Die vornehmsten städte darinnen sind Naupactum, Calydon, Chalcis und Olenus. Von etlichen wird sie das kleine Griechenland genennet, und einige von den neuen halten sie vor die provintz il Despotato. *Plin.* lib. IV. c. 2. *Strabo* lib. VIII. & X. *Pausan.* Eliac. *Steph.* de urbib.

Aetopolis, siehe Aea.

Aetos, die alten nenneten den Aetum wegen seines schnellen laufs mit diesem nahmen, welcher einen adler bedeutet. In Scythien ist auch ein fluß dieses nahmens, welcher offtmals die äcker des Promethei überschwemmet und verderbet hat, dahee die fabel entstanden, daß ein adler dem Prometheo die leber aushackte, welche ihm doch immer von neuem wieder wüchse. *Cal. Rhodig.* lib. VII. c. 20. & lib. XX. c. 13.

* Aetuati, oder Vetuates, war ein altes volck, welches in Geaubündten, denn uesprung des vordern Rheins wohnete; ihr haupt-stadt hieß Vicus Ætuaticus, und wird jetzo Tavetsch, welches ein geringer ort ist, genannt. *Martiniere*, Dict. Géogr.

* Aevolus, (Cäsar) ein Neapolitanischer Edelmann, in dem XVI. seculo, scheted de Causis antipathiæ, & sympathiæ, de Divinis Attributis, quæ Sephirot ab Hebræis nuncupantur; dell' Ordinanze delle battaglie. *Toppi* bibl. Nap.

Aer, eine meer-klippe in dem Aegeischen meer, zwischen Tenedos und Chios, von fernen wie eine ziege anzusehen, davon sie auch den nahmen hat. *Plin.* lib. IV. c. 11.

Aerones, oder Aeronenses, völcker in dem Athenienssischen gebiethe, welche den lügen, schertzen und oeeleumdung dermaßen ergeben waren, daß daher das sprüchwoet entstanden: Hütet euch vor den Aeronern. *Strabo*, lib. IX. *Cal. Rhodig.* lib. XVIII. c. 25.

* Afanna, ein unbekannter ort in Sicilien, daher das sprüchwort entstanden: abi ad Afannas, welches von ungewissen sachen gebraucht wird. *Buleuger.* de theatr.

* Afcasdi, ist ein zunahme Achmet Ben Omad, urheber einer auslegung oder verbesserung eines buchs, so von den thieren handelt, und von Demiri componet worden. Dieser commentarius wird Albejan al Tactiri si Taktiat al Pemal al Demiri betitelt. Er ist auch der author eines weercks in versen, welches für seinen titul hat Ek tessad si kefaiat al ekhad; das ist: Von der mäßigung welche die menschen in erweebung der güthern dieser welt gebrauchen sollen. Er starb im 808. jahr der Hegira, und 1405. nach Christi geburt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Afer, (Domitius) von Nimes aus Languedoc, ein berühmter Redner, unter der regierung Tiberii, und der drey folgenden Kayseen. Er war anfangs in schlechtem ansehen, erlangte aber dadurch Tiberii gnade, daß er Claudiam Pulchram, eine base der Agrippinä, welcher Tiberius todt feind war, anklagte. Als er diese sach gewonnen, ward er durch das jyd, welches ihm der Kayser wegen seiner beredsamkeit gab, aufgemuntert, sich in mehr gerichtlichen sachen gebrauchen zu lassen. Er starb unter der regierung Neronis an der tafel, weil er zu viel gegessen hatte. *Dion. Tacit.* annal. lib. IV. c. 52. *Quintil. Plin. jun. Euseb.* in chron. *Bayle.*

Er hatte dem Kayser Caligula eine statue aufrichten lassen, und in der unterschrift bemercket, daß dieser Fürst in dem 27. jahe seines alters bereits das andere mal Bürgermeister gewesen. Caligula nahm solches vor eine deschimpfung auf, als wenn er ihm damit seine jugend und die übertretung der Römischen gesetze habe vorrücken wollen, forderte ihn deshalben vor gericht, und war selbst ankläger. Domitius, an statt daß er sich wider die klagrede des Kaysers hätte vertheidigen sollen, wiederholte dieselbe mit vieler bezeugung seiner verwunderung über derselben vortreflichkeit, warf sich darauf dem Kayser zu den füssen, und bat um gnade, wobey er sich erklärte, daß er mehr die beredsamkeit des Caligulä, als seine Kayserliche macht und würde zu fürchten habe. Dieser geschwinde fund brachte ihm nicht nur gnade bey dem Kayser, sondern auch die ehren-stelle eines Bürgermeisters zuwege, so daß diejenigen, welche damals regierten, ihm das amt überlassen musten. Er mag deredt genug gewesen seyn, aber desto grössern mangel an ehe und redlichkeit gelitten haben. Er nahm zwey brüder, die sich Domitius Tullus und Domitius Lucanus nannten, an kinder-statt an; als dieses geschehen, brachte er es dahin, daß ihees vatters güther confisciret wurden, und hätte ihn nicht der tod so gehling überfallen, würde er wahrscheinlicher weise durch ein unredliches testament vor seinem ende seine beyden adoptirten söhne um das, was sie von ihm erwaeteten, gebracht haben. *Bayle.*

* Affan, ein Araber, waee ein vatter Osmans oder Ottomans, der ein tochtermann Mahomets gewesen. Die geschichten der Arader melden sonst nichts merckwüedigs von ihme. *Chevreau*, hist. du monde.

* Affaydati, (Fortunatus) ein Italiänischer Philosophus und Theologus, der zu Venedig im jahe 1549. Consideriationes Physicas & Astronomicas geschrieben hat. *Konig*, bibl. vet. & nov.

Affelmannus, (Johannes) ward zu Soest in Westphalen, allwo sein vatter Heinrich von Affeln, Rathsheer gewesen, an. 1588. gebohren. Nachdem er in seiner geburts-stadt, wie auch zu Dortmund, Corbach und Lippe den grund zu seinen studiis gelegt, begab er sich an. 1603. nach Marpueg, und als man daselbst an. 1605. die Reformirte religion einführte, zog er mit seinen Professoribus, Winckelmanno und Menzero, an. 1605. nach Giessen. An. 1607. gieng er nach Rostock, und erlangte daselbst zwey jahr hernach eine Profession in der Theologie, wie auch den gradum eines Doctoris. Er starb den 24. febr. 1624. und hinterließ folgende schrifften: Syntagma Exercitationum Academicarum de articulis fidei inter Pontificios & Calvinianos Controversis; conflictus anti-Jesuiticos tres; item Censuram censuræ Lampadianæ Theologicam & Scholasticam; de Omnipotentia Christi secundum naturam humanam; illustres Quæstiones de Jesu Christo; de Peccato in Spiritum S.; de Philippismo fugiendo; de ferendis hæreticis non auferendis, &c. *Witte*, in memor. Theol. dec. 2. *Freber.* in theatro p. 422. *Hendreich.*

* Affelmannus, (Antonius) ein Jurist von Soest in Westphalen gebürtig, des vorhergehenden bruder, hat sich durch verschiedene schrifften hervor gethan, als da unter andern sind: de Capite Imperii Rom. Germanici ejusque membris; de summa summi Principis Potestate; de Auctoritate Legum & modis illas conciliandi. *Witte*, biogr. *Freber.* theatr.

Affenstein, eine adeliche familie an dem Rheine, welche von Wolffen, der nach anfang des XV. seculi gelebet, hergeleitet wird. Desselben enckel gleiches nahmens, that anfangs kriegs-dienste, und befand sich an. 1529. mit in Wien, als die Türcken davor lagen; nachgehends wurde er J. U. D. Chur-Pfältzischer Rath, wie auch Abgesandter an dem Kayserlichen Hofe. Er war ein groß-vatter (1) Caroli, der dem König in Franckreich als Obrister gedienet; (2) Jacobi, welcher die charge eines Chur-Pfältzischen Hof-Marschalls erhalten, und sein geschlecht fortgepflantzet hat. Zumbr. von dem Rheinischen Adel. Spangen. Adelsp. Part. II.

Affenthal, ein oet in der Ortenau in dem Schwäbischen kreise, nicht weit von Straßburg, der wegen seines herrlichen weins, so allda wächset, sehr berühmt ist. *Zeiler.* itiner. Germ.

* AFFIDATI, so haben die Scriptores medii ævi diejenigen genennet, so sich unter den schutz eines grossen Herrn begeben, und ihme den eyd der treue geleistet haben. *Du Cange*, Glossar.

* Affilard, war ein Königlich-Französischer Musicus, welcher in seiner spеache Principes très faciles pour bien apprendre la musique, qui conduiront promptement ceux, qui ont du naturel pour le chant, jusqu'au point de chanter toute sorte de musique promptement & à livre ouvert, geschrieben, vid. *Roger.* catal. de muf. p. 10. seq.

* Affion, eine stadt und hafen in Africa, in einem grossen landstrich, welcher von Mahometanern bewohnet wird, jenseits des flusses Chimmachi, gegen dem Königreich Melinda zu, an dem ufer des meers, genannt die küste von Ajan, gelegen. *Voiageur curieux*, c. 8. *Corneille.*

* AFFIRMATIVI, ist der nahme, welcher in der Römischen Inquisition denjenigen gegeben wird, die den irrthum, dessen sie beschuldiget worden, bekennen, und wann sie darüber befragt werden, auch standhafftig behaupten. *Emericus*, Director. Inquisitorum, part. II. quæst. 34.

* Afflictis, (Hannibal de) Erz-Bischoff zu Rheggio, gebohren zu Palermo 1560. hat zu Bononien und zu Padua studiret, sich auch eine zeitlang an dem Spanischen Hofe aufgehalten. Er starb den 1. aprii 1638. nachdem er an. 1595. und 1614. Synodum Rheginensem nebst einigen deiefen ans licht gestellet. *Mongitoris* bibl. Sicula.

* Afflictis, (Matthäus de) ein Neapolitanischer Jurist, der ums jahr 1510. gestorben, und einen tractat de Feudis, wie auch Decisiones regii Consilii Neapolitani hinterlassen. *Pancirell. Gesner.*

* Afflicto (Gennarus Maria de) ein Lector Theologiæ im Dominicaner-orden von Neapoli, war ein Philosophus; Historicus, Poet und Mathematicus bey Johanne von Austria. Er starb 1673. und hat in Spanischer, Italiänischee und Lateinischer spеache de Munitione & fortificatione: Miscellanea

Theolo.

Theologico-Philoſophica; Prædicabilia; Prædicamenta und Poemata geſchrieben. *Toppi*, bibl. Nap. *Witte*, biogr.

* **Afflicto**, (Thomas de) ein Clericus Regularis, JCtus und Theologus von Neapolt, welcher in der erſten helfte des XVII. ſæculi gelebet, und 2. tomos de Juſtitia & jure geſchrieben hat, die aber erſt nach ſeinem tode heraus gekommen. *Toppi*, bibl. Nap.

Affligbem, die vornehmſte Abtey in Brabant Benedictiner-ordens, nahe bey Brüſſel, der Abt davon hat den erſtern rang unter den Prälaten von Brabant. Sie iſt von Henrico III. Grafen von Löwen, an. 1136. geſtiftet, und iſt Godofredus Barbatus, Hertzog von Nieder-Lothringen, allhier begraben. Als die neuen Biſthümmer in den Niederlanden von dem Papſt Paulo V. aufgerichtet worden, ward dieſe Abtey zu dem Ertz-Biſthum Mecheln geſchlagen, und wird anjetzo durch einen Probſt regieret. *Grammaye*, in antiqu. Brabant.

* **Affligbem**, (Simon von) ein Benedictiner-Mönch, florirte um das jahr 1290. und war ſehr fleiſſig und erfahren in der H. Schrift, anbey auch ſehr gottsförchtig und lehrbegierig, wie ſolches erhellet aus ſeinen hinterlaſſenen wercken, welche da ſind: Commentarius in Ezechielem ex ſermonibus B. Gregor. Sermones in Cantic. Canticor. Sermones & Epiſtolæ ad diverſos; Viſio cujusdam converſi ordinis Præmonſtrat. de collationibus SS. Patrum; de XII. Patriarchis & contemplatione &c. *Fran. Sweert.* Athen. Belg.

* **Afhacker**, (Aegidius) Profeſſor Theologiæ zu Cöln, von Breeswyck umweit Utrecht gebürtig, hat an. 1618. unter dem nahmen Salomonis Theodori ein Henoticum diſſecti Belgii heraus gegeben, darinnen von dem urſprung der ſpaltung zwiſchen denen Remonſtranten und Contra-Remonſtranten gehandelt wird. *Sweert.* Ath. Belg.

Aſlas, iſt der beynahme, welcher Ahmed ben Maah gegeben wird. Er hat ein buch geſchrieben, deſſen titul iſt Eoba fi ſcharh al-fafal u al-Eſma, und welches eine erklärung der Göttlichen nahmen und eigenſchafften enthält. Sein tod truge ſich zu in dem 550. jahr der Hegira, und Chriſti 1155. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Afra**, war von Heydniſchen eltern gebürtig, und wurde mit einem vornehmen mann in Italien vermählet. Als dieſer auf befehl des Kayſers Adriani die Chriſten verfolgte, inſonderheit aber Fauſtinam und Jovitam denen wilden thieren vorwarf, welche doch nicht das geringſte von ihnen verletzet, ſondern vielmehr der mann Afrä und die Heydniſchen Prieſter völlig aufgefreſſen worden, wurde die Afra hierdurch bewogen nach Rom zu gehen, und ſich daſelbſt vom Papſtr taufen zu laſſen. Nach ihrer rückkunft aber ward ſie ergriffen, und endlich ums jahr 133. zu Breſcia enthauptet, und vor der ſtadt begraben. Zu ihrem gedächtnis wird der 24. may gefeyert. *Univerſal-Lexicon.*

Afra, eine anfangs gottloſe weibs-perſon aus Rhätien, welche ſich hernach bekehrte, und die marter zu Augſpurg unter Diocletiano ausſtunde. Die acta ihrer marter befinden ſich in Ruinardi actis ſinceris. Es hat auch Welſerus converſionem & paſſionem SS. Martyrum, Afræ, &c. quæ Aug. Vindel. paſſæ ſunt, mit einem gelehrten commentario heraus gegeben.

† **Afra**, war aus der inſul Cypern gebürtig, und kam ſamt ihrer mutter Hilaria nach Augſpurg, allwo ſie erſtlich ſich der hurerey gantz ergeben hatten. Als abee der Biſchoff Narciſſus wegen Diocletiani verfolgung dahin flohe, und eben bey ihnen eingekehret, wurden ſie von dieſem ſamt ihren drey mägden, Digna, Eunomia, und Eutropia zum Chriſtlichen glauben bekehret, von welcher zeit an ſie zuſammen ein ſtilles, frommes und ſehr gottsfürchtiges leben führeten, und the haus denen glaubens-genoſſen an ſtatt einer kirche übergaben. Als auch daſelbſt die verfolgung wider die Chriſten angieng, wurde Afra vor den Richter geführet, und dieweil ſie deſſen viele ſchmeichel- und drohworte verachtete, wurde ſie an. 300. lebendig ins feuer geworffen, worinnen ſie zwar ſtarb, aber, wie die erzehlung lautet, nicht verbrannte, und hernach von Hilaria und den 3. mägden begraben ward, weswegen ſie alle 4. nachgehends ebenfalls verbrannt worden. An. 1064. fand man die reliquien von Afra wieder, wovon hernach einige nach Speyer und Cöln gebracht wurden, auch zu deren gedächtnis der 7. aug. geſetzet. *Univerſal-Lexicon.*

Afra, ein veſtes ſchloß in Africa, auf der gräntze von Zara, welches der Cherif Mahomet, König zu Sues, erbauet, um die ſtreiffende Araber dadurch abzuhalten. *Marmol.* lib. VII. c. 20. deſcr. Afric.

Afrania, Licinii Buccionis, eines Römiſchen Raths-Herrn ehefrau, hatte ſo groſſe luſt zu proceſſen, daß ſie oftmals ſelbſt ſachen vor gericht führte; daher man eine unverſchämte und verwegene weibes-perſon Afraniam zu nennen pflegte. *Val. Max.* lib. VIII. c. 3. *Eraſm.* in adag.

* **Afranier**, Familia Afrania, war ein berühmtes und groſſes geſchlecht zu Rom, deſſen die alten zum öftern erwehnung thun. Ob es aber eine Familia Patricia oder Plebeja geweſen, davon hat man keine gewiſſe nachricht. Die meiſten halten es vor eines derer gemeinen geſchlechter, weil L. Afranius mit dem Q. Cecilio Metello Celeri, einem Patricio A. U. 693. zugleich iſt Bürgermeiſter geweſen, und dieſe würde, wie aus denen Faſtis Capitolinis und ſonſten erhellet, ſeit A. U. 387. mit denen Plebejis getheilet, und ſonderlich nach A. U. 581. niemals zwey Patricii zugleich erwehlet worden. Allein es iſt beym Livio l. XXXIX. befindlich, daß C. Afranius Stellio Prætor geweſen, und alſo nothwendig unter die Patricios muß gehöret haben. Kan demnach wohl ſeyn, daß zweyerley geſchlechter dieſen nahmen zugleich geführet, welches keine ſo ungewöhnliche ſache war. Hieraus ware auch derjenige L. Afranius, welcher ſamt M. Petreio in Hiſpanien des Pompejus Statthalter geweſen, und von C. Jul. Cæſare in dem bürgerlichen krieg überwunden und gefangen, aber doch unverletzt weggelaſſen worden. *Liv.* lib. XLIII. *Carol Patin.* numiſm. fam. Rom.

Afranius, des groſſen Pompeii Feldmarſchall, ward mit Petreio von Julio Cæſare in Spanien überwunden, *Plutarch.* in vita Pomp. Auch iſt noch ein Afranius, der mit Aſclepiodoro Bürgermeiſter geweſen. Ingleichen einer mit dem zunahmen Burrhus, ſiehe Burrhus.

Afranius, (Quinctianus) ein Römiſcher Raths-Herr, hatte mit theil an der conſpiration wider den Kayſer Nero, welchen er deswegen haſſete, weil er ſein wollüſtiges leben in einer ſcharfen ſatyre durchgezogen hatte. Er bekannte ſein unrecht nach vielem läugnen, in hoffnung gnade zu erhalten, erlitte aber doch den tod mit ziemlicher ſtandhafftigkeit. *Tacit.* lib. XV. an. c. 49, 56, 70. *Bayle.*

Afranius, (Lucius) ein Lateiniſcher Poet, ſoll um die CLXX. Olymp. gelebet haben. Er ſchried comödien auf die art wie Menander, welche man Comœdias togatas zu nennen pflegte. Cicero rühmt ihn, daß er in ſeinen ungebundenen reden ſich ſehr ſcharfſinnig und geiſtreich, und in denen comödien, die er hinterlaſſen, wohlberedt erwieſen, auch einer reinen ſchreib-art ſich bedienet. *Cicero* in Bruto. *Quintil.* lib. X. *Horat.* lib. II. ep. 1. v. 57. *A. Gellius*, lib. XV. c. 24. *Voſſ.* de Poët. Lat. *

* **Afranius Potitus**, einer aus dem gemeinen volck, welcher als er den Kayſer Caligulam, ſo ſich krank befande, beſuchte, zu ihme ſagte: Er wollte gern ſterben, wann nur der Kayſer wiederum geſund wurde. Worauf Caligula befahl, er ſolle ſolches durch einen eyd bekräfftigen; und nachdemr er die vorige geſundheit wiederum erlanget hatte, ließ er dieſen menſchen umbringen, damit er, ſagte er, nicht meineydig werde. *Dio.*

* **Afraſiab**, neunter König in Perſien von der erſten Dynaſtie, ſo den nahmen der Piſchdadiee trägt, ware von geburt ein Türck, und König über das gantze land, ſo ſich jenſeit dem fluß Orus oder Gihun gegen aufgang und niedergang erſtrecket. Dieſes land wurde oorhero Turan genannt, nachwärts aber hat es den nahmen Turqueſtan bekommen. Wiewolen dieſer Fürſt von geburt ein Türck ware, kame er dennoch von Tur, einem ſohn Feridun Königs in Perſien, her, und ſchützte derowegen vor, groſſes recht zu dieſem Königreich zu haben. Fienge auch an, ſolches wider Mamugeher, ſo darinn regierte, zu behaupten, und führte mit ihme einen ſo hitzigen krieg, daß er ihne gar in die gebürg von Thabareſtan in Hyrcanien zu entſtehen nöthigte. Nichts deſtoweniger machte er mit dieſem flüchtigen Fürſten einige zeit hernach frieden, und erlaubte ihme in ſein Reich zurück zu kehren; mit beding, daß der fluß Gihun oder Orus zur grentz-ſcheide der zweg groſſen ländern Iran, das iſt Perſien, und Turan, das iſt Turcheſtan dienen ſolle. Dieſer friede währete ſo lang Mamugeher lebte; Raudar aber, ſein ſohn der ihme nachfolgte, konnte ſich nicht enthalten groſſen ſtreit mit Afraſiab zu haben; welches ihme eine erſchröckliche armee Turcken auf den hals zoge, die über den fluß Gihun ſetzten, und auf ihne los giengen. Afraſiab, der ſie commandirte, lieferte Raudar eine ſchlacht, und brachte ihne mit eigener hand um. Durch dieſen ſtreich wurde der gantze krieg geendiget; indeme die Perſiſche armee, ſo ohne Oberhaupt war, in unordnung geriethe, alſo daß ſich der Türck Perſiens bemeiſterte, darinn er auch zwölf jahr lang ruhiglich regierte. Es ware damals in dieſem Königreich ein ſehr vornehmer Herr, der für einen der älteſten und tapferſten Helden Perſiens gehalten wurde, und ſich Sam Nemiran nennete; er ſtarbe aber in dieſen ſeinem vatterland ſo betrübten umſtänden, und hinterleſſe zum erben ſeiner guthern und ſeiner tapferkeit einen ſohn nahmens Zal Zer, der die verwüſtungen und grauſamkeiten, ſo die Türcken in Perſien ausübeten, nicht erdulden konnte, ſammlete derowegen ein corpo völcker zuſammen, mit deme er ſich oornahm Afraſiab zu bekriegen. Sein vorhaben gelunge ihme ſo wohl, daß er den feind in der that aus Perſien verjagte, und bis jenſeit des fluſſes Gihon zurück trieb. Nachdeme nun dieſer groſſe mann ſein land von einem ſo unerträglichen joch befreyet, gedachte er an ſtatt ſich auf den thron zu ſchwingen, in der Königlichen familien eine perſon auszufinden, die er dahin erheben möchte; er fand auch endlich einen Printzen dieſes hauſes, nahmens Zou oder Zab, einen ſahn Taha Masb, denn er crönen ließ; ſtellte alſo durch dieſes mittel die ehre ſeiner nation wieder her, und beveſtigte die durch einen unrechtmäßigen beſitzer, unterbrochenr regierung in dem Piſchdadiſchen hauſe. Kiſchtasb, ein ſohn Zou, der kurtz hernach ſeinem vatter in der regierung nachfolgte, ware nicht ſo glücklich als er; dann er wurde von Afraſiab ſeines Reichs wiederum beraubt und aus ſeinem land verjaget; ſo daß Afraſiab ſich alſo ſchon zum drittenmal von gantz Perſien bemächtiget. Dieſe dritte eroberung machte dem leben Kiſchtasb und der Monarchie der Piſchdadier

dier zugleich ein ende. Zal Zer, der in dem land gegen mittag, ſo man Siſtan oder Segeſtan nennet, ſamt ſeinem ſohn Roſtam, poſto gefaſſet und ſich deveſtiget hatte, ware indeſſen auf nichts anders bedacht, als wie er ſein land von dieſen wilden und grauſamen gäſten, ſo es je mehr und mehr verheerten, befreyen möchte; als ſich einsmals ein ſehr tapferer und beherzter Fürſt hervor thate, welcher ſich öffentlich wider die Türcken erklärete, und ihnen zu widerſtehen ſich entſchloſſen hatte. Dieſer Fürſt nennte ſich Kaicobad, dene man für den ſtifter der andern Dynaſtie oder regierenden familien der alten Königen in Perſien erkennet. Kaum war dieſer Fürſt von dem volck zum König ausgeruffen worden, ſo berufte er Zal Zer, ſamt ſeinem ſohn Roſtan zu ſich, und übergab ihnen das commando über ſeine armeen; worauf ſie alſobald beyde gegen Aſrafiab anruckten, ihne aufs haupt ſchlugen, und aus gantz Perſien verjagten. Dieſes unglück verhinderte ihne nicht eine neue armee auf die beine zu bringen, und unter der regierung Kaikoſru, des groß-ſohns Kaicobad, um die Perſier zu bezwingen alle ſeine kräfften anzuwenden. Er ware aber in dieſem letzten krieg ſehr unglücklich; dann als er und ſein bruder Gharſchiavez in die gebürge von Adirbeizan oder Medien zurück getrieben worden, wurden ſie beyde gefangen genommen und getödtet. Dieſes alles gründet ſich auf die erzehlung Khondemirs. Es müſte aber Aſrafiab zum wenigſten drey oder vierhundert jahr gelebt haben, um allen dieſen feldzügen, von denen geredt worden iſt, beywohnen zu können. Es melden aber einige geſchicht-ſchreiber, daß alle Könige Turcheſtans, welche in dieſen alten zeiten ſo groſſe ſieg erhalten, den titul Aſrafiab oder Ferſiab, welches einen überwinder Perſiens bedeutet, angenommen haben. Der Poet Feeduſi ſagt in ſeinem Schahnameh oder der in verſen verfaſſeten hiſtorie der Königen in Perſien, daß die gantze regierung Aſrafiab einer ſehr dunckelen nacht, ſo gantz Perſien bedecket, könne verglichen werden, bis daß ſelbige die ſonne der Königlichen familien dieſer nation vertrieben habe. Es hat dennoch Aſrafiab der nachkommenſchafft gedenckmale ſeiner macht hinterlaſſen; dann Tarikh Monteklch ſagt, er ſeye der ſtifter der ſtadt Bagdad, ſo vorhin nichts als ein doef geweſen, und ſeye dieſe ſtadt wiederum in ihren erſten ſtand zerfallen geweſen, als ſie von dem Calif Almanſoe wiederum angebauet wurde. Es wollen alle Türckiſchen familien, ſo ſich in der welt haben ſehen laſſen, für nachkömmlinge dieſes groſſen überwinders gehalten werden. Selguk, ſtifter der Monarchie der Selgiuciden, wolle glauben machen, er ſeye der vier und dreiſſigſte ſeiner nachkömmlingen in gerader und männlicher linie; es nehmen auch die Ottomanniſchen Monarchen, welche den Selgiuciden von der familien Oguzkhan her verwandt zu ſeyn ſich rühmen, in ihren tituln den titul Aſrafiab ſehr gerne an, um ſowol ihre hohe herkunft, als auch ihre tapferkeit an den tag zu geben; ſonderlich ſeit deme ſie in den letzten zeiten wider die Perſer ſehr groſſe vortheil erhalten. *D'Herbelot.*

Africa, eines von den vier theilen der welt, von den Griechen insgemein Libya genennet. Das theil davon gegen mittag iſt den Europäern nicht bekannt geweſen, ſondern erſt zu ausgang des XV. ſæculi von denen Portugieſen entdecket worden. Es iſt die gröſte halb-inſul in der welt, und hänget nur mit einem ſchmalen iſthmo zwiſchen Arabien und Egypten an Aſien. Es hat die foeme eines hertzens oder einer irregulairen pyramide. Seine länge iſt von dem Capo de buona Eſperanza bis an Tanger, oder auf der andern ſeite bis an Damiata bey 1200. Teutſche meilen, und ſeine breite von Cabo Verde bis an Cabo Guardafuy, erſtreckt ſich auch bey neun hundert meilen. Von den Römern wurde es in ſechs prooinzen unterſchieden. Die alten Geographi, und unter denſelben Ptolemäus, theilten es in zwölf landſchafften. Einige von den neuen machen vier theile: 1) das land der Weiſſen; 2) das land der Schwartzen; 3) Mohrenland; und 4) die inſuln. Man kan es aber gar füglich in 7. länder eintheilen, ohn die inſuln, welche den achten theil machen. Das erſte iſt Egypten, das zweyte die Barbarey, welche die Königreiche Marocco, Fez, Tunis, Algier, Tripoli, Tremeſen und Baccan begreift. Biledulgerid oder Numidien iſt der dritte theil, deſſen vornehmſte ſtücke die länder Sues, Dara, Teſſet, und Segelmeſſe ſind. Den vierten theil machen die länder Lidyen, Zamhaga, Berdoa, Targa, ꝛc. Der fünfte iſt der Migriten land, worinnen die Königreiche Tombut, Gaoga, Borno, Melli, Zanfara, Nubien, Guinea, ꝛc. Der ſechſte iſt Abyſſinien, oder Ober-Mohrenland, mit ſeinen 24. Königreichen. Der ſiebende iſt Nieder-Mohrenland, darinnen Congo, Angola, Malomba, Caffrarien, Monomotapa ꝛc. Unter den inſuln, die gleichſam den achten theil machen, und um Africa herum liegen, ſind die vornehmſten die Canarien-Inſuln, die inſuln Cabo Verde, die inſuln Tercera, Maltha, Madera, Madagaſcar, St. Thoma, St. Helene, Porto ſanto, die Peintzen-Inſul, Annedon und andere mehr in dem Aethiopiſchen meer, wie auch Zocotora und Babelmandel gegen dem Rothen meer. Unter den bergen Africa ſind der Atlas, der Löwenberg und die Mondenberge am berühmteſten. Die vornehmſten flüſſe ſind der Nil, der Nigee, Zaier, ꝛc. Unter den vorgebürgen ſind Cabo de One, de St. Maria, Cabo Verde, Cabo Roxo, de Verga, de Lodo, Cabo de buona Eſperanza, und andere mehr bekannt. Die beſchaffenheit des landes in Africa belangend, ſo iſt ſolches überaus fruchtbar an den orten, wo es gebauet wird, voenemlich längſt dem meere, allwo man die meiſten einwohner findet; mitten in dem lande aber iſt es faſt gantz wüſte, entweder wegen der groſſen hitze, oder des brennenden ſandes, oder aus mangel des waſſers, oder wegen der groſſen menge wilder und ſchädlicher thiere, ſo ſich daſelbſt aufhalten. Gold- und ſilber-gruben finden ſich in dieſem lande ſowol als ſaltz, baltein, gewürtze und allerhand raer früchte. Weil Africa diß und jenſeit des Æquatoris unter der Zona Torrida liegt, ſo iſt die hitze daſelbſt unerträglich, und obgleich das land noch zweymal gröſſer iſt als Europa, ſo hat es doch nicht die helfte ſeiner einwohner. Nichts deſto weniger ſind etliche land-ſtriche ſo feuchtbar, daß das getrande daſelbſt hundertfältig tragt; wie denn auch iher weinſtöcke ſo groß ſind als unſere bäume. Dieſe fruchtbarkeit findet ſich in der Barbarey und in Egypten, welches letzte unter allen Africaniſchen ländern auch das volckreichſte iſt, allwo die frauen vier bis fünf kinder auf einmal gebähren ſollen; und dann auch auf dem vorgebürge der guten Hoffnung, da allerley fremde früchte wohl fortkommen. Hingegen iſt in der einöde von Barca, Zara und Lidyen nichts als brennender ſand, ſcorpionen und ungeheuer thiere zu finden, und müſſen die reyſenden ihren oorath von waſſer allezeit mit ſich führen, weil man wohl ſechzig oder ſiebenzig Teutſche meilen reiſet, ehe man ein haus oder einen brunnen antrift. Die geſtalt und ſitten der Africaner ſind von den Europäiſchen ſehr unterſchieden; denn ſie ſind alleſamt ſchwartz-braun, gelbe oder gantz ſchwartz. Man hat ſie allezeit von alters her vor unverſchämte und untreue menſchen gehalten; auch ſind ſie grauſam, meineydig, türckiſch, leichſinnig, geitzig und Gottesläſterer; wiewol es doch unter ſo vielen böſen auch einige tugendhaffte und vortreffliche männer und Kirchen-Lehrer gegeben, als da ſind Tertullianus, Cyprianus, Auguſtinus, Fulgentius, Victor Uticenſis, Arnobius, welches zu dem ſprüchwort gelegenheit gegeben: Was Africa hervor bringt, iſt auſſerordentlich, entweder in laſtern oder in tugenden. Die regierung in Africa hat ſich oon zeiten zu zeiten vielfältig verändert. Vor alters war dieſes land ſehr mächtig, die ſtadt Caethago und die Könige in Numidien konnten ſo groſſe armeen aufbringen, daß ſie ſich an die Römer machen dueften, wurden aber oon ihnen unters joch gebracht, und Carthago zerſtöret. Von derſelben zeit an bis in das V. ſæcul. nach Chriſti geburt, ſind unterſchiedene Römiſche colonien, auch Gouverneurs über die Africaniſche landſchafften, dahin abgeſchickt worden. Allein unter Kayſer Valentiniano ward Geuſerich, der Vandaler König, an. 427. durch den Grafen Bonifacium in Africam geruffen, nahm Carthago ein, und ſtiftete das Vandaliſche Reich, welches bis an. 534. gewähret, und oon Beliſario, des Kayſers Juſtiniani General, ſo ſich von der ſtadt Carthago und dem Könige Gilimer meiſter gemacht, zerſtöret worden. Hierauf kam Africa wiederum unter die Römiſche botmäßigkeit, bis ſich die Mahometaniſchen Araber an. 647. allda veſt geſetzet, welche dieſe groſſe länder ſeit dem in beſitz gehabt. Heutiges tages wird Africa oon unterſchiedlichen Herren beherrſchet: Der Türckiſche Kayſer iſt Herr von Egypten und einem groſſen theile oon der Barbarey. In Numidien haben ſich die Arabiſchen Scheicks ſowol als in Lidyen ausgebreitet. Der König von Marocco nennet ſich Kayſer der Barbarey, König von Fez, Sues und Taffilet, Herr zu Daca und Gago. Der groſſe Negus iſt über Aethiopien; hernach ſind noch der Mani oder König zu Congo; der Kayſer zu Monomotapa und andere kleinere Landes-Fürſten mehr. Auſſer dieſen Königen und Printzen hat der König in Spanien auf der Barbariſchen küſte unterſchiedliche ſtädte und veſtungen, ingleichen die Canarien-Inſuln unter ſich. Die Portugieſen haben Alcazar und Mazagan in der Barbarey, Carzqueſſem in Numidien, das ſoet St. Philipp in Nigritien, und in Guinea unterſchiedliche veſtungen, auch Angola, Sofola, Mozambique, Quiloa und Melinde, nebſt den Terceriſchen inſuln, und andeen mehr. Tanger in der Barbarey ward von den Portugieſen den Engelländern übergeben, aber von König Carln dem II. an. 1682. raſiet. Die Franzoſen haben ſich mit den Portugieſen und Holländern in Guinea ſtabilirt. Die Könige von Engeland, Dänemarck und Preuſſen beſitzen gleichfalls etwas darinnen. Die religion der alten Africaner war heydniſch, ſie waren alle götzen-diener, und däteten zum theil die geſtirne des himmels an, gleichwie die in der Barbarey die ſonne und das feuer; die Numidier verehrten die planeten; die Negres däteten an, was ihnen zum erſten des morgens begegnete; und die Egyptier übertrafen alle völcker an abgötterey. Endlich haben die Apoſtel unterſchiedene länder, nach Auguſtini und Saloiani bericht, bekehet, auch muß die Chriſtliche kirche etliche ſecula an dieſen orten goert haben, weil auf einem einigen Concilio zu Carthago 205. Biſchöffe und Prälaten aus Africa verſammlet geweſen, wie Leo IX. in ſeinen epiſteln meldet; und die noch vorhandene acten der zuſammenkunft, ſo zwiſchen den rechtgläubigen und Donatiſten zu Carthago gehalten worden, bezeugen, daß ſich 430. Biſchöffe aus Africa dabey anweſend befunden. Von den Donatiſten, Manichäern, Pelagianern, Arrianern und andern haben die rechtgläubigen viel erlitten, und die Arianiſche Vandaler haben ſonderlich ihre herrſchafft mit groſſer grauſamkeit über ſie geführt, unzehliche mærtyrer gemacht, und die kirchen-diener und Prälaten ins elend verjagt. Sonſt hat ſich die religion nach der unterſchiedlichen art der veränderten regierung öfters verändert. Die Araber, ſo ſich in dem VII. ſæculo in Africa veſte geſetzet, und den Mahometaniſchen aberglauben eingeführt,

geführt, ſind zwar wegen der verübten gewalt in die wüſten einoden von den einwohnern vertrieben worden, worinnen ſie annoch herum ſchweifen, und keine eigene ſtädte und veſtungen beſitzen; dennoch aber haben ſie die Mahometiſche lehre zeit ihres geführten regiments dermaſſen ausgebreitet, daß die mächtigſten länder in Africa die irrthümmer, ſo ſie einmal von den Arabern eingeſogen, annoch beſtändig behalten. Die heutige religion der Africaner iſt eigentlich fünferley; nemlich der Mahometaner, der Caffren, der Götzen-diener, der Juden und der Chriſten. Die Mahometaner folgen ihrem Alcoran, und ſind dennoch in mehr als ſiebenzig ſecten unterſchieden; die Caffres leben ohne geſetze, wie das wilde vieh, und haben eine ſchlechte erkänntnis GOttes. Die götzen-diener befinden ſich häufig in dem lande der Schwartzen, in Ober- und Nieder-Aethiopien, auch theils derſelben in den wüſten einöden. Der Juden giebt es auch nicht wenig in unterſchiedlichen Königreichen; davon die alten eingebohrnen in Egypten und Abyſſinien ſich von Abrahams unmittelbaer abkunft rühmen; die andern aber nach der zerſtörung der ſtadt Jeruſalem durch Veſpaſianum, und völliger verjagung der Juden durch die Römer aus Aſien dahin gekommen; ſo haben ſich auch viel aus Europa vertriebene in Africam retiert. Was die Chriſten in Africa anlanget, ſo ſind die freemden meiſtentheils aeme ſclaven, die eingebohrnen Catholiſche aber dem Könige von Spanien und Portugall unterworffen; und ein groſſer theil der Abyſſiner bekennen ſich auch für Chriſten. Uber dieſe giebt es allerhand ſecten der Maroniten, Georgianer, Griechen, Aeemeier und Chriſten von St. Thomas, deren einige dem Patriarchen zu Alexandria gehorſamen, die andern aber ihre eigene Prälaten haben; die Griechen erkennen den Patriarchen zu Conſtantinopel. Es ſind auch in Africa unterſchiedene Concilia gehalten worden. An. 215. kamen die Biſchöffe aus Aſrica und Numidien wegen der wiedertaufung der ketzer zuſammen. An. 255. hielt man ein Concilium wegen verbeſſerung der kirchen-diſciplin, und wird dieſes das erſte Africaniſche Concilium genennet. Das andre iſt an. 256. wider den Biſchoff Martialem von Leon aus Spanien, und wider Baſilidem, Biſchoff zu Aſtorga, gehalten. Wiederum hat man eines an. 399. zu Carthago gehalten, und noch zwey an. 401. Suche Carthago. Von den innerſten theilen des landes Africa, wo der Nil entſpringet, und die Mond-gebürge ſich erſtrecken, ſind erſt bey 500. jahren her die land-ſtriche entdeckt worden. Denn man bildete ſich vorzeiten ein, daß die Africaniſchen länder, ſo unter der Zona Torrida liegen, wegen der ſonnen-hitze gantz unbewohnet ſeyn müſten. Ob auch gleich einige der alten es zugeſtanden, daß die innerſten theile bewohnet wären, haben ſie dennoch ſolche länder dermaſſen mit allerhand ungeheuren thieren und wunderlichen arten von menſchen erfüllet gehalten, daß niemand luſt hatte, ſich da umzuſehen. Aber die neuen ſchifffahrten und dahin angeſtellte reiſen haben alle dieſe fehler der alten an den tag gelegt; denn ob zwar Africa an etlichen orten gantz öde und unfruchtbar iſt, ſo findet man hingegen doch andere deſſen länder, auch ſo gar gegen der Æquinoctial-linie, überaus fruchtbar, und von ſehr temperirter luft, und iſt die ſo genannte Zona Torrida nicht weniger bewohnt, als andere weit davon entlegene länder, indem die groſſe tages-hitze durch die kühlen nächte, durch den häufigen thau, und durch die abkühlende winde ſehr gemäſſiget wird. Wenn in Europa die heiſſen monate den ſommer machen, ſo iſt in den Africaniſchen und angelegenen Indianiſchen ländern winter, wegen der ſtetigen regen-güſſe, die von dem martio an bis in den october währen; wiewol dennoch auf der küſte von Coromandel, ſo unter eben derſelben Zona liegt, das widerſpiel zu befinden, indem der ſommer daſelbſt von dem april bis zum ſeptember, und von dieſem der winter bis zu ausgange des mertz-monates einfället. Welches alles den alten nicht bekannt geweſen, weil ſie ſich nicht ſo weit in das land hinein gewagt haben. Hanno, der berühmte Carthaginenſer, hat zwar auf befehl der Republick ein groſſes theil von dem weſtlichen Africa entdeckt, aber er gieng nicht tieffer ins land hinein; die Phönicier verſuchten es auch öfters, aber mit ſchlechtem ſucceß; die vorgenommene reiſe der Naſamoner, eines alten volcks, aus dem Königreich Tunis, gieng auch nicht wohl von ſtatten. Den Portugieſen hat es zum erſten geglücket, welche an. 1420. die inſul Madera, und folglich die inſuln Porto ſanto und Cabo Verde, an. 1450. die küſten von Guinea, an. 1488. die Königreiche Congo und Angola, und endlich durch Vaſcum Gama an. 1497. das voregebürge der guten Hoffnung, auch ferner die gegenden von Quilva, Mozambique und Melinde in Nieder-Aethiopien entdeckt. Die Holländer und Engeländer haben nachhero in ſelbigem welt-theile auch unterſchiedene neue örter bekannt gemacht. Die Africaner ſind insgemein ſchlechte kriegs-leuthe, und mangelt es ihnen ſowol an hertz als an geſchicklichkeit; ſie ſind meiſtentheils zu pferde, halten aber keine ordnung in ihren treffen, wiſſen auch mit waffen nicht wohl umzugehen, daher die Portugieſen mit wenigem volck eine groſſe menge derſelben unter das joch gebracht haben. Eine einzige mit einer geringen beſatzung verſehene veſtung kan ein gantzes land im zaum halten, und ein einig regiment Europäiſcher ſoldaten vermag eine gantze armee Africaner in die flucht zu bringen. Der Türcke hat mit dem Abyſſiniſchen Kayſer faſt ſtets krieg, und nimmt ihm von zeit zu zeit manchen wichtigen platz ab, da denn der Abyſſiner ſich nicht hoffnung machen darf ſolche wieder zu erlangen. Die in der Barbarey ſind die ſtreitbarſten unter allen Africanern, und wiſſen ſich nebſt ihren Türcken und eingebohrnen Arabern wohl zu wehren. Indeſſen werden doch dieſe völcker an vielen orten durch die von den Chriſten auferbauete veſtungen im zwang gehalten. *Ptol. Strabo. Plinius. Leo. Tacit. Curt. Salluſt. Dion. Procop.* de bello Vand. *Abulf.* Orient. hiſt. *Leo & Marmol.* deſcr. Afr. *Vallet. Utic.* hiſt. Perſ. *Alcoran*, hiſt. Æthiop. *De Torres* hiſtoir. des Cherifs. *Grammay.* Afr. illuſt. *Birago*, hiſt. Afr. *Bar. Tellez*, hiſt. d'Eth. *Aldrete*, antiquit. d'Afr. *a Goez*, de morib. Æth. *Urreta*, hiſt. Æth. *Godinho*, de reb. Abyſſ. *Mesquita & Paez*, hiſt. Æth. *Herbert. le Blanc. Luyſchot. Monconnis*, &c. reiſe-beſchr. *Dam. a Goez*, tom. II. rer. Hiſp. tom. I. navig. Ram. *Voſſ.* de orig. Nili. *Ludolfs* hiſt. Æth. *Dapper. Du Val. &c.*

Africa, iſt eine ſtadt in der Barbarey, von den alten Aphrodiſium genannt, in dem Königreich Tunis, zehen meilen von Adrumeto. Die Corſaren aus Sicilien hatten ſich vorzeiten ihrer bemächtiget, und ihr den nahmen Africa beygelegt; hernach brachte ſie einer von den Maroccaniſchen Königen unter ſich, und als dieſelbe letzlich unter die gewalt Caroli V. gerathen, ließ er ſie ſchleiffen, weil er ſich ſolche zu erhalten nicht getrauete. *Marmol.* lib. VI. c. 28. *Calvet.* de Aphrodiſ. expugn. *Chytraus*, chron. Sax.

Africanus, (Julius) ein Chriſtlicher hiſtorien-ſchreiber, in dem III. ſæculo, welcher bey den alten ſowol wegen ſeines guten lebens, als wegen ſeiner hinterlaſſenen ſchrifften berühmt war. Unter andern ſind noch ſeine epiſteln vorhanden, die er an Origenem geſchrieben, betreffend die hiſtoie von der Suſanna, ſo er nicht vor canoniſch gehalten. Er hat auch an Ariſtidem einen brief geſchrieben, welcher die vergleichung der geburts-regiſter des HErrn Chriſti zwiſchen dem Evangeliſten Luca und Matthäo in ſich hält, deren jener den Joſeph des Heli ſohn, dieſer aber einen ſohn Jacobs nennet. Er hat auch eine chronicke vom anfang der welt bis an Chriſti 221. verfertiget, darinnen er zuerſt die weltliche und Heydniſche geſchichten mit denen geſchichten des volcks GOttes, welche in H. Schrift verzeichnet ſind, verglichen, und zuſammen verknüpfet hat, und ſolches zwar zu gar groſſem nutzen der wahren religion, und zu einem klaren beweis der wahrheit bibliſcher hiſtoien. Euſebius hat ſich dieſer arbeit in ſeinen chronologiſchen wercken ſehr nützlich bedienet, iſt aber dadurch wahrſcheinlich der unſchuldige anlas geweſen, daß dieſe gröſſere und vollſtändigere wercke Africani, als deren man nicht mehr ſo nöthig zu haben vermeynte, hindangeſetzet worden, und alſo verlohren gegangen. Valeſius giebt vor, daß noch ein andrer dieſes nahmens, welcher der Heydniſchen religion zugethan geweſen, libros Ceſtorum geſchrieben. *Euſeb.* in chron. lib. VI. hiſt. *Auguſt.* lib. II. retract. c. 7. *Photius*, bibl. cod. 34. *Scaliger. Baron.* *

Africanus, (Sextus Cäcilius) ein ſchüler des Juliani, und einer der berühmteſten Rechtsgelehrten zu den zeiten Kayſers Antonini. Bertrandus ſetzet ihn zwar in das III. ſæculum, und macht ihn zu einem ſchüler des Papiniani, aber die autorität des Lampridii, auf den er ſich beruft, ſcheinet hier nicht genug zu ſeyn. Er hat libros IX. Quæſtionum geſchrieben, davon wir die ſtücke in corpore Juris Civilis Romani, und auſſer dem über dieſelben einen herrlichen commentarium von Cujacio haben. *Bertrand.* in vita JCt. lib. I. c. 6. *Grot.* in vit. JCt. lib. I. c. 6. §. 8.

* **Africanus**, Præfectus Prætorio zu Conſtantinopel unter dem Kayſer Arcadio an. 396. Gregorius Nazianzenus ſchrieb an ihn ſeinen fünf und ſechtzigſten brief. Noch ein andrer dieſes nahmens war ein ſtaats-bedienter unter dem Kayſer Conſtantino dem Groſſen. Sowol von dem einen als von dem andern wird m dem Codice Theodoſiano geredt. *Jac. Gothofred.* proſopograph.

* **Africanus**, ein Rath Alexandri Cäſaris, und ſehr wohl erfahrner Rechtsgelehrter, wie auch lehr-jünger Papiniani. *Lampridius*, in vita Alex. Sev. c. ult. Er ware auch in der H. Schrift ſehr wohl geübet, nach Eutropii meynung lib. VI.

* **Afry**, (Franciſcus von) Königlicher Franzöſiſcher General-Lieutenant, gebürtig von Freyburg in der Schweitz, wurde an. 1709. Brigadier von der infanterie, und an. 1719. Maréchal de camp. Er hielt ſich an. 1733. vor Philipſbitone, wie auch an. 1734. ſowol bey Coloino als in der ſchlacht bey Parma ungemein wohl, und wurde deswegen von ſeinem Könige zum General-Lieutenant ernennet. Er genoß aber dieſer ehre eine kurtze zeit, indem er an. 1734. den 19. ſept. in dem treffen bey Guaſtalla das leben einbüſſete. Acta publica.

* **Affchin**, (Haidar ein ſohn Raus) von gebuet ein Türck aus knechtiſchem ſtand, deſſen verdienſte ihne bis zum oberſten Generalen der armeen des Abaſſidiſchen Califs Motaſſem erhoben. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Afsdadorf**, ein flecken in der Schwediſchen provintz Dalecarlien am fluſſe Dalecarle, 15. Schwediſche meilen von Stockholm gegen nord-weſten gelegen. *Univ. Lexic.*

Aga, oder **Agag**, ein Königreich in Abyſſinien, mit einer ſtadt gleiches nahmens, gegen dem geoſſen ſee Zaire, zwiſchen dem Nil und den provintzien Amdian und Nove gelegen. Es gehöret zu dem Königreich Monomotapa, und hat Heydniſche einwohner.

Aga, iſt ein nahme des Generals der Janitſcharen in dem Türckiſchen Reiche, und heiſſet ſo viel als ein Herr oder Meiſter.

ſter. Seine gewalt iſt ſehr groß, und darf er vor dem Groß-Sultan mit freyen armen erſcheinen, dahingegen deſſen vornehmſte bediente jederzeit die arme und hände creutzweis über einander geſchlagen haben, wenn ſie vor ihn kommen. Wenn dieſer Aga ſtirbt, ſo gehören ſeine güther und ſchätze den Janitſcharen. Es wird auch der nahme Aga den Gouverneurs der ſtädte, ſo unter einem Baſſa ſtehen, gegeben. *Ricaut.* Emp. Ottom. *Tavernier* beſchreib. des Serrails.

* **Agaba**, eine veſtung nahe bey Jeruſalem, welche Galeſius, der darinnen Gubernator war, Ariſtobulo dem ſohn Alexander Jannäi, und Alexandrä, Salomæ genannt, und einem bruder Hircani, um ſich daſelbſt aufzuhalten, einraumete. *Joſeph.* antiq. lib. XIII. c. 24.

Agabarus, ſiehe **Abgarus.**

Agabus, einer von den Propheten, die von Jeruſalem nach Antiochia kamen, als ſich Paulus und Barnabas daſelbſt aufhielten. Er verkündigte eine groſſe theurung über den gantzen erd-kreis, die auch unter dem Kayſer Claudio erfolgte, *Act.* XI. Eben derſelbige Agabus, oder ein andrer dieſes nahmens, weiſſagte dem Apoſtel Paulo, daß er ſollte zu Jeruſalem gebunden, und in der Heyden hände überantwortet werden. *Act.* XXI.

Agaclytus, ein Griechiſcher Hiſtoricus, ſchrieb ein buch von den Olympiſchen ſpielen. *Suidas.*

* **Agaclytus**, ein freygelaſſener knecht Kayſers Veri, bey dem er in ſehr groſſen gunſten war. Capitolinus berichtet in dem leben Kayſers Marci Antonini cap. 15. daß die zween freygelaſſene Geminas und Agaclytus das hertz ihrer Herren nach ihrem gefallen haben lencken können, und daß gar der Kayſer Verus wider den willen Kayſers Marci Antonini dem Agaclyto, welcher ſein Favorit war, Lidonis hausfrau gegeben habe. *Capitolin.* in Ver. c. 9.

* **Agad**, eine ſtadt im ſtamm Iſaſchar, am fuſſe des berges Hermon. *Univerſal-Lexicon.*

Agada, ſiehe **Agueda.**

Agades, ein Königreich in Africa in Nigritien, mit einer haupt-ſtadt gleiches nahmens, welche ein Königlich ſchloß hat. Sie liegt an dem fluß Niger, und an dem ſee Guarda. Der Regent dieſes landes muß dem König zu Tombut jährlich 100000. ducaten tribut geben. *Marmor.* lib. IX. c. 9. *Dappers* Afr.

Agag, König der Amalekiter. Dieſe böſewicht hatten den Jüden, als ſie aus Egypten gezogen, ſehr übel begegnet; deswegen befahl GOtt dem König Saul durch den Samuel, dieſelben mit krieg zu überziehen, und menſchen und vieh zu verbannen. Saul aber verſchonte des Agags wider das gebot des HErrn, und die Iſraeliten behielten die gemäſteten ſchafe und rinder, weswegen GOtt dem Saul die verſtoſſung von dem Königreich durch den Samuel andeuten ließ, welcher auch den Agag vor dem HErrn zu Gilgal in ſtücken zerhieb, ums jahr der welt 2920. A. C. 1064. 1. *Sam.* XV. *Joſeph.* lib. VI. c. 8. & 9. *Townſell.* in ann. V. T.

Agag, ein Königreich, ſiehe **Aga.**

* AGAGAMMATES, oder nach anderer meynung AGAMANTES oder AGACIMATES, ſind gewiſſe böſewicht um den paludem Mæotidem, wovon Plinius lib. VI. c. 7. meldet.

* AGAGES, oder IACCHÆ, ſind ſehr wilde böſewicht in dem unterſten theil Africä, welche das Königreich Congo mit krieg überzogen, und ſich deſſen, nachdeme ſie es durch eine unzählliche menge mord und todſchlag gäntzlich zu grund gerichtet, bemeiſterten, im jahr Chriſti 1560. welches unter Alvarez I. König von Congo ſich zutruge, der mit dem überreſt der ſeinigen in eine kleine inſul, auf dem fluß Zair gelegen, entflohe, und allenthalben, indeme die Barbaren in ſeinem Reich ſengten und brannten, auch mord und todſchläg begiengen, in dem gröſten elend lebte. Als nun Dom Sebaſtian König in Portugall davon nachricht erhalten, ſchickte er Franciſcum von Govia mit ſehr guten völckern dahin, welcher wider die Agages mit ſo groſſem fortgang krirgte, daß er ſie gäntzlich aus dem Königreich verjagte; Alvarez ihr König wurde alſo wiederum auf den thron geſetzt, und ſtarbe im jahr 1580. Die von Congo ſchrieben ihr erlittenes übel und den einfall der Agages der Chriſtlichen religion zu, die ſie unter Johannr II. König von Portugall angenommen hatten; die Portugieſen aber eigneten ſolches aus viel erheblichern urſachen der verachtung und geringſchätzung, ſo die von Congo für eben dieſe religion trugen, zu. *Georg. Horn.* orb. imperans. p. 567.

* **Agaie**, iſt ein kleiner ſee-hafen in Franckreich, zwey meilen von der ſtadt Frejus gelegen. Es befindet ſich daſelbſt ein ſchlechtes Fort mit etlichen häuſern. Doch ſiehet man da einen wohl unterhaltenen garten, und luſtige alleen von orangerie, und verſchiedene nach Italiäniſcher art eingerichtete annehmlichkeiten. *Martiniere.*

* AGALASSES, ein volck in Indien an dem obern theil des fluſſes Indus. Alexander M. überwand ſie. *Diodorus Siculus* XVII.

* **Agalla**, eine ſtadt Arabiens in dem ſtammen Ruben, welche ſamt etlichen andern Alexander Jannäus, der erſte dieſes nahmens, König der Juden, dem Aretas, König der Arabern, wegnahm. Einige jahr hernach raumete ſelbige ſein ſohn Hircanus dieſem Arabiſchen König wiederum ein, weilen er ihme wider ſeinen bruder Ariſtobulum, der ihme die cron und prieſterliche würdr ſtreitig machen wollte, hülff geſchickt, welches ſich zutrug in dem jahr der welt 3939. und 65. vor Chriſti geburt. Relandus haltet dafür, Agalla ſeye eben dasjenige Eglaim von deme Eſaj. XV. 8. geredt wird: zu zeiten Euſebii wurde dieſe ſtadt Agallem genannt. Sie iſt acht meilen gegen mittag von Areopolis entfernet, und einfoglich in der Moabiter land gelegen. *Joſephi* ant. lib. XIV. c. 2. *Relandi* Palæſtina lib. III.

* **Agallianus**, ein General der armee Leonis Iſaurici, deme dieſer Kayſer im jahr 727. das commando über ſeine armee zur ſee übergab; Als er ſich aber, nebſt einem gewiſſen Stephano, der ihme zum gefährte mitgegeben worden, wider ſeinen Fürſten empörete, lieſſe der Kayſer alle ſchiff verbrennen oder zu grund ſencken; worauf man alle aufrührer und anhängere Agallani, die man ertappen konnte, ums leben brachte; und als er ſelbſten kein mittel zu entgehen vorſahe, ſtürtzte er ſich in das meer. *Chevreau*, hiſt. du monde, liv. IV.

* **Agallias**, ein alter author, von demr aus anlas Ariſtophanis in den kleinen ſcholiis über die Iliadem Homeri, p. 320. geredt wird.

Agallis, oder **Anagallis**, ein gelehrtes frauenzimmer, welcher die alten ſcribenten mit ruhm gedencken. Sie verſtand dir Rhrtoric und Grammatic ſehr wohl, und ſoll verſchiedene bücher geſchrieben haben. Einige geben vor, daß ſie die bey den Griechen gebräuchliche art des ball-ſpielens erfunden, da man den ball wider eine mauer wirft, und wieder fängt. *Athen.* lib. I. c. 8. *Rhodig.* lib. VIII. c. 1. *Ribera*, lib. XIII. art. 380. *Auguſt.* theat. fœm. litter. *Meurſ.* in voce Aporras. *Voſſius*, de Philol. c. 2. *Soprani*, ſcritt. della Ligur. p. 2.

* **Agamana**, einr ſtadt in Meſopotamien, nach Ptolemäi meynung, iſt vielleicht eben diejenige, ſo Ammianus Marcellinus Agabana nennet.

* **Agamede**, einr tochter des Augeä. Neptunus zeugete mit ihr den Dictyn, *Hygin.* fab. 157. wiewol ihr ordentlicher gemahl der Mulius war, der in dem kriege zwiſchen den Epeis und Pylis von dem Neſtore erſchlagen wurde. Sie war in der artzney- oder auch in der vergift-kunſt, welches beydes das Griechiſche wort *Φάρμακα* bedeutet, ſo berühmt, daß niemand ihres gleichen dazumal ſich auf der welt befand. *Homerus* Il. A. v. 439.

* **Agamede**, eine tochter der Marcariä. Es ſoll der ort Agamede in der inſul Lesbo von derſelben ſeinen nahmen bekommen haben. Er waer nahe bey der ſtadt Pyrrha gelegen, und warr ſchon zu Plinii zeiten gäntzlich verwüſtet. *Stephanus Byzant. Plinius*, H. N. lib. V. 31.

Agamedes, ein berühmter Baumeiſter, ſiehe **Trophonius.**

Agamemnon, der fünfte König der Mycener, ein ſohn Atrei und der Aerope, oder wie andere wollen, ein ſohn des Pliſthenis, und enckel Atrei, Menelai bruder, Clytemneſträ ehemann, und ein vatter der Iphigeniä, ſuccedirte ſeinem vatter A. M. 2784. A.C. 1200. und regierte 17. jahr. Er ward von den Griechen zum Feld-Herrn vor Troja erwehlet, welches er A. M. 2800. A. C. 1184. mit einnehmen half. Als er nun A. M. 2801. A. C. 1183. wieder nach hauſe gekommen, ward er von ſeiner treuloſen gemahlin Clytemneſtra, mit hülffe des Ægiſthi, in welchen ſie ſich in ſeiner abweſenheit verliebt hatte, umgebracht. Sein hinterlaſſener ſohn Oreſtes hat hernach dieſe mordthat gerochen, und Clytemneſtram ſamt ihrem ehebrecher getödtet. *Plutarch. Dion. Halicarn. Thucyd. Gomer. Virgil.* &c.

* **Agamium**, ware vormals eine ſtadt; iſt aber jetzt nur ein dorf, insgemein **Aghem** oder **Gheme** genannt, an einem waſſer, nahmens Neſſir, in dem gebiech von Novara, in Italien gelegen. Sie liegt vier kleine meilen von Romagnano. *Martiniere.*

* **Agamus**, oder wie andere ſchreiben, **Aganus**, ware ehemals einr ſtadt bey Heraclea in der landſchafft Ponto. *Steph. Byzant.*

Agan, oder **Pagan**, eine von den diebs-inſuln in dem groſſen Süd-meer, allwo der berühmte See-Capitain Magellanns, als er durch den Süd-Ocean nach den Moluckiſchen inſuln fahren wollte, meuchelmörderiſcher weiſe umgebracht worden. *Baudrand.*

* **Aganagara**, ſonſt auch **Agonara** genannt, iſt eine ſtadt vor zeiten geweſen, welche in Indien, an dem fluſſe Ganges gelegen. *Ptolemæus. Mercatoris* Atl.

* **Agandura**, (Rodericus de) ein Auguſtiner-Mönch, von welchem nicht weiter bekannt iſt, als daß er eine hiſtorie der Philippiniſchen und Moluckiſchen inſuln, wie auch ein buch von bekehrung der Heyden geſchrieben, und zu Rom drucken laſſen. Er ware von geburt ein Spanier. *Antonii* biblioth. Hiſpan.

Aganice, oder **Aglaonice**, eine tochter des Hegetoris aus Theſſalien, war in der ſternſeher-kunſt wohl erfahren. Da ſie nun eine finſternus des monds vorher ſahe, gab ſie vor, daß ſie ihn vom himmel ziehen wollte, worauf ſie durch ſtraf und raach der göttin Nemeſis in groß unglück ſolle kommen ſeyn, und gelegenheit

gelegenheit zu dem ſprüchwort gegeben haben: Zu ſeinem ſchaden den mond beeunter ziehen. *Plutarch.* de præcept. matrim. c. 26. *Scholiaſt. Apoll.* lib. IV. *Eraſm.* in adag.

Aganipe, ein brunquell in Böotien, ſiehe Hippocrene.

Agaos, Agoaſi oder Agaoſi, völcker in dem Königreich Bagamiri in Abyſinien, zwiſchen den flüſſen Nilus und Tacaze. In Ludolphs Aethiopiſcher hiſtorie wird dieſes Reich Agaw und die einwohner Agawi genennet.

AGAPÆ, waren in der erſten kirche allgemeine mahlzeiten, welche bey haltung des heiligen Nachtmahls angeſtellet wurden, da reiche und arme an einem tiſch mit einander ſpeiſeten. Dieſes wort heißt ſo viel als liebes-mahle, deren der Apoſtel Judas und Paulus gedencken, ſintemal ſie hierunter ihre liebe und freundſchafft gegen einander bezeigten. Ob dieſe Agapæ vor oder nach dem heiligen Abendmahl gehalten worden, davon ſiehe *Cave* erſtes Chriſtenthum cap. XI. *Tertullian.* apol. c. 39. *Minut. Felicem* in Octav. *Auguſt.* ep. 64. *Clem. Alex.* pæd. 12. *Gregor.* ep. 71. *Orig.* lib. VII. ſup. Jobum; *Chryſoſt.* hom. 32. ſup. Matth. *Kortholt.* de Agapis. *Arnold.* abbild. der erſten Chriſten.

* **Agape**, war ein weib, gebürtig aus Spanien, welche aber nicht mit der Märtyrin Agapa, die an. Chriſti 273. zu Terni in Umbrien ihr leben beſchloſſen haben ſolle, confundiret werden muß. Sie lebte im IV. ſæculo nach Chriſti geburt, und war ein erfahrnes, aber dabey verführiſches weib, welche mit ihren gnoſtiſchen principiis ihren mann den berühmten Redner Helpidium oder Epidium verführet, auch Priſcillianum unterrichtet hat, wiewol *Sulpitius Severus*, lib. II. hiſtor. ſacr. c. 46. meynet, daß ſie ſamt ihrem manne von einem Egyptier, mit nahmen Marcus, in die irrthümmer verführet worden ſey. An. 398. ward eine eigene ſecte aufgerichtet, welche nach ihrem nahmen die liebes-ſecte genennet wurde, und diejenigen, welche ſich hinein begaben, wurden bät- und liebes-ſchweſtern geheiſſen: von welchen der bald folgende artikul AGAPETÆ zu ſehen. *Schmidius*, in muliere heterodoxa §. 20. *Feuſtking.* in gynæc. fanatic. 129. ſeq. *Labb.* in Onomaſt. Theolog. L. A. centur. I.

Agapenor, König in Arcadien, zog mit den Griechen vor Troja, und ward auf der rückreiſe durch ſturm auf die inſul Cypern verſchlagen, allwo er die ſtadt Paphos ſamt dem berühmten Venus-tempel gebauet. *Pauſan.* lib. VIII.

* **Agapes**, ein Chriſtlicher Märtyrer, welcher zuſamt ſeiner ſchweſter Chione unter Valerio Maximino ums leben gebracht worden. Die acta ſeines martyrii haben Surletus, Baronius und Ruinartus heraus gegeben, und wird deſſen gedächtnis noch heut zu tage den 1. april gefeyert. *Baillet*, vies des Saints, 1. d'avril.

AGAPETÆ, alſo wurden diejenige jungfrauen in der erſten kiechen genennet, welche in einer gemeinſchafft mit einander lebten; hernach aber diejenige weibs-perſonen, welche ſich bey den Geiſtlichen, um ſie zu pflegen, oder unter einem andern vorwand aufhielten, woraus denn ein groſſer mißbranch entſtanden, ſo, daß man ſchon auf dem Nicäniſchen Concilio dieſe gewohnheit ernſtlich verboten, wie denn auch Chryſoſtomus und Hieronymus heftig darwider geriſert. *Beveregius*, in not. ad Synodic. p. 45. *Valeſ.* ad Euſeb. hiſt. eccleſ. lib. VII. c. 30. *Fileſiac* lib. I. ſelect. c. 10. *Arnold.* abbild. der erſten Chriſt. lib. VIII. c. 14. p. 342. *Dodwell.* in diſſert. Cyprian. diſſ. 3. *Chryſoſt.* ſerm. 17. & 18. edit. Savil. *Hieron.* ep. 22. ad Euſtoch.

† AGAPETÆ, iſt der nahme, dene man den jungfrauen gabe, welche in der erſten kirchen beyſammen lebten, und von dem Griechiſchen wort Ἀγάπη, das iſt liebe, ſeinen urſprung hat. Da man aber nachgehends wahrgenommen, daß ſie nicht in aller ehrbarkeit und beſcheidenheit, ſo den jungfrauen zu beobachten anſtehet, lebten, ſchaffte man dergleichen geſellſchafften gäntzlichen ab. Als St. Johannes Chryſoſtomus zum Patriarchen von Conſtantinopel erwehlet wurde, gab er ſich eine ſonderbare mühe, die mißbräuche, die in dergleichen heilige verſammlungen eingeſchlichen waren, zu verbeſſern; ſchriebe auch über dieſe materie zwey kleine tractätgen. Das allgemeine Concilium Lateranenſe, ſo unter Innocentio III. im jahr 1139. gehalten worden, ſchaffte dieſe zuſammenkunft der jungfrauen, die man ſacras virgines oder geiſtliche jungfrauen nennete, ab; wiewolen ſie kein gelübd ablegten, und ſich nicht ſchämeten häuſer zu haben, worein ſie unter dem falſchen vorwand der religion und gaſt-freyheit die vorbey reiſenden in die herberg aufnahmen. Man gabe auch den nahmen Agapetes den angehenden Prieſtern, welche dieſe frommen jungfrauen oder frauen beſuchten. Es wird in Novella 6. denen Diaconiſſis verboten Ἀγαπητὰς, mit welchen ſie gleich als mit ihren brüdern oder verwandten lebten, bey ſich zu haben. *S. Epiphan.* hæreſ. 63. & 79. *Hieron.* ep. ad Euſtochium 2. & ad Ceſiphon. in Pelag. *Pallad.* in vita S. Chryſoſt. *Sander*, hæreſ. 63. & 79. *Prateol.* in dem wort Agapetes. *Dodwell.* 3. diſſert. Cyprianic.

Agapetus I. Gordiani, eines Presbyteri zu Rom, ſohn, war des Papſts Johannis II. nachfolger. Er hat nur 11. monat regiert, jedoch der kirche beſtes wohl beobachtet, vor beſtellung der ſchulen ſonderliche ſorge getragen, und aus erheblichen urſachen ſelbſt eine reiſe nach Conſtantinopel gethan, allwo er auch an. 536. geſtorben. *Anaſtaſ. Nicepb.* lib. XVII. c. 9. *Baron.* A. C. 535. & 536.

Agapetus II. ein Römer, ſuccedirte dem Payſt Martino an. 946. hielt unterſchiedliche Synodos, und unter andern einen an. 949. zu Rom, worauf er ſich ſelbſt befand. Er ruffte auch Kayſer Otten wider Berengarium, (welcher Adelheiten, die erbin Italiens, in dem ſchloß Canuſio belagert hatte, und wider die Geiſtlichen ſehr tyranniſirte) zu hülfe. Er ſtarb an. 955. *Baron. Frodoard. Leo Oſtienſ.* lib. I. & II.

Agapetus, ein Diaconus zu Conſtantinopel in dem VI. ſæculo, zu den zeiten Kayſers Juſtiniani, an welchen er nach deſſen crönung einen ſchrifftlichen unterricht, wie ein Chriſtlicher Fürſt regieren ſollte, geſchrieben. Er befindet ſich in der bibliotheca Patrum. *Baron.* an. 527. *Miræus*, bibl. eccleſ.

* **Agapetus**, ein Biſchoff zu Synada, einer ſtadt in Phrygien, war anfänglich der Macedoniee ſecte zugethan, wandte ſich aber doch endlich zu dem eechten glauben. *Socrates* VII, 3.

* **Agapetus** de duro cornu, Abt zu Kempten, welcher, als ihm ſeine weitläuftige bibliqtheck durch eine feuersdrunſt verlohren gegangen, an. 817. ſich darüber zu tod gegrämet. *Bruſchius* in monaſter.

* **Agapetus**, Ertz-Biſchoff der inſul Rhodus, wae in dem jahr 457. berühmt. Als Kayſer Leo ihne durch brief befraget, was er und die Biſchöff ſeiner peovintz von dem Concilio œcumenico zu Chalcedon halte; ſo behauptete Agapetus in ſeiner antwort, welche er dem Kayſee zuſchickte, die billigkeit des verfahrens des Concilii, wider Timotheum Aelurum, ſehr ſtarck. *Cave*, de ſcript. eccleſ.

* **Agapis**, ein Weltweiſer von Alexandria, ſo in den ſtudien der wohlredenheit auferzogen worden, hatte Commentarios über die Medicin gemacht, richtete auch zu Byſantz eine ſchul auf, worinnen er durch ſeinen durchdringenden verſtand ſehe viel ehr und anſehen erwarb. *Voſſius*, de Philoſoph. c. 13. Es ware auch noch ein anderer Weltweiſer von Athen eben dieſes nahmens, Marini von Neapel lehr-jünger. Endlich iſt noch ein dritter gleiches nahmens, Biſchoff von Cäſarea in Paläſtina geweſen. *Moreri.*

* **Agapitus**, oder **Agapetus**, ein gewiſſer Chriſt, hatte ſchon in ſeiner jugend groſſe luſt zum märtyrer-tode, wurde an. 270. in ſeinem 15. jahre auf Aureliani befehl des Chriſtlichen glaubens wegen erſtlich ſchrecklich gegeiſſelt, in einem garſtigen gefängnis vier tage lang ohne eſſen gelaſſen; hernach wurden glühende kohlen auf ſein haupt geſtreuet, alsdenn er an den beinen aufgehencket, und mit einem darunter gemachten feuer geräuchert, zum dritten mal von vier perſonen, welche einander immer ablöſen muſten, aus allen kräfften gepeitſchet, und mit ſiedendem waſſer auf dem bauche begoſſen; auch, nachdem man ihm die kinnbacken zerbrochen, den löwen vorgeworffen, und, weil er dieſes alles ungeachtet noch nicht todt ware, endlich enthauptet. Zu deſſen andencken feyert die Römiſche kirche den 18. aug. *Univ. Lex.*

* **Agapitus**, ein anderer ſogenannter Heiliger. Der author der actorum deſſelben, welcher ſie von denen actis des Heil. Secundi abcopiret, und noch vieles aus ſeinem kopfe dazugethan, will, daß Agapitus von Agobardo einem mächtigen Könige in Spanien herſtamme, von dem Biſchoff Agapio zugleich mit ſeiner ſchweſter Juſtina getaufet worden, nachmals aber ſich mit einem groſſen anhange aus Spanien weggegeben, und in Italien, nicht weit von der ſtadt Gubio niedergelaſſen; endlich habe ihn der Pro-Conſul zu Spoleto, Dionyſius, in der verfolgung unter Maximiano, nebſt noch vielen andern gläubigen getroffen, worauf man ihn in dem bey Gubio gelegenen dorfe Mugi oder Mugiglio den 11. may an. 309. enthauptet. Nichts deſtoweniger hat man ſeine feyer auf eben den tag, nemlich den 1. jun. da der Heil. Secundus verehret wird, geſetzet, weil beyde zugleich ſind transferiret woeden. *Univ. Lexic.*

* **Agapitus**, ein Biſchoff zu Ravenna in Italien, aus Griechenland gebürtig, welcher durch eine taube vom himmel zum Biſchoff ſoll ſeyn erwehlet worden, und ſein Biſthum 26. jahr, bis er an. 340. geſtoeben, verwaltet. Der 16. mart. wird ihm feyerlich begangen. *Univ. Lexicon.*

* **Agapius**, ein faſt unbekannter ſcribent, deſſen niemand von denen alten, als nur allein Photius meldung thut. Er waee ſehr angeſehen unter denen Manichern. Doctor Cave hält dafür, er ſeye eben derienige Agapius, der ein jünger Manetis geweſen, und rin buch, ſo den titul HEPTALOGUS trägt, geſchrieben hat, deſſen Petrus Siculus gedencket. Zwar kan man dagegen einwerffen, daß Photius von ſeinem Agapio alſo rede, als hätte er zu gleicher zeit mit Eunomio dem Hæreſiarcha gelebt. Allein es iſt in acht zu nehmen, daß Photius dieſes nicht kurtzum bejahe, ſondern daß er nur wahrſchrmlich finde, daß Agapius des Eunomii irrthummen ſich widerſetzet habe. Geſetzt aber, Agapius habe in der that wider Eunomium geſchrieben, ſo kan ſolches von ihme in einem hohen alter geſchehen ſeyn. Manes hatte ſeine meynungen voe dem jahe 277. nicht vorgetragen, und hernach noch ſehe lang gelebt; folglich kan Agapius gegen dem ende des III. ſæculi ſein lehr-junger geweſen ſeyn. Eunomius ſtreuete ſeine ketzeriſche lehren unter Kayſer

Constantio aus: hiemit iſt keine ſchwürigkeit, wann man ſchon ſetzet, daß Agapius alsdann, ja noch bis zu dem tod Conſtantii gelebet habe. Dann Cyrillus Biſchoff zu Jeruſalem, welcher unter Conſtantio lebte, ſchreibet ausdrücklich, daß noch ein mann lebe, von welchem Manes in perſon ſeye geſehen worden. Epiphanius, der in dem jahr 374. geſchrieben hat, ſagt, daß zu ſeiner zeit noch einige leuthe gelebt haben, welche mit Herma dem jünger Manetis geredt, und von ihme viele umſtände Manetem betreffend vernommen hätten. Agapius hat ein, in 23. bücher und 102. capitul, eingetheiltes werck geſchrieben, welches er der Uranid, einer weibs-perſon von ſeiner ſecte, die er ſeine Συμπλάστορ nennet, zugeſchrieben. Doctor Cave demercket, daß wann man die erzehlung Photii von der lehr Agapii vergleiche mit der formula receptionis Manichæorum, welche zuerſt von Cotelerio und hernach von Tollio ausgegeben worden, ſo könne daher ein groſſes licht in anſehung ſeines ſyſtematis geſchöpfet werden. Photius nennet ihne einen gottloſen und abſcheulichen mann. *Photius*, cod. 179. p. 402. &c. edit. Rhotomagi 1653. *Cave*, hiſt. litter. diſſert. p. 167. edit. Coloniæ Allobrog. 1720. *Petrus Siculus*, hiſt. Manich. p. 30. *Cyrill.* catech. VI. p. 141. *Epiphanius*, hæreſ. LXVI. num. 12. Engliſcher *Bayle*.

* Agapius, ein Griechiſcher Mönch ab dem berg Athos oder monte ſanto in Macedonien, welcher ſich duech ſeine ſcheiften in dem XVII. ſæculo in anſehen gebracht. Mr. Arnaud hat in ſeinem buch de la perpetuité de la foi das zeugnis dieſes Griechens angezogen, welcher mit ausdrücklichen worten die transſubſtantiation oder verwandelung, in ſeinem buch betitult ἁγιοπολίτου εὐπομπία, das iſt, das heyl der ſündern, ſo zu Venedig an. 1641. gedruckt worden, lehret. Es hat aber Mr. Claude dieſes buch für verdächtig gehalten, und zwar aus dem grund, weilen Allatius derſelben nicht gedencket. Nach dieſer zeit hat auch M. Simon eine andere edition dieſes wercks citirt, ſo im jahr 1664. zu Venedig gedruckt worden. Dieſes buch iſt in gemeiner Griechiſcher ſprach geſchrieben, und wird von den Griechen ſo hoch geſchätzt, daß der P. Nau Jeſuit, der lange zeit in Orient als ein Miſſionarius ſich aufgehalten, ſolches ins Arabiſche überſetzt hat, unter dem nahmen Agabius; dann alſo ſchreiben und ſprechen die Araber das Griechiſche wort Agapius aus. *M. Simon.*

* Agapius, aus Alexandria gebürtig, war ein Rehner, Philoſophus und Medicus zu Conſtantinopel, woſelbſt er mit groſſem zulauff gelehret, und etwas in der Medicin geſchrieben. *Voſſius*, de Phil. c. 11. *Suidas.*

* Agapius, ein ſchüler des Marini von Neapolis, hat ſich durch die Weltweisheit berühmt gemacht. *Suidas.*

* Agapius, ein Biſchoff zu Cäſarien, welcher das leben Euſebii geſchrieben. *Sozomenus.*

* Agapus (St.) ein Märtyrer aus Paläſtina, wurde im jahr 306. zu Cäſarea aus befehl Cäſaris Maximini Dazä den thieren vorgeworffen, von den bären zerriſſen, und endlich in das meer geworffen. *Euſebius*, in actis martyr. Palæſt.

* Agapus (St.) ſtunde unter Valerio Maximiano, aus befehl des Gubernatoris Dulcetii, den märtyrer-tod aus, und wurde ſamt der Heil. Chionia ſeiner ſchweſter zu end des mertzens 306. hingerichtet. Man feyert ihr gedächtnis an dem erſten tag aprill, an welchem tag ihre ſchweſter die Heil. Irene gemartert worden; wiewolen ſolche in den meiſten martyrologis am 3. april gezeichnet ſtehet. Man hat noch wegen ihrem alterthum ſehr wahrſcheinliche beſchreibungen ſeines, und ſeiner gefährten marter-todes. Der Cardinal Sirlet iſt der erſte, ſo ſie aus einem manuſcript des kloſters Crypta-Ferrata aus dem Griechiſchen ins Latein überſetzt und ausgegeben; nachgehends ſind ſie von dem Cardinal Baronio ſeinen jahrbüchern einverleibt; und von P. Ruinart in ſeinen anmerckungen bekannt gemacht worden. Henſchenius brachte auch noch andere herfür; es erhellet aber klar, daß ſie untergeſchoben ſind. *Baillet*, vies des Saints, 1. d'avril.

Agar, ſiehe Hagar.

Agarener, völcker in dem glückſeligen Arabien oder Sabäa, welche von Agar und Iſmael herſtammen wollen. Deren haupt-ſtadt Agranum, bey dem Stradone Agarena genannt, hat Kayſer Trajanus belagert, aber wegen des ſtätigen regen- und donner-wetters, auch häufiger ſtiegen, die ihm ins eſſen und trincken fielen, unverrichteter ſache wieder verlaſſen. Sie werden auch Iſmaeliter genannt, ingleichen Saracener, welche benennung, weil ſie von der Sara hergenommen, ihnen angenehmer iſt, als die andere von der Hagar. Siehe Araber, und Saracener. In der Teutſchen Bibel wird ihrer unter dem nahmen der Hagariter gedacht, und zwar daß die Rubeniten und Gaditer, nebſt dem halben ſtamm Manaſſe zur zeit des Königs Sauls wider ſie geſtritten, und ſie völlig überwunden haben. 1. *Paralip.* VI. *Dio Caſſius*, in Trajano. *Xiphil.*

* Agaria, eine provintz in Neu-Caſtilien, in welcher die Hertzogthümer de Paſtrano, und de l'Infantado, ingleichen das Marggrafthum de Monte majore liegen. *Davity*, tom. I.

Agariſte, eine ſchöne jungfer aus Sicyonien, deren gunſt zu erlangen, alle muntere junge Griechen ihr äuſſerſtes thaten, und ihr zu gefallen öffentliche ſchau-ſpiele anſtelleten. Sie war des berühmten Athenienſers Cliſthenis tochter. *Herodot.* lib. V.

* Agariſtia oder Agariſte, Hippocratis tochter, Megaclis groß-tochter, und Xantippi haus-frau. Es kam ihr auf eine zeit des nachts in einem traum vor, als wenn ſie einen löwen gebähre, darauf ſie wenige tage hernach Periclem zur welt brachte, einen mann, der ſich durch ſeine tapferkeit und wohlredenheit bey den Athenienſern in groſſe hochachtung geſetzet hat. *Plutarch.* in vit. Pericl. *Herodot.* lib. VI. *Suid.*

* Agarum, ein vorgebürge im Europäiſchen Sarmatien. *Ptolemæus.*

Agarus, ein fluß in Sarmatien, fällt in den Cimmeriſchen Bosphorum, in deſſen gegend die zur artzney nutzliche pflantze Agaricum wächſet. Die neuern halten dieſen fluß vor des Ovidii Sagaris, heute zu tage Schyret genannt, der durch die Moldau flieſt, und in die Donau fällt. *Ptolem. Plin.* lib. XXV. c. 9. *Cal. Rhod.* lib. XVIII. *Mercat. Ortel.* &c.

* Agaſia, eine tochter eines Britanniſchen Königes, und des Königes in Schottland Durſton gemahlin, der ſie aber aus geſchöpfstem verdacht gar bald wieder verſtoſſen hat. *Boeth.* II.

Agaſicles, König der Lacedämonier, Archidami ſohn, regierte in ſtetem friede. Als er gefragt ward, wie ſich ein Fürſt in ſeinem ſtaat recht veſt ſetzen könnte? antwortete er: wenn er ſeine unterthanen, wie ein vatter ſeine kinder, tractirt. *Pauſan.* lib. III. *Plutarch.* apoph. Lacon. c. 48.

* Agaſſä, eine Macedoniſche ſtadt, wurde von denen Römern eingenommen. *Livius*, XLV. 27. *Tacitus* heyet Pagauſa, *Ortelius*, Fagaſä.

* Agaſtamenes, der erſte König auf der inſul Naxus in dem Aegeiſchen meer, welche damalen, als die Thracier ſelbige noch inne hatten, Strongyle hieß. Er vermahlete ſich mit Pancratis des rieſen Aloei tochter, allein der bruder Otus und Ephialtes entführten ihm ſolche nach ihres vatters befehl gar bald wieder, und beraubten ihn noch dazu der Crone und ſeines lebens. *Diodorus Siculus*, V. 12.

* Agaſthenes, Augiä ſohn, König von Elis, fande bey antritt ſeiner regierung die Ober-herrſchafft durch ſeinen vatter getheilet, und hielte die tractaten, ſo durch dieſen Fürſten errichtet worden, getreulich. Dann er regierte gemeinſamlich mit Amphimacho und Talpio, Actoris groß-ſohnen; mit Dioreo einem ſohn Amarynceï und vielleicht auch mit Polyxeno ſeinem eigenen ſohn, deſſen ſchönheit Homerus ſehr heraus geſtrichen. Wenigſtens folgte er nachgehends ſeinem vatter in der regierung nach. Agaſthenes ware zur zeit des Trojaniſchen kriegs einer der vier Häuptern deren von Elis, und hatte eben wie Dioeeä das commando über zehen galeeren; die andern zwanzig aber wurden von Amphimacho und Talpio commandiret. Agaſthenes regierte annoch während des Trojaniſchen kriegs, der um das jahr 1194. vor Chriſti geburt ſeinen anfang genommen. *Pauſan.* in Eliac. 1. *Apollodor. Homer.* Iliad. lib. II.

* Agaſtus, zweyter Archon perpetuus zu Athen, folgte Medoni im jahr der welt 2987. in der regierung nach, und bekame zu ſeinem nachfolger Archippum. Seine regierung wahrete ſechs und dreyßig jahr lang. *Moreri.*

* Agatenburg, ein ſchloß vor der ſtadt Stade im Hertzogthum Bremen, allwo an. 1712. bey eroberung derſelben das Königl. Däniſche haupt-lager war. *Umv. Lexic.*

Agatha, eine ſtadt in Franckreich, ſiehe Agde.

Agatha di Gothi, ſiehe St. Agatha.

Agatha, eine gottſelige jungfrau von Palermo, aus einem vornehmen adelichen geſchlechte, ward unter dem Kayſer Decio von deſſen Statthalter Quintiano zu der Heydniſchen abgötterey genöthigt, und als ſie ſich deſſelben weigerte, an. 252. mit grauſamer marter hingerichtet. *Fazel.*

* Agatha Hildegardis, war mit Paulo, einem Pfaltz-Grafen in Kärndten, vermählet, welcher ſie des ehebruchs, wovor ſie doch einen groſſen abſcheu hatte, beſchuldigte, und ſie und ihr cammer-mägden deswegen von einem thurn herunter ſtürtzete. Dieweil ſie aber alle beyde unbeſchädigt geblieben, ſtach er ſich aus verzweifelung ſelbſt die augen aus, als er ſolches erfuhr, und that zu Rom buſſe. Sie ſtarb an. 1024. und ſollen in der kirche, wo ſie begraben worden, viele wunder geſchehen ſeyn. Es wurde auch von ihren reliquien zu Ferdinandi I. zeiten etwas nach Grätz in Steyermarck gebracht. Sie wird den 5. febr. feyerlich verehret. *Univerſal-Lexicon.*

* Agatha Marella Clariſſa, aus dem orden der Minoriten, muſte nebſt Bartholomäo Gennectare und Franciſco Coli an. 1538. auf der inſul Minorca das leben einbuſſen. Sie werden den 6. mao verehret. *Univerſal-Lexicon.*

Agatharchides, von Gnidus, ein Griechiſcher Hiſtorienſchreiber, der von Diodoro Siculo oft gelobet wird. Er florirte etwan 160. jahr vor Chriſti geburt, A. M. 3824. Olymp. CLV. 1. war der Peripatetiſchen Philoſophie zugethan, und ſchrieb unterſchiedene bücher, welche Photius geſehen hat; als: von dem Rothen meer, eine Aſiatiſche hiſtorie, und andre mehr, deren Plutarchus, Athenäus, Plinius, Strabo, Aelianus und Joſephus gedencken. *Voſſius*, lib. I. cap. 20. & lib. III. de Hiſt. Græc.

* Agatharchides, ein Hiſtoricus aus Samo, welcher von koſtbaren ſteinen, düſſen, wie auch Perſiſchen geſchichten geſchrieben, wie Plutarchus meldet. *Univerſal-Lexicon.*

† Agatharchus, von Samos, Eudemi ſohn, lebte zu Athen, um die LXXV. Olympiadem, das iſt, im jahr nach erſchaffung der welt 3555. und 480. jahr vor Chriſti geburt. Er hat am erſten die ſchau-plätze und theatra der comödien-ſpieler, nach

nach denen regeln der perſpectiv-kunſt, ausgezieret. Aeſchius, welcher mit ſeinem rath Agatharcho in ſeiner arbeit wohl beygeſtanden, und auch die urſach geweſen, um derentwillen es Agatharchus ſo weit gebracht, hat ihne dahin beredt, daß er ein buch von auszierung der ſchau-plätzen aufgeſetzet hat. Alcibiades, welcher Agatharchum zuvor in das gefängnis hatte werffen laſſen, nahme ihne hernach zu ſich in ſein haus, daß er allda arbeiten ſollte, und zahlete ihm ſeine arbeit reichlich. Man ſagt, daß da dieſer mahler ſich auf eine zeit gerühmet mit was leichter mühe er die thiere mahlete, habe Zeuxis ihme gantz kaltſinnig geantwortet, daß er ſeine fertigkeit zwar lobe, doch wende er ſeiner ſeits mehr zeit und arbeit darauf, damit ſeine arbeit deſto vollkommener werde. *Plutarch.* in Pericle & Alcibiade. *Vitruv.* in præfat. lib. VII. *Suidas.*

* **Agathemerus Orthon**, auf Griechiſch Ἀγαθήμερος ὁ Ὄρθων, ſchriebe eine hypotypoſin über die Geographie, welche von Iſaaco Voſſio, wie es ſein vatter in Philologia c. XI. verſprochen, bekannt gemacht worden. Es gabe auch Samuel Tennulius eine andere edition in Amſterdam in dem jahr 1671. heraus.

Agathias, mit dem zunahmen Scholaſticus, ein Griechiſcher Hiſtoricus, in dem VI. ſæculo, aus der ſtadt Meryna in Aſien gebürtig. Sein vatter Mennonius war ein berühmter Advocat zu Smyena, woſelbſt er ſich gleichfalls auf die erlernung der Rechtsgelahrtheit gelegt, und daher den nahmen Scholaſticus bekommen, welches damals ſo viel als ein Advocat hieß. Der Staats-Secretarius, Eutychianus, gab ihm den rath, eine hiſtorie zu ſchreiben, welche er von dem tode des Kayſers Juſtiniani anfieng, woſelbſt Procopius die ſeinige geendet hatte. Man hat dieſelbe noch in fünf büchern mit einem ſchönen ſtylo. Er hat auch viel Epigrammata verfertigt, welche in der Anthologia zu finden. Aus ſeinen ſchriften ſiehet man, daß er ein Heyde geweſen. *Suidas*, in Agath. *Volater.* anthrop. *Voſſ.* de Hiſt. Gr. I. c. 22. *Moreh. Vayer.* jug. des hiſt.

* **Agathius**, ein gelehrter Italiäner, lehrte an. 1527. zu Rom die Hebräiſche ſprache, begab ſich darauf nach Paris, und wurde daſelbſt Profeſſor Theologiæ, allwo er auch an. 1542. geſtorben. Er hat Comment. in Cantic. Canticor. item in XXIV. Pſalmos priores, und Grammaticam Hebræam hinterlaſſen. *Toppi*, bibl. Nap.

* **Agathius de Somma**, ein geleheter Neapolitaner, von Cantajaro gebürtig, floriete im XVII. ſæculo, war J. U. D. ein Poet, und ferner Capellan bey dem König in Neapolis, und ſchrieb: dell' America; dell' Origine dell' anno ſanto; L'Arte di viver felice; Iſtorico raconte dei terremoti della Calabria. *Toppi*, bibl. Nap.

† **Agatho**, (von welchem ein allzu kurtzer, und etwas fehlhaffter articul in der erſten edit. des **Lexicons** ſich findet, welchen wir aber hier beſſer ausführen:) ein Papſt, von Palermo gebürtig. Er theilete nach ſeiner eltern abſterben das ihme verlaſſene vermögen unter die armen aus, und begab ſich in dem kloſter St. Hermetis in den Benedictiner-oeden, wurde an. 678. von dem Papſt zum Prieſter geweihet, und beſtieg darauf an. 679. nach Domno den Päpſtlichen ſtuhl. Er hat derer Monothelieten wegen viele widerwärtigkeiten gehabt, und ihrenthalben an. 680. einen Synodum zu Rom, auf welchem ſie verdammet worden, angeſtellet, auch vor die zuſammenruffung des ſechſten allgemeinen Concilii zu Conſtantinopel, an. 680. welches aus 510. Biſchöffen beſtunde, ſorge getragen. Er iſt den 1. dec. 681. oder nach andern den 10. jan. 682. geſtorben, und hat auch den 10. jan. zu begehung ſeines andenckens bekommen. Man hat von ihm drey epiſteln und decreta. Sein leben hat *P. Franc. Scorſus* in einem beſondern buche, ſo 1640. zu Palermo gedruckt iſt, beſchrieben. *Mongitoris* bibl. Sic. *Baron. Anaſtaſ. Platina*, und andere mehr. *Baleus*, in act. Pontif. Rom. meldet von ihme, er habe nebſt Johanne, einem Diacono der Römiſchen kirche, auch Johannem, einen Biſchoff von Porto, auf das Concilium zu Conſtantinopel geſchickt, welcher daſelbſt die erſte meß in Lateiniſcher ſprache gehalten. Man findet von ihm drey briefe in den handlungen gemeldtee kirchenverſammlung. Desgleichen hat er die Römiſche gebräuche in Beitannien in aufnahm gebracht, und deswegen einen brief an Aethelredum geſchrieben, welcher bey Speelmanno in dem Concil. Britann. zu leſen. *Fabricius*, bibl. Lat. med. & inf. æt.

Agatho, ein Tragödien- und Comödien-ſchreiber, ein ſchüler des Prodici und Socratis, war von Athen gebürtig. Er wird von Platone wegen ſeiner ſchönheit, und von andern Scribenten wegen ſeiner guten aufführung gerühmt. Als er in dem vierten jahr der XC. Olymp. A. M. 3567. A. C. 417. ſeine erſte tragödie geſpielt, wurde ihm in gegenwart von mehr als 30000. perſonen der krantz aufgeſetzet. Er lebte an dem Hofe des Königs Archelai von Macedonien, und ſtund in gutee freundſchafft mit Pauſania einem Athenienſer in dem Ceramico, (ſo eine gewiſſe gegend der ſtadt Athen) wohnhafft, mit welchem er ſich doch oft zu verunenigen pflegte, nur um ſeine liebe, wie er pflegte zu ſagen, deſto mehr anzuſammen. Es ſcheint, daß er an dieſem Hofe geſtoeben, und im dritteu jahre der XCIII. Olymp. A. M. 3578. A. C. 406. nicht mehr am leben geweſen ſey. Man hat von ihm nichts mehr als was Ariſtoteles und Athenäus ihren ſchriften einverleibt, und das meiſte beſteht aus artigen ſpeüchen und antithefibus, denen er überaus ergeben war. Voſſius und andere geben vor, daß der Tragödien-ſchreiber Agatho von dem Comödien-ſchreiber unterſchieden ſey, welches aber nicht gländlich ſcheint. *Plato*, in conviv. *Scholaſt. Ariſtoph.* in ranas. *Athen.* lib. V. *Ælian.* var. hiſt. lib. II. c. 21. *Bayle. Fabricii* bibl. Græca, lib. II. cap. 19. *

Es ſind uns etliche antitheſes von dieſem Poeten übrig geblieben. Athenäus erzehlet folgende: Sage ich dir die wahrheit, ſo gefalle ich dir nicht, und gefalle ich dir, ſo ſage ich dir nicht die wahrheit. Ariſtoteles hat uns dieſe erhalten: Die einige ſache, welche GOtt unmöglich iſt, daß er nicht machen kan, daß das, was geſchehen iſt, nicht geſchehen ſey, und: Das glücke liebe die kunſt, und die kunſt das glücke, und ein ſehr wahres wort: Es ſey wahrſcheinlich, daß vieles anders, als es wahrſcheinlich iſt, ſich verhalte. *Bayle.*

Agatho, ein Philoſophus und ſonderbarer freund des Platonis. Man hat von ihm zwey überaus artige verſe, welche einige dem Platoni ſelbſt zuſchreiben, daß er ſie auf den Agatho ſoll gemacht haben. *Gell.* lib. XIX. cap. 11. *Diog. Laert.* lib. III. n. 32. *Bayle.*

Agatho, ein Muſicant, welcher ſo angenehm ſingen können, daß er dadurch jedermann zur liebe bewegt, daher das ſprüchwort: der geſang des Agathons, entſtanden, welches von einer rede gebraucht wird, die mehr angenehm als nützlich iſt. Er ſoll zu erſt den Chor bey den trauer-ſpielen angerichtet haben. *Arift.* de Poet. *Erasm.* in adag.

* **Agatho**, ein Griechiſcher Hiſtoricus aus Samo, deſſen zwar Plutarchus und Stobäus zum öftern gedencken, von dem aber gleichwol nicht bekannt iſt, wann er eigentlich gelebet. Er hat eine Hiſtoriam Scythicam geſchrieben.

* **Agatho**, ein Diaconus zu Conſtantinopel, der unter dem Kayſer Anaſtaſio ums jahr 715. die acta des ſechſten Concilii aufgezeichnet hinterlaſſen hat. *Du Pin*, bibl. eccleſ.

* **Agatho**, ein Griechiſcher Abt, welcher, wie man ſagt, die wiſſenſchafft beſaſſe, vermittelſt eines kleinen ſteins, deme man auf den mund legte, die rede zu benehmen, und als er ſolches drey jahr lang getrieben, wurde er gantz ſtumm, wiewolen er der rede ſehr bedürftig und ſich alle mühe gabe ſich verſtehen zu machen. *Marullus*, lib. IV. cap. 6.

* **Agatho**, ware ein Hauptmann Alexandri M. welcher ihne zum Gubernatoren der veſtung Babylon ernennet, und aus deſſen befehl er wegen ſeinem geitz und grauſamkeit, die er gegen dem volck ausübete, in die gefängnis geworffen worden. *Quintus Curtius*, lib. V. c. 1. & lib. X. c. 1.

* **Agathochronius**, (Leodegarius) ſonſt BONTEMPS genannt, ein Mönch zu Dijon, welcher mitten im XVI. ſæculo gelebet, und im Hebräiſchen wohlerfahren geweſen, auch unter andern theologiſchen wercken eines de la Vérité de la Religion Chrétienne geſchrieben hat. *Colomeſii* Gallia Orient. *Verdier*, bibl. Franc.

Agathoclea, Ptolomäi IV. gemahlin, ſiehe **Ptolomäus Philopator**, und **Ptolomäus Epiphanes.**

Agathocles, Tyrann über Sicilien, eines töpfers, Carcini, ſohn, aus der ſtadt Reggio; wiewol Plutarchus will, daß er nur bey einem töpfer gedient hätte. Gleich in ſeiner jugend erwehlte er das ſoldaten-leben, und wuſte ſich ſo wohl darein zu finden, daß ee in kurtzem zur Obriſten-ſtelle gelangete. Er griff die Carthaginenſer unterſchiedene mal an, und ſiegte über ſie, ſowol in Sicilien als in Africa. Und ob er gleich etliche mal gegen ſie unglücklich war, ſo wuſte er doch die ſache ſo zu ſpielen, daß er Meſſina und andre ſtädte einbekam, ſich auch A. M. 3667. A. C. 317. Olymp. CXV. 4. meiſter von gantz Sicilien machte. Endlich ward er von den Carthaginenſern an dem fluß Himera in Sicilien A. M. 3673. A. C. 311. Olymp. CXVII. 2. geſchlagen. Er erholte ſich aber bald, und gieng das jahr gleich darauf nach Africa über, zündete die Puniſche flotte an, und thate den Carthaginenſern ſo groſſen ſchaden, daß ſie die haupt-macht des kriegs nach Africa ziehen muſten. Daſelbſt blieb er bis auf A. M. 3677. A. C. 307. Olymp. CXVIII. 2. und gieng ihm alles glücklich von ſtatten, wie er dann auch die ſtadt Utticam eroderte. Als er aber darauf heimlich eine reiſe nach Sicilien gethan hatte, ſo empörten ſich die übel-bezahlten ſoldaten gegen ſeinen zurück gelaſſenen ſohn Archagathum, und als dieſer ſich auch flüchtete, ſo hieben ſie ſeine hinterlaſſene kinder in ſtücken. Hingegen Agathocles, der indeſſen in Sicilien angekommen, ließ ſeine caache an der ſoldaten ihren weybern und kindern aus, welche alle niedergemacht wurden, und die thäter ſelbſt, als ſie aus Africa zuruck kamen, muſten gleichfalls über die klinge ſpringen. Er befreyete die ſtadt Corcyra, als ſie von Caſſandern belagert wurde, und verbannte alle ſchiffe der Macedonier. Endlich ſtreifte er auf der küſte von Italien, eroderte die ſtadt Hipponium, und ließ eine beſatzung daſelbſt, welche von den einwohnern umgebracht wurde. Er ſtarb an gift, welches ihm ſein enckel Archagathus beygebracht hatte, Olymp. CXXII. 4. A. M. 3695. A. C. 289. als er 72. jahr gelebt, und 28. regiert hatte. Sonſt wird von ihm gerühmt, daß er, um ſeiner ſchlechten ankunft ſich ſtets zu erinnern, nebſt den güldenen und ſilbernen auch irdene gefäſſe auf ſeiner tafel gebraucht, und zugleich damit ſeinen hof-leuthen und gäſten vorgeſtellet, daß man durch tugend und tapferkeit zu groſſem glück und ehren gelangen könne. *Diodor. Sicul.* lib. XIX. & XXIX. & in fragm. *Juſtin.* lib. XXII. XXIII. *Plutarch.* apoph. 26. &c. *Pauſan.* *

Agathocles, K. Lysimachi in Thracien und Macedonien sohn, defrevete seinen vatter aus der Getischen gefangenschafft A. M. 3692. A. C. 292. Olymp. CXXII. 1. und vermählte sich mit der Königin in Egypten, Ptolomäi Lagidæ Printzessin Lysandra, ward aber A. M. 3699. A. C. 285. Olymp. CXXIII. 4. von seinem vatter mit gifft hingerichtet, weil ihn seine stiefs-mutter Arsinoe, so auch seiner gemahlin schwester war, bey demselben angegeben hatte, als hätte er ihr blutschande zugemuthet. *Pausan.* in Att. *Appian. Justinus. Reinecc.*, tom. I. familiar. p. 133.

Agathocles, ein General Alexandri Magni, hätte bald sterben müssen, weil er ihn Hephästion beweinet hattr, als er bey seinem grabe vordrey gegangen. *Freinsheim.* suppl. Q. Curt. lib. X.

Agathocles, zu Alexandria in Egypten, ein mann von ansehen und grossen mitteln, dannenhero er zum Königlichen vormund bestellt, aber in einem aufruhe erschlagen wurde. *Polyb.*

Agathocles, ein Griechischer Historicus, von Babylonien, hat von der Cyziner Republick geschrieben, welches buch bey den Alten oft allegiret wird. *Athen.* lib. I. IX. & XII. *Steph.* in Βίοσ. *Solin.* polyh. c. 1. *Cicero*, lib. I. de divin. *Vossius*, de Hist Gr. lib. III. Noch zwey Historici dieses nahmens, beyde aus der insul Samos, werden bey dem Plutarcho angeführet, davon der eine einen tractat von flüssen hinterlassen. Ein anderer aus der stadt Atrace in Thessalien, hat ein buch von den fischen geschrieben, dessen Suidas gedenckt; und noch einer aus der insul Chio, von dem ackerbau, wie Varro und Columella melden, lib. I. de re ruſt. c. 1. *Plin.* lib. XXII. c. 22.

* **Agathocles**, ein Peripatetischer Philosophus, welcher sich gerühmt, daß er der erste und einzige Dialecticus sey. *Lucianus.*

* **Agathoclis**, **Agathocles**, oder **Agathoclea**. Es sind zwey insuln, dieses nahmens nach Ptolemäi meynung in dem Arabischen meer-busen; wie auch, nach Appiani aussag, ein ort in Africa, der thurn Agathoclis genannt, dreissig meilen von Utica gelegen. *Morері.*

* **Agathodorus**, ein Bischoff, ward nach dem tode Ephraems, unter Diocletiani regierung von Hierapyne, Patriarchen zu Jerusalem, im anfange des IV. sæculi an die Crimmischen Tartarn, sie zu bekehren, geschickt, von selbigen aber nachmals zu tode gesteupet. Man verehret ihn den 7. mart. *Universal-Lexicon.*

* **Agathodorus**, war ein Märtyrer zu Tyana in Cappadocien, welcher in seiner zarten jugend, seiner standhafftigkeit des Christlichen glaubens wegen nicht nur mit glüenden zangen gerissen, auf einen glüendrn eost gelegt, sondern auch, nachdem man ihm die zungr aus dem hals geschnitten, und die zähnr ausgeschlagen, die haut abgeschunden, die schenckel entzwey gebrochen, und die seiten durchdoret, noch mit glüenden eisen ins gehirne gestossen, bis er endlich seinen geist aufgab. Der 2. srbe. wird ihm zum gedächtnis gefeyert. *Univ. Lexic.*

* **Agathon**, ein sohn des Priami, den er aber nicht mit seiner rechten gemahlin der Hecuba gezeuget. Als Troja belagert wuede, erhielte er sich zwar dis auf den übergang dieser stadt; doch den tituln nach, die ihm von seinem vatter bey Homero beygeleget wurdrn, scheinet er krin guter soldat gewesen zu seyn, und daß seine thaten nicht mit dem nahmen überringestimmet haben. *Homerus*, Iliad. ω. v. 259. *Apollodorus*, lib. II. 2.

* **Agathopodes**, und Philo waren Diaconi zu Antiochia im II. sæculo, deren St. Ignatius in seinem briefe an die Philadelphier gedenckt, und saget; Philo sey aus Cilicien, Agathopodes aber aus Syrien gebürtig. Was in der Spanischen Chronica von ihm vorgegeben wird, ist falsch und nur erdichtet. Ihr gedächtnis-tag ist der 25. april. *Univ. Lexic.*

* **Agathopus**, ware in der insul Creta wrgen seinem glauben an JEsum Christum berühmt. Es wird seiner nebst vielen andern von Baronio in seinen annalibus meldung gethan.

* **Agathostratus**, wie man dafür haltet, aus der insul Rhodus gebürtig, erhielte über drn Grneralen der flotten Ptolomäi Königs in Egypten einen sehr. berühmten sieg. *Polyæn.* lib. V.

Agathus-Dæmon, von Alexandrien, ein Historicus nnd Geographus in dem V. sæculo, hat nach art des Ptolemäi seine land-chaeten eingerichtet. *Voſſ.* de Hist. Græc. de Math. & Philolog.

* **Agathyllus**, ein Griechischer Poet, legte sich fürnehmlich auf die traur-getichte. Er wird von niemand ausser Dionysio Halicarnassensi angezogen, welcher sagt, er seye aus einem ort in Arcadien gebürtig; er ziehet auch einige seiner versen an. Agathyllus ist einer von denen, welche versichern, die stadt Rom seye von Romo, Æneä sohn, in dem zweyten alter, das ist, etwas mehr als dreissig jahr nach der zerstörung der stadt Troja, erbauen worden. *Vossius*, Hist. Græc. & Poët. Græc.

AGATHYRSI, völcker in dem Europäis. Sarmatien, haben in der gegrnd gewohnt, dir heutiges tages die länder Cargapol und Wologda in Rußland in sich begreift. Sie sollen von Agathyrso, einem sohn des Libyschen Herculis, also genennet seyn. Herodotus berichtet von ihnen, daß sie in prächtigen kleidern gegangen, ihre weiber unter einander gemein gehabt, und in steter ruhr gelebet hätten. Sie werden auch PICTI genennet, (vielleicht von den dunten kleidern) und viel alte und neur Scribenten, als Plinius, Marcellinus, Mela, Solinus, u. a. m. haben geglaubt, daß diese völcker in Groß-Brtannien, von dar aber in Franckreich gegangen, und der provintz Poitou, nebst ihrer haupt-stadt Poitiers den nahmen gegeben; welches aber falsch ist, weil sie erst an. 87. unter dem Kayser Domitiano in Occident gekommen sind, Cäsar aber bereits der Pictonum gedencket, lib. III. & VII. *Herodot.* lib. IV. *Plin.* lib. I. c. 4. 12. *Du Chêne*, antiq. des villes de France.

* AGATHYRSIUM, AGATHYRSUM, AGATIRNA oder AGATIRNUM, ware vormals eine stadt und vorgebürg in Sicilien, den der alten stadt Tyndaris. Diodorus Siculus schreibet die erbauung dieser stadt dem Agathyrsi, des Aeoli sohn, zu. Fazel will behaupten, der ort, wo vor diesem Agathyrsium gestanden, werde heutigs tags Campo di san Martino genannt, und sey dieses vorgebürg eben dasselbige, welches man Capo d'Orlando nennet. *Strabo*, lib. VI. *Ptolemæus. Plinius & Silius Italicus*, lib. XIV.

* **Agati Baſci**, wird am Persischen Hof der Ober-Groß-Hofmeistre genennet.

* **Agationisi**, oder **Agationissi**, eine kleine insul im Archipelago, in dem canal zwischen der insul Lesbos und dem vesten land von Asia minori. Einige halten sie für der Alten Arginusa. *Martinière.*

Agats-Orden, siehe PORC-ESPIC.

* **Agatumbrus**, ein Bischoff zu Metz, ware aus Griechenland gebürtig, gieng von dar nach Italien, wurde aber von dem Arianischen Könige derer West-Gothen Theodorico nach Franckreich vertrieben, worauf er sich nach Metz verfügte, und Grommocio in dem Bißthumr nachfolgte. Er war sehr gelehrt und gottsförchtig, und starb zu Metz an. 531. ward auch allda brgraben. Der 11. may wird ihm gefeyert. *Universal-Lexicon.*

Agave, eine tochter Cadmi und Hermionen, Echions ehefrau, siehe Pentheus.

* AGAVI, sind mitternächtige völcker, von denen Homerus im anfang lib. III. Iliad. meldung thut. Er stellet sie vor als ein volck so niemand nichts übels zufügt, ohne reichthum lebt, und sich mit milch von mutter-pferden ernehret. Siehe Scholiast. in Hesychium in dem wort Ἄγαυοι ἔθνος Σκυθικόν.

Agaunum, siehe S. MAURICE.

Agaw, **Agawi**, siehe Agaos.

* AGAZES, sind gewisse wilde in dem südlichen America, in der landschafft Paraguai längst dem fluß gleiches nahmens. Sie sind starck von leib und tapfer, und da sie selbst niemal säen, rauben sie die saat ihrer nachbarn, und treiben auch rauberey auf dem fluß. Doch haben die Spanier dieselbe meistentheils ausgerottet. *Martinière.*

* **Agazzario**, (Agostino) war ein Edelmann, gebürtig von Siena und m dem Teutschen Collegio zu Rom Music Director. Er hat verschiedenes heraus gegrben, als nemlich: Madrigali harmoniosi a 5. & 6. voci anno 1600. Ingleichen Madrigali a 5. voci con un dialogo a 6. voci, & un Pastorale a 8. voci anno 1602. welche beyde wercke zu Antwerpen gedruckt worden sind. Er hat auch 4. 5. und 8. stimmigr missen, auch 8. stimmige psalmen, und dialogicos concentus von 6. und 8. stimmen gesetzet, auch verschiedene motetten drucken lassen. Vid. *Draudii* bibl. classf. p. 1611.

* AGAZZIRI, ein gewisses volck an dem ausflusse der Weichsel, dessen Agathias und Jornandes meldung thun. *Martinière.*

* **Agazzius**, (Johannes) aus Pergamo, hat einen tractat de Conceptione Virginis geschrieben. *Konigii* bibl.

* **Agbal**, ist ein berg in dem Africanischen Staat von Oran. Er wird von leuthen aus drm volck der Bereberes bewohnet, welchr in dir stadt Oran holtz bringen, und sich als taglöhner gebrauchen lassen. Es ist auch eine wohnstätte gleiches nahmens auf diesem berg, welche bey 1200. häuser hat. *Marmolius*, lib. V. 28.

Agbarus, König zu Edessa, siehe **Abgarus**.

* **Agdamea**, wie sie bey Socrate und Calliſto XIV, 39. heissel, oder bey Ivonr Argdamnia, oder Argdamia, in tripartit. hist. XII, 8. oder auch Ganabum in dem jure Orientali, eine stadt in Phrygien, allwo ehemals ein Bischoff Optimus soll gewesen seyn. *Martinière.*

Agde, lat. Agatha oder Agathopolis, eine stadt nebst einem hafen im niedern Languedoc, an dem fluß Eraut, wo derselbe in den Golfo von Lyon fällt, 13. Französische meilen von Montpellier gelegen. Sie hat einen Bischoff, welcher sich zugleich einen Grafen von Agde nennet, und unter Nardonne gehöret. Sie ist eine Colonie der Marseiller, und hat vor zeiten unter den Vicomten gestanden. An. 506. ist allhier mit vergünstigung des Königs Alarichs, der der Arianischen ketzerey zugethan war, von den rechtgläubigen ein Concilium grhalten worden. Als die Alirten an. 1710. auf den küsten von Languedoc ländeten, nahmen sie diesen ort ein, verliessen ihn aber bald wieder, nachdem sie ihn in contribution gesetzet hatten. *Strabo*, lib. IV. Plin. III. 4. *Mela*, II. 5. *Ptolem.* II. 10. *Gregor. Tur.* hist. XVI. 1. *Catel.* mem de Langued. *Surius. Sirmond. Labbe*, &c.

†Agde-

*Agde, eine ſtadt in Franckreich. Timoſthenes, welcher zu Alexandri M. zeiten gelebet, nennet, nach dem zeugnis Stephani Byz. dieſe ſtadt Agathè Tyche. Sie iſt klein, aber wohl bewohnet. Die häuſer ſind von ſchwartzen ſteinen gebauen. Bey dem auslauff des fluſſes Eraut iſt ein kleines fort gebauet, um deſſen eingang zu beſchützen. Der gröſte theil der einwohner ſind kauffleuthe oder ſchiffer. Als die Grafſchafft Toulouſe ſamt gantz Provence an die Cron Franckreich kame, nahmen die Biſchöffe zu Agde nicht allein den titul der Vicomtes, ſondern auch Grafen von Agde an. Sonſt iſt das Biſtihum zwar klein, aber ſehr reich. Es giebt da gute wolle, wein, korn, öl, ſeyden und glas-ſchmeltz oder ſaltz-kraut. Nardonne iſt 7. meilen, und Beziers 4. davon entfernet. *Martinere*, Dict. Geogr. *Pig. de la Force*, deſcr. de la France tom. IV. p. 86.

*Agdeſinde, ein kleiner landſtrich in Norwegen, in der provintz Aggerhus, zwiſchen dem Däniſchen meer und der provintz Bergen gelegen, wird in vier theile oder thäler abgetheilet, darinnen aber keine ſtädte ſich befinden. *Janſon. Baudrand. Baurgon*, Geogr. Hiſtor.

*Agduani, iſt der zunahme eines Perſiſchen lehrers, nahmens Abdal Khalek. Er wird von den Muſulmännern in ſehr hohen ehren gehalten. Huſſam Vaez erzehlet von ihme einen durch die tradition beybehaltenen und alſo lautenden ſpruch: Förchtet die gegenwart eines aufrichtigen gläubigen; er beſitzet in aller vollkommenheit die kunſt einen durch das äuſſerliche anſehen zu erkennen; und erforſchet, durch ein ſonderbar vernünftiges urtheil, was in der menſchen hertz am allerverborgenſten iſt. Ein zeugnis deſſen giebt ein exempel, ſo er nachgehends von dieſem Doctor anführet: Er erzehlet, daß als eines tags Agduani mit ſeinen lehr-jüngern eine unterredung hielte, habe ſich ein junger menſch gezeiget, welcher ſeinem äuſſerlichen anſehen nach ein einſames leben zu führen ſchiene, in einem kleid dergleichen die Dervis tragen, und ein kleines teppich, deren ſich die Muſulmänner auf die erden zu legen bedienen, wann ſie ihr gebät verrichten, unter dem arm hatte, und ſeye alſo in dieſem aufzug in den ſaal, da ſie ſich miteinander unterredten, getreten, habe ſich in einen winckel geſetzet, und allda eine zeitlang ihren geſprächen und unterredungen fleiſſig zugehöret; Er habe endlich das ſtillſchweigen gebrochen, und den lehrer, welcher daſelbſt präſidirte, um die erklärung des auf das tapet gebrachten ſpruchs befraget. Agduani habe ihme alſobald ſehr ſteiff angeſehen, und endlich folgender maſſen zu antworten angefangen: Der verſtand dieſes ſpruchs iſt, daß du deinen gürtel, als ein zeichen deines unglaubens, den du unter dem kleid eines Dervis verbörgen halteſt, auflöſen, und eine wahre glaubens-bekenntnis ablegen ſolleſt. Der junge menſch läugnete zwar die ſach anfänglich; da man ihme aber ſeinen rock ausgezogen, und der breite gürtel, welchen er als ein Magus und anbäter des feuers, um ſich hatte, zum vorſchein kam, verwundete er ſich über das erſtaunliche urtheil dieſes lehrers, ſchnitte ſelbſten den gürtel ab, und bekannte ſich offentlich zu der Muſulmänniſchen religion. Dieſe ſo auſſerordentliche begebenheit gabe dieſem lehrer anlas an ſeine lehr-jünger eine ſcharffe ermahnung zu thun; ſagte ihnen auch unter andern: Kommet meine geliebte freunde, laſſet uns dieſem Neophiten geſellſchafft leiſten: Er hat den äuſſeren gürtel, welcher ihne an dem unglauben veſt angefeſſelt hielte, gebrochen. Laſſet auch uns, die wir ſchon lange zeit durch den glauben erleuchtet ſeyn, unſere innere gürtel, womit wir an unſere böſe neigungen und begierden angebunden ſind, zerreiſſen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agdus, ein felſen an der Phrygiſchen grentze in Klein-Aſien, wovon die Alten gedichtet, daß Deucalion und Pyrrha auf befehl der göttin Themis ſteine abgeriſſen, und ſelbige hinter ſich geworffen, welche ſich in menſchen verwandelt, durch welche die welt nach der ſünd-fluth wieder bevölckert worden; wiewol Ovidius nur bloß gemeine ſteine gedencket, wie ſich ſelbige auf dem felde gefunden, metam. lib. I. *Arnob.* contr. gent. lib. V. *Voſſ.* de Theol. gentil.

*L'AGE, ein altes geſchlecht in Franckreich. Wilhelmus, Herr von l'Age lebte an. 1370. und hinterließ Adamum, Herrn von l'Age bey Dorat, und von Chazelet in Berry, welcher ſich mit Johanna du Gué verheurathete. Der aus dieſer ehe erzeugte ſohn Reinerus, Herr von l'Age, Chazelet und Chaulme, Ritter, lebte noch an. 1491. und hatte von Wilhelmina von Crevat, Johannem I. Ritter und Herrn von l'Age, welcher erſtlich mit Claudia von Gracay, an. 1488. aber mit Gabrielle von Laval verehlichte. Die erſte gebahr ihm nur 2. töchter; die andere aber einen ſohn, Johannes von l'Age II. Ritter, Herrn von l'Age und von Tendu in Berry, welcher mit Anna Berruyer, die er ſich an. 1507. beylegte, Renatum von l'Age, Ritter, Herrn von l'Age und Chamouſſeau, zeugte. Derſelbe heurathete an. 1529. Gilbertam Savary, vertauſchte Chazelet und Tendu gegen Puylaurens, und war ein vatter Honorati von l'Age, Herrns von Puylaurens, welcher an. 1569. bey dem Hertzoge von Anjou Cammer-Herr und Cammer-Juncker wurde. Er vermählte ſich an. 1561. mit Anna, einer tochter Johannis von Aubuſſon II. Herrns von la Feuillade, und zeugte mit ihr Renatum von l'Age II. Ritter, Herrn von Puylaurens, welcher Königlicher Rath und Cammer-Juncker, ingleichen Unter-Gouverneur bey Gaſtone Johanne Baptiſta, Hertzoge von Orleans, geweſen. Derſelbe verheurathete ſich an. 1602. mit Johanna, einer tochter Wilhelmi Pot, Herrns von Rhodes und Chemaut, und zeugte mit ihr Antonium von l'Age, Hertzog von Puylaurens, von dem ein eigener artickul handelt. Deſſen gemahlin, Margaretha Philippa, eine tochter Caroli du Cambout, Marquis von Coiſlin, vermählte ſich nach ſeinem tode an. 1639. an Henricum von Lotheringen, Grafen von Harcourt, Armagnac und Brionne, und ſtarb an. 1674. *Anſelme*, hiſt. geneal. tom. IV. p. 386.

*L'AGE, (Antonius von) Hertzog von Puylaurens, ſiehe **Puylaurens.**

*Agelas, ein ſehr vortreflicher bildhauer und Polycletis lehrmeiſter. *Moreri.*

*Agelaſtus, iſt der zunahme, deme man Craſſo einem groſſmaul deſſelbigen Craſſi, ſo durch die Parther umgebracht worden, gabe. Das Griechiſche wort ἀγέλαστος bedeutet einen der nicht lacht. Craſſus ware ſo ernſthafft, daß er in ſeinem gantzen leben nicht mehr als ein einzig mal gelacht, als er einen eſel diſtelen freſſen geſehen: Er ſagte alsdenn lachend: Similes habent labra lactucas: Zu ſolchem mund gehöret ein ſolcher ſalat. Es wurde auch dieſer zunahmen Agelaſti, dem Weltweiſen Heraclyto, ſo allezeit weinte, Anaxagorä Clazomeno und Ariſtoreno gegeben. *Cicero*, de fin. bonor. & malor. lib. V. *Plinius*, lib. VII. c. 19.

*Agelaſtus, iſt der nahme eines ſteins, welcher ſich nach dem Scholiaſte des Ariſtophanis Equit. p. 335. in der inſul Salamina befinden ſoll. Andere ſagen, es ſeye ein felß in Attica nahe bey dem brunnen des Callichori gelegen. Der nahme dieſes ſteins ſoll daher gekommen ſeyn; weilen die göttin Ceres, als ſie willens ware in die hölle zu ſteigen, ſich vorhero darauf geſetzet: Andere ſagen, die Ceres habe, als ſie ihre durch Pluto entführte tochter tag und nacht mit einer fackel umſonſt geſuchet, auf dieſem ſtein geruhet, ſeye auch, nachdem ſie von den Hermioniern das unglück, ſo ihrer tochter zugeſtoſſen, vernommen, wider die Götter ſo ſehr ergrimmet, daß ſie den himmel verließ, die geſtalt eines weibsbilds an ſich nahm, ſich nach Eleuſis verfügte, und ſich allderten auf einem in Attica ligenden berg niederſetzte, deme man ſeithero Agelaſtum, das iſt ohne lachen, nennete. *Moreri.*

*Agelaus I. oder Agelas, aus dem geſchlecht der Heraciden, ein König von Corinthus folgte ſeinem vatter Ixion in der regierung nach. Er fienge an zu regieren im jahr der welt 2977. 1058. jahr vor Chriſti geburt, regierte 37. jahr und hinterließ ſeinen ſohn Peumnis zu ſeinem nachfolger. *Moreri.*

*Agelaus II. oder Agelaſtus aus gleichem geſchlecht, König von Corinthus, folgte ſeinem vatter Bacchio in der regierung nach; dahero ſeinen nachkömmlingen der nahmen Bacchidarum verblieben. Er fienge ſeine regierung an, 107. jahr nach dem erſten König dieſes nahmens, im jahr der welt 3076. 951. jahr vor Chriſti geburt, regierte 30. jahr, und hatte nach der meynung Euſebii und Pauſaniä, Eudemium zu ſeinem nachfolger.

*Ageli, iſt der zunahmen Abul fotuh Aſad ben Mahmud al-Eſpahani, das iſt, von Iſpahan gebürtig. Dieſer author ſtarbe in dem 600. jahr der Hegira. Er hat ein buch betitelt, Afat al Vaahad, das iſt: der durch rathſchlag verurſachte ſchaden, geſchrieben. *D'Herbelot.*

*Agelius, Biſchoff der ſecte der Novatianer, befande ſich in dem Concilio, welches von dem Kayſer Theodoſio Magno an. 383. zu Conſtantinopel zu dem end verſammlet wurde, damit man die unterſchiedlichen ketzeriſchen ſecten, ſo die kirchen damals zertrennten, entweders mit einander vereindaren oder verdammen könnte. Nectarius, welcher damals den Conſtantinopolitaniſchen ſtuhl beſaß, verliesſe ſich auf die beyhilff Agelii, betreffend die conſubſtantialitatem des Verbi, woran dieſer Biſchoff und ſeine anhänger ſo wol als die Catholiſchen glaubten. Weilen aber Agelius von natur nicht wohl beredt ware, hatte Sisinnius deſſen das wort zu führen. Worauf die Novatianer ſeit dieſer zeit unter Theodoſio einen ungekränckten frieden genoſſen. *Socrates*, lib. V. c. 10. *Sozomen.* lib. VII. c. 12. *Baronius*, A. C. 383.

*Agellius, oder Ajellus, (Anton) ein Biſchoff zu Acerra, gebohren zu Sorrento im Neapolitaniſchen, war der Lateiniſchen ſprache ſehr erfahren, verſtund dabey die Griechiſche, Hebräiſche und Chaldäiſche ſo wohl, daß ihn Clemens VIII. nebſt andern brauchte, die verdollmetſchung der Bibel, ſo die LXX. gemacht, wie auch die vulgatam zu emendiren, worüber er 12. jahr zubrachte. Er war auch ein mitglied der Societät zu Rom, ſo aus 6. perſonen beſtunde, welche Sebaſtici genennet wurden, und vor alle bücher, die aus der Vaticaniſchen deuckerey kamen, ſorge tragen, und ſelbige mit denen Mſs. aufs genaueſte zuſammen halten muſten. Er ſtarb in ſeinem 76. jahre, und hinterließ auſſer etlichen ſchrifften Cyrilli und Procli, die er ausgegeben, auch Commentarios in Lamentationes Jeremiæ, Pſalmos, Habacuc, und Proverbia, welche zu Rom 1607. und nochmalen zu Paris 1611. gedruckt ſind. Sein elogium iſt in des Petri Morini epiſteln, ſo an. 1675. am letztern ort heraus gekommen, anzutreffen. *Simon*, lettres crit. *Miraus*,

Miraus. *Du Pin*, table des aut. eccl. *Ghilini* theatr. *Toppi* bibl. Nap.

* **Agem-al-Kumi**, iſt der zunahmen Mohammed den Adel, des urhebers eines buchs betitelt: Ergia al elm. Er ſtarb im 900. jahr der Hegira, und 1494. nach Chriſti geburt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Agemachus**, ein Meſſenischer General, welcher die ſtadt Pheres in Peloponneſo, von dem ſeeräuber Nycone, der ſich deren bemächtiget, und der Meſſenier land ſehr groſſen ſchaden zufügete, wiederum erobert hat. *Polyæn.* lib. II. c. 35.

* **Agemon**, ware ein bruder Ariſtodemi des VIII. Königs von Corinthus aus dem geſchlecht der Heracliden. Er führte nach Ariſtodemi tod die regierung des Königreichs ſechszehen jahr lang, an ſtatt Teleſti, der zu der regierung annoch zu jung war. Er fienge an zu regieren im jahr der welt 3174. und 861. vor Chriſti geburt. Alexander, der ſich nach ihme des Königreichs bemeiſterte, wurde von Teleſto umgebracht. *Diodor.* ap. Syncell. *Pauſan.* *Euſeb.* in chron. Diodorus verſichert Agemon ſeye Teleſti oheim geweſen.

Agen, lat. Agenno, Aginum, Aginnum, Agennum Nitiobrigum, die haupt-ſtadt in der landſchafft Agennois, 20. meilen von Bourdeaux an der Garonne, allwo dieſe den fluß Giers in ſich nimmt. Sie hat ein Land-Gerichte, Vogtey und Biſthum, welches unter das Ertz-Biſthum zu Bourdeaux gehöret. Sie iſt von den Nitiobrigen, deren haupt-ſtadt ſie geweſen, erbaurt, und von den Hunnen, Vandalen, Gothen, Burgundiern, Saracenen, Normannen und andern Barbaren öfters verheeret worden. Von den Aquitaniſchen Königen, denen ſie nebſt der darzu gehörigen landſchafft zugeſtanden, iſt ſie an die Hertzoge in Gaſcognien, folglich an die Grafen von Toulouſe, und von dieſen an die Engeländer gekommen. Dieſe leztern traten ſie zwar denen Grafen von Toulouſe wiederum ab; drungen ſich aber aufs neue ein, worauf ſie bald Engeland, bald Franckreich vor ihre herrſchafft erkennen müſſen. An. 1589. erklärte ſie ſich vor die Ligue; allein an. 1591. nahm ſie des Marſchalls Matignon ſohn, Graf de la Roche, und der Herr von St. Chamaran, denen Ligiſten wieder ab, und zwar durch die liſt eines Petardiers, welcher ſich unvermerckter weiſe, indem er einen eſel mit kohl beladen vor ſich hertrieb, in die ſtadt eingeſchlichen, und des nachts eine pforte aufgeſprengt hatte. *Ptolem.* lib. II. c. 27. *Strabo* lib. VII. *Plin.* lib. IV. c. 19. *Auſon.* ep. 23. *Greg. Turon.* *P. Maſſon.* *Vinet.* *Sammarth.* *Arnalt.* antiq. d'Agen. *Du Chêne*, deſc. de France &c.

* **Agendicum**, iſt der nahme einer ſtadt, welche C. Julius Cäſar nennet. Derſelbe ſchreibet, er habe dahin eine garniſon von 6. legionen geleget, woraus vielleicht abzunehmen, daß dieſelbe ziemlich anſehnlich geweſen. Einige ſetzen ſelbige in die Herrſchafft Sens, andere in das ländgen la Brie, da ein ort Proonis heiſſet, welches ſie für das alte Agendicum halten. *Martinière.* *Cæſar*, B. G. lib. VI.

Agenois, eine Franzöſiſche landſchafft in Guienne, mit dem titul einer Grafſchafft, liegt an der Garonne, und iſt der alten Nitiobriger, deren Cäſar gedencket, ſitz geweſen. In dem XVI. ſæculo wurde ſie der Königin Margaretha von Valois zu ihrem leibgeding gegeben. Hiſt. Aquitan. fragm. ap. *Pithœum* & *du Chêne.* *Catel.* hiſt. de Toulouſ. *Du Puy* droits du Roi.

Agenor, erſter König in Phönicien zu Sidon, von dem man was aufgezeichnet findet. Einige halten ihn vor Königs Beli ſohn; andere geben ihn vor des Beli bruder und des Neptuni und Libyä ſohn aus. Es hatte aber Agenor 2. ſöhne, Phönix und Cadmus, und eine tochter Europa, von welchen an ſeinem orte nachzuſehen. *Euſeb.* Marmora Arund.

Agenor, war ein ſohn Antenors, des Trojaners. Es war auch dieſes nahmens ein König der Argiver, und vatter des Crotopus, *Pauſan.* lib. XXII. desgleichen ein Philoſophus von Mitylene, der ein werck von der muſic geſchrieben. *Voſſius*, de Math. c. 59. §. 19.

Agenoria, eine abgöttin des fleiſſes und der hurtigkeit, ſonſt auch Strenua genannt. Die Römer baueten ihr einen tempel auf dem berge Aventino. *Livius*, lib. II. *Plin.* lib. XV. c. 29. *Auguſtin.* de civ. Dei, lib. IV. c. 16.

Agente, ſiehe Abgeſandter.

* **Ager**, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in Catalonien in Spanien, am fluß Noguera gelegen. *Univ. Lexic.*

* **Agericus**, ein Abt des cloſters St. Martini zu Tours in Franckreich, welcher ſeinem cloſter von dem Papſt Deodato das privilegium immunitatis erlangte, und ſtarb an. 680. Der 11. april wird ihm gefeyert. *Univ. Lexicon.*

* **Agerinus**, ein freygelaſſener Agrippinä, wurde von dieſer Printzeſſin zu ihrem ſohn Nerone geſchickt, worauf Anicetus einen dolchen zu Agerini füſſen warf, und nachdem er ihn hatte laſſen gefangen nehmen, dergleichen thate, als wann er ſolches befohlen hätte um den Kayſer zu erretten; dadurch zu verſtehen gebend, dieſer freygelaſſene ſeye um keiner andern urſach willen zu ihme geſchickt worden, als ſeiner perſon nachzuſtellen. *Tacitus*, lib. XIV. annal. c. 6. & 7.

* **Agerius**, (Nicolaus) ein Doctor Medicinæ, und Profeſſor Phyſices zu Straßburg, wie auch Canonicus Thomanus allda, zu Itenheim im Elſaß 1568. gebohren, und den 26. jun. 1634. wieder verſtorben, hat unter andern diſputationibus auch eine de Homine ſano; de Elementis; de Morte; de Dyſenteria geſchrieben. *Witte*, biogr.

Ageſander, ein berühmter Baumeiſter, der mit Polydoro und Alexandro an der ſtatue des Laocoontis, ſo noch jetzt zu Rom vor eines der künſtlichſten ſtücke der bildhauer-kunſt paſſiret, und zu ende des XVI. ſæculi unter den ruinen des Veſpaſianiſchen palaſts gefunden worden, gearbeitet hat. *Plin.* lib. XXXVI. c. 5. *Sandrart:* Teutſche Academie.

* **Ageſianax**, hat nach Plutarchi zeugnis, ein artiges gedicht über das angeſicht des monden, das man mit bloſſen augen an ihm wahrzunehmen ſcheinet, verfertiget, und iſt auſſer zweifel eben derſelbe, der über des Arati phænomena einen commentarium geſchrieben. *Voſſius*, de Mathem. 33. §. 21.

Ageſias, ein Philoſophus, ſiehe Hegeſias.

* **Ageſias**, ein Archon von Athen, ergierte in dem erſten jahr der CXIV. Olympiadis. Es ware auch ein anderer Ageſias von Syracuſa, ein ſohn Soſtratis. *Hoffmann.* Lexic. Univ.

* **Ageſidamus**, ein ſohn Archeſtrati, ein Locrenſer, hielte ſich als ein knabe in einem fecht-ſtreite ſo gut, daß er überwinder ward, weswegen auch Pindarus ihm zu ehren ein lobgeſang verfertiget, welches unter ſeinen carminibus, Olymp. X. iſt.

Ageſitaus I. der ſechſte König zu Lacedämon, aus der familie der Agidarum oder Euryſtenidarum, ſuccedirte ſeinem vatter Dorylo A. M. 3030. A. C. 954. und hat 44. jahr ergiert, wie Euſebius verſichert, wiewol Pauſanias ſagt, daß er kaum den thron beſchritten habe. Gedachter Pauſanias meldet, Lycurgus habe unter ſeiner regierung den Lacedämoniern die geſetze gegeben. Einige confundiren ihn mit dem Ageſilao, der hier folget. *Pauſan.* lib. III. *Bayle.*

Ageſilaus II. Archidami ſohn, der neunzehende Spartaniſche König, aus der familie der Proclidarum, kam nach ſeinem bruder Agis zu dem regiment. Er war zwar von perſon klein und hinckend, aber überaus tugendhafft, und führte ſein commando mit gelindigkeit. Er machte dem Könige in Perſien, der die Lacedämonier zur ſee unterdrücken wollte, alle anſchläge rückgängig, und erlegte A. M. 3588. A. C. 396. Olymp. XCVI. 1. den Peſſiſchen General Tiſſaphernes in Lydien aufs haupt, war auch entſchloſſen, bis in Perſien zu gehen; er ward aber unvermuthet von den Lacedämoniern, welche indeſſen mit den Athenienſern und Thebanern in einen krieg gerathen, zurück beruffen, da er dieſe bey der ſtadt Chäronäa in Böotien überwand, die ſtadt Corinthus einnahm, und die Thebaner zum andern mal ſchlug. Er war dertenige, der A. M. 3621. A. C. 363. Olymp. CIV. dem Epaminonda widerſtund, und verhütete, daß die Thebaner die ſtadt Sparta nicht eroberten. Als er bereits über 80. jahr alt war, und ſich dennoch von dem Egyptiſchen Könige Tachus, der ſich wider die Perſer auflehnte, zur hülffe dingen ließ, hielt man es ihm ſehr vor übel. Als er aber nachgehends mitten in dem kriege ſich zu Nectanebo ſchluge, der wiederum von Tacho ſeinem vetter mit einem theil des heeres abfiel, deſudelte er ſein gutes andencken bey der nachwelt mit einer heßlichen verrätherey. Er war mißvergnügt, entweder daß Tachus ihm im commando den Athenienſer Chabrias vorgezogen hatte, oder weil die Egyptier bey ſeiner ankunft und ſchlechten figur, die er machte, ſich des ſprüchworts bedienet: es ſey ein berg ſchwanger gegangen, und habe eine maus gebohren, denen er aber gar nachdrücklich ſoll geantwortet haben: ſie wurden eines tages ſehen, daß er ein löwe ſey. Tachus verlohr die ſchlacht und das Reich, er aber fiel in der rückreiſe in eine krancheit und dlutſtürtzung wegen einer geſperngten ader, woran er A. M. 3622. A. C. 362. Olymp. CIV. 3. in dem hafen Menelai, zwiſchen Egypten und Cyrene, in dem 84. jahre ſeines alters und in dem 41. ſeiner regierung geſtorben. Xenophon hat ein abſonderlich buch von ihm geſchrieben. *Herod.* lib. VII. *Plutarch.* *Pauſan.* in Lacon. lib. XIV. & XV. *Polyb.* lib. III. *Corn. Nep.* XVII. *Cicero.* *Juſtin.* lib. VI. *Ælian.* *Valer. Max.* *Bayle.*

Ageſilaus war keine wohlgemachte perſon, und das geben etliche vor die urſache an, daß er nie wollen geſchnitzt oder gemahlet ſeyn, auch ſolches in ſeinem teſtament verboten hat, diffidens formæ. In ſeinem haus-weſen und übrigen lebens-art führte er ſich ſo ſchlecht auf, als ein bürger in Sparta thun konnte, dabey er aber ſehr wohl verſtund, was zu einem Ober-haupte und König gehöre, zumal nach der maxime der Griechiſchen Republiquen, ſonderlich von Lacedämon, als welche alles, es möchte ſonſt wider Göttlich und weltliche rechte lauffen, vor recht, genehm und erlaubt hielten, wenn es nur den nutzen des gemeinen weſens beförderte. Vor ſeine kinder hatte er ſo viel liebe, daß er ihnen zu gefallen, zuweilen mit auf den ſtecken ritte, und als ihm jemand, der ohngefehr dazu kam, ſolches verübeln wollte, ſagte er zu ihm: rede nicht ehee von der ſache, bis du ein vatter worden. Seine gemahlin hieß Cleoer, ſeine beyde töchter Apolia und Proipta, ſeine ſchweſter aber Cyniſca, der er unter den fuß gab, daß ſie pferde zu den Olympiſchen ſpielen abrichten, und um den auf das wett-rennen geſetzten preis ſich bewerben möchte, um diejenigen zu ſchanden zu machen, welche in dieſer ſache eine ſonderbare geſchicklichkeit ſuchten, da es doch darinn nur auf die koſten ankam, die dazu muſten angewandt werden, Cyniſca that es, und hatte das glücke, daß ſie, und zwar als die erſte unter allen Griechiſchen Damen den ſieg davon trug. *Bayle.*

Ageſilaus, ein Athenienſer, Themiſtoclis bruder und Neoclis ſohn, ward ausgeſchickt, die armee des Xerxis, als er mit 800000. mann gegen Griechenland im anzuge war, auszukundſchafften, welches er auch wohl verrichtete, und bis in des Königs quartier gelangete, allwo er einen von deſſen favoriten,

nahmens

nahmens Mardonius, den er vor den König angesehen, umbrachte. Als er aber darüber gefangen und vor Xerxen geführet ward, stieß er seine rechte hand in das zu dem opfer der sonnen angezündete feuer, und sagte: daß alle Athenienser eben so muthig als er wären, und wenn es der König nicht glauben wollte, so wäre er bereit, seine lincke hand auch zu verbrennen; worüber Xerxes sich entsetzte, und ihm das leben nebst der freyheit schenckte. *Plutarch.* paralI.

Agesilaus, ein vetter Agis III. Königs zu Sparta, war mit grossen schulden beladen. Weil er nun deren nicht los werden konnte, gab er seinem vetter den rath, er sollte den überfluß und die grosse pracht, so zu Lacedämon überhand genommen, abschaffen, und dieses desto eher zu bewerckstelligen, einen befehl ausgehen lassen, daß alle schulden sollten abgethan, und die äcker auf gleiche maß unter die bürger ausgetheilt werden. Agesilaus ließ darauf alsobald alle seine ausgeliehene schuld-scheine zusammen bringen, und mitten auf dem platz verbrennen, worbey er vor freuden in diese worte heraus brach: er hätte noch kein angenehmer feuer gesehen. Als er aber die vollziehung des befehls zurücke hielt, weil er viel landgüther hatte, wurde das volck darüber schwürig, und rief den Leonidas wieder ins land, der den Agis mit seiner gantzen familie tödten ließ. Agesilaus hatte das glücke, daß er noch durch hülffe seines sohns Hippomedon von Sparta entfliehen konnte. *Plutarch.*

Agesilaus, ein zunahme Plutonis, siehe **Pluto**.

* **Agesilaus**, ein Griechischer Historicus, der noch vor Herodoto gelebet haben soll, und dessen Suidas gedencket.

Agesipolis I. der 21. König zu Lacedämon, aus der familie der Agidarum, wurde nach seinem vatter Pausanias auf den thron erhoben, unter der vormundschafft Aristodemi, im 3. jahr der XCVI. Olymp. A. M. 3590. A. C. 394. Als die Lacedämonier beschlossen hatten, die Athenienser und Thebaner mit krieg zu überziehen, so war nöthig, sich der Argiver zu versichern. Diese liessen zwar um einen stillstand anhalten, weil aber die oracul des Jupiters und Apollo seinem Mit-Regenten dem Agesilao gerathen hatten, ihn nicht anzunehmen, so gieng er vor die stadt Argos, wurde auch selbige eingenommen haben, wenn nicht unterschiedene böse vorbedeutungen, unter andern, daß der donner einige von seinen soldaten erschlagen, ihn genöthigt hätten, die belagerung aufzuheben. Er verwüstete hernach das Mantineische, und eroberte Mantinea selbst, nachdem er den fluß, welcher durch die stadt flosse, verstopfet, wodurch alles unter wasser gesetzt wurde, und die mauren, welche von ungebranntem leimen gebaut waren, weil dieser bey belagerungen nicht so leichtlich zerspringt, in gefahr stunden zu zerfliessen. Etliche jahre darauf gieng er mit einer guten armee wider die Olynthier, und als er keinen feind antreffen konnte, verheerte er das land, und machte sich meister von der stadt Torone; weil er sich aber in der grossen hitze gar zu sehr abgemattet hatte, wurde er von einem fieber überfallen, daran er nach 7. tagen sterben muste, im 14. jahre seiner regierung A. M. 3604. A. C. 380. Olymp. C. 1. Der vorgedachte Agesilaus hat seinen tod beweinet, weil er gar wohl mit ihm auskommen, und ihn gewinnen konnte, wenn er ihm in liebes-sachen behülflich war. *Xenoph.* de gest. Grec. lib. IV. & V. *Plutarch. Pausan. Diod. Sic. Bayle.*

Agesipolis II. ein sohn Cleombroti, der ein bruder des Agesipolis I. war. Er regierte nach seinem vatter, als der XXIII. König, A. M. 3613. A. C. 371. Olymp. CII. 2. nur ein jahr zu Lacedämon, und sind seine sinnreiche reden merckwürdiger als seine thaten. *Plutarch.* in apoph. Lac. c. 24. *Pausan.* lib. III.

* **Agesipolis** III. König von Sparta, nahme den Königlichen titul, nachdeme Cleomenes zu dem zweyten jahr der CXL. Olympiadis, CCXIX. jahr vor Christi geburt, zu Alexandria umgebracht worden, an. Es ist ungewiß wie lang er regieret habe. *Pausan.* in Lac. *Euseb.* in chron.

Agesistrate, die mutter des Agis IV. Königs zu Sparta, siehe Agis IV.

* **Agesistratus**, ein Griechischer stribent, hat 200. jahr vor Christi geburt gelebet, und ein buch de modo conficiendi instrumenta bellica geschrieben, dessen *Vitruvius* VII. gedencket.

* **Agesius**, (Thaddäus) aus Böhmen gebürtig, hat unterschiedliche bücher, als einen tractat von dem bier; item einen andern de Metopoſcopia, ſive frontiſpicina; Aphoriſmos metopoſcopicos, geschrieben. *Gbilinus*, in theatr. homin. litterat.

* **Ageta**, (Cajetanus Nicolaus) ein JCtus zu Neapoli im XVII. ſæculo. hat Fori feudalis epitomen; und Viſiones Juris Feudalis geschrieben. *Toppi*, bibl. Nap.

Aggai, siehe **Haggai**.

AGGENUS URBICUS, ein Lateinischer author, der von den äckern und ihren grentzen geschrieben. Tuenebus hat dieses werck mit des Sicuii Flacci, Julii Frontini, Hygini und etlicher andern ihren zu erst heraus gegeben; Nic. Rigaltius aber hernach mit schönen anmerckungen vermehret. *Voſſius*, de ſcient. Math. c. 27. §. 10. *Fabricius*, biblioth. Lat.

* **Agger**, ein fluß in Westphalen, welcher in der obern gegend der Grafschafft Marck entspringet, hernach in das Hertzogthum Berg flieſſet, und endlich in den Rhein fällt. *Univerſal-Lexicon.*

* **Agger**, soll einer von denen flüssen, oder vielmehr ärmen des Nils seyn, nachdem selbiger aus der ſee Heptagono heraus flieſſet. *Vitruvius* ap. *Hermol. Barbar.* in Plin. V. 9.

* **Aggeroe**, ein Dänische insul in dem gebiethe von Alborg in Jutland. *Univerſal-Lexicon.*

Aggershus, oder **Aggershuslot**, eine grosse provintz, nebst einem am meer-busen Anslove gleiches nahmens gelegenen schloß in Norwegen, dem König in Dänemarck gehörig, welcher einen Gouverneur oder Stifft-Amtmann daselbst hält, der über die gantze provintz (darunter die städte Anslo, Tonßberg, Friedrichsstadt, Salzburg, Skön und Hammar gelegen sind) die aufsicht hat. Ausser denen küsten am Cattegat und den meer-busen Anslove ist sie sehr gebürgicht und nur in den thälern etwas bewohnt. Von hieraus wird das beste holtz zum schiff-bau in andere länder verführet. *Chytr.* chr. Sax. p. 121. *Baudrand.* &c.

* **Aggiul Felanos**, lat. Philomelium, eine kleine stadt in Natolien, in Asien, an dem ursprunge des flusses Madre, welche vormals einen Bischoff hatte. *Univ. Lexic.*

Aggrammes, ein König der Gangariden und Pharraser in Indien, jenseits des Gangis. Sein vatter war ein dardier von schöner gestalt gewesen, in welchen sich die Königin dieses landes so sehr verliebet, daß sie ihn, nachdem ihr gemahl durch list war umgebracht worden, an ihre statt genommen, da er dann unter dem vorwand, daß er die vormundschafft über die Königlichen Printzen führen wollte, sich auf den thron geschwungen, die Printzen aus dem wege geräumet, und diesen Aggrammes zu einem Reichs-nachfolger hinterlassen hat. Als Alexander M. in Indien krieg führte, verlegte ihm dieser den weg mit 200000. mann zu fuß, 20000. reutern, 400. wägen, und 3000. elephanten; wodurch Alexander verhindert wurde, seine siegreiche waffen über den Ganges auszubreiten. *Q. Curt.* lib. IX. c. 2. *Diod.* lib. XVII.

* AGGRINES, waren gewisse völcker Griechenlands, von denen Cicero in seiner rede wider Pisonem meldung thut, von denen er auch sagt, sie seyen in dem land der Dolopier gewesen.

* **Agher**, oder **Agder**, ein flecken der Grafschafft Tyrone, in der provintz Ulster in Irrland, welchem das recht, Deputirte in das Irrländische Parlement zu schicken, zukommt. *Martinierr.*

* **Aghuans**, oder **Agwans**, ein volck, welches bisher in Europa unbekannt, ja kaum in einem winckel Asiens bekannt ware, sich aber seit 1722. durch einnehmung und siebenjäheige beherrschung des so mächtigen Königreichs Persien, unter Myer-Maghmud oder Myer-Weis II. und seinen nachfolgern, in der gantzen welt berühmt gemacht hat. Die Aghuans sind eigentlich aus der provintz Schirwan, welche vor altem groß Albanien genennet worden, und zwischen dem Caſpiſchen meer und dem Caucaſo gelegen ist. Tamerlan konnte ehemals dieses volck nicht anderst als nach vielen gelieferten schlachten unter das joch bringen; ja weilen er sahe, daß sie solches mit gröstem unwillen trugen, und bey einem jeden anlas sich empöreten, fiele er auf die gedancken, daß das sicherste seyn würde, wann er sie in ein anderes land versetzete. Dann auf diese weise hoffete er, daß, wann sie ihr vatterland aus den augen wurden verlohren haben, die liebe zur freyheit und die neigung zu den aufrühren ihnen vergehen würden. Damit es auch ihme leichter seyn möchte, sie unter dem joch zu halten, versetzte er sie an die grentzen zwischen Persien und Indien. Einige glauben, es habe die nation der Aghuans sich vor zeiten zu der Christlichen religion bekannt und die ritualia der Armenischen Christen beobachtet; weilen aber Tamerlanes ihnen ihre Geistliche und Lehrer weggenommen, um die Mahometanische lehre desto leichter bey ihnen einzuführen, so seyen sie nach und nach aus mangel der nöthigen erkenntnis zu der Mahometaniſ. religion übergetreten. Ubrigens ist aus ihrem nahmen abzunehmen, daß ihr erster ursprung gewiß aus Albanien seye: dann da in der Armenischen sprach das L andrer sprachen in G, und das B in ein V, verwandelt wird, so muß nothwendig aus Alban, Aghuan entstehen. Die haupt-stadt des landes, in welches dieses volck versetzet worden, heißt Candahar, und ist ohngefehr 225. Teutsche meilen von Ispahan entlegen. Die Aghuans lebten in dieser gegend nach Tartarischer art mehrentheils unter zelten, und waren so unempfindlich, daß weder hitz noch frost ihnen nichts thate. Die heeren, die sclaven, die pferde und das übrige vieh wohnete beysammen in einer zelte. Es sind auch diese leuthe des unraths und der säulung so gewohnet, daß wann ein oferd an ihrer seite verrecket, sie solches nicht wegschaffen, sondern auf der stelle verfaulen lassen, und den davon entstehenden entsetzlichen gestanck so wenig achten, als ob sie ohne geruch und ohne nasen wären. Sie leben sonsten sehr schlecht und sind mit deme so sie antreffen, es seye schlecht oder gut, zufrieden. Auf der gantzen reise aus Candahar bis gen Ispahan, da sie in dem jahr 1722. das erste mal gegen dieser haupt-stadt zogen und durch greuliche wüsteneyen wandern muſten, bestunde ihre nahrung in nichts anders als in geröstetem waitzen; ja Myer-Maghmud ihr Heerführer selbst, hatte es diſorts nicht besser als der geringste soldat. Bey ihrer ankunft in der gegend von Ispahan, haben viele aus ihnen die ihnen etwan unter die hände gefallene steiffe als etwas sehr angenehmes gegeſſen: Dann bey ihnen ware dieses ein gantz unbekanntes zeug, indeme sie bey ihren wäschen solches gar nicht gebrauchen, sondern kurtzum ihr leinen zeug in dem koth der strassen mit denen füssen wohl eintreten, und hernach aus lautern kalten wasser waschen, und also trücknen. Kohl und kraut freſſen sie

ſie rohe, und ſind ſo vergnügt als hätten ſie den auf das niedlichſte zugerichten ſalat genoſſen. Als Nazir-Ulla einer ihrer vornehmſten Generalen ſich einsmals zu Julfa, einem eine viertelſtund von Iſpahan entlegenen flecken, bey einem Armeniſchen kauffmann fande, und dieſer ihme ein gefäß, in deme etliche pfunde gewürtz-vögelein waren, zeigete, auch ihne ſolche zu koſten erſuchte, graſſe Nazir-Ulla den gantzen hafen voll rein aus, und empfande darüber nicht die geringſte unkommlichkeit, da es doch einen manchen ſonſt das leben wurde gekoſtet haben. Die Aghuans brauchen auch keinen andern tiſch als die erde, und backen ihr brodt wie eine art von zwieback. Das fleiſch eſſen ſie nue halb gebraten über einem kohl-feuer. Kein volck unter der ſonne iſt entfernter von dem gebrauch des weins, als dieſes, als welches einig und allein ſich mit waſſer vergnüget. Die kleidung der Aghuans ſtimmet mit ihren ſpeiſen gar wohl überein. Sie tragen einen bis auf die füſſe herabgehenden rock, den ſie aber bis an den gürtel aufſchürtzen. Ihre hoſen ſind ſehr weit, aber nur von ſchlechtem leinwand. Von ſtrümpfen wiſſen ſie gar nichts, und gehen immer mit nackenden beinen. Die beguterſte unter ihnen tragen ſchuhe oder pantoffeln, wann ſie zu pferde ſteigen; andre tragen eine gattung lederne bottinen, welche ſie, wann ſie ſolche einmal angezogen haben, nicht mehr ablegen, bis dieſelben ihnen von den beinen weg faulen. So lang ſie meiſter von Perſien geweſen, haben ſie zum theil angefangen ſich der Perſiſchen kleidung zu bedienen, indeme ſie die Perſiſche camiſole, ſo bis an die knie reichen, angenommen haben. In der übrigen kleidung haben ſie nichts geändert; dahero es dann ſehr lächerlich laſſet, wann man einen mit einer güldenen weſte und groſſen leinernen hoſen gekleideten Aghuan ſiehet. Ohnerachtet der koſtbarkeit ihrer weſten, ſetzen ſie ſich auf die erde nieder und bekümmern ſich wenig ob ſeldige mit koth beſchmitzet werden. Alle ihrer reinlichkeit beſtehet in einem, ihnen von dem hals her über die bruſt herunter hangenden ziemlich breit und langen ſtuck groben leinwands, deſſen ſie ſich inſonderheit bey regen-wetter bedienen, um das gewehr darmit zu bedecken. Ihr haupt laſſen ſie ſcheren bis an zwey locken haar, welche ſie bey denden ohren ſtehen laſſen. Eine lange ſcharpe oder binde dienet ihnen das haupt zu bedecken, indeme ſie beſagte binde vielmal darum wickeln und ſie alſo veſt machen, daß das eine ende davon auf die achſel herunter hanget, das andre aber als eine gattung hanen-kamm über dem haupt ſtehet, welches dann in der that ihnen ſehr wohl anſtehet. Ihre Geiſtliche ſchneiden ihr haar nicht ab und kampeln ſolches auch niemals aus. Die geſichts-farb der Aghuans iſt ein faſt auf ſchwartz kommendes braun. Sie ſind durchgehends nicht ſehr wohl gewachſen, aber ſtarck und nervicht; zu pferd iſt ihnen in behendigkeit niemand zu vergleichen; fället ihnen etwas zur erde, ſo ſteigen ſie deswegen nicht von dem pferde ab, ſondern wiſſen ſich ſo künſtlich zu lencken, daß ſie es zu pferde ſitzend wiedrum nehmen können. Ihre weiber bedecken das angeſicht nicht, wie die übrige Orientaliſche weibs-bilder; tragen gläſerne ohren-behencke, welche ihnen bis auf den halben leib herunter gehen; Sie haben geſchorne köpfe wie die männer, und umwickeln ſeldige mit ſo langen ſchweifen von haaren, daß, nachdeme ſie vielmal um den kopf her gewunden ſind, ſie mit ihrem ende noch bis auf die erde reichen. Sie tragen auch hoſen und ſtiefel, und bedecken den gantzen leib mit einem langen rock, welchen ſie mit einem gurtel unter denen brüſten her beveſtigen. Es iſt aber auch nöthig, daß wir noch etwas von denen kriegs-manieren dieſes volckes erden. Es iſt bald kein anderes volck, welches es dieſem in der neigung zu dem krieg, noch in der fertigkeit in führung deſſelben zuvor thue; indeme ihr gantzes leben nichts anderes iſt als eine beſtändige ſtreiterey um ihre nachbaen zu plündern. Wann ſie aber einen ordentlichen krieg führen, ſo beobachten ſie folgende ordnung. Sie ſtellen ihre beſte völcker, welche ſie Naſacki und Bechiwan, d. i. fleiſcher und kämpfer nennen, vornen an die ſpitze der armee. Dieſe machen den angriff, und fallen ohne einige ordnung mit groſſer furie auf den feind, um durchzudringen und der ihnen auf dem fuß nachfolgenden übrigen armee einen weg zu eröffnen. Wann nun die haupt-action einmalen recht angefangen iſt, ſo ziehen die Naſacki auf denen flancken zuecke, ſtellen ſich hinten an ihrer armee und machen allda eine arrière-garde aus, deren einiger zweck iſt die armee zum ſtreit anzuhalten, und niemanden der ihrigen den reiß aus nehmen zu laſſen; ſo bald ſie einen ſehen der ſich aus dem ſtand machen will, ſo ſind ſie hinter ihme her, treiben ihne mit ſtreichen in die ſchlacht, oder machen ihn nieder. Auf dieſe weiſe findet ſich ihre ſtreitbare mannſchafft zwiſchen zweyen feuern, dann da iſt der feind von voenen und die Naſacki von hinten her, und muß alſo überwunden oder geſtorben ſeyn. Eben dieſe Naſackis beſorgen die leichnamen der ihrigen, ſo in der ſchlacht umkommen, da hingegen deren, ſo auf der flucht erſchlagen werden, keine rechnung getragen wird. Nebſt dem ſpieß und dem degen, welches der Aghuans gewöhnliche waffen waren, fangen ſie auch an der piſtoletten und andrer feuer-rohren ſich zu bedienen. Ehemals hatten ſie nichts ſich darmit zu ſchützen als einen ſchild, oder einen bruſt-fleck von ſehr hartem doppelt überlegtem leder, heutiges tages aber wiſſen ſie ſich der bruſt-harniſchen, ſo ſie ihren feinden abgenommen, auch wohl zu bedienen. So tapfer die Aghuans in dem felde ſind, ſo wenig taugen ſie in belagerungen, als in welchen ſie allen muth verlieren; Wann ſie alſo ſtädte einnehmen, ſo geſchiehet ſolches mehrentheils durch liſt, oder durch aushungerung der belagerten, oder durch abſchneidung alles waſſers ꝛc. Dasjenige ſo am meiſten zu dem ſo glücklichen fortgang ihrer waffen beyträgt, iſt die ſcharffe kriegs-zucht, welche unter ihnen auf das ſtrengſte gehalten wird; und mag ſich vielleicht kein volck in der welt rühmen, daß die Generalen bey ihme ſo viel anſehen haben, und ſo ſchleunigen gehorſam empfangen, als aber bey denen Aghuans geſchiehet. Sie tractiren ihre kriegs-gefangene nicht ſo ſcharf, als die übrige Orientaliſche völcker ſonſten zu thun pflegen. Sie ſehen es für eine abſcheuliche und unmenſchliche ſache an, kriegs-gefangene in die ſclaverey zu verkauffen. Wahr iſt es, daß ſie ſich von ihren gefangenen als von ſclaven bedienen laſſen, und ſie als ſolche behalten; doch aber iſt auch zu wiſſen, daß ſie ſie gantz gnädig halten und ſorg für ſie tragen; ja wann ſie mit denſelben wohl zu frieden ſind, ſo ermangeln ſie niemals ihnen nach verlauff einiger zeit die freyheit zu ertheilen. Endlich kan man dieſem volck nach dieſes lob beylegen, daß nemlich die, bey denen übrigen Aſiatiſchen völckern ſo ſehr im ſchwange gehende, unzucht und andre ausgelaſſenheiten bey ihme nicht anzutreffen ſeyen. Geſchiehet es, daß einige ſolche ſchwachheiten an ſich haben, ſo halten ſie ſolches ſehr geheim, und zeigen eben dadurch, daß dieſes laſter bey ihnen verhaſſet ſeye, und als etwas ſchandliches angeſehen werde. Hiſtoire de la dernière revolution de Perſe, tom. I. p. 139. &c.

* **Agia**, (Michael de) ein Franciſcaner von Valentia, hat zu anfang des XVII. ſæculi zu Guatimala in Neu-Spanien gelebet, und unter andern de exhibendis auxiliis, ſive de invocatione utriuſque brachii geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Agial Jahia Ben Abideer Ben Agiar**, ein Arabiſcher ſcribent, welcher ein genealogiſches werck verfertiget hat, welches Idhal fil Nesb, d. i. Erläuterung der geſchlechts-regiſtern, betitelt wird. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Agiali**, iſt ein beynahme, welchen Aſaad Ben Mohammed al Elſahani geführet hat. Er ſtarb im jahr der Hegira 600. das iſt, im jahr Chriſti 1203. Er iſt der urheber des buchs Tetmat al-Tetmat, d. i. zugabe der zugaben, ſo zu dem buch Jetimat al Deher ſind gemachet worden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Agialui**, iſt der beynahme des Shamſeddin Mohammed Ben Ali, der einen kurtzen auszug gemachet hat aus dem buch des Gaſali, welches Ahia al Olum betitelt wird. Er ſtarb im jahr der Hegira 813. und Chriſti 1410. *D'Herbelot.* bibl. Orient.

* **Agialun, Ebn Radhi Agialun**, ein Arabiſcher ſcribent eines buchs, ſo Tashih genannt wird, und eigentlich eine verbeſſerung iſt des buchs Menhage al Thalebin, welches Mohieddin Rauaui ein lehrer aus der ſecte des Schafeo geſchrieben hat, und eine Mahometaniſche Theologiam Scholaſticam in ſich hält. *D'Herbelot.* bibl. Orient.

Agiam Oglans, werden bey den Türcken die jungen ſclaven oder Chriſten-kinder genennet, die man in Albanien, Griechenland und andern orten zum zins genommen, im kriege gefangen, oder den Tartaen abgekaufft. Es heiſſet ſo viel als fremde kinder. Wenn ſie nach Conſtantinopel gebracht werden, ſtellt man ſie vor den Groß-Vezier, welcher ſie in das Serail zu Galata und Adrianopel, oder in den Hippodromum zu Conſtantinopel, bringen läſſet, woraus ſie denn etener zu allerhand handwercken gethan, oder nach ihrer fähigkeit in des Sultans küche, marſtall und gärten gebraucht werden. *Ricaut*, emp. Ottoman.

* **Agianappa**, war ehemals eine ſtadt auf der inſul Cypern, allwo aber jetzt nichts mehr übrig iſt als eine kirche, die in einer höle gebauen, und dem O. L. V. geheiliget iſt. Da herum wird alle jaher eine ſehr groſſe menge kleiner vögelein, welche ſich mit feigen ernehren, und deswegen auf Franzöſiſch Becfigues genennet werden, gefangen; dieſe vögelein werden alsdenn in wein-eſſig geleget, und nach verſchiedenen orten verſendet. *De Bruin* reiſen nach der Levante. *Corneille.*

* **Agiari**, ein beynahme des Abubecker Mohammed Ben Huſſain, welcher die hiſtorie des Omar Ben Abdalazij, eines Ommiadiſchen Califs, geſchrieben und derſelben den titul Akhbar gegeben hat. Er ſtarb im jahr 360. der Hegira, und Chriſti 970. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agides, wurden die Könige aus dem erſten Heraclidiſchen Königs-ſtamm zu Lacedämon genennet, von Agide, dem andern Könige dieſes ſtammes, einem ſohn des erſten Königs Euryſthenis, dahero ſie auch ſonſten Euryſthenides genennet wurden. Sie regierten zwar zugleich mit den Prinzen aus dem andern Königlichen ſtamm, die man Peocliden, ingleichen Eurypontiden nennete, ſie hatten aber vor dieſem in allen einen groſſen vorzug, weil Euryſthenes der ältere bruder geweſen war. *Herodot.* lib. VI. *Petavius.*

* **Agige**, oder **Ogiaige**, iſt der zunahmen Mohammed Al-Baſri, aus Baſſora gebürtig, hat unterſchiedliche poetiſche wercke der Khovarezmiſchen authoren zuſammen geleſen und unter dem nahmen Aſchaar al-Khovarazmiah bekannt gemacht. Er ſtarbe in dem 320. jahr der Hegira, und 932. nach Chriſti geburt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agila, König der Weſt-Gothen in Spanien, kam an. 550. nach Theodiſio zum regiment, da er zuvor nur ein ſchlechter Hauptmann geweſen, und that den Chriſten viel drangſal an. Er ward von Athanagildo, einem Gothiſchen Herrn, der ſich wider ihn empörte, mit krieg angegriffen, und durch beyſtand

des

des Kayſers Juſtiniani, (deſſen trouppen unter dem Patricio Liberio dem Athanagildo zu hülffe gekommen) in einer ſchlacht erleget, endlich aber von ſeinen eigenen unterthanen, die ſeines unerträglichen regiments überdrüßig waren, in der retirade zu Merida an. 554. umgebracht. *Procop. Iſidor. Gregor. Turon.*

* **Agilbert**, oder **Angilbert**, Biſchoff zu Paris, welche ſtadt ſein gebuhrts-ort ſolle geweſen ſeyn. Nachdem er in einem kloſter war auferzogen und unterwieſen worden, ſo begabe er ſich aus liebe zur einſamkeit in Irrland, allwo er eine zeitlang die H. Schrift erklärte. Nachgehends zog er in Engelland, allwo Kenwalck oder Kenewalchin, König der Weſt-Sachſen, ihn beredte das Biſthum zu Dorcheſter anzunehmen. Als aber gedachter Kenwalck dieſes Biſthum einige zeit hernach in abweſenheit und ohne vorwiſſen Agilberts zertheilte, und zu Wincheſter ein neues Biſthum aufrichtete, ſo hielt Agilbert dafür, daß durch dieſes beginnen ſeiner authoeität und Biſchöfflichen macht zu nahe geterten würde, und gab deswegen nicht nur ſeinen unwillen darüber zu verſtehen, ſondeen verließ auch Engelland wieder, und kehrte nach ſeiner geburts-ſtadt zurück, allwo er nach ſeiner ankunft, und nachdem man ihn für denjenigen, der er war, erkannt hatte, alſobald zum Biſchoffen dieſer ſtadt gemacht wurde. Er ſtarb auf einer reiſe nach der Abtey von Jouarre in dem ruff eines ſonderbarn heiligen lebens gegen das ende des ſiebenden ſæculi, und ward in gemeldter Abtey begraben. *Beda H.* von Ayn in ſeinen not. über die Hiſt. Eccl. I. D. p. 27.

Agiles, (Raymundus d') zugenannt de Podio, weil er Dom-Herr zu Puy en Velay war. Er lebte in guter freundſchafft mit Aimar de Monteil, und folgte ihm an. 1099. ins gelobte land, woſelbſt er ſich als Päpſtlicher Legat aufhielt. Er wurde allda deſſelben Aimars und Raymundi IV. von St. Gilles, Grafens zu Toulouſe, Capellan. Um das jahr 1105. gab er die Hiſtoriam Francorum, qui ceperunt Jeruſalem, heraus, welche in dem 1. volum. geſtorum Dei per Francos zu finden. *Hendreich.*

* **Agiles**, oder **Aile**, erſter Abt von Rebais en Brie um das jahr 642. unter der ergierung Dagoberti, des ſohns Agnoaldi, erlangte an dem Hof Childeberti Königs von Burgund ein ſehr anſehnliches amt. Man ſchreibet ihmr unterſchiedliche wunderwerck zu, nach gebrauch der Legendariorum dieſer zeit, welche mit falſchen wunderwercken ſo angefüllet ſind, als die erſtern es mit wahrhafftigen geweſen. *Bailes*, vies des Saints.

* **Agilmar**, oder **Agilmar**, auch **Egilmar** genannt, Ertz-Biſchoff zu Vienne in Dauphine, welche würde er nach des heiligen Bernhardi todt an. 852. erhielte. Er präſidirte 2. jahre darnach auf dem Concilio zu Valrnſia, fande ſich auch an. 859. auf dem zu Langres ein, und hatte an den wichtigſten verrichtungen in der Frantzöſiſchen kirche groſſen antheil. Bey dem Kayſer Carolo Calvo galt er überaus viel, und ſtarb endlich zu ende des 859. jahrs, mit dem ruhm eines derer vornehmſten Prälaten, welche in dem IX. ſæculo gelebet. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Chorier*, hiſt. de Dauphiné.

* **Agiltrudis**, eine gemahlin Guidonis Hertzogs von Spoleto. Dieſen hatte der Papſt, dem Arnolpho zuwider, zum Kayſer erkläret, doch vertagte Arnolphus jenen ohne groſſe mühe. Indeſſen, als er gedachte Agiltrudin auf dem ſchloſſe Camerin belagerte, wurde ihm durch den von der Agiltrudi beſtochenen Mund-ſchencken gift beygebracht, an welchem er endlich ſterben muſte. Siehe **Arnulphus**, Römiſcher Kayſer.

Agiulphus, oder **Agon**, Hertzog von Tuein, bekam an. 592. die Longobarder in Italien unter ſich, durch ſeine heurath mit Theodelinden, Garibaldi, des Königs in Bayern, tochter, und Antarith, des Longobardiſchen Königs, wittwe. Durch die vorſorge ſeiner gemahlin, welcher der Papſt Gergorius M. ſeine dialogos zugeſchrieben, ward er zu dem Chriſtlichen glauben bekehrt. Er ward ſo mächtig, daß er gantz Italien, auſſer Rom und Ravenna, unter ſeiner botmäßigkeit hatte. Er nahm Perugia, Padua, Mantua, Cremona, und andere ſtädte ein; ja ſeine Longobarden ſtreiften bis um Rom, machten viel gefangene, und hauſeten ſehr übel. Er ſtarb an 616. und ließ die regierung des Lombardiſchen Reichs ſeinem ſohn Adelwald. Siehe **Adrevaldus**. *Paul. Diac.* lib. III. & IV. *Gregor. Aimoin. Baron.*

* **Agimont**, ein vorlängſt ausgeſtordenes geſchlecht in den Niederlanden, welches von den Grafen von Los abgeſtammet. Johannes von Los, ein ſohn Johannis, Grafens von Los, von deſſen anderer gemahlin Eliſabeth, einer tochter Jacobi, Herrns von Belloeil, Morianes, Condé ꝛc. war wegen ſeiner mutter Herr von Agimont, Warck, Givet ꝛc. entſagte an. 1280. allen anſprüchen auf die Grafſchafft Los, und gieng mit dem Kayſer Henrico VII. nach Italien, woſelbſt er an. 1310. bey der belagerung von Breſcia umkam, nachdem er mit Margaretha von Neſle unter andern Johannem II. Herrn von Agimont, Givet, Walhain und Fauche, gezeuget hatte. Derſelbe erlebte an. 1336. den tod des letzten Grafens von Los, Ludovici IV. hatte aber an deſſen erbſchafft keinen theil, weil ſein vatter allen auf die Grafſchafft habenden rechten renunciret hatte. Er hinterließ von Mathilde, Frau von Walhain in Brabant, einer tochter und erbin Arnulphi, Herrns von Walhain, Johannem III. Herrn von Agimont, Givet, Walhain und Fauche, welcher die armee der Hertzogin Johanna von Brabant und deren gemahls Wilhelmi, Grafens von Holland, an. 1371. den 21. aug. in dem treffen bey Baſtwiller commandiren halſ, aber von Wilhelmo, Hertzog von Jülich, geſchlagen wurde. Er war an. 1372. bey der verſammlung der Stände von Brabant, welche man zu Cortemberg hielt, und der vornehmſte unter denjenigen Herren, welche die einrichtung der daſelbſt gewilligten anlagen beſorgen muſten. Mit ſeiner gemahlin Johanna von Gaver, Frau von Herimes, Brugelettr, Rocre ꝛc. einer tochter Gerhardi von Gavre, Herrns von Steenkercken, zeugte er nur 2. töchter, von denen die älteſte Iſabella, Frau von Agimont, Walhain, Givet, Herimet, Brugelette, Rocer ꝛc. erſtlich mit Johannr, Herrn von Rochefort, und hernach mit Johanne von Aa, Herrn von Grimbergen und Gruthuſe; die andere aber, Maria von Agimont, Frau von Walhain mit Dieterico von Haneſſe, Herrn von Seraing und Preſles, verheurathet worden. *Anſelme*, hiſt. géneal. tom. II. pag. 334. *Butkens* trophées de Brab. tom. II. pag. 194.

Agincourt, ſiehe **Azincourth**.

Agiras, ein Jüdiſcher ſoldat, ſehr **Adiabenes**.

Agiro, oder **Agira**, ſonſt **Agunium**, **Agynium**, heut zu tage St. Philippo d'Argirone, eine ſtadt in Sicilien, nahe am berge Aetna gelegen. Sie iſt wegen der geburt des hiſtorienſchreibers Diodori Siculi berühmt. *Diodor.* lib. I. c. 4. bibl. hiſt. *Cluver.* deſcr. Ital.

Agis I. der andere König zu Sparta, folgte ſeinem vatter Euroſtheni A. M. 2928. A. C. 1056.; regierte aber nur 1. jahr, und war bey dem volck ſehr verhaſt, weil er die von ſeinem vatter angeordnete gleichheit der 6. zünfte in dem Königreiche aufgehoben, und die Eleer mit neuen ſchatzungen beſchweret hatte. *Herodot. Pauſan. Strabo. Euſeb.* in chr.

* **Agis** II. der 18. König zu Sparta, ein ſohn Archidami, von der Eurypontiſchen oder Proclidiſchen familie, war von groſſer hertzhafftigkeit, und hielt der Lacedämonier ſtets in den waffen. Er ſetzte das Argwiſche land in contribution, ſo lange der krieg mit den Eydauren währete, und that das beſte zur erhaltung der berühmten victorie, ſo die Lacedämonier bey Mantinea wider die Athenienſer und Argiver befochten. Er ſtarb in der XCIV. Olymp. A. M. 3583. A. C. 401. in dem 27. jahr ſeiner regierung. *Thucyd. Diodor. Juſtin.*

Agis III. der 21. König von Sparta, ein ſohn Archidami III. aus der Proclidiſchen familie, lag den Lacedämoniern ſtets in den ohren, die ſclaverey der Macedonier nicht länger zu ertragen. Er machte mit den Perſern wider dieſe ein bündnis, und eroberte die inſul Candien, nachdem er von Pharnabazo und Authophradate, des Königs in Perſien Stadthalter, 30. talent ſilber und 8. ſchiffe bekommen. Endlich verließ ihn das glück, als er dem Antipatro, Alexandri M. Obriſten, eine ſchlacht lieferte, in welcher die Lacedämonier den kürtzern zogen, und Agis in dem 15 jahre ſeiner regierung, in der CXII. Olymp. A. M. 3652. A. C. 332. das leben einbüßte. *Curt.* lib. VI. c. 1. *Diodor. Sicul.* lib. XVII. *Juſtin.* lib. XII. c. 1.

Agis, IV. der 23. König zu Lacedämon, von der Eurypontiſchen familie, ſuccedirte ſeinem vatter Eudamidä, und nahm ein unglückſeliges ende. Denn weil er ſich vorgeſetzet hatte, die mißbräuche in ſeinem Reiche abzuſchaffen, und die beobachtung der Lycurgiſchen geſetze wieder einzuführen, auch ſelbſt mit gutem exempel vorgieng, ſo funde er bey den Lacedämoniern, welche gern in wollüſten lebten, u. viele güther beſaſſen, groſſe ſchwuerigkeit; woran die frauen, welchen in Lacedämon groſſe freyheit gelaſſen wurde, die meiſte urſach waren. Dieſe hiengen ſich an ihern andern König Leonidas, welcher den Agis bey dem volcke verhaſt zu machen ſuchte, als wenn er durch erhebung der armen und unterdrückung der reichen, nach einer unumſchränckten regierung ſtrebte. Agis aber unterließ doch nicht, dem Rath das geſetz von aufhebung der ſchulden und rintheilung der äcker vorzutragen. Leonidas widerſetzte ſich ihm zwar; allein Lyſander, ein Ephorus, welcher die veränderung befördern wollte, brachte es dahin, daß derſelbr abgeſetzt, und ſein ſchwieger-ſohn Cleombrotus auf den thron erhaben ward. Nach der zeit, als die Achäer von den Lacedämoniern hülffe drgehrten, commandirte Agis mit gutem ruhm dir dahin abgeſchickte völcker. Bey ſeiner zurückkunft aber fand er alles durch den Ephorum Ageſilaum in ſo verwirrten zuſtand gebracht, daß er ſahr, er würde ſich unmöglich erhalten können. Leonidas wurde auch würcklich wieder nach Lacedämon geruffen, da denn Agis in einen tempel flüchtete, und Cleombrotus in den andern. Dieſer wurde von ſeinem ſchwieger-vatter aus der ſtadt ins elend vertrieben; Agis aber, als er aus dem bade wieder in den tempel gieng, worein er ſich geflüchtet hatte, ward von einem Ephoro, nahmens Amphares, welcher des Agis mutter, der Ageſiſtratä, viel ſchuldig war, gefangen genommen, und nachdem man ihn zum todr verurtheilt, A. M. 3744. A. C. 240. zur zeit der 135. Olymp. im gefängnis umgebracht. Seine mutter Ageſiſtrata und ſeine groß-mutter Archidama machten ein geſchrey; Amphares aber hieß ſie ins gefängnis gehen, da ſie ſehen würden, daß ihrem ſohne nichts übels widerführe, worauf ſir darinnen gleichfalls erwürgt wurden. Seine gemahlin Agiathis, eine der ſchönſten, reichſten und klügſten Peintzeſſinnen, nahm Leonidas zu ſich, und zwang ſie, ſich mit ſeinem jungen ſohn Cromedes zu vermählen. *Plutarch.* in Agide. *Bayle.* (Hier iſt zu mercken, daß einige nur 3. Agides zehlen, weil ſie von Agis II. dem erſten dieſes nahmens aus der Eurypontiſchen familie, anfangen.)

* **Agis**, ein Poet von Argos gebürtig, ware in dem gefolge Königs Alexandri des Grossen. Quintus Curtius sagt von ihme, er habe ausserst Cherilo die allerschlechtesten verse gemacht, die man jemalen gesehen. Agis, Cleon Cilicius, samt einigen andern schmeichlern dieser art, waren viel besser in des Königs gunsten als seine eigene Generalen; dann dergleichen leuthe erhuben ihn bis in himmel, und sagten aller orten offentlich, Hercules, Bacchus, Castor und Pollux werden diesem neuen gott den ersten platz überlassen. *Quintus Curtius*, lib. VIII. c. 5.

* **Agis**, ist der nahme eines Griechischen Hauptmanns, so für Cyrum wider seinen bruder Artaxerxem stritte, und, nachdeme er von Tissapherne gefangen, dem König überschicket wurde. *Polyænus*, lib. VII. c. 18.

* **Agis**, hatte nach Athenäi lib. XII. bericht eine artem culinarem geschrieben. Diejenigen, so vormals über dergleichen materien schrieben, waren keine dediente, gleichwie die heutigen köche sind, sondern leuthe so die guten diślein liebten, sich bestissen selbige zu erforschen, und sich nicht schämeten vor schleckmäuler gehalten zu werden. Agis ware einer von dieser anzahl, und ware sein schleckmaul so bekannt, daß ein Poet seiner zeit in einem epigrammate mit ihme scherz triebe, und seinen knechten befahl, alles wohl verschlossen zu halten, damit sie Agis nicht überfalle und die diatten lare. Dieses epigramma ist bey eben diesem Grammatico lib. VIII. zu sehen.

* **Agisymba**, ein grosses land in Aserea gegen mittag, welches sich dis über den Æquatorem erstrecket, und unterschiedliche landschafften in sich begreift. *Ptol.* Heutiges tags wird es Zanguebar von dem wort Zangue, welches schwartz bedeutet, genannt, weilen die einwohner dieser gegend solche farbe haben. *Joan Barros & Garcia ab Horto.* Siehe **Zanguebar.**

* **Agitaki**, ein ansehnlicher flecken in Africa in Guinea, sieben meilen von dem sogenannten vorgebürge der brenen spitzen gelegen. Die Portugiesen nennen diesen flecken Aldea de Torto, und die Holländer Commendo, so aber unterschieden ist von einem andern ort, der auch Commendo genennet wird, und sehr weit von jenem in dem gebürge liegt. Mitternachtwärts von Agitaki ist ein sehr lustiger wald, dardurch ein bach mit sehr schönem und klarem wasser fliesset. Nirgends sind die gartenfrüchte und gemüse in grösserem überfluß und in wolfeilerem preis zu finden, als um diese gegend; so wird auch allhier ein grosser handel mit gold getrieben, welches aber durchgehends mit kupfer vermenget ist. Die fischerey befindet sich allhier ebenfalls in einem blühenden zustand, sintemalen alle tage des morgens sechzig bis achtzig fahr-zeuge auf den fischfang ausfahren, die jedesmal mit einer grossen menge fischen gegen mittag wieder zurück kommen. Davity meldet, daß die einwohnere von Anta, Edem, Wassa, Commendo ꝛc. dieweil bey ihnen wenig kauff-handel getrieben wird, hieher zu kommen pflegen, um dasjenige, was sie vonnöthen haben, zu kauffen. *Voyageur curieux*, c. 4. *Corneille.*

* AGITATORES, wurden gewisse Officirer genannt, welche von der Englischen armee, wäheend der unruh so im jahr 1643. in diesem Königreich sich ereignete, erwehlet wurden, um den nutzen des kriegs-volcks zu unterstützen. Cromwel verdande sich auch heimlich mit dieser gattung leuthen, welche mehr als der Kriegs-Rath selbsten vermochten, und so gar den Stand und die religion zu verbessern, oder schläge thaten. *Salmonet*, histoire des troubles de la Grande-Bretagne.

* **Agitulfus**, oder **Eulpus**, der fünfte Bischoff zu Halberstadt, wohin er an. 888. aus dem kloster Corbey beruffen ward. Er besaß den Bischöffischen stuhl dis an. 894. da er unterwegens auf der reise nach Rom starb. *Univ. Lex.*

* **Agiurd**, ein vorgebürg oder Capo in der provintz Zanguebar, welches zwischen den städten Bais und Tahana, deren die erstere gegen mittag, die andere aber mitternachtwärts gegen Sofala zu gelegen, herfür gehet. Dieses vorgebürg ist wegen denen würbeln, welche, wann man sich nicht dahon entfernet, die schiff an sich ziehen, sehr gefährlich. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Agla**, lat. Aglæ, eine stadt im Königreiche Fez, in Africa in dem mittäglichen theile der provintz Hasbat am fuß Guarga, zwischen den städten Fez und Arzille gelegen. *Martiniere*, Dict. *Marmol.* descr. Afr.

* **Aglab**, **Ibrahim Ben Aglab**, ward von dem Calif Harun Raschid als Gubernator in Africam geschickt in dem jahr der Hegira 184. und Christi 800. Er führte sich aber ehender als einen souverainen Herrn, als aber, als einen Gubernatoren auf, und nahme ein grosses stuck landes für sich und die seinigen ein. Seine nachfolgere blieben eines guten theils von Africa unter dem nahme der **Aglabiten** meister, bis in das jahr 296. der Hegira, und Christi 908. Ziabat Allah, der letzte Fürst von diesem geschlecht, ward dazumalen von Abu Abdallah, Mohtasseb Billah aller seiner staaten beraubt, und nachdeme er in einer schlacht das leben eingebüsset, ohne, so viel bekannt ist, erben zu hinterlassen, erloschte in seiner person die Dynastie der Aglabiten, welche also nicht länger als ohngefehr 112. jahr gewähret hatte. Es ist über dis in acht zu nehmen, daß die Aglabiten eigentlich in Africa nur dasjenige land besessen haben, so sich von Egypten an dis gen Tunis erstrecket; dann die Edrissiten besassen den übrigen rest der Barbarey, samt Fez, Tanger, und allem deme so zu denen provintzen Mauritanien und Numidien gehöret. Novaret zehlet eilf Fürsten aus dem geschlecht der Aglabiten; Ebn Batrick schreibet, daß Ziadat Allah, nachdeme er geschlagen worden, sich in Egypten, und von dar mit seiner gantzen familien naher Ramla in Palästina gezogen habe, allwo er auch gestorben seye. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aglais, eine tochter Megaclis, welche so ungewöhnlich essen konte, daß ihr kaum 10 pfund fleisch und so viel maas wein zu einer mahlzeit genug waren. *Cel. Rhodigin.* lib. V. c. 19.

Aglais, **Aglaza**, siehe Gratiæ.

Aglazus, siehe **Aglaus.**

Aglaonice, siehe **Aganice.**

* **Aglaophon** Thasius, ein mahler, lebte in der XC. Olympiade ohngefehr 420. jahr vor Christi geburt. Plinius setzet ihne unter die berühmtesten seiner zeit. Es wurde seinen wercken sehr starck nachgefragt, wiewolen man zu seiner zeit noch keine sonderliche wissenschafft der saeben hatte. Er ware der vatter und lehrmeister Polygnoti und Aristophonis, welche in theer kunst demselben nichts nachgaben und ebenfalls berühmt waren. *Plin.* lib. XXXV. c. 9. *Dio. Chrysostomus*, orat. 50. *Quintilian.* lib. XII. c. 10. *Suidas.*

* **Aglaosthenes**, ist der author einer historie der insul Naxus, und wird von Germanico über die phænomena Arati und von Hygino in seiner poetischen sternseher-kunst angezogen. Lactantius zeucht diesen authorem mit eben den worten Germanici an: Was sie aber von ihme angeführet, kan sich nur in ein poetisches werck schicken. Derowegen glaubet man, Aglaosthenis werck seye von dieser art gewesen. Vielleicht könnte es eben derselbe Agathosthenes seyn, von deme Germanicus die Asiatischen vers anzeucht; dann diß wäre nicht das erste mal daß man seinen nahmen verändert; was auch unsere muthmassung stärcket, ist, daß der Agathosthenes, deme Germanicus, und Aglaosthenes deme Hygmus anführet, von gleicher sach handeln. Uber das so schicket sich dasjenige, so Plinius von Aglaosthene anzeucht, eben so wenig für die insul Naxus als die übrigen Asiatischen insuln. Man darf dennoch nicht gäntzlich versichern, daß Agathosthenes, von dem Tzetzes sagt, er habe etwas von den ausserordentlichen gestalten der menschen geschrieben, dieser Aglaosthenes seye, von deme hier geredt wird. *Germanicus. Hygmus. Plinius*, lib. IV.

Aglar, eine stadt in Friaul, siehe **Aquileja.**

Aglaura, siehe **Agraulos.**

* **Aglaura**, eine tochter Actäi, des ersten Königs in Attica, brachte dieses Königreich Cecropi ihrem ehemann für das heurath-guth zu. Sie erzeugte von ihme einen sohn nahmens Erechtion, welcher starb ehe er seinem vatter in der regierung nachfolgen konnte. Ihre töchtern waren Aglaura, Herse und Pandrosa. Apollodorus giebt Aglaurä und theer tochter den nahmen Agraulä. *Pausan.* in Art. *Apollodor.*

Aglaus, oder **Aglazus**, ein mann zu Psophis in Arcadien, welcher wegen seiner vergnügsamkeit bey seinem wenigen vermögen von dem oraculo glückseliger als Gyges gehalten worden. Er soll niemals die grentzen seines seldes überschritten haben. *Val. Max.* lib. VII. c. 1. ex. 2. *Plinius*, lib. VII. c. 46.

* **Aglicardus**, (Bonifacius) an. 1612. zu Bergamo in dem Venetianischen gebohren, hat Lectiones diversarum Scientiarum geschrieben. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Aglibelus, ein abgott der Syrer, der nebst noch einem andern abgott Malach-Belus, sonderlich in der stadt Palmyre, verehret wurde. Von diesen sind unterschiedene meynungen; doch gehen die vornehmste derselben dahin, daß der eine abgott die sonne, der andre aber den mond bedeutet habe. *Salmas. Spon.* antiq. *Seld.* de diis Syr. *Gruter.* inscr. ant.

* **Aglibertus**, (St) und St. **Agoardus**, werden von Usuardo in dem marter-buch unter die märtyrer am 24. brachmonat gesetzet. Der ort wo sie gemartert worden, und ihre leiber begraben seyn sollen, solle Cretel ein ort nicht weit von Paris seyn. Surius thut von ihren schriften meldung, welche aber nicht berühmt sind; und werden diese Heiligen von keinem alten authore angezogen. *Baillet*, vies des Saints.

Agille, ein berühmtes schloß in der Savoyischen Marggrafschafft Canavese. Es ist auch der nahme eines der vornehmsten geschlechter, daraus in dem XVII. sæc. Octavius de St. Martin d'Agile, Marquis von St. Germain und St. Damian Feld-Marschall und Groß-Stallmeister des Hertzogs von Savoyen, Gouverneur zu Turin, und Admiral des vrdens von St. Moritz und St. Lazarus gebohren worden. Man sagt, daß die häuser von St. Martin und von Valperque von dem Könige Arduino herstammen. Sie waren sonst sehr mächtig, und hatten über 50. schlösser in Canavese und Jorea inne, woselbst sie ihrer auch noch eine gute anzahl besitzen. In dem kriege der Guelphen und Gibellinen hielten es die von St. Martin mit den Guelphen, die von Valperque aber mit den Gibellinen. *Sammarth. Duvoty.*

* **Aglio**, la Cara dell'Aglio. Also werden die übergebliebsein der alten stadt Aglidum genannt. Sie sind in dem Römischen gebieth nahe bey der stadt Frestati, auf dem berg Aglio, und nicht weit von einem gehölz, so man la Selva d'Aglio nennet, gelegen. *Mary. Baudrand.*

* **Aglionby**, (Johannes) ein Engliſcher Gottsgelehrter, ſo in dem Herzogthum Cumberland, aus einem guten geſchlecht entſproſſen. In dem jahr 1583. kame er als ſtudioſus in das Collegium der Königin zu Oxford, nnd ward hernach auch ein Socius deſſelbigen. Nachdeme er den characterem V. D. M. empfangen, that er ſich durch ſeine wohlgeſtellten und gelehrten predigten hervor. Er that hernach eine reiſe in fremde lande, nnd ward zu Rom mit dem Caedinal Bellarmino bekannt. Als Aglionby auf eine zeit bey dieſem Cardinal in ſeiner bibliothek ware, allwo unter andern bildnüſſen von gelehrten, auch das bildnis Wilhelmi Whitakeri von Cambridge, eines wegen ſeinen ſtreitſchriften wider die Papiſten ſehr berühmten mannes, aufgeſtellet ſtunde, ſagte Bellarminus, auf Whitakerum deutende, es ſeye dieſes der gelehrteſte ketzer den er jemals geleſen habe. Nach ſeiner zurückkunft in Engeland, ward Aglionby zu einem ordinari Caplan der Königin Eliſabeth ernennet, nahme im jahr 1600. den gradum Doctoris Theologiæ an, und gelangte in dem folgenden jahe zu der ſtelle eines Principalen von St. Edmunds-Hall. Um eben dieſe zeit ward er zu der Rectorſtelle zu Iſlip nahe bey Oxford beruffen, nnd gelangte auch kurtz daeauf zu der ordinari Caplan-ſtelle Königs Jacobi I. Er hatte es in der Litteratur ungemein weit gebracht, ware in denen Patribus recht erſtaunlich bewandert, und verſtunde die Theologiam Scholaſticam aus dem grund. SIR Iſaac Waake hat die eigenſchafften Johannis Aglionby in einer ſchrift, welche den titul Rex Platonicus, ſive Muſæ regnantes führet, ſehr wohl beſchrieben. Er ſtarb zu Iſlip den 6. febr. 1609. ſeines alters 43. jahr; und iſt zu ſeiner gedächtnis eine grabſchrift aufgerichtet worden. Wood in ſeinen Athenis Oxon. ſagt, es habe Dr. Aglionby groſſen theil an der Engliſchen überſetzung des N. Teſtaments gehabt. Da aber der nahme des Dr. Aglionby unter denen nahmen der überſetzern nirgendwo anzutreffen iſt, ſo muß entweder Wood ſich betrogen haben, oder es müſſen ſeine wort alſo ausgeleget werden, daß Dr. Aglionby einer von denen Theologis geweſen ſeye, welche der Vice-Canzler bey allen Univerſitäten ernennet hatte, nm die gantze überſetzung zu überſehen. Engliſcher *Bayle.*

* **Agmat**, iſt eine provintz in Africa, ſo ein theil des alten Mauritaniens ausmacht. Sie begreift einen theil berg und thäler nm den berg Atlas, welche ſehr fruchtbar ſind und allwo man einer ſehr reinen luft geneuſt; da hingegen zu Marocco und in andern ſtädten dieſer gegend die luft ſehr ungeſund iſt. In dieſer provintz liegt auch eine ſtadt, ſo den nahmen Agmat oder Agmet tragt. Siehe Agmet. Sie wird von dem Perſianiſchen Geographo in das dritte clima geſetzt. Eben an dieſes ort begab ſich Ebn Tomrut, ſo das Reich der Almohaden geſtiftet, nachdeme er wider die dem Fürſten Ali zugehörigen lehrer Maraduts genannt, mit worten geſtritten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Agmatus**, der eilfte unter denen Turcomanniſchen Königen über Perſien, und der ſechſte aus der faction derer Akiouly, kam an. 1498. zur regierung, die er aber nicht länger als 6. monat behauptet. *Univerſal-Lexicon.*

Agmet, eine ſtadt im Königreich Marocco, an dem berge Atlas gelegen, iſt der Königliche ſitz geweſen, ehe Marocco erbauet worden. Von Ptolemäo wird ſie Emere genannt. *Marmol.* lib. III. c. 41.

Agmundesham, ſiehe Amersham.

Agnadello, lat. Agniadellum, ein geringer ort in dem Meyländiſchen landgen Ghierra d'Adda, zwiſchen Bergamo und Lodi gelegen. Hierbey defochte der König von Franckreich Ludoicus XII. an. 1509. einen ſieg wider die Venetianer, und an. 1705. gieng allhier zwiſchen den Kayſerlichen und Franzoſen ein blutiges treffen vor.

Agnan, oder **Aignan**, Biſchoff zu Orleans, wurde an. 390. von ſeinem vorfahren Euvart darzu ernennet, welche wahl das gantze land approbirte. Agrippin, der Statthalter zu Orleans, hatte auf ſeine vorbitte alle gefangene los gegeben, mit welchen Agnan ſeinen einzug hielt. Dieſes andencken zu unterhalten, haben die Biſchöffe allhier die freyheit bekommen, an dem tage ihres einzugs alle gefangene miſſethäter zu erledigen. Zu ſeiner zeit belagerte Attila die ſtadt Orleans. Er ſtarb in einem hohen alter den 17. nov. an. 453. *Proſper. Caſſiodor. Iſidor. Greg. Tur.* lib. II. c. 7. *Guyon.* hiſt. d'Orléans.

* **Agnane**, eine ſtadt und Abtey an dem fluß Eraut in Languedoc, nahe bey Montpellier gelegen. *Davity.*

* **Agnani**, (Johannes von) Archidiaconus nnd Profeſſor Juris Canonici zu Bologna, welcher im XV. ſæculo floriret, und den ruhm eines gelehrten und frommen mannes an. 1455. daſelbſt mit ins grab genommen. *Bumaldi* bibl. Bononiens. *Bellarm.* ſcript. eccl.

Agnano, lat. Lacus Anianus, ein bekannter ſee, nicht weit von Neapolis in terra di Lavoro, welcher ſehr tief und voll ſchlangen ſeyn ſoll. Er giebt auch den angelegenen ſchwitzbädern Thermis Anianis, den nahmen, und wird daher gleichfalls il Lago Sudatorio genennet. Am ufer des ſees ſiehet man das bad des H. Germani, welches ſo ſtarck iſt, daß, ſo bald man 3. oder 4. ſchritt hinunter geſtiegen, einem ein warmer und ſchwefflichter dampf entgegen kömmt, daß man augenblicklich ſchwitzen muß, und vor die, ſo mit der gicht und ſcharbock beladen, dienlich iſt. Ingleichen iſt hierbey die berühmte Grotta del cane, oder hunds-höle, aus welcher eine durchdringende ausdünſtung kommt, die zwar keinen geruch hat, doch ſo vergiftet iſt, daß ſie einen menſchen in einer minute erſticken kan. Man pflegt die probe hiervon an einem hunde zu nehmen, welcher, wann er hinein gehalten wird, auf einmal gantz ſteiff wird, ſo bald man aber ſelbigen hernach in die ſee Agnano wirft, ſo etwa 20. ſchritt davon iſt, kommt er wieder zu ſich. *Kircher.* mund. ſubter. tom. I. *Conner.* de antris letiferis diſſ. 1. *Meads* relat. de venenis.

* **Agnelin**, eine ſtadt in Siebenbürgen beym fluß Harbach, 5. meilen von Hermannſtadt. *Univ. Lexic.*

Agnellus, war aus einem vornehmen geſchlechte zu Ravenna gebohren, und daſelbſt in der Urſinſchen kirchen auferzogen worden. Der Ertz-Biſchoff Martinus machte ihn in der jugend zum Abt von S. Maria ad Blachernas, welches jetzt S. Maria di Palazzolo heiſt, und ſein groß-vatter trat ihm die Abtey St. Bartholomäi ab, welche beyde nicht weit von der obgedachten ſtadt gelegen, gleichwol war er kein Mönch, ſondern hatte nach gewohnheit des IX. ſæculi, darinne er gelebt, nur die aufſicht über dieſe kirchen. Nachdem er Prieſter worden, hat er unter dem Ertz-Biſchoffe Petronacio zu Ravenna die zehnde ſtelle nnter den Prieſtern, die wir jetzt Canonicos nennen würden, bekleidet; iſt alſo kein Ertz-Biſchoff, wie Voſſius vorgiebt, geweſen. Sein hiſtoriſches werck iſt ein liber pontificalis, und begreift vitas Pontificum Ravennatum, welches Bened. Bacchini an. 1708. an das licht geſtellt, nnd mit diſſertationibus erläutert hat. Er ſoll auch ein buch de Bello Totilæ nachgelaſſen haben. Agnellus, welcher in dem VI. ſæculo Ertz-Biſchoff zu Ravenna geweſen, und einen in der bibliotheca Patrum befindlichen brief de Ratione Fidei an Armenium geſchrieben, wird mit dem obigen oft verwechſelt. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. V. c. 4. *Sandii* not. in Voſſ. *Rubei* hiſt. Ravenn. lib. V. *Sprettus.*

* **Agnellus**, (Hieronymus, oder wie ihn andere nennen, Vincentius) ein Italiäner, gab an. 1626. ein buch, Vera origine e diſcendentia della nobile famiglia de Signori Maſtini di Mantova betitelt, heraus, welches nachgehends auch Lateniſch iſt gedruckt woeden. *Univ. Lexic.*

* **Agnellus**, (Joſeph) ein Jeſuit, gebohren zu Neapolis 1621. lehrte die Theologiam Moralem, und war in unterſchiedenen Collegiis Rector. Er ſtarb gegen ausgang des XVII. ſæculi; und hinterließ Catechiſmum annalem; Socium Parochi: Exercitia ſpiritualia, u. a. m. *Alegambe*, bibl. V. 3.

* **Agnellus**, (Ludoicus) ein berühmter Medicus aus Padua, woſelbſt er Profeſſor Medicinæ Theoreticæ nnd Practicæ geweſen, und 1575. geſtorben iſt. *Freheri* theatr.

* **Agnellus**, (Scipio) ein Italiäniſcher Graf, von welchem mehr nicht bekannt iſt, als daß er ein buch unter dem titul: Diſceptationes de ideis, geſchrieben, welches Alexander Andreaſius zu Venedig 1615. in 4to heraus gegeben. Es iſt zwar ſolches buch ziemlich rar, aber bey weitem nicht ſo gelehrt, als es Morhof. Polyh. tom. II. p. 41. ausgiebt, welcher anbey in der falſchen meynung ſtehet, ob habe der author in ſelbigem den Platonem wider den Ariſtotelem nachdrücklich vertheidiget, maſſen aus dem augenſchein vielmehr erhellet, daß an dem buch nicht viel beſonders ſey, der author ſelber aber, einen philoſophiſchen Syncretiſten abzugeben, nnd die Peripatetiſche lehre mit der Platoniſchen zu vereinigen, ſich möglichſt bemühet gehabt. *Brucker.* hiſt. phil. de ideis, p. 74. ſq.

Agnes, Kayſers Henrici III. andere gemahlin, war Wilhelmi V. Herzogs in Guienne und Grafen zu Poitou, tochter. Sie wurde an. 1043. oder 45. zu Ingelheim vermählt, und an. 1046. nebſt ihrem gemahl zu Maynz zur Kayſerin gecrönet. Als ihr gemahl an. 1056. verſtorben, ließ er ihr die vormundſchafft ihrer beyden ſöhne Henrici IV. und Conradi, Herzogs zu Bayern, denen ſie mit groſſer klugheit 5. jahr vorſtund. Letztlich ſagte ſie der welt ab, gieng in ein kloſter, Frutelle genannt, in der Lombardey, nnd von dar nach Rom, allwo ſie den 14. dec. an. 1077. ſtarb. *Urſperg. Lambert. Schaffn. Bertoldus Conſtant. Herman. Contractus &c.*

Agnes, ſonſt auch Iſabella genannt, Kayſers Rudolphi I. zweyte gemahlin, Ottonis, Grafen von Burgund, tochter, von ungemeiner ſchönheit und keuſchheit. Der Kayſer hielt mit ihr in dem 66. jahre ſeines alters an. 1284. zu Baſel beylager, da ſie nur 14. jahr alt war. Er hat mit ihr keine kinder gezeugt, dannenhero ſie ſich nach ſeinem tode wieder in Burgundien begeben, und wiewol ſie dannmal nur 21. jahr alt geweſen, iſt ſie dennoch ihrem gemahl zu ehren in dem wittwen-ſtande verblieben. Birckens ehrenſpiegel lib. I. c. 14. *Annales Colmar.* ap. Urſtiſium. *Albert. Argentin.*

Agnes, Königs Andreä III. in Ungarn gemahlin an. 1296. Sie ward nach ihres gemahls tode an. 1302. von den Ungarn in verhaſſt genommen, und nicht nach würden gehalten; aber wieder los gelaſſen, als ihr vatter Kayſer Albertus ſeine völcker in Ungarn ſchickte, und Peßburg belagerte. Nach ihres herrn vaters gewaltthätigem tode kame ſie in die Schweitz, und befliſſe ſich ſonderlich denſelben zu rächen, doch ſo, daß die rach faſt mehr über unſchuldige, nemlich über alle verwandte der thätern, welche doch ihr vorhaben innert wenig ſtunden abgefaßt und ausgeführet, hiemit ſolches niemanden der ihrigen groſſen-theils haben, ja auch über alle, welche zu beſchützung die-

ſer verwandten ſchidſſern und landen nne ein gewehe gerucket, ergienge, als uber die miſſethäter ſelbſt, die bekannter maſſen auſſer dem einigen Rudolph von Wart, und ſeinem knecht Walter Ruſſeling gleich zerſtoben, und keiner derſelbigen jemalen betreten worden. Es iſt auch an deme, daß dieſe Königin bey herannahendem alter ſich darüber ein gewiſſen gemacht, und deßwegen nicht minder die denen zur raach ihres vatters getödteten entzogene güthee, als den aus Ungarn mitgebrachten ſchatz dem kloſter Königsfelden, ſo ihr frau mutter, Königin Elſabeth, auf der ſtätte, wo König Albert verſchieden ware, geſtiftet, zu eigen übergeben habe. Sie beachte darinnen die übrige zeit ihres lebens zu, und ſtarbe an. 1354. wiewol andere 1364. ſetzen. *Albert. Arg.* Birckens ehrenſp. lib. II. c. 8. & 9. lib. III c. 11. *a Brandis*, fama Auſtr. p. 275. *Tſchudi*, chron. Helv. M. S. *Stumpf. Urſtiſ.* *

Agnes, gebohrne Hertzogin in Francken, vermählte Marggräfin von Oeſterreich, war eine tochter Kayſers Henrici IV. von ſeiner erſten gemahlin Bertha, die ſchönſte und tugendhafteſte Fürſtin ſelbiger zeit. An. 1080. wurde ſie Friderico von Hohenſtauffen, Hertzoge von Schwaben, wegen ſeines tapfern beyſtandes, ſo er Kayſer Henrico IV. wider Rudolphum, Hertzog von Schwaben, ſo ſich zum Kayſer aufgeworffen, geleiſtet hatte, vermählet; welchem ſie an. 1090. Fridericum, Hertzog von Schwaben, Kayſers Friderici I. vatter, und an. 1093. Conradum III. ſo an. 1139. nach Lothario, Grafen von Supplinburg, Kayſer worden, gebohren. An. 1105. ward ſie in den wittwen-ſtand verſetzet, da im folgenden jahre Leopoldus IV. der gottsfürchtige oder heilige, Marggraf zu Oeſterreich, ſie zu einer gemahlin erwehlet, und mit ihr 18. kinder gezeuget, davon 2. Printzen und 5. Printzeſſinnen in der kindheit geſtorben, die andern aber zu erwachſenen jahren kommen, und an Kayſer-Königliche und Fürſtliche Häuſer vermählet worden; ſo, daß ſie eines Kayſers ur-enckelin, enckelin, tochter, ſchweſter, mutter, groß-mutter, älter-mutter, vorund ur-älter-mutter, auch durch ſie die beyden alten Fürſtlichen ſtämme Schwaben u. Oeſterreich mit einander bis in 6. glieder fortgepflantzet worden. Bald nach ihrer vermählung war Marggraf Leopold bedacht, eine kirche und kloſter zu bauen; und als er ſich mit ihr auf ſeinem ſchloß Kalenberg bey Wien wegen des ortes hierzu unterredete, nahm ihr der wind ihren ſchlever, welchen er 9. jahr hernach in dem walde auf einem hollunder-ſtrauch angetroffen, und an demſelben platz das berühmte kloſter Neuburg an der Donau an. 1114. zu bauen angefangen. Sie ſtarb an. 1143. Bieck. ehrenſp. lib. II. c. 2. Schärer, leben des Heil. Leopoldi. *Chronograph. Saxo.* ad an. 1143.

Agnes, Hertzogin von Meran, war eine gemahlin Ottonis II. Grafen von Orlamünde, und zeugte mit demſelben einen ſohn und eine tochter. Nachdem ſie aber an. 1293. in den wittwen-ſtand geſetzet ward, und ſich auf ihrem wittwen-ſitze Plaſſenburg aufhielt, verliebte ſie ſich in den Burggrafen zu Nürnberg, Albrechten den ſchönen. Als nun dieſer zu verſtehen gegeben, daß der nicht ungeneigt ſey, ſich mit ihr einzulaſſen, wofern nicht 4. augen in dem wege ſtünden; ſo faſſete ſie den entſchluß, durch ermordung ihrer beyden zarten kinder, ſich einen weg zu deſſen gegen-liebe zu bahnen, und durchſtach denenſelben mit einer langen nadel die würbel auf dem haupte, daß ſie plötzlich des todes waren. Allein es blieb dieſe that nicht länge verſchwiegen, und kam es dahin, daß ihr ſtatt des gehofften ehebettes, in der ſtadt Hof ein ewiges gefängnis zu theil wurde. Die cörper der ermordeten kinder begrub man in dem kloſter Himmels-Cron, allwo ſie noch in dem XVI. ſæculo faſt unverſehrt ſollen zu ſehen geweſen ſeyn. *Bruſchius*, chron. mon. Germ. p. 131. 134.

Agnes Sorel, insgemein die ſchöne **Agnes**, oder auch die ſchönſte der ſchönen genannt, war aus Touraine gebürtig, und Königs Caroli VII. in Franckreich mattreſſe. Ihre ſchönheit wird als ganz unvergleichlich beſchrieben, darneben aber ihe nicht weniger verſtand und groſſmüthigkeit beygelegt; wie ſie denn gegen die Königin ſich ſo klüglich aufführete, daß dieſe ſie gar gerne leiden konnte. Sie war auch gegen die armen und gegen die Geiſtlichen ſehr freygebig. Inſonderheit wird von ihr gerühmt, daß, als der König in dem damaligen elenden zuſtande wegen der Engeländer, die faſt gantz Franckreich inne hatten, und Orleans belagerten, ſich entſchloſſen, nach Languedoc und Dauphine ſich zu reniren, ſie ihn zu tapferer fortſetzung des kriegs angefriſchet, und da er hernach ſehr viel zeit bey ihr zubrachte, und die ſtaats- und kriegs-ſachen nachläßig führte, ſie ihn gebäten, er ſollte eine zeit lang die liebe gegen ſie bey ſeite ſetzen, und den krieg tapfer ausführen. Der Dauphin, ſo nachmals König worden, unter dem nahmen Ludovicus XI. koſte ſie gar nicht leiden, nahm auch einmal daher einen vorwand, ſich vom Hofe zu reniren, wiewol er ſolches aus ſtaats-abſichten that. Sie ſtarb den 9. febr. an. 1450. und hielte noch auf dem tod-bette eine rede von der eitelkeit der ſchönheit. Einige geben dem Dauphin ſchuld, daß er ſie mit gift vergeben laſſen. *Daniel*, hiſt. de France tom. II. col. 1054. 1207. 1209. ſeq.

Agnes, (St.) iſt eine Heilige aus der anzahl derjenigen, deren nahmen ſehr berühmt, ihre hiſtorien aber ſehe ungewiß ſind. Die beſchreibung ihrer marter, ſo uns unter dem nahmen des H. Ambroſii bekannt, iſt untergeſchoben; und können wir von ihro nichts anders wiſſen, als was uns Prudentius in ſeinem 14. lobgeſang, und St. Ambroſius in ſeinem buch von den jungfrauen berichtet. Daraus können wir nun folgendes abnehmen: Daß nemlich dieſe jungfrau, als ſie kaum 12. oder 13. jahr alt geweſen, den nahmen Chriſti zu Rom offentlich bekannte, deßwegen auch nach vielfältig ausgeſtandener marter zum tod verurtheilt worden ſeye. Prudentius erzehlet, daß als der Richter ſahe, daß ſie ohngeacht der peinigung dennoch beſtändig im glauben verharrete, wollte er ſie zu jedermans geſpött an einen öffentlichen und ſchandlichen ort ſetzen laſſen, wovon ſie aber durch ein wunderwerck bewahret wurde, weilen der erſte ſo ſie anſahe, mit blindheit geſchlagen ward und halb todt zur erden fiele. Man will verſichern, dieſe verfolgung ſeye ihro von einer perſon, die ſie zu heurathen begehrte, deren ſie aber ſolches abſchluge, mit bedeuten, ſie wolle niemand als JEſum Chriſtum zum Bräutigam haben, verurſacht worden. Es iſt ungewiß zu welcher zeit dieſe Heilige gemartert worden. Bollandus haltet dafür, es ſeye unter Aureliano in dem III. ſæculo geſchehen; der P. Ruinart ein Benedictiner aber haltet ſie viel wahrſcheinlicher, daß ſich ſolches im jahr 304. zugetragen habe. Der H. Hieronymus in ſeinem ſchreiben an Demetriad. ſagt: Dieſe glückſelige Märterin habe ſowol über ihr alter als über den Tyrannen geſieget, und den titul ihrer keuſchheit durch den martertod geheiliget. Beata martyr Agnes, quæ ætatem vicit & tyrannum, & titulum caſtitatis martyrio conſecravit. Er ſügt bey, ihr leben ſeye in den kirchen aller völckern und in allen ſprachen gelobet worden. Es ſagt auch der H. Ambroſius zu anfang ſeines buchs von den jungfrauen, er ſchätze ſich für glücklich, daß der tag, an welchem er von den jungfrauen zu ſchreiben angefangen habe, juſt auf den geburts-tag der H. Agnes gefallen ſeye. Der H. Auguſtinus verſichert in ſeiner 273. predigt, er habe dieſe red an dem tag, da die H. Agnes gemaetert worden, gehalten, in welcher zeit man auch die geburt St. Fructuoſi, St. Auguriі und St. Eulogii, ſo den 21. jenner zu Tarragona in Spanien gemartert worden, feyerlich begangen. An dieſem tag ward die St. Agnes auch zu Rom gefeyert. St. Martinus, Biſchoff von Tours in Franckreich, feyrete auch, nach dem bericht Sulpicii Severi, das angedencken der H. Agnes. In denen martyrologiis werden zwey feyertäge, einer am 21. der andere am 28. jenner bezeichnet. Die Griechen ſetzen ſolchen, in ihren Menæis, am 14. und 21. beſagten monats, wie auch noch am 5. heumonat. Man verſichert, ihe leichnam ſeye zu Nomento begraben, und ſolle ſich annoch alldorten befinden. Den kopf aber ſolle der Papſt Honorius I. in die kirchen St. Johannis von Latran haben überbringen laſſen. Theodorus Lector hat gemeldet, ihre reliquien ſeyen unter der regierung Theodoſii nach Conſtantinopel überbracht worden; dahero dann andere haben behaupten wollen, ſie ſeyen von dannen in Franckreich und von doet nach Manreza in Catalonien verſetzt worden. Man vermeynte ſie auch in Utrecht zu haben, woher ſie, nach du Sauſſai meynung, welche ohne grund iſt, in die Normandie in das kloſter Breüil-Benoit, von dannen nach St. Magloire in Paris, und endlich in die kirchen St. Euſtachii, ſo von anfang den nahmen der H. Agnes trug, ſeyen überbracht worden. *Prudentius*, lib. περὶ στεφάνων, hymn. 14. *S. Ambroſius*, lib. I. de virginibus, c. 2. *S. Hieronymus*, epiſt. ad Demetriad. *S. Auguſtin.* ſerm. 273. & 354. *Bolland*, act. menſ. april. *S. Maximus de Turin. Martyrologia. Menæa Græcorum. Baronius. Du Sauſſay*, acta mart. ſinc. *Baillet*, vies des Saints, 21. janvier.

* **Agnes**, (St.) von Monte Puliciano in Toſcana, wurde in dieſer ſtadt im jahr 1274. gebohren. Sie trate in dem 14. jahr ihres alters in das kloſter der Nonnen, welche Sachine genennet wueden, weilen ſie ein ſcapulare von grobem leinwand trugen. Sie ware Kellnerin in dieſem kloſter zu Monte Puliciano, nachgehends Aebtißin eines andern kloſters gleiches nahmens zu Poceno, einer ſtadt der Geaffſchafft Orvieto. Sie erichtete nachgehends ein kloſter zu Monte Pulciano nach der regel des H. Auguſtini und der anordnung des St. Dominici an; allwo ſie den 20. april. 1317. geſtorben. Dieſes kloſter wurde durch länge der zeit baufällig, alſo daß man die darinnen gebliebene Nonnen in das kloſter St. Pauli nach Orvieto, welches im jahr 1435. dem Dominicaner-orden eingeraumet wurde, überſetzte, wohin auch der leichnam der H. Agnes überbracht worden. Der Papſt Clemens VII. gabe den einwohnern von Monte Pulciano erlaubnis, das feſt der H. Agnes auch ſchon vor ihrer canoniſirung zu feyeren. Clemens VIII. billigte ein ſonderbares officium, ſo dieſer Heiligen zu ehren angeordnet wurde, erlaubte ihe feſt zu feyeren, und lieſſe ſie auch dem Römiſchen martyrologio auf den 20. april einverleiben. *Raimond.* vie de ſainte Agnes, apud *Bolandum. Baillet*, vies des Saints.

* **Agnes**, eine jungfrau aus dem dorfe Moncada, in Spanien gebürtig, welche zu Valentia durch die predigt St. Vincentii Ferrerii zur beſtändigen bewahrung ihrer keuſchheit bewogen worden. Als ſie nun ihre eltern verheurathen wollten, flohe ſie in manns-kleidern in eine höle neben dem Carthäuſer-kloſter Porta Cœli, wo ſie in die 20. jahr gelebet. Der 21. jan. iſt ihr heilig. *Univ. Lexic.*

* **Agnes**, Geäfin von Nevers, Auxerre und Tonnerre, nachgehends Kayſerin von Conſtantinopel, eine tochter Guidonis I. dieſes nahmens, Grafens von Nevers und Auxerre, und Mahaudä von Burgund. König Philippus Auguſtus vermählete ſie im jahr 1184. an Petrum II. Herrn von Courtenay, Kayſer von Conſtantinopel, deme ſie die Geaffſchafften Nevers und Auxerre,

ſo ſie im jahr 1181. durch den tod Wilhelmi V. ihres bruders erbet, zubeachte. Sie folgte auch ihrem oheim Renaldo von Nevers, welcher als ein Tempel-Herr in der belagerung von Acre, einer ſtadt in Phönicien an. 1191. ohne erben umgekommen, in der Geaffchafft Tonnerre nach. Agnes hinterließ eine einzige tochter, Mahaudam von Courtenay, Geäfin von Nivers, Auxerre und Tonnerre, die im jahr 1193. mit Philippo von Hennegau verſprochen, nachgehends aber im jahr 1199. an Herveum IV. Herrn von Donzi vermählet woeden. Nach deſſen abſterben verheueathete ſie ſich zum zweyten mal vor dem jahr 1226. an Gnigonem IV. Geafen von Forez, und begab ſich nach ſeinem tod in das kloſter von Fontevraud, allwo ſie nach dem jahe 1254. geſtorben. Aus ihrer erſten ehe erzeugte ſie Agnes von Donzi, Gräfin von Nevers ꝛc. die an Heinrich, Erb-Printzen Johannis Königs in Engelland verſprochen wuede, welchen heueath aber der König Philippus Auguſtus hintertrieb. Im jahr 1217. vermählete ſie ſich an Philippum von Franckreich, einen ſohn Ludovici VIII. und älteſten bruder St. Ludovici. Nachdeme dieſer Peintz einige zeit hernach verſtorben, verheurathete ſie ſich zum zweyten mal an Gnidonem I. von Chatillon, Grafen von St. Paul, mit deme ſie erzeugete Joiandam, eine gemahlin Archambaudi IX. Herrn von Bouedon, und groß-vatters Beatricis, welche an Robeetum von Franckreich, Geafen von Clermont vermählet woeden. *Du Bouchet*, hiſtoire de la maiſon de Courtenay. *Le P. Anſelme*, hiſt. génér. de France.

* Agnes, von Meran, Königin in Franckreich, eine tochter Bertholdi IV. Hertzog von Meran, ſo Blondel und einige andere ſie das Voigtland in Ober-Sachſen halten. Nachdeme König Philippus Auguſtus Ingelburgam von Dänemarck verſtoſſen, vermählete er ſich mit ihro im jahr 1196. und erzeugte von derſelben Philippum, genannt Hurepel, Grafen von Boulogne, und Mariam. Es ſahe ſich aber dieſer Monarch durch die kirchen-cenſur gezwungen die Agnes zu verlaſſen, welche darauf in dem ſchloß Poiſſi im jahe 1201. voe verdruß geſtoeben. *Guillaume le Breton & Rigord*, vie de Philippe. *David. Blondel.* de formul. Regn. Chriſt. *Le P. Anſelme.*

* Agnes, eine tochter Ludewigs, des jungen Königs in Franckreich, wuede bereits in ihrem 8. jahe mit Alexio II. Comneno dem Kayſer zu Conſtantinopel an. 1170. vermählet. Als aber nicht lange daenach Andronicus Comnenus, welcher zuvoe Alexii vormünder ware, ſich mit gewalt auf den Kayſerlichen thron erhoben, und Alexium an. 1183. umgebracht, nahm er dieſe Agnes zu ſeiner gemahlin, zeugete jedoch ihrer noch zarten jugend wegen keine kinder mit ihe, ſondern ſtarb 1185. ſie aber verheurathete ſich ſodann aufs neue an Theodoeum Brancam, der ein voenehmer und angeſehener mann zu Conſtantinopel war. *Wilh. Tyrius*, XXII. *Alberici* chron. an. C. 1104.

* Agnes, von Poitiers, Königin von Aragonien, ware eine tochter Wilhelmi I. Hertzogs von Guyenne, Geafens von Poitiers, und Philippä oder Mahaudä von Toulouſe ſeiner zweyten gemahlin. Sie wird von einigen authoribus Ive oder Mahauda genannt. Sie vermählete ſich 1.) an einen Bueggrafen von Thouars. 2.) An Dom Ramirum II. König von Aragonien, dene die Spanier den Mönchen nennen, weilen er aus dem kloſter St. Pons von Thomieres, in welchem er als eine ordens-perſon ware, auf den thron geſtiegen. Er hinterließ aus dieſer ehe eine tochter, nahmens Serronelle oder Ueragne, welche an Raimondum VI. Grafen von Barcellona und König in Aragonien vermählet wuede. Andere thun von vier töchtern meldung, deren die einte ſich mit Radulpho von la Faye, oberſten Richter von Guyenne ſolle verheurathet haben. *Moreri.*

* Agnes, iſt der nahme, dene einige authores der gemahlin Alphonſi VI. Königs in Spanien zugeſchrieben haben. Sie ware eine tochter Gudonis Gothofredi, genannt Wilhelmus VIII. Hertzogen von Guyenne, Geafen von Poitiers, und ſeiner zweyten gemahlin Marthä oder Matheodä. Besli ſagt, Agnes habe ſich zum zweyten mal mit Elia I. Geafen von Mans oerehelichet. Wilhelmus VIII. lieſſe ſich in einen dritten heueath ein mit Aldearda, einer tochter Henrici von Burgund, und groß-tochter Roberti von Franckreich, Hertzogen von Burgund, mit deren er Agnes von Poitiers, die gemahlin Petri Sanchez, Königs von Aragonien erzeugete. Sie ware eine mutter Petri, Eliſabethä ꝛc.

* Agnes, von Franckreich, Hertzogin von Burgund, eine tochter Königs St. Ludovici und Margarethä von Peovence, wurde im jahe 1279. an Robertum II. Hertzog von Burgund vermählet. Sie ware eine ſehr tugendſame Peintzeſſin, und erzeugete in dieſer ehe fünf ſöhne und vier töchtern. Sie ſtarb im jahr 1327. und wurde zu Citeaux bey dem Hertzog ihrem gemahl begraben. *Moreri.*

* Agnes, von Burgund, Hertzogin von Bourbon, eine tochter Johannis, genannt ſans peur, das iſt unerſchrocken, Hertzogs von Burgund, und Margarethä von Bayern, wurde zu Autun den 17. ſept. 1425. vermählet an Carolum I. dieſes nahmens, Hertzogen von Bourbon und Auvergne, Geafen von Clermont. Sie erzeugte in dieſer ehe ſechs ſöhn und fünf töchtern. Die Hertzogin Agnes ware ſehr tugendſam und gottsförchtig. Sie ſtarb ſehr betaget zu Moulins in Bourbonnois den 1. chriſtmonat 1476. *Moreri.*

* Agnes, von Vermandois, Hertzogin von Lotheingen, eine tochter Herberti von Vermandois, Geafens von Troyes und der Königin Oginä oder Ogivä, vermählete ſich an Carolum von Franckreich I. dieſes nahmens, Hertzogen von Lotheingen, mit deme ſie etliche kinder erzeugte, welche aber in der jugend ſtarben. Sie wuede ſamt ihrem gemahl zu Laon gefangen, bliebe auch beſtändig bey ihme in der gefangenſchafft. *Moreri.*

* Agnes, von Bouebon, eine Geäfin von Aetois, und tochter Archambaudi IX. genannt der junge, Herrn von Bourbon, und Jolandä von Chatillon, vermählete ſich mit Johanne von Burgund, Herrn von Charolois, einem ſohn Hugonis IV. Hertzogs von Burgund und Jolandä von Dreux. Und als dieſer Printz einige zeit hernach mit tod abgieng, lieſſe ſie ſich zum zweyten mal in einen heurathscontract ein, im jahe 1277. mit Roberto II. Geafen von Artois, einem groß-ſohn Ludovici VIII. Königs in Franckreich. Sie hinterließ aus erſter ehe Beatrix von Buegund, eine Frau von Bouebon und Charolois, ſo ſich an Robertum von Franckreich, Grafen von Clermont, von deme die Hertzogen von Bourbon herſtammen, vermählete. Aus der zweyten ehe aber hinterließ ſie keine nachkommen, und ſtarb im jahr 1283. *Moreri.*

* Agnes, von Navarra, eine Geäfin von Foix, eine tochter Philippi III. Königs von Navarra, Grafens von Evreux, und Johannä von Franckreich, Königin von Navarra, einiger Printzeſſin Ludovici X. genannt Hutin, Königs in Franckreich, vermählete ſich an Gaſtonem Phöbum III. dieſes nahmens, Grafen von Foix und Vicomte von Bearn. Der heueaths-contract wurde den 5. heumonat 1348. geſchloſſen. Aus dieſer ehe erzeugte ſie den berühmten Gaſtonem von Foix. *Moreri.*

* Agnes, von Savoyen, eine Geäfin von Longueville, zweyte tochter Ludovici Hertzogs von Savoyen, und Annä von Cypern, vermählte ſich durch einen heurathscontract, ſo den 2. heumonat 1466. zu Montargis geſchloſſen worden, an Franciſcum von Orleans I. dieſes nahmens, Geafen von Dunois und Longueville. Sie ſtaebe den 16. mertz 1508. Ihe leichnam wurde bey unſer Lieben Frauen von Clery, ihe eingeweid aber bey St. Genoveva in Paris beygeſetzet.

* Agnes, eine tochter des Pfaltz-Geafens Cvnradi. Es heurathete dieſelbe an. 1194. Henricus, aus dem hauſe Braunſchweig, auf welchen denn die Pfaltz fiel, weil Agnes weiter keine geſchwiſter hatte. *Univ. Lexic.*

* Agnes, eine tochter Henrici, des Pfaltz-Grafens, und gemahlin Ottonis, Churfürſtens zu Pfaltz, und Hertzogs in Bayern, durch welche heurath, die an. 1225. geſchahe, der ſtreit, welcher zwiſchen beyden Fürſten war, geendiget wuede, und die Pfaltz an. 1227. an das haus Bayern kame. Siehe Otto der erleuchtete oder gütige, Hertzog in Bayern, ꝛc.

* Agnes, Wladislai, Königs in Böhmen, tochter und Aebtißin. Sie war dem Peämonſtratenſer-orden zugethan, und erneuerte die Benedictiner-kirche St. Georgii zu Prag. Sie ſtarb im XIII. ſæculo, und iſt ihr der 7. jun. gewiedmet. *Univerſal-Lexicon.*

* Agnes, eine jungfrau und Aebtißin zu Prag in Böhmen, eine tochter des Königs in Böhmen Primislai Ottocari, welche mit der vorhergehenden nicht zu verwechſeln; wurde an. 1205. gebohren, und in einem kloſter erzogen. In ihrem 9. jahre verlobte man ſie mit Friderico II. und führete ſie nach Oeſterreich, von dae ſie aber aus begierde zu einem geiſtlichen leben wieder nach Prag kehrete, und allda auch von dem Könige in Engelland, wiewol vergeblich, zur gemahlin begeheet wurde. Nach ihres Herrn vatters tode fieng ſie eine ſehr eingezogene lebens-art an, hielt ihre faſten ordentlich, gieng fleißig in die kirche, trug ein härenes kleid, und ſchlief auf einem harten lager. Als nun in iheem 15. jahr Fridericus II. die heueath mit ihr vollziehen wollte, nahm ſie ihre zuflucht zu Papſt Gregorio IX. und zu ihrem bruder Wenceslao, da denn Fridericus II. nachdem er ſolches erfuhe, ſich zwar ernſtlich darübee erzürnete, aber doch endlich zufrieden gab. Hierauf bauete ſie zu Prag einen ſpital, ingleichen auch ein kloſter und eine kieche St. Clarä zu ehren, deren regel ſie auch an. 1236. angenommen. Von dieſer zeit an führete ſie ſamt 7. andern Nonnen, welche ihe der Papſt von Aſſiſi aus Italien zugeſchicket, in beſagtem kloſter einen ungemeinen tugend-wandel, ſie verrichtete auch alle pflichten, wie eine Nonne von gemeinem ſtande, gab alle ihe vermögen den armen, und geiſſelte ſich öfters ſelber. Sie ſoll von GOtt die macht bekommen haben, todte lebendig zu machen, krancke zu heilen, teufel auszutreiben, und künftige dinge voeher zu ſagen, welches aber an ſeinen ort geſtellet bleibet. Endlich wurde ſie mit einer kranckheit überfallen, da ſie denn die zeit ihres lebens ende voeher wuſte, welches an. 1282. zu Prag erfolgte, worauf ihe leichnam daſelbſt zur erden beſtattet wurde. Es wird ihr zu ehren der 6. maet. gefeyret. *Spond.* A. C. 1234.

* Agnes, eine tochter Johann Geoege, Geafens zu Mansfeld, und Gemahlin Gebhardi, Churfürſtens zu Cöln, mit welchem ſie ſich an. 1582. nue in der ſtille vermählet, welches nachmals zu Bonn öffentlich geſchahe. Weil aber dieſes in der Catholiſchen kirchen dem Churfürſten, als einem Geiſtlichen, nicht zugelaſſen, beachte ſie es endlich nach vielen weitläuftigkeiten dahin, daß die provhezeyung erfüllet wurde, welche ihr noch unverheueathet geſchehen, daß ſie dermaleins ihren gemahl um land und leuthe bringen wurde. Denn ſie muſte endlich nebſt ihrem gemahl das Churfürſtenthum verlaſſen, und an. 1584. zum Printz von Oranien fliehen. Die ehe war unfruchtbar, und

verlohre ſie an. 1601. ihren gemahl. *Thuan.* lib. LXXVI. *Mich. ab Iſſelt.* de bello Col. & hiſt. ſui temp.

* **Agneſe**, (Joh. Bapt.) von Calvi, aus der inſul Corſica gebürtig, lebte um das jahr 1667. und war, ob er gleich blind worden, ein vortreflicher Anagrammatiſte. Seine ſchriften ſind: Centum Anagrammata pro B. Maria Virgine; Pſalterium Anagrammaticum; Pentachronoſtichis Anagrammatica, und andere mehr. *Soprani* ſcrittori della Liguria.

Agneſi, (Aſtorgo) ein Cardinal, welchem Sigonius den zunahmen Spatinfaccia giebet, war aus einem alten adelichen geſchlechte von Neapolis. Er begab ſich an den Päpſtlichen Hof, und wurde Biſchoff zu Ancona, auch Statthalter dieſer Marck. Eugenius IV. gab ihm das Biſthum zu Bononien. Sein Biſthum zu Ancona vertauſchte er gegen das Ertz-Stift zu Benevent. Nicolaus V. machte ihn zum Cardinal voe die guten dienſte, ſo er der kirchen geleiſtet hatte. Er ſtard zu Rom den 10. oct. an. 1451. *Onuphr. Cracon. Blondus.*

* **Agneſio**, oder **Agnes**, (Johannes Baptiſta) ware ein Prieſter, aus Valentia gebürtig, Spaniſcher nation, hatte auch daſelbſt in der hauot-kirchen ein Beneficium. Er lebte um das jahr 1550. ſchriebe auch unterſchiedliche wercke, ſowol in proſa, als in verſen; als nämlich eine Apologiam oder ſchutzſchrift für den H. Hieronymus, zwey bücher briefe ꝛc. *Andreas Scot.* und *Nicolaus Antonio*, diblioth. Hiſpan. *Miræus*, de ſcript. XVI. ſæculi.

* **St. Agnetenthal**, ein kloſter des ordens St. Franciſci von der dritten regel, welches ſehr luſtig gelegen iſt an dem kleinen fluß Dommel, in dem gebieth von Hertzogenbuſch, nicht weit von dem ſtädtlein Eyndhoven. Dietrich Bruyninx brachte den 12. jun. 1452. etliche ſchweſtern aus dem kloſter zu Achelen in dem Lüttichiſchen Kempenland darein. Daſſelde nun hat ſeinen anfang mit einem geringen vermögen genommen, aber nach und nach nahm es an güthern dergeſtalten zu, daß auf eine zeit ſiebenzig ſchweſtern darinnen unterhalten wurden. In dem jahr 1663. zogen etliche Nonnen unter der anführung Johanna Brouwers von hier aus nach dem in dem Spaniſchen Geldern gelegenen ſtädtlein Weert, erkauften daſelbſt einige leere plätze, und daueten allda an. 1664. ein kloſter auf, aus furcht, es möchte etwan die erlaubnis der Staaten der vereinigten Niederlanden, betreffend das kloſter St. Agnetenthal, mit der zeit wieder aufgehebt, und ſie alſo genöthiget werden, zu einer ihnen ungelegenen zeit das kloſter zu räumen, welches auch denen darinnen verbliebenen Nonnen, nach öfters wiederholten befehlen und warnungen, endlich in dem jahr 1715. würcklich widerfahren iſt, welche darauf ſich zu ihren mit-ſchweſtern in dem ſtädtlein Weert begeben haben. *J. F. Foppens*, hiſt. Epiſc. Sylvæduc. **J. von Oudenhoven**, beſchreibung des gebieths von Hertzogenb. *Hiſt. Epiſc. Ruremond.* p. 235.

Agnetten, Villa S. Agnetæ, eine Siebenbürgiſche ſtadt, 8. meilen von Hermanſtadt gelegen, allwo viel eiſenwerck gemacht wird.

* **Agni**, (Thomas) von Leontini in Sicilien gebürtig, nahm an. 1220. den Dominicaner-orden an. An. 1255. machte ihn Bapſt Alexander III. zum Biſchoff zu Bethlehem, und zum Legato Sedis Apoſtolicæ in Paläſtina, und an. 1267. gab ihm Clemens IV. das Ertz-Biſthum Coſenza im Königreich Neapolis, welches er aber an. 1272. mit dem Patriarchat von Jeruſalem, und dem Biſthum zu Acre oerwechſelte. Allein er hatte ſolches kaum übernommen, als er ſich den Bapſt Gregorio X. dadurch in ungnade ſetzte, weil er, da Hugo, der König von Cypern, und Maria, eine tochter des Fürſten von Antiochia, auf das Königreich Jeruſalem prätenſion machten, auf der erſtern ſeite decidirte; der Bapſt aber lieber geſehen, daß die ſache gäntzlich unausgemacht geblieben wäre. Es erkannte auch nachgehends der Biſchoff, daß er hiebey geſchlet, und ſtard bald darauf an. 1277. in ſeinem Biſthum. Von ſeinen ſchriften iſt nur Vita Petri Martyris dem III. tomo von denen Actis Sanctor. einverleibet. *Echard*, ſcript. ord. Prædicat.

* AGNICOLÆ, leuthe im IX. ſæculo, welche Chriſtum unter dem bilde eines lammes verehreten, dazu eben die wächſternen Agnus Dei gelegenheit gegeben hatten. Sie befanden ſich meiſtens auf denen Alpen. *Univ. Lexic.*

Agniſilo, (Amicio) ein Cardinal, von Aquileja gebürtig. Er ſtudirte zu Bononien, und wurde daſelbſt Profeſſor des Canoniſchen Rechts. Hernach erlangte er zu Rom ein Canonicat, und weil er ſich bereits ein groß anſehen in der welt erworben, ſo machte ihn Alphonſus und Ferdinandus, Könige von Neapolis, zu ihrem Rath. Bapſt Pius II. ernennete ihn zum Biſchoff von Aquila, und Paulus II. gab ihm an. 1467. den Cardinals-hut. Er ſtard den 9. nov. an. 1476. *Filicius*, ſ. indicis congreg. Cenſor.

* AGNITA, oder AGNITAS, ware der zunahmen, deme die Lacedämonier dem Aeſculapio gaben, weilen ſie ihne unter der geſtalt einer pflantze, agnus oder lamm genannt, vorſtelleten. *Cal. Rhodig.* lib. XVIII. c. 5.

Agno, ein fluß in Italien, in dem lande Lavoro, welcher die ſtädte Nola und Acerra voebey ſtreichet, und nachdem er den lago di Patria gemacht, ſich in den meer-buſen von Gaeta ergieſſet. Er wird den den alten Clanius genannt. *Dion. Haſic.* lib. VII. *L. Albert.* deſcr. Ital.

* **Agno**, oder Hagno, ware nach der alten meynung eine derjenigen Nymphen, denen die auferziehung des Jovis anbefohlen worden. Alſo wird auch ein brunne in dem Lycäo genannt, deſſen waſſer eine ſonderbare würckung haben ſolle. Es wird davon erzehlet, es habe der Prieſter Jovis Lycäi zur zeit einer groſſen tröckne, nach oerrichtung unterſchiedlicher ceremonien und etlicher gebäter einen aſt von einem eichbaum abgeriſſen, und damit das waſſer in dieſem brunnen geräheet, worauf ſich darüber ein kleiner dunſt erhode, aus dem ein ſehr dicke wolcken entſtunde, daraus einige zeit hernach ein ſehr überflüßiger regen herab fiele, welcher die erden fruchtbarer machte, als ſie jemals oorhero geweſen ware. *Pauſanias*, in Arcad. *Celius Rhodigen.* lib. XIII. c. 17.

Agnodice, eine Athenenſiſche jungfrau. Sie hatte ſo groſſe begierde zu den ſtudien, und oornemlich zu der Medicin, daß ſie ſich in männlichen habit oerkleidete, um deſto freyer die hohen ſchulen zu beſuchen. Sie pflegte hernach ſonderlich den niederkommenden frauen in der geburt beyzuſtehen. *Hygenus*, fab. 274.

Agnoëten, waren gewiſſe ketzer an. 370. welche von GOttes allwiſſenheit und fürſehung eine ſehr verwerfliche lehre führten. Ihr urheber war Theophronius aus Cappadocien. Noch eine andere art Agnoëten war ums jahr 535. welche aus den worten Marci, daß Chriſtus den tag des Jüngſten Gerichts nicht gewuſt, ſchloſſen, daß Chriſtus zwar nach der Gottheit alles gewuſt, aber daß nach der menſchlichen natur ihm vieles unbekannt geblieben. Dahero ſie auch dieſen nahmen bekommen, wiewol ſie von ihren oornehmſten Lehrern Themiſtiani, Theodoſiani und Jacobitä ſind genennet worden. *Ambroſ.* de fide, lib. V. c. 8. *Nicephor.* lib. XII. c. 30. *Damaſc.* de hæreſ. lib. III. *Leont.* de ſect. art. 5. & 20. *Spond.* ad an. 535. & 563.

* **Agnolo**, (Michael) ein Predicer-Mönch von Florentz, welcher nachdeme er 32. jahr in dem orden geweſen, verſchiedene ſcrupel wegen der religion bekommen. Als man dieſes an ihme merckete, wurde er zu Rom in die bande gethan, darinn er 27. monate lang vieles ausgeſtanden. Den 4. may 1550. entkame er, und begabe ſich in das Neapolitaniſche, wo er einige monat verblieben, und von gewiſſen leuthen, welche dem Evangelio günſtig waren, unterhalten wurde. Von dannen gienge er durch Italien in Franckreich und weiter in Engelland, allda er den 1. nov. gemeldtes jahrs angekommen, und bis den 4. may 1554. geblieben. Als die verfolgungen unter der Königin Maria heftig angiengen, begab er ſich mit ſeiner familien, die er indeſſen bekommen hatte, in Teutſchland, und hielte ſich in Straßburg auf bis den 6. may 1555. Von dannen wurde er in Bündten nach Soglio zum Prediger beruffen, allda er auch nach mehrern jahren geſtorben. Doch iſt die eigentliche zeit ſeines todes unbekannt. Er ſchrieb zu Soglio an Bernardinum Spadam, einen Florentiner, welcher zu Worms im Veltlin ein Prediger-Mönch ware; Apologia, nella quale ſi tratta della vera e falſa chieſa, dell'eſſere e qualità della Meſſa, della vera preſenza di Chriſto uel ſacramento della Cena, del Papato e Primato di S. Pietro, de' Concilii e Autorità loro &c. welches buch an. 1556. in 8vo gedruckt worden. Er verſpricht darinn einige andere ſchriften. Ob ſolche aber an das licht getreten, iſt ungewiß. *J. J. Sebeachaers* bibliotheca Helvetica pag. 6. Ob es eben derienige geweſen, welcher ein werck de Interdicto Pauli V. geſchrieben, das zu Franckfurt in 4to gedruckt worden, iſt nicht gewiß.

Agnon, ein brunnen, ſiehe **Agnos**.

Agnon, des Nicias ſohn, commandirte mit über die ſchiffe, welche die Athenienſer dem Pericles zu hülffe ſendeten, und damit die Samier Olymp. LXXXIV. 4. A. M. 3543. A. C. 441. überwunden. In dem Peloponneſiſchen kriege belagerte er Olymp. LXXXVII. 1. A. M. 3552. A. C. 432. die ſtadt Potidäa, muſte aber wegen der in ſeinem lager eingeriſſenen kranckheit unverrichteter ſachen abziehen. Er wurde auch Olymp. LXXXV. 1. A. M. 3544. A. C. 440. mit einer colonie in Thracien über den fluß Strymon geſchickt, die ſtadt Amphipolis zu bauen. Als aber die Amphipolitaner hernach dem über die Athenienſer ſiegenden Braſida zufielen, wurden die dem Agnon zu ehren aufgeführte gedächtnis-wercke niedergeriſſen. *Thucyd.* lib. II. III.

* **Agnon**, Morgantium, iſt eine ruinirte ſtadt, von deren kaum einige merckmahle überblieben. Sie lage in Sicilien an dem fluß Jaretta, zwiſchen der ſtadt Leontini und Catania. *Baudrand.* Diction. Geogr.

* **Agnon**, ware ein Weltweiſer von der ſecte der Academicorum. Er wird von niemand als von Athenäo genennet, welcher ihme lib. XIII. ſachen zuſchreibt, die ſchier unmöglich zu glauben ſind. Nach der meynung Agnonis, waren die töchtern zu Sparta, durch die geſetz befügt, ſich den manns-bildern zu den ſchandlichſten und ſogar der natur zuwiderlauffenden greueltaten zu liefern. Da nun aus denen geſetzen der Spaetaner klar zu erſehen iſt, daß tugend und zucht bey ihnen hoch geſchätzet wurden, als kan dieſer ſcribent durch nichts anders entſchuldiget werden, als daß vielleicht zu ſeiner zeit dergleichen unordnungen zu Lacedämon gebuldet worden. Er hätte ſich aber vergnügen ſollen, dieſes angedeutet zu haben. Dann es kommt ſehr ungereimt heraus zu ſagen, die geſetze erlauben etwas, welches einig und allein darum ungeſtraft oerbleibet, weilen

wollen die Obrigkeit die geſetze hindan ſetzet und nicht nach ihrer fürſchrift handelt. *Moreri.*

Agnone, eine kleine ſtadt in Italien, in der provintz Abruzzo citra. Einige halten ſie vor das alte Aquilonia, deſſen Livius, Plinius und Ptolemäus gedencken. *Holſten.* in theatr. geogr. *Alberti. Ligorius* &c.

Agnonides, ein Redner zu Athen, ließ ſich von den mißgünſtigen des Photions bewegen, dieſen ehrlichen greis öffentlich anzuklagen, als wenn er den Phräeiſchen hafen dem Nicanori verrätheriſcher weiſe übergeben hätte; wodurch er zuwege brachte, daß Phocion nach den Athenienſiſchen geſetzen Olymp. CXV. 3. A. M. 3666. A. C. 318. umgebracht wurde. *Plutarch.* & *Corn. Nepos.*

Agnos, oder **Agnon**, ein wunder-brunn in Arcadien, von dem die alten Griechen vorgeben, daß die Prieſter des Jovis bey dürrer zeit ſelbigen mit einem zweig vom eichen-baum bewegt, und dadurch eine aus dem brunnen aufſteigende wolcke herfür gebracht, welche ſich hernach in einen eegen niedergelaſſen, und das land befeuchtet habe. *Pauſan.* lib. VIII.

AGNUS DEI, iſt ein rundes ſtück wachs, faſt wie eine medaille gebildet, auf welchem die figur des heiligen Lammes mit der ſieges-fahne, oder auch wol ein Evangeliſt ſamt dem nahmen des Papſts und der jahrzahl gedruckt zu ſehen; dergleichen der Papſt eine groſſe menge jährlich am grünen donnerſtage zu weyhen, und damit fremde oder andere, denen er wohl will, zu beſchencken pfleget. Urbanus V. wird von einigen vor deſſelben urheber ausgegeben. Sie ſollen zu vermehrung der andacht, und zu geſchwinder dämpfung des feuers-brünſte gar viel beytragen.

* **Agnus**, iſt ein flecken in Attica, von deme der Geographus Stephanus ſagt, er ſeye in dem Demetriadiſchen ſtommen gelegen. Suidas ſetzet ſelbigen in den Acamantiſchen ſtammen, Pheynicus aber in Attalide. Plutarchus in dem leben Theſei nennet einen einwohner dieſes fleckens Ἀγνούσιος. *Lubin*, tables Géographiq.

* **Agnus**, (Johannes) ein frommer Dominicaner-Mönch von Gent in Flandern, welcher an. 1296. geſtorben iſt. Er hat ein buch, unter dem titul: Formula vitæ cujuslibet Chriſtiani, nach ſich gelaſſen. *Andreæ* bibl. Belg.

Agoaſt, ſiehe Agaos.

Agobald, **Agobart** oder **Agobert**, Ertz-Biſchoff zu Lyon, war bey Königen und Fürſten wegen ſeiner gelehrſamkeit in ſonderlicher åſtime, und miſchte ſich in alle wichtige händel. Er nahm die paetey Lotharii wider Ludovicum Pium an, half auch fleiſſig dazu, daß dieſer an. 833. ſeiner länder und ergierung entſetzt wurde. Als aber derſelbe im folgenden jahre wieder auf den thron kam, brachte es der Kayſer dahin, daß Agobald auf einem Concilio zu Diedenhofen an. 834. ſeine würde verlohr. Er zog hernach in Italien, und ſtaed nach ſeiner wiederkunft zu Lyon, an. 840. Er hat unter andern wider den abgöttiſchen bilder-dienſt geſchrieben; ingleichen von der Juden aberglauben; von vergleichung des geiſt- und weltlichen regiments; eine ſchutz-ſchrift der ſöhne Ludovici wider ihren vatter: de Divina Pſalmodia; de Privilegio & jure Sacerdotii; de Grandine & tonitruis; und viel andere mehr, davon das MSt. Papyrius Maſſon bey einem buchbinder, der es als maculatur verbrauchen wollen, angetroffen, und an. 1606. zuerſt an das licht gegeben. Baluzius hat es an. 1666. wieder auflegen laſſen. Es hat auch Agobald der böſen gewohnheit, da man die rechts-ſachen auf das fauſt-recht ankommen ließ; ingleichen, daß die beſchuldigten ihre unſchuld durch die feuer- und waſſer-probe erweislich machen muſten, ꝛc. ſich ſehr entgegen geſetzt. Er machte gleichfalls einen tractat wider den aberglauben, daß die hexen ſturm-wetter und kranckheiten verurſachen könnten. *Author vitæ Ludovici Pii* ad ann. 835. & 836. *Ado Viennenſ.* in chron. A. C. 810. 815. *Flodoard.* hiſt. rem. lib. II. c. 20. *Flavigni* in chron. *Walafrid. Strabo*, in carm. ap. Canisium tom. IV. antiq. lect. *Maſſon.* & *Baluz.* in edit. Agobardi. *Baron.* & *Spondan.* in annal. *Severt.* chronol. hiſt. Archiep. Lugd. *Sammarth.* Gall. tom. I. *Raynaud*, in ind. SS. Lugd. *Hendreich.*

Agobel, eine ſtadt in dem Königreich Tremeſen in Africa. Marmol hält ſie vor die ſtadt Victoria, deren Ptolemäus gedencket. Sanſon aber will behaupten, daß Victoria die heutige ſtadt Moaſtar am fluſſe Suſſis, und die haupt-ſtadt der landſchafft Beni Raſid ſey. Marmol ſetzt noch eine andre ſtadt dieſes nahmens in Africa, in der provintz Hea, im Königreich Marocco. *Marmol.* lib. III. c. 4. lib. V. c. 15. *Sanſon.*

Agobert, ſiehe Agobald.

* **Agocchus**, (Joh. Baptiſta) ein Biſchoff zu Amahan, und Päpſtlicher Nuntius zu Venedig; iſt an. 1631. geſtorben, und hat Fundationem & dominium antiquum urbis Bononiæ geſchrieben, welches buch in dem Theſauro antiquit. & hiſt. Italiæ ſtehet. *Univerſal-Lexicon.*

Agoi, eine ſtadt in Abyſſinien, gegen den berg Amara. *Du Val. Sanſon.*

Agon, war bey den Griechen eine gewiſſe übung im lauffen, kämpfen und ringen, dergleichen kampf-ſpiele unterſchiedlicher art waren, als die Nemeiſche, Iſthmiſche, Pythiſche oder Delphiſche, Olympiſche, Actiſche, Capitolmiſche, und andere mehr. Auch die Römer hatten einen ort zu ſolchen kampf-übungen in dem Flaminiſchen renn-platz angeordnet, und etliche Römiſche Kayſer haben, nach art der Griechen, unterſchiedene dergleichen kampf-ſpiele angeſtellet. *Plutarch. Cenſorin.* de die nat. c. 18. *Ovid.* lib. I. faſt. *Varro*, lib. V. de LL. &c.

Agon, ein Hertzog, ſiehe Agilulphus.

AGONALIA, war bey den Römern ein feſt, welches im jan. geſetzet, und dem Jano, wie Ovidius will, oder wie Feſtus davor hält, dem abgott Agonio, den ſie bey ihrem vornehmen anzuenffen pflegten, zu ehren gehalten wurde. Von dem urſprunge des worts ſind unterſchiedene meynungen. *Ovid.* lib. I. faſt. *Macrob. Feſtus. Roſin.* lib. IV. c. 5.

Agonar, **Agomar** oder **Agonach**, legte ſich auf die ſternſeher-kunſt, und brachte dieſe nach der ſündfluth in abnehmen gerathene wiſſenſchafft wieder auf guten fuß. Er war ein lehrmeiſter des Zoroaſtris, Königs der Bactrianer, und wird von einigen vor einen Magum gehalten. Delrio meynet, ſein rechter nahme wäre Noah geweſen, und Plinius gedenckt ſeiner, indem er ihn Agonar nennet, lib. XXX. c. 1. *Delrio*, diſq. magic. lib. I. *Naudé*, apol. vir. falſ. mag. ſuſp. c. 8.

AGONES, wueden diejenigen genennet, welche das opfervieh abſchlachteten, weil ſie die gewohnheit hatten, ehe ſie es erwürgten, ſich gegen das volck zu kehren, und zu ſchreyen: agon', d. i. ſoll ichs thun? Andre führen dieſen nahmen von dem berg Agortus in Rom her, der hernach Quirinalis genennet worden, allwo die Römer die Agonaliſchen feſte ſollen gefeyert haben, ꝛc.

* AGONES, ware ein volck in Inſubria, heute das Mayländiſche genannt. Sie bewohnten nach Merulä meynung das land, ſo wir heutigs tags la Vallée di Gogna in dem gebieth von Pavia, nennen. Polybius aber ſetzet ſie zwiſchen den Apenninum und den fluß Padum.

* **Agonis**, ware ein freygelaſſener Veneris Erycinæ. *Cicero*, Verr. I.

* AGONISTARCHA, war derjenige, welcher über die wettſtreite geſetzet war, und auf den Amphitheatris und Gymnaſiis, wo die fechter zuerſt exercirt wurden, ſein amt verrichtete. *Hier. Mercur.* de art. Gymnaſt. lib. XII. Agoniſtarcha wird von Agonotheta unterſchieden.

* AGONISTICI, iſt der nahme, den die Donatiſten ihren Circumcellionibus gegeben haben. Siehe CIRCUMCELLIONES.

Agonius, ein abgott bey den Römern, welchem ſie die aufſicht über ihe thun und vornehmen zueigneten, und dem zu ehren die Agonaliſchen feſte hielten. *Feſtus.*

* AGONIZANTES. So nennet ſich eine gewiſſe, nur zu Rom ſich befindliche, pœnitenten-brüderſchafft, deren gliedere bey ihren ceremonien einen weiſſen kittel mit einem viol-braunen tragen, auf welchem ein die geburt Chriſti vorſtellender ſchild ſtehet, tragen. Ihrer haupt-pflicht iſt für die zum tod verurtheilte miſſethäter zu bäten und bäten zu laſſen. Den tag vor der execution eines übelthäters thun ſie ſolches in verſchiedenen Nonnen-klöſtern zu wiſſen. An dem tag der execution ſtellen ſie in ihrer kirche das Venerabile aus, und laſſen eine groſſe anzahl meſſen für den armen ſünder halten; und an dem darauf folgenden ſonntag wohnen ſie dem officio mortuor. bey. *Moreri.*

* **Agonna**, oder **Agunna**, ein Königreich in Africa auf der gold-küſte von Guinea, welches gegen abend an das Königreich Acron, und gegen morgen an das Königreich Aquamboe ſtöſſet. Dieſes land iſt ſehr fruchtbar und hat allerhand gewild, anbey einen ſchönen und groſſen fluß mit ſüſſem waſſer, darinnen laut dem bericht der Engelländern, ein groſſer überfluß an mancherley fiſchen und wohlgeſchmackten auſtern ſich befindet, und an deſſen ufern ſich eine ſo groſſe menge von vögeln und allerhand affen aufhaltet, als irgend an einem fluß auf der ganzen gold-küſte. Es übertrift auch Agonna das land von Acron weit an gröſſe, reichthum und macht, und wird geſagt, daß der daſige und ſogenannte teufels-berg, welcher wegen ſeiner höhe von den ſee-fahrern, wenn ſie noch ſehr weit davon entfernet ſind, geſehen wird, ſehr reich an gold ſeye, und daß die Agonnaiſche Mohren allhier alle jahre nach der regen-zeit (als da das gold ſamt der erde von und aus dem berg hmweg geſchwemmet wird) eine ziemliche quantität davon überkommen. In dem jahr 1694. haben die Engelländer in der mitte dieſes landes zu Simpa, von andern Wimpa genannt, welches ein luſtiges und ſehr wohl gelegenes dorf iſt, von mittelmäßiger geröſſe, und das meiſtens von fiſchern bewohnet wird, ein kleines Fort mit vier geringen batterien erbauet, und zwar mit einwilligung der Königin dieſes landes, welche nach dem abſterben des nächſten männlichen erbens allhier in der regierung gekommen iſt. *Wilh. Boſman*, beſchreib. der Guineiſchen gold- zahn- und ſclaven-küſten, p. 64. 65. &c.

† AGONOTHETA; ware bey den Griechen derjenige, ſo die ober-aufſicht über die öffentlichen ſchau-ſpiele hatte, auch der Richter und Präſident der kämpfern und ringern ware. Es iſt aber dieſes ein Griechiſches aus denen worten ἀγὼν, ein kampf, und τίθημι, ich ſetze, zuſammen gefügtes wort. Die Archontes waren zu Athen die Agonothetæ der zu ehren des Bacchi geſchehenden ſpielen. Die Agonothetæ hatten ſonderbare, und je nach denen haltenden verſchiedenen ſpielen, verſchiedene klei-

dungen. Wann der Agonotheta bey denen ſpielen präſidirte, hatte er einen rothen rock an. Er theilete die dem feind abgenommene beute nach ſeinem belieben aus. Niemand konnte ohne ſeine bewilligung zu denen ſpielen zugelaſſen werden. Erſtens waren nur zween Agonothetæ; aber in der LV. Olympiade ward ihre anzahl bis auf ſieben vermehret, deren drey die aufſicht über das wett-laufen der pferden, drey über die Athletas oder kämpfere, und der letzte über die übrigen ſpiele, hatten. Dieſe Agonothetæ erſchienen in dem publico auf einem triumph-wagen, und hielten in der hand ein helffenbeinernes ſcepter, an deſſen ſpitze die figur eines adlers ware. In denen ſpielen, welche dem gantzen Griechenland gemein waren, hatte man keine Agonothetas. *Pitiſcus*, Lexic. Antiquit.

Agonyciten, waren gewiſſe ketzer, welche ihren nahmen daher bekommen, weil ſie die beugung der knie bey dem gebät verworffen. An. Chr. 726. iſt zu Jeruſalem ein abſonderlich Concilium wider ſie gehalten worden. *Joh. Damaſcen.*

* **Agoea**, eine ſtadt Thraciens in Cherſoneſo an dem geſtad des Helleſponts gelegen. Sie wird heutigs tags, nach der erzehlung Leunclavii, Malagra genannt. Als Xerxes Griechenland angriff, nahme er ſeinen wege durch dieſe ſtadt mit einer ſo erſtaunlich groſſen armee, daß ſie, wie man ſagt, den fluß Melaſum gäntzlich austranck und vertrocknete. *Herodotus*, lib. VII. *Stephanus*, de urbibus.

Agorocritus, aus der inſul Paros, ein ſchüler des Phidias, und einer der berühmteſten bildhauer zu ſeiner zeit. Er ſtritte mit ſeinem geweſenen neben-ſchüler Alcmene, wer das beſte bild der Venus würde verfertigen können. Als nun dem werck des Alcmens nicht ſowol wegen ſeiner kunſt, als durch den beyfall des Athenienſiſchen volcks der vorzug zuerkannt wurde, verkaufte Agoracritus ſein gemachtes bild mit dem bedinge: daß es nicht in Athen möchte aufgerichtet werden, und nennte es Nemeſin. M. Varro hat es zu Rhamnus geſehen, und zieht es allen ſtatuen vor. Siehe Rhamnus. *Plin.* lib. XXXVI. c. 5.

Agoràa, ſiehe Agorea.

* **Agoeah**, einr Jüdiſche ſilber-müntze, welche ſo viel als ein Gerah, nemlich den zwantzigſten theil eines ſeckels galt, welches die kleineſte müntze unter denen Juden war. *Univerſal-Lexicon.*

AGORANOMI, wurden zu Athen gewiſſe Obrigkeitliche perſonen genennet, welche ſonderlich beſtellet waren, ſorge zu tragen, daß auf dem öffentlichen marckt alles ohne betrug, mit gehörigem maas und im völligem gewichte verkauft würde. Dieſes amt kam in dieſem ſtück faſt mit demjenigen überein, welches die Ædiles Curules verwalteten. Ariſtoteles macht 2. gattungen ſolcher Magiſtrats-perſonen, von welchen er diejenigen, ſo die aufſicht über die märckte hatten, Agoranomos, und die andern, ſo über die gebäude beſtellet waren, Aſtynomos nennet. *Sigon.* de Rep. Ath. lib. IV. c. 3. *Meurſ.* Att. Lect. *

Agore, oder **Agoro**, lat. Agorum, eine kleine ſtadt in dem Venetianiſchen, an dem fluß Cordevol, im Bellunenſiſchen gelegen.

Agorea, oder **Agoràa**, der zunahme der göttin Minerva bey den Lacedämoniern; desgleichen hatten auch Jupiter, Mercurius und andere götter dieſen nahmen, wenn ihre ſtatuen auf offenem marckte ſtunden. *Pauſan. Cal. Rhod.* lib. VIII. c. 5.

Agorea, ein fluß in Thracien, über welchen der Kayſer Juſtinianus bey Agora eine brücke bauen laſſen. Miſcell. hiſt. lib. XVI.

Agoro, ſiehe Agore.

Agoſta, eine ſehr kleine inſul, oder vielmehr eine klippe, welche mit ungefehr 1000. einwohnern beſetzt iſt. Allein ſie hat gewiſſe örter, wo die ſchiffe überaus ſicher liegen können, und ſonderlich einen bequemen hafen, den ſie Marjera nennen. Sie gehört unter die Republick Raguſa, wider welche ſie unterſchiedene mal rebellirt; inſonderheit an. 1602. und zu anfange des folgenden jahres, da ſie die ſtandarte St. Marci aufſteckte, und ſich beſchwerte, daß man durch allerhand neue verordnungen ihre alten privilegien gekräncket hätte. Allein der Senat von Venedig ſchickte Bernhardum Venier, Gouverneur von dem Golfo, mit ſeinen galeren dahin, und zwar nicht, daß er dieſe inſul in beſitz nähme, ſondern vielmehr, daß er die entſtandene unruhe daſelbſt ſtillete, weil die benachbarten, indem die räuberiſchen Uſcoquen ſich zu den rebellen ſchlugen, vielfältiges ungemach davon erlitten. *Meroſin.* hiſt. Venet. lib. XVI. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. des Uſcoqu. pag. 106.

Agoſta, lat. Auguſta, war eine handels-ſtadt in Sicilien, in dem Val di Noto, von dem Kayſer Friderico II. an. 1229. erbauet, nebſt einem ſehr veſten caſtell, ſo an. 1232. aufgeführt worden. Sie hatte einen geraumen hafen, worinnen die ſchiffe ſicher liegen, und durch zwey andere veſte ſchlöſſer, ſo auf den meer-klippen aufgeführet waren, beſchirmet werden konnten; dannenhero es groſſe mühe gekoſtet, als die Franzoſen ſie an. 1675. eingenommen, welche ſie aber nach 3. jahren wieder verlaſſen haben. Sie lag an einem überaus fruchtbaren lande, von welchem ſie durch eine brücke abgeſondert war, ſo ſie noch viel veſter machte. Allein dieſer wichtige ort iſt an. 1693. im jan. durch ein erdbeben nicht allein gröſten theils über einen haauffen gefallen, ſondern es ſind auch alle übrige gebäude durch das in dem caſtell entzündete pulver in die luft geflogen, 2300. menſchen getödtet, die gantze ſtadt in das meer verſencket, und der hafen unbrauchbar gemacht worden. *Cluver. Baudrand.* Boccone anmerck. obſerv. 7.

* **Agoſtini**, (Stephanus) gebürtig von Forli in Romagna, war Ertz-Biſchoff von Heraclea, wurde durch den Papſt Innocentium XI. den 1. ſept. 1681. zum Cardinal ernannt, und ſtarb zu Rom den 21. merz 1683. ſeines alters 68. jahr. *Moreri.*

Agouges, ein kleiner fluß in Franckreich, in Nieder-Anvergne, ergieſſet ſich in die Stole, ehe ſie ſich mit der Allier vermiſchet, ein wenig unter St. Porcain. *Maſſon.* deſcr. Gall.

Agoult, (Wilhelm) ein Edelmann aus Provence, lebte um das jahr 1090. Er hat in verſen unterſchiedene ſachen geſchrieben, die gelobt worden, und die er Idelphonſo i. Grafen von Provence, dediciret. Das geſchlecht d'Agoult iſt eines der älteſten in Provence und in dem Delphinat. An. 1004. belehnte der Kayſer Henricus II. den Agoult de Loup, Marſchallen des Reichs, mit dem lande de Sault in Provence. Noſtradamus gedencket viel berühmter leuthe aus dieſem hauſe. An. 1108. war Laugier Biſchoff zu Apt, und an. 1394. ſtarb Johannes als Ertz-Biſchoff zu Aix; zu geſchweigen der Land-Vögte über Provence, ſo aus dieſer familie entſproſſen. *Noſtrad.* hiſt. de Prov. *Du Verdier. Vauprivas & la Croix du Maine*, bibl.

Agout, lat. Acutus, ein fluß in Languedoc, entſpringt aus dem gebürge Sevennes, flieſſet Caſtres und Lavaur vorbey, und fällt in den fluß Tarn, nahe bey Montauban. *Maſſon. & Coulon.* deſcr. flum.

Agra, eine ſehr groſſe ſtadt in Indien, dem groſſen Mogul gehörig, welcher ſeine reſidentz daſelbſt zu haben pflegte, ehe Cha-Gehan, wegen der unerträglichen ſommer-hitze, ſeinen Hof nach Gehanabat verlegte. Sie liegt an dem luſtigen bach Gemini, iſt ſehr wohl gebauet, und mit einer ſtarcken mauer von gehauenen rothen ſteinen nebſt einem graben 100. ellen breit umgeben. Sie iſt gnugſam die Königin der ſtädte in Oriental, und kan man ſie in einem tage nicht wohl umreuten. Ihre gaſſen ſind ſehr lang, voller gewölber, kram-läden und handwercks-buden. Es ſind 15. marckt-plätze, 80. caravanſeras oder herbergen darinnen. Vor der ſtadt ſind überaus herrliche luſt-gärten, und an dem norder-theil liegt das prächtige Königliche ſchloß, welches 3. plätze nach einander hat, auf allen ſeiten mit hohen palmen-bäumen umſetzet. Der erſte und andere hof-platz ſind mit ſchönen gallerien umgeben, worinnen gemächer vor die Königl. Officirer und leib-wache; von dannen gehet man in den dritten hof, wo die Königliche wohnungen ſind. Die gallerien in dieſem innerſten platz ſind vortreflich ausgezieret, und mit güldenen und laſur-blauen laubwerck erhoben, der fußboden aber iſt allenthalben mit tapeten beleget. Vor des Königs luſt-haus an der waſſer-ſeite iſt ein gang, ſo an ſtatt eines vorgemachs dienet, und welcher mit güldenen weinſtöcken und trauben von rubinen und ſmaragden, um die grüne und rothe farbe der weinbeeren recht natürlich zu präſentiren, ſollte ausgezieret werden; aber dieſes vorhaben, ſo mehr geld und reichthum erforderte, als man aufbringen konnte, erſtickte in ſeiner geburt, ſo, daß nur 2. bis 3. güldene weinſtöcke mit ihrem laubwercke verfertiget wurden. Die ſtadt iſt überaus volckreich, weil ſie von allerhand nationen bewohnet wird, und ſagt man, daß ſie bey 200000. bewohner mann aufbringen könne; jedoch ſind die Mahometaner die meiſten darinnen, und treiben ſehr groſſe kauffmannſchafft. *Tavernier* reiſe-beſchr. &c.

Agra, oder **Agrá**, ſiehe Agrii.

* **Agra**, oder **Agiria**, eine ſtadt in Africa, kommt in dem Concilio Carthaginenſi, welches unter Cypriano gehalten worden, vor. *Univ. Lexic. Martiniere.*

Agragas, oder **Acragas**, ſiehe Gergenti.

* **Agraham**, eine Perſianiſche ſtadt und hafen, am weſtlichen ufer des Caſpiſchen meers, in der provintz Dageſtan, 60. werſte, oder 8. bis 10. Teutſche meilen unter Terky. *Univerſal-Lexicon.*

Agram, lat. Zagrabia, in der land-ſpeache Zogrob oder Sagrad, eine Königliche Ungariſche freye ſtadt, wird von Lazio vor des Ptolomæi Soroga, und von Schönleben vor der alten Quadrata gehalten, liegt drey meilen von der Craynerischen grentze, und kaum eine viertel ſtunde von dem Sau-fluß. Durch dir ſtadt gehet ein bach, welcher ſie in 2. theile abſondert, davon die obere eine Königliche frey-ſtadt iſt, deren privilegien auf dem land-tage zu Preßburg an. 1715. confirmiret, und die ſtreitigkeiten zwiſchen dem Rath und der bürgerſchafft beygelegt worden. Sie hat ein ſchönes Jeſuiten-Gymnaſium in ſich. Die untere wird in der Crabatiſchen ſpeache Kantaiano oder Coſtalon genennet, d. i. die Capitul-ſtadt, weil darinnen der Biſchoffshof und der Dom-Herren häuſer ſind. König Stephanus oder Geyſa ſoll den uralten Biſchöfflichen ſitz von Siſſeck anhero verlegt haben, und gehört dieſes Biſthum unter den Ertz-Biſchoff von Coloza. Die prächtige Dom-kirche hat König Stephanus erbauet. Es werden hier 2. volckreiche jahr-märckte gehalten. Nach dem tode des Königs Matthiä Corvini, der ſich an. 1466. allhier aufgehalten, hat ſich dieſer ort an den Kayſer Maximilianum I. ergeben, und iſt zwar wieder von den Ungarn, niemals aber von den Türcken eingenommen worden, ungrachtet ſie an. 1566. und ſonſten gar offte bis hieher geſtreift haben. Von dieſer ſtadt wird die gantze Geſpanſchafft Comitatus Zagrabienſis genennet, ſo

zwiſchen

zwiſchen Steyermarck, Croatien, dem Criſtenſer und Sagorienſer Comitat lieget. *Lazius*, rep. lib. XII. ſect. 5. c. 3. *Schwandtner* in apparat. f. 176. *Valvaſori* Crayn. lib. II. c. 1. *Szentivani* miſcell. dec. 3. P. I. p. 8. *Articuli Poſon.* an. 1715. art. 126.

† **Agram**, lat. Zagrabia, eine ſtadt in Ungarn. Sie iſt nicht die haupt-ſtadt des Königreichs Croatien, wie in der erſten edit. des Lexicons gemeldet wird; ſondern die haupt-ſtadt des Comitatus Zagrabienſis in dem Königreich Sclavonien. Die Geſpanſchafft hat von derſelben ihren nahmen, und liegt zwiſchen Steyermarck, Croatien, dem Criſienſer und dem Sagorienſer Comitat. **Beſchreibung Ungarns ꝛc.**

Agramont, lat. Agramontium, eine ſtadt in Catalonien, an dem fluß Sio zwiſchen Solſona und Lerida.

* **Agranum**, wie ſie bey Strabone XVI. heiſſet, oder, bey andern **Agareną**, die haupt-ſtadt der Agarener. Kayſer Trajanus belagerte ſie zwar, ſahe ſich aber unverrichteter ſachen wieder abzuziehen genöthiget, weil ein beſtändiges regen- und donner-wetter war, auch alle ſpeiſe und tranck von den mücken verderbt wurde. *Dio Caſſius* LXVIII. apud *Xiphil.* Es iſt aber hier wohl in acht zu nehmen, daß die ſtadt der Agarener, welche nach der erzehlung Xiphilini Traianus, und hernach auch Severus vergeblich belagert hatte, unrecht von Mr. Corneille Agranum genennet werde. Xiphilinus ſetzet in der hiſtorie Trajani keinen nahmen, und Herodianus lib. III. c. 9. nennet die ſtadt Atrá, davon ſiehe an ſeinem ort.

Agrariſche geſetze, waren bey den Römern wegen der theilung der dem feinde abgenommenen äcker eingeführt, oder auch wegen ſolcher, von welchen man behauptete, daß ſie dem gemeinen weſen zugehörten, und widerrechtlich von privat-perſonen beſeſſen wurden, worüber dann jeweilen viel ſtreitigkeit und aufruhr entſtuhnde. Von einer ganz neuen und ſonderbaren art ware das Agrariſche geſetz Servilii Nulli, welchem Cicero ſich mit groſſem eifer widerſetzet. Dann Nullus wollte aus dem gemeinen ſeckel, und vermittelſt andern von allen ſeiten zuſammen geraffften gelds äcker kauffen, und ſolche neben noch andern, ſo dem gemeinen weſen zuſtunden, und einen guten theil von den einkünften der ſtadt ausmachten, einer gewiſſen anzahl bürgern austheilen. *Dionyſ. Halic. Liv. Flor. Cic.* de lege Agr. *Plut.* *

* **Agras**, (Antonius de) ein berühmter Rechtsgelehrter und Abt zu St. Salvator de Placa im XVII. ſæculo, war von Palermo gebürtig, und beydes in proſa als in verſen geſchickt. Er hat Diatriben de Donativo voluntario politico; Muſeum Siculum; Siciliam Normannam, Suevam & Arragonenſem; Politicum hiſtoricum, und anderes mehr geſchrieben. *Mongitoris* bibl. Sicula. *Antonii* bibl. Hiſp.

* **Agraulas**, ein flecken und ſchloß in Condomois in Guyenne, ohnfern von Gondrin. *Davity*, deſcription de la France.

* **Agraulia**, ein feſt, wurde der Agraulä, Cecropis tochter, zum andencken zu Athen gefeyert, an welchem ein menſch aufgeopferet wurde. *Meurſius*, Græcia feriata. *Fabeldus*, de feſtis Græcorum, V. 6.

Agraulos, eine tochter des Königs Cecrops zu Athen, der Herſe und Pandroſos ſchweſter, welche aus neugieriglkeit den kord auffthat, worinnen Minerva den jungen Erichthonium eingeſchloſſen, und ſolchen zu eröffnen verboten hatte. Dadurch verfiel ſie in ſolche raſerey, daß ſie ſich von einem hohen thurn herunter ſtürzte, und ſoll ſie von dem Mercurio in einen felſen verwandelt worden ſeyn. Ovidius erzehlt dieſe fabel etwas anders. *Apollod.*

Agreda, eine kleine ſtadt in dem mittägigen America, in dem Königreich Popayan, liegt an dem fluß des gebürges, 35. meilen von dem Süd-meer, an der Peruaniſchen grentze, und gehört den Spaniern.

Agreda, eine kleine ſtadt in Alt-Caſtilien, an dem fluß Queiles, auf der grentze von Aragonien. Man glaubt, daß es der Alten Gracuris oder Gracharis ſey; wiewol es einige vor Auguſtobriga halten. *Morales* antigued. de las ciudades de Eſpanna. *Sluſius. Nonius. Briet. Sanſon.*

Agreda (Maria d') eine Nonne in einem kloſter zu Agreda in Spanien, welches ihr vatter, Franciſcus Cyronel, und ihre mutter, Catharina von Arena, an. 1619. in ihrem hauſe angerichtet hatten, und darzu durch eine ſonderbare erſcheinung waren bewogen worden. Maeia empfieng einen innerlichen befehl von GOtt und der Jungfrau Maria, dieſer letztern leben zu beſchreiben, da ihro eine unmittelbare Göttliche eingebung, alles was ſich vormalen mit der H. Jungfrau Maria in ihrem leben zugetragen, aber in keinen ſchriften aufgezeichnet, und alſo längſt wäre vergeſſen worden, ſolle an- und eingegeben haben, wie ſie dann auch nach langem widerſtand an. 1637. und hernach, als ſie auf gutbefinden ihres Beicht-vatters das MSC. verbrannt hatte, zum andern mal an. 1655. that, und ihr werck in 3. theilen heraus gab. Es ſind aber einige puncte daraus von der Sordonne zu Paris in einer heraus gegebenen gedruckten cenſur verworffen worden, welches vielen zu hart geſchienen, zumal da man wegen canoniſation der verfaſſerin in Rom handlung gepflogen. *Bayle.* *

* **Agreda und Vargas**, (Didacus de) von Madrid gebürtig, lebte zu anfang des XVII. ſæculi, und ſchrieb Lugares communes de letras humanas; Novelas morales, und anders mehr. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Agresphon**, ein alter author, welcher von denen berühmten männern geſchrieben, ſo den gleichen nahmen getragen. *Suidas* in dem wort Ἀγρεσφῶν.

* **Agreſta**, (Apollinaris) ein Abt aus Calabrien, der im XVII. ſæculo gelebet, und la Vita di S. Baſilio, ingleichen la Vita di S. Gio. Theriſti geſchrieben. *Toppi*, bibl. Nap.

Agreſtinus, ein Mönch zu Lyrcuil in Burgund, verunruhigte die Franzöſiſche kirche in dem VII. ſæculo. Denn nachdem er ſich auf ſeiner Italiäniſchen reiſe eine zeitlang zu Aquileja aufgehalten hatte, woſelbſt das volck von der kirche wegen der ſogenannten trium capitulorum des Chalcedoniſchen Concilii war abgeſondert worden, ſo wollte er dieſe lehre an ſeinem orte auch einführen. Als er aber damit verſpottet wurde, ſo widerſetzte er ſich der einſetzung des Columbani, welcher er bisher gefolgt hatte. König Clotarius ließ deswegen an. 627. das dritte Concilium zu Macon zuſammen ruffen, woſelbſt Agreſtinus verdammt wurde. *Baron.* A. C. 627. *Jonas*, in vita S. Euſtaſii.

* **Agreſtis**, (Julius) ein Hauptmann in Vitellii armee, welcher ſich durch folgende hertzhaffte und erſtaunens-würdige that einen nahmen erworben hat. Antonius, nachdeme er von Vitellio abgefallen und zu Veſpaſiano übergegangen ware, nahme die ſtadt Cremona ein, plünderte und verwüſtete dieſelbe erbärmlicher weiſe. Anſtatt daß Vitellius hätte alle ſeine kräfften anwenden ſollen, um dieſen verluſt wiederum einzubringen, beſtrebte er ſich nur dahin, daß er denſelben für dem volck verbergen möchte. Agreſtis, der dieſe dumme ſorgloſigkeit Vitellii nicht leiden konnte, trachtete in verſchiedenen unterredungen, ſo er mit dem Kayſer gehabt, denſelben aufzumuntern, und in ihme eine rechtſchaffne großmüthigkeit und tapferkeit zu erwecken: es ware aber alles umſonſt. Endlich erhielte er doch ſo viel, daß er ſelbſten geſandt wurde, um die macht der feinden zu erkundigen, und zu erfahren, was letztlich ſich zu Cremona zugetragen hätte. Agreſtis wollte diſiorts aber ſich nicht als einen verdächtigen ſpionen aufführen, noch ſein vorhaben vollbringen ohne daß es Antonio ſollte bekannt ſeyn; ſondern er eröffnete ihme ſelbſt die von dem Kayſer aufhabende inſtruction, und ſein eigenes vorhaben, und begehrte, daß er in eigener perſon alles ſehen möchte. Antonius gabe alſobald dem Agreſti einige perſonen zu, welche ihme den ort da die ſchlacht vorgegangen ware, die ruinen und überbleibſeln von Cremona und endlich die gefangen genommene legionen zeigen ſollten. Agreſtis kame zu Vitellio zurücke, fande aber daß dieſer alles, was er ihm hinterbrachte, als ſo viele lügen verwarffe, ja gar ihne der untreu und verrätherey anklagte. Hierauf nun redete Agreſtis den Vitellium alſo an: Weilen du dann eine ausnehmende bekräfftigung deſſen, was ich geſagt habe, nöthig haſt; weilen weder mein leben noch mein tod dir fürohin dienen mag, ſo will ich dir ein ſolches beweisthum an die hand geben, deme du glauben mögeſt. Als er dieſes geſagt hatte, verließ er den Vitellium und beſtätigte die wahrheit deſſen, was er geſagt hatte, mit ſeinem eigenen freywilligen tod. Einige authores ſagen zwar, er ſeye auf Vitellii befehl hin ermördet worden, aber nichts deſtoweniger geben ſie ihm das lob der treue und tapferkeit. *Cornel. Tacit.* hiſtor. lib. III.

* **Agrettius**, ein alter Grammaticus, welcher von der orthographie, der eigenſchafft und unterſcheid der Lateiniſchen wörtern geſchrieben. Dieſes buch iſt uns von Georgio Fabricio ausgegeben worden. *Moreri.*

Agri, ſiehe **Ararat.**

Agri, oder **Acri**, ein fluß in dem Königreich Neapolis, in der provinz Baſilicata, entſpringt aus dem Apennin, und flieſſet in den Tarentiniſchen meer-buſen.

Agria, ſiehe **Erla.**

* **Agriane**, eine ſtadt Klein-Aſiens, in Cappadocien ohnweit dem fluß Iris gelegen. *Hoffmann.* Lexic. Univ.

* **Agricius**, (Matthäus) welcher um das jahr 1570. berühmt geweſen, ware ſowol in der Griechiſch- als Lateiniſchen ſprach ſehr wohl erfahren; er unterrichtete auch darinnen eine zeitlang in Cöln. Wir haben von ihme in verſen die beſchreibung der antiquitäten des kloſters Emmerode. Dieſes werck begreift inſonderheit in ſich das leben unterſchiedlicher Mönchen oder Layen-brüdern, welche ſich durch ihre heiligkeit vor andern in dieſem kloſter unterſcheiden haben. Fürnemlich ſtehet man darinnen das leben Davids eines lehr-jüngers des H. Bernhardi. *Carolus Viſch.* p. 241. *Georg. Matth. Kunz*, bibl. vetus & nova.

Agricola, (Cneius Julius) aus Provence, ward zu Rom wegen ſeiner groſſen verdienſte, zu den vornehmſten ſtaatsverrichtungen gezogen. Er war bey den Kayſern Galba und Veſpaſiano ſehr beliebt, und wurde in Aſien, Franckreich und Engelland in wichtigen bedienungen gebraucht. Er ſtarb unter der regierung Domitiani. Sein leben iſt von Tacito, der ſein ſchwieger-ſohn geweſen, mit fleiß beſchrieben worden. Sein geſchlecht hat noch lange zeit im flor geſtanden, und iſt vielleicht Calpurnius Agricola daraus entſproſſen, welcher an. 230. mit Clemente oder Clementino Bürgermeiſter zu Rom war. Ingleichen ein anderer Agricola, Præfectus in Gallien, an den die Kayſer Honorius und Theodoſius junior das nützliche reſcript vor die ſtadt Arles überſchickt, und von dem es das anſe-

anſehen hat, als ob er nebſt Euſtathio an. 421. Bürgermeiſter geweſen wäre.

† **Agricola**, (Cneius Julius). Er war aus einem anſehnlichen geſchlecht, inmaſſen ſeine beyde groß-vätter Procuratores Cæſarum, und Ritter, ſein vatter J. Græcinus aber, von welchem unten ein beſonderer artickul, ein Römiſcher Rathsherr geweſen. Sobald er nur ein wenig heran gewachſen, wurde er nach Marſeille geſchickt, allwo er die Philoſophie und Rechtsgelehrſamkeit ſo eifrig ſtudirte, daß man endlich, ihm darinnen einhalt zu thun, vor nöthig befand. Hierauf that er eine zeitlang kriegs-dienſte in Britannien, und erzeigte ſich allda ſo verſtändig und tapfer, daß er deswegen die bedienung eines Tribuni erlangte. Als er aber hernach ſich zu Rom eingefunden, wurde er Quæſtor in Aſien, und nach ſeiner wiederkunft Tribunus Plebis, ingleichen Prætor in Rom, unter Veſpaſiani regierung aber Obriſter über eine Römiſche legion in Britannien, da er dann ſich wiederum ſo rühmlich verhielt, daß ihn demeldter Kayſer zum Patricio, wie auch zum Gouverneur von Aquitanien machte. Nach dieſem erhielt er auch A. C. 77. die Bürgermeiſterliche würde, und im folgenden jahr das Gouvernement von Britannien, welches mächtige Reich er endlich völlig der Römiſchen botmäßigkeit unterwarf, und mit ſolcher klugheit regierte, daß die einwohner deſſelben ſo gar nach den ſitten der Römer zu leben, und nicht allein die Lateiniſche ſprache, ſondern auch die Rhetoric und andere wiſſenſchafften zu lernen ſich nach und nach angewöhnten. Nachdeme er aber dieſes amt 8. jahre verwaltet, und mittlerweil nicht nur viel ſieg erfochten, ſondern auch noch auf alle andere weiſe ſich um die Römiſche Monarchie beſtens verdient gemacht, wurde er nach Rom zurück beruffen, und daſelbſt von dem Kayſer Domitiano, der ſeine eiferſucht über deſſen erworbenen ruhm und ſeltene verdienſte nicht genugſam verbergen konnte, ſehr kaltſinnig empfangen, dahero er von dieſer zeit an vor ſich in der ſtille lebte, bis er endlich an. 93. im 56ſten jahr ſeines alters ſtarb. *Tacit.* in vita Agric.

Agricola, (Caſpar) Profeſſor Juris auf der Univerſität zu Heidelberg, ward vor einen der geſchickteſten JCtorum in Teutſchland gehalten, und ſtarb den 9. may 1597. in ſeinem 73. jahre, als er 43. jahr die Rechtsgelahrheit docirt hatte.

Agricola, (Franciſcus) von Leonen, einem kleinen dorf in dem Herzogthum Jülich, gebürtig, iſt wegen ſeiner ſchriften und frömmigkeit berühmt. Er war Canonicus und Pfarrer zu Rodingen, und hernach zu Sittarden, gleichfalls in dem Herzogthum Jülich, woſelbſt er den 6. dec. 1621. geſtorben. Man hat von ihm Comment. de Verbo Dei ſcripto & non ſcripto; de Lectione S. Scr. ejusque Interpretibus; de Chriſto Salvatore; de Primatu Petri, und andere mehr. *Andr.* bibl. Belg. *Hendreich.*

Agricola, (George) ein Medicus in Teutſchland, war zu Glaucha in Meiſſen den 24. merz an. 1494. gebohren. Als er nach ſeiner zurückkunft aus Italien unterſchiedliche dinge in dem Böhmiſchen gebürge entdeckt hatte, ſo bekam er eine ſo groſſe begierde, hierinnen weiter nachzuforſchen, daß, als er ſich zu Joachimsthal niedergelaſſen, er ſeine meiſte zeit mit unterſuchung der unterirdiſchen geſchöpfe zubrachte. Er begab ſich deswegen von dar nach Chemnitz, und wendete ſowol die jährliche penſion, die er von Hertzog Moritzen zu Sachſen empfieng, als auch viel von ſeinen eigenen mitteln dazu an, ſeinen endzweck zu erreichen. Er ſchrieb de Ortu & Cauſis ſubterraneorum; de Natura eorum quæ effluunt ex terra; de Natura Foſſilium; de Medicatis Fontibus; de ſubterraneis Animantibus; de veteribus & novis Metallis; de Re Metallica, &c. Bodinus meynt, daß in dieſer wiſſenſchafft Ariſtoteles und Plinius vor nichts gegen ihn zu rechnen wären. Budäo, Leonardo Portio und Alciato wies er in einem eigenen tractat, daß ſie in ausrechnung der alten maaß und gewicht oftmals gefehlet hätten; worüber ſie hernachmals unterſchiedene ſchriften wechſelten. Als Hertzog Moritz und Auguſt von Sachſen mit ihrem volck zu den Kayſerlichen in Böhmen ſtoſſen wollten, ſo gieng Agricola, ob er gleich ſchon ziemlich alt, mit hinterlaſſung ſeiner gantzen familie und ſchwangern frauen, zu bezeugung ſeiner pflicht, mit zu felde. Er ſtarb zu Chemnitz den 21. nov. an. 1555. *Adam*, in vit. Med. *Bodin.* meth. hiſt. *Geſneri* bibl. *Thuan.* hiſt. lib. XVI. *Teiſſier*, éloges tom. I. *Albini* Meiſn. chron. *Pantaleon*, proſop. *Linden* renovat. *Bayle. Hendreich.*

Agricola, (Johann) war zu Eisleben den 20. april an. 1492. gebohren. Nachdem ihn der Graf zu Mansfeld in ſeinem vatterlande befördert, iſt er demſelben auf den Reichs-tag zu Speyer an. 1526. und auf den zu Augſpurg an. 1530. gefolget. Er hat bey dieſer gelegenheit vor dem Churfürſten von Sachſen etliche mal gepredigt, und weil ihm ſolches wohl von ſtatten gieng, wurde er dadurch hochmüthig, daß er ſich Melanchthoni widerſetzte, und an. 1527. wider denſelben ſchrieb. An. 1536. ſuchte er ſeinen abſchied, erhielt auch ſelbigen, wiewol nicht ohne vorwurff der undanckbarkeit und andrer laſter. Darauf wurde er Profeſſor und Prediger zu Wittenberg, woſelbſt er aber in der lehre von Luthero abgieng, und das geſetz gantz verwarf; dahero die, ſo es mit ihm hielten, Antinomiani genennet worden. Wie nun Lutherus wider ihn ſchrieb, verſprach er ſeine irrthümmer zu revociren; es kam aber dennoch zu einem heftigen ſtreit. Indem man dieſen beyzulegen bemühet war, begab ſich Agricola, ehe er noch ſeine dimiſſion erhalten, nach Berlin, da denn der Churfürſt von Brandenburg ihn mit Luthero wieder auszuſöhnen, ſich angelegen ſeyn ließ, ſolches aber nicht anderſt erhalten konnte, als daß Agricola ſeine irrthümer und beleidigungen wider Lutherum widerrief; welches er auch in einem zu Berlin gedruckten buche gethan. Unterdeſſen wurde er Hof-Prediger zu Berlin, und verfertigte nebſt dem Biſchoff Julio Pflug, und Michael Sidonio das bekannte Interim. In die folgende ſtreitigkeiten der Proteſtirenden von den mittel-dingen in religions-ſachen, hat er ſich auch mit eingemiſchet. Er ſtarb zu Berlin an. 1566. Unter ſeinen ſchriften iſt ſonderlich die auslegung der Teutſchen ſprüch-wörter berühmt, worinnen er des Hertzogs Ulrich von Würtemberg nicht zum beſten gedacht, daher er gezwungen worden, in einem ſehr demüthigen ſchreiben ſolches zu erkennen, wiewol ſich dennoch der Hertzog dadurch nicht hat verſöhnen laſſen. *Pantaleon*, proſop. *Cyprian.* chron. Saxon. *Thuan.* lib. V. *Sleidan.* lib. XII. *Adam*, vit. Germ. Theol. *Seckend.* hiſt. Lutheran. *Bayle. Hendreich.*

Agricola, (Michael) ein Lutheriſcher Prediger zu Abo in Finnland, hat zu erſt das neue Teſtament in ſeiner mutterſprache überſetzet, und dadurch vieles zu der ausbreitung des Lutherthums in daſigen orten beygetragen. *Micral.* hiſt. eccleſ. p. 733.

Agricola, (Rudolph) in dem dorf Baſſlen, 2. meilen von Gröningen in Frießland, an. 1442. gebohren, war in allerley gelehrten wiſſenſchafften wohl erfahren. Er gieng von Löven, allwo er anfänglich ſtudirte, in Franckreich und Italien, und ward an allen orten hoch gehalten. Zu Ferrara hörte er Theodorum Gazam von Conſtantinopel, den der Hertzog Hercules mit groſſen koſten dahin gezogen hatte. Nach ſeiner zurückkunft in Frießland wurde ihm eine bedienung zu Gröningen aufgetragen, welche er, nachdem er von dannen an den Kayſer Maximilian verſchickt worden, nur 6. monat verwaltete, und als eine lebens-art, die mit ſeiner neigung nicht wohl überein kam, ſelbſt abdanckte, auch andere ſtattliche ihm zu Antwerpen gethane vorſchläge ausſchlug, ſich wieder auf die reiſen, darzu er ſehr geneigt war, und endlich nach Heidelberg begab, allwo er die Philoſophie lehrte, auch theils in ſelbiger ſtadt, theils aber zu Worms, (da er an dem Biſchoff Johann Dalburg, der ehemals ſein diſcipul geweſen, einen groſſen freund hatte) ſein leben zubrachte. Weil dieſer Biſchoff einen gelehrten Juden an ſeinem Hof hatte, ſo gebrauchte ſich deſſen Agricola, als er ſchon 40. jahr alt war, zu erlernung der Hebräiſchen ſprache. Der Churfürſt Philipp zur Pfaltz vermochte ihn, daß er einen kurtzen hiſtoriſchen begriff der 4. Monarchien heraus gab, auch andere ſchöne wercke verfertigte. Er war ein meiſter der beredſamkeit, er zeichnete und mahlte fürtreflich, und wies in allen ſeinen verrichtungen eine ungemeine fähigkeit. Er ſtarb aber in ſeinen beſten jahren den 25. oct. an. 1485. zu Heidelberg, allwo er in der Minoriten-kirche begraben worden. Seine ſchriften hat Alardus von Amſterdam in 2. tomis in 8vo an. 1539. zu Cöln zuſammen drucken laſſen, und ſein leben vorhergeſetzet. *Trithem.* de ſcript. *P. Jovius, Geſner. Miraus, Voſſ.* de Hiſt. Lat. *Andr.* bibl. Belg. *Adam* in vit. Phil. *Bayle.* Bentheims Holländ. kirchen-ſtaat, P. II. c. 4. §. 10. *Hendreich.*

Er ward Magiſter artium zu Löven, und es würde ihm eine Profeſſion nicht entſtanden ſeyn, wenn nicht die begierde zu reiſen bey ihm allzugroß geweſen wäre. Zu Paris hat er ſich ungemein eingezogen gehalten, und bey einem ſehr keuſchen und nüchtern leben den ſtudien mit allem eifer obgelegen. Zu Ferrara hat ihm der Hertzog viele wohlthaten erwieſen, der ihn gerne bey ſich behalten hätte. Er hörte erſt Theodorum Gazam, nachdem trat er auch auf, und ließ ſich dermaſſen hören, daß die Italiäner bedaureten, daß dieſer trefliche mann nicht diſſeits der Alpen, oder deutlicher zu ſagen, in Italien gebohren wäre. Er hat verlanget, daß man ihn in einem Franciſcaner-habit begraben möchte. Seinen tod ſchreibet Eraſmus der langſamkeit des Medici zu. Reuchlin hat ihm die leichen-rede gehalten; Adolph Occo aber ſeine bücher geerbet. Er hat ſich verſchiedentlich verliebet, aber nie geheurathet, und das aus einer ſonderbaren unentſchloſſenheit, und damit er aller ſorgen möchte überhoben ſeyn. *Bayle.*

* **Agricola**, und deſſen knecht Vitalis, muſten an. 290. zu Bologna, des Chriſtlichen glaubens wegen, nach vieler grauſamen ausgeſtandenen marter den märtyrer-tod erleiden, und wurden unter den gräbern der Juden beerdiget. Biſchoff Nonnatus zu Clermont aber verlegte ſelbige in die von ihm zu Clermont erbauete kirche, welche er auch dieſen beyden Märtyrern heiligte. Sie werden den 4. nov. verehret. *Univ. Lex.*

* **Agricola**, ein Biſchoff zu Chalon in Franckreich an. 489. von vornehmen eltern gebohren, welcher wegen ſeines beſondern verſtands und beredſamkeit in ſeiner jugend, wobey er ſehr mäßig war, und des tages nur einmal vor der ſonnen untergang ſpeiſete, gerühmet wurde. Er ward an. 532. zum Biſchoff erwehlet, und verwaltete ſein amt ſehr rühmlich, war auch auf verſchiedenen Conciliis, namlich auf dem 3. 4. und 5. zu Orleans an. 538. 541. und 549. auf dem 2. zu Paris an. 555. und auf dem 2. zu Lyon an. 567. zugegen. Er ſtarb an. 580. und an. 878. wurde ſein leichnam wieder gefunden, wobey viel wunderwercke an krancken geſchehen ſeyn ſollen. Man verehret

ret ihn auch den 17. mart. *Fortunatus* III. carm. 22. *Gregor. Turonenſ.* V. 46. de gloria confeſſ. 86. *Sammarthanus. Bollandus.*

* **Agricola**, eine adeliche familie in Schleſien, deren im Breßlauiſchen das guth Gugelwitz zuſtehet. Sie hat ſich auch in dem Oelsniſchen ausgebreitet, und iſt von dieſer linie Johann Wilhelm an. 1709. Königlicher Ober-Amts-Rath geweſen. Es floriret aber auch noch ein ander adeliches geſchlecht von gleichem nahmen in Schleſien, das von dem obigen unterſchieden iſt, und ſich von Wieſenſteig ſchreibet. Aus ſolchem hat Wolfgang Ignatius Agricola von Wieſenſteig an. 1723. die ſtelle eines Kayſerlichen Raths und Secretarii bey dem Ober-Amte in Schleſien bekleidet. *Sinapii* Schleſ. curioſ. P. II. p. 501. und 1112.

* **Agricola**, (Conradus) hat eine Teutſche bibliſche concordantz verfertiget, welche an. 1610. in folio an das licht gekommen iſt.

* **Agricola**, (Wolfgang) hat in Teutſcher ſprach ein buch geſchrieben von dem eheſtand nach der weiſe der Römiſch-Catholiſchen kirche, welches an. 1609. zu Cöln gedruckt worden, wie auch noch ein anders, von der unbeſtändigkeit der menſchlichen dingen, welches in dem jahr 1678. zu Ingolſtadt heraus gekommen.

* **Agricola**, (Aegidius) ein Juriſt, gebohren den 3. jul. 1578. zu Neukirch bey Sultzbach, allwo ſein vatter, Johannes Agricola, Prieſter war. Er hat zu Tübingen, Straßburg, Jena und Altorf ſtudirt, iſt in Baſel Doctor und hernach zu Altorf Profeſſor Juris, wie auch Conſiliarius Reipublicæ Norimbergenſis worden. Er ſtaeb zu Nürnberg an. 1646. den 16. oct. und hat Conſilia, Diſputationes juridicas, und anders mehr geſchrieben. *Freberi* theatr. *Witte* biogr.

* **Agricola**, (Chriſtophorus) zu Amberg den 11. april 1589. gebohren, allwo ſein vatter, Matthäus Agricola, Rath und Vice-Cantzler war. Er hat zu Altorf und Jena ſtudirt, da er dem Hortlieder bey ausarbeitung ſeines hiſtoriſchen werckes de bello Germanico treulich geholffen. Als Hofmeiſter derer jungen Baronen von Bräuner, reiſete er durch Franckreich und Italien, wurde nachgehends Comes Palatinus, wie auch Brandenburgiſcher und Kayſerlicher Rath. Er ſtarb nach einer dreyjährigen kranckheit zu Bayreuth, den 1. dec. 1654. *Freberi* theatr.

* **Agricola**, (Georgius) von Radeburg gebürtig, war ein berühmter und auffrichtiger Theologus, und Prediger im Dom zu St. Nicolai in Freyberg, allwo er an. 1630. im hohen alter, nachdem er 52. jahr dem Predig-amt vorgeſtanden, geſtorben. Joh. Conrad. Knauth, ehren-volles alter. p. 9.

* **Agricola**, (Georg Ludwig) war eines Pfarrers zu Groſſen-Foera, einem Chur-Sächſiſchen dorfe in Thüringen, ſohn, welcher an. 1656. zu Eiſenach in die ſchule, von dar bis 1662. nach Gotha ins Gymnaſium, und von dar nach Leipzig und Wittenberg auf die Univerſität gegangen; wo er ſowol im predigen, als diſputiren ſich hören laſſen, und den gradum Magiſterii erlanget hat. Er hat von denen Italiäniſchen Muſicis, mit welchen er auf Univerſitäten converſiret, in der kunſt zu componiren ſo viel gelernet, daß er es vor ſich vollends excoliren können; daher er auch an. 1670. zu Gotha Capellmeiſter worden. Er hat gewiſſe muſicaliſche ſtücke unter dem titul, Muſicaliſche Nebenſtunden, heraus gegeben, und iſt 1676. in dem ſebe. im 33. jahr ſeines alters zu Gotha geſtorben, und den 22. febr. zur erden beſtattet worden. *Univerſal-Lexicon.*

* **Agricola**, (Magnus) zu Holtzheim bey Ulm gebohren, wurde anfangs Diaconus, hernach Paſtor, Inſpector, Superintendens und Aſſeſſor Conſiſtorii zu Neuburg. Er ſtarb den 29. ſept. 1605. am ſchlage, und hat Demonſtrationem, quod Papatus, & non Auguſtana Confeſſio, cauſa ſit revocati paſſim Barbariſmi & Ethniciſmi geſchrieben. *Freberi* theatr. *Witte.*

* **Agricola**, (Martinus) war Cantor zu Magdeburg, welcher eine Teutſche Muſic, wie auch die in Teutſchen verſen entworffene Muſicam inſtrumentalem heraus gegeben. Desgleichen hat er auch eine aus 12. cap. beſtehende Figural-Muſic, nebſt noch einem aus 10. cap. beſtehenden und von denen proportionibus handelnden, kleinen tractätgen heraus gegeben; es ſind auch an. 1539. Lateiniſche Rudimenta Muſices, wie auch Melodiæ Scholaſticæ ſub horarum intervallis decantanda an. 1612. zu Magdeburg von ihm zum vorſchein gekommen. Desgleichen hat er auch Scholia in Muſicam planam Wenceslai Philomatis de novo tono ex variis Muſicorum ſcriptis, pro Magdeburgenſis ſcholæ tyronibus collecta, geſchrieben. Er hat in der vorrede über die Teutſche Figural-Muſic, und am ende der 15. hiſtorie ſelbſt geſtanden, daß er die Muſic ohne anführung von ſich ſelbſt erlernet habe. *Draudii* bibl. claſſ. p. 1650.

* **Agricola**, (Stephanus) ein Evangeliſcher Prediger im Mansfeldiſchen, der, nachdem er wegen G. Majors lehr-ſätzen, denen er anhieng, removiret worden, darauf als Paſtor nach Merſeburg, und nach dem als Dom-Prediger nach Naumburg gekommen. Er ſoll ſich endlich zur Catholiſchen religion bekannt haben, und nachgehends in die Tober gefallen und erſoffen ſeyn. Seine bücher beſtehen meiſtentheils in überſetzungen, doch hat er auch de Poteſtate Papæ; de Neceſſitate bonorum operum ad ſalutem, ingleichen de Angelis geſchrieben. *Univ. Lex.*

* **Agricola**. Es gibt noch auſſert denen vorigen unterſchiedliche Agricolas; als da ſind: Chriſtianus Agricola, welcher Aſſertiones Theologicas de matrimonio, ſo ihm jahr 1582. zu Maynz gedruckt worden, geſchrieben hat. Daniel Agricola aus dem orden der Fratrum minorum, author eines buchs vom leiden Chriſti, ſo an. 1514. zu Baſel gedruckt worden. Aegidius Agricola, JConſultus und Profeſſor zu Altorf, ſo im jahr 1596. geſtorben. Barthius Agricola, welcher an. 1617. einen tractat von den pflichten eines guten Advocaten geſchrieben. Chriſtianus Agricola, welcher im jahr 1592. defenſionem Antipiſtorii geſchrieben hat. Joh. Georgius Agricola, ein Medicus, ſchriebe ein buch von dem gebrauch des hirſchen-fleiſchs in der artzney, welches im jahr 1603. gedruckt worden. Melchior Agricola, ein Poet, gebohren im jahr 1581. und Nicolaus Agricola, welcher einen groſſen Commentarium, ſo zu Baſel an. 1555. in 2. vol. in fol. gedruckt worden, über die orationes Ciceronis geſchrieben. *Moreri.*

* **Agricolaus**, ein Biſchoff zu Utrecht in den Niederlanden, welcher dem Servato ums jahr 383. ſuccedirte, und die von den Hunnen zerſtörte kirchen und klöſter wieder aufbauete, er ſtarb an. 420. zu Utrecht, und wurde auch daſelbſten begraben; der 5. febe. iſt ihm heilig. *Univerſal-Lexic.*

* **Agricolaus**, ſoll ein Biſchoff und Beichtiger zu Nevers in Franckreich geweſen ſeyn. Weil aber ſeine verehrung auf eben den tag, da die feyer des Agricolä, Biſchoffs zu Chalon, fällt, auch die Catalogi obgedachter kirchen nichts von dieſem nahmen wiſſen ſollen, ſo glauben andre, daß es eben der Biſchoff zu Chalon, Agricola, ſey. *Univerſal-Lexicon.*

* **Agricoletti**, (Franciſcus) gebohren zu Benafro in Neapolis, war bey dem Marcheſe del Vaſtro Secretarius, und gab 1648. il Rodrigo und Iſtoria Iberica heraus, hinterließ auch im manuſcript eine Lateiniſche beſchreibung von dem Königreich Neapolis. *Toppi*, bibl. Nap.

* **Agricolus**, aus der vornehmen familie der Aldienſer an. 630. zu Avignon gebohren; ſein vatter, Magnus, welcher Biſchoff zu Avignon war, ſchickte ihn nach St. Honorat in Provence in das kloſter, allwo er 16. jahr lang ein ſehr tugendhafftes leben führte, und fleißig ſtudirte. Als er den orden angenommen, wurde er zum Archidiacono erwehlet, nachgehends noch bey ſeines vatters lebzeiten zu deſſen nachfolger beſtimmet, welchem er auch, nachdeme er verſtorben, an. 650. ſuccedirte. Er bauete zu Avignon ein ſchönes kloſter, ſtiftete auch ſonſt viel gutes, und ſtarb an. 700. im 70. jahre ſeines alters; ſein leichnam wurde zu Avignon begraben, und ihm der 2. ſept. zum gedächtnis-tag angeſetzet. *Univ. Lex.*

Agrifolio, (Wilhelmus de) Dieſes nahmens ſind 2. Franzöſiſche Cardinäle geweſen. Der ältere führte anfangs den titul S. Mariæ trans Tiberim, ward aber zuletzt Biſchoff von Sabina, und hat um das jahr 1367. eine Legation in das Königreich Neapolis, auf Urbani V. befehl, übernommen. Weil er zu dieſes Papſts erhebung viel beygetragen, auch vorher in abſonderlicher freundſchafft mit ihm gelebt, ſo erklärte derſelbe, aus danckbarkeit, ſeinen vetter, den jüngern Wilhelmum, ungeachtet ſelbiger nur 28. jahr alt war, an. 1367. den 12. may zum Cardinal-Prieſter, mit dem titul S. Stephani in Cœlio Monte. Dieſer letztere war zugleich Doctor in den Päpſtlichen Rechten; wie er dann auch Explanationes Decretorum, einen tractat de poteſtate Papæ, und andere ſachen mehr, geſchrieben. Unter Gregorio XI. half er, nebſt andern Cardinälen, die offenbarungen der H. Brigitta unterſuchen und approbiren. Bey der trennung, ſo zwiſchen Urbano VI. und deſſen Gegen-Papſt, Clemente VII. wie auch hernach zwiſchen Bonifacio IX. und deſſen Gegen-Papſt, Benedicto XIII. entſtund, hielt er beſtändig die parthey der 2. Gegen-Päpſte, gieng auch, als Legat Clementis VII. nach Teutſchland, wiewol ohne vor ſeinen Principalen etwas auszurichten. Er ſtarb endlich zu Avignon den 13. jan. 1401. *Panvin. Ughelh. Frison. Palus. Raynald.* annal. *Villoreil. Turrecremata* epiſt. ad fideles.

* **Agrigan**, iſt eine von den Latroniſchen oder Marianiſchen inſuln auf dem Oceano Orientali, in dem Archipelago St. Lazari, welche bey den Spaniern die inſul St. Franciſci Taverii heiſſet; ſie iſt wohl bewohnt, und eine von den gröſſeſten, weil ihr umfang ſich auf 50. meilen erſtrecken ſoll. Allein andere geben derſelben nur 16. meilen. *Martiniere*, Dict. Géog.

AGRII, ein volck, welches Meurſius in die Attiſche landſchafft ſetzet, deſſen gebiethe bis an die ſtadt-thore von Athen reichte, und ſehr wohl zur jagt gelegen war, deswegen ſich die göttin Diana, als ſie ſich von Delos weg begeben, hier niedergelaſſen haben ſoll, da man ihr einen kleinen tempel, Agrotera genannt, gebauet, welcher hernach in eine kirche verwandelt worden, die bey den einwohnern ſtauromenu Petru, d. i. des gecreutzigten Petri heiſſet. Bey den Alten wurde dieſe gegend Agra oder Agrä genennet. *Meurſ.* de Loc. Att.

* **Agrillum**, eine ſtadt in Klein-Aſien, in der landſchafft Bithynia, 5. meilen von Nicäa gelegen. *Baudrand. Martiniere.*

Agrim, ein kleiner Irrländiſcher ort, in der landſchafft Connacia, ſo wegen der niederlage, welche Jacobi II. armee an.

an. 1692. daſelbſt erlitten, und worauf König William gantz Irrland unter ſeinen gehorſam brachte, bekannt iſt.

Agrimonte, lat. Grumentum, eine ſtadt in Italien, in der Provintz Baſilicata, war vor dieſem einr anſehnliche groſſe ſtadt mit einem Biſchoffthum, das nunmehro dem zu Marſico einverleibet iſt.

* **Agrinium**, eine ſtadt in Aetolien, zwiſchen Acheloo und Evenо. *Polybius*, V. 7. *Diodorus*, XIX. *Martinière*.

* **Agriomela**, oder **Selambria**, auf Latein Sperchius, iſt ein fluß in Griechenland, der ſeinen urſprung auf dem berg Mezovo hat. Er fleußt durch Theſſaliam oder Jannam, nahe an den grentzen Livadiá, und ergeußt ſich zu unterſt in den meerbuſen von Negroponte, an dem ort, welches man Golfo de Zeiton nennet. *Baudrand. Nicolas Sophian.*

* AGRIONIA, ein feſt, ſo man alljährlich in Böotien dem Baccho zu ehren feyrete. Der urſprung des nahmens dieſes feſtes kommet von einem der verſchiedenen beynahmen, ſo man Baccho ehemals gabe, und deren einigr zu ſeinem lob, andere aber zu ſeiner ſchande gereicheten, alle zuſammen aber die verſchiedene würckungen des weins andeuteten. Ruhmliche nahmen des Bacchi waren μειλίχιος, d. i. ſtill, ſanftmüthig: χαριδότης, d. i. der freude verſchaffet. Schmähliche nahmen hingegen waren Ἀγριώνιος: Ὠμηστὴς, d. i. grauſam und wild. Plutarchus, welcher dieſes feſtes lib. VIII. ſymp. quæſt. 1. und in quæſt. Græc. gedencket, hat dir verſchiedene beynahmen des Bacchi, in dem leben Antonii, auf einr angenehme weiſe auf Antonium gezogen, wann er ſeinen einzug zu Epheſus beſchreibet. Ubrigens ſehen wir aus obgemeldten zweyen ſtellen Plutarchi, daß dir weiber an dieſem feſt den Bacchum als ob er entflohen wäre zu ſuchen pflegten, und endlich ſagten, er halte ſich bey denen Muſis verborgen. Nach gehaltener mahlzeit legten ſie einander rätzeln vor. *Lloyd.*

* **Agriopas**, iſt der nahme eines authoris, welcher einr beſchreidung der Olympiſchen ſpielen aufgeſetzt. *Plinius*, lib. VIII. c. 21. Ein gleicher nahmen wird auch Cynari gegeben, welcher nicht nur ein erfinder der ziegeln, der metallen, wie auch der zangen, ſondern auch des hammers, hebels und amboſſes iſt. *Plin.* lib. VII. c. 56.

* AGRIOPHAGI, ein ertichtetes volck in dem occidentaliſchen theil Aethiopiens, welches von nichts als löwen und panthern leben, und einen König mit einem aug haben ſolle. Ptolemäus ſetzet diß volck in Indien diſſeits an dem Ganges. *Sal. Ptol.*

Agrippa, (Silvius) König der Latemer, hat dem Tiberino in dem Reiche gefolgt, und 40. jahr regieret. *Dion. Halicarn.* lib. I.

Agrippa I. und II. ſiehe Herodes.

Agrippa, iſt ein nahme vieler berühmten leuthe in Rom geweſen, der ihnen von der art ihrer geburt ſoll beygeleget worden ſeyn, wie *Plin.* lib. VII. c. 8. hiſt. nat. und *A. Gell.* noct. Attic. lib. XVI. c. 16. berichten. *Salmaſ.* aber in Solin. will behaupten, daß es unrecht, und Agrippa ein Griechiſch wort ſey, das von ἀγρεῖν und ἵππος zuſammen geſetzt. Ohne die gleich folgenden ſind noch 2. Bürgermeiſter dieſes nahmens in Rom geweſen; nemlich Haterius Agrippa ſo 22. jahr nach Chriſti geburt A. U. 775. und M. Aſinius Agrippa, welcher 3. jahr hernach A. U. 778. A. C. 25. mit Coſſo Lentulo Jſaurico dieſes amt bedienet. *Caſſiod.* in faſtis Conſul.

Agrippa, (Menenius) war A. U. 251. A. M. 3481. A. C. 503. Bürgermeiſter zu Rom, und beſchirmte dir Republick ſowol mit den waffen, als mit ſeiner beredſamkeit. Er erhielt einrn wichtigen ſieg wider die Sabiner, welche dis an die pforten von Rom ſtreiften. Das Römiſche volck, als es durch übermäßigen wucher der reichen in groſſe ſchulden gerathen, und ſich wider dieſelbe A. U. 261. A. M. 3491. A. C. 493. empöret hattr, auch die ſtadt deswegen verlaſſen wolltr, beſänftigtr er nicht minder durch ſeinr kluge reden, als indeme er vermittelſt ſeiner kräfftigen vorſtellungen den Römiſchen Rath, und die reichere bürger endlich bewogen, den gröſten theil deren alten ſchulden, womit das volck ſo ſehr gedruckt ware, nachzulaſſen, dergeſtalten daß künftighin nicht mehr die allen, ſondern die erſt nach dieſem vergleich aufgerichtete gült-briefe ſollten kräfftig ſeyn, dahero ſein geſatz lex novarum tabularum genannt wurde. Jedoch, gleichwie dieſe verordnung in ſelbiger zeit und damaliger äuſerſter gefahr des vatterlandes durch die noth mochte entſchuldiget weeden, alſo thate ſie hernach zu mehrmalen ſchaden, indem die in ſchulden ſteckende ſich immer um einen ſolchen Agrippam und novas tabulas umgeſehen, und durch ſolches unbilligſtr begehren viele aufruhren, ja gar bürgerliche kriege erwecket haben. Dieſer Agrippa ſtard in groſſen ehren, aber bey ſo wenigen mitteln, daß dir koſten zu ſeinem begräbnis von dem volcke muſten hergegeben werden, an. 262. nach erbauung der ſtadt Rom. *Dion. Halic.* lib. VI. ant. Rom. *Liv.* lib. II. c. 16, 32, 33. *Flor.* lib. I. c. 21. *Plutarch.* &c. *

Agrippa, (Marcus Vipſanius) Römiſcher Bürgermeiſter, ein ſonderlicher freund Kayſers Auguſti, der ihm ſeine tochter Juliam zum weibe gegeben. Ob er ſich zwar ſeiner ankunft nicht zu rühmen hatte, ſo brachte er es doch durch ſeine eigene verdienſte aufs höchſte. Denn er war ein vortreflicher kriegsmann, und in allen ſeinen verrichtungen ließ er eine ſonderliche klugheit blicken, welche allezeit mit einem glücklichen ausgang begleitet wurde. Es hat ihm der Kayſer Auguſtus ſelbſt ſeine regierung zu dancken gehabt, dir ihm derſelbe durch die wider Sext. Pompejum und M. Antonium erhaltene ſiege erworben. Als Auguſtus damals ſeine 2. beſten freunde, den Mäcenas und den Agrippa, gefraget, ob er das Reich vor ſich behalten, oder ob er es dem volck, oder dem Rath wieder übergeben ſollte, hat dieſer gerathen: er ſollte dir alte freyheit wieder einführen; Mäcenas aber das gegentheil, welchem auch Auguſtus gefolget. Indeſſen hat er ſich dergeſtalt auf den Agrippam verlaſſen, daß, als er einmals ſehr kranck war, er niemands anders, als ihn zum Reichs-nachfolger haben wollte. Er ſtard in dem 51. jahr ſeines alters, eben zu der zeit, als er einen zug nach Pannonien vorhatte. Er hat die ſtadt Rom mit ſchönen gebäuden ausgezierr, und unter andern einen runden tempel vor alle götter aufgeführt, welcher daher Pantheon, jetzo aber S. Maria la rotonda genennet wird. Er hat ſelbſt ſein leben aufgezeichnet, welches aber verlohren gegangen. *Vell. Patere.* lib. II. *Sueton. Plin.* lib. III. IV. VI. VII. *Dion.* lib. XLIX. LIII. & LIV. *A. Gell.* lib. XVI. c. 16.

* **Agrippa**, (Furius Medullinus) ware in dem 310. jahr nach erbauung der ſtadt Rom, 444. jahr vor Chriſti geburt, Bürgermeiſter ſamt T. Quintio Capitolino. Unter dieſem Bürgermeiſterthum verheereten die Volſci und Æqui das Römiſche gebiech; ſie wurden aber dis in ihr tand zurück getrieben. Zu gleicher zeit wurden die Römer von den Ariciis und Ardeatibus zu ſchieds-richtern erwehlet, die Römer eigneten ſich aber die ſtreitigen tänder ſelbſten zu. *Titus Livius. Glandorpius*, onomaſticon, p. 361. und 362. *Pighius*, in annal.

* **Agrippa**, (Menenius Lanatus) ein groß-ſohn Menenii, war Bürgermeiſter im 317. jahr nach erbauung der ſtadt Rom, 437. jahr vor Cheiſti geburt, ſamt T. Quintio Capitolino. Unter ſeinem Bürgermeiſterthum creignetr ſich die conſpiration des Spurii Melii, welcher, um ſich des volcks gunſten zuzuziehen, und dadurch zu dem Königreich zu gelangen, eine ſehr groſſe menge frucht austheilen wollte. L. Quintius Cincinnatus wurde alſobald zum Dictatore ernennet, welcher Servilium Halam zum Oberſten der reuterey annahme; dieſer tödtete Sp. Melium mit eigener hand, und wurden alſo dir unruhen, ſo zu beſorgen waren, geſtillet. Agrippa ward einige zeit vorhero zum Triumviro erwehlet, um eine colonie in Ardeam zu führen. Er ware auch zweymal Tribunus militum cum Conſulari poteſtate. Der nahme Lanatus wurde ſeinem groß-vatter gegeben, und ward dem gantzen Patriciſchen geſchlecht der Meneniorum gemein. Valerius Maximus thut auch eines L. Menenii Agrippä meldung, aber ohne ſeiner ämter, noch der zeit zu welcher er gelebt, zu gedencken. *Tit. Liv.* lib. IV. *Valerius Maximus*, lib. VII. c. ll.

Agrippa, M. Vipſanii Agripoä und der Juliä ſohn. Er war unverſtändig und von grodrn ſitten. Weil nun Auguſtus, deſſen groß-vatter, ſeine ungeſchicklichkeit nicht leiden konntr, drachte er es dahin, daß er durch das urtheil des Römiſchen Raths ins elend auf die inſul Planaſia verwieſen wurde. Tiberius aber, ſein ſtief-bruder, als er zu der regierung kam, ließ ihn gar umbringen. Nachmals gab ſich einer von des getödteten Agrippä ſclaven, der ihm etwas ähnlich ſahe, vor dieſen unglückſeligen Peintzen aus; er ward aber ergriffen, und nach Rom geführet, allwo er, nachdem er ſeine betrügerey erkannet, auf befehl Tiberii, heimlich hingerichtet worden. *Tacit.* lib. I. & II. ann. *Dion.* lib. LVI.

Agrippa, (Henricus Corneitus) wurde an. 1486. zu Cöln am Rhein aus dem edlen geſchlechte derer von Nettesheim gebohren. Er iſt wegen ſeiner gelehrſamkeit und ſubtilen verſtandes ſehr berühmt geweſen. Etliche haben ihn der ſchwartzkünſtlerey halber verdächtig gehalten, weil er allezeit einen ſchwartzen hund mit ſich herum geführt; andere aber davon gantz frey geſprochen. Auſſer zweifel iſt, daß er mit ſeinem ungemeinen verſtande und gedächtnis alle wiſſenſchafften gar leicht begriffen, auch nicht weniger in der Theologie, als Jurisprudentz, Medicin, Philoſophie und ſprachen, deren er 8. verſtundr, wohl erfahren geweſen. Er ward an. 1509. Profeſſor der heil. ſprache zu Dole, und erklärte des Reuchlini buch de Verbo mirifico. Von dannen gieng er in Jtalien zu der armee Kayſers Maximiliani, und hielt ſich etliche mal ungemein tapfer und klüglich. Nach dieſem ließ er ſich wieder zum Profeſſor zu Pavia annehmen, und kam mit den gelehrten leuthen ſeiner zeit Trithemio, Eraſmo, Melanchthone, Ludovico Vive ꝛc. in ſonderliche bekanntſchafft. Als er ſich aus Jtalien weg begeben, ſuchte man ihn an unterſchiedenen orten zu befördern; er erwehlte aber die ſtadt Metz, woſelbſt er an. 1518. das amt eines Syndici, Advocaten und Redners der ſtadt verwaltete. Doch weil er ſich daſelbſt mit den Mönchen nicht vertragen konnte, begab er ſich an. 1520. nach Cöln, und von dar folgendes jahr nach Genf; hattr auch hoffnung, einr penſion von dem Hertzoge in Savoyen zu erhalten, welches ihm aber fehl ſchlug. An. 1525. gieng er nach Freyburg in die Schweitz, in der artzney-kunſt zu practiciren: und das folgende jahr nach Lyon, woſelbſt er eine penſion von dem Könige Franciſco erhielt, auch Leib-Medicus bey deſſen mutter, der Königin Louyſe, wurde; er verlohr aber gar bald ihre gnade, und muſte ſich von allen verlaſſen ſehen. Allein es wurden ihm wider verhoffen an. 1529. unterſchiedene anſehnliche bedienungen aufgetragen: denn er ward zugleich von dem Könige Henrico in Engelland, von dem Cantzler des Kayſers, von einem Jtaliäniſchen Marcheſen, und von der

Marga-

Margaretha von Oeſterreich, Gouvernantin der Niederlande, vocieret, worunter er die letzte parthie erwehlte, und zugleich den titul eines Kayſerlichen Hiſtoriographi bekam. Bald darauf ſtarb Magaretha, bey welcher ohnedem, wie auch bey dem Kayſer, ihn ſeine feinde ſehr übel angegeben hatten. Er machte ſich aber zu dieſer zeit durch ſeine ſcheiſten, de Vanitate Scientiarum; und de occulta Philoſophia, noch mehr verhaſt, wodurch ſeine feinde es dahin brachten, daß er an. 1531. zu Brüſſel in ein gefängnis geworffen wurde; doch kam er gar bald wieder los, und begab er ſich nach Cöln, hielt ſich auch dis an. 1535. zu Bonn auf. Nach dieſem wollte er wieder nach Lyon kehren, wurde aber in Franckreich aufs neue in verhafft gezogen, weil er wider die mutter des Königs Franciſci I. etwas anzügliches ſollte geſchrieben haben. Doch auch dieſes mal kam er wieder auf freyen fuß, und wendete ſich nach Grenoble, woſelbſt er in ſelbigem 1535. jahre geſtorben. Sein leben und vielerley zu beförderung ſeines glücks vorgehabte anſchläge, auch wohl einige nicht geringe großſprechereyen von ſich und ſeinen raren künſten mag man am beſten aus ſeinen briefen erſehen. Sonſten handlen auch viel von ihm ꝛc. *Vvierus* de præſtig. *Jovius* in elog. *Adam.* in vit. Med. *Thevet.* elog. des hom. illuſtr. *Naudæus*, apol. des hom. ill. c. 15. *Bayle. Hendreich.* *

Er hielte ſich unter der armee Kayſers Maximiliani dermaſſen wohl, daß er mit der würde eines Equitis Aurati deshalber begnadigt wurde. Als er den krieg verlaſſen, promovirte er ſowol in Jure als in der medicin in Doctorem. In die ungnade der Königlichen mutter in Franckreich verfiel er durch ſeine offenhertzigkeit, da er ihe vorhielt, wie unrecht ſie thäte, daß ſie ihn zu aſtrologiſchen wahrſagungen von dem künftigen zuſtande der affairen im Reiche brauchen wolle, da er doch ihr in gantz andern dingen zu dienen geſchickt ſey, welcher haß noch vermehret wurde, als ſie hörte, daß die Aſtrologie des Agrippä dem Connetable von Bourbon neues glück verſpräche. Das mähegen von dem ſchwartzen hunde, dem er kurtz vor ſeinem ende das necromantiſche halsband abgenommen, mit den worten: gehe hin du verdammte beſtie, die du an meinem gäntzlichen ruin ſchuld biſt, und der ſich darauf ſoll in die Saone geſtürtzet haben, dieſes mähegen, ſag ich, hat Paulus Jovius in die welt gebracht. Die es mit ihm am mildeſten machen, ſagen, er ſey in dem gröſten elend in einem hoſpital geſtorben. Allein Naudäus und Allard in ſeiner bibliotheck vom Delphinat verſichern, daß er in des Präſidenten Bachon hauſe zu Grenoble geſtorben, und bey den Dominicanern begraben worden. *Bayle.*

Agrippa, mit dem zunahmen Caſtor, ein ſehr gelehrter Chriſtlicher ſcribent im II. ſæculo unter dem Kayſer Adriano, hat wider den ketzer Baſilidem A. C. 123. geſchrieben, und alle ſeine liſt und betrügereyen gar deutlich an den tag geleget; welche ſchrift iedoch verlohren gegangen. *Euſeb.* lib. IV. hiſt. c. 7. *Hieron.* de ſcr. eccleſ. *Honor. Auguſtodunenſis*, de lum. eccl. *Cave.*

* **Agrippa**, (Vibulenus) ein Römiſcher Ritter, wurde unter der regierung Tiberii, 36. jahr nach Chriſti geburt, unter dem Bürgermeiſterthum Q. Plautii und Ser. Lavinii angeklagt. Weilen er aber beſoegte, man möchte, wie es in den criminal-proceſſen zu geſchehen pflegt, unerlaubte pratiquen anwenden, ſo wollte er ſeinen ſententz nicht erwarten, ſondern vergiftete ſich ſelbſten in gegenwart der Richtern, nachdemr die ankläger ihrer klag vorgebracht hatten. Das volck hatte ein hertzliches bedauren über dieſe that; noch mehr aber, da es ſahe, daß der halb todte Agrippa in das gefängnis geworffen ward, allwo man ihn erwürgte. *Dio.* lib. LVIII. *Tacit.* annal. lib. VI. c. 40.

* **Agrippa**, (Fonteius) ware Gubrenatoe von Möſia, nachdeme er oothero ein jahr lang Proconſul in Aſien geweſen, zu der zeit als Vitellius und Veſpaſianus um das Römiſche Reich ſtritten im jahe 70. nach Chriſti geburt. Er wurde in ſeinem Gubernament von den Sarmaten umgebracht. Vielleicht iſt es eben derſelbe Fonteius Agrippa, welcher einer von des Scribonii Libonis anklägern wae, und deſſen tochter, da ſie von ihrem vatter zu einer Veſtal-jungfrau gewiedmet ward, ihro aber eine andre vorgezogen wurde, vom Kayſer Tiberio ein heurathguth empfienge. *Joſeph.* de bello Judaic. lib. VII. *Tacit.* hiſtor. lib. III. annal. lib. II.

* **Agrippa**, ein Mathematicus, lebte zur zeit Domitiani; er beobachtete in Bithynien den 29. nov. daß der mond dis zue glückhenne anruckete, welches in dem 4. jahr der CCXVII. Olympiadis, ſo auf das 840. jahr Nabonaſſarjs und 92. nach Chriſti geburt fiele, geſchahe. *Ptolemæus*, Almag. lib. VII. c. 3. p. 170. ed. Baſ. 1538.

* **Agrippa**, ein Sceptiſcher Weltweiſer, begnügte ſich nicht mit den jehen mediis der Epochæ, das iſt, mit denjenigen zehen beweisthümern, deren ſich die Pyrrhonii bedienten, um nichts zu bejahen; ſondern er erfande noch fünf andre, um die gezänck noch mehr zu verwirren, und alſo mehr vorwand an allem zu zweifeln zu haben. Diogenes Laertius führet dieſe beweisthümer in ſeinem 9. buch an. *Moreri.*

* **Agrippanus**, von geburt ein Spanier, war ein ſehr gelehrter mann. Er gienge auf eine zeit nach Rom, allwo er vom Papſt Martino zum Biſchoffe von Puy in Languedoc gemachet wurde. Sein baederer ſoll einsmals willens geweſen ſeyn, ihme die kehle abzuſchneiden, welches ihm aber, wie man vorgiebt, von GOtt geoffenbaret worden, daß alſo dir anſchlag des böswichts zurück giengen. Es ware ihme eine andere zeit geſetzet, da er mit dem märtyrer-tod gecrönet werden ſollte. Dahero geſchahe, daß er auf einer rück-reiſe von Rom nach ſeinem Biſthume bey St. Aggrete ſamt ſeinem eris-gefehrten Urſicina von denen Heyden erſchlagen wurde; Ihre leichname wurden daſelbſt begraben, nach der zeit aber nach Puy verleget, und wird der 1. fede. ihnen feyerlich begangen. *Univ. Lex.*

* **Agrippias**, eine ſtadt in dem ſtammen Simeon, welche Herodes Magnus von neuem erbauen ließ, und ihro, zu ehren ſeines ſonderbarn freunds Agrippä, den nahmen Agrippias gab. *Joſeph.* lib. XIII. c. 21. Voehero wurde ſie Anthedon, nachgehends aber Daron genannt, ſie ware eine Biſchöffliche ſtadt unter dem Patriarch von Jeruſalem. Sie liegt an dem geſtad des Syriſchen meers, nahe an den grentzen von Idumäa, vierzehen feldwegs von Gaza, und zehen tauſend ſchritt von der ſtadt Aſcalon. Einige halten dafür, es ſtye eben diejenige, welche in dem buch der Conciliorum Majuma genannt wird. Sie wurde von Alexandro einem Jüdiſchen Fürſten zerſtöret, von Gabinio aber wiederum erbauet. Es ware noch eine ander ſtadt dieſes nahmens in Aſien. Sie hatte einen unter dem Ertz-Biſchoff von Sergiopolis ſtehenden Biſchoffen, und gehörete unter den Patriarchen von Conſtantinopel. *Mirræus.*

Agrippina, ſonſt auch Vipſania genannt, eine tochter M. Vipſanii Agrippä, von Cäcilia Attica, des Pomponii Attici tochter. Sie war an Tiberium vermählet, welcher ſie, ob er ſie gleich ſehr liebte, A. U. 742. A. M. 3972. A. C. 12. von ſich ſcheiden, und die Juliam heurathen muſte; hernach verehlichte ſie ſich an Aſinium Gallum, womit Tiberius, der noch allezeit eine ſonderliche liebe zu ihr trug, gar nicht zufrieden war, und deswegen urſach ſuchte, Gallum zu beſchuldigen, als wenn er ſich zu des Staats nachtheil in die regierungs-affairen einmiſchen wollen, worüber derſelbe ein gefängnis geworffen wurde, und darinnen vor hunger verſchmachten muſte. Sie iſt die einzige von des groſſen Agrippä kindern geweſen, die A. U. 772. A. C. 19. in ziemlichem alter eines natürlichen todes geſtoben. *Dion.* lib. LIV. LVII. & LVIII. *Tacit.* ann. lib. VI. c. 6. & lib. III. c. 4. &c.

Agrippina, eine tochter M. Vipſanii Agrippä von der Julia, ſo des Kayſers Auguſti tochter geweſen, wurde dem Germanico vermählt. Sie ware von einem rechten heldenmuth, und von ſonderbarer keuſchheit, liebte auch ihren gemahl hertzlich, und begleitete ihn in allen feldzügen. Nachdem derſelbe in Syrien geſtoben, oder von Piſone, wie man muthmaſete, mit gift vergeben worden, kam ſie wieder nach Rom, und ſtellte wider den mörder ihres ehe-herrn einen proceß an, worinnen ihr das gantze volck, ſo den Germanicum wegen ſeines vatters Druſi ſehr geliebet, beyfiel, der guten Agrippinä untergang aber dadurch beförderte; denn weil ſie Tiberius ohne dem wegen ihrer groſſen tugenden haſſete, beſchuldigte er ſie unterſchiedlicher ſtrafbaren händel, und verwieſe ſie A. U. 782. A. C. 29. auf die wüſte inſul Pandataria in dem Puteolaniſchen meerbuſen. Als ſie darauf dem Kayſer ſeine grauſamkeit ſtets vorruckte, ließ er ſie durch einen Hauptmann dergeſtalt mit ſchlägen züchtigen, daß ſie darüber ein auge verlohr, und endlich vor hunger, weil ſie keine ſpeiſe zu ſich nehmen wollte, A. U. 786. A. C. 33. umkam. *Tacit. Sueton.* in Tiber. c. 52. & 53.

Agrippina, eine tochter Germanici und der vorgemeldten unglückſeligen Agrippinä, hat 3. männer gehabt: 1. Domitium Ænobarbum, A. U. 781. A. C. 28. mit dem ſie Neronem, ſo hernach Kayſer worden, gezeugt; 2. Criſpum Paſſienum, ſo ein Redner und zweymal Bürgermeiſter zu Rom geweſen, welchen ſie ſelbſt, um ſeine guthee bald zu bekommen, umbringen ließ. 3. Kayſer Claudium A. U. 802. A. C. 49. Sie war in einer ſtadt der Ubier gebohren, die ſie hernach vergröſſert, und Coloniam Agrippinam, ſo anietzo Cöln am Rhein, genennet hat. Die Gelehrten ihrer zeit rühmten ihren hurtigen geiſt, und ſoll ſie viel ſtaats-anmerckungen über die damaligen begebnuſſe aufgezeichnet haben; geſtalt denn Tacitus ſelbſt bekennet, daß er unterſchiedliche particularia aus ihren memoiren gezogen, und ſich deren in ausfertigung ſeiner jahr-bücher gebrauchet habe; doch war ſie dabey überaus herrſchſüchtig. Den alten Claudium, ob er gleich ihres vaters bruder war, bethörte ſie, daß er ſie heurathen, und alles nach ihrem willen einrichten muſte, indem ſie ſeine treueſte diener abſchaffte, und iher galans allein herfür zog, um ihrem ſohn Neroni den weg zu der regierung zu bahnen, welchen auch Claudius auf ihe anſinnen an kindes ſtatt annehmen muſte. Wiewol ihr nun prophezeyet worden, daß ſie von ihrem eigenen ſohn Nerone, wann er zu dem regiment kommen ſollte, würde umgebracht werden, hat ſie doch frech geantwortet: er mag mich immerhin tödten, wann er nur auf den Kayſerlichen thron gelangt. Nachdem ſie darauf Claudio vermittelſt vergifteter erd-ſchwämme vom leben geholffen, bezeugte ſie äuſſerlich eine groſſe betrübnis. Sie trug anfänglich ſonderliche ſorgfalt, den jungen Kayſer Neronem klüglich zu unterrichten, und ließ zu dem ende den verwieſenen Senecam zu ſeinem lehrmeiſter beſtellen. Nachgehends nahm ſie ſich der gantzen regierung an, und muſte ihr iederman zu gebote ſtehen. Aber Nero konnte ſolches nicht lange vertragen, und benahm ihr dannenhero die gelegenheit zu allen ſtaats-verrichtungen; worüber ſie in den höchſten unmuth

muth verfiel, und alle mittel hervor ſuchte, ſich wieder in die vorige gewalt zu ſetzen, bis ſie endlich Nero, nachdeme ihme ſeine heimliſche nachſtellungen fehlgeſchlagen, in ihrer kammer A.U. 812. A.C. 59. niederſtechen ließ. Siehe Nero (Octavius) *Tacit. Sueton. Dion. Plin.* &c.

* AGRIPPINÆ PRÆTORIUM, heut zu tag Roomborg genannt, iſt jetzo ein geringer ort in Holland, nahe bey Leyden. *Tabul. Peutingeriana.*

Agrippinus, Biſchoff zu Carthago in dem III. ſæculo, hatte einen ſtreit mit den andern Biſchöffen in Africa und Numidien wegen wiedertaufung der ketzer, und über den punct von der wiedergeburt. *Auguſtin.* lib. III. de bapt. *Cyprian.* ep. 71. & 73. *Baron.* A. C. 217.

* **Agrippinus**, (Paconius) ein Stoiſcher Weltweiſer, lebte unter der regierung Neronis. Epictetus und Arianus melden von ihme mit lob, er habe, als er ſamt vielen andern groſſen männern, und inſonderheit dem berühmten Thraſea angeklagt wurde, als hätte er etwas ſchädliches wider die regierung unternommen, immer ein ſehr ſtill- und ruhiges gemüth erzeiget. Agrippinus wurde nur des lands verwieſen; obwolen er von ſeinem vatter den haß, ſo ſolcher wider die ſchlimmen Regenten getragen, auch deswegen unter der regierung Tiberii zum tod verurtheilet wurde, ererbet hatte. *Tacitus*, annal. lib. XVI. circa finem. *Suetonius*, in Tiberio. *Lipſius*, in Tacit. annal.

* **Agrippinus**, war der 18. Biſchoff zu Autun in Franckreich, welcher an. 533. und an. 538. mit auf dem 2. und 3. Concilio zu Orleans zugegen geweſen, und um das jahr 540. geſtorben iſt. Er wird als ein Heiliger den 1. jan. verehret. *Univerſal-Lexicon.*

* **Agrippinus**, folgte im jahr 167. Celadioni in dem Biſthum von Alexandria nach, und regierte dieſe kirche 12. jahr lang; nach aller authorum meynung, oder nach der Orientaliſchen chronick, 11. jahr, ſieben monat, und ſtarb zu end des 179. jahrs. Er hatte zu ſeinem nachfolger Julianum. *Succeſſion des Evêques d'Alexandrie des trois premiers ſiècles. M. Du Pin*, bibl. des aut. eccléſ.

* **Agrippion**, war der nahme eines groſſen zimmers, welches der Jüdiſche König Herodes der Groſſe an ſeinen pallaſt zu Jeruſalem ſeinem guten freund Marco Agrippä zu ehren hatte erbauen laſſen. *Simon*, Dict. de la Bible.

* **Agrippus**, ein berühmter taſchen-ſpieler, mit dem zunahmen Memphis, deme der Kayſer Verus aus Syrien gebracht, und für eines der koſtbarſten ſtücken ſeiner erlangten beute hielt. *Capitolin.* in vita Imp. Veri.

* **Agrireth**, ein bruder Aſraſiab, Königs von Turcheſtan und bezwinger des Perſiſchen Reichs. Dieſer Fürſt wird von den nationen, ſo jenſeit des fluſſes Orus und Gihon wohnen, für einen groſſen Propheten gehalten. Nachdeme Aſfendiar den Argiasb König in Turcheſtan getödtet, ſetzte er an ſeinen platz eines der kindern Agrireth alle dieſe völcker zu beherrſchen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

St. Agritius, der erſte Ertz-Biſchoff zu Trier, war aus Griechenland gebürtig, und anfangs Patriarche zu Antiochien. Weil ihn aber die Arianer daſelbſt nicht leiden wollten, wuede er von Conſtantini M. mutter Helena an den Bayſt recommendiret, welcher ihn nach Trier ſchickte, und mit dem Primate durch Teutſchland und in Franckreich verſahe. Er hat das wichtige kloſter bey Trier, welches jetzt zu St. Martinini genennet wird, angeleget, und ſoll an. 336. verſtorben ſeyn. Jetzterwehnte Kayſerin hat ihm einen nagel von dem creutze, wie auch den gantzen rock Chriſti, welcher noch jetzo zu Trier verwahret wird, geſchenckt. *Imbof.* N. P. lib. II. c. 2. *Brow.* annal. *Bucel.* G. S. P. I.

* **Agrius**, ein Griech, deſſen vatter war Paethaon, oder, wie er auch ſonſt genennet wird, Partheus. Dieſer Agrius ſtieß ſeinen bruder Oneum mit gewalt vom theon, und verjagte ihn aus dem Reiche, welches er in einer gewiſſen ſtadt Griechenlands beſeſſen. Es hatte aber Oeneus einen enckel, mit nahmen Diomedes, welcher das unrecht, ſo man ſeinem groß-vatter angethan, bey ſeiner zurückkunft von Troja auf dieſe art rächete: Er brachte nemlich erſtlich des Agrii ſohn, den Lycopeum, ums leben, und zwang hernach den Agrium ſelbſt, daß er den thron wieder räumen muſte, welches ihm ſo nahe gieng, daß er ſich aus verdruß den degen in leib ſtieß. *Hyginus*, fab. 175. & 242. Auſſer erwehnten Lycopeum hatte Agrius den Therſitem zum ſohn, welches der allerheßlichſte menſch unter allen Griechen war, ſo Trojam belagerten. Wie auch den Therſiopum, Oncheſtum, Peothoum, Celeutorem und Menalippum, welcher letztere ſamt Lycopeo den Oneum eben vom Reiche vertrieben, und es ihrem vatter einräumeten. Als aber Diomedes wieder von Troja kam, flüchtete Therſippus und Onchestus in Peloponneſum, woſelbſt ſie den Oeneum von ungefehr antrafen, und hierauf ums leben brachten. *Apollodorus* l. 3. *Homerus* &c.

* **Agroetas**, iſt ein author, welche von den Scythiſchen kriegen geſchrieben hat. Der *Scholiaſtes Apollonius* thut davon lib. II. lib. III. und lib. IV. meldung. *Stephanus* redt davon in dem wort ἄμαξαι.

* **Agroetius**, ein alter Grammaticus, hieß mit ſeinem gantzen nahmen Cenſorius Atticus Agroetius oder Agricius, und war in Gallien um das jahr 315. aus einer edlen und vornehmen familie gebohren. Er verſtund, nach dem zeugnis der Alten, das Lateiniſche und Griechiſche vollkommen, lehrte auch zu Bourdeaux mit vielem beyfall, und ſtarb, wie man vermuthet, ohngefehr an. 370. das noch übrige fragmentum von ſeinem buch de Orthographia, proprietate & differentiis Latini ſermonis iſt in Putſchii Grammaticis veteribus und in Gothofredi Grammaticis anzutreffen. *Hiſtoire liter. de la France.* tom. I. p. 2.

* **Agrolas und Zyberbius**, hatten ihre wohnung unten an dem ſchloß von Athen, und erbaueten den gantzen umkreis der mauren, ſo das ſchloß umgaben, ausgenommen der ort, ſo Cimon, Mithridatis ſohn, beveſtigen lieſſe. *Pauſan.* in Attic.

Agron, König in dem theil von Illyren, welches dem Könige Pyrrho unterworffen geweſen, war ſtreitbar und ſieghafft wider ſeine nachbarn die Aetolier, und machte ſich ſowol zur ſee als zu lande formidabel. Die Römer ſelbſt wurden darüber eiferſüchtig, und ſuchten an ihm gelegenheit, zu welchem ende ſie ſich der einwohner der inſul Eſſios, ſo wider ihn revoltirt halten, annahmen, und Geſandten zu ihm ſendeten; welche aber unterwegs, ehe ſie zu ihm gelanget, von ſeinen kriegs-ſchiffen aufgefangen wurden, da denn ſeine ſoldaten einen von den Abgeſandten nebſt denen bey ihnen befindlichen Eſſiern, ſo nach Rom geſchickt geweſen, getödtet. Er ſtarb A. U. 523. A. M. 3753. A. C. 231. plötzlich an einem beſtigen ſeiten-ſtechen und an einer blutſtürtzung, als er ſich an einem angeſtellten ſieges-feſte mit dem trunck allzuſehr übernommen hatte. *Appian.* de bell. Illyric. *Polyb.* hiſt. lib. II.

Agron, ein Medicus, ſiehe Acron.

* **Agron**, ein ſohn Eumeli, deſſen ſchweſtern die Byſſa und Meropis waren. Ihre wohnung war auf der inſul Co. Dieſe drey geſchwiſter legten ſich auf den ackerbau, verachteten dabey alle übrigen gottheiten, und erwieſen der erde, von welcher ſie ſo reiche früchte empfiengen, allein ihren gottesdienſt. Sie entſchlugen ſich aller menſchlichen geſellſchafft, beſuchten niemals die denen göttern zu ehren angeſtellten feſte, und kamen auch nicht in die ſtadt. Wurden die ſchweſtern zu dem dienſte der Minervä geladen, ſo gab der bruder vor, die ſchwartze augen ſeiner ſchweſtern wären der blauen göttin nicht gefällig, und ihm die nacht-eule zuwider. Wollte man ſie bey dem opfer der Dianä haben, ſo hieß es, er könne dieſe nacht-ſchwermeriſche göttin nicht leiden. Bey den feſten des Mercurii wandte Agron für, er könne einem diebiſchen gott keine ehr erweiſen. Dieſe unzehliche ſchmähungen reitzten gedachte 3. gottheiten zum zorn. Minerva und Diana verſtellten ſich in jungfern, und Mercurius in einen hirten. Dieſer lude den Agron zu dem gaſtmahl, welches dem Mercurio zu ehren angeſtellt worden, und vermahnete ihn, ſeine ſchweſtern zu dem dienſt der Minervä und Dianä zu ſenden. Meropis konnte ſich hierbey der ſchelt-worte gegen die Minervam nicht enthalten, ſie wurde deswegen in eine eule verwandelt, ihre ſchweſter aber in einen Leucothriſchen vogel, mit nahmen Byſſa. Agron wollte dieſes mit einem ſpieß an dem Mercurio rächen, empfieng aber die geſtalt eines heßlichen vogels, welcher im Griechiſchen charadrius, im Teutſchen ein mooß-griel heiſſen ſoll. *Apollodorus.*

* **Agron**, oder vielmehr **Argon**, iſt der erſte der Heraclidæ, ſo zu Sardis regierten. *Herodotus*, lib. I. Agron iſt noch der nahme eines berühmten Arztes, welcher, als er ſahe, daß die peſt in der ſtadt Athen ſehr übel hauſete, ein groſſe menge feuer anzünden ließ; und alſo durch dieſes mittel der peſt ein ende zu machen. *Cæl. Rod* lib. XXIV. c. 22. Nimt ſohn truge auch den nahmen Agron, weilen er auf dem feld gebohren worden. *Idem* lib. XXIII. c. 3.

* **Agropoli**, vor dieſem **Acropolis**, eine kleine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Principato citra *Albert. Hoffrin.* &c.

* **Agroſus**, iſt der nahme des bergs, worauf heutiges tags die ſtadt Rom gelegen. Nachdeme Faunus von Evandro aus Arcadien verjagt worden, begab er ſich dahin und nennete ſelbigen Palatinum. *Moreri.*

* **Agrotas**, von Marſeille, ein Griechiſcher Redner der von Seneca angezogen wird, welcher ſagt; Es ſcheine aus dieſes authoris ſehr ſchlechter ſchreib-art, als wann er nicht unter den Griechen gebohren wäre, vielmehr hätte man ihn wegen ſeinen ſchönen und gravitätiſchen ſprüchen für einen gebohrnen Römer halten können.

* **Agryle**, iſt der nahme einer pflantz-ſtadt, ſo von den Athenienſern in Jonien geſtiftet worden. *Chevreau*, hiſt. du monde, liv. VII.

* **Agsbach**, ein ſchönes Carthäuſer-kloſter, in Unter-Oeſterreich an der Donau, zwiſchen Mautern und Ips; auf deſſen anderer ſeiten das ſtädtlein Agsbach liegt. *Univ. Lexic.*

* **Agſtain**, ein hohes berg-ſchloß in Unter-Oeſterreich an der Donau, nahe bey nur gedachtem Agsbach gelegen. *Univerſal-Lexicon.*

* **Agua de Saldana oder St. Aldanda**, iſt ein kleiner meer-buſen an der küſte der Caffren, an der weſtlichen ſeite des vorgebürgs der guten hofnung, fünfzehen ſtunde von der veſtung, welche die Holländer gegen mitternacht der Tafelbay erbauet haben, gelegen. *Cornelle.*

Aguada, (Franciſcus) von Torreion, einem dorf nicht weit von Madrid gebürtig. Er begab ſich zu Alcala in die Socie-

Societät JEſu, woſelbſt er hernach Rector geweſen; von dannen iſt er nach Madrid gekommen, und nicht allein Provincial über die provintz Toledo, ſondern auch Hof-Prediger bey dem Könige Philippo IV. worden. Er hat viel ſchriften hinterlaſſen, und iſt den 30. jan. an. 1654. geſtoben. *Alegambe*, de ſcr. Soc. Jeſ. *Anton.* bibl.

* **Aguado**, (Johannes Baptiſta) ein Mönch des ordens der Heil. Dreyfaltigkeit, hat Litanias über die Jungfrau verfertiget. *Anton.* bibl. Hiſp.

Agualva, oder Agua de Moura, ſind flüſſe in Portugall, ſo in den ſtrom Cadaon bey den ruinen der alten ſtadt Cecilana in Eſtremadura fallen. *Vaſconcell. Vaſeus. Nonius*, in deſcr. Hiſp.

Aguas, eine landſchafft in dem mittägigen America, ſo ſich von den Peruaniſchen grentzen biß an den fluß der Amazonen, wo ſelbiger den fluß Putomaye einſchluckrt, bey 200. meilen lang erſtrecket. Sie iſt ſehr fruchtbar, und von der Spaniſchen botmäßigkeit annoch befreyet.

* **Aguazzari**, (Alphonſus) ein Jeſuit von Siena in Toſcana gebürtig, ware ſchon in ſeiner zarten jugend in eine Congregation zu Breſcia getretten; da er aber die zeitung vernommen, daß Ignatius von Loyola eine Societät geſtiftet, wollte er ſamt allen ſeinen mit-brüdern ſeiner erſten Congregation im jahr 1567. daerin aufgenommen werden. Er ware der erſte, ſo zu Rom über das Engliſche Collegium und nachgehends über das Teutſche die aufſicht hatte. Er ware auch Rector zu Siena und Neapolis, und vorgeſetzter des Profeß-hauſes zu Rom. Man hat von ihme das leben eines jungen Engeländers nahmens Edwardi Trogmorton, welcher bey ihme in dem Engliſchen Collegio zu Rom an der koſt ware. Der P. Aguazzari ſtarb in dem Römiſchen Collegio im jahr 1602. *Sacchin*, hiſt. Soc. Jeſ. *Sotvel*, ſcript. Soc. Jeſ.

Agucchio, (Joh. Baptiſta) von Bononien gebürtig, war einer der gelehrteſten Biſchöffe in Italien, gebohren den 20. nov. an. 1570. Er wurde bey ſeines vatters bruder Philippo Sega und Hieronymo Agucchio, ſeinem bruder, welche beyderſeits Cardinäle geweſen, auferzogen. Anfangs ward er Secretarius bey den Cardinälen Aldobrandino und Ludoviſio, Clementis VIII. und Gregorii XV. Nepoten; welcher letztere ihm den Cardinals-hut wurde aufgeſetzt haben, wenn ihn nicht der tod daran gehindert hätte. Urbanus der VIII. ſendete ihn an. 1624. als Nuncium nach Venedig, woſelbſt er das recht des Päpſtlichen ſtuhls mit groſſem nachdruck ſoll behauptet haben. An. 1630. zwang ihn eine anſteckende ſeuche, ſich nach Friaul zu begeben, da er dann zu la Motte an. 1632. mit tode abgieng. Er hat den titul eines Ertz-Biſchoffs von Amaſia geführt, auch unterſchiedene ſchriften hinterlaſſen, als eine von den Cometen, de Meteoris, das leben des Cardinals Sega, und ſeines bruders Hieronymi, wie auch von den Antiquitäten der ſtadt Bononien, ꝛc. *Thomaſ.* elog. vir. ill. *Bumaldi* bibl. Bon. *Erythr.* pinacoth.

* **Agucchio**, (Hieronymus) ein bruder Joh. Baptiſtä, wurde von Clemente VIII. an. 1604. zum Cardinal erhoben, und leiſtete der Römiſchen kirche 30. gantzer jahre gute dienſte. Er ſtarb mit Leone XI. den 27. april 1605. an einem tage. Sein leben hat ſein bruder Joh. Baptiſta Agucchio beſchrieben. *Thomaſ.* elog. vir. ill. *Bumaldi. Erythræi* pinacoth.

* **Agudo** und **Valenzuela**, (Johannes) von Torrerimeno, in der Diœces von Calatrava gebürtig, hat im XVII. ſæculo gelebet, und Epitome de la vida del Real Propheta David geſchrieben. *Ant* bibl. Hiſp.

Agueda, oder **Agada**, eine ſtadt in Portugall, wo vor zeiten die berühmte ſtadt Aemmium ſoll geſtanden haben. Es iſt auch ein fluß dieſes nahmens in dem Königreiche Leon, ſo bey Ciudad Rodrigo vorbey flieſt und in den Douro fällt. *Ptolem. Plin. Nonius* &c.

Aguer, eine ſtadt in Africa, an dem fuß des berges Atlas, auf einem vorgebürge Viſugris genannt. Die Portugieſen haben ſie in dem XVI. ſæculo erobert; aber der Cheriff Mahomet belagerte ſie wieder an. 1536. und gewann ſie mit verluſt von 18000. mann, weswegen alles, was in der ſtadt war, ſterben muſte, ausgenommen der Portugieſiſche Gouverneur, Goutierez Monroy, der ſich mit den ſeinigen in einen oeſten thurm begeben hatte, und quartier bekam. *Ibnam*, lib. VII. hiſt.

* **Aguero**, (Barthol. Hidalgo de) ein Doctor Medicinæ und vortreflicher Chirurgus, von Sevilien gebürtig, woſelbſt er auch an. 1597. den 5. jan. in ſeinem 66. jahre geſtorben. Er hat Teſoro de la verdadeta Chirurgia, y via particular contra la comun aviſos de Chirurgia, contra la comun opinion geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Aguero**, (Johannes) ein Jeſuit von Samo, welches in der gegend Trabmiera lieget, hat ſich in Indien aufgehalten, und iſt an. 1643. geſtorben. Er hat einen Spaniſchen tractat de Animabus Purgatorii in die Tagalliſche ſprach überſetzet. *Anton.* bibl. Hiſp. *Alegambe*, bibl. ſcriptor. Soc. Jeſ.

* **Aguero**, (Petrus Diaz de) ein Doctor Medicinæ, und des ordens Johannis des Täufers mitglied, von Pincia gebürtig, hat zu anfang des XVII. ſæculi gelebet, und eine Demonſtrationem de immaculata conceptione Mariæ Virginis heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Agui**, oder **Sultan Agui**, ein König von Bantam in der inſul Java, und ſohn des Sultans Agum, welcher, um ſich von der laſt der regierung zu befreyen, und einig ſeinen lüſten nachzuhengen, gegen dem ende des XVII. ſæculi ſeinem ſohn das Reich übergabe. Als aber der junge König zwey vornehme Herren, die ihme ſein vatter ſonderlich anbefohlen, in das elend geſchickt hatte, und im übrigen ſich bey ſeinen unterthanen ſehr verhaſſet machete, ergriffe Sultan Agum die waffen, um das Reich, ſo er gutwillig ſeinem ſohn übergeben hatte, wiederum mit gewalt an ſich zu bringen. Er belagerte zu dieſem ende die ſtadt Bantam. Agui ruſte bey ſolchen umſtänden die Holländer um hülff an, und bediente ſich hiebey eines ihme getreuen Jaoaners, welcher bey nacht gen Batavia entwiche. Der General Spelman, deſſen lebhafftes gemüth immer nach groſſen unternehmungen ſtrebte, entſchloſſe ſich dem Sultan Agui zu hülff zu kommen, ohnerachtet daß der Holländiſche Rath zu der neutralität geneigt ware. Nachdeme er nun den Agum zu aufhebung der belagerung gebracht hatte, und ſich meiſter von der hauptſtadt ſahe, nahm er ſich vor das gantze Reich unter das joch zu bringen, und ſich der perſonen der beyden Königen zu verſichern. Zu dieſem ende deredte er den Agui, er möchte belieben von einer Holländiſchen wacht bewachet zu werden, damit er deſto ſicherer wäre vor allen anfällen ſeiner feinden. Er verſicherte ſich hernach des alten Sultans und ſteckte ihne in eine gefangenſchafft. Allein kurtz darauf und ehe der Holländiſche General ſich in genugſame verfaſſung hatte ſtellen können, befahle Agui, daß die fremden völcker abziehen ſollten; auf dieſe weiſe gelangte Agui zu ruhiger beſitzung ſeines Reichs, und hielte ſeinen vatter immerfort in dem gefängnis. *P. Tachard*, voyage de Siam.

* **Aguiar**, und **Acuna**, (Emanuel de) von Madrid, ein bruder Antonii, welcher ein fabelhafftes werck Roſelauroy Francelisa geſchrieben; Ritter St. Jacobs, und vorſteher des zeughauſes, hat fowol in militair- als civil-bedienungen ſich jederzeit ſehr fleiſſig erwieſen. Er iſt zu Neapolis, wohin er ſich begeben muſte, ums jahr 1656. an der peſt geſtorben, und hat Commentarios de la guerra de Catunna hinterlaſſen. *Anton.* bibl. Hiſpan.

* **Aguiar**, und **Acuna**, (Rodericus de) ein Königlicher Spaniſcher Rath in Indien, ſtarb im octobr. 1629. Er hat auf Königs Philippi IV. befehl Sumarios de la recopilacion general de las leies de las Indias geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſpan.

* **Aguigan**, oder Inſula S. Angeli, eine der Mariantiſchen inſuln oder inſul. Latronum. Sie liegt unter dem vierzehenden grad, 43. minuten latitudinis Septentrionalis, dreyzehen meilen von der ſtadt Aguigan, und eine meil von der ſtadt Tinian. *Charles le Gobien*, hiſt. des isles Marianes.

Aguila, eine ſtadt in der provintz Hadat, im Königreiche Fez in Africa, an dem fluß Erguile. Es giebt viel löwen in denen bey der ſtadt gelegenen wäldern, die aber ſo furchtſam ſind, daß ſie auch vor einem kind fliehen. Dannenhero daſelbſt im ſprüchwort geſaget wird, wenn man einen furchtſamen beſchreiben will: Er iſt wie ein löw von Aguila ꝛc. *Marmol.* lib. IV.

* **Aguila Fuente**, eine Marggrafſchafft. Siehe Aquila Fuente.

* **Aguila Fuente**, eine Marggräfliche familie in Spanien, welche aus dem hauſe Zuniga herſtammet. Alvarus von Zuniga, zweyter Hertzog von Bejar, der an. 1532. geſtorben, hinterließ von ſeiner concubine, Catharina Docantes, unterſchiedliche natürliche kinder, von denen der älteſte ſohn, Petrus de Zuniga, von dem Könige Philippo II. zum Marggrafen von Aguila Fuente gemacht wurde. Deſſelben ſohn, Petrus von Zuniga, zweyter Marggraf von Aguila Fuente, war ein vatter Johannis Ludovici von Zuniga, dritten Marggrafens von Aguila Fuente, welcher ſich mit Johanna Henriquez Portocarrero verehlichte. Dieſe gebahr ihm Petrum Ludovicum von Zuniga und Henriquez, vierten Marggrafen von Aguila Fuente, Herrn von Orce, Galera ꝛc. welcher an. 1668. den 20. octobr. geſtorben. Von deſſen ſöhnen hat der älteſte, Emanuel von Zuniga und Henriquez, fünfter Marggraf von Aguila Fuente, von ſeiner gemahlin Franciſca de Ayala & Oſſorio, dritter Gräfin von Villalva, Frau von Ardaca, und Villa Ramiro, unterſchiedliche ſöhne nachgelaſſen. *Imhof.* geneal. 20. fam. Hiſp. p. 340.

Aguilanneuf, war giaublicher maſſen der nahme einer ceremonie bey den alten Druiden oder Prieſtern der Gallier, welche den miſtel von den eichen-bäumen an dem neuen jahrs-tage zuſammen laſen, und durch die benachbarten felder giengen, mit lauter ſtimme ſchreyende Aguy l'an neuf; dergleichen art von geſange noch in Burgundien und Picardie unter den kindern in gebrauch, wenn das neue jahr eintritt, und vermuthlich von den alten Druiden herrühret. *Plin* lib. XVI. c. 44.

Aguilanus, ein König der Weſt-Gothen, ſiehe Agila.

Aguilar, eine kleine ſtadt in Spanien, in dem Königreiche Navarra, nicht ferne von dem Fluß Ebro, an den Biſcayiſchen gräntzen.

Aguilar, mit dem zunahmen del Campo, iſt eine anſehnliche ſtadt in Alt-Caſtilien, 14. oder 15. meilen von der ſtadt Burgos, von welcher ſich die Marggrafen d'**Aguilar** ſchreiben.

† **Aguilar**, mit dem zunahme del Campo. Henricus II. König in Castilien, schenckte seinem unächten bruder, Don Tello, Herrn von Biscaya, Aguilar del Campo und Castanneda. Dieser vermachte an. 1370. in seinem testament beydes Aguilar und Castanneda seiner tochter Mariâ, die nachgehends Johannem Hurtado von Mendoza, Herrn von Mendeval, ehlichte; allein besagter König nahm ihr diese Herrschafften, und gab sie ihrem bruder Johanni. Derselbe hinterließ von Eleonora de la Vega, eine tochter Aldoncam, welche Garciam Fernandez Manriquez, Herrn von Estar heurathete, und ihm Aguilar und Castanneda zubrachte. Dieser wurde um das jahr 1420. von dem Könige Johanne II. zum Grafen von Castanneda, sein enckel aber, Garcias, dritter Graf von Castanneda, so an. 1506. gestorben, unter Ferdinando und Isabellâ ergierung zum Marggrafen von Aguilar gemacht. Siehe Manriquez. *Imhof* v. Grand. in Span. p. 192. & geneal. 20. fam. Hisp. p. 163. & 165.

Aguilar, Terron del Campo, (Franciſcus de) Bischoff zu Leon in Spanien, war von Jlituegi oder Andurar gebürtig. Nachdem er die Theologie gelehret, wurde er Hof-Prediger bey Philippo II. in welcher bestallung er sich sonderlich bekannt gemacht. Hierauf wurde ihm die theologiſ. inſpection zu Granada anvertrauet, von dannen er zu dem Bisthoffthum zu Tuy, und endlich zu dem von Leon beruffen worden. Er hat einen unterricht vor die Prediger nebſt andern ſchrifften verfertiget, und iſt den 13. merts an. 1613. geſtorben. *Anton.* bibl.

* **Aguilar**, (Alfonſo) von Corduba, wurde an. 1697. von Innocentio XII. zum Cardinal und Groß-Inquiſitor von Spanien ernennet, ehe er aber noch die gewohnliche bulle darüber erhielte, war er ſchon in ſeinem 46. jahre zu Madrid 1699. todes verblichen. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Aguilar**, (Caſpar de) von Valentia gebürtig, lebte im XVI. ſæculo, und war bey dem Grafen von Chelva Secretarius. Er hat unter andern Expulſion de los Moriſcos de Eſpania, wie auch einige comödien geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Aguilar**, (Franciſcus Lopez de) ein Prieſter des Matheſer-ordens, von Madrid, hat zu anfang des XVII. ſæculi gelebet, und Expoſitulationem ſpongiæ à Petro Turriano Ramila evulgatæ pro Lupo à Vega Carpio, Poëtarum Hiſpaniæ Principe, ingleichen Oneiropægnion, ſive inſomnium ludicrum adverſus eundem Ramilam Lupo-Maſtygem geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſpan.

* **Aguilar**, (Johannes de) ein Poet von Rute in Cordua, der ohne hände gebohren worden, und an. 1534. im 60 jahre ſeines alters verſtorben iſt. Er hat Epiſtolas Latinas und Carmina miſcella verfertiget. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Aguilar**, (Petrus Sanchez de) aus dem XVII. ſæculo, zu Jucatan in West-Indien gebohren, woſelbſt er auch Decanus, ingleichen Canonicus und Perdiger zu Carras geweſen. Er hat Informationem contra idolorum cultores; ingleichen Doctrinam Chriſtianam geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Aguilar**, (Stephanus de) ein Jeſuite von Guadalaxara aus Mexico, hat in Indien geprediget, und iſt an. 1669. in ſeinem 63. jahre verſtorben. Er hat verſchiedene predigten und carmina in Spaniſcher ſprache ans licht geſtellet. *Witte*, biogr. *Ant.* bibl. Hiſp.

* **Aguilera**, (Antonius de) ein Doctor Medicinæ, von Junquera, hat im XVI. ſæculo zu Guadalaxara gelebt; zu Alcala des Henares aber VIII. libros rudimentorum Medicinæ in fol. heraus gegeben, ſonſten auch Expoſition ſobre las preparationes de Melve; ingleichen de varia curandi Ratione geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Aguilera**, (Ferdinandus de) ein Jeſuite von Chili in America, hat im XVII. ſæculo gelebet, und einige volumina predigten in Spaniſcher ſprach geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Aguilera**, (Johannes de) ein berühmter Medicus, Mathematicus und Aſtronomus in Spanien, hat im XVI. ſæculo zu Salamanca gelehret, und iſt daſelbſt Prediger und Cuſtos Theſauri ſacri worden. Er hat Canones aſtrolabii univerſalis geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Aguilon**, (Petrus de) Legations-Secretarius in Franckreich, unter König Philippo II. von Spanien, im XVI. ſæculo, hat Philippum Cominæum in compendio heraus gegeben, und eine hiſtorie des Hertzogs Caroli von Burgund verfertiget. *Anton.* bibl. Hiſp.

Aguillonius, (Franciſcus) ein Jeſuit von Brüſſel, hat anfangs zu Donay, und hernach zu Antwerpen, allwo er Rector worden, mit groſſem ruhm die Philoſophie, Theologie und mathematiſche wiſſenſchafften gelehret, iſt auch bey ſeiner Societät in ſonderbarem anſehen geweſen. Er ſtarb zu Antwerpen an. 1610. in dem 50. jahre ſeines alters. Seine 6. libri Opticorum werden von den Gelehrten ſehr äſtimirt. *Aegambe*, bibl. S. J. *Andr.* bibl. Belg. *Miræus*, de ſcr. ſæc. XVII. *Voſſ.* de ſcient. Mathem. c. 6. §. 13.

Aguirre, (Joſeph Saenz de) war an. 1631. gebohren, und brachte es durch ſeine gelehrſamkeit ſo weit, daß er Cenſor und Secretarius des oberſten gerichts der Inquiſition in Spanien, auch Profeſſor Theologiæ zu Salamanca wurde, bis ihm, nachdem er Abt des Collegii zu St. Vincenz geweſen, Innocentius XI. an. 1686. den Cardinals-hut aufſetzte. Bey den gelehrten hat er ſich ſonderlich beliebt gemacht, indem er auf ſeine unkoſten Nicolai Antonii bibliothecam Hiſpanicam veterem zu Rom an. 1696. drucken laſſen. Uber dieſes hat er die Collectionem maximam Conciliorum omnium Hiſpaniæ & novi orbis, epiſtolarumque decretalium, nec non piurium monumentorum ad illa ſpectantium cum notis & diſſertationibus zu Rom an. 1693. an das licht geſtellet. Man hat ihm auch ein gewiſſes buch, ſo vor das anſehen der Päpſte wider die Franzöſiſche Clereſey geſchrieben, und welches den titul führet: Tractatus de libertatibus Eccleſiæ Gallicanæ &c. autore N. C. S. Theol. D. zugeeignet: Allein, es iſt hernach offenbar worden, daß dieſes ein andrer verfertiget, wiewol auch der Cardinal de Aguirre etwas wider die deciſiones der Franzöſiſchen Cleriſey und die ſchlüſſe, welche ſie in ihrer verſammlung an. 1682. gemacht, geſchrieben hat, und dadurch vornemlich den Cardinals-hut von Innoc. XI. verdienet. Er iſt an. 1699. zu Rom geſtorben, und hat ein Benedictiner-kloſter in Caſtilien, woeinn er vormals den Münchshabit angelegt, zum erben ſeiner verlaſſenſchafft eingeſetzet. *Hamb.* remarqu. 1699. *Bayle.*

Aguirre, (Michael de) von Aſpitia in der provinz Guipuſcoa gebürtig, war ein Rechts-gelehrter und ein mitglied des Collegii St. Clementis zu Bononien, woſelbſt er auch ein buch ſchrieb, den anſpruch des Königs Philippi II. auf die Cron Portugall zu behaupten. Er hat das amt eines Richters in unterſchiedenen Gerichten des Königreichs Neapolis verwaltet, iſt endlich in Spanien in der provinz Granada Regierungs-Rath worden, und an. 1588. geſtorben. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Aguirre**, (Caſpar Salkedi de) ein Doctor und Profeſſor Theologiæ in Eſtremadura und Andaluſia, wie auch Prior in dem kloſter zu Jaen im XVI. ſæculo, hat Adluſiones Novi Teſtamenti ad Vetus geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp. *Kunig.*

* **Aguirre**, (Cheiſtophorus de) ein Canonicus zu Conſtantinopel, hat im XVII. ſæculo gelebet, und einen kurtzen tractat von der Theologia Morali geſchrieben. *Ant.* bibl. Hiſp.

* **Aguirre**, (Michael de) ein Eremite und Lector Theologiæ primarius zu Lima, war von la Plata im Königreich Peru, ſchrieb Poblacion de Valdivia, und lebte die übrige zeit in dem von der Maria Arragonia aufgerichteten Collegio zu Madrid. *Ant.* bibl. Hiſp.

* AGULANI, werden von den ſcribenten von Paläſtina unter diejenigen ödicker gezehlet, welche zu der zeit, da die Franken oder die Abendländiſche Chriſten in Syrien kamen, unter Saracenicher dotmäßigkeit geſtanden. Ob es aber ein beſonders volck, oder nur ein ſect der Saracenen geweſen, iſt noch nicht ausgemacht. *Guibertus*, geſt. Dei V. 8. *Robertus Mon.* VI. *Baldricus* V. *Hofmann.* Lex.

Agulha, l' Aiguille, oder l'Isle de Gale, lat. Acus, iſt eine inſul in dem Aethiopiſchen meer, 300. meilen von Madagaſcar gegen mitternacht, und 900. von der küſte Zanguebar gegen morgen.

Agunium, **Agynium**, ſiehe Agiro.

* **Agur**, ein ſohn Jake, war ein weiſer mann und Prophet, deſſen ſprüche den ſprüchen Salomons angehencket worden, dieweil ſie gleichen innhalts mit denſelben ſind. Es meynen zwar viele, als R. Nathan in Avoth und R. Levi Ben Gerſon, wie auch viele Kirchen-vätter und andre ausleger, der König Salomon ſelbſten ſeye unter dieſem nahmen verdoegen, und nenne ſich Agur, das iſt, Collectorem, einen ſammler aller dieſer weiſen ſprüchen; es iſt aber nicht vermuthlich, daß Salomon ohne noth erſt in dem ende ſeines buchs der ſprüchen, nemlich in dem 30. capitul, nicht nur ſeinen und ſeines vatters nahmen, ſondern auch ſogar ſeine ſchreib-art verändert habe, als welche in gemeldtem capitul gantz unterſchieden iſt von der ſchreib-art, deren ſich der weiſe König in den vorhergehenden capiteln bedienet hat. Uber diß kan dasjenige, was Agur in dieſem capitul ſagt, keinesweges von dem König Salomon verſtanden werden, als wenn er in dem 2. verſe von ſich ſelbſten bezeugt: Ich bin der allernärriſchte, und menſchen-verſtand iſt nicht bey mir; und wenn er vers. 8. zu GOtt ſpricht: Armuth und reichthum gieb mir nicht; welche worte gewißlich mit Salomons weisheit, reichthum und Königlicher würde nit nichten überein kommen. Wer aber Agur und woher er geweſen, wie auch zu welcher zeit er gelebt habe, iſt nicht bekannt; Viele, darunter auch Aben Eſra, ſetzen ihn in die zeiten Salomonis, ander aber ſind der meynung, er habe erſt lang hernach unter den Königen in Juda gelebt. *Prov.* XXX. v. 1. 2. 8. *Huet. Prop.* IV. *Calm.* Dict. de la Bible.

* **Agurande**, eine ſtadt in Franckreich an dem fluß Creuſe in der provinz Berry, an den grentzen der landſchafft la Marche, vier meilen von Chaeſtres, und 19. von Bourges gelegen. In dieſer ſtadt iſt eine vorſtadt, ſo man Agurandete nennet. *Davity*, deſcript. de la France. *Baudrand.*

Aguſta, ſiehe Lagoſta.

* **Aguſtini**, ein flecken auf der inſul Candia, ohngefehr 7. meilen von Caſtell Giropetea gelegen. Es glauben einige, es ſtehe an dem ort, wo vor zeiten Lyctus geſtanden. *Martinière.*

* **Aguyar**, ein Hertzogthum in Spanien in dem gebürg Bonal in dem Königreich Leon gelegen. Der letzte, ſo ſolches beſeſſen, waer Alvarus Perez Oſorio. Es wurde, wie man glaubt, durch Henricum IV. König von Caſtilien im jahr 1465. mit dem Reich vereinbaret. *S. Marthe*, état d'Eſpagne.

* **Agy-**

* **Agyläus**, (Henricus) ein Juriſt aus Hertzogenbuſch, welcher 1595. in ſeinem 62. jahre verſtorben. Sein vatter hieß Antonius, und war aus Italien entſproſſen. An. 1579. riethe er zu annehmung des Utrechtiſchen bundes. Er begabr ſich demnach ſelbſt nach Utrecht, und wurde daſelbſt Rathsherr und Patronus Fiſci. Er hat die Novellas Juſtiniani Imp. und Photii Nomocanonem, ſamt des Theodori Balſamonis Commentario darüber ins Latein überſetzt, welche überſetzung Juſtellus, der ſolche des Herveti ſeiner vorziehet, der Bibliothecæ Juris Canonici veteris mit einverleibet hat. Ferner hat er überſetzet, Juſtiniani Imp. Edicta, Juſtini, Tiberii, Leonis Conſtitutiones, & Zenonis unam; und eine ſchrift heraus gegeben, ad lectum introitum Brabantiæ Philippi II. welche zu Utrecht 1620. in 8vo gedruckt worden. *Zieglet.* de orig. Jur. Can. *Andreæ* bibl. Belg. *Maſtricht* hiſt. Jur. Eccl. n. 244. *Caſp. Burmanni* Traject. erud. p. 6.

* **Agylaus**, der ſiebende König von Corinthus aus dem geſchlecht der Heraciden, folgte Iriom in der regierung nach, welcher gleich ſeinem vorfahren 37. jahe lang regieret hat. *Pauſan.* in Lacon. *Herod.* lib. VI. *Thucyd.* lib. I. & *Diodor.* lib. IV.

* **Agylla**, eine ſehr alte ſtadt in Toſcana, dieſſe ihrem ſtifter nach, welcher nach Virgilii meynung aus Lydien herkommen. Dieſer author redt Æneid. lib. VIII. folgender maſſen von ihme.

Haud procul hinc ſaxo incolitur fundata, vetuſto,
Urbis Agyllinæ ſedes, ubi Lydia quondam
Gens bello præclara jugis inſedit Herruſcis.

Dionyſ. Halicarnaſſ. lib. III. & IV. ſagt, dieſe ſtadt ſeye von den Pelasgiern, als ſie aus Theſſalia kommen, erbauet worden. Sie ware reich und mächtig, wie ſolches Lycophron, Titus Livius und Dionyſ. Halicarnaſſ. bezeugen. Nachgehends wurde ſie Cäre genannt, heutigs tags aber wird ſie Cervetere geheiſſen. Siehe Cervetere.

* **Agylus**, war zu den zeiten des Königs Childeberti Vicomte zu Orleans. Er entbrannte einsmal im zorn ſo ſehr wider ſeinen knecht, daß, als ſelbiger ſeine zuflucht zu dem grabe Maximini nahm, und ſich niemand getrauete, ihn von dar hinweg zu nehmen, er ſelbſten hingieng, denſelben zu erſtechen; worauf er aber, wie man erzehlet, gantz erſtarrete, daß er ſich auf der ſtelle nicht rühren konnte, bis man ihne auf Maximini grab trug, und er der kirchen viel gutes zu thun verſprach, worauf er alſobald wieder geſund wurde. Von dieſer zeit an lebte er ſehr fromm, und that den kirchen und klöſtern, wie auch den wittiwen, wayſen und andern armen viel guts. Endlich reiſete er nach Rom und Jeruſalem, und ſtarb an. 590. Er wird den 30. augſt. verehret. *Univerſal-Lexicon.*

AGYNII; ſind ketzer, welche um das jahr 694. entſtanden, und nicht heurathen wollten, weil ſie davor hielten, daß GOtt die ehe nicht eingeſetzet hätte; daher ſie auch von dem Griechiſchen wort γυνὴ und α privativo ihre benennung bekommen.

* **Agyris**, König in Cypern, ware der Perſianer bundsgenoß, und wurde von Evagora umgebracht. *Diod. Sic.* lib. XIV. fol. 457.

* **Agyris**, ein König der Agyrenier, mit welchen die Meſſenier frieden machten. Er ware nach dem Tyrann Dionyſio der mächtigſte Fürſt in Sicilien. Ihme gehörten die beſten veſtungen des lands; er beſaſſe einen unumſchränckten gewalt zu Agyreuſa, einer ſehr volckreichen ſtadt, darinn man aufs wenigſte zwanzig tauſend einwohner zehlete. Uberdiß ware dieſer Tyrann meiſter des ſchloſſes und der groſſen reichthumen, ſo er von den reichſten bürgern, dir er tödten lieſſe, ſich zueignete. Dionyſius der alte brachte ihn auf ſeine ſeiten, verbande ſich auch mit ihme, um ſich Magoni von Carthago, welcher mit einer armer von achtzig tauſend mann in Sicilien eingefallen ware, in dem erſten jahr der XCVII. Olympiadis, 392. jahr vor Chriſti geburt, zu widerſetzen. *Diodor. Sic.* lib. IV.

* **Agyrtes**, einer von des Phinei anhang, welcher unter deſſen anführung den Perſeum auf ſeinem lager überfiele, dafür aber ſein leben laſſen muſte, indem er mit den übrigen von dem Perſeo niedergemacht wurde, und alſo zugleich die gerechte ſtrafe empfienge, weil er ehemals ſelbſt ſeinen vatter umgebracht hatte. *Ovidius*, metam. V. v. 148.

* **Aha**, ein berühmter Raddiner, welcher in dem VII. ſæculo lebte. Er ſchriebe SE'ELOTH, das iſt, die fragen über die gebott des geſetzes; Dieſes werck wird ſehr hoch gehalten. *Genebrard.* in chron.

Ahab, ſiehe Achab.

* **Ahab**, ein ſohn Kolaja, und falſcher prophet, welcher die Juden im nahmen des HErrn fälſchlich zur verlaſſung der ſtadt Babel ermahnte, und über dieſes ſein leben mit abſcheulichem ehebruch befleckte. Es widerfuhr ihm alſo, was ihm GOtt durch Jeremiam hatte drohen laſſen, daß er nemlich dem Könige zu Babel ausgeantwortet, und auf deſſen befehl am feuer gebraten wurde. *Jer.* XXIX.

Aham, Aheim, von dieſem Freyherrlichen geſchlechte in Bayern, welches das Erb-Cämmerer-amt in dem Stift Paſſau beſitzet, und mit den Banner-Herren von Hagenau einerley urſprung hat, iſt ſchon an. 849. Sidotto Aheimer bekannt geweſen. Andreas hat dem thurnier zu Magdeburg an. 935. und Johannes dem zu Augſpurg an. 1080. als Wapen-König beygewohnet. Rudigerus, Canonicus zu Paſſau, iſt mit Kayſer Friderico I. als deſſen vornehmſter General, in das gelobte land gezogen, und nebſt 20000. mann durch die peſt umkommen, nachdem er die ſtadt Cogni an. 1189. erobert. Sein bruder war Eckardus; von deſſen nachkommirn ſonderlich George, Herr in Wildenau, Neuhaus und Hagenau zu mercken, welcher zu ausgang des XIV. ſæculi gelebet, und folgende ſöhne erzeuget: 1) Vitum, welcher Vitzdom in Ober-Bayern geweſen, und die linie in Neuhaus geſtiftet hat, die an. 1568. mit Auguſtino wieder erloſchen. 2) Georgium, ſo die linie in Hagenau aufgerichtet, dir gegen ausgang des XV. ſæculi ausgeworden. 3) Wilhelmum, der um das jahr 1400. Hertzogl. Bayeriſcher Ober-Hof-Marſchall geweſen, und die linie in Wildrnau angefangen. Des letztern enckel Eraſmus hatte wegen ſeiner vielen güthern den beynahmen: mit drr ruchen taſchen, und hinterließ einen ſohn, nahmens Wolffgang, welcher Bayeriſcher Ober-Hof- und Land-Marſchall geweſen, und durch viele Geſandtſchafften bekannt worden. Zu anfang des XVII. ſæculi lebten Johann Sigismund, Chur-Bayeriſcher Ober-Falckenier, und Wolffgang Wigneus, welcher drey ſöhne nachgelaſſen: 1) Johannem Ignatium, Chur-Bayeriſchen geheimden Rath, der mit zwey ſöhnen, Maximilian Joſephen und Maximilian Emanuelen, ſein geſchlecht vermehret. 2) Franciſcum Aloyſium, Chur-Bayeriſchen Cammer-Herrn, der mit ſeiner gemahlin, Ruckin von Tanneck, der letzten ihers geſchlechts, Johann Joſephum und Johann Joachim Ignatium, Canonicum zu Paſſau, gezeuget, und eine neue linie in Neuhaus angefangen. 3) Johann Sigismundum, Chur-Bayeriſchen Cammer-Heern, ſo an. 1671. mit einem pferde geſtürtzet, und Johann Wolffgang Dominicum und Johann Michael Antonium hinterlaſſen. *Bucelini* ſtemmat. in auctar. p. 6. ſqq.

Ahas, ſiehe Achas.

* **Ahaſia**, ein ſohn Ahabs, und achter König in Iſrael. Er trat eben in die fußſtapfen ſeines gottloſen vatters, indem er deſſen Baals-dienſt auch fortſetzte. Doch konnte er den frommen König Joſaphat in Juda dermaſſen gewinnen, daß er ſeine ſchiffe mit ihm zugleich nach Ophir ſchicken ſollte. GOtt aber gab ſein mißfallen über dieſe that gar deutlich zu erkennen, als dieſelben durch einen grauſamen ſturm auf dem meer zerſchentert worden. Nach dirſem that der König einen ſchweren fall, fragte aber den Baal-Sebub zu Ekron, ob er von dieſem lager wieder aufſtehen werde? Der wahre GOtt aber ließ ihm durch ſeinen diener Eham zu wiſſen thun, er ſollte zur ſtrafe ſeines gottloſen weſens dieſe kranckheit mit dem tod beſchlieſſen. 2. *Reg.* I. & 2. *Reg.* XXII. *Uſſer.* ad A. P. J. 3818. Er regierte nur 2. jahr.

* **Ahaſia**, ein König in Juda, deſſen gottloſe eltern Joram, der ſohn Joſaphats, und Athalia, des Ahabs und der Jeſabel tochter, ihn ſehr ſchlecht auferzogen, er ware aber vor ſich ſelber auch gantz böſe, und nahm ein geſchwindes und böſes ende, maſſen er den König in Iſrael, Joram, eben zu der zeit beſuchte, als Jehu das geſchlecht Ahabs auszurotten, angezogen kam; da er dann, als er nur ein jahr regieret hatte, auch mit getödtet wurde. 2. *Reg.* IX. 27. 2. *Chron.* XXII. 6. ſeqq. *Uſſer.* ad A. P. J. 3830.

* **Ahaſſa**, eine ſtadt in Arabien, in der provintz Baharein ohngefehr vier tagreiſen von der ſtadt Semamah gelegen. Das erdreich iherr gegend iſt ſehr fruchtbar, und bringt ſehr köſtlicht datteln herfür. Dieſe ſtadt iſt von Chatif einer andern ſtadt, ſo an dem geſtad des Perſianiſchen meer-buſens gelegen, zwey tagreiſe entfernet. Sie iſt in dem zweyten climate, im 82. grad 30. minuten longitudinis und 24. grad latitudinis gelegen. Maſireddin ſagt, die ſtadt Ahaſſa ſeye auf einer inſul gelegen; welches man entweder von einer inſul des Perſianiſchen meer-buſens, oder von gantz Arabien, welche Gezirac al Arab, das iſt, dir inſul oder halb-inſul der Araber genennet wird, verſtehen muß. Abdalmoal ſagt in ſeiner Perſianiſchen geographie, daß alle brünnen dieſer ſtadt warm ſeyen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient. *Baudrand.*

Ahasverus, ſiehe Artaxerxes.

* **Ahava**, iſt ein fluß bey der ſtadt Babylon, allwo Esdras die Juden während ihrer gefangenſchafft verſammlete, und ſie dahin bewegte, daß ſie ein dreytägiges faſten anſtellten, damit ſie von GOtt eine glückliche erlöſung und rückkehr in ihr vaterland erlangen möchten. Sie verreiſeten auch wurcklich nach verrichtung dieſer drey tagen, den zwölfften tag des erſten monds, welcher Niſan genannt wird, und mit unſerm monat mertzen übereinſtimmet. *Eſdræ* VIII. 15. 31.

Ahaus, oder **Ahuus**, eine ſtadt in Schonen an der Oſtſee, mit einem guten hafen, 4. meilen von Chriſtianſtadt.

* **Aheaf**, iſt eine gegend in Arabien, welche ſich von Hadramuth bis nach Oman erſtrecket, worinnen alle felder mit kleinen hügeln von ſand bedeckt ſind. Die mittags-wind erwecken, wann ſie blaſen, in dieſem land ſo grauſame ſturm-winde, daß ſogar gantze Caravanen umgeworffen und daſelbſt vergraben werden. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahriſingen**, eine kleine Schwäbiſche ſtadt in der Marggrafſchafft Burgaw, zwiſchen Augſpurg und Ulm. *Univerſal-Lexicon.*

* **Aher**, eine ſtadt der provintz Adirbeizan oder Mediens. *D'Herbelot.*

Ahias, ein Prophet GOttes von Silo, zeigte dem Jerobeam duech zerreiſſung ſeines mantels in 12. ſtücke, daß GOtt die ſtämme Iſrael zerreiſſen, und ihn über 10. derſelben ſetzen würde, welches auch nach Salomonis tode geſchahe, als deſſen ſohn Rehabeam das volck ſehr mißvergnügt machte, und daduech anlas gab, daß die 10. ſtämme von ihm ab und dem Jerobeam zufielen. Es ſchickte auch hernach Jerobeam ſein weib zu ihm, und ließ ſich bey ihm erkundigen, ob ſein ſohn Abia wieder aufkommen würde, bekam aber die antwort, daß mcht allein ſeldiger ſterben, ſondern auch ſein gantzes haus wegen ſeiner undanckbarkeit geſtürtzet werden ſolte. Etliche halten dafür, daß dieſer der Ahias ſey, der die geſchichte des Königs Salomo geſchrieben. 1. *Reg.* XI. XII. XIV. 2. *Chron.* IX. *Sixt. Senenſ. Bellarm. Salian. Tornell.*

* **Ahiezer**, ein ſohn Ammi-Saddai, aus dem ſtammen Dan, zoge aus Egypten ſamt denen aus ſeinem ſtammen, an der anzahl 62700. mann, alle über zwanzig jahr alt, ohne darunter die jungen kinder, ſo diß alter noch nicht erreicht haben, die alten männer, weiber und töchtern zu zehlen. Er waer der zehende, der GOtt ſeine gaabe opferte. *Num.* VII. 66.

* **Ahikam**, der ſohn Saphan, welchen der fromme König Joſaphat an die Prophetin Hulda ſchickte, um nachricht von dem Göttlichen willen wegen des gefundenen geſetz-buches einzuziehen. 2. *Reg.* XXII. 12. ware ein frommer mann, welcher proben ſeiner aufrichtigen liebe gegen Jeremiam ablegte, indem er ihn der caſtrey ſeiner feinde entriß, welche ihm den tod geſchworen hatten, weil er auf Göttlichen befehl die zerſtörung Jeruſalem verkündigte. *Jer.* XXVI. 24.

* **Ahiman**, oder **Achiman**, ein ſohn Enak, aus dem geſchlecht der rieſen, wohnte in dem mittägigen theil des lands Canaan; Dieſer erſtaunungs-wuedige rieſe, deſſen gröſſe alle andere menſchen übertraf, ſetzte viel, welche von Joſua in dieſes land, um ſeldiges zu erforſchen, geſchickt woeden waren, in groſſen ſchrecken. *Num.* XIII. 23.

Ahimelech, ſiehe **Achimelech**.

Ahinaon, eine inſul, ſiehe **Ainaon**.

Ahinoam, eine gemahlin des Königs Davids, mit welcher er den Ammon gezeuget. Sie war gebürtig aus der ſtadt Jezrael in dem ſtamm Juda gelegen. Saul hatte auch eine gemahlin dieſes nahmens, welche eine tochter des Ahimaas war. *Joſua* XIX. 1. *Sam.* XIV. & XXV. *Tornell.* ad an. 2977.

* **Ahira**, ein ſohn Enan, ein führer des ſtammens Raphthali, zoge aus Egypten mit drey und fünfzig tauſend vierhundert männern, über zwanzig jahr alt, ohne diejenigen, ſo dieſes alter noch nicht erreichet hatten, die alten männer, weiber und töchter darunter zu zehlen. Er ware der zwölfte, ſo GOtt ſeine gaabe opferte. *Num.* I. 15. II. 29. VII. 78. X. 27.

* **Ahle**, (Joh. Rudvivh) war gebürtig von Mühlhauſen in Thüringen, und anfänglich Cantor zu St. Anderä in Erfurt. Er hat in dieſer function den erſten theil ſeiner mit 2. 3. 4. und mehr ſtimmen beſetzten geiſtlichen dialogorum geſchrieben, ingleichen ein Compendium pro tenellis daſelbſt drucken laſſen. Auſſer dieſen hat er auch verſchiedenes edirt, und zwar das dreyfache zehen allerhand Symphonien, Paduanen, Balletten, Allemanden, welches an. 1650. zu Erfurt in druck gekommen. Der erſte theil des Thüringiſchen luſt-gartens, in welchem 26. geiſtlich-muſicaliſche gewächſe von 3. 4. 5. 10. und mehr ſtimmen zu befinden, iſt an. 1657. das erſte zehen geiſtlicher arien von 1. 2. 3. und 4. ſing-ſtimmen, mit beygefügten Ritornellen, iſt 1660. und das andere zehen etliche monate darauf zu Mühlhauſen ans licht gekommen, das dritte und vierte zehen aber an. 1662. gefolget. Gleicher geſtalt hat er auch in eben dieſem jaher die auf die hohen feſt-täge durchs gantze jahr gerichtete geiſtliche andachten, 4. ſtück, und die geiſtliche andachten auf die ſonntage durchs gantze jahr, 50. an der zahl, an. 1664. in ſolio zu Mühlhauſen heraus gegeben. In eben dieſem jahr hat er auch 10. geiſtliche chor-ſtücke von 5. bis 8. ſtimmen in 4to ediret. Man hat auch ein Lateiniſches tractätgen: de Progreſſionibus conſonantiarum, wie auch die von ſeinem ſohn heraus gegebene Teutſche kurtze anleitung zur ſing-kunſt von ihm, wie er denn auch die neu-verfaßte chor-muſic an. 1698. zu Mühlhauſen, da er bereits daſelbſt ein Rathsherr wae, durch den druck bekannt gemacht. Endlich iſt er als Burgermeiſter zu Mühlhauſen geſtorben. *Univ. Lexic.*

* **Ahle**, (Johann Georg) war ein Kayſerlicher gecrönter Poet, wie auch Rathsherr und Organiſt an der St. Blaſii kirche zu Mühlhauſen in Thüringen, und des vorhergehenden ſohn. Er hat ein theoretiſches tractätgen unter dem titul: Unſtruthine oder muſicaliſche garten-luſt, an. 1687. heraus gegeben, wie er denn auch an. 1695. ein Frühlings-geſpräch, 1699. das Herbſt-geſpräch, und an. 1701. das Winter-geſpräch, welche alleſamt von grund- und kunſtmäßigen componiren handeln, in 8vo heraus gegeben, ingleichen ſeines vatters anleitung zur ſing-kunſt zum erſten, und an. 1704. zum andern mal mit anmerckungen ediret. Er iſt im januario an. 1707. geſtoeben. *Univ. Lexic.*

Ahlefeld, eine anſehnliche familie in dem Holſteiniſchen, welche vor alters den Gräflichen titul geführet, und ſeldigen in dem XVII. ſæculo wieder angenommen. Sie ſoll ihren urſprung aus Schwaben haben, von dannen ſie ſich in das Hildesheimiſche und endlich in das Holſteiniſche begeben. Der ſtamm-vatter wird **Conrad** genennet, Reichs-Graf von Schwabeck und Baldshuſen, welcher Kaſten-Vogt und Schirmherr des Biſthums Augſpurg geweſen, und in Augſpurg die kirche zu St. Peter und andere erbauet; wie denn die hiſtoeien melden, daß ſowol er als ſeine gemahlin Richenaja, ja auch überhaupt die Grafen von Schwabeck, ſehr viel ad pias cauſas gewendet. Hunold, Conrads jüngſter ſohn, verließ zu den zeiten Kayſers Henrici II. Schwaben, begab ſich nach Nieder-Sachſen, nahm ſeine reſidentz auf der von ihm bey Hildesheim erbaueten burg Ahlefeld, und deachte die dabey liegende ſtadt und ländereyen erblich an ſich, daher er ſich nicht mehr von Schwabeck, ſondern von Ahlefeld genennet. Werner, Hunolds ſohn, vermehrte die ſtadt Ahlefeld mit einer Land-vogtey, und zierte das ſchloß mit thürmen. Deſſen ſohn Heinrich zog mit Henrico Leone ums jahr 1121. in das gelobte land. Conrad, Heinrichs ſohn, wurde gezwungen ſein ſchloß Ahlefeld zu verlaſſen, und um das jahr 1153. ſowol wegen eines heftigen ſtreits mit dem Biſchoff von Hildesheim, als auch, weil er einen Grafen von Winzenburg umgebracht, anderswo ſchutz zu ſuchen. Durch dieſe gelegenheit hat ſich dieſes geſchlecht in Holſtein und Dänemarck veſt geſetzt, und weil Heinrich, Conrads ſohn, ſich um Dänemarck wohl verdient gemacht, anſehnliche güther erlangt. Hierauf folgten auf einander Godſchalck, Marquard und Benedictus, welcher letztere mit Waldemae, dem Hertzog von Schleßwig krieg führte, auch denſelben mit hülffe des Däniſchen Königs Waldemari IV. aus gantz Schleßwig und Langeland verjagte. Nicht weniger hat ſich Nielaus Benedicti ſohn, Ritter von Danedrog und Königlicher Rath, mit ſonderbaren kriegsthaten hervoe gethan. Dieſes Nicolai ſohn, Benedictus, hat mit Catharina von Doſenrad 7. ſöhne gezeugt, von welchen unterſchiedene voenehme häuſer, als Lindau, Königsförde, Stockſee, Weſtenſee, Lemkuhl, Revenſtorff ꝛc. entſproſſen ſind, davon noch heutigs tags einige fioriern. Der älteſte aber, Nielaus, welcher das Ahlefeldiſche geſchlecht fortgepflantzt, hat mit Catharina von Rantzow Johannem gezeugt, welcher Ritter von Danedrog geweſen, und ſich durch kriegsthaten berühmt gemacht. Deſſen ſohn, Benedictus, hatte zwar 2. ſöhne, Benedictum und Johannem, weil aber der erſte ohne erben umkam, ſetzte Johannes allein das geſchlecht fort, war auch Ritter und Feld-Marſchall in dem kriege, der damals mit den Dietmarſen geführet wurde, in welchem er an. 1500. nebſt noch 10. andern ſeines geſchlechts das leben einbüßte. Er hinterließ 2. ſöhne, Fridericum und Chriſtophorum, von welchem letztern eine beſondere linie der Ahlefelde von Heiligenſtädt abſtammt. Der erſte hat Franciſcum und Gregorium gezeugt, von welchen dieſer in dem kriege mit den Dietmarſen an. 1559. blieb; jener aber hinterließ 3. ſöhne, Benedictum, Johannem und Wolffen, von welchen 3. neue linien entſtanden ſind. Der mittelſte, Johannes, iſt der urheber derjenigen, ſo heutigs tags am meiſten im flor iſt. Er war bey Chriſtiano III. in Dänemarck Rath und Ritter des Königlichen ordens, auch Feld-Marſchall in dem letzteen kriege wider die Dietmarſen, dannenhero gelaudt wird, daß er von dieſer nation mit gift umgebracht worden. Er hatte einen ſohn Fridericum, Hertzogl. Holſteiniſchen Rath und Amtmann zu Apeneade, welcher mit 2. gemahlinnen, Catharina von Rantzow und Dorothea von Blohme, unterſchiedene kinder zeugte, worunter ſonderlich Fridericus zu meecken, welcher an. 1594. gebohren, und an. 1657. geſtorben. Dieſer zeugte mit Brigitta, Gregorii von Ahlefeld zu Segard, Grafenſtein, ꝛc. tochter, 3. ſöhne und 5. töchter. Von den ſöhnen erlangte nur allein Fridericus das völlige alter, welcher Groß-Cantzler in Dänemarck geweſen, und die Gräfliche würde wiederum auf ſein geſchlecht gebracht, indem er anfangs von Friderico dem III. an. 1668. und bald darauf von dem Kayſer Leopoldo zum Grafen von Langeland und Ritzingen gemacht woeden. Er wae an. 1623. gebohren, und ſtarb an. 1691. Seine erſte gemahlin wae Margaretha Dorothea, Graf Chriſtian von Rantzow auf Breitenduerg einige tochter; die andere Maria Eliſabeth, Friderici Emeonis, Grafens von Leiningen-Dachsburg, tochter. Mit denden hat er unterſchiedene kinder gezeugt, unter welchen Fridericus, ſo den 21. apr. an. 1662. gebohren, Statthalter der Hertzogthümmer Schleßwig und Holſtein, Amtmann zu Steinburg, und des Süder-Dietmarſen, auch Ritter des Elephanten-ordens geweſen, und zu Regenſpueg geſtorben. Sein bald-bruder, Carolus, ſo an. 1670. gebohren, iſt Königlicher Geheimer Rath, Cammer-Herr, Ober-Stallmeiſter, Statthalter in Holſtein, Ober-Hofmeiſter der Königlichen Academie in Coppenhagen, und Ritter des Danedrogiſchen ordens worden. *Hennynges* geneal. aliquot famil. nobil. in Saxonia. *Angeli* Holſtein. chron.

† **Ahlefeld**, eine anſehnliche familie in dem holſteiniſchen. Fridericus von Ahlefeld auf Langeland und Ritzingen, Königl. Däniſcher Groß-Cantzler, wurde an. 1665. den 14. dec. von dem Kayſer Leopoldo in des H. Römiſchen Reichs Grafen-ſtand erhoben, und, nicht von Friderico III. an. 1668. ſondern nachgehends von dem König Chriſtiano V. zum Däniſchen Grafen gemacht. Er wae an. 1623. gebohren, und vermählte ſich an. 1657. mit Margaretha Dorothea, Chriſtiani, Graſens von Rantzow auf Breitenburg, einziger tochter. An. 1668. aber mit Maria Eliſabeth, einer tochter Friderici Emeonis, Grafens von Leiningen-Dachsburg, worauf er an. 1691. das zeitliche geſegnete. Von ſeinen kindern ſind hauptſächlich Fridericus und Carolus zu mercken. 1.) Fridericus von Ahlefeld auf Langeland

land und Ritzingen, des Heil. Römischen Reichs Graf, so an. 1662. gebohren, war Statthalter der Hertzogthümmer Schleßwig und Holstein, starb an. 1708. und hinterließ von seinen beyden gemahlinnen, davon die erste Christiana von Güldenlöw, Königs Christiani V. natürliche tochter, die andere aber Irmengard Margaretha, eine tochter Conradi, Grafens von Reventlau, gewesen, keine kinder. 2.) Caelius von Ahlefeld, des Heil. Römischen Reichs Graf, so an. 1670. gebohren, war Königlicher Dänischer geheimer Rath, Cammer-Herr, Ober-Stallmeister, Ritter des Dannebrog-ordens, ꝛc. und starb an. 1722. nachdem ihm seine gemahlin, Ulrica Antonia, des Grafen Ulrici Friderici Güldenlöw tochter, an. 1702. Fridericum, an. 1704. Ulricum Carolum, an. 1705. Christianum Antonium, an. 1707. Conradum Wilhelmum, und an. 1711. Mariam Antoinetten gebohren. Der älteste sohn, Fridericus, des Heil. Römischen Reichs Graf von Ahlefeld zu Langeland, Königl. Dänischer Cammer-Herr und Ritter von Dannebrog, vermählte sich an. 1730. mit Bertha, einer tochter des Königl. Dänischen Cammer-Präsidenten Christiani Friderici von Holstein, Friderici Johannis Freyherrns von Bothmar wittwe, büßete sie aber an. 1735. durch den tod ein. Der andere Ulricus Carolus, Reichs-Graf von Ahlefeld, war an. 1736. Königl. Dänischer Cammer-Herr und General-Lieutenant. Ausser diesen waren auch um diese zeit in besonderm ansehen, Johann Adolph von Ahlefeld auf Bockhagen, Königl. Dänischer geheimer Rath, Cammer-Herr und Land-Rath; ingleichen Benedictus von Ahlefeld auf Jersbeck, Königl. Dänischer gehrimer Rath und Probst des adelichen klosters zu Ittersen, davon dieser an. 1731. und jener 1733. in den orden von Dannebrog aufgenommen worden.

* **Ahmed Ben Joseph Abul Abbas**, zugenannt, **Al Demeschki**, weilen er aus der stadt Damascus gebürtig war, hat eine chronick oder allgemeine historie, genannt Akhbar al Doval &c. geschrieben, welche sich mit dem 1008. jahre der Hegira, das ist 1599. nach Christi geburt unter Schach Abbas dem ersten dieses nahmens, König in Persien, endiget. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Ahmed Ben Nasser**, oder nach andern, **Ben Nezir, Ben Maleck**, zugenannt **Alkhorai**, ist einer der berühmtesten scribenten von den Mahometanischen traditionen. Er lebte unter der regierung des Arabischen Califs Aarons II. sonsten Bathel-Billah genannt, welcher ihn in das gefängnis werffen und hernach umbringen ließ, theils dieweil er nicht bekennen wollte, daß der Alcoran seye erschaffen worden, theils auch, dieweil diejenigen, welche sich wider seine persön zusammen verschworen hatten, denselben zu dem Califat erheben wollten. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmed Ben Abi Khaled**, bergenannt **Ahval**, weilen er nue ein aug hatte, ware Vezier unter denen Califen Mamon und Motassem, und folgete auf Fadhel, den sohn Sahal. Als der Calif Motassem einen befel eines Gubernatoen last, und in demselben das Arabische wort Kala, so er nicht verstunde, sande, fragte er darüber seinen Vezier Ahmed, welcher es auch nicht zu erklären wuste. Hierauf nun sagte der Calif: Khalifah ommi u Vizir ami, d. i. **Der Calif ist unwissend, und der Vezier versteht nichts.** Er liesse hernach in seinem vorgemach suchen, ob jemand da wäre, der das wort Kala erklären könnte. Ben Zailat, ein sehr gelehrter mann, fande sich nun just da, und wurde zu dem Calif geführet, um ihme dieses wort zu erklären. Er sagte, es bedeute solches grünes futter vor das vieh, oder grase. Die erklärung dieses einigen wortes erhube ihn in dem amt des Vezieri, welches Ahmed dem einäuger zur stunde genommen ward. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ahmet, oder **Achmet**, Gouverneur über Egypten, zur zeit der Saracenen, an. 878. Er nahm Antiochien ein, und setzte sich so vest, daß er seinen kindern ganz Syrien und Egypten hinterließ, nebst 10. millionen goldes, 7000. sclaven, auch so viel pferden und cameelen. Man erzehlet von ihm, daß er täglich eine grosse summa geldes unter die arme vertheilt, auch einst zu Bagdad 1200. goldstücke an verunglückte personen geschenckt habe. *Hist. Saracen.*

Ahmet Ben Edris, ein Mahometanischer Theologus, welcher vor etlichen seculis ein buch von controversien wider die Christen geschrieben, worinnen viel fabelhaffte, und zum theil lächerliche erzehlungen stehen. *Hottinger.* biblioth. Orient. lib. II. c. 2. & 5.

* **Ahmet**, bergenannt **Chedue** oder **Chedic**, welches auf Türckisch stumpfzahn bedeutet, ward von dem Türckischen Kayser Mahomet II. in den höchsten ehren-ämtern des Türckischen Hofs erhoben. Er ware anfangs nur ein Solak, oder soldat von derjenigen leibwacht zu fuß, welche den reutenden Kayser immer umgeben. Der anlas seines glücks ware eine geistreiche antwort, die er unterwegs dem Sultan, der sich mit ihme ersprachete, gegeben hatte. Er sagte nämlich, ein Monarch seye in der that nicht groß, wann er nicht niedrige erhöhen, und hohe erniedrigen könne. Er ward endlich sowol durch die gunst des Sultans, als durch die schönen qualitäten, so er in verrichtung seiner wichtigen bedienungen sich erwarbe, eine der angesehensten personen des Ottomannischen Reichs. Er nahme die stadt Otranto in Calabrien ein, in dem jahr der Hegira 885. und Christi 1480. er schlug auch aufs haupt Gem, den bruder Bajazets II. und nöthigte ihne in Italien zu entfliehen. Als aber Bajazet sahe, daß die Janitscharen, so ihme gedrohet hatten, seinen bruder Gem zurück zu beruffen, sehr oft in das haus Ahmets kamen, faßete er eine solche eifersucht wider ihne, daß er sich entschlosse, ihne mit eigener hand zu tödten; welches er auch in der that bewerckstelligte bey einer grossen mahlzeit, die er allen Veziern seines Serails gegeben hatte. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmet**, bergenannt **Adherbigiant**, weilen er vielleicht aus der Persischen provinz Adirbeijan gebürtig ware, hat eine Arabische grammatick in Arabischer sprach geschrieben, und solche Ekür al Saadet betitelt. Er starb im jahr der Hegira 802. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmet Ben Ali**, zugenannt **Al Monaggem**, oder der Astronomus, hat ein weitläuftiges chronologisches werck geschrieben, unter dem titul: Beian an Tarikh Sem al Zamam, d. i. beweis der chronologischen characterum der jahren. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmet Ben al Thabib**, d. i. ein sohn des arztes, ware ein grosser Philosophus und scharffinniger vernunft-lehrer, und hat auch über dem buch: De Interpretatione, gearbeitet. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmet Ben Araschab**, ist der urheber zweyer verschiedenen wercken, deren das erste den titul führet: Merat al-adab, d. i. spiegel der guten wercken ꝛc. das andere aber nennet sich: Agiaib il Macdur fi Akbar Timur, d. i. die wunderbaren würckungen der fürsehung GOttes, so in der ledens-geschichte Tamerlanis zu bemercken sind. Dieses letztere buch ist in Arabischer spеache gedruckt worden, und hat solches Petrus le Vattier, Med. Doctor in die Französische sprach übersetzet. Es finden aber die kennere der Arabischen sprach, viele fehler in dieser übersetzung. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmet Ben Cassem al Andaluſi**, ein Maur von Grenada, der um das jahr Christi 1599. gelebt, und ein buch geschrieben hat, in welchem er ein Arabisches manuscript von St. Cäcilio, einem Ertz-Bischoff von Grenada, anführet. Es ist, wie man sagt, dieses manuscript nebst XVI. dergleichen und mit Arabischer schrift überschriebenen platten, in einer höle ohnfern von Grenada gefunden worden. Dyon Petro de Castro y Quinones, so dazumalen Ertz-Bischoff von Grenada ware, hat selbsten hiervon zeugnis abgelegt. Diese dergleichen platten sind hernach gen Rom gebracht, und nachdeme man den innhalt derselben viele jahr lang untersuchet hatte, unter der regierung Papsts Alexandri VII. für unächt und apocryphisch erkläret worden. Sie enthalten viele ertichtete fabeln über die kindheit und auferziehung JEsu Christi, und über das leben der Heil. Jungfrau Mariä. Unter anderm wird darinn gesagt, daß der HErr JEsus, als er noch ein kind gewesen, und das Arabische alphabet gelernet, seinen lehrmeister über die bedeutung eines jeden buchstabens befraget, und nachdeme er dieselbige, so fern sie aus der grammatick hergeleitet wird, vernommen, habe er hingegen seinem lehrmeister die mystische bedeutung aller buchstaben eröffnet. Das manuscript findet sich in der Königlich-Französischen bibliotheck *num.* 1043.

Es ist auch noch ein anderer **Ahmet Ben Cassem**, welcher eine historie der Aertzten geschrieben hat, mit dem titul: Akbar al Athebba. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmet Ben Zares Ben Zakaria**, bergenannt **Al-Razi**, hat ein Arabisches wörter-buch geschrieben, mit dem titul: Mogemal, oder Mugimel Allogat. Er ware übrigens von Rei einer in dem dergichten theil Persiens Gebal genannt, gelegenen stadt gebürtig. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmet Ben Hanbal**, ein Mahometanischer Lehrer, welcher unter Motassem dem achten Abaßidischen Calif gelebt hat. Dieser Calif verfolgte Ahmet starck, weilen dieser verschiedene von jenem aufgesetzte puncten des glaubens nicht annehmen wollte. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmet Ben Hassan Al-Ratib**, ein Mahometanischer Prediger, der sich um das jahr der Hegira 712. oder Christi 1312. sonderlich zu Constantinopel hören liesse. Er hat auch ein gedicht über die Artzney-kunst verfertiget. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmet Ben Jahia**, ist der nahme eines von Damascus gebürtig, und von seinen eltern von seiner kindheit an GOtt gewiedmeten manns. Der anlas ihres gelübdes ware die historie Abrahams, der seinen sohn GOtt zu opfern bereit ware. Als Ahmet vernommen, daß seine eltern ein solches gelübde seinetwegen gethan hätten, verliesse er ihe haus und sprach: O GOtt! du wirst mir fürohin an vatter und mutter statt seyn. Er begabe sich von stund an gen Mecha, allwo er sich dem dienst des tempels wiedmete. Nachdeme er zwantzig jahr abwesend gewesen, gelustete es ihne seine eltern zu Damascus zu besuchen. Als er aber in ihrem haus angekommen, und sich ihnen für ihren sohn Ahmet zu erkennen geben wollte, sagten ihme diese guten leuthe: wir haben zwar ehemals einen sohn dieses nahmens gehabt, und solchen GOtt übergeben: Nunmehro aber kennen wir weder Ahmet noch Mahmud mehr. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmet Ben Ismael al-Samani**, folgete seinem vatter

Jſmael, dem ſtifter der Samanidiſchen Dynaſtie. Nebſt der provintz Kocasan beſaſſe er den beſten theil Perſiens, inſonderheit nachdeme er Amru Ben Laith, welcher ihme eine zeitlang deſſen beſitzung ſtreitig machte, überwunden hatte. Kaum hatte Ahmet ſich von dieſem mächtigen feind befreyet, ſo vernahme er, daß Haſſan Ben Ali, einer von denen nachkömmlingen des groſſen Ali, der ein tochtermann des Mahomets waer, die provintz Thabareſtan wider ihne aufgehetzet habe. Er rüſtete alſobald eine mächtige armee, um den Haſſan zum gehorſam zu bringen. Ahmet ware eben auf der jagd, als er die zeitung von dieſer empörung vernahme, und hatte allbereit befohlen, daß man ſein lager verbrennen ſollte, weilen er an einem andern oet zu ſagen entſchloſſen ware. Auf dieſe zeitung hin dhede er in dieſem lager, und ware bedacht, wie er ſeinen feind bezwingen möchte. Indeſſen gienge dennoch ein ſo heftiges fruer in ſeinem lager auf, daß alles, ſo nicht in geöſter eil in ſicherheit gebracht ward, davon verzehret wurde. Man ſeagte ſeine ſteenſehee und wahrſager, was dieſer zufall zu bedeuten hätte; ſie kamen aber alle darinn überein, daß es etwas ſehr ſchlimmes für ſeine perſon bedeute; und in der that waee er kaum zween tag lang mit ſeiner armee marſchiert, als er durch ſeine eigenen ſclaven in ſeiner zelte ermoedet ward, in dem jahe der Hegiea 311. oder Chriſti 913. nachdeme er ſechs jahr und ſo viele monat regieret hatte. *D'Herbelot.*

* **Ahmet Kham**, ein Fürſt der ſtadt und provintz Samarcanda, ward nach dem urtheil der Lehrern dieſee ſtadt erwürget, weilen er öffentlich bekannte, daß ee das geſetze Mahomets verachtete. Dieſes geſchahe in dem jahe der Hegira 488. und Chriſti 1095. Maſſud ſein aef folgete ihm in der regierung, obwolen er zween ſöhne hinterlaſſen hatte, deren einer nahmens Dekat zu Damaſcus commandirte, der andeer aber mit nahmen Redhuan oder Rizuan, Herr von Aleppo waed. Ahmet ware eigentlich von alt Türckiſchem geſchlecht, und hatte in dem ſinn die religion der Kaemaiianer wiederum zu erneuern. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmet Khan**, ein ſohn Holagu und bruder des Abaka, auf welchen er gefolget, waee der neunte Mogoliſche Kayſer aus dem geſchlecht des **Gengis Khan**. Er truge auch den nahme **Nieudar Oglan**; nachdeme er aber der erſte unter denen Mogolen geweſen, der die Mahometaniſche religion angenommen, hat er ſich auch den nahmen Ahmet beygelegt. Er ſchriebe einen ſehr weitläuftigen brief an den Sultan Al-Maleh al Manzue Kelaun König von Egypten und Syrien, als an den mächtigſten unter allen damaligen Mahometaniſchen Fürſten, um ihme von ſeiner bekehrung zu dem Muſulmänniſchen glauben nachricht zu geben, wie auch um ſeine freundſchafft allen Mahometanern zu anerbieten, und ſie zu verſichern, daß ſie ins künftige in allen begebenheiten ſich ſeines ſchutzes und gunſte zu getröſten hätten. Ahmet Khan waer ſeinem bruder Abaka in der ergierung nachgefolget, obwolen dieſer einen ſohn, **Aegun** mit nahmen, hinterlaſſen hatte. Ahmet beſtätigte auch den Schamſeddin und ſeinen bruder Athalmolc in allen ihren bedienungen, und übergab ihnen ihren geſchwornen feind den **Magdelmolk Jezdi**, mit ihme nach ihrem belieben zu verfahren. Die religions-änderung dieſes Sultans hatte in ſeiner familien und in ſeinen Staaten groſſe unruhen verurſachet, weilen die Mogolen oder Tartarn ſelbiger zeit der Chriſtlichen religion ſehr geneigt, hingegen aber der Mahometaniſchen ſehr gehäßig waern; ſo daß dieſer, wiewol mit ſehr loblichen tugenden begabte Fürſt, ſie niemals gewinnen konnte. Dieſe unruhen fiengen ſchon an in dem erſten jahe der ergierung Ahmets, welches das 681. jahr der Hegira und 1282. nach Chriſti geburt ware, in welchem auch Athalmolc mit tod abgienge. **Argun** der ſohn **Abaka**, welcher nicht anderſt als mit gröſtem ſchmertzen den Ahmet auf einem thron ſahe, an dene er ſo rechtmäßige anſpeach hatte, begabe ſich in die provintz Koraſan, allwo er alle nöthigen anſtalten vorkehrete, um in eine öffentliche empörung wider Ahmet ſeinen ohm auszubrechen. Jedennoch erkläeete er ſich erſt im jahr der Hegira 683. als er mit ſeiner armee zu Damegan ſtunde. Ahmet, welcher vermeynte, er habe, ſo bald er ſich des Reichs bemeiſtert hatte, nichts mehr zu beförchten, gienge naher Bagdad, um ſich allda denen wolüſten zu ergeben. Vor ſeiner abreiſe hatte er zwar dem Emir Buga befohlen, den Aegun ſechs tage hernach zu tödten; aber Emie Buga und andere vornehme des Hofs, welchen das weiche und zärtliche leben des Ahmets mißfiele, entſchloſſen ſich den Aegun in die freyheit zu ſetzen. Dieſee wuſte nun endlich die ſach ſo wohl zu führen, daß Ahmet gefangen in ſeine hände kame. Ee übergabe denſelben alsbald ſeiner ſtiefmutter der Sultanin Kogurtai, deern kinder Ahmet hatte umbringen laſſen; dieſe ermangelte alſo nicht, ihme nun das gegenrecht zu halten, und ihne tödten zu laſſen, in dem jahe der Hegiea 683. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmetha**, ein ſchloß in Meden, wo man ein buch gefunden, darinnen Coees den tempel-bau zu Jeruſalem befohlen. *Eſr.* VI. 1. ſq.

* **Ahnaf Ben Cais Ben Moaviah**; ware ein Mahometaniſcher Lehrer aus der zweyten claſſe, ſo den nahmen Tabein d. i. der nachfolgenden trägt, da hingegen die erſte claſſ Sahabah genennet wird, welcher nahme anzeigt, daß die lehrer dieſer claſſe zu den zeiten des Mahomets gelebet haben. Obwolen nun Ahnaf zu Mahomets zeit gelebt hat, ſo wird er dennoch in die zweyte claß verlegt, weilen er den falſchen propheten niemals geſehen noch erden gehöret. Es waer dieſer mann ſonderlich wegen ſeiner gedult und gutmüthigkeit ſehr geſchätzet, und erzehlet man von ihme, daß, als er einmalen einen menſchen auf der ſtraſſe angetroffen, welcher ihne immer mit drohungen und läſter-woorten begleitet, und ſie nahe gegen dem ort gekommen, da er hin wollte, er ſeinem ungeſtümen gefehrten ſolle geſagt haben: **So du noch etwas wider mich zu ſagen haſt, ſo ſage es, ehe wir in das dorf hinein kommen, damit dich nicht jemand höre und dir ſchmächwort für ſchmäch-wort bezahle.** Dieſe gemüths-beſchaffenheit des Ahnaf ſolle dem Mahomet ſo wohl gefallen haben, daß er folgende fürbitt bey GOtt für ihn eingelegt: **HErr, erbarme dich des Ahnaf, dann er wünſchet allen menſchen gutes.** *D'Herbelot.*

Ahnen, eine von den älteſten und vornehmſten adelichen familien in dem Pommeriſchen Fürſtenthum Rügen. Nicolaus von Ahnen ſtarb an. 1631. als Pommeriſcher Wolgaſtiſcher Cantzler, und deſignirter Land-Vogt über Rügen. An. 1718. florierte einer dieſes vornehmen geſchlechts, als Königlicher Däniſcher Staats-Rath. *Micrael.* Pommerl.

* **Ahnhauſen**, ein Benedictiner-kloſter in Francken an der Wörnitz im Rieß gelegen. *Univ. Lexic.*

Ahod, ſiehe **Ehud.**

* **Ahrberg**, ein amt und kleine ſtadt in Francken am fluſſe Altmühl gelegen, welches zum Stift Aichſtätt gehöret. *Univ. Lexicon.*

Ahron, ſiehe **Aaron.**

* **Ahuaz**, zu Latein Ahuaza, eine ſtadt in der provintz Khuteſtan, welche ehemals Suſiana hieſſe, iſt ſowol wegen ihrer gröſſe, als dem dazu gehörigen groſſen land, welches eine kleine provintz, ſo ihren nahmen tragt, ausmachet, berühmt. Sie wird gemeiniglich in dem 85. grad longitudinis und 31. latitudinis ſeptentrionalis geſetzet. Sie iſt von der an dem Tiger gelegenen ſtadt Waſeth fünftig Perſiſche meilen, wie auch 80. meilen von der ſtadt Iſpahan entfernet. Die provintz, welche gleichfalls den nahmen Ahuaz tragt, und gäntzlich in dem dritten climate liegt, begreiffet unter ſich die ſtädte Toſter, Caecub, Daueac, Aſker Mocrem, und Ram Hormoz, denen einige annoch die ſtadt Thib beyfügen. Aus dieſem land ſind viele berühmte ſcribenten entſproſſen, die man auch mit dem beynahmen Ahuazi nennet. Es hat einee unter ihnen über den Euclidem gearbeitet: Ein anderer, Mohammed ben Huſſain genannt, iſt der urheber des buchs betitelt Feraid u Kelaid: Es beſtehet ſolches in einer ſammlung moealiſch- und politiſcher ſprüchen, und befindet ſich in der Königlich-Franzöſiſchen bibliotheck *num.* 925. Den nahmen Ahuazi tragt auch der Haſſan Ben Tamali, der in dem 446. jahr der Hegira lebte, und der urheber des buchs betitelt Acnaa fil Kerat iſt, und eine manier den Alcoran nuzlich zu leſen in ſich begreift. Man kan verſichern, daß die Aeaber derjenigen provintz, welche die Perſianer Chuſiſtan nennen, den nahmen Ahuaz beylegen: Dann wir ſehen aus den hiſtorien des Moczeddulat und des Solthaneddulat, daß Tuſter oder Suſter, welches die alte ſtadt Suſa iſt, für die haupt-ſtadt dieſes lands gehalten werde. *Baudrand. D'Herbelot.*

* **Ahun**, zu Latein Agedunum und Acedunum, iſt ein flecken in Franckreich, ſamt einem alten ruinirten ſchloß, le Chateau-Rocher genannt, und eine Abtey, in der Marche Limoſin an dem fluß Ceeuſe, beey meilen von der ſtadt Gueret gegen morgen und zwölf meilen von Limoges gelegen. *Davity*, deſcript. de la France. *Baudrand.*

Ahuſen, ein ſtädtlein in Weſtphalen, in dem Stift Münſter gelegen. Ehedeſſen gehöete es den Herren, ſo hiervon den nahmen führten, wie denn Ottonis, eines Herrn von Ahuſen meldung geſchiehet, welchee an. 1305. gelebt haben ſoll, desgleichen Johannis von Ahuſen, welchem der Biſchoff zu Münſter durch die Geafen von Tecklenbueg und Lippe dieſen ort nebſt Deivena zerſtören laſſen. Nach der zeit iſt die reſidentz vieler Biſchöffe allda geweſen, und ſoll die ſtadt Bucholt, wie auch der ort Meppen zu dieſer Herrſchafft gehöet haben. Als an. 1306. der Biſchoff von Münſter mit dem zu Oſnabrück krieg führete, hat ſich unter andern auch ein Herr von Ahuſen in ſeinem lager befunden. *Krantz.* in Metrop. lib. VIII. c. 52. *Erthmann.* chron. Oſnabr. *Hamelmann.* famil. emort. lib. I. p. 6. *Spener.* theoria ſingn. lib. III. c. 25.

† **Ahuſen**, insgemein **Anhuſen.** Siehe dieſen artickul verbeſſert und vermehrt in **Anhauſen**, ein Würtemb. kloſter.

Ahuus, ſiehe **Ahaus.**

* **Ai**, eine ſtadt im ſtamme Benjamin, nicht weit von Jericho. Bey derſelben hat Abraham ſeinem GOtt einen altar aufgerichtet. *Gen.* XII. 8. Als Iſrael dieſelbe ſeiner herrſchafft unterwerffen wollte, ſo erſchlugen die bürger 36. derer kundſchaffter, welches GOtt wegen Achans diebſtahl zugab; doch als dieſer übelthäter mit gebührender ſtrafe belegt worden, ſo nahm ſie Joſua mit ſturm ein, ließ alles volck die ſchärffe ſeines ſchwerdts empfinden, den König hängen, und den ort der erden gleich machen. *Joſ.* VIII.

Aja, lat. Allia, ein kleiner fluß in Italien, flieſſet in dir Tyber bey dem Caſtel monte rotondo. Er iſt von der ſchlacht berühmt,

rühmt, da an dieſem fluß die Römer von den Galliern unter anführung des Brenni überwunden worden. *Baudrand.*

* **Aja**, lat. Himella, iſt ein kleiner fluß in dem Kirchen-Staat, welcher von dem vorhergehenden unterſchieden iſt, und bey Magliano in die Tyber flieſſet. *Baudrand. Martiniere.*

* **Aja**, ein vatter Rispä der gemahlin König Sauls, deren ſöhne von den Gibeonitern, um dasjenige übel, ſo dieſer Fürſt ihnen zugefügt hatte, zu rächen, gehenckt wurden. Sie wurden ihnen von David überlieferet. 2. *Sam.* XXI. 8.

* **Aja**; alſo heiſſet bey denen Spaniern die Hofmeiſterin der jungen Königlichen Herrſchafft; wie denn die Ober-Aufſeherin der jungen Kayſerlichen Herrſchafft, gleichfalls Aja genennet wird. *Univerſal-Lexicon.*

* **Ajabira**, oder **Ayabira**, auch **Ayavirí**, eine kleine ſtadt im mittägigen America, in der landſchafft Peru, zwiſchen der ſtadt Cuſco und dem ſee de Titicaca gelegen, von welchem dieſe ſtadt nur zehen meilen entfernet. *Martiniere.*

* **Ajac**, iſt eine kleine Franzöſiſche ſtadt in Languedoc ſamt einem Presbyterat unter das Biſthum von Nardonne gehörig. *Davity.*

Ajaccio, ſiehe **Ajazzo**.

* **Ajada**, ein groſſes und veſtes ſchloß an den Siberiſchen grentzen gegen Aſien; der fluß Revia flieſſet um ſelbiges, und gehöret es dem Czaar. *Univerſal-Lexicon.*

* **Ajadh Ben Muſſa al Jahaſſi**, beygenannt Al-Sedti, weilen er von Septah, ſo heutiges Tages Ceuta genennet wird, gebürtig ware. Er wird auch ſehr oft Cadhi Adjah genennet, weilen er die würde eines Cadhi beſeſſen hat; ſo wird er auch etwan Al-Mageebi genannt, wegen ſeiner herkunft aus Africa. Er ward gebohren in dem jahr der Hegira 470. und Chriſti 1077. und hat verſchiedene bücher geſchrieben, als: Eine hiſtorie von Cordua, unter dem titul, Akbar al Corthobin; ein andachts-buch, genannt Azhar al Riadh, oder die blumen der wieſen; item ein buch welches von den vorrechten des Mahomets handelt, und den titul hat: Schafa fi taarif bokuk al Moſtafa. Dieſes letztere buch, ſo ſich in der Königlich-Franzöſiſchen bibliotheck num. 582. findet, wird von denen Mahometanern ſehr hoch geachtet, und hat Schemeni eine auslegung über ſelbiges geſchrieben. Ben Schonah zehlet auch noch folgende ſchriften dieſes lehrers: Aklam fi Scharch Moslem, d. i. von denen vollkommenheiten, ſo das wort Moslem oder Muſulman in ſich begreiffet; Mescharek Alanuar, d. i. die aufgehende ſonne der lichtern, welches buches zweck iſt die ſeltenſten traditiones zu erklären. Ajadh ſtarb in dem jahr der Hegira 544. und Chriſti 1149. und ward zu Marocco begraben. *D'Herbelot.*

Ajaia, (Martin Perez de) Ertz-Biſchoff zu Valencia in Spanien, wurde an. 1504. zu Hieſte, einem ſchlechten dorf in dem Carthageniſchen Biſchoffthum, gebohren. Sein geſchlecht war alt, aber arm, dannenhero er ſich gezwungen ſahe, die kinder in der grammatick zu unterweiſen, damit er ſeine mutter ernehren konnte. Einige zeit darauf ſtudirte er zu Alcala, und hernach zu Salamanca, an welchem letztern vet man ſeine geſchicklichkeit etwas genauer kennen lernete, daher er unter die Ritter von St. Jacob aufgenommen, auch, nachdem er ſich zum Prieſter weihen laſſen, von Franciſco de Mendoza, Biſchoff zu Jaen, zu ſeinem Beicht-vatter, und Groß-Vicario gemacht wurde. Er folgte auch dieſem Biſchoff in Italien, von dannen aber begab er ſich in die Niederlande, und blieb eine zeitlang zu Löwen, die Orientaliſchen ſprachen zu lernen. Um dieſe zeit ſtarb der Biſchoff von Jaen, dahero er ſich mit einem Doctore der Univerſität Löwen nach Worms begab, daſelbſt ſein heil wider die Lutheraner zu verſuchen. Hierdurch wurde er dem Kayſer Carolo V. bekannt, auf deſſen befehl er ſich von Antwerpen nach Trident verfügte, dem Concilio mit beyzuwohnen, wie er ſich den auch bey der 6. ſeſſion einfand. Da er nun an. 1548. zurück kehrte, wurde er von dem Kayſer zum Biſchoff von Guadix ernennet, mit welchem chaeacter er aufs neue dem Tridentiniſchen Concilio beygewohnet. Einige zeit darauf bekam er das Biſthum zu Segovia, und endlich das Ertz-Biſthum zu Valencia, ſtarb aber an. 1566. Er hat unterſchiedene bücher hinterlaſſen, worunter das wichtigſte de Divinis Traditionibus libri X. *Medina*, de recta in Deum fide lib. I. c. 4. *Ar. Montan.* itinerar. Benjam. Tudelenſ. *Anton.* bibl.

Ajala, (Balthaſar) ein ſohn Jacobi, gebürtig von Antwerpen, aus einem Spaniſchen geſchlechte. Der Hertzog von Parma hielt viel von ihm, bey deſſen armer er General-Auditor war. Hernach wurde er Rath bey der Königlichen regierung zu Mechelu, welches amt er aber nur eine kurtze zeit verwaltet, indem er an. 1583. oder wie andere wollen 1584. in dem 36. jahr ſeines alters ſtarb. Er hat einen tractat de Jure & Officiis bellicis ac militari diſciplina geſchrieben. *Andr.* bibl. Belg. *Beyerling.* in chron. *Anton.* bibl. *Simon*, bibl. hiſtor. des auteurs de Droit, tom. I.

Ajala, (Gabriel) ein Medicus von Antwerpen, und Doctor der Univerſität Löwen, lebte in dem XVI. ſæculo. Er war ein anverwandter, oder vielleicht gar ein bruder des jetzt-gedachten Balthaſars, und wird wegen ſeiner gelehrſamkeit gleichfalls hoch geſchätzt. Er hat geſchrieben Popularia Epigrammata, de lue peſtilenti &c. *Linden*, de ſcr. Medic. *Andr.* in app. Belg. *Anton.* bibl.

* **Ajala**, (Dibacus Lopez de) ein Canonicus der kirche zu Toledo, woſelbſt er auch gebohren, hat im XVI. ſæc. gelebet, und el Laborinto de amor ex Philocoro Joannis Boccaccii, Arcadia de Jacobo Sanazaro und andere Italiäniſche ſcheiften in die Spaniſche ſprache überſetzt. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Ajala**, (Lucas Fernandez de) ein Dominicaner, von Murcia gebürtig, lebte im XVII. ſæc. und war Rector Theologiæ. Er hat Hortum auguſtiſſimi nominis Mariæ, ingleichen Hiſtoria de la vida y horrenda muerte del Ante-Chriſto geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Ajala** (Petr. Pandoja de) ein Rechtsgelehrter von Toledo im XVII. ſæculo war, in Humanioribus nicht unerfahren, lernte zu Toledo das Römiſche, und zu Salamanca das Päpſtliche Recht, worauf er zu Sevillien in criminal-ſachen practicirt, und über den titul, de Aleatoribus, ſive de ludorum univerſa antiquitate commentiret hat. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Ajala** (Philippus de) ein Franciſcaner und Profeſſor Theologiæ in Caſtilien, lebte zu anfang des XVII. ſæc. und ſchrieb Caſo major y punto de conciencia e cerca de comoſe a de predicar, wie auch Commentario ſobre la regla de los Fratres menores. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Ajalon**, eine ſtadt im ſtamme Sebulon, welche das begräbnis des Richters Eton in ſich hält. *Jud.* XII. 12. *Univerſal-Lexicon.*

* **Ajalon**, eine ſtadt im ſtamme Dan, bey welcher auf Joſua gebot die ſonne ſtill ſtehen muſte, bis die feinde Iſraels gäntzlich waren vertilget worden. *Joſ.* X. 12. Sie ward denen Kahathitern aus dem ſtamm Levi übergeben, *Joſ.* XXI. 24. nichts deſtoweniger hatten ſich die Amoriter dieſelbe zugeeignet. *Jud.* I. 35.

* **Ajalon**, eine ſtadt im ſtamme Juda, welche der König Rehabeam mit ſchönen beveſtigungs-wercken verſehen. 2. *Chron.* II. Dieſe überlieferte GOtt wegen Ahas abgötterey denen Philiſtern in die hände. c. XXVIII. 18. ſeq.

Ajaluni, **Ajalvat**, **St. Johanns-ſtadt**, iſt der nahme einer ſtadt in Carien, auf der ſeite gegen Lydien.

Ajan, oder **Ayan**, ein landſtrich an der Africaniſchen ſeeküſte über Zanguebar, von Magadoxo an bis an das voegebürge Guardafuy. Es begreift in ſich die Königreiche Adea, Adel, und Magadoxo nebſt der Republick Beada, ꝛc. *Marmol. Sanſon.*

Ajas, eine ſtadt in dem glückſeligen Arabien, 2. tagreiſen von Aden gelegen. *Davity.*

* **Ajaſch, Jabia ben Ajaſch Ben Salem al Aſſedi**, ſonſten auch **Abubeker Schaabah** genannt, iſt ein bey denen Mahometanern ſehr geachteter Lehrer geweſen, welcher den Alcoran oter und zwantig tauſend mal ſolle geleſen, und fünfzig jahr lang kein anderes lager als den harten boden gebeaucht haben. Er ſtarb im jahr der Hegira 193. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ajax, Oilei, des Königs der Locrenſer, ſohn, befand ſich mit bey der belagerung vor Troia, woſelbſt er keinem von den übrigen Griechiſchen Generalen an tapferkeit was nachgegeben. Man thut noch weiter hinzu, daß er nach eroberung der ſtadt die tochter des Priami in der Minervä tempel geſchändet, wie wol er ſolches nicht geſtanden; Minerva aber ſoll dadurch entrüſtet worden ſeyn, daß ſie nicht ehe nachgelaſſen, als bis ſie ihn getödtet. *Homer Virgil. Ovid. Bayle.*

Ajax, Telamonis ſohn, war nach dem Achille der tapferſte unter den Griechen bey der Troianiſchen belagerung, zerfiel aber endlich mit dem Uloſſe wegen der waffen des Achillis. Da nun die Griechen durch ihr urtheil dem Uloſſi ſolche zuſprachen, zog ſich Ajax dieſes dergeſtalt zu gemüthe, daß er auf eine heerde vieh los gieng, und ſelbige niedermachte, vermeynend, daß er ſeine feinde vor ſich hätte. Als er aber ſeinen irrthum vermerckte, wurde er gantz unſinnig, und tödtete ſich ſelbſt. *Hom. Ovid. Remecc.* in Æacid. &c. *Bayle.*

Er war in vielen ſtücken mit dem Achille zu vergleichen, ſonderlich darinnen, daß er wie Achilles, nicht konnte verwundet werden, auſſer an einem einigen orte. Die ſache wird folgender maſſen erzehlet; Telamon war verdrüßlich, daß er keine kinder hatte; Hercules bat daher den Jupiter, daß er ihm einen ſohn geben möchte, der ſo eine haete haut, und ſo viel hertz hätte, als der Nemeiſche löwe. Auf dieſes gebot ließ ſich ein adlee ſehen, welches Hercules vor ein gutes zeichen annahm, dem Telamon befahl gutes muths zu ſeyn, und ihm gebot, um dieſes adlers willen, den ſohn, den er bekommen würde, Ajax zu nennen. Als Ajax auf der welt war, nahm ihn Hercules gantz nackend, und wickelte ihn in das fell des Nemeiſchen löwen, wodurch ſein gantzer cörper die krafft überkam, daß er nicht konnte verwundet werden, ausgenommen an dem einigen orte, wo Hercules mit ſeinem pfeile in die haut des löwen ein loch gemacht hatte. *Bayle.*

Ajax, ein ſohn Teucri, ließ dem Jupiter zu ehren in der ſtadt Olbus in Cilicien einen tempel bauen, deſſen Prieſter meiſtentheils Teucri oder Aiaces ſind genennet worden. *Strabo*, lib. XIV. *Bayle.*

Ajax, ein Geiſtlicher, welcher ſich durch ſeine frömmigkeit und gute anführung unter dem Kayſer Theodoſio berühmt gemacht. Er hatte einen bruder, nahmens Zeno, der ſo tugend-

haffte

haſſt als er war. Anfangs lebten ſie in der ſtadt Gaza, und begaben ſich hernach in ein kloſter. Sie vertheidigten mit groſſer hertzhafftigkeit den Chriſtlichen glauben wider die Heyden, und relitten darüber viel ungemach. Ajax ſoll eine ſehr ſchöne frau gehabt, und mit derſelben 3. kinder gezeuget, hernach aber ſich von ihr abgeſöndert, und die aufſicht über die kirche zu Botolium geführet haben. Von ſeinen ſöhnen hat er zwey zum ſtudiren und kloſter-leben auferzogen, den dritten aber verheuchathet. *Soozmen.* lib. VII. c. 28. *Bayle.*

* **Ajaxaca**, oder **Araiaca**, kam nach ſeines bruders Tiococi tod auf den Königlichen thron in Mexico. Nun war bey denen Mexicanern der gebrauch, daß ihre Könige voe der crönung durch eine groſſe that zeigen muſten, daß ſie der crone werth wären. Dieſeehalben gieng auch Ajaxaca auf die 200. meilen weit in das Königreich Tequantedac. So ſtarck ſich auch die einwohner deſſen zu einer hertzhafften gegenwehr bereitet, ſo überwand er ſie doch, bekam ihre ſtadt ein, führte eine groſſe anzahl mit ſich weg, welche der Mexicaner gott Vitziputzli ſollten geopfert werden, und kam alſo triumphirend zu ſeiner erönung zurück. Er regierte löblich, daß alſo ſeine unterthanen ſein im 12. jahre der regierung erfolgter tod ſehr ſchmertzlich ankam. *Univ. Lexic.*

Ajazzo, ſiehe **Lajazzo**.

Ajazzo, oder **Ajaccio**, lat. Adjacium und Urſinum, eine ſtadt in der inſul Corſica, mit einem hafen an dem Mittelländiſchen meer, und einem Biſthum, ſo unter Piſa gehöret. Sie war vormals die haupt-ſtadt dieſer inſul.

Albertus, ein Spanier, war Abt von den Ciſtercienſern, und ſchrieb einen tractat von berühmten leuthen ſeines ordens, welcher von dem *Henriquez*, in menol. und *Carolo de Viſch*, in bibl. Ciſterc. angeführet wird.

Aidling, ein marck-flecken in Bayern, in dem Rent-amt München, iſt von den alten unter die beſten des landes gezehlt, aber nachgehends durch feuer und krieg ſehr mitgenommen worden. Auf dem daſelbſt befindlichen Churfürſtlichen ſchloß ſitzt ein Pfleger. So iſt auch ein Land-Gericht daſelbſt, worzu die Herrſchafft Valckenſtein, und die Grafſchafft Vallay nebſt vielen andern oeten gehöeen. Chur-Bayern, p. 126.

* **Aich**, ein feines ſchloß in Oder-Oeſterreich, in dem ſogenannten Machland-viertel, welches den Grafen von Salburg zugehöret. An. 1448. haben es die Herren Tompöcken beſeſſen, von denen es an die Herren von Praag, und nachgehends an Michaeln Bernauer gekommen. Nach deſſen abſterben hat es Georg Sigmund, Graf von Salburg, in dem XVII. ſæculo käuflich an ſich gebracht. Von Hohenеck beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 235.

* **Aich**, ein kleiner fluß, welcher im Würtenbergiſchen oberhalb Waldduch entſpeinget, und ſich in den Necker ergeußt. *Univerſal-Lexicon.*

Aicha, oder **Aichach**, eine kleine ſtadt in dem Bayeriſchen Rent-amt München, 3. bis 4. meilen nord-oſt-wärts von Augſpurg, an dem fluß Par, gelegen. Sie iſt ziemlich wohl gebauet, und mit einem wall, mit gedoppelten waſſer-gräben, wie auch mit einem alten ſchloß verſehen. An. 1704. ward ſie von den Engliſchen trouppen eingenommen, und groſſen theils verbrannt.

* **Aichartus**, Abt zu Genniege, war ein ſohn Anſchartii, eines berühmten und reichen kriegs-manns. Seine mutter aber war Ermena, von welcher er zu Poitiers gebohren, und ſogleich bey der geburt dem Prieſter-orden gewiedmet, auch nachhero zu dem ende einem frommen Prieſter untergeben wuede. Als er nun unter deſſen erziehung das 12. jahr erreichet, erwehlte er das kloſter-leben, brachte es auch bey ſeinen eltern ſo weit, daß ſie ihm zu Quincy eine kirche erbaueten, allwo er nebſt einigen Mönchen lebte, und dieſelben wohl zu regieren wußte. Hiernauf, als St. Philibertus zu Genniege von Ebroino ſeiner würde entſetzt ward, und flüchtig werden mußte, wurd er an deſſen ſtell zum Abt erwehlet, und ſoll die zahl der Mönchen unter ihm bis auf 900. angewachſen ſeyn. Man findet auch von ihm aufgezeichnet, daß er viele erſcheinungen und offenbarungen gehabt; daß er oft mit himmliſchem glantz umgeben geweſen, und in ermanglung eines nagels die handſchuh an die ſonnen-ſtrahlen gehänget habe, welches man aber alles an ſeinem ort laſſet. Ob er nun wol ſolchergeſtalt in groſſem anſehen und ehre geſtanden, ſoll er doch deswegen keinesweges übermüthig geweſen, ſondern vielmehr in ſteter demuth einher gegangen ſeyn. Ja man lieſet, daß er über dieſes vielen und heftigen anfechtungen des teufels unterworffen geweſen, denen er aber allezeit tapfer begegnet, und ſie ſonderlich durch das zeichen des creutzes, und durch das weyhwaſſer überwunden habe. Er ſtarb endlich an. 680. wurde in der Probſtey Haſpre, bey Valenciennes in Hennegau, beerdiget, und ſoll ihm kurtz vorher, als er lebens ſatt, ein Engel erſchienen ſeyn, und ihm ſeinen bald erfolgten tod offenbaret haben. Ihm zu ehren iſt jährlich der 15. ſept. als heilig gewiedmet. *Univ. Lexicon.*

* **Aichard**, ein Sachſe aus dem orden des H. Dominici, erklärete zu Paris die ſententias, als die zwiſtigkeiten zwiſchen Bonifacio VIII. und Philippo Pulchro ſich ereigneten. Der Papſt ließ ihn alsdann zurück beruffen, und ſetzte ihme im jahr 1302. den Doctor-hut auf. Nachgehends ward er in ſeinem vatterland Provincial, kame auch zu ſo hohem anſehen, daß ihm einig und allem gewalt und macht übergeben wurde, die obſervantz in Böhmen zu verbeſſern, und wieder in voeigen ſtand zu bringen. Sein allzu groſſer eifer ware urſach, daß er ſich erkühnete viele ſachen voezutragen, die ſehr gefährlich ſchienen; welche auch Johannes XXII. im jahr 1429. verwarf, ſagte aber dabey, er wolle das gedächtnus des verſtorbenen, ſo ſich der kirchen in allen ſtucken unterwürffig gemacht, im geringſten nicht vermindern. Dieienige, ſo von den irrthümmern Aichardi, den ſie Eccard nennen, zu reden anlas hatten, redten von ihme mit viel weniger beſcheidenheit als dieſer Papſt. Man hat unter den wercken Tauleri einige ſeiner andachten. Trithemius beſchreibet die anzahl ſeiner andeen wercken, welche er geſehen hat. *Echard*, ſcript. ord. Præd. Unter den briefen Tauleri iſt der XXXV. von einem andern Aichardo, welcher auch ein Sachſe und aus dem orden des H. Dominici geweſen. Er ſtarb im jahr 1337. nachdeme er von dem General-Capitul, deme er als Definitor ſeiner proointz beygewohnt hatte, wiederum zueuck gekommen. Idem.

* **Aichberg**, ein ſchloß in Oder-Oeſterreich, ohnweit Weſne-Urfar, in einer ebenen, aber nicht ſonderlich angenehmen gegend geiegen. Es gehöret den Grafen von Salbueg, deren vorfahren es ſchon an. 1548. beſeſſen. Von Hohenеck beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 239.

Aichelberg, ein altes und meiſt verfallenes ſchioß in Kärndten, in dem obern viertheil zwiſchen Oſſiach und Wernberg, einem hohen berge in der wildnis. Voe zeiten war es ein groſſes und veſtes ſchloß, denen Aichelbergern zuſtändig, ſo aber ſchon voe ziemlicher zeit abgeſtorben, worauf ſich die Grafen von Kevenhüller, Freyherren von Aichelberg geſchrieben. Endlich adee iſt deſſen beſitz an die Geafen Galler gelanat. Es iſt auch noch in Kärndten in eben dieſem viertel auf einem hohen berge, darunter die Gail flieſt, mitten in einem walde das ſchloß Aichelburg, ſo das ſtamm-haus der Freyherren von Aichelburg iſt. *Valvaſors* Kärndten, p. 6-8.

* **Aichelberg**, ein adeliſches geſchlecht in Schleſien, das aus Kärndten dahin gekommen ſeyn ſoll. In dem jahr 1654. lebten Sigismund Wolfgang und Chriſtian Aichler (nachgehends von Aichelberg genannt) auf Weidenbach im Bernſtadt-Oelsniſchen. An. 1673. war Cheiſtian bey dem Hertzogen von Würtenberg-Oels Rath, und beſaß Bottendorf und Oſtravien, hernach aber Bogſchütz in dem Oelsniſchen, worauf re ſich in die ſtandes-herrſchafft Militſch begeben. An. 1728. lebte Johannes Sigismund von Aichelberg auf Oder-Woidnikawe im Militziſchen, welcher mit Maeia Juliana von Kölichen und Riſchtern unterſchiedliche kinder gezeuget hat. *Sinapii* Schleſ. curioſ. P. I. p. 235. & P. II. p. 501. Vermuthlich war auch aus dieſem geſchlechte Johannes Franciſcus von Aichelberg, Hertzogl. Holſtein-Norburgiſcher Hofmeiſter, deſſen tochter Dorothea Cheiſtina den 20. febr. 1702. mit Chriſtiano Carolo, Hertzogen von Holſtein-Norburg vermählet worden, und darauf mit ſelbigem den jetzt-regierenden Hertzogen von Holſtein-Plön Friderieum Carolum erzeuget hat.

* **Aicher**, (Otto) ein Benedictiner und Profeſſor Philoſophiæ Moralis und Hiſtoriarum zu Salzbueg, ſtarb 1678. und hinterließ Iter Poëticum; Hortum variarum inſcriptionum, und einen tractat de Comitiis Romanorum. *Konig.* bibl.

* **Aichfeld**, iſt ein gewiſſer ſtrich landes um die ſtadt Judenburg, in Ober-Steyermarck. *Univ. Lexic.*

* **Aichhalden**, eine kleine ſtadt in Schwaben, im Schwartzwalde. *Univ. Lexicon.*

Aichheim, ein ſchloß mit einer Herrſchafft an der Iller in Schwaben, faſt auf dem halben weg zwiſchen Ulm und Memmingen. Vor zeiten war es eine Grafſchafft, und gehörte den Grafen von Aichheim, von denen ſie nach abſterben des letzten Grafen durch verheurathung Lucia, gebohrner Gräfin von Aichheim, an Conrad, Freyherrn von Rechberg, um das jahr 1323. an die Rechbergiſche familie, und von derſelben gleichfalls durch heueath an. 1677. an die Grafen von Limburg und Styrum gekommen iſt. An. 1680. wurde das ſchloß von dem donner angezündet und in die aſche gelegt. *Imhof.* N. P. lib. VII. c. 11. n. 5. Lucä Grafen-ſaal, P. II.

Aichholtz, (Johannes) ein berühmter Medicus zu Wien 1520. gebohren, promoorte zu Wittenberg 1547. in Magiſtrum, that hierauf eine reiſe nach Franckreich und Italien, und wurde zu Padua Doctor, nach ſeiner zurückkunft aber an. 1558. zu Wien zum Magiſter ſanitatis, und denen an der peſt kranck liegenden vorzuſtehen, erwehlet, endlich an. 1560. Profeſſor Medicinæ. Er ſtarb den 6. may 1588. und vermachte dem Rath zu Nürnberg 10000. gold-gülden, davon die intereſſen an 400. gold-gülden 2. Studioſis Medicinæ 6. jahr lang zu ihrer reiſe ſollten ausgezahlet werden. Weil aber deſſen wittwe nachgehends an Starzerum einen Doctorem Juris ſich weitre verheurathet, hat ſich die helfte davon verlohren, dergeſtalt, daß jährlich nur 200. gold-gülden, und nur einem Studioſo Medicinæ gegeben werden. *Freheri* theatr.

Aichinger, Aichiger, Eichinger, eine adeliche familie in Polen und Ungarn, welche ihren urſprung aus Francken hat, und zu des Königs Sigismundi zeiten mit Zidulto Eichingern in Polen gekommen iſt. Derſelbe heurathete des Malekowski, Groß-Gouverneurs in Reuſſen, tochter, welche ihm Zidultum II. und Georgium gebahr. Jener erlangte in dem ganzen Reiche ein groſſes anſehen, und zweien deſſen nachkommen heut zu tage in der provintz Pocutia; dieſer aber hatte die eher, daß ihn der König Stephanus als ſeinen Abgeſandten nach Ungarn ſchickte, allwo er in eine vornehme familie geheurathet, und ſein geſchlecht bis auf dieſen tag fortgepflanzet hat. Auguſtinus Eichinger, beygenannt von Facha, war des oberwehnten Zibulti bevders ſohn, und in vielen ſprachen erfahren. Als in den damaligen kriegen, darinnen er ſich duech ſeine tapferkeit hervor gethan, die urkunden ſeines adels waren verlohren gegangen, hat er von dem Kayſer Rudolpho II. an. 1577. den 2. april die bekräfftigung ſeines Adelſtands erhalten, und iſt an. 1582. ohne erben geſtorben. *Okolsk.* ſtemm. Pol. P. I.

* **Aichinger**, (Gregorius) war ein Geiſtlicher, und Organiſt bey Jacob Függern dem ältern, Freyherrn in Kirchberg und Weiſenhoen, welcher verſchiedene muſicaliſche wercke edirt hat; als, lib. I. ſacrarum Cantionum 4. 5. & 10. vocum cum madrigaliis, 1590. lib. II. ſacrarum Cantionum 4. 5. & 6. vocum, cum Miſſa & Magnificat, nec non dialogis aliquot 8. & 10. vocum, an. 1595. zu Venedig in 4. gedruckt. Sacras Cantiones 5. 6. 7. & 8. vocum, an. 1597. zu Nürnberg gedruckt. In dieſem wercke ſind 20. ſtücke, welche der author dem Dom-Capitul zu Augſpurg dedicirt. Tricinia Mariana, an. 1598. zu Inſprug in 4. gedruckt. Odaria ex D. Bernhardi juhilo delibata, & modis muſicis expreſſa. Divinas laudes, ex floridis Jac. Pontani excerptas 3. vocum, an. 1601. zu Augſpurg in 4. gedruckt. Veſpertinum Virginis Canticum, aus 6. fünfſtimmigen magnificaten beſtehend, an. 1603. zu Augſpurg gedruckt, welches der author dem Fürſten Johanni Adamo Abte zu Kempten dedicirt hat. Ghirlanda di Canzonette ſpirituali a tre voci, an. 1604. zu Augſpurg in 4. gedruckt. Faſciculum ſacrarum Harmoniarum, 4. vocum zu Dillingen gedruckt. Solennia Corporis Chriſti, in ſacrificio Miſſæ & in ejusdem feſti officiis ac publicis proceſſionibus cantari ſolita, zu Augſpurg an. 1606. gedruckt. Cantiones eccleſiaſticas 3. & 4. vocum, an. 1607. mit einem G. B. Virginalia 5. vocum, an. 1608. zu Dillingen in 4. gedruckt. Corollam euchariſticam, 2. & 3. vocum, an. 1621. zu Augſpurg in 4. gedruckt. Vulnera Chriſti à D. Bernhardo ſalutata, 3. & 4. vocibus muſice deſleta, zu Dillingen, und Lacrumas B. Virginis & Joannis in Chriſtum à cruce depoſitum modis muſicis expreſſas, zu Augſpurg in 4. gedruckt, deren 2. letztern wercke *Draudius* p. 1647. bibl. claſſ. gedencket. *Univ. Lexic.*

* **Aichmannus**, (Mactmus) ein Juriſte, im Würtenbergiſchen den 13. ſept. 1550. gebohren, ſtudirte zu Tübingen und Wittenberg, promovirte darauf 1557. zu Tübingen in Doctorem Juris, und wurde nach dieſem bey dem Marggrafen von Brandenburg-Anſpach, nicht lange darnach aber auch bey dem Hertzoge von Würtenberg-Stutgard Rath, Vice-Cantzler und endlich bey Hertzog Friedrich Wilhelm von Sachſen geheimer Rath. Er iſt an. 1616. den 16. jan. zu Dreßden todt im bett gefunden worden, und hat an. 1591. Hiſtoriam Paſſionis Jeſu Chriſti heraus gegeben. *Freheri* theatr.

Aichſpalt, (Petrus) Churfürſt und Ertz-Biſchoff zu Maynz, ſiehe **Petrus**.

Aichſtätt oder Eichſtätt, lat. Aichſtadium, oder Dryopolis, iſt eine Biſchöffliche reſidentz-ſtadt an dem fluß Altmühl, 5. meilen von Donawerth, auf Bayeriſchen und Nordgauiſchen boden gelegen, ſamt ihrem Biſchoffthum aber zu dem Fränckiſchen kreis gehörig. Von dem urſprung ihres nahmens ſind unterſchiedene meynungen. Die wahrſcheinlichſte aber iſt, daß er von den eichen herrühre, und das an dem ort, wo dieſe ſtadt gebauet worden, ein eichwald geſtanden. Einige nennen ſie auch Aureatum oder Chryſopolin, zum andencken des uralten und von den Hunnen zerſtöreten Aueraci, wovon noch heutiges tages zwiſchen Eichſtätt und Naſſenfels an einem ort, Weiſſenkirch genannt, merckmahle ſollen zu finden ſeyn; es heiſſen auch deswegen die Biſchöffe allhier Epiſcopi Aureatenſes. Ihren urſprung hat ſie von St. Wilibaldo bekommen. Denn nachdem Swigger, Graf von Hirſchfeld, mit einwilligung des Hertzogs Utilonis von Bayern, dieſe gegend dem heiligen Bonifacio gegeben, dieſer aber ſie hinwiederum St. Wilibaldo, aus Königlichem ſtamm in Engelland, überlaſſen, welche an dieſem wüſten und einſamen ort, das Chriſtenthum auszubreiten, ein Benedictiner-kloſter aufgeführt, und darinnen geſetzt, ſo haben mehrere leuthe dieſen ort zu bewohnen angefangen, daß endlich die ſtadt an dem ufer der Altmühl zwiſchen 2. bergen, oder vielmehr fruchtbaren hügeln um das jahr 740. entſtanden, und nachgehends ſtets vermehrt worden. Die Dom-kirche hat gedachter Wilibaldus der heiligen Jungfrau Maria zu ehren erbauet, welche von ſeinen nachfolgern zum öftern iſt verändert und vernewert worden, bis endlich der 34. Biſchoff, Engelhard, in dem XIII. ſæculo das jetzige gebäude aufgeführt, welches von den folgenden Biſchöffen mehr iſt gezieret worden. Bey einer halben ſtunde von der ſtadt iſt das ſchloß und die Biſchöffliche reſidentz St. Wilibaldsburg, insgemein **Walpersburg** genannt, auf einem felſen, und iſt von Bertholdo, der aus dem hauſe der Burggrafen zu Nürnberg an. 1355. Biſchoff worden, erbauet, aber von ſeinen nachfolgern, ſonderlich von Martino von Schaumberg, Johann Conrad von Gemmingen, und Johann Chriſtoph von Weſterſtetten erweitert und ausgezieret worden. Unter anderu hat der von Gemmingen, ſo an. 1612. geſtorben, 8. ſchöne gärten daſelbſt anrichten laſſen. An. 1458. hat Ludwig Hertzog von Bayern Aichſtätt belagert, iſt aber auf getroffenen vergleich wiederum abgezogen. Allein, als an. 1460. der vergleich gebrochen worden, hat er ſie unter ſeine gewalt gebracht. An. 1633. wurde das ſchloß Wilibaldsberg ſamt der ſtadt von dem Hertzog Bernhard zu Sachſen-Weimar im frühlinge erobert, in dem folgenden herbſt aber von dem Chur-Bayeriſchen Oberſten, Johann de Werth, wiederum eingenommen. Ob ſich auch wol an. 1634. zu ausgang des jan. die Schweden wiederum der ſtadt Aichſtätt bemeiſtereten, und ſelbige bey iherm abzuge anzuͤndeten, ſo haben ſie doch die Wilibaldsburg nicht erobern können. *Wi tbaldus*, in vita Bonifacii. *a Rebdorff.* annal. *Marſchal.* chron. Elwang. *Munſters* cosmogr. *Gretſer.* de Epiſcop. Aichſtad. *Zeilers* topogr. Francon. *Sagittar.* antiq. Thuring. c. 18. *Spangenb.* hiſt. Bonifac. c. 31. & 38. *Hauck*, herrlichkeit der Francken, c. 28.

Aichſtätt, das Biſchoffthum, welches von ſeiner hauptſtadt den nahmen führet, liegt zwiſchen den beyden Marggrafthümmern Anſpach und Bareyth, der Ober-Pfaltz, dem Bayeriſchen und Schwäbiſchen kreis, und wird zu Francken gerechnet, woennen deſſen Biſchoff ein vornehmer Stand, wie auch von langen zeiten her ein Fürſt des Teutſchen Reichs iſt. Bonifacius, Ertz-Biſchoff zu Maynz, hat es mit einwilligung Carolsmanni geſtiftet, nachdem ihm, wie bereits oben gedacht, Graf Swigger von Hirſchfeld ein groß theil von ſeiner Grafſchafft um den fluß Altmühl von dem ſchloſſe Naſſenfels bis Weiſſenkirchen geſchenckt, und Wilibaldum zum erſten Biſchoff eingeſetzt, ihm auch die ober-ſtelle unter den andern Suffraganeis nebſt der würde eines ſtets-währenden Cantzlers der Mayntziſchen kirche zugeeignet. Dieſer Wilibald dauete allhier ein kloſter, welches anlas zu der ſtadt und vermehrung des Biſthums gegeben; wie denn die güther des Biſthums nachgehends durch freygebigkeit Gebhardi des letzten von dem geſchlechte der Grafen von Hirſchberg, desgleichen der Kayſern Arnolphi und Friderici I. davon jener das reiche kloſter Hasenried, dieſer den flecken Reddorf darzu gegeben, wie auch durch die vorſorge unterſchiedener Biſchöffe ziemlich vermehret worden. Bruſchius rühmt von den Biſchöffen allhier, daß ſie vor allen andern Biſchöffen in Teutſchland ſich jederzeit die allgemeine ruhe hätten angelegen ſeyn laſſen, und niemals einige ſtreitigkeit angefangen. Sie haben viel Edelleuthe, ja auch Fürſten und Grafen zu ihren vaſallen, und ihre geiſtliche jurisdiction erſtreckt ſich durch die Ober- und Unter-Pfaltz. Belangend die erb-ämter dieſes Stifts, ſo hatte es zu Marſchalln vor alters die Ritter von Kuttenheim, hernach die von Dorner, und jetzo die Freyherrn von Schenck und Grafen von Caſtell; zu Erb-Cämmerern ehemals die Ritter von Oettingen, nunmehro die von Schaumberg; zu Erb-Truchſeſſen vor zeiten die Ritter von Mur, jetzo die Edlen von Leonroth; zu Erb-Schencken ehemals die Ritter von Arberg, nunmehro die von Eybe.

Catalogus aller Biſchöffe von Aichſtätt.

1. St. Wilibald von an. 745. bis 781.
2. Gerochus, ſtard an. 802.
3. Aganus oder Agamus, ſtard an. 819.
4. Adelungus, ſtarb an. 841.
5. Attinus oder Atuuus, ſtard an. 858.
6. Otter, ſtarb an. 880.
7. Gottſchalck, ſtarb an. 882. oder 881.
8. Erchenbald, einer von Caroli M. nachkommen, ſtarb an. 902.
9. Udalfried, ſtarb an. 933.
10. Stargand, ſtarb an. 955.
11. Reginald, ſtarb an. 989.
12. Meingoz oder Megingaudus, Graf von Lechsmünd, des Kayſers Henrici II. anverwandter, ſtarb an. 1014.
13. Guntzo oder Gundacker, ſtarb an. 1019.
14. Walther, ſtarb. an. 1021.
15. Heribert, ſtarb an. 1042.
16. Gottsmann des vorhergehenden bruder, ſtarb an. 1042.
17. Gebhard, Graf von Calw, oder von Tollnſtein und Hirſperg, ſtarb an. 1057.
18. Gundacker II. ſtarb an. 1075.
19. Udalricus I. ſtarb an. 1099.
20. Eberhard, Marggraf von Steinfurt, ſtarb an. 1111.
21. Udalricus II. ſtarb an. 1125.
22. Gebhard II. Graf von Hirſperg, ſtarb an. 1149.
23. Burckhard, abgeſetzt an. 1153.
24. Conrad von Marſperg, oder von Morſpach, ſtarb an. 1171.
25. Egilolphus, reſignirte.
26. Otto, ſtarb an. 1196.
27. Herdovicus, Graf von Sultzbach oder von Hirſperg, ſtarb an. 1233.
28. Friedrich von Hauenſtadt, ſtarb an. 1226.
29. Heinrich von Zwlingen, ſtarb an. 1229.
30. Heinrich, Edler Herr von Tiſchingen, ſtarb an. 1234.

31. Hein-

31. Heinrich von Ravensperg, ſtarb an. 1237.
32. Friedrich von Parsberg, ſtarb an. 1246.
33. Heinrich, Hertzog von Würtenberg, ſtarb an. 1259.
34. Engelhard oder Eckhard, ſtarb an. 1261.
35. Hildebrand von Mern, ſtarb an. 1279.
36. Reinbott von Mullnhard, ſtarb an. 1297.
37. Conrad von Pfeffenhauſen, ſtarb an. 1305.
38. Johann von Dieperbeim, ward an. 1307. zu einem andern Biſthum beruffen.
39. Philipp von Rothshauſen, ein Ciſtercienſer, ſtarb an. 1322.
40. Marquard von Haglen, ſtarb an. 1324.
41. Gebhard von Geaisbach, ſtarb an. 1327.
42. Friedrich, Landgraf von Leuchtenburg, an deſſen ſtatt das Dom-Capitul, wider des Papſts willen, Fridericum, Burggrafen von Nürnberg, erwehlte.
43. Heinrich, Erb-Schenck von Rheineck, ſtarb an. 1343.
44. Albrecht von Hohenfels, ſtarb an. 1355.
45. Berthold, Burggraf zu Nürnberg, ſtarb an. 1365.
46. Radan von Wilburgſtetten, ſtarb an. 1383.
47. Friedrich, Graf von Oettingen, ſtarb an. 1415.
48. Johann, Freyherr von Heydeck, ſtarb an. 1429.
49. Albrecht von Rechberg, ſtarb an. 1445.
50. Johann von Aych, ſtarb an. 1464.
51. Wilhelm, Edler Herr von Reichenau, ſtarb an. 1496.
52. Gabriel von Eyb, ſtarb an. 1535.
53. Chriſtoph, Marſchall von Pappenheim, ſtarb an. 1539.
54. Maurittius von Hutten, ſtarb an. 1552.
55. Eberhard von Hirnheim, ſtarb an. 1560.
56. Martin von Schaumberg, ſtarb an. 1590.
57. Caſpar von Seckendorff, ſtarb an. 1595.
58. Johann Conrad von Gemmingen, ſtarb an. 1612.
59. Johann Chriſtoph von Weſterſtetten, ſtarb an. 1637.
60. Marquard Schenck von Caſtel, ſtarb an. 1685.
61. Johann Eucharius Schenck von Caſtell, ſtarb an. 1697.
62. Johann Martin von Eyd, erwehlt den 6. (16.) aprii an. 1697. ſtarb an. 1704.
63. Johann Anton Knöbel von Catzenelnbogen, erwehlt den 9. febr. an. 1705. ſtarb den 27. apr. an. 1725.
64. Franciſcus Ludovicus, Freyherr Schenck von Caſtell, erwehlt den 3. iul. an. 1725. ſtarb den 17. ſept. an. 1736.
65. Johannes Antonius Joſephus, Freyherr von Freyberg und Eiſenberg, erwehlt den 8. dec. an. 1736. *

Wilibald. in vita Bonifacii. *Otho*, lib. I.c. 45. *Annal. Francor. Fuldenſ. Rebdorf*, in annal. *Marian. Scotus*, ad an. 746. *Herm. Contract.* 747. *Adelbertus* qua ratione ſub Eugen. III. P. M. monaſt. Heidenheim ad ordinem S. Benedicti redierit; *Philipp. Epiſc. Aichſtad.* de patron. eccleſ. *Aventin.* annal. Bojor. *Bruſchius*, de Epiſc. Germ. *Greſſer.* catal. Epiſc. Aichſtæd. *Spangenb.* in Bonif. *Zeileri* topogr. Franc. *Imhof.* N. P. lib. III. c. 6. *Spaneri* op. her. ſpec. lib. III. c. 42. *Sagittarii* antiq. Thuring. c. 18.

Aidan, Gontrans oder Gorans ſohn, König in Schottland, überwand die Sachſen und Picten, und führete ſeine regierung klüglich, durch anweiſung Columbani aus Irrland, der hernach Abt zu Luxeuil worden. Er ſtarb an. 604 oder 606. *Beda.* lib. III. hiſt. Angl.

* **Aidem Ben Ali**, beygenannt, **Al-Gialdeki** oder **Gialdeki**, entweder wegen ſeines ſchweren leibes oder wegen ſeiner groben ſtimm. Er hat ein buch verfertiget von nicht geringer wichtigkeit, ſowol in anſehen ſeines innhalts als auch in anſehen ſeiner gröſſe, indem es aus vier ziemlich dicken theilen beſtehet. Es führt den titul: Borhan fi Afrar elm almizan, und wird darinn von allen theilen der Philoſophie gehandelt. Dieſer lehrer meldet, er habe dieſes werck geſchrieben, daß es für eine auslegung über die bücher des Belinas und Gaber dienen ſollte. Es iſt auch von ihm annoch ein buch von dem gebät vorhanden, deſſen titul iſt: Boghiat al-Khabir. Er ſtarb zu Damaſco an. Heg. 740. das iſt, an. Chr. 1339. *D'Herbelot.*

AIDES, nennete man ſonſt in Franckreich alle anlagen, welche der König auſſer den ordentlichen einkünfften ſeiner cron-und tafel-güther zu beſtreitung der ſtaats-unkoſten von den unterthanen erhube, wozu der anfang vornemlich ſeit König Philipps des ſchönen zeiten gemacht worden. Nachgehends hat man damit nur denjenigen impoſt angedeutet, der von den verkauften oder abgeführten waaren entrichtet wird, alſo, daß die taille und gabelle ein apartes werck vorbleiben. Als König Carl der V. ſeines vatters ranzion aufbringen muſte, richtete er mit einwilligung der Ständ die aides alſo ein, daß von dem einzeln verkauften wein der vierte ſtüber, von andern waaren hingegen, ſo man entweder einzeln oder partheyweiſe verkaufte, der zwanzigſte ſtüber gegeben wurde, welches aber nachmals ſich in vielen geändert. *Des Maiſons*, traité des Aides. *De Roquemont*, les Aides de France.

* **AIDES**, iſt eine ſteuer, ſo durch die gewohnheiten verſchiedener provintzen iſt eingeführt worden. Solche ware vormals der Vaſall dem Lehn-Herrn, je nach gewohnheit des orts zu bezahlen ſchuldig; fürnemlich aber ereignete ſich ſolches in drey fällen, als: Da der Lehn-Herr ſeinen älteſten ſohn zum Ritter machte; da er ſeine älteſte tochter verheurathete, und da er gefangen wurde, ihne auszulöſen, welches man billiche ſteuer und ſchuldigkeit oder gewohnliche und gemeine ſteuern, oder Ritter-ſteuern, oder adeliche ſteuern, welche von rechtswegen und nach gewohnheit gebührten, nennete. Es waren auch billiche ſteuern, welche man dem Ober-Herrn im nothfall leiſtete, und die nach dem vermögen eines jeden Edlen und Unedlen geſchätzet wurden. Diejenige ſteuern wurden auch adelich oder gutwillig genannt, welche dem Lehen-Herrn in unverſehenen nothfällen gutwilliglich angetragen wurden. Es giebt auch der König Johannes in einem brief vom jahr 1353. zu verſtehen, daß er für ſubſidia und gutwillige ſteuern gewiſſe ſummen, ſo von dem Adel, von der Cleriſey, und von dem volck geleiſtet wurden, anſehen wolle. Es werden den billichen ſteuern auch noch dieienigen beygefüget, welche zu einer reiſe übers meer, krafft der ſteuer, welche König Ludovicus VII. zu ſeiner reiſe in das gelobte land eingeführet, und welche ohne unterſcheid des geſchlechts, des alters oder der würde eingezogen ward, bezahlet werden. Man bezahlete auch dem Ober-Herrn die ſteuer, wann er eine Herrſchafft erkauffen wollte, welches ſich dennoch in ſeinem leben nicht mehr als einmal zutruge. Einige ſteuern waren zu beveſtigung der ſtädten und Königlichen palläſten, andere zu beſchützung des oberherrlichen lands wider die feinde, andere für die reiſen an den Kayſerl. Hof. Es gaben auch kriegs-und Ritter-ſteuern, welche man dem Ober-Herrn zu bezahlen ſchuldig war, wann man ihme in eigener perſon in dem kriegs-zug nicht nachfolgen konnte. Es zogen auch die Biſchöffe hülffs-gelder und ſteuern von der Geiſtlichkeit, welches ſie conſuetudines Epiſcopales oder Synodales, zu zeiten auch Oſter-pfenning, nenneten. Man bezahlte ſolche zur zeit ihrer einweyhung und erſten antritts: oder wann die Könige bey ihnen einkehreten, oder da ihnen der Papſt befahl nach Rom zu kommen, oder einigem Concilio beyzuwohnen, oder da ſie ſich nach Rom, das Pallium zu empfangen, begaben. Es forderten auch die Archidiaconi dienſtgelder von denen Prieſtern, ſo unter ihrer Archidiaconia waren. *Du Cange*, gloſſarium Latinit.

* **Aidhab**, eine ſtadt in Egypten, welche einige in die provintz Samar ſetzen. Es wandern auch die pilger nach Mecca, welche von Cairo aus den weg nach dem Rothen meer nehmen, und das geſtad, ohne über das meer zu fahren, folgen, gegen mittag zu durch dieſe ſtadt. Es ſetzet der Perſianiſche Geographus in ſeinem zweyten climate dieſe ſtadt ein wenig hoher Suaken und Dahalak. Von andern wird dieſe ſtabt Gathbad genannt, welche ſie an dem geſtad des Rothen meers, gegen Gidda hinüber, ſo ein ſee-hafen von Mecca in Arabien iſt, ſetzen; diß iſt auch die urſach, warum viele dieſe ſtadt nicht unter die Egyptiſche ſtädte zehlen, ſondern unter Aethiopien und die botmäſſigkeit des Abyſſiniſchen Kayſers Regiaſchi rechnen. Allem anſehen nach mag dieſes auch die urſach ſeyn, warum die Caravanen der pilgrim von Cairo ſich dieſes wegs nicht mehr bedienen, ſondern ihren weg durch Suez nehmen, auf welcher reiſe ſie kein Chriſten-land betreten, ſondern allezeit auf Muſulmänniſchem gebieth wandern. *D'Herbelot.*

* **Aidi**, Schehabeddin Jahia ben Aidi, iſt ein author, welcher unterſchiedliche werck aus dem Syriſchen ins Arabiſch, unter andern auch die Poeticam Ariſtotelis und Iſagog. Porphyrii überſetzet hat. Es iſt zu wiſſen, daß die meiſten Griechiſchen bücher lange zeit vorher in die Syriſche ſprach erſtlich, und erſt lang hernach in die Arabiſche ſind überſetzet worden. Es hat zwar unſer author in ſeinen überſetzungen die Griechiſchen titul beybehalten, wiewolen er ſie ein wenig auf die Syriſche ſprach gezogen. Das erſte buch wird betitelt Abotika, welches die Araber annoch mehr verfälſchet, und Anotika genennet haben. Das andere führet den titul Iſſagugi, welcher nicht ſo ſehr verſtellet, daß man ihn nicht erkennen könne. *D'Herbelot.*

* **Aidin**, iſt der nahme eines Türckiſchen Hauptmanns, welcher unter den erſten Ottomanniſchen Sultanen über jenigen theil Klein-Aſiens Gubernator war, ſo Cariam und Lydiam in ſich begreiffet. Von ihme hat das land den Türckiſchen nahmen, dene es annoch heute tragt, behalten; dann man nennet es Aidin ili, das iſt: das land des Aidin, welches auch unſere Geographi verderbter weiſe Adinelli nennen. Das wort Aidin, ſo auf Türckiſch licht bedeutet, iſt auch ein nomen proprium oder eigentlicher nahme einer perſon, gleichwie Aibogdi, welches in eben dieſer ſprach der angebende oder neumond bedeutet, der nahme oder zunahme des Sarigati, eines der kindern des Ortogrul, eines vatters Othman erſten Türckiſchen Sultans von Conſtantinopel, iſt. Gundogdi, welches den anbrechenden tag, oder die morgenröthe bedeutet, iſt der nahme eines bruders des Ortogrul. *D'Herbelot.*

Aidinelli, oder **Aidinelli**, lat. Aidinia, iſt eine prootntz in Natolien, von ihrer haupt-ſtadt alſo benahmet; ſonſt aber Carien genannt. Sie gehört unter das Türckiſche gebieth ſeit dem XIV. ſæculo. Gegen morgen grentzt ſie an Lycien, oder nach der heutigen benennung an Menteſeli, gegen abend und mittag an das Mittelländiſche meer und den Archipelagum, gegen mitternacht aber an den fluß Madre. Vor zeiten waren darinnen die ſtädte Magneſia, Alabanda, Stratonice, Mindus, Priene, Miletus, oder wie ſie jetzo heiſt Malazo oder Milaſſo ꝛc. Der darinn befindliche berg Ladmus hat zu der fabel von Endymione und dem monde gelegenheit gegeben. Die Macedonier haben an. 366. ein Concilium allhier gehalten, ſo aus 34. Biſchöffen beſtund,

beſtund, welche das wort conſubſtantialis verworffen, und das von den zu Antiochia und Seleucia gehaltenen Synodis aufgeſetzte glaubens-bekäntnus angenommen. *Strabo*, lib. XIV. *Mela*, lib. I. *Sozomenus. Baronius* an. C. 366.

Aidinzic, Aidinia parva, ein kleine landſchafft in Natolien, längſt der meer-enge von Gallipoli, in welcher Abido der vornehmſte ort iſt.

* **Aidius**, (Andreas) aus Schottland, war zu Dantzig Philoſophiæ Profeſſor, und gab etliche Diſputationes logicas & morales heraus, worinnen er andere ausgeſchrieben haben ſoll; ſchrieb auch an. 1614. einen commentarium über des Ariſtotelis bücher ad Nicomachum, welchen er Clavem Philoſophiæ Moralis betitelt. *Thomaſ.* de plagiar. *Prætorii* Athen. Gedan. *Konig.*

* **Aidmerin**, Ali Al-Ghaldeki, iſt der urheber eines chymiſchen buchs, betitelt Badr Almonir fi Khovas al Ekſir, allwo er von der eigenſchafft des philoſophiſchen ſteins handelt. Unter andern unterſchiedlichen nahmen, ſo die Chymiſten ihrem ſtein oder ſtreu-pulver geben, iſt der nahme Ek ſir oder Ik ſir, woher unſer wort Elixir herrühret, einer der vornehmſten. *D'Herbelot.*

* **Aidogmiſch Moſkaſa Ben Zakaria**, ben Aidogmiſch Al-Caramani, iſt der urheber eines commentarii, den er Faudhih nennet, welches bedeutet, eine erklärung über das buch betitelt Mocaddemat al ſalat, vorbereitung zum gebät, deſſen author Abul Laith Al-Candi iſt. Es befindet ſich dieſes buch in der Königlich-Franzöſiſchen bibliotheck num. 606. *D'Herbelot.*

Aidone, lat. Aidunum, eine ſtadt in Sicilien, in dem thal di Noto, zwiſchen den flüſſen Jaretta und St. Paolo gelegen.

Aidoneus, ſiehe Ades.

* **Aidun Abul Haſſan al Mokhtar Ben Aidun**, ein Artzt von Bagdad, iſt der urheber des Takvim al-Schat, oder eines tractats, ſo von den kranckheiten und ihrer heilung handelt, nach dem alphabet, und in unterſchiedliche claſſen abgetheilet iſt nach art der aſtronomiſchen tabellen. *D'Herbelot.*

Ajello, lat. Thyella oder Thylleſium, ein Hertzogthum in dem Königreiche Neapolis, dem Fürſten von Maſſa zugehörig, liegt in Calabria citra.

* **Ajellus**, (Cornelius) ein Minorit aus Calabrien, gab an. 1629. eine paraphraſin über das Athanaſianiſche ſymbolum heraus. *Toppi*, bibl. Nap.

* **Ajellus**, (Sebaſtian) ein Philoſophus von Neapoli, hat gegen das ende des XVI. ſæc. gelebet, und Diſcorſo ſopra l'imminente peſte nel regno di Napoli geſchrieben. *Toppi*, bibl. Nap.

* **Aige**, eine groſſer flecken in dem gebieth von Schiras in Perſien, iſt der geburts-ort des Noureddin Mohammed Ben Abdalla, zugenannt Aigi, authoris eines Perſiſchen commentarii über die vierzig traditiones, welche gemeiniglich Arbain genennet werden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Aige**, iſt der nahme eines Chriſtlichen geſchlechts, aus welchem ein Vezier entſproſſen, ſo der Coptiſchen ſecte zugethan geweſen, und für die Chriſten etliche kirchen hat erbauen laſſen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Aigemont**, eine Herrſchafft in Thüringen, den Grafen von Stolberg gehörig, welche Graf Johannes von Loos erb-tochter, Iſabella, an Graf Johansen von Rutſchefort gebracht, aus deren Eypenſteiniſchen erbſchafft ſolche herrühret. *Univ. Lexicon.*

* **Aigenler**, (Adamus) ein Jeſuit, aus Tyrol gebürtig. Man machte ihn zum Profeſſore Mathematum, und der Hebräiſchen ſprache zu Ingolſtadt, ſchickte ihn auch nachgehends als Miſſionarium nach China. Er ſtarb den 26. aug. 1673. und hinterließ Fundamenta linguæ ſanctæ, wie auch Tabulam Geographico-horologam univerſalem. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J. *Konig.*

* **Aigi**, ein berühmter author, deſſen eigentlicher nahme war Adhadeddin Ben Ahmed, und welcher an. Heg. 756. d. i. an. Chr. 1355. ſtarb. Er hat unterſchiedliche wercke hinterlaſſen, darunter dasjenige, ſo den titul, Maovakef, die ärtickul, führet, das vornehmſte iſt. Es wird darinn die ſcholaſtiſche Theologia der Muſulmannen abgehandelt, und alles ſehr genau nach den grundſätzen des Alcorans unterſucht. Über dieſes buch hat Alaeddin Thouri, welcher an. Heg. 887. d. i. an. Chr. 1482. geſtorben, einen commentarium geſchrieben, und befindet es ſich in der bibliotheck des Königs in Franckreich unter num. 701. Von dieſem authore hat man auch noch zwey bücher über die ſitten-lehe, davon das eine Akhlac, das andere aber Adab genennet wird, und endlich ein hiſtoriſches werck, welches den titul hat: Eſchrakal-Taovarikh, und von Ali al-Schaer in die Türckiſche ſprach iſt überſetzet worden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aigilus, Abt zu Fulda, ſiehe Egil.

L'Aigle, lat. Aquila, oder ad Aquilas, eine kleine ſtadt in der Normandie an der Rille, mit dem titul eines Baronats. An. 1563. wurde ſie von dem Vicomte de Dreux, einem Heerführer der Hugenotten, mit ſturm erobert und geplündert.

Aigle, ſiehe Aelen.

* **Aigle**, lat. Aquila, ad Aquilas, auch von den Teutſchen Aigel genannt, ein flecken im Ertz-Stift Trier an der Moſel, dem einfluß der Saar gegenüber, 2. meilen von Trier, gelegen. *Univ. Lexicon.*

* **Aigle**, zu Latein Cathariſtes, iſt ein vorgebürg an denen küſten von Provence, welches ohngefehr eine meil von der kleinen ſtadt Ciotat entfernet, und zwiſchen der ſtadt Marſeille und Toulon liegt. *Maty.*

Aiglerius, (Beenhard) ein Cardinal, gebürtig aus Franckreich. Anfangs ward er über das Benedictiner-kloſter zu Savignac, in der Diœces von Lyon, und hernach als Abt über das kloſter auf der inſul St. Honoré, geſetzt. Carolus von Anjou nahm ihn mit ſich, als er die Königreiche Neapolis und Sicilien behauptete, und ſchätzte ihn nicht nur vor ſich ſelbſt, wegen ſeines verſtandes und frommen wandels, überaus hoch, ſondern brachte auch zu wege, daß ſeine verdienſte zu Rom bekannt wurden; worauf ihn Urbanus IV. wiewol wider ſeinen willen, zum Abt von Monte Caſino ernennete. Dieſem kloſter, welches unter Friderico II. Conrado IV. und Manfredo überaus groſſen ſchaden an ſeinen einkünften, zuhehörungen und andern rechten erlitten hatte, brachte er faſt alles verlohrne wiederum zuwege, wirckte auch ſonſt viel vortheile vor daſſelbe aus, und hielt einen allgemeinen Synodum ſeines ordens zu St. Germano, wodey er viel nützliche verordnungen machte. Nachdem er 20. jahr Abt geweſen, ertheilte ihm der Papſt Clemens IV. die Cardinals-würde, welcher ihn auch nachgehends als ſeinen Legaten in Franckreich wider die Albigenſer, und nach Conſtantinopel, um daſelſt wider die Saracenen ein bündnis zu ſchlieſſen, abfertigte. In währender letzten legation hatte der obgedachte König Carolus dem Caſinenſiſchen kloſter aufs neue ſehr groſſe eingriffe gethan, welchen er aber, nach ſeiner zurückkunft, glücklich wiederum abhalf. Er ſtarb zu Monte Caſino den 5. apr. an. 1282. und hat unterſchiedene ſchriften hinterlaſſen, als de Collationibus, Beneficiis & Officiis, in Regulam D. Benedicti, Speculum Monachorum und andere mehr. *Chron. Caſſinenſe. Chronolog. SS. Lerinenſium. Scipio*, in elog. Addat. Caſſinenſ. *Ciacon. Oldoin. Ughelli. Wion. Frizon. Roberti* Gall. Chriſt.

Aignan, ein Biſchoff, ſiehe Agnan.

* **Aignan** le Jeuget, eine ſtadt in Franckreich in dem Gubernament von Guyenne, in Nieder-Armagnac gelegen. *Davity*, deſcript. de la France.

* **Aigratus**, oder **Aigradus**, ein Benedictiner-Mönch aus der Normandie, welcher um das jahr 700. gelebt, und das in denen actis Sanctorum befindliche leben St. Ansberti, Archiep. Rotomagenſis, der an. 695. geſtorben, geſchrieben hat. Man findet ſolches bey Surio und Mabillon. Die Gelehrten urtheilen aber, es ſeye dieſes leben entweder interpolirt, oder von einem neuern authore, weil darinn meldung geſchicht, eines einfalls, welchen die Agarener an. 737. in Provence gethan. *Fabricii* bibl. med. & inf. æt.

* **Aigre**, ein fluß in Franckreich in der Grafſchafft Dunois, fließt aus dem teich von Verde nahe bey Chateaudun gelegen. *Davity*, deſcript. de la France. *Pap. Maſſon*

* **Aigrefeuille**, (Wilhelm) der erſte dieſes nahmens, ein Franzöſiſcher Cardinal und naher anverwandter Papſts Clementis VI. begabe ſich in die Congregation zu Cluni, und ward Prior zu St. Pierre d'Abbeville. Als Clemens VI auf den Päpſtlichen ſtuhl erhoben worden, gabe er dieſem ſeinem anverwandten das Ertz-Biſthum von Saragoſſa in Aragonien, dahero geſchehen iſt, daß ihne einige für einen gebohrnen Spanier gehalten haben. Eben dieſer Papſt machte ihn im jahr 1350. zum Cardinal, und bediente ſich ſeiner in verſchiedenen geſchäfften. Er ward auch von Urbano V. als Legatus naher Neapel geſandt, und ſtarb zu Viterbo den 4. octobr. 1369. Er ward gemeiniglich der Cardinal von Saragoſſa genannt. *Aubery Friſonis* Gall. purp.

* **Aigrefeuille**, (Wilhelm) der jüngere genannt, ware des obigen bruders ſohn. Seine ſitten und aufführung, wie nicht weniger ſeine groſſen progreſſen, ſo er in utroque Jure gemachet, brachten ihne in ſonderbare hochachtung an dem Römiſchen Hof. Urbanus V. der ſeinen ohm den Cardinalen von Saragoſſa ungemein werth hielte, wollte denſelben in der perſon ſeines neffs verpflichten, und decretirte ihne auch mit dem Cardinals-hut den 22. may 1367. als er kaum 28. jahr alt ware. In den folgenden zeiten hielte er es mit Clemente VII. deme er wichtige dienſte leiſtete, und auch von ihm als Legatus in Teutſchland geſchickt ward. Er ſtarb zu Avignon den 13. jenner 1401. *Friſonis* Gall. purp. *Boſquet*, in URB. V. *Arnold. Wion*, in lign. vitæ, lib. II. c. 9. &c.

* **Aigremont**, iſt eine der vier alten Freyherrlichkeiten des Hertzogthums Langres. Eine gleiche dieſes nahmens befindet ſich auch in Languedoc, in dem Hertzogthum Uſez. *Davity*, deſcript. de la France.

* **Aiguanus**, (Michael) aus Bononien, lebte ums jahr 1370. und ſtarb 1413. Er hat ohne deyſetzung ſeines nahmens einen commentarium über die IV. libros ſententiarum, ja auch faſt über des Ariſtotelis gantze Philoſophie, ingleichen über die Pſalmen geſchrieben. *Konig.* bibl.

Aigue, ein fluß, ſiehe Aigues.

L'Aigue, (Stephanus) ſiehe Aquæus.

Aiguebelle, lat. Aqua pulchra, iſt eine kleine ſtadt in Savoyen, an den grentzen der Grafſchafften Maurienne und Tarentaiſe, an dem fluß Arc gelegen, von welcher eine vogtey de-

rendirt. So iſt auch ein andrer ort gleiches nahmens in Dauphiné, zu dem Hertzogthum Valentinois gehörig, allwo eine Abtey befindlich.

* **Aiguebellette**, Lac d'Aiguebellete, ein ſee ohnweit des ſtädtgen Aiguebellete, in Savoyen, gegen abend an den Frantzöſiſchen grentzen zwiſchen Chamberi und Pontbeauvoiſin, an der landſtraſſe, unten an einem rauhen berg gelegen. *Martiniére*, Dict. Geogr.

Aigueperſe, lat. Aqua ſperſa, die haupt-ſtadt des Hertzogthums Montpenſier in Auvergne, hatte ein ſehr veſtes und hoch gelegenes caſtell, welches an. 1634. demolirt worden.

Aiguesmortes, lat. Aquæ mortuæ, eine ſtadt in Nieder-Languedoc, nahe an dem meer, mit einer hohen ſee-laterne vor die auf dem meer ſchiffende. Es iſt allhier der haupt-ſaltz-zoll, wie auch der veſte thurn Cardonniere, ſo von den Hugenotten an. 1562. eingenommen worden; Dieſer thuen dienet jetzo inſonderheit zu einem gefängnis deren, welche auf lebenslang, oder doch fuͤr viele jahre eingeſchloſſen zu werden, condemniret ſind. Viele Reformirte ſind eine zeitlang allda hineingeſperret worden, und werden die gute leuthe des ſommers von hitz, winters von kälte, das gantze jahr hindurch von ungeziefer, und anderm ungemach ſo hart geplaget, daß die meiſte viel lieber auf die galeeren, als in dieſen abſcheulichen thuen gehen. *

* **Aigues Vives**, lat. Aquæ vivæ, ein flecken benedſt einer Abtey in der provintz Touraine, in dem gebieth Orleans in Franckreich. In der Abtey ſind Canonici Regulares St. Auguſtini, und von der Congregation der H. Genevieve. Sie wurde an. 1147. geſtiftet. *Martiniére.*

Aiguille, ſiehe Agulha.

* **Aiguille**, (L') oder der unerſteigliche berg Acus, Mons inacceſſus, iſt ein kleiner berg, oder vielmehr ein nicht gar hoher felſen, gleich einer umgekehrten pyramiden, das iſt, zu oberſt breiter als unten, geſtaltet. Er liegt in Dauphiné, in derjenigen gegend, welches man le Pays de Trièves nennt, vier meilen von dem flecken Mens gegen abend, und fünf meilen von der ſtadt Die gegen mitternacht entfernet. Dieſer felſe iſt eines der berühmteſten wunderwercken des Dauphiné, welches aber ſehr wenig ſagen will. Es wurde ohne zweifel ſchwer fallen, den gipfel dieſes felſens zu beſteigen. Da aber von ſolcher erſteigung nicht der geringſte nutz oder freud zu hoffen, als iſt auch ſolches zu thun niemand jemals die luſt angekommen, mithin alles, was man davon ſagt, ein lauteres gedicht. *Mary. Chorier. Baudrand.*

Aiguilles, von den Portugieſen, Cabo das Agulhas, ein voregebürge in Africa, bey dem groſſen vorgebürge de buona Eſperanza.

Aiguillon, lat. Aiguillonium, eine kleine ſtadt in Guienne, wo die Lot und Garonne zuſammen flieſſen, 4. meilen unterhalb der ſtadt Agen. Sie wurde an. 1346. von dem Hertzoge Johann in der Normandie, der hernach König worden, mit einer groſſen, armee lange zeit, wiewol vergebens, belagert. An. 1430. aber wurde ſie von den Engelländern eingenommen und geplündert. An. 1600. legte ihr König Henricus IV. dem Hertzog von Mayenne zu gefallen, den Hertzoglichen titul bey, und zwar mit dieſer prærogativ, daß nach abgang männlicher erben Aiguillon nebſt den dazu gehörigen örtern nicht an die Königliche Cammer, wie ſonſt in Franckreich rechts-üblich, ſondern an die nechſten erben, doch ohne den titul eines Hertzogthums, fallen ſollte. Nach der zeit als dieſes Hertzogthum an des Cardinals Richelieu ſchweſter tochter, die Dame de Combalet, welche hernach unter dem titul einer Hertzogin von Aiguillon ſehr bekannt worden, an. 1636. durch kauff gelangete, wurde es von Ludovico XIII. in dieſer würde beſtätiget. Nachdem aber an. 1675. dieſe Hertzogin von Aiguillon verſtarb, ſo ſetzte ſie ihres bruders tochter, Marien Magdalenen von Agenois, in dieſem Hertzogthum zur erbin ein, und als auch dieſe an. 1704. mit tod abgieng, gelangte es vermöge ihres teſtaments an ihres brudern ſohn, Marquis de Richelieu, ſo gleichfalls den titul eines Hertzogs von Aiguillon angenommen. *Catel.* memoir. de Langued. p. 563. *Darnalt.* antiq. d'Agen, p. 100. *Bayle.*

* **Aiguillon**, (Maria von Vignerod, Hertzogin von) ſonſt auch Dame de Combalet genannt, ſtunde zu ihres oettern, des Cardinals Richelieu, zeiten am Franzöſiſchen Hofe in groſſem anſehen, ſoll aber mit demſelben ein ſehr genaues liebes-verſtändnis unterhalten haben. Als ſie daher einem andern frauenzimmer einſt geklaget, daß ſie von den leuthen beſchuldiget würde, als ob ſie mit dem Cardinal 6. kinder gezeuget hätte, erhielt ſie darauf die tröſtliche antwort, man müſte von dem, was die leuthe ſchwatzen, nue allemal die helfte glauben. Der Cardinal, welcher ihr alle gefälligkeiten zu erzeigen bedacht war, hatte es dahin gebracht, daß ſie nach ſeinem tode das Gouvernement von Havre de Grace vor den jungen Hertzog von Richelieu behalten ſollte; die Königin aber wollte ihr ſolches nehmen, und dem Printzen von Marſillac geben, ließ jedoch auf ihre und des Cardinals Mazarin gethane triſtige vorſtellung geſchehen, daß ihr gedachtes Gouvernement gelaſſen wurde. Weil auch der Cardinal viel verſtand und hertzhafftigkeit bey ihr wahrgenommen, ſo hatte er ihr ſeinen vetter zur erziehung überlaſſen, ſie hingegen einen theil dieſer ſoeſorge wiederum der Madame von Pons, einer voenehmen, aber armen wittwe, gegen welche ſie ſich ſehr gutthätig bezeigte, aufgetragen. Allein, es wuſte ſich dieſe bey dem jungen Hertzog dermaſſen einzuſchmeichlen, daß ſie ihn, eine heurath mit ihr einzugehen, beredte, wozu denn der Printz von Condé, welcher auf ſolche weiſe meiſter von Havre de Grace zu werden gedachte, und die Hertzogin von Longueville, die dadurch ihren gemahl in der Roemandie mächtiger zu machen hoffte, alles mögliche, wiewol vergeblich, beytrugen. Denn vb gleich der junge Hertzog wider das verbot der Hertzogin von Aiguillon in den platz war eingelaſſen worden, ſo beredte ihn doch ein von der Königin dahin abgeſchickter Officier, daß er die parthey des Printzen von Condé fahren ließ, und wurden alſo die ſchlüſſel dieſes platzes der Hertzogin von Aiguillon voebehalten, die ſich bald hernach an dem Printzen von Conde ſehr empfindlich zu rächen ſuchte, maſſen ſie zwiſchen ihm und dem Hertzog von Orleans eine trennung verurſachte, und dieſen ſo gar zu einwilligung in deſſen gefangennehmung bewog. Ja ſie hatte nach einiger zeit auch das vergnügen, den Printzen von Condé, und den Hertzog von Longueville, als ſie gefangen nach Havre de Grace gebracht wurden, gleichſam in ihrer gewalt zu ſehen, worüber ſie zwar ein äuſſerliches mitleiden verſpüren laſſen, welches aber von denen, die ſie etwas genauer gekennet, nicht vor aufrichtig gehalten worden. Sie ſtarb an. 1675. den 27. april. Mémoires de *Motteville*, tom. I. & III. *Bayle.*

Aigulphus, Abt zu Lerins, war zu Blois um das jahr 630. gebohren. Er trat in den Benedictiner-orden, und wurde Coadjutor des Abts zu Fleury an der Loire. Seine tugenden brachten ihn bey dem Könige Clodovão II. in anſehen, und der ruff von ſeiner frömmigkeit erſcholle bis in die inſul Lerins, woſelbſt ihn die Mönche zu ihrem Abt erwehlten. Von gottloſen leuthen wurde er gewiſſen ſee-räubern übergeben, welche ihm auf der inſul Amatuna, zwiſchen Corſica und Sardinien den kopf herunter ſchlugen, und 33. Mönche, ſo ſie gleichfalls von Lerins entführt, mit umbrachten. *Bernier*, hiſt. de Blois.

* **Aigulphus**, oder **Aygulphus**, ein Biſchoff zu Bourges, wozu er an. 811. nach dem tode des Biſchoffs Ebeomi, oder Eldoim erwehlet worden, nachdem er ſeine tugend meiſtens in der einſamkeit zugebracht hatte. Zwey jahr vorher befand er ſich mit auf dem Concilio zu Toulouſe, und war an. 835. bey dem Concilio zu Thionville einer von den Richtern mit, welche den Ertz-Biſchoff zu Rheims, Ebdonem, weil er König Ludvvicum Pium abſetzen geſuchet, ſeiner würde beraubten. Er iſt nicht lang darnach den 22. may verſtorben. *Theodulphus. Labbé*, catal. Miſtor. Aurelian. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *La Thaumaſſiere*, hiſtoire de Berry. *Bollandus. Henſchenius.*

* **Ais d'Angillon**, oder vielmehr **Ais**, ꝛc. vorhero **Aacia** genannt, eine ſtadt und ſchloß in der provintz Berry, zwiſchen Bourges und Sancerre ſur le Colin, wovon ſie ſechs meilen entfernet gelegen, zeucht ihren nahmen Angillon von einem Dom Gillon her, welchem dieſe Herrſchafft vormals gehörte. Sie iſt eine der älteſten ſtädten in Franckreich, welche in den kriegen, ſo Cäſar in Gallien führte, vieles erlitte, als Vercingetorix das haupt der Bertuyer ſie mit feur verbrannte, um zu verhindern, damit die Römer ſich nicht möchten zu Bourges nähern; Sie ſtunde auch zur zeit des Engliſchen und Burgundiſchen krieges, unter Carolo VII. vieles aus. *Davity*, deſcript. de la France.

* **Aila**, eine ſtadt in Idumäa. Sie wird Elath genannt, 2. Reg. XVI. v. 6. wie auch von Joſepho, ant. Jud. lib. IX. c. 12. allwo geſagt wird: Rezin habe die ſtadt Elath, ſo an dem geſtad des Rothen meers gelegen, erobert, alle einwohner derſelben getödtet, und ſie mit Soriern beſetzet. Es will Dr. Calmet in ſeinen commentariis behaupten, man müſſe an ſtatt Syrier, Idumeer leſen, obſchon jenes in dem Bibliſchen text, wie auch in Joſepho ſtehe. Es hat aber dieſer gelehrte Benedictiner ſeine grund nicht ſo beveſtiget, daß man dadurch bewegt werde zu glauben, es habe ſich in den Hebräiſchen text oder in das buch Joſephi einiger fehler eingeſchlichen. Aila lage einmal an dem geſtad des Rothen meers, wie ſolches Theodoretus, quæſt. 44. in lib. IV. Reg. und in cap. 49. Jeremiæ bezeuget, allwo er ſagt: **Aila ſeye an dem geſtad des Rothen meers gelegen, vor zeiten ſeye ſie eine ſehr groſſe handels-ſtadt geweſen, aus deren hafen man annoch gewohnet war naher Indien abzuſegeln.** Aila urbs eſt in ore maris rubri ſita; olim erat emporium celebre, & nunc quoque hinc in Indiam navigare ſolent. St. Hieronymus ſchreibet dieſer ſtadt ein gleiches lager zu ad cap. 47. Ezech. ſagt auch anben, daß die Römer dazumalen eine legion daſelbſten in der beſatzung gehabt hatten. Procopius, lib. I. de bello Perſico c. 19. bey deme man ſich auch raths erholen kan, giebt uns eine genaue beſchreibung von dem lager dieſer ſtadt. Euſtbius in erklärung des worts Elath, ſagt, ſie ſeye zehen meilen von der ſtadt Petra gegen morgen entfernet. St. Epiphanius, lib. II. adv. hær. verſichert uns, Aila ſeye einer unter den drey ſee-häfen des Rothen meers, einer der zwoen übrigen ſeye gegen dem Caſtro Cliſmatis, ἐπὶ τὸ κάστρον τῦ κλύσματος, und der andere gegen Berenice gelegen. Es ſcheinet aus 2. *Sam.* VIII. v. 14. 15. mit welchem zu vergleichen 2. *Chron.* VIII. v. 17. daß David und Salomon dieſen platz beſeſſen haben, nachdeme der erſtere achtzehen tauſend Idumeer in ſtücken zerhauen. Und als ſich die Idumeer derſelben wiederum bemeiſtert, wurde ſie vom neuem von Aſaria König in Juda unter das joch gebracht. 2. *Reg.* XIV. v. 22. Endlich aber nahme ſolche Rezin ein König aus Syrien den Juden mit gewalt hinweg, welche ſich derſelben nimmermehr meiſter machen konnten. Aila ward eine Biſchöffliche ſtadt und wurde in der 3. Paläſtinam geſetzet. Es un-

terſchriebe ſich auch Petrus in dem erſten Concilio von Nicäa unter die Biſchöffe von Paläſtina, Petrus Ahilä. Es wird auch Beryllius ein Pater des Concilii von Chalcedon, ſo in dem jahr 451. wider Eutychen gehalten worden, Biſchoff von Aila in der 3. Paläſtina genannt. Dieſe ſtadt wird von den alten Geographis Ælana genannt. *Reſandi* Palæſtina, lib. III.

Ailesbury, eine ſtadt in Engelland, in der Grafſchafft Buckingham, 5. meilen von Oxford gelegen.

Ailesbury, oder **Aylesbury**, ingleichen **Alesbury**, (Grafen von) in Engelland. Es iſt dieſe würde dem geſchlecht Bruce, welches ſeinen urſprung von den Engliſchen Lords von Skelton in Cleveland, in Yorckſhier, herführt, und eine geraume zeit in Schottland floriret hat, ertheilt worden. Aus demſelben war Eduard Bruce von Kinlos entſproſſen, welcher von dem Schottländiſchen Könige Jacobo VI. an. 1602. als Ambaſſadeur an die Königin Eliſabeth, zugleich mit dem Grafen von Maer, abgeſchickt, und von demſelben (weil er mit dem Engliſchen Staats-Secretario, Robert Cecil, eine vertraute correſpondentz gepflogen) als ein ſonderlich werckzeug ſeiner erhebung auf den Engliſchen thron angeſehen, auch dannenhero vor vielen andern von ihm begnadigt ward. Denn es machte ihn gedachter König zum Maiter of the Rolls, zu ſeinem geheimden Rath ſowol in Engelland als in Schottland, und zu einem Schottländiſchen Pair, mit dem titul eines Lords Bruce von Kinlos. Er ſtarb den 14. jan. an. 1610. in dem 62. jahr ſeines alters, und hinterließ von Magdalena, einer tochter des Ritters Clarke, (1.) Chriſtianam, welche ſich an Wilhelmum, Grafen von Devonshire, vermählte; (2.) Eduardum, Ritter des Bades, welcher bald nach des vatters tode durch den Ritter Eduard Sackville, nachmaligen Grafen von Dorſet, in einem duell getödtet ward; (3.) Thomam. Dieſer ſuccedirte ſeinem bruder, und ward von dem Könige Jacobo I. an 1611. den 21. jun. zum Grafen von Elgin in Schottland, von dem Könige Carolo I. aber an. 1641. zum Pair von Engelland mit dem titul eines Lords Bruce von Whorlton in Yorckſhier, erhoben. Er ſtarb an. 1663. und ließ kein kind von ſeiner andern gemahlin, Diana, einer tochter Wilhelmi Lords Burleigh, eines ſohns Thomä, Grafen von Exeter, und einer wittwe Henrici, Grafen von Oxford. Hingegen von ſeiner erſten gemahlin, Anna, einer tochter des Ritters Roberti Chicheſter, ward ihm gebohren ſein nachfolger, Robertus. Weil derſelbe in der qualität eines Lord-Lieutenants von Bedfortshire dem Könige Carolo I. treulich gedient, auch zu Caroli II. wiedereinſetzung nicht wenig beygetragen, ſo machte ihn dieſer letztere den 18. martii an. 1664. zum Baron Bruce von Skelton, zum Vice-Grafen Bruce von Amphtill, und zum Grafen von Ailesbury. Er ward auch endlich Lord-Cämmerer von Jacobi II. hofſtatt, ſtarb aber den dritten monat hernach, nemlich den 20. oct. an. 1685. Seine gemahlin, Diana, eine tochter Henrici, Grafen von Stammford, hatte ihm 8. ſöhne und 9. töchter zur welt gebracht. Fünf ſöhne und 3. töchtern ſturben jung. Die übrige ſöhne waren Thomas, Robert und Jacob. Die 6. töchtern aber wurden auf folgende art verheurathet, (1.) Diana an den Baronet Seymour Shirley und nach deſſen tode an Johannem, Lord Ros, nachmals Hertzog von Rutland, (2.) Anna an den Ritter Wilhelm Rich von Sunning, (3.) Chriſtiana an Johannem Rolls, und nach deſſen tode an Robertum Guyer von Stole, Ritter des Bades, (4.) Maria an den Baronet, Johann Walter, (5.) Anna Charlotta an einen Irrländer, Nicolaum Bagenall, (6.) Henrietta an Thomam Ogle. Der älteſte ſohn, Thomas, vermählte ſich mit Eliſabeth, einer deſcendentin von der Franzöſiſchen Königin Maria, einer jüngern ſchweſter des Königs Henrici VIII. indem ſie eine tochter Henrici, Lords Beauchamp, und eine ſchweſter, wie auch zuletzt die einige erbin Wilhelmi Hertzogs von Sommerſet, war. Dieſelbe hat ihm, nebſt andern in ihrer jugend geſtorbenen kindern, nachfolgende gebohren, (1.) Carolum, den 29. may an. 1682. von dem unten; (2.) Eliſabetham, vermählt an Georgium, Grafen von Cardigan; (3.) Mariam, in deren geburt den 12. jan. an. 1697. ihre mutter ihr leben verlohr. Hierauf heurathete der Graf Thomas eine Gräfin von Sannu in Brabant, und zeugte mit ihr Charlottam Mariam. Sein älteſter ſohn Carolus bekam zur gemahlin Annam Savile, die älteſte tochter Wilhelmi, Marggrafen von Halifax; welche ihm an. 1707. Robertum gebahr. *Peerage of England*, 1. p. 282.

Ailesford, iſt ein groſſer flecken in der Engliſchen provintz Kent, an dem fluß Medway, nicht weit von dem Maidſtone, gelegen. In ſelbiger gegend iſt in dem I. ſæculo ein blutiges treffen zwiſchen den Britanniern und den Sachſen vorgegangen, worinnen beyde nationen ihre Generals verlohren. Der Britanniſche, nahmens Catigern, ſoll mit groſſer pracht nahe bey der wahlſtatt ſeyn begraben worden, und zwar wo man noch heutiges tags 4. ungeheure ſteine, mit andern von gleicher gröſſe, welche querüber gelegt ſind, antrift. Dieſes monument wird von dem gemeinen volck Keith-coty-houſe genannt, und hat eine groſſe gleichheit mit der in Wiltshire befindlichen Stonehenge. *Camden.* Britannia. *Beeverell* délic. de l'Angl.

Ailhall, eine kleine inſul, oder vielmehr eine ſtein-klippe mit einem thurem in Schottland, gegen der provintz Galloway, unter der inſul Arren.

* **Aillas**, iſt eine kleine ſtadt des Gubernaments von Guyenne in dem Bazadois gelegen. *Davity*, deſcript. de la France.

* **Aillepierre**, ein flecken, liegt 2. kleine Burgundiſche meilen von Salins, in einem gehölze. *Univ. Lexic.*

* **Aillon**, (Johannes de) ein Franciſcaner, von Lima aus America gebürtig, hat im XVII. ſæculo gelebet und geſchrieben. Relacion de las Fiestas de Lima. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Aillon Caynes**, (Johannes) ein Rechtsgelehrter und Advocat zu Utraria in Extremadura, lebte im XVII. ſæculo, und ſchrieb Additiones ad Ant. Gomezii varia. *Ant.* bibl. Hiſp.

Ailly, ein ſtück landes in der Picardie, welches den nahmen einer adelichen familie gegeben, die eine der älteſten dieſer provintz iſt. Robert d'Ailly, welcher um das jahr 1091. gelebet, iſt der ſtamm-vatter davon. Es ſind daraus viel vornehme leuthe entſproſſen. An. 1619. iſt es durch verheurathung der Charlotte d'Ailly, einer einigen tochter und erbin Philiberti Emanuelis d'Ailly, Ritters des Königlichen ordens, an Honoratum d'Albert, Hertzog de Chaulnes, Marſchall von Franckreich, einen bruder des Hertzogs von Luynes, Connetable von Franckreich, mit der familie d'Albert-Luynes vereinigt worden.

d'Ailly, (Petrus) ein Cardinal, ſiehe Altiaco.

* **Ailmer**, (Johannes) deſſen nahme auch Ailmare, Ailemare, Elmer und Aelmer geſchrieben wird, Biſchoff zu London unter der regierung der Königin Eliſabeth, ward von einem ſehr anſehnlichen geſchlecht zu Ailmer-Hall in der Grafſchafft Norfolck ungefehr in dem jahr 1521. gebohren. Obwolen er den gradum Doctoris Theologiæ zu Oxford empfangen, ſo hatte er doch ſeine ſtudia zu Cambridge gemachet. Der Hertzog von Suffolck hatte alsbald eine ſo gute meynung von ihme geſchöpfet, daß er ihm die unterrichtung ſeiner kindern anvertrauete. Unter dieſen warr Jana Gray, welche nachwerts Königin worden; dieſe nun machte bey dieſem gelehrten Præceptore erſtaunliche progreſſen in der Griechiſchen ſprach und denen wiſſenſchafften, ſo daß ſie die ſchriften Platonis und Demoſthenis fertig laſe und verſtunde. Ailmer ſelbſt hatte ſich in den ſprachen und wiſſenſchafften auch ſehr frühe hervor gethan, und ward bey ſeiten für einen der beſten ſtridenten gehallen. Er legte ſich aber auch auf die Theologiam, und da er den Hertzogen von Suffolck und den Grafen von Huntingdon zu Patronen hatte, unter der regierung Eduardi VI., ware er eine zeitlang der einige Verdiger in Leiceſtershire, und trugr alſo vieles bey, daß die einwohner dieſer gegend die Reformirte religion annahmen. Anfangs des jahrs 1553. ward er Archidiaconus zu Stow in der Grafſchafft Lincoln. Kraft dieſer neuen würde hatte Ailmer das recht in der verſammlung der Geiſtlichen, in dem erſten jahr der regierung Maciä, zu ſitzen, allwo er dann mit groſſem nachdruck die lehr der Reformirten verfochten hat. Hernach ward Ailmer von ſeiner ſtelle entſetzet, und um mehrern verfolgungen zu entgehen, ſahe er ſich gezwungen ſich in fremde länder zu begeben. Dieſe ſeine flucht waer aber auch nicht ohne gefahr, indeme er noch auf dem ſchiff ſelbſt aufgeſuchet, aber durch die füechtigken eines kauffmanns nicht entdecket ward. Dieſer hatte ein wein-faß ſo verfertigen laſſen, daß es in der mitte unterſchlagen ware, und obwolen der vordere theil deſſelben mit wein angefüllet worden, der hinteer nichts deſtoweniger leer bliebe, und einen kleinen freyhof für den Ailmer abgabe. Als nun die häſcher kamen das ſchiff zu durchſuchen, und man ihnen indeſſen aus dieſem faß ein glas wein andote, kame ihnen nicht zu ſinn, daß Ailmer in demſelben könnte verborgen ſeyn, und geruethe er alſo in die freyheit; Er begabe ſich zuerſt gen Straßburg, und von dar nacher Zürich, allwo er Petrum Martyrem hörete, welcher kurtz zuvor Königlicher Profeſſor Theologiæ zu Oxford geweſen wäre. Ailmer hielte zu Zürich auch jungen leuthen Collegia, und führte ſie zu denen ſtudiis an. Von Zürich begabe er ſich auf verſchiedene Italäniſche und Teutſche Univerſitäten und machte ſich aller orten bey denen Gelehrten bekannt; zu Jena ward ihme die Hebräiſche Profeſſion angeboten, und vielleicht hätte er dieſelbe angenommen, wann er nicht wiedrum bey anfang der regierung der Königin Eliſabeth in Engelland gegangen wäre. Nach ſeiner zurückkunft in ſein vatterland ware er einer der acht Gelehrten, welche zu Weſtmünſter eine diſputation hielten, mit ſo viel Römiſch-Catholiſchen Biſchöffen. In dem jahr 1562. ward er Archidiaconus zu Lincoln, und wohnete in eben dieſem jahr dem darinn gehaltenen Synodo bey, in welchem die lehr und die verfaſſung der Engliſchen kirche veſt geſetzet wurde. Er bliebe hernach eine geraume zeit ohne höhere beförderung, obwolen der Ertz-Biſchoff von Canterbury ihne von zeit zu zeit zu offnen Biſchoffs-ſtellen vorſchluge. Jedennoch ward er Königlicher Fried-Richter in der Grafſchafft Lincoln, und geiſtlicher Commiſſarius. Den 10. octobris 1573. ward er in einem tag zum Baccalaureo und Doctore Theologiæ gemachet; und in dem folgenden jahr erſuchte ihn der Ertz-Biſchoff von Canterbury, er möchte ein wider die einrichtung der Engliſchen kirche geſchriebenes buch widerlegen, welches er aber nicht wollte auf ſich nehmen. Anno 1576. ward er an Dr. Sandys ſtelle, welcher zu dem Ertz-Biſtthum von Yorck gelanget ware, Biſchoff zu London, und zu dieſem wichtigen amt eingeſegnet den 24. merty 1577. Er fienge ſeine erſte viſitation der ihme untergebenen kirchen in eben dieſem jahr auf den 17. dec. an, und drange ſehr auf die unterzeichnung, welche einige Pfarrere ſich weigerten zu thun, und zugleich diejenigen, welche unterzeichnet hatten, als heuchler, Arianer, Pricilliauer und Wiedertäufer ſchalten. Es ware übrigens der Biſchoff Ailmer ein fleiſiger Prediger, welcher ſich in ſeiner haupt-kirch ſehr oft hören lieſſe, und eine ſonderbare kunſt beſaſſe, die andacht bey ſeinen zuhö-

kern zu erwecken. Doch geſchahe es auf eine zeit, daß er ſeine zuhörer nicht ſo aufmerckſam ſahe, als es die wichtigkeit der vorgetragenden materie wohl verdiente, und deſſentwegen fienge er an in der Hebräiſchen Bibel, die er bey ſich hatte, laut zu leſen. Dieſes ermangelte nicht ſeine zuhörer zu erwecken und ihne mit einer art erſtaunung anzuſehen. Als er nun dieſes bedachtet, ſtellte er zuerſt ſeinen zuhörern ihre thorheit für, indem ſie aufmerckſam worden wären, da er in einer ihnen unbekannten ſpeach geredet, und hingegen ſich ſchläferig und hinläßig erzeiget, da er in verſtändlicher ſprach von denen wichtigſten wahrheiten geredet hätte, und fuhee alsdann in ſeiner predigt foet. Die ordination der Predigern ward von ihme auch mit gröſtem fleiß und ſorgfalt vorgenommen, damit niemand als gelehrte und tüchtige perſonen, die er ſelbſt examiniert und geprüfet hätte, zu dem Predig-amt gelangen möchten. Als in dem jahr 1578. die peſtilentz zu London wütete, erwieſe dieſer Biſchoff eine ausnehmende klugheit und ſorgfalt. Seine haupt-abſicht gienge vornemlich auf zwey dinge; erſtlich für das leben der Geiſtlichen zu ſorgen, und demnach zu verſchaffen, daß die krancken nach nothdurft von den Geiſtlichen möchten beſuchet werden. Zu dieſem ende ſtellte er eine verſammlung ſeiner Geiſtlichkeit an, um eine gewiſſe anzahl aus derſelben zu beſuchung der krancken zu ernennen; die übrigen aber wurden beſtmöglichſt verſorget, damit nicht alle Geiſtlichen auf einmal von der peſt angeſteckt, und alſo das volck des nöthigen zuſpruchs und geiſtlichen beyſtands nicht auf einmal beraubet werde. Und als den 6. aprii 1580. ſich ein ſtarckes erdbeben erzeiget hatte, gabe dieſes Biſchoff Aulmer anlas, einige gebäter zum gebrauch ſeiner Pfarr aufzuſetzen. Als er endlich alt und von kräfften des leibs erſchöpfet ware, bezeugte er ein groſſes verlangen ſein Biſthum an Doctor Bancroft zu überlaſſen, allein dieſer wollte es nicht annehmen. Er ſtarb zu Fulham den 3. junii 1594. in dem 73. jahe ſeines alters, und ward in der Cathedral-oder Paulus-kiech zu London begraben, allwo ihme folgende aufſchrift auf ſein geabmahl iſt geſetzet worden. Hic jacet certiſſimam expectans reſurrectionem ſuæ carnis D. JOHANNES AYLMER, D. Epiſcopus Londini. Qui obiit diem ſuum An. Dom. 1594. ætat. ſuæ 73.

Ter ſenos annos Præſul; ſemel Exul, & idem
Bis pugil in cauſa Relligionis erat.

Er hatte ſich geheurathet mit Judith Bures, welche aus einem ſehr guten geſchlecht in Suffolck abſtammete, und mit deren er ſieben ſöhne und drey töchteren erzeuget hat. Die ſöhne waren folgende: 1.) Samuel, Ober-Scheriff in Suffolck, unter Caeolo L. 2.) Theophilus, ward Archidiaconus zu London, und Rector zu Much-hadham in Hertfordſhire, und ſtarb in dem jan. 1625. 3.) Johannes, ſo zum Ritter gemachet und gemeiniglich Sir John Aylmer of Rigby in Lincoln genennet worden. 4.) Zacharias. 5.) Nathanael. 6.) Tobel. 7.) Edmundus. Biſchoff Aulmer führte einen anſehnlichen ſtaat, und hatte achtzig dediente in ſeinem haus. Er hatte zwar viele und boshaffte feinde, welche ihme die unſchuldigſten dinge, als das kugeln-ſpiel, und daß man ihne etwan die wichtigſten dinge bey ſeiner treu auffagen gehöret, als unverantwortliche laſter auslegen wollten, aber er hatte zugleich auch hohe freunde und beſchützere, unter welchen ſich der Cron-Schatzmeiſter Burleigh befande. Er ware in der vernunft-lehr, und in denen hiſtoeien ſehr erfahren, verſtunde die Hebräiſch-und Griechiſche ſprache grundlich. Die Gottsgelehrtheit, die bürgerliche Rechte, und die alten authores waren ihme ungemein wohl bekannt. In ſammlung ſeiner büchern ware er ſehr curios, in verrichtung ſeines Biſchofflichen amts unermüdet, und in ſeiner andacht ſehr pünctlich. Er ware eines hitzigen und lebhafften temperaments, in dem umgang frey, und hatte viele gute einfälle. Obwolen er kurtz von perſon geweſen, ſo hat er dennoch viele ſtandhafftigkeit und hertzhafftigkeit beſeſſen. Als auf eine zeit die Königin groſſen zahn-ſchmertzen litte, und ihro gerathen ward, den zahn ſich laſſen auszunehmen, wollte ſie, aus forcht des dadurch auszuſtehen habenden ſchmertzens, ſolchem rath nicht platz geben. Biſchoff Aulmer aber, welcher ſich gegenwärtig befande, ſagte, es ſeye der ſchmertz nicht ſo groß als die Königin ſich einbildete; und um ſie davon zu überzeugen, lieſſe er ſich in ſeinem hohen alter, und da er nicht viele zähne mehr zu verſchencken hatte, gantz kaltſinnigee weiſe einen zahn ausziehen. Worauf die Königin ſich auch zu dieſer operation entſchloſſe. Als er noch zu Straßburg geweſen, hatte Johann Knoe, ein Schottländer, ein buch ausgegeben, in welchem er nach allen kräften daeuthun trachtete, daß das weibliche regiment nicht geſetz-mäßig ſeye. Aulmer widerlegte dieſe ſchrift ſehr nachdrücklich, und lieſſe ſeine widerlegung zu Straßburg 1559. kurtz nachdeme die Königin Eliſabeth den Engliſchen thron beſtiegen hatte, drucken, mit dem titul: Harborowe for faithfull and trewe ſubjects, againſt the late Blowne Blaſte, concerning the Government of Women. Er hatte ſeinen nahmen nicht auf den titul ſetzen laſſen, damit er mit deſto gröſſerer freyheit ſchreiben, und von der Königin Eliſabeth, wie er wuſte und dachte, ohne einigen verdacht der ſchmeichelen reden könnte. *John Strype's*, Life of Bishop Aulmer. London in 8vo. 1701. *Dr. Fuller's*, Worthies in Norfolk. *Wood*, faſti Oxon. Engliſcher *Bayle*.

* Aulmer, oder Eilmer, ein Engliſcher Benedictiner, ward in dem XII. ſeculo berühmt, und ſtarb um das jahr 1130. Er hinterließ unterſchiedliche wercke, als: De Inquiſitione Dei; de Abſentia vultus Dei &c. *Pitſeus*, de ſcript. Angl.

Ailzred, ſiehe Ethelredus.

* Aimar Verney, (Jacobus) ein baur von St. Veran, ohnweit St. Marcellin in dem Delphinat, hat ſich deswegen berühmt gemacht, weilen er durch hülff einer ruthen die unter-irrdiſchen waſſer, und erts-adern entdecken konnte. Nachgehends hat er vermeynet, er könne dieſe natürliche krafft, ſo er (wie man vorgiebt) mit vielen andern menſchen gemein gehabt haben ſolle, auf die allerverborgenſte und heimlichſte ſachen, als auf die ermordeten und heimlich begrabenen leichname, auch ſogar auf die mörder ſelbſten, ziehen. Man ſagt auch, er habe ihnen auf der ſpuhe nachfolgen können, indeme ihne die ſtarcke bewegung der ruthe, ſo er an den orten, allwo dieſe laſterhaffte leuthe gegangen, geführet, allezeit geleitet habe. Es haben zwar einige natur-kundiger dieſe krafft für errichtet und betrüglich, andere aber ſelbige für natürlich gehalten, und ſolche würckung der bewegung und ausdünſtungen zugeſchrieben. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo hat das anſehen, ſo ſich Jacob Aimar in ſeiner peointz erwoeben, zu Paris eine mercliche minderung erlitten, indeme man verſicheret, daß ihme ſeine kunſt ſowol in dem palaſt von Condé als auch an verſchiedenen andern orten fehl geſchlagen habe. Phyſique occulte *de Vallemont*. Mercure de 1692. & 1693. *Bayle*, Dict. Crit. 1. & 2. edit.

* Aimericus, ein Patriarch der kirchen zu Antiochia, folgete Rodolpho in dem jahr 1152. nach. Er wurde unter dem Papſt Alexandro III. als Nuntius des Päpſtlichen ſtuhls in Orient geſandt. Es führten damals unterſchiedliche pilgrim aus Occident in Paleſtina ein einſames leben, und waren der gewaltthätigkeit und ſpott der Barbarn bloß geſtellet. Dieſe nun verſammlete Aimericus auf dem berg Carmel, daher, wie man ſagt, die Carmeliter-Mönchen ihren urſprung haben ſollen. Er ſtarb im jahe 1180. *Wilhelmus Tyr. Genebrard.* in chron. *Baronius*, in annal.

Aimery, von Pavia aus der Lombardey, war ein Engliſcher Capitain und Gouverneur zu Calais an. 1348. Die Franzoſen hatten zur zeit des damaligen ſtillſtandes einen anſchlag auf Calais, und boten ihm 20000. ducaten, wenn er ihnen dazu behülflich ſeyn wollte. Dieſer berichtete es an den König Eduard. Derſelbe kam mit einigen ſchiffen und volck aus Engeland, und die Franzoſen, ſo von dem Aimery zum theil ſchon in einen groſſen thurm der ſtadt eingelaſſen waren, wurden nach einer tapfern gegenwehe niedergemacht: allein dieſer Capitain wurde 3. jahe hernach von den Franzoſen bey St. Omer gefangen, und in ſtücken zerhauen. *Mezeray.*

* Aimo, der 75. Biſchoff zu Lauſanne in der Schweitz. Er hat dieſes amt bis an. 1506. verwaltet, da denn Angelus ihm gefolget. *Univerſal-Lexicon.*

Aimoinus, ein Benedictiner-Mönch in der Abtey zu Fleury an der Loire, darein er an. 970. aufgenommen ward, gebürtig aus Gaſconien. An. 1004. ſchrieb er das leben des Abts Abbonis; er gab auch ein buch heraus von den wunderwercken St. Benedicti und andere mehr. Das berühmteſte unter ſeinen wercken iſt die hiſtorie von Franckreich. Sie beſtehet aus 4. büchern, und hat man nach ſeinem tode noch das fünfte hinzu gefügt, welches ſich in dem jahr 1165. endigt. *Sigebert.* de ſcript. eccl. c. 101. *Voſſ.* de Hiſt. Lat. *Du Chêne. Valeſius. Labbeus. Du Breuil.*

* Aimoinus, aus Libyen gebürtig, ware ein vatter des ertzketzers Arii, und iſt in der hiſtorie aus keinem andern anlas bekannt. *Moreri.*

* Aimoinus, ein Benedictiner-Mönch der Abtey St. Germain des Près zu Paris, ward in dem IX. ſæculo, um das jahr 870. zu zeiten Abbonis, ſeines lehr-jüngers, welcher auch ihme zu ehren etliche verſ aufſetzte, berühmt. Aimoinus unterſchriebe im jahe 872. ein offentlich inſtrument, welches Dom Jacobus du Breuil anführet. Dieſer und ſchier alle andere authores, welche vor Andrea du Chêne gelebt haben, ſchrieben Aimoino von St. Germain des Prés die hiſtorie von Franckreich, zu, welche uns unter ſeinem nahmen bekannt iſt; es iſt aber erwieſen, daß ſelbige von Aimoino einem Mönchen von Fleuri ſeye. Es ſcheidet dieſer, von deme wir hier reden, einen tractat von verſetzung des leichnams des Märtyrers St. Vincentii, wie auch einen andern von den wunderwercken des H. Germani, Biſchoffs von Paris. *Sigebert.* de ſcript. eccleſ. c. 101. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. *Du Chêne. Valois. Du Breuil. Labb.* judic. de Aimoino &c. Siehe *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccleſ. du IX. ſiècle.

Aimon, Biſchoff zu Halberſtadt, ſiehe Haymo.

* Aimon, ein Fürſt des landes Ardennes, ware ein vatter der vier tapfern männern, ſo man gemeiniglich die vier ſöhne des Aimonis nennete. Es wird von dem Fürſten Renaldo, dem älteſten dieſer vier brüdern, geſagt, er habe, nachdeme er unter Carolo Magno ſehr tapfere kriegs-dienſte geleiſtet, zu Cöln den Mönchen-orden angenommen, ſeye auch als ein Märtyrer geſtorben; und habe man wegen den wunderwercken, ſo er nach ſeinem tod gethan, ihme zu ehren eine kirche erbauen. *Johann. Bertels*, hiſt. Luxemb. *Ferrarius*, in catal. Sanct. ad 7. jan.

* Aimon, ein Mönch der Abtey Savigny, aus dem Ciſtercienſer-orden, ware von Landacod aus Bretagne gebürtig. Er nahme

nahme das ordens-kleid in der unter das Bisthum Auranches in Normandie gehörigen Abtey Savigny an. Es muß aber diese Abtey mit einer andern gleiches nahmens, so unter das Ertz-Bisthum Lyon gehörig, und Benedictiner-ordens ist, nicht verwechselt werden. Er schrieb unterschiedliche geistliche bücher, und starbe um das jahr 1174. *Seguin.* de vir. illust. ord. Cister. lib. III. c. 67. *Manrique*, tom. II annal. ad ann. 1147. c. 7. num. 6. & 7. *Carolus de Visch*, bibl. Cisterc. &c.

Ainaon, **Ahinaon** oder **Ainam**, eine insul auf dem Chinesischen meer, zwischen Chma und den Philippinischen insuln, nahe bey der insul Luconia, gelegen.

Ainay, eine alte Abtey in der stadt Lyon, auf der spitze des landes, wo die Rhone und die Saone zusammen stossen. Sechzig Gallische völcker hatten allda dem Kayser Augusto zu ehren einen altar aufgerichtet, eben an dem tag, da Claudius, hernach Kayser, auch in Lyon gebohren ward. Caligula stiftete alldort einen wett-streit der beredsamkeit, jedoch mit dieser harten bedingnis, daß nicht nur die überwundene ihren überwindern aus ihren mitteln gewisse belohnungen ertheilen, und etwas zu deren lob aufsetzen musten, sondern auch, wo einer mit seiner rede gar übel bestanden, selbige mit der zunge auszulöschen gezwungen ward, wo er nicht wollte wacker mit ruthen gepeitschet, oder in das vorbey fliessende wasser geworffen werden. Es ist leicht zu erachten, mit was zittern und beben einige ihre probe allhier abzulegen seyen ausgetretten. Dahin zielen demnach die verse Juvenalis.

Palleat, ut nudis pressit qui calcibus anguem,
Aut Lugdunensem Rhetor dicturus ad aram.

Liv. Epit. lib. CXXXVII. *Dio.* lib. LV. *Suet.* Cal. 20. & Claud. 2. *Juv.* sat. lib. XLIII. *

Aindre, lat. Antrum, ist der nahme einer Insul, die vormals in Nieder-Bretagne, 3. meilen unter der stadt Nantes, bey dem ausfluß der Loire in dem meer lag. St. Hermelandus hatte sich hieher begeben, in der einsamkeit zu leben, und deswegen ein kloster gebauet, welches aber samt der gantzen insul von dem wasser verschlungen worden. *Baudrand. d'Argentré.*

Aindre, ein fluß in Berry, welcher Chateau-Roux und Chatillon befeuchtet, und sich nachgehends mit der Loire vermischet.

* **Ainehgbiol**, ist der nahme, welchen die Türcken der stadt Nacolia in Phrygien und dem fluß Sangarius, an dem diese stadt gelegen ist, geben. Ainehgbiol bedeutet einen spiegel in dem wasser oder in einem moraß, dessen wasser so klar und hell ist als wie spiegel-glas, und ward dieser nahme von den Türcken gemeldtem fluß gegeben, dieweil er bisweilen die herum liegenden matten und weyden überschwemmet, und alsd einen angenehmen moraß formiret. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Corneille.*

* **Ain-El-Calu**, oder **Hain-El-Calu**, eine alte stadt in Africa, in dem Königreich Tremesen gelegen, so nach dem zeugnis der scribenten dieses landes von den Römern erbauet, von dem König Joscpho aber, aus dem geschlecht der Lumptunen, zerstöret und seither nicht wieder bewohnet worden. Ihre rudera oder überbleibseln sind noch heutiges tags in der ebne von Mansora zu sehen. *Corneille. Dapper.*

* **Aingo** de **Espeleta**, (Petrus) ein Canonicus und Theologus zu Astorga, im XVII. sæculo, hat von der fundation der dasigen kirche und Resolutiones Morales geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Ainódt**, lat. Aineda, ein schönes schloß in Crain, 7. meilen von Laubach, dem Grafen von Gallenberg gehörig. *Universal. Lexicon.*

Ains, Ens, Indus, Indis, Danus oder Idanus, in Franckreich, in Bresse und Bugey. Er entspringt in der Grafschafft Burgund, in dem thal Miege, eine halbe meile über dem berühmten brunnen Seros, und ergiesset sich port d'Anton gegen über in die Rhone. *Gollut.* mémoir. de Bourg. lib. II. c. 12. *Mass.* descr. flumm. Gall.

Ainsworth, (Henricus) ein berühmter Englischer Commentator über die H. Schrift, florirte zu anfang des XVII. sæculi. Er war grundlich erfahren in Hebräischer sowol biblischer als rabbinischer sprach, und bemühete sich sehr, die biblische redens-arten ex collatione diversorum locorum fleißig zu illustriren. Er hat an den tag gegeben den Pentateuchum, Psalmos & Canticum Canticorum, mit sehr nutzlichen noten, welche er theils aus der alten Griechischen und Chaldäischen version, theils aus der besten Rabbinern schriften, sonderlich aber aus vergleichung der unterschiedlichen orten H. Schrift hergenommen: wir auch etliche kleine Dissertationes, als de Sinceritate textus Hebraici, de Allegatione Rabbinorum, de Jahalom &c. Seine Commentarii sind auch in die Holländische sprach übersetzet worden. Einige geben dem berühmten Lightfoot schuld, als hätte er diesem authori, ohne es zu melden, seine beste observationes abgestohlen, und käme solches wahrscheinlich heraus, wann nicht Lightfoots consummirte erudition in dieser gattung studien sattsam bewiesen, und bekannt wäre. Ex ejus oper. &c.

Von diesem scheinet unterschieden zu seyn **Henricus Ainsworth** ein rädelsführer der Browinisten, oder Independenten, welcher mit Francisco Johnsohn zu Amsterdam sich gesetzet, und allda eine Confession 1602. heraus gegeben. Allein diese vereinigung währte nicht lang, sie fiengen an sich zu trennen, und einer den andern zu excommuniciren. Darauf Johnsohn nach Emdden, Ainsworth in Irrland gezogen, und dorten einige anhänger bekommen, kam aber bald darauf wieder nach Amsterdam, und starb allda. *Hornbec* summa controv. *Nichols* apol. eccl. Angl.

* **Ainuarda**, ist ein ort in Mesopotamien, allwo sich Noah, nach dem vorgeben der leuthen dieses lands, kurtz vor der sündfluth in die arch begeben haben solle. *D'Herbelot.*

* **Ainulphus**, ein edelmann, ware aus Königlichem stammen in Engelland entsprossen; trug einr sonderbare verachtung für die eitelkeiten der welt, und nahme freywillig ein einsames leben an. Man weiß nicht eigentlich, zu welcher zeit er gelebet habe. Wenigstens sagt man für gewiß, die stadt Anulphsburg, so auf den grentzen von Bedfort und der Grafschafft Huntington liegt, seye ihme zu ehren erbauet worden; wiewolen sie nachgehends durch einen eingeschlichenen mißbrauch Arnsburg genennet wurde. *Dict. Angl.*

Ainza, oder **Ainsa**, eine kleine stadt in Aragonien an dem Pyrenäischen gebürge, bey dem fluß Cinca. Sie ist hauptstadt des kleinen landes und ehemaligen Königreichs Sobrarbien. Delices d'Espagne, p. 662.

* **Ain-Zamit**, eine stadt in Africa, wurde von den Königen von Tunis, wölf stunde von der stadt dieses nahmens, und zwantzig von Beggie, in einem fruchtbaren landstrich erbauet; es waren aber die Araber, denen diese stadt grossen nachtheil brachte, sehr übel darmit zu frieden, daher Muley Mahomed, welcher einen auffstand besorgte, ihnen erlaubte dieselbe zu zerstören. Die mauren und thürne sind noch vorhanden, gleichwie auch sehr viele häuser, jedoch meistens ohne dach. Die Araber von Ulet-Bileyl haben diesen landstrich in besitz, der so groß ist, daß das meiste land ungebaut liegen bleibt. *Marmol.* tom. II. lib. VI. c. 32. *Corn. Dapper.*

Ainzia, ein kleiner strich landes in dem mitternächtigen Schottland, in der provintz Bnquan.

* **Ajo**, ein Englischer Benedictiner-Mönch, lebte unter Kayser Ottone II. im Croilandensischen kloster, und beschrieb auf des Abts Turketuli veranlassung die merckwürdigkeiten seines klosters. Es fängt diese historie von an. 664. an, und gehet bis auf 974. *Vossius*, de Hist. Lat. III. 5. Ajo starb an. 974. der titul seines buchs ist: Chronicon de rebus memorandis Monasterii Croilandensis & de statutis Turketuli Abbatis. Ingulfus hat es seinem chronico einverleibet, und bis an. 1091. fortgesetzet, welches von H. Savilio an. 1596. zu London, und von Th. Galr zu Oxford an. 1684. besser heraus gegeben worden. *Fabricii* bibl. med. æt.

Ajomama, sonst **Torone** genannt, eine kleine stadt in Romelien an dem Archipelago gelegen, welcher allhier den Golfo d'Ajomama oder di St. Anna formirt.

Ajon, ein Hertzog über die provintz Bressi, war ein vatter des Rotharis, der nach Ariobaldo König der Longobarden worden. Ein anderer Ajon war ein sohn des Archa, Hertzogs zu Benevent, welchem iezigedachter Rotharis gift beybrachte, dadurch er von sinnen kam. *Paul. Diacon.* hist. Longob.

Ajona, (Gonsalves) von Cordona, war Spanischer Historiographus, und hinterließ überaus geschickte schriften. Er gieng in Franckreich, Italien und Africa mit zu felde, und befand sich bey den belagerungen von Madalquivir und Oran. Er lebte noch zu anfang des XVI. sæculi. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Ajora**, (Johannes de) ein Franciscaner im XVI. sæculo, war Bischoff zu Mechoacan in America, und predigte nachgehends das Evangelium in denen Philippinischen insuln, schrieb auch einen tractat vom Sacrament des altars. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Ajossa**, (Antonius) ein Clericus Regularis zu Neapolis im XVII. sæculo, hat in Physicam Aristotelis; in Summam D. Thomæ, und de augustissimo mysterio Trinitatis, welche zu Rom 1631. gedruckt sind, geschrieben. *Toppi*, bibl. Nap.

* **Ajouez**, ein wildes volck in der landschafft Louisiana in Nord-America, wohnhafft an einem kleinen fluß, der von ost-nord-ost herkommrt, und sich in den grossen fluß Missourit unter dem 43. grad norder-breite ergiesset. In dem landstrich, welchen dieses volck bewohnet, befindet sich einr stein-grube, allda rothe steine gegraben werden, welche sehr schön und gar leicht zu hauen sind. *Le P. de Charlevoix*, voyage dans l'Amér. Septent.

* **Airaines**, ein flecken in Franckreich in Picardie, ungefehr sechs stunden von Amiens und Abbeville, an einem kleinen fluß, welcher bey Longoré in die Somme fällt, gelegen, allwo wochentlich ein grosser marckt gehalten wird. *Corneille*

* **Airas**, ein urheber gewisser ketzer, um das jahr 377. welche Airani oder Airanistæ genennet worden. Sie lehrten, daß der H. Geist mit dem Vatter und Sohn nicht gleich selbständig wäre, deswegen über lehre von dem Papst Liberio, und den versammleten Asiatischen Bischöffen verdammt worden. *Niceph. Prateol.*

Airay, (Henricus) ein berühmter Lehrer der Englischen kirche. Er ware aus Westmorland gebürtig, und legte den ersten grund seiner studien durch sorgfalt Bernhard Gilpins, der gemeiniglich der Nordischr Apostel genennet ward. Als Airay an. 1579. sein neunzehendes jahr erreichet hatte, ward er in St. Edmunds-Hall in Oxford gesandt, allwo er seinen unterhalt abermal fande durch die freygebigkeit des Gilpins, welcher ihme auch in seinem den 27. oct. 1582. datirten testament nn schönes legat hinterliesse. Kurtz darauf ward er in das Collegium der Königin versetzet, allwo er durch alle geringen dienste eines pauperis pueri servientis und eines Tabardarii gienge, bis er den gradum Magisterii artium erlangte, und im jahr 1586. selbst

ein Socius dieſes Collegii waed; zu gleicher zeit ohngefehr ward er pro Miniſterio examiniret und empfienge die ordination. Er predigte nachmals ſehr oft und mit groſſem eifer bey der Univerſität, ſonderlich in der nahe bey dem Collegio der Königin ſtehenden St. Peters-kirch. In dem jahr 1594. ward er Baccalaureus Theologiæ, und vier jahr hernach Præpoſitus ſeines Collegii. An. 1600. nahme er den gradum Doctoris Theologiæ an, und gelangte ſechs jahr hernach zu der ſtelle eines Vice-Cantzlars der Univerſität. In dieſem amt bezeigte er ſich als einen eifrigen verfechtern der meynungen Johannis Calvini, welche dazumal in der Engliſchen kirch durchgehends die oberhand hatten. Er war von jederman hochgeachtet. Dahero kame es auch, daß ohnerachtet er ſehr genaigt ware ſein leben in der ſtille zuzubringen, er dennoch wegen ſeiner redlichkeit, groſſen wiſſenſchafft und unverdroſſenen fleiß in ſeinen geiſtlichen verrichtungen nicht konnte in dem verborgenen bleiben, ſondern wider ſeinen willen zu denen wichtigſten ämtern der Univerſität gezogen wurde; wie er dann in der that in verwaltung ſeines Collegii durch ſeine ſorgfalt ſehr groſſen nutzen geſchaffet, und unter ſeiner obſicht viele geoſſe männer ſowol fue die kirche als ſue den Staat formiret hat. Er ſtaerde in dem Collegio der Königin den 10. oct. 1616. ſeines alters 57. jahr. Man hat zu ſeiner gedächtnis zwey verſchiedene monumenta mit aufſchriften aufgerichtet. Seine hinterlaſſene und durch Theiſtophorum Potterum, Socium des Collegii der Königin, in den druck gegebene ſchrifften ſind folgende: Lectures upon the whole Epiſtle of St. Paul to the Philippians. Londoo 1618. 4to. The juſt and neceſſary Apology touching his ſuit in law for the Rectory of Charlton on Otmore in Oxfordshire. London 1621. 8vo. A Treatiſe againſt bowing at the Name of Jeſus. *Woods* Athenæ Oxon. vol. I. col. 408. 409. 2. edit. 1721. Engliſcher *Bayle*.

* **Airay**, (Theiſtophorus) gebürtig von Cliſton in Weſtmorland, waed als ſtudioſus in das Collegium der Königin zu Oxford aufgenommen, in dem herbſt 1621. Nachdeme er den gradum Magiſterii artium angenommen, erhielte er eine ſtelle eines Socii in beſagtem Collegio. In dem jahe 1642. ward er zum Baccalaureo Theologiæ gemacht, und erlangte die Pfarrey zu Milford in Hampſhire. Er ſtarb den 18. oct. 1670. in dem 69. jahr ſeines alters. Er hat unter anderm geſchrieben: Faſciculum Præceptorum Logicalium in gratiam Juventutis Academicæ. Das ihme in der kirche zu Milford aufgerichtete epitaphium verdienet allhier beygefüget zu werden, und lautet alſo: Memoriæ ſacrum CHRISTOPHORI AIRAY, S. T. Bac. olim Colleg. Reg. Oxon. Socii, & hujus Eccleſiæ Vicarii vigilantiſſimi, viri ſummæ integritatis, judicii acerrimi, & ingenii literarum omnium capacis; qui difficillimo ſæculo inter æſtuantes rerum fluctus clavum rectum tenuit. Mortalitatem tandem exuit 18. octobr. annos natus 69. &c. *Wood*, Athen. Oxon. Engliſchee *Bayle*.

Aire, eine Franzöſiſche ſtadt in Gaſconien an dem fluß Adour. Bey den Alten wird ſie Adurium, Aturenſium oder Aturenſium civitas, Vicojulium, Martianum &c. genannt. Die Weſt-Gothiſchen Könige haben vor zeiten daſelbſt Hof gehalten, wie denn annoch die ruinen von dem pallaſt des Königs Alarich allda zu ſehen. Sie iſt öfters durch die Saracenen und Normänner zerſtört worden, hat auch in kriegen des XVI. ſæculi viel erlitten. Sie hat einen Biſchoff, der nach Aux gehöret, und findet man, daß an. 506. ein Prieſter von dem Biſchoff dieſer ſtadt auf das Concilium Agathenſe verſchicket worden. *Sidon. Apollin.* lib. II. ep. 1. *Savaron & Sirmond.* in not. ad Sidon. *Scalig.* in lect. Auſon. lib. II. cap. 7. *Maſſon.* deſcr. flum. *Oihenart.* ootit. Vaſcon. *De Marca* hiſt. de Bearn. *Du Chêne*, antiq. des vill. *Sammarth.* Gall.

Aire, oder Arien, eine gute oeſtung an dem fluße Lis in Artois an der Flandeiſchen grentze, liegt 3. meilen von St. Omer, dahin ein canal gehet, und iſt mit moeraſt umgeben. An. 1641. haben ſolche die Franzoſen eingenommen, doch iſt ſie bald darauf wegen mangel des proviants, an die Spanier übergangen. An. 1677. aber haben ſie die Franzoſen wieder erobert, und im Nimwegiſchen frieden behalten. An. 1710. den 9. nov. iſt ſie von den Kayſerl. Alliirten nach einer ziemlich harten belagerung eingenommen, und in dem Utrechtiſchen frieden wieder an Franckreich abgetreten worden.

Aire, Ayre oder Airth, eine ſtadt in dem mittägichten theil von Schottland, in der provintz Kile, der inſul Arren gegen über, an dem fluß Air. Sie iſt wegen der handlung berühmt, hat einen weiten und ſichern hafen, welchen eine citadelle beſchützet, auch ſitz und ſtimme im Parlament.

Airi, Airiacum, ein ſchloß in Auxerre, in Burgundien, allwo an. 1020. ein Concilium gehalten woeden, welchem der König Robert von Franckreich beygewohnt.

* **Airon**, ein fluß in der landſchafft Nivernois in Franckreich, welcher ſich durch die geäden bey ſtadt Deciſe, nachdeme er verſchiedene waſſer zu ſich genommen, in die Loire ergeußt. *Martiniere*, Dict. Geogr.

Airu, ein fluß in Schottland, welcher in der provintz Marr im gebüege Geanebam entſpeingt, und ſich mit der Spey in der provintz Buquan vermiſcht.

* **Airvaut**, Aurea vallis, iſt eine Abtey in Franckreich, in Poitou gelegen, zehen meilen von Poitiers gegen abend entfernet. *Baudrand.*

* **Airy**, (St.) oder Agri, zu Latein Agerius, wurd gebohren um das jahr 517. in dem Bißthum Verdun, in dem ſechſten jahe der regierung Theodoeici Königs von Metz oder Auſtraſien, eines ſohns Clodovæi. In ſeinem 30. jahr empfienge er die tonſuram clericalem von Deſiderio, Biſchoff von Verdun; und als er zu den geiſtlichen orden befoedert worden, wurde er um das jahe 550. zum nachfolger Deſiderii erwehlet. Er wird von Gregorio von Toues und Fortunato ſehr gelobet; der erſtere erzehlet, es habe ſich zu zeiten dieſes Biſchoffs ein beſeſſenes weibs-bild zu Verdun befunden, ſo ſich für eine wahrſagerin ausgegeben, auch durch dieſes mittel ſehr vieles geld erworben habe. Solche habe Airy beſchworen, und als er den teufel nicht austreiben konnte, habe er ſie aus dem Königreich Auſtraſien verjagt, worauf ſie zu der Königin Fredegonda ihre zuflucht genommen habe. Es ſtunde St. Airy bey dem König Childeberto in ſehr hohen gnaden, erhielte auch gnade von ihme ſur Gontram Boſonem. Er ſchluge ihme Bertheſredum auszuliefern ab, welcher in ſeine kiechen geflohen ware, und allvorten umgebracht wurde. St Airy giengе dieſes ſo ſehr zu hertzen, daß er den erſten tag des cheſtmonats im jahe 588. verſtarb, an welchem tag man ſein gedächtnis fryerlich begehet. *Greg. de Tours*, lib. III. c. 35. lib. VII. c. 44. lib. IX. c. 12. & 13. *Fortunatus*, lib. III. carm. 29. & 30. Antiqu. des Gaules Belg. par *Richard de Watsbourg. Baillet*, vies des Saints.

* **Aiſa**, eine von den Parcen; ihren nahmen ſoll ſie von *ael* und *ica* her haben, und folglich ſo viel heiſſen, als eine, ſo ſtäts geweſen, wiewol auch ſolches *aica* ſo viel bedeuten ſoll, als die unbekannte urſache desjenigen, ſo uns widerfähret. *Pournut.* de N. D. c. 13.

* **Aiſance**, ein kleiner fluß in Normandie, welcher ſich unterhalb Autrain mit dem fluß Coeſnon vereiniget. *Papir. Maſſon* deſcript. flum. Gall.

Aiſcha, ein fluß in Francken, welcher oberhalb Winsheim entſpringt, und nicht weit von Forchheim in die Rednitz fällt.

* **Aiſchah** oder **Ayesha**, eine tochter des Abubeker, ware Mahomets drittes eheweib, und die einige die er als eine jungfrau geheurathet hat. Sie überlebte ihne um ein merckliches, indeme ſie erſt in dem 58. jahre der Hegiea geſtoeben. Ihr anſehen ware ſehr groß bey denen Mahometanern, ſo gar daß man in glaubens-puncten ſehr oft zuflucht zu ihr nahme, um die nähere meynung Mahomets über dieſelben aus ihrem mund zu vernehmen. Sie wird oft mit dem nahmen Nabiah, d. i. der Prophetin geehret. In anſehung des politiſchen regiments, ſo unterſtunde ſie ſich den Calif Othman als einen gottloſen mann zu verdammen, und nichts deſtoweniger wollte ſie hernach ſeinen tod nicht gut heiſſen, führte deswegen krieg wider den Ali, und wollte das blut Othmans rächen. Sie ſtunde ſelbſt an die ſpitzen einer armee von 30000. mann und lieferte dem Ali eine ſchlacht, welche ſie aber verlohre und daeinnen ſelbſt gefangen genommen ward. Ali vergnügte ſich aber ſeiner gefangenen ihr unrecht vorzuhalten, und ſie hernach wiedrum auf freyen fuß zu ſtellen. Sie gienge gen Medina, allwo ſie hernach ſtarb, und bey Mahomet ihrem mann begraben ward. Nach der meynung des berühmten Prideaux hatte Mahomet niemals kein ander weib, nebſt der Chadiga, welche ihme ſein glück gemachet hatte, geheurathet; aber nach ihrem tod legte er ſich die Aiſchah und die Sevda bey. Aiſchah ware nur ſechs jahe alt, als Mahomet ſie heurathete, dahero er ſie erſt ſechs jahe hernach beſchliefe. Ubrigens ware ſie unter denen weibern Mahomets diejenige, welche er am meiſten liebte, und obwol ſie friſch und faſt immer in einigen liebes-händeln verwickelt ware, ſo konnte Mahomet ſich doch niemals entſchlieſſen, ſich von ihro zu ſcheiden. Ja er ſcheibe das 24. capitel des Alcoeans, um dis ſein weib zu rechtfertigen, und ſich zu entſchuldigen, daß er ſie nicht entlaſſe. Er truge auch ſorg, daß ſie in allen bey denen Arabern bekannten wiſſenſchafften, in der zierlichkeit der ſprach und in der erkenntnis der alterthümer unterrichtet würde. Sie machte ſich dieſes auch wohl zu nutz, indeme ſie ſehr manierlich und gelehrt ward. Weilen Ali ihr ausgelaſſenes leben dem Mahomet groſſenbaeet hatte, ward er von ihro in dem höchſten grad gehaſſet. Diejenigen traditiones, ſo in der Surnah enthalten ſind, kommen nach auſſag der Arabern meheentheils von der Aiſchah, oder von einem der zehen erſten anhängern des Mahomets her. Wann über etwas das zeugnis der Aiſchah kan angefüheet werden, ſo iſt ſolches bey denen Muſulmännern von einem überaus groſſen gewicht. *Prideaux. D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Aiſchah Al Scheika Ben Joſeph al Demeſchkia Aiſchah**, ware eine tochter Joſephs, und von Damaſcus gebürtig. Sie wird unter denen Mahometanern für eine lehrerin gehalten, und hat ein buch geſchrieben, welches Eſcharat al Kaſiah ſil menan al aluah heiſſet, und von der forcht, welche übee denen vielen von GOtt empfangenen gnaden bey dem menſchen entſtehen ſolle, handelt. *D'Herbelot.*

* **Aiſe**, ein kleiner fluß in der Normandie, in der Diœces von Bayeux in Franckreich, welcher in die Orne fällt, drey meilen unterhalb Caen. *Martiniere.*

* **Aiſey** le Duc, ein ort in Franckreich in dem Hertzogthum Burgund nahe bey dem urſprung der Seine, welches mit Aigney le Duc, ſo nicht weit davon hart an dem urſprung der Seine liegt, nicht muß confundirt werden.

Aisne, Axona, ein fluß in Franckreich, hat 2. quellen, woraus er entſpringt, nimmt unterwegs unterſchiedene flüſſe in ſich, und fällt in die Oiſe unweit Compiegne. *Cæſar*, lib. II. *Auſon.* in Moſel. *Maſſon.* deſcr. flum.

* **Aiſo, Oaſo, und Olarſo**, eine kleine ruinirte ſtadt Spaniens in Guipuſcoa, 2. meilen von Fontarabia und 3. meilen von St. Sebaſtian gelegen, welche von ihren überbleibſeln aufgebauen worden. *Moreri.*

Aiſſelin, (Petrus) ein Mönch Benedictiner-ordens, nachmals Biſchoff von Laon in Franckreich, und Cardinal. Zu dieſer letztern würde hatte ihn der Papſt Clemens VII. welchen man Urbano VI. entgegen geſetzt, erhoben. Er paßirte vor einen mann von ſonderbarer redlichkeit. Als er aber durch ſein einrathen behülflich geweſen, daß Carolus VI. an. 1388. die regierung des Franzöſiſchen Reichs ſelbſt übernommen, waren dieſes Königs vettern, ſo bisher die voemundſchafft geführt, ſo übel damit zufrieden, daß ſie noch in demſelbigen jaher, wie insgemein davor gehalten ward, mit gift dieſes Cardinals tod beförderten. *Mezeray*, hiſt. de Franc. tom. II. p. 531. 532.

* **Aiſtershämb**, ein beveſtigtes ſchloß in Ober-Oeſterreich, welches die ehemaligen Herren Aiſterhämber erbauet, und in dem XII. und XIII. ſæculo beſeſſen, worauf es mit der letzten dieſes geſchlechts an die Herren von Pkeyſing gekommen, welche es bis an. 1464. inne gehabt, da es Georgius von Preyſing an Georgium von Hohenfeld käuflich überlaſſen. Otto Achaz, Freyherr von Hohenfeld, hat es in dem XVII. ſæculo zu einem fideicommiß und majorat gemacht. An. 1473. iſt es von dem Grafen zu Schauenburg, und an. 1620. von dem Bayeriſchen Obriſten Haßlanger erobert worden. v. Hohenecк beſchr. v. Ober-Oeſterr. tom. I. p. 423.

Aiſtulphus, König der Longobarden, folgte ſeinem bruder Rachis an. 750. in der regierung. Er bedrängte die kirche ſehr, und ob zwar der Papſt Stephanus III. mit groſſen geſchencken einen 40. jährigen frieden von ihm erhielt, dauerte doch derſelbe nicht lange, indem Aiſtulphus Ravenna, und was noch zu dem Exarchat gehörte, überwältigte, und auf Rom im anzuge begriffen war. Der Papſt ruffte den König Pipinum zu hülffe, welcher ihn zu 2. unterſchiedenen malen eintrieb, und endlich alle eroberte länder abzutreten zwang, wovon unter Stephanus III. nachzuſehen. Nach dieſem fiel Aiſtulphus auf der jagt vom pferde, und ſtarb im 7. jahr ſeiner regierung an. 758. *Paul. Diac. Anaſtaſ.* in Zachar. *Paul. Æmil. Baron.* A. C. 750. 754. 756.

* **Aitiat**, eine veſte ſtadt in der Africaniſchen provintz Tedles in dem Königreich Marocco auf einem hügel des bergs Atlas gelegen; dieſer ort, welcher von denen, ſo aus dem ſtamm Muzamoda gebürtig waren, erbauet worden, hat ungefehr drey hundert und fünffzig einwohnere, und iſt auf der ſeite des gebürgs mit hohen mauren, auf den andern ſeiten aber mit unzugänglichen jähen felſen umgeben. Zwiſchen dieſer ſtadt und der ſtadt Cittied liegt ein gebürg, welches ſich ungefehr vier ſtunde weit erſtreckt, von den felſen aber kommt ein kleiner fluß herunter, welcher durch die ſtadt lauft. Die einwohnere treiben handel mit wolle, und haben ſehr viel vieh; unter denſelben befinden ſich auch einige lauff- und handwercks-leuthe von Jüdiſcher nation. In der ſtadt ſind unterſchiedliche waſſerquellen zu ſehen, welche alle in den fluß Derne ſich ergieſſen, und das herumliegende land ſehr fruchtbar machen. Aitiat hat in verſchiedenen kriegen vieles erlitten. Zu der zeit, da die Cheriſs empor gekommen, befand ſich dieſe ſtadt in den händen eines Tyranns, genannt Beni Hascen, welcher aber endlich von den einwohnern getödtet wurde, darauf ſie ſich dem König zu Fetz, und letzlich dem Cheriſ unterworffen. *Marmol.* tom. II. lib. III. c. 83. *Corneille. Dapper. Martiniere.*

Aiton, Biſchoff zu Baſel, ſiehe Hatto.

Aitona, lat. Hitona, eine kleine ſtadt, an dem fluß Segre in Catalonien, zwiſchen Lerida und Mequinenca. Sie führt den titul eines Marggrafthums, und hat ſchon über 400. jahr dem hauſe Moncada gehört. Siehe Moncada. Imhof. von Grand. in Span.

Aitzema, (Leo) ein Edelmann aus Frieſland, war zu Doccum an. 1600. gebohren. Sein vatter war Secretarius der Admiralität von Frieſland. Er war Rath der Hanſeatiſchen ſtädte, und ihr Reſident im Haag, welche ſtelle ihm ſeines vatters bender, Foppius d'Aitzema, Holländiſcher Reſident in Hamburg, zuwege gebracht. Er ſchrieb in Holländiſcher ſprache eine hiſtorie der vereinigten provintzen, welche in 15. bänden in 4to das erſte mal edirt worden, und ſonderlich denen kan zu ſtatten kommen; welche in ſtaats-affairen gebraucht werden, weil er die friedens-ſchlüſſe, inſtructiones oor die Abgeſandten, dieſer ihre abgeſtattete nachricht, die brieffe voenehmer perſonen, accords-puncte und andere acta publica in ihrer original-ſprache hinzu gefüget, und ſelbige hernach in die Holländiſche überſetzet, auch ſonſt ſehr unparteyiſch iſt. Dieſe hiſtorie iſt in III. tomis in fol. von an. 1669. biß 1692. fortgeſetzet worden. Er war ſehr geſchickt in politiſchen händeln, und redete viel ſpeachen; war dabey freundlich, dienſtfertig und freygebig gegen die armen. Er ſtarb den 23. febr. an. 1669. im Haag, als er 40. jahr ſeine Reſidenten-ſtelle verwaltet hatte. Valer. Andreas redet von einem Leo Aetsma aus Frießland, der ſeine in der jugend gemachte Lateiniſche verſe an. 1623. zu Franecker habe drucken laſſen, welches vielleicht eben dieſer Aitzema iſt, deſſen hier gedacht worden. *Andr.* bibl. Belg. *Bayle.*

* **Aitzema**, (Foppius von) Leonis vatters bruder, war Ritter, Freyherr zu Lyveroda und Alsheim, und zuerſt Reſident der General-Staaten der vereinigten Niederlanden zu Hamburg, hernach aber ihr Abgeſandter bey dem Römiſchen Kayſer. In dem jahr 1635. that er eine reiſe nach Wien, allwo er von dem Kayſee wegen den dienſten, die ſeine voerältern dem Oeſterreichiſchen Hauſe geleiſtet hatten, zu einem Reichs-Freyherrn gemacht ward. Dieſe reiſe nun und ſeine erhebung zu Wien erweckte an dem Franzöſiſchen Hofe einen groſſen argwohn, indem die Staaten demſelben bey letzt-geſchloſſenem tractat verſprochen hatten mit dem Kayſer zu brechen. Die Staaten bedienten ſich dieſes argwohns, um den Aitzema nach dem Haag zu entbieten, unter dem vorwand, daß er kommen ſollte, ſich wegen den gerüchten, die von ihm giengen, als ob ee es mit den Kayſerlichen halte, zu ocrantworten, in der that aber um die wahre beſchaffenheit der ſachen dieſes Hofs von ihm zu erfahren. Nach ſeiner ankunfft ernennte man zum ſchein einige Deputirte, ihn zu examiniren, welche folgends in ihrem bericht anzeigten, was maſſen ſie befunden haben, daß die gerüchte, ſo zum nachtheil des Aitzema ausgeſprenget worden, von einem gewiſſen Menzel, Kayſerlichen Commiſſario zu Hamburg, hergekommen ſeyen; darauf von den Herren Staaten der ſchluß gefaßt wurde, die verantwortung des Herrn Reſidentens Aitzema anzunehmen, und ihn zu erſuchen, daß er in ſeinem amt noch ferners alſo getreulich fortfahren wolle, wie er bisher gethan habe. Kurtz zuvor hatten die Staaten beſchloſſen, eine Geſandtſchafft an die Nieder-Sächſiſche crayß-oerſammlung abgehen zu laſſen, da wurde nun bey dem ſchluß, welcher auf den bericht der erſt-gedachten Deputirten gefaſſet woeden, zugleich auch gut befunden, den Herrn Aitzema an dieſe verſammlung abzuſenden, um den gliedern derſelben dir einigkeit und die unterhaltung eines beſtändigen friedens zu recommendiern, wie auch ihnen den tractat, ſo die General-Staaten mit Franckreich geſchloſſen hatten, kund zu machen. Indeſſen unterhielten die General-Staaten durch dieſen Aitzema ein heimliches verſtändnis mit den Kayſerlichen, um dardurch zu einer beſondern unterhandlung mit Spanien zu gelangen, ja einige glieder der regierung riethen an, daß man Aitzema beſtändig an dem Kayſerlichen Hofe reſidiren laſſen ſollte. In demſelben ſommer wurde er mit einer heimlichen commiſſion an den Schwediſchen Reichs-Cantzler, welcher damals auf oorgemeldter crayß-verſammlung zu Magdeburg ſich befand, abgeſandt. Zu anfang des folgenden 1636. jahrs wurde beſchloſſen, den Herrn Aitzema mit dem character eines Abgeſandtens nach Wien abzufertigen, um mit dem Kayſer und mit dem König in Ungarn zwiſchen ihnen und der Republick der vereinigten Niederlanden einen neutralitäts-contract zu ſchlieſſen, und zugleich zu oerſuchen, ob es dem Kayſer angenehm ſeyn werde, wenn die Staaten zu Wien einen beſtändigen Reſidenten halten wollten, und ob man denſelben mit eben derjenigen ehr empfangen und tractiren wurde, wie den Reſidenten der Republick Venedig. Der Printz von Oranien gabe dem Aitzema in eben dieſer Geſandtſchafft den befehl, in ſeinem nahmen von dem Kayſer die inveſtitur oder belehnung über die Grafſchafft Meurs zu begehren. Zu Wien wurde Aitzema mit guten worten vergeblich aufgehalten, man verſprach ihm zwar nicht nur die neutralität für die Staaten und die inveſtitur für den Printzen, ſondeen auch noch über dieſes die Grafſchafft zu einem Fürſtenthum, und den Printzen zu einem Reichs-Fürſten zu erheben, aber dieſes alles waren nur mündliche verſprechungen. Indeſſen war der Peintz ſo unbedachtſam, daß er dieſe oerheiſſungen, die ihn ins beſondere angiengen, ſo gleich in der verſammlung der Staaten bekannt machte, und ruchtbar werden ließ; als er aber ſahe, daß nichts daeauf erfolgte, wollte er dieſe übereilung dem Aitzema zu laſt legen, und beſchuldigte ihn, er ſeye ſeinen befehlen ſchlechtlich nachgekommen, er habe eine allzugroſſe unterthänigkeit ezeigt, und unter anderm geſagt, daß dem Printzen nicht bewußt ſeye, jemalen etwas wider den Kayſee oder das Reich mißhandelt zu haben, und habe er die inveſtitur begeheet als eine gnade, da ſie doch lediglich als ein recht anzuſehen ſeye. Auf dieſe weiſe nun fiel Aitzema zuerſt den dem Printzen in ungnade. Der Franzöſiſche Abgeſandte Charnacé klagte den Aitzema gleichfalls an, daß er deſondere tractaten mit dem Kayſer und mit Spanien aufzurichten angeeathen habe, wie auch daß er ſich des Kayſers nutzen mehr als den nutzen ſeiner Herren angelegen ſeyn laſſe. Als hernach der Kayſerliche Hof ſich nach Regenſpueg verfügte, allda einen Römiſchen König zu erwehlen, wurde Aitzema erſuchet dem Hofe zu folgen, da denn der Kayſer ihm zu oerſtehen gab, daß er die neutralität in dem Churfürſtlichen Collegio wollte abhandeln laſſen, damit der Spaniſche Hof ihm nichts oorwerffen könnte. Aitzema aber fand in ſeinem neutralitäts-geſchäfft von allen ſeiten hee ſo groſſen widerſtand, daß er, nachdeme er den 9. jan. an. 1637. eine ſchriftliche antwoet von dem Kayſer, betreffend ſeine diſpoſition und neigung zu dem frieden oder einem waffen-ſtillſtand erhalten hatte, wieder nach Hamburg zurück kehrte. Inzwiſchen wuede er von den Franzoſen, Engelländern und Schweden, wie auch von allen denenjenigen, welche dem frieden zuwider waren, auf das allerhäßlichſte abgemahlet, als einer, der mit Spanien und Oeſterreich unter einer

decke läge. Den 7. jul. des vorhergehenden jahrs war er nebſt Erneſto von Suhm, einem Pommeriſchen Edelmann, und zweyen Holländiſchen Rathsherren von dem Kayſer Ferdinando II. mit der Frieſländiſchen inſul Ameland belehnet worden. Dieſes nun wurde als eine beſtechung ausgelegt, und gedachte zwey Raths-glieder waren in gefahr, ihrer ehren und würden entſetzt, und von dem gemeinen volck als Spaniſch- oder Oeſterreichiſch-geſinnte an ihren perſonen beſchädiget zu werden. Aitzema ſelbſten aber wurde durch dieſe vor ſolchen erſchrecklichen dingen gewarnet, daß er den 26. mart. 1637. von Hamburg aus ein ſchreiben an die Herren General-Staaten der vereinigten proomtzen abgehen ließ, darinnen er meldete: Er habe bey ſeiner ankunft von Regenſpueg die ſtadt mit ſehr böſen bezüchtigungen wider ſeine perſon und handlung erfüllet gefunden, nichts deſtoweniger habe er, ſich auf ſein gutes gewiſſen verlaſſend, den 19. maet. die reiſe nach Holland angetretten, um Ihr. Hochmög. von ſeinen verrichtungen mündlichen bericht abzuſtatten, als er aber in der Grafſchafft Oldenbueg angelanget, ſeyen ihm wunderbarer weiſe unterſchiedene ſchriftliche waarnungen zu handen gekommen, was geſtalten man ihm in dem Haag ſchon eine gefängnis auf der vorpoeten beſtellet habe, und daß man von ihm ausgebe, er habe in zwanzig oder dreißig puncten das leben verwücket, und ſeine geringſte ſtrafe werde ſeyn, geviertheilt zu werden. Ferners begehrte er einen ſalvum conductum, daß er frey und ſicher kommen und wieder gehen dörfte, wie auch einigen aufſchub ſeiner unpäßlichkeit halben. Unterdeſſen wurde die Amelandiſche belehnungs-ſach unterſuchet, ob etwas darinnen vorgegangen, das der treu eines unterthanen des Staats zuwider wäre, es ward aber nichts dergleichen gefunden, und die zween Rathsherren Beaumont und von Waoeren, welche zugleich mit Aitzema waren belehnet worden, wurden von aller anklag los geſprochen. Deſſen ungeachtet wurde den 25. apr. beſchloſſen, den Commiſſarium Croeſe nach Hamburg abzuſenden mit befehl, dem Aitzema auf eine höfliche weiſe einen brief von Ihr. Hochmög. zu überlieferen, daennen man ihn vermahnte und berufte nach dem Haag zu kommen, und nach geſchehener überlieferung des briefs ihn der bochachtung, welche Ihr. Hochmög. gegen ihn Aitzema trugen, zu verſichern, auch daß er Commiſſarius gekommen ſeyr zu ſeiner beruhigung, und ihn zu bitten, daß er auf das ſchleunigſte mit ihm nach Holland ſich begeben wolle; wenn aber dieſes nicht angehen würde, ſo ſolle er ſich alsdenn an die regierung zu Hamburg wenden, und begehren, daß man den Aitzema bey dem koof nehmen, und denſelben ſamt ſeinen ſcheiſten ihm, dem Commiſſario, ausliefern ſolle, wenn man aber ihm die perſon des Aitzema nicht werde liefern wollen, ſo ſolle er zum wenigſten ſeine ſchriften trachten zu bekommen. Dem Aitzema aber ward von einem ſeiner freunden und mitgliedern der verſammlung der Staaten nachricht von dieſer abſendung gegeben, worauf er nach Peag entflohe, allwo man ihm ſeinen allzugroſſen eifer in treibung des neutralität-geſchäffts verwieſ, und ihm voehielt, daß dieſes nun ſein rechter lohn wäre. Gleichwol konnte er nirgend anderſtwo ſicherheit finden, denn nicht allein Franckreich, Spanien und Schweden, ſondern auch Engelland ſelbſt war wegen dieſem werck der neutralität über ihn entrüſtet. Der König in Dänemarck hielt ihn für denjenigen, welcher am meiſten zu der abſtellung des Glückſtädtiſchen zolls gerathen und geholffen habe, als welche ſache die Staaten ihm zu der zeit, da er nach Wien abgeſchicket wurde, gleichfalls aufgetragen hatten, daher auch dieſer König ihm in einem ſchreiben an die General-Staaten ſpotts-weiſe den titul eines Baeons von Ameland gab. Am meiſten aber unter allen waren ſeine lands-leuthe, die Frieſländer, wider ihn erbittert. Die Staaten dieſer proomtz ſchrieben ihren Deputirten in dem Haag, wie auch dem Printzen von Oranien, man ſollte ihnen nue die beſchuldigungs-puncten überſenden, ſo wollten ſie dem Aitzema den proceß machen, und ſo fern er ſich nicht in perſon ſtellen wurde, auf ſeine liegende güther in Frieſland greiffen. Da wurden ihnen nun die begehrte puncten überſandt, jedoch ſchrieben ſie immer wieder, man ſollte ihnen andere ſchicken, als aber in kennen etwas gefunden ward, ſo muſte man endlich von der unterſuchung ablaſſen. Der unglückſelige Aitzema flüchtete ſich inzwiſchen von Prag nach Wien, allwo er kurtz hernach mit tode abgieng, und dieweil er die Römiſch-Catholiſcher religion angenommen hattr, in der kirche der Dominicanern begraben ward. Leon. Aitzema Staats- und Kriegsſachen, II. th. *Rel. Francof. Aut.* 1637. p. 25. 26. *Laiſc.* Niederl. Dict.

* **Aitzingerus**, (Michael) verſahe bey König Philippo II. in Spanien die ſtell eines luſtigen Raths, und ſchrieb 1582. in 4to eine Deſcriptionem terræ promiſſæ und 1585. Leonem Belgicum. *Menagius. Konig.*

* **Ajub Ben Schadhi**, iſt der ſtamm-vattee dre Aiuditen, oder nachkömmlingen des Saladins, von welchen ein eigener artickul folget. Er ware eigentlich aus Curdiſtan gebürtig, und hat Ben Athir den umſtändlichen bericht von dieſem geſchlecht gegeben. Er ſagt, Schadhi ſeve aus einem nicht ſehr geachteten Curdiſchen geſchlecht hergeſtammet, welches den nahme Ravadiah hatte. Er hatte zween ſohne, deren einer Schiegueh, und der andre Ajub hieſſe. Beyde waren mit kriegeriſchen neigungen begabet, und kamen gen Bagdad, zu der zeit, da Baharuz in dem nahmen der Seljucidiſchen Sultanen das commando allda führte; ſie boten ihm ihre dienſte an, wurden von ihme willig angenommen, und in beſatzung auf das ſchloß Takrit geſandt. Da aber Schirgueh einen todſchlag allda begangen hatte, muſte ſowol er als ſein bruder den flecken raumen, und ſahen ſie ſich gezwungen ſich naher Moſul zu dem Sultan Omadeddin Zengli zu begeben. Sie dienten dieſem Fürſten eine zeitlang, welcher, als er in Ajub oder Job eine groſſe tüchtigkeit und klugheit vermerckte, ihme das Gubernament über die kurtz zuvoe eroberte ſtadt Baalbeck übergabe; da aber der Sultan ſelbſt einige zeit hernach geödtet worden, ſo hat ſich die armee von Damaſcus derſelben wiedrum bemeiſtert. Ajub muſte alſo aus dieſer ſtadt abziehen, worauf er ſich zu Damaſcus niederlieſſe, und allda allezeit in groſſen ehren lebte. Schirgueh, ſein bruder, aber begabe ſich in die dienſte Nureddin, des ſohns Omadeddin, welcher ein Herr ward über Damaſcus, Aleppo und einen groſſen theil von Syrien. Eben zu dieſer zeit ward Schirgueh (der auch Aſſadeddin genennet wird) von Nureddin, dem Abbed Erdinillah Calif in Egypten, mit einer mächtigen armee zu hülff geſchickt: Siehe den artickul Adhed Ledinillah. Ajub hatte einen ſohn nahmens Salaeddin Joſef, welcher der erſte König von Egypten aus ſeinem geſchlecht ware. Ein aſt der Ajuditen hat auch in dem glückſeligen Arabien oder in dem Königreich Yemen, von dem jahe der Hegira 560. bis in das jahr 600. regieret. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ajub Selim Ben Ajub Al Razi**, ſtarb im jahe der Hegira 599. d. i. im jahr 1202. nach Cheiſti geburt, und hatte ein buch geſchrieben, welches Eſcharah ſil forn heiſſet, und die Mahometaniſchen rechten in ſich hält. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Ajubiten**, oder **Jobiten**. Ihre Dynaſtie ward in Egypten, nach dem tod des Califs Adhed, in dem jahr der Hegira 567. und Cheiſti 1171. von Saladino geſtiftet, und iſt die ordnung, in welcher ſie regieret haben, wie folget:

Salaeddin Joſef, ein ſohn Ajub, eines ſohns Schadhi, fienge an zu regieren in dem jahr der Hegira 567. und ſtarb im jahr 489. Er lieſſe verſchiedene ſöhne nach ſich, von welchen die fürnehmſten, ſo zur regierung gelanget, waren:

Nureddin Ali, beygenannt Malek al Afdhal, der älteſte der ſöhnen Saladins, folgete ſeinem vatter in Syrien und Paläſtina, hernach auch in Egypten nach dem tod ſeines bruders Malek al Aziz. Er ſtarb im jahr der Hegira 621. und Chriſti 1224. nachdem ihme ſein ohm Malek Al Adel Syrien und Egypten entzogen hatte, und ihme nichts als die ſtadt Samoſata übergeblieben ware.

Malek al Aziz Othmann, Saladins zweyter ſohn, folgte in Egypten auf ſeinen vatter, und ſtarb im jahe der Hegira 595. und Cheiſti 1198. Sein bruder al Afdhal, deme er zuvor Syrien weggenommen hatte, folgete ihme nach.

Malek al Dhaher, der dritte ſohn Saladins, folgete ſeinem vatter zu Aleppo und dem davon abhangenden lande nach, und ſtarb im jahr der Hegira 613. oder Chriſti 1216. und hinterlieſſe einen ſohn, nahmens Malek al Aziz, der noch nicht 3. jahr alt ware.

Malek al Adel, der bruder Saladins, hatte anfangs von der gantzen verlaſſenſchafft ſeines bruders nichts anders als das ſchloß Karak oder Crak; er wuſte ſich aber ſchon mehrers anzuſchaffen, indeme er Malek al Afdhal ſeinen nefen aus Egyptrn vertagte, und ſich dieſes landes bemeiſterte. Er ſtarb im jahr der Hegira 615. oder Chriſti 1218. und hinterlieſſe verſchiedene ſöhne, als:

Malek al Kamel, ein ſohn Malek al Adel, folgete ſeinem vatter in der regierung in Egypten, und trate in dem jahe der Hegira 625. oder Cheiſti 1227. die von ihm eroberte ſtadt Jeruſalem denen Francken, welchen er in dem jahe 618. die ſtadt Damiata weggenommen hatte, ab. Sein tod begabe ſich in dem jahr 635. Er hinterlieſſe als nachfolgern ſeines Reichs einen ſohn, nahmens Malek Saleh.

Malek al Moadham, ein ſohn Malek al Adel, folgete auf ſeinen vatter zu Damaſcus, ſtarb im jahe der Hegira 624. und hatte zu ſeinem nachfolger ſeinen ſohn Malek al Naſſer Salaheddin Dadd.

Malek al Aſchraf, auch ein ſohn Malek al Adel, folgete auf ſeinen vatter in Meſopotamien, und ſtarb im jahr 635. oder Cheiſti 1237.

Malek al Modhaffee, ebenfalls ein ſohn Malek al Adel, ware ſeines vatters nachfolger in Miafarekin ꝛc. Noch verſchiedene andere ſöhne des Malek al Adel haben in verſchiedenen landſchafften geherrſchet, als Malek al Saleh Iſmael zu Boſra, Malek al Auhad zu Athiat ꝛc.

Malek Aal 3iz, ein ſohn Malek al Dhaher, eines ſohns Saladins, ware König zu Aleppo, ſtarb im jahe 634. und hinterlieſſe ſeine Staaten ſeinem ſohn Malek al Naſſer Salaheddin, welcher der letzte Fürſt von dem geſchlecht der Ajuditen geweſen.

Malek Saleh, ein ſohn Malek al Kamel, der ein ſohn Malek al Adel geweſen, fienge an in Egypten zu regieren in dem jahr 635. und ſtarb im jahr 647. der Hegira, oder Chriſti 1249.

welches

welches eben das jahr, in welchem St. Ludovicus König in Franckreich sich der stadt Damiata bemeistert hat.

Malek al Moaddham, ein sohn Makk al Saleh, folgete auf seinen vatter in Egypten, in dem jahr 647. und zwar unter der vormundschafft seiner mutter Schagr al Dorr und des Eizeddin Ibek, aus Turcomannien, der das haupt der Mamelucken ware. Er ward im jahr 648. von Ludovico Sancto überwunden, nachmals aber überwande er Ludovicum, und nahm ihn gefangen. Moaddham ward hernach von denen Mamelucken getödtet, und Eizeddin Ibek an seine statt zum König erwehlet. Schagr al Dorr, des Malek al Moaddham mutter, liesse hingegen den Ibek auch tödten, worauf sie aber von denen Mamelucken erschlagen, und Cothuz ein gebohrener Mameluck zum König gemacht, ihme auch der nahme Malek al Moddhaffer ist beygelegt worden. Und also endete die Dynastie der Ajubiten in Africa.

Malek al Nasser, ein sohn Malek al Aziz, welcher zu Aleppo regierte, bemeisterte sich indessen der stadt Damascus, und ward nach dem tod des Malek al Moaddham von einer faction in Egypten beruffen, um den dasigen thron zu besteigen. Als er aber dahin gekommen, fande sich seine faction zu schwach, und er sahe sich gezwungen, in gröster eil sich wiederum in Syrien zu wenden. Er ward endlich im jahr der Hegira 648. und Christi 1259. zwey jahr nach einnahm der stadt Bagdad samt seinem bruder Malek al Dhaher von Holagu dem Mogolischen Kayser getödtet. Holagu nahme in den diesem jahr die stadt Aleppo ein, und verwüstete sie entsetzlich, tödtete auch noch einige verwandte des Malek al Nasser, in dessen person die Dynastie der Ajubiten in Syrien endete. *D'Herbelot.*

AJUS LOCUTIUS, ist so viel als der redende, war bey den Römern eine gewisse gottheit, welcher zu ehren sie einen tempel an dem orte gebauet, wo man einsmal eine stimme gehöret, so die Römer vor der ankunft der Gallier gewarnet. *Cicero*, de divin. lib. I. & II. *Liv.* lib. V. c. 50. & 52. *Aul. Gell.* lib. XVI. XVII. *Augustin.* lib. IV. de civ. Dei c. 21.

Aix, lat. Aquæ Sextiæ, von den warmen bädern, oder auch urbs Aquensis genannt, ist die vornehmste stadt in Provence, mit einem Ertz-Bisthum, Parlement und Universität. Sie ist eine alte und berühmte colonie der Römer, wie aus den daselbst befindlichen inscriptionen und andern merckmahlen abzunehmen. Bey diesem ort soll nach unterschiedener scribenten vorgeben Marius die Teutones und Ambroner aufs haupt erlegt haben, zu dessen gedächtnis noch heutiges tages ein stück von der damals auf der wahlstatt aufgerichteten pyramide zwischen Aix und St. Maximin am flusse Arc gewiesen wird. Diese stadt ist durch die Barbarn, Saracenen und Longobarden öfft ruiniret und wieder erbauet worden. Anjetzo ist sie eine der schönsten in Franckreich, und hat wohlerbauete ansehnliche häuser, weite und grosse gassen, eine grosse anzahl brünnen, die meist von warmen wasser fliessen, auch andere zierathen. Die Grafen von Provence haben allezeit ihren sitz daselbst gehabt. Es sind auch unterschiedene Synodal-versammlungen allda gehalten worden, unter denen die merckwürdigste ist, so an. 1585. vorgefallen, da der Ertz-Bischoff Alexander Canigian sich die reformation des kirchen-wesens, das leben und ceremonien betreffend, sehr angelegen seyn lassen. *Nostradam. Bouche. Rufi*, &c. insonderheit *Jo. Scholast. Pitton*, in hist. & annal. eccles. hujus urbis.

Aix, lat. Aquæ Gratianæ, eine stadt in Savoyen, an dem fuß des gebürges, zwischen Chambery, Annecy und Rumilly, mit dem titul eines Marquisats. Sie ist sehr alt, nach anzeige der allda befindlichen inscriptionen, und hat gute bäder, deren wasser alaun und schwefel in sich hält, welche Kayser Gratianus zu seiner zeit wieder zurichten lassen. Einige meynen, es könnte dieses Aix mit mehr rechte vor den ort gehalten werden, wo Marii schlacht wider die Teutones geschehen, indem Florus ausdrücklich bezeugt, daß dieses treffen an dem fuß der gebürge vorgefallen, welches mit dem lager der stadt Aix in Savoyen weit besser überein kömmt, als mit der in Franckreich ihrem. Allein dieser grund ist nicht starck genug, und streiten für Aix in Provence neben der einstimmung deren alten scribenten, auch die nahe darvon gelegene, und von einem arm des Rhone-flusses eingefaßte gegend Camargue, wahrscheinlich von Cai. Mario also genannt, die Cimbeische triumph-bögen zu Oranges, und anders mehr. Florus selber nennet ja klar Aquas Sextias, und was er so gar genau von dem fuß des Alpgebürges ausdruckt, schicket sich nicht gar viel besser auf Aix in Savoyen; neben deme, daß dieses authoris worte bekannter massen nicht eben nach dem buchstaben zu nehmen sind. Beschreib. des Hertz. Savoyen, lib. IV. *

* **Aixionides**, oder **Aixonides**, ware ein stammen von Athen, in deme ein jeder wegen verleumdung und bosheit sehr verschrevt ware; daher auch das wort Αἰξωνίδαι, welches anklagen, lästern, oder beissen bedeutet, seinen ursprung hat. Es wird von diesem stammen in dem Lache des Platone meldung gethan; allwo Laches dem Socrati also zuredt. Wiewolen ich vieles dir zu antworten hätte, so unterlasse ich dennoch solches zu thun, besorgende, du möchtest mich für einen aus dem stammen der Aixionden ansehen; das ist, aus forcht, du möchtest mich einiger bosheit und verleumdung anklagen. *Morері.*

* **Aizar**, ware in dem IX. sæculo ein König der Aethiopier, welcher von einer listigen weibs-person, Sabatha genannt, die schon viele andere Könige betrogen hatte, auch selbst also betrogen worden, daß sie sich auf seinen thron geschwungen hat. *Genebrard.*

* **Aizo**, ein Gothischer Edelmann, welcher sowol wegen seiner hertzhafftigkeit, als auch insonderheit wegen denen vortheilen, so er wider Ludovicum Bonum erhalten, berühmt ware. Dann nachdeme er sich von dem Hof dieses Kayses im jahr 826. sehr mißvergnügt wegbegab, bemächtigte er sich der stadt Ossona in Catalonien, verbande sich auch ingleich mit dem König der Saracenen, welcher ihmr eine mächtige hülff zuschickte. Er drange also die Gubernatoren der den Franzosen zugehörigen städten so starck, daß einige seldige verliessen, andere aber sich auf seine seiten schlugen. Worauf er die Grafschafften Barcellona und Gironne verwüstete, daß auch die armee, so Ludovicus Bonus Pipino zugesandt, sich seinem streiffen nicht konnte widersetzen. *Mezeray*, hist. de France, lib. XIII.

Aizu, eine landschafft in Japonien, auf der insul Niphon, mit einer haupt-stadt desselben nahmens.

* **Akania**, ein Königreich in Africa, an der küste von Guinea, dessen einwohner sehr verschmitzte handels-leuthe sind, und von denen Europäern fleißig besuchet werden. *Universal-Lexicon.*

* **Akansas**, sind wilde völcker in dem mitternächtigen America. Sie haben ihre wohnung an einem fluß, so ihren nahmen tragt, ohnfern von dem ort, da er sich in den fluß Missisipi ergiesset, an dessen gestad ein dorf stehet. Ihr land ist sehr schön, und temperirt. *Le P. de Charlevoix*, voyage dans l'Amérique septent.

* **Akas**, eine kleine und lustige stadt in Japan, nicht weit von Swoja gelegen, und mit einem sehr vesten schloß versehen. Ungefehr in der mitte des verwichenen sæculi ist der gröste theil der häusern dieser stadt durch ein erdbeben, welches zween tage währte, versuncken oder eingestürtzet, die übrige aber sind unbeschädiget geblieben. Nicht weit davon liegt ein mit schwefelichter materie angefüllter berg, welcher, als er in brand gerathen, diese erschreckliche erschütterungen verursachet hat, und seit dieser zeit wird daselbst ein pful gesehen, dessen tiefe nicht zu ergründen ist. *Corneille.*

* **Akata**, Johann Lamberts, Generals unter den Parlementisch-gesinnten in Engelland, hans-frau, und an. 1648. des berühmten Olivier Cromwels und des Grafens von Holland maitresse. Cromwels gemahlin machte mit Akata eine vertrauliche freundschafft, um dadurch den Lambert auf ihres manns seite zu bringen. So bald als aber Akata den Cromwel gesehen hatte, wurde sie in ihn verliebt, und wuste sie ihren mann dergestalten zum vortheil des Cromwels einzunehmen, daß er ohne sein wissen keinen rinzigen tritt thate. Cromwel, welcher sonsten gantz und gar der herrschsucht ergeben war, wurde durch die liebkosungen der Akata, welche überaus schön war, so weit gebracht, daß er sich in wenig tagen sehr heftig in sie verliebte. Dessen nun ward Cromwels gemahlin zwar bald gewahr, jedoch stellte sie sich, als wenn ihr im geringsten nichts bewust wäre, theils dieweil sie ihrem mann in keiner sache etwas in den weg legen wollte, indem sie sich vestiglich einbildete, daß dieser liebes-handel einzig und allein diente seine ehrgeitzige absichten zu befördern, theils auch, dieweil sie nun selbsten auch ihrer seits desto freyer mit dem männlichen geschlecht umgehen durfte. Des Lamberts frauen wurde indessen um ihrer schönheit willen von vielen grossen Herren aufgewartet, dadurch sie denn gelegenheit bekam, vieler heimliche schliche und anschläge zu grossem nutzen des Cromwels zu erfahren. Damit auch Cromwel mit mehrerer freyheit ihrer liebe geniessen könnte, so brachte er bey dem Parlement zuwegen, daß ihrem ehemann das commando über die trouppen, welche an den grentzen von Schottland ihr lager hatten, aufgetragen ward. Da wollte nun zwar Lambert seine frau mit sich dahin nehmen, Cromwel aber würckte ferners bey dem Parlement ein verbot aus, zufolg dessen keinem kriegs-Officier erlaubt war, seine frau mit sich in das lager zu führen. Einige scribenten berichten, Akata seye etliche monate nach ihres ehemanns abreise schwanger worden, anstatt aber, daß sie solches hätte geheim halten sollen, habe sie hingegen sich dessen offentlich berühmet, daß ihre schwangerschafft von dem Cromwel herrühre. Als inzwischen Lambert wieder zurück gekommen war, machte er zwar anfänglich wegen dieser sache ein grosses geschrey, jedoch stopfte man ihm den mund mit dem Englischen gesetz, welches den mann verbindet, seiner frauen kinder für die seinige zu erkennen, obschon er etliche jahr nach einander keine gemeinschafft mit ihr gehabt, wenn er nur innert dieser zeit nicht ausserst dem Königreich gewesen ist. Dem seye nun, wie ihm wolle, so ließ sich Lambert dergestalten wieder begütigen, daß er, als Akata eine tochter zur welt brachte, den Cromwel selbsten zu einem tauf-pathen erbat, und war auch darauf die freundschafft zwischen ihm und Cromwel noch grösser als zuvor niemals gewesen. Indessen hatte diese heimliche verständnis zwischen der Akata und gedachtem Cromwel kaum ein jahr gewähret, als Heinrich Rich, Baron von Kensington und Graf von Holland, anfieng

der

der Akata seine aufwartung zu machen. Dieser Graf war ein sehr reicher und schöner mann, und dieweil ihn die Parlementisch-gesinnte im verdacht hatten, als ob er dem Stuartischen hause zugethan wäre, so wandte Cromwel alles an, desselben umgang mit der Akata zu verhindern, es war aber alles umsonst. Man sagt, der Graf habe sich diese Dame zu einer maitresse auserlesen, um durch sie hinter Cromwels geheimnisse zu kommen, und daß er unter andern von ihr das vorhaben erfahren, welches die Parlementisch-gesinnte gefaßt hatten, die stadt Colchester, die dem König sehr getreu war, zu belagern. Nachdem der Graf seinen zweck bey der Akata erreichet hatte, verließ er die partey der Parlementisch-gesinnten, und gieng wieder zu dem König über. Da sahe Cromwel, daß Akata ihn betrogen habe, daher er ganz erzörnet zu ihr sprach: Ihr habt einen verräther, der euer feind ware, geliebet, und euren freund, der euch aufrichtiglich lieb hatte, verrathen; es ist zeit, daß ihr euerr missethat bereuet! Einige sagen, Cromwel habe nach dieser zeit die Akata nicht mehr besucht, andere aber wollen, sein umgang mit ihr habe gewähret bis auf die zeit, da der Graf von Holland in die gefängnis gerathen, und daß, obschon er ihr heimliche verständnis mit dem Grafen sehr wohl gewußt, er sich dennoch im geringsten nichts habe merckem lassen. Leti, aus dem dieser artickul hergenommen ist, meldet, der Ritter Devaur, welchem Cromwel insonderheit wohl bekannt gewesen, habe ihm erzehlet, daß eine cammer-magd der Akata, genannt Maria Dureis, ihren liebes-handel mit dem Grafen dem Cromwel verrathen, und ihn berichtet habe, daß Akata alle geheimnissen, welche Cromwel ihr vertraue, dem Grafen offenbare, daß hierauf Cromwel, um den schaden, welchen er seiner partey dadurch zugezogen, wieder gut zu machen, gegen Akata dergleichen gethan, als ob ihm dieses alles unbewust wäre, und gegen ihr, wie es schien, ein noch gröſſeres vertrauen als zuvor bezeuget habe, jedoch daß er dabey ihr immer etwas ertichtetes, und durchgehends das widerspiel dessen, das von den Parlementisch-gesinnten sollte unternommen werden, beygebracht, und daß also durch die falsche berichte, welche Akata dem Grafen von Holland gab, die Königliche partey sene betrogen worden, und dieses die ursache gewesen seye der grossen unglücks-fällen, welche diese partey betroffen haben. *Leti* leben Oliv. Gromw. P. I. lib. VI. *Luise.* allgemein Niederl. Dict.

* **Akebar**, oder **Akabar**, eigentlich **Abdul Fera Grial Eddico Mahomet**, ein sohn des Honenia, dem er auf der flucht gebohren ward. Er wurde nach des vatters tode an. 1552. König in Indien, da er währender seiner minderjährigkeit unter der vormundschafft Bayramgani, eines fürtreflichen mannes, stund, der alle Malcontenten, so zeit der minorennität hier und da unruhe anfiengen, ziemlich zu paaren trieb; zuletzt aber dennoch durch falschliches angeben seiner feinde, ob stünde er dem jungen Herrn nach der Crone, ziemlich um sein ansehen kam, so daß sich der Printz, bey noch nicht erlangter majorennität, unvermerckter weise in der stadt Delly solennister crönen ließ. Worauf ihm Bayramganus zuerst zu der angetretenen ergierung schriftlich gratulirte, und sich die erlaubnis sein leben zu Mecca ruhig zu beschliessen ausbat, welches er auch erhielt, unterwegens aber von seinen eigenen leuthen massacrirt wurde. Der König, so bald er die regierung übernommen, und seine residentz zu Agra aufgeschlagen, trug besonders verlangen nach einem Cron-Printz; deswegen er eine wallfahrt nach Assemeten zu dem grabe des Propheten Hoge Mondea antrat, und unterwegens von einem Mönch die hofnung 3. Printzen zu bekommen erhielt. Welches auch erfolgte, und wurde der erste Selim, welcher ihm von einer concubine durch den Mönch prophezeyet worden; der andere Morad, und der dritte Daniel genennet. Darauf der König so gleich den geringen ort, da er die verhetzung erhalten, in eine prächtige stadt verwandlete. So groß aber das verlangen und freude bey ihrer geburt war, desto gröſſer war das betrübnis, so darauf erfolgte. Denn ohngeachtet es dem König nach eroberung der landschafften Can, Daharen, Sinden und Bengala, in allen stücken nach wunsch und willen gieng, so kam doch das grosse glück noch lange nicht mit dem unglück, so er an der üblen aufführung und frühzeitigen ableben seiner beyden letzten Printzen, und erregten aufstand des ältesten, erlebet, in vergleichung. Denn der mittelste, Morad genannt, kürzte sich sein leben durch die schwelgerey in dem krieg wider den König zu Decan selbsten ab, und ließ sich durch die klugen vorstellungen seines gewesenen, und von dem vatter deswegen an ihn abgeschickten Hofmeisters, Abdul Fazel, auf keine weise wieder auf den richtigen weg bringen, sondern fuhr in der unordnung fort, so, daß er sein leben kurtz darauf beschloß. Der jüngste, Daniel, folgte den unglücklichen fußstapfen seines bruders, und kam in eben dem kriege durch schwelgerey um. Der älteste, Selimus, kränckte den vatter noch mehr, und erregte an. 1595. einen aufstand wider ihn, welchen der vatter durch glücklich gepflogene tractaten zu stillen suchte, so aber, wegen den unbillichen vorschlägen des sohnes, so zur abbitte mit 70000. mann ankommen sollte, fruchtlos abliefen. Darauf der sohn noch mehr in haensch gebracht wurde, und dem vatter zum verdruß in seinem eigenen nahmen geld schlagen ließ. Es versprach zwar des Mogols General, Abdul Fazel, den sohn gefangen zu überliefern. Solches aber wurde dem jungen Selim durch spionen in zeiten kund gethan, welcher so dann Abdul Fazel durch etliche 1000. mann, so ihm auflauren, ermordet. Es resoloirte sich nachgehends der Mogol, in eigener person wider ihn zu felde zu gehen; muste aber von der expedition auf erhaltene nachricht, wegen dem absterben seiner mutter, abstehen, und die sache durch güte an. 1603. heben. Worauf er auch seinen zweck erhielt, jedoch tractirte er den sohn nach geschehener unterwerffung sehr hart, und ließ ihn nebst vielen Officirern in gefängliche haft bringen, daraus endlich d[illegible]sohn durch vordutte der vornehmsten Hof-Dames erlöst wurde, und nachgehends in ziemlichen vernehmen mit dem vatter stund, welcher kurtz darauf an einer vergifteten pille, so er einem, Myrza-Garcia genannt, zubereiten lassen, seldige aber unverschener weise selbst genommen, an. 1605. verstorben. *François Catrou*, histoire générale de l'Empire du Mogol &c. Voyage de *François Bernier*, contenant la description des Etats du Grand Mogol.

Aken, siehe Aachen.

* **Aken**, (Johannes von) zu Cöln 1556. gebohren, war in der mahler-kunst, die er bey denen besten künstlern in Italien erlernet, vortreflich erfahren. Kayser Rudolphus II. nahm ihn deswegen an seinen Hof, woselbst er auch dis an seinen tod geblieben, und ein grosses vermögen hinterlassen. *Des Piles*, abregé de la vie des Peintres.

* **Akent**, eine kleine und meistens zerstörte stadt in Aethiopien an dem Rothen meer, ungefehr vier tag-reisen von der stadt Mancoua, und fünf von Bacthl gelegen. Sie hat keinen hafen, sondern nur eine schlechte rheede, dieweil die seite des Rothen meers gegen Aethiopien zu schier nicht kan befahren werden wegen den klippen und sand-bäncken, welche die schiffe verhindern, sich dasiger küste zu nähern, also daß man daselbst nur zu Suaquem und Arkito oder Erquica anländen kan. *D'Herbelot.*

Akerman, eine stadt in der Moldau, wird bey den Lateinern Alba genannt.

* **Akersloot**, ein sehr altes und ansehnliches dorf im Kennemer-land zwischen Limmen und Uitgeest. Es hat ehemals gewissen Herren zugehöret, welche ebenfalls den nahmen Akersloot führten, und die allda auch ein schloß hatten, das nunmehr zerfallen ist. Es soll den nahmen bekommen haben von den eicheln, welche in dieser gegend von den eichbäumen in gröster menge hervor gebracht wurden, dann daß vor diesem allhier viele dergleichen bäume gestanden, erhellet aus den wurtzeln, welche allda ausgegraben werden, gleichwie auch in auströcknung des Schermer-sees geschehen ist. **Beschreib. der alterth. des Rennemer-lands. Gr. allg. Niderländ. Dict.**

Akersondt, eine insul in dem Cattegat, auf der Norwegischen küste gegen Friedrichstadt zu.

Akertewe, ein städtgen in der insul Maragnan, welche mit zu Brasilien gerechnet wird. *Sanson.*

* **Akhigiuk**, ein Fürst von Adirbeitzan oder Medien, welchen der Sultan Avis in dem jahr der Hegira 759. und Christi 1357. in einer schlacht überwande, aus Taueis verjagte, und in Armenien zu weichen zwange. Mohammed Almodhaffer, das Haupt einer sonderbaren von seinem nahmen hergenannten Dynastie, griffe den Akhigiuk auch an, und schlug ihne nochmalen. Dieses doppelten verlusts ohngeachtet, stellete Akhigiuk wiederum eine armee auf die beine, griffe den Sultan Avis an, schlug ihn, und zwange ihn, sich in gröster unordnung naher Bagdad zurück zu ziehen. Allein den folgenden sommer ersahe Sultan Avis seine zeit, überfiele den Akhigiuk in seiner hauptstadt Tauris, und ließ ihm den kopf abschlagen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Akhi-Zadeh**, ist der beynahme des Jahia Ben Ali Al-Halim, welcher das buch, Babriah betitelt, geschrieben, und im 1020. jahr der Hegira, 1611. nach Christi geburt gestorben ist. *Moreri.*

* **Akhlath**, eine stadt in Armenien, welche man auch Khalath nennet. Naßireddin und Ulug Begh setzen sie in dem fünften climate, und schreiben ihro 75. grad, 40. minuten longitudinis, und 39. grad, 20. minuten latitudinis septentrionalis zu. Einige authores setzen diese stadt unter die städte in Adirbeitzan oder Medien. Nachdeme sich auch die Griechen und Armenier sehr lang darum gezanckt hatten, so machte sich Schach Armen deren meister, um das jahr 578. der Heg. 1182. jahr nach Christi geburt. Nach dessen tod bemächtigten sich seine sclaven dieser stadt. Saladin wollte sie zwar in dem jahr 581. daraus verjagen, allein solches gienge ihme nicht von statten. Seines bruders Malek Al Adel sohn aber, nahmens Almalek al Auhad, brachte selbige gäntzlich unter das joch, in dem 604. jahr der Hegira, 1207. jahr nach Christi geburt. Nachgehends nahm solche der Khovarzmische Galaleddin dem Malek al Aschraf, einem andern sohn des Malek Al Adel, in dem 627. jahr der Hegira mit gewalt wiederum ab; aber nicht lang hernach eroberte solche Malek al Aschraf wiederum von ihme, nachdeme er ihne in einer feldschlacht geschlagen, und in Persien zu entfliehen gewungen hatte. Alaeddin oder Aladin, Sultan von Rum, das ist, von Natollen, welcher aus dem stammen der Seljuciden war, kame dem Malek al Aschraf mit

mit sehr ansehnlichen völckern zu hülff, und hatte zu diesem sieg nicht wenig beygetragen. Da er aber die grasse macht ersahe, zu welcher die Mogoler oder Tartarn in Asien nach dem untergang der Khovarezmier, deren Sultan Gelaleddin sie geschlagen oder ertödtet hatten, erhuben, so hielte er dasüe, er könne seine sachen nicht besser machen, als wann er zu Oktai, welcher Genghiz-Khan seinem vatter, so seit dem 624. jahr der Hegira gestorben, in der regierung nachgefolget ware, eine Gesandtschafft abschickte, und sich für seinen Vasallen erklärete. Da nun seine unterwerffung in dem jahr 630. angenommen worden, so bediente er sich dieser neuen verbündnis, und nahme dem Malek al Aschraf die stadt Akhlath hinweg. Es diebe also diese stadt über ein sæculum in denen handen der Seljuciden von Rum; worauf sie samt allen andern landen dieser Sultanen, in den gewalt der Ottomannen oder Türcken gefallen, welche seldige annoch heutiges tages besitzen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Akhgi**, also wird in Constantinopel der cammer-koch genennet, welcher die Janitscharen in der Oda speisen, und auf ihr leben und wandel achtung geben, auch nach befinden ihr verbrechen bestrafen muß. Er hat auch nach einen unter-koch neben sich, der die verheuratheten und zu Constantinopel wohnhaften Janitscharen vor ihre Officiers bescheidet. *Univ. Lexic.*

* **Akhmin**, eine stadt in der mittlern Thebaide, welche also genannt wird, damit solche von der obern und untern möge unterschieden werden. Man sichet allda annoch sehr verwunderungs-würdige überbleibsein von pallästen, säulen, wie auch überaus grosse bild-säulen von einer gattung marmer, so man granit nennet. Diese stadt ware vormals insonderheit deswegen berühmt, weilen sich die grösten und fürnehmsten zauberer darinnen aufhielten. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Akiba, einer von den berühmtesten Rabbinen, lebte in dem II. sæculo, und war bey den Juden, sonderlich in Palästina, in grossem ansehen. Sie folgten ihm auch fürnemlich in erklärung der gesetz-tafeln; doch wird ihm von einigen schuld gegeben, er habe die H. Schrift verfälscht, und die jahr-zahlen von der Patriarchen leben verkürtzet, um dadurch zu beweisen, daß dir zeit des Meßiä noch nicht voehanden sey, weil nach ihrer tradition selbige erst nach verfliessung 4000. jahren offenbart werden sollte. Allein dieses ist aus der ursach nicht wahrscheinlich, weilen Akiba nach so vielen Jüdischen zeugnissen den verschreyten verführer, Bar Cochba für den wahren Meßias ausgegeben, deme den spruch Bileams von dem sterne, der aus Jacob ausgehen sollte, beygelegt, ihne gesalbet, und mit einem worte dessen voenehmste stütze in seinem gantzen unternehmen gewesen ist; daher ihne auch Kayser Hadrianus mit grausamer marter hat lassen hinrichten. Er sall auch Præceptor des Aquilä Ponici gewesen seon, welcher die H. Schrift in das Griechische übersetzet. Auch wird dem Akiba das buch Jezirah oder von der erschaffung beygelegt, von welchem sonst die Juden vorgeben, daß es der Patriarch Abraham verfertiget habe. *Hieron.* in c. VIII. Esai. in c. III. & IV. Zachar. *Baron.* A.C. 137. *Hotting.* in dissert. 1. p. 9. *Lambec.* prodrom. hist. lit. I. c. 6. *Prideaux.* antiq. des tems. *Bayle.* *Joh. a Lent.* Sched. de Jod. Pseudo Mess. *

Akiba, eben der vorige, ein beruffener Rabbi zu der zeit, da Titus die stadt Jerusalem zerstört hat. Er war nur von der mutter her ein Jude, von dem vatter aber war er ein desendent des Feld-Heren Sissera, wenn man alles glauben will, was seine glaubens-genossen von ihm erzehlen. Bis in das 40. jahr hat er auf dem lande gelebt, und bey Calba Schwa, einem reichen burger, das vieh gehütet. Endlich entschloß er sich, dem studiren obzuliegen, und zwar auf anstiften der tochter seines Herrn, welche ihm die ehe versprach, wenn er es in den wissenschafften hoch bringen sollte. Nachdem er in den schulen 24. jahr zugebracht hatte, war er ein solcher meister in Israel, daß er 24000. schüler zehlte. Er erklärte sich vor den betrüger Barcochebas, und deutete auf ihn die rede des Bileams von dem sterne aus Jacob. Er saldete ihn, und oertrat bey ihm die stelle eines schild-trägers. Allein Adrianus verfinsterte mit seinem heere diesen aster-stern, und da ward auch Akiba gefangen, und mit einer harten strafe vom leben zum tode gebracht, indem man ihm mit eisernen kämmen das fleisch vom leibe gerissen, und endlich bey einem kleinen feuer mit langwierigen schmertzen getödtet. Er ist 120. jahr alt worden, und liegt mit seiner frau und den 24000. schülern auf einem hügel unweit Tiberias begraben. Auf diese art wird seine geschichte von den Juden erzehlet, die ihm den beynahmen des authentischen Lehrers geben. Die last der menschen-satzungen hat er ansehnlich vermehret, worinnen sein riser so weit gegangen ist, daß er den Rabbi Josua einmal auf dem secret belauert, und vollkommen dabey erlernet hat, wie man recht nach dem undeschriebenen gesetze kacken müsse. *Bayle.*

Akil, oder Achil, Achillia, zwey kleine insuln in Irrland, an der küste der provintz Connaught, der Grafschafft Mayo gegen über, welche durch einen kleinen canal von einander getrennet werden.

Akingis, sind bey den Türcken freywillige, so ohne sold dienen, und blos aus hoffnung der beute der armee folgen. Einige nennen sie auch Acanges. *Besprer*, notes sur Ricaut de l'emp. Ottom.

* **Akmal-Eddin**, oder Kemaleddin, ware ein Musulmänni-

scher Lehrer, welcher einr Mahometanische Theologiam scholasticam, betitelt, Enaiat, oder Hedaiat al-Hossulat geschrieben. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Akroczim**, eine stadt in der Woywodschafft Mazovien, in Polen, samt einem ziemlich vesten schloß, ist dem gerichtszwang von Warschau unterworffen. *Ortelius*, in theatr. geogr.

Aksa, oder Acza, ein fluß in Asien, in der provintz Georgien, ergiesset sich in das Caspische meer bey der stadt Zitrach.

Akstede, oder Ackstedt, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Bremen, an dem flusse Lüni.

* **Akuan**, ist der nahme eines geistes oder riesen, mit welchem Rostam lange zeit gestritten, von deme er auch in das meer gestürtzet wurde. Dennoch erhielte dieser held den sieg über ihn, und tödtete ihn. Diese riesen aber gattung geister, so die Persianer Dives nennen, waren in den fabulasen zeiten, zu welchen die Persianischen helden lebten, sehr gemein. *D'Herbelot.*

* **Akusen**, (Jodocus) ein Prediger in seiner vatter-stadt Zürich, und Professor Logices in dem Collegio humanitatis, wie auch Professor Carolinus, starb 1630. und hinterließ eine Oration de Vita & obitu Jo. Casp. Waseri. *Witte*, biogr.

* **Al**, ist ein fluß in Preussen; einige authores halten dafür, es seye eben der Guttalus, von deme Plinius redt; andere aber stimmen dieser meynung nicht bey.

* **Ala**, ist eine stadt in Cilicien zwischen dem fluß Cydna und Sinara gelegen. *Strabo. Arrianus. Plinius & Eustathius.* Tzetzes nennet sie Ἀλλιάς.

* **Ala**, (Justinianus) ein Professor Astronomiæ zu Cremona, ums jahr 1280. schrieb de Astronomica ratione; Theoriam orbium cœlestium; de Cognitione primi mobilis, und anders mehr. *Arisi* Cremona litter.

* **Alaba**, oder **Alata**, eine kleine stadt in dem Königreich Bagamedet in Africa, an dem Nil, allwo eine brücke über denselben gehet. *Martiniere.*

Alabanda, es sind 2. städte in Carien dieses nahmens, die eine wurde vormals Antiochia genennet, und hat ihren neuen nahmen von Alabanda, einem sohn des Eupyri, bekommen; die andere ist durch den Cares erbauet, und von seinem sohn gleichfalls Alabanda genennet warden. Einr von diesen städten soll noch heutiges tages Edebanda heissen, wie Leunclavius berichtet, auch ist ein Bischoff da gewesen, der nach Stauropolis gehöret.

* **Alabandus**, ein sohn Car, gab seinen nahmen der stadt Alabanda in Klein-Asien, und wurde von den einwahnern dieser stadt gleich einem gott verehret; welches wir von Ciceron erlernen. Die Alabandier, sagte er, erheben ihren gott Alabandum, welcher ein stifter ihrer stadt gewesen, über alle andere götter ꝛc. Oder wir seinr eigene worte lauten: Alabandenses quidem sanctius Alabandum colunt, à quo est urbs illa condita, quam quemquam nobilium deorum; apud quos non inorbane Stratonicus, ut multa, cum quidam ei molestus, Alabandum Deum esse confirmaret, Herculem negaret; Ergo, inquit, mihi Alabandus, tibi Hercules sit iratus. Es ist dieser scherz nach dem Heydnischen systemate sehr sinnreich, als in welchem die gottheit des Herculis unstreitig erkannt; derowegen auch sein zoen sehr zu förchten ware. *Cicero*, de nat. Deor. lib. III. c. 15.

* **Alabarcha**, **Alabarches**, auch **Ethnarcha** genannt, ware eine obrigkeitliche person zu Alexandeia in Egypten, welche über die Juden und über das saltz gesetzet war. Wo der nahme herkömmt, ist ein grosser streit zwischen denen Gelehrten. Man besehe hievon *Pitisc.* Lex. ant. I. 67. *Vales.* ad Euseb. hist. eccles. II. 5. *Fuller.* miscell. IV. 25. *Rhenferd.* de Alabarcha & Ethnarcha. *Noldius*, histor. Idum. *Cujacius*, obs. VIII. 17.

Alabaster, (Wilhelm) von Hadley, in der Grafschafft Suffolck gebürtig. Er war einer von den Doctoribus in dem Collegio Trinitatis zu Cambridge, und begleitete den Grafen von Esser als Capellan, da er unter der regierung der Königin Elisabeth nach Cadix gieng. Auf solcher reise ließ er sich bewegen, die Catholische religion anzunehmen. Als ihm aber die gehoffte beförderung fehl schlug, kam er wieder zurück, und wandte sich aufs neue zu seinem vorigen glauben, erhielt auch ein Canonicat in der kirche St. Pauli, und hernach einr Pfarr zu Tharfield, in der provintz Hartford. Er war in dem Hebräischen wohl versiret, machte aber insonderheit ein grosses werck von der cabala. Er hat unterschiedene schriften hinterlassen, als da sind: Apparatus in revelationem Christi; Spiraculum tubarum, seu fons spiritualium expositionum ex æquivocis pentaglotti significationibus; ingleichen Ecce Sponsus venit, h. e. demonstratio, quod non sit illicitum nec impossibile, computare durationem mundi, & tempus adventus Christi; wie auch ein Lexicon Hebraicum. *Bayle.*

* **Alabastra**, oder **Alabastrum**, eine stadt in Egypten an den grentzen von Arabien, welche von alten zeiten her von verfertigung gewisser büchsen berühmt, worinnen man balsame und andere aromatische salben zu verwahren pflegte, und aus einem stein, welcher aus einem nahe gelegenen berge gegraben, und dem onyx gleichete, bereitet wurde. Dahero man nachgehends alle aus rarer materie gemachte, und zu dergleichen gebeauch

gebrauch gewichmete gefäſſe Alabaſter, wenn ſie auch gleich von holtz oder glas geweſen, genennet. *Ptolemæus*, IV. 5. *Plinius*, V. 9. XXXVI. 8. XXXVII. 5.

* **Alabon**, oder **Alabus**, ingleichen **Alabis**, wie er ins beſondere bey *Silio Ital.* XIV. v. 227. heiſſet, ein fluß mit einer ſtadt gleiches nahmens in Sicilien. Er ware zwiſchen Catanea und Syracuſa. *Diodorus*, IV. 80. *Stephanus Byz. Ptolemæus Plutarchus* in Timoleonte. *Vibius Sequeſter. Cluverius*, Sicil. I. 11.

Alabres, räuberiſche Araber, die ſich in der Barbarey niedergelaſſen haben, und an keinem orte beſtändig bleiben, ſondern mit ihren horden herum ziehen. Sie unterſcheiden ſich von denjenigen, ſo in ſtädten und dörfern wohnen, in der kleidung, welche ſehr gravitätiſch ausſiehet.

* **Alabula**, eine von denen voenehmſten ſtädten auf der Africaniſchen inſul Madagaſcar. *Thevet.*

* **Alacenus**, ein Engelländiſcher Philoſophus, von dem man ſo genau nicht weiß, zu welcher zeit er gelebet. Er hat de Perſpectiva und de Aſcenſu nubium geſchrieben. *Leiandus. Baleus. Pitſeus*, de ſcript. Angl.

Alacranes, inſuln in Neu-Spanien, werden von der menge der ſcorpionen alſo genannt. Sie liegen gegen norden, ohngefehr 20. meilen von der inſul Jucatan in Nord-America.

* **Aladin**, oder **Aladdin**, Sultan zu Iconien, regierte um das jahr der Hegira 687. n. Chr. 1288. Zu dieſem ſchickte Ortogrul, welchen die Lateiniſchen ſcribenten Ertuculem nennen, ſeinen ſohn Sarudani, welcher bey Leunclavio Sarigates heiſſet, mit bitte, zu erlauben, daß er möchte in ſein land kommen, anben ihme einige wohnſtätte anzuweiſen. Aladin gabe ihme eine landſchafft zwiſchen den gebürgen Armeniens, und jener ſchluge ſein lager auf an einem ort, welchen die Araber Karahiahtag oder Karahiartag nenneten, mit 400. Türckiſchen zelten. Als er daſelbſt wider ſeine und des Aladini feind ſich wohl hielte, erlangte er deo dieſem letztern groſſe gunſt und ehre; ſtarb aber in obgemeldtem jahre. Ortogrulis ſohn Oſman oder Otman Beg kam, auf befehl Aladini, an des vatters ſtelle, welcher als er ſich Aladino in allem gefällig erzeiget, und dieſer alters wegen nicht mehr viel in krieg taugte, welchen er doch nothwendig, wegen den oiclen einfällen der Tartarn, aushalten muſte, nahme Oſman auf deſſen erlaubnis den titul eines Sultans an. Dieſes geſchahe im jahr der Hegira 699. u. Chriſti 1299. Siehe **Ottoman oder Oſman**, **der erſte König der Türcken**. Wann Sultan Aladin geſtorben, iſt ungewiß. Er war aber der letzte zu Iconien. Dann nach ihmr wurde dieſes Reich in virlr ſtück zertheilet. Sonſten findet man unter den Sultanen von Iconien mehrere dieſes nahmens, von welchen aber keiner ſonderlich merckwürdig. *Edw. Pokoks* ſuppl. ad *Abulpharr.* p. 42. *Leunclavii* annal. Oſm. p. 7. 8. *Epiſt.* Pandect. p. 106. *Rupert.* ad *Befold.* p. 554.

* **Aladin**, ein Sultan von Egypten und Damaſcus, ware ein ſohn deſſenigen Saladins, welcher denen Chriſten in dem gelobten land ſo viel übels zugefüget hatte. Nach dem tod Saladins, welcher ſich in dem jahr der Hegira 589. oder Chriſti 1193. zugetragen hat, eroberten die Chriſten einige feindliche ſtädte, als Berite, Jaffa ꝛc. und dämpfeten alſo mit beyhülff der Rittern St. Johannis von Jeruſalem, und der Tempel-Herren, den hochmuth ihrer feinden. Dennoch wuſten die Chriſten ſich die uneinigkeit der nachkommenden Saladins nicht, wie ſie wohl hätten können, zu nutz zu machen. Dann durch die geiſſe ihres ohms Saphadin, ſind alle kinder Saladins, den einigen Noradin ausgenommen, elendiglich zu grund gegangen. *Sanutus*, lib. III. *Jacob de Vitriac.* lib. III. *Baronius*, A. C. 1195. *Marmol.* lib. II. c. 36.

* **Aladin**, oder **Alaeddin Ben Kaikosru**, beygenannt **Kaicobad**, ein Sultan und der zehende Fürſt von dem geſchlecht der Selgiuciden, welche in Rum oder Natolien regieret haben. Dieſer Sultan hat ſich den gröſten nahmen erworben unter allen Fürſten ſeines geſchlechts, und ward für einen der gröſten Helden ſeiner zeit gehalten. Er führete verſchiedene kriege in Syrien wider die Egyptiſchen Könige, und wider die Kovarezmier, und truge immer einige vortheil davon. Endlich aber muſte er ſich denen Mogoln unterwerffen, und ſtarb, wie man glaubet, durch gift in dem 636. jahr der Hegira, nachdeme er 26. jahr regieret, und ſeinen ſohn Gaiatheddin Kaikosru zu ſeinem nachfolger erkläret hatte. Der urheber des Buchs Tape al Tavarik, welches eine in Türckiſcher ſprach verfertigte hiſtorie der Türckiſchen Kayſern iſt, ſagt, es habe dieſer Held Caramanien eingenommen, und die ſtädte Sivas und Koniah darinnen erbauet. Es iſt aber wahrſcheinlicher, daß er dieſe ſtädte nur erneuert habe, indemr ſie ſehr alt ſind, und zuvor die nahmen Sebaſtra und Iconium getragen haben. Dieſer Sultan legte ſich den titul Schach gehan, d. i. eines Königs der welt bey, fande ſich aber ſehr gedemüthiget, als Oktai der Khan der Mogoln oder Tartaen ihme eine ſtelle an ſeinem Hof anbieten lieſſe. Abulfaragius ſchreibet, es ſeye Kaikosru plötzlich in dem jahr der Hegira 634. oder Chriſti 1236. geſtorben, da er ſich eben der weitläuftigkeit ſeiner Staaten rühmete. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Aladin**, oder **Alaeddin Kugiuk**, der XIV. König in Egypten aus dem geſchlecht der Mamelucken, welche Bahariten benennet wurden. Er ware ein ſohn Kelaun, der acht ſöhne hatte, welche alle einer nach dem andern den vätterlichen thron beſtiegen haben. Kugiuk ware nur ſieben jahr alt, da er zum König ausgeruffen ward, und genoſſe dieſer würde nur 5. monat, nach welchen er derſelben iſt entſetzet worden in dem jahr der Hegira 742. und Chriſti 1341. Er truge den zunahmen Malek al Aſchraf, und hatte zu einem nachfolger ſeinen bruder Malek al Naſſer Ahmet. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Aladin**, oder **Alaeddin Malek Termedi**, ein berühmter mann, ſo unter der regierung des Kovarezmiſchen Königs Mohammed lebte. Als Mohammed wider den Calif Naſſer erzörnet ware, machte er ein ſchisma oder trennung in der Mahometaniſchen religion, weigerte ſich alles gehorſams gegen ihme, und berufte eine verſammlung der Imans zuſammen, in welcher er den Alaeddin zum Calif erwehlen machte. Einige ſcribenten ſchreiben alles unheil des Mohammeds, welcher durch Genghis-Khan überwunden worden, dieſem eingriff in den geiſtlichen gewalt der Califen zu. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Aladolus, oder Alaeddula**, ein König deſjenigen volcks, welches in der landſchafft **Aladulia** wohnete. Dieſer hatte den Türcken, welche unter Selim I. die Perſianer bekriegten, durch plötzliche einfälle und plünderungen einigen ſchaden gethan. Selim wurde hiedurch beweget, denſelben auch mit ernſt anzugreiffen. Allein dieſer ſtellete ſich zur wehr, und nachdeme er eine reuterey von 15000. mann, ſamt einem groſſen fußvolck zuſammen gebracht, begabe er ſich in ein kleines thal, deſſen berge er mit ſeinen leuthen beſetzet hatte. Doch wurde er hier, nach langem widerſtand, geſchlagen, und ſein fußvolck mehrentheils in die pfanne gehauen. Aladolus ſelbſt begabe ſich mit den meiſten reutern in die innere und wegen den gebürgen faſt unwegſame theile ſeines Reichs, und wurde nicht eher von den Türcken gänzlich überwunden, bis daß ein gewiſſer Sarovaroglis, den Aladolus einem theil der reuterey vorgeſetzet hatte, von demſelben abfiele. Derſelbe lieſſe ſich hiezu von den Türcken verleiten, weil Aladolus deſſen vatter unter dem vorwand, als trachtete er nach dem Reich, getödtet hatte. Da ſich dieſer alſo von den ſeinigen verlaſſen ſahe, verſteckte er ſich, ſo gut er könnte, in die klüfte und wälder; wurde aber endlich gefangen, zu Selim gebracht, und wenig tag hernach enthauptet. Man trug deſſen haupt eine zeit lang zur ſchau durch Aſien, und endlich ſchickte man es dem Rath zu Venedig, um dadurch den ſieg kund zu machen. Das land wurde hierauf in drey Sangiachate abgetheilet, doch Sarovaroglis denſelben allen vorgeſetzet. *P. Jovius*, hiſtor. lib. XVII. init. Da dieſer König von einigen geſchicht-ſchreibern Uſtiages genennet wird, ſo iſt leicht zu muthmaſſen, daß dieſes ſein eigener, Aladolus aber ſein Königlicher nahme geweſen ſeyn müſſe.

Aladulia, iſt eine provintz in Natolien, welche ſonſten der Alten Klein-Armenien, und den öſtlichen theil von Cilicien begreift.

* **Alaeddulat Mirza**, ein ſohn Baiſancor, eines ſohns Scharok, deſſen vatter Timur oder Tamerlan geweſen. Als er den tod ſeines groß-vatters Scharok vernommen hatte, demeiſterte er ſich der ſtadt Herat, ſo die haupt-ſtadt in Korafan iſt, und gab vor, daß er das commando in derſelben führete im dem nahmen ſeines ohms Ulug Begs. Er ſande ſehr groſſe ſchätze in dieſer ſtadt, welche er ſich zueignete, und ſich ſo gar auch der perſon des Abdallathif, des ſohns Ulug Begs demeiſterte, hernach auch denſelben lange zeit gefangen hielte. Als aber Ulug Beg mit einer mächtigen armee über den fluß Amon geſetzet hatte, ſchlug er den Alaeddulat, und nöthigte ihne zu ſeinem bruder Mirza Jabor zu entfliehen. Da nun dieſe beyde brüder ihre macht vereiniget hatten, waren ſie in dem ſtand, dem Ulug Beg zu widerſtehen; dieſer aber, da er ſahe, daß er ihnen nicht gewachſen wäre, lieſſe ſie in ruhiger beſitzung der ſtadt Herat, und begabe ſich gen Balkh. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Alaeddulat**, ein Turcomanniſcher Fürſt, welcher unter der regierung Baiazet II. Türckiſchen Kayſers in einem theil von Cappadocien commandierte, und demſelbigen ſeinen nahmen gabe; dann die Türcken nennen noch heutiges tages den theil der provintz Dhulkadir, welcher in denen gebürgen von Cappadocien liegt, Aladulat Ili, d. i. das land des Alaeddulat. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Alaf**, ein König der Saracenen in Aſien, nachdeme er bericht erhalten, daß die Chriſten einigen vortheil über die Türcken erlanget, ſtellete er einr mächtige armee auf die beine, nnd belagerete die ſtadt Edeſſa, und nachdeme er ſelbige ſehr übel zugerichtet und geängſtiget; nahm er ſie in der Weyhnachtsnacht des jahrs 1145. mit ſtuem ein. Dieſer verluſt, wie auch Fulconis Königs von Jeruſalem, welcher auf der iagd im jahr 1142. geſtorben, erweckten den eifer der Chriſtlichen Fürſten, welche ſich auf anrathen des heiligen Bernardi mit dem creutz bezeichnen lieſſen, und eine reiſe über das meer, wiewolen mit nicht gar groſſem fortgang, vornahmen. Man haltet dafür, dieſes ſeye eben derjenige Alaf, Alaph, Aſaf, oder Balach,

lach, welcher Balduinum II. König von Jeruſalem gefangen genommen, ihne auch drey jahr lang in der gefangenſchafft behalten hat, im jahr Chriſti 1121. im 515. jahr der Hegira. *Wilhelmus Tyrius*, hiſt. *Baronius*, A. C. 1146. *Marmol.* lib. II. c. 34.

Alagon, ein ſtädtgen in Aragonien, an dem fluß Xalon, faſt wo derſelbe in den Ebro fällt, gelegen. Es iſt auch ein fluß dieſes nahmens in Eſtremadura, ſo bey Coria vorbey gehet, und in den Tago fällt. *Delices d'Eſpagne* p. 651. 360.

Alagon, ſonſt Johannes von Meraques genannt, aus Provence, wollte den Spaniern die ſtadt Marſeille verrathen. Er hatte einen groſſen anhang wegen ſeiner frau, die mit dem hauſe Montpenſier und Joyeuſe verwandt war, commandirte auch zwey galeeren, und vermeynte alſo, ſich deſto leichter des hafens zu bemächtigen. Es wurde aber ſolches von einem ſeiner ruder-knechte, dem er den anſchlag oeffnet, dem Hertzoge von Guiſe offenbart, und hierauf dem Alagon der proceß gemacht; geſtalt er an. 1605. zu Paris enthauptet und geviertheilt, die ſtücke aufgehencket, der kopf aber nach Marſeille geſchickt, und daſelbſt aufgeſteckt ward. *Mezeray*, in Henr. IV.

* **Alagon**, (Artal de) ein Graf von Sagaſto aus dem Königreich Aragonien im XVI. ſæculo, hat Concordiam legum divinarum & humanarum, & iniquam legem vindictæ, wie auch einen Catechiſmum verfertiget. *Ant.* bibl. Hiſp.

* **Alagona**, (Petrus) ein Jeſuite aus Sicilien, und Doctor Juris Canonici, iſt an. 1624. zu Rom in hohem alter verſtorben, und hat ein Compendium Manualis Navarri, wie auch Summam Thomæ, und ein Jus Canonicum in II. tom. hinterlaſſen. *Alegambe*, p. 370. *Konig.*

Alahamare, ſonſt genannt **Mahumet Abuſart**, war der erſte König zu Granada und zuvor Gouverneur von Archone. Er wuſte ſich bey dem volck ſo wohl zu inſinuiren, daß er ſich der ſtädte Jaen, Cadix und Granada bemächtigte, und an dem letztern orte an. 1237. ſeinen Königlichen thron beveſtigte. Seine nachfolger haben daſelbſt 250. jahr unter dem nahmen Alahamares regiert, bis ſie Ferdinandus Catholicus an. 1492. völlig vertrieben. *Mariana*, lib. XIII. c. 19. *Marmol.* lib. II. c. 38.

* **Alahan**, ein flecken in Arabien, zwiſchen den ſtädten Sanaa und Zebid, welche man gemeiniglich Zibid nennet, gelegen. Alle dieſe ort gehören in Yemen oder das glückſelige Arabien. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Alahis**, ware einer der ſechs und dreißig Adminiſtratoren des Königreichs der Lombarder in Italien, welcher die provintz Breſcia, während dem nach dem tod Cleyhis des zweyten Königs, der nicht länger als drey jahr und ſechs monat regieret hatte, zehenjährigen Interregno beherrſchet hat. Er empörete ſich wider Pertharitum ſeinen König, bekriegete Cunibertum, und wurde endlich getödtet, und ſeine armee in ſtücken zerhauen. *J. Le Sueur*, hiſt. de l'Egliſe & de l'Empire aux an. 687. 691. & 694. *Chevreau*, hiſtoire du monde, liv. IV.

* **Alai Begler**; alſo werden die Oberſten der Türckiſchen Zaims und Timarioten benennt. Man hat auch Mohren Alai Chiauſſen genannt, welche im felde die dienſte der Wachtmeiſter verrichten. *Univ. Lexicon.*

* **Alaigne**, (Anton) lebte in der mitte des XVI. ſæc. überſetzte le mépris de la Cour aus dem Spaniſchen des Guevarra ins Franzöſiſche, und verfertigte eine tedens-beſchreibung derer zehen Kayſer von Trajano an bis auf Alexandrum. *Verdier*, bibl. Franç.

* **Alaignon**, ein fluß in Franckerich, welcher, nachdeme er ſeinen urſprung in Livouran in Auvergne genommen, unter der brücke zu Vernet und bey Maßlac vorbey flieſſet, und ſich in den fluß Allier ergeußt. *Davity*, deſcript. de la France.

Alaine, ein kleiner fluß in Franckreich, in der provintz Nivernois, flieſſet in den Arron, der ſich mit der Loire bey Deciſe vermiſchet. *Maſſon.* deſcr. flumin.

Alais, Alets, eine ſtadt in Franckreich, in Languedoc, am fluß Gardon und an dem gebürge Sevennes. Sie iſt die hauptſtadt einer alten Herrſchafft, welche vormals der familie von Pelet zuſtändig, und dem anſehen nach ein ſtück der Grafſchafft Melgueil geweſen, nachgehends aber zu den eron-güthern geſchlagen, auch zu einer beſondern Grafſchafft gemacht, und von Carolo Valeſio, Hertzoge von Angouleme, einem natürlichen ſohn Caroli IX. beſeſſen worden, deſſen ſohn Ludovicus Emanuel unter dem nahmen eines Grafen von Alais bekannt iſt. Nach widerruffung des Nantiſchen edicts iſt ſie an. 1692. zu einer Biſchöfflichen ſtadt gemacht, da ſie zuvor in das Stift Nimes gehöret hatte. Einige wollen, daß es die ſtadt Alesia ſey, welche Julius Cæſar Comment. lib. VII. deſcheibet. *Bayle. Maſſon.* deſc. flum. *Catel* hiſt. de Langued. *Graverol*, notice des Dioceſes de Langued.

* **Alais**, (Johannes) oder, wie ihn etliche nennen, **Johannes du Pont Alais**, gebürtig von Paris, allwo er ein oberhaupt der comödianten war, hat in dem XII. ſæculo gelebt. Dieweil er einen groſſen ruhmb beſaß, ſtreckte er dem König eine ſumme gelds vor, und damit er wieder zur bezahlung derſelben gelangen möchte, gab ihm der König die erlaubnis von einem jeden korb mit fiſchen, welcher auf dem maeckt zu Paris verkauft wurde, einen pfenning zu entheben. Man ſagt, daß er hernach, als er bezahlt geweſen, alle mühe angewandt habe die abſchaffung dieſer auflag zu erhalten, als er aber ſolches nicht zuwegen bringen konnte, ſeye er deswegen vor verdruß geſtorben. Auf ſeinem ſterb-bethe befahl er, daß man ihn nach ſeinem tode unter die dach-rinnen des fiſch-marckts hart bey der capellen St. Agnes, welche er geſtiftet hatte, und allwo jetzund die kirche St. Euſtachii ſich befindet, begraben ſolte. Vor kurtzer zeit ſahe man allda noch einen langen ſtein, welcher an beyden enden auf zweyen andern ſteinen ruhete, und ſeine grab-ſtätte vorgeſtellet haben ſolle, und dieweil man, wenn das gewäſſer etwas hoch war, über dieſen ſtein gienge, ſo wurde er die brück Alais genannt. *Ant. du Verdier*, bibl. *Antiquitez de Paris.*

Alalcomená, eine alte ſtadt in Böotien, von einem Printzen gleiches nahmens erbauet, welcher ein bildnis der Veneris, oder wie andere ſagen, der Minervä, ſo daher Alalcomenia genennet, aufrichten laſſen, und dadurch die ſtadt berühmt gemacht. Die ſtadt Ithaca, in der inſul dieſes nahmens gelegen, iſt auch Alalcomená und zwar von dem Ulyſſe zum andencken ſeiner gebürt genennet worden. *Strabo*, lib. VII. & IX. *Pauſan.* lib. IX. *Homer.* Iliad. lib. IV. *Apollod.* bibl. lib. III. §. 3. *Plutarch.* quæſt. Græc. qu. 43. *Statius*, lib. VII. Theb. *Bayle.*

Alalcomená, hat den nahmen von dem gedachten Alalcomenes, dem pfleg-vatter der Minerva, oder von Alalcomenia, einer tochter des Ogyges und der amme gedachter göttin. Das elfenbeinerne bild in dem tempel iſt von den denachbarten völckern ungemein verehret worden, daher es gekommen, daß man dieſe ſtadt niemals geplündert oder verheeret hat. Allein Sulla hat es nach Pauſanias erzehlung weggenommen, und nach Rom geführet, worauf denn der tempel bald in verachtung gekommen. *Bayle.*

* **Alalgenia**, des Jovis und der Europä tochter. Es ſoll die ſtadt Alalgenia nach ihrem nahmen ſeyn genennet worden. *Natalis Comes*, mythol. VIII. 24. Doch da man nirgends eine ſtadt dieſes nahmens findet, wohl aber vor zeiten ein ort in Laconica gelegen, ſo Alagonia geheiſſen, als ſtehet es dahin, ob man für Alalgenia, Alagonia leſen könnte. *Pauſan.* Lacon. 26.

* **Alalia**, oder **Alalus**, eine ſtadt in Phönicien, welche von Ptolemäo in der landſchafft Palmyrea an den Euphrat geſetzet wird. Ihr Biſchoff Thalaſſius iſt mit auf dem Concilio zu Nicäa geweſen. *Carolus a S. Paulo*, Geograph. ſac. p. 295. *Martyrare.*

* **Alamagan**, oder L'Iſle de la Conception, iſt eine der Marianiſchen inſuln oder Inſularum Latronum, welche ſechs meilen in ihrem umkreis hat. Sie liegt unter dem achtzehenden grad, zehen minuten latitudinis ſeptentrionalis, drey und eine halbe meilen von der inſul Guguan und zehen meilen von der inſul Pagon. *Charles le Gobien*, hiſt. des Isles Marianes.

Alamah Ebn Alamah Ben Aſſan, waer ein berühmter Artzt, welcher in dem 652. jahr der Hegira, und im 1254. jahr nach Chriſti geburt geſtorben. Er hat ein buch über die geringen aetzneyen unter dem titul Eſcharat Almorſchedat geſchrieben. *D'Herbelot.*

* **Alaman**, eine Herrſchafft in dem Pays de Vaud in dem Canton Bern, ohnweit dem Laco Lemanno oder Genffer-ſee, von welchem dieſe Herrſchafft ihren nahmen her hat. Man haltet dafür, es habe vor alten zeiten ein König in dieſer gegend, nahmens Leman, regiert, deſſen nahmen ſowol dem ſee als auch dieſer Herrſchafft geblieben ſeye. *Plantin*, deſcription de la Suiſſe.

Alamand, (Joſſelin) Herr von Chateauneuf, war aus dem berühmten hauſe de Touraine entſproſſen, welchem auch die Herrſchafft Fargigny gehöret. Er lebte im XI. ſæculo, gieng mit unterſchiedenen Franzöſiſchen von Adel nach Orient, und leiſtete dem Conſtantinopolitaniſchen Kayſer wichtige dienſte. *L'Hermite Souliers*, Nobleſſe de Touraine.

Alamander, ein Saracæniſcher König, der in Paläſtina übel gehauſet, und viel Heilige ſoll getödtet haben, deren in dem Martyrol. Romano am 19. febr. gedacht wird. Man ſagt, daß er durch die wunderwercke, ſo damals geſchehen, ſo kräfftig geruhret worden, daß er ſich zur Chriſtlichen religion bekannt, auch bey derſelben beſtändig geblieben, ungeachtet die jünger des ertz-ketzers Severi, ihn zu ihrer ſecte zu ziehen, allen fleiß angewendet. *Anaſt. Cedren. Niceph. Baron.* A. C. 509. & 513.

Alamandus, (Ludovicus) ſiehe Alemann.

Alamanni, (Coſmus) oder Alemann, ein Jeſuit von Mäyland gebürtig, ein ſohn Benedicti, der wegen ſeiner frömmigkeit gerühmet wird. Es wird ſeiner in dem leben Ludovici de Gonzaga gedacht, und weil er groſſen äſtim von dem St. Thoma d'Aquino machte, hat er ein buch heraus gegeben, unter dem titel: Summa totius Philoſophiæ e divi Thom. Aquinatis D. Angelici doctrina, welches zu Pavia an. 1618. gedruckt worden. Er ſtarb zu Mäyland den 24. may an. 1634. Vier von ſeinen brüdern ſind auch Jeſuiten geweſen, davon der älteſte Joſephus, zu Aſti an. 1630. im 74. jahr ſeines alters verblichen,

und verſchiedene bücher, als de Chriſtiana Sapientia, Hiſtoriam miraculoſæ imaginis B. Virginis &c. hinterlaſſen. *Allegambe*, bibl. ſcript. S. J.

Alamannus, (Nicolaus) ſiehe **Alemann**.

* **Alamannus**, (Ludovicus) ein Italiäniſcher Poet aus einem fürnehmen haus in Florentz, den 28. oct. 1495. gebohren, war anfangs dem Mediciäiſchen haus ergeben, und bey Julio Mediciß, welcher unter dem nahmen Clementis VII. Bapſt worden, in groſſer gunſt, verließ aber ſein vatterland, als er vermeynte, einige unbilligkeit von dieſem Fürſten empfangen zu haben. Dann da trat er in eine zuſammenſchwörung wider ihn, welche aber bald entdecket, und ſein oetter darüber enthauptet wurde. Er hielte ſich auf ſeiner flucht an verſchiedenen oeten auf. Endlich gienge er zu Franciſco I. nach Franckreich. Darauf wurde er ein mitglied der Academie de gl'infiammati zu Padua, und ſtarb zu Amboiſe den 18. apr. 1556. Er hat nebſt vielen andern getichten auch einen Dialogum zwiſchen dem adler und hahn geſchrieben, unter dem titul: Aquila grifagna, darinnen er Carolum V. ſehr durchgezogen, deswegen er aber von demſelben, da er an. 1544. als Franzöſiſcher Geſandte zu ihm kam, zur rede geſetzt wurde. Doch als er antwortete: Damals war ich Poet, jetzt ein Geſandter; damals ein jüngling, jetzt alt; damals ein exulant, jetzt in der freyheit, ſo klopfte ihm der Kayſer auf die achſel, und ſagte: Er ſollte ſich bey einem ſolchen Herrn, wie Franciſcus wäre, ſeines exilii nicht erinnern. Sonſt hat er auch ein buch della Coltivazione geſchrieben, darinn er Heſiodum und Virgilium nachgeahmet hat. *Giornale de Letterati d'Italia. Niceron*, mémoires tom. XIII.

* **Alamat**, ware der ſechſte und letzte König in Perſien aus dem ſtammen Uſun-Caſſan, welcher nicht länger als 21. jahr gewähret; dann Uſun-Caſſan ſtarb im jahr 1478. Alamat aber an. 1499. Er lieſſe Chec-Aidar, welcher ſich alle erſinnliche mühe gab den thron wiederum zu beſteigen, ums leben bringen; ſein ſohn Iſmael aber, dene man heimlich entführet, nahme die ſtadt Tauris ein, rächete auch den tod ſeines vatters, und ware der erſte aus der familie der Sophi oder Perſiſchen Königen, welche nachgehends den Ottomanniſchen Kayſern ſo viel zu thun gaben. *Mirkond*, hiſt. de Perſe. *Marmol.* lib. II. cap. 29. *Spondc.* A. C. 1499.

* **Alambon**, eine kleine Franzöſiſche ſtadt in der Graffſchafft Guine in der Picardie, nahe bey Ardre. *Univ. Lexicon.*

Alamir, Printz von Tarſus, ließ ſich einen Calif nennen, und gieng in dem IX. ſæculo, zu der zeit, als die Araber Orient und Occident verwüſteten, mit einer ſehr groſſen armee in die Kayſerliche provintzien, woſelbſt er groſſen muthwillen verübte. Als ſich ihm der Gouverneur von Levant, Andreas Scytha, widerſetzen wollte, ließ ihm Alamir wiſſen: Der Sohn Mariä würde ihn nicht aus ſeinen händen erretten können. Allein der Gouverneur ließ dieſen gotteslästernden brief an das Marien-bild heften, welches er an ſtatt einer ſtandarten brauchte, überwand den Alamir in der ſchlacht völlig, und ließ ihm den kopf abhauen. *Marmol.* lib. II. c. 26.

Alamos, (Balthaſar) war von Medina-del-campo in Caſtilien gebürtig. Nachdem er die Rechtsgelahrtheit zu Salamanca ſtudiret hatte, kam er in dienſte bey Antonio Perez, Königs Philippi II. Staats-Secretario, und wurde ſein vertrauter; daher man ſich auch, als Perez in ungnade fiel, ſeiner perſon verſicherte, und ihn eilf jahr gefangen hielt; nach deren verlauf Philippus III. den von ſeinem vatter im teſtament hinterlaſſenen befehl zu vollziehen, ihn wiederum frey ließ. Alamos lebte darauf als ein privatus, bis ihn wiederum der Hertzog von Olivarez, Königs Philippi IV. favorit, zu öffentlichen geſchäfften brauchte. Man machte ihn zum General-Advocaten in dem peinlichen hals-gerichte, und gab ihm eine ſtelle in dem Kriegs-Rath, wie auch hernach in dem Rath von Indien, und in dem Rath über die Königliche einkünfte. Er war Ritter von St. Jacob, und ein mann von groſſem verſtande, darbey geſchickter in ſchreiben als in reden. Er lebte 88. jahr, und hinterließ einige töchter. Die Spaniſche überſetzung des Taciti, welche er im ſeinem gefängnis gemacht, und die an dem rande beygefügte politiſche aphoriſmi haben ihm groſſe ehre zuwege gebracht; wiewol einige meynen, daß ſeine politiſche ſprüche offtmals nichts anders als eine ausſchweifende überſetzung des textes ſeyn. An. 1614. iſt dieſes werck zu Madrid gedruckt worden. Uber dieſes hat er noch unterſchiedene politiſche ſchriften hinterlaſſen, die aber noch nicht heraus gekommen. *Anton.* bibl. *Bayle.*

Alam Ebn Al-Alam, ein groſſer Mathematicus, welcher unter der regierung Athaeddulat, eines Sultans der Dynaſtie der Buiden lebte. *D'Herbelot.*

* **Alaminos**, (Antonius de) der erſte ſteuermann auf derjenigen ſchiff-flotte, welche an. 1517. unter anführung Franc. Fernandez von Cordua, die Nord-Americaniſche halb-inſul Yucatan entdecket. Er bewoge den Fernandez, ſeine ſchiff-flotte auf dieſe ſeite zu wenden. Als ſie in dieſer ſchiff-fahrt einsmals in Florida anſtieſſen, und Fernandez ſamt Alaminos mit einer anzahl ihrer leuthen an land giengen, wurden ſie von einer armee der wilden überfallen. Hiebey kamen viele um. Alaminos wurde am hals verwundet, entrunne doch in ſein ſchiff. Als Fernandez wenig tage nach ſeiner rück-kehr auf der inſul Cuba ſtarb, bliebe Alaminos nicht weniger in ſeiner verrichtung eines erſten ſteuermanns unter Grijalva, und hernach unter Ferdinand Cortez, welchen die foetſetzung der entdeckungen überlaſſen worden. Er ertlete in einer groſſen gefahr durch ſeine geſchicklichkeit, fleiß und hertzhafftigkeit ein ſchiff dieſes letztern, mit welchem er nach Seville in Spanien abſegelte, allwo er im oct. 1519. ankame. Cortez hatte ihne dahin geſchickt. In dieſer erſte fuhrer zuerſt durch den canal von Bahama, und hatte das hertz ſich den gefährlichen ſtrömen dieſes canals anzuvertrauen, wodurch er ſein ſchiff denjenigen aus händen riß, welche ihne verfolgten. Weilen er von jugend an dieſer durchfahren, hatte er ſich eine groſſe erfahrenheit erworben. *Charlevoix*, hiſt. de St. Domingue, liv. V.

Alan, ein kleiner fluß in Engeland, in der provintz Cornwal, ergieſſet ſich bey den dörfern Camelford und Padſtow in das meer.

Alan, (Wilhelm) ein Cardinal mit dem titel St. Martini in montibus, war aus einer adelichen familie in der provintz Lancaſter in Engeland gebohren, und nachdem er zu Orford ſeine ſtudia zu ende gebracht, erlangte er ein Canonicat zu Yorck. Zue ſelbigen zeit wollte die Königin Eliſabeth vor das haupt der Engliſchen kirche erkennt ſeyn. Alan ſuchte dieſes, ſo viel als möglich, zu hintertreiben, weil er aber das ſcharfe edict fürchtete, ſo gieng er nach Löwen, woſelbſt er ſeine widerſacher mit gelehrten ſtreit-ſchriften angeiff, und wider einen Engeländer Jewel den tractat von dem fegefeuer ſchriebe. Er wagte es auch, wieder nach Orford zu kommen, und verfertigte daſelbſt drey bücher, von dem Prieſterthum, von dem ablaß, und von der unfehlbarn gewißheit des Catholiſchen glaubens. Allein dieſes verurſachte, daß er ſich gezwungen ſahe, zum andern mal ſein vatterland zu verlaſſen; da er ſich in die Niederlande begab, und in einem kloſter zu Mecheln die Theologie lehrte. Einige zeit hernach gieng er nach Rom mit Johann de Vendoville, Profeſſore Juris zu Douay, und hernach Biſchoffe zu Tournay, welchem Alani geſchicklichkeit ſo wohl gefiel, daß er ihm nach ſeiner zurückkunft den titel eines Doctoris Theologiæ, und ein Canonicat zu Cambray zuwege brachte, auch ſehr behülflich war, ein Seminarium vor die wegen der religion vertriebene Engeländer zu Douay aufzurichten. Indeſſen unterließ Alan nicht, wider die Reformirten zu ſchreiben, und gab ſonderlich ein buch von der gnaden-wahl, den ſacramenten und den bildern heraus. Weil er zu unterhaltung und wiederausbreitung des Catholiſchen glaubens in Engeland vor nöthig hielt, auch in andern ländeen Seminaria vor die Engliſche nation zu ſtiften, ſo reiſete er nach Rom, und legte daſelbſt eines an, wie auch zwey in Spanien, und bey ſeiner zurückkunft eines zu Rheims in Franckreich, das durch die freygebigkeit des hauſes de Guiſe ſehr berühmt worden. Der Cardinal de Guiſe gab dem Alan ein Canonical in dem Stift zu Rheims, woſelbſt er eine apologie ſchrieb, die unſchuld derjenigen zu beweiſen, die in Engeland der religion wegen waren gemartert worden. Als zwiſchen den Jeſuiten und den Engeländiſchen ſchülern einige verdenſtlichkeit entſtund, gieng er zum drittenmal nach Rom, und erlangte von Sixto V. vor ſeine groſſe dienſte den Cardinals-hut. Philippus II. König in Spanien, gab ihm eine reiche Abtey in Caladrien, und ernennete ihn auch zum Ertz-Biſchoff zu Mecheln, dahin er aber nicht kommen konnte, weil ihn der Bapſt von Rom nicht weglaſſen wollte. Er reydirte nebſt dem Cardinal Colonna und Bellarmino die Bibel, welche unter dem nahmen und auf befehl Sixti V. heraus gegeben wurde. Er nahm ſich auch vor, alle opera Auguſtini durchzuſehen, konnte es aber nicht vollenden, weil er an einer verhaltung des urins an. 1594. in dem 63. jahr ſeines alters, ſein leben beſchlieſſen muſte. *Bellarm.* de ſcript. eccl. *Iſaac Bullart*, Acad. des ſcienc. *Sanderus*, elog. Cardin. dec. IV. p. 245.

* **Alan**, eine ſtadt in Turcheſtan. Sie muß mit derjenigen ſtadt, Allan genannt, ſo unten an dem berg Caucaſo zwiſchen Georgien und Armenien, in dem 83. grad longitudinis, und im 44. grad latitudinis ſeptentrionalis liegt, nicht verwechſelt werden. Dieſe ſtadt, von deren hier geredt wird, giebt ihren nahmen einer provintz, welche in ihrem umkreis die ſtädte Bilcan und Caudari in ſich begreift. Vielleicht möchten die Alani, ſo ſich in Gallien und Spanien bekannt gemacht, dort her entſproſſen ſeyn. Dennoch könnte es wohl ſeyn, daß die Alani des bergs Caucaſi aus der ſtadt Alan in Turcheſtan gebürtig wären. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Baudrand.*

* **Alanche**, eine ſtadt in Auvergne, im Hertzogthum Mercœur in Franckreich, dem Hertzoglichen hauſe von Vendome gehörig. *Martiniere.*

* **Alander**, (Chriſtiernus) ein Profeſſor Eloquentiæ zu Abo in Finnland, gebohren den 17. jan. 1660. zu Finſtrom auf der inſul Aland, woſelbſt ſein vatter Carolus als Prediger lebte. Er hat zu Abo und Upſal ſtudiret, und iſt den 24. mart. 1704. geſtorben. *Orationes in honorem ſcriptorum habitæ.*

Alandia, ſiehe **Aland**.

* **Alandon**, ein kleiner fluß in Franckreich in der Landvogtey Ger, nimmt ſeinen urſprung aus dem langen geburg Jura, ohnweit dem paß bey St. Claude, und ergeuſt ſich zwey meilen unter Genf in die Rhone. *Davity.*

* **Alan-**

* **Alandriana**, eine ſtadt Griechenlands in Epiro, ohnweit der ſtadt Sopoto und den gebürgen de la Chimera, zu Lntein Mæandria, gelegen. *Baudrand.*

Alandroal, ein kleiner ort in der Portugieſiſchen landſchafft Alentejo, welcher auf einer höhe, an einem fiſchreichen kleinen fluß, nicht weit von der Guadiana, zwiſchen Elvas und Evora, gelegen, und mit einem etwas veſten ſchloſſe verſehen iſt. In dieſem letztern findet man eine alte Römiſche inſcription, welche deswegen als etwas ſonderbares angeſehen wird, weil darinnen eines gantz fremden Gottes, nahmens Endovellicus, meldung geſchiehet. *Colmenar*, delic. du Portug. pag. 798.

* **Alangan**, eine ſtadt in der Frantzöſiſchen provintz Guyenne, nicht weit von der Garonne, und nur ohngefehr drey meilen gegen norden von Bazas gelegen. *Martiniere.* Siehe **Langon**, welches ihr rechter nahme iſt.

Alanguer, ſiehe **Alenguer.**

ALANI, waren barbariſche völcker, welche nebſt andern den untergang des Römiſchen Reichs mit beförderten. Plinius, Dion. Charac. Oroſ. Tetzes melden, daß ſie in Europa bey dem einfluſſe der Donau ihren ſitz gehabt, Joſephus aber bezeichnet es etwas genauer, daß ſie bey dem Meotiſchen ſee und dem fluſſe Tanais gewohnet, meldet auch, daß ſie unter der regierung Veſpaſiani einen einfall in Medien und Armenien gethan; daher Vologeſes, der Parther König, dieſen Kayſer erſuchte, daß er ihm wider ſie hülffe zuſchicken möchte. Um das jahr 406. giengen ſie bis an den Rhein, vereinigten ſich mit den Vandalen, ſo noch von der niederlage, die ſie von den Francken erlitten, übrig waren, und giengen in Gallien. Ihr König hieß Reſpendial, der Vandaler König aber Gunderich, zu welchen ſich noch andere barbariſche nationen ſchlugen, mit deren hülffe ſie Gallien auf das allerſchrecklichſte verwüſteten. Ein theil der Alaner gieng an. 409. nach Spanien, und ließ ſich in der provintz Carthagena, wie auch in Luſitanien nieder, der andre theil aber blieb in Gallien. Die Spaniſchen Alaner wurden von Wallia, der Weſt-Gothen König, bey Merida an. 418. geſchlagen, und gezwungen, ſich Honorio zu unterwerffen; man findet auch, daß an. 464. die Alanen nach dem tode des Königs Attila ſich von dem joch der Hunnen frey gemacht, und in Italien gegangen, ſich daſelbſt niederzulaſſen. Allein Ricimer gieng ihnen mit den trouppen des Reichs entgegen, und erlegte ſie bey Bergamo dergeſtalt, daß ihr König Bior getödtet wurde, und wenig von ihnen übrig blieben. Die Hunnen aber verwüſteten das gantze land der Alanen, und vereinigten ſich endlich mit den übrigen. *Plin.* lib. IV. c. 12. *Joſeph.* de bello Jud. lib. VII. c. 29. *Suetom.* in Domit. c. 2. *Amm. Marcell* lib. XXXI. c. 2. *Jornandes Procop. Oroſ.* chron. Lat. ad Euſed. Scal. adjecta.

* **Alankava**, oder **Alancova**, eine tochter des Gindine, eines ſohns Boldui, Königs der Mogolier, aus der Kiatiſchen Dynaſtie oder geſchlecht, ware die zweyte, welche, nachdeme dieſe nation wiederum in voriges ſtand geſetzet worden, in dem mutternächtigen Aſien unter ihnen ergieret. Dieſe Printzeſſin vermählete ſich mit ihrem vettern, nahmens Dujun, dazumalen König der Mogolier, von deme ſie zwey kinder nahmens Belghedi und Belgiedi erzeuget hatte. Nachdeme aber Dujun mit tod abgegangen, ſo beherrſchte Alankava ihr land, und auferzoge ihre kinder mit ſehr groſſer klugheit. Man erzehlet aus dieſem anlas von dieſer Printzeſſin eine ſehr wunderbare begebenheit, welche einig und allein darum erfunden worden, um den urſprung dieſer groſſen geſchlechten der Türcken, Mogolier und Tartarn, welche in Aſien nacheinander ergieret haben, zu ehren. Es erzehlet nemlich Mirkond nach auſſag der Scythiſchen völckern, daß als dieſe Printzeſſin einsmals in ihrem zimmer zu nachts erwachte, habe ſie plötzlich ein groſſes licht umgeben, ſey ihro durch den mund in den leib eingedrungen, habe ſich in ihr eingeweid hinunter gelaſſen, und endlich durch die gewohnlichen geburts-glieder wiederum ausgefahren. Und als dieſes luſt-zeichen kurtz hernach verſchwande, ſeye Alankavn über dieſe erſcheinung, vielmehr aber darüber beſtürtzt geweſen, da ſie ſich, ohne einen mann erkennet zu haben, ſchwanger befande. Dieſe auſſerordentliche begebenheit ſetzte ſie in keine geringe unruhe. Sie lieſſe derowegen alſobald ihre unterthanen, welche ihrer klugheit zur gnüge überzeuget waren, zuſammen beruffen. Da ſie aber über dieſe neue geſchicht ſehr entrüſtet ſchienen, auch auf verſchiedene gedancken fielen; ſo lieſſe Alankava, um alle böſe argwöhne ſo man wider ihre tugend hegen möchte, die fürnehmſten unter ihnen zu ſich fordern, ſchloſſe ſie in ihr zimmer ein, und überzeugte ſie alſo alles deſſen, ſo ſich mit ihro alle nacht zutruge. Als nun dieſe Herren dasjenige licht, ſo ſie auf dieſe weiſe, wie wir geſagt haben, umgabe, mit eigenen augen ſahen, ſo konnten ſie ſeldige, wider alle ſchlimmen nacherden, ſo von ihro ſchon unter das volck ausgeſtreuet wurden, beſtermaſſen rechtfertigen. Nachdeme endlich die zeit ihrer ſchwangerſchafft vollendet, brachte ſie drey kinder zur welt; das erſte wurde genannt Bukun Cadaki, von deme die Tartarn, Cabaſin und Capgiak herſtammen. Der andere wurde Bnsk in Saleſi genannt, deme die Selginciden ihern urſprung zu verdancken haben. Den dritten nennete man Buzangir, welcher für einen der ſtamm-vättern des Genghiskhan und des Tamerlans gehalten wird. Es füget Kondemie dieſer erzehlung bey, die ſchwangerſchafft der Alankava habe ſich auf gleiche weiſe zugetragen wie mit Miriam einer mutter Jeſu, das iſt, mit Maria der Mutter JEſu. Welches leichtlich könnte glauben machen, daß dieſer auſſatz oder erzehlung der Mogolier ein zeichen des Chriſtenthums ſey, zu welchem ſie ſich vormalen bekannt haben, ſo ſie aber nachgehends in vielen ſtücken verfälſchet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alant, oder **Alandia**, eine Grafſchafft und mittelmäſſige inſul in Schweden, zwiſchen Upland und Finnland in dem Baltiſchen meer gelegen. Sie iſt reich an fiſchen und wilden thieren, ſoll aber weder wölfe noch gemſen haben. Sie iſt ſechs meilen lang und fünfe breit. An. 1714. im auguſto ward ſie von den Ruſſen erobert. Zur haupt-ſtadt hat ſie die veſtung Caſtel-holm. *Du Val.* relat. de Suede. *De la Croix* &c.

* **Alant**, ein fluß in der alten Marck Brandenburg, in welchen die Bieſe und Ucht fallen. Dahero er ziemlich groß wird, und endlich bey Schnackenburg ſein waſſer in die Elb gieſſet. *Univerſa-Lexicon.*

Alanus, oder **Alavin**, ein König der Gothen, welche unter ſeiner anführung Thrarien, Epirus und Theſſalien verheerten, weil ſie der Kayſerliche Land-Voigt übel tractirt hatte. Kayſer Valens zog ihnen mit ſeiner armee entgegen, ward aber in der ſchlacht erleget, und in einer bauer-hütte, worein er ſich retiriret hatte, verbrannt. *Paul. Diacon.* lib. XI.

Alanus, oder **Alman**, Biſchoff zu Auxerre, ſoll von Ryſſel in Flandern gebürtig geweſen ſeyn. Er war ein Mönch zu Clairvaux, zur zeit des heiligen Bernhardi, welcher ihn zum Abt zu Larivour (lat. Ripatorium) ernennete. Nach dem tode Hugonis wurde er an. 1151. oder 1152. zum Biſthum nach Auxerre beruffen. Weil er aber verlangte, ſeine übrige tage in der einſamkeit zuzubringen, ſo unterließ er nicht, bey Alexandro III. inſtändigſt anzuhalten, daß er ſein Biſthum durfte fahren laſſen, welches er auch endlich an. 1167. erhielt; da er ſich nach Clairvaux begab, und daſelbſt um das jahr 1182. ſein leben beſchloß. Er hinterließ eine lebens-beſchreibung St. Bernhardi, und etliche ander ſchriften. *Alberic.* chron. *Robert.* chr. Antiſſ. *Henriquez*, menol. Ciſt. *Manriquez*, tom. III. ann. Ciſt. *Camuzat.* miſcell. & not. ad chr. Robert. Antiſſ. *Sammarth.* Gall. *Andr.* bibl. Belg. *De Viſch.* bibl. Ciſt.

Alanus, de Inſulis, oder Inſulenſis genannt, weil er aus der ſtadt Ryſſel in Flandern gebürtig, wie die meiſten davor halten, oder weil dieſes ſein eigner nahme geweſen, wie andere behaupten. Wegen ſeiner gelehrſamkeit iſt er der Groſſe, ingleichen Univerſalis genennet worden. Er lebte auf der Univerſität zu Paris mit groſſem ruhm, und war auch derſelben Rector; er verließ aber ſeldige, und begab ſich in den Ciſtercienſer-orden. Etliche ſetzen hinzu, daß er es unbekannter weiſe gethan, damit er nicht beſſer als ander von den geringſten möchte gehalten werden. Er ſoll auch ſeinen Abt begleitet haben, als derſelbe nach Rom gereiſet, dem General-Concilio im Lateran, welches unter Innocentio III. an. 1215. gehalten ward, mit beyzuwohnen, woſelbſt er in widerlegung eines ſchülers des Amalrici ſeine geſchicklichkeit ſoll haben ſehen laſſen, ſo, daß der Papſt dadurch bewogen worden, ihm zu befehlen, daß er einige ſchrifften verfertigen ſollte; als ein Opus ſuper ſententias; einen Commentarium über das hohe Lied Salomonis und die fünf bücher Moſis; Anti-Claudianum; de Planctu Naturæ; de Parabolis, &c. Seine wercke hat Carolus de Viſch zu Antwerpen an. 1653. zuſammen hernus gegeben. Er ſoll an. 1294. geſtorben ſeyn, welches auch aus einem epitaphio, ſo man ihm zu ehren in der Ciſtercienſer-kirche aufgerichtet, geſchloſſen wird. Ander aber ſagen, daß Alanus, mit dem zunahmen Univerſalis, an. 1202. verſchieden ſey, welches auch in dem chronico magno Belgico gemeldet wird; daher einige glauben, daß zwey dieſes nahmens geweſen, die beyde den zunahmen Univerſalis geführet; davon der eine in dem XIII. ſæculo zur zeit Johannis Scoti und Johannis Anderä, des berühmten JCti, in Bonynien floriret habe. Der ältere iſt vermuthlich der Alanus Inſulanus, wie ſolches aus den commentariis über die prophezeyung Ambroſii Merlini von einigen behauptet wird, wiewol andre zweifeln, ob dieſe commentarii von beſagtem Alano gemacht ſind. Auch iſt noch dieſer zweifelhaft, daß, wenn Alanus Inſulenſis in dem XII. ſæculo gelebt, er ſich auf dem Concilio Lateranenſi in dem XIII. ſæculo nicht würde haben befinden können, worauf aber von einigen geantwortet wird, daß es vielleicht das Concilium geweſen, welches Alexander III. an. 1179. beruffen. *Alberic.* chron. *Bergam.* in ſuppl. chr. *Henr. Gundav. Trithem. Miræus*, de ſcript. *Geſner.* bibl. *Poſſev.* in appar. *Henriquez*, menol. Ciſterc. *Manriquez*, annal. Ciſterc. *Krantz.* metropol. lib. VIII. c. 55. *De Viſch.* præf. op. Alani & bibl. Ciſt. *Du Boulay*, hiſt. Univ. Pariſ. tom. II. & III. *Andr.* bibl. Belg. *Lud. Jacob.* lib. III. ſcript. Cabillon. *Du Pin.* bibl. des aut. eccl. tom. X. p. 60. *Gebhardus* in vita Alani ad Inſul.

* **Alanus**, ein Fürſt über Aremorica, der ſich durch die groſſe niederlage, ſo er an. 890. denen Nordmännern zugefüget, bekannt gemacht. *Rheg.* II. *Baron.*

* **Alanus** I. dieſes nahmens, mit dem beynahmen le Fainéant oder der Träge genannt, Hertzog von Bretagne, regierte von dem jahr 660. bis 694. Es giebt dieſer ſein zunahme zur genüge zu verſtehen, daß er den müſſiggang liebte, auch wenig luſt zu wichtigen ſachen truge. *D'Argentre*, hiſt. de Bretagne.

* **Alanus** II. genannt le Long oder der Lange, lebte in dem VIII. ſæculo, und regierte mit ſehr groſſen ehren von dem jahr 760. bis 790. Er führte vielfältige kriege, erhielte auch ſehr anſehnliche vortheil wider ſeine feinde. *D'Argentré*, hiſt. de Bretagne. *Pierre de Baud.* hiſt. de Bretagne.

* **Alanus** III. ein ſohn des Pasquitan, lebte in dem IX. ſæculo, theilte auch nach abſterben Herzogs Salomonis das Herzogthum Bretagne mit Juhel, um das jahr 874. Als ſich im jahr 890. die Normannier, ſo die ſtadt Paris zum dritten mal angegriffen hatten, genöthiget befanden die flucht zu ergreiffen, fielen ſie in die provintz Bretagne, wie auch in Neuſtrien, heutiges tages Normandie genannt, ein, allwo ſie das ſchloß St. Lo einnahmen, auch ſogar Juhel, einen der Herzogen von Bretagne, ums leben brachten. Alanus that ein gelübd, er wolle den zehenden theil ſeiner güther dem H. Petro überlaſſen, ſo ferne ihm GOtt die gnade gebe, über dieſe ungläubigen völcker den ſieg zu erhalten; zwange auch die Bretagner ein gleiches gelübd abzulegen; und ſetzte dem feind ſo ſtarck nach, daß von funfzehen tauſend kaum 400. übrig blieben. Alanus ſtarb kurtz darauf. *D'Argentré*, hiſt. de Bretag. *Regiwon. Baronius* &c.

* **Alanus** I dieſes nahmens, genannt Barbe-Torte, der erſte Graf in Bretagne in dem X. ſæculo, hatte eine ziemlich glückliche regierung. Er bauete unterſchiedliche kirchen, ſo die Normannier zerſtöret hatten, wiederum auf, und ſtarb im jahr 952. oder 959. nach anderer authorum meynung. Er hinterließ nicht mehr als zween natürliche ſöhne nach ſich, als: Hoel, ſo ohne erben verſtorben; und Guerie, den ſtamm-vatter der Grafen von Nantes. *D'Argentré* & *Pierre de Baud.* hiſt. de Bretagne.

* **Alanus** II. genannt le Rebru, ein ſohn Gothofredi I. und Hedwigä von Normandie, folgte ſeinem vatter im jahr 1008. nach. Er lieſſe die Abtey St. George von Rennes für ſeine ſchweſter Adelais aufbauen, welche um das jahr 1067. darinnen verſtarb. Er führte nachgehends mit Roberto II. Herzogen von Normandie krieg, und kam den 1. octobr. des jahrs 1040. durch gift um das leben. *Hiſt. de Bretagne.*

* **Alanus** III genannt Fergent, ware ein ſohn Havoiſä, einer erbin von Bretagne, und Hoel, eines Grafen von Cornouaille und von Nantes, deme er im jahr 1084. in der Grafſchafft nachfolgte. Er lieſſe ſich mit dem creutz bezeichnen, thate eine reiſe über das meer, befande ſich auch bey der eroberung Nicää, Antiochiä und Jeruſalems. Nach ſeiner rück-kehr beherrſchte er ſeine unterthanen mit groſſer gelindigkeit und gottesforcht. In dem jahr 1112. ſtiftete er die Abtey von St. Sulpice ohnweit Rennes, begabe ſich nachgehends in die Abtey von Redon, allwo er in dem jahr 1120. geſtorben. *D'Argentré* & *Pierre de Baud* hiſt. de Bretagne. Der *P. Lobineau*, hiſt. de Bretagne, à Paris 1704.

* **Alanus**, ein berühmter Poet und Redner aus Sicilien, von dem man nicht weiß zu welcher zeit er gelebet, hat in Ciceronis Rhetoricam ſecundam, und de Planctu Mariæ, ſowol in gebundener, als ungebundener rede geſchrieben. *Mongitoris* bibl. Sicul.

* **Alanus**, de la Roche, de Rupe, ein ſehr berühmter Dominicaner, ward um das jahr 1418. in Bretagne gebohren, hielte ſich aber gemeiniglich in den Niederlanden auf, allwo er ſeit dem jahr 1459. verbliebe; dennoch erklärte er einige zeitlang den librum ſententiarum in Paris. Sein eifer, welchen er für eine ordentliche obſervantz und den dienſt der Heil. Jungfrauen trug, beachte ihn in ſeinem orden in groſſes anſehen, worinnen er auch einige zeit lehrete. Seine predigten waren dem volck ſehr angenehm, weilen er denſelben ſehr viel wunderbare, wiewol ertichtete geſchichte untermengte; und hatte man eine ſo groſſe luſt ihne zu hören, daß, als er zu Roſtock predigte, weilen er ſich auf Teutſch nicht zu verſtehen geben konnte, ſein Prior dasjenige, ſo der Predicger in ſeiner mutter-ſpeach ſagte, ſo gut er konnte dem volck wiederholen und ins Teutſche verdollmetſchen muſte. Alanus ſtaed den 8. herbſtmonat 1474. zu Zwol in Ober-Yſſel. Er hinterlieſſe zwar keine wercke nach ſich; da aber die Superioren ſeines ordens befehl gaben, daß alle die, ſo ihne gehöret, dasjenige, welches ihnen noch in friſchem gedächtnis wärr, aufſetzen ſollten, ſahe man kurtze zeit darauf unterſchiedliche tractaten unter ſeinem nahmen zum vorſchein kommen. Man ſtellte ſie zwar einige zeit in vergeß, endlich aber wurden ſie durch den fleiß Johannis Andreä Coppenſtein, welcher zwar unterſchiedliches ſowol in der ſcheid-art als auch in der materie änderte und abkürtzte, bekannt gemacht. Dennoch iſt zu wiſſen, daß allen erzehlungen Alani nicht der geringſte glauben kan beygemeſſen werden. Alles dasjenige, ſo er von dem H. Dommico, ſeinen gefährten, und wunderwercken ſagt, ſtreitet offenbar wider dasjenige, ſo man in den allerbeſten authoribus lieſet. Er hatte leuthe erdichtet, ſo niemalen gelebet haben; er eignete auch denjenigen, ſo wahehafftig geweſen, mit ihnen nicht übereinkommende ſachen zu. Ja er vergaſſe ſich zu zeiten dergeſtalten, daß er in den entzückungen und aus allzu groſſem eifer dem glauben gäntzlich widerſtrebende ſachen vorbrachte. *Echard.* ſcript. ord. Præd.

* **Alanus**, genannt Benclif, Bellocivus oder Becolles, ein Engelländer aus der provintz Suffolk gebürtig, wie auch einer der gelehrteſten Theologorum ſeiner zeit, ward um das jahr 1230. berühmt. Er hatte in der Univerſität Oxford in Engeland, nachgehends in deren von Paris gelehret. *Matthæus Pariſ.* in hiſt. ad ann. 1229. *Piſæus*, de ſcript. Angl. *Du Boulay*, hiſt. Univerſit. Paris. tom. III. *Gesner. Poſſevin.*

* **Alanus**, von Sominihac, ein Abt von Chancelade, nachgehends Biſchoff von Cahors, ware ein ſohn eines Edelmanns aus dem Perigord; und ward in dem jahr 1593. gebohren. Er begabe ſich im jahr 1618. nach Paris, um alda die Theologiam zu ſtudiren, und lehrete, nachdeme er in dem jahr 1625. die Abtliche einſegnung empfangen, wiederum in ſeine Abtey zurück, allwo er eine ſehr genaue unterſuchung vornahm, ohngeacht der hinderniß, ſo die alten oedens-leuth, welche ſich in die Prioratenen begaben, ihme machten. In dem jahr 1636. wurde er zum Biſchoff von Cahors ernannt, worauf er in dem jahr 1639. dieſes Biſthum in beſitz nahm. Er gabe ſich alle erſinnliche mühe die geſetz und ordnungen darinnen beobachten zu machen; allein es zoge ihm ſeine ernſthafftigkeit nichts als verfolgungen zu, welche aber durch das anſehen Annä von Oeſterreich, Regentin von Franckreich, geſtillet wurden. Als in dem jahr 1652. und 1653. die peſt in ſeinem Biſthum ſehr übel hauſete, leiſtete er den krancken ſehr gute dienſte, theilte ihnen auch ſelbſten die H. Sacramenten aus. Dieſer Biſchoff ware einer derjenigen, ſo die ſchutz-ſchrift der Caſuiſten tadelten. Er fiele wäheend ſeinen beſuchungen in dem jahr 1659. kranck darnieder; und als man ihne in ſein ſchloß getragen, ſtarb er daſelbſten vor altees-ſchwachheiten, und wurde ohne einige peacht in der capellen der Dom-Herren, ſo er zu Cahors geſtiftet hatte, begraben. *Godeau*, eloge des Evêques, eloge 102.

* **Alanus**, Abt des Benedictiner-kloſtees von der Congregation zu Clugni zu Tewksbury in Engeland, wie auch Doctor der Univerſität zu Paris. Er war ein groſſer freund St. Thomä von Cantelberg, und verfertigte die hiſtoete des elends dieſes Heiligen, nebſt etlichen andern wercken, welche meiſtentheils als manuſcripta in den bibliothecken ſich befinden. Die vornehmſten darunter ſind: Acta Claredonenſia; Problematum lib. I. Sermones, Epiſtolæ, &c. Er ſtaed in dem jahr 1201. *Piſæus. Baleus. Leland.* de ſcript. Angl. *Du Boulay*, hiſt. Univ. Paris. tom. III.

* **Alanus**, (Georg Chriſtoph) ein Doctor Theologiæ aus der inſul Aland, war anfangs auf dem Gymnaſio zu Abo Rector und Lector Matheſeos, nachgehends aber, als eine Academie daſelbſt aufgerichtet worden, Profeſſor Phyſices, und Theologiæ, wie auch der kirche zu Abo und Rummens Paſtor, und endlich des Conſiſtorii Archi-Præpoſitus. Er ſtarb den 15. jul. 1664. in ſeinem 56. jahre, und hat Diſputationes in formulam Concordiæ; Commentarium in Hoſeam; Diſſertationem de æterna filiorum Dei prædeſtinatione, und verſchiedene leichpredigten geſchrieben. *Witte*, biogr.

* **Alanus**, (Johannes) ein Däne, zu Lauholm den 12. febr. 1563. gebohren, wae zu Coppenhagen anfangs der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache, nachgehends aber Logices & Rhetorices, und endlich Theologiæ Profeſſor. Er ſtarb 1631. den 12. febr. und hiemit eben an ſeinem geburts-tag. Seine hinterlaſſene ſchriften ſind: De Cimbrorum ortu & migrationibus; de Pronunciatione linguæ Græcæ; de Sermone & linguarum diverſitate; Reſponſio pro Saxone Grammatico adverſus Becanum. *Vindingii* Rect. Hafn. p. 308. *Witte*, biogr. *Konig.*

* **Alanus** de Cymna, auch Linenſis genannt, ein Engelländer, lebte um den anfange des XV. ſæculi, und ſtreich unter dem Könige Henrico VII. regiſter über ſehr viel bücher, daeunter die Hiſtoria Longobardica; Miracula Mariæ; Joſephi Antiquitates, ingleichen über Riborom de geſtis Carmelitarum, und über des Rogeri Hoveden Chronicon. &c. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. III. 5. *J. A. Fabricii*, bibl. Lat. med. & inf. æt.

Alarcon, Allarco, eine ſtadt in Neu-Caſtilien, an dem fluſſe Xucar, nahe bey den grentzen von Valencia gelegen. Sie iſt an. 1178. erbauet, und 20. jahr hernach von den Mohren zerſtöret worden. Alphonſus IX. nahm ſie ihnen durch hülffe Ferdinandi Martinez de Zevallos wiederum weg, und bekam den nahmen von Alarcon. Alphonſus VIII. König in Caſtilien, ward bey dieſem orte an. 1195. den 19. jul. von den Mohren mit groſſem verluſt aus dem felde geſchlagen. *Delic. d'Eſp.*

Alarcon, (Diego de) ein Spaniſcher Jeſuit, hat eine Theologiam ſcholaſticam und das leben des P. Diego Daza geſchrieben. Er ſtard an. 1624. zu Madrid.

* **Alarcon**, (Archangelus de) ein General des Capucinerordens, von Tarragona gebürtig, ſtarb an. 1598. zu Barcellona, und hat Vergel de plantas divinas in verſen geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Alarcon**, (Benedictus) ein Abt zu Moreola, Ciſtercienſer-ordens, wae von Beaumont, und gab an. 1622. zu Balladolid ein Theatrum Virtutum heraus. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Alarcon**, (Bartholomäus) de los Rios genannt, ein Eremite, von Madrid, iſt bey dem Spaniſchen Infanten in den Niederlanden, im XVI. ſæculo Hof-Prediger geweſen, und hat Phœnicem Thenenſem è cineribus redivivum; Chriſtum Dominum in cathedra crucis docentem & patientem; Commentaria ſuper Evangelia paſſionis & reſurrectionis Chriſti, nebſt andern mehr geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Alarcon**,

* **Alarcon**, (Joh. Ruiz de) einer von denen, welche die comödien in Spanien in flor gebracht; war von Mexico gebürtig, im XVI. ſæculo. Er führte eine reine und dabey nette ſchreib-art, und verfertigte nebſt andern wercken: Los favores de mundo, la induſtria y la fuerte. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Alarcon**, (Joh. Ruiz de) ein Colonel in Indien, lebte ebenfalls im XVI. ſæculo, und verfertigte eine Hiſtoria de la guerra del Chile. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Alarcon und Melo**, (Joh. Suarez de) ein Graf von Torresvedras, und Marggraf von Trozſal im Königreich Portugall, war im XVII. ſæculo bey der Königin Elisabeth von Bourbon und Maria Anna von Oeſterreich Oeconomus, wie auch bey König Philippo IV. in Spanien Kriegs-Rath, und ſchrieb eine genealogie ſeines geſchlechts. *Anton.* bibl. Hiſp.

Alard oder **Alar**, ein Perſiſcher fluß in Hircanien, flieſſet in das Caſpiſche meer.

Alard, oder **Adelard**, zugenannt von Amſterdam, weil er in dieſer ſtadt gebohren, war ein gelehrter Theologus, und hielte gute freundſchafft mit Eraſmo, Latomo, Gocienio und andern berühmten leuthen. Er lehrte zu Löwen, allwo er auch an. 1544. geſtorben, und vielerley bücher von der rechtfertigung, von den wercken der gerechten, von der erb-ſünde, von dem H. Abendmahl, und a. m. geſchrieben. Er hat ihm ſelbſt folgende grab-ſchrifft geſetzet: Tota tegit tellus, qui Tellus tota vocatur; alludirende auf das woet Al-aerdt, ſo in Niederländiſcher ſprache ſo viel omnis oder tota tellus bedeutet. *Miraus*, in elog. *Adam.* vit. Philoſ. *Andr.* bibl. Belg. *Hendreich.*

* **Alardus**, (Johannes) ein Jeſuit von Lemberg, iſt geſtorben den 13. mart. 1641. Die bücher, welche von ihm geſchrieben worden, ſind: Devotio hebdomadaria ad S. Michaëlem; Vita Nicolai Radzivilii; De miraculis in æde S. Michaëlis prope Nerviſium patratis; Pia aliqua opuſcula S. Auguſtini, ex Latino Polonice reddita. *Witte*, diar. biogr.

* **Alardus**, (Franciſcus) ein Niederländer, war aus adelichem geſchlechte, und bekannte ſich zur Evangeliſchen religion. Zu denen zeiten des Duc d'Alba bekleidete er zu Antwerpen eine Prediger-ſtelle, wurde aber von dannen zweymal vertrieben. Er fande hierauf anderwerts ſeine beförderung, und ſtarb an. 1578. Er hat die Confeſſionem Antwerpienſem, und verſchiedene andere bücher geſchrieben. *Nicol. Alardi* decas Alardorum.

* **Alardus**, (Guilielmus) ein ſohn des vorhergedachten Franciſci, ſtarb als Prediger an. 1614. und hinterließ unter andern ein buch Chriſtianus, h. e. de Chriſtianorum nomine, ortu, augmento, cruce, vita, fide &c. genannt; Herbſt-predigten; Predigten von dem nahmen JEſu, und von dem nahmen derer kinder GOttes. *Wolffii* bibl. ſcript. min. *Nic. Alardi* decas Alardorum.

* **Alardus**, (Lambertus) ein ſohn des obgedachten Guilielmi, und Franciſci enckel, war Licentiatus Theologiæ, Prediger zu Hildesheim, wie auch Senior und Aſſeſſor des Conſiſtorii zu Meldorf. Er ſtarb an. 1672. in ſeinem 60. jahre, und hinterließ Pathologiam ſacram N. Teſtamenti; Notas in Argonautica Valerii Flacci; Memoriale Holſaticum; Epiphyllides Philologicas; Libros II. amorum; Praxin Chriſtianiſmi Apoſtolici; Predigten über den 47. Pſalm, und anders mehr. *Witte* biogr. *Mollerus*, in homonymoſcop. p. 646.

* **Alardus**, (Guilielmus) ein Theologus und Poete, zu Wilſter in Holſtein den 22. nov. 1572. gebohren: Nachdem er den grund ſeiner ſtudien zu Itzeho und Lüneburg geſetzet, und zu Wittenberg viel gutes darauf gebauet, wurde er an der ſchule zu Crempe Conrector und Subſtitutus an der kirche daſelbſt, da er denn nach des Superintendenten abſterben demſelben ſuccedirte, und die Aſſeſſur des geiſtlichen Conſiſtorii zu Münſterberg bekam. Weil er ſich in der Poeſie ſo wohl hervor that, wurde er von einem Comite Palatino zum Poëta Laureato creiret. Sein tod erfolgte den 8. may 1645. Unter andern hat er Epitomen biblicam; Centuriam excubiarum piarum; Epigrammata; Panaceam ſacram; Pædiam Chriſtianam und ſagittas parvulorum geſchrieben. *Nic. Alardi* decas Alardorum. *Wolffii* bibl. ſcript. min. *Wezels* lieder-hiſtor. P. I. p. 27. Der beſchäfftigte *Secret.* exped. X. p. 879. *Witte*, diar. biogr.

* **Alardus**, (Henricus) hat an. 1574. zu Cöln Similitudines heraus gegeben, welche meiſt aus denen Patribus, darinnen er überaus wohl verſirt war, genommen ſind. *Univerſal-Lexicon.*

* **Alardus**, (Nicolaus) ein Doctor Theologiæ, zu Süderhoven 1644. gebohren. Nachdem er zu Gieſſen, Hambueg und Helmſtädt einen guten grund in ſeinen ſtudiis geleget, trat er darauf eine reiſe nach Coppenhagen an, und machte ſich mit Wandalino, Voſſio und den beyden Bartholinis bekannt. Nach ſeiner zurückkunfft in das vatterland kam er an die ſtelle ſeines vatters als Prediger, wurde aber von dar nach Tönningen beruffen, und promovirte an. 1679. zu Kiel in Doctorem Theologiæ, dabey er unter Kortholten de Chriſto Σωαβζωντι diſputirte. Inmittelſt hatte er wegen dem bekannten David Joris eine ſcharffe controvers, deſſen damals in dieſen gegenden noch übrige anhänger ihn mehr als einmal umzubringen getrachtet haben ſollen. Endlich wurde er an. 1686. von Chriſtiano V. zum General-Superintendenten der Grafſchafft Oldenburg und Delmenhorſt gemacht; auch mit andern anſehnlichen ämtern verſehen, welchen er bis an ſeinen an. 1699. zu Hamburg erfolgten tod, wohin er ſich einer cur halber begeben hatte, vorgeſtanden. Er hat ein Oldenburgiſches hand-buch; die Oldenburgiſche Catechiſmus-lehre; Warnung vor der nachfolge des Steffeniſchen abfalls; die veſt-ſtehende Warnung; den verderbten zuſtand der Reformirten kirchen; den Vrſprung der Reformirten kirchen; Theologiſches Bedencken über den von einigen des Hamburgiſchen Miniſterii publicirten Religions-eyd, verfertiget. *Univerſal-Lexicon.*

* **Alardyn**, (Caſpar) war zu Bremen gebohren, und wurde von ſeinen eltern ſehr frühr zu dem Predig-amt gewehmet. Er ſtudirte erſtlich in ſeinem vatterland, und hernach in den Niederlanden. Als er drey und zwanzig jahr alt war, wurde er nach Sluys in Flandern beruffen, die unruhen aber, welche Kuhlman in dieſer gemeinde erwecket hatte, wie auch die ſchwo-rigkeit des amts in anſehen ſeiner jugend, hielten ihn eine zeitlang ab dieſen beruff anzunehmen, jedoch muſte er endlich um vieler urſachen willen ſich bequemen, und den ihm aufgetragnen dienſt antreten. Allda truge er vieles bey zu beruhigung dieſer gemeind, dabey er aber ſeine eigene geſundheit einbüßte. Von dar wurde er nach Weſel beruffen in Nieder-Teutſcher ſprach zu predigen, und in ſein amt eingeſegnet den 13. may 1685. von Weſel ward er an. 1688. nach Arnheim befördert, allwo er, nachdem er einige zeitlang groſſen leibes-ſchwachheiten unterworffen geweſen, den 15. aug. an. 1692. mit tod abgieng. Er war freundlich, ſanftmüthig und demüthig, desgleichen auch ſehr gelehrt, und predigte auf eine pathetiſche, durchdringende und nachdrückliche weiſe. Von ſeiner hausfrauen, Anna Coeſelis, hinterließ er drey ſöhne, davon der einte Prediger zu Harlem worden. Nach ſeinem tode ſind etliche ſeiner predigten über Pſalm. 36, 51. an das licht gekommen, welche von ſeinem eifer ein ſattſames zeugnis ablegen, und bereits unterſchiedliche mal wieder ſind gedruckt worden. Gr. allgem. Niederl. *Duck.*

* **Alardyn**, (Johannes) gebohren zu Bremen den 12. nov. an. 1639. Nachdem er ſeine ſtudia vollendet hatte, und ſich als Candidatus zu Bremen aufhielt, wurde er zu Embden an. 1666. nach der peſt-zeit anſtatt des verſtorbenen Johann Lampe zu einem ordinari Prediger erwehlet, darauf er bey ſeinem antritt über Jerem. cap. I. v. 6. 7. predigte. Er ſtarb den 15. jan. an. 1707. ſeines alters 67. jahre, nachdem er 40. jahre lang Prediger zu Embden, und 21. jahre wegen ſeinen annehmlichen und unvergleichlichen gaaben und qualitäten des daſigen kirchen-conents Präſident geweſen, allda auch ſein bildnis in dem zimmer, da die verſammlungen gehalten werden, annoch zu ſehen iſt. Er hinterließ eine einzige tochter, welche an den Herrn Amtmann Arnold Blum, J. U. D. und Regierungs-Rath des Fürſten von Oſt-Frießland verheurathet worden. Gr. allgem. Niederl. *Duck.*

* **ALARES**, iſt nach einiger meynung der nahme eines gewiſſen alten volcks in Pannonien, deſſen Tacitus lib. XV. annal. meldung thut; Ortelius aber hält dafür, Alares ſeye nicht der nahme eines volcks, ſondern vielmehr einer gewiſſen gattung ſoldaten, alſo genannt von Ala, welches einen flügel bedeutet, dieweil ſie wegen ihrer leichten kriegs-rüſtung dem feind mit ungemeiner geſchwindigkeit auf den leib fielen. *Corneille.*

Alarich I. König der Gothen, folgte Rhadagiſo in der regierung, ward von dem Reichs-Hofmeiſter Ruffino nach Theodoſii M. tode an. 395. in die Morgenländer geruffen, und that groſſen ſchaden. Hernach gieng er in das Occidentaliſche Reich, und fiel an. 403. in Italien ein, ward aber von Stilicone überwunden, welcher jedennoch mit ihm nachgehends heimlich wider Honorium conſpirirte. Dieſes vorhaben aber wurde entdecket, und Stilico zu Ravenna getödtet, eben als er im begriff war, Alaricum, der mit einigen trouppen kam, das ihm verſprochene land in beſitz zu nehmen, in den engen päſſen bey ſeiner zurückkehr einzuſchlieſſen, welche falſchheit dem Alarich ſo nahe gieng, daß er ſich ſo fort wieder gegen Italien wendete, und ſolches mit feuer und ſchwerdt verwüſtete, auch die ſtadt Rom an. 409. ausplünderte. Nach verheerung dieſer ſtadt begab er ſich in Campanien, und gieng bis Reggio, wurde aber verhindert, nach Sicilien über zu ſetzen. Als er ſich deswegen wieder zurück erhob, ſtarb er zu Coſenza, und auf ſeinen befehl muſte man ihn daſelbſt in der mitten des fluſſes Buſento mit vielen ſchätzen begraben. Siehe Stilicon. *Zoſim.* lib. V. VIII. & IX. *Oroſius*, lib. VII. *Baron.* in ann.

Alarich II. König der Weſt-Gothen, ſuccedirte ſeinem vatter Euricho an. 484. Er war der Arianiſchen ſecte zugethan; doch geſtattete er den rechtgläubigen Biſchöffen das Concilium zu Agde zu halten. Er publicirte zu Aire in Gaſconien den kurtzen begriff der ſechs-zehen bücher des Codicis Theodoſiani, welchen Arianus gemacht hatte. Endlich ward er von dem Könige Clodovdo in Franckreich, der die Arianiſche ketzerey nicht leiden konnte, angegriffen, und an. 507. in einem treffen von demſelben eigenhändig erſchlagen. *Gregor. Turon.* lib. II. c. 35. 36. & 37. *Procop. Fredegar. Roderic. Iſidorus.*

* **Alaricus**, oder **Ulricus**, König in Schweden, lebte nach Johannis Magni bericht zur zeit Julii Cäſaris, und folgete

in der regierung auf seinen ohm Limborm. Die Schwedischen Edelleuthe hatten ihne zum König erwehlet, ohne die einwilligung der Gothen abzuwarten. Da nun diese sich dadurch verachtet und beschimpfet glaubten, nahmen sie sich vor, sich an denen Schweden zu rächen, hielten aber zugleich für rathsam, eine rechte gelegenheit dazu zu erwarten. Mittlerweile bemühete sich Alaricus bestens seine unterthanen zu überzeugen, daß er alle seine kräfften anwende, um ihre glückseligkeit zu befördern. Er wandte seine waffen gegen Norwegen, und nachdeme er sich eines theils dieses landes bemeistert hatte, machte er Gauthonem seinen sohn zum König daeüber. Dieser sandte nun Gubernatoers in die verschiedenen vornehmsten ort seines neuen Reichs, und befahle ihnen mit gedstem ernst, daß sie sich der gerechtigkeit und billigkeit best-möglichst in allem befleissen sollten, damit diese neue unterthanen za keinen anlas haben möchten sich zu empören. Er befahle ihnen ferners, mehr auf tugend und verdienste, als auf ereichthum und gewinn zu sehen, und also jedermann zu überzeugen, daß er ein vatter seiner unterthanen seye. Hernach bemühete er sich auch die gemüther der Gothen zu besänftigen, und die alte vertraulichkeit zwischen ihnen und den Schweden herzustellen. Allein der haß der ersten wider die letzten ware so eingewurtzelt, daß es sehr schwer ware denselben auszutilgen. Die Gothen, welchen mehr an ihrer eigenen ehr, als an dem, was die Schweden gern sahen, gelegen ware, hatten sich einen eignen König erwehlet, dessen nahme waer Gestill oder Gestiblind, und der von ihren alten Königen herstammete. Diese wahl erweckte in Norden eine so grosse bewegung, daß sie mit derjenigen, so zu gleicher zeit zu Rom durch den tod Julii Cäsaris verursachet worden, konnte verglichen werden. Dann da Alaricus sahe, daß König Gestill von denen Gothen wider ihne aufgehetzet wurde, setzte er seine ehemalige mildigkeit beyseits, und ward einsmals ein so grausamer tyrann, daß er als ein feind seiner Staaten konnte angesehen werden; dann indeme er sich in verfassung wider seine feinde stellen wollte, überlude er seine unterthanen mit so unerträglichen auflagen, daß ihre zuvoe ihme so getreue hertzen gäntzlich von ihme entfernet wurden. Bey so bewandten umständen wußte Alaricus nicht, ob er sich mehe voe seinen unterthanen oder vor der macht der Gothen zu förchten hätte. Diese letztern waren insonderheit förchterlich worden, theils durch iher eigne stärcke, theils auch durch das mit Roller dem König in Norwegen geteoffene bündnis. Alaricus ware zwar ein anverwandter König Rollers, und hoffete einen nachdrücklichen beystand von ihme; allein er fande sich in seiner hoffnung betrogen, dann obwolen Roller nicht thunlich erachtete, denen Gothen in eigner person beyzustehen, weilen er selbsten noch nicht wohl auf seinem thron bevestiget ware, so sandte er dem Gestill nichts destoweniger eine armee unter dem commando seines bruders Erici; dieser ware um so viel williger wider Alaricum zu ziehen, weilen Gautho der sohn Alarici ungerechter weise zum König desjenigen theils Norwegens ware gemachet worden, dessen Alaricus sich bemeistert und grossentheils verheeret hatte. Ericus wandte also erstlich seine waffen wider Gauthonem, und da er denselben in einer schlacht erschlagen hatte, hoffete er den vatter selbst mit so viel weniger mühe zu überwinden. Obwolen Alaricus den tod seines sohns sehr betraurete, liesse er dennoch den muth nicht sincken, sondern beachte eine grosse armee zusammen, mit welcher er ohne zweifel seinem feind wurde überlegen gewesen seyn, wann er eine schlacht gewaget hätte. Allein er hatte einen zweykampf mit Erico angenommen, in welchem er seinen gegner zwar hart verwundete, doch aber zulezt das leben lassen muste. Ericus ward von seinen wunden geheilet, und nach dem tod Gestills zum König der Schweden und Gothen erwehlet. *Joan. Magn.* hist. Goth. & Sueon. lib. IV. cap. 14. Englischer *Bayle.*

* **Alaricus**, oder Alver, ein sohn Dagers, ware nach seines vatters tod auf den theon gelanget, theils wegen denen herrlichen thaten, die er allbereit gethan, theils wegen der grossen hoffnung, so das gantze Reich von ihme geschöpfet hatte. Er schickte etliche Gesandte an die von ihme schon voe seiner ankunft zu der Cron überwundene Russen, um den von ihnen denen Schweden zu entrichten schuldigen tribut einzufordern. Als aber die Russen die Gesandten verrätherischer weise ermordet hatten, liesse ihnen Alaricus den krieg ankünden, und stellete eine mächtige armee in das feld, um iher treulosigkeit zu strafen. Als es nun an dem ware, daß eine schlacht sollte geliefert werden, kame Hildigernus, einer der vornehmsten Officiern der Schwedischen armee, und bate Alaricum, daß er ihme erlauben möchte, den tapfersten mann aus der Russischen armee zu einem zweykampf auszufoedern. Hildigernus ward seiner bitte gewähret, und die Russen schickten wider ihne seinen eignen bruder Haldan. Hildigernus, welcher seinen bruder alsbald erkannte, ohne von ihme erkennet zu seyn, that alles was in seinen kräfften ware, um den kampf abzulehnen, und sagte, es wäre Haldan viel zu ring für ihne, und wurde er von einem solchen sieg keine ehre haben. Haldan gabe hierauf einige proben seiner tapferkeit und seiner fertigkeit in dem fechten, worauf Hildigernus mit ihme sich in den kamof einlassen muste; Er empfienge eine tödtliche wunde, und starb, nachdeme er dem Haldan entdecket hatte, daß sie brüder wären. Ohnerachtet nun daß Hildigernus geschlagen worden, lieferte Alaricus dennoch die schlacht wider die Russen, und ersetzte durch einen vollkommenen sieg den in der person Hildigerni erlittenen verlust. Die Russen musten sich also von neuem bequemen denen Schweden den tribut zu zahlen, und Alaricus kehrete triumphirend wiedrum in sein Reich zurück, allwo er den rest seines lebens in dem frieden, in gebung herrlicher gesetzen, und in unterhaltung der ruhe seiner unterthanen zubrachte, und endlich in gutem alter starbe. Ingo oder Ingemar sein ältester sohn folgete ihme in der ergierung nach. Aus dieser erzehlung Joannis Magni erhellet, daß Ericus von Upsal geieret habe, wann er sagt, daß Alaricus von seinem ergierigen bruder Erico seye mit dem gebiß eines zaums, aus mangel andrer waffen, erschlagen worden. Siehe auch drunten den artickul **Dotha.** *Puffendorf*, introd. à l'hist. tom. III. cap. 22. *Joan. Magn.* hist. Goth. & Sueon. lib. VII. cap. 26. Englischer *Bayle.*

* **Alaro**, lat. Sagra, ein fluß in Calabria oltra, in Neapolis, welcher im Apenninischen gebürge entspringet, und in das Jonische meer fallt. *Martiniere.*

Alarzon, (Ferdinand d') ein Spanier, und einer von den vornehmsten Generalen Kayfers Caroli V. in dessen Italiänischen kriegen er die Spanische infanterie commandirte, und dabey viel merckwürdige thaten verrichtete, gestalt er denn von von einer so hitzigen tapferkeit gewesen, daß er mit eigner hand wohl zweyhundert feinde erlegt, dabey er zugleich eine so grosse liebe bey den seinigen hatte, daß sie mit sonderbarer standhafftigkeit unter ihm fochten. Ihm ward der gefangene König Franciscus anvertrauet, den er auch die gantze zeit, da er in Spanien gewesen, verwahret, und hernach an die grentze seines Reichs begleitet hat. Eben dergleichen obsicht hat er nachgehends auch über den Papst Clemens VII. gehabt, als sich derselbe in die hände der Kayserlichen 1527. ergeben. Der Kayser hatte ihm vor seine getreuen dienste zwey Herrschafften in dem Neapolitanischen, nemlich Valle Siciliana und Sicada geschenckt, daraus er ein Majorat gemacht. Weil er aber nur eine tochter, Isabellam, hinterlassen, welche an Petrum Gonzalez de Mendoza verheurathet worden, ist der Marquisat von Valle Siciliana an dieses haus gekommen. Jedoch haben die nachgehenden besitzer dis auf diese stunde zu seinem andencken allezeit den nahmen Ferdinand geführt. Leben Kayfers Caroli V. *Imhof* geneal. XX. famil. Hispan. pag. 203.

Alashehir, eine stadt in Phrygien, Upsu heut zu tage, und bey den Alten Hipsius genannt, hatte einen Bischoff, der unter Sinada gehörte.

* **Alastor**, des Nelei und der Chloridis sohn. Seine gemahlin war die Harpalyce, des Clymeni tochter, die zugleich die ursach seines todes waeb. Denn als er mit derselben das beylager gehalten, und wieder nach haus reisen wollte, setzte ihm Clymenus, sein schwieger-vatter, nach, indem er sich in seine eigene tochter verliebet, und als er ihn eingeholet, schlug er ihn todt, und kehrete mit der Harpalyce wieder nach Argos zurück. *Parthen.* Erot. c. 13. *Apollod.* lib. I.

Alastores, wurden vor die geister des neids bey den alten Poeten ausgegeben, welche nichts als der menschen unglück suchten. Die Telchines, von welchen man tichtet, daß sie Jupiter in felsen verwandelt, hatten auch diesen nahmen.

Alatof, oder **Klotief**, ein langes gebürge, so in den neuen land-charten in die Tartarey gesetzet wird, und sich von dem ursprunge des flusses Jaick längst des östlichen ufers bis zu seinem einflusse in das Caspische meer erstrecket. Es nimmt unterschiedene nahmen an, und soll reich von eisen, alabaster, crystall und dergleichen steinen seyn.

Alatri, eine Italiänische stadt in Campanien, mit einem Bißthum, so dem Papst immediate unterworffen, liegt fünfzehen meilen von Palestrina. Plinius und Strado erden von dieser stadt, welche sehr alt. Livius gedencket auch ihrer lib. IX. c. 42. und 43. *L. Albert.* descr. Ital. *Miraeus*, not. epist. orbis. Aus dieser stabt sind zwey Cardinäle gewesen. Der erste **Hugo** von Alatri, welchen Paschalis II. creiret, wuede in wichtigen affairen gebraucht, und starb unter Calixto II. zu anfang des XII. sæculi. Der andere, Gottfried von Alatri, dem an. 1261. Urbanus IV. den Cardinals-hut gegeben, ist an. 1287. von der pest hingerafft worden. *Onuphr. Ciacon. Aubery*, hist. des Cardin. &c.

Alava, oder **Alaba**, eine kleine landschafft in Spanien, vormals zu Navaera und hernach zu Biscaya gehörig, jetzo aber ist sie mit Castilien vereiniget. Sie erstrecket sich längst dem flusse Edro, und ist sehr fruchtbar. Ihre haupt-stadt ist Victoria, die andern örter sind Salvatierra und Trivigno. *Mariana*, lib. II. c. 1.

Alava, (Esquivel Diego) Bischoff zu Cordua, war von Victoria in Spanien gebürtig. Er studirte zu Salamanca, und legte sich insonderheit auf das Kirchen-Recht, daher er auch endlich Præsident bey der Regierung zu Geanada wurde. Weil er aber grosse beliebung zue Theologie hatte, bekam er das Bißthum Astorga, mit welchem character er auch dem Tridentinischen Concilio beygewohnet. Als er von dannen zurück kam, wurde er Bischoff zu Avila, endlich aber zu Cordua, und starb den 14. mart. 1562. Er hat ein werck hinterlassen unter dem titel: De Conciliis universalibus, ac de his, quæ ad reformationem instituenda videntur. *Aspicuet. da Navarr.* de reliet. n. 104. *Antan.* bibl.

* **Alauda**,

* **Alauda**, war der nahme der fünften legion unter Julio Cäſare, und beſtund gröſten theils aus Gallitern. *Suetonius*, Cæſ. 24. *Plinius*, XI. 37. *Merul.* Coſmogr. il. 3. 13. Sie wurde alſo genannt, entweder, weil ſie mit der ſturm-hauben wie die lerchen ausſahen, *Pancirol.* not. dign. ill. Imp. Orient. 35. *Torrentius* ad Sueton. oder weil ſie lerchen-federn auf die helme ſteckten. *Caſaubonus* ad Sueton. Denn dieſes war ſehr gebräuchlich, ſowol bey denen Römern, als Griechen. *Cluver.* Germ. ant. I. 44. *Reinesii* inſcript. Cl. VI. n. 35.

Alavin, ſiehe **Alanus**, König der Gothen.

* **Alaunicum**, eine alte ſtadt, deren in Antonini reiſe-beſchreibung und in der tabula Peutingeriana gedacht wird. Einige Welt-beſchreiber halten dafür, ſie ſeye an demjenigen ort geſtanden, allwo jetzund die ſtadt Manoſque in Provence ſtehet. *Corneille.*

Alauta, ſiehe **Alt**.

* **Alauway**, oder **Alway**, lat. Aluva, ein flecken im ſüdlichen theil von Schottland in der Grafſchafft Fife, bey dem einfluſſe der Tay, 20. meilen von Edimburg. *Univ. Lex.*

Alax, König der Saracenen in Aſien. Er belagerte an. 1145. die ſtadt Edeſſa mit einer ſtarcken armee, und eroberte ſie mit ſturm. Etliche behaupten, daß er derjenige ſey, welcher Balduinum, den König von Jeruſalem, in ſeine gewalt bekommen, und 3. jahr in der gefangenſchafft behalten, welches an. 1123. geſchehen ſeyn ſoll. *Wilh. Tyrius. Baron.* ad A.C. 1146. *Marmol.* lib. il. c. 34.

* **Alar**, (Thomas) oder **Caira**, ein Dominicaner, lebte an. 1580. zu Barcellona, und hinterließ einen Commentarium in Epiſtolam ad Hebræos, wie auch Locos communes adverſus noſtri temporis hæreticos. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Alazon**, ein fluß in Aſien, welcher aus dem gebürge Caucaſo herunter kommend, ſich in den fluß Cyrum ergeußt, und Albanien von Iberien ſcheidet. *Plinius*, lib. VI. c. 10. Valerius Flaccus thut ſeiner meldung Argon. lib. VI. v. 100. Stephanus Geogr. giebt den nahmen Alazon auch einem volck, das mit den Scythen benachbart war.

Alb, ein gebürgichter und rauher ſtrich landes am Schwartzwaldr in dem Würtenbergiſchen, der gleichwol gute vieh-zucht, auch viel hader und gerſten hat. *Zeil.* itin. Germ.

* **Alb**, ein kleiner fluß in Brißgau, flieſſet bey Freyburg vorbey, und fällt in den Rhein. *Univ. Lex.*

* **Alb**, ein kleiner fluß im Durlachiſchen, welcher aus dem Würtenbergiſchen von Herrn-Alb und Frauen-Alb kommt, bey Ettlingen vorbey flieſſet und bey Mühlberg in den Rhein fällt. *Univerſal-Lexicon.*

Alba, mit dem zunahmen die lange, eine ſtadt in dem ehmals ſo genannten Latio, welche älter als Rom, und von dem Trojaniſchen Aſcanio A. M. 2832. A. C. 1152. erbauet ſeyn ſoll. Sie ſtritte mit der ſtadt Rom um den vorzug, bis ſie durch den ſieg der Horatier wider die Curatier gezwungen wurdr, ſich zu ergeben. Deſſen ungeachtet wiegelte ſie hernach heimlich die Fidenates wider die Römer auf, und als ſie in der ſchlacht den Römern beyſtehen muſten, zog ſich ihr General Metius Suffetius zurück, in willens zu den Fidenaten über zu gehen. Des andern tages ließ der Römiſche König, Tullus Hoſtilius, Metium Suffetium in ſtücken zerreiſſen, die ſtadt Albam einnehmen, zerſtören, und die einwohner nach Rom führen, da er ſie zu bürgern annahm. Dieſes geſchahe A. U. 88. A. M. 3319. A. C. 666. Aus den ruinen dieſer ſtadt iſt die nächſt dabey gelegene ſtadt Albano in Campagna di Roma erbauet worden. *Strabo*, lib. I. *Dion. Halicarn. Livius. Florus. Sext. Aurel. Victor.* lib. I. & XIII.

Alba, (Silvius) ſiehe **Sylvius**.

Alba, lat. Alba Pompeja, eine Biſchöffliche ſtadt in dem Hertzogthum Montferrat, welche an. 1631. durch den Chierasquiſchen friedens-ſchluß an die Hertzoge von Savoyen kommen, und denſelben damals zu der haupt-ſtadt ihres antheils in dem Montferratiſchen gemacht worden. Sie iſt von mittelmäßiger gröſſe, und liegt an dem ufer des fluſſes Tanaro, in einer ſehr fruchtbaren aber auch ſehr ungeſunden gegend. Das territorium, welches dazu gerechnet wird, begreift Cortemiglia, Corzegno, San Damiano nebſt ſehr viel kleinen örtern. Schaupl. des kriegs in Ital. p. 248. 249.

Alba, Alva de Tormes, eine ſtadt nebſt einem Hertzogthum in dem Spaniſchen Königreich Leon, an dem fluß Tormes, in der gegend von Salamanca. Es gehören dazu die ſtädte Granada, Sahelices, las Batuecas, la Abadia und andere. Hiervon führt eine linie der familie Toledo den Hertzoglichen titel. Imhoff, von den Grands in Span.

Alba, (Ferdinandus Alvarez von Toledo, Hertzog zu) war ein ſohn Garſiä, der als Admiral der Spaniſchen flotte in dem Africaniſchen kriege an. 1510. geblieben, und ein enckel Friderici, des Königs Ferdinandi Catholici ſchweſter ſohns, welcher als commandirender General den krieg mit Granada ausgeführt, Perpignan und dieſelde gantze gegend zum öſtern wider die Franzoſen vertheidigt, und endlich das Königreich Navarra dem Spaniſchen Reiche unterworffen. Dieſer Ferdinandus Alvarez hatte ſeine gantze lebenszeit im kriege zugebracht, und Carolo V. in Teutſchland, Hungarn, Africa und Italien gute dienſte geleiſtet, war Vice-Re zu Neapolis geweſen, und ſoll auch dem Kayſer den anſchlag gegeben haben, dem gefangenen Landgrafen Philippo das wort nicht zu halten. Nachgehends wurde er an. 1567. von Philippo II. nach den Niederlanden mit einem ſtarcken krieges-heer geſchickt. Daſelbſt brachte er die gemüther, ſo wegen der vorigen harten preſſuren ſehr ſchwürig waren, vollends in die höchſte zerrüttung, führte die Inquiſition ein, ſtellte einen Rath von 12. perſonen an, der ohne appellation urtheilte, und insgemein der Blut-Rath genennet ward, ließ die Grafen von Hoen und Egmond, welche er, unter dem ſchein von des landes wohlfahrt zu berathſchlagen, zu ſich beruffen, in gefängliche haft nehmen, und ungeachtet der von vielen Fürſten in Teutſchland, ja von dem Kayſer ſelbſt, vor ſie geſchehenen vorbitte an. 1568. zu Brüſſel enthaupten, und ihre köpfe aufſtecken. Der Printz Wilhelm von Oranien, und die Grafen von Naſſau, Hochſtraten, Culenburg, Berg ꝛc. die er ebenfalls citiret, und im fall des ausbleibens des laſters beleidigter Majeſtät ſchuldig erklärt hatte, ſahen ſich beſſer vor, und erſchienen nicht. Das haus, worinnen der Adel zuſammen zu kommen pflegte, ließ er ſchleifen, nahm den inwohnern alles gewehr, auch die ſchlüſſel zu den thoren ab, bauete in Antwerpen und in andern ſtädten ſtarcke caſtelle, und verurſachte, daß viel edle und vornehme leuthe des landes ſich bey zeiten davon machten; geſtalt dann auch die Regentin und Hertzogin von Parma ſelbſt dieſen unternehmungen des Hertzogs von Alba nicht länger zuſehen mochte, und ſich noch vor hinrichtung obbeſagter Grafen aus den Niederlanden nach Italien begab. Nach ihrer entfernung fuhr er erſt recht fort mit inquiriren, confiſciren und grauſamer hinrichtung unzehlicher menſchen durch feuer, ſchwerdt und allerhand marter. Er überfiel Graf Ludwigen von Naſſau, der nach erhaltenem ſieg und erlegung des Grafen von Arenberg, Gröningen belagert hatte, und ſchlug ihn in die flucht. Dem Printzen Wilhelmo von Oranien, der mit einer ſtarcken armee aus Teutſchland gegen ihm anzog, begegnete er mit groſſer vorſichtigkeit, wollte es, weil jener ihm an macht überlegen, mit demſelben nicht wagen, verſchantzte ſich gegen ihn, und hielt den Printzen mit ſeinem volck ſo lange auf, bis er ſich durch die Lüttigiſche und Burgundiſche lande zurück gezogen. Doch in dem folgenden 1569. jahr brachte es ihm der Printz von Oranien deſto näher, verſuchte ſein heil zu waſſer und lande, rüſtete unterſchiedliche ſchiffe wider die Spaniſche aus, welche auf den Engeländiſchen und Franzöſiſchen küſten ꝛc. ſtattliche beute machten, und von den Spantern die Waſſer-Geuſen genennt wurden. Als man ihnen die retirade auf des von Alba oeranlaſſung verſagte, überfielen ſie die ſtadt Briel am einfluß der Maas, bemächtigten ſich derſelben, und ſchlugen den Geafen von Boſſu, der von dem Hertzog von Alba dieſe ſtadt zu entſetzen abgeſchickt war. Hingegen bemeiſterte ſich der Hertzog der ſtadt Roterdam mit liſt, und ließ bey 400. im gewehr gefundene düeger erſchlagen. Durch welche grauſamkeit und durch die vorher aufgelegte ſchatzung, da man den 100. pfennig von allem vermögen, und dann bey jedem verkauff den 20. von unbeweglichen, und den 10. von beweglichen güthern geben muſte; die ſtädte Vlieſſingen, Enckhuyſen und andere mehr bewogen worden, zu der vereinigten parthey zu treten. Indeſſen ließ er ſeinen ſohn Friedrich von Toledo aus Spanien nach den Niederlanden kommen, der ſeinem vater im geringſten nichts nachgab, wie die ſtädte Zütphen, Naerden, Harlem ꝛc. zu ihrem unglück erfahren, allwo die bürgee und ſoldaten wider gegebenen accord getödtet wurden. Nachdem nun alſo Ferdinandus von Alba 6. jahr lang erſchrecklich gehauſet, und über 18000. menſchen, wie er ſich ſelbſt zu rühmen pflegte, durch des henckers hand hingerichtet, dabey aber alles in die gröſte verwirrung geſetzt hatte, ward er an. 1573. wieder nach Spanien abgefordert, und kam Ludovicus Requeſenius an ſeine ſtelle. Weil ſein ſohn, der gedachte Fridericus, ein Fräulein aus dem frauenzimmer der Königin Eliſabeth, der dritten gemahlin Philippi II. mit welcher er ſich verlobet, geſchwängert, auch da man ihn deswegen gefangen geſetzt, ſich los gemacht, und mit vorwiſſen des vaters, Mariam, eine tochter Garſiä von Toledo geheurathet hatte, wurde Philippus II. ſo heftig erzürnet, daß er befahl, es ſollte der Hertzog von Alba lebenslang zu Uceda verbleiben. Als er aber nachgehends ſeiner wiederum benöthiget war, weil er keinen geſchickten General hatte, ließ er ihn wieder nach Hofe kommen, und trug ihm auf den krieg wider Portugall zu führen, worinnen er auch glücklich war, und endlich an. 1582. im dec. zu Liſſabon in dem Königlichen ſchloſſe im 77. jahr ſeines alters ſtarb, da er von Philippo II. zum öſtern beſucht ward. Auſſer dem, daß er grauſam war, konnte er anderer leuthe verdienſte und tugenden nicht leiden, hielte alle völcker, ausgenommen ſeine lands-leuthe, verächtlich, und ſuchte das Spaniſche Reich mehr durch furcht, als durch liebe zu befeſtigen. *Strada*, de bello Belg. dec. 1. *Thuan.* hiſt. lib. LVII. LXV. LXX. &c. *Haræi* annal. Brabant. *Grotii* annal. belli Belg. *Reidan.* annal. p. 5. 15. &c. *Meurſii* Guilielm. Auriac. & Ferd. Albanus. *Vie du Duc d'Alba. Khevenhullers* annal. Ferdinand. *Hieron. Conneſtag.* de unione Portug.

* **ALBA**, das weiſſe hemd, welches die Prieſter bey denen meiſten geiſtlichen verrichtungen anziehen. Bey denen erſten Chriſten wurde der erſte ſonntag nach Oſtern Dominica in Albis genennet, weil die neu-bekehrten an dieſem tage weiſſe kleider trugen. So bald ſie zu Oſtern die Heil. Taufe empfiengen, pflegten ſie ein weiſſes hemd anzuziehen, und ſolches bis auf ermeldten ſonntag nach Oſtern zu tragen, worauf ſie es wieder auszogen. Der Biſchoff wieſchte ihnen auch am

erwehnten tage denjenigen Chrysam ab, wormit sie in der Taufe an der stirn und brust waren bestrichen worden; denn diesen mussten sie vermittelst eines darüber gebundenen tuchs 7. tage darauf behalten, dieses band löste alsdann der Bischoff auf, tauchte es in das wasser, und wischte sie damit ab, dahero auch die Griechen diesen tag ἀπολύσιμα, von ἀπολύω, ich wasche ab, heissen. *Du Fresne*, gloss. Gr. p. 105. seq.

* **Alba fera**, ein kleiner see ohnweit der stadt Valentia in Spanien. *Universal-Lexicon.*

* **Alba**, (Johannes) ein Carthäuser-Mönch im kloster bey Segobriga in Valentia, war in der Theologie und denen Orientalischen sprachen, sonderlich aber in der Hebräischen, nicht unerfahren. Er starb den 27. dec. 1591. und hinterließ Commentarium & centuriam sacrarum semioseon, animadversionum & electorum ex utriusque Testamenti lectione. *Autor.* bibl. Hisp.

* **Albada**, (Haggäus de) gebohren in Friesland, war ein hochgelehrter mann, aber einer von Schwenckfelds anhängern, und wegen seiner religion aus seinem vatterland vertrieben. Siehe von ihm den brief Danielis Heinsii, welchen er vor die briefe der berühmten männern, so von ihm heraus gegeben worden, gesetzet hat. Man findet acht von ihm geschriebene briefe in der sammlung der briefen, welche Simon Abbes Gabbema heraus gegeben hat, von p. 557. bis 583. darinnen Albada eine grosse liebe zu seinem vatterland, wie auch eine ungemeine extremitas in politischen sachen sehen läst. Ferners sind daselbst noch acht andere briefe zu finden, von p. 762. bis zu ende des buchs, welche meistens theologische dinge betreffen. **Gr. allgem. Niederl.** *Dict.*

* **Albalate**, (Andreas de) gebohren in Aragonien, und ein bruder Petri von Albalate Ertz-Bischoffs von Tarragona, nahm um das jahr 1240. den orden des H. Dominici an, worinnen er sich durch seine tugend dergestalten hervor thate, daß, als das Bisthum von Valentz erlediget wurde, er der erste unter den neunen ware, auf welche das Capitul dieser kirchen die augen geworffen, damit er diejenigen vorschlagen sollte, aus welchen sie einen zu diesem amt erwehlen möchten. Diejenige, so er ihnen vorschlug, waren folgende drey: Als, der Ertz-Bischoff von Tarragona sein bruder, Martinus, Archidiaconus von Valentz, und Dominicus Cadiscol, der Dom-Scholasticus. Sie erwehleten aber ihne den Andream selbst den 29. weinmonat 1240. Er ware aber kaum eingesegnet, so ernannte ihne Jacobus I. König von Aragonien zu seinem Cantzler. Es waren aber die geschäffte dieser neuen würde nicht im stand ihne von der soegfalt, so er für seine gemeinde trug, abzuhalten. Er stiftete in seiner kirchen zwölf Präbenden. Er verendarte das Dominicaner-kloster mit der stadt, indeme er auf seine eigene kösten die stadt-mauren weiter hinaus und um dasselbige herführen liesse. Er zoge auch die Carthäuser in seine gemeinde, bauete für sie, und steurete das prächtige kloster, so Porta cœli genennt worden, aus. Er trafe mit dem König einen vergleich die zehnden seiner kirch betreffend, bewegte ihne auch derselben sehr grosse einkünsten zukommen zu lassen, damit aller streit vermitten bleibe. Er hielte endlich unterschiedliche Synodos oder versammlungen der Geistlichen, worinnen er sehr schöne ordnungen stiftete; es sind zwar dieselben nicht durch den druck ausgegangen, finden sich aber gleichwolen in dem 3. buch der I. Decad. der historie von Valentz, so durch Caesparum Escolona, der solche aus denen ihme communicirten Archiven dieser kirchen sehr genau aufgezeichnet hat. Dieser schribent, aus welchem sowol als aus der Aragonischen historie des Diego alles dieses, so hier gesagt wird, gezogen ist, sagt, diese Synodi seyen in den jahren 1255. 1256. 1262. 1263. 1267. 1269. 1273. in gegenwart des Bischoffs gehalten worden, woraus dann sein fleiß und beobachtung seiner schuldigen pflicht klärlich erhellet. Er begabe sich auch an den Hof Urbani IV. in dem jahr 1265. und erhielte von ihme, daß man die Creutz-Ritter wider die aufrühreer und Mauros aufbieten sollte. Er ware einer der Patrum, so in dem jahr 1274. dem Concilio zu Lyon beywohneten; kehrete auch nachgehends nicht mehr in sein vatterland zuruck, sondern folgte denen Päpsten nach, und starb zu Viterbo den 24. mertzen des jahrs 1277. *Echard*, script. ord. Præd.

Albana, eine stadt in Asien, siehe **Bacu.**

Albana, ein stadt in Neapolis, siehe **Albano.**

* **Albanactus**, oder **Albinactus**, ein sohn Bruti, welcher von einigen Englischen scribenten für den ersten König in Groß-Britannien ausgegeben wird. Diese scribenten berichten, daß er nach seines vatters tode Albanien, welches das heutige Schottland ist, für seinen erbtheil bekommen habe, aber Humbee, König der Hunnen, habe einen einfall in sein land gethan, ihn in einer schlacht überwunden, und sein volck in das land, Loegeia genannt, allwo sein bruder Locrinus regierte, zurück getrieben. Als nun Humber im anzug gegen dieses land begriffen war, seyen ihm Locrinus und sein bruder Camber mit ihrer armee entgegen gekommen, und haben ihn gäntzlich geschlagen, Humber selbsten aber sey in einem fluß ertruncken, welcher von selbiger zeit an seinen nahmen von ihm bekommen, und bis jetzund behalten haben solle. **Engl.** *Hist.*

Albanel, (Garceran) Ertz-Bischoff zu Granada, von Barcelona gebürtig, kam duech seine frömmigkeit und gelehrsamkeit in so grosses ansehen, daß man ihn zum lehrmeister des Infanten, der hernach unter dem nahmen Philipp IV. König worden, erwehlete. Weil er sich hierbey sehr wohl verhalten, gab man ihm die Abtey zu Alcala la Real, und hernach das Ertz-Bisthum zu Granada. Er starb den 10. may an. 1626. und hinterließ einen auszug der Spanischen historie, eine lob-rede, auf die vermählung Philippi IV. mit Elisabeth von Franckreich, und einige andre schriften. *Ant.* bibl.

* **Albanenser**, werden vor ketzer des VIII. sæc. ausgegeben, welche mit denen Manichäern 2. principia statuiret, und andere urthümmer mehr geheget, wovon Petrejus, Sanderus und Gualtherus nebst andern mehr erwehnung thun. Allein es scheinet, daß sie nichts anders, als die Manichäer selbst seyn, welche im VIII. sæc. von Constantino Copronymo heraus in Thracien, und die angrentzende lande versetzet, und solchergestalt in denen abend-ländern erst bekannt worden. *Prateol.* in Albani. *Gautier*, chronogr. sæc. VIII. *Thomasius*, hist. sap. & stult. tom. I. c. 4.

Albani, diesen nahmen führt eine der vornehmsten familien in Italien, welche sonst in der Griechischen landschafft Albanien geblühet, und bey überhand nehmender Türckischen gewalt dorthin zu flüchten genöthiget worden. Es hat sich aber dieselbe in 2. linien abgetheilet, wovon sich die eine zu Urbino, die andre zu Bergamo niedergelassen, und in beyden städten in den Adelstand, auch zu wichtigen ehren-ämtern gezogen worden. Aus der Bergamaskischen linie machte sich insonderheit der Cardinal Joh. Hieron. Albani berühmt, von welchem unten. Seine in vorhergegangener ehe erzeugte söhne waren Joh. Baptista, Joh. Franciscus und Joh. Dominicus, die an. 1571. von dem Rath zu Rom unter den dortigen Adel aufgenommen wurden. Einer von diesen 3. brüdern war ein vatter des Grafen Francisci Albani, dessen beyde söhne, Theodorus und Johannes, wegen ihrer gelehrsamkeit, und als Ober-häupter der Academisten, so sich Eccitati genannt, zu Bergamo in dem XVII. sæculo in treflichen ansehen gestanden, wie denn auch der letzte unterschiedene poesien ans licht gegeben. Von der Urbinischen linie kam einer unter regierung Papsts Urbani VIII. dergestalt empor, daß er auch zu der würde eines Senatore di Roma stiege. Sein sohn, ein gelehrter und in den sprachen überaus geübter mann, bekam das Bibliothecariat in dem Vatican. Der andere sohn, Graf Carolus Albani, war des Cardinals Caroli Barberini Cammermeister, und seiner guten qualitäten halben bey jederman beliebt, ein vatter 1) Johannis Francisci Albani, der an. 1649. den 22. jul. gebohren, von Alexandro VIII. an. 1691. die Cardinals-würde erhalten, und an. 1700. den 23. nov. unter dem nahmen Clementis XI. den Päpstlichen stuhl bestiegen, 2) Horatii Albani, welcher mit seinen 3. söhnen und gantzem geschlechte von den Venetianern und Genuesern, gleich nach seines bruders erhöhung auf den Päpstlichen thron, ihrem Adel freywillig beygeschrieben worden. Er starb den 23. jan. 1712. Von seinen söhnen ist Hannibal an. 1687. gebohren. Er kam an. 1710. als Nuncius extraordinarius nach Wien, gieng nach des Kaysers Josephi tod an. 1711. an andere Teutsche Höfe, auch nach Franckfurt am Mayn, als sich die Käyserliche wahl anfieng, kehrte darauf nach Rom, da ihn sein vetter den 23. dec. 1711. zum Cardinal machte, und mit reichen Beneficiis versahe. Carolus hat sich an. 1714. mit Grafens Caroli Borromæi zweyten tochter Theresia vermählet, welche ihme etliche söhne und töchtern gebohren. An. 1715. hat er von dem Hertzogen von Altemps das Fürstenthum Soriano erkaufft, und den Fürstlichen titel daoon angenommen. Er starb den 1. jun. an. 1724. Alexander, welcher gebohren an. 1692. ist in den geistlichen stand getreten, und an. 1721. von dem Papst Innocentio XIII. mit der Cardinals-würde beehret worden. *Don Calos* degli scrit. Berg. **Lehmanns** jetzt-herrsch. Europa, P. II. *

† **Albani**, (I.) von **Bergamo.** Obwol von diesem hochadelichen hause insgemein in der ersten edit. des **Lexicons** einige nachricht zu finden ist, so hat man dennoch gegenwärtige beglaubte nachricht von dem Albanischen geschlecht von Bergamo mittheilen wollen. Das alterthum dieses hauses erhellet aus zweyen verschiedenen alten denckmahlen. Das erste ist eine von Octavio Roßi und von Onofrio Stella in ihren scheiften angezogene, und auf einem in der insul des Garder-sees befindlichen marmer gegrabene auffschrift, welche alsō lautet:

EI PUPA
ALBICCONIS. †.
ALBANUS. QUATIO
FILI - - - - - - - UNT

Diese auffschrift solle in dem jahr Christi 271. in besagter insul aufgerichtet worden seyn. Das andere denckmahl findet sich in einer zu Mayland in der Ambrosianischen bibliotheck befindlichen chronick, allwo von dem Albanischen geschlecht von Bergamo folgender weiß geredt wird: Albani Nobiles & antiqui ex Sicilia venerunt anno Domini 865. postquam Ludovicus Imperator Saracenos in agro Beneventano superavit, & ex illis Nobilibus descenderunt Nobiles de Albania de urbe veteri. Als nun dieses geschlecht sich in verschiedene äste getheilet hatte, setzte sich einer derselben auch in Bergamo, welches aus verschiedenen alten diplomatibus vom 4. may 1042. 10. augusti 1043. 27. aprii 1048. und 13. aprii 1105. erhellet, als in welchen klar zu ersehen ist, daß dieses haus der Albani einige landgüther mit dem dasigen Dom-Capitul ausgetauschet, wie auch, verschiedene schenckungen an besagtes Capitul gethan habe. Dieses

ſes alles findet ſich aufgezeichnet in dem Archiv der haupt- oder Dom-kirche zu Bergamo, allwo noch andere dergleichen beweisthumme ſich finden, die man aber hier kürtze halben mit fleiß auslaſſet. In denen folgenden zeiten treffen wir viele anſehnliche denckmahle dieſes geſchlechtes an, als von dem 14. decembr. 1357. 5. april 1287. und 7. auguſti 1313. in welchen ein Ottobonus, ein Bonadeus, und ein anderer Ottobonus als Bürgermeiſtere der ſtadt Bergamo erſcheinen, wie ſolches aus dem Archiv der kirche der Miſericordia zu Bergamo zu ſehen. Es iſt hier zu bedachten, daß in beſagten zeiten die macht des Bürgermeiſterthums dieſer ſtadt ſich ſowol auf bürgerliche als auch auf criminal-ſachen erſtreckte. In denen nachfolgenden jahren treffen wir viele Albani an, welche ſehr wichtige ehren-ſtellen bekleideten. Johannes Albani ware in dem jahr 1410. Commiſſarius Pandolfi Malateſta, wie P. Celeſtinus in dem 2. theil ſeiner hiſtorie pag. 298. bezeuget. Antonius Albani ware derjenige, welchem in dem jahr 1428. aufgetragen worden, die übergab der ſtadt Bergamo an die Republic Venedig zu thun. Cazarinus Albani ward auch in denen verdrießlichen umſtänden ſeines vatterlands als Geſandter an die Republic Venedig geſchicket, wie ſolches in dem Archiv der ſtadt Bergamo den 27. ſeptembr. 1440. aufgezeichnet zu finden. Antonius Albani hatte drey ſöhne, (1) Jacobum, welcher Eques Auratus ware. (2) Dominicum (3) Doratinum, welcher auch, wie aus dem Archiv zu Bergamo 3. aug. 1487. zu ſehen, als Geſandter an die Republic Venedig gienge. Alle dieſe drey brüder ſamt ihren nachkommenden warden von Kayſer Friderico III. in den Grafen- und Ritter-ſtand des Heil. Römiſchen Reichs erhoben, und mit vielen herrlichen vorrechten verſehen, wie das hierüber ertheilte diploma von dem 10. april 1459. ausweiſet. Graf Dominicus hatte einen ſohn nahmens Franciſcum auch Grafen und Ritter, welcher öfters als Geſandter in denen wichtigſten angelegenheiten des vatterlandes an die Republic Venedig iſt geſchickt worden, wie das Archiv zu Bergamo in dem jahr 1500. darthut. Er ward mit gleichem charactere an Ludovicum XII. König von Franckreich geſandt, wie ſolches ſeine den 29. julii 1509. an dieſen Monarchen gethane anred erweiſet. Als die Spanier die ſtadt Bergamo verlieſſen, haben ſie dieſem Franciſco Albani die ſchlüſſel und die regierung derſelben übergeben, wie ſolches Byrg. und andere ſchribenten bezeugen. Eben dieſer Franciſcus erhielte ſein vatterland zu der zeit der ſogenannten Ligue von Cambrai, indeme er ſeine mitburgere durch ſeinen guten rath ſowol als durch die hochachtung, ſo ſie für ihne hatten, in beſtändiger treu gegen der Republic Venedig beveſtigte und ſtärckte. Sein ſohn Graf Johannes Hieronymus ward in dem jahr 1554. von der Republic Venedig zu dem Ober-Auſſeher über ihre kriegs-völcker zu fuß und zu pferd auf dem veſten lande ernennet, und empfienge in verſchiedenen wichtigen umſtänden unmittelbare befehle von dem Rath der Republic. Er ware auch ein eifriger verfechter der Römiſch-Catholiſchen religion, und beſchützete in dem ihme zuſtehenden ſchloß Rocca di Urgnano den P. Michel Ghiſlieri, der dazumal Inquiſitor Generalis zu Bergamo ware. Kayſer Carolus V. ertheilete ihme auch zwey neue diplomata und beſtätigte ihn neuerdingen in dem genuß aller dem Reichs-Grafenſtand anhangenden vorrechten. Allein hiebey dliebe es noch nicht, ſondern es waren dieſem Joh. Hieronymo Albani noch höhere ehren-ſtellen aufbehalten. Als er ſich in dem wittverſtand befande und drey ſöhne, als Grafen Joh. Baptiſtam, Grafen Joh. Franciſcum, und Grafen Dominicum hatte, ernannte ihne Papſt Pius V. um ſeine danckbarkeit gegen ihme zu bezeugen, zu ſeinem Clerico di Camera; nachwerts ward er zum Gubernatorn der Marca di Ancona erwehlet, und von dar erhode ihn der Pabſt zu der Cardinals-würde, mit dem titul ante Portam Latinam. Kayſer Maximilianus II. Philippus Cathvlicus König in Spanien, und Don Juan d'Auſtria nahmen ihre zuflucht zu ihme in ihren wichtigſten angelegenheiten, wie aus ihren in denen jahren 1571. und 1572. an ihne abgelaſſenen briefen zu erſehen. Es fehlete auch in zweyen gehaltenen Conclavibus ſehr wenig, daß er wäre auf den Römiſchen ſtuhl erhaben worden. Das angedencken ſeiner klugheit, andacht und gelehrtheit iſt in denen ſchriften verſchiedener von denen beſten geſchicht-ſchreibern verewiget. Graf Joh. Baptiſta, ſein älteſter ſohn, gelangete zu verſchiedenen geiſtlichen ehren-ſtellen. Er erhielte unter Papſt Pio V. die Abtey St. Lanfranci zu Pavia und SS. Simonis und Judä zu Bergamo, wie auch den titul eines Patriarchen von Alexandria. Nachdeme er die ſtreitigkeiten zwiſchen denen Spaniern und dem Cardinal Borromäo beygelegt hatte, ſtarb er ſehr jung, und ward heftig betrauret, wegen ſeinen beſeſſenen herrlichen qualitäten. Graf Joh. Franciſcus, ſein zweyter ſohn, thate ſich in dem krieg in Franckreich, in der Lombardie und in Rom, als ein tapferer ſoldat hervor, und erlangte im jahr 1547. die anſehnliche ſtelle eines Hauptmanns der lantzirer der Republic Venedig. Und als das unbeſtändige glück ihn naher Conſtantinopel gebracht, uab er allda in dem lantzen-ſpiel mit denen vornehmſten an dem Türckiſchen Hof ſeine fertigkeit gezeiget hatte, erhielte er von Kayſer Solimanny als eine belohnung ſeiner tapferkeit eine güldene hals-kette, kehrete mit der bewilligung dieſes Monarchen wiederum in ſein vatterland, und ſtarbe zu Ferrara als Hauptmann der lantzirer des Hertzogs. Graf Joh. Dominicus, ſein jüngſter ſohn, verſuchte ſich erſtlich in Ungarn gegen denen Türcken, und gienge hernach in Franckreich, allwo er unter Henrico IV. als Oberſt dienſte thate. Seine verdienſte erwarben ihme die ſonderbare gunſt dieſes Königs, ſo daß, als er wegen wichtigen urſachen dieſe dienſte verlaſſen, und in ſein vatterland gehen ſollte, der König Henricus IV. ihne mit einem abſchieds-brief unterm dato des 23. may 1606. in welchem er ſeine liebe und hochachtung gegen ihme deutlich zu erkennen gab, gnädigſt entlieſſe. Nach ſeiner ankunft in dem vatterland ward er von dem Papſt Clemente VIII. alsbald zum Ritter gemachet.

Die tugenden dieſer drey brüdern wurden auch von dem Römiſchen Rath geehret, indeme er dieſelben für immer in ſeine zahl aufnahme, und ihnen den Patriciatum ſamt allen vorrechten, welcher die vornehmſte Römiſche geſchlechter zu genieſſen pflegen, verliehe, wie aus dem den 15. mertz 1561. ausgefertigten merckwürdigen diplomate mit mehrerm zu erſehen iſt. Graf Joh. Dominicus hatte zween ſöhne, Grafen Joh. Hieronymum und Grafen Franciſcum, welche beyde ihrer hohen herkunft gemäß ſich aufführeten. Graf Hieronymus ware Penſionarius der kirche und Ritter St. Stephani. Graf Franciſcus ware Penſionarius Henrici IV. Königs in Franckreich, und genoſſe groſſe ehre an dem Hof dieſes Monarchen, wie aus denen briefen des Cardinals d'Oſſat pag. 53. zu erſehen. Als der krieg in Friaul am ſtärckſten ware, dienete er als freywilliger mit dem titul eines Oberſten über 500. fuß-knechte der Republic Venedig, und ward unterhalb Gradiſca geſandt. Da Ferdinandus, König in Ungarn, aus Mähland in Teutſchland zoge, hatte Franciſcus Albani die ehre ihne zu Rocca di Urgnano zu beherbergen und zu bewirthen. Die ſtadt Bergamo vertrauete ihme in dem jahr 1617. die Ober-auſſicht über ihr gantzes territorium, um allem in kriegs-zeiten etwan entſtehenden unweſen vorzubiegen. Er verſahe auch ſolche ſtelle zu jedermanns ſonderbarem vergnügen.

Von dieſen zween brüdern entſtunden zwey verſchiedene äſte des geſchlechts Albani. Von Grafen Hieronymo ward erzeuget Graf Joh. Baptiſta, welcher ſich ſowol auſſerhalb als in ſeinem vatterland durch viele löbliche thaten einen nahmen erworben hat. Graf Joh. Baptiſta hatte vier ſöhne, nemlich (1) Graf Carolum, welcher Haus-Prälat ward Papſts Alexandri VII. (2) Philippum und (3) Joh. Dominicum, welche Ritter des ordens St. Stephani warden. (4) Antonium, welcher die vornehmſten ehren-ſtellen ſeines vatterlandes bekleidete, und von dem Rath zu Venedig zu einem Hauptmann der Gens d'Armes ernennet wurde. Graf Antonius hatte drey ſöhne. (a) Grafen Joh. Baptiſtam, welcher herrliche qualitäten nebſt einer groſſen gelehrtheit beſaſſe. (b) Graf Carolum, welcher zu Bergamo ſehr geachtet ware, und die ehre hatte bey denen Kayſern Joſephv und Carolo VI. als Page zu dienen. (c) Graf Joh. Hieronymum, welcher erſtlich bey Kayſer Leopoldo als Page, hernach aber als Officier in der Kayſerlichen armee dienete, und ſich durch ſeine klugheit und tapferkeit hervor thate. Zu belohnung ſeiner verdienſten ward er von Kayſer Carolo VI. zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und zu einem Kayſerlichen Cammer-Herrn mit dem güldenen ſchlüſſel ernannt.

Von der linie Grafen Franciſci kamen viele ſöhne, welche ſamtlich ſich angelegen ſeyn lieſſen, in die fußſtapfen ihrer voreltern zu treten. Graf Johannes Dominicus, ware ein Maltheſer-Ritter, welcher, nachdeme er bey denen Kayſern Ferdinando II. und Ferdinando III. als Page und Truchſes gedienet, ſich bey der Kayſerlichen armee auch gebrauchen laſſen, und in dem krieg in Flandern und in Teutſchland durch ſeine tapfere thaten ſolchermaſſen hervor gethan hat, daß er Hauptmann der küraſſierer ward in der leib-wacht des Ertz-Hertzogs Leopoldi Wilhelmi von Oeſterreich. Als er aber auf befehl der Republic Venedig den Kayſerlichen dienſt verlaſſen hatte, ward er von beſagter Republic zu dem wichtigen amt eines Gubernatven von Canea ernennet. Er erzeigte allda, als die Türcken ſolchen ort belagerten, eine ungemeine wachbarkeit und tapferkeit; begabe ſich auch in die gröſten gefahren, um den feind abzutreiben, wie er dann auch durch einen muſqueten-ſchuß einen arm verlohre, und endlich nach einem langen und tapfern widerſtand von der menge der feinden ſich übermannet ſtehende, die veſtung durch eine ſehr vortheilhaffte capitulation denen Türcken übergabe. Es erkannte der Rath von Venedig dieſe ſeine in Morea erwieſene treu und tapferkeit, indeme er ihne zu einem Ritter zu St. Marco ernennete, und ihme eine güldene kette von groſſem werth verehrete; beneben ihme noch den titul eines Brigadier der lands-völckern und Intendanten in Dalmatien beylegte. Er ſtard in Dalmatien an. 1648. in dem 28. jahr ſeines alters, da er eben ſeine gröſten beförderungen zu hoffen hatte. Indeſſen lieſſe er ungemeines lob nach ſich, wie aus denen ſchriften des Rani, Gualdo, Braſoni und anderer zu ſehen. Graf Hector trate in die lobwürdigen fußſtapfen ſeines benders, und beſchütze die ſtadt Cattaro, als Gubernator derſelben, wider die Türcken mit ſolcher tapferkeit, daß die unglaubigen endlich die belagerung aufzuheben ſich gezwungen ſahen. Die Republic Venedig belohnte dieſe ſeine getreue dienſte durch beylegung des tituls eines Brigadiers der lands-völckern und des Gubernaments von Breſcia und Crema. Er opferte auch ſein junges aber ruhmwürdiges leben in dem dienſt der Republic Venedig

nedig auf. Graf Carolus gienge als freywilliger mit einiger mannſchafft, welche er aus dem ſeinigen bezahlte, nach Cattaro, und als dieſer oert von denen Türcken hart belagert wurde, ward ihme von dem Proveditore generale das Gubernament dieſer veſtung aufgetragen. Er beſchützte den ort mit ungemeiner ſtandhafftigkeit, und empfiengе eine wunde an dem haupt. Die Republic Venedig belohnte ſeine tapferkeit mit dem titul eines Ritters von St. Marco. Graf Bonifacius ward Ertz-Biſchoff von Spalatro und Primas von Dalmatien, allwo er ſeine ſtelle mit ruhm verſahe, und auf ſeine eigene unkoſten den Ertz-Biſchöfflichen pallaſt von grund aus erbauen lieſſe. Graf Johannes ware ſehr angeſehen in ſeinem vatterland, und vertrat auch die ſtelle eines Oberſt-Wachtmeiſters der landes-völckern der Republic Venedig. Die ſtadt Bergamo erwehlte ihne, um ihre gratulation bey dem Doge Nicolo Sagredo wegen ſeiner erwehlung zu dieſer hohen würde abzulegen; welcher ihne dann mit bewilligung des Raths zum Ritter von St. Marco machte. Er ware auch Cammer-Juncker bey dem Papſt Clemente XI. Graf Johannes hatte zween ſöhne, Grafen Franciſcum, und Grafen Joh. Dominicum. Der erſtere ward wegen denen verdienſten ſeiner voreltern von denen Päpſten Clemente XI. und Benedicto XIII. zu ihrem Cammer-Juncker ernennet. Und als bir Kayſerlichen völcker in das Mayländiſche zogen, ward er von der Republic Venedig zu einem Commiſſario erwehlet. Er verſahe auch die ſtelle eines Ober-Hofmeiſters in dem gantzen gebiеth von Bergamo, bey der Durchlauchtigſten Printzeſſin Eliſabetha Chriſtina von Wolfenbüttel, dißmaliger verwittibter Römiſcher Kayſerin, welche er die ehre hatte in ſeinem ſchloß Rocca di Urgnano zu beherbergen. Die Republic Venedig hat ihme auch den anſehnlichen titul eines Hauptmanns ihrer Gens d'Armes beygelegt. Graf Johannes Dominicus aber ward auch Cammer-Juncker der Päpſten Benedicti XIII. und Innocentii XIII. Die Republic Venedig hat ihne gleichfalls zu einem Hauptmann ihrer Gens d'Armes ernennet. *Fauſto Campana*, libr. III. delle famiglie illuſtri d'Italia, e delle loro origini cap. 24. *Gio. Bauch d'Orſa*, in chronico de memorabilibus Umbriæ. *Onofrius Panvinus*, de antiquis nominibus. *P. Ireneo della Croce*, iſtoria della città di Trieſte. *P. Vincenzo Corronelli* tom. II. bibliothecæ. Memorie Mſs.

(II.) **Albani**, Urbiniſcher linie. Johannes Franciſcus Albani, hernach Papſt Clemens XI. ein ſohn Graffens Caroli Albani und Helenä Moſca von Peſaro, ſtarb den 19. mart. 1721. Siehe den artickul Clemens XI. Horatius Albani, ein bruder Papſts Clementis XI. war gebohren den 4. oct. 1663. und hatte zur gemahlin Mariam Bernhardinam Ondedei, eine tochter Octaviani Ondedei, Graffens von Vezelai in Nivernois, aus welcher ehe erzeuget worden: 1.) Hannibal Albani, gebohren den 15. aug. an. 1682. nicht aber, wie in der erſten edit. des Lexicons ſtehet, an. 1687. Cardinal Tit. St. Clementis, Biſchoff zu Sabina, der Römiſchen kirchen Camerlengo, und der Polniſchen und Schweitzeriſchen nation Protector. 2.) Hieronymus, ſtaeb in der kindheit. 3.) Carolus, Fürſt von Soriano, gebohren den 24. febr. 1687. ward Fürſt des heil. Röm. Reichs, wie auch Fürſt vom Päpſtlichen thron. 4.) Octavianus, ſtarb in der kindheit. 5.) Alexander, gebohren den 19. oct. 1692. Cardinal Tit. St. Mariä in Cosmedin, und Protector von Sardinien und Savoyen. 6.) Helena, ſtarb in der kindheit. 7.) Olympia, gebohren den 9. aug. 1684. Carmeliter-Nonne in dem Barberiner-cloſter zu Rom unter dem nahmen Maria Gratia de S. Clemente, ſtarb den 1. aug. 1732. 8.) Thereſia, ſtaeb in der kindheit. Carolo Albani, Fürſten von Soriano, welcher an. 1724. in der operation am ſtein mit tode abgieng, wurden von ſeiner gemahlin Thereſia Borromäa nachfolgende kinder gebohren: 1.) Helena Catharina Clementia, geb. den 1. aug. 1716. vermählt den 24. jun. 1731. mit Michaele Angelo Gaetani, Fürſten von Caſerta, ſtarb nach der geburt eines todten kinds den 29. apr. 1732. 2.) Horatius Franciſcus, Fürſt von Soriano, geb. den 21. ſept. 1717. 3.) Julia Auguſta, geb. den 5. jan. 1719. vermählt mit dem Printzen Auguſtino Chigi, den 27. febr. 1735. 4.) Johannes Franciſcus Caietanus, geb. den 26. febr. 1720. 5.) Anna Maria Joſephina, geb. den 5. jul. 1721. 6.) Clemens Franciſcus Caietanus, geb. den 9. jun. 1723. ſtarb den 2. jan. 1724. 7.) Carolus Petrus Lucas Bernhardinus, geb. nach des vatters tode, den 18. oct. 1734. *Mém. du tems.*

Albani, (Joh. Hieronymus) ein Cardinal, war von Bergamo, ein ſohn des Grafen Franciſci Albani, welcher ihn zu erlernung der Rechtsgelahrtheit anhielt, darinnen er auch einen groſſen ruhm erlangte. Er wollte ſich aber gleichfalls im kriege verſuchen, und diente den Venetianern, welche, zu belohnung ſeiner dienſte, ihm die oberſte obeigkeitliche ſtelle zu Bergamo gaben, woſelbſt er ſich verheurathete. Der Cardinal von Aleſſandria, Inquiſitor in dem Venetianiſchen, hatte daraus ſeine gelehrſamkeit und ſeinen eifer vor die religion erkennen lernen, als Albani einen ſeiner nächſten anverwandten der ketzerey wegen verklagte; da er nun an. 1566. mit dem nahmen Pii V. Papſt worden, ließ er den Albani, dem bereits ſeine frau verſtorben war, nach Rom kommen, und machte ihn an. 1570. zum Cardinal; ja er kam in ſolches anſehen, daß man ihn nach dem tode Gergorii XIII. an. 1585. auf den Päpſtlichen ſtuhl erheben wollte, wenn ihn nicht dieſes daran verhindert hätte, daß er kinder gehabt. Er ſtarb an. 1591. und hinterließ einen tractat de Immunitate Eccleſiarum, welchen er an. 1553. Julio III. zugeſchrieben; ingleichen de Poteſtate Papæ & Concilii; de Donatione Conſtantini; de Cardinalatu, &c. *Miræus*, de ſcript. ſæc. XVI. *Aubery*, hiſt. des Cardin. *Calvi* ſcena degli ſcrittori Bergamaſci, P. I.

Albania, mit dieſem nahmen wurde vor dieſem gantz Schottland belegt, nachmals aber beſonders eine Schottiſche provintz, welche den titul eines Hertzogthums führt, und jetzo Brad-Albins heiſt. Am meiſten iſt ſie bekannt, weil die erſtgebohrnen ſöhne der Könige ehemals Hertzoge von Albanien titulirt worden. *Buchan. Cambd.*

Albania, eine alte provintz in Aſien an dem Caſpiſchen meer gegen abend. Sie iſt wegen des fluſſes Cyri, der ſich daſelbſt in das gedachte meer ergeuſt, berühmt. Heutiges tages wird ſie Zuirin genennet, und ſtehet unter Türckiſcher botmäßigkeit. *Plin.* lib. VI. c. 10. *Strabo*, lib. I. *Cluver.*

* **Albanie**, iſt der nahme eines Forts, welches die Franzoſen in America auf der inſul Terra nova hatten, und das die Engeländer an. 1693. unter dem commando des Ritters Wheller ſprengen lieſſen. *Mém. du tems.*

Albanien, eine Griechiſche provintz, welche Epirus nebſt einem theil von Macedonien in ſich begreift, und wo das Adriatiſche meer an das Joniſche ſtöſſet, gleich unter Dalmatien gelegen iſt. Sie iſt ſehr volckreich, und meiſtentheils von Chriſten bewohnt, auch wegen ihrer vortreflichen ercuterey ſehr berühmt. Mahomet II. nahm Albanien den kindern des tapfern Scanderbegs, der ſeine reſidentz zu Croja hatte, weg. Nach der zeit haben zwar die Venetianer die provintz unter ſich zu beingen geſucht; doch ſind bisher die beſten ſtädte und veſtungen in Türckiſchen händen geblieben. Zu Antivari war vor dieſem ein Ertz-Biſthum, ehe die Mahometiſche religion daſelbſt eingeführt wurde. Aus dieſem lande kommen die Arnauten, welche ſehr kriegeriſche völcker ſind, und ſtets im lande herum ſtreifen. Die Albaniſche ſoldaten pflegen Capelletti genannt zu werden. *Volaterr.* lib. VIII. geogr. *Chalcocondyl.* in Mahum. II. *Sanſon. &c.*

Albano, eine ſee und gebürge in Campagna di Roma, deſſen Strabo, Martialis lib. IV. und Propertius lib. II. eleg. 1. gedencken. Von dem ſee meldet Plutarchus als etwas ſonderbares, daß deſſen waſſer in einer nacht ſo anwachſe, daß es über das gebürge ſteige. Heutiges tages wird er Lago di Caſtel Gandolfo genannt. Zwiſchen dem berge und dem ſee iſt die ſtadt Alba longa geweſen, welche von den Römern zerſtöret worden. Nicht weit davon hat man eine ander kleine ſtadt erbauet, welche Albano heiſt. Sie gehört mit dem titul eines Fürſtenthums dem hauſe Savelli, und hat ein Biſthum, davon einer der 6. alten Cardinäle ſeinen titul führet.

Albano, oder **Albana**, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata, mit dem titul eines Fürſtenthums. Sie iſt wegen der fruchtbarkeit ihres bodens, und wegen unterſchiedener vornehmer geſchlechter, ſo daſelbſt wohnen, berühmt.

Albano, (Franciſcus) ein berühmter mahler von Bononien, woſelbſt ſein vatter eine ſeiden-handlung hatte, war ein ſchüler des ooetreflichen Caraccio in Rom, und machte ſich durch ſeine kunſtreiche wercke einen groſſen nahmen in Italien. Er war in oorſtellung poetiſcher ſachen ſinnreich und voll geſchickter erfindungen; in abbildung nackender Nymphen, kleiner knaben und landſchafften ſehr geſchickt, wie auch in ausarbeitung kleiner ſtücke, und in colorirung ſeiner gemählde fürtreflich. Er ſtarb zu Bononien an. 1660. in dem 82. jahr ſeines alters. Er hatte einen bruder, Dominicum Albano, der ſich durch ſeine Rechtsgelahrtheit in anſehen gebracht. *Felibien*, vies des Peintres. Sandrarts Teutſche Academie.

Albanopolis, eine ſtadt in Macedonien, wovon die provintz Albanien ihre benennung haben ſoll. *Moletius. Strabo.*

* **Albans, eine ſtadt in Engeland, ſiehe St. Albans.**

* **Albanus**, genannt Landal, ein Engeländer, welcher zu end des XVI. ſæculi gelebet, ware ein Doctor von Cambridge und Archidiaconus von Chichester. Er hatte aus eifer für die Römiſche religion ſehr oft wider die Proteſtanten zu ſtreiten gehabt, ſchriebe auch ſogar unterſchiedliche tractaten wider ſie um das jahr 1584. *Piſeus*, de ſcript. Angl.

* **St. Albanus**, ſtammte aus einem vornehmen geſchlecht her, und war ein bürger zu Verulamio, in Engeland. Er war anfänglich dem Heydenthum ergeben, wurde aber durch Amphibalum, welcher während ſeiner reiſe bey ihm einkehrete, zum Chriſtenthum gebracht, verfluchte darauf alle verehrung derer götzen-bilder, worüber er auch an. 303. den 22. jun. enthauptet, und ſein leichnam von einem ſoldaten, der durch anrührung ſeines hauptes ſoll geſund worden ſeyn, auf dem richtplatze begraben worden. Es ſollen unterſchiedene, welche ihn zum gerichts-platz begleitet und in dem gedränge von einer brücke ins waſſer geſtürtzt ſind, von ihm wiedrum lebendig gemacht worden ſeyn. Zu ſeinem tode iſt er ſo unerſchrocken gegangen, daß buech ſeine ſtandhafftigkeit viele bekehret, und freudig an den märtyrer-tod gegangen ſeyn ſollen. Es ſollen auch über dieſes bey ſeinem grabe noch viele wunder geſchehen, und durch dieſen Heiligen auch nach dem tode noch todte auferweckt worden ſeyn. Zur zeit des Königs Offä ſoll ein engel ſeine grabſtätte offenbaret haben, wohin ſogleich ihm zu ehren ein cloſter gebauet, und zu dem ende ſeinem gedächtniſſe der 22. jun. gewiedmet

wiedmet worden. *Beda*, hiſt. Angl. l. 7. *Uſſerius*, antiq. eccleſ. Brit. *Gildas*, de excidio Britanniæ 7. *Tillemont*, mém. eccl. tom. IV. *Mabillon.* annal. Benedict. ſæc. VIII. *Baillet*, vies des Saints.

* **St. Albanus**, welcher mit dem vorhergehenden nicht zu vermengen iſt, lebte im IV. ſæculo, zu welcher zeit er aus der inſul Rauſia nach Mayland, von dar aber nach Maynz gekommen, allwo er getödtet und begraben worden. Es melden zwar einige, daß der leichnam dieſes Albani nach Burano, einen ort bey Venedig, gekommen, weil daſelbſt die reliquien eines Biſchoffs Albani befindlich ſind; allein es iſt dieſes nicht wahrſcheinlich, und mag vielmehr dieſer in Griechenland, oder ſonſt an einem ort von denen dilder-ſtürmern umgebracht, und von denen Venetianern weggeführet worden ſeyn. Weil ſich nun bey dem begräbnis erſt-gedachten Albani an denen krancken viele wunder ereignet, ſo iſt hernach zu Maynz auf deſſen grabſtätte eine kirche und kloſter gebauet, auch ihm der 21. jun. geweyhet worden. *Urſtiſ.* hiſt. Baſil.

* **Albanus**, (Franciſcus) ein Doctor Theologiæ aus der Nieder-Pfalz, trat von der Römiſchen zur Lutheriſchen kirchen über. Er ſtarb 1639. und ſchrieb zu Wittenberg Anatomiam Papatus, wie auch den Römiſch-Catholiſchen Mönchs-eſel. *Witte*, biogr.

* **Albany**, oder **Albani**, Albania nova, Albania colonia, ein Fort nebſt einer groſſen anzahl wohnungen, ſo ehemals, da es den Holländern gehörte, das Fort von Oranien genennet ward. Dieſer ort liegt in dem nordlichen America, in der landſchafft Neu-Jorck, ſo wor zeiten Neu-Niederland hieſſe, an dem Nordfluß, nahe bey ſeinem urſprung. *Baudrand.*

* **Albany**, ein fluß und Fort oder ſchantz in dem Americaniſchen meer-buſen von Hudſon, allwo die Engeländer eine colonie und unterſchiedliche wohnungen aufgerichtet haben. Das Fort wurde an. 1686. den 16. jul. St. vet. von den Franzoſen eingenommen, aber an. 1696. ſandten die Engeländer zwey kriegs-ſchiffe unter dem Capitain Allen dahin, welche dieſes Fort wieder eroberten. Als in dem letzten Spaniſchen ſucceſſionskrieg die Franzoſen ſich wieder von Port-Reiſon, ſo nicht weit von Albany gelegen iſt, meiſter gemacht hatten, ſo verlieſſen die Engeländer damals alle ihre dort herumliegende pflantzſtädte, ausgenommen das Fort und den fluß Albany, allwo ſie einen Gouverneur halten. *The Britiſh* empire in Amer. part. I.

Albarazin, lat. Lobetum, Albaracinum und Turia, eine ſtadt in Aragonien. Sie hat einen Biſchoff, der nach Saragoſſa gehört, und liegt auf einem gebürge, bey welchem der fluß Guadalaviar flieſſet. Sie iſt von natur ſo wohl verwahret, daß ſie faſt vor eine grentz-veſtung paßiren kan.

* **Albarine**, ein fluß in der provintz Bugey in Franckreich, welcher auf den bergen von Nantua entſpringet, und ſich in den fluß Ain ergeuſt. *Martiniere.*

Albategne, oder, wie er eigentlich heiſſet, Mohammed Ben Giaber, zugenannt al Batani, weil er aus der ſtadt Batan in Meſopotamien gebürtig geweſen. Er war ein Aradiſcher Fürſt und Aſtronomus, welcher von der ſonne, dem mond, den fix-ſternen und dem thier-kreis ſehr curieuſe anmerckungen geſchrieben. Er iſt auch bekannt unter dem nahmen Mahomets Aractenſis, von der ſtadt Aracta oder Racah in Meſopotamien, woſelbſt er den gröſten theil ſeines lebens zugebracht, und an. 912. obgedachte Aſtronomiſche obſervationes verfertiget. *Genebrard.* chr. *Voſſius*, de ſcient. Math. c. 35. §. 6. *D'Herbelot*, bibl.

* **Albati**, eine art derer Ordens-Leuthe im XIV. ſæculo. Dieſe ſtiftete ein Italiäniſcher Presbyter, welcher über 10000. auf ſeine ſeite brachte, und ihnen, weiſſe kleider anzulegen, und das angeſicht zu verhüllen, befahl. Er ſahe die verderbten ſitten derer Chriſten, und wollte dieſelben auf einen gantz andern fuß ſetzen. Doch Papſt Bonifacius IX. merckte, daß ſein anſehen bey dieſem anlas in groſſe gefahr gerathen dörfte; er ließ ihn alſo gefangen nehmen, und in aſche verwandeln. *Univ. Lex.*

Albazin, oder **Albazinska**, eine ſtadt in der groſſen Tartarey, in der provintz Dauria, 3. monat-reiſen von der ſtadt Moſcau, von Peking aber nur eine 3. wöchentliche reiſe entfernet. Sie liegt an dem fluß Argum, der ſich in die Amura, ſo die grentze von China hält, ergieſt, und gehört dem Czaar, welcher allda eine gute garniſon hält. Hierdurch gehet eine von den paſſagen, ſo die aus Moſcau nach Peking reiſende kaufleuthe zu nehmen pflegen.

Albeck, eine kleine ſtadt und Herrſchafft in Schwaben, 2. meilen von Ulm, dahin es gehöret, gelegen. Sie war vor zeiten der ſitz einer Gräflichen familie, welche hiervon den nahmen führte, und bereits zu Henrici I. zeiten berühmt geweſen, aber zu anfang des XIV. ſæculi ausgeſtorben, worauf die Grafſchafft Albeck an die Grafen von Werdenberg gelanget, von denen Graf Conrad ſelbige an die ſtadt Ulm verkauffet. Lucä Grafen-ſaal P. II. Beſchreib. des Rheinſtroms.

Albegna, lat. Albena, ein fluß in dem mittlern theil von Italien, welcher in dem gebieth von Siena entſpringt, und vermittelſt eines canals in den bey Orditello befindlichen ſee fällt. *Délic. de l'Ital.* 6. p. 41.

* **Albejed**, lat. Albejeda, ein fluß in der groſſen Tartarey in der provintz Zagathay, zwiſchen der ſtadt Samarchand, und dem fluß Gihun. *Martiniere.*

* **Albelda**, lat. Albayda, ein flecken in Alt-Caſtillen in Spanien, in dem gebiethe von Ribja am fluſſe Tregua. *Martiniere.*

Albell, ein fluß in Graubündten, in dem Gottshäuſer-diſtrict, welcher oberhalb Fürſtenau in den Unter-Rhein flieſſet.

Albemarle, eine Herrſchafft in der Normandie. König Wilhelm I. in Engeland machte Henrici Stephani, Grafens von Champagne ſohn, nahmens Odo, zum Grafen von Albemarle, und lange zeit hernach ereirte König Richard II. Eduardum von Yorck zum Herzog von Albemarle. Da derſelbe ohne erben abgegangen, findet man niemand, als Königs Henrici IV. andern ſohn Thomam, Hertzog von Clarence, ſo an. 1421. im kriege umkam, und nach ihm Richardum von Beauchamp, Graf von Warwick, ſo an. 1439. verſtorben, die beyde den titel eines Grafen von Albemarle geführet. Doch an. 1660. ward derſelbe wieder hervor geſucht, und der berühmte Engliſche General, Georgius Monck, vom Könige Carolo II. zu deſſen wiedereinſetzung er das meiſte beygetragen, zum Herzog von Albemarle gemacht, welche würde aber in ſeinem ſohn Chriſtoph an. 1688. abermals aufgehöret. Hierauf bekam der andere natürliche ſohn Königs Jacobi II. in Engeland von der Madame Churchil, nahmens Henricus, den titel eines Herzogs von Albemarle, welcher zugleich Maltheſer-Ritter, ehemals Groß-Prior von Engeland, und letztens General-Lieutenant der Franzöſiſchen galeeren geweſen, an. 1702. aber auf ſeinen land-güthern in Dauphiné verſtorben, und von ſeiner gemahlin Madame de Luſſan, keine kinder verlaſſen. Es wurde aber ſchon vorhero noch bey deſſen leben an. 1697. von König Wilhelmo in Engeland Arnoldus Juſtus von Köppel, Vicomte Bury, und Baron Aſhford, Capitain von der erſten compagnie der Königlichen leib-garde und General-Major, zum Grafen von Albemarle gemacht.

* **Albemarle**, eine Grafſchafft in der provintz Carolina in Nord-America. Die Engeländer haben einige pflantz-orte darinnen. Es iſt auch daſelbſt ein fluß gleiches nahmens. *Martiniere.*

Alben, Alpis, ein fluß in Kärndten, flieſſet in den Sausfluß. Alben iſt auch ein gebürge in Crain, auf welchem ein marckflecken gleiches nahmens, liegt zwiſchen der Cirnitzerſee und Grafſchafft Görtz, wird ſonſt auch Monte del Carſo genannt, und iſt der alten Japydier ſitz geweſen. Es iſt reich von queckſilber-minen.

* **Alben**, lat. Alpis, ein fluß in dem Hertzogthum Crain, welcher auf dem gebürge entſpringet, und ſich zwiſchen Trieſt und Capo d'Iſtria in den Golfo di Venetia ergeuſt. *Univ. Lex.*

* **Alben**, genannt Sar-Alben, ein ſchloß und ſtädtlein am fluſſe Saar, zwiſchen Gemund und Saar-Buckenheim, oder Bockenheim, im Weſterreich gelegen, und zu Lothringen gehörig. *Univ. Lexic.*

* **Albenas**, (Johannes Poldo de) zu Rismes in Languedoc gebohren, hat ums jahr 1560. gelebet, und die Hiſtoriam Taboritarum ins Franzöſiſche überſetzet, auch die antiquitates ſeines vatterlandes beſchrieben. *La Croix du Maine & du Verdier*, bibl. Franç.

Albenga, eine ſtadt mit einem hafen, den Genueſern gehöig, iſt groß und ſchön, aber wegen der ungeſunden luft wenig bewohnt. Sie wird Albigæ, Albigaunum, Albi und Alba Ingaunum, bey dem Plinio, Ptolemäo, Strabone und Mela genennet. An. 1175. wurde ſie von den Piſanern overbrannt, aber bald wieder erbauet, und von Alexandro III. an. 1179. zu einer Biſchöfflichen reſidentz gemacht. Titus Aelius Proculus, welcher zu den zeiten Probi zum Kayſer ausgeruffen wurde, iſt von dannen gebürtig geweſen. Gleich gegen über liegt eine kleine inſul, welche daher iſoletta d'Albenga genennet wird, auf welcher nichts als ein thurm zu finden iſt. *Livius*, lib. XXVIII. & XL. *Alberti* deſc. Ital. *Juſtin.* hiſt. de Gen.

* **Albengnefit**, **Abbengnefid**, **Abengnefid**, ein Arabiſcher Philoſophus, hat ein Arabiſches buch de Facultatibus medicinarum & ciborum geſchrieben, welches Gerardus von Cremona Lateiniſch überſetzet, und an. 1531. zu Straßburg in fol. zum druck beförderet. *Geſneri* bibl. *Jo. Conr. Barchuſen*, de Medicinæ orig. & progr. diſſ. XVII. §. 18.

* **Albenus**, (Franciſcus) ein ſehr gelehrter Jeſuit im XVII. ſæculo, wurde zu Rom mit allem fleiß darzu auserleſen, daß er in Böhmen gehen, und daſelbſt das Reformations-werck befördern helffen ſollte. Wie er nun einſt ſeinen zuhörern in St. Joachims-Thal derer Lutheriſchen Theologorum vermeynte irrthümmer aus ihren eignen ſchriften darthun und zeigen wollte, und zu dem ende eben des Dr. Hunnii tractat vor ſich genommen hatte, iſt er aus deſſen leſung dahin bewogen worden, daß, da er andere zu ſeinem glauben bekehren ſollen, er ſolchen darauf ſelbſt verlaſſen, und zu Wittenberg in der ſtadt-kirche ſeine revocations-predigt gehalten hat. Er ließ ſich nach dieſem in denen diſputationibus publicis öfters opponendo hören, und wurde von daſigen Profeſſoribus ſeiner gelehrſamkeit wegen ſehr geehret. *Theatr. Europ.* tom. I. p. 475.

Albergati, (Nicolaus) Cardinal, mit dem titel des heil. creutzes, und Biſchoff zu Bononien, einer der voenehmſten Prälaten ſeiner zeit. Er wae zu Bononien gebohren, und nachdem er das ſtudium Juris vollendet, begab er ſich in den Caethäuſer-orden, worinnen er ſich ſo verhielt, daß man ihn bald weiter befoederte, und wurde er Petor zu Florentz. Nicht lange hernach bekam er das Biſthum von Bononien, da er inſonderheit in den ſtreitigkeiten, ſo die Bologneſer mit Martino V. hatten, ſeine geſchicklichkeit und liebe zu dem volck bewieſe, ſeine kirche in guten ſtand zu ſetzen ſuchte, auch den Biſchöffl. pallaſt mit einer ſchönen bibliotheck zierte. An. 1422. wurde er als Nuncius nach Franckreich geſchickt, und verhielt ſich in ſeinen verrichtungen ſo wohl, daß ſelbige an. 1426. mit dem Cardinals-hut belohnet wurden, welchen er widee ſeinen willen annehmen muſte. Endlich ſollte er nach unterſchiedenen andern wichtigen verrichtungen, auf befehl Eugenii IV. in dem Concilio zu Baſel neben andern, welche zum theil ſchon da waren, und denen handlungen des Concilii bis auf die 16. ſeſſion beygewohnet hatten, präſidiren. Er wurde auch nach einiger berathſchlagung zu dieſem amt zugelaſſen, jedoch mit einſchränckung ſeines von dem Papſt mitgebrachten allzu weitläuftigen gewalts; und bekleidete dieſe Präſidenten-ſtelle bis nach der 21. ſeſſion, da er am 17ten brachmonal, auf befehl Eugenii in Franckreich verreiſete, um neben denen Geſandten des Concilii an dem frieden zwiſchen denen Königen in Franckreich und Engeland zu handeln. Hernach kam er auf das Concilium nach Ferrara, woſelbſt er wider die Griechen diſputirte. Weil auch Eugenius eine groſſe zuverſicht zu dieſem Cardinal hatte, trug er ihm noch weiter eine Legation nach Teutſchland auf, und machte ihn zum Groß-Pœnitentiario der kirche. Er ſtarb aber bald darauf zu Siena den 9. man an. 1443. nachdem er die ehre gehabt, unter ſeinen hausgenoſſen Thomam de Sarzano und Aeneam Silvium Piccolominæum zu ſehen, welche beyde hernach Päpſte woeden, jener unter dem namen Nicolai V. dieſer unter dem nahmen Pii II. *Sigon. Ciacon. Platina. Antonin. Dorland.* lib. VII. chron. Carthuſ. *Boſius*, c. 22. de viris illuſtr. Carthuſ. *Petreius*, in bibl. Carthuſ. *Aubery*, vies des Card. *Sanderus*, elog. Cardin. dec. I. p. 34. *Urſtiſ.* Baſ. chr. Act. Conc. Baſ. MSS. *

Albeegotti, (Franciſcus) von Arezzo, aus dem Florentiniſchen gebieth, war einer der berühmteſten leuthe im XIV. ſæculo, aus einem geſchlechte, welches verſchiedene geſchickte männer hervoe gebeacht, als Marcellinum, Biſchoff zu Arezzo, und Päpſtlichen Legaten in der Aneonitaniſchen Maeck, der es mit Innocentio IV. wider den Kayſer Fridericum II. hielt, woeübee er auch das leben einbüßte. Johannem, gleichfalls Biſchoff zu Arezzo, ſo den Geezoeto XI. ſehr wohl ſtund, der ſich ſeiner widee Galeatium Viſconti von Mayland bediente. Dieſer Franciſcus aber war ein ſohn Alberici Albergotti, eines berühmten Juriſten, der an ſeiner auferziehung nichts ermangeln ließ, ſo, daß er in der Philoſophie und Rechtsgelehrſamkeit überaus zunahm, und ſein lehrmeiſter, der berühmte Baldus, nicht wenig ehee mit ihm einlegte. Anfänglich gab er einen Advocaten zu Arezzo ab, wandte ſich abee an. 1349. nach Florentz, woſelbſt er auch mit ſeiner familie geabelt wurde, und diente daeauf dieſer Republick an. 1358. in einer ſtreitigkeit, die ſie mit Bononien hatte. Man ſagt, daß er auch an dieſem leztern oete mit groſſem ruhm gelehrt habe, und daß er wegen ſeiner geoſſen auferichtigkeit ſey-ſolidæ veritatis Doctor genennet worden. Er hat einen Commentarium in Digeſta & quosdam libros Codicis, wie auch Conſultationes hinterlaſſen. Er ſtaeb an. 1376. und verließ nach ſich 3. ſöhne, worunter Ludoicus Albergotti, ein berühmter Rechtsgelehrter, anſehnliche bedienungen in Floeentz gehabt, allwo noch heutiges tages dieſes geſchlecht ſich befindet. Hieraus war Franciſcus Zenobius Philippus Franzöſiſcher General-Lieutenant, Gouverneur zu Saarlouis, und an. 1714. zu Valenciennes, welcher an. 1717. den 23. mertz im 63. jahe ſeines alters geſtoeben. *Matth. Pariſ.* ad an. 1349. *Thomaſin.* p. 2. elog. *Ughell.* tom. I. Ital. ſacr. *Garmurrini*, delle familie nobili Toſcane.

Albericus, ein Cardinal und Biſchoff von Oſtia, war aus dem gebiethe von Beauvais gebuetig. Er wurde ein Mönch zu Clugni, und um das jahr 1124. Abt zu Vezelai. Innocentius II. machte ihn an. 1138. zum Cardinal und Biſchoff von Oſtia, und ſchickte ihn als Legaten nach Engeland, woſelbſt er zu London einen Synodum verſammlete. Nach ſeiner zuruckkunft gieng er wieder als Legat in Sicilien, und hernach in Orient, da er alles ſo wohl ausrichtete, daß ihn Eugenius III. nach Frnnckreich verſchickte wider den ketzer Henricum, das haupt der Petrobruſianer, woſelbſt er an. 1147. geſtorben. *Wilh. Tyrius*, lib. XV. *Frison.* Gall. purp. *Baron. Aubery.*

Albericus, ein Cardinal, war ein Mönch von Mont-Caßin, und einer von den gelehrteſten leuthen ſeiner zeit. Er lebte um das jahr 1050. und ſchrieb wider Beeengarium von dem Abendmahl, wie auch unterſchiedene hiſtoriſche ſachen. *Leo Oſtienſ.* lib. III. chr. Caſſ. c 33. *Plantina* in Nic. II. *Sigon.* lib. IX. de regno Ital. *Voſſ.* lib. II. de Hiſt. Lat. *Ughel. Onuph. Aubery.*

Albericus, war einer von den gelehrteſten und tugendhafteſten Prälaten des XII. ſæculi. Er war Scholaſticus in der kirche zu Rheims, und Biſchoff zu Chalons. Hernach erlangte er an. 1136. das Erz-Biſchoffthum Bourges. Er hatte theil an den wichtigſten geſchäfften ſeiner zeit, und ſtarb an. 1140. *Robert.* in ſuppl. chron. Sigeb. *Chenu.* chron. antiſt. Gall.

Albericus, zugenannt Humbert, Erz-Biſchoff zu Rheims, war zuvoe Archidiaconus in Paris geweſen, und an. 1207. zu dieſer Erz-Biſchöfflichen würde erhoben worden. Er war ein mann von groſſen meriten, ein vortreflicher Prediger, und eiferte ſehr vor den Catholiſchen glauben, indem er wider die Albigenſer und Saracenenen eine creutzfahrt predigte. Er beſand ſich an. 1215. auf dem Concilio zu Lateran. Nach der zeit, als er nach Spanien gieng, wurde er von den ungläubigen in Lisbon gefangen, durch den Ritter von Calatrava aber wieder erledigt. Auf ſeiner ruck-reiſe ſtarb er zu Pavia an. 1218. *Alberic.* in chron. *Mariot.* hiſt. Rhem. Arch. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

Albericus, ein Abt des Ciſtercienſer-ordens, welcher unter die heiligen gezehlet wieb. Er gab die conſtitutiones des Ciſtercienſer-ordens heraus, und ſtaeb den 26. jan. an. 1109. *Henriques* menol. *Manrique*, ann. Ciſterc. *Sammarth.* Gall.

Albericus, ein Ciſtercienſer-Mönch in der Abtey des trois Fontaines, in dem gebiethe von Chalons in Champagne, ſchrieb unterſchiedene poetiſche wercke, und eine chronick, welche noch in der Bibliotheck zu St. Gallen aufgehoben wird, vom anfang der welt bis auf das jahr 1241. um welche zeit er lebte. *Voſſius*, lib. II. de Hiſt. Lat. *De-Viſch.* in bibl. Ciſterc.

Albericus, ein ſohn Guidonis, Marggrafens von Thuſcien, mit der Marozia gezeuget, brachte die herrſchafft der ſtadt Rom, welche ſeine mutter gehabt, an ſich. Sein ſtiefvatter Hugo, König von Italien, wollte zwae wegen des rechts ſeiner gemahlin ſolche zu erſt behaupten, weil er aber Albericum einsmals bisguſtiete, und demſelben, da er ihm die hände zu waſchen das waſſer nicht recht aufgegoſſen, gar einen ſchlag ins geſicht gegeben, gieng Albericus nach Rom, bemächtigte ſich der Engelsbueg, und als Hugo gleichfalls dahm kommen wollte, nöthigte er ihn, ohne etwas auszurichten, wieder zurück zu kehren. Hugo machte hierauf zum ſchein friede mit demſelben, und gab ihm ſeine tochter Aldam zue ehe, in der wahren abſicht ihn durch dieſelbe mit liſt zu fangen. Als dieſes nicht angieng, belagerte er ihn zum andern mal an. 932. in Rom, konnte aber wieder nichts ausrichten. An. 956. nach dem tode Agapeti II. machte Albericus ſeinen ſohn Octavianum zum Papſt, unter dem nahmen Johannis XII. *Flodoardus* ad an. 933. 936. *Sigonius*, de regno Italiæ lib. VI. pag. 157. ſq. *Baron.* ad an. 955. n. 1. ſeqq. *Pagi* d. a. n. 1.

Albericus a Porta Ravennate, ein Rechtsgelehrter zu Bologne, lebte zu ende des XII. ſæculi, und war ein ſchüler des Bulgari. Ob er nun zwar die meynung ſeines lehrmeiſters darinnen eifrig verfochte, daß bey abſterben des ehemannes, wann ſie kinder hinterlieſſe, der ehemann die mut-gift dem ſchwieger-vattee wieder zu geben gehalten ſey; ſo beſann er ſich doch, als ihm ſein weib ſtarb, eines andern, und änderte aus eigennutz ſeine voeige meynung. Er wae dem trunck ſehr ergeben, und als ihm einsmals etliche ſeiner zuhörer einen ſtaecken rauſch zugebeacht, ließ er ſich von ihnen zu einer nachtheiligen büegſchafft verleiten. Er hatte in ſeinen lectionen ſehr ſtaecken zulauff, und woar ein eifriger oerſechter der lehrſätze des Bulgaei widee den Martinum und Placentinum. Seine ſchriften ſind Gloſſæ in Digeſta & Codicem. *Pancirollus*, lib. II. c. 22. *Gravina.*

Albericus, de Roſate, oder Roxiati, einem dorfe bey Bergamo, wo er gebohren worden, hat um das jahe 1340. gelebt. Er wird vor einen der gelehrteſten ſeiner zeit gehalten, bee mit dem Bartolo ſehr wohl geſtanden. Die Rechte hat er zu Padua erlernet, und nachdem er promooiret, mit denſelben den partheyen ſowol zu Bergamo als zu Rom ſo glücklich gedienet, daß er insgemein nur der groſſe Practicus genennet worden. Er hat einen commentarium über Digeſta und den Codicem, Opus ſtatutorum, ein Dictionarium Juris, wie auch eine auslegung über die comödie des Auguſtini Dantis hinterlaſſen. *Fichard.* in vitis JCt. p. 241. *Forſter*, hiſt. JCt. lib. III. c. 27. *Alberti* Ital. *Pancirol.* de clar. leg. interpr. lib. II. c. 66. *Vinc. Gravina.*

Albericus Aquenſis, ſiehe Albertus.

*** Albericus**, vierter Biſchoff zu Utrecht, welcher von einigen ſcribenten auch **Adalbertus** genennet wieb, ward Biſchoff zu gedachtem Utrecht ohngefehr um das jahe 776. wiewol er bereits ſchon in währenden dreyen letzten jahren ſeines vorfahren, der von dem ſchlag war getroffen worden, die regierung verwaltet halte. Er wae, wie man voegiebt, aus Engeland gebürtig, und aus dieſer inſul herüber gekommen, die leuthe zu dem Chriſtlichen glauben zu bekehren. Man ſagt auch, daß er der erſte unter den Utrechtiſchen Biſchöffen ſeye, welchee von Carolo Magno in einem diplomate, daeburch dieſer Kayſer das Stift zu Utrecht mit neuen ſchenckungen begabet und ſeine alte freyheiten beſtätiget, blos allein ein Prieſter und Rector oder Regieree der Utrechtiſchen kirche genennet wieb. Wie lang er eigentlich regieret habe, iſt nicht recht bekannt, jedoch muthmaſſet man, daß er an. 784. geſtorben ſeye. *Beca. Heda.*

*** Albericus** der zwente, oder Alfried, neunter Biſchoff zu Utrecht, ein bruder und nachfolger St. Fridrici aus Frießland, dem er auch in ſeiner frommkeit und groſſen eifer für ſeine kieche

durch-

durchgehends nachartete, und dadurch ſeine heßliche leibes-geſtalt vollkommlich erſetzte. Er kam an. 838. zu der regierung. Einige ſcribenten melden, die provintz Utrecht ſeye unter ſeiner regierung von den Normännern verherget worden, welches aber nur zum theil ſich wahr befindet, ſintemalen die zerſtörung der ſtadt Utrecht durch dieſes volck erſt viele jahre hernach, nemlich unter dem Biſchoff Hungero, ſich zugetragen hat. Albericus brachte durch ſein frommes leben und wandel, darinnen ihm viele von ſeinen Dom-Herren nachfolgten, zuwegen, daß die kirche zu Utrecht von allen ſeiten her ſehr reichlich begabet wurde, davon diejenigen, welche ſein leben beſchrieben haben, umſtändliche nachricht geben. Wie viel jahre er ergiert habe, iſt nicht eigentlich bewuſt, es iſt aber gewiß, daß er unter Kayſer Ludovico Pio und deſſen ſohn Lotharıo Biſchoff geweſen ſeye. Einige ſind der meynung, daß er um das jahr 846. dieſe welt verlaſſen habe. *Beza. Heda.*

* **Albericus**, ein ſohn Grafens Ethonis, oder Hellonis, und enckel des Ethiconis, oder Athici, ſonſt Adelrici genannt, eines Hertzogs von Elſaß, hinterließ 4. ſöhne, unter denen Eberhardus das geſchlecht fortgepflantzt, und Hugonem, einen ſtammvatter der Lotheingiſchen, Dachsburgiſchen und Habſpurgiſchen familie, welche deſſen 3. ſöhne, Gerhardus, Hugo und Gundramus, der reiche zugenannt, geſtiftet haben. *Spener.* fylloge geneal. hiſt.

* **Albericus**, (Jacobus) von Bergamo, welcher an. 1610. geſtorben, und Compendium vitæ & miraculorum S. Nicolai de Tolentino, ingleichen Catalogum illuſtrium ſcriptorum Venetorum verfertiget. *Witte*, biogr.

* **Albericus**, oder **Albrice**, ein Engelländer, aus Lynden gebürtig, ward um das jahr 1217. berühmt. Er befliſſe ſich inſonderheit die ſchriften der alten durchzuleſen, ſchriebe auch unterſchiedliche wercke, welche ſehr hoch geſchätzet wurden; unter denen die merckwürdigſten ſeyn mögen: Virtutes Antiquorum; Canones ſpeculativi; de Origine Deorum. *Leland. Pitſeus* und *Baleus*, de ſcript. Angl.

* **Albericus**, genannt Thoſanus, ein Ciſtercienſer-Mönch, in der Abtey von Capella Thoſan in Flandern, lebte in dem jahr 1272. Er ſchriebe oder überſetzte in die Lateiniſche ſprach eine chronick, ſo die hiſtorie der creutz-zügen unter Ludovico dem jüngern in ſich begreift. Sie wird betitelt: Vox de cœlo, per boni patris noſtri S. Bernardi facta in cordibus Principum & Baronum Chriſtianorum. *De Viſch*, bibl. Ciſterc.

* **Albericus**, (Jacobus) ein Einſidler von St. Auguſtino, von Bergamo gebürtig, verfertigte in dem jahr 1605. in Italiäniſcher ſprach eine verzeichnis der berühmten ſcribenten, ſo von Venedig gebürtig geweſen; es ziehet aber dieſes werck ſeinem urheber nicht gar viel ehre zu. *Fichard*, in vit. jur. *Leandr. Alberti*. de ſcript. Ital. *Mr. Du Pin*, biblioth. des aut. eccléſ. du XIV. ſiécle.

* **Albericus Veer**, ein Engelländer, aus dem geſchlecht der Grafen von Oxford und Clarence, ward um das jahr 1250. unter den Canonicis Regular. Auguſtini, berühmt. Er ſchriebe einen tractat; De Euchariſtia, das leben des H. Oſithi, und die alterthen ſeines kloſters, ſo den nahmen dieſes Heiligen trage. Sein leben befindet ſich bey dem Surio am 7. octobr. *Leland. Pitſeus*, de ſcript. Angl. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccléſ. du XIII. ſiécle.

* **Alderisi**, (Petrus Joſeph) ein Italiäniſcher Medicus, welcher, nachdem er ſeine ſtudia zu Piſa und Rom getrieben, darauf zu Mayland practicirte, und daſelbſt in der Academie degli faticoſi Secretarius wurde. Er ſtarb an. 1722. in ſeinem 31. jahre, eben, als er an den faſtis ermeldter Academie arbeitete, zuvor aber hat er Critologiam Medicam de Cauſis luis peſtiferæ, ejuſdemque cura, qua vermiculi, de quibus ſomniarunt nonnulli, exploduntur, geſchrieben, und die Mémoires du Chevalier de St. George, nebſt andern büchern in die Italiäniſche ſprache überſetzt. *Giornale de Letterati d'Italia.*

* **Albero** I. ein bruder Grafens Godofredi zu Löven, ward an. 1123. da er zuvor zu St. Stephan in Metz ein Geiſtlicher geweſen, zum Biſchoff von Lüttich erwehlet. Weilen es nun zeit ſeiner regierung überall ſtill und friedlich unter den Lütticheren zugieng, pflegte er des nachts nmher zu gehen, und bald vor dieſer, bald vor jener kirch-thüre vor die ihm anvertraute heerde zu bäten. Es trug ſich aber einsmals zu, daß er ein weib kläglich weinen, und darüber klagen hörte, daß man ihr, nachdem ihr mann geſtorben, ihr beth nehmen wollte. Denn es gab damals in baſigem Stifte noch hm und wieder leibeigene leuthe, welche dieſe ſervitut (manus mortua genannt) auf ihren häuſern hatten, daß nach ihrem tode thr Herr das beſte ſtück aus ihrer verlaſſenſchafft zu ſich nehmen möchte, da dann, wenn ſonſt nichts vorhanden, freylich auch das bethe ſelber dran muſte, hatte aber ein ſolcher verſtorbener leibeigener gar nichts nach ſich gelaſſen, wurde ihm die rechte hand abgehauen, und ſeinem Herrn überliefert. Dahero dann dieſer Albero hierauf ſchon im dritten jahr ſeiner regierung ſolche leibeigenſchafft, weil ſie mit der Chriſtlichen religion und der dem menſchen angebohrnen freyheit nicht wohl zuſammen ſtimmte, in ſeinem gantzen Biſthum auf einmal abſchaffte. Auſſer dieſem hat er auch noch viele geiſtliche gebäude aufgerichet, und ſonſt viel gutes geſtiftet, auch die gedächtnis-feyer der Heil. Mariä Magdalenä in ſeiner Diœces eingeführet. Er ſtarb an. 1129. und ward in der auf einem freyen berge gelegenen kirche zu St. Aegidii begraben. *Magn.* chron. Belg. p. 153. ſeq. *Bucelin.* Germ. facr. P. I. p. 29.

* **Albero** II. aus dem Gräflichen geſchlechte derer von Löwen, ward an. 1136. aus einem Clerico zu Metz, Biſchoff zu Lüttich. An. 1141. zerfiel er mit dem Grafen Raynaldo von Bar, und ſuchte an. 1142. ihm durch eine belagerung das ſchloß Bovillon wieder abzunehmen, welches er bereits 7. jahr lang unrechtmäßig beſeſſen hätte; weil aber die belagerung nicht recht von ſtatten gehen wollte, ließ er den cörper des Heil. Lamberti ins lager bringen, und darauf (wie man erzehlt) wurde die veſtung in wenig tagen gewonnen. Nach dieſem eerfiel die kirchen-diſciplin unter dieſem Biſchoff ſo ſehr, daß die Canonici und ander Geiſtlichen ihres gefallens weiber nahmen, weswegen ſich das übrige Dom-Capitul durch ihren Præpoſitum, Henricum von Leyen, beym Papſt beſchwerte, welcher dann den Alberonem nach Rom citirte; er ſtarb aber unterwegs an einem peſtilentzialiſchen fieber den 26. aprii an. 1146. *Magn.* chron. Belg. p. 161. ſeq. *Bucelin.* Germ. facr. p. 29.

* **Albero** I. ein ſohn des Grafens Godofredi von Audenarde, von der Gräfin Mechtilde aus Sachſen, wurde an. 985. zum Biſchoffe von Verdun erwehlet, iſt aber kurtz darauf wieder verſtorben. *Bucelin.* Germ. facr. p. 39.

* **Alberſtrof**, lat. Alberſtrofia, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Lotheingen, 4. meilen von Marſal, gegen nord-oſten gelegen, unter das Biſthum Metz gehörig. *Unw. Lex.*

Albert, eine Hertzogliche familie, in Franckreich, ſoll ihren urſprung aus Italien haben, von dannen Jacobus Alberti zu dem König Ludovico Sancto nach Clermont in Auvergne kommen, und um hülffe vor ſeinen vatter Napoleonem, welchen die Florentiner von ſeinen Herrſchafften Montecarelli und Cerbave vertrieben, anzuhalten, auch hernach in Auvergne ſich niedergelaſſen. Sein ſohn gleiches nahmens, Herr von Montarnat und Gaiſſac, zeugte Guidonem und Stephanum, davon dieſer an. 1352. unter dem nahmen Innocentii VI. Papſt wurde, jener aber durch Galterium Albert, Herrn de Mont, ſein geſchlecht fortpflantzte, aus welchem im 6. grad herſtammte Leo von Albert, ſo mit ſeiner gemahlin Johanna von Segur, und derſelben Amita Aloyſia die Herrſchafft Luynes bekam, und an. 1544. in der ſchlacht bey Cerizoles blieb. Sein ſohn Honoratus von Albert, Herr von Luynes, Brantes, Mornas und Cadenas leiſtete dem König Henrico IV. gute dienſte, und hinterließ an. 1592. Carolum, Honoratum und Leonem, ſo alle 3. Hertzoge und Pairs worden. 1) Carolus wurde Hertzog von Luynes, Pair und Connetable von Franckreich, und favorit bey dem Könige Ludovico XIII. und ſtarb den 15. decembr. 1621 Von ihm ſiehe den nachfolgenden artickul Albert, (Carl von) von ſeinen deſcendenten aber ſiehe Luynes und Chaulnes. 2) Honoratus von Albert, Herr von Cadenet, Hertzog von Chaulnes, Pair und Maeſchall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, kam durch ſeinen bruder den Hertzog von Luynes empor, welcher ihm auch die heurath mit Carola von Ailly, Philiberti Emanuelis Freyherrn von Piquigny in Picardie tochter, an. 1619. zuwege brachte, wodurch er die Grafſchafft Chaulnes erhielt, welche an. 1621. zu einem Hertzogthum und Pairie gemacht wurde. Er wurde Gouverneur von Picardie, hernach von Auvergne, endlich Marſchall von Franckreich, und war der reſolvirteſte unter ſeinen brüdern, welcher auch den König ſonderlich angefriſchet, den Marſchall von Ancre hinrichten zu laſſen. Er ſtarb den 30. oct. an. 1649. und hatte 4. ſöhne und ſo viel töchter. Dieſe ſind alle geiſtlich worden, jene aber entweder vor oder wenig jahre nach ihm geſtorben, bis auf Carolum von Albert von Ailly genannt, Hertzog von Chaulnes, General-Lieutenant, Vidame von Amiens, ſo den 19. mart. 1625. gebohren, Abgeſandter zu Rom und Gouverneur von Bretagne geweſen, und den 4. ſept. an. 1698. zu Paris ohne kinder geſtorben, da ſein vetter Carolus Honoratus, Hertzog von Luynes das Hertzogthum Chaulnes geerbet. 3) Leo von Albert, Herr von Brantes, Hertzog von Luxemburg Pinay, durch ſeine gemahlin Charlotte Margarethe, Henrici Hertzogs von Luxmburg, Printzen von Tingry tochter, war unachtſam und von ſchlechter capacität, daher ſein gantzes glücke, ſo er durch des brudern ſeines machen konnte, in der reichen heurath beſtund, weil ihn aber ſeine gemahlin an. 1620. auf befehl des Königs wider willen heurathen müſſen, ſo ſtieß ſie nach ſeinem tode den mit ihm erzeugten ſohn und die tochter ins kloſter, und wendete ihr Hertzogthum den kindern anderer ehe zu. Die tochter iſt nachgehends wieder aus dem kloſter gegangen, und unter dem titul der Printzeßin von Tingry Staats-Dame bey der Königin in Franckreich worden. *Du Chêne*, hiſt. des Chanceliers. *Laboureur*, addit. ad Caſteln. tom. II. p. 456. *Spener.* op. herald. lib. I. c. 1. *Grammond.* hiſt. *Imhof.* gen. Gall. P. II. 30. *Etat de France.*

Albert, (Carl von) Hertzog von Luynes, ein Liebling Ludovici XIII. Königs in Franckreich. Er war von Mornas in der Grafſchafft Avignon aus einem alten, aber unvermögenden und nicht gar anſehnlichen adelichen hauſe, ein ſohn Honoratı von Albert, der unter Henrico IV. die waffen geführet hatte. Aber das glück erhub ihn dergeſtalt, daß er nebſt ſich ſein gantzes haus groß machte. Er kam unter dem gefolge des Grafen von Lude nach Paris, und weil er in der falckneren wohl erfahren war, ward er dem jungen Könige bekannt, der ſonderlich groſſe luſt am vogelfangen hatte. Dieſen lehrte er ſperlinge und andere kleine vögel durch etwas gröſſere fangen, die er wie fal-

cken abrichtete, erſann auch ſonſt allerhand ſpirkwercke und zeitvertreib vor ihn, daß er ſein gemüth in kurtzer zeit gantz einnahm. Dazu half auch der Marſchall von Ancre, der ſich durch ihn des Königs verſichern wollte, und ihn nicht von ſolchem verſtand breite, daß er ihme ſolte ſchaden können, ward alſo durch deſſen vorſchub in des Königs dienſt beveſtigt, und bekam das Gouvernement von Amboiſe. Aber es ſteckten ſich auch des Marſchalls feinde hinter ihn, und dieſen gab Luynes mehr gehör, weil er des Königs haß gegen denſelben merckte, und ſelbſt lieber der oberſte am Hofe geweſen wäre, welches ohne des Marſchalls fall nicht wohl angieng. Er lag demnach dem jungen Herrn ſtets an, daß er ihn ſtürtzen, und ſich zugleich der herrſchafft ſeiner mutter entziehen ſollte, durch deren ausſchlieſſung von regierungs-geſchäfften er den zügel in die hände zu bekommen hoffte. Er war auch urſache, und ſpricht es durch vielerley wege dahin, daß der König, der den Marſchall anfänglich nur aus Franckreich fortzuſchaffen gedachte, gleichſam von ſich ſelbſt, und wie er meynte, zu eigner ſicherheit den ſchluß faßte, den Marſchall gar ermorden zu laſſen, weil Luynes gern geſehen hätte, daß ihr Ancriſchen reichthümmer weggenommen und ihm zu theil würden, wie auch hernach in der that erfolgte, da ihm alle güther des Marſchalls und ſeiner frau geſchenckt, und auch etliche von den würden und ämtern des ermordeten zu theil wurden. Hiernächſt brachte er auch gleich heenach die verwittibte Königin vom Hofe, und bemächtigte ſich folglich durch hülffe der gunſt bey dem Könige des gantzen regiments, daher er auch, ob ſonſt gleich alles, was einige mißvergnügte Groſſe bisher wider den Hof vorgehabt, vergeben und vergeſſen ward, den gefangenen Printzen von Condé nicht los ließ, weil derſelbe ſeiner angehenden gewalt hätte entgegen ſeyn mögen. So ſchaffte er auch den P. Cotton, des Königs bisherigen Beicht-vatter, der ihm zu klug wae, vom Hofe, beſetzte den König mit allerhand ſchlechten leuthen, die ihn mit mancherley zeitvertreib erfüllen muſten. Hingegen rufte er einige alte Staats-Muſtee, die der verwittibten Königin nicht angeſtanden hatten, wieder an den Hof, die denn, weil ſie ihm ſo viel zu dancken hatten, ſich ſeiner macht nicht widerſetzten. Man merckte zwar zeitig, daß das Reich nach der vorgegangenen änderung bey dieſem neuen lieblinge nichts werde gebeſſert ſeyn, daher dann öffentliche beſchwerden und bittere ſpöttereyen über ſeine ergierung geführt wurden, ſo gar, daß man dereinſt über dem zimmer im Louore, allwo Luynes und ſeine zwey brüder beyſammen wohnten, ein bild angeheftet fand, welches die drey weiſen im ſtalle zu Bethlehem vorſtellte, mit der überſchrift: aux trois Rois. Er kehrte ſich aber an alles dieſes nicht groß, und wae zufrieden, daß er die gewalt hatte, in welcher er auch ziemlich veſte zu ſitzen ſchien, indem ſich der König ihm gäntzlich vertraute, und ihn in kurtzer zeit gewaltig erhub, geſtalt er denn in den erſten drey jahren Hertzog und Pair und mit dem Gouvernement von Picardie verſehen ward. Er zerfiel aber 1618. mit dem Hertzoge von Everuon, der ſich deswegen vom Hofe begab, und in folgendem jahre dir Königliche frau mutter aus ihrer gefangenſchafft zu Blois befreyete. Luynes, der dieſe befreyung ſehr zu fürchten hatte, war gleichwol ſo ſicher dabey, daß er alle nachrichten, die ihm vorher von dieſem anſchlage gegeben wurden, verachtete. Nachdem es geſchehen, rieth er dem Könige, ſeine mutter mit krieg anzugreiffen, welches aber noch von andern, die einen gütlichen vergleich vermitteiten, gehindert ward. Jedoch wuſte es Luynes durch allerhand künſte dahin zu bringen, daß die verwittwete Königin auch, nachdem ſie ſich mit ihrem ſohne unterredet, nicht an den Hof kam. Dem Printzen von Condé aber verſchaffte er nunmehr ſeine freyheit, damit er denſelben auf allen fall der verwittweten Königin entgegen ſetzen könnte. Da ihm aber dieſer auch bald zu mächtig werden wollte, ſuchte er zum gegengewichte die Königliche mutter wieder nach Hof zu ziehen, die aber ihrer ſeits ſo viel mißtrauen geſammlet hatte, und mit etlichen mißvergnügten Herren ſo viel heimliche anſchläge machte, daß es 1620. zu einem kriege kommen muſte, den iedoch Luynes gern vermieden hätte, weil er zu fürchten hatte, der Printz von Condé werde dadurch zu groß werden. Wie nun die parthey der Königin bald über den hauffen geworffen ward, ſo brachte es doch Luynes, der allzugeoſſen haß auf ſich zu laden fürchtete, dahin, daß ihren anhängern ohne ſonderliche ahndung alles vergeben ward. Indeſſen hatten der Spaniſche und der Römiſche Hof den Luynes theils durch eine reiche heurath, dazu ſie einem von ſeinen beidern halfen, theils durch vorſtellung, was ooe gunſt er ſich bey allen Römiſch-Catholiſchen erwerben würde, dahin gebracht, daß er ſeinen König zu einem kriege wider ſeine Reformirte unterthanen beredetr, weil ſie beſorgten, es möchtr ſonſt der Franzöſiſche Hof, oder doch die Proteſtantiſche parthey ſich in die Teutſchen und Böhmiſchen händel mengen. Dieſer einheimiſche krieg brach an. 1621. aus, und Luynes wuſte es dahin zu ſpielen, daß er bey deſſen anfange zum Connetable von Franckreich erklärt ward. Denn ungeachtet dee König wohl wuſte, daß er dieſem amte nicht gewachſen ſey, gab er ihm ſolches doch, theils aus liebe, theils weil er merckte, daß es ſeine mutter und die von ihrer parthey waern, nicht gerne ſehen würden. Es beſtund auch der gute Luynes in der that gae übel, als er mit dem Könige zu felde gieng, zumal da die voenehmſten plätze bey der armee ſeinen creaturen gegeben wurden, die auch noch zu lernen gebraucht hätten. Die belagerung von St. Jean d'Angeli würde er nicht ausgeführet haben, wann nicht der Hertzog von Everuon ohngefehr dazu gekommen wäer, und gewieſen hatte, wie man es machen müſte. In der oon Montauban hieb er gar ſtecken, und haben die kriegs-verſtändigen dir allerlächerlichſten fehler angemerckt, die bey einer ſolchen gelegenheit zu begehen ſind. Gleichwol nahm er währender belagerung, da der Groß-Siegelbewahrer du Vair ſtarb, auch deſſen bedienung auf ſich. Um eben dieſe zeit fieng auch des Königs gunſt an treflich gegen ihm zu erkalten, weil ſein hochmuth zunahm, und er ſich nicht mehr angelegen ſeyn ließ, dem König gefällig zu ſeyn, daher dieſer gegen andere ſeiner vertrautrn oft mit groſſer bitterkeit von ihm redete, und ihn nur den König Luynes nennte. Er ſtarb aber zu rechter zeit den 14. dec. an. 1621. im felde, da er noch kurtz zuvor das vergnügen gehabt, den P. Arnoux, des Königs Beicht-vatter, der ihn oft verkleinerte, von Hofe zu bringen. Weil jederman des Königs abnehmende gunſt merckte, trug man kein bedencken, alles das ſeinige zu plündern, ehe er völlig todt war, und muſten fremde leuthe die unkoſten bergeben, daß ſein cörper kunte balſamiret und in ſein erb-begräbnis gebracht werden. Er hattr ſich mit Marien von Rohan, einer tochter des Hertzogs von Montbazon, vermählt, die hernach unter dem nahmen der Hertzogin von Chevreuſe viel redens von ſich gemacht. Er hinterließ Ludovicum Carolum, der an. 1690. geſtorben, und eine zahlreiche nachkommenſchafft, ſonderlich aber einen ſohn, Carolum Honoratum, gehabt, welcher Hertzog von Luynes, von Chevreuſe und von Chaulnes geworden. Der Connetable war ein mann, der ſich blos ſchickte, einem Fürſtlichen kinde dir zeit zu vertreiben, ſonſt aber von ſtaats- und kriegs-ſachen nicht das geringſte wuſte, dabey er doch eine unendliche einbildung von ſich ſelbſt hatte. *Le Vaſſor*, hiſt. de Louis XIII. t. IIi. IV. *Baſſompierre*, mémoires t. I. II. *Hiſtoire de Leſdiguières* &c.

† **Albret**, eine Hertzoglichr familie in Franckreich, daraus die Hertzogen von Luynes und von Chaulnes entſproſſen ſind. Thomas von Albret odee Alberti, von deme einige hiſtorienſchreiber ohne grund geglaubet haben, daß er von einem bruder Papſts Innocentii VI. hergeſtammet ſeye, kam nach Pont St. Eſprit, nicht weit von Avignon, und ſetzte ſich daſelbſt an. 1414. Er brachte auch mehr als vierzig jahre allda ſein leben zu, und blieben ſeine nachkommen daſelbſten bis auf Carolum von Albert, Hertzogen von Luynes und Connetable von Franckreich. Thomas wae Herr von Bouſſaegues, Königlicher Truchſeß ꝛc. und ſtaeb den 28. aug. 1455. Von Panitte Champelle hinterließ er unter andern kindern Hugonem, welcher ſein geſchlecht fortgepflantzet hat; Johannem, welcher den beſondern ſtamm der Herren von Bouſſaegues und St. Andrè aufgerichtet hat, der aber in ſeinen nachkommlingen wieder erloſchen iſt; Johannem, den jüngeen, Herrn von Monclu in Languedoc, Königlichen Stallmeiſtern, Gouverneur von Pont St. Eſprit und Ceremonien-Meiſter des Ritter-ordens St. Michaelis um die zeit deſſen einſetzung, ſo ohne kinder geſtoben; Jacobum, Dom-Herrn zu Vioiers, ſo an. 1505. mit tode abgegangen; und Caeolum, Benedictiner-Mönchen von der Congregation zu Clugny.

* **Albert**, (Honoratus von) Herr von Luynes, Beantes, Mornas und Cadenet, war ein ſohn Leonis von Albert, welcher an. 1544. in der ſchlacht bey Ceriſoles geblieben, und der ein groß-ſohn war obgedachten Hugonis von Albert. Honoratus, der an dem Franzöſiſchen Hofe unter dem nahmen des Capitains Luynes bekannt war, diente anfänglich in der inſul Corſica, hernach ward er aufwartender Edelmann des Königlichen Hauſes, Capitain einer compagnie fuß-volcks, Ritter des Königlichen ordens an. 1569. ſchloß-Hauptmann von Chateau-Dauphin an. 1572. Oberſter der Franzöſiſchen trouppen und Königlicher Feld-Zeugmeiſter in Langnedoc, wie auch Gouverneur der ſtadt und landſchafft Beaucaire, die er wieder zu Königlichem gehorſam gebracht hatte an. 1573. und endlich Capitain über 200. mann zu fuß, welche er auf befehl vom 29. oct. 1573. angeworben. Er wae auch Rath und ordinari Cammer-Herr des Hertzogs von Alençon, welchem er ſo ſtarck anhienge, daß er in den verdacht kam, als wenn er auch theil gehabt hätte an dem anſchlag wider Königs Caroli IX. perſon, deſſen der Hertzog von Alençon und der König von Navarra beſchuldiget, und wegen dem Joſephus Bonifacius Mola und der Graf Hannibal von Coconnas, ein Piemonteſer, des Hertzogs von Alençon günſtlinge, den 30. apr. 1574. als mißhaffte enthauptet wurden; da wäre nun der Capitain Luynes in gefahr geweſen ein gleiches ſchickſal zu erfahren, wenn er ſich nicht in Languedoc zu dem Marſchall von Damville geflüchtet hätte. Als aber der Capitain Panier, Exempt oder Gefreyter unter der Schottiſchen compagnie der lrib-wache ihm ſolches verbrechen, deſſen man ihn im verdacht hatte, vorwarf, faßte er den entſchluß ſeine unſchuld mit dem degen in der fauſt darzuthun, dahero er mit erlaubnis König Henrici III. ſich öffentlich in gegenwart dieſes Königs und ſeines gantzen Hofs mit dem Capitain Panier in einen zweykampf einließ, und ihn darinn erlegte. Der König Heinrich III. machte ihn hernach an. 1577. zum Commendanten von Pont St. Eſprit und andrer plätzen in den Biſthümmern Vuiers und Uzes, welche wieder unter ſeinen gehorſam waren gebracht woeden. Von Pont St. Eſprit hatte er ſich ſchon im dec. 1576. meiſter gemacht, zufolg dem Königlichen befehl, den er heimlich empfangen hatte, ſich mit denjenigen trouopen, über die er das commando führte, dieſes orts zu verſichern, welches er

auch mit ſolcher geſchicklichkeit und geſchwindigkeit in das werck geſetzet hat, daß Wilhelmus von Montmorenci, Herr von Thore, der ſich in dieſer ſtadt befand, ſich kaum noch mit der flucht retten, und zu dem Marſchall von Damville, ſeinem bruder, Gouverneur von Languedoc, und Haupt derjenigen parthey, die man Politicos nennte, begeben konnte. Die Reformirten aber nahmen ſolches auf als eine offentliche kriegs-declaration, ergriffen deswegen die waffen, und bemächtigten ſich vieler örtern kurtz vor dem Reichs-tag zu Blois. Es hatte ſich auch Luynes durch dieſe that die feindſchafft des Marſchalls von Damville über den hals gezogen, welcher daher zu einer zeit, da jener abweſend war, Pont St. Eſprit überfiel, und allda alles rein ausplündern ließ. Jedoch verglich ſich Luynes hernach wieder mit dieſem Marſchall, und als er an. 1591. wieder nach Hofe gekommen war, präſentirte er dem König Heinrich IV. ſeinen ſohn Carolum von Albert, welchen der König darauf, als der ihn ehemals aus der taufe gehoben hatte, als ſeinen Cammer-Page bey ſich behielt. Honoratus aber fiel in ſeiner rückkehr nach hauſe zu Melun in eine kranckheit, und ſtarb daſelbſt an. 1592. und ward auch allda begraben. Von ſeiner gemahlin Anna von Rodulf, Honorati, Herens von Limans tochter, die er den 6. mart. 1573. geheurathet hatte, wurden ihm gebohren, 1.) Franciſcus, welcher in ſeiner kindheit geſtorben: 2.) Carolus, Herzog von Luynes, Pair und Connetable von Franckreich; von ihm ſelbſten ſiehe oben den artickul Albert, (Carl von) von ſeinen deſcendenten aber ſiehe Luynes und Chaulnes. 3.) Honoratus, Herr von Cadenet, hernach aber Hertzog von Chaulnes, Pair und Marſchall von Franckreich, Stifter der alten Hertzoglichen linie von Chaulnes, die an. 1698. ausgeſtorben iſt. 4.) Maria, vermählt mit Claudio de Grumoard de Beauvoir, Herrn von Bonneval und Comdalet. 5.) Antoinette, vermählt 1. mit Bartholomäo, Herrn du Vernet; 2. mit Henrico Roberto von der Marck, Hertzogen von Bouillon und Grafen von Braine. 6.) Ludovica, vermählt mit Antonio von Ville-neuve, Marquis von Mons, oberſten Hofmeiſter Gaſtons von Franckreich, Hertzogs von Orleans. 7.) Anna, welche ſich in ein kloſter begeben. 8.) Leo, Herr von Brantes, hernach aber Hertzog von Luxemburg und Piney, Pair von Franckreich, Ritter der Königl. orden, ſo den 25. nov. 1630. mit tode abgieng, und von Margaretha Charlotte, einer tochter Henrici, Hertzogs von Luxemburg, hinterließ Henricum Leonem und Mariam Ludovicam Claram Antoinette. Henricus Leo von Albert, Hertzog von Luxemburg und Piney, war gebohren den 5. aug. 1630. überließ ſein Hertzogthum und übrige güther ſeiner halb-ſchweſter Magdalenä Charlotte von Clermont, und trat in den geiſtlichen ſtand, und ſtarb den 19. febr. 1697. Seine ſchweſter Maria Ludovica Clara Antoinette, Printzeßin von Tingri, ward Staats-Dame bey der Königin in Franckreich, und ſtarb den 16. jul. 1706. in dem 80. jahr ihres alters. *Thuan. Moreri. Suppl. P.*

* **Albert** de Ste Eugene, ein Barfüſſer-Mönch, Auguſtiner-ordens, und ſehr berühmter Antiquarius, ware aus einer ehrlichen familie zu Paris gebohren. Ehe er in den orden trat, nennete er ſich Franz Duranb. Nachdeme er in dem Collegio von Harcourt die humanitäten ſtudirt, wurde er in das Seminarium zu Valongne in Normandie geſchickt. Daſelbſt hielte er ſich drey jahr auf, und als er wieder nach Paris kame, nahm er daſelbſt den orden an. Er legte ſich hierauf, mit erlaubnis ſeiner vorgeſetzten, auf die kenntnis der alten müntzen, und andrer denckmalen des alterthums, wozu er eine groſſe zuneigung hatte, die er auch durch fleißigen umgang mit leuthen, ſo dieſer ſachen erfahren waren, unterhielte. Er ſammlete ſich in wenig jahren ein ſehr ſchönes cabinet, darinn er eine anſehnliche menge alter ſowol Griechiſcher als Römiſcher müntzen, auch anderer alter ſeltenheiten hatte: Deme er verſchiedene arten corallen, perlen, ſiegel-erden, gegrabene ſteine, und muſchetn beythate. Viele gute gemählde, kupfer-ſtiche und zu dieſen ſachen gehörige bücher, vermehrten deſſen anſehen nicht wenig. Die zeit, welche er auf dergleichen unterſuchungen wendete, hinderte ihn nicht, an verrichtung ſeiner pflichten in den ämtern, welche ihme ſeine Congregation auflegte. Er ware unter andern Prior von St. Germain en Laye, General-Procurator an dem Hof zu Rom, und Prior ſeines ordens in Paris. Er ſtarb daſelbſt an dem ſtein-ſchnitt, den 26. may 1725. da er das 71. jahr ſeines alters zurück geleget hatte. *Supplement au Moreri de Paris* 1735.

Alberta, (Catharina) war aus Böhmen gebürtig, und M. Nicolai Alberti tochter, ein ſehr gelehrtes frauenzimmer, welche nebſt ihrer mutter-ſprache die Hebräiſche, Griechiſche und Lateiniſche ſehr wohl verſtunde. Sie lebte im anfang des XVII. ſeculi. *G. Mart. a Baldboren*, in catal. Virg. erudit. Parthenic. Weſtphon. annexo.

* **Albertamus**, ein Italiäner von Breſcia, war in vertheidigung ſeiner vatter-ſtadt gegen den Kayſer Fridericum II. ſo unglücklich, daß er nach deren übergang an. 1238. in ein gefängnis geworffen wurde, darinnen er Tractatum de dilectione Dei & proximi; Librum de conſolatione & conſilio; de Doctrina loquendi & tacendi geſchrieben, welche werckgen an. 1507. zuſammen gedruckt worden. Er hat auch Sermones verfertigt, die aber noch im manuſcript liegen. *Oudin.* comm. de ſcript. eccleſ. *Poſſevin.* appar. ſacr.

* **Albertet**, ein Mathematicus und Poet, ware ein Edelmann aus Provence von Siſteron gebürtig, und lebte um das jahr 1290. Obwolen andere dafür halten, er ſene aus Taraſcon, und aus dem haus von Maleſpine, ſo iſt doch viel wahrſcheinlicher, daß er ſich in dieſer letzten ſtadt nur allein aufgehalten habe. Es befliſſen ſich dazumalen die leuthe von vornehmen ſtand, und hatten ihr einiges vergnügen dem frauenzimmer aufzuwarten, auch aus dieſem anlas darüber verſe zu machen, welches gleichfalls Albertet nach gewohnheit ſeiner zeit, ſo vielleicht durch ſeine neigung dazu angereitzet wurde, bewogen hatte der Marggräfin von Maleſpine ſeinen hof zu machen; welches auch vermuthlich glauben gemacht, er ſeye aus dieſem ſtamme entſproſſen. Sie lieſſe ihme auch ihre erkanntlichkeit ſehen, indeme ſie ihme ſowol kleider und pferd, als auch einige edelgeſteine zur verehrung gabe. Weilen aber ſeine emſigkeit ſie zu beſuchen und ſeine aufwartung zu machen, ihro an ihrem ehelichen nahmen einiges nachtheil zuziehen möchte, als bate ſie ihne ſie deſſen zu entheben; worauf er ihro gehorchte und ſich nach Taraſcon begabe, allwo er kurtz darauf ſoll geſtorben ſeyn. Er hatte zu ehren dieſer Marggräfin unterſchiedliche tractaten über die Mathematic, wie auch etliche ſtücke in verſen geſchrieben; er beſahle auch auf ſeinem todten-beth dem Petro de la Valiere oder de Valerne, ſelbige dieſem frauenzimmer zu handen zu liefern; es verkaufte aber ſolche dieſer ungetreue freund an einen Poeten von Uzés, der ſolche poetiſche ſtücke für ſeine arbeit auszugeben ſich unterſtunde. Es wurden dazumalen die Plagiarii mit ruthen ausgeſtrichen, welche auch dieſem, ſo ſich für den urheber dieſes werckS zum nachtheil Albertets ausgab, zu theil wurde. *Noſtradamus*, vies des Poetes Provençaux. *La Croix du Maine. Du Verdier Vauprivas*, bibl. Franç.

Alberti, (Andomus) gebürtig aus Limoſin, war ein nevot Innocentii VI. Er wird von etlichen als ein tugendhaffter Prälat, und der ſich der armen angenommen, gerühmt, auch daß er in Jure Civili und Canonico ſowol als in andern ſtudiis wohl geübt geweſen. An. 1349. iſt er Biſchoff zu Paris worden, und in dem folgenden jahr zu Aurerre. An. 1352. ſoll er auch das Biſthum zu Magelone überkommen haben, woran aber einige zweifeln. Hierauf hat ihn Innocentius VI. den 15. febr. an. 1353. zum Cardinal gemacht. Endlich hat er auch das Biſthum Oſtia erhalten, und nach dem tode ſeines vettern des gedachten Innocentii VI. Urbanum V. conſecriret, wiewol er bald darauf den 3. may an. 1363. geſtorben. Er hat den Gelehrten ſonderlich fortgeholffen, und auf der Univerſität zu Toulouſe ein Collegium zu unterhaltung junger leuthe die in der Philoſophie und andern guten wiſſenſchafften unterrichtet werden ſollen, geſtiftet. *Bzquet*, in vita Innoc. VI. *Ciacon.* & *Victorel. Catel.* memoir. de Langued. liv. II. *Gabriel.* de Epiſc. Magal. *Frizon.* in Gall. purp. *Sammarth.* Gall. Chr. *Aubery*, hiſt. des Card.

Alberti, (Arnoldus) ein nepote Innocentii VI. war erſtlich Biſchoff zu Agde, hernach zu Carcaſſone, und endlich an. 1356. nach dem tode Wilhelmi de Flagacouet, Ertz-Biſchoff zu Auch. Daſelbſt hat er an. 1364. einen Synodum gehalten, und iſt hernach, als er von Avignon gekommen, zu Bouldon, einem dorff das unter ſeine Dioces gehöret, in der Provence an. 1371. geſtorben. Man ſagt, daß ihn oftgedachter ſein vetter Innocentius VI. zu ſeinem nachfolger verlanget. *Baronius*, ad an. 1369. *Oihenart.* not. Vaſcon. *Sammarth.* Gall. Chr. &c. *Ciacon. Frizon. Oldoin.* Gall. Chriſt. &c.

Alberti, (Stephanus) ein Cardinal und Biſchoff zu Carcaſſone, aus der provinz Limoſin gebürtig, ein urenckel Innocentii VI. welcher groſſe ſorge getragen, daß er wohl möchte auferzogen werden. Eben dieſer hat ihm das Biſthum zu Carcaſſone zuwege gebracht, und an. 1361. den Cardinals-hut aufgeſetzet. Als Innocentius VI. geſtorben, gieng er mit Urbano V. welcher ihn ſehr werth hielt, an. 1367. in Italien. Das jahr darauf wurde er zum Prieſter conſecriret, und da er vorher Cardinal von S. Maria de Aquino war, bekam er den titul S. Laurentii in Lucina. Er ſtarb den 28. ſept. an. 1369. zu Viterbo, und ward daſelbſt begraben. *Onuphr.* in Innoc. VI. & Urban. V. *Bzquet.* in Innoc. VI. *Frizon.* in Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Aubery*, hiſt. des Cardin. &c.

Alberti, (Johannes) ein berühmter Rechtsgelehrter und Cantzler in Oeſterreich, war von Widmannsſtadt gebürtig, und hatte in der Griechiſchen, Hebräiſchen, Arabiſchen und Syriſchen ſprache eine beſondere wiſſenſchafft erlanget. Er gab nicht allein einen kurtzen begriff des Alcorans, nebſt einigen anmerckungen heraus; ſondern ließ auch an. 1562. zu Wien auf Kayſers Ferdinandi I. koſten das neue Teſtament in Syriſcher ſprache drucken, und zwar aus einem MSC. welches die Jacobiten zu brauchen pflegen. Man findet aber in ſelbiger edition die 2. Epiſtel Petri, die 2. und 3. Johannis, die Epiſtel Judä, und die Offenbarung nicht, weil ſie in dem MSC. nicht befindlich geweſen. *Mnaus*, de ſcript. ſæc. XVI. p. 60. & 125. *Eberti* elogia JCt. p. 17. *Simon*, hiſt. critiq. des verſ. du N. T. c. 13. *Pfeiffer.* crit. ſacr. c. 10. *Widmanſtadii* præfatio N. T. præmiſſa.

Alberti, (Leander) von Bononien aus Italien, war den 11. dec. an. 1479. gebohren, und begab ſich in den Dominicaner-orden. Er hat ſich durch ſeine ſchrifften berühmt gemacht, und unter andern von den berühmten leuthen ſeines ordens 6. bücher geſchrieben, welche er an. 1517. heraus gegeben. Hernach hat er die hiſtorie von Bononien und etliche lebens-beſchreibungen, als Raimundi de Pennafort, Jordani, Saxonis und andrer edrit.

Endlich hat er an. 1550. ſeine beſchreibung von Italien ans licht geſtellt, worinnen er ſich aber oft durch die fabelhafften erzehlungen Annii Viterbiensis betrügen laſſen; welches er ſelbſt hernach erkannt hat. Wilh. Kyrander hat dieſes buch aus dem Italiäniſchen ins Lateiniſche überſetzt. An. 1552. hat er ein ander werck unter dem nahmen Ephemerides geſchrieben, darinn er erzehlet, was ſich von an. 1499. bis 1552. merckwürdiges in Italien zugetragen. Etliche ſagen, er wäre an. 1552. geſtorben; andere aber ſetzen ſeinen tod in das folgende jahr. *Gesn.* bibl. *Poſſev.* in app. ſacr. *Voſſ.* de Hiſt. Lat. lib. III. *Mireus* ſcript. eccl. *Bumaldi* bibl. Bonon.

Alberti, (Leo Baptiſta) von Florentz gebürtig, war ein geſchickter Baumeiſter, daher er der Archimedes und Vitruvius ſeiner zeit genennet worden. Seine bücher ſind de Pictura; de Architectura civili; de Statuis; Momus &c. *Jovius.* elog. n. 31. *Voſſius*, de ſcient. Mathem. p. 299. 463. *Vaſari* vite dei Pitt. *Hendreich. Ricciolus.*

† **Alberti.** (Leo Baptiſta) Er war aus einem adelichen geſchlecht entſproſſen, und war nicht allein ein guter Baumeiſter, ſondern hatte es auch in der Geometrie, Perſpectiv, Aſtrologie, Muſic, mahler- und bildhauer-kunſt ſehr weit gebracht. Es iſt falſch, daß er an. 1540. geſtorben, wie es in der erſten edit. des Lexicons ſteht, inmaſſen er ſchon an. 1485. nicht mehr am leben geweſen. Seine 10. bücher de re ædificatoria ſind bald nach ſeinem tode, nemlich an. 1485. mit einer vorrede Angeli Politiani in druck ausgegeben, und nachgehends auch von einem, nahmens Jo. Martin, ins Frantzöſiſche überſetzet worden. Seine libri de Pictura aber ſind erſt an. 1643. zu Amſteedam in Frantzöſiſcher ſprach heraus gekommen. *Le Clerc*, bibl. *Du Riebelet.*

* **Alberti**, (Chriſtianus) Johannis Alberti, Paſtoris zu Meteln, ſohn, ward an. 1619. zum Groſen-Beutz im Hagenauiſchen circkel Paſtor, und erhielt, als er 53. jahr im amte geſtanden, ſeinen ſohn Johann Chriſtian Alberti zum Subſtituten, er aber gieng nach Rhena, und ſtarb daſelbſt an. 1681. **Mecklenburgiſche ledens-geſchichten derer Gelehrten**, centur. III.

* **Alberti**, (Jacobus) ein Juriſt, lebte um das jahr 1320. und ſchrieb Differentias inter Jus Civile & Canonicum. *Konig.* bibl.

* **Alberti** (Johannes Baptiſta) ein exemplariſcher und beredter Prediger in Italien, um das jahr 1647. ſchrieb de vita S. Majoli, dell' origine delle Academie publiche e private. *Soprani.* ſcritt. della Liguria. *Ghilini* theatr. d'Vom-letter.

* **Alberti**, (Nicolaus) ein Jeſuite von Veitſchocheim, in Francken, gebürtig, war Profeſſor Philoſophiæ zu Würtzburg, wie auch Rector und Cantzler zu Molsheim. Er ſtarb den 18. jan. an. 1641. und hinterließ Exercitium quotidianum ſtudioſi adoleſcentis, und Libellos Carminum; wie auch eine Teutſche überſetzung von des Becani Manuali controverſiarum. *Alegambe*, bibl. S. J.

* **Alberti**, (Nicolaus) ein Prediger zu Palermo, und Doctor Theologiæ, ſtarb daſelbſt an. 1707. den 16. oct. Er hat della vita, dottrina e miracoli di Gieſu Chriſto geſchrieben. **Gelehrte Zeitung.**

* **Alberti**, (Petrus) anfangs ein Mönch, hernach aber Ober-Prior in dem kloſter zu Clugny, hat unter daſigem Abt Odone II. ums jahr 1420. floriret. Er war Doctor Decretalium, und ſchrieb de Decimis Novalibus. *Franc. de Rivo*, chron. Clun. *Poſſevin.* app. ſac. t. II. *Car. du Freſne*, in ſyll. ſcriptor.

* **Alberti**, (Sim.) ein Doctor Philoſophiæ und Medicinæ von Nürnberg, bekam an. 1575. die Profeſſionem Phyſ. zu Wittenberg, wurde daſelbſt hernach Profeſſor Med. und Churſächſiſcher Leib-Medicus. Er hat noch an. 1624. gelebet, und das dem Galeno zugeſchriebene buch de Urinis in Lateiniſcher ſprache, ingleichen Hiſtoriam plerarumque Corporis Humani partium; Orationes; Hiſtoriam ſcorbuti; Conſilia Medica und Obſervationes Anatomicas heraus gegeben. *Lindem.* de ſcript. Med.

* **Alberti**, (Valentinus) ein berühmter Philoſophus und Theologus zu Leipzig, gebohren den 15. dec. 1635. zu Lehna, einem orte in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Jauer gelegen, woſelbſt ſein vatter Prediger war. Er ſtudirte zu Leipzig und erlangte darauf eine ehren-ſtelle nach der andern daſelbſt, maſſen er anfangs Profeſſor Logices und Metaphyſices, hernach Doctor und Profeſſor Theologiæ extraordinarius, dann der Academie Decemvir, wie auch des geiſtlichen Conſiſtorii und der theologiſchen Facultät Aſſeſſor, des Frauen-Collegii, Collegiat, und derer Sächſiſchen Stipendiaten Ephorus geworden. Er iſt den 19. dec. 1697. geſtorben, und hat mit Pufendorffio und Thomaſio aus dem Jure Naturæ, mit den Römiſch-Catholiſchen und Spenero aber aus der Theologie viele ſtreit-ſchriften gewechſelt, auſſer ſolchen aber Compendium Juris Naturæ; Intereſſe præcipuarum Religionum Chriſtianarum; Continuationem Theologiæ poſitivo-polemicæ Hier. Kromayeri; Auguſtanam Confeſſionem, theticæ ac apologetice pertractatam; Examen Profeſſionis fidei Tridentinæ; Vindicias exegeticas Joel II. 28. 29. Supplementa ad Siricii offenſionem fundamentalium abominationum Papatus; wie auch Orationes, Programmata und Diſputationes hinterlaſſen, ſeine meynung aber daß das recht der natur aus dem ſtande der unſchuld hergeleitet werden müſſe, hat zu Leipzig niemand, zu Wittenberg ein einziger, Jo. Guil. Janus, zu verfechten geſuchet. *Reimmann.* hiſt. litt. vol. VI. *Thomaſii* & *Ludovici* hiſt. Jur. Nat. *Stolle* hiſt. erud. p. 3.

* **Albertina Agnes**, eine tochter Printz Friedrich Heinrichs von Oranien und Amalia, gebohrner Gräfin von Solms-Braunfels, wurde den 29. apr. 1634. in dem Haag gebohren, und nach ihrem mütterlichen geoß-vatter Albertina genannt. Den 2. may 1652. ward ſie zu Cleve in gegenwart Friedrich Wilhelms, Churfürſten von Beandenbueg und andrer groſſen Herren vermählet mit Wilhelm Friedrich, Grafen und nachgehends Fürſten von Naſſau-Dietz, und Statthaltern von Frießland, und lebte mit ihm in aller vergnügung, bis ſie den 21. oct. 1664. duech einen unvermutheten zufall in den wittwen-ſtand verſetzet ward, nachdem ihr gemahl acht tage vorher in ſeiner reſidentz zu Leuwarden ſich ſelbſten duech einen piſtol-ſchuß unglücklicher weiſe tödlich verwundet hatte. Inzwiſchen hatte ſie bey ihm drey kinder gebohren, nemlich 1.) Amaliam, geb. den 5. dec. 1655. nachgehends vermählt mit Johann Wilhelm, Hertzogen von Sachſen-Eiſenach. 2.) Henricum Caſimirum, geb. den 18. iun. 1657. 3.) Sophiam Wilhelminam, geb. den 29. jun. 1664. zu Honslaardyck, ſo drey jahre hernach, nemlich den 13. jun. 1667. wieder verſtorben. Sie überlebte inglachen ihee zwey andere kinder, wiewol nicht gar lang, dann ihre tochter Amalia ſtarb an. 1695. ihr ſohn Henricus Caſimirus, Erb-Statthalter von Frießland, in dem folgenden jahe, ſie ſelbſten aber kurtz hernach den 28. jun. letzt-gemeldten jahrs auf iheem luſt-haus zu Oranienwald, darauf ſie nach Leuwarden gebracht, und daſelbſt in dem grab der Statthalteen von Frießland begraben ward. Dieſe Fürſtin wae mit ungemeinen gaaden und qualitäten gezieret, dann ſie beſaß einen durchdringenden verſtand und ſehr ſcharfſinniges urtheil, alſo daß ſie fähig war auch über ſachen von höchſter wichtigkeit zu uetheilen; andey hatte ſie eine vollkommene erkänntnis aller haupt-ſprachen, inſonderheit konnte ſie die Hochteutſche, Frantzöſiſche und Engliſche ſpeachen ſo fertig reden als wie ihre mutter-ſprache. So war ſie auch in der hiſtorie ſowol als in ſtaats-ſachen ſehr grundlich erfahren, dergeſtalten daß ſie in wäheender ihrer vormundſchafft und wittwen-ſtand in den allerunſichſten begebenheiten und gefährlichſten zeiten ſich ſelbſten mit ſonderbarer klugheit und recht mannlichem muth auf eine oder die andere weiſe ſehr geſchwind zu helffen und zu rathen wuſte, wie denn ihre nach dem tode ihres gemahls geführte vormundſchafft und Adminiſtration, die ſchier ſünfzehen jahr lang gewähret hat, inſonderheit berühmt woeden durch ihre ungemeine herrhafftigkeit und vorſichtigkeit, die ſie zu derjenigen zeit erzeiget hat, da die vereinigte Niederlande von Franckreich, Engelland, Cöln und Münſter zugleich und unverſehens angefallen und in die äuſſerſte gefahr ihees gäntzlichen untergangs geſetzt wurden, und da ſie auf begehren der Staaten von Frießland zuließ, daß ihr einziger, junger und ohngefehr fünfzehenjäheiger Printz ſich als Capitain-General an die ſpitze der Frießländiſchen troupven ſtellte, um auf dieſe weiſe den ſoldaten einen muth zu machen, woeben ſie ihm nicht nur mit eath und hülffe an die hand gieng, ſondern ſelbſten auch tag und nacht ſich dearbeitete, und weder mühe noch guth ſparte den feind abzutreiben und das land zu bewahren. Nicht weniger ruhm erwaed ſich dieſe Fürſtin bey den Naſſauiſchen unteehanen durch ihre gelinde und ſanftmüthige regierung, ſowol in kirchen- als ſtaats-ſachen. Übrigens hatte ſie das glück und die freude ihres bruders ſohn Printzen Wilhelm III. auf dem Engliſchen thron, ihrer älteſten ſchweſter ſohn Friedrich als Churfürſten von Beandenbueg, und ihrer jüngern ſchweſter ſohn Leopold als regierenden Fürſten von Anhalt-Deſſau zu ſehen. Nach dem tode ihres bruders Wilhelms II. Printzens von Oranien, fand man ein teſtament, wiewol ohne unterſchrift, und ohne weezeichnis des orts und tags, da es geſchrieben worden, darinnen er dieſe ſeine ſchweſter Albertinam zu ſeiner haupt-erbin ringeſetzet hatte, im fall er ohne kinder mit tod abgehen wurde, jedoch mit dem beding, daß ſie ſich mit einem Geaſen aus dem hauſe Naſſau vermählen ſollte. *Henr. Aug. Sternbergen.* orat. fun. Lehmanno jetz herrſch. Euro. Hiſt. & généal. de la Maiſ. d'Orange.

* **Albertini**, (Nicolaus) ward gebohren zu Prato in Toſcana, um das jahr 1250. von deſſen bruder Fatio Albertini wird geſagt, er ſeye ein Graf geweſen, dahero man denſelben öfters Nicolaum de Prato nennet. Er nahme in ſeiner jugend den Dominicaner-orden an, lieſſe ſich auch auf der Univerſität zu Paris zum Doctor machen. Er gelangte nachgehends an denen berühmteſten orten zu dem amt eines Profeſſoris Theologiæ, eines Provincialis in ſeinem land, und eines General-Procuratoris ſeines ordens; und als er dieſe letzte ſtelle verwaltete, truge ihme Bonifacius VIII. den erſten drachmonat 1299. das Biſthum Soolecto, ſamt der ſtelle eines Vice-gerentis in der ſtadt Rom auf. Einige zeit heenach wurde er von eben dieſem Papſt als Nuntius ſowol an den Frantzöſiſchen als Engliſchen Hof geſandt, und hatte das glück nicht nur dieſer zwey Königen gunſte zu erwerben, ſondeen auch das gute verſtändnis wiederum herzuſtellen. Es machte ihne der Parſt Benedictus XI. deme ee ſonderbar wohl bekannt ware, in dem chriſtmonat 1303. zum Cardinal und Biſchoffen von Oſtia, endlich auch zu ſeinem Legato à latere, um in Toſcana die unruhen

ruhen zu ſtillen. Es wurde aber dem Cardinal, da die Guelphi dammalen allborten den meiſter ſpieleten, und er von einer Gibellinſchen familien ware, kein gehör gegeben; ja er wurde ſo gar gezwungen ſich plötzlich naher Perugia zu verfügen, weilen man ihn benachrichtigte, daß ſein leben in gefahr ſtunde. Es ware dennoch der unglückliche ſortgang dieſer Geſandtſchafft nicht im ſtand das anſehen des Albertini im geringſten zu verringern. Er iſt eben derjenige, ſo nach dem tod Benedicti XI. die gemüther der Cardinälen vergliche, deren einige dem gedächtnis Bonifacii VIII. anhengen, andere aber auf ſeiten Königs Philippi Pulchri waren, welcher auch mit dieſem Fürſten ſie dahin bewegte, Clementem V. zu erwehlen. Albertini iſt auch eben derjenige, ſo den Papſt glücklicher weiſe aus denen verbindungen, in welche er ſich mit dem König eingelaſſen, ohne dennoch ſolchen zu beleidigen, geriſſen hat. Er gabe auch den gröſten anlas zu der erwehlung Johannis XXII. unter deſſen regierung, gleichwie unter der vorigen, alles durch ſeine hände gienge, und er gleichſam durch den Papſt regierete. Es verhindereten ihne gleichwolen die groſſen geſchäffte, ſo ihme die Päpſte anvertrauten, nicht, an den Dominicanerorden, aus deme er zu ſo hohem ſtand erhoben worden, zu gedencken, deme mit gutthaten zu überſchütten, und unterſchiedliche klöſter dieſes ordens, welche in ſchlechtem ſtand waren, wiederum aufzubauen, wie er dann zu dem Dominicanerkloſter zu Avignon wollte begraben werden. Er ſtarb den 1. mertz 1321. nachdeme er vor ſeinem tod alle ſeine geräthe unter die armen, ſo er allezeit geliebet hatte, austheilen laſſen. Er ſchriebe einen tractat von dem paradis, wie auch einen andern von der weiſe zu der Päpſtlichen erwehlung zu ſchreiten; welche aber eben ſo wenig als die acta ſeiner Geſandtſchafften, welche ſehr merckwürdig ſeyn ſollen, zum druck beförderet worden. *Echard*, ſcript. ord. Præd.

Albertinus, (Edmundus) ein Reformirter Prediger zu Paris, war zu Chalons an der Maene an. 1695. gebohren. Er wurde an. 1618. von dem Synodo zu Charenton in den geiſtlichen ſtand aufgenommen, und der kirche zu Chartres vorgeſetzet, von dannen er an. 1631. nach Paris kam. Er ſchrieb ein buch von dem H. Abendmahl der alten kirche, und wendete die gantze zeit ſeines lebens auf die vermehrung und verbeſſerung deſſelben an, wie dann auch die materie darinnen fürtreflich ausgeführet iſt. Es iſt ins Lateiniſche überſetzet, und in dieſer ſprache durch hülffe David Blondelli, und Joh. Friedrich Gronovii, zu Deventer an. 1654. heraus gegeben worden. Er ſtarb an. 1652. Einer von ſeinen ſöhnen iſt Prediger zu Amiens geweſen. *Bayle.*

* **Albertinus**, ein Profeſſor Medicinæ und Philoſophiæ zu Bologna, von Cremona gebürtig, hat ums jahr 1456. gelebet, und de Hydrope; de Doloribus colicis; de Peſtilentia, und de Mulierum pulchritudine geſchrieben. *Ariſii* Cremona litterata.

* **Albertinus**, (Aegidius) war ein Secretarius des Bayeriſchen Churfürſtens Maximiliani zu anfang des XVII. ſæculi, und ſchrieb unter andern, der Teutſchen Luſt-haus; Hiſtoriſche Nachricht von Japan, Oſt-Indien und Guinea; Emblemata hiero-politica. *Univerſ. Lexic.*

* **Albertinus**, (Arnoldus) ein Biſchoff in Sicilien, aus Majoeca gebürtig, im XVI. ſæc. und ſtarb an. 1545. Seine ſchriften ſind: Repetitio rubricæ I. de Hæreticis; Tr. de Secreto, quando debeat, vel non debeat revelari; In Rubricam de hæreticis; in cap. quoniam. eod. tit. de agnoſcendis aſſertionibus catholicis & hæreticis. *Auſon.* bibl. Hiſp. *Franc. Barberini* bibl.

* **Albertinus**, (Franciſcus) ein Clericus zu Florentz im anfang des XVII. ſæc. hat ſich der geiehrten nachwelt durch 2. bücher de Miraculis Romæ antiquæ & novæ, und de Laudibus Florentiæ & Savonæ, wie auch durch eine ſammlung grabſchriften recommendiret. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. III. 12. *Simler.* epit. bibl. Gesneri.

* **Albertinus**, (Franciſcus) ein gelehrter Jeſuite von Cantazaro im Neapolitaniſchen. Er verließ die reiche Abtey, welche ihm ſeine eltern zuwege gebracht, von freyen ſtücken wieder, und begab ſich in die Geſellſchafft JEſu zu Neapolis, woſelbſt er nachgehends die Philoſophie nebſt der Theologie mit groſſem zulauff lehrte. Er ſtarb den 15. jun. 1619. und hinterließ Corollaria Theologica ex principiis Philoſophicis deducta; Apparatum Angelicum cum diurnali aureo Angeli tutelaris, und anders mehr. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J. *Toppi*, bibl. Nap. *Miræus.*

* **Albertinus**, (Petrus) ein Profeſſor Juris Canonici zu Rom, hat zu anfang des ſiebenzehenden ſæculi gelebt. Sein vatter war ein armer und geringer mann, der andern leuthen diente, um ſo viel zu erſparen, daß er ſeinen ſohn ſtudiren laſſen könnte, welches auch ſo wohl glückte, daß die Jeſuiter ihn ausſuchten, die ſchüler in dem Hochteutſchen Seminario zu Rom, welches auf befehl Papſts Clementis VIII. mit einem Profeſſore muſte verſehen werden, in den Rechten zu unterweiſen. Nachgehends kam Albertinus in des Cardinals Farneſe dienſte, und ward endlich Profeſſor in dem Römiſchen Collegio. *Jun. Nic. Erythr.* pinacoth. imag. illuſt. vir.

Albertis, oder Albertus de Albertis, Cardinal mit dem titul St. Euſtachii, war von Florentz gebürtig, wohin ſich ſeine familie von Arezzo begeben, nachdem die Florentiner ſich dieſer ſtadt bemächtiget. Er hatte gute natürliche gaaben, welchen auch die auferziehung zu ſtatten kam. Anfangs erlangten ſeine eltern vor ihn ein Canonicat in der Florentiniſchen kirche, hernach machte ihn Eugenius IV. zum Biſchoff von Camerino in der Ancontaniſchen Marck, und ſetzte ihm an. 1439. den Cardinals-hut auf. Nach dieſem wurde er in vielen wichtigen handlungen gebraucht, auch endlich als Legat in das Königreich Neapolis geſchickt, woſelbſt er den 11. aug. an. 1445. in dem kloſter zu Grota-Ferrata geſtorben. *Blondus*, hiſt. dec. 3. lib. II. *Antonin.* tit. 22. c. 10. §. 5. *Ugbell.* Ital. ſacra. *Aubery*, hiſt. des Cardin.

* **Albertis**, (Albertus de) ein Jeſuite von Trient, allwo er an. 1593. gebohren, hat an. 1649. Vindicias adverſus Caſp. Scioppium, ingleichen Lydium lapidem ingenii ac morum Scioppii, und an. 1650. Paradoxa Moralia de ornatu mulierum, an. 1651. Actionem in eloquentiæ corruptores, und an. 1669. einen Theſaurum Eloquentiæ ſacræ & profanæ ans licht geſtellet. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J. *Lambec.* in bibl. Cæſar.

* **Albertis**, (Aloyſius, oder Albertus de) ein Eremite Auguſtiner-ordens im XVI. ſæc. welcher Lectiones de operibus ſex dierum & de terreſtri paradiſo, die zu Venedig 1618. und de Prædeſtin. & Reprobat. ſo eben daſelbſt 1623. ingleichen einige Diſputationes vor Ariſtotelem wider Galenum, geſchrieben, ſo auch allda 1627. heraus gekommen, und ſingularia hinterlaſſen. *Hendreich.*

* **Albertius**, (Henricus) ein Däniſcher Poet aus Coppenhagen, der ums jahr 1610. florirt, und kaum 17. jahr alt geweſen, als er in öffentlicher verſammlung eine ſelbſt gemachte Orationem metricam von Johanne dem Täufer gehalten hat. Seine nach dieſem unter dem titul: Muſica adoleſcentiæ Venus, heraus gegebene netten getichte ſind von ihm in der erſten blüte ſeiner jugend, da er noch in die ſchule gieng, verfertiget worden. *Scudterus*, ſchau-bühne der gel. jug.

* **Albertoma**, (Albertus) von Gröningen, gebohren den 23. nov. 1644. ward anfänglich Prediger in dem flecken Appingadum, darauf er an. 1683. von dar nach Embden beruffen wurde, allda er bey ſeinem antritt den 11. febr. über Marc. IV. 21. predigte. Von Embden beruſte man ihn den 12. nov. 1693. nach Gröningen, allwo er an. 1720. geſtorben iſt. Zu Embden ſiehet man annoch denckwürdige von ihm verfertigte verſe auf güldenen und ſilbernen medaillen, ſo an 1689. bey haltung des hundertjährigen jubiläi gepräget worden. Gr. allgem. Niederl. *Dict.*

Alberton, eine ſtadt an der ſee-küſte der landſchafft Barca in Africa, allwo ziemliche handlung getrieben wird. Sie hat einen berühmten hafen.

* **Albertonius**, (Alexander) iſt derjenige, ſo die rechtlichen erklärungen und auflöſungen in XX. büchern verfaſſet hat. Dieſes werck wurde zu Venedig in fol. im jahr 1585. gedruckt. *Morer.*

* **Albertucci** de Borſellis, (Hieronymus) ein von Bologna gebürtiger Dominicaner, lebte in dem XV. ſæculo. Er ware von einem ſehr ſtillen und leuthſeligen gemüth, liebte die einſamkeit, und hatte ſein einiges vergnügen in leſung der hiſtorie. Er ſchriebe eine Chronick von dem anfang der welt bis in das jahr 1491. wie auch die jahr-bücher von ſeinem orden, ſamt einigen andern. Man verſichert, er ſeye den 25. wintermonat des jahrs 1497. geſtorben. *Leand. Alberti* deſcr. Ital. & lib. IV. de vir. illuſtr. dom. *Seraphin Razzi*, hiſt. de gli Huomin. illuſtr. dom. *Voſſius*, de Hiſt. Lat.

Kayſer und Ertz-Hertzoge aus dem Hauſe Oeſterreich.

Albertus I. der älteſte ſohn Kayſers Rudolphi I. und Annä, einer gebohrnen Gräfin von Hohenberg, (a) hat von dem Durchläuchtigſten hauſe, aus welchem er entſproſſen, den zunahmen Auſtriacus bekommen. Nachdem ſein vatter dem Könige von Böhmen, Premislao Ottocaro, Oeſterreich, Steyermarck und Kärndten entriſſen, (b) ſo belehnte er ihn mit einwilligung der Churfürſten mit den beyden erſten provintzen. (c) Kärndten gab er zwar an den Grafen Meinhard von Tyrol, doch damit er auch hoffnung behalten möchte, dieſes land dermaleins mit ſeinem hauſe vereinigt zu ſehen, ſo muſte ſich Albrecht mit Meinhardi tochter, Elyſabeth, vermählen, und nebſt ihm zugleich die ſimultaneam inveſtituram oder mitbelehnung empfangen. (d) Wie Rudolphus wegen ſeines hohen alters und bald zu vermuthenden todes nichts ſehnlicher verlangte, als daß die Churfürſten auf ſeinen ſohn mit ihrer wahl fallen, und ihm ſolchen als Römiſchen König an die ſeite ſetzen möchten; ſo ſchien es, daß der Kayſer ſowol als ſein Printz eine nicht übel gegründete hoffnung dazu hätten. Denn die weltlichen Churfürſten waren insgeſamt Alberti ſchwägere, und Rudolphi ſchwiegerſöhne. Zwar übereilte Rudolphum zu Germersheim der tod, ehe das von ihm wohl ausgeſonnene deſſein zu ſtande gebracht werden konnte; aber deswegen ließ Albrecht noch nicht alle hoffnung fahren, ſonderlich da ihm die Churfürſten riethen, daß er ſich perſönlich zu Franckfurt, als dem gewöhnlichen wahl-ort, einfinden ſollte. Doch er war kaum bis Hagenau (e) mit

groſſen koſten gekommen, als man ihm die zeitung brachte, daß die wahl Adolphum von Naſſau getroffen hätte. Dieſes wäre wohl nicht geſchehen, wenn nicht der Ertz-Biſchoff von Maynz, Gerhard von Eppenſtein, ſeine übrige mit-Churfürſten durch liſtige vorſtellungen überredet, daß ſie die gantze wahl in ſeine hände ſtelleten. Denn da war es kein wunder, daß Gerhard in ſeinem und aller mit-Churfürſten nahmen Adolphum von Naſſau, als einen nahen anverwandten, zum Könige ausrief. (f) Daher es ohnſtreitig falſch iſt, wenn einige ſtridenten wollen, die ſtimmen der Churfürſten hätten ſich bey der nach Rudolphi tode vorgegangenen wahl getheilet, und einige unter ihnen den Grafen Adolph von Naſſau, andere hingegen Albertum zum Könige verlangt. (g) Denn es wird allhier die gewaltſame abſetzung Adolphi, und die dabey von einigen Churfürſten vorgenommene wahl Albrechts von Oeſterreich mit dem erſtern wahl-actu Adolphi vermiſcht. Vor Alberto war bey dieſen umſtänden nichts beſſer, als die verſtellung zur hand zu nehmen. Adolphus war einmal König. Demſelben ſich offenbar zu widerſetzen, und die ſchon geſchehene wahl ſo foet umzuſtoſſen, ſchiene nicht rathſam zu ſeyn, weil Adolph ſich dieſer gelegenheit bedienen, und Alberto, als einem rebellen, Oeſterreich entziehen mögen. Er that deswegen klüglich, daß er ſich in die zeit ſchickte, und von Adolpho die lehen wegen ſeiner Reichs-länder, ſonderlich aber wegen Oeſterreich, empfienge. (h) Aber heimlich war er ihm doch allezeit zuwider. Als Adolphus die parthey des Königs Eduardi von Engelland ergriff, ſo trat Albertus auf die ſeite, (i) des Königs von Franckreich Philippi des ſchönen, und als einige Herren am Nieder-Rhein-ſtrom ſich der ungerechtigkeit Adolphi, oder vielmehr ſeiner bedienten, widerſetzten, war er einer von den erſten, welche in dieſes dündnis traten. (k) Als endlich 3. Churfürſten des Reichs mit dem regiment Adolphi nicht allerdings zu frieden ſeyn wollten, ſondern von deſſen abſetzung redeten, ſuchte er dieſes mißverſtändnis mit äuſſerſten kräfften zu unterhalten. Der erſte grund dazu wurde theils zu Peag bey der crönung Wenceslai II. zum Könige von Böhmen, theils bey deſſen beylager in Alberti reſidentz-ſtadt Wien geleget. Denn es funden ſich allhier nicht nur viele Chur- ſondern auch andere Fürſten ein, welche alle bemühungen anzuwenden verſprachen, daß Adolphus ab, und Albertus auf den Kayſerlichen thron geſetzet werden möchte. Der König von Böhmen, der Hertzog von Sachſen, der Marggraf von Brandenburg, die Biſchöffe von Baſel, Coſtnitz, Olmütz, Paſſau, Freyſingen und viel andere mehr waren dieſer meynung. (l) Der Ertz-Biſchoff Gerhard von Maynz ſelbſt, der doch ein naher anverwandter Adolphi von Naſſau, war ihm nun am meiſten entgegen, und trug zu deſſen abſetzung nicht wenig bey: denn er vereinigte ſich mit den Hertzogen von Sachſen, mit dem Marggrafen von Brandenburg, und erſuchte Albertum, daß er Adolpho den krieg ankündigen, und ſich des Teutſchen Reichs bemächtigen ſollte. Vor allen dingen ſchien hierbey des Bapſts einwilligung nöthig zu ſeyn, damit dieſer nicht nachhero auf Adolphi ſeite treten, und Albrechts anhang in den bann thun möchte. Deswegen ſendete Albrecht den Graf von Heyerloch mit 16000. marck an den Bapſt, um dadurch an dem Römiſchen Hofe ſeinen zweck zu erlangen. Doch der Bapſt gieng ſo behutſam bey dieſer ſache, daß man nicht eigentlich ſagen kan, ob er Adolpho angehangen, oder Alberto gleich zugefallen ſey. (m) Das erſte ſcheint wahrſcheinlicher, weil Bonifacius erſt lange nach dem tode Adolphi Albertum vor einen rechtmäßigen König erkannte, und ihm den Apoſtoliſchen ſergen mittheilte. (n) Doch Albertus wartete hierauf nicht, ſondern nachdem er einmal den veſten ſchluß gefaſſet, das Kayſerthum an ſich zu bringen, es koſte auch was es wolle, ſo gieng er Adolpho ſo fort mit einer ziemlichen macht in Schwaben entgegen, damit er nicht von dieſem in ſeinen erblanden möchte heimgeſuchet werden. Anfangs wollte ſich das glück Alberto nicht günſtig erzeigen. Denn Adolphus jagte ihn von Ulm bis nach Waldshut, von Waldshut bis Kitzingen, und von Kitzingen bis Straßburg. Das ſchlimmſte war, daß Albrecht ſich bey den Reichs-ſtädten dermaſſen verhaßt gemacht hatte, daß ihm dieſe auch nicht einmal voe geld proviant zukommen laſſen wollten. (o) So verlegte ihm auch Adolphus den paß überall dermaſſen, daß er ſeine armee zu den trouppen der Fürſten, ſo es mit ihm heilten, nicht ſtoſſen laſſen konnte. (p) Endlich erſahe Albrecht dennoch ſeine gelegenheit, daß er glücklich nach Maynz kam, und daſelbſt wurde ſeine wahl, und ſeines gegners Adolphi abſetzung vollzogen. (q) Die hauptſchlacht, welche gleich nachher bey Gellenheim an. 1298. gehalten wurde, war vor ihn noch weit glücklicher, denn darinn nahm er ſeinem gegner Adolpho mit eigner hand das leben, nachdem er ihm mit der lantze eine tödtliche wunde bey dem auge verſetzet hatte. Gerhard, der Ertz-Biſchoff von Maynz, war deswegen übel zu ſprechen, als er auf die wahlſtatt kam, und fragte Albertum, weswegen er einen ſo tapfern Herrn ermordet hätte. Weil aber dieſes Alberto verdächtig vorkam, und er daraus ſchlieſſen wollte, daß der Ertz-Biſchoff wiederum von ihm abzugehen vorhaben möchte, ließ er ihne eine zeit lang bey dem kopf nehmen, und nicht eher wieder los, bis ſeine wahl von allen Fürſten des Reichs war vor genehm gehalten worden. (r) Denn man muß die zwiefache Kayſer-wahl Alberti wohl aus einander ſetzen. Die erſte geſchahe vor, die andere nach Adolphi tode; die erſte geſchahe zu Maynz, die andere zu Franckfurt. In die erſte willigten nur 4. Churfürſten, nemlich Maynz, Böhmen, Sachſen, Brandenburg, bey der andern hingegen conſentirten auch die übrigen, als Trier, Cöln, Pfaltz, (s) und der mittelſte unter ihnen, Wicboldus, Ertz-Biſchoff zu Cöln, crönte Albertum zu Aachen, und ſeine gemahlin zu Nürnberg. (t) Kaum hatte er den thron ſeines vatters beſtiegen, als groſſen theils durch ſeine ſchuld viel unruhe in gantz Teutſchland entſtunde, ſo gar daß auch die Churfürſten auf die gedancken ihn wieder abzuſetzen geriethen. Die gelegenheit war folgende. Der Graf Johannes von Holland und Seeland ſtarb an. 1299. in ſeinen beſten jahren, nicht ohne verdacht beygebrachten giftes, (u) und weil er keine erben hinterließ, ſo muſten die erledigten lande nach allen rechten auf ſeinen vettee Johannem, Geaf von Hennegau, als deſſen mutter Adelheid eine Holländiſche Geäfin ihrer geburt nach geweſen, (w) fallen. Als aber Johannes den beſitz von beyden Geaffſchafften nehmen wollte, maßte ſich der Kayſer vielmehr dieſer an, und befahl Johanni, ſolche zu räumen, und ihm zu übergeben. Jedermann wunderte ſich über das verfahren des Kayſers, ſonderlich da er anſtalten machte, gewalt zu gebeauchen, und zu dieſem ende zu Cöln mit ſeiner armee anlangte. Wollten nun die geiſtlichen Churfürſten und der Pfaltzgraf nicht einen gefährlichen nachbar an Alberto haben, ſo war es zeit, daß ſie ſich des Grafen von Hennegau annahmen, und gewalt mit gewalt zu vertreiben bedacht waren. Deswegen zog ſich Albertus, als ſich die 3. Ertz-Biſchöffe nebſt dem Pfaltzgrafen des Johannis von Hennegau annahmen, eiligſt zurück, (x) beſchloß aber bey ſich, von allen denen ernſtliche rache zu fordern, welche ihm an einnehmung gedachter Geaffſchafften hinderlich geweſen. Nun hatten die Churfürſten von Cöln, von Maynz, von Trier und von der Pfaltz in dem groſſen Interregno ſowol als in andern zeiten einige zölle des Rhein-ſtroms theils mit gewalt an ſich gezogen; theils waren ſie ihnen auch von den Kayſern verſetzt worden. Dieſe forderte Albrecht wieder. Er verklagte die Ertz-Biſchöffe bey dem Bapſt, und den Pfaltzgeafen bey den Ständen. (y) Mit einem worte, Albertus bewegete faſt himmel und erden; auf allen Reichs-tägen redete er von nichts anders, als vom herausgeben der zölle; bey allen auch privat-zuſammenkünften trieb er dieſe materie mit groſſer hefftigkeit. Der Ertz-Biſchoff von Maynz, Gerhard, gab ihm deswegen einmal ſeinen unwillen zu verſtehen. Denn als er mit Alberto auf die jagd ritte, und dieſer von eben der materie einen diſcours auf die bahne brachte, erzürnte ſich der Biſchoff, zog ſein jäger-horn hervoe, und ſagte mit einem höniſchen lachen: er habe in dieſem horne noch viel Könige ſtecken, und könne, wenn er wollte, gar leicht einen andern Kayſer aus demſelben heraus blaſen. (z) Dieſes verdroß Albertum ungemein, und weil er mit gutem nichts ausrichten konte, ſo nahm er die waffen zur hand. Die Ertz-Biſchöffe hingegen gaben Albertum öffentlich als einen Königs-möeder an, erklärten ihn zum voraus des Reichs unfähig, nebſt beygefügter citation, daß er vor dem Pfaltzgrafen am Rhein wegen des an Adolpho verübten mordes rechenſchafft geben ſollte. (aa) Hierdurch wurde der Kayſer noch mehr entrüſtet, und damit dieſe Fürſten die gewalt ſeiner waffen deſto beſſer fühlen möchten, ſo fiel er ſie alle zugleich an. Die Geafen von Jülich und Geldern muſten in das Cölniſche und Trieriſche Ertz-Stift, der von Würtenberg aber in Ober-Bayern (welches land damals dem Pfaltzgrafen auch zuſtund) einfallen. Er ſelbſt gieng auf Gerhardum von Maynz mit dem gröſten theil der armee loß, weil er dieſen, als den voenehmſten uebeber der gantzen unruhe, anſahe. (bb) Zwar wehrte ſich die ſtadt Bingen, welche Albrecht zu erſt belagerte, eine geraume zeit mit groſſer ſtandhafftigkeit; doch endlich muſte die bürgerſchafft, welche durch einen damals erſcheinenden cometen zaghafft worden, ſich ergeben. (cc) Und weil ohnedem des Kayſers armee ſehr zahlreich war, (dd) ſo war es kein wunder, daß die 3. geiſtlichen Churfürſten ſowol als der Pfaltzgraf ſich mit dem Kayſer bey zeiten vergleichen muſten. Der Ertz-Biſchoff Wichold von Cöln muſte das ſchloß Kayſerswerth ſowol als den darauf haffenden zoll benebſt der ſtadt Sintlich, welche doch ſeinen voefahren von den voeigen Kayſern vor 36000. marck waren verſetzt woeden, heraus geben. (ee) den Ertz-Biſchoff von Trier belagerte Albertus in ſeiner eigenen reſidentz. (ff) Gerhardo von Maynz aber und dem Pfaltzgrafen Rudolph gieng er theils in perſon, theils duech den Geafen von Würtenberg mit ſolcher heftigkeit auf den hals, daß alle 3. ſeinen willen erfüllen, die zölle fahren laſſen, und noch überdem anſehnliche geld-ſummen wegen ausgewandter keieges-koſten erlegen muſten. (gg) Es wuede Albertus damals weiter gegangen, und in Holland ſelbſt eingedrungen ſeyn, (hh) wenn ihn nicht der eben entſtehende krieg mit dem Böhmiſchen König Wenceslao abwendig gemacht. Man will anietzo nicht unterſuchen, ob die zehenden dee Böhmiſchen bergwercke, welche der Kayſer forderte, (ii) oder einige zwiſchen beyden Fürſten ſtreitige im Egriſchen diſtrict gelegene ſtädte zu dieſer unruhe gelegenheit gegeben. So viel iſt gewiß, daß Albrecht bey dieſem gantzen zuge wenig vortheil gehabt, ſondern vielmehr unverrichteter ſache aus Böhmen abziehen müſſen. (kk) Denn die Hertzoge Otto und Stephanus von Bayern, die Maeggrafen von Brandenburg und einige mehe, nahmen ſich Wenceslai an. Dieſer ſelbſt war auch vor ſich mächtig genug, Alberto zu widerſtehen, weil er nicht nur König von Böhmen, ſondern auch von Polen war. Deswegen

wegen muste Albrecht mit Wenceslas friede schliessen, und wegen der noch zwischen ihnen beyden unausgemachten streitigkeiten alles auf den ausspruch des Grafen von Henneberg und Burggrafen zu Magdeburg ankommen lassen. (ll) Wiewol es kam Albertus, nachdem Wenceslaus II. todt, und ihm sein sohn Wenceslaus III. ohne erben schleunig gefolget war, in Böhmen wieder zurück, und zwang die Stände besagten Reichs, daß sie seinen sohn Rudolph den gelinden zum Könige erwehlen muſten. (mm) Da der Kayser Böhmen auf diese art an sein haus gebracht hatte, suchte er seine macht immer mehr und mehe auszubreiten, sonderlich aber Meissen und Laußnitz unter seine botmäſsigkeit zu bringen. Es hatte Adolphus von Nassau diese länder dem Thüringischen Landgrafen Alberto dem unartigen bereits abgekauft; allein weil die unschuldige Printzen, Fridericus und Dicemannus, dem ungerechten vornehmen ihres vatters sich heftig widersetzten, und Adolphus selbſt von einem gewaltsamen tode frühzeitig übereilet wurde, so konnte er in diesen proomtzien nichts fruchtbarliches ausreichten. (nn) Wie Albertus von Oesterreich hingegen auf den Kayserlichen thron gelangte, so fieng er es da an, wo es sein vorfahr gelassen hatte. Denn er gab vor, Adolph habe Meissen und Laußz wieder an das Reich gekauft, deswegen seye er, als Adolphi nachfolger im Reich, mehr als zu wohl befugt, diese prätension mit gewalt auszuführen, sonderlich da die bürger von Eisenach und andern orten ihn selbſt nach Thüringen zu kommen nöthigten. Er sendete deswegen den Herrn Wildenau als einen Landvogt dahin, und folgte persönlich mit einer armee, so meheentheils aus Schwaben bestunde. Allein Fridericus setzte sich Alberto bey Lucca hertzhafft entgegen, und schlug sein krieges-heer dermassen, daß die wenigsten davon auf die ruckreise dencken durften. Daher auch das sprüchwort entstanden:

Es wird ihnen glücken,
Wie denen Schwaben bey Lücken (oo)

So wenig ihm nun dieses unternehmen glückte, noch weniger wollte ihm sein anschlag in der Schweitz gelingen. Denn weil die Oesterreicher, als Grafen von Habsburg, in diesem lande schon wichtige güther besaſsen, zoge Albrecht noch weit mehr an sich, und war insonderheit bedacht, die Landoogtey über die Schweitzerische freye städte, als Uri, Schwitz, Unterwalden, Zürch ꝛc. erblich auf sein haus zu bringen, und entweder ein ordentliches Königreich oder Hertzogthum in der Schweitz anzurichten. (pp) Damit er aber die Schweitzer, so vieler freyheit gewohnet waren, desto eher bändigen mochte, setzte er ihnen solche Landvögte, welche sie mit vielen auflagen beschwerten, ihre weiber und töchter von dem Adel schänden liessen, den klagenden alles gehör versagten, auch sie nicht nur um ihre freyheit, sondern auch um haab und guth zu bringen gedachten. Doch die vornehmsten Schweitzer schlossen an. 1308. einen bund unter sich, (qq) schlugen einige Landvögte todt, andere jagten sie ins elend, vertrieben viele von Adel, zerstörten ihre bergschlöſser, und legten dadurch den grund zu derjenigen freyheit, welche sie jetzo besitzen. (rr) Im übrigen suchte Paost Bonifacius Albertum wider den König von Franckreich Philippum den schönen aufzuhetzen, deswegen er ihm auch gedachtes Königreich schenckte. (ss) Doch Albrecht wollte sich in den streit Bonifacii und Philippi nicht mischen, sondern traf viel mehe mit dem letztern ein genaues bündnis, und vermählte dessen schwester Blancam an seinen ältesten Peintz Rudolphum. (tt) Einige Französische scribenten (uu) geben vor, daß Albrecht bey dieser gelegenheit nicht nur das Königreich Arelat an Philippum überlassen, sondern auch den Rhein-strom zu einer beständigen grentze zwischen Teutschland und Gallien gesetzt. Allein andere Franzosen selbſt, welche aufrichtigere seyn, haben gezeuget, daß sich zwar in dem Königlichen archio zu Paris de an. 1299. ein vergleich finde, man müste aber in demselben nicht lesen terminos Rheni, sondern terminos arneos. (vv) Sonst war Albrecht ein ehrgeitziger, ungerechter Herr, und eben diese laster brachten ihn um sein leben. Denn er hatte über seines bruders Rudolphi hinterlassenen unmündigen sohn Johannem, Hertzog von Schwaben, die vormundschafft und verwaltung seines landes geführet. Als aber derselbe zu seinen männlichen jahren kam, und von Alberto die einräumung seines Hertzogthums forderte, wollte dieser sich dazu nicht verstehen, vielmehr spottete er seiner, setzte ihm einen rosen-crantz auf, und sagte, dieser stünde ihm besser als ein Hertzoglicher hut an. Andere setzen hinzu, Albertus habe ihm versprochen, 100. gleen zum kriegszug in Böhmen anzuführen zu geben, und nach selbigem krieg vom übrigen zu handeln. Der hierdurch empfindlich beleidigte Printz faſste so fort den schluß, seinen vetter aus dem wege zu räumen, und verschwor sich deswegen mit einigen von Adel, als Rudolphen von Wart, Ulrich von Palm, Walther von Eschenbach, und Heinrich von Finstingen, wiewol andere an statt dieses letzten Conraden von Degenfelden setzen. So ist auch von diesen Hertzog Hansens sämtlichen mithelffern nicht zu verschweigen, daß selbige laut derer ältesten Schweitzer-chronicken bericht desselben bediente und Räthe gewesen, auch ihme schon ein jahr zuvoe vertrauet, wider den Kayser selbſt behülflich zu seyn, im fall, da selbiger innert dieser zeit ihme das seinige nicht erstatten wurde, welches jedoch alles die greuliche that nicht entschuldiget. An. 1308. den 1. may fanden sie gelegenheit, ihren verruchten anschlag zu vollziehen. Denn es wollte der Kayser an diesem tage von Baden nach Rheinfelden reuten, um seine gemahlin und seine tochter, die Ungarische Königin, zu besuchen. Als der Kayser und seine hof-statt bis an den fluß, die Rüß genannt, kommen waren, musten sie wegen mangel einer brucke sich auf der fahre überführen lassen. Die mörder waren zuerſt über den fluß, oder machten sich vielmehr so nahe herfür, daß sie mit Kayser Albrecht in einer fahrt überfuhren, als niemand ihrentwegen den geringsten argwohn schöpfte, und niemand zugegen ware, der von dem mordlichen anschlag nicht gewust, ausserl Walther von Castelen, als welcher da in der nähe sein schloß und güther hatte. Die übrige Hof-bedienten waren nebſt dem jungen Leopoldo, Kayserś Alberti sohne, noch jenseit des fluſses, und weil sie so bald nicht folgen konnten, so dauchte den mördern dieses die beste gelegenheit zu seyn, ihr vorhaben zu vollführen. Rudolph von Wart gab das zeichen und machte den anfang zum anfall mit diesen worten: Quamdiu hoc cadaver hominis equitare patiemur? das ist: wie lange lassen wir das aas, oder wie das eigentliche schlimme wort lautete, diesen kalben reuten, und renneten auf den erschrockenen Kayser wie ein blitz los. Der junge Hertzog Johannes versetzte ihm mit einem dolche die erste wunden in den hals; der von Wart gab ihme eine andere in die seite, und der von Palm oder nach andern der von Eschenbach, zerspaltete ihm mit einem schwerdt-streich das haupt. (xx) Nach Aegidio Tschudin, welcher hierüber sowol als ander andere Schweitzerische geschichten dieser zeit viel alte und rare urkunden zu sehen bekommen, solle der von Wart gar keine würckliche hand an Kayser Albrecht geleget, wohl aber zu dem anschlag geholffen und gerathen haben, da er nichts destoweniger aus allen denen Edlen der einige gewesen, auf dene hernach die gewaltthätige todes-straf gefallen. Die hingegen Warten an der moedthat selbſt theil geben, setzen noch hinzu: sein knecht Russeling wäre im augenblick des von den meuchel-mördern gethanen ersten anfalls Alberto in zaum gefallen. Und weil sichs beweisen läſset, daß eben dieser Russeling, zusamt seinem Herrn, dem von Wart, seye in Burgund gefangen, und er Russeling zwar zu Ensisheim im Elsaß, als einem nahe gelegenen Oesterreichischen ort, geradbrecht, jener aber gleiche strafe auszustehen auf die mahlstatt selbſt geführet worden, so wirds auch um so viel glaublicher gemacht, daß Wart freylich nicht nur in dem gottlosen rath gesessen, sondern auch einer deren thätern mit gewesen. Was ferner von neuen Teutschen historien-schreibern will vorgegeben werden, daß Kayser Albrechts Hof-gesinde, und übriges ansehnliches geleit die ermordung ihres Herrn über den fluß gesehen hätten, ist irrig, und wird man sich wohl mitrige ebene ufer und felder zu beyden seiten des wassers, wie sichs in Nieder-Teutschland findet, eingebildet haben, allein in der Schweitz, und so auch an dem ort dieser grausamen mordthat ist die lage des landes gantz anderst. Von beyden ufern der Rüß an, und nahmentlich auf der seiten gegen Bruck, wo die mordthat geschehen, steiget das land gleich vom wasser an in die höhe, und dann wirds wiederum eben bis naher Bruck, so daß, wo jemand sich nur wenige schritte von dem fluß entfernet, er denen jenseit stehenden gleich aus den augen kommt. Kame also dieser mächtige Herr um das leben, ehe einer von den seinigen die geringste muthmassung von der über ihme schwebenden noht und gefahe hatte. Der Herr von Castelen, als über diesen unversehenen zufall bestürtzet, und welcher den Kayser ehender tödtlich verwundet sahe, als er nur das gewehr zu dessen rettung hätte zucken können, flohe auf Bruck. Albrecht selbſt sancke nicht gar ferne davon, und einige 100. schritt vom ufer der Rüß vom pferde, da ihne eine allda sitzende arme dirne, noch etwas athem holend in den schoos nahme, biß er gar verschieden; daher nachmalen von dessen nachkommenden ein sonderbares allmosen für alle arme sich darum anmeldende weibs-personen zu Königsfelden gestiftet ward; ja noch mehe die verordnung gemacht, daß auf jeden deren zwey Brucker-jahr-märckten einer dergleichen dirne, so den ersten tantz thut, ein gulden sollte bezahlt werden. Ferner kame da dieser dis auf seldige stund mächtige und glückselige Herr um das leben, auf die jämmerlichste weise, und muten in seiner ältesten ahnen und vorfahren lande und güthern, nur eine kleine stund von deren schloß Habsburg, und noch weit näher bey dem ältern stammhaus, dem duraſtal Altenburg. Als die seinigen im nachkommen den kläglichen anblick sahen, ward Leopold der einige aus des Kayserś söhnen, 21. jahr alt, welcher damals bey ihme war, von Graf Buckarten von Hohenberg, der die aufsicht über ihne hatte, zurück über die Rüß in die Veste Baden geführet, aus furcht, die meuchel-mörder möchten in der gegend mehrere macht beysammen haben, und mit fernern bösen anschlägen umgehen, wiewol diese vorsorg in der that nicht nöthig war; dann die sich am meisten furchten, waren die thäter. Solche waren gleich im anfang zerstoben, und suchten sich an unterschiedlichen orten zu verstecken; allein keiner entgienge gäntzlich der verdienten strafe. Dann so bald Heinrich der VII. Kayser Albrechts nachfolger, welcher hierinnen wegen eigener person sonderbar interessirt ware, die mörder in die acht erkläret, fuhe Hertzog Luvold zu, und verfolgte nicht nur die schuldige selbſt, sondern auch fast alle deren verwandten aufs heftigste. Ihme hatten schon vorhero seine brüder zu dem ende einige hülffs-völcker geschickt, und seine schwester Agnes, verwittibte Königin in Ungarn unterliesse nichts ihne zu einer gar scharfen und strengen rache anzu-

treiben. In dieſem ſturm gienge es faſt über alle denen geſchlechtern von Palm, Wart und Eſchenbach gehörige ſchlöſſer, und wurden die darinnen liegende beſatzungen, obſchon kein mann davon an dem Kayſer-mord theil gehabt, und einigen bey der übergab ziemliche hoffnung zur begnadigung ware gemacht worden, ohne unterſcheid, meiſt im angeſicht Herzog Luyolds und Königin Agnes enthauptet. Was dir perſonen der Königs-mördern ſelbſt anbetrift, ſo muſte Johann von Schwaben, als er ſich ringe zeit zu Einſidlen und in andern klöſtern heimlich aufgehalten, nach ergangener achts-erklärung mit völligem verluſt ſeiner angehörigen, aber noch nie beſeſſenen landen übers gebürg in Italien flüchtig werden, und es zuletzt für eine groſſe gnade halten, daß ihne Kayſer Heinrich, während ſeiner anweſenheit zu Piſis in das dortige Augnſtiner-kloſter gehen lieſſe, um allda ſein leben zu beſchlieſſen. (*yy*) Der von Eſchenbach, um ſicher zu ſeyn, nahme bäuriſche kleidung an, und ſolle im Würtembergiſchen bey einem bauren bis ins 35. jahr dienſte gethan, ſich auch nicht ehender, als bis er auf dem tod-bett gelegen, zu erkennen gegeben haben. Der von Palm verſtuckte ſich erſtlich in einem kloſter vor Baſel, auſſer der damaligen ringmaurr zum reuenden ſchweſtern (jetzt das ſteinen-kloſter) genannt, hernach aber in ſeinem ſchloß Alt-Biren, und ſolle allda, noch vor deſſen einnehmung aus kummer geſtoben ſeyn; wiewol andere gar wollen, eben dieſe reuenden ſchweſtern in Baſel, darunter verſchiedene ſeine verwandte waren, haben ihne bis zu ſeinem tode, der erſt nach 2. jahren erfolgt, verſtohlner weiſe aufbehallen. Deſſen von Finſtingen, oder nach andern, von Degenfelden wird nach dieſer mordthat niegendwo mehr gedacht, zu einer klaren anzeige, daß es ihme nicht wohl beſſer, als Eſchenbachen müſte gegangen ſeyn. Der von Wart ware erſtlich in das ſchloß Falckenſtein am berg Jura entwichen, von dannen in die Pfaltz am Rhein; endlich nach der von Kayſer Heinrich dem VII. geſchehenen achts-erklärung der Kayſers-mörderen, als er ſich in Teutſchland nirgend mehr ſicher dauchte, wollte er ſich nach Avignon wenden, um da von Payſt Clemens V. abſolution zu erhalten; ward aber in Burgund unfern von Beſançon in dem ſtecken Aſle, Graf Diebolden von Blamont zuſtändig, auf anſtiften deſſen gemahlin, einer von Veringen, oder nach andern aus dem Hertzoglichen geſchlechte von Urſelingen, Kayſer Albrechts verwandtin, gefangen, und Hertzog Luyolden und deſſen ſchweſter Königin Agnes, ſamt ſeinem diener Ruſſeling, gegen einer ziemlichen belohnung überlieferet, als welches die ehre, ſo Blamont durch dieſe that ſonſt hätte einlegen mögen, ſehr ſchmälerle, und ihme von vielen den nahmen eines kauffmanns oder fleiſch-verkauffers zuwege brachte. Da ward nun Ruſſeling, wie oben gemeldet, zu Enſisheim gerabrecht, Wart aber, gleiche ſtrafe auszuſtehen, auf die mahlſtatt ſelbſt (andere wollen, nach Winterthur) hinanf geführt, allwo er bis in den dritten tag auf dem rad lebte, da inzwiſchen ſeine gemahlin, eine von Palm, nachdeme ſie ihn, durch vieles flehen und fußfallen vergeblich zu retten geſucht, niemals von dem ort wiche, und ihme mit troſt, vermahnung und gebät beyſtunde, bis er verſchieden; (*zz*) Worauf ſie ſich eben in das vorgemeldte kloſter deren reuenden ſchweſtern zu Baſel einſchloſſe. Was nun die begräbnis Kayſer Albrechts antrift, ſo ward ſein entſeelter cörper erſtlich im kloſter Wettingen nahe bey Baden beygeſetzt, aber nach 15. monaten mit erlaubnis und veranſtaltung Kayſer Heinrichs naher Speyer geführet, und neben ſeinem vorigen gegner, Kayſer Adolphen allda begeaben. (*aaa*) Seine gemahlin, Kayſerin Elſabeth hatte wohl an die mahlſtatt ſelbſt eine capell und bruder-haus bauen, auch einige wiewol ſchlechte wohnung ſüe ſich ſelbſt zurüſten laſſen, wie ſie dann allbortен würcklich ihe leben zu beſchlieſſen gedachte. Siehe Königsfelden. Aber ehe der ort in einigen ſtand kame, ſolchem groſſen Kayſer zu einem grabmahl zu dienen, ward der leichnam gen Speyr abgeholet. Hingegen ward das berühmte doppelte kloſter Königsfelden mann- und weiber-ordens St. Franciſci und St. Clarä erſt nach mehrern jahren dahin geſetzt, und der haupt-altar recht an dem ort aufgerichtet, wo Kayſer Albrecht der armen dirnr in dem ſchoos verſchieden. (*bbb*) Seine gemahlin hat ihm 21. kinder gebohren, davon aber nur 6. Printzen und 5. Printzeſſinnen erwachſen. Die Printzen waren Rudolph, König in Böhmen; Fridericus Pulcher, Römiſcher Kayſer; Leopold, Hertzog in Schwaben; Albertus II. Henricus Comis, und Otto Hilaris; die töchter, Agnes, Andreä III. Königs in Ungarn, gemahlin; Eliſabeth, Friderici III. Hertzogs von Lotheringen, gemahlin; Anna, vermählt an Hermann, Marggrafen von Brandenburg, hernach an Henricum VI. Hertzog zu Breßlau; Catharina, Kayſers Henrici VII. beaut, und Caroli, Hertzogs in Calabrien, gemahlin; Gutha, an Graf Ludwig VII. von Oettingen vermählet. (*a*) *Albert. Argent.* p. 104. (*b*) vide laudum concordiæ inter Rudolphum & Ottocarum apud *Leibnit.* n.2. cod. diplom. p. 100. vid. artic. Rudolph. I. (*c*) *Albert. Argent.* p. 100. (*d*) *Idem* p.100.& 101. (*e*) *Argentin.*p.109. (*f*) vid.artic.Adolph. (*g*) *Chron. M. Belgic.* p. 265. (*h*) *Argentinenſis* p. 109. (*i*) *Idem* p. 110. (*k*) *Paralelpom. Urſperg.* p. 342. (*l*) *Chron. Auſtrale* p. 341. *Stero* p. 401. (*m*) *Chron. Colmar.* P. II. p. 57. (*n*) *Annalis Colmar.* ad an. 1302. p. 53. *Chron. Belg* p. 278. (*o*) *Chr. Colmar.* P. II. p. 59. (*p*) *Chr. Colmar.* P. II. p. 58. (*q*) *Chr.Colmar.*P. II. p. 58.59. (*r*) *Albertus Argentin.* p.110. (*s*) *Argentinenſ.* p.111. Fugger ehren-ſpiegel, lib. II.c.7.p.220. (*t*) *Chron. M. Belg.* p. 277. *Chron. Colm.* p. 60 (*u*) *Chron. Colmar.* p. 60. (*vv*) *Chron. Belg. M.* p. 278. (*x*) *Chron. Colmar.* P. II. p. 60. (*y*) *Chr. Colmar.* P. II. p. 61. (*z*) Fugger im ehren-ſpiegel, lib. II. c. 8. p. 223. (*aa*) *Stero Altbacenſis* ad an. 1300. (*bb*) Fuggrr lib. II. c. 2. p. 225. (*cc*) *Annales Colmar.* P. II. p.61. (*dd*) *Chron. Colmar.* P. II. p. 61. (*ee*) *Chron. M. Belg.* P. II. p. 78. Fugger ſetzet falſch 6000. marck. c. I. p. 226. (*ff*) *Annal. Colmar.* ad an. 1302. p. 34. (*gg*) *Hiſt. Auſtralis* p. 342. *Rebdorff.* p. 412. *Lewold a Northoff* in chron. Marcano p. 395. *Sigfrid. Presb.* ad an. 1300. *Conf. Schurtzfleiſch.* p. 1059. & 1060. operum. (*hh*) *Annal. Colmar.* ad an. 1302. p. 25. (*ii*) *Stranisky* c. 8. reip. Bohem. p. 376. Fugger p. 227. (*kk*) *Annal. Colmar.* ad an. 1303. p. 36. (*ll*) vid. Alberti decretum de abſolutione Regis Bohemiæ a banno Imperiali apud *Goldaſtum* T. I. p. 317. §. 2. & 3. (*mm*) Fugger lib.II.c. 3.p. 231. (*nn*) Siehe Adolph von Naſſau. (*oo*) *Hiſt. Landgravior. Thuringiæ* c. 81. p. 933. *Sigfridus Presbyter* ad an. 1307. *Paulini* annal. Ilenac. §. 78.79. p. 70.71. *Fabricius* lib. VI. orig. Sax. (*pp*) *Guillimann.* lib. II. de rebus Helvet. c. 15. (*qq*) *Schiller.* lib. IV. Inſt. J. P. tit. ult. (*rr*) Fugger, lib. II. c. 9. p. 235. (*ss*) *Chron M. Belgic.* p. 278. (*tt*) *Leibnitz.* in cod. dipl. P. I. n. 22. p. 39. & n. 25. p. 48. (*uu*) *Fratres Sammarthani. Nicolaus Vignier.* (*vv vv*) *Puteanus* dans ſon traité des droits du Roi de France p. 455. (*xx*) *Albert. Argentin.* p 114. *Hemmer. Rebdorffienſ.* p. 413. *Beneventus à Ramboldis* p.13. Fugger, lib.II. c. 9. p. 245. (*yy*) vid. artic. Johannes von Schwaben (22) *Albert. Argent.*p.114.(*aaa*) ibid.(*bbb*) autores Gen. Auſtr. inſonderheit die ſo genannte Charta Murenſis, auch Origo Ducum Auſtriæ nunc temporis exiſtentium ſcripta 1457. in Cod. MS. Bibl. Baſ. Uberhaupt iſt auch in acht zu nehmen, daß die vornehmſten umſtände des todes Kayſers Albrechts, des ausgangs ſeiner mördern, und ſeiner begräbnis neben Urſteiſens Baſel-chronick aus gewiſſen verſen Rudolphs von Lübeck, Scholaſtici beym Stift Bern-münſter im Ergow, der zu dieſen zeiten ſelbſt gelebt, auch nicht minder aus Gilg Tſchudins Chron. Helv.-MS. hergeholet ſind, als welcher inſonderheit, wie bereits oben gedacht worden, ſowol als Urſteiſen eine groſſe anzahl alter rarer urkunden hierüber zu ſehen bekommen, und alſo weit mehr glauben, als die ſonſten hierüber angeführte authores verdienet.

Albertus II. ein ſohn Alberti IV. Ertz-Hertzogs in Oeſterreich, und Johannä, Hertzogin von Bayern, war den 1. jan. an. 1394. gebohren, und bekam wegen ſeines ſeltenen obwol nicht dauerhafften glücks den zunahmen Honorifici. (*a*) Er war nur 10. jahr alt, als ſein vatter ſtarb, (*b*) deswegen er eine geraume zeit unter der eigennützigen vormundſchafft ſeiner vettern Erneſti und Leopoldi ſtehen muſte. Weil ihm aber das verfahren dieſer Herren unerträglich fiel, und den Ständen des landes eben ſo wenig anſtehen wollte; erlöſete endlich ein Edelmann, Rembrecht von Waldſee genannt, Albertum aus der gewalt ſeiner vettern, beachte ihn auf das ſchloß Starckenberg, und verhalf ihm durch dieſe vorſorge zum geruhigen beſitz ſeines väterlichen erbtheils. (*c*) So fort in ſeinen männlichen jahren legte er viele proben der ihm beywohnenden tapferkeit ab, obwol dieſelbe nicht allezeit mit gleichem glücke vergeſellſchafftet waren. Als Kayſer Sigismundus mit den Hußiten in einen krieg gerieth, zog ihm Albrecht mit 4000. mann zu hülffe, (*d*) hatte aber das unglück, daß er mit Sigismunde zugleich bey Kuttenberg eine uemliche niederlage erlitte. (*e*) Wiewol er bald hernach die Mähren, ſo den Huſſiten anhiengen, unter Sigismundi gehorſam brachte, und zwunge, daß ſie ſich den verfügungen des künftigen allgemeinen Concilii zu unterwerffen verſprechen muſten. (*f*) Dieſe und andere viele von Alberto empfangene dienſte nahm Sigismundus ſo gnädig auf, daß er ihm ſeine einzige Printzeſſin Eliſabetham zur gemahlin gab, ihm auch Böheim, Ungarn, Mähren und Schleſien verſchrieb, doch mit dieſer bedinguug, daß, wenn Sigismundo noch eine Printzeſſin gebohren werden ſollte, war Albrecht alsdenn nur ein Königreich bekommen, aber dennoch die freyheit eines von beyden auszuleſen haben mögte. (*g*) Niemand war dieſe verordnung weniger als der andern gemahlin Sigismundi, der unfleuſchen Barbarä von Cilly, gelegen. Dann dieſe wollte nicht nur Albertum nach Sigismundi tode von der erb-folge in beyden Königreichen ausſchlieſſen, ſondern war auch ſchon bey lebzeiten ihres gemahls bedacht, Ungaen ſowol als Böhmen in die hände des Königs Caſimiri von Polen zu ſpielen. Allein Sigismundus merckte die untreue ſeiner gemahlin noch auf dem tod-bette, deswegen er ſie auch ſo fort in gefängliche hafft nach Groß-Waradein bringen ließ, (*h*) allwo ſie auch nach ſeinem tode verblieb, und mit groſſem verdruß zuſehen muſte, daß die Ungariſchen Stände Alberto einmüthig das Reich zu Stuhlweiſſenburg auftrugen, (*i*) obgleich Graf Ulrich von Cilly, Barbarä druber keine intriquen ſpartе, die crone auf ſich und ſein haus zu bringen. (*k*) In Böhmen ſtehte es gröſſere ſchwürigkeiten. Denn ob gleich Sigismundus Albertum auch in dieſem Reiche zum erben eingeſetzet, ja ob er gleich annoch bey ſeinen lebzeiten zu deſto mehrerer verſicherung ein theil an den Böhmiſchen Reichs-geſchäfften nehmen, und die wichtigſten verordnungen unterſchreiben ließ (*l*) ſo waren doch unterſchiedene, welche Alberto dieſe cronr mißgönneten, und ſolche Caſimiro, dem bruder des Königs von Polen, zuwenden wollten; doch ihee bemühung war vergebens. Denn ob gleich Caſimirus mit einer nicht geringen macht Böhmen zu bezwingen vermeonte, ſo gieng ihm Albrecht dennoch mit ſolcher herzhafftigkeit entgegen, daß die wenigſten auf die rück-

rückreiſe nach Polen zu dencken urſach hatten; (*m*) womit denn auch zugleich die innerliche Böhmiſche unruhen, ſo von Georgio Podiebrad, dem von Sternberg, und andern bis dahin unterhalten worden, ein erwünſchtes ende nahmen. (*n*) Albertus hatte demnach ſchon in einen einzigen jahre 2. Cronen, nemlich der Ungariſche und Böhmiſche, empfangen, als ihm auch noch die dritte, der Teutſche nemlich, angetragen wurde. Denn die Churfürſten des Reichs kamen nach Sigismundt tode zu Franckfurt zuſammen, und wehlten daſelbſt Albertum einmüthig zu ihrem Könige. (*o*) Weil aber dieſer Printz bey ſeiner erhebung auf den Ungariſchen thron den daſigen Reichs-Ständen verſprechen müſſen, daß er das Kayſerthum, wenn ihm auch ſolches gleich angeboten würde, nicht annehmen wollte, (*p*) ſetzte es deswegen anfangs nicht wenige ſchwierigkeiten. Wiewol da Albertus die Ungariſche Stände nach Wien zuſammen berief, erhielt er endlich, doch mit genauer noth, ihre einwilligung. Die zeit ſeiner regierung war kurtz, indem er dem Reiche nicht länger als 2. jahr weniger 15. wochen vorgeſtanden, (*q*) und dennoch haben wir von ihm einige heilſame verordnungen übrig, durch welche er den zerrütteten zuſtand des Teutſchen Reichs zurechte zu bringen geſucht. Er beſtätigte den land-frieden, und damit ſolcher deſto eher gehandhabet werden möchte, theilte er Teutſchland in 4. crayſe, unter denen ein jedweder ſeinen beſondern Hauptmann und crayſ-ausſchreibenden Fürſten haben ſollte. (*r*) Das Auſtregen-recht wurde von ihm erneuert, und verordnet, daß die ſtreitigkeiten, welche unter Reichs-Fürſten entſtünden, nicht alſofort von ihnen durch den degen ausgeführt, ſondern vielmehr durch gewiſſe austräge, das iſt, ſchiedsleuthe, beygelegt, und wenn dieſes nicht verfienge, an das höchſte Reichs-gericht gewieſen werden ſollten. Die vielfältige beſchwerden ſo von den Churfürſten u. andern Ständen wider das Böhmiſche gericht häufig geführet wurden, befahl er genau zu unterſuchen, und was dergleichen dingr mehr waren, die man, weil ſie eben von groſſer wichtigkeit nicht ſind, jetzo mit ſtillſchweigen übergehet. (*s*) Unterdeſſen war der Türckiſche Kayſer Amurath in Servien eingefallen, und weil er bereits die ſtadt Zendrero hart belagerte, erſuchte der Deſpot von Servien Georgius Albertum um hülffe. Allein da der Kayſer eben auf dieſem zuge begriffen war, verlohr er auf der inſul Meger in einem dorfe, welches von einigen Nesmel, (*t*) von andern Longus Vicus genennet wird, eigentlich aber Langendorf heiſſet, (*u*) an. 1439. den 27. oct. das leben, entweder weil er die fremdt Ungariſche luft nicht vertragen konnte, oder weil er durch das viele melonen-eſſen, und den dadurch entſtandenen durchlauff, ſeinen tod beſchleunigte. (*x*) Nach demſelbrn brachte ihm ſeine gemahlin Eliſabeth, die er ſchwanger hinterließ, an. 1440. den 22. febr. den Peuntzen Ladislaum zur welt, der deswegen Poſthumus genennet wird. Vorher aber hatte er mit ihr einen Printz, Georgium, gezeugt, welcher bald geſtorben, und 2. Peuntzeßinnen, Eliſabetham und Annam, davon jene an Caſimirum II. König in Polen, dieſe aber an Wilhelmum, Hertzog von Sachſen, vermählt worden. (*a*) *Imhof.* N. P. lib. I. c. 4. §. 4. & 5. p. 10. (*b*) *Fugger.* lib. IV. c. 3. p. 406. (*c*) *Idem*, p. 412. (*d*) *Idem*, lib. IV. c. 6. p. 434. (*e*) *Id.* p. 437. (*f*) *Id.* lib. V. c. 7. p. 455. (*g*) *Id* p. 436. (*h*) *Æneas Sylvius*, c. 52. hiſt. Boh. p. 84. (*i*) *Fugger.* lib. IV. c. 8. p. 463. (*k*) *Id.* p. 501. (*l*) *Leibnz.* t. II. cod. diplom. n. 28. ſeqq. (*m*) *Æneas Sylvius*, hiſt. Boh. c. 55. p. 99. (*n*) *Fugg* lib. IV. c. 8. p. 464. (*o*) *Chron. M. Belgic.* p. 376. *Paralelpomena Urſpergenſ.* p. 398. (*p*) *Æneas Sylvius*, c. 1. memorab. Europæ. (*q*) v. *acta electionis Friderici III.* (*r*) apud *Buclerum* in docum. p. 183. (*s*) v. Alberti II. conſt. de 4. circulis apud *Schilterum* t. II. inſtit. J. P. p. 346. & *Fuggerum* lib. IV. c. 13. p. 501. (*V*) vid. conſtit. Alberti de 4. circulis & aliis capitulis apud *Schilterum* t. II. p. 339-357. (*t*) *Gerardus* de Roo. (*u*) Acta electionis Friderici v. apud *Buclerum* p. 183. (*x*) *Fugger.* lib. IV. c. 13. p. 502.

Ertz-Hertzoge von Oeſterreich.

Albertus I. ſiehe unter den Kayſern.

Albertus II. Ertz-Hertzog von Oeſterreich, zugenannt der weiſe, wie auch Contractus, weil er von dem ihm beygebrachten giftr gantz gelähmt worden. Er war ein ſohn Kayſers Alberti I. und anfänglich dem geiſtlichen ſtande gewiedmet; nachdem aber ſeine brüder mit tode abgegangen, heurathete er an. 1324. Johannam, Ulrichs, des letzten Grafens zu Pfirt, tochter und erbin, mit welcher er 7. kinder gezeugt, als: Rudolphum IV. Albertum III. Leopoldum III. Fridericum III. Margarethan, die erſtlich an Mainharden, Grafen zu Tyrol, hernach aber an Ottonem Marggrafen zu Brandenburg, vermählet worden; Agnetem, Henrici II. Hertzogs zu Jauer in Schleſien, gemahlin, und Catharinen, Aebtißin von St. Clara zu Wien. Albertus führte krieg mit Bäyern wegen Kärndten, und mit der ſtadt Zürich. Er bauete die Stephans-kirche zu Wien, wie ſie jetzo ſtehet, beſſerte die hohe ſchule daſelbſt, führte das Carthäuſer-kloſter zu Gemmingen in Oeſterreich auf, und ſtarb nach endigung dieſes baues an einem fieber zu Wien, den 20 jul. an 1358. im 70 jahr ſeines alters, und ward zu Gemmingen bey ſeiner gemahlin begraben. Birckens ehrenſp. lib. III. *Roo. Gans* &c.

Albertus, III. zugenannt cum trica, mit dem Zopf, war ein ſohn Alberti II. Er beherrſchte Steyermarck und Oeſterreich, muſte aber jenes mit einem theil von Kärndten und der Tarviſer-Marck ſeinem bruder Leopoldo abtreten. Mit Heinrichen von Schaumburg und den Böhmen hat er an. 1366. kriege geführet, auch hat er und ſein bruder mit Carolo IV. und dem gantzen Lützelburgiſchen hauſe ein erb-verbrüderung aufgerichtet, worinnen aber Ungarn ausgenommen worden. An. 1365 hat er die Univerſität Wien in beſſern ſtand geſetzt, auch das luſt-ſchloß Laxenburg erbauet. Er ſoll ein groſſer liebhaber der Mathematic, ſonderlich der Aſtronomie geweſen ſeyn, darinnen ihm ſein natürlicher ſohn nachgefolgt, welcher der erſte Profeſſor Matheſeos zu Wien geweſen ſeyn ſoll. Mit ſeiner erſten gemahlin Eliſabeth, Kayſers Caroli IV. tochter, hat er keine kinder, mit der andern aber, Beatrice, Friderici IV. Burggrafen zu Nürnberg, tochter, Albertum IV. gezeuget, wie auch Annam, welche an Heinrich, einen Hertzog von Bayern, vermählt worden. Er ſtarb den 18. aug. an. 1395 an einem durchfall, der durch allzugroſſe bewegung auf der jagd ſoll erweckt worden ſeyn. *Cuſpinian. Austria. Aventin.* lib VIII. *Roo* ann. Birckeno ehrenſp. lib. IV. c. 1. *Megiſeri* annales lib. IX. c. 28. ſiehe Jopf-geſellſchafft.

Albertus, IV. der gedultige, auch Mirabilia mundi zugenannt, war in allen künſten, ſonderlich in der bau- und mahler-kunſt ſehr erfahren, auch ein groſſer liebhaber der Gelehrten und Geiſtlichen. An. 1395. that er eine reiſe in das gelobte land. An. 1400. vollendete er den Stephans-thurm zu Wien, darüber 60. jahr war gebauet worden. Er ſtarb zu Neuburg den 25. aug. an. 1404. im 27. jahr ſeines alters, da ihm Procopius, Marggraf in Mähren, welchen er mit Sigismundo, dem Könige in Ungarn in der ſtadt Znaym belagert hatte, gift beybringen laſſen. *Cuſpinian. Roo. Gans.* Birckeno ehrenſp. lib. IV. c. 2.

Albertus, V. ſiehe Albertus II. Röm. Kayſer.

Albertus VI. der Verſchwendrr genannt, Hertzogs Erneſti ſohn, und Kayſers Friderici III. oder V. bruder, mit dem er ſtets in krieg und zwietracht lage; wie er ihn dann an. 1462. gar in der burg zu Wien belagerte, doch endlich von König Georgen in Böhmen genöthigt wurde, ihn heraus zu laſſen, und friede zu machen; worauf er von dem Reich in die acht erkläret wurde. Als er ſich durch ſeine verſchwendung gantz erſchöpfet, hat er den Wienern unter dem vorwand, als wenn ſie es mit dem Kayſer hielten, ihre güther weggenommen. Er ſtarb jählings den 2. dec. an. 1463. nicht ohne argwohn beygebrachten gifts, im 45. jahr ſeines alters. Seine gemahlin war Mechtildis, Pfaltzgraf Friedrichs ſchweſter, und Graf Ludwigs zu Würtenberg wittwe, mit der er an. 1452. beylager gehalten. Auf ihr ermahnen hat er an. 1461. die hohe ſchule zu Freyburg im Breißgau geſtiftet, aber keine kinder mit ihr gezeuget. *Roo. Cuſpin.* Birckno ehrenſp. lib. V. &c.

Albertus VII. Ertz-Hertzog von Oeſterreich, war Kayſers Maximilians II. ſchwer ſohn, gebohren zu Neuſtadt in Oeſterreich den 13. nov. an. 1559. Er ward unter der aufſicht des berühmten Buſbecs erzogen, und bereits an. 1570. nach Spanien geſchickt, da er ſich ſo wohl aufführte, daß der König eine beſondere liebe zu ihm gewann. Weil er dem geiſtlichen ſtande gewiedmet war, ſchickte ihm der Papſt bereits an 1577. den Cardinals-hut, und der König gab ihm an. 1594. das entledigte Ertz-Bißthum Toledo. An. 1584. ward er Vice-Rè von Portugall, welche ſtelle er bis an. 1595. verwaltete, da ihn der König zum Gouverneur der Niederlandr ernennte, weil man meynte, daß er ſich durch ſeine bereits in Portugall verſpürte freundlichkeit den Niederländern ſehr angenehm machen würde. Er bat auch gleich anfangs, und da er noch in Spanien war, viel Niederländiſche ſchiffer, welche in den Spaniſchen häfen beſchlagen waren, nebſt Printz Philippen von Oranien, los, und reiſte darauf über Italien nach den Niederlanden, da er dann unterwegens einige anſchläge machte, die Ligiſtiſche unruhe in Franckreich zu vermehren, ſo ihm aber nicht gelunge. Gleich nach ſeiner ankunft zu Brüſſel, welche den 11. febr. an. 1596. geſchahe, brachte er das kriegs-volck zuſammen, nahm Calais, und folglich auch Ardres, und noch in ſelbigem jahre Huiſt ein. Im anfange des jahrs 1597. wurden die ſeinigen bey Tournhout von Graf Moritzen empfindlich geſchlagen, hingegen überrumpelten ſie Amiens, jedoch nahmen es die Franzoſen noch in ſelbigem jahre wieder, da denn der Cardinal die ſtadt vergeblich zu entſetzen ſuchte, womit der ſommer hingieng, und Graf Moritz indeſſen gelegenheit bekam, ſich vieler oeſten örter ohne ſonderliche hinderung zu bemächtigen. Im jahr 1598. erhielt er durch den Vervinſchen frieden in anſehung der Franzoſen freye hände, zugleich ward die heurath zwiſchen ihm und der Spaniſchen Infantin Iſabella geſchloſſen, welche die geſamten Niederlande zum heurathe guth mit bekam, indem der Spaniſche Hof meynte, durch dieſes mittel die Niederländer, welche die regierung der Spanier nicht vertragen konnten, am erſten zu gewinnen. In der that aber war es mit der dem Ertz-Hertzoge abgetretenen oberherrſchafft ein verſtelltes weſen, allermaſſen denn, wie der erfolg erwieſen, noch alles von Spanien aus regieret ward, die abtretung auch alſo eingerichtet war, daß man wohl ſehen konnte, die Spanier begehrten noch überall die hand im ſpiele zu haben. Man meynt gar, die Infantin ſey unfruchtbar gemacht worden, daß alſo die Niederlandr um ſo viel eher wieder zurück fielen. Dieſem zu folge erlangte Albertus die huldigung zu Brüſſel, legte ſeinen geiſtlichen ſtand den unſrer lieben Frauen zu Hall ab, auch das Ertz-Bißthum Toledo, davon er ſich allein 50000 ducaten einkommens vorbehielte, nieder, und zog

nach

nachdem er indeſſen den Cardinal Andream von Oeſterreich zum Regenten beſtätigt, die heurath zu vollziehen, nach Spanien. Zu Ferrara heurathete er die Ertz-Hertzogin Margaretham vor den König in Spanien, Philippum III. und begleitete dieſelbe nach Spanien, allwo des Königs und ſein eigen beylager den 13. aveil an. 1599. auf einen tag gehalten wurden. Nachdem die beyden vermählten im ſeptemb. dieſes jahrs wieder zu Brüſſel angelangt, und ihren hof-ſtaat eingerichtet, giengen auch die kriegs-verrichtungen wieder an, da denn der Ertz-Hertzog an. 1600. von Printz Mortzen bey Nieuport mit groſſem verluſt aus dem felde geſchlagen ward, und hatte er ſich dabey ſelbſt ſo weit ins treffen gewagt, daß er faſt gefangen worden. Im folgenden 1601. jahre gieng er vor Oſtende, welcher ort den Flanderern ſchon längſt ein dorn im auge geweſen war, daher bereits an. 1595. ein vergeblicher verſuch darauf geſchehen, und nunmehr der Ertz-Hertzog von den Flanderern gar ſehr zur belagerung deſſelben gedrungen ward. Er fand aber daſelbſt ſo viel zu ſchaffen, daß er drey gantzer jahre mit der belagerung zubeachte, und indeſſen den feinden anderwärts deſto freyere hand laſſen muſte, die nebſt andern örtern, ſonderlich Rheinberg, Grave und Sluys wegnahmen. Oſtende ergab ſich endlich im ſept. an. 1604. und war dem Ertz-Hertzoge dieſe eroberung auf ſieben millionen zu ſtehen gekommen. Bis hieher hatten auch des Ertz-Hertzogs voenehmen die wegen ihrer rückſtelligen bezahlung uneuhigen ſoldaten gehindert, welche ſchon geraume zeit gemurret hatten, an. 1600. aber recht aufrühreriſch zu werden anfiengen, und ſich etliche tauſend ſtarck zuſammen ſchlugen, ſich etlicher veſten örter bemächtigten, und von daraus das platte land ſehr mitnahmen; auch als man ihnen mit gewalt drohete, und ſie voe ſchelmen erklärte, nicht nur dem ausgegangenen patent eine harte ſchutz-ſchrift entgegen ſetzten, ſondern ſo gar mit Printz Mortzen ſich vereinigten, weswegen endlich Albertus genöthigt ward, einen vertrag nach ihrem willen mit ihnen zu machen, welches im man an. 1604. geſchahe. Das jahr 1605. gieng meiſtens mit vergeblichen anſchlägen hin, und an. 1606. kam Spinola mit einer ſo weitläuftigen gewalt aus Spanien zurück nach den Niederlanden, daß der Ertz-Hertzog ſelbſt darüber einigee maſſen eiferſüchtig ward. Jedoch gieng auſſer dem, daß die Spanier Groll und Rheindergen wegnahmen, nichts ſonderliches vor, zumal das übel bezahlte kriegsvolck wieder meiſtentheils ſchwürig ward. Eben damals fieng man auf veranlaſſung des Ertz-Hertzogs auch an vom frieden zu handeln, und ward endlich, nachdem ſich die handlung lange verzoge, im aprtl an. 1609. der wölfjährige ſtillſtand geſchloſſen, wodey Albertus nebſt den Spaniern die vereinigte Niederlande voe einen freyen Staat erkannte. Nach dieſem brachte der Ertz-Hertzog ſeine lebens-zeit vollends in friede zu. Denn ob es gleich übee unterſchiedene im ſtillſtands-tractat nicht gnugſam erörterte puncte zweifel ſetzte, der Ertz-Hertzog auch, ſowol als die Staaten an den Jülchiſchen handeln und der Teutſchen unruhe auf gewiſſe maſſe theil nahmen, waed doch in den Niederlanden der ſtillſtand treulich gehalten. Als aber eben der ſtillſtand aus war, und die Staaten, ungeachtet der Ertz-Hertzog gern friede gemacht hätte, darin gleichwol nicht willigen wollten, weswegen Albertus ſich ſtaeck zum krieg rüſtete, ſtarb er, ehe derſelbe noch angieng, ohne leibes-erben zu hinterlaſſen, den 12. jul. 1621. zu Brüſſel. Er hat durchgehends das lob eines verſtändigen, wachſamen, gütigen und gottsfürchtigen Regenten. Man findet, daß er dereinſt nach der Kayſer-Crone geſtrebet, und noch bey Rudolphi II. leben, auf veranlaſſung des Fürſten von Mansfeld, ſich deswegen heimlich bey dem Churfürſten von Brandenburg durch einen gewiſſen Capitain, mit nahmen Moltzee, angegeben, der ſich aber nicht einlaſſen wollen. Daher giebt der ungenannte verfaſſer ſeiner lebens-beſchreibung, die auch ſonſt nicht gar wohl geſchrieben iſt, fälſchlich vor, daß ihm die Kayſerliche würde von den Churfürſten zweymal angetragen worden, ſo er aber jedesmal ausgeſchlagen. *Meteranus. Grotius*, in annal. *Thuanus. Sleidanus* continuatus. *Theatrum Europ.* tom. I. *Miraus*, in elog. Alberti. Von Bircken ehrenſp. Hiſtoire de l'Archiduc. Albert. Mémoires de *Louiſe Juliane de Naſſau.*

König in Schweden.

Albertus, König in Schweden, der mittlere ſohn Alberti I. Hertzogs zu Mecklenburg, wurde, weil er Eufemiä, der ſchweſter Königs Magni II. Schmeck, ſohn, und alſo aus Schwediſchem geblüte war, durch vorſchub des Adels, welcher Königs Magni und ſeines ſohnes Haquins tyranney nicht länger ertragen konnte, zum Könige erwehlet. Er eroberte auch ſogleich Stockholm, und nachdem er daſelbſt an. 1363. zum König ausgeruffen worden, überwand er Magnum in einer ſchlacht bey Encöping, und bekam denſelben gefangen, bey welcher gelegenheit auch mit König Woldemaeo III. in Dänemarck ein vergleich getroffen, und demſelben darinn Gothland abgetreten, von ihm aber hingegen der lehns-nexus wegen der Roſtockiſchen lande den Mecklenbuegern erlaſſen wurde. Doch Magni ſohn, Hagulnus, wae hernach glücklich, belagerte Stockholm, und brachte es an. 1371. zu einem frieden, krafft deſſen unter andern Albertv das gantze Reich verdlieb. Es hielte aber dieſer hiereauf eben ſo übel haus, als ſeine voefahren, und machte ſich inſonderheit deswegen verhaßt, weil er den Mecklenburgiſchen Adel überall vorzoge, und das Reich mit unerträglichen auflagen drückte. Dannenhero es zwiſchen ihm und den Schweden zur ruptue kam, welche die Königin Margaretham von Dänemarck und Norwegen, Hagvins wittwe, zu hülffe ruſten. Dieſe geiff Albertum mit kriege an, überwand ihn in einer ſchlacht bey Falcöping an. 1388. und bekam ihn ſelbſt gefangen. Seine brüder, die Hertzoge zu Mecklenbueg, wie auch die Grafen zu Holſtein und die Hanſee-ſtädte, ſonderlich aber Wiſmar und Roſtock, beygleichen die Creutz-Heeren in Peeuſſen, denen Albertus die inſul Gothland verkauft hatte, nahmen ſich ſeiner mit groſſem nachdruck an, und behaupteten Stockholm lange zeit, woſelbſt groſſes elend war. Es entſtund auch eine gantze rotte ſee-räuber, die ſich Vitalianer obee Vitalien-brüder nennten, und die gantze Oſt-See unſicher machten. (Siehe Vitalien-brüder.) Endlich nachdem Albertus ſieben jahr gefangen geſeſſen, kam er an. 1395. mit dieſen bedingungen los, daß er binnen zwey jaheen Stockholm ſamt allem anſpruch an das Reich der Königin Margaeetha übergeben, oder hernach wieder in ſein gefängnis gehen ſollte, zu deſſen ſicherheit die Hanſee-ſtädte 60000. marck goldes zu bezahlen ſich erboten, falls Albertus dieſen tractat nicht hielte. Dieſer war auch anfangs darzu nicht geneigt, und ſuchte bey den Creutz-Herren gedachte ſumme geldes, nebſt einer meheern hulffe zu erhalten; weil aber inzwiſchen ſein ſohn Erich mit tode abgieng, ließ er von dieſem vornehmen ab, that auf Schweden verzicht, und brachte ſeine übelge lebens-zeit in Mecklenburg zu, allvo er an. 1412. geſtorben. Die obgedachte 60000. marck zu bezahlen ſollen die adeliche frauens-perſonen im gantzen Mecklenburgiſchen ihre jubelen verkauft haben, dagegen Albertus zue danckbarkeit verordnet, daß die weiber hinführo lehens-fähig ſeyn ſollten. Seine gemahlin war Richardis, die einige tochter Ottonis Roſä, des letzten Grafen zu Schwerin, nach deſſen tode an. 1360. dieſe Geaffſchafft, nebſt der veſtung Dömitz, an die Hertzoge zu Mecklenburg gefallen. Auſſer obgedachtem Erico hinterließ er noch einen ſohn, Albertum, der nebſt ſeinem vetter Johanne die Univerſität zu Roſtock geſtiftet, und ohne kinder geſtorben. *Meſſenii* Scandia illuſtr. *Magnus*, lib. XXI. *Loccen. & Pufendorff.* hiſt. Suec. *Spener.* ſyllog. p. 711. *Imhof.* not. proc. Imp. lib. IV. cap. 4. *Lindenberg.* chron. Roſtoch. lib. II. c. 11.

Churfürſten zu Maynz.

Albertus I. Erneſti, Churfürſten zu Sachſen ſohn, wurde von dem Ertz-Biſchoff zu Maynz, Dietrich von Hennburg, erzogen, und als er ſtarb, zu ſeinem nachfolger vorgeſchlagen, auch in ſeinem 18. jahre von dem Capitul erwehlt, und von Sixto IV. beſtätiget. Er verwaltete aber dieſe wuede nue zwey jahr, und ſtaed in der beſten hoffnung an einem hitzigen fieber den 1. may an. 1484. *Bruſchius*, de Epiſc. *Merſaei Cratep.* catal. Elect. eccleſ. *Chyter.* lib. II. chron. Sax. pag. 50.

Albertus II. Cardinal-Prieſter, Churfürſt und Ertz-Biſchoff zu Maynz nnd Magdeburg, ein ſohn Johannis, Churfürſten zu Brandenbueg, und bruder Churfürſt Joachims, war den 28. jun. an. 1490. gebohren. Er wurde von jugend auf dem geiſtlichen ſtande gewidmet, und zum ſtudieen angehalten, erlangte auch noch ſehr jung zu Maynz und Trier ein Canonicat. An. 1513. den 31. aug. wurde er Ertz-Biſchoff zu Magdeburg und Adminiſtrator zu Halberſtadt. Das folgende jahr, den 9. mertz, erwehlte ihn das Dom-Capitul zu Maynz, nach abſterben Uleels von Gemmingen, zum Ertz-Biſchoff, mit dem bedinge, daß er vor ſein geld das Pallium löſen ſollte, weil bisher in kurtzer zeit drey Ertz-Biſchöffe geſtorben wären, und das Capitul dadurch gantz erſchöpft worden. Leo X. willigte hierein, ob es gleich bisher in Teutſchland noch nicht war erhört worden, daß einer zwey Ertz- Biſthümmer zugleich verwaltet hätte. Weil aber Albertus die 30000. ducaten zu löſung des Pallii nicht alsbald aufbeingen konnte, ſo ſchoſſen die Fugger unterdeſſen ſelbige vor; und damit dieſe wieder möchten beſtrebigt weeden, gab Leo dem Alberto macht, ablaß zu verkauffen; wovauf dieſer Johann Tetzeln, einen Dominicaner-Mönch, damit ausſchickte, welchem ſich an. 1517. Martin Luther widerſetzte. Albertus vpponirte ſich dieſem ſo viel als möglich, deswegen ihm auch der Payſt ohne einige intercetſion an. 1518. den 1. aug. auf dem Reichstage zu Augſpurg, durch den Cardinal Cajetanum und Langium, den Caedinals-hut auffſetzen, und ein geweihetes ſchwerdt überreichen ließ. Anfangs bekam er den titul S. Chryſogoni, der abee heenach mit dem S. Petri ad Vincula verwechſelt wurde. Nach Kayſers Maximiliani tode beachte er es mit Churfürſt Friedrichen zu Sachſen dahin, daß Carolus V. an deſſen ſtatt erwehlet wurbe. Als die ſtreitigkeiten mit Luthero mehe nnd mehr überhand nahmen, ſchrieb Albertus an ihn, und nahm ſich die beſchützung der Catholiſchen kirche ſehr an, muſte aber endlich doch den einwohnern im Magdeburgiſchen und Halberſtädtiſchen das freye exercitium der religion verſtatten, welches auch die zu Halle einführeten. Er war ſehr zum frieden geneigt, und ließ ſich oft angelegen ſeyn, die Proteſtirenden wieder zu vereinigen. Er verrichtete ſtetig den gottesdienſt, und hielt viel auf verehrung der reliquien, ingleichen auf zierlichkeit und pracht der kirchen, daher er oft zu ſagen pflegte: Dilexi decorem domus Dei. Uber dieſes wae er von ſonderbarer beredſamkeit, und ein groſſer liebhaber der Gelehrten;

ten; deswegen Erasmus Roterodamus und Ulrich von Hutten sich sonderlich haben angelegen seyn lassen, seinen ruhm auszubreiten. An. 1506. stiftete er nebst seinem bruder Joachim die Universität Franckfurt an der Oder, und eben dergleichen war er zu Halle aufzurichten willens, wie er denn bereits an. 1531. von Clemente VII. die privilegia erhalten; allein die damalige unruhe in Teutschland hat dieses verhindert. Die Jesuiten, deren Societät damals gestiftet worden, hat Albertus zu erst in Teutschland aufgenommen, und darinnen beschützet. Er starb zu Maynz den 24. sept. an. 1545. *Trithem.* hist. S. Maxim. *Serrarii* hist. Mogunt. *Bruschius*, de Archiep. & Episc. Germ. *Mersæi Cratepolii* Elect. eccles. Cat. *Chytræi* chron. Sax. *Manlii* hist. invest. Cardin. dignit. Alberto Mogunt. collatæ &c. in Freher. S. R. G. tom. II. p. 397. *Neojani* catal. Episc. Halb. *Aubery*, hist. des Card. *Maimbourg* & *Seckendorff.* hist. Lutheran. Kenschens cedern-hayn p. 868. *Cellarii* inaug. Acad. Frider.

Hertzoge in Bayern.

Albertus I. von Bayern, Graf zu Hennegau, Holland, Seeland, ꝛc. war der andere sohn Kayſers Ludovici Bavari, und Margarethä, einer tochter und erbin Wilhelmi II. Grafen zu Hennegau, ein bruder Wilhelmi IV. des unsinnigen, welcher, als er an. 1351. seine mutter verjagt hatte, easend wurde, und einen Edelmann umbeachte; worauf die unterthanen die regierung diesem seinem bruder Albrecht als einem vormund auftrugen, Wilhelmum aber zu Quesnoi gefangen hielten, woselbst er an 1377. starb. Albrecht regierte mit grosser klugheit und bescheidenheit, und bekriegte oft die Friesen. An. 1382. stiftete er den Ritter-orden St. Antonii, und starb an. 1404. Seine erste gemahlin war Margaretha, Ludovici, Hertzogs zu Brieg in Schlesien tochter, mit welcher er Wilhelmum, seinen nachfolger, und Margarethan gezeugt, die an. 1385. an Johannem den unerschrockenen, Grafen zu Revers und hernach Hertzog zu Burgund, vermählt worden. Die andere gemahlin war Margaretha, Hertzog Adolphs zu Cleve tochter, die ihen gebohren Albertum, Hertzog zu Bayern; Johannem, der sein Bisthum zu Lüttich aufgab, und Elisabetham von Luxemburg heurathete; Catharinam, des Hertzogs zu Geldern, Arnam, des Kayſers Wenceslai, und Johannam, Alberti IV. Hertzogs von Oesterreich gemahlin. *Grotius* & *Boxhorn.* hist. Holland. *Chapeauville* annal. *Pierre de Ste. Catherine* in tab.

Albertus II. ein sohn Alberti I. welchen er mit Margaretha, aus dem Clevischen Hause gezeuget. Er hat zu Straudingen gelebet, und ist an. 1399. gestorben. *Hund.* stamm-baum ꝛc.

Albertus III. zugenannt der **fromme**, Hertzog Ernstens sohn, war an. 1396. gebohren, und succedirte zu München an. 1438. Er war ein grosser freund der Gelehrten, und unter denen insonderheit des Cardinals Nic. Cusani. Ihm wurde nach des Kayſers Alberti II tode die Böhmische Crone durch eine ansehnliche Gesandtschafft angetragen, welche er aber mit einer grossmüthigen antwort ablehnte. Er vertrieb die Juden aus München, und machte aus ihren synagogen eine Christliche kirche, verübte an den strassenräubern scharfe execution, und starb an. 1460. In seiner jugend hat er eine barbiers-tochter heurathen wollen, welche aber sein vatter in der Donau ersäuffen lassen. Hernach hat er sich mit Elisabeth, Graf Eberhards zu Würtenberg tochter, und nach deren tode mit Anna, Erici, eines Hertzogs von Braunschweig, tochter, vermählet, mit welcher er Johannem, Sigismundum, Albertum IV. und Christophorum, wie auch unterschiedene Printzessinnen gezeuget. *Hund.* stamm-baum. *Spener.* sylloge &c.

Albertus IV. oder der weise, der dritte sohn Alberti des frommen zu München, war an. 1447. gebohren. Vermöge des vätterlichen testaments bekamen seine zwey ältern brüder, Johann und Sigmund, an. 1460. die regierung, er aber muste nebst seinen jüngern brüdern, Christoph und Wolfgangen, mit Fürstlichen unterhalt zufrieden seyn. Nachdem aber Johannes an. 1473. verstorben, und Sigmund das land allein bekam, trat er solches an. 1475. gutwillig an Albertum ab, welcher deshalben mit Christophen in harten streit gerieth. Denn da wollte derselbe das vätterliche testament dergestalt auslegen, daß die regierung allemal von den zwey ältesten brüdern solte geführet werden, worzu er nunmehro nach dem tode Johannis und der abdanckung Sigismundi zugelassen werden müste. Nach langem streit bekam Albert Christophen gefangen, womit aber doch die sache nicht gethan seyn wollte, angesehen der jüngste bruder Wolfgang solches vor eine sache von gefährlicher folgerung vor sich ansahe, und mit beyhülffe einiger bundes-genossen den bruder zu befreyen suchte. So nahm sich auch Kayser Friedrich III. der sache an, und ermahnte Albertum, den bruder los zu geben, welcher endlich mit seligem sich dahin verglich, daß er ihm Landsberg zu seinem sitz und unterhalt einräumen wollte. Es währte aber nicht lange, so entstund an. 1485. ein neuer streit zwischen beyden brüdern, als Christoph die bürger zu Landsberg mit übermäßigen auflagen dergestalt beschwerte, daß sie bey Albertен hülffe darwider suchen musten. Die sache gerieth unter den brüdern zum handgemenge, davon der ausgang dieser war, daß beyde brüder es auf den ausspruch einiger Stände wollten ankommen lassen, welche dieserhalben zu München sich einfanden. Sie verglichen sich aber noch zuvor, ehe es zum spruche kam, daß Albert Christophen zu befriedigen versprach, und an statt Landsberg Schongau und Weilheim einräumete. So bald sich Albert dieser händel entschüttet, bereitete er an. 1486. die stadt Regenspurg welche durch ihre Reichs-freyheit von dem alten vermögen und ansehen, so sie unter den Bayerischen Hertzogen gehabt, herunter kommen war, daß sie sich ihm freywillig unterwarf, welches aber Kayser Friedrich sehr übel aufnahm. Noch mehr aber wurde der Kayser wider Albertен aufgebracht, als dieser im folgenden jahe des Kayſers tochter Cunigunden, welche der vatter bey seinem bruder Hertzog Sigmunden von Oesterreich erziehen ließ, ohne sein vorwissen durch Sigmunds bewilligung zur ehe nahm, welcher, weil er ohne erben war, ihr Tyrol zum heuraths-guth mitgegeben. Und obwol der Römische König Maximilian alle mühe anwandte, Albertен mit seinem vatter dem Kayser in güte zu vergleichen; so wollte doch der Kayser solches auf keine andere bedingung eingehen, als daß Albert die stadt Regenspurg wieder frey gebe. Weil nun solches Albert nicht thun wollte, so rüstete sich der Schwäbische bund, wozu sich auch Christoph und Wolfgang schlugen, auf des Kayſers befehl wider ihn und seinen bunds-genossen Pfaltzgraf Ruperten am Rhein, und gieng Albertен dergestalt zu leibe, daß er den frieden zu erlangen die stadt Regenspurg mit vorbehalt seiner ehmaligen gerechtigkeiten wieder ans Reich abtreten muste. Kaum war er dieses krieges los, so that sich wieder ein neuer hervor, indem verlauten wollte, ob habe Hertzog George der Reiche von Landshut seinen eydam, Pfaltzgraf Ruperten am Rhein, zum künftigen erben aller seiner verlassenschafft in einem testament bestimmet. Ob nun wol Albert Georgen noch bey lebzeiten alle vorstellungen thun, und sich von dem Kayser in zeiten die anwartschafft bestätigen ließ, so blieb doch George bey seinem vorsatz, worüber nach dessen tode zwischen dem Pfaltzgrafen, und Albertен samt dessen bruder Wolfgangen, welcher gleiches antheil an dieser erbschafft hatte, ein krieg entstund. Zwar war der Kayser auf Alberts seite, und erklärte Ruperten in die acht, es hielte sich aber dieser so gut, daß ihm an. 1597. in einem vergleich das heutige Hertzogthum Neuburg abgetreten werden muste, das übrige aber Albertен verblieb, ausser was Oesterreich, Würtenberg ꝛc. davon bekam. Dieser hätte nun solches mit seinem bruder Wolfgang theilen sollen; er verglich sich aber mit demselben dahin, daß er mit wenigen örtern vorlieb nahm, und das recht der erstgeburt ins künftige einzuführen bewilligte, worüber zwischen beyden brüdern instrumenta errichtet wurden. Endlich starb Albert an. 1508. den 17. mart. und verließ von seiner gemahlin Cunigunda Wilhelmum seinen nachfolger, Ludovicum zu Landshut, Ernestum, Bischoff zu Saltzburg, Sibillam, Chue-Fürst Ludwigs V. von der Pfaltz, gemahlin, Sabinam, verheurathet an Ulrichen von Würtenberg, und Susannam, erstlich Casimiri von Brandenburg, hernach Ottonis Henrici von Pfaltz gemahlin. *Adlzreuter*, P. II. lib. IX. *Germ. Præc.* lib. IV. c. 1.

Albertus V. war den 1. mart. an. 1528. gebohren, und erbte nach dem tode seines vatters Wilhelmi IV. an. 1550. gantz Bayern. Seine regierung fällt in die zeit, da die religionsänderung schon ziemlich überhand genommen, welche zu verhindern er kein besser mittel wuste, als daß er den unter seinem vatter in Bayern eingenommenen Jesuiten zu München, Ingolstadt und Landshut Collegia erbauete, und ihnen die unterweisung der jugend anvertrauete. Wiewol ihm einige beymessen wollen, als habe er selbst nicht schlechte lust zur Protestantischen lehre bezeiget, angesehen er seinen unterthanen den gebrauch des Heil. Abendmahls unter zweyerley gestalt erlaubet. Allein obwol Albert dem Concilio zu Trident die mißbräuche der Geistlichkeit und was er von dem Abendmahl unter zweyerley gestalt hielte, vorstellen ließ; wollte er sich doch wider dessen ausspruch allein nicht setzen, sondern schaffte alles in seinem lande wieder ab, womit aber der Bayerische Adel nicht zufrieden war, sondern seine gewissens-freyheit mit dem degen zu vertheidigen suchte. Zu diesem ende verband sich ein grosser theil desselben wider Albertum, und ließ in dessen nahmen in Sachsen und andern orten volck werben, wovon abee Albertus in zeiten nachricht bekam, und dieses feuer in der asche mit glimpflichen verfahren löschte, inmassen er besorgen muste, daß die benachbarten mit unter diesem handel stecken möchten. Eben dieser ursache halber gerieth er mit Graf Joachim von Ortenburg besonders in streit, welcher dergestalt geendiget wurde, daß zwar der Graf seine religions-freyheit behielt, dem Hertzog aber eine persönliche abbitte thun muste. Mit dem Hause Oesterreich hat er besonders gute freundschafft gepflogen, welches ein so gutes vertrauen zu ihm hatte, daß ihm Ferdinandus an. 1556. und Maximilianus II. an. 1567. die Reichs-täge zu Augspurg in ihrem nahmen als Præses zu dirigiren verordneten. Nach abster den Ladislai, Grafens von Haag und Hohenschwangau, als dem letzten seines geschlechts, hat er an. 1567. diese Herrschafften, auf die er schon zuvor eine anwartschafft erlanget, mit bewilligung des Kayſers an sein haus verknüpft. Endlich ist von ihm noch zu behalten, daß sein Gesandter auf dem Concilio zu Trident mit dem Venetianischen wegen des ranges in streit gerathen, und seine protestation ad acta legen lassen. Er starb an. 1579. den 24. oct. nachdem er mit seiner gemahlin Anna, Kayſers Ferdinandi I. tochter, gezeuget 1.) Carolum, ged. an. 1547. welcher an. 1551. wieder gestorben; 2.) Wilhelmum V. der dem vatter in der ergierung gefolget; 3.) Ferdinandum, den stamm-vatter der Grafen von Wartenberg; 4.) Ernestum,

4.) Ernestum, Bischoff zu Freysingen, Hildesheim, Lüttig, und endlich Chur-Fürsten zu Cöln; 5.) Fridericum, so in der jugend verstorben; 6.) Mariam Maximilianam, und 7.) Mariam, Herzog Carls von Oesterreich gemahlin. *Adlzr.* P. II. lib. II. Germ. Princ. lib. IV. c. 1. *Spener.* syllog. p. 277. *Imhof.* not. proc. *Hund.* Bayer. stamm-buch. *Lunig.* R. A. cont. 2. n. 262.

Albertus VI. der jüngste sohn Hertzogs Wilhelmi V. und Renatä, Hertzogs Francisci zu Lothringen, tochter, war den 3. apr. an. 1584. zu München gebohren. Nachdem sein vatter, der an. 1626. gestorben, seinem ältern sohne, Maximiliano, dir regierung noch bey seinem leben übergeben, wurden ihm einige gewisse ämter, als einem abgetheilten Herrn, assignirt, und stellte er seine residentz zu München in einem wohlgebauten pallast an, woselbst auch ehemals sein vatter nach resignirter regierung, seine hofstatt gehalten. Er vermählte sich an. 1612. mit Mechtild. Geoege Ludwigs, Landgrafen zu Leuchtenberg, tochter, welche ihm an. 1616. den 24. jul. Mariam Renatam, die den 19. febr. an. 1630. wieder verschieden; den 6. nov. an. 1618. Hertzog Johann Franciscum Carolum, so noch bey seines vatters leben den 23. apr. an. 1640. gestorben; an. 1620. Ferdinandum Wilhelmum, Dom-Probst zu Magdeburg, der an. 1630. abgeledrt; den 8. octobr. an. 1621. Maximilianum Henricum, Ertz-Bischoff und Churfürsten zu Cöln; und den 5. aug. an. 1623. Albertum Sigismundum, Bischoff zu Regensburg und Freysingen, gebohren. Als an. 1619. Kayser Ferdinandus II. die huldigung zu Augspurg einnahm, befand er sich gegenwärtig, und wie an. 1623. auf seinen ältern bruder, Herzog Maximilianum, die Churfuestliche würde transferiret waed, erlangte er die eventual-succession und simultaneam investituram. Er verlohr an. 1634. den 22. may seine gemahlin durch den tod, welcher zu Lauffen, in dem Ertz-Stifte Saltzburg, wohm er sich mit ihr, wegen der in Bayern grassirenden pest, und desselbigen jahres geschehenen Schwedischen einfalls, begeben hatte, erfolgte. An. 1635. befand er sich zu Wien bey des Churfürsten seines bruders zweytem verlager mit Kayserß Ferdinandi II. ältester Printzeßin; und als an. 1646. die familie der Landgrafen zu Leuchtenberg mit Landgraf Maximilian Adam ausgestorben, fiel solche Landgrafschafft auf ihn und seine söhne, die er aber gegen annehmliche befriedigung seinem ältern bruder, dem Churfürsten, überliesse. An. 1651. wurde er seines abgestorbenen bruders, des Churfürsten, beyder unmündigen söhne vormund, nebst ihrer mutter der verwittweten Churfürstin, und zugleich Administrator der Chur Bayern, beschickte auch in solcher qualität an. 1653. den Reichs-tag zu Regenspurg, und half an. 1654. durch die nach Augspurg abgefertigte Gesandten Ferdinandum IV. zum Römischen König erwehlen; sonst aber ließ er gedachte Churfürstliche wittwe, bis zu Ferdinandi Mariä majorennität die regierung in den meisten sachen führen: denn er war eines frommen und stillen gemüths, übte die Geistlichkeit sehr, und suchte seine ergötzung in den jagden. Er starb den 25. jun. an. 1666. zu München, nachdem er etliche tage kranck gelegen. Sein leichnam ward den 29. darauf nach alten Oettingen geführt, und allda bey seiner gemahlin, nach deren tode er über 32. jahr als wittwer gelebet, begeaben. *Adlzreiterr* annal. *Theatr. Europ.*

Churfürsten und Hertzoge zu Sachsen, wie auch Marggrafen zu Meissen.

Albertus I. Churfürst und Hertzog zu Sachsen, ein sohn Bernhardi, der von dem Kayser Friderico I. das Churfürstenthum Sachsen, als Henricus Leo in die acht erklärt worden, bekommen hat, und ein enckel Alberti Ursi. Er ließ sich durch bitte des Bischoffs Volquini in Liefland bewegen, an. 1223. einen zug wider die Ungläubigen dorthin zu thun, begleitete auch den Kayser Fridericum II. in Orient, und half die feinde Christlichen nahmens bey Peluſium tapfer bestreiten. An. 1260. wohnte er der schlacht zwischen König Ottocaco in Böhmen und König Bela in Ungarn bey; starb aber in eben selbigem jahre. Seine gemahlin war Helena, Ottonis I. Hertzogs zu Braunschweig und Lüneburg, tochter, mit welcher er Johannem, einen stamm-vatter der Hertzoge von Sachsen-Lauenburg, und Albertum II. gezeuget hat. *Fabric.* Elect. Sax. p. 16. & in origin. Saxon. *Bangius. Peckenſtein. Brottuff.* geneal. Anhalt. lib. IV. c. 2. & lib. V. c. 2. Becmanns Anhält. histoe. P. V.

Albeetus II. ein sohn Alberti I. folgte dem vatter in der Ehur, und bekam in der theilung Ober-Sachsen und Wittenberg zur residentz, erlangte auch die Pfaltz Sachsen von seinem schwieger-vatter, Kayser Rudolpho, an. 1288. Er soll vier Kayser-wahlen, als Rudolphi I. Adolphi, Alberti I. und Henrici VII. beygewohnet haben; wiewol einige vorgeben, daß er bey her erönung des Kayserß Alberti zu tode gedruckt worden, welches mit der zeit seines todes, wie sie von andern gesetzt wird, nicht wohl überein trift. Übrigens, ob er gleich ein friedliebender Herr gewesen, ist er doch mit Günthern, dem Ertz-Bischoff zu Magdeburg, zerfallen, und nebst dem Marggrafen Ottone, welchem er wider jenen zu hülfe gezogen, an. 1278. geschlagen worden, welches er aber bald gerochen. Er soll zwischen an. 1302. und 1308. gestorben seyn. (Brottuff sagt an. 1312.) Seine gemahlin war Agnes, des Kayserß Rudolphi I. tochter, mit welcher er Rudolphum, der ihm in der regierung gefolget, Albertum, welcher Bischoff zu Passau worden, und Wenceslaum gezeuget hat. *Fabric.* de Elect. Sax. p. 16. & in origin. Sax. *Peckenſtein. Brottuff.* lib. IV. c. 3. lib. V. c. 3. Spangend. Mansfeld. chron. Beckens ehrensp. Becmanns Anhält. hist. P. V.

Albertus III. ein sohn Wenceslai Churfürstens zu Sachsen, wurde an. 1420. von dem Kayser Sigismundo in der Churwürde zu Breßlau bestätiget. Bey dem antritt seiner regierung fand er wegen der vielen kriege eine erschöpfte casse, so daß er kaum vier diener um sich halten konnte. Er war der jagd sehr zugethan. Als er nun einsmals in der nacht in einer bauer-hütte einkehren müssen, und von dem starcken einheitzen das haus in brand gerathen, ist er so sehr darüber erschrocken, daß er bald hernach an. 1424. gestorben, als er nur drey jahr regieret hatte. Er ließ keine kinder nach sich, und war sein nächster agnat Ericus V. Hertzog zu Sachsen-Lauenburg; der Kayser Sigismund aber zog ihm Friedeichen, Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen, vor. Seine gemahlin war Offega, Conradi Hertzogs zu Oels in Schlesien tochter. *Fabric.* de Elect. Sax. p. 19. & in origin. Saxon. *Brottuff.* geneal. Anhalt. lib. IV. c. 15. *Spangenberg. Bangius. Peckenſtein. Spener.* in fyll. p. 775. Becmanns Anhält. hist. P. V. p. 47.

Albertus I. mit dem zunahmen der **hoffärtige**, Marggraf von Meissen, war ein sohn Ottonis des reichen, und Hedwigs, einer tochter Alberti, Churfürsten von Brandenbueg, succedirte an. 1189. Weil der vatter das testament, darinn er ihm den meisten theil seiner lande vermacht, auf der gemahlin antrieb, die dem jüngsten sohne geneigter war, geändert, und seldigen hernach seinem bruder Dietrich zugeschrieben hatte, nahm er denselben gefangen, und setzte ihn auf das schloß Düben. Er hat auch nachgehends mit gedachtem seinem bruder viel händel gehabt, gestalt er ihm denn nach des vatters tode alles nahm, bis auf Weissenfels, und auch diesen ort belagerte. Dietrich, weil er dem Alberto allein nicht widerstehen konnte, rief Hermannum, den Landgrafen von Thüringen, zu hülffe, dessen tochter er auch heurathete; wodurch also Albertus von seinem beginnen zurück getrieben wurde, dergestalt daß er vor Weissenfels abzog, sich auch, als Landgraf Hermann vor Leipzig gegangen war, mit dem bruder vertrug. Als er aber im folgenden jahre merckte, daß der Landgraf anderwerts zu thun bekam, belagerte er Weissenfels und fieng Thüeingen an zu plündern; da ihm aber der Landgeaf begegnete und ihne aufs haupt schlug. Da auch der Kayser Heinrich VI. dem sein vatter noch befohlen hatte, das von Alberten an Ottone begangene unrecht zu rächen, sich damals wider ihn zu rüsten schien, bemühete er sich durch bevestigung der städte Leipzig, Meissen und Camburg, sich gegen denselben in positur zu setzen, starb aber an. 1195. und zwar auf dem wege, als er sich von Freyberg nach Meissen wollte tragen lassen. Man meynt, er habe gift von einem seiner diener, den die annales Hugold nennen, empfangen, welcher von Kayser Heinrich dem VI. der sehr nach den Meißnischen dergwercken getrachtet, wäre dazu erkanst worden, oder auch, wie andre meynen, zu erhaltung der ruhe im lande, dieses gethan. Der todte cörper stanck dermassen, daß man die todtengräber zwingen muste, daß sie ihn beerdigten. Von seiner gemahlin Sophia, Hertzog Friedrichs in Böhmen tochter, so 30. tage daenach verstorben, hat er nur eine einzige tochter hinterlassen. *Fabric.* orig. Sax. lib. V. *Albin.* stamm-buch. *Reuſneri* stemma. Witikind. Cairtzens hist. Palmwald. *Pfeffferi* res Lipsienſ. lib. IV.

Albertus II. der **unartige** genannt, Henrici Illustris, Marggrafen zu Meissen, sohn, gerieth bey heran wachsenden jahren in ein lasterhafftes leben; indem er aus schändlicher liebe gegen seine beyschläferin, Cunegunden von Isenberg, seine tugendhaffte gemahlin Margarethen, Kayserß Friderici II. tochter, hinzurichten trachtete. Nach ihrem tode suchte er den mit dieser concubine gezeugten sohn, Ludovicum, den ehelichen Printzen, Friderico Admorso und Diecmanno vorzuziehen, woraus ein öffentlicher krieg zwischen vatter und söhnen entstund; da denn der vatter von den söhnen gefangen, aber durch vermittelung des Kayserß Adolphi wieder auf freyen fuß gestellet wurde. Worauf er Albertum, einen Marggrafen von Brandenburg, und Eberharden von Anhalt an sich zog, und seine söhne aufs neue bekriegte, welcher krieg endlich an. 1290. durch einen vergleich beygelegt wurde. Albertus aber, damit er sich dennoch an seinen söhnen rächen möchte, verkaufte seine landschafften an den gedachten Kayser Adolphum; worauf auch dieser das land unter seine botmäßigkeit beingen wollte, aber seinen zweck nicht erreichen konnte. Albertus Austriacus, der an Adolphi stelle erwehlet wurde, trachtete auch nach diesen ländern, aber ebenfalls vergebens. Da Cunigunda gestorben, heurathete Albertus Adelheiden eine Gräfin von Castel, des letztern Grafen von Arnshaug wittwe, welche des unartigen wesen ihres gemahls überdrüssig ward, und sich mit Friderico einließ, um Albertum in seine hände zu liefern; wodurch er gezwungen wurde, nach Erffurt in ein kloster zu entweichen, woselbst er an. 1314. oder 15. elendiglich und fast hungers gestorben, wiewolen auch hier seine unart guten theils schuld daran ware, massen er was ihme von denen Erffurtern süe mehrere tage zu ehelicher nahrung pflegte gereichet zu werden, gemeiniglich mit seiner ohne noth angenommenen eß- und trunck-gesellschafft auf einmal verzehrte, und daher oft süe etliche tage kaum des truckenen brodts genug hatte. *Siffr. Presbyter*, an. 1275. 1292. *Albert. Argent.* p. 109. *Chron. Colmar.* an. 1294. 1295. *Langius*, chron. Citizens. an. 1294. *Garzo Bonenienſis*, de

factis Friderici M. *Fabricii* orig. dom. Saxon. lib. VI. *Reuſneri* ſtemma Witikind. Spangenbergs Mansfeld. chron. ſiehe **Adolphus**, Kayſer.

Albertus, III. der **beherzte**, und von Innocentio VIII. die rechte hand des Reichs genannt, war Churfürſt Friderici II. und Margarethä von Oeſterreich jüngerer ſohn, an. 1443. den 27. jul. gebohren. Im 12. jahr ſeines alters wurde er nebſt ſeinem ältern bruder Erneſto durch Luntz von Kauffungen aus dem ſchloß zu Altenburg hinweg geführt, und durch einen töhler wunderbarlich errettet. In dem 17. jahre ſeines alters vermählte er ſich mit Sidonien, Königs Georgen Podiebrads in Böhmen tochter, und ward das beylager zu Eger mit groſſer ſolennität vollzogen. Nach abſterben ſeines ſchwieger-vatters ward er von den vornehmſten Ständen in Böhmen zum König ernennet. Er begab ſich auch mit 5000. mann nach Prage; allein nachdem unterdeſſen die Böhmen ihre meynung geändert, und einige Stände ihre gedancken auf den König in Polen gerichtet hatten, ſo wären ſie Hertzog Albrechten gern wieder los geweſen. Wie er nun in erfahrung kam, daß ſie ihm heimlich nachtrachteten, und nebſt den ſeinigen aus dem wege räumen wollten, ſo ſtellte er ſich, als wenn er ſeine cavallerie vor der ſtadt gewöhnlicher maſſen exerciren wolte, und ließ jederman zu pferde ſitzen; als er aber auf den muſter-platz kam, gab er ihnen zu verſtehen, daß er eilends wieder nach Meiſſen in wichtigen angelegenheiten beruffen worden, machte ſich daher mit ihnen auf den weg, und langte innerhalb 16. ſtunden daſelbſt an. Nach dieſem that er eine reiſe ins gelobte land. Bey ſeiner zurückkunft beſahe er die bergwercke in Meiſſen, fuhr zu Schneeberg in der St. Georgen zeche ein, und hielt darinnen auf einer groſſen gedehenen ſilber-ſtuffe, die 400. centner ſilber getragen, mittags-mahlzeit. Hierauf leiſtete er dem Ertz-Biſchoff Erneſto zu Magdeburg, ſeines bruders Erneſti ſohn, gute hülffe wider die widerſpenſtige ſtadt Halle, ingleichen wider die Halberſtädter und Erfurter, trieb den Churfürſten von Cöln ſamt Carln dem kühnen, Hertzog in Burgund, von der belagerung der ſtadt Neuß hinweg, diente dem Kayſer Friderico III. in Ungarn, theilte zu Leipzig mit ſeinem bruder die länder, und bekam das Meiſniſche antheil; wurde mit dem güldenen Vließ beehret, leiſtete Kayſer Maximiliano beyſtand in Ungarn wider König Matthiam, und erwarb auch bey ſeinen feinden das lob eines tapfern krieges-helden. Inſonderheit aber ließ er ſeine tapferkeit in dem Niederländiſchen kriege, den er für den Kayſer Maximiliau führete, ſehen, indem er diejenigen, welche ſich der neuen herrſchafft deſſelben widerſetzten, zum gehorſam brachte; weswegen er denn zur belohnung ſeiner treuen dienſte nicht nur mit der anwartſchafft auf die Hertzogthümmer Jülich, Cleve und Berg verſichert, ſondern auch vor die aufgewandte dreyhundert tauſend gülden kriegs-unkoſten mit der Erbſtatthalterſchafft von Frießland belehnet wurde, welche er aber ſeinem ſohn Heinrichen überließ, als er ſich wieder nach Meiſſen in ſeine erblande begab. Kaum war er daſelbſt angelanget, als er vernahm, daß die Frießländer wider gedachten ſeinen ſohn ſich empört, denſelben gefangen genommen, und mit einem ſchmählichen tod gedrohet hätten. Er wurde alſo genöthigt, demſelben mit einer anſehnlichen macht zu hülffe zu kommen. Es kam hierauf zu einem treffen, worinnen viel unruhige köpfe erlegt, und Printz Heinrich wieder erledigt wurde: allein als Hertzog Albrecht die angefangene belagerung der ſtadt Geöningen eifrigſt fortſetzen wollte, ward er geſchoſſen, und weil ein hitziges fieber dazu ſchlug, ließ er ſich nach Embden bringen, allwo er kurtz darauf den 12. ſept. an. 1500. verſtorben. Mit ſeiner gemahlin hatte er unterſchiedene kinder gezeuget, und ſonderlich drey ſöhne hinterlaſſen, Georgium, Henricum und Fridericum, von welchen an ſeinem orte. Von dieſem Alberto ſtammet die Albertiniſche linie her, welches jetzt die Chur-linie iſt, gleichwie von ſeinem bruder Erneſto die Erneſtiniſche linie. *Buſenius*, vita Alberti III. *Fabricii* orig. Sax. Spangenb. Mansf. cheon. *Thuan.* lib. II. Birckens ehren-ſpieg. *Reuſneri* ſtemma Witikind. *Mulleri* Annal. Sax.

* **Albertus**, Hertzogs Johannis zu Weimar, des ſtammvatters aller jetzo lebenden Hertzoge zu Sachſen, Erneſtiniſcher linie, ſiebender ſohn, gebohren zu Altenbueg den 27. jul. 1599. an eben dem tage, ort, und faſt zu eben der ſtunde, da vor 156. jahren Hertzog Albrecht der beherzte, von dem die Albertiniſche linie herſtammet, zur welt gekommen. Als er ſeine majorennität erreichet, führete er, ſo oft ſeine brüder zu feld lagen, die gemeinſchafftliche landes-regierung. An. 1619. reiſete er nach Franckreich, und ließ bey ſeiner rückkunft und darauf angetretener Regierungs-Adminiſtration ein ſcharf mandat wegen des Pennaliſmi zu Jena an. 1624. publiciren. An. 1626. that er noch eine reiſe nach Franckreich, und an. 1627. wurde er Adminiſtrator der Baley Thüringen des Teutſchen ordens. An. 1629. den 19. mart. machte er mit ſeinen annoch lebenden drey brüdern, Wilhelmo, Erneſto und Bernhardo, wegen führung der landes-regierung einen unveränderlichen vertrag. Als an. 1638. Hertzog Johann Ernſt zu Eiſenach mit tode abgegangen, und ihm in der an. 1640. erfolgten erbtheilung das Fürſtenthum Eiſenach zufiel, verlegte er ſeine reſidentz dahin, und nahm den 23. mart. 1641. von denen Land-Ständen die huldigung ein, muſte aber bald von denen Kayſerlichen daſelbſt denen Schwediſchen trouppen viel ungemach ausſtehen. Er ſtarb in ſeiner gedachten reſidentz Eiſenach, den 20. dec. 1644. unvermuthet an einem ſchlage, hinterließ aber von ſeiner gemahlin Dorothea, einer Altenburgiſchen Printzeſſin, und des geweſenen Adminiſtratoris der Chur-Sachſen tochter, keine kinder. Sächſ. merckwürdigkeiten. p. 572. ſqq.

Churfürſten und Marggrafen zu Brandenburg.

Albertus I. Urſus, oder der **Bär**, item der **ſchöne** genannt, Marggraf zu Saltzwedel, Graf zu Aſcanien, Wölpe und Bernburg, ein ſohn Ottonis des reichen zu Saltzwedel, war an. 1106. gebohren. An. 1126. ſtund er dem Kayſer Lothario wider die Böhmen bey, und wurde von denſelben gefangen. An. 1133. erhielt er aufs neue die Laußnitz, deren er ſich ſchon an. 1124. nach Viperti tode angemaſſet, und dieſelbe bis an. 1131. beſeſſen hatte. An. 1137. wurde von Kayſer Conrado III. das Hertzogthum Sachſen Henrico dem ſtoltzen ab, und unſerm Alberto zugeſprochen, welcher auch Lüneburg, Bremen und Bardewyck einnahme, und Holſtein Heinrichen von Bardewide zu lehen gab. Doch Henricus jagte ihm bald hernach, was er eingenommen hatte, wieder ab, und kam es bald darauf zu Quedlinburg zu einem vertrag, da Albertus Henrico endlich gern Sachſen abtrat, weil eben damals das Marggrafthum Brandenburg durch den tod oder verjagung Henrici aus dem Stadiſchen geſchlecht entledigt, und ihm von Conrado III. aufgetragen worden, wie denn ſein vatter, Otto der reiche, ſchon ein ſtück davon beſeſſen. Nach Heinrich des ſtoltzen tode, der an. 1139. erfolgt, conferirte Conradus III. abermal Alberto das Hertzogthum Sachſen. Aber die Sachſen nahmen ihn nicht nur nicht an, ſondern verjagten ihn gar aus der Marck, welche Rudolph II. von Stade wieder einnahm. Doch an. 1142. wurde friede gemacht, und Alberto die Marck und Geaſchafft Anhalt confirmirt. An. 1147. wohnte er nebſt vielen Fürſten dem zug wider die Heydniſchen Sclaven bey. An. 1152. ſoll er auch von Friderico Barbaroſſa auf dem Reichs-tage zu Merſeburg mit der Chur Brandenburg belehnt worden ſeyn, wovon ſich aber noch diſputiren läſt. An. 1157. hat er vermuthlich der eroberung der ſtadt Brandenburg mit beygewohnet. Von welcher zeit an er zu Soltwedel reſidirte, daher er auch öfters Marchio Soldwedelenſis genennet wird. Im folgenden jahr hat er eine reiſe ins gelobte land gethan, und nach der zeit das durch die kriege mit denen Sclaven und Henrico dem Löwen ſehr erſchöpfte land wieder mit einwohnern aus Holland, Seeland und Flandern verſehen. Man glaubt auch, daß er Landsberg, Franckfurt an der Oder, Berlin, Bernau, Bernburg, Bernwalde und Anhalt gebauet und verbeſſert habe. Sein leben iſt alſo von lauter unruhe und ſtreit, ſonderlich mit Henrico dem ſtoltzen und dem Löwen, ingleichen den Sclaven zuſammen geſetzt geweſen, daher er auch dißfalls ſeinen zunahmen behaupten kan. Er ſtarb endlich an. 1170. und ward zu Brandenburg, oder wie andere meynen, zu Ballenſtett begraben. Von ſeiner poſteritat iſt unter dem artickul Marggrafthum Brandenburg nachzuſehen. *Sagittarius*, hiſt. Marchiæ Soltwedelenſis.

Albertus II. Churfürſt Ottens I. ſohn, und ein bruder Churfürſt Ottens II. gerieth mit dieſem in groſſen ſtreit wegen der väterlichen länder, von dem er aber überwunden und gefangen gelegt, doch endlich wieder los gelaſſen, und zum nachfolger der Chur, weil Churfürſt Otto keine leibes-erben hatte, im teſtament verordnet worden. Er lebte in groſſer vertraulichkeit mit Kayſer Friedrich dem II. unter welchem er ſich wider die Saracenen und Sclaven tapfer gehalten. So hat er auch Rudolphum, den Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, zun varen getrieben, und wider ihn Wolmerſtädt beveſtiget. Mit dem Pommeriſchen Hertzogen Bogislav und Caſimiro hat er auch kriege geführet, und gegen ſie Oderberg fortificiret. Seine gemahlin war Mechtild, Conradi, eines Marggrafen in Laußnitz, tochter, mit welcher er nebſt unterſchiedenen Printzeſſinnen, Johannem und Ottonem III. gezeuget hat. Er ſtarb an. 1221. *Brotuffii* geneal. lib. II. c. 8. *Angeli* Märck. chron. *Reuſner. Spener.* ſylloge.

Albertus III. Churfürſt zu Brandenburg, war der berühmteſte kriegs-held ſeiner zeit, der wegen ſeiner tapferkeit, beredſamkeit, ſtärcke und gröſſe, auch von den Päpſten Paulo II. und Pio II. der Teutſche Achilles und Ulyſſes genennet worden, ward zu Tangermünde den 24. nov. an. 1414. gebohren. Er war der dritte ſohn Friderici I. welcher die Chur-Marck von Kayſer Sigismundo erhalten. Die erſten proben ſeiner tapferkeit legte er in Kayſerlichen dienſten wider die Böhmen und Polen ab, und hielt ſich ſonderlich an. 1438. als der Breßlauer Feld-Herr, wider die Polen ſehr wohl. An. 1442. hat er ſich mit auf dem groſſen turnier befunden, und unter allen anweſenden Fürſten und Herren allein ſich rühmen können, daß er niemals von dem pferde geſtochen worden. Nach ſeines vatters tode 1440. fiel ihm aus deſſen teſtament die Burggrafſchafft unterhalb gebürges zu, womit er zugleich die dortigen feinde erbte. Er nahm ſich an. 1444. Hertzog Ludwigs des höckrichten in Bayern an, welchen ſein vatter, Ludwig der bärtige, wegen der heurath mit Alberti ſchweſter enterben wolte, und gienge mit einer guten armee in Bayern, half dem vatter die meiſten örter an der Donau hinweg nehmen, bekam ihn endlich ſelbſt gefangen, und verkaufte ihn an deſſen vetter Heinrich von Landshut, welcher

davor die kriegs-kosten, so 3200. gülden austrugen, ersetzte. An. 1448. kaufte er die Herrschafft Brauneck, Cregling und Erlach von dem Grafen von Hardeck. Als nach dem Hußiten-kriege die Fränckische und Schwäbische Fürsten ohne dem über die meisten Reichs-städte übel zu sprechen waren, weil sie sich weigerten, ihr contingent zu gedachtem kriege zu geben, und sonsten ziemlich muthig waren, hatte Marggraf Albrecht auch viele beschwerden wider die stadt Nüenberg, welche Rentsch erzehlet. Als diese an. 1449. durch einiger Fürsten vermittelung zu Bamberg nicht abgethan werden konnten, kam es zum kriege, welcher zum grossen verderben beyderseits länder zwey jahr währete. Wie scharf es hergegangen, kan man daraus abnehmen, daß es mit dem Marggrafen siebenzehen weltliche Fürsten, fünfzehen Bischöffe, und fast der gantze Fränckische Adel, mit den Nürnbergern aber alle Reichsstädte und ein theil der Schweitzer gehalten. Nachdem der Marggraf Albrecht acht schlachten gewonnen, und in einer einigen eingebüsset, wurde durch eine Kayserliche commission zu Bamberg an. 1450. friede gemacht. An. 1460. wurde er in die Maynzische unruhe mit eingeflochten, und stund dem von dem Papst Pio II. neugesetzten Ertz-Bischoff Adolph von Nassau, wider den entsetzten Dietrich von Isenburg bey, worüber er schon damals mit Ludwig dem reichen, Hertzoge von Bayern, seinem ehemaligen spielgesellen, mit dem er sich als ein kind oft tapfer herum gebalgt hatte, und der damals Dietrichs parthie hielt, sehr zerfiel: wie ihm denn Hertzog Ludwig viele städte und dörfer wegnahm, und obwol noch in selbigem jaher friede gemacht wurde, hatte es doch keinen bestand, indem noch an. 1461. Kayser Friedrich III. ihm die execution der achts-erklärung wider denselben auftrug, wobey er zwar dem Hertzog grossen schaden gethan, aber selbst keine seide gesponnen, indem nicht allein seine lande sehr verwüstet worden, sondern er auch in einer schlacht bey Giengen den kürtzern gezogen, worauf alsobald noch an. 1462. friede gemacht, und darinnen von beyden seiten das abgenommene restituirt wurde. An. 1464. fiel ihm durch den tod seines bruders Johannis des Alchymisten, das Fürstenthum oberhalb gebürges zu, und an. 1470. überließ ihm der andere bruder Friedrich II wegen alters und unvermöglichkeit die Chur und Marck Brandenburg, wodurch er so bald mit den Pommern zu thun bekam. Er verlangte und erhielt von dem Kayser die execution des Soldinischen oertrags mit Friedrich II. darauf vermöge eines zu Prentzlau an. 1472. den 3. iun. errichteten vergleichs Churfürst Albrecht, was er damals von Pommern besessen, behalten, das übrige den Hertzogen zu lehen geaeben, und die erbhuldigung in allen landen eingenommen, wie denn Hertzog Erich II. die huldigung würcklich geleistet. Als aber nicht allein dessen bruder Wratislaus bald auf die hinter-deine trat, sondern auch Erici II. sohn Bogislaus X. dem exempel seines vatters nicht folgen wollte, kam es abermals zur thätlichkeit. Die sache wurde aber an. 1474. einiger massen beygelegt, und Margaretha, Churfürst Friedrichs II. tochter, an Bogislaum vermählt, worvon in dessen leben nachzusehen. An. 1473. hat der Churfürst die erb-verbrüderung zwischen Sachsen, Brandenburg und Hessen schliessen helffen. In dem folgenden jahre commandirte er die Reichs-armee wider Hertzog Carln von Burgund, der die stadt Neus im Cölnischen belagert hatte; es kam aber zu keiner action, weil die sache bald gütlich beygelegt wurde. An. 1476. übergab er seinem sohn Johann die administration der Marck, und begab sich in Francken, doch behielt er die Churwürde vor sich, stund auch seinem sohn in bedencklichen fällen mit gutem rath bey. Letztlich verfiel er mit dem Bischoff von Bamberg in streit, und wurde von demselben in bann gethan, den er aber mit grossem muth verachtete. Er starb zu Franckfurt am Mayn, als Maximilianus I. zum Römischen König erwehlt wurde, den 11. mart. 1486. Von seiner posteritat siehe **Brandenburg.** *Scriptores Brandenburgici.*

Albertus, Cardinal, siehe unter den Churfürsten zu Maynz.

Albertus, Marggraf zu Brandenburg, und erster Hertzog in Preussen, Marggraf Friedrichs sohn, Churfürst Alberti Achillis enckel, wurde an. 1490. den 17. may gebohren, und an. 1510. zum Hochmeister der Teutschen Ritter in Preussen erwehlet. Er kam an. 1512. mit einem prächtigen comitat in Preussen an, wegerte sich dem König in Polen Sigismundo, der seiner mutter bruder war, die seit an. 1466. gewöhnliche huldigung zu leisten, und ließ ausdrücklich den Polen melden, daß weder er noch seine Ordens-brüder gesonnen wären, dieselben weiter vor ihre Ober-Herren zu erkennen. Von dieser zeit bis 1519. ward sonderlich durch Alberti bruder und verwandten an einem gütlichen vergleich gearbeitet, und als man dazu nicht gelangen konnte, reisete Albertus nach Teutschland, kam in person nach Berlin, und gab seinem vetter Churfürst Joachim I. die neue Marck, so die Ritter disher inne gehabt, wieder einzulösen, seine erblande aber oersetzte er, trat auch gegen eine tonne goldes den Schwerdt-Rittern in Liefland die Ober-herrschafft über diesen orden ab, und warb eine armee von 14000. mann, womit er zwar an. 1520. dem feind ziemlich abbruch gethan, Bronsberg, Stargard und Dirschau eingenommen, Elbingen und Dantzig aber vergebens angegriffen. Weil aber doch die Polen zu starck waren, und Holland mit sturm, Brandenburg mit accord, und Marienwerder durch freywillige übergabe einbekommen hatten, reisete er noch in diesem jahre persönlich nach Thoren zu dem König, und fieng an von dem frieden zu handeln, drach aber die tractaten selbst ab, so bald er von den Dänen einen succurs von 2500. mann erhalten hatte. Mit diesen und der an. 1521. aus Teutschland erhaltenen armee von 13000. mann, hatte er gute hoffnung die souverainität zu behaupten. Weil aber die letztern sonderlich ohne der Polen ebel auch mit der ihnen ungewohnten kälte zu streiten hatten, so wurde wenig ausgerichtet, und Albertus gezwungen, einen stillstand auf vier jahr einzugehen. In dieser zeit reisete er an. 1522. auf den Reichs-tag nach Nürnberg, und suchte bey allen Reichs-gliedeen vergebens hülffe, weil Maximilianus I. schon an. 1515. dem Könige in Polen versprochen hatte, sich der Ordens-Meister nicht wider ihn anzunehmen, und Carolus V. Alberto oerwiesen, warum er den Polen nicht huldigen wollte. Der Papst begehrte auch nichts als gütliche vorstellungen zu thun, und die Reichs-Stände hatten noch weniger lust, weil dieser orden sich nie um Teutschland bekümmerte, als wenn er hülfe brauchte, sich auch in keinen gewissen kreis begeben, noch einen matricular-anschlag übernehmen wollen. Das einige, so Albertus auf dem Reichs-tage ausrichtete, war, daß man beschloß, zu beylegung der sache eine zusammenkunft zu Preßburg in Ungarn zu veranlassen, welches aber nicht zu stande kam. Es ward auch zu Breßlau durch vermittelung Marggraf Georgen zu Brandenburg, und Hertzog Friedrichs zu Liegnitz, wiewol vergebens, an einem beständigen frieden gearbeitet, weil der König alles wieder auf den alten fuß gesetzt haben wollte. Doch that der König, und nicht der Hochmeister, den vorschlag, daß Albertus das land als ein Polnisch lehen erblich besitzen, und seine brüder und deren nachkommen die mitbelehnung haben sollten. Nach einiger deralhschlagung mit dem Orden, land und städten, nahm Albertus diesen vorschlag an, reisete selbst nach Cracau, und schloß an. 1525. den 9. april einen ewigen frieden, dessen vornehmste puncte folgende waren: Der Hochmeister sollte das land, so jetzo das Brandenburgische Preussen genennet wird, als ein Fürsten-oder Hertzogthum von dem Könige in Polen zu lehen haben, und damit nicht allein er und seine männliche nachkommen, sondern auch seine drey brüder, George, Casimir und Johannes, samt ihren männlichen descendenten belehnet werden. Wenn aller dieser vier Marggrafen posteritat ausgegangen, sollte das lehen wieder an Polen fallen. Der neue Hertzog sollte in Polen den nächsten platz nach dem Könige haben; er sollte nichts von Preussen verkauffen, ohne ein jahr vorher es dem König anzudieten; im kriege dem Könige mit 100. pferden zuziehen, allen Päpstl. Kayserlichen und andern privilegiis renunciren, und die, so diesem oertrag nicht zugegen, von der Cron Polen erwarten; und endlich sollte weder der König noch der Hertzog ohne beyderseits bewilligung macht haben, neue zölle, niederlagen u. d. g. in Preussen anzulegen. Die belehnung selbst erfolgte den 10. april, bey welcher Albertus, Fürst zu Preussen verheißt, und GOtt dem Allmächtigen schwört, daß er dem Könige und der Cron Polen ewiglich getreu, unterthänig, gehuldigt und gehorsam seyn wolle, als es sich gezienet einem gehuldeten und belehnten friedsamen Fürsten, nach der weise, und in solchen dingen, wie dieselben verordnet seyn. Er bekam zum wapen einen schwartzen gecrönten adler mit dem anfangs-buchstaben S. des nahmens Sigismundi, auf der brust. Darauf änderte Albertus nicht allein den titul und habit eines Hochmeisters in den Hertzoglichen, sondern auch die religion, und bekannte sich zu der Lutherischen, von der er schon 1522. zu Nürnberg einen begriff bekommen hatte, vermählte sich auch an. 1527. mit der Dänischen Printzeßin Dorothea. Durch diese veränderung zog sich Albertus unterschiedliche feinde auf den hals. Denn Hertzog Erich von Braunschweig, damaliger Commenthur zu Memel, war übel zufrieden, daß die herrschafft des landes, wozu er vorher auch hoffnung haben mochte, erblich worden, und wollte in vollem harnisch dem Hertzog den eingang besagter vestung disputiren, ließ sich aber damals mit einer gewissen jährlichen pension abfertigen, und gieng in Teutschland; an. 1563. aber kam er mit 14000. mann wider Hertzog Albertum angezogen, welcher ihm so gut als es in der eil seyn konnte, dis an die Weichsel entgegen zog. Nachdem man nun auf beyden seiten die zeit, weil es eben herbst, mit nützedessen zugebracht, liessen Erichs soldaten, weil sie keinen sold bekamen, unverrichteter sachen wieder nach hause, und der krieg hatte ein ende. Die Ordens-brüder in Teutschland wehlten an. 1526. zu Mergentheim einen neuen Hochmeister, Walthern von Cronberg, welchen auch der Kayser Carolus V. auf dem Reichstage zu Augspurg mit den Teutschen ordens-regalien und dem lande Preussen solenniter belehnte. Noch in diesem jahr cassirte der Kayser den oertrag Alberti mit König Sigismundo, als welcher wider den Papst, Kayser, das Reich, den Teutschen orden, und die gesamte Ritterschafft Teutscher nation gemacht wäre. An. 1532. ward Hertzog Albrecht gar in die acht erklärt, und als in den folgenden jahren die Stände und einwohner den Kayserlichen executorial-schreiben von an. 1535. und 36. darinnen sie von ihrer pflicht, damit sie demselben beygethan, frey gesprochen wurden, nicht gehorchen wollten, wurden sie gleicher massen in die acht erkläret. Hiewider schützte sich Albertus damit, daß er an allen orten vergebens hülffe gesucht, das seine bey dem Orden zugesetzet, und endlich weil er den Polen zu schwach gewesen, sich so gut es seyn können,

können, mit denſelben ſetzen müſſen. König Sigismundus aber ließ dem Kayſer und Reich durch ſeinen Geſandten vortragen, daß Preuſſen von der zeit an, da die Chriſtliche religion darinnen geſtanget, zu Polen gehört, und mit dem Römiſchen Reich nichts zu thun gehabt, auſſer was die Hochmeiſter eigenmächtig und widerrechtlich hierinnen gethan hätten. Kayſer Maximilianus hätte dieſes erkannt, und den König Sigismundum verſichert, den Rittern niemals wider denſelben beyzuſtehen. Wer ſich endlich an Albertum, ſeinen vaſallen und ſchweſter ſohn, machen wollte, der ſollte es mit ihm, dem Polniſchen Könige, zu thun bekommen. Doch das beſte vor unſern Hertzog war, daß er dem Kayſer zu weit entlegen, und dieſer ohne dem alle hände voll zu thun hatte, weswegen er dann auch der achts-erklärung ungeachtet in guter ruhe lebte, auch mit der religions-änderung ungehindert fortfuhr, weil ſonderlich König Sigismundus ſich nicht darein zu miſchen begehrte. Er führte alſo an. 1530. die Augſpurgiſche confeſſion ein, ſchaffte die ſtifter und klöſter ab, ſtiftete davor an. 1541. zu Königsberg ein Gymnaſium, und 3. jahr hernach die Univerſität, legte auch eine feine bibliotheck daſelbſt an, und Eraſmus Reinholdus verfertigte durch ſeinen vorſchub die ſogenannten tabulas Prutenicas. In ſeinem alter machten dem Hertzoge ſeine eigene leuthe viel verdruß. Paulus Scalichius, des Hertzogs Premier-Miniſter, und Johann Funcke, deſſen Hof-Prediger und Rath, von denen in beſondern artickeln gehandelt wird, waren die vornehmſten, die dem Hertzog allerhand land-verderbliche anſchläge gaben, die alten getreuen Räthe ausbuſſen, und ſolche an das beet brachten, deren einige intention war, im trüben zu fiſchen; ſie überredeten den Hertzog, ſein von dem Könige in Polen confirmirtes teſtament in einem neuen zu revociren, und darinnen vieles dem lande präjudicirliches zu verordnen, groſſe ſchatzung dem volck aufzulegen, und mit gewaltſamer execution, wobey die executores am meiſten gewannen, einzutreiben. Die Oſiandriſtiſchen ſtreitigkeiten hatten auch groſſen theil an der ſache, indem Scalichius und Funckius des verſtorbenen Oſiandri parthey hielten, auf welche D. Morlinus und ſein anhang ſehr erbittert war. Kurtz, es kam endlich zur klage am Polniſchen Hofe, und von daraus zu einer commiſſion, welche an. 1566. ein decret publicirte, dieſes inhalts: Scalichius, der ſich bald anfangs unter dem vorwand einer geſandtſchafft aus dem ſtaube gemacht hatte, ſollte in die acht, und die ſchenckungen, ſo ihm geſchehen, vor nichtig erklärt ſeyn. Die alten Räthe ſollten wieder ein, und die neuen abgeſetzt, dem land aber keine neue ſchatzung auferlegt werden; der Hertzog ſollte ſein letzteres teſtament zurück nehmen, und es bey dem erſten bewenden laſſen; die ſucceſſion in dem Hertzogthum Preuſſen, welche beſelbe dem Churfürſten zu Brandenburg zugedacht hatte, ſollte null und nichtig ſeyn, u. ſ. f. Wider Johann Funcken, Matthiam Horſt, und Johann Schnellen, ward eine ſcharfe inquiſition angeordnet, und alle drey endlich den 29. octobr. auf dem Knyphofiſchen marckte enthauptet. Der alte Hertzog muſte hiebey viel geſchehen laſſen, was er nicht ändern konnte, und ſoll ſonderlich über Funckens tod bittere thränen vergoſſen haben. Es hatte ihn ſchon an. 1563. der unverſehene einbruch Hertzogs Erichs ſo erſchreckt, daß er vom ſchlag gerühret worden, und nachgehends an allen kräfften einen groſſen abgang verſpürte. Als nun jetztgedachte unruhe dazu kam, war es kein wunder, daß ſein hohes alter nicht länger dauren konnte, wie er denn an. 1568. den 20. mart. an einem tage mit ſeiner andern gemahlin Anna Maria aus dem hauſe Braunſchweig verſchieden. *Script. Pruſſicæ Brandenb.* Sigismundi lehen-brief ſtehet in **Lünigs** Reichs-archiv. P. ſpec. c. 4. ſ. 3. n. 21. ib. n. 22.

Albertus Fridericus, Hertzog in Preuſſen, ein ſohn des vorher gedachten, war den 29. apr. an. 1553. gebohren, und wurde nebſt ſeinen vettern, George Friedrich zu Anſpach, und Joachimo II. Churfürſten, von dem König in Polen Sigismundo an. 1569. zu Lublin belehnet. Er gerieth an. 1573. in groſſe ſchwermuth, eben zu der zeit, als ihm die Printzeſſin Maria Eleonora von Jülich und Cleve zur braut zugeführet wurde, deswegen ihr vatter, Hertzog Wilhelm, mit derſelben 10. tage lang zu Franckfurt an der Oder verharren muſte. Als nun die Printzeſſin dennoch ihr gemüthe gegen ihn nicht änderte, wurde das beylager zu Königsberg den 7. febr. an. 1573. vollzogen. Weil aber ſeine ſchwachheit anhielt, ward die regierung dem Marggrafen George Friedrich, und nach deſſen austritt an. 1603. Churfürſt Joachim Friedrichen, endlich aber an. 1608. dem Churfürſten Johann Sigismund aufgetragen, welcher auch das Hertzogthum Preuſſen auf die Chur-linie brachte. Albrecht Friedrich ſtarb an. 1618. den 8. aug. Von ſeiner poſteritât ſiehe den artickul **Brandenburgiſch geſchlecht**. *Scriptores Pruſſ. & Brandenb. Thuan.* **Hartknochs** Preuſſ. chron. P. II. c. 2. **Rentſchens** cedern-hayn p. 864.

Albertus IV. welchen etliche Alcibiadem, andre den **Krieger nennen**, war ein ſohn Marggraf Caſimirs zu Culmbach, und der Bäyeriſchen Printzeſſin Suſannen, welche ihn den 28. mertz an. 1522. zu Onolzbach gebohren. Nach ſeines vatters abſterben wurde er unter der vormundſchafft ſeines vettern, Marggraf Georgen, erzogen, bis ihm an. 1541. das Fürſtenthum oberhalb gebürges eingeräumet ward. An. 1544. hielt er ſich in dem kriege wider Franckreich tapfer, und an. 1547. ward er von dem Kayſer, auf deſſen ſeite er gegen die Proteſtantiſchen Fürſten ſtund, Hertzog Moritzen von Sachſen zu hülffe geſchickt. Er wurde aber zu Rochlitz geſchlagen, von Hertzog Ernſt zu Braunſchweig gefangen, und zu Gotha verwahret, inzwiſchen aber von Churfürſt Johann Friedrichen zu Sachſen ſein land angegriffen, und die ſtadt Hof weggenommen, jedoch iſt er vermöge des nach der Mühlbergiſchen ſchlacht mit dem Churfürſten im lager vor Wittenberg getroffenen vergleichs wieder los gekommen. An. 1550. hat er ſich mit Churfürſt Moritzen zu Sachſen, Churfürſt Joachim zu Brandenburg und Hertzog Henrichen zu Braunſchweig vereiniget, und Magdeburg belagern helffen, iſt auch an. 1552. mit in den bund gegen den Kayſer, wegen erledigung des Landgrafen von Heſſen getreten, und hat, nachdem Churfürſt Moritz gegen Tyrol gegangen, den krieg in Francken und Schwaben geführt, doch ſo, daß er mehr zu ſeinem eigenen oortheil, als zum behuf der gemeinen ſache zu kriegen ſchien, inmaſſen er etliche ſtädte angriff, die ſich doch vorher mit den bundsgenoſſen verglichen hatten. Er wollte hernach auch nicht mit in dem Paſſauiſchen frieden begriffen ſeyn, ſchmähte auf Churfürſt Moritzen, blieb in dem bunde mit Franckreich, und ſetzte die feindſeligkeiten fort. In dieſem kriege hat Albertus mit groſſer geſchwindigkeit faſt gantz Teutſchland durchgelauffen, viel ſtädte in Schwaben eingenommen und gebrandſchatzet; inſonderheit an. 1552. Nürnberg ſechs wochen lang belagert, und eine ſehr groſſe ſumme geldes von ihnen erpreſſet. Den Biſchöffen von Bamberg und Würtzburg hat er gleichfalls krieg angekündigt, daher ſie genöthigt wurden, friede von ihm zu bitten, und nebſt verſprechung etlicher tonnen goldes, 20. ämter mit allen zugehörungen abzutreten; dergeſtalt, daß er über 10. tonnen goldes an feindlicher contribution innerhalb 6. wochen zuſammen gebracht; durch welchen glücklichen fortgang ſeine armee ſich täglich vermehrte. Er gieng darauf nach Maynz, eroberte ſolches, und jagte den Erz-Biſchoff ſowol als die Biſchöffe von Worms und Speyer aus dem lande. Nach dieſem nahm er Trier ein, und gieng ins Hertzogthum Luxemburg, und von da in Lothringen, unter dem vorwand ſeines bundes mit Franckreich, und um wider Kayſer Carl V. ſchutze zu ſuchen. Als aber dieſer ſich gegen Metz nahete, wo eben Hertzog Albrecht ſtunde, und die Franzoſen entweder aus mißtrauen gegen ihme, oder in dem oorſatz ihne durch die äuſſerſte noth zu harten bedingniſſen zu zwingen, ihne weder in Metz einlaſſen, noch ſonſten geſtatten wollten, daß er ſich tieffer in Franckreich hinein retirirte, ja ſchon angefangen hatten ſeine kriegs-völcker von ihme abzuziehen, wie dann das damalen ſehr berühmte Riſſendergiſche regiment würcklich zu ihnen übergienge, das übrige fuß-volck aber wegen vielem ausſtehenden ſold das gewehr für ihne zu ergreiffen weigerte; da faſſete dieſer Herr den ſchier oerzweifelten entſchluß, den Duc d'Aumale, unter deme die Franzöſiſche armee ſtunde, mit ſeiner bloſſen reuterey anzugreiffen, welches auch ſo wohl geriethe, daß er ſeinen feind völlig in die flucht ſchluge, und einen guten theil der vornehmſten deſchlhabern und Edelleuthen theils tödtete, theils ſamt dem Duc d'Aumale gefangen bekam. Es läſt ſich da nicht ſo leicht ſagen: Ob Hertzog Albrecht ſeinen vergleich mit Kayſer Carln ſchon oorher heimlich gemacht habe, und alſo die Franzoſen befügt geweſen, gegen den mit ihme geſchloſſenen bund, krafft deſſen er zu ſelbiger zeit ehender ſich von ſeinen eigenen landen und leuthen treiben laſſen, als wie Hertzog Moritz zu Sachſen, ſich trennen wollen, dannoch dieſem Herrn ſo unfreundlich zu begegnen; oder ob jener lediger eigennutz, und die begierde Albrechten auſſer ſtandes zu ſetzen, bey ankommendem reuen wegen verluſt ſeiner landen ſich mit dem Kayſer wiederum zu verſöhnen, und ſeine trouppen zurück in Teutſchland zu führen, daran ſchuld geweſen. Die Franzoſen behaupten das erſtere; die Teutſchen ſchreiben hingegen faſt durchgehends das letztere. Doch ſcheinet dieſes aus der urſach glaublicher, weilen, wann Hertzog Albrecht ſchon voeher heimlich mit dem Kayſer wäre verglichen geweſen, er den höchſt kühnen und gefährlichen ſtreich, den Duc d'Aumale lediglich mit ſeiner reuterey anzugreiffen, kaum würde gewaget, ſondern vielmehr ſeine zuflucht zu deme genommen haben. Diß iſt aber gewiß, daß vor oder nach dem erfochtenen ſieg Carl V. dieſen ſtreitbarn Herrn gar gerne zu gnaden aufgenommen, und dieſemge pacta, welche er denen 2. Biſchöffen in Francken abgedrungen, anfangs beſtätiget, wofür hingegen Albrecht in der belagerung Metz mit ſeinen völckern nach vermögen gedienet, und in ausfällen nicht geringen ſchaden erlitten. Als aber das Cammer-Gericht ermeldte pacten der Kayſerlichen confirmation ungeacht vor nichtig erklärte, und daher die Biſchöffe nichts halten wollten, ſo kam es an. 1553. wieder zu einem neuen kriege, darinnen ſie gleichfalls einbüſſeten. Weil aber gantz Teutſchland mit Alberti oerfahren nicht zufrieden war, ſo oereinigten ſich Churfürſt Moritz zu Sachſen, Hertzog Heinrich zu Braunſchweig, nebſt den Erz- und Biſchöffen zu Maintz, Trier, Bamberg und Würtzburg wie auch der ſtadt Nürnberg wider ihn; da denn Albertus im Nürnbergiſchen die feindliche reuterey erlegte, das Stift Halberſtadt brandſchatzte, und die Braunſchweigiſchen länder oerheerete. Hierüber kam es den 9. jul. 1553. bey Siwershauſen zu einem treffen, darinnen zwar Albertus das feld räumen muſte, Churfürſt Moritz aber tödtlich verwundet wurde, daß er bald darauf ſtarb, auch zwey junge Hertzoge von Braunſchweig, ein Hertzog von Lüneburg, 14. Grafen und 300. Edelleuthe auf dem platze blieben. Der Hertzog von Braunſchweig führte den krieg fort, und lieferte

bey Braunschweig die andere schlacht, die er ebenfalls erhielt. Inzwischen nahmen Alberti feinde dergestalt überhand, daß nachdem er Schweinfurt zu entsetzen vergeblich gesucht, und jene ihm sein land weggenommen, er sich in Lothringen und von da nach Franckreich retteiren muste. Er wurde von dem Cammer-Gericht in die acht erkläret, und als er sich unter Kayserlichem geleite auf einem zu Regenspurg angestellten deputations-tag, zwischen ihm und seinen feinden vergleich zu treffen, aus Franckreich einfinden wollte, starb er unterwegens zu Pforzheim, bey seinem schwager, Marggraf Carl zu Baden, den 8. jan. an. 1557. ohne erben. Er war ein Herr, dessen scheinbare tugenden mit vielen fehlern vermischt waren. An tapferkeit und geschicke krieg zu führen, gieng ihm nichts ab, allein er war grausam, ungerecht, wilde, leichtsinnig, wollte alles mit waffen ausgemacht haben, und fast von keinem andern als von dem faust-recht wissen. Der trunckenheit soll er auch sehr ergeben gewesen seyn, die ihn zu vielen grausamkeiten veranlaßt. In der jugend ward ihme auch sehr schuld gegeben, daß er dem frauenzimmer allzu hold gewesen, wie dann Ludovicus d'Avila, ein Spanier und Hof-Juncker Kaysers Caroli V. der selbst unter Hertzog Albrechts armee bey Rochlitz gestanden, in seinen büchern vom Teutschen krieg die einige schuld seiner gefangenschafft und des ruins der unter sich gehabten trouppen seiner liebe gegen Elisabeth, Landgraf Philipps von Hessen schwester, und Hertzog Georgen von Sachsen verwittibten söhns-frau, zugeschrieben hat, als von welcher er sich durch tänze, gastereyen ꝛc. hatte aufhalten lassen, bis ihne die Sachsen fast im sack gehabt; dahero Albrecht grosse klage beym Kayser hierüber geführet, und als er gleichwolen keine satisfaction erhalten, solches als eine ursach der wider Carln samt andern Fürsten ergriffenen waffen in dem manifest angezogen. *Sleidan.* lib. XVIII-XXV. *Thuan* lib. IV. 10-19. Hortleder, von dem Teutschen kriege, lib. VI. c. 28, 29, 30. *Wiseri* hist. pugnæ inter Maur. & Albert. ap. *Schardium*, t. II. p. 560. *Scriptores Brandenb. Ludov. d'Avila*, de bello Germ. Die Kayserlichen achts-erklärungen und executoriales stehen in Lunigs Reichs-archiv, part. spec. contin. II. c. 4. §. 3. n. 12. ſq. welcher auch l. c. n. 111. ein manifest Alberti de anno 1552. inserirt.

Albertus V. Probus, ein sohn Marggraf Joachim Ernsts zu Anspach, und Sophiä, einer tochtee Graf Johannis Georgii zu Solms-Laubach, war zu Onolzbach den 16. sept. an. 1620. gebohren. Weil sein vatter schon an. 1625. mit tode abgieng, so führte die mutter unterdessen die regierung, und ließ ihn unter der aufsicht Joh. Limnäi nach Franckreich und andern örtern reisen. Währender dieser minderjährigkeit ist ihm 1629. die stadt Kitzingen von dem Bischoff zu Würtzburg entzogen worden, davon an seinem orte. An. 1631. muste Wilzburg den Kayserlichen eingeräumet werden, die es bis auf den Westphälischen frieden behalten. Nach der zeit hat er diese vestung wieder repariren, und in bessern stand setzen lassen. In gedachtem 1631. jahr wurden die Kayserlichen auch in Anspach eingelassen, wo sie das reiche zeug-haus ziemlich leer gemacht, im übrigen aber der stadt geschonet, welche 1634. zwar geplündert, aber in dem gantzen kriege nicht verbrennet worden. An. 1639. trat er selbst seine regierung an, die er gar löblich geführet; wie er denn ein verständiger und frommer Herr gewesen, auch aus seinem munde niemals einigen fluch hören lassen. Nach absterben seiner andern gemahlin reisete er in Italien, und nachdem er an. 1665. den 11. merz glücklich wieder zurück gekommen, starb er an den kinder-pocken den 22. oct. an. 1667. Von seiner posterität siehe Anspachisches geschlecht. *Script. Brandenb.*

Albertus, bengenannt der Schöne, ein sohn Friderici IV. Burggrafens zu Nürnberg, und Margarethä, einer Hertzogin aus Kärnthen, hat mit seinem ältesten bruder Johanne, nach des bruders Conradi tode in unzertheilter herrschafft gantz friedlich gesessen, und durch seine gute regierung das land gebessert. Bey dem Kayser Ludovico Bavaro stund er in grossem ansehen, und wurde nach dessen tode von einigen Potentaten, insonderheit von dem König Ludwig in Ungarn zum Kayserthum recommendiret, welches er aber dem König in Böhmen, Carolo IV. überlassen. Wegen seiner schönen gestalt hatte die junge wittwe Graf Ottens von Orlemünde sich dergestalt in ihn verliebet, daß sie ihre beyde kinder deswegen umbrachte, und davor in ein ewiges gefängnis zum Hof verdammt wurde. Albertus starb den 3. apr. an. 1361. und hinterließ von seiner gemahlin Sophia, Gräfin von Henneberg, zwey töchter, Margaretham, die an Landgraf Balthasarn in Thüringen, und Annam, die an Herzog Swantibor in Pommern vermählt wurde. Rentschens cedern-hayn, p. 317.

* **Albertus Wolfgangus**, Marggraf von Brandenburg-Culmbach, Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lirutenant, war ein sohn des an. 1708. zu Weyerlingen verstorbenen Marggrafens Christiani Henrici, von dessen gemahlin Sophia Christiana, Gräfin von Wolfstein, die ihn an. 1689. den 8. dec. gebohren hatte. Nachdem er in dem Spanischen successions-krieg den feldzügen in Flandern und Teutschland beygewohnet, gieng er an. 1716. als Volontair nach Ungarn, woselbst er an. 1717. den titul eines Kayserlichen Oberſten erlangte, und sich bey Belgrad ungemein wohl hielt. Nach erfolgtem frieden befand er sich meistentheils zu haus, an. 1723. aber den 10. may erhielt er nicht nur ein Kayserliches regiment zu fuß, sondern wurde auch den folgenden 1. octobr. zum General-Feld-Wachtmeister erkläret, worauf ihn der König von Dänemarck an. 1725. mit dem Elephanten-orden beehrte. An. 1732. half er unter dem Hertzoge Friderico Ludovico von Würtenberg die unruhe in Corsica dämpfen, nachdem er sich in kurtzer zeit der provintz Balagna bemächtiget hatte. Nach seiner zurückkunft wurde er an. 1733. den 27. octobr. Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant; hatte aber das unglück, daß er an. 1734. den 29. jun. in der schlacht bey Parma durch und durch geschossen wurde, und anderthalb stunde hernach seinen geist aufgeben muste. *Acta publica.*

Hertzoge von Braunschweig.

Albertus, bengenannt der Grosse, ingleichen der Löwe, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, ein sohn Hertzogs Ottonis des kindes, führte nach seines vatters tode ersilich die regierung allein, nahm aber, wie unten erinnert wird, nachgehends eine theilung vor. An. 1252. (Bunting setzet 1260.) zog er dem Ottocaro in Böhmen wider den König Bela in Ungarn zu hülffe, und wurde wegen seiner in dem treffen bewiesenen tapferkeit zum Ritter geschlagen. Bey seiner heimkunft bauete er die Harburg und Ottersburg, welche sein vatter nicht mehr dauen zu lassen versprochen hatte, wieder auf, und gab dadurch zu neuen verdrießlichkeiten mit dem Stift Bremen anlas. An. 1255. überzog er die edle Herren von Wolfenbüttel, und machte ihr schloß der erde gleich, nahm auch dem Bischoffen Henrichen zu Hilbesheim, der sich in diese sache mischte, Sarstätt, Ruede und Rosenthal; er soll auch damals die stadt Peine, nicht aber das schloß des dasigen Grafen, der es mit dem Bischoff hielte, eingenommen, ingleichen die vestung Herrlinsberg erobert und an sein haus gebracht haben. An. 1256. giengen die Asseburgischen händel an. Es hatten die von Asseburg unter andern insolentien in ihr wapen, so aus einem wolf bestund, den Braunschweigischen löwen mahlen lassen, wie ihn der wolf bey den ohren zauste. Hierdurch ward der Hertzog aufgebracht, und belagerte ihr schloß, davon die familie noch den nahmen führet. Weil aber dasselbe auf einer gewaltigen höhe gelegen, verzog sich die belagerung auf drey jahr. Mitlerweile fiel ihm der Ertz-Bischoff zu Maynz Gerhard auf anstiften und in gesellschafft Graf Dietrichs zu Ebersteim, unversehens in das land zu Göttingen, verheerten dasselbe mit raub und brand, und kamen mit ziemlicher beute davon, ohne daß sie der Landvogt Willicke von Kerstlingeroda, der gleich das volck auf bot, einholen konnte. Dieser brauchte also an den Bischöflichen böesern auf dem Eichsfelde repressalien, streifte bis an die Erfurtische grentze, und gieng mit reicher beute nach hause. Der Ertz-Bischoff und Graf setzten so unglücklich nach, daß sie darüber unvermuthet von dem Landvogt überfallen, gefangen und dem Hertzog in das lager vor Asseburg überbracht worden. Der Ertz-Bischoff muste ein gantz jahr zu Braunschweig gefangen sitzen, und sich mit dem amt Gieselwerder, nebst 10000. marck silbers rantzionieren, welche letztere der Engelländische Hertzog Richardus soll bezahlt haben, um durch des Ertz-Bischoffs beförderung desto ehe zur Kayserlichen crone zu gelangen. Der Graf von Eberstein aber wurde als ein verrätherischer vasall bey den füssen an den galgen gehänget, da er erst am dritten tage gestorben. Darauf ward ee auch in die Thüringische unruhe eingeflochten, indem er seinem schwager Landgraf Heinrich in Hessen, und dessen mutter der Brabantischen Sophia Thüringen einnehmen, und die Meister daraus vertreiben helffen wollte, wie er dann an. 1259. die stadt Creutzburg einbekommen, des schlosses aber sich nicht bemächtigen können, und das schloß Klemme bey Eisenach erbauet. In diesem jahre hatte er auch mit Wittekinden, Bischoff zu Minden, zu thun, welcher von dem Abt Henrich zu Fulda die stadt Hameln gekauft hatte: Weil aber die bürger und die Grafen von Ebersteim, welche die Vogtey inne gehabt, so wenig als Hertzog Albrecht, dem sich die stadt aufs neue ergeben, damit zufrieden seyn kunten, kam es zum kriege, in welchem das land auf beyden seiten sehr verwüstet, der Hertzog aber in einer schlacht überwunden wurde; doch hat er die stadt behauptet, und ihre privilegia confirmiret. In eben diesem jahr stand er auch der stadt Lübeck wider Graf Johannem zu Holstein und Schauenburg bey. An. 1260. wollte er in gesellschafft Bischoff Johannis zu Hildesheim Peine einnehmen. Der Graf aber steckte sich hinter den Bischoff, und versprach dem Stift Hildesheim als ein alter undeerbter Herr die succession. Dieser überredete also Hertzog Albrechten durch erdichtete vorstellungen, daß er abzog. Nachdem der betrug kund worden, wurde Bischoff Johannes wohl einen harten stand bekommen haben, wenn er nicht an. 1261. gestorben wäre. Das Capitul fand seinem interesse gemäß, Hertzog Albrechts bruder Ottonem zum Bischoff zu wehlen, und erhielt dadurch so viel, daß er versprach, so lange dieser sein bruder Bischoff wäre, sollte Peine zum Bißthum gehören, nachgehends aber wieder an ihn und seine erben fallen. Hertzog Albrecht bekam hierauf gelegenheit, seine gute qualitäten auch in Dänemarck sehen zu lassen. Königs Christophori wittwe, Margaretha, setzte ihn zum vormund ihres sohnes, Erich Glipping genannt, ein, weswegen er nicht nur an. 1262. der mutter und dem sohn aus der gefangenschafft Hertzog Erichs von Schleßwig half, sondern auch sich mit nach Dänemarck begab, und durch seine kluge und tapffere aufführung, die zu beruhigung des Reichs ein grosses beygetragen, sich bey der Königin in solchen

credit

credit ſetzte, daß ſie ihn nicht allein zum Gubernator etlicher provintzen machte, ſondern auch, weil er eben wittwer war, ihm zu verſtehen gab, daß ſie geneigt wäer, wenn er in Dännemarck bleiben wollte, ſich in eine nähere verbindung mit ihm einzulaſſen. Doch zog er nach hauſe, hielte zu Lüneburg einen turnier, und verband ſich bey dieſer gelegenheit mit vielen Fürſten und Herren zum andern zug nach Thüringen zu gunſten ſeines ſchwagers, Heinrichs, Landgrafen zu Heſſen, wider die Meißner, welcher aber unglücklich vor unſern Hertzog ablief. Denn nachdem er eine zeitlang in Thüringen und Meiſſen übel haus gehalten, rüſtete ſich Rudolph zu Varge, Bannerherr und Schenck der Landgrafſchafft Thüringen, brachte einen haufen volcks zuſammen, und überfiel an. 1263. den 28. oct. den Hertzog bey Wettin oder Beſenſtett an der Elſter mit ſolchem nachdruck, daß er der Hertzog ſelbſt verwundet und gefangen nach Merſeburg gebracht wurde, in welchem gefängnis er anderthalb jahr aushalten, vor ſeine befreyung aber unterſchiedene ſtädte und ſchlöſſer, nebſt acht tauſend marck ſilber, die ſein bruder Johannes zuſammen gebracht, hergeben muſte. Die abgetretene örter waren ſonderlich Eſchwege, Witzenhauſen, Forſtenſtein, Aenſtein, Biſchoffſtein, Wanfriede, Altendorff, Ziegenberg und Sontra. Dieſe wurden von Marggraf Heinrich zu Meiſſen dem Landgraf Heinrich in Heſſen übergeben, wogegen er ſich alles anſpruchs auf Thüringen begab. An. 1265. zog er in geſellſchafft Marggraf Ottons zu Brandenburg, und Landgraf Albrecht zu Thüringen den Teutſchen Rittern zu hülffe wider die ungläubigen Preuſſen, und erwarb ſich durch ſeine tapferkeit ein beſonder lob. An. 1266. brachte er der ſtadt Hamburg von König Henrico III. in Engeland das privilegium zuwege, daß ſie ihre Comtoirs in gantz Engeland halten dürfen. An. 1269. trat er mit in die vereinigung etlicher Sächſiſchen Fürſten, die ſie zu Quedlinburg zu behauptung des landfriedens machten. Vermöge dieſer vereinigung ward ihm die execution wider Graf Güntzeln von Schwerin aufgetragen, welcher einiger plackereyen, ſo er an kaufleuthen verübet, beſchuldiget worden. Er oertrieb alſo denſelben aus ſeinem lande über die Elde, und oerknüpfte ſolches mit dem Hertzogthum Lüneburg. In dieſem jahr theilte Hertzog Albrecht mit ſeinem bruder Johann das bisher gemeinſchafftlich von ihnen beſeſſene land, ſo daß er das Braunſchweigiſche und Göttingiſche, Hertzog Johann aber das Lüneburgiſche, ſo ſich damals bis Hannover erſtreckte, erhielt. An. 1270. nahm er denen von Gruben ihr ſchloß Grudenhagen, wegen einer oerwirckung hinweg, und wohnte nachgehends zu zeiten darauf. Als an. 1272. Graf Bernhard zu Daſſel ſeine ſtadt Einbeck, derſelben vorgeben nach, höher als er berechtiget, und ſie es ertragen kunte, beſchwerte, ergab ſie ſich an unſern Hertzog, der ſie in ſchutz nahm, von welcher zeit an ſie beſtändig bey dem Hauſe Braunſchweig geblieben. An. 1278. ſtund er Marggraf Otten von Brandenburg wider den Ertz-Biſchoff zu Magdeburg bey, und zerſtel darüber mit ſeinem bruder, Biſchoff Otten zu Hildesheim, der es mit Magdeburg hielt. Doch er ſtarb noch dieſes jahr den 4. julii. Hertzog Albertus aber konnte nicht, wie er ſich ausgedungen hatte, wieder zu der Grafſchafft Peine gelangen. Er ſtarb auch vierzig tage nach ſeinem bruder, den 15. aug. 1279. Von ſeinem eheſtand und kindern, unter welche er das land noch bey ledzeiten getheilet, ſiehe des Braunſchweigiſchen geſchlechtes erzehlung. *Scriptt. Brunſv. Letzner.* chron. Daſſel. ſub. III. *Bunting.* chron. p. 213. ſeq. *Feller.* geneal. des Braunſchw. hauſes, cap. 14.

Albertus der feiſte, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, der zu Göttingen reſidirt, item.

Albertus I. II. III. Hertzoge zu Braunſchweig und Lüneburg, der ältern Grubenhagiſchen linie ſind unter dem artickul Braunſchweigiſch geſchlecht nachzuſehen.

Hertzoge zu Mecklenburg.

Albertus I. ein ſohn Heinrich des Löwen, Hertzog zu Mecklenburg und Stargard, von deſſen andern gemahlin Anna, Hertzogs Alberti II. zu Sachſen tochter. Als er noch nicht gar zu alt war, verwaltete er bereits im nahmen Königs Magni in Schweden, deſſen ſchweſter er auch zur gemahlin bekam, die geſandſchafft an den Kayſer Ludovicum Bavarum, da er unterweges geplündert und gefangen, durch hülffe des Kayſers aber wiederum befreyet ward. An. 1329. trat er die regierung an, und ſeinem bruder Johanni die oon ſeinem vatter erlangte Heerſchafft Stargard zu ſeinem antheil ab. Bey den damaligen unruhen in Brandenburg wegen des Pſeudo-Waldemari, wuſte er ſich dergeſtalt nach des Kayſers Caroli IV. ſinne aufzuführen, daß derſelbe ihn und ſeinen bruder an. 1349. zu Reichs-Fürſten und Hertzogen von Mecklenburg machte, auch an. 1377. ſolche würde von neuen mit dem zuſatz beſtätigte, daß die Mecklenburgiſche lande ungetheilt bleiben ſollten. Nach dieſem verfiel er in einen krieg mit Ludovico Romano, Marggrafen zu Brandenburg wegen Stargard, welches vorher zu Brandenburg gehöret. Es ward aber die ſache vermittelſt einer heurath des Marggrafen mit einer tochter des Hertzogs dergeſtalt beygelegt, daß dieſe Herrſchafft bey Mecklenburg verblieb. Er führte auch kriege mit den Hertzogen von Pommern, Barnimo, Bogislao und Uratislao wegen Rügen, und wider ihren beyſtand, Hertzog Magnum, zugenannt mit der kette, von Braunſchweig, desgleichen wider Ericum, Hertzog von Nieder-Sachſen, welcher die ſtraſſen-räuber hegte, die hingegen Albertus mit hülffe Ottonis, Hertzogs von Braunſchweig auszurotten ſuchte, wie er denn auch hin und wieder ihre raubſchlöſſer zerſtörte. Er ſtarb an. 1380. Mit ſeiner erſten gemahlin Euphemia, Magni Königs in Schweden ſchweſter, zeugte er Albertum II. der ihm ſuccedirt, und hernach König in Schweden worden; Magnum, auch ſeinen nachfolger, der allein das geſchlecht fortgepflantzet; Henricum, mit dem zunahmen, den Hencker, der nach ihm auch an der regierung theil gehabt; Annam, Adolphi von Holſtein, und Ingelburgam, Ludovici Romani, Churfürſtens von Brandenburg, gemahlin. Als dieſe erſte gemahlin an. 1360. geſtoben, heurathete er eine Gräfin von Hohenſtein, welche aber nur einen ſohn, Albertum, zur welt gebracht, der als ein kind geſtorben. *Loccenii* hiſtor. Suecic. Buntings chronick. *Cramers* Pommer. chronick. *Speneri* ſylloge p. 711.

Albertus II. ſiehe Albertus, König in Schweden.

Albertus III. der einzige ſohn Henrici Suſpenſoris, mit der Ingelburg, der Königin der drey Nordiſchen Cronen Margaretha ſchweſter, gezeuget, hatte hoffnung zur Däniſchen Crone zu gelangen, weil ſeine mutter älter als Margaretha war, und wurde auch noch hernach, als Olaus V. der ihm vorgezogen worden, geſtorben, von gedachter Margaretha zum Cronerben ernennt worden ſeyn, wenn er nicht zu frühe, nemlich an. 1387. in eben dem jahr, als Olaus VI. geſtorben wäre, wodurch er ſeiner ſchweſter ſohn Erico aus Pommern den weg zu ſolcher Crone gebahnet. Er hat von ſeiner gemahlin Elſabeth, Grafens Nicolai zu Holſtein tochter, keine kinder hinterlaſſen. *Pontan.* hiſt. Dan. lib. VIII. & IX. *Speneri* ſylloge.

Albertus IV. der jüngſte ſohn Alberti II. Hertzogs in Mecklenburg, und Königs in Schweden, von deſſen anderer gemahlin, Helena, Hertzogs Magni Torquati zu Braunſchweig tochter gebohren, bekam nach ſeines vatters tode an. 1412. antheil an der regierung der Mecklenbuegiſchen lande, und ſtiftete nebſt ſeinem vetter Johanne II. die Univerſität zu Roſtock. Er ſtarb an. 1423. ohne oon ſeiner gemahlin Margaretha, Churfürſt Friedrichs I. zu Brandenburg tochter, kinder zu hinterlaſſen. *Lindenberg.* chron. Roſtoch. Gundlings leb. Frid. I. zu Brand.

Albertus V. der älteſte ſohn Hertzogs Henrici des feiſten, bekam an. 1480. in der theilung mit ſeinen brüdern die Wendiſchen lande, weil er aber an. 1483. noch oor denſelben mit tod abgieng, ohne oon ſeiner gemahlin Catharina, Geafens Wichmanni zu Rupin tochter, einige kinder zu hinterlaſſen, ſo fielen ſolche wieder an die übrige, und ſonderlich Magnum II. zurücke. *Speneri* ſyllog. *Imhof.* N. P. lib. IV. c. 5. §. 4.

Albertus VI. wegen ſeiner leibes-geſtalt der ſchöne zugenannt, war der jüngſte ſohn Hertzogs Magni II. von der Pommeriſchen Printzeßin Sophia an. 1486. gebohren. Die regierung führte er anfänglich an. 1503. in gemeinſchafft mit ſeinen beyden älteren brüdern, Henrico dem friedfertigen und Erico; als aber dieſer letztere an. 1505. ohne erben geſtorben, wollte er eine völlige theilung haben, welche zwar in anſehung der lande dergeſtalt geſchahe, daß er zu ſeinem antheil das Fürſtenthum Wenden, und die Herrſchafften Stargard und Roſtock bekam, auch den titul wegen Schwerin führte, die regierung aber ward gemeinſchafftlich verwaltet. An. 1506. führte er mit ſeinem bruder, Hertzog Heinrichen zu Güſtrow, den bauren-krieg wider Lübeck, davon in dem artickul Heinrich der friedfertige. Nachgehends diente er dem Kayſer Carolo V. wider Carolum, Hertzog von Geldern, und befand ſich bey der belagerung ſelbiger ſtadt. An. 1530. wurde er nebſt andern Reichs-Fürſten vorgeſchlagen, die religions-ſtreitigkeit aufzuheben. An. 1536. nahm er ſich mit Chriſtophoro, Geafen zu Oldenburg, des gefangenen Königs Chriſtierni in Dänemarck an, und beſchützte Coppenhagen wider Chriſtianum III. richtete aber nichts aus, und muſte endlich Königs Chriſtiani III. gnade ſuchen. Er ſtarb an. 1547. und hatte mit Anna, Churfürſt Joachimi I. zu Brandenburg tochter, gezeuget Johannem Albertum, welcher das geſchlecht fortgepflantzet; Ulricum Biſchoff zu Schwerin, nachmals Hertzog zu Güſtrow; Georgium, welcher im kriege umgekommen; Chriſtophorum, Biſchoff zu Ratzeburg; Ludovicum, welcher an. 1584. oor Coppenhagen geſtorben; Caeolum, der ſeinem bruder im Güſtrauiſchen ſuccedirt, die aber alle ohne männliche erben mit tode abgegangen; und Annam, die an. 1566. an Gerhardum, den erſten Hertzog von Curland, vermählet worden. Von Johanne Alberto, Ulrico und Chriſtophoro ſind beſondere artickul zu leſen. *Speneri* ſylloge. *Imhof.* N. P. lib. IV. c. 5.

Fürſten zu Anhalt.

Albertus, der ältere, war ein ſohn Sigfridi, Fürſten zu Anhalt, und Catharinä, Gräfin von Gleichen. An. 1288. war er das haupt der wider die ſtraſſen-räuber verbundenen Fürſten. An. 1290. ſtund er Johanni, Marggrafen von Brandenburg, wider Fridericum und Dietericum, Marggrafen zu Meiſſen, bey, wurde aber zwiſchen Torgau und Wittenberg überwunden und gefangen, doch nachdem Johannes ſeine tochter Helenam an Dietericum verlobet, wieder los gelaſſen. An. 1293. ſchaffte er nebſt Bernhardo II. Fürſten von Anhalt, und Conrado, Abt von Nienburg, die Wendiſche ſprache in ſeinen gerichten ab, und verordnete dargegen, daß allein die Teutſche gebraucht

werden ſollte. Nachgehends, im kriege zwiſchen Woldemarn, Marggrafen von Brandenburg, und Friedrichen, Marggrafen von Meiſſen, ward dieſer letztere gefangen, und nicht eher los gelaſſen, bis er ſchriftlich auf etliche ſtädte verzicht gethan, und ſeine tochter dieſem Alberto zu geben verſprochen; Als aber die Meiſſner ihren Marggrafen, da er zu Altenburg ausgeliefert werden ſollte, den Brandenburgern mit gewalt wegnahmen, ward dieſer Albertus nebſt vielen Edelleuthen gefangen, und nicht eher befreyet, bis er ſich von ſeiner verſprochenen braut los geſagt, und eine ziemliche ſumma geldes erleget. Er ſtarb an. 1316. und hat mit ſeiner gemahlin Eliſabeth, des Churfürſten Conradi I. zu Brandenburg tochter, 4. ſöhne gezeuget, Albertum II. Woldemarum, Sigfridum, Henricum, wovon ſich die 2. letztere in den geiſtlichen ſtand begeben; auch eine tochter, ſo an Ludovicum von Hackeborn verheurathet worden. *Garzo*, de reb. Saxon. &c. *Fabricii* origines Saxon. lib. VI. p. 597. & in annalib. **Spangenb. Manſf. chron.** *Brottuffi*, Anhalt. geneal. *Speneri* ſylloge. *Sagittarii* hiſt. Anhaltin. cap. 13. *Becman.*

Albertus II. zugenannt der ſüngere zu Zerbſt, war ein ſohn des vorher gedachten Alberti, und wurde unter der vormundſchafft des Churfürſten Woldemari zu Brandenburg erzogen. An. 1320. bekam er nebſt ſeinem bruder Waldemaro und ſeinem vetter Bernhardo III. die anwartſchafft auf die Pfaltzgrafſchafft zu Sachſen, und die belehnung der Marck zu Landsberg, ingleichen der 2. ſchlöſſer Hofhauſen und Alſtädt. An. 1322. bemühete er ſich ſehr, die erledigte Chur Brandenburg zu erhalten, welches ihm aber fehl ſchlug, weil der Kayſer Ludovicus Bavarus ſelbige ſeinem ältern ſohn Ludovico gegeben. Nachgehends erhielt er an. 1333. als nächſter agnat Bernhardi III. zugenannt Spoliati, von dem Kayſer die inveſtitur über das Fürſtenthum Anhalt und die Grafſchafft Aſcanien. An. 1341. bauete er mit ſeinem bruder das ſchloß zu Anhalt. Nachgehends führte er mit Dieterico, Biſchoffen zu Brandenburg krieg, welcher aber durch vermittelung Ottonis, Ertz-Biſchoffs zu Magdeburg, beygelegt wurde, mit welchem er in dem folgenden 1354. jahre, wie auch mit Rudolpho, Hertzoge von Sachſen, und den Hertzogen von Pommern, wider Ludovicum, Churfürſten von Brandenburg, ein bündnis ſchloß. Er ſtarb an. 1362. und hat mit ſeiner erſten gemahlin Anna, Hertzogs Uratiſlai in Pommern tochter, Johannem gezeuget. Nach ihrem abſterben vermählte er ſich mit Beatrix, Rudolphi I. Churfürſten zu Sachſen, tochter, welche ihm Albertum, der noch vor dem vatter unverheurathet geſtorben, Rudolphum, der Biſchoff zu Schwerin worden, und 2. töchter gebohren. *Krantzii* metrop. lib. IX. c. 48. *Brottuffi* geneal. *Sagittar.* c. 15. *Becman.*

Albertus, zugenannt der hinckende, zu Cöthen, war ein ſohn Johannis, und ein enckel des vorher gedachten Alberti II. Er führete nebſt ſeinem bruder Sigismundo viel jahre ein gemeinſchafftliches regiment, bis endlich an. 1396. die theilung beliebet wurde. An. 1404. und im folgenden jahre hatte er einen ſchweren krieg mit Günthero, Grafen von Schwartzburg, Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, welcher endlich durch unterhandlung Hertzogs Bernhardi von Braunſchweig an. 1407. beygelegt wurde. An. 1413. bekam er von Ruperto von Schierſtädt das ſchloß Dornburg pfands-weiſe, ingleichen an. 1415. von der Aebtißin zu Quedlinburg das lehen von dem ſchloß Roßlau. An. 1417. renunciirte er vor ſich und ſeine erben aller anſprache auf die Chur Brandenburg, gegen 60000. gülden, welche ihm und ſeinem bruder Sigismundo der neue Churfürſt Friderichen, Burggraf zu Nürnberg, erlegte. Er ſtarb an. 1424. und hat mit Eliſabeth, des Grafen Gunthei II. zu Mansfeld tochter, Waldemarum, Albertum, Adolphum und 2. töchter gezeuget. Die andere gemahlin, Eliſabeth, Geſäſin von Honſtein, Brunonis, Edlen Herrn zu Querfurt und Eglen wittwe, hat ihm Albertum V. und 2. töchter zur welt gebracht. *Brotuffi* genealog. *Spener.* ſylloge. *Sagittar.* c. 17. *Becman.*

Albertus, Graf von Holſtein Henrici II. des eiſernen andeer ſohn, und Gerhardi VI. bruder, bekam nach ſeines vatters bruders Nicolai tode den dritten theil von Holſtein, und gerieth durch veranlaſſung eines feindlichen einfalls ſeines ſchwieger-vatters Erici IV. zu Sachſen-Lauenburg in Ditmarſchen mit den Ditmarſchen in einen ſchweren krieg, darinn er an. 1403. um das leben gekommen, ohne kinder zu hinterlaſſen. **Spangenbergs Schaumburg. chron.** lib. III. c. 32. p. 151. ſeqq.

* **Albertus**, Graf von Naſſau, ein ſohn Georgii, Grafens zu Naſſau in Dillenburg, und Annä Amaliä, Grafens Philippi von Naſſau-Saarbrück tochter, ward an. 1596. zu Dillenburg gebohren. Nachdem er etliche jahre den ſtudiis obgelegen, trat er in der vereinigten Niederlanden kriegs-dienſte, und ward in denſelben an. 1626. durch einen empfangen muſquetenſchuß des lebens beraubet. *Moreri.*

* **Albertus**, Graf von Naſſau, ein ſohn Philippi, Grafens zu Naſſau-Weilburg, und ſeiner zweyten gemahlin Annä, Geſäſin von Mannsfeld, vereinigte die Grafſchafft Saarbrück, welche er durch den todesfall Johannis, des letzten Grafens von dieſer linie, geerbet hatte, wieder mit der Herrſchafft Weilburg, welche ſeit dem jahr 1429. da Philippi, Grafens zu Naſſau-Weilburg und Saarbrück ſöhne, Johannes und Philippus ihres vatters erbſchafft unter ſich zertheilten, darvon abgeſöndert geweſen. Er ſtarb nach einiger meynung an. 1616. und hinterließ von ſeiner gemahlin Anna, einer ſchweſter Wilhelmi I. Printzens von Oranien, eine zahlreiche familie. *Hofmannum* Lex. Univ.

Albertus I. Graf zu Vermandois, ſiehe **Vermandois.**

Prälaten und andere berühmte leuthe.

Albertus, Patriarch zu Jeruſalem, ſoll von Amiens aus der Picardie gebürtig, und ein urenckel Petri Hermitä geweſen ſeyn. Einige meynen, daß er derſelbe Biſchoff zu Bethlehem ſey, deſſen Guil. Tyrius gedencket, daß er ihn auf das Concilium im Lateran an. 1215. begleitet, und daß er hernach Biſchoff zu Vercelli in Piemont worden. Andre aber glauben, daß es der Biſchoff von Aſcalon geweſen. So viel iſt gewiß, daß er der kirche zu Jeruſalem ungefehr 23. jahre vorgeſtanden, daß ihm die Griechen Doſitheum entgegen geſetzt haben, und daß er ums jahr 1234. geſtorben, nachdem er wegen ſeines glaubens viel ausgeſtanden. Er verfertigte verſchiedene ſchriften, ſonderlich ein buch von dem zuſtande des heiligen landes, welches er Innocentio III. zueignete. Er ließ ſich angelegen ſeyn, die Eremiten, ſo auf dem berge Carmel wohnten, zuſammen zu bringen, und ihnen ordens-regeln zu geben, die aus St. Baſilii ſeinen gezogen waern; welches der urſprung des Carmeliter-ordens geweſen, wiewol ihn Albertus ſelbſt nicht, wie man ſonſt geglaubet, hat angenommen. *Onuphr.* & *Genebr.* in chron. *Poſſevin.* app. *Lucii* bibl. Carmel. &c.

* **Albertus**, ein bauersmann, aus dem dorf Agna, nahe bey Bergamo in Italien gebürtig, ſoll von jugend an der frömmigkeit, und tugend ergeben geweſen ſeyn. Er geſellete ſich deswegen zu niemand, als frommen und gottsfürchtigen leuthen, gieng fleißig zur kirche, thate auch mit gröſter andacht eine wallfahrt nach Rom, wie auch, nach einiger vorgeben, nach Compoſtell. Man berichtet von ihm, daß, da er einsmals nebſt andern heu abgemähet, und ſeine mitarbeiter aus durſt ihm einen ſtein dazwiſchen geleget, er denſelben ohne ſchaden ſeiner ſenſe, wie das gras, zerhauen habe. Ferner wird von ihm erzehlet, daß als eine jungfer ein glas mit wein zerbrochen, er die ſtücke deſſelben wieder zuſammen geſetzt, das glas gantz gemacht, und den auf die erde geſchütteten wein, ſo gut und rein, als er zuvor geweſen, wieder hinein gebracht habe. Da er endlich auf dem ſterbe-bett gelegen, und der Prieſter mit dem Viatico etwas zu lange verweilet, iſt, (wie man vorgiebt) eine taube vom himmel geflogen, und hat ihm eine Hoſtie gereichet. Dieſes ſoll zu Cremona geſchehen ſeyn, allwo er an. 1190. verſtorben. Dieſe und andere wunder, ſo auch nach ſeinem tod geſchehen ſeyn ſollen, verurſachten, daß er von Johanne XXI. canoniſirt wurde. *Univerſal-Lexicon.*

Ertz-Biſchöffe zu Magdeburg.

Albertus I. oder Adalbertus, war anfangs ein Mönch in dem kloſter St. Maximini zu Trier, und wurde an. 961. nach Rußland geſchickt, die Heydniſchen einwohner daſelbſt zu bekehren, kam aber unverrichteter ſache wieder, und wurde an. 966. Abt zu Weiſſenburg. Als hierauf das folgende jahr der Kayſer Otto I. das Ertz-Biſthum zu Magdeburg ſtiftete, wurde Albertus zum erſten Biſchoff dahin beruffen, und ihm 6. Biſthümmer untergeben; nemlich die zu Merſeburg, Meiſſen, Zeitz, Havelberg, Brandenburg und Poſen. Albertus ließ ſich angelegen ſeyn, dieſen kirchen löblich vorzuſtehen, und die benachbarten Wenden im Chriſtenthum zu unterrichten. Als er an. 983. den 20. may zu Merſeburg die meſſe verrichtet, und darauf ſeine reiſe weiter fortſetzen wollte, überfielen ihn unterwegs groſſe haupt-ſchmertzen, und eine ſolche ſchwachheit, daß er den folgenden tag ſtarbe. Er wurde darauf nach Gidichenſtein gebracht, und auf einem ſchiff nach Magdeburg zum begräbnis geführet. *Ditmar.* lib. III. *Krantz.* lib. IV. Saxon. c. 14. *Brewers* ann. Trevir. tom. I. lib. X. *Struvedorf.* Primas Magdeb. *Anonymi* chron. Archiep. Magdeb. in *Meibom.* rer. Germ. tom. II. p. 274. **Werners Magdeb. chron.** *Sagittarii* antiq. Magd.

Albertus II. Graf zu Kevernberg oder Kleberg, folgte in dem Ertz-Biſthum zu Magdeburg Ludolpho von Koppenſtädt. An. 1206. befand er ſich auf dem Reichs-tage, welchen der Kayſer Philipp zu Oſnabrück hielt, entſetzte auch ſelbiges jahr das ſchloß Lichtenberg, welches Wilhelm Hertzog von Braunſchweig belagert hatte. An. 1207. kam der Kayſer Philipp nach Magdeburg, und ward von dem Ertz-Biſchoff wohl empfangen, welcher ſich angelegen ſeyn ließ, ihn mit dem Bayſt auszuſöhnen. An. 1211. that er den Kayſer Ottonem in bann; als aber bald darauf zu Halberſtadt ein Reichs-tag gehallen wurde, und Heinrich, Pfaltzgraf am Rhein, des Kayſers bruder, nebſt andern Fürſten ſich über ſolch verfahren beſchweret, vereinigte man ſich wider ihn. Der Ertz-Biſchoff bemühete ſich zwar, dieſelben wieder zu begütigen, und gebrauchte ſich hierzu der unterhandlung ſeines getreuen Raths, Graf Gebhards von Querfurt, konnte aber nichts erhalten. An. 1213. gieng Kayſer Otto ſelbſt in das Magdeburgiſche, Albertus ſetzte ſich ihm entgegen, zog aber bey Remkersleben in einer ſchlacht den kürtzern, und konnte ſich kaum mit der flucht in das kloſter Bergen ſalviren. Der Kayſer gieng darauf wieder nach Braunſchweig, und der Ertz-Biſchoff wurde kurtz hernach durch Friedrichen von Kare gefangen, und auf Gronberg geführt; deswegen der Burggraf zu Magdeburg, Burchard, Edler Herr zu Querfurt, mit den bürgern von Magdeburg Gronberg belagerte, nach 6. ta-

gen

gen eroberte, und den Ertz-Bischoff erledigte. Der Kayser wollte Gronberg entsetzen, kam aber zu spät, da er denn, um sich zu rächen, alles um Magdeburg verbrannte, und Halle verbrennete. An. 1216. bekam des Kayſers Hauptmann auf der veſtung Quedlinburg den Ertz-Bischoff gefangen, und führte ihn auf das schloß Wedesdorff. Hojer von Friedsburg aber, nebſt Burcharden, Grafen zu Mansfeld, wie auch denen von Seeburg und Freckleben, belagerten dergeſtalt die veſtung, daß man ihnen den Ertz-Bischoff heraus geben muſte. Bey dem folgenden Kayſer Friedrich II. ſtund Albertus in beſſern gnaden, ſo, daß er an. 1223. da er offt in Italien zu thun, und einen zug wider den Türcken vorhatte, ihm das Reich zu verwalten anbefohl, auch ihn zum Statthalter der Sächsischen lande machte, und die Fürſten in ſeiner abweſenheit an ihn wieſe. An. 1229. führten die Marggrafen zu Brandenburg, Johann und Otto, einen harten krieg mit ihm, und wurde ſein volck nicht weit von Brandenburg an der Havel geſchlagen. Er ſtarb an. 1233. und hinterließ Burcharden zum nachfolger. *Krantz.* metrop. lib. VII. c. 35. *Anonymus* chron. Arch. Magd. ap. *Meibom* tom. II. Spangenbergs Mansf. chron. *Werner. Meibom.* apol. pro Ottone IV. Imp. tom. III.

Albertus III. von Sternberg, ein Edelmann aus Mähren, erlangte an. 1371. das Ertz-Biſthum zu Magdeburg, welches er nur vierthalb jahr beſeſſen. Er führte einen prächtigen ſtaat, und verkaufte dem Kayſer Carolo IV. das theil der Lauſnitz, welches zuvor dem Ertz-Stift zugehört hatte. Als er ſich aber unfähig befande, dieſer groſſen kirchen weiter vorzuſtehen, weil ihn der ſchlag gerühret hatte, ſo begab er ſich auf einrathen des Kayſers, und bewilligung des Papſts, wieder nach Leitomiſchel in Böhmen, in ſein voriges Biſthum; der Bischoff aber zu Leitomiſchel, Petrus de Brunna, wurde an ſeine ſtelle nach Magdeburg beruffen. *Anonymi* chron. Arch. Magd. p. 346. & 347. *Krantz.* lib. X. metrop. c. 1. & 7. *Werner: &c.*

Albertus IV. der älteſte ſohn Gebhardi XVIII. Edlen Herrn zu Querfurt, wurde in ſeiner jugend zum ſtudiren erzogen, hernach zu Merſeburg, und darauf zu Magdeburg Dom-Herr. Als an. 1382. Friedrich, Biſchoff zu Merſeburg, nach abſterben Ludovici Ertz-Biſchoffs zu Magdeburg an ſeine ſtelle poſtuliert wurde, gieng Albertus nach Rom, und bewarb ſich um das Biſthum zu Merſeburg, welches er aber nicht erhalten konnte, weil es der Papſt dem Herrn von Duba verſprochen, das Capitul aber Alberti vetter, Burcharden von Querfurt, erwehlt hatte. Als Albertus noch in Rom war, ſtarb der Ertz-Bischoff zu Magdeburg, und wurde er einſtimmig zu ſeinem nachfolger erwehlet. Er nahm ſich vor, die verlohrnen güther des Stifts wieder herbey zu bringen, und ſtand ſelbigem 20. jahr wohl vor. An. 1385. bekriegten ihn die Märcker, da er denn ihnen bis an die Havel entgegen zog, und den wall zu Mylau bauete. Er brachte auch damals die alte Grafſchafft Altenhauſen an das Stift. An. 1386. war er nebſt Hertzog Otten von der Leina und Graf Heinrichen zu Hohenſtein, wegen Sächſiſchen des treiſes Executor wider Graf Dietrichen zu Wernigerode, welcher dem gemachten land-frieden zuwider, Graf Buſſen von Rheinſtein überfallen hatte, und deswegen zum tode verurtheilet wurde. Hernach gerieth er mit Hertzog Rudolphen zu Sachſen in krieg, worinnen die Magdeburger einbüßten. An. 1396. ſchickte ihn der Kayſer Wenceslaus zu Carolo VI. Könige von Franckreich, um zwiſchen den 2. Päpſten Bonifacio IX. und Benedicto XIII. einen vergleich zu ſtiften. Als 3. jahr hernach Biſchoff Ernſt zu Halberſtadt von Bonifacio IX. in bann gethan, und des Biſthums entſetzt wurde, trug man unterdeſſen die adminiſtration davon Alberto auf. Nach dieſem gerieth er wegen der Münze mit der ſtadt Magdeburg in groſſe ſtreitigkeit, und ſtarb an. 1402. zu Gibichenſtein am podagra. Ihm folgte ſein Coadjutor, Graf Günther zu Schwartzburg. *Krantz.* in Sax. lib. X. & metrop. lib. X. c. 35. *Anonymi* chr. Arch. Magd. p. 350. & 351. Spangenbergs Querf. chr. lib. IV. c. 39. 40. 41. 42. Mansfeld. chron. fol. 348. ſeq. *Pomarii* & *Werner.* Magdeb. *Olearii* Hällſche chron. ꝛc.

Albertus V. Ertz-Biſchoff zu Magdebueg, ſiehe Albertus, Cardinal und Churfürſt zu Maynz.

Ertz-Biſchöffe von Bremen.

Albertus, oder Adelbertus, Ertz-Biſchoff zu Bremen und Hamburg, wurde an. 1043. nach Bezelini abſterben von dem Kayſer Henrico III. eingeſetzt. Er war von geburt ein Bayeriſcher Graf und enckel des Kayſers, ein mann von groſſem verſtande, ſonderbarer beredſamkeit und anſehnlicher ſtatur. Er bemühete ſich, zu Hamburg, welche ſtadt er vor andern liebte, ein koſtbares kloſter aufzubauen, führte einen prächtigen Gottesdienſt ein, und ließ ſich höchſt angelegen ſeyn, ſeine kirche wieder in vorige freyheit zu ſetzen. Dieſes zu erlangen ſuchte er den gedachten Kayſer auf ſeine ſeiten zu bringen, welchem er deswegen freywillig in Italien, Flandern, Wenden und Ungarn nachfolgte, und ſich zu allen anſchlägen gebrauchen ließ. Als er an. 1046. mit in Rom war, ſollte er zum Papſt erwehlt werden, wenn er nicht ſelbſt Sydgerum, Biſchoff zu Bamberg, hernach Clemens II. genannt, vorgeſchlagen. An. 1051. that er ſich ſonderlich auf dem Concilio zu Maynz hervor. Er gieng auch damit um, aus ſeinem Ertz-Biſthum ein Patriarchat und 12. Biſthümmer ſelbigem unterwürfig zu machen; weswegen er das Oldenburgiſche in 3. Biſthümmer zertheilte, welches er deſto leichter uns werck richten konnte, weil der Kayſer und Papſt ſeine gute freunde waren, und bey den Nordiſchen Königen als ihr Ertz-Biſchoff und Päpſtlicher Legat in groſſem anſehen ſtund. Ohne dieſes ſuchte er ſich auch zum adſolnten Herrn der Grafſchafften, ſo zu ſeiner kirche gehörten, zu machen, damit er, wie der Biſchoff zu Würtzburg, Hertzog darüber ſeyn möchte. Er verſprach deswegen ihren beützern groß geld dafor, und da er ſolches nicht alsbald aufbringen konnte, griff er die ſchätze der Bremiſchen kirche an, deswegen er mit den ſeinigen vor ketzer ausgeſchryen wurde, welches er aber nicht achtete. Unterdeſſen war Henricus III. geſtorben, und ihm ſein ſohn Henricus IV. an. 1066. in der Kayſerlichen würde nachgefolget, welcher Adalbertum zu ſeinem geheimſten Staats-Miniſter annahm. In dieſer function verhetzte er den Kayſer wider den Ertz-Biſchoff zu Cöln, Hannonem, dee zuvor die regierung verwaltet, ſchmeichelte ihm in ſeinen kindiſchen begierden, damit er nur ſeine gunſt erhalten möchte, und führete überhaupt eine ſchlimme regierung. Er wollte die Fürſten und Biſchöffe des Reichs zur ſtraf ziehen, als die ſich an dem Kayſer und an den kirchen vergriffen hätten. Allein dieſe lieſſen es nicht ſo weit kommen, ſondern verſammleten ſich zu Tribur bey Franckfurt, und trugen dem Kayſer vor: Er ſollte entweder den Ertz-Biſchoff von Bremen von ſich ſchaffen, oder ſich gar des Reichs begeben. Der Kayſer nahm bedenckzeit hierüber, und ließ ſich von dem Ertz-Biſchoff überreden, daß er mit den Reichs-kleinodien folgende nacht davon fliehen wollte. Als aber der Ertz-Biſchoff mit einpackung derſelben beſchäfftiget war, kam es an dem Kayſerlichen Hofe aus, deswegen man des Kayſers quartier alsbald beſetzte, und würde es auf den morgen dem Ertz-Biſchoff den hals gekoſtet haben, wenn ihn nicht der Kayſer durch ſeine ſürditte erhalten hätte, doch muſte er den Hof räumen, und ſich der regierung begeben. Als dieſes die Hertzoge von Sachſen, Ordolph und ſein ſohn Magnus erfahren, wurden ſie der alten feindſchafft eingedenck, bekriegten den Ertz-Biſchoff, und brachten ihn dergeſtalt in die enge, daß ihm kaum der dritte theil von ſeinen güthern übrig blieb. Da er denn zu Bremen gantz ſtille geſeſſen, und von den allmoſen, ſo ſonſt den armen pflegten ausgetheilet zu werden, ſich ſoll unterhalten haben. Drey jahr darnach, als man ihn abgeſetzt, iſt er wieder zu der Reichs-adminiſtration gelanget, dabey er ſich behutſamer aufführen wollte; doch aber nicht unterließ ſich eifrigſt zu bemühen, wie er ſein Patriarchat aufrichten, und ſeine kirche bereichern möchte; welcher er auch damals unterſchiedene örter zuwendete, wobey er zugleich die güther, ſo der Hertzog Magnus erobert hatte, wieder erhielte. Er lebte in groſſem anſehen, und ob er gleich offtmals kranck war, ſo vergaß er doch nicht, die Reichs-geſchäffte vorzunehmen, ſo, daß auch die Fürſten nicht wohl mit ihm zufrieden waren, weil er den Kayſer nicht von ihm aus Sachſen wollte ziehen laſſen. Als das ende ſeines lebens heran nahete, verfiel er in melancholiſche gedancken, daß er die übrigen güther dem Stift nicht wieder ſchaffen, noch ſeinen endzweck erreichen können. Zu der kranckheit des gemüthes kam noch die unpäßlichkeit des leibes, welche ihn gantz abzehrete. Er gieng biß auf die letzte ſtunde ſeines lebens mit regierungs-geſchäfften um, ſtarb auch darüber zu Goſlar den 16. mertz an. 1072. nachdem er ſeine aufführung eifrig bereuet. *Albert. Stad.* ad an. 1072. *Krantz.* metrop. lib. IV. & V. *Wolteri* chron. in *Meibom.* rer. Germ. tom. II. p. 35. ſeq. Spangenb. Mansf. chron. fol. 181.

Albertus, Ertz-Biſchoff zu Bremen, Magni des frommen, Hertzogs zu Braunſchweig ſohn, hatte viel widerwärtigkeit mit den bürgern zu Bremen. Von ſeinem Decano, Johann von Seſterſet, wurde er vor einen Hermaphroditen ausgeſchryen, welche beſchuldigung er aber durch etlicht mal erduldete beſchtigung vernichtete, worauf ihn der Decanus, der ſich unterdeſſen nach Verden retirirt hatte, in gegenwart von 100. Edelleuthen um verzehung bitten muſte. Er ſtarb an. 1395. als er 33. jahr dem Ertz-Biſthum vorgeſtanden. Es wird an ihm nichts getadelt, als daß er durch ſeine groſſe verſchwendung auch prächtige gaſtereyen, da auf eine einzige manchmal einen gantzen monat zugeſchickt wurde, das Stift in ſolche armuth gebracht, daß man güther und häuſer verſetzen müſſen. *Krantz.* lib. X. metrop. *Wolteri* chron. in *Meibom.* rer. Germ. tom. II. p. 66. & 67. *Bruning.* chron. p. 261.

Biſchöffe zu Regenſpurg.

* Albertus IV. aus dem geſchlecht derer Stauffen von Staufenberg, war Canonicus zu Regenſpurg, wurde hernach an. 1409. zum Biſchoff allda erwehlet. Er fande zwar das Stift ſehr ſtarck beſchuldet, wuſte aber ſo gut zu wirthſchafften, daß er Hodenburg, Heuſeck und Pechlarn, welche verſetzet geweſen, wieder einlöſen konnte. Nach ſeiner ruckkunft vom Coſtnitzer-Concilio nahm er unter ſeinen Geiſtlichen eine groſſe reformation vor, und nahm Conradum, einen gelehrten mann in beſtallung, daß er das Jus Canonicum an ſeinem Hofe lehren muſte. Er hat ſeinem Biſthum 12. jahr vorgeſtanden, und iſt 1421. geſtorben. *Bucelin.* Germ. ſacra, P. I. p. 44.

* Albertus V. ein Baron von Törringen, ward an. 1613. zum Biſchoff zu Regenſpurg erwehlet. Er hat den gantzen dreißig-jährigen krieg überlebet, und in ſolchem bey ſeinem

Stifte viele veränderungen mit angesehen. Er ist in hohem alter an. 1649. gestorben. *Bucelin.* Germ. sacra, P. I. p. 45.

Bischöffe zu Passau.

*Albertus I. der 55. Bischoff zu Passau, war Alberti II. Churfürstens zu Sachsen, von Agnes, Kayſers Rudolphi Habsburgici tochter, erzeugter sohn, wurde an. 1322. zu solcher Bischoffs-würde erhoben, auch vom Papst Johanne XXIII. darinnen bestätiget, wiewolen er sich, weil er ein weltlich-gesinnter Heer war, gar schlecht zu dergleichen geistlichen hirtenamte geschickt. Durch seinen weitläuftigen staat hat er dem Bißthum grosse schulden zugezogen. Er hat dasselbe 20. jahr lang verwaltet, und ist an. 1342. gestorben. *Bucelin.* Germ. sacra, P. I. p. 45.

*Albertus II. war aus dem Freyherrlichen geschlechte von Winckel in Oesterreich, und wurde an. 1362. zum Bischoff zu Passau erwehlet. Weil er aber mehr den degen, als den Bischoffs-stab zu führen, gebohren zu seyn schiene, so geschahe es auch, daß ihm die Passauer nicht recht parieren wollten, sondern an. 1397. wider ihn zu felde zogen. Es kam darauf an der Donau, wo der fluß Erlach hinein fällt, zu einem so scharffen treffen, daß von dem darinnen vergossenen vielen blute beyde ströme roth gefärbet wurden. Endlich behielten die Bischöfflichen doch das feld, und Kayser Carolus IV. that den ausspruch, daß die bürger ihrem Bischoff künftighin nicht nur gehorsam leisten, sondern ihm auch zur strafe 3000. oder wie andere melden, 30000. marck silbers bezahlen sollten. Er hat dem Bißthum 17. jahr vorgestanden, und ist 1380. gestorben. *Bucelin.* Germ. sacra, P. I. p. 45.

Bischöffe zu Würtzburg.

*Albertus II. ein Graf von Hohenlohe, ward zwar an. 1345. zum verledigten Bißthum zu Würtzburg einmüthiglich erwehlet, kam aber erst an. 1349. zu dessen ruhigen besitz, nachdem er vorher von dem damalen zu Bamberg befindlichen Päpstlichen Legaten, dem Cardinal Gindone, aus dem dann gethan worden, in welchen er, der streitigkeiten wegen mit Alberto von Hohenberg und Haigerloh, gerathen. Er trat, als Marggraf Carl von Mähren wider Kayser Ludwig zum König erwehlet worden, auf des ersten seite, und schobe deswegen von einer zeit zur andern auf, vom letztern seine regalien und lehn zu empfangen, welches aber Ludwigen so sehr verdroß, daß er sich öffentlich verlauten ließ, er wollte ihm seines ungehorsams wegen das Bißthum nehmen, und seines gefallens einem andern verleihen. An. 1350. zerfiel er mit Graf Bertholden von Henneberg, weil dieser ohnweit Römhild ohne sein vorwissen das schloß Uttenhausen danete, zwang ihn auch, nachdem es zum kriege gekommen, und demeldtes schloß mit gewalt eingenommen und zerstöret worden, zu erstattung derer aufgewandten kriegs-kösten. Noch in eben diesem jahre hatte er auch mit seinen eigenen bürgern wegen derer gerichte verschiedene irrungen, welche endlich an. 1354. in thätlichkeiten ausgebrochen, von König Carln aber beygelegt worden. An. 1356. gerieth er mit dem Bischoff zu Aychstädt etlicher lehen halben in zwistigkeiten, es wurden jedoch solche an. 1362. zu Nürnberg glücklich geendiget. Desgleichen giengen im erwehnten 1356. jahr zwischen ihm und seinen bürgern, da ein theil den andern des nicht gehaltenen veetrags beschuldigte, aufs neue händel an, wurden aber auf Kayserl. interposition zu Dachau verglichen. Da er nun auch mit dem Ertz-Bischoffe zu Maynz und dem Landgrafen von Hessen in den folgenden jahren in krieg verwickelt worden, hat das Stift nothwendig in grosse schulden gerathen müssen. Das Dom-Capitul verklagte ihn deswegen bey dem Papst sehr hart; er stard aber noch eher, als der Päpstliche bescheid darauf einlief, nemlich den 27. jun. 1372. und wurde in dem Dom-Stift bey unser Lieben Frauen begraben. Würtzburgische geschicht-schreiber, p. 634. sqq.

*Albertus III. aus dem geschlechte von Hessberg, war Dom-Probst zu Würtzburg, und wurde nach erfolgter vacantz desselben Stifts, nebst dem Dom-Dechanten zu Bamberg, nahmens Wittichen, zum Bischoff vorgeschlagen, auf geschehene vorstellung aber an die bürger, daß kein fremder müsse gewehlet werden, darzu erkohren. Allein er bekam mit dem Raumburgischen Bischoff Gerhardo, einem gebohrnen Grafen von Schwartzenbueg, noch weitläuftige händel deswegen. Denn es befand sich dieser eben damals, weil ihm seine unterthanen vertrieben hatten, zu Avignon, allwo er von obgedachtem Wittich, der eben dahin gekommen, die vorgegangene veränderung im Stift Würtzburg erfuhr; dahero er demselben sein Bißthum abtrat, und sich dagegen vom Papst Gergoeio XI. das Würtzburgische geben ließ, zog darauf, nachdem er von demselben brief und siegel darüber empfangen, zu Kayser Carln, der ihn denn nach vorgeleegtem Päpstl. brief mit dem Bißthum belehnete, und als dieses geschehen, that er dem Stift bericht davon. Allein dieses wollte von seiner ersten wahl nicht abweichen, weswegen Bischoff Gerhard dir stadt Würtzbueg belagerte, und eindekam. Endlich wurde die sach an. 1376. zwischen ihnen insonderheit dahin verglichen, daß Albertus von Hessberg sich alles seines rechts begab. Er hat nach diesem noch 27. jahr als Priester, Dom-Herr und Pfarrer zu Würtzburg gelebet, und ist 1404. gestorben. Würtzburgische geschicht-schreibrr, p. 648. sqq.

Bischöffe zu Halberstadt.

Albertus II. Bischoff zu Halberstadt, Alberti des feisten, Hertzogs zu Braunschweig, sohn, wurde nach absterben Bischoffs Alberti I. von Anhalt an. 1324. von etlichen Dom-Herren erwehlet, und von dem Ertz-Bischoff zu Maynz confiemiert. Ob auch gleich die andern Dom-Herren Ludwigen von Riendorff erwehlet hatten, und der Papst ihnen einen Holsteinischen Edelmann, nahmens Giseler, aufdringen wollte, so blieb er doch im besitz, und brachte unterschiedene schlösser wieder ans Stift, machte auch demselbigen die stadt Quedlinburg unterwürfig. Er gerieth mit dem Marggrafen von Meissen in uneinigkeit, darüber es zu einer schlacht kam, worinnen Alberti bruder, Hertzog Ernst, und sein vetter, Hertzog Wilhelm, gefangen wurden. Er bekriegte die Grafen von Regenstein, wie auch die von Mansfeld, weil Clemens VI. das Halberstädtische Bißthum Alberto von Mansfeld gegeben hatte, nachdem Giseler mit tode abgegangen war. Von dem widerspenstigen bürgern zu Halberstadt wurde er auf anstiften des Dom-Dechants so angefochten, daß er sich duech einen sprung über die mauren retten muste. Als er endlich zu einem hohen alter gekommen, und nach Alberti von Mansfeld tode Innocentius VI. Marggraf Ludwigen von Meissen ernennete, überließ er selbigem das Bißthum, nachdrm er es 30. jahe verwaltet, und währender zeit zwanzigmal gegen seine feinde zu felde gelegen, auch mehrentheils obgesieget hatte, stard aber an. 1358. *Scriptores Halberstad. Budaeus*, vom leben und thaten Alberti zu Braunschweig.

*Albertus III. Bischoff zu Halberstadt. Er war eines bauers sohn, aus dem dorfe Rickmersdorf. Weil er aber sehr gelehet war, gelangete er durch die wahl an. 1366. zum Bißthum Halberstadt. Er trat mit Hertzog Magno Torquato zu Braunschweig in eine allianz wider Bischoff Gebhardum zu Hildesheim, wurde aber in der schlacht bey Dinckler von Gebhardo an. 1367. gefangen genommen; weil nun Albertus ein sudtiler Logicus, und vortreflicher Disputator, Gebhardus aber ein guter Orator war, so sagte man schertz-weise, die Logica wäre von der Rhetorica gefangen genommen worden. Es stard aber dieser Albertus an. 1390. nachdem er 24. jahr gesessen hatte. *Bucelin.* Germ. sacra, P. I. p. 21.

Albertus IV. Bischoff zu Halberstadt, in der ordnung der 32. wurde erwehlet an. 1411. Er war ein gebohrner Graf von Wernigerode. An. 1412. half er die Hartzburg im Braunschweigischen, auf welcher bis anhero 3. brüder aus dem adelichen geschlechte von Schwichelde viel rauderey getrieben hatten, belagern und zerstören. Er hat den stuhl 7. jahr besessen, und an. 1419. den 11. sept. die zeitlichkeit verlassen, wie solches der in der Dom-kirche befindliche leichenstein ausweiset, und ist also falsch, wann andere das jahr vorhero setzen. *Bucelin.* Germ. sacra, P. I. p. 22.

Albertus V. Bischoff zu Halberstadt, wurde an. 1513. erwehlet. Er war Churfürst Johannis zu Brandenburg sohn. Es entstund bey seiner wahl ein streit, denn etliche Canonici wollten einen Braunschweigischen Hertzog, andere einen Brandenburgischen Marggrafen haben, endlich aber wurde doch dieser Albertus aus dem hause Brandenburg erwehlet. Er war schon damals Ertz-Bischoff zu Magdeburg, und wurde auch hernach Churfürst zu Maynz, und behielt alle 3. Stifter zusammen. Siehe unter den Churfürsten zu Maynz Albertus II.

Andere Bischöffe und Gelehrte.

Albertus Magnus, Dominicaner-ordens, Bischoff zu Regenspurg, war an. 1206. oder 1193. zu Lauingen in Schwaben, aus dem geschlecht der Grafen von Bolstädt gebohren. Als man ihn studirens halber nach Padua geschickt, hörte er den berühmten Jordanum, General des Dominicaner-ordens, predigen, und ward dadurch bewogen, diesen orden anzunehmen. Nach dem tode Jordani begab er sich nach Cöln, und docirte daselbst, von dannen er sich nach Paris wandte, und daselbst gleichfalls mit grossem zulauff lehrte. Als er aber wieder nach Cöln gekommen, berief ihn Alexander IV. nach Rom, allwo er nicht allein gelehret, sondern auch eine zeitlang das amt eines Magistri sacri Palatii verwaltet, auch zur selben zeit wider Guilielmum de St. Amore disputirt hat. An. 1260. wurde er von Urbano IV. gezwungen, das Bißthum zu Regenspurg anzunehmen, allein er verließ es wieder aus liebe zu der einsamkeit, und fieng an auf Universitäten zu lesen. An. 1274. befand er sich auf befehl Gregorii X. auf dem Concilio zu Lyon, und starb endlich zu Cöln den 15. nov. an. 1280. Daß er ein mann von grosser wissenschafft gewesen, ist ausser streit; was aber seine schriften anlanget, so werden ihm unterschiedliche beygeleget, die er nicht soll gemacht haben. Petrus Jammi, ein Dominicaner, hat sie an. 1651. in 21. vol. in folio zu Lyon heraus gegeben. In der Mathematic war er sehr erfahren, und soll einige besondere maschinen verfertiget haben, daher man ihn der hexerey, aber fälschlich, beschuldiget. Es ieren auch diejenigen, welche ihn für einen erfinder des geschützes halten, und welche behaupten, daß er den lapidem philosophicum gefunden, ob er gleich in der Chymie nicht unerfahren mag gewesen seyn. *De Prussia*, in Alberti M. vita. *Henr. de Gand.* de vir. illustr. c. 43. *Trithem. Bellarm. Sixt. & Anton. Senens. Bzov. Spondan. Raderus. Voss. Du Boulay. Naudaus*, apol. des grands hommes. *Miraus. Bayle. Hendreich.*

Die

Die dieſen Albertum für einen zauberer halten, nehmen den beweis aus den büchern de Mirabilibus und Speculo Aſtrologiæ, die man ihm zugeſchrieben, von dem redenden kopfe, den er verfertiget, und der ihm auf alle fragen ſoll antwort gegeben haben, und von der mahlzeit, mit der er Kayſer Wilhelmen von Holland zu Cöln tractiret, und mitten im winter alle annehmlichkeiten des frühlings und ſommers vorgeſtellet hat. Allein ſeine mathematiſche wiſſenſchafften, durch deren hülffe er zuweilen mehr gethan, als das bumme volck begreiffen können, mögen wohl dieſem mährgen den urſprung gegeben haben. Sonſt erzehlet man noch etwas anders von ihm, daß er nemlich in ſeiner jugend ganz dumm und ungelehrig geweſen, ſo, daß er ſich faſt entſchloſſen, das kloſter wieder zu verlaſſen; da ſey ihm die Mutter GOttes erſchienen, und habe ihn gefragt, ob er in der Philoſophie oder Theologie groß zu werden verlange, und als Albertus hierauf die Philoſophie erwehlet, habe die Jungfrau Maria ihm zwar ſolches verſprochen, zur ſtrafe aber, daß er nicht die Theologie der Philoſophie vorgezogen, ihm bedeutet, daß er vor ſeinem ende wieder in ſeinen alten unverſtand und unwiſſenheit verfallen werde; welches ihm auch ſo 2. jahr vor ſeinem tode ſoll begegnet ſeyn, daß er alles vergeſſen, und in einer lection zu Cöln auf einmal ſtecken blieben. Man hat dahero von ihm geſagt, daß er zweymal wunderbarer weiſe aus einem eſel in einen Weltweiſen, und wieder aus einem Weltweiſen in einen eſel verwandelt worden. *Bayle.*

* **Albertus** I. aus vornehmen geſchlechte entſproſſen, kam nach Ottone, der ſeines Chronici wegen ſehr berühmt iſt, an. 1158. zu dem Biſthum von Freyſingen, welches aber eben damalen wegen einer erſchrecklichen feuers-brunſt in einem gar ſchlechten zuſtande war; er hat ſolchem 24. jahr lang vorgeſtanden, und iſt an. 1182. geſtorben. *Bucelin.* Germ. ſacra P. I. p. 47.

Albertus, Biſchoff zu Freyſingen, war aus dem hauſe der Grafen von Hohenberg entſproſſen, und wegen ſeiner gelehrſamkeit und verdienſt ſehr berühmt, wie ihm denn unterſchiedene ſchriften zugeeignet worden. Er war anfangs Doctor decretorum und Canonicus zu Coſtnitz. Clemens VI. gab ihm an. 1345. das Biſthum zu Würtzburg, das Dom-Capitul aber daſelbſt erwehlte einmüthig Albertum Grafen von Hohenlohe. Weil er nun nach Würtzburg kam, und den von Hohenlohe bereits in beſitz fand, überließ er ihm an. 1349. das Biſthum, und wurde das folgende jahr nach Freyſingen beruffen. Er befand ſich bey Alberto von Oeſterreich, bey der belagerung der ſtadt Zürch, und ſtarb an. 1359. *Bruſch.* de Epiſc. Germ. *Hund.* metrop. Salisb. *Simler. &c.*

Albertus, Abt zu Staden, Benedictiner-ordens, wird von einigen ſtridenten vor einen Italiäner aus der ſtadt Piſa gehalten; Arnolph Wion aber und andere behaupten, daß er von geburt ein Teutſcher ſey. Er bemühete ſich, die regel der Ciſtercienſer in ſeiner Abtey einzuführen, erlangte auch darüber an. 1236. von Gregorio IX. eine bulle. Als er es aber nicht ins werck richten konnte, begab er ſich an. 1240. in den Franciſcaner-orden, und ward General deſſelben. Er hatte eine chronicke geſchrieben von anfang der welt, bis auf das jahr 1250. oder 1256. Trithemius, Geſnerus und Simler wiſſen nichts von ihm, Alb. Krantz aber führet ihn oft rühmlich an. Heinrich von Rantzow hat dieſe chronick geſchrieben gehabt, aus deſſen bibliotheck ſie an. 1587. Reineccius mit anmerckungen zu Helmſtädt heraus gegeben. *Wion*, lib. II. ligni vitæ. c. 62. *Krantz.* metrop. & Sax. *Voſſius*, Hiſt. Lat. lib. II. *Miræus*, ſcript. eccl. *Cave*, hiſt. liter.

Albertus, oder auch Albericus, zugenannt von Aachen, weil er daſelbſt Canonicus und Sacriſtan war, that eine reiſe ins gelobte land, und verfertigte davon eine hiſtoire in 12. büchern, unter dem titul: Hiſtoria expeditionis Hieroſolymitanæ ſub Godofr. Bullionæo & aliis Principibus, welches werck er an. 1190. beſchloß. Reineccius hat es an. 1602. in druck gegeben, ohne daß er den urheber genennet. Es iſt aber dieſem Alberto in der hiſtorie, welche den titul führet, Geſta Dei per Francos, beygeleget. *Voſſ.* de Hiſt. Lat. lib. III. c. 6. *Cave*, hiſt. lit.

Albertus, Argentinenſis genannt, entweder daß er aus der alten adelichen familie zu Baſel, welche den zunahmen von Argentina geführet, und viel vornehme leuthe hervor gebracht, entſproſſen, oder vielmehr, daß er ein Doctor oder Prieſter zu Straßburg geweſen, welches daher zu ſchlieſſen, weil er Magiſter genennet wird, und von dem Biſchoff zu Straßburg unter der regierung Ludwigs IV. nach Avignon geſchickt worden. Er lebte in dem XIV. ſæculo, und ſchrieb eine chronicke von an. 1270. bis 1378. davon Cuſpinianus in Conſulibus Rom. ein Fragmentum heraus gegeben, Urſtiſius aber hat ſie in den 2. theil ſeiner ſcriptorum rerum German. völlig publicirt, auch ein ſtück der hiſtorie von Dagoberto, dem Franckiſchen Könige, bis auf Rudolphum I. von an. 631. bis 1267. ingleichen eine hiſtorie von den thaten Bertholdi, Biſchoffs zu Straßburg, der unter dem Kayſer Ludovico IV. gelebt, hinzu gethan; welches letztere dem Alberto Argentinenſi gleichfalls beygelegt zu werden pflegt. *Urſtiſius*, præf. ad Alb. Argent. *Voſſ.* de Hiſt. Lat. *Wharton*, append. ad *Cave*, hiſt. lit. p. 43.

Albertus von Padua, ein Auguſtiner-Mönch, war von Padua gebürtig, und begab ſich an. 1293. in den geiſtlichen orden. Man ſchickte ihn in Franckreich, da er auf der Univerſität zu Paris mit gutem ruhm docirte, und von Bonifacio VIII. nach Italien beruffen wurde, der aber bald darauf ſtarb; da denn Albertus wieder zurück nach Franckreich gieng, und zu Paris den 28. mertz an. 1328. dieſes zeitliche geſegnete; wiewol Miræus ſagt, daß ſolches zu Lyon geſchehen, als er 46. jahr alt geweſen. Seine ſchriften ſind: Sermones de Tempore, de Sanctis & Quadrageſimales, die an. 1544. zu Paris, und hernach ſonſten edirt ſind; Expoſitio Evangeliorum Dominicalium totius anni, welche an. 1476. zu Venedig gedruckt worden. Im MSC. werden noch zu Padua, woſelbſt man ihm zu ehren eine marmorne ſtatue geſetzt, verwahrlich aufgehoben Commentaria in Pentateuchum; in Evangelia quatuor; in Epiſtolas D. Pauli; in Magiſtrum ſententiarum. *Pamphil.* chron. ord. Eremit. S. Auguſtin. p. 45. *Trithem* de ſcript. *Curt.* elog. vir. ill. Auguſtin. *Poſſevin. Geſner. Friſius. Miræus. Wharton*, app. ad hiſt. lit.

Andere geiſtliche und berühmte Leuthe.

* **Albertus von Löven**, ein Cardinal, Biſchoff von Lüttich und bruder Henrici, Hertzogs von Lothringen, wurde in dem jahr 1191. zum Biſchoffen erwehlet. Seine erwehlung wurde auch durch Papſt Cöleſtinum III. beſtätiget, ohngeacht ſich Balduinus, Graf von Hennegau, und Kayſer Henricus VI. ſehr ſtarck darwider ſetzten, auch ſo gar leuthe beſtelleten, die ihne nach Rom zu gehen verhindern ſollten. Albertus kame glücklich unter einem knechten-kleid, von zwey oder drey Lütichern begleitet, nach Rom, ſtellete ſich auch in dieſem aufzug vor dem Papſt Cöleſtino, welcher ihne nach bekräfftigung ſeiner erwehlung, in dem jahr 1192. zum Cardinalen ernannte, und zu gunſten dieſes Prälaten an unterſchiedliche Europäiſche Fürſten ſchreibe. Als nun der Kayſer Lotharium, einen Probſt der kirchen zu Bonn, zum Biſchoff von Lüttich ernennet hatte, entflohe Albertus, welcher zum Prieſter beſtellet und zum Biſchoff ware eingeſegnet worden, nach ſeiner rückkehr von Rom, in Franckreich, in der hofnung, der zorn des Kayſers werde ſich in ſeiner abweſenheit in etwas ſtillen. Es ſchickte aber Lotharius mit vorwiſſen und einwilligung des Kayſers drey Teutſche naher Rheims, welche Albertum mit dreyzehen degenſtöſſen meuchelmörderiſcher weiſe in dem jahr 1193. ums leben brachten. Man ſeyret ſein angedencken den 21. novembris, wiewolen er drey tag hernach geſtorben. *Jean Chapeauvil*, de Pontif. Leod. Tung. *Baillet*, vies des Saints.

* **Albertus**, ſtammete aus einem berühmten geſchlecht der Normänner, und befleißigte ſich ſchon in ſeiner jugend der heiligkeit des lebens. Wie er denn nicht nur alle gelegenheit mit knaben umzugehen vermeidete, ſondern auch vornemlich ſeine meiſte zeit in der kirchen mit bäten und ſingen zubrachte. Hierauf wurde er Biſchoff zu Moncorvo in Apulien, bey welcher würde er mit faſten und bäten ein ſtrenges leben führte, dabey auch ſo viel weinete, daß er auch ſo gar das geſicht darüber verlohr. Einsmals, als ihn gedürſtet, ſoll das waſſer, welches ihm dargereichet worden, ſich in wein verwandelt haben. Endlich iſt er an. 1127. geſtorben, und ſollen bey ſeinem grabe ſich viel wunder begeben haben; ihm zum gedächtnis wird der 5. april gefeyert. *Univerſal-Lexicon.*

* **St. Albertus**, ein Einſiedler in Siena, welcher um das jahr 1181. lebte, und gleich von erſter kindheit an gottesfurcht und mäßigkeit an ſich ſpüren ließ, indem er die mutter-milch nur zu gewiſſer zeit genoſſe, und bey zunehmenden jahren wöchentlich drey tage zu faſten pflegte. Künftige zeit begab er ſich nach Compoſtell, Rom, Apulien, und ins gelobte land auf die wallfahrt; erwehlte nach ſeiner rückkunft das Einſiedler-leben, und pflegte ſich nebſt Anſelmo, einem Camalbulenſer, oft zu geiſſeln. Hierauf wendete er ſich zu dem H. Wilhelmo, welcher ſich aus dem Grafen-ſtand in den Mönchs-orden begeben hatte, bey dem er wenig ſpeiſe und tranck genoſſe; die bloſſe erde zu ſeinem beth erwehlte; ſich oft des ſchlafs gantz enthielte, härene kleider trug, und, nach der Egyptiſchen dätter art, ſich ſeiner hand-aebeit zu nehren, den feld-bau triebe. Hiebey ermangelte er auch nicht, wunder-wercke auszuüben, und pflegte bisweilen das waſſer, welches ihm dargebracht wurde, in wein zu verwandeln. Weil er ſich nun aber hierdurch bey dem volck allzugroſſe ehre, die er lieber entdehren wollte, zuwege brachte, beliebte er wiederum als Einſiedler zu leben, weswegen er ſich nebſt ſeinem verwandten Griſolo auf den berg Torcelli, auf welchem wegen der entſetzlichen ſturmwinde vorhero niemand wohnen können, verfügte, und durch ſein kräfftiges gebät das raſen der winde ſtillete, daß ſelbige bis heut zu tage nicht mehr ſo ſtarck daſelbſt gehöret werden ſollen. Auf gedachtem berge ſoll er ſich einr wohnung gebauet, und die arbeiter aus einem kleinen wein-gefäß, welches durch ſeine wunder immer wieder voll worden, getrancket haben. Er pflegt ſonſt auch mit einem haaſen-ermel gemahlt zu werden, weil ihm, da er auf gedachtem berge in die 27. jahr einen heiligen und wunder-vollen lebens-wandel getrieben, ein haaſ in die hände gelauffen, und, als die anweſenden denſelben tödten wollen, von ihm wieder ins freye gelaſſen, ja, als ein jäger ihm nachgeſetzet, ſich ebenmäßig wiederum zu ihm verfüget, und ſolcher geſtalt zweymal von ihm frey gemacht worden

dren seyn soll. Man sagt, es habe ihn einsmals der satan, dessen vielen nachstellungen er unterworffen gewesen, in gestalt einer weibs-person zum bösen verleiten wollen, den er aber mit tapfern schlägen aus seiner zelle wieder zurück gewiesen habe. Weil er aber doch gleichwol in derselben nacht viele reitzungen verspüret, soll er sich der heil. beichte wider dieselben bedienet, und gleich dem heil. Benedicto nackend in brennesseln und dornen herum gewelzt haben. Er soll oft willens gewesen seyn, wegen allzugrossem zulauff des volcks, welches seine wunder zu sehen, in menge zusammen gekommen, sich von da weg zu begeben; allein die liebe zu demselben soll ihn doch bis an sein ende zurück gehalten haben. Man hat zu ehren seines gedächtnisses den 7. jan. ausgesetzt. *Universal-Lexicon.*

* **Albertus**, ein Baron von Güttingen, wurde nebst Henrico IV. Grafen von Rheatra, zugleich zum Bischoff von Chur erwehlet. Es wollte keiner dem andern weichen, dahero machte der tod, indem sie alle beyde in einem jahr an. 1223. da sie nur 2. jahr gesessen, verstorben, diesem streit ein ende. *Univ. Lexicon.*

* **Albertus**, Bischoff zu Costnitz, wurde an. 1408. erwehlet, und hieß eigentlich Albertus Blaarer von Girsperg. Der Papst wollte ihn nicht confirmiern, und gibt man hievon zweyerley ursachen, entweder weil er kein Priester war, oder weil er mit eigener hand in einem scharmützel mit denen Appenzelleen etliche personen sollte erleget haben. Weil ihn aber dieses sehr betrüben mochte, dankte er bald darauf an. 1411. ab, und dung sich nur eine jährliche pension bis an seinen tod aus. Dieser erfolgte auch 3. jahr hernach an. 1414. *Bucelin.* Germ. sacra, P. I. p. 6.

* **Albertus**, Bischoff zu Minden. Er war ein Graf von Hova, und wurde schon dem vorhergehenden Bischoff Wurmbrando als Coadjutor zugegeben, welchem er hernach an. 1437. succedirte, er ist auch etliche jahr, nemlich von an. 1450. bis 1453. zu Osnabrüg Administrator gewesen. Er war nicht des sinnes, dessen sein vorfahr war, welcher sowol in kriegs- als friedens-zeiten sich die ergierung seines Stifts höchstens angelegen seyn ließ. Dieser aber lebte vielmehr mit dem erichen manne täglich in wollust und in freuden. An. 1469. gerieth er mit den benachbarten Grafen von Schauenburg und der Lippe, wie auch mit dem Hertzoge Friderico zu Braunschweig in krieg. Er war aber darinnen sehr unglücklich, und wurde die stadt Minden selbst etliche tage belagert, auch sonst dem Stifte allerhand schaden zugefüget. Es starb dieser Albertus an. 1473. nachdem er dem Bißthum Minden 36. jahr vorgestanden hatte. *Bucelin.* Germ. sacra, P. I. p. 31.

* **Albertus**, Bischoff zu Straßburg, war ein sohn Ottonis Pfaltzgrafens zu Mosbach, und enckel Kaysers Ruperti. Er ward an. 1478. erwehlet, und war vorhero Probst zu Straßburg; es ereuete ihn bald, daß er die Bischöffliche würde angenommen, und sagte offtmals, er wollte seinen kleinen finger darum geben, wenn er Probst geblieben wäre. Die vorigen Bischöffe hatten viele von den Stifts-güthern versetzet; um nun solche wieder einzulösen, legte er sehr starcke contributiones an, und nahm auch von allen ämtern die besoldungen des ersten jahers hinweg, worüber viele leuthe lamentirten. Es traf aber den ersten einnehmer dieser gelder, welcher vielleicht auch den rath dazu gegeben haben möchte, dieses unglück, daß er mit dem aussatze heimgesuchet wurde. Er verbot auch in der fasten butter zu essen, und muste derjenige, so welche essen wollte, dir dispensation sehr theuer bezahlen. Weil er aber vor das geld nur geschoß und büchsen anschaffte, so nannte sie das volck nur zum spott butter-büchsen. Unterdessen ließ er sich auch die verbesserung des Stifts sehr angelegen seyn. Er bauete das alte schloß Erfenburg oder Isenburg zu Ruffach, darauf König Dagobertus residirt hatte, wieder auf; befestigte Dagstern, und ließ auch den Bischöfflichen ornat um ein grosses vermehren, und verbessern. Zweyerley leuthe waren diesem Bischoff höchst zuwider, dir Juden, und die concubinen der Geistlichen, ob er wol in seinem geistlichen stande nicht nur selbst kinder erzeuget, sondern auch kindes-kinder erlebet. Er starb an. 1506. nachdem er 27. jahr den Bischöfflichen stuhl besessen hatte. *Bucelin.* Germ. sacra, P. I. p. 8.

* **Albertus**, eines bauers sohn, aus dem dorfe Swinarzewo bey Losiz in Polen, wurde an. 1598. als er sich einsmals vom felde alleine wiederum nach hause begeben wollte, von denen Juden aufgefangen, welche ihn einige tagr in einer höle verborgen, und an ihrem Oster-feste getödtet haben. Es soll diese mordthat durch eine magd, welche Griechischer religion gewesen, und dem knaben speise in die höle bringen müssen, dergestalt anagegeben worden seyn, daß gedachte Juden den knaben ermordet, das blut von ihm genommen, den cörper aber in einen teich geworffen hätten, welcher auch nach deren auffage daselbst gefunden, und an. 1603. in eine neu-erbauete kirche begraben wurde; worauf ihme zum angedencken der 20. april geweyhet worden ist. *Univ. Lexic.*

* **Albertus**, de Albo lapide, ein Schweitzerischer Mönch Ord. Prædic. im XV. sæc. An. 1440. degab er sich nach Rom, und predigte daselbst zum öftern. Er hat noch an. 1471. zur wahlzeit Sixti IV. gelebet, und damalen folgendes buch geschrieben: Laus, Commendatia & Exhartatio de punctis notabilibus circa indulgentias, gratias & facultates à Sixto IV. Ecclesiis Thuricensibus concessas. *Quetif & Echard*, script. ord. Præd. T. I. p. 847. *Scheuchzer.* nova litter. Helv. ad an. 1705. *Hottinger*, bibl. Tigur. p. 66.

* **Albertus** Bohemus, ein Archidiaconus zu Laneraca: Otto IV. beauchte ihn zu seinem rathgeber. Er schreibet in seinen commentariis, welche Joh. Aventinus will von Alberti eigener hand geschrieben gesehen, und in ausarbeitung seiner Böhmischen historie wohl gebrauchet haben, daß er ein Executor generalis derer von dem Apostolischen stuhle gesprochenen schlüsse gewesen, und zum Richter gegen den Kayser Fridericum II. bestellet worden. *Vossius*, de Histor. Lat. II. 55.

* **Albertus** de Bornis, von seiner geburts-stadt Borna also zugenannt, war von adelichem geschlechte, und erst Dom-Herr zu Merseburg, darnach an. 1226. Bischoff daselbst, und zwar der XXV. in der ordnung. Bey der wahl hatte Fridericus von Torgau eben so viele stimmen vor sich als Albertus, und wollte anfangs keiner dem andern weichen, endlich cedirte Fridericus zu vermeidung ärgernisses an Albertum seine stimme, doch hat dieser nicht länger als 3. monat und 14. tage ergiert, ist also noch in obgedachtem jahre verstorben. *Brotuffi* Mersed. chron. p. 84. *Fabric.* orig. Sax. VI. 507.

* **Albertus** de Brixia, von seiner vatter-stadt in der Lombarden also genennet, war ein exemplarischer Theologus und in utroque Jure Doctor. Er hat zu ausgang des XIII. und anfang des XIV. sæculi floriret, und den Thomam Aquinatem zu seinem lehrmeister gehabt. Seinen tod setzet *Leand. Alberti* de vir. illustr. ord. Prædic. ins 1314. jahr. Die vornehmsten unter seinen hinterlassenen schriften sind: Summa casuum conscientiæ; Instructio Sacerdotum; Sermones de tempore, it. quadragesimales, ingleichen de Sanctis Virgineque Deipara; Commentaria super IV. libros sententiarum. *Rovetta*, bibl. illustr. viror. ord. Præd. Lombardiæ p. 40. *Ferdin. Castilus*, in hist. ord. cent. 2. *Vincent. Belovacens.* in specula hist. *Leand. Alberti*, de vir. illustr. Ital. V. *Ambros. Taegius*, monum. ordin. *Plodius*, de vir. illustr. ord. Præd. *Jacob. de Susato* chron. p. 168. *Rivalius. Leon. Cozzandus*, bibl. Brix. lit. A. p. 9.

* **Albertus** Castellanus, ein Venetianer, aus dem Ordine Prædicatorum, lebte um das jahr 1500. und schrieb ein verzeichnis der berühmten männer seines ordens, ingleichen ein Chronicon; sahe auch den catalogum Sanctorum Petri de Natalibus von neuem durch, und reinigte ihn von seinen fehlern. *Vossius*, de Hist. Lat. III. 11.

* **Albertus** de Galinganis, ein Mönch zu Reggio in der Lombardey, hat 1442. nach *Rovetta* bibl. Lombard. p. 55. meynung aber schon 1360. floriret, und Adaptiones S. Scripturæ tam V. quam N. T. geschrieben. Obermeldter Rovetta eignet ihm auch scriptum in IV. libros sententiarum und varias quæstiones Theologicas zu. *Quetif & Echard*, script. ord. Prædic. tom. I. p. 795.

* **Albertus** von Halberstadt, ein Sachse, übersetzte auf befehl Herrmans, Landgrafens in Thüringen, um das jahr 1210. die Metamorphoses Ovidii in Teutsche reimen. Diese übersetzung ist, weil sie in sehr altem Teutsch abgefasset ist, und daher in neuern zeiten ziemlich unverständlich worden, von einem gewissen Georg Wickram von Colmar, geändert, und gantz von neuem in ordnung gebracht, auch also an. 1545. zu Mayntz in fol. gedruckt worden. Beyträge zur crit. hist. der Teutschen sprache, St. I. p. 26.

* **Albertus**, zugenannt der Heilige, war ein berühmter Carmeliter in Sicilien, welchen seine eltern durch ein gelübde wegen ihrer unfruchtbarkeit dem kloster-leben gewiedmet; hat sich daher in ein kloster nahe bey Trapano begeben, und durch perdigen hervor gethan bis an seines lebens ende, welches den 7. aug. an. 1307. erfolget ist. An. 1476. den 31. may ward er von Papst Sixto IV. in die zahl der Heiligen gesetzet. Nach dem zeugnis Joh. Maria Politiani in seinem leben, Gesneri in seiner bibliotheck p. 19. und Coronelli num. 3254. hat er geschrieben: De piis maribus. De timore Dei. De amore fraterno. De patientia. De mundi contemtu. De fallaciis diaboli. Homil. ad populum. Sein leben ist von vielen beschrieben worden, fürnemlich von Vincentio Barbaro einem Trapanier, Joh. Mar. Politiano, Theod. Ariano, und Thom. Cantoni; wie auch von dem Abt Laurens in Italiänischen versen, und in Lateinischen von Baptista Mantuano, so denn von Placido Samnerio, Joh. Maria Foenari, Pet. Ribadeneira, Herib. Rosweido und Alph. Vigliegas in dem leben der Heiligen. Von ihm thun auch meldung Baronius in seinen Annal. Eccl. Joh. Baptista Lezana in seinen Annal. Ord. Carm. Mich. Mugnos, Marc. Ant. Alegre de Casanate, Theoph. Raynandus, Andr. Brunner, Dan. à Virg. Maria, und mehr andere. Ferners wird seiner gedacht in Pet. Lucii bibliotheca Carmel. wie auch in Arnoldi Bosii tractat de illustribus viris Carmelitanorum, &c. Gr. allg. Niederl. *Dict.*

* **Albertus**, genannt von Metz, weilen er ein Mönch aus dieser stadt war, lebte nach Trithemii meynung um das jahr 1030. Er schriebe die historie seiner zeit, welche er dem Bischoffen von Metz dedicirte. Derselbige ware damals Thierri oder

oder Theodoricus von Luxemburg. *Sigebert.* de ſcriptor. eccl. c. 145. *Trithemius. Geſner. Voſſius.*

* **Albertus** oder **Olbertus**, genannt von Lobes, ein Benedictiner aus dem kloſter von Lobes, nachgehends Abt von Gembloux, wurde zu end des X. ſæculi unter der diſciplin Herigeri in dieſem erſten kloſter auferzogen. Er ware von Ledern einem kleinen dorf in Niederland gebürtig, und wurde ziemlich früh nach Paris in das kloſter St. Germain des Prés verſchicket, allwo er ſowol in den künſten und wiſſenſchafften als auch in der gottesforcht ſehr groſſen fortgang machte. Nachgehends ſtudirte er drey jahr lang zu Troyes, von dannen er ſich nach Chartres verfügte, und nachdeme er allborten die lectiones des berühmten Fulberti angehöret, begabe er ſich wiederum nach Lobes zurück. In dem jahr 1009. gabe ihn Bandri der Biſchoff von Tongres, Burchardo an die hand, um ſelbigem in ſeinen ſtudiis fortzuhelffen; und hatte er damals an der ſchönen und der kirchen ſo nutzlichen ſammlung der Canonum groſſen antheil. Er hatte ſich ſeit dem jahr 1012. von Burchardo abgeſondert, weilen er in dieſem jahr zum Abt von Gembloux erwehlet wurde. In dem jahr 1021. vertraute man ihme die neue Abtey von St. Jacob in Lüttich an, welche er auch, ohne diejenige ſo er ſchon beſaß zu verlaſſen, annahme. Er ſtarb auch in dieſer letztern im jahr 1048. Er ſchriebe die hiſtorien des alten und neuen Teſtaments; einige leben der Heiligen, wie auch andere wercke ſowol in verſen als in proſa. Sigebertus ſagt von ihme, er ſeye nicht nur wegen ſeiner wiſſenſchafft in Humanioribus, und denen kirchen-geſchichten, ſondern auch wegen ſeinem eifer für die religion berühmt geweſen; er habe fürnemlich dadurch ſeinen nahmen unſterblich gemacht, weilen er etliche leben der Patrum, auch lob-geſänge zu ehren der Heiligen geſchrieben habe. Libel. de geſt. Abb. Gemblac. tom. II. ſpicil. Annal. ord. S. Bened. tom. IV. pag. 491. 492. *Sigebert.* de ſcript. eccleſ. c. 142. & de Abb. Gemb. *Valer. Andr.* bibl. Belg. *Aubert. Miraus*, in ſchol. ad Sigeb.

* **Albertus von Padua**, ein Mönch aus dem kloſter Clugny lebte in dem XIII. ſæculo. Er ſchriebe um das jahr 1230. die leben des H. Amantis und St. Beatricis ꝛc. *Poſſevin.* in appar. ſacr. *Geſner.* in bibl. *Voſſius*, de Hiſt. Lat.

* **Albertus von Mont-Trapano**, ein ſohn Benedicti Adalbati und Johanna Paliſſi, ward gebohren zu Trapany einer alten ſtadt in Sicilien, gegen dem end der regierung Petri Königs von Aragonien, zu der zeit da Fridericus II. König in Sicilien war, um das jahr 1220. Er nahme den Carmelitter-veſten in dem kloſter Mont-Trapany an, und nachdem er den kloſterlichen übungen eiferigſt obgelegen, legte er ſich ſchier einig und allein auf das predigt-amt. Er wurde auch zum Provincial ſeines ordens in Sicilien ernannt, und ſtarb den 7. augſt. des jahrs 1192. in einem einſamen ort nahe bey Meſſina, dahin er ſich begeben hatte. Er ward in dem XV. ſæculo canoniſiret; es wird auch der tag ſeines todes feyerlich begangen. *Angel. Politian.* apud Surium. *Baronius*, Martyrolog. *Baillet*, vies des Saints.

* **Albertus** Laudenſis, von ſeinem vatterland in Inſubrien, einer Italiäniſchen provintz, alſo genannt, wiewol ihn Laue. Pignon in chron. Præd. n. 103. aus der obern Lombardey herrechnet, war ein Mönch aus dem Prediger-orden daſelbſt, und ein ſo guter Theologus als Humaniſte, von dem aber die geſchicht-ſchreiber, was die zeit, darinnen er gelebet, anlanget, nicht einerley meynung ſind. Doch kommen ſie in ſo ferne mit einander überein, daß ſie ihn faſt um die mitte des XIV. ſæc. ſetzen. Wie obgedachter Pignon meldet, ſoll er ſuper tota Biblia, nach anderer meynung aber nur ſuper omnes Epiſtolas Pauli commentiret, und noch einige ſachen mehr geſchrieben haben. *Leand. Alberti*, de vir. illuſtr. ord. Præd. f. 150. *Ambroſ. Taxius*, in monum. ord. *Plodius*, de vir. illuſtr. ord. Præd. P. II. lib. II. *Ant. Senenſis* Luſitanus, bibl. ord. pag. 8. *Ambroſ. de Altamura*, bibl. ord. Præd. cent. 2. p. 106. *Rivalius*, catal. illuſtr. ſcriptor. Lombard. *Echardi* ſcript. ord. Præd. tom. I. p. 647.

* **Albertus**, (Johannes) ein Däne, welcher an. 1525. gebohren, zu Coppenhagen Profeſſor Linguæ Græcæ, Dialect. und Theol. worden, und als Rector der Univerſität daſelbſt, den 25. may 1569. in ſeinem 44. jahr verſtorben. Von ſeinen ſchriften ſind Diſpoſitiones Concionum trium pœnitentialium ex Hoſ. XIV. bekannt. *Rollus* de Profeſſor. &c.

* **Albertus**, (Jo. Andr.) ein Jeſuite und Lector Eloquentiæ, von Nizza gebürtig, predigte in denen vornehmſten ſtädten Italiens, und ſtarb den 4. jul. 1657. in ſeinem 46. jahre. Er hat Vitas & Elogia Patrum; Orationem ad Jo. Bapt. Lecarium; Æneadem; Impietatem flagellatam à S. Zelo Eliæ, und anders mehr geſchrieben. *Witte*, biogr. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

* **Albertus**, (Johannes) gebürtig von Harlem in Hylland, nicht aber aus Italien, wie Marcus Antonius Alegre ſchreibet, lebte in dem XV. ſæculo. Er nahm den Carmeliter-orden an, und ware ein Doctor von Löwen. Er ſchreibe unterſchiedliche wercke, unter andern auch: Erklärungen über die I. Epiſtel Johannis; wie auch Predigten: Item Quæſtiones in Magiſtrum ſententiarum; Lecturas in Eccleſiaſticum, &c. und ſtarb zu Mecheln im jahr 1496. *Valerius Andreas*, bibl. Belg. *Marcus Andreas Alegr.* in parad. Carmel.

* **Albertus von Sarciano**, einer ſtadt in Toſcana gebürtig, ware ein Franciſcaner, und lebte in dem XV. ſæculo. Er ware einer der gelehrteſten Predigern ſeiner zeit, wuſte auch die wiſſenſchafft mit der gottesforcht auf eine ſonderbar gute art zu verknüpfen. Er hinterließ einige wercke, als einen tractat von der buß, eine red übrr unterſchiedliche ſtücke der ſitten-lehr, und ſtarb im jahr 1450. *Leander Alberti*, de ſcript. Ital. *Wading. M. du Pin*, bibl. des aut. eccleſ. du XV. ſiècle.

* **Albertus**, (Philippus) ein Teutſcher Carmeliter-Mönch, wurde von ſeinem geburts-ort, ſo ein dorf ohnfern Franckfurt iſt, Ruſſia genannt. Er lebte zu end des XV. ſæculi um das jahr 1495. lehrete die Theologiam zu Paris und zu Cöln, und ſchriebe über das hohe Lied Salomons; in Magiſtrum ſententiarum, ſamt einem buch predigten ꝛc. *Trithemius*, de vir. illuſtr. *Poſſevin.* in appar. ſacr. *Lucius*, biblioth. Carmel. *Alegr.* in parad. Carmel.

* **Albertus von Sachſen**, ein ſehr berühmter Profeſſor Philoſophiæ auf der Univerſität zu Paris, ward um die mitte des XIV. ſæculi berühmt. Man hat noch bey den Dominicanern von Boulogne einen Commentarium, ſo er im jahr 1332. über des Alfonſi aſtronomiſche tabellen mit eigener hand geſchrieben, wie auch in der Sorbonne ein ander manuſcript ſeiner Sophiſmatum, welches in dem jahr 1389. durch den coviſten gänzlich ausgemacht worden. Es lieſſe auch Georgius Lokert ein Irrländer, Profeſſor Philoſophiæ in dem Collegio zu Montaigu, in dem jahr 1516. zu Paris die erklärungen Alberti über die acht bücher der Phyſic, die drey bücher von dem himmel und der welt, wie auch die zwey büchee de Generatione & Corruptione drucken. Man hat auch in dem jahr 1496. zu Venedig ſeinen kleinen traetat von der proportion oder gleichheit einer ſach gegen der andern, ſo ſich ein Dominicaner abzukürtzen unterſtanden, gedruckt; über dieſes hat man noch andere wercke von dieſem authore. Eſſius hat verſichert, Albertus ſeye ein Auguſtiner geweſen; es hat aber dieſer eben ſo wenig als jenige, ſo ihne für einen Dominicaner wollen gehalten haben, ihrer auſſag genugſame beweistthümmer darthun können. *Echard*, ſcript. ord. Præd.

Albertus von St. Remi, ſiehe **Robertus oder Albertus** de St. Remigio.

Albertus Krummendickius, ein Teutſcher aus Holſtein, und zwar aus adelichem geſchlechte entſproſſen, wurde an. 1466. Biſchoff zu Lübeck, auf recommendation Chriſtiani, Königs in Dänemarck, der ſich ſeiner öffmals bedienet, und ihm viel geſandſchafften aufgetragen, als an. 1466. und 67. an den König in Franckreich, und an Carolum, Hertzog von Burgund; an. 1469. an Eduardum, König von Engelland; und an. 1477. an Erneſtum, Churfürſten zu Sachſen. Dieſe ambaſſaden mit ruhm abzulegen, hat er alle einkünfte der kirchen, und ſeine eigene güther angewendet. Er ſtarb an. 1489. und hinterließ eine chronicke von den Biſchöffen zu Lübeck, von ihrem urſprung bis auf das jahr 1465. in welchem ſein vorfahr Arnoldus geſtorben, welchen tractat mit eines Anonymi continuation bis auf das jahr 1505. Heineich Meibom der jüngere in tomo II. rer. Germ. heraus gegeben. *Krantz* metrop. lib. XII. n. 4. *Bonno*, lib. II. chron. Lubec. *Huitfeld.* chron. P. V. p. 909. 910. 923. 953. *Molleri* introd. ad hiſt. Cherſon. P. IV. c. 3. §. 3. *Cave*, P. II. p. 314.

* **Alberus**, (Eraſmus) aus der Wetterau gebürtig, war bey Joachimo, dem Churfürſten zu Brandenburg, Hof-Prediger, nachmals zu Rotenburg und Magdeburg Prediger, und endlich zu Güſtrau im Mecklenburgiſchen General-Superintendent, auch Theologiæ Doctor, und ſtarb, nachdem er ſieben mal ins exilium verjaget worden, zu Neu-Brandenburg den 5. may 1553. Er hat Dialogos pueriles ſacros & quæſtiones pro infantibus; Harmoniam Evangeliorum; Judicium de ſpongia Roterodami; Dialogum wider das Interim, welchen ſeiner groſſen heftigkeit wegen niemand drucken wollen; ingleichen wider Oſiandrum, wider die Cariſtädter: novum Dictionarii Genus, und anders mehr geſchrieben. Unſchuldige Nachrichten.

* **Alberus**, (Ferdinand) ein Jeſuite aus Tyrol, war in Oeſterreich Rector und Viſitator, am Rhein. Er ſtarb den 30. oct. 1617. in ſeinem 69. jahre, und hinterließ das leben Ignatii Loyola von Ribadeneira: Summarium conſtitutionum & regulas communes Societ. Jeſu, ins Teutſche überſetzt. *Alegambe.*

* **Alberus**, oder **Aulberus**, (Matthäus) war Doctor Theologiæ, wie auch Abt und Superintendent zu Stutgard, an. 1495. gebohren. Er ſtudirte zu Tübingen, und kam nachgehends wegen des Interims von ſeinem dienſte zu Reutlingen, von dar aber nach Stutgard, und ſtarb 1570. *Paralcon*, proſopogr.

* **Albeſano**, Albenſis Tractus, iſt eine kleine landſchafft Italiens, in dem Montferratiſchen, ſo die Franzoſen Albeſan nennen, rings um die ſtadt Alba, ſo die haupt-ſtadt dieſes lands iſt, gelegen. Dieſes land gehörte vormals dem Hertzogen von Mantua, es wurde aber durch den tractat von Chieri in dem jahr 1631. an den Hertzogen von Savoyen abgetreten, welcher ſelbiges annoch beſitzet. *Baudrand.*

Alba,

Albi, ALBIA, ALBA, ALBIGA, an dem fluß Tarn, eine Französische stadt in Languedoc, ist sehr alt, und die hauptstadt in dem ländgen Albigois. Sie hatte sonst ein Bisthum, welches unter Bourges gehörte, weil es aber eines der wichtigsten im Reich war, so wurde es auf begehren Ludovici XIV. an. 1676. zu einem Erz-Bisthum gemacht. Vor zeiten hat diese gegend unter dem Carolinischen stamm eigene Grafen gehabt. Nachgehends ist sie an die Grafen von Toulouse kommen; und als derselben günther Simoni, Grafen von Montfoet, zuerkannt worden, hat dessen sohn Amaury selbige dem Könige Ludovico VIII. überlassen. Sonderlich ist Albi wegen der Waldensee zu mercken, welche davon den nahmen **Albigenser** bekommen. Man hat auch daselbst unterschiedene Concilia wider dieselben gehalten, als eines an. 1176. worauf sich Giraldus oder Gerardus, der Bischoff dieser stadt, befunden; und wiederum an. 1254. *Ptolem.* notit. imperii. *Gregor. Turonenſ.* lib. II. c. 13. lib. V. VII. &c. *Aimoin.* lib. II. & V. *Du Chine* antiq. des vill. *Catel.* mem. de Langued. *des Vaux de Cernay*, hist. Albig. *Sammarth.* Gall. *Vougier*, hist. des Evêques d'Avignon. *de Marca*, hist. de Bearn, liv. VIII. *Bassnage*, hist. de l'Eglise.

Albi, oder **Albie**, eine kleine stadt in dem Genfer-gebieth, zwischen Annecy und Aix, an dem abhange eines berges bey dem flusse Seran gelegen.

Albi, lat. Alba Marsorum, ist eine kleine stadt in der Neapolitanischen landschafft Abruzzo oltra, nicht weit von dem lago di Cellano, welche den titul einer Grafschafft führet.

Albi, (Bernhardus de) Cardinal und Priester des tituls St. Cyriaci, gebürtig von Pamiers in Franckreich, oder aufs wenigste aus einem orte dieses Bisthums. An. 1326. wurde er Bischoff zu Rodes, und an. 1338. den 18. dec. bekam er von Benedicto XII. den Cardinals-hut. Hierauf wurde er nach dem Cardinal Cominges Bischoff zu Ostia. Clemens VI. brauchte ihn zwischen Petro IV. dem Könige von Aragonien, und Jacobo, dem Könige von Majorca, die in einen krieg verfallen waren, friede zu machen, an dessen statt er aber nur an. 1347. einen stillstand auf sechs bis sieben monat zuwege brachte. Sein tod wird am wahrscheinlichsten in das jahr 1350. gesetzt. Sonst rühmt man ihn wegen seines verstandes und wegen seiner gelehrsamkeit, auch soll er insonderheit ein guter Poet gewesen seyn. Petrarcha, der zu seiner zeit gelebt, gedencket seiner zum öftern in seinen briefen. *Surita* in annal. Arrag. lib. VII. c. 69. *Onuph.* & *Ciacon.* in Bened. XII. *Bosquet*, vit. Bened. XII. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery*, hist. des Card. *Ughell.* Ital. sacr. de Episc. Port. *Sammarth.* Gall. de Episc. Rut. &c.

* **Albi**, (Henricus) ein Jesuite, welcher nicht, wie einige sagen, in Italien; sondern zu Bolene in der Grafschafft Venaßin an. 1590. gebohren, lehrte die Humaniora, Philosophie und Theologie, war auch Rector derer Collegiorum zu Avignon, Arles, Grenoble und Lyon. Er starb zu Arles, den 6. oct. 1659. in seinem 69. jahre, und hinterließ in Französischer sprache Artem amandi Deum; Elogia Historica illustrium Cardinalium, Gallorum & exterorum parallelis expoſita; de Actibus supernaturalibus; Vitas variorum Sanctorum; de Privilegiis secularium, nebst andern mehr. *Alegambe. Witte*, biogr.

* **Albi**, oder de Alba, (Johannes) ein Carthäuser, von geburt ein Spanier, ware in dem XVI. sæculo wegen seiner gottesfurcht und wissenschafft in sehr hohem ansehen. Nachdem er seine studia Theologica, die Orientalischen sprachen, und insonderheit die Hebräische völlig zu end gebracht und erlernet hatte, nahme er den Carthäuser-habit in dem kloster genannt la Vallée de Jesus-Christ ohnfern der stadt Segovia in dem Königreich Valenz an, allwo er den 27. christmonat 1591. nachdeme er zwanzig jahr lang in diesem orden zugebracht hatte, gestorben. Es hinterließe dieser gelehrte und unermüdete mann unterschiedliche wercke über die H. Schrift. Die Carthäuser seines klosters liessen eines davon in dem jahre 1620. in druck ausgehen, unter dem titul: Sacrarum Simioſeon, animadverſionum & electorum ex utriuſque Teſtamenti lectione Commentarius & Centuria; in der vorrede versichern sie, daß sie annoch von ihme eine grosse anzahl andere wercke gleiches innhalts besitzen. Mirus redt von einem andern so in dem jahr 1613. gedruckt worden und betitult wird: Selectæ Annotationes & Expoſitiones in varia utriuſque Teſtamenti difficilia loca. *Miraus*, de script. sæc. XVI. *Nicol. Antonio*, J. P. biblioth. script. Hiſpan.

* **Albia Terentia**, eine Römische Dame aus sehr vornehmen geschlecht, ware ein eheweib Lucii Salvii Othonis, und eine mutter des Kayſers Othonis, denn sie den 28. april des jahrs 34. æræ communis aus licht dieser welt gebahr. *Chevreau*, hist. du monde, liv. III.

* **Albiac**, (Accaſſe d') genannt du Pleßis von Paris, hat im XVI. sæculo gelebet, und den Hiob an. 1556. die Sprüchwörter aber und den Prediger an. 1558. und das Hohe Lied Salomonis an. 1560. nach dem Hebräischen grund-text in Französischen versen heraus gegeben. *Verdier*, bibl. Franç.

* **Albiana**, eine alte stadt in der insul Corsica. Die Geographi halten dafür, daß sie an demjenigen ort gestanden, allwo jetzund der flecke Rocca Piana stehet. *Ptolem. Sanſon. Baudrand.*

* **Albias**, eine kleine stadt Franckreichs in der provintz Quercy, ohnweit Negrepelisse, wird von dem fluß Aveirou, welcher sich in die Tarn ergeußt, in zwey theil getheilet. *Davity*, descript. de la France.

Albicella, siehe **Avila.**

Albicerius, ein wahrsager, der auch die gedancken errathen können, wie Augustinus berichtet, welcher wunderns-würdige exempel davon anführet, lib. I. c. 6. contra Academic.

Albici, siehe **Albizzi.**

* **Albicia**, oder **Albuza**, lat. Montunates, ein flecke im Hertzogthum Mayland, nrun meilen von der stadt Mayland, gegen den see Lago Maggiore gelegen. *Univ. Lexic.*

* **Albicis**, oder **Albicitis**, **Albizzis**, (Thomas de) war aus einer vornehmen und sehr alten familie zu Florentz entsprossen, trat zu Cäsena, woselbst er auch gebohren, in den Prediger-orden, und wurde nachfolgends Rector allda. Weil er nun von einer besondern frömmigkeit und gelehrtheit einen grossen nahmen erlanget, machte ihn Leo X. an. 1513. zum Episcopo Callienſi. Er hat darauf dem Concilio im Lateran beygewohnt, und, nachdem er den titul eines Bischoffs von Bethlehem bekommen, sich aus liebe zur ruhe wieder in sein kloster begeben, wo er auch gestorben, und begraben worden. Man hat einen tractat de Libertate Eccleſiaſtica von ihm. *Ughell.* Ital. sacr. tom. II. *Fontana*, in theatro. *Rovetta*, bibl. Lombard. p. 106. *Quetif.* & *Echard*, script. ord. Præd. tom. II. p. 59. *Plodius*, de vir. illuſt. ord. Prædicat. P. II. lib. IV.

Albicus, Erz-Bischoff zu Prag, von Unczow aus Mähren gebürtig, wurde von Wenceslao, Könige in Böhmen, an. 1411. zu solcher würde erhoben, da er vorhero sein Leib-Medicus und Professor Medicinæ zu Prag gewesen. Er hat aber das Erz-Bisthum nicht lange besessen, denn weil ihm die vielen ausgaben und grosse hofhaltung nicht anstund, so hat er selbiges mit dem Bischoffe von Olmütz, Conrado, Grafen von Wechta aus Westphalen, gegen die Probstey auf dem Wisserad an. 1413. vertauschet, welche Johannes, Patriarch von Antiochien, damals besessen, und dem Conrado gegen das Olmützische Bisthum abgetreten. Man schreibt, er sey so geitzig gewesen, daß er auch die schlüssel zum keller selbst bey sich getragen, und kennen bedienten im hause gehalten, als ein altes weib, die er doch endlich vor hunger umkommen lassen; auch habe er seine pferde abgeschafft, weil sie zu viel futter verzehrt, und alles, was ihm gebracht oder geschenckt worden, verkauft. Doch meynen einige, daß ihm dißfalls zu viel nachgeredet worden, sonderlich von denjenigen, welche ihm vorgeworffen, daß er es mit Johann Huß und den Wicliesten gehalten, weil er selbige nicht mit solcher heftigkeit verfolget, wie sein vorfahr Zbinko von Hasenburg. Er erhielt durch den Kayser Sigismund den titul eines Erz-Bischoffs von Cäsarien, und starb den 23. jul. an. 1427. Man hat von ihm etliche medicinische schriften, darunter Praxis medendi; Regimen ſanitatis; Regimen peſtilentiæ, so an. 1484. zu Leipzig gedruckt worden. *Spondan.* A. C. 1412. n. 2. *Linden.* de scr. Medic. *Æneas Sylv. Theobald.* Hußiten-krieg. *Crugeri* ciner. sacr. *Balbini* misc. Boh. dec. I. lib. VI. P. II. p. 60.

* **Albidona**, eine stadt im Königreich Neapolis in Calabria citra, vier meilen von der see gelegen. Sie steht in den bergen, vier meilen von dem meer. *Martinière.*

Albigenſer, sogenannte Ketzer im XIII. sæculo, haben den nahmen von der stadt Albi in Languedoc bekommen, und zwar ehe sie noch Waldenser von Petro Waldo, dem vornehmsten Lehrer, der hernach erst unter sie kommen, sind genannt worden. Der gemeine mann nennte diese leuthe die **Armen von Lion**; auch gab man ihnen andre verhaßte benahmen, als Leoniſten, von dem Kayser Leone, der die bilder aus der kirche geworffen, oder vielleicht von der stadt Lion oder Leon; desgleichen Bulgari, (daraus hernach das Französische schandwort bougre entstanden) weil man sie mit den Bulgaris verglichen, welche abscheuliche der sodomiterey sehr ergeben gewesen. In Böhmen wurden sie **Picarder** genennet, nach Petro Waldo, der aus Picardie dahin gekommen; desgleichen **Arnoldiſten**, **Eſperoniſten** und **Joſephiner**, von des gedachten Waldi mitgesellen, oder nachfolgern; ingleichen Gazari oder ketzer; Passengers oder herumstreiffer; **Lollarder**, von einem D. Lollard in Engeland; **Patarener**, von der stadt Patara in Dalmatien; **Turlupiner**, als die mit den wölfen in der einöde gemeinschafft hielten; Fratricelli und dergleichen. Weil sie sich in der Geaschafft Toulouſe häufig aufgehalten, haben sie auch den nahmen **Toloſaniſche** ketzer bekommen. Ihren ursprung führen einige her von den Petro-Brusianis und Henricianis, die zu ende des XII. sæculi entstanden, und sonderlich in Languedoc überhand genommen; worauf hernach Petrus Waldus gekommen. (Siehe **Bruys**, **Henricus**, **Waldus.**) Sie trennten sich vornemlich von der Catholischen kirche in dem punct von dem Worte GOttes, von den Sacramenten, von der gewalt des Papsts, und andern. Sie sollen auch vielen Manichäischen irrthümmern beygepflichtet haben, wiewol viele von ihren feinden selbst sie hierinnen vertheidigen, und einen gar grossen unterschied machen zwischen diesen gläubigen oder Albigenſern, und zwischen denen Catharis oder Manichäern; diesen nur wenige kirchen, jenen fast eine unglaubliche menge zuschreibende. Die Albigenſer thaten sich sonderlich an. 1176. unter der protection Raymundi VI. Grafen von

Toulouſe

Toulouſe, hervor; da denn der heilige Dominicus nebſt andern Miſſionarien zu ihnen geſchickt wurde, ſie zu bekehren; bey welcher gelegenheit zuerſt die Inquiſition ſoll aufgekommen ſeyn. Als dieſes alles aber nichts verfangen wollte, beſchloß man auf dem Lateranenſiſchen Concilio unter Alexandro III. eine creutz-fahrt wider ſie predigen zu laſſen, und da unter andern der Papſt Petrum de Caſtro novo als einen Legaten zu ihnen ſchickte, hat ihn der Graf zu Toulouſe aus Languedoc gejaget, auch, wie man vorgiebt, ermorden laſſen. Hierauf wurde der Graf excommunicirt, und griff man allenthalben zu den waffen. Das Haupt aber derer, ſo ſich zu der creutz-fahrt begeben, war Simon, Graf von Montfort; da denn an. 1210. der krieg mit groſſer verderbterung angieng, und mit vielem blutvergieſſen auf beyden theilen geführet, und endlich dergeſtalt geendiget worden, daß gantz Toulouſe den Königen in Franckreich zufiel, der Graf Raimundus VII. ſich mit der kirche verſöhnen muſte, alle Albigenſer aber verjagt, und durch einführung der Inquiſition völlig unterdruckt worden. Siehe die artickul Raimundus VI. und VII. Gr. von Toulouſe; Montfort, Simon und Amaury; Ludovicus VIII. und IX. Könige in Franckreich. *Daniel*, hiſt. de France tom. I. col. 1377. *Perrin*, hiſt. des Vaudois. *Pierre des Vaux de Cernay*, hiſt. des Albig. *Catel*, hiſt. de Toulouſe. *Guill. de Breton. Guill. de Podiolaurent. Sandr. Pratool. Baron. Spondan. Bzov. Rainald. de Marca* &c. *Bacnage*, hiſt. de l'Egliſe P.IV. liv.XXIV.*

Albigeois, ein klein land in Languedoc, zwiſchen dem gebieth von Toulouſe, Vadrés, la Vaur und Rhodes. Es iſt eigentlich das land, darinnen die Eleutherier gewohnet, deren Cäſar gedencket, nicht aber die Helvier, welche vielmehr zu Vivarais an der Rhone ihren ſitz gehabt. Die haupt-ſtadt iſt Albi. *Du Chêne*, deſcr. des prov. *Catel*. hiſt. de Langue. *Merula. Sanſon. Briet.*

† **Albiis**, (Thomas de) zweyter ſohn Richardi von Withe, von Hutton in der Grafſchafft Eſſex gebürtig, ein Engliſcher Briefter, machte ſich nicht nur wegen ſeinen ſonderbaren meynungen, als auch die menge ſeiner kleinen büchern in dem XVII. ſæculo bekannt. Er ware von ſehr gutem haus, welches er auch auf den tituln ſeiner wercken anzeigte; zeugen deſſen ſind ſeine geſpräche de Mundo, ſo zu Paris im jahr 1642. gedruckt worden, auf deren titul ſtehet: Autore Thoma Anglo è generoſa Albionum in Oriente Trinobantum proſapia oriundo. Er truge unterſchiedliche nahmen; es ſind auch wenig ort in Europa, da er ſich nicht aufgehalten hat. Sein wahrhaffter nahme ware Withe, welchen er bald in Candidus, bald in Albius, zu zeiten in Bianchi, bald auch in Richworth zu verändern gewohnet war; er war aber in Franckreich ſchier nicht anderſt, als unter dem nahmen Thomas Anglus bekannt. Er ware Principal des Collegii zu Liſabona und Unter-Principal zu Douay. Er hatte ſich ſowol zu Rom als zu Paris ſehr lang aufgehalten. Endlich kehrte er wiederum in Engelland zurück, allwo der berühmte Hobbeſius von Malmesbury und dieſer einandern ſehr oft beſuchten, auch mehrmalen über unterſchiedliche philoſophiſche fragen, gleich den jungen ſchülern, wiewoten ein jeder unter ihnen, als ſie dieſe beſuchungen anfiengen, ohngefehr achtzig jahr alt ware, diſputirten. Thomas war lange zeit ein bedienter des Ritters Digby; er bezeugete auch offentlich, daß er für die meynung dieſes Lords eine ſonderbare hochachtung habe. Er befliſſe ſich inſonderheit dem Peripateticismo anzuhangen, auch denjenigen erläuterungen, ſo ihme Carteſius mittheilen wollte, zu widerſtehen. Ja er wollte ſich ſogar der grund-ſätzen oder principiorum des Ariſtotelis, zu erklärung der verdoegenſten und unergründlichſten geheimniſſen der religion, bedienen; in welchem abſehen er auch die materien von der freyheit und gnade unterſuchte. Dadurch nun verwirrete er ſich ſelbſten, und weilen er ſehr ſonderbare und ſeltzame begriffe hatte, konnte er weder den Molviſten noch den Janſeniſten gefallen. Er hatte einen ſehr durchdringenden und fähigen geiſt; waee aber ſehr unglücklich in beurtheilung der begriffen, ſo zu einer regul und grund dienen ſollten, auch nicht in dem ſtand eine materie deutlich fürzutragen. Es wurden einige ſeiner wercken zu Rom durch die verſammlung des Indicis, wie auch an andern orten durch die academiſchen Cenſores verboten. Die verſammlung des Indicis verdammte die vier folgende tractaten, als: Inſtitutiones Peripateticæ; Appendix Theologica de origine mundi; Tabula ſuffragialis de terminandis fidei litibus ab Eccleſia Catholica fixa; Teſſeræ Romanæ evulgatio. Es ſtrichen die Doctores von Douay zwey und zwantzig ſätze aus denen inſtructionibus ſacris des Thomä de Albiis aus: Welcher cenſur er die ſupplicationem poſtulativam juſtitiæ entgegen ſetzte, darinnen er ſich beklagte, ſie haben ſich mit einer nur obenhin abgefaſſten cenſue begnügt, und ohne einen jeden ſatz nahmhafft zu machen, alles mit einem dunckeln reſpective ausmachen wollen. Er zeiget ihnen auch, daß ſie ſich darinnen als geiſtliche prævaricatores aufgeführet haben. Er ſtarb in dem jahr 1676. ſeines alters 94. jahr. *Dict. Angl. Bayle*, Dict. critiq. Siehe **Anglus**, (Thomas).

* **Albima** und **Albimaides**, ſind die Griechen aus der nachkommenſchafft derjenigen, welche, als die Arader dieſes land unter dem Califat Omars eroberten, in Egypten verblieben. Dieſe leuthe vermehreten ſich ſehr unter dem Califat des Almamon, verurſachten auch in Egypten ſehr groſſe unruhen. Ebn Batrikh, welcher ſie Abei Albima nennet, ſagt, ſie haben ſich in Nieder-Egypten empöret, ſeyen aber von den Hauptleuthen des Almamon gäntzlich geſchlagen worden. *D'Herbelot*, bibloth. Orient.

* **Albin** de **Valſergues**, (Johannes d') genannt von Serres, Archidiaconus des kloſters St. Stephani zu Toulouſe, ware ein ſehr berühmter Prediger. Man ſiehet in des Catels mémoires du Languedoc, lib. II. pag. 167. eine würckung ſeiner wohlredenheit, welche ſchwerlich wuede zu glauben ſeyn, wann nicht dieſer author verſicherte, er habe ſolches von leuthen ſeiner zeit, ſo es mit augen geſehen, vernommen. Wir haben von ihme ein buch von religions-ſtreitigkeiten, ſo in dem jahr 1566. zu Paris bey Guillaume Chaudiere gedruckt worden, betitelt: da Sacrement de l'autel, pour la confirmation du peuple François, ſamt drey briefen an eine hohe frauens-perſon, um ſelbige von annehmung der Proteſtantiſchen religion abzuhalten; wie auch einem vierten an Robertum Prévôt einen Pfarrherrn von Genf, welcher ſich einen Pfarrherrn von Paris nennete. Er ſchriebe für ſeine zeit ſehr wohl, und ſtaeb zu Toulouſe den 17. auguſtm. des jahrs 1566. liegt auch in dem kloſter des H. Stephani begraben. Die grabſchrift, mit deren er beehret worden, iſt folgendes innhalts:

Joanni Albino de Seres
Nobiliſſ. Valſergorum familia orto,
Viro integerrimo, pauperum ægrotumque Patri pientiſſ.
Canonico & Archidiacono, ac Eccleſiaſtæ Toloſano ſanctiſſ.
Qui Toloſanæ cathedræ, turbulentis temporibus Præfectus,
Hæreticorum errores facundâ Prædicatione ſcriptiſque immortalibus convincens,
Catholicos confirmans, periclitantem Tectoſagum rempub. fartam, tectam conſervavit,
Septies ſepteno vitæ anno,
Cum omnium bonorum mœrore, cunctorumque Ordinum luctu
Vivis erepto,
Pii cives ſuæ hoc in illum Pietatis & obſervantiæ monumentum
P. C.
Obiit 13. kal. ſept. 1566.

De la Faille, ann. de Toulouſe, part. II. pag. 209.

* **Albina**, eine ſehr vornehme Römerin, wie auch eine mutter Marcellä, lebte in der mitte des IV. ſæculi. Sie erholete ſich vielmals raths bey dem H. Hieronymo über die ſich bey leſung der H. Schrift ereigneten ſchwürigkeiten; dennoch verſicheret dieſer groſſe mann, ſie habe nicht ſowol auf die erklärungen, ſo er ihro über die ſchweren ſtellen gegeben, acht gehabt, als aber miſonderheit darauf, ob er auch mit recht demjenigen text, ſo ſie nicht wohl verſtunde, dieſen verſtand gabe, welches ſie ſehr ernſthafft nachforſchte. Derowegen bezeuget er in der vorrede über die epiſtel an die Galater, er ſehe ſie nicht nur als ſeine ſchülerin, ſondern auch als ſeine richterin an. Er thut annoch an andern orten dieſes heil. weibs, wie auch ihrer tochter Marcellä meldung, von welchen er uns die lebens-beſchreibungen hinterlaſſen hat. *S. Hieronymus*, in epiſt. ad Gal. item in litteris ſuis.

* **Albina**, eine tochter Ruſii Cejonii Albini, ward um das jahr Chriſti 387. verheurathet mit Publicola, einem ſohn der ältern heil. Melaniä, und gebahe demſelben eine tochter, auch Melania genannt, welche nachgehends Pinianum, Severi ſohn, einen von den vornehmſten männern zu Rom, heurathete. Dieſe gantze familie ergabe ſich in folgender zeit gäntzlich dem dienſt GOttes und einem einſamen heiligen leben. Palladius, Biſchoff zu Helenopolis in Bithynien, welcher nach Rom gekommen war, einige geſchäffte für den heil. Johannem Chryſoſtomum in dieſer ſtadt auszurichten, ſahe daſelbſt alle perſonen von dieſem hauſe, wovon er in dem leben der jüngern Melaniä alſo redt: " Ihre mutter Albina iſt bey ihr, übet „ ſich, eben wie ſie, in der tugend, und wendet, eben wie ſie, „ all ihr guth an allmoſen und andre liebes-wercke. Sie wohnen auf dem lande, bald in Sicilien, bald aber in der landſchafft von Rom, und haben kein ander geſolg als 15. eunuchos, etliche töchtern und etliche dienſt-mägde. Pinianus, „ zuvoe ihr ehemann, nun aber mit-genoß und mit-heiffer in „ den wercken der gutthätigkeit, übet ſich auch ſeiner ſeits, in „ geſellſchafft 30. einſiedlern, in der gottſeligkeit, und beinget „ ſeine zeit zu mit leſung der H. Schrift, pflantzung allerhand garten-gewächſen, und haltung gottſeliger zuſammenkünften und geſprächen. Als wir zu Rom waren, erpfengen ſie uns mit allen ehren-bezeugungen aus hochachtung gegen dem glückſeligen Biſchoff Johannes, ꝛc. „ *Pallad.* hiſt. Lauſiac.

* **Albinäus**, ein Frantzöſiſcher Jeſuite, welchem der bekannte Ravaillac den vorhabenden mord Königs Henrici IV. in der beichte bekennet: als man nun ſolches hernach erfuhr, und er deswegen zur rede geſetzt wurde, entſchuldigte er ſich damit, daß ihm GOtt die gnad verliehen, die ihm in der beichte entdeckte ſachen gleich nach der beichte wieder zu vergeſſen. *A. Rivetus*, Jeſ. vap. XII. *Lud. Lucius*, hiſt. Jeſuit. IV. 3.

* **Albinali**, eine groſſe ſtadt in der provintz Seger, im glückſeligen Arabien, in Aſien. *Univ. Lexic.*

* **Albini**, oder **Aubin**, (Philippus) ein Engelländer, ein berühmter Mathematicus und guter Philoſophus, hat heraus gegeben Canones tabularum und andere wercke. Leiandus und Pitſeus

Pitſeus thun ſeiner meldung, aber ohne zu berichten, wenn er gelebt habe; jedoch muthmaſſet man, er habe in dem XVI. ſæculo gelebt. *Leland. Pitſeus.*

Albinia, ſiehe Aubagne.

de St. Albino, (Joh.) war an. 1587. zu Bourbon in Franckreich aus einem adelichen geſchlechtr gebohren, und trat an. 1606. in die Soc. JEſu, worinnen er die Rhetoric gelehret und gepredget. Er iſt an. 1660. zu Lyon geſtorben, und hat in Frantzöſiſcher ſprache eine hiſtorie von der ſtadt und dem Stift Lyon, ingleichen in verſen eine Paraphraſin über das buch Hiob, den Prediger Salomons geſchrieben. *Sotwel*, bibl. S. *Hendreich.*

* **Albinoman**, eine inſul in dem Oſt-Indianiſchen meer, gegen mittag einer andern inſul gelegen, welche Nami genennet wird, und die nur dreißig meilen von der inſul Crion liegt. Die einwohnere von Albinoman leben nur von der frucht einer gattung dattel- oder palm-bäumen, Cocos genannt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Albinos**, iſt der nahme, welchen die Portugieſen den weiſſen Mohren oder Mauritaniern geben, welche weiß-gelbes haar, blaue augen, und eine ſolche weiſſe haut haben, daß man ſie von weitem für Holländer oder Engelländer anſiehet, je näher man aber hinzu kommt, je mehr man des unterſchieds gewahr wird. Ihre weiſſe iſt nicht natürlich oder leibfarb, ſondern bleich und gelb, wie die farbe eines ausſätzigen oder todten menſchen. Ihre augen ſind des tags blöd und etwas ſchielend, aber bey dem mondſchein ſcharf und funckelnd. Die Schwartzen halten dieſe Albinos oder weiſſe Mohren für mißgeburten, und iſt ihr abſcheu vor dieſen menſchen ſo groß, daß ſie ihnen nicht zulaſſen ſich miteinander zu paaren und ſich zu vermehren, bergeſtalten, daß ſie alle von einem ſchwartzen vatter oder ſchwartzen mutter herkommen. Indeſſen haben ſich die natur-kündiger ſehr bemühet, die urſach dieſer weiſſe zu erforſchen. Einige ſtreiben ſie einer ſtarcken einbildung einer ſchwangern ſchwartzen frauen zu, welche in ihr durch das anſchauen eines weiſſen entſtehet, eben wie auch bey einer Europäiſchen weiſſen frauen durch das anſchauen eines ſchwartzen dergleichen würckungen an ihrer leibes-frucht verurſachet werden. Voſſius erzehlet in ſeinem erſten buch von dem urſprung des Nili, daß in gewiſſen gegenden von Guinea gantze ödicker von dieſer farb ſich befinden, welche weit von den küſten ihre wohnung haben, und iſt der meynung, daß die weiſſe dieſer Negern nichts anders ſeye als ein vollkommener ausſatz, der ihre haut auf das äuſſerſte austrocknet. Man hält auch für gewiß, daß alle Negern dieſer gattung ausſatzes unterworffen ſeyn wurden, wenn ſie nicht täglich ihren leib mit öl und unſchlit rieben, indem ein ſolches reiben die haut in der feuchtigkeit erhält, und zu bewahrung der geſundheit dienet. Dieweil die Albinos oder weiſſe Negern bey tag, wie ſchon gedacht, ein ſchwaches geſicht haben, ſo pflegen ihrr feinde, die Schwartzen, ſie jederzeit am hellen mittag anzugreiffen, da ſie ſie denn ohne mühe in die flucht treiben; dir Albinos aber rächen ſich gemeiniglich in der nacht, und inſonderheit bey dem mondſchein. Sintemalen auch ſie ſehr ſtarck ſind, hat man etliche derſelben nach Braſilien geführet, um ſie allda in den minen arbeiten zu laſſen, ſie wollten aber lieber hungers ſterben als ſclaven ſeyn. Voſſius ſagt auch, daß dergleichen weiſſe Negern nicht allein in Africa, ſondern auch in Indien, auf der inſul Borneo und in Neu-Guinea anzutreffen ſeyen. *Voſſ. De la Croix*, hiſt. d'Afr. tom. III. *Dapper*, deſcr. Afr. *Luiſe.* allgem. Niederl. Diction.

Albinovanus, (C. Pedo) ein Lateiniſcher Poet, lebte zu den zeiten Auguſti. Ovidius hat viel von ihm gehalten, und ihn Sidereum genennet, auch ihm einr von ſeinen elegien dedicirt. Er hat Epigrammata und unterſchiedene andere ſtücke geſchrieben, davon aber heutiges tages nichts mehr vorhanden, als eine elegie an Liviam, des Auguſti gemahlin, über den tod ihres ſohns Druſi, und 2. über den tod des Mäcenatis. Der alſo genannte Theodorus Gyrallus, oder Clericus, hat dieſelbige mit groſſem fleiß cum interpretatione & notis Joſ. Scaligeri, Lindenbrogii und Nic. Heinſii an. 1703. zuſammen heraus gegeben. *Ovid.* lib. IV. ep. 4. ex Ponto. *Scaliger*, in Poët. *Voſſius*, de Poët. Lat. c. 2. Bibliothèque choiſie, tom. I.

Albinus, dieſer zunahme iſt vielen bey den Römern gemein geweſen, inſonderheit unter den Kayſern, da vorher nur dir Poſthumii ſolchen geführet; wir man denn einen findet, der mit Conſtante an. 331. und einen andern, der mit Maximo, und wiederum einer, der mit Amantio, ingleichen mit dem Kayſer Theodoſio die Bürgermeiſter-ſtelle bekleidet hat. So war auch einer dieſes nahmens Bürgermeiſter, als Odoacer in Rom kam, wie Caſſiodorus berichtet. Plutarchus gedencket eines Albini, der von dem Sylla abgeſchickt, und von den ſoldaten zerhauen worden, in vita Syllæ. Caſſiodorus meldet noch von einem andern, der von der muſic ſoll geſchrieben haben. *

Albinus, (Aulus Poſthumius) war Bürgermeiſter mit C. Licinio Lucullo, ungefehr A. U. 603. A. M. 3833. A. C. 151. Er hat eine Römiſche hiſtorie in Griechiſcher ſprache geſchrieben. Es gedenckt auch ſeiner Cicero de Oratoribus, Plutarchus in Catone, und A. Gellius lib. III. c. 10. Macrobius meldet, daß er Annales in Lateiniſcher ſprache verfertigt habe, welcher auch ſeiner ſowol in der præfation ſeiner Saturnalium, als lib. II. c. 16. meldung thut.

Albinus, (Decimus Clodius) ein ſohn Ceſonii Poſthumii Albini und Aurelia Meſſalinä, aus der ſtadt Abrumeto in Africa gebürtig, ließ ſich nach Pertinacis tod in Britannien und Gallien zum Römiſchen Kayſer ausruffen, worzu ihm Septimius Severus ſelbſt behülflich war; wiewol es ſich hernach zeigte, daß Severus ihm niemals geneigt geweſen, ſondern ihn nur herum geführet, bis er mit denen 2. andern aufgeworffenen Kayſern, Peſc. Nigro und Didio Juliano fertig ward; geſtalt er denn von ihm hernach vor dem Rath zu Rom als ein tyrann angeklagt, und mit öffentlichem kriege angegriffen worden. Albinus beſchützte ſich ſo gut er konnte, ließ ſeine trouppen bey Lyon verſammlen, und wagte um das jahr 198. eine ſchlacht mit Severo, litte aber eine gäntzliche niederlage, und erſtach ſich ſelbſt. Dem leibe nach war er von gutem anſehen, wohl gewachſen, und hatte eine ſehr klare ſtimme. Es fehlte ihm nicht an hertzhafftigkeit, und war er dem zorne gar ſehr zugethan; er tranck wenig, doch erſetzte er ſolches im eſſen, und ſcheint es faſt ungläublich, was die geſchicht-ſchreiber diſfalls von ihm berichten. Er hielt genaue kriegs-diſciplin, und war ein liebhaber der gelehrſamkeit und freyen künſte, wie er denn auch ſelbſt fabeln und Georgica ſoll geſchrieben haben. *Jul. Capitol. Spartian. Herodian. Xiphilin.**

Albinus, (Lucius) wird bey den Römern wegen ſeiner andacht gegen die götter gerühmet, indem er in der faſt allgemeinen flucht aus Rom nach der Allienſiſchen ſchlacht, als er die Prieſter und Veſtaliſche Jungfern unter wegs mit denen unter ihrer verwahrung ſtehenden bildern und heiligthümmern zu fuß gehend angetroffen, mit ſeiner familie von den wagen geſtiegen, und dieſe bis gen Cäre darauf fahren laſſen. *Plutarch.* in Camillo. *Valer. Max.* lib. II. c. 1. ex. 12. Florus. *

Albinus, (Petrus) ein Geſchicht-ſchreiber des XVI. ſæculi, war von Schneeberg in Meiſſen gebürtig, und verwechſelte ſeinen nahmen Weiſſe mit dem Lateiniſchen. Er lebte anfangs zu Franckfurt an der Oder; hierauf erhielt er in Wittenberg die Profeſſionem Poëſeos nebſt dem titul eines Chur-Sächſiſchen Hiſtorici. Von dar wurde er als Churfürſtl. Secretarius und Regiſtrator nach Dreßden beruffen, da er dir Meißniſche chronick, welche er an. 1580. in Wittenberg drucken laſſen, und unter dem titul, Meißniſche land- und berg-chronick, vermehrter heraus gab. Seine übrige ſchrifften ſind: Meißniſche Fürſten-chronick; Meißniſche wapen-chronick; Meißniſche Stifft-chronick; Meißniſche Adel-chronick; Meißniſche ſtadt-chronick; Meißniſche jahr-chronick; Meißniſche ſprach-chronick; Familia Merovingia; Carolina; Beringia; Eſtenſis; ic. quadror Henetæ; Progymnaſmata novæ Sax. hiſtoriæ; Specimen nov-antiquæ Thuring. hiſtoriæ. **Beckmanns Anhält. hiſt. P. VII.**

* **Albinus**, ein Lateiniſcher Poet und Geſchicht-ſchreiber, hat um das jahr 44. vor Chriſti geburt und U. R. 710. gelebt, und Annales in verſen geſchrieben, worans Priſcianus in ſeinem ſiebenden buch folgende verſe anführet:

Ille, cui ternis Capitolia celſa triumphis
Sponte Deûm paruere, cui freta nulla repoſtos
Abſcondére ſinus, non tutæ mœnibus urbes.

In dieſen verſen nun redet Albinus von den dreyen ſiegen, welche Pompejus M. in dreyen unterſchiedlichen welt-theilen erhalten hat, nemlich in Spanien wider Sertorium, in Africa wider Hiarbas, König in Numidien, und in Aſia wider Mithridatem, König in Ponto, und die ſee-räuber. Geſnerus confundirt dieſen Albinum mit A. Poſthumio Aldino, welcher einr Römiſche hiſtorie in Griechiſcher ſprache geſchrieben hat, und Bürgermeiſter zu Rom geweſen iſt. *Voſſ.* de Hiſt. & Poët. Latin.

* **Albinus**, Landvogt in Judäa unter Kayſer Nerone, folgte in dieſem amt Feſto nach an. 60. nach Chriſti geburt. Der Jüdiſche Hohepriester Ananias, oder Ananus der jüngere, hatte nicht lang nach Feſti tod, und ehe Albinus in dem Jüdiſchen lande ankame, St. Jacobum, welcher in der H. Schrifft der bruder des HErrn genennet wird, und der erſte Biſchoff zu Jeruſalem geweſen ſeyn ſolle, nebſt etlichen andern unter dem vorwand der übertretung des geſetzes ſteinigen laſſen. Dieſe that nun mißfiel den Juden ſo ſehr, daß etliche aus ihnen Albino, welcher nunmehro von Alexandria abgereiſet war, entgegen giengen, und ihm vorſtellten, daß Ananus nicht befugt ſeye, ohne ſeine erlaubnis Rath und Gericht zu verſammlen. Albinus ſchrieb hierauf Anano einen brief voll zorns und drohungen, daher der Jüdiſche König Agrippa, als er vernommen, daß Albinus ſo ſehr ergrimmet wäre, Ananum alsbald, um Albinum zu beſänftigen, ſeines Hohenprieſterlichen amts entſetzte, und Jeſum, Damnei ſohn, an ſeine ſtatt verordnete. Albinus wandte in dem anfang ſeiner regierung allen fleiß an die ruhe in dem Jüdiſchen lande wieder herzuſtellen, und daſſelbe von den räubern, welche es verwüſteten, durch deren hinrichtung zu befreyen; aber hernach, als er vernahm, daß Geſius Florus an ſeine ſtatt zu einem Römiſchen Landvogt in Judäa ernennet worden, ſtellte er ſich, als ob er den einwohnern zu Jeruſalem eine gutthat erzeigen wollte, und ließ derowegen alle gefangene für ſich bringen, von welchen er diejenigen, welche das leben verwürcket hatten, zum tode verdammte, die meiſten aber, welche um geringer urſachen willen gefangen waren, mit einer geld-ſtrafe belegte und los ließ. Auf dieſe weiſe nun wurden zwar alle kercker leer, das land hingegen wurde von neuem mit räubern angefüllet. *Joſeph.* antiq. lib. ult. cap. 8.

* Albi-

* **Albinus**, (Celonius) Proconsul oder Statthalter in Spanien unter der regierung des Kayſers Conſtantii II. an. 345. Unter den folgenden Kayſern hat er auch noch unterſchiedliche andre würden beſeſſen. *Jac. Gothofredi* proſopogr. Cod. Theodoſ.

* **Albinus**, ein Heydniſcher Hoherprieſter zu Rom um das jahr Chriſti 385. wurde nach dem zeugnis des Kirchen-lehrers Hieronymi durch die groſſe gottesforcht und heiligen wandel ſeiner tochter Läta, welche mit der heil. Paula ſohn Toxotio verheurathet war, dergeſtalten gerühret, daß er ſelbſten auch die Chriſtliche religion annahm, und ſich taufen ließ. *Hieron.* epiſt. 7.

* **Albinus**, (Cäcina Decius Aginatius) war Statthalter zu Rom unter der ergierung Kayſers Honorii an. 414. Macrobius hat ihn redend eingeführet in ſeinen Saturnalibus, und Rutilius Numantianus gedencket ſaner in dem erſten buch ſeiner reiſe-beſchreibung. *Jac. Gothofr.* proſopogr. Cod. Theodoſ.

* **St. Albinus**, Biſchoff zu Angers in Franckreich, welcher auch von einigen, wiewol ohne gründliche gewißheit, für einen Benedictiner gehalten wird; war in Bretagne aus vornehmem geſchlecht entſprungen, und hatte ſchon in der jugend luſt zum kloſter-leben, daher er ſich auch von ſeiner familie weg in ein kloſter in Anjou begab, allwo er ein Mönch wurde, und ſo fromm und heilig lebte, daß er erſtlich Abt, hernach aber Biſchoff daſelbſt wurde, und an. 535. dem dritten Concilio zu Orleans beywohnete. Man meldet, es habe König Childebertus ſich einsmals zu dieſem St. Albino begeben wollen, habe aber auf der reiſe erfahren müſſen, daß er, ſo lange er gerades und ordentliches weges ſoet geritten, glücklich ſoet gekommen, ſo bald er aber neben-wege erwehlet, ſey das pferd ſo lange nicht von der ſtelle gegangen, bis er ſich wieder auf die richtige ſtraſſe gewendet. Als Biſchoff ſoll er auch durch das zeichen des heil. creutzes viele vom teufel beſeſſene befreyet; drey blinde ſehend gemacht; eine lahme hand geheilet, todte auferwecket, und viel andre wunder gethan haben. Hierauf iſt er an. 549. verſtorben, und in dem Benedictiner-kloſter, Lezat genannt, 3. meilen von Toulouſe, begraben worden, allwo bey ſeinem grabe manches wunder geſchehen, und ihm zur verehrung der 1. mart. gewiedmet ſeyn ſoll. *Univerſal-Lexicon.*

* **St. Albinus**, welcher von etlichen wider die waheheit mit St. Albano, dem Märtyrer zu Verulamio, verwechſelt wird, war ein Märtyrer, und wurde nach ſeinem tod an. 980. von Rom nach Cöln in das kloſter St. Pantaleonis gebracht, allwo bey ſeinen reliquien an ſtummen, blinden, und andern miſerablen perſonen viele wunder geſchehen ſeyn ſollen. Es iſt ihm zu ehren der 22. jun. gewenhet. *Univerſal-Lexicon.*

* **Albinus**, aus Mayland gebürtig, wurde erſtlich in ſeiner vatter-ſtadt ein Canonicus Regularis B. Auguſtini, nachgehends Cardinal und Biſchoff zu Albano. In der Vaticaniſchen bibliotheck iſt noch ein Collectio Canonum Eccleſialticorum im manuſcript zu ſehen, ſo er verfertiget. Er ſtarb an. 1194. *Oldoini* Athenæum Rom.

* **Albinus**, (Adrianus) erblickte das licht der welt zu Lauban den 21. oct. an. 1513. und hieß ſein vatter Weiß. Erſtlich machte er ſich zu Cracau durch ſeine nette getichte bekannt, hernach erhielt er das Correctorat zu St. Eliſabeth in Breßlau. Hierauf gieng er mit dem jüngern Metzler als Hofmeiſter nach Wittenberg, machte ſich bey Luthero und Melanchthone beliebt, durch deren vorſpruch er Corrector in der buchdruckerey wurde, zugleich aber mit Jura ſtudiete. Von dar gieng er nach Italien, wurde zu Bologna Doctor, reiſete nach Franckreich, und kam zurück nach Leipzig, wo er eine zeitlang privatim laſe, 1543. aber nach Franckfurt an der Oder als Profeſſor Juris beruffen wurde. Gleich hernach machte ihn Marggraf Johannes zu ſeinem Rath und Cantzler, und ſchickte ihn zu dem Paſſauiſchen vertrag ab, wo er ſattſame proben von ſeiner klugheit ablegte. Er ſtarb im 77. jahe ſeines alters 1590. den 4. jul. und war faſt gantz blind worden. Er hinterließ den ruhm eines in denen Brandenburgiſchen ſtaats- und policey-ſachen ſehr erfahren geweſenen mannes, daß auch Churfürſt Johann George zu Brandenburg, als er von ſeinem tode nachricht bekommen, geſaget: **Wir haben nun die alten tafeln oder regiſter des Hauſes Brandenburg verlohren.** *Becmanni* notitia Acad. Francof.

* **Albinus**, (Bernhardus) einer der berühmteſten Medicorum zu unſern zeiten, und des berühmten geſchicht-ſchreibers Petri Albini bruders-enckel, iſt gebohren den 7. jan. 1653. zu Deſſau in dem Fürſtenthum Anhalt, allwo ſein vatter Chriſtophorus Albinus Bürgermeiſter war. Schon in ſeiner zarteſten kindheit ließ er einen groſſen verſtand von ſich blicken, dieweil er aber ſchwacher complexion war, nahm ſein vatter einen Præceptorem, dieſen ſeinen ſohn zu unterweiſen, zu ſich in das hauſe. Als Albinus etwas ſtärcker woeden, ſandte ihn ſein vatter in die öffentliche ſchule zu Deſſau, unter den gelehrten Henericum Alers, als aber dieſer einige zeit hernach nach Bremen beruffen ward, muſte er ihm dahin folgen. Nachdem er allda ſich in den ſprachen und wiſſenſchafften, und fürnemlich in der Phyſic und Philoſophie mit ungemeinem fleiß und erwünſchtem fortgang geübet hatte, begabe er ſich auf die hohe ſchul zu Leiden, und legte ſich daſelbſt unter den berühmten Profeſſoribus Carolo Drelincourt, Dieteich Cranen und Lucas Schacht, mit ſo groſſem eifer auf die Medicin, daß er einer der fürtreflichſten männern in dieſer wiſſenſchafft ward, ſo jemalen aus dieſer hohen ſchule hervoe gekommen. Indeſſen hatten ſeine eltern ein heftiges verlangen ihren ſohn, der nun eine geraume zeit abweſend geweſen war, wieder zu ſehen, daher verfügte er ſich in dem frühling des jahes 1676. nach hauſe, aber als kurtz hernach ſeine mutter mit tode abgieng, kehrte er in dem folgendenden jahr wieder zurück nach Leiden, und nach einem kurtzen aufenthalt daſelbſt that er eine eriſe duech die Niederlande, Frießland, Brabant und Franckreich, und kame, nachdem er einen herrlichen ſchatz der gelehrtheit, inſonderheit in der Artzneykunſt, Anatomie und Chirurgie geſammlet hatte, durch Lotheringen, längſt dem Rhein, und über Holland in der mitte des ſommers an. 1680. wieder in ſeinem vatterland an. Noch in demſelben jahr ward er Profeſſor Medicinæ zu Franckfuet an der Oder, welche ſtelle er den 13. jan. 1681. antrat, und den 6. apr. des folgenden jahes nahm er auch den gradum Doctoratus in Medicina an. Inzwiſchen breitete ſich ſein ruhm ſo weit aus, daß der Churfürſt von Brandenburg, Friedrich Wilhelm der Groſſe ihn an ſeinen Hof berief, und ihn nicht nue zu ſeinem Leib-Medico, ſondern auch aus ſonderbarer hochachtung ſeiner fürtreflichen verdienſten zu einem geheimen Rath machte, welche ehren-ämter er mit geoſſem lob bis an den tod dieſes Churfüeſtens, welcher ſich den 29. apr. an. 1688. zugetragen hat, bekleidete, daeauf er ſich wieder nach Franckfurt begab, und ſeine Profeſſion wieder, wie zuoor, verſahe. Ungefehr ſechs jaher hernach, nemlich zu anfang des jahes 1694. wurde ihm von den Curatoribus der Academie zu Gedtungen die ſtelle eines Profeſſoris Medicinæ und Land-Doctoris nebſt einem jahr-geld von 1200. gülden angeboten, er war auch nicht ungeneigt ſelbige anzunehmen, als aber der Churfürſt Friedeich, der ſohn und nachfolger des vorgemeldten Churfürſtens Friedrich Wilhelms, dieſes vernommen hatte, ließ er den Albinum auf die allerkräfftigſte weiſe ſemer Churfürſtlichen gnade verſichern, und ihm zu wiſſen thun, daß, wofern er zu Franckfurt verbleiben wollte, Seine Churfürſtl. Durchläucht nicht nur ſein jahr-geld mit 600. gülden vermehren, ſondern ihn auch noch darüber mit dem erſten ledig werdenden Canonicat des Ertz-Stifs Magdebueg begaben wolle, wodurch Albinus ſich bewegen ließ, zu gedachtem Franckfuet zu verbleiben, und hingegen die vocation nach Gedtungen auszuſchlagen. Indeſſen blieb die verheiſſung des Churfürſtens nicht lang ohne erfüllung, denn 3. jahre hernach, nemlich an. 1697. wurde Albinus von demſelben nach Berlin beruffen, und ihm eben diejenige ſtelle eines Leib-Medici, welche er bey dem vorigen Churfürſten bekleidet hatte, aufgetragen; darzu wurde ihm auch noch in demſelben jahr das verſtorbene Canonicat zu Magdebueg, welches eben damals durch den todes-fall eines daſigen Canonici ledig worden war, auf Churfürſtl. befehl conferiret, welches er aber, dieweil er nicht ſelbſten allda gegenwärtig ſeyn konnte, mit bewilligung des Churfürſtens einem andern verkaufte. Als Albinus etliche jahre bey Churfürſten Friedrich, nachgehends König in Preuſſen, Leib-Medicus geweſen, erſuchte der Holländiſche Geſandte, Graf von Waſſenaer, damals Curator der Academie zu Leiden, gedachten König, Albinum dieſer Academie, welche ihn zu ihrem Profeſſore in Medicina verlangte, zu überlaſſen, es wollte aber damals der König ſolches nicht bewilligen; nichts deſtoweniger, da zwey jahre hernach der Graf bey des Königs in Preuſſen anweſenheit in Holland ſolches begehren wiederholte, und auch Albinus ſelbſten, welcher zu einem ſtillen und ruhigen leben inclinirte, dem König vorſtellte, daß ſeine leibes-diſpoſition mehrere ruhe erfordere, und ihm unmöglich ſeye, die unaufhörliche bewegung, welche ſein amt und tägliche aufwartung bey Hofe mit ſich brächte, länger auszuſtehen, ſo willigte endlich der König, wiewol ungern, in ſeine entlaſſung, und beſchenckte Albinum bey ſeinem abſchied mit einem güldenen pfenning von hohem werth, worauf ſein Königliches bildnis ſtunde, zu einem immerwäheenden gedenck-zeichen ſeiner Königlichen gnade. Albinus zog darauf an. 1702. mit ſeiner gantzen familie nach Holland, dahin ihm eine groſſe menge Studioſorum aus Teutſchland nachfolgte. Nach ſeiner ankunft zu Leiden, allda ee mit groſſer ferude empfangen wurde, trat er die ihm aufgetragene Profeſſion mit haltung einer zierlichen und gelehrten rede an, und verſahe dieſelbe mit unermüdetem fleiß und eifer neunzehen jahr lang, nemlich bis an ſeinen tod, welcher den 7. ſept. an. 1721. erfolgte. Mit ſeiner haus-frauen, Suſanna Catharina Rings, einer tochter Thomä Siegfried Rings, Profeſſoris Juris zu Franckfuet an der Oder, erzeugte er vier ſöhne und ſieben töchtern, unter welchen der älteſte ſohn Bernhard Siegfried zur Profeſſione Anatomiæ zu Leiden an ſtatt des verſtorbenen Profeſſoris Rau, der andere aber, Chriſtian Bernhard Albinus, zur Profeſſione Anatomiæ in Utrecht befördert worden. Das geſchlecht, aus welchem Albinus herſtammte, und das ehemals Weiß, nachgehends aber von Weiſſenlöw genennet wurde, ward an. 1496. von Kayſer Maximiliano I. geadelt. Petrus Albinus, der bekannte Hiſtoricus, deſſen oben gedacht worden, ein bluts-freund und oheg-vattee Juſti Albini, welcher ſeine eltern in der peſt-zeit verlohren hatte, und der hernach Bernhardi Albini groß-vatter wurde, war der erſte, welcher den nahmen Weiß in den Latemiſchen Albinus verändette. An. 1656. waeb der Adel-ſtand, welcher dieſem geſchlecht ertheilet worden, von Kayſer Ferdinando III. beſtätiget, und mit neuen anſehnlichen titulu vermehret. Nichts deſtoweniger war die beſcheidenheit und demuth Bernhardi Albini ſo groß, daß er ſeinen Adel-ſtand

an dem Hofe ſeldſten immer verborgen hielt. Nachdem der Churfürſt von Brandenburg Fridericus ſich auf den Königlichen thron geſchwungen hatte, machte er eine verordnung, daß in das künftige keine andere als Edelleuthe in ſein ſchlaf-zimmer ſollten hinein kommen dörfen, und da er deswegen ſeinen Leib-Medicum in den Adel-ſtand erheben wollte, ſo bediente ſich Albinus der erſten gelegenheit, da der König allein wae, und offenbarte ihm damals, daß ſein geſchlecht bereits vor zwey hundert jahren von dem Kayſer geadelt worden ſeye, er aber ſeinen ſtand allezeit geheim gehalten habe, auf daß derſelbe ihm nicht zu einer laſt würde, anbey bat er den König ihn offentlich mit keinen neuen adelichen tituln zu begaben, damit er nicht genöthiget werden möchte ſeine lebens-weiſe zu ändern. Sonſten wird Albino der ruhm beygelegt, daß er geweſen ſeye ein fürtreflicher Arzt, ein hochgelehrter Profeſſor, ein groſſer Mathematicus, ein ſcharffinniger Philoſophus, ein erleuchteter Phyſicus und ein ſehr geſchickter Anatomicus. In der wenigen zeit, welche ihme ſeine tägliche geſchäffte und functiones übrig lieſſen, hat er dennoch unterſchiedliche ſchriften verfertiget, als: de Elementis Algebraicis geometricè reſolutis; de reſolvendis in ſuas radices quantitatibus compoſitis; de Animi affectibus; de minimis Corporis humani meatibus; de Corpuſculis in ſanguine contentis; de Tarantulæ mira vi; de ſacro Freyenwaldenſium fonte; de Phoſphoro; de Tabaco, Thea & Cantharidibus; de Abortu naturali & difficili partu; de Fonticulis; de perforando abdomine & thorace; &c. welches meiſt wohl ausgearbeitete Diſputationes ſind. *Herm. Boerhave*, orat. Academ. de vitâ & obitu Bernh. Albini. Niederl. *Diſſ.*

* **Albinus**, (Cheiſtoph) ſonſt Weiß genannt, hatte zu ſeiner geburts-ſtadt Steinau in Schleſien. An. 1563. erhielt er die Profeſſionem Linguæ S. zu Franckfurt an der Oder, und an. 1576. wurde er daſelbſt Profeſſor Theologiæ. Er beſaß anbey eine ſchöne kenntnis derer kräuter. Er hat de vera Præſentia Corporis & Sanguinis Chriſti in S. Cœna geſchrieben, und iſt den 9. dec. 1590. geſtorben. *Becmanni* notitia Acad. Francof.

* **Albinus**, (Johannes) ſonſt Weiß genannt, ware gebohren zu Kranoch in Francken, an. 1498. Er ſtudirte zu Wittenberg, und hörte daſelbſt Lutherum und Melanchthonem. Hierauf lieſſe er ſich eine zeitlang mit Dr. Carlſtadts meynungen einnehmen, und begabe ſich von Wittenberg nach Leipzig. Er ſolle gar im ſinne gehabt haben, wieder zu den Catholiſchen überzugehen. Doch brachte ihnr Lutherus zurecht, ſo daß er an. 1539. zu Meiſſen Prediger wurde, da er ſich auch wohl verhalten. An. 1541. wurde er von Hertzog Moritz nach Dreßden deruffen, dahin er auch gefolget, und nicht allein bey Hofe treulich ſeinem amt abgewartet, ſondern auch ſeinen Herrn bey deſſen erſtem feldzug in Ungarn begleitet, (welches an. 1542. geſchehen) dabey er ſich redlich und bey der belagerung von Peſt und Ofen hertzhafft aufgeführet. Mit eben gedachtem Hertzog iſt er an. 1543. nach Franckreich gezogen. An. 1547. fiele er in groſſe ungnade bey demſelben, weil er über einiges thun des Hertzogs ſein mißfallen bezeugte. Er wurde hierauf nicht nur beurlaubet, ſondern auch ins exilium und verſchickung gen Meiſſen gebracht, darinn er ſich auf ſeine eigene koſten bis an. 1551. aufhalten müſſen. In dieſem jahr berieffe ihn Hertzog Wilhelm zu Braunſchweig, die kirchen ſolches Fürſtenthums mit der Evangeliſchen lehre anzurichten, darüber er ein gantzes jahr zugebracht. Endlich kame er den Moritzen, nachmaligem Churfürſten, wieder zu gnaden. Er gienge darauf an. 1552. mit nach Schwaben zu felde, ja auch an. 1553. mit nach Braunſchweig, iſt auch bey dem letzten ende des Churfürſtens zu Siverhauſen auf der Pemiſchen hende geweſen. Die kirchen-predigt, welche er demſelben zu Freyburg gehalten, welche auch daſelbſt in deuck gekommen, iſt die rmigſe ſchrift, ſo man von ihme geſehen. Churfürſt Auguſtus gab ihm hierauf die Superintendenten-ſtelle zu Meiſſen. Er ſtarb den 2. aug. 1561. Sein ſohn M. Johann Weiſſe iſt Prof. Poëſeos in Leipzig geweſen. Dr. J. Andr. Gleichrns annal. eccl. part. I. Theol. bibloth. 50. th. p. 119.

* **Albinus**, (Johannes Georgius) aus Weiſſenfels, ein Prediger in Naumburg, war mit in der frucht-bringenden geſellſchafft, und führte den nahmen des Blühenden. Er überſetzte Hermanni Hugonis pia deſideria in die Teutſche ſpeache, und ſchrieb auch ſelbſt getichte und leichen-predigten. Er bezahlte die ſchuld der natue im 55. jahr ſeines alters, an. 1679. den 25. may. *Witte*, diar. biogr.

* **Albinus**, oder **Albinius**, **Alvanius**, (Lucius) legte eine beſondere probe von ſeiner hochachtung gegen die götter ab, als Rom von den Gallern wae eingenommen worden. Denn als ihm bey allgemeiner flucht aus Rom die Prieſter und Veſtaliſchen jungfern mit ihren heiligthümmern zu fuſſe begegneten, ſtieg er nebſt ſeiner frau und kindern vom wagen, und ließ jene darauf biß in die ſtadt Cäre bringen. *Plutarchus*, in Camillo. *Valerius Maximus*, lib. I. *Livius*, V. 40. *Florus*, lib. XIII.

Albion, mit dieſem nahmen **hat man vor dieſem Engelland und Schottland benennet, von den weiſſen felſen, die ſich** von ferne an der küſte präſentiren. *Plin.* lib. IV. c. 16. *Cambden* in Brit.

Neu-Albion, iſt ein ſtück von dem mitternächtigen America, von Franciſco Drac, dem Engliſchen Admiral, der es an. 1578. entdecket, alſo genannt.

Albion, eine ſtadt, ſo von Stradone an dem fuß des Alpgebürges geſetzet, und ooe die ſtadt Vintimiglia auf der Genueſiſchrn küſte gehalten wird. *Strabo*, lib. VIII.

Albion, einer von den rieſen, des Neptuni ſohn, davon die Poeten fabuliren, als er mit ſeinem bruder Bergion dem Hercules den duechzug durch die heutige Provence, wo ſonderlich die ſo genannte Crau iſt, verwehret, und es dieſem an anderm gewehe mangelte, habe ſein vatter Jupiter eine groſſe menge ſteine laſſen aus der luft herab fallen, durch deren hülffe er endlich den ſieg davon getragen. Seldige ſteinerne felder werden noch heut zu tag als etwas merckwürdiges angeſehen. *Mela*, lib. II. c. 5. *

Albion, ein Heerführer der Sachſen, welcher mit Witekindo wider Carolum M. geſtritten, und von demſelben überwunden worden; worauf er mit Witekindo dem Kayſer in Franckreich ſoll gefolget ſeyn, und ſich nebſt ihm haben taufen laſſen. *Regino.* Spangenb. Mansfeld. chron. f. 75. *Meyeray.*

* **Albioſus**, (Marius) war aus der Sicilianiſchen ſtadt Naſo gebürtig, und Canonicus Regularis des H. Geiſt-ordens, ein berühmtee Muſicus, welcher ums jahr 1686. geſtorben. *Mongitorii* bibl. Sicul. tom. II. p. 46.

* **Albiran**, oder **Albirun**, eine ſtadt in dem Oſt-Indiſchen Königreich Tatta, auf dem oeſten lande, nicht weit von der inſul Diu, wird von Vincentio le Blanc beſchrieben als eine groſſe, mächtige und volckreiche handel-ſtadt, allwo viele Chriſten, Juden, Heyden und Mohren wohnen. Er berichtet, daß in dieſer ſtadt alle übelthäter, welche den tod verdienet haben, auf keine andere weiſe als durch gift hingerichtet werden, gleichwie in den ſtädten Casbar oder Kosbar, Maſura, Sudueſtan und Abedit, welche nicht weit von dieſem ort entlegen ſind, ſolches auch üblich iſt. *Vme. le Blanc*, voyages, part. I. ch. 15.

Albis, ein berg im Zürcher-gebieth, zieht ſich von Einſiedlen dem Syl-fluß nach herunter.

Albiſola, ein kleiner ort an der Genueſiſchen küſte, nicht weit von Savona, ſo der beyden Päpſte Sixti IV. und Julii II. vatterland geweſen.

* **Albiſtaverati**, oder **Olbaſa**, war ehemals eine berühmte ſtadt in Cilicien, jetzund aber nur ein flecken in Natolien bey dem berg Taurus, zwiſchen den ſtädten Satalia und Tachio oder Antiochia. *Baudrand.* Siehe auch Olba oder Olbe.

* **Alditius**, (**Humbertus**, oder **Hubertinus** de) war aus einer vornehmen familie zu Florentz im XV. ſæculo, begab ſich allda in den orden zu St. Mariä Novellä, und machte ſich durch ſeine gelehrſamkeit und exemplariſches leben bey allen Florentinern ſo berühmt und beliebt, daß ſie ihn zu ihrem Abt erwehlten, welche wahl aber der Papſt, der ſchon einen andern darzu beſtimmet hatte, nicht approbiren wollte; doch hat ihm Martinus V. an. 1426. den 8. junii das Biſthum St. Piſtoris gegeben, wo er auch an. 1434. geſtorben. Er hat Commentaria in Ariſtotelis Metaphyſica hinterlaſſen. *Ughell.* Ital. 5. tom. III. *Quetif & Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. I. p. 783.

Albizzi, oder **Albici**, (Antonius) von Florentz, aus einem alten adelichen geſchlecht entſproſſen, war bey Leone X. wegen ſeiner geſchicklichkeit wohl gelitten, und in allerhand wiſſenſchafften, ſonderlich in der Mathematic, wohl verſiret, wie er denn auch über den Euclidem geſchrieben. Er ſtarb an. 1532. *Viſch.* bibl. Ciſterc. *Zeiler.* de hiſt. P. II. & III. *Gamurrini* fam. nob. Toſcan. tom. I. *Hendreich.*

Albizzi, (Antonius) ein vornehmer Florentiniſcher Edelmann, war an. 1547. gebohren. In dem fünften jahr ſeines alters that ihn ſein vatter zu einem Prieſter, die grammatic und muſic zu lernen. Weil aber dieſer ſelbſt nicht viel verſtund, wurde er nach Venedig geſchickt, allwo er den berühmten Sigonium hörte, und mit ihm in dem 15. jahr ſeines alters nach Padua zog, da er ſich Montagnani, Decciani und Pancirolli unterrichtung in Jure bediente. Hierauf gieng er nach Bononien und Piſa, und als er an. 1568. nach Florentz zurück gekommen, muſte er der Groß-Hertzogin Johannä, Kayſers Ferdinandi tochter, die bücher Ariſtotelis de Arte Rhetorica, ſo kurtz zuvor Hannibal Carus in das Italiäniſche überſetzet, auslegen. Dieſe ſchickte ihn an. 1576. an Kayſer Maximilianum II. weil aber dieſer den 12. octob. verſtarb, gieng er von Regenſpurg, wohin er auf den Reichs-tag gekommen war, nach Inſpruck, und zog darauf mit Ertz-Hertzog Andrea, der kurtz zuvor Cardinal worden, nach Rom, kehrte aber 2. jahr hernach mit ihm wieder nach Inſpruck, verrichtete anſehnliche Geſandtſchafften, und diente ihm in die 16. jahre, biß derſelbe ſtarb. An. 1585. fiel er in ein fieber, und weil daſſelbe langr anhielt, ließ er ſich täglich durch ſeinen diener etliche capitel aus dem N. Teſtament voeleſen. Zu Clauſen nahm er zu der Bibel etliche alte Commentatores, ſonderlich Auguſtinum und Baſilium in Geneſin, Maldonatum in Evangelia, Peterium in Epiſt. ad Romanos, und Riberam über die 12. kleine Propheten. Nachdem er dieſes in Cram continuiret, reiſete er nach hauſe, um einen vergleich mit ſeinen brüdern zu treffen, und etwas geld dadurch zu erhalten, damit er in einer Proteſtantiſchen ſtadt ſein leben beſchlieſſen könnte. Von dar gieng er wieder nach Inſpruck; weil aber Ertz-Hertzog Maximilianus keine andere als Catholiſche Räthe duldete, reiſete er nach

verflieſſung 2. jahre nach Augſpurg, allwo er den berühmten Velſerum ſprach, und ſeine genealogien der Könige und Fürſten, ſo er in der bibliotheck auf dem ſchloſſe Ambras bey Inſpruck verfertigt, drucken ließ. Weil er aber ſahe, daß wegen des religionseifers der Catholiſchen auch allhier ſeines bleibens nicht wäre, begab er ſich nach Kempten. In dieſer ſtadt hat er ſich an. 1606. niedergelaſſen, und 20. jahr gelebt, auch der ſchule 400. fl. und hernach wieder eine ſumma geldes vermacht. Seine zeit brochte er in der einſamkeit mit bäten und ſtudiren zu, laſe täglich etliche ſtunden in der Bibel, forſchte alle worte ſehr genau nach, befliſſe ſich anbey der vornehmſten ſchriften der Proteſtanten, ſchrieb auch ſeine eigene gedancken über die ſchwerſten dicta auf, davon ſein tractat de Principiis Doctrinæ Chriſtianæ und ſeine Exercitationes Theologicæ zeugen. Immittelſt ſchrieben ihm ſeine anverwandten viele briefe zu, worinn ſie ihn vermahnten, entweder zu ihnen zu kommen, oder ſich doch zu Rom durch eine ſchedulam confeſſoriam zu purgiren. Der Päpſtliche Nuntius ſelbſt gab ihm einsmals zu Lucern einen ſolchen brief in die hand mit groſſen verſprechungen. Allein er wollte ſich durch keine weiſe zum widerruff bereden laſſen; deswegen wurde an. 1626. den 4. jun. in der nachbarſchafft öffentlich eine citation an die kirch-thüren angeſchlagen, worinnen ihm befohlen wurde, ſich innerhalb 3. monaten zu Rom vor der Inquiſition zu ſtellen. Allein er machte ſich bereits 6. tage vor der publication der Römiſchen citation zu ſeinem ende gefaſt, und redete mit den anweſenden immer von der freude des ewigen lebens, worauf er auch verſchieden. *Lambec.* lib. II. comment. de biblioth. Vindobon. *Elias Veiel* in hiſtoria & neceſſitate reform. Lutheri ex ſcript. Georgii Princip. Anhalt. **Tenzel**, in monatlichen unterredungen, ad an. 1693.

Albizzi, (Bartholomäus) ein Franciſcaner-Mönch, war von Piſa gebürtig, und wird daher manchmal Bartholomäus von Piſa genennet. Er hatte unterſchiedene ſchriften hinterlaſſen, worunter ſonderlich diejenige bekannt, welche den titul führet: Conformitates S. Franciſci cum vita Domini noſtri Jeſu Chriſti, darinnen er Franciſcum nicht allein allen andern Heiligen vorziehet, ſondern auch lehret, daß er eben ſo groſſe thaten gethan, als der Sohn GOttes. Sie iſt zwar von vielen nicht wohl aufgenommen worden, doch hat er ſolche an. 1399. einem General-Capitul ſeines ordens übergeben, der ſie nicht allein gebilliget, ſondern ihm auch zur belohnung den gantzen habit des heil. Franciſci geſchencket. Er iſt an. 1401. den 10. dec. geſtorben. *Trithem.* de ſcr. eccl. *Alberti, Anton. Senenſ.* & *Alb. Fernandez*, de vir. ill. Dominic. *Poſſevin.* appar. *Wilhe.* in Ath. Franc. *Wading.* annal. Minor. *Bellarmin.* ſcript. eccleſ. *Cave* &c.

Albizzi, (Franciſcus) war von Ceſena gebürtig, und nehrte ſich daſelbſt als ein Advocat. Weil er aber einem Edelmann einsmals einen proceß verlohren, und deswegen von demſelben gepräygelt ward, begab er ſich aus furcht vor mehrerer feindſchafft nach Rom, ward daſelbſt anfänglich Secretarius bey einem Prälaten, und erlangte hernach ſelbſt eine Prälatur. Bey den Jeſuiten ſtund er wohl, geſtalt er denn auch unter Urbano VIII. die bulle wider die Janſeniſten verfertigte, auch ſich denſelben in dem gantzen proceß wegen der 5. propoſ. ſehr widrig erzeiget. Entweder durch dieſe, oder weil der Papſt und Donna Olympia ihre beſondere abſichten dabey hatten, ward er unter Innocentio X. Cardinal. Er war von einer ſehr muntern und luſtigen art, aber dabey ſehr ſatyriſch; wie er denn unter andern auch ſo gar den Papſt und ſein regiment ſelbſt nicht ſchonte. Man ſagt, weil er nicht von mitteln geweſen, habe er nach Innocentii X. tod von Franckreich und den Jeſuiten penſionen annehmen müſſen. *Etat du Siege de Rome*, tom. I. p. 45. ſeq. *Journal.* de S. Amour. *

Alblas, iſt ein alter flecken in Süd-Holland, eine ſtunde von Dort entlegen, von welchem die benachbarte gegend das Alblaſſer-Waert genennet wird.

* **Alblas**, (Wilhelmus, Herr von) ein ſohn Johannis von Alblas, welcher ohngefehr in der mitte des XV. ſæculi lebte, und Schöff zu Dordrecht geweſen iſt. Wilhelmus war auch Herr von St. Antonii Polder, und kaufte an. 1496. die Herrlichkeiten von Myte und Dubbeldom von Henrico von der Myle, Herrn von der Myle und Dubbeldam, welche in folgender zeit durch den heurath ſeiner groß-tochter Coenchi von Alblas ſamt der Herrlichkeit dieſes nahmens wiederum an das geſchlecht der Herren von der Myle gekommen ſind. An. 1484. ward Wilhelmus Schöff, und an. 1494. Bürgermeiſter der ſtadt Dordrecht, allwo er an. 1502. von einem Prieſter, van der Does genannt, auf der gaſſe mit einem dolchen durchſtochen wurde, unter dem vorwand, dieſer Bürgermeiſter ſeye ſchuld daran geweſen, daß er in einer rechts-ſache den kürtzern gezogen. Gedachter Prieſter wurde darauf ſeines geiſtlichen ſtandes entſetzet, und vor dem rathhaus mit dem ſchwerdt gerichtet. Dieſe begebenheit ware der anlos, daß den Burgermeiſtern zu Dordrecht von dieſer zeit an, nach art der Römiſchen Lictorum, drey trobanten zu einer leib-wache zugegeben wurden. Wilhelmus von Alblas hatte zur ehe Mariam, eine tochter Wilhelmi, Herens von Drenckwaart und Bürgermeiſters zu Dordrecht, mit welcher er zwölf kinder, nemlich fünf ſöhne und ſieben töchtern erzeugte. *Luiſe.* Allgem. Nederl. Dict.

* **Albo**, der 31. Ertz-Biſchoff zu Biſantz, worzu er vom H. Bonifacio an. 742. conſtituiret worden. Er führte gar ein exemplariſches leben, ſeine Dom-Herren hingegen waren deſto ſchlimmer. *Univerſal-Lexicon.*

Albofiede oder **Blanchefleur**, wurde mit ihrem bruder, König Clodovåo in Franckreich, und ihrer ſchweſter, der Adoſede, an. 496. am Chriſttage getauft, gelobte GOtt ihre keuſchheit, und ſtarb nicht lange hernach. *Greg. Turon.* lib. II. c. 31. *Du Chêne.* hiſt. Franc. tom. I. p. 849.

* **ALBOGALERUS**, war ein hut, deſſen ſich die Diales Flamines, die Prieſter des Jovis waren, gebrouchten. Es wurde derſelbe von dem fell eines weiſſen thieres, ſo dem Jovi geopfert worden, gemacht, und oben ein ölzweig darauf geſteckt. *Feſtus. Signius*, de nom. Rom. 5. *Stuckius*, de ſacrif. p. 103. *Gutherius*, de vet. Jur. Pontif. I. 29. *Roſinus*, ant. Rom. III. 15.

* **Albogna**, ein fluß in Italien, der in der landſchafft Novara entſpringet, durch die Grafſchafft Vigevano und das Lumelliniſche bey Pievo d'Albignola vorbey flieſſet, und in den Po fällt. *Univerſal-Lexicon.*

* **Albohozen** oder **Albohazen Hali**, ein ſohn Abenragel, ein Araber, welcher in dem XIII. ſæculo lebte, hat ein buch verfertiget über die Aſtrologiam judiciariam, welches Alphonſus X. König von Caſtilien, zugenannt der Weiſe und Aſtronomus, in die Spaniſche ſprach überſetzen ließ, und das hernach auch in die Lateiniſche iſt überſetzet worden. *Voſſ.* de Math. c. 35. und 37.

Albolnus, König der Longobarden, ward wegen ſeiner bündniſſe, die er mit den Francken, Hunnen, Bulgaren und Sarmatiern hatte, ſehr gefürchtet. Nachdem ſeine erſte gemahlin, Clodeſinde, eine tochter des Königs Clotarii, geſtorben, heurathete er Roſimundam, eine tochter Kunamundi, Königs der Gepiden, als er denſelbigen vorher in einer ſchlacht überwunden, und aus deſſen hirnſchale ein mit gold beſchlagenes trinck-geſchirr machen laſſen. Hierauf gieng er an. 568. nachdem er 42. jahr in Pannonien, welches er auch unter ſeine botmäßigkeit gebracht, regieret, und ſolches ſeinen bundsgenoſſen, den Hunnen, überlaſſen hatte, mit einer groſſen armee in Italien, wohin ihn Narſes, um ſich an der Kayſerin Sophia zu rächen, geruffen hatte, drachte das oberſte theil davon unter ſich, und als er Pavia belogerte, wurde er von ſeinem kriegs-volck zum Könige in Italien ausgeruffen. Er genoß aber dieſe ehre nicht lange: denn da er an. 574. zu Verona mit ſeinen Fürſten und Oberſten luſtig war, und ſich betruncken hatte, ließ er den hirnſchedel des erſchlagenen Kunamundi herfür langen, und drachte ſelbigen ſeiner gemahlin zu, ſagende: ſie ſollte einmal mit ihrem vatter trincken; welches ihr dermoſſen zu hertzen gieng, daß ſie ſich vorſetzte, dieſe beleidigung durch den mord des Königs zu rächen. Es wurde auch durch ihre buhler, den Hof-Juncker Peredeum und Helmugem, des Königs Cämmerling, ins werck gerichtet, und nach volldrachter that flohe ſie mit Peredeo ſamt allen ſchätzen nach Ravenna zum Kayſerlichen Statthalter Longino. Die Lombarder erwehlten an Albdoini ſtatt einen ihrer Fürſten, nahmens Cleyho, zum König, der gewann den Römern die ſtadt Forum Cornelii, jetzo Imolo genannt, ab, regierte aber nur 1. jahr und 6. monat. Siehe **Longinus**. *Paul. Diacon.* lib. I. & II. *Greger. Turon.* lib. IV. c. 35. *Sig.* de Regno Italiæ.

† **Albon**, iſt ein land im Delphinat im gebieth von Vienne, davon gewiſſe Grafen den titul bekommen, welche vor zeiten ſehr berühmt geweſen ſind; dieſe Grafen, deren geſchlecht nicht mit dem hernachfolgenden muß confundiret werden, wie in der erſten edition des Lexicons geſchehen iſt, ſtammten her von den Grafen von Groiſioodan, welche, nachdem ſie von den Mauren aus ihrer Grafſchafft vertrieben worden, in das land Albon kamen, und allda mehr als zweyhundert jahre ihre wohnung hatten, daher ſie auch von ſolcher zeit an den nahmen der Grafen von Albon, und Albon den nahmen einer Groſſchafft bekommen. Der erſte von denſelben, welcher ſich gleich allhier unter dem titul eines Grafens in die höhe geſchwungen, war Guido oder Guigues I. welcher an. 889. der verſammlung aller Groſſen des landes beywohnete, welche Hermengardis, Königs Boſonis wittwe, nach Varennes ausgeſchrieben hatte, um ſich über die mittel zu berathſchlagen, ihren ſohn Ludovicum Boſonem in dem beſitz des Königreichs Arelat und Burgund zu erhalten. Guidonis nachfolgere führeten alleſamt gleichen nahmen, und nennten ſich anfangs Grafen von Albon und Grenoble, hernach aber von Vienne. Iſarnus, Biſchoff zu Grenoble, welcher die Mauren um das jahr 967. aus ſeinem Biſthum gejagt hatte, wollte über alle ländereyen, die davon dependirten, als über ſein eigenthum diſponiren, unter dem vorwand, daß er ſie mit dem ſchwerdt erobert hätte, oder Guido oder Guiges VI. zugenannt der alte, machte ſich in folgenden zeiten wieder meiſter von ſeinen güthern, und widerſetzte ſich mit aller macht der ober-herrſchafft, deren ſich die Biſchöffe anmaßten, darauf er an. 1075. das zeitliche geſegnete. Sein ſohn Guido VII. beygenannt der dicke, gieng noch weiter, denn er zwang St. Hugonem, Biſchoff zu Grenoble, einen vergleich mit ihm zu treffen, und führte ſein recht mit gewalt aus. Guido VIII. ein ſohn und nachfolger Guidonis VII. war der erſte, welcher den titul Dau-

phin annahm, darinn ihm auch seine nachkömmlinge nachfolgten, und an statt des tituls eines Grafens den titul eines Dauphins von Viennois führten, also daß diese Grafen von Albon der erste stamm der Dauphins von Viennois gewesen sind. Siehe den artickul Dauphiné. *Chorier*, hist. de Dauph. tom. I. liv. IX. X.

* Albon, ein ansehnliches geschlecht in Franckreich. Andreas von Albon, Herr von Curis-au-Mont d'Or, welcher ort 2. kleine meilen von Lyon gelegen, lebte um an. 1250. und 1290. und zeugte mit Sibylla von Moiffons, einer tochter Petri, Herrns von Moiffons in Dauphiné, 3. söhne, Guidonem, Wilhelmum und Henricum.

I. Der älteste sohn Andreä, Guido von Albon, Herr von Curis, war Richter zu Lyon, und heurathete an. 1288. Margaretham von Poing, welche ihm St. Forgeux und St. Romain zubrachte. Er lebte noch an. 1331. und hatte unterschiedliche kinder, von denen er Henricum, weil die andern geistlich waren, zum haupt-erben erklärete. Dieser Henricus von Albon, Herr von St. Forgeux und Curis, verehelichte sich an. 1327. mit Blanca Richarda, einer tochter Aegidii Richardi, Herrns von St. Priest, war an. 1343. Schloß-Hauptmann zu Penne in Agenois, und machte an. 1361. da er zu felde gehen muste, sein testament. Von seinen söhnen vermählte sich der älteste, Wilhelmus, an. 1373. mit Adelheid, einer tochter Hugonis, Herrns von l'Espinasse und St. André nahe bey Roanne, wobey ausgemacht ward, daß der andere aus dieser ehe gezeugte sohn den nahmen Espinasse führen, und Herr von St. André seyn sollte. Er lebte noch an. 1404. und hatte viel kinder, von denen Guichardns und Johannes zu mercken.

1. Guichardus von Albon, Herr von St. Forgeux und Curis, wurde an. 1423. von dem König in Franckreich nach Chambery gesendet, um mit dem Hertzogen von Burgund einen frieden zu schliessen, und starb nach an. 1440. ohne erben, ohngeachtet er mit Philiberta von Semur, Frauen von Oulches, 20. kinder gezeuget hatte, so sämtlich in zarter kindheit verschieden. 2. Johannes von Albon, genannt von Espinasse, Herr von St. André, war an. 1374. gebohren, und diente seinem König wider die Engelländer und Burgunder, wurde aber von denselben an. 1417. gefangen, und in währender gefangenschafft an. 1420. von dem Capitul zu Lyon zum Bailly und Gouverneur aller der kirche zu Lyon gehöriger länderenen erwehlet, welcher charge er auch bis an seinen tod vorgestanden. Er lebte noch an. 1442. und hatte von Wilhelmina de Laire 4. söhne, von welchen Guichardus Canonicus zu Lyon, und Johannes Abt zu Savigny gewesen, welcher letztere an. 1492. mit tode abgegangen. Die übrigen beyde, Wilhelmus II. Herr von St. Forgeux, und Aegidius, Herr von St. André, setzten ihren stamm fort.

(A) Aegidius von Albon, genannt von l'Espinasse, Herr von St. André und Oulches, Johannis vierter sohn, verehelichte sich an. 1436. mit Johanna von la Palisse, und starb vor dem jahr 1480. Von seinen söhnen erwehlten ihrer sieben den geistlichen stand; der älteste aber, Guichardus von Albon, Herr von St. André und Oulches, war Königlicher Rath und Cammer-Herr, wie auch Bailly zu Montferrand, that seinem Könige in denen zu seiner zeit geführten kriegen ansehnliche dienste, und starb an. 1502. Er hinterließ von Anna, einer tochter Antonii I. Herrns von St. Nectaire, unter andern Johannem von Albon, Herrn von St. André, Oulches und Serezat, Rittern des ordens St. Michaelis, Königlichen Cammer-Juncker, Chevalier d'honneur bey der Königin Catharina von Medicis, Bailly zu Macon, Gouverneur von Lyonnois, Bourbonnois, la Marche ꝛc. Dieser diente dem Könige an. 1512. in Italien unter dem Herrn von Tremouille, und an. 1521. wohnte er unter dem Admiral Bonnivet der belagerung der Spanischen vestung Fontarabia bey. Zwey jahr hernach defendirte er die stadt St. Quentin in Picardie wider die Engelländer, und ward darauf von dem Könige zum Gouverneur dieses orts, wie auch zum Ritter des Königlichen ordens gemacht. An. 1537. wurde er nebst andern Herren abgeordnet mit den Kayserlichen, welche Terouanne belagerten, einen frieden zu schliessen. Endlich starb er im aug. 1550. und hinterließ von seiner gemahlin Charlotte, Johannis de la Roche, Herrns von Tournouelles, einziger tochter, welche er schon bey lebzeiten seines vatters geheurathet hatte, Jacobum von Albon, Herrn von St. André, und Marschallen von Franckreich, von dem ein absonderlicher artickul folget, und Margaretham von Albon, welche ihrem gemahl, Arthaldo von St. Germain, Baron von Apchon, St. André nebst andern väterlichen güthern zugebracht, und noch an. 1574. am leben gewesen.

(B) Wilhelmus von Albon II. Herr von St. Forgeux, obgedachten Aegidii ältester bruder, wurde an. 1418. gebohren, verehelichte sich an. 1436. mit Maria von la Palisse, Frauen von Chazeul, und lebte noch an. 1488. Seine söhne waren 1.) Wilhelmus von Albon III. Herr von Curis und Oulches, welcher an. 1474. starb, und von Margaretha de Levis keine erben hinterließ. 2.) Henricus II. von Albon, Herr von St. Forgeux und Curis, war den 23. jun. an. 1447. gebohren, diente dem König an. 1479. in dem Burgundischen kriege, wurde Ritter des Königlichen ordens, und gieng an. 1502. mit tode ab. 3.) Franciscus, der an. 1520. als Abt von Savigny das zeitliche gesegnete. 4.) Antonius, Prior zu St. Clement. Vorgedachter Henricus II. hinterließ bey seinem tode von Anna de Montmorin, nebst einigen töchtern, zween söhne. Der jüngere, Antonius, starb an. 1525. als Abt von l'Isle Barbe. Der ältere, Wilhelmus von Albon IV. Herr von St. Forgeux, Curis und Chazeul, war Königl. Cammer-Juncker, verehelichte sich an. 1505. mit Gabrielle von St. Priest, und lebte noch an. 1560. Seine söhne waren 1.) Antonius, Ertz-Bischoff zu Lyon, von dem unten ein eigener artickul vorhanden, und der nicht, wie in der ersten edit. des Lexicons stehet, an. 1568. sondern an. 1574. im sept. gestorben ist. 2.) Claudius, Herr von Chazeul, von dem hernach. 3.) Henricus, der an. 1559. als Abt von St. Sauveur zu Lodeve, mit tode abgegangen. 4.) Renatus, Canonicus zu Lyon. 5.) Bertrandus, Herr von St. Forgeux, von dem unten rin mehrers.

(I.) Claudius von Albon, Herr von Chazeul, Wilhelmi IV. zweyter sohn, verlohr an. 1552. bey Metz, in einem treffen mit dem Marggrafen Albrecht von Brandenburg, das leben, und hinterließ seine gemahlin, Franciscam von Sugny, Frau von Sugny, die er sich an. 1548. beygeleget hatte, schwanger, welche darauf Wilhelmum von Albon V. Herrn von Chazeul, Sugny, Gregnieu und Panißieu, zur welt brachte. Derselbe wurde an. 1616. zum Ritter des Königlichen ordens ernennet, erhielt auch die charge eines Maréchal de camp, und war an. 1626. nicht mehr am leben. Er hatte sich an. 1576. mit Catharina, einer tochter Stephani Roydons, Herrns von la Maison-forte und la Gorge, verehelichet, und mit ihr unterschiedliche kinder gezeuget, von denen Franciscus und Wilhelmus VI. zu mercken.

A. Franciscus von Albon, Herr von Chazeul, Sugny ꝛc. war unter den Gens d'Armes des Marquis von Alincourt, Gouverneurs von Lyonnois, ꝛc. Lieutenant, und starb vor dem aug. 1644. Von seinen 2. söhnen, die ihm Antoinette de Bigny gebohren, starb der jüngere, Franciscus, im mart. an. 1705. als Abt von Mauzac; der ältere aber, Gilbertus Antonius von Albon, Graf von Chazeul, ꝛc. war bey der Hertzogin von Orleans, Henriette von Engelland, Chevalier d'honneur, und starb an. 1680. nachdem er mit Claudia, einer tochter Dionysii Bouthillier, Herrns von Rancé, die er an. 1644. geheurathet, folgende 3. töchtern gezeuget: 1.) Catharinam, die sich mit Francisco Christophoro, Herrn de la Barge, verehelichet. 2.) Henriette, die sich in ein kloster begeben. 3.) Mariam Claram, die mit Gilberto von Hostun, genannt von Gadagne, Grafen von Verdun, vermählet worden.

B. Wilhelmus von Albon. VI. Herr von Montaut, obgedachten Francisci jüngerer beuder, war erstlich Prior zu Rouailly, verheurathete sich aber an. 1626. mit Gabrielle le Brun; Frauen von St. Dizier, und hinterließ 4. söhne, von welchen Gilbertus Claudius an. 1660. Canonicus zu St. Johann in Lyon, und Prior zu Segur, Johannes Claudius rin Maltheser-Ritter, und Josephus Canonicus von St. Just in Lyon gewesen; der älteste aber, Balthasar von Albon, Herr von Montaut, verehelichte sich an. 1660. mit Claudia von Apchon, und starb vor an. 1695. Seine söhne erwehlten den geistlichen stand, bis auf den ältesten, Franciscum von Albon, Herrn von Abret, St. Dizier und Gaudinieres, welcher an. 1691. Capitain bey einem regiment infanterie war, und insgemein der Graf von Albon genennet wurde. Er vermählte sich an. 1695. mit Antoinette Chardon, und zeugte mit ihr eine tochter Annam, welche an. 1705. gebohren, und an. 1713. in das Stift zu St. Cyr aufgenommen wurde.

(II.) Bertrandus von Albon, Herr von St. Forgeux, obgedachten Claudii, Herrns von Chazeul jüngster bruder, war Ritter des Königl. ordens, und Königlicher Cammer-Juncker, hielt es zur zeit der Ligue beständig mit dem Könige, und half nicht wenig dazu, daß sich Lyon an. 1594. zum gehorsam bequemte. Er verehelichte sich an. 1572. mit Antoinette, der einzigen tochter und erbin Claudii von Galles, Herrns von St. Marcel, und zeugte mit ihr ausser verschiedenen töchtern fünf söhne. Von denselben wurde Franciscus an. 1595. Canonicus zu Lyon, und an. 1623. Abt zu Savigny; Wilhelmus war Prior zu Tarrare, und starb an. 1645. als Dechant der kirche zu Lyon; Bertrandus war rin Maltheser-Ritter, und düste als Obrister zu pferde an. 1636. in Lothringen das leben ein; Petrus aber und Claudius setzten ihr geschlecht fort.

(A) Petrus von Albon, Heer von St. Forgeux, Bertrandi ältester sohn, war Ritter des Königlichen ordens, und hinterließ bey seinem tode, so an. 1635. erfolgte, von seiner ersten gemahlin, Anna von Gadagne, 2. töchtern; von der andern aber, Martha von Sassenage, 2. söhne und rine tochter. Von den söhnen war der jüngste, Claudius, Canonicus zu Lyon, und Abt zu Savigny; der älteste aber, Caspar von Albon, Marquis von St. Forgeux, Heer von Avanges, ꝛc. heurathete an. 1646. Franciscam de Damas, eine tochter Caroli, Grafens von Thiange, welche ihm unter andern folgende 3. söhne gebahr: 1.) Claudium Josephum, welcher Prior in Montrotier und Archidiaconus zu Lyon gewesen; 2.) Camillum, von dem so gleich. 3.) Bertrandum Antonium, welcher an. 1702. als Capitain unter den caradinern in Italien geblieben. Jetzt-gedachter Camillus von Albon, Marquis von St. Forgeux und Peintz

von

von Yvetot, insgemein der Marquis von Albon genannt, war Rittmeiſter, und ſtarb im aug. 1729. ohngefehr 66. jahre alt, nachdem er mit Julia Franciſca, Claudii Bonaventurä von Crevant, Printzens von Yvetot, tochter und erbin, ſo den 23. nov. an. 1698. mit tode abgiengt, folgende 2. kinder gezeuget: 1.) Ludovicum, ſo jung geſtoben. 2.) Juliam Claudiam Hilariam, welche an. 1711. mit ihrem vetter, Claudio von Albon, Herrn von St. Marcel, vermählet worden.

(B) Claudius von Albon de Galles, Bertrandi dritter ſohn, bekam in der theilung St. Marcel d'Urſe und Curis, heurathete an. 1609. Benignam Damas und lebte noch an. 1635. Sein ſohn, Johannes Petrus von Albon de Galles, Herr von St. Marcel d'Urſé und Curis, verehelichte ſich an. 1637. mit Chaeloite von Ramy, verkaufte das guth Curis, und hinterließ 5. ſöhne, die waren 1.) Thomas, von dem hernach. 2.) Claudius, welcher an. 1688. Abt zu Savigny und Archidiaconus zu Lyon war. 3.) Caſpar, ein Maltheſer-Ritter. 4.) Raymundus, ſo an. 1684. Canonicus zu Brioude geweſen. 5.) Alexander, welcher an. 1684. Prior zu Crouzieu, und an. 1706. Canonicus zu Lyon worden. Vorgedachter Thomas von Albon, Herr von St. Marcel ꝛc. war Capitain über eine compagnie leichter pferde, heurathete an. 1684. Dianam von Eſpinchal, und lebte noch an. 1706. von ſeinen 2. ſöhnen war der jüngere, Alexander, an. 1704. Canonicus und Archidiaconus zu St. Johannis in Lyon; der ältere aber, Claudius von Albon de Galles, Herr von St. Marcel d'Urſé, ſo an. 1687. gebohren, wurde an. 1724. Ritter vom orden St. Lazari. Er hat ſich an. 1711. mit Julia Claudia Hilaria, einer tochter Camilli von Albon, Marquis von St. Forgeux, und Printzens von Yvetot, vermählet, welche ihm an. 1716. Mariam Camillam, an. 1719. eine tochter N. und an. 1724. einen ſohn, Camillum von Albon, gebohren.

II. Der mittelſte ſohn obgedachten Andreä von Albon, Herrns von Cueis, Wilhelmus von Albon, erheurathete an. 1288. mit Eleonora von Yoing, der jüngern tochter Stephani, Herrns von St. Forgeux, ꝛc. die güther Baignois und Chatillon-d'Azergues, und lebte noch an. 1303. Sein ſohn, Stephanus von Albon, Herr von Baignois und Chatillon-d'Azergues, hinterließ unter andern 2. ſöhne: 1.) Johannem von Albon, Herrn von Baignois und Chatillon-d'Azergues, welcher mit Margaretha von Yoing eine einzige tochter zeugte, die an. 1370. mit tod abgieng. 2.) Theobaldum von Albon, Herrn von Bagermont, welcher an. 1399. das zeitliche geſegnete, und Theobaldum von Albon II. Herrn von Baignois und Chatillon-d'Azergues, nach ſich ließ. Derſelbe enterbte ſeinen älteſten ſohn Guichardum an. 1416. und ſetzte ſeinen enckel Antonium, deſſen vatter Amadeus Guichardt bruder geweſen, und an. 1415. in der ſchlacht bey Azincourt geblieben, zum erben ein. Dieſer Antonius, ſo noch an. 1464. gelebet, hatte eine einzige tochter, Johannam von Albon, Frau von Baignois und Chatillon-d'Azergues, welche an. 1453. mit Roffec von Balſac II. Königl. Cämmerer, und Sénéchal von Beaucaire, verheurathet wurde, und noch an. 1474. als wittwe lebte.

III. Der jüngſte ſohn Andreä von Albon, Herrns von Cueis, Henricus von Albon, beachte das guth Pouillenay käuflich an ſich, und bekam mit Margaretha von Fuer 4. ſöhne: 1.) Simonem, der ohnbeerbt geſtorben. 2.) Humbertum von Albon, Herrn von Pouillenay, welcher in den ſchlachten bey Poitiers und Beignais, ingleichen bey der einnahm der ſtadt Ance gefangen wurde, noch an. 1368. lebte, und einen ſohn Humbertum hinterließ, der Pouillenay an Claudium von Pompierre verkaufte. 3.) Nicolaum, Canonicum von St. Nizier in Lyon. 4.) Ludovicum von Albon, Ritter, deſſen ſohn Humbertus an. 1346. am leben geweſen. *Anſelme*, hiſt. geneal. tom. VII. p. 194-205. *Moreri.* Leipz. *Suppl.*

Albon, (Anton d') Wilhelmi IV. d'Albon älteſter ſohn, wurde an. 1507. gebohren, und im 12. jahe ſeines altes zu dem geiſtlichen ſtand beſtimmt, da er denn durch vorſchub ſeiner anverwandten unterſchiedene Abteyen bekam, auch ſich, nachdem er ſeine ſtudia vollendet, in die Abtey de l'Isle Barbe, begab. Weil ihm aber der geiſtliche ſtand nicht gar zu wohl gefiel, erhielt er von Rom diſpenſation, und ließ ſein kloſter ſeculariſiren, von welcher zeit er unter dem nahmen des Herren von Savigny bekannt wurde, weil er auch die Abtey von Savigny beſaß. Als ſein vetter, der Marſchall de St. Andre, welcher auch Gouverneur von Lionnois war, in der ſchlacht bey St. Quintin gefangen ward, der Geaf von Grignan aber, welchen dee König zu deſſen nachfolger verordnet hatte, bald darauf ſtarb, wurde dieſer Herr von Savigny ihm an. 1557. ſubſtituiret, da er denn ihm äuſſerſt angelegen ſeyn ließ, daß ſich die Proteſtirenden zu Lyon nicht veſt ſetzen möchten. Hierauf bekam er das Ertz-Biſthum Arles, mit welchem er an. 1563. das Ertz-Biſthum zu Lyon verwechſelte. So bald er beſitz davon genommen, bezeugte er aufs neue ſeinen eifer gegen die Proteſtirenden, welche in ſeiner abweſenheit daſelbſt ziemlich zugenommen hatten. Er ſtard an. 1574. *Le Laboureur*, hiſt. de l'Isle Barbe. Hiſt. des Egl. de France. *D'Aubigny*, hiſt. univ.

Albon, (Jacob d') Marquis de Fronſac und Herr von St. Andre, kam gar jung an Franciſci I. Hof, that ſich durch ſeine hertzhafftigkeit im kriege bald dergeſtalt hervoe, daß der damalige Dauphin Henricus eine beſondere gunſt auf ihn warf. Abſonderlich hat er ſich in dem treffen bey Cerisoles an. 1544. vortreflich wohl gehalten. Als beſagter Henricus an. 1547. zur regierung kam, machte er ihn gleich zum erſten Edelmann von der cammer, auch noch in ſelbigem jahre zum Marſchall von Franckreich. An. 1550. nachdem der friede mit Engelland geſchloſſen war, muſte er Eduardo VI. den Königlichen oeden überbringen, wovor er von demſelben mit einem diamant-ringe, den er ſich vom finger gezogen, beſchenckt worden. Auf dieſer reiſe paßten einige Niederländiſche ſchiffe zwiſchen Calais und Doudre auf ihn, ſo daß er von Dieppe abgehen muſte, wodurch er der gefahr entronnen. Hierauf hat er ſich faſt bey allen wichtigen kriegs-verrichtungen der Cron Franckreich mit befunden, und voe andern ſehen laſſen. Er begleitete den König auf dem zuge, da Metz, Tull und Verdun erobert wurden, und ward ihm die ſpege, Verdun zu beveſtigen, aufgetragen. An. 1554. eroberte er Marienburg mit groſſer behendigkeit, und commandirte die arriere-garde, als ſich die Königliche armee im angeſicht der Kayſerlichen bey Quenoi zurück zog, mit ſolcher vorſichtigkeit, daß die Franzöſiſchen völcker ohne verluſt in ſicherheit kamen. An. 1555. nahm er Château en Cambreſis weg, und an. 1557. befand er ſich mit in dem treffen bey St. Quintin, gab dem Marſchall von Montmorenci einige anſchläge, wodurch die ſchlacht hätte vermieden werden können, und da dieſer nicht folgen wollte, hielt er ſich in dem treffen ſelbſt ſo wohl, daß er auch darüber gefangen wurde, wveauf er das friedenswerck nach möglichkeit mit befördern half. So lange Henricus II. lebte, war er gleichſam ſein eigener Herr, und hielt es weder mit dem Connetable noch mit den Guiſen. Als aber Franciſcus II. zur regierung kam, und ihn ſowol ſeine ſchulden als auch die furcht druckten, daß er wegen unterſchiedener ungerechtigkeiten zur rede geſetzt werden möchte, hieng er ſich an die Guiſen, verſprach ſeine einige tochter an einen von des Hertzogs ſöhnen nebſt allen ſeinen güthern zu geben, und behielt ſich dabey nue den genuß auf zeit lebens vor, mit der verſicherung, daß er ſie in 6. oder 7. jahren von allen ſchulden frey machen wollte, worauf er an allen den händeln, die ſich wegen der innerlichen uneuhen in Franckreich ereignet, groſſen theil gehabt. Als an. 1560. ein anſchlag der Hugenotten auf Lyon entdeckt worden war, ward er als Gouverneur von Lionnois dahin geſchickt, die ſache zu unterſuchen, ſowol auch die mißvergnügten in Languedoe, Provence und Dauphine zu unterdrucken, welcher gelegenheit er ſich bediente, durch allerhand unrechtmäſſige mittel ein groſſes geld zu machen. Er ſoll auch nebſt dem Cardinale von Lotheringen den anſchlag zur ermordung des Königs von Navarra gegeben haben. (ſiehe Antonius, König von Navarra) An. 1561. als Carl der IX. die regierung angetreten, half der Marſchall von St. André drei darzu, daß der Marſchall von Montmorenci mit ihm und dem Hertzog von Guiſe in ein bündnis trat, und das ſogenannte Triumvirat machte, indem er ihnen gegen den Admiral von Coligni vielen verdacht erweckte. Er war hiernächſt der vornehmſte rathgeber dieſes bundes, beſchwaßte den König von Navarra, daß er die Hugenottiſche parthey verließ, brachte es auch dereinſt aufs tapet, die Königliche mutter zu ermorden, ſo aber nicht angenommen ward, und that bey entſtandenem bürgerlichen kriege auch die gehörigen dienſte, wiewol er den erſten Hugenotten-krieg nicht überlebt. Denn nachdem er den Hugenotten Poitiers wieder abgenommen, ſie aus den ländern Aunis, Anjou und Saintonge vertrieben, Bourges erobern helffen, und Corbeil gegen den Printzen von Condé vertheidigt, befand er ſich im dec. an. 1562. auch in dem treffen bey Dreux, in welchem er zuletzt, da er Catholiſcher ſeits ſchon alles gewonnen zu ſeyn erachtete, noch gefangen, aber von einem, nahmens Bobigni Mezieres erſchoſſen ward, den er vormals in dienſten gehabt, der dereinſt durch eine ſchimpfliche beleidigung genöthiget, dieſelben zu verlaſſen, auch noch dazu um ſeine güther gebracht, und ſich nach vorher gegangener confiſcation damit beſchencken laſſen, und diß alles dacum, weil ſein vatter, der ein Gerichts-ſchreiber zu Paris, aber ſehr reich war, und ſehr oft vor den Marſchall gut geſagt hatte, auf die letzte, wegen der unoedentlichen haushaltung des Marſchalls, nicht mehr dran wollte. Er hinterließ eine einige tochter, die aber nicht, wie es anfangs vorgewefen, an das Guiſiſche haus, ſondern an einen, nahmens Melchioe de Prez-Monpezat, verheurathet worden. Es war dieſer Marſchall einer der verſchlagenſten ſtaats-leuthe und geſten Generalen ſeiner zeit, aber dabey voller bosheit, verſchwendung und unordentlichen wandel, welches die urſachen waren, daß er ſich ſchrecklich in ſchulden vertieft, und viel unverantwortliche dinge vornahm. *Thuanus. Mezerai. P. Daniel. Brantome*, Capit. François, tom. III. Hiſt. des Egl. de France. *D'Aubigny*, hiſt. univ.

* Albon, (Claudius von) war in dem XVI. ſæculo unter den Advocaten des Parlaments von Dauphine berühmt. An. 1575. gab er ein hiſtoriſches und politiſches werck an das licht, darinnen er von der Königl. Mateſtät, von der erwehlung der Kayſern, von der einſetzung der Churfürſten und von ihren vorzügen handelt. *Du Verdier Vauprivas*, bibl. Franç. *Franc. Nic. Chorier*, hiſt. de Dauph. tom. II.

Albona, lat. Albunea, ein fluß in dem Hertzogthum Mayland, flieſſet durch das Novariſche gebieth in den Po.

Albona, bey dem Ptolemäo und Plinio Alcona genannt, eine kleine ſtadt in Iſtria, am Franonitchen meer-buſen, bey dem auslaufe des fluſſes Arſia, 4. Teutſche meilen von der ſtadt Pola gelegen.

* **Alboneſius**, (Theſeus Ambroſius) war ein Canonicus Regularis zu Pavia, und lebte im XVI. ſæculo. Er hat unterſchiedliche cabbaliſtiſche ſachen, wie auch eine einleitung zur Chaldäiſchen, Syriſchen, Armeniſchen, und 10, andern ſprachen verfertiget. Bey der eroberung ſeiner geburts-ſtadt Pavia an. 1525. plünderten die Kayſerlichen auch Alboneſii zelle, und da wurden ſeine manuſcripta zerſtreuet. Er ſtarb an. 1540. *Gesnerus* theatr. vol. II. *Hottingerus* ſæc. XVI.

Albor oder **Alvor**, ein flecken in dem Portugieſiſchen Königreich Algarbien, gantz nahe bey der ſtadt Lagos, hat einen ziemlich guten hafen, doch mit einer ſchweren einfahrt. In der umliegenden gegend, welche gantz eben iſt, wird vortreflicher wein gebauet. Nahe dabey ſiehet man die ruinen einer prächtigen ſtadt, deren aufführung den Mohren zugeſchrieben wird. Der hafen, welcher bey den alten ſtribenten Portus Annibalis, genannt wird, ſoll ſich allhier befunden haben. *Colmenar*, délices de Portug. p. 812.

* **Alborac**, iſt der nahme, welchen die Türckiſche Legenden dem weiſſen pferde oder mauleſel geben, darauf Mahomed innert dem zehenden theil einer nacht von Mecca nach Jeruſalem eilte, dabey ſie aber vergeſſen haben zu melden, ob dieſe reiſe in dem ſommer oder winter geſchehen ſeye. Als er zu Jeruſalem angekommen, wurde er in den himmel aufgenommen, allda er mit GOtt, und mit den alten Propheten ein langes geſpräch hatte, und darauf wieder nach Mecca zurück kehrte. Jetzt-gedachte Legenden fügen hinzu, daß dieſes thier nicht leicht jemand habe laſſen zu ſich hinzunahen, und noch niemals von einigem menſchen ſeye beritten worden. Jedoch ſind die meiſten Türckiſche Lehrer der meynung, daß ſich ſchon Abraham, Iſmael und andere Propheten deſſelben bedienet haben, weilen aber das thier 600. jahre lang, nemlich die gantze zeit hindurch, ſo zwiſchen Chriſto und Mahomed verfloſſen, ausgeruhet, ſo wäre daſſelbe ſo wild und unbändig worden, daß es Mahomed nimmer wurde haben beſteigen können, noch das hertz gehabt haben allein darauf zu reiten, wenn nicht der Engel Gabriel ihm hülffe geleiſtet, und ſich hinter ihn geſetzet hätte; von andern wird dieſes widerſprochen, um dem Mahomed allein die ehre zu laſſen, daß er auf demſelben geritten. Eben dieſes thiers ſolle ſich Mahomed bedienen an dem tage der allgemeinen auferſtehung von den todten. *Sam. Bochart*, Hieroz. P. II. lib. VI. *Prideaux*, vie de Mahom. pag. 54. 55.

Alboran, ſonſt Albuſama genannt, eine kleine Africaniſche inſul, an der küſte des Königreichs Fez gelegen, nebſt einigen dazu gehörigen hörſern, und ein caſtell wider die ſee-räuber.

Alborg, **Ahlburgh**, Ahlburgum, Ælburgum, eine Däniſche ſtadt auf der halb-inſul Jütland, am meer-buſen Limfiort. Sie iſt die haupt-ſtadt in der Diœces gleiches nahmens, und der ſitz eines Biſchoffs. Die Diœces von Alborg iſt eine von den 4. provintzen in Jütland, liegt zwiſchen dem Golfo Limfiort, dem Teutſchen meere und dem Categat, und iſt in 13. ämter eingetheilt.

Alborius Gattinara, ſiehe Gattinara.

* **Albornitius**, (Bartholom. Friaz) ſiehe **Albornoz**.

Alborno, Alburnus, ein gebürge in der Neapolitaniſchen provintz Lucania, etliche nennen es monte di Poſtiglione, andre aber montagna della Petrina. Es gedencket deſſen Virgilius lib. III. Georg. *Cluver*. Ital. antiq. lib. IV. c. 14.

Albornoz, (Aegidius Alvarez) Caedinal von Cuenca, einer ſtadt in Neu-Caſtilien, gebürtig. Sein vatter, Alvarez Albornoz, ſtammte von den Königen zu Leon, und ſeine mutter, Thereſia de Luna, von denen in Caſtilien her. Nachdem er zu Toulouſe eine gute wiſſenſchafft in Jure Canonico erlanget, auch laut dem bericht einiger ſcribenten ſich etwas zeit mit ruhm im krieg geübt, begab er ſich in den geiſtlichen ſtand, und wurde bey dem Könige Alphonſo XI. in Caſtilien Almoſenier, Archidiaconus von Calatrava, und endlich Ertz-Biſchoff zu Toledo. Er that dem Könige Alphonſo in dem kriege, welchen er wider Alboazen, den mächtigen König der Mohren, führte, groſſe dienſte. Bey ſeinem nachfolger Petro Crudeli aber kam er in ungnade, weil er deſſen unordentliches und unzüchtiges leben mit groſſer freyheit beſtrafte, und als ihn derſelbe zu tödten ſuchte, begab er ſich nach Avignon zu Clemente VI. welcher ihn an. 1350. in den Cardinals-ſtand erhob, da er denn ſein Ertz-Biſthum zu Toledo niederlegte, und von Innocentio VI. als ein Legat nach Italien geſchickt wurde, um den krieg wider deſſen feinde zu führen, welches er auch ſo wohl ausrichtete, daß er gantz Italien unter die Päpſtliche botmäſſigkeit, auch Urbanum V. wieder nach Rom brachte. Er wolte ſich darauf weiter nicht in weltliche dinge miſchen, ſondern begab ſich nach Viterbo, woſelbſt er an. 1367. ſtaed, nachdem er in einem teſtament ein prächtiges Collegium vor die Spanier zu Bononien geſtiftet. *L'Eſcale* in ſeinem leben. *Onuphr. Ciacon. Hieronym. Spondanus. Aubery. Matteo Villani* hiſt. Fior. lib. III. *

Albornoz, (Bartholomäus Frias) ein Portugieſiſcher Rechtsgelehrter von Talega, wurde nach Mexico geſandt, und lehrte daſelbſt das Recht mit groſſem ruhm, welches er unter dem Didaco Covarruvia geleenet, dem er auch an. 1573. ein werck, unter dem titul: Arte de los contratos zugeſchrieben hat. Dieſes iſt in fol. zu Valencia gedruckt. Es hat aber Ignatius Lopez de Salceda, Profeſſor Juris zu Alcala, nebſt andern gar verächtlich davon geurtheilet. Er hat noch ein ander werck geſchrieben, unter dem titul: de la Converſion y debelacion de las Indias, mit welchem er aber nicht viel danck verdient, weil er mit allzugroſſer freyheit darinnen ſoll geredt haben. *Scotus* & *Anton.* bibl. *Padilla*, hiſt. Mexic. ordin. Prædic. lib. I. c. 103.

* **Albouni**, iſt der zunahme des Abul Abbas Ahmed Ben Ali Ben Joſeph. Er war aus dem geſchlecht der Koraiſchiten, und der ſecte des Malek zugethan. Von den Muſulmännern wird er einiger maſſen für einen Heiligen gehalten. Er hat unterſchiedliche geiſtliche wercke geſchrieben, die aber durchgehends mit abergläubiſchen erzehlungen angefüllet ſind. Seine fürnehmſte bücher ſind: Schams al Maaref &c. welches von den geheimnüſſen der buchſtaben des Arabiſchen alphabets handelt; Schark Esma al-Hoſna, welches eine auslegung der nahmen GOttes iſt; Lathaif Esma al-Eſcharat, luſtige begebenheiten über die bedeutung der buchſtaben und worten; und endlich Asrar al-Azovar, über die Talismans. Dieſer author wird von einigen auch Mohieddin, und von andern Takieddin genannt, mit dem titul Mocri, das iſt, eines leſers des Alcorans, dergleichen leuthe viele in den Moſqueen ſind, welche gewiſſe einkünften genieſſen, um allda beſtändig in dem Alcoran zu leſen. Es befindet ſich auch ein werck von dieſem authore in der bibliotheck des Königs in Franckreich unter num. 687. deſſen titul iſt: Lamaah al-nouraniah fi aourad al-rabbaniah, das iſt: Strahlen des lichts über die gebäter, welche man in gewiſſer anzahl GOtt zu ehren abſpricht. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Albraunen, waren bey den alten Teutſchen gewiſſe Prieſterinnen und Wahrſagerinnen, welche mit bloſſen füſſen und hangenden grauen haaren, in einem unten zugebundenen weiſſen leinen hemde, einher giengen, und um den leib einen meßingen gürtel trugen. Die männer pflegten, ehe ſie in den krieg zogen, deſſelben ausgang ſowol als ander devorſtehende dinge von ihnen zu erforſchen, und wenn ſie aus demſelben gefangene mit nach hauſe brachten, lieſſen ſie dieſelben als die furien an, ſchnitten ihnen die gurgel ab, und fiengen das blut in kupfernen ſchalen auf, woraus ſie dann von künftigen dingen weiſſageten. Tacitus de mor. Germ. ſcheinet eine ſolche Aliorunna zu nennen, wiewol andere Auriniam leſen. So gebrauchet auch den nahme Aliorunna oder Alteruna Jornandes de reb. Got. und aus den neuern Aventinus, Trithemius, Loccenius. Lindenbrog in gloſſ. wolte lieber Hellrunen, und Joh. Magnus Adelrunen. Sonſten mögen auch von denen wahrſageriſchen weibern der alten Teutſchen nachgeſchlagen werden *Cæſar*, de bello Gall. lib. I. *Strabo* lib. VII. *Plut.* in Mario & Cæt. *Clem. Alex.* Strom. I. Von dieſen Alrunnen iſt ſonder zweifel der aberglaube entſtanden, daß ſich noch heut zu tage unterſchiedliche befleißigen, eine alleanwurtzel in dem hauſe zu haben, um dadurch ein ſonderliches glück zu erlangen. Franciſci ſchaubühne.

* **Albrecht**, (Anderas) ein liebhaber der Mathematic, gebohren zu Nürnberg. Da ſein abſehen war in dem krieg ſein glück zu verſuchen, ſo legte er ſich anfänglich in gedachter wiſſenſchafft auf verſchiedene zu ſolcher ſtation erfordérte theile mit gutem fortgang, und brachte ſelbige hernach, als er zu feld gienge, bey einer weitern nach wunſch zukommenden praxi, noch zu einer mehrern aufnahm, da er denn durch ſeinen wohl ausgeſuchten fleiß endlich ſeinen geſuchten zweck zu ſeinem groſſen vergnügen erreichte, indeme er in ſeinem vatterland die ſtelle eines Ingenieurs und Hauptmanns erhielt. Eben dieſen fleiß gabe Albrecht hernach dem Publico durch herausgebung drey kleiner mathematiſcher wercken noch ferner ſattſam zu erkennen; das erſte ließ er an. 1620. in 4to zu Nürnberg drucken, ſo den titul führet: Eigentlicher abriß und beſchreibung eines ſehr nützlichen und nothwendigen inſtruments zur Mechanica, ſo auf eine ſchreib-tafel gerichtet, und zum feld-meſſen, veſtung ausſtecken, hoch und tieff meſſen, land und waſſer abwägen, ingleichen auch zur Perſpectiv und andern gar füglich zu gebrauchen ꝛc. mit nothwendigen kupfern ausgefertiget. Das zweyte kame an. 1622. allda auch in 4to unter dem folgenden titul zum druck: Richtige anweiſung und vorſtellung eines ſonderbaren und nützlichen inſtruments zur Architectur, damit die fünf ſäulen, auch aller forten rück und mörsner, ingleichen allerley bilder und andere ſachen mit leichter mühe in rechter proportion zu vergröſſern oder zu verkleinern ſind ꝛc. mit ſchönen kupfer-figueen heraus gegeben; welches werck, wie auch das vorhergehende, an. 1623. zum dritten und letzten mal in Nürnberg gedruckt worden. Das dritte, ſo von der Perſpectiv handelt, edirte er an. 1623. eben daſelbſten in fol. deſſen titul folgender iſt: Zwey bücher, das erſte von der ohne und durch die Arithmetic gefundenen Perſpectiva, das andere von dem dazu gehörigen ſchatten; dieſes werck kame ebenfalls bey einer neuen auflage daſelbſt wiederum zum vorſchein. Auſſerhalb dieſen dreyen war auch ſchon an. 1612. zu Franckfurt am Mayn etwas von ihm in 4to publiciret worden, unter dem titul: Hippopronia, oder bericht von der art, zaumung und artzney der pferde. Endlich, da ihm nachgehends andere geſchäffte zu verrichten auſſerhalb ſeinem vatterland vorgefallen, hat er ſein leben zu Hamburg beſchloſſen, und iſt allda zu ende des 1628. jahes geſtorben. Doppelmayr, von den Nürnbergiſchen Mathemat. und künſtlern.

* **Albrecht**,

* **Albrecht** (Bernhardus) war an. 1569. zu Augſpurg gebohren, wo ſein vatter ein büchſen-ſchäfter war. Er gieng nach Jena auf die Univerſität, muſte aber aus armuth einen famulum abgeben. An. 1594. gieng er mit Georg Mylio, welcher mit Sam. Hubero diſputiren wollte, nach Wittenberg. Erſtlich wurde er im Pfaltz-Neuburgiſchen befördert, und bekam einen Pfarr-dienſt auf dem dorfe Pillenhofen, an. 1619. aber wurde er Diaconus in der Creutz-kirche zu Augſpurg, und an. 1623. Senior oder oberſter Prediger. An. 1627. wurde er wegen der religion aus Augſpurg gejagt, und hielte ſich bis an. 1636. zu Nördlingen auf, da man ihn wieder in ſeine vatterſtadt zurück berief. Allein an. 1636. betraf ihn das vorige unglück von neuen, da alle Lutheriſche Prediger dis auf zwey aus Augſpurg vertrieben wurden, ſtarb aber in eben dieſem 1636. jahre. Er hat unterſchiedliche ſachen geſchrieben, als Haus- und Kirchen-ſchatz; ein Donner- und Wetterbüchlein; einen Bericht von der zauberey; ſieben Predigten über den 46. Pſalm; Bericht von der melancholey; Bericht wie man in ſterbens-läuffen inficirte perſonen tröſten ſoll; Bericht von denen Chriſten, die ſich ſelber um ihr leben gebracht. *Freberi* theatr.

* **Albrecht**, (Georg) des vorhergehenden ſohn, erblickte das licht der welt an. 1601. zu Pillenhofen. An. 1619. trat er ſeine academiſchen ſtudien zu Tübingen an, von dar er ſich nach Straßburg begab. Er wurde Diaconus zu St. Anna in Augſpurg, muſte aber an. 1629. auf Kayſerlichen befehl nebſt andern Evangeliſchen Predigern aus der ſtadt weichen. Zwey jahr darauf wurde er Superintendent zu Gaildorf und 10. jahr hernach zu Nördlingen, wo er auch an 1647. den 17. nov. ſein leben beſchloſſe. Er ſchrieb Anti-Bellarminum biblicum in II. tomis; Phyſiologiam Chriſtianam; einen Regenten-ſpiegel; Ænigma nuptiale; Paßions-übrlein; Bibliſches A, B, C; Fluch A, B, C; Calendarium Chriſtianum; Predigten über die artickul vom ewigen leben, der hölle, dem tod, dem jüngſten gericht, der auferſtehung der todten; Pfingſt- und ſonnen-wunder; Bibliſchen buß-altar. *Freberus*, theatr. *Witte*, diar. biogr. *Kenig.* bibl.

* **Albrecht**, (Johann Wilhelm) Med. D. Anat. Chirurg. & Botanic. P. P. zu Göttingen, war 1703. den 11. aug. zu Erfurt gebohren. Anfangs genoß er den unterricht geſchickter männer in Erfurt, ward aber nachhero auf das Gymnaſium in Gotha gethan, allwo er unter der anführung Bockerodts und anderer in wiſſenſchafften guten grund legete, und ſich beſonders im Griechiſchen veſt ſetzte. An. 1722. gieng er nach Jena, und hörete Wedeln, Teichmayern, und Hembergern, durch welches letztern unterricht und exempel er aufgemuntert ward die Mathematic mit der Phyſic zu verbinden, und beyde zum grunde der Medicin zu legen. Von dar wendete er ſich nach Wittenberg, und vermehrete ſeine wiſſenſchafft unter dem Herrn von Berger und andern. Hierauf beſuchte er Straßburg, und bald darauf Paris, und erwarb ſich an beyden orten, ſonderlich aber in Paris, woſelbſt er ſich ein halbes jahr aufhielt, eine gröſſere geſchicklichkeit in der Anatomie und Chirurgie, ſowol in leichter und ſicherer ausübung derſelben, als in deutlicher und angenehmer erklärung ihrer lehren. Nach ſeiner wiederkunft nahm er die Doctor-würde an, diſputirte 1727. unter Doct. Joh. Andr. Fiſcher de Morbis Epidemicis, und ward im folgenden jahre Profeſſor und Land-Phyſicus, welchen beyden ämtern er mit loblichem eifer vorſtund. An. 1730. heurathete er Doct. Joh. Laur. Pfeifers des Evangel. Miniſterii Seniorn tochter, mit der er auch einen ſohn zeugete. an. 1731. kam ſein Tractatus Phyſicus de tempeſtate heraus, woraus man ſeine fähigkeit und ſeinen guten vortrag zur genüge abnehmen konnte. Beydes zeigete er noch mehr in der abhandlung von den würckungen der muſic in die belebten cörper. Man ſahe daraus, wie bemüht er ſey, keinen ſatz in der natur-lehre anzunehmen, der nicht aus der natur des cörper, den geſätzen der bewegung, und der allgemeinen verknüpfung der dinge hergeleitet werden konnte. Er ward hierauf nach Göttingen beruffen. Ob er nun gleich ſehr vieles zu thun bekam, that er doch durch ſeinen fleiß, und ſeine ungemeine fertigkeit allen ein genüge. An. 1734. eröffnete er ſeine lectionen durch ein wohl geſchriebenes Programma von vermeidung der irrthümmer in der Medicin, darinn er ſonderlich diejenige, welche der ſeele bey erhaltung und heilung des cörpers alles zuſchreiben, beſtritte; und laß fleißig ſowol in der Medicin als Mathematic. Als Chriſtoph Heinrich Papen Doctor ward, hielt er nebſt ihm die Inaugural-Diſputation de ſpiritu vini, und erklärete im Progr. die ſtelle quæ pocratis de Natura, quæ nulla præcedente diſciplina, Hippopus ſunt in homine, perficit. Seine letzte verrichtung beſtund in zweyen anatomien männlicher cörper, von denen er den einen ſelbſt zerlegte, an dem andern aber ſeine zuhörer die probe machen ließ. Er brachte ſchon einen krancken leib nach Göttingen, und ward öfters von geſchwulſte am haupte, huſten, fluß-fiebern, colick und naſen-bluten beſchweret. Weil er ſich aber wenige ruhe nahm, und mit ſtarcken und hitzigen artzneyen zu helffen ſuchete, ward das übel nur vergröſſeret. Wenige tage vor ſeinem ende befiele ihn das naſen-bluten abermal, welches er durch anfeuchtung des kopfes und nackens mit kaltem waſſer, vielleicht mit gar zu groſſer beſtigkeit dämpfete. Dann nach einigen tagen verfiel er in einen ſchlaf, der ihm alle empfindung raubete, und in dem er auch ſanft verſchied den 7. jenner 1736. Man fand bey der eröfnung des cörpers bald die urſachen ſeiner kranckheit, und in dem pfeilförmigen ſinu des gehirnes einen ſtarcken polypum nebſt vielen waſſer-blaſen. Gel. zeit.

* **Albrechtsburg**, ein hohes und ziemlich veſtes berg-ſchloß am zuſammenlauff der groſſen und kleinen Crems, in Unter-Oſterreich, im viertel Ober-Mannhardsberg, ohnweit der ſtadt Crems. *Univ. Lexicon.*

* **Albrechtsburg**, ein anſehnliches geſchlecht in Ober-Oeſterreich. Johannes Ignatius von Albrechtsburg, Kayſerlicher Rath und der Oeſterreichiſchen lande unter und ob der Ems geheimer Referendarius, zeugte mit Maria Helena von Meineck zwey ſöhne, Franciſcum Ignatium, und Johannem Jordan, welche an. 1707. in die lande ob der Ems die Landmannſchafft erhielten. Der erſte war Kayſerlicher Regierungs-Rath der Nieder-Oeſterreichiſchen lande; der andere aber Kayſerlicher Rath und Land-Rath in Ober-Oeſterreich. Dieſer letztere wurde an. 1726. Reichs-Hof-Rath. von Hochenek, deſcr. von Ober-Oeſterreich, lib. I. p. 1.

Albret, ein land in Gaſconien, in dem diſtrict von Bouedeaur, unter dem titul eines Hertzogthums, mit einer haupt-ſtadt deſſelben nahmens. Vormals gehörte es der familie von Albret. An. 1556. machte es König Henricus II. zu einem Hertzogthum vor Antonium von Bourbon, König von Navarra, und vor deſſen gemahlin, Johannam von Albret. Nachdem Friedrich Moritz, Hertzog von Bouillon, an. 1642. Ludwig dem XIII. die ſtadt und herrſchafft Sedan abgetreten, bekam er dafür das Hertzogthum Albret. Das geſchlecht von Albret iſt ſehr alt, und im XII. ſæculo ſchon berühmt geweſen. Es ſind viel vortrefliche leuthe daraus entſproſſen, wie denn Carolus I. von Albret, Connetable von Franckreich, und im XVI. ſæculo Johannes von Albret, König in Navarra geweſen, welcher König Henricum II. von Navarra, gleichwie dieſer Johannam, eine mutter Königs Henrici IV. von Franckreich und Naoarra, gezeuget. Von dem hauſe Albret iſt noch eine linie abgeſtammet in Johanne von Albret, Baron von Miſſens, der im XVI. ſæculo gelebet; von welchen herkommen Cäſar Phöbus von Albret, Marſchall von Franckreich, Gouverneur in Guienne, der an. 1676. geſtorben. Zwey jahr aber darauf iſt der letztere erbe dieſes hauſes, Carolus Amanjeu von Albret, von welchem ein artickul folget, gleichfalls ohne erben verſtorben. *Sammarth.* hiſt. de la Maiſ. de Franc. *La Perrière. Olhagaray. De Marca*, hiſt. de Navar. *Imhof.* geneal. Galliæ. *Bayle.*

Albret, (Carl Amanjeu) von des Marſchalls von Albret ſohn, war bereits Maréchal de camp, und im begriff an. 1678. unter dem Marſchall von Schomberg in Champagne den feldzug endigen zu helffen. Als dieſes fliegende corpo ſich Chaleville näherte, nahm der Maréchal de camp von dem Marſchall auf etliche tage urlaub, und man glaubte, daß ſolches etwa wegen einer kleinen galanterie geſchehe; allein bald darauf hörte man, daß er bey dem Marquis de Bußi-Lamet erſtochen worden. Dieſes war das dette der ehern, worauf der einzige reſt dieſer heldenhafften familie ſein leben endigen muſte.

Albret, (Alanus Graf von) war einer von denen, ſo zu anfang der regierung des Königs in Franckreich Ludovici XI. unter dem nahmen der Ligue du bien public, die waffen ergriffen, und ohnerachtet er gleich bald an. 1465. nebſt dem Hertzog von Bourbon und andern genöthigt war, zu Rom ſich dem König zu unterwerffen, begab er ſich doch bald wiederum darein, ward aber in dem hernach erfolgten allgemeinen frieden mit eingeſchloſſen. Nach dem tode Ludovici XI. ergriff er abermals die parthey des Hertzogs von Orleans wider die vormundſchafftliche regierung Caroli VIII. ward aber auch gleich im erſten ausbruch an. 1484. die waffen niederzulegen gezwungen. Doch die hoffnung, die ihm der Hertzog von Bretagne, Franciſcus II. gab, daß er ſeine tochter, ſo die vermuthliche erbin des Hertzogthums war, heurathen ſollte, und das verſprechen des Hertzogs von Orleans, ihm darzu behülflich zu ſeyn, brachten ihn dahin, daß er es noch einmal wagte, und dem Hertzog von Bretagne einen ſuccurs zuführen wollte, als ſolcher von dem Könige mit krieg überzogen wurde. Ob ihn nun gleich der Herr von Candale auf dem wege eingeſchloſſen, und gezwungen, zu verſprechen, daß er nicht mehr wider den König dienen wollte, ließ er es doch nicht, ſondern deachte ermeldtem Hertzog auf der ſer 4000. mann zu, da ſolcher eben in den gröſten nöthen war. Hierdurch erhielt er zwar, daß der heuraths-contract mit Anna von Bretagne zur richtigkeit kam, er verlohr aber darüber ſein ländgen, und weil er ſchon ein alter Herr und ein wittwer war, auch andere vortheilhafftere partheyen ſich angaben, wollte ihn die Printzeſſin nach ihres vatters tode nicht haben, ſondern heurathete Carolum VIII. von Franckreich. *Daniel*, hiſtoire de France, tom. II.

Albret, (Amaneus d') ein Cardinal, war ein ſohn Alani, Herrn von Albret und Franciſcä von Bretagne; ein bruder Johannis, Königs von Navarra, und Charlottä Cäſaris Borgiä gemahlin. Wegen dieſer heurath gab ihm Borgiä vatter, Alexander VI. den Cardinals-hut; worauf er ſich nach Italien

degab, muſte aber wieder zurück gehen, als Julius II. den Päpſtlichen ſtuhl beſtiegen, welcher ein groſſer feind von den creaturen Alexandri VI. war. Dieſer Amaneus hatte das Biſthum zu Pamiers und hernach das zu Pampelona, darinnen ihm aber Papſt Julius ſo viel verdrüßlichkeit machte, daß er es nicht ehee als bis unter der regierung Leonis X. ruhig beſitzen konnte. Er ſtarb den 20. ſept. an. 1520. zu Caſtelſaloux in Bajadois, und war ein mann, der nicht gar zu groſſen verſtand hatte. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Aubery*, hiſt. des Cardin. &c.

Albret, (Charlotte d') Hertzogin von Valentinois, eine tochter Alani, Herrn zu Albret, war eine Printzeßin von ſonderlicher ſchönheit und lebhafftigkeit; aber von noch gröſſerer gottesfurcht, klugheit und andern tugenden. Ludwig XII. ocheurathete ſie an Cäſar Borgia, Alexandri VI. ſohn; an deſſen unglück ſie zwar theil hatte, nicht aber an ſeinem böſen leben. Sie hat mit ihm eine einzige tochter gezeuget, nahmens Louyſe Borgia, ſo erſtlich an Ludovicum von Tremouille, und hernach an Philippum von Bouedon verheurathet woeden. Charlotte brachte nach ihres unglücklichen mannes tode ihr leben in ſteter einſamkeit und andacht zu, und ſtarb den 1. mertz an. 1514. *De Cofte*, éloge des Dames.

Albret, (Ludovicus d') ein Cardinal, Caroli II. Herrn zu Albret, und Annä von Armagnac ſohn, wurde Biſchoff zu Cahors und Aire. Pius II. machte ihn an. 1461. zum Cardinal, mit dem titul St. Petri und Marcelini, und ließ viel kennzeichen ſeiner ſonderbaren hochachtung gegen ihn ſpüren. Der Cardinal von Pavia ſagt, daß er gelehrt und beſcheiden geweſen, und von dem Cardinals-Collegio wie auch in gantz Rom ſehr werth gehalten woeden. An dieſem letzten orte iſt er an. 1465. geſtorben, und hat in der kirche Ara cœli ſein begräbnis bekommen. *Sammarth.* hiſt. de la Maiſ. de Franc. liv. XXVIII. *Ciacon. Sammarth.* Gall. *Aubery* & *Du Chene*, hiſt. des Card. *Frizon.* Gall. purp.

* **Albret**, (Cäſar Phöbus von) Souverain von Bebeilles, Herr von Pons, Peintz von Mortagne, Graf von Moſſans, Marſchall von Franckreich, war Henrici von Albret II. Bacons von Pons und Moſſans, anderer ſohn. Er that ſeine kriegs-dienſte in Holland, und an. 1646. wohnte er als Maréchal de camp den belagerungen von Mardick und Dünkiechen bey. Weil er nun bey allen gelegenheiten eine gantz beſondere hertzhafftigkeit bezeiget, ſo veranlaſſete ſolches den Cardinal Mazarin, daß er ihm an. 1650. auftrug, die Printzen von Condé und Conti, nebſt dem Hertzoge von Longueville, nach Bois de Vincennes zu bringen. Er war zwar anfangs übel darauf zu ſprechen, daß man ihm die wahre beſchaffenheit der ſache nicht gleich entdecket hatte, und er dieſelbe erſt auf andere weiſe erfahren muſte; wie er denn würcklich einen ſeiner freunde abſchickte, der den Printzen von Condé warnen ſollte, ſo ihn aber nicht anteaf: allein da der Peintz ihm rinmal in die hände gefallen, und unterwegs aus dem wagen geſprungen, auch eine ecke fortgelauffen war, wollte er ihn nicht entwiſchen laſſen, ungeachtet ihm der Peintz aufs heiligſte zuſagte, ſein glück vollkommen zu machen. Vor dieſe und andere dienſte verſpeach ihm Mazarin den Marſchalls-ſtab, verzögerte aber die erfüllung ſeines verſprechens von einer zeit zur andern. Dieſes machte ihn ſo ungedultig, daß er den Cardinal der ihm an. 1653. den 13. febr. als er eben als Capitain-Lieutenant die Gens d'Armes aufführete, in einer ſänfte begegnete, anhalten ließ, und demſelbigen ſein verſprechen voehielt, da er denn zwey tage hernach den gedachten ehren-titul würcklich erhielt, und den 1. junii den eyd ablegte. An. 1661. den 31. dec. wurde ee zum Ritter des H. Geiſtes, und an. 1670. zum Gouoerneur von Guienne ernennet, woeauf er an. 1676. den 3. ſept. zu Bourdeaux in dem 62. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnete. Er beſaß viel gute eigenſchafften, wae aber dabey etwas ruhmredig, und ſchien aus der religion kein groß werck zu machen. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 221. tom. VII. p. 581. tom. IX. p. 194. Mémoires de *Montglat*, tom. IV. Mémoires de *Motteville*, tom. III.

* **Albricius**, ein Engelländer aus Londen gebürtig, ſo in dem XI. ſæc. gelebt hat. Er ſtudirte zuerſt auf denen Univerſitäten zu Cambeidge und Oxford, und beſuchte hernach fremde länder um ſeine ſtudia fortzuſetzen. Er ware ein groſſer Philoſophus, ein geiehrter und guter Artzt, und in allen theilen der ſchönen wiſſenſchafften und ſprachen ſehr erfahren. Aus ſeinen herrlichen ſchrifften erhellet, daß ee mit allen zu denen wiſſenſchafften nöthigen gaaben gebohren geweſen. Baläus ſagt, er habe nue folgende von denen ſchriften Albricii zu handen bringen können: 1. De origine Deorum. 2. De Ratione Veneni. 3. Virtutes antiquorum. 4. Canones ſpeculativi. Es hat aber dieſer author noch viele andere philoſophiſche und mediciniſche bücher geſchrieben, welche in verſchiedenen bibliothecken in Engelland zerſtreuet und vergraben liegen. In dem buch, ſo Virtutes antiquorum heiſſet, redet er von denen ſitten der meiſten Weltweiſen und Staats-männern des alterthums.

* **Albricus**, oder **Adelbricus**, von Adelen, dritter Poteſtat oder Land-Oberſter von Frießland, welches eine würde war, die erſt in anfang des neunten ſæculi entſtanden, als die Frieſen an. 802. von Kayſer Carolo dem Groſſen zur vergeltung ihrer dienſten, die ſie von zeit zu zeit ſowol ihm ſelbſten, als auch ſeinen vorfahren, Pipino und Carolo Martello, erwieſen hatten, für ein freyes volck erkläret wurden, jedoch mit dem beding, daß ſie jährlich dem Reich einen geringen tribut bezahlen ſollten, dagegen ſie hinwiederum ihre eigene Poteſtaten erwehlen durften. Albricus war von groß-mütterlicher ſeite her aus Königlichem Frieſiſchen geblüt entſproſſen, und der Biſchöffen zu Ultrecht Friderici und Alberici oder Alfrici blutsfreund. Seine regierung machte er berühmt durch die vertreibung der Normänner, denn als dieſe einen einfall in Frießland gethan und das gantze land durchſtreiffet hatten, ſchluge ſie Albricus in der gegend des dorfs Collum nahe bey dem kleinen fluß Lauwers dergeſtalten, daß ihrer über diejenigen, ſo ertrunckeu, vierzehen tauſend auf dem platz blieben. *Winſem.* Frieſl. chron. *Sebotan.* Frießl. geſch.

* **Albricus**, oder **Aldricus**, wae Biſchoff zu Autun in Burgund, welcher ſich gewiſſer affairen wegen nach Monsderiſſon begeben muſte, allwo er auch an. 800. geſtorben und begraben worden iſt. Bey ſeinem grabe ſollen an miſeradien perſonen viele wunder geſchehen ſeyn, und man hat ihm zur verehrung den 15. jan. gewiedmet. *Univerſal-Lexicon.*

* **Albritius**, (Ludovicus) oder **Aloyſius**, ein Jeſuite, war Rector des Collegii zu Bononien, und lehrete die Rhetoric öffentlich, predigte auch an unterſchiedenen oeten in Italien, und ſo gar in dem Palatio Apoſtolico, ſtaeb den 27. mart. 1655. im 76. jahr ſeines alters. Er hat Panegyricos ſacros und unterſchiedliche predigten heraus gegeben. *Witte*, diar. biogr. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

Albrun, ein berg in Wallis, darüber ein paß und ſtraß in das Etſchthal in Italien gehet. An dem fuß dieſes bergs entſpringt das waſſer Beün, welches durch das Beüner-thal herunter, und unterhalb dem ſtecken Arnen in den Rhodan einfließt.

Albs, ſiehe **Savio**.

* **Albucaſa**, oder **Albucaßis**, ein Arabiſcher Artzt, hat in dem XI. ſæculo, zur zeit Kayſers Henrici IV. um das jahr 1085. gelebt, und verſchiedene fürtreffliche werckr geſchrieben, welche noch vorhanden ſind, darunter eines, darinnen er lehret, wie die kranckheiten müſſen curiret werden. Dieſes buch iſt in drey theile abgetheilet, und mit figuren verſehen, die allerhand chirurgiſche inſtrumente vorſtellen, als auf welchen theil der Artzney, nemlich die Chirurgie, Albucaßis ſich am meiſten geleget hatte. *Juſtus*, in chron. Medic. *Caſtellan.* in vitis illuſtr. Medic. Van der Linden, ſcript. Medic.

* **Albucetto**, lat. Albacette, eine ſtadt in Neu-Caſtilien, in Spanien gegen das Königreich Valencia zu. *Martiniere.*

Albuch, ein ſtrich landes in Schwaben, ſo ziemlich bergicht und arm am getraide, hingegen an wildpret und viehzucht deſto geſegneter. Der Bren-fluß ſondert ſelbigen bey dem dorfe Albuch von dem Hertfeld. *Zeiler.* itiner. Germ.

* **Albucilla**, eine berühmte Coquette zu zeiten Kayſers Aelii Sejani, welche auch bey der verſchwörung wider ihn nebſt vielen von ihren galanen ein mitglied abgab. Als ſich nun Satrius Secundus mit ihe verheurathet, und dem Kayſer die angeſponnene conſpiration entdecket hatte, wollte ſie ſich ſelbſt erſtechen, da aber der ſtich nicht tödtlich wae, ließ ſie der Rath ins gefängnis ſetzen, woſelbſt ſie auch geſtoeben. *Tacitus*, annal. VI. 47 und 48.

* **Albufeira**, lat. Balſa, iſt ein ſtecken oder ſchloß in Portugall, in dem Königreich Algarbien, an der küſte gegen mittag der ſtadt Silves zwiſchen Faeo und Lagos gelegen. *Maty*, Dict. *Baudrand.*

Albufera, einr ſee bey Valencia in Spanien, wird von Plinio amœnum ſtagnum genennet.

Albu-Haſcen, König zu Frz, war einer der mächtigſten Fürſten in Africa. Er kriegte glücklich wider den König zu Tremeſen, und ſtieß ihn von dem throne, bemächtigte ſich auch des Königreichs Tunis. Er trug einen ſo heftigen haß wider die Chriſten, welche ihm ſeinen älteſten ſohn erſchlagen, daß er mit einer armee von 500000 mann über das meer ſetzte, und die ſtadt Tarifa in Andaluſien an. 1440. belagerte; nachdem er aber über 200000. Mohren eingebüſſet, muſte er mit ſchanden zurück keheen, und wurde durch ſeinen eigenen ſohn, mit beyſtand Petri von Caſtilien, aus dem Reiche vertrieben. *Marmol.* deſcr. Afr. lib. II. c. 8.

Albula, wurde der Tiber-fluß genennet, ehe Tiberius oder Tiberinus König der Lateiner, nachdem er in einer ſchlacht überwunden worden, hmein gefallen, welches um das jahr der welt 3139. geſchehen. Heut zu tage hat ein berg und wald bey Tivoli dieſen nahmen. *Dion. Halic.* lib. I. *Euſeb.* chron.

* **Albula**, auſſer der Tiber, welche ehemals mit dieſem nahmen genennet wurde, war auch noch ein fluß, Albula genannt, in dem alten Piceno, ſo jetzund die Acontaniſche Marck genennet wird. Blondus und Leander halten dafür, daß es derjenige fluß ſeye, der heutiges tags den nahmen Liberata trägt, zwiſchen den ſtädten Aſcoli und Teramo hindurch lauft, und ſich in das Adriatiſche meer ergeußt. *Morer.*

* **Albulcaſis**, **Ben Alberazerim**, ein gelehrter Arabiſcher Artzt, hat im VIII. ſæculo gelebt, und von zubereitung der artzney-mitteln geſchrieben. *Sprengel*, in ſpec. bibl. univ. pag. 47. *Konig.* bibl. vetus & nova.

Album,

Album, war nach der meinung Julii Pollucis in onomaſtico eine weiſſe gegipſte tafel, auf welcher die Prætores zu Rom jährlich bey dem antritt ihrer regierung ihre geſetze dem volcke öffentlich vorzuzeigen pflegten. *Suidas*, und die ihm hierinnen gefolget, Accurſius und Gravina, verſtehen dadurch eine weiſſe wand, an welche die Prætores ihre edicta anſchreiben laſſen; iſt aber dieſe meynung gantz irrig, wie denn ſelbige Gravina auch in ſeinen originibus Juris Civilis nachgehends geändert, weil Ulpianus leg. 7. §. 5. de jurisdictione davor gehalten, daß derjenige, ſo das Album von ſeinem orte wegnehme, eben ſowol, als der ſolches verderbte, in die geſetzte ſtrafe verfiele. Die edicta der Prætorum ſind in folgenden zeiten in wächſerne tafeln gegraben, oder auf papier geſchrieben, und in den öffentlichen bibliothecken beybehalten worden. *Gellius* lib. XI. c. 17. *Suidas. Pollux. Polletus*, in hiſt. fori Romani. *Balduinus* ad §. 12. I. de actionibus.

* **Albumazar**, oder **Alboaſſar**, ein ſehr berühmter Arabiſcher Philoſophus und Medicus, welcher in Africa erzogen worden, und im IX. oder nach anderer meynung, im X. ſæculo gelebet, auch unterſchiedliche ſachen, die Geſnerus anmercket, geſchrieben hat. Durch ſein werck von dem umlauff der jahren hat er ſich den ruhm erworben, daß er einer der gröſten Aſtronomorum ſeiner zeit geweſen ſeye. *Joſ. Blancan.* in chron. Mathem. *Voſſ.* de Mathem. c. 35. §. 4.

Albunea, eine Heydniſche göttin, hatte einen tempel zu Tibur, heutiges tages Twolt genannt. Einige halten ſie vor die zehende Sybille, Tiburtina genannt, ſo von Tivoli gebürtig geweſen; andre vor die Nymphe der mineraliſchen waſſer zu Twolt, andre vor die Ino, eine tochter des Athamas, welche ſich in das meer mit ihrem ſohne Melicerto geſtürtzt, ſich dadurch der unſinnigkeit ihres mannes zu entziehen. *Ovid.* metam. lib. IV. fab. 13. *Pauſan.* lib. I. *Lactant.* lib. I. c. 6. *Plin.* lib. XXXI. c. 2.

Albuquerque, eine kleine ſtadt im Spanniſchen Eſtremadura, an der grentze von Portugall, ſo von Henrico II. König zu Leon und Caſtilien, zum Hertzogthum gemacht worden, wiewol die poſteritæt der erſten Hertzoge bald wieder erloſchen. In Portugall führet auch eine familie, die ihrem urſprunge nach aus Königlichem geblüte herrühret, den titul als Hertzoge von Albuquerque; es iſt aber der erſte ſtamm derſelben in männlichen erben erloſchen, und der titul vongeſehr zu anfang des XV. ſeculi durch die letzte erbin Thereſia an Vaſcum Martinez d' Acunha gekommen; deſſen männliche poſteritæt aber nachmals wieder ausgeſtorben, und der titul durch die heurath der letzten erbin Eleonora an die Herren von Villaverde gekommen, unter deſſen nachkomen zu des Königs Emanuelis zeiten der berühmte Alphonſus de Albuquerque el gran Conquiſtador della India geweſen, deſſen herrliche thaten ihm den nahmen des Groſſen erworben. Er wurde vom König Emanuel von Portugall nach Oſt-Indien geſchickt, allwo er demſelben ſtattliche dienſte leiſtete, und an. 1515. auf einem ſchiffe im hafen vor Goa ſtarb, als er daſelbſt von Ormus angelanget war. Sein ſohn, Blaſius, muſte, auf befehl des Königs, den nahmen Alphonſus annehmen, um dadurch das gedächtnus ſeines vatters zu erhalten, und wurde zum Oberaufſeher der Königlichen finantzen beſtellet. Dieſer hat die thaten ſeines vatters beſchrieben, welches buch man in Portugieſiſcher ſprache zu Liſabon an. 1576. gedruckt, unter dem titul: Commentarios do grande Alfonſo de Albuquerque, Capitano general da India, &c. Eduard von Albuquerque Cuelho, Marggraf von Baſto und Graf von Pernambuco in Braſilien, hat ein journal von den kriegen in Braſilien von an. 1630. bis auf ſeine zeit geſchrieben, und iſt an. 1658. geſtorben. *De Barros. Maffæus. Marmol. Vaſconcelles. Anton. Lopez de Haro*, nobiliario P. I. *Oſorius*, de reb. Eman.

* **Albuquerque**, (Alphonſus, Hertzog von) benzenamt der Groſſe, aus dem Portugieſiſchen geſchlecht der Herren von Villaverde, wurde an. 1507. von dem König in Portugall Emanuel anſtatt Franciſci Almeida zum Vice-König in Oſt-Indien ernannt, und mit fünf ſchiffen dorthin abgeſandt. Nach ſeiner ankunft in Oſt-Indien wieſe er dem Almeida die Königl. befehls-brieſe auf, aber dieſer, anſtatt ihm die regierung abzutreten, gab zur antwort, die Egyptier hätten ſeine ſchiffe angegriffen, und ſeinen ſohn umgebracht, daher er ſolches zuvor rächen wollte, und dieweil Albuquerque ſich dieſem widerſetzte, ſo ließ ihn Almeida in ein gefängnis werffen, ſetzte darauf ſein vorhaben in das werck, und erhielte einen vollkommenen ſieg wider die Barbarn. Kaum war er von ſeiner expedition zurück gekehret, ſo empfienge er aus Portugall einen nochmaligen befehl von dem König die regierung dem Albuquerque zu übergeben, welches er denn auch bewerckſtelligte. Albuquerque ſegelte darauf nach Ormus, und brachte den König dieſer inſul dergeſtalten in die enge, daß er einen frieden eingienge, und verſprach, dem König in Portugall einen jährlichen tribut zu bezahlen. Der vertrag wurde auf zwo güldene tafeln, und zwar auf die einte in Perſiſcher, und auf die andere in Arabiſcher ſprache geſchnitten, da denn jene der König von Ormus, Seyfadin, behielt, dieſe aber dem König in Portugall überſandt wurde. Nicht lang hernach wurde der friede gebrochen, und Albuquerque belagerte Ormus zum zweyten mal, als aber die ſtadt ſchon im begriff war ſich ihm zu ergeben, erweckten einige ſchiff-Capitains eine empörung wider ihn, huben ihre ancker auf, und ſegelten nach Indien, welches ihn denn nöthigte von der belagerung abzuſtehen. Als er kurtz hernach aus Portugall eine verſtärckung von 15. ſchiffen bekame, um etwas wider den König von Calicut zu unternehmen, ſo ſegelte er mit den neu-angekommenen ſchiffen nach der haupt-ſtadt Calicut, und hatte 2000 Portugieſiſche ſoldaten und 600. Indianer auf ſeiner flotte, deſſen ohngeachtet hatte dieſer anſchlag wegen der treuloſigkeit eines Portugieſen, Cotinno genannt, keinen glücklichen fortgang. Auf empfangenen bericht, daß Zabaim, König der inſul Goa, ſich vorgenommen habe, die Portugieſen zu bekriegen, faßte er den entſchluß demſelben vorzukommen, und gedachte inſul anzugreiffen, zu dieſem ende ſandte er einiges volck vorher, welches unterſchiedliche thürne und ſchantzen hinweg nahme und verbrannte, dardurch denn den einwohnern ein groſſer ſchrecken eingejagt wurde; weil er auch wuſte, daß ſie gegen der regierung einen wider-willen gefaßt, ſo fertigte er an die vornehmſten eine Geſandſchafft ab, und ließ ſie verſichern, daß er gekommen ſey, ſie von der tyranney zu erlöſen, mit verheiſſung, ſie wieder in ihre freyheit zu ſetzen, wenn ſie ſich ſeinem ſchutz unterwerffen wollten, welches ſie auch thaten. Albuquerque hielt darauf den 16. febr. 1510. zu Goa ſeinen einzug, und nahm die veſtung, wie auch alles groſſe und kleine geſchütz, in vierzig carthaunen, und einer ſehr groſſen menge falconetlein, muſqueten und anderm hand-gewehr beſtehend, im nahmen ſeines Königs in beſitz; es ſtunde aber nicht lang an, ſo wurde er von Zabaim wieder daraus vertrieben. Als er nachgehends mit verſchiedenen aus Portugall neu-angelangten ſchiffen unter Jacobo Mendoza de Vaſconcellos verſtärcket wurde, eroberte er mit einer flotte von 34. ſchiffen, darauf ſich 1500. Portugieſiſche ſoldaten und 300. Indianer befanden, innert der zeit von ſechs ſtunden Goa zum zweyten mal, obſchon die ſtadt mit ſoldaten gantz angefüllet war. Vaſconcellos hatte von dem König in Portugall den befehl empfangen etwas gegen Malacca zu unternehmen, und deswegen zu dem Albuquerque zu ſtoſſen, um ſamt ihm die treuloſigkeit, die allda an den Portugieſen begangen worden, zu rächen. Albuquerque aber fand für rathſam, dieſe friſche macht zuerſt wider Goa zu gebrauchen, als nun ſolches geglücket, begabe er ſich mit einer flotte von 26. ſchiffen nach Malacca, und kame den erſten julii an. 1511. vor die ſtadt. Der König von Malacca ſandte ſo fort iemand an Albuquerque, und hielt um erneuerung des friedens an, mit vermelden, daß die undilichkeit, welche der Portugieſiſchen nation widerfahren, nicht ihm, ſondern ſeinem Statthaltee allein zugeſchrieben werden müſſe, und daß dieſer Statthalter deswegen bereits am leben ſeye geſtrafet worden. Albuquerque begehrte hierauf alle Portugieſen, welche zu Malacca gefangen waren, die ihm auch von ſtund an überliefert wurden; deſſen ohngeachtet greiffe er hernach die ſtadt mit gewalt an, und eroberte ſie nach einem zweytägigen blutigen gefecht; der König entflohe über das meer, überließ alle ſeine ſchätze den Portugieſen zur beute, und gieng in folgender zeit vor verdruß mit tode ab. Indeſſen ließ Albuquerque bey Malacca ein Fort aufführen, und dieſer herrliche ſieg jagte den benachbarten Indianern einen ſolchen ſchrecken ein, daß die Könige von Java, Sumatra und Pegu, ja auch ſelbſten der König von Siam, Geſandte an Albuquerque abſchickten. Er zog darauf an. 1512. mit 16. ſchiffen von Cochin nach Goa, und überwand den Zabaim, der dieſe inſul zum zweyten mal belägeret hatte. Er ſchloß auch einen vortheilhafften frieden mit dem König von Calicut, krafft deſſen ihm erlaubet ſeyn ſollte, eine veſtung in der haupt-ſtadt Calicut zu bauen, wie auch hernach würcklich geſchahe. In der ſtadt Goa ſetzte ſich Albuquerque je länger je veſter, und ließ den Utetimutarata, einen reichen kauffmann, den er zum Statthalter von Malacca ernennet hatte, wegen verrätherey enthaupten, und ſetzte einen gewiſſen Patecatir an ſeine ſtatt, welcher aber heimlich des vorigen Statthalters tochter heurathete, und auf anhetzung ſeiner frauen und ſchwieger die waffen wider die Portugieſen ergriff, einen theil der ſtadt in brand ſteckte, und viele einwohnere umbrachte. Darauf vertrieb ihn Albuquerque aus Malacca, und nachdem er ihn wieder zum gehorſam gebracht, ſegelte er in dem hornung an. 1513 mit einer flotte von 20. ſchiffen nach Aden, um durch die eroberung dieſer ſtadt das vorhaben des Egyptiſchen Sultans, welcher zum nachtheil der Portugieſen in dem eingang des Arabiſchen meer-buſens eine veſtung aufbauen wollte, zu verhindern, dieweilen aber, zuwider dem bericht, den man ihm gegeben hatte, dieſe ſtadt ſehr veſt und mit allem genugſam verſehen war, ſo konnte er nichts fruchtbarliches ausrichten. Von dem König von Cambaia, mit deme die Portugieſen eine zeitlang krieg geführet hatten, erhielt er die erlaubnis bey entweder er ſtadt in dieſem land, nur Diu ausgenommen, ein Fort aufführen zu dörfen. An. 1515. rüſtete er eine zahlreiche flotte aus, und ſtellte ſich, als wenn er Aden zum zweyten mal angreiffen wollte, überfiel aber damals zu end des hornungs Ormus ſo plötzlich und unverſehens, daß der daſige König ihm durch einen hof-bedienten anzeigen ließ, daß dieſe ſtadt ſowol als alle andre ſtädte ſeines Königreichs dem König in Portugall angehörten, mit angehenckter erinnerung, daß Albuquerque befehlen ſolle, als wenn er in ſeinem eigenen land wäre; worauf Albuquerque zur antwort gab, daß er den König von Ormus, ſo ferne er aufrichtig handle, als wie ſeinen eignen ſohn halten werde. Folgends wurde von den Portugieſen hart an

der ſtadt Ormus ein veſtes caſtell erbauet. Der König in Perſien ſelbſten ſandte damals eine anſehnliche Geſandtſchafft an den Alduquerque, welcher dieſelbe offentlich auf einem erhabenen gerüſte auf dem maeckt-platz zu Ormus empfienge, und mit koſtbaeren geſchencken wieder abfertigte. Endlich deſtrvte er den König von Ormus von der tyranney des Rass Hamedi, welchee ſich des Königlichen gewalts eigenmächtiger weiſe anmaßte. Duech dergleichen thaten nun hat Alduquerque den nahmen des groſſen erworben, wie auch zugleich den ruhm, daß er der vornehmſte Stifter des Portugieſiſchen Reichs in Oſt-Indien geweſen. Er war einer der fürtreflichſten kriegs-helden ſeiner zeit, ſowol in anſehen ſeiner tapferkeit, ungemeiner wiſſenſchafft und erfahrenheit in allerhand kriegs-unternehmungen, als auch in anſehen ſeines ſonderbaren glücks, das ſchier alle ſeine thaten begleitete. Seiner natur nach war er ſehr ſanftmütdig, vorſichtig, fromm und überaus eifeig in fortpflantzung der Cheiſtlichen religion in dieſen Heydniſchen ländern, ein beſchützer der gerechtigkeit, und ſo ſtarck von leibe, daß weder reiſe, noch arbeit, noch hitze, noch hunger ihm ſchienen beſchwerlich zu fallen. Seine fürtreflıche thaten und weit und breit erſchallender ruhm erweckten ihm an dem Hofe ſehr viele feinde, die ihm unzehlich ſchlimme dinge zu laſt legten, ihn dardurch bey dem König verdächtig zu machen, und dieweilen ſein aufenthalt an ſo weitentfernten orten ſolchen zulagen nicht wenig zu ſtatten kame, ſo kriegten diejenigen, ſo ihn beneideten und anfeindeten, ſo ſehr die oberhand, daß er endlich zurück beruffen wurde. Dieſe widerwärtigkeiten nun zogen ihm ein auszehrendes fieber über den hals, daher er ſich von Ormus nach Goa bringen ließ, um, wie er ſagte, dieſe ſtadt, allwo er den haupt-ſitz der Portugieſiſchen herrſchafft aufgerichtet hatte, noch einmal zu ſehen. Unterwegs empfieng er die zeitung von der ankunft ſeines nachfolgers Gonſales Suarez, darüber er ſich dergeſtalten betrübte, daß er, da er ſeine ſchmertzen nicht verbergen konnte, gleichſam als raſend und verzweifelt, in die allerbitterſten klagen ausbrach, und kurtz hernach in dem hafen voe Goa, noch auf dem ſchiffe, an. 1515. das zeitliche geſegnete. Er wurde in gedachter ſtadt, in der kirche St. Maeid, die er ſelbſten in ſeinen eigenen köſten hatte erbauen laſſen, mit Königlichem pracht begraben. Sein voefahr Almeida kame daeinn mit ihm übereins, daß er, gleichwie Alduquerque, ein tapferer und ſehr erfahener kriegsmann war, daß er, gleichwie er, geſchickt war wichtige unternehmungen zu erſinnen und auszuführen, aber unendlich unterſcheiden waeen ſie von einander in anſehen der weiſe und manier, das eroderte in den weitentlegenen ländern zu erhalten. Almeida wae der meynung, daß es genug ſeye, wenn man die küſten mit wenigem volck bewahre, damit man ungehindert handel treiben, und alles thun könne, was man verlanget; daß die abſendung koſtbarer ſtotten und zahlreicher armeen unnöthig ſeye, und daß das vatterland ſelbſten dardurch entblöſſet, und in gefahr geſetzet werde. Alduquerque hingegen behauptete, daß man ſich ſolcher weitentfernten ländern nicht anderſt ercht verſichern könne, als durch aufrichtung zahlreicher colonien, welche zugleich dienlich ſeyen neue ſoldaten aufzuziehen; daß man allda zeughäuſer und zimmer-plätze zu erbauung der ſchiffen aufrichten müſſe; daß man ohne dergleichen mittel weder von dem meer, noch von dem oeſten land in ſolchen gegenden, nicht länger meiſter bleiben könne, als ſo lang es einer feindlichen ſtotte gefalle; er war auch der meynung, daß man zur kommlichkeit der kaufleuthen längſt den küſten von ort zu ort handels-häuſer und magaſins aufbauen und mit waaren verſehen müſſe, damit die güther, ſo aus Europa kommen, allda ſogleich ausgeladen, und gegen Indianiſche vertauſchet werden könnten. Da hat nun dir zeit die Portugieſen mit ihrem ſchaden und andere völcker zu ihrem groſſen nutzen gelehret, daß Alduquerque viel heilſamere meynungen gehabt als ſein vorfahr. Kurtz vor ſeinem tode ſchrieb er dieſe wenige zeilen an den König: Dieweil die zeit vorhanden, daß ich meinen geiſt aufgeben ſolle, ſo bitte ich auch auf das allerdemüthigſte, Euer Königliche Majeſtät wollen um der dienſten willen, die ich geleiſtet habe, meinem einzigen ſohn in gnaden gewogen ſeyn. Nach einiger bericht ſolle er niemals verehlichet, und dieſer ſohn, welcher Blaſius hieß, ein baſtart geweſen ſeyn. Der König war über den verluſt dieſes fürtreflichen mannes über die maſſen betrübt, ja alle Portugieſen von einigem rang oder ſtand zogen wegen ſeinem abſterben die trauer an. Auf befehl des Königs muſte gedachter ſein ſohn (ſo an. 1500. gebohren, und an. 1580. mit tode abgegangen) den nahmen Alphonſus annehmen, um dadurch das gedächtnis ſeines vatters zu erhalten, und wurde zu dem anſehnlichſten amt in dem Königreich, nemlich zu dem amt eines Ober-Aufſichers der Königlichen angelegenheiten in gantz Portugall, von den Portugieſen Veador da facenda genannt, erhaben. Dieſer hat die thaten ſeines vatters, wegen welcher er el gran Conquiſtador della India genennet wurde, in Portugieſiſcher ſpeache beſchrieben, welches buch an. 1576. zu Liſabon unter dem titul: Commentarios do grande Alphonſo de Albuquerque, Capitan General da India, &c. heraus gekommen. *Mariana. Vaſconcellor. Anſon.* babl. Hiſp. *Luſc.* Allgem. Niederl. *Dict.*

* **Alduquerque**, (Anderas von) ein Portugieſe, gebohren zu Cintra, nicht weit von Liſabona, an. 1621. von adelichen eltern, war ſehr geſchickt in der kriegs-kunſt. Man hat von ihm eine beſchreibung der ſchlacht, welche er den 8. nov. 1653. zwiſchen Aeronches u. Aſſumar wider die Spanier gewonnen, die auf befehl Königs Johannis IV. zu Liſabon in gedachtem jahr in 4to gedruckt wurde. In der Spaniſchen belagerung der ſtadt Elvas empfienge er einen muſqueten-ſchuß, daran er den 14. jan. an. 1659. ſeinen geiſt aufgeben muſte, nachdem er ſich zuvor durch ſeine tapferkeit vor andern herfür gethan hatte. *Mémoires de Portug.*

* **Alburgius**, (Johannes) aus Dänemarck, ein Magiſter Philoſophiæ, gab anmerckungen über Ciceronis buch de ſenectute heraus, und ſtarb im 77. jahr ſeines alters den 9. aug. 1619. *Witte*, diar. biogr.

Alburnus, eine Heydniſche gottheit bey den Römern, deren Tertullianus in apologetico c. 5. und contra Marcionem lib. I. c. 18. gedenckt; ingleichen ein berg in Lucanien, wovon dieſe gottheit, als welche demſelben vorgeſetzt, ihren nahmen bekommen. So iſt auch ein Redner dieſes nahmens geweſen.

Albuſama, ſiehe Alboran.

Alduſſon, ſiehe Aubuſſon.

Albutius, (Silus) ein Redner, von Novara gebürtig, war zu Rom in groſſem anſehen, und gab daſelbſt einen Advocaten ab, welche lebens-art er aber aufgab, als es ihm in einer gewiſſen gerichts-handlung nicht hatte gelingen wollen. Da er nun alt und noch darzu mit einem geſchwüre behafftet war, drgad er ſich wieder nach ſeinem vatterlande, berief das volck, und gab ihnen in einer langen rede zu verſtehen, daß er entſchloſſen wäre, freywillig den tod zu erwehlen, welches er auch durch hunger bewerckſtelliget hat. Er war aller orten unglücklich. In ſeinem vatterlande zu Novara ward er Ædilis; allein als er einsmals ein urtheil ſprach, mit dem die partheyen nicht zufrieden waren, ſchmiſſen ſie ihm ſeinen richter-ſtuhl um, und ſchlepten ihn bey den beinen weg. Hierauf gieng er nach Rom, und machte mit dem Redner Munatio Planco geſellſchafft. Als ſie ſich aber nicht vertragen konnten, richtete er eine eigene ſchule auf, legte ſich zugleich aufs advociren. Allein er verſahe es einsmals, daß er duech eine oratoriſche figur zu dem gegentheil, welchen er der untreu gegen ſeine verſtorbene eltern anklagen wollte, ſagte: Er ſollte bey der aſche ſeiner unbeerdigten eltern ſchwören: das acceptirte jener, und die Richter lieſſen es geſchehen, daß alſo Albutius dieſen proceß und zugleich die gantze luſt zu practiciren verlohr. Seneca der Redner giebt ihm das lob, daß er ein ungemein redlicher mann geweſen, der kein unrecht habe thun, oder auch leiden können. Seneca der ältere gedenckt ſeiner in der vorrede des dritten buchs der controvers. *Sueton.* de clar. Rhetor. *Bayle.*

Albutius, (Titius oder Titus) ein Epicuriſcher Philoſophus, begab ſich in ſeiner jugend nach Athen, woſelbſt er ſich auf die Griechiſche gelehrſamkeit legte. Hernach hat er Sardinien als Proprætor regiert. Nachdem man ihn angeklagt, daß er das gemeine geld nicht recht verwaltet, und daher in die acht erklärte, gieng er wieder nach Athen, und legte ſich auf die Weltweisheit. *Cicero*, lib. I. de fin. *Bayle.*

* **Aldyſtrum**, eine alte ſtadt in Ober-Calabrien, welche heutiges tages nur ein flecken iſt, und Urſinnarſo genennet wird.

* **Alca**, lat. Talca, Talga, eine kleine, aber fruchtbare inſul auf dem Caſpiſchen meer an den küſten von Tabarreſtan und Maſanderan. *Martiniere.*

* **Alcadequa**, ein berühmter fels in Portugall, in der provintz Beira, nicht weit von der ſtadt Coimbea, auf dem weg nach Alvtaſera, daraus eine ſo groſſe waſſerquelle hervor kommet, daß ſie alle andere da herum ſich befindende bächr an menge des waſſers übertrift.

* **Alcacar**, oder **Alcaſar, Alcazar**, alſo hieſſen vor dieſem die Mohren ihre paläſte, dergleichen noch einer zu Toledo in Spanien zu ſehen, welchen Carolus V. erpariren laſſen. *Nobiot.*

Alcacar, das mittelſte von den 3. vorgebürgen in der meerenge von Gibraltar, liegt auf der Africaniſchen ſeite zwiſchen Ceuta und Tanger, bey dem alten ſchloſſe Malabala, Tariffa in Andaluſien gleich über. *Co menar*, delices d'Eſpag. p. 473.

Alcacar Ceguer, oder der kleine palaſt, iſt eine ſtadt in der provintz Habat, im Königreich Fez, gegen der meerenge Gibraltar gelegen, welche Jacob Almanzor, König von Marocco, erbauet. Alphonſus V. König in Portugall, hat ſie an. 1458. erobert; aber Johannes III. wiederum an. 1540. verlaſſen. *Marmol.* lib IV.

Alcacar Quivir, oder die groſſe, iſt die haupt-ſtadt in der provintz von Aſgar, auf der küſte von der Barbarey, bey welcher König Sebaſtian von Portugall in einer ſchlacht ſeine armee und leben eingebüſſet. Jacob Almanzor, König von Fez, hat ſie erbauet, damit er einen hafen hätte, woeaus er nach Granada gehen könnte. Alphonſus V. König in Portugall, eroberte ſie an. 1448. und 11. jahr daeauf ward ſie von den Mauren vergeblich belagert. *Jo. Leo. Marmol.* lib. I. c. 6. & lib. IV. c. 5. *Sanut.* lib. IV.

Alcacar-do-Sal, lat. Salacia Imperatoria, Alcarium Salinarum, eine ſtadt in Portugall, nicht weit vom fluſſe Cadaon, 6. meilen von der ſee, hat reiche ſalz-brunnen und ein ſehr feſtes ſchloß, welches auf dem gipfel eines an allen ſeiten ſteilen berges lieget. In dieſer gegend wächſt eine menge binzen, daraus matten gemacht, und weit verführet werden. *Colmenar.* delic. d'Eſpag. p. 805.

* **Alca-**

* **Alcacave**, iſt die citadelle in der ſtadt Neu-Salé in Africa, welche oval-rund gebauet, und mit dicken mauren, und ſehr tieffen und trockenen gräben umgeben iſt, und über zweyhundert häuſer in ſich begreift, die voe zeiten von den bürgern zu Salé bewohnet wurden. Allhier ſtehet auch ein thuem, der mit halben monden demahlet iſt. Dieſes ſchloß iſt das Serrail der Königen von Marocco geweſen, darinnen 800. weibs-perſonen durch verſchnittene bewahret wurden, heutiges tags aber wird es von dem Gouverneur bewohnet. *De la Croix*, hiſt. d'Afrique, tom. I.

* **Alcaçova Carneiro**, (Petrus) ein Portugieſe, Präſident des Finantz-Raths unter König Sebaſtiano, und ſein Ambaſſadeur an dem Hofe des Königs Philippi II. in Spanien, hatte nachgehends das unglück in die ungnade des Königs ſeines Herrn zu fallen, welches ihn in das elend verwieſe. Man ſagt, daß der König zu der zeit, da er in Africa ſich befand, durch einen brief über eine wichtige ſache ſeines raths begehret habe, Alcaçova aber habe des Königs brief wieder zurück geſchickt, und an ſtatt der antwort nur dieſe wenige worte auf den rand deſſelben geſchrieben: Mein Heer König, ein todter menſch kan nicht reden. Als nach dem tode dieſes Königs der König in Spanien Philippus II. ſich der Crone von Portugall bemächtiget hatte, wurde Don Petrus de Alcaçova von ihm zum Grafen von Idanha gemacht. *Memoir. de Port.*

* **Alcadin**, ein ſohn Garſin, gebürtig von Syracuſa in Sicilien, war ein berühmter Philoſophus, Medicus und Poet, der zu ende des zwölften und zu anfang des dreyzehenden ſæculi gelebt hat. Nachdem er auf der Univerſität zu Salerno die Philoſophie und Medicin gelehret hatte, wurde er von Kayſer Heinrich VI. zu ſeinem ordinari Leib-Medico angenommen, welchen er auch bald hernach von einer ſehr gefährlichen kranckheit geſund gemacht, dardurch er denn bey ihm in groſſes anſehen kame. Nach dem tode dieſes Kayſers, ſo an. 1197. erfolgte, war er bey ſeinem ſohn Friderico II. in nicht geringerm anſehen, dem er daher als einem groſſen liebhaber der ticht-kunſt einen von ihm in verſen verfertigten tractat von den bädern zu Pozzuolo dedicirte, wiewol Alcadin nicht der erſte war, der dergleichen poetiſche ſchriften verfertiget hat, indem andre gelehrte männer, als Damocrates, Philo, Nicander, Q. Serenus und Andromachus ſchon vor ihm unterſchiedliche mediciniſche wercke in verſen geſchrieben hatten, deren Galenus meldung thut. *Scipio Maffeia*, addit.

Alcäus, ein Lyriſcher Poet, von Mitylene, aus der inſul Lesbos, lebte in der XLIV. Olymp. A. M. 3380. A. C. 604. Er hat unter andern wider die Tyrannen ſcharf geſchrieben, und die guten ſitten ſehr hoch erhoben; wiewol aus ſeinen andern verſen erhellet, daß er ſeinen ſitten-lehren eben in der that nicht allezeit gefolget. Er begabe ſich auch in den krieg, und fochte für ſein vatterland wider die Athenienſer, ware aber hierinnen nicht ſo glücklich als in ſeinen verſen, maſſen er ſich nicht anderſt, als mit hinweg-werffung ſeiner waffen gerettet, welches, wie leicht zu erachten, für einen kriegs-mann eine unauslöſchliche ſchande ware. Jedoch wurde auch darinnen ſein ruhm in ſo weit vermehret, daß die Athenienſer ſelbige ſeine waffen, nicht minder ihme dem Alcäo zu ehren, als zu einem angedencken ihres ſieges in dem tempel Minervä bey Sigeum aufgehänget haben. Den wein-gläſern war er hiernächſt dermaſſen hold, daß ihn einige hierinnen dem Anacreonti weit vorziehen; wie ihn denn Athenäus Poetam bibacem, quovis tempore, quovis ſtatu cœli vinoſum, einen Poeten, der nie nüchtern geweſen, nennet. *Herod.* lib. III. *Diog. Laert.* lib. I. in Pittaco. *Euſeb.* in chron. *Suid.* in Pictac. *Cyrill.* lib. I. adv. Julian. *Bayle.* *

Alcäus, ein groß-vatter Herculis, und vatter des Amphitryonis, davon Hercules ſelbſt Alcides genennet wird. Hercules hatte ſelbſt einen ſohn dieſes nahmens von der Omphale. *Herod.* lib. I. Es gedencket auch Aelianus eines Alcäi, von der Epicuriſchen ſecte, welcher mit der Philoſophia von Rom getrieben worden, weil ſie die jugend verführet. *Ælian.* lib. IX. c. 12. *Pauſan.* in Arcad. *Gaſſend.* in vit. Epic. lib. III. c. 5. *Fabricii* bibl. Græca, lib. II. c. 15. p. 543.

* **Alcaforado**, (Franciſcus) ein Portugieſe, befand ſich unter dem gefolge des Infantens Henrici, eines ſohns Königs Johannis I. in Portugall, als man die inſul Madera entdeckte, und gabe von dieſer entdeckung eine wohl abgefaßte und accurate relation heraus. *Mémoir. de Portug.*

Alcai, ein ſehr hohes und fruchtbares gebürge im Königreiche Fez, ſo von den vornehmſten des landes bewohnet wird. *Marmol.* lib. IV. c. 89.

Alcaide, iſt ein nahme der Richter in der Barbarey, deren gewalt in civil- und criminal-ſachen, auch geld-ſtrafen, doch auſſerhalb des todes-urtheils, unumſchränckt iſt. *Marmol.* lib. IV. c. 22.

* **Alcaimus**, (Marcus Antonius) ein Medicus gebürtig aus Sicilien, hat um das jahr 1630. und 1635. florirt, und unterſchiedliche wercke geſchrieben, als unter andern Conſultatio pro ulceribus. *Van der Linden*, de ſcript. Medic.

Alcala de los Gazules, eine ſehr alte ſtadt in Andaluſien, gegen der grentze von Granada, liegt auf einem berge in einer an korn fruchtbaren gegend. Sie hat den titul eines Hertzogthums, welchen die berühmte familie derer Henriquez de Ribera eine zeitlang geführet. Perafamus Henriquez war der erſte, ſo denſelben von Philippo II. an. 1558. erhielte, wie er denn auch von ihm zum Vice-Ré in Catalonien, und hernach in Neapolis gemacht wurde. Bey der letztern charge blieb er von an. 1558. bis an. 1571. und erwies darinnen einen groſſen eifer wider die einwohner in Calabrien, welche den Reformirten glauben heimlich angenommen, und von Genf Prediger verſchrieben hatten, ließ auch deren ſehr viel hinrichten. In ermangelung ehelich gebohrner erben fiel gedachte Hertzogliche würde auf ſeinen bruder Ferdinand, welchen Philippus II. an. 1574. erwehlte, die Königlichen leichname, ſo in der ſchloß-capelle zu Granada beygeſetzt waren, von dar nach dem Eſcurial zu begleiten. Dieſem folgte ſein enckel Ferdinandus, der dritte Hertzog von Alcala, ein gelehrter Herr, welcher Vice-Ré in Navacra, Catalonien und Sicilien war. Als er aber an. 1635. das gouverno im Mayländiſchen antreten ſollte, und zu gleicher zeit der krieg mit Franckreich entſtund, fand der König vor rathſamer, den Marquis de Leganez an ſeine ſtelle dahin zu verordnen, und ihn immittelſt als Plenipotentiarium zu den Cölniſchen friedens-tractaten abzuſchicken. Er ſtarb aber unterweges an. 1636. und weil ſeine kinder unbeerbet mit tode abgiengen, fielen alle ſeine Herrſchafften, nebſt der Hertzoglichen würde von Alcala auf ſeines bruders Petri Henriquez einzige tochter, Annam Mariam Louyſam, welche ſolchen zuſamt dem Marggräflichen von Alcala und la Lameda, den ſie von Petro Lopez de Portocarrero, ihrem groß-vatter mütterlicher ſeite, ererbt hatte, auf ihren gemahl, Anton Johann de la Cerda, Hertzog von Medina Celi, transferiret, bey welchem hauſe ſie noch jetzo beyde gebeaucht werden. *Imhof.* hiſtor. Ital. & Hiſpan. it. von Grandes in Spanien.

Alcala de Guadaira, lat. Hienipa, ein ſtädtlein in Andaluſien, am fluſſe Guadaira, 2. meilen von Sevilien, hat ſehr viel brunnen, aus welchen man das waſſer in den berühmten Aquæductum in die ſtadt Sevilien leitet. *Colmenar*, délic. d'Eſpag. p. 443.

Alcala de Henares, lat. Complutum, eine ſtadt in Neu-Caſtilien, in dem lande Algarvia, 6. meilen von Madrid, liegt in einer ſchönen und fruchtbaren ebene am fluß Henares, von dem ſie auch den nahmen bekommen, da ſie vorher Alcala de St. Juſto geheiſſen, welcher nebſt ſeinem bruder, St. Paſtore, nahe an den mauren dieſer ſtadt unter einem Römiſchen Statthalter Daciano die märtyrer-crone erlanget. Sie iſt ſehr alt, und gedencket ihrer Prudentius. Sie gehöret dem Ertz-Biſchoff zu Toledo, von der zeit an, da Alphonſus VI. König in Caſtilien und Leon, Toledo den Mohren weggenommen, und einen frommen mann Bernhardum zum Ertz-Biſchoff dahin geſetzt, welcher ooict zuſammen gebeacht, und Alcala erobert. Dieſe ſtadt iſt oval, hat ſchöne und gleiche gaſſen, und ziemlich gut gebaute häuſer. Die Ertz-Biſchöffe von Toledo müſſen ſich jährlich einige zeit allhier in ihrer reſidentz aufhalten, unter welchen ſich ſonderlich der Cardinal Ximenes hervorgethan. Dann er erhielt nicht allein von der Königin Iſabella, daß ſie dieſen ort von allen anlagen frey erklärte, als ihr enckel, der Infant Ferdinand, an. 1503. allhier zur welt kam, ſondern ſtiftete auch an. 1508. hierſelbſt eine Univerſität, verſahe dieſelbe mit trefflichen einkünften, und ließ die herrliche edition der Bibel, welche insgemein Biblia Complutenſia genennet wird, drucken. Die Profeſſores, deren er 46. botieck, nennen ſich Cathedratici, als wie zu Salamanca, und die ſchüler gehen auch als wie allhort gekleidet. Allhier floriret ſonderlich die Theologie und Philoſophie, gleichwie zu Salamanca die Rechtsgelehrſamkeit. *Prudent.* Periſteph. hymno 4. *de la Cerda* de appar. Lat. *Schotti* bibl. Hiſp. *Merula* coſmogr. *Marſolier* & *Flechier*, vie de Ximenes. *Colmenar*, délic. d'Eſpagne p. 302.

* **Alcala la Herrera**, (Alphonſus de) gebohren in Liſſabon den 12. ſept. 1599. legte ſich mit groſſem fleiß auf die tichtkunſt, und hinterließ folgende zwey wercke: Viridarium anagrammaticum, floribus Luſitanis, Caſtellanis & Latinis conſtans, 683. anagrammata complectens. Pſalterium quadruplex anagrammaticum, Angelicum, immaculatum, Marianum, Deiparæ dicatum, 60. anagrammata Latina complectens. Dieſe zwo ſammlungen wurden zu Liſſabon gedruckt, und zwar die erſtere an. 1654. die andere aber zehen jahre hernach. Der author ſtarb in einem ſehr hohen alter den 21. nov. 1682. *Mémoir. de Portug.*

Alcala Real, iſt eine kleine ſtadt in Andaluſien, an den grentzen von Granada, auf der höhe eines berges in einer gebürgichten gegend gelegen, hat eine Abtey von 15000. ducaten einkommen, und giebt es daſelbſt allerhand gute früchte. *Colmenar.* délic. d'Eſpagn. p. 414.

Alcala del Rio, welches man auch Alt-Sevillen nennet, ein flecken in Andaluſien, an dem fluß Guadalquivir, hat vor zeiten Italica geheiſſen, und iſt der geburts-ort der Kayſer Trajani, Adriani und Theodoſii des ältern, wie auch des Poeten Silii.

* **Alcala**, (Petrus de) ein von Alcala gebürtiger Spanier, welcher in dem ſechzehenden ſæculo gelebet, und ein Arabiſches und Spaniſches Dictionarium verfertiget hat, welches von Sebaſtian Tengnagel in alphabetiſche ordnung gebracht worden, und nun in der Kayſerlichen bibliotheck zu Wien ſich befindet. *B. Morери*

* **Alcala**, (Jacobus von) ein Geiſtlicher, Franciſcaner-ordens im XVI. ſæculo, aus der provintz Aragonien gebürtig, ſchrieb Inſtitutiones militiæ ſpiritualis; Lucernam minorum und Expoſitionem bullæ Eugenianæ. *Antonii* bibl. Hiſp.

* **Alcaladia**, eine Africaniſche provintz in dem Königreiche Fez, welche auch Garet heißt. Siehe Garet.

* **Alcalmus**, (Jacobus) von Orleans, lebte zu ende des XVI. ſæculi, wie er denn an. 1600. das problema Henrici Monantholii de polygono circulo inſcribendo, cujus perimeter ad diametrum rationem habeat triplam ſesquiactavam wiederleget. *Kœnig.* bibl. vet. & nov.

Alcalthea, ſiehe Anchitea.

Alcamenes, der 9. König der Lacedämonier, aus dem geſchlecht der Agidarum, ſuccedirte ſeinem vatter Teleclo A. M. 3147. A. C. 810. und regierte 37. jahe, auch ſoll er um das jahr 3175. mit den Meſſenern kriege geführt, und die ſtadt Amphäam zerſtört haben. Sonſt aber wied er wegen ſeiner gerechtigkeit und anderer tugenden gerühmt; wie denn Plutarchus in ſeinen apophr. Laconicis c. 32. von ihm viel denckwürdige reden erzehlet. *Pauſan.* iib. III. & IV. *Menaſ.* de regno Lacon. c. 9.

* **Alcamenes**; Als in dem Peloponneſiſchen kriege Eudöa, Lesdus und Chius von den Athenienſern abfallen wollten, und die Eudenſer zuerſt einen Abgeſandten an Agiden ſchickten, und ihren voeſatz wiſſend machten, wollte ſeldiger dieſen Alcamenem, welchen er nebſt dem Melantho und ohngefehr 300. neuen dürgern von Lacedämon kommen laſſen, nach Eudöa ſchicken, und über ſeldige inſul ſetzen. Unterdeſſen aber kamen Abgeſandten von Lesdus, und benachrichteten den Agis ihren gleichmäſigen vorſatz voo den Athenienſern abzufallen. Dieſes feuer des aufruhrs zu unterhalten, entſchloß er ſich, Alcamenem eher nach Lesdus als Eudöa zu ſenden. Die Abgeſandten aus Chius kamen auch inzwiſchen zu Lacedämon an, und hielten ſtarck bey ihnen um hülffe an, welche ihnen auch zugeſtanden ward, und wurde über die dahin gehende flotte Alcamenes geſetzet, welcher auch mit 21. ſchiffen nach Chius ſegelte. Die Athenienſer aber kamen ihneu mit einer gleichen anzahl ſchiffe entgegen, und als Alcamenis flotte auf 37. ſchiffe angewachſen wae, ließ er ſich mit den Athenienſeen in eine ſee-ſchlacht ein, welche er aber, und in ſeldiger ſein leden verlohr. *Thucydides*, de bell. Peloponn. VIII.

* **Alcamenes**, ein Athenienſer, ware ein berühmter bildhauer in der Olymp. LXXXIII. welcher auf den damals lebenden Phidiam ſeinen geweſenen lehrmeiſter ſehr eiferte. *Plin.* lib. XXXIV. 8. Eben derſelbe meldet lib. XXXVI. c. 5. daß dieſer Alcamenes nebſt dem Agoeacrito die Venerem ins geweite gemahlet, wer ſie am beſten treffen könnte; da denn die Athenienſer, wie man ihnen ſchuld giebt, aus partheylichkeit, ihrem lands-manne, dem Alcameni, den preis zugeſprochen. *Lucianus. Pauſanias* VIII.

Alcander, ein jüngling zu Sparta, welchen das volck dem geſetz-geber Lycuego, dem er in einem aufruhe das eine auge ausgeſchlagen, zue ſeldſt beliebenden ſtrafe übergab. Dieſer aber nahm ihn mit ſich nach hauſe, that ihm gar kein leid, ſondern machte ihn zu ſeinem vornehmſten bedienten, worauf er des Lycuegi treueſter und vertrauteſter freund war. *Plutarch.* zu Lycurgo & apoph. Lacon. c. 89. *Pauſan.* lib. III.

* **Alcander**, ein ſohn des Munichi und der Lelantä. Er beſaß eine geoſſe geſchicklichkeit in der kunſt zu wahrſagen, und war dabey ein mann von beſonderer frömmigkeit. Einsmals wuede er mit ſeinem geſchwiſter des nachts von möedern überfallen, und als ſie auf einen thurn flüchteten, gleichwol aber von den möedern verfolget wueden, die den thurn anſtecken wollten, ſo nahm ſich Jupiter dieſer bedeängten an, und, damit ſie nicht eines ſo ſchmählichen todes ſterben möchten, verwandelte er ſie aus mitleyden insgeſamt in vögel, woeunter Alcander inſonderheit die geſtalt eines orchili empfieng. *Antonius Liberalis*, metam. XIV. von welchem vogel wir aber heut zu tage keine erkänntnus haben.

Alcanitz, eine feine ſtadt in Aragonien, am fluß Guadaloupe, wird von etlichen vor der Alten Egeavica gehalten. Sie wae ehemals die haupt-ſtadt eines Königreichs der Moheen. Als ſie ihnen aber genommen woeden, hat man eine Commandeeie des Ritter-ordens von Calatrava daraus gemacht. *Colmenar*, del. d'Eſp. p. 650.

Alcanizes, ein ſtädtlein oder flecken im Königreiche Leon, hart an den Poetugieſiſchen grentzen gelegen.

† **Alcanizes**, eine in Caſtilien gelegene Herrſchafft, welche Diego von Almanza, ein berühmter Spaniſcher Capitain beſeſſen. Deſſelben tochter, Conſtantia von Almanza, deachte ſie ihrem gemahl, Johanni Henriquez, des erſten Grafens von Alva d'Aliſte jüngſten ſohne zu, und zeugte mit ihm Franciſcum Henriquez von Almanza, welcher zum Maeggrafen von Alcanizes gemacht wuede, und von Iſabella d'Ulloa, Johannem Henriquez von Almanza, zweyten Marggrafen von Alcanizes, nach ſich ließ. Dieſer hatte einen ſohn mit ihm gleiches nahmens, welcher mit Johanna Boegia eine tochter, Elviram Henriquez von Almanza, vierte Marggeäfin von Alcantzes, zeugte. Dieſelde drachte die Marggeafſchafft Alcanizes an das haus Borgia, indem ſie ihrer mutter bruder, Alvarum Boegia, heueathete. Jedoch da ihe ur-enckel, Johannes Henriquez von Almanza und Borgia, ſiebender Marggraf von Alcanizes, an. 1675. den 17. mertzen ohne männliche erben abgieng, kam die Marggeafſchafft mit deſſen tochter, Thereſia Heneiquez von Almanza und Borgia, wiederum an das haus Henriquez. *Imhoff*, geneal. 20. famil. Hiſp. p. 23 it. von Geands in Span. p. 200.

Alcantara, ein fluß in Sicilien, ſiehe Aceſines.

Alcantara, eine ſtadt in dem Spaniſchen Eſtremadura, am fluß Tagus gelegen, ſonſt Norba Cæſarea Turobrica, (wie einige davoe halten,) oder Pons Trajanus genannt, weil verſchiedene Luſitaniſche völcker zur zeit des Kayſers Traiani allhier eine ſteinerne drücke über den Tajo gebauet, welche 200. fuß hoch über dem waſſer auf 6. ſchwiddogen ſtehet, 666. fuß lang und 28. breit iſt. Wegen bequemlichkeit dieſer drucke haben die Mohren daſelbſt eine ſtadt erdauet und Alcantaea genennet, welches in ihrer ſprache eine drücke bedeutet. Alphonſus IX. nahm ſie den Mauren an. 1212. und gab ſie folgendes jahe den Rittern von Calatrava. Fünf jahe hernach erlangten ſie die Ritter, ſo damals von St. Julian de Pereyro hieſſen, und von Ferdinando Gomez, mit genehmhaltung Ferdinandi II. Königs von Leon und Gallicien, um das jahr 1176. waren eingeſetzt, und von Alexandro III. beſtätigt worden. Als ſie ſich aber an. 1218. nach Alcantara begeben, verlieſſen ſie ihren oorigen nahmen, und behielten den von Alcantara. Sie vereinigten ſich auch damals mit dem oeden oou Calatrava, und machten ſich ſeldigem unterwürffig, begehrten aber doch nachmals wieder frey zu ſeyn, und erhielten darüber nach vielen vorgegangnen händeln, die auch ſo gar in öffentliche fehde ausgeſchlagen, endlich eine bulle von Julio II.; wiewol deswegen die Ritter von Calatrava ihre prätenſion nicht haben fahren laſſen. Ihe altes ordens-zeichen war ein grüner birn-baum, nach dem nahmen des erſten ſtifters Jul. de Pereyro, von welchem der orden ſeldſt Orden de Pereyeo, der orden des byen-baums waer genennet worden. Nachgehends aber führeten ſie ein grünes lilienförmiges creutz. Dieſer oeden ſoiool als der zu Calatrava, iſt dem Königeeiche Caſtilien einverleibt, und iſt der König von Spanien Großmeiſter darüber. Voe dem waren dieſe Ritter zu ſo groſſer macht geſtiegen, daß ſie wider die Spaniſche Könige ſeldſt die waffen ergreiffen dörfen. Gonſalvus Nugneꝛ von Oviedo, Großmeiſter dieſes oedens wehrte ſich einige jahre wider Alphonſum VII. König in Caſtilien, welcher duech ſeine maitreſſe Leonora de Guſman wider ihne waee verhetzet woeden. Jedoch wurde Nugneꝛ zuletzt von Alphonſo in Alcantara ſeldſt belägert, und er von ſeinen Rittern theils verrathen, theils verlaſſen, und muſte ſich ſelbſt ergeben, da er auf befehl des Königs enthauptet, und ſein cörper verbrannt wuede. An. 1338. in dem krieg Petri des grauſamen wider Heinrich Grafen von Triſtamara, der ſein unehlicher druder waee, eben von Alphonſo VII. und Leonora Guſman gezeuget, trenneten ſich dieſe Ordens-Ritter in zwey theile, deren einer es mit Petro, der andeee mit Heinrich Grafen von Teiſtamara hielte, ſo daß ſie auch in feldſchlachten gar hitzig auf einandern getroffen, und ſonſten jeder ſeines gegen-parts güther verwüſtet, zu gröſtem nachtheil des ordens. An. 1367. annoch nach dem tode Petri des grauſamen, als König Ferdinand von Portugall Heinrich von Triſtamara die Caſtiliſche Cron diſputirte, hielte der Großmeiſter Dom Meian Suarez die partheꝛ Ferdinands, welchen König Heinrich zwae deswegen durch einen theil der Rittern abſetzen, und einen andern an ſeine ſtelle wehlen lieſſe, jedoch nicht verhindern konnte, daß nicht die Portugieſen ſich zu mehreren malen meiſter von Alcantaea gemacht, bis ſie es zuletzt im friedens-ſchluß dem orden wieder abtraten. Unter dem 33. Groſsmeiſter Dom Gomez de Lacores ums jahr 1470. entſtunde in dem orden ein innerlicher krieg, indeme Gomez erſtlich Dom Alſonſe de Moneoi einen der voenehmſten Officiers des oedens, wegen ſtreits, deue er mit ihme hatte, lieſſe gefangen nehmen, dieſer aber bald aus der gefangenſchafft entrunnen, den Großmeiſter mit krieg angegriffen, und nach eroberung verſchiedener ſchlöſſern und veſtungen des ordens in einer ſchlacht gar umgebracht hat. Als aber Monroi auch die übeige dem orden zuſtändige oeter in ſeinen gewalt zu bringen ſuchte, und ſich dem Dom Franciſco von Solis, der ihme Magaella einzugeben verſprochen, zu viel vertrauete, auch da er auf die 1200. Ritter ſeiner paetheꝛ bey ſich hatte, dennoch faſt alleine zu jenen in die veſtung kame, ſtellte ihme dieſer bey der erſten mahlzeit unter denen eſſenden ſpeiſen auch eiſerne feſſeln auf, lieſſe ihne ſo gleich ſchlieſſen, und zerſtreuete ſeine mitgebrachte vor der veſtung wartende trouppen durch die heimlich hergeholte hülffe des Groſsmeiſters von Calatrava. Solis ward daeauf gar zum Großmeiſter von Alcantara von denen Rittern erwehlet, doch ſo, daß Dom Juan de Zuniga, deſſen mutter Leonora Pimentel Hertzogin von Placencia gegen die ordnung eine ernennung zum Großmeiſterthum vom Papſt für ihne ausgewürcket hatte, ihme dieſe ehre ſtreitig machte, bis Solis in einer ſchlacht, da er für die Königin Iſabella die waffen führete, von einem bedienten des Dom Alfons von Moneoi, der ſonſten für die gleiche partheꝛ fochte, erſtochen ward, als er im gedeäng vom pferd gefallen, und dieſen vordengehenden gebaten, er möchte ihme wieder aufhelfen. Monroi kame dardurch bald aus dem gefängnis, ſetzte den krieg wider die Hertzogin von Placencia, und ihren ſohn Dom Juan Zuniga fort, aber bald hernach ſchluge er ſich zu Alphonſo V. König in Portugall wider König Ferdinand und Iſabella; worauf er durch den frieden zwiſchen beyden Leonen 1479. zwar wieder ausgeſöhnet wurde, iedoch das Groſsmeiſterthum an Zuniga überlaſſen muſte. Da nun dieſe Groſsmeiſter ſich ſo frech und hochmüthig erzeigt, und denen Königen in Spanien ſo viel verdruß gemacht, waee es ohne zweifel an Ferdinando Catholico ein kluger Staatsſtreich, daß er ſich ſelbſt und alle nachfolger in der Cron zu beſtändi-

ſtändigen Großmeiſtern dieſes und der übrigen Spaniſchen Ritter-orden gemacht. Er erhielte darüber eine Päpſtliche bull von Innocentio VIII. an. 1492. und Zuniga trate ihme dieſe würde in dem orden von Alcantara an. 1494. ab. Es wird derſelbe der Edle genennet, und beſitzet 33. Commanderien, 4. Priorate und ſo viel Alcaydias. Die Ritter nehmen die regel der Ciſtercienſer in acht, dürfen ſich aber verheurathen, welche freyheit ſie an. 1540. erhalten haben. Dieſe ſtadt iſt nach alter manier mit ſtarcken mauren und thürmen veveſtiget, und an. 1706. im april von den Portugieſen durch den Engelländiſchen General Galloway eingenommen, im folgenden jahre aber von den Spaniern unter dem Marquis de Bay wieder erobert worden. Definiciones y eſtablecimientos de la orden de Alcantara. *Gutieres*, del origen de Alcantara. *Mariana*, lib. XII. c. 3. *Dam. à Goes* in Hiſp. *Miræi* origin. equeſtr. *Gryphii* Ritter-orden. *

Alcantara, ein kleiner flecken in Portugall, eine viertelmeile von Liſabon. Es iſt daſelbſt ein anſehnlicher Königlicher pallaſt mit ſchönen gärten an dem ufer des Tajo gelegen. *Colmenar*, délic. d'Eſp. p. 766.

Alcantara, oder Alcantarilla, ein flecken in Anhaluſien, zwiſchen Sevilien und Cadix unweit der ſee, hat über den moeaſt von dem fluſſe Palacios oder vielmehr von dem Guadalquivir eine groſſe und hohe brücke, welche die Römer mit einem thurm an jeder ſeite auf eine beſondere art gebaurt, und mit ſäulen und capitälen von jaſpis ausgezieret. Es iſt auch noch eine alte von den Mohren aufgeführte moſquee allhier, welche den Chriſten nunmehr zu einer kirche dienet. *Colmen.* délic. d'Eſp. p. 450.

Alcaraz, eine ſtadt in Neu-Caſtilien, mit einer veſtung auf einem ziemlich hohen berge, ſo gantz mit gebüege umgeben, welches Sierra d'Alcaraz genennet wird, liegt in einer fruchtbaren gegend, das feld von Montiel genannt, 4. meilen vom urſprung der Guadiana, und gantz nahe bey der quelle der Guadarmena, welche in den Guadalquivir fällt. *Colmenar*, délic. d'Eſp. p. 32. 353. *Baudrand.*

Alcaſar, oder **Alcazar**, ſiehe **Alcaçar.**

Alcaſar, (Ludovicus de) war zu Sevillen in Spanien an. 1554. gebohren, und begab ſich an. 1569. wider willen ſeiner anverwandten in den Jeſuiter-orden. Er hat die gantze zeit ſeines lebens auf unterſuchung der offenbarung Johannis gewandt, auch eine auslegung derſelben unter dem titul Veſtigatio arcani ſenſus in Apocalypſi, herans gegeben, welche von vielen Gelehrten gerühmt wird. Nach ſeinem tode iſt eine andere ſchrift von ihm heraus gekommen, unter dem titul: In eas veteris Teſtamenti partes, quas reſpicit Apocalypſis; beyde machen eigentlich nur ein werck, welches zum öftern gedruckt worden. Dem erſten iſt ein tractat de Ponderibus & Menſoris, dem andern aber einer de Malis Medicis, beygefügt. Er ſtarb zu Sevillen an. 1613. den 16. jun. *Alegambe*, bibl. S. J. *Anton.* bibl. Hiſp. *Bayle.*

* **Alcataran**, König zu Cordua, wurde nach dem tode Abdulmalicks um die mitte des vierzehenden ſæculi von den Arabern auf den thron geſetzet; dieweil er aber gegen die fremden Mahometaner, inſonderheit gegen die zu Dominſo ſich allzu geneigt erzeigte, ſo wurden diejenige, welche ihm die crone aufgeſetzet hatten, bergeſtolten darüber entrüſtet, daß ſie den vorſatz faßten ihn derſelben wieder zu berauben. Sie wurden aber nicht weit von Toledo von Alcataran in einer ſchlacht überwunden, der es nun bereuete, daß er dieſe treuloſe Araber ſo hoch erhaben. Jedoch zogen dieſe undanckbare kurtz hernach in noch gröſſerer anzahl wider ihn zu feld, belagerten ihn in der veſtung Cordua, eroberten die ſtadt, und hiengen ihn an eine zinne der mauren auf. *Marmol.* lib. II. c. 14.

Alcatheus, oder vielmehr **Alcathous**, ein ſohn Pelopis, begab ſich nach Megara, erlegte daſelbſt einen löwen, der des Königs ſohn und viel einwohner zerriſſen hatte; erwarb dadurch die Königliche Printzeſſin, und ward König zu Megara; von welchem auch dieſe ſtadt Alcathea iſt genennet worden. *Pauſan.* lib. I.

* **Alcathoe**, eine Printzeſſin Königs Minyä zu Orchomeno. Sie war mit ihren ſchweſtern der Leucippe und Arſippe ſo arbeitſam, daß ſie für groſſen fleiß des Bacchi feſt zu feyren unterlieſſen, auch andre weiber deswegen mit worten beſtraften, daß ſie aus der ſtadt auf die berge giengen, und daſelbſt dem Bacchо ihr opfer brächten. Bacchus verwandelte ſich hierauf in eine jungfer, und als er ſie ermahnet, dem feſte beyzuwohnen, ſie aber hierzu nicht zu bringen waren, verdroß es ihn ſo ſehr, daß er ſtatt einer jungfer die geſtalt eines ſtiers, löwens und pardels annahm. Diß wunderwerck ſetzte die drey frauenzimmer in ein ſolches entſetzen, daß ſie endlich loſeten, wer von ihnen dreyen dem Bacchо opfern ſollte. Das loos traf die Leucippam; dieſe nahm ihren ſohn, den Hippaſum, und zerriß ihn, mit beyhülffe ihrer ſchweſtern in kleine ſtücken. Hierauf verlieſſen ſie ihres vatters haus, lieffen und ſprungen alle drey auf den bergen herum, und thaten gantz raſend, bis endlich Mercurius ſie mit einem ſtabe berührete, da ſie denn alle drey in fliegende thiere, und zwar die eine m eine fleder-maus, die andre in eine eule, und die dritte in ein käutzlein verwandelt wurden, welche insgeſamt die ſtralen der ſonnen fliehen. *Nicander* apud Anton. Liber. X. Hier berichten andre, daß jedwede die geſtalt einer fleder-maus bekommen. *Ovid.* metam. IV. v. 1. wie denn auch einige für Alcathoe lieber Alcithoe leſen wollen. *Heinſius* ad Ovid. l. c. Sie ſoll ein ſinnbild der keuſchheit ſeyn, welche wein und müßiggang zu zwey mächtigen feinden habe, und da ſie mit ihren ſchweſtern zu ihrer arbeit, welche in ſpinnen, weben und nähen beſtunden, nicht nur den tag, ſondern auch die nacht zu hülffe genommen, hat man gedichtet, daß ſie in fledermäuſe wären verwandelt worden, weil dieſelben auch bey nachtzeit ihr weſen haben. *Omeis* mythol. in Alcithoë.

Alcaudete, eine kleine ſtadt in Andaluſien, zwiſchen Cordono und Andurar, nicht weit von dem lincken ufer des Guadalquivir, in einer gebürgichten gegend gelegen. Sie hat ein ſchloß, und führet den titul einer Graffſchafft. *Colmenar*, délic. de l'Eſp. p. 413.

Alcazar, ſiehe **Alcacar.**

* **Alce**, alſo Griechiſch Ἄλκαια genannt, eine ſtadt in Peloponneſo. Es iſt wahrſcheinlich, daß ſie ſowol als Hærea, deren Plutarchus in dem leben Cleomenis meldung thut, zu Arcadien gehörte. Beyde ſtädte wurden von den Achäern beherrſchet. Pauſanias redet zu ende ſeines buchs, allda er von Achaja handelt, von einem fluß in dieſer gegend, Alſus genannt, Ἄλσος, von dem dieſe ſtadt ſcheinet ihren nahmen empfangen zu haben. *Lubin.* tab. geogr. pour les vies de Plutarque.

* **Alcenor**, ſiehe **Alcinor.**

* **Alcenſia**, oder von Alcenſia, (Nicolaus) ein Hochteutſcher Caemeliter-Mönch, hat zu ende des XV. ſæculi floriert, und unterſchiedliche wercke geſchrieben, als unter andern: Auslegungen über das 2. buch Moſis und über die Offenbarung Johannis, ferners: Sermones de tempore; de Officio Miſſ. &c. *Trithem.* de ſcript. eccleſ. *Poſſevin.* in appar. ſacr. *Alegr.* in parad. Carmel.

Alceſte, oder **Alceſtis**, des Königs Admeti in Theſſalien gemahlin, vor welchen ſie ſich, als er kranck darnieder lag, und das oracul ſich verlauten laſſen, daß er nicht wiedee aufkommen würde, es wäre denn, daß einer ſeiner freunde vor ihn ſtürbe, willig in den tod gegeben. *Euripid.* Alceſte.

Alcetas, der achte, König in Macedonien, Königs Europi ſohn, kam zur regierung A. M. 3429. A. C. 555. Olymp. LVI. 2. U. C. 199. regierte 28. jahr, und ſtarb A. M. 3457. A. C. 527. Olymp. LXIII. 2. U. C. 227. *Euſeb.*

Alcetas, König in Epiro, wurde wegen ſeiner grauſamkeit von ſeinen eigenen unterthanen des nachts überfallen, und ſamt ſeinen kindern erwürget. *Pauſan.* lib. I.

* **Alcetas**, König der Moloſſier zwiſchen Epiro und Theſſalien, wurde in einem auffſtand ſeiner unterthanen aus ſeinem Reich vertrieben, aber bald hernach durch hülffe der Illyrier und Dionyſii, des Tyranns in Sicilien, zu dem er ſeine zuflucht genommen hatte, wieder auf den thron geſetzet. Dieſe wiedereinſetzung geſchahe in dem vierten jahr der XCVIII. Olymp. zufolge Diodor. lib. XV. *Moreri.*

* **Alcetas**, ein alter ſcribent, deſſen allein Athenäus an einem ort ſeines 13. buchs gedencket, allwo dieſer Grammaticus das zweyte buch ſeines tractats von den dingen, die dem Apollini ſind geſchencket und zu Delphis aufgeſtellet worden, περὶ τῶν ἐν Δελφοῖς ἀναθημάτων, anführet. Dieſer ort iſt ſehr merckwürdig, dieweil man die damaligen ſitten der Griechen am beſten daraus erſehen kan. Da dieſe gantze nation die ſchönheit der Phryne, einer unzüchtigen weibs-perſon, nur allzu viel bewunderte, ſo trieben die Periclitiones ihre unſinnigkeit deßfalls ſo weit, daß ſie derſelben auch an demjenigen orte ſelbſten, allda ſie dem Apollini gottesdienſtliche ehre erzeigten, eine güldene ſäule aufrichteten, und ſich kein bedenckens machten ſie zwiſchen die ſäule Archidami, Königs von Sparta, und Philippi, Königs von Macedonien, zu ſetzen. *B. Moreri.*

* **Alceus**, ein ſohn Micus, ein Comiſcher Poet, hat zur zeit Ariſtophanis um die XCVII. Olymp. ohngefehr 392. jahre vor Chriſto gelebt, und comödien verfertiget, welche von Athenäo und andern angezogen werden. Suidas berichtet, daß er derſelben zehen hinterlaſſen habe, darunter eine Paſiphae genannt, welche er in dem vierten jahr der XCVII. Olymp. herausgabe. *Suidas. Voſſ.* de Poët. Gr.

* **Alceus**, ein Poet, deſſen Plutarchus meldung thut, lebte Olymp. CXLV. A. R. 555. wie aus dem geſang erhellet, das er über die ſchlacht, die Philippus, König in Macedonien, in Theſſalien verlohren, verfertiget hat. In dieſem geſang tichtete er von Philippo, daß er ſchneller geflohen ſeye als ein hirſch, und vergröſſerte auch die anzahl der erſchlagenen, nur damit es Philippum deſto mehr verdrieſſen möchte. Jedoch verſichert Plutarchus, der Römiſche Bügelmeiſter und General Titus Flominius, welcher dieſe ſchlacht gewonnen, habe ſich durch Alcei verſe mehr beleidiget befunden als Philippus, dieweil in denſelben die Aetolier vor den Römern genennet waren, und es alſo ſchiene, als wenn die ehre dieſes ſieges den erſtern fürnemlich zugeſchrieben wurde. *Bayle*, Dict. Crit.

* **Alchabar**, oder **Al-Chabur**, lat. Circeſium, Circejum, Circuſium und Conſtantina, eine ſtadt in der Türckiſchen landſchafft Diardeck, an dem ausfluß des fluſſes Chabur in den Euphrat gelegen, zwiſchen den ſtädten Rahabath und Rika. In Sanſons groſſen land-charten wird ſie Chabur genennet. Nach Baudrands bericht iſt gewiß, daß die Türcken ſie jetzund

Kirkiſia nennen; es werden aber dieſe zwo ſtädte in gedachten charten von einander unterſchieden, und liegt die letztere laut denſelben an dem Euphrat, gegen über der ſtadt Rahabath. Zu Alchabae iſt des Kayſers Goediani grab zu ſehen. *Mazy*, Dict. Geogr.

* **Alchabitius**, ein Arabiſcher Aſtronomus, lebte vermuthlich in dem XII. ſæculo, und ſchreibe eine einleitung zu der erkänntnis der himmliſchen einflüſſen, welchem werck Geſner und Simmler folgenden titul beylegen: Iſagoge ad magiſterium judiciorum aſtrorum, vel ad ſcrutanda ſtellarum magiſteria; von Voſſio aber wird demſelben dieſer titul gegeben: Iſagoge ad ſcrutanda aſtrorum indicia. Alchabitius verfertigte auch einen tractat von der conjunction der planeten, ſodenn einen andern von der Optica, welcher in einem Teutſchen kloſter geſunden wurde. Der tractat von der conjunction der planeten wurde von Oronrio Finé in das Franzöſiſche überſetzet. Die aſtronomiſche wercke unſers authoris, ſo von Johanne von Sevilien überſetzet woeden, wurden mit der auslegung Johannis von Sachſen an. 1491. zu Venedig gedruckt, und an. 1521. mit den verbeſſerungen Antonii de Fantis, eines Medici zu Trevigo in Italien. *Joan. Hiſpal. Geſn.* in bibl. *Voſſ.* de ſcient. Mathem. *Du Verdier*, bibl. Franç.

* **Alchazar**, eine kleine landſchafft in Groß-Armenien, in welcher der Euphrat entſpringet. *Hofman.* Lex. Univ.

* **Alchildus**, von Rhodus, war ſo verliebt in ein marmelſteinernes bild des Cupidons, daß er ſich nicht enthalten konnte daſſelbe ſtäts zu umfangen und zu ſtreichen, gleich als ob es lebte, und um ſtand wäre ihm hinwiederum zeichen ſeiner gegen-liebe zu geben. *Plin.* lib. XXXVI. c. 5.

* **Alchindus**, ein berühmter Arader. Was von demſelben in der erſten edit. des Lexicons geſagt wird, iſt ganz mangelhae und irrig. Mr. Bayle hat ſich bey dieſem mann geirret, und alle die, ſo ihme folgen, in irrthum gebracht. Moreri machet gar drey artickul von einem mann, unter Alchinde, Alkend, und Alkinde, (Jacob) ſiehe den artickul Alkendi, (Jacob) darinn ein rechter bericht von dieſem mann zu finden iſt.

Alchymia, iſt die kunſt in den metallen zu operiren, dieſelbe zu bereiten, zu reinigen, zu verändern, eſſentien und ſpiritus aus den mineralien und pflanzen zu ziehen. Dieſe kunſt iſt ſehr alt; wie denn einige des Tubalcains erfahrenheit in allerhand metall und eiſenwerck, wie auch die fabel vom güldenen vließ in Colchis hieher ziehen, und dadurch den ſogenannten ſtein der Weiſen, oder die kunſt, gold und ſilber durch die verwandelung der metallen zu machen, verſtehen wollen, auch vermeynen, daß Moſes, Salomon, Hermes, Pythagoras und andere groſſe leuthe, darinnen erfahren geweſen. Doch dieſes alles, wie auch inſonderheit was von Democrito gemeldet wird, iſt ſehr ungewiß. Daß aber nach Conſtantini Magni zeiten unterſchiedene ſich dieſer kunſt gerühmet, iſt auſſer ſtreit, und haben zu der zeit viel unter den Griechen davon geſchrieben, als Zoſimus, Panopolita, Syneſius, Olympiodorus, Alexandrinus, Theophraſtus junior, Hierotheus, Archelaus, Heliodorus und andere. Und kan wohl ſeyn, daß es die Gelechen von den Egyptiern empfangen haben. Nach der zeit haben ſich ſonderlich bey den Arabern einige dieſer kunſt gerühmet, von welchen dieſelbe weiter in Europam ſoll fortgepflantzet ſeyn, wie denn inſonderheit Arnoldus Villanovanus, Lullius, Azotus, Paracelſus und andere angeführet werden, als wann ſie groſſe erkänntnis darinnen gehabt hätten. Ob aber exempel vorhanden, daß wahrhafftig dergleichen verwandelung der metallen geſchehen, davon wird noch unter den Gelehrten geſtritten. *Borrichius* in Hermet. *Conring.* de Hermet. medic. *Reineſ.* defenſ. chemiatr. *Tollius* in fortuitis. *Morhof.* de transmut. metall. &c.

* **Alciamus**, dritter König von Lydien, aus dem geſchlecht der nachkömmlingen Nini, nach der rechnung Adami Ruperti, wider die meynung Ubdonis Emmii und Scaligeri. *Moreri.*

* **Alciato**, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Mayland am fluſſe Lambo, nahe bey Vimarcato. *Nodot.*

Alciatus, (Andreas) ein berühmter Rechtsgelehrter, war in einem dorfe gleiches nahmens in dem Mayländiſchen an. 1492. den 8. may aus adelichem geſchlechte gebohren. Er hat zu Pavia und Bononien ſtudirt, und auf der erſten Univerſität ſich ſonderlich an den Jaſon, auf die letzt abee an Carolum Ruinum gehalten. Er war kaum 22. jahr alt, als er die profeſſion zu Pavia erhielt, und daſelbſt ſchrieb er ſeine Paradoxa Juris, mit denen er zwar unter den alten Gloſſatoribus einen ſchrecklichen lermen angerichtet, ſich aber ſelbſt einen unſterdlichen nahmen erwecket hat. Von Pavia gieng er nach Avignon, welchen ort er aber an. 1521. wiedee verließ, als man ihm unter dem vorwand, daß die peſt da geweſen, ſeine beſoldung vermindern wollte. Er wandte ſich nach Mayland, und gab daſelbſt einen Advocaten ab, nachgehends aber bediente er die anſehnliche ſtelle eines Vicarii proviſionis daſelbſt, bis man ihn nach Boueges berief, wo er vom Könige Franciſco I. ein ſalarium von 1200. ducaten, und von dem Dauphin voe eine einige lection ein ſchauſtück von 400. ducaten bekam. Als ſich auf ſolche art ſein ruhm überall ocrgröſſerte, zwang ihn der Hertzog zu Mayland, Franciſcus Maria, unter angedeyheter confiſcirung aller ſeiner güther, daß er Bourges fahren laſſen, und nach Pavia kommen muſte, wo er um eben den ſold, den er zu Bourges hatte, die Rechte öffentlich lehrte, bis die einfallende kriege ihn nach Bononien an die ſtelle Pauli Pariſii brachten. Nach geendigten troublen ward er wieder nach Pavia beruffen, wiewol die aufs neue entſtandene kriege ihm bald nach Ferrara verhalfen, wo ihm der Hertzog Hercules II. 1350. ducaten jährlicher beſoldung reichen ließ. Nach 4. jahren holte man ihn wieder nach Pavia, wo er auch den 12. jan. an 1551. geſtorben. Er hat ſeine lebens-zeit im cölibat zugebracht, iſt aber dabey ſonderlich um das ende ſeines lebens ſehr mit der gicht geplagt geweſen, dabey er ſtarck gegeſſen, welches ihm auch den tod ſoll zugezogen haben. Er iſt ein mann von wunderbarem judicio und unvergleichlicher klugheit geweſen, weshalben ihn auch die gebſten Monarchen zu ſeiner zeit werth gehalten. Franciſcus I. in Franckreich hat ſeine lectionen beſucht. Kayſer Carolus V. hat ihn zum Mayländiſchen Rathsherrn und Comite Palatino erhoben, und Paulus III. hat ihm den Cardinals-hut angeboten, den er aber ausgeſchlagen, und davoe die würde eines Protonotarii Apoſtolici angenommen. Seine verdienſte und die gelehrſamkeit ſind mannigfaltig, daß beſte aber hat er bey der Jurisprudentz gethan, die er am erſten von den ſchweren ketten der finſternis und barbarey entbunden. Er hat viel ſchriften heraus gegeben, als Comment. in Pand. J. civil. in Codicem, in Decretal. Gregorii conſilia, de formula Romani Imperii, de veterum ponderibus & menſuris, de magiſtratibus civilibus & militaribus officiis, de præcedentia, de ſingulari certamine, diſputationes, prætermiſſorum L. II. Pancryon L. XII. de verb. ſignific. L. IV. &c. Man hat alle ſeine wercke in fol. zuſammen gedruckt; ſonderlich aber ſind ſeine emblemata berühmt, welche nicht allein in unterſchiedene ſprachen überſetzt, ſondern auch mit etlicher gelehrten leuthe commentariis erläutert worden. *Forſter.* hiſt. Jur. *Imperial.* in elog. doct. *Thuan.* lib. VIII. *Teiſſier* éloges p. 1. *Hankius*, de Rom. rer. ſcript. P. I. c. 52. *Pancirol.* de JCtis, lib. II. c. 169. *Ghilini* theatro d'huom. lett. vol. I. *Eberti* eulogia JCtor. p. 14. *Hendreich*, pand. Brand.

† **Alciatus**, (Andreas.) Die meiſten geben vor, daß er auf dem ſchloß Alzato in dem Mayländiſchen aus einem adelichen geſchlecht entſproſſen ſey; Pancirollus aber will behaupten, daß er aus der ſtadt Mayland gebürtig, und daß ſein vatter ein reicher kauffmann daſelbſt geweſen. Er nahm an. 1514. in ſeinem 22ſten jahre den titul eines Doctoris an, und gab darauf zu Mayland einen Advocaten ab. In dieſer ſtelle that er ſich ſo wohl herfür, daß man ihn nach 3. jahren nach Avignon verlangte, woſelbſt er die Rechte mit ſo groſſem zulauff lehrte, daß er unter ſeinen zuhörern, deren anzahl ordentlich aus 7. bis 800. perſonen beſtund, viele Grafen und Prälaten zehlen konnte, dahero ihm auch von Leone X. die würde eines Comitis Palatini in dem Lateran ertheilet wurde. An. 1521. kehrte er nach Mayland zurück, nahm allda aufs neue die profeſſion eines Advocaten voe die hand, und lehrte folgends von an. 1527. bis 1532. zu Bourges in Franckreich, worauf er wieder in ſein vatterland beruffen, und von dem Hertzoge Franciſco Sforzia nicht allein unter einer beſoldung von 1500. thalern zum Profeſſore Juris in Pavia beſtellet, ſondern auch zugleich mit der würde eines Mayländiſchen Rathsherrn berhret wuede. Wie er aber hier nicht immer verbleiben können, iſt ſchon angemerckt, welchem nur noch beyzufügen, daß er an. 1537. nach Bononien, 1541. wieder nach Pavia, 1543. aber nach Ferrara, welche Univerſität er in kurtzer zeit von ihrem verfall wieder aufgerichtet, und in guten floe gedeacht, und endlich 1547. zum dritten mal nach Pavia gekommen ſey. Im übrigen iſt es falſch, daß er ſeine lebens-zeit im ledigen ſtande zugebracht, indem er ſelbſt an einem oet berichtet, daß er ſeine frau in Mayland gelaſſen, als er nach Avignou gegangen; wiewol es ſcheinet, daß er keine kinder mit derſelbigen gezeuget. Ee war willens, ſein vermögen zu ſtiftung eines Collegii in Pavia zu vermachen, änderte aber dieſen vorſatz, als ihm von einigen ſtudierenden daſelbſt übel begegnet worden. Sonſten will man ihn beſchuldigen, daß er überaus geitzig geweſen ſey, und wenn er gleich an einem ort eine anſehnliche beſoldung gehabt, ſich doch immerfort bemühet, wie er anderswo noch mehe bekommen möge. Daß er den Cardinals-hut, den ihm Paulus III. geben wollen, ausgeſchlagen, ſcheinet noch nicht ausgemacht zu ſeyn. *Pancirollus. Niceron*, mém. tom. XXXII.

Alciatus, (Franciſcus) gebürtig von Mayland, und ein vetter Andreä Alciati, welcher den vatter unſers Franciſci zu einem erben eingeſetzt. Er hat ſich gleichfalls in der Rechtsgelahrheit hervor gethan, und ſelbige zu Pavia gelehret; da denn Carolus Borromäus mit unter ſeinen zuhörern geweſen, welcher ihn hernach mit nach Rom kommen laſſen, und bey Pio IV. recommendirt, daß er Biſchoff und Datarius, auch endlich Cardinal-Prieſter mit dem titul St. Mariæ in porticu und Protector von Irrland worden. Er ſtarb zu Rom an. 1580. den 17. febr. ſeines alters 58. jahr, 2. monat, 17 tage. *Erythræus*, pinacoth. II. c. 47. *Miræus*, de ſcr. ſæc. XVI. *Sanderus*, elog. Card. *De Benagnis* inſcript. Ital. p. 87.

Alciatus, (Johann Paulus) er war von geſchlechte ein Mayländiſcher Edelmann, von profeſſion ein ſoldat, verließ die Catholiſche kirche, und wandte ſich zu den Proteſtanten: als er aber über dem geheimniſſe der Dreyfaltigkeit allzuſehr ſcrupulirte, und der vernunft zuviel einräumte, und er beyder partheyen haß auf ſich. Dieſen wuſte er nicht beſſer zu begegnen, als

als er aber über dem geheimnisse der Dreyfaltigkeit allzusehr scrupulirte, und der vernunft zuviel einräumte, lud er beyder parteyen haß auf sich. Diesen wuste er nicht besser zu begegnen, als daß er eine dritte errichtete, worüber er zu Genff mit einem Medico Blandrata, und mit einem Advocaten Gribaud conferirte, denen sich auch Gentilis beygesellete. Allein das ding ward bald entdeckt, die schärffe, womit man ihnen begegnete, schreckte andre ab, und sie selbst suchten sich einen andern ort, wo sie ihre rolle spielen könnten, nemlich Polen, wo Blandrata, Alciatus, und nachgehends Gentilis in ihrer secte guten succeß hatten. Als sie in Polen unter König Sigismundo Augusto nicht mehr gelitten wurden, giengen sie nach Mähren. Alciatus mag sich gar nach der Türcken retiriret haben, daher der ruf entstanden, daß er zuletzt den Mahometanischen glauben angenommen habe; allein es ist mehr als zu gewiß, daß er an. 1565. zu Dantzig in den meynungen des Socini verstorben. *Sandii* bibl. Antitrin. *Ruarus*, epist. 37. *Bayle.*

Alciatus, (Terentius) aus dem geschlechte der berühmten Rechtsgelehrten dieses nahmens, wurde zu Rom an. 1570. gebohren. Nachdem er sich 5. jahr auf die Rechtsgelahrtheit geleget, begab er sich unter die Jesuiten, bey welchen er in ziemlichem ansehen gewesen. Sonderlich aber ist zu mercken, daß er von dem Papst Urbano VIII. erwehlt worden, Pauli Sarpii oder Petri Suavis historiam Concilii Tridentini zu widerlegen, wie er denn auch bereits viel urkunden zusammen geschafft hatte; er starb aber ehe er noch recht angefangen hatte. Sonst hat er eine erbe vom leiden Christi heraus gegeben. Er ist 13. jahr Præfectus Collegii Romani gewesen, indem er 5. jahe die Philosophie und 17. jahe die Theologie gelehret hat. Hierauf hat man ihn zum Director der Pœnitentiæ Vaticanæ, und zum Unter-Superior des Profeß-hauses bestellet. Bey der neunten General-Congregation der Jesuiten befand er sich als Deputirter der Römischen provintz, und ist endlich als Unter-Provincial 1651. den 12. nov. am schlage gestorben, zu geschweigen, daß er lange zeit Qualificator des heil. Officii, und Consultor der Congregation de Riti gewesen. Seine refutation des Sarpi hat sollen aus einer completen edition der acten des Concilii zu Trident bestehen; allein seine allzuvielen geschäffte und allzugrosse accurateste haben ihn nicht anfangen lassen. Das leben Petri Fabi hat er aus dem Lateinischen des Nicolai Orlandini übersetzet, und in Italiänischer sprache unter dem nahmen Eminis Tacitus zu Rom 1629. edirt. *Erythræi* pinacoth. 2. *Alegambe*, bibl. S. J. *Bayle.*

* **Alciatus**, (Melchior) war ein Mayländischer Patricius, und berühmter Jurist zu Pavia. Er lehrte daselbst das Jus Civile mit grossem ruhm und starb 1618. Er schrieb de acquirenda Possessione; de novi operis Nunciatione; de Ordine graduum Status Mediolani; de Præcedentia inter feudatarium Cæsarei Pontificiique Juris Doctorem & feudatarium habentem, annexam Comitatus & Marchiæ dignitatem; Commentarium in Cæsareas constitutiones Status Mediolani. *Ghilini*, theatr. d'Huom. litterat.

Alcibiades I. ein sohn Aeantidis, Regent zu Lampsacy, vereinigte sich mit Clisthene, dem sohne des Megaclis, Pisistratum und seine söhne zu vertreiben. Als er aber zu mächtig werden wollte, wurde er von denen Atheniensern durch den Ostracismum aus dem lande verbannet. *Thucyd.* lib. III.

Alcibiades II. des vorigen Alcibiadis sohn, wollte den Lacedämoniern das bürger-recht zu Athen nicht verstatten, welches doch sein sohn Climas ihnen frey gab. Er ist gleichfalls 2. mal durch den Ostracismum vertrieben worden. *Thucyd.* lib. VI.

Alcibiades, des Climä sohn, der Athenienser Feldherr, war des Socratis schüler gewesen, und hatte sowol grosse tugenden, als grosse laster an sich, von welchen letztern dennoch sein lehrmeister ihn ziemlich abgelencket. Er war von einem sehr muntern geiste, und seine tapferkeit machte ihn in dem kriege, den die Athenienser, Olymp. XCI. 1. A. M. 3568. A. C. 416. U.C. 338. wider die Syracusaner führten, als General theer armee sehr berühmt. Er ward aber endlich dem volck verdächtig, und in seiner abwesenheit angeklagt. Weil ihm nun die grausamkeit seiner leichtsinnigen bürger bekannt war, so getrauete er sich nicht, auf die ergangene citation zu erscheinen, wocauf er verdammt, und seine güther eingezogen wurden. Er begab sich hierauf Olymp. XCI. 2. A. M. 3569. A. C. 415. U. C. 339. zu den Lacedämoniern, hernach zu den Persern, und ward endlich Olymp. XCII. 2. A. M. 3573. A. C. 411. U. C. 343. von den Athenienſern wieder beruffen, und mit grossen ehren-bezeigungen eingeführet. Er konnte es ihnen aber doch nicht allerdings recht machen, begab sich demnach Olymp. XCIII. 1. A. M. 3576. A. C. 408. U. C. 346. ihrem neide zu entgehen, in Thracien zu dem Persianischen Feldherrn Pharnabazo, bey dem er durch Lysandri des Lacedämonischen Generals practiquen fälschlich angegeben, auf der reise, als er zu dem König in Persien ziehen wollte, aus einer bauern-hütte, worinnen er übernachtete, durch des Parnabazi ausgeschickte mit feuer heraus getrieben, und mit pfeilen niedergeschossen wurde, im 50. jahe seines alters in der XCIV. Olymp. A. U. 350. A. M. 3580. A. C. 404. *Plutarch. Corn. Nepos. Thucyd. Xenoph.* lib. I. hist. Græc.

* **Alcibiades**, einer von den Lyonischen Märtyrern, welche an. Chr. 177. mit ihrem Bischoff St. Potino den tod erlitten haben. Siehe den brief der kirchen zu Lyon bey Eusebio, hist. eccles. lib. V. cap. 1. &c.

* **Alcidamas**, war von Elea gebürtig; zu seinem lehrmeister hatte er den Georgiam Leontinum, der ihn vornemlich in der Philosophie unterrichtet hatte. Er schrieb ein buch von der music. Es gedencken seiner *Suidas*, und *Quinctilianus*, inst. or. III. 1. *Cicero*, Tusc. qu. lib. XLVIII. *Diog. Laertius*, IX. 54. *Plutarchus*, de X. Orator. 6. 8.

* **Alcidamas**, ein Redner aus Asien. Einige geben ihn auch vor einen Philosophum aus. Er hat zu zeiten des Isocratis gelebet, und unterschiedliche reden geschrieben, welche Aldus und Stephanus nebst des Aeschinis und andrer reden zum druck befördert. *Plutarchus*, in Demosth. p. 848. *Fabricius*, bibl. Græc. *Konig.* bibl. vet. & nov.

* **Alcidamidas**, ein Feldherr der Messenier, verließ die stadt Ithome, welche die Lacedämonier zerstörten, suchte sein glück in Italien, und begabe sich nach Reggio in Calabrien, in der XIV. Olymp. 723. jahre vor Christo. *Pausan.* lib. IV.

* **Alcidas**, wurde von denen Lacedämoniern als Admiral mit einer flotte wider die Lesbier commandiret, von welchen sie waren hintergangen worden. Mit dieser flotte nun wurde er nach Mitylenen abzusegeln befehliget, damit die von beyden seiten in die enge getriebene Athenienser nicht lust und gelegenheit bekommen möchten, schiffe nach Mitylenen abzuschicken, welches auch so viel fruchtete, daß sich die Athenienser wegen proviantmangel zurück ziehen, und wieder nach hause gehen musten. Inzwischen waren die Mitylenäer aus ebenmäßigen proviantmangel, und wegen ausbleibung der verhofften Peloponnesischen schiffe sich mit denen Athenienſern in friedens-tractaten einzulassen, und auf gewisse conditiones an sie zu ergeben, genöthiget worden. Dahero dem Alcidä von dem Teutiaplo Elea mit gründen vorgestellet wurde, wie fürträglich es seyn würde, wenn sie ohnverzüglich nach Mitylenen, ehe noch ihre ankunft ruchtbar würde, absegelten, in hoffnung, doch noch wohl etliche wohl-gesinnte anzutreffen, durch deren beyhülffe sie die verlohren gegangene stadt wieder einbekommen könnten, welches er aber alles ausschlug, und auf seiner einmal gefaßten meynung, ohne ferneres bedencken, wieder nach Peloponnes zurück zu gehen, bestehen blieb. Worauf er auch von Embato abstieß, und die unterwegens gefangen bekommene meistens massacrirte. Welches ihm aber, nachdem er zu Ephesus gelandet, von denen von Samo abgeschickten Gesandten sehr verarget, und vorgestellet wurde, wie er, wenn er fernerweit so verfahren würde, sich nicht allein seine feinde nicht zu freunden machen, sondern auch seiner bunds-genossen gemüther von sich abwendig machen würde, wenn er diejenigen, so weder die waffen wider ihn ergriffen, noch gutwillig bey denen Athenienſern hielten, umbringen, und solchergestalt Griechenland auf eine so unbillige art in freyheit setzen wollte. Welche vorstellung so viel würckete, daß er dir gefangen genommene Chies und andre mehr auf freyen fuß stellte, sogleich aber von Ephesus, wie ein fliehender, fortsegelte, sich auf die höhe machte, und nicht eher wieder landen wollte, bis er Peloponnes erreichet hätte. Nachgehender zeit gieng er mit einer andern flotte unter begleitung des Brasidä auf Corcyream los, hatte auch anfänglich guten succeß, wurde aber zuletzt von denen Athenienſern, welche ihres eigenen nutzens und derer auf seiten ihrer zu besegenden übeln folgen wegen jener zu hülffe kamen, Corcyram zu verlassen genöthiget. Dieser Alcidas ware auch unter denen Triumviris, welche von denen Lacedämoniern eine colonie nach Heraclea zu bringen abgesendet wurden. *Thucydides*, de bello Peloponnes. III.

Alcides, ein nahme des Herculis, welcher von seinem großvatter Alcäo herrühret. Es ward auch dieser nahmr der Minervä gegeben. *Liv.* lib. II. dec. 5.

* **Alcimedr**, oder Alcymedr; von einigen wird Phylacus, Schol. Apollon. ad I. v. 45. von andern Clymenus, *Hygin.* fab. 14. und von den dritten Autolycus vor ihren vatter angegeben. *Herod.* apud Schol. Apollon. l. c. Ihr gemahl war Aeson, welcher mit ihr den Jasonem zeugete. *Val. Flaccus* I. v. 297. 317. 335. 731f. Unter andern führet diese Alcimede bey den authoribus auch noch bald den nahmen Polymede, bald Rhoco, bald Arne, bald Scarphe, bald Amphinome, u. s. w. *Muncker.* ad Hygin. l. c. & *Cuipping*, ad Ovid. Heroid. VI. v. 105. und soll unter dem letzten nahmen Promachus ihr sohn gewesen seyn, welchen Pelias mit hinrichten ließ. Diese ihres kindes beraubte mutter erwies hierbey noch diesen muth, daß, als man sie gleichfalls aufsuchte, sie sich bey dem heerde des Pelid einfand, und mit entsetzlichem fluchen und lästern auf den tyrannen sich das schwerdt in die brust stieße. *Diodor. Sicul.* IV. 51.

* **Alcimenes**, ein Poet von Megara, welcher tragödien geschrieben hat, und dessen Suidas tom. I. Gyraldus de Poët. hist. dial. 7. und Crassus de Poët. Græc. gedencken; es meldet aber niemand, wann er gelebet habe, und ob er von Megara in Sicilien, oder von Megara in Griechenland gewesen seye; jedoch scheinet es, daß er ein Sicilianer gewesen, und zwar eben derjenige, von deme Joh. Vigintimillius meldung thut in seinem register der Sicilianischen Poeten, das er seinem buch von den Sicilianischen Poeten vorgesetzet hat. *Voss.* de Poët. Gr. Bibl. Sic.

* **Alcimenes**, ein Poet von Athen, welcher comödien verfer-

tiget hat, und der von Suida und Athenäo angezogen wird; zu welcher zeit er aber gelebt, iſt unbekannt. *Voſſ.* de Poët. Gr.

Alcimus, Hoherprieſter der Juden, welchen Joſephus auch Joachim nennet. Er folgte dem Onias, mit dem zunahmen Menelaus, welchen Antiochus Eupator zu Beeroe in Syrien enthaupten laſſen, und ließ ſich durch Antiochum verleiten, von ſeinem vätterlichen geſetz abzufallen; daher ihn die Macabäer ſeines amts entſetzten. Er erhielt aber hernach von Demetrio Sotere A. M. 3822. A. C. 162. Olymp. CLIV. 3. U. C. 592. daß er wieder reſtituirt wurde; worauf er Judam Maccabäum mit ſeinem anhange bey dieſem Könige ſehr angab, daß er auch, ihm zu gefallen, Bacchidem mit einer armee in Judäam ſchickte, deren ſich Alcimus bediente, diejenigen zu tödten, welche es mit Juda hielten. Dieſer ergeiff hierauf die waffen, Demetrius aber ſchickte auf anſtiften Alcimi den Nicanor, welcher in einer ſchlacht blieb. Als nichts deſtoweniger Alcimus in ſeinem haſſe wider die Juden fortfuhr, und anfieng die mauren des tempels zu Jeruſalem abzubrechen, wurde er von dem ſchlage gerührt, und ſtarb mit groſſen ſchmertzen. 1. *Macead.* VII. & IX. *Joſeph.* lib. XII. antiq. *Sulpic.* & *Torniel.* A. M. 3883.

* **Alcimus**, (Latinus Alethius) Auſonius Profeſſ. 2. rühmet ihn als einen in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl erfahrnen mann und geübten Advocaten, zehlet ihn auch mit unter die Redner und Profeſſores zu Bouedeaux. Er erblickte zu Agen in der landſchafft Guyenne das licht der welt, beſchrieb die hiſtorie ſeiner zeit, und des Kayſers Juſtinians Apoſtatæ, erläuterte auch den Salluſtium, welche ſchriften aber verlohren gegangen. *Ammianus Marcellinus*, XVIII. *Sidonius Apollinaris*, V. 10. VIII. 11. *Hieronymus*, in chronico.

Alcinoe, eine tochter Polybii von Corintho, und des Amphilochi weib, ward unſinnig, indem ſie ſich in einen, nahmens Xanthus, aus der inſul Samos gebürtig, den ſie beherberget, verliebt hatte. Die urſach wird folgender maſſen erzehlet. Sie hatte einer frau das nicht bezahlet, was ſie ihr vor ihre arbeit verſprochen hatte, die ſich mit ihrem gebäte zu der Minerva wandte, und dieſe göttin erſuchte, daß ſie doch die Alcinoen dafür ſtrafen möchte. Das geſchahe; Minerva machte, daß ſie ſich raſender weiſe in ihren gaſt Xanthus verliebte, mann und kinder verließ, und mit dem fremden ſich zu ſchiffe ſetzte. Da überlegte ſie erſt ihre that, beweinte ihre familie, die ſie verlaſſen hatte, und ob ihr gleich Xanthus die beſten worte gab, auch die ehe verſprach, fiel ſie doch in eine ſolche verzweifelung, daß ſie ſich ins meer ſtürzte. Gewiß eine ſchlechte helden-that vor die weiſe Minerva. *Parthen.* erot. c. 27. *Bayle.*

Alcinor, aus Argos, war mit unter denen, welche den berühmten ſieg wider die Lacedämonier wegen der ſtadt Thyrea erhielten. Denn es wurde von beyden theilen beſchloſſen, daß von jeder ſeite 300. ſtreiten, und diejenigen die ſtadt haben ſollten, welche obſiegen wurden. Es geſchahe auch, und man ſtritte auf beyden ſeiten mit ſolcher tapferkeit, daß von 600. mann nur 3. übrig blieben, nemlich Alcinor nebſt dem Chromio an ſeiten der Argwer, und Otheyades an ſeiten der Spartaner. *Herodot.* lib. I.

Alcinous, König der Phäacenſer, auf der inſul Corcyra, Nauſithoi ſohn, war wegen ſeiner gerechtigkeit ſehr berühmt, und wendete groſſen fleiß auf den acker- und garten-bau. Die Poeten gedencken, daß Ulyſſes, da ihn ein ungewitter an dieſe inſul getrieben, von ihm wohl aufgenommen, und ſehr herrlich bewirthet worden. Er hat ein ſo wollüſtig leben geführet, daß die Alten ein eigen ſprüchwort davon gemacht. *Homer.* lib. VII. odyſſ. *Ovid.* lib. II. metam. *Pollux*, lib. VI. *Virgil.* lib. II. georg. *Plin.* lib. XIX. c. 4. *Bayle.*

Dieſer Alcinous iſt ein ſohn von Nauſithous, und enckel von Neptuno und Peribea geweſen. Seine gemahlin hieß Arete, ſeines bruders Rherenor tochter, mit der er 5. ſöhne, und eine tochter, nahmens Nauſicaa, gezeuget. Homerus lobet dieſe Nauſicaa ungemein, und ihre mutter Arete nicht weniger, wie auch Alcinoi gärten, in denen die ſchönſten früchte jahr aus jahr ein ohne einige abwechſelung von winter und ſommer geſtanden haben. Dieſe gärten und ſeine tafel ſind unter den Griechen und Römern zum ſprüchwort worden. *Bayle.*

Alcinous, wird für einen Platoniſchen Philoſophum gehalten, wenigſt hat er einen kurtzen begriff der Platoniſchen Philoſophie hinterlaſſen, welcher von Marſilio Ficino und nachmals von Dion. Lambino ins Lateiniſche überſetzt, von Carpentario aber mit einem gelehrten Commentario erläutert worden. Die ſäuberſte edition iſt des Danielis Heinſii in Leiden 1607. darinnen dieſer author dem Martino Dorio beygedruckt, und ſowol der Griechiſche text, als die Lateiniſche überſetzung des Marſilii Ficini wohl verbeſſert iſt. Was das alter dieſes Philoſophi anbetrift, ſo wird er gemeiniglich ins II. ſæculum nach Chriſti geſetzet, wiewol die ſach ſo gewiß nicht iſt. Auch iſt nicht zu vergeſſen, daß der auszug oder kurtze begriff der Platoniſchen lehr-ſätzen alſo verfaßt iſt, daß man daraus nicht genau ſehen ſehen kan, ob dieſer author ſelbigen für ſich beygepflichtet, oder nicht. Vielmehr ſcheinet, er wolle hin und wieder anzeigen, daß Plato und ſein Socrates ſich da und dort widerſprechen, und ihre meynungen nicht genug zuſammen hangen. Weil bey den Alten ſo wenige meldung dieſes Alcinoi geſchiehet, ſind einige Gelehrte auf die gedancken gerathen, es möchte etwa in dem nahmen eine irrung vorgegangen ſeyn, und der urheber obbeſagten buchs an ſtatt Alcinoi Albinus geheiſſen haben, als unter welchem nahmen ein anderer Platoniſcher Philoſophus bekannt iſt, welcher eine anleitung zu Platonis ſcheiften geſchrieben hat. *Marſil. Ficinus. Lambinus. Heinſius*, in præfat. ad Alcinoum. *Fabric.* bibl. Gr. lib. IV. c. 23. *

Alcione, des Neptuni, oder wie andre wollen, des Aeoli tochter, wovon die Poeten melden, daß ſie ſich, als ihr gemahl, der König Ceyx, durch ſchiffbruch ertrunken, aus groſſer betrübnis ins meer geſtürtzt; ſie aber beyderſeits in eis-vögel verwandelt worden.

Alcione, eine von den 7. Plejaden, des Königs Atlas tochter. *Aul. Gell.* lib. III. c. 10.

Alcione, eine tochter des Königs Eveni in Aetolien.

Alcioneus, einer von den groſſen rieſen, der 24. von Herculis geſellen erſchlagen, von dem Hercule aber, als er ſich an ihn ſelbſt machen wollte, erlegt worden; worüber ſich 7. jungfern, ſo dieſen Alcioneum ſehr geliebt, aus verzweifelung ins meer geſtürtzt. *Nat. Com.* lib. VII. c. 1. *Cæl. Rhodig.* lib. XIV. c. 11.

Alcioneus, ein ſohn Antigoni, nahm den kopf des Pyrrhi von einem Argiver, der ihn abgehauen, und brachte ihn ſeinem vatter Antigono, der aber ſolchen nicht anſehen wollte, ſondern vielmehr über dieſe grauſame art ſeines ſohnes ſich entrüſtete. *Plutarch.* in vita Pyrrhi & conſolatione ad Apoll. c. 54.

Alcionius, (Petrus) ein Italiäner, war eine zeitlang Corrector in der druckerey Aldi Manutii. Unter Adriano VI. ward er Profeſſor zu Florentz, und bekam noch dazu eine monatliche penſion von 10. ducaten, des Galeni buch, de Partibus Animalium, zu überſetzen. Als der Cardinal von Medices Papſt wurde, begab er ſich zu demſelben, ohnerachtet er ſeine erlaſſung von den Florentinern nicht erhalten konnte. Bey dem tumult, den die von Colonna zu Rom anrichteten, büſſete er ſeine güther ein, und als an. 1527. die Kayſerlichen dieſe ſtadt einnahmen, wurde er verwundet, indem er ſich in die Engelsburg retiriret; doch, nachdem die belagerung wieder aufgehaben, verließ er den Papſt, und begab ſich zu dem Cardinal Pompejo Colonna, bey welchem er auch bald darauf ſtarb. Er hat unterſchiedene ſchriften hinterlaſſen, die von den Gelehrten gelobt werden; allein wegen ſeiner überſetzung einiger bücher Ariſtotelis hat ihn Sepulveda hart angegriffen, indem er viel groſſe fehler darinnen zeigen wollen. So iſt ihm auch Jovius eben nicht geneigt geweſen, wie aus ſeinen elogiis erhellet. *Valerian.* de infelic. literat. *Jovii* elog. c. 123. *Bayle. Hendreich.*

Dieſer Alcionius hat ſonderlich ein buch geſchrieben, de Exilio, darinnen unter ſehr vielen ſchlechten paſſagen auch nicht wenige vorkommen, die gantz excellent ſind, daß man auf die gedancken gerathen, er habe dieſe letztern aus Ciceronis buche de Gloria ausgeſchrieben, und das manuſcript, ſo das einige in der welt geweſen, nachgehends verbrannt. Es wirft ihm dieſes nicht nur P. Jovius vor, der ihn auch ſonſt als einen unverſchämten ſchmarotzer beſchreibet, aber vielleicht ſich befürchtet hat, Alcionius möchte ihm in ſein handwerck fallen und hiſtorien ſchreiben, daß er ihm alſo ſolches auch wohl aus neid könnte nachgeſchrieben haben; ſondern auch Paulus Manutius erzehlet die ſache gantz umſtändlich ad Ciceronis ad Atticum epiſtolam 27. lib. XV: Bernardus Juſtinianus habe den Ciceronem de Gloria beſeſſen, und ihn nachgehends mit andern büchern an gewiſſe Nonnen vermacht. Alcionius ſey dieſen Nonnen als Medicus bedienet geweſen, und als man nachdem das manuſcript geſucht, habe man nichts finden können, woraus eine ſtarcke vermuthung wider den Alcionium entſtanden. Doch hat er nachgehends zwey gute reden von der eroberung Rom geſchrieben, darinnen er Kayſers Caroli V. ungerechtes verfahren, und die wildheit ſeiner ſoldaten auf eine beredte art abgeſchildert, auch ſich wider obige beſchuldigung einiger maſſen legitimiret hat. *Bayle.*

Alcionya, ein ſee, ohnweit Corinth, von ſolcher tiefe, daß niemand auf deſſen grund kommen können, ob gleich der Kayſer Nero denſelben durch die erſinnlichſten maſchinen erforſchen laſſen. Die alten Archiver haben geglaubt, es ſey durch denſelben Bacchus nach der hölen gefahren, um die Semele heraus zu führen. *Pauſan.* lib. II.

* **Alciphron**, ein Griechiſcher Philoſophus, von Magneſia gebürtig, der zu Alexandri M. zeiten berühmt geweſen. Er iſt vermuthlich unterſchieden von Alciphrone, einem Rhetore und Sophiſten, von dem einige, wiewol ohne einen zulänglichen beweis, dafür halten, daß er zu den zeiten Alexandri M. oder doch nicht lang hernach, gelebet habe. Von dieſem letztern ſind annoch 116. Epiſtolæ piſcatoriæ, ruſticæ, amatoriæ, & paraſiticæ in Griechiſcher ſprache vorhanden, welche Steph. Bergler gröſten theils zum erſten mal mit einer überſetzung und gelehrten anmerckungen zu Leipzig an. 1715. in 8vo heraus gegeben. *Suidas. Barthius*, in adverſ. III. 17.

* **Alcipo**, oder **Alcippus**, ſiehe **Halyſia**, oder **Alyzia**.

Alcippe, eine tochter Martis, welche Halirrothius, des Neptuni ſohn, wie die Poeten melden, nothzüchtigen wollen, den aber Mars darüber erſchlagen. Sie ſagen weiter, daß Mars von Neptuno darauf vor den 12. göttern ſey verklaget, und weil ſie nicht einerley meynung geweſen, los geſprochen worden; den ort aber, wo dieſes gericht gehalten, hat man hernach Areopagum, und als die Athenienſer ihre vornehmſte gerichte

gerichte auch allda hielten, ſelbige ihre Richter Areopagitas genennet. *Plin.* lib. VII.

Alcippus, ein Lacedämonier, der wegen ſeiner tugend ſo verhaßt war, daß man ihn wegjagte, unter dem vorwande, als wenn er etwas wider die Republick vorgehabt hätte. Sein weib Damocrita wollte ihm folgen, wurde aber durch die Obrigkeit daran gehyndert, und ihrer güther beraubt, daß ſie ihre beyde töchter nicht verheurathen konnte, damit nicht etwan die kinder, ſo von denſelben gezeuget würden, dieſes ihrem großvatter geſchehene unrecht rächen möchten. Solches verdroß die Damocrita dergeſtalt, daß ſie den tempel, worinnen die vornehmſten weiber der ſtadt verſammlet waren, anzündete, und ſich nebſt ihren beyden töchtern tödtete. *Plutarch.* in erot. c. 5.

Alcira, oder **Alzira**, ingleichen **Alfezira**, ein etwas beveſtigter ort in dem Spaniſchen Königreiche Valencia, zwiſchen der haupt-ſtadt dieſes nahmens und Xativa, an dem fluſſe Xucar gelegen. Es wird daſelbſt ein ziemlich ſtarcker handel mit ſeide getrieben. In dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege hatte ſie ſich vor den König Carolum III. erklärt, muſte ſich aber zu anfange des jun. an. 1707. nach einer fünftägigen gegenwehr, an Philippi V. General Mahoni ergeben. *Colmenar*, delic. de l'Eſp. p. 557. *Mercure hiſtorique.*

* **Alcis**, ſoll, wie Tacitus de mor. Ger. 43. ſchreibet, ein aller abgott derer Teutſchen geweſen ſeyn, und wird ſie mit Caſtore und Polluce verglichen, weil ſie ebenfalls unter zweyen brüdern verehret worden.

* **Alcis**, ein beynahme der Minervä, unter welchem ſie die Macedonier verehrten. *Livius*, XLII. 51. Es kömmt dieſer nahme von ἀλκὴ, die ſtärcke, her, welcher ihr vermuthlich deswegen gegeben worden, weil ſie als die göttin des krieges ihre ſtärcke in erlegung der rieſen, theils in ermordung des wunderthiers Aegidos, und ſonſt mehr ſehen laſſen. Übrigens iſt es zu verwerffen, wenn einige dieſe Alcidem im nominativo durch Alcides ausdrücken wollen. *Gyraldus*, ſyntagm. XI. 351.

* **Alciſthenes** Sybarita, ſoll ſich ein dermaſſen koſtbares kleid haben machen laſſen, daß, da er ſich mit demſelben in der von dem gantzen Italien der Junoni Lucinä zu ehren angeſtellten verſammlung ſehen laſſen, ſämtliche anweſende in die gröſte verwunderung über ihn geſetzet worden. Dieſes kleid ſoll nachgehends denen Carthaginenſern von Dionyſio dem älteen vor 120. talenta verkauft worden ſeyn. Es war über und über von purpur, 15. ellen weit, und darein kleine ihiergen gewürcket. In der mitten aber ſtund Juno, Jupiter, Themis, Minerva, Apollo, Venus, auf denen ſeiten Antiſthenes, zu beyden theilen aber Sybaris. *Ariſtoteles*, de mirabilib. auſcult.

Alcithoe, des Minei tochter, welche mit ihren ſchweſtern in fledermäuſe verwandelt worden, weil ſie das feſt Bacchi nicht feyren wollen, ſondern ihrer arbeit, gleichwie an andern tagen, abgewartet. *Ovid.* met. lib. IV.

Alcken, eine ſtadt und ſchloß in dem Ertz-Stift Trier an der Moſel.

Alckmaer, eine der älteſten und ſchönſten ſtädte in Nord-Holland, hat mit den Frieſen vor zeiten ſchwere kriege geführet, und von ihnen viel erlitten. An. 1517. wurde ſie von den Geldriſchen erobert, und 8. tage lang geplündert. An. 1572. nachdeme Briel von denen wider Spanien aufgelehnten Niederlanden ware erobert worden, erklärete ſich auch dieſe ſtadt neben faſt allen übrigen Holländiſchen ſtädten wider die tyranniſche regierung des Hertzogs von Alba. Und als ſie ein jahr hernach von deſſen ſohn, Dom Friedrich von Toledo mit dem beſten Spaniſchen kriegs-volck über 6. wochen belagert wurde, wehrten ſich beydes die bürger und die etwa in 800. mann beſtehende beſatzung ſo tapfer, daß der feind nach abgeſchlagenen zweyen haupt-ſtürmen mit groſſem ſchaden wieder abziehen muſte, und alſo die unmenſchliche grauſamkeit büſſete, welche er kurtz vorher bey der einnahm Harlem verübet hatte. Unweit hiervon hat an. 1255. Kayſer Wilhelm das veſte ſchloß Thorenburg erbauet. *Nann.* lib. X. miſc. c. 2. *Zuerius*. in theatro Holland. *Guicciard.* Belg. Beſchreib. des Rheinſtroms. *Meteran. Grotius. Strada. Bentivoglio.* *

Alcmäon, Amphiarai und der Eriphyle ſohn, brachte ſeine mutter um, weil ſie ſeinen vatter, als er ſich verborgen hatte, um nicht in den Thebaniſchen krieg zu ziehen, entdeckt und verrathen hatte. Von ſeinen übrigen begebenheiten machen die Poeten weitläuftige erzehlungen. *Bayle.*

Der vatter wollte, wie gedacht, nicht mit Adraſto in den Thebaniſchen krieg ziehen, weil er als ein groſſer wahrſager vorher wuſte, daß wenn er ſolches thäte, er nicht lebendig wiederkommen würde. Dieſen ſtreit ſollte Eriphyle beylegen, Amphiarai frau, Adraſti ſchweſter, die aber von dem Polynice mit einer vortreflichen hals-kette beſtochen wurde, daß ſie ihrem mann auferlegte, den krieg mit anzufangen, welches dieſer auch krafft ſeines gethanen eydes zu leiſten verbunden war. Amphiaraus ward vor Theben geſchlagen, und auf der flucht von einem abgrunde, den der donner in die erde geſchlagen hatte, verſchlungen. Vor ſeinem feldzuge hatte er ſeinen ſöhnen den befehl hinterlaſſen, daß ſie ihre mutter Eriphyle tödten ſollten, ſo bald ihre jahre ihnen ſolches zulaſſen würden. Alle Generals, den Adraſtum ausgenommen, kamen in dieſem kriege um, welche niederlage der erſchlagenen ſöhne zu rächen ſich vornahmen, und den Alcmäon zu ihrem Oberhaupte erwehlten. Eriphyle half treulich dazu, welche Polynicis ſohn Therſander mit einem ſchönen rocke abermals beſtochen hatte. Alcmäon that einen glücklichen feldzug; als er aber hörte, daß ſeine mutter ſich abermals verbotener geſchencke habe gelüſten laſſen, vollzog er endlich auf anrathen des oraculs ſeines vatters befehl. Weil aber hierauf der arme Alcmäon von den furien gequälet wurde, zog er nach Pſophis in Arcadien zum Phegeus, der ihn mit vielen ceremonien verſühnete, und ihm ſeine tochter Arſinoe zur frau gab, der er das halsband und den rock verehrte, welches beydes ſeine mutter von Polynice und Therſandro bekommen hatte. Hierauf fiel eine groſſe hungers-noth ein, da der flüchtige Alcmäon auf anrathen des oraculs endlich ſeine zuflucht zu dem Achelöo nahm, der ihn von neuen verſühnete, und ſeine tochter Callirhoe ihm ehlich beylegte. Allein dieſe hatte kaum von der kette und dem rocke gehöret, ſo erklärte ſie ſich, daß ſie ihn nicht eher in ihr bette wieder aufnehmen wollte, bis er ihr dieſe ſchönen meublen verſchaffet habe. Der gute Alcmäon muſte nur eine reiſe zu dem Phegeus machen, den er beredete, als wenn das orackel vorgegeben hätte, er würde der quaal der furien nicht los werden, bis er die kette dem Apollo geopfert habe. Allein da Phegeus den betrug nachgehends erfuhr, rüſtete er ſeine beyde ſöhne aus, welche den guten Alcmäon erwürgten. Sein grab war mit ſo hohen cypreſſen bepflantzet, daß ſie einen felſen, der an der ſtadt gelegen war, überſchatteten; ſie wurden von niemand umgehauen, weil ſie dem Alcmäon geweyhet waren, daß ſie alſo von dem volcke die jungfern genennet wurden. Hingegen haben die Oropier, welche dem Amphiarao vor andern völckern göttliche ehre angethan, dem Alcmäon wegen ſeines mutter-mordes nichts dergleichen erwieſen. Andere erzehlen, daß Alcmäon nach dem andern Thebaniſchen kriege nach Aetolien gegangen ſey, allwo er dem Diomedes in der eroberung von dieſem landr und von Acarnanien hülfliche hand geleiſtet; als man ihn aber zum Trojaniſchen kriege bereden wollen, ſey er zu hauſe geblieben, dagegen Diomedes mitgezogen ſey. *Bayle.*

Alcmäon, der 13. und letzte von den ſtets-währenden Regenten zu Athen, denn nach ihm ward die regierung auf 10. jahr eingeſchränckt. Dieſe veränderung geſchahe Olymp. V. 2. A. M. 3225. A. C. 759. kurtz vorher, ehe Romulus die ſtadt Rom erbauete. *Euſeb.* in chron. Herodotus gedenckt eines Alcmäon, der zu Athen gelebet, und welcher die Geſandten des Königs Cröſi, die er nach Delphos geſchickt, ſehr höflich tractirt, daher er auch vom Könige reichlich beſchenckt worden; durch welchen reichthum dieſes geſchlecht bey den Athenienſern in groſſes anſehen kommen. Die Alcmäonides, denn ſo nennte man die, ſo aus dieſem geſchlecht entſproſſen, haben ſich bey unterſchiedlicher gelegenheit ſonderlich ſehen laſſen; vornemlich, indem ſie dem Piſiſtrato widerſtanden, und von ſeiner tyranney das vatterland befreyet, wie Herodotus, Thucydides und Pauſanias melden. Plutarchus erwehnet eines Alcmäon, der ein guter freund Themiſtoclis geweſen, in vita Ariſtid. circa fin. *Bayle.*

Alcmäon, ein Philoſophus von Crotone, und ſchüler des Pythagorä, ſchrieb am erſten, wie man glaubt, von den eigenſchafften der natur. Seine meynung wird ſowol von Laertio als Ciceronе, doch von dieſem etwas wahrſcheinlicher erzehlt. *Laert.* in Alcmæon. *Cic.* lib. I. de nat. deor. *Clem. Alex.* lib. I. ſtromat. *Euſeb.* ad an. 250. *Bayle.*

Seine meynung war, alle geſtirne, ſowol als der menſchen ſeelen wären ſo viel gottheiten, mit dem aber dasjenige ſehr ſchlecht zuſammen hänget, was er ſonſt ſoll gelehret haben, daß die götter alle dinge klar wiſſen, die menſchen aber muthmaſſen nur davon. *Bayle.*

Alcman, ein Lyriſcher Poet, lebte zu den zeiten Pittaci in der XXVII. Olymp. A. M. 3312. A. C. 672. U. C. 82. Etliche ſagen, er ſey von Lacedämon gebürtig geweſen, andre aber, von Sardes, der haupt-ſtadt in Lydien. Am wahrſcheinlichſten iſt, daß er zu Lacedämon gewohnt, und das burger-recht gehabt, und daß die Lacedämonier einen ruhm darinnen geſuchet, daß ein ſo trefflicher mann von ihnen herkäme, wie er denn von ſeinen lands-leuthen ὁ Λυδὸς oder der ſüſſe genennet worden. Er hat viel verſe gemacht, davon aber nur wenige vorhanden, welche Athenäus und etliche andere Alte anführen. Von ſeiner unzüchtigen liebe, inſonderheit von ſeiner concubine Megaloſtrata, welche gleichfalls verſe gemacht, findet man auch bey den Alten einige nachricht. Die läuſe ſollen ihn gefreſſen haben. Der Poet Alcmäon, deſſen Hieronymus und Euſebius gedencken, iſt eben dieſer Alcman; wie denn auch dieſe nicht zu irren ſcheinen, welche noch einen andern Alcman, von Meſſene gebürtig, anführen, und denſelben von dem gegenwärtigen unterſcheiden. *Suidas. Athen. Ælian.* lib. I. c. 27. *Vell. Paterc.* lib. I. in fin. *Plut.* in Syll. *Plin.* lib. XI. c. 33. *Bayle. Fabricii* bibl. Gr. lib. II. c. 15.

Alcmena, Amphitryons, des Thebaniſchen Fürſten, gemahlin, und eine mutter Herculis, welchen ſie von dem Jupiter, als er in abweſenheit ihres mannes in deſſen geſtalt zu ihr eingegangen, empfangen haben ſoll, davon Plautus eine comödie geſchrieben; gleichwie ſie von ihrem manne zu gleicher zeit den Iphiclum gezeuget. Man berichtet auch, als ſie hätte ſollen begraben werden, wäre der leichnam verſchwunden, und in dem ſarge ein ſtein gefunden worden; daher Pauſanias meldet, daß ſie in einen ſtein verwandelt, Diodorus Siculus aber, daß ſie

verſchwunden wäre. Plutarchus gedenckt ihres begräbniſſes, welches bey dem begräbnis des Rhadamanthi geweſen, den ſie nach dem tode ihres erſten mannes geheurathet. *Apollodor. Plutarch.* in Lyſand. *Pauſan.* lib. IX. *Diod. Sicul.* lib. V. *Bayle.*

Alcmena, ward von dem Jupiter unter der geſtalt ihres mannes geſchwängert, indeß daß dieſer wider die Teleboer zu felde lag; welcher vornehme buhler in den armen dieſer ſchönen ſo viel vergnügen fand, daß er dieſelbe nacht ſo lange als ſonſt drey andere dauren ließ. Amphitryon kam auf den morgen nach hauſe, ward aber nicht mit ſolchen freuden empfangen, als er verhoffte, indem die gute Alcmena vermeynte, ſie hätten einandee ſchon in geheim die vorhergehende nacht geſprochen, da er auf den morgen ſeinen öffentlichen einzug in Theben gehalten; wie ſie denn auch aus dem damals genoſſenen vergnügen gegen ihren mann, der es, ihrer meynung nach, ſo gut wuſte als ſie, kein geheimnis machte. Amphitryon ſahe, daß er in die groſſe zunft eingeſchrieben ſey, und conſultirte darüber den wahrſager Tireſias, der ihm das geheimnis eröfnete, und von der neuen ſchwägerſchafft umſtändliche nachricht gab. Er ſtellte ſich hierüber zufrieden, es ſey nun, daß die ehre, die ſeiner familie hierdurch zugewachſen, oder die unſchuld ſeiner frau ſeinen verdruß gehoben, und legte ſich zu ſeiner gemahlin, ſchwängerte ſie auch von neuem, davon ſie den Iphiclus zur welt brachte. Als Alcmena einkommen ſollte, war neue noth vorhanden, die wehen hatten ſchon 7. tage gewähret, und doch konnte ſie nicht geneſen, weil die Juno Lucina aus eiferſucht getrieben ſich an die thüre geſetzet hatte, und mit geſchränckten beinen, in einander geſchloſſenen fingern, und allerhand zauber-gebätgen die geburt verhinderte. Allein der Alcmena junge magd Galanthis merckte endlich, daß es mit der frau nicht richtig wäre, und als ſie einſt wieder heraus kam, ſtellete ſie ſich freudig und ſagte zu der Juno: ſie ſollte der Alcmena glück wünſchen, ſie ſey entbunden. Die Juno meynete, es ſey wahr, und fuhr auf, worüber die Alcmena den Herculis genas. Sie hat das unglück gehabt, ihren ſohn zu überleben, aber auch das vergnügen genoſſen, daß ſie von Hyllo ſeines feindes Euryſthei kopf bekommen, dem ſie aus raache die augen ausgeriſſen hat. Nach ihrem tode waren die Heraclider zwiſtig, wo man ſie hindegraben ſollte, ob nach Argos oder nach Theben, das oracul aber ſagte nach Megara. Unter dieſem ſtreite ließ Jupiter ſie aus dem ſarge durch Mercurium wegpromoviren, weil ſie in den Eliſeiſchen feldern Rhadamanthi frau werden ſollte, daß alſo die Heraclider, als ſie den ſchweren ſarg eröfnet, nichts als einen groſſen ſtein gefunden. *Bayle.*

Alcobaza, eine ſtadt in Portugall, in der provintz Eſtremadura, zwiſchen 2. kleinen flüſſen Coa und Baca, davon ſie den nahmen hat. Sie iſt wegen zweyer ſtücke ſehr merckwürdig. Erſtlich wegen der Königlichen begräbniſſe, die aber heut zu tage zu Bellem zu geſchehen pflegen. Hernach inſonderheit wegen der reichen Ciſtercienſer-Abtey, welche König Alphonſus I. geſtiftet hat. Die Aebte ſind meiſtens Königliche Printzen, oder ſonſt die allervornehmſte perſonen, ſie haben 30. ſtädte mit der völligen geiſt- und weltlichen jurisdiction unter ſich: ſind des Königs beſtändige Räthe und Almoſenier, und haben den rang nach den Biſchöffen vor allen andern Geiſtlichen, tragen auch einen Biſchöfflichen ornat. *Colmenar*, delices de Portugal. *Manrique*, in annal. Ciſterc. tom. II. ad an. 1147. c. 17.

* **Alcoc**, vder **Alcocus**, (Simon) ein Engelländer, Theologiæ Doctor, ein Prediger und Philoſophus, war in dem XIV. ſæculo in groſſem anſehen. Man begehrte ſeines raths und hülffe nicht nur um ſcholaſtiſche ſtreitigkeiten zu ſchlichten, ſondern auch ſchwere örter der H. Schrift zu erklären. Er hinterließ verſchiedene wercke, davon annoch viele in den bibliothecken ſich befinden, als: De Modo dividendi thema pro materia ſermonis; Expoſitiones in Magiſtrum ſententiarum, &c. und hat an. 1380. unter der regierung Königs Richards II. noch gelebt. *Leland* und *Pitſeus*, de ſcript. Angl.

* **Alcoc**, (Johannes) Biſchoff zu Ely in Engelland, gebohren zu Beverly in der Grafſchafft Jorck, war einer der frömmſten und gelehrteſten Prälaten, welche in dem XV. ſæculo in der Engliſchen kirche ſich hervor gethan haben. Er ward Doctor Theologiæ zu Cambridge, und König Henricus VII. machte ihn zum Biſchoffen von Ely und Cantzler von Engelland. Er ſtiftete etliche heilige gebäude, capellen und ſchulen, und ſchrieb unterſchiedliche geiſtliche wercke, als: Auslegungen über die ſieben buß-Pſalmen; Mons perfectionis; Abbatia Spiritus Sancti; &c. Er ſtaeb in einem ruff der heiligkeit an. 1500. *Polydor. Verg.* hiſt. Angl. *Pitſeus*, de ſcript. Angl. *Engl. Diſt.*

Alcocer, ein flecken in der Neu-Caſtillaniſchen provintz la Mancha, von welchem ein ziemlicher ſtrich landes el campo de Alcocer genennet wird.

* **Alcoholades**, gewiſſe völcker in dem ſüdlichen America, in der provintz Venezuela, längſt dem ufer des ſees Macaraibo. Von ihnen wird gemeldet, daß ſie ſehr reich an gold, wie auch freundlich, gütig und höflich in ihrem umgang ſeyen. Sie wohnen in einer ſehr fruchtbaren und luſtigen gegend, und ſind die Vocabuyes, ein anderes Americaniſches volck, ihre nachbarn. *De Laet.* beſchreib. von West-Indien.

* **Alcolea**, (Martinus) hat an. 1669. zu Lyon eine ſammlung von ſeltzern heraus gegeben, welche er in den IX. tomis der Jurridiſchen wercken Antonii Dumä angemercket hat. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Alcon, ein ſohn Erichthäi von Athen, des Herculis gefährte, war ein ſo guter ſchütze, daß er ſeine pfeile durch gar kleine und enge einge, die andere auf ihre häupter geſetzt hatten, ohne geſahe durchtreiben konnte; auch erſchoß er einen drachen, der eines ſtücke kinder weggeraubt hatte, ohne das kind zu beſchädigen. *Serv.* in 5. eclog. Virg.

Alcoean, iſt das geſetz-buch, welches Mahomet mit hülffe des Bahiras, eines Jacobitiſchen ketzers, und Sergii, eines Neſtorianiſchen Mönchs, zuſammen getragen. Es iſt voll von abgeſchmackten fabeln, hat 4. theile, und die capitel derſelben haben poſſeliche titul, oder aufſchriften, als: die ſpinne, die kuh, die ameiſe, die fliege, und dergleichen. Es iſt in zierlicher Arabiſcher ſprache zum theil verſweiſe geſchrieben, und von Mahomet nur ſtückweiſe zu unterſchiedenen zeiten hervor gebracht, aber von dem Abu Becker, der ihn in ſeiner flucht begleitet, zuſammen getragen, und in eine rechte ordnung verfaßt worden. Unter andern ſind einige hiſtorien aus der Bibel darinnen begriffen, welche aber Mahomet ſehr verfälſchet, wie aus der beſchreibung der Patriarchen, der geburt Chriſti und Johannis des Täufers, zu erſehen. Man hält dieſes buch bey den Mahometanern ſo hoch, daß ein Jude oder Chriſt, der es nur anrühret, entweder ſterben oder ſeine religion ändern muß; ein Türcke aber mit ungewaſchenen händen es nicht berühren darf, wo er nicht in gefahr ſeines lebens kommen will. Ob auch gleich dasjenige, was er vorbringt, ſo ungereimt iſt, daß es keiner widerlegung bedarf, ſo haben ſich doch jederzeit gelehrte Chriſten gefunden, welche darwider zu ſchreiben ſich haben angelegen ſeyn laſſen, als unter denen Alten Joh. Damaſcenus, Petrus Paſchaſius, Petrus Cluniacenſis, Joh. Cantacuzenus, der Conſtantinopolitaniſche Kayſer, hernach Joh. de Turre Cremata, ein Cardinal, Dionyſius Carthuſianus, der Cardinal Cuſanus, Hieron. Savonarola und andere; unter den neuern ſonderlich Lud. Maraccius in den anmerckungen, die er ſeiner Lateiniſchen verſion des Alcoeans hinzu gefügt, welcher auch in der præfation ſeines prodromi ad refutat. Alcorani die übrigen anführt, von der hiſtorie des Alcorans aber in dem erſten theil des gedachten prodromi p. 213. ſeq. ausführlich handelt. *Pfeifferi* Theologia Muhamed. diſſ. 6. & critic. ſacra c. 16. *D'Herbelot*, bibl.

* **Alcoraz**, oder **Alcaraz**, eine ſtadt in Neu-Caſtillien in Spanien, welche berühmt iſt wegen der niederlage, ſo die Mohren an. 1094. daſelbſt erlitten. Siehe auch Alcaraz.

* **Alcoßir**, oder **Alcaßir**, eine ſtadt an dem Rothen meer, allwo die Europäiſche kaufleuthe, die von Cairo kommen, und nach Abyßinien zu reiſen willens ſind, ſich zu ſchiffe begeben. *Engl. Diſt.*

* **Alcoſſua**, (die berge von Alcoſſua) Alcoſſuæ montes, berge in Spanien, in der kleinen landſchafft Alava, welche ein theil des gebürgs ſind, ſo vor zeiten Iduheda genennet worden.

* **Alcovendas**, ein kleines ſtädtlein in Neu-Caſtilien, drey meilen von Madrid in einer dürren und unfruchtbaren gegend, allwo wegen des ſandichten und ſteinichten bodens keine bäume hervor wachſen. Man hält dafür, daß allhier vor zeiten die Carpetani gewohnet haben, von denen Madrid in Lateiniſcher ſpeache auch Mantua Carpetanorum genennet wird. Das ſtädtlein iſt von geringer wichtigkeit, und liegt gleichſam in einem dreyeck zwiſchen Madrid, Eſcurial und Guadalarara. *Les délices de l'Eſp.* **Beſchreib. von Spanien und Portugall,** P. II. p. 2.

Alcoy, eine kleine, aber gar artige auch in etwas beveſtigte ſtadt, an einem fluſſe gleiches nahmens, in dem Spaniſchen Königreiche Valencia, zwiſchen Latwa und Alicante gelegen. Nachdem ſie ſich in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege vor den König Carolum III. erklärt, ließ ſie zu ausgange des jahrs 1707. Philippus V. belagern, allein die garniſon von Alicante entſetzte ſie. Doch das folgende jahr den 9. jan. muſte ſie ſich an des jetzt-gedachten Printzen truppen nach einer achttägigen gegenwehr auf diſcretion ergeben. Sie iſt inſonderheit berühmt wegen der daſelbſt befindlichen eiſen-bergwercke, welche an. 1504. zuerſt entdeckt worden, ingleichen wegen einer wunderbaren waſſerquelle, von welcher man ſagt, daß ſie allemal 13. bis 14. jahre in groſſem überfluß waſſer gebe, hernach 14. jahr nach einander gantz trocken bleibe, und nach deren verlauff abermal anfange, auf die vorige art 14. jahre reichlich waſſer hervor quellen zu laſſen. Die einwohner nennen dieſe Barchel. *Colmenar*, délic. de l'Eſp. p. 551. *Mercure hiſtorique.*

Alcoytin, eine kleine ſtadt und mittelmäßige grentz-veſtung in dem Portugieſiſchen Königerich Algardien, an dem rechten ufer des fluſſes Guabiana, dem Spaniſchen oet Tres de Guadiana faſt gegen über gelegen. Die von Villa Real ſchreiben ſich Marggrafen davon. *Colmenar*, délic. du Portugal p. 809.

* **Alcozer**, (Franciſcus de) lebte im XVI. ſæculo, ein Franciſcaner zu Sant Jago, und hatte ſich in humanioribus und der Theologie wohl geübet, zeigte auch ſeine gelehrſamkeit in den von ihm verfertigten büchern, ſo er benennet, Tratado contra el juego. Salmanticæ 1559. und Confeſſionario breve 1572. in 8vo. *Antonius*, bibl. Hiſp.

* **Alcozer**, (Hieronymus) ein Spaniſcher Prediger-Mönch, florirte ums jahr 1514. und ſchrieb einen tractat de cognitione Dei per contemplationem quietam der zu Valentia 1509. gedruckt

druckt worden. *Anton.* bibl. Hiſp. *Quetif. & Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 28.

* **Alcozer**, (Johannes de) ein Franciſcaner in der provintz Aragonien im XVII. ſæculo, verfertigte ein Ceremoniale miſſæ, ſo zu Madrid an. 1610. in 8vo. heraus gekommen, und an. 1617. wieder aufgeleget worden. *Antonius*, bibl. Hiſp.

* **Alcozer**, (Petrus de) von Toledo, lebte im XVI. ſæc. war in der hiſtorie und denen antiquitäten wohl erfahren, ſchrieb eine hiſtoeiſche beſchreibung der ſtadt Toledo, ſo daſelbſt 1554. in fol. gedruckt worden, wiewol D. Thomas Tamajus Joan Vergaram vor den authorem dieſer beſchreibung hält. *Antonius*, bibl. Hiſp.

* **Alcranes**, ſind 5. oder 6. niedrige ſandichte inſuln. Sie liegen ohngefehr 25. meilen von der provintz Juratan in Nord-America, ſind meiſtens unfruchtbar, liegen etwa 2. meilen von einander zerſtreuet, worzwiſchen aber gute durchfahrten ſind, und befinden ſich darauf allerhand vögel, beſonders aber auch ſehr groſſe ratzen. Die gröſſeſte von den inſuln hat 2. meilen im umfange. *De l'Isle.*

* **Alcredus**, ſtammete von dem König Ida und deſſen ſohn Erico, dene Rapin Alaricum nennet, und von ihm ſagte, er ſeye ein natürlicher ſohn Idä geweſen, ab. Als Moll Ethelwold, der nicht von Königlichem geblüte war, zum König von Northumberland ware erwehlet worden, erweckte dieſes groſſe zwiſtigkeiten in dem Königreich, indemme die Edelleuthe ſich einbildeten, ſie hätten ſelbſt mehr recht zu der cron als der neu-erwehlte König. Unter dieſen Edelleuthen fande ſich Alcredus; welcher heimlich wider ihne conſpirirte, und die ſache ſo zu führen wuſte, daß, nachdeme er mittel gefunden den Moll zu tödten, er an ſeine ſtatt in dem jahr 765. gecrönet würde. Als aber dir durch den tod des Moll ſehr in die enge getriebene anhängere deſſelben ſich wiederum erholet hatten, ward Alcredus, von den ſeinen ſämtlich verlaſſen, und gezwungen ſich der cron zu begeben. Da er nun überdiß zu fürchten hatte, es möchten ſeine feinde, wann er in ihre händr fallen ſollte, ihn auf eben dieſerunge art tractiren, wie er ſeinen vorfahren tractiret hatte, als entfohe er zu Eynoth dem König der Picten. Dieſes trugr ſich zu in dem jahr 774. mitlzin hatte Alcredus ohngefehr neun jahre regieret. Er hatte zween ſöhne, Oſredum und Alcmundum. Der erſte ward in dem jahr 789. zum König gemacht, nachdeme Elfwald ware ermördet worden. Rapin ſagt, es habe Oſredus ſich ſo verächtlich gemachet, daß er in dem erſten jahr ſeiner regierung in ein kloſter ſeye eingeſchloſſen worden. Simeon von Durham ſagt hingegen, es ſeye Oſredus durch ſeine Edelleuthe verrätheriſcher weiſe der cron beraubet, in ein kloſter zu Yorck eingeſperret, und endlich in das elend zu gehen gezwungen worden. Ohngefehr zwey jahr hernach ſeye er auf das wort einiger Edelleuthen, welche ihme verſprochen hatten ihne kräfftiglich zu unterſtützen, in dem jahr 792. wieder zurück gekommen; da ihne aber ſeine armee verlieſſe, ſeye er gefangen und den 14. octobr. 792. auf befehl Königs Ethelredi getödtet worden. Alcmundus machte ſich unter der regierung Königs Alduli einen ſo mächtigen anhang, daß Alduifus um ſich auſſert gefahr zu ſetzen ihne in dem jahr 800. tödten lieſſe. Die anhängere Alcmundi ſahen ihne als einen Märtyrer an, und verſetzten ihne in die zahl der Heiligen. *Rapin*, hiſt. d'Angleт. tom. I. *Simeon Dunelmenſis*, apud *Twysden*, hiſt. Angl. ſcript. 10. tom. I. Chron. de *Malros*, in rer. Angl. ſcript. vet. tom. I. Engliſcher *Bayle.*

Alcudia, einr beveſtigte ſtadt auf der inſul Majorca, von welcher ouch ein kleiner meer-buſen den nahmen hat.

Alcuinus, oder **Flaccus Albinus Alchuinus**, ein gelehrter Engelländer, war ein diſcypul Bedä, und nachmals Erberti, Erz-Biſchoffs zu Yorck, von welchem er in den ſtudiis, die zu derſelben zeit floriteten, unterrichtet ward, worauf er Diaconus in der kirche zu Yorck, und hernach Abt wurde. Offa, der König von Mercia, ſchickte ihn zu Carolo M. in Franckreich, welcher ihn an ſeinem Hof behielt, und ihm die Abtey St. Martini von Tours und andere präbenden gab, auch auf ſein einrathen die Univerſitäten zu Paris und Pavia anlegte. Er war ein Orator, Philoſophus, Poete, Mathematicus, Theologus, und in allen wiſſenſchafften wohl erfahren, wie ſolches ſeine wercke zeigen, ſo zu Paris an. 1617. in folio von Andrea du Cheſne heraus gegeben worden, welcher auch das leben Alcuini denſelben beygefügt hat. Er ſtarb an. 804. *Honor. Augustodunenſ.* de lumin. eccl. lib. IV. c. 2. *Sigebert.* de vir. illuſtr. c. 84. *Wilhelm. Malmesbur. Houeden. Trithem. Sixtus Senenſ. Baron. Bellarmin. Poſſevin. Geſner. Pitſeus. Dempſter. Voſſius. Miraeus. Hendreich.*

Alcyone, eine ſtadt in Theſſalien, nahe an dem Maliaciſchen meer-buſen, welcher jetzt Zithon genennet wird. Sie iſt an dem ort gebauet, wo vor dieſem die ſtadt Methon geſtanden. *Juſtin.*

Alcyone, ein tochter des Neptuni, ſiehe Alcione.

Alcyonia, ein ſee, ſiehe Alcionya.

* **Alda**, oder **Aldobrandeſca**, hatte vornehme eltern zu Siena, und ſoll deren mutter von GOtt vorhero kund gemacht worden ſeyn, daß ihre tochter von GOtt auserkohren ſey, deswegen ſie denn auch von ihr wohl erzogen, und in ſtäter gottesfurcht unterhalten wurde. Nach dieſem begab ſie ſich in den eheſtand, blieb aber in demſelben ohne kinder, ob ſie gleich dem manne, ihr ehelich beyzuwohnen, welches ſie zwar gerne wäre überhoben geweſen, nicht verwehren konnte. Als aber ihr mann ſtarb, kleidete ſie ſich in der Humiliatorum habit, gieng über dieſes in einer rauhen kutte, und erwehlte eine ſtrenge lebens-art, wobey ſie vielen verſuchungen unterworffen war, welche ſie aber allezeit überwande, und viele wercke der pönitentz ausübte. Man ſagt, daß ihr einmals Chriſtus erſchienen, und, um ihre gedult zu probiren, ihr das rechte augr genommen, hernach auch wieder gegeben habe. Ja ſie ſoll noch über diß erſcheinungen von der heiligen Maria und von Chriſto gehabt haben, wobey ſie die geheimniſſe von der geburt, leyden, ſterben, auferſtehung und himmelfahrt Chriſti erfahren, und ſo gar das blut aus Chriſti ſeite zur erquickung getruncken haben ſoll. Endlich ſoll ſie in dem ſpittal zu Siena die krancken gewartet, und nach vielen erſcheinungen den tag und die ſtunde ihres todes erfahren haben, worauf ſie an. 1309. geſtorben, und ihr zu ehren der 26. aprii gewehet iſt. *Legend. SS.*

Aldana, (Bernhord) ein Spaniſcher Capitain und Gouverneur zu Lippa in Siebenbürgen, welchen ort er aus furcht für den Türcken, nachdem ſelbige Temeswar an. 1552. belagert, verlieſ, und das ſchloß mit dem zeughauſe ſprengte. Er ward deswegen zum tode verdammt, aber auf vorbitte Kayſers Maximiliani II. gemahlin, und in anſehung der Spaniſchen nation verwandelte man dieſe ſtrafe in ein ewiges gefängnis, woraus er doch endlich entkommen, und in dem zuge nach Tripoli in Africa wieder eine bedienung erlanget. *Thuan.* lib. IV. & XXVI.

* **Aldana**, (Franciſcus) ein Spaniſcher Officier, hat verſchiedene ſchriften in gebundener und ungebundener rede verfertiget. Er begleitete den König in Portugall Sebaſtianum in ſeiner Africaniſchen expedition, hatte aber an. 1578. das unglück, in der ſchlacht bey Alcaçar Quivir, in welcher der König ſelbſten auch todt blieb, ſein leben zu verlieren. An. 1593. gabe man zu Madrid unterſchiedliche wercke des Aldana unter dieſem titul heraus: Las Obras que ſe an podido hallar del Capitan Franciſco de Aldana; das iſt: **Die wercke des Capitains Franciſci de Aldana, die man hat bekommen können.** *Anton.* bibl. Hiſp. tom. I.

* **Aldar**, (Johannes) ein Engliſcher Hiſtorien-ſchreiber, hat eine hiſtoeiſche beſchreibung von Schottland und Irrland in Lateiniſcher ſprache heraus gegeben. Die zeit, da er gelebt, iſt unbekannt. *Baleus*, bibl. Brit. *Pitſeus*, de ſcript. Angl. *Voſſ.* de Hiſt. Lat. P. II. lib. III.

Aldea-Gallega, ein groſſer flecken, in der Portugieſiſchen provintz Extremadura, an dem lincken ufer des Tago gelegen, allwo die, ſo von Sevilien nach Liſſabon reiſen wollen, ordentlich ein fahrzeug zu nehmen, und in 2. bis 3. ſtunden an dem letzt gedachten ort anzukommen pflegen. Es befindet ſich allhier eine ſchöne kirche, auch wird auf dir art, wie zu Rochelle in Franckreich, viel ſalz daſelbſt geſotten. *Colmenar*, délic. du Portugal 776.

* **Aldea-El-Muro**, Aldea Muri, ein flecken in Spanien, ſonſt auch Aldea del Poco genannt, liegt in Alt-Caſtilien an den grentzen von Aragonien, zwiſchen den ſtädten Soria und Tarracona, und wird el Muro beygenannt, um ihn zu unterſcheiden von Aldea-el-Rio, lat. Aldea Rivi, welches ein anderer flecken oder ſtädtlein in Andaluſien iſt, und an dem fluß Quadalquivir zwiſchen den ſtädten Cordua und Andurar liegt. Man hält dafür, daß Aldea-el-Muro die alte ſtadt Auguſtobriga ſeye, wiewol einige die kleine ſtadt Agreda, ſo nicht weit von dieſem flecken iſt, für ſolchen ort ausgeben. *Baudrand.*

Aldebert, oder **Adelbert**, ein Franzoſe, welcher das gemeine volck mit vorgeben lächerlicher erſcheinungen hintergieng. Er affectirte eine ſonderliche devotion, um die prieſterliche würde zu erlangen, und ward auch hernach Biſchoff. Er rühmte ſich, daß er einen brief habe, den Chriſtus geſchrieben, und der zu Jeruſalem vom himmel gefallen wäre, von dar ihn der Erz-Engel Michael mit den überbringen einer vortreflichen tugend zu ihm gebracht hätte, welche er nebſt ſeinen haaren und der unreinigkeit, ſo er zwiſchen den nägeln hervor gekratzt, unter das einfältige volck austheilte. Er verſpottete die kirche und die wallfahrten, ließ hingegen häuſer auf dem felde bauen, und creutze bey den brunnen und wäldern aufrichten, und wollte, daß daſelbſt das gebät zu GOtt ſollte verrichtet werden. Seine und eines andern ſchwärmers, nahmens Clementis, irrthümmer, wurden an. 743. auf einem Synodo, wobey St. Bonifacius präſidirte, und an. 745. in einer andern verſammlung in Teutſchland verdammet. *Binius* & *Sirmond.* in not. ad Concil. tom. VI. Concil. *Serrar.* hiſt. Mog. *Baron.*

Aldeboroug, lat. Aldeburgum, ſonſt Iſirium genannt, eine Engelländiſche ſtadt in der provintz Suffolck gelegen.

Aldebourg, ein kirchſpiel in Flandern, davon Johann von Aldebourg den nahmen bekommen, welcher in dem XVI. ſæculo ein Cormeliter-Mönch war, und unterſchiedene philoſophiſche tractate hinterließ, welche Arnold. Boſtius, Marc. Anton. Alegre und Valer. Andreä erzehlen.

* **Aldebrandus**, welcher zu Romagna auf einem ſchloſſe, Soriolo genannt, gebohren worden, und vermuthlich im XII. ſæculo gelebet, hat ſich denen ſtudiis ergeben, und iſt hernach, als

als er dieſelben zu Ravenna abholviret, Probſt zu Rimini worden. Weil er aber daſelbſt etwas zu frey geprediget, und die ihm daher zugedachte nachſtellung gemercket, hat er ſich von dar wegmachen, und nach Foſſombrone in Umbria begeben müſſen, allwo er Biſchoff worden, ein ſtrenges leben geführet, aber doch auch dabey ſich gegen jedermann leutſeelig und hülfreich erwieſen, und die vögel, welche ihn rinſtens im predigen durch ihr geſchrey turbiret, auf ſeinen befehl ſtille gemacht haben ſoll. Man ſagt, es ſey ihm, als er über hundert jahr alt geweſen, zur erquickung ein gekocht redhun gebracht worden; weil er aber durch ſein gantzes leben niemals fleiſch gegeſſen, habe er demſelben das leben wieder gegeben, und es fliegen laſſen. Nach ſeinem tode ſoll ſich um ſein grabe ein himmliſcher glantz haben ſehen laſſen, und einige, die ſich an ſeinen reliquien vergriffen, plötzlich von GOtt geſtraft worden ſeyn; wie denn auch die glocken, welche man von ſeiner kirchen anderswohin gebracht, keinen klang mehr von ſich gegeben haben ſollen. Es iſt zu ſeiner verehrung der 2. may angeſetzet. Vie des Saints.

* **Adegillus**, oder **Adgillus**, der erſte dieſes nahmens, fünfter König von Frieſland, war ein ſohn Beroaldi, welcher nach erfolgtem todes-fall ſeines ſchwieger-vatters Rufardi beyde Königreiche, Oſt-Frieſland, jetzund nur Frieſland genannt, und Weſt-Frieſland, heutiges tages Nord-Holland genannt, mit einwilligung der unterthanen mit einander vereinigte. Adegillus wurde nach ſeines vatters tode um das jahr 631. nach Chriſti geburt von Clotario, dem König der Francken, welche Frieſland erobert hatten, zum König ernannt, dieweil er aber noch minderjährig war, ſo wurden ihm vier oormünder zugeordnet. Unter ſeiner regierung muſten die Frieſen den Francken jährlich 600. ochſen als einen tribut liefern. Er war der erſte, welcher aus anlas der hohen und groſſen waſſerfluthen ſeinen unterthanen zeigte, wie ſie das erdreich längſt den ſee-küſten erhöhen, und, den überſchwemmungen des meers vorzukommen, dämme und teiche verfertigen ſollten. Er führte auch durch hülffe der Francken die Chriſtliche religion in Frieſland ein, und ſandte ſeinen ſohn an den Däniſchen Hofe, um ſich allda die ſitten der benachbarten völckern bekannt zu machen. Ubrigens war Adgillus ſehr gütiger, ſanftmüthiger und friedliebender act, und leiſtete den Francken in allen dingen getreue dienſte. Er ſtarb an. 679. und folgte ihm ſein ſohn Raddodus in der regierung. Frießl. Chronicken.

* **Adegillus**, oder **Adgillus**, der zweyte, ein ſohn Raddodi, und enckel des vorhergehenden Adegilli, kame um das jahr 719. zu der regierung; Die Frieſländer hatten ſich gröſten theils aus nachläſſigkeit dieſes Königs Adegilli wieder zu dem Heydenthum gewendet, welches dann den Fränckiſchen Fürſten und Majorem Domus Carolum Martellum bewoge, ſie mit krieg heimzuſuchen und zu züchtigen. Gantz Oſtergow und Weſtergow wurden verwüſtet, und allr götzen-tempel dem boden gleich gemacht; darauf Carolus triumphirend wieder nach Franckreich zurück kehrte, Adegillus aber blieb in dem beſitz ſeines Königreichs, wiewol, wie etliche dafür halten, als ein Vaſall der Francken oder Franzoſen. Endlich ſtarb Adegillus um das jahr 739. nachdem er 20. jahre regieret hattr, und wurde zu Stavern bey ſeinem vatter Raddodo begraben, 2. ſöhne, Gundobaldum und Raddodum, und 2. töchtern, Conovellam und Sandacillam, hinterlaſſend. Gundobaldus ſuccedirte ſeinem vatter in dem Reich, Conovella ward mit Adelbrick von Adelen, einem edlen Frieſländer, vermählet, und Sandacilla mit Wigberto, einem ſohn Wittekindi des Groſſen, Hertzogs zu Sachſen. Frießl. Chronicken.

Aldegiſius, Königs Deſiderii ſohn, ſiehe **Adalgiſius**.

Aldego, Aldegus, ein fluß in Italien, in dem Veroneſiſchen gebiethe, welcher ſich in dir Etſch ergeuſt.

* St. Aldegondr, ein ſehr altes, mächtiges und fürtreffliches geſchlecht zu St. Omer in Artois, mit dem ſich verſchiedene der voenehmſten und berühmteſten häuſern in Franckreich und Niederland befreundet haben. Daſſelbr hat oor vielen ſæculis anſehnlichr Herrſchafften und güther in der landſchafft Cambresis beſeſſen, als unter andern die Herrſchafften Eſcurvillers, la Sottiere, ꝛc. Die tag-regiſter der Abtey St. Audert zu Cambray melden von einem Johanne, Herrn von S. Aldrgonde, Rittern, Herrn von Eſcurvillers und la Sottiere, welcher auf begehren ſeiner frauen Mathildis von Montigny an. 1221. den 10. jun. gemeldter Abtey einige güther geſchencket hat. Ein andrer Johannes von Aldegonde, Herr von Noircarmes, ſchenckte gleichfalls auf begehren ſeiner haus-frauen der Abtey zu Premy gewiſſr einkünften. Von dieſem Johannr von St. Aldegondr iſt entſproſſen Petrus von St. Aldegonde, Ritter und Herr von Noircarmes, welcher ſich verehelichte mit Iſabella von Blondel, Frauen von Genets ꝛc. aus dem Gräflichen hauſe von Roiers und Joigny, welches ſchon an. 1160. für eines der vornehmſten und berühmteſten häuſern in gantz Franckreich gehalten ward. Aus dieſer ehe wurde erzeuget Nicolaus von St. Aldrgonde, Ritter, deſſen gemahlin Honorina von Montmorency, aus dem hauſe der Fürſten und Hertzogen dieſes nahmens, und eine tochter Johannis von Montmorency und Gondellä von Gent, genannt Villain, aus dem hauſe der Fürſten von Iſenghien, einen ſohn und 2. töchtern gebahr, nemlich Johannem, von dem hernach; Maegaretham, vermählt mit Johanne von Prand, Rittern, Herrn von Blackveld, und Gouverneur der ſtadt Aire in Artois; und Antonicttam, vermählt mit Georgio von Halluwin, Rittern und Herrn der ſtadt Commines in Flandern. Johannes von St. Aldrgonde, Ritter, wurde Staats-Rath und Obriſt-Cämmerer bey Kayſer Carolo V. Gouverneur und Groß-Bailiff der ſtadt und caſtellancy Caſſel, und hinterließ von Maria von Rubempré, aus dem hauſe der Fürſten dieſes nahmens, Philippum, Johannam, Euſtachii von Fiennes, Freyherrns von Eſguerdes, aus dem hauſe Longueval, gemahlin, und Mariam, welche mit Johannr von Hoen, Grafen von Baucignes, dem ſtamm-oatter der heutigen Fürſten von Hornes, vermählet worden. Philippus von St. Aldegonde, Herr von Noircarmes, Burggraf von Wisque und Aquin, ward Cammer-Juncker bey vorgedachtem Kayſer Carolo, Commandeur des Ritterlichen ordens von Alcantara, General-Feld-Marſchall, Gouverneur und Captain-General der proointz von Hennegau, wie auch der ſtädten und ſchlöſſern Cambray, St. Omer, Tournay und Valenciennes, welche zwey letztere er an. 1567. eingenommen hatte, gleichwie er auch Maſtricht, Hertzogenbuſch, Vianen, Amſterdam, Harlem, Leiden, Delfft, ſamt gantz Holland, Seeland, Frieſland, und ſchier gantz Niederland, dem König in Spanien unterworffen hat. Hernach wurde er auch Captain der adelichen leib-wache, Staats-Rath, Präſident des Niederländſchen Finantz-Raths, nnd bevollmächtigter Miniſter zu abänderung aller Obrigkeitlicher perſonen durch gantz Flandern. In der berühmten und langwierigen belagerung der ſtadt Harlem wurde er dergeſtalten verwundet, daß re an. 1574. zu Utrecht ſeinen geiſt aufgeben muſte. Seine gemahlin war Bona von Lannoi, einr ſehr reiche erbin und tochter Nicolai von Lannoi, Freyherrns von Maingoval, und Seneſchalls des lands Oſtervandt, deſſen ohm von vätterlicher ſeite geweſen Carolus von Lannoi, Fürſt von Sulmona, Ritter des güldenen Vlieſſes, Vice-König zu Neapolis, und Kayſers Caroli V. General, an welchen ſich der König in Franckreich Franciſcus I. in dem bekannten treffen bey Pavia gefangen gab. In dieſer ehe wurden Philippo gebohren zwey ſöhne und einr tochter, nemlich Maximilianus, von welchem hernach; Lamoral, welcher Oberſter eines Wallonniſchen regiments in Spanniſchen dienſten ward, mit dem er ſich auch nebſt dem Hertzogen von Parma an. 1590. bey dem entſatz der ſtadt Paris befand; und Anna, welche mit Johannr von Joos, Freyherrn von Haidnr und Grafen von Maſtamq verheurathet wurde. Maximilianus von St. Aldegondr wurde von dem Kayſer in den Grafen-ſtand erhoben, und war alſo der erſte Graf von St. Aldegonde und Genets; nebſt dieſem war er auch Seneſchall des lands Oſtervandt, Burggraf von Wiſqur und Aquin, Freyherr von Noircarmes und Maingoval, Herr der ſtadt Goſſelies und oirler andrer orten, Gouverneur und Capitam-General der prouintzen Namur und Artois, wie auch der ſtädten Tournay, St. Omer und Arras, Ritter des güldenen Vlieſſes, Obriſt-Hofmeiſter Erts-Hertzogs Alberti und der Infantin Iſabellä Clarä Eugenä, Staats-Miniſter des Königs in Spanien, und Capitain über deſſelben adeliche leib-wache. Er vermählte ſich mit Alexandrina von Royelles, Frauen von Lerbrqur und Tubiſe, einr tochter des Grafen von Royrlles, Gouverneurs der proointz Limburg, und Ober-Aufſehers über das finantzienweſen in den Niederlanden, von welcher Maximilianns zween ſöhnr nach ſich ließ, Lamoral den II. uno N. Grafen oou Genets, ſtiftern des heutigen Gräflichen hauſes von Genets. Lamoral II. Graf oon St. Aldrgondr, Maximiliani erſter ſohn, war riner der mächtigſten und reichſten Herrn in gantz Niederland, indeme er Herr war von Goſſelies, Lerdeque, Tubiſe, Stalle und Witerze in Brabant; von Bugnicour, Villers au Ter, Baucoues, Joy, Hourdain, Flechin, Aniche, Auberchicour, Maingoval, Nicule, Bois-Seigneur-Iſac, Ophain, Beaugrenier und la Foſſe Altour in Hennegau; von Spy, Mazy, Onoy, Mirmont, St. Martin, Roſigny und Famie in der Grafſchafft Namur; oon Hauteoillr in Picardie; von Herbieres, Sudauſqur, Wiſque, Aquin und Noircarmes in Artois. Dieſer Graf oou St. Aldegonde ſtiftete die Abtey oon Rivelle in Brabant, dir oon Bois-Seigneur-Iſac in Hennrgau, und das Caethäuſer-kloſter zu St. Omer. Seine gemahlin war Agnes von Davre, aus dem vornehmen hauſe der Grafen oon Dammartin, ſouverainen Herrn oon Boulognr nnd Ponthieu, welchr den Cronen von Caſtilien und Portugall Königinnen, und dem Königlichen Franzöſiſchen hauſe Printzen und Printzeſſinnen hervorgebracht haben. Aus dieſer ehe ſind 5. töchtern entſproſſen, welche alle erſt-gedachtr groſſe Herrſchafften geerbet haben, nemlich 1.) Iſabella Clara, Gräfin von St. Aldegonde, wurde zwar an ihren vettern, einen Grafen von Genets vermählet, und gebahr ihm einen ſohn und eine tochter, ſie giengen aber beyde ohne kinder mit todr ab. 2.) Anna, ward Canonniſſin zu Rivelle, Frau von Spy, Bois-Seigneur-Iſac, Ophain und Beaugrenier in Hennegau, und von Lerbegur und Tubiſe in Brabant, und verehelichte ſich mit Joſepho von Mailly-Mames, aus dem hauſe der Grafen von Mailly in Franckreich, welcher mit ihr unter andern kindern eine tochter Mariam erzeugte, die wegen ihrer mutter Gräfin von St. Aldegonde, Freyherrin von Noircarmes, Burggräfin von Wiſqur und Aquin, ꝛc. ward, und zu einem gemahl bekam Johannem Franciſcum, Grafen von la Tour, einen ſohn Cornelii und Adrianä von Aſpern von Beuren, welche die letzte war aus dem ſouverainen hauſe der ſehr mächtigen und

berühm-

berühmten Herren von Arkel. Unter den kindern, welche diesem Johann Francisco von seiner gemahlin gebohren worden, ist insonderheit zu mercken Alexander, Graf von la Toue, siehender Graf von St. Aldegonde, Baron von Noircarmes, Burggraf von Wisque und Aquin, Herr von Segerskapelle, Obrister zu pferde in Kayserl. diensten, welcher an. 1723. noch in leben gewesen, und sich vermählet hatte mit Beatrix Hartop, aus einem adelichen geschlecht in Engelland. 3.) Maria, vermählt mit Johann Frantz Benjamin, Marquis von Bournonville, Lieutenant-General und Gouverneur der städten Lier und Oudenarde, welcher ein vatter wurde Michaelis Joseph, Hertzogs von Bournonville, Barons von Caspres, Ritters des güldenen Vliesses, Grossen von Spanien von der ersten claß, Feld-Marschalls in des Königs in Spanien Philippi V. diensten, Capitains von desselben leib-wache, Gouverneurs zu Girona, ꝛc. Die vierte und fünfte tochter Grafen Lamorals, von welchen jene mit dem Grafen von Anappes, General-Majorn und Gouverneur von Dendermonde, diese aber mit dem Baron von Outremont, vertheurathet gewesen, sind ohne kinder aus dieser welt geschieden. Der Graf von Genets, zweyter sohn Maximiliani, Grafens von St. Aldegonde, war Ritter des güldenen Vliesses, Gouverneur der stadt Binch, Obrister, ꝛc. und ließ von seiner gemahlin, einer Gräfin von Ognies, nebst einer tochter 4. söhne nach sich, nemlich 1.) N. Grafen von Genets, dessen sohn als damaliger Graf von Genets an. 1724. zu Lille oder Rysel gewohnet hat. 2.) N. Grafen von Noircarmes, Kayserlichen Generalen und Obristen über ein regiment curassirer, welcher in einem treffen wider die Türcken sein leben eingebüsset hat. 3.) N. Freyherrn von Rosimbois, dessen sohn N. Herr von St. Aldegonde an. 1724. sich zu Tournay aufhielt. 4.) N. Freyherrn von Rieulé, dessen hinterlassener sohn, N. Ritter von St. Aldegonde, Obrister eines Wallonischen regiments, an. 1710 in Spanien, bey der eroberung des orts Brihuega todt geblieben.

Das wapen von St. Aldegonde war ehemals ein rothes creutz mit fünf güldenen rosen auf demselben, in einem silbernen mit hermelinen besäeten felde; es führet aber der heutige Graf von St. Aldegonde und la Tour ein geviertheiltes wapen, da in dem ersten quartier das wapen von Mailly Mames, in dem andern das von Arkel, in dem dritten das von St. Aldegonde, und in dem vierten das von Franckreich, in der mitte aber das wapen von la Tour, in einem güldenen thurn oder güldenen schloß in schwartzem felde bestehend, vorgestellet wird. *Sanderi* Flandria illustrat. *Carpentier.*

* **St. Aldegonde**, eine Grafschafft in Artois gelegen, darzu ein theil der stadt St. Omer, die Burggrafschafften Wisque und Aquin, die Baronnie Noircarmes, das barf Sudausque und einige andere güthere gehören. Diese Grafschafft wurde von dem Römischen Kayser aufgerichtet zu gunsten Maximiliani von St. Aldegonde, Ritters des güldenen Vliesses, Gouverneurs und General-Capitains von Artois, Obrist-Hofmeisters Ertz-Hertzogs Alberti und der Infantin Isabellä Claeä Eugeniä, ꝛc. welcher aus dem vorhergehenden geschlecht entsprossen, und den 13. mart. an. 1635. das zeitliche gesegnet hat. *Luise.* Niederl. Dict. *Maurice*, Chev. de la Toison.

* **Aldegonde**, (das schloß von) eigentlich Westersonburg genannt, liegt auf der insul Walchern in der Grafschafft Seeland, in dem dorf Westersonburg, zwischen den städten Middelburg und Flüssingen. Es ist solches ein sehr starckes gebäude, dessen mauren mit grossen steinen aus dem wasser aufgeführet worden, und mit zween runden thürnen gezieret sind. Philippus von Marnix, Herr von St. Aldegonde, hielt sich, nachdem Antwerpen, allwo er Bürgermeister gewesen, von dem Hertzog von Parma war erobert worden, eine geraume zeit an diesem ort auf, und nennte dieses schloß, welches er eigenthümlich an sich gebracht hatte, nach seiner Herrschafft, Aldegonde; er übersetzte auch allhier die Psalmen Davids aus dem Hebräischen in Niederländische verse. Nach seinem tode verkaufte seine wittwe solches schloß der stadt Middelburg, darauf es wieder seinen alten nahmen Westersonburg bekam. *Smalleg.* Seel. cheon.

Aldegraff, (Albertus) ein sehr berühmter mahler und kupferstecher, von Soest in Westphalen, erwarb sich um das jahr 1540. durch seine künstliche gemählde und kupferstiche den ruhm eines der besten meister. Mit der feder zu zeichnen, war er eben so vollkommen, und in den ordinanzien fast unvergleichlich, davon dasjenige buch von seinen gezeichneten essen gnugsam zeugnis giebet, welches von dem Schwedischen Gesandten Spiering in Holland um einen hohen preis bezahlet worden. Sandearts Mahler-Academie, tom. I.

Aldelin, ein Bischoff der West-Sachsen in Engelland, siehe **Adelmus.**

* **Aldemarus**, hat im XI. sæculo gelebet, und ist zu Capua von reichen eltern gebohren worden, welche ihn sehr wohl auferziehen lassen. In seiner jugend hat er sich insonderheit der mäßigkeit beflissen, ist dabey dem kloster-leben geneigt, und anfänglich zu Capua Mönch gewesen. Bald darauf hat er das Diaconat, hernach das Rectorat über die klöster zu Capua, und denn auch zu Bochiano erhalten, und ist daselbst zum Priester ordiniret worden. Er soll viele klöster gestiftet, und durch sein gebät unheilbare kranckheiten geheilet, ja einem, der ihn tödten wollen, die hand starrend gemacht haben. Es ist ihm zur verehrung der 24. martii ausgesetzt. Vitæ Sanctor.

* **Aldenachius**, (Caspar) welcher durch seine Prælectiones in Institutiones Juris, die an. 1606. in 4to heraus gekommen, bekannt worden.

Aldenaer, eine kleine stadt in dem Chur-Cölnischen an der Ahr gelegen.

Aldenaw, ein städtgen in der Eiffel, nicht weit von der vorigen entfernet.

Aldenbeeg, siehe **Altenberge.**

Aldenberge, eine in dem Hertzogthum Bergen, zwischen Cöln und Dortmund, auf einem berge gelegene Cistercienser Nonnen-Abtey, welche von den Grafen von Altena nach anfang des XII. sæculi gestiftet worden. *Bucel.* Manast.

Aldenburg, eine Holsteinische stadt in Wagrien, siehe **Oldenburg oder Altenburg.**

Aldenhausen, eine alte Grafschafft unter Magdeburg in der Marck gelegen, wozu die Osterburg gehöret. An. 1210. lebte Seyffarth, Graf von Aldenhausen, dem Marggraf Albrecht von Brandenburg das städtlein und schloß Osterburg genommen. Als an. 1352. zwischen den Dom-Herren und burgern zu Magdeburg wegen schuld-sachen ein krieg entstund, nahmen die bürger unter andern schlössern, die dem Stift zugehöten, auch Albenhausen weg, und verbrenneten es. An. 1371. verkaufte es der Ertz-Bischoff Albertus von Sternberg. Sein nachfolger Albertus von Querfurt aber brachte es an. 1383. wieder an das Stift. *Chron. Sax. Brotuff* geneal. Anhalt. *Hoppenrod.* stammbuch p. 1.

Aldenhofen, eine stadt in dem Hertzogthum Jülich, nahe bey der haupt-stadt dieses nahmens gelegen.

* **Aldeebury**, ein städtlein in der Grafschafft Shrop oder Shrewsbury in Engelland, ist nur deswegen merckwürdig, weil Thomas Par uno eit davon das licht dieser welt erblicket hat, welcher, da er an. 1483. gebohren, und an. 1635. gestorben, 152. jahre alt worden, innert welcher zeit er die regierung 10. Engelländischer auf einander gefolgter Königen ersehet hat. Dieser alte mann liegt in der Abtey von Westmünster begraben. Ein mehrers siehe von ihm unter seinem eigenen artickul.

* **Alderete**, (Bernhardus de) ein Jesuit von Zamora gebürtig, promovirte in der theologischen Facultät, ward Rector des Collegii zu Salamanca, lehrte die Philosophie zu Compostella und Valladolid, und die Theologie zu Salamanca. Schried Commentarios, Disputationes in tertiam partem S. Thomæ, de sanctis incarnati Verbi mysteriis & perfectionibus, so zu Leiden 1652. in 2. theilen heraus gekommen; de Visione & scientia Dei, de voluntate Dei, prædestinatiane & reprobatione, und starb an. 1657. den 15. sept. im 63. jahre seines alters. *Antonii* bibl. Hisp. *Alegambe*, bibl. script. Soc. Jesu.

* **Aldericus**, Ertz-Bischoff zu Sens in Franckreich, ist an. 775. am Hofe Caroli M. gebohren worden. Sein vatter ist ein Princeps Palatinus gewesen, und man sagt, er habe noch in mutter-leibe verschlossen schon gehüpfet, waraus man geurtheilet, daß er in folgender zeit einen geistlichen kämpfer und siegee abgeben würde. Er ist dannenhero sehr wohl erzogen worden, und hat von jugend an sein gröstes vergnügen an Mönchen gehabt, weswegen er sich auch unter dem Abt Alcuina den Mönch-habit geben lassen. Einige zeit hierauf ist er wegen seines heiligen lebens von Jeremia, Ertz-Bischoffen zu Sens, beruffen worden, von welchem er anfangs das Diaconat, darauf aber die Priester-würde erhalten hat. Hiernächst hat ihn Kayser Ludovicus Pius, den Hof zu besorgen, zum Præceptore Palatino, und hernach dessen sohn Pipinus, König in Aquitanien, zum Cantzler gemacht. Nachgehends ist er von denen Mönchen zu Ferrieres zum Abt erkohren, und nicht lange darauf Ertz-Bischoff zu Sens worden, welche beyde ämter er mit grosser klugheit verwaltet hat. Endlich hat er sein amt niederlegen wollen; weil ihm aber GOtt vorher verkündiget, daß seine lebens-zeit bald um wäre, hat er das Bisthum behalten, und in seinem amte viele wunder gethan; blinde sehend, und ein weib, welches am fest-tag genehet, lahm gemacht, bis er endlich an. 841. gestorben, und sein leichnam, wie er selbst befahlen, in dem kloster Ferrieres begraben, seine reliquien aber nachhero sehr zerstreuet worden sind. Er wird im kloster Ferrieres den 10. octobr. zu Sens aber den 6. junii verehret.

* **Aldericus**, ein Engelländischer Rechts-gelehrter, hat etliche schöne wercke geschrieben, die nicht mehr vorhanden sind, jedoch von Accursio öfters angeführet werden; zu welcher zeit er gelebet habe, ist nicht bekannt. *Pits.*

* Alde-

* **Alderiſius**, (Albertus) ein Doct. Juris von Gaeta aus dem Neapolitaniſchen, ſchrieb in dem XVII. ſæculo tractatum de Aſſiſtentia; de Symbolicis Contractibus. *Toppi* bibl. Napol.

Alderman, oder **Lalderman**, iſt auf Angel-Sächſiſch ſo viel als ein alter oder dejahrter. Vor zeiten wurden alle Gouverneurs und Statthalter der provintzien, auch Ober-Richter in den ſtädten alſo genennet, und man findet viel in den Engelländiſchen archiven von dem Alderman des Königs, welchen er als einen Ober-aufſeher der juſtitz in die länder herum geſchickt, daſelbſt gerichte zu halten. Heutiges tages iſt Alderman ſo viel als ein Ober-vogt, Schultheiß, Amtmann oder Rathsherr. *Spelmann.* in gloſſar.

* **Alderman**, ein Engelländer aus der ſtadt Londen, war ein berühmter Poet, und hinterließ verſchiedene poetiſche wercke; wann er aber gelebt habe, iſt unbevuſt. *Girald.* lib. II. ſpec. eccl. c. 20. *Pitſ.* de ſcript. Angl. in append.

Aldernay, eine inſul gegen der küſte von Normandie, welche nebſt den inſuln Jarſey und Garnſey, den Engelländern gehöret.

Aldeſtan, König in Engelland, ſiehe **Ethelſtan.**

Aldhelmus, ſiehe **Adelmus.**

* **Aldhun**, oder **Aldun**, folgte in dem jahr 990. in dem Biſthum von Lindisfarne auf Elfigum. Da nun die inſul Landisfarne dem überfall der Dänen ſehr unterworffen ware, ſtohe Aldhun mit dem leichnam Cuthberti, und ſetzte ſich zu Durham in dem jahr 995. ohngefehr fünf jahr, nachdeme er zum Biſchoff ware geweyhet worden. Er erbauete zu Durham eine kirche zu ehren St. Cuthberti, und weyhete dieſelbe drey jahr hernach ein. Und alſo ward der auf Aidani anſitzchen auf der inſul Lindisfarne durch König Oswald deoſtigte Biſchöffliche ſitz, dreyhundert ein und ſechzig jahr hernach nacher Dueham verlegt, allwo er dis auf den heutigen tag geblieben iſt. Aldhun hatte eine tochter nahmens Ecgfriba, welche er an Uctherdum einen tapfern jüngling und ſohn Waltheofs Grafen von Northumberland verheurathete, und mit verſchiedenen der kirche St. Cuthberti zu Durham gehörigen land-güthern mit dieſem beding ausſteurete, daß Uctherdus ſein weib niemalen verſtoſſen ſollte. Es begabe ſich zu dieſer zeit, daß Malcolm König von Schottland in die Grafſchafft Northumberland einfiele, das land verwüſtete und die ſtadt Dueham belagerte. Uctherdus ſammlete ſo viel volck als ihm möglich ware aus Northumberland und Yorkſhire, zoge wider die Schotten ins feld, und ſchlugе ſie auff haupt. König Etheledus belohnte dieſe ſchöne that, indeme er Uctherdo, ohnerachtet daß ſein vatter noch bey leben ware, den titul eines Grafen von Northumberland gab, und ihme noch die Grafſchafft Yorkſhire verehrete. Der junge Graf deuchte ſich nun ein allzugroſſer Herr zu ſeyn um nur eines Biſchoffs tochter-mann zu heiſſen, und ſchickte deswegen Ecgfridam ihrem vatter wieder nach haus, nachdeme er mit ihro Alberdum gezeuget hatte, welcher nach dem tod ſeines ohms Eadulfi, genannt Cadel, ſeinem vatter in der würde eines Grafen von Northumberland nachgefolget hat. Uctherdus heurathete hernach Edgnam Königs Etheledi tochter, muſte aber dem Biſchoff Aldhun die von ihme empfangene land-güther wiederum abtreten. Ecgfrida ſchritte zu der zweyten ehe mit einem gewiſſen Thane genannt Kilbert, der ein ſohn Ligulfi ware, und ſie, nachdem er eine tochter nahmens Sigrida mit ihr gezeuget hatte, auch wieder entlieſſe. Sie kehrte alſo abermal zu ihrem vatter gen Dueham, allwo ſie ſich in ein kloſter begab, und bis an ihr end ein heiliges leben führete. Aldhun ſtarb in dem jahr 1018. der anlas ſeines todes macht ihm groſſe ehre, indeme dieſer kein anderer ſolle geweſen ſeyn, als das groſſe mitleyden, welches Aldhun mit der groſſen anzahl ſeiner Pfarr-kindern, welche von denen Schotten waren getödtet worden, getragen hatte. Sein nahme iſt deſſentwegen noch immer berühmt. *Simeon Dunelm.* hiſt. de Dunelmenſ. eccleſ. lib. III. c. 5. **Engliſcher** *Bayle.*

* **Aldiazit**, ein Arabер, war der Aſtrologie kundig, und ſchrieb ein buch unter dem nahmen Archibia. *Voſſius*, de Mathem. VI. §. 2.

* **Aldimari**, (Biagio) war zu Neapolis Staats-Rath von dem König in Spanien, ſtarb an. 1713. im octobr. in ſeinem 75. jahre. Seine ſchriften ſind Hiſtoria genealogica della familia Caraffa; Memorie hiſtor. de diverſe famiglie nobili &c. **Bücher-ſaal der Gelehrten.**

Aldobrandini, (Hippolytus) ſiehe **Clemens** VIII.

Aldobrandini, (Johannes) von Florentz gebürtig, ein ſohn Sylveſtri Aldobrandini, war anfänglich Auditor di Ruota in Rom, hernach Biſchoff zu Imola, und erlangte endlich an. 1570. von Pio V. den Cardinals-hut. Zwey jahr darauf muſte er nebſt einigen andern Cardinälen ſich bemühen, das bündnis wider die Türcken zum ſtand zu bringen, ward auch darauf Groß-Pœnitentiarius, und zuletzt Præfectus ſignaturæ brevium. Er ſtarb zu Rom an. 1573. *Cabrera. Vifforell. Petromelar. Uſbell.* hiſt. des Cardin. *Gamurrini* della fam. Toſcane vol. V.

Aldobrandini, (Joh. Franciſcus) ein ſohn Bernhardi Aldobrandini eines Floreintiniſchen Edelmanns, gebohren an. 1546. Seines vatters bruder, Clemens VIII. hub ihn empor, machte ihn zum Caſtellan von der Engelsburg, zum Gouverneur del Borgo, zum Captain der Päpſtlichen garde, ingleichen zum General des Kirchen-Staats, und ſendete ihn an. 1595. mit 6. oder 8000. mann dem Kayſer Rudolpho II. in Ungarn wider die Türcken zu hülffe, nachdem er das jahr vorher eine Geſandſchafft wegen des Papſts in Spanien abgelegt. An. 1598. erigete er mit dem Papſt nach Ferrara, und empfieng in deſſen nahmen daſelbſt die Spaniſche braut, Margaretham, Erz-Hertzogin von Oeſterreich. An. 1601. zog er zum andern mal mit einem Päpſtlichen ſuccurs von 10000. mann in Ungarn, und begehrte, daß die veſtung Canſcha, welche die Türcken das vorige jahr erobert, ihnen wieder entriſſen werden ſollte; deswegen man auch die belagerung, wiewol vergeblich, vornahm. In währender ſolcher zeit ward er an einem hitzigen fieber kranck, daran er, nach einem ziemlich langen lager, auf dem ſchloſſe Waradin an. 1601. ſeinen geiſt aufgab. Der Kayſer und deſſen Miniſtri waren ſehr übel mit ihm zufrieden. In eben dem jahr, da er mit tode abgieng, ward ſeine tochter, Margaretha, an Rainutium I. Farneſium, Hertzog zu Parma verheurathet; ſein ſohn Sylveſter aber zum Cardinal gemacht. Seine übrigen kinder waren Johann Georg, Fürſt zu Roſſano; Hippolytus, Cardinal; Petrus, Hertzog zu Carpineto; Octavius, Ritter und Prior von Malta; und Helena, Antonii Caraffa, Hertzogs zu Mondeagone, gemahlin. Es iſt aber das gantze geſchlechte Aldobrandini in der perſon Olympiä, des jetztgenannten Fürſten zu Roſſano tochter, welche zu erſt an Paulum Borgheſe, Printzen von Sulmona, hernach aber an Camillum Pamfilio, Innocentii X. enckel, verheurathet geweſen, an. 1681. erloſchen, und ſind die Aldobrandiniſche güther und Herrſchafften zum theil an die Borgheſiſche, zum theil auch, worunter Belvedere zu Frescati, an die Pamfiliſche familie von ihr vermachet worden. *Gamurrini* delle fam. Toſcane vol. V. **Lehmanns** jetzherrſchendes Europa. *Lettres d' Oſſat.*

† **Aldobrandini.** (Joh. Franciſcus) Allhier iſt anzumercken, daß an. 1684. in der perſon Olympiä Aldobrandini nicht dieſes gantze geſchlecht, wie oben gemeldet worden, erloſchen ſeye, ſondern nur derjenige aſt deſſelben, aus welchem Papſt Clemens VIII. und ſein Nepot, obiger Joh. Franciſcus, entſproſſen. Das geſchlecht Aldobrandini ſelbſten aber floriret noch heutiges tags zu Florentz, wie denn der erſt an. 1734. verſtorbene Cardinal Alexander Aldobrandini, von welchem folgender artickul handelt, auch aus dieſem geſchlecht geweſen.

* **Aldobrandini**, (Alexander) gebohren zu Florentz, an. 1674. wurde den erſten auguſti 1707. zum Päpſtlichen Nuntio nach Neapolis ernennet, und den 20. nov. hernach in der kirche von St. Johann im Lateran, durch den Cardinal Paluccі, zum Erz-Biſchoff von Rhodus ringewehhet. Da er noch in Neapolis ware, wurde er den 27. ſept. 1712. zum Nuntio nach Venedig ernennet. Er hielte daſelbſt ſeinen öffentlichen einzug den 5. may 1714. und blieb daſelbſt bis den 16. ſept. 1720. da er von Venedig in gleicher verrichtung nach Spanien reiſete. Er langte zu Madrid an den 7. nov. eben dieſes jahes, und hatte den 9. darauf ſeine erſte beſondere audientz von dem König und der Königin. Den 8. nov. 1721. hatte er die erſte öffentliche audientz, und den 11. eben deſſelbigen monats taufte er in qualität eines Päpſtl. Legatens die Infantin von Spanien. Der Papſt Clemens XII. erklärte ihn zum Cardinal den 2. octobr. 1730. und ernennte ihn den 11. decembr. zum Legaten von Ferrara. Er empfienge den Cardinals-hut zu Seville aus den händen des Königs von Spanien. Er vereiſete von dannen den 18. april 1731. und kam den 2. jul. zu Rom an. Der Papſt ſchloſſe ihme den mund den 6. auguſti, und öfnete ihm ſolchen wiederum den 3. ſept. und gabe ihme hierauf den titul der vier heil. Cronen. Er kame zu gleicher zeit in verſchiedene Congregationen, darunter auch die de propaganda fide geweſen. Er ſtarb im auguſto 1734. *Mémoires du Tems.*

* **Aldobrandinus**, (Petrus) ein Biſchoff zu Sabina, und Cardinal, aus Italien gebürtig; er ſtarb 1621. den 29. may und hinterließ Ordines, conſtitutiones, decreta civitatis & ducatus Ferrarienſis; Apophthegmata de perfecto Principe. *Witte* diarium biographicum.

* **Aldobrandinus**, (Sylveſter) ein berühmter JCtus aus Florentz, wurde Secretarius bey den Decemviris der Republick zu Florentz. Er verließ ſein vatterland, als die ſtadt Alexandrum zu ihrem General bekam, und weil er hiedurch aller ehren-ämter beraubet wurde, führte er ein elendes leben in der fremde, und wiewol er wieder zurück beruffen wurde, mit gewiſſer verſicherung, in ſeinen vorigen ſtand geſetzet zu werden, ſo wollte er doch dieſes nicht annehmen, weil er beſchloſſen, niemals wieder nach Florentz zu kommen. Er fand hierauf bey Hertzog Urbino, und bald darauf bey dem Cardinal Hippolito Aleſtino, oder, wie andere wollen, bey dem Cardinal zu Ravenna, als Aſſeſſor ſeinen unterhalt, wurde endlich Conſiſtorial- und des Fiſci zu Rom Advocatus, in welchem amt er auch an. 1558. geſtorben. Er ſchrieb Annotationes ad univerſas Inſtitutiones Juſtiniani, ingleichen einen Commentarium in lib. I. Inſtitut. Juſtiniani. *Panciroll.* de claris legum interpr. II. 192.

* **Aldo-**

* **Aldobrandinus**, (Thomas) er lebte an. 1594. und überſetzte des Diogenis Laertii X. bücher de vita Philoſophorum in die Lateiniſche ſprache. *Konig.* bibl. V. & N.

* **Aldorf**, eine ſtadt in Engelland, in der Geaffſchafft Lincoln.

* **Aldredus**, Abt von Tawiſtock, ward zu dem Biſthum von Worceſter erhoben in dem jahr 1046. Er ware ſo wohl in denen gunſten Königs Eduardi Confeſſoris, und vermochte ſo viel bey ihme, daß er ihne mit ſeinen ärgſten feinden, ſonderlich mit Swane, dem ſohn des Grafen Goodwin, welcher ſich wider ihn empöret hatte, und mit einer armee einen einfall in das Königreich zu thun, gekommen ware, verſöhnete. Rapin ſagt zwar, es habe Stigandus, Biſchoff von Wincheſter, dieſe ausſöhnung zuwegen gebracht. Aldredus erneuerte auch die einigkeit und freundſchafft zwiſchen König Eduard und Griffin dem König von Wallis. Er unternahme hernach eine reiſe gen Rom, und nach ſeiner zurückkunft in Engelland ward er als Bottſchafftter an Kayſer Heinrich II. geſandt. Er hielte ſich ein gantzes jahr in Teutſchland auf, ward von Hermanno, Ertz-Biſchoff zu Cöln, herrlich bewirthet, und lernete von demſelben vieles, die kirchen-diſciplin betreffend, ſo er hernach in ſeinem Biſthum auch alſo einrichtete. In dem jahr 1058. gieng er gen Jeruſalem, welches vor ihme kein Ertz-Biſchoff noch Biſchoff jemals gethan hatte. Nach zweyen jahren kame er wieder zurück in Engelland, und da Kuſius, Ertz-Biſchoff von Yorck, den 22. decembr. 1060. ſtarbe, ward Aldredus an dem nächſten darauf folgenden Weyhnachts-tag an ſeine ſtelle erwehlet, und ihme zugleich erlaubet, das Biſthum von Worceſter, gleichwie einige ſeiner vorfahren auch ſchon gethan hätten, nebſt dem Ertz-Biſthum zu behalten. Wilhelmus von Malmesbury ſagt, es habe Aldredus ſich der einfalt Königs Eduardi bedienet, und das Biſthum mehr durch die krafft der geſchencken, ſo er gegeben, als durch den nachdruck der von ihme angeführten gewohnheit beybehalten; zum wenigſten können folgende worte dieſes ſcribenten nicht wohl anderſt verſtanden werden: Qui (Aldredus) ſimplicitati Edwardi illudens, moremque anteceſſorum magis PECUNIA quam ratione allegans Archiepiſcopatum Eboracenſem, non intermiſſa priori ſede, ſuſcepit. Kurtz nach ſeiner erwehlung gienge Aldredus gen Rom, um das Pallium von dem Papſt zu empfangen; Toſto Graf von Northumberland, Giſo Biſchoff von Wells und Walther Biſchoff von Hereford, begleiteten ihne dahin. Der Papſt empfienge Toſtonem ſehr höflich, und gab ihm einen ſitz neben ſich in dem Synodo, welchen er wider die Simoniſten hielte. Giſo und Walther erhielten auch von dem Papſt was ſie begehret hatten, weilen ſie ziemlich gelehrt waren, und ſich der Simoney halber nicht verdächtig gemachet hatten. Aldeedus hingegen, welcher nicht nur in ſeinen antworten ſeine ungelehrtheit an den tag gabe, ſondern auch der Simoney ſchuldig erfunden worden, ward von dem Papſt aller ſeiner würden beraubet, und ohne das Pallium wieder zurück geſchickt. Auf der heimreiſe ward er und ſeine drey eriſegefehrten durch einige räuber angegeiffen, welche ihnen alles, ſo ſie bey ſich hatten, wegnahmen. Sie muſten alſo wieder naher Rom, allwo der Graf von Northumberland dem Papſt ſagte, daß wo er ihnen nicht alles dasjenige, ſo ihnen von denen eäubern wäre abgenommen worden, erſetzen würde, ſo müſſt er daraus ſchlieſſen, daß er ſelbſten mit ihnen ein heimliches verſtändnis habe; er thate hinzu, wann der König in Engelland vernehmen werde, daß er Aldredo das Pallium abgeſchlagen habe, ſo werde er ins künftige den Denarium Petri dem Papſt nicht mehr bezahlen. Hierauf erhielte Aldredus das Pallium, muſte aber das Biſthum von Worceſter aufgeben. Dieweilen aber das Ertz-Biſthum von Yorck durch die verſchiedenen einfälle frembder völckern faſt gäntzlich ware ruiniret worden, als behielte Aldredus dennoch zwölf dorfſchafften von dem Biſthum von Worceſter, in welchem er durch erlaubnis des Papſts ſich ſelbſt einen nachfolger ernennen konnte. Als Eduardus Confeſſor in dem jahr 1066. geſtorben ware, hatte Aldredus die ehre, Haraldum ſeinen nachfolger zu crönen. Er crönte auch Wilhelmum Conqueſtorem, nachdeme er ihne folgenden eyd hatte ſchwören machen: **daß er die kirchen und ihre vorſtehere ſchützen, gute geſatze geben und ſelbſt auch halten, und allem raub und ungerechtigkeit in denen gerichten ſteurn wolle.** Aldredus ware ſolcher maſſen in gunſten bey Wilhelmo Conqueſtore, daß er von demſelben als ein vatter angeſehen ward, welchem er, obwolen er ſonſt ſehr herrſchſüchtig ware, ſich mit gehorſam unterwarfe. Thomas Studds erzehlet hievon folgendes exempel. Als einſt der Ertz-Biſchoff zu Yorck ware, truge es ſich zu, daß der Gubernator dieſer ſtadt, als er unter einem geoſſen gefolg zur ſtadt hinaus gienge, des Ertz-Biſchoffs leuthe antraf, welche mit vielen beladenen wägen und pferden in die ſtadt kamen. Der Gubernator fragte ſie, wem ſie zugehörten, und als ſie ihme antworteten, ſie ſeyen in Aldredi dienſten, befahl er ihnen alle aufhabende proviſionen in des Königs vorrath-hauſe zu führen. Der Ertz-Biſchoff ſandte alsbald einige Geiſtliche zu dem Gubernator, welche forderten, daß das weggenommene wieder ausgeliefert, und alſo dem H. Petro und ſeinem Vicario dem Ertz-Biſchoff, wegen der ihnen zugefügten beleidigung ſatisfaction gegeben werden möchte; ſie ſetzten hinzu, daß, wann re hierinn nicht willfahren ſolte, ſo würde der Ertz-Biſchoff ſeinen Apoſtoliſchen gewalt zu gebrauchen wiſſen. Der Gubernator empfienge dieſe ungeſchliffene Geſandte ſehr übel, und ertheilete ihnen eine ſo hochmüthige antwort, als ihr anbringen geweſen ware. Hierauf nun kehrete Aldredus naher Londen, um ſeine klage bey dem König anzubringen: Er thate aber ſolches auf eine recht unverſchämte weiſe. Dann als er den König in St. Peters-kirche zu Weſtmünſter antraf, redete er ihn folgender weiſe an: **Höre, ô Wilhelm! da du nue ein frembling wareſt, und GOtt, um die ſünden dieſes volcks zu ſtrafen, zulieſſe, daß du ſolches nach vergieſſung vieles blutes beherrſchen ſollteſt, habe ich dich eingeweyhet, und mit anwünſchung vieles ſegens die crön auf dein haupt geſetzet. Nun aber, da du ſo verdienet haſt, ſpreche ich fluch anſtatt des ſegens über dich, dann du biſt ein verfolger der kirche GOttes und ſeiner dienern worden, und haſt den eyd, den du bey dem altar des H. Petri geleiſtet, gebrochen.** Der König erſchracke über dieſer anred, fiele auf ſeine knie, und bate den Ertz-Biſchoffen demüthiglich, er möchte ihme ſagen, wordurch er dieſes tractament ſich zugezogen habe. Die anweſende Edelleuthe des Königs waren ſo erboſet wider den Ertz-Biſchoffen, daß ſie ſamtlich ſchryen, er verdiene den tod, indeme er den König auf eine ſo empfindliche weiſe beleidiget hätte; ſie trachteten auch den Ertz-Biſchoffen durch drohungen zu bewegen, daß er den König von der erde möchte aufſtehen machen. Allein Aldredus lieſſe ſich keineswegs bewegen, ſondern antwortete ihnen gantz kaltſinniger weiſe: Liebe leuthe, laſſt ihne nur da liegen, dann er liegt nicht zu Aldredi, ſondern zu St. Petri füſſen; er muß den gewalt Petri empfinden, weilen ee deſſen Statthaltern beleidiget hat. Nach dieſer antwort demüthigte ſich endlich der Ertz-Biſchoff ſo weit, daß er dem König die hand reichete, und ihme die urſach ſeines bisherigen verfahrens eröffnete. Der König entſchuldigte ſich demüthiglich, und bezeugete, daß er um dieſe gantze ſache nichts gewuſt habe, bate anbey ſeine Edelleuthe, daß ſie doch Aldredum dahin bewegen ſollten, daß er den ausgeſprochenen fluch in ſegen verwandeln möchte. Aldredus lieſſe ſich endlich dahin bereden, doch nicht ohne empfang groſſer verheiſſungen von geſchencken, und daß der Gubernator von Yorck nach ſeinem gutachten ſollte abgeſtrafet werden. Von dieſer zeit an, ſagt obangezogener ſcribent, unterſtunde ſich kein Edelmann den Aldredum in dem geringſten zu beleidigen. Ubrigens iſt es billich allhier die frag, ob der hochmuth eines Ertz-Biſchoffs, der ſich auf eine ſo unverſchämte weiſe gegen ſeinem König heraus laſſet, oder die einfalt des Königs, der ſolches leydet, mehr zu bewundern ſeye. Als die Dänen in dem jahr 1068. unter der anführung Haralds und Canuti des ſohns Königs Suenonis einen einfall in das nordliche theil Engellands gethan hatten, betrübte ſich Aldredus ſo ſehr darüber, daß er den 11. ſeptembris beſagten jahrs vor groſſem leid ſtarbe, nachdeme er GOtt gebäten hatte, daß er den untergang der kirche und des landes nicht anſchauen müſte. Rapin ſetzet den einfall der Dänen in das jahr nach dem tod Aldredi, und ſagt, es habe dieſer Ertz-Biſchoff eine ſolche hochachtung für Wilhelmum den Eroberer getragen, daß er immer mit gröſtem lob von demſelbigen geredt; er habe aber ſeine meynung geändert, als er geſehen, daß dieſer König anfange tyranniſch zu regieren, und die Engelländer zwingen wolle eine alte, unter dem nahmen Dane-guelt bekannte, auflag zu bezahlen. Er ſagt ferner, es habe der Ertz-Biſchoff dem König vorgeſtellet, wie unbillich dieſes beginnen wäre, und was groſſer gefahr daraus erwachſen könnte; darüber aber ſeye der König ſehr ungehalten worden auf den Ertz-Biſchoffen, und habe ihn ſehr übel tractiret. Hierauf nun habe der ſanftmüthige Ertz-Biſchoff den König und ſein gantzes haus mit fluch zu beigen nicht unterlaſſen können. Da es aber wahrſcheinlich geweſen, ob könnte das mißvergnügen Aldredi einige ſchlimme folgen bey dem volck nach ſich ziehen, habe der König deswegen in einiger ſorcht geſtanden; doch aber ſeye er durch Aldredi tod bald davon befreyet worden. Aldredus ward in der St. Peters-kirch zu Yorck begraben. Thomas Studds erhebet Aldredi großmüthige freygebigkeit gar ſehr, und ſagt, er habe verſchiedene ländereyen aus ſeinem eigenen geld erkaufft, und an die kirche zu Yorck verſchencket. Er ſoll auch verſchiedene klöſter theils neu erbauet, theils völlig in den ſtand gebracht, und ſie mit neuen einkünften bereichert haben. Aldredus wird auch deswegen gerühmet, daß er die Geiſtlichen ſeiner Diœces, welche als weltliche gekleidet giengen, dahin angehalten, daß ſie ihrem ſtand gemäſſe kleidung tragen, und ein eremitariſches leben führen ſollten. Aldredus ſolle nach der meynung Thom. Studds der letzte gebohrene Engelländer geweſen ſeyn, der zu dem Ertz-Biſthum von Yorck gelanget iſt, indeme ſeine nachfolger Normänner geweſen. Es iſt dieſes auch ſehr wahrſcheinlich, indeme Aldredus unter Wilhelmo Conqueſtore geſtorben, von welchem bekannt iſt, daß er ſeine landsleuthe aller orten befördert, und die Engelländer hingegen übergangen, und ſo viel möglich unterdrücket habe. *Wilh. Malmesbur.* de geſtis Pontif. Anglor. lib. III. in rer. Anglic. ſcriptorib. poſt Bedam edit. ab Henr. Savile. Francof. 1701. *Joh. Bromton*, in chron. *Thom. Stubbs*, actus Pontif. Eborac. *Rapin*, hiſt. d'Angl. tom. II. liv. VI. Engliſchee *Bayle*.

Aldreta, (Bernhard) ein Spanier, gebürtig von Malaga, lebte

zehle im XVII. sæculo, und wurde vor gelehrt in dem Canonischen Recht gehalten. Er war ein zwilling mit seinem bruder Joseph, welchem er in der bildung des gesichts, der statur, der stimme und den zuneigungen so gar gleich war, daß man oft einen mit dem andern verwechselte; welches dem berühmten Poeten Ludovico de Gongora zu allerhand artigen gedancken gelegenheit gab. Er war Canonicus zu Cordova, und hernach Groß-Vicarius Petri de Castro, Ertz-Bischoffs zu Sevillien. In der Griechischen und Hebräischen sprache war er wohl erfahren, hinterließ auch unterschiedene schriften in Lateinischer und Spanischer sprache; als: von dem ursprung der Castilianischen sprache; von Spanischen antiquitäten; Phænomena, sive de intentione Martyrum. *Aut* bibl. Hilp.

Aldrich, Bischoff zu Mans aus Königlichem stamm der Sachsen, kam in dem 12. jahr seines alters an Kayſers Caroli M. Hof, da er denn sowol desselben, als seines sohns Ludovici Pii affection gewann, und dadurch leicht zu den höchsten ehrenstellen hätte gelangen können. Er begab sich aber in den geistlichen stand, und wurde anfangs Beicht-vatter bey dem Kayser Ludovico I. und an. 832. Bischoff zu Mans, an. 840. aber von Lothario, des Ludovici sohn, vertagt, jedoch von Carolo II. wieder in sein Bißthum eingesetzt. Er wird nicht allein wegen seiner frömmigkeit gerühmt, sondern auch wegen seiner wissenschafft, sintemal er ein buch hinterlassen, worinnen er alle decreta der Vätter und canones Conciliorum von dem kirchen-regiment heraus gegeben. *Bondonnet*, des Evêques de Mans.

* **Aldricht**, (Robertus) Bischoff zu Carlisle in Engelland unter der regierung Königs Henrici VIII. Er war gebohren zu Burnham in der Grafschafft Buckingham, und legte sich zu Cambridge auf die studia. An. 1525. ward er zum Procurator der Universität dieser stadt erwehlet, um welche zeit er mit Erasmo, seinem vertrauten freunde, der ihn blandæ eloquentiæ juvenem, einen jüngling von angenehmer wohlredenheit, nennet, einen gelehrten brief-wechsel unterhielt. Nachgehends ward er Præceptor, Socius und endlich Præpositus des Collegii zu Caton, bis in das jahr 1537. da ihn König Henricus VIII. zum Bischoffen von Carlisle machte. Obwol er Römisch-gesinnt war, so schien er doch nicht allzu eifferig für seine religion, noch ein verfolger der Protestanten zu seyn. Er starb zu Horncastle, einem zu seinem Bißthum gehörigen städtlein in der Grafschafft Lincoln, an. 1555. unter der regierung der Königin Mariä. *Engl. Dull.*

Aldringer, (Johann) Kayſerl. General-Feld-Marschall, war von geringer herkunft aus dem Hertzogthum Luxenburg, und gieng als ein diener mit einigen Cavaliers nach Paris, die zu fortsetzung ihrer studien dahin verschickt wurden. Nachdem er sich daselbst in sprachen und andern wissenschafften fest gesetzet hatte, begab er sich nach Italien, und erhielt bey dem Graf Joh. Gaudentio von Madruz, der in dem Mayländischen ein regiment commandirte, die stelle eines Secretarii. Nachgehends kam er in des Cardinals und Bischoffs zu Trident, Caroli Gaudentii von Madruz, Cantzeley; wie ihn aber einige mißgünstige um dieses amt brachten, gieng er nach Inſpruck, mit dem vorsatz, den ersten dienst, der ihm angetragen würde, anzunehmen. Als ihm nun einige Kayſerliche werber begegneten, ließ er sich als ein gemeiner soldat unterhalten, stieg aber bald von einer charge zu der andern, wurde nach einander Capitain, Obriſter-Wachtmeister, Obriſter-Lieutenant, und an. 1622. Obriſter, in welcher letztern qualität er der belagerung vor Heydelberg beywohnte. An. 1625. wurde er von dem Kayser zum Freyherrn von Koschitz und Groß-Lypma ernennet, und kam als General-Commissarius bey des Hertzogs von Friedland armee mit in Nieder-Sachsen, welcher ihn als Commendanten in der schantze bey Dessau hinterließ, und da er an. 1626. von Graf Ernsten zu Mansfeld darinn belagert wurde, glücklich entsetzte. An. 1627. bekam er des Obriſten Adam Wilhelm Schelhards, Freyherrn von Gortzeuch, regiment, und an. 1628. war er nebst dem von Walmerod Kayſerlicher Commissarius, dem Hertzog von Friedland das Hertzogthum Mecklenburg zu übergeben, befand sich auch mit bey den belägerungen vor Crempe und Glückstadt. An. 1629. war er nicht allein Kayſerlicher Commissarius in dem Nieder-Sächsischen kreise, wegen erstattung der geistlichen güther, sondern auch Ambassadeur bey den friedens-tractaten zu Lübeck. In eben diesem jahre war er auch, als General-Major, bey der belagerung vor Magdeburg, und wurde von dem Hertzog von Friedland in wichtigen commißionen an den Kayſerl. Hof geschickt, worauf er nebst dem Grafen von Colallo, Gallas und Fürstenberg wider den Hertzog von Mantua zu felde gieng, und demselben Bellorte und Gazolo wegnahm. An diesem letztern orte kam ihm der Priester, als man die kirche plündern wollte, mit dem Venerabili entgegen, und bewog ihn dadurch, daß er niederknie und seinen schluß änderte. An. 1631. kam er wieder in Teutschland, und fiel nebst dem Grafen zu Fürstenberg in das Hertzogthum Würtemberg, zwang auch den Hertzog, daß er sich in Kayſerliche devotion begeben, und dem schluß des Leipzigischen convents renunciren muste. Hierauf wollte er zu der haupt-armee unter dem General Tilly stossen, kam aber nur bis Erfurt, als die schlacht bey Leipzig vorgieng, worauf er sich wieder zurück zog, und sich erstlich mit Graf Fuggers armee, hernach aber bey Fritzlar mit dem Tilly selbst conjungirte, und in das Stift Fulda ruckte. Damals half er auch Rotenburg und Windsheim einnehmen, wohnte dem einfall in Bamberg bey, und wurde bey der retirade am Lech am kopf verwundet. Nach dem tode des Generals Tilly conjungirte er sich mit dem Hertzog von Friedland bey Eger, und zog mit demselben wider den König Gustavum Adolphum nach Nürnberg, separirte sich aber nachgehends von dem gedachten Hertzog bey Coburg, und wandte sich nach Bayern, allwo er Landsberg und Guntzburg eroberte. Um diese zeit bekam er die charge eines General-Feld-Marschalls. An. 1633. nahm er Memmingen, Kauffbayern, Dütlingen, und den Paß Rayn wieder ein, entsetzte Villingen, zog nach dem Boden-see, den Italiänischen succurs unter dem Hertzog von Feria an sich zu ziehen, griff Neuburg an der Donau, wiewol vergebens an, und nahm, nachdem er zu dem von Feria gestossen, Bibrach und die 4. Waldstädte ein. Als aber das Spanische volck häufig, und der Hertzog von Feria selbst starb, seine ihm untergebene armee auch ziemlich durch kranckheiten abnahm, wandte er sich wieder nach Bayern, wiewol der Kayser nicht allerdings zufrieden war, daß man nach dieser conjunction nicht mehr ausgerichtet. Viele glaubten, daß er von dem Hertzoge zu Friedland geheime order gehabt, des Hertzogs von Feria vorhaben zu zernichten, worüber damals Regenspurg, Straubingen, Cham und andere örter in Schwedische gewalt geriethen. In diesem jahe ließ er auch den Obristen Fahrensbach decolliern. An. 1634. nahm er Straubingen, wie auch Cham, Sultzbach und andere örter in der Oder-Pfaltz wieder ein, und übercumpelte Radurg, worauf die Schweden aus der Oder-Pfaltz wichen, und nur wenige plätze besetzt liessen. Der Hertzog von Friedland haßte ihn zuletzt sehr, und suchte ihn in dem jetztgedachten jahre in arrest und um sein commando zu bringen, allein Aldringer bezeugte keine lust, sich auf die ergangene citationes zu stellen. Wie nun der erwehnte Hertzog gleich darauf gewaltsamer weise ums leben kam, und Ferdinandus II. selbst zu felde gieng, wollte Aldringer, nachdem er kurtz zuvor Kehlheim erobert, den Schweden den paß über die Isee bey Landshut disputiren; allein, da diese Landshut mit sturm eindekamen, und die Kayſerlichen die flucht ergeiffen, ist er in dem gedrang von der Isser-brücken ins wasser gefallen, oder freywillig hinein gesprungen, und hat entweder darinnen oder noch auf der brücken einen schuß bekommen. Andere wollen, er habe von seinen eigenen leuthen oder von einem bürger in Landshut zwey schüsse empfangen, davon er vom pferde gestürtzet, und todt weggeführet worden. Sein cörper ward nach Regenspurg gebracht, und in dem daher gelegenen kloster Prüel begraben. Mit seiner gemahlin, einer gebohrnen Gräfin zu Arch, so wenig zeit nach ihm zu Passau gestorben, hat er keine kinder gezeuget. Er verließ ein grosses vermögen, sowol an baarem gelde, als an herrschafften, welches er meistentheils bey eroberung der stadt Mantua, da er den Hertzoglichen schatz in die hände bekommen, erlanget haben soll; damals hat er auch die Fürstliche Mantuanische bibliotheck und viel manuscripta bekommen, die er seinem bruder Joh. Marco Adringern, Bischoff zu Seckau, hinterlassen. Sein anderer bruder war Paul Aldringer, Bischoff zu Teipolt und Suffraganeus zu Straßburg. *Vsfend.* de reb. Suec. lib. VI. *Cluver.* epit. hiſt. lib. I. app. *Galeat. Gualdo Priorato*, liv. IX. guerre d'Alemag. *Blanc.* hiſt. de Bavière. *Theatr. Europ. Bayle.*

Aldrovandus, (Ulyſſes) von Bononien, ein vortreflicher Philoſophus und Medicus. Er hat sich sonderlich auf erkenntniß der natürlichen dinge, als der thiere, pflantzen, metallen und mineralien, insonderheit der vögel gelegt, und alles, was er gehabt, darauf gewandt, wodurch er in solche armuth gerathen, daß er endlich im hospital zu Bononien, da er sehr alt war, und das gesicht verlohren, an. 1605. gestorben. Seine grosse schriften zeugen von seinem fleiß, und sind die vornehmsten in 13. tomis in fol. zusammen zu Bononien edirt worden: als Ornithologia, in 3. bänden, an. 1646. De Quadrupedibus ſolidipedibus, an. 1649. Quadrupedum biſulcorum hiſtoria, an. 1642. De quadrupedibus digitatis, an. 1645. De Animalibus inſectis, an. 1638. De Piſcibus & Cetis 1638. Serpentum & draconum hiſtoria, an. 1640. De reliquis animalibus exanguibus, an. 1642. Monſtrorum hiſtoria cum paralipomenis, hiſtoriæ omnium animalium, an. 1642. Dendrologia an. 1668. Es liegen auch daselbst noch viele in MSto, wiewol nach seinem tode unterschiedene, die eben nach dieser art verfertiget, heraus kommen, so er doch nicht gemacht hat. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Mercklin.* in Linden. renov. *Craſſo*, in elog. *Mireus*, de ſcr. ſæc. XVI. *Imperial.* muſæum. *Bulart.* Acad. des Scienc. *Bayle. Hendreich.*

Er war zu Bononien Profeſſor in der Philoſophie und Medicin, und verwandte ein grosses geld auf seine grosse sammlungen von den naturlichen dingen, dabey ihm denn der Rath zu Bononien, der Cardinal von Montalto, der Hertzog von Urdino, Franciſcus Macia, und andere vornehme Herren in Italien unter die arme griffen. Er hat einem mahler, der in dieser kunst der einige war, mehr als 30. jahr einen jährlichen sold von 200. ducaten gereichet, und sonst Laurentium Bennini, einen Florentiner, und Cornelium Sumtum von Franckfurt, zwey berühmte zeichner, ingleichen Jacobum Ligotium, den mahler des Hertzogs von Florentz, und Chriſtophorum Coriolanum von Nürnberg, einen heerlichen holtzschneider, beständig mit grossen kosten dabey gebrauchet. Nachdem er seine ornithologie dem Papst Clemens VIII. und noch einige andere

re schriften denen übrigen, die ihm ihre freygebigkeit widerfahren lassen, dedicirt hatte, vermachte er seine manuscripta im testamente dem Rath zu Bononien, der eine ansehnliche summe geldes erklich Johanni Cornelio Uterverto von Delft und nachgehends Thomas Dempstern einem Schottländer, beyderseits Professoribus auf ihrer Universität, reichen lassen, um die wercke des Aldrovandi durch ihren fleiß zu vollführen und an das licht zu stellen, so daß in der grossen collection davon allein die ornithologie und die sieben bücher von insectis eigentlich von seiner hand sind. Bartholomäus Ambrosius hat das buch von schlangen, und von vierfüßigen thieren, welche klauen haben, Ovidius Montalbanus aber die dendrologie verfertiget. *Bayle.*

* **Alduidus**, ein Engelländer, lebte im XIV. sæculo, und war in den geheimnissen der natur wohl erfahren, dahero man ihn nach den damaligen dunckeln zeiten vor einen zauberer hatten wollte. Er hat ein buch de quintis essentiis hinterlassen. *Lelandus. Pitseus*, script. Angl.

* **Alduide**, lat. Alduida mons, oder Alduidenses montes, ein stück vom Pyrenäischen gebürge zwischen Pampelona und St. Jean de Piedepoct, zu dem Spanischen Königreich Navarra gehörig.

Alduinus, ein König der Süd-Sachsen, succedirte Berutio im VIII. sæculo; Inas aber, der König der West-Sachsen, beraubte ihn der cron, und zugleich des lebens. *Polyd. Vergil.* lib. IV.

Alduinus, Abt zu S. Jean d'Angeli, soll an. 1025. das haupt St. Johannis des Täufers in einem steinernen kasten verschlossen gefunden haben. *Ademar. Baron.*

Alduinus, Statthalter in Angouleme, unter König Caeln dem einfältigen, machte sich meister von selbigem lande, und seine nachfolger haben diese stadt als Grafen lange zeit besessen, bis solche durch heurathen auf andere familien, und endlich an die Cron Franckreich wieder gekommen. Siehe Angouleme.

Alduinus, ein Normannier, siehe Arduinus.

Ale, ein Königreich der Negren in Africa. Wenn der König des landes in den krieg ziehen will, hält er geheimen rath in einem lust-walde nahe bey seinem pallast, allwo ein kiesser graben gemacht wird, in welchem die Königliche Räthe die häupter tief zur erden beugen, und also ihre meynung von sich sagen. Wenn der rath geendigt ist, verschert sie der König, daß die grube, welche so fort zugeworffen wird, die geheimnisse nicht kund machen werde, und also wurden sie sich gleichfalls der verschwiegenheit befleißigen, gestalt denn auch nicht leichtlich etwas unter die leute kommt, und würde der, so dessen überwiesen, als ein verräther gestraft werden. *Sanut.* lib. VII. *Janic.* lib. V. c. 44.

* **Alealmus**, (Ludovicus) war zu Vervueil, so ein landguth, nicht weit von Paris, gebohren, practicirte einige zeit zu Paris mit grossem ruhm, wurde hierauf zu Orleans Stadt-Richter, in welchem amte er zwantzig jahr gelebet. Er verfertigte bey seinen neben-stunden unterschiedene getichte, welche an. 1594. nach seinem tode, der an. 1591. erfolgte, da er über 70. jahr alt war, von seinem sohn zum druck befördert worden, so grossen beyfall erwecket haben. *Summarth.* elog. Gallor.

* **Aleander**, (Franciscus) ein Nevote des Cardinals von Brindisi, bezeigte grosse lust zum kriege, ward aber endlich auf Caroli V. recommendation Ertz-Bischoff zu Brindisi; er erwarb sich einen grossen ruhm in der Italiänischen poesie, und starb 1563. *Crasso*, elog.

Aleander, (Hieronymus) ein Cardinal, gebohren zu la Motthe, einer kleinen stadt auf der grentze von Friaul und Istrien, den 13. febr. an. 1480. Er nahm in den studiis dermassen zu, daß sich alle darüber verwunderten, sonderlich über sein ungemein gedächtnis; wie er denn in der Mathematic, natürlicher wissenschafft, Artzney-kunst, auch Lateinischer, Griechischer und Hebräischer sprache sehr wohl soll erfahren gewesen seyn. Alexander VI. wollte ihn zum Secretario bey seinem sohn machen, änderte aber seinen schluß, und schickte ihn nach Ungarn, doch eine kranckheit verhinderte Alexandrum, daß er von Venedig, allwo er sich aufhielte, nicht weggehen konnte. Er wurde darauf von Ludovico XII. an. 1508. nach Paris beruffen, daselbst die literas humaniores zu lehren. Dieses that er mit grossem ruhm, begab sich aber bald darauf zu Eberhardo von der Marck, Bischoff zu Lüttich, welcher ihn nach Rom sandte, zu erlangung der Cardinals würde ihm daselbst behülflich zu seyn. Hierdurch wurde er Leoni X. bekannt, welcher ihn zum Secretario bey dem Cardinal de Medicis, und bald darauf zum Bibliothecario an Vaticau nach dem tode des Acciajoli machte. Als nun zu dieser zeit die religions-streitigkeiten in Teutschland angiengen, wurde er an. 1519. als Nuncius dahin geschickt, da er denn sonderlich auf dem Reichs-tage zu Worms drey stunden wider Lutheri lehre geredet. Clemens VII. gab ihm das Ertz-Bisthum Brindisi an. 1524. und das folgende jahr befand er sich als Nuncius bey dem Könige Francisco I. vor Pavia, da er gefangen, aber bald wieder los gelassen wurde. Eben dieser Papst schickte ihn an. 1531. nach Teutschland, und darauf nach Venedig, von dannen ihn Paulus III. zurück berief, um ihm den Cardinals-hut aufzusetzen, welches an. 1536. oder, wie andere nehmen, an. 1538. geschehen. Er war auch von diesem Papst bestimmet, daß er nebst zwey andern Legaten auf dem künftigen Concilio präsidiren sollte, indem man aber darinnen begriffen war, wurde er nochmals an. 1538. nach Teutschland gesendet. Er ist den 1. febr. an. 1542. gestorben, und hat unterschiedene bücher hinterlassen. Daß aber einige vorgeben, er wäre von geburt ein Jude gewesen, auch an seiner taufe zweifeln, wird von andern verworffen. *Jov.* in elog. *Victorel.* in addit. ad Ciacon. *Spondan. Auvery. Bayle.*

† **Aleander**, (Hieronymus) sein vatter, Franciscus, war ein berühmter Medicus, und behauptete sowol, als sein sohn, der Cardinal, daß sie aus dem geschlecht der Grafen von Landri entsprossen, wiewol sie solches nicht beweisen konnten. Nachdem er in verschiedenen wissenschafften, besonders aber in der Lateinischen und Griechischen sprache, einen sattsamen grund geleget, lernte er die Astrologie von dem damals berühmten Daniel von Padua, ingleichen die Hebräische sprache von Moses Perez, einem Spanischen Juden, dem er dagegen die grundlehren der Christlichen religion so überzeugend beybrachte, daß sich derselbe taufen, und sich dabey zur danckbarkeit den nahmen Hieronymus geben ließ. Immittelst studirte er auch noch mit vielem fleiß die Medicin, ingleichen die Theologie, und erklärete hierauf in seinem zwantzigsten jahre dem jungen Abel zu Venedig die quæstiones Tusculanas Ciceronis, griff sich aber dabey also an, daß ihm eine adee speang, und er darüber in eine tödtliche kranckheit fiel. Daß ihm aber um dieselbe zeit Papst Alexander die stelle eines Secretarii bey seinem sohn, dem Cæs. Borgia, auftragen wollen, ist aufs wenigste annoch sehr zweifelhafft. Zu Paris lehrte er vor eine besoldung von 500. thalern, muste aber, als die pest daselbst einriß, sich nach Orleans begeben, da er seine Griechische lectiones mit einem guten zulauff fortgesetzet. Nach diesem gieng er an. 1514. zu Erhardo von der Marck, welcher ihm anfangs die stelle eines Secretarii und Cantzlers, wie auch an Canonicat an seiner Cathedral-kirche und der Probstey von St. Johann verliehe, und ihn 2. jahre hernach an den Päpstlichen Hof versendete, damit er die schwürigkeiten, die Franciscus in Franckreich wider seine erhebung zu der Cardinals-würde in den weg geleget, heben sollte. Als er dieses glücklich ausgerichtet, und indessen auch dem Papst Leoni X. bekannt worden, wollte man ihn gern in Rom behalten, daher er bey Erhardo seinen abschied nahm, und zu Rom, wie schon gemeldet, bey dem Cardinal de Medicis in dienste trat, auch bald hernach zum Bibliothecario im Vatican ernennet wurde. Als er sich zu Worms befand, suchte man ihn zu bewegen, daß er mit Luthero von den glaubens-lehren disputiren sollte, da er aber, wie selbst einige Römische scribenten melden, gemüthlich aus einem mißtrauen gegen sich selbst, sich nicht einlassen wollte, sondern dessen bücher nur verbrennen ließ, und auch selber das edict aufsetzte, worinn derselbe in die acht erkläret wurde. Paulus III. berief ihn schon an. 1534. von Venedig zurück, gab ihm aber allererst 4. jahr hernach den Cardinals-hut, als er mittlerweile von den Teutschen Fürsten verrichert worden, daß dessen erhebung ihnen gar nicht, wie man doch besorgt, unangenehm seyn würde. Jovius berichtet, daß er vor seine gesundheit allzusehr besorgt gewesen, und sich seinen tod insonderheit dadurch beschleuniget, daß er immer ohne noth artzneyen eingenommen. Zu seinen scheisten gehöret auch das Griechische und Lateinische Lexicon, so zu Paris an. 1521. in fol. heraus gekommen; ingleichen ein poëma ad Julium & Nezram, so in den delic. Poetar. Italor. t. I. anzutreffen. Oldoinus und nach ihm einige andere haben ihn auch vor den ueheber der 2. dialogorum: Cicero relegatus, und Cicero renovatus, ausgegeben, welche meynung aber ohne grund ist. *Eggs*, purpura docta I. 4. *Oldoinus* Athenæum Rom. *Niceron*, mém. tom. XXIV.

Aleander, (Hieronymus) des obigen Cardinals von Brindisi bruders enckel, und von mütterlicher seite ein enckel Hieronymi Amalthäi, wurde anfänglich bey dem Cardinal Octavio Bandini befördert, bey welchem er fast 20. jahre das amt eines Secretarii verwaltet. In seiner jugend gab er einen Commentarium über die Institutiones Caji heraus, und als er zu Rom war, begab er sich in die Academie der Humoristen, welche damals ihren anfang nahm, wie er denn von der devise dieser Academie einen gelehrten tractat geschrieben. Er gab auch andere scheiften, die zu der antiquität gehören, heraus, als Explicationem antiquæ tabulæ solis effigie symbolisque exsculptæ; de suburbicariis regionibus wider den Salmasium ꝛc. ließ auch ein volumen seiner verse drucken; ingleichen eine vertheidigung des Adonis des Ritters Marini wider den Ritter Stiliani. Er verließ endlich des Caedinals Bandini dienste, auf ansuchung Urbani VIII. und wurde bey dessen nepoten, dem Cardinal Francisco Baeberini, Secretarius, welchen er auch nach Franckreich begleitet, da er als Legatus a latere dahin gieng. Bald hierauf ist er gestorben, und hat ihn dieser Caedinal sehr prachtig begraben lassen. Caspar de Simeonibus hat ihm den 31. dec. an. 1631. eine leichen-rede gehalten, welche zu Paris an. 1636. gedruckt worden. *Baillet*, jugem. sur les Poetes. *Erythræus*, pinacoth. 1. *Bayle.*

Er war an sich selbst sehr schwacher natur, und da er mit etlichen seiner vertrautesten freunden ein kräntzgen angefangen, indem alle 3. tage einer die übrigen tractirte, konnte er sich in den vielen

vielen guten gerichten nicht mäßigen, ward darüber kranck, und ſtarb. *Bayle.*

† **Alexander.** (Hieronymus) Er war aus dem Friaul gebürtig, und ſtudirte zu Padua die Rechtsgelehrſamkeit. Den Cardinal Barberini begleitete er nach Franckreich an. 1625. da er denn auch ſeine ohne dem ſehr ſchwache geſundheit durch angeſtellte gaſtereyen vollends verderbet. Indeſſen kam er doch wieder nach Rom zurück, und ſtarb allda an. 1631. Seinen ſchriften iſt noch beyzufügen: Navis Eccleſiam referentis ſymbolum, in veteri gemma annulari inſculptum, explicatione illuſtratum. *Allatii* apes Urbanæ p. 122. *Niceron*, mém. t. XXIV.

* **St. Aleaume**, oder **Alealmus**, ſiehe **Adeleimus**, oder **Eleſmes.**

* **Alece**, ein kleiner fluß in Calabria oltra im Königreiche Neapolis, fällt bey Reggio ins Sicilianiſche meer. Vor alters hieß er Alex, oder Halex, und erzehlen *Strabo* VI. p. 399. *Plinius* XI. 27. dieſes beſondere, daß die heuſchrecken auf der einen ſeite dieſes fluſſes in der Locrenſer gefilde einen thon von ſich gegeben, hingegen auf der andern, in der Rheginer gebiethe, wären die ſtumm geweſen. *Dionyſius* V. 365. *Thucydides* III.

Alecto, eine von den Furien, ſiehe **Furien.**

* **Alector**, des Eyet ſohn, war König in Elide. Er ſetzte ſich aus ſorcht für dem Pelope noch den Phorbantem zum Reichs-genoſſen an die ſeite, nahm auch, um des Phorbantis freundſchafft zu beveſtigen, und deſto ſicherer zu ſeyn, deſſelben tochter, die Diogeneam, zur gemahlin, mit der er den Amarynceum erzeugte. *Euſtach.* ad hom. Il. B. v. 615.

Alectryon, ein junger ſoldat, welchen Mars, wie die Poeten dichten, ſo werth gehalten, daß er ihn ſeiner liebe mit der Venus theilhafftig gemacht, und auf die ſchildwache geſtellet, wenn er zu derſelben gegangen. Weil er aber einſten auf der ſchildwache eingeſchlafen, und Vulcanus hinter die ſache gekommen, ſo hat ihn Mars aus zorn in einen hahn verwandelt, der ſich mit ſeiner ſtimme vor anbruch des tages hören läſt. *Lucian.*

Aldoſi, oder **Alidoſi**, (Franciſcus) ein Cardinal, gebohren zu Caſtel del Rio in Romagna, woſelbſt Ludovicus Aldoſi, ſein groß-vatter, die Herrſchafft von Imola erhalten hatte. Er iſt unter dem titul Cardinal von Pavia bekannt. Jovius gedencht ſeiner nicht zum beſten. Er hielt es mit dem Cardinal de la Rouere, welcher, nachdem er unter dem nahmen Julius II. Papſt worden, ihn zum General-Schatzmeiſter und Biſchoff zu Pavia, auch an. 1505. im dec. zum Cardinal machte. Hierauf brauchte er ihn in den allerwichtigſten angelegenheiten, ſchickte ihn als Legaten nach Viterbo und Bononien, und vertraute ihm die trouppen, welche wider die Venetianer, und bald hernach, als der Papſt die parthey änderte, wider die Franzoſen ſollten gebraucht werden. Allein es ſchluge ihme zu groſſem unglück aus; dann an. 1511. revoltirte Bononien zum theil wegen tyranniſcher regierung dieſes Cardinals, und nahme das Bentivooglioſche Haus unter Franzöſiſchem ſchutz wieder zu Herren an, als Julius II. eben nächſt dabey zu Ravenna ware. Aldoſi, nachdeme er in der empörung der Bononier ſchlechte tapferkeit erzeigt, und ſich zeitlich aus dem ſtaub gemacht, klagte doch, als er nach Ravenna kommen, Franciſcum Mariam, Hertzogen von Urbin, und des Papſtes General an, welcher mit der verbündeten armee bey Bononien geſtanden ware, daß er durch ſeine unwiſſenheit in kriegs-ſachen, und ſchlechte anſtalten, die gröſte urſach des entſtandenen unglücks ſollte geweſen ſeyn. Julius, der ohne deme ſeinen Legat ſehr liebte, glaubte es ohne mehreres nachforſchen, und empfienge den Hertzoge mit ſehr harten worten, wollte auch keine entſchuldigung von deme annehmen. Worauf dieſer als ein junger Herr von 23. jahren, und der auch ſchon vorher mit Aldoſi in feindſchafft geſtanden ware, ſeinen grimm zur ſtund wider ihne ausließe, und da er im widerkehren vom Papſt auf ihne geſtoſſen, dene auf offener ſtraſſen mit vielen ſtichen entleidte. *Bembo. Buonaccorſi. Gradenigo. Jovius*, in elog. *Aubery.* hiſt. des Cardin. *Guicciard.* lib. IX. hiſt. *Rubei* hiſt. Ravenn. lib. VIII.

Alefeld, ſiehe **Ablefeld.**

Alegambe, (Philippus) ein Jeſuit, war zu Brüſſel den 22. jan. an. 1592. gebohren. Da er den grund in ſeinen ſtudiis gelegt, gieng er nach Spanien, und kam zu dem Hertzog von Oſſuna, welchen er auch begleitet, als er Vice-Rè in Sicilien wurde. Er begab ſich zu Palermo in den Jeſuiter-orden, und nachdem er allda, wie auch hernach zu Rom, ſeine ſtudia weiter fortgeſetzt, ſchickte man ihn nach Grätz in Steyermarck, daſelbſt die Philoſophie zu lehren; er wurde aber bald zur theologiſchen Profeſſion erhoben, und an. 1629. zum Doctor creirt. Der Fürſt von Eggenberg ließ ihn hierauf mit ſeinem Printzen reiſen, den welcher gelegenheit er Teutſchland, Franckreich, Spanien, Portugall und Italien beſahe. Er kam zwar wieder nach Grätz, muſte aber an. 1636. dieſen Printzen nach Rom begleiten; da der General der Jeſuiten ihn als einen Secretarium, die Lateiniſchen ſchreiben nach Teutſchland zu verfertigen, bey ſich behielt, welcher verrichtung er endlich, wegen ſchwäche des geſichts, nicht länger vorſtehen konnte; derowegen ihm die oberſte aufſicht in geiſtlichen ſachen in dem Profeß-hauſe, und das beichtamt aufgetragen wurde. Er ſtarb zu Rom den 6. ſept. an. 1652. und hat ſich bey den Gelehrten durch ſeine Bibliothecam Jeſuiticam, darinn er des Jeſuiten Ribadeneira werck um ein merckliches vermehret, bekannt gemacht. Es iſt dieſes buch zu Antwerpen an. 1643. gedruckt worden; Sotwel aber hat es an. 1675. mit den additionibus, welche Alegambe noch bey ſeinem leben zuſammen getragen hatte, aufs neue auflegen laſſen. *Sotwel. Bayle.*

Alegranca, eine kleine inſul bey den Canarien-inſuln gelegen, mit einem guten hafen und caſtell. *Grammay.* Africa. lib. IX. c. 5.

* **Alegre**, eine ſtadt in Franckreich in Auvergne, mit dem titul eines Marquiſats, die an dem fuß eines bergs liegt, auf deſſen gipfel ein groſſes und veſtes ſchloß ſich befindet, aus welchem man die gantze ſtadt beſchieſſen kan. Oben auf dieſem berg iſt ein groſſer und unergründlicher ſchlund, und unten an dem fuß entſpringet ein kleiner fluß, welcher von dar in den fluß Borne lauft. *Luſc.* allgem. Niederl. Dict.

† **Alegre**, eine edle und alte familie in Auvergne, welche von oorgemeldter ſtadt den Marggräflichen und Gräflichen titul führet, und ſonderlich wegen der oortreflichen leuthe, die daraus entſproſſen, berühmt iſt. Sie ſtammt her von Morinot, Herrn von Tourzel, welcher bey dem König in Franckreich, wie auch dey Johanne, Hertzogen von Berry, Rath und Cammer-Herr war. Dieſem trat gedachter Hertzog von Berry an. 1385. alle ſein recht; ſo er auf Alegre, Chalmelis, St. Juſt und Anzelles hatte, ab. So brachte Morinot auch von Johanne, Grafen von Bologne und Auvergne, die Herrſchafften Millaud, Viceros und Livrados an ſich, und ſtarb an. 1418. Er hatte ſich an. 1387. mit Smaragda von Vichy, einer tochter und erbin Wilhelmi de Vichy, Herrns von Buſſet, Puyſegur und St. Priеſt, verheurathet, welche ihm, nebſt einer tochter, zwey ſöhne gebahr: 1.) Der jüngſte, Petrus von Tourzel, genannt von Alegre, Herr von Precy, blieb an. 1415. in der ſchlacht bey Azincourt, und hinterließ von Iſabella de la Tremoulle eine einzige tochter Claudiam, welche Claudium, Herrn von Archer, geheurathet. 2.) Der älteſte, Ivo von Tourzel I. Baron von Alegre, machte an. 1442. den 4. jun. ſein teſtament, als er ſich zu der armee bey Tartas begeben wollte. Er wurde auch auf dieſem zuge zum Ritter geſchlagen, und auf dem rückwege vor der ſtadt Acqs verwundet, worauf er bald hernach ſtarb. Er hinterließ von Margaretha von Archer unterſchiedliche kinder, von welchen Jacobus und Bertrandus merckwürdig. 1.) Der jüngſte, Bertrandus von Tourzel, genannt von Alegre, Baron von Buſſet, Puiſegur du Temple, und St. Priеſt, war Königlicher Cammer-Herr an. 1474. und zeugte mit ſeiner andern gemahlin, Iſabella von Levis, drey töchter: Margarethan, Frau von Buſſet, welche ſich erſtlich mit Claudio von Lenoncourt, und hernach mit Petro von Bourdon, dem ſtamm-vatter der Grafen von Buſſet, vermählet; Catharinam, eine gemahlin Caroli von Bourdon, Grafens von la Marche und Herrns von Cavency; Annam, die ſich in den geiſtlichen ſtand begeben. 2.) Der älteſte, Jacobus von Tourzel, Baron von Alegre, Ritter, Königlicher Rath und Cammer-Heer, heurathete erſtlich Gabrielle von Laſtic, hernach aber Iſabellam, eine tochter Johannis II. von Foix, Herrns von Rabat. Die letztere gebahr ihm, auſſer einer tochter, Franciſca, einen ſohn, Morinot von Alegre, welcher ohne erben abgieng. Mit der erſtern zeugte er fünf kinder, von welchen folgende zwey zu mercken. 1.) Ivo II. Baron von Alegre, von dem hernach. 2.) Franciſcus von Alegre, Graf von Joigny, Baron von Viteaux, Herr von Precy, Königlicher Rath und Cammer-Herr, welcher Carolum VIII. auf dem zuge nach Neapolis begleitete, und von demſelben an. 1514. zum Groß-Meiſter über die füſſe und wälder von Franckreich gemacht wurde. Nach ſeiner erſten gemahlin, Johanna Malet, tode, verehelichte er ſich mit Charlotte von Chalon, Gräfin von Joigny, Frau von Viteaux und Précy, einer wittwe Adriani von St. Maure, Grafens von Neelle, und einer tochter Caroli von Chalon, Grafens von Joigny, ꝛc. von welcher heurath nachgehends das hauſe Alegre ſeine verwandtſchafft mit dem hauſe Chalon herleitete, und deswegen ſowol auf das Fürſtenthum Oranien, als auf das Fürſtenthum Neufchatel anſpruch machte. Es gebahr aber dieſe Charlotte von Chalon ihrem gemahl keinen männlichen erben, ſondern nur zwey töchter, welche waren. 1.) Anna von Alegre, Baronin von Viteaux, Frau von Précy, welche erſtlich Antonium du Prat, von Rantouillet, und hernach Georgium von Clermont d'Amboiſe, Herrn von Gallerande, heurathete. 2.) Anoye von Alegre, Johannis von la Beaume, Grafens von Montrevet, andere gemahlin. Obgedachter Ivo II. Baron von Alegre, von welchem ein beſonderer articul folget, verehelichte ſich an. 1474. mit Johanna, einer tochter Godofredi von Chabannes, Herrns von la Palice, und zeugte mit ihr vier ſöhne, von welchen Jacobus, Herr von Viveros an. 1512. in der ſchlacht bey Ravenna nebſt ſeinem vatter das leben eingebüſſet, Gabriel und Chriſtophorus aber ihren ſtamm fortſetzten. I. Der älteſte, Gabriel, Baron von Alegre, Herr von St. Juſt, Milland, ꝛc. Ludovici XII. Rath und Cammer-Herr, war an. 1509. Requetenmeiſter, und an. 1512. Prevot zu Paris. An. 1528. war er Bailly zu Caen, empfieng daſelbſt an. 1532. König Franciſcum I. und lebte noch an. 1537. Er hatte ſich an. 1513. mit

Maria

Maria von Eſtouteville, Frau von Blainville, Oiſery, Marcilly und du Tremblay, verehelichet, und mit ihe fünf ſöhne gezeuget. Dieſelbe waren 1.) Franciſcus, Baron von Alegre, Herr von Oiſery, welcher an. 1542. Magdalenam von Miolans, Gräfin von Montmajoue, heurathete, und annoch daſelbe jahr in dem 27. jahr ſeines alters geödtet wurde. 2.) Gilbertus, Baron von Alegre, welcher an. 1551. in dem 30. jahr ſeines alters ohnverehelicht ſtarb. 3.) Yvo, Baron von Alegre, Königlicher Mundſchenck, zu deſſen gunſten an. 1576. dieſe Baronnie wegen der von ihm den Königen Henrico II. Carolo IX. und Henrico III. geleiſteten dienſten zu einem Marquiſat erhöhet wurde; an. 1577. ſetzte er ſeines bruders Antonii ſöhn zum erben ein, und ward noch in dieſem jahre auf dem ſchloſſe zu Alegre wegen gewiſſer liebes-händel bey der nacht getödtet, ohne von ſeiner gemahlin, Jacobina von Aumont, einer tochter Petri, Geafens von Chateauroux, kinder zu hinterlaſſen. 4.) Chriſtophorus von Alegre, Herr von St. Juſt, von dem hernach. 5.) Antonius von Alegre, Baron von Millaud, welcher an. 1562. in der belagerung der ſtadt Corbeil hart verwundet, und an. 1573. als er eben reiſefertig war um den erwehlten König in Polen Henricum nach ſeinem Reiche zu begleiten, von ſeinem verwandten, Wilhelmo du Prat, Baron von Viteaux, zu Paris im 43. jahr ſeines alters entleibet wurde. Er hat die ſchlacht bey Montcontour, daemnen er ſich mit befunden, in Lateiniſchen verſen beſchrieben, und mit Franciſca von Mailly vier kinder gezeugt. Dieſe waren 1.) Yvo von Alegre, Baron von Millaud, Obriſter-Lieutenant bey der leichten reuterey, welcher an. 1577. von ſeines vatters bruder Yvone, Marquis von Alegre, zum erben eingeſetzet wuede, und an. 1583. dem gedachten Baron von Viteaux, der ſeinen vatter umgebracht, in einem duell das leben nahm, worauf ihm Henricus IV. das Gouvernement von Iſoire gab, woſelbſt er an. 1592. in einem bürgerlichen aufſtande umkam, und keine erben hinterließ. 2.) Iſabella von Alegre, eine gemahlin Gabrielis du Queſnel, Herrns von Coupigny, welcher nach ſeines jetzt-gedachten ſchwagers tode den titul eines Marquis von Alegre annahm. 3.) Renata Angelica von Alegre, Georgii von Beaufremont, Geafens von Cruſſilles, gemahlin. 4.) Johanna von Alegre, die an. 1591. ihe teſtament gemacht. Obgedachter Chriſtophorus von Alegre I. Herr von St. Juſt und Oiſery, machte auf das Marquiſat Alegre anſpruch, und ſtarb an. 1580. zu Rom in ſeinem 55. jahre, nachdem er mit Antoinette du Peat, einer tochter Antonii du Peat, Herrns von Nantouillet, und Annä von Alegre, Baronin von Viteaux, auſſer vier töchtern, gezeuget Chriſtophorum II. Marquis von Alegre, Baron von St. Juſt, welcher an. 1640. mit tode abgieng. Dieſem wurden von Louiſe von Flageac unter andern kindern folgende fünf ſöhne gebohren: 1.) Claudius Yvo, Marquis von Alegre, Gouverneur von Evreux, Maréchal des camps, welcher an. 1664. ſtaeb, und von ſeiner andern gemahlin, Margaretha Gilberta von Roqueſeuil, eine tochter, Mariam Margaretham, Marquiſe von Alegre, nach ſich ließ, die an. 1675. mit Johanne Baptiſta Colbert, Marquis von Seignelay und Staats-Secretario, vermählt woeden, und an. 1678. geſtorden; 2.) Petrus von Alegre, der ſich in die Societatem Jeſu begeben; 3.) Ludovicus, Heer von Oiſery, welcher in dem Lothringiſchen kriege unverehlichet das leben verlohren; 4.) Claudius Chriſtophorus, Graf von Alegre, Herr von Ferrieres, ꝛc. welcher an. 1677. im ledigen ſtande geſtorben; 5.) Emanuel, Vicomte von Alegre, welchee an. 1633. gebohren, und an. 1678. von ſeines bruders tochter, der gedachten Marquiſe von Seignelay, das Marquiſat Alegre, ingleichen die Herrſchafften Blainville, Oiſery, Flageac, Aubuſſon, Aurouſe, Salezuit, Lodieres und Chabreugoles erbte, und von ſeiner gemahlin Maeia, einer tochter Franciſci von Remond, Barons von Modene, zwey kinder hinterließ, nemlich 1.) Louiſe Mariam, Petri du Cambout, Herzogs von Coislin, gemahlin, die den 15. ſept. 1692. das zeitliche geſegnet hat; 2.) Yvonem, Marquis von Alegre, Marſchalln von Franckreich, von dem ein hernach folgender artickul handelt. Dieſer vermählte ſich an. 1679. mit Johanna Franciſca von Garaud, einer tochter Johannis Georgii von Garaud, Herrns von Donneville, Marquis von Miremont, Barons von Maureſin, und Peäſidentens in dem Parlament zu Thoulouſe, und da dieſelbe an. 1723. aus dieſer welt geſchieden, legte er ſich an. 1724. Magdalenam, eine tochter Jacobi Ludovici von Anezune, Marquis von Caderouſſe, bey. Mit dieſer hat er keine, mit jener aber unterſchiedliche kinder gezeuget, davon folgende fünf erwachſen: 1.) Emanuel Yvo Joſeph von Alegre, Graf von Millaud, insgemein der Graf von Alegre genannt, welcher Obriſt-Lieutenant über das Königliche ergiment Croaten geweſen, und den 9. may an. 1705. in dem 20. jaher ſeines alters mit tode abgegangen. 2.) Maria Thereſia Delphina Euſtochia, welche den 11. jan. 1696. mit Ludovico Franciſco Maria le Tellier, Marquis von Barbeſeux, Königlichen Staats-Secretario, vermählet worden, und den 29. octobr. an. 1706. ohngeſehe 26. jahe alt, zu Paris geſtarben. 3.) Maeia Margaretha Eliſabetha, die an. 1688. gebohren, und den 25. jan. an. 1705. mit Maximiliano Philippo Joſepho von Boulogne, Geafen von Rupelmonde, verheurathet woeden, welcher ſie aber an. 1710. den 11. dec. als er an denen bey der einnahm des orts Brihegna in Spanien empfangenen wunden ſeinen geiſt aufgeben muſte, als wittwe hinterließ, darauf ſie den 27. apr. an. 1725. zu einer Hof-Dame der Königin in Franckreich ernennet ward. 4.) Maria Emanuela, die an. 1692. gebohren, und den 26. jan. an. 1713. Johanni Baptiſtä Franciſco des Marets, Marquis von Maillebois, beygeleget worden. 5.) Margaretha Thereſia von Alegre, welche an. 1700. gebohren, und im jan. 1735. mit tode abgegangen. II. Chriſtophorus von Aleger, dritter ſohn obgedachten Yvonis II. Barons von Alegre, war Herr von Viverols, und heurathete an. 1530. Magdalenam Loup, eine tochter Blain Loup, Herrns von Beauvoir und Pierrebrune. Der aus dieſer ehe erzeugte ſohn, Caſpar von Alegre, Herr von Viverols, Beauvoir, Baſtie, St. Marcel und St. Deſiré, wurde an. 1569. Ritter des Königlichen ordens, an. 1570. Königlicher Mundſchencke, und an. 1580. Cammer-Juncker. Er verehlichte ſich an. 1564. mit Charlotte von Beaucaire, Frau von Puygaillon, la Creſte, St. Deſire und Chaumedies, welche ihm einen ſohn und ſechs töchter gebahr. Der ſohn, Franciſcus von Alegre, Herr von Viverols und Beauvoir, zeugte mit ſeiner gemahlin Magdalena, einer tochter Chriſtophori von Aleger I. Herrns von St. Juſt, die er ſich an. 1598. beylegte, Caſparum von Alege, Herrn von Beauvoir, Königlichen Cammer-Juncker, welchee drey gemahlinnen gehabt. Die erſte, Magdalena von Tournon, die er an. 1620. geheurathet, ſtarb ohne kinder. Die andere, Maria, eine tochter Antonii Coiffier, Marquis von Effiat, wurde von ihm geſchieden. Die dritte, Maria, eine tochtee Johannis, Vicomte von Eſtaing, die er ſich an. 1628. antrauen laſſen, gebahe ihm Claudium von Alegre, Marquis von Beauvoir, Grafen von la Creſte ꝛc. Groß-Seneſchal von Auvergne, und Gouverneur der ſtadt und ſchloſſes Montaigu-les-Combeailles, welcher ſich an. 1654. mit Maria, einee tochter Johannis von Ligondez, Geafens von Rochefoet bey Riom, vermählte; Mit derſelben zeugte er auſſer einer tochter Maria, die an. 1690. mit Timoleonte d'Amoreſan, Herrn von Peccigny, verheueathet wurde, zwey ſöhne: 1.) Johannem von Alegre, Marquis von Beauvoie, Geafen von la Creſte, ꝛc. insgemein dee Geaf von Aleger genannt, welcher den 31. jan. an. 1692. in dem 32. jahe ſeines alters zu Paris geſtorben, und von Maria Magdalena Franciſca du Feeſnoy Claudiam Catharinam von Aleger nach ſich gelaſſen hat. Dieſe ward den 23. dec. an. 1710. mit Henrico von Boulainvilliers, Grafen von St. Saire, welcher ſich durch ſeine viele ſcheiſten berühmt gemacht, vermählet, an. 1722. abee den 23. jan. in den wittwenſtand geſetzet, und gieug daeauf im folgenden jahr den 1. ſept. in ihrem 42. jahe zu Paris mit tode ab. 2.) N. von Aleger, insgemein der Ritter von Alegre genannt, welcher an. 1705. Capitain von einer fregatte wurde, und ſich zu Marſeille verehlichte. Seine kinder waeen 1.) Ludovicus Leonhardus von Alegre, der an. 1723. Abt zu Bourgueil, und an. 1728. General-Vicarius des Stifts Chartees ward; 2.) Joſephus von Alegre, welcher unter den dragonern die ſtelle eines Capitains bekleidet; 3.) Urſula, die an. 1715. Aebtiſſin zu St. Georgu in Rennes woeden. *Sammarth. Anſelme.* hiſt. géneal.

Alegre, (Yves d') ein Franzöſiſcher General, legte bey der ecobeeung von Mayland und Neapel unter dem König Ludovico XII. viele proben ſeiner tapferkeit ab. Er half inſonderheit an. 1499. und 1500. dem Cäſar Borgia viele ſtädte in Italien einnehmen; wurde abee hierauf wieder nach Mayland beruffen, da er Tortona eroderte. Als die Spanier an. 1503. gantz Neapel den Franzoſen wegnahmen, übergab ee denſelben Gaeta ohne ſonderliche noth, aus conſternation wegen der verlohrnen ſchlacht bey dem fluſſe Garigliano. Er kam deswegen in ungnade, ward aber auf oordirte Ludooici d'Ars wieder pardonirt, und an. 1506. wider die Genueſer, die revoltirt hatten, gebeaucht, da er auch zu Savon Commendant wurde, und Monaco entſetzte. In der blutigen ſchlacht bey Ravenna an. 1512. da die Franzoſen den ſieg erhielten, verlohr er nebſt ſemem ſohn das leben, nachdem ſein anderer ſohn kurtz vorher in emem andern treffen geblieben. *Daniel*, hiſt. de France, tom. II. col. 1677. 1680. 1719. 1731. 1761. 1874.

Alegre, (Yvo, Marquis von) Titulae-Printz von Oeanien, Baeon von Flageac, Aubuſſon, Aurouse, Graf von Champoix, Baron von St. Cirgues, Herr von Millaud, Touezel, Montaigut, ꝛc. Marſchall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur zu Metz, Verdun und Moyenvic, commandirender General in den drey Biſthümmern, an den Luxemburgiſchen gerntzen, und an der Saae und Moſel, wae ein ſohn Emanuelis, Vicomtens von Alegre, und Mariä von Remond. Er folgte von jugend auf dem kriege, und wurde an. 1679. Obriſter über ein regiment dragoner, an. 1690. aber Beigadier der armeen, worauf er noch in ſelbigem jaher der ſchlacht bey Fleurus, und an. 1692. der bey Steenkercken beywohnte. An. 1693. wurde er Maréchal de camp, und diente in Teutſchland, bis der Ryſwickſche friede geſchloſſen ward. An. 1700. empfieng er den kriegs-orden St. Ludovici, und an. 1702. im jan. waed er General-Lieutenant, in welcher qualität er im jun. des beſagten jahrs in dem treffen bey Rumwegen ſeine tapferkeit an den tag legte, und im oct. vom Hofe befehl bekam, das commando in Bonn auf ſich zu nehmen. Nachdem er dieſe ſtadt, deren belageeung die Holländer unternommen hatten, den 15. may an. 1703. mit accord übergeben, muſte er im folgenden jahre an der Moſel commandiren; worauf er nach Flandern gieng, und an. 1705. den 18. iul. da die Alliirten die Franzöſiſchen linien bey Tirlemont in Brabant überſtiegen, gefangen und nach Engelland gebracht wurde, woſelbſt er bis zum

Utrechtiſchen frieden verbleiben muſte. Inzwiſchen ernennte ihn ſein König im ſept. an. 1706. zum Gouverneur von St. Omer, und den 1. jan. an. 1707. zum Lieutenant-General von Ober-Languedoc. Als in dieſem jahr die Hertzogin von Remoues ohne leibes-erben mit dem tode abgegangen war, ſo desſande er ſich auch mit unter den Prätendenten auf das Fürſtenthum Neufchatel als ein deſcendent aus dem Hauſe Chalon. An. 1712. half er nach ſeiner rückkunft aus Engelland nicht nur Douay wegnehmen, ſondern commandirte auch bey der belagerung von Bouchain. An. 1713. muſte er mit einem corpo die armee, welche unter dem Marſchall von Villars das Kayſerl. lager bey Freyburg angeriff, bedecken. An. 1720. wurde ihm das commando über die trouppen in Bretagne aufgetragen, und an. 1723. ward er Gouverneur und Königlicher Statthalter über die Biſthümmer Metz, Toul und Verdun, ſo denn Gouverneur von der ſtadt Metz und der daſigen citadelle, wie auch von Moyenvic; hingegen legte er damals das Gouvernement von St. Omer wieder nieder, welches darauf ſeinem ſchwieger-ſohn, dem Marquis von Maillebois gegeben ward, zu deſſen gunſten er auch ſchon vor etlichen jahren dieſe Königliche Statthalterſchafft über Languedoc niedergelegt hatte. An. 1724. wurde er zum Marſchallen von Franckreich genacht, in welchem jahr er bey der verſammlung der Ständen von Bretagne als Königlicher Commiſſarius das præſidium führte. An. 1728. ward er in den Ritter-orden des H. Geiſtes aufgenommen, und ſtarb endlich den 9. mart. an. 1733. in dem 79. jahr ſeines alters. Von ſeinen gemahlinnen und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII.

Alegre de **Caſſanate**, (Marc. Anton.) ein Spanier, von Tarracona gebürtig, und dem Carmeliter-orden zugethan. Er hat den geiſtlichen ſtand der ſtelle eines Königlichen Secretarii vorgezogen, welche ihm ſein vatter, der bey Philippo III. ſehr wohl ſtund, zuwege gebracht hatte, auch unterſchiedene ſchriften verfertiget, unter andern aber Paradiſum Carmelitanum, darinnen er viele ungegründete ſachen ſoll angebracht haben, wie denn der P. Cheron de Bourdeaux von ihm geurtheilet, daß er mehr frömmigkeit als erfahrenheit in der antiquität gehabt. Er ſtarb an. 1658. *Anton.* bibl. *Cheron.* vindic. Scapul. *Hendreich.*

Alegrete, eine kleine ſtadt in Portugall, in der Provintz Alenteid, mit dem titul einer Marggrafſchafft. Der erſte Marggraf war Johannes Telles de Silva, Graf von Villarmaior, vornehmſter Staats-Miniſter des Königs Petri II. und ehemaliger Abgeſandter an dem Chur-Pfältziſchen Hofe; der ſich auch mit dem leben Johannis II. ſo er Lateiniſch deſchrieben, unter den Gelehrten bekannt gemacht hat. Sein ſohn iſt der vormalige Graf von Villarmaior, geweſener Geſandter an dem Kayſerl. Hofe, und Marggraf von Alegrete. Der andere ſohn iſt Graf von Tarouca, Portugieſiſcher Geſandter in Holland. *Colmenar*, délices de Portugal. Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pèdre II.

Alegrin, (Johannes) ein Cardinal, war von Abbeville in der Picardie, aus der edlen familie derer von Alegrin entſproſſen. Nachdem er zu Paris ſtudiret, bekam er daſelbſt den Doctor-hut, und wurde nachmals Profeſſor Theologiæ, auch ferner Dechant bey der Cathedral-kirche zu Amiens. Das Ertz-Biſthum Beſançon behielt er nur zwey jahr, ſintemal ihn Gregorius IX. zum Cardinal und Biſchoff von Sabina an. 1227. machte. Honorius III. hatte ihn zum Patriarchen von Conſtantinopel ernennet; allein Gregorius IX. wollte nicht zugeben, daß er dahin gehen ſollte, ſondern behielt ihn bey ſich, um ſich ſeines raths zu bedienen. Er zog als Legatus a latere nach Spanien und Portugall, allwo er die leuthe zur creutzfahrt aufmunterte. Hierauf wurde er an den Kayſer Friderieum II. abgeſendet, welchen er zu einem vergleich mit dem Papſt brachte, hernach aber in den bann that, als einen, der wider ſein gegebenes wort gehandelt hätte. Er ſtarb an. 1240. und hinterließ unterſchiedene ſchriften. *Cracon. Onuphr. Wion. Roberti* Gall. *Marrier*, bibl. de Clugny. *Frison.* Gall. purp. *de Jeſus Maria.* hiſt. eccléſ. d'Abbeville.

* **Aleman**, ein kleiner fluß in der Schweitz im Canton Freyburg, welcher ſich in den Genfer-ſee ergieſſet.

* **Aleman**, (Ludwig Auguſtin) gebohren zu Grenoble an. 1653. wurde in der Reformirten religion auferzogen, bey deren er auch geblieben bis an. 1671. da er ſolche abgeſchworen. Er ware damals der Rechten Doctor zu Valence und Advocat bey dem Parlement zu Grenoble, da er oft gelegenheit gehabt, ſich durch ſeinen geiſt und wiſſenſchafft der geſatzen hervor zu thun. An. 1693. nahme er den grad eines Doctors der Artzney-kunſt an, weil man ihme hoffnung gemachet hatte, das amt eines Artztes auf den ſchiffen zu bekommen, welches aber doch nicht geſchehen. Er befliſſe ſich insbeſondere auf die genaue kenntnus der Frantzöſiſchen ſprache, und gabe ſchon an. 1690. zu Paris heraus: Remarques poſthumes de Mr. de Vaugelas ſur la langue Françoiſe. Er thate eine vorrede, und ſeine eigene anmerckungen hinzu. Der bekannte Jeſuit, P. Bouhours, griffe dieſes werck an, und verwarfe die remarques, als falſch. Aleman verſprache ihme zu antworten; lieſſe doch nichts zum vorſchein kommen. Seine übrige ſchriften ſind: 1. Nouvelles Obſervations: ou Guerre civile des François ſur leur langue &c. 12. Paris 1688. Dieſes waer eine probe eines allgemeinen critiſchen wörter-buchs, darinn alle wörter und redens-arten, wie auch alle regeln der rede-kunſt in der Frantzöſiſchen ſprache, denen irgend einmal widerſprochen worden, ſollten unterſuchet werden. Es ſollte zwey bände in folio haben, und ware ſchier fertig, wurde aber aus gleichen urſachen zurück gehalten, welche des Furetiére wörter-buch verhindert haben. 2. Hiſtoire Monaſtique d'Irlande 12. Paris 1690. 3. Journal hiſtorique de l'Europe pour l'an. 1694. 12. Paris, obſchon auf dem titul Straßburg ſtehet. Er ſchrieb einen zweyten band für das jahr 1695. Er wurde aber nicht gedruckt, und das werck dieſes ohne fortſetzung. Er iſt um an. 1735. geſtorben. *Le Clerc*, bibl. du Richelet.

Alemann, der andre König der Teutſchen, wo man ſr denen fabelhafften traditionen glauben will, folgte ſeinem vatter Teutoni in der regierung nach. Wegen ſeiner ſtärcke und tapferkeit wurde er Argle oder Hercules, und von ihm die Teutſchen Alemannier genennet. Er pflegte gemeiniglich einen löwen an einer kette neben ſich zu führen, daher die Teutſchen Fürſten gelegenheit genommen, einen löwen in ihrer wapen zu ſetzen. Man richtete ihm von ertz ein bildnis in der inſul Augia auf, welche jetzt Reichenau heiſſet, und in dem Bodenſee lieget. Auf befehl Kayſers Maximiliani I. wurde dieſe ſtatue durch ſeinen Hiſtoriographum, Jacob Stadium, nach Oettingen, einer kleinen ſtadt in Bayern, gebracht. Die Teutſchen haben dieſen Alemann in ſolchen ehren gehalten, daß ſie ihn nach ſeinem tode unter die götter gerechnet, und ihm beſonderer wälder und luſtige büſche geweihet. Wenn ſie zu felde gezogen, haben ſie vor dem angeriff ihren Herculem mit darzu verordneten geſängen angeruffen. Er iſt auch als ein Schutzherr der grentzen gechret worden. Er hinterließ ſechs ſöhne, als den Noricum, Bojum, Dan, Angni, Helvetium und Hunnum, welche in unterſchiedenen örtern von Teutſchland ſollen regieret haben, wiewol man mit gröſtem rechte alles, was inſonderheit Aventinus von dieſem Alemann und ſeinen ſechs ſöhnen ſchreibt, unter die fabeln rechnen kan, weil kein einiger glaubwürdiger ſtridient dieſer umſtändr meldung thut. *Tacit.* de mor. Germ. *Aventin.* Spangenb. Manſfeld. chron. c. 16. *Henning.* tom. I. geneal.

Alemann, ein altes geſchlecht in Sachſen, und ſonderlich in Magdeburg, da es ſchon im XII. ſæculo bekannt geweſen, von dannen es ſich in Italien, Spanien und Franckreich ausgebreitet, und viel berühmte leuthe hervor gebracht. Zu Florentz war Alemannus der Repvblict Bürgermeiſter, allwo dieſe familie die gröſten ehren-ſtellen beſeſſen, wie denn Hugo Alemann daſelbſt an. 1215. Kriegs-Oberſter, Sylveſter, Franciſcus und Alexius Stadt-Hauptleuthe, Petrus und Vincentius Abgeſandte, dieſer nach Franckreich und Spanien, jener nach Mayland, Adamarus Ertz-Biſchoff und Cardinal geweſen, und andere mehr. Es ſind auch die Alemanne an andern orten in Italien bekannt geweſen, als Albertus der Rechten Doctor und Ritter, war Prætor zu Ferrara an. 1209; Febeianus obriſter Gerichts-Fähndrich zu Genua im XIII. ſæculo; Rainaldus Vice-Re in Sicilien, unter dem Kayſer Friderico II. Geraldus Königs Martini in Sicilien Secretarius. Von Nicolao, Päpſtlichem Bibliothecario im Vatican, iſt ein eigner artickul. In Spanien kam Matthæus Alemann als Königs Philippi II. Secretarius, und hat den Horatium in die Spaniſche ſprache überſetzet, auch das erdichtete leben des Guſmann de Alfarache verfertiget. Unter den Alemannen in Franckreich iſt Ludovicus Ertz-Biſchoff zu Arles und Cardinal, von dem ein eigener artickul; Antonius der I. und II. Biſchöffe zu Cahors, Sydonius, Biſchoff zu Grenoble an. 1451. Johannes Baptiſta und Lucas Biſchöffe zu Maſcon, Ludovicus ein fürtreflicher Poet, und Königs Franciſci I. Geſandter an Kayſer Carolum V. Petrus aber Königs Stephani in Polen Ober-Hofmeiſter geweſen. Was die Alemannen zu Magdeburg betrift, ſo haben dieſelben von dem XIII. ſæculo zum öftern das Schultheiſſen-Bürgermeiſter- und Schöppen-amt allda, wie auch verſchiedene landgüther beſeſſen, und ſind unter die adeliche familien ſelbiges landes gezehlet worden. Jacob Alemann, J. U. D. war von an. 1603. bis 1630. Biſchöffl. Halberſtädtiſcher Rath, Fridericus, Churfürſt Johannis Georgii I. von Sachſen Secretarius, und Johannes, Churfürſt Johannis Georgii II. Berg-Rath. Johannes Ægidius, des H. Römiſchen Reichs erbler Panner und Freyherr von Alemann, Erbherr auf Schmiedeberg, war Churfürſt Johannis Georgii III. und IV. Hof- und Appellations-Rath, König Auguſtus aber ſchickte ihn als Abgeſandten an den Kayſerlichen Hof, die lehn zu empfangen, und machte ihn zum würcklichen geheimden Rath und Vice-Berg-Director. Es ſind auch ſonſt noch andere berühmte leuthe aus dieſem geſchlecht entſproſſen. *Gamurrin.* de Heetur. famil. *Pecenſtem.* theatr. Saxon. cap. 60. pag. 341. *Siber.* de claris Alemannis.

Daß in dieſem artickul für ſo gar gewiß geſetzet wird, alle Frantzöſiſche, Italiäniſche und Spaniſche geſchlechter, welche den nahmen Alemann, Alamanni ꝛc. führen, müſſen von denen Alemannen in Sachſen, und nahmentlich denen zu Magdeburg herkommen, hat weder in der hiſtorie noch genealogie den geringſten grund. Und wo man je in deſſen ermangiung denen bloſſen muthmaſſungen folgen will, wie der urheber dieſes artickuls, und die, welchen er hier gefolget, thun; ſo iſt weit glaublicher, daß die, ſo zuerſt auſſer Teutſchlands den nahmen Alemann geführet, lediglich Teutſchen urſprungs geweſen, und

ohne

ohne daß ſie ſchon vorher den nahmen Alemann als einen geſchlechts-nahmen gebraucht, in denen fremden ländern, darinnen ſie ſich niedergelaſſen, alſo ſeyen genennet worden, wie noch heut zu tag in dergleichen ſällen aller orten zu geſchehen pflegt; und als ſie die leuthe daran gewohnet ſahen, dene ſelbſt mit gutem willen behalten, und auf ihre nachkömmlinge fortgepflantzet. Wer wollte behaupten, alle geſchlechter in Teutſchland, welche Welſch, Walch, Tüeck, Holländer, Schott, Böhm, Sachs, Heß, Schweitzer ꝛc. heiſſen, kommen jedes von einem einigen hier oder dort ſchon ſeit ſo mincher zeit geſtandenen ſtammen her, da man doch das gegentheil vielfältig erweiſen kan. Eben alſo verhält ſichs mit denen geſchlechts-nahmen, welche in ihrem erſten urſprung gewiſſe ämter, beruffen, handwercker ꝛc. bedeutet haben; oder auch von ort- oder tauf-nahmen hergenommen ſind. Ein jeder ſiehet, daß in allen ländern, ſtädten und örteen vielerley leuthe dieſen nahmen haben annehmen können, ohne im übrigen die geringſte verwandſchafft mit einander zu haben.

Alemann, (Coſmus) ſiehe **Alamanni**.

Alemann, oder **Alamandus**, (Ludovicus) ein Cardinal aus Bugey gebürtig, ein ſohn Johannis Alemann, Herrn von Arbert und Mongiſſon, begab ſich in den geiſtlichen ſtand, und ſtieg von einer wuede zu der andern, bis er endlich Ertz-Biſchoff zu Arles wuede. Dem Concilio zu Coſtantz hatte er beygewohnet, ehe er noch Biſchoff ware. Aber Martinus V. machte ihn an. 1426. zum Cardinal, auch bald darauf zum Vice-Präſidenten des Päpſtlichen Hof-Gerichts, und brauchte ihn auch, die von Siena zu bewegen, daß das Concilium von Pavia in ihre ſtadt verleget weeden möchte. Er machte ihn ferner zum Legaten von Bononien, allwo er, wie auch bey allen ſeinen andern verrichtungen, groſſe proben ſeiner geſchicklichkeit ablegte. Als ſich Eugenius IV. das erſte mal mit dem Concilio zu Baſel entzweyete, befande ſich dieſer Cardinal zu Rom beym Papſt, welcher ihne auf alle weiſe zu gewinnen, und bey ſich zu behalten ſuchte. Allein der eifer für das Concilium und die reformation der kirchen ware bey deme ſo groß, daß er nicht ohne iebens-gefahr, und faſt allein davon rutrann, um ſich in Baſel einzufinden. Bey der andern trennung des Papſts von dem Concilio, als ſonderlich der Cardinal Julianus, ſonſten St. Angeli genannt, voemaliger Präſident weggezogen, an. 1438. erwehlten die Vätter dieſen Cardinal von Arles an deſſen ſtelle, welche er auch von der zeit an, mit gröſter klugheit und ſtandhafftigkeit verwaltet, daß man ihne recht die ſeele dieſer geiſtlichen verſammlung nennen mag, auch ihme das meiſte zu dancken hat, ſo daeinnen zur reformation der kirchen und behauptung deren vorrechten des Concilii wider den Papſt iſt geſchloſſen woeden. Unter ſeinem Præſidio waed Eugenius nach überwindung vieler hinderniſſen entſetzet. Da es nun eine neue Papſt-wahl zu thun ware, und nach damaliger ordnung die wehlere oder tieſere des Papſts von gewiſſen hiezu beſtimmten perſonen ſollten ernennet werden; ware dieſer der einige, ſo wegen ſeinen ſonderbaeen verdienſten durch das Concilium ſelbſt voraus zu dieſer wichtigen ſtelle erforderet wurde. Nach erwehlung Amadei VIII. Hertzogs von Savoyen, der ſich, als Papſt, Felix V. nennte, führe er immer fort groſſe dienſte zu leiſten, und ſcheuete deswegen keine gefahr. Wie ihme Eugenius aufs heftigſte gram ware, begnügte er ſich nicht ihne ſo viel in ſeiner macht ſtunde, des Cardinalats und aller andern würde zu entſetzen, ſondern ſtellete ihme noch auf andere weiſe nach. In der wiederkunft von einem Reichs-tag zu Franckfurt an. 1446. hätte es wenig gefehlt, daß er gefangen woeden, maſſen Geave Hans von Ederſtein, Wilhelm von Lützelſtein, und andere nicht ohne vorwiſſen des Biſchoffs von Straßburg, der doch dieſer Geſandſchafft ſicher geleit gegeben halte, ſeine geſellſchaft und bagage ohnweit Benfelden im Elſaß anfielen, und alles gefangen auf das ſchloß Franckenburg führeten, der veſten meynung, der Cardinal von Arles wäre auch unter dem hauffen, allein dieſer hatte ſich zu ſeinem gröſten glück zu Benfelden verweilet, und den troß und gefolg vorher ziehen laſſen; entkame alſo der gefahr, und ereilete durch einen andern wege nach Baſel. Er truge keinen zweifel, daß ihme dieſes dad von Eugenio und ſeinen Geſandten, wider welche er eben auf dem Reichs-tag zu Franckfurt für das Concilium mannhafft gefochten, nicht waer angemachet woeden; pflegte auch hernach bey dem anlas zu ſagen: Unſer HErr Chriſtus wäre um 30. ſilberling verkauft woeden; abee um ihne in ſeinen gewalt zu bringen, hätte Eugenius ſechzig tauſend gulden aufwenden wollen. Gewiß iſt, daß als der Geaf von Eberſtein nach dieſee thal gen Rom kommen, dee Papſt ihne gar anſehnlich empfangen und beſchencket hat. Nachdem Eugenius geſtoeben, und Felix der Päpſtlichen dignität ſich begeben, beſtätigte Nicolaus V. unſern Cardinal von Arles in allen ſeinen würden, und ſchickte ihn als Legaten nach Nieder-Teutſchland. Als er von dannen wieder kam, begab er ſich in ſein Biſthum, und arbeitete an verbeſſerung der Geiſtlichen, und unterrichtung des volcks, ſtarb darauf zu Salon, oder wie andee melden, in Savoyen, in der Abtey de Hautecombe den 16. ſept. an. 1450. im 60. jahr ſeines alters. *Æn. Sylv.* coſmogr. & de Conc. Baſil. Urſtiſens Baſelſcheyn. Acta Concil. Baſ. MSS. Chron. Henrici Minoritæ MS. in Bibl. Acad. Baſil. *Onuphr. Ciacon. Aubery. Du Chêne*, hiſt. des Cardin. *Frizon.* Gall. purp. *Sax.* Pont. Aret. *Bzov.* & *Spondan.* annal. *Du Sauſſai* Mart. Gall. *Sovert.* Arch. Arelat. *Sammarth.* Gall. *Guichenon*, hiſt. de Breſſe. *Bayle.*

Er war ein guter freund von Aenea Sylvio, der ihn dagegen als den geſchickteſten mann deſchreibet, den man zum Präſidenten eines ſolchen Concilii hätte finden können, ſtandhafft, muthig und behertzt, von groſſer tugend und groſſer gelehrſamkeit, und der ein wunderbar gedächtnis beſeſſen, alles, was in den gehaltenen reden und diſputen vorgebracht worden, zu wiederholen. Er ſelbſt war von ſo beeedter zunge, daß, als er einsmals wider die angemaßte hoheit und macht des Papſts über ein allgemeines Concilium mit groſſem nachdeuck ſpeach, die Patres insgeſamt dermaſſen beweget wurden, daß ſie theils ihn ſelbſt, theils ſein kleid mit groſſer ehrerbietigkeit küſſeten. Dabey wuſte er ſich auch anderer kunſt-griffe zu gebeauchen, die gemüther durch die eeligion zu bewegen. Als einsmals ſrſion gehalten wurde, ließ er durch die Prieſter alle eeliquien dee Hriligen, die in Baſel zu finden waren, in das Concilium bringen, und an die ledigen ſtellen der abweſenden Biſchöffe ſetzen, welches einen ſolchen eindruck in dir gemüther der gegenwärtigen machte, daß ſie insgeſamt zu weinen anfiengen, als man der gewohnheit nach den Heil. Geiſt aneufte. Ein ander mal hielt er ſelbſt hohes amt, communicirte alle, die ſich dabey einſtelleten, in ſeinem kahlen entblößten haupte, reichte ihnen ſelbſt das pacem zu küſſen, und eemahnte ſie, würdiglich das heilige zu geneſſen, welches alles das Concilium von neuem weinen machte. In ſeinem voehehmen war er gantz undeweglich. Es kam die peſt nach Baſel, ein theil ſeiner domeſtiquen ſtueden dahin, viele baten ihn, daß er ſich retriren möchte: allein oergebens, er wollte lieber durch ſeine gegenwart, obwol mit gefahr ſeines lebens, das Concilium erhalten, als durch ſeine abweſenheit mit gefahr des Concilii ſein leben retten. Papſt Eugenius war freylich ſehr übel auf ihn zu ſpeechen, weil er durch ihn den Päpſtlichen ſtuhl verlohr. Allein Nicolaus V. hat ſeine verdienſte erkannt, und nach ſeinem tode hat er einen ſo guten ruf ſeines heiligen lebens und wandels hinterlaſſen, daß er an. 1527. von Clemens VII. auf anſuchen der Canonieorum und Cölеſtiner zu Avignon, und auf begehren des Cardinals von Clermont als Legati à latere von dem Papſt beatificieet woeden. *Bayle.*

Alemann, oder **Alamannus**, (Nicolaus) Päpſtlicher Bibliothecarius im Vatican, im XVII. ſeculo, war, wie insgemein geſaget wird, von geburt ein Grieche, wiewol Sbrus will, daß er vielleicht ein Venetianiſcher unterthan geweſen, und deswegen ein Grieche genennet worden, weil er zu Rom in dem Griechiſchen Collegio ſtudieet, allwo er durch ſeine gelehrſamkeit der Baebarinen, des Papſts Urbani VIII. neſotrn, ſonderbare gnade erworben, und bald in ſeiner jugend bey den Caedinalen Cobellatio und Bueghefio Secretarius, auch gleich hierauf nach abſterben Balthaſaeis Amſdei Bibliothecarius im Vatican woeden. Da er ſich bey dem Romiſchen Hofe durch ſeine ſchriften noch mehe ſuchte beliebt zu machen, wie er denn an. 1625. Syntagma de Parietinis Lateranenſibus a Cardinale Barbarino reſtitutis heraus gegeben und den Carolingiſchen Kayſern die oberſte gewalt in Rom abſprechen wollen, darinnen ihn le Blanc in der Diſſertation de Nummis Caroli M. Lotharii, Ludovici & ſuecedentium Regum Romæ percuſſis widerleget. Ferner hat man von ihm Diſſertationem de dextræ lævæque manus prærogativa ex antiquis Pontificum nummis, Paulum, Petro Apoſtolo anteponentibus. Sonderlich aber hat er ſich berühmt gemacht durch edirung der Hiſtoriæ arcanæ des Procopii, dargegen Gab. Teweetus an. 1631. zu Paris, Th. Rwius in Engelland, und Joh. Eichelius zu Helmſtädt apologien geſchrieben, worunter der letztee den Alemannum ſehr hart angegeiffen. Endlich wurde ihm aufgetragen, bey dem bau der St. Peters-kirche in Rom achtung zu geben, daß keines von den geäbeen der Mäetweer entheiliget wuede, welches er mit ſolcher ſorgfalt ſoll gethan haben, daß er darüber geſtorben. *Erythr.* Pinac. I. c. 70. *Siber.* de Alemannis, §. 45.

* **Alemanna**, des Grafen Lantharii gemahlin; ihr erſter mann hieß Acran, als derſelbe kranck wurde, ſchickte ſie das benöthigte öl, ſo man wider die kranckheiten brauchte, zu einem Mönch, daß er ſeinen ſegen darüber ſprechen möchte, als dieſes geſchehen, nahm das öl, welches in einer gläſernen flaſche war, dergeſtalt zu, daß, da die flaſche nur halb voll vorhero geweſen, dieſelbe nicht nur gäntzlich angefüllet wuede, ſondern auch überlief, daß der knabe, der ſie trug, ſeine kleider über und übee beſprützte, durch welches wunderweeck Alemanna auf den ſchluß gebracht wuede, ihe ſämtliches vermögen der kirchen zu vermachen, und ſich dem gebät des heiligen mannes anbefahl. Sie hat im VI. ſæculo gelebet. *Hugonis Menardi, Wilhelmi Gazæi*, & *Joannis Savaronis* compendia in originibus Claramontanis. *Vita Tillonis Monachi* 3. apud. hiſt. ſanct. menſ. jan. tom. I. p. 376.

* **Alemanni**, (Gildertus) lebte in dem XIV. ſæculo um das jahr 1334. und verfertigte etliche wercke, unter andern eine hiſtoeie vom gelobten lande, welche er dem Cardinal Taillerand von Perigord dedicirte. *Moreri.*

Alemannier, wurden etliche völcker in Teutſchland genennet, wovon hernach die gantze Teutſche nation den nahmen bekommen; geſtalt denn die Franzoſen, Italiäner und Spanier die Teutſchen noch heutiges tages alſo nennen. Es hat einigen faſt ſcheinen wollen, als wären dieſe Alemannier ein gantz unterſchiedenes volck von den Teutſchen geweſen, weil Antoninus Caracalla, zu deſſen zeiten der Alemannier am erſten

gedacht wird, den zunahmen Alemannicus angenommen, als er ſich ſchon lange zuvoe Germanicum hatte nennen laſſen; es iſt aber dieſer umſtand otelnehe aus der Römiſchen Kayſer eitelkeit in unnöthiger häufung der beynahmen zu erklären. Stephanus Bozantinus bezeugt zwar auch, daß die Alemannier nicht eigentliche Teutſche geweſen, ſondern an die Teutſchen angegrentzet hätten. Allein auſſer dem, daß auf dieſes ſeemde zeugnis nicht otel zu bauen, ſo kan er auch wohl ſein abſehen auf diejenigen Alemannier gerichtet haben, welche ſich nach verlohrner ſchlacht gegen die Francken bey Tolbiach unter Oſt-Gothiſchen ſchutz begeben. Sonſt iſt unſtreitig, daß ſie zwiſchen dem Rhein, der Donau und dem Mayn, und alſo in Teutſchland voe alters ihren ſitz gehabt, und oermeynen diejenigen, ſo dem Aſinio Quadrato bey dem Agathia nachgefolgt, daß ihr nahme daher rühre, weil ſie aus einem zuſammen gelauffenen volck oon allerley männern entſtanden. Einige aber ziehen den nahmen von ihrer tapferkeit her, weil ſie alle beherzte männer und kriegs-leuthe geweſen. Andere haben noch andere meynungen hiervon, welche Mich. Beutherus anführt. Von P. Diacono, Walafrido, Rhenano und andeen werden die Schwaben inſonderheit darunter verſtanden. So otel iſt gewiß, daß ſie zu einem ſehe mächtigen und groſſen volck durch ihre tapferkeit erwachſen, und daß oon ihnen die gantze Teutſche nation Alemannen, auch deren geſamte ländee zuſammen Alemannia genennet worden. Denn nachdem ſie ſich durch ſo otel kriege hervor gethan, ſind ſie nicht allein über den Mayn gegangen, und haben ein gut theil von der Mattiacoeum und Catten lände an der Lahn bis an den Vogelsberg eingenommen, ſondern haben auch über den Rhein geſetzt, und duech überziehung der Rauracer und Helvetier, (ſo die heutigen Schweitzer) ſowol als anderer noch weiter hinunter an der lincken ſeiten des Rheins liegender oölckern ihre ſieghaffte waffen ſehe ausgebreitet, ſo, daß ſich durch den glantz ihrer thaten der nahme der übrigen vielfältigen Teutſchen nationen gleichſem hat müſſen unterdrücken laſſen. Mit den Römern und Galliern haben ſie unterſchiedene kriege geführet, ſind aber ſamt ihren Königen Chnodomario und Weſtralpo, wie auch ihren ſchutz-genoſſen an. 357. oder 360. bey der ſtadt Straßburg von Juliano hart geſchlagen woeden; nach welcher niederlage ſie ſich aber bald wieder erholet, Gallien durchſtreiffet, und den Römern nicht geringen ſchaden zugefügt. Dieſe aber haben ſie etliche mal erlegee, und ein theil von ihnen hat des Kayſers Valentiniani General Theodoſius in Italien geſchicket, allwo man ihnen ein ſtück land um den Po, unter jährlichem tribut zu bewohnen, eingegeben. Als ſie endlich mit ihren Königen, Allreichen und Adelgir, bey Cöln über den Rhein giengen, alle ſtädte bis an das Alpen-gebiege eroberten, und die Francken gae aus Gallien vertreiben wollten, ſind ſie von Clodoväo, Könige in Franckreich, an. 496. in einer ſchlacht nicht weit von Cöln bey Tolbiach, in der Ubier lande, (heutiges tags Zülch genannt) aufs haupt geſchlagen, und guten theils dienſtbar gemacht woeden; da dann ein theil derſelben zu der Oſt-Gothen Könige, Theodorico, in Italien entflohen, andre in ihrem alten ſitz jenſeit des Rheins verblieben, und einen gewiſſen tribut erlegen müſſen; die meiſten aber ſind von denen Francken in dienſtbarkeit gehalten worden, haben aber nichts deſto weniger ſowol den gröſten theil ihrer alten wohnungen in Teutſchland, als die zur andern ſeiten des Rhein-ſtroms liegende länder, die ſie vorhero überſchwemmet hatten, beſeſſen, wie es dann ſcheinet, od ſepe ihnen hauptſächlich zuzuſchreiben, daß in der Schweitz, Elſaß, Pfaltz, in Trieriſchen landen ꝛc. an ſtatt der zuvoe allda geübten Römiſchen oder hernach aus dieſer und der Teutſchen zuſammen getragenen Franzöſiſchen ſpeach annoch Teutſch geredt wird. Andre halten dafür, daß der Alemanniee länder durch ſeldige groſſe niederlage, wovon des Königs Theodorici ſchreiben bey Caſſiodoro lib. II. var. ep. zu leſen, dergeſtalt verödet worden, daß ſie wiedee mit Franzöſiſchen oder Fränckiſchen colonien haben angebauet werden müſſen. *Marcellin. Paul. Diacon.* in Mauritio. *Walafrid. Abb. Augſp.* vita S. Galli. *Aventin.* Spangenbergs Manſf. chron. *Guleri* Rhætia. *Beuther.* animad. hiſtor. c. 11. de origine Germ. & Alem. *H. Vales* rer. Francic. lib. VI. & VIII. *Obrechts* prodr. rer. Alſat. *Hachenberg.* Germ. media diſſ. 3. *Werlhof.* not. S. R. I. lib. I. c. 2. *Zeiler.* itiner. Germ. c. 3. *Vorburg.* &c. *

* **Alemannus**, der erſte Geaf zu Elſaß, unter denen, die dieſen nahmen geführet, und Graf Sigfridt zu Elſaß ſohn, er lebte im VIII. ſæculo, und wuede von ſeinem oatter im eilften jahe Königs Pipini regierung mit einigen land-güthern beſchencket, welches aus einem brief, den Sigfridus verfertiget, zu erſehen, welcher in einem codice des Gregoeianiſchen kloſters eingerückt und beybehalten woeden. *Mabillonius*, annal. Bened. XXXIII.

* **Alemannus**, oder Salemannus, war Abt zu Lauriſham im jahe Chriſti 970. ſuccederte dem Gerbodoni, und wird von ihme gerühmet, daß er ein mann geweſen, den GOtt werth gehalten, der in göttlicher und menſchlicher weisheit wohl erfahren, ſehr gütig geweſen, und der otel und herrliche wercke ſeiner gottesfurcht an den tag geleget. Chron. Laurisham. an. 970. ap. Freh. p. 71.

* **Alemannus**, (Matthäus) war bey Philippo II. König in Spanien, Secretarius, daher er auch von einigen Hiſpanus genennet wird. Er lebte zu anfang des XVII. ſæculi, trieb die humaniora, und zog ein ſtilles privat-leben aus liebe zu den ſtudiis allen andern bedienungen voe. Er überſetzte den Hoeatium in die Spaniſche ſpeache, ediete das leben Antonii oon Padua; ſchrieb Commentarios linguæ Caſtellanæ, und andere ſcheiſten. *Antonii* bibl. Hiſpanica. *Siber.* de illuſt. Alemann. §. 43. p. 134.

* **Alemannus**, ein Mönch in der Abtey Haut-villers in Champagne, lebte zu Hilduini zeiten, und machte ſich bey damaligen abergläubiſchen zeiten durch ſeine ſuperſtition nicht wenig berühmt. Denn als Tetgiſus, Presbyter daſelbſt, nach Rom gereiſet, und oon dar die reliquien der Kayſerin Helenä mit ſich zurück in das kloſter Haut-villers gebeacht, oiele aber an der gewißheit, ob es Helenä reliquien, zweifeln wollten, wueden drey kloſter-brüder nach Rom, die wabeheit dieſer reliquien zu unterſuchen, geſchickt, welche bey ihrer zurückkunſt nicht nur die gewißheit derſelben oollkommen verſichert, ſondern anch des heutigen Polycarpi und Sebaſtiani fragmenta mit ſich zurück gebeacht, welches hernach Alemannus, der damals in dieſem kloſter lebte, als eine höchſt-merckwürdige ſache aufgezeichnet, und ſich in ſelbigem wercke über die nachläßigkeit der Pfaffen zu Rom nicht wenig gewundert, daß ſie ſich einen ſo koſtbaren ſchatz entwenden laſſen; denenjenigen aber, ſo ihn entführet, eine weit gröſſere geſchwindigkeit als dem Dädalo und Pegaſo beygeleget, weil ſie ſo glücklich denen ihnen nachſtehenden entrunnen wären. Als zu ſeiner zeit die Normänner in Franciam eingefallen, hat er nach dem exempel Jeremiä die verwüſtung dieſes landes, und beſonders ſeines kloſters bedauret. Auſſee ſeinem buche, de Translatione Helenæ, hat er hinterlaſſen, Vitam Nivardi Archiepiſc. Remenſis; Vitam Sindulphi Eremitæ; Franciæ deſolationem; Vitam S. Emmii; Epiſtolam ad Theudonium, Præpoſitum Catauloneníem, welche in Mabillonii Analectis ſtehen. *Trithemius*, de S. E. *Siberus*, de claris Alemann.

* **Alemannus**, mit dem voenahmen Conrad, lebte am ende des XIV. ſæculi, ſtudirte zu Erfurt und Paris, wuede Rector der Academie zu Wien, und endlich Prieſter zu Regenſpurg. Er wae ein ſohn Conradi Canonici an der kirche St. Pauli, und machte ſich ſonderlich durch ſeinen religions-eifer, und durch die mit denen Calviniſten gewechſelten ſtreit-ſchriften berühmt. Worzu ihm der oon Kayſer Rudolpho wegen der obſchwebenden Türcken-noth ausgeſchriebene Land-tag, an. 1594. gelegenheit gab. Denn auf ſeldigem wollten die Reformirten behaupten, der Churfüeſt zu Pfaltz wäre oon dem religions-frieden auszuſchlieſſen, gaben auch in ihrer mntter-ſpeache ein buch heraus, darinnen ſie zu erhärten ſuchten: Der Heidelberger ihre lehre wäre dem Wort GOttes, der Augſpurgiſchen Confeſſion, Apologie, und Formulæ Concordiæ zuwidee, ſie ſelbſt wären oon ihrem catechiſmo abgegangen ꝛc. Wider dieſe ſetzten die Heidelberger ein anderes auf, darinnen ſie das gegentheil zu erweiſen, und die ungegründeten beſchuldigungen von ſich abzulehnen ſuchten. Wider dieſes von denen Reformirten abgefaßtes buch getrauete ſich anfänglich niemand zu ſchreiben, bis endlich an. 1596. dieſer Conradus auftrat, die von denen Römiſch-Catholiſchen verfertigte ſcheiften vertheidigte, der Reformirten antwoet hingegen mit vielen gründen voe unbündig und ungültig zu erklären ſuchte. Uber dieſes hat man von ihm Vitam Erhardi, Epiſcop. Ratisbon. welches man in den actis Sanctorum findet; ingleichem Vitam Dominici. Es ſtehet auch oon ihm unter dem nahmen Conradi de monte puellarum ein fragmentum in der Bibliotheca Patrum. *Siber.* de claris Alemann. *Trithemius*, de S. E.

* **Alemannus**, mit dem voenahmen Jacob, war von an. 1603. bis 1630. Präſident, oder Burggeaf in dem Schöppen-ſtuhle zu Magdeburg, des Hertzogs zu Braunſchweig und Biſchoffs zu Halberſtadt Rath und Cantzler. Machte ſich ſonderlich durch ſeine ausnehmende Rechtsgelehrtheit um gantz Teutſchland verdient, welches noch bis dato ſeine Palæſtram, und diſcours über das recht der ſamtbelehnung mit gröſtem nutzen brauchet. Er hat über dieſes noch unterſchiedene Conſultationes geſchrieben, unter welchen voe allen andern diejenige den platz behält, welche er auf Thomä Frantzii, JCti zu Wittenberg und Oſt-Frieſländiſchen Cantzlers, Johannis Martini Alemanni, und ſämtlichen Magdeburgiſchen Raths anſuchen de Jure Monetæ mit geöſtem fleiß ausgearbeitet, und welche von Burckhardt Gotthelff Struvio in ſeiner Bibliotheca Juris oor die allerbeſte unter allen commentationibus, die heraus gekommen, gehalten wird. Ja es ſind ſeine übrigen von ihm verfertigten Conſultationes ſo hoch gehalten woeden, daß ſie Kayſer Matthias mit einem beſondern privilegio begnadiget. *Siber.* de claris Alemannis.

* **Alemb, Ahlen**, oder **Alen**, ein dorf im Hertzogthum Lüneburg, welches ein Churfürſtlich-Hannoveriſches ſchloß und amthaus hat, und ſieben meilen von Hannover lieget. Es verdienet ſolches deswegen angemercket zu werden, weil die geweſene Churfürſtin zu Hannover, nachdem ſie erheblicher urſachen wegen an. 1694. von ihrem gemahl öffentlich geſchieden worden, bis an ihr ende an. 1726. ſich allda aufgehalten hat.

* **Alembar**, wird an dem Türckiſchen Hofe derjenige genannt, welcher die grüne fahne oder ſtandarte des Mahomets trägt, wenn der Groß-Sultan bey einer öffentlichen ſolennität erſcheinet. Dieſes wort iſt zuſammen geſetzt aus Alem, das eine ſtandarte,

darte, und aus Dar, welches haben, heben oder halten bedeutet. *Ricault* de l'Emp. Ottom.

* **Alemidig**, eine ſee in Nord-America im weſtlichen theile von Neu-Franckreich; Sie iſt 30. meilen lang, und wird durch einen fluß gleiches nahmens mit dem Lac Supérieur vereiniget.

Alen, eine Reichs-ſtadt in Schwaben, ſiehe Aalen.

* **Alen**, ein ſtädtlein des Münſteriſchen amtes Wolbeck, ein ſtarcke meile von Hamm, und vier meilen von Münſter, zur rechten des flüßlems Werſa. Vid. *Knauth.* Saxon. vet. & nov. p. 357. *Joh. Neuwoldus* in erudit. commentar. de antiquis Weſtphaliæ colonis, c. 15. p. m. 80.

* **Alen**, oder **Ale**, ein mittelmäßiger fluß in Nieder-Sachſen, im Hertzogthum Calenberg, der auf dem Sölling im Corvoiſchen ſeinen urſprung hat, und ſamt der Schwülme bey dem kloſter Lippoldesberge in die Weſer fleuſt.

* **Alen**, (Johannes von) ein geſchickter mahler, welcher vermuthlich von Amſterdam gebürtig war, als in welcher ſtadt er von ſeiner jugend an bis an ſeinen tode, der an. 1698. erfolgte, gewohnet hat. Er wuſte den penſel dergeſtalten nach ſeinem willen zu regieren, daß er allerhand gattungen von gemählden nachmachen konnte, inſonderheit die obget-ſtücke Melchiors von Hondekreter, in deren nachahmung er ſo glücklich war, daß öfters die beſte kennere ſeine gemählde von dieſen nicht wohl zu unterſcheiden wuſten. Houbraken, P. III.

* **Alena**, ſtammte aus Königlichem, aber Heydniſchem geblüte. Als ihr vatter, Leopoldus, Herr zu Dielbeck, die meiſe zu Vorſt, einer ſtadt in Brabant, gehöret hatte, und einsmals ſehr ſpöttiſch davon redete, bekam ſie ſogleich eine liebe zur Chriſtlichen religion, daher ſie auch in geheim ſich nach Vorſt begab, welches aber der vatter endlich innen wurde, und ſie deswegen von denen ſoldaten unterweges auffangen ließ, von denen ſie ſehr übel zugerichtet, und ihr ſo gar ein arm ausgeriſſen wurde, worüber ſie auch das leben aufgeben muſte. Man ſagt, es ſey dieſer arm von einem engel nach Vorſt auf den altar gebracht worden, welchen die einwohner alsbald erkennet, und deswegen ihren cörper auch abgeholet, und denſelben allda an. 940. begraben. Es ſollen einige von ihren reliquien zu der Königin in Spanien, Marta Anna, gebracht worden ſeyn, weil ſie durch die vorbitte derer Heiligen einen erben zu überkommen hoffete. Bey ihrem grabe ſollen wunder an miſerablen perſonen geſchehen ſeyn, wie ſie denn ſonderlich vor die zahnſchmertzen helffen ſoll. Ihr zu ehren iſt der 27. junii gewiedmet. *Univerſal-Lexicon.*

Alencaſtro, eine familie in Portugall, ſo von Königs Johannis II. in Portugall natürlichem mit Johanna Mendoza erzeugtem ſohn Georgio herſtammet. Seldiger war an. 1481. gebohren. Sein vatter machte ihn zum Hertzog zu Coimbra, Herrn von Torres novas und Aveiro, wie auch zum Groß-meiſter des ordens St. Jacob und von Avis, wollte auch gar die ſucceſſion des Königreichs auf ihn bringen, weil er ſonſt keine kinder hatte. Als er an. 1495. geſtorben, wurde dieſer Georgius von dem Könige Emanuel auf den Reichs-tag beruffen, und aller gnaden, als wenn er ſein vatter wäre, verſichert. Er vermählte ſich mit Beatrix de Melo, Alvarn Portugalli Grafen von Tentugal tochter, und zeugte mit ihr verſchiedene kinder, welche zum andencken ihrer anfrauen Philippä von Lancaſter, Königs Johannis I. gemahlin, den zunahmen von Lancaſter oder Alencaſtro angenommen. Die ſöhne waren 1. Johannes, 2. Alphonſius, 3. Ludovicus, ſo das geſchlecht fortgepflantzt, und 4. Jacobus, Biſchoff zu Septa. 1. Johannes wurde von dem Könige Emanuel zum Marggraf von Torres novas, und von dem Könige Johanne III. an. 1530. zum Hertzog von Aveiro gemacht. Sein älteſter ſohn Georgius, der andere Hertzog zu Aveiro, blieb in der ſchlacht bey Alcazar in Africa an. 1578. und hinterließ eine tochter Julianam, ſo an ihren vetter Alvarum verheurathet wurde, und weil der andere ſohn Petrus Dionyſius auch nur eine tochter hatte, ſo endigte ſich dieſe linie. 2. Alphonſius aber hinterließ eine längere deſcendenz, ſonderlich durch ſeinen ſohn Alvarum, ſo durch ſeine gemahlin die obgedachte Juliana, der dritte Hertzog von Aveiro wurde. Von ſeinen ſöhnen ſind zu mercken 1) Georgius, der vierte Hertzog von Aveiro und Torres novas, ſo den 8. ſept. 1631. geſtorben, von ſeiner andern gemahlin Anna Maria Manetque, Bernardini von Cardenas, Hertzogs von Maqueda und Najara tochter, nach ſich laſſend Raimundum, ſunſten Hertzog von Aveiro, welcher, weil er an. 1661. nach Spanien gieng, wegen des proceſſes um das Hertzogthum Maqueda, ſo ihm wegen ſeiner mutter gehörte, in Portugall alle ſeine güther verlohr, und zum tode condemniret wurde; in Spanien hingegen gab ihm Philippus IV. den titul als Hertzog von Ciudadreal, und genugſame einkünfte zu ſeinem unterhalt, er erlangte auch das Hertzogthum Maqueda, wurde Spaniſcher Admiral, ſtarb aber zu Cadix den 5. dec. an. 1665. ohne erben, und ſeine ſchweſter, Maria de Guadalupe, ſo an Emanuel Ponce de Leon, Hertzog von Arcos, vermählt, und aus Portugall banniſret war, machte nach ihres vatters Petri an. 1667. erfolgtem abſterben prätenſion auf Aveiro. 2) Alphonſius, ein ſohn obgedachten Alphonſi, war Groß-Commenthur des ordens St. Jacob, und wurde von Philippo IV. zum Marggrafen von Porto Seguro und Hertzog von Abcantes, wie auch zum Grande gemacht. Durch ſeine gemahlin wurde er Marquis de Val de Fuentes, und als dieſelbe an. 1649. ſtarb, ließ er ſich in Caſtillen nieder, begab ſich in den geiſtlichen ſtand, behielt aber doch die dignität als Grande, nur nicht in der capelle, und ſtarb den 28. mart. 1654. Sein ſohn Auguſtinus, der andere Hertzog von Abrantes, hat mit Johanna de Noronna, Ferdinandi Hertzogs von Limnarez tochter, Ferdinandum und andre kinder mehr gezeuget. 3) Petrus, der dritte ſohn Alphonſi, war Biſchoff zu Guarda und Groß-Inquiſitor von Portugall, und nahm, da ſeines bruders ſohn, Raimundus, ſich aus Portugall begeben, den titul als Hertzog von Aveiro an, und ſtarb an. 1673. 3. Ludovicus, Georgii von Portugall, Hertzogs von Coimbra, dritter ſohn, wurde Commenthur des Ritter-ordens von Avis, und brachte dieſe dignität erblich auf ſeine nachkommen. Mit ſeiner gemahlin Magdalena von Grenade, ſo von den alten Königen von Granada herſtammte, zeugte er nebſt 4. töchtern 1) Ludovicum, Groß-Commenthurn von Avis, und 2) Johannem, dem er die Commenthurey von Coruche gab. Ludovici ſohn war Franciſcus Ludovicus, gleichfalls Groß-Commenthur von Avis, welchen Philippus IV. an. 1653. zum Grafen von Alcannede machte, er ſtaed an. 1662. und waren ſeine mit Philippa von Mendoza, Emanuelis von Vaſconcellos tochter, erzeugte 5. ſöhne, Petrus von Alencaſtro, ſo den titul als Graf von Figueiro geführet, ein vatter Ludovici, der ſich Graf von Villa nova genennet. Antonius wurde ein Mönch des ordens Chriſti, und Carolus ein Clericus. Veriſſimus de Alencaſtro ward Präſident der Inquiſition zu Liſſabon, hernach Groß-Inquiſitor in Portugall, Ertz-Biſchoff zu Beaga, und Primas, auch an. 1686. Cardinal, er ſtard den 13. dec. 1692. im 82. jahr ſeines alters. Joſephus bekam an. 1678. das Biſthum zu Leira, wurde an. 1693. Groß-Inquiſitor von Portugall, und gieng im ſept. an. 1706. mit tode ab. 2) Johannes, der andere ſohn des obgedachten Ludovici, war Commenthur des ordens von Avis zu Coruche, und ſtard an. 1614. Sein ſohn Ludovicus ſuccedirte ihm in dieſer dignität, und verlies dieſelbe ſeinem ſohn Roderico, welcher Laurentium gleichfalls Commenthurn zu Coruche, einen vater Roderici, und Johannem, der Vice-Ré in Braſilien geweſen, und dem von Maria von Portugall, Petri von Almeyda erb-tochter, Petrus de Almeyda gebohren worden, gezeuget. *Mariana*, lib. XXVI. c. 13. *Carillus*, de origine magnatum Caſtellæ 7. p. 77. *De Caſtro*, de fam. Larana tom. II. p. 222. *Imhofii* ſtemma Luſitan. p. 46. ſeq. *Ejusdem* recherche des Grands d'Eſpagne p. 2. & 18.

† **Alencaſtro**, eine familie in Portugall. Maria de Guadaloupe-Portugall-Alencaſtro-Cardenas und Manrique, Hertzogin von Aveiro, Torres-Novas und Maqueda, eine tochter Georgii von Portugall-Alencaſtro, vierten Hertzogs von Aveiro und Torres-Novas, welche an Emannelem Ponce de Leon, Hertzogen von Arcos in Spanien vermählet, und an. 1693. in den wittwenſtand geſetzet worden, ſtard im jan. an. 1715. zu Madrid im 96. jahre ihres alters. Sie verſtund nicht nur die Lateiniſche, Griechiſche, Hebräiſche und viele andere ſprachen, ſondern war auch in der geiſtlichen und weltlichen hiſtorie ungemein beleſen. Ihres vatters brüder, Alphonſus, erſter Hertzog von Abrantes, und Petrus, Biſchoff zu Guarda und Groß-Inquiſitor von Portugall, waren ſöhne Aloari und nicht Alphonſi, wie oben ſtehet. Auguſtinus von Portugall-Alencaſtro, der andere Hertzog von Abrantes, gieng an. 1720. im 83. jahre ſeines alters mit tode ab. Unter ſeinen kindern ſind inſonderheit zu mercken Ferdinandus, Marggraf von Val de Fuentes, und Johannes Emanuel; dieſer ward an. 1717. zu Malaga, und an. 1721. zu Cuença Biſchoff. Jener diente dem König in Spanien als General-Lieutenant in Italien, bis die Spaniſche trouppen nach dem verluſt des Hertzogthums Mayland ſelbiges raumen muſten. Zu vergeltung ſeiner geleiſteten dienſten machte ihn der König zu ſeinem Cammer-Herrn und zum Gouverneur von Merico. Den 26. jan. an. 1685. vermählte er ſich zum erſten mal mit Eleonora von Sylva, Iſidori von Sylva, Marquis von Oran, tochter, und der Königin in Spanien, Mariä Louiſä von Orleans Ehren-Dame, und als ihm dieſe an. 1692. durch den tod entriſſen worden, mit Philippa Angela von Mello und Portugall, einer tochter des erſten Hertzogs von Cadaval, von welcher ihm ein ſohn, Emanuel, gebohren worden, der ſich an. 1727. mit einer enckelin des erſten Hertzogs von Cadaval vermählet hat, und an. 1733. mit tode abgegangen iſt. *Morері.* Hübn. *Supplem.*

* **Alenches**, lat. Alanca, eine ſtadt in Franckreich, in Ober-Auvergne, auf den grentzen von Nieder-Auvergne, liegt zwiſchen bergen, und gehöret dem Hertzoge von Vendome.

Alençon, eine groſſe und ſchöne ſtadt in Normandie an dem fluß Sarte, mit dem Hertzoglichen titul, iſt ſehr alt, und auf einem ebenen und feuchtbaren felde gelegen. Man ſiehet in der Pfarr-kirche nôtre Dame die begräbniſſe der Hertzoge von Alençon. Sie hat im XVI. ſæculo viel erlitten; doch hat Mr. Matignon, der hernach Marſchall von Franckreich worden, noch verhindert, daß an. 1572. das blut-bad wider die Hugenotten nicht vor ſich gegangen. Sie hat unterſchiedene Herren gehabt, bis auf Robertum Fotrou, deſſen ſchweſter Elie ſolche an Philippum Auguſtum verkaufte. Nachgehends wurde ſie Ludwigs des heiligen ſohn Petro, mit dem titul einer Grafſchafft zu theil und bey deſſen erb-loſen abgange an. 1283. mit der Crone wieder vereiniget. Hierauf hat ſie Philippus der kühne ſeinem ſohn Caro-

lo Valeſio überlaſſen, bey deſſen poſterität ſie auch bis auf Carolum III. beſtändig verblieben. Als nun dieſer an. 1525. ohne kinder ſtarb, wollten ſich ſeine ſchweſtern des Hertzogthums, als eines erbtheils, anmaſſen, ſo aber vom Hofe widerſprochen, und endlich dahin verglichen ward, daß ſich des verſtorbenen ſchweſtern mit einigen andern ländereyen abfinden lieſſen, Alençon aber der Crone anheim fiel, da es denn in folgenden zeiten abermals eine apanage Franciſci Valeſii, Hertzogs von Alençon, ward. Nachdem aber auch derſelbe keinen erben hinterließ, hat es die Crone wieder zu ſich genommen, und Hertzog Friedrichen von Würtemberg wegen gewiſſer anforderungen pfands-weiſe auf eine zeitlang übergeben. *Clergerie*, hiſt. du Perche & d'Alençon. *Sammarth.* hiſt. de la maiſon de France. *Du Chêne*, antiqu. des villes. *Thuan. Spener.* ſylloge.

Alençon, ein Cardinal, ſiehe **Philippus d'Alençon.**

* **Alençon**, (Carolus von) älteſter ſohn Caroll II. von Valois, Grafens von Alençon, und bruder des Cardinals Philippi von Alençon, Ertz-Biſchoffs zu Rouen. Nachdem er nach ſeines vatters tode die regierung eine zeitlang geführet, legte er dieſelbe wegen des vielen ungemachs, ſo ſich dabey äuſſerte, nieder, und trat in dem kloſter St. Jacob zu Paris in den Dominicaner-orden. Seine mutter, Maria von Spanien, widerſetzte ſich zwar dem vorhaben ihres ſohns aus allen ihren kräfften, und beklagte ſich bey dem Papſt ſehr darüber, welcher darauf den Marggrafen von Montferrat ernannte dieſe ſache von grund aus zu unterſuchen, als aber dieſer die erklärung that, daß der beruff des jungen ordens-manns rechtmäſſig ſeye, ſo legte Carl von Alençon das kloſter-gelübd ab, und führte einen unſträflichen wandel; er war ſehr demüthig, und hielt es für ſeine gröſte freude zu Paris mit dem bettel-ſack auf dem rucken von hauſe zu hauſe zu gehen, und für ſein kloſter allmoſen zu begehren. Dieweil er auch hernach ſich mit groſſem fleiß auf die ſtudien legte, und ein geſchickter Theologus ward, ſo wurde er den 13. iul. an. 1365. von dem König ſeinem vetteru, zu einem Ertz-Biſchoffen zu Lyon erhoben. Er ſtarb an. 1375. den 5. iul. auf ſeinem Biſchöfflichen ſchloß Pierre Anciſe. *Sammarth.* Gall. Chr. tom. I. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. I.

Alendorff, ſiehe **Allendorff.**

Alenquer, **Alenquer**, oder **Alanquer**, ein ort in der Portugieſiſchen provintz Eſtremadura, von welchem ein ziemlich groſſer diſtrict ſeinen nahmen bekömmt. Er liegt nicht weit von dem auslauff des fluſſes Tajo, zwiſchen Liſſabon und Santaren, und iſt ordentlich den Königinnen von Portugall zu einem leibgedinge gegeben worden, bis der König von Spanien Philippus III. den Don Diego de Silva, Graf von Salinas, zum erſten Maggrafen davon gemacht hat. *Manuel de Faria y Souſa*, epit. de las hiſt. Portugues. P. III. c. 20. P. IV. c. 2. 10.

* **Alenius**, (Julius) ein Jeſuite von Breſcia, florirte ums jahr 1630. und ſchrieb unter andern ein buch von mathematiſchen demonſtrationibus in Sineſiſcher ſprache. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

* **Alenius**, (Nicolaus) ein Edelmann aus Provence, hat ſich dadurch einen ruhm erworben, daß er durch ſeine kluge vorſtellung bey dem Präſidenten im Parlement, Bartholomäo Caſſandro, die publicirung des wider die Waldenſer an. 1540. vom Könige Franciſco I. geſprochenen harten urtheils vor das mal abgewandt. Er hielte nemlich jenem vor, daß einsmals im Collegio zu Autun, da ſie beyde zuſammen ſtudiret hatten, die mäuſe exereitii gratia wären angeklaget worden, daß ſie ſelbiges jahr die ſtadt verderbet hätten. Da hätte nun gedachter Caſſandus die mäuſe defendiret, weil ſie noch nicht dreymal citiret wären, zu dem auch die ſtraffen der katzen wegen ſo unſicher wären, daß ſie ſich nicht getrauen dörften zu erſcheinen, dadurch denn auch Caſſandus dazumal den proceß gewonnen hätte. Eben ſo unbillig wäre es auch, daß man nun eine gantze ſtadt, ohne ſie gehöret zu haben, verdammen wollte. Und dadurch wurde es ſo weit gebracht, daß das edict bey Caſſanäi leb-zeiten nicht zum vorſcheine kam. *Univ. Lexic.*

Alentackien, ein diſtrict in der Lieſländiſchen provintz Eſthland, zwiſchen dem ſee Peipus, und dem Finniſchen meerbuſen, worinnen Teutſch-Narva die haupt-ſtadt iſt. *Zeil. Cellar.*

Alentejo, oder **Entre Tajo y Guadiana**, lat. Provincia intra Tagum & Anam, oder Trans Tagana, die gröſte provintz in Portugall zwiſchen den beyden flüſſen Tajo und Guadiana, iſt ungefehr 36. meilen lang, und 44. breit. Die ſtädte darinnen ſind Evora, der ſitz der alten Könige, Elvas, Portalegre, Eſtremos, Beia, ꝛc. Der boden iſt ſehr fruchtbar, und die einwohner von gutem verſtande. *Mariana*, hiſt. Hiſp. *Vaſconcellor*, hiſt. Portug. *Olivera* grandeza de Lisb. &c.

* **Alenwick**, eine kleine ſtadt in der provintz Northumberland in Nord-Engelland.

* **Alephante**, ein ſehr alter tempel, auf der küſte von Bombaim, in dem Königreich Decan, welcher, wie einige dafür halten, von Alexandro dem Groſſen erbauet worden. Dieſer tempel iſt in einen felſen an dem ufer eines ſtroms, deſſen tiefe nicht zu ergründen, ſehr künſtlich eingehauen. Man ſiehet daſelbſt verſchiedene bilder, wie auch buchſtaben, die niemand leſen kan. *Voyageur curieux*, I. ch. 13. *Luiſc.* allgemeun Niederl. Dict.

Aleppo, **Aley**, **Haley**, oder **Haiab**, wird von einigen vor der Alten Berrhöa, von andern vor Hierapolis gehalten. Einige nennen ſie auch Larissa und Chalybon. Sie iſt eine berühmte handels-ſtadt in Syrien an dem fluß Singa, zwiſchen Alexandretta und dem Euphrat gelegen. Sie iſt auf 4. hügel gebauet, auf deren höchſtem ein caſtell mitten in der ſtadt ſtehet, ſo mit ſtarcken ſchwibbögen und gewölben beveſtiget, damit die erde von dem berge nicht abweiche, welches ſchloß ohngefehr 2. Italiäniſche meilen im umkreis hat. Auſſerhalb der ſtadt iſt ein kleiner fluß, Coie, zu bewäſſerung der gärten, die einen überfluß von guten piſtacien-nüſſen geben. Die gebäude ſind nur inwendig ausgezieret. Die gemächer ſind an den mauren alle mit marmel von unterſchiedenen farben überzogen, das tafelwerck aber mit güldenen ſchriften und laubwerck trefflich gemahlet. Von den allhier befindlichen 26. moſqueen ſind 7. ſehr prächtig und mit bley bedeckt. Die gröſte war vor zeiten eine Chriſten-kirche, und wie man ſagt, von der heil. Helena erbauet. Es giebt auch zu Aleppo 3. Collegia, in welchen man die Grammatic, Philoſophie und Mahometaniſche religion lehret. Man zehlt 40. Caravanſaras oder gemeine herbergen vor die reiſende und kauffleuthe, auch 60. öffentliche badſtuben. Die vorſtädte ſind groß und volckreich, und meiſtens von Chriſten bewohnt, die ihre kirchen allda beſitzen. Die Griechen, deren bey 16000. allda zu finden, haben einen Ertz-Biſchoff. Die Armenier haben auch einen Biſchoff, und machen bey nahe 12000. ſeelen aus. Der Jacobiten unter ihrem Biſchoff ſind nicht über 10000. Der Maroniten anzahl iſt nicht über 1200. Die Catholiſchen haben 3. kirchen, und ſind etwan auch nur 12. bis 1300. Es wird allhier groß gewerb mit ſeiden-zeug, camelot von ziegen-haaren, ſeiffen, gall-äpfeln und valanede (ſo eine ſchale von eicheln iſt, ohne welche die leder-bereiter ihr leder nicht wohl zubereiten können,) auch viel andern waaren, getrieben, daher finden ſich kauffleuthe faſt aus allen orten der welt, Araber, Indianer, Perſer, Franzoſen, Italiäner, Engel- und Holländer, welche ihre Conſuls zu beſchützung ihrer gerechtigkeiten halten. Dieſe handlungen aber geſchehen nicht, wie einige vorgeben, vermittelſt der beyden flüſſe des Euphrats und des Tygris: denn auf dem Euphrat gehet es nicht an wegen der vielen mühlen, dadurch das waſſer zur befeuchtung des landes gezogen wird, und die ſchifffahrt verhindern, oder doch gefährlich machen. Der Tiger aber iſt nicht ſonderlich ſchiffbar, als von Bagdat nach Baſſora, und ein damm, ſo unter Moſul oder Ninive ſelbigen fluß abſchneidet, verhindert vollends die ſchiff-fahrt von Bagdat nach Aleppo. Dieſe ſtadt ſtehet unter einem Baſſa, welcher das Gouvernement über das gantze land von Alexandretta bis an den Euphrat führt, und gemeiniglich 300. mann zur leibwache hat. So iſt auch ein Aga oder Obriſter in und auſſer der ſtadt mit 400. pferden, und noch ein anderer Aga, ſo 700. Janitſcharen unter ſich hat, und obriſter Wachtmeiſter über die ſtadt-thore iſt, deren ſchlüſſel man ihm alle nacht bringet, ſo daß der Baſſa ſelbſt ohne ſeinen willen nicht hinein kommen kan. Das ſchloß ſtehet unter einem Commendanten, der unmittelbar von Conſtantinopel geſchicket wird, und über 200. muſquetier, wie auch alles geſchütze zu befehlen hat; auſſer dieſen iſt noch ein Aga, oder Stadt-Hauptmann mit 300. muſquetierern, ſamt einem Wachtmeiſter der ſchaarwachen, die alle nacht in den vorſtädten die ronde thun. Aleppo iſt ſo volckreich, daß an. 1585. innerhalb 3. monaten 120000. mann an der peſt daſelbſt geſtorben. Es iſt in dieſer ſtadt ein ſehr groſſer getreyd-handel, und das land herum trägt viel korn, oliven, mauldeer-bäume und ſeiden-würmer. Der hafen Scanderona iſt 3. tage-reiſen davon. Sie hat 6. Italiäniſche meilen in umkreis, 10. thore und groſſe vorſtädte, iſt mit wällen, und an etlichen orten mit graben umgeben, doch nicht ſo veſt als das caſtell. An. 637. nahmen die Mahometaner dieſe ſtadt den Chriſten ab. Mango, der Tartar-Cham, verſtörte ſie an. 1260. bis auf den grund. Der Türckiſche Kayſer Selim eroberte ſie an. 1515. und bekam daſelbſt einen unglaublichen ſchatz. Sie wird nach Conſtantinopel und Cairo vor die reichſte ſtadt im gantzen Türckiſchen Reiche gehalten. Die Caraoanen nach Mecha und Medina kommen hierauf zu, und der Sultan hat ſich öfters in den Perſiſchen kriegen hier aufgehalten. *Tavern.* reiſe-beſchreib. lib. II. c. 2. *D'Herbelot.* bibl.

Aleran, des Kayſers Ottonis I. ſchweſter-ſohn, wurde durch ihn, wie einige vorgeben, zum erſten Marggrafen zu Saluzzo gemacht; wiewol man in den glaubwürdigſten nachrichten weder von ſeiner mutter noch von ihm ſelbſt etwas findet.

Aleria, eine alte ſtadt auf der inſul Corſica, mit einem Biſthum. Sie liegt jetzo zerſtört, und hat der Biſchoff ſeinen ſitz zu Cervion mitten in der inſul. Bey den ruinen dieſer ſtadt gehet ein fluß vorbey, gleichfalls Aleria, von Leandro aber Tavignano genannt, welcher Ptolemäi Rothanus zu ſeyn ſcheinet.

* **Alerio**, oder **Alerlo**, (Johannes von) General der Carmeliter, hat in dem XIV. ſæculo gelebt. Er war von Toulouſe, und wurde an. 1321. in einem zu Montpellier gehaltenen Capitul zum Generalen erwehlet. Nachdem er ſeinem orden neun jahre lang mit groſſer klugheit vorgeſtanden, hielt er ſehr inſtändig an, daß man ihm erlauben möchte, die übrige zeit ſeines lebens als ein gemeiner Mönch zuzubringen. Dieſes nun wurde ihm, wiewol mit groſſer mühe bewilliget, und nachdem er ſein amt freywillig aufgegeben hatte, begab er ſich in das kloſter

ſter zu Toulouſe, darinnen er an. 1342. mit tode abgieng. Er ſchrieb übee die vier bücher Magiſtri ſententiarum, über den Prediger Salomonis, ꝛc. *Sixt. Senenſ.* bibl. ſanct. *Poſſevinus*, in appar. ſacr. *Lucius*, in bibl. Carmel. *Trithem. Alegre.*

* Ales, eine ſtadt auf der inſul Sarbinien, hat ein Biſthum, nach Saſſaei gehörig, und iſt wegen der unfruchtbaren gegend ſo ſchlecht bewohnet, daß ſich faſt niemand als der Biſchoff mit ſeinen Canonicis daſelbſt befindet.

* Ales, (Petrus) von Chartres gebürtig, hat an. 1651. de recta vivendi ratione & virtutum officiis in verſen, und de utroqoe Chriſti adventu & die judicii, ſo beyde zu Paris 1651. heraus gekommen, geſchrieben. *Konig.* bibl.

* Ales, oder Hales, (Thomas de) ein Engelländer, Minoriter-ordens, lebte ums jahr 1240. und ſchried Vitam S. Mariæ; Diſputat. Scholaſticas und Sermones Dominicales. *Pandecta Brandenb.*

Aleſa, eine ſtadt in Sicilien, heutiges tages il Borgo di Toſa genannt, in dem thal Demona, nächſt dem fluſſe Aleſus, jetzo Pittineo. Sie hatte den nahmen von einem brunnquell, welcher die wunderliche beſchaffenheit an ſich gehabt haben ſoll, daß deſſelben waſſee, wenn man dabey auf einer flöte geſpielet, ſich allmählich beweget, und gleich als wenn es durch die muſic getrieben wurde, immer weiter herauf bis an den eand des brunnen geſtiegen, daß es endlich gar übergelauffen. *Solin.* c. 11. deſcr. Sicil. *Cluver.* Sicil. antiq. lib. II.

Aleſbury, ſiehe Ailesbury.

* Aleſham, ein klein ſtädtlein in der Grafſchafft Nordfolck in Engelland, wird auch Epingham genannt, und iſt ſchier von nichts als ſtrumpf-ſtrickern bewohnt. Es iſt 99. meilen von Londen entfernet, wird auch alldorten alle ſamſtag maeckt gehalten. *Dict. Angl.*

Aleſius, (Alexander) von einem kloſter, nahmens Hales, in der Engelländiſchen Geaſſchafft Cheſter, darinnen er erzogen woeben, alſo genannt, Franciſcaner-ordens, ſonſten den den Scholaſticis Doctor irrefragabilis benennet. Er lehrte zu Paris die Philoſophie und Theologie, und hatte die heiligen Bonaventuram und Thomam von Aquino unter ſeinen ſchülern. Seine ſchriften übee die 4. bücher der ſententien Lombardi, die auslegungen über die Pſalmen und Epiſteln Pauli, über die Offendarung und andere bücher der heiligen Schrift, das leben St. Thomä von Canterburry, und König Richards; die 4. bücher der Metaphoſic, eines von der ſeelen, von Mahomets leben, und andere mehe, ſind von ihm vorhanden. Er ſtarb an. 1245. zu Paris, allwo er in der Franciſcaner-kirche begeaben liegt. *Henr. Gandav.* de ſcr. eccl. c. 46. *Wilot.* Athen. Franc. *Wadding*, ann. Minorit. *Balaus. Pitſeus*, de ſcr. Angl. *Du Boulay*, hiſt. Univ. Pae. tom. III. *Bellarm. Poſſevin. Miraus. Gesner.*

Aleſius, (Alexander) war zu Edenbueg in Schottland den 23. aprii an. 1500. gebohreen. Er legte ſich auf die Theologiam ſcholaſticam, und widerſetzte ſich nebſt andern der lehee Lutheri, gerfiel aber mit den Geiſtlichen, deren laſter er beſtraſte, und wurde von ihnen heftig verfolget. Weil er uun um eben dieſe zeit zu gedachter lehre durch die unerſchoeckenheit, welche Patricius Hamilton in ſeinem tode erwies, eine groſſe zuneigung bekam, gieng er nach Teutſchland, trat nach einigem bedencken auf Lutheri ſeite, und begab ſich von Cöln nach Wittenberg. An. 1535. aber wandte ee ſich wieder nach Engelland, weil durch die heueath Henrici VIII. mit der Anna Boleina dee Lutheriſchen religion eine thüe geöfnet zu werden ſchien, und erhielt duech Ceamerum, Latimerum und Thomam Ceomwel, bey denen er in groſſem anſehen ſtund, daß er öffentlich lehren durfte. Nachdem aber dieſe gefallen, kehete er wieder nach Teutſchland, und wuede von dem Churfüeſten zu Brandenduea an. 1540. als Profeſſoe Theologiæ nach Franckfuet an der Oder beruffen. Zwey jahr daraus oerfiel er in den ſtreit: od die weltliche Obrigkeit die hueeeey zu ſtrafen ſchuldig ſey? welches er mit Melanchthone behauptete, und als man die ſache nach ſeiner meynung auszumachen verzog, begab er ſich nach Leipzig, und erhielt daſelbſt eine theologiſche Profeſſion, welche er mit ausſchlagung der oocation nach Königsberg, die ihm an. 1544. angetragen wurde, dis an ſein ende verwaltet. Ee hat den meiſten colloquiis, die damals der eeligion wegen gehalten wurden, beygewohnet, iſt auch in oorſchlag gekommen, daß er nach dem Tridentiniſchen Concilio geſchickt werden ſollte. Man hat von ihm unterſchiedene ſcheiften, als Commentarios in Evang. Johannis & in utramque Epiſtolam ad Timoth. Expoſitionem in Pſalmos Davidis; de Juſtificatione contra Oſiandrum; de SS. Trinitate cum confutat. erroris Valentini Gentilis. *Thomaſ.* orat. 14. de Alex. Aleſio. *Obſerv. Halenſ.* 1, tom. VII. obſ. 21. *Bayle.*

* Aleſſandri, (Dominicus) von Neapolis, woſelbſt er ein Peebiger-Mönch geweſen, und ums jahe 1685. floriret, auch in ſolchem la Peſca de fedeli per l'anime del purgatorio aus licht geſtellet hat. *Quetif & Echar*, ſcript. O P. p. 704.

Aleſſandria, ſiehe Alexandela.

Aleſſano, Alexanum, eine kleine ſtadt im Königreich Neapolis, in der landſchafft Otranto, nahe an den oorgebürgen St. Maria di Leuca gelegen, hat ein Biſthum nach Otcanto gehörig, und iſt oermuthlich eben derjenige ort, welcher denen Peinzen von Caſſano, aus dem hauſe oon Aleede, unter dem titul eines Hertzogthums zuſtehet.

* Aleſſio, (Adrianus de) war eines berühmten Römiſchen mahlers ſohn im XVII. ſæculo, und ahmte ſeinem vattee in ſolcher kunſt ſo geſchickt nach, daß er durch ſeine, auch nur überhin gemachte ſtücke, bey denen, ſo das werck verſtunden, in groſſe hochachtung kam. Er hörte abee auf einmal auf, etwas weiter zu mahlen, als er zu Lima in den Prediger-orden trat, maſſen er nach dieſem ſo devot und erbaulich gelebet, daß viele durch ſein deyſpiel zue beſſerung gebeacht worden. Er ſtaed den 24. julii 1657. und hinterließ Vita di S. Thomas d'Aquivo; Vida de Dios Martino, de Porras und Poſtillam in Geneſin. *Melendez*, hiſt. Peruanæ tom. III. lib. V. c. 2. p. 695. *Anton.* bibl. Hiſp. *Quetif & Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. II. p. 572.

Aleſſo, oder Aleſſio, bey den alten Lyſſus oder Lyſſum, eine ſtadt in Albanien, an dem fluſſe Drin, nicht weit von dem Venetianiſchen meer-buſen, untee den Biſchoff von Dueazo gehörig, iſt durch des tapfern Scanderdeqs geadmahl, der daſelbſt an. 1467. geſtorben, berühmt. Die Türcken beſuchen dieſe grab-ſtätte mit allem reſpect, nehmen ein ſtücklein von dem grabſteine, oder von der darauf liegenden erde, und hängen ſolche als ein koſtbare reliquie an den hals, in dee einbildung, daß ſie dadurch im kriege behertzt werden. *Lucan.* lib. V. Pharſal. *Mar. Baril.* lib. IX. & X.

* Aleſteroſo, Leſterocori, Alectriopolis, voe dieſem Gazorus, oder Gazorus genannt, war oor dieſem eine Biſchöffliche ſtadt unter Philippi gehörig. Sie liegt zwiſchen dieſer und der ſtadt Theſſalonica in Macedonien. *Baudrand.*

Alet, (Antonius) Prieſter und Canonicus der haupt-kirchen zu Royon, gebohreen an. 1623. zu Saint Remi en Lo unter die Dioeces Beauvais gehörend, waed Pfarrherre zu Pont-l'Evêque bey Rooon, allioo oee dieſem Johannes Calomus Predigee geweſen. Herr von Baradas, Biſchoff zu Royon, welcher ihn von Pont-l'Evêque dahin beruffen, um ihme die aufſicht über ein Seminarium in ſeiner Dioeces zu übergeben; lieſſe ihn in ſeiner letzten kranckheit zu ſich kommen, gabe auch in deſſen armen ſeinen geiſt auf. Kurtz hernach wurd er zum Canonico der haupt-kirchen von Royon erwehlet, nachdeme man den Patribus St. Lazari die aufſicht über das Seminarium von Royon übergeben. Es wird von ihme gemeldet, er habe eine Congrégation von jungfeauen geſtiftet, untee dem titul: La ſainte Congrégation de la famille de nôtre Seigneur Jeſus-Chriſt; worüber er von dem König die nöthige patenten erhalten im jahe 1679. welche auch an. 1687. dem Parlaments-regiſter einoerleibt worden. Er ſtard an. 1693. nachdeme er in ſeinem leben viel land-leuth unterrichtet, und den armen gute beyhülff gethan hatte. *Moreri.*

Aleth, an der Aude, eine Franzöſiſche ſtadt in Languedoc, mit einem untee Naedonne gehöeigen Biſthum, welches Johannes XXII. an. 1319. fundiret. Sie lieget 16. Franzöſiſche meilen von Carcaſſone, und 40. von Nardonne. Lateiniſch heiſt ſie Alecta oder Electa, und muß weder mit Aletha, welches St. Malo in Bretagne iſt, noch mit Aleſia, welches die ſtadt Alais in Languedoc bedeutet, vermenget werden. *Maſſon. Sammarth.*

Alethes, des Hippotas ſohn, welcher mit des Herculis nachkommen in Peloponneſum eingedeochen. Dieſer einfall iſt 100. jahe nach dem erſten zuge geſchehen, welchen Hyllus, Heeculis und Deianeä ſohn, 24. jahe nach oerſtöeung der ſtadt Teoia, wiewol ohne glück, voegenommen. Er bemächtigte ſich der ſtadt Corinthus A. M. 2952. und wae der erſte König daſelbſt bey 35. jahr lang. *Pauſan.* lib. II. *Euſeb.* in chron. Siehe Heeaclides.

* Alethius, (Alchmus) Profeſſor Rhetorices zu Bouedeaux, von welchem der heilige Hieronymus in ſeinen additionibus zu den chron. Euſebii unter dem jahe 360. meldung thut.

Aletides, war der nahme eines gewiſſen opfers, welches die Athenienſer dem Jacco und der Erigone zu ehren thaten, nachdem die Athenienſiſchen jungfern in die wahnſinnigkeit gerathen, daß iheer ſehr viel, um der Erigone nachzufolgen, ſich aufgehencket hatten; worüber das oraculum, auf befragen, ihnen befohlen, ſolch opfer anzuſtellen, und dabey gewiſſe kleine figuren aus erde zu bilden, wie ſolche oee alters Plutoni geopfert worden. *Hygin.* fab. 130. *Giraldi* hiſt. deor.

Aletium, ſiehe Lecci.

Alets, ſiehe Alais.

Aletſchthal, iſt ein thal in Wallis, durch welches der Maſaſluß aus einem Gletſcher flieſt, und zwiſchen Mörell und Naters ſich in den Rhodan ergieſt, wodurch dieſer ſehr vergröſſert wird.

Alevas, wuede auf den Theſſaliſchen thron erhoben duech gunſt ſeines vettern, welcher zuwege deachte, daß ihn das oeacul wuedig dazu erklärte; wormit der oatter, welcher einen natürlichen abſcheu oor dieſen ſeinen ſohn hatte, nicht zufrieden war. Die nachkommen dieſes Alevas, nach der Griechen gewohnheit Alevadä genannt, haben ſich dadurch einen groſſen ſchandfleccen angehänget, daß ſie neben den nachkommen des Piſiſtrati die oenehmſte anſtifter des kriegs geweſen, wodurch Xerxes gantz Griechenland zu überziehen getrachtet, wie ſie dann auch ſelbigem wider den willen ihree untergebenen der Theſſalieen beygeſtanden, und noch in der Plataeniſchen ſchlacht fue deſſen Feldheeen Mardonium

Mardonium wider die Griechen gefochten haben. *Herod.* lib. VII. & IX. *Paus.* lib. VII. *Plut.* de amore fraterno. *

* **Alevolo**, (Bernhardinus von) hat an. 1557. zu Medina einen tractat de correctione fraterna heraus gegeben. *Konig.* bibl.

Aleus, König in Arcadien, succedirte dem Aepyto, und machte sich durch den tempel, welchen er der Minervä zu Tegea bauen ließ, berühmt. Er hatte drey söhne, und eine tochter, Augäam, welche Hercules schwängerte, als er einsmals nach Tegea kam. *Pausan.* lib. VIII.

* **Aleutner**, (Tobias) ein Schlesier, florirte ums jahr 1608. und hinterließ nebst einigen Carminibus und Epigrammatibus exercitationes über den Aristotelem so zu Franckfurt an der Oder an. 1602. gedruckt worden. *Hendreich*, pandectæ Brandenb. p. 106.

* **Aleramenus**, ein General der Aetolier, als sie dem König Antiocho Lacedämon, Chalcis und Demetrias nehmen wollten. Aleramenus bekam daher 1000. mann zu fuß und dreißig reuter, daß er damit zu dem Nabi nach Lacedämon marschiren sollte, unter dem vorwand, es wären die hülfs-trouppen, um welche er die Aetolier so inständig angesprochen. Nachdem er nun durch diese list ihn sicher gemacht, ersahe er die gelegenheit, als die Aetolier mit den Königlichen trouppen gemustert worden, und erstach den Tyrannen vor der fronte, worauf er in vollem marsch auf die Königliche burg avanciete, woselbst er aber, anstatt das werck mit gehöriger behutsamkeit auszuführen, und die aufgebeachten gemüther zu stillen, tag und nacht mit plünderung der Königl. schätze zubrachte, und seine Aetolier beute machen ließ, wodurch die Lacedämonier in zorn gejagt wurden, und die Aetolier aus der stadt schlugen, hernach Aleramenum nebst etlichen wenigen in der burg auch ums leben brachten. *Livius*, XXXV. 34. seqq.

Päpste.

Alexander I. von geburt ein Römer, folgte auf Evaristum an. 119. Er soll das weyh-wasser zu austreibung des teufels, das ungesäuerte brodt im Abendmahl, und die vermischung des weins mit wasser, um dadurch die vereinigung Christi mit der kirche anzudeuten, verordnet haben. Er ist unter dem Kayser Adriano gemartert worden, nachdem er zehen jahr, fünf monat und zwanzig tage auf dem heil. stuhl gesessen. *Euseb.* lib. IV. hist. c. 4. *August.* ep. 161. *Irenæus*, lib. IV. c. 3. *Anastas. Platina. Baron.* &c.

Alexander II. zuvor Anselmus genannt, folgte Nicolao II. an. 1061. Er war von Mayland gebürtig, und Bischoff zu Lucca. Die Italiänischen Bischöffe, so von Kayser Henrico IV. secundirt wurden, widersprachen seiner wahl, und gaben ihre stimmen Cadolo, dem Bischoff zu Parma, welcher aber in einer schlacht überwunden wurde, und Alexandro den Römischen thron überlassen muste. Dieser entzog hierauf den layen das recht der investitur, und die vergebung der geistlichen ämter, nöthigte auch Richardum und Wilhelmum, Fürsten von Apulien, durch hülffe der Gräfin Mathildis, daß sie der kirche wieder geben musten, was sie ihr entzogen. Er starb an. 1073. *Naucler. Volaterran. Onuphr. Sigebert. Platina. Leo Ostiens. Genebrard. Baron.* ad an. 1061 – 1073.

Alexander III. war von Siena gebürtig, und hieß zuvor Rolandt, sein vatter aber Ranucius. Er wurde Canonicus zu Pisa, und hernach Cardinal, ingleichen Cantzler der Römischen kirche, worauf er Adriano IV. bey ihn in wichtigen gesandschafften gebraucht hatte, an. 1159. succedirte. Er hatte nicht allein drey Gegen-Päpste, Victorem IV. Paschalem III. und Calixtum III. sondern Kayser Friedrich Barbarossa selbst war ihm entgegen; dem aber ohngeachtet behauptete er gegen sie den Päpstlichen stuhl. Nachgehends hielt er das dritte Lateranische Concilium, und starb an. 1181. Die historie, da er dem Kayser den fuß auf den hals soll gesetzet haben, siehe unter Feldericus I. Röm. Kayser. *Platina. Genebrard. Volaterran. Onuphr. Nat. Alexander.*

Alexander IV. folgte auf Innocentium IV. an. 1254. Zu seiner zeit war Italien durch die factiones der Guelphen und Gibelliner mit mord und blut erfüllet. Nach seiner wahl setzte er sich Manfredo, des Kaysers Friderici natürlichem sohn, entgegen, brachte aus Engelland viel geld auf, und wollte die Türcken mit krieg angreiffen, wenn nicht der zwischen den Venetianern und Genuesern eingefallene krieg solches verhindert hätte; worüber er endlich für leidwesen an. 1261. starb. Er hat auch die partey der so genannten Mendicantium gehalten, und ihnen zu gefallen Wilhelmum de S. Amore verdammet, worüber er mit der Universität zu Paris ziemlich verfallen. *Onuphr. Genebrard. Massæus.* de Episc. urbis. *Du Chêne*, hist. des Papes. *Du Boulay*, hist. Univ. Paris. tom. III. &c.

Alexander V. vorher Petrus Philargi genannt, war aus Candia gebürtig, und gieng in seiner jugend betteln, indem er von sehr armen eltern war. Ein Franciscaner-Mönch aber nahm ihn mit ins kloster, und unterwieß ihn in der Lateinischen und Griechischen sprache, bis er nach Oxford in Engelland verschicket wurde. Von dannen gieng er nach Paris, und ward allda Doctor. Seine beredte predigten und gelehrte schrifften machten ihn sehr beliebt, so daß ihm Galeacius Visconti zu Mayland die erste stelle im geheimen Rath gab, und zum Bisthum zu Novara, auch folglich zum Ertz-Bisthum zu Mayland beförderlich war. Innocentius VII. machte ihn zum Cardinal, und endlich ward er auf dem Concilio zu Pisa, welches zu endigung des damaligen schismatis in der kirche angestellet war, und darauf die beyden Päpste Gregorius XII. und Benedictus XIII. abgesetzt wurden, an derselben stelle zum Papst erwehlet, aber von ihnen in dann gethan, und das schisma gar nicht gehoben. Er war gegen arme und wohlverdiente leuthe so gutthätig, daß er fast nichts vor sich selbst übrig behielt; dannenhero er gegen seine freunde im scherz zu sagen pflegte: er sey ein ertzer Bischoff, hernach ein nothdürftiger Cardinal, und endlich ein armer Papst worden. Er starb zu Bononien, zehen monat nach seiner wahl an. 1410. Sein nachfolger war Johannes XXIII. *Platin. Volaterran. Spond. Mamb.* hist. du grand schisme.

Alexander VI. hatte, wie die meisten davor halten, seines vatters nahmen und wapen Lenzoli (so eines der grösten häuser im Königreich Valencia) verändert, und den geschlechtsnahmen seiner mutter, des Papsts Calixti III. schwester, von Borgia angenommen, und soll sein vatter Godofredus Lenzoli geheissen haben, wiewol Caspar Escolanus, ein Valenzischer geschicht-schreiber, mit dem es auch Imhof hält, erwiesen, daß Alexanders vattee ebenfalls aus dem hause Borgia gewesen. Er selbst hieß anfänglich Rodericus, wurde von Calixto III. aus Spanien nach Italien gebracht, und zu den studiis angehalten. Als er noch gar jung war, ernennete er ihn wegen seiner geschicklichkeit zum Ertz-Bischoff von Valencia in Spanien, und bald darauf an. 1455. zum Cardinal. Er hatte auch noch andere wichtige bedienungen bey der kirche, und nachdem Innocentius VIII. gestoben, drang er sich durch unrechtmäßige stimmen auf den stuhl. Im anfang seiner regierung gab er heilsame gesätze zu beobachtung der gerechtigkeit, so daß sich jedermann darüber erfreute, aber der erfolg legte bald ein anders an den tag. Er hatte mit einer Römischen Dame, Vanotia genannt, vier söhne und eine tochter gezeuget, von welchen der articul Borgia nachzusehen. Zu diesen seinen natürlichen kindern trug er eine gantz blinde liebe, und warf alle gesetze übern hauffen, um seinen sohn, Cäsar Boegia, zu einem Kayser in Italien zu machen. Er legte auch dem König Ferdinand von Aragonien, den nahmen des Catholischen bey, und theilte zwischen ihm und dem Könige von Portugall die Indianischen lande, nur damit er sie zu ausführung seines vorhabens desto geneigter finden möchte. Er verkaufte die kirchen-ämter, machte Cardinäle um geld, trachtete den Päpstlichen stuhl erblich zu machen, trieb einen offenen handel mit den geistlichen ämtern, zog die von andern leuthen der kirche vorgeschossene gelder an sich, und wer solches mißbilligte, muste sterben. Endlich nahmen alle diese unordnungen ein betrübtes ende. Alexander und sein sohn Cäsar waren willens, etliche Cardinäle hinzurichten, und ihre güther an sich zu bringen, luden dannenhero seldige zu gaste, wobey sie dem mundschencken eine flasche mit vergifteten wein absonderlich zugestellt hatten, um daraus den Cardinälen einzuschencken; aber aus versehen ward Alexandro und Cäsari aus der gift-flasche eingegossen, darüber der alte 72. jährige Papst den 18. aug. an. 1503. die augen zuthun muste; Cäsar Borgia aber kam noch mit dem leben davon, wiewol er gantz contract blieb. *Guicciard.* hist. lib. I. & II. *Marian.* lib. XXVI. c. 2. *Jov. Spondan. Platina. Volater.* anthropol. lib. XXII. *Du Preau*, hist. eccl. *Du Chêne*, hist. des Pap. *Massæus.* de Episc. urbis. *Gratiani*, de calib. viror. illustr. p. 3. seq. *Leti* vit. di Cef. Borgia. *Nat. Alexand.* H. E. sæc. XV. & XVI. Specimen. hist. arc. de vita Alexand. VI. excerpt. ex diario *Jo. Burchardi.*

Alexander VII. aus dem hause Chigi von Siena, ein sohn Flavii Chigi und Laneä Marsigli, wurde an. 1599. gebohren und Fabius genennet. Er machte sein glück unter Urbano VIII. bekam an. 1652. die Cardinals-würde, und gelangte an. 1655. den 7. apr. auf den Päpstlichen stuhl nach Innocentio X. dessen Secretarius er gewesen, und sich in dessen verschickungen nach Malta, Ferrara, Cöln und Münster auf dem friedensschluß wohl gehalten hatte. Er half den Venetianern mit geld und volck wider die Türcken, schoß auch grosse mittel her, der stadt Rom, so durch pest und wasser-fluth ziemlich wüste worden, wieder aufzuhelffen. Die Corsen verbannete er auf inständiges begehren des Königs in Franckreich nach langwieriger weigerung auf ewig aus Rom, ließ auch darüber eine gedächtnis-pyramide aufrichten, wegen des dem Französischen Gesandten de Crequi angethanen schimpfs; canonisirte Thomam von Villa nova, Ertz-Bischoff von Valencia, und Franciscum de Sales, Bischoff von Geneve; taufte den König von Marocco; that einen ausspruch wegen der undefleckten empfängnis der heil. Jungfrau Mariä; zierte Rom mit seinen gebäuden, und machte sich sonst um die kirche wohl verdient. Zu seiner zeit wandten sich unterschiedene hohe personen zu der Catholischen religion, worunter insonderheit die Königin Christina von Schweden war, die sich auch nach seinem nahmen Alexandra nennete. Er wird sonst wegen seiner gelehrsamkeit gerühmt, und hat sich den Gelehrten durch seine verse bekannt gemacht, welche zusammen gedruckt worden. Er starb an. 1667. den 22. may nach geführter 12. jähriger regierung. *Cornaro*, relat. de la Cour de Rome. Conclave d'Alex. VII. *Desmarais*, histoire des démêlés de la Cour de France avec la Cour de Rome. *Bayle. Heidegger.* &c.

Alexander VIII. ein Venetianer aus dem geschlechte Ottodoni. Urbanus VIII. machte ihn zum Gouverneur von Terni, Rieti und Citta Castellana, gab ihm auch baben eine stelle unter den Auditori di Ruota. Innocentius X. ernete ihn an, 1652.

zum

zum Cardinal, 2. jahr hernach wurde er Bischoff von Brescia, nachmals unter Alexandro VII. Datarius, und endlich nach dem tode Innocentii XI. den 6. octobr. 1689. zum Papst erwehlet. Er that seinen verwandten viel guts, so daß man das Ottodonische haus innerhalb jahrs-zeit an reichthum und Fürstlichen würden mit verwunderung zunehmen sahe. Er war aber nicht so freygedig wie sein vorfahr, in herschiessung des südsidien zum Türcken-krieg, und schien mehr für Franckreich als für das Römische Reich und dessen Alliirte geneigt; doch bereuete er zuletzt die bey seiner regierung begangenen fehler, und ließ den 4. aug. 1690. eine bulle verfertigen, die er aber erst den 30. jan. 1691. publicirte, darinnen er dasjenige verdammte, was in der versammlung der Französischen Geistlichkeit an. 1682. zum nachtheil der Päbstlichen autoeität war beschlossen worden. Er starb an. 1691. den 1. febr. in dem 81. jahre seines alters. *Bayle.*

Römische Kayser.

Alexander I. wegen seiner gestrengen kriegs-zucht Severus zugenannt, war von Julia Mammäa, Heliogabali mutter schwester gebohren, und wurde nach dieses Heliogabali tode an. 222. zum Kayser ausgeruffen. Er war ein grosser starcker Herr, schön von gesicht, und ein liebhaber gelehrter leuthe. Unter andern hielt er den Rechtsgelehrten Ulpianum sehr hoch, machte ihn zum Præfecto Prætorii und Reichs-Secretario, beschützte ihn auch mit seinem Kayserlichen purpur wider die soldaten von der leib guarde, die ihn umbringen wollten. Er war über dieses in der music, mahler-kunst, poesie und mathematic wohl erfahren, soll auch unterschiedene getichte verfertiget, und, wie Lampridius meldet, in Griechischen versen das leben der guten Könige beschrieben haben. Sein symbolum war: Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris. In kleidung hielt er sich sehr mäßig, und verbot sehr ernstlich, daß man keine ämter verkauffen sollte. Er gab, dem volck zum besten, unterschiedene gesetze, keines aber, das nicht zuvor von 20. Rechtsgelehrten und 50. verständigen und getreuen männern war untersucht worden. Er gieng in Orient, sich den einfällen der Perser zu widersetzen, welche er auch glücklich überwand. Als er nach Teutschland zurück kam, und die soldaten sehr hart hielte, wurden dieselbe durch antrieb Julii Maximini wider ihn erreget, brachten ihn samt seiner mutter an. 235. den 18. mart. um, und bestätigten Maximinum zu ihrem Kayser. Die ursache seines verderbens war der schändliche geitz seiner mutter, welche seinen schwiegere-vatter umbringen lassen, und ihre schwiegertöchter, damit sie das best allein behalten möchte, in Africam verjagt hatte. Sonst hatten die Christen unter Alexandro gute ruhe. Er ließ auch den Juden frey wieder in Palästina zu wohnen, und soll vorgehabt haben, Christo einen tempel zu bauen, wenn er nicht von denen, die der Heydnischen religion zugethan, daran verhindert worden wäre. *Lamprid.* in Alex. *Capitolin.* in Maxim. *Herodian.* lib. V. c. 6. *Eusseb.* hist. lib. VI. *Eutrop. Victor. Cassiodor.*

Alexander II. Kaysers Basilii sohn, und Leonis Philosophi bruder, gelangte nach diesem an. 911. zum regiment, welches er nebst dem jungen Constantino, Leonis sohn, zugleich verwaltet. Er wich von der sittsamkeit seiner vorfahren sehr weit ab, und ergab sich allen grossen lastern, so daß er willens war, dem Baccho ein opfer anzustellen, und die statuen der Heydnischen götzen zum öffentlichen dienst aufzurichten. Die Göttliche rache aber unterbrach dieses sein fürnehmen, indem er einsmals, als er wohl bezecht nach der mittags-mahlzeit ausreuten wollte, um den ball zu spielen, und sich im reuten gar zu starck bewegte, mit grossen schmertzen in seinen eingeweiden plötzlich überfallen ward, und unter häuffiger blutstürtzung an. 912. starb. *Curopalat. Cedren. Baron.*

Alexander, Galerii Statthalter in Africa, von bäurischen eltern aus Pannonien entsprossen, excolirte, und ließ sich zu Carthago zu einen Kayser ausruffen; aber Maxentii Generale, Volusianus und Maximinus, waren ihm bald auf dem halse, fiengen ihn in der stadt Cirtha, und liessen ihn an. 306. wie etzige meynen, erwürgen. *Zosim.* lib. II. hist.

Könige in Egypten.

Alexander I. (Ptolemäus) der neunte König in Egypten, kam A. M. 3884. A. C. 100. U. C. 654. Olymp. CLXX. 1. auf den theon, und zwar durch vorschub seiner mutter Cleopatra, welche gegen seinen bruder Ptolemäum Lathyrum einen haß trug, und ihn, als den rechten Cron-erben, unterdruckte, ja den Juden selbst, so mit ihm in krieg begriffen waren, zu seinem untergange hülffe leistete, ihm seine gemahlin wegnahm, um selbige an seinen ärgsten feind zu vertheurathen, und als sie sich aus dem gefängnis gerettet gehabt, den General über die Egyptischen armeen, dessen aufsicht die Printzeßin anvertrauet gewesen, mit dem halß bezahlen ließ. Aber Alexander hatte hernach ebenfalls viel verdruß von dieser seiner mutter, und weil er ihren wunderlichen kopf nicht vertragen konnte, machte er sich heimlich davon, um lieber in einem privat-stande mit frieden zu leben, als bey steter unruhe die regierung zu führen. Er wurd zwar hierauf von der Cleopatra wieder beruffen, traute ihr aber nicht, sondern ließ sie, weil er ihre gefährliche nachstellungen wuste, endlich gar hinrichten. Die Alexandriner trugen einen abscheu vor dieser unthat, liessen Alexandrum gleicher gestalt durch einen schiffer, nahmens Chereas, A. M. 1895. A. C. 89. U. C. 665. Olymp. CLXXII. 4. umbringen, und ruften seinen bruder Lathyrum wieder zurück. *Josepb.* lib. XIII. c. 20. & 21. *Justin.* lib. XXXIX. *Eusseb.* chron.

† **Alexander I.** (Ptolemäus) neunter König in Egypten. Als dieser Alexander seine mutter hatte umbringen lassen, ward er deswegen von den Alexandrinern aus dem Reich verjagt; er that zwar in dem folgenden jahe mehr als einen versuch, das verlohrene Königreich wieder zu erobern, und brachte zu diesem ende einige schiffe zusammen, er hatte aber das unglück von des Königs Ptolemäi Lathyri Admiralen zum zweyten mal geschlagen zu werden, dergestalten, daß er in dem letzten seetreffen auch das leben einbüssete. *Prideaux*, ex Porphyr. in Græcis Eusseb. *Scalig.*

Alexander II. (Ptolemäus) ein sohn des vorigen, war in der insul Cy erzogen und eingesperret, von Mithridate aber los gemacht, und von Sylla, unter dessen schutz er sich begeben, A. M. 3903. A. C. 81. Olymp. CLXXIV. 4. U. C. 673. wieder in sein väterliches Reich eingesetzet. Er wurde aber von den Egyptiern 19. tage nach seiner crönung umgebracht. *Appian.* lib. I. de bell. civil.

Alexander III. (Ptolemäus) succedirte seinem bruder Alexandro II. und nachdem er das Reich 17. jahr mit aller sanftmüthigkeit regieret hatte, ward er A. M. 3919. A. C. 65. Olymp. CLXXVIII. 4. U. C. 689. von seinen unterthanen vertrieben. Er starb endlich in der stadt Tyrus, und setzte das Römische volck zu seinem erben ein. *Appian.* de bell. civ. lib. I. *Cicero*, orat. I. & II. pro Rull.

Könige in Epiro.

Alexander I. Neoptolemi sohn und ein bruder der Olympias, Alexandri M. mutter, ward A. U. 428. Olymp. CXIII. 3. A. M. 3658. A. C. 326. in dem kriege wider die Lucanier erschlagen. Er begab sich aus seinen ländern, um den fluß Acheron zu meiden, weil ihm das oracul seinen untergang bey selbigem wasser verkündiget hatte; fand aber doch seines lebens ende bey einem andern flusse Acheron, in der Italiämschen landschafft Adruzzo. Er hat sich sonst über die ungleichheit des glücks beklagt, daß sein vetter Alexander M. mit weibern, er aber mit männern in Italien zu kriegen hatte. *Liv.* lib. IX. *Strabo*, lib. VII. *Gell.* lib. XVII. c. 21. *Justin.* lib. XXVII. *Oros.* lib. III.

Alexander II. fiel in Macedonien ein, um den tod seines vatters Pyrrhi, so in dem kriege wider Antigonum umgekommen war, zu rächen. Der junge Demetrius aber, Antigoni sohn, schlug ihn aus seinem lande, und verfolgte ihn bis in sein eigenes Reich, welches er verwüstete. Alexander flohe zu den Acaenaniern, und ward durch deren beystand wieder in sein Reich eingesetzt. *Justin.* lib. XXVI.

Jüdische Könige.

Alexander I. mit dem zunahmen Jannäus, Aristobuli bruder und Hyrcani sohn, kam A. M. 3881. A. C. 103. Olymp. CLXIX. 2. U. C. 651. durch vorschub der Salome, Aristobuli wittwe, auf den thron und zum Hohenpriesterthum, da sie ihn aus dem gefängnis, worein ihn sein bruder geworffen, wieder herfüe gezogen. Er ließ einen seiner brüder, der nach der Crone getrachtet, umbringen, und belagerte die städte Ptolemais und Gaza, welche von Ptolemäo Lathyro beschermt wurden, worüber zwischen ihnen ein heftiger krieg entstund. Seine unterthanen ergriffen selbst die waffen wider ihn, weil sie seiner wüterey überdrüßig waren, und rechnet man, daß selbiger innerliche krieg über 50000. menschen gefressen. Über das ließ er eine grosse anzahl in ketten und banden schliessen, und nach Jerusalem schleppen, von denen er einsmals, als er mit seinen kebs-weibern ein freuden-fest hielt, in die 800. personen an creutze hefften, und vor ihrem angesicht ihre weiber und kinde ecwüegen ließ. Endlich als er eine grosse schlacht gegen Demetrium III. König in Syrien, verlohren hatte, und von Areta, dem Könige der Araber, überwunden worden war, fiel er durch unordentliches leben und starckes wein-sauffen in ein viertägig sieber, so ihm 3. jahe anhieng, bis er daran A. M. 3906. 78. jahr vor Christi geburt, als er in der belagerung der vestung Ragaba, ungeachtet seiner leibes-schwachheit, begriffen war, den geist aufgab, im 49. jahr seines alters, und dem 27. seiner regierung. Vor seinem abschiede rieth er seiner gemahlin Alexandræ, seinen tod, so lange es möglich, geheim zu halten, und der Pharisäer zuneigung bey führung des regiments in minderjährigkeit seiner beyden söhne, Hyrcani und Aristobuli, beyzubehalten. *Joseph.* lib. XIII. antiq. & lib. I. de bello Jud. *Torniell. Salian. Spanheim.* hist. eccl. V. T. *Lundii* Jüd. heiligth. c. 24. p. 507.

Alexander II. Aristobuli sohn, hatte theil an alle dem haß, den sein vatter bey den Römern auf sich geladen, und wurde deswegen von Pompeio nebst demselben gefangen genommen, und nach Rom geführet. Als er zur regierung kommen war, beachte er eine armee wider die Römer auf; aber Gabinius erlegte ihn aufs haupt, und drang ihm die stärcksten vestungen ab; worauf Alexander zum Könige Antiocho in Syrien flohe, neues volck aufbrachte, alle Römer, die ihm nur vorkamen, niedermachte, und nachmals eine schlacht mit ihnen bey dem berge Thabor wagte, in welcher er mit verlust von 10000. mann unten lag. Bald hernach, als er sich zu Antiochia aufhielt, ließ ihm Scipio, der Statthalter in Syrien, auf befehl Pom-

veit, A. M. 3635. A. C. 49. U. C. 705. den kopf abschlagen. *Joseph.* lib. XIV. antiq. & lib. I. de bello Jud. *Salian. Tornaell.*

Alexander, ein sohn Herodis des grossen, ward an des Kayſers Augusti Hofe zu Rom nebſt seinem bruder Aristobulo erzogen, und von seinem eigenen vatter, auf falſchliches angeben, bey dem Kayſer verklagt, als wenn er ihm nach Cron und leben stünde. Alexander erwies seine unschuld, und Augustus verſöhnte ihn wieder mit seinem vatter, welcher aber in einen neuen verdacht gegen ihn verfiel, und ihn zu Berytо in einer öffentlichen Raths-verſammlung zum tode verdammen, auch zu Sebaſtia A. C. 3982. 2. jahr vor Christi geburt hinrichten ließ. *Joseph.* lib. XVI. antiq. & lib. I. de bello Jud. *Tornaell.*

† **Alexander**, ein Jüdiſcher betrüger, (von welchem in der ersten edit. des Lexicons unter dem artickul Alexander, ein sohn Herodis des grossen, etwas gemeldet, der aber hier einen eigenen platz zu haben verdienet) ward in Sidon von einem Römiſchen Liberto erzogen. Weilen er Alexandro, den der König Herodes, sein vatter, umbringen laſſen, ſehr gleich ſahe, ihne auch viele wahrhafftig vor denſelben hielten, ſo unterſtunde er ſich durch dieſen falſchen ſchein auf den thron zu ſchwingen, und damit er deſto beſſer seinen betrug bemänteln könnte, lieſſe er ſich durch einen vertrauten mann alles, was in dem Königlichen pallaſt vorgieng, genau berichten, gabe zugleich ove; es habe ihn der, ſo von dem König ihn umzubringen befehl gehabt, los gelaſſen. Er nahme seinen weg, nachdem er von den Juden der inſuln Creta und Melos viel geld bezogen, nach Rom, allwo er von Auguſto, welcher seinen betrug entdeckt, auf die galeen verſchickt worden. *Joseph.* antiq. Jud. lib. XVII. c. 14.

Könige in Macedonien.

Alexander I. Amyntä sohn, der 10te König in Macedonien, kam A. M. 3505. A. C. 479. Olymp. LXXV. 2. U. C. 275. zur regierung, ſiegte oft in den Olympiſchen ſpielen, und war in allerhand leibes-übungen vortreflich geſchickt. Er brachte die Perſiſche Geſandten um, als ſie an seines vatters Hofe mit dem frauenzimmer ungebührlich umgegangen; regierte mit groſſem ruhm 43. jahr, und ſtarb A. M. 3548. A. C. 436. Olymp. LXXXVI. 1. U. C. 318. Durch ihn wurden die Macedonier berühmt, da man ſonſt wenig von ihnen zu ſagen gewuſt. *Juſtin.* lib. VII. *Euſeb.* in chron. *Diodor.* &c.

Alexander II. Amyntä III. sohn, der 19te König in Macedonien, ward von seinem bruder Ptolemäo A. M. 3613. A. C. 371. Olymp. CII. 2. U. C. 383. meuchelmörderiſch umgebracht, als er nur 1. jahr den throne inne gehabt. Ptolemäus ſtarb auch 3. jahr hernach, dem die 2. übrigen brüder, Perdiccas und Philippus, des groſſen Alexandri vatter, nach einander ſuccebirten. *Juſtin.* lib. VII. *Diod.* lib. XV. & XVI.

Alexander III. der groſſe zugenannt, der 23ſte König in Macedonien, ward A. M. 3628. Olymp. CVI. 1. U. C. 398. geboheen. In ſelbiger nacht, da ihn seine mutter Olympias zur welt brachte, ward der tempel der Dianä zu Epheſo eingeäſchert, und die wahrſager prophezeyeten, daß ſich en ihm eine flamme entzünden, und den gröſten theil der Morgenländer verzehren wurde. In seiner kindheit ereigneten ſich bereits nachdenckliche anzeigungen ſeiner künftigen groſsmüthigkeit. Er zähmte das wunderſame pferd Bucephalum, das ſonſt keinem bereuter gehorſamen wollte, worüber sein vatter Philippus vor freuden weinte, und übeelaut ſagte: Alexander möchte nur ein gröſſer Königreich ſuchen, weil Macedonien zu ſchlecht und enge ove einen ſo behertzten Printz wäre. Als Philippus zu felde zog, überließ er Alexandro die regierung von Macedonien, welche er mit groſſem ruhm führete, und nachdem ihn sein vatter ſolglich mit in den krieg genommen, legte er ſolche proben ſeiner tapferkeit ab, daß ſich alle Officierer darüber verwundern muſten, geſtalt er auch Philippo ſelbſt in einer ſchlacht das leben rettete. Nachdem aber dieſer ſeine gemahlin Olympias von ſich geſtoſſen, und Cleopatram geheurathet hatte, gieng ſolches Alexandro ſo nahe, daß er ſeinen darüber empfundenen verdruß öffentlich an den tag gab, und als Attalus der Cleopaträ mutter bruder auf dem hochzeitmahl vom wein erhitzt die Macedonier ermahnete, ſie möchten die götter bitten, daß ſie Philippo aus dieſer neuen ehe einmal rechtmäßige Reichs-erben gönnen wollten, fuhr Alexander im grimm auf, als der ſich durch dieſe rede nicht undeutlich einen baſtart geſcholten achtete, und warfe Attalo einen becher an den kopf, welches zu rächen, Philippus ſein vatter ſelbſt von ſeinem bett aufſprang, und mit bloſſem dolchen gegen ſeinem ſohne zuelete, aber, weil er wegen einer vorher in der ſeite empfangenen wunden hinckete, zu boden fiel, da ſich Alexander noch des ſpottens nicht enthalten konnte, ſagende: dieſer mann wollte einen groſſen kriegs-zug aus Europa in Aſia unternehmen, vermochte gleichwolen nicht ohne fallen von einem bett zum andern zu ſchreiten. Nach dieſem gienge er mit ſeiner mutter von Hof weg, lieſſe dieſe bey ihrem bruder in Epiro, er aber verfügte ſich zum König in Illyrien. Doch ward er bald wieder zurück beruffen, und erwarb aller leuthe zuneigung durch ſeine leutſeligkeit und groſsmüthige freygebigkeit. Er folgte seinem vatter Philippo in der regierung A. M. 3648. A. C. 336. Olymp. CXI. 1. U. C. 418. zog alle diejenigen zur ſtrafe, ſo zu dem mißverſtändnis zwiſchen ſeinem vatter und der Olympias geholffen, worunter Attalus, der ſchon von Philippo dem feldzug wider die Perſer einen anfang zu machen, mit denen vor-ſtroupen in Aſien übergeſchicket ware, den vorher dem Alexander und ſeiner mutter erwieſenen ſchimpf mit dem leben bezahlen muſte, dachte im übrigen auf nichts mehr, als wie er seinen ruhm in der gantzen welt ausbreiten möchte. Er bezwang Thracien und Illyrien, eroberte Theben, und kündigte den Perſern den krieg an. Er gieng in dem 22. jahre seines alters A. U. 420. Olymp. CXI. 3. A. M. 3650. A. C. 334. über den Helleſpont in Aſien, überwand Darii Generalen bey dem fluſſe Granico, brachte Lydien und Jonien unter ſich, und machte ſich meiſter von Carien, Pamphylien und Cappadocien, nebſt andern anliegenden ländern. Den künſtlichen Gordiſchen knoten löſete er, oder ſchnitte ihn vielmehr mit geſchwindem entſchluß auf, erlegte A. M. 3651. A. C. 333. Olymp. CXI. 4. U. C. 421. Darium in der zweyten ſchlacht bey Iſſus in Cilicien, der ſich kaum mit der flucht rettete, und alle ſeine schätze, gemahlin und tochter Alexandro zur beute hinterließ; welcher ſich aber ſehr gütig und höflich gegen ſie erwies. Hierauf folgte ein ſieg dem andern, und muſte ſich Phönicien, Sidon, Damaſcus, Tyrus und Gaza ergeben. Als der Jüdiſche Hoheprieſter Jaddus auf zuſchreiben Alexandri ſich nicht bequemen, noch zur belägerung Tyri die begehrte hülffe leiſten wollte, unter vorwendung des dem König Dario geſchwornen eydes, verdroß es Alexandrum ſehr. Da er nun mit groſſem unwillen von Gaza auf Jeruſalem zog, war der Hoheprieſter in groſſer noth, wendete ſich derohalben zum gebät, ſchlachtete viel vieh zum opfer, und zog Alexandro nebſt der gantzen Prieſterſchafft in ſeinem Hohenprieſterlichen ſchmuck entgegen, da es denn wider vermuthen geſchahe, daß ihn Alexander mit vieler ehren-bezeugung empfieng, worauf ihn der Hoheprieſter in den tempel geführt, und das geſicht Daniels vom widder- und ziegenbock erklärt haben ſoll. Nachdem er ſeine opfer zu Jeruſalem verrichtet, marſchirte er nach Egypten, und brachte ſelbiges land unter ſich, bauete nach ſeinem nahmen die ſtadt Alexandreta am ausfluſſe des Nils. Endlich kam es A. M. 3653. A. C. 331. Olymp. CXII. 2. U. C. 423. zur dritten ſchlacht mit Dario bey Arbela, in welcher die Perſiſche macht gänzlich niedergelegt ward, und folgte die eroberung von Babylonien, Suſiana, nebſt der Perſiſchen haupt-ſtadt Perſepolis, und dem gantzen lande, wie auch Mediens, Hyrcaniens, und vieler andrer provintzen. Als Darius auf der flucht von Beſſo umgebracht worden, ward Alexander dergeſtalt zum mitleiden bewogen, daß er häuffige thränen darüber vergoß, und den Königs-mörder ſeinem verdienſt nach durch einen ſchmählichen tod wieder hinrichten ließ. Endlich brach er durch bis in Indien, und nachdem er den König Porus geſchlagen und gefangen, beachte er das land bis an den fluß Hydaſpes unter ſich. Doch, als er dieſem Könige die freyheit gab, von ihm zu bitten was er wollte, und er, wie man vorgiebt, geantwortet, er wolle nur als ein König tractiret ſeyn, ſetzte er ihn aus mitleiden wieder in ſein Königreich ein. Auf ſeiner rückreiſe ſtarb er A. M. 3660. A. C. 324. U. C. 430. Olymp. CXIV. 1. zu Babylon an einem gift-trunck, ſo ihm Antipater in Griechenland ſolle zubereitet, und durch ſeine ſöhne, Caſſandrum, Philippum und Jolam haben reichen laſſen, als er 12. jahr, 7. monat regieret, und 32. jahr und 8. monat gelebet hatte, und kurtz zuvor faſt von aller welt nationen, die ſich entweder ihm unterworffen, oder zu ſeinen groſſen ſiegen glück gewünſchet, durch Geſandten war beehret worden. Er hatte ſich nicht lange vor ſeinem tode mit Roxanen, eines Perſiſchen groſſen Heren tochter, vermählet, die auch nach ſeinem tode einen Printzen zur welt beachte, von welchem der folgende artickul handeln wird. So war auch Darii Printzeſſin, Statira, ſeine gemahlin worden, von welcher an gehörigem orte nachzuſehen, und von Barſinen, die er lieb gewonnen, ehe er ſich jemals vermählt, war ihm auch ein ſohn, nahmens Hercules, gebohren. Sonſt war Alexander ein ſchöner Printz, von nicht gar groſſer ſtatur, in ſeinem thun hurtig, lebhafft, behertzt, groſsmüthig und zugleich von unerſättlicher ehr-begierde, auch ſo gar von jugend an, da er bereits bitterlich geweinet, daß ſein vatter Philippus ſo viel länder eroberte, und ihm nichts zu gewinnen übrig bliebe. Er hielt alles, was er verſprochen, veſt und heilig, war mäßig in leibes-ergötzungen, und von ungemeiner freygebigkeit. Auf die letzt, da ihm alles wohl von ſtatten gieng, ſchien er ſich deſſen in etwas zu überheben, indem er im zorn hitzig, im trunck unmäßig, und in der liebe unordentlich wurde. Zu den wiſſenſchafften und Gelehrten trug er eine ſonderliche gewogenheit. Seinen lehrmeiſter Ariſtotelem ehrte er auf alle weiſe, und wendete ihm groſſes guth zu, und als er Thebe eingenommen, ſorgte er ſonderlich, des Poeten Pindari haus zu erhalten. Homeri ſchriften führte er ſtets mit ſich, und als er unter des Darii beute ein ſehr koſtbares mit edelgeſteinen reichlich verſetztes käſtgen bekommen, legte er dieſes Poeten bücher darein, ſagende: daß das allerköſtlichſte werck eines ſo ſinnreichen manns billig in einem hochſchatzbaren behältnis müſſe verwahret werden. Und wie er durch ſein groſſes glück und macht bey der welt überall berühmt worden, alſo wollte er nicht weniger an der ehre der gelehrten wiſſenſchafften theil haben, und ſendete mitten in dem lauff ſeiner ſiege dem Ariſtoteli 800. talent oder 80000. cronen, ſolche zu erforſchung des geheimniſſe der natur anzuwenden; zu welchem ende eine groſſe anzahl jäger-, fiſcher und bergleuthe beſtellet waren, welche allerwegen

zu folge der ihnen gegebenen ordre arbeiten, auch von dem, was sie beobachtet, bericht abstatten musten. Was Alexandri geburt anlanget, sind einige Historici der meynung, daß er nicht Philippi, sondern eines Egyptischen Magi, nahmens Nectanebus, sohn gewesen. Dieser hätte aus dem himmelslauff zuvor wahrgenommen, daß es über Egypten gehen würde, und sich dannenhero an Philippi hof begeben, allwo er wohl aufgenommen worden; endlich hätte er sich in die Olympias verliebet, und unter der gestalt des Ammonischen Jupiters ihrer genossen. Weil nun Alexander hiervon entsprossen, sey der ruff entstanden, daß er ein sohn des gedachten abgotts gewesen, welches die Heydnischen Priester hernach ums geld gern bestärcket haben, so daß sie den ehrgeitzigen Alexander, da er durch Egypten gezogen, als einen sohn des Jupiters gegrüsset. *Justin. Plinius. Arrian. Plutarch. Curtius. Diodor. Joseph. Drusius*, in miscell. centur. I. *Bayle.* *

Alexander, des vorhergedachten Alexandri M. sohn. Dieser Königliche Printz ward samt seiner mutter Roxane von Cassandro, welcher alle unbilligkeit begieng, um zur Crone zu gelangen, meuchelmörderisch umgebracht. *Justin.* lib. XV. c. 2.

Alexander, ein sohn des Königs Cassandri in Macedonien, war über seinen bruder Antipatrum sehr entrüstet, daß er ihrer beyderseits mutter, Thessaloniceen, hingerichtet, und trachtete diese schändliche that mit gewalt an ihm zu rächen, zu dem ende er auch ein kriegs-heer versamlet; ward aber durch seinen schwieger-vatter Lysimachum, König in Thracien, davon abgehalten, und endlich von Demetrio, Antigoni sohn A. U. 460. umgebracht. *Justin.* lib. XVI. *Euseb.* in chron.

König in Polen.

Alexander, war ein sohn Casimiri IV. und ein bruder Königs Johannis Alberti, welchem er an. 1501. folgte. Vorher war er Hertzog in Litthauen, bey welcher nation er sich so beliebt gemacht, daß sie um seinet willen in die vereinigung dieses Hertzogthums mit Polen willigte, und zufrieden war, daß die wahl eines Königs zwar in Polen geschehen sollte, doch daß die Litthauer auf den wahltägen ihre stimme auch darzu geben könnten. Er wurde von seinem jüngern bruder Friderico, Cardinal und Ertz-Bischoff zu Gnesen, gecrönet, welches aber seine gemahlin Helena, Johannis des Czaars in Mostau tochter, nicht erhielt, weil sie der Griechischen religion zugethan war. Er zwang seinen schwieger-vatter, mit den Lithauern 6. jahr stillstand zu machen, widersetzte sich auch den Wallachen und Tartarn, welche in Polen streiften, davon die letztern von dem Michael Glinski geschlagen wurden, daß ihrer 20000. blieben. Bald darauf starb er den 19. aug. an. 1506. im 46. jahr seines alters. *Miechovius*, lib. IV. hist. Polon. *Gaguin.* chron. Polon. *Chytræi* chron. Sax. &c.

Könige in Schottland.

Alexander I. der behertzte genannt, folgte seinem bruder Edgar an. 1107. Ihm ward gleich zu anfang seiner regierung von dem jungen Adel und unbändigen volck nach dem leben gestellet, damit sie ihre räuberey, wie vorhin, ungehindert treiben möchten. Alexander aber griff sie an, und verfolgte die flüchtigen bis in Rossiam, mit solcher hertzhafftigkeit, daß er in den schnellen strom Spey, an den sich die Rebellen gesetzt hatten, spornstreichs hinein setzte, und sie in die flucht schlug, wobey ihre vornehmsten Officirer gefangen und aufgehenckt wurden. Dieser glückliche ausschlag versicherte dem König das Reich mit einem stetswährenden frieden. Als er durch die landschafft Mernis marschirte, beklagte sich eine frau gegen ihn, daß des Grafen von Mernis sohn ihren mann, weil er denen wegen einer schuldforderung gerichtlich belanget, geisseln lassen; worüber sich der König sehr entrüstete, vom pferde stieg, und nicht eher wieder aufsaß, bis der verbrecher auf der stelle abgestraft worden. Er hat unterschiedliche kirchen und klöster gebauet, insonderheit St. Columbi und St. Andreä. Er starb im 17. jahr seiner regierung, und hat mit seiner gemahlin Sybilla, einer tochter des Königs in Engelland Wilhelmi Conquæstoris, keine kinder gehabt. *Buchan.* hist. Scot. *Leslæ*, lib. VI. &c.

Alexander II. trat nach seines vatters Wilhelmi absterben an. 1214. die regierung an, als er nur 16. jahr alt war, und regierte, unangesehen seiner jugend, das Reich klüglich, bestätigte seines vatters gesetze, gieng auf ansuchen der Geistlichen in Engelland über, um der tyranney Königs Johannis zu steuren. Nachdem er dessen anhang in die enge getrieben, kehrte er wieder nach Schottland; ward aber hingegen von Johanne selbst mit einer armee heimgesucht, welche Berwick eroberte und ausbrannte, und Schottland sehr verwüstete. Aber Alexander rächte sich, indem er die Engelländer auf dem rückwege bis nach Richemond verfolgte, Northumberland verheerte, und auf dem rückmarsch durch West-Morien Carlile eroberte und befestigte, auch überall sengte und brennte. Das folgende jahr wurde er nach Londen beruffen, um Ludovico, den man an statt Johannis auf den Englischen thron setzen wollte, beyzustehen; weil man aber die sache ohne grosse weitläuftigkeit abthat, gieng er bald wieder nach hause. Dem ohngeachtet fielen die Engelländer, auf Johannis befehl, seinen nachzug an, warfen die brücken über den fluß Trente ab, und versperreten die seichten örter mit pallisaden, daß Alexander weder aus noch ein wuste. Weil aber unterdessen Johannes den geist aufgab, bekam er wieder lust, führte seine trouppen durch andere wege desto vorsichtiger, machte unterwegens grosse beute, und kehrte damit nach hause. Er ward hierauf von des Papsts Gesandten, der Henricum, Johannis sohn, auf dem thron bestätigte, in bann gethan; endlich aber friede gemacht, und muste Alexander Carlile, die Engelländer aber Berwick wieder abtreten. Nach diesem blieb Schottland und Engelland in ruhe, und Alexander starb an. 1249. im 51sten jahr seines alters, der regierung im 35sten. *Buchan. Leslæ. Polyd. Vergil.*

Alexander III. des vorigen Alexandri II. sohn, kam an. 1249. zur Crone, als er noch nicht 8. jahr alt war. Die regierung währender seiner minderjährigkeit war bey der Cumenischen faction, die sich aus den gemeinen einkünften bereicherte, die Königliche Cammer-güther an sich zog, die geringern unterdruckte, die von der Ritterschafft aus dem weg räumte, und ihre güther confiscirte; dannenhero ward mit dem Könige Henrico III. in Engelland ein bündnis getroffen, und eine heurath zwischen dessen tochter, Margaretha, und dem jungen Alexandro beschlossen, auch der friede erneuert. Hierauf nahm sich Heinrich seines schwieger-sohns an, welches aber dessen widerwärtige als eine unterdruckung der Schottischen freyheit auslegten; ja als die von der Cumenischen faction zur verantwortung für gericht geladen wurden, erschienen sie nicht, sondern waren so verwegen, daß sie Alexandrum, als er sich mit wenig leuthen auf dem schlosse Kinros befand, im schlaf überfielen, und nach Sterling führten. Als der Graf Walther von Tasche von seiner eignen frau mit gift vergeben worden, kam der König wieder in seine freyheit, und ertheilte allen Cumeniern gnade, die sich ihm unterwarffen. Da nun zu hause alles in ruhe gesetzet war, machte ihm Acho, König in Norwegen, zu schaffen, und kam mit 160. schiffen an, aus denen er 20000. mann auf die Cumbrischen insuln ans land setzte, und that daselbst nicht wenig schaden, ward aber endlich auch gedemüthiget. Siehe Acho. Nachgehends schickte Alexander seinem schwiegervatter, welcher durch einheimische kriege beunruhiget war, 5000. Schotten zum succurs, welche aber meistens in der schlacht erleget wurden. Henricus lebte hierauf nicht lange, und Alexander, nachdem er seine gemahlin und kinder innerhalb wenig monaten nach einander verlohren, heurathete Jolettam, des Grafen von Druide tochter, starb aber ein jahr darauf an. 1284. als er mit dem pferde das genick entzwey gestürtzet, nachdem er 45. jahr gelebet, und 37. regiert hatte. *Leslæ*, lib. VI. hist. Scot. *Buchan.* lib. VII. *Boethius*, lib. XIII.

Könige in Syrien.

Alexander I. sonst Bala genannt, ein sohn Antiochi Epiphanis, wirwol ihn andere vor einen betrüger, nahmens Pompalum, gehalten, der sich A. M. 3833. A. C. 151. Olymp. CLVII. 2. U. C. 603. der Crone bemächtiget, und selbige dem Demetrio Soteri, den er in der schlacht erleget, entzogen. Seine gemahlin war Cleopatra, Ptolemäi Philometoris tochter; sie ward ihm aber vom vatter (als er die tücke Alexandri, seines schwieger-sohns, der ihn aus einem hinterhalt überfallen wollen, innen worden,) wieder genommen, und Demetrio Nicanori, Alexandri feinde, gegeben. Sie verbunden sich auch beyderseits wider ihn, und vertrieben ihn im fünften jahre der regierung A. M. 3838. A. C. 146. Olymp. CLVIII. 3. U. C. 608. aus Syrien; von dannen er in Arabien zum Printz Abdiel flohe, der ihn Alexandro das haupt abschlagen ließ, und seinen feinden übersendete. 1. *Maccab.* X. *Joseph.* lib. XIII. *Justin.* lib. XXXV. *Strabo*, lib. XVI.

Alexander II. mit dem zunahmen Zebina, war von Ptolemäo Physcon A. M. 3859. A. C. 125. Olymp. CLXIII. 4. U. C. 629. zur Crone befördert, nachdem selbiger Demetrium Nicanorem, dessen übermuth die Syrer nicht mehr ertragen konnten, in der schlacht überwunden. Doch muste Alexander bald wieder vom throne; denn Antiochus Gryphus, Nicanoris sohn, zog wider ihn zu felde, und nahm ihm die Crone samt dem leben. *Joseph.* lib. XIII. antiqu. c. 18.

Fürsten dieses nahmens.

Alexander, mit dem zunahmen Paris, siehe **Paris.**

Alexander Lyncestes, war mit unter denen, die an dem tode Philippi, Königs in Macedonien, schuldig waren, erhielt aber dennoch von Alexandro M. vergebung, weil er ihm zuerst zum Königreiche glück gewünschet hatte; worauf er von demselbigen mit den Thessaliern, welche er commandirte, nach Phrygien geschickt wurde; doch, nachdem Alexander erfahren, daß er sich von dem Dario gewinnen lassen, um ihn zu tödten, muste er solches mit dem leben bezahlen, nachdem er 2. jahr in gefänglicher hafft zugebracht. *Arrianus. Freinsheim.* lib. I. & II. suppl. Curt.

Alexander Helios, oder die sonne, ein sohn Marci Antonii und Cleopatræ, war zum Medischen und Armenischen Reiche bestimmt, aber nach des Antonii niederlage vor Augustum geführt, welcher ihn dessen schwager Juba, dem Könige von Mauritanien, der die junge Cleopatram geheurathet hatte, überantwortete. *Plutarch.*

Alexander, ein sohn des Polysperchontis, warf sich zum Regenten zu Sicyon in Peloponneso auf, wurde aber von einigen seiner bedienten umgebracht, nachdem er sich durch viele tapfere thaten bekannt gemacht. Seine gemahlin war Cratesipolis, welche auch nach dem tode ihres mannes die herrschafft mit grossem muth behauptet hat. *Diod. Sicul.* lib. XIX.

Alexander, ein natürlicher sohn Johannis I. Hertzogs von Bourbon und Auvergne. Er war anfänglich zum geistlichen stande gewiedmet, und Canonicus zu Beauche; begab sich hernach in kriegs-dienste, überfiel an. 1439. die stadt la Mothe in Lothringen, und führte den Dauphin, nachmals Ludovicum XI. aus dem schlosse Loches nach Moulins, worüber sich Carolus VII. so entrüstete, daß er Alexandrum einziehen, und an. 1440. erschauffen ließ. *Monstrelet. Joh. Chartier. Imhof.* geneal. Gall. cl. I. t. 16.

Alexander Vitoldus, Groß-Hertzog in Litthauen, siehe Vitoldus.

Alexander von Medicis, siehe Medicis.

Alexander, ein Wallachischer Fürst, war wegen seiner laster und grausamkeit bey den seinigen sehr verhaßt. Es widersetzte sich ihm einer, nahmens Jacob, welcher vorgab, daß er von dem alten geschlechte der Wallachischen und Molbauischen Fürsten herstammte, und daß er Erdherr der insul Samos und Marggraf von Paros auf dem Archipelago wäre. Weil nun die Poien die partey dieses letztern hielten, und insonderheit Albertus Lasky sich desselben annahm, so kam es endlich dahin, daß Alexander ab- und hingegen Jacobus an seine statt eingesetzt wurde, welcher auch durch seine geschencke an die Bassen von Constantinopel die bestätigung von dem Türckischen Kayser Solymann II. an. 1561. erhielt, wiewol er diese herrlichkeit nur 3. jahr genoß. Denn nachdem die Wallachen einigen argwohn von seinem herkommen geschöpft, fielen sie ihn in seinem pallaste mit gewalt an, und muste er eines gewaltsamen todes sterben. *Thuan.* hist. lib. XXVIII. *De Recolet*, les imposteurs insignes.

* **St. Alexander Newsky**, Groß-Fürst der Russen, war ein sohn Jaroslai, und ur-enckel Georgii I. Noch bey lebzeiten seines vatters, da er zu Novogrod das commando hatte, erhielt er an dem Newa-strom über die von den Schweden unterstützte Teutschen Ordens-Ritter einen herrlichen sieg, daher ihm von den seinigen der nahme Newii oder Newsky beygeleget wurde. An. 1244. folgte er seinem vatter in der regierung nach, nachdem sein ältester bruder Theodorus schon an. 1232. an dem tag seiner vermählung eines plötzlichen todes gestorben war, und beherrschte sein volck mit grosser tapferkeit und klugheit, bis er bey seiner rückkunft aus der Crimmischen Tartarey in eine schwere kranckheit fiel. Denn von dieser zeit an erwehlte er das kloster-leben, und veränderte seinen nahmen Alexander in den nahmen Alexius, darauf er nicht lang hernach, an. 1261. oder, wie andere wollen, an. 1263. das zeitliche gesegnete. Es wird von ihm ausgegeben, daß er nach seinem tode wunderwercke gewürcket habe, daher er von den Russen als ein Heiliger verehret wird, wie denn auch nicht nur der Rußische Kayser Petrus I. ihm zu ehren ein prächtiges kloster und kirche an dem Newa-strom hat erbauen lassen, sondern auch die Kayserin Catharina zu seinem angedencken an. 1725. einen neuen Ritter-orden gestiftet hat, welcher der St. Alexander-orden genennet wird. Die söhne dieses Alexandri Newsky Jaroslawitz waren: Daniel Alexandrowitz, Groß-Fürst der Russen, und Andreas Alexandrowitz zu Wlodimir. *Nov. act. erud. Lipſ.* sept. 1738.

* **Alexander**, ein tyrann zu Pherä in Thessalia, machte sich durch seine grausamkeiten sehr förchterlich, und ward von allen ehrlichen leuthen gehaßt. Pelopidas, ein Thebanischer General, welchen dieser tyrann vorhero in der gefangenschafft gehabt, greiffe ihn, nachdeme er befreyet worden, mit der gantzen macht seiner Republick an; dennoch aber, obwol er ihn überwand, verlohe er das leben, welches geschah im ersten jahr der CIV. Olympiadis, 364. jahr vor Christi geburt. Nach verstieffung 7. jahren ward er von Thisbe, Alexandri weib, mit beyhülff Tisiphoni, Lycophronis und Pitholai, dem bruder dieses tyrannen, ermordet. *Plutarchus* und *Corn. Nep.* in vita Pelop. *Diod.* lib. XV. *Pauſ.* lib. VI.

* **Alexander**, ein betrüger, welcher sich für einen sohn des Königs Perſei in Macedonien ausgab, richtete eine armee auf, mit welcher er die gegend des flusses Nestus einnahm. Metellus aber, ein Römischer General, kam ihm so nahe auf den leib, daß er ihn bis in Dardaniam trieb, allwo dieser betrüger verschwand, in dem zweyten jahr der CLVIII. Olympiadis, 147. jahr vor Christi geburt. *Zonar.* ex *Dion. Uſſer.* in annal.

* **Alexander**, ein sohn Tygranis, welcher von dem Kayser Nerone zum König in Armenien erwehlt worden. Dieser Tygranes war ein sohn Alexandri, und ein groß-sohn eines andern Alexandri, Glaphirä ehemann, welcher Herodis des Geossen, und Mariamnä sohn gewesen. Dieser Alexander, von welchem hier die rede ist, und dessen ur-ahnherr Alexander, ein sohn Mariamnä gewesen; hatte Jotape, eine tochter Antiochi, Königs in Comagena, zur ehe. Kayser Vespasianus gabe ihme das Königreich Ciis in Cilicien; seine kinder fielen von der Jüdischen auf die Griechische, das ist, wie es einige auslegen, Christliche religion. *Joseph.* antiq. lib. XVIII. c. 7.

* **Alexander**, Hertzog von Albanien, ein bruder Jacobi III. Königs in Schottland, lebte im XV. sæculo. Er wurde auf seiner ückreise aus Franckreich, allwo er seinen mütterlichen groß-vatter besucht, von den Engelländern gefangen, aber kurtz hernach auf bitt der Schottländer wiederum los gelassen, welche ihres Königs darum überdrüßig waren, weilen alle geringe und unerfahrne leuthe bey ihme sehr viel gunst genossen, also daß er sich auch von denselben bedienen ließe, welche aber die Schottländer gern mochten aus den augen sehen. Die Hofleuth, nachdem sie erfahren, was für grosses unglück ihnen obhanden, ergriffen Johannem den jüngsten bruder des Königs, welcher sehr übel von der regierung gesprochen, und verurtheilten ihne zum tod. Alexander, obwolen er allen möglichsten fleiß anwendete, allen argwohn von sich abzulehnen, sahe sich dadurch in grossen nöthen; er wurde demnach von den Hofleuthen, welche sich, so lang dieser Printz lebte, nicht in sicherheit sahen, auf dem schloß zu Edimburg verwahret. Er entwischte ihnen aber heimlich von dort weg, und salvirte sich an den Hof Eduardi IV. Königs in Engelland, welchem er die zwistigkeiten, welche zwischen dem König und dem Adel in Schottland vorgiengen, offenbarte; fügte auch bey, daß, so fern er sich diese gelegenheit zu nutz machen wollte, ihme ohnfehlbar ein grosser theil der trouppen zufallen würde, so bald er nur den fuß in Schottland setzete. Worauf König Eduard eine armee unter anführung Hertzog Richards von Glocester seines bruders dahin sendete, wodurch die stadt Barwick wiederum an die Engelländer gekommen. Alexander ward in die vorige würde gesetzt, auch so gar in der ersten versammlung der Schottländischen Ständen Regent des Königreichs ernannt, damit er auch seinem bruder allen wider ihn gefaßten haß benehmen möchte, entledigte er ihn von der gefangenschafft, darinn er sich befande, und setzte ihn wieder auf den thron. Aber alle diese gutthaten waren nicht im stand dessen ehrgeiz zu hemmen. Die eifersucht, so der König wider seinen bruder, welcher bey dem volck ein sehr beliebter Herr war, hatte, ward um kein geringes vermehret durch diejenigen böswichte, welche allezeit um den König waren, und ihne glauben machten, Alexander gedencke ihne vom Reich zu stossen. Nachdeme er nun von seinen freunden erfahren, daß der gantze Hof ihme den tod geschworen, flohe er in Engelland und von dannen in Franckreich, allwo er gestorben. Er hinterließ zween söhne; der eine nennte sich Alexander, welchen er von seiner ersten gemahlin erzeuget, welche eine tochter des Hertzogs von Orkney war; der andere Jacobus, von der zweyten gemahlin; dieser ward hernach viele jahr lang Regent in Schottland. *Buchanan.*

* **Alexander**, von Burgund, Herr zu Montagu in der Diœces von Chalons, war der jüngste sohn Hugonis III. dieses nahmens, Hertzogs von Burgund, und Alix von Lothringen seiner ersten gemahlin; ein bruder Eudis III. Hertzogs von Burgund. Dieser Printz, von welchem in verschiedenen schriften der Abteyen Clugny und St. Benigni von Dijon meldung gethan wird, starb im jahr 1205. Er erzeugete von Beatrix seiner gemahlin, welche für eine Printzeßin Wilhelmi II. Grafens von Chalons gehalten wird, Eudes I. welcher zu nachkömmlingen hinterließ Elisabeth von Courtenay, und Alexander von Burgund von Montagu, Dechant der kirchen zu Besançon, welcher hernach in dem ersten allgemeinen Concilio zu Lyon, so an. 1245. gehalten worden, zum Bischoff von Chalons an der Saone ernannt worden. Alexander, nachdem er sich in allen stücken als ein guter Bischoff aufgeführt, starb den 23. decembris an. 1261. und ward in der kirchen der Abtey unser Lieben Frauen zu Massieers begraben, allwo man sein grabmahl sehen kan. *Du Chêne*, histoire de Bourgogne. *Sainte Marthe*, histoire généalogique de France, & Gall. Christ. Le *P. Anſelme*, hist. geneal. de France &c.

* **Alexander**, aus Portugall, ein sohn Theodosii II. von Portugall, Hertzog zu Braganzu und Barcellos, Connetable von Portugal; und Annä von Velasque und Giron, ward gebohren an. 1607. starb den 31. may im jahr 1637. Dieser Printz war ein bruder Johannis IV. dieses nahmens, genannt Fortunatus, Königs in Portugall, und Eduardi, welchen die Spanier zu Mayland gefangen hielten. *Moreri.*

Geistliche dieses nahmens.

Alexander, Bischoff zu Comano, ein Märtyrer, der Köhler oder Kohlbrenner zugenannt, weil er zuvor, ehe er Bischoff worden, dieses handwerck gebrauchet, damit er durch stetige arbeit sein fleisch ertödtigen möchte. Er kam nicht ohne verwunderung zum Bischoffthum; denn als das volck zu Comano St. Gergorium von Neu-Cäsarien ersuchte, in ihrer stadt eine kirche zu stiften, und sie mit einem Bischoff zu versehen, die vornehmsten aber unter ihnen ihr absehen auf die gelehrtesten leuthe gerichtet hatten, remonstrirte ihnen der H. Gregorius, daß man nicht auf die äusserliche gaaben, sondern auf die innerliche beschaffenheit des geistes zu sehen hätte; worauf einer von den vornehmsten dem H. Gergorio lachend antwortete: wann ihm keiner von den ansehnlichsten und geschicktesten im volck anständig scheine, so würde man wohl den kohlbrenner Alexandrum zum Bischoff nehmen müssen. Gregorius faßte diese worte, und gab ihnen Alexandrum; welcher sich zu jedermanns gelächter beydelt in einem zerrissenen kleide darstellte,

ſtellte, ſein amt aber mit ſolcher treue führete, daß die kirche durch ihn mit groſſem nutzen erbauet wurde. Endlich hat er die Märtyrer-crone unter dem Kayſer Decio ums jahr 235. davon getragen. *Gregor. Nyſſen.* in vita S. Gregor. Thaumat. p. 993. *Baron.* in martyrol. & annal. A. C. 233. & 235.

Alexander, Biſchoff zu Jeruſalem, regierte die kirche daſelbſt mit Narciſſo, und war, wie es ſcheinet, aus Cappadocien gebürtig. Er hat viel um des Chriſtlichen glaubens willen gelitten, und iſt endlich unter der regierung Decii hingerichtet worden. Er brachte zu Jeruſalem eine ſchöne bibliotheck zuſammen, deren Hieronymus gedencket in catal. *Euſeb.* chron. & hiſt. lib. VI. c. 8. 11. 14.

Alexander, Biſchoff zu Alexandria, folgte dem Achillas an. 313. oder 314. und war ein mann, der in ſeinem gantzen leben ſich löblich und apoſtoliſch bezeugte. Er ſuchte durch alle gelinde mittel den Arium wieder auf den rechten weg zu bringen; als es ihm aber nicht von ſtatten gehen wollte, that er ihn in den bann, und verſammlete einen Synodum, auf welchem des Arii lehre von 100. Biſchöffen verdammt wurde. Arius retirirte ſich in Paläſtinam, und Alexander ließ an alle kirchen circular-ſchreiben ausgehen, worinnen er jedermann vor ſeinem ketzer-gift warnete; worauf ſich Conſtantinus M. vor den ſtörern der kirche auch ſehr bemüht erzeigte, und zugleich an Alexandrum und Arium ein ſchreiben abgehen ließ. Als hierdurch nichts ausgerichtet ward, ſchrieb der Kayſer das groſſe Concilium zu Nicäa aus, welchem Alexander in ſeinem hohen alter mit Athanaſio, ſeinem Diacono, beywohnte. Nach dieſem gehaltenen Concilio kehrte er wieder nach Egypten, und ſtarb 5. monat darauf zu Alexandria an. 325. worauf ihm St. Athanaſius in ſeinem Biſchoff-amte gefolget. *Epiphan.* hær. 69. *Theodoret.* lib. I. *Socrat.* lib. I. *Sozom.* lib. I. & II. *Hermant.* vit. Athanaſ. lib. I. II. & III.

Alexander, Biſchoff und erſter Patriarch zu Conſtantinopel, folgte dem Metrophanes an. 313. Er unterſchrieb das urtheil wider den Arium auf dem Nicäniſchen Concilio; und als Kayſer Conſtantinus durch die falſche vorſtellungen des Arii ſich bey nahe bewegen laſſen, dieſen ketzer in die gemeinſchafft der kirche wieder einzunehmen, ſtellte Alexander mit den ſeinigen einen faſt- und dat-tag an, GOtt bittende, ſich ſeiner kirche anzunehmen; worauf dem Arius eben, als er meynte den ſieg davon zu tragen, mit ausſchüttung ſeines eingeweydes ein erſchröckliches ende genommen. Alexander ſtarb nicht lange hernach an. 336. oder 337. noch bey ledzeiten Conſtantini, im 98. jahre ſeines alters, und 23. ſeines Biſthums. *Athan.* ep. ad Solit. *Gregor. Nazianz.* orat. 27. *Socrat.* lib. I. & II. *Sozom.* lib. III. *Theodoret.* lib. I. *Ruffin.* lib. I. *Baron.* A. C. 317. 336. 340. *Hermant.* vit. Athan.

Alexander, Patriarch zu Antiochien, ward an. 408. nach Porphyrii tode erwehlet. Er war ſehr friedliebend, dannenhero er ſich ſehr angelegen ſeyn ließ, die zwiſchen Euſtachio und der kirche entſtandene uneinigkeiten beyzulegen, und die 2. parteyen der kirche, deren jede ihren Biſchoff hatte, zu vereinigen, welches ihm denn auch wohl von ſtatten gieng. Er ſchickte ſeine Devotirten an Innocentium I. um mit ihm gute freundſchafft zu halten, und ſtarb an. 411. *Theodoret.* lib. V. c. 35. *Innocent.* I. in ep. *Baron.* A. C. 408. 411.

Alexander, Patriarch zu Aquileja, war ein ſohn Ziemovitii, des Hertzogs von Maſovien, und erhielt erſtlich das Ertz-Biſthum zu Trident, an. 1437. aber das Patriarchat zu Aquileja. Er wurde hierauf von Bapſt Felice V. zum Cardinal gemacht, und als Legat in Polen geſchickt, das volck von Eugenio IV. abwendig zu machen, konnte aber nichts erhalten, weil ihm der König und die Magnaten zuwider waren. *Cromer.* hiſt. Pol. *Auberry*, hiſt. des Cardin. *Valvaſor.* ehre des Hertzogth. Crain, lib. VIII. p. 645.

Alexander, Biſchoff zu Lüttich, ein ſohn des Grafen von Jülich, ſo von der ſchlacht, die er wider Hertzog Gottfried von Löwen an. 1130. erhalten, berühmt iſt. An. 1131. empfieng er den Bapſt Innocentium II. zu Lüttich, als er daſelbſt den Kayſer Lothacium II. crönte; fiel aber hernach auf angeben ſeiner widermärtigen in dieſes Bapſts ungnade, und ward von ihm abgeſetzet, worauf er vor bekümmernis an. 1135. ſtarb, als er nur 5. jahr die Biſchöffliche würde beſeſſen hatte. Zu ſelbiger zeit war das Lüttichiſche Dom-Capitul in groſſem anſehen, geſtalt ſich 9. Königs-ſöhne, 24. Hertzogliche Printzen, 28. junge Grafen, 7. Barons, und eine groſſe menge Edelleuthe darinnen befanden. *Gazey*, hiſt. eccl. du Pais-Bas. *Chapeauvill.* de Epiſc. Leod.

Andere bekannte männer dieſes nahmens.

Alexander, ein Philoſophus von der ſecte der Epicurer, deſſen Plutarchus als eines ſehr beredten mannes gedencket. Er ſoll zum erſten die frage auf die bahn gebracht haben: ob das ey vor der henne, oder die henne vor dem ey geweſen ſey? *Plutarch.* in ſympoſ. lib. II. qu. 3. *Gaſſend.* in vita Epicuri, lib. II. c. 6.

Alexander, ein Jude, ward an. 315. durch der Juden Patriarchen ausgeſchickt, um die zehenden und erſtlinge von ſeiner nation einzuſammlen; worüber er gelegenheit bekommen, mit den Chriſten bekannt zu werden, und der Evangeliſten ſchriften zu leſen, welches der Juden dermaſſen verdroſſen, daß ſie ihn erbärmlich zerprügelt, und in den fluß Cydnum geworffen. Nachdem er aus dieſer gefährlichkeit mit dem leben davon gekommen, klagte er dieſes tractament, ſo er ſeiner bekehrung halber von den Juden erlitten, dem Kayſer Conſtantino, der ihn gnädig aufnahm, und ihm gewalt gab, in den Jüdiſchen landen Chriſtliche kirchen zu bauen: daher kam vermuthlich das von Conſtantino gegebene geſetz, ſo in Codice Theodoſii l. 6. tit. 6. und l. 1. Cod. de pœnis enthalten, daß die Juden, ſo einen Chriſten peinigen, verbrannt werden ſollen. *Surius.*

Alexander ab Alexandro, ein berühmter Rechtsgelehrter von Neapolis, lebte zu den zeiten Georgii Trapezuntii, Theodori Gazä, Hermolai Barbari, Joviani Pontani, Franciſci Philelphi, Nic. Perotti, Domitii Calderini. Sein geſchlecht hatte ſchon vorhero wackere gelehrte leuthe herfür gebracht, darunter Angelus ab Alexandro im XIII. ſæculo, Caroli I. Königs zu Neapolis, Rath, und Carolus ab Alexandro eben deſſelbigen Königs Gerichtshalter geweſen; Antonius ab Alexandro aber bey den Königen Alphonſo und Ferdinando von Aragonien in groſſem anſehen geſtanden, und in Geſandſchafft nach Rom geſchickt worden. Alexander beſtätigte den ruhm ſeiner vorfahren um ſo viel mehr, weil er in allen wiſſenſchafften wohl erfahren war. Er zog das ſtille leben allen ehren-bedienungen vor, und ſchrieb in ſeiner einſamkeit das bekannte werck, Dies Geniales genannt, worüber Tiraquellus, Gothofredus, Colerus und Mercerus anmerckungen gemacht haben. Nach der hand iſt er dennoch von dieſen ſtudien abgezogen worden, indem man ihm die würde eines Reichs-Protonotarii aufgetragen, welchem amte er um das jahr 1490. mit groſſem lobe vorgeſtanden. *Fichard* vit. JCtor. *Poſſevin.* apparat. *Geſner. Simler. Voſſ.* Hiſt. Lat. lib. III. c. 8. *Fanerini*, de JCtis. lib. II. c. 122. *Miræus*, bibl. eccl. *Craſſo*, elog. de letter. P. I. *Ghilini*, theatro de lett. P. I. f. 6. *Topp.* bibl. Napol. *Hendreich.*

Er iſt ein ſchüler des Philelphi geweſen, und ob er zwar die liebe zu den Humanioribus nie bey ſeite geſetzet, hat er doch erſt zu Naples, nachgehends zu Rom einen Advocaten abgegeben. Wie er aber die unwiſſenheit und dosheit derer, die zu gerichte ſitzen, genugſam erfahren, hat er dieſe profeſſion wieder aufgegeben, und in ruhe leben wollen, weil doch alle Rechtsgelehrſamkeit wider den frevel eines böſen Richters nichts helffe. Daß er nachgehends Protonotarius des Königreichs Neapel geworden, beruhet auf den worten des Pancirolli. Er hat den fehler in ſeinen diebus genialibus, daß er die proben aus den alten weggelaſſen, den ſeine commentatores, Andreas Tiraquellus, Dionyſius Gothofredus, Chriſtophorus Colerus und Nicolaus Mercerus, haben zu erſetzen geſucht. *Bayle.*

† **Alexander ab Alexandro.** Er ſtammte aus der vornehmen Neapolitaniſchen familie der Alexandri her, und war an. 1461. gebohren. Er ließ die praxin, wie er ſelbſt an einem ort bezeugt, deswegen fahren, weil alle mühe eines Rechtsgelehrten nur vergeblich iſt, wenn diejenige, welche das recht oder urtheil ſprechen ſollen, keinen verſtand, oder kein gewiſſen haben. Sonſten war er nicht allein Protonotarius in Neapolis, ſondern wurde auch nachgehends weltlicher Abt von der Abtey Carbona, des ordens St. Baſilii in Baſilicata, und ſtarb zu Rom den 2. octobr. an. 1523. in dem 62. jahre ſeines alters. Einige wollen, daß er zu Neapolis begraben liege, dahin er vielleicht nach ſeinem tode geführet worden, weil ſein geſchlecht allda eine eigene capelle hatte. Auſſer dem angeführten werck, ſo er Dies Geniales betitelt, hat er auch noch Diſſertationes IV: de rebus admirandis, ſc. de ſomniis, umbrarum figuris & falſis imaginibus, illuſionibus malorum dæmonum &c. heraus gegeben. *Giornale de letterati d'Italia* tom. XX. & XXI, *Niceron*, mémoir. tom. VI.

Alexander Aphrodiſienſis, von der ſtadt Aphrodiſien in Cacia, war in groſſem anſehen zu ende des II. und anfang des III. ſæculi, und lebte bis zur regierung der Kayſer Severi und Caracallä. Er war der erſte Profeſſor der Peripatetiſchen Philoſophie, die von den Kayſern Marco Aurelio und L. Vero zu Rom ringeführet worden. Hieronymus hat ſeine commentarios über den Ariſtotelem ins Lateiniſch überſetzet. Es iſt ſonſt noch ein anderer Peripatetiſcher Philoſophus dieſes nahmens, welcher Craſſum unterrichtet hat. *Porphyr.* vita Plotini. *Hieron.* ep. Domnion. *Cyrillus*, adverſ. Julianum. *Poſſevin. Geſner. Voſſ.* de Philoſ. c. 17. de Mathem. c. 59. *Lundii* compend. bibl. Græcæ §. 20.

Alexander, von Imola, ſiehe **Tartagni.**

Alexander Pariſienſis, ein alter Frantzöſiſcher Poet, welcher in dem XII. ſæculo zur zeit des Lambert le Cors gelebt, mit welchem er die liebes-geſchichte von Alexandro M. verfertiget, und ſagt man, daß die Alexandriniſchen verſe von demſelben ihre benennung haben. *Fauchet*, recueil. liv. II.

Alexander Polyſtiſtor, ein Griechiſcher Geſchicht-ſchreiber und Philologus, war zu Sylla zeiten berühmt. Suidas ſagt, daß er von Mileto, Stephanus hingegen, daß er von Cotyäo geweſen ſey, welches jetzund Catage oder Cattage genennet wird, und des Beglerbegs in Natolien reſidentz iſt. Sein zunahme war Cornelius, weil er, nachdem man ihn gefangen bekommen, an Cornelium Lentulum verkauft worden,

den, der aber, da er deſſelben qualitäten erkannt, ſein ſchüler ſeyn wollte. Solcher geſtalt wurde er wiederum auf freyen fuß geſtellet, worauf er zu Rom heurathete, und endlich in der Laurentiniſchen feuers-brunſt, um die zeit der CLXXIII. Olymp. oder 86. jahr vor Chriſti geburt umkam. Sein weib erhieng ſich aus verzweifelung. Er verfertigte einige hiſtoriſche, grammaticaliſche und philologiſche wercke, deren die ſcribenten öfters mit ruhm gedencken. *Joſeph.* lib. I. ant. c. 15. *Clem. Alexand.* I. ſtrom. *Cyrill.* &c. *Euſ.* lib. IX. Præp. Ev.

Alexander Trallianus, ein berühmter Medicus und Philoſophus, welcher es dem Galeno ſuchte zuvor zu thun, von Tralles in Lydien gebürtig, woſelbſt ſein vatter Dioſcorus ein Medicus geweſen. Er hat weder im IV. noch V. wie einige vorgeben, ſondern im VI. ſæculo gelebet, da ihn Kayſer Juſtinianus M. mit vieler ehrbezeigung nach Rom beruffen. Die meiſten glauben, er ſey ein Jatroſophiſta oder Profeſſor Medicinæ zu Alexandria geweſen, woran aber Conring gezweifelt. Man hat von ihm ſonderlich Terapeutica ſ. libros medicinales XII. die vornemlich von Jo. Günthero Andernaco überſetzet, und von Jo. Molinäo erläutert worden; de ſingularum corporis partium vitiis, ægritudinibus & injuriis lib. V. Epiſt. de Lumbricis; Tract. de Puerorum Morbis; Lib. de Febribus. Seine wercke ſind Griechiſch und Lateiniſch zu Baſel an. 1656. heraus gekommen. *Juſti* chron. Med. *Linden.* de ſcr. Med. *Merclin.* Linden. renov. *Agathias*, hiſt. lib. V. *Voſſius*, de Philoſ. c. 12. §. 35. *Conring.* lib. I. med. hermet. c. 9.

Alexander, ein jünger Simonis des zauberers, deſſen Euſebius gedencket lib. III. hiſt. eccl. c. 20. und von dem man ſonſt nichts weiß, auſſer daß gemuthmaſſet wird, ob er vielleicht der Alexander ſey, von dem Paulus 1. Tim. I. 19. redet.

Alexander, ein ketzer und jünger Valentini, gab für, daß Chriſti fleiſch nicht recht menſchlich ſeyn könne, es wäre denn von der ſubſtantz eines mannes gebohren, und daß ſelbiges fleiſch ſündlich geweſen, welches in der perſon unſers Erlöſers verdammt worden. Er hat einen tractat von 9. capiteln geſchrieben, darinnen enthalten, was, ſeiner meynung nach, der Sohn GOttes hier auf erden gethan. *Tertull.* de carne Chriſti c. 16. *Pamel.* in Tertull.

Alexander, von Abonoteichos, einer ſtadt in Paphlagonien, verblendete das volck dermaſſen, daß es ihm göttliche ehr erzeigte. Er hatte ein feines anſehen, artige ſitten, eine liebliche ausrede, und war gegen jedermann freundlich, wodurch er alles manierlich vorſtellen, und den leuthen überreden konnte. In ſeiner jugend hielt er ſich bey einem marckſchreyer auf, der einen ſchwartzkünſtler mit abgab; von dieſem lernte er allerhand geheime kunſtſtücke, die menſchen zur liebe oder haß zu bewegen, ſchätze zu geaben, verborgene ſachen zu entdecken, und dergleichen. Nach deſſen tode zog er einen, nahmens Cocconas, an ſich, und machte mit demſelben einen anſchlag, bey den Paphlagoniern, einem abergläubiſchen volcke, ein oracul zu ſtiften. Zu dem ende verbargen ſie in dem alten tempel Æſculapii zu Chalcedon etliche kupferne bleche, worauf geſchrieben war, daß Æſculapius bald mit ſeinem vatter ankommen, und zu Abonoteichos ſeine wohnung anſtellen würde. Nachdeme man die bleche gefunden, beſchloß das volck ſo fort, dieſen göttern einen tempel zu bauen. Cocconas gab indeſſen zu Chalcedon zweydeutige antwort auf die vorgelegte fragen, muſte aber bald an einem giftigen natter-biſſe ſterben. Hierauf trat Alexander herfür, mit einer ſichel in der hand, wie Perſeus, von dem er von mütterlicher ſeite entſproſſen zu ſeyn fürgab, und beredte die aldernen Paphlagonier alles, was er nur wollte. Zu ausführung ſeines betrugs hatte er 2. groſſe ſchlangen, die er aus Macedonien mitgebracht, verborgen gehalten, ſelbige auch ſo zahm gemacht, daß ſie die weiberbrüſte ohne ſchaden ſogen, und mit den kindern ſpielten, ohne ihnen das geringſte leid zuzufügen. Bey nacht-zeit verfügte er ſich zu dem ort, wo der bau des neuen tempels Æſculapii angefangen war, und verſteckte allda ein gänſe-ey, in welches er eine junge ſchlange eingeſchloſſen hatte. Des folgenden morgens gieng er wieder auf ſolchen platz, und ruffte überlaut, daß dieſer ort durch die geburt eines neuen gottes würde beehret werden, lief nach dem winckel zu, allwo das ey verborgen lag, ſang Æſculapio zu ehren, und bat denſelben, ſich den menſchen zu zeigen. Wie er nun das ey eröffnet, kam das ſchlänglein herfüe gekrochen, und ſchlung ſich um ſeinen finger, worauf er laut ausrufte, daß ſich Æſculapius herfüe gethan, da denn alles volck dem Alexandro glück wünſchte. Dieſer lief mit der kleinen ſchlange nach haus, wies nach kurtzer zeit eine von den groſſen zahmen ſchlangen dem volck, als es ſich in groſſer menge vor ſeiner wohnung verſammlet hatte, und gab vor, daß Æſculapius, ſein dem er aus dem ey gekommen, ſo groß gewachſen ſey. Hierauf giengen ſeine oracul recht von ſtatten, und die Paphlagonier muſten ihm ihre fragen auf verſiegelten zetteln in die capelle des tempels reichen, die er behende, ohne das ſiegel zu verletzen, eröffnete, oder auch aus gewiſſer materie den abdruck des ſiegels formirte, ſolches, wann er die briefe erbrochen, wieder in das wachs eindrückte, und auf die dem anſehen nach nicht eröffnet geweſene zettel antwort gab; vor deren jeden er nicht mehr als 5. oder 6. gr. forderte, welches doch, weil ihm jährlich bey die 80000. eingereichet wurden, eine ziemliche ſumme austrug, wiewol ſeine bedienten, welche ſeine gegebene oracul in verſe überſetzten, ſelbige unterſchrieben, den leuthen auslegten, und ſie beſiegelten, auch ihren theil davon bekamen. Hierdurch wuchs ſein ruhm ſo ſehr, daß man zu Rom davon zu ſagen wuſte, und die vornehmſten nach dieſem oracul ſchickte. Dieſe zahme für den abgott Æſculapium gehaltene ſchlang truge den nahmen Glycon, und wurde ſo gar auf die münten der Abonoteichiten geprägeet, wie dann Spon, Patin, und Sz. Spanheim deren einige anführen, die unter Antonino Pio und L. Vero geſchlagen worden. Endlich ward er auch ums jahr 174. an dem Hofe Kayſers M. Aurelii bekannt, und als er unzehliche menſchen betrogen, auch ſich ſein eigenes ende fälſchlich prophezeyet hatte, daß er im 150. jahr ſeines alters, wie Æſculapius, vom donner würde erſchlagen werden, ſtarb er elendiglich, ehe er noch das 70. jahr erreichet, an einem ſtinckenden hüft-geſchwüe. *Lucianus. Spon.* antiqu.

Andere berühmte Leuthe dieſes nahmens.

* **Alexander**, ein ſohn Jaſonis, welcher von Hyrcano dem Hohenprieſter der Juden nach Rom geſchickt worden. *Joſeph.* ant. lib. XIV. c. 16.

* **Alexander**, ein ſohn Theodori, ward auch von Hyrcano nach Rom geſchickt, mit bitt, der Römiſche Rath möchte den Juden in dem ſabbath-jahr mit kriegs-dienſten verſchonen, ſie auch von den anklagen befreyen, und ihrer freyheit genieſſen laſſen, welches alles ihnen von dem Rath bewilliget worden. Dolabella war damals Bürgermeiſter zu Rom. *Joſephus*, ant. lib. XIV. c. 17. & 22.

* **Alexander**, aus der ſtadt Cyrene, der haupt-ſtadt in Libya Pentapolitana gebürtig, ein ſehr reicher und dabey ungemein ehelicher mann, welcher durch Jonathan einen Oberſten der Sicariorum vor Catullo, Gubernatorn dieſer provintz, unter dem vorwand angeklagt worden, als wann er das volck zu einer aufruhr bewegen wollen; weilen ihmr auch ſeine feinde weit obgelegen, ward er ſamt ſeiner frauen Berenice zum tod verurtheilt, im 41. jahr nach Chriſti geburt. *Joſeph.* in bello Jud. lib. VII. c. 38.

* **Alexander**, ein ſohn desjenigen Simonis von Cyrene, welcher JEſu Chriſto, als man ihn auf den richt-platz geführet, hat helffen das creutz tragen. Man glaubt, er ſeye einer von denen 72. jüngern unſers Heylands geweſen. *Marc.* XV. 21. *Moreri.*

* **Alexander**, mit dem zunahmen Lyſimachus, von Prieſterlichem ſtammen, Alabarchus von Alexandria, das iſt, auffſeher über die ſaltzpfannen, wohnete den verſammlungen bey, welche die Juden wider St. Petrum und andere Apoſtel anſtelleten, allwo ſie befragt wurden, in welchem nahmen ſie predigten, und ſo viel wunderwerck thäten. Dieſer Alexander, weilen er die ſachen der Antoniä unter händen hatte, ward deswegen von Caligula in die gefängnis geſtoſſen, allwo er geblieben, bis ihne Claudius, welcher auf Caligulam gefolget, auf freyen fuß geſtellt. *Joſeph.* ant. Jud. lib. XIX.

* **Alexander**, aus der ſtadt Epheſus gebürtig, war der Jüdiſchen geſetzen, welchen er anhienge, ſehr wohl erfahren, anbey auch ein groſſer freund der Chriſten; ſtillte die aufruhr, welche gegen ſie wegen dem götzenbild der Dianä erweckt worden, welches Demetrius und andere goldſchmied gemacht, wider welche auch St. Paulus gepredigt hatte. *Act.* XIX. *Moreri.*

* **Alexander**, Abt des kloſters Anchin bey Douay, lebte um das jahr 1100. Er hat das leben des Heil. Coswini geſchrieben, welches der P. Gibbon ein Jeſuit von Douay in einem octav-band im jahr 1620. drucken ließ. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. II. c. 46. & lib. III. c. 6. *Andreas*, bibl. Belg. &c.

* **Alexander**, von Canterbury, ein Engelländer, des ordens des Heil. Benedicti der geſellſchafft von Clugny, lebte zur zeit des Heil. Anſelmi, deſſen freund er war, wie auch eines andern Anſelmi, des erſten groß-ſohns, welchem er auch einen auszug ſententzen oder gute gedancken, welche ſein oheim componirt hatte, dedicirte. Er lebte annoch an. 1120. Dicta Anſelmi Archiepiſc. *Arnul. Wion*, in ligno vitæ. *Pitſeus*, de ſcript. Angl.

* **Alexander**, der zimmermann, ward alſo genannt, weilen er ein ſohn eines Engliſchen zimmermanns war, er florirte um das jahr 1430. ſchriebe auch einen tractat, betitelt: Deſtructorium Vitiorum, gedruckt zu Nürnberg 1496. und zu Venedig an. 1582. unter dem nahmen Alexanders des Engelländers. *M. Du Pin*, bibl. des aut. eccléſ. du XV. ſiècle.

* **Alexander**, eine ordens-perſon, Griechiſcher nation, weheber eines tractats von der erfindung des creutzes, welchen der P. Geetſer an. 1616. bekannt gemacht. Tract. de S. cruce.

* **Alexander**, ein anſehnliches geſchlecht in Schottland, ſo von der familie Macdonald abſtammet, und Alexandro Macdonald zu ehren, den zunahmen Alexander angenommen, nachdem derſelbe Menſtro in der Grafſchafft Clackmannon von dem hauſe Argyle erhalten, und ſeinen ſitz dahin verleget. Andreas Alexander von Menſtry, ſo im XVI. ſæculo zu des Königs Jacobi V. zeiten gelebet, zeugte mit einer tochter aus dem hauſe Graham Alexandrum, welcher von Elſabetha, einer tochter Roberti Douglas von Lochleven, einen ſohn ſeines nahmens nach ſich ließ. Deſſelben ſohn, Wilhelmus Alexander, wurde von Jacobo VI. zum Requetenmeiſter ernennet, und in den Ritter-ſtand erhoben, von Carolo I. aber nicht nur zum Ober-Commendanten über Neu-Schottland, allwo er auf eigene koſ-

ſten

ſten eine colonie angeleget hatte, ſondern auch an. 1626. zum Vicomte, und an. 1633. zum Grafen von Stirling erklärt. Er verwaltete auch bey dieſem Könige bis an deſſen an. 1649. erfolgten gewaltſamen tod gantzer 15. jahr die ſtelle eines Staats-Secretarii, und zeugte mit Johanna, einer tochter und erbin des Ritters Wilhelmi Erſkine, 2. töchter und 4. ſöhne, von denen folgende 2., Wilhelmus und Henricus, zu mercken. Der älteſte, Wilhelmus, Königl. Reſident in Neu-Schottland, ſtarb bey des vatters leben, und hinterließ von Johanna, einer tochter Wilhelmi, Marquis von Douglas, nebſt einer tochter, Margaretha, Wilhelmum Alexander, welcher dem groß-vatter ſuccedirte, aber vnbeerbt mit tode abgieng. Hierauf fiel ſein vermögen und titul an ſeines vatters bruder, den obgedachten Henricum, welcher mit Petri Vanlore, eines Aldermanus zu London, tochter einen ſohn ſeines nahmens gehabt, deſſen erbe M. Graf und Vicomte von Stirling, Lord Alexander, noch an. 1729. gelebet. *The Brit. comp.* tom. II. p. 304.

* **Alexander**, ein Märtyrer und mitgeſell St. Siſinnii und St. Martyrii. Als er mit ihnen aus Cappadocia nach Italien gereiſet, verblieben ſie mit einander zu Mayland, zu der zeit, da St. Ambroſius an dieſem ort Biſchoff war. Dieſer heilige mann ſendete ſie zu Vigilio, Biſchoffen zu Trident, damit er ihrer hülffe in den Alpen zu bekehrung der daſigen thal-leuthen ſich bedienen ſollte. Da arbeiteten ſie nun mit untzen in dieſer Miſſion, und baueten in einem kleinen flecken, acht meilen von Trident, eine kirche auf. Kurtz hernach wurden ſie allda von den Heyden umgebracht, Siſinnius ward der erſte getödtet, Martyrius aber und Alexander des folgenden tags. Der letztere wurde den 29. may an. 397. ſamt beyden leichen ſeiner mitgeſellen lebendig in das feuer geworffen. *Auguſtin.* epiſt. 139. *Paulin.* in Vita Ambroſ. *Vigil. Trident. Bolland. Baillet.*

* **Alexander**, ein Märtyrer und mitgeſell Epipodi, war ein Griech von geburt. Als er nach Lyon gekommen, machte er mit Epipodo freundſchafft, und erlitten ſie beyde allda nach St. Potino an. 178. den märtyrer-tod. Epipodus ward zuerſt zum tode gebracht, Alexander aber folgte ihm 2. tage hernach, und wurde an ein creutz gehänget, nachdem er zuvor auf eine grauſame weiſe war mißhandelt worden. Ihre leiber ſollen eine lange zeit in der kirche St. Irenäi zu Lyon bewahret worden ſeyn, wiewol ſich die Canonici von St. Juſt für beſitzere derſelben ausgegeben haben. Die Martyrologia oder märtyrbücher ſetzen den tode Epipodi auf den 22. apr. und des Alexandri auf den 24. apr. Es ſollen auch laut denſelben mit dieſem letztern unterſchiedliche andere perſonen den märtyr-tod ausgeſtanden haben. *Bolland. Ruinart* act. mart. *Greg. Turon.* de glor. confeſſ. *Chifflet. Tillem.* mém. pour l'hiſt. eccléſ. *Fleury. Baillet*, vies des Saints.

* **Alexander**, gebürtig aus Phrygien, und ſeines berufs ein Artzt, welcher viele jahre in Franckreich geweſen, und wegen ſeiner gottſeligkeit und freymüthigkeit faſt jedermann bekannt ware, wurde ebenfalls zu Lyon zu gleicher zeit mit St. Potino kurtz vor dem vorhergehenden Alexandro gemartert. Als viele ſeiner mitbrüdern von dem Heydniſchen Landvogt zu Lyon ihres glaubens halben examinirt wurden, ſtunde er nicht weit von dem richter-ſtuhl, und vermahnete dieſelben mit gewiſſen zeichen, daß ſie Chriſtum rund bekennen ſollten; dardurch nun ward er auch als ein Chriſt erkannt, und deswegen von dem Landvogt gantz ernſtlich befragt, wer er ſeye, worauf Alexander freywillig geſtunde, daß er ein Chriſt; der Landvogt aber ergrimmte über dieſe freymüthigkeit bekänntnis, und verurtheilte Alexandrum alsbald zum tode, daher dieſer des folgenden tags mit Attalo herfür gebracht, und auf dem offentlichen ſchau-platz vor allem volck den wilden thieren vorgeworffen wurde: dieweil aber dieſe thiere nicht anbeiſſen wollten, und hiemit die beyde bekennere des nahmens Chriſti unbeſchädiget blieben, ſo befahl der Landvogt ſie durch andere greuliche qualen und marter hinzurichten, da denn Alexander in aller ſeiner pein kein einiges wort von ſich hören ließ, ſondern ohne unterlaß in ſeinem hertzen mit GOtt redte, und in dem gebät bis an ſeines lebens ende verharrete. Der gedächtnis-tag ſeines todes, wie auch der andern Lyoniſchen Märtyrern, wird den 2. jun. begangen. Acta Martyr. Lugdun. apud Euſeb. lib. V. *Heuſchen. Ruinart. Baillet.*

* **Alexander**, ein Abt des Benedictiner-ordens, welcher in dem XIII. ſeculo gelebt hat. Er war von geburt ein Engelländer, und ein mann von groſſem verſtand und ſonderbarn verdienſten. Henricus III. König in Engelland, ſandte ihn nach Rom, um allda die vorrechte ſeines Reichs zu vertheidigen, welches denn auch Alexander mit groſſem eifer verrichtete. Dieſes aber gefiele dem Römiſchen Hofe nicht, welcher daher beſchloſſe ihn ſeine raache empfinden zu laſſen, wie denn Pandulphus, Päpſtlicher Legat in Engelland, bald mittel fand Alexandrum in den bann zu thun, und ihn ſeiner Abtey verluſtig zu machen. Dieſer Abt ſtarb nicht lang hernach um das jahr 1217. Er hat verſchiedene bücher geſchrieben: als Victoria à Proteo; de Eccleſiæ poteſtate; de Poteſtate vicariâ; de Ceſſatione Papali, &c. *Baleus*, bibl. Britann. *Pitſeus*, de ſcript. Angl.

* **Alexander**, einer von des Eurythei ſöhnen, deren vatter des Herculis mutter, der Alcmenä, und ihren kindern alle beleidigung und verfolgung anthat, daß ſie ſich nach Athen mit den ihrigen flüchten muſte. Und als er ſie ausgeliefert wiſſen wollte, und es daher zwiſchen ihm und den Athenienſern zu einem kriege kam, ward dieſer Alexander mit ſeinen brüdern in der ſchlacht erſchlagen. *Apollodorus* II. 8. I.

* **Alexander**, ein Sophiſte von Seleucia, war des Phavorini ſchüler, und des Kayſers M. Aurelii Secretarius in der Griechiſchen correſpondentz. *Philoſtratus*, vit. Soph. II. 5.

* **Alexander**, ein Biſchoff, wurde wegen auferweckung derer todten, und viel anderer wundercthaten mehr, zu dem Kayſer Antonino nach Rom gebracht. Weil er nun daſelbſt den waheen GOtt frey bekennete, und denen götzen zu opfern ſich wegerte, wurde er in den feuer-ofen geworffen, in welchem er aber unbeſchädiget geblieben, darnach aber enthauptet, und von Ceeſcentio und andern, die bey ihm geweſen, an. 130. in Rom begraben worden iſt. Man verehret ihn den 26. nov. *Univ. Lexicon.*

* **Alexander**, ein Römer, muſte, weil er einsmals einen götzen-tempel nicht hatte mit einweyhen wollen, vor dem Käyſer Maximiano erſcheinen. Weil er nun nach abgelegtem gebät und erlangter ſtärckung eines Engels von Chriſto mit freyem munde vor dem Kayſer predigte, den götzen-dienſt verfluchte, und ob er gleich heftig bedrohet wurde, deſſen gewiſſen ſcharf rühete, wurde er entſetzlich gemartert, davon er aber nicht das mindeſte empfunden, und darauf unter begleitung ſeiner mutter nach Thracien geſchleppet, allwo ihm wiederum brennende fackeln, die ihm aber keinen ſchaden gethan, unter den leib gehalten wurden, und von der geiſſelung, welche er wegen abermaliger ſeiner glaubens-bekänntnis von denen gerichts-knechten erdulden muſte, keine ſchmertzen fühlete. Man brannte ihm hände und füſſe, fuhete ihn mit ausgeſpannten armen durch Illyricum nach Philippopolis, allwo er, jedoch ohne ſchmertzen, heftig gepeitſchet, von denen Chriſten überall getröſtet, und durch eine ſtimme vom himmel geſtärcket wurde. Unter währenden heeumreiſen hat er in 40. tagen nichts in eſſen verlanget, hat aber unterdeſſen von einem Engel ſtärckung erhalten, und da ihn einsmals gedürſtet, hat ſich auf ſein gebät die erde aufgethan, worauf ſo gleich eine friſche quelle entſprungen, woraus er und ſeine wächter getruncken haben, welche durch dieſes wunder zur bekehrung gebracht worden ſind. Als man ihn nun lange hin und wieder geſchleppet, entſetzlich, jedoch vergeblich, gemartert, und bedrohet hatte, ſollte er in öl geſotten werden, allein es ſoll ein Engel das mit dem dazu beſtimmten öl angefüllete gefäß zerbrochen haben. Hierauf ſoll er ſeine mutter, und alle gläubige, die ihn angeſehen, getröſtet, und GOtt um ſeines elenden lebens ende angeruffen haben, worauf er nach angekündigten todes-urtheil zu Dricipera in Thracien enthauptet, und in einen fluß geworffen worden. Es ſollen ihn aber aus gedachtem fluſſe vier hunde wiederum gezogen, und ſo lange, bis ſeine mutter kommen, und ihn begraben, bewahret haben. Chaganus, der Aoarer König, ſoll ſeine reliquien, davon noch einige zu Peag befindlich, zerſtreuet haben, deswegen aber von GOtt geſtraft worden ſeyn. Man hat dieſen Heiligen den 13. may zur verehrung beſtimmet. *Univerſal-Lexicon.*

* **Alexander**, ein ſoldat, hat, durch erſcheinung eines Engels, einer jungfrau, nahmens Antonina, welche wegen der von dem Præſide, Feſto, ihr angetragenen, aber verächtlich ausgeſchlagenen Prieſterſchafft der Dianä, mit fäuſten geſchlagen, und nach dreytägiger bedenck-zeit in ein huren-haus geſchafft wurde, ſeine kleider angezogen, und ihr ſolcher geſtalt wiederum heraus geholffen. Weswegen er aber in arreſt genommen, und heftig mit ruthen gepeitſchet worden. Weil ſie nun beyde Chriſtum beſtändig bekenneten, wurde ihnen ſieben tage hernach das voedertheil der hand abgehauen, und lodernde fackeln unter den leib gehalten, welches ſie aber alles ohne einige ſchmertzen ausſtunden, und dabey GOtt noch immermehr lobeten, weswegen ſie mit pech beſchmieret, in eine grube, in der viele hauffen holtz angezündet, geworffen, und mit erde überſchüttet wueden, darinnen ſie ihr leben erbärmlich aufgeben muſten. Solches geſchahe an 313. Man ſagt, daß der tyrann nach ſiebentägiger quaal vom böſen geiſt ſein leben darauf elendiglich beſchlieſſen müſſen. Dieſen beyden Heiligen iſt der 3. may zum gedächtnis geordnet. *Univ. Lex.*

* **Alexander**, welcher in Aſien aus vornehmen geſchlechte gebohren worden, und zu Conſtantinopel die Acömeten, welche wechſels-weiſe tag und nacht däten und ſingen müſſen, geſtiftet hat, hat ſich in ſeiner jugend zu Conſtantinopel die ſtudia angelegen ſeyn laſſen, darauf aber unter das ſoldaten-leben begeben. Als er nachgehends die Heil. Schrift zur hand genommen, und darinnen geleſen, iſt er dadurch von ſolchem leben wiederum abgezogen worden, und hat ſein gantzes vermögen unter die armen vertheilet, worauf er ſich anfangs ins kloſter unter die Mönche, 4. jahr aber darauf in die einöde begeben, und 7. jahr lang darinnen gelebet hat. Nachgehends iſt er hin-und wieder im lande herum gezogen, hat die götzentempel verbrannt und zerſtöret, weil er dadurch die Heyden zu gewinnen ſuchte, wie er denn einen Kriegs-Obriſten, Rabbulum, welcher hernach das Bißthum zu Edeſſa bekommen hat, wüecklich bekehret, und durch ſein gebät, als gedachter Rabbulus an denen wundern Eliä gezweifelt, und eben dergleichen

von ihm zu thun begehrt, feuer vom himmel fallen laſſen. Hierauf hat man ihn zum Biſchoff machen wollen, weil ihn aber der ſinn nicht dazu getragen, hat er ſich auf und davon gemacht, währender zeit viel länder bekehret, und an dem Euphrat ein kloſter angelegt, in welchem ſich in kurtzer zeit ſehr viel drüder eingefunden, die er in 24. ordnungen getheilet, und als ſänger GOtt tag und nacht zu loben beſtellet hat. Dieſes kloſter nun hat er lange zeit verwaltet, bis er ſich einsmals mit 150. deudern in die wüſten begeben, rauhe ſpeiſen genoſſen, und dabey eine gewiſſe anzahl Römiſcher ſoldaten zur bekehrung gebracht hat. Als er ſich zu Antiochia aufgehalten, hat er ſich von dem Biſchoff daſelbſt ſehr verfolgen laſſen müſſen, woran er ſich aber wenig gekehret, ſondern vielmehr freymüthig ſo lange gelehret, bis er ſich in einem bettler-habit in das kloſter Chrithenum begeben, 24. Mönche aus demſelben mit ſich nach Conſtantinopel genommen, und in denen erquln der unaufhörlichen anruffung GOttes unterrichtet hat. Ob nun wol der ſatan dieſes löbliche werck zu zernichten getrachtet, und durch beſchuldigung ketzeriſcher lehre viele verleumdungen wider dieſen Heiligen geſtiftet hat, ſo gar, daß auch die verſammlung anfangs zerſtreuet wurde, hat er ſich doch gefallen laſſen müſſen, daß, nachdem die unſchuld dieſes Heiligen klar worden, ſich die zerſtreueten den tag noch wieder zuſammen gefunden haben. Nachdem er nun ein hohes alter erreichet, iſt er an. 430. geſtorben, und wird den 15. jan. verehret. *Univ. Lex.*

* **Alexander**, Biſchoff von Hierapolis, fande ſich mit in dem jahr 429. in dem unrechtmäßigen Synodo zu Epheſus, ware das haupt der widerſachern St. Cyrilli von Alexandeia, und veranlaſſete eine groſſe mißhälligkeit unter denen anweſenden Biſchöffen, zuletzt aber ward er ſeiner würde entſetzet, und nach Phamoſis in Egypten verwieſen. Er hat zwantzig Epiſtolas geſchrieben, welche ſich nun in der ſammlung Chriſtiani Lupi findrn. Concil. Ephef. *Du Pin*, hiſt. eccleſ. *Collier*, appendix to the Engliſh Dictionary of Moreri.

* **Alexander**, ein Benedictiner und Abt des kloſters Caſſis Celeſina, lebte in der mitten des XII. ſæculi, und ſchrieb Rogerii, des Königs in Sicilien, leben, ſo Dominicus de Portanarius heraus gegeben, und dem T. III. Hiſpaniæ illuſtratæ einverleibet hat. *Toppi*, bibl. Nap.

* **Alexander** Ægæus, ein Ariſtoteliſcher Philoſophus, war Soſigenis ſchüler und Neronis Præceptor. Patricius diſcuſs. Peripatet. hält davor, daß die Commentaria in metaphyſicam & libros meteoron, welche ſonſt Alexandro Aphrodiſienſi zugeſchrieben werden, von dieſem Alexandro verfertiget worden. *Suidas.*

* **Alexander Ætolus**, oder Pleuronieus, erhielt den zunahmen von ſeiner vatter-ſtadt. Er machte ſich zu Ptolemäi Philadelphi zeiten duech ſeine Griechiſchen tragödien, deren er unterſchiedliche geſchrieben, bekannt. *Suidas. Strabo*, XIV. p. 959. & 999. *Laertius*, IX. 113. *Gellius*, XV. 20. *Meurſius. Fabricius*, bibl. Græc.

* **Alexander** ab Alexandria, ein Franciſcaner-Mönch, der ſeinen zunahmen von ſeinem vatterlande bekommen, war ein berühmter Philoſophus und Theologus, promoorte zu Barcellona in Doctorem Theologiæ, und ſtarb zu Rom an. 1314. Er hat einen commentarium über das Evangelium Johannis, Epiſteln Pauli, Jeſaiam, Sirach, Tobiam, und einen tractat de Uſuris, wie auch über einige bücher Ariſtotelis geſchrieben. *Ghilini* theatr. *Freheri* theatr.

* **Alexander** Cytherius, hat das muſicaliſche inſtrument, Pſalterium genannt, mit mehrern ſaiten bezogen, und ſolches in ſeinem alter zu Epheſus in den tempel der göttin Dianä bringen laſſen, wie ſolches aus dem Juba beym *Athenæo* lib. IV. p. 183. zu erſehen.

* **Alexander** de St. Elpidio, ein Italiäner, hat ums jahr 1330. gelebet, und einen commentarium über Ariſtotelis wercke in Lateiniſcher ſprache geſchrieben. *Jonſius*, de ſcript. hiſt. Philoſoph.

* **Alexander** Eſſebienſis, ein Auguſtiner-Mönch in Engelland, lebte zu anfang des XIII. ſæculi als Prior in dem kloſter, davon er ſeinen zunahmen erhalten. Er ſchrieb Epitomen hiſtoriæ Britanniæ; Vitas S. Agnetis, Berſellini Eremitæ, Gungari Eremitæ, und anders mehr, welche ſchriften in denen Engliſchen bibliothecken im manuſcript liegen. *Oudin*, de ſcript. eccl. *Voſſius.*

* **Alexander**, Lychnus zugenannt, ein Poete, von Epheſus gebürtig, ſchrieb de Rebus cœleſtibus, ingleichen de Partibus orbis terreſtris in verſen. *Konig.* bibl.

* **Alexander** Vinciolus, welcher anfänglich ein Minorit, darauf aber an. 1338. vom Papſt Johanne XXII. zum Biſchoff von Nocera in dem Principato oltra erwehlet wurde, hat ſowol bey lebzeiten, als auch nach ſeinem tode viele wunder ſehen laſſen, und zu Saſſo Ferrato in der Anconitaniſchen Marck begraben worden. Er wird den 4. may verehret. *Univerſal-Lexicon.*

* **Alexander** Trallianus, hat in Griechiſcher ſprach eine hiſtorie der Türcken in fünf büchern verfertiget, und iſt, wie Gesner in ſeiner Bibliotheca angemercket hat, von dem alten Alexandro Trallano, einem berühmten Medico und Philoſophó, unterſcheiden, dieweil gemeldtes werck dieſem letztern nicht zugeſchrieben werden kan, indem die Türcken zu ſeiner zeit noch nicht bekannt waren, und alſo der author dieſer Türckiſchen hiſtoie ein viel jüngerer ſcribent ſeyn muß. Allgem. Niederl. *Hiſt.*

* **Alexander** de villa Dei, ein Minorit und Poet von Dole, lebte in der erſten helfte des XIII. ſæculi, und ſchrieb Doctrinale puerorum, oder eine Lateiniſche grammatic in verſen, brachte auch das alte und neue Teſt. in 212. verſe, welche Joh. de la Haye in præliminaribus ad Biblia maxima heraus gegeben. *Univ. Lex.*

* **Alexander**, (Hieronymus) ein Academicus Humoriſtarum, von Friuli gebürtig, war bey einigen Cardinälen Secretarius. Er ſtarb an. 1631. und hinterließ Commentarium in Caji inſtitutiones; Poëmata varia, und Librum de ſuburbicariis regionibus adverſus Anonymum. *Witte*, biogr.

* **Alexander**, (Nicolaus) ein Benedictiner von der Congregatione S. Mauri, zu Paris 1654. gebohren. Er trat daſelbſt 1678. in den orden, und legte ſich mit fleiß auf die Artzneykunſt, hat auch ein Dictionarium Botanicum & Pharmaceuticum, ingleichem la Médecine & la Chirurgie des pauvres geſchrieben. *Le Cerf*, bibl. des Bened. de St. Maur.

* **Alexander**, (Natalis) ein Dominicaner, welcher einer der fleißigſten ſchreibern des ſiebenzehenden jahrhunderts geweſen, wurde gebohren zu Rouen den 19. jenner 1639. da er nach vollendung ſeiner ſtudien in den Prediger-orden getreten, welches den 9. may. 1655. geſchehen. Er kame hernach auf Paris in das ſogenannte groſſe kloſter, um daſelbſt ſeine ſtudien fortzuſetzen, und lehrete darauf 12. jahr lang die Weltweisheit und Gottesgelehrtheit. An. 1675. den 21. horn. wurde ihme der theologiſche Doctor-hut aufgeſetzt, darauf er die vornehmſte Profeſſion in dem Convent der Jacobiner erhielte. Von dieſer zeit an arbeitete er immer an verſchiedenen groſſen wercken, deren nutzbarkeit die hochachtung, ſo man dafür hat, wohl verdienet. Sein erſtes werck ware dasjenige, in welchem er wider Launoy beweiſen will, daß die Summa S. Thomæ, würcklich von dieſem manne geſchrieben worden. Er gab ſolches zu Paris an. 1675. heraus. Gleich im folgenden jahre fienge er an heraus zu geben: Selecta Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ Capita: welches werck 26. bände in 8vo. haltet, davon die 4. letztern erſt an 1686. gedruckt worden. Das nächſte jahr darauf machte man eine neue ausgabe des gantzen wercks in gleichem formate; und an. 1689. ſchriebe er ein gleiches werck über das Alte Teſtament, da erſteres allein das Neue betraſe. An. 1699. fügte er dieſe beyde wercke zuſammen, und lieſſe ſie in acht bänden in folio drucken, mit dem titul: Hiſtoria Eccleſiaſtica Veteris Novique Teſtamenti &c. Man machte eine gleiche ausgabe davon an. 1715. nicht aber an 1713. Die anmerckungen, welche über dieſes buch gemachet worden, wurden unterdrucket; doch bekame er andre noch wichtigere händel. Als er die ſätze der an 1682. verſammelten Geiſtlichkeit, darinnen einige dinge von den freyheiten der Franzöſiſchen kirchen und den Königlichen rechten waren, vertheidiget, fiele er in die ungnade des Römiſchen Hofes, und ſeine ſchriften wurden durch einen beſondern ſchluß Papſts Innocentii XI. de dato den 13. jul. 1684. unter ſtraf der excommunication zu drucken und zu leſen verdoten. Er fuhre nichts deſtoweniger in ſeiner arbeit foet, und zwar allezeit in gleichem thone, ſo daß man zu Rom immer mißvergnügter wurde. Während dieſer langwierigen arbeit, gabe er auch einige beſondere abhandlungen heraus. Darunter ſind drey, in welchen er D. Thomä lobſcheiſt machet, und zeiget, daß dieſer Lehrer der urheber des Officii S. Sacramenti ſeye, anch Alexander de Hales fälſchlich für deſſen lehrmeiſter gehalten werde. Sie ſind zu Paris in 12. an. 1680. gedruckt. Er hatte einen beſondern ſtreit mit dem P. Graſſen, einem Barfüſſer, über die gemeine Lateiniſche überſetzung der Bibel, und mit Dallæo wegen der ohren-beicht. Er gabe auch eine Theologiam Dogmaticam & Moralem heraus, desgleichen eine Inſtitutionem Concionatorum. Er ſchriebe auch einige wercke in Franzöſiſcher ſprache, als: Albrégé de la Foy & de la Morale de l'Egliſe. Er wechſelte ſtreit-ſchriften mit dem Jeſuit, P. Daniel, über ſeine Theologiam Dogmaticam & Moralem, welche einige folgen wueden achabt haben, wo nicht der König denden theilen das ſtillſchweigen auferleget hätte. Er ſchrieb ferner: Deux Lettres à un Docteur de Sorbonne, aus anlas einiger ſätzen, welche den den Jeſuiten in Lyon vertheidiget worden. Über diß: Apologie des Dominicains Miſſionaires de la Chine; Conformité des Cérémonies Chinoiſes avec l'idolatrie Grecque & Romaine. Er ſtarb zu Paris den 21. aug. 1724. ohne ſonderliche kranckheit in dem 86. jahr ſeines alters. Doch hatte er ſeit einigen jahren das geſicht verlohren. *Echard*, ſcript. ord. Præd. *Du Pin*, bibliothèque des auteurs eccl. du XVII. ſiècle. *Niceron* tom. III. *Sagittarii* introd. in H. C.

* **Alexander**, (Andreas) ein liebhaber der mathematiſchen wiſſenſchafften, aus der Marck Beandenburg gebürtig, kame um das jahr 1660. nach Nürenberg, und war verſchiedenen perſonen, welche zu ſolchen nutzlichen wiſſenſchafften ihr beſtes trugen, mit einer guten anweiſung auf einige jahre hierinn bedient. An. 1662. ließ er von dem gebrauch des von dem Galiläo de Galiläis erfundenen proportional-circkels einen kurtzen bericht mit beygehörigen figuren zu Nürnberg in 4to. drucken, indem er deegleichen inſtrumente von verſchiedenen gröſſen aus

möſ-

mößing ſehr sauber verfertigte und verkaufte. An. 1665. gieng er von Nürnberg nach Holland, auf dieſer ſeiner reiſe gab er zu Arnheim wieder einen kleinen tractat noch von einem andern proportional-inſtrument, das zu der fortification nach der Freytagiſchen methode gebeauchet werden kan, unter dieſem titul heraus: Logometron Architecturæ militaris, oder kunſtmaß der Freytagiſchen beveſtigung mit genugſamer erklärung des gebrauchs und zugehöriger theilungs-tafeln ausgefertiget. Er ſtarb nach einiger zeit daſelbſten. Doppelm. von Nürnb. Mathem. und Künſtl.

* Alexanderer, deren *Act.* VI. 9. erwehnet wird, waren Jüden, welche in Jeruſalem eine beſondere Synagoge hatten, darinnen ſie zu beten, und die Bibel zu leſen pflegten. Vitringa, de Synag. vet. lib. I. 14. muthmaſſet, es wäre eine Academie vor die erwachſene jugend geweſen. Sie waren von Alexandrien aus Egypten gebürtig, wohin ſie aus dem gelobten lande geführet, und ihnen nebſt denen daſelbſt zurück gelaſſenen Griechen das bürger-recht gegeben worden. *Egeſippus* V. 53. welches ihnen denn auch Ptolemäus Soter beſtätiget, *Joſeph.* ant. Jud. XII. 1. daher ſich ſo viele Jüden hieher begeben, daß die Rabbinen vorgeben, es wären derſelben zweymal ſo viel geweſen, als unter Moſe aus Egypten ausgegangen. *Lightfoot.* chronic. tempor. ſect. VII. tom. II. Da nun viele von ihnen öfters nach Jeruſalem, ſowol wegen der hohen feſte, als andrer verrichtungen wegen gekommen, haben ſie eine ſchule angelegt, auch geld aus ihren mitteln hergegeben, daß ſie hat können erhalten werden. Denn obgleich Onias in Egypten einen tempel nach dem modell des Jeruſalemiſchen gebauet, ſo verlohren ſie doch ihre hochachtung gegen den tempel zu Jeruſalem nicht, ſondern waren demſelben äuſſerſt zugethan. *Joſephus*, ant. Jud. XIII. 6. Als ſie den Heydniſchen glauben nicht annehmen wollten, wurden ſie ſehr verfolget, wovon in denen büchern der Maccabäer nachzuleſen iſt. Sie haben auch die Griechiſche überſetzung der Bibel verfertiget, *Prideaux* Vet. & N. T. II. 1. 8. welches ſie auch am beſten verrichten können, weil ſie mit lauter Griechen in Alexandria umgegangen, daher ſie die Griechiſche ſprache völlig erlernet, hingegen die Chaldäiſche vergeſſen. Weil ſie aber doch im geſetze unterrichtet werden muſten, überſetzten ſie das Alte Teſtament nach und nach ins Griechiſche. Im ertz-gieſſen und ſchneiden haben ſie eine beſondere geſchicklichkeit beſeſſen, *Lightfoot.* centur. geogr. 36. haben auch in andern ſachen ſtarcke handlung getrieben, alſo, daß ſie zu der Römer zeit noch in groſſem flor geweſen. Vom Kayſer Auguſto erlangten ſie die freyheit, ein Synedrium zu halten, da ſie denn auf 71. güldenen ſeſſeln daſſelbe allezeit ſollen gehalten haben. *Vitringa*, de Synag. vet. lib. I. 14. pag. 252. Doch als Kayſer Cajus Caligula zur regierung kam, war der Alexanderer ſtaat auf einmal aus, indem ſie unter dem Egyptiſchen Landpfleger, Flaccio Avilio, eine grauſame verfolgung ausſtehen muſten, indem ſie in ihren Synagogen götzen-bilder aufſtellen ſollten. Als ſie dieſes nicht thun wollten, ließ er ihnen alle ihre öffentliche und privat-gebäude anzünden, und ſie theils aus der ſtadt jagen, theils hinrichten. *Lightfoot.* in Act. Apoſt. IX. in P. II. hiſt. Judaic. tom. II. opp. p. 826. und ob ſie gleich den Philonem an den Kayſer abſchickten, half es ihnen doch nichts. *Joſephus*, ant. Jud. XVIII. 10. *Baſnage*, annal. ad A. C. 40. §. 9. p. 498.

Alexandra, mit dem zunahmen Salome, eine Königin der Jüden, und gemahlin des Ariſtobuli, des älteſten ſohns Hyrcani. Sie wird wegen ihrer tugend gelobet, indem ſie ihres gemahls bruder Antigonum, welchen er ins gefängnis werffen laſſen, nach ſeinem tode wieder auf freyen fuß geſtellet, und den älteſten unter ihnen, Alexandrum Jannäum, zum König gemacht. *Joſeph.* lib. XIII. antiq. c. 19. & 20.

Alexandra, eine gemahlin des Jüdiſchen Königs Alexandri Jannäi, und eine mutter Hyrcani und Ariſtobuli, denen ſie durch ihre klugheit das Königreich erhalten. Alexandre Jannäus hatte die gemüther des volcks, inſonderheit der Phariſäer erbittert, da er aber ſterben wollte, befahl er dieſer ſeiner gemahlin, daß ſie es mit den Phariſäern halten ſollte, welches ſie auch that, und dabey ſehr wohl fuhr. Hyrcanus, ihr älteſter ſohn, war zum regiment untüchtig, daher ſie es dahin brachte, daß er zum Hohenprieſter verordnet wurde. Sie ſelbſt behielt das Königreich, und ſtarb, als eben Ariſtobulus damit umgieng, daß er ſich auf den thron ſchwingen wollte. *Joſeph.* lib. XIII. antiq. c. 23. & 24.

Alexandra, eine tochter Hyrcani, heurathete Alexandrum, einen ſohn Ariſtobuli II. des Königs der Jüden, und zeugte mit demſelben Ariſtobulum, welcher Hoherprieſter ward, und Mariamne, eine gemahlin Herodis. Durch ihren ehe-geitz hat ſie ihr ganzes geſchlecht faſt geſtürtzet. Sie erhielt durch die Cleopatram von dem Antonio, daß ihr ſohn Ariſtobulus zum Hohenprieſter verordnet wurde. Herodes ſtellte ſich, als wenn er damit zufrieden wäre; da aber Alexandra mit ihrem ſohne ſich zu der Cleopatra begeben wollte, ließ Herodes dieſen erſauffen, welches Alexandra zwar verſchmertzte, ihren vatter Hyrcanum aber zu einer neuen veränderung anſtiftete; doch, als ſich dieſer zu den Arabern begeben wollte, wurde er auch von dem Herode getödtet. Alexandra wolte es zwar bey Herode wieder gut machen, und hielte es mit ihm wider ihre eigene tochter, des Herodis gemahlin; doch als Herodes erfahren, daß Alexandra der beyden veſtungen zu Jeruſalem ſich demächtigen wollte, muſte ſie ſolches mit dem leben bezahlen. *Joſeph.* lib. XIV. & XV. antiq. & lib. I. de bello Jud. *Sanſon.* & *Tornieli* A. M. 4019. 4026.

Alexandra, von Scala, ſiehe Scala.

* **Alexandra**, war eine gemahlin Kayſers Diocletiani, welcher ſie an. 302. zu Nicomedia ins gefängnis werffen ließ, weil ſie durch anſchauung der entſetzlichen martern, welche der H. Georgius, iedoch ohne ſchaden, erduldete, zur Chriſtlichen lehre gebracht worden war. Sie muſte darauf in dem gefängnis ſich das todes-urtheil ankündigen laſſen, daß ihr nemlich nebſt dem H. Georgio das haupt herunter geſchlagen werden ſollte, worüber ſie ſich aber dergeſtalt alterirte, daß ſie noch vorher im gefängnis das leben endigte. Auch ihrer drey bedienten, nahmens Apollo, Iſaacius und Cordaus, wurde nicht geſchonet, ſondern muſten wegen ihrer bekehrung zugleich ihr leben aufgeben, davon die erſtern beyde im gefängnis hungers ſturben, der letztere aber enthauptet wurde. Es iſt ihnen insgeſamt der 21. april zur verehrung beſtimmet. *Univerſal-Lexicon.*

* **Alexandra**, eine tochter Ariſtobuli, und gemahlin Philippous, des ſohns Ptolemäi Mennäi, Königs von Chalcis, einer an dem berg Libanon gelegenen provintz, war von ſo ungemeiner ſchönheit, daß ihr ſchwäher-vatter ſterblich in ſie verliebet wurde, alſo daß er ſeinen ſohn tödten lieſſe, und ſie zur ehe nahme. *Joſeph.* antiq. lib. IV. c. 13.

* **Alexandra**, tochter Phaſaelis, eines ſohns dieſes Phaſaëlis, welcher ſich ſelbſten das leben nahm, da er ſich ſamt Hyrcano und Mariamne einer tochter Herodis Magni gefangen ſahe. Sie vermählte ſich an Timius, einen der vornehmſten Herren der inſul Cypern, welcher ohne kinder geſtorben. *Joſeph.* antiq. lib. XVIII. c. 7.

* **Alexandrea**, eine gemahlin Carpocratis, des Haupts der Carpocratiſchen ſecte in dem II. ſæculo der Chriſtlichen kirchen, gebohren in Cephalonia einer Griechiſchen inſul, lebte um das jahr 130. und hatte von Carpocrate einen ſohn mit nahmen Epiphanes, welcher, nachdeme er nach den grund-ſätzen der Platoniſchen Weltweisheit auferzogen, zu ſeines vatters lehren annoch etliche der ſeinigen beygefüget, und im 17. jahr ſeines alters geſtorben. S. *Epiphan. Clem. Alex.* tom. III.

Alexandretta, eine ſtadt in Syrien, am äuſſerſten ende des Mittel-meers gelegen, mit einem bequemen hafen, allwo ſich die kaufleuthe, ſo auf Aleppo handeln, einfinden. Es iſt allda ein Engliſcher, Holländiſcher und Franzöſiſcher Vice-Conſul. Sie wird von den Türcken Scanderona genannt, und hat wegen der moraſtigen ſituation eine ungeſunde luft. Etwa eine halbe ſtund von der ſtadt iſt ein thurm zu ſehen, in welchem das wapen Gottfrieds von Bouillon eingehauen, und ſcheinet, daß ſelbiger zue beſchützung des weges, ſo zwiſchen den moräſten durchgehet, gebauet worden. *Tavernier.* Siehe Scandaron.

* **Alexandri Newsky**, (Ritter-orden St.) dieſen orden hat die Rußiſche Kayſerin Catharina kurtz nach ihrer erhebung auf den Rußiſchen thron, nemlich den 8. apr. an. 1725. geſtiftet. Er wird an einem rothen gewäſſerten bande von der lincken zur rechten ſeite getragen, woran unten ein rothes creutz hänget. Auf dem ſtern an der lincken bruſt erſcheinet St. Alexander Newsky zu pferde, worunter in Rußiſcher ſprache die worte gewürcket ſind, welche ſo viel heiſſen, als: Pro labore & patria. Kraft dieſes ordens geſatzen kan er keinem gegeben werden, der nicht den caxy vom General-Major oder einen höhern hat; auch wurde bey ſtiftung deſſelben verordnet, daß der höchſte St. Andreas-orden hinfüro keinem ſollte ertheilet werden, welcher nicht vorher Ritter vom Alexander-orden geweſen. Der erſte, welcher in dieſen neuen orden aufgenommen ward, war der welt-bekannte Fürſt Menzicoff, der am tag der ſtiftung ſelbſten das ordens-zeichen von der neuen Kayſerin empfieng. Hübn. ſupplem. tom. V.

Alexandria, eine ſtadt in Egypten, die groſſe zubenannt, auf Türckiſch Scanderick, iſt von Alexandro M. als ein denckzeichen ſeiner ſiege, und um ſich Egyptens recht zu verſichern, 330. jahr vor Chriſti geburt erbauet worden. Ihre lage iſt ſehr vortheilhafftig; denn ſie hat an einer ſeite das Mittelmeer, an der andern einen arm des Nil-fluſſes, ſo durch die ſtadt in unterſchiedenen canälen geführet iſt; hiernächſt 2. vortrefliche hafen, den alten und neuen. Sie iſt nach der zerſtörung Carthago vor die vornehmſte in Africa, ja nächſt Rom vor die berühmteſte der welt gehalten worden. Die häuſer waren prächtig, die ſchiff-fahrt unvergleichlich, alle künſte und wiſſenſchafften, ſonderlich die Aſtrologie und Medicin, befanden ſich in vollem flor, und keiner wurde vor einen Rechtsgelehrten gehalten, der nicht daſelbſt ſtudirt hatte. Die Egyptiſchen Könige, die Ptolemäer, ſo ihre reſidentz allda hatten, lieſſen ſich ſehr angelegen ſeyn, dieſe ſtadt in groſſen aufnehmen zu bringen, und die Römer, nachdem der Egyptiſche Königs-ſtamm mit der Cleopatra aufgehört, thaten desgleichen, begabten auch die Alexandriniſchen bürger mit groſſen freyheiten, und zogen ſie zu ſtattlichen ehren-ämtern, wie denn inſonderheit die Kayſer Adrianus und Antoninus ihre zierde ſehr vergröſſerten. Aber Kayſer Caracalla tractirte ſie deſto ſchlimmer; dann als die Alexandriner (welche in ihrem ſcherze ſpitzig waren) von ihm einige ſchimpfliche reden hatten ſingen laſſen, ließ er viel von ihrer jungen mannſchafft, unter dem ſchein, als wenn ſie zu kriegs-dien-

ſten

ſten ſollten ausgeleſen werden, auf daß ebene feld führen, und alleſamt niederhauen. Nebſt dem, daß die leuthe zu Alexandria gerne ſchertz trieben, waren ſie auch den wollüſten und betrügereyen ſehr ergeben; dahero das ſprüchwort aufkommen: deliciæ Alexandrinæ. Hernach iſt dieſe ſtadt unter der Saracenen gewalt gerathen, und von Omar, dem dritten Califen, eingenommen worden, worauf ſie nach und nach von ihrer vorigen heerlichkeit verfallen. Der Türckiſche Kayſer Selim brachte ſie an. 1517. mit dem gantzen Egyptiſchen lande, und allem, was unter der Mameluckiſchen regierung ſtund, in ſeine gewalt. Alſo lieget ſie heutiges tages faſt verwüſtet, und hat nicht über 8000. einwohner, welche ſich mit ſchlechten wohnungen behelffen. Vor zeiten, ehe die Portugieſen die fahrt nach Indien, um das vorgebürge der guten Hoffnung herum zu ſegeln, gefunden, war zu Alexandria ein vortreflicher handel, weil alle waaren und ſpecereyen aus dem Rothen meer dahin gebracht, und in Europam abgeholet wurden. Nächſt an der ſtadt liegt die inſul Pharus, und iſt jetzo an den hafen angehänget. Die luft allda iſt wegen der vielen untermauerten ciſternen und moraſtigen örter nicht gar geſund; auch das land herum ſehr ſandigt, und zum acker-bau unbequem, ſo, daß die einwohner ihr getraide anderwerts herholen müſſen. Wenn der Nil wächſet, gehet das waſſer vermittelſt einer waſſer-leitung unter der mauer bis in die ſtadt, und aus dieſer waſſer-leitung, ſo jährlich den 1. aug. mit freuden-bezeugungen des volcks geöffnet wird, führet man das waſſer in aller einwohner ciſternen, welche ſo groß ſind, daß die ſtadt aus denſelben das gantze jahr durch mit waſſer verſehen bleibt; doch bekommt ſolches nachgehends einen üblen geruch, und wird die luft, ſonderlich im ſommer, dadurch verdorben. Die kaufleuthe aus Europa handeln dennoch fleißig dahin, halten ſich aber nicht lange daſelbſt auf. Die waaren, welche ſie von dannen holen, beſtehen in allerhand Orientaliſchen ſtoffen, ſpecereyen, ſtrauß-federn, medicinaliſchen hartzen, mumien und dergleichen. Man zeigt annoch daſelbſt die überbleibungen von der Cleopaträ prächtigen pallaſt, und auſſerhalb der ſtadt ſtehet die ſäule Pompeji aus einem einigen ſtück Thebaniſchen ſteins, bey 75. ellen hoch, ohne das fuß-geſtelle. Die kirche St. Marci haben die Coptiſchen Griechen innen, in deren mitten deſſelben grabſtätte zu ſehen, daraus die Venetianer dieſes Evangeliſten cörper genommen, und nach Venedig übergeführet. Die Europäiſchen kaufleuthe haben allda ihre abſonderliche groſſe kaufhäuſer und wohnungen. Alexandrien liegt 4. tagereiſen von Cairo, und die waaren aus dem Rothen meer werden zu Agdeh ausgeladen, und auf cameelen bis Cairo getragen, von dannen ſie auf dem Nil nach Alexandrien gebracht werden. Die ſtadtmauren ſind mit ſehr ſtarcken thürmen beveſtiget, deren ein jeder 4. mal überſetzet, und unten ſo weit iſt, daß ſich über 100. ſoldaten geraumlich darinnen aufhalten können. Die dächer auf den häuſern ſind nicht abhängig, ſondern gantz platt, ſo, daß man gemeiniglich im ſommer darauf ſpeiſet und ſchläfet. Es ſind in dieſer ſtadt vor alten zeiten wegen der Arianiſchen ketzerey viel merckwürdigkeiten vorgegangen, inmaſſen denn Arius von dem Biſchoff Alexandro in bann gethan, und als dieſes nicht helffen wollte, ein Concilium von mehr als 100. Biſchöffen aus Libyen und Egypten wider ihn gehalten, und ſeine lehre darauf verdammt wurde. So hielt man auch hieſelbſt wegen des mit den Arianern ſtets im ſtreit begriffenen Athanaſii dreymal, nemlich an. 342. 350. und 362. Concilia, ingleichen an. 399. wider die Origeniſten, und an. 430. wider Neſtorium. In der heil. Schrifft wird dieſe ſtadt Noph genannt. Sie iſt auch ſonſt ein vornehmer Patriarchaliſcher ſitz geweſen, der durch unterſchiedene leuthe beſeſſen worden. *Hirtius*, de bello Alexandr. *Curtius*, lib. IV. *Strabo*, lib. XVII. *Plin.* lib. V. c. 10. *Amm. Marcel.* lib. II. *Sanut.* lib. IX. *Jo. Leo* & *Marmol.* deſcr. Africæ, lib. II. *Dapper. Thevenot. S. Athan.* in apol. *Theodoret.* inſtit. lib. IV. c. 34. *Miræi* bibl. eccleſ. & not. Epiſc. orb. *Hermant* in vit. Athan. *Bunius. Sirmond. Labbe* in Concil.

† **Alexandria**, eine ſtadt in Egypten. Sie iſt inſonderheit auch in der kirchen-hiſtorie ſehr merckwürdig. St. Marcus ſoll das Evangelium ſchon A. C. 50. daſelbſt verkündiget haben. Die kirche zu Alexandria wurde nachgehends allen andern in der würde vorgeſetzet, ausgenommen Rom; weil man die ſtadt Alexandria für die fürnehmſte nach Rom gehalten. Der VI. Canon des Nicäniſchen Concilii untergabe dem Biſchoff allhier gantz Egypten, Libyen und Pentapolis. Eine beſondere zierde haben dieſer kirche diejenige groſſe männer gegeben, welche entweder darinn gelehret, oder ihre ſtudien allda geführet haben. Unter die erſtern ſetzet man inſonderheit Pantænum, Clementem Alexandrinum und Origenem. Nachdeme aber die fünf Patriarchate eingerichtet worden, bekame Rom den erſten, Conſtantinopel den andern und Alexandria den dritten platz. Wir wollen hier die reihe der Patriarchen bis in das achte ſæculum einrucken, weil, wann man weiter gehen wollte, die ſach allzu weitläuftig und vielleicht ungewiß wurde. Die jahre, in welchen ſie angefangen zu ſitzen, werden wir beyſetzen.

I. Für den erſten ſetzet man den Evangeliſten **St. Marcum**, welcher dieſe kirche geſtiftet.	A. C. 52.
II. Anianus oder Hananias.	62.
III. Abilius oder Melianus.	85.
IV. Cerdon.	98.
V. Primus.	107.
VI. Juſtus.	120.
VII. Eumenius.	131.
VIII. Marcus oder Marcianus.	144.
IX. Celadion oder Claudianus.	153.
X. Agrippinus.	167.
XI. Julianus.	180.
XII. Demetrius.	189.
XIII. Heraclas.	231.
XIV. Dionyſius.	248.
XV. Maximus.	265.
XVI. Theonas.	282.
XVII. St. Petrus ein Märtyrer.	300.
XVIII. St. Achillas.	312.
XIX. St. Alexander.	312.
XX. St. Athanaſius.	326.
XXI. Petrus II.	373.
XXII. Timotheus.	380.
XXIII. Theophilus.	385.
XXIV. St. Cyrillus.	412.
XXV. Dioſcorus.	444.
XXVI. Proterius.	452.
XXVII. Timotheus Aelurus.	457.
XXVIII. Petrus III. genannt Mongus.	477.
XXIX. Athanaſius II.	490.
XXX. Johannes Mela.	497.
XXXI. Johannes Maciotta.	507.
XXXII. Dioſcorus II.	517.
XXXIII. Timotheus.	519.
XXXIV. Theodoſius.	535.

Dieſer wurde durch Garcias vertrieben, aber nach zwey jahren wieder eingeſetzt. Allein Kayſer Juſtinianus berufte ihn nach Conſtantinopel und ſchickte ihn ins elend darinn er A. C. 567. geſtorben.

XXXV. Petrus IV.	567.
XXXVI. Damianus, Diaconus auf dem berg Thabor.	569.
XXXVII. Anaſtaſius.	593.
XXXVIII. Andronicus.	604.

Von dieſer zeit an waren zwey Patriarchen miteinander zu Alexandria, deren der eine ein Melchite, der andre ein Jacobite geweſen. Weil aber die Melchiten ſich bald darauf dem Patriarchen zu Conſtantinopel untergeben, wollen wir nur die Jacobiten herſetzen.

XXXIX. Benjamin.	610.
XL. Agathon.	649.
XLI. Johannes.	668.
XLII. Iſaac.	677.
XLIII. Simon.	680.
XLIV. Alexander.	703.
XLV. Cosmus.	727.
XLVI. Theodorctus.	728.
XLVII. Chail.	739.
XLVIII. Minas oder Mennas.	762.
XLIX. Johannes.	772.
L. Marcus.	798.

Die Patriarchen zu Alexandria fahren noch heut zu tag fort die Jacobitiſche kirche zu regieren; wie denn der CIV. in der zahl, mit nahme Johannes, noch A. C. 1703. lebte. *Morer.*

Alexandria oder **Aleſſandria**, mit dem beynahmen della Paglia, lat. Alexandria Statiellorum oder Statelliorum, eine Biſchöffliche ſtadt im Mayländiſchen, zwiſchen den flüſſen Tanaro und Bormida, ward an. 1178. von den einwohnern zu Cremona, Piacentz und Mayland, ſo die partey Alexandri III. wider Kayſer Fridericum Barbaroſſam hielten, erbauet. Einige ſagen, der Kayſer habe ſie zum ſchimpf Alexandria della Paglia genennet, weil ſie ihre mauren nur von ſtroh und leimen, ſo über holtz geflochten, zuſammen gefügt hatten; andre haben hiervon andere meynungen. Doch hielten ſich hernach die einwohner hinter dieſen mauren ſo tapfer, daß der Kayſer, welcher ſie belagerte, endlich abziehen muſte. Im XVI. ſæculo hat dieſe ſtadt viel erlitten. Heut zu tage iſt ſie wohl beveſtiget, und konnten ihr der Printz Conty und Hertzog von Modena, als ſie ſelbige an. 1657. belagerten, nichts abgewinnen. An. 1707. wurde ſie ſamt den dazu gehörigen ländereyen als ein Reichs-lehn von dem Kayſer, mit genehmhaltung Königs Caroli III. in Spanien, dem Hertzoge zu Savoyen durch einen tractat überlaſſen. *Blondus*, lib. XV. hiſt. *Volaterr.* lib. IV. geogr. *Platin.* in Alex. III. *Merula*, hiſt. lib. III. *Corio*, hiſt. Mediol. *Alberti* Ital. *Ghilini* annali di Aleſſandria.

Alexandria, am Caſpiſchen meer, ſiehe **Derbent**.

Alexandria, eine oeſte ſtadt in Indien, ſiehe **Candahar**.

Alexandria, eine ſtadt in Suſiana, darinnen Dionyſius, der Geographus, gebohren worden, wie Plinius berichtet lib. VI. c. 16. 23. 25. & 26. Q. *Curt.* lib. VII. *Plutarch.* in Alex. M. *Voſſ.* de Hiſt. Gr.

Alexandria, eine ſtadt an dem fluſſe Tanais, welche in die 60. ſtadien im umkreis gehabt, und von Alexandro M. erbauet worden. Q. Curtius, der ihrer meldung thut, gedencket auch noch anderer dieſes nahmens, welche Alexander M. in Indien und anderswo erbauen laſſen, lib. IV. VII. & IX.

* **Alexandria**, (der ſee von) Alexandriæ lacus, Mareotis & Aripotes Maria oder Marea, ein groſſer ſee in Egypten, ohngefehr

geſchr 7. ſtund von der ſtadt Alexandria auf der mittags-ſeiten; Man nennet ihn auch den ſee von Autacou und von Bucheira, welches zwey nahe gelegene kleine ſtädtlein ſind. Dieſer ſee hat auch der landſchafft Mareotis den nahmen gegeben.

* **Alexandria**, eine kleine ſtadt in Polen in Ober-Wolhynien, in der Woywodſchafft Luſuc, an dem fluß Horin, welche zu end des vergangenen ſæculi gebauen, auch von den Tartaren in den letzten kriegen ſehr übel zugerichtet worden. *Baudrand*, Dict. Géogr.

* **Alexandria**, (Wilhelmus von) gebürtig von Mayland in Italien, ein guter Poet, hat in einem helden-gedicht Annales de Genuenſis civitatis antiquitatibus, ſo denn auch Sermones in S. Scripturam geſchrieben. *Gbil.* vol. II.

* **Alexandria**, (Nicolaus de) von ſeiner vatter-ſtadt alſo genannt, war ein Dominicaner-Mönch allda, und eben derjenige, welchen *Badius*, in Univerſ. Florent. anführet. Er hat ums jahr 1433. gelebet, und einen Commentarium in IV. libros ſententiarum geſchrieben. *Quetif & Echard*, ſcript. O. P. tom. I. pag. 782.

* **Alexandria**, (Thomas de) war aus der ſtadt Alexandria in Ligurien gebürtig, daher er auch ſienen nahmen bekommen. Er florirte zu anfang des XV. ſæculi, ward Inquiſitor Generalis zu Padua, und ſchrieb Regla de los Frayles y Sorores de la orden de penitencia de San Domingo. *Quetif & Echard*, O. P. tom. I. p. 751.

* **Alexandrino**, Alexandrinus tractus, eine kleine provintz im Hertzogthum Mayland in Italien, welche zwiſchen dem Lomelliniſchen, Tortoneſiſchen und Montferratiſchen liegt. Sie hat ihren nahmen von Alexandria mit dem zunahmen della Paglia oder Stadelliorum, welches die haupt-ſtadt iſt.

* **Alexandrinus**, (Nicolaus) ein Griechiſcher Medicus, der ums jahr 1200. florirt, und de Compoſitione medicamentorum ſecundum loca geſchrieben, welches werck mit Nic. Rhegini Lateiniſcher überſetzung, und Jo. Agricolä Ammonii anmerckungen zu Ingolſtadt 1541. und zu Venedig 1543. in 8vo 1556. aber eben daſelbſt in 4to gedruckt worden. *Nic. Myrepſus Juſtus*, in chronol. Med. *Lindanus*, de ſcriptor. Med.

* **Alexandrinus von Neuſtein**, (Julius) von Trident gebürtig, Maximiliani II. Leib-Medicus, ward gebohren im XVI. ſæculo um das jahr 1506. Dieſer Kayſer war ihm ſehr günſtig; nachdem er ſowol in proſa, als in verſen unterſchiedliche wercke als Salubrium oder de Sanitate tuenda; de Medicina & Medico, geſchrieben, welche mit vieler gelehrſamkeit angefüllet ſind; ferner Annotationes in Galenum, &c. ſtarb er zu Trident an. 1590. ſeines alters 84. jahr. *Juſtus*, in chron. Medic. *Johann. Sambucus*, in icon. Medic. *Van der Linden*, de ſcript. Medic. *Croeſchius*, P. II. elog. hiſt. *Thuan.* Man findet die verzeichnis ſeiner wercken in *Teſſier*, éloge des hommes illuſtr.

* **Alexandro**, (Antonius) ein Doctor Medicinæ von Catanea, florirte um das jahr 1441. da er in Sicilien und denen benachbarten inſuln ſich als Leib-Medicus aufhielt, und iſt ſonſt ſehr berühmt. Er ſchrieb Conſtitutiones & capitula, nec non jurisdictiones regni protomedicatus officii Siciliæ. *Mongitor.* bibl. Sicula.

* **Alexandro**, (Jo. Petrus de) ein JCtus von Galatea aus Calabrien, lebte im anfange des XVII. ſæculi, wurde von der Academia otioſorum zum mitglied angenommen, und ſchrieb Dimoſtratione di luoghi tolti & imitati de piu Autori dal Signor Torquato Taſſo; tres libros Academiæ otioſorum. *Toppi* bibl. Napol.

* **Alexandro**, (Sebaſtian de) ein Carmelit, lebte zu ausgang des XVII. ſæculi, war von Reggio aus Calabrien gebürtig, erlangte die Biſchöffliche würde zu Rudo in Terra di Bari, und ſchrieb Apologiam pro Carmelitis; Panegyricos; Libram penſilem de numero prædeſtinatorum & reproborum. *Toppi* bibl. Napol.

Alexandrow, eine Polniſche ſtadt in der Bracklaviſchen Woywodſchafft in Podolien, nicht weit vom fluſſe Bog, 6. meilen von Bracław.

Alexandrum, ein caſtell im halben ſtamme Manaſſe, gegen abend am Jordan gelegen, in welchem ſich Ariſtobulus, der Juden König, an Pompejum M. übergab. *Joſephus*, lib. XIII. antiq. c. 22. & de bello Jud. lib. I. c. 5. 6.

* **Alexanor**, des Machaonis ſohn. Sein groß-vatter war Aeſculapius, und bauete er ihm zu ehren einen tempel zu Sicyon auf; wie er denn auch ſelbſt von denen Sicyonern als ein groſſer Held nach ſeinem ableben verehret wurde. *Pauſanias*, Corinth. c. 11.

* **Alexarchus**, iſt der nahmen eines Hiſtorien-ſchreibers, von welchem Plutarchus redt in Parall. c. 7. Servius thut auch von ihme meldung ad lib. III. Æneid. 334. Er ſchreibet ihm den nahmen eines Griechiſchen Geſchicht-ſchreibers zu, bedient ſich auch ſeiner autorität für den nahmen Epirus und Rola. *Voſſius*, de Hiſt. Græc. p. 319.

Alexas, von Laodicea, iſt derjenige, welcher Antonium zu der Cleopaträ liebe gebracht, auch dahin vermocht, daß er Octaviam, des Kayſers Auguſti ſchweſter, von ſich geſchieden, weswegen ihn hernach Auguſtus zu gebührender ſtrafe gezogen, ungeachtet er unter dem gefolge des Königs Herodis zum Kayſer kam, und alſo verzeihung zu erlangen hoffte. Man glaubt, daß dieſer der Alexas ſey, welchen Joſephus Alexander nennet. *Plutarch.* in Anton. *Joſeph.* de bell. Jud. lib. I. c. 15.

Alexas, ein Jude, war ein groſſer freund Herodis M. der ihm ſeine ſchweſter Salome verheurathete, wiewol nicht mit ihrem willen, (weil ſie ſonſt einen Araber, nahmens Silläus, liebte,) ſondern vielmehr auf recommendation der Kayſerin Livia. Als Herodes auf ſeinem todt-bette lag, ließ er den Alexas und ſeine gemahlin, die Salome, für ſich kommen, und beſchwur ſie bey aller der liebe, die er zu ihnen getragen, daß ſie ſo fort, wann er den geiſt aufgegeben, eine groſſe anzahl vornehmer perſonen, die er im groſſen rennn-kreis gefangen hielte, erwürgen laſſen ſollten, welches ſie zwar verſprachen, aber ſo bald Herodes verſchieden war, alle die gefangene frey lieſſen, vorgebende, daß er es alſo vor ſeinem ende geordnet hätte. *Joſeph* ant. lib. XVII. c. 1. 8. 10.

Alexia, Aliſe, Aleſia, eine Franzöſiſche ſtadt im Hertzogthum Burgund, liegt bey Flavigny an dem abhange eines kleinen berges, bey welchem die beyden flüſſe Loze und Ozerain in die Brenne fallen. Vor zeiten war ſie die haupt-ſtadt der Mandubier, und durch des Cäſars belagerung berühmt, welcher ſie, ohngeachtet der Gallier feſtigen widerſtandes, die derſelben unter dem Vercingetorix einen ſtarcken ſuccurs zugeführet hatten, eingenommen und ruiniret. Dir gegend daherum heiſt jetzo Auxois. *Diodor. Cæſar. Livius. Du Chêne. Sanſon. Paradin* &c.

* **Alexiades**, ein ſchüler des Thraſiä von Mantina, der, wie überhaupt der gantzen Medicin, alſo ins beſondere der Botanic ſehr wohl kundig geweſen. *Theophraſtus*, hiſt. plantar. IX. 17. 18.

* **Alexianer**, wurden alſo genannt nach ihrem Patron St. Alexius, welcher wegen ſeiner freywilligen armuth und einſamen lebens bekannt iſt; ſonſt pflegte man ſie auch zellen-brüder zu nennen. Vor zeiten bedienten man ſich ihrer, gleichwie jetzund in den landen, die der Römiſch-Catholiſchen religion zugethan ſind, annoch geſchiehet, den krancken abzuwarten und die todten zu der erden zu beſtatten. So haben ſie unter andern auch ein kloſter ſamt einer capelle oder kirchlein zu Delft gehabt, jedoch kloſter, kirchlein und capelle ſamt allem, was darzu gehörte, ſind ſchon längſt zerſtöret, und in häuſer und gärten verwandelt, und iſt von dieſem allem nichts als der nahme des zellen-bruderſtegs übrig geblieben. Beſchreibung der Alterthüm. von Deifland, p. 157. Sud-Holl. Alterth. p. 88. Hiſt. des Utrecht. Bißth. p. 416. Allgemein Niederl. *Diction.*

* **Alexianus**, ſiehe drunten St. Alexis oder Alexius.

Alexicacus, ein nahme, welchen die Alten dem Apollini, nachdem er das Attiſche land von der peſt befreyet, gegeben, und heiſt ein vertreiber des böſen. Hernach hat man ihn auch dem Herculi beygelegt, weil er das land von vielen ungeheuren gereiniget. *Pauſan.* lib. I. *Cal. Rhodig.* ant. lect. lib. II. c. 32.

* **Alexinus**, von Elis gebürtig, ware ein Griechiſcher Weltweiſer von der ſecte des Euclidis Megarenſis. Er lebte in der CX. Olympiade, und unterhielte mit dem Menedemo vertraute freundſchafft. Sonſten war er ein ſehr zanckſüchtiger mann, daß er auch wegen ſeiner vielen zänckereyen von den andern Weltweiſen der zanckſüchtige genennet wurde. Dem Zenoni Cymeo war er am meiſten aufſätzig, diſputirte auch ſcharf wider den Ariſtotelem. Er ſoll von Elis nach Olympiam gereiſet ſeyn, und daſelbſt gelehret, ſeinen ſchülern aber, als ſie ihn gefraget, warum er ſich ſo lange aufhielte, geantwortet haben, er wollte eine ſecte aufrichten, die von dieſem orte die Olympiſche ſollte genennet werden. Da ſie aber daſelbſt an allem mangel litten, und wegen des ungeſunden ortes nicht länger bleiben konnten, verlieſſen ſie ihn alle, bis auf einen einzigen diener. Nachgehends büſſete Alexinus in ſeinem vatterlande, als er auf dem fluſſe Alyhro gebadet, und ſich in dem ſchiffe am fuſſe verwundet, ſein leben ein. Er hat ἀπομνημονεύματα κατηγόλαγα geſchrieben. *Ariſtoteles*, de Phil. VII. *Hermippus*, de Ariſtot. l. *Athenæus*, XV. *Cicero*, Acad. quæſt. IV. 24. *Laertius*, XI. 109. *Jonſius*, de ſcript. hiſt. philoſ.

* **Alerio**, (Sanct) eine kleine und niedrige inſul auf der höhe von acht und drey quart graden in Braſilien, auf denen küſten von Fernambuco, liegt fünf meilen von dem Capo St. Auguſtini, und neben dem ſtrom Serinhaen. Dieſe inſul hat an ihrer mittäglichen ſeite einen kleinen meers-buſen, welcher nicht ſehr tief iſt, und ſolglich ſehr bequem mit leichten fahr-zeugen des fahren zu werden. Nahe dabey findet ſich eine andre bay, allwo man von ſuden her mit groſſen ſchiffen kan einlauffen, und ſechs, ſieben und acht faden tief waſſer hat. An der norder-ſeite kan man zwar dieſer inſul mit leichten ſchiffen beykommen, aber nicht mit gröſſern, weilen wegen dem ſteinicht und felſichten grund keine rhede zu finden. *J. de Laet*, Jaarl. Verhaal van Weſtind. lib. VII. Groß Holländiſch *Lexicon.*

* **Alexippus**, einer von des Alexandri M. Medicis, welcher dem zuge des Alexandri nach Indien beygewohnet, und die ehre gehabt hat, daß ſich Alexander in einem briefe wegen ſeiner an Pencesta glücklich verrichteten cur bedanket. *Plutarchus* in Alex.

Alexis, ein Griechischer Comödien-schreiber und enckel des Menandri, lebte zu der zeit Alexandri M. in der III. Olymp. und verfertigte unterschiedene schriften, deren bey den Alten oft gedacht wird. *Vossius*, de Poët. Græc. c. 8. de Hist. Græc.

† **Alexis**, ein schöner knab, welcher dem Virgilio zuständig ware. Einige behaupten, es bedeute der nahme Alexis einen menschen der keine amouren giebt. Andere leiten es von dem Griechischen wort ἀλέγω, ich sorge, her, weilen Virgilius mit ungemeiner sorgfalt und liebe für diesen knaben eingenommen ware, und deswegen an einem ort sagt:

O crudelis Alexi, nihil mea carmina curas.

Andre geben für den ursprung dieses woets an, das wort ἀλέξω, ich treibe von mir ab, weilen namlich Alexis einen unwillen gegen Virgilio bezeugte:

Invenies alium, si te hic fastidit Alexis.

Martialis giebt zu erkennen, daß dieser Alexis ein sohn oder bedienter Mæcenatis gewesen:

Et Mæcenati Maro cum cantaret Alexim.

Und wann er von dem klagen des Virgilii, welches er gegen dem Mæcenas über den verlust seiner güthern bey Cremona führete, redet, lasset er sich also vernehmen:

Jugera perdiderat miseræ vicina Cremonæ,
Flebat & abductas Tityrus æger oves:
Risit Tuscus Eques, paupertatemque levando,
Reppulit, & celeri justit abire fuga.
Accipe divitias, & vatum maximus esto,
Tu licet, & nostrum, dixit, Alexin ama.

Virgil. Eclog. 2. v. 6. & ult. & ibi *Servius*. Nic. Lloydius.

* **Alexis**, (Guil.) ein Prior von Bussy in Franckreich, lebte unter Königs Ludovici VII. regierung, schrieb meistentheils in versen, unter welchen schriften le Miroir des Moines; Le grand blason des fausses amours; Le Dialogue du crucifix & du Pelerin; Le Mertyrologe des fausses langues; Le passe-tems bekannt sind. *Verdier*, bibl. Franç.

* **Alexis**, Bischoff von Melsi in dem Königreich Neapolis, florirte um das jahr 1512. In eben diesem jahr hielte er auf befehl des Papsts Julii II. eine oration an die PP. des Concilii in dem Lateran, welche der dritten session, so den 11. dec. gehalten worden, beywohnen sollten. Er handelt darinn, de ratione Synodorum habendarum optima & concordiæ necessitate. Diese rede samt dem brief, darinn er den Papst wegen seinen verrichtungen berichtet, findet sich in dem XIV. tomo der Concilior. p. 122.

* **Alexis**, ein Ertz-Bischoff von Nicea, hat kirchen-gesänge auf S. Demetrium Martyrem componiret. *Morери.*

† **St. Alexis**, oder **Alexius**, gebohren zu Rom an. 350. ware ein sohn Euphemiani, eines der vornehmsten Rathsherrn dieser stadt und Aglais, welche von nicht geringerm adelichen stammen als ihr ehemann war. Da er das rechte alter erreichte, zwungen ihn seine eltern sich mit einer jungfrau von sehr berühmter geburt zu verheurathen, aber er glaubte, GOtt habe ihm in den sinn gegeben, seine neue braut annoch den hochzeit-tag selbsten zu verlassen. Man sagt, er habe ihro beym eintritt in ihr zimmer einen eing und gürtel in scharlach-rothen taffet gewickelt gegeben, mit befehl sölliges auf das sorgfältigste zu verwahren; seye hernach in sein zimmer gegangen, allwo er sein geld und edelgestein genommen, habe sich heimlich aus dem haus und an das gestad des meers gemacht, und nachdeme er alsobald ein schiff segelfertig allda angetroffen, von dar nach Laodicea geschiffet, von wannen er über land naher Edessa einer stadt in Mesopotamia gekommen, allwo er sein übergebliebenes geld unter die armen ausgetheilt, sich hernach in den vorhof der kirchen unser Lieben Frauen begeben, da er dann aus dem almosen lebte. Dennoch gaben sich sein vatter, mutter und frau alle ersinnliche mühe, ihn von dorten wegzubringen; aber es war alles umsonst, also daß er sich 17. jahr lang an diesem ort aufgehalten. Er kehrte hernach wieder nach Laodicea zurück, in willens sich nach Tarsus zu begeben, aber es leidete ihne eine entsetzliche ungestüme an Italien und zwunge ihn zu Rom anzulanden. Er nahm sich sogleich für, sich in seines vatters behausung als ein unbekannter aufzuhalten. Er redte ihn derowegen, als er aus dem pallast zuruck kame, an, bate ihn, er möchte ihn doch an einem plätzlein einlogieren, welches ihm dieser Herr bewilligte ohne ihn zu erkennen, weilen ihn die siebenzehenjährige abwesenheit gantz unbekannt gemacht. Als es nun an dem war, daß er sterben sollte, schriebe er auf ein klein zedulein sowol seinen nahmen, seine familie, seinen heurath und die vornehmsten umstänb seines lebens, liesse aber dieses zedulein nicht aus seiner hand, bis er den geist aufgegeben. Es wird in der historie seines lebens gesagt, daß als Papst Innocentius I. einsmals an einem sonntag in der St. Peters-kirchen, in gegenwart des Kayserß Honorius meß gehalten, sich ob dem altar eine stimme hören lassen, welche gesagt: Suchet den mann GOttes, welcher künftigen freytag sterben soll. Nachdeme aber dieser Heilige nicht konnte gefunden werden, habe sich sowol der Papst und der Kayser, als auch eine grosse anzahl Prälaten und andre vornehme Herren den darauf folgenden freytag eingefunden; da denn eine gleiche stimme sehr laut geruffen; Dieser mann GOttes seye in dem hauß des Euphemiani. Der Papst und der Kayser eileten alsobald dahin, und fanden diesen Heiligen, da er eben ausgeistete. Man ergriffe das papier so er in händen hatte, und Actius der Cantzler der Römischen kirche lase es offentlich. Man kan sich leicht einbilden, welch grosses erstaunen und betrübnis dieses sowol bey dem vatter und mutter, als auch der ehefrau dieses heiligen Alexis verursacht habe. Nachdeme sie sich nun in etwas von ihrem vergangenen schrecken und betrübnis erholet, machte man anstalten zu seiner begräbnis, und ward sein leib mit gewöhnlichen solennitäten in die St. Peters-kirche getragen, nach der erzehlung Metaphrastis; oder aber nach der meynung des Martyrologii, in die kirchen St. Bonifacii, in welcher er verehlichet worden. Euphemiani haus aber, welches auf dem derg Aventino gelegen, allwo man zu den zeiten des Heydenthums den tempel des Herculis Victoris sahe, ward nachmals in eine kirche verwandelt, unter dem nahmen des H. Alexis. Das Römische Martyrologium und Breviarium setzen seinen tod den 17. heum. Metaphrastes, welcher demselben zu seiner verehrung den 17. mertzen zuschreibt, verstehet den tag, an welchem der leib dieses Heiligen in ein ander grab gelegt worden. Man meynet, dieses seye unter der regierung Papst Innocentii I. geschehen, welcher von 402. bis 417. den Römischen stuhl besessen hat. Es ist aber nicht allein die zeit seines todß sehr ungewiß, sondern auch an dieser gantzen erzehlung sehr zu zweiflen; sie kömmt von niemand anderst als Metaphraste, einem nicht so gar glaubwürdigen authore, her. Es scheinet auch, als ob diese lebens-beschreibnng nichts, als eine schlimme abschrift des lebens St. Johannis Calybitis seye, welche schon verfälschet gewesen, also daß St. Alexis und St. Johannes Calybites wohl eben dieselbige person seyn könnten. Die Griechische Mönchen, welche von Constantinopel gekommen, machten diesen Heiligen der Lateinischen kirchen, nachdem sie sich zu Rom niedergelassen, bekannt, und nennten ihn **Alexis** oder **gesundmacher**, von wegen der wunderbaren genesungen, welche die krancke durch seine intercession erlanget. Wann nun dem also ist, so ist es unmöglich das leben des H. Alexis zu lesen, ohne öfftig zu glauben, daß unter dem nahmen Rom, die stadt Constantinopel müsse verstanden werden, welche auch sonst gemeiniglich Neu Rom genennet wird. *Simeon Metaphrastes* in vita. *Petrus de Natalibus*. *Baronius*, in martyrol. *Baillet*, vies des Saints, au 17. de juillet.

Alexius, ist der author eines buchs voller medicinischer secretorum, welches in Italiänischer sprache geschrieben und nachgehends ins Französische übersetzet worden. Der author erzehlet in der vorrede von sich, daß er von guten Piemontesischen Adel sey, und in seiner jugend Lateinisch, Griechisch, Hebraisch, Chaldäisch, Arabisch und viele andere sprachen erlernet habe. Weil er aber sonderliche begierde bey sich empfunden, die geheimnisse der natur zu untersuchen, hat er darauf 57. jahr gereiset, und deren so viel erlernet als sonst keiner, niemand aber etwas davon geoffenbaret, bis in sein 83. jahr, da ihm ein gewissens-scrupel vorgekommen, den er nicht anders als durch entdeckung seiner vornehmsten secretorum zu heben gewust. Er hatte nemlich einen armen krancken zu Mayland dahin sterben lassen, den er hätte erhalten können, wenn er dem Chirurgo eines von seinen arcanis hätte entdecken wollen. Darüber hat ihn eine solche gewissens-quaal überfallen, daß er fast ein einsidler darüber geworden, und in dieser einsamkeit hat er diesen ausbund seiner secretorum zu seiner beruhigung ans licht gestellet. Das mähren lässet sich gar wohl hören. *Merckm.* in Linden. renov. *Bayle.*

Kayser zu Constantinopel.

Alexius I. Comnenus, ein sohn Kayserß Isaacs zu Constantinopel, eriß die Crone an. 1081. zu sich, nachdem er Nicephorum Botoniaten, den rechtmäßigen erben, ins kloster gestossen. Weil er seine brüder vor ihren beystand, dadurch sie ihm zur Crone geholffen, mit übergebung grosser länder belohnt hatte, gebrach es ihm hernach selbst an mitteln, die armeen zu unterhalten, dahero er seine unterthanen sehr aussaugte, und weder weltlicher noch geistlicher güther schonte. Robert Guiscard, Hertzog in Apulien und Calabrien, nahm deswegen anlaß, mit einer armee von 15000. mann hinüber in Thracien zu setzen, und schlug Alexium, der ein kriegs-heer von 160000. mann auf den beinen hatte, worüber dieser mit dem Kayser Henrico IV. ein dündnis machte, Guiscardum zu betriegen. Seine böse practiquen wider des Hertzog Gottfrieds von Bouillon armee, die nach dem heiligen lande zog, brachten dieselbe in grosse noth; denn er verweigerte ihr nicht allein alle lebens-mittel, sondern hielt es auch mit den feinden, und verursachte, daß die Christliche militz, nachdem selbige in einer schlacht bey Epidamnus erlegt worden, an ausführung ihres vorhabens wider die Bardaen mercklich gehindert wurde. Er soll mehrmals gesagt haben, daß ihm an dem streite der Francken mit den Türcken eben so viel gelegen sey, als an den hunden, die sich unter einander beissen. Er starb an. 1118. Seine tochter, Anna Comnena, hat die historie von seiner regierung in 15. büchern beschrieben. *Otto Frising. Ursperg. Zonaras. Glycas. Baron. Bosiol.* in hist. Constant.

Alexius II. Comnenus, mit dem zunahmen Porphyrogenitus, ein sohn Emanuelis Comneni, welcher ihn vor seinem ende der aufsicht seines vetters Andronici empfohlen. Dieser aber zog die gantze regierung an sich; und als sich des jungen Kayserß mutter, Xena, dieser bosheit entgegen setzte, ließ sie Andronicus umbringen,

bringen, Alexium aber, ſo nur 15. jahr alt war, an. 1183. mit einer ſehne vom bogen erwürgen, und deſſelben leichnam in einen bleyernen kaſten ins meer verſencken, worauf er Alexii hinterlaſſene wittwe, Agnes, eine tochter Königs Ludovici des jüngern von Franckreich, heurathete. *Nicetas. Wilhelm. Tyrius. Befold.* &c.

Alexius III. ließ ſeinen zunahmen Angelus fahren, und nahm den nahmen Comneni und Porphyrogeniti an. Er war ein ſehr böſer menſch, der dem Iſacio, ſeinem bruder, ohngeachtet er durch ihn aus der Türckiſchen dienſtbarkeit los gekauft worden, die augen ausſtechen, und ihn in ein greuliches gefängnis werffen ließ. Dieſes Iſacii ſohn, auch Alexius genannt, entflohe dem tyrannen, und kam nach Venedig, allwo er die Franzöſiſche und Venetianiſche trouppen bereit fand, nach Orient wider die feinde Chriſtlichen nahmens abzuſegeln; denenſelben klagte er ſeine noth und ſeines vatters unglück, vermochte ſie auch endlich dahin, daß ſie ſich ſeiner annahmen, und auf Conſtantinopel überſetzten, da ſie denn die Griechen zu waſſer und lande ſchlugen, und die ſtadt nach einer achttägigen belagerung an. 1203. eindekamen. Sie zogen den Iſacium aus dem gefängniſſe herfür, jagten den unrechtmäßigen beſitzer Alexium aus dem Reiche, der hernach, als er ſich durch der Türcken hülffe wieder auf den Kayſerlichen thron zu ſchwingen getrachtet, von ſeinem ſchwieger-ſohn, Theodoro Laſcaris, zu Nicea ins kloſter geſtoſſen worden. *Nicetas. Befold.* &c.

Alexius IV. hatte das glück, daß er ſeinen vatter Iſacium wieder auf dem throne ſahe, ward auch ſelbſt zur Kayſerlichen hoheit zugleich mit erhoben, und in der Sophien-kirche im aug. an. 1203. gecrönet. Iſacius ſtarb im folgenden monat jan. da denn Alexius Ducas das Reich an ſich riß, und Alexium IV. im gefängnis umbeachte. *Georg. Logothet. Nicetas. Gregoras. Befold.*

Alexius V. zugenannt Murzuphlus, weil ihm die augenbrauen tief herunter auf den augen lagen, ergeiff die regierung an. 1204. nachdem er Alexium IV. hingerichtet. Er war von dem durchläuchtigen Hauſe der Ducas, aber ein grauſamer menſch. Als er hernach mit einem ziemlichen theil ſeiner armee ins feld gegangen, um den Chriſtlichen Fürſten einen hinterhalt zu ſtellen, ward er von dem Printz Heinrich, des Grafen Balduins bruder, übel empfangen, welcher der ſeinen eine groſſe menge nebſt zwanzig vornehmen Officirern erſchlagen, und nicht weniger gefangen, auch alle bagage erobert; zugleich aber nebſt der groſſen Reichs-ſtandarte das beruffene Marien-bild, ſo die Griechiſchen Kayſer im treffen vor ſich dertragen laſſen, bekommen. Conſtantinopel ward erſtiegen, Murzuphlus aber nahm die flucht, und entflohe in einem ſchiffem nach Meſſinopel, allwo er von dem alten Alexio erkannt wurde, der ihn ſo fort ins gefängnis legen, und ihm die augen ausſtechen ließ. Als ſich aber der alte Alexius bey annäherung des Grafen Balduins von dannen fort machte, fand Murzuphlus gelegenheit, gleichfalls zu entrinnen. Hierauf irrete er eine zeitlang verkleidet herum, ward aber endlich ergriffen und nach Conſtantinopel geführet, daſelbſt wegen des ſchändlichen mords, den er an Alexio begangen, zum tode verurtheilet, auf die ſpitze der hohen Anaſtaſiſchen ſäule (dahin man inwendig vermittelſt einer treppen hinauf ſteigen konnte) gebracht, und von dannen herunter auf den platz unter das volck zu tode geſtürtzet. *Nicetas. Gregoras. Logothet. Maimbourg*, Hiſtoir. de la Croiſade liv. VIII. *Befold.*

Czaar in Rußland.

Alexius Michaelowitz, folgte ſeinem vatter, Michael Fedrowitz, an. 1645. in der regierung, und bekam gleich anfangs mit einem falſchen Demetrio zu thun, dem er aber bald das handwerck legte. Hierauf begaben ſich die Coſacken mehrentheils unter ſeinen ſchutz, darüber er mit Polen zerfiel, doch ſo glücklich war, daß er unter andern Smolensko eroberte, und es durch den an. 1656. geſchloſſenen frieden behielt. Weil nun inzwiſchen die Schweden in Polen thaten, was ſie wollten, konnte dieſes der Czaar nicht vertragen, ſondern fiel mit 120000. mann in Liefland ein, und verurſachte unſäglichen ſchaden. Ob nun gleich an. 1662. ein friede erfolgte, ſo konnte der Czaar doch nicht ruhen, ſondern fieng mit Polen aufs neue an, mit denen er aber endlich gleichfalls nicht ohne groſſen vortheil frieden ſchloß, welcher ihm um ſo viel nöthiger war, weil der rebell, Stephanus Radzin, bereits die zwey Königreiche Caſan und Aſtracan unter ſeine botmäßigkeit gebracht hatte. Er ſtarb an. 1676. An. 1647. vermählte er ſich mit Maria Iliawna, der älteſten tochter Ilia Danilowitz Miloslawsky, welche ihm vier Printzen und drey Printzeſſinnen gebohren, darunter zu mercken 1.) Alexius Alexowitz, gebohren an. 1653. welcher an. 1667. als König Caſimirus in Polen die crone niederlegte, mit unter den Candidaten hierzu in vorſchlag kam, er ſtarb an. 1670. 2.) Theodorus, welcher in Moſcau ſucceditet; 3.) Johannes oder Iwan Alexowitz, der zwar ſemem bruder Theodoro an. 1682. ſuccedirte, aber wegen blödſinnigkeit ſich an. 1688. der regierung begeben, und an. 1696. geſtorben, und 4.) Sophia, welche, nachdem ſie mit dem Feldherrn Galluzin eine conſpiration vorgehabt, an. 1688. ins kloſter geſtoſſen worden. Als dieſe gemahlin geſtorben, hat er ſich an. 1671. mit Rathalia Kirilowna, des Kiril Polnghtowitz Naryſkin tochter, vermählet, welche den 4. febr. an. 1694. dieſes zeitliche geſegnet, nachdem ſie an. 1672. Petrum Alexowitz gebohren, der nach ſeinem bruder Johanne zur regierung gelanget. *Olear.* reiſebeſchr. *Viſch.* Lieſl. chron. *Korbii* diar. itin. in Moſcov.

Andere dieſes nahmens.

Alexius, gebohren zu Rom an. 350. Siehe oben St. Alexis oder Alexius.

Alexius, ein Patriarch zu Conſtantinopel, wurde nach Euſtachio an. 1025. erwehlet. Die Biſchöffe, welche unter ihn gehörten, wollten ihn verſtoſſen, und an ſeine ſtelle des Kayſers Paphlagonu bruder einſetzen; welchen er aber antwortete, daß, wenn ſeine wahl nicht richtig wäre, ſo könnte auch ihre, als welche von ihm herrührte, den kirchen-geſätzen nicht gemäß ſeyn; wodurch er ihnen das maul ſtopfte. Er hat bis an. 1043. regiert. *Baron. Zonaras. Curopalat.*

Alexius, aus Sicilien, wollte ſich zum Kayſer in Conſtantinopel aufwerffen, zu der zeit, als Mutzuphlus den Kayſer Alexium Angelum hatte laſſen umbringen. Er ward aber gefangen genommen, und wegen ſeiner verwegenheit zur ſtrafe gezogen.

* **Alexius Aeiſtinus**, Oeconomus oder Diaconus der kirchen von Conſtantinopel, wohnte an. 1166. dem Synodo zu Conſtantinopel bey, citirte auch allda wider Nicephorum, den Patriarchen von Jeruſalem, den 37. Canonem des Concilii in Trullo. Er hat über einen auszug der Canonum anmerckungen gemacht, welche in Pandectis Canonum Beveregii zu finden ſind. *Du Pin*, bibl. des auteurs eccléſ. du XII. ſiecle.

* **Alexius Comnenus**, war der erſte Kayſer von Trebiſonda, welches Reich allezeit von dem Conſtantinopolitaniſchen ſeparirt geblieben, bis ſich die Türcken beyder bemächtigten. Das Reich von Trebiſonda wurde folgender geſtalt aufgerichtet. Nachdeme die vornehmſten Häupter der Chriſten, welche in Orient krieg führten, Balduinum zum Kayſer von Conſtantinopel erwehlet, war es ihnen ſehr leicht dasjenige, ſo das Griechiſche Reich in Europa beſaß, einzunehmen, aus welchem ſie auch unterſchiedliche Fürſtenthümmer machten. Der Hertzog von Montferrat, welcher Iſaaci II. des Griechiſchen Kayſers, hinterlaſſene wittwe heurathete, bekame für ſeinen theil Theſſaliam mit dem titul eines Königreichs, mit dem beding, daß er den Venetianern die inſul Candia cediren ſollte. Die Griechiſchen Printzen behielten Aſiam für ſich, allwo ſie unterſchiedliche Herrſchafften aufrichteten. Theodorus nahme die Kayſerliche würde zu Nicea in Bithynien an, hatte auch die allergeöſte Herrſchafft unter den Comnenis, oder Printzen dieſer Kayſerlichen familien. Michael bekam auch ein theil des Kayſerthums. David Heracleam, Ponticam und Paphlagoniam, und Alexius ſein bruder, die ſtadt Trebiſonda, allwo er an. 1204. zum Kayſer erwehlet worden. *Nicetas. Gregoras. Villehardouin.*

* **Alexius Petrowitz**, war ein ſohn Petri I. Czaars von Rußland, welchen ihm ſeine erſte gemahlin, Eudoxia Lapuchin, an. 1692. im febr. gebohren hatte. Es wurde dem Fürſten Menzikof die ober-aufſicht über ihn, und dem Freyherrn von Huyſſen die unterweiſung anbefohlen, welche beyde ſich auch, ſo viel möglich, bemüheten, daß ſie aus ihm einen Herrn ziehen möchten, welcher tüchtig und geſchickt ſey, einſtens die regierung anzutreten. Alleine es ware alle bemühung faſt vergebens, und folglich nicht viel gutes von ihm zu gewarten, denn ſein unartiges weſen, welches er von denen weibern, die ihn in ſeiner erſten jugend gezogen hatten, angenommen; die böſe compagnie, zu der er ſich immer geſellete, und von der er in ſeinem ſtockiſchen weſen und andern unanſtändigen neigungen je mehr angefriſchet wurde; ſein eigenes müßiggnügen und der widerwille an allem, das mühe und fleiß erfordert, und dazu er ſich nicht anders, als durch zwangs-mittel bequemete, machten alle gute hoffnung zu waſſer, und waren deutliche merckmale ſeines kunſtigen ubelverhaltens. Er wuſte ſich zwar ganz scheinheilig zu bezeigen, war aber ſeinem vatter in der that ſelbſt jederzeit ſehr ungehorſam; ſchlug die lehren und vermahnungen ſeiner Informatorum gänzlich in den wind, und verabſcheuete aufs möglichſte alle ſtaats- und kriegs-affairen, weswegen das viele lob, welches man ihm in ſeinen erſten jahren wegen ſeines ſonderbaren verſtandes, wegen der vortreflichen qualitäten, und wegen der beſondern luſt und geſchicklichkeit, vornemlich in mathematiſchen wiſſenſchafften bengeleget, nur vor bloſſe ſchmeichelenen zu halten ſind. Der Czaar ſelbſt redete ihm theils gütig zu, theils ſuchte er ihn durch ſcharffe züchtigung auf andre gedancken zu bringen, nahm ihn deswegen unterſchiedene male mit zu felde, ließ ihn in fremde länder gehen, und übergab ihm in ſeiner abweſenheit dann und wann einen theil der regierung, damit er vielleicht dergeſtalt tüchtig und geſchickt erfunden werden möchte, aber auch hierdurch wurde bey ihm wenig ausgerichtet, ſondern er gab ſein widerſinniges und niederträchtiges gemüthe je mehr und mehr zu erkennen. Hierbey beſorgte er nun freylich ſelbſt, daß er ſich durch dergleichen übeles verhalten bey dem Czaar verhaßt, der erb-regierung verluſtig machen, und endlich ins kloſter zu gehen genöthiget werden würde, reſolvirte ſich dahero auf eingeben ſeiner liebſten, auf eine gewiſſe zeit verſtellter weiſe ſich anders zu bezeigen, wie er denn zu dem ende dem vatter zu fuſſe fiel, und um die erlaubnis, in ein Teutſches haus zu heurathen, anhielte, mit der verſicherung, daß er nunmehro ein ander leben führen wollte, welches auch nicht, daß ihm hierzu eine kluge gemahlin viel dey-

tragen würde. Sein abſehen dabey aber war bloß dahin gerichtet, wie er ſich durch hülffe derer anverwandten die künftige regierung beveſtigen, und währender zeit von dem Czaar in anſehung ihrer etwas gemächlicher tractiret werden möchte. Er erhielte von dem Czaar die erlaubnis, und reiſete ſodann nach Teutſchland, allwo er ſich zu Torgau an. 1711. im octobet mit Charlotta Chriſtina Sophia, einer Printzeſſin Hertzog Ludwigs Rudolphs zu Braunſchweig und Blanckenburg, welche ſich bey der Königin von Polen aufhielte, vermählete. Hierauf begab er ſich wiederum nach Petersdueg, und als er kaum daſelbſt angekommen war, hatte ſein auf eine zeitlang angenommenes gutes aufführen wieder ein ende, und die alte gewohnheit wurde wiederum herfürgeſucht. Er führte mit einer Finnländiſchen magd, Euphroſine genannt, welche er genothzüchtiget hatte, und welche nach der erſten geburt ihm wieder klich angetrauet worden ſeyn ſoll, ein recht unordentliches leben, ſeine gemahlin aber, welche doch mit ſchönrr geſtalt und treflichen verſtande begabet war, auch ſein niedriges bezeigen mit der gröſten gelaſſenheit übergienge, ſuchte er nach aller möglichkeit zu fliehen, und ließ dieſelbe in einem ſchlechten wohnhauſe ihr leben hinbringen. Wie er ihr denn auch vier gantzer jahr lang ſehr viel ſchmach und verdruß machte, und durch ſolches unbillige verhalten vermuthlich ihren tod, welcher an. 1715. den 31. october erfolgte, beſchleunigte. Es hat ihm dieſe gemahlin an. 1714. Nathaliam, und an. 1715. Petrum II. gebohren, welcher an. 1727. der Czaarin Catharina in der regierung gefolget iſt. Hierauf wurde ihm von dem Czaar durch ein ſchreiben ſeine tadelhafte aufführung mit nachdeuck zu gemüthe geführet, mit der bedrohung, daß, wenn er ſich nicht ändern würde, er der erb-regierung verluſtig ſeyn ſollte. Er aber gab dieſes zur antwort: er möchte es immerhin ſo halten, er könne bey GOtt verſichern, daß er wegen ſeines ſchwachen gedächtniſſes, und wegen der ſchon faſt gantz verzehrten leibes- und gemüths-kräffte ohnedem zur regierung untüchtig ſey, folglich auch nicht die geringſte luſt, die crone zu erben, bey ſich mercktr. Der Czaar wollte dieſer verſicherung keines weges glauben beymeſſen, und beſogte, es möchte der Printz, wenn er einmal zur regierung gelangte, die bisherigen guten und nützlichen ordnungen gäntzlich über den hauffen werffen, verfertigte dahero nochmals ein ſchreiben an ihn, folgendes innhalts: er ſollte entweder einr beſſere lebens-art erwehlen, oder ins kloſter zu gehen ſich gefallen laſſen. Der Printz ertheilte alſo ſeinen entſchluß, daß er ſich in den geiſtlichen ſtand zu begeben geſonnen ſey. Der Czaar ließ ihn deshalber zu Petersburg zurück, als er aber von ſeinem ungezieмten leben immer weitere nachricht einzoge, hieß er ihn zu ſich nach Coppenhagen kommen, daß er dem bevorſtehenden feldzuge beywohnen ſollte. Dieſem vätterlichen befehl aber gehorſamte er keines weges, ſondern ließ ſich von ſeinen freunden mit gelde verſorgen, womit er ſich auf dir flucht, und ſodann in den ſchutz des Kayſerlichen Hofs begab, allwo er ſeine verſtellte unſchuld alſo vorbrachte, daß er nemlich bey ſeinem vatter des iedens nicht ſicher ſey, und brachte es endlich durch ſeine falſche vorſtellung ſo weit, daß ihm ein oet eingeräumet wurde, wo er verborgen, und ohne iemands wiſſen leben könnte. Dem allen aber ohngeachtet wurde der oet ſeines aufenthalts in einer Tyroliſchen veſtung dem Czaar kund gemacht, welcher es an dem Wieneriſchen Hofe durch ſeine Miniſtros ſo weit brachte, daß man ihn wiederum zu ſeinem vatter zu gehen bewegen wollte; allein es brachte es dieſer Alexius durch ſeine neuen und falſchlichen vorſtellungen ſeiner unſchuld wiederum dahin, daß man ihn unter einem verdeckten nahmen nach Neapel ſchickte, woſelbſt er ſo lange verborgen gehalten wurde, bis endlich der Czaar mittel fande erwehnten Hof dahin zu beingen, daß er nicht nue durch eigene und Czaariſche Miniſtros den Alexium, zu ſeinem vatter zu gehen, nochmals erinnerte, ſondern auch, wenn er ſich dieſes entſchlagen wurde, weiter zu ſchützen abſagete. Ob er nun wohl anfänglich ſich ſehr unartig aufführte, und denen Rußiſchen Abgeſandten gar keine audientz geben wollte, ſo vermochte ihn doch endlich der Hof, wie auch die drohungen und promeſſen des vatters dahin, daß er ſich mit nach Rußland zurückr zu kehren, und den Czaar ſchriftlich vorhero um verzeihung zu bitten reſolvirte; worauf er an. 1718. zu ende des jan. nach Petersburg, von dar aber als ein gefangener ohne ſeiten-geweihe nach Moſcau gedracht wurde, woſelbſt er ſich wiederum gantz demüthig anſtellte, ſeine groben verdrechen hertzlich zu bedauren ſchiene, und lediglich um die erhaltung ſeines lebens date, welches ihm auch der Czaar zu ſchencken verſicherte, doch mit der bedingung, daß er allen anforderungen auf die erb-regierung ſchriftlich abſagen muſte, welches alles durch ein beſonderes manifeſt mit beygehenden urſachen dieſes entſchluſſes denen Reichs-Ständen öffentlich kund gemacht, und ihnen zugleich dabey auferlegt wurde, zu verſprechen, daß ſie dem Printzen Alexio zur ſucceſſion in der regierung auf keine art vorſchub thun und behülflich ſeyn wollten. Weil ihn nun aber der Czaar hiernächſt heftig bedrohete, daß, wo er nicht alles gerade heraus ſagtr, wohin rr mit ſeiner flucht gezeirt, wer ihm den anſchlag eingegeben, und hülfliche hand dazu geleiſtet hätte, die ihm ertheilte gnade ungültig ſeyn würde, ſo obligirte er ſich zwar eydlich, alles nach ſeinem willen zu entdecken, ſchrieb deswegen auch etwas zur nachricht auf, welches aber von groſſer unrichtigkeit und unvollkommenheit wae, maſſen vieles, welches er entweder gar nicht, oder doch alles falſch, angegeben, unter ſeinen verfertigten geſunden wurde, woraus man leicht urtheilen konnte, daß er ſehr viele von ſeinen anhängern, beſonders aber ſeine eigene abſicht, welche auf eine rebellion wider den Czaar gegangen, und wodurch er die Reichs-Stände, abſonderlich die Geiſtlichen auf ſeine ſeitr zu bringen getrachtet, mit ſtillſchweigen übergangen hatte; wie denn auch nachhero viele ſeiner mitverbrecher ausſageten, es habe der Printz ſowol wider den Czaar und deſſen gemahlin, als auch wider den Fürſten Menzikof und deſſen geſchlecht, ja faſt wider alle Miniſtros auf das ſchimpflichſte und ungebührlichſte geſprochen, mit vielen bedrohungen, daß er, der Kayſer möchte wollen, oder nicht, ſich dennoch auf den thron ſchwingen wollte, wozu die geiſtlichen Stände, und vermuthlich auch auswärtige Potentaten behülflich ſeyn würden; Uber dieſes, wenn er mit dem Czaar auf reiſen gehen, oder ſich mit zu felde begeben ſollen, habe er eine verſtellte kranckheit vorgeſchützet, wider denſelben viele verhaßte beſchuldigungen an dem Kayſerl. Hofe vorgebracht; die troupen, welche damals im Mecklenburgiſchen geſtanden, wider ihn zu empören geſuchet, und überhaupt viel unanſtändiges unternommen. Ob nun wohl der Printz bey dieſen beſchuldigungen nicht gerade eingieng, ſondern vorgab, er habe die wahren umſtände meiſtentheils vergeſſen, und ſolchergeſtalt ſowol durch läugnen, als auch durch zweydeutige antwort ſich von denenſelben zu rechtfertigen ſuchte, ſo konnte er doch nicht verhindern, daß der Czaar die gantze ſache zur unterſuchung an die geiſtlich- und weltlichen Stände gelangen ließ, und dieſelben zugleich bemächtigte, daß ſie, wenn ſie es vor nöthig erachteten, den Prntzen nochmals zum verhör ziehen möchten. Als er nun hierauf dir wahrheit aufrichtiger, als vorhero entdeckte, wurde von ihnen einhellig der ſchluß gefaſſet, daß er ſich durch ſein läugnen und verſchweigen der ertheilten gnadr des Czaars verluſtig gemachet habe, und vor ſein verdrechen, welches er nunmehro ſelbſt öffentlich zugeſtanden, nach Göttlichen und weltlichrn geſetzen des todes ſchuldig ſey. Diß urtheil wurde ihm ſodann publiciret, worauf er nach nochmaliger bekänntnis wieder zum gefängnis geführet, des tages aber darauf von einem ſchlagfluß tödlich getroffen wurde. Der Czaar ſprach ihm bey dieſem zuſtande ſelbſt zu, ertheilte ihm die gebätene verzeihung, nahm mit vielen thränen von ihm abſchied; wae auch derert unter weges, ihn auf ſein verlangen noch einmal zu beſuchen, da er die nacheicht von ſeinem tode erhielte, welcher an. 1718. den 7. iuin erfolgte, worauf ſein leichnam unter der begleitung des Czaars und aller Groſſen am Hofe in das begräbnis, wo ſeinr gemahlin lage, gebracht wurde. Es haben zwar einige vorgegeben, es ſey ihm ſein tod durch gift beſchleuniget worden, welches aber ohne genugſame gewißheit behauptet wird. Hierauf wurden die anhänger des verſtorbenen Printzen, darunter ſich des Czaars ſchweſter, Maria, ſein liebling, Kikin, auch viele Biſchöffe und Groſſr des Hofs waren, ſämtlich zu haeter, bir meiſten aber zur lebensſtrafe gezogen, da hingegen die oben erwehntr Eupheoſine wegen freyen bekänntniſſes nnd gnugſamen beweiſes, daß ſie den Printzen durch ihr einreden wiederum zur wiederkehr beingen helffen, frey gelaſſen, und ihr von denen ehemals geſchencken koſtbarkeiten einiges wieder gegeben wurde, mit der verſicherung, es ſollte ihr, wenn ſie wieder heurathen wurde, von dem Czaariſchen ſchatz eine anſehnliche ausſtattung geſchehen. Nach dem todr Petri I. ſoll ſich ein Coſacke gefunden haben, welcher ſich vor Alexium ausgegeben, aber in kurtzem als ein betrüger gefangen, und nach Petersburg gebracht worden iſt. Leben Petri I.

* **Alexius**, mit dem zunahmen **Ibaneus**, hube ſich in Myſien empor zu zeit desjenigen Alexii aus Sicilien, von welchem ein artickul oben zu leſen. Er ware aber daeinn eben ſo unglücklich, als jener. Dann nachdeme man ihn ertappet, wurde er zum tod verurtheilet. *Nicetas. Gregoras*, &c.

* **Alexius**, ein Ertz-Biſchoff zu Kiow in Reuſſen, iſt daſelbſt von Catholiſchen eltern gezeuget worden, welche ihm in der taufe den nahmen Eleutherius beylegen laſſen, als er ſich aber im 15. jahr ſeines alters in das kloſter begab, hat er dieſen nahmen geändeet, und ſich ſtatt deſſen Alexium genennet. Joannes, als der damalige Rußiſche Fürſt, hat ihn abgeſchickt, mit Berdebero, einem benachbarten Könige, frieden zu ſtiften; weil er nun gedachten Königes gemahlin, welche blind gebohren, das geſichte zuwegen gedracht, hat er nebſt Amurath den frieden daſelbſt erhalten. Hierauf, als er merckte, daß ſein ende nicht weit mehr ſeyn würde, hat er ſich kurtz vorhero in der St. Michaels kirche zu Kiow ſein grab ſelbſt verfertiget, worauf er um das jahr 1364. geſtorben, und den 12. febe. verehret wird. *Univerſal-Lexicon.*

* **Alexius Falconer**, welchen auch einige Beatum nennen, iſt einer von denen erſten ſieben geweſen, welche den orden Servorum Beatæ Mariæ geſtiftet. Er hat ſein alter auf 110. jahr gebracht, und iſt an. 1310. geſtorben. Seine verehrung geſchicht den 17. febr. *Univerſal-Lexicon.*

* **Alexius**, (Vincentius) von Perugia, Ertz-Prieſter der haupt-kirch und Profeſſor Juris, heenach Richter oder mitglied des Römiſchen Tribunals, welches die Rota genennt wird, und Biſchoff zu Perugia, lieſſe ſeine lectionen, deciſionen und reſponſa in den druck ausgehen, und ſtaed an. 1611. Biblioth. hiſtor. des auteurs du Droic, par *Denys Simon*, édition de Paris in 12. 1702.

* **Alexius**,

* Alerius, (Nicolaus) gebohren zu Perusia wie der vorhergehende, ware Canonicus der haupt-kirchen daselbst, gabe im 20. jaher seines alters die hoffnung, welche ihm sein angehender ruhm konnte zuwegen bringen, auf, und nahme den orden des heiligen Dominici an, darinn er dem verdienste mit solchem fleiß obgelegen, daß er einer der vornehmsten Prediger von gantz Italien wuede. Man sagt, die Päpste Paulus III. und Paulus IV. doe welchen ee gepredniget, haben ihm sehr groß lod zugeschrieben. Er bewegte einsmals in einer fasten-predigt eine grosse menge leuthe und unter andern auch eine grosse anzahl lasterhaffte weiber, denen er eine abgesönderte wohnung verschaffte, ihnen auch regeln des lebens vorschriede; Welchen eifer der Cardinal Fulino Corneo, Bischoff von Perusia, sehr billigte. Er war auch erster Professor des Collegii von Perusia, allwo er unter seinen lehr-jüngern Michaelem Bonelli hatte, des Pavsts Pii V. schwester sohn, welcher ihm unterschiedliche Bisthümmer antrug, die er allezeit mit vieler bescheidenheit ausschlug. Er ward an. 1566. zum Inquilitore von Perusia und Umbria ernannt, nachdem er auch dieses amt 19. jahr lang sowol mit ungemeiner gelindigkeit und güte, als fleißiger obsicht verwaltet, starde er den 28. sede. 1585. seines alters 70. jahr. Alerius wae allezeit ein sonderbarer liebhaber der Lateinischen poesie, wendete auch die übrige zeit, welche er von den geschäfften und religions-übungen, in welchen er allezeit sehr eifrig ware, frey hatte, daezu an. Man weiß von keinem seiner poematum nichts als von einem kleinen, die vest betreffend, und einem andern noch kleinern. Man behaltet aber zu Perusia die historie der Königen von Juda und Israel, und die lodspeüch der Heiligen des Dominicaner-ordens. Man schreibt ihme auch einige tractate von der H. Dreyfaltigkeit, de summo Bono, de Eucharistia und zwey band Predigten zu. *Echard*, script. ord. FF. Prædic. tom. II.

† Alerius Michaelowitz, Czaar von Rußland, war ein sohn Michaelis Föderowitz, den ihm seine gemahlin, Eudoria Lukanowna Streschnew, an. 1630. den 17. mertzen gebohren hatte. Er kam nach seines vatters an. 1645. erfolgtem tode zur regierung, und wuede an. 1646. den 13. jul. gecrönet, wo̊n sein oberster Hofmeister, Boris Iwanowitz Morosow, schleunige anstalt machte. Die empörungen, welche an. 1648. und 1649. in Moscau, Neugrad und Pleskow entstunden, machten ihm anfangs viel unruhe; er dämpfte sie aber glücklich, bekam auch den falschen Demetrium, von dem an seinem ort mehrere nachricht zu finden, in die hände, und ließ ihn an. 1653. hinrichten. Hierauf zerfiel er mit den Polen, welche übel darauf zu sprechen waren, daß er die Zaporowischen Cosacken in schutz genommen hatte, und war so glücklich, daß er unter andern an. 1654. Smolensko eroberte, auch solches, vermöge, des an. 1656. geschlossenen friedens, behielt. Weil nun die Schweden um diese zeit in Polen gar zu sehr überhand nahmen, so war er darüber eifersüchtig, und that mit 120000. mann einen einfall in Liefland, welche daselbst übel haus hielten, bis endlich an. 1662. ein friede erfolgte. Sodann fieng er mit Polen aufs neue einen krieg an, welcher aber an. 1667. durch einen 13. jährigen stillstand geendiget wurde, vermöge dessen die Polen alles, was disseit des Dniepers lieget, wieder bekamen, die Russen hingegen Kiow, Smolensko samt der Ukraine jenseit des Dniepers, behielten; die in bemeldtem fluß liegende Zaporowische insuln aber gemeinschafftlich blieben. Das folgende jahr nöthigte er die Cosacken, die sich immittelst unter Türckischen schutz begeben hatten, durch gewalt der waffen, die ihm vordehaltene plätze auszuantworten, und an. 1670. schloß er mit den Tartarn einen frieden, welchen er, gegen versprechung, sich alles streiffens zu enthalten, ein jährliches donativ zusagte. An. 1671. ließ er den beruffenen rebellen, Stephanum Radzin, ädern, und an. 1672. schickte er dem Könige in Polen hülfs-völcker wider die Türcken; bemühete sich aber im folgenden jahre vergebich, einen seiner söhne auf den Polnischen thron zu setzen. Sein tod erfolgte an. 1676. den 8. febr. nachdem er kurtz vorher die nachricht erhalten, daß die Türcken und Tartarn in sein gebiethe eingefallen. Er hat zwey gemahlinnen gehabt: Die erste war Maria, Eliä Danielowitz Miloslawsky tochter; welche an. 1647. mit ihm beylager hielt, und an. 1669. den 13. mertz im kindbette stach, nachdem sie ihm zehen töchter und drey söhne gebohren. Diese waren 1.) Alexius Alerciewitz, welcher an. 1653. gebohren wuede, an. 1668. als Johannes Casimirus, König in Polen, die crone niederlegte, mit unter den Candidaten hierzu in vorschlag kam, und an. 1670. den 17. jan. starb. 2.) Födor Alerciewitz, von dem unter Theodorus ein artickul stehet. 3.) Iwan Alerciewitz, von dem unter Iwan Alerciewitz, gleichfalls ein artickul zu finden. Von den zehen töchtern sind folgende drey zu mercken. a.) Sophia Alexiowna, welche an. 1688. nachdem sie mit dem Feldherrn Galliczin eine conspiration vorgehabt, in ein kloster gehen muste, worinnen sie sich gleichwol von den Streltzen zu neuer unruhe verleiten ließ, und dahor an. 1698. in ein weit entlegenes kloster geschickt wurde, woselbst sie an. 1704. als eine würckliche Nonne das zeitliche gesegnet. b.) Maeia Alexiowna, welche an. 1688. mit ihrer gedachten schwester in ein kloster gesteckt, aber an. 1698. daraus befreyet wurde. Nachgehends da man sie in der Czaarowitzischen sache als mitschuldige überführet, muste sie von an. 1718. bis an ihren tod, welcher an. 1723. den 20. mertzen erfolgte, zu Schlüsselburg auf dem schlosse gefangen sitzen. c.) Catharina Alexiowna, welche an. 1669. gebohren, und von an. 1688. bis an. 1709. in einem kloster zu Moscau gelebet, woeauf sie an. 1718. den 31. may mit tode abgegangen. Die andre gemahlin Alexi Michaelowitz war Nathalia Kirolowna, des Kiril Poltughtowitz, Naryskin tochter, welche er sich an. 1671. beygeleget, und die erst an. 1694. den 4. febr. gestorben. Mit derselben hat er gezeuget, 1.) Petrum I. Kayser von Rußland, von dem tom. III. ein artickul handelt. 2.) Nathaliam Alexiowam, welche an. 1716. den 30. julii ohnvermählet gestorben. *Olearii* erise durch Moscau. Strausens reisen. *Meyerbergii* iter Moscov. Webers verändertes Rußland. *Nestesuranoi* mémoires du règne de Pierre le grand.

* Alexdis, welche von einigen auch heilig genennet wird, wae eine Cistercienser-Nonne, und zu Scharembeck, welches nicht weit von Brüssel liegt, gebohren. Sie hat sich gleich in ihren zarten jahren der gottesforcht ergeben, und hat sich schon im siebenden jahre ihres alters in das kloster Camera S. Mariæ, welches bey Brüssel liegt, begeben, in welchem sie ein recht tugendhafftes leben führte, und so lange daeinnen verharrete, bis sie sich endlich wegen des krebs, damit sie beladen wurde, wiederum heraus machen muste. Währender beschwäeung sind ihr die heiligen Engel öfters erschienen, und ist endlich an. 1250. gestorben, und in dem kloster beerdigt worden. Zu ihrer verehrung aber ist der 11. jun. geoednet. *Universal-Lexicon.*

Alfacqs, ein kleiner ort in Catalonien, an der see nach dem Königreiche Valencia zu gelegen, von welchem ein voegebürge den nahmen führet.

* Alfandegues, also wird das kauff-haus von Lisabon in Portugall genannt. *Moreri.*

Alfanus, Ertz-Bischoff zu Salerno, siehe Alphanus.

* ALFAQUAQUUS, der nahme einer gewissen bedienung, oder wurde bey dem *Gregorio Lopez*, ad LL. Alfonsinas P. II. Tit. XXXI. lib. I. Sie bekundе darinnen, daß diejenigen, so diesen titul führten, die gefangenen rantzioniren, eine fahne allezeit aufgericht tragen, wenn sie auf einer land-strasse, oder anderswo giengen, auf dem geraden wege bleiben, von demselben nicht abweichen, und auch bey nacht-zeit darauf bleiben musten. Es ist dieses, gleichwie Alfaeda, ein Spanisches, oder vielmehr ein Arabisches wort, und soll so viel bedeuten, als der tribut, den man dem Fürsten in den Aragonischen plätzen zu geben schuldig ist. *Michael del Molino* in repertorio. *Caroluu du Freſne* glossar.

* Alfaques, eine insul, so ohnweit der stadt Tortosa in Spanien von zweyen flüssen gemachet wird. *Martiniere.*

* Alfaques, oder Elfaques, lat. Alfachoſæ, Ruſpæ, eine kleine stadt im Königerich Tunis, in der Africanischen Barbarey, am Mittelländischen meer.

* Alfaquini, ist der nahme gewisser leuthen, welche sich annoch heutigs tags in Spanien verborgen halten, und eigentlich nichts anders, als Maurische Priester sind. Es erdt von ihnen *J. Reyaz*, de hæret. part. I. §. 552. also: "In „ dem Königreich Valentz können die Inquisitores mit den Juden, Saracenen oder andern ungläubigen und ungetauften, „ welche suchen ihre lehre bey den Christen einzuführen, „ nach ihren rechten verfahren, sonderlich aber wann es „ von denen sind, welche gemeiniglich Alfaquini genennet „ werden, oder welche das freye exercitium und zwang der „ Inquisition verhindern, oder welche einen Christen abzuschwören nöthigen oder ihn ihre gebräuch anzunehmen, „ und ihre öffentliche ceremonien nachzumachen bereden. *Jac. Hofm.* Lexic. Univ.

* Alfardo, (Petrus) ein Portugies, gebohren im XII. sæculo zu Coimbea, studirte zu Paris, da er auch Doctor der Theologie worden. Darauf kehrte er wieder in sein vatterland, allwo er Joh. Peculiar, Cantor zu Coimbra angetroffen, mit welchem er schon zu Paris gute freundschafft gemachet hatte. Er ahmete demselben darinn nach, daß er in das neu-gestiftete kloster des H. Creutzes gieng, und einer von den 72. jüngern St. Theodonii wuede. Der König Alphonsus hatte ihn zu seinem ersten Historiographo ernennet. Er schrieb auf desthl St. Theodonn: Historiam fundationis Monasterii S. Crucis; welche in den archiven dieses klosters in manuscript aufbehalten wird. Er ist den 31. augstm. 1190. gestorben. *Memoires de Portugal. Moreri.*

* Alfaro, eine stadt in Ober-Navarra in Spanien am fluſſe Ebro.

* Alfaro, (Franciscus de) ein JCtus, war von Sevillien gebürtig, lebte zu ausgang des XVI. und anfang des XVII. sæculi, ward von dem Könige in Spanien zum Fiscali zu Panama in America gemacht, und verfertigte zu dem ende einen tractat de Officio Fiscalis deque fiscalibus privilegiis. *Anton.* bibl. Hiſpan.

* Alfaro, (Georgius de) von Cordna gebürtig, war erst ein Benedictiner-Mönch, und wurde zu anfang des XVII. sæculi Abt des klosters St. Maria del Bueſſo. Er übersetzte des Ludovici Blosii schriften aus dem Lateinischen ins Spanische, und schrieb noch darneben Cobierno eccleſiaſtico y ſeglar; Silva de la providencia de Dios facada de los Santos &c. *Antonius*, bibl. Hiſpan.

Alfayates, ein kleiner oet in der Portugieſiſchen landſchafft Transtiontana, hart an den grentzen der Spaniſchen provintz Eſtremadura, bey dem urſprunge des fluſſes Coa, gelegen. Er iſt auf einer höhe, zwiſchen lauter gebürgen, gebauet, und hat zu ſeiner vertheidigung ein ziemlich gutes ſchloß. *Colmenar*, délic. du Portugal p. 719.

Alfeld, ſiehe Ahlefeld.

* **Alfeld, Alfelden**, oder **Alveld**, lat. Alfelda, eine kleine ſtadt und ſchloß im Stift Hildesheim, drey meilen von der ſtadt Hildesheim, am fluſſe Leine, welche das ſtamm-haus des berühmten Gräflichen geſchlechts von Ahlefeld iſt, ſo jetzo in Holſtein und Dänemarck floriret.

* **Alfen**, oder **Alphen**, iſt ein alter und groſſer flecken des Rhynlands in der Grafſchafft Holland. Er liegt zwiſchen Leiden und Wörde, und wird auf Latein Alphenum genennt. Es ſtreiten die Holländiſchen ſcriptores ſehr über den nahmen dieſes fleckens, ob er namlich von Alfenus Varus einem Römiſchen General herkomme, oder nach Peutingers meynung, auf Latein Albiniana oder Albaniana, von Claudio Albino, heiſſen ſolle, welcher, nachdem er von Kayſer Commodo in Gallien geſchickt, auch die Friſier, welche ſich über den Rhein gezogen, zurück getrieben, ſehe wahrſcheinlich an dem ort, wo ſich dieſer flecken befindet, ſein lager konnte geſchlagen haben. Wann man nun die beweg-gründe dieſer beyden meynungen gegen einander haltet, ſo iſt leicht zu urtheilen, daß dieſe letztere meynung der erſtern weit vorzuziehen, indeme die alten geographiſchen charten und reiſe-beſchreibungen dieſem flecken allezeit den nahmen Albiniana zugeſchrieben. Es iſt zwar wahr, daß die gleichheit des nahmens Alfenus und Alfen einen leicht verführen könnte; es iſt aber zu beobachten, daß die Holländiſche ſprach, wann ſie ſich anderer ſprachen woerter bedienet, gemeiniglich das b. in f. verwandelt, alſo daß Albina oder Albiniana ſehr leicht in Alfina oder Alfen hat können verändert werden. Jacobra Hertzogin von Holland lieferte am abend vor dem erſten maytag Philippo von Burgund bey Alfen eine ſchlacht, und ſchluge ihn. *Aitzing.* notit. German. inf. P. I. p. 2.

* **Alfen**, (Wilhelmus von) Staats-Secretarius von Holland, Seeland und Weſt-Frießland, wurde gebohren im jahr 1608. aus einem Bürgermeiſterlichen geſchlecht. Er erlangte die Secretariats-ſtelle den 20. ſept. 1631. da er noch nicht das 24. jahr erreicht hatte. Nachdeme er nun ſein amt 53. jahr lang aufrichtig und rühmlich verwaltet, trat er ſeldiges im jahr 1684. ſeinem tochtermann Johannes van Hurek ab. Dieſer Alfen hat ein ziemlich groſſen auszug von formuln, ſupplicationen, beſchlen, ſchlüſſen und anderer ſchriften, welcher man ſich täglich an unterſchiedlichen Höfen bedienen kan, zuſammen getragen, und unter dem nahmen **Papagay**, bekannt gemacht. Dieſes werck iſt zum fünften mal an. 1665. von neuem ausgelegt worden. *S. van Leewen.* Batav. illuſtr.

Alfenus Varus oder **Alphenus von Cremona**, ließ ſein ſchuſter-handwerck fahren, und begab ſich nach Rom, allwo er unter Servio Sulpitio in den wiſſenſchafften dermaſſen zunahm, daß er nicht allein in kurtzem einer der berühmteſten Rechtsgelehrten, ſondern auch mit P. Vinicio im zweyten jahr nach Chriſti geburt Bürgermeiſter wurde. Er hat XL. libros Digeſtorum, derer in dem indice Pandectarum meldung geſchicht, und noch ein anber werck unter dem titul Collectanea, hinterlaſſen. Es führen einige noch einen andern Alfenum an, ein diſcipul des Papiniani, der zu den zeiten des Kayſers Alexandri Severi ſoll gelebt haben, gründen ſich aber auf ein zeugnis Lampridii, welches nicht gar zu klar iſt. Eines andern Alfeni gedencket Cicero in oratione pro Quintio, wie denn auch **Alfenus Varus**, des Vitellii General und Præfectus Prætorii, bekannt iſt. Donalus ermuert ſich in dem leben Virgilii eines Alfeni, welcher das land-guth Virgilii von der auflage, damit die andern Ritter nach der niederlage des Bruti beleget worden, frey gemacht, welchen etlichr oer eben denjenigen Alfenum halten, deſſen zuerſt gedacht, wobey ſie zugleich vorgeben, daß auch Catullus ſeiner meldung gethan habe, welches alles aber noch nicht ausgemacht. *Pompon.* l. 2. §. 44. ff. de O. J. *Horat.* lib. I. ſerm. ſat. 3. *Gellius*, lib. VI. c. 5. *Hevel.* de veter. JCt. c. 3. *Rutilius*, in vita JCt. c. 38. *Bertrand.* de Jurisper. lib. I. *Grotius*, vit. JCt. lib. I. c. 11. *Bayle.*

Alfeo, lat. Anapus, ein fluß in Sicilien, im thal di Noto, der ſich bey Syracuſa ins Joniſche meer ergeußt.

* **Alferius**, der erſte Abt zu Cava in Neapoli, iſt zu Salerno aus einem berühmten geſchlecht der Pappacartonum, welche von denen alten Fürſten der Longobarden ihren urſprung haben, gebohren worden. Er wurde einsmals von ſeinem Landes-Herrn, Giſulpho I. als Canzler irgendwohin abgeſendet; weil er nun daſelbſt in eine ſchwere krancheit verfiel, und GOtt ihn wiederum genesen lieſſe, begab er ſich aus danckbarkeit und liebe zu GOtt in das kloſter Clugny, in welchem er ſich ſo lange aufhielte, bis man ihn wieder nach hauſe verlangte, und alle kloſter unter ſeine aufſicht gabe. Allein auch hierbey blieb er nicht lange, denn weil er ſein vergnügen mehr in der einſamkeit fande, verfügte er ſich in eine auf einem ahnweit gelegenen berg befindliche höle, darinnen er aber nicht lange alleine ſeyn konnte, ſondern von vielen jungern, ſonderlich aber von St. Leone und Deſiderio, beſuchet wurde, deren der erſtere Abt zu Caſſino, der letztere aber Papſt wurde. Auf beſagtem berge ſoll er todtr auferwecket haben, und in einer verſuchung vom teufel den berg hinab ins meer geworffen worden ſeyn, dabey er doch nicht ohne groſſe verwunderung ſchadlos geblieben. Endlich, da er ſeine zeit mit bäten und faſten zugebracht, ſoll ihm Chriſtus ſeinen todes-tag offenbaret haben, worauf er an. 1050. als er 120. jahr gelebet, geſtorben ſeyn ſoll. Deſſen gedächtnis iſt am 12. april. *Univerſal-Lexicon.*

* **Alferius**, (Andreas) ein Juriſte, ſchrieb Quæſtiones und Reſponſa, welchr 1585. zu Rom heraus gekommen ſind. *Konig.* bibl. vet. & nov.

* **Alfidena**, lat. Aufidena, eine kleine ſtadt in Abruzzo citra im Königreiche Neapolis, am fluſſe Sangro gegen die grentzen von Terra di Lavoro, dem geſchlechte von Buca gehörig. *Martinierr.*

* **Alfieri**, (Hyacinthus) ein Neapolitaner, von Foggia gebürtig, war ein guter Phyſicus, und hat an. 1646. Opus de modo conſulendi heraus gegeben. *Topp.* bibl. Napol.

* **Alfinger**, (N.) ein Teutſcher, welcher ſich durch ſeine geauſamkeit in Weſt-Indien berühmt gemachet. Die Welſer, welches bekannte reiche kaufleuthe in Augſburg geweſen, von denen Kayſer Carl V. viel geld entlehnet hatte, als ſie von Venezuela, oder klein Venedig, als einem ſehr gold-reichen land in Weſt-Indien, reden gehöret, begehrten, der Kayſer möchte ihnen die Herrſchafft dieſes landes, als einr ſchadloshaltung, zuſtellen. Dieſes erhielten ſie auch mit gewiſſen bedingungen. Sie ſendeten darauf Alfingern, welchem ſie die anrichtung ihrer pflantz-ſtädte anvertraueten, dahin, und gaben ihm Bartholomäus Sailler zum Statthalter. Dieſe zween kamen gegen dem anfang des 1529. jahrs zu Coro oder Venezuela an. Sie hatten drey ſchiffe, darinn 400. mann zu fuß, und achtzig pferde waren. Allein ihre allzugroſſe begierigkeit brachte ſie in das verderben. Dann anſtatt die gunſt des volcks zu gewinnen, trachteten ſie nur gold zu ſammlen, unterlieſſen auch zu dieſem end keine act der grauſamkeit. Allein die einwohner ſtellten ſich endlich zur wehre, und ſchlugen Alfingern zu etlichen malen, alſo daß deſſen volck in wenig zeit ſehr abnahm. Einsmals war eine rede ergangen, es ſeye tieffer in dem lande ein haus, welches gantz von gold gemachet wäre. Alfinger glaubte dieſes, und entſchloſſe ſich nicht ehee zu ruhen, bis er dieſen ſchatz in ſeiner gewalt hätte. Weil er nun ſehr groſſe wüſten durchzugehen hatte, darinne wohl keine lebens-mittel zu finden waren; ſo ſammlete er einen guten vorrath, und beſtude damit eine menge Indianer, welche er mit ketten anbinden ließ, auf die weiſe wie man es mit den galer-ſclaven zu machen pflegt. Von dieſen muſten nun die meiſten aus verdruß und mattigkeit erliegen; deren iedem man ſogleich, um ſich mit ablöſung der ketten von dem halſe nicht aufzuhalten, den kopf abgehauen. Indeſſen fünde man kein goldenes haus, und Alfinger ſtarb über dieſem unternehmen. Sein Statthalter überlebte ihn auch nicht lange. *Charlevoix*, hiſt. de St. Domingue liv. VI.

Alfiſſah, eine landſchafft in der inſul Madagaſtar, in dem ſüdlichen theil gegen abend des landes Manambula. Es giebt viel wein und ſeide daſelbſt. *Flacourt*, hiſt. de Madagaſcar.

* **Alfius**, oder **Alphius**, ein Lateiniſcher geſchicht-ſchreiber, der zu Tiberii, Römiſchen Kayſers, zeiten gelebet, und de bello Carthaginenſi, wie Feſtus meldet, geſchrieben. Plinius IX. 3. gedencket eines Flavii Alfii, welcher vielleicht eben dieſer Alfius iſt.

Alford, eine kleine ſtadt in Engelland, in der Grafſchafft Lincoln, nicht weit von der ſee-küſte.

* **Alfordius**, (Michael) ein Jeſuit aus London, gieng nach Spanien, und lehrete die Philoſophie, ingleichen nach Löwen, woſelbſt er die Theologie docrte. Er wurde hierauf Pœnitentiarius und Rector des Collegii immaculatæ conceptionis zu Rom, und ſtarb den 11. aug. 1652. zu St. Omer im 65. jahre ſeines alters. Seine ſchriften, dir er hinterlaſſen, ſind: Britannia illuſtrata; Annales Eccleſiaſtici Britannorum, Saxonum & Anglorum a nato Chriſto ad annum 1180. welche letztere an. 1663. zu Lüttich in IV. tomis in fol. gedruckt worden. *Alegambe*, bibl. ſcriptorum Societ. Jeſu.

Alfraganus, ſiehe Alpheeganus.

Alfred, ſonſten auch **Aelfred** genannt, König in Engelland, der vierte ſohn Edelwulfs, ſuccedirte ſeinem bruder Ethelreda an. 871. und ward ihm der nahme des groſſen wegen ſeiner löblichen thaten zugeleget. Er that, ſo bald er zur regierung gekommen, eine reiſe nach Rom, allwo er von Adriano II. gecrönet ward. Er hatte viel unruhe, ehe er ſich auf dem thron beveſtigte, und ſtellten ihm die Dänen ſowol öffentlich als heimlich nach, geſtalt dann, als er ſich einsmals auf einem luſthauſe ohnweit London aufhielt, und in der nähe herum jagte, die in ſelbiger haupt-ſtadt befindliche Dänen einen anſchlag auf ihn machten, und ihn mit einer ſtarcken rotte überfielen. Er hielt ſich aber mit ſeinen wenigen leuthen tapfer, und entkam ihnen aus den händen, worauf er eine gute anzahl volcks ſammlete, dieſe verräther zerſtreuete, und dermaſſen in ſchrecken ſetzte, daß ſie durch abgeſchickte um friede baten. Nachgehends fiel ihm König Gitro von Dänemarck ins land, welchen er aber überwand, und dahin brachte, daß er den Chriſtlichen glauben annahm, und ſich in der taufe Ethelſtan nennen ließ.

ließ. Wie er nun ein frommer Herr und liebhaber der Gelehrten war, alſo ſtiftete er etliche klöſter und die Univerſität Oxford, gab dem lande gute geſetze, hielt ſehr über handhabung der gerechtigkeit, und wendete täglich gewiſſe ſtunden zum gebät, zum leſen und ſtudiren, und ſonderlich zu anhörung der unterthanen an. Er ſtarb an. 900. nachdem er 29. jahr regieret hatte. Sein leben iſt in einem buche, welches an. 1678. zu Oxford heraus gekommen, mit fleiß beſchrieben worden. *Polyd. Verg. Matth. Weſtmonaſt. Baleus. Piſeus.*

Alfred, mit dem zunahmen der **Baſtard**, König aon Northumberland, war ein natürlicher ſohn des Oſtwins. Northumberland war zu der zeit, da er und ſein bruder Ecfrich regierten, faſt gantz verwüſtet, daher er ſich nach Schottland begab, und daſelbſt den ſtudiis und der gottsfurcht oblag. Als er aber von dannen zurück kam, beſtieg er ſeines vatters thron, und regierte mit groſſer klugheit 20. jahr. Einige ſagen, er habe das Reich verlaſſen, und ſich in ein kloſter begeben; andere thun hinzu, daß er Biſchoff worden ſey. Beda meldet, daß er unterſchirdene ſchriften verfertiget habe. Er ſoll um das jahr 705. geſtorben ſeyn. *Beda. Piſeus*

* **Alfred**, ein ſohn Ethelredi II. Königs aan Engelland, ward ſamt ſeiner mutter Emma und ſeinem jüngern bruder Eduarda von ſeinem vatter zu Richarda II. Hertzogen aan Normandie, geſandt, weilen Suena König von Dänemarck Engelland überfallen und des gröſten theils des landes ſich bemeiſtert hatte. Es ware auch dieſes die urſach, um derentwillen Ethelredus ſeinem weib und kindern auch bald hernach folgete. Da aber Suena kurtz darauf mit tod abgegangen, iſt Ethelredus wieder in Engelland gekehret, und durch dir Engelländer wieder auf den thron gebracht warden, ohnerachtet die Dänen Canutum zum König ausgeruffen hatten. Kaum ware ein jahr ſint der ruckkunſt Ethelredi in Engelland acrfloſſen, ſo ſtarb er ſelbſt auch, und folgete auf ihn Edmundus ſein ſahn aus der erſten ehe; allein Canutus hatte einen groſſen anhang in Engelland, indeme alle Dänen, ſo in Engelland kommen waren, ſich auf ſeine ſeite geſchlagen hatten. Als nun Edmundus auf befehl ſeines eignen ſchwagers Edeick Streons ware getödtet warden in dem jahr 1017. bemeiſterte ſich Canutus des gantzen landes. Endlich aber förchtete er doch, es möchten Edmund und Eduard, die zween hinterlaſſene ſöhne König Edmundi, ihme die Cronr ſtreitig machen, deswegen ſandte er ſie, unter dem ſchein ſie reiſen zu machen, naher Dänemarck, da doch ſeine nähere abſicht ware, ſie aus dem mittel zu raumen. Derjenige aber, welchen er dieſen zween jungen Printzen zugegeben hatte, merckete Canuti abſicht, und an ſtatt ſie in Dänemarck zu führen, brachte er dieſelben zu dem König in Schweden, welchem er die böſen abſichten Canuti eröfnete. Sie wurden zwar allda ſehr liebreich empfangen, weilen aber der Schwediſche König den unwillen Canuti ſich nicht auf den hals ziehen wollte, als ſandte er die zween Engliſche Printzen zu Salomon dem König in Ungarn, welcher auch die auferziehung derſelben ſehr willig übernahme. Canutus ware deneben auch beunruhiget, weilen er wuſte, daß König Edmundus noch zween brüdere in der Normandie hätte, und wünſchete nichts mehrers als aber derſelben los zu werden. Allein es ware ſehr ſchwer, ein mittel zu erfinden, um ſie aus der hand ihres ohms Richardi zu entreiſſen; indeme dieſer mächtige Furſt vielleicht willens ware, ſelbige auf den thron ihrer aoreltern zu ſetzen. Canutus fiel endlich auf dir gedancken, er könnte Richardum nicht ſicherer betriegen als durch eine heurath. Er lieſſe alſa van Richardo Emmam zur ehe begehren, und bote hingegen Richarda ſeine ſchweſter an. Der aorſchlag ward angenammen; Richardus heurathete Eſtritham, die ſchweſter Canuti, und Emma ward auch Canuti gemahlin. Alfred und ſein bruder Eduard aber waren ſo entrüſtet über dieſe heurath, daß ſie ſich nicht enthalten kannten, ihr mißvergnügen öffentlich zu erkennen zu geben. Sie hatten auch in der that urſach dazu, indeme ihre mutter Emma in ihrem ehe-contract eingegangen hatte, daß diejenigen kinder, ſo ſie mit Canuto zeugen wurde, als rechtmäßige erben der Engliſchen Cron ſollten erkennet werden; wadurch dann ihre kinder erſter ehe, ſo ſie mit Ethelred a erzeuget hatte, ihres gebuets-rechts beraubet wurden. Nach Canuti tode ward durch vermittelung des Grafen Gaadwins Haraldus, Canuti ſohn von ſeiner erſten gemahlin, zum König in Engelland gemachet, Hardicanutus aber, bene Canutus mit der Emma erzeuget hatte, muſte ſich mit dem Königreich Dänemarck abſpeiſen laſſen. Emma empfande dieſes ſehr hoch, ſahe aber doch zur zeit kein mittel, um Hardicanutum auf den Engliſchen thron zu bringen. Sie glaubte alſo, es würde ihra vielleicht weit leichter ſeyn, die Engliſche Cran einem ihrer mit Ethelredo erzeugten ſohnen zu verſchaffen, indeme wahrſcheinlich ware, daß die Engelländer alle ihre macht zu gunſten eines aon ihren alten Königen abſtammenden Printzen anwenden würden. Um dieſes zu bewerckſtelligen ward viele klugheit erforderet. Eines theils ware unumgänglich nathwendig, daß ihre ſöhne Alfred und Eduard in Engelland kämen, um ſich einen anhang zu machen, anders theils aber muſte ſolches alles geſchehen, ohne dem König Haralda den geringſten verdacht zu erwecken. Zu dieſem ende fienge Emma an ein ſolch ſtilles leben zu führen, daß der Graf Goadwin nothwendig daraus ſchlieſſen muſte, ſie bekümmere ſich keineswegs mehr um die Staats-angelegenheiten. Sie hielte ſich zu Wincheſter verſchlaſſen, beſchäfftigte ſich nur mit leſen und bäten, als ob ihr nichts als ihre ſeligkeit angelegen wäre. Da ſie nun glaubte, es wäre der König völlig überzeuget, daß ſie ſich nicht mehr in weltliche händrl zu miſchen gedencke, bate ſie ihne demüthiglich um die erlaubnis, ihre beyde ſöhne, welche ſie ſeit ihrer heurath mit Canuto nicht mehr geſehen hätte, zu ſich nach Wincheſter kammen zu laſſen. Sie ward ihrer bitte gewähret, und ihre beyde ſöhne langeten glücklich zu Wincheſter an. Es kame alsbald einr groſſr anzahl recht-geſinneter Engelländern gen Wincheſter, um dieſen Printzen ihre aufwaetung zu machen. Der Graf Goodwin merckete alsbald dir abſicht der Emma, und ſtelete Haraldo die gefar aor, ſagte ihme auch, daß weilen dieſes unternehmen der Emma noch nicht völlig könnte fertig ſeyn, ſo könnte man ietzund noch leichtlich gröſſerm unheil aorbiegen, ja ſich ein für allemal in ſicherheit ſetzen durch den tod der zween Printzen. Haraldus lieſſe ſich den aorſchlag gefallen, und that indeſſen, auf einrathen des Grafen, dergleichen, als ob er von keiner gefahr nichts roche, nur um die beyden Printzen deſto ſicherer in das garn zu bringen. Nachdemr ſie nun einige zeit zu Wincheſter zugebracht hatten, lude ſie der König für einige tage nach Hof ein, ehe ſie wiederum in die Normandie zurück kehreten. Dieſe einladung wollte der Emma ſchon nicht gefallen. Sie wuſte zwar wohl, daß ihre ſöhne ſich, ohne bey Hof zu erſcheinen, unter dem Adel keinen anhang machen könnten, dennoch aber ſande ſie groſſen anſtand, ſolche in des Königs gewalt zu liefern, als welches ſicherheit erforderte, ſolche aus dem weg zu ſchaffen. In dieſen zweifelhafften gedancken entſchlaſſe ſie ſich nur Alfredum nach Hof zu ſchicken, und Eduardum bey ſich zu behalten. Dann ſie gedachte, wann te Haraldus eine böſe abſicht hätte, ſa würde er ſolche nicht vollführen, ehr denn er beyde Peintzen in ſeiner gewalt ſehe, indemr es wenig nutzen würde, den einen zu tödten, und den andern leben zu laſſen. Gaodwin erfreuete ſich, daß ſein aorſchlag anfienge zur erfüllung zu kommen, und erhielte oan dem König den befehl, Alfredo entgegen zu gehen, und ihne mit groſſen ehrbezeugungen zu empfangen. Alfredus und die Raemänniſche Edle, ſo ihnr degleiteten, waren ungemein mit der ihnen angethanen ehre zufrieden; allein dieſes vergnügen ward bald in die äuſſerſte beſtürtzung verwandelt, als ſowol der Printz als alle ſeine gefährten in dem ſchloß von Guilford, dahin man ſie geführet hatte, einsmals mit arreſt belegt wurden. Alfred ward darauf gen Ely gebracht, und nachdeme man ihme dre angen ausgeſtochen hatte, in ein kloſter eingeſchereet. Er ſtarb wenig tage hernach, entweder aus betrübnis aber oan beygebrachtem gift; dann Goodwin iſt nachwärts angeklagt worden, als hättr er ihnr getödtet. Da nun Eduardus vernahme, was ſich mit ſeinem bruder zugetragen hatte, entſlahe er eilends in die Normandie; und Emma, welcher befohlen ward das Königreich zu raumen, begabe ſich zu Balduino, Grafen van Flandern. *Rapin*, hiſt. d'Anglet. tom. I. liv. 5.

* **Alfredus**, ein Engelländer, von Beverley, ſtarb als Mönch an. 1126. und hinterließ Deflorationes Galfridi lib. V. de Geſtis Regum Britanniæ; Hiſtoriam ampliorem; Vitam S. Johannis Beverlacenſis, Archiepiſc. Beverlacenſis. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. li. 48.

* **Alfredus**, ein Engliſcher Biſchoff, wurde zu end des X. ſæculi um das jahr 990. berühmt. Er war anfangs ein Benedictiner-Mönch in dem kloſter van Malmesburg, hernach Abt, und endlich Biſchoff van Exceſter. Er ließ einen tractat, de naturis rerum, die ledens-beſchreibung des heil. Anſelmi, und die hiſtorie der Abtey aan Malmesburg, ausgehen. *Wilhelmus de Malmesbury*, de geſt. Pont. *Piſeus*, de ſcript. Angl. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. II.

* **Alfredus**, mit dem zunahmen der Philoſophus, ein Engelländer, hat ſich ſchier aon allen geleheten leuthen ſeines lands, welche ſeit dem XIII. ſæculo gelebt haben, einen ſonderbaren ruhm zugezogen. Er hat ſich nicht nur in Engelland, ſondern auch auf den reiſen, welche er durch Franckreich und Italien gemacht, ſehen laſſen. Er hielte ſich lange zeit zu Rom auf; ware auch daſelbſt in der ſuiten des Cardinals Ottobani de Fieſchi, welchen der Papſt Clemens IV. nachgehends als Legaten in Engelland ſchickte. Alfredus folgte ihm um das jahr 1268. nach, und ſtarb kurtz darauf. Er hinterlieſſe fünf bücher über die Conſolationem Philoſophiæ Boetii, vier über die bücher Ariſtotelis de Meteoris, und eines de Vegetabilibus; de Naturis rerum; de Educatione Accipitrum; de Motu ſeu Vita Cordis &c. *Roger. Bacon.* i. de util. ling. *Leland us, Baleus & Piſeus*, de ſcript. Angl. &c.

Alfreton, eine Engelländiſche ſtadt in der provintz Darby.

* **Alfricus**, oder Aelfricus, der ältere, ein Engelländer und Mönch in dem Cronländiſchen kloſter. Er lebte im VIII. ſæculo, und verfertigte das leben des heil. Guthlaci in Angel-Sächſiſcher ſprache, welches im manuſcripto zu Oxford in daſiger bibliotheck aufbehalten wird. *Oudinus* commentarius de ſcriptor. eccl.

* **Alfricus**, oder **Aelfricus**, gleichen **Alfridus**, aber **Elfridus**, ein Engelländer, lebte im X. ſæculo, war erſt Abt zu Abendon, hernach zu Exceſter, wurde hierauf Biſchoff zu Wincheſter, und bekam endlich gar das Erz-Biſthum zu Cantelberg. Er ſtarb 1006. in beſagtem Cantelberg, und hinterließ Abbreviationem paſſionis S. Edmundi; wie auch Vitam S.

Adelwoldi, und wird gemeiniglich mit Alfrido Grammatico verwechselt. *Oudini* comment. de script. eccles. *Vossius*, de Hist. Lat. II. 42.

* **Alfricus**, oder **Aelfricus**, ingleichen **Alfridus** und **Alvredus**, auch **Elfridus**, führte den zunahmen Grammaticus; er war ein Engelländer, und Abt zu Malmesbury. Nach seinem tode, welcher an. 1016. erfolgte, hatte man folgende schriften, die er verfertiget, gefunden. Chronica Saxonica; Grammaticam Saxonicam, oder Glossarium Saxonicum; eine übersetzung der Bibel in die Angel-Sächsische sprache, die aber nicht völlig zu stande gekommen; super S. Gregorii dialogis libros IV. viel predigten, dir er in eben der sprache geschrieben; ingleichen einen brief an den Erz-Bischoff Wulstanum, der unter die Englischen libros synodicos & poenitentiales aufgenommen worden. *Cave*, histor. litter. *Oudini* comment. de scriptor. eccles. *Hyde*, bibl. Bodlei.

Alfrid, Bischoff zu Hildesheim, war von den Grafen von Asnede oder Essen, einer vornehmen familie des Erz-Stifts Cöln, entsprossen, und in dem kloster Corbey, seiner tugenden und gelehrsamkeit halber, in solchem ansehen, daß er von dar aus an. 848. zum Bischoff nach Hildesheim beruffen wurde. Er hat unter andern löblichen verrichtungen die Dom-kirche daselbst nebst einem treflichen kloster-gebäude innerhalb 26. jahren aufführen lassen, ingleichen die zwey adelichen jungfer-klöster zu Essen und Asweden, wir auch das Mönchs-kloster zu Saligenstadt gestiftet. Mit Hertzog Ludolffen von Sachsen reisete er an. 852. nach Rom, und setzte sich bey ihm in grosses ansehen. Er starb an. 877. oder nach einiger meynung an. 876. *Lezaner.* chron. Corb. *Paullini* theatr. ill. viror. Corbei. *Eund.* histor. Virgin. Collegii Visbeccensis.

* **Alfried**, Bischoff zu Münster, hat das leben St. Ludgeri, ersten Bischoffs zu Münster, beschrieben; er war der dritte Bischoff zu Münster nach St. Ludgero gewesen, indem er dem zweyten Bischoff Gothofredo, einem vettern des heil. Ludgeri an. 839. nachgefolget, und starb an. 849. Orthegrimus, ein Mönch von Werden, hatte schon vor ihm das leben St. Ludgeri beschrieben; beyde diese lebens-beschreibungen befinden sich in den sogenannten sæculis Benedictin. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. q. S.

Alster, eine Herrschafft am Ardenner walde, denen von Wevelinghofen vormals zuständig, von welchen dieselbige an die Grafen von Salm und Reiferscheid gekommen, indem Johannes V. Inngarden von Wevelinghofen geheuralhet hat. *Imhof.* N. P. lib. IX. c. 10.

* **Alfus**, ein König in Schweden, des Alvecl sohn, und Ingvonis bruder, trat mit diesem nach des vatters tode die regierung zugleich an. Er hatte aber gantz andere eigenschafften als sein bruder an sich, war dem müssiggange ergeben, und zog niemalen mit zu felde, sondern blieb beständig daheim. Er verhurrathete sich aber mit Bera, die wegen ihrer schönheit und angebohrnen freundlichkeit, auch andern herrlichen tugenden sehr berühmt war. Als nun einst in dem spat-jahr sein bruder mit grossem ruhm von den see-capereyen nach Upsal glücklich zurück kam, und öfters bis in die späte nacht zu schmausen pflegte, gemeldte Bera aber mehrentheils bey ihm blieb, erinnerte sie ihr gemahl, der sich zeitlich niederzulegen gewohnet war, sie möchte sich doch nicht mehr so spät zur ruhe begeben, und ihn dadurch des wachens um sie überheben; sie hingegen antwortete ihm, wie schon mehrmalen vorwurffs-weise geschehen, daß des Ingvonis dereinstige gemahlin viel glückseliger seyn werde, als sie mit ihm wäre. Alfus wurde aber durch solche reden noch mehr erbittert, und suchte Ingvonem umzubringen. Er gieng dahero eines abends in das tafel-gemach, wo derselbe mit seiner gemahlin im discoues begriffen war, dir dezechten Ministri ihn aber nicht einmal im hineingehen wahrgenommen halten, und erstach denselben auf der stelle, bekam aber von ihm zu gleicher zeit eine wunde, daß er gleichfalls zu boden sanck, und alsd beyde zugleich ihren geist ausgaben. *Thiodolfus Perningskiald.* ad Sturlonid. hist. Reg. sept. c. 24. p. 25. sq.

Alfwold, siehe **Elfwold**.

* **Alfwoldus**, war der letzte Bischoff zu Sheyton in Engelland, welcher um das jahr 1050. lebte. Anfangs war er in dem kloster Winton ein Mönch, allwo er sonderlich Swithuno und Gutheberto mit grossen ehren-bezeugungen begegnete, sich der mäßigkeit befleißigte, und dem Grafen Godwino, welchen GOtt wegen seiner widerspenstigkeit gestraft hatte, wiederum zu seiner gesundheit verhalf. Ihm zu ehren ist der 25. mart. geweyhet. *Univ. Lexicon.*

Algardia, Algarve, ein land in Spanien mit dem Königlichen titul, zu Portugall gehörig, erstrecket sich gegen abend und mittag an den Ocean. Seine städte sind Faros, Silves, nebst der haupt-stadt Tavila und Lagos. Das land ist fruchtbar von rosinen, oliven, feigen, mandeln, und hat treflich guten fisch-fang; dannenhero es von den Mohren Algarve, das ist, ein fruchtbares feld, genennet worden. Wiewol andere noch wahrscheinlicher geneiget haben, daß Algardia in Arabischer sprache so viel als ein land unten an der äussersten ecke liegend bedeute; wie dann auch noch bis dato die ehemalige Portugiesische vestungen in der Barbarey, als Ceuta, Tanger, Masagan ꝛc. in der Königlichen titulatur unter dem nahmen Algardia ultra mare begriffen werden. Wie im übrigen dieses land zu Portugall gekommen, das ist unter dem articul Alphonsus III. König in Portugall zu lesen. *Vasconcellus*, descr. Lusit. p. 395. *Colmenar*, délices de Portug. p. 809.

* **Algardi**, (Alexander) von Bologna, legte sich einige zeit auf das zeichnen und mahlen in der schul des bekannten Ludwig Carache. Als er während dieser zeit mit Julius Cäsar Conventi bekanntschafft gemachet hatte, welches ein bildhauer ware, folgte er seiner neigung, und wendete dir natürliche gaaben, welche er zum bildhauen hatte, wohl an. Carache selbst, als er einige von seinen prodier-stücken gesehen, ermahnete ihn, dieser kunst fleißig obzulegen. Der fleiß, den er zu Mantua auf die wercke des Julius Romano, und anderer grossen meistern, welche daselbst in überfluß waren, ehe die stadt bekannter massen an. 1630. geplündert wurde, halffe viel seine geschicklichkeit zu vermehren. Als er an. 1625. nach Rom gekommen, und dorten den Dominiquin angetroffen hatte, mit welchem er folgeich freundschafft gemacht, gabe ihne dieser dem Cardinal Ludovisio zu erkennen, welcher des Papsts Gregorii des XV. vetter ware; der ihme viel und grosse arbeit zuwegen brachte, damit er sich könnte bekannt machen. Eine der vornehmsten ware ein schnitzwerck, welches Innocentius X. ihn für die kirche von St. Peter im Vatican machen liess, in welcher er den H. Leo vorgestellet, wie er dem Attila begegnet. Dir stellung des enthaupteten St. Paulus, welche man zu Bologna siehet, ist auch ein fürtreffliches stuck der bildschnitzlerey, welches er gemachet. Er verstunde auch die baukunst wohl, und sind würcklich einige schöne gebäude nach seinen essen aufgeführet. Er starb zu Rom an. 1654. im 52. jahr seines alters. *Bellori*, vies des Peintres, Sculpteurs &c.

* **Algarotus**, (Victorius) lebte zu Verona, und war ein Medicus, er schrieb de Fungorum Natura. *Konig.* bibl. V. & N.

Algarria, oder die ebene, von einigen auch Algarica genannt, ein land in Spanien in Neu-Castilien, darinnen sonst Guadalajara die haupt-stadt war. Die neuern Geographi setzen auch Madrid und Toledo in dieses land.

* **Algasri Algamata**, hat ein buch auf Arabisch, welches die gerechte waag betitelt wird, und moralische gesetz in sich begreift, geschrieben. Es ist von Abraham Bar-Chasdai nebst einem philosophischen buch, betitelt der untergang der Weltweisen, ins Hebräische übersetzt worden. Dieses buch ward auch in Latein übersetzt, und zu Venedig an. 1560. mit Aristotelis wercken gedruckt. *Bartolocci* bibl. Rabbin. *Hist. des Juifs, depuis J. C. jusqu'a présent*, tom. VII. édit. de Paris in 12mo 1710.

* **Algasia**, war ein weib, welches in der Theologie wohl erfahren war, und einige theologische fragen an den H. Hieronymum nach Bethlehem zur auslegung und beantwortung sendete. Sie lebte im IV. sæculo, und wohnete an den äussersten grentzen Franckreichs. Vid. centur. Magdeburgic. IV. c. X. p. 778.

Algazel, ein berühmter Arabischer Philosophus und Theologus, welcher eine sehr weitläuftige erklärung von dem glaubens-bekänntnis der Musulmänner verfertiget. *Pocock.* specim. hist. Arab. p. 274.

* ALGEBRA, ist eine aus Orient entsprungene wissenschafft, wir solches der nahme selbsten, welcher Arabisch ist, zu erkennen giebt, und welcher ein ding wieder in vorigen stand setzen, bedeutet, oder wie man in den schulen redt, *reducere terminos comparationis, in formam optatam æquationis.* Die alten Perssianer haben sehr wohl davon geschrieben, insonderheit aber der gelehrte Coja Nesir. Cardanus schreibet die erfindung dieser wissenschafft Mahomet einem Araber und sohn Mosis zu, giebt ihm auch den neunten platz unter den zwölf berühmtesten männern, welche er unter den alten wegen ihrem hohen verstand allen andern vorgezogen. Scriverius haltet Diophanem einen Griechischen authorem, von welchem Regiomontanus dreyzehen bücher zusammen getragen, worüber Caspar Bachet, Herr von Meziriac, der Französischen Academie mitglied, erläuterungen geschrieben, vor den erfinder dieser wissenschafft. Franciscus Vieta hat dieselbe, da sie gäntzlich verabsäumet worden, im XVII. sæculo wieder in aufnahm gebracht. Carteſius hat eine andere art erfunden, welche so weit die art Vietä, als diese alle andere übertreffen solle. Wallis und etliche andere haben dem Carteſio die ehre dieser erfindung streitig machen, und selbige einem andern nahmens Harriot zueignen wollen. Herr Hudde und Herr Prestet aber haben sie beständig Carteſio beygemessen. *Chardin*, voyages en Perse, &c. tom. II. p. 112. *Furetiere*, Dict.

* **Algedone**, ein ort nicht weit von Rom gelegen, wo sich ein theil der Gothen postirt hatten, als sie von der plünderung Roms zurück marschirten. *Jo. Magnus*, hist. Goth. Sueon. XIX. 1.

Algeri, oder **Algher**, lat. Corax und Toras, eine mittelmässige, aber volckreiche und wohlbevestigte stadt in Sardinien, mit einem Bischöfflichen sitz, unter den Erz-Bischoff zu Sassari gehörig. Sie hat einen guten hafen Port de Conde oder Caraco des Portus genannt. Es ist allda eine starcke corallen-fischerey. *Cluv.*

Algerus, ein Priester, der wegen seiner frömmigkeit und wissenschafft berühmt gewesen. Er war Canonicus und Scholasticus in der kirche zu Lüttich, hernach aber begab er sich in den Mönchs-orden zu Clugny, und weil zu seiner zeit der streit mit dem Berengario wegen des H. Abendmahls in vollem schwange war, hat er sich gleichfalls demselben widersetzet, und darinnen so wohl verhalten, daß Petrus Cluniacensis in dem anfang seines tractats wider Berengarium, ihn den übrigen, so damals wider Berengarium geschrieben, vorzieht. Johannes Wimmer, Prior der Canonicorum regularium zu Löven, hat nach dem Erasmo diesen tractat an. 1561. nebst andern hieher gehörigen schriften wieder auflegen lassen, wie sich denn auch derselbe in der biblio-

theca Patrum mit befindet. Sonſt hat dieſer Algerus noch einen andern tractat von der gnade und dem freyen willen, wie auch de Miſericordia & Judicio geſchrieben. Er ſtarb an. 1130. *Petr. Cluniac.* lib. II. adv. Henr. *Trithem.* in catal. ſcript. eccl. & lib. II. c. 90. de viris illuſtr. Bened. *Eraſm.* in ep. & præf. ad Alger. *Vlimmer. Bellarm.* de ſcr. eccl. *Andr.* bibl. Belg. tom. VI. bibl. Patrum. *Merelli* col. 271.

Algerus, (Pomponius) war aus der ſtadt Nola in Italien gebürtig. Er ſtudirte zu Padua, und begab ſich zu der Proteſtirenden religion, wurde aber von dem Gouverneur der ſtadt ergriffen, nach Venedig, und von dannen nach Rom geführet, woſelbſt er von Paulo IV. als ein ketzer verdammt, und an. 1555. im 24. jahr ſeines alters verbrannt worden. *Beza*, de homin. illuſtr.

* **Algerus**, ein ſohn Sigari, Königs in Dänemarck, deſſen Johannes Magnus in hiſt. Goth. VII. 3. gedencket, daß er nebſt ſeinem bruder mit des Königs in Schweden Amundi brüdern, Heloino, Hagbarto und Amundo ein ſeetreffen gehalten. *Univ. Lexicon.*

* **Algezira**, eine kleine ſtadt in Valencia, ſiehe Alcira.

Algezire, eine Spaniſche ſtadt mit einem hafen an der ſtraſſe von Gibraltar, iſt heute zu tage ſehr ruiniret, vormals aber in groſſem anſehen geweſen. Es ſcheinet, daß dieſer ort der Alten Carteia ſey, indem die beſchreibung, ſo T. Livius davon macht, ſich gar eigentlich auf Algezier ſchicket. Nachdem Cäſar des Pompeji ſöhne bey Munda erlegt hatte, flohe der älteſte mit der flotte nach Carteja, und der andere nach Coedova. Die Mauren haben ſich nachgehends dieſer ſtadt bemächtiget und ihr den nahmen Algezire gegeben. *Plin.* lib. VII. c. 48. lib. IX. c. 30. *Liv.* lib. XXXVIII. & XLIII. *Hirtius*, de bello Alex. *Roderic. Tolet. Morales. Nonius*, Hiſp. c. 11. *Mariana. Vaſæus* &c.

Alghet, ſiehe Algeri.

* **Alghiſi**, (M. Galaſſo) hat 3. bücher von der fortification in Italiäniſcher ſprache, die zu Venedig an. 1570. gedruckt worden, geſchrieben. *Hyde*, bibl. Bodlei.

* **Algia**, **Auge**, iſt ein wald in Franckreich, lieget im Biſthum Liſieux, ohnweit Meſtieres. Oben an demſelben liegt das dorf Saut d'Auge; das umliegende land von Caen bis Liſieux hat auch daher den nahmen Auge, lat. Algia, bekommen. Alſo iſt auch gleich bey Liſieux ein flecken Pont d'Auge, lat. Pons Algiæ genannt. *Valeſius*, not. Gall.

Algiar, oder **Algier**, eine ſtadt in dem glückſeligen Arabien, in dem gebiethe von Mecca, wo der fluß Laakte ſich in das Rothe meer ergieſt.

* **Algidum**, heutiges tages Aglio genennet, war eine mächtige ſtadt in Italien, in der heutigen Campagna di Roma, nahe bey Frescati gelegen, welche 240. jahr mit denen Römern krieg geführet. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. § 350.

* **Algidus**, ein berg zur lincken hand des viæ Latinæ hinter Tuſculum, gegen Peäneſte und ſüd-oſten. *Strabo*, V. p. 365. *Dionyſius Halic.* XI. p. 705. *Livius*, III. 2. 3. 38. *Horatius*, I. od. 21. v. 6. III. od. 23. v. 9. IV. od. 4. v. 58. *Plinius*, XIX. 5. *Eutropius*, I. 17. 18. *Procopius*, bell. Goth. III. 22. Heut zu tage ſtehet auf ſelben das kloſter St. Syveſtri und Rocca Petora. *Fabretti*, de aquæduct. Diſſ. III. *Kircheri* Lat. vet. & nov. I. c. 4.

* **Algier**, ein Königreich in der Barbarey, welches vorzeiten unter dem nahmen Mauritaniæ Cæſarienſis bekannt ware; gräntzet gegen oſten an das Königreich Tunis, gegen weſten an das Königreich Fez. Es hat in der länge ungefehr 160. Franzöſiſche meilen. Die breite zwiſchen dem Mittelländiſchen meere und dem berge Atlas iſt ungleich. An einigen orten hat ſie nur 20. gedachter meilen; an andern bis 50. Die älteſte beſitzere dieſes Königreichs, deren gedächtnis bis auf uns gekommen, ſind die Abduluaten, welche von den Magaraos hergekommen, denen auf eine zeit der gröſte theil von Africa unterworffen geweſen. Sie wurden von denen Römern vertrieben, kamen aber bey dem einfall der Gothen wieder ins land, und blieben darinn bis Othman Ben Offan, ein Chalife der Saracenen, ſie überfiele. Alsdann begaben ſie ſich mit einem theil des volcks in die wüſte Libyens. Nachgehends, da die macht der Chalifen geſchwächet wurde, wurffen die Abduluates das joch vom halſe, und regierten noch mehr dann dreyhundert jahr. Sie wurden demnach von den Almoeavaiden bezwungen, welche hinwiederum durch Abdul-Mumen, den Stifter der Herrſchafft der Almohaden, vertrieben worden. Dieſe letztern beſaſſen den thron bis gegen ende des XIII. ſæculi, da Gamarajan Ben Zeyn ſich auflehnte, ſich des Reichs bemächtigte, und ſolches ſeinen kindern verlieſſe. Dieſe hatten groſſe kriege mit ihren nachbarn zu führen. Viele derſelben wurden gefangen oder vertrieben durch die Könige zu Fez; andere durch die von Tunis. Doch ſchützete ſich dieſes geſchlecht hundert und achtzig jahre auf dem throne. Als Aruch, ſonſt Barbaroſſa genannt, von Selim, dem König zu Algier, zu hülffe wider die Spanier gerufen wurde, tödtete er denſelben, und demächtigte ſich des Reichs. Hierauf kame es an die Türcken, deren Kayſer vorzeiten einen Bacha dahin geſendet. Als aber dieſer ſeinen gewalt allzu hoch triebe, erwehleten die Türcken des landes ein eigen Ober-haupt, welches ſie Dey nennen. Sodann hat die Pforte dieſe zwey ämter vereiniget, und den jeweiligen von der militz erwehleten Dey zum Bacha ernennet. Das land iſt ziemlich fruchtbar, aber übel gebauet. Es iſt bewohnt von ungefehr fünfzehen tauſend Türcken, und etlichen millionen Mauren, deren ein theil weiß, andere ſchwartz, wieder andere braun ſind, welche letztere den meiſten theil ausmachen. Die beſtändigen und zufälligen einkünften zuſammen genommen, ſteigen auf ſieben hundert tauſend Scotiſche thaler. Die militz beſtehet aus fünfzehen tauſend Türcken, und ſo viel Mauren, als man will, die man aber nie groß achtet, dahero die Türcken allezeit deſonders ſich lagern und ſtreiten. Die ſeemacht iſt viel anſehnlicher als die land-militz, und haben ſie gemeiniglich fünf und zwanzig bis dreyßig ſchiffe, von zwanzig bis fünfzig oder ſechzig canonen. In dem ſeetreffen pflegen die Algierer geſchwind an bord zu kommen, und fechten wohl mit dem degen. Aber da ihre ſchiffe von ſchwachem holtz ſind, und kleine ſtücke führen, mögen ſie das canoniren nicht lange aushalten. Alle dieſe ſchiffe gehören deſondern perſonen zu, ausgenommen das Admiral-ſchiff, welches dem Staat gehöret. Die eigenthums-Herren dörfen ſie nicht ausſchicken, ſie geben dann verſicherung, daß, wenn ſie ſollten verunglücken, ſie andere von gleicher ſtärcke ausrüſten wollen. Voiages du Chev. de Clairac. Marmolius theilet dieſes Königreich in vier provintzen, Tremezen oder Telenſin, Tenez, Algiee, und Bugie. Gramane ſagt, die Türcken theilen es jetzund in achtzehen landſchafften, als: das eigentliche Algier, Tremezen, Angad, Beni-Ararid, Miliane, Couco, Labez, Tenez, Tedeſſe, Humanbar, Haresgol, Hocan, Meſſagan, Sargel, Bugie, Gigiri, Conſtantine und Bone. *Martiniere*, Dict. geogr.

Algier, die haupt-ſtadt im Königreiche dieſes nahmens, am Mittel-meer in Africa gelegen, von den Africanern Gezair de beni Mosgana, und von den Arabern Algeſier genannt. Sie beginnet unten bey dem meer, am fuſſe eines hangenden berges, und erhöhet ſich mit demſelben gleichſam ſtufen-weiſe, alſo, daß die hinterſten häuſer über die vorderſten weit hervor reichen. Ihre eing-mauren ſind theils von gebrannten, theils von gehauenen viereckigten ſteinen, deren breite ſich auf 12. und ihre höhe oben am berge auf 30. unten am meer aber, da ſie auf klippen ſtehen, auf 40. fuß erſtrecket. Vorzeiten waren die ſtadt-graben nicht über 6. ſchritte breit, und mit ſchlamm und duſchwerck verſtopfet; aber Arabamet ließ ſie nachmals um das ſchloß herum bis an die ſee reinigen, und 20. ſchritte breit und 7. tief machen. Die meiſten gaſſen der ſtadt ſind ſo enge, daß kaum 2. menſchen neben einander gehen können, und ſolches um die hitze der ſonnen zu vermeiden. Doch iſt die gaſſe, die von dem moegen-thor Badaſon, nach dem abend-thor Babiewet, zugehet, ziemlich breit, und 1200. ſchritte lang. In beyden ſeiten der gaſſen iſt es voll duden und kramläden. In der ſtadt ſind zwar keine gegrabene brunnen, ſondern nur waſſer-tröge, darein das waſſer von auſſen getragen wird; doch giebt es bey die hundert ſpring-brunnen, welche einer von den verjagten Mohren aus Andaluſſen vermittelſt einer waſſerleitung, ſo an zwey örtern in die ſtadt kömmt, gemacht hat. Die häuſer, deren anzahl ſich auf 15000. beläuft, ſind gemeiniglich nur ein geſchoß hoch, aus gebrannten ſteinen und leim-erden, von auſſen und innen mit kalck beſtrichen, ohne einigen andern äuſſerlichen zierath. Das dach iſt oben platt, darauf die einwohner weit und breit in die ſee hinein ſehen können. Der boden iſt mit bunten gebrannten ſteinen belegt; ein jedes haus wird gemeiniglich von 5. oder 6. hausgenoſſen bewohnt, hat 4. gänge, ſowol oben als unten, mit einem hofe in der mitten, und iſt alles rund herum zugebauet. Die gärten ſind alle auſſerhalb der ſtadt. Das beſte gebäude in Algier iſt des Baſſa wohnung, faſt mitten in der ſtadt, mit zwey zierlichen gängen auf marmorſteinern ſäulen, und darinnen noch andere 9. ſchöne gebäude, in deren jedem bey 5. bis 600. Janitſcharen wohnen, welche durch leibeigene bedienet und ſtattlich unterhalten werden. Auch hat man allda 6. groſſe gefängniſſe, woeinnen die auf der ſee geraubte leibeigene geſetzet werden. Der bade-ſtuben werden über 62. gezehlt, darunter einige mit ſchönen zimmern und marmorſteinernen böden ausgeziert. Die moſqueen über 107. liegen meiſtentheils nach der ſee zu, aber auſſerhalb der ſtadt iſt ein groſſes werck von ſteinen am meer, Moglie genennt, iſt bald rund, und erſtreckt ſich von dem nächſt gelegenen thore bis an das ende einer inſul, die vor der ſtadt im meer liegt, und von dar wieder am andern ende bis an die ſtadt, alſo, daß ſich darzwiſchen der eingang und der hafen befindet; iſt von Hariadeno Barbaroſſa an. 1532. aufgeführt. In dem hafen befinden ſich etliche ſchiffs-bau-höfe und lager-ſtellen vor die galeeren, und können darinnen eine groſſe menge ſchiffe vor den winden, auſſer dem nord-oſt-wind, ſicher liegen. Das gantze hafen-werck wird mit zwey veſtungen (deren ſonſt noch fünf inner- und auſſerhalb der ſtadt ſind) beſchirmt, und liegt eine groſſe anzahl grobes geſchützes darauf. Es iſt zu verwunderen, daß es in der gantzen ſtadt keine wirths-häuſer giebt, und müſſen die von auſſen kommende Türcken und Mohren bey ihren bekannten einkehren, und die ankommenden Chriſten herbeegen bey den Juden, ſo ihren ſonderlichen wohnplatz in der ſtadt, und immer etliche zimmer ledig haben. Es halten auch die Chriſtlichen leibeigenen viel gaſt-küchen und trinck-häuſer, dahin ſie ihren Herren groſſen nutzen zuwenden. Vormals waren da groſſe vor-ſtädte, ſo aber im XVI. ſeculo aus furcht vor einer Spaniſchen belagerung, in die aſche gelegt worden. Der landſtrich um Algier herum iſt zwar bergicht, doch ſind die thäler und gründe längſt dem geſtade ſehr fruchtbar; und die gärten, deren bey 15000. ge-

zehlt werden, tragen wein, granaten und allerhand früchte, auch findet man saft in deren jedwedem einen spring-brunnen. Diese stadt ist heut zu tage wohl die reichste in gantz Africa, und der zoll trägt allein so viel ein, als das gantze Königreich. Bey 100000. einwohner befinden sich ohngefehr darinnen, nemlich in die 12000. soldaten, so meistentheils abgefallene Christen: 40000. sclaven von allen orten Europä, und der überrest an Mohren, Türcken und Jüden. Etliche auctores halten sie vor der Alten Julia Cäsarea, so von Juda, dem Könige in Mauritanien, zu ehren Julii Cäsaris, gebauet worden, und soll von Cäsarea der nahme Gezar entstanden seyn. Andere aber meynen, daß dieses die stadt Tenez im Algierischen sey, und die stadt Algier vielmehr des Antonini und Plinii Rusicurium oder Rusuccurum, bey dem Ptolemäo Rhusuccora sey. Diese stadt hatte vorzeiten einen Bischoff, welcher unter dem zu Cäsarea stand, und diese Prälaten haben oft die Africanischen Concilia mit unterschrieben. Vorzeiten war die stadt und das Reich den Mauritanischen Königen unterworffen, folglich den Römern, Arabern und andern Herrschafften. Im XVI. sæculo hat sie Barbarossa eingekommen, und seinem sohne Asan hinterlassen. Heutiges tages stehet Algier unter dem Türckischen Kayser, welcher einen Bassen hieher schicket, die militz zu commandiren; wiewol der Divan oder Rath dieser stadt sich noch die gewalt vorbehalten hat, eine art eines Königs zu erwehlen, welchen sie Dai nennen. Sonst ist Algier der auffenthalt der schädlichen see-räuber, die unzählige schiffe den Christen weggenommen, und noch damit foetfahren, wodurch sie einen unsäglichen reichthum zusammen schleppen; doch sind sie unterschiedliche mal von den Europäern gezüchtiget worden. Der Kayser Carolus V. nahm ihm süe, diese räubee heimzusuchen, und schiffte mit 25000. mann zu fuß und 1500. zu roß hinüber in Africam, langte damit im oct. für Algier an, und setzte die armee ans land; es erhub sich aber zwey tage hernach ein so grausames ungewitter, daß von des Kayserß flotte bey 140. schiffe mit vielem volcke zu scheitern giengen, und er genöthiget waed, mit den übeigen wieder nach Spanien zu kehren. An. 1655. sprach ihnen der Englische Admiral Blake zu, eroberte etliche schiffe, erlösete auf seldigen viel gefangene, und steckte die andern in brand. Thomas Allen zwang sie an. 1668. friede zu machen, den sie aber an. 1669. wiederum brachen. An. 1670. ruinirten die Holländer unter dem Admiral Gent, mit hülffe der Englischen, sechs iheer besten schiffe, und verbrannten dieselben, nachdem die Algierischen Capitaine sie auf den strand gesetzt, und sich mit dem meisten volck salviret. An. 1682. ward sie von dem Französischen Admiral du Quesne angegriffen, und den monat aug. durch mit einwerffung der bomben beunruhiget, wodurch viel häuser und bey 500. mann in der stadt verdorben. Dieser Admiral wiederholte die bombardirung im folgenden jaher viel stärcker, und erhielte von Bada Hassan die Französischen sclaven, worüber das volck erbittert, desagten Bada Hassan ermordete, und ihren Admieal Mezzomorto an seine statt zum Regenten oder König setzten, welcher sich gegen die Franzosen tapfer wehrte. An. 1688. waef die Französische flotte unter dem Marschall d'Etree 10420. bomben hinein, wodurch bey zwey drittheile der stadt und fünf schiffe im hafen ruinirt worden. Die Algieeer schossen hierauf den Französischen Consul aus einem mörser nach der Französischen flotte, und ließ Mezzomorto heraus wissen, daß sie es dem Könige, wenn sie ihn hätten, eben so machen wollten. Doch im folgenden jaher schlossen die Franzosen mit Algiee friede, um sich ihres beystandes gegen Engelland und Holland bedienen zu können. *Marmol. Jovius. Dappers* Afr. *Daniel*, hist. de Barbarie. *Herbelot*, bibl. *le Gendre*, hist. de Loüis XIV. Dialogue de Gènes & d'Algiers, &c.

* **Algionius**, ein gelehrter Venetianer in dem XV. sæculo, siehe **Alcionius**. (Petrus)

* **Algöet**, (Laev) von Gent, er gab eine beschreibung der mitternächtigen länder heraus. *Swertii* Athenæ Belgicæ. *Hendreich*, pand. Brandenb.

* **Algöwer**, (David) Prediger zu Ulm, und Professor der Matheinatic am Gymnasio daselbst, wo er auch den 30. dec. 1678. gebohren worden; ware von keinem sonderlichen herkommen. Doch erhielte er durch gunst seiner Lehcer ansehnliche gelegenheiten sich foetzuhelffen, und erlangte zugleich von ihnen die würde eines Magistri, nachdem er zuvor zu Altorf pro gradu unter **Sturmen**, de Actionibus Brutorum disputirt hatte. Ehe er Altorf verließ, bestieg er noch unter Herrn D. **Langen** die theologische Catheder, mit einer disputation, de Virtute Fidelium heroica, und zog darauf 1701. nach Helmstädt, allwo er von den berühmten männern, **Fabricio**, **Schmidten**, aus dessen tisch-gesellschafft er vielen nutzen schöpfete, und **Hardten** grosse liebe genoß. Hier zeigte er sich mit einer artigen disputation, de Matheli Sinica, und nachdem er 2. jahr mit gutem beyfall gelesen, auch noch zuletzt unter Herrn Abt Fabricio, de Controversiis cum Judæis & Muhammedanis disputirt, trat er zu Halle in eine ansehnliche Hofmeisterstelle bey zwey fürnehmen Sächsischen Edelleuthen, von denen er viel gutes genossen. Bey dieser gelegenheit hörete er den geheimen Rath Stryck und den Herrn von **Ludewig** in den Rechten und geschichten, und in der Theologie Herrn **Breithaupten**, **Anton** und **Francken** mit grossem voetheil, und ließ auch hier seine geschicklichkeit sehen, da er als Præses seine Decadem quæstionum Academicarum ex variis disciplinis vertheidigte. Man trug ihm hierauf die unterrichtung des Sachsen-Zeitzischen Printzen durch den Herrn geh. Rath **Hofmann** auf, ee lehnte aber dieselbe von sich wohl bedächtig und beschaedentlich ab. Bald hernach aber ward er in sein vatterland 1705. zum Professore Matheseos am Gymnasio beruffen. Er ersetzte also unter vielerley beschwerden nach hause, und trat sein amt, nach einer überstandenen harten kranckheit, mit einer offentlichen eede, de Umbra Mathematicorum luce an. Gleich im folgenden jahr ward er zum Vicario Rev. Ministerii bestellt, wobey er zugleich vor dem Marggrafen von Baaden-Duelach, als damaligen Commendanten, den cabinets-gottesdienst mit verrichten müssen. An. 1709. ward er zur völligen Prediger-stelle im Münstee beruffen, und verwaltete diß amt mit grossem vergnügen seiner zuhörer. Von an. 1711. an verrichtete er viele jahee nach einander die catechismus-übungen; daher ihm auch die Professio Theologiæ catecheticæ anstatt der mathematischen gegeben ward, welche er bis an. 1728. mit allem fleiß verwaltet. Als aber in diesem jahre der Prof. Math. **Funck** unvermuthet verstaed, so ersuchte ihn die Obrigkeit, die Mathematic aufs neue zu lehren, welches er auch dis an sein ende gethan. Man beauchte ihn sonst auch zu allerley wichtigen verrichtungen, bey ausserordentlichen fällen, wodey er sich dergestalt geschickt erwiesen, daß dadurch die hochachtung für ihn immer gröser geworden. Hierzu kam noch seine aufgeweckte art, seine schöne beredsamkeit, sein angenehmer vortrag, und sein freundliches bezeugen gegen jederman, woedurch er sich dann eine allgemeine liebe und hochachtung erwoeben, die er auch nach seinem tod noch erhalten hat. Sein einziger sohn, welcher in Jena studirt, scheinet des vatters rühmlichen fußstapfen zu folgen. Er starb endlich den 24. may an. 1738. abends am schlage nach einer kurtzen kranckheit; ob man wol vorhero schon eine gäntzliche cachexie an ihm wahrgenommen, welche die waffersucht zugleich drohete. Sein leben beachte er nicht höher, als auf 58. jahee und vier und einen halben monate, welches ihm seiner treflichen gaaben und eigenschafften wegen wohl länger zu wünschen gewesen wäre. Er hat übrigens mancherley schrifften, Dissertationes und Programmata heraus gegeben, welche alle von seiner gelehrsamkeit zue genüge zeugen. Darunter sind J. Chr. Sturmii Prælectiones Academicæ, welche er aus dem manuscript ausgegeben: von seinem eigenen aber Meteorologia parallela; Hyetometria curiosa; Historischer verlauf des zweyten Evangel. jubel-fests in Ulm, &c. **Gel. zeitungen**, &c.

* **Algoire**, ein kleiner ort nebst einem schlosse in Catalonien. *Martiniere.*

* **Algonkins**, eine wilde in dem mitternächtigen America wohnhafte nation, ware vorzeiten sehr zahlreich, ist aber jetzund schier zernichtet. Sie werden in die obern und untern Algonkins getheilet, die erstern wohnten um den obern see, die letzteen aber nach der länge des flusses Saguenay hinauf und in Quebec. Die Ulaouals, Saulters, Nipissingi wurden zu den ersten gerechnet; die andern werden nicht anderst als Algonkins genannt. Man verstehet ihre speach schier an allen oeten des gantzen vesten lands daselbst. *Relation de la nouvelle France.*

Algot I. König in Schweden, succedirte **Adolpho** noch lange vor Christi geburt. Er hat ein glückliches regiment gehabt, wie ihm denn auch sein sohn Ericus gefolget. *Eric. Pomer.* de orig. gent. Danor. *Saxo Grammat. Locccnius* &c.

Algot II. ein sohn **Tordi** III. regierte in Schweden um das jahe 582. nach Christi geburt, bis auf das jahr 606. Man sagt, daß er die Russen ihm unterwürfig gemacht. *Ericus. Saxo. Granm. Locen.*

Algow, Algovia, eine landschafft in Schwaben, so von den benachbarten Alpen Alpgovia, oder von den Alemannicrn, nach etlicher meynung, Almangovia heissen soll, liegt zwischen der Donau, dem Lech und dem Costnitzer- oder Bodensee, und begreift in sich die städte Kempten, Bibeeach, Memmingen, Kauffbäuern, Wangen &c. Der voenehmste fluß, so hindurch fleußt, ist die Jier. Das land ist rauh und bergicht, trägt aber doch viel winter-koen und gersten, zeuget auch viel vieh und fische, sonderlich gute pferde. *Crusii* paralip. Suev. p. 84. *Munster. Bertius. Zeiler.* **Hurter** in des **Algöws** beschreibung.

* **Algozali Abud-Achmad**, ein Arader, hat ein buch auf Aradisch, betitelt Mehameiadu, das ist: **Der welcher vereiniget**, geschrieben. Es handelt von der Einigkeit GOttes, welches wider die Dreyfaltigkeit, die von den Christen erkannt wird, geschrieben, und durch R. Mosen Ben-Josua ins Hebräische übersetzt woeden. Dieses buch ist nie gedruckt worden, sondern findet sich in der Päpstlichen bibliotheck nue in manuscript. Algozali hat annoch ein buch von der vorsehung GOttes, einen traetat von dem gesetz, einen andern traetat von der Moral und ein werck von den meynungen der Weltweisen geschrieben; aber alle diese bücher sind nie gedruckt woeden. Dieses letztere ist an. 1307. durch Isaac-Abdulagh übersetzt worden. *Bartoloccn* bibl. Rabbinic. Continuation

de

de l'histoire de Joſéphe, tome VII. édition de Paris in 12. 1710. corrigée & augmentée par *Mr. Du Pin.*

Alguazil, bedeutet in Spanien ein gerichts-diener, und bey den Arabern oder Mauren, von welchen dieſes wort herrühret, bedeutet es faſt auf gleiche art einen juſtiz-beamten, dem es zukömmt, der Obrigkeit befehle zu vollſtrecken.

* **Alguechet**, oder **Alguchet**, ein kleines land in Africa, in der wüſten Barca, gegen den grentzen von Egypten und Nubien, welches ſehr fruchtbar und waſſerreich iſt. Man meynt, dieſer ort ſeye eben derjenige, welchen die Alten Oaſis magna nenneten, welches aber Ziegler zu Gademez einer ſtadt und wüſte in Biledulgerid ſetzet. *Baudrand.*

* **Alguel**, eine ſtadt in Africa, in der landſchafft Hea, im Königreich Marocco, ward von den Africanern aus dem ſtamme Mucammoda erbauet, auf einem jähen berg, der von andern noch jähern bergen umgeben iſt. An dem fuß dieſes bergs lauffen zween flüſſe, welche aus dem gebürg entſpringen, und auf der daran ſtoſſenden ebne ſiehet man viele weingärten, feigen- und nuß-bäume. Die einwohnerr ernehren ſich mit dem feld-bau und viehe-zucht. Die ſtadt gehörte vormals einem Mauritanier, genannt Eldi Bugima, des Königs in Portugall Vaſallen, und feinde der Cherifs, welche letztere durch hülffe der einwohnern ſich endlich von der ſtadt meiſter machten. *Marmol.* tom. II. lib. III. c. 5. *Dapper. Thuan.*

Alguer, ſiehe Algeri.

* **Alhaca**, König von Cordua, welcher 16. jahr lang regiert, ſtarb im 366. jahr der Hegira, und im 976. nach Chriſti geburt. Sein ſohn Huſſen ſuccedirte ihm im zehenden jahr ſeines alters, unter der vormundſchafft Mahomets Almanſor, welcher zu ſehr groſſem anſehen war, und allein regierte. *Roderic. de Toleda*, hiſt.

* **Alhacam**, oder **Alharam**, ein ſohn des Königs Iſen in Arabien, folgte ſeinem vatter im jahr 795. in der regierung. Er war ein kluger und unermüdeter Regent, hatte ſtäts bey die 10000. von bedienten, abgefallenen Chriſten und beſchnittenen um ſich. Er hörte die armen perſönlich an, und ſprach ihnen recht, wider die boshafftigen aber inquirirte er ſehr ſcharf, damit er ſie deſto eher im zaum halten möchte, und theilte auch reichliche allmoſen aus. Es hatten aber ſeines vatters brüder Zulima und Abdalla kaum erfahren, daß er zur regierung gelanget, ſo machten ſie im jahr 799. zu Valenz wider ihn eine auffruhr, und überzogen ihn mit krieg, worinnen Zulima ſein leben eingebüſſet, Abdalla hingegen hat ſich wieder nach Valenz begeben. An. 805. rebellirten die bürger zu Toledo wider ihn, die er aber mit einer ſonderbaren liſt wieder zum gehorſam brachte, und die häupter ſolches aufruhrs zu gebührender ſtrafe zog. An. 815. ließ er durch Abdelcarim Calagurien belagern, der es dann auch bald eroberte, und ſeine ſtreiffereyen bis ans meer erſtreckte. An. 817. empörten ſich die vorſtädter zu Cordua wider ihn, ſie wurden aber von ermeldtem Abdelcarim bald zur raiſon gebracht, und über 300. von denenſelben längſt dem ufer des fluſſes aufgeknüpfet. Indeſſen, als er mit innerlichem kriege zu thun hatte, nahmen die Chriſten Barcellona weg, und ſengten und brennten. Wie er nun, ſolchen verluſt zu rächen, alle veranſtaltung derrits vorkehrte, wurde er an der ausführung ſelber durch den tod verhindert, maſſen er im jahr 821. als er 27. jahr lang regieret, und 19. ſöhne und 21. töchter gezeuget hatte, ſtarb, und ſeinem ſohn Abderam II. die regierung überließ. *Mariana* II. *Marmolius*, deſcr. Afr. II. *Herbelot.*

* **Alhacemus**, ein ſohn des Ali von der Fatima, des Mahomets tochter, kam nach ſeines vatters tode zur regierung. Es kam zwar zwiſchen ihm und dem Muavia zu einem krieg, doch da es nun an dem war, daß es an ein ſchlagen gehen ſollte, bat Alhacemus um friede, und erlangte hierdurch, daß ihm Muavias zu Jetribo das Königliche zeichen übergab. Es währete aber nicht lange, ſo ſtarb Alhacemus im 6. monat ſeiner regierung, wie man argwohnte, aus beygebrachten gifte von Muavia. *Bizari* rer. Perſic. VI. p. 207.

* **Alhacenus**, ein Araber, hat den Tamerlan in ſeinen feldzügen ſtäts begleitet, und ſein leben am glaubwürdigſten beſchrieben. *Poſſins* gloſſar. obſervatt. *Pachymer* p. 497.

* **Alhallow**, iſt eine Orcadiſche ſehr kleine inſul, gegen norden von Schottland, in dem canal, welcher die inſuln Mainland und Rovus von einander ſcheidet, gelegen. Man hat allda treflich-reichen fiſchfang, welcher ein merckliches einträget. *Auctiffret.* neu-geharniſcht. Groß-Brit.

Alhama, eine ſtadt im Königreiche Granada, am fuſſe eines berges, ſo zwiſchen den ſtädten Granada und Malaga leget, und wegen der warmen bäder ſehr berühmt iſt. Man hält dieſe ſtadt vor des Ptolemäi und Plinii Artigis.

Alhama, lat. Phornacis, eine kleine ſtadt in Andaluſien, zwiſchen Cordua und den grentzen der Neu-Caſtilianiſchen provintz, la Mancha, gelegen. Es liegt auch ein dorf, nahmens Alhama, in Aragonien an dem fluſſe Falon, zwiſchen Calatajud und den Alt-Caſtilianiſchen grentzen, allwo ſich geſundbäder finden. *Co mentar.* delic. de l'Eſp. p. 636.

Alhambra, das Königliche ſchloß zu Granada, worinnen die alten Mohriſchen palläſte von porphir, jaſpis und marmorſtein prächtig erbauet zu ſehen; die wände, bühnen und tafelwerck, ſo mit golde überzogen, und mit Egyptiſchen hieroglyphicis und Arabiſchen buchſtaben demahlet, zeugen von der Mohren vormahligen pracht und reichthum. Es wird ſolche zierlichkeit noch heutiges tages von den Chriſten mit fleiß erhalten, und da etwas ſchadhafft worden, bald wieder ausgebeſſert. Aus dieſem ſchloſſe iſt an ſehr angenehmer proſpect über die gantze ſtadt Granada und die fruchtbaren herum liegenden felder, ingleichen den thier-garten und das hohe ſchnee-weiſſe gebürge. Auch iſt darinnen eine pforte, wodurch der gefangene Mohren-König, il Rè Chico, als er ſich ſamt der ſtadt und ſchloß Granada dem Könige in Spanien Ferdinando ergeben, hinaus marſchiret, und gebäten, daß ſelbige, zum ewigen gedächtnis ſolches ſieges und überwindung des Königreichs Granada, ſtets verſchloſſen gehalten werden möchte; ſo auch der König Ferdinandus bewilliget, und von der zeit an iſt dieſe pforte uneröffnet blieben, auch eine ſtarcke paſtey dafür gelegt worden. *Braun.* theatr. urb.

* **Alharits**, ein ſohn Muavias, iſt der erſte Araber, welcher die kunſt mit einem raubvogel, welchen man Sacre nennet, zu beitzen erfunden; dieſer nahme Sacre kommt von dem Arabiſchen wort Salzara, das iſt, *acute videre*, oder ein ſcharf geſicht haben, her, und bedeutet insgemein eine gattung (verder oder falcken, welche um beitzen alle andere raubvögel übertreffen, nach der meynung Alkaſumi. Dann wann ſich zwey Sacre auf die augen einer wilden geiß ſetzen oder ſie mit den flügeln ſchlagen, ſo iſt es ihro unmöglich ihnen zu entwe-ſchen, bis ſie unter des jägers händ gefallen. Es verwundert ſich aber dieſer author, wie ein ſo kleiner vogel einen kranich anfallen dörfe. *Bochart.* Hieroz. part. poſt. lib. I. c. 19.

Ali, zugenannt Aſſad Allah al Galeb, der allzeit ſiegreiche löwe GOttes, war Mahomets oetter und ſchwieger-ſohn, deſſen älteſte tochter Fatime oder Fathema er geheurathet hatte. Er ward von ihm auf ſeinem todt-bette an. 631. zum nachfolger erkläret, in anſehung, daß er ein heiliger mann und von prophetiſchem geſchlechte entſproſſen wäre. Allein Abubecker, Omar und Oſman, oder Othman, zogen das recht der ſucceſſion an ſich, und Ali muſte in Arabien, worüber er von Mahomet zum Gouverneur geſetzt worden, entweichen. Da verfaßte er die lehre Mahomets in ein buch, und ließ viel mehr dinge frey als Abubecker und ſeine geſellen, wodurch er einen groſſen anhang bekam. Omar und Oſman ſchrieben hingegen wider dieſe auslegung des Ali; und entſtund alſo ein ſtetiger krieg und zwiſpalt zwiſchen den Caliphen von beyden theilen. Nachdem Oſman geſtorben, trachtete Ali ſich auf den thron zu ſchwingen, geſtalt er dann auch, nachdem er den Mahomet, Oſmans ſohn, überwunden, durch die Saracenen und Agarenen öffentlich zum Caliphen erkläret wurde; aber Moavia, des Oſmans General, ſetzte ſich ihm entgegen, und ließ ihn, als er in der moſquee nahe bey Cufa, an den grentzen des wüſten Arabiens, ſeine andacht verrichtete, A. C. 659. meuchelmörderiſch umbringen. Wiewol andere melden, daß er von einem Juden, mit deſſen eheweib er zu thun gehabt, aus dem wege geräumt worden. Dieſem Ali folgen die Perſer und Araber in der auslegung des Mahometaniſchen geſetzes. Sonſt hat auch Ali einige bücher geſchrieben, welche noch aufbehalten werden. Siehe Abubequer. *Marmol.* lib. II. *Olear.* reiſe-beſchreib. *D'Herbelot*, p. 89. ſeq.

Ali, ein ſohn Joſephs, der 3. König zu Marocco, von der linie der Almoraviden. Als er an. 1110. zur regierung kam, bauete er die vornehmſte moſquee zu Marocco und viel herrliche gebäude; ſetzte an. 1114. hinüber in Spanien, belagerte Toledo, verheerte das gantze land, und machte eine groſſe menge gefangene, konnte aber der ſtadt nicht mächtig werden, und muſte wegen des winters die belagerung aufheben, da er ſich nach Cordoua begab. Das folgende jahr griff ihn Alphonſus I. König von Aragonien, dem Papſt Paſchalis II. den creutz-zug vergönnet hatte, mit ſeiner armee an, und blieb Ali mit 30000. mann auf der wahlſtatt. Die flüchtigen retirieten ſich nach der Barbarey, allwo ſie des erſchlagenen Ali ſohn, Brahem, zum Könige machten. *Marmol.*

Ali Baſſa, Solymanni II. ſchwieger-ſohn und Admiral der Türckiſchen flotte. Als er an. 1570. und 1571. unterſchiedliche Venetianiſche inſuln ausgeplündert, und in Levanto der Chriſtlichen flotte, ſo von dem Juan de Auſtria commandiret wurde, eine ſchlacht geliefert, wurde er mit einer muſqueten-kugel getroffen. Darauf nahmen ihm die Spanier alſobald ſeine fahne, und tiefen victoria. Welches den Türcken rin ſolch ſchrecken verurſachte, daß ſie davon flohen. Zwey von Ali ſöhnen wurden gefangen nach Rom gebracht, woſelbſt einer von ihnen ſtarb; den andern aber ſchickte man ſeiner mutter wieder zu, welche ſodann Dom Juan mit prächtigen geſchencken beehrte. *Guazzo.* hiſtor. B. Cypr.

Ali Baſſa, einer der gröſten Capitaine des XVII. ſæculi im Ottomanniſchen Reiche. Er hielt ſich unter Amurath IV. gegen die Perſer ſo tapfer, daß er ihm ſeine ſchweſter zur belohnung verehlichte, und ihn zum General ſeiner armeen machte; hernach legte er nicht weniger ehre ein unter Ibrahim und Mahomet IV. ſo, daß der Groß-Veyer, Mahomet Coorogli, gar eiferſüchtig beyder ward, und beſchloß, ihm das commando über die armee in Siebenbürgen zu nehmen; aber der tod des Ali

kam

kam darzwiſchen, welcher an. 1663. im 70. jahr ſeines alters erfolgte. Hiſtor. der Groß-Vezier.

Ali Beg, ein vbeiſter dollmetſchee des Türckiſchen Sultans aus dem XVII. ſæculo, welcher 17. ſpeachen reden konnte. Er war in Polen gebohren, und von dannen durch die Tartarn als ein ſclave weggeführet, an die Türcken verkauft, und von ſeldigen in ihrer religion erzogen woeden. Sein rechter nahme wae Albertus Bobovsky. Er konnte Franzöſiſch, Engliſch und Teutſch ſo gut reden, als wenn er aus dieſen tändern wäre gebürtig geweſen. Mon ſagt, daß er dem Ricaut zu ſeinem buche von dem Türckiſchen Staat vieles beygetrogen habe; wie er denn auch ſeldſt verſchiedene ſchriften verfertiget, als de Turcorum Liturgia; Peregrinatione Meccana; Circumciſione; Ægrotorum viſitatione &c. welche Thomas Hyde edeet hat. Er hat die Bibel in die Türckiſche ſprache überſetzet, welche annoch zu Leiden aufbehalten wird. *Spon.* voyage d'Italie. *Bayle.*

Ali Muley Alcadurbil, ſiehe **Boabdiles.**

* **Ali**, König von Coedna, ward durch Aliatarus ums leben gebracht, welcher ſich hierdurch bey allen Arabern verhaßt gemacht. *Marmol.* lib. II. c. 29.

* **Ali Ben Hammudab**, der zwölfte Caliſe der Muſulmannen in Spanien, mit dem zunahmen Motavakel al Allah. Er ſtammete in gerader linien von dem berühmten Ali ab, durch deſſen älteſten ſohn Haſſan. Er hatte ſeinen vorfahren den Solyman mit allen den ſeinigen tödten laſſen, um den tod eines gewiſſen Moviat zu rächen. Dieſes geſchahe in dem 480. iahe der Hegira, und alſo in dem anfang des zwölften ſæculi nach Chriſti geburt. Er genoſſe aber des Reichs nicht lange; dann ehe daß zwey jahre verfloſſen, beraubte ihn einer ſeiner verwandten, nahmens Abdelramon, deſſelbigen, und nahme den titul eines Caliſen an. Kuetz nach dieſem unfall wkrde Ali duech ſeine eigene ſclaven getödtet, und Caſſem Ben Hammudab, deſſen bruder, nahme den titul und die ehre eines Caliſen an, unter dem nahme Caiem. Dieſer regierte dis an. Heg. 412. Die Spaniſche geſchicht-ſchreiber nennen dieſen Fürſten Ali Ebn Hamid. Er ware derjenige, welcher die regierung des geſchlechts der Ommiaden in Spanien untedrochen. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Moreri.*

* **Ali Ben Moaffek**, iſt einer der Heiligen, ſo die Muſulmannen vereheen, und deſſen geſchichten ein gewiſſer Jaſei geſchrieben. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali Ben Huſſain, ein groß-ſohn des groſſen Ali, des Mohomets tochtermanns, war mit dem zunohmen Zin al Abedin, das iſt; die zierde der dienern GOttes, genannt. Er wied voe den vierten Imam gehalten. In dem buch, Rabi al Abrar betitult, wird gemeldet, daß als obgedachter ſein groß-vatter Ali den Hareth Ben Giader übee das orientaliſche theil Perſiens an ſeine ſtatt zu commandiren geſchicket, habe dieſer Gubernator daſelbſt zwey Peintzeßinnen, töchtern des Jezdegerd, des letzten Königs in Perſien, welcher durch die Muſulmänner unter dem Caliſat Omaes überwunden, und aus ſeinem land vertrieben worden, angetroffen, unter denen die älteſte Scheber Banu, die andere Reher Banu genennet wurde, und von welchen Ali, als deme ſie von Hareth überſchickt worden, die erſtere an ſeinen zweyten ſohn Huſſain verheurathete; die jüngſte nohme Mohammed ein ſohn Abubeker der erſte Caliſ zur ehe. Huſſain erzeugte von dieſer Peintzeßin denjenigen, von welchem wir hier eeden. Er ward gebohren im 38. jahe der Hegira in der ſtadt Medina. Es entſtunde zwiſchen ihme und ſeinem ohem Mohammed Ben Hanifa wegen der würde eines Imams ein groſſer ſtreit, welche doch endlich dieſer jenem cedrte. Ali ſtaed im jahr 75. der Hegira und hinterließ ſimſzehen kinder, nemlich acht ſöhne und ſieben töchtern. Der älteſte ſohn war Mohammed mit dem zunahmen Baker, welcher untee denen Imams den fünften eang erhielte. Zeid war der ollerunglückliſchſte unter ſeinen übrigen kindern; dann als er die demuth ſeines vatters, welcher den Caliſat, dene die Conſtles und andere Herren mehr ihme angetragen, ausſchlug, nicht nachgeahmet, lieſſe ee ſich zue unzeit in eine unternehmung, wider den Caliſ Heſcham, ein, allwo ee unglücklicher weiſe um das leben kam, im 122. jahr der Hegirä, und 739. nach Chriſti geburt. Sein groß-ſohn Jahia genannt, ein ſohn Zeid, hatte kein beſſeres glück, dann als er ſich in der provinz von Choraſon, wider Walid ein ſohn Jſied einen Caliſ des ſtammens der Ommiaden empörete, wurd er geſchlagen und ums leben gebeacht. *D'Herbelot*, bibl. Ocient.

* **Ali ben Muſſa al Radhem**, oder wie es die Perſianer und Türcken ausſprechen, Elkiazem, iſt der achte Jmam des ſtommens Ali. Er hieß mit dem zunahmen Radha, oder wie es die Perſianer und Tuecken nennen Riza; diß iſt ein titul, welchen demſelben der Caliſ Almamum, als er ihn voe ſeinen nachfolger ernannte, gab, und der denjenigen bedeutet, an welchem GOtt ein wohlgefallen hat. Dieſe erklärung, welche Almamum aus anſtiftung ſeines Vetters, Fadhel den Sahal genannt, thate, ſtillte in der that alle aufrühren, welche die Aliden in unterſchiedlichen provintzen des Königreichs wider die Caliſen erweckten; ſie entzündete hergegen eine innerliche unruhe in ſeiner familien, welche über dieſe erwehlung ſehe mißvergnügt war, alſo daß, wann der tod dieſes Jmam, welcher vielleicht durch das gift befoedert woeden, nicht eben zu rechter zeit erfolgt wäre, Almamum ſelbſt in gefohr geweſen, von dem Caliſat geſtoſſen zu werden. Der tod dieſes Jmam geſchahe im 203. jahr Hegirä, im 818. nach Chriſti geburt, in der ſtadt Thus einer der haupt-ſtädten der provintz Chorazan. Dieſe ſtadt, welche für die gradſtätt des Jmam Riza beſtimmt worden, hat ihren nahmen verändert, und iſt, ſeit deme ee doeten degraden worden, Maſchhad Ali oder nue alein Maſchhad, das iſt das grab des Ali-Riza, oder das grab per excellentiam odee vielmehe der ort der marter oder des zeugnis dieſes Jmams genennt worden. Unſere Geographi nennen gemeiniglich dieſe ſtadt Merad oder Merat, welches woet man auf Portugieſiſch, das iſt, den buchſtaben x wie das Franzöſiſche ch, ousſpeechen muß. Dieſee Jmam, welcher in ſeinem leben wegen ſeiner beſcheidenheit und eifer im gebät ſehe hoch angeſehen war, wird in dieſer ſtadt ſolchergeſtalt verehret, daß die Perſer dahin, als an den allerheiligſten ort in gantz Perſien, von allen ſeiten her wallfahrten. Es iſt alldorten ein Aſylum für aller gattung übelthäter, und werden auch daſelbſt alle pilgeam frey gehalten. Khondemir ziehet einen Perſianiſchen authorem an, welcher ſagt, es werde eine einzige wallfahrt zu dieſem grab höher gehalten, als achzig andee, welche man aus frömmigkeit über die von den geſatzen vorgeſchriebene anzahl nach Mecha thut. Es ſchrieben einige den tod dieſes Jmam, welcher zu Medina im 148. jahr Heg. gebohren woeden, und wie ſchon gemeldet, im 203. iahe Hegirä geſtorben, den allzuvielen trauben zu, welche er ſolle geeſſen haben; andere aber ſagen, es ſeye ihme eine auf befehl Almamum oergiftete traube zugekommen. Dieß iſt zwae gantz, daß dieſer tod den Almamum aus einer groſſen gefahr, in welche er ſich verwickelt, errettet, auch urſach waee, daß dieſer Jmam ſeiner würde, als nachfolger und mitgehülff des Caliſats, nue zwey jahe lang genoſſe. Die Perſianer nennen neben dem nahmen, welchen ſie der ſtadt gegeben, annoch den umkreis ſeines grabs, Rauzat Thaibaat, d. i. wohlriechender garten, glauben auch, er habe den ſchlüſſel und die heimlichkeiten des geheimnis-vollen buchs Gef-u-Giamé genannt, deſſelben. Der Scheikh Kanaovi ſetzet dieſen Jmam unter die zahl der erfinder oder ſtifter des ordens und der reguln der Sophi, nach welchen die leuthe von der welt abgeſondert, und unter den Muſulmännern ſehe fromm leben. Thaher der erſte Fürſt der Dynaſtie der Thaheriten, mit dem zunohmen Dhoul jeminein, d. i. Ambidexter, beherrſchte die peovintz von Choeaſan zu zeiten unſers Jmam, im nahmen Almonium. Er ſagte auch oft, daß unter ſeinen zweyen händen, deren er ſich gleich wohl bediente, er mit der einten für Almamum, und mit der andern für Jmam Riza ſtritte, unter welchen er den erſtern für den unbeſchränckten meiſter des Reichs, den andern abee für das Oberhaupt der religion erkenne. Daghul Khozai ein vortreflicher Arabiſcher Poet, welcher dieſen Jmam auf ſeiner reiſe, welche ee in Chorafan machte, begleitete, laſe ihme oft eines ſeiner wercken ove. Als er ihm eines tags ein traur-gedicht, welches er auf den tod ſeines vatters Jmam Mouſſa gemacht, voelaſe, und eben on einem vers wae, allwo er von der begräbnis dieſes Jmam zu Bagdad eedte, ſo fügte Jmam Riza alſobald einen der ſeinigen zu, dadurch er zu verſtehen gab, daß ſein leich-begängnis in der ſtadt Thus ſeyn werde. Er ſtarb im fünf und fünfzigſten jahe ſeines alters, und hinterließ zu ſeinem nachfolgee und neunten Jmam, Mohammed Giavad ſeinen ſohn. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Ali Ben Mohammed al Giavad**, mit dem zunohmen Aokeri von wegen der ſtadt Asker, welches eben diejenige iſt, ſo von andern Sermenrai und Samarat genennet wird, dahin ihn der Caliſ Motavakel von Medina, um daſelbſt ſein leben zu ſchlieſſen, überbeingen ließ. Er woe gebohren im 212. jahr Hegirä, im 827. nach Chriſti geburt, und ſtarb im jahr 254. Heg. unter dem Caliſat Motaz. Dieſer Jmam, welcher den zehenden rang unter den zwölfen beſitzet, lage, während der zeit als er zu Sermenrai wohnte, nichts als dem gebät und den ſtudien ob, nur damit er ſich von den Peintzen, unter denen er lebte, keine eiferſucht zuziehen möchte. Nichts deſtoweniger muthmaſſet man, er ſeye, gleich den meiſten ſeiner vorfahrern, in dem ein und vierzigſten jahe ſeines alters, durch gift hingerichtet worden. Er truge, gleichwie auch ſein vatter, die titul Taki und Zaki, deren der erſtere gottsfürchtig, der andere rein und unſchuldig bedeutet, er erlangte auch abſonderlich den titul Hadi, das iſt, ein verwalter. Er hinterließ vier männliche erben nach ſich, nemlich Haſſan, welcher in der würde des Jmams ſein nachfolger war, Huſſain, Mohammed und Gioſar. Ben Schonab ſetzet dieſen zehenden Jmam in dem 214. iahe Hegirä, und im 829. nach Chriſti geburt, ſagt andey, der Caliſ Motavakel habe ihn durch Jahia Ben Harthema von Medina entführen, auch in der ſtadt Asker oder Samarah, wohin er von Bagdad den ſitz des Caliſats verſetzt, ſehr ſorgfältig verwahren laſſen. Eoen dieſer author ſchreibet dieſe entführung dem böſen verdacht, welchen er wider die Alıden geheget, denen ſein ſohn Montaſſer alle hülff und voeſchnd that, zu. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Ali Abulſaea**, iſt dee author eines Arabiſchen Divans, welcher in der Königl. Franzöſiſchen bibliotheck num. 1180. zu finden iſt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Ali Al Amedi**, ein Muſulmänniſcher Lehrer, gebürtig aus der ſtadt Amed oder Amida, welche die Turcken Caraemid

und

und Diarbekir nennen, hat ein buch von den fürnehmſten artickuln des Mahometaniſchen glaubens, betitelt Ehkam li oſſoul al ahkam, verfertiget. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Ali**, (Aladaſco) eines Janitſcharn zu Algier ſohn, gebohren zu Conſtantinopel, wurde, nachdem er 15. jahre lang von Algier aus auf den caub ausgefahren war, an. 1620. auf einer Tartane von einem Nord-Holländiſchen Capitain hinweg genommen. Alle ſeine mitgeſellen wurden über boed geworffen, ihm aber wurde das leben geſchenckt, dieweil er ſich für einen in ſonderbarem anſehen ſtehenden mann, der viel bey der regierung zu Algier vermöchte, ausgab, und über diß verhieß, vier gefangene Niederländer gegen ſeine perſon auszuwechſeln; er ward darauf zu Enckhuyſen aufgebracht, und in ein gefängnis geſetzet, allwo ihn der thurn-hüter hunger, durſt und kälte leyden ließ. Zu ende des 1621. jahrs ſchrieben die Algierer an die Staaten, daß ſie geſinnt ſeyen den frieden zu halten, und daher den Niederländern erlauben zu gehen wo ſie wollten, worauf denn auch Ali zu Enckhuyſen wieder auf freyen fuß geſetzet ward. Viele burgere von Enckhuyſen erzeigten ihm allerley höflichkeit, und regalirten ihn zum öftern mit einem gaſtmahl. In dem folgenden jahr ernennten die Staaten den Herrn Pynacker zu ihrem Geſandten nach Algier, da denn dieſer für gut befand den Ali mit ſich zu nehmen. Als er aber ſeinen weg über Franckreich nahm, um zu Marſeille ſich zu ſchiffe zu begeben, war Ali in der durchreiſe durch die Franzöſiſche ſtädte ſo voller angſt und forcht, daß er niemals allein gehen durfte, ſondern dem Herrn Pynacker hart an der ſeite blieb, und ſchier immer unter ſeinen mantel kroche. Die urſache dieſer ſeiner forcht wollte er niemand offenbaren, ehe er auf der rhede von Algier angekommen, da er denn ſagte: Er habe ehemals auf einem raub-ſchiffe gedienet, welches ein Franzöſiſches ſchiffe hinweg genommen, und alles darauf ſich befindene volck über bord geſchmiſſen, und das ſchiffe alsdenn den meeres-wellen überlaſſen hätte, jedoch hätten ſich 2. matroſen verſtecket, welche das ſchiffe nach Marſeille gebracht; daraauf hätte der pöbel zu Marſeille nicht lang hernach den von Paris kommenden und nach hauſe zurück kehrenden Algieriſchen Geſandten ſamt 56. perſonen von ſeinem gefolge ermordet; daher ſeye ihm angſt geweſen, es möchten die Franzoſen, wenn ſie ihn erkennen wurden, auch alſo mit ihm umgehen. In den Niederländiſchen meer-porten da er durch kame, als Enckhuyſen, Horn, Amſterdam, Rotterdam, Schiedam, Briel, Vlißingen, Middelburg und Veer, hatte er alle ſchiffe, ſowol groſſe als mittelmäßige, genau gezehlet, und die anzahl der ſchiffen eines jeden orts auf ein kerbholtz, das er bey ſich trug, gezeichnet. Als man Algier ins geſicht kriegte, ſchien er gantz betrübt zu ſeyn, und da ihn der Geſandte befragte, wie es käme, daß er traureig ſeye, da er doch nunmehro fröhlich ſeyn ſollte, ſo antwortete er, es habe ihm in dieſer nacht getraumet, daß er beſchäfftiget geweſen mit einem beil etliges holtz zu hauen, es wäre aber der beil zerbrochen, hernach hätte er wollen das holtz mit ſeinem ſäbel ſpalten, es wäre aber auch dieſer mitten entzwey zerſprungen; nun bedeute das zerbrechen ſeines beils den tode ſeines eheweibs, und die zerſpringung ſeines ſäbels das abſterben ſeines älteſten ſohns. Als er an das land kam, vernahm er, daß würcklich ſein eheweib und älteſter ſohn durch die peſt ſeyen aufgerieben worden. Damit Ali ſeine danckbarkeit für das gute tractament, das er in Holland genoſſen, bezeugte, ſo begab er ſich einen tag eher als der Herr Pynacker an das land, und verfügte ſich zu den vornehmſten gliedern der regierung, denen er nach ſeinem gefallen einen bericht von der macht der Niederländern abſtattete, in dem abſehen, ſeinen landsleuthen eine forcht einzujagen, und dadurch dem Herrn Pynacker das friedens-werck leicht zu machen. Die ausdruckungen, deren er ſich bediente, ſind ihrer einfalt halben ziemlich lächerlich; unter andern ſagte er: „ Er habe mehr als fünftig tauſend brüder des Grafen „ Maurititi (ſo nennte er den Printzen von Oranien,) in dem „ Haag und in andern ſtädten geſehen, und ſeyen die Niederländer in ihrem lande allzumal gantz andere menſchen als diejenige, welche allda, zu Algier, an das land treten, ſie ſeyen „ die ehrlichſte und aufrichtigſte leuthe auf der gantzen welt; „ er habe mit Grafen Maurititio ſelbſten mehemals geſpeächt gehalten, und ſeye der Geſandte auf der reiſe mit ihm als „ wie mit ſeinem bruder umgegangen; er habe in Niederland „ viel tauſend mann zu pferd und zu fuß in dem harniſch geſehen; es ſey daſelbſt eine ſtadt, die ſo groß als Conſtantinopel, und die Amſterdam genennet werde; daß er in dem „ hauſe des Grafen Maurititi (in dem hofe von Holland in „ dem Haag) eine groſſe anjahl fahnen geſehen, welche Mauritius den Spaniern abgenommen; daß der nun angekommene Geſandte (Pynacker, Profeſſor in den Orientaliſchen ſpeachen zu Gröningen) ein groſſer mann ſeye unter den „ Chriſten, und ein groſſer freund des Grafen Mauritii, ꝛc. „ Dieſer Tuck wae auf der reiſe inſonderheit arbeitſam und dienſthafft, war allezeit der erſte auf, und blieb an den orten, da man ſtill lag, bey der bagage ſitzen oder liegen, und wenn jemand von den vorbeygehenden nue ein aug daeauf wendete, ſo rief er alsbald: Schelm, gehe fort, eben wie die Türckiſche verſchnittene, welche die ſenſten, darinnen des Groß-Sultans weiber durch die ſtraß getragen werden, bewahren, und die den vorbeygehenden, ſo bloß einen blick auf dieſelben werffen, ſtock-ſchläge geben. Er war überaus mäßig, tranck durchgehends waſſer, ſehe ſelten weiu, und aße allerley ſpeiſen. Als er nach Paris kam, wollte er keine geſpickte hüner eſſen, gleichwie er boch zuvoe gethan hatte, und als der Niederländiſche Geſandte ihn um die urſache deſſen befragte, antwortete er, er habe gemeynt, die hüner ſeyen mit kleinen ſtückgen von rüben durchſpickt, ſeither aber habe er in der küche geſehen, daß ſie mit ſpeck geſpickt ſeyen. Der Geſandte führte ihm zu gemüth, daß ein ſoldat und geſendter alle ſpeiſen eſſen dörfe, worauf er verſetzte: wenn nichts anders zu bekommen iſt. Er war in allem ſehe verſtändig und geſchickt, redte die Griechiſche, Tückiſche und Pörtugieſiſche ſprachen, wie auch ziemlich gut Niederteutſch, indem er 18. monate, und davon die meiſte zeit als ein gefangener ſich zu Enckhuyſen aufgehalten. *Aitzema*, ſtaats-und kriegs-ſachen, lib. II.

* **Ali Ben Abbas Al-Magiuſi**, ein Perſianiſcher Magus, und ein berühmtee Arzt unter den Muſulmannen. Er wae ein ſchüler des Mouſſa Ben Jaſſer, und ſchrieb ein hochgeſchätztes werck von der artzney-kunſt, welches den titul Maleki führet. Dieſes ſein buch dedicirte er dem Sultan Adhad Edonlat aus dem geſchlecht der Boyiten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Ali chelebi al Mufti**, ein author, welcher einen tractat von dem tantzen geſchrieben, und welcher behauptet, es ſeye erlaubet, und auf das exempel der Dervis, welche ſich deſſen in ihrem gottesdienſt bedienet, gegründet. Weswegen er ſein werck Giovas al rakas, betitelt. Es kommt die meynung dieſes Mufti ſehe ſonderbar voe, indeme gemeiniglich alle Muſulmänner das tantzen unter die in denen geſetzen verbotene dinge zehlen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Ali Padrona**, ſiehe Padrona, (Ali).

* **Ali Curdi**, ein Printz der Curder zu zeiten Tamerlans, iſt einee der drey Hauptleuthen, welche am allermeiſten die armee dieſes Helden, da ee ſich dem Tiger nahete, ermüdete und beläſtigte; dann er ſtriche unaufhörlich, nachdeme er ſeine macht mit deren aus Gebal, welches die prooinz Jerak oder das bergichte theil Perſiens iſt, vereindart, um beſſelben lager. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Ali Jezbi**, mit dem zunahmen Scherfeddin, iſt der author des buchs Zefer Named, welches ein buch der ſiegen bedeutet. Es hallet die hiſtorie des Tamerlans in ſich, welche auf befehl eines kinds dieſes Printzen, in einem ſehe ſchönen ſtylo auf Perſianiſch oerfertiget woeden. Dieſes buch iſt auch unter dem titul Sahebkerani ſehr wohl bekannt, weilen der titul Sahebkeran, welches einen meiſter der veränderungen der welt bedeutet, dieſem groſſen Helden zugeſchrieben worden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Ali Maarich**, ein author eines Perſianiſchen buchs, betitelt, Adab al Arab u al fars; die ſitten der Arabern und Perſianern. Dieſes werck wird von den Perſianiſchen geſchicht-ſchreibern ſehe oft angezogen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ali Moslem**, ſonſten Abu Naim genannt, author des buchs, betitelt Moſtakreg, woeinnen die lehee der Muſulmännern enthalten iſt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Ali Schaer**, alſo wird gemeiniglich der Mosthafa ben Ahmed genennt, welcher das Arabiſche buch des Algi, Eſchrak al Tavarick betitelt, welches eine allgemeine hiſtorie iſt, ins Tückiſche überſetzt hat. Dieſer überſetzer ſtarb im 1080. jahr der Hegira, 1669. nach Chriſti geburt. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ali Thaheri**, ein Peintz, welcher in Jemen oder Arabia felici regieret hat. Er war aus dem geſchlecht der Amditen, das iſt, aus den nachkömmlingen des Saladini, nach etlicher hiſtorien-ſchreiber meynung. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Ali-Vaſa** oder **Veſa**, ein author eines buchs betitelt Vaſſaja, welches befehle und nachrichten, ſo teſtaments-weiſe hinterlaſſen worden, in ſich haltet. Er ware aus dem geſchlecht des groſſen Ali, und nahme den titul eines Seid an, welcher allen von dieſem ſtammen gegeben wied, welche man auch gemeiniglich in plurali Sadat, d. i. Herren, nennet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Aliacmon**, oder **Haliacmon**, oor dem ein fluß, welcher in derer Peneſter gebiethe entſpeungen, bey Lyncestide und Emathia oorbey gefloſſen, endlich in den Sinum Thermaicum ſich ergoſſen, und die grentze zwiſchen Theſſalien und Macedonien ausgemachet. *Cæſar*, de bell. civ. III. 36. *Livius*, XLII. 53. *Plinius*, IV. 10. XX. 13. XXXI. 2. *Claudianus*, de bell. Getic. v. 179.

Aliaco, (Petrus de) ein Cardinal, ſiehe Alliaco.

Aliadora, eine Africaniſche inſul, ſiehe Aliola.

Alian, oder **Alion**, ſiehe Avion.

* **Aliapheria**, ein altes oeſtes ſchloß, gerad voe der ſtadt Saragoſſa, gegen der ſeite von Neu-Caſtilien, welches vor zeiten die reſidentz der Königen in Aragonien wae, nunmehro aber der ſitz des Inquiſitions-gerichts iſt. Dieſes ſchloß iſt mit gräben umgeben, und mit krieges-volck beſetzet, die beſtättere dieſes höchterlichen Gerichts gegen den pöbel zu beſchützen. *Colmenar.*

Aliaptu, wurde ein Mahometaner, um Caliphe in Perſien zu werden, und ließ ſich Sultan Mahomet den-Argon nennen.

Es

Er bauete die ſtadt Sultania, brachte das land Damaſcus unter ſich, und ſtarb 1116. *Texeira*, lib. II. c. 35.

Aliatan, König der Arader in Spanien, ſchickte ums jahr 790. eine ſtarcke flotte gegen die Italiäniſche küſten, plünderte Majorca und Minorca, und bemächtigte ſich der inſuln Corſica und Sardinien. Allein Carolus M. griff ihn zur ſee an, und machte mit Alphonſo II. Könige in Caſtilien, ein bündnis, worauf ſie Liſſadon wieder eroberten, und der Barbaen 60000. mann erſchlugen. Ludovicus Pius war gleichfalls wider dieſen Mohren-König glücklich in unterſchiedenen treffen. Er ſtarb an. 819. an einem fieber, als er im begriff war, Barcellona zu belägern, und hinterließ 12. ſöhne und 22. töchtern. *Marmol.* lib. II. c. 20. 21. 22.

Aliattes, oder **Alyattes**, König in Lydien, folgte dem Sadyattes A. M. 3227. A. C. 757. Olymp. LIV. überwand die Cimmerier dermaſſen, daß einer anzahl groſſer hunde, ſo er auf ſie los gelaſſen, und ſie dadurch in verwirrung gebracht. Er beſiegte auch die Mileſier, und verwüſtete ihr land mit feuer und ſchwerdt. Nachdem er mit den Meden in die 5. jahr krieg geführt, machte er mit dem Könige Cyaxares friede, und verheurathete ſeine tochter Arianna an deſſelben ſohn Aſtyages. Er hat nach Euſebii bericht 14. jahr regiert. *Herodot.* lib. I. *Euſeb.* in chron.

Alibatuch, eine inſul in dem Caſpiſchen meere, der Perſiſchen provintz Tariſtan, und dem einfluſſe des Araxis gegen über, an der ſeite der wüſten von Mokan.

Alidinali, ein Fürſtenthum im glückſeligen Arabien, von dem hauptorte alſo benahmt, grentzet an das Königreich Ormus.

* **Alican**, iſt eine ſee-ſtadt auf der inſul Ceilon, neun ſtunde von Punte de Galle, und eine ſtund von Derberin gelegen. Oſt-Ind. reiſe-beſchr.

Alicante, eine ſtadt am Mittelländiſchen meer, im Königreiche Valencia, mit einem berühmten hafen wegen der commercien, ſonderlich mit wein, welcher da herum wächſt, und zu zeiten Königs Caroli I. in Spanien, unter den Kayſern Carol. V. genannt, von Peter Simon, welcher vom Rheine aus Teutſchland wein-rancken bringen laſſen, zu erſt gepflantzet worden ſeyn ſoll. Dieſer hafen liegt an dem fuſſe eines berges, und wird durch ein ſtarckes caſtell beſchirmet, auch iſt dabey ein aufgeführter Mole, darhinter die darquen ſicher liegen, und worauf die waaren ausgeladen werden; denn der hafen an ſich ſelbſt iſt nicht allzu tief, und liegen die groſſen beladene ſchiffe meiſtentheils auf der rhede. Die ſtadt iſt nicht gar groß, aber ſehr reich, und mit einwohnern erfüllet. Man hält ſie ooe des Ptolemäi und Pomponii Alone. An. 1706. den 8. jul. ergab ſich die ſtadt, und den 6. ſept. das caſtell an den König Carolum III. Allein an. 1708. im dec. muſte ſich die ſtadt und an. 1709. im april das caſtell Philippo V. wieder unterwerffen.

* **ALICARIÆ**, waren bey den Römern gewiſſe ruchloſe und laſterhaffte weiber, welche einem jeden zu willen wurden. Sie waren den gantzen tag unter ihren thüren, um die vorbeygehenden herbeyzulocken, damit ſie etwas zu ihrer unterhaltung bentrugen, wovon ſie auch den nahmen Alicariæ bekommen. Sie werden auch Proſtibula genannt, weilen ſie allezeit unter denen thüren der ſtabulorum, oder ſchändlichen häuſern, welche ſie bewohneten, waren. Sie waren auch zuweilen in kleinen cämmerlein, welche neben den thüren waren, woher ſie Sellariæ genennt wurden. *Plaut.* in pœnul. act. I. ſc. II. v. 54. *Juvenal.* ſat. VI. *Wouve.* in Plaut. pœnul.

Alicata, oder **Leccata**, eine ſtadt an der küſte von Sicilien, im Val di Noto, zwiſchen Terra nova und Gergenti gelegen, woſelbſt ein ſtarcker korn-handel getrieben wird. Einige glauben, daß die bey den Alten berühmte ſtadt Gela daſelbſt geſtanden.

* **Alice**, lat. Aliſium Promontorium, ein vorgebürge in Calabria citra in Neapolis, an der ſüdlichen ſeite des Golfo di Taranto.

Alicur, eine kleine inſul im Toſcaniſchen meer, wird zu den Livariſchen gezehlet.

* **Alida Ambroſia**, war eine Engelländiſche Quäckerin, welche viel quäckeriſche verſammlungen angeſtellet, und viel leute dadurch verführet, ſich auch von denen härteſten leibes-ſtrafen davon nicht abwendig machen ließ, auch keine züchtigung achtete, ſondern in erduldung aller martern gantz abgehärtet, und ohne fühlung war. Vid. *Croeſi* hiſtor. Quaker. p. 451. edit. Germ. & pag. 429. edit. Latin.

* **Alidoſius**, (Joh. Nic. Baſch.) war aus Bologna, und ſonderlich um das jahr 1614. ſehr berühmt. Er ſchrieb de Doctoribus Bononienſibus. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Alienora, ſiehe **Eleonora**.

* **Alienus Cäcina**, Rentmeiſter des Kayſers Galba in Bätica, bekame von dieſem Kayſer, weilen er ſich zu ihme geſchlagen, das commando über eine legion, welche in Teutſchland lage. Als dieſer Kayſer kurtz hernach in erfahrung gekommen, daß Alienus die gemeinen gelder entwendet, verurtheilte er ihn als einen der ein crimen peculatus begangen, das iſt, der mit denen ihm anvertrauten geldern untreu haus gehalten. Cäcina, welchen dieſes ſehr ſchmertzte, nahme ſich vor es auf allwege, ſollte es auch zum ſchaden der Republic geſchehen, zu rächen. Er gieng dahero zu Vitellio über, von welchem er auch ein corpo von 30000. mann, darunter die 21ſte legion war, in Italien zu führen bekame. Als er mit dieſen in Helvetien kam, und die einwohner dieſes landes, welche von dem tod Galbä noch nichts wuſten, auch Vitellium nicht für Kayſer erkennen wolliten, ſich den ausgelaſſenheiten dieſer ſoldaten widerſetzten; ſchlug er ſolche, nachdeme er auch die armee aus Rhätien zu hülffe geruffen. Das land wurde jämmerlich verwüſtet, und ein gewiſſer wohl-gebauter ort geplündert. Die Helvetier wurden gewungen auf den Bötzberg zu ſtehen, aber auch daſelbſt verfolget, und übel gehandelt. Cäcina gienge endlich auf Aventicum los, welches zu dieſer zeit für den fürnehmſtrn ort in Helvetien gehaltrn wurde. Allein da man ihme ſolchen auch übergeben, lieſſe er ſich mit der todes-ſtrafe Jutin Alpini, welchen er für den urheber dieſer ſachen hielt, begnügen. Vitellius ſelbſt, an welchen die Helvetier Geſandte geſchickt, obſchon er ſehr erzörnt ware, auch ſolches bereits durch böſe worte an den tag gegeben, wurde endlich durch die wohlredenheit Claudii Coſſi, eines der Geſandten, bewogen, ihnen pardon zu ertheilen. Cäcina zoge hierauf über die Alpen ooilends in Italien, da er dann dasjenige, was zwiſchen dem Po-fluß und den Alpen war, für Vitellium beybrhielte. Er belagerte darauf Placentiam, welche Spurinna innhatte; muſte aber unverrichteter ſachen abziehen. Da er naher Cremona zurück keheete, wurde ihm von Ottonis Generalen viel ſchaden gethan, und er endlich von Suetonio Paullino und Mario Celſo aufs haupt geſchlagen. Er erholte ſich aber bald wieder, nachdem er den Fabium Valens mit ſeinen trouppen an ſich gezogen hatte, und ſchlug die armee Ottonis bey Bedriacum, alſo, daß Otto durch dieſe niederlag verurſachet worden, ſich ſelbſten ums leben zu bringen. Siehe **Otto** (M. Salvius) ein Römiſcher Kayſer. Cäcina vermochte hierauf nebſt Valente alles unter Vitellii regierung. Als er aber auf dieſen einige eiferſucht gefaſſet, ſaumte er ſich nicht die partey Veſpaſiani zu ergreiffen; wurde aber von ſeinen eigenen ſoldaten gefangen genommen. Wie es ihme weiter ergangen, iſt nicht bekannt. *Tacitus*, hiſt. lib. I. II. III. Lauffers Helv. geſchichte erſter theil, 6. buch. Einige Gelehrte halten denjenigen A. Cäcinam, Conſularem Virum, welchen der Kayſer Titus aus dem wege raumen laſſen, nachdem er deſſen ſchreiben, womit er die ſoldaten wider ihn aufwiegeln wollen, in die hände bekommen; für eben dieſen, welcher alſo nach obigen geſchichten noch lang gelebet, und mit ſeinem gantzen nahmen **Aulus Alienus Cäcina** geheiſſen hätte. *Sueton.* Tit. cap. VI. Es iſt auch nicht gewiß, was Alienus für einen vornahmen gehabt. Man findet auf einem alten ſtein von Fulvius Urſinus alſo geſchrieben, A. Cäcina; ob aber hierdurch dieſer Alienus Cäcina verſtanden werde, iſt ſchwer zu ſagen.

Alizira, ſiehe **Alcira**.

Aliſe, eine ſtadt im Königreiche Neapolis, mit einem Biſthum unter dem Ertz-Biſchoffe zu Benevent, in der provintz Lavoro. Es iſt der Alten Aliphæ, bey welcher ſtadt, nach Livii erzehlung, Q. Fabius die Samniter in einer ſchlacht erlieget hat. Heut zu tage iſt Aliſe faſt gantz ruiniret, und der Biſchoff ſoll ſich in dem kleinen dorfe Pedemonte aufhalten. *Liv.* IX. & XXV. *Strabo. Ptolem. Plin. Alberti* deſcr. Ital. *Onuphr.* & *Ciacon.* in Urb. VI.

* **Aliga**, ein fluß in Oſt-Indien, welcher das Königreich Cuncan von dem Königreich Canara unterſcheidet, entſpringet aus dem gebürg Gate gegen abend, und lauft gegen der inſul Angediva in das meer. *Luiſe.* allgem. Riederl. Dict.

* **Aligernus**, Abt von Monte Caſino, ward erwehlet an. 949. erlangte einen ſehr groſſen ruhm durch die wiederherſtellung der ordentlichen diſciplin dieſer Abtey, darein die ordens-perſonen ſich ſeit dreyen jahren wieder begeben hatten; er bemühete ſich ſehr, damit dir durch die Aebte Leonem und Johannem angefangene gebäude zu ihrer vollkommenheit geriethen. Er bauete auch, doch nicht ohne groſſe mühe, wieder den gröſten theil der durch die Grafen von Teano und Aquino unrechtmäßiger weiſe an ſich gezogener güther. Adenulphus Graf von Aquino nahme ſehr übel auf, daß er ihn bey Landulpho, dem Fürſten von Capua, wegen ſeiner hartnäckigkeit dieſe güther auszuliefern, verklagte; triebe auch ſeine vermeſſenheit ſo weit, daß er den frommen Abt entführen, und nachdem er ihn mit einer bären-haut umgeben, den hunden vorwerffen laſſen. Aber dieſe verwegene that blieb nicht lang ungeſtraft. Dann Adenulphus wurde gezwungen mit dem ſtrick am hals bey Landulpho um gnade zu bäten, er wurde hernach Aligerno überantwortet, welcher ſich begnügte, ihm zu auferlegen, daß er die gemeldte güther ſeiner Abtey überlieferte. Aligernus hat darauf bis an. 986. ruhig gelebet. *Mabillon*, annal. ord. S. Bened.

Aligheri, (Dantes) oder **Aligerius**, einer der berühmteſten und erſten Poeten, die in der Italiäniſchen ſprache geſchrieben, wurde zu Florentz an. 1265. gebohren. Er war aus einem anſehnlichen geſchlechte, und wurde mit groſſer ſorgfalt in den ſtudiis auferzogen. Unter ſeinen vorfahren war Caccia Guida berühmt, der ein ſohn oder enckel des Eliſæi Frangipani ſoll geweſen ſeyn; von deſſen gemahlin, die aus dem geſchlechte Aligheri geweſen, ihr ſohn und nachkommen dieſen nahmen Aligheri bekom-

bekommen, und ſind ſie zweymal von den Gibellinern aus Florenz verjagt worden. Etliche ſagen, ſein rechter nahme ſey Dantes Alighieri del Bello, ſintemal ſein geſchlechte Bello geheiſſen, Alighieri aber ſey er von ſeinem vatter genennet worden; ingleichen daß ſein rechter nahme Durantes geweſen, aus welchem man in ſeiner kindheit Dantes gemacht, wovey man auch hernach geblieben. Er ließ gar bald eine ſonderliche zuneigung zur Poeſie verſpüren, welche durch die liebe Folconis Portinari tochter, Beatrix, noch mehr erweckt wurde. Nach dreſelbigen tode hat er in einem gedichte, wie einige anmercken, unter dem nahmen dieſer Beatricis die Theologie und ſeine liebe zu derſelbigen beſchrieben. Er blieb aber nicht allein bey der dicht-kunſt, ſondern ſuchte auch in der Florentiniſchen Republick ſeine beförderung, und erhielt gar anſehnliche ehrenſtellen. Zu ſeinem unglück aber befanden ſich damals in derſelben 2. factiones, wovon ſich die Guelphiſche faction abſonderlich eingetheilet hatte, davon ſich die eine die weiſſen, die andere aber die ſchwartzen nennte, welche dieſe ſtadt ſo verunruhigten, daß auch Papſt Bonifacius VIII. genöthiget wurde, Cardinal, Grafen von Valois, dahin zu ſchicken, den tumult zu ſtillen; da denn die faction der weiſſen von dannen weggejaget wurde. Solches betraf auch Dantem Alighierum, weil er dieſer paetey mit zugethan wae. Er war eben abweſend, ſintemal man ihn mit an den Papſt geſchickt hatte, wegen des friedens zu handeln, als er in den dann gethan, ſein haus zerſtöret, und ſeine land-güther geplündert wurden. Hierauf muſte er in dem exilio ſein leben zubringen, und waren alle ſeine bemühungen, in ſein vatterland wieder zu kommen, vergeblich; deswegen ſuchte er ſich zu rächen, und wollte bald den damaligen Fürſten von Verona, Canem Scaligerum, bald den Kayſer Henricum VII. anſtiften, die ſtadt Florenz zu belagern. Er hat ſich währender zeit an unterſchiedenen orten aufgehalten, wiewol die umſtände in benennung der örter und der zeit nicht von allen auf einerley art erzehlet werden. Und was von einigen gemeldet wird, als wenn er ſich auch nach Paris begeben, ihm daſelbſt durch die ſtudia und das diſputiren ſeine ſorgen zu vertreiben, wird von andern gänzlich verworffen. So viel iſt gewiß, daß er ſich zuerſt nach Verona zu einem von den Scaligeris, welcher Albertus, ein älterer bruder des Canis Scaligeri ſoll geweſen ſeyn, gewendet hat. Ferner, daß er ſich 6. jahr nach ſeiner verjagung zu dem Marquis von Malaſpina retiriret, und daß er endlich zu Ravenna an. 1321. im 56. jaher ſeines alters geſtorben. Man hat von ihme unterſchiedene ſchriften, als ſeine Italiäniſche gedichte, unter welchen ſonderlich die comödie von der höllen, fegfeuer und paradies hoch geſchätzt wird, über welche man Chriſtophori Landini, Alexander Vellutelli und anderer anmerckungen hat; zu geſchweigen deſſenigen ſtreits, welcher ſich zwiſchen Jacobo Mazzonio, der ſeldige wider die critiquen eines, nahmens Caſtravilla, vertheidigt, und Beliſario Bulgarino, der den Mazzonium widerleget hat, und etzligen andern, die ſich dieſes ſtreits theilhafftig gemacht, unter welchen ſonderlich Hieronymus Zoddius bekannt iſt, hierüber erhoben hat. Nicht weniger iſt auch berühmt Alighieri tractat de Monarchia mundi, darinnen er das recht des Kayſers wider den Papſt, worüber damals zwiſchen dem Kayſer Ludovico Bavaro und den Päpſten ſo heftig geſtritten wurde, und daß der Kayſer dem Papſt keinesweges unterwürfig, behauptet hat; weswegen er von einigen unter die ketzer pflegt gezehlet zu werden. Es hat dieſer Dantes einen ſohn hinterlaſſen, welcher zu Verona einen Advocaten abgegeben und ſein geſchlecht fortgepflantzet; auch ſind unterſchiedene berühmte leuthe aus denſelben noch ferner entſtanden, unter welchen ſonderlich Petrus Dantes berühmt iſt, welchem Philelphus das leben des Dantis Alighieri zugeſchrieben, und ein anderer Dantes, welchen die Florentiner an. 1495. ſich wieder zu ihnen zu begeben gebäten, ſo er aber ausgeſchlagen; da Verona von den Venetianern erobert, begab ſich derſelbe nach Mantua, allwo er in groſſer armuth geſtorben. *Petrarcha*, memorab. lib. II. c. 4. *Jov.* in elog. *Trithem.* de ſcript. eccl. *Poccianttus*, de ſcript. Florent. *Volaterranus*, comment. Urb. lib. XXI. *Villan.* lib. IX. c. 134. *Maſſon.* in elog. tom. II. *Rubeus*, hiſt. de Raven. lib. VI. *Bruſſard.* Acad. des ſciences, tom. II. *Valerianus*, de literat. infelicit. p. 37. *Freher.* in theatr. p. 1421. *Bayle.*

Alighieri, (Ludovicus) ein trefflicher Rechtsgelehrter, anno jahr 1530. zu Verona, allwo er eine anſehnliche bedienung hattr. Er war aus dem geſchlechte des berühmten Dantis Alighieri. *De Puy*, in elog. doct. coll. Veron.

Aligre, (Stephan. I. d') Cantzler in Franckreich, Herr von Rivière und Choyoulliers, hat ſich durch ſeine verdienſte zu den gröſten ehren-ſtellen in Franckreich gebracht. Er war von Chartres gebürtig, und anfänglich ein Beyſitzer im groſſen Rath, auch Hofmeiſter bey Carolo von Bourbon, Grafen von Soiſſons, welchee ihn auch zum Tutore honorario ſeines ſohns Ludovici verordnete. Hierauf wuede er in den Staats-Rath aufgenommen, und an. 1624. von dem Könige Ludovico XIII. nach dem tode des Herrn von Silleri, zum Cantzler gemacht. Zwey jahr darauf aber legte er ſein amt nieder, begab ſich in ſein haus de la Riviere au Beeche, woſelbſt er den 11. dec. an. 1635. ſtarb. Er hat 2. ſöhne und eine tochter hinterlaſſen, davon der erſte ſohn Stephanus von Aligre nach unterſchiedenen andern anſehnlichen bedienungen gleichfalls an. 1672. Siegel-Verwahrer, und bald darauf Cantzler von Franckreich worden; hat auch zwey gemahlinnen gehabt, und unterſchiedene kinder mit ſelbigen gezeuget, iſt aber an. 1677. geſtorben.

* **Aligre**, (Stephanus II. d') Cantzler von Franckreich, ein ſohn des vorhergehenden, gleiches nahmens; ware geboheren zu Chartres den 31. jul. 1592. Er wurde Rath bey dem groſſen Conſeil an. 1615. da er nur drey und zwantzig jahr alt war. Der König Ludwig XIII. ſchickte ihn kurtz hernach als Botſchaffter nach Venedig, und nach ſeiner rückkunft an. 1635. ernennete er ihn zum Staats-Rath. An. 1638. wurde er Intendant des Juſtitz-weſens in der Generalität von Caen, und an. 1645. hielte er auf Königlichen befehl die verſammlung der Ständen der provintz Languedoc. Er wurde an. 1651. Parlements-Rath, hattr an. 1653. zehen monate lang das amt eines Ober-Auffehers der Finantzen, und wurde endlich an. 1654. dem ſee-handel vorgeſetzt. Als König Ludwig XIV. an. 1661. einen Königl. Finantz-Rath angerichtet, wurde Aligre für den erſten der Commiſſarien erwehlet, aus welchen derſelbe beſtehen ſollte. Nach dem tode des Cantzlers Seguier, als der König ſelbſten die ſiegel bewahren wollte, wurde er am erſten ernennet, dabey zu ſeyn. Aber etliche monat hernach, da der König zu ſeiner armee gienge, machte er ihn im aprii an. 1672. zum Siegel-Bewahrer von Franckreich, und beehrte ihn im jenner 1674. noch dazu mit dem titul eines Cantzlers, in welchem amt er auch bis an ſeinen tod geblieben, welcher ſich zu Verſailles den 25. octobr. 1677. im fünf und achtzigſten jahr ſeines alters zugetragen. Er hatte von ſeiner erſten gemahlin Johanna Luillier achtzehen kinder, darunter: 1.) **Ludwig**, Marquis d'Aligre, Obriſt der reuterey, und hernach General-Lieutenant der Königl. armeen in Catalogne an. 1652. ſtarb unverheurathet den 12. augſt. 1654. 2.) **Frantz**, gebohren den 24. decembr. 1620. Abt von St. Jaques des Provins an. 1643. ſtarb den 21. jan. 1712. 3.) **Michael**, Herr von Villeneüil, Boislandry ꝛc. Parlements-Rath, hernach Requeten-Meiſter, und Intendant der Grneralität von Alençon; ſtarb den 10. augſt. 1661. Er hat einen ſohn hinterlaſſen, **Stephanum von Aligre**, den III. dieſes nahmens, Herren von la Riviere, Vieuchateau ꝛc. welcher auch Parlements-Rath und Requeten-Meiſter geweſen. 4.) **Stephanum**, ein Maltheſer-Ritter, welcher an. 1643. da die gallionen der mutter des Sultan Ibrahims gefangen wurden, umgekommen. 5.) **Carl**, Abt von St. Riquier in Ponthieu, Parlements- und hernach ordinari Staats-Rath. 6.) **Johann**, Ritter von Maltha, Commenthur von Beauvoirles-Abbeville; ſtarb den 13. octobr. 1710. im 72. jahr ſeines alters. 7.) **Maria**, vermählet erſtlich an Michael von Berthamon, ꝛc. Staats-Rath, demnach an Gottfried Graf von Eſtrades, Marſchall von Franckreich. 8.) **Margaretha**, welche in der zweyten ehe geſtanden mit Ludwig Carl d'Albert, Hertzog von Luynes, Pair von Franckreich ꝛc. ſtarb den 26. decembr. 1722. da ſie 81. jahr alt ware. *Du Chêne*, hiſt. des Chanceliers. *P. Anſelme*, hiſt. des grands Offic. *Moreri.*

* **Allat**, eine chemaligr gottheit derer Araber, welche ſo viel als der mond geweſen, wie *Selldenus* de Diis Syris II. 2. 4. und *Bochart.* Phaleg. II. 19. wollen.

* **ALILÆI**, ein altes volck im glückſeligen Arabien, welche Diodoens Siculus III. Agatharchides 49. nachbarn derer Geſandter nennen. Bochartus Phaleg. II. 19. will behaupten, daß dieſes volck eigentlich die Jerachæi geweſen, und daß die Araber ſie Alilæos genennet, weil ſie vor andern dem gotte Allat gedienet.

* **ALIMENTARII**, iſt ein nahme, dene die Römer den armen kindern und waiſen beyderley geſchlechts geben, welche man auf gemeine unkoſten auferzoge, und dieſe ausgaben aus dem fiſco, oder dem capital, welches die Kayſer oder andere, auch particular-perſonen durch teſtamenten oder ſonſten zu unterhaltung dieſer perſonen beygetragen, bezogen wurden. Man nennete dieſe kinder Alimentarii pueri, und die töchtern Alimentariæ puellæ. Sie wurden auch ſehr oft nach dem nahmen ihrer ſtifter und ſtifterinnen genannt. Julius Capitolinus in dem leben Antonini Pii meldet, es habe dieſer Printz eine geſellſchafft von jungfrauen, welche nach dem nahmen ſeiner gemahlin Fauſtina genennt wurden, aufgerichtet: Puellas alimentarias in honorem Fauſtinæ Fauſtinianas conſtituit. Es füget dieſer author bey, es habe Alexander Severus dem Antonino hierinnen nachgeahmet, welcher eine ſolche geſellſchafft männlich- und weiblichen geſchlechts angeordnet, welchen er ſeiner mutter nahmen gabe, und ſie Mammæanos und Mammæanas genennet. Puellas & pueros, quemadmodum Antoninus Fauſtinianas inſtituerat, Mammæanas & Mammæanos inſtituit. *Jul. Capitolin.* in Antonin. & Severo.

Alimentius, ſiehe Giutius Alimentius.

* **Alimlbig**, oder Alimibecong, eine ſee in dem mitternächtigen America in Neu-Franckreich, liegt dem obern ſee gegen abend zu, in dem land der Kriſtinu oder Kiliſtinu. *Baudrand.*

* **Alimus**, Griechiſch ἅλιμος, ein ſee-ſchloß am Phaleräiſchen hafen, hat ſeinen nahmen von denen meer-ſtauden. Alimuntis myſteria haben ihren nahmen daher, und waren ſo berühmt, als die Sacra bonæ Deæ Cybeles, Veneris Cypriæ &c. wie denn auch die ſchändlichſten dinge bey jenem feſte

ſowol, als bey dieſem, getrieben wurden. Sie ſahen auch nur darauf, daß die ſchandthaten verborgen blieben, und ſtraften allein diejenigen, welche es public werden laſſen. *Athenagoras*, orat. pro Chriſt. *Clemens Alexandrinus*, Protrep. p. 7. *Auguſtinus*, de civitate Dei II. 4. & 5. *Cicero*, de Haruſp. reſp. *Pfanner*. Theol. gentil. purior, I. §. 13.

* **Alimus**, oder **Almus**, der XVII. Biſchoff zu Brixen, gelangte nach Maſſuonis abſterben an. 764. zu ſolcher würde. *Bucelin*. Germ. ſacr. P. I. p. 46.

Alincourt, ein kleiner ort, mit einem ſchloſſe, in der Isle de France, zwiſchen Magny und Pontoiſe gelegen, welches dem geſchlechte derer von Neufville oder von Villeroy gehört, und den titul eines Marquiſats führet. Man findet daſelbſt eine merckwürdige grabſchrift dreyer perſonen, welche unter einander ſohn und mutter, tochter und vatter, ſchweſter und bruder, mann und weib geweſen, indem nemlich ein ſohn unwiſſend ſeine mutter geſchwängert, und hernach die aus ſolcher blutſchande erzeugte tochter, gleichfalls unwiſſend, geheurathet. *Zuler*. itinerar. Gall. p. 510. *Delic. de la France*, tom. II. p. 110.

* **Alingas**, oder **Alingoes**, ein ſtädtgen am kleinen fluß Sevelanga in Weſt-Gothland, in Schweden.

* **Alinge-Khan**, oder **Jlinge-Khan**, ſoll der vierte König der Türcken in Orient geweſen, und wie man ſagt, aus den nachkömmlingen Turci eines ſohns des Japhet entſproſſen ſeyn. Es lebten die Türcken unter ſeiner regierung in allem überfluß, alſo daß ſie nach und nach die ihnen von ihren vättern auferlegte gebot, auch alle gottesforcht, aus dem gedächtnis ſchlugen, und ſich allerhand laſtern und abgötterey en ergaben. Es erzeugete dieſer Printz zwey zwillinge, mit nahmen Tartar und Mogul, unter welche er, bey herannahrenden alters-beſchwerden, ſeine länder vertheilte. Dieſe zwey Printzen lebten nach dem tod ihres vatters mit einander in ſehr guten verſtändnis, und regierte ein jeder ſein land mit aller gerechtigkeit und klugheit; welchen aber ihre nachfolger in dieſem ſtück nicht gleich waren, alſo daß deswegen unter denen zwey völckern der Tartarn und Mogoliern, welche von dieſen zwey Printzen ihren nahmen haben, ſehr wichtige kriege entſtunden. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Alinges, ein caſtell im Hertzogthum Chablais in Savoyen, unweit Thonon, auf einem berge gelegen.

Aliola, oder **Alioa**, **Aliadora**, eine Africaniſche inſul auf dem Aethiopiſchen meere, zwiſchen der küſte von Zanguebar und den inſuln von Madagaſcar, nicht weit von der inſul St. Eſprit Comoro und St. Chriſtovano.

Alion, ſiehe **Apion**.

* **Alipandrus**, ein Hiſtoricus von Syracuſa, welcher Hiſtorias Romanorum ab ædificatione urbis in 6. büchern heraus gegeben. *Mongitor*. bibl. Sicula.

Alipha, ſiehe **Alife**.

* **Alipheea**, eine ſtadt in Arcadien, welche auf einem hohen hügel gelegen, auf welchen ſchwer zu kommen geweſen, und mjondeeheit deswegen berühmt worden, weil auf ſelbigen der Minervä unter dem nahmen Alipheäa ein tempel gebauet geweſen. *Polybius*, IV. 77. 78. *Pauſanias*, Arcad. 26. 27. *Livius*, XXXII. 5. *Plinius*, IV. 6. *Cicero*, ad Att. VI. 2.

* **Alipherus**, ſein vatter war Alicaon, König in Arcadien, welcher mit unterſchiedenen weibern ihn nebſt 49. andern ſöhnen gezeuget hatte. Ihre bosheit aber war ſo groß, daß Jupiter ſie insgeſamt nebſt dem vatter mit ſeinem blitz erſchlug, und verdeannte. *Apollodorus*, III. 8. 1. Unterdeſſen ſoll doch die ſtadt Alphera in Arcadien von dieſem Alphero erbauet worden ſeyn. *Pauſanias*, Arcad. XXVI. Auſſer dieſem nahmen wird er auch bald Ἀλίφερος, bald Ἀλιφέρης, bald Ἀλιφερσὴς genennet. *Pauſanias*, Arcad. I. 3. & ad eum Sylburgius l. c.

* **ALIPILARIUS**, oder ALIPILUS, Griechiſch ἀρτυπαξεύς, war der knecht, welcher dem Herrn mit hartz die haare unter denen armen wegſchaffen muſte. Zu dieſer arbeit brauchten ſie anfangs kneyp-jünglein, ingleichen dimß-ſtein, nach dieſem aber ein gewiſſes hartz, *Plinius*, hiſt. nat. XIV. 20. ingleichen eine ſalbe, wovon die haare ausfielen. Unter derer Kayſer zeiten lieſſen ſie ſich aus wolluſt nicht nur die haare unter denen armen, ſondern auch an denen händen, füſſen, und übrigen theilen des leibs ausreiſſen. *Taubmannus*, ad Plaut. pœn. IV. 2. 50. *Pignorius*, de ſerv. p. 88. *Stuk*. ant. conviv. II. 25. *Mercurial*. art. gymn. I. 12. Die Tarentiner und Tyrrhener haben zuerſt die haut glatt zu machen pflegen. *Ælianus*, de hiſt. anim. 13. *Athenæus*, XIII. Die Lacedämoniſchen Ephori hingegen verboten es ihren landes-leuthen ausdrücklich, es durfte auch kein pech oder hartz in die bad-ſtuben gebracht werden. *Suidas*, in collect. *Le Clerc*, hiſt. de la Medecine P. III. liv. I. c. 2. p. 573.

Alipius, oder beſſer **Alypius**, Biſchoff zu Tagaſte in Africa, ein ſonderlicher freund und mitarbeiter des H. Auguſtini, mit dem er auch zugleich von St. Ambroſio zu Mayland an. 388. getaufft worden. Er that eine reiſe nach Paläſtina, und beveſtigte das gute vernehmen zwiſchen Auguſtino und St. Hieronymo, welches einige zu trennen trachteten. Hierauf wurde er an. 394. Biſchoff zu Tagaſte, und an. 403. befand er ſich auf dem Carthaginenſiſchen Concilio, woſelbſt man ſich bemühete, die Donatiſten wieder mit der kirche zu vereinigen. Er war auch einer von den 7. Pedlaten, welche in der berühmten Carthaginenſiſchen conferentz an. 411. mit 7. Donatiſtiſchen Biſchöffen diſputirt. An. 419. wurde er von der Africaniſchen kirche an den Kayſer Honorium geſchickt, auch von dem Papſt Bonifacio mit groſſen ehren-bezeugungen aufgenommen. *Hieron*. ep. 82. Vita Auguſtini a *Benedict*. edita. *Baron*. ad A. C. 388. &c. *Bayle*.

Alipius, von Antiochia, ein Geographus, ſo zu den zeiten Juliani Apoſtatæ gelebt, und ihm ſeine ſchriften zugeſchrieben hat. Man hält dafür, daß es eben derjenige Alypius ſey, der Statthalter in Engelland war, und dem vom Kayſer Juliano die wiederaufbauung des tempels zu Jeruſalem anbefohlen worden. *Ammian*. lib. XXIII. & XXIX. *Julian*. epiſt. 30. *Voſſius*, de Mathemat. *Bayle*.

Nach Juliani regierung hat er den hof verlaſſen, und in aller ruhe ſein leben geführet, bis man unter Valente eine greuliche inquiſition angeſtellet über diejenigen, welche durch zauberey den nachfolger des Kayſers ſollen haben erforſchen wollen. Alipius und ſein ſohn Hierocles ſind mit vielen angegeben worden, da man denn den alten Alipium hat heiſſen ins elend gehen, ſeinen ſohn Hierocles aber, den man vorher entſetzlich gepeiniget, zum tode verdammet; wiewol ihm der Kayſer auf voebitte des gantzen volcks das leben geſchencket. Alypius, der author der Introductionis Muſicæ, den Meurſius zuerſt Griechiſch edi-ret hat, iſt übrigens gantz unbekannt. *Bayle*.

Alipius, von Alexandrien, ein Philoſophus, lebte mit dem Jamblicho zu einer zeit, nemlich im IV. ſæculo nach Chriſti geburt, war klein von perſon, aber einer der ſubtilſten Dialecticorum. Er hatte viele nachfolger, welchen er nur bloß mit mündlicher unterrichtung ſeine lehre beybrachte, daher ihn viele verlieſſen, und es mit Jamblicho hielten, weil ſie dieſer ſowol ſcheiflich als mündlich unterrichtete. Nachdem auch Jamblichus einige unterredung mit dem Alipio gehalten, muſte er ſelbſt ſeine geſchicklichkeit hoch ſchätzen, verfertigte daher ſein leben, darinnen er ihn wegen ſeiner tugend und beſtändigkeit gerühmt hat. Alypius ſtarb in ſehr hohem alter zu Alexandrien. *Eunapius*, in vita Jamblichi. *Bayle*.

Alipius, (Faltonius Probus) ein bruder des Q. Clodii Hermogeniani Olidæ, war Statthalter der ſtadt Rom unter dem Kayſer Theodoſio. Symmachus hat unterſchiedene briefe an ihn geſchrieben. Was Baronius ad an. 395. n. 19. von demſelben meldet, das unterſuchet Bayle. Es haben um ſelbige zeit noch unterſchiedene andere dieſes nahmens gelebt. *Godofredi* proſopogr. C. Theodoſ.

Baronius beweiſet ſeine Præfecturam urbis durch das martyrologium Romanum, wo den erſten januar. dieſe worte ſtehen: Romæ S. Almachii Martyris, qui jubente Alipio urbis Præfecto, cum diceret; hodie octavæ Dominici diei ſunt, ceſſate à ſuperſtitionibus idolorum & à ſacrificiis polluris, à gladiatoribus occiſus eſt; ſeener meynet er, daß der Gouverneur in Egypten Alipius, mit dem der Einſiedler Johannes bey dem Palladio in Lauſiacis geredet, eben der Præfectus urbi ſey. Allein ein geleheter Engelländer hat beweiſen wollen, daß aus dem St. Almanacho oder Almancho, wir das wort durch abbreviatur oſeget geſchrieben zu werden, das iſt aus dem titul: verzeichnis der H. Märtyrer, unverſtändige zu den nutlern zeiten den St. Almachium gekünſtelt. Die that wäre etwas zu verwegen, und kein alter ſcribent gedencket ihrer. Alcuinus de divinis officiis erzehlet die ſache zuerſt und zwar ſehr zweifelhafft. Bibliothec. univerſ. II. volum. p. 139. *Bayle*.

* **Alipius**, oder **Alypius**, mit dem zunahmen Cionita, auch Stylita wegen ſeiner lebens-art genannt, wird für einen Heiligen des ſechſten jahrhunderts gehalten. Er war zu Adrianopel in Paphlagonien gebohren, und von Theodoro einem Biſchoff dieſes orts unterwieſen. Nachgehends wurde er derſelben kirchen Diaconus. Allein eine begierde, ſich, nach den damaligen meynungen, vollkommen zu machen, triebe ihn an, ſeine güther unter die armen auszutheilen, und ſich dem Einſiedler-leben zu wiedmen. Er begabe ſich zu dem ende in eine auf dem ermeldter ſtadt nahe gelegenen berg, erbauete allda eine zelle, und wohnete darinn, bis er dreyßig jahr alt wae. Da ſtiege er nun auf eine ſäule, wie um dieſe zeit orte gethan, welche daher Stylitæ genennet worden, und nachdeme er ſich einige zeitlang, vermittelſt eines kleinen behältniſſes, ſo er darauf verfertiget, vor dem ſchlimmen wetter bewahret hatte, thate er auch dieſes hinweg, und lieſſe alles ungewitter, wind, ſchnee, regen, froſt und hitze, mit groſſer gedult über ſich hergehen. Die leuthe kamen häufig aller orten her, um ihne thees lebens halben rath zu fragen. Er ſolle auch durch ſein exempel und zuſpruch viele bewogen haben, den ſogenannten Conſiliis Evangelicis folge zu leiſten. Aus dieſen formirte er deey gemeinſchafften, deren die eine aus Kläußnern, die andere aus Mönchen, und die dritte aus Nonnen beſtunde. Auf dieſer ſäule, und in ſolchem zuſtand lebte er drey und fünfzig jahre, und ſtarb, nach einer kranckheit von dreyzehen oder vierzehen jahren, welche er gantz gelaſſen erduldetr. Er lebte noch zu den zeiten Kayſers Heraclii, welcher an. 610. zu regieren angefangen. Man weiß aber das jahr ſeines todes nicht. *Bulteau*, hiſt. monaſt. d'Orient liv. IV. *Baillet*, vies des Saints du 26. novembre. *Moreri*.

* **ALIPTA**,

* ALIPTA, war derjenige knecht, welcher seinen Herrn in dem bade zu salben pflegte. *Seneca*, ep. 56. Er heißt also von dem Griechischen worte ἀλείφω, ich salbe. *Pignorius*, de serv. p. 81. *Mercurialis*, art. Gymn. l. 12. Er muste ingleich auf die lebens-beschaffenheit und saebe des Herrn achtung geben, worauf sich dieser von denen Gymnastis die dienlichen leibes-übungen vorschreiben ließ. Daher kömmt, daß öfters Aliptes vor Gymnasta gebrauchet wird. *Cicero*, famil. l. 9. *Celsius*, l. 1. *Vossius*, Lex. Etymol. Die instrumente, die sie beauchten, bestunden aus einer greßkanne, leinenen tüchern und einer striegel. *Seneca*, ep. 95. *Juvenalis*, sat. III. *Le Clerc*, hist. de la Medecine P. III. liv. I. c. 2. p. 572.

* Alischir, Statthalter des Sultan Hussain in der stadt Samarcanda. Tamerlan theilete eine zeitlang die regierung über diese stadt mit ihme; nachgehends aber caumte er ihn aus dem weg, und blieb allein meister darinn, welches ihm auch die mittel, sich zu einem souverainen Herren zu machen, um kein geringes erleichterte. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* Alischir, ein Fürst, welcher in Corasan commandirte, und in sehr grossem ansehen stunde, im 904. jahr der Hegira, 1498. nach Christi geburt. Er wae ein sehr verständiger, und nach neuigkeiten begieriger Herr. Er sammlete in der stadt Herat eine sehr zahlreiche bibliotheck zusammen, über welche er die aufsicht Kondemir, einem Historien-schreiber, anbefahl; er wird auch von diesem authore unter dem titul, Emir und Nezam Aldqulet-u-eddin, das ist: Die zierde des Reichs und der religion; mit allen umständen beschrieben und gelobet. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Alise, ist eine stadt in Burgund, siehe Alexia.

Alizubarota, ein geringer ort in der Portugiesischen provinz Estremadura, 4. meilen von Leiria entlegen, bey welchem König Johann von Portugall an. 1386. über die Castilianer einen herrlichen sieg erhalten.

* Alizucen, ein kleiner fluß im Spanischen Estremadura, der in die Guadiana fällt. *Martiniere.*

* Allun, oder Elliun, Abul Thajeb Abdalmumem Ben Mohammed Ben Allun oder Elliun, mit dem zunahmen Al-Halabi, weilen er aus Aley einer stadt in Syrien gebürtig, ist der urheber eines buchs, betitelt: Erschad Al-Mobtadi. Er starb nach etlicher Historien-schreiber meynung im 389. jahr der Hegira; andere aber setzen ihn 300. jahr hernach, nemlich im jahr 689. an. 1290. nach Christi geburt. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Alir, siehe Adelheit.

Alizes, eine art von winden, so in den Caribischen eylanden, in dem Atlantischen und Aethiopischen Ocean, im Indianischen meer, (allwo sie Monsons genennet werden) und im Mari pacifico, zu gewissen zeiten wehen, und ihren ordentlichen strich halten; von deren ursachen ein geleheter Engelländer ein buch geschrieben. Bibl. univers. tom. IV.

Alizubeir, ein General des falschen propheten Mahomets, von ungemeiner tapferkeit, aber dabey so wunderlichen gemüths, daß er sein pferd niemals bey der armer striegeln, noch seine kleider in währendem feldzuge ausfegen ließ, damit er den unterwegs gesammleten staub mit ins grab nehmen könnte. *Marmol.* lib. II. c. 1.

* Alkaest, ein Barbarischer nahme, welcher von Paracelso, Helmontio und etlich andern Chymisten ihrer vermeynten allgemeinen schmeltzen machenden materie gegeben wird. Helmontius rühmet sich eine solche materie zu haben, krafft deren er die metall, stein, alles was leben hat, die thiere, und überhaupt allerhand cörper, auch so gar das glas schmeltzen, und wieder zu ihrem ersten ursprung bringen könne. Es geben sich sehr viel leuthe grosse mühe, um zu erforschen, woher man doch den Alkaest hernehmen müsse: Einige suchen ihn im salpeter, ander in dem Tartaro, die dritten in beyden zugleich, die vierten in dem sogenannten Sale centrali, und Sale universali, oder dem allgemeinen saltz der gantzen welt. Einige Chymisten haben den nahmen Alkaest einem gewissen saft aus den steinen gegeben, dessen man sich bedienet, den schwefel aus unterschiedlichen mineralien zu ziehen. Andere haben ihn dem schwefel-saft gegeben, weilen sie geglaubet, er seye im stand, das schwefelichte wesen aus allen mixtis zu ziehen. *Furetière*, Dict. *Moreri.*

* Alkali, ist ein nahme, welcher erstlich von den Arabern dem saltz, welches man aus der aschen einer pflantze, die sie kali, und die Franzosen soude nennen, zeucht, gegeben worden. Man hat ihn hernach allen salibus fixis oder lixiviosis gegeben, wegen der gleichheit, so sie mit dem sali fixo gemeldter pflantze haben. Und weilen dieses saltz mit den acidis vermischt, auflösete, so hat man Alkali alle volatilia, und alle irrdischen materien, welche mit den acidis auflösen, geheissen. Tachenius, Schwalve und etliche andere Chymisten haben behaupten wollen, daß das saltz Alkali und das acidum, die einzige principia aller dingen seyen, und dadurch haben sie alles, was am allerverborgensten und schwersten in der natur ist, erkläeen wollen; aber diese ihre meynungen sind so abgeschmackt und ungereimt heraus kommen, daß ihnen sehr wenig leuthe mehr nachfolgen. *Furetière*, Dict. *Moreri.*

* Alkendi, (Jacob) einer der berühmtesten, zugleich auch ersten Philosophorum unter den Arabern, von welchem zwar einige nachricht in der ersten edit. des Lexicons unter Alchindus zu finden; welche aber fehlhafft und unvollkommen ist. Sein gantzer nahme ist Abu Yusef Yaacub Ebn Esbak Alkendi, nach welchem letztern aber, der von dem stamm hergenommen ist, aus welchem er entsprossen gewesen, er gemeiniglich nur genennt wird. Es wurde aber Alkendi zu Basra, einer berühmten in Arabien gelegenen stadt, gebohren. Sein vatter war ein angesehener und vornehmer mann, der, wo er nicht gar von Fürstlichem stammen und geblüte hergekommen, wenigstens bey Fürsten in grossem ansehen und gnaden gestanden, und in der stadt Cufa die wichtige stell eines Statthalters verwaltet hat. Wann er gebohren worden, läßt sich zwar so eigentlich nicht ausmachen, indessen ist doch gewiß, daß er unter der regierung des berühmten Musen-Patrons Almamons, und dessen nachfolgern, Almotasem, und Ahmed, gelebet und floriret hat, und daß demnach seine lebens-zeit in das ende des II. sæculi der Hegira, und den anfang des III. sæculi, das ist, in die erste helfte des IX. sæculi nach Christi geburt falle, ob sich gleich die meiste in seinem alter verstossen, und ihn viel jünger gemacht haben. Da nun Alkendi viel ausnehmende vortheile beysammen hatte, indem er nicht nur aus vornehmen geschlechte von angesehenen und vermögenden eltern erzeuget worden, welche nicht unterlassen oder gespahret, ihren sohn also unterrichten und zubereiten zu lassen, damit er seinen vorfahren kein schandfleck werden möchte; sondern auch sein alter just in die zeiten fiel, da die wissenschafften, zumal die Philosophie, unter der regierung und durch vorschub Almamons ungemein empor kamen, und dieser Regent auf alle erfindliche weise dahin trachtete, jederman eine lust dazu zu machen: So ist leicht zu erachten, ein so aufgewecktes und fähiges ingenium, dergleichen dieser Jacobus bekommen hatte, werde theils durch eignen trieb, theils durch anfeurung seiner eltern, theils durch ermunterung dieses gelehrten Regentens und der von ihm den Gelehrten reichlich mitgetheilten belohnungen heftig entzündet worden seyn, sich mit allem fleiß auf die wissenschafften zu legen. Dazu hatte er um so mehr gelegenheit, da damals die vornehmste Arabische städte voll Gelehrten waren, und es selbst seiner geburts-stadt Basra daran nicht ermangelte, in welcher zur selbigen zeit die künste und wissenschafften ungemein florirten. Es ist demnach kein wunder, daß Alkendi endlich zu einem solchen gead der gelehrsamkeit, zumal in der Philosophie, gekommen, daß man ihn nur in ausnehmendem verstand den Philosophum der Araber, die wurtzel seines alters, den Phönix seiner zeiten, genennet hat. Dann er that sich in allen damals sich ungemein empor schwingenden wissenschafften hervor, war in der Medicin, Philosophie, Rechen-kunst, Dialectic, Music, Geometrie und Astronomie unvergleichlich erfahren, so daß, wenn man unter den gelehrten Mahometanern einen recht vortreflich gelehrten mann nennen wollen, man nur diesen Jacobum genennet hat. Es hat sich auch dieser ruhm in den folgenden zeiten nicht verdunckelt, sondern Alkendi noch bis auf unser zeiten unter den Philosophis seines alters und nation den ersten rang erhalten. Gleichwie aber unter den Arabern Aristoteles allein das glück gehabt, durchgängig angenommen zu werden, also liebte auch Alkendi diese Philosophie ungemein, und wendete seinen fleiß vornemlich darauf an, Aristotelis schriften mit commentariis zu erläutern, und die Aristotelische Philosophie seinen lands-leuthen bekannter zu machen. Wie nun aber Aristoteles, so, wie er es in Platonis schule gelernet hatte, von einem, der seine Philosophie lernen wollte, eine erkänntnis der mathematischen wissenschafften erforderete; also folgete auch Alkendi dieser klugen lehr-art, und suchte nicht nur in einer schrift der jugend eine liebe zur Philosophie beyzubringen, sondern zeigte auch in einer eigenen abhandlung, daß man zu den philosophischen wissenschafften nicht anderst als durch die mathematische gelangen könne. Wie er dann auch verschiedene die Astronomie und andre mathematische wissenschafften erläuternde schriften verfertiget hat. Eben so machte er sich aber auch um die Philosophie selbst verdient, und schriebe quæstiones Logicas & Metaphysicas: De Philosophia interiore. Dabey legte er sich nach der gewohnheit der Philosophorum seiner nation und zeiten, auf die Medicin, und brachte es darinnen so weit, daß ihm die Medici der Araber, so nach ihm gefolget, das lob eines sehr erfahenen Arzts beygelegt, und mag er manches in der natur-lehre und daraus fliessenden artzney-kunst eingesehen haben, das die zu seiner zeit und unter seinem volck noch in menge sich befindende ignoranten nicht begreiffen können. Daher die sag von ihm entstanden seyn mag, daß er der magie ersahren gewesen, welches, wie aus einem seiner bücher zu urtheilen, von nichts anders als von denen geheimen principiis der natur-lehr kan verstanden werden, oder mit all eine schändliche verleumdung und unerfindliche auflage ist, welche von seinen feinden hergekommen seyn mag. Dann gleichwie es daran solchen ingeniis, welche sich vor andern hervor thun, sogar nicht fehlet, daß vielmehr der neid und die daher entstandene verleumdung sich an niemand mehr waget, als an diejenige, welche es andern bevor thun: also mangelte es auch Alkendi nicht an feinden, welche

er aber mit groſſer ſanft- und einer philoſophiſchen und manchen Chriſten beſchämenden großmuth, ob er gleich ein Mohamedaner war, zu überwinden wuſte. Dann als Alkendi in dem berühmten Muſen-ſitz zu Bagdad, wo er vermuthlich ſeinen meiſten aufenthalt gehabt, um der gnade der damaligen Regenten, welche ſie gegen die Gelehrten hegten, zu genieſſen, lehrte, geſchahe es, daß ein Mohamedaniſcher Geſetz-Lehrer, mit nahmen Abu Maaſchar, ſich wider ihne auf das heftigſte auflehnte, ohne zweifel, weil er wohl ſahe, daß das ſtudium philoſophicum mit ſeinen ſchwäremereyen und thorheiten nicht wohl ſtehen könnte, und den leuthen die augen aufthäte, ſelbige einzuſehen. Er ſtieſſe derowegen wider Alkendi die heftigſte und ſchmähſüchtigſte reden aus, ſuchte ihn bey dem volck als einen Atheiſten, Gottes-vergeſſenen und ketzeriſchen mann auszuſchreyen, ja wohl gar einsmals feindlich und mörderiſch anzufallen. Alkendi aber, als ein vernünftiger Philoſophus, bergalt ihm nicht gleiches, ſondern machte nur anſtalt, daß jemand dieſem Abu Maaſchar eine luſt zur Arithmetic und Geometrie machte, um ihm dadurch die augen zu öffnen. Nachdem er auch die meuchel-mörderiſche abſicht deſſelbigen entdecket, verfuhr er nicht mit ihm, wie er wohl gekonnt hätte, ſondern ſchreckte ihn durch ernſtliche und vernünftige vorſtellung ab. Und da Abu Maaſchar ſelbſt einen andern geſchmack und ein beſſeres urtheil von den mathematiſchen und philoſophiſchen wiſſenſchafften bekommen hatte, und daher in ſich gieng, und Alkendi zu läſtern aufhörte, nahm er ihn gar zu einem ſchüler an, und unterrichtete ihn mit ſo gutem erfolg, daß dieſer Abu Maaſchar endlich ſelbſt ein berühmter Aſtrologus worden, und in der Aſtrologie bücher verfertiget hat. Was für eheen-ſtellen übrigens Alkendi verwaltet, wie lange er gelebt, und wann er geſtorben, davon haben wir keine weitere nachricht. Man muß ihn mit andern dieſes nahmens nicht vermengen, hingegen aber auch aus ihm nicht zwey perſonen machen, wie einigen Gelehrten, denen unſer Lexicon vormals gefolget, begegnet iſt, indem Alendi, Alchindus und Alkindus alle drey einerley perſon ſind. Bruckers Philoſ. hiſtorie, th. V. p. 153. & ſeqq. *Schultens* diſſ. noviſſ. ſect. II. obſ. I. *J. G. Lakemacher.* diſſert. de J. Alkendi. Helmſt. 1719.

* **Alkin**, lat. Alkinum, war vormals eine groſſe ſtadt, jetzo aber nur ein flecken, im Fürſtenthum Mecca, im glückſeligen Arabien in Aſien.

* **Alkonora**, war des Königs in Engelland Johannis mutter, ein ſehr gelehrtes weib, welche etliche epiſteln an Papſt Cöleſtinum III. der an. 1198. nach einer 6. jähriegen regierung geſtorben, geſchrieben hat. Ihre briefe, die ſie an den Kayſer Henricum VI. geſchrieben, werden ſehr gerühmt. Sie hat um das jahr 1199. gelebet, und iſt an. 1216. geſtorben. Vid. *Matthæum Pariſienſ. Joh. Balæum & Voſſium.*

Alla, ein fluß in Preuſſen, läuft durch das Baeten-land und Natangen, flieſt bey den ſtädten Allenſtein, Heilsberg, Bartenſtein, Schiffenbueg, Friedland und Allenburg vorbey, und fällt in die Pregel bey Welau. Hartknochs Preuſſ. chronick, P. I. c. 1. p. 8.

Alla, oder Elly, erſter König in Südſex, lebte im VIII. ſæculo. Seine begierde, eine Crone zu erwerben, trieb ihn, daß er mit einer mächtigen flotte aus Sachſen, (welches die an der ſee im Holſteiniſchen, Bremiſchen, Weſtphäliſchen gelegene länder waren) in Engelland überſetzte, und daſelbſt oeſten fuß faßte. Nach 9. jahren nahm er erſt den Königlichen titul an, konnte aber nicht ſtill ſitzen, ſondern gieng wider die Beitten zu felde, die ihm ſo hertzhafft begegneten, daß er in ſeine eroberte länder flüchten muſte. Als er aber 3. jahr hernach eine ſtarcke hülffe aus Sachſen erhalten, fiel er damit in Kent ein, und brachte die vornehmſte plätze unter ſeine gewalt, ſtarb aber im lauff dieſer ſiege. Ihm folgte ſein ſohn Ciſſus. *Polyd. Verg. Du Chêne*, hiſt. d'Anglet.

Alla, der andere König von Northumbeerland, regierte im VI. ſæculo. Er folgte ſeinem anverwandten Idas nach, und verwaltete das Reich 32. jahr, mit groſſem ruhm und vergnügen des volcks. Zu ſeiner zeit kam der Mönch Auguſtin in Groß-Britannien, die völcker, ſo daſelbſt noch den abgöttern dieneten, zum Chriſtlichen glauben zu bekehren. *Du Chêne*, hiſt. d'Anglet.

* **Alla**, eine kleine ſtadt im Biſtthum Trident in Tyrol, an den Italiäniſchen grentzen, nicht weit vom fluſſe Adige.

Alladius, oder **Alladinus**, (Sylvius) König der Lateiner. Caſſiodorus und Aurelius Victor nennen ihn Arerxulus, andere Romus oder Romulus. Er war ſo übermüthig, daß er ſich göttlicher gewalt anmaſſete, und zu dem ende vermittelſt gewiſſer maſchinen donner und blitz nachahmte. Er ward aber ſelbſt von einem donner-ſtrahl des himmels getroffen, und ſein pallaſt zugleich in die aſche gelegt, ungefehr 855. jahr vor Chriſti geburt, um das jahr der welt 3197. *Livius. Dion. Halicarn. Eutrop. Caſſiod. Euſebius*, in chron.

* **Allah**, bedeutet in der Türckiſchen ſprach den nahmen GOttes zweymal miteinander. Die Türcken ſprechen diß wort aus, wann ſie einem einen glücklichen fortgang in ſeiner ſach wünſchen, und um die beyhülff GOttes, es ſeye ſie oder andre, flehen. Sie wiederholen gemeiniglich das wort Allah in threm gebät zwey, drey, vielmal oder, fünf oder gar acht mal. Ihr groſſes feld-geſchrey iſt, Allah, Allah, Allahu. *Ricaut*, de l'Empire Ottoman.

* **Allaki**, oder **Ollaki**, der nahme einer ſtadt und eines bergs in dem land der Negres, oder Schwaetzen in Africa, welches die Araber Soudan nennen, liegt hieher ihrer hauptſtadt Gana, und wird von Juden, Chriſten und Muſulmännern bewohnet. Gana iſt zwiſchen dem æquatore und dem erſten clima gelegen, Allaki aber iſt in dem erſten clima degeiffen, der ſtadt Aſouan gegen niedergang, welches der Alten Siena iſt, allwo ſie den anfang des zweyten clima dezeichnet haben. Der berg, welcher ſehr nahe bey dieſer ſtadt liegt, und den gleichen nahmen trägt, iſt wegen ſeinen vielen gold-minen, darinn das feinſte von der gantzen welt ſeyn ſolle, ſehr berühmt. Unten an dieſem berg iſt eine ſehr groſſe, adee trockne ebne, allwo auch viel gold iſt; man darf auch nicht gar tief graben, ſo findet man waſſer. *D'Herbelot*, diblioth. Orient.

* **Allam**, (Andreas) ein ſohn Andreä Allam und Brigittä Derling, war in dem monat aprii 1655. zu Garſingdon in Oxfordshire gebohren. Er ward allererſt in die ſchul zu Denton, einem in die pfarrey Cudesdon gehörigen ort, geſchickt, und legte alſo den grund zu ſeinen ſtudiis unter Wilhelmo Wildgoose einem geleheten ſchulmann. Er waed um Oſtern 1671. in St. Edmunds-Halle in die zahl der ſtudioſorum aufgenommen, und würde, wann er da nicht das gluück gehabt hätte, in die hände eines ſehr ſchlechten tutoris zu gerathen, ein wunder eines geleheten mannes worden ſeyn. Nachdeme er die gradus Baccalaurei und Magiſtri artium angenommen hatte, ward er Tutor. Moderator und Lector in der capell und endlich Vice-Peincipal ſeines Collegii. Allen dieſen wichtigen bedienungen iſt er mit ungemeinem ruhm oorgeſtanden. Zu dem jahr 1680. erhielte er die ordination zu dem predig-amt, und an. 1685. ward er zum Ober-aufſeher der ſchuku gemacht, welches amt er mit groſſer klugheit oerſehen hat. Er ſtarb an den kinderbocken den 17. junii 1685. übrigens ware er eines tugendhafften, nüchtern und exemplariſchen wandels. In denen ſtreitfragen der religion ware er ungemein beſchlagen. Er kannte die welt wohl, doch war er in denen ſchriften der Alten noch viel beſſer bewandert. Er hat folgendes geſchrieben: Præfationes ad Epiſtolam gratulator. Lyſimachi Nicanor. ad librum Doctoris Coſini, qui inſcribitur: Eccleſiæ Anglicanæ Politeia in tabulas digeſta; ad Griffini diſcurſus de S. Cœna; Additiones & correctiones ad Angliæ notitiam; Additiones ad Helvici Theatrum Hiſtoricum. Eine Engliſche überſetzung des lebens Iphicratis aus Corn. Nepot. Und endlich hat er auch dem berühmten Wood vielm vorſchub gethan zu ſeinen Athenis Oxon. Engliſcher *Bayle.*

* **Allamanon**, (Bertram de) ein Poete aus Provence, machte viele verſe der Stephanette de Romania zu ehren, welche eine verwandtin war der berühmten Laura, die von Petrarcha beſungen worden. Er fieng darauf an, ſatyriſche gedichte zu verfertigen, worinnen er ſo weit gieng, daß er Carolum II. nicht einmal verſchonete, dafür aber ſeine einnahme, die er vom ſaltz hatte, einbüſſete. König Robertus, der ein groſſer freund der Poeten war, nahm ihn an ſeinen Hof. Er ſtarb 1295. nachdem er von den Franzöſiſchen innerlichen kriegen in verſen geſchrieben. *Verdier*, bibl. Franç.

* **Allard**, (Claudius de) ein Jeſuit, von Lyon gebürtig, überſetzte des Franciſci Arias tractat de Gravitate peccati mortalis, und Jo. Euſebii Nierembergeri amabilem Jeſum Chriſtum, & modum, eum amandi, aus dem Spaniſchen ins Franzöſiſche, und ſtarb an. 1641. den 1. octobr. *Witte*, diogr. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

* **Allard**, (Guido) gebohren in Dauphiné um die mitte des XVII. ſæculi, hat ſich allda durch ſehr viele ſchriften, welche alle die hiſtorie dieſer provintz betreffen, berühmt gemacht. Das erſte unter ſeinen wercken, ſo bekannt iſt, führet den titul: Le Nobiliaire du Dauphiné, oder hiſtoriſcher diſcurs von den Adelichen familien in Dauphine, ſo an. 1671. heraus gekommen. In dem folgenden jahr gab er die Genealogie des hauſes von Simiane an das licht, wie auch den erſten von den vier theilen in 4to, welche die genealogiſche hiſtoeie der geſchlechtern in Dauphiné in ſich begreiffen. Als er dieſes werck verfertiget hatte, erlangte er den titul eines Genealogiſten von Dauphiné, und war er damals Präſident in der election von Grenoble, er wurde aber hernach wegen ſeiner ſchlechten aufführung genöthiget, dieſes amt nieder zu legen. An 1673. gab er ein buch, welches von einer gantz andern gattung als die vorhergehenden war, unter dieſem titul heraus: Zizimi, Prince Ottoman, amoureux de Philippine Heléne de Saſſenage. Dieſes werck koſtete ihn um ſo viel mehe mühe, dieweil er ſolches, wie er ſelbſten ſagt, in einer ihm ungewöhnlichen ſchreib-art verfaſſen muſte; und damit man ſich nicht einbilden möchte, als wenn ſelbiges nur ein roman wäre, oder eine hiſtoeie, die zur kurtzweil erdacht woeden, ſo hat er in ſeiner vorrede die authores und die orte angezeigt, darinnen er ſeinem vorgeben nach das, was er geſchrieben, gefunden. Hierauf kam an. 1675. zum vorſchein ſeine Hiſtoire des trois illuſtres du Dauphiné, welches eine lebensbeſchreibung iſt Franciſci von Bauſtremont, Barons des Adrets, Caroli Dupuy, Herrns von Montdrun, und Godofredi Caſignon, Präſidentens des Parlements zu Grenoble, und Cantzlers

des

des Königs von Navarra. Von selbiger zeit an arbeitete er noch ferners an der historie der berühmten leuthen in seinem vatterland, wie denn vier dergleichen wercke bekannt sind, die er nachgehends in druck ausgehen liesse: La Bibliothèque du Dauphine, darinnen die nahmen derjenigen, welche sich durch ihre gelehrtheit vor andern in dieser provintz hervor gethan haben, wie auch die erzehlung ihrer wercken seit XII. sæculis, enthalten sind: l'Histoire de Humbert II. Dauphin du Viennois; les Présidens uniques & premiers Présidens du Conseil Delphinal, ou du Parlement de Grenoble; les Gouverneurs & Lieutenans au Gouvernement do Dauphiné. Dieses, so an. 1704. an das licht gekommen, ist, so viel man weiß, das letzte, welches Allard heraus gegeben hat; jedoch gieng er erst an. 1715. und hiemit vier und vierzig jahre nach herausgebung seines ersten wercks, mit tode ab, und hatte er noch andre schon seit langer zeit zum druck fertig liegende schriften; denn ausser einer vollständigen historie des Delphinatischen Raths oder des Parlements zu Grenoble, hatte er auch schon vor an. 1680. einen sehr weitläuffigen, auf die Königliche verordnungen, Mandata, Edicta, Declarationes &c. gegründeten tractat von dem Justiz-Policey- und Finanz-wesen des Königreichs Franckreich, nebst beygefügten historischen und politischen anmerckungen, verfertiget. Überdiß gab Allard an. 1683. die alten aufschriften der stadt Grenoble an das licht, welches werck aber mit einer grossen menge fehlern angefüllet ist, die entweder duech die schuld des authoris, oder aus nachläßigkeit des druckers eingeschlichen sind. *Le Long*, bibl. histor. de la France.

* **Allard**, (Claudius) ein Mönch des ordens St. Antonii von Vienne, der vermuthlich aus eben dem geschlecht, zum wenigsten aus eben dem lande war, daraus der vorhergehende gewesen, hat geschrieben: Le Crayon des grandeurs de S. Antoine de Viennois, welches buch an. 1653. zu Paris gedruckt worden. In eben diesem jahr gab er auch zu Poitiers an das licht die lebens-beschreibung Carolä Flandrinä von Nassau, Aebtißin des klosters zum H. Creutz zu Poitiers, unter dem titul: Miroir des ames religieuses, und starb an. 1658. *Le Long*, bibl. hist. de la France.

Allatius, (Leo) gebürtig aus der insul Chio, kam an. 1600. gar jung nach Rom, und studirte die Philosophie und Theologie; hierauf gieng er wieder in sein vatterland, und als er sich daselbst eine zeitlang bey dem Bischoff Marco Justiniani aufgehalten, kehrte er wieder nach Rom, und legte sich, unter der anführung Julii Cäsaris Lagalla, auf die Medicin, änderte aber bald seinen entschluß, und wendete sich auf die studia humaniora, wie er denn auch bald darauf erwehlet wurde, in dem Griechischen Collegio einen Lehrer abzugeben. Er ward von Gregorio XV. nach Teutschland geschickt, um die Heidelbergische bibliotheck nach Rom zu bringen. Nach diesem kam er zu dem Cardinal Bichi, und von dar zum Cardinal Francisco Barberini, da er denn seine geschicklichkeit durch herausgebung vielee schriften mehr und mehr oeffnete. Hierdurch kam er auch bey Urbano VIII. Innocentio X. und Alexandro VII. in sonderliche hochachtung, welcher letztere ihn über die Vaticanische bibliotheck zum Ober-aufseher setzte. Er suchte die Griechen mit der Lateinischen kirche zu vereinigen, stiftete unterschiedene Collegia in seinem vatterlande Chio, und starb im jan. an. 1669. nicht aber 1667. wie in der ersten edit. des Lexic. stehet, im 83. jahr seines alters. Er war in antiquitäten wohl erfahren, und unter seinen wercken sind vorhanden Catena SS. Patrum, in Jeremiam; Eustathius Antiochenus in hexaëmeron; Apes urbanæ; de Pfellis; de Georgiis; de Simeonibus; Monumentum Adulitanum Ptolomæi III. de Patria Homeri; Vindiciæ Synodi Ephesinæ; de octava Synodo Photiana; de Mensura temporum antiquorum; de Libris Ecclesiasticis Græcorum; de Ecclesiæ Occid. & Orient. perpetuo consensu; Confutatio fabulæ de Johanna Papissa; Libanii Orationes; Procli Diadochi Paraphrasis in Ptolomæi lib. IV. Socratis, Anthenis &c. Epistolæ; Sallustii Philosophi opuscuium de Diis & Mundo; Philo Byzantius de VII. orbis spectaculis; Excerpta varia Græcorum Sophistarum & Rhetorum; orthodoxæ Græciæ scriptores; Symmicton liber und andere. *Crasso*, istoria de Poeti Greci & elogi d'huomini letterati. *Hendreich. Bayle.*

Er war ein arbeitsamer und unermüdeter mann, begierig nach geschriebenen büchern, mit einer trefflichen memorie versehen, sehr geschickt vieles zu sammlen, und also sehr würdig der station, die er zuletzt bedienet, ob zwar seine einsicht so gar groß nicht war, und seine schlüsse nach einer guten Logic nicht eingerichtet waren. Es ist nie ein hefftigerer feind der schißmatischen Griechen aufgestanden als er. Alexander VII. fragte ihn einmal: warum er nicht das Priesterthum annehme? worauf er antwortete: damit er sich allemal verheurathen könne. Als ihn nun der Papst weiter fragte: warum er sich nicht verheurathete? versetzte er, damit er allezeit die freyheit behielte ein Priester zu werden, woraus seine unentschlossenheit zu schliessen. Er hat sich 40. jahr mit einer feder das Griechische zu schreiben, beholffen, und als er sie zuletzt verlohren, sich kaum darüber des weinens enthalten können. Er hat mit einer ungemeinen geschwindigkeit geschrieben, massen er in einer nacht das diarium Romanorum Pontificum abcopiret hat, das ihm Hilarion Rancatus, ein Cisterciense, gelehnet hatte. *Bayle.*

† **Allatius** (Leo). Nachdem er zu Rom einen sattsamen grund in der Theologie geleget, ward er erstlich zu Anglona in Neapolis bey dem Bischoff Bernhardo Justiniani, nach diesem aber bey dem Bischoff in seinem vatterlande, Marco Justiniani, Gros-Vicarius, wiewol es ihm allhier nicht mehr gefallen wollte, und sich dahero auch bald wiederum nach Rom verfügte. Hieselbst fieng er nicht nur an, die artzneykunst zu studiren, sondern brachte es auch in derselbigen so weit, daß er Doctor Medicinæ wurde. Nach diesem lehrte er zwar eine zeitlang die Griechische sprache in dem Griechischen Collegio, gab aber diese stelle auch bald wieder auf, weil er durch dieselbige an seinen andern studien zu sehr gehindert wurde. An. 1622. schickte ihn der Papst Gregorius XV. nach Heidelberg, um die dasige bibliotheck zu übernehmen, und nach Rom zu bringen; weil aber dieser Papst nicht lange darauf mit tode abgegangen, büßte er nicht nur die ihm dafür versprochene belohnung ein, sondern wurde so gar auch anfänglich eingesetzet, und beschuldiget, daß er die besten bücher aus derselbigen entwendet habe. Nachdem er aber seine unschuld zur genüge dargethan, kam er wieder loß, und hielt sich folgends bey den Cardmälen Bicia, (nicht Bichi, wie aus Bayle angeführet worden,) und Franc. Barberini auf, bis er an. 1661. zum custode die Vaticanischen bibliotheck ernennet wurde. *Alatii* ipsius apes Urbanæ. *Niceron* mem. tom. VIII.

Allatur, eine stadt in Mosau, in dem Königreiche Cazan, an dem fluß Cama.

* **Allaude**, oder Alaudä, (Eustachius) aus Flandern, war ein Dominicaner, insgemein nur Leeuwerch genannt, und florirte im XV. sæculo. Er nahm solchen orden zu Ypern an, kam aber darauf nach Brügge, lehrte daselbst die Theologie, und ward zuletzt Prior in dasigem kloster, wie auch Inquisitor Generalis. Er stund bey hohen und niedrigen in sehr grossem ansehen, und muste die bürgerschafft zu Brügge bey der damaligen Gubernantin in denen Niederlanden, Maria, Hertzogs Caroli von Burgund tochter, und ihrem bräutigam Maximiliano zu verschiedenen malen wieder aussöhnen. Er liesse sich die religion mit höchstem eifer angelegen seyn, und übergab einmals einen bösewicht, der, ob er gleich kein Geistlicher, sich dennoch davor ausgegeben, und die sacra administriret, der weltlichen Obrigkeit in die hände. Er starb zu Brügge an. 1485. und hinterließ Relationem Canonicæ probationis ligni sanctæ Crucis, quod Canonici Brugenses servant in donario. Der Bischoff zu Tournay, Ferricus de Clugny, so nachgehends Cardinal worden, liesse ihn einst die probe mit solchem holtze machen, welche in beyseyn vieler ansehnlicher männer aus allerley stand geschahe, da sich denn geäussert, daß erwehntes holtz, ob es gleich eine halbe stund lang in feurigen kohlen gesteckt gewesen, dennoch unversehret, und als ein glühendes eisen befunden worden. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 969.

Allectus, oder Alectus, ein Hauptmann über eine compagnie kriegs-knechte unter Carausio, der sich des Königreichs Britannien bemächtiget hatte, brachte diesen Carausium in dem siebenden jahr seiner rebellion zu ende des jahrs 294. meuchelmörderischer weise um das leben, und machte sich selbsten zu einem souverainen Herrn über Britannien, heutiges tages Engelland genannt, bey dessen besitz er sich drey jahr lang behauptete, dieweil er innert dieser zeit unangefochten blieb. Als aber endlich der Cäsar Constantius, welcher in Gallien das commando führete, eine kriegs-flotte ausgerüstet hatte, unterstunde er an. 297. mit derselben Britannien sich unterwürfig zu machen, welches vorhaben er auch bald glücklich vollbrachte. Seine flotte zertheilte er in zwey gleiche theile, um an unterschiedlichen oeten die landung zu versuchen, den einten theil commandirte er selbsten, den andern aber führte sein Præfectus Prætorio Asclepiodotus an, und obschon Allectus einen jeden eine desondere flotte entgegen gesetzet hatte, so wurde doch von beyden die landung auf der insul ohne hinderniß verrichtet. Da nun Allectus die landung nicht hatte verhindern können, gieng er mit aller seiner macht auf Asclepiodotum los, und fiel ihn mit grossem gemm an, ward aber dergestalten von ihm empfangen, daß sein kriegs-heer eine grosse niederlage erlitte, er selbst aber, der in dem treffen die stelle sowol eines gemeinen soldaten, als eines Generalen, vertreten hatte, todt auf dem platz bliebe. *Eutrop. Aur. Vict. Eumen* in panegyr. Const. *Banduri*. numism. Imp. Rom.

* **Allegrenus**, (Petrus) war von Bergamo gebürtig, florirte um das jahr 1503. wie *Hendreich* in Pand. Brandenb. meldet, wie aber andre wollen, an 1550. und schrieb Quæstiones Theologicas in Lombardi sententias. *Konig* bibl. V. & N.

* **Allegri**, (Alexander) ein Poet von Bergamo, ward daselbst Doctor Juris, gieng hierauf in krieg, von dar ins kloster, worinnen er auch an. 1570. das zeitliche gesegnet. Mutius gedencket seiner poesie mit vielem lobe. Notitie litterarie dell' Acad. Florent. *Hendreich.*

* **Allegris**, (Peter de) ein Rechtsgelehrter und Richter zu Bologna, war von Cremona gebürtig, florirte an. 1304. und hinterließ Philosophiæ opera varia; Consultationes legales. *Arisi* Cremona litterat.

Allein, (Richard) ein Presbyterianischer Prediger in Engelland, und sohn eines Ministri zu Dutschet gleiches nahmens, studiete zu Oxford in St. Albanshall, und wurde Magister artium, hernach Prediger zu Batcomb, welchem beruf er in die 20. jahr abwartete, bis er davon wegen der non-conformität vertrieben wurde. Weil er aber nach diesem nicht aufhörte zu perdigen, wurde er deswegen oft für die Session gestellt, doch ohne mercklichen schaden. Er starb an. 1681. und hinter-

ließ den nahmen eines fleißigen und eiferigen Predigers. Seine ſtheiſten ſind Vindiciæ pietatis. The godly mans portion. Heaven opened. Godly fear. Rebuke to baksliders. Companion for praier. Instructions about heart-work. *Calamy* account of ejeck. min. *

Alleluja, ein kloſter und Abtey in Ethiopien, deſſen erſter Abt dem orte den nahmen Alleluja, oder GOttes ehre gegeben, weil er angeordnet, daß dieſes oft daſelbſt angeſtimmet würde, nachdem er von einem Eremiten vernommen, daß, als er entzückt geweſen, habe er gehöret, wie die engel unaufhörlich das Alleluja geſungen. Doch iſt die gewohnheit ſchon vor langen zeiten, ſowol in der Römiſchen als Griechiſchen kirche, zur zeit Hieronymi und Auguſtini geweſen, daß das Alleluja auch bey begräbniſſen, wie Hieronymus von der beerdigung der Fabiolä erzehlet, und ſonſt von den Chriſten zu Jeruſalem an ſtatt anderer weltlichen geſänge ihren kindern vorgeſungen worden. Beda gedencket, daß die Sachſen, als ſie einsmals eine ſchlacht liefern wollen, ein fröliches Alleluja angeſtimmt, darauf den feind angefallen, und den ſieg davon getragen. *Hieron.* ep. 7. & in epit. Fabiolæ, *Auguſtin.* in Pſalm. CVI. *Gregor.* lib. VII. mor. *Beda*, lib. I. c. 20. *Franc. Alvarez*, relat. d'Ethiop.

Alleman, (Petrus I.) ein Geiſtlicher von der Abtey de Sainte Geneviève zu Paris, war gebürtig von Rheims, und ward endlich zum Cantzler der Pariſiſchen Univerſität gemacht. Er hat unterſchiedene andächtige ſchriften heraus gegeben, und inſonderheit durch dieienige, welche er den tod der gerechten titulirt, ſich einen beſondern ruhm erworben. Er ſtarb den 18. febr. an. 1673. in dem 52. jaher ſeines alters, und ward in der kirche von St. Geneviève begraben.

* **Alleman**, (Jochanan) ein Rabbine, der ums jahr 1490. florirt, und einen Commentarium in Canticum Cantic. ingleichen in Legem Moſaicam geſchrieben. *Plantavit.* in bibl. Radd. *Alſted.* chron. p. 424.

* **Allemant**, (Caeolus) ein Jeſuit von Paris, laſe zuerſt Humaniora und Philoſophiam, that hierauf eine reiſe als Miſſionarius nach Americam. Er bekam das Rectorat in dem Collegio zu Rouen, Paris, und la Fleche, wie auch ſeines ordens, ſtaeb an. 1674. den 18. nov. im 87. jahr ſeines alters, und hinterließ Exercitia ſpiritualia juxta methodum S. Ignatii; de Vita abſcondita Chriſti Jeſu in ſacra Euchariſtia. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

* **Allemant**, (Hieronymus) ein Jeſuit von Paris, war Profeſſor Humaniorum und Philoſophiæ, und des Collegii zu la Fleche und Blois Rector, reiſete als Miſſionarius nach Americam, und ſtaeb an. 1673. den 26. jan. zu Quebec in Neu-Franckreich, als er 80. jahr zurück geleget. Er verfertigte Relationes de Miſſione Canadenſi ab an. 1645. ad annum 1664. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

Allen, (Johann) Ertz-Biſchoff von Dublin in Jerland. Er hielt es mit dem Ritter Steffington, und mit dem Grafen von Oſſorn, wider die familie der Grafen von Kildare. Da nun der junge Geaf aus dieſem hauſe, nahmens Thomas Fitz Girald, wider den König von Engelland Henricum VIII. öffentlich die waffen ergeiff, und unter andern auch der ſtadt Dublin ſich bemächtigte, wollte dieſer Prälat nach Engelland übergehen, um daſelbſt wider den jetzt-erwehnten rebellen hülffe zu ſuchen. Allein er fiel deſſen leuthen in die hände, die ihn vor ihr Oberhaupt beachten, bey welchem er aber ſo wenig ſchutz fand, daß er vielmehr den folgenden morgen barfuß und in bloſſem hembe aufgehenckt ward. Man ſagt, es habe Kildare ſolches nicht wohl verhindern können, auch von einem ſo entſetzlichen ſpectacul ſeine angen abgewendet. Auf dieſe unverantwortliche that erfolgte eine gantz auſſerordentliche excommunication, worinnen man GOtt bat, daß er denen, ſo an dieſer hinrichtung theil gehabt, ja auch den nachkommen derſelben, niemals dasmherzigkeit widerfahren laſſen, ſondern ſie in einen pfuhl von feuer und ſchwefel ſtürtzen, und ihnen nebſt dem Pharao, Nero, Herodes, Judas, Dathan und Abiram, die allergrauſamſte martern in der hölle ewig zu finden geben möchte. Es wird auch angemerckt, daß alle diejenige, ſo ſich dieſer ſchändlichen that theilhafftig gemacht, ein erbärmliches ende genommen, ſiehe **Kildare**. *De Larrey*, hiſt. d'Angleterre tom. I. p. 322.

Allen, (Joſeph) ein eiferiger Engliſcher geiſtlicher, Presbyterianiſcher kirche, iſt gebohren an. 1633. in Wiltſchire at the devizes, und in den ſtudien auferzogen zu Oxford in Lincoln und Corpus Chriſti Collegio. An. 1655. wurde er dem Prediger zu Tanmton H. Newton als ein Aſſiſtent zugeordnet, aber 1662. wieder mit ihm wegen non-conformität abgeſetzt; fuhre aber ungeacht des verbots fort zu predigen, biß er an. 1663. citirt, und nach angehörter verantwortung in Ilcheſter gefängnis gelegt wurde, allwo er ein gantzes jahr mit ziemlich ſchlechtem tractament muſte vorlieb nehmen. Als er nach ſeiner loßlaſſung eiferiger als vorher das perdigen continuirte, wurde er nochmalen an vorgemeldtem oet zur gefänglichen hafft gezogen, welches zuſamt ſeiner ſtarcken arbeit ſeine ſchwache geſundheit ſo ruinirte, daß er an. 1668. veeſtarb. Dieſer mann hatte einen ungemeinen eifer die frommkeit zu befördern. Nicht nur predigte er ſehr fleißig, wohl etwa 4. mal in einem tag, gemeiniglich alle wochen 6. oder 7. mal, zu weilen 10. ja 14. mal, ſondern ließ ſich inſonderheit die haus-beſuchungen und Catechiſationen, welche er auf eine ſehr erbauliche und kräfftige weis eingerichtet, angelegen ſeyn, wodurch er auch ſehr groſſen nutzen geſchafft, davon ausführlicher bericht gefunden wird in ſeiner lehens-beſchreibung, welche a parte in Engliſcher und Teutſcher ſprach heraus kommen. Obſchon ihme ſein gewiſſen nicht zulieſſe, von ſeiner function abzuſtehen, hatte er dennoch keine ſo groſſe averſion von der Engliſchen kirche, daß er ſie nicht auch beſuchte; vielweniger waer er zu aufruhriſchen principiis geneigt. Von ihme hat man: Familiar explicat. of the aſſemdl. catechiſm. Call to Archippus. Alarm. to the unconverted; welches auch genannt wird: Sure guide to heaven, und ſo beliebt ward, daß bey 80000. exemplar davon ſind debitirt worden. Ferner Remains. Er bereitete auch zum druck in Latein, ſo doch niemalen zum vorſchein kommen, eine Theologiam naturalem mit vielen citationen aus den alten Philoſophis, Poetis &c. verſehen. Account of his life. Calam. *

Allen, (Thomas) ein guter Mathematicus und Antiquarius in Engelland, gebohren im Straffordiſchen an. 1542. hat ſeine ſtudia zu Oxford im Coll. Trinitat. getrieben, allwo er 1564. Socius worden: weilen er aber denen ſtatuten dieſes Collegii gemäß ſich nicht wollte in geiſtlichen ſtand begeben, zog er in Glocheſter Hall, da er eine geraume zeit den ſtudiis antiq. Philoſophiæ und ſonderlich Matheſeos oblage, und darinnen vortreffliche progreſſus machte. Er ſolle auch aus liebe zu den ſtudien ein Biſthum, welches ihme der Graf von Leyceſter offerirt, ausgeſchlagen haben. Seine wiſſenſchafft in mathematicis war ſo ungemein, daß ihne einige ſo gar für einen zauberer ausgegeben, ſagende, der Graf von Leyceſter habe ſich ſeiner kunſt bedienet, die heurath mit der Königin Eliſabeth zu befördern. Er war ſonſt bey den beſten männern ſeiner zeit, als Savilio, Bodleio, Cambeno, Spelmauno und Seldeno in groſſem werth. Er hat vieles geſchrieben, als Expoſit. in II. & III. lib. Ptalomæi de aſtrorum indiciis, und anderes zur Mathematic gehöriges, welches theils in priuat-händen, theils in Muſæo Ashmoleano verwahret wird. Kenelmus Digby ſoll viel aus ſeinen ſchriften gezogen haben. Er ſtarb an. 1632. und ward mit allen ehren in capella Coll. Trinit. zu Oxford begraben. Ein theil ſeiner bibliotheck iſt in die Cottonianam, nach ſeinem tode gekommen. *Wood*, hiſt. & ant. Oxon.

* **Allen**, ein anſehnliches geſchlecht in Irrland, welches ſeinen urſprung aus Holland hat. N. Allen, ſo als Holländiſcher Factor nach Irrland kam, hinterließ Joſiam, der nicht nur den Ritterſtand erhielt, ſondern auch an. 1664. zum Scherif in Dublin, und an. 1673. zum Lord-Major ernennet wurde. Deſſelben ſohn, Johannes, den der König Georgius I. an. 1714. zum geheimen Rath, ingleichen an. 1717. zum Baron von Stillorgan in der Grafſchafft Dublin, und zum Vicomte Allen in der Geafſchafft Kildare erklärte, ſtarb an. 1726. und hinterließ von Maria Fitz-Gerald, einer ſchweſter Roberti, Grafens von Kildare, 3. ſöhne, von denen der älteſte, Joſua Allen, die oätterlichen würden erlanget, und ſeinen ſtamm fortgepflantzet hat *The Irish comp.* p. 239.

* ALLEN, iſt ein wort, welches Ludwig II. Hertzog von Bourbon um das jahr 1400. ſüe ſeinen wahlſpruch annahm; er veränderte es hernach in das wort der hoffnung. Man findet diß wort, deſſen bedeutung unbekannt, mit guldenen buchſtaben auf einem ſilbernen wapen-ſchild, in einem kleinen zimmer, der ſchloß-capellen zu Moulins in Bourbon zugehörig, auch zu Paris in dem Königlichen pallaſt in der Bourbonniſchen capellen geſtochen. *Favin*, in theatr hanor. pag. 767.

* **Allen**, (William) ein kauffmann von Engelland, legte ſich bey ſeiner handlung mit auf die ſtudia, und lernte die Logic und Rhetoric aus Engliſchen büchern. Sonderlich in theologicis ſuchte er ſich zu excoliren, hielte es anfangs mit den Antinomiis, trat aber hiernaeſt zu den Independenten, ferner zu den Wiedertäuffern, unter welchen letzten er eine geraume zeit viel predigten that, und wendete ſich zuletzt zu der Engliſchen kirche. Er ſchrieb unterſchiedliche ſchrifften bey der letzten änderung der religion, und ſonderlich wider die Non-Conformiſten, ſo an. 1707. zu Londen in ſol. kurtz nach ſeinem abſterben zuſammen gedruckt und heraus gegeben worden. *Acta Erud. Lipſ. Suppl.* tom. V. p. 242.

* **Allen**, (William) ſiehe Alan, (Wilhelm).

* **Allenbach**, oder Albach, ein ſtädtlein und amt im Hertzogthum Simmern, anderthalb meilen von Birckenfeld, dem Pfaltzgrafen dieſes nahmens gehörig.

Allenburg, ein ſtädtlein in Peruſſen, welches an. 1415. an dem ort erbauet worden, wo die Alle, Schweina und Almona zuſammen kommen. Hartknochs Peruß. chron. p. 427. Preuß. Staats-geor.

Allendorf an der Werra, eine ſtadt in Nieder-Heſſen, zugenannt in den Sohden, welchen nahmen ſie von dem ſaltz-ſieden haben ſoll, indem daſelbſt ein ſaltz-brunnen, der ſo ſtarck quillet, daß er bey 84. kothen verſehen kan, in welche er durch eine beſondre maſchine geleitet wird. Die ſtadt liegt in einer luſtigen gegend, und iſt mit hohen bergen umſchloſſen. Desgleichen gehen allhier über die Werra, weil ſie ſich in unterſchiedene arme theilet, 3. ſteinerne brucken. Vor alters ſind viel veſte berg-häuſer zur defenſion der ſaltz-kothen auf dem berge erbauet geweſen, darunter ſonderlich eines die **Weſterburg** genennet

net worden. In dem 30. jährigen kriege hat dieſer ort unterſchiedliches erlitten. Es hat auch hierum ein adelich geſchlecht gewohnet, ſo ſich von Allendorf genennet, welches aber ſchon an. 1568. abgeſtorben. *Zeilerі* topogr. Haſſiæ p. 10. *Wenckelmann.* beſchr. Heſſen. **Humbracht**, vom Rheiniſchen Adel tab. 263.

Allendorf an der Lamb, eine kleine ſtadt, zwiſchen Marpurg und Gieſſen. Auf dem nächſtgelegenen hohen burghauſe und dorf Rordecken, haben vor alters 2. brüder, Landgrafen zu Heſſen, Henericus und Hermannus, gewohnet, welche um das jahr 1365. zwey dörfer, Mölnbach und Todenhauſen, an ſich gebracht, und aus ſolchen dieſes ſtädtlein zu bauen angefangen, welches, weil man alle beyde dörfer darzu genommen, Allendorf genennet, und an. 1370. mit der ſtadt-gerechtigkeit begnadiget worden. An. 1479. hat das wetter dieſen ort angezündet und in die aſche gelegt; es hat derſelbe auch nachgehends unterſchiedliches erlitten, daß kaum der halbe theil davon übrig geblieben. *Zeilerі* top. Haſſiæ p. 10.

Allenſtein, eine ſtadt nebſt einem ſchloß in Preuſſen in dem Ermländiſchen Biſthum an der Alle gelegen, ſoll an. 1367. erbauet ſeyn. Sie iſt an. 1657. durch einen brand über die helfte in die aſche gelegt worden. **Hartknochs.** Preuß. cheon. P. II. c. 3.

Aller, Allera, ein fluß in dem Lüneburgiſchen, der bey Ummendorf im Magdeburgiſchen entſtehet, das land Lüneburg mit vielen fiſchen verſiehet, und ſonderlich die ſtadt Zelle zur handlung nach Bremen bequem machet, indem derſelbe, nachdem er die Ocker und Leine nebſt andern geringern flüſſen zu ſich genommen, oberhalb Verden in die Weſer fällt. *Zeiler.* topogr. Brunſv. p. 16.

* **Aller**, (Andr. van) ein Juriſte, ſchrieb in Holländiſcher ſpeache de Officio & requiſitis Præfecti œconomiæ; Regulas Juris; ingleichen de Teſtamentis & Codicillis. *Hendreich.*

Allernheim, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloß und amte, am fluſſe Wernitz in dem Fürſtenthum Oettingen ohnweit Harburg. An. 1645. den 2. jul. wurden die Bayern bey dieſem orte von den Franzoſen geſchlagen, und büſten ihren berühmten General-Feld-Marſchall, Frantz de Mercy, nebſt 2000. gemeinen ein. *Theatr. Europ. Tromſd.* acc. geogr.

Allersbach, ein Ciſtercienſer-kloſter im Biſthum Paſſau, und dem Bayeriſchen landgericht Vilshofen gelegen, iſt von dem heil. Ottone, Biſchoff zu Bamberg, anfänglich vor die Auguſtiner geſtiftet worden. **Chur-Bayern**, p. 289.

Allersberg, eine ſtadt in Francken, 6. meilen von Nürnberg gelegen, und dem Stift Würtzburg zuſtändig.

* **Allerton**, auch **Nort-Allerton**, eine kleine ſtadt ſamt einem marckt, in Engelland, gegen norden in der Grafſchafft Yorck, 166. meilen von Londen gelegen. *Diſt. Angl.*

* **Allestry**, oder **Allestree**, (Richardus) ein berühmter Engliſcher Theologus in dem XVII. ſæculo, ware ein ſohn Roberti Allestry eines Edelmanns aus einem ſehr alten geſchlacht in Derbyshire, und groß-ſohn Wilhelmi Allestry von Alveſton in Derbyshire. Er ware zu Uppington in dem mertz 1619. gebohren, und legte den grund zu ſeinen ſtudiis erſtlich in einer londniſchul, hernach aber in der ſchul zu Coventry, welcher der berühmte Philemon Hollondus vorſtunde. In dieſer letztern bliebe er, biß er tüchtig waer auf die Univerſität zu gehen. In dem jahr 1636. da er eben 17. jahr alt waee, führte ihn ſein vatter gen Oxford, allwo er unter aufſicht des berühmten Dr. Busby in dem Chriſt-Church-Collegio ſtudiren ſollte; wie er dann auch ſeine ſtudia mit ungemeinem eifer und fortgang triebe. Als er den gradum Baccalaurei artium erlanget hatte, ward er zum Moderatore in Philoſophia ernennet, und alhärlich in dieſer ſtelle beſtätiget, biß die in dem Königreich entſtondene unruhe auch die ruhe der Univerſitäten unterbrache. Allestry truge alſo die waffen auch ſowol als andre ſtudenten zum dienſt des Königs unter dem Ritter Joh. Bieon, und zegete einen ſehr groſſen eifer in dieſen umſtänden. Den 2. jun. 1643. nahme er den gradum Magiſtri artium, und ſonde ſich in eben dieſem jahr, wegen der in der garniſon zu Oxford regierenden anſteckenden ſeuche, in groſſer lebens-gefahr, weilen er damit auch angegriffen ward. Nach ſeiner wiedergenеſung ergriffe er die waffen wiederum, nahme jedennoch kurtz darauf den characterem eines Miniſtri V. D. an, und ward Tutor und Cenſor des Collegii; in dieſer ſtelle muſte er von den übelgeſinneten vieles ausſtehen, und ward eben wegen ſeinen groſſen verdienſten, die ihme ein groſſes anſehen erworben hatten, von denen Viſitatoribus des Parlements in der mitte des julii 1648. aus der Univerſität verſtoſſen. Er begab ſich hierauf in Shropshire, allwo er von Francisco Newport, welcher hernach den titul eines Lords Newpoet von High Arcol geführet hat, zum Prediger iſt angenommen worden, in welcher ſtelle er geblieben, biß daß Corolus II. die ſchlacht bey Worceſter verlohre, und ſich aus dem ſtaud machte. Da nun die anhängere des Königs einen verſtändigen und getreuen mann nöthig hatten, um ſolchen an den König zu ſchicken, daten ſie den Herrn Allestry dieſe reiſe auf ſich zu nehmen, welches er dann auch annahm, den König zu Roan in Franckreich antraf, deſſen befehle empfienge und wiedrum in Engelland kame. Kurtz darauf kam er gen Oxford, und fande allda ſeine freunde Joh. Dolben, nachwärts Erz-Biſchoff von Yorck, und Joh. Fell, ſo hernach Biſchoff von Oxford worden, welche beyde ſowol als er von der Univerſität waren verjagt worden. Dieſe lebten nun in der ſtille allda, und ſetzten zum dienſt der daſigen recht-geſinnten die kirchen-gebäter der Engliſchen kirch auf. Allestry that ſich in dieſer arbeit zu ihnen, und bliebe allda, biß ihne der Ritter Anton Cope von Hanwell bey Banbury bereden zu ihme zu kommen, und bey ihme zu wohnen. Er genoſſe allda alle freyheiten, und konnte alſo von zeit zu zeit, wann er durch die anhängere des Königs davor erſuchet ward, heimlich eine reiſe machen. Er verrichtete dergleichen ſehr oft mit groſſer dertzhafftigkeit und klugheit. Allein in dem jahr 1659. ward er zu Douvres arreſtirt, als er von dem König, bey deme er in Flandern geweſen ware, zurück kame. Ein kundſchaffter hatte von allem, was er gethan, heimlichen bericht ertheilet, und ſeine perſon gantz genau beſchrieben. Allestry waer aber ſo gegenwärtigen geiſtes, daß er die aufhabende briefe zu ſichrer hand zu bringen wuſte. Die ſoldaten führten ihne nacher Londen, allwo er von dem ſogenannten Sicherheits-Rath beſprochen, einer heimlichen correſpondentz mit dem König angeklagt, auch durch verſchiedene angeführte umſtände ſeiner reiſe faſt überzeuget ward, daß er briefe von Corolo II. aufgehabt hätte. Man ſetzte ihme noch über das mit ſtarcken drohungen zu. Allein Allestry wuſte alle an ihne gethane fragen abzuziehnen, und bezeigte ſich gantz herzhafft und unerſchrocken. Er ward hierauf in den Biſchofflichen pallaſt nach Lambeth gebracht, allwo er ſehr übel tractiret ward, und dadurch in eine gefährliche kranckheit fiele. Nachdeme er nun 6. oder 8. wochen allda gefangen geſeſſen, waed er endlich durch das nachwerden ſeiner freunden auf freyen fuß geſtellet. Er gieng alſo in Oxfordshire, und beſuchte darauf auch ſeine bekannte in Shropshire. Da er auch ſeinen guten freund Dr. Hammond zu Weſtwood bey Worceſter beſuchen wollte, traf er eben die leich-proceſſion an, ſo ihne zum grab begleitete. Dieſer groſſe mann hatte noch auf ſeinem todt-beth ſeine hochachtung für die groſſen gaaben und die gelehrtheit des Allestry bezeuget, indeme er demſelben ſeine ſchöne bibliotheck vermachet. Nach der wiederherſtellung Caroli II. ward Allestry Canonicus von der Chriſt-kirch, und nahme den 3. octobris 1660. den gradum Doctoris Theologiæ an. Er ward auch zu einem Stadt-Prediger zu Oxford erwehlet, welche ſtelle er verſchiedene jahre verſahe, und das davon herrührende einkommen unter die armen austheilen lieſſe. In der zeit ernennete ihn der König auch in einem ſeiner Predigern, und in dem jahr 1663. ward er nach dem tod des Dr. Creed zum Profeſſore Regio Theologiæ gemacht. An. 1665. ward er Probſt des Collegii zu Eton bey Windſor, an Dr. Joh. Mereditbs ſtelle. Als er in 1679. fand, daß ſein geſicht durch die viele arbeit, ſo er als Profeſſor Regius zu verrichten hatte, ſehr abnähme, reſignirte er dieſe ſtelle zu gunſten ſeines freundes Dr. Jane. Allein er konnte ſeiner geſundheit hierdurch nicht mehr aufhelffen, ſondern ſeine ſchwachheiten nahmen nach und nach zu, biß ſie endlich zu einer waſſerſucht kamen; er gieng alſo nach Londen und übergabe ſich, wiewol ohne einige erwünſchte würckung, denen Aertzten. Als er nun ſahe, daß alle hoffnung ſeine geſundheit wiederum zu erlangen vergebens wäer, bezeugte er eine groſſe begierde das H. Nachtmahl zu empfangen, und zwar alſo, daß diejenigen ſeiner freunden, ſo ſich dazumal zu Londen fanden, ſolches mit ihme empfangen möchten; ſolche waren der Erz-Biſchoff von Yorck, die Biſchöffe von Londen, Lincoln, Exeter und St. Aſaph, der Dr. Busby, und Mr. Fell ein Socius des Collegii Etonenſis, welcher ſeine kranckheit hindurch nicht von ihme gewichen ware. Nach geſchehener heiliger handlung nahme er gantz beweglich abſchied von ihnen, und erwartete die ſtunde ſeiner auflöſung mit ungemeiner gelaſſenheit. Er ſtorb den 28. tag jenners 1680. in dem 61. jahr ſeines alters. Dr. Joh. Fell, Biſchoff zu Oxford, hat XL. predigten des Dr. Allestry 1684. in fol. zu Oxford zuſammen drucken und ausgehen laſſen. Seine erben haben ihme folgendes epitaphium aufrichten laſſen: H. S. J. Ricardus Allestree Cathedræ Theologicæ in Univerſitate Oxonienſi Profeſſor Regius; Eccleſiæ Chriſti ibidem præbendarius; & Collegii hujus Etonenſis Præpoſitus. Munus iſtis ſingulis ita par, ut & omnibus major. In diſputationibus irrefragabilis, concionibus flexanimus, negotiis ſolers, vitâ integer, pietate ſanctus. Epiſcopales Inſulas eadem induſtriâ evitavit quâ alii amhiunt; cui rectius viſum, Eccleſiam defendere, inſtruere, ornare, quam regere. Laboribus ſtudiisque perpetuis exhauſtus, morte, ſi quis alius, præmaturus obiit Vir deſideratiſſimus jan. 28. an. M D C LXXX. ætatis LXI. Nobile ſibi monumentum areæ adjacentis latus occidentale, quod à fundamentis propriis impenſis ſtruxit, vivus ſibi ſtatuit. Brevem hanc tabellam heredes defuncto poſuere. Engliſcher *Bayle.*

* **Allerus**, (Johannes de) oder de Allodiis, von einem ort in der Dioeces Orleans gebürtig, daher er auch von einigen de Aurelianis genennet worden. Nachdem er zu Paris ſtudiret, auch allda den Doctor-grad in der Theologie angenommen, ward er an. 1271. zum Cantzler der kirchen und Univerſität ernennet. Er ware ein mann von groſſer frömmigkeit, und ein ſehr berühmter Prediger. Als Johannes le Tenrlier, Biſchoff von Paris den 13. ſept. 1279. geſtorben, und das Capitul Eudonem von St. Denys zu ſeinem nachfolger erwehlet, nennete der Bayſt Nicolaus III. welcher dieſe erwehlung, wegen dem ſehr hohen alter Eudonis, dodurch derſelbe verhindert wurde,

der Bischöfflichen würde vorzustehen, nicht billigte, an seine statt Johannem de Allodiis, dessen meriten ihme sehr wohl bekannt waren; Abee dieser demüthige Doctor nahme, so bald er davon bericht bekommen, dieser würde auszuweichen, den orden des H. Dominici an, allwo er bis an sein end, welches den 1. octobr. 1306. erfolgte, als ein muster der gottesforcht lebte. Er gabe zwar die würde eines Cantzlers nicht auf; welches viele billigten, andre aber traten gleich nachdem er den orden angenommen hatte, zu einer andern erwehlung, und nimmt man seit dieser zeit den Cantzler der Universität allzeit aus der Abtey von St. Genevoeve. Johannes de Allodiis hat einige seiner predigten in schriften verfasset; es befindet sich aber in den bibliotheken eine kleine anzahl derselben, welche übel verwahret worden zu seyn scheinen. *Echard*, de script. ord. Præd. *Fabricii* bibl. med. & inf. latinit. lib. IX. p. 146.

* **Alley**, (William) bezeigte sich bey der religions-änderung in Engelland sehr geschäfftig, und erhielt unter der Königin Elisabeth regierung das Bisthum von Exeter; vorher aber, als die Königin Maria noch lebte, hatte er sich unerkannt aufgehalten, kindee informiret, und artzneyen ausgegeben. Er starb den 15. april 1570. und hinterließ in Englischer sprache: Armer leuthe bibliotheck, die zu Londen 1571. in 2. folianten gedruckt worden, und darinnen seine lectiones über die Epistel Petri enthalten. *Wood*, Athenæ Oxon.

Allheiligen, ist ein Hessischer marckt-flecken zur niedern Grafschafft Catzenelnbogen unter Hessen-Rheinfels gehörig. *Zeiler.*

* **Allheimerberg**, ein berg, so bey Rotenburg an der Fulde in Hessen lieget, und unter allen bergen daselbst der allerhöheste ist, daß man auch auf dessen gipfel gantz Hessenland übersehen kan.

* **Alli**, lat. Allius, oder Semirus, ein kleiner fluß im Königreich Neapolis, fliesset durch Nieder-Calabria, bey der kleinen stadt Faverna vorbey, und ergeußt in den Golfum Squillace, eine meile von dem fluß Cantazaeo gegen morgen zu. *Baudrand.*

Allia, ein fluß in der Sabiner landschafft, heutiges tages Caminata genannt, oder Rio di Mosso und Correso. Bey diesem flusse wurden die Römer A. U. 364. von den Gallern unter ihrem General Brenno aufs haupt geschlagen, und Rom ausgeplündert, darüber der nahme dieses flusses den Römern lange zeit ein greuel war, und beym Virgilio infaustum nomen genennet wird; ingleichen beym Lucano: Et damnata diu Romanis Allia fastis. *Virgil.* lib. VI. Æneid. *Liv.* lib. V. *Plutarch.* in Camillo. *Florus.*

Alliaco, (Petrus de) Französisch d'Ailly, ingleichem d'Arriac, Bischoff zu Cambray, und Cardinal, wurde von geringen eltern zu Compiegne in der Picardie an. 1350. gebohren. Er fieng seine studia zu Paris an, und ließ daselbst die fähigkeit seines verstandes so wol sehen, daß er nicht allein an. 1380. den Doctor-hut erlangte, sondern auch zum Professor in der Theologie und Philosophie, ja endlich zu einem vorsteher des Navareischen Collegii gemacht wurde. Er hatte viel zuhörer, worunter auch Johannes Gerson und Nicolaus de Clemangis waren. An. 1387. führte er die sache der theologischen Facultät zu Paris wider einen Jacobiner-Mönch wegen der unbefleckten empfängnus Mariä mit solchem nachdruck, daß er grossen ruhm davon trug, und an. 1389. Beicht-vatter und Almosenier den Caeolo VI. wie auch Cantzler der Universität wurde. Fünf jahr darauf wurde er Schatzmeister in der capelle zu Paris, und war er zu dieser zeit sehr bemühet, die ärgerliche spaltung der kirche wegen eines Papsts zu heben. Zu ausgang des jahrs 1395. erlangte er das Bisthum zu Puy-en Vellay, und im anfang des folgenden das zu Cambray. Bey allem diesen unterließ er nicht, sich mehr und mehr berühmt zu machen; insonderheit bekam er an. 1409. gelegenheit, auf dem Concilio zu Pisa seine gelehrsamkeit sehen zu lassen; wie er denn auch 2. jahr darauf zum Cardinal erwehlt, und an. 1414. als Legat des Papsts nach Teutschland geschickt wurde. Er befand sich auf dem Concilio zu Costnitz, auf welchem er in der dritten session präsidirte, und an den voenehmsten handlungen theil hatte. Währender zeit dieses Concilii hat er auch einige schriften verfertiget, als de emendanda Ecclesia; ingleichen de XII. Honoribus B. Josephi, wie auch de modo & forma eligendi Papæ. Er starb an. 1425. und liegt in der Cathedralkirche zu Cambray begraben. *Froissard.* lib. IV. *Jovven. de Ursinis* in Carol. VI. *Monstrelet.* hist. *Trithem. & Bellarm* de script. *Sixt. Senens.* in bibl. *Andr.* bibl. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* in Gall. Christ. *Aubery*, hist. des Cardin. tom. II. *Sanderus*, elog. Cardin. p. 434. *Spond.* in annal. *Voss.* de Hist. Lat. *La Croix du Maine. Hendreich. Bayle. l'Enfant*, hist. du Concile de Constance.

Er lehrete, daß die gecrönten Häupter der geistlichen gewalt unterworffen wären, und hielt sehr viel auf die Astrologiam judiciariam. Ob er nun zwar Johann Hussen auf dem Concilio zu Costnitz verdammen helffen, wird er doch von den Protestanten unter die zeugen der wahrheit gerechnet, indem er die lehre der transsubstantiation verdammet, und sich eher für eine consubstantiation erkläret, auch dem Concilio ein project übergeben, wie die kirche zu verbessren seyn möchte. *Bayle.*

* **Allian**, (Franc.) ein Jesuit in Franckreich, übersetzte des Theoph. Raynaudi Indiculum Sanctorum Lugdunensium aus der Lateinischen in die Französische spaache. *Hendreich.*

* **Allibawn**, Caledonia, Albania, ist das mitternächtige theil Schottlands, das land der alten Caledonier, und begreift die Grafschafften Roß, Loquebar und Athol, in sich. *Baudrand.*

* **Allibond**, (Johannes) ein Engelländischer Doctor Theologiæ, florirte im XVII. sæculo, und schrieb ein buch, betitelt: Rustica Academiæ Oxoniensis nuper reformatæ descriptio, in welchem er von denen an. 1648. & seqq. in Engelland entstandenen revolutionen handelt. *Wood* in hist. & antiquit. Oxon.

Allier, lat. Elaver, ein fluß in Franckreich, in den landschafften Auvergne und Bourbonnois, entspringet aus dem berge Loscre, so der höchste in dem landstriche Givaudan ist. Nachdem er die flüsse Cusse, Ause, Diore, Siose, Daure, Quene ꝛc. in sich genommen, ergiesset er sich in die Loire unterhalb Nevers.

* **Allirothius**, Neptuni sohn, wollte sich an Minerva wegen seinem vatter Neptuno rächen, welsen sie den preis für die stiftung der stadt Athen, da sie einen öl-baum heraus wachsen machte, erlangte. Er unterstunde sich deswegen aus befehl seines vatters diesen baum mit einer axt abzuhauen. Aber sein unternehmen gieng ihme nicht von statten; dann, anstatt daß er mit seiner art den streich in den baum thun wollte, schlug er so hart an seine füß, daß er davon sturbe. *Apollod.* Athen.

* **Allitrochades**, ein Indianer, war ein sohn Androcoti, und wurde Daimachus als Gesandter an ihn geschicket, wie solches *Strabo* II. p. 121. meldet.

Allix, (Petrus) ein bekannter Theologus in Engelland und Thesaurarius der Cathedral-kirche zu Salisbury, war anfangs Prediger zu Charenton, wo er nebst dem Monf. Claude im begriff war, eine neue übersetzung der Bibel heraus zu geben, darüber aber in den verdacht des Socinianismi fiel. Er muste nach revocation des edicts von Nantes an. 1685. aus Franckreich gehen, worauf er sich nach Engelland wendete, auch daselbst bald sich viel hochachtung erwarb, und Canonicus zu Windsor ward. Man hat von ihm unterschiedene schriften, die ausser den 12. Französischen predigten, so an. 1685. zu Rotterdam heraus gekommen, und seinen anmerckungen über die 5. bücher Mosis, meist theologische streitigkeiten anbetreffen, und die er mit Mr. Bossuet wider desselben buch von den änderungen der Protestantischen kirche, mit Whistion wegen des tausendjährigen reichs und wider die Arianischen schriften dieses mannes ꝛc. gehabt hat. Er war willens, eine collectionem Conciliorum heraus zu geben, und starb an. 1717. in hohem alter.

† **Allix**, (Petrus) Er war zu Alençon um das jahr 1641. gebohren, und wurde anfänglich Prediger zu Rouen, nach diesem aber erst zu Charenton. Als er nach Engelland gekommen, erhielt er erstlich eine Prediger-stelle an einer neuen kirche, worauf er ferner Canonicus zu Windsor, und an. 1690. Thesaurarius zu Salisbury wurde. Er stund in so grosser hochachtung, daß ihm die beyden Universitäten, Oxford und Cambridge die würde eines Doctoris in der Theologie umsonst verliehen, und die gesamte Englische Geistlichkeit ihn vor allen andern erwehlte, die historiam Conciliorum zu beschreiben; an welchem werck er auch mit fleiß gearbeitet, ob gleich wegen mangel der subscribenten nichts davon im druck heraus gekommen. Er starb zu Londen den 3. mertz an. 1717. in einem alter von 76. jahren. Ausser den schon angeführten scheisten sind noch folgende zu mercken: Ratramne, ou Bertrand, du corps & du sang du Seigneur, Lateinisch und Französisch, mit einigen anmerckungen, worinnen er beweisen will, daß die lehre Ratramni der meynung der Römischen kirche in dem punct vom Abendmahle zuwider sey, worauf ihm aber Jac. Boilcau, der an. 1686. eine neue übersetzung dieser schrift heraus gegeben, zu antworten gesucht. Ferner, Diss. de Tertulliani vita & scriptis; Diss. de trisagii origine; Anastasii Sinaitæ anagogicarum contemplationum in hexahemeron liber XII. hactenus desideratus, mit A. Dacerii Lateinischer übersetzung und anmerckungen; de Messiæ duplici adventu dissertationes 2. adv. Judæos; worinnen er behauptet, daß Christus an. 1720. oder höchstens an. 1736. auf erden wiederkommen würde; Nectarii Patriarchæ Hierosol. confutatio imperii Papæ in ecclesiam, die er selber aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt, u. a. m. *Niceron*, mémoir. tom. XXXIV. *Cellier*, hist. des aut. sacr. tom. II. im art. v. Tertulliano.

Allmann, ein berg im Zürch-gebieth, der zwischen dem Töß- und Glatt-fluß sich gegen Eglisau an Rhein hinunter ziehet.

* **Allmegg**, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Traunviertel an dem fluß Alm auf einer höhe gelegenes schloß, welches auf alt-vätterische art gebauet, und den Grafen von Hohenfeld zuständig ist. Otto Achaz, Freyherr von Hohenfeld, hat es in dem XVII. sæculo zu einem fideicommiß oder majorat gemacht. v. *Hohenecks* beschr. v. Ober-Oesterr. tom. I. p. 423.

Allnbeck, **Allbeck**, ein adeliches geschlecht in Meissen, welches seinen ursprung aus Ungarn hat. Um die mitte des XV. sæculi kam Stephanus zu erst in Meissen an, und ließ sich in Freyberg nieder; dessen sohn gleiches nahmens ward Amts-Hauptmann zu Frenberg, und zeugte Andream, welcher an. 1537. als Herzoglicher Rath, die kirchen- und schulen-visitation in Meissen mit verrichtet. An. 1711. war Heinrich Wilhelm, Königlich Polnischer und Chur-Sächsischer Capitain-Lieutenant

der

der Cadets. Dieſes geſchlecht hat um Freyberg herum die güther Lockniz, Nicoen, Steinbach, Oberſchaae, Waltersdorf, Großhartmannsdorf, Geiersberg, Niederdoderitzſch u. a. m. lange zeit beſeſſen. In Pommern iſt auch ein geſchlecht dieſes nahmens anzutreffen, welches vielleicht mit dieſem in keiner verwandtnis ſtehet. *Mullers* annal. Sax. *Knauts* prodr. Miſn. *Mollers* theatr. Freyb. chronick.

Allobroges, oder **Allobriges**, wie ſie die Griechen nennen, oder Ariobriges, wie einige wollen, haben im Delphmat und Savoyen, zwiſchen den Griechiſchen Alpen, dem Genſer-ſee, der Rhone und Iſere gewohnet. Ihre ſtädte waren Chambery, Genf, Grenoble, Monſtiers und Vienne. Sie waren wegen ihrer tapferkeit berühmt, und ſtunden dem Hannibal wider die Römer bey, die ſich aber an den Allobrogern bald rächten, und ſie A. U. 632. durch Cn. Domitium Ænobardum, und hernach durch Fabium Maximum überwanden, welcher leztere auch deswegen den titul Allobrogicus bekam, und aus dem lande der Allobroger, der Provence, und einem theil von Languedoc eine provintz machte, welche anfänglich Provincia Romana, und hernach Gallia Narbonenſis genennet wurde. *Strabo*, lib. IV. in Geogr. *Stephan.* de urbib. *Polyb.* lib. III. *Liv.* dec. 3. lib. I. *Ptolem.* lib. III. *Plutarch.* in Hannib. *J. Cæſar. Dion. Plin. Juſtin. Flor. Vellej. Eutrop. Oroſius. Monet.* geograph. *Guillimann.* Helv. lib. I. c. 3, *Chorier*, hiſt. de Dauphin.

Allobrox, iſt der nahme, welchen Beroſus bey dem Annio Viterdienſi dem 15. Könige der Gallier giebt.

* **Allori**, (Alexander) ein Florentiner, lernte die zeichnung und mahlerey unter Angelo Bronzini ſeinem oheim. Er war kaum ſiebenzehen jahr alt, da er ein crucifix mit ſolchem luſt und fleiß mahlete, daß man ſchon damals von ſeiner künſtligen geſchicklichkeit urtheilen muſte. Er lernte fleißig die wercke Michael Angeli nachmachen, und werden inſonderheit die von ihme gemahlte portraits hoch gehalten. Man findet darinne, ſowol als in allem dem übrigen, ſo er gemahlet hat, ſehr friſche faeben. Er ſtarb an. 1607. in einem hohen alter. *Borghini*, il Biposc.

* **Allouette**, (Franciſcus de l') Landvogt der Grafſchafft Bertu, und Annehmer der dittſchriften des Königlichen palaſts, machte an. 1577. zu Paris ein werck von ſehr wichtigen materien bekannt, nemlich einen tractat von den Edelleuthen, ihrem amt, beruffung, rang und würde, von ihren kennzeichen, genealogie und gattungen, von dem urſprung der lehen und wapen, ſamt einer genealogiſchen hiſtoeie des hauſes Concy und ſeiner angehörde. Er publiciete auch im jahr 1584. in obgemeldter ſtadt die genealogie des hauſes de la Marck; gabe auch noch einen tractat von ſtaats-ſachen, dem finanz-weſen, dem Fürſten, dem Adel und mittlern ſtand an den tag; es iſt aber unbekannt, wenn dieſes werck das erſte mal ans licht gekommen, weilen man nur von der andern edition, welche zu Metz an. 1597. ausgegangen, weiß. Der author wird darinn der Préſident de l'Allouette genannt. La Croix du Maine ſchreibet ihme einen tractat von dem urſprung der Franzoſen zu, welche er einig und allein aus der Gallier geſchlecht herzukommen ataubet. Sowol ſein geburts-ſtadt, als der oet, wo er geſtorben, iſt ungewiß. *Moreri.*

* **Alloutneur**, ein klein ſtädtlein der inſul Ceilan in dem Königreich Candy, an dem fluß Maurvilla gongue, welcher fonſten in den gemeinen chaeten Trinquilemale oder Ventana genannt wird; liegt zwiſchen dem auslauff dieſes fluſſes und der ſtadt Candy. *Maty*, Dict. Geogr.

* **Alloza**, (Joannes) ein Jeſuit, von Lima in Peru gebürtig, lehrte die Humaniora und die Theologiam moralem, und war Vice-Rector in ſeinem vatterlande. Er ſtaeb den 6. nov. 1666. in ſeinem 68. jahre, und hat Cœlum ſtellatum Mariæ; Excellentias S. Joſephi; Convivium divini amoris: Flores ſummarum, ſeu alphabetum morale caſuum, qui confeſſariis contingere poſſunt, heraus gegeben. *Antonius*, bibl. Hiſp. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

Allſtatt, ſiehe Alſtädt.

Allucius, Fürſt der Celtiberer in Spanien, ward von Scipione, dem Römiſchen General, überwunden; und als man dieſem unter den kriegs-gefangenen auch eine jungfer von ſonderbarer ſchönheit herbey führte, er aber vernommen, daß ſie des Allucii braut wäre, fieß er ihn mit ihren eltern und verwandten für ſich kommen, und ſchenckte ihm ſeine verlobte wieder, nichts anders dagegen verlangende, als daß Allucius der Römer guter freund bleiben möchte. Als auch der braut eltern und freunde eine groſſe ſumma geldes zum löſe-geld ihrer tochter dem Scipioni antrugen, ſchenckte er ſolches dem Allucio zum heyraths-guth. *Livius. Polyb. Spon* recherche d'antiquités.

* **Allus**, aus der ſtadt Samaria gebürtig, ein libertus oder freygelaſſener des Kayſers, lehnte dem Agrippa Majori, da er zu Rom in groſſen nöthen ware, eine million ſeſtertiorum oder vielmehr denariorum. Dann Joſephus, welcher ſolches erzehlet, ſetzet hundert myriades, dadurch die Griechiſchen ſcribenten insgemein drachmas, welche eben ſo viel als denarii ſind, verſtehen. Es bediente ſich Agrippa dieſes geldes, ſeine ſchulden zu bezahlen, und ſich eine zeitlang bey Tiberio in gunſten zu erhalten. Es iſt aber hierbey zu beobachten, daß Havercamp in ſeiner edition des Joſephi, welche an. 1726. heraus gekommen, anſtatt Allus aus einer muthmaſſung Thallus geſchrieben, weil er in Grutteri inſcriptionen einen freygelaſſenen Auguſti dieſes nahmens gefunden. *Joſeph.* antiq. lib. XVIII. cap. VI. §. 4.

* **Allyn**, (Guthelmus) zu Lancaſter an. 1532. gebohren. Anfangs war er ein Canonicus zu Yoeck, muſte ſich aber unter der regierung der Königin Eliſabeth von dannen fort machen, woeauf er zu Douay Profeſſor Theologiæ und Canonicus zu Cambray wurde. Nach dieſem reiſete er zwar wieder in Engelland, und hielt ſich zu Lancaſter und in der gegend von Oxford eine zeitlang auf, muſte ſich aber wieder weg begeben, und das Canonicat zu Rheims annehmen, woeauf er nach Rom zur Cardinals-würde beruffen worden, und daſelbſt den 6. oct. an. 1594 geſtorben. Er hat nicht nur unterſchiedene Seminaria vor die Engelländer, ſo der Catholiſchen religion zugethan, zu Douay, Rhams, Rom und in Spanien geſtiftet, ſondern auch folgende ſchriften verfertiget: de Euchariſtia; de Indulgentiis; de Auctoritate ſacerdotali ad remittenda peccata; Defenſionem & declarationem purgatorii; Apologiam pro Seminariis; Apologiam pro Guilielmo Stantejo. *Wood*, Athen. Oxon.

Alm, ein fluß in Weſtphalen, der ſich unweit Nienhuß im Stift Paderborn in die Lippe ergieſſet.

* **Alma**, ein fluß in der halb-inſul der kleinen Tartarey, iſt ohne zweifel derjenige, welcher auch Baciaſaray genennet wird, und ſeinen nahmen von den ſtädten Baciaſaray und Alma, welche er gleichfalls benetzet, hergenommen hat. Sanſon nennet ihn in ſeiner charten der Europäiſchen Türckey Karbata. *Baudrand.*

* **Alma**, (Eilard von) gebürtig aus Frießland, war ſehr erfahren in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſpeache, wie auch in der tichtkunſt, wie ſolches aus ſeinem rieſen-leeg erhellet, welches ein Lateiniſches getieht iſt, das ein jahr nach ſeinem tode in 4to gedenckt worden, unter dieſem Lateiniſchen titul: Bellum Gigantum, ex offic. Sanctandr. 1587. Er ſtaeb im monat ſeptembr. des jahrs 1586. und wurde von ſeinem freunde Lamberto Ludolf von Deventer mit einem leich-getieht beehret, deſſen aufſchrift war:

Memoriæ & Honori
Præſtantiſſimi Poëtæ
Eilardi Ab Alma.

Suffr. Petr. de ſcriptor. Fris. dec. XIV. cap. 4. *Fr. Swertii* Athen. Belg.

Almaarub-Ibn Cahtan, ſonſt Arabe genannt, ein bruder des Sada und Petri, welche ſöhne des Cahtan, und enckel des Thams waren. Man ſagt, daß Arabien von ihm den nahmen bekommen, und er ein urheber der ſprache ſeye, ſo daſelbſt geredet wird. Von ſeinen drüdern ſoll das eine theil Arabiens Petræa, und das andere Sabæa oder das glückſelig ſeyn benennet worden, wie Marmolius berichtet lib. I. c. 28. Bochart aber erweiſet, daß dieſe wörter aus dem Hebeäiſchen her zu leiten ſeyn, in phaleg.

Almacan, oder **Almancan**, ein kleiner ort in Alt-Caſtilien, zwiſchen Soria und Boego de Oſma, an dem fluß Duero, auf einer höhe gelegen. Des erſten Märtyrers, St. Stephani, haupt wird daſelbſt verwahrt, und verurſacht, daß dieſer ort von vielen mit beſonderer andacht beſucht wird. *Colmenar*, délic. de l'Eſp. p. 188.

* **Almacarana**, oder **Almacharama**, **Almacharana**, die haupt-ſtadt des glückſeligen Arabiens, und die reſidentz des Fürſten dieſes landes, welchen man Schemir, das iſt, der heilige Herr, nennet, und wird dey antretung ſeiner regierung von den Caliſen zu Bagdad beſtätiget. Die ſtadt iſt ziemlich groß, reich und veſte, weil ſie auf einem hohen berge lieget, auf welchen man nur durch zwey enge päſſe kommen kan.

Almacaron, oder **Almacaren**, eine kleine beveſtigte ſtadt, und eine von den 4. voenehmſten ſtädten des Spaniſchen Königreichs Murcia, bey dem einfluß des Guadalentin in den Golfo von Carthagena, gelegen. Es wird ſehr otel alaun daſelbſt geſammlet, wovon die Hertzoge von Eſcalona, und die Marggrafen von Vela groſſe einkünfte ziehen. *Colmenar*, délic. de l'Eſp. p. 542.

* **Almacherus**, (Jo. Fridericus) ein Doctor Medicinæ, zu Meiſſenheim in der Pfaltz den 5. dec. 1648. gebohren. Er ſtudirte zu Gieſſen, Jena und Leiden, wurde daeauf, als er an dem leztern orte zugleich promoviret hatte, zuerſt Phyſicus zu Aſchaffenburg, nachgehends Leib-Medicus zu Wertheim, und endlich ein Practicus zu Franckfurt am Mayn, wie auch Adjunctus der Academiæ naturæ curioſorum, worinnen ihm der nahme Zethes beygeleget woeden. Er ſtarb an. 1687. und hat Obſervationes miſcellaneas: de Luxatione vertebrarum dorſi introrſum facta; de Tumore Genn ex lapſu; pro Luxatione male curata; de enterocele deſperata curata, und de Morbis caſtrenſibus geſchrieben. Von ſeinem leben handelt D. M. B. Valentini in einer beſondern oration, welche deſſen Pandectis Medico-Legalibus angefüget iſt. Miſcell. nat. curioſ. anno IV. & V.

* **Almachius**, ein Mönch: Siehe **Telemachus.**

* **Almada**, (Emanuel von) ein Biſchoff zu Angra in der inſul Terzera, war aus Portugall gebürtig. Er hat des Oſo-

rii

cii epiſteln an die Königin Eliſabeth von Engelland vertheidiget, und deswegen eine epiſtel wider Gualterum Haddonum, einen Engelländer, zu Antwerpen geſchrieben. *Antonius*, bibl. Hiſp.

* **Almada**, (Andreas von) gebohren zu Pompadilho nicht weit von Coundra in Portugall, ein ſohn des Dom Antoni de Almada II. dieſes nahmens, und Vincentiä de Caſtro, machte ſich keine gar groſſe hoffnung zu den geiſtlichen würden zu gelangen, hatte hingegen eine viel gröſſere luſt an dem ſtudio Theologico, worauf er ſich mit ſo groſſem fortgang legte, daß er darinnen zum Profeſſor erwehlet wurde, wiewol er ſich deſtändig von dem Prieſterlichen orden entfernete; und hat er, welches doch verwunderungs-würdig iſt, in ſeinem gantzen leben, welches er hoch gebracht, nichts in offentlichen druck ausgegeben. Jedennoch wird verſichert, daß man unter ſeinen ſchriften einen zum druck fertigen tractat von der menſchwerdung und andere, welche noch nicht zur vollkommenheit gelanget, gefunden habe. Er ſtarbe den 29. nov. 1642. zu Coimbra, allwo er ſich allezeit aufgehalten hat. *Mémoires de Portugal.*

* **Almadag** Stella, ein berg Natoliens in Aſien, in dem land, welches vorhero Galatia geheiſſen, liegt nahe bey der ſtadt Anguen, vor dieſem Ancyrä genannt. *Baudrand.*

Almado, ein ſchloß, welches in der Portugieſiſchen provintz Extremadura, der ſtadt Liſſabon gerade gegen über, an einem kleinen Golfo, welchen der fluß Couna macht, und zwar auf einem felſen, gelegen. An deſſen fuß iſt ein ſteckrn gleichen nahmens, worinnen ſich eine quelle befindet, deren waſſer wider den nieren-ſtein hilft. *Co menar*, delic. du Portug. p. 776.

Almadon, oder **Almaden**, ein dloſſes dorf in Andaluſien, zwiſchen Sevillen und den grentzen von Extremadura, gelegen. Es wird aber wegen eines dabey befindlichen queckſilber-bergwercks gemerckt, welchrs alle jahr dem Könige von Spanien ſechs dis ſieben hundert tauſend thalee einbringen ſoll. *Co menar*, delic. de l'Eſp. p. 444.

* ALMAGESTUM, wird genennet das vollſtändige werck, welches Ptolemäus von der Aſtronomie geſchrieben. Es hat dieſen nahmen von den Arabern bekommen: denn er ſelbſt nennet es *μεγάλην σύνταξιν*, oder compoſitionem magnam. Heut zu tage nennet man alſo ein vollſtändiges werck von der Aſtronomie mit dieſem nahmen. Daher auch Riccioius ſein groſſes werck, darinnen er alles zuſammen getragen, was die alten und neuen Aſtronomi bis zu ſeiner zeit von der bewegung derer ſterne, ſonderlich derer planeten, erdacht und wahrgenommen, Almageſtum vetus & novum heiſſet.

Almagro, (Diego) ein Spanier, ſiehe **Pizarro** (Franciſcus.)

* **Almagro**, lat. Almagrum, eine kleine ſtadt in dem gedieſſr Mancha in Neu-Caſtilien in Spanien, 2. meilen von Ciudad-Real gelegen. Es iſt der ſitz der Groß-Meiſterin von denen Dames des Ritter-ordens de Calatrava, und hat gute geſundbrunnen.

Almaguer, oder **Almagra**, Almagrum, eine kleine ſtadt in Süd-America, in dem Königerich Popayan, liegt an einem kleinen gebürge, woher der fluß Cauca entſpringet, etwa 20. meilen von der ſtadt Popayan, davon das Königreich den nahmen hat.

Almaida, ſiehe Almeida.

Almain, (Jacob) Profeſſor Theologiæ zu Paris im Collegio von Navaera, war von Sens gebürtig, und hat das lob, daß er ein ſubtiler Dialecticus, und einer von den beſten Scholaſticis zu ſeiner zeit geweſen. Er hielt ſich ſehr an den Scotum, Occam und Gabriel Biel. Er informirte in der Logic und Phyſic, ehe er an. 1508. in das Collegium von Navaera aufgenommen wurde, und ließ ſich von dieſen 2. theilen der Philoſophie an. 1505. und 1508. durch ſchriften ſehen. An. 1511. wurde er Doctor in der Theologie, und folgendes jahr erklärte er in ſeinem Collegio die 3. bücher der ſententiarum. Zu ſelbiger zeit brauchte ihn Ludovicus XII. wider Julium II. zu ſchreiben, und die authorität des Concilii wider eine ſcheiſt des Caietani zu vertheidigen. Das Concilium von Piſa hatte dieſes buch des Cardinals an die theologiſche Facultät nach Paris geſchickt, damit es möchte widerlegt werden, welche dieſe arbeit dem Almain auftrugen, und hierinnen nicht übel gewehlt hatten. Er ſtarb noch ziemlich jung an. 1515. und iſt niemals ein Mönch geweſen, wie etliche fälſchlich vorgeben. Alle ſeine ſcheiften hat Olivier Lugduneus 2. jahr nach Almains tode zu Paris heraus gegeben; darunter die vornehmſten ſind: 4. tractate von der Moral; Expoſitio circa deciſiones quæſtionum Magiſtri Guil. Occam de Poteſtate ſummi Pontificis; de Auctoritate Eccleſiæ & Conciliorum; Dictata ſuper ſententias Magiſtri Roberti Holkot. *Launoius*, hiſt. Gymn. Navarr. p. 611. *Bayle. Hendreich.*

* **Almaiic**, eine ſtadt im land Turkeſtan, welche die Arabiſchen Geographi im 102. grad 30 minuten longitudinis, und im 44. grad latitudinis ſeptentrionalis ſetzen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alman, Biſchoff zu Auxerer, ſiehe **Alanus.**

* **Almanazar**, (Hieron.) ein Spanier, welcher um das jahr 1414. gelebet, und die H. Schrift zu Alcala de Henares 65. jahr mit groſſem applauſu erklärt hat. *Konig.* biblioth. vet. & nov.

* **Almancora**, ein kleiner fluß im Spaniſchen Königreich Granada, der ſich ins Mittelländiſche meer ergeußt.

* **Almannus**, oder **Almantius**, ein Benedictiner-Mönch in dem kloſter Altaoilla, lebte ums jahr 890. und ſchrieb Planctum deſolationis Franciæ & ſui Monaſterii; Vitam Vinardi oder Nivardi, S. Syndulphi, S. Helenæ Auguſtæ; Translationem ejuſdem Romæ ad Cœnobium Altavillarenſe; Vitam St. Bercharii, primi Abbatis Altavillar. *Sigebertus*, catal. 99. *Trithemius* de ſcript. eccl. p. 256. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. II. 36. & ad eum Sandius.

Almanſor, König zu Cordoua, nahm das Königreich nach dem tode Alhaca, zu deſſen kinder vormundſchafft er beſtellet war, an. 976. mit gewalt ein. Er eroberte an. 985. Barcellona, und belagerte Leon in eben demſelben jaher, hatte ſonderlich glück wider die Chriſtrn, welche er ſtets bekriegte, und ſtarb an. 1002. nachdem er 26. jahr regiert hatte. *Roderic.* hiſtor. *Vaſæus*, chron.

Almanſor, (Joſeph) König zu Marocco, ward durch die Mohrrn in Spanien geruffen, und ſchiffte an. 1158. mit 60000. zu pferde, und 100000. zu fuß dahin, ward von den ungläubigen wohl aufgenommen, von den Chriſten aber nach und nach geſchlagen, und in etlichen ſchlachten erleget, daher er ſich an denrn, ſo ihn herüber geruffen, rächte. Er kehrte darauf zurück nach Africa, von dannen er hernach mit einer viel gröſſrrn macht wieder kam, und mit 13. Mohriſchen Königen begleitet, die ſtadt Santarem in Portugall belagerte, allwo er mit einem pfeil verwundet, den geiſt aufgab. *Marmol.* lib. II. c. 35. *Mariana. Vaſæus.*

Almanſor II. (Jacob) zugenannt Emir el memounim, oder Fürſt der gläubigen, machte ſich von Marocco, Fez, Tremeſen, Tunis und dem gantzen lande dis nach Tripoli meiſter, und ward einer der mächtigſtrn Argenten in Africa. Er that einen zug nach Spanien, und zwar mit 400000. mann, die er durch publicirung der Gazie zuſammen gebracht hatte, welches ſo viel iſt, als vormals der Chriſten creutz-fahrt wider die ungläubigen. Er ward von ſeinen glaubens-genoſſen für einen ſouverainen Herrn erkannt, und erhielt an. 1199. die berühmte ſchlacht bey Alarcos. Hierauf kehrte er wieder nach Afeira, brachte Marocco, ſo wider ihn revoltiret hatte, zur erkänntnis, und ließ die aufrühriſchr einwohner wider gegebene zuſage tödten. Es entzog ihm aber ein Araber wiederum die ſtadt und das Königreich Marocco, worauf er im elend herum wanderte, bis er endlich nach Alexandeia kam, und ſich daſelbſt bis an ſein ende mit brod-backen erhielt. *Marmol.* lib. II. c. 36.

Almanſor, ſiehe Almeon.

* **Almanſor**, eine ſtadt in Marocco, gegen das Atlantiſche meer, nicht weit von Saler am fluſſe Guir.

* **Almanſor.** Siehe droben **Abdalla** II. genannt **Abu giafar Al-Manſor.**

Almanſpach, ein uealtes ſtädtlein an dem Coſtnitzer-ſee gelegen.

* **Almanſur**, eine ſtadt in der Perſiſchen landſchafft Send, allwo mit myerhen und narden ſtarcke handlung getrieben wird.

Almanza, ein kleinee ort in Neu-Caſtilien an den grentzen des Königreichs Valencia, allwo die Franzoſen an. 1707. einen ziemlichrn oortheil wider die hohen Allürten in einer ſchlacht erhielten. Dahero Philippus dieſen ort mit vieleu freyheiten und tituln begabet.

Almaeaz, eine Spaniſche ſtadt, in Eſtremadura am Tajo, zwiſchen Placencia und Teneſſo gelegen. Es befindet ſich daſelbſt ein ſchöne drücke über den Tajo.

* **Almaraz**, (Jodocus oon) ein gebohrner Brabanter, aus dem dorf Londerzeel, war ſehr eiferig in ſeiner religion, alſo daß er der welt abſagte, und ſich in ein kloſter Franciſcaner-ordens von der dritten ergul begabe, darauf er erſtlich die kirche zu Zeyperen bedienet hat, hernach aber zu einem Beicht-vatter des Frauen-kloſters zu Steymaet, auch von der dritten requl, erwehlet wuede, da er denn ſeine müſſige zeit in ſeinen theologiſchen ſtudien mit ſolchem nutzen zubrachte, daß von ihm nachgehends folgende Lateiniſche tractaten im druck heraus gekommen ſind: de tribus Virtutibus Theologicis; de frequenti uſo SS. Sacramenti Euchariſtiæ; variæ ſpirituales Meditationes. *Fr. Swertii* Athen. Belg.

Almaricus I. Graf von Joppe, wuede an 1163. in dem 27. jahrs ſeines alters König zu Jeruſalem, nach dem tode ſeines druders des Königs Balduini III. Er fienge mit dem Egyptiſchen Sultan einen krieg an, welcher zwar anfangs ziemlich glücklich voe ihn ſchien, hernach aber den verluſt von Jeruſalem nach ſich zog. Ee oertzagte Siracon, einen der mächtigſten unter den Mahometaniſchen Fürſten, zweymal aus Egypten, welcher ſich aber dennoch daſelbſt wieder oeſt ſetzte, nachdem Almaericus nach eroberung der ſtadt Peluſium nicht alſodald die ſtadt Cairo weggenommen, weil er die groſſe deute dieſer ſtadt ſeiner armee inſgaönnte. Er ließ ſich mit dem Sultan in tractat em, welcher ihn mit der hoffnung, ihm 2. millionen gülden zu grben, ſo lange aufhielt, bis die armee des Noradin ankam, und den Almaricum zwang, nicht allein die belagerung aufzuheben, ſondern auch mit ſchimpf Egypten zu verlaſſen. Dem Siracon folgte Saladin, welcher an einer ſeiten die Chriſtrn angriff, wie Noradin an der andern that, und durch hülffe der flotte, welche ihm der Griechiſche Kayſer zugeſchickt, die ſtadt Damiata dela-

belagert, aber durch regen und hunger gezwungen wieder abziehen muſte. Unterdeſſen fiel Saladin in Paläſtinam ein, eroberte Gazam, und verwüſtete alles aufs grauſamſte, da eben zu dieſer zeit Noradin dergleichen gegen Antiochien that. Almarich widerſetzte ſich ſeinen feinden mit groſſem muth, ſtarb aber drüber den 4. jul. an. 1174. im 38ſten jahr ſeines alters. Von ſeiner ehe ſiehe **Almaricus**, Patriarch zu Jeruſalem. *Wilh. Tyrius*, lib. XIX. XX. XXI. *Sanut.* lib. III. *Maimbourg*, hiſt. de Croiſ. lib. IV. *Beſold.* hiſt. Hieroſ. ſiehe Saladin.

Almaricus II. von Luſignan, König von Jeruſalem und Cypern, war ein ſohn Hugonis VIII. Herrn von Luſignan, der ein bruder Guidonis war. Dieſer letzte hatte das Königreich Cypern von Richard, Könige in Engelland, an 1191. gekauft, und nachdem er Sibyllam, die älteſte tochter Almarici I. geheurathet, wurde er König zu Jeruſalem, welches Reich er an. 1187. einbüſte, und an. 1194. ſtarb. Darauf folgte ihm dieſer Almaricus, ſeines bruders ſohn, welchem Iſabella, die andere tochter Almarici I. den titul eines Königs von Jeruſalem ſtreitig machte, als welchen ſie Henrico II. Grafen von Champagne, ihrem dritten gemaht, bengeleget hatte. Als aber dieſer Henricus an. 1197. ſtarb, und Almarich II. auch wittwer war, heurathete er die Iſabellam, und ließ ſich zum König von Jeruſalem crönen. Er hielte ſich zu Acre auf, und rüſtete ſich wider die Saracenen, welche Jeruſalem inne hatten, wie denn auch unter den Europäiſchen Herren, die er um hülffe erſuchte, Balduinus IX. Graf von Flandern, Ludovicus, Graf von Blois, und unterſchiedene andere Franzöſiſche Herren ſich an. 1202. zu Venedig zu ſchiffe begaben, weil ſie aber ſonſt wo aufgehalten worden, wurde nichts ausgerichtet, und Almarich ſtarb an. 1205. *Sanut.* lib. III. *Robert de St. Marian Vith-Hardouin.* Geſta Dei per Franc. *Beſold.* hiſt. reg. Hieroſ. &c.

Almaricus, Patriarch zu Jeruſalem, wurde nach Fulcone an. 1159. erwehlt. Er wollte Almaricum I. nicht crönen, bis er ſeine gemahlin Agnes von Courtenay, welche im 4. grad mit ihm verwandt war, von ſich gelaſſen, und weil ihm der Cardinal de Sutri, Legat des Päpſtlichen ſtuhls, in dieſer ſache beyſtund, wurde der König gezwungen, ſich zu ſcheiden, doch mit dieſem beding, daß die beyden kinder, ſo ſie gezeuget hatten, vor ehrlich ſollten erkennet werden. Es hat dieſer Patriarch noch andere verdrießlichkeiten angerichtet, und iſt an. 1180. geſtorben. Sein nachfolger war **Heraclius**. *Wilh. Tyrius.*

Almaricus, gebürtig von Bene in der provintz von Chartres, war Doctor Theologiæ zu Paris, und lehrte um das jahr 1200. Er gab für, daß GOtt das weſen aller creaturen ſey; daß GOttes des Vatters macht und gewalt nur bis auf Chriſti zukunft gewähret; daß Cheiſti lehre nach der ausgieſſung des H. Geiſtes aufgehöret, und daß die auferſtehung, himmel und hölle nichts ſey. Seine anhänger, Almaricani genannt, wurden zu Paris und im Elſaß zu dem feuer verdammt; er ſelbſt aber nach ſeinem tode ausgegraben, und ſeine gebeine verbrannt, davon die aſche in die unfläthigen örter zerſtreuet worden; wiewol einige an der gewißheit desjenigen zweifeln, was von den ierthümmern des Almarici insgemein geſagt wird. *Rigordus* ad an. 1209. *Caſarus Heiſterbacenſ.* lib. V. dial. c. 22. *Gaguin.* lib. VI. *Vincent.* lib. XXIX. c. 109. *Antonin.* P. III. tit. 19. *Sander. Prateolus*, de hæreſ. Centur. Magdeb. cent. XIII. c. 5. *Du Boulay.* hiſt. Univ. Paris. *Kortholt.* hiſt. eccl. ſæc. XIII. ſect. I. c. 2. Obſerv. Hallenſ. tom. I. obſ. XV. §. 16. 17.

* **Almaricus**, oder **Almarius**, ein Weiſſenburgiſcher Mönch, welcher aus Gräflichem geblüte entſproſſen, und der XVI. Biſchoff in Speyer war. Er übertraf an gelehrſamkeit alle zu ſeiner zeit lebende vornehme Gelehrten, und ſchrieb verſchiedene bücher, welche bis auf den heutigen tag in der dibliotheck zu Speyer beybehalten werden, und ſtarb an. 1413. nachdem er nicht länger als 2. jahr und 4. monate Biſchoff geweſen war. Vid. *Schannat.* vindem. liter. p. 7.

* **Almary**, ein altes ſchloß in Catalonien, am rande des meers, zwiſchen Barcellona und Tarragona, ohngefehr eine meile von dem reichen kloſter Poblet. Es ſoll eine veſtung heiſſen, und wider derer ſee-räuber ihre ſtreiffereyen und anländungen aufgebauet worden ſeyn.

* **Almas**, oder **Almaz**, lat. Aleſca, Aliſca, Almaza, eine kleine ſtadt an der Donau in der Nieder-Ungariſchen Grafſchafft Tolna, der ſtadt Colocza gegen über, allwo ſich ein gut geſund-bad und ein ſchönes Mönchs-kloſter befindet.

* **Almazan**, lat. Almazanum, eine kleine ſtadt am fluſſe Douro in Alt-Caſtilien, welche aber einen groſſen ſtrich landes unter dem titul eines Marquiſats unter ſich hat, und im vorigen ſæculo durch Don Caſpar de Moſcoſo Oſorio an das haus von Altamira gebracht worden.

Almedine, eine ſtadt in Africa, in dem Königreich Marocco, hatte vor dieſem viel einwohner, ſo daß ſie vor die hauptſtadt dieſes Reichs gehalten ward. Nun aber liegt ſie durch die ſtetigen einfälle der Araber zerſtört, welche die wiederauf bauung dieſes orts bis daher verhindert haben. *Marmol.* Afric.

Almeida, eine kleine ſtadt in der Portugieſiſchen provintz Tralosmontes, nicht weit von den ſüd-weſtlichen grentzen des Königreichs Leon, zwiſchen Pinhel und Ciudad Rodrigo gelegen. Sie iſt mit 6. baſtionen, mit 3. halben monden, und mit einem fort, welches 4. baſtionen hat, und auf einem hügel liegt, beveſtigt worden. Die zahl der bürger beläuft ſich auf 300. *Colmenar*, delic. du Portugal p. 719.

Almeida, (Emanuel) ein Jeſuit, von Viſeo, einer ſtadt in Portugall, gebürtig, hat ſich bey den miſſionen in Indien und Aethiopien ſehr verdient gemacht, und iſt zu Goa den 10. may an. 1646. geſtorben. Ihm wird ein werck von den irrthümmern der Abyſſiner, eine relation wie auch hiſtorie von Aethiopien, und eine vertheidigung wider die hiſtorie des P. Ludwigs Ureta, eines Dominicaners zugeſchrieben. *Alegambe*, bibl. S. J. *Anton.* bibl.

* **Almeida**, (Michael) ein Portugieſiſcher Jeſuit, der an. 1667. gebohren, viele theologiſche ſcheiften in Americaniſcher ſprache heraus gegeben, und im hohen alter geſtorben. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

* **Almeida**, (Apollinarius von) gebohren zu Liſabona den 22. heumonat 1587. nahme den 27. apr. 1601. den Jeſuiterorden an. Philippus der IV. ernannte ihn an. 1626. zum Biſchoff von Nicea, und künftigen nachfolger des Patriarchen Alfonſo Mendes in Aethiopien. Er verreiſete derowegen alſobald naher Goa, von wannen er erſt an. 1630. ſeinen weg nach Aethiopien nahm. Er hat aber daſelbſt keinen groſſen fortgang gehabt; dann, nachdeme bald nach ſeiner ankunft alle Prediger daraus verjaget worden, und er doch ſeine hoffnung, wiederum in dieſes Reich zu kehren, nicht wollte fahren laſſen, wurde er, gezwungen ſich mit zween ſeiner gefährten in einer wüſte nicht weit von dem Rothen meer aufzuhalten, allwo er ſich von kräutern nehren, und auf dem harten boden ſchlafen muſte. Nachgehends kehrte er wieder in Aethiopien, und als der Kayſer erfahren, daß er zu Figre die H. Sacrament austheilte, ließ er ihn gefangen nehmen, und in einem flecken Ondagne genannt, ſamt den P. P. Franciſco Rodriquez und Hyacintho Franciſco den 9. brachmonat 1568. ſteinigen. Es wird zu Braganza noch ein detef, welchen er aus Aethiopien geſchrieben, aufbehalten; er hat auch das leben des P. Franciſci de Mendoza beſchrieben. *Mem. de Portugal.*

* **Almeida**, (Chriſtophorus von) gebohren zu Golegaa unter die Diœces von Liſabona gehörig, nahme den orden der reformirten Auguſtinern an, allwo er unterſchiedliche ehrenſtellen verwaltete, ward auch endlich durch den Ertz-Biſchoff von Liſabona zum Coadjutor mit dem titul de Martyria ernennet. Er ſtarb zu Caldas den 26. octobr. 1679. Er hat drey bänd ſeiner predigten, welche an. 1673. 1680. und 1686. zu Liſabona gedruckt worden, hinterlaſſen. *Mém. de Portugal.*

* **Almeida**, (Laurentius) ein ſohn Franciſci Almeida. Anno. 1506. entdeckte er die inſul Ceilon; als ihn nemlich in gemeldtem jahr ſein vatter von Calicut ausgeſchickt hatte die Saracenſiſche kauffleuthe, welche aus den Molucciſchen und andern herumliegenden inſuln abgefahren, und auf dem rückwege in Arabien, ihr vatterland, begriffen waren, zu verfolgen, wurde er durch ſturm und ungewitter verſchlagen, dergeſtalten daß er ohngefehr an die oedhin unbekannte inſul Ceilon gelangete, darauf er in einem daſelbſt liegenden hafen, Gadalcama genannt, einfuhr. Als dem König zu Colombo, welcher der vornehmſte König auf dieſer inſul war, vermeldet ward, daß eine kriegs-flotte angekommen, ſchickte er alsbald ſeine Geſandten mit geſchencken zu Almeida, ließ um friede anhalten, und erbote ſich zu guter freundſchafft; Almeida ſchickte hinwieder einen Edelmann, nahmens Pelagius Suſa, zum Könige mit verehrungen, welche er vermeynte ihm angenehm zu ſeyn, wie auch mit inſtruction, einen friedens- und freundſchafts-tractat mit ihm aufzurichten; da nun der König zu dieſem ende mit köſtlichem ſchmuck, ſo reich mit diamanten verſehet, angethan, in einem prächtigen und ſehr ſchön gezierten ſaale erſchiene, wurde allda die erſte freundſchafft und bündnis mit ihm geſchloſſen, und darbey angedungen, daß er dem König in Portugall jährlich 250000. pfund caneel oder zimmet liefern ſollte. Nach gemachtem bündnis richtete Almeida an ſeldigem ſtrande eine marmoreſteinerne ſäule auf mit dem Portugieſiſchen wapen und mit eingeſchnittener ſchrift, um darduech gleichſam im nahmen des Königs in Portugall beſitz von der inſul zu nehmen. Worauf er wieder zurück fuhr, dieſe fröliche zeitung von dem neu-erfundenen lande ſeinem vatter anzukünden. In eben dieſem jahr fuhr Almeida mit 8. reich-beladenen ſchiffen aus Indien nach Portugall, und entdechte unterwegs an St. Laurentii tag die inſul Madagaſcar, welche er auch deswegen St. Laurentius nennte. Als er mit ſeinen ſchiffen damals von Madagaſcar angekommen, ſind etliche booten voll der nackenden ſchwachen zu ihnen an boed gekommen, da man dann ihnen alles gutes gethan, und zu eſſen und zu trincken, auch etwas von kleidungen gegeben hat, in meynung dey ihnen daeburch einen guten willen zu machen, nichts deſtoweniger, ſo bald ſie wieder zurück an das land gefahren waren, haben ſie mit pfeilen ſcharf nach den Portugieſen geſchoſſen, alſo daß man ſie mit ſtücken und röhren abtreiben muſte. Von den übrigen verrichtungen Laurentii Almeida ſiehe den nachfolgenden artickul. *Maffæus*, hiſt. Ind. lib. I. *Oſor.* de rebus Emanuelis, Regis Portug. lib. IV. fol. 140. &c.

† **Almeida**, (Franciſcus) ein Portugieſiſcher Edelmann, von einer familie gebohren, ſo den Gräflichen titul von Abrantes führete, war der erſte, welcher von dem König in Portugall

Ema-

Emanuel an. 1505. nach der durch Don Vaſco de Gama geſchehenen entdeckung, als Vice-König nach Oſt-Indien geſchicket ward. Almeida paſſirte das oogebürge der guten Hoffnung glücklich, und legte ſich bey Quiloa oor ancker; als dacauf der König dieſes landes die flucht ergriffe, ſetzte Almeida einen gewiſſen Mahomet Ancon zum König ein, und erbaute allda ein fort auf der inſul bey der ſtadt. In eben demſelben jahr eroberte er die ſtadt und den hafen Mombaza mit ſtürmender hand, kam nach Melinda, allwo er dem daſigen König einige geſchencke überſandte, ſegelte von dar nach der inſul Angediva, und ließ allda gleichfalls eine veſtung aufbauen. Er ſchloß allda auf begehren des berühmten ſee-räubers Timoia einen frieden mit des Königs von Onor Geſandten, und ſegelte darauf nach Cananor, allwo er auch eine oeſtung aufbaute, die er St. Angelo nannte, und nachdem er allhier mit einem Geſandten des Königs oon Marſinga ein bündnis geſchloſſen hatte, ſandte er ſeinen ſohn Laurentium Almeida nach Coulan, um die Araber, welche ſich aufgelehnet und den Portugieſiſchen Directorn Antonium Sala nebſt noch 12. andern Portugieſen umgebracht hatten, zu paaren zu treiben, welches Laurentius glücklich verrichtete, und auch an. 1507. mit 11. ſchiffen eine flotte von 80. ſchiffen und 120. brigantinen, welche der König von Calicut ausgeſchickt hatte die Portugieſen zu bekriegen, in die flucht ſchluge. Als aber in eben dieſem jahr eine flotte von 14. ſchiffen, welche der König in Portugall dem Almeida zu hülffe ſandte, unterwegs durch ungewitter zu grunde gieng, ſo wurden die Indianer durch dieſes unglück angefriſchet, die Portugieſen zum zweyten mal mit krieg anzugreiffen. Der König von Cananoe belagerte das Portugieſiſche caſtell St. Angelo mit 40000. mann, konnte aber nichts ausrichten, ſondern muſte zuletzt wieder friede machen. An. 1508. ſandte der König in Portugall wieder 16. ſchiffe nach Indien; vier derſelben ſollten dienen die küſte von Malacca näher zu entdecken, und die 12. übrige ſollten nach dem vorgebürge Guardafu abſegeln, um allen denenjenigen ſchiffen, welche aus Arabien nach Indien fahren wollten, aufzupaſſen; es wurde aber auch dieſe flotte von den meers-wellen guten theils verſchlungen. Um dieſe zeit ſandte Almeida ſeinen ſohn Laurentium mit 8. ſchiffen, die küſte im zaum zu halten, bey welchee gelegenheit Laurentius oiele feindliche fahrzeuge verbrannte. Indeſſen, dieweil ooe der erſten ankunft der Portugieſen in Oſt-Indien die ſpecereyen und andere kauffmannswaaren aus dieſen Morgenländeen nach Alexandrien und in andere Egyptiſch: meer-häfen gedeacht, von dannen durch die Venetianer abgeholet, und hernach durch gantz Europa verführet wueden, zeuund aber duech die Portugieſen dem Egyptiſchen und Venetianiſchen kauffhandel ein groſſer abbruch geſchahe, ſo ließ der Egyptiſche Sultan Campſon Gauri ſowol um ſeines eigenen verluſts willen, als aus anſtiftung der Venetianern, ſehe oiel zimmerholtz und dielen auf cameelen nach Cairo bringen, und 6. bis 8. groſſe ſchiffe erbauen, welche er mit 800. Mammelucken unter dem Perſianee Mirocem nach Cambaya, allwo Laurentius Almeida damals eben vor ancker lag, ſandte. Dieſe ſchiff wurden unterwegs mit 34. andern ſchiffen verſtärcket, darauf die gantze Egyptiſche flotte den Portugieſen unverſehens auf den hals fiele, dergeſtalten daß es zu einem ſcharfen gefecht kam, welches ſich ſeldigen tags mit hinwegnehmung etlicher Barbariſcher ſchiffen endigte, des folgenden tags aber wurde das gefecht wieder angefangen, da dann der Portugieſiſche Admiral Laurentius Almeida nach einer tapfern gegenwehe todt geſchoſſen, und ſein ſchiffe erobert ward, die andern ſchiffe ectteten ſich mit der flucht. Kurtz hernach langte der Hertzog von Albuquerque in Indien an, den Franciſcum Almeida in ſeinem amt abzulöſen, dieſer aber wollte noch zuvor ſeines ſohns tode rächen, und dieweil Albuquerque ſich darwider ſetzte, ſchickte er ihn gefangen nach Cananoe, und lief darauf mit einer flotte von 19. ſchiffen, 1300. ſoldaten und 400. Cochineſen aus den Mirocem auszuſuchen. Unterwegs verdeannte er 8. Calicutiſche und unterſchiedliche andere ſchiffe, eroberte Dadul, eine ſtadt in dem lande oon Goa, und ſchluge den 3. febr. 1509. die Egyptiſche flotte unter Mirocem nicht weit oon Diu, dergeſtalten daß 4000. Mammelucken getödtet wurden, und der reſt der flotte nebſt Mirocem die flucht nahme; die meiſte ſchiffe wurden ecodert oder zu grund geſchoſſen. Die Portugieſen hingegen hatten nicht mehr als 32. todte und 300. verwundte, und hatten ſie diſher noch keinen dergleichen vollkommenen ſieg in Indien erhalten. Almeida duechſegelte in ſeiner rückkehe die gantze küſte oon Diu bis nach Cochim, und brachte alle kleine Könige oon neuem unter Portugieſiſche botmäßigkeit. Deſſen ohngeachtet hätte die zwiſchen Almeida und Albuquerque ſtäts fort dauernde uneinigkeit der Portugieſen die früchten aller dieſer erhaltenen ſiegen für immer berauben, und ihee ſachen in die äuſſerſte verwirrung ſetzen können, wann nicht eben um dieſe zeit Ferdinandus Cotinno mit einem gemeſſenen befehl oon dem König in Portugall angekommen wäee, daß Almeida dem Albuqueroue die eegierung übergeben, und naher hauſe zurück kommen ſollte, welchem befehl Almeida ſich auch unterwarf. In ſeiner rückreiſe wurde er bey dem oorgebürge der guten Hoffnung oon den Hottentotten, welche ſein oolck, ſo friſches waſſer zu holen war ausgeſchickt worden, nach den ſchiffen zurück trieben, eben als er den ſeinigen zu hülffe kommen wollte, überfallen, und mit pfeilen erſchoſſen; einige melden, er ſeye nebſt ſechs andern mit ſpitzigen im feuer gehärteten ſtangen todt geſtochen woeden. Fünf und ſechtig Portugieſen, und darunter 11. wackere Capitains, büſſeten in dieſem ſcharmützel das leben ein, die übrige entkamen mit genauer noth auf ihre ſchiffe. Dieſer unglückliche todt des Almeida truge ſich zu den 1. mart. an. 1510. *Mariana. Oſor.* hiſt. Eman. *Maffæus*, hiſt. Ind. **Indian. reiſe-beſchreib.**

Almeloo, ein ſtattlicher marckt-flecken in der Niederländiſchen provintz Ober-Yſſel in der Twente gelegen. Er führt den titul einer Baronie, und gehört den Geafen oon Rechtern.

* **Almeloveen**, (Theodorus Janſonius von) war den 24. julii 1657. gebohren. Sein oatter, Johannes Almeloveen, war Prediger zu Segwelde und Mydregt. Weil ſein groß-vatter mütterlicher ſeite, Johannes Janſonius genannt, keinen männlichen erben hatte, legte er ſich den nahmen Janſonius bey. An. 1676. zog er nach Utrecht auf die Univerſität, und promovirte daſelbſt an. 1681. in Doctorem Medicinæ. Hierauf gieng er nach Amſterdam, fieng allda an zu practiciren, und heurathete an. 1687. Alettam Catharinam oon Immerſeel, eines Bürgermeiſters von Gouda tochter. Da er hernach ſeine gelehrſamkeit durch ein und andere ſchriften ſehen lieſſe, nahm ihn die Kayſerliche Academia nat. curioſor. unter dem nahmen Celſi II. in ihre geſellſchafft auf. An. 1697. bekam er eine vocation nach Harderwick zue Profeſſione Hiſtor. & Græcæ Linguæ, und an. 1702. erhielt er auch die Profeſſionem Medicinæ, welche ämter er dis an ſeinen den 28. jul. 1712. erfolgten tod verwaltet hat. Er hat keine kindee, aber eine ſehr ſtarcke bibliotheck hinterlaſſen, aus welcher er der öffentlichen bibliotheck zu Utrecht alle editiones des Quintiliani, ſo viel er nur deren zuſammen bringen können, vermacht hat. Seinen durch des Celſi, Strabonis, Apicii, Cölii Aureliani, Rutilii, Juvenalis und Quintiliani theils mit eigenen, theils mit anderer animadverſionibus beförderte auflage erlangten ruhm hat er noch durch die vitas Stephanorum, inventa nov-antiqua; Amœnitates; Bibliothecam promiſſam & latentem, und durch die Epiſtolas Caſaubonorum, welche zu Rotterdam an 1709. heraus gekommen, weiter ausgebreitet.

* **Almenar**, (Joh.) ein Spanier, und Doctor Medicinæ, lebte im XVI. ſæculo, und ſchrieb de Morbo Gallico. *Antonius*, bibl. Hiſp. *Juſtus*, in chronol. Med. *Lindav.* de ſcript. Med.

Almenara, eine kleine ſtadt mit dem titul einer Grafſchafft in dem Spaniſchen Königreich Valencia, zwiſchen Morviedro Villa Real, nue eine halbe meile oon dem Mittelländiſchen meer gelegen. Ludooicus Antonius Fernandez Portocarrero, Geaf von Palma, wurde an. 1623. oon dem Könige Philippo IV. zum Marquis oon Almenara gemacht. *Colmen.* délic. de l'Eſp. p. 568. *Imhof.* rech. des Grands d'Eſp. p. 214.

* **Almenara**, ein kleiner ort in Catalonien, zwiſchen Lerida und Balaguer, allwo an. 1710. den 27. julii König Carolus III. die cavallerie des Duc d'Anjou glücklich aus dem felde ſchlug, und nach Lerida unter die ſtücken jagte.

* **Almendaris**, (Henriquez de) ein Sevillianer und anfangs ein Mönch ordinis miſericordiæ, darauf wuede er Titular-Biſchoff oon Sidon, und endlich Biſchoff zu Cuba in America, welches er aber mit dem zu Mechoacan verwechſelte. Er ſtarb an. 1623. und hinterließ eine relation oon Cuba. *Gondalez. Antonius*, bibl. Hiſp. *D'Avila*, theatr. eccl. Ind.

* **Almendra**, eine ſtadt auf einem berge in dem Spaniſchen Königreich Andaluſien, an den Poetugieſiſchen grentzen.

* **Almenſa**, (Hieronymus) von Neapolis gebürtig, lieſſe ſich in dem orden der F. F. Prædicatorum ſowol durch ſeine tugend und gelehrheit als auch ſeine erfahrenheit, in ſachen von groſſer wichtigkeit, ſehen. Der König oon Neapolis, deme der P. Almenſa ſeine wiſſenſchafft bekannt gemacht, bediente ſich ſeiner perſon ſehr oft in unterſchiedlichen wichtigen geſchäfften. Eben dieſer Peintz ernennte ihne zum Biſchoff oon Policaſtro in dem Königreich Neapolis. Er ſtarb den 4. jenner des jahrs 1493. da er bey Alexandro VI. im nahmen dieſes Königs die ſtelle eines Abgeſandten oertrate, und ward zu Rom in dem kloſter der Mineroa begraben; eine zeit hernach wurde ſein leichnam in das kloſter St. Dominici nach Neapolis überbracht. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. V. *Font.* theatr. Dominic. part. I. c. 475.

Almeon, ein Arabiſcher Printz und Machematicus, hat in dem XI. oder wie andere wollen, in dem XII. ſæculo gelebt, und aſtronomiſche anmerckungen von der ſonne geſchrieben. Noch ein anderer dieſes nahmens, mit dem zunahmen **Almanſor**, hat ein buch verfertiget unter dem titul: Almanſoris Aphoriſmi ſeu propoſitiones ac ſententiæ Aſtrologicæ ad Saracenorum Regem, welches Herwagius an. 1530. mit dem Julio Firmico und andern zu Baſel heraus gegeben hat. *Blancan.* chron. math. *Vallis*, de ſcient. math. c. 35.

Almeria, eine Biſchöfliche ſtadt in Spanien unter dem Ertz-Biſchoff zu Granada, liegt nahe an dem oorgebürge Gata, und hat ihren nahmen von Almerico, Könige der Gothen. Sie war zu der Saracenen zeiten ſo gewaltig, daß ſie einen eigenen König nahmens Abenhut hatte. Alphonſus VIII. König in Caſtilien, entriß ſie aus der ungläubigen händen. Die Mohren pflegten in ihren hafen ihre völcker gemeiniglich auszuſetzen.

Almerica, oder Villa Ricca, von den einwohnern Naothalan genannt, eine ſtadt in der Americaniſchen provintz Neu-Spanien, mit einem guten hafen an dem Mexicaniſchen meerbuſen.

Almericus, ein Patriarch zu Antiochien, ſoll zuerſt um das jahr 1181. die Carmeliter-Munche, welche in den Syriſchen Wüſten zerſtreuet geweſen, in eine gemeinſchafft zuſammen gebracht haben. *Vergil.* de invent. rer. lib. VII. c. 3.

Almerin, ein Portugieſiſcher flecken in Eſtremadura, Santarem gegen über am Tajo, in welchem ſich die Könige zuweilen zur luſt aufhalten.

* **Almerinus**, (Joh. Paulus) aus Bergamo, florirte ums jahr 1622. und ſchrieb Practica difficiliora in utroque foro eccleſiæ & conſcientiæ. *Konig.* bibl. vet. & nov. *Hendreich.*

Almesloe, genannt **Tappe**, eine anſehnliche Geäfliche familie in Schleſien, deren ſtamm-vatter Dederichs, Graf von Aemesloe oder Emsgoe in Frießland, geweſen. Derſelbe wurde 1062. durch Adeldertum, Ertz-Biſchoff zu Bremen, ſeiner Grafſchafft mit gewalt entſetzet, und hinterließ Ottonem, Graf von Aemesloe, (woraus nachgehends Almesloe entſtanden) der ſich unter dem ſchutze der Grafen zu Oldendueg aufgehalten, bis er ſich mit einer erb-tochter deren von Tappe verheurathet, und mit ihr das in dem Biſthum Oßnadrüg gelegene ſchloß und Herrſchafft Tappenburg erhalten, worauf er und ſeine nachkommen ſich Almesloe, Tappe genannt, benahmet. Joſt von Almesloe, Tappe genannt, hat ſich zu den zeiten der Kayſer Matthiä, Ferdinandi II. und III. in den kriegen als Küraſſier-Oberſter hervor gethan, ſechzehen haupt-ſchlachten beygewohnet, und unter andern in dem 30. jährigen kriege mit ſeinem regiment die Schweden, als ſie unweit Egee in Böhmen, in das Kayſerliche haupt-quartier eingefallen, zurück getrieben. Er hat mit einer erb-tochter des geſchlechts von Bölſche das Ritter-guth Bertelsdorf in dem Schweidnitziſchen Fürſtenthum an. 1640. erheurathet, welches an. 1651. ſeines bruders Ottonis ſohn, Chriſtoph von Almesloe, Tappe genannt, Holländiſcher Oberſter, ererbet, und die güther Hartau und Faulbrück dazu gekauft. In ſeinem hohen alter erlangte er an. 1705. von dem Kayſer Joſepho den Grafen-ſtand des heiligen Röm. Reichs, und hinterließ von Johanna Theeeſia Truchſeßin von Wetzhauſen, nebſt vier töchtern, einen einzigen ſohn, Joſt Wilhelm Anton, Grafen von Almesloe und Freyherrn von Tappe, Kayſerlichen Cammer-Herrn, und der Fürſtenthümmer Schweidnitz und Jauer Königlichen Ober-Amts-Verweſer und Aſſeſſor, welcher ſeinen ſtamm fortgepflantzet. *Sinapii* Schleſ. curioſ.

† **Almesloe**, genannt **Tappe**. Juſt Wilhelm Anton, Graf von Almesloe, Freyherr von Tappe, Herr von Bertelsdorf, Faulenbrück und Hartau, war an. 1720. Kayſerlicher Rath und wircklicher Cämmerer, wie auch der beyden Fürſtenthümmer Schweidnitz und Jauer reſpective Königlicher Amts-Verweſer und Aſſeſſor. Mit ſeiner gemahlin, Maria Johanna Erneſtina von Noſtitz, die ihm das in dem Fürſtenthum Jauer gelegene Bertelsdorf zugebracht, hat er ſieben töchter und ſo viel ſöhne gezeuget, von welchen letztern ſich ſonderlich fünfe hervor gethan: 1.) Juſt Chriſtoph Magnus blieb an. 1717. als Kayſerlicher Hauptmann bey der belagerung von Belgrad. 2.) Joſeph Wilhelm wohnte dem damaligen feldzuge als Adjutant des General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Freyherrns von Wachtendonck, bey. 3.) Ernſt Friedrich, Graf von Almesloe, Freyherr von Tappe ꝛc. war an. 1737. Kayſerlicher wircklicher Cämmerer und Landes-Cantzler der Fürſtenthümmer Schweidnitz und Jauer, wie auch Regierungs-Rath und Landes-Hauptmann des Biſthums Breßlau und weichbildes Grotkau. 4.) Anton Leopold war an. 1737. Königl. Regierungs-Rath des Fürſtenthums Brieg und zugehöriger weichbilder, wie auch Conſiſtorial-Præſes. 5.) Franciſcus Dominicus florirte um eben dieſe zeit als Canonicus zu St. Johannis in Breßlau. *Sinapii* Schleſ. curioſ. tom. I. p. 6. tom. II. p. 40.

* **Almertal**, eine kleine ſtadt in Portugall, welche aber wegen der groſſen niederlage derer Spanier, ſo ſie von dem Marſchall von Schomberg erlitten, berühmt iſt.

Almiſſa, oder **Almiza**, Almiſum, Dalmatium und Begunium, eine kleine veſtung in Dalmatien, am Adriatiſchen meer, drey Teutſche meilen von Spalatro. Sie iſt vor dieſem wegen der ſeeräuberey der einwohner berühmt, und eine ziemlich groſſe ſtadt geweſen; anietzo gehöret ſie den Venetianern.

* **Almiſta**, oder **Marvisia**, vor alters Ariolius, oder Arvisius Mons, ein berg und vorgebürge auf der inſul Chio im Archipelago, welcher wegen des Malvaſiers, ſo daſelbſt wächſet, ſchon bey denen Alten bekannt iſt. *Virgilius*, ecl. V. v. 30. *Athenæus*, Deipnoloph. I. *Strab.*, XIV. p. 954.

Almo, ein kleiner fluß in Campagna di Roma, heutiges tages l'Aquataccia genannt, fället in die Tober, ohnweit der pforte St. Sebaſtian zu Rom. In dieſem fluß wurden vor zeiten die opfer der abgöttin Cybele abgewaſchen. *Ovid.* lib. IV. faſt. *Lucan.* in Pharſal.

* **Almodad**, oder **Elmodad**, ein ſohn Joktan, ein groſſohn Hebers, Gen. X. v. 26. Bochartus haltet dafür, Almodad ſeye der vatter der Allumeoten, welche von Ptolemäo in der mitte des glücklichen Arabiens geſetzt werden. D. Calmet aber meynet, Almodad ſeye ein vatter der Eldamarn in Meſopotamien, allwo die ſtadt Almodeme, welche mit dem nahmen Almodad eine groſſe gleichheit hat, liegt. *D. Calmet.* in Gen. *Bochart.* in Phaleg.

Almodavar del Campo, ein flecken in der Neu-Caſtillaniſchen provintz la Mancha, an dem fuß des gebürges Morena, in einem ſehr anmuthigen thal, gelegen. Gantz nahe dabey giebt es ſilber-bergwercke. Auch hat es zu ſeiner vertheidigung ein gutes ſchloß. *Colmenar*, délic. de l'Eſp. p. 359.

* **Almodis**, ein frauenzimmer aus Bearn; es iſt ſehr ungewiß aus welcher familie ſie entſproſſen. Die Spanier, und unter andern Surita, Garibai und Diago ſagen, ſie ſeye eine Gräfin von Carcaſſona, eine gemahlin des Grafens Raimundi Berengarii geweſen. Wilhelmus von Malmesbury haltet dafür, ſie habe zu einer zeit drey ehemänner gehabt, nemlich den Grafen von Arles, welchen ſie ohne andere formalitäten, um ſich an den Geafen von Toulouſe, welcher Pons II. war, zu verheurathen, verlieſſe. Von dieſem letzteen hat ſie zwey kinder erzeugt; aber denſelben bald aus vorwand der allzunahen verwandſchafft, um ſich an den Grafen von Barcellona zu verehelichen, verlaſſen. Beſitz haltet dieſe Almodis für eine tochter Bernhardi Grafens de la Marche. Sie lebte um das jahr 1055. und brachte Petrum und Raimundum, dritten ſohn Iſabella, der ehefrau Raimundi Berengarii, welcher einer ihrer ehemänner geweſen, durch gift um das leben. *P. de Marca*, hiſtoire de Béarn, liv. VIII. c. 6.

Almohades, iſt der nahme, den die Könige des vierten ſtamms zu Marocco geführt haben. Der erſte König von dieſem ſtamm war Abdala Almohadi, welcher zwar nur ein ſchulmeiſter geweſen, aber ſeine ſachen ſo wohl angeſtellet, daß er eine crone erworben, indem er an. 1139. eine armee zuſammen gebracht, unter dem vorwand, die religion zu reformieren, worauf er aber den König zu Fez überwunden, und ſich auf deſſen theron geſetzt. *Marmol.*

Almon, ein fluß, ſiehe **Amond**.

* **Almon**, eine ſtadt in dem ſtammen Benjamin. Joſ. XXI. v. 18. Sie wird auch **Alemeth** genennet im 6. cap. des erſten buchs der Chron. v. 60. und nicht **Almoth**, wie D. Calmet ſagt. Maſius will behaupten, dieſes ſeye eben die ſtadt Bahurim, von welcher 2. Sam. III. v. 16. cap. XVI. v. 5. geredt wird, welien **Alemeth** die jugend, **Bahurim** aber junge leuthe bedeutet. *D. Calmet* in Joſ.

* **Almonacid**, ein flecken in Spanien in Neu-Caſtillien vier meilen von der ſtadt Toledo gelegen, war von den überbleibſeln der zu ruinirten ſtadt Reccopolis, welche nicht weit davon entfernet, erbauet. *Baudrand.*

* **Almonacir**, (Hieronymus) des ordens St. Dominici aus dem kloſter Ciudad-Rodeigo, waer über vierzig jahr lang Profeſſor Theologiæ zu Burgos und Alcala, allwo er an. 1592. Emeritus erklärt worden. Er ware auch Conſultor und Cenſor des Inquiſition-Tribunals; ſtarb an. 1604. wohl über achtzig jahr alt. Er wuede in gantz Spanien für einen der beſten Theologorum gehalten, hatte auch jederzeit einen ſehr groſſen zulauff von zuhörern. Dennoch lieſſe er ſich ſehr ſpät überreden, ſeine ſcheiften bekannt zu machen; er lieſſe auch nicht mehr als ein einigs werck an. 1588. zu Alcala ausgehen, nemlich einen commentarium über das hohe Lied in zwey theilen in 4to. Woraus klar zu erkennen iſt, daß er ein in leſung der P. P. und unterſuchung der Geiechiſch- und Hebeäiſchen dolmetſchern ſehr wohl erfahrener mann muß geweſen ſeyn. Poſſevinus ſagt, es gebe dieſer commentarius keinem von denen, welche über eine ſo ſchwere materie an das licht gekommen, nichts nach; da er aber nachgehends von Ludovico von Leon, einem Auguſtiner, welcher ein buch von gleichem titul ausgegeben, verdt, ſagt er, daß wann man dieſe zwey authores gegen einander halte, ſo werde man finden, daß ſelbige ſehr oft mit ihren gedancken und auslegungen eingetroffen, und daß einer den andern abgeſchrieben, und alſo einer unter ihnen ein Plagiarius ſeye. Ludovicus erkläret alles ſehr kürtzlich, und nimmt ſich nichts anders vor als jedem Chriſten die worte Salomons zu appliciren; anſtatt daß Hieronymus Almonacir hierinn ſehr weitläuffig, und alles auf die kirchen des alten und neuen bundes ziehet. Woraus dann erhellet, daß ſie unterſchiedliche abſichten gehabt, und wann ſie ſchon zu zeiten die gleichen gedancken haben, ſo iſt dennoch daraus von einem Plagio nichts zu ſchlieſſen; weilen es in dergleichen arbeit ſehr oft geſchehen kan, daß zwey ausleger gleiche anmerckungen machen. *Echard*, ſcript. ord. FF. Præd. tom. II.

Almondbury, lat. Camulodunum, eine ſtadt in dem Hertzogthum Yorck, am fluß Calder, ſieben Engliſche meilen von Halliſax, iſt zue zeit der Römer und Sachſen ſehr berühmt geweſen.

* **Almonte**, eine kleine, aber ſchöne ſtadt, im Spaniſchen Königreich Andaluſien, zwiſchen denen flüſſen Rio, Tinto, und Guadiamar, nahe am meer. Zu nächſt den thoren hat ſie einen ſehr ſchönen wald, und drey meilen davon iſt des Hertzogs von Medina Sidonia thier-garten, welcher el Bofco del Duque genennet wird, und ſich in ſeinem umfange auf etliche meilen erſtrecket.

Almops, ein sohn Neptuni und der Alhamantis, war einer von den riesen, welche den Jupiter bekriegten. Von ihm soll, wie man sagt, ein groß theil von Macedonien Almopia und die einwohner Almopn syn genennet worden. *Stephan.* in geogr.

Almoravides, völcker in Africa, gegen dem berg Atlas, welche die Jenetes an. 1052. aus dem Königreiche Fez verteiben. Ihr erster König war Abul-Terif, und dessen nachfolger erweiterten ihre macht und Reich je mehr und mehr. Joseph, der gleich nach ihm folgte, bauete die stadt Marocco und machte sie zur haupt-stadt. Ihre stamm-linie ward durch den Abdala Almohadi ausgeliget.

Almosenirer, (Groß-) ist das haupt der Geistlichkeit in Franckreich. Die Franzosen pflegen dessen würde solstitium honorum, das ist, die höchste geistliche würde zu nennen, es befindet sich auch bey selbiger mehrentheils der Cardinalshut. Es ist aber der Groß-Almosenirer gebohrner Commandeur des ordens vom heiligen Geiste, hat die aufsicht über die Geistlichkeit, giebt den neuen Ertz- und Bischöffen, auch Groß-Priven des Maltheser-ordens, und andern vornehmen Geistlichen, wenn sie unter währender messe auf dem Evangelio geschworen, dem Könige gehorsam zu seyn, einen schein darüber. Er leget dem Könige in person den eyd der treue ab. Wann der König eine allianz beschwöret, hält er das Evangelien-buch, sitzet in währendem gottesdienste dem König zur rechten, wenn andern hohen bedienten zu sitzen erlaubet wird, erlediget an gewissen fest-tägen die gefangene, hat über die almosen und den kirchen-schatz, auch über den schmuck der Königlichen capelle die aufsicht, ernennet die, so vor dem König predigen sollen, bätet bey hohen fest-tägen oder andern solennitäten vor der tafel, taufet Königliche kinder, communicirt Königliche personen, und hat seine geistliche verrichtungen mehr bey Hofe, exerciret auch solche aller orten, wo sich der Hof aufhält, fast wie ein beständiger Bischoff des Hofs. Seine ordentlichen einkünfte, so er als Groß-Almosenirer geniesset, sind 14400. pfund. Unter ihm stehen der erste Aumonier, und acht andere Almosenirer, die alle viertel-jahre wechsels-weise in der Königlichen capelle ihre dienste verrichten, wie auch die Maitres de l'Oratoire, des Königs Beicht-vatter, der oberste Capellmeister, und viele andere zum gottesdienst gehörige personen. Der Cardinal Toussaint Janson de Fourbin, wurde nach des Cardinals Coislin tode an. 1706. zu dieser würde ernennet. Anietzo bedienet solche der Cardinal von Rohan. *P. Anselme*, hist. des grands Officiers de la Couronne. Souveränen von Europa, p. 160. Europ. Herold. P. II. p. 42.

* **Almostasem Billah**, letzter Calif des Abaßidischen geschlechts, ward samt seinen söhnen von den Tartaen, welche sich von Bagdet meister machten, um das leben gebracht, im 656. jahr der Hegira, 1258. nach Christi geburt. Er hatte an. 641. der Hegira, A. C. 1243. zu regieren angefangen, und ware ein schlechter und liederlicher Regent. Sein vatter, deme er in der regierung nachgefolget, ist Abu Jaafar al Manßor, mit dem zunahmen Almostanser Billa gewesen, welcher im 623. jahr der Hegira, und 1226. nach Christi geburt zu regieren angefangen, und 18. jahr mit vielem ruhm Calif gewesen. Sonsten ist zu mercken, daß obgedachter Almostasem derjenige ist, mit welchem Abulpharagius seine neunte Dynastie endet. *Joh. Reitkius*, in chronico Sarac. & Turcico &c.

Almouchiquois, eine wilde nation der Americaner, gegen den fluß Chooacoet, und in der insul Bachus in Canada wohnhafft. Sie sind von den andern wilden in Neu-Franckreich gar sehr unterschieden, scheren ihr haupt-haar von der stirne an bis auf den wirbel, und lassen hinten herunter grosse locken wachsen, welche sie in knoten knüpfen, und mit mancherley bunten federn ausputzen; ihre gesichter mahlen sie mit rother und schwartzer saede, führen dogen und pfeile, nebst einer keule und lantzen. Sie besäen ihr land im may mit mays und Türckischen bohnen, welche sie im sept. einerndten; auch zeugen sie viel todack, und haben einen überfluß von wein. Sie bleiben beständig an einem orte, und verändern nicht leicht ihre wohnungen, wie die andern wilden. Ihre hütten sind mit der rinde von eich-bäumen bedeckt, und mit grossen dalcken umgeben, um daraus sich wider den anfall ihrer feinde zu beschützen. *Laet.* hist. novi orbis.

Almstadt, eine stadt in Schweden, zur provintz Smaland gehörig, ungefehr sieben meilen von Christianstadt entfernet.

* **Almstein**, war ehemals ein schloß in dem grossen werth von Süd-Holland, welches aber an. 1421. den 19. nov. in der damaligen grossen überschwemmung des meers nebst 72. dörfern, und vielen andern schlössern und lust-häusern untergegangen. Schmids schatz-kammer. Goudhoeven. Jac. von Oudenhoven Alt-Holland itzt Süd-Holland.

* ALMUCIUM, ALMUCIA und AUMUCIA, war eine kleidung von peltz, welche die Französischen Canonici ehemals trugen, zu bedeckung des kopfs und der schultern. *Ferrarius*, annal. de re vest. 17. *Du Fresne*, gloss. I. 158. Es ist dasselbe sehr alt, indem es schon 1050. im gebrauch gewesen, wie aus der Historia Tornacensis von dem Dom-Dechant Litberto zu sehen. Sie trugen solche bey verrichtung ihres geistlichen amts, wie im Concilio Basiliensi verordnet ist. Es haben aber diese Almucia nicht nur Canonici, sondern auch Mönche, und andere Geistliche, so gar auch Cardinäle, *Carolus Magn.* in Cloca, ja auch weltliche personen, siehe *Carolum du Fresne*, ad A. C. 1193. getragen. Woher das wort kömmt, ist ungewiß. Dominicus Macer derwirt es von Armo die schulter, weil es auf die schulter hienge, und sollte also nicht Almucium, sondern Armucium heissen. *Molanus* de Canon. III. 5. & 8. meynt, es wäre so viel, als alte mützen. *Buxtorf.* de re vest. will es von amicire herleiten.

Almunna, ein grosser und schöner flecken, welcher in Aragonien, zwischen Calatanud und Saragossa, in einer überaus anmüthigen gegend, bey der vereinigung der flüsse Talon und Grio liegt. *Colmenar*, délic. de l'Esp. p. 637.

† **Almunna**; Diego Pacheco von Cordoua, wurde in dem XVI sæculo zum Marggrafen von Almunna ernennet. Derselbe starb ohndeerbt, und vermachte Almunna seiner schwester Mariä sohn, Francisco Centurioni, welcher an. 1633. mit tode abgieng, und nur eine tochter nach sich ließ. Diese hatte sich an. 1622. ihres vatters bruder, Adamus Centurion, dritter Marggraf von Estepa, beygeleget, und mit ihr unterschiedliche kinder gezeuget, von denen der älteste sohn, Franciscus Cäcilius Bonaventura, an. 1688. ohne männliche erben verschieden, worauf sich seine einzige tochter, Francisca, vierte Marggräfin von Almunna, an. 1689. mit des eilften Grafens von Lemos bruder, Salvador de Castro y Portugal, und an. 1695. mit Johanne von Palafox und Rebolledo, fünften Marggrafen von Ariza vermählte. *Imhof.* geneal. Hisp. p. 30. 32. 34. & 60. Idem V. Grands in Span. p. 306.

Almunnecar, eine stadt in dem Königreiche Granada, 14. meilen von Malaga am Mittelländischen meer gelegen, vor alters Monoba genannt. Die Könige von Granada pflegten daselbst vor alters ihre schätze zu verwahren.

* **Almus**, Hertzog in Ungarn, war ein sohn Königs Geysa I. und kam bey seinem bruder Colomanno, da derselbe an. 1095. den thron bestiegen, öfters in verdacht, als wann er etwas übels wider ihn im schilde führte. Ob nun wol seine unschuld am tage lag, so wurde er doch auf dessen befehl der augen beraubet, und von Colomanni sohne, Stephano II. an. 1114. in Thracien relegiret, woselbst er an. 1120. den 1. sept. sein leben beschloß. Er hatte drey kinder: 1.) Belam II. König in Ungarn, von dem ein artickul nachzusehen. 2.) Adelheiden, Sobieslai I. Hertzogs in Böhmen, gemahlin. 3.) Eine tochter, die mit Conrado, Marggrafen zu Znoym, vermählet worden. Necrolog. Admontense ap. Pez. Austr. tom. II. *Bonfinii* hist. Pannon. *Thwrocz* chron. Hung. ap. *Bongarf.* Annalista Saxo ap. Eccard. scr. tom. I. *Balbini* epit. rer. Bohem.

* **Alna**, eine reiche und ansehnliche Abtey Cistercienser-ordens, an dem flusse Sambre, mitten zwischen bergen und wäldern gelegen. Landelinus hat selbige angefangen, und sind die Mönche darinnen Clerici communis vitæ genennet worden. An. 1144. haben sie den Augustiner-orden angenommen, an. 1148. aber hat der 60. Bischoff zu Lüttich, Henricus, solche Abtey dem Bernhardiner- und Cistercienser-orden, der von Clairvaux dahin verleget worden, übergeben. *Aub. Miræus*, chron. Cist. p. 136. *Ægidius*, Aureæ vall.

Alne, **Alonus**, **Alaunius** und **Halenus**, ein fluß in Northumberland, in Engelland, fliesset in der stadt Alnwick vorbey, und ergeust sich in die Nord-see.

* **Alnewick**, **Alanwick**, oder **Anwick**, eine kleine stadt am flusse Alne in Northumberland in Engelland, welche durch die niederlage Königs Wilhelms von Schottland, der an. 1174. daselbst geschlagen und gefangen worden, berühmt worden. Es haben auch Bertwald und Wilfried, Ertz-Bischöffe zu Cantelberg und Yorck, an. 709. daselbst ein Concilium gehalten, worinnen man die beschenckungen, so einige klöster bekommen, bestätiget hat.

Alney, eine kleine insul in dem meer-busen von Glocester, ist wegen des zwey-kampfs zwischen dem Englischen König Edmond und Canuto von Dänemarck berühmt.

* **Alnooman**, der 22. König zu Hira in Arabien, ums jahr 600. kehrete einsten auf der jagd bey einem armen Christlichen bauer ein, und wurde von ihm nebst seinem gefolge nach seinem schlechten vermögen so gut bewirthet, als es nur seyn konnte. Es stieß aber diesem ehrlichen manne nachgehends ein grosses unglück vor. Dann als der König, welcher sonderlich der schwelgerey nachgieng, einmal zwey trunckenbolde besoffener weise lebendig zu begraben befohlen, nach ausgeschlafenen rausche aber diese grausame that bedauret, und ein gelübde gethan hatte, daß er auf mittel und wege bedacht seyn wollte, wie er derer unschuldig hingerichteten seelen versöhnen könnte; resolvirte er sich, deswegen jährlich zwey gewisse tage auf unterschiedene art zu begehen, deren einen er den tag der freude, an welchem er den ihm beym ausfahren zuerst begegnenden reichlich beschenckete, und in frieden von sich ließ; den andern aber den tag des traurens nennete, an welchem er demenigen, so ihm zuerst aufstieß, auf dem grabe dieser zwey lebendig begrabenen, hinrichten ließ. Diesemnach trug sichs einsten zu, daß ihm an dem letztern tage dieser ehrliche mann zuerst begegnete, welcher bey nahe ein schlacht-opfer abgeben müssen, wann nicht der König in sich gegangen, und auf diesen anschlag gefallen wäre, daß er sich durch einen andern verbür-

verdürgen, und übers jahr bey Hofe wieder einstellen wolle. Worauf sich auch sogleich einer aus mitleyden zum duegen aufwarf, und sich der König recht sehr darüber erfreuete, weil er nicht glauben konnte, daß der mann so einfältig seyn, und sich nach verfluß des jahres wieder einstellen würde. Als demnach das jahr vorbey, und es schon an dem war, daß der bürge zum tode geführet werden sollte, das volck aber wider die execution protestirte, und selbige bis gegen abend zu verschieben bat, in hoffnung, es würde sich der rechts-schuldige noch wohl vor untergang der sonnen einfinden; erfolgete solches auch in der that. Als ihn aber der König ansichtig wurde, erstaunete er gantz darüber, und sagte, wie er sich nicht eingebildet, daß er so einfältig seyn würde; der mann aber gab zur antwort: seine religion dringe es so mit sich, daß er sein wort halten müsse; welche kluge antwort dem König so wohl gefiel, daß er sich mit dem manne in einen streit, der religion wegen, einließ, und dadurch beweget wurde, seine undesonnene gelübde aufzuheben, und selbst ein Christ zu werden. Seine regierung währete 12. jahr, und hatte Aloas zum nachfolger. *Universal-Lexicon.*

* **Alnosius**, (Johannes) aus Brügge, hat an. 1558. gelebet, und de antiquis nummis & marmoreis inscriptionibus geschrieben. *Konig.* bibl. *Hendreich. Schoveert. Sandius.*

Alnwick, siehe Alnewick.

* **Alo**, König in Schweden, ohngefehr A. M. 2118. bis 2138. kam nach Uddo auf den theon, und nach ihm kam Othen. *Jo. Magnus*, l. 13.

Aloa, ein gewisses fest, welches die land-leuthe zu Athen zu ehren der Cereris und des Bacchi begiengen; wenn sie die früchte eingesammlet hatten. *Girald.* de diis &c.

* **Alobiere**, ein flecken im Spanischen Königreich Aragonien, zwischen Saragossa und Baldastro, an der landstrasse, ohngefehr acht meilen von jenem, und eben so viel von diesem orte entfernet, die gegend daherum ist so schlecht, daß ihre getraide-erndte der mühe nicht werth ist, dieweil rin wenig von Saragossa weg, das land schon anfängt hinterwärts wüste zu seyn, und man wenig darinnen findet, ausser gesträuche von rosmarin, so auf den rauhen hügeln stehet, über welche man auch zum theil reisen muß.

Aloeus, ein riese, von welchem die Poeten dichteten, daß er ein sohn des Titans und der erden, und ein vatter der Aloider gewesen.

Alogiani, waren ketzer, welche läugneten, daß Christus das ewige wort des Vatters wäre. Und weil das Evangelium und die Offenbarung Johannis ihrem irrthum am meisten zuwider, wollten sie solche bücher nicht annehmen, sondern gaben für, daß selbige von dem Cerinth geschrieben. Einer von den vornehmsten vertheidigern dieser secte ist Theodotus, ein gerber zu Constantinopel, gewesen. *Tertull.* de præscr. c. ult. *Epiphan.* hær. 51. & 54. *August.* de hæres. cap. 33. *Euseb.* lib. V. cap. 39. *Baron.* A. C. 196.

Aloides, dieser nahme wurde dem Otus und Ephialtes gegeben, welche des Aloei und der Iphimedia, oder, wie andere sagen, des Neptuni und Iphimedia söhne waren. Man thut ferner hinzu, daß sie durch die vorsorge Neptuni zu einer ungemeinen gröse erwachsen, daher sie sich zu den riesen begeben, mit denselben den Jupiter zu bekriegen. Dem gott Mars legten sie fessel an, wovon ihn Mercurius befreyet. Ephialtes wollte die Junonem zum weibe haben, Otus die Dianam. Sie bemächtigten sich der insul Naxos, und befreyeten ihrer mutter und schwester, welche daselbst gefangen waren, wurden aber endlich von dem Apolline und der Diana mit pfeilen getödtet. *Homer. Diodor.*

* **Aloigny**, (Henricus Ludovicus de) Marggraf von Rochefort ꝛc. Hauptmann der Königlichen leib-garden; Gubernator von Lothringen, Bar, Metz, Toul und Verdun, Marschall von Franckreich, diente von zarter jugend auf unter dem Printzen von Condé, welcher ihn in seiner compagnie der Gens d'Armes zum Hauptmann machte. Er begab sich nach dem Pyrenäischen frieden in Teutschland und Ungarn, allwo er untre den Herren Coligny und Feuillade, welcher hernach Marschall von Franckreich worden, gedienet, sich auch in unterschiedlichen gelegenheiten sehen lassen, untre denen eine gewesen, in welcher er ein sehr ansehnliches wundmal in dem gesicht, welches ihm allezeit blieb, davon trug. Nach seiner rückkehr beehrte ihn der König ao. 1665. mit der charge eines Capitain-Lieutenants der Gens d'Armes des Monseigneur le Dauphin, machte ihn zum Brigadier der Gendarmerie, und gabe ihm im apr. ao. 1667. das Gubernament der stadt Ath in Flandern. Er wurde im jenner 1668. zum Feld-Marschall ernannt, und diente unter dem Grafen von Duras, hernach in der armee in Flandern, unter Turenne. Er bekam von dem König in eben dem jahr eine pension von 6000. pfunden, diente auch das folgende unter dem Marschall von Crequy auf den grentzen von Lothringen. Er wurde an. 1672. zum General-Lieutenant erwehlt, und folgte dem König in dem Holländischen krieg nach; war auch bey dem übergang über den Rhein, und bey eroberung der stadt Utrecht gegenwärtig, bekame hernach die charge eines Hauptmanns der Königl. leib-wacht. Er commandirte an. 1673. die trouppen, welche in Lotheringen und Bar lagen, und welchen, gleich denen, so in den Bisthummern Metz, Toul und Verdun stunden, anbefohlen wurde, ihn zu erkennen und ihm zu gehorchen. Er befande sich an. 1674. in der schlacht bey Senef, und wurd ihme das Gubernament von Lotheingen und Bar, auch der städten und citadellen, Metz, Toul und Verdun samt ihren zugehörden, übergeben. In eben diesem jahr wurde er Marschall von Franckreich, und im mertzen 1676. ward er ein theil der armee an den flussen Maas und Mosel en chef zu commandiren beordert. Er hatte aber die ehe nicht lang diese wurde zu verwalten, denn er starb den folgenden 23. may zu Nancy, von wannen sein leichnam naher Paris zu den Ursulinerinnen überbracht worden. *Moreri.*

* **Aloigny**, (von) das geschlecht, aus welchem obiger Marschall von Franckreich gewesen, ist zwar eines der ältesten in Poitou, wie es sich durch eine alte schrift des schatzes zu Poitiers vom jahr 1281. zeiget, worinnen Wilhelmus von Aloigny die würde eines Ritters annimmt; so wollen wir hier nur von einigen die nachkommenschafft erzehlen. I. Petrus von Aloigny, Herr von Millandiere, verheurathete sich im jahr 1350. mit Aglantine de la Tremouille, einer Dame von Rochefort, tochter Wilhelmi, Herrn von Rochefort, welche um das jahr 1400. verstarb. Er hat von derselben Wilhelmum, welcher folget, erzeugt. II. Wilhelmus von Aloigny, Herr zu Rochefort und Millandiere, verheurathete sich vor dem jahr 1391. mit Jacquette Couraude, von welcher er erzeugte, Eustachium von Rochefort, der um das jahr 1436. noch lebte, und ohne kinder starb. Wilhelmum II. dieses nahmens, welcher folget; Aglantinam, welche sich den 20. may 1436. mit Alano von Karalene, Heer zu Bergerisse, in ein heuraths-contract eingelassen; und Margarethan von Aloigny. III. Wilhelmus von Aloigny II. dieses nahmens, Herr in Millandiere, hernach nach dem tod seines ältesten bruders, Herr zu Rochefort, lebte im jahr 1467. Er liesse sich in ein heuraths-contract vom 28. decembr. 1442. mit Margaretha de la Touche, einer tochter Petri, Herrn von Ruaille, und Margaretha Maurisson, ein, welche um das jahr 1499. noch lebte, von welcher er 1.) Franciscum, welcher folgt, erzeugte. 2.) Wilhelmum, Herr von Millandieer, welcher rin vatter der Catharinä, die an Johannem von Arnac sich verehelichte, und Margarethä, die an Franciscum de Salignac verheurathet wurde, war. 3.) Jacquette; 4.) Marquise; und 5.) Johanna von Aloigny. IV. Franciscus von Aloigny, Herr zu Rochefort und Millandieer, verheurathete sich den 20. octobr. 1481. an Catharina Guerin, rine tochter und erdin von Renaud, Herr zu Oinje, von welcher er Renatum, welcher folgt, erzeugte. Louise, die sich in einen heuraths-contract vom 8. jenner an. 1515. ringelassen mit Georgio le Clerc, Herr zu Varennes; und Franciscam von Aloigny. V. Renatus von Aloigny, Herr in Rochefort, Millandieer und Oinze, heurathete den 1. heumonat an. 1523. Gabrielam de la Tremouille, eine tochter Philippi, Herr zu Fontmoeand, und Margarethä von Salignac, von welcher er Petrum, welcher folgt, erzeugte; Louise, Marguerite, und Françoise von Aloigny, welche um das jahr 1557. lebten. VI. Petrus von Aloigny, Herr zu Rochefort und Millandiere, Cornet der cuiratzier-compagnie des Grafen von Charny und Gubernator von Blanc in Beery, führte seine kriegs-dienste fort bis ins jahr 1594. Er ließ sich in einen heuraths-contract vom 27. jenner an. 1548. ein mit Margaertha von Salignac, tochter Francisci, Heerns von la Roche Beluisson, von deren er Antonium, welcher folgt, erzeugte, und Guydonem von Aloigny, Herrn von Fontmorand, welcher auch nachkömmlinge hinterlassen. VII. Antonius von Aloigny, Herr zu Rochefort, Ritter des Königl. ordens, Gubernator der stadt und schloß du Blanc in Berry, diente dem König wider die Ligue an. 1591. und starb im jahr 1620. Er verheurathete sich durch ein contract vom 30. drachmonat an. 1582. an Lucretiam von Perion, eine tochter Antonii, Herrn de la Grange, und Mariä de la Rogue; von welcher er nachfolgenden Ludovicum erzeuget; Anna, welche zu Encloitre Ronne war; Maria, Ronne zu Fonteoeault; Margaertha, die an Ludovicum l'Argentier, Freyherrn von Chapelaines, Landoogt von Troyes, verheurathet worden; und Lucretia von Aloigny, die unverehlicht gestoeben. VIII. Ludovicus von Aloigny, Maeggraf von Rochefort ꝛc. Ritter der Königl. orden, Landoogt in Berry, General-Lieutenant von Poitou, Cammer-Herr des Printzen von Condé, Lieutenant seiner compagnie der leichten reuteren, Ober-Aufseher der gebäuden, künsten und gewerden in Franckreich an. 1621. starb den 3. herbstm. 1657. Er verehelichte sich mit Maria Habert, einer tochter Johannis, Herrn zu Montmor, Schatzmeisters der ausserordentlichen kriegs-ausgaben, und Annä Huc, einer Dame de la Brosse, die den 19. drachmonat 1657. verstarb; von welcher er Ludovicum, Marggraf von Rochefort, erzeugte, welcher vor seinem vatter ohnverehlicht starb; ferner Henricum Ludovicum, welcher folgt; Petrum, Franciscum und Annibal, welche jung verstarben; Antonium, Abt von Fontcomdaut, welcher starb im jahr 1687. Mariam, welche sich 1. an Johannem von Pontevez, Grafen von Caces,

Groß-Seneſchall oder Land-Richter, Königlicher Statthalter in Provence; 2. an Jacobum le Coigneux, Marggraf von Montmeliand, Plailly und Morfontaine, Präſident à Mortier im Parlement zu Paris verehelichet, und den 13. may 1675. geſtorben. Annam Angelicam, verehelicht an Claudium Alphonſum von Brichanteau, Maeggraf von Nangis, Feld-Oberſten des regiments von Picardie; Margaretham und Charlottam von Aloigny, welche in dem Urſuliner-orden gelebt. Henricus Ludovicus von Aloigny, Marggraf von Rochefort, Marſchall von Franckreich, welcher zu dieſem artickul anlas gegeben, und von deſſen leben allererſt bericht gegeben worden, verheurathete ſich den 30. apr. 1662. an Magdalenam de Laval, der verwittibten Hertzogin von Orleans Ehren-Dame, einer tochter Guido, Marggraf von Laval, General-Lieutenant der Königlichen armeen, und Magdalena Seguier. Er zeugete mit derſelben Ludovicum Petrum Armand, Maeggrafen von Rochefort, Freyherrn von Craon, Brigadier der Königlichen armeen, welchee den 21. hennonat 1701. ſeines alters 31. jahe ohnverehelicht geſtorben; und Mariam Henriettam von Aloigny, welche ſich 1. an Ludovicum Fauſte von Brichanteau, Marggraf von Nangis, Oberſten des Königlichen regiments zur ſee, ihren vettern; 2. an Caeolum von la Rochefoucault de Roye, Grafen von Blanjac, General-Lieutenant der Königl. armeen, verheurathete. *P. Anſelme*, hiſt. généalog.

* **Alois**, (Petrus) ein Jeſuit aus Neapoli, trat an. 1600. in ſolchen orden, lehrete die Philoſophie zehen und die Theologie achtzehen jahr, war auch Rector des Collegii zu Lycia, und ſtarb den 29. iunii an. 1667. in ſeinem 82. jahre. Er hat Centurias III. Epigrammatum, und Tomos III. Commentariorum in Evangelia quadrageſimæ hinterlaſſen. *Toppi* bibl. Nap. *Alegambe*, bibl. S. J. *Laur. Craſſus*, in elog. vir. litter.

Aloiſia Sigea, ſiehe Sigea.

* **Alomaton**, lat. Sophenium, Michaelium, eine veſtung in der Türckiſchen provintz Romanien, an der meer-enge von Conſtantinopel bey dem eingange des Schwartzen meers, welches vermuthlich diejenige ſeyn mag, ſo auf denen land-charten Caſtelnuovo d'Europa genennet wird, und der veſtung Caſtelnuovo d'Aſia gegen übee lieget.

* **ALONITZIUM**, daeunter verſtehen die neuern Griechen ein gewiſſes haus, worinnen ſowol einheimiſche, als fremde, ihren unterhalt empfangen. Zu Conſtantinopel aber, wird derjenige pallaſt alſo genennet, welchen Conſtantinus M. im Cherſoneſo Taorica aufbauen laſſen, woecin die aus Roen nach Conſtantinopel koemmenden Proceres auf- und angenommen wueden. *Codin.* de ædif. II. 80. *Bandur.* comment. in antiqu. C. P. T. II. p. 506.

* **Alope**, oder **Alobe**, **Allobe**, **Allope**, eine ſtadt voe dem in der Griechiſchen provintz Locris, und zwar in dem Oxoler, oder wie andere wollen, der Epicnemidier gebiethe, wiewol Strabo lib. IX. p. 651. ſeqq. nichts gewiſſes ſetzet. *Stephanus. Pausan.* IV. 7.

* **Alope**, ſoll auch eine ſtadt im Ponto geweſen ſeyn, und denen Amazonen, oder nach andeeer meynung, denen Halazonen zugeſtanden haben, *Strabo*, XII. p. 827. ſeqq.

* **Alope**, eine ſtadt in Attica. *Stephanus.*

* **Alope**, eine ſtadt in Theſſalien, welchen nahmen ſie von des Cercyonis tochter, der Alope, bekommen. *Stephanus.*

* **Alope**, eine ſtadt bey Delphos. *Stephanus.*

* **Alope**, eine ſtadt in Euböa. *Stephanus.*

* **Alope**, war des Cercyonis tochter, und dabey ſo ſchön, daß ſich Neptunus von ihr entzündet befand, auch nicht eher nachließ, bis ſie ihm alle freyheiten erlaubte. Sie waeb hiee auf ſchwanger, und brachte auch einen knaben zur welt, den ſie, ohne daß Cercyon das geringſte davon erfuhe, ihrer amene ausſuſchen anoertraute. Es fand ihn aber ein hirte, der ihn nut ſich in ſeine hütte nahen, und da ein andeeer hirte ſich denſelben ausbat, auch denſelben, jedoch ohne die ſchönen kleider, welche beſagtes kind bey ſeiner ausſetzung angehabt, erhielt, forderte dieſer auch dieſelben, und als ſie ihm nicht ausgeliefert wurden, geriethen ſie in einen ſolchen ſtreit, welcher endlich ſüe den König gelangte. Cercyon gab befehl, daß ſowol das kind als auch die kleider ſollten für ihn gebeacht werden. Indem er nun dieſelben ſüe ſeiner tochter ihre erkannte, wurde dadurch die gantze ſache offenbar. Das kind ließ er wieder in den wald tragen, Alopen aber ins meer werffen, da ſie ertranck. Doch Neptunus verwandelte ihren cörper in einen fluß, Alopes nahmens, *Hygin* fab. 187. wie denn auch zu ihrem andencken die ſtadt Alope in Theſſalien den nahmen bekam. *Stephanus Byzantinus*, v. Ἀλόπη.

Alopecia, eine inſul in dem Mäotiſchen meer-pfuhl, welche heut zu tage die inſul Fores genannt wird. Es ward auch ein ort nicht weit von Athen bey dem Collegio Cynoſarges alſo genannt, weil die Alopeci, ein Attiſches volck, aus der Antiochidiſchen zunft, daſelbſt gewohnet, allwo Socrates gebohren woeden.

* **Aloegus**, Abt von Lyra, an dem fluß Rille, in der Diœces von Evreux, in Franckreich, lebte in dem vierzehenden jahrhundert. Als er ſeinem Biſchoff Wilhelm von Valen den eyd nicht thun wollte, wie alle Aebte dieſer Diœces einem neuen Biſchoffen ſchworen muſten, ſo erklärete ihne derſelbe öffentlich und mit nahmen in den bann. Alorgus bemühete ſich vergebens, dieſem gebrauch auszuweichen. Der Biſchoff lieſſe nicht nach, und der Abt gabe, damit er aus dem bann käme, ſeinem bruder Robert von Mouceaux vollmacht, ſüe ſich deen begehren des Biſchoffs genug zu thun. Dieſe vollmacht, welche auch angenommen woeden, iſt gegeben den 13. ſept. 1392. *Le Brusseur*, hiſt. civ. eccl. du Comte d'Evreux.

Aloſt, lat. Aloſtum, von den einwohnern Aelſt genannt, eine Niederländiſche ſtadt in Flandern, am fluß Dendee gelegen, fünf meilen von Brüſſel, und fünfzehen von Gent. Sie iſt die haupt-ſtadt in dem Kayſerlichen Flandern, und ſoll im V. ſæculo von den Gothen erbauet ſeyn. Ivo, Graf von Aloſt, heurathete Laurentiam, eine tochtee Theodorici von Elſas, Grafen von Flandern, welche hernach an Ranulphum II. von Vermandois, und darauf an Henricum von Namur verheurathet wurde. Aus dieſer ehe wurde Theodoricus Graf von Aloſt gezeuget, welcher ohne kinder ſtarb; daher ihm Philippus von Elſas, Graf von Flandern, folgte, nach welchem Baldum dieſe Geaffſchafft bekam, welcher ſie ſeinem andern ſohn Philipp, Geafen von Namue, gab. Dieſer heueathete Mariaen, des Königs Philippi Auguſti in Franckreich tochter; doch weil er ohne erben ſtarb, kaen dieſe Grafſchafft wieder an das Haus Flandern. In der Niederländiſchen unruhe überfielen die Spanier dieſe ſtadt an. 1576. und hielten allda übel haus. An. 1582. eroderte ſie der Hertzog von Anou; hernach wurde ſie den Engelländern zu bewahen anverteauet, die ſelbige dem Printzen von Parma verkauften. Die Franzoſen nahmen ſie an. 1667. ein, und riſſen ihre veſtungs-wercke nieder, durch den Aachiſchen frieden aber kam ſie wiedee unter die Spanier, und anezo gehört ſie dem Kayſer. Sie hat unter ſich 170. dörfer, das land von Waes, und die oter ſtädte, ſo ſich Aendachten nennen, nemlich Huiſt, Arel, Bouchout, und Aſſenedr, welche letztern die Holländer beſitzen. *Guicciard.* Belg. *Zeileri* topogr.

* **Alota**, Aluca, vormals eine kleine ſtadt, nun aber ein dorf auf der abend-ſeiten dee inſul Corſica, bey dem eneer-buſen, und der ſtadt Ajazzo gegen moegen gelegen. *Baudrand.*

Alougny, (Galehaut) Herr von Grovaye, Ritter, ꝛc. war an dem Hofe Ludovici XI. und Caeoli VIII. in groſſem anſehen. Ee beſchenckte die kirche und das Capitul Nótre Dame de Chatelleraut ſehr reichlich, und ſelbiges huldigte ihm an. 1494. mit der vergünſtigung, daß er und ſeine erbfolger berechtiget ſeyn ſollten, mit dem vogel auf der fauſt, geſpornet und geſtiefelt, ihren ſitz an der vornehmſten ſtelle des chors in ſelbiger kirche zu nehmen, und in ſolchem ſtande und habit allen proceſſionen beyzuwohnen. *L'Hermite-Souliers*, hiſt. de la Nobleſſe de Touraine.

* **Aloyſius**, (Franciſcus) von Leon, oder Legionenſis genannt, ioae ein Caſtillianiſcher Edelemann, und beydes in der Geiechiſchen und Hebräiſchen ſprache wohl erfahren. An. 1549. trat er in den oeden derer Eremitarum St. Auguſtini, und wurde Profeſſor Theologiæ zu Salamanca, Vicarius Generalis ſeines ordens, wie auch Provincial. Er kam einſt in die Inquiſition, und muſte zwey jahre gefängnis ausſtehen, waeb aber nach dieſem wieder frey, und ſtarb an. 1591. zu Madeid. Er hat einen Commentarium in Canticum Canticorum; de utriuſque Agni typici & veri immolationis legitimo tempore; de probæ matris familias officio; de divinis nominibus; Commentarium in Pſalm. XXVI. und die regul derer damalen unter dem nahmen derer Recollecten entſtandenen Barfüſſer geſchrieben. *Bayle. Hendreich.*

* **Aloyſius Rabata**, war ein Carmeliter zu Randazzo in Sicilien, welcher allein von brodt und waſſer, dabey aber ſehr gottesfürchtig lebte. Sondeelich aber iſt von ihm zu rühmen, daß er ſich ſehe gedultig bezeigte. Denn als er einsmals einem döſewicht ſeine gottloſigkeit verboieſt, wurde er von demſelben haet verwundet, welches er aber eine gedult ertrugr, ſo, daß er auch den thäter nicht rinmal zur ſtrafe zu ziehen verlangte. Ob nun wohl die wunde wiederum eurirt zu ſeyn ſchiene, ſo beach doch ſelbige rin jahr hernach wieder auf, darüber er ſodann an. 1490. das leben laſſen muſte. Zu Randazzo ſind ſeine reliquien aufgehoben worden, woben viele wunder geſchehen, und oiele krancke, welche ſich mit dem waſſer, damit ſeine gebeine abgeſpület worden, gewaſchen haben, geſund worden ſeyn ſollen. Es iſt zu ſeiner verehrung der 11. may gewiedenet. *Universal-Lexicon.*

Alpaide, oder **Elpide**, eine weibs-perſon aus dem Franzöſiſchen dorfe Cudot, in der Diœces von Sens gelegen, welche um das jahr 1180. als eine Heilige veeehret ward, weil ſie gantze zehen jahr nichts als die geſegnete Hoſtie zu ſich nehmen können, und ungeachtet ihrer bäuriſchen auferziehung eine gar ſonderbaee erkänntnus ſowol von geiſtlichen als natürlichen dingen gehabt. Die angetogene ſchwachheit ihres magens war von einer beſchwerlichen kranckheit zurück geblieben, welche ihren gantzen leib gleichſam in eiter und ſchändlichen unflath verwandelt hatte. In der Pfarr-kiche zu Cudot iſt ihr grab-mahl, und auf deenſelben ihe bildnis mit blumen gezieret, zu ſehen. Es werden ihr auch gar viel miracul zugeſchieben. *Mezeray*, hiſt. de France tom. II. p. 193. 194.

Alpais, **Alpaide** oder **Altheide**, eine concubine des Pipini, und mutter Caroli Martelli. Etliche behaupten, wiewol ohne ſonderbaren grund, daß Pipinus dieſelbe geheueathet, nachdem ee die Plectrude verſtoſſen; auch wollen einige vorgeben,

ben, daß sie den Childebeand gezeuget, von welchem die Geasen von Matrie oder Mastrie herkommen sollen. Ingleichen berichten einige, daß sie den Lambertum, Bischoff von Luttich, weil er ihe böses leben bestraft, habe tödten lassen. *Cordemoi*, hist. de Franc. vol. I. *Sammarth.* genéal. de la maif. de Fr. *Bayle.*

Sie soll den mord des Bischoffs Lamberti durch ihren bruder Dodon haben verreichten lassen, den aber daeauf eine schlimme kranckheit überfallen, da ihm eine unendliche anzahl würmer aus seinem leibe gewachsen, welche quaal ihn endlich genöthiget hat, sich in die Maas zu stürtzen. Lambert ist davoe canonisiret worden, der mit solcher strenge der Alpais sich widersetzet, daß er bey der Königlichen tafel ihr den becher nicht segnen wollen. Sie ist zuletzt in ein kloster gegangen und darinnen verstorben. *Bayle.*

* **Alp-Arslan**, oder besser **Olub-Arslan** genannt, oder auch mit seinem gantzen nahmen, **Muhammed Olbarsalan Adauddaulas**, ein sohn Daud oder David, eines sohns Mikail oder Michael, ware der andre Sultan der familie und Dynastie der **Selgiuciden**. Er succedirte seinem oheim Thogrul Beg, welcher ohne kinder starb im 455. jahr der Hegira und 1063. nach Christi geburt. Der nahme, welchen er, nachdeme er sich zu der Mahometanischen religion bekannt, angenommen, ware Mohammed, dann vorhero nennte er sich Isaeal, der nahme **Alp-Arslan** aber, welches auf Türckisch ein **hertzhaffter löw** bedeutet, ist vielmehr ein zunahmen, als ein nomen proprium oder eigentlicher nahme. Etliche authores sagen, er seye nicht ein sohn Daoid, sondern **Giafre Beg**, eines andern bruders des Togrul. Dieser Fürst vereinigte alles, was die Selgiuciden in Asien besassen, in ein einzig Reich, und ware einziger und unbeschrencktee Monarch aller ländern, die innert den flüssen Amu oder Orus und dem Tiger begriffen sind. Diese grosse macht, die er sowol durch seine taoferkeit als nachfolge seines oheims erworben hatte, brachte ihn bey dem Calif von Bagdad, Ciim Biamrillah in grosses ansehen; welcher ihn auch mit dem titul oder zunahmen Ezedin oder Abhadebbin, welcher ein beschützer der Musulmänischen lehre bedeutet, beehrte. Bey dem antritt seiner ergierung ließ **Alp-Arslan** den Kondern mit dem zunahmen Amid-Almoik, Vezier seines vorfahrn, deym kopf nehmen, welcher in der vorhergehenden regierung die autorität seines Herrn mißbrauchet hatte; und nachdeme er ihne unterschiedlicher untreu in seinem amt überzeuget, verurtheilte er ihn zum tod. Er ergäntzte seinen platz mit Natham almoc oder Nezam al mulc, wie es die Persianer aussprechen, welcher einer der gröstẽ männern seiner zeiten war. Dieser Vezier ergierte die sachen mit einem allgemeinen beyfall, und machte sich unter diesem Monacchen und seinem sohn Malek Schah in dem gantzen bezirck dieses grossen Königreichs zum schieds-richter des friedens und kriegs. Der merckwürdigste sieg dieses Sultans ware derjenige, welchen er über Orinanus, Kayser von Constantinopel, erhielt; dann also nennen die Orientalischen völcker **Romanus**, mit dem zunahmen Diogenes. Die Griechische armee bestunde in ohngefehr berymal hundert tausend mann; da doch **Alp-Arslan** noch nicht mehr, als zwölf tausend, bey sich hatte, und zu schlagen gewungen wurde; welches er dennoch mit so grosser tapferkeit verrichtete, daß er nicht nur die Griechische armee in unordnung, sondern auch so gar den Kayser in die flucht triebe. Der Sultan, nachdeme er ein so grossen ortheil erhalten, liesse durch einen seiner Generalen, mit nahmen Giavaher, den fluchtigen nachsetzen, welcher auch das glück hatte, den Kayser selbsten gefangen zu bekommen. Man erzehlet, daß, als dieser Sultan voe dem treffen seine armee beschtiget, und er einen seiner reutern sehe übel gestaltet darunter angetroffen, er denselben fortschicken wollen. Allein ein Officirer verhinderte solches, und sagte dem Sultan, er seye ein sehr tapfrer soldat, und könnte es sich zutragen, daß eben dieser, welchen er so sehr verachtete, den Kayser fangen thäte; welches auch tust also, wie es der Officirer vorher gesagt, ergienge, und wurde dieser reuter, anstatt daß er hatte sollen verabscheidet werden, zu den fuenehmsten stellen bey der armee beförderet. **Alp-Arslan** machte sich diesen sieg mit sehr grosser mäßigung zu nutz; er hielte seinen gefangenen sehr wohl, und that ihm alle erünnliche ehr an, setzte ihn auch wiedrum auf freyen fuß, nachdem er einen friedensschluß, in welchem er sich angelobeu liesse, daß der Griechische Kayser seine tochter des Sultans ältestem sohn zur ehe geben sollte, mit ihme gemacht hatte; welches auch getreulich ins werck gestellt worden. Im 457. jahr der Hegiea, 1064. nach Theisti geburt machte sich dieser Sultan auf den weg, den frevel des Khazan, welcher sich in dem land Khovarezme wider ihn empörte, zu zähmen. Es entwischten unter derosig tausend mann, welche dieser aufrührer ins feld gestellt hatte, dem zoen des Sultans und der wuth der soldaten sehr wenig; also daß diese provintz gäntzlich befriedget, und deren Gubernament des Sultans ältestem sohn Malek Schah übergeben wurde. In der rückreise von diesem feldzug nahme er seinen weg durch Chorasan, und besahe das grab des achten Imam, mit nahmen Ali Riza, welcher in der stadt Thous, allwohm eine grosse wallfahrt ist, begraben liegt. Siehe was oben bey dem titul **Ali-Ben-Mussa** gesagt worden. Nachdem er diese wallfahet verrichtet, begabe er sich nach Rabecan, allwo er sich mit seiner armee zu lagern um ein sehr anmuthiges ort aussahe. Von diesem ort schickte er in alle provintzen seines Reichs ausserordentliche posten, die Gubernatoren und grosse Herren in form der Land-Ständen zusammen zu beruffen. Nachdeme sie nun alle versammlet waren, so erklärte er ihnen, daß er sich seinen ältesten sohn Malek Schah für seinen nachfolger und einzigen erben seiner ländern auserlesen. Nach dieser erklärung machte er seinen sohn auf einen göldenen thron, welcher für diese ceremonie ooebereitet war, steigen, und liesse ihme von allen bedienten des Reichs huldigen. Da diese action vorbey, that er allen Obersten und Officirern seiner armeen zu wissen, daß er willens, Tucqueſtan, woher er gebürtig ware, mit seinen waffen zu erobern, ertheilte auch befehl, damit alles zu der überfahrt des grossen flusses Amu fertig sere, um in dieses weite land, so die kriegerische nationen der Türcken, Tartarn und Mogoliern bewohnten, einen einfall zu thun. Der anfang dieses feldzugs, welcher ihm nicht gar glücklich von statten gienge, geschahe im 465. jahr der Hegira. Weilen er aber der letzte ist, und die thaten dieses Fürsten endet, so wollen wir dasjenige, so andre historien-schreiber von den kriegen, so dieser Fürst, während seiner ergierung an unterschiedlichen orten geführet, anführen, zusammen lesen, und hier etwas ausführlich erzehlen. **Nezam ri Mulc**, der author eines buchs, betitult: Vassaia: erzehlet von diesem Fürsten, dessen Vezier er gewesen, unterschiedliche geschichte. Er sagt, er habe bey antritt seiner ergierung mit Kutulmisch seinem vetter, welcher in der provintz Damegan eine aufruhe wider ihn erwecket, krieg geführet, welche aufruhe dennoch alsobald gestillet wurde; dann als der Sultan seinem feind kaum ins gesicht kommen seye, habe ihm ein unversehener zufall den sieg und frieden zuwegen gebracht. Dann als Kutulmisch, der sehr schöne völcker hattr, und sich zu einem blutigen treffen rüstete, an der spitzen seiner armee stehend herbey ruckte, strauchelte sein pferd mit ihm, und brach ihm den hals; worauf die aufrührer den Sultan alsobald um gnade baten, welche er ihnen auch zugesagt; gewann also eine schlacht ohne schwerdt-streich. Kaum ware dieser krieg gestillet, so fienge Kara-Aeslam in Persien und in Kermau neue unruhen an. Der Sullan schickte einen seiner tapfersten Capitainen, mit nahmen Fahhlovich, diesen rebellen wieder zu seinem schuldigen gehorsam zu bringen; welcher, nachdeme er Kara-Aeslam bezwungen, zur belohnung seiner diensten das Gubeenament über Persien erhielt. Da nun dieser ehrsüchtige Gubernator sahe, daß der Sullan seinen weg nach Chorasan nahme, gedachte er sich zum unbeschränckten meister seiner provintz zu machen: Um nun sein voehaben ins werck zu setzen, liesse er ein an einem sehr vortheilhafften ort gelegenes schloß bevestigen, worein er sich, sowol mit gutem volck, als einem grossen schatz, dene er durch viel tausend unbillige mittel während seines Gubernaments zusammen gerafft, versehen, begabe. Nazam-el-Mulc bekame von seinem Fürsten befehl, dieses schloß anzugreiffen und den Kara-Arslam ihme todt oder lebendig zu überliefern. Es mußeiethen dennoch sehr viele die belagerung dieses plazes, weilen sie ihn für ohnüberwindlich hielten; nichts destoweniger liesse ihn der Vezier, um dem Sultan ein genügen zu thun, berennen, und gienge selbsten sich dessen zu erkundigen. Er sahe, alldieweil er den augenschein einnahm, nicht einen einzigen der belagerten auf den wällen, welches ihn glauben machte, daß sie in einer so grossen sicherheit lebten, als wann kein feind vor ihren thoren wäre. Dieses verursachte ihm sehr grossen verdruß, er hätte auch von diesem augendlick an die belagerung aufgehoben, wann ihn die schand nicht davon abgehalten hätte. Er faßte derowegen ein hertz, in ansehung der grossen schwürigkeiten, welche er in seiner unternehmung wohl vorsahe; er ließ auch von allen orten her sein lager mit provision und munition wohl versehen, damit er sich ein jahr lang docten aufzuhalten, genug hätte. Nachdeme nun seine armee also versorget, so liesse er, als der für ein sehr seommer mann gehalten wurde, im übrigen die Göttliche vorsehung walten. Er thate dennoch angriffe, welche ihme aber so schlecht ausfielen, daß seine verwirrung von tag zu tag zunahm. Indem einsmals der Vezier eine sehr unruhige nacht gehabt, und von seinen gedancken sehr umgetrieben wurde, ward er nicht wenig bestürtzt, da er den folgenden morgen das zeichen zur unterredung geben hörte, und vernahme, daß der Gubernator sich auf gewisse beding ergeben wollte. Die freud, welche er dadurch empfunden, machte, daß er ihme sehr ehrbaer bedinge zusagte, deren das vornehmste war, daß er an dem ort bleiben, dem Sultan huldigen, und jährlich einen gewissen tribut, ausser den gewöhnlichen schenckungen, bezahlen sollte. Nach dieser capitulation ware der Vezier sehr begierig zu vernehmen, was doch den Gubernatoren zu einer so unvermutheten übergab möchte verleitet haben. Er vernahme nachgehends von jemand, der aus dem schloß kame, daß die vorhergehende nacht man einsmals mangel an wasser gehabt, weilen die brunnen und cisternen, die man in grosser anzahl allvorten hatte, plötzlich versiegt und vertrocknet waren. Dieser zufall wurde alsobald für ein wunderwerck ausgestrichen, und der Göttlichen hülff, wegen der gerechtigkeit der waffen des Sultans und der gottesforcht des Veziers, zugeschrieben. Es begabe sich aber ein weit merckwürdigers exempel, daraus die Göttliche fürsehung für die person dieses Sultans augenscheinlicher konnte wahegenommen werden. Dann als er die provintz Kerman, welcher man ihn berauben wollte, mit krieg zu überziehen voehatte, wurde er gezwungen mit sei-

ner armee die grosse wüste, welche diese provintz von Chocasan unterscheidet, und Rubendigian genennt wird, zu durchwandern, allwo ihme alles nöthige zum unterhalt seiner armee mangelte. Da dann die völcker, welche sich nicht ohne grossen widerwillen dazu verstanden, sahen, daß der proviant von tag zu tag abnahm, fiengen sie an zu murmeln, und war es an dem, daß eine allgemeine aufruhr ausbrechen sollte. Indessen trafe man auf dem weg ein altes ruinirtes schloß an, welches für nichts anders als ein aufenthalt der nacht-eulen und wilden thieren angesehen ward, welches man nichts destoweniger bey dieser grossen noth sehr genau und steißig durchsuchte, und alldorten einen so grossen überfluß an getraid gefunden, daß es zum unterhalt der ganzen armee überflüssig genug war. Eine der vornehmsten thaten des Alp-Arslan ist sonsten die eroberung der provintz Gurgestan in Georgien gewesen, allwo er nach bezwingung der völckern, alle grosse Herren des lands ihrer freyheit beraubte, und sie, anstatt der ketten oder halsband, ein roß-eisen an dem ohr hangend zum zeichen ihrer dienstbarkeit zu tragen zwange. Dieses so schändliche merckmal ware ursach, daß viele unter ihnen, davon befreyet zu werden, sich äusserlich zu der Musulmännischen lehre bekannten. Doch waer es diesem Sultan unmöglich, diese völcker, welche sowol der Christlichen religion, zu welcher sie sich bekenneten, wie auch ihrem natürlichen Fürsten annoch sehr starck zugethan waren, also zu bezwingen, daß nicht viel veste plätze in den bergen, wohin sie sich salvirt, übrig blieben, welche zu bezwingen eine lange zeit wurde erfordert haben. Allein dieser Fürst, welcher von anderwärtigen geschäfften zurück beruffen wurde, fande für genugsam seinen sohn Malek Schah allda zu hinterlassen, welcher seine müh alleu dahin richtete, wie er die vestesten örter des bergs Caucasi erobern möchte, um dadurch seines vatters waffen ein rühmlich end zu verschaffen. Die berühmteste belagerung, so Malek Schah in Georgien unternahm, war eines orts, auf Persianisch Meiam Mischim genannt, das ist, das ort oder die wohnung der Maria, von einem kloster und kirchen, die zu ehren dieser H. Jungfrauen waren gebauen worden, und an diesem, mitten in einem see stehenden ort, gelegen sind. Malek Schah thate den angriff mit seinen auserlesensten völckern, welche er in schiffe mit leitern und hacken wohl versehen setzte, um sturm zu lauffen. Da nun alles zu dieser unternehmung schon fertig war, erhebte sich plötzlich mitten an dem tag auf dem see eine so entsetzliche ungestüme, und waed der himmel mit so dicken wolcken bedeckt, daß weder die belagerer an den angeriff, noch die belagerte an die gegen-wehr zu gedencken im stand waren. Dieses ungewitter war der vorlauffer eines erbdebens, wodurch die Christen diesen tag lebendig unter den ruin der erden vergraben zu werden vermeynten. Dennoch war der gröste schaden nue auf seiten der belagerten; dann nachdem ein theil der mauren in den see geworffen wurde, ware es den Türcken leicht, da die ungestüme vorbey und das erdbeben gestillet, den platz durch sturm zu erhalten; sie ruinirten das kloster, welches das gröste in gantz Georgien war, wohin auch sehr viele wallfahrten giengen. Die geschäffte, welche den Sultan anderwärts hin beruffen, wie wir oben angezeigt haben, waren die zurüstungen zu einer unternehmung, mit deren er schon lange zeit schwangeer gegangen, nemlich zu wieder-eroberung des Turquestans, eines lands, allwo, wie er vorschützte, seine vorfahren ehemals regiert hatten. Er liesse derowegen eine sehr volckreiche armee gegen den fluß Amu anrucken, wollte sich auch, vor der überfahrt, einiger schlösseen, die ihn in seinem marsch hätten verhindern können, versichern. Er liesse derowegen alsobald eines mit nahmen Berzem, in welchem ein unerschrockener mann nahmens Joseph Cothual aus der landschafft Khovarezme commandirte, angreiffen, welcher Gubernator sich etliche tage lang sehr wehrte; nachdeme er aber endlich überwunden und zum kriegs-gefangenen gemacht worden, liesse ihn der Sultan vor sich kommen, und stiesse, wegen der verwegenheit, so er gehabt, sich einer so volckreichen armee, als die seinige war, zu widersetzen, sehr schmähliche worte wider ihn aus; Joseph, welcher vielmehr von dem Sultan seiner tapferkeit halber gelobt zu werden vermeynte, wurde durch diese üble empfahung so sehr erhitzet, daß er ihme trotzige und wider des Sultans respect gehende antwort gabe. Der Fürst befahl alsobald, daß man ihn an vier pfäle binden sollte, um ihn grausamlich zu tod zu martern. Joseph, nachdeme er diesen sententz über sich ergehen gehört, nahme sein messer, welches er in seinem stiefel hatte, in die hand, und sagte dräuend zu dem Sultan: Empfanget man eine person von meiner würde auf solche weise? und als er sich zu ihm nähern wollte, ihm einen streich beyzubringen, wollte sich die leib-wacht des Sultans auf ihn werffen; Dieser Fürst aber, welchem niemand sowol in der stärcke, als geschicklichkeit mit dem dogen zu schiessen beykame, verhinderte sie, ihn handvest zu machen, schoß einen pfeil auf denselben los, und schlete ihn. Woeauf Joseph voll raserey auf den Sultan zulief, und ihm eine tödtliche wunde beybrachte. Dieser mörder wehrte sich nach vollbrachter that noch sehr lang wider des Königs leib-wacht, unter denen er auch etliche verwundet, bis ihn endlich ein cammer-diener des Sultans mit einem hebel zu boden warf. Alp-Arslan lebte noch einige zeitlang nach seiner verwundung, und da er sein end herbey rucken sahe, sagte er zu seinen guten freunden: „ Ich erinnere mich jetzund zweyer lehren, welche mir vormals „ ein kluger alter greis, mein gewesener lehrmeister, gegeben: Die erste ware, ich sollte niemalen jemand verachten, und „ die andere, ich sollte niemalen zu viel auf mir selbst halten. „ Dennoch hab ich in diesen zwey letzten tagen meines lebens „ diesen zwey so wichtigen lehren zuwider gehandelt; dann als „ ich gestern ab einer höhe die grosse anzahl meiner völckern „ besahe, meynte ich, es seye in der welt keine macht mehr „ übrig, welche sich mir widersetzen, noch ein mensch, der mich „ angreiffen dörfte; und heute, als ich meiner leib-wacht diesen menschen, welcher mit dem messer in der hand gegen mir „ kame, aufzuhalten verdote, überredte ich mich gäntzlich, „ genug stärcke und hurtigkeit zu haben, mich selbsten dafür zu „ beschützen; Ich sehe aber jetzund, daß einem weder stärcke „ noch hurtigkeit wider das verhängnis etwas nutzen kan. „ Dieser Fürst staed im 465. jahr der Hegira, 1072. nach Christi geburt, und ward in Meru, einer der vornehmsten städten in Chorasan, mit diesem gradmahl begaben. Ihr alle, die ihr die grosheit des Alp-Arslan bis in himmel erhoben, gesehen habt, kommet naher Meru, allwo ihr sie in dem staud werdet begraben sehen. Er ward im 421. jahr der Hegira gebohren, und hatte vor seiner erhöhung auf den theon schon zehen gantzer jahr lang in Chorasan als General-Lieutenant des Thogrul-Beg seines oheims commandirt. Er ware sehr tapfer und sehr freygebig, hatte auch eine so voetreffliche leibs-gestalt und gutes ansehen, daß er sich von allen, so zu ihme herbey naheten, eine sonderbaer ehrerbietung und wohlgewogenheit zuzoge. Er truge einen sehr langen knebelbart, und bedeckte gemeiniglich sein haupt mit einem sehr hohen und in form einer cron gemachten Tüeckischen dund. Seine macht ware in gantz Asien so groß, daß er dis auf 12. hundert Fürsten oder Fürsten-kinder zu den füssen seines throns sich niederwerffen, und ihme ihre aufwartung machen, gesehen. *D'Herbelot*, bibl. Orient. welcher andee authores, als *Kondemir*, *Vassaia*, *Lebtarikh*, *Ben Schohnah*, *Nighi-Arisian*, anziehet. *Elmacinus*, hist. Saracen. lib. III. cap. 7. setzet den tod dieses Sultans ein jahe früher, und meidet, daß ihm sein sohn Melicshiah Ghelainddaulas (welches oben gedachtee Malek Schah ist) nachgefolget seye. G. Hornius glaubet nicht ohne grund, dieser Alp-Arslan seye eben derselbe, welchen die Griechischen geschicht-schreiber Aran nennen. *Arca Noæ*, p. 250.

* **Alpais**, eine tochter Königs Ludovici mit dem zunahmen des Gutthätigen und Frommen, und Ermengardis seiner ersten gemahlin, verehlichte sich an Begou, Geafen von Paeis, dessen Flodoard meldung gethan hat, und ware eine mutter Letaedi und Etardi *Flodoard*, hist. Rhem. lib. II. cap. 12. & lib. IV. cap. 16.

* **Alpatragius**, ein Arabischer Mathematicus, welcher astrologische anmerckungen gemacht. Es scheinet, als wann dieser author und Alpetregus, der auch ein Astrologus gewesen, eins seyen. *Vossius*, de scient. math. c. 64. §. 3.

Alpen, Alpes, eine reihe hoher berge, welche Franckreich und Teutschland von Italien scheiden. Sie erstrecken sich über die Geafschafft Nizza und Hoch-Provence, fast über gantz Dauphine, über Savoyen, Walliser-land, Schweitz, Graubündten, Tyrol, die Bischoffthümmer Teient und Beixen, das Ertz-Bisthum Saltzburg, wie auch über Käendten, Crain, einen theil von dem Hertzogthum Mayland, und des Venettanischen gebiethe u. d. m. Sie fangen am Genuesischen meere unweit Nizza an, und gehen dis an das Adeiatische meer bey dem fluß Aese, ungefehr 188. meilen in einer reihe fort, und haben nach ihrer gegend unterschiedene nahmen. Die Meer-Alpen, Alpes maritimæ, heissen diejenigen, welche nächst am meere liegen, und sich von Monaco dis an den berg Viso, bey dem ursprung des Po-flusses erstrecken; unter diesen sind die berge Cameiton und Tende, so beyde in der Grafschafft Nizza liegen, am berühmtesten. Die Cottische Alpen, Alpes Cottiæ, Cottianæ, fangen bey dem berge Viso an, und gehen dis zum berge Cenis; unter denselben sind nebst dem berge Viso, auch der berg Genevre und le Col de la Croix sehr bekannt. Die Griechischen Alpen, Alpes Grajæ, Grajus Mons, erstrecken sich weiter bis an den grossen Bernhards-berg, zwischen Savoyen und Piemont, und ist der berg Cenis darunter am merckwürdigsten. Die Penninische Alpen, Alpes Penninæ, gehen durch das Walliser-land bis zum ursprung des Rheins und der Rhone, am St. Gotthards-berge, und ist darunter der berg Sempron zu mercken, weil er ein paß aus dem Walliser-lande in das Mayländische ist. Die hohen Alpen, Alpes summæ, gehen von dar an dis zum Lago Maggiore, sondern Mayland von der Schweitz ab, und ist der St. Gotthards-berg der vornehmste darunter; nächst diesem sind auch merckwürdig, der Crispaltberg und Vogelsberg, aus welchen beyden der Rhein entspringet, hernach der berg de la Fourche, daraus die Rhone entstehet, und endlich der Geimsel, aus welchem die flüsse Aae und Rüß kommen. Die Lepontische Alpen, Alpes Lepontiæ, fangen von den Penninischen an, und erstrecken sich den hohen Alpen gegen mittag, zwischen den beyden quellen des Rheins und dem Lago Maggiore in das Mayländische und in die Schweitz gegen den Bernhards-berg. Die Rhätische Alpen, Alpes Rhæticæ, Juga Rhætica, sind zwischen Graubünden und Mayland, und begreiffen den Bernhards-berg und den Braulio unter sich, aus welchem die flüsse Inn, Adige, Oglio und Addua entspringen. Die Tridentinische Alpen, Alpes

Tri-

Tridentinæ, auf den Tyrol- und Venetianischen grentzen, sind sehr hoch, und begreiffen den grossen Brenner unter sich. Die **Norische Alpen**, Alpes Noricæ, befinden sich zwischen dem Saltzburgischen und dem Venetianischen gebiethe. Die Carnische Alpen, Alpes Carnicæ, sind zwischen Kärndten und Friaul den Norischen gegen morgen, aus welchen der fluß Sau entspringet. Die Julische oder Venetianische Alpen, Alpes Juliæ oder Pannonicæ, erstrecken sich weit zwischen Kärndten, Crain, Friaul und Istrien, bis an den meer-busen Carnero. Die vornehmsten darunter sind Monti della Vena, dem Cziencier-see gegen mittag, und Mooti de Carso, gegen die Grafschafft Görtz. Es sind unterschiedene wege durch die Alpen nach Italien; die vornehmsten sind Col de Tende, Col de l'Argentiére, der berg Viso, der berg Genevre, der berg Cenis, der kleine Bernhard und Col de la Croix, der Gotthards-berg ꝛc. Kayser Augustus hat alle die völcker in den Alpen unter sich gebracht, und zu dessen gedächtnis ein sieges-zeichen bey der stadt Susa mit dieser inscription aufrichten lassen: Quod ejus ductu auspiciisque gentes Alpinæ omnes, quæ a mari supero ad inferum pertingebant, sub imperium P. R. redactæ sint. Einige von diesen bergen sind stets mit schnee bedeckt, von deren weissen schein etliche meynen, daß sie den nahmen der Alpen oder Alben bekommen haben. Jedoch ist dis wahrscheinlicher, dieser nahme habe schon in der ältesten Celtischen sprach berg geheissen, wie dann mehrer orten in Teutschland, Schweitz ꝛc. andere berge, die weit von diesem absonderlich sogenannten Alp-gebürge entfernet liegen, den nahmen Alp tragen. Auch die Florentiner heissen ihren Apenninum, der doch keinen beständigen schnee behält, le Alpi. *Plin.* lib. III. *Strabo*, lib. IV. & V. *Ptolem.* lib. III. c. 1. *Tacit. Luv. Cluver. Ortel. Merula. Guillim. Sanson. &c. Æzid. Tschud.*

Alpen, Albiniana, ein schloß, nebst einer kleinen stadt und Herrschafft in dem Hertzogthum Cleve, eine meile von Wesel zwischen Rheinbergen und Santen gelegen. Es hat vor diesem eigne Herren gehabt, so sich Vicomten von Alpen genennet, welchen titul auch eine linie der Freyherren von Wallant angenommen, nachdem Werner gegen ausgang des XV. sæculi Roberti Vicomte von Alpen tochter und erbin geheurathet; es ist aber diese linie abgegangen, und Alpen an die Grafen von Meurs und Mörs gekommen, von welchen es an die Grafen von Bentheim durch heurath gelanget. Siehe **Bentheim**. *Tromsd. Franckenb.* Europ. Herold. P. I. p. 665.

Alpen-Vecchio, siehe **Alpinus**.

* **Alpersbach**, eine Benedictiner-Abtey in Schwaben, am Schiaartzwaalde, nahe bey Hornberg, dem Hertzoge von Würtemberg gehörig. Siehe **Alpirspach**.

Alphagus, war Ertz-Bischoff aus Canterbury zu derjenigen zeit, da die Dänen einen einfall in Engelland thaten. Weil er sich nun ihren anschlägen mit macht widersetzte, so nahmen sie ihn gefangen, und brachten ihn auf ihre zu Greenwich liegende flotte. Nach 7. monaten erlangten sie eine ranzion von 3000. pfund sterlings von ihm, und als er sich wegerte solche zu schaffen, richteten sie ihn auf eine jämmerliche art hin; indem sie ihn anfangs mit ihren umgekehrten streit-äxten heftig schlugen, und hernach mit steinwürffen verwundeten, bis ihm endlich ein bekehrter Däne, nahmens Thrum, aus mitleiden durch einen starcken hieb in den kopf dir marter aerkürtzte. Dieses geschahe an. 1012. worauf man seinen cörper zu London begrub, endlich aber denselben nach Canterbury brachte, auch ihn unter die zahl der Heiligen versetzte. *The compleat hist. of Engl.* vol. I. p. 69.

* **Alphano**, ist eine kleine stadt in Portugall, in der provintz Alentejo, zwischen Lissabon und Elaas gelegen. Man hält dafür, daß dieser ort das städtlein in Hispania Lusitanica seye, welches ehemals Fraxinum genennet ward. *Baudrand.*

Alphanus, ein Ertz-Bischoff zu Salerno, in dem Königreiche Neapolis, hat um das jahr 1058. gelebt. Er war ein Medicus, Musicus und Poet, und hat versweise das leben etlicher Heiligen beschrieben, welche sich in den collectionen des Lipomanni und Surii mit befinden. Auch hat er andere wercke verfertiget. *Leo Ostiens.* lib. III. c. 7. *Petr. Diacon.* de vir. illustr. mont. Casini. *Possevin.* app. *Baron.* ad A. C. 1107. *Voss.* de Hist. Lat. *Castellonata* smor della patria f. 21. *Toppi* bibl. Napol. p. 9.

† **Alphanus**, ein Ertz-Bischoff zu Salerna. Er ware erstlich ein Mönch von Monte Cassino, hernach Abt St. Benedicti in Salerno. Er ward gegen ende des XI. sæculi berühmt. In dem jahr 1058. nahme der Papst Stephanus, welcher die aereinigung der Griechischen und Lateinischen kirchen im vorschlag hatte, Alphanum, da er schon würcklich Ertz-Bischoff von Salerno war, in seiner rück-kehr von Monte Cassino mit sich naher Rom. Im jahr 1080. benachrichtete Alphanus Gregorium VII. daß der leichnam des H. Matthäi zu Salerno gefunden worden seye. Der Papst wünschet ihme zu diesee neuen erfindung glück, und versichert ihne, daß nicht allein St. Matthäus, sondern auch alle andre Apostel, alle himmlische geister, und die glorwürdige Mutter GOttes sich über die erfindung dieses leichnams höchlich freueten. Alphanus starb im jahr 1086. *Pelet*, hist. de l'egl. & du monde. *Possevin.* in appar. sacro. *Baronius*, ann. ad an. 1107. *Vossius*, de Hist. Lat. &c. *M. Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XI. siécle. Ein anderer **Alphanus**, der II. dieses nahmens, ware von an. 1085. bis 1121. Ertz-Bischoff zu Salerno. Dieser soll author seyn einiger gedichten, welche obigem zugeschrieben werden, insonderheit eines epitaphii Petri Leonis, welcher Kaysers Rudolphi I. Ur-Ur-Anherr gewesen, auch eines epitaphii Bernhardi, Bischoffs zu Præneste. *Fabricii*, bibl. med. lib. I.

* **Alphanus**, (Antonius) aus Palerma, war ein gelehrter Philosophus und Theologus, starb allda den 16. aug. 1578. und hinterließ ein gedichte von dem streit Michaelis mit dem drachen nebst andern versen. *Mongitoris* bibl. Sicul.

* **Alphanus**, (Bernhardinus) ein Italiänischer Jurist, und des berühmten Bartoli enckel, starb zu Rom an. 1590. Er hat an. 1570. Collectanea Juris Civilis heraus gegeben. *Jacobilli* bibl. Umbr. bibl. Barberin.

* **Alphanus**, (Pyrrhus) von Salerno, bekleidete gegen das ende des XVI. sæculi die Professionem Juris zu Neapolis, und schrieb Commentarium ad Rub. & l. 1. ff. de offic. ejus cui mandata est jurisdictio; de Pollicitatione, pacto & contractu. *Toppi* bibl. Nap.

* **Alphanus**, (Tindarus) war ein bruder des Accursii und ur-enckel des Bartoli, dessen responsa er in ordnung gebracht, scheted de Testibus; de Decimis; de Compensationibus. *Jacobilli* bibl. Umbr.

* **Alphanus**, (Accursius) von Perusia, ein Rechts-gelehrter, war ein ur-groß-sohn Bartoli und bruder Tindari. Er hat einen tom. von Consiliis hinterlassen. Biblioth. histor. des aut. du Droit, par *Denys Simon*, édit. de Paris, in 12. 1702.

* **Alpharabi**, einer der berühmtesten Weltweisen seiner zeit unter den Arabern. Sein gantzer und eigentlicher nahme hieß, **Abu Nasr Mohammed Ebn Tarcham Alpharabi**, mit welchem letztern nahmen er gemeiniglich genennt wird, welchen er von seinem vatterland Farab, einer provintz in Klein-Asien, bekommen hat, in deren stadt Balch er von adelichen eltern gebohren worden ist. In seiner jugend gieng er den seinigen davon, und kam nach Bagdad, um daselbst die Philosophie zu studieren, welches er auch unter Johanne Mesue mit so gutem und lobwürdigem erfolg that, daß er daselbst ein grosser Philosophus wurde, wie er dann auch von Bagdad nicht wieder zu den seinigen umgekehret, bis er sich die Philosophie, Medicin und Astronomie vollkommen bekannt gemacht hatte. Diese philosophische gelehrsamkeit brachte nun Alpharabium in so grosses ansehen, daß viel vornehme leuth, ja gar Regenten aus Asien an ihn schickten, und ihm anbieten liessen, an ihren Hof zu kommen, wo er, wie andre gelehrte und berühmte männer, mit einem reichlichen salario bedacht werden sollte. Allein so gelehrt Alpharabius war, so bescheiden, vergnügt und in der that philosophisch war er auch. Dann er schlug alle diese oortheile mit einer philosophischen großmuth aus, und begnügte sich mit dem mäßigen, was ihm seine eltern hinterlassen hatten. Er erkannte auch in der that das elend, aergänglichkeit und nichtigkeit der welt so wohl, daß er nicht nur nichts aus sich selbsten machte, sondern auch an weltlichen dingen, reichthum, bequemlichkeit und ergötzlichkeit kein vergnügen fand. Welches er so weit triebe, daß er auch in härtester winters-zeit nur auf der streue lag, dabey in beständigem tieffinnigen und traurigen nachsinnen stund, weil ihn nichts zeitliches bekümmerte, sondern er sich bloß angelegen seyn liesse, in der erkanntnis der Philosophie immer weiter zu kommen, welche er aber nicht zur eitlen eindildung und stolz, sondern zur verachtung der welt und einsicht der eitlen und thörichten welt-freud anwendete. Er hat verschiedene philosophische schriften geschrieben, und vornehmlich die vernunfft-lehr erläutert, und wird er sonderlich gerühmt, daß er eine besondere deutlichkeit besessen, und die schwerste philosophischen materien dey aller subtilität doch begreiflich zu machen gewust; wie denn auch seine philosophische schriften, welche nach dem philosophischen naturell seliger zeiten, nach Aristotelischen principiis, in die er sehr verliebt ware, verfaßt gewesen, und deren eine ziemliche anzahl war, auch selbst den den Juden in grosses ansehen und credit gekommen, und von ihnen zum theil in die Hebräische sprach übersetzt worden sind. Er starb, wie einige vorgeben, im jahr der Hegira 339. oder wie andre rechnen 343. welches etliche aber bis in das jahr der Hegira 388. hinaus setzen, nachdem er sein alter über 80. jahre gebracht hatte. Die fürnehmsten seiner schriften sind: de Elementis Sophisticis; de Principiis naturalibus; de Essentia animæ; de Syllogismo demonstrativo & elenchis, welche sämtlich auch ins Hebräische übersetzt worden. *Wolfii* bibl. Hebr. t. I. **Bruckers** Philosoph. historie th. V. &c.

Alphenus, siehe **Alfenus**.

Alpherganus, oder **Alfraganus**, mit seinem rechten nahmen Ahmed oder Mohammed Ebn Cothair al Fargani genannt, war ein Arabischer Mathematicus, und wurde so genennet, weil er von Farganah, oder Phergana, einer stadt in Sogdiana, gebürtig war. Er hat in Arabischer sprache Elementa Astronomiæ geschriebru, welche Jacob Golius ins Latein übersetzet und drucken lassen; ingleichen einen tractat de Scistericis, wie auch Planisphærii forma, divisione atque figura. Golius will behaupten, daß er um das jahr 883. da Almamon der Saracenen Caliphe gewesen, gelebt habe, in præf. ad Alpherg. *Blancan.* in chron. Mathem. *Voss.* de Mathem. c. 35. §. 5. *Herbelot*, bibl.

* **Alpherio.** (Hyacinthus de) Er ſchrieb de Peſte & de diſtinctione inter peſtem peſtilentem & malignam; de Præſervatione a calculis atque cunctis fere morbis deque renalium medulla, ſo beyde zu Neapolis 1628. und 1632. gedruckt ſind. *Hendreich.*

* **Alphes**, (Iſaac) ein berühmter Jude, welcher zue zeit R. Salomon Jarchi gelebet, und A. M. 4836. geſtoꝛben, auch ein Compendium Talmudicum geſchrieben hat. *Bartolocci* bibl. Rabbio. *Wolfii* bibl. Ebr. *Aſſem.* chronol. p. 411. 416. 418.

* **Alphesibäa**, des Phegei tochter, und gemahlin Alcmäonis, welcher ihr ein deſonders halsband verehrte, ſo ehemals ſeine mutter Eriphyle gegen entdeckung ihres gemahls, der ſich verſteckt, empfangen hatte. Sie wurde aber hierauf von gedachtem Alcmäone verlaſſen, indem er ſich mit des fluſſes Acheloi tochter, der Callirhoe vermählte, *Pauſanias*, Arcad. 14. und als letztere das halsband gleichfalls verlangte, kam er wieder zu dem Phegeo, und erhielt daſſelbe durch liſt von ſeinem ſchwiegervatter. Doch die drüder der Alphesibäa ſetzten ihm nach, und erſchlugen ihn, worüber ſie aber von ihrer ſchweſter heftig ausgeſchollen wurden, welches ſie dergeſtalt verdroß, daß ſie ſie in einen kaſten ſteckten, und dem Agapenori zur verwahrung übergaben, wydey ſie noch dieſe bosheit begiengen, daß ſie fürwendeten, als hätte Alphesibäa den Alcmäonem ſelbſten hingerichtet. *Apollodorus*, III. 7. 5. welcher author ſie Arſinoen nennet.

Alpheus, ein fluß in Morea, heut zu tage Orſea, von den Italiäniſchen ſee-faheenden abee Cardyn genannt, läuft duech die peovinz Elis, allwo er den fluß Erymanthus und Celadon, nebſt andern 140. kleinen flüſſen in ſich nimmt, und nachdem er den derg Olympum vordey geſtrömet, ſich ins meer ergruſt. Die Poeten haben hievon viel getichtet, unter andern, daß der jäger Alpheus ſich in die Nymphe Arethuſe veelieebel, und in einen fluß des nahmens verwandelt woeden. *Ovid.* lib. V. metam. fab. 10. *Plin.* lib. II. c. 103. lib. IV. c. 5. & 6. *Strabo*, lib. VI. VII. VIII.

* **Alphius, Philadelphus und Cyrinus**, waren drey brüder von Leontio in Sicilien, welche von ihrem vatter, nahmens Vitaliv, der einen rühmlichen Cheiſten-wandel führete, und von Oneſimo, der wegen ſeiner gottſeligen aufführung von gedachtem Vitalio ins haus war aufgenommen worden, ſehr wohl unterwieſen wurden: Nachgehends aber, als von Licinio Valeriano unter dem Kayſer Decio die Chriſten heftig verfolget wurden, muſten ſie ſich mit Oneſimo gefangen nach Rom ſchleppen laſſen, woſelbſt auch Oneſimus getödtet, ihnen aber mit vielerley ſchmeichel-worten, den glauben fahren zu laſſen, begegnet wurde, wobey ſie aber dem ungeacht veſte hielten. Von Rom wurden ſie wieder nach Sicilien geführet, und als ſie auch daſelbſt Chriſtum nochmals mit freudigem geiſte bekenneten, und die götzen-bilder verfluchteten, wurden ihnen die haare vom haupte abgeſchoren, mit peche angeſchwärtzet, und hernach ſo wiederum nach Leontio unter ſchwerem joch zueücke geführet. Da ſie aber auf dem wege waern, bäteten ſie inſtändig zu GOtt, welcher ſobald einen heftigen wind kommen lieſſe, welcher das joch von ihren hälſen in die ſee ſchmiſſe, ingleichem auch ihre geſichter und häupter wiederum vom pech reinigte, und das voeige anſehen wieder gab. Darauf wurden ſie durch den fluß la Giarrelta zu gehen genöthiget, kamen auch durch GOttes hülffe glücklich hindurch, da hingegen diejenigen, welche ſie durchzugehen genöthiget hatten, erſauffen muſten. Unterweges begegnete ihnen ein beſeſſener Juden-knabe, welchen ſie ſogleich zur bekehrung brachten; ingleichem wurden durch ihre wunder-thaten 20. kriegs-knechte, welche ſie begleiteten, bekehret, welche auch deswegen alle 20. nebſt ihnen zu Leontio gefangen genommen wurden, da denn erwehnte kriegsknechte die köpfe laſſen muſten, ſie aber mit ruthen geſtäupet, und unter ein ſchweres joch gezwungen wurden. Weil ſie aber auch dadurch noch nicht von der bekänntnus Cheiſti abzudringen waren, wueden ſie mit einem backen von yprne und hinten erbärmlich zerfleiſchet und gemartert, welches ſie aber bey ſtätswäheuden gebäte unverändert erduldeten, und darauf wieder in das gefängnis gebracht wueden, allwo ihnen ſogleich darauf der H. Apoſtel Andreas erſchienen, und ihre wunden auf einmal völlig wieder curiret. Als der Römiſche Befehlshaber Tertyllus von dieſem wunder hörte, eignete er es ſeinen falſchen göttern zu, auf welche aber die heiligen Märtyrer von neuem ſchimpf- und ſpott-woete ausſtieſſen, woduech der tyranne Tertullus aufgedeacht wuede, daß er ihnen eiſerne ſchuhe, welche durch und durch glüend und inwendig mit ſpitzigen nägeln verfertiget waeen, anziehen ließ, darein ſie aber unerſchrocken treaten, und zu gröſter verwunderung des tyeannen freudig fortgiengen, auch ſo gae einander unter wäheendem gehen zue beſtändigkeit aufmunterten. Hierauf wurden ſie auf des tyrannen befehl wieder ins gefängnis gebracht, und ihnen alle lebens-mittel entzogen, damit ſie alſo durch hunger verderben möchten; alleine auch dadurch erhielt er ſeinen zweck nicht, denn ihr drünſtiges gebät wüeckte ſo viel, daß ſie ein Apoſtel wunderbaree weiſe im gefängnis mit waſſer und brodt verſorgte, welches Alexander, ein bedienter des tyeannen, mit augen geſehen, und dadurch bekehrt woeden iſt. Hierdurch wurde endlich der tyeann vollends raſend, daß er ihnen nicht nur die erſinnlichſten maetern androhete, ſondern ſie auch in der that erbärmlich mit eiemen peitſchen, mit zerſchmoltzenen ſchwefel, peche und bley waſchen, mit den beinen aufhängen, einen heßlichen geſtanck unter ſie machen; hierauf anfänglich auf dem angeſicht, hernach aber auch auf dem rücken liegende durch die ganze ſtadt herum ſchleppen ließ, daß alle gliedmaſſen an ihren leibern beſchädiget, und mit blut und wunden auf das grauſamſte zugerichtet waren, welches unmenſchliche verfaheen ſie dennoch mit der geöſten gedult litten, und dabey noch an Thecla, Juſtina und andern krancken einwohneen der ſtadt wunder erwieſen, worauf ſie letztlich nach allen dieſen martern von dem tyrannen das todes-urtheil veenehmen muſten, welches auch alsbald vollzogen wurde, nemlich Alphio, welcher nur 22. jahr in der welt zueücke gelegt, wuede die zunge ausgeſchnitten, worauf er ſeinen geiſt aufgab; Philadelphus, welcher etwa 21. jahr alt war, muſte ſich auf dem roſt braten laſſen, Cyrinus aber, als ein jüngling von 14. jahren, ſpeang nach verrichtetem gebät freywillig in den keſſel, der zu ſeinem märtyrer-tod mit ſiedendem pech angefüllet war, worauf thee cörper in eine grube geworffen, von St. Thecla aber beerdiget; endlich auch an. 1517. gefunden, in der ſtadt Leontio mit vieler ſolennität aufgehoben, und zu der Märtyrer andencken der 10. may gewiedmet wyeden. *Univ. Lexicon.*

* **Alphus**, (Avitus) oder wie ihn andre nennen, Flavus Alſius Avitus, ein Lateiniſcher Poet, lebte im II. ſæculo, zu Severi zeiten, oder kurtz nach ihm, ſchrieb in verſen einige bücher von dem leben berühmter kruthe, wie auch eine hiſtorie des Carthagineníſchen krieges, davon noch rtliche reſte in dem corpore und fragmentis veterum Poetarum Latinorum ſtehen. *Konig.* bibl. *Henr. Valeſius*, in excerpt. Dion. Cocceani p. 82. *Voſſius*, de Hiſt. & Poët. Lat. *Lambec.* in prodromo. *Gyraldus*, de Poetis. *Barthius* ad Claudian. p. 412.

Römiſcher Kayſer.

Alphonſus, auf welchen einige Churfürſten in dem groſſen interregno mit ihrer wahl fielen, iſt nicht ein König von Aragonien, wie einige fälſchlich glauben, (*a*) ſondern von Leon, Caſtilien, Gallecien, Murcien und Algardien, (*b*) ein ſohn Ferdinandi des heiligen geweſen. Seine mutter war Beatrix eine Hohenſtauffiſche Peintzeßin, und tochter des Schwäbiſchen Kayſers Philippi, dahero auch mehr als zu wahrſcheinlich, daß einige Teutſche Fürſten fürnemlich um dieſer urſache willen ihe abſehen auf ihn gerichtet. (*c*) Denn als die Römiſchen Päpſte inſtändig verlangten, daß man zu der wahl eines nruen Kayſers und Oberhaupts ſchreiten möchte, und der zu Feanckfurt an. 1256. angeſetzte wahl-tag erſchien, brachten der Ertz-Biſchoff Heneich von Teiee und der Heetzog von Sachſen Alphonſum auf das tapet, gleichwie Conradus von Cölu, und der Pfaltzgeaf am Rhein hingegen ihre vota dem Engelländiſchen Printzen Richardo von Coenewal gaben. Es ſcheint, daß die Cron Franckreich, welche die damals zunehmende macht der Engelländiſchen nation mit ſchelen augen anſahe, dieſe zwiſtige wahl mit allen kräfften unterhalten, und fürnemlich Alphonſo X. gerathen, die ihm angetragene hohe würde nicht auszuſchlagen, ſondern vielmehr Richardo und den Engelländern zum veedruß anzunehmen. Zwar verwarfen die Engelländiſche ſcridenten Alphonſi geſchehene wahl als eine unrechtmäßige, und Matthäus Paeis hat ſie gar electionem vulpinam genennet, weil ſie durch viel heimliche intriguen zum ſtande gebracht worden wäre. Doch fehlte es Alphonſo nicht ſo gar an einigem ſchein des rechtens, daß er nicht ſich und ſeinen auf Teutſchland habenden anſpruch hätte ſollen vertheidigen können; vielmehr ließ er ſeine gründe und vermeinte peätenſion durch eine nach Rom an den Papſt Urbanum abgelaſſene Geſandſchafft, deren Haupt der Biſchoff Garſias von Silves war, folgender maſſen fürſtellig machen: ee wäee zu Franckfurt gewehlet, Franckfurt aber ſey derjenige ort, da nach alter gewohnheit und dem Reichs-herkommen die Königs-wahl voegehen müſſe. Die meiſten Churfürſten des Reichs hätten in ſeine wahl gewilliget, Teier, Böhmen, Brandenburg und Sachſen wären mit ſelbiger zufrieden. Zwar hätten der Ertz-Biſchoff von Cöln, und der Pfaltzgeaf am Rhein ihre vota Richardo gegeben, Gerhardus von Mannz ſelbſt habe auch dieſer pacley beygepflichtet, allein dem ohngeachtet diedе ſeine wahl gültig, die wahl ſeines gegners aber unkräftig und ungültig. Denn erſtlich wäre die letztere auſſerhalb Feanckfurt geſchehen, und alſo nicht an demjenigen oete, darinnen ſie nach den geſetzen des Reichs geſchehen müſte. Sie wäee von den wenigſten Churfüeſten, und dazu noch von ſolchen voegenommen woeden, welche keine befugnis dazu gehabt. Denn dee Cölniſche Ertz-Biſchoff ſowol als der Pfaltzgraf am Rhein wären in dem bann der kirchen, verbannete perſonen aber könnten nicht zu öffentlichen actibus gebeaucht und gezogen werden. Der Ertz-Biſchoff Gerhard von Maonz wäre, als die wahl geſchehen, Alberti von Braunſchweig gefangener geweſen, gefangene könnten nicht liberè conſentiren. Eine freye und ungezwungene einwilligung würde dey einer freyen wahl unymgänglich erfoedert. (*e*) Wäre Alphonſus ſelbſt nach Teutſchland gegangen, ſo hätte er vielleicht etwas fruchtbarliches daſelbſt ausrichten können, ſonderlich da ſein geguer, Kayſer Richardus, Teutſchland gar zeitig verließ. Aber Alphonſus gieng nicht dahin, es ſey nun, daß entweder die gröſſe dieſes unternehmens, oder der gefährliche euſtand von Spanien, daeinnen die Saeacenen hauſeten, und immer weiter um ſich griffen, ihn davon abgehalten. (*f*) Unterdeſſen bediente er ſich nicht nur des tituls eines Röm. Königs, und alleeet Mehrern des Reichs,

ſon-

ſondern gab auch unter ſeinem nahmen verordnungen, Diplomata und lehen-briefe aus, welches ein gelehrter mann vergebens in zweifel gezogen. (g) Denn zu geſchweigen der ziemlich verdächtigen verordnung Alphonſi, vermöge welcher er den ſtädten der Lombarden anbefiehlet, ihm, wenn er nach Rom gienge, um daſelbſt die crone zu empfangen, entgegen zu kommen, und ſicher dahin zu geleiten, (h) ſo zeiget ſolches der zu Toledo datirte lehen-brief, worinnen Alphonſus Friedericum von Lothringen, nicht nur mit dem Hertzogthum Lothringen, und der Grafſchafft Remiremont belehnet, ſondern auch viel merckwürdige vorrechte und privilegia ertheilet, (i) wiewol auch in der von Friderico geleiſteten eydes-formul dieſe clauſul mit angehängt worden, daß er an dieſelbige nicht weiter gebunden ſeyn ſollte, wenn Alphonſus innerhalb 2. jahren ſich nicht perſönlich nach Teutſchland begeben würde. (k) Allein er unterlieſſe dieſes, und wolte ſich erſt ermunteren, als Rudolphus von Hadsburg ſchon einige jahre in ruhiger beſitzung des Reichs ware, maſſen er dis in Provence und nach Avignon kommen, aber theils durch zuſprechung des Papſts, theils wegen der empörung ſeines ſohns Sanches ſich wieder nach haus machte, wie Rod. Sanctius P. IV. c. 4. ausführlich erzehlet. Worauf dieſer Herr auf Gregorii X. anhalten, allem ſeinem auf Teutſchland habenden rechte freywillig renunciirte und ſolches fahren ließ. (l) Nur forderte er von dem Hadsburgiſchen hauſe das Hertzogthum Schwaben wieder, als zu welchem er nach dem gewaltſamen tode des jungen Conradini, wegen ſeiner mutter Beatricis, das beſte recht zu haben glaubte. (m) Wiewol da Rudolphi ſohn gleiches nahmens, ſich ſchon in den beſitz gedachten Hertzogthums geſetzt, und Alphonſus von Teutſchland zu weit entfernet war, richtete er mit dieſer ſeiner ſonſt nicht unrechtmäßigen prätenſion wenig oder nichts aus. In ſeinem eigenen Reiche hatte er viel verdrußlichkeit, indem er ſeine gemahlin Jolantam, des Königs von Aragonien Jacobi tochter, weil ſie unfruchtbar, von ſich ſcheiden laſſen, und Chriſtianam, eine Printzeſſin von Dänemarck, heurathen wollte; doch, als die Dämſche Printzeſſin bereits angekommen, befand ſich ſeine gemahlin ſchwanger, daher er ſie behielt, und 9. kinder mit ihr zeugete. Unter dieſen war auch ſein ſohn Sanches, welcher ſich wider den vatter auflehnte, und ob gleich Alphonſus ihm zu gefallen die kinder ſeines älteren verſtorbenen ſohnes Ferdinandi von der nachfolge ausgeſchloſſen, war er doch damit nicht zufrieden, weil ihm der vatter vielleicht zu lange lebte. Es entſtund daraus ein innerlicher krieg, da denn Alphonſus ſich der hülffe des Königs von Marocco bediente; erchtete damit aber eben ſo wenig aus, als mit des Papſts bann. Etliche ſtädte zwar lieſſen ſich durch das letzte bewegen, von dem Sanches abzutreten, wie denn auch 2. von ſeinen brüdern ihn verlieſſen, allein Alphonſus ſtarb darüber vor unmuth an. 1284. und folgte ihm eben dieſer Sanches, mit hindanſetzung des vätterlichen teſtaments. Es wird von ihm gerühmt, daß er die heilige Schrift mit den auslegungen 14. mal durchgeleſen, und bey ſeinen geſchäfften nichts deſtoweniger den lauf des himmels richtig beobachtet, wie er denn die noch vorhandene aſtronomiſche tafeln, ſo von ihm den nahmen tabulæ Alphonſinæ haben, geſtellet, und auf deren verfertigung 400000. cronen verwendet. Einige ſagen, daß er ſich in den aſtronomiſchen betrachtungen allzuſehr vertiefet, und ſich auch verlauten laſſen: wenn ihn GOtt zur erſchaffung der welt mitgezogen hätte, ſo wollte er wohl einen guten rath dazu gegeben haben. So wird auch an ihm geladelt, daß er ſeiner natürlichen tochter Beatrix das Königreich Algarve zur ausſteuer gegeben, und Portugall von dem jährlichen tribut, den es ſonſt an Caſtilien zahlen müſſen, frey geſprochen. (n) Für ein anders muſter ſeiner allzugroſſen freygebigkeit, welche in anſehung ſeines zuſtands eher eine verſchwendung zu nennen, mag dienen, was Rodericus Sanctius meldet. Als nemlich die Kayſerin von Conſtantinopel, deren ehe-gemahl von den Türcken ware gefangen worden, für ſelbigen bey denen Chriſtlichen Potentaten die ranzion ſammlete, und ſchon mehr als die helfte von Franckreich und dem Papſt erhalten hatte, ſolle Alphonſus ihr allein die gantze ranzion bezahlt haben, mit dem ausdrücklichen beding, daß ſie denen andern das ihrige wiederum zuſtellen ſollte, weilen er die ehre dieſer erledigung für ſich allein haben wollte. Zu einer andern zeit, als er ſeinem ſohn Ferdinando in der ſtadt Burgos beylager hielte, lieſſe er neben anderem überſchwenglichen pracht und unkoſten nicht nur alle anweſende aeme kleiden, ſondern auch denen kauffleuthen befehlen, alle waaren währendem beylager jedem frey und ohne geld hinzugeben, ſolche preiſe aber ihme ſelbſt aufzuſchreiben. Es erweckten ſeine Groſſen krieg wider ihne, weilen ſie dieſe ſeine übermäßige verſchwendungen nicht lenden konnten, und daß er, um ſelbige zu beſtreiten, die müntz gar leicht machte, viele neue auflagen einführete, auch wie bereits gedacht, wegen der heurath ſeiner tochter allzugroſſe vortheile an Portugall einräumete. Die anzahl der abgefallenen Vaſallen ſolle ſich dis auf die 3000. erſtrecket haben, und ware noch das ſchlimmſte, daß ſie ſich an den Mohriſchen König von Granada hiengen, dieſer auch noch andere hülffe aus Africa erlangte, daher der krieg mit Alphonſi ziemlichen ſchaden geführet, und ſonderlich Murcia und Andaluſien ſehr verwüſtet wurden. (a) *Sagittar.* in nucleo hiſt. Germ. §. 176. p. 122. (b) v. Diploma ipſius Alphonſi apud Leibnicium P. I. cod. dipl. n. 13. p. 18. (c) *Schurtzfleiſch.* in hiſtoriæ Auguſtæ ſequioris auctario p. 1079. operum. (d) *Matthæus Paris*, ad an. 1257. (e) v. *Urbani* IV. epiſtolam de controverſia electionis inter Alphonſum & Richardum §. 8. p. 18. 19. in prodromo codicis diplomatici Leibnitiani. (f) *Mariana*, lib. XIII. rer. Hiſp. c. 10. (g) *Schurtzfleiſch.* in auctar. hiſtor. Auguſtæ ſequioris p. 1079. (h) vid. *Goldaſt.* tom. III. p. 405. (i) vid. *Leibnit.* tom. I. codicis diplomatici n. 13. p. 18. 19. (k) §. 3. p. 19. (l) *Chron. M. Belgicum*, p. 252. & p. 260. (m) *Mariana*, lib. XIII. c. ult. (n) *Rod. Sanct. Tarapha*, Marin. Sic.*

Man meynet, daß ſeine aſtrologiſche wahrſagungen ihm vieles unglücke zugezogen haben. Denn indem er aus dem geſtirne mehnete gelernet zu haben, daß man ihn ſeines Reichs berauben würde, ward er darüber argwöhniſch, mißtrauiſch und grauſam, wodurch er ſich viel feinde machte, und die erfüllung ſeiner weiſſagung ſelbſt beſchleunigte. Er verlangte, daß man nach ſeinem tode ſein hertz auf dem Calvari-berg begraben ſolle, welches aber nicht geſchehen, indem ſein cörper zu Sevilien, ſeine eingeweide aber zu Murcia ruhen. *Bayle.*

Könige von Aragonien.

Alphonſus I. König von Aragonien und Navarren, Sancti ſohn, und Ramiri I. enckel, hat von an. 1104. bis 1134. regieret. Er vereinigte die beyden Königreiche Leon und Caſtilien. Siehe **Alphonſus** VII. König in Leon und Caſtilien.

Alphonſus II. ein ſohn Raimundi Berengarii, Grafen von Barcellona, that den Saracenen groſſen widerſtand, und vermehrte ſein Reich, indem er die Grafſchafft Provence nach dem tode Raimundi an ſich zog, worüber er zwar mit dem Grafen von Toulouſe zerfiel, ſich aber ſo tapfer wehrete, daß dieſer letztere von ſeinem vornehmen abſtehen muſte. Er ſtarb zu Perpignan an. 1196. Er war weiſe, tuchtig und heldenmüthig. *Vitæus. Noſtradam & Bouche* in hiſt. de Provence. *Ruffi* hiſt. des Comt. de Prov. *Surita &c.*

Alphonſus III. mit dem zunahmen der **wohlthätige**, ein ſohn Petri III. den er mit der Conſtantia von Sicilien, Manfredi, des Kayſers Friderici II. natürlichen ſohns, tochter gezeugt hat. Er tried die Mohren aus Majorca und Minorca, und ſtarb an. 1291. als er ſich eben mit Eleonora, König Eduards von Engelland tochter, vermählen wollte. *Mariana*, lib. XIV. c. 14. & 15. *Surita*, lib. II. *Antonin.* tit. 20. c. 8.

Alphonſus IV. zugenannt der **fromme**, ein ſohn Jacobi II. folgte ſeinem vatter an. 1327. in der regierung, ſtiftete die Univerſität zu Lerida, zwang den König von Caſtilien mit ihm friede zu machen, muſte aber hernach von ſeinem älteſten ſohne, Petro, viel verdrüßlichkeiten ausſtehen, und ſtarb Barcellona an. 1336. *Mariana.* lib. VI. c. 4. *Spond. &c.*

Alphonſus V. mit dem zunahmen der **weiſe oder der groß-muthige**, hatte das glück, daß er mit ſeinem vätterlichen Reiche Aragonien auch das Königreich Neapolis vereinigte. Er wurde an. 1416. von der Königin Johanna II. in Neapolis wider Ludovicum von Anjou, der die ſtadt Neapolis belagert hatte, zu hülffe geruffen, und nachdem er die Königin befreyet hatte, von ihr zum erben angenommen. Es entſtund aber bald unter beyden eine mißhelligkeit, daher die Königin ihren ſchluß änderte, und Ludovicum III. von Anjou zum erben einſetzte. Da nun Johanna ſtarb, wurde zwar Renatus von Anjou, deſſen vatter Ludovicus auch kurtz vorher geſtorben, zum König ausgeruffen: Alphonſus aber unterließ auch nicht bey der ſache das ſeinige zu thun. Anfänglich war er unglücklich, und wurde in einer ſee-ſchlacht von den Genueſern gefangen; als aber dieſe ihne dem Hertzog von Mayland als ihrem mit-verbündeten und Oberhaupt lieferten, wuſte er dene ſo zu gewinnen, daß er von ihnie wiederum auf freyen fuß geſtellt wurde, und noch zu eroberung des Königreichs Neapolis hülffe erhielte; wie er denn endlich an. 1442. die ſtadt Neapolis unter ſeine botmäßigkeit brachte, und dadurch in den beſitz des gantzen Königreichs kam. Weil er keine eheliche leibs-erben hatte, ließ er ſeinen natürlichen ſohn Ferdinandum von dem Papſt Eugenio IV. legitimiren. Er war ein Herr von groſſen qualitäten, und hatte eine ungemeine liebe zu den ſtudiis, allein durch ſein unzüchtiges leben hat er ſeine ehre ziemlich beflecket. Antonius Panormitanus hat einen tractat de Factis & Dictis Alphonſi geſchrieben, darinnen er die merckwürdigen reden und thaten dieſes Printzen zuſammen gefaßt. *Fazel. Blondus. Collenut. Beſold. Surita. Mariana. Noſtradam. Mezeray. Bayle*, im wort Naples.*

Könige zu Leon und Caſtillen.

Alphonſus I. ein ſohn Petri, Hertzogs von Biſcayen und Navarra, aus dem geſchlechte Recaredi, erlangte an. 738. die Crone wegen ſeiner gemahlin Oemuzinde, die eine tochter Pelagii und ſchweſter des Faſila war. Er bekam den nahmen eines Catholiſchen von dem Papſte, welchen im XVI. ſæculo Papſt Julius den Spaniſchen Königen erneuert hat. In den kriegen, ſo er ſtets wider die Mohren führete, war er ſehr glücklich, und ſtarb an. 757. *Mariana. Baron.* A. C. 738. & 744. *Lucas Tudenſis*, in chron.

Alphonſus II. zugenannt der **keuſche**, folgte Veremondo an. 791. Er nahm Liſſabon und andere örter den ungläubigen ab, und erlegte derſelben 60000. in einer an. 793. gehaltenen ſchlacht. Er ſchaffte auch den tribut ab, den man den Saracenen an 50. jungen mägdgen jährlich abſtatten müſſen, und ſtarb an. 821. *Mariana. Roderic. Marmol.*

Alphon-

Alphonſus III. der groſſe genannt, folgte an. 862. ſeinem vatter Ordonno I. in der regierung, da er nur 14. jahr alt war, und widerſetzte ſich einem Ritter aus Gallicien Frotla Bermudes, der ihm die Crone ſtreitig machen wollte, von den einwohnern zu Oviedo aber getödtet ward. Er war ein groſſer wohlthäter der Geiſtlichen, bauete viel kirchen wieder auf, und that den Saracenyſchen Königen Mahomet und Abdala tapfern widerſtand. Sein ſohn Garſia empörte ſich wider ihn, der Königin Ximene zu gefallen, welche mit ihrem gemahl Alphonſo in keinem guten verſtändnis lebte, ſo, daß er gezwungen ward, die crone abzulegen, nachdem er ſeldige mit groſſem ruhm 48. jahr getragen. Er ſtarb an. 912. *Ambroſ. Moral. Baron.*

Alphonſus IV. mit dem beynahmen der Mönch, weil er anfänglich ein kloſter-gelübde gethan hatte. Allein die begierde zu herrſchen nahm bey ihm mit der zeit überhand, daß er das kloſter-leben hindanſetzte, und an. 914. den thron beſtieg. Er wurde aber endlich, nachdem er 7. jahr nachläßig gnug regieret hatte, von ſeinem bruder Ramiro II. von neuem ins kloſter geſtoſſen, damit er ſein voriges gelübde recht erfüllen könnte. Andere melden, daß ihm der bruder noch darzu die augen ausſtechen laſſen. *Ambroſ. Moral.* lib. XIX. c. 7. 9. & 10.

Alphonſus V. folgte ſeinem vatter Veremond II. an. 999. als er 5. jahr alt war, und zwar unter der vormundſchafft des Grafen Melenda Gonſales von Gallicien, welches ein mann von groſſer klugheit und vielen verdienſten war, und ſeine tochter Eloire, eine ſehr tugendhaffte Dame, an den König vermählte. Er verbeſſerte die geſetze der Gothen auf der allgemeinen verſammlung der Reichs-ſtände zu Oviedo, an. 1020. führte kriege wider die Mohren, und ward an. 1028. in der belagerung der ſtadt Viſeo mit einem pfeil erſchoſſen. *Mariana. Genebrard.* in chron.

Alphonſus VI. genannt der tapfere, ward aus dem kloſter, worein er wider ſeinen willen eingeſchloſſen worden, herfür gezogen, und an ſtatt ſeines bruder Sanches, der in der belagerung Zamora geblieben, an. 1072. auf den thron geſetzt. Er nahm an. 1085. Toledo ein, und machte es zur haupt-ſtadt ſeines Reichs, ließ ſich auch daſelbſt den Kayſerlichen titul geben, und richtete allda ein Ertz-Biſthum auf. Er brachte über dieſes Talavera, Illescas, Madrid, Medina Celi und andere mächtige ſtädte unter ſich, zwang den König von Cordova zum jährlichen teribut, und that den Mohren groſſen abbruch. Er ſtarb an. 1109. im 70. jahre ſeines alters. Man rechnet ſeine regierung auf 43. jahr, und ſiehet damit auf die zeit, da er ſeldige an. 1065. mit ſeinem bruder Sanches angetreten. Seine tochter Thereſiam, die er mit der Ximene von Gusman gezeuget, vermählte er an Henricum von Burgund, weil ihm derſelbe wider die Saracenen zu hülffe gekommen war, und gab ihm das land Portugall zur mitgift, welches hernach deſſen ſohn Alphonſus zuerſt unter dem titul eines Königreichs beherrſchet hat. *Marian.* lib. X. *Roderic.* lib. VI.

Alphonſus VII. unter den Königen von Caſtilien, der I. aber dieſes nahmens unter denen von Aragonien, heurathete Urracam, Alphonſi VI. Königs in Leon und Caſtilien tochter, Raimundi, Grafen von Burgund, wittwe. Er maßte ſich alſo an. 1109. nach dem tode ſeines ſchwieger-vatters Alphonſi VI. der Königreiche Caſtilien und Leon an; doch, als er ſich bald darauf von ſeiner gemahlin wegen ihrer unzucht ſcheiden ließ, und dennoch Caſtilien behalten wollte, entſtunden viele ſtreitigkeiten. Er muſte aber endlich, ſowol als gedachte ſeine gemahlin, abſtehen, und das Reich wurde Urracä ſohn, den ſie mit ihrem erſten gemahl gezeuget hatte, übergeben. Sonſt hat dieſer König, der ſich auch einen Kayſer von Spanien genennet, viel proben ſeiner tapferkeit von ſich gegeben, indem er ſich in 29. feldſchlachten befunden, auch Saragoſſa, Tudela, Daroca, Calatalud und andere örter den Mohren abgenommen; wiewol er dabey ſehr grauſam und barbariſch regierte. Endlich iſt er an. 1134. oder wie andere zehlen an. 1133. bey Fraga in einer ſchlacht geblieben. *Mariana. Genebrard.* in chron. *Marmol.* lib. II. c. 33. *Imhof.* Hiſp. & Ital. geneal. *Tarapha*, *Marineus.*

Alphonſus VIII. oder vielmehr der VII. genannt, weil der vorige Alphonſus unter die Könige von Caſtilien wegen kurtzen beſitzes ſeldigen Reichs nicht gerechnet wird. Er war ein ſohn Raimundi, Grafen von Burgund, und der Urraca, kam an. 1122. auf den thron, und ließ ſich an. 1135. am Pfingſt-tage von dem Ertz-Biſchoff zu Toledo mit einer güldenen und ſilbernen crone in Spanien crönen. Den König Joſeph II. von Marocco, welcher mit 60000. mann zu roß in Spanien einfiel, ſchlug er zurück. Als er die belagerte ſtadt Almeria entſetzen wollte, fiel er bey der ſtadt Baeca in eine kranckheit, von dannen er ſich wieder nach Toledo wendete, und ſeinem ſohn das commando über die armee ließ. Seine kranckheit aber nahm unterweges, als er über den berg Sierra Morena reiſete, dermaſſen zu, daß er ſich an einen richtbaum lehnend an. 1157. den geiſt aufgab, nachdem er 35. jahr regieret hatte. Das Reich Caſtilien ließ er ſeinem ältern ſohn Sancho, Leon aber dem jüngern Ferdinando. *Mariana. Rod. Sanct. Alfonſ. a Carthagena. Jac. Valdeſius*, de dignit. Hiſp. c. 18. §. 31. *Marmol.* lib. II. c. 35. Inventar. hiſtor. Hiſp. lib. VIII. *Imhof.*

Alphonſus VIII. oder IX. zugenannt der edle und der gute, ward nach abſterben ſeines vatters Sanchez an. 1158. als er erſt 4. jahr alt war, zum König erklärt, welcher gelegenheit ſich die benachbarte bedienten, und ihm einen ziemlichen theil ſeiner länder entzogen, die er aber bey anwachſenden jahren wieder eroberte, als an. 1166. Toledo, und an. 1177. Cuenca. Er wandte hierauf ſeine waffen gegen die Mohren, ließ auf zulaſſung Innocentii III. die creutz-fahrt predigen, und ſchlug an. 1195. bey Alarcos mit dem Könige Almanſor Emir, der mit 100000. mann zu pferde und 400000. zu fuß aus Afrika angelanget war, ward aber mit groſſem verluſt der ſeinigen in der einen hüfte ſehr verwundet. Dieſen ſchaden erſetzte er bald wieder, und erlegte bey 20000. mann der ungläubigen, worauf man einen ſtillſtand der waffen traf. Des Almanſors ſohn, Mahomet Enacer, drach zwar ſeldigen, und ſetzte an. 1212. mit 120000. zu roß und 300000. zu fuß hinüber, allein Alphonſus gieng ihm mit hülffe unterſchiedlicher Chriſtlicher Printzen entgegen, und erlegte nicht weit von der ſtadt Ubeda in einer gegend, las Navas de Tolоſa genannt, 150000. zu fuß, und 35000. zu roß. Er ſtarb an. 1214. im 59. jahre ſeines alters. Mit ſeiner gemahlin Eleonora, Königs Henrici in Engelland tochter, hat er unterſchiedene kinder gezeuget, und unter andern Berengariam und Blancam, deren jene an Alphonſum, König von Leon, dieſe aber an Ludovicum VI. König in Franckreich, verheurathet worden. Nach dem tode ſeines ſohns Henrici kam das Reich auf das geſchlecht der Berengariä; wiewol einige vorgeben, daß Blanca die älteſte ſchweſter geweſen, und ihr alſo das Reich gehört hätte. *Roder. Tolet. Marian. Marmol.* lib. II. c. 36. & 37. *Turquet. Genebrard. Vaſaut. Imhof.* p. 49.

Alphonſus IX. war ein ſohn Ferdinandi II. Königs von Leon und Caſtilien, welcher des vorgedachten Königs Alphonſi VIII. vatters bruder geweſen. Er heurathete Thereſiam von Portugall, ſeiner mutter bruders tochter, ließ ſich aber wegen naher anverwandſchafft wieder ſcheiden. Hierauf heurathete er des jetzgemeldten Alphonſi tochter Berengariam, mit welcher er das Königreich Caſtilien bekam, weil derſelben bruder, Henricus, ohne erben verſtorben. Es wollte zwar ſeine gemahlin das Königreich alſobald mit ausſchlieſſung ihres mannes, auf ihren ſohn, Ferdinandum bringen, daher einige weitläuftigkeiten entſtunden; doch Alphonſus behielt die oberhand. Er hat dieſes Königreich mit gutem ruhm beherrſchet, den Mohren Merida und Badajoz abgenommen, und an. 1226. oder wie andere ſagen, 1230. das zeitliche geſegnet. *Roder. de Toledo*, lib. VIII. *Imhof.* p. 50.

Alphonſus X. ſiehe **Alphonſus** Kayſer.

Alphonſus XI. ward an. 1312. zum Könige beſtätiget, als er noch in der wiege lag, und ſein vatter König Ferdinand IV. plötzlich geſtorben war. Er erlegte in einer an. 1340. bey Taeiſſa gehaltenen ſchlacht bey 200000. Mohren, ſo daß das feld 3. meilen rings herum mit todten bedecket ware. Er eroberte darauf Alcala und Algezier, und nachdem einige jahre ſtillſtand geweſen, griff er Gibealtar an, aber die peſt kam in ſein lager, woran er an. 1350. im 38. jahre ſeines alters ſtarb. *Mariana*, lib. XV. XVI. *Villani* lib. XI. c. 119. *Turbet. Genebrard. Imhof.* p. 56.

Alphonſus, Infant von Caſtilien, ein ſohn Johannis II. Königs von Caſtilien und Leon, gebohren den 13. nov. an. 1453. von deſſen andrer gemahlin, Iſabella, einer tochter Johannis, Infanten von Portugall. Sein vatter hätte ihn gern zu ſeinem nachfolger ernennt, weil er mit ſeinem älteſten Printzen übel zufrieden war. Allein, da ſich ſolches nicht füglich wollte thun laſſen, erklärte er ihn in ſeinem teſtament zum Adminiſtratorn des Großmeiſterthums von St. Jacob, worauf er im jahr an. 1454. mit tode abgieng. Alphonſus wach nach dieſem bey vorgedachtem ſeinem älteſten bruder, Henrico IV. welcher in beyden väterlichen Königreichen ſuccedirte, nebſt ſeiner ſchweſter Iſabella auferzogen. Es führte ſich aber dieſer ſein bruder, welcher vor ſich ſelbſt kinder zu zeugen untüchtig war, nachgehends ſo übel auf, daß er nicht nur die von ſeiner gemahlin mit einem andern erzielte tochter vor die ſeinige, und ſolglich vor die rechtmäſſige Cron-erbin, erkennete, ſondern auch den ehebrecheriſchen vatter deſſelben Bertrandum de la Cueva, zum Großmeiſter des Ritter-ordens von St. Jacob machte. Dieſes erregte einen gefährlichen aufſtand unter den Groſſen, welche es unter Johannis de Pacheco, Marggrafen von Villena, anführung endlich ſo weit brachten, daß der Printz Alphonſus an. 1464. ihnen ausgeliefert ward, worauf ſie ihm alsbald als künftigem Reichserben huldigten. Das folgende jahr giengen die zuſammen verſchworne noch weiter, indem ſie zu Avila den 5. jun. Henricum IV. mit ſchimpflichen ceremonien abſetzten, und hingegen Alphonſum als König von Caſtilien und Leon proclamirten. Die ſtädte Burgos und Toledo nebſt vielen andern, ingleichen die vornehmſten des Reichs, hielten es mit Alphonſo; hingegen hatte auch Henricus IV. ſeinen anhang, welchem es, wenn er mehr herz und verſtand gehabt hätte, nicht ſchwer würde geſallen ſeyn, dieſe unruhe zu vermeiden oder zu ſtillen; zumal da der Päpſtliche Hofe beſtändig auf ſeine ſeite blieb. Den 20. aug. 1467. kam es bey Olmedo, an den grentzen von Alt-Caſtilien und Leon, zwiſchen beyden theilen zu einem treffen, worinnen ſich Alphonſus in eigner perſon befand, und ſehr tapfer erwies. Der ſieg war ungewiß. Indeſſen kam bald hernach die ſtadt Segovia in Alphonſi gewalt, und mit derſelben zugleich ſeines bruders gemahlin, und ſeine ſchweſter, die Infantin Iſabella. Hingegen fiel die ſtadt Toledo wieder von ihm ab, weil er, mit

bezeugung einer ſonderbaren groſsmuth, eines und das andere, ſo ſie wider die billigkeit von ihm geſucht, abgeſchlagen hatte. Zu dieſem unglück kam nicht lange hernach der verluſt des ſchloſſes zu Madeid, und endlich Alphonſi tod, welcher, da er auf dem wege war, Toledo zu belagern, den 5. jul. an. 1468. in dem flecken Cardenoſa, unweit Avila erfolgte. Man gab vor, daſs er an der daſelbſt graſſirenden peſt geſtorben; viele aber haben davor gehalten, daſs ihn der Marggraf von Villena mit gift hingerichtet. Sein cörper ward anfangs zu Arevalo bey den Franciſcanern beygeſetzt, nach etlichen jahren aber in dem Carthäuſer-kloſter Miraflores bey Burgos beerdigt. *Alonſo de Palencia* al fin de la I. part de ſa coronica. *Zurita*, lib. XVIII. c. 16. *Mariana*, hiſt. de Eſpanna lib. XXIII. *Hiſt. de los Reyes Godos*, lib. IV. diſcurſo 10. *Turquet*, hiſt. d'Eſpagne liv. XX. XXI.

Könige von Neapolis.

Alphonſus I. König zu Neapolis, ſiehe Alphonſus V. König von Aragonien.

Alphonſus II. Königs Ferdinandi I. ſohn, kam an. 1494. zur regierung, da der König in Franckreich Carolus VIII. eben im zug nach Neapel begriffen war, um dieſes Reich wegen des rechts, ſo er von dem haus Anjou geerbet, zu conquetiren. Er wollte aber den angriff nicht erwarten, ſondern ſchickte ſeinen bruder Fridericum mit einer flotte nach Genua, um die Franzöſiſche flotte, ſo daſelbſt ausgerüſtet wurde, zu ruiniren, ſo ihm aber fehl ſchlug, und Fridericus verlohr ein ſcharffe ſchlacht zur ſee. Alphonſus hatte ferner zu lande ſeinen ſohn Ferdinandum bis nach Bologna mit einer armee geſchickt; weil aber der Papſt den Franzoſen den gantzen Kirchen-Staat einräumte, muſte er zurück gehen. Weil nun über diß Alphonſus wegen ſeiner tyranney bey den unterthanen ſehr verhaſt war, gedachte er die ſache gut zu machen, wenn er die Crone abdanckte, überlieſs daher dieſelbe an. 1495. ſeinem ſohn Ferdinando II. und retirirte ſich in ein Olivetaner-kloſter in Sicilien, allwo er bald hernach geſtorben. *Comin.* lib. VII. c. 11. *Jovius*. *Guicciard. Gratian.* de calib. *Beſold.* in hiſt. Neap. *Daniel*, hiſt. de France tom. II. col. 1554. ſq.

Könige von Portugall.

Alphonſus I. Henriquez, ein ſohn und nachfolger Henrici, Grafen und erſten Herren von Portugall, war nur 2. jahr alt, als er ſeinem vatter ſuccedirte, dannenhero ſtund er unter der vormundſchafft ſeiner mutter Thereſia, die ſich aber an einen Grafen, mit nahmen Ferdinandus Perez de Trava, verheurathete, (*a*) der ein ſohn war Petri de Trava, welcher bey dem damaligen Könige in Caſtilien, Alphonſo VII. in dienſten ſtand. Weil nun dieſer Alphonſus VII. ſchon mit unſers Alphonſi I. vatter Henrico ſtreit gehabt, und verlangt hatte, daſs derſelbe ſein vaſall ſeyn ſollte, ſo bediente er ſich der gelegenheit, und ſuchte durch ſeines Miniſters ſohn, den obgedachten Grafen Ferdinandum de Trava, Portugall gantz an ſich zu reiſſen. Weil aber der junge Alphonſus, der damals ſchon erwachſen war, ſolches merckte, ergriff er die waffen, und war anfänglich ſo glücklich, daſs er nicht allein den Grafen aus dem felde ſchlug, und hierauf ſeine mutter gefangen bekam, ſondern auch über Alphonſum VII. von Caſtilien, der ihm entgegen kam, den ſieg erhielt. Jedoch war er im folgenden jahr unglücklich, und ward von Alphonſo VII. gezwungen, zu verſprechen, daſs er ſein vaſall ſeyn ſollte, Portugall aber ward ihm gelaſſen. (*b*) Nach dieſer zeit führete Alphonſus I. von Portugall mit den Mohren krieg, und kam es an. 1139. bey Ourique zu einer blutigen ſchlacht. Zwey tage vorher aber verſicherte Alphonſus ſeine ſoldaten, Chriſtus wäre ihm erſchienen, und hätte ihm nicht allein den ſieg verheiſſen, ſondern auch anbefohlen, den Königlichen titul anzunehmen, und zum waven des Reichs das zeichen ſeiner fünf wunden und der 30. ſilberlinge, darum er verrathen worden, anzunehmen. (*c*) Hierauf bekamen ſeine leuthe einen muth, riefen ihn alſobald zum König aus, griffen hernach die feinde an, und waren ſo glücklich, daſs ſie dieſelbe aus dem felde ſchlugen. Von dieſer zeit an nennte ſich Alphonſus I. einen König von Portugall, womit aber Alphonſus VII. der ihn vor ſeinen vaſallen hielt, gar nicht zufrieden war, und den Papſt, der ſich das recht Könige zu machen, zu damaligen zeiten allein zueignete, gleichfalls bewog, daſs ſolcher nicht ehe als an. 1179. dieſe Königliche würde beſtätigte. (*d*) Dahingegen aber hatte Alphonſus I. verſprochen, daſs Portugall dem Päpſtlichen ſtuhl alle jahr einen zins von 2. marck goldes bezahlen ſolte. (*e*) Kurtz hernach an. 1181. ward zu Lameao ein Reichs-tag gehalten, und von den Ständen der Königliche titul gleichfalls beſtätiget, auch wegen der ſucceſſion unterſchiedliche geſetze gemacht, die noch bis dieſe ſtund in übung ſind. (*f*) Alphonſus I. ſtarb an. 1185. im 75. jahr ſeines alters, (*g*) und hatte zum nachfolger ſeinen ſohn Sanctium I. Wegen ſeiner frömmigkeit hat er ſchon etliche mal ſollen canoniſirt werden. (*h*)

(*a*) vid. das Diploma bey *Manrique*, in annal. Ciſterc. tom. II. p. 247. (*b*) *Sandoval Cronica* del Rey Alonſo VII. p. 141. *Vreges* Principios del Reyno de Portugal p. 98. (*c*) Das Diploma Alphonſi I. ſo aber einige vor ſupponirt halten, ſtehet bey *Lobkowitz* in Philippo prud. p. 114. *Souſa* Luſit. lib. p. 96. &c. (*d*) Das Diploma hat *Faria* en le epitome de las hiſtorias Port. p. 355. *Lobkowitz* d. l. p. 189. *Souſa* d. l. p. 110. *Vaſconcello* in anaceph. Reg Luſit. p. 384. (*e*) v. II. cc. (*f*) Dieſe leges ſtehen bey *Lobkowitz* in Phil. prud. p. 104. *Souſa* in Luſit. lib. p. 134. (*g*) An. 1125. iſt er 14. jahr alt geweſen, wie ſolches *Viegas* en los Principios de Portugal beweiſt p. 97. (*h*) *Vaſconcellus* p. 27.

Alphonſus II. mit dem zunahmen der fette, Sancti I. ſohn und nachfolger, Alphonſi I. enckel. Er hatte groſſen ſtreit mit ſeinen ſchweſtern, die in den orten, ſo ihnen der vatter im teſtament vermacht, ſouverain ſeyn wollten, ſich auch an den König in Caſtilien und an den Papſt hiengen, davon jener ihn mit krieg überzog, dieſer aber in dann that. Nichts deſtoweniger ward endlich der ſtreit zu ſeinem favour verglichen. (*a*) Hingegen entſtund bald ein anderer wegen der kirchen-immunität, da ihn der Papſt wieder excommunicirte. (*b*) Den Mohren nahm er Alcacer do Sal an. 1217. ab, (*c*) und ſtarb an. 1223. (*d*) Sein nachfolger war Sanctius II. (*a*) *Manrique*, in annal. Ciſterc. tom. III. p. 565. tom. IV. p. 12. 42. &c. *Bibliſii* epiſtolas Innoc. III. tom. II. p. 773. (*b*) *Raynaldus*, in contin. Baron. tom. XIII. ad an. 1220. n. 50. (*c*) Die cozvos citirt *Manrique* d. l. tom. IV. p. 105. gar häuffig. (*d*) *Manrique*, annal. Ciſterc. tom. IV. p. 250.

Alphonſus III. ward durch abſetzung ſeines bruders Sancti II. König. Vorher hatte er die Gräfin Mathildis von Boulogne zur gemahlin, und ward durch ſie Graf deſſelben landgens. Aber kurtz hernach, da er zur ergierung gekommen, ſtieſs er ſie von ſich, und heurathete des Königs Alphonſi X. in Caſtilien tochter Beatricem. Es iſt gewiſs, daſs Alphonſus III. gar kein kind mit der Mathildis gezeuget, (*a*) desgleichen iſt es falſch, daſs ihn die Päpſte wegen verſtoſſung derſelben in dann gethan haben, (*b*) ſondern die dannſtrahlen zog er durch die ſtreitigkeiten mit dem Ertz-Biſchoff zu Braga, und Biſchoff zu Porto wegen der kirchen-freyheit über ſich, die er aber nicht groß achtete. (*c*) Das hauptſächlichſte, ſo von ihm zu mercken, betrift die conquetirung des Königreichs Algardien, darüber er anfänglich mit Alphonſo X. von Caſtilien in ſtreit gerieth, welcher aber in anſehen der heurath Alphonſi III. mit der obgedachten Beatrice ſich damit befriedigen lieſs, daſs er auf lebenslang den uſumfructum des landes, hingegen Alphonſus III. von Portugall das eigenthum haben ſollte. Nach der zeit trat Alphonſus X. ſolchen uſumfructum ſeinem enckel Dionyſio, des Alphonſi III. und der Beatricis jungem Printzen ab, jedoch mit dem beding, daſs derſelbe ihm davor, ſo lang er lebte, mit 50. lantzen zu hülffe kommen ſollte, wann er es begehren würde. Er lieſs ihm aber auch dieſe obligation nach einiger zeit wieder nach, und von ſolcher zeit war Algarbien vollkommlich und ohne recognition untee Portugall. (*d*) Alphonſus III. ſtarb an. 1279. (*e*) und hatte zum nachfolger ſeinen ſohn Dionyſium. (*a*) wie alle Portugieſiſche ſcribenten erweiſen, *Nonius*, de vera Reg. Port. geneal. p. 1258. & 1232. *Vaſconcellus* p. 72. *Faria* p. 205. *Souſa*, Luſit. liber. p. 6. *Lobkowitz*, Philipp. prud. p. 131. (*b*) in keiner Päpſtlichen bulle wird davon im geringſten gedacht. (*c*) *Raynaldus*, in contin. Baronii tom. XIV. ad an. 1273. n. 25. & *Bzovius* ad an. 1275. n. 7. (*d*) alles dieſes bezeugen die Diplomata, ſo *Faria* in epitome p. 356. publiciert hat. (*e*) v. die chartam bey *Raynaldo*, in contin. Baron. tom. XIV. ad an. 1279. n. 29.

Alphonſus IV. el Oſado, oder der kühne, heurathete Beatricem, eine tochter Sancii IV. des Königs in Caſtilien. Seinen natürlichen bruder, den er bey ledzeiten ſeines vatters Dionyſii aus dem Reich gebracht, verfolgte er noch, da er König war; er wurde aber doch endlich von dem Könige in Caſtilien gezwungen, daſs er ihm ſeine güther reſtituiren muſte. (*a*) Nach dieſem bekam er einen unwillen mit Caſtilien, weil er die heurath ſeines ſohns Petri mit der Caſtilianiſchen Printzeſſin Blanca dem verſprochen gemäſs nicht erfüllen, ſondern denſelben vielmehr mit einer malcontenten Caſtilianiſchen Printzen tochter, Conſtantia, vermählen wollte; daher Alphonſus XI. in Caſtilien dieſe Conſtantiam anhielt, bis endlich die ſache in favor des Königs in Portugall verglichen ward. (*b*) Hierauf ſtund er dem König in Caſtilien bey in der berühmten ſchlacht den Tariffa den 30. oct. an. 1340. (*c*) Seines ſohnes Petri heimliche vermählung mit Agnete de Caſtro, erregte bey ihm ein ſolches mißfallen, daſs er dieſe Dame umbringen lieſs, worüber hernach groſſe mißhelligkeiten entſtunden. Sonſten verſorgte er das land mit heilſamen geſetzen, und ſtarb an. 1357. (*a*) *Vaſconcellus* p. 114. *Faria*, epitome p. 217. *Neuſville*, tom. I. p. 188. 191. (*b*) *Mariana*, lib. XV. c. 20. p. 666. lib. XVI. c. 4. p. 672. & c. 5. p. 673. *Faria* p. 218. *Neuſville*, tom. I. p. 193. 196. 204. (*c*) *Nonius* p. 1261. *Vaſconcellus* p. 120. 125. *Faria* p. 220. *Neuſville* p. 211-213. (*d*) *Vaſconcellus* p. 129. *Faria* p. 226. v. das Päpſtliche condolentz-ſchreiben an ſeinen ſohn bey *Raynaldo*, in cont. Baron. tom. XVI. ad an. 1367. n. 11.

Alphonſus V. ſuccedirte ſeinem vatter Eduardo an. 1438. Er hat den zunamen Africaner, weil er die ſtädte Arzile, Tanger, Anaſa, und Alcacer Sequer den Mohren abgenommen. In der jugend ſtund er unter der vormundſchafft ſeines vetters Petri, Hertzogs von Coimbra, deſſen tochter Iſabellam er auch heurathete, ſo aber dem Hertzog viel neider erweckte, darunter ſonderlich die familie der Hertzoge von Braganza war, die es auch dahin brachte, daſs der König einen argwohn auf ihn warf, und ihn umbringen lieſs, wiewol ſeine unſchuld hernach an tag gekommen iſt. (*a*) Unter dieſes Königs regierung ward durch den

ſtieſs

fleiß des Printzen Henrici die goldküste Guinea entdeckt, und viel gold daher nach Portugall gebracht, wovon er die bekannten cruſaden ſchlagen ließ, weil er eben zu der zeit dem Papſt Nicolao V. die creutzfahrt in ſeinem lande zu predigen vergönnete. (*b*) Er bekam aber nach dieſem wegen der Africaniſchen conqueten mit den Königen in Caſtilien, die auf ſein glücke neidiſch waren, ſtreit, weil dieſe prätendirten, daß ihnen allein ſolches zuſtäme. Alphonſus V. aber ließ ſich ſeine conquetirte und neu entdeckte länder von dem Papſt beſtätigen. (*c*) Auf die letzt aber war Alphonſus V. unglücklich, denn weil Henricus IV. in Caſtilien keinen männlichen erben hatte, ſuchte er Caſtilien mit Portugall zu verknüpfen, und verlobte ſich mit Henrici IV. tochter Johanna. Aber Ferdinandus Catholicus, König in Aragonien, heurathete des Königs Henrici ſchweſter Iſabellam, und hatte das glück, daß er Alphonſum V. von Portugall bey Toro an. 1476. aus dem felde ſchlug, worauf Alphonſus V. ſich zu Ludovico XI. in Franckreich retirirte, der ihm hülffe verſprochen hatte. Als er aber ſahe, daß dieſer ſein woet wieder zurück zog, ward er melancholiſch, nahm ſich vor eine wallfahrt nach Jeruſalem zu thun, und ſchied an ſeinen ſohn Johannem in Portugall, er ſollte nur die regierung antreten. Doch ehe man ſichs verſahe, reuete es ihn wieder. Ludovicus XI. führete ihn auf einer flotte nach Portugall, und ſein ſohn Johannes, der ſchon den Königlichen titul angenommen hatte, legte ſolchen bey deſſen ankunft wieder ab, und ließ die regierung ſeinem vatter Alphonſo V. der aber nicht lang mehr lebte, ſondern im 49. jahr ſeines alters an. 1481. vor unmuth ſtarb, nachdem er vorher an. 1479. friede mit Ferdinando Catholico gemacht, und auf ſeine prätenſion renunciret hatte. (*d*) Von dieſem frieden wird angemerckt, daß er in den formalibus auf 101. jahr, an ſtatt einer ewigen zeit geſchloſſen woeden, und accurat nicht länger und nicht kürtzer als 101. jahr, nemlich bis 1580. gewähret. Kurtz hernach hat man ſich auch über den ſtreit wegen der Africaniſchen conqueten dergeſtalt verglichen, daß allein die Canarieſche inſuln zu Caſtilien, das übrige aber alles zu Portugall gehören ſollte. (*a*) *Nemus*, Reg. Portug. geneal. 1278. *Vaſconcellus* p. 199. ſeqq. *Faria* p. 257. ſq. *Neufville*, hiſtoire de Port. com. I. p. 405. ſeqq. (*b*) v. die Päpſtliche bulle bey *Raynaldo* tom. XVIII. ad an. 1454. n. 8. *Leibnitz.* in cod. Jur. Gent. diplom. p. 406. (*c*) v. *Raynaldum* tom. XVIII. ad an. 1443. n. 10. & ad an. 1455. n. 7. (*d*) *Mariana*, lib. XXIII. c. 13. & lib. XXIV. c. 4-11. *Faria* p. 261. *Cominaus*, de reb. Ludov. XI. lib. VII. *Conestaggius*, de conjunct. Caſtellæ & Portug. lib. I. p. 1064. (*e*) *Raynaldus* tom. XIX. ad an. 1481. n. 35.

Alphonſus VI. König in Portugall, folgte ſeinem vatter Johanni IV. an. 1656. in der regierung, unter der vormundſchafft ſeiner mutter, Louiſe de Guſman, welche ihn aber ſehr übel auferzoge, mit liederlicher geſellſchafft, darunter ſonderlich Antonius Conti, ein Italiäniſcher kramers ſohn, war, umgehen ließ, und von den ſtaats-geſchäfften entfernte, damit ſie, als eine aus dermaſſen regierſüchtige Dame, das regiment deſto länger in händen behalten möchte. Sie führte auch die vormundſchafft würcklich 6. jahe über die geſetzte zeit, bis endlich, da ſie den jungen König gar zu ſchimpflich tractirte, ihm ſeinen favoriten, Conti, mit gewalt aus dem pallaſt nehmen ließ, hingegen ſeinen bruder, D. Pedro, auf den thron zu ſetzen ſuchte, er auf einrathen des Grafen von Caſtelmelhor ſie zwang, ihm an. 1662. die regierung abzutreten: welche aber nichts deſtoweniger auch in dem kloſter ihre intriguen fortſetzte, dem Infanten Don Pedro Königliche gedancken in den kopf gab, und einen unſäglichen haß zwiſchen ihm und dem Könige ſtifftete. Wie nun der König an. 1666. ſich mit Maria Elſabetha Franciſca, Caroli Amadæi Herzogs von Nemours jüngſten tochter, ausgenem die Mademoiſelle d'Aumale genannt, vermählte, ſo entſtund bald zwiſchen ihm und ſeiner gemahlin groſſes mißvergnügen, woran niemand anders ſchuld war, als der Infant D. Pedro, der die Königin auf ſeine ſeite lenckte, auch als ein wohlgezogener Printz in kurtzer zeit mehr affection von ihr erlangte, als der König ſelbſt, weil ſolcher nicht ſo wohl erzogen, ſondern wild und unbändig war, auch ſich unterſchiedliche maitreſſen hielte, ſo von gar geringem ſtande waren. Weil nun die Königin und der Infant es mit einander hielten, drachten ſie den König oors erſte bey dem volck in verachtung. Es ward überall ausgeſprengt, daß er unvermögend wäre, und obgleich kurtz vorher eine weibs-perſon bezeugt, daß ſie ein kind von ihm gehabt, ſo hatte man doch ziemliche urſach daran zu zweifeln. Der Infant D. Pedro wurde auch nicht zum beſten tractiret, und da er ſeiner ſeits ebenfalls keinen allzugroſſen reſpect gegen dem König bezeugte, waed ihme der Hof verboten; den er zwar auf einen tag lang quittierte, aber gleich den folgenden tag wieder dahin kam, und ſeine aufwartung vor dem bette der Königin, die ſich kranck geſtellet hatte, machte, ohne den König darum zu befragen. Bald hierauf drachten ſie es zuwege, daß die klügſten und vornehmſten Miniſter des Königs, und inſonderheit der Graf von Caſtelmelhor, bernach auch Antonius Souſa de Macedo vom Hofe weggeſchafft wurden, auch daß der König eine verſammlung der Reichs-Stände auf den 1. jan. an. 1668. zu beruffen einwilligen muſte. Ehe aber dieſe zu ſtande kam, gienge die Königin den 21. nov. an. 1667. in ein kloſter, gab vor, daß ſie wieder nach Franckreich reheen wollte, und daß der König nicht vermögend wäre, ſeiner ehelichen pflicht ein genügen zu leiſten; ja unter der hand ward etwas noch viel ſchlimmers ſpargirt, als ob nemlich der König, um den leuthen die obgedachte meynung zu benehmen, ihro eine andere manns-perſon hätte beylegen, und ſie zu dem ende wider alle gewohnheit und gezemen ſo gar unter harten bedrohungen zwingen wollen, ihne in der finſtere in ſeinem eigenen ſchlaf-zimmer zu beſuchen. Es wurde darauf die ſache von dem Captiul der Cathedeal-kirche zu Liſſabon unterſucht, und von demſelben die nichtigkeit dieſer ehe erkannt. Bald erhielt man auch eine diſpenſation von dem Papſte, daß dem Dön Pedeo, welcher deeeits von dem Königl. pallaſte und dem gantzen Reiche beſitz genommen hatte, und von den Ständen des Reichs vor einen Regenten von Portugall an ſtatt ſeines bruders ſtelle erklärt worden war, erlaubt ſeyn ſollte, die Königin zu heurathen. Alphonſum nahm man in verhafft, und ſchickte ihn nach der inſul Tercera, von dannen er, nach verlauff etlicher jahre, nach dem ſchloſſe Cintra, 7. meilen von Liſſabon, geführt wurde, woſelbſt er endlich den 12. ſept. an. 1683. geſtorben. Seine geweſene gemahlin folgte ihm auch bald nach, den 27. dec. deſſelben jahrs. Alle dieſe teoublen giengen zu gleicher zeit oor, da Portugall mit Spanien einen ſchweren krieg zu führen hatte, davon der anfang unter dem König Johanne IV. nachzuleſen. Die Spanier hatten an. 1659. mit Franckreich den Pyrenäiſchen frieden geſchloſſen, und ſich auf das eifrigſte vorgenommen, Portugall wieder zum gehorſam zu bringen. Allein Franckreich ſtunde, ohnerachtet des Pyrenäiſchen friedens den Portugieſen unter der hand, und Engelland öffentlich bey; und nachdem die Portugieſen, mit hülffe dieſer beyden nationen, und inſonderheit des tapfern Generals Schomberg, 1659. bey Elvas an. 1663. bey Almexial oder Canal, und an. 1665. bey Momeſclaros die Spanier auf das haupt geſchlagen hatten, ſo ward endlich an. 1668. auf vermittelung der Cron Engelland, ein ewiger friede geſchloſſen, und darinnen Portugall von Spanien vor ein freyes Königreich erkläeet. Der krieg mit Holland, welcher auch ſchon unter Johanne IV. angefangen, ward unter Alphonſo VI. gleichfalls fortgeſetzet, bis auf das jahr 1661. da ein friede gemacht, bald aber wieder von den Holländern gebrochen, und erſt an. 1669. alle feindſeligkeit geendiget wurde. *Bayle* im wort Portugal. *Capet. Paſſarelli* bell. Luſit. lib. X. tot. p. 444. ad finem. Theatrum & diarium Europ. Rélation des troubles de Portugal en 1667. & 68. *

Alphonſus, Printz von Portugall, ſiehe Johannes II. König von Portugall.

Andere Fürſten, Herren und berühmte leuthe.

Alphonſus I. vom hauſe Eſte, Hertzog zu Ferrara, Modena und Reggio, Herculis I. ſohn, folgte ſeinem vatter an. 1504. und hatte an den Florentiniſchen, Päpſtlichen, Kayſerlichen und Franzöſiſchen kriegen ſeiner zeit in Italien groſſen theil. Bald nach antritt ſeiner regierung machte ſein jüngerer bruder Ferdinand einen anſchlag, ihn ums leben zu bringen, der aber zeitig verrathen ward. Alphonſus hielt es anfänglich mit den Franzoſen, und ſtand den Florentinern gegen die Piſaner bey, war auch eine zeitlang Gonfaloniere des Kirchen-Staats. An. 1509. ward er von den Venetianern, die zu Ferrara die ſchutz-gerechtigkeit verlangten, und dem Hertzoge, weil er es mit ihren feinden hielt, nicht gut waren, überzogen, und als er dieſe nach einer monats-friſt zurück geſchlagen, ward er vom Papſt Julio II. angegriffen, der ſeine länder gern zu kirchen-gütheen gemacht hätte, und nicht leiden konnte, daß es der Hertzog mehr mit den Franzoſen als mit ihm hielt. Er verlohr in dieſem kriege Modena, Reggio, Rubiera und alles, was über dem Po lag. Leo X. gab ihm auch nichts wieder, ſondern, wie er ihm deswegen gehäſſig war, daß er der Florentiner General gegen die Mediciſche familie geweſen, alſo trachtete er auf allerhand art, ihm das ſeine zu entziehen, würde ihn auch vermuthlich ſehr in die enge gebracht haben; wenn er länger gelebt hätte. Zeit währenden interregni bemächtigte ſich Alphonſus einiger von den Päpſtlichen beſetzten plätzen, und Adrianus VI. ließ ihm dieſelbigen nicht allein, ſondern verliehe ihm auch das Ferrariſche gebieth von neuen. Nach dieſes Papſts tode nahm er mit Franzöſiſcher hülffe auch Reggio und Rubiera wieder ein, und ſtand Franciſco I. in der belagerung vor Pavia mit gelde bey, wiewol er nach dem entſatze dieſer ſtadt auch der Kayſerlichen armee eine ziemliche ſumme zahlen muſte. Des Papſts Clementis VII. abſehen auf Reggio und Rubiera nöthigte ihn hernach, ſich in Kayſerlichen ſchutz zu begeben, darein ihn auch der Vice-Re von Neapolis aufnahm, wollte auch ſeiner angelegenheiten wegen ſelbſt nach Spanien gehen, konnte aber keinen paß dazu durch Franckreich erlangen. Er ſtund hierauf den Teutſchen wider den Papſt mit geld und geſchütz bey, und ſoll, wie man ſagt, den anſchlag zum zuge auf Rom gegeben haben, da er denn, als der Papſt in der Engelsburg belagert war, Modena wieder einnahm. Nun nöthigte ihn zwar an. 1527. der Franzoſen glück, auf ihren antrieb, mit in das bündnis der Italiäniſchen Fürſten wider den Kayſer zu treten, erhielt aber das verſprochene nicht, wie auch der Papſt an das, was die Franzoſen dem Hertzoge ſeinetwegen zugeſagt, nicht wollte gebunden ſeyn. Als der Kayſer nun an. 1530. nach Italien kam, wuſte er ſich dergeſtalt bey ihm und bey ſeinen Miniſtern einzuſchmeicheln, daß der Kayſer ſich ſeiner mit dem Papſt ſtreitigen angelegenheiten, als ſchiedesmann, daoor ihn auch der Papſt erkannte, annahm, Modena

indessen sequestrirte, an. 1531. aber den ausspruch that, daß Modena und Reggio dem Hertzoge gehörten, und vom Kayser zu lehn gehen, Ferrara aber ihm gegen erlegung einer gewissen geld-summe vom Papste verliehen werden sollte. Das jahr zuvor hatte ihm der Kayser auch Carpi zur lehn gegeben. Wiewol nun der Papst mit diesem urtheil nicht zufrieden war, sondern immer auf gelegenheit laurete, dem Hertzoge zu schaden, so stellte doch der Kayser Modena würcklich in seine hände. Alphonsus starb an. 1534. Seine erste gemahlin war Anna, Printzessin von Mayland; die andere Lucretia, des Papsts Alexandri VI. tochter, die ihm seinen nachfolger Herculem II. gebohren; die dritte Laura, ein Ferrarisch frauenzimmer, die er nach seiner andern gemahlin tode öffentlich geehlicht, da sie vorher seine maitresse gewesen. Alphonsus war ein staats-kluger Herr, der sich aus den verwirrungen selbiger zeiten trefflich zu helffen wuste. Man mercket auch von ihm an, daß er stets einen grossen vorrath vom gelde und gutem geschütz gehabt. *Guicciardinus. Jovius. Leander Alberti. Mémoires* des Cours d'Italie. *Pigna*, geneal. des hauses Este.

Alphonsus II. der fünfte Hertzog zu Ferrara, Modena und Reggio, ein sohn Herculis III. und Renatä, Ludovici XII. Königs in Franckreich tochter, war den 19. jan. an. 1533. gebohren. Er that seinen ersten kriegs-zug in Königs Henrici II. in Franckreich diensten, welchem er um das jahr 1552. 100. speerreuter aus Italien zuführte, und sich so lange in dem Piemontesischen-kriege gebrauchen ließ, bis die stadt Siena von den Kayserlichen belägert wuede, zu welcher zeit er wiederum nach hause kam, nachdem er 2. jahr weggewesen. An. 1556. 1057 er zum andern mal in Franckreich, und kam mit dem volcke, so der Hertzog von Guise führte, bald wiederum in Italien, da er denn seines vatters Lieutenant war, und unterschiedliche örter eroderte. Als aber in Italien friede gemacht worden, begab er sich wieder zu dem König in Franckreich, da er an. 1559. die nachricht von seines vatters tode erhielte, weswegen er bald nach hause gieng, und sich zu einem Hertzoge ausruffen ließ. An. 1564. reisete er zu dem Könige Carolo IX. in Franckreich, und an. 1565. zu dem Kayser Maximiliano II. führte auch an. 1566. in Ungarn wider die Türcken 400. zu pferde alle von Adel, und 300. schützen zu fuß, auf seine kosten zu felde. Als sich an. 1571. die Christlichen Potentaten wider den Türcken verbunden, doth er sich und sein vermögen hierzu an, stillte auch an. 1572. den aufruhr derer von Urdino. An. 1596. kam ein geschrey, es wollte der Groß-Sultan mit einer ansehnlichen macht in Siebendürgen gehen, worauf man Kayserl. seits beschlosse, Ertz-Hertzog Maximilianum zum Feld-Herrn zu erklären, und unter demselben dem Hertzog Alphonso das commando zu geben, doch mit der bedingung, daß er 8000. Italiäner in Ungaen mit sich führen, und auf seine kosten eine zeit lang verpflegen sollte. Hierzu verstand er sich so fort, wofern der Kayser durch seine intercession es dahin bringen wollte, daß nach seinem tode das Hertzogthum Ferrara seinem vetter Cäsari d'Este und desselben nachkommen von der kirche zu lehen verliehen würde. Er war dieser ursache halber bereits an. 1591. mit nach Rom zu Gregorio XIV. gezogen, welcher ihn herrlich empfieng, und 13. Cardinälen auflegte, diesen handel zu untersuchen, welche aber befanden, daß Pii V. bulle, darinnen er die kirchen-güther zu veräussern verboten, im wege stünde. Man wendete zwar von seiten des Hertzogs ein, angerogte bulle rede allein von den güthern, so der kirchen allbereits heimgefallen, und nicht von denenigen, so ihr inskünftige heimfallen würden, unter welchen letztern das Hertzogthum Ferrara verstanden wäre; die Cardinäle aber blieben bey der meynung, mehrgedachte bulle sey sowol von diesen als jenen kirchen-güthern zu verstehen. Indem man sich nun keines endlichen ausspruchs entschliessen konnte, der Papst aber sich vernehmen ließ, er wollte diesen streit in der Congregation der Cardinäle gütlich vergleichen, starb derselbe bald hernach, worauf der Hertzog unverrichteter sachen nach hause ziehen muste. Er selbst gieng den 27. oct. an. 1597. mit tode ab, und wurde sein Hertzogthum Ferrara von Clemente VIII. eingezogen, indem er von seinen 3. gemahlinnen keine kinder hinterließ. Selbige waren 1) Lucretia von Medicis, Cosmi I. Groß-Hertzogs von Florentz, tochter, 2) Barbara, Kayserl Ferdinandi I. tochter, und 3) Margaretha Gonzaga, Hertzogs Wilhelmi von Mantua tochter. Mit Modena, Reggio und Carpi aber wurde obgedachter sein vetter Cäsar von dem Kayser Rudolpho II. belehnet. *Thuan.* histor. *Khevenhullers* annal. Ferdinand.

Alphonsus III. Hertzog von Modena und Reggio, war der älteste sohn Cäsaris von Este, Hertzogs von Modena, und Virginiä de Medicis, des Groß-Hertzogs Cosmi I. von Florentz tochter, gebohren an. 1591. Er vermählte sich an. 1608. mit Isabella, Caroli Emanuelis, Hertzogs von Savoyen, tochter, so an. 1626. starb, nachdem er mit ihr 14. kinder gezeuget hatte, davon 6. in der kindheit gestorben; unter den andern aber sind voreinmlich zu mercken, Franciscus I. so als Hertzog von Modena an. 1629. zur regierung gekommen, und an. 1658. verschieden; Odio, so an. 1611. gebohren, und an. 1644. als Bischoff zu Modena dieses zeitliche gesegnet, und Reinaldus, so an. 1618. die welt erblicket, an. 1672. aber wieder verlassen, nachdem er von an. 1641. an den Cardinals-hut getragen. Alphonsus III. succedirte an. 1628. zwar seinem vatter in dem Hertzogthum Modena, begab sich aber im folgenden jahre zu München in den Capuciner-orden unter dem nahmen Johann Baptista, und starb an. 1644. *Imhof. Memoires* des Cours d'Italie.

Alphonsus IV. Hertzog von Modena und Reggio, war den 13. febr. an. 1634. gebohren, und folgte seinem vatter Francisco I. an. 1658. Er commandirte die Französische armee in Italien als General in unterschiedlichen zügen, und starb an. 1662. den 16. jul. am podagra. Seine gemahlin war Laura Martinozzi, des grossen Hieronymi Martinozzi und Margarethä Mazarini, der ältesten schwester des Cardinals Julii Mazarini tochter; mit der er sich an. 1655. vermählet, und die an. 1687. den 19. jul. zu Rom gestorben. Er hat mit ihr gezeuget Franciscum II. Hertzog von Modena, und Mariam Beatricem Eleonoram, so an. 1658. gebohren, an. 1673. an Jacobum, damaligen Hertzog von Yorck, und hernach König von Engelland, vermählet, und an. 1718. gestorben. *Memoires* des Cours d'Italie.

Alphonsus von Franckreich, Graf von Poitou und Toulouse, ein sohn des Königs Ludovici VIII. gebohren den 11. nov. an. 1224. wurde an. 1228. mit Johanna, der einzigen tochter und erbin Raimundi VII. Grafen von Toulouse, verlobet, welche er auch an. 1241. heurathete. Als sein bruder, der König Ludovicus IX. ihn, zu folge der väterlichen verordnung, an. 1241. zum Grafen von Poitou machte, fiengen die Grafen von Marche und Toulouse, auf anstiften des Königs in Engelland, Henrici III. dessen bruder Richardus gleichfalls den titul eines Grafen von Poitou führete, einen grossen krieg an, der aber dergestalt glücklich geendiget wurde, daß sich die Grafen aufs neue unterwerffen, der König in Engelland unterschiedliche plätze, so er noch in Poitou gehabt, hergeben, und um frieden bitten muste. (Siehe den art. Ludovicus IX. König in Franckreich.) Als nach diesem Ludovicus IX. einen zug ins gelobte land that, wurde Alphonsus währender zeit mit des Königs mutter an. 1248. zu einem Regenten von Franckreich verordnet; er gieng aber im folgenden jahre nebst seiner gemahlin gleichfalls nach dem gelobten lande, befand sich mit in der bey Pharani den 5. apr. an. 1250. gehaltenen schlacht, und wurde darinnen gefangen. Nachdem er aber los gekommen, begab er sich wieder nach Franckreich, und nahm die Grafschafft Toulouse an. 1251. in beziz. Hierauf begleitete er seinen bruder in seiner letzten reise nach Africa, und als er von dannen wieder kam, starb er ohne erben an einem pestilentzialischen fieber den 29. aug. an. 1271; und weil ihm seine gemahlin zu gleicher zeit auch nachfolgte, mithin kein erbe mehr vorhanden war, fiel die Grafschafft Toulouse, vermöge des an. 1228. geschlossenen heurath- und friedens-tractats, (davon unter dem art. Ludovicus IX. Kön. in Franckr. und Raimundus VII. Gr. von Toulouse) an die Crone, unter Philippo III. König in Franckreich. Chron. S. Dionys. *Matth. Pariſienſ. Bernhard Guido*, in chron. *Wilhelm. de Nangis*, in gest. Lud. S. *Vincent. Bellovac.* lib. III. c. 89. & 98. *Catel.* hist. de Toulouse. *Daniel*, hist. de France tom. II. col. 225.

Alphonsus von Portugall, ein Ritter des ordens St. Johannis von Jerusalem, und natürlicher sohn Alphonsi I. in Portugall. Er wurde an. 1194. Großmeister dieses ordens, weil er aber wegen seiner grossen haetigkeit alle gemüther von sich abgewandt, begab er sich selbst dieser würde, und gieng nach Portugall, woselbst er auch viel verdrüßlichkeit hatte, und auf befehl seines bruders, Königs Sanches I. soll getödtet worden seyn. *Vaſconcellos Boſio*, hist. de Malthe.

Alphonsus I. Graf von Provence, siehe **Alphonsus** II. König von Aragonien.

Alphonsus II. oder **Idelphonsus**, Graf von Provence und von Forcalquier, war der andere sohn Alphonsi II. Königs in Aragonien, welchem er in dieser Herrschafft an. 1196. folgte, auch darinnen mit grosser klugheit regierte. Wilhelmus VI. Graf von Forealquier, hatte eine einzige tochter, Garsendam, welche er an Reinerum de Sabran, Herrn von Castellard, verheurathetr; aus dieser ehe wurde ein sohn gezeuget, der bald starb, nebst 2. töchtern, Garsenda und Beatrix. Wilhelmus, der großvatter, verheurathete die älteste davon an Alphonsum, um das jahr 1193. mit dem bedinge, daß die Grafschafft Forcalquier mit der Grafschafft Provence sollte vereinigt werden. Doch es gereuete dieses Wilhelmum, daher kam es zwischen ihm und Alphonso zu einem kriege, worinnen Petrus II. König von Aragonien, seinem bruder beystund; endlich aber wurde dieser streit durch einen neuen vergleich und theilung der Grafschafft Forcalquier geendiget. Dieser Alphonsus starb an. 1209. *Surita. Noſtradamus. Boucbe*, hist. de Prov. *Ruffi* hist. des Comtes de Provence.

Alphonsus von Spanien, mit dem zunahmen de la Cerda, Herr von Lunel, war ein sohn Ferdinandi, Infanten von Castilien. Siehe unter Cerda.

Alphonsus, oder auch **Idelphonsus**, **Andephonsus** und **Amphus**, ein Graf von Toulouse, und sohn Raimundi de St. Gisles, wurde um das jahr 1103. gebohren, als seine eltern auf der reise nach dem gelobten lande begriffen waren, daher man ihn auch in dem Jordan taufte, und mit dem zunahmen Jordan benennete. Er hatte mit dem Grafen von Poitou viel streitigkeiten, welchem er die stadt Toulouse wieder abgenommen. Er gieng in dem jahre 1147. in der creutz-fahrt nach dem gelobten lande, und als er von Acre, wo er angelanget, nach Jerusalem gehen wollte, starb er um das jahr 1147. zu Cäsarea vom beygebrachten gifte. *Roderic. Tolet.* lib. VI. c. 21. *Wilhelm Tyrens. Catel.* &c.

Alphonsus, ein Bischoff, zugenannt von Carthagena oder

von Burgos, weil er Bischoff in dieser stadt war. Er folgte seinem vatter Paul de Borgos in dem Bisthum Burgos, und lebte ohngefehr dis auf das jahr 1458. Er schrieb unterschiedene bücher, darunter auch einen auszug der Spanischen historie, mit dem titul: Anacephalæosis Regum Hispaniæ. *Vajæus*, in chron. Hisp. c. 4. *Mariana*, hist. Hisp. lib. XIX. c. 8. *Miræus*, in auct. de script. eccl. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. c. 7.

Alphonsus von Albuquerque, siehe Albuquerque.

Alphonsus de Zamora, ein Spanier von Jüdischen eltern, aus der stadt Zamora entsprossen, wurde vor einen der gelehrtesten Rabbinen zu seiner zeit gehalten. Er nahm an. 1506. die Christliche religion an, und kam dem Cardinal Ximenes in verfertigung der Complutensischen Bibel sehr wohl zu statten. Nach deren vollendung hat er noch absonderlich einige zum verstand der Hebräischen sprache und der H. Schrift dienende bücher geschrieben, als Vocabularium Hebraicum atque Chaldaicum vet. Test. Catalogum eorum, quæ in utroque Testamento aliter scripta sunt vitio scriptorum, quam in Hebræo & Græco. Es scheinet, daß er um das jahr 1530. oder 35. gestorben. *Gomez.* vita Card. Ximenes. *Anton.* bibl.

* **Alphonsus**, vierter sohn Emanuelis, Königs in Portugall, und Mariä von Spanien, ward gebohren zu Abrantes den 23. apr. 1509. schon in dem siebenden jahre seines alters gab ihm Papst Leo X. das Bisthum von Guarda, und nicht lang hernach die verwaltung der Bisthümeen von Viseo und Evora, wie auch der klöstern zu Alcobaça, und zum H. Creutz zu Coimbra; und an. 1517. ernannte er ihn zum Cardinalen und Bischoffen zu Targa. Über diß machte ihn Papst Adrianus VI. an. 1522. zum Ertz-Bischoffen von Lissabon. Man versichert, daß dieser junge Printz sich ein noch viel grössers ansehen durch seine tugend, als aber durch seine hohe geburt, erworben habe. Er solle, wie man sagt, den krancken die Sacramente gereichet, die jungen kinder unterrichtet, und mit einem wort alle pflichten eines rechtschaffenen Pfarrherrn beobachtet haben. Man meldet ferners, daß er nicht nur fromm, sondern auch ein liebhaber der studien, und frengebig gegen die Gelehrten gewesen seye, wie er denn viel wercke sowol in gebundener als ungebundener rede, und unter andern auch die lebens-beschreibung Königs Alphonsi Henriquez verfertiget hat; es sind aber die meiste verlohren gegangen. Er starb den 21. apr. an. 1540. da er nur 31. jahre und zween tage alt war. *Mémoir. de Portug.*

* **Alphonsus**, mit dem zunahmen Bonus, oder Bonihominis, ein Spanier aus dem orden des St. Dominici in dem XIV. sæculo, übersetzte an. 1339. aus dem Arabischen ins Latein einen tractat von einem Juden mit nahmen Samuel, welchen wir unter dem titul: de Adventu Jesu, veri Messiæ, quem Judæi frustra expectaot, haben. Es ist den diesem buch, wie J. C. Wolfius glaubet, erstlich aus dem Arabischen ins Hebräische, und sodann ferner ins Lateinische übersetzet worden, ein brief gedachten R. Samuel an R. Isaac, den vorsteher einer Synagoge in dem Königreich Marocco, so an. 1022. geschrieben. R. Samuel ware sonst aus der stadt Marocco gebürtig, und hatte sich zur Christlichen religion bekehret. Sein buch ist sehr oft in Lateinischer sprach, auch an. 1711. zu Antwerpen, wie auf dem titul stehet, oder vielmehr zu Leipzig in 8vo gedruckt, auch in das Italiänische, Teutsche und Spanische übersetzet worden. *Fabricii* bibl. med. & inf. Latin. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I. *Miræus*, in auct. de script. eccles.

* **Alphonsus** de St. Victore, Bischoff von Zamora, aus Burgos in Spanien gebürtig, nahme den Benedictiner-orden an, und componirte in seiner mutter-sprach 2. bücher in folio, von der regul des H. Benedicti. Dieser bücher ist eines zu Madrid an. 1645. und das andre zu Toledo an. 1648. gedruckt worden. Alphonsus ward zum Bischoff von Almeria, hernach von Orense an. 1653. und endlich an. 1659. von Zamora erwehlet, allwo er das folgende jahr starb. *Nicolaus Antonio*, biblioth. Hispan.

* **Alphonsus**, ein Spanier, Minoriten-ordens, starb 1584. und hinterließ in Mexicanischer sprache: Conciones Evangelicas, die hernach in die Guatimalische sprache sind übersetzet worden. Sein leben stehet in *Franc. Gonzaga* P. IV. hist. Seraph. *Hondreich.*

* **Alphonsus** de **Andrada**, war gebürtig von Toledo aus Spanien, und ein mitglied in der Societate Jesu, welcher nicht allein, ehe er in diese Societät aufgenommen ward, in seinem vatterlande die Philosophie öffentlich lase, sondern auch nachhero etliche jahre die Theologiam moralem erklärete. Er war sehr eifrig im predigen, und wendete seine übrige zeit auf bücher-schreiben, wie man denn nachfolgende schriften von ihm hat: Sermonem de sancto Raymundo Nonnate Confessore, & Cardinali ordinis beatæ Mariæ de Mercede redemptionis captivorum. Murciæ 1628. in 4to. Sermonem de SS. Martyribus Japoniæ ex ordine sancti Francisci, Societatis Jesu. Oriolæ 1628. in 4to. Discursum de Baptismo beatæ Mariæ Virginis. Madriti 1629. in 4to. de Duce ad virtutem, & imitatione beatæ Mariæ Virginis, tribus tomis in 4to. Itinerarium Historicum II. tom. 1657. Monita spiritualia S. Theresiæ cum commentario II. tom. 1647. Militiam spiritualem 1662. in 4to. Patrocinium universale B. Virginis 1664. in 4to. Meditationes in singulos anni dies IV. tom. in 16. 1660. Vitam P. Bernardini Realini 1658. in 4to. Vitam P. Vincentii Caraffæ 1658. in 4to. Vitam S. Gertrudis Manfeldensis 1663. in 4to. Vitam P. Francisci Aguado, & P. Joannis Eusebii Nieremberg ex Societate Jesu. 1658. in 8vo. Vitam P. Clauer ex Societate sub alieno nomine. Madriti 1657. in 8vo. Ideam perfecti Prælati in vita Cardinalis, Archiepiscopi Toletani D. Baltazaris de Moscoso & Sandoual. 1658. in 4to. Vitas virorum illustrium de Societate Jesu tomis II. in folio. Vitas S. S. Joannis de Matra, & Felicis de Vallois fundatorum ordinis sanctissimæ Trinitatis redemptionis captivorum 1668. in 4to. de Veneratione sacrarum imaginum & origine mirabilis imaginis S. Ignatii Munebrega in Aragonia 1669. in 4to. Viam vitæ 1660. in 8vo. Lectionem de bene moriendo 1663. in 8vo. Libros ascéticos quinque Cardinalis Bellarmini traductos Hispanice cum auctario 1650. in 8vo. Scholasticum perfectum, ejusque obligationes 1643. in 8vo. Bonum Militem Catholicum ejusque obligationes 1642. in 8vo. Vitam Doctoris Martini Ramirez sub alieno nomine 1658. in 8vo. welches er in Lateinischer sprach geschrieben; und endlich Operarium Evangelicum 1648. in 8vo. Er war 22. jahr alt, als er in die Societatem Jesu kam, welches an. 1612. geschahe, und hat 50. jahr gepredigt und messen gehalten, und ist endlich, da er derents etliche 80. jahr alt war, am 20. junii 1672. zu Madrid gestorben. Vid. *Alegambe*, bibl. script. Soc. Jes.

* **Alphonsus Antonius** de **Sarasa**, war gebürtig von Neuport aus Flandern, und kam 1633. im 15. jahr seines alters in die Societät Jesu. Er hatte in der Mathematic vieles gethan, dahero er auch solutionem problematis de quadratura circuli geschrieben hat. Sonst hat er auch Artem semper gaudendi, demonstratam ex sola consideratione Divinæ Providentiæ per conciones Adventuales in Lateinischer sprache, und endlich: De lætitiæ perfectæ artificio in conscientia recta invento geschrieben. Zu Antwerpen und andern orten hat er durch seine predigten grossen ruhm erworben, und ist in denen besten jahren seines alters zu Antwerpen, und zwar am seiten-stechen, den 5. julii 1667. gestorben. Vid. *Alegambe*, bibl. script. Soc. Jes.

* **Alphonsus de Aragona**, war von geburt ein Neapolitaner, und hat zu Neapolis studiret, kam in die Societät Jesu an. 1602. Er hat geschrieben Vocabularium ingens duabus partibus. De linguæ Guaranæ particulis. Præcepta Syntaxeos; Sermones ad populum; Dialogos de sacramentis & aliis fidei mysteriis; Cantiones perelegantes. Er ist sonst in seiner lehre sehr eiferig gewesen, und den 10. jun. 1629. gestorben. Vid. *Alegambe*, bibl. script. Soc. Jes.

* **Alphonsus Barcena**, war gebürtig aus Cordua, im Königreich Andalusien in Spanien, ein schüler Mag. Johannis de Avila, eines damaligen berühmten Predigers, kam an. 1565. in die Societät Jesu, und ward an. 1569. auf St. Francisci Borgiä, damaligen Præpositi Generalis, geheiß mit noch etlichen membris der Societät nach America geschickt, war auch sonsten sehr viel auf reisen gewesen, daher er 12. sprachen verstunde, auch Lexica; Præcepta Grammatica; Doctrinam Christianam; Catechismum, wie auch ein buch de Confessionis ratione multis additis precationibus sermonibusque in 5. sprachen geschrieben, und ist endlich im 70. jahr seines alters 1598. gestorben. *Alegambe.* bibl. script. Soc. Jes.

* **Alphonsus** del **Cano**, war gebürtig von Andurara, aus Andalusien, ward an. 1580. gebohren, und war ein mitglied der Societät Jesu, und Doctor Theologiæ, hat auch nicht ohne sonderbarn applaus die Philosophie gelehret. Folgender tractat ist von ihm in Spanischer sprache geschrieben worden. De ætate requisita ex vi Constitutionum Societatis Jesu, ut quis ad eam admittatur. Er ist zu Rom an einem schlag-fluß den 10. may 1643. gestorben. Vid. *Alegambe*, bibl. script. Soc. Jes.

* **Alphonsus Cignardus**, ein Mayländer von geburt, war ein mitglied von der Societät Jesu, im 16. jahre seines alters, lehrte die Philosophie, und schrieb folgenden tractat; Congregationis de felicissimo transitu beatæ Virginis Mariæ Regulas, statuta, exercitia spiritualia, & indulgentias ad illam pertinentes, welcher tractat zu Mayland 1639. in 4to gedruckt worden. Die zeit seines todes ist unbekannt. Vid. *Alegambe*, bibl. script. Soc. Jes.

* **Alphonsus Deza**, gebürtig von Alcala de Henares in Neu-Castilien in Spanien, welcher sehr gelehet war, und wegen seiner desondern tugenden an. 1558. in die Societät Jesu genommen ward. Folgende bücher hat man von ihm in Lateinischer übersetzung: De Oratione mentali Francisci Borgiæ; Grandiæ Ducis pia opuscula. Wie denn auch Johannes Eusebius Nierembergius dieses Alphonsi Deza leben in dem IV. tomo seines de Viris claris Societatis Jesu heraus gegebenen tractats weitläuffig beschreibet. Er ist an. 1589. als er noch nicht 60. jahr alt war, gestorben. Vid. *Alegambe*, bibl. script. Soc. Jes.

* **Alphonsus Ezquerra**, von geburt ein Spanier, aus der stadt Alfaro. Er begab sich, da er schon fast 50. jahr alt war, an. 1607. in die Societät Jesu zu Alcala de Henares, wurde an. 1614. des Cachensischen Collegii Rector, und starb zu gedachtem Alcala den 17. jul. 1633. da er schon über 80. jahr alt war. Man hat von ihm in Spanischer sprache: Gressus sanctissimæ Virginis cum Doctrina morali pro omnibus vitæ statibus. Complut. 1629. 4to. *Alegambe*, biblioth. script. Societ. Jesu.

* **Alphon-**

* **Alphonſus Gianottus**, ein Italiäner, aus Correggio, im Hertzogthum Modena, gebürtig, kam an. 1615. in die Societät Jeſu, und lehrte die Rhetoric und Philoſophie; ſchrieb auch nachfolgende bücher: Myſticum Heliotropicum, ſeu induſtrias animæ amantis, ad ſe uniendum Deo. Modum bene communicandi. Bellum Chriſtianum. Praxes morales virtutum ex doctrina & exemplis Societatis Jeſu. Spirituales modos ſe habendi cum Infante Jeſu, & coram ſancto Sacramento. Diarium religioſum. Er war gegen die armen ſehr guthertzig, und iſt den 29. ſept. an. 1649. zu Bononien geſtorben. Vid. *Alegambe*, bibl. ſcript. Soc. Jeſ.

* **Alphonſus**, oder **Ildephonſus de Flores**, ein Spanier, aus der ſtadt Noblera, in bie Diœces von Toledo gebürtig, kam an. 1613. in die Societät Jeſu, gieng auch einige zeit nach Neapolis, und unterrichtete daſelbſt die Spanier in geiſtlichen dingen, er blieb aber nur wenige jahr daſelbſt, alsdann er nach Andaluſien zurücke gieng, und den 11. dec. 1660. im 70. jahre ſeines alters ſtarb. Er hat in Lateiniſcher ſprache de inclyto agone Martyrii, & de Martyrio Deiparæ, in Spaniſcher, Diſcurſus prædicabiles in ſalutationem Angelicam, und in caput 24. Eccleſiaſtici Commentarium Litterale, Panegyricum, & moralem, gleichfalls in Spaniſcher ſprache, geſchrieben, hat auch folgenden tractat: Hiſpania candidata Chriſtianæ fidei lampade, purpurata ſuorum Martyrum cruore, celebrata ſingularibus ſacræ Scripturæ Teſtimoniis & figuris, unter der feder, ſtarb aber darüber, ohne daß er es zum ſtande beachte. Vid. *Alegambe*, bibl. ſcript. Soc. Jeſ.

* **Alphonſus von Molina**, welchen Arturus mit Onuphrio, einem Layen, der an. 1588. zu Rom geſtorben, und den ruhm der heiligkeit hinter ſich gelaſſen, ingleichen mit Illuminata, einer mit-geſellin Catharinä von Bologna, unter die ſeligen rechnet, hat in Mexico den Chriſtlichen glauben gelehret, allwo er auch an. 1580. geſtorben iſt, und ſein andencken den 18. mart. gehalten wird. *Univerſal-Lexicon*

* **Alphonſus Piſanus**, oder de Piſa, ein Spanier, gebürtig von Toledo, hatte die Philoſophie und Medicin ſtudiret, und war in der erſtern Magiſter, in der andern aber ward er zu Toledo Licentiatus, kam 1552. im 24. jahr ſeines alters in die Societät Jeſu, wurde auch gleich nach Rom geſchicket, woſelbſt er den Ariſtotelem erklärte, und zum Doctore Theologiæ ernennet ward. Auf der Univerſität Ingolſtadt hat er über die Theologie geleſen, und ward an. 1568. nach Polen geſchicket, woſelbſt er auch bis an. 1584. verblieb, und von dem Primas Regni, Stanislao Karnkowski, ſehr hoch äſtimiret ward. Er verfiel aber daſelbſt in eine ſchwere kranckheit, und lag faſt 4. jahr, als er im hohen alter den 9. decembr. 1598. verſtaeb. Er hat folgende ſchrifften hinterlaſſen: Nicænum Concilium primum generale in 4. libr. ingleichen ein duch de Abſtinentia & Continentia, ſeu de Jejunio, & ciborum delectu, ac de Apoſtolico Cælibatu; Tractatum de quæſtionibus fidei controverſis; Catholicam Reſponſionem ad Epiſtolam D. Jacobi Niemorenski de Eccleſia & Pontifice; Confutationem brevem 12. errorum apud ſectarios noſtri ſæculi circa ſacramenta Eccleſiæ. Vid. *Alegambe*, ſcript. Soc. Jeſ.

* **Alphonſus** de Vera-Crux, von Caſpuenna, in der Diœces von Toledo in Spanien, gebürtig, lebte im XVI. ſæculo, und war Profeſſor zu Salamanca. Trat eine reiſe nach Indien an, allwo er den orden des H. Auguſtini annahm, und ſich durch ſeine meriten ſo hoch erhob, daß ihm die vornehmſten ſtellen bey ſeinem orden aufgetragen, auch zum Provincial von Mexico erwehlet wurde. Wie er wichtiger angelegenheiten halber wieder nach Spanien zu gehen genöthiget wurde, ſuchte man ihn durch angetragene Prälaten-ſtellen daſelbſt zu behalten, welche er aber mit der gröſten demuth ausſchlug, und wieder nach Indien gieng, und daſelbſt auf der kurtz darnach zu Mexico aufgerichteten Academie Profeſſor Theologiæ wurde. Er hat unterſchiedene wercke geſchrieben, als Curſus artium; Speculum conjugiorum, ſ. de Sacramento matrimonii. Er ſoll an. 1564. oder nach andrer meynung an. 1580. geſtorben ſeyn. *Gilles Davila*, in theatr. Indico. *Antonius*, bibl. Hiſp.

* **Alphonſus**, (Franciſcus) von Malparita, in Spanien, gebürtig, erblickte die welt an. 1600. Er trat bereits im 17. jahre, nemlich an. 1617. in die Societät Jeſu, und wurde nachhero Profeſſor Theologiæ und Philoſophiæ zu Alcala, ſtarb den 19. ſept. an. 1649. Er hat V. tomos über die gantze Philoſophie des Ariſtotelis geſchrieben. *Antonius*, bibl. Hiſp. *Alegambe*, bibl. Soc. Jeſ.

* **Alphonſus**, (Petrus) ein Spaniſcher Jude, Moſes genannt, ſo ſich zum Chriſtenthum bekehrt, und bey ſeiner taufe Alphonſum VI. zum gevatter gehabt. Er lebte im anfange des XII. ſæculi, und ſchrieb unter dem nahmen Petri und Moſis ein geſpräch wider die Juden, welches an. 1536. zu Cöln heraus gekommen, und in denen bibliothecis PP. ſtehet. Ferner ein buch de Clericali Diſciplina, und eine Logicam, die aber beyderſeits annoch in manuſcripto liegen. *Oudin.* ſcript. eccleſ. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Marian*, hiſt. Hiſpan. X. 1. *Schott.* bibl. Hiſp. tom. II. *Poſſevin* appar. *Trithem.* de ſcript. eccl. *Bzov.* A. C. 1319. S. 9. *Raynaud* de bon. ac mal. libris. *Ebert.* de præcipuis S. linguæ Doctoribus.

* **Alpinianus**, war ein Prieſter, welcher im XIII. ſæculo lebte, und nebſt Martiali in Aquitanien die ungläubigen zur bekehrung brachte; gebrechliche geſund machte, beſeſſene entledigte, todte auferweckte, und viel andere wunder mehr ausübte. Es ſoll ihm ſein todes-tag von erwehntem Martiali kund gethan worden ſeyn, bey welchem er auch nachmals begraben, und zu ſeinem gedächtnis der 27. dec. beſtimmet wurde. Sein leben hat ein Anonymus an tag geſtellet. *Hendreich*, Pand. Brand.

Alpinius, (Proſper) ein berühmter Medicus, war zu Maroſtica, einer kleinen ſtadt im Venetianiſchen gebiethe, den 23. nov. an. 1553. gebohren. Sein vatter, Franciſcus, war gleichfalls ein Medicus, und nöthigte ihn, daß er Medicinam ſtudieren muſte, ob er gleich gröſſere luſt hatte, in den krieg zu gehen; doch endlich, dem vatter zu gehorchen, begab er ſich nach Padua, woſelbſt er mit ſolchem fleiß ſtudirte, daß er an. 1578. mit ruhm Doctor wurde. Er legte ſich ſonderlich auf die Botanic, und, darinnen beſto mehr zu erfahren, reiſete er mit Georgio Hemi, welchen die Republict Venedig als ihren Bailo oder Conſul in Egypten ſchickte, dahin; und können ſeine bücher von dem fleiſſe zeugnis geben, welchen er auf unterſuchung der kräuter die 3. jahr über, als er ſich in Egypten aufgehalten, angewendet. Bey ſeiner zurückkunft in Italien nahm ihn Andreas Doria, Printz von Melphi, zu ſeinem Medico an. Die Venetianer aber machten ihn zum Profeſſor Botanices auf der Univerſität Padua, woſelbſt er in groſſem anſehen gelebet, und den 23. nov. an. 1616. geſtorben iſt. Von ſeinen ſcheiſten ſind gedruckt worden: De Medicina methodica libri XIII; de Medicina Ægyptiorum libri VI; de Plantis Ægypti lib. I; de præſagienda Ægrotantium vita & morte; de Balſamo &c. Er hinterlieſſe 4. ſöhne: Antonium, einen Rechtsgelehrten, den an. 1631. die peſt hinraſte; Johannem, einen Medicum, der an. 1637. dieſe welt geſegnete, und Mauritium, einen Mönch zu Monte Caſino, der an. 1644. ſtaeb. Der letztere hat kriegsdienſte angenommen. *Thomaſini* P. II. elog. ill. viror. *Lindem.* de ſcript. Med.

† **Alpinus** (Proſper). Der Venetianiſche Bailo oder Conſul, ſo ihn in der qualität eines Medici mit nach Egypten nahm, hieß Emo, (und nicht Hemi) und traten ſie zuſammen an. 1580. dieſe reiſe an. An. 1586. kam er zu dem Printzen von Melfi, damaligem General über die Spaniſche armee, an. 1593. aber folgte er dem beruff nach Padua. Im übrigen ſchreibt zwar Thomaſini in ſeinen Elogiis, daß er an. 1616. und zwar an ſeinem geburts-tage, oder den 23. nov. geſtorben ſey; allein in ſeinem Gymnaſio Patavino ſetzt derſelbe den 5. febr. an. 1617. als den tag ſeines todes an, welches letztere auch wahrſcheinlicher iſt, weil zu vermuthen, daß er dieſe nachricht aus den regiſtern der Academie erhalten. Von ſeiner Medicina Ægyptiorum ſind nicht 6. ſondern nur 4. bücher heraus gekommen. Sein ander werck de præſagienda vita & morte ægrotantium, iſt auch unter dem titul Medicinalium Obſervationum libri VII. zu Franckfurt an. 1621. aufgeleget worden. *Giornale de letterati d'Italia* tom. VI. *Tomaſini*, c. 1. *Mercklini* Lindenius renovatus.

Alpinus, oder Alpen-Vecchio, ein fluß in Italien, im Veroneſiſchen, vermiſchet ſich mit der Etſch im Venetianiſchen gebiethe.

Alpinus, König von Schottland, war ein ſohn Achaji, welcher A. C. 819. ſtarb. Dieſem folgte Gongallus oder Connal, hernach Dongal V. und nach dieſem Alpinus. Er verfolgte die feinde des Reichs mit gutem glück, wurde aber von Brudo, Könige der Picten, gefangen, und an. 834. umgebracht, da er 4. jahr den thron beſeſſen hatte. *Buchanan. Leſlæus.*

Alpinus, ein Poet, deſſen Horatius gedencket, und den etliche Cornelium Alpinum nennen. Andere halten dafür, daß C. Cornelius Gallus unter dieſem nahmen verborgen liege, der Alpinus genennet werde, weil er von der ſtadt Fraul, die an dem fuſſe der Alp-gebürge liegt, gebürtig geweſen, welches aber nicht wahrſcheinlich iſt. *Horat.* lib. I. ſat. 10. v. 30. *Popelinniere*, lib. VI. des hiſt. *Voſſius*, lib. I c. 17. de Hiſt. Lat. & c. 2. de Poët.

* **Alpinus**, (Marcus Tatius) gab an. 1533. zu Augſpurg carmina von unterſchiedlichen materien heraus. *Konig* bibl. Und, wo wir nicht irren, iſt er eben dieſer Alpinus, von dem wir eine Diſſertation, die de Furto per lancem & licium concepto handelt, und durch Joh. van de Water denen zu Utrecht an. 1714. heraus gegebenen Inſtitutionibus Juſtinian. beygefüget worden.

* **Alpinus**, (Julius) ein Fürſt der Helvetier, ward A. C. 69. wegen eines aufſtandes, den er wider den Kayſer Vitellium erreget, von Cæcinna, nachdem derſelbe deſſen armee geſchlagen, in Aventicum gefangen, und darauf am leben geſtrafet. *Tacit.* hiſt. I. 67.

* **Alpirſpach**, ein Würtembergiſ. kloſter auf dem Schwartzwald, in der mitte zwiſchen Freudenſtadt, Hornberg, Schiltach und Doenhan, an dem fluß Kintzig. Es liegt nahe an dem Fürſtenbergiſchen lande, und ware ehedeſſen Benedictiner-ordens. An. 1095. wurde es durch Rutman von Huſin, Adelbert von Zolro (oder Adelbertum Zollerenſem, von dem einige den nahmen dieſes kloſters herleiten) und Graf Alewic von Sultz geſtiftet. Papſt Paſchalis II. beſtätigte dieſe ſtiftung den 12. apr. an. 1101. durch einen beſondern brief, den er Cononi dem damaligen Abte ertheilet. Man findet ſowol den ſtiftungs- als beſtätigungs-brief bey Cruſio in annal. Suev. (a) Eben dieſer meldet auch, es habe Papſt Bonifacius dieſem kloſter die Pfarr-

kirchen zu Dornhan und Meßingen, wann derſelben Pfarrere abgehen wurden, einverleibet, welche einverleibung hernach der Biſchoff Eberhard von Coſtantz um das jahr 1272. auch die Commiſſarii des Mayntziſchen ſtuhls den 3. may 1273. beſtätiget. (h) Wann aber der Papſt Bonifacius VIII. hier zu verſtehen, gleichwie auch in dem drenzehenden jahrhundert kein anderer dieſes nahmens anzutreffen; ſo kan dieſes nicht richtig ſeyn, ſondern es muß ſich bey Cruſio allerdings ein verſtoß in dem nahmen des Papſts finden. Sonſt ware vor zeiten in dieſem kloſter ein merckwürdiges altes gemählde zu ſehen, wordurch der damaligen Mönchen unwiſſenheit und faulheit gar nachdrucklich abgebildet worden. Matthäus Vogel, der dritte Evangeliſche Abt allda, gedencket deſſen in einem an Cruſium geſchriebenen brief; auch hat Simon Studion eine auslegung in deſſen darüber gemacht, ſo auch iſt gedruckt worden. (e) Es iſt nunmehro (an. 1740.) der zwantzigſte Evangeliſche Abt allda; aus deſſen vorfahren eben gedachter Matthäus Vogel, vormaliger Profeſſor Theologiæ zu Königsberg in Preuſſen; desgleichen Joh. Zeller, Dr. Joh. Kraft, Dr. Georg Herman Häberlin, und andere berühmte leuthe geweſen. (a) *Cruſius*, annal. Suev. P. II. lib. VIII. c. 14. & lib. IX. c. 1. (b) *Idem* P. III. lib. II. c. 22. & P. II. lib. VIII. c. 14. (c) *Wolfii* lection. memorab. p. 313. *Manuſcripta.*

* **Alpius**, oder **Alfius**, (Flavus) ein Redner, hatte kaum die kinder-ſchuhe, (wie man zu reden pflegt) ausgezogen, da er ſich ſchon unter dem volck zu Rom durch ſeine wohlredenheit einen ſo groſſen nahmen machte, daß Ceſtius ſelbſt dieſelbe zum höchſten rühmte, und ſich zugleich dapoe furchte. Er hatte allezeit einen ſo groſſen zulauff von zuhörern, daß Ceſtius ſich ſcheuete, nach ihm ſich hören zu laſſen. In ſeiner kindheit führten ſeine diſcurſen eine ſolche lieblichkeit, und in ſeiner jugend einen ſolchen beſchridenen ernſt mit ſich; dardurch iederman in verwunderung geſetzet wurde. *Seneca*, Rhetor. lib. I. controv. 1.

* **Alpnach**, ein flecken an dem Lucerner-ſee, im Canton Unterwalden.

* **Alptegbin**, von nation ein Türck, ware ein ſclav Ahmeds, eines ſohns Iſmael II. Sultans der Samaniden. Er beſitzſe ſich allerhand geſchwinde ſtrich zu machen, welches man für ſchwartzkünſtlerey anſahe. Nachdeme er aber von ſeinem Herrn frey gelaſſen worden, übte er ſich in den waffen, und kame im krieg von einer ſtaffel zu der andern, bis er endlich Gubernator, unter der regierung Abdalmalec, des ſohns Nouh, fünften Sultans aus eben dieſem hauſe der Samaniden, über die provintz Choraſan wurde. Nachdeme dieſer Fürſt in dem 305. jahr der Heg. 917. jahr nach Chriſti geburt geſtorben, zogen ihn die fürnehmſten des Reichs über die ernennung eines nachfolgers zu rath. Dieſer Gubernator war nicht der meynung, Manſur, des verſtorbenen Königs ſohn, auf den thron zu erheben, weilen er noch ſehr jung, und nicht im ſtand war das Königreich für ſich ſelbſten zu behereſchen; gabe aber ſeine ſtimme dem oberm dieſes jungen Printzen, den er für ſehr würdig befande. Während dieſer zeit ruften die einwohner zu Bokhara der haupt-ſtadt dieſes Reichs, ohne die antwort des Alptegbin zu erwarten, gedachtes kind für ihren König aus, welches Alptegbin ſehr hoch empfand; und als er nach Hof kame, ſich nicht enthalten konnte, ſeinen über dieſe erwehlung gefaſten verdruß ſehen zu laſſen. Da aber ſeine parten allzuſchwach war, ward er gezwungen ſich wegzubegeben, und wurde kurtz hernach für ein rebell des Reichs erkläret. Er ſatzte ſich von Bokhara nur mit 700. reuter, und wurde von fünfzehrn tauſend, welche Manſur ihme nachſchickte, verfolget. Weilen ihme aber ſowol die kriegs-kunſt, als das land, allwo er ſich befand, ſehr wohl bekannt war; faßte er in der tieffe eines thals, allwo man nicht anderſt, als durch lange enge wege auf ihn kommen konnte, poſto; und nachdem er ſich an dieſem ort gelagert, legte er zweyhundert reuter in einen winckel des thals in hinterhalt, und ſtirge mit den andern fünfhundert auf den hügel, allwo er ſie alle in einer linien ſtellete, mithin dem feind glauben machete, er wäre viel ſtärcker, als er aber in der thal ware, und ihne unverſehens und hitzig angriffe. Hernach aber zoge er ſich plötzlich zurück, und ſtritte auch indem er wiche; wodurch er den feind zu dem hinterhalt, ſo er ihnen geſtellt hatte, zoge. Nachdeme nun die trouppen des Manſur ſich in dieſe enge weg, allwo ſie leuth antrafen, die ſie von allen ſeiten überfielen, vertieft hatten, ſahen ſie, daß die groſſe anzahl ihrer völckern ihnen mehr ſchädlich als nützlich ware; dann da ſie wegen ihrer groſſen anzahl über einander fielen, ſchoſſen ſie ſelbſten auf ihre eigene leuthe zu. Alptegbin trug durch dieſe kriegs-liſt einen vollkommenen ſieg über ſeine feinde davon, und machte alle, ſo nicht um das leben kamen, zu kriegs-gefangenen. Man ſagt, daß dieſer tapfere kriegs-held, als er ſich nur 700. reuter ſtarck fande, und ſich von fünfzehen tauſend verfolget ſahe, zu den ſeinigen geſagt haben ſolle, es ſcheine nicht, daß er mit ſo ungleicher macht dem feind widerſtehen könne; rathe ihnen derowegen ihne zu verlaſſen, und ſich ſo gut möglich mit dem Sultan zu vergleichen. Seine ſoldaten aber, welche würdig waren unter einem ſo groſſen Capitain zu dienen, haben ihme einmüthiglich geantwortet; daß, da ſie bishero ſeines glücks theilhafftig geweſen, wäre nichts als billich, als daß ſie auch das unglück, ſo ihme gedrohet wurde, mit ihme theileten; mithin ſeyen ſie alle entſchloſſen, mit ihm alle gefahr auszuſtehen. Wohin können wir gehen, wann wir dich verlaſſen? ſagten ſie zu ihme mit indeünſtiger liebe. Dieſer großmüthige vorſatz erhielte nicht nur ihrem Oberhaupt einen ſo anſehenlichen ſieg, ſondern erhebte ihn auch noch zu ſo hohen ehren, daß er niemalen auch von dem allergrößlichſten ſchickſal ſich etwas gleiches verſehen hätte. Dann als er das feld erhalten, nahme er gerad ſeinen weg nach der ſtadt Gazna, allwo er als Oberherr aufgenommen wurde. Von eben dieſer ſtadt und den umliegenden orten zoge er ſehr anſehentliche hülffe, und thate auch daraus vielmal wider Manſur und ſeine Hauptleuth ausfälle, in welchen er ſie öfters ſchluge. In dieſer ſeiner haupt-ſtadt regierte er 16. jahr lang, und hinterlieſſe nach ſeinem tod die cron Sebectrahin ſeinem tochtermann, der ein vatter Mahmud des ſtiffters der groſſen Monarchie der Gaznevider war, im 353. jahr der Hegira, 964. nach Chriſti geburt. *Mirkhond. Nighiarſtan. D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Alpurares, **Alpujares**, ein Spaniſches gebürge im Königreiche Granada, zwiſchen der ſtadt Granada und Almeria. Vor zeiten war es von den Mohren bewohnt, nach deren vertreibung dieſe berge zur einöde geworden. Es wird ihrer öfters in den geſchichten von Granada gedacht.

* **Alre**, ein fluß in der Grafſchafft Hantſhire in Engelland, welcher bey Southampton in die ſee flieſſet.

* **Alrecus**, ein König in Schweden, welcher nebſt ſeinem bruder Erico nach des vatters Agni tode das Reich gemeinſchafftlich verwaltete. Beyde waren handveſt, und in kriegs- auch andern diſciplinen wohl erfahren. Als ſie aber einsmals mit einander ausritten, und von der übrigen geſellſchafft ſich zu weit entferneten, hat man, weil ſie nicht wieder zuruck kamen, ihnen nachgeforſchet, und nach vielem ſuchen endlich alle beyde, wiewol ſie keine andere waffen, als was das pferde-zeug erfordert, bey ſich gehabt, mit zerſtoſſenen köpfen todt angetroffen, daher man mit Thiodolfo billich zu muthmaſſen hat, daß ſie einander ſelbſt umgebracht. *Peringſkiold*, ad Sturionidis hiſt. Reg. ſeptentr. c. 23. p. 24.

Alred, ein Abt, ſiehe **Ethelred**.

Alresford, ein ſtädtlein in der Engelländiſchen provintz Hampshire, 39. Engliſche meilen von London, am fluſſe Itching gelegen.

Alric, ein Sächſiſcher König, in der provintz Kent, ſucceedirte Alarico, dem letztern von des Königs Hengiſti linie. Er hielt ſich in vielen begebniſſen tapfer, und erwarb dadurch groſſen ruhm; doch teaf ihn zuletzt das unglück, daß er von dem Könige Kenulph in Mercien in einer ſchlacht gefangen, und ſeine macht ſo beſchnitten ward, daß alles anſehen verlohren gieng. *Du Chene*, hiſtoir. d'Anglet.

Alric, oder **Elric**, ein fluß in Schottland, in der provintz Twedale, vereiniget ſich mit der Twede, und wo dieſe beyde fluſſe zuſammen flieſſen, liegt das kleine ſtädtlein Selric, ungefehr 15. bis 16. Engliſche meilen von Barwick.

* **Alricus**, gebohren und auferzogen in der provintz Cumberland in Engelland, lebte in dem XI. ſæculo, und ſtarb um anfang des XII. an. 1107. Er brachte ſein leben in einem wald nahe bey Carliſle als ein Einſiedler zu; und da er ſtarb, wann man des St. Godrick, welcher auch ein Einſiedler und bey ſeinem abſterben gegenwärtig geweſen, ausſag glauben dennieſſen will, ſahe er ſeine ſeele in geſtalt einer entzündeten luſt-kugeln gen himmel fahren. *Dict. Angl.*

Als, **Elſe**, oder **Alſitz**, Aliſuntia, ein fluß in den Niederlanden, in dem Hertzogthum Luxemburg. Er gehet bey einer ſtadt dieſes nahmens vorbey, ergießt ſich in die Saue, und gehet mit derſelben in die Moſel. Auſonius gedencket dieſes fluſſes, Idyll. 10.

* **Alſac**, (Moſes) ein Jüdiſcher Rabbiner dieſer letzten zeiten, hat unterſchiedliche commentarios unter unterſchiedlichen tituln über die Bibel geſchrieben, deren die meiſte zu Venedig in folio, etliche aber zu Conſtantinopel gedruckt worden ſind. M. Simon, der ſie geleſen, ſagt von dieſem authore, daß das leſen dieſer büchern ſich beſſer für Juden als Chriſten ſchicke, weilen in ſeinen commentariis nur allein die unterſchiedliche arten die Schrift zu verſtehen, ſie ſeyen gleich buchſtäblich, allegoriſch, myſtiſch oder cabaliſtiſch, begriffen werden. *M. Simon*, hiſt. critique du vieux Teſtam. lib. III. c. 6.

* **Alſacus**, hat de dicendi & diſſerendi ratione, Herb. 1622. Phyſicam & Ethicam Moſaicam & Chriſtianam, Hanov. 1613. Orationem Theologico-Hiſtoricam de religionis per Lutherum reformatæ origine & progreſſu in Germania, & ejusdem in regnis Daniæ & Norwegiæ plantatione, Hafn. 1620. 4to in druck gegeben. *Hendreich*, Pand. Brandenb.

* **Alſarius**, (Vincentius) ein Medicus, wurde in Rom gebohren, florirte im XVI. ſæculo, und ſchrieb libros II. de Veſuvio ardente 16. dec. 1631. Rom. 1632. IV. Centurias quæſitorum in arte medica, Venet. 1622. fol. Conſilium de ſurditate, Rom. 1629. 4. de Morbis Capitis frequentioribus libros VII. Rom. 1617. de Epilepſia, Venet. 1603. Ephemeridum libros II. Bonon. 1600. 1641. 4. de Verme admirando per nares egreſſo, Raven. 1610. 4. de Epilepſia ſeu comitiali morbo; Lectionum Bononienſium libros III. Venet. 1603. 4. Diſquiſitionem generalem de fœtu nonime-

ſtri

ſtri parvæ adeo molis, ut vix quadrimeſtris adpareret in adoleſcentula primipara, Rom. 1677. 4. Conſilium Prophylacticum à lue peſtilera, Rom. 1631. de Hæmoptyſi, Rom. 1633. 4. *Mandoſius*, theatr. Archiatr. *Hendreich*, Pand. Brandenb.

Alſen, lat. Alſena oder Alſa, eine inſul in der Oſt-ſee, dem Könige von Dänemarck zuſtändig, liegt zwiſchen der inſul Fühnen und dem veſten lande Schleßwig, von welchem ſie nur durch den ſogenannten Alſing-ſund abgeſöndert wird, gegen Flensburg über. Sie iſt 3. oder 4. meilen lang und 2. breit, hat 2. veſte und ſchöne ſchlöſſer, Sonderburg und Norddurg, welche zweyen abgefundenen linien der Hertzoge zu Holſtein von dem Könige zur appanage gegeben worden. Die inſul iſt ſchön und fruchtbar, hat an wildpret, fiſchen, vieh, und ſonderlich guten pferden einen überfluß; zeuget auch viel anis. Die einwohner ſind Dänen, und reden auch Däniſch. *Pontan.* in chorogr. Daniæ defer. *Peterſen.* Holſt. chron. *Angeli* Holſt. chron. *Zeiler.* topogr. Sax. infer. Danckwerths Schleſw. P. II. c. 7. p. 98.

† **Alſen**, eine inſul. Auf dieſer inſul ſind drey ſchöne, aber nicht veſte ſchlöſſer, nemlich Sunderburg, Norburg und Auguſtenburg. Sunderburg iſt zwar ſonſt beveſtiget geweſen, aber nun nicht mehr.

* **Alſen**, **Alſz**, **Alzen**, Alſon caſtrum, Aula regia, wie es von alten und neuen ſcribenten genennet wird, iſt ein altes ſchloß nebſt einem ſtädlein zur lincken der Leine, wo ſie das Nieder-Sächſ. Saal-flüßlein einnimt, 2. meilen von Hildesheim, und eine von Hallerburg. Es ſoll Carolus M. hier ein Bißthum angerichtet haben, welches wegen des Kayſerl. hof- oder ſtill-lagers Königs-Hof, item Aulicenſis Epiſcopatus genennet, und hernach von Kayſer Ludovico Pio gen Hildesheim verſetzet worden. Vid. *A. Cruſii* Wittekindus M. fol. 24. §. 18. & *Lipſius* in notis ad lib. II. Taciti num. 19. *Jacobi Reuteliі* præf. ad chron. Hildesheim. in ſynt. Paull. p. 73.

* **Alſrntia**, (Nic. de) ein Carmelite, lebte ums jahr 1495. und verfertigte anmerckungen über das andere buch Moſis, und die Offendarung St. Johannis, ingleichem über Lombardi Sententias, gab auch Sermones de tempore & de ſanctis heraus. *Hendreich*, Pand. Brandenb.

Alsfeld, eine ſchöne Heßiſche ſtadt am Schwalben-fluſſe, 4. meilen von Marpurg und 6. von Gieſſen gelegen. Sie ſoll den nahmen von Kayſer Adolpho haben, und wird dahero von einigen Lateiniſch Adolphi campus genennet. Allein es iſt gewiß, daß es die älteſte Heßiſche ſtadt ſey, und um das jahr 298. ihren anfang genommen habe. Es leuchtet auch ihr alterthum aus der anlegung der gaſſen hervor, ſintemal die 3. haupt-ſtraſſen nach den vormaligen 3. Stifts-ſtädten, Maynz, Fulda und Hersfeld genennet worden. Nun hat man angemercket, daß wann die thore oder gaſſen einer ſtadt von andern entlegenen alten ſtädten ihre nahmen haben, ſolches ein kennzeichen ſey, daß anfänglich wenig andere nähere ſtädte in ſolcher gegend geſtanden. So wird auch noch auf dem rathhauſe ein groſſes ſchwerdt gezeiget, welches Kayſer Carolus M. der ſtadt geſchenckt, woran ſ unbekannte characteres ſtehen, ſo daß einige nicht unrecht muthmaſſen wollen, es müſſe einem alten Heydniſchen Teutſchen Könige abgenommen worden ſeyn. Es hängen die 2. alten ſiegel der ſtadt daran, in deren gröſten Kayſer Carolus auf einem ſtuhle mit dem ſchwerdte und dieſer überſchrift ſtehet: Sigillum Sculteti & Burgenſium in Alsfeld. An. 917. hat der Kayſer Otto I. allhier eine verſammlung gehalten. Nach dieſem hat ſich dieſer ort in ſolch aufnehmen gebracht, daß ihr Rath meiſt aus Adelichen geſchlechtern beſtanden, auch ſich eine Burgmänner-geſellſchaft daſelbſt aufgehalten, davon eine gantze gaſſe noch die Ritter-gaſſe heiſt. Unter dieſen Burgmännern befanden ſich an. 1353. krafft eines diplomatis von Landgraf Heinrichen, die gebrüder von Schlitz, und trift man von ſolcher zeit dis ins XVI. ſæculum noch unterſchiedene geſchlechter an. Durch die vielen kriegs-unruhen iſt ſie zwar von ihrem alten flor ziemlich herunter gekommen, jedoch noch in gar gutem ſtande. Sie iſt mit mauren und thürmen nach alter art beveſtigt, und muſte an. 1313. Heinrich, Abt von Fulda, die belagerung wieder aufheben. An. 1621. hat Hertzog Chriſtian von Braunſchweig, und an. 1634. der Schwede allda viel ſchaden gethan, die ſtadt aber nicht einbekommen. So haben auch die Ziegenhainer in dem Heßiſchen kriege an. 1637. vergebens davor abziehen müſſen, welches nicht ſowol der beveſtigung als der tapfern gegenwehr der bürger zuzuſchreiben, weswegen ſie auch von dem Landgrafen groſſe privilegien erhalten. Wie ſie denn auch ſchon lange zuvor ihrer treue halber von Landgraf Heinrichen an. 1350. die gnade bekommen; daß ſie ſchoß- und zins-frey ſeyn ſollten. Jetzund iſt allda eine feine ſchule. Die haupt-kirche zu St. Walpurgis, ſo an. 1393. aufgeführt, iſt vor alters die mutter aller umliegenden kirchen geweſen. Sie iſt ſehr maßio erbauet, und liegen darinnen viel adeliche alte geſchlechter begraben. An der ſtadt-mauer ſtehet ein ſchloß, woſelbſt Landgraf Herman der Gelehrte öfters hof gehalten, und Landgraf Philipp der Großmüthige an. 1525. einen Land-tag angeſtellet. Winckelm. beſchr. Heſſen. p. 199.

* **Alshaber**, (Joſephus) genannt Bitubid, ein Egyptiſcher Prieſter, hat die Canones der vier erſten Conciliorum, welche in den Pandectis Canonum, die an. 1672. gedruckt worden. T. I. enthalten ſind, auf Arabiſch zuſammen getragen, und deutlicher ausgeleget. Bibl. hiſt. des aut. *de Droit*, édit. de Paris in 12. 1702.

Alshausen, ein dorf und ſchloß in Schwaben, in der Grafſchafft Vehringen, 2. meilen von Biberach, nicht weit von dem Buchauer-ſee gelegen. Es iſt der ſitz des Land-Commenthurs von Elſaß, welcher nebſt andern ſchönen güthern, als dem amte Rohr und dem dorfe Jlierrieden nicht weit von Brandenburg an der Jler, die Herrſchafft Hohenfels in der Landgrafſchafft Nellenburg beſitzet. Dieſer Commenthur iſt wegen ſeiner Schwäbiſchen güther, ein Schwäbiſcher Creys-ſtand, und hat wegen der gantzen Balley Elſaß auch ſeinen ſitz auf dem Reichs-tage, wie er denn die Reichsabſchiede zu Worms an. 1521. zu Nürnberg an. 1524. zu Speyer an. 1526. zu Ravenſpurg an. 1527. zu Augſpurg an. 1530. ꝛc. und an. 1654. unterzeichnet hat. An dieſem orte ſoll des berühmten Hermanni Contracti mutter Hiltrudis, eine Gräfin von Vehringen, die an. 1052. geſtorben, ingleichen Hermannus ſelbſt begraben liegen. Das ſchöne ſchloß haben die Schweden an. 1647. eingeäſchert. *Pfeffing.* ad Vitriar. lib. I. c. 15. p. 1299. *Merian. Zeiler. Stumpf.* chron. Helvet. lib. V. c. 9. & 38. *Cruſ.* P. II. p. 208. *Theatr. Europ.*

Alsheim, ſiehe Adelsheim.

* **Alſinoes**, (Valentina de) eine Franzöſiſche jungfer, welche in der Poeſie ſehr wohl erfahren war. Man findet von ihrer hand ein artiges Lateiniſches Epitaphium, ſo ſie auf des Königs in Franckreich, Franciſci I. gelehrter ſchweſter, Margarethä Valeſiä, tod verfertiget. Vid. *Hofmanni* Lex. Univ. p. 992. *Happel.* Academiſcher Roman. lib. I. c. 25. p. 25.

* **Alſing-Sund**, Alſiæ fretum, ein meer-enge in dem Baltiſchen meer, zwiſchen der inſul Alſen und dem Hertzogthum Schleßwich. Sie wird auch die enge von Sunderburg genannt, von einer nahe gelegenen ſtadt, welche dieſen nahmen führet. Dieſe meer-enge iſt ohngefehr fünf oder ſechs ſtund lang, aber ſehr eng, alſo daß ſie an etlichen orten keine ſtund breit iſt. *Baudrand*

Alſitz, ein fluß, ſiehe Als.

Alsleben, oder **Alſchleben**, ein ſchloß und ſtädtlein an der Saale, 4. meilen unter Halle. Es iſt ehemals, und wie etliche wollen, ſchon vor Caroli M. zeiten, eine Grafſchafft daſelbſt geweſen, und ſoll einer der 12. Edlen, ſo in Sachſen regiert, ſeinen ſitz allda gehabt haben. An. 974. lebte Gero, Graf zu Alsleben, welcher durch einen Käyſerlichen bedienten, Waldo genannt, bey dem Kayſer Ottone II. bey welchem er in groſſen gnaden ſtund, fälſchlich war angegeben worden, weswegen er nach damaliger art mit dem gedachten Waldo ſich vor Magdeburg in einen kampf einließ, daemnen Waldo alſo verwundet ward, daß er bald hernach ſtarb, worauf der Kayſer den Grafen von Alsleben dennoch zu enthaupten befahl, und ſeinen cörper nicht wollte begraben laſſen. Als ſolches ſeine hinterlaſſene wittwe Adela erfuhr, bat ſie den Kayſer fußfällig, ihr den leichnam abfolgen zu laſſen, wooꝛ ſie den gröſten theil ihrer güther der von ihm aufgerichteten Abtey in Alsleben geben wollte. Hernach iſt dieſe Grafſchafft andern geliehen worden; denn an. 1105. hat daſelbſt ein Graf, nahmens Udo, gewohnet, der es mit dem alten Kayſer Heinrich wider ſeinen ſohn und die Sachſen gehalten; weswegen ihn dieſe mit hülffe des Ertz-Biſchoffs Henrici von Magdeburg, zu Alsleben eine zeitlang belagert, aber unverrichteter ſachen wieder abziehen müſſen. An. 1151. ſtarb Heinrich von Alsleben, welches vielleicht der letzte Graf daſelbſt geweſen; worauf dieſe güther dem Ertz-Stift Magdeburg zugefallen, welches ſelbige bis auf das jahr 1372. beſeſſen, da ſie der Ertz-Biſchoff Albertus von Sternberg vor 200. marck davon verkauft. Jetzo gehört dieſe Herrſchafft ſamt dem ſtädtlein denen von Kroſigk, welche darinnen ein neu-erbautes ſchloß an der Saale haben. *Lamb. Schaffnaburg.* chron. Saxon. *Ditmarus* lib. III. *Hamelman.* de famil. emort. Hoyenrods, ſtammbuch. Büntings, Braunſchw. chron. fol. 98. Spangenbergs Mansfeld. chron. Henneberg. geneal. lib. I. c. 32. Dueruſurth. chron. p. 119. *Pomarii.* Magdeb. ſtadt. chron. *Sauer.* in theatr. urb. p. 231. *Zeiler.* topogr. Sax. inf.

* **Alsleben**, (Groß-) ein flecken, ſchloß und amt zwiſchen den Magdeburgiſchen und Halberſtädtiſchen grentzen gelegen, und dem Fürſten zu Anhalt-Deſſau zuſtändig. Zu dieſem amte gehören die dörfer Klein-Alsleben und Alckendorf. *Beckmann.* Anh. hiſt. P. III. p. 410.

* **Alſone**, ein kleine ſtädtlein oder flecken des Languedocs in Franckreich an dem fluß Fresquel, zwiſchen der ſtadt Carcaſſonne und St. Papoul, zwey ſtund von einer jeden derſelben gelegen. *Baudrand.*

Alſop, (Vincent) ein Engliſcher Geiſtlicher, Presbyterianiſcher partey, und von den ſeinen um ſo viel höher gehalten, als andere von der Epiſcopal-kirche eine verachtung gegen denſelben ſehen lieſſen. Er ware M. of Arts in Cambridge, und hernach ſchul-diener in Ockham, allwo er durch ſein luſtiges humeur in loſe geſellſchafft geriethe, davon ihn aber der Miniſter dieſes orts wiederum zurück, und auf einen gottsförchtigen ſinn brachte, dabey er auch lebenslang verblieben. Er wurde hierauf Miniſter zu Wilder; aber an. 1662. wegen ſeiner non-conformität von dem amt getrieben. Sein Miniſterium verwaltete er in privat-verſammlungen an verſchiedenen orten, ſonderlich zu Weſtmünſter; weshalben er aber oft zu rede geſtellet worden, und etwa im gefängnis ſitzen müſſen. Dennoch iſt er dieſem und anderm unglück oft entgangen, weil ſeine widerſacher mit keiner

kunſt ſeinen wahren tauf-nahmen hatten erfahren können. Er brachte ſich in groſſes anſehen durch ſeine wider die berühmten männer Scherloc, Stillingfleet und Goodman ausgefertigte ſchriften, in welchen er eine ungemeine ſcharffſinnigkeit und ingenium ſolle an den tag gelegt haben. Unter der ergierung Jacobi II. hat er nach geſtändnis ſeiner partey ſelbſten etwas menſchliches von ſich blicken laſſen, da er um ſeinen einigen ſohn zu erlten, dem König in einer adreſſe auf eine unverantwortliche weiſe ſtattiert. Über Wilhelmi III. erhebung auf den Engliſchen thron bezeugte er dennoch eine hertzliche freude, und predigte mit groſſem eifer für wahrheit und friede dis zu ſeinem tode, welcher erfolgt zu Weſtmünſter den 8. may 1703. Er hat viel predigten, ſonderlich bey ſolennen occaſionen herausgegeben, wie auch Vindicat. of ſome truth oppoſed by D. Scherloc: Melius inquirendum, againſt. D. Goodman. Miſchief of impoſitions, wider miſchief of ſeparation, D. Stillingfleets. Faithful Reduke to a falſe report &c. Wood hält ihn für einen thummen kopf, Calamy hingegen für einen der ingenieſeſten männern ſeldiger zeiten. Ex ejus ſcr. A. *Wood. Calamy* Account. *

Alſtädt, eine ſtadt nebſt einem ſchloß und amte in Thüringen, zwiſchen Sangerhauſen und Querfurth am waſſer Rana gelegen, und dem Hertzoge von Sachſen-Eiſenach zuſtändig. Man thut am beſten, wenn man den nahmen vom ſaltz, deſſen daherum viel giebt, herleitet; und geben es die umſtände, daß es eben das Halarſtat oder Alagaſtatt ſey, deſſen in den capitularibus Reg. Francor. als einer handels- und ſtapel-ſtadt gedacht wird. Nachdem findet man, daß Alſtädt unter die Kayſerl. oder Reichs-domainen gerechnet worden, und eine von den Kayſerlichen Reſidentz- und Pfaltz-ſtädten in Sachſen geweſen, wie nicht allein aus des Eyko von Repkau Sachſen-ſpiegel, ſondern auch vielen alten diplomatibus, und vom X. ſæculo ſchon zu ſehen; wie denn auch Kayſer Otto II. an. 974. ſeinen erſten Reichs-tag allhier ſoll gehalten haben. Zu anfang des XIV. ſæculi iſt Alſtädt nebſt der Pfaltz Sachſen unter Heinrich, Marggrafen zu Brandenburg, aus dem Aſcaniſchen geſchlechte geweſen, darnach aber an die Grafen von Anhalt durch Kayſers Friderici Baoaei verleihung gekommen. An. 1363. hat Kayſer Carolus IV. Churfürſt Rudolphum II. von Sachſen mit Alſtädt und der Pfaltz Sachſen belehnet. Churfürſt Rudolphus II. hat es doch ohne die Pfaltz Sachſen an. 1369. mit bewilligung ſeines bruders Wenceslai und ſeines vetters Albrecti, dem Grafen von Querfurt, Gebharden, zur after-lehn gegeben und verkauft, dahero es die Herern von Querfurt 100. jahr beſeſſen; dann noch um an. 1465. Churfürſt Ernſt von Sachſen, und nach deſſen tode ſein ſohn, Churfürſt Friedrich der Weiſe, Brunen, den letzten Herrn zu Querfurt, mit Alſtädt belehnet. Bruns tochter, Barbara, hat an. 1500. einen Grafen von Mansfeld, Ernſt genannt, geheurathet. Als aber dieſer Bruno an. 1496. ohne männliche erben geſtorben, iſt es wieder gäntzlich an Chur Sachſen heimgefallen, welches haus auch an. 1425. bey belehnung Churfürſt Friedrichs des Streitbaren, mit der Chur Sachſen ausdrücklich die Pfaltz, haus und ſtadt Alſtädt von dem Kayſer mit zu lehen bekommen. Zu Churfürſt Friedrichs des Weiſen zeiten hat Thomas Müntzer zu Alſtädt angefangen ſeine ſchwärmerey und aufrühriſche predigten zu halten, und groſſen zulauff deswegen gehabt, bis ihm der Churfürſt befohlen, ſich weg zu machen. Churfürſt Johannes, Churfürſt Ernſts ſohn, als er das Stift Salfeld von Graf Albrechten von Mansfeld erkauft, hat er Alſtädt davor, und zwar, wie es ſcheint, als einen pfand-ſchilling, denen von Mansfeld zu lehen gegeben. Denn nachdem die lehnſchafft und alle andere gerechtigkeit an Alſtädt durch den Naumburgiſchen vertrag an. 1554. von dem Churhauſe Albertiniſcher linie an die Erneſtiniſche cedirt war, ſo iſt es darauf wieder abgelöſet worden, und haben die helfte vom amt und ſtadt Alſtädt Hertzog Johann Friedrichs des mitlern ſöhne, und die andere helfte Hertzog Johann Wilhelms nachkommen, und zwar die Altenburgiſche linie behalten. Als auch die erſtern, Hertzog Johann Friedrichs ſöhne abgeſtorben und keine erben hinterlaſſen, hat in der theilung mit der Weymariſchen linie die Altenburgiſche die andere helfte des amts und ſtadt Alſtädt bekommen, und alſo wieder zuſammen gebracht. Als an. 1672. mit Friedrich Wilhelm die gantze Altenburgiſche linie verloſche, kam ſchloß, ſtadt und amt Alſtädt an das Sachſen-Weymariſche haus. Darauf als ſich dieſes in die 3. linien zu Weymar, Eiſenach und Jena theilte, bekam durch den theilungs-receß den 25 jul. an. 1672. Hertzog Bernhard zu Jena unter andern auch obbeſagte ſtadt und amt Alſtädt. Es blieb aber auch bey ſolcher linie nicht lange, als welche bald ausſtarb, und kam an. 1691. an die Eiſenachiſche. Hertzog Johann Georg II. räumte es ſeinem bruder Hertzog Johann Wilhelm ein, und dieſer überließ es nach ſeines obgedachten bruders tode, der den 10. nov. an. 1698. ohne leibes-erben geſchahe, deſſen hinterlaſſenen gemahlin, Sophiä Charlotten, einer gebohrnen Hertzogin von Würtenberg, zum wittum, da ſie denn bis an ihren an. 1717. erfolgten tod ihren ſitz auf dem ſchloſſe allda gehabt. Nach Johanns Wilhelm tode, ſo an. 1729. erfolgte, bekam es deſſen wittwe, Maria Chriſtiana Felicitas, Johannis Caroli Auguſti, Grafen zu Leuningen-Hildesheim tochter, zum wittums-ſitze. *Sagittarius*, de antiquitat. Alſtadtenſ. *Muller*, annales Saxoo. Lünig im Reichs-archiv part. ſpec. tom. VI. Spangenbergs Querfürt-chronic. p. 379. ſqq. 468. *Rembard.* diſſert. de offic. Imp. Saxon.

Alſtedius, (Joh. Henricus) hat ſich durch viel arbeitſame ſchriften bekannt gemacht. Er lehrte zu Herborn, in der Grafſchafft Naſſau, und ſtarb um das jahr 1638. im 50. jaher ſeines alters. Er hat unter andern geſchrieben: Conſiliarium Academicum, ſ. methodum formandorum ſtudiorum; Philoſophiam reſtitutam; Panaceam Philoſophicam; Elementa Mathematica; Theſaurum Chrooologiæ; Encyclopædiam, &c. *Zeiler.* P. II. de hiſt. *Voſſ.* de Mathem. c. 53. §. 37. *Craſſo* elog. *Bayle. Hendreich.*

Er hat das in ſeinem nahmen verborgene anagramma: Seculitas vollkommen erfüllet. Er hat anfangs zu Herborn, und zuletzt zu Weiſſenburg in Siebenbürgen die Philoſophie und Theologie gelehret; an welchem letztern orte er auch geſtorben. Er hat dem Synodo zu Dordrecht beygewohnt, und Examen Theologiæ polemicæ verfertiget, welches D. Johann Himmel, Profeſſor zu Jena, in ſeinem Anti-Alſtedio widerleget hat. An. 1627. hat er einen tractat de mille Annis ediret, darinnen er das tauſendjährige reich vertheidiget. Es hat ſolches an. 1694. ſeiner meynung nach angehen ſollen, welches aber, wie wir alle wiſſen, nicht eingetroffen hat. *Bayle.*

Alſter, ein kleiner fluß, entſpringt in Stormarn ohnweit dem dorfe Gieſelbeck, und nachdem er einige andere bäche zu ſich genommen, breitet er ſich den Hamburg aus in einen ſee, und vereinigt ſich hernach mit der Elbe. Danckwerths Schleſw. P. III. c. 11. p. 242.

* **Alſton-Moor**, ein klein ſtädtlein und marckt der provintz Cumberland in Engelland, 209. Engliſche meilen von London gelegen. Es ſind um dieſe gegend ſehr viel bley-minen. *Diſt. Anglois.*

Alswangen, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Curland, an der Oſt-ſee gelegen.

Alt, lat. Aluta, Alautha, ein groſſer fluß in Siebenbürgen und Wallachey, entſpringt in dem Carpatiſchen gebürge, an der Roth-Rußiſchen und Moldauiſchen grentze, aus dem berge Tarku, flieſſet gegen mittag durch gantz Siebenbürgen, inſonderheit durch die ſitze der Zeckler und Sachſen, gehet nicht weit von Hermannſtadt vorbey, und nimmt den daher kommenden fluß Cibin in ſich, bewäſſert das veſte ſchloß Fogaras, und tritt durch den berg-paß, der rothe thurn genannt, in die Wallachey, flieſſet durch den thal Campo longo, und durch die gantze Wallachey, oberhalb Nicopolis gegen über in die Donau, von welcher dis an den paß zum rothen thurn, an beyden ſeiten der Alt, noch überbleibungen von Römiſchen wegen zu ſehen ſeyn. *Saint-Tvani* miſcell. tom. III. p. 38. 39. 43. *Marſigli*, prodr. operis Danubialis p. 24. 26.

Alta, Alten, eine rhede vor die ſchiffe in der Norwegiſchen provintz Finnmarck, unter dem amte Nordhuſen, nächſt der Moſcowitiſchen grentze auf dem nord-cap. Es iſt auch in Engelland in der Grafſchafft Lancaſter ein kleiner fluß dieſes nahmens, welcher ſich bey dem ſtädtlein Altmouth in die Irrländiſche ſee ergieſſet.

* **Alta**, ein flecken in der Schwediſchen provintz Helſingen, am fluſſe Worna, welcher ſich 2. meilen davon in den fluß Liuſna ergeußt.

* **Altable**, (Joſeph Ruiz de) ein Spanier, ſchrieb Hiſtoria de la Milagroſa oder de miraculoſa imagine S. Mariæ de bono ſucceſſu, welche zu Madrid im manuſcript liegt, und an. 1641. in 8. allda gedruckt worden. *Hendreich.*

* **Alta-Comba**, iſt ein kloſter Ciſtercienſer-ordens, in die Genfer-Diœces gehörig, und von Humberto, einem Savoyſchen Grafen an. 1135. erbauet. *Alpheuſ. Dalbeneut*, de familiæ Ciſterc. origine. *S. Bernhard.* ep. 38. *Bucelin.* Germ. S. P. II. p. 5.

Altadas oder Althadas, bey dem Julio Africano Sethos genannt, wird vor den 11. Aſſyriſchen König ausgegeben, hat 32. jahr regiert, ohne ſich durch einige denckwürdige thaten berühmt zu machen. Der anfang ſeines Reichs wird in das jahr 2354. geſetzt. *Euſeb.* chron. *Torniell. Sallian.* in ann. V. T.

Altahaim, oder Altaheim, Alteimum, eine alte ſtadt im lande der Graubündter, in welcher an. 917. ein Synodus in gegenwart eines Legaten von Johanne X. gehalten worden. tom. IX. Concil.

* **Altahenſis**, (Eberhardus) von Althaun gebürtig, war Archidiaconus bey der kirche zu Regenſpurg, floerte unter dem Kayſer Rudolpho I. zu anfang des XIV. ſæculi. Er hat Annales derer Hertzoge von Oeſterreich, Bayern und Schwaben von an. 1273. bis 1305. geſchrieben, welche Henricus Canſius zu Ingolſtadt an. 1601. in 4. zuerſt heraus gegeben. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. II. 62. ſtehet in der meynung, daß er viel aus dem Henrico Sterone genommen habe. *Canſius*, antiqu. lect. tom. I. *Bellarmin.* de eccl. *Geſneri* bibl. *Hyde*, biblioth. Bodlej.

Altai, von andern **Belgian** genannt, das groſſe gebürge in Aſien, in der Nord-Tartarey, bey der ſtadt Caracoran, im Königreiche Montgal; auf dieſen bergen werden die begräbniſſe unterſchiedlicher Tartariſcher Könige gezeiget.

Altaich,

Altaich, (Nieder-) ein reiches Benedictiner-Kloſter im Biſthum Paſſau, und dem Straubingiſchen pfleg-gerichte Hengenſperg, liegt in einer anmuthigen gegend, nicht weit von der Donau und dem ſtädtlein Dedendorf. Es ſoll von Utilone, Hertzoge in Bayern, an. 741. geſtiftet von Kayſer Carolo dem Groſſen, Ludwig dem Frommen, Henrico Salico und von den Hertzogen von Bayern beſchenckt worden ſeyn. Chue-Bayern, p. 317.

Altalch, (Ober-) ein Bayeriſches Benedictiner-kloſter im Biſthum Regenſpueg und dem pfleg-gerichte Mitterſels, zwiſchen Straubingen und Dedendorf gelegen. Es iſt von Utilone, Hertzoge in Bayern, an. 738. geſtiftet, und nachdem es die Hunnen verwüſtet, 200. jahr. hernach von Graf Friedrich I. von Pogen wieder aufgerichtet worden. In dem 30. jäheigen kriege haben es die Schweden an. 1634. mit gewalt erobern müſſen, da ſie das gantze gebäude in die aſche gelegt, doch iſt es deſto ſchöner wieder aufgebauet worden. Chue-Bayern, p. 18.

* **Altamaha**, oder **Alatamaha**, ein fluß in Georgia, oder mittägigen Carolina in dem nordlichen America.

* **Altamira**, eine in Gallicien, nicht weit von St. Jago de Compoſtella gelegene Geaſſchafft, welche ihe aafnehmen Johanni II. von Caſtilien zu danken hat, kam aus dem haus Moſcoſo durch Ueräam de Moſcoſo, Roderici de Moſcoſo und Johanna de Caſtro Herren von Altamira tochter, an Don Petro Alvarez Oſſorio, Petri Oſſorio, erſten Geafen von Traſtamara, ſohn. Dieſer hinterließ Rodericum de Moſcoſo Oſſorio, dritten Geafen von Altamea, welcher in der beſten bluthe ſeiner jahre, und anfang der rühmlichſten thaten, in der eroberung Bugiä, einer in Africa ſehr berühmten ſtadt, welche von andern auch Julia Cäſarea genennet, und vor des Jurä in ualten zeiten geweſene reſidentz ausgegeben wird, blieb, und zwar nicht durch der feinde hände, ſondern eines Spaniſchen ſoldatens, welcher ohne ſein wiſſen und vorſatz mit einem verquiſteten pfeil, da er unter die feinde ſchieſſen wollte, zu allem unglück dieſen Rodericum traf, ſo aber nicht gleich blieb, und GOtt mit gen himmel aufgeſchlagenen augen gedancket haben ſoll, daß er in vertheidigung der Chriſtlichen religion wider die Maueer auf dem ehren-bethe ſterben ſollte. Er wurde mit den gröſten wehklagen der gantzen armee begraben, und ihm von Petro Navarreno in gegenwart der gantzen armee eine lob- und trauer-rede gehalten. *Alvarus Gomecius* IV. de rebus geſtis Franciſci Ximenii. Dieſer Rodericus hinterließ Don Lopez de Moſcoſo Oſſorio, 4. Grafen von Altamira, einen vatter Roderichs, 5. Geafen von Altamira, welcher Don Lopez de Moſcoſo Oſſorio gezeuget, ſo Ritter und Commendator des ordens St. Jacobi, und Philippi III. gemahlin Ober-Hofmeiſter geweſen, und an. 1636. den 15. ſept. geſtorben, mit hinterlaſſung des Don Caſpar de Moſcoſo Oſſorio, der die Geaſſchafft Monteagudo, und das Marquiſat von Almazan, wie auch das Geandat von Spanien an ſein geſchlecht geheacht; Luys de Moſcoſo Oſſorio, 8. Graf von Altamira, Königlicher Spaniſcher Geſandter in Rom, war ein ſohn Caſpars de Moſcoſo Oſſorio, Marggrafens von Almazan u. Grafens von Monteagudo, und ein enckel Lopez Hutardi de Moſcoſo y Mendoza, Marggrafens von Almazan; er ſtarb an. 1705. zu Rom den 23. augſt, und verließ 1.) Catharinam, eine gemahlin Mercaeii Lopez von Eſcalona; 2.) Joſephum, ſo ins kloſter St. Angeli zu Madrid gegangen; 3.) Antonium de Moſcoſo Oſſorio, 9. Geafen von Altamira, Grafen von Monteagudo und Lodoſa, Maeggrafen von Aſtorga, der mit Anna de Gutmann, 13. Marggräfin von Aſtorga, vermählt geweſen, und an. 1725. verſtoeben iſt; 4.) und 5.) Annam und Iſabellam, ſo ins kloſter St. Clarä zu Almazan gegangen; 6.) Joſephum, 10. Grafen von Altamira, und 7.) Thereſiam. *Sommeri* geaeal. *Imhof.* geneal. XX. ill. famil. p. 222. ſeqq.

* **Altamirano**, (Balthaſar de) ein JCtus von St. Lucar la Mayor in Andaluſien gebürtig, florirte im XVI. ſæculo, war Commiſſarius der Inquiſition, und ſchrieb de Viſitatione circa textum, in cap. 3. Concilii Tridentini ſeſſ. 24. de Reformatione, Hiſpali 1589. *Antonius*, bibl. Hiſp. *Hendreich*, Pand. Brandenb.

* **Altamirano**, (Guterius Velasquez de) ein JCtus von Lima gebürtig, lebte in dem XVI. ſæculo, und erklärte die Kayſerlichen geſetze. Er ſtarb zu Madeid, und hinterließ de Officio & poteſtate Vicarii Principis, ac de univerſali Indiarum adminiſtratione. *Antonius*, bibl. Hiſp. *Hendreich*, Pand. Brand.

* **Altamirano**, (Hieronymus de) ein JCtus von Madrid, lebte in dem XVII. ſæculo, und lehrte zu Salamanca das Jus civile. Er ſchrieb de Muneribus continuandis in filios recordatione parentum, Madr. 1548. fol. *Antonius*, bibl. Hiſpan. *Hendreich*, Pand. Brand.

* **Altamirano**, (Jo. de Figueroa) von geburt ein Spanier, war Theologiæ Doct. und ſchrieb Hiſtoria y Santos de Medellin; culto y veneration a San Euſebio, a San Palatino, y nueve companeros Martyres, a Son Theodoro Anacoreta, V. S. Raimundo confeſor, hiios deſta noble Colonia, Made. 1650. 4. *Hendreich*, Pand. Brand.

Altamuca, bey andern Altavilla genannt, eine Italiäniſche ſtadt, mit dem titul eines Fürſtenthums, im Königreiche Neapolis, in der provintz Bary, 12. Italiäniſche meilen vom golfo di Venetia gelegen. Sie gehört dem Hertzoge von Parma.

* **Altamura**, ein flecken, oder kleine ſtadt in Morea, in der provintz Jaconia.

* **Altamura**, (Ambroſius von) ein Dominicaner, wurde alſo von dem oet, allwo er den 16. novembr. 1608. gebohren worden, genennet. Er ware aus dem geſchlecht del Giudice, gabe auch etliche wercke in druck aus; als an. 1653. einen Italiäniſchen tractat betitelt: Il Melchiſedech oder das lob des H. Sacraments: An. 1658. Commentarios über die Topica Ariſtotelis. Im jahr 1671. die Lob-ſprüch der Heiligen des Dominicaner-ordens, welches werck nicht ohne fehler iſt. Er arbeitete auch an einer neuen Bibliotheca Dominicanorum, deren erſter theil etlich wenig monat nach des authoris tod im jahr 1677. mit gröſtem mißvergnügen der vorgeſetzten dieſes ordens bekannt gemacht worden; ſie erlaubten derowegen nicht, daß man den andern theil, der von dem XVII. ſæculo anfieng, unter die preß legte. Man nimmt in dem, ſo gedruckt worden, ſehr viel und ſchändliche fehler wahr. *Echard*, ſcript. ord. Præd.

* **Altani**, (Heinrich) ein Italiäniſcher Graf, gebohren an. 1652. lebte beſonders für ſich zu Venedig, und ſtarb daſelbſt an. 1738. Man hat von ihme nachfolgende ſchrifften: Italiäniſche oden 1680. eine tragödie, Romilda, mit anmerckungen, an. 1699. Recreazioni Poëtiche in Sonnetten, oden ꝛc. beſtehende, 1717. Scolta di lettere erudite 1730. Spicilegio Poetico, col Saggio di tre Elogi Latini. 1735. **Gel. Zeitungen.**

Altar, wurde bey den Heydniſchen Römern eine art des tiſches genennet, darauf man den göttern opferte; es waren aber 3. arten der götter bey den Heyden, und alſo auch 3. unterſchiedene arten der altäre. Den himmliſchen götteen brachte man die opfer auf einem ſolchen tiſche, der etwas erhöhet war, und daher altare genennet wurde; den unterirdiſchen göttern pflegte man in einer grube in der erde einen ſolchen tiſch zuzubereiten, auf welchem man die opfer beachte; den irdiſchen aber machte man einen tiſch von erde, ſo nur ein wenig erhöhet war. Alle dieſe arten nennte man insgemein mit einem worte aras, weil das wort ara in Griechiſcher ſprache ein gebät oder wunſch bedeutet, wiewol andere ſagen, daß ara von arsi herkäme, weil diejenigen, welche ein opfer brachten die altäre anzugreiffen pflegten, welches auch diejenigen thaten, ſo einen eyd-ſchwur ablegten. Die Heyden legten den altären groſſe heiligkeit bey; weiber, geſchwächte und mörder durften ſelbige nicht anrühren, und unſchuldig verfolgte fanden daſelbſt thee ſichere zuflucht. Welcher geſtalt bey den Cheiſten die altäre eingeführet, und was vor eine beſchaffenheit es damit gehabt, hat Baronius in ſeinen annalibus an unterſchiedenen orten, ingleichen Voigtius in Thyſiaſteriologia ausgeführet. *Servius* in Virgil. *Macrob.* Saturn. lib. III. c. 2. *Roſin.* in antiq. Rom. lib. II. c. 2.

* **Altar**, Altare, ein flecken in Italien in dem Montferratiſchen, auf den grentzen von Genua und der Maeggeaſſchafft Finale gelegen. *Maty*, Dict. geogr.

* **Altaras**, (Moſes) ein Jude, welcher alle gebräuche ſeiner nation beſchrieben, man hat ſolches ins Spaniſche überſetzet, da es dann zu Venedig unter dem titul Mantenimiento della Alma &c. an. 1609. heraus gekommen iſt. *Hendreich*, Pand. Brand.

Altavilla, eine ſtadt im Königreiche Neapolis, in Principato citra, am fluſſe Selo, 2. Italiäniſche meilen von dem Salernitaniſchen meer-buſen entlegen, von welcher eine berühmte familie den Geäſtlichen titul führet. Denſelben ſoll zuerſt erlangt haben Bartholomäus de Capua, ein mann von vortreflichen verdienſten und groſſen wiſſenſchafften in den Rechten, dahero er auch unter der regierung der Könige Caroli II. und Roberti unterſchiedene ehrenſtellen, inſonderheit aber die bedienung eines Logothetæ oder Cantzlers bekleidet. Andere aber wollen ſeinen enckel Robertum zum erſten Grafen von Altavilla machen, von dem eine ſehr glückliche nachkommenſchafft abſtammet, welche in dem gedachten Königreiche viel Herrſchafften beſitzet, und ſich in die annoch blühende linien der Geafen von Polena, Peintzen von Conca und Coſpoli, auch Marcheſen de Campolattaro ingleichen der Peintzen deBa Riccia und Rocca Romana und Hertzoge von Termoli ausbreitet. *Imhof.* hiſtor. Ital. & Hiſp. ſiehe auch **Altamura.**

Altbeck, ſiehe **Allnbeck.**

Altdorf, ſiehe **Altorf.**

* **Altdorf**, ein flecken, nebſt einem kloſter im Biſthum Straßburg, und ſtehet unter dem amte Dachſtein, in Unter-Elſaß.

Altea, eine kleine ſtadt in dem Spaniſchen Königreiche Valencia, liegt zwiſchen Denia und Alicante, an einem kleinen fluſſe, welcher ſich nicht weit daoon in das mittelländiſche meer ergieſſet. Sie iſt reich an wein, flachs, ſeide und überaus ſchönen honig. Auch ſind in der nachbarſchafft viel glas-hütten, welche ein groſſes eintragen. *Comenar.* delic. de l'Eſp. p. 553.

Altelia, eine kleine ſtadt in Calabria citra, am fluſſe Sanuto gelegen.

Altemps, (Marcus Sittieus von) Cardinal, gebohren an. 1533. Er wor ein sohn Wolfgang Dietrichs, Grafen von Hohen-Embs aus Schwoben, und stifter der familie von Altemps zu Italien. siehe Hohen-Embs. Seine mutter, Clara Medicäa, war Papsts Pii IV. schwester. Er begab sich wider derselben willen in den krieg; ols aber einsten zu Rom durch einen wagen, welcher nicht ohne ledens-gefahr über ihn fiel, sein degen zerbrochen ward, nahm er es oor ein sonderbares zeichen an, und trat in den geistlichen stond, in welchem er so glücklich war, daß er an 1561. zu dem Bißthum oon Cossano, und zugleich zu der Cardinals-würde gelongte. Er hatte an den Borromeis grosse feinde, welche dahero machten, um ihn von dem Päpstlichen Hofe zu entfernen, daß er on. 1562. ols Legat ouf das Concilium nach Trident geschickt wurde, woselbst er nebst andern Cardinälen prändirte. Ehe er sich in den geistlichen stand begeben, hat er mit einer Genueserin einen natürlichen sohn gezenget, nahmens Robertum, welchem er oor seinem an. 1595. erfolgten ende sowol zu ansehnlichen güthern, worunter das Marquisat Galesi, als auch zu grossen ehrenstellen verholfen. Dieser Robertus hat mit der Cornelio Orsini, aus dem geschlechte der Hertzoge von Brocciano, Johannem Angelum gezenget, welcher zu erst den titul als Hertzog oon Altemps und Galesi geführet. Dieser ist an. 1620. gestorben, und soll oon ihm die oortrefliche bibliotheck zu Rom, deren Mabillonius in seinem museo Italico tom. I. gedenckt, herrühren. Er soll ouch das leben des Papsts Aniceti heraus gegeben haben. Es hat aber derselbe 2. gemahlinnen gehabt, nemlich Mariam Cesiam, aus dem geschlechte der Hertzoge von Acquasparto, und Margaretham Madrucciam; von der ersten waren Marcus und Gaudentius, von der andern Petrus, Hertzog von Altemps und Galesi, gebohren. Dieser leztere ist sehr alt worden, sintemal er an. 1618. gebohren und on. 1691. den 21. mart. gestorben, nachdem er dem Bayst Alexandro VIII. die oorgedachte bibliotheck verehret. Er hat 2. gemahlinnen gehabt, Angelicam Medicäam, eine tochter Cosini Medicäi, und Isabellam, Antonii, Fürstens von Lanti schwester. Von der ersten hatte er 3. töchter, deren die ältere mit ihrem vetter, dem Grafen Ludwig von Hohen-Embs, und die andere mit Hypolyto Landi, einem Römischen Fürsten, vermählet worden; die dritte aber in ein kloster gegangen. Von der andern hatte er Franciscum, Hertzog oon Altemps und Galesi, der sich mit Anastasia Caffarelli verehlichet und an. 1713. ohne erben gestorben ist; Johannem Angelum, welcher Canonicus bey der Peters-kirche im Vatican war, und an. 1687. verstorben, und Josephum Mariam. Des Petri halb-bruder war Gaudentius oon Altemps, welcher ein grosser liebhaber oon curiosen büchern, und auch selbst wegen seiner gelehrsamkeit berühmt war, indem er dos leben Chrysostomi und andere schriften heraus gegeben. *Imhof.* N. P. lib. VII. c. 6. n 2. *Petr. Suav.* & *Pallavicini* hist. Concil. Trid. *Witte*, diar. biogr. tom. II. *Bayle.*

Er hatte weder die gelehrsamkeit noch die erfahrenheit in einem öcumennschen Concilio zu präsidiren; allein Pius IV. wuste wohl, daß seine collegen, Osius, Seripandus und Simoneta ihn die sache lehren würden. Er ist an. 1560. als Nuncius an Kayser Ferdinandum nach Teutschland verschickt worden, da ihm der berühmte Cornelio Musso, Bischoff zu Bitonte, zum zucht-meister mitgegeben wurde. *Bayle.*

Alten, siehe Alta.

* **Alten**, (Gearge) hat zu Nürnberg on. 1493. ein Chronicon, das oon erschaffung der welt bis auf an. 1492. nach Christi geburt, von einem Anonymo geschrieben worden, ins Teutsche übersetzt heraus gegeben, ouch holtz-schnitte darzu machen lassen, und endlich zu ende einige geographische nachrichten mitgetheilet. *Hendreich*, Pand. Brand.

Altena, eine stadt und amt in der Grafschafft Marck, wobey die Löhn fliesset. Sie gehöret dem König in Preussen, und wird hier viel eisen-draht gemacht. Vor zeiten war es eine Grafschafft und ist das schloß das stammhaus der Grafen dieses nahmens gewesen, welche sich aber hernach Grosen oon Marck genennet. Siehe Marck.

Altena, ein schloß in Holland, in der gegend von Worcum gelegen, davon nichts mehr als einig gemäuer übrig geblieben; wiewol die gonze gegend herum, jezo der Worcumsche District, oormals das Altenoische gebiethe davon genennet worden.

Altena bey Hamburg, siehe Altona.

Altenau, ein Chur-Braunschweigisch, zum Fürstenthum Grubenhagen gehöriges berg-städtlein, fast mitten auf dem Hartze, 2. meilen oan Osteroda, Goslar und der Hartzburg, welches Hertzog Christian an 1617. mit stadt-recht begabet. Nicht weit oon der stadt on dem Bruchberge entspringet die Ocker, welche auch durch die stadt gehet. Die einwohner bestehen aus köhlern, berg- und fuhrleuthen. Nicht weit hiervon hat ouch ein berg-schloß dieses nahmens gestanden. Denn als an. 1412. die Bischöffe von Magdeburg und Halberstadt mit hülffe der Hertzoge aou Braunschweig, die oon Schwichelt auf der Hartzburg belagerten, bauten sie auf die andere seite des berges eine andere burg, sie desto besser einzuschliessen, welches sie all to nahe oder Altena diessen. *Zeilers* topogr. Brunsuic. Buntings Braunschw. Lüned. chron. p. 424.

Altenberg, eine kleine aber berühmte stadt in dem Ertzgebürgischen kreise in Meißen, 4. meilen oou Dresden gegen die Böhmische grenzen, allwo gute eisen-wercke zu finden. Waltzig von Bernstein hat sie um das jahr 1458. als damaliger besitzer dieses orts zu bauen angefangen. *Albin.* Meiss. chron.

Altenberge, Aldenberg, ein schloß nebst einer sehr alten Herrschafft in Thüringen, unweit Jena. Es ist ein Altenburgisches lehn, und hat den Burggrafen von Kirchberg, welche sich davon geschrieben, lange zeit gehöret. Hierauf ist es an die Grosen oon Gleichen; an. 1492. an die oon Redewitz; an. 1515. an die oon Weißbach; on. 1574. an die oon Fallitzsch; an. 1590. an die von Püstern; dann an die oon Rietesel in Eisenoch, und endlich an. 1671. an den Kayserlichen Reichs-Hof-Rath, den oon Hüneseld, durch kauff gelanget. *Beyeri* geogr. Jen. p. 247. *Tromsd.* acc. geogr.

* **Altenberg**, lat. Altus mons, insgemein nur Aumont, Hautmont genannt; ist eine Abtey Benedictiner-ordens, in Hennegau unter der Diœces Cambray, am fluße Sambre gelegen. Es hat seldige St. Vincentius, Maldegarius zugenannt, der Waldetrudis gemahl an. 650. gestiftet, und dem Heil. Petro geweihmet. An. 1174. wurde der zwischen ihe und dem Capitul zu Aachen geschlossene contract, krafft dessen leztered die gerichtsbarkeit über Reng und Chioennis an erstere abtrate, von Kayser Friderico I. confirmiret. *Baldricus*, chron. Camer. II. 25. *Aub. Miraus*, orig. Bened. c. 27. & opp. diplom. tom. II. p. 544.

* **Altenberg**, lat. Altus mons, ein in der Grafschafft Artois gelegenes Benedictiner-kloster, in die Diœces Byern gehörig. Es hat solches König Theodoricus, um seinen an dem Heil. Leodegario begangenen mord dadurch zu büssen, ums jahr 686. gestiftet, und dem Heil. Johann geweihmet. *Buceliu.* Germ. sacra P. II. p. 137.

Altenburg, ein Gräfliches geschlecht, welches von des letzten Grafen zu Oldenburg, Anthon Günthers, natürlichem sohne, Antonio, seinen ursprung genommen. Er wurde on. 1633. von Elisabeth von Ungnad, Andreä Herrn von Sonnegg tochter, gebohren, und an. 1654. von dem Kayser legitimirt, zum Reichs-Grafen von Altenburg gemacht, auch mit einem absonderlichen wapen beliehen. Vermöge des oätterlichen testaments bekam er die Herrschafft Kniphausen, wie auch das Amt und schloß Varel, und nahm auf dem letzten seiner residentz. Der König in Dänemarck machte ihn zum geheimen Rath und Statthalter in den beyden Grafschafften, Oldenburg und Delmenhorst, gab ihm den Elephanten-orden, und schickte ihn, als seinen oornehmsten Plenipotentiarium, auf den friedens-congreß zu Niemoegen. Er starb an. 1680. und hinterließ seine andere gemahlin, Charlottam Amiliam de la Tremouille, Henrici Caroli Fürsten von Tarento tochter, schwanger, welche den 27. jun. an. 1681. einen sohn zur welt brachte, und denselben gleichfalls Antonium nennete. Dieser wurde an. 1711. Königlich-Dänischer Ober-Land-Jägermeister, und vermählte sich in dem jetztgedachten jahre mit Wilhelmina Maria, Landgraf Friedrichs zu Hessen-Homburg tochter, nachdem er sich on. 1710. oon seiner ersten gemahlin, einer Baronesse von Knyphausen scheiden lossen. *Imhof.* N. P. lib. IV. c. 9.

† **Altenburg**, ein Gräfliches geschlecht. Der nach seines oatters tod gebohrne Graf, Antonius II. Königl. Dänischer Ober-Land-Jägermeister und Ritter des Elephanten-ordens, starb den 6. jun. an. 1738. und hinterließ von seiner zweyten gemahlin eine einzige tochter, Sophiam Charlotten, welche den 5. aug. an. 1715. gebohren, und den 1. jul. on. 1733. mit Wilhelmo, Grafen von Bentinq, einem vettern des Hertzogs oon Portland, vermählet ward, die auch diesem ihrem gemahl, so von dem Kayser in den Reichs-Grafen-stand erhoben worden, den 15. aug. an. 1734. Christianum Fridericum Antonium, und den 26. dec. 1737. Johannem Albertum gebohren hat.

Altenburg, eine feine stadt an der Pleiße, und daher benenntes Fürsienthum im Osterlande oder Meißen gelegen. Es wollen einige oorgeben, wiewol ohne sattsamen grund, der ort sey von Cl. Druso Germanico 6. jahr nach Christi geburt, erbauet worden, und hätten darouf anfangs Röm. Burgvögte gesessen, die nachdem zu Grafen gediehen. Kayser Heinrich der Vogler soll diesen ort, so damals Pleisse genennet worden, und auf einem andern platze gelegen, fortbauen, und den nahmen ändern lossen, selbige auch zu einer Reichs-stadt und Burggrafschafft des Reichs gemacht haben. Kayser Fridericus Barbarossa hat sie hernach Graf Rathboden von Pleisse abgekauft. Folgends hat sie Landgrof Albrecht oon Thüringen und Margraf zu Meissen mit seiner gemahlin Margaretha, Kayserd Friderici II. tochter, bekommen. Die stadt Altenburg aber hat noch ihre freyheit behalten, bis nach dem grossen einheimischen kriege, welchen Alberti sohn, Friderieus, der freudige zugenannt, mit den Käysern Adolpho und Alberto geführet, da sie denn gedachter Fridericus mit unter seine botmäßigkeit gezogen; nach diesem ist sie an die Churfürsten gekommen. In dem an. 1554. zu Naumburg zwischen Churfürst Augusten und dem gedohnenen Churfürsten Johann Friedrichen zu Sachsen gemachten vertrage wurde Altenburg diesem leztern überlassen, und in der unter seinen 3. söhnen gemachten theilung kam sie ouf Hertzog Johann Wilhelms antheil, dessen

deſſen älteſter Printz, Friedrich Wilhelm, Adminiſtrator der Chur Sachſen, die Altenburgiſche linie ſtiftete, davon unter Sachſen. Als aber dieſe linie an. 1672. den 14. apr. durch den tod Friderici Wilhelmi III. abgieng, fielen die lande an Hertzog Ernſten von Gotha, als den nächſten anverwandten, der aber ungefehr ein viertheil davon ſeines bruders ſöhnen, die eine prätenſion daran formirten, gutwillig überließ. Nach Hertzog Ernſts tode kam das Fürſtenthum Altenburg in eine auf ſonderbare eingerichtete gemeinſchafft zwiſchen etlichen deſſen ſöhnen, nemlich Hertzog Friedrichen von Gotha, Hertzog Chriſtianen zu Eiſenberg, und Hertzog Johann Ernſten zu Salfeld, in dem zwar jeder von den 3. intereſſenten eine beſondere portion an landen und leuthen mit den hohen juribus und die participation an dem gemeinen regierungs-collegio zu Altenburg erhielte, aber dabey der älteſte bruder Hertzog Friedrich, zu Gotha die directorial-adminiſtration der publicorum commiſſione perpetua und erblich aufgetragen bekam. So gediehe auch nach abgang Hertzog Chriſtians zu Eiſenberg durch gewiſſe verträge deſſen portion an gedachten Hertzog Friedrichs ſohn gleiches nahmens. Das Stift oder Dom-Capitul zu St. Georgen hat Wilhelmus II. Marggraf zu Meiſſen fundirt, und iſt daſelbſt ein Chur- und Fürſtliches begräbnis. Der Hertzog von Gotha legte allhier an. 1705. ein adeliches Fräulein-Stift an, und nennte es Magdalenen-Stift, weil er das neue ſchloß-gebäude, ſo ſeiner mutter, Magdalenen Sibyllen, zum wittumsſitz dienen ſollen, zum Stifts-hauſe wiedmete. Den Stifts-Probſt, die Probſtin und übrige Fräulein beſchenckte er mit einem an einem rothen bande hangenden und vergüldeten ordens-zeichen, darinnen der nahme JEſus mit verzogenen buchſtaben erſcheint, und confirmirte die Stifts-ſtatuta, dergeſtalt, daß nicht nur jederzeit 12. adeliche erwachſene Fräulein, ſondern auch 20. bis 24. adeliche kinder, weiblichen geſchlechts, darinnen unterhalten werden. Sonſt iſt dieſer ort bekannt, weil Cuntz von Kauffungen des Churfürſten Friderici des gütigen beyde Printzen, Ernеſtum und Albertum, an. 1455. aus der Fürſtlichen reſidentz entführet hat. Es iſt auch nicht vorbey zu gehen, daß hier ein colloquium zwiſchen den Chur- und Fürſtlichen Theologis von dem 20. oct. an. 1568. bis den 9. mertz 1569. gehalten worden. Die urſache dazu war, weil die Churfürſtlichen Theologi von andern beſchuldigt wurden, als wenn ſie noch in einigen ſtücken der Catholiſchen kirche anhiengen, dahero von der rechtfertigung des glaubens, von dem freyen willen und den adiaphoris ſolte gehandelt werden. Doch weil beyde parteyen ſehr erbittert waren, war keine frucht zu hoffen, und brachten es die Churfürſtlichen Theologi dahin, daß bald anfangs die ganze handlung aufgehoben wurde. *Albin.* Meißniſche chron. Spangenb. Manſfeld. chron. *Pecceſtein*, theatr. Sax. *Cryptaus*, in Saxon. lib. XXII. *Oſiander*, in hiſt. eccl. *Dreſſer* ſtädte-buch. *Zeilers* topogr. *Imhof.* N. P. lib. IV. c. 2. Arnolds ketzer-hiſtorie. *Muller.* annal. *Vulpii* Altenburg. chron.

* **Altenburg**; die Biſchöffe daſelbſt ſind folgende geweſen.

I. Marco, welchen Kayſer Otto I. ſelbſt eingeſetzt, hat viele Wenden bekehrt, und geſeſſen 19. jahr.

II. Egwardus 14. jahr.

III. Wago, aus adelichem geſchlechte, wurde an. 985. Biſchoff.

IV. Ezico.

V. Folcwardus, der aber, weil die Wenden wider die Prediger des worts GOttes unmenſchlich verfuhren, ſich von dar weg, und nach Norwegen begab, wo er viel menſchen bekehret; doch kam er letzlich wieder, und als er noch nicht ſtatt fand, das Göttliche wort zu predigen, betrübte er ſich ſo heftig darüber, daß er gar davon ſtarb.

VI. Reginbertus.

VII. Bruno, welcher, als er bey dem Lands-Fürſten die güther, welche der Kayſer dem Stifte geſchencket, nicht wieder erhalten konnte, reſignirte, und nach Hildesheim reiſete, allwo er aber, als er der einwohnung des St. Michaels-kloſter allda mit beywohnete, von dem häufigen volcke erdruckt worden.

VIII. Meinerus, ſtarb nach vierjähriger regierung an. 1032.

IX. Abelius, nach deſſen tode das Stift in 3. Biſthümmer, als das zu Altenburg, zu Ratzeburg und zu Mecklenburg von Alberto dem Biſchoff zu Hamburg und Bremen iſt getheilet worden.

X. Ezo, nach deſſen tode das Stift in 84. jahren keinen Biſchoff gehabt.

XI. Vicelinus, ein wegen ſeiner frömmigkeit und gelehrſamkeit ſehr gerühmter mann, welcher das ſchloß Euthyn und die ſtadt Orſen zu bauen angefangen. Solchen hatte Hartwich, Ertz-Biſchoff zu Hamburg, zum Biſchoff zu Altenburg beſtellet, worein aber Hertzog Heinrich der Löwe zu willigen, bedencken trug, weil er behauptete, daß ihm in ſeinen landen, zumalen in denenjenigen, ſo von ihme ſelbſten, oder von ſeinen vorfahren mit dem degen erworben worden, und ihm als ein väterliches erbe zugefallen, die Biſchöffe zu ſetzen, allein zuſtehe; nachdem aber Vicelinus zu dieſer zeit wegen ſeines heiligen lebens-wandels in groſſem anſehen war, und des Hertzogs vorfahren bereits viele dienſte erwieſen hatte, erklärte ſich endlich derſelbe, alles vergangene, beſonders aber des Ertz-Biſchoffs beſchehenes unternehmen durch eigenmächtige einſetzung des Biſchoffs in vergeſſenheit zu ſtellen, wenn nur Vicelinus die Inveſtitur dieſes Biſchoffthums von ihm, dem Hertzoge, ſuchen wolle. Hierzu war Vicelinus nicht ungeneigt, zumalen da ihme nicht unbekannt, daß ihm weder der Kayſer noch der Ertz-Biſchoff wider ſeinen Landes-Herrn helffen oder ſchützen konne. Allein der Ertz-Biſchoff ſuchete dennoch ihn auf andere gedancken zu bringen, und wuſte ihm weitläuffig vorzuſtellen, daß das recht, die Biſchöffe zu beleihen, denen Kayſern allein zuſtehe, welche die Biſthümmer mit groſſen reichthümmern beſchencket hätten, da hingegen der Biſchöfflichen hoheit zuwider laufe, daß ſie derer Fürſten unterthanen werden ſollten, riethe auch Vicelino, lieber zeitliche güther zu verlieren, als zuzugeben, daß der Biſchöfflichen würde und freyheiten eintrag geſchehe, wodurch er ſelbſt in ſeinem hohen alter an ſeiner rühmlich erlangten ehre abbruch leiden würde. Doch dieſe vorſtellungen fruchteten nichts bey dem neuen Biſchoff Vicelino, ſondern er ließ ſich bewegen, von dem Hertzog die Inveſtitur ſeines Biſthums halber zu empfangen, dagegen er mit einigen dörffern und güthern beſchencket wurde. Nichts deſto minder ruhete der Ertz-Biſchoff noch nicht, ſondern ſuchte auf dem an. 1152. zu Merſeburg angeſtellten Reichs-tage die ſache von neuem rege zu machen, und Vicelinum zu verreden, bey dem Kayſer um die Inveſtitur des Biſthums anzuſuchen, konnte aber nichts ausrichten, weil der Biſchoff vor des Hertzogs zorn und ungnade, welcher doch in ſeinen landen mit unumſchränckter gewalt herrſchete, ſich fürchtete. Er ſtarb zu Neuen-Münſter im dec. des 1154. jahres, und wurde in ſein kloſter begraben. *Helmold.* chron. Slav. I. 70. ſeqq. *Peterſen.* Holſtein. chron. P. II. p. 26. ſqq.

XII. Gerold aus Schwaben gebürtig, Dom-Herr und Scholaſticus zu Braunſchweig, war Hertzogs Henrici Leonis Hof-Capellan, ein frommer und gelehrter mann, wurde auf beſtändiges anhalten, und fürbitte der Hertzogin, von der Geiſtlichkeit zum Biſchoff nach Vicelini tod erwehlet. Es verweigerte aber Ertz-Biſchoff Hartwich von Bremen, welcher ohne dem bereits mit dem Hertzog in verſchiedene ſtreitigkeiten verfallen, dem neu-erwehlten Biſchoff die verlangte einſegnung und beſtätigung; ja er ſuchte eine andere perſon an deſſen ſtelle einzuſetzen. Weilen nun dieſe ſtreitigkeiten durch gütliche wege nicht beygeleget werden können, trachtete der Ertz-Biſchoff ſelbige durch die waffen zu entſcheiden, dahero er ſeine ſchlöſſer befeſtigte, und alle anſtalt machte, Biſchoff Gerolden ſeines neu-erlangten Biſchoffthums zu entſetzen. Dieſer war wegen abweſenheit des Hertzogs nicht im ſtande, des Ertz-Biſchoffs unternehmen ſich zu widerſetzen, ſondern begab ſich auf beſagten Hertzog Heinrichs verordnung nach Italien, und ob er wol unterwegs in Schwaben von denen ſtraſſen-räubern überfallen, verwundet und geplündert worden, langte er dennoch in des Hertzogs feld-lager, ſo damals für Terdona ſtund, glücklich an, begleitete denſelben bis gen Rom, konnte aber anfangs, als der Kayſer und der Papſt bey Sutri zuſammen gekommen, die verlangte einwehnung zu ſeinem Biſchoffthum nicht erhalten, indem ſchon vorhero von ſeiten des Ertz-Biſchoffes der Papſt durch ſchriften erſuchet worden, zum nachtheil des Ertz-Stifts nichts zu verhengen. Nachdem aber Hertzog Heinrich dem Kayſer Friderico I. ſeine tapferkeit und treue durch mantzfaltige proben und nur noch erſt in der wider die Römer an. 1155. beſchehenen ſchlacht auf eine ausnehmende art bezeiget hatte, bote der Papſt dasjenige freywillig an, was er vorhin auf unabläßiges anhalten zu ertheilen bedencken getragen, und wurde demnach Gerold von dem Papſte mit beſondern ſolennitäten zum Biſchoff von Altenburg eingewehet, muſte aber, weil Hertzog Heinrich damalen von dem Kayſer die erlaubnis erhalten, in denen landen, ſo er durch ſeine ſieghafte waffen denen ungläubigen Wenden abgenommen, neue Biſthümmer nach eigenem gefallen aufrichten, und denenſelben die gewöhnliche Inveſtitur zu ertheilen, nebſt Bernone und Evermodo, Biſchöffen zu Mecklenburg und Ratzeburg, die gewöhnliche Inveſtitur von Hertzog Heinrichen, als er an. 1160. ſein regiment wiederum beveſtiget hatte, ſuchen, dagegen er von demſelben mit herrlichen privilegien und einkünften verſehen wurde, darunter die zehenden und andern abgaben, ſo die Wenden ſelbſt jährlich erlegen müſſen, nicht die geringſten geweſen. Es hat dieſer Gerold, ſo viel die religion angehet, ſich nicht nur bemühet, die abgötter durch lehren und ermahnungen zu gewinnen, ſondern auch ihre götzen, harne, tempel und heiligthümmer zu verbrennen und zu verſtören, maſſen er den abgott Pronoem bey Altenburg zerbrochen, und die ihm geheiligte eichenbäume und gärten mit eigener hand abhauen helffen. Er ſtarb an. 1164. zu Lübeck, wohin das jahr vorher mit bewilligung Hertzog Heinrichs des Löwen das Altenburgiſche Biſthum verleget worden, und ſuccedirte ihm daſelbſt ſein bruder Conradus, der vorher Abt zu Riddagshauſen war. *Helmold.* chron. Slav. I. 82. ſqq. II. 1. *Pe erſen.* Holſtein. chron. P. II. p. 42.

Altenburg, ein jungfrauen-kloſter in der Wetterau, bey der Reichs-ſtadt Wetzlar gelegen, hat vor dieſem Dalheim geheiſſen, und iſt ſchon an. 935. eine wohnung der Grafen von Solms geweſen. Das merckwürdigſte iſt, daß die heilige Gertrud, eine tochter Landgraf Ludewig des VI. von Thüringen und Heſſen, und St. Eliſabethen, Königs Andreä von Ungarn tochter, allhier an. 1227. Aebtiſin geweſen, von welcher noch ſehr viel heiligthümmer allda gezeiget werden. Winckelm. beſchreib. Heſſen. p. 163.

Alten-

Altenburg, eine uralte zerstörte vestung beym städtlein Bruck an der Aar im Argöw in der Schweitz, darauf vormals die Grafen von Habsburg sollen gewohnet haben, ehe noch das schloß Habsburg erbauet worden, und auch den nahmen davon der Grafen von Altenburg geführet. Birckens eheen-spiegel, p. 20. 24. *Ros*, annal. Austr. *Zeiler.* topogr. Helv. *Plantini* desc. Helvet.

Altenburg, auf Ungarisch Owar, lat. Antiquum Burgum oder Ovarinum, insgemein **Ungarisch Altenburg** genannt, zum unterschiede des marckt-flecken Teutsch-Altenburg, so 2. meilen davon in Oesterreich liegt, und dem Herrn von Lubwigsdorf gehört, ist ein Königlicher marckt in dem Wieselbuerger-Comitat, an der Leutha, welche nicht weit davon in die Donau fällt, zwischen der insul Klein-Schütt und dem Neu-Siedler ser, 4. meilen von der Oesterreichischen grentze, 3. kleine meilen von Preßburg und 6. von Raab gelegen. Sie soll, wie Lazius vermeynt, ein theil der alten stadt Limusa seyn, so hernach von den Ungarn Musum, endlich Musenbueg, und ietzt Wieselburg genennet worden. Wiewol andere sie vor der Alten ad flexum halten. Den Ungrischen nahmen Owar will Cuspinianus von den Avaribus, deren Fürst zu Caroli M. zeiten allhier gewohnet, herführen, und daher fließen, daß er Aoar heissen solle. Dieser ort ist nicht gar groß, und gehet die strasse aus Teutschland nach Ungarn hier voeber. Das schloß liegt an einem kleinen arm an der Donau und dem flusse Leutha, hat einen breiten und tieffen wasser-geaben, welcher nicht kan abgegraben werden, und ist, wie auch die stadt, allenthalb mit wasser und morast umgeben. Es hat schon von den ältesten zeiten zue Königlichen Cammer gehört, und der König Salomon, so an. 1065. zue regierung gekommen, hat, als er einige zeit des Reichs beraubt gewesen, sich allhier aufgehalten. Im XVI. sæculo ist es nebst der darzu gehörigen Herrschafft der Königin Mariä, des an. 1526. in der schlacht bey Mohaz gebliebenen Königs Lubovici hinterlassenen wittwe, leib-gedinge gewesen, nachhero durch die Kayserliche Cammer administriret, und an. 1715. der Wienerischen stadt-banco verpfändet worden. Isthuanfius berichtet, daß als an. 1529. Solymann vor Wien gezogen, habe die Allenburgische besatzung die stadt selbst angezündet und verlassen; Boreck aber, es hätten Böhmen darinn gelegen, welche sich tapfer gewehret, jedoch von den Türcken wären erschlagen worden; Ortelius hingegen, daß, als Solymannus den ort beschiessen lassen, wäre die besatzung so erschrocken, daß sie sich freywillig ergeben, worauf die darinnen gefundene 300. Böhmen als kriegs-gefangene dem lager nachziehen müssen. In dem Botschkayischen aufstande an. 1605. haben die Ungarn die stadt angezündet, das schloß aber ist von den Teutschen erhalten worden. An. 1619. hat Bethlem Gabor, und an. 1621. der General Bucquoy Altenburg erobert, nachdem es im vorhergehenden jahr der Odriste Breuner vergeblich belagert hatte. An. 1683. ist es von den Türcken gantz ausgebrannt worden. *Lazius*, lib. XII. reip. Rom. sect. III. p. 974. *Cuspinian.* Austr. p. 9. *Isthuanf. Ortelius. Boreck. Stella* descript. Altenburgi. *Szentyoani* miscell. dec. III. P. I. p. 10. 11.

Altenburg, oder **Altemburg**, Altemberga, eine stadt in Siebenbürgen, 2. meilen von Weissenburg auf einem hohen berge gelegen.

* **Altenburg**, ein kloster Benedictiner-ordens in Oesterreich, den Horn zwischen dem Thega-fluß und den Böhmischen und Mäheischen grentzen.

* **Altenburg**, ein schönes schloß im Hertzogthum Crain, worauf vormals ein Gräfliches geschlecht gleiches nahmens seinen sitz gehabt, jetzo den Herren von Seethal gehörig.

* **Altenburg**, ein schloß auf einem hohen felsen in Hessen, wo die Schwalm mit der Eder sich vereiniget, dem Freyherrlichen geschlechte von Boyneburg zuständig.

* **Altenburg**, (Michael) war gebürtig von Tröchtelborn, und wurde 1609. Pfarrer zu Ilversgehofen und Marpach, zweyen bey Erfurt liegenden dörfern. An. 1610. ward er an ernanntem seinem geburts-ort zum Pfarrer ernennet, nachhero aber 1621. nach Grossen-Sommerda, und endlich an. 1637. als Diaconus den denen Augustinern beruffen; von dae kam er an. 1638. nach Erfurt, und ward an der St. Andreas-kirche daselbst Pfarrer, starb an. 1640. Er war ein guter Musicus und gab an. 1608. eine gewisse art lieder, Intradas genannt, heraus, an. 1613. Teutsche hochzeit-Motetten, an. 1618. den 15. Psalm mit 6. stimmen, unter dem titul: Musicalischer schertz und schild derer bürger und einwohner der stadt zu Erfurt; ingleichen über das LIII. capitel Esaiä vom leyden Christi, mit 6. stimmen; auf die geburt Christi, und vom neuen jahr; in Lateinischer sprache aber Cantiones de adventu Domini nostri Jesu Christi 1621. *Hendreich*, Pand. Brand.

* **Altenhausen**, eine ehemalige Geafschafft in der Magdeburgischen Börde, welche den Grafen von Osterburg zugestanden, und als dieselben an. 1215. mit Siegfrido II. abgestorben, an das Erz-Stift gekommen. Dieser ort, so ietzo ein dorf ist, und den Herren von der Schulenburg zugehöret, wurde an. 1352. von den bürgern zu Magdeburg erobert, und in die asche geleget. Adels Sächs. alterth. p. 536.

* **Altenhof**, ein schönes schloß in Ober-Oesterreich, in dem ogenannten Mühl-viertel in einer angenehmen gegend gelegen. Es ist ein stamm-haus der ehemaligen Herren Hörnleinsberger gewesen, und nach deren abgang an Heinrichen von Salburg gekommen. Der an. 1713. verstorbene Graf Johann Reichard von Salburg hat es sehr prächtig gebauet, und dabey eine kirche ausgeführet, welche an. 1703. eingeweyhet, aber an. 1724. nebst dem schlosse durch eine feuers-brunst gäntzlich in die asche geleget worden. Von Hohenecк beschreibung von Ober-Oesterreich tom. II. p. 228.

* **Altenhofen**, ein grosser dreyfacher flecken, benebst einem schlosse in dem Hertzogthum Kärndten, wo die Feusteiz in die Gurck fällt, nahe bey Friesach, im sogenannten Gurck-felde, dem Erz-Stift Saltzburg zuständig, welcher der Alten Vocarium seyn soll, dessen von Ptolemäo und in der Tabula Peutingeriana gedacht wird.

Alten-Hohenau, ein Dominicaner-frauen-kloster in Ober-Bayern, im Erz-Bisthum Saltzburg und Burckhausischen pfleg-gerichte Cling, ohnweit von diesem, zwischen Rosenheim und Wasserburg gelegen, ist von Graf Conraden zu Wasserburg und seiner gemahlin Cunigunda an. 1235. gestiftet, aber bald darauf an. 1248. von Ottone dem erleuchteten, nachdem selbiger gedachten Conrad verjaget, nebst andern dessen güthern zur cammer gezogen worden. Doch hat selbiges Hertzog Stephan II. in Bayern wiederum bestätiget, und ihm über dieses noch viele neue freyheiten verliehen. An. 1494. nahm daselbst Hertzog Georgs des reichen aus Bayern tochter, Margaretha, den kloster-habit an, und wurde kurtz hierauf Aebtißin zu Neuburg. Chur-Bayern, p. 262.

Altenkirchen, ein schloß nebst einer stadt und amt am Nieder-Rhein-strom, auf dem Westerwalde und in dem Westphälischen creyse gelegen, ist nebst andern ämtern und örtern dem Hertzoge von Sachsen-Eisenach, als ein theil der Grafschafft Sayn, zuständig. Siehe Sayn.

Altenklingen, ein altes schloß im Thürgöw unterhalb dem dorf Mergstetten an der Thue gelegen. Ist deswegen merckwürdig weilen es das stamm-haus ist, des alten Freyherrlichen und nach der hand Gräflichen hauses von Klingen, ueber der der stadt Klingnaw an der Aaren. *Stumpf.* lib. V. c. 25.

Alten-Landsberg, siehe Landsberg.

Altenryff, Altaripa, ein Bernhardiner- oder Cistercienser-Abtey in dem Eydgnößischen Canton Freyburg, eine meile von der haupt-stadt am dem flusse Sana gelegen, welche in dem XII. sæculo von Wilhelmo von Glana aus antrieb und in gegenwart St. Bernhards gestiftet worden, und seit an. 1452. die stadt Freyburg zu Casten-vögten hat.

Altenstaig, ein städtgen im Schwartzwalde, an dem flusse Nagolt gelegen. Anfänglich hat es dem Hause Baden gehört, von welchem es aber an. 1599. durch tausch mit Langen-Steinbach an Würtemberg gekommen. *Merian.*

† **Altenstaig**, ein städtgen im Schwartzwalde. Crusius gedencket eines streits, welcher unweit des schlosses Altenstaig, zwischen Marggraf Herman von Baden und dessen söhnen einer, und dem Pfaltzgrafen Burcard anders theils vorgefallen. Es sollen in demselben am abend vor Kilians-tage viele gefangen und umgebracht, das schloß Altenstaig selbst aber vor Mariä Himmelfahrt übergeben worden seyn. Woraus dann zu schliessen, daß sich auch voe altem ein schloß hier befunden habe. *Crusius*, annal. Suev. P. III. lib. III. c. 8. Eben dieser authae gedencket auch der Edelleuthen von Altenstaig, unter dem titul; von der Ritterschafft in Schwaben oder Alemannien, von ungefehr 550. jahren her, und noch weiter hinaus. *Paralip.* c. 21.

Altensteig, (Johann) von Minbelheim gebürtig, ist ein Catholischer Theologus gewesen, in dem XVI. sæcula, und hat ein sehr gutes Lexicon theologicum geschrieben. *Bayle.*

† **Altensteig.** (Johann) Er war Professor in dem Contubernio oder sogenannten Bursch zu Tübingen. Crusius meldet von ihm, er habe es in seinen meynungen mit den Modernis oder neuern gehalten; auch eine auslegung der in der grammatick vorkommender wörter geschrieben, so zu Hagenau gebruckt worden. *Crusius*, annal. Suev. P. III. lib. IX. c. 16.

Altenwied, siehe Wied.

Altenzelle, ein berühmtes Mönchs-kloster Cistercienser-ordens in Meissen, zwischen Döbeln und Nossen, 3. meilen von Freyberg an der Mulde gelegen, welches Marggraf Otto der reiche an. 1175. gestiftet, und woselbst er nebst vielen Fürstlichen personen seiner familie nachgehends begraben worden, welche Fürstliche begräbnisse aber Churfürst Johann George II. zu Sachsen an. 1676. nachdem sie bey verfallung der klosterkirche sehr ruiniert worden, in eine andere hierbey erbauete capelle bringen lassen. An. 1548. wurde allhier ein Convent wegen des Interims von den Protestirenden gehalten. Bald darauf hat man dieses kloster, weil der letzte Abt, Andreas Schmiedewald, die Lutherische religion angenommen, secularisirt, und die darein gehörigen flecken und dörfer zum amte Nossen geschlagen, das kloster aber selbst der schäferey zu Commersheim zu einem Churfürstlichen Cammer-guthe voebehalten. *Knaut.* prodrom. Misniæ p. 299. *Schlegel.* de cella veteri.

* **Alter de Chaon**, Altera Chaonis, ein flecken in Alentejo in Portugall, an dem fluß Aois, vier stund gegen abend

von

von der ſtadt Portalegre gelegen. Einige Geographi halten dieſen flecken für die ſtadt vor dieſem Alteri und Alterium, die andere zu dem dorf Aem ſetzen, genannt. *Baudrand.*

* **Alteramus**, oder **Aleamus**, der erſte Marggraf zu Montferrat, war ein gebohrner Sächſiſcher Printz, welchen er aber ſchlechte hoffnung vor ſich hatte, daß er daheim zur regierung gelangen würde, begab er ſich an Kayſer Ottonis II. Hof, der ihn zum Hofmeiſter ſeiner Printzeßin tochter machte. Dieſe nun verliebte ſich in ihn, und flohen beyde nach Garrezzo, ohnweit der ſtadt Alba in Montferrat, woſelbſt ſie ſich mit einandern trauen lieſſen. Allein der daſige Biſchoff entdeckte ihrem vatter, dem Kayſer, ihren aufenthalt, doch er vergab ihnen beyderſeits als ein liebreicher ſchwieger-vatter, und beſchenckte ſie noch dazu mit demſelben lande, dem gedachten Montferrat, das er zu einer Marggrafſchafft machte, welches an. 990. geſchahe. Er zeugete mit obiger ſeiner gemahlin einen ſohn, Guilielmum genannt, welcher ihm ſucceditte. *Franc. Roſieres*, Stemmat. Lotharing. rom. V. p. 282. *Sanſovin.* chronol. III. p. 201. *Alphonſus Lojchus*, in compendiis hiſtor. p. 389. *Reccal.* chronol. tom. III. p. 105.

* **Alterton**, eine kleine ſtadt in der provintz Coenwall in Engelland.

Altreſerra, (Antonius Dadinus) beyder Rechten Profeſſor und Decanus auf der Univerſität zu Toulouſe, war ein berühmter Rechtsgelehrter, der ſich zugleich in der kirchen- und bürgerlichen hiſtoeie der mittlern zeiten hauptſächlich hervoe gethan. Er hatte, auf einrathen ſeiner mutter bruder, Nicolai Albaſpinä, die Griechiſchen und Lateiniſchen Kirchen-väter, ingleichen die Concilia wohl geleſen; daher als die Geiſtlichkeit in Franckreich vor nöthig befand, die jurisdictionem eccleſiaſticam wider Caroli Fevreti buch de Abuſu zu vertheidigen, wurde ihm von dem Cardinale d'Etrees, damaligen Biſchoff zu Laon, und Franciſco Haelão, ſeldiger zeit Biſchoff zu Rouen, dieſe arbeit aufgetragen. Dieſes werck iſt allererſt nach ſeinem tode heraus kommen, und giebt man ihm ſchuld, daß er die praxin fori Gallicani nicht recht inne gehabt, indem er ſeine gantze ledens-zeit mit theoreticis zugebracht. Er ſtarb an. 1682. Seine ſchriften ſind: de Ducibus & Comitibus Provincialibus; Rerum Aquitanicarum lib. V; de Fictionibus Juris; Ἀρχαιολογικὸν ſ. originum rei Monaſticæ libri X; Notæ & obſervationes in Anaſtaſium de vitis Romanorum Pontificum; Commentarius in Decretales; de Origine & ſtatu Feudorum pro moribus Galliæ; Eccleſiaſticæ Jurisdictionis vindiciæ adverſus Caroli Fevreti & aliorum tractatus de Abuſu. *Alteſerra*, in præf. ad libros Ἀρχαιολογικὸν. *Vaillant* in præf. ad Alteſerræ tract. de jurisd. eccl. *Simon*, biblioth. P. I. p. 11. *Acta Lipſ.* 1703. p. 521.

* **Altewald**, oder **Oldenwald**, iſt ein wald nahe bey der Grafſchafft Waldeck, in welchem herrliche jagden gehalten werden, und gute eichel-maſt zu finden iſt. An. 1621. hat Landgraf Moritz zu Heſſen, eines ſtreits wegen, dieſe gegend eingenommen, wodurch es auch währenden dreyßig-jährigen kriegs viel ſchaden erlitten. *Knauth.* Saxon. vet. & magna p. 60.

* **Altfridus**, der dritte Münſteriſche Biſchoff, welcher an. 819. den 22. apr. geſtorben, und Vitam S. Lugderi primi Monaſterienſis Epiſcopi hinterlaſſen, ſo zu Cöln an. 1515. heraus gekommen, und in denen actis Sanct. ad diem 26. mart. in Mabillon. ſec. IV. Sanctor. Ord. D. Benedicti & Leibnitii tom. I. ſcriptor. Brunsvicenſ. ſtehet. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. II. 35. & ad hunc Sandius.

* **Altglaub**, (Romanus) ein Jeſuite aus Weſtphalen, der mit ſeinem rechten nahmen Guilielmus Aſchendorf hieß, ſtarb an. 1633. und hinterließ in Teutſcher ſprache unter obigem angenommenen nahmen Defenſionem trium cauſarum, quas pro ſua convertione Statuarius Oſnabrugenſis adduxerat contra refutationem Wolfgangi Helvici, Lutherani ibidem Superintendentis: in Lateiniſcher aber Orationem in exequiis Joannis Godefridi, Epiſcopi & Principis Herbipolenſis & Bambergenſis; ingleichen Orationem in Synodo Wilhelmi Epiſcopi Oſnabrugenſis, und Romanum Altglaub oder antiquam fidem wider Johannem von Münſter. *Hendreich*, Pandect. Brand.

Althadas, König in Aſſyrien, ſiehe Altadas.

Althäa, des Königs Oenei in Calydonien gemahlin, verbrennte ein ſtock holtz, mit welchem das leben ihres ſohns Meleagri verknüpfet war, und ermordete ſich hernach ſelbſt vor betrübnis. *Ovid.* lib. VIII. metam. fab. 4. *Diodor. Sicul.* lib. V.

Althämenes, ein ſohn des Königs Catrei in Creta, hatte von dem oracul erfahren, daß er ſeinen vatter umbringen würde. Dieſes zu vermeiden, begab er ſich mit etlichen guten freunden nach Rhodus, und dauete daſelbſt dem Jovi Atabyrio auf einem berge dieſes nahmens einen tempel. Weil er aber der einzigr ſohn war, kam ſein vatter nach Rhodus, ihn daſelbſt zu ſuchen, und ward von dem Althämene, der ihn nicht kannte, umgebracht. *Diod. Sicul.* lib. V. c. 9.

* **Althänus**, ein ſtief-bruder des Diomedis. Als Daunus mit dem Diomede nicht einig werden konnte, ob letzterer für ſeine dem Dauno geleiſtete hülffe im kriege, entweder das eingenommene land des feindes, oder die beute annehmen wollte, indem er keines von beyden erwehlen wollte, wurde Althänus erſuchet, den ausſpruch zu thun, der denn, weil er ſich in des Dauni Printzeßin, die Euippam verliebet, dem Dauno das land, ſeinem bruder aber die beute zuſprach, worüber ſich dieſer zwar ſehr beleidiget befand, Althänus aber nicht anders ſprechen können, weil ihn die Venus zu ſolchem ausſpruch angetrieben, welche göttin noch immer eine feindſchafft wider den Diomedem hegte, weil ſie von ihm vor Troja ſelbſt war verwundet worden. *Natalis Comes*, Mythol. VII. 5.

* **Althama**, eine ſtadt im Spaniſchen Königreich Granada, auf den grentzen von Andaluſien ohngefehr 7. meilen von der haupt-ſtadt Granada gelegen; ſie iſt wegen ihrer warmen bäder, ſo von den krancken häufig beſuchet werden, berühmt. Das bad-waſſer iſt temperirter wärme, und wird deſſen gebrauch in verſchiedenen ſchlimmen zuſtänden gerühmet; abſonderlich aber ſoll es überaus gute dienſte wider die affecten der nerven thun, wenn man es im monat mertz und ſeptembr trincket. Es iſt ſehr viel aufgewendet worden, bis man es ſo weit gebracht, daß die allda ſich einfindenden gäſte ihre verlangte bequemlichkeit erlangen können. Die ſtadt lieget mitten zwiſchen den cauheſten und höchſten felſen, iedennoch iſt der boden überaus fruchtbar. Auf einem dieſer nahe an Althama gelegenen unſteigbarn und abhängigen felſen, ſiehet man ein creutz ſtehen, nach welchem oftmals getrachtet, aber niemals ein weg, dazu zu kommen, zu erfinden iſt; dannenhero es denen fremden als eine beſondere raritæt gezeiget wird, dieweil es faſt unglaublich ſcheinet, daß es von menſchen habe können dahinauf gebracht werden, da doch die natur alle zugänge ringsherum auf das gefährlichſte eingeſperret hat.

Althammer, (Andreas) gebürtig von Brentz, einem kleinen flecken an dem waſſer Brentz, nicht weit von Gundelfingen in Schwaben gelegen. Er nahm die lehre Lutheri an, und wurde Prediger zu Anſpach, that ſich auch dergeſtalt hervor, daß man ihn auf dem Convent zu Franckfurt an. 1539. zu dem Colloquio, das zu Nürnberg ſollte gehalten werden, mit vorſchlug. Er hat unterſchiedene ſchriften hinterlaſſen, als Conciliationem locorum ſacræ Scripturæ prima facie inter ſe pugnantium; einen Commentarium über die Epiſtel Jacobi und über die beyden letztern Johannis; einen Indicem oder explicationem der nominum propriorum, ſo in der H. Schrift vorkommen; eine Epiſtel an Conradum Som, de Præſentia corporali Chriſti in ſacra Cœna; einen tractat de Sacramento Altaris &c. ſonderlich aber hat er ſich durch ſeine Scholia über des Taciti buch de ſitu, moribus & populis Germaniæ, bekannt gemacht, welche zum öftern aufgelegt, und auch in dem eeſten tomo ſcriptorum rerum Germ. Simonis Schardii zu finden ſind. *Lycoſthenes. Pantaleon*, proſop. P. III. *Seckendorf.* hiſt Lutheraniſm. lib. III. §. 69. add. 3. & in ſcholiis ad ind. hiſt. *Hendreich.*

† **Althammer.** (Andreas) Wegen der nachbarſchafft, und weil ſeine anverwandten zu Gundelfingen wohneten, wurde er auch Gundelfingius genannt; er ſelbſt aber verändertr ſeinen nahmen, nach der damaligen gewohnheit, in einen Griechiſchen, und nennete ſich Palæoſphyram. Seine eltern thaten ihn nach Augſpurg, wo er von ſeinem vetter Joh. Cureſner die erſten anfangs-gründe der wiſſenſchafften erlernete, und ſich ſechs jahe daſelbſt aufhielt. Darauf gieng er nach hauſe, und von da an. 1518. nach Tübingen. Hier blieb er nicht lange, ſondern reiſete gleich das folgende jahr nach Leypzig, woſelbſt er die tichtkunſt und hiſtorie fleißig trieb, und ſich ſonderlich auf die Teutſchen alterthümer legte. Von Leypzig wurde er nach Halle in Schwaben zum Rector an dem Gymnaſio geruffen, welches amt er an. 1521. antrat; an. 1522. aber auch ſchon wiederum verließ, und Prediger ward. An welchem oet er ſolches anfangs geworden, iſt ungewiß; ſo viel weiß man, daß er an. 1527. zu Alterdorf bey Nürnberg Prediger geweſen. An. 1528. wurde er Paſtor primar. zu Onolzbach, und folgte Joh. Rurern, dem erſten Evangeliſchen Lehrer daſelbſt, allwo er ſich angelegen ſeyn ließ, die Anſpachiſche und Nürndergiſche Liturgie in ordnung zu bringen, und die Evangeliſchen zue einigkeit zu ermahnen. Im jahre 1539. wurde er von Onolzbach nach Nürnberg zu dem religions-geſpæche geſandt, worauf er bald geſtorben iſt. Joh. Arnold Ballenſtædt hat erſt an. 1740. Andr. Althammeri vitam: accedunt 1. Althammeri hiſtoria Monaſterii *Etal*, item Biga epiſtolarum, & de Sueviæ landibus epiſtola: 2. Jo. Hornburg de ſitu Gundelfingæ: 3. Epiſtolæ XXX. ad Althammerum; zu Wolfenbüttel heraus gegeben. **Gelehrte zeitungen.**

Althann, das geſchlecht der Graſen von Althann ſtammet her von der Gräflichen familie derer von Thann in Schwaben, welche ſchon zu den zeiten Caroli M. im flor geweſen. Ja Bucellinus berichtet, das Gebhard von Thann und Winterſtetten bereits ums jahr Chriſti 334. gelebt, und daß ihm die Hertzoge von Alemannien das ſchloß Walddurg geſchenckt haben, welches deſſen nachkommen ſtets inne gehabt, und ſey nach 400. jahren einer davon, Babo, Graf von Thann und Winterſtetten, ein ſtamm-vatter ſowol der Grafen von Althann, als auch derer Truchſeſſ von Waldburg worden. Dieſer Graf Babo von Thann beſaß das gedachte ſchloß Waldburg in Schwaben oder Ober-Alemannien, und war ſo mächtig, daß er vor ſeine anverwandten, die Hertzoge von Schwaben und Elſaß, aus dem

dem Agilolfingiſchen ſtamm, wider den Major Domus oder obriſten Hofmeiſtre in Franckerich, Carolum Martellum, kriege geführet, und an. 719. in einer ſchlacht laider ihn das leben ringebüſſet. Mangoldus, Graf von Thann und Winterſtetten, war ums jahr 801. berühmt. Heſſo, Graf von Thann und Winterſtetten, leiſtete Ottoni M. kriegs-dienſte wider die Ungaen, blieb aber an. 954. in einer ſchlacht wider dieſelben. Er hinterließ 2. ſöhne, davon Fridericus das geſchlecht fortpflantzete; er befand ſich an. 996. auf dem thurnier zu Braunſchweig, und hinterließ 2. ſöhne. Sein bruder aber, Eberhardus Schenck von Winterſtetten, welcher gleichfalls um das jahr 996. lebte, hatte zwar auch einen ſohn, Conradum, ſo an. 1030. noch am leben war, jedoch ohne erben mit tode abgieng. Friderici ſöhne waren Conrad von Thann in Sonderuffels, ſo keine kinder hatte, und Eberhard, Graf von Thann und Winterſtetten, der ums jahr 1028. berühmt war, und zu ſeinem ſohn und nachfalger Henricum, Grafen von Thann und Winterſtetten, hatte, welcher auch die erbſchafft beyder jetztgedachter Conradorum, als ſeines vatters bruders und ſeines groß-vatters bruders ſohns überkam. Er wohnte an. 1042. dem thurniere zu Halle in Sachſen mit bey. Seine ſöhne waren Wernherus, Graf von Thann, Truchſeß aon Waldburg, und Conradus, Graf von Thann, Schenck von Winterſtetten, ſo unverehlicht geſtorben. Wernherus, Graf von Thann, ſo in verſchiednen alten briefen von dem jahr 1100. Truchſeß von Waldburg genennet wird, zeugte mit ſeiner gemahlin, Guttа von Bevenburg, 3. ſöhne: 1) Gedhardum, Grafen von Thann, Truchſeß von Waldburg, ſo ums jahr 1123. gelebet, und mit Ella, einer Gräfin von Raveusburg, vermählt geweſen, wodurch er zum ſtamm-vatter der heutigen Grafen von Waldburg worden. 2) Chunonem, Grafen von Thann und Truchſeß von Waldburg, ſo an. 1124. Abt in dem kloſter Weingaeten in Schwaben war, zu welcher zeit ſich aus dieſer familie zum wenigſten 8. perſonen in dieſem kloſter befunden, und 3) Fridericum, Grafen von Thann, Schenck von Winterſtetten, ſo die linie der Grafen von Thann, Schencken von Winterſtetten, fortgepflantzet, aus welcher die Grafen von Althann entſproſſen. Er hinterließ 4. ſöhne, von denen Arnaldus I. an. 1140. lebte, und 5. ſöhne zeugte; als 1) Arnoldum II. ſo unaerthlicht ſtarb; 2) Volckerum, der ſein geſchlecht fortgepflantzet; 3) Conradum, welcher ums jahr 1185. aunoch am leben war; 4) Adelbertum, der an. 1197. an dem Hofe Conradi, Hertzogs von Schwaben, in dienſten ſtund, und 5) Brunhardum, ſo ſich unter der begleitung der Königin Kunigundä van Böhmen befunden. Volckerus, Schenck von Winterſtetten, der andre ſohn Arnoldi I. lebte ums jahr 1160. und hatte wiederum 4. ſöhne: 1) Fridericum, Grafen von Thann, Schenck von Winterſtelten, ſo an. 1179. das thurnier zu Cöln am Rhein, und an. 1209. das zu Worms beſuchet; 2) Eberhardum, ſo an. 1197. lebte; 3) Conradum, Herrn von Thann, von welchem gleich hernach, und 4) Andream, der ſich an. 1197. bey dem thurnier zu Nürnberg mit eingefunden. Er hat Guttam von Hohenek zur gemahlin gehabt, mit ihr aber keine kinder gezeuget, hingegen ſein bruder Conradus, Herr van Thann, welcher gleichfalls an. 1197. dem thurnier zu Nürnberg beygewohnet, hat mit ſeiner gemahlin Gutta, Barvnneſſe von Reiffen, (welches geſchlecht aon den älteſten zeiten den titul der vier Jägeemeiſter des heil. Römiſchen Reichs geführet) nebſt andeen kindern auch Dirtmarum, Herrn aon Thann, gezeuget, welcher ſich durch ſeine tapferkeit einen groſſen ruhm erworben, und annoch in ſeinem hohen alter mit Leopoldo, Hertzoge von Oeſterreich, aus der abgeſtorbenen Bambergiſchen linie, einen zug in das gelabte land gethan, wobey er wegen ſeiner bereits erhaltenen meriten bey der armee in groſſem anſehen geweſen, und van den ſoldaten aus ehrerbietigkeit der alte Thann genennet worden. Er hat auch ſeinem Hertzog in dieſem feldzuge das leben errettet, und dadurch ſeinen ruhm dergeſtalt vermehret, daß, als einsmals dem Hertzoge die nachricht gebracht worden, daß ein theil ſeiner trouppen geſchlagen ſey, der Hertzog geſagt, daß er ſolches unmöglich glauben könnte, weil ja der alte Thann ſein ſchwerdt noch nicht gezogen hätte. Iſt alſo wahrſcheinlich, daß der Hertzog von Oeſterreich ihn wegen dieſer treuen dienſte mit ſeinem Hertzoglichen wapen, einer weiſſen binde im rothen felde und einem Hertzogs-hut darauf, beſchencket. Es war aber in dieſes neue wapen des alten Thann, der erſte buchſtabe ſeines nahmens, nemlich ein A. geſetzt. Er hinterließ nebſt Henrico, ſo Biſchoff zu Coſtnitz am Bodenſee war, noch einen ſohn, Conradum, welcher den ſeinem vatter wegen ſeiner meriten beygelegten zunahmen zu führen angefangen, und ſich zum unterſcheid ſeiner vettern und anverwandtrn, nicht mehr Herr von Thann, ſondern Herr Althann genennet. Er erwarb ſich ſowol als ſein vatter im kriege groſſen ruhm, und diente dem Römiſchen Könige Conrado IV. da er an. 1248. in Italien gieng, ſeine Erb-Königreiche Neapolis und Sicilien in beſitz zu nehmen. Und als derſelbe, da er die nach ſeines vatters des Kayſers Friderici II. tode von ihm abgefallene ſtädte von neuem unter ſich gebracht, wieder nach Teutſchland kehrte, war Althann ſein General in Italien. Er zeugte mit ſeiner gemahlin Adelheid, Gräfin von Neyffen, Ederhard um und Johannem, davon jener ein ſtammvatter der Schencken von Winterſtetten, dieſer der Grafen von Althaan worden. Johannes, Herr von Althann, hat ſich an. 1284. mit auf dem thuenere zu Regenſpurg befunden, und iſt von Urſula, Eberhardi Schenckens von Winterſtetten tochter, ein vatter von 3. ſöhnen und einer tochter warden. Unter dieſen 3. ſöhnen haben Eberdardus und Wolfgang Wilhelm nachkommen hinterlaſſen. Eberhardi ſöhne waren Leonhardus, ſo an. 1374. dem thurniere zu Eßlingen beygewohnet, und Cauradus. Wolfgang Wilhelm, Herr Althann, zeugte mit ſeiner gemahlin Elißabeth von Lauenberg Wolfgangum, und ſtarb an. 1389. Dieſer wurde durch ſeine gemahlin, Anna Spethin von Zweyfalten, ein vatter von 6. ſöhnen, unter welchen ſich ſönderlich bekannt gemacht, 1) Johannes, der ſich in Spaniſche kriegs-dienſte begeben, und in dem kriege wider die Mauren, als an. 1421. Granada belagert wurde, umkammen iſt; 2) Wolfgang Wilhelm, welcher zwar einen ſohn, Wilhelmum, hatte, der aber ahne erben geſtorben; war alſo 3) Adolphus, Heer Althann, derjenige, ſo unter ſeinen brüdern ſein geſchlecht fortgepflantzet. Er befand ſich mit auf dem berühmten Concilio zu Coſtnitz, und ſtarb auch daſelbſt an. 1414. Sein erſter ſohn, Adolphus, binte in der ſchlacht wider die Türcken bey Nicopolis an. 1397. ſein leben ein. Hingegen der andere ſohn, Wolfgangus Dietericus, zeugte mit ſeiner gemahlin, Mechtildis von Guttenberg, 4. ſöhne und 3. töchter. Unter den ſöhnen ſind vornemlich berühmt Leonhardus, ſo Erb-Hertzogs Sigismundi zu Oeſtereich Rath geweſen, und an. 1487. geſtorben, und Wilhelmus, der mit Anna von Bidea eine mit 5. ſöhnen und 2. töchtern geſegnete ehe beſeſſen, davon der vierte ſohn, Wolfgangus, Freyherr, ſich aus Schwaben nach Oeſterreich begeben, und daſelbſt ſein geſchlecht fortgepflantzt, welches durch ſeine 3. ſöhne in 3. linien abgetheilet worden; ſo, daß von Chriſtophoro die linie von Arnöd und Oßlawen, von Euſtachio die von Zizersdorf, und aon Wolfgango Wilhelma die von Waltreichs und Camp entſproſſen. War alſo Wolfgangus, Freyherr von Althann in Murſtetten, der 4. ſohn Wilhelmi, Herrn Althann, und Annä aon Bibra, der erſte ſeines geſchlechts, welcher ſich aus Schwaben nach Oeſtereich begeben, und ſeinen ſitz zu Murſtetten in dem viertel ad Wienet-wald in Nieder-Oeſterreich genommen. Er wurde von dem Könige Ferdinando I. in den Freyherrn-ſtand erhoben, und lebte bis ums jahr 1535. Seine gemahlin war Anna, eine tochter Georgii, Herrn von Pötting, welche ihm 7. ſöhne und 3. töchter gebohren. Die ſöhne waren 1) Georgus, Freyherr aon Althann, Erb-Hertzogs Caroli von Oeſterreich Rath und Cammer-Herr. Er ſtarb an. 1589. und hinterließ nur eine tochter, Julianam, welche an Sigismundum Hager von Altenſteig vermählt worden. 2) Cheſtophorus, Freyheer aon Althann, in Arnödt und Oßla, Kayſerlicher Cammer-Präſident, hinterließ eine groſſe nachkommenſchafft, welche die Michaeliſche und Quintiniſche linie aufgerichtet. 3) Euſtachius, Freyheer von Althann, Herr in Zizersdorf, Kirchſtetten, Carlspach und Walterskirchen, Kayſerlicher Regiments-Rath in Oeſterreich, pflantzte ſein geſchlecht in einer beſondern linie. 4) Wolfgangus Wilhelmus, Freyherr von Althann, Herr in Waltreichs und Camp, richtete gleichfals durch ſeine poſteritat eine eigene linie auf. 5) Ertel Johannes, hinterließ von Anna von Neideck keine kinder. 6) Adolphus, wie auch 7) Ulricus ſturben in unverehlichtem ſtande.

1. Cheſtophorus, Freyheer von Althann in Arnödt und Oßla, der 2. ſohn Wolfgangi, wurde wegen ſeiner meriten Kayſers Maximiliani II. Rath, und unter dem Kayſer Rudolpha II. Kayſerlicher Cammer-Präſident. Er ſtarb an. 1589. und hatte mit ſeinen beyden gemahlinnen 7. kinder gezeuget, durch welche ſein geſchlecht aufs neue in zwey branches zertheilet wurde. Seine erſte gemahlin ward an. 1558. Sophia, Marſchallin aon Reichenau, ſa ihme eine tochter Eliſabetham gebohren, die an Theodoricum Welzer von Spiegelfeld vermählt worden. In ſeiner andern ehe mit Eliſabeth, Georgii Freyherrn von Teufel tochter, hat er gezeuget Michaelem Adolphum, Grafen von Allbann, Kayſerl. General-Feld-Marſchall, Kriegs-Rath und Commendanten zu Gran, ſo wegen ſeiner groſſen meriten von Kayſer Rudolpho II. in den Grafen-ſtand erhoben worden, wodurch dieſe würde auf die geſamte Althanniſche familie gebracht woeden. Er hat die Micharliſche linie geſtiftet; Wolfgangum Theodoricum, ſo mit beyden gemahlinnen einer Fräulin van Kreigk, und Dorothea, Fräulin aon Studenberg, keine kinder gezeuget; Sabinam, ſo an Gottfrieden, Herrn von Puchheim, und Juſtinam, ſo an George Ehrenreichen, Herrn von Puchheim, vermählt warden; und Quintinum, Grafen von Althann, ſa die Quintintiſche linie angefangen. Die Michaeliſche linie fieng an Michael Adolphus, Graf aon Althann in Murſtetten und Goldburg, Kayſerlicher General-Feld-Marſchall, Hof-Kriegs-Rath und Commendant zu Gran, der älteſte ſohn Chriſtophori, Freyherrn von Althann, von ihm wird in einem eigenen artikul ausführlich gehandelt. Mit ſeinen 2. gemahlinnen hat er 8. ſöhne und ſo viel töchter gezeuget, davon die ſöhne alle den nahmen Michael, und die tochter Maria führen, darumtee zu mercken 1. Michael Johannes, Graf von Althann, Frey- und Panier-Herr zu Goldburg und Murſtetten, Kayſers Ferdinandi III. Cämmerer und Obriſter über 1000. pferde, tate auch des Churfürſten zu Cöln Cämmerer und obriſter Land-Jägermeiſter in Unter-Oeſterreich, ſo an. 1646. geſtorben, nachdem er mit Margaretha einer tochter Joh. Ulrici, Fürſten aon Eggenberg, Hertzogs von Crumlau, nebſt einem ſohn und 2. töchtern, ſo jung geſtorben, noch gezeuget 1) Michaelem Johannem, Grafen von Althann, Frey-

und

und Pannier-Herrn zu Goldburg und Murſtetten, Erbherrn auf Joſchwitz Oſlewan, Freyn und Neuhrusel, Kayſerlicher Rath, würcklicher Cämmerer und Rechts-Beyſitzer in Mähren. Seine gemahlin ward Thereſia Maria, Hartmanni, Fürſtens von Lichtenſtein tochter, von welcher gebohren a) Maria Eliſabeth, b) Michael Hermann, Graf von Althann, Frey- und Pannier-Herr zu Goldburg und Murſtetten, Herr zu Joſelwitz, Kayſerl. geheimer Rath, Cämmerer und Land-Rechts-Beyſitzer in Mähren. c) Michael Johannes, Graf von Althann, ꝛc. des heiligen Römiſchen Reichs Erb-Schenck, Ritter des güldenen Vlieſſes, ſeiner Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät würcklicher geheimer Rath, Cämmerer, und obriſter Stallmeiſter. Er hat von jugend auf, und inſonderheit in ſteter begleitung ſeiner Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät auf allen reiſen und feldzügen, durch ſeine treu-eiferige dienſte ihm vor andern die allerhöchſte gnade ſeines Herrn zuwege gebracht, und beſtätigte täglich die wahl dieſes weiſen Monarchen, durch ſeinen von jederman erkannten tugend-wandel; wie ihm denn ſeine ehren-ämter ſpät und wider ſein ſuchen von ſeiner Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät aufgetragen worden. Er iſt an. 1679. den 8. oct. gebohren, und den 16. mertz an. 1722. geſtorben. Er heurathete in Spanien an. 1709. den 12. febr. die hochgebohrne Gräfin Maria Anna, aus dem berühmten und mit der Päpſtlichen crone gezierten hauſe Pignatelli, ſo gebohren an. 1689. den 26. jul. Aus dieſer glücklichen ehe ſind gezeuget Michael Johann, gebohren in Barcellona den 5. april an. 1710. Maria Thereſia, geb. zu Barcelona den 19. oct. an. 1711. Michael Carolus Boromäus, ged. zu Wien den 15. apr. an. 1714. Maria Anna Erneſtina, geb. in Wien den 11. may an. 1715. Michael Antonius Ignatius, geb. in Wien den 31. jul. an. 1716. a) Johanna Thereſia, Gräfin von Althann, wurde zu Wien den 22. apr. an. 1714. mit Joh. Friderico, Grafen von Rompſch zu Oelſſe, Kayſerlichen Cämmerern und Ober-Cämmereen des Fürſtenthums Jägerndorf, vermählt. e) Maria Sidonia Maximiliana, vermählt mit dem Grafen von Gilleis. f) Michael Carolus, Graf von Althann. 2) Mariam Polyxenam, Gräfin von Althann. Sie war die erſte gemahlin Gothardi Henrici, Grafen von Hallaburg, Kayſerl. geheimen Raths, ſo hernach Cammer-Präſident worden. 3) Michaelem Adolphum, Grafen von Althann, Frey- und Pannier-Herrn zu Goldburg und Murſtetten, Herr von Groſchbach, Kayſerlichen Cämmerer, ſo vor einigen jahren geſtorben. Er hat zwey gemahlinnen gehabt, die erſte war Mariam Iuliana, Freyin von Enenckel; die zweyte eine Gräfin von Bräuner, ſo er als wittwe hinterlaſſen. Von der erſten gemahlin iſt er ein vatter worden a) Maria Eleonora, ſo mit dem Grafen von Zintzendorf vermählt; b) Michaelis Ferdinandi, Grafen von Althann; c) Michaelis Ehrnrici Chriſtiani, Grafen von Althann, Herrn von Groſchbach, ſo an. 1711. geſtorben, deſſen erſte gemahlin eine Gräfin von Bucquoy geweſen, mit welcher er 5. linder gehabt; die andre gemahlin iſt Eliſabeth, Wilhelmi Johannis Antonii, Grafen von Daun tochter, welche ihm Michaelem Antonium und Mariannam gebohren. d) Mariä Joſephä Thereſia Michaelä, und) Michaelis Adolphi Maximiliani. 2. Maria Catharina, Gräfin von Althann, ſo bey der Kayſerin Maria Hof-Dame geweſen, und an. 1640. an Johannem Ferdinandum, Grafen von Portia vermählet worden, welcher damals unter dem Kayſer Ferdinando III. Cammer-Herr und Botſchaffter zu Venedig war, von dem Kayſer Leopoldo aber nachgehends zu ſeinem obriſten Hofmeiſter creirt und in den Reichs-Fürſten-ſtand erhoben wurde. 3. Michael Wenceslaus Franciſcus, des heil. Römiſchen Reichs Graf von Althann, Kayſers Leopoldi würcklicher geheimer Rath, Land-Richter in Mähren, und einsmals Kayſerlicher Geſandter am Schwediſchen Hofe, ſtarb an. 109.... Seine gemahlin Annam Mariam, die älteſte tochter Ferdinandi I. Grafen von Aſpremont, Lynden und Reckheim, als wittwe hinterlaſſende, nachdem er mit ihr gezeuget hatte 1.) Michaelem Franciſcum, Grafen von Atthann, ſo jung geſtorben. 2.) Mariam Thereſiam, Gräfin von Althann, ſo an Johannem Leopoldum, Grafen von Herberſtein, Kayſerlichen Cämmerer und Cammer-Rath im Hertzogthum Schleſien, vermählt worden. 3.) Michaelem Wenceslaum, Grafen von Althann, Frey- und Pannier-Herrn zu Goldburg und Murſtetten, Herrn der Herrſchafften Gruſch, Mittelwalde, Schönwald und Weiſſenſdorf, der Röm. Kayſerl. Majeſtät würcklichen Cämmerern und Hof-Cammer-Rath, welcher von dem Kayſer Carolo VI. aus eignem antrieb zum geheimen Rath ernennet worden, und den 16. dec. an. 1718. das jurament abgelegt. Er hat ſich an. 1690. mit Joſepha, Franciſci Erneſti, Grafen von Paar, Kayſerl. Erb-Poſtmeiſters und Freyin von Schwanberg, der letztern dieſes geſchlechts, tochter vermählet, und nachdem dieſelbe an. 1707. geſtorben, hat er zu ſeiner andern gemahlin Iulianam, gebohrne Gräfin von Humanay, des Grafen Nicolai Palfy wittwe, genommen, welche aber an. 1726. gleichfalls mit tod abgegangen. Von erſter ehe ſind zu erwachſenen jahren kommen, Michael Emanuel, gebohren 1691. Maeia Franciſca, geb. 1697. Michael Philipp, geb. an. 1698. Mariana, ged. an. 1701. Maria Philippina, geb. an. 1705. Michael Friedrich Caietan, geb. an. 1707. (4.) Mariam Bonaventuram, Gräfin von Althann, ſo an. 1690. eine gemahlin Guidobalbi Maximiliani, Grafen von Martinitz, Kayſerl. würckl. geheimen Raths und obriſten Hof-Marſchalls worden, den 26. jan. an. 1709. aber geſtorben. (5.) Michaelem Carolum, Grafen von Althann, ſo in Ungaen an einem hitzigen fieber dieſes zeitliche geſegnet. (6.) Mariam Claudiam, Gräfin von Althann, ſo an Maximilianum, Grafen von Morzin, vermählt geweſen. (7.) Mariam Philippinam, ſo die dritte gemahlin Ferdinandi, Fürſtens von Lobkowitz, damals obriſten Hofmeiſters bey der regierenden Kayſerin geweſen, an. 1706. aber geſtorben. (8.) Michaelem Ferdinandum, Grafen von Althann, Kayſerlichen Cämmerer, Königlichen Polniſchen, und hernach Generalen bey der Cron-armee, gebohren an. 1677. Er vermählte ſich an. 1699. mit Maria Eleonora, Caroli Maximiliani, Grafen von Laſchansky von Bukowe, Kayſerlichen würcklichen geheimen Raths, Cämmerers und obriſten Hof-Lehn-Richters im Königreiche Böhmen, und Annä Eliſabethä, Freyin von Spanckau tochter, ſo an. 1715. geſtorben, von welcher gezeuget worden, Mariana, gebohren an. 1700. vermählt mit Graf Norbert von Kolowrat; Michael Wenceslaus, geb. 1701. Michael Carolus, geb. 1702. Maria Wilhelmina, ged. 1704. vermählt mit Philippo, Fürſten von Lobkowitz und Hertzogen zu Sagan ſeit dem 25. aug. an. 1721. Maria Amalia, geb. 1707. Michael Ferdinand, geb. 1708. (9.) Michaelem Fridericum, Grafen von Althann, der hoch- und collegial-land-capell bey Allerheiligen auf dem Königl. Prager ſchloſſe, und der alten Buntzel. Colleg. kirche, wie auch der Cathedral-kirche zu Olmütz und Breßlau Canonicus, gebohren an. 1678. wurde an. 1711. Auditore di Rota zu Rom, und an. 1718. Biſchoff zu Waitzen, an. 1719. Cardinal, und an. 1722. Vice-König zu Neapolis, 4. Maria Maximiliana Thereſia, Gräfin von Althann, vermählt an Joh. Joachimum, Grafen von Sintzendorf, Kayſerl. würcklich geheimen Rath, und obriſten Hof-Cantzler, und nach deſſen abſterben an Antonium Franciſcum, Grafen von Collalto, Kayſerl. würcklichen geheimen Rath und obriſten Land-Cämmerer in Mähren, welchem ſie aber mit hinterlaſſung eines ſohns, Leopoldi Adolphi Ramdoldi, der an. 1707. in Wien erſtochen worden, und dadurch ſeine linie beſchloſſen, durch den tod entriſſen worden. 5. Maria Suſanna Euphemia, Gräfin von Althann, ward die erſte gemahlin Helmhardi Chriſtophori Ungnad, des heil. Römiſchen Reichs Grafen zu Weiſſenwolf, Kayſerlichen geheimen Raths und Erb-Land-Hofmeiſters in Ober-Oeſterreich, und ſtarb den 7. jan. an. 1661. 2.) Die Quintiniſche linie fieng an Quintinus, Graf von Althann, ſo an. 1577. gebohren worden. Er hat 3. gemahlinnen gehabt. Die erſte war Catharina, Franciſci, Grafen von Thurn, Kayſerl. Landes-Hauptmanns in Mähren tochter, von welcher ihm gebohren Polyxena, Gräfin von Althann, die mit Johanne Helfrido, Grafen von Jörger, und Maximiliana, Gräfin von Althann, die mit Carolo Euſebio, Freyherrn von Herberſtein vermählt worden. Die andere gemahlin war Eſther Suſanna, Herrin von Stubenberg, welche ihm eine einzige tochter Jacobinam zur welt gebracht, die an ihren vetter Johannem Euſtachium, Freyherrn von Althann, vermählet. Mit der dritten gemahlin aber, Anna Catharina, Richardi Strein, Herrn von Schwartzenau tochter, hat er zwey ſöhne und ſo viel töchter gezeuget. Die ſöhne waren 1. Franciſcus Richardus, Graf von Althann, Kayſerlicher Cämmerer, ſo von ſeinen beyden gemahlinnen, davon die erſte Suſanna Eliſabeth, Freyin von Weltz, und die andere Anna Mechtildis, Freyin von Pallant war, verſchedene linder hinterlaſſen. 2. Chriſtophorus Johannes, des heil. Römiſchen Reichs Graf von Althaun, Frey- und Pannier-Herr zu Goldburg, der Röm. Kayſerlichen Majeſtät würcklicher geheimer Rath, Cämmerer und obriſter Hof- und Land-Jägermeiſter, Herr der Herrſchafften Zwentendorf, Murſtetten, Hatzing und Thurn, war gebohren an. 1633. und ſtarb an. 1706. nachdem er in verſchiedenen abſendungen und andern geſchäfften war gebraucht worden. Er hat 4. gemahlinnen gehabt, und mit den 3. erſtern unterſchiedene linder gezeuget. Die erſte war Anna Franciſca, Baroneſſe von Lamuug; die andere Anna Thereſia, Johannis Franciſci, Grafen von Lamberg, tochter; die dritte eine Gräfin von Rathmannsdorf, und die vierte Agnes Charlotta, Chriſtophori Leopoldi, Grafen von Schafgotſch, Kayſerl. würcklichen geheimen Raths, Cammer-Präſidenten in Schleſien, und Ritters vom güldenen Vließ tochter, und enckelin der Hertzogin von Schleſien Barbarä Agnetis zu Liegnitz und Brieg, mit welcher er zu Breßlau im may an. 1692. das beylager vollzogen, keine linder aber mit ihr gezeuget. Unter ſeinen kindern ſind zu mercken, (1.) Gundackerus Ludovicus, des heil. Röm. Reichs Graf von Althann, Frey- und Pannier-Herr zu der Goldburg, Herr der Herrſchafften Zwentendorf, Murſtetten, Hatzing und Thurn, der Röm. Kayſerl. und Königl. Catholiſchen Majeſtät würcklicher Cämmerer und General-Feld-Marſchall. An. 1716. ernennte ihn der Kayſer zum Oberaufſeher über alle gebäude, und als an. 1718. den 22. febr. der General-Feld-Marſchall Graf Heiſter, Gouverneur zu Raab, geſtorben, ſo conferirte der Kayſer ihm bald darauf zu anfang des mertzens dieſes wichtige Gouvernement. Mit ſeiner gemahlin, Maria Eliſabeth, tochter Chriſtophori Franciſci, Grafen von Wratiſlaw, Kayſerlichen würcklichen geheimen Raths und Cammer-Präſidenten im Königreich Böhmen, hat er, als ſie Hof-Dame bey der verwittweten Kayſerin Eleonora geweſen, an. 1706. den 17. oct. beylager gehalten, und mit ihr gezeuget Joſephum Antonium, den 16. jan. an. 1709. und Johannem Wenceslaum, den 11. aug. an.

an. 1710. (2.) Charlotta, Geäfin von Althann, ſo an. 1708. an Henricum, Grafen von Reventlau, Herrn auf Lemkuhlen, Colmar und Rethwiſch, des regierenden Hertzogs von Schleßwig-Holſtein, geheimen Rath, Land-Rath, Cammer-Präſidenten und Geſandten an dem Kayſerlichen Hof, vermählt worden. (3.) Iſabella, ſo an Johannem, Grafen von Brenner, Kayſerl. Cämmerer, an. 1712. vermählet worden, und (4) Maria Maximiliana, Gräfin von Althann, ſo zu ihrem erſten gemahl gehabt Chriſtophorum Julium Ehrnreicum, Grafen von Traun und Abensperg; nach deſſen frühzeitigen abſterben ſie ſich an. 1706. mit Carolo Fideli, Grafen von Königseck, vermählet.

II. Euſtachius, Freyherr von Althann, Herr in Zitzersdorf, Kirchſtetten, Carlspach und Waltershirchen Kayſerl. Regiments-Rath in Oeſterreich, war der dritte ſohn Wolfgangi, Freyherrn von Althann, und ſtarb an. 1602. Er hat zwey gemahlinnen gehabt, die erſte war Eliſabeth, Achatii Freyherrn von Eunckel tochter, welche ihm 4. ſöhne gebohren, die andere Maria, Freyin von Polheim, mit welcher er nur eine tochter, Annam Juditham, gezeuget, ſo unverehlicht geſtorben; die ſöhne erſter ehe waren Victor von Althann, Freyherr von Glauburg, Cämmerer bey dem Ertz-Hertzoge Sigiſmundo von Oeſterreich, welcher an. 1595. im ledigen ſtande ſein leben beſchloſſen. Wolfgang Achatius, Freyherr von Althann, Kayſerl. Rittmeiſter, ſo an. 1599. unvorſeurathet geſtorben. Georgius, Freyherr von Althann, war zwar mit Engeldueda, Freyin von Eitzing, vermählt, ſtarb aber an. 1600. ohne hinterlaſſung einiger kinder. Hat alſo allein der jüngſte, Johannes, Freyherr von Althann, ſein geſchlecht fortgepflantzet. Er war bey dem Kayſer Rudolpho II. Krieges-Rath und Obriſter, und hat mit ſeiner gemahlin Anna, Wolfgangi Theodoreti Freyherrn von Trautmannsdorf tochter, 4. ſöhne und 2. töchter gezeuget, als, Euſtachium Rudolphum, Geafen von Althann, Kayſerl. Cämmerer und Ober-Kriegs-Commiſſarium in Ungaen, welcher Annam Mariam, Balthaſaris von Teuffenbach tochter, zur gemahlin hatte. Die mit ihe erzeugte kinder ſind, Johanna Sophia, Gräfin von Althann, ſo an. 1631. gebohren; Maria Euſtachia, Gräfin von Althann, ſo an. 1632. gebohren worden, und ſich in den geiſtlichen ſtand begeben; Maximilianus Adolphus, Graf von Althann, Obriſter unter dem Könige von Spanien, war gebohren an. 1633. Seine gemahlin war Apollonia, Baroneſſe von Raſchin, mit welcher er nebſt 3. töchtern gezeuget Johannem Joachimum, des heil. Röm. Reichs Geafen von Althann, Freyherrn von Goldburg und Murſtetten, Herrn der Herrſchafften Zitzersdorf und des guthes Mütterau, Kayſerl. Cämmerern, und eines hochlöblichen Viertels der Nieder-Oeſterreichiſchen landſchafft unter Meinhardsberg Ober-Commiſſarium, ſo an. 1702. den 31. jan. am ſchlag geſtorben, und ſeine gemahlin Eleonoram Thereſiam, Joh. Bernhardi, Freyherrn von Fünſkirchen, tochter, mit welcher er ſich den 14. febr. an. 1700. vermählt, als wittwe hinterlaſſen.

III. Wolfgangus Wilhelmus, Freyherr von Althann, Herr in Waltreichs und Camp, war der vierte ſohn Wolfgangi, Freyherrn von Althann, und ſtarb an. 1562. Seine erſte gemahlin war Barbara von Volckra, mit welcher er einen ſohn gezeuget, und nach deren abſterben ſich mit Regina von Reydeck vermählt. Der ſohn aus erſter ehe war Johannes Wilhelmus, Freyherr von Althann, ſo an. 1599. dieſes zeitliche geſegnet, nachdem er mit ſeinen beyden gemahlinnen einen ſohn Wolfgang Achatium, ſo an. 1616. ohne kinder geſtorben, und drey töchter gezeuget. Aus der andeen ehe aber war Wolfgangus Georgius, Freyherr von Althann, von der Goldburg, zu Murſtetten, Herr von Waltreichs und Groſſen-Kamp, ſo an. 1574. gebohren, und an. 1619. den 24. novembr. geſtoeben. Mit ſeiner gemahlin Euphemia, Andeeä von Reidegg tochter, hat er 16. kinder gezeuget, ſo aber meiſt bald, oder doch in der jugend geſtorben, und hat vornemlich ſeine linie fortgepflantzet Victor, Graf von Althann, gebohren den 8. octobr. an. 1602. welcher ſich mit Eliſabeth, Hieronymi Beck von Leopoldsdorf tochter, den 3. may an. 1629. vermählt, an. 1654. den 20. febr. geſtorben, und ein vattee geweſen 1.) Chriſtiani, Grafen von Althann, ſo an. 1630. den 5. nov. gebohren, und an. 1683. von den Tartaen erſchlagen worden. 2.) Victoris, gebohren den 30. dec. an. 1633. ſo als Obriſt-Lieutenant von ſeinen ſoldaten in Böhmen umgebracht worden. Jener hat ſich mit Sophia Sabina, Sigismundi Reinhardi, Freyherrn von Laßberg, tochter, ſo den 23. may an. 1677. geſtorben, den 20. oct. an. 1654. im ſchloſſe Lüntzmannsdorf vermählet, und mit ihr gezeuget Johannem Sigismundum Erasmum, ſo an. 1655. den 23. ſept. gebohren. Regnam Eliſabetham, ſo an. 1656. den 8. aug. gebohren, und den 20. dec. an. 1678. geſtorben. Ferdinandum Victorem, ſo an. 1657. den 14. jul. gebohren, und im 8. jahr ſeines alters dieſes zeitliche wiederum geſegnet. Polyxenam Eliſabetham, ſo den 23. ſept. an. 1658. gebohren. Chriſtophorum Maximilianum, gebohren den 9. jul. an. 1660. Theodoram Eleonoram, gebohren an. 1662. Iſabellam Sophiam, gebohren den 31. dec. an. 1661. ſtarb nach 3. jahren und 7. wochen. Chriſtianum Erneſtum, gebohren den 4. jan. an. 1666. Euphemiam Eleonoram, gebohren den 11. jun. an. 1668. vermählt an den Herrn Grafen von Mettich, ſo aber bereits wittib worden. Julianam Sophiam, ſo den 6. oct. an. 1671. gebohren, und an Johannem Franciſcum, Freyherrn von Selb, Herrn der Herrſchafften Wäſchenau und Brunau, der Röm. Kayſerl. Majeſtät Rath und Regenten des regiments der Nieder-Oeſterreichiſchen landen, vermählet, durch deſſen abſterben aber an. 1705. den 11. may in wittwen-ſtand verſetzet worden. Sie ſtarb den 9. jul. an. 1717. Ferdinandum Ehrenreich, gebohren den 7. oct. an. 1673. ſtarb den 6. nov. an. 1675. Mariam Thereſiam, ſo den 13. nov. an. 1676. gebohren, bey der Hertzogin Charlotta von Holſtein-Wiesenburg Hof-Dame geweſen, und den 11. nov. an. 1696. an Nicolaum Andream, Geafen von Maltan, vermählt worden.

Althann, (Michael Adolph Graf von) Herr in Murſtetten und Goldburg, Kayſerlicher General-Feld-Marſchall und Commendant zu Gran. Er wae der älteſte ſohn Chriſtophori, Freyherrn von Althann, und Eliſabethä, Freyin von Teuffel, und hat duech ſeine groſſen thaten den ruhm eines vernünftigen, gottsfürchtigen und tapfern Helden ſich zuwege gebracht. In Ungarn hat er ſich gegen die Türcken ſo wohl verhalten, daß er in ſeiner jugend ſchon eine Obriſten-ſtelle bedienet, auch bey Stuhl-Weiſſenburg in der ſchlacht und einnehmung der vorſtadt, da er ſich bis über den gürtel ins waſſer gewaget, desgleichen in belagerung der haupt-veſtung Gran vortrefliche proben ſeiner tapferkeit abgeleget, davor der Kayſer Rudolphus ihn zum Commendanten daſelbſt, wie auch zu ſeinem Hof-Kriegs-Rath beſtellet, und in den Grafen-ſtand erhoben. Als gedachter Kayſer und der Ertz-Hertzog Leopold, die armee, ſo man das Paſſaueriſche volck genennet, werben laſſen, hat er ihn zu ſeinem Feld-Marſchall ernennet. Wie der General Rane mit jetztgemeldtem volck die kleine ſeite der ſtadt Prag überfallen und eingenommen, hat er ſich dabey nicht wollen befinden laſſen, jedoch bey abdanckung dieſer trouppen gute dienſte gethan, und viel unheil verhütet. Kayſer Matthias, als er noch König war, hat ihne, weil er es mit dem Kayſer Rudolpho gehalten, und das Feld-Marſchall-amt bey den Paſſauern bedienet, zu Wien wollen verarreſtiren laſſen, wenn ihn nicht ein hof-narr vor des Königs tafel gewarnet hätte; woeauf gedachter Graf ſich nicht lange geſäumet, ſondern auf der erſten poſt pferde genommen, und nach Prag geritet, welches auch hohe zeit geweſen, diewril er denſelben abend in arreſt hat ſollen genommen werden. Nachdem aber Kayſer Rudolphus an. 1612. geſtorben, und König Matthias an ſeine ſtelle erwehlet worden, hat dieſer in anſehung ſeiner dem Kayſer Rudolpho treu geleiſteten dienſte, ihn ſelbſt zu ſeinen dienſten erſuchet, und ihn in allen ſeinen vorigen ämtern conſtrmiret, auch als den vornehmſten Deputirten zu den Türckiſchen friedens-tractaten geſchicket. Kayſer Ferdinandus II. hat ihn wegen ſeiner qualitäten hoch äſtimiret, und ihm die Feld-Marſchall- und Hof-Kriegs-Rath-ſtelle beſtätiget, auch den Cammer-Herrn-ſchlüſſel gegeben, und ihn zweymal als den voenehmſten Deputirten zu den Türckiſchen tractaten, und als Geſandten nach Polen geſchicket, da er alleseit zu des Kayſers vergnügen tractiret. Nebſt Carolo Gonzaga, Hertzoge von Nevers, hat er zu Olmütz in Mähren einen neuen Ritter-oeden, der orden Chriſtianæ Militiæ, unter dem ſchutz der heil. Jungfrauen Mariä und St. Michaelis genennet, angerichtet, deſſen annehmungs-vollziehung zu Wien freytags den 8. mark. 1619. verrichtet, und viel voenehme Catholiſche Fürſten, Geafen und Herren darein aufgenommen worden. Das abſehen dieſes ordens wae, friede unter den Chriſtlichen Potentaten zu ſtiften, und die von den Türcken bedrängte und gefangene Chriſten zu erlöſen. Dieſer orden iſt hernach in dem jahr 1624. den 6. febe. zu Rom von dem Papſt Uebano VIII. confirmiet worden. Weil aber nicht genugſame einkünfte, den oeden zu unterhalten, herbey geſchafft worden, iſt er bald wiederum untergangen. Einige jahre hernach iſt dieſem Graf von Althann ſeine erſte gemahlin, Eliſabeth, Freyin von Stotzing, duech den tod entriſſen worden, worauf er an. 1627. zu der andern ehe geſchritten, und als man die Kayſerin Eleonora von Mantua zue Böhmiſchen Königin gecrönet, nach vollendeter crönung mit des Kayſers conſens vor den altar getreten, und von dem Cardinal von Dietrichſtein allborten mit ſeiner andern gemahlin, Eva Eliſabeth, Adami Herrn von Sternberg tochter, zuſammen gegeben worden. Kayſer Ferdinandus III. hat ihn nicht weniger, als die vorigen 3. Kayſer, geliebt. Er hat viel tauſend gulden auf erledigung vieler aemen gefangenen Chriſten, vermöge ſeines ordens, verwendet, und 4. Jeſuiter-Collegia, als zu Kermds, Znaimd, Iglau und Comorn, ſo ihm bey 300000. fl. gekoſtet, geſtiftet, und dennoch ſeinen kindern ſo viel verlaſſen, daß ſie reichlich auskommen können. Er iſt zu Wien an. 1638. geſtorben. Mit ſeinen 2. gemahlinnen, davon die letztere nach ſeinem abſterben ſich mit Rudolpho, Freyherrn von Tiefenbach, Kayſerlichem Feld-Marſchall, vermählet, hat er 8. ſöhne, und ſo viel töchter gezeuget. Ahevenhüllers annales Ferdinand.

* **Althann**, (Michael Fridericus, Cardinal von) war ein ſohn Michaelis Wenceslai, Grafens von Althann, den ihm ſeine gemahlin Anna Maria, eine tochter Ferdinandi I. Geafens von Aſpermont und Reckheim, an. 1680. den 12. jul. zu Glatz in Böhmen gebohren hatte. Nachdem er in dem Teutſchen Collegio zu Rom dem ſtudieren obgelegen, wurde er Dom-Herr zu Prag, Olmütz, Breßlau, und Alt-Buntzel. An. 1714. übernahm er die bedienung eines Auditore di Rota zu Rom, worauf ihn der Kayſer an. 1718. zum Biſchoff von Waitzen in Ungarn, der Papſt aber an. 1719. zum Cardinal erklärte. An. 1720. wurde er Kayſerlicher geheimer Rath, und

muſte

muſte als Geſandter nach Rom gehen, woſelbſt er den 22. aug. den Cardinals-hut aus des Papſts händen empfieng, und einen ganz auſſerordentlichen groſſen ſtaat führete. Es ſoll auch durch ſein anhalten der Papſt das Biſthum zu Wien in ein Ertz-Biſthum verwandelt haben, welches in einem deswegen den 6. mertz 1721. gehaltenen Conſiſtorio erkannt worden. Nach Clementis XI. tode, ſo an. 1721. erfolgte, machte er die wahl des Cardinals Paolucci durch eine nachdrückliche proteſtation zu nichte, und trug nicht wenig bey, daß Innocentius XIII. den Päpſtlichen ſtuhl beſtieg, von welchem er an. 1722. den 9. iun. im nahmen des Kayſers die lehn über das Königreich Neapolis nahm, und ſogleich als Vice-König dahin abreiſete, da er denn nebſt ſeinen brudern, den Grafen von Althann, an. 1724. in den hohen Neapolitaniſchen Adel aufgenommen, und von dem Groß-Meiſter zu Maltha zum Groß-Creutz ernennet wurde. An. 1727. bediente er den Papſt Benedictum XIII. auf der reiſe nach Benevent, legte an. 1728. die würde eines Vice-Königs nieder, und begab ſich an. 1729. in ſein Biſthum Waitzen zur ruhe, wiewol er derſelben nicht lang genoß, indem er an. 1730. auf Kayſerlichen befehl dem Conclavi beywohnen muſte. Nachdem nun der Papſt Clemens XII. erwehlet worden, gieng er nach Wien zurück, woſelbſt man ihn ſehr ungnädig empfieng, und nicht einmal zur audientz ließ. Er begab ſich alſo im febr. an. 1731. in ſein Biſthum nach Ungarn, und erlebte das unglück, daß ihm im folgenden ſept. alle Biſchöffliche einkünfte entzogen wurden, woraus er an. 1734. im jun. das zeitliche geſegnete. Man ſagt, er habe ſich die Kayſerliche ungnade unter andern dardurch hauptſächlich zugezogen, daß er wider die den Ungariſchen Proteſtanten zum beſten ergangene Kayſerliche befehle, eine proteſtation und beygefügte appellation an den Papſt, öffentlich anſchlagen laſſen. *Acta publica.*

Althaus, poln. Starigrod, ein ſchloß an der Weichſel in dem Polniſchen Preuſſen, welches zu dem Biſthum Culm gehöret, und von den Teutſchen Rittern an. 1321. erbauet worden. Adlerholds Preuſſen. *Tromsd.*

Altheide, ſiehe Alpais.

Altheim, Althain, ein flecken in Bayern zwiſchen Beaunau und Riedt, davon ein adelich geſchlecht den nahmen führet, welches ſchon in dem XIII. ſæculo bekannt geweſen. *Lazius*, de migr. gent.

Althelm, ſiehe Adelmus.

* **Althemenes**, ein ſohn Teutei, eines Königs in Creta, vernahme von dem oraculo, daß er ſelbſt ſeinen vatter umbringen wurde. Dieſes zu vermeiden, flohe er mit einigen ſeiner freunden aus der inſul Creta, und begabe ſich naher Rhodus. Er bauete daſelbſt auf dem berg Achabyro dem Jovi Camireo einen tempel. Doch muſte das oraculum erfüllet werden, und da Crateus ſeinen ſohn zu ſuchen nach Rhodus kame, weil er nur dieſen nebſt einigen töchtern hatte, wurde er von demſelben unvorſichtiger weiſe getödtet. *Diod. Siculus*, lib. V. c. 9.

* **Althepus**, des Neptuni und der Leidos ſohn, und enckel des Oti mütterlicher ſeite. Als ſein groß-vatter ſtarb, bekam er die regierung über das von dem Oro genannte land Oräam, welches er nach ſeinem nahmen Althepiam nennte, worinnen die reſidentz-ſtadt Trázenia hieß. *Pauſan.* Corinth. 30.

* **Althofer**, (Chriſtoph) ein Evangeliſcher Theologus, ward an. 1606. den 9. nov. zu Hersbrück bey Nürnberg zur welt gebracht. Als er ſeine ſchul-jahre zu Nürnberg zurück geleget, zog er auf die Univerſität nach Altorf, Leipzig und Jena. In Jena ſtudirte er 5. jahr, und machte ſich bey D. Gerhard, und D. Hunnel ſo beliebt, daß ſie ihm die Doctor-würde antrugen, als er erſt 22. jahr alt war. Er ſchrieb um dieſe zeit eine refutation des Becmanniſchen buches, Ubiquitas triumphans. An. 1629. wuede er Profeſſor Theologiæ, wie auch Diaconus zu Altorf. An. 1634. legte er ſein Diaconat wieder nieder, gieng darauf nach Jena, und promovirte daſelbſt an. 1638. in Doctorem in der theologiſchen Facultät. Zu Culmbach ward er General-Superintendent, bekam ferner an. 1644. den titul eines Brandenburgiſchen Kirchen-Raths, und ſtarb an. 1660. den 11. may im 54. jahr ſeines alters. Er verfertigte Anti-Becmannum; Abyſſum deſperationis Pontificiæ; Salvam Quardiam ſpiritualem; Speculatorem Anti-Calvinianum; Cynoſuram religionis vere Catholicæ; Commentarios in Epiſtolas Pauli ad Epheſios, Coloſſenſes & Philippenſes; Harmoniam Evangeliſtarum; viel Diſputationes und predigten. *Zeitner.* vit. Theol. Altdorf.

Althuſius, (Johannes) Syndicus zu Emdden, lebte zu ausgang des XVI. ſæculi. Er hat unterſchiedene ſchriften heraus gegeben, als: Juriſprudentiam Romanam ad leges methodi Ramææ conformatam & illuſtratam; Dicæologiæ libros III. de Civili Converſatione &c. inſonderheit aber iſt er duech ſeine Politicam methodice digeſtam bekannt worden; denn weil er in derſelben die höchſte gewalt dem volcke beygelegt, hat er von einigen deswegen einen widerſpruch bekommen. Er iſt anfangs Profeſſor Juris in Herborn, und nachgehends Syndicus zu Bremen geweſen. *Conrm.* de civ. prud. c. 14. *Bocler.* in Grot. de J. B. & P. lib. I. c. 3. n. 8. *Bayle. Hendreich.*

* **Althuſius**, (Thomas) ware vielleicht Johannis ſohn, florirte im XVII. ſæculo, und ſchriebe eine hiſtorie des Eutichianiſmi, welche an. 1659. gedruckt worden. *G. Ad. Kurz*, bibl. vet. & nov.

Altickon, iſt ein ſchloß, dorf und Herrſchafft in dem Canton Zürich, nicht weit von der Thur gelegen, welche voe dieſem eigne Freyherren dieſes nahmens gehabt. An. 1688. hat Herr Caſpar Rußinger von Baſel ſelbige um 9000. Reichsthaler an ſich erkauft, und 1696. gab er ſie der ſtadt Zürich zu kauffen, welche eine Ober-vogtey daraus gemacht. Bluntſchli merckwürd. p. 2.

Altieri, eine der vornehmſten familien in Rom, welche vor dieſem mit der Colonniſchen gleichen rang ſoll gehabt haben. Sie hat viel tapfere und gelehrte leuthe hervor gebracht, darunter einer geweſen, der das commando über die Franzöſiſche trouppen gehabt, und ſich in Franckreich niedergelaſſen, deſſen nachkommen aber alle ausgeſtorben ſind. Joh. Baptiſta Altieri, ein mann von groſſen meriten, lebte zur zeit Urbani VIII. welcher ihm den 13. jul. an. 1643. den Cardinals-hut gab. Er hatte auch groſſe hoffnung, den Päpſtlichen ſtuhl zu beſteigen, die aber ſein frühzeitiger tod den 25. nov. an. 1654. unterbrach, und ſeinem bruder Aemilio Altieri zuwandte, welcher nach unterſchiedenen verfolgungen, die er unter Innocentio X. ausſtehen hatte, endlich von Clemente IX. zum Cardinal gemacht, und nach deſſen tode gar auf den Päpſtlichen ſtuhl erhoben ward. Siehe Clemens X. Der nahme und die güther Altieri kamen durch ihn auf die familie der Pauluzzi, inmaſſen er, da keiner ſeiner nahen anverwandten mehr vorhanden war, (denn ſein einiger bruder hatte nur 3. töchter hinterlaſſen) den Cardinal Alderum Pauluzzi ſolenniter adoptirte, alle die von Pauluzzi zu ſeinen nepoten erklärte, und ihnen die ſämtlichen güther des hauſes Altieri abtrat, mit dem beding, daß forthin das haus Pauluzzi den nahmen Altieri führen ſollte. Dieſes geſchahe, weil der Marquis Don Gaſparo Pauluzzi ſich mit ſeines bruders tochter, Donna Laura, als er noch Prälat geweſen, vermählt hatte. Er gab ihnen die vornehmſten ämter des Hofes und Kirchen-Staats, den Cardinal machte er zum Premier-Miniſter, oder Cardinal-Patron. Seinem bruder Don Angelo trug er das Generalat über die galeeren auf, und ſeinem ſohn, dem vorgedachten Gaſparo, das Generalat des Kirchen-Staats, ſamt vielen andern prärogativen. Es wurde derſelbe ein vatter Aemilii Altieri, Hertzogs von Monterano, welcher an. 1721. geſtorben, Laurentii, Cardinals an. 1690. Antonii, und Johannis Baptiſtä Altieri, welcher an. 1724. von Benedicto XIII. zum Cardinal gemacht worden. Hübn. geneal. tab. 321. Lehmans Europa, P. II.

† **Altieri**, eine der vornehmſten familien in Rom. Caſpar Pauluzzi-Altieri, General des Kirchen-Staats, ſtarb den 9. apr. an. 1720. zu Venedig in groſſen ſchulden, nachdem ihm von ſeiner gemahlin Laura Altieri, Papſts Clementis X. bruders tochter, welche im mart. an. 1720. zu Rom mit tode abgangen, unter andern folgende 5. ſöhne gebohren woeden: 1.) **Aemilius Altieri**, Hertzog von Monterano, verehelichte ſich im apr. 1697. mit Conſtantia Chigi, einer tochter Auguſtini Chigi, Fürſtens von Farneſe, und ſtarb zu Rom den 6. aug. an. 1721. im 58. jahr ſeines alters, eine tochter, Mariam Virginiam, hinterlaſſend, welche den 6. jul. 1732. dem Fürſten Philippo Lanti de la Rouere ehelich beygeleget worden. 2.) **Laurentius Altieri**, ſo den 9. jun. an. 1671. gebohren, und den 13. nov. an. 1690. von Papſt Alexandro VIII. den Cardinals-hut empfangen, wuede den 24. ſeptemde. an. 1696. von Innocentio XII. zum Legaten von Urbino ernennet, und iſt ſeit an. 1730. das haupt des Diaconat-ordens unter dem titul S. Mariæ in via lata. 3.) **Antonius Altieri**, gebohren an. 1672. ſtarb in der jugend. 4.) **Johannes Baptiſta Altieri**, von deme ein hernach folgender artickul handelt. 5.) **Hieronymus Altieri**, dem ſein groß-vatter Angelus Pauluzzi-Altieri alle ſeine güther vermacht hat, ward nach ſeines bruders Aemilii tode an. 1721. Hertzog von Monterano, und vermählte ſich in eben dieſem jahe mit Maria Magdalena, einer tochter Carolt Borromäo, Grafens von Arona, Kayſerl. General-Commiſſarii in Italien, und geweſenen Vice-Königs zu Neapolis, welche ihm an. 1722. den 1. may **Mariam Franciſcam**, an. 1723. den 23. apr. **Aemilium Carolum**, den 27. nov. 1724. **Vincentium Mariam Franciſcum**, den 31. decembr. an. 1725. **Johannem Baptiſtam**, ſo den 30. dec. an. 1738. geſtorben, den 14. octobr. 1728. **Thereſiam Mariam**, und den 2. jun. 1731. **Mariam Ludovicam** gebohren.

Altieri, (Albertus Pauluzzi) Cardinal, Cämmerling der Römiſchen kirche, Sub-Decanus des Cardinals-Collegii, Ertz-Biſchoff zu Ravenna, Gouverneur von Loretto, Protector des Dominicaner- und Carmeliter-ordens, war an. 1623. gebohren, und nahm den nahmen Altieri mit ſeiner familie an, weil ſelbige, obgedachter maſſen, von Clemente X. war adoptirt worden. Er wurde Prälat, und endlich Auditeur der Cammee durch groſſe unkoſten, welche ſeine familie nicht wenig beſchwerten. Nachdem er viel andere hohe ämter bedienet, erhielt er von Alexandro VII. den 14. jan. 1664. den Cardinals-hut, und unter Clemente X. erlangte er die höchſte ehren-ſtellen, nebſt groſſem reichthum, darzu ſowol ſein guter verſtand, als das glück, welches zeit währender dieſer regierung viel beneficien erledigte, ihm behülflich war. Hierdurch brachte er ſein in abnehmen gerathenes haus wieder empor, und machte ſich ſo viel creaturen, daß ſie in dem ſtande waren, den andern parteyen das haupt zu bieten. Er wurde Cardinal-Patron, und auf lebens-zeit Cämmerling oder Cammer-Präſident der kirchen. In den letzten jahren Clementis X. verſiel er mit den Geſand-

ten der gecrönten häupter in groſſen ſtreit, und zwar wegen eines publicirten edicts, daß ſie von den waaren, ſo ſie nach Rom kommen lieſſen, zoll geben ſollten, ausgenommen von denen, ſo ſie für ihre eigene perſon und haus brauchten, deswegen die Abgeſandten zugleich bey dem Papſt audientz ſuchten, aber als ſie vor den pallaß kamen, auf befehl des Cardinals die ketten vorgezogen, und die Schweitzer-wache verdoppelt fanden, ſo, daß ſie ſich zurück begeben muſten. Hierauf begehrten ſie, daß er von ſeinem gouverno ſollte abgeſetzt werden; allein er wuſte die ſache ſo wohl zu ſpielen, daß alles mit aergnügung der Cronen an. 1671. beygelegt wurde. Nach dem tode des Cardinals Chigi wurde er an. 1693. Unter-Dechant des Cardinals-Collegii, und hatte hoffnung den Päpſtlichen ſtuhl zu betreten, wenn er nicht den 29. jun. an. 1698. im 75. jahr ſeines alters geſtorben wäre.

* **Altieri**, (Johannes Baptiſta) ein Cardinal und vierter ſohn Caſp. Paulutii-Altieri, war gebohren den 6. auguſt. an. 1673. Nachdem er in den geiſtlichen ſtand getreten, ward er Cammer-Clericus, und den 27. apr. 1713. Prefetto delle Strade, oder Ober-Auſſeher über die wege und ſtraſſen. Nach der erhebung Benedicti XIII. auf den Päpſtlichen ſtuhl ertheilte ihm dieſer Papſt in ſeinem erſten Conſiſtorio den 12. jun. 1724. den titul eines Ertz-Biſchaffs von Tyra. Als er hernach den 12. jul. zum Prieſter geordnet worden, ſo wurde er den 16. dieſes monats von dem Papſt ſelbſten mit aſſiſtentz der Ertz-Biſchoffen von Myra und Nazianzo in der Quirinals-capelle geweyhet, und den 15. des folgenden monats aug. in einem aſſiſtirenden Biſchoffen des Päpſtlichen throns erkläret. Er war auch der erſte, welchen Benedictus XIII. den 11. ſept. gedachten 1724. jahrs mit der Cardinals-würde beehrte, da er denn, nachdem er den hut aus des Papſts händen empfangen, den Prieſterlichen titul von St. Matthäo in Merulana bekam. An. 1730. wohnte er der wahl Papſts Clementis XII. bey, und nach deſſen tode begabe er ſich mit den übrigen Cardinälen gleichfalls in das Canclave, um zu einer neuen Papſts-wahl zu ſchreiten, er ward aber gleich anfangs derſelben mit einer ſo heftigen und plötzlichen kranckheit angegriffen, daß er den 12. mart. an. 1740. dieſes zeitliche geſegnete, worauf ſein leichnam des folgenden tags nach der kirche della Minerva gebracht, und allda beygeſetzet wurde. *Suppiam.* de Par. *Memorr. du tems.*

* **Altieri**, (Mario) ein gebohener Römer, legte ſich ſonderlich auf die Canones der Päpſte, worinnen er eine groſſe wiſſenſchafft bekam. Seine gelebeten diſputationes de cenſuris eccleſiaſticis hat er Papſt Paulo V. dediciert, und ſind ſolche in 2. fol. heraus gekommen. *Ghilini* theatro d'Uomini letterati.

Altilius, (Gabriel) gebürtig aus Baſilicata, in dem Königreich Neapolis. Er brachte ſich ſonderlich durch ſeine Lateiniſche verſe in groſſes anſehen, und an dem Hofe Ferdinandi zu Neapel ſo weit empor, daß der junge Printz Ferdinand ſeiner unterweiſung anvertrauet wurde. Es ſcheint auch, daß er in ſtaats-ſachen mag gebraucht, und mit Jacobo Pontano nach Rom geſchickt worden ſeyn, einen frieden zwiſchen dem Könige Ferdinando und dem Papſt Innocentio VIII. abzuhandeln. Seine poeſie half ihm ſo viel, daß er an. 1471. das Biſthum Policaſtra erhielt. Er ſtarb um das jahr 1501. und nicht an. 1484. wie Ughelli berichtet. So bald er das Biſthum hatte, dancke er die Poeſie ab, und legte ſich auf die Theologie. Paulus Jovius erbet aan dieſer ſache ſehr hart, dagegen ihn Latomus in folgenden verſen gar wohl vertheidiget hat:

Audiit Altilius deſertis transfuga Muſis,
In quarum tabulis nobile nomen erat.
Sed quid peccavit, ſi demereatur ut olim
Carminibus Phœbum, nunc pietate Deum?

Sein epithalamium auf die Iſabellam Araganiam iſt ein hauptgedichte, welches in den deliciis Poetarum Italorum per Ranutium Gherum S. Jan. Gruterum, und in den carminibus illuſtrium Poetarum Italorum, die Jo. Matthäus Toſcanus heraus gegeben, zu finden iſt. Bayle meynet, das epithalamium ſey auf der Iſabellä von Aragonien beylager mit Johanne Galeazza Sforzia, Hertzoge von Mayland, geſchrieben, welches an. 1472. gehalten worden. Da nun Altilius bereits an. 1471. Biſchoff worden, ſo ſchlieſſet Bayle nicht unbillig, daß allerdings an der gantzen relation des Jovii nicht viel wahres ſeyn möge. *Jovius*, in elog. *Gaddio*, ſcrit. non eccleſiaſt. *Toppi* bibl. Napolit. *Ughelli* Ital. ſacr. tom. VII. *Pontan* in dialog. *Ægidius* p. 1471. *Baſſet*, jugem. ſur les Poëtes tom. I. & III. *Bayle.*

* **Altimarus**, (Donatus Antanus) ein Medicus aus Neapoli, lebte um das jahr 1590. und hat unterſchiedene mediciniſche tractätgen verfertiget, die zu Leiden an. 1565. heraus gekommen, und zuſammen gedruckt worden ſind. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Altin, eine groſſe Aſiatiſche landſchafft zwiſchen dem urſprung der flüſſe Obi und Irtis gelegen, wird aan den Kalmucker-Tartarn bewohnt, und iſt die haupt-ſtadt darinnen gleiches nahmens.

Alting, (Heinrich) ein ſohn van Menſo Alting, der um das jahr 1566. unter der regierung des Duc d'Alba, das Evangelium in dem lande aan Grönningen zuerſt geprediget hat, ward von jugend auf den theologiſchen ſtudien gewiedmet, darinnen er zu Herborn unter dem berühmten Piſcator, unter Martino Martinia, und Guilelmo Zeppero gantzer drey jahr ungemein zunahm, ſo daß er nach dem die freyheit erhielte, ſelbſt andere in der Philoſophie und Theologie zu lehren. Er ward darauf an. 1605. Informator bey drey jungen Grafen, die mit dem Chur-Pfältziſchen Printzen zu Sedan ſtudieten; als ſich aber kurtz darauf aan ſeiten König Heinrichs des IV. ein ſchweres ungewitter über den Hertzog von Bouillon aufzog, welches zwar nachgehends ohne ſchaden abgieng, ſo verließ doch damals der Chur-Printz Sedan, ſowal als die drey Grafen, und mit dieſen zugleich Altingius, der zu Heydelberg aber ſein thun fortſetzte, auch dabey den Chur-Printz in der Geographie und Hiſtorie unterrichtete, bis an. 1608. da er zum ordentlichen Informatore angenommen wurde. Es fallen noch dieſe ſtunde documenta aber in Latein aerfertigte themata van dem Churfürſten in der Vaticana zu ſehen ſeyn, die Altingius dieſem Herrn in ſeiner damaligen ſtation corrigiret hat. Er begleitete ihn aufs neue nach Sedan, und wandte ſolchen fleiß auf ihn, daß der junge Churfürſt an. 1610. in dem examine, das aar dem Hertzoge van Zweybrücken als Adminiſtrator angeſtellet wurde, auf alle puncte der religian fertig, und zwar in Latein zu antworten wuſte. An. 1612. begleitete er den Churfüeſten nach Engelland, da er die ehre gehabt, mit dem Könige Jacoba zu ſprechen, auch ſonſt in die bekanntſchafft des Ertz-Biſchoffs von Canterburo, Gearge Abbot, des Biſchoffs zu Landan, Kings, und des D. Haraeells gerathen iſt, laeicher letztere bey dem Printzen aan Wallis Informator war. Nach geendigtem beylager gieng Alting an. 1613. im febr. mit ſeinem Grafen daraus nach hauſe. Im aug. bekam er die Profeſſionem locorum communium theologicorum und promovierte darauf in Doctorem. An. 1616. ward er Director Collegii Sapientiæ, überließ die zweyte theologiſche Profeſſion, die durch Coppenii tod an. 1618. erlediget, und ihm angeboten wurde, an Scultetum, und wohnte darauf in dieſes letztern und Pauli Toſſani geſellſchafft, im nahmen der Pfältziſchen kirche, dem Synodo zu Dardrecht bey. Damals hatte die Univerſität zu Leiden die theologiſche Facultät eingehen laſſen; dahera Alting den Profeſſorem Joannem Polyandrum zum Licentiato, Scultetus aber zum Doctore machte, und ihm alſo die gewalt mittheilete, ſeine collegen zu gleicher würde zu erheben. An. 1622. gieng Heydelberg über, und da iſt Alting wie durch ein wunderwerck erhalten worden. Er ſaß in ſeinem cabinet, als man ihm die botſchafft brachte, daß die ſtadt geplündert wurde. Er riegelte hierauf ſeine thüre zu, und wandte ſich zum gebät, aber einer ſeiner freunde ließ ihm wiſſen, daß er ſich durch die hinterthüer zum Cantzler retiriren möchte, wo man eine gute ſalva-guarde hingelegt habe, weil Tilly die in der cantzley befindlichen papiere gerne alle wollte erhalten wiſſen. Alting that diß, allein der Oberſt-Lieutenant vam Hahenzollerſchen regiment, der in der cantzley einen paſten hatte, erbete ihn folgender geſtalt an: **Mit dieſem ſtreit-koiben habe ich heute 10. menſchen getödtet, und wenn ich wüſte, wo D. Alting ſteckte, ſollte er der eilfte ſeyn. Wer biſt du?** Alting hätte die reſalution, und ſagte, er ſey einer aan denen, die im Collegio Sapientiæ dociret, worinnen er nicht unrecht redete. Und damit verſprach ihm der Oberſt-Lieutenant, daß er ihm das leben friſten wallte. Auf den margen bekamen die Jeſuiten das haus, und der Officier muſte es ſo zahling räumen, daß er nicht zeit hatte, nach ſeinem lehrer aus dem Collegio Sapientiæ zu fragen. Alting verſteckte ſich auf dem boden, und zu allem glücke fand ihn ein Churfürſtlicher koch, der aber in des Tilly küche, die auch in diß haus eingelegt war, mit kochte. Derſelbe verſorgte den armen Alting auf dem boden mit ſpeiſe und tranck, machte ihm gelegenheit, daß er in ſein haus kommen konnte, wo er in ſeiner ſtudier-ſtude einen Capitain antraf, der ihm entweder aus ſpötterey oder aus höflichkeit das beſte buch, das er ſich, nemlich aus ſeiner eigenen bibliotheck, wehlen würde, zum geſchencke andat. Alting dancke vor das erbieten, und meynte, wenn die bücher dem Capitain gehörten, ſo wünſchte er, daß ihm ein längerer beſitz gegönnet werden möchte, als der vorige beſitzer genoſſen. Im rückwege ſtund er tauſend gefahr aus, aber nach deem tagen erhielt er van Tilly die erlaubnis, daß er ſich retiriren möchte. Er wandte ſich nach Schorndarf ins Würtembergiſche, und als man ihn da, als einen Heydelberger, nicht länger leiden wallte, gieng er nach Embden an. 1623. und ſprache im hinwege dem verjagten Churfürſten im Haag zu. Dieſer Fürſt brauchte ihn nachgehends zur unterweiſung ſeines Printzen, und verhinderte dadurch, daß er weder zu Embden die ſtelle eines Predigers, noch zu Franecker die ſtelle eines Profeſſoris Theologiæ annehmen konnte, welche ihm beyde, und zwar die letztere an. 1625. nach Strandii Luberti tode, angetragen wurde. Endlich erhielt er aan ſeinem Churfürſten, daß er an. 1627. die Profeſſion zu Grönningen annehmen durfte, die er anch bis an ſein ende verwaltet hat. An. 1633. ſallte er nach Leiden, welche vocation er auch annahm, unter dem bedinge, daß die Stände van Gröningen dreu tailigten; die es aber nicht thaten. An. 1634. wollte er nach Heydelberg, um die Univerſität daſelbſt, auf anhalten Pfaltzgraf Ludwig Philipps, wieder in ſtand zu ſetzen; er kam auch bereits bis nach Franckfurt, muſte aber durch allerhand umwege zurück, weil alle dieſe gute anſchläge durch die Nördlinger-ſchlacht, welche die Kayſerlichen gewannen, wieder über einen hauffen geſchmiſſen wurden. Seine letzte jahre hat er mit vielem creutze zugebracht. An. 1639. ſtarb ihm ſeine älteſte tochter, worüber er in eine ſo ſtarcke melancholey aerfiel, die ſich in ein fieber, und zuletzt in eine beſchwerliche ſchlaf-ſucht verwandelte.

Diß

Diß übel war kaum gehoben, ſo verlohr er an. 1643. ſeine frau, mit der er faſt dreiſig jahr eine vergnügte ehe geführet hatte. Dieſer zufall vermehrte ſeine ſchwachheit, diß er endlich ſelbſt an. 1644. den 25. aug. ein devotes ende genommen. Er hinterließ Notas in decadem problematum Joh. Bœhm; de glorioſo Dei & Beatorum cœlo, locos communes; Problemata tum theoretica, tum practica; Explicationem Catecheſeos Palatinæ, cum vindiciis ab Arminianis & Socinianis; Exegeſin Auguſtanæ Confeſſionis, una cum ſyllabo controverſiarum Lutheranarum. Auſſer ſeinen ordentlichen geſchäfften; hat er alle jahr den vertriebenen Churfürſten beſucht, und die ſtudien der Churfürſtlichen familie unterſucht. Er hat über die Engliſchen collecten vor die Teutſchen, ſonderlich aber vor die Pfälziſche kirche die aufſicht gehabt. Zu Leiden hat er nebſt andern die neue Niederländiſche überſetzung der Bibel überſehen helffen, und zu einer andern zeit hat er auf erſuchen des Grafen von Bentheim, in ſeinen landen, in denen ſich der Socinianiſmus einſchleichen wollen, eine general-viſitation gehalten. Mit ſeiner frau hat er ſieben kinder gezeuget, aber nur eine tochter und zwey ſöhne nach ſich gelaſſen, davon der älteſte Profeſſor Juris zu Deventer geweſen, der andere aber ein gleich berühmter Theologus worden, ſiehe den folgenden artickul. Vita *Henrici Altingii. Bayle.* Bentheims kirchen-ſtaat, P. II. c. 4. p. 221. ſeq. *Hendreich.*

Alting, (Jacob) ein ſohn des vorhergehenden, wurde zu Heidelberg den 27. ſept. an. 1618. gebohren, und muſte ſich in ſeiner zarten jugend von einem ort zum andern begeben. Zu Emdden faßte er die erſten buchſtaben und continuirte zu Leiden, Honßlardyck und Gröningen, an welchem leztern orte er an. 1631. in die zahl der Academicorum aufgenommen wurde. Er legte ſich inſonderheit auf die Orientaliſchen ſprachen, weswegen er ſich an. 1638. nach Emdden begab, um ſich daſelbſt des unterrichts eines Raddinen, Gumprecht ben Abraham, zu bedienen. Das folgende jahr gieng er zum andern mal nach Leiden, und darauf an. 1640. nach Engelland, woſelbſt ihn der Biſchoff Johannes Prideaux zum predig-amt ordinirte. Er hatte ſich entſchloſſen, daſelbſt zu verbleiben; änderte aber ſeinen ſchluß, als man ihn zur Profeſſion der Orientaliſchen ſprachen nach Gröningen berief. Solches amt trat er im anfang des 1643. jahres an; vier jahr darauf bekam er einen Predigerdienſt dazu, und endlich wurde er an. 1667. Profeſſor Theologiæ. Mit ſeinem collegen, Samuel Mareſio, hat er groſſe ſtreitigkeiten gehabt, welche viele weitläuftigkeiten hätten nach ſich ziehen können, wenn ſich nicht die Obrigkeit den zeiten denſelben widerſetzt hätte. Er ſtarb den 20. augſt. an. 1676. nachdem er ſeinem vetter, dem Menſo Alting, die edition aller ſeiner wercke etliche mal anbefohlen; wie denn auch einige jahr nach ſeinem tode der bekannte Balthaſar Becker ſelbige in V. tomis in folio zu Amſterdam an. 1687. drucken laſſen. Sie beſtehen aus unterſchiedenen tractatibus, analyticis, exegeticis, practicis, problematicis und philoſophicis. Vita *Jac. Altingii. Bayle.* Bentheim. P. II. c. 4. p. 257. ſeq. *Hendreich.*

* **Alting**, (Menſo) ein Proteſtirender Prediger zu Emdden in Oſt-Frießland, war ein groß-ſohn eines andern dieſes nahmens, welcher an. 1523. durch die Stände von Drente dem Hertzog Carl von Geldern als geiſel gegeben ward, und deſſen älter-vatter, auch Menſo Alting genannt, geheimer Rath bey Reinold III. von Naſſau, Hertzogen von Geldern, geweſen war, und ſich an. 1361. in der landſchafft Drente haushäblich niedergelaſſen hatte. Unſer Menſo, welcher den 9. novembr. an. 1541. zu Eelde in gedachter landſchafft Drente gebohren, legte den grund der wiſſenſchafften in den ſchulen zu Gröningen, ſtudirte hernach drey jahre zu Cöln, und begab ſich an. 1565. nach Heidelberg, allwo Friedrich III. damals Churfürſt war, und allwo Alting ſo treffliche proben ſeiner erkänntnis in der Gottsgelehrtheit ablegte, daß man ihn an. 1566. für würdig erklärte das wort GOttes offentlich zu verkündigen, und ihm an. 1567. zu anfang des ſeptembr. die kirche zu Leiſelsheim in der Pfalz anvertraute. An. 1570. ward er Prediger in dem Amt Dirmſtein, allwo ihm ein gewiſſer Conradus Eudulàus, welcher in dem Jülichiſchen das Evangelium mit leib-und lebens-gefahr gepredigt hatte, den rath gab, ſich zu verheurathen, und ihm zu dieſem ende eine jungfrau, Maria Epiſcopia genannt, deren eltern angeſehene leuthe Reformirter religion in dem Cölniſchen waren, recommendirte, da denn merckwürdig war, daß Alting, als er durch ſchreiben um dieſe jungfrau ſeine werbung that, zugleich meldete, er begehre ſie nicht, wenn ſie nicht willig und bereit ſeye mit ihm um Chriſti willen die verjagung von haus und hofe, und alles andere ungemach zu leiden, und daß daher ihr vatter bedencken trug in dieſe heurath einzuwilligen, die mutter hingegen damals dieſe großmüthige rede von ſich hören ließ: O lieber mann, einen ſolchen ſchwieger-ſohn ſollten wir von uns ſelbſten aufſuchen; darauf denn die ſache zur richtigkeit gelangte, und Alting in ſeinem dreißigſten jahre den 13. jun. an. 1571. ſich mit gemeldter Maria vereheliche. Nachgehends ward er nach Amberg begehret, er wurde aber auf das anhalten Urſini, Toſſani und anderer an. 1573. anſtatt des verſtorbenen Georgii Gedingers nach Heidelberg als Prediger beruffen, allwo er zwey jahre mit groſſem rudm und verwunderung das wort GOttes verkündigte. Als er hierauf begierig war ſein vaterland zu beſuchen, nahm er ſeinen weg über Emdden, um das aſylum oder die freyſtadt der vertriebenen bekennern des Evangelii und die mutter ſo vieler kirchen zu ſehen, da er aber daſelbſt zweymal predigte, erweckte er bey allen zuhörern ein ſo groſſes verlangen nach ihm, daß ſie ſich nicht eher zur ruhe begaben, als diß ſie ihn nach erhaltenem ehrlichen abſcheid von dem Churfürſten auffalt des verſtorbenen Predigers Aldrecht Hardenbergs den 17. octobr. an. 1575. zu ihrem Lehrer eingeſetzet ſahen. Als er kaum etliche wochen zu Emdden geweſen, ſo gieng die gutthätige Gräfin Anna von Oldenburg, Grafens Ennonis von Oſt-Frießland wittwe, mit tode ab, da denn Alting in gegenwart Grafens Johannis und ſeiner ſchweſter Hedwig, und ihres gemahls Ottonis, Hertzogs von Braunſchweig-Lünenburg, wie auch der gemahlin Grafens Edzards, einer tochter Guſtavi, Königs in Schweden, ſo denn des gantzen Adels ſeldigen landes, und einer groſſen menge anderer zuhörern eine treffliche leich-rede hielt, dergleichen auch von ihm geſchahe an. 1591. bey der beyſetzung vorgedachten Grafens Johannis von Oſt-Frießland, welcher der Reformirten religion zugethan war. Inzwiſchen wurde die kirche zu Emdden von den Wiedertäuffern, Udiautiſten und andern Sectirern ſehr beunruhiget, denen aber Alting, welcher von dem erſten jahre an, da er nach Emdden gekommen, diß an ſeinen tode, ſtets Præſes des daſigen Miniſterii geweſen, tapfern widerſtand that, wie er denn auch die reine lehre zu vertheidigen mit rath und hülffe ſeines amts-genoſſen, Gerhardi Geldenhauwers, ein buch betreffend die lehr von dem H. Abendmahl ſchrieb, welches Chriſtophorus Pezelius mit einer vorrede verſahe, und an. 1590. zu Bremen ausgab, darauf man es allenthalben mit ſo groſſer begierde aufnahm, daß es innert zweyen jahren fünf mal in verſchiedenen ſprachen gedruckt ward. Als nachgehends Printz Mauritius von Oranien und Graf Wilhelm von Naſſau im jul. an. 1594. die ſtadt Gröningen einnahmen, wurde Alting erſuchet, daß er allda die kirchen-reformation ſollte helffen befördern, wie er denn auch that, und den 27. erſtgedachten monats in St. Martins-kirche aus Pſ. CXVIII. 22. 23. 24. die erſte predigt hielt, da indeſſen von Sidrando Lubberto und Martino Lydio, Profeſſuribus zu Franecker, welche auch waren beruffen worden, die folgende predigten gehalten wurden. Obſchon nun Alting diſorts ein löbliches werck verrichtet, und mit wiſſen des Kirchen-Raths, wie auch nicht ohne bewilligung des Raths zu Emdden ſich nach Gröningen verfüget hatte, ſo nahm dennoch der Oſt-Frießländiſche Hofe dieſes ſo übel auf, daß Graf Edzardus II. welcher der Augſpurgiſchen Confeſſion ſehr eifrig anhieng, an den Rath zu Emdden ſchrieb, und begehrte, daß Alting ſeines dienſtes ſollte entſetzet werden, dieweil er, ohne bey ihm um erlaubnis anzuhalten, ſich nach Gröningen begeben hätte; es wollte aber die gemeine zu Emdden den Alting durchaus nicht laſſen, daher er auch allda verbliebe, und dieſen Grafen überlebte, der an. 1599. mit tode abgieng, und Ennonem III. zum nachfolger hatte, bey deſſen offentlicher huldigung zu Emden Alting die predigt verrichtete, und darinnen den Cl. Pf. zu jedermanns vergnügen und bewunderung erklärte. Jedoch hatte er unter der regierung dieſes Ennonis viel verdruß, dene ihm inſonderheit der liſtige Cantzler Thomas Franzius verurſachte, gegen deſſen anſchläge Alting die Reformirte religion getreulich und tapfer vertheidigte, und zu Emdden aufrecht erhielt, allwo er, bey nahe 71. jahre alt, zu groſſem leid-weſen aller einwohnern zu ſtadt und land den 7. octobr. an. 1612. das zeitliche geſegnete, welches eben derjenige tag war, an welchem ſein ſohn Henericus und Abraham Scultetus in Holland auf dem Harlemer-meer in groſſer lebens-gefahr waren. Merckwürdig war auch, daß er eilf tage vor ſeinem tode an dem letzten tage der verſammlung des Miniſterii, nemlich den 27. ſept. abſcheid nahm von allen ſeinen mit-brüdern, gleich als wen er gewußt hätte, daß ſein ende ſo nahe vorhanden ſeye, da er doch noch den 4. oct. die letzte predigt hielt. Der bekannte Frießländiſche Hiſtoricus, Uddo Emmius, hat nicht nur ihm zu ehren ein epitaphium geſtellet, ſondern auch ſein leben in Lateiniſcher ſprache weitläuffig beſchrieben. Auſſer obgedachtem Henrico, berühmten Profeſſore zu Heidelberg und Gröningen, von deme oben ein artickul zu finden iſt, hatte Menſo Alting noch ſechs ſöhne, welche waren: I. Baſilius, ward Raths-Herr zu Emdden, und Abgeſandter an die Staaten von Niederland. II. Daniel, ward erſtlich Secretarius und hernach Bürgermeiſter zu Emdden, und hat als Abgeſandter an die Staaten von Niederland an. 1611. den Oſterhauſer vertrag mit unterzeichnet. III. Johannes, ward Rentmeiſter und Rath des Churfürſtens von der Pfaltz. IV. Rudolphus, ward Raths-Herr zu Emdden. V. Paulus, ward Prediger in der Pfaltz. VI. Menſo, ward erſtlich Major, und hernach Capitain zu Emdden, und erzeugte einen ſohn und eine tochter; von dem ſohn lautet folgender artickul, die tochter aber, Juliana Barbara, ward von Gerhardo Iſink, Präſidenten des hohen Collegii von Cleve und Marck, eine mutter des berühmten Profeſſoris Hiſtor. zu Gröningen, Adami Menſonis Iſink. *Bayle.* Niederl. *Dict.*

* **Alting**, (Menſo) ein groß-ſohn des vorhergehenden, und Bürgermeiſter zu Gröningen, war gebohren an. 1636. und beſaß eine ungemeine gelehrſamkeit, wie er denn in der Geographie und Antiquitatibus, ſürnemlich von Nieder-Teutſchland, ſehr erfahren war, wie ſolches erhellet aus der fürtreflichen beſchreibung der Niederlanden, die er unter dem titul Notitia Germaniæ inferioris heraus gegeben hat, wie auch aus ſeinem

Commentario in Itinerarium, ſive Peutingeri Tabulam; er hinterließ auch eine Chronologiam Sacram, und ſtarb zu Gröningen den 2. aug. an. 1713. in dem 77. jahr ſeines alters. *Mémoir. de Trevoux*, Févr. 1714.

Altino, ALTINUM, eine ſtadt in Italien, im Venetianiſchen gebiethe, zwiſchen Padua und Concordia, wurde durch den Attila, der Hunnen König, zerſtöret. Es war daſelbſt ein Biſthum, welches man nach Torcello verlegte. Die überbliebenen gemäuer von der ſtadt Altino ſiehet man noch an dem fluß Sile. Man hat daſelbſt ein ſchloß gebauet, auf welchem, wie es ſcheint, das Altiniſche Concilium iſt gehalten worden, ſo der Patriarch von Aquileia, Paulinus, an. 802. wider Johannem, Hertzog von Venedig, verſammlete, weil ſelbiger den Biſchoff von Grado von einem thurme ſtürtzen laſſen, ihn ſelbſt den Patriarchen ins elend gejagt, auch ſonſt mit der Geiſtlichkeit übel umgegangen war. Doch meynen andere, daß ſolches in der kirche auf der inſul Torcello wäre verſammlet geweſen, welche man allezeit die kirche von Altino genennet. *Baron.* A. C. 802. *Contareni*, hiſt. Ven. tom. VII. Concil. &c.

* **Altinus**, (Julius) wurde auf die inſuln des Aegeiſchen meers von Nerone verwieſen, weil man ihm ſchuld gab, er ſey mit in der zuſammen-verſchwörung des Piſonis geweſen. *Tacitus*, annal. XV. 71.

Altkilch, oder Altkirch, ein ſtädtgen und ſchloß nebſt einer Hereſchafft im Suntgow an der Ill, zwey meilen von Enſisheim gelegen. An. 1637. ward es von den Frantzoſen mit ſturm eingenommen, und 1641. von den Burgundiſchen dauten geplündert. In dem Weſtphäliſchen frieden iſt es der Cron Franckreich überlaſſen worden.

* **Altkircherus**, (Euſebius) es iſt von ihm an. 1579. eine ſchrift de Miſſa heraus gekommen; wiewol man gar dieſes vor einen ertichteten nahmen hält. *Konig.* bibl. vet. & nov.

* **Altland**, iſt ein gewiſſer ſtrich landes in Siebenbürgen, welcher durch den fluß Alt von Burtzel-Land abgeſondert wird. Es liegt darinnen die haupt-ſtadt des gantzen landes, Hermannſtadt genannt, nebſt einigen marckt-flecken, als Groß-Schenck, Agnetelen, und dergleichen mehr.

Altlickrn, ein ſchön dorf und ſchloß im Thurgöw, am lincken geſtad der Thur gelegen. Hat vor altem eigene Freyheeren gehabt, die zwey weiſſe flügel in ſchwartzem feld geführet.

† **Altlicken**, ein ſchön dorf und ſchloß im Thurgöw. Iſt nicht im Thurgöw, ſondern in der Grafſchafft Kyburg gelegen. Es iſt eines mit **Alnckon**, davon oben ein eigener artickul an ſeinem ort.

Altmann, Biſchoff zu Paſſau, und Legat des Päpſtlichen ſtuhls, war ein gebohrner Sachſe. Siberus de illuſtr. Alemannis nennet ihn Alemann, und bemühet ſich zu behaupten, er ſey aus der ſtadt Magdeburg, und einer des dahigen geſchlechts von Altmann geweſen. Als er in ſeiner jugend zu Paris ſtudirte, und ein jeder von ſeinen guten freunden ſich ein Biſthum wünſchte, ſo wünſchte er ſich das Biſthum Paſſau, und gelobte davor ein cloſter zu bauen; welches auch beydes erfüllet worden. Anfangs ward er Rector zu Paderborn, aber bald darauf Capellan bey Kayſers Henrici IV. mutter Agnes, welche ihm einige Canonicate und endlich die Probſtey zu Cöln zuwegt brachte. An. 1064. that er eine reiſe nach dem gelobten lande, und ward abweſend zum Biſchoff zu Paſſau erwehlet. Ob er nun gleich dieſes allein dem Kayſer Henrico IV. zu dancken hatte, ſo nahm er doch die partey Gregorii VII. wider den Kayſer, als der ſtreit wegen der Prieſter-ehe in Teutſchland angienge. Anfangs enſtund ein entſetzlicher tumult zu Paſſau, als er die Päpſtliche verordnung den verehlichten Prieſtern publiciren wollte, und hatte es noth, daß er lebendig aus der kirche kam, da er denn nachgehends nur einen verehlichten Prieſter nach dem andern fortſchaffte. Allein da Henricus IV. an. 1075. ſelbſt nach Paſſau kam, ſetzte er dieſelben wieder ein, und erklärte den Biſchoff Altmann in die acht. Nachdeme man hierauf Rudolphum, Hertzog in Schwaben, an. 1077. zum Gegen-Kayſer erwehlet hatte, und es mit Henrico IV. etwas gefährlich ausſahe, ſo wurden die verehlichten Prieſter, ſo der Kayſer vor kurtzer zeit in Paſſau eingeſetzt hatte, wieder fortgejagt, und die kirche mit beſem und weyh-waſſer gereiniget. Es währte aber nicht lange, ſo behielten die Kayſerlichen wiederum in Paſſau die oberhand, und gieng es den ehelöſen Prieſtern hernach viel härter, als den zuvor verehlichten. Altmann retirirte ſich in ſolcher noth zu dem Halberſtädtiſchen Biſchoff, und von dar zu dem Papſt ſelbſt. Man erwehlte auch an. 1078. an ſeine ſtelle einen andern Biſchoff, und der Kayſer ſchloß ihn auf ewig von allen geiſtlichen ämtern aus; doch dem ungeachtet confirmirte ihn der Papſt Gregorius VII. nochmals an. 1080. zum Paſſauiſchen Biſchoff. Allein als in eben dieſem jahr gedachter Gegen-Kayſer Rudolphus umkam, ſo hatte er keine hoffnung mehr, zu ſeinem Biſthum zu gelangen; weil auch bald hernach Papſt Gregorius VII. ſtarb, ſo brachte Altmann ſeine übrige zeit in Oeſterreich in der ſtadt Mautern zu, ſtarb an. 1092. und ward in dem Benedictiner-cloſter Gottwig begraben, welches er zu erfüllung ſeines obgedachten gelübds zwiſchen Krems und Stein erbauen laſſen, und welches heut zu tage wegen ſeines groſſen reichthums zum klingenden pfenning genennet wird. Er wird ſonſten wegen ſeiner wohlthätigkeit gegen die armen gerühmt, und ſoll er täglich auf die 2000. derſelben geſpeiſet haben. Tengnagel hat ſein leben und thaten heraus gegeben. *Baron.* ad an. 1081. 1091. &c. *Tremidorff.* accur. Geogr.

Altmann, ſonſt noch öfter Almannus genennet, ein Mönch aus der Abtey Haut-Villers, in der proomtz Champagne, vier meilen von Rheims, und in eben dieſer Diœces, lebte in dem IX. ſæculo. Er ſtellte auf Theudonis ſeines Biſchoffs begehren das leben des heiligen Menimi, erſten Biſchoffs zu Chalons an der Maene. Der gelehrte P. Mabillon ſetzet in den II. tomum ſeiner Analectorum den dieſe, ſo ihme dieſer Biſchoff zugeſchrieben, und eine antwort darauf ſamt einem extract des todten-regiſters obangezogener Abtey, woraus man ſiehet, daß Altmann noch eine klag-ſchrift über das von den Normännern geängſtigte Franckerich geſtellet; er ſoll weiters geſchrieben haben, das leben des heiligen Nroardi, Ertz-Biſchoff zu Rheims; Sindulphi eines andächtigen Einſiedlers, und der heiligen Kayſerin Helenä, wie auch die hiſtorie der überführung ihrer reliquien in die Abtey Haut-Villers, und anderes mehr. *Du Pin*, bibl. des auteurs eccléſiaſt. du IX. ſiècle.

* **Altmann**, ein adeliches geſchlecht in Schleſien. Von demſelben war an. 1728. Chriſtoph von Altmann Kayſerl. Rath und bey der Königl. Cammer in Schleſien Buchhalter; Carl Leopold von Altmann aber vertrat die ſtelle eines Ober-Steuer-Einnehmers der Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor. *Sinapii* Schleſ. curioſ. tom. II. p. 502.

* **Altmann**, (Johann) Rector der ſchulen zu Bern, war gebohren zu Zoffingen, den 22. jul. an. 1664. Er gieng an. 1678. nach Bern, da er ſeine ſtudien vollendete, und S. Miniſterii Candidatus worden. Demnach ward er Pfarrer an verſchiedenen orten Beener-gebieths, bis er an. 1711. Rector der ſchul in Bern worden. Er hat ſich durch verſchiedene ſcherifften bekannt gemacht, darunter ſind: Neu-gebahnter weg zu einem Evangel. kirchen-frieden; Analyſis Theologiæ ſcripturariæ; Analyſis Catechiſmi Heidelbergenſis]; Operis Dialogiſtici Prodromus, oder Chriſtlicher religions-geſprächen erſter theil; Item anderer theil ꝛc. Er verlieſſe auch viele theologiſche manuſcripten, und ſtarb den 13. jun. 1723. Deſſelben ſohn iſt **Joh. Georg Altmann**, gebohren an. 1697. welcher an. 1734. Profeſſor Eloq. & Hiſt. und das folgende jahr Ling. Gr. & Ethicæ in Bern worden, und ſich ſchon durch viele gelehrte ſchriften bekannt gemachet. *Bibl. Brem. Scheuchzeri* bibl. Helv. *Tempe Helv.*

Altmanshauſen, vor zeiten **Altrnhauſen**, eine alte adeliche familie in Schwaben, von welcher Johann die ſtadt Wien an. 1529. wider die Türcken defendiren helffen. Maximilianus Frantz war an. 1713. ausſchuß der Ritterſchafft im Hegöw in Schwaben. **Spangrnb.** Adel-ſp. P. II.

Altmanshofen, ein alt adeliches geſchlecht in Meiſſen, deſſen ſtamm-haus in Schwaben liegt, allwo es vor zeiten florret hat. Heinrich hat an. 1250. gelebt und Urſula ware an. 1468. Aebtißin im cloſter Katz. Berthold iſt zu den zeiten Churfürſts Friderici Sapientis (deſſen oberſter-Hof-ſchencke er geweſen) aus Schwaben in Meiſſen gezogen. Sein ſohn gleiches nahmens hat die adelichen güther Comichau, Zirla und Zollwitz, im amt Colditz, an ſich gebracht. Sein enckel hat um das jahr 1650. das geſchlecht fortgepflantzet, wie dann einer von Altmanshofen zu Comichau an. 1718. Königl. Polniſcher und Churfürſtl. Sächſiſcher Forſtmeiſter geweſen. *Cruſii* annal. Suev. P. III. p. 73. *Bucelin.* in Germ. S. p. 160. *Knaut.* prodr. Miſn. *MSt. Gauhe*, Adels-Lexic. p. 14.

Altmanſtein, ein Bayeiſcher marckt nebſt einem ſchloſſe, an dem waſſer Schamdach in dem Rent-amte München, ohngefehr drey meilen von Ingolſtadt gelegen. Vor dieſem hat es den Grafen von Abenſperg gehöret, und ſoll den nahmen von Graf Altmann II. und deſſen gemahlin, einer von Stein, haben, ſo beyde ihren ſitz daſelbſt gehabt. Nach abſterben der Grafen iſt es ſamt der übrigen Grafſchafft an die Hertzoge von Bayern gekommen. **Chur-Bayrn**, p. 130.

Altmühl, lat. Almonus, ein fluß in Francken, welcher im Anſpachiſchen entſpringet, nachgehends das Stift Aichſtätt durchſtreichet, und bey Kelheim in die Donau fällt. Carolus M. nahm ſich für, ſelbigen mit dem Mayn, vermittelſt eines canals zu vereinigen, damit man aus dem Rhein in die Donau ſchiffen könnte, brachte es aber nicht zum ſtande.

* **Altmühl**, eine kleine ſtadt in der Ober-Pfaltz, fünf meilen von Nürenberg, und gehöret Bayern zu.

Altmühl-Münſter, einer Commenthurey der Maltheſer-Ritter in Bayern, an dem waſſer Altmühl gelegen, und in das Münchniſche vitzthum-amt Riedenburg gehörig. Ehedeſſen hat es den Tempel-Herren zugeſtanden, welchen es die beyden brüder Heinrich und Otto, Grafen von Riedenburg, eingeräumt, nach deren ausrottung aber hat es Hertzog Ludewig in Bayern den Maltheſern übergeben. **Chur-Bayern**, p. 131. *Aventin.* lib. VII. p. 621.

* **Alto**, war von geburt ein Schottländer, welcher um das jahr 760. lebte, und durch ringebung GOttes ſich nach Bayern begab. Als er ſich daſelbſt von ſeiner hand-arbeit ernährte, wurde ihm von Pipino, des Caroli M. vatter, ein wilder ort eingeräumet, woſelbſt er die befindlichen geſträuche und gebüſche ausrot-

ausrottete, ein kloſter anlegte, und daſſelbe Alt-Münſter nennte. Die kirche, darinnen er einen brunnen geſegnet, zu dem ſich noch heut zu tag keine weibs-perſon nahen darf, wiedmete er St. Bonifacio, und wird den 9. febr. verehret. *Univ. Lexic.*

Alto-Boſco, ein flecken in Natolien, einer provintz in Aſien, zwiſchen den ſtädten Smyrna und Epheſus gelegen. Man ziehet dieſen ort deswegen allhier an, weilen einige Geographi behaupten wollen, er ſeye die alte Biſchöffliche ſtadt Colophon, ſo nach einiger bericht des Homeri geburts-ſtadt ſoll geweſen ſeyn, andre aber das gegentheil glauben, und dafür halten, ſie ſeye ſchon längſt in die aſche verwandelt worden. (Siehe auch Colophon.) *Baudrand.*

* **Alloboſco**, (die ſee von) Seneluſia Palus, eine ſee in Natolien in Aſien, nahe bey dem auslauff des fluſſes Chiaus in den Archipelagum, bey dem flecken Alloboſco, von dem ſie jetzund den nahmen hat. *Baudrand.*

Alt-Ofen, lat. Buda vetus, oder Sicambria, ware vormals eine groſſe ſtadt von den Sicambris erbauet, ſo der Kayſer Valentinianus in Nieder-Ungarn geſetzet hatte; ſie ſtunde aber nicht gar lang, indeme ſie der grimmige Attila zerſtörete, ſo daß von ihro nichts mehr zu ſehen, als ein kleines dorf über der Donau und ein wenig über dem jetzt ſo bekannten Ofen gelegen. Baudrand muthmaſſet, es könne dieſes Alt-Ofen Herculia, die alte ſtadt der Pannonier ſeyn.

Altogradi, (Lälius) ein berühmter Rechtsgelehrter, war von Lucca gebürtig, aus einer famille, die aus St. Miniato in Toſcanien herſtammete. Er ſtudirte zu Pavia und Bononien, und legte ſich ſonderlich auf die Rechtsgelehrſamkeit, darinnen er es ſo weit brachte, daß man ihn nach Rom, Modena und Padua verlangte. Er blieb aber in ſeinem vatterlande, und ſtarb auch daſelbſt im XVII. ſæculo. Er hinterließ unterſchiedene ſchriften, darunter ſonderlich zwey volumina Conſultationum. *Craſſo* elog. d'huom. letter.

* **Altomare**, (Blaſius) ein Advocat und Doctor zu Neapolis, hat in dem XVII. ſæculo gelebet, und Obſervationi alli conſeigli e deciſioni del ſpettabile Regente Rovito; de Nullitatibus ſententiarum, decretorum, laudorum geſchrieben. *Toppi* bibl. Nap.

* **Altomare**, (Donatus Antonius) ein Medicus zu Neapolis, in der mitte des XVI. ſæculi, ſchrieb de medendis humani corporis malis; Compendium trium quæſtionum nondum in Galeni doctrina dilucidatarum. *Toppi* bibl. Nap.

Altomonte, ein ſchöner ort in der Neapolitaniſchen provintz Calabria Citeriore gelegen.

Alton, oder Altunckhan, König in Cathay, welcher ſeine reſidentz zu Nanquin, einer ſtadt in China, hatte. Er hatte ein groß unglück, dadey aber auch eine groſſe ſchwachheit, denn als Octai, ein benachbarter Fürſt, ihn bekriegte, ſeine armee erlegte, und alle ſeine fürnehmſten ſtädte eroberte, fiele ſein weibiſches herz in eine ſolche deſperation, daß er ſich mit allen ſeinen ſchätzen verbrannte. Semen nachfahren gefiele dieſe that ſo wohl, daß ſich ſeithero mehrere Chineſiſche Könige, dem ihrer einbildung nach ſo rühmlichen exempel zu folge, bey etwas verwierten umſtänden auf eine gleiche weis von dem leben geholfen. *D'Herbelot.*

* **Alton**, Altonium, ein flecken der Grafſchafft Hanton in Engelland, auf den grentzen der Grafſchafft Surrey, der ſtadt Winchester gegen morgen zu gelegen. *Baudrand.*

* **Alton**, (Wilhelmus von) alſo genennet von dem ort, von deme erſt geredt worden, ein Dominicaner, wurde auf das ſpäteſte im jahr 1267. berühmt, weilen in dem 976ſten manuſcript der bibliotheck zu St. Victor, welches an. 1267. geſchrieben und an. 1289. der Abtey gegeben worden, von den poſtillen des Wilhelmi von Alton über den Eccleſiaſtem und das buch der Weisheit meldung gethan wird. Es iſt zu beobachten, daß dieſe auslegungen über die Weisheit eben diejenigen ſind, welche zu Rom unter den wercken St. Bonaventuræ gedruckt worden. Dieſer Wilhelmus von Alton hat auch über die vier erſten bücher Moſis; wie auch über das buch Joſuä, der Richtern, Ruth, Eſaiæ, Jeremiæ, und die Klagelieder, welche in zwey groſſen manuſcripten in des M. de Seigneley bibliotheck gefunden werden, Commentarios gemacht. Der P. Nicolas le Fevre in ſeinem Prædicatore Carnuto hat verſichert, Wilhelmus ſeye ſein landsmann, und gebohren zu Aulton, unter Chartres gebürig; er betrugt ſich aber ſehr. Andre, die ihn für einen Engelländer gehalten, glaubten, er habe nicht eher als im XIV. ſæculo florirt. *Bernard.* ſcript ord. Præd. *Balæus. Piteus. Jo. Quetif. Fabricius*, bibl med. & inf latinit. lib. VII.

Altona, **Altena**, **Altenau**, ein offener ort ohne mauren in der landſchafft Stormarn an der Elbe, eine viertelſtund von Hamburg gelegen. Es gehört dem König in Dänemarck, und iſt durch die handlung in groſſes aufnehmen gerathen, inſonderheit haben ſich wegen der ertheilten Königlichen freyheiten viel fremde von allerley religion dahin gezogen. An. 1689. wurde allhier zwiſchen dem König in Dänemarck, und dem Hertzog von Holſtein-Gottorp ein vergleich getroffen. An. 1711. brannten allda 150. häuſer ab, und an. 1713. im jan. hatte dieſer ort das unglück, daß er von den Schweden angeſteckt wurde, da denn von ohngefehr 3000. häuſern etwa 100. ſtehen geblieben. Nach dieſem iſt er viel regulirter aufgebauet, und ſowol von dem König in Dänemarck als dem Czaar wegen der handlung mit vielen freyheiten begnadiget worden.

* **Alto Ponte**, (Raimundus de) ein Franzöſiſcher Auguſtiner-Mönch im XV. ſæculo, hat die heilige Schrift erkläret, und über alle Epiſteln Pauli Commentarios geſchrieben. *Konig.*

Altorff, eine kleine ſtadt in Francken, drey meilen von Nürnberg. Sie gehörte ehemals zur Ober-Pfaltz, und wurde an. 1449. von den Nürnbergern vergebens belagert; an. 1504. aber nahmen ſie ſelbige weg, und behielten ſie in dem an. 1521. mit dem Pfaltzgrafen geſchloſſenen vergleich. An. 1575. ſtifteten die Nürnberger allhier ein Gymnaſium, welches an. 1578. von dem Kayſer Rudolpho die privilegia zur Academie erhielt; es wurde aber die Univerſität erſt an. 1622. von Ferdinando II. völlig ſtabiliret, und den 29. jun. an. 1623. eingeführt, und zwar mit allen behörigen freyheiten, ausgenommen keine Doctores Theologiæ zu machen; doch hat endlich an. 1697. der Kayſer Leopoldus dieſe letztere freyheit der ſtadt Nürnberg auch verliehen. *Zeileri* topogr. Franc. *Omeſii* gloria Altorff.

Altorff, ein flecken in Schwaben, eine meile von dem kloſter Weingarten, und eine ſtunde von der Reichs-ſtadt Ravenſpurg gelegen. Es gehört dem Hauſe Oeſterreich, und zwar zur Landvogtey in Schwaben. Es iſt nicht allein deswegen zu mercken; weil noch jetzo das Schwäbiſche Land-gericht daſelbſt gehegt wird, davon unter Weingarten nachzuſehen, ſondern auch, weil es ehemals berühmte Grafen gehabt, von denen die Guelfen und Grafen von Hohenzollern, nebſt unterſchiedlichen andern dähſen abſtammen. Man muß es daher nicht mit Altorff vermengen, welches im Schönbucher-walde ohnweit Bebenhauſen und Tübingen liegt, und von den Herren von Owen dem kloſter Bebenhauſen an. 1291. verkauft worden. Der erſte, ſo ſich einen Grafen von Altorff genennet, iſt um das jahr 700. und etliche 20. Warinus geweſen, deſſen ankunft die in dem kloſter Steingaden befindliche monumenta und mit denſelben viele andere neuere geſchicht-ſchreiber unter dem Kayſer Valentiniano aus Scythien holen. Es beweiſen aber eben gedachte monumenta, daß er ein ſohn Eberhardi, Hertzogs in Alemannien und Elſaß, geweſen, welcher von dem Merovæo oder Pharamundo entſproſſen, wie ſolches unter dem artickul Hohenzollern, weitläuftiger nachzuſehen. Dieſes Warini bruder war Ruttard, der andere Graf zu Altorff, welcher mit Irminiſſa viel kinder erzeuget, und ein verfolger des heil. Othmari geweſen. Des Warini gemahlin aber war Gunzonis eines Hertzogs in Alemannien tochter, mit welcher er Warinum den jüngern, Iſenbarden und Ethiconem erzeuget, welcher Iſenbard, Graf von Altorff, das geſchlecht fortgepflantzet hat. Seine gemahlin war Irmentrud, eine ſchweſter der heiligen Hildegard und der gemahlin Caroli des Groſſen. Von dieſer Irmentrud erzehlet man, daß ſie auf einmal 12. ſöhne zur welt gebohren, dahon ſie eilfe wollen erſauffen laſſen, die aber ihr gemahl dem weibe, ſo ſie ins waſſer tragen wollte, vergebende, daß es junge wölfe wären, wegnehmen und auferziehen ließ. Von dieſen ſollen ſo viel geſchlechter ihren urſprung haben. Der erſte Rudolph iſt Biſchoff zu Würtzburg; 2. Cuno, der Anherr des Kayſers Conradi I. geweſen; 3. Thaßilo wurde ein ſtamm-vatter der Grafen zu Zollern. 4. Egino der Grafen zu Heiligenberg; 5. Werner der Grafen zu Dockendurg und Bracksberg; 6. Gebelhard der Pfaltzgrafen zu Trier, Hertzogen in Alemannien, Grafen in Francken; 7. Eberhard der Grafen zu Eberſtein; 8. Arnold der Grafen zu Oettingen; 9. Berthold der Grafen zu Wolpe; 10. Adelbert der Grafen zu Calw; 11. Heintrich der Grafen zu Catzenelnbogen; 12. Welff der Grafen zu Altorff. Dieſer folgte ſeinem vatter an. 820. in der regierung, und ſtarb an. 870. Von ihm pflegen ſeine nachkommen Welffen genennet zu werden. Seine tochter Judith erwehlte Kayſer Ludovicus Pius zu ſeiner andern gemahlin, und ſein ſohn Ethico, Graf zu Altorff und Ravenſperg in Schwaben, wurde ſo mächtig, und erlangte ſo groſſe freyheiten, daß ſein land von keinem Kayſer oder König zu lehen gieng. Von ſeiner gemahlin Judith, einer Königlichen Printzeßin aus Engelland, wurde ihm gebohren 1. Wilgarde, die nach einiger bericht an Kayſer Ludwig II. ſoll ſeyn vermählt worden; 2. Bardo oder Bardo, welcher an. 880. in der ſchlacht wider die Normannen blieb; 3. Heinrich, welchem einsmals ſein ſchwager, Kayſer Ludovicus II. wie einige vorgeben, ſo viel landes zu geben ſchertzweiſe verſprach, als er mit einem güldenen wagen in tag und nacht umfahren würde. Henricus ſetzte ſich nach dieſem auf einen rechten wagen, nahm aber einen kleinen wagen, den er von ſeinem golde machen laſſen, auf den ſchos, und umfuhr mit unterlegten pferden in beſtimmter zeit ein ſtück von Bayerland. Hiermit delehnte ihn der Kayſer, und gab ihm noch darzu den Hertzoglichen titul, daher er von ſelbiger zeit an **Heinrich mit dem güldenen wagen**, Hertzog in Nieder-Bayern, Graf zu Altorff, Ravenſperg und Weingaeten genennet wurde. Sein vatter Ethico aber war hierüber ſo ungehalten, daß ſein ſohn die behauptete freyheit und allodial-gerechtigkeit vergeben, und ſich durch annehmung der lehn dem Reich unterwürffig gemacht hatte, daß er ihn nicht mehr vor ſeine augen hat wollen kommen laſſen, ſondern in dem kloſter zu Amergäw verharret iſt, oder, wie Bünting berichtet, für gram wegen der verlohrenen freyheit gar in einen berg ſoll gegangen ſeyn. Dieſer Hertzog Heinrich zeugte mit Orina, gebohrner Gräfin in Flandern, Welffen II. und Henricum II. Welffus erbte Bayern, und lebte mit Leutgar-

den, des Königs Arnoldi in Ungarn tochter, in der ehe, die ihm Ludgarden, Bertholdum und Arnoldum gebahr. Ludgarde vermählte sich mit dem Kayser Arnolpho, und brachte ihm König Ludwig III. und Ludgarden, Hertzog Ottens zu Sachsen gemahlin und Königs Henrici Aucupis mutter, zur welt. Bertholdus zeugte mit Gerberge, Hertzog Giselberti in Lotheringen tochter, keine kinder. Sein bruder Arnold aber mit Sieghuegen, Hertzog Rudolphs in Schwaben tochter, vier söhne und eine tochter, Judith, welche Hertzog Heinrich, Kayser Ottonis I. bruder, heurathete. Der jüngste sohn Arnolph starb ohne erben, die andern drey aber lehnten sich wider den Kayser auf, welcher sie deswegen an. 937. des landes Bayern entsetzte, und seliges ihres vatteres bruder Bertholdo einraumte; als aber derselbe an. 948. mit tode abgieng, seinem bruder, Hertzog Heinrich gab, und also Bayern an die Sachsen brachte. Obgedachter Henricus II. Henrici I. mit dem güldenen wagen, anderer sohn, hatte von Beata, Geäfin zu Hohenwart, Conradum, Bischoff zu Costnitz, Ethiconem II. Bischoff zu Augspurg, und Rudolphum, Geafen von Altorff und Ravensberg, der ein gemahl war Ithá, Graf Chunonis zu Oetingen tochter, und ein vatter Henrici, der auf der jagd in Italien von einem stein, der von einem berg herab fiel, erschlagen ward, und Welfi III. der mit den Bischöffen zu Augspurg und Freysingen krieg führte, und mit seiner gemahlin Immissa, aus dem geschlechte Salica, von dem hause Glitzberg in Ost-Feancken, Chunissam und Welffum IV. zeugete. Diesen erklärte der Kayser Henericus II. an. 1047. zum Hertzog in Kärndten und Marggrafen zu Verona; allein er starb, als der letzte von den Geafen zu Altorff und Weingarten, ohne erben und vermachte seine güther der kirche. Seine schwester Chunissa oder Kunigunde aber, welche an den reichen Marggrafen Azonem von Este in Italien war vermählt worden, bekam diese Herrschafften dennoch vor ihren ältesten sohn Welffum wieder in besitz, welcher auch noch an. 1071. das Hertzogthum Bayern von dem Kayser Henerico IV. überkam, und ist sein sohn Welffus VI. Hertzog zu Bayern, Kärndten und Spoleto, Fürst in Sardinien, Marggraf zu Este, Toscanien und Verona, Hertzog Heinrichs des Löwen älter-vatter worden, wodurch er das geschlecht der noch jetztlebenden Chur- und Fürsten zu Braunschweig-Lünebueg fortgepflantzet. *Lamb. Schafnab.* an. 1071. *Abbas Ursperg. Herm. Contract. Naucler. Aventin.* in annal. Bojor. lib. VI. Büntings Braunschw. chronick, P. IV. Spangenb. Mansf. chron. *Bigna*, vom ursprr. des hauses Este. *Laxius*, de migrat. gent. lib. VII. & VIII. *Megisseri* annal. Carinth. lib. V. c. 52. *Luca* Grafen-staal. *Cruſius*, annal. lib. III. P. III. c. 10. *Merian.* in topogr. Suev. voce Ravenspurg. p. 157. *Pregizer.* Teutscher regier- und ehren-spiegel, c. 6. p. 60. 71. siehe Este.

Altorff, ist der haupt-flecken im Canton Uri, liegt auf der rechten seiten der Rus ohnweit von ihrem einfluß in den vier Waldstädten-see. Er ist ziemlich groß, hat schöne häuser und viele ansehnliche familien. Es sind auf dem Rathhaus alldorten, nebst andern gemählden, von der alten Schweitzern heldenthaten, auch zwey gemahlte land-charten des Urner-landes und Livinerthals zu sehen. *a*) Es ist auch ein Altorff im Delsperger-thal Basler Bißthums, welches vor diesem eigene Edelleuthe dieses nahmens gehabt, deren wapen waren, drey schwartze übereinwerch von der lincken zur rechten liegende spitzen im silbern felde. *b*) Noch ein anders ist im Züeich-gebieth in der Geafschafft Koburg, am wäßerlein Kempt. Es ist vor altem auch ein schloß da gestanden. *a*) *Urstis.* chron. Basil. lib. I. cap. 3. *b*) *Stumpf.* lib. V. cap. 29. pag. 103. 6. *

Altórffer, (Aldrecht) ware ein guter, berühmter mahler von Altorff aus Ury gebürtig, der sonderlich in kleinen bildeen fürtreflich ware, auch viel kupfer- und holtz-schnitt verfertiget hat, die von den künstlern äßimiret werden. *Sandrart.* Academ. P. II. lib. III. pag. 231. *

Alt-Ranstädt, ein dorf nebst einem Ritter-sitze zwischen Leipzig und Lutzen, unter Merseburgischer Hoheit einem Baron Friesen gehörig. Der König in Schweden nahm allhier an. 1706. sein haupt-quartier, und machte mit Polen frieden. In dem folgenden jahre den 22. aug. wurde allhier auch die so genannte Alt-Ranstädtische convention zwischen dem Könige von Schweden und dem Kayser, dessen Gevollmächtigter Graf Johann Wenzel von Wratislau, Böhmischer Cantzler, war, wegen der religions-freyheit der Augspurgischen confessionsverwandten in Schlesien geschlossen, und darinnen überhaupt bedungen, daß von nun an alle Fürsten, Geafen, Freyherren, Edelleuthe mit ihren unterthanen, ingleichen die städte und dörfer das freye exercitium der Lutherischen religion haben sollten. Insonderheit aber war darinnen bedungen, daß denen von der Augspurgischen Confession in den Fürstenthümmern Ligniz, Brieg, Wohlau, Munsterberg, Oels, und in der stadt Breßlau alle diejenigen kirchen und schulen, die ihnen seit dem Westphälischen frieden abgenommen worden, innerhalb sechs monaten sollten restituiret, und ins künftige keine mehr weggenommen werden. Es wurde hierauf deswegen eine commißion zu Breßlau angeordnet, und waren die Kayserlichen Commissarien zwey Grafen von Schaffgotsch, ein Geaf von Schlegenberg, ein Herr von Krannigstädt, und letztens kam der Geaf von Zinzendorf, als Kayserlicher Gevollmächtigter darzu. Von Schwedischer seite aber wurde das gantze werck durch den Gevollmächtigten Baron von Stralenheim tractiret, und endlich an. 1709. am 8. febr. zum ende gebracht. Es erfolgte hierauf würcklich die restitution, und bekamen die Lutheraner in den Fürstenthümmern Ligniz 28. in Brieg 56. in Wohlau 15. in Münsterberg 9. in Oels 6. und bey der stadt Breßlau vier kirchen. Es wurden auch bey dieser commißion noch einige andere punete, so in der convention enthalten waren, abgethan. Es betrafen aber seldige vornemlich die bestellung der Consistorien, erziehung der unmündigen kinder in der Protestantischen religion ꝛc. und endlich erfolgte auf sonderbare intercessíon der Cron Schweden Kayserliche erlaubnis sechs neue kirchen nebst schulen, als zue Sagan, Freystadt, Hirschberg, Landshut, Militsch und Teschen aufzubauen, vor welche begnadigung dem Kayser eine summe geldes theils als ein darlehn, theils als ein freywilliges geschenck gegeben wurde. Es bemühelen sich zwar Engelland, Preussen und Holland am Kayserlichen Hofe, daß diese religions-freyheit auch auf die Reformierten in Schlesien möchte extendieret werden; weil aber in dieser Alt-Ranstädtischen convention nichts davon enthalten war, so ist deren ansuchen noch zu keiner wirckung gekommen. Schles. kirchen-hist. P. II.

Altringer, siehe Aldringer.

* **Altringham**, ist eine kleine stadt in Engelland, am fuß Ringay, in der Grafschafft Chester, an den grentzen von Lancaster.

Altrip, lat. Alta ripa, war zu der Römer zeiten eine berühmte überfahrt des Rheins, oberhalb Manheim, und wurde allda eine starcke besatzung gehalten, ist aber jetzo ein schlechtes dorf.

Altsol, lat. Vetus Solium, ein Ober-Ungarische bergstadt, liegt in dem Bistritzer- oder Zolienser-Comitat an dem fuß Gean, zwey Ungarische meilen unterhalb Neusol, drey meilen von Chremnitz und auch so viel von Chemnitz und Caepen, sie ist mit pallisaden umgeben, und hat ausser einem alten schlosse schlechte gebäude. Das bergwerck wird auch nicht mehr sonderlich geachtet, ob es gleich noch etwas von gold, silber, kupfer und queckſilber hat. Die einwohner sind Teutsche, Wenden und Ungarn. Wegen des benachbarten Carpathischen gebürges ist die luft schon so rauh, daß kein wein angebauet wird. Ein brunn ist allhier, dessen wasser ödtlich, und dabey von einem säuerlichen und angenehmen geschmack ist. In dem Bothskaischen aufstand an. 1605. hat der Hendrucken-General Reder, Altsol und die andern bergs-städte auf seine seite gebracht. An. 1645. hat es der Fürst von Siebenbürgen erobert. An. 1678. und 1682. in der Teckelischen rebellion hat sie mit den andern bergs-städten einerley fata ausstehen müssen. An. 1703. ist sie ohne die schuldige gegenwehr an die rebellen übergeben, und deswegen über seldige gaenison den 8. jan. an. 1704. ein scharfes kriegs-recht zu Preßburg gehalten worden.

* **Altstädt**, in Mähren, an den grentzen der Böhmischen Grafschafft Glatz, wo der fluß March, oder Morau entspringet, ist ein schlechter ort.

Altstetten, eine stadt im Rhein-thal, oberhalb Rheineck lincker hand des Rheins gelegen. Sie stunde voe altem unter eigener herrschafft des nahmens von Altstädten. An. 1405. wurde selbige von den Appenzellern eingenommen und besetzet, aber an. 1408. kame Hertzog Friedrich von Oesterreich mit 12000. mann dafür und belägerte solches. Die besatzung wehrte sich manche tage lang, wiche aber endlich bey nacht heimlich daraus in das Appenzeller-land, also, daß der Hertzog solches nicht inne worden bis an den dritten tag hernach, da er das leere nest verbrennen liesse. Es ware voe diesem in dieser stadt ein besonder Mayer-amt, welches mit folg der zeit an die edlen Thummen von Neuenburg bey Untervatz gekommen, als aber der letzte dieses geschlechts an. 1479. gestorben, kam das Mayeramt an das Gotteshaus zu St. Gallen. *Stumpf.* lib. X. cap. 33. *Guler.* Rhæt. lib. X. pag. 154. & lib. XIV. pag. 218. *

Altstetten, ein dorf und vogtey im Züeich-gebieth, eine stunde unterhalb Zürich am lincken gestad der Limmat; gehörte als Reichs-lehen denen Thummen von Züeich, welche es der stadt an. 1433. verkauft haben, welche eine Obervogtey daraus gemacht. *Stumpf.* lib. VI. cap. 23. *

* **ALTUM CASTRUM**, ein vester ort in Spanien, nicht weit von dem flusse Ebro. Amilcar büßte hier sein leben ein, und nachmals hatten die Römer eine kleine zeit allhier ihre lager-stätt. *Livius*, XXIV. 41.

* **Altuna**, (Petrus Lopez de) ein Chronographus, gebürtig von Segovia. Er hat eine cheonick geschrieben vom orden der H. Dreyfaltigkeit, als welchem er sich gewiedmet hatte. Er lebte im XVII. sæculo. *Anton.* bibl. Hisp.

Alzheim, siehe Alzey.

Alva, genannt Petrus de Alva und Astorga, ein Spanier, trat in Peru in den Franciſcaner-orden. Hernach, als er in Spanien gekommen, reiſete er an unterſchiedene örter in Europa, um alles zuſammen zu ſuchen, was die privilegia ſeines ordens, den ruhm theſs ſtifters, und das lob der Mutter GOttes vermehren, und ihre unbefleckte empfängnis behaupten konnte. Er gab auch hiervon unterſchiedene wercke heraus, als das leben des heiligen Franciſci, unter dem titul: Naturæ prodigium & gratiæ portentum; ferner Armamentarium Seraphicum pro tuendo immaculatæ conceptionis titulo; Abecedarium

darium Marianum, militiam immaculatæ conceptionis &c. und ſtarb in den Niederlanden an. 1667. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

Alva, zugenannt de Dormes, iſt eine ſtadt im Königreich Leon am fluß Tormes oberhalb Salamanca gelegen. Sie hat vor altem zu Portugall gehört. König Dionyſius hat ſie ſeinem natürlichen ſohn Don Jean Infant von Portugall, Hertzog von Valencia de Campos, (den er mit Donna Lunez de Caſtro erzeuget hatte) eingegeben. Von dieſem kame ſie an Don Jean d'Arragon, Hertzog von Bennaſiel, ſohn Königs Ferdinandi I. von Aragonien. Sie wurde ihme aber vom König Johann II. in Caſtilien weggenommen, zu einer Grafſchafft gemacht, und dem Don Gutierrez Gomez de Toledo (der hernach Ertz-Biſchoff zu Toledo worden) gegeben, welcher ſelbige in ſeinem teſtament ſeinem vettern Don Ferdinand Alvarez de Toledo hinterlaſſen, und dieſer ſeinem ſohn Don Garſias d'Alvarez de Toledo, deme zu gunſten König Heinrich IV. in Caſtilien dieſe Grafſchafft Alva zu einem Hertzogthum erhaben hat an. 1469. Es iſt dieſes Hertzogliche haus eines von den älteſten in Spanien. Die Hertzogen d'Alva de Tormez ſind auch von demſelbigen. *S. Marthe*, etat de l'Europe tom. III. p. 186.

Alva, zugenannt de Liſte, eine Grafſchafft im Königreich Leon ohnfern Zamora en Campos gelegen. Sie iſt an. 1454. vom König Heinrich IV. zu gunſten Don Enriquez de Guſman, errichtet worden.

* **Alvahat**, eine provintz in Ober-Egypten, welche gäntzlich in dem zweyten climate iſt, und die ſtadt Aſiuar, die allem anſehen nach die unter dem Tropico Cancri liegende ſtadt Syene iſt, Ancuah und Redini, unter ſich begreift. Dieſe provintz ware ehemals ſehr volckreich, heutiges tags aber ſiehet man nichts anders mehr, als die ruinen der alten gebäuden, die ſehr prächtig geweſen zu ſeyn ſcheinen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Alvaida, eine Marggrafſchafft im Königreich Aragonien gelegen.

* **Alvand**, oder **Alvend**, ein ſehr hoher berg in Perſien. Saadi, ein Perſianiſcher Port, ſagt, daß der höchſte Minaret oder thurn der in Perſien befindlichen moſcheen gegen dieſem berg ſehr niedrig ſcheine. Es waren vor dieſem auf dieſem berg ſehr viel Pyrées oder tempel der Ghebres, welche das feuer anbäten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Alvand**, oder **Alvend Mirza**, ein ſohn des Joſeph Beg, und groß-ſohn des Uſum-Caſſan, war der zwölfte Sultan der Turcomannen aus dem geſchlecht des weiſſen widders. Dieſer Sultan verwickelte ſich ohne urſach in einen krieg mit Schah Iſmael, Soſi oder König in Perſien, im 907. jahr der Hegiræ, 1501. nach Chriſti geburt. Er bekame aber urſach ſich ſeiner verwegenheit gereuen zu laſſen; dann er iſt von Schah Iſmael geſchlagen, und nachgehends von ſeinem eigenen bruder Mohammed Mirza ſeines Reichs beraubet worden. Es genoſſe zwar dieſer nicht lang ſeines unrechtmäßiger weiſe an ſich gezogenen Reichs; dann er wurde von Morad einem ſohn Jaſſ[illegible] ſeines vettern getödtet, und Alvend ausgejagt, welcher im 910. jahr der Hegira, 1504. nach Chriſti geburt geſtorben. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alvaneu, ein flecken und gemeinde im grauen Bund der zehen Gerichten, oberhalb dem ſchloß Teuffen und unter Davas gelegen. Vor dieſem nennete man es die Herrſchafft Bellfort, von dem bey dem flecken geſtandenen ſchloß Belloforte, davon die edle Beli ſich annoch ſchreiben.

* **Alvani**, ein vatter Zohaks, Königs in Perſien der erſten Dynaſtie. Alvani iſt auch der zunahme des Scheſeddin Abdallah Ben Mohammed, des authoris eines commentarii über die Arbains, das iſt, über vierzig auserleſene traditionen. Er ſtarb im 749. jahr der Hegira, 1348. nach Chriſti geburt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Alvantes**, war ein König in Perſien; wurde aber nach nicht lang geführter regierung von Iſmael, der ſich nach der ermordung ſeines vatters auf den Perſiſchen thron geſchwungen, des lebens und crone beraubet. Denn da Alvantes lange zeit mit ſeinem beuder Morath um die crone geſtritten, und nach erlangtem ſieg durch ſeine rachgier bey dem gantzen volck verhäßig wurde, bediente ſich Iſmael der gelegenheit, rückte vor Tauris, und wurde von denen bürgern gutwillig eingelaſſen: Alvantes ſalvirte ſich zwar durch die flucht, wurde aber von Iſmael verfolget, und zuletzt auf der wahlſtatt an. 1499. erſchlagen. *Univ. Lexic.* Es iſt glaublich, daß dieſes eben obiger Alvand ſeye.

* **Alvaradi**, oder **Alvarado**, iſt eine in Neu-Spanien in Nord-America gelegene ſtadt, an einem fluſſe gleiches nahmens, der ſich in den meer-buſen von Campeche ergeuſt. An dem groſſen Mexicaniſchen meer-buſen hat ſie einen feinen haſen, daſelbſt auch mit fiſch-werck groſſer handel getrieben wird.

* **Alvarado**, (Alphonſus de) ein Americaner, gebürtig aus dem Königreich Peru, lebte im XVI. ſæculo, und gab zu Baſel Obſervationes hiſtorico-politicas in orationes Ciceronis, ingleichem Artem diſſerendi heraus. *Antonius*, bibl. Hiſp. *Konig.*

* **Alvarado**, (Anton de) war ein Mönch Benedictiner-ordens zu Pincia im anfang des XVII. ſæculi, ſchrieb Manuale practicum vitæ Chriſtianæ; Artem bene vivendi &c. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Alvarado**, (Did. Rodericus de) ein Juriſte, gebürtig von Segovia, lebte im XVI. ſæculo, practicirte zu Sevilien, und ſchrieb de Conjecturata Mente defuncti ad methodum dirigenda. *Anton.* bibl. Hiſp. *Konig.* bibl. vet. & nov.

* **Alvarado**, (Franciſcus de) von Biviesca, ein Archidiaconus und Protonotarius Apoſtolicus, lebte im XVI. ſæculo, und ſchrieb Feuros admirabiles de la Limoſna. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Alvarez, (Emanuel) ein gelehrter Jeſuit aus der inſul Madera, hat von Scioppio und andern das lob, daß er einer von den vollkommenſten Grammaticis geweſen. Er war Rector zu Coimbra, Lisbon und Evora, allwo er den 30. dec. an. 1582. geſtoben. *Ribadaneira & Alegambe*, bibl. Soc. J. *Voſſius*, de Grammat. *Scioppius*, de Gramm. Lat. orig. dignit. & uſu.

Alvarez, (Franciſcus) Prieſter und Beicht-vatter des Königs Emanuelis von Portugall, der ihn ſeiner nach Abyſſinien gehenden Geſandſchafft als Prediger zugab, allwo er 6. jahr verblieben, und hernach 1533. dem Papſt Clementi VII. des Aethiopiſchen Königs ſchreiben, darinnen er einige ergebenheit gegen den Römiſchen ſtuhl an tag legte, überbracht, weil ihm ſolches der Aethiopiſche Geſandte, Tzaga-Zadus, der an den König in Portugall geſchickt war, und nicht ſelbſt nach Rom gehen wollte, aufgetragen. Er gab in Portugieſiſcher ſprache eine beſchreibung von Aethiopien heraus, welche man hernach ins Lateiniſche, Franzöſiſche und Teutſche überſetzt hat, und ſtarb an. 1540. eben zu der zeit, da ſelbige zu Liſſabon heraus gegeben worden. Es iſt aber zu mercken, daß die Liſſabontſche edition und die nach derſelben in andern ſprachen gemachte auflagen nur ein auszug aus des Alvarez werck ſeyn, und die Italiäniſche, welche Ramuſius nach einem geſchriebenen exemplar Damians von Goes heraus gegeben, allein vor die beſte müſſe gehalten werden. *Bodin.* in meth. hiſt. *Hendreich. Ludolf.* hiſt. Æthiop. lib. III. c. 9. & in comment. p. 5. 6. 468.

Alvarez Capral, (Petrus) ein Portugieſe, entdeckte an. 1500. ohngefehr Braſilien, und richtete daſelbſt eine marmorſteinerne ſeule auf mit dem Königlichen Portugieſiſchen wapen, zwey jahr nach Chriſtophori Columbi und Americi Veſputu ſchiffahrt. Er commandirte unter dem Könige Emanuel eine flotte von 13. ſchiffen, welche nach Oſt-Indien zu gehen, ausgerüſtet war, dahin er auch von Braſilien aus ſeinen lauf richtete, und den Malabariſchen König zu Calecut bekriegte. Man hat von ihm eine relation von ſeiner reiſe, welche Ramuſius ins Italiäniſche überſetzt. *Oſorius*, lib. II. de reb. Eman. *Maffæus*, hiſt. Ind. lib. II. *Joh. de Barros. Nic. Anton.* bibl. Hiſp.

* **Alvarez**, (Balthaſar de) war zu Cervera an. 1533. aus einem adelichen geſchlecht gebohren, an. 1555. trat er in die Societät Jeſu, und ſtarb an. 1580. zu Beaumont. Er hat einige theologiſche ſchriften hinterlaſſen, und unter ſelbigen eine wider die damals neue aufgeſtandene ketzer, ſo ſich los Allombrados nenneten, deren titul heißt: De modo & ratione loquendi de rebus ſpiritualibus contra depravatas phraſes illuminatorum, relationem de modo ſuæ orationis, tract. quo diluit difficultates ſibi contra eum oppoſitas. Sein leben hat Ludovicus du Pont ausführlich beſchrieben. *Anton* bibl. Hiſp. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

† **Alvarez**, (Balth.) war ein Jeſuit aus Portugall, lehrete zu Evora die Theologie, gab auch Indicem expurgatorium librorum ab exorto Luthero heraus, und ſtarb an. 1628. oder vielmehr 1630. den 12. febr. zu Coimbra, ſeines alters 69. jahr. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J. *Anton.* bibl. Hiſpan.

* **Alvarez**, (Benedictus) von Talavera, ein Ciſtercienſer-Mönch, hat zu anfang des XVII. ſæculi gelebet, und die bücher des Bernhardi, de diligendo Deo, it. de interiore domo, in die Spaniſche ſprache überſetzet. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Alvarez**, (Damianus) ein Dominicaner-Mönch, gebürtig von Medina di Rio ſeco, gab im XVI. ſæculo Adventi- und Oſter-predigten heraus, und überſetzte des Ludovici Tanſilli Italiäniſche getichte, von den thränen Petri, in die Spaniſche ſprache. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Alvarez**, (Didacus) ein Jeſuit von Granada gebürtig, war Præpoſitus am Profeß-hauſe zu Sevilien, und lehrete Theologiam ſcholaſticam und moralem, und ſtarb den 26. nov. 1618. im 62. jahr ſeines alters. Er ſchrieb unter dem nahmen Melchioris Zambrano, Deciſionem caſuum occurrentium in articulo mortis circa ſacramenta. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J. *Anton.* bibl. Hiſpan.

* **Alvarez**, oder **Alvarus**, (Diego) war zu Roſecco in Alt-Caſtilien gebohren, begab ſich in den Dominicaner-orden, und lehrete 30. jahr die Theologie in Spanien, und auch zu Rom, darauf erhielt er den Biſchöfflichen ſtuhl zu Trani, im Königreich Neapolis. Zu anfang des XVII. ſæculi befand er ſich nebſt dem P. Lemos, als Abgeordneter bey der von Clemente VIII. und Paulo V. wegen des ſtreits von der gnade angeſtellten Congregation. Seine bücher, ſo er geſchrieben, ſind ein Commentarius in Jeſaiam; de Auxilius divinæ gratiæ; de

Origi-

Origine Hæreſeos Pelagianæ &c. An. 1640. iſt er noch am leben geweſen. *Antonius* bibl. Hiſpan. *Alfonſus, Fernandez*, ſcript. ord. Dom.

* **Alvarez**, (Gabriel) ein Jeſuit, aus Oropeſa in Spanien gebürtig, war Lector Theologiæ & Rhetorices, und Rector des Collegii zu Barcellona und Majorca, wie auch Prediger; ſchried einen Commentarium in Jeſaiam, in zwey tomis, und ſtarb 1646. ſeines alters 80. jahr. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J. *Antonius*, bibl. Hiſp.

* **Alvarez**, (Juan) gebohren zu Torralba, einem dorfe in Aragonien, und nachdem er ſich auf der Academie zu Alcala de Henares in ſtudiis wohl geübet hatte, trat er in den orden der Ciſtercienſer. Weil er ſich um ſeinen orden ſehr verdient gemacht, bewog es ſeine ordens-brüder, daß ſie ihn zu ihrem Abt machten. Nicht lange hernach wurde ihm der Biſchoffshut zu Boſa in Sardinien angetragen; man gab ihm aber eben dergleichen würde zu Solſona in Catalonien, allwo er auch an. 1621. geſtorben. Sonſt hat er das leben des heiligen Bernhardi in Spaniſcher ſprache überſetzet. *De Viſch.* bibl. Ciſtercienſ. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Alvarez**, (Ludovicus) ein Jeſuit aus Portugall, war gebohren an. 1615. zu Coimbra lehrte er die Rhetoric und Philoſophie, war auch Rector in verſchiedenen Collegiis. An. 1575. gab er ein buch, von Joſeph, der Rahel ſohn, desgleichen einen Portugieſiſchen tractat: de Amore ſacro &c. heraus. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

* **Alvarez**, (Ludovicus) ein Abt zu Sobrado, Ciſtercienſer-ordens, im XVI. ſæculo, ſchrieb auch de los uſos de la regular obſervancia del Ciſtel de Eſpana. *Antonius*, bibl. Hiſp.

* **Alvarez**, (Ludovicus) von Toledo, ein Eremite, und hat ſermones de immaculata conceptione geſchrieben. *Antonius*, bibl. Hiſp.

* **Alvarez**, (Antonius) Doctor und Profeſſor in der Medicin, auf den Univerſitäten Alcala und Valladolid, erlangte die gunſt des Dom Pedro Giron, Hertzogs von Oſſone, welcher, da er zum Vice-König von Neapolis ernannt worden, ſich von Alvarez begleiten ließ. Eben in dieſem Königreich ließ er an. 1585. Epiſtolarum & Conſiliorum medicinalium, partem primam, drucken. *Mém. de Portugal.*

* **Alvarez**, (Ludovicus) ein Jeſuit, verwaltete unterſchiedliche ämter in ſeiner Societät, ward auch in Portugall, allwo er gebohren worden, durch ſeine predigten, die in Evora in drey bänden gedruckt worden, berühmt. Man hat auch von ihme etliche andre ſehr geiſtreiche wercke. Er ſtarb ſehr alt zu Liſabona den 13. jen. 1709. *Mem. de Portugal.*

* **Alvarez**, (Thomas) ein Portugieſe, gebohren zu Leira, ward erſter Schatzmeiſter der Königlichen capellen, legte ſich auf die auslegung und eigentlichen verſtand der rubriquen des Miſſalis und des Römiſchen Breviarii, über welche er an. 1615. und 1629. zu Liſabona ſeine anmerckungen bekannt gemacht. *Mém. de Portugal.*

Alvarez Garzia, ſiehe **Paulus von Burgos.**

Alvarez Gomez Cividad-Real, ſiehe **Gomez Cividad-Real.**

* **Alvarez de Cordua**, (Paulus, oder wie ihn andre nennen, Aurelius Flavius) ein Prieſter dieſer ſtadt in Spanien, allwo er gebohren, florirte in dem IX. ſæculo. Er war ein ſonderbar guter freund St. Eulogii, eines Prieſters von Cordua, den Abderam ein Mauriſcher König an einem ſamſtag den 11. tag des monats mertzen an. 859. umbringen ließ. Alvarez ſchriebe die hiſtorie dieſes Märtyrers, welche der gelehrte Ambroſius Moralez bekannt gemacht, und welche in dem vierten tomo der bekannten ſammlung der Spaniſchen geſchichtſchreibern, unter dem titul: Hiſpania illuſtrata; und in den actis Bollandi begriffen iſt. Man ſchreibet ihm auch noch mehr wercke zu. *Ambroſius Moralis* in vita D. Eulogii Cordub. *Voſſius* lib. III. de Hiſt. lat. &c. *Fabricius* bibl. Lat. med. & inf. ætatis lib. I.

* **Alvarez de Ribera**, (Franciſcus) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter, florirte gegen dem end des XVI. ſæculi, ſtudirte die Rechten zu Salamanca; und da er ſich nach dem ſinn ſeines vatters nicht wollte verheurathen, machte er eine reiſe in Italien, entſchloſſe ſich in krieg zu gehen, und nahme zu Orditello dienſte. Als er nachgehends wieder in Spanien kommen, ward er an dem Hof wegen ſeinem verſtand ſehr beliebt; er wurde auch wiedrum in Italien geſchickt, und zum Präſident der Rechnungs-Cammer in Neapolis erwehlet. Er wurde darnach zu anſehnlichen ſtellen befördert; weilen er aber ein ruhig leben verlangte, nahme er den geiſtlichen ſtand an, und empfienge auch würcklich den Prieſterlichen orden. Er wurde mit einem Canonicat zu Salamanca und einer Abtey in Sicilien verſehen; und nachdeme er ein Biſthum abgeſchlagen, ſtarb er in der ſuiten des Hofs, zu Valladolid den 18. octobr. 1605. Man ſagt, Sixtus V. habe ihm wollen einen Cardinals-hut geben, um ihn auf ſeine ſeite zu bringen. Er hatte einen tractat von der nachfolge im Königreich Portugall, ꝛc. geſchrieben. *Eugenio Caracciolo*, Neap. ſacr. *Nicolas Toppius* I. P. de orig. tribun. Neap. lib. IV. c. 7. & III. P. *Jules Capacio*, il Foreſt. Gion. 7. *Nicolas Antonio*, biblioth. Hiſp. &c.

Alvarotus, (Jacobus) von Padua, ein berühmter Rechtsgelehrter, lebte im XVI. ſæculo. Er war aus dem berühmten geſchlecht der Alvarotorum, welches aus Ungarn herſtammet, und mit dem Speroni einerley ſeyn ſoll. Aus beyden ſind vortrefliche leuthe entſproſſen, und ſonderlich ſind unter den Alvarotis viel berühmte Rechtsgelehrten, als die beyden brüder Ancardinus Alvarotus, welcher Conſilia geſchrieben, und an. 1389. geſtorben, und Alvarotus, der im jahr 1379. verſtorben, und zwey ſöhne hinterlaſſen, Petrus Alvarotus, der zu Padua und Bononien in die dreißig jahr mit ruhm dociret, und andere mehr. Dieſer Jacobus hörte in dem Jure Civili Barthol. Saliceteum, im Jure Canonico Fr. Zabarellam, ward zu Florentz Doctor und bald darauf Hals-Richter zu Siena. Nachdem wurde er Profeſſor zu Padua, welchem amte er dreißig jahr fürgeſtanden, auch einige ſchriften hinterlaſſen, und unter andern Commentaria in libros Feudorum. Er ſtarb den 18. jun. an. 1453. im 68. jaher ſeines alters, und hinterließ zwey ſöhne, Comitem und Franciſcum, zwey Rechtsgelehrte, davon jener Jacobi des jüngern vatter war. Dieſer war nicht weniger berühmt, und lehrte einige zeit das Päpſtliche Recht zu Padua, verließ aber hernach wegen der kriegs-unruhe ſein vatterland, gieng nach Florentz, hierauf nach Ferrara, und endlich nach Modena, da er bey 37. jahren in obrigkeitlichen ehren-ſtellen geſeſſen. Zuletzt ſtarb er als Secretarius des Hertzogs Herculis von Ferrara, an. 1546. im 74. jahr ſeines alters. *Scardeon*, de clar. Patav. lib. II. claſſ. 8. *Forſter.* lib. III. hiſt. Jur. Civ. c. 34. *Cavaccia*, in aula Zabarel. *Panciral.* de clar. L. Interpret. lib. II. c. 103. & lib. III. c. 46. *Hendreich.*

* **Alvarus** I. König in Congo, lebte im XVI. ſæculo, unter deſſen voefahren Joannes zum erſten von Joanne II. König in Portugall, an. 1491. zum Chriſtlichen glauben bekehret worden. Unter ſeiner regierung fielen die Agages oder Jacchä, ſehr wilde völcker, ins land, und brachten das gantze Königreich unter ihre gewalt, daß ſich endlich der König mit etlichen wenigen, welche mit der flucht davon gekommen waren, in eine kleine inſul des fluſſes Zaire retiriren muſte: hier muſte er unausſprechliche noth ausſtehen, bis endlich Sebaſtianus, König in Portugall, als er von der entſetzlichen verwüſtung des Königerichs Congo nachricht erhalten, mitleiden mit ihm trug, und unter dem commando Franciſci Gooiä ihm auxiliar-trouppen ſchickte, welche die Jacchas wieder vertrieben, und Alvarum an. 1560. ins Königreich wieder einſetzten. *Hofmanni* Lexicon.

* **Alvarus** II. König in Congo, lebte um das jahr Chriſti 1570. *Hornius* orb. imper.

* **Alvarus de Lucia & Mendoza**, ein Ritter des ordens von Calatrava, hat im XIII. ſæculo gelebet, und Conſtitutiones militum Monteſiæ, ſo an. 1630. zu Antwerpen mit den privilegiis ordinis Ciſtercienſis, nebſt einer nachricht von dem leben dieſes Alvari gedruckt worden, geſchrieben. *Univerſal-Lexicon.*

* **Alvarus**, (Joannes) ein Ciſtercienſer-Mönch von Torr-Alba in Aragonien gebürtig, war Biſchoff zu Solſona in Catalonien, er ſchrieb Fundationes Monaſteriorum ordinis Ciſtercienſis per Arragoniam it. de Vita & miraculis S. Bernhardi. Stard an. 1621. *Anton.*

Aluchali, ſiehe **Uchiali.**

* **Aluccius**, (Cäſar) ein Jeſuit von Chieti, aus einem adelichen geſchlecht gebohren. Er war Profeſſor Theologiæ moralis, Prediger und Operarius am Profeß-hauſe zu Rom, und ſtarb den 15. nov. 1634. alt 66. jahr, hinterlaſſend unterſchiedene bücher, ſo er unter dem nahmen Georgii Poſſii geſchrieben, als: Summarium earum rerum, quæ oportet ſcire, ut poſſimus adipiſci jubilæum anni ſancti, it. ſpeculum ſeu compendium antiquitatum urbis Romæ; Pſychagogiam, ſeu de bono mortis &c. *Toppi* bibl. Nap.

* **Alveldianus**, (Auguſtin) war ein Franciſcaner-Mönch, lebte in der mitte des XVI. ſæculi, ein Prieſter und Lector Theologiæ in dem Lipziger Convent, ſo wider Lutherum ſuper Apoſtolica ſede, an divino jure ſit, nec ne de confeſſione geſchrieben.

Alvensleben, ein vornehmes adeliches und ehemals Gräfliches geſchlecht in Teutſchland. Einige Hiſtorici führen ſolches her von Alvone, der nebſt ſeinem bruder Bardone, von welchem das geſchlecht derer von Bartensleben entſproſſen, von König Dietrichen zu Metz, wegen ſeines wohlverhaltens in der ſchlacht an der Unſtrut wider König Hermenfried zu Thüringen, geadelt ſey, und deſſen nachkommen Alvoner bis zur ergierung Kayſers Caroli M. geheiſſen, da ihnen der nahme Alvensleben gegeben worden. Andere und die meiſten fangen die genealogie dieſes geſchlechts von einem andern Alvone an, der an. 777. nebſt andern Sächſiſchen Herren in Paderborn die taufe empfangen, den grund-bau des ſchloſſes Alvensleben im Hertzogthum Magdeburg, wovon noch bey jetziger zeit die rudera vorhanden, aufgeführet, und dem Kayſer Carolo M. in unterſchiedenen kriegs-zügen, ſonderlich an. 800. in Italien gedienet. Dieſes Alvonis ſohn war Buſſo, welcher an. 827. in dem zuge Kayſers Ludovici Pii wider die Dänen blieb, und von ſeiner gemahlin Hilda oder Jutta, Gräfin zu Jermund, oder wie andere ſagen, Gräfin zu Hallermund, Reimarum oder Reinhardum zeugete, welcher dem Kayſer Ludovico Pio wider ſeine ſöhne dienete, und von Richildis,

Gräfin

Geäfin zu Arnstein, hinterließ Ditmarum I. Richardum I. und Walpurgim, welche das kloster Hersche-Wersche stiftete. Richard i. einer von der Sachsen Obersten, blieb an. 876. in der schlacht wider die Normannen oder Dänen bey Ebsdorf, in welcher auch sein sohn Siegfried das leben einbüssete. Ditmar I. lebte zu den zeiten Caroli Calvi, Ludovici Balbi, und Caroli Crassi, und zeugete mit Adelheid, einer Gräfin zu Haldensleben, Bussonem il. der zu den zeiten Kayſers Arnolphi lebte. Sein sohn Hatto I. war einer der vornehmſten Kriegs-Obersten Hertzogs Henrici Aucupis zu Sachsen, nachgehends Römiſchen Kayſers, wider die Ungarn und Wenden, und blieb in der belagerung Schorcelitz, ſo jetzt Brandenburg genennet wird. Seine sohne waren Dietrich I. und Johannes, dieſer lebte an. 950. und wae ein vattee Henrici und Bussonis, welche beyde in Italien von den feinden Kayſers Ottonis I. erſchlagen woeden; ferner Benzonis, der an. 982. in der ſchlacht wider die Wenden blieb, und Mechtildis einer gemahlin Ottonis, Geafen zu Oldenburg. Dietericus I. dienete dem Kayſer Henrico i. wider die Hunnen oder Ungarn an. 933. ward Statthalter in Thüringen, und zeugete mit Haſsburg einer Geäfin zu Revenungen 1) Bussonem III. welcher das geſchlecht fortpflantzete; 2) Haltonem il. welchen andere Hector nennen, der dem Kayſer Ottoni I. wider Pfaltzgraf Ederhard in Francken dienete, und an. 956. in der ſchlacht wider die Weyden blieb; und 3) Sigfridum ii. der von Anna von der Zahna oder von Weberden ein vatter wurde Reginfridi. Busso III. lebte bey regierung Kayſers Ottonis i. und ſonderlich an. 965. Seine gemahlin war Hilda, Gräfin zu Alsleben, welche ihm Dietericum il. gebohren, der mit Kunhild, Gräfin zu Wunſtorff, zeugete Conradum, der an. 1085. in dem kriege der Sachſen wider Kayſer Henricum IV. blieb, und von Giesela Gräfin zu Haldensleben 2. töchter Elisam und Adelheid hinterließ; Udonem, der Biſchoff zu Hildesheim wurde, und an. 1114. ſtarb, und Sigfridum III. der in der ſchlacht an der Unſtrut bey Steauſsberg an. 1080. ſein leben einbüßte, mit Mechtilden, Gräfin zu Arnsberg, zeugete er Reinhardum, Ditmarum und Udam, Gebhards, Edlen Herrn von Querfurt, gemahlin, die an. 1131. ſtarb. Reinhardus oder Reinarus II. war im kriege Kayſers Henrici V. mit den Sächſiſchen Fürſten, und hinterließ von Anna von Homburg, Fridericum, der, an ſtatt des nahmens Graf von Alvensleben, den nahmen eines Edlen Herrn von Fürſtenberg führete. Ditmar war Churfürſt Alberti Urſi Oberſter wider die Wenden, und zeugete mit Gertrud Geäfin zu Wölpe Gebhardum und Fridericum, dieſer lebte an. 1162. und war ein vatter Bertrams, der ſich an. 1235. auf dem thurnier zu Würtzbueg befand, und Henrici, welcher an. 1223. lebte. Gebhard war Kayſerlicher Præfectus und lebte an. 1190. Seine söhne waren Conrad, der an. 1224. und 1248. lebte; Busso, der Kunigunden, Gräfin zu Eberſtein zur ehe hatte, und Albrecht, welcher der letzte war, ſo den nahmen eines Grafen geführet. Er ward an. 1253. im kriege der Marggrafen zu Brandenburg wider den Ertz-Biſchoff zu Magdeburg und Biſchoff zu Halberſtadt erſchlagen, und die Grafſchafft Alvensleben gröſten theils dem Ertz-Stift einverleibet. Er zeugete mit Anna oder Dorothea, Gräfin von Mühlingen, Bussonem und Gebhardum, welche nach verlohrner Grafſchafft ſich auch des Gräflichen nahmens begeben, und ſich unter die von Adel gerechnet, jedoch behielten ſie noch das alte wapen. Von ihnen ſtammen die theils noch florirende linien derer von Alvensleben her. Gebhard war der urheber der ausgeſtorbenen Errlebiſchen und Calvördiſchen oder Ragätziſchen linien. Er hatte 2. ſöhne, davon Heinrich die alte Errlebiſche linie aufrichtete, welche mit Bussone dem reichen, Heinrichs ſohne, erſt Ertz-Biſchofflichen Magdeburgiſchen Hof-Marſchall, hernach Churfürſt Joachims I. Rath, an. 1534. ausgegangen. Heinrich, der andere ſohn Gebhards, ſtiftete die Calvordiſche oder alte Ragätziſche linie, welche mit Friderico an. 1553. ausgeſtorben. Aus dieſen linien ſind noch berühmt Friedrich, Heermeiſter des Johanniter-ordens zu Sonnebueg, ſo an. 1303. lebte. Ludolph und Friedrich 2. brüder, waren Erdſchencken des Ertz-Stifts Magdeburg; ſie lebten an. 1395. und 1399. Ludolph, Ertz-Biſchoff Günthers zu Magdeburg geheimder Rath, lebte noch an. 1439. Friedeich war Dom-Herr zu Magdeburg. Busso war ein urheber der weiſſen und ſchwartzen oder Gardelegiſchen und Caldiſchen linien, und hinterließ von ſeiner gemahlin, einer von der Aſſeburg, Gervaſium und Gumpeechten. Von Gervaſio ſtammt her die noch florirende weriſſe oder Gardelegiſche linie, aus welcher ſonderlich berühmt Gebhard, ein ſohn Gervaſii, Churfürſt Ottens zu Beandenburg Rath und Landvogt über der Oder. Heineich, welchem vom Ertz-Biſchoff Dietrich zu Magdeburg die häuſer Wolmerſtädt und Odenburg zur defenſion eingeräumet worden, er ward in der ſchlacht bey Dinckler gefangen. Busso, Heinrichs ſohn, war Heermeiſter des Ritter-ordens St. Johannis zu Sonnebueg, und ſtarb an. 1424. Gebhard, Heinrichs des jüngern ſohn, war Hauptmann in der alten Marck zu den zeiten des Churfürſten Friderici i. und lebte noch an. 1473. Werner war Churfürſt Friderici I. und deſſen söhne, der Churfürſten Friedrichs ii. und Alberti Rath, und ſtarb an. 1484. Gebhard, Werners ſohn, war der Churfürſten Friedeichs II. und Alberti Rath, und ſtarb an. 1494. Gumprecht, der andere ſohn Bussonis, war Erb-Truchſeß und Ober-Hauptmann des Stifts Halberſtadt, und ſtarb an. 1323. Von ihm kommt her die noch florirende ſchwartze und Calbiſche linie, welche ſich wiederum in unterſchiedene äſte getheilet. Sein ſohn war Albrecht, Churfürſt Ludovici Romani Hauptmann in der alten Marck, Rath und Kriegs-Oberſter und Erbdroſt des Stifts Halberſtadt. Er ſtarb an. 1365. und hinterließ 2. ſöhne, Gebhardum und Albertum. Gebhard wae Erb-Marſchall der Ehue und Marck Beandenburg, und Hauptmann der alten Marck, zu den zeiten der Churfürſten Ludovici Romani, Ottonis, Kayſers Caroli IV. Kayſers Wenceslai und Marggraf Jodoci, ingleichen Erbdroſt des Stifts Halberſtadt. Er ſtarb vor dem jahr 1391. und ließ 3. ſöhne nach ſich, mit welchen aber ſeine poſteritat wieder ausgeſtorben, und das Erb Marſchall-amt von der familie abgekommen an. 1416. oder 1419. Albert wae Ober-Hauptmann des Stifts Halberſtadt, und ſtarb an. 1401. Seine söhne waren Busso, der ſich mit Elisabeth, Graf Gebhards zu Mansfeld tochter vermählet, und Ludolph, der Churfürſt Friderico I. in dem kriege wider die Pommern dienete, auch Hauptmann in der alten Marck war, und an. 1437. ſtarb; er hinterließ Ludolphum, Bussonem und Gebhardum. Dieſer gieng an. 1494. mit tode ab, und ſeine linie iſt mit Buſsone, Biſchoff zu Havelberg, an. 1548. ausgeſtorben. Busso war Churfürſt Albrechts Ober-Hof- und Feld-Marſchall, auch Hauptmann in der alten Marck. Er ſtarb an. 1494. und ſeine linie gieng an. 1589. mit Ludolpho aus. Ludolph ſtarb an. 1473. und hat das geſchlecht fortgepflantzet, 4. ſöhne nach ſich laſſende, nemlich Victorem, Albertum, Gebhardum und Bussonem, welcher Biſchoff zu Havelberg ward, und an. 1496. ſtaeb. Victor war Droſt zu Halberſtadt, auch in der Hertzoge zu Braunſchweig kriegs- und Hof-dienſten, und bey denſelben in deſondern anſehen; er ſtarb nach dem jahr 1510. und iſt ſeine linie mit ſeinem ſohn Andrea wiederum verloſchen, welcher an. 1565. dieſes zeitliche geſegnet. Albertus richtete die Neu-Ragätziſche linie auf, welche an. 1654. mit Elia wieder ausgeſtorben. Gebhardus ward ein ſtamm-vatter aller noch lebenden der ſchwartzen linie von Alvensleben. Er war Churfürſt Joachimi I. Rath und Hauptmann der alten Marck, auch hernach des Churfürſten, Cardinals und Ertz-Biſchoffs Alberti Rath und Hauptmann zu Wolmerſtedt. Er ſtarb an. 1541. zwey söhne nach ſich laſſende, Ludolphum und Joachimum, davon ein jeder eine eigene linie geſtiftet. Ludolph war erſt in des Churfürſten, Cardinals und Ertz-Biſchoffs Alberti Hof-dienſten, hernach in kriegsdienſten Churfürſt Joachims il. wider die Türcken, darauf Ertz-Biſchoffs Sigismundi zu Magdeburg erſter Miniſter, Hofmeiſter und geheimder Rath, diente auch deſſen ſucceſſori Ertz-Biſchoff Joachim Friedrichen, und war zuletzt Land-Rath im Ertz-Stift Magdeburg, welches amt er auch vor ſeinem ende reſignirte. Er ſtarb an. 1596. und wae der urheber der Neu-Gattersledtiſchen und Hundisburgiſchen linien, indem er 2. ſöhne, Gebhardum und Ludolphum, nach ſich ließ. Gebhardus war des Adminiſtratoris des Ertz-Stifts Magdeburg (hernach Churfürſten zu Beandenburg) Joachim Friedrichs Hof-Rath, und zuletzt Land-Rath des gedachten Ertz-Stifts. Er ſtarb an. 1609. und kommt von ihm die noch itzt florirende Neu-Gattersledtiſche linie her. Er hatte verſchiedene söhne, darunter ſonderlich zu mercken Ludolph, welcher erſt in dem Ungariſchen kriege diente, hernach war er in Hertzog Ernſt zu Braunſchweig-Zelle Hofdienſten, alsdenn des Adminiſtratoris des Ertz-Stifts Magdeburg Marggraf Chriſtian Wilhelms Hof-Marſchall, dankte aber ſolch amt vor ſeinem ende ab, welches an. 1634. erfolate. Cuno war Dom-Herr zu Magdeburg, und ſtard an. 1638. Gebhaed war Churfürſt Joh. Sigismunds Hauptmann der ämter Beſtkau und Storckau, und Churfürſt George Wilhelms Hauptmann der ämter Cotbus und Peitz. Er gieng an. 1627. den 6. jun. mit tode ab, und hinterließ Gebhardum. Dieſer wae des Adminiſtratoris Hertzogs Auguſti zu Sachſen geheimer Rath und Hauptmann zu Giedichenſtein und zu St. Moritzburg. Ee reſignirte aber, und ſchlug auch die ihm anderwerts unterſchiedlich angetragene Königliche, Chue- und Fürſtliche bedienungen aus, und ſtarb an. 1681. den 1. oct. Er legte ſich mit ungemeinem fleiß auf die hiſtorie und genealogie, und ſchrieb hiervon ſelbſt verſchiedene volumina. Er ließ nach ſich 1) Johannem Fridericum, auf Hundisburg, Neu-Gattersleben, Glötha, Seedorf, Ragätz und Calbe, welcher den hohen ruhm ſeiner vorfahren ſowol durch ſeine groſſe meriten, als ſonderbare gelehrſamkeit fortgepflantzt; er iſt erſtlich Braunſchweig-Wolfenbüttelſcher, hernach Preußiſcher geheimer Rath worden, und hat mit Adelheid Agnes von der Schulenburg 7. ſöhne und 1. tochter gezeuget. 2) Carolum Auguſtum, Braunſchweig-Lüneburgiſchen Rath und Hofmeiſter, ſo an. 1697. verſtorben. Ludolphus war Land-Rath des Ertz-Stifts Magdeburg, und ſtard an. 1626. Von ihm kommt die Hundesburgiſche linie her, ſo an. 1690. mit Gebhardo wiederum verloſchen. Joachimus, ein ſohn Gebhardi, der an. 1541. geſtorben, und ein bruder Ludolphi, welcher die Neu-Gattersledtiſche und Hundesburgiſche linie angefangen, war ein urheber der Caldiſchen und Errledtiſchen. Er war ein gelehrter mann und ſtifter der Alvensledtiſchen geſchlechts-bibliotheck zu Stendel; dabey Churfürſt, Cardinal und Ertz-Biſchoffs Alberti, und hernach Ertz-Biſchoffs Johann Albrechts, ingleichen Churfürſt Joachimi II. und Hertzogs Julii zu Braunſchweig Rath, und ſtaed an. 1588. Unter ſemen söhnen ſind zu mercken Ludolph, Gebhard, Johann und Busso Clamor. Dieſer war des Adminiſtratoris des Ertz-Stifts, hernach Churfürſtens zu Brandenburg, Joachim Friedrichs Rath, und ſemes zweyten Prinzen, Marggraf Johann Georgens Hofmeiſter, folgends Dom-Herr zu Magde-

Magdeburg. Er ſtarb an. 1595. Ludolph war Hertzog Heinrichs Julii zu Braunſchweig, Biſchoffs zu Halberſtadt, Rath und Hofmeiſter, und gieng an. 1610. mit todt ab; von ihm wurde die noch jetzt floriſirende Calbiſche linie fortgepflantzt. Unter ſeinen ſöhnen ſind berühmt Levin Ludolph, welcher wohl ſtudiret, und viel reiſen gethan hatte, er ſtarb an. 1626. im 28. jahr ſeines alters, und Buſſo, welcher ein gelehrter, und um die Alt-Märckiſche landſchafft wohlverdienter mann war, er ſtarb an. 1654. Unter ſeinen ſöhnen war Levin Ludolph, Hofmeiſter des Braunſchweig-Wolffenbüttelſchen Erb-Printzens Auguſti Wilhelmi, hernach Director der Alt-Märckiſchen Ritterſchafft, ſo an. 1702. geſtorben. Johann Friedrich, ſo an. 1703. und Buſſo, ſo an. 1707. dieſes zeitliche geſegnet, und Achatz, davon die 3. erſtern poſteritàt hinterlaſſen. Aus dieſer linie war auch Joachim Werner, obgedachten Ludolphi, ſo an. 1610. geſtorben, ſohn. Er hinterließ an. 1659. einen ſohn gleiches nahmens, dieſer an. 1679. Joachimum Ludolphum, ſo zu Calbe in der alten Marck wohnet, und kinder hat, Wernern Odemarn, Königl. Poln. und Chur-Sächſiſchen Oberſten der Ritter-Pferde, ſo zu Rode in Thüringen wohnte, und an. 1714. ohne erben ſtarb, Bodonem Dietrich, ſo zu Coſwick im Anhältiſchen lebet, und erben hat, und 2. ſöhne, ſo jung verſtorben. Gedhard Johann, ein ſohn Joachimi und bruder Ludolphi des urhebers der Caldiſchen linie, richtete durch ſeine poſteritàt die noch jetzo floriſirende Ertzledriſche linie auf. Seines ſohns Joachimi ſohn, Gedhard Johann, war Churfürſtlicher Ober-Steuer-Director und Land-Rath im Hertzogthum Magdeburg, unter dem Churfürſt Friedrich Wilhelm und König Friderico I. Er ſtarb an. 1700. Aus dem Alvensledſchen geſchlechte ſind auch noch ferner berühmt Friedrich, Gumprechts ſohn, welcher Meiſter des Tempel-Herrn-ordens durch Teutſche und Sclaviſche landr geweſen. Buſſo, ein ſohn Gedhardi und enckel Ludolphi, war Biſchoff zu Havelberg, Dom-Probſt zu Brandenburg, Rath Churfürſt Joachimi I. und deſſen Geſandter nach Rom zu dem Concilio Lateranenſi, auch Churfürſt Cardinals und Ertz-Biſchoffs Alberti Rath, Geſandter nach Rom wegen der diſpenſation, und als Statthalter im Ertz-Stift Magdeburg. Ludolph, ein ſohn Ludolphi, und enckel Buſſonis, des Ober-Hof- und Feld-Marſchalls, diente in der an. 1529. belagerten ſtadt Wien, auch in Churfürſt Joachimi II. kriegs-zugr wider die Türcken, war Hauptmann zu Saltzwedel, und ſtarb an. 1562. *Crantz.* lib. II. Saxon. metrop. *Ed.nus*, in deſcr. fam. ab Alvensleben. **Wagner**, vom urſprung derer von Alvensleben. *Peckenſteinii* theatr. Alvensleb. *Excelt.* de fam. Alvensl. *Angeli* Märck. chron. **Spangenb.** Adelsſp. *Henningeo* geneal. *Hamelmann.* de fam. emort. **Hoppenrods** ſtammb. **von Steuben** Halberſtäd. Ritterſch. *Leuthinger*, de Marchia Brand. *Furſtenb.* monum. Paderb. *Meibomii* chron. Marienthal. & introd. Saxon. infer. *Wesmanni* oratio in fun. Ludolphi ab Alvensleben &c.

* **Alverado**, (Vicomien von) ein anſehnliches geſchlecht in Bradant, welches ſeinen urſprung aus Spanien hat. Johann Alverado y Bracamonte, ſo anfangs zu Dendermonde, und hernach zu Nieuport Gouverneur geweſen, hinterließ einen ſohn, N. welcher in dem fort l'Eſcarpe bey Donay die ſtelle eines Gouverneurs erlangte, nachdem er ſich unter dem regiment des Don Matthiá Cordellon als Hauptmann hervor gethan. Deſſelben ſohn, Johann Wilhelm von Alverado, und Bracamonte, Herr von Melis, Rooſt, Wolputte, Oddergen ꝛc. Königlicher Spaniſcher Rath und Ober-Einnehmer in den Niederlanden, wurde an. 1701. den 9. mertz von Philippo V. mit der würde eines Vicomtr dehrret. *Butkens*, trophées de Brabant lupplém. tom. I. p. 495.

* **Alverdiſſen**, ein abgetheilter flecken und amt-haus in der Grafſchafft Lippe; es reſidiret daſelbſt ein Graf von der Lippe, aus der Bückenburgiſchen linie, und befindet ſich auch allda ein Fräulein-Stift, worinnen allemal eine gebohrne Gräfin von der Lippe Aebtißin iſt.

Alvernus, monte d'Alverno, ein berg in dem Florentiniſchen gebiethe, nicht weit von der ſtadt Florentz, allwo Chriſtus St. Franciſco ſoll erſchienen ſeyn, und ihm ſeine wunden eingedrücket haben.

* **Alverton**, Alvertonia, ein kleines ſtädtlein oder flecken des Hertzogthums Yorck in Engelland, an dem fluß Wik, zwiſchen der ſtadt Yorck und Durham. *Baudrand.*

* **Alverus**, (Caſpar) von Rom gebürtig, lebte an. 1670. und hatte ſich ſonderlich auf die antiquitäten gelegt, ſchrieb Romam in omni ſtatu, desgleichen Ideam Geographiæ univerſalis. *Mandoſii* bibl. Romana.

* **Alvidona**, lat. Levidona, ein flecken in Calabria citra, im Königreich Neapolis, an dem Golfo di Riſſano, und an den grentzen von Baſilicata. *Martiniere.*

* **Alvilda**, war eines Königs derer Gothen tochter, ſehr ſchön, und von einem heldenmüthigen und tapfern geiſte. Sie ließ ſich mit Alfo, des Dänniſchen Königs ſohn, in ein ehe-verbündnis ein; weil es aber ihre mutter wiederum zurück trieb, erzürnete ſie ſich ſehr darüber, daß ſie ſich in manns-kleider warf, ſich auf das kriegs-weſen applicirte, und ihre lebens-zeit auf dem meere mit raub und ſtreifferey zuzubringen entſchloß. Sie hat ſich auch darauf langr zeit tapfer und heldenmäßig gehalten; da aber Alfus, ihr ehemaliger bräutigam gleicher geſtalt auf dem meer mit raub- und kriegs-ſchiffen herum ſtreifte, von ohngefehr aber in den von der Alvilda kurtz vorher eingenommenen hafen rücken wollte, und nicht wuſte, daß er hier mit ſeiner geliebten zu thun hatte, gieugen ſie dermaſſen auf einander los, daß eines das andre aus dem haſen zu bringen ſuchte; Es entfiel aber mitten in dem fechten der ſich tapfer wehrenden Alvilda die ſturm-haube vom kopfe, und Alfus erkannte ſie, daß es ſeine geliebte war. Wie ſtarck die bewunderung und bewegung des gemüths auf beyden ſeiten geweſen, iſt leichl abzunehmen; dahero auch Alfus die waffen ſogleich aus den händen warf, ſeine Alvilda auf das liebreichſte umarmete, und ſie auf folgende art anredete: Hat uns das widrige glücke auf ſolche art zuſammen geführet, daß, da wir einander nicht in liebe umfaſſen durften, wir mit bewaffneter hand auseinander los gehen müſſen. Was mir das ſchickſal bey ſtillem friede nicht gönnen wollen, das widerfähret mir nunmehr auf dem wütenden meer, mitten unter denen blutigen kriegs-waffen. *Kranz.* Dan. lib. II. c. 5. p. 30. & Suec. hiſtor. c. 45. lib. I. p. 229.

* **Alvilphus**, war ein Mönch von Dornick, floriete zu anfange des XII. ſæculi. Er machte einen Commentarium über die gantze Bibel, und brauchte hierzu des Gregoeri M. ſchriften. Er nennete denſelben Gregoriale. Es iſt aber nur ein ſtück davon über das Neue Teſtamenl in druck gekommen. *Mabillon.* analecta. *Oudini* commentarius de ſcriptoribus eccleſiaſticis.

* **Alunno**, (Franciſcus) gebürtig von Ferrara in Italien. Er war ein überaus gelehrter mann, und floriete zu des Groß-Hertzogs Coſmi, von Florentz, zeiten. Er ſchrieb denſelben ſeine Fabrica del mondo zu, und dckam davor 200. ſcudi an geld zum recompentz; er gab auch Obſervationes über den Petrarcham heraus, desgleichen ſchrieb er ein werck, von dem reichthum der Italiäniſchen ſprache. *Ghilini* theatr. d'homini letterati.

Alvor, ſiehe **Albor.**

* **Alus**, eine bedientin der Königin Inus. Dieſe Königin dörrete das ſaam-getraydr, daß nichts aufgieng, wodurch mißwachs und theurung in dieſem lande entſtund. Doch die dobheit der Inus ward von der Alo ruchtbar gemacht und entdecket, wofür ihr zu ehren die ſtadt Alus in Achaja nach ihrem nahmen benennet wurde. *Stephanus Byzantinus* V. Ἄλος.

* **Alus**, eine ſtadt, allwo die kinder Iſrael auf ihrem zuge einsmals ihr lager aufgeſchlagen. *Num.* XXXIII. 13.

* **Alwerbeck**, oder **Warbeck**, eine kleine ſtadt in Liefland, in dem Dörptiſchen cräyſe, am fluſſe Aembeck.

* **Alwerda**, war eine jungfrau, welche zu Magdeburg gelebet, und durch ihre heiligkeit ſich einen groſſen ruhm zuwege gebracht, auch an. 1017. daſelbſt geſtorben iſt. Ihr gedächtnis wird den 22. may begangen. *Univerſal-Lexicon.*

* **Alynr**, Alineus lacos, einr ſee Irrlands in der Grafſchafft Letrim in Connacien, ohngefehr zwey ſtund von der ſtadt Letrim gegen mutternacht gelegen. *Baudrand.*

Alyrothoe, eine Nymphe, welche mit dem Priamo den Aſacum gezeuget. *Ovid.* lib. XI. metam. fab. 11.

* **Alzaher**, oder **Althahrr Billa**, ein Calif auf Perſien, folgte ſeinem vatter Nazer nach, und ergierte nur ein jahr, welches das 625. der Hegira, und 1227. nach Chriſti geburt war. *Teixeira* lib. II. c. 52.

* **Alzato**, auch **Alzia**, Alziatum, Alciatum, ein dorf in dem Hertzogthum Mayland in Italien, in dem gedieth Como, ohngefehr eine ſtund von der ſtadt dieſes nahmens gegen mittag gelegen, welche Andreä Alciato, dem ſehr berühmten Rechtsgelehrten, der dorten gebohren worden, den nahmen gegeben. *Baudrand.*

Alze, ein meer-port in dem nordlichen theil von Schottland in der landſchafft Mernis gelegen.

Alzey, oder **Altzheim**, eine ſtadt nebſt einem ſchloſſe und Ober-amt, in der Unter-Pfaltz, dem Churfürſten zu Pfaltz gehörig, iſt ehemals eine Grafſchafft geweſen, welche den Grafen von Ravingersburg gehört. Nachdem aber dieſelben ihr ſchloß Ravingersburg, 3. meilen von Spontheim gelegen, an. 1000. in ein kloſter verwandelt, haben ſie dem kloſter die ſtadt Alzey zugeſchlagen, welches hernach ein Raugraf den Mönchen gegen einige güther in dem Hertzogthum an der Moſel vertauſchet. Solcher geſtalt wurde nun Alzey wieder eine beſondere Grafſchafft, deren neue beſitzer den ort von der Pfaltz zu lehen getragen, und das Truchſeſſen-amt dey den Pfaltzgrafen geführt, bis nach abſterben derſelben die Grafſchafft Alzey als ein verledigt mann-lehn an die Pfaltz heimgefallen. Im 30. jährigen kriegr iſt die ſtadt unterſchiedene mal, und ſonderlich an. 1620. von dem Spinola eingenommen worden, auch haben die Franzoſen an. 1688. daſelbſt übel gehauſet. Die landſchafft zwiſchen Woems und Creutznach wird von dieſer ſtadt, als die mitten darinnen lieget, das Alzeiergow genannt, und iſt nach Elſas die fruchtbarſte in Teutſchland. *Trithem.* chron. Hirſ. *Tolner.* H. P. *Zeiler.* top. Pal.

Alzira, ſiehe **Alcira.**

Am, eine berühmte ſtadt in Armenien unfern des bergs Ararat, hat bey 100000. einwohner und in die 1000. kirchen. Die Tartarn nahmen ſie an. 1219. nach einer 12tägigen belagerung ein, nachdeme ſie vorhero Georgien und andere umliegende

gende länder jämmerlich verwüstet hatten. So wird wenigst dieſe ſtadt beſchrieben von Vinc. Belloo. lib. XXX. c. 95. und nach ihme von Antonino dem Ertz-Biſchoff zu Florentz. Allein es iſt genug zu ſagen, daß beyde legenden geſchrieben haben, und eine ſo gar groſſe ſtadt mehrere und beſſere zeugniſſen haben müſte, als dieſe ſind, ehe man völligen glauben zuſtellen könnte. *

* **Ama**, die haupt-ſtadt in Cilicien, einer kleinen provintz Caramaniens, in Klein-Aſien oder Natolien. Die ſtadt hieß ſonſt Tarſo, und war des Apoſtels Pauli geburts-ſtadt, *Act.* IX. 12. XI. 25. XXII. 3. Sie hat einen Ertz-Biſchoff, und ſtehet unter Türckiſcher botmäßigkeit. In dieſer gegend hätte beynahe Alexander M. in dem fluſſe Cydnus ſein leben eingebüſſet. *Curtius*, III. 5. welches unglück nachmals den Kayſer Fridericum Barbaroſſam allhier betroffen.

* **Amaad**, oder **Ameed**, eine ſtadt aus dem ſtammen Aſer. *Joſ.* XIX. 26. Der P. Simon ſagt nach Tyrino, dieſe ſtadt ſeye von Amathus einem ſohn Canaan gebauen, und von Alexandro, Alexandri Jannäi ſohn, verſtöret worden; man kan aber nicht ſehen, aus was für einem grund dieſe authores ſolches behauptet. *Simon*, Dict.

Amabilis, ein Prieſter zu Rom in der provintz Auvergne, lebte in dem V. ſæculo. Es werden von demſelben viel wunderwercke erzehlt. Er ſoll die krafft gehabt haben, den ſchlangen zu befehlen. Gregorius von Tours hat geſehen, daß bey ſeinem grabe ein beſeſſener vom böſen befreyet, hingegen ein meineydiger ſo ſtarr worden, als wie eine eiſerne ſtange, der aber nach gethaner bekänntnis ſeiner ſünde die bewegligkeit wieder bekommen hat. In ſeiner legende ſtehet, daß die ſonne auf ſeiner reiſe, die er zu fuſſe nach Rom angeſtellet, ihm wie ein laquay aufgewartet, und ſeine handſchuh und mantel über ihm getragen habe, damit er bey gutem wetter voe der hitze, bey ſchlimmen aber vor dem ergen ſicher geweſen. Allein der Abt Faydit, Canonicus zu Riom, und andere meſſen dieſer erzehlung keinen glauben bey. *Greg. Turonenſ.* de glor. confeſſ. c. 33. *Bayle.*

Amabilio, Ertz-Biſchoff zu Bourdeaux, ſiehe **Amatus.**

Amacaches, tat. Amacaxi, völcker in dem mittäglichen America in Braſilien gegen dem Gouvernement von St. Sebaſtian de Rio Janeiro.

Amack, ſiehe **Amager.**

* **Amacora**, oder **Amacura**, ein fluß des mittäglichen America; er lauft durch Cariban, und ergeuſt ſich ein wenig gegen morgen des auslauffs des Orenoque in das nordiſche meer. *Baudrand.*

Amacuſa, eine inſul und landſchafft in Japan, auf der inſul Ximo, 12. Spaniſche meilen von Armia, und 16. von Nangaſacque, war vor dieſem mit Chriſten meiſtens bewohnt. Die haupt-ſtadt darinnen iſt gleiches nahmens.

Amadabat, oder **Armadabat**, wie auch **Amed-Ewat** und **Harimedewat** genannt, eine groſſe volckreiche ſtadt im Königreich Guzurate, im Reiche des groſſen Mogols, 18. meilen von Cambaya, am fluſſe Indus. Wegen der benachbarten völcker Badures, die ſich dem groſſen Mogol nicht unterwerffen wollen, und öfters in deſſen gebieth einfallen, wird eine ſtarcke beſatzung allda gehalten. Man macht daſelbſt allerhand ſeidene und baumwollene ſtoffe und tapezereyen; über das wird auch daſelbſt ein ſtarcker handel mit zucker und andern ſpecereyen getrieben. Die ſtadt hat treffliche häuſer und eine überaus prächtige moſchee, ſo vormals eine Heydniſche pagode geweſen, ehe die Mahometaniſche religion ins land gekommen, und ſind darinnen viel alte Könige begraben. Sie unterhält zu des Mogols dienſten auf ihre eigene koſten 12000. reuter und 50. elephanten, und ſtehet unter einem Gouverneur, der den titul eines Raja oder Fürſten führet. In den nahe gelegenen wäldern giebt es ſehr viel affen, und weil ſolche von den Heydniſchen Benianen, ſo ſich noch im lande häufig befinden, in groſſer ehrerbietigkeit gehalten werden, ſo ſind gewiſſe hoſpitäler gebauet, darinnen man die erkrancken und beſchädigten affen verpfleget. *Mandelslo. Tavernier.*

Amadan, eine ſehr ſchöne ſtadt in Perſien, zwiſchen Monſul und Iſpahan. Sie liegt am fuß eines berges, und wird iher gegend mit unzehlichen waſſer-bächen angefeuchtet, dahero das land überaus fruchtbar an reiß und getreyde iſt. Der König trägt auch vor dieſe ſtadt ſo groſſe ſorge, als er ſonſt vor Bagdat jemals gehabt, weil dieſelbe ſeinem Reiche ſo ſehr einträglich iſt. *Tavern.* lib. XXXII. c. 5.

* **Amadeddulat**, erſter Sultan des hauſes der Buiden, ware ein ſohn Buiach, eines fiſchers aus der provintz Dilem, an dem Caſpiſchen meer. Ali, mit dem zunahmen Amadeddulat, war ſein älteſter ſohn. Der Calif Rachi gabe ihme dieſen zunahmen, welcher eine ſtütze des Reichs bedeutet, aus urſachen der groſſen dienſten, die er ihm geleiſtet hatte. Er fienge an ſein glück in den armeen des Makan, Sultans von Dilem, zu ſuchen, und da dieſer Fürſt durch Mardaoige geſchlagen worden, hienge er dieſem an, welchen er aber auch verlaſſen, nachdeme er ſich in dem ſtand geſehen, für ſich ſelbſten etwas zu thun. Er eroberte in ſehr kurtzer zeit Perſien, Erac, das Gartheerland, und Kerme oder Kermann, hatte auch die groſſmuth ſeine eroberte länder mit ſeinen zwey brüdern Haſſan und Ahmed zu theilen. Haſſan wurde nachgehends mit dem zunahmen Roknedbulat genannt, und bekam für ſein antheil die Perſiſche provintz Erac. Er hatte gemeiniglich ſeinen ſitz zu Iſpahan. Ahmed, welcher mit dem zunahmen Moezeddulat genannt wurde, bekam Kermann; er aber behielte ſich die provintz Perſien bey, und erwehlte zu ſeinem Königlichen ſitz Schiras im 321. jahr der Hegira, und 933. nach Chriſti geburt. Jacut commandirte in dieſer provintz auf ſeiten des Abaſſidiſchen Calif Caher, er warb aber von Amadeddulat verjagt, und ſich nach Bagdet zu ziehen gezwungen; allwo er durch ſein inſtändiges flehen bey dem Caher ſo viel auswürckte, daß er ihme eine groſſe armee gab, mit welcher er ſich vornahm Amadeddulat aus gantz Perſien zu jagen. Er faßte derohalben an einem ſehr vortheilhafften ort poſto, allwo ihn Amadeddulat ſchier unmöglich angreiffen konnte. Der Sultan lagerete ſich bey Firuzan, um ſich mit ihm in ein treffen einzulaſſen. Jacut aber, weilen er das glück gantz Perſiens nicht wollte dem ungewiſſen ausſchlag einer ſchlacht überlaſſen, hielte ſich verſchloſſen und bedeckt, und richtete nach und nach die armee ſeines feinds, mit abſchneidung der lebens-mitteln und entführung des futters, zu grund. Der Sultan hatte ſchon drey monat in dieſer erbärmlichen noth zugebracht, welche ihn auch an den abmarſch zu dencken nöthigte. Es traumte ihm einsmals zu nacht, er ſeye auf einen ſeiner pferden geſtiegen, mit nahmen Firuze, und da er in ſeinem lager vor Firuzan ſpatzirte, habe man ihme eine Türckin, welche ſich auf Perſianiſch Firuze nennete, fürgeſtellt. Dieſe drey wort, die alle drey von dem Perſiſchen nahmen, welches ſieg bedeutet, ihren urſprung haben, waren ihm eine gute vorbedeutung des ſiegs, bene er den morndrigen tag davon trug. Er vernahm auch in der that nach ſeinem vollbrachten ſchlaf, daß, als Jacut, deſſen nahme auf Perſianiſch den ſtern, den wir Hyacinth heiſſen, bedeutet, ſich in ſeinem lager vielmehr beſchweert befunden, als er, ſo habe er es alſobald aufgehoben, und all ſein equipage im ſtich gelaſſen. Nachdeme alſo der Perſianiſche krieg zu end gebracht, machte der Calif Radhi, der Caher nachgefolget, mit ihm frieden, und bewilligte ihme die beybehaltung aller eroberten landen. Er ſchickte ihm auch einen Königlichen gewand ſamt patenten, durch welche er ihne zum Sultan und Herrn aller derſelbigen landen erklarte; er ſagte ihm auch die freyheit zu, münze mit ſeinem ſtämpfel ſchlagen zu laſſen, und unterlieſſe nichts, welches dieſen Fürſten ehrgeitz ſchmeicheln konnte. Alle andre kriege, welche Amadeddulat wider Paſchmaghin, einen bruder Mardaoige unternommen hatte, ſind von ſehr geringer wichtigkeit; dann er ſchluge ſeine feinde in allen treffen, in die er ſich mit ihnen einließ. Die aufruhr aber, die in ſeiner armee, wegen mangel des ſolds, anfienge ſich zu erheben, richtete ſchier alle ſeine macht zu grund. Dieſer großmüthige und freygebige Fürſt gedachte eher mit ſeinen brüdern zu theilen, als ſchätze zuſammen zu leſen; deswegen auch, da er mangel an geld hatte, ſeine armee ſich zu verlauffen anfienge. Dennoch hatte das glück, das ihne zu ſo hohen ehren erhoben, die vorſorg, ihne dabey handzuhaben. Dann als er eines tags in einem ſaal ſeines palaſts, welchen ehemals Jacut bewohnte, ſpatzierte, ſahe er eine ſchlang, die durch einen ſpalt in der mauren ihren kopf herfür ſtreckte. Er befahle alſobald, daß man den ort, um dieſe ſchlang zu ſuchen und zu tödten, öffnen ſollte. Nachdeme nun dieſe öffnung gemacht worden, wurde man eines verborgenen orts, an welchem man keine ſchlang antraf, gewahr, ſondern einen ſchatz in unterſchiedlichen käſten verwahret, erblickte, allwo Jacut alle ſeine koſtbarkeiten an gold, edelgeſteinen, und gewand, verborgen hatte. Auf dieſen ohnverhofften zufall folgte noch ein anderer, der nicht weniger verwunderungs-würdig iſt. Dann als dieſer Fürſt ſolche gezeug, ſo er in kleidern und hausrath geſunden, zum gebrauch anwenden wollte, ſtellte man ihme einen arbeiter für, der ehemals Jacut gedienet. Dieſer mann, welcher nicht gar wohl hörte, verſtunde den Fürſten nicht recht, da er einem ſeiner bedienten befahl den eil-ſtecken herden zu bringen, um dieſe zeuge zu meſſen, und meynte, der Fürſt habe befehl gegeben ihne abprügelu zu laſſen, damit man entdecken möchte, ob er nichts, dem Jacut gehörig, bey ſich verborgen hätte. Da er nun von groſſer forcht überfallen wurde, warf er ſich vor des Sultans füſſe, und ſagte zu ihme, es ſeye nicht nöthig mit ihme hart zu verfahren, um zu entdecken, was ihme Jacut in hinderlag gegeben. Dieſer ohnverhoffte zufall machte den Sultan lachen; deme dieſer mann frey bekannte, er habe dey haus unterſchiedliche küſten, die er von Jacut empfangen hatte. Da nun der Sultan gelds genug hatte den reſt des ſolds, den er der armee ſchuldig ware, zu bezahlen, ware nichts mehr übrig, welches ihm einige unruhe verurſachte. Er ware nachgehends auf nichts anders bedacht, als ſein haus wohl zu beſtellen; und da er keine leibs-erben hatte, erwehlete er ſich ſeines bruders Roknedbulat ſohn, mit dem zunahmen Abhadeddulat (von welchem ein beſonderer articul handelt) zu ſeinem nachfolger aus, und ſtarb, nachdem er ſechziehen und ein halb jahr regieret, im 338. jahr der Hegira, und 949. nach Chriſti geburt. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Khondemir Nighiaristan. Lebnaxikh*, &c.

Grafen und Printzen von Savoyen.

Amadeus I. Graf von Savoyen und Maurienne, **ein ſohn Humberts**, Weißhand zugenanut, folgte Kayſer **Heinrich** dem III. **nach** Rom zu ſeiner cronung, und bekam den **zunahmen mit dem** ſchweif, weil er zu Verona in des **Kayſers** pallaſt

pallaſt ohne ſeinen comitat nicht hinein gehen wollen. Er ſtarb an. 1047. ohne kinder vor ſeinem vatter, daher ihm ſein anderer ſohn Otto nachfolgte. *Guichenon*, hiſt. de Savoye. *Van der Burch*, Ducum Sabaud. hiſt. gentilit.

Amadeus II. Ottonis ſohn, machte ſich bey Papſt Alexandern II. durch ſeine hülffe wider die Normänner beliebt, begleitete Kayſer Heinrich den IV. in Italien, und half ihn mit dem Papſt verſöhnen. Er ſtarb an. 1095. Sein nachfolger war ſein ſohn Humbert II. *Guichenon. Guilleman. La Chieza. Van der Burch* &c.

Amadeus III. führte zuerſt den titul eines Grafen von Piemont und Lombardie, folgte ſeinem vatter Humberto II. begleitete ums jahr 1109. den Kayſer Henricum V. nach Rom, woſelbſt dieſer ſich von Papſt Paſchali II. crönen ließ, und Amadeum zum Reichs-Grafen machte. Er begleitete auch Ludwigen VII. von Franckreich nach dem heiligen lande, ſtarb aber an. 1149. auf der cückreiſe zu Nicoſia in der inſul Cypern. Ihm folgte Humbertus III. *Guichenon. Van der Burch*

Amadeus IV. Thomä ſohn, ward von dem Kayſer Friderico II. zum Hertzoge von Chablais und Aoſte gemacht, auch zum General-Vicario des Reichs ernennet. Er ließ ſich äuſſerſt angelegen ſeyn, den Kayſer mit Innocentio IV. auszuſöhnen, und wollte dahero den völckern, welche der Papſt in Franckreich werden laſſen, den durchzug nicht verſtatten, damit nicht die friedens-handlung dadurch möchte unterbrochen werden. Einige zeit darauf empfieng er den Kayſer zu Tuern. Er bezwang die Walliſer, und ſtarb an. 1253. Ihm folgte ſein ſohn Bonifacius. *Guichen Paradin. Pingon. Van der Burch.*

Amadeus V. zugenannt der groſſe, überwand alle ſeine nachbarn, mit denen er in krieg gerieth. Er hat 32. belagerungen geführet, dem Graf Philippo in Savoyen und der Gräfin aus Provence, Beatrix, viel örter abgenommen, die ſtadt Lyon unter ſeinen ſchutz bekommen, wider die Grafen von Genf und den Dauphin krieg geführt, und den Marggrafen von Saluzzo zur huldigung genöthiget. Von dem Kayſer Henerico VII. welchen er zu ſeiner crönung nach Mayland und Rom begleitete, erhielt er an. 1310. den titul eines Reichs-Fürſten, wie auch die Grafſchafften Aſti und Nyrea; wuede auch von demſelben zum Statthalter über die Lombardie und General-Vicario des Röm. Reichs ernennet. Er ſchlug den Türcken vor Rhodis, führte in ſeinem ſinn-bilde ſieges-waffen mit einer löwen-haut bedecket, mit der beyſchrift: Partum virtute tuemur; und ſtarb an. 1323. zu Avignon auf der reiſe zum Papſt Johann XXII. als er ihn zum vortheil des Kayſers Andronici zu einem zuge wider die ungläubigen bereden wollen. *Guichenon. Maſſim.* in elog. Duc. Sabaud. *Van der Burch.*

Amadeus VI. der grüne genannt, von ſeiner rüſtung, damit er ſich im turnier aufgeführet, war einer der gröſten Printzen ſeiner zeit, eroderte verſchiedene plätze in Piemont, ſchickte König Johanni in Franckreich hülffe wider Eduardum von Engelland, erkaufte das land de Vaux, de Ger und Faucigny ꝛc. erchtete an. 1362. den Ritter-orden des Roſenkrantzes oder della Annonciada, wie man den hernach genennet, auf, that in perſon einen zug in Gertchenland, dem Kayſer Johanni Palæologo zu hülffe, wider den König der Bulgaren, ſtarb in Apulien an der peſt an. 1383. im 40. jahr ſeiner regierung, als er Ludovico von Anjou, Könige von Neapolis, zu hülffe gezogen war. *Guichenon. Van der Burch.*

Amadeus VII. der rothe genannt, zog König Carolo VI. von Franckreich wider die Engelländer zu hülffe, erweiterte ſeine Herrſchafft durch eroberung der ſtadt Sitten, und freywillige ergebung derer von Barcellonette, Nice und Vintimiglia. Er ſtürtzte mit ſeinem pferde, als er ein wild ſchwein verfolgte, und ſtarb an ſolchem fall an. 1391. im 30. jahe ſeines alters. *Guichenon. Van der Burch.*

Amadeus VIII. wegen ſeiner weisheit Salomon, ingleichen der friedfertige zugenannt, war anfänglich unter ſeiner geoß-mutter aufſicht, weil er nur 8. jahe alt war, als ſein vatter verſtorben. Er ware der erſte Hertzog von Savoyen, zu welcher würde ihn Kayſer Sigismundus an. 1416. erhoben. Er überließ aber aus liebe zue ruhr die regierung ſeinen kindern, und begab ſich als ein Einſiedler in die Peiorey von Ripaille, einem ſehr luſtigen ſchloſſe an dem Genfer-ſee, allwo er den orden St. Mauritii ſtiftete, und nebſt einigen andern von Adel ſich zwar ſehr ſtill und fromm aufführte, aber doch niemals, wie einige vorgeben, den Mönchs-orden annahm, ſondern die meiſte zeit mit der jagd und andern zuläßigen luſtbarkeiten zubrachte, daher hernach das ſprüchwort: faire Ripailles, das iſt, ſich gute tage anthun, entſtanden. Endlich als das Concilium zu Baſel an. 1439. den Papſt Eugenium IV. abgeſetzt, erwehlte es dieſen Amadeum zum Papſt, der auch aus verdruß der einſamkeit ſich entſchloß ſolches anzunehmen, und ſich unter dem nahmen Felix V. als Paoſt aufführte. Er wurde aber nue in Savoyen und in der Schweitz davor erkannt. Viele länder und Fürſten blieben neutral, und wollten ſich für keinen der beyden Päpſten deutlich erklären. Sonderlich aber hatte Eugenius den König von Neapoli und Hertzogen von Mayland, welche zuvor ſeine gröſte feinde geweſen, durch beſondere tractaten auf ſeine ſeiten gebracht, als in welchen er ihnen faſt was ſie nur gewollt, von den Päpſtlichen landen cedirt hatte. Jedoch bliebe beydes Amadeus, und das mit ihme feſthaltende Baßliſche Concilium noch in ziemlichem anſehen, ſo lang Eugenius lebte. Als aber Eugenius 1447. todes verblichen, und Nicolaus V. ihme nachgefolget, wuſte dieſer ſeine ſach in Teutſchland, und abſonderlich bey Kayſer Friedrich III. welcher zuvor ſowol als ſeine beyde vorfahren, Sigismund und Albert, ſich neutral gehalten, und abſonderlich dem Concilio das freye geleit ſchon beſtättiget hatte, ſo wohl zu führen, daß dieſer beydes für ſich denen Vattern das geleit aufſagte, und die ſtadt Baſel zwunge ein gleiches zu thun. Da denn freylich das anſehen Papſts Felicen ſehr abnahme, und er endlich der laſt und des verdruſſes müde ſich durch vermittelung deren Königen in Franckreich, Engelland und Sicilien mit Nicolao in vergleich einleſſe, als vermög deſſen er die Päpſtliche würde aufgabe, und dargegen den Cardinals-hut unter dem titul St. Sabinä empfienge, zuſamt einer ſtetswährenden Päpſtlichen Legation in Savoyen, Piemont, Lionnois, Schweitz ꝛc. Beyneben wurden die Cardinäle, ſo er gemacht, nebſt allen ſeinen anhängern in ihren würden gelaſſen, er oor die höchſte perſon nach dem Papſt erkannt, mit dieſem zuſatz, daß der Papſt ihm allemal bey der viſite entgegen gehen, und ihm einen kuß auf den mund geben, er auch allen Päpſtlichen ornat, auſſer dem annulo Piſcatoris, dem himmel des throns, dem creutz an dem pantoffel; und daß ihm das Venerabile nicht ſollte vorgetragen werden, behalten ſollte. Er liebte die gerechtigkeit, und ward deswegen, wie auch wegen ſeiner weisheit oft von groſſen Fürſten zum ſchiedsmann in ihren ſtreitigkeiten erbäten. Er ſtarb zu Ripaille, oder zu Genf im 69. jahre ſeines alters an. 1451. andere ſetzen an. 1452. oder gar an. 1459. *Æneas Sylv.* lib. VII. comment. *Guichen. Paradin. Onuphr. Genebr. Van der Burch.*

Amadeus IX. ward wegen ſeiner gottesfurcht ſonderlich geliebet, vergab jederman gerne, der ihn beleidiget hatte, und verhalf einem jedweden zu ſeinem rechte. Seine ſtets anhaltende kranckheiten verurſachten, daß er die regierung ſeiner gemahlin Jolanta, Printzeſſin aus Franckreich und tochter Caroli VII. übergab, die auch dem lande ſehr wohl fürſtand. Die Savoyiſchen Herren und Stände verdroß dieſes, als welche auch gerne theil an der regierung gehabt hätten. Der Graf von Breſſe fiel mit ſeiner armee ins land, eroberte Montmelian, nahm Amadeum gefangen, und führte ihn nach Chambery; Ludwig XI. König von Franckreich, aber ſchickte ſeine armee Amadeo zu hülffe, dadurch er wieder erledigt ward. Er ſtarb an. 1472. im 37. jahre ſeines alters. *Guichenon. Van der Burch.*

Amadeus, von Savoyen, Graf von Piemont, Printz von Achaja und Morea, war ein ſohn Jacobi. Es ſtammte dieſe linie von Thoma, Grafen in Flandern, dem dritten ſohn Thomä I. Grafen in Savoyen, her, welchen man von der nachfolge ausgeſchloſſen, ob er gleich von dem älteſt-gebohrnen hergeſtammet. Amadeus folgte ſeinem vatter an. 1366. unter der vormundſchafft Amadei VI. Grafen von Savoyen. Er nahm ſich auch vor, Achaiam und Moream wieder an ſich zu bringen, weil ſeine muttee eine einzige erbin dieſer landſchafften geweſen; weshalben er ſich mit den Venetianern in ein bündnis einließ, auch mit dem Regenten zu Achaja den 5. jun. an. 1391. einen tractat ſchloß. Weil er aber zu derſelben zeit in einem krieg mit dem Marquis von Saluzzo und Montferrat verwickelt war, konnte er ſein verſprechen nicht halten, daß alſo dieſer tractat zueücke gieng. Er ſtarb an. 1402. *Guichenon. Van der Burch.*

Andere berühmte leuthe.

Amadeus, (Johannes) ein Cardinal des tituls di Santa Sabina. Er war ein gebohrner Venetianer und Ertz-Biſchoff von Corfu, als ihn Urbanus VI. mit dem Cardinals-hut beehrte. Nachgehends fiel er in den verdacht, als ob er es pebſt dem Cardinal Ludovico Donato, und 3. andern Cardinälen, mit dem Gegen-Papſt, welcher ſich Clementem VII. nennete, heimlich hielte, und wider gedachten Urbanum VI. conſpirirt hätte; dannenhero dieſer letztere, als er wegen der peſt nach Genua zog, ſie alle 5. zu dem todt verurtheilen, und an. 1385. im dec. erſäuffen, oder nach anderer meynung köpfen ließ. *Amelot de la Houſſaye*, hiſtoir. du gouvernem. de Veniſe p. 245. *Theodor. de Niem.* hiſtor. ſchiſm. lib. I. c. 50. ſeq. *Platina. Stephan. Baluz.* de Pap. Avenionenſ.

Amadeus, Biſchoff zu Lauſannr, ſoll in der gegend St. Andre in Dauphine gebohren ſeyn. Sein vatter Amadeus, Herr von Hautertoe, (der doe einen anoerwandten des Kayſers Henrici V. ausgegeben wird, ſintemal er mit ihm von Conrado Salico herſtammen ſoll) begab ſich an. 1099. mit 16. Edelleuthen, ſo ſeine vaſallen waren, in den Ciſtercienſer-orden; der ſohn aber, weil ſein alter zu den kloſter-gelübden noch nicht geſchickt wae, gieng zu dem Kayſer Henerico V. Nach deſſen tode nahm er an. 1139. gleichfalls dieſen orden an, wurde aber an. 1144. zum Biſchoff von Lauſanne gemacht. Hierbey ſoll er ſich ſehr wohl aufgeführet haben, daß man ihm auch die vormundſchafft Humberti III. Grafen von Savoyen, aufgetragen. Etliche ſagen, er ſey Cantzler bey dem Kayſer Friderico I. geweſen. Er ſtarb an. 1158. und hat 8. homilien zue ehre der Jungfrau Mariæ hinterlaſſen, welche nicht allein in der Bibliotheca Patrum zu finden, ſondern auch von dem P. Richard Gibbon an. 1613. und von Theophilo Raynaldo an. 1633. zu Lyon mit den werckrn des Papſts Leonis heraus gegeben worden.

Nach

Nach ſeinem tode hat man ihn unter die Heiligen des Ciſtercienſer-ordens gezehlet. *Author vitæ S. Bernhardi*, lib. II. c. 8. *Miræus*, in auctar. de ſcript. eccleſ. *Marracius*, in bibl. Mariana. *Du Sauſſai*, ſuppl. Mart. Gall. ad d. 27. ſept. *Henriquez*, menol. Ciſterc. *Manriques*, annal. ad an. 1158. c. 5. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Viſch.* bibl. Ciſterc. *Chorier*, hiſt. de Dauph. tom. II. lib. I.

Amadeus, ein Portugieſiſcher Franciſcaner-Mönch, ſoll aus dem geſchlecht der Grafen von Villa real geweſen ſeyn. Er begleitete Eleonoeam, Eduardi Königs von Portugall tochter, als ſie den Kayſer Fridericum III. heurathete, und mit demſelben zu Rom an. 1452. gecrönet wurde. In dieſer ſtadt gab er ſeine offenbarung, unter dem nahmen Apocalypſis, heraus, welches zu dieſer zeit einiges aufſehen machte. Man ſagt, daß er ſich in die Printzeßin Eleonoeam ſoll verliebet haben, daher er gelegenheit genommen, ſo lange als möglich geweſen, ihrer gegenwarl zu genieſſen; nachdem ſie ſich aber verheurathet, wäre er ein Barfüſſer-Mönch worden. Etliche ſchreiben ihm die homilien Amadei von Lauſanne zu. Er ſtarb zu Mayland den 10. aug. an. 1482. *Marc de Lisbon*, hiſt. Seraph. P. III. lib. VI. c. 10. *Bzovius & Spondan*, ad an. 1471.

* **Amadia**, welches vielleicht eben diejenige, die in etlichen charten Elatamadia genennt wird, iſt eine groſſe ſtadt des Curdiſtan in Aſien, zwey tag-reiſe von Geſira gelegen. Sie liegt auf einem ſo hohen berg, daß man zwey ſtund lang ſteigen muß, bis man den gipfel erreicht. Mitten in der ſtadt iſt ein ſehr groſſer platz voll kauffmanns-läden. Sie wird von einem Bey, der zehen tauſend reuter, und mehr fuß-volck als keiner der andern Bey auf die beine ſtellen kan, beherrſchet. Die ſtadt treibt einen ſehr groſſen handel in galläpfel und tabac mit Aſſirien und der Türcken. *Diſt. Angl.*

* **Amadoci**, war vor zeiten eine nation in Sarmatien, welche gegen dem ausfluß des Nievers in das ſchwartze meer, wo die ſtadt Kiow ſtehet, wohneten. *Ptolemæus. Stephanus.*

* **Amage**, war eine gemahlin des Sarmatiſchen Königes Medoſacci, eine Dame von ſonderbarem muth, und welche die gerechtigkeit ſehr gehandhabet hat. Weil ihr gemahl in ſeiner regierung allzu ſchläfrig war, ſo übernahm ſie das regiment, gab geſetze, führte kriege, und that ihren feinden und deren anfällen tapfern widerſtand, und erwieſe ſich in allen ſtücken ſo, wie einem weiſen Regenten eignet und gebühret, wie ſie denn denen einwohnern in der Tauriſchen inſul Cherſoneſo, ſo von den Scythen überfallen und überwältiget worden, in einer einigen nacht mit wenigem volck zu hülffe kam, und die feinde beldenmüthig heraus jagte, und den feindlichen König ſelbſt erwürgte. *Polyæn.* VIII.

Amager, Amack, oder **Amonck**, lat. Amagria, eine Däniſche inſul, gleich gegen der ſtadt Coppenhagen über, mit welcher ſie durch eine brücke verknüpfet iſt. Sie iſt ſehr fruchtbar, und bekommt die zegetwehnte ſtadt viel victualien aus derſelben. Als König Chriſtiernus oder Chriſtianus II. an. 1514. ſich mit Kayſers Caroli V. ſchweſter Iſabella vermählte, und ſeldige viele Niederländer mit ſich brachte, wurde ihnen dieſe inſul zu bewohnen gegeben, deren nachkommen ſie auch noch heute zu tage beſitzen. *Pontani* chorogr. Daniæ.

Amaguana, eine von den Lucayſchen inſuln in Nord-America, nahe bey der inſul Hiſpaniola, oder St. Dominici.

Amahara, ein Aethiopiſches gebürge, ſiehe Amara.

* **Amaja**, war ſonſt eine vornehme ſtadt in Cantabrien, in Spanien, liegt aber jetzo wüſte. Bey dieſer ſtadt verlohren die Römer eine ſchlacht gegen den Gothiſchen König Leovigildum.

* **Amaja**, (Franciſcus) ein Spanier, gebürtig von Antiquara, ware einer der berühmteſten Rechtsgelehrten ſeines lands; er lehrete zu Oſſuna die Rechte, und wurde 1617. nach Salamanca, allwo er mit einer Profeſſar-ſtell beehret wurde, beruffen. Einige zeit hernach ward er von doeten weggenommen, und zum Advocato Fiſci zu Granada, nachgehends zum Rathsherrn von Valladolid erwehlet, allwo er um die jahr 1640. oder 1645. geſtorben. Er lieſſe unterſchiedliche wercke nach ſich. Obſervationes Juris: Commentaria in poſteriores libros Codicis Juſtiniani, &c. Das erſte werck wurde an. 1626. zu Salamanca gedruckt, das andre an. 1639. zu Lyon, hernach zu Geaf, an. 1655. *Nicolas Antonio*, bibl. Hiſp.

* **Amak**, iſt der nahme eines berühmten Perſianiſchen Poeten, ſonſten auch **Abulnagib al Bokhari** genannt. Das wort Bokhari giebt zu erkennen, daß er aus der ſtadt Bokhara gebürtig. Man giebt ihme zum lob-ſpruch den titul, Uſtad al Schoara, das iſt, der meiſter der Poeten. Er lebte unter der Dynaſtie der Khacaniер, das iſt, der Fürſten, die den titul Khacan tragen, und in den jenſeit des groſſen fluß Amu oder Oxus gelegenen provintzen regierten. Das wort Khacan iſt Türckiſch, und bedeutet ein König, gleichwie das wort Khan, welches davon abgekürtzt iſt. Die Sultanen von Conſtantinopel nehmen Caan anſtatt Khacan an ſich. Khedder Khan regierte damals in dieſen provintzen, und ein anderer Khedder, Ibrahims ſohn, ware Sultan der Gaznevviden, (deren Reich ſich ſehr weit in Indien erſtrecket) zu der zeit, da Malek Schah ein ſohn Alp-Arslan, von deme an ſeinem ort ein artickul zu finden, gantz Perſien beſaß. Dieſe drey Peintzen waren ſehr groſſe liebhabere der wiſſenſchafften, und inſonderheit der Perſianiſchen Poeſie, welches ihnen anlas gab, aus eifer eines gegen dem andern, die allerberühmteſten Poeten, deren in dieſem ſæculo eine groſſe anzahl war, an ihre Höfe zu ziehen. Es iſt wahr, daß Khedder Khan, der die andern an macht übertraf, ſeine herrlichkeit mit mehr pracht und glantz hervoe leuchten lieſſe. Er richtete eine gattung Academie auf, deren er auf einem erhabenen oet ſitzend perſönlich beywohnte. Er hatte zu ſeinen füſſen vier groſſe baſſins oder decken voll güldene und ſilberne münzen, die er ſeinen Poeten nach verdienſt ihrer wercken austheilete. Dieſer Fürſt hatte für ſeine ordentliche leib-wacht ſieben hundert reuter, welche oor, und ſieben hundert, die nach ihm marſchirten. Die erſten trugen ein jedes einen ſilbernen, und die letztern einen gantz goldenen ſtreit-kolben. Was aber ſeinen Hof mehr glänzend, und ſeine perſon anſehnlich machte, ware eine menge ſonderbar-geleheter leuthen, die ihn aller orten begleiteten, und aus eiferſucht alle kräfften anwendeten, entweedees ihne durch ihee geſpräch zu unterrichten, oder durch ihre lob-ſprüche ruhmbegierig zu machen. Die anzahl dieſer gelehrten leuthen beſtunde gemeiniglich aus hundert, denen er ſehr groſſe penſionen ertheilte. Die fürnehmſten unter ihnen waren, Raſchidi, Nagid-Morghabi, Hakim-Lului, Kelami, Schaidi, Ali Schatrangi, Bahar Saghirge, Ali Partendi, Peſer Nerghiwuſch, Sabeti, ꝛc. Amak hatte dem Sultan die meiſten dieſer gelehrten leuthen, deren Haupt und Präſident er gleichſam war, bekannt gemacht, ware auch viel beſſer, als die andern, in dieſes Fürſten gnad, und genoſſe mehr gutthaten von ihm. Er beſaſſe eine groſſe anzahl ſclaven beydeeley geſchlechts, hatte auch in ſeinem ſtall dreyßig hand-pferd mit ſehr koſtbarem geſchirr. Dieſee ſo koſtbaer aufzug waed von einig andeen nicht ohne eiferende augen angeſehen, es wendete auch Raſchidi, dee ihme doch ſein glück zu verdancken hatte, alle erſinnliche mühe an, deſſen poſten za erlangen. Er ſuchte ſich derowegen bey einer des Sultans maitreſſen einzuſchmeichen; zu deeen lob er auch unterſchiedliche vers gemacht; und gienge dieſes ſo glücklich von ſtatten, daß er nach und nach des Sultans gunſt erwarb, nachgehends auch zu demeinigen anſehen, in welchem Amak bey dieſem Fürſten geſtanden, gelangte. Amak ſahe mit groſſem eifer den vorzug, den der Sultaa dem Raſchidi gab; ſuchte auch ſeit der zeit an alle gelegenheiten ſeines collegen poeſie zu verſchreyen, es ereignte ſich hierzu eine ſehr günſtige: Daun als Raſchidi ein werck betitelt, Hadaic al Scher, dee bezaubeete garten, geſchrieben, und der Sultan über dieſes getichte des Amaks meynung erforſchet, ſagte er ihme ſeey heraus: Die poeſie ſeye zwar gut, es fehle ihro adee ein wenig anmuth und guter verſtand. Kurtz darauf begab es ſich, daß als der Sultan ſeine gewöhnliche verſammlung der Gelehrten hielte, und ſich nach gewohnheit groſſer Herren an dieſen zwey Poeten erluſtigen wollte, erklärte er öffentlich, welche meynung Amak von Raſchidi wercke geheget, fragte auch dieſen, was er auf dieſe tadelung zu antworten habe? Raſchidi, der einen ſehr ſcharffen und hurtigen verſtand hatte, ſaumte ſich nicht lang, ihm eine ſtachlichte antwort in verſen zu geben; durch welche Amak um ſo viel deſtomehe geſtochen wurde, als er ſahe, daß der Fürſt dem Raſchidi das gold und ſilber aus dem baſſin, welches für demeinigen, welcher in dieſem gelehrten wettſtreit den preis erlangen wurde, gewiedmet wae, geben ließ. Dieſer Poet gelangte zu einem ſehr hohen alter, alſo daß er übee hundert jahe alt wurde. Sein fürnehmſtes werck iſt die hiſtorie der liebes-geſchicht Joſeph und Zoleisthah in Perſianiſchen verſen, und ein roman iſt, der aus dee hiſtorie des Patriarchea Joſephs gezogen, welche auf eine verwunderliche weiſe in den Alcoran eingeflickt worden. Amak ware inſonderheit berühmt wegen der fürtreflichkeit ſeiner trauer-getichten; und erzehlet man, daß, als der Sultan Sangiar aus der Dynaſtie der Selgiuciden ſeine ſchweſter, mit nahmen Mamulk, welche er mit dem Sultan Mahmud ſeinem neſen und nachfolger verheurathet hatte, verlohre, und ſich über dieſen verluſt nicht wollte tröſten laſſen, auch alle teaaer-getichte, ſo die Poeten ſeiner zeit ihmr darüber gemacht, verachtete; er ſich endlich vorgenommen, den Poeten Amak von Bokhara, wohin er ſich in die cuhe begeben, zu ſich kommen zu laſſen, damit er ein getcht ausſetzete, welches ihn ſeiner betrubnis entheben, und ihne tröſten möchte: Amak, welcher ſchon ein abgelebter altee greis war, ſonnte ſich nicht auf den weg begeben, hatte dennoch kräfften genug ein trauer-getcht aufzuſetzea, welches er durch ſeinen ſohn Hamidi dem Sultan überſchickte. Dieſes trauer-getcht bauchte, nach dem urtheil Sangiae, dee ein Herr von groſſem verſtand und wiſſenſchafft war, ihne weit deſſer als alle diejenigen, welche ihme aus anlas des lods ſeiner Printzeßin ſchweſter vorgedeacht worden. Das leben dieſes Poeten hat das gantze V. ſeculum der Hegira in ſich begriffen, indeme die Monarchen des ſtammens Selgiuk, die wie gemeiniglich Selgiuciden nennen, die künſte und wiſſenſchafften in ihrem Reich floriren gemacht. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Amalaſeida**, eine tochter Balamer, und ſchweſter Theodorici Königs der Oſtrogothen, welcher in Italien regierte, heurathete einen Herrn ihrer nation, und erzeugte von ihme Theodatum oder Theodahadum, und Amalabergam, eine gemahlin Hermenfredi, Königs von Thüringen. Nachgehends verehlichte Theodoric ſeine ſchweſter an Thraſimundum, König der Wenden in Africa. Dieſer Fürſt ſtarb ohne kinder im jahr 523. und hatte für ſeinen nachfolger Hilderic, einen ſohn Hunnerici. Dieſer war der Amalaſridä nicht gar günſtig, dann nach-

nachdeme er ſie gefangen geſetzet, ſtarb ſie in der gefangenſchafft um das jahr 526. *Procopius. Jornandes.*

Amalaricus, ein König der Weſt-Gothen in Spanien, war ein ſohn Alarici, den Clodovæus an. 507. in der ſchlacht umgebracht, und Theodogiſen, einer tochter Theodoerici, Königs der Oſt-Gothen. Geſalricus, der natürliche ſohn Alarici, ſetzte ſich auf den thron, und behauptete ſolchen bis an. 511. da ihn Theodoericus, als vormund ſeines enckels Amalarici, herunter ſtieß, und lebenslang bis an. 526. die regierung führte, worauf Amalaricus ſelbſt das Reich übernahm. Dieſer hatte ſich bereits an. 517. mit Clothilden, Königs Clodovæi in Franckreich tochter, vermählet, die er hernach, weil ſie den Arianiſchen glauben nicht annehmen wollen, ſo übel tractiret, daß, da ſie es ihren beyderen klagen ließ, ſelbige alſobald auf raache bedacht waren. Einer derſelben, Childebertus, geiff an. 541. Amalaricum an; dieſer nahm die flucht, ward aber verfolgt, und bey Narbonne, oder, wie andere wollen, zu Barcellona umgebracht, und zwar nach etlicher meynung von Theudis oder Theudas, welcher Stallmeiſter bey Theodorico geweſen, und dem Amalarico folgte. *Gregor. Turon.* lib. III. *Iſidor.* in chron. *Procop.* lib. I. &c.

Amalarius, genannt Fortunatus, wurde zu Lyrevil erzogen, und war ein biſcopul des bekannten Alcuini. Die wichtigen verrichtungen, ſo ihm Carolus M. aufſteug, machten, daß er dem Biſthum Trier, welches er an. 811. bekam, nicht ſelbſt vorſtehen konnte, ſondern es andern tüchtigen perſonen zu verwalten überließ. Der Kayſer ſchickte ihn an Michaelem Curopalatem, den Orientaliſchen Kayſer, wohin ihn Petrus, Abt zu Nonantule im Modeneſiſchen, begleiten muſte. Er verrichtete auch dieſe geſandſchaft ſehr wohl, und ſtarb bey ſeiner zurückkunft, um das jahr 814. Man ſchreibet ihm ein buch von der taufe zu, welches er Carolo M. ſoll dedicirt haben, und das wir unter dem nahmen des Alcuini haben. Der tractat de divinis Officiis iſt nicht von ihm, ſondern von dem folgenden gemacht worden. *Browerus*, annal. Trev. lib. VIII. *Sammar. h.* Gall. *Sirmond.* not. ad Theod. Aurel. *Miræus*, not. ad Honor. Auguſt. *Cave. Du Pin.* &c.

Amalarius, von einigen auch Fortunatus genannt, iſt von allen ſcribenten mit dem vorhergehenden vermenget worden, bis an. 1611. Sirmondus den unterſchied zwiſchen beyden in ſeinen noten über den Ennodium gezeiget. Er war Diaconus, nicht aber Biſchoff zu Metz, wie Honorius Auguſtodunenſis, noch weniger aber Ertz-Biſchoff zu Lyon, wie Uſſerius vorgegeben. Ludovicus Pius befahl ihm, de eccleſiaſticis ſeu divinis Officiis zu ſchreiben, ſchickte ihn auch an. 831. nach Rom, ſich von den kirchen-gebräuchen unterrichten zu laſſen, da er bey ſeiner zurückkunft einen tractat de Ordine antiphonario verfertigte, welche beyde wercke in der Bibliotheca Patrum zu finden, und von Beowero dem Amalario von Trier zugeeignet werden. Sonſt wird ihm noch ein buch unter dem titul Forma inſtitutionis Canonicorum & Sanctimonialium canonice viventium beygeleget, ſo von dem Concilio zu Aachen an. 816. approbiret worden, welches aber nicht wohl ſeyn kan, weil Amalarius damals noch ſehr jung geweſen. D'Acheri hat 5. briefe von ihm heraus gegeben. *Honor. Auguſt.* de lum. eccl. *Sigebert.* in catal. *Ademar. d'Angoulême*, in chron. *Sirmond.* not. ad tom. II. Concil. Gall. *Acheri*, tom. VII. ſpicil. *Miræus*, in not. ad Hon. Auguſt. *Balus.* in not. ad Agobard.

Amalaſonte, Amalaſuntha oder **Adelſchwinde**, eine tochter des Königs Theodoetei der Oſt-Gothen, war eine Printzeſſin von ſonderbarem verſtande, und ſowol in der Griechiſchen und Lateiniſchen, als in andern ſpeachen dergeſtalt erfahren, daß ſie mit allen völckern, ſo damals unter das Römiſche Reich gehörten, reden konnte. Sie heurathete Eutharicum, des Thoriſinundi ur-enckel, mit welchem ſie Athalaricum oder Ethelreichen gezeuget. Weil derſelbe nur 8. jahr alt war, da ihm ſein vatter abſtarb, ſo übernahm Amalaſonte die regierung, führte auch ſolche ſehr löblich und weislich, ließ der entleibten männer Symmachi und Boethii kindern ihr väterlich erbe wieder einräumen; machte mit den Francken, für welchen man ſich ſehr zu fürchten hatte, friede, brachte die ſchulen der guten künſten in Italien in beſſer aufnehmen, und verordnete den Profeſſorn ihre richtige beſoldungen. Wiewol ſie nun ihren ſohn Ethelreich ſehr weislich erziehen ließ, ſo ward ſie doch von den Gothiſchen Fürſten, die wenig von der tugend und guten ſitten hielten, genöthiget, ihnen denſelben zu übergeben, damit ſie ihn zum kriegs-weſen, dem vorwand nach, anführen möchten, in der that aber verleiteten ſie ihn ins verderben, verhetzten ihn wider ſeine eigene mutter, und wollten durchaus das weibliche regiment nicht dulden; die mutter aber kam dieſer meuterey vor, und ließ die unruhigen köpfe aus dem wege räumen; doch konnte ſie nicht verhüten, daß ihr ſohn nicht durch böſe geſellſchafft wäre verführt, und im 17. jahre ſeines alters durch eine tödtliche kranckheit dahin gerafft worden. Hierauf übergab die Königin das Reich ihrem nahen vetter Theodato, der mit ihr geſchwiſter-kind war, und recommendirte ihn dem Rath zu Rom aufs beſte. Aber dieſer verlohnte ihr ſolche wohlthat ſehr übel, ließ ſie in ein veſtes ſchloß am Bolſenſiſchen ſee im Toſcaniſchen gefangen ſetzen, und an. 534. im bade erſticken. Dieſe untreu ſuchte Kayſer Juſtinianus, mit welchem Amalaſuntha vielfältig briefe gewechſelt, und in gutem vernehmen geſtanden hatte, zu rächen, und fertigte Beliſarium unter ſolchem vorwand ab, die Gothen in Italien zu bekriegen, wodurch auch endlich der untergang des Gothiſchen Reichs in ſelbigen landen befördert worden. *Procop.* lib. I. de bell. Goth. c. 2. & 4. *Caſſiodor.* lib. IX. ep. 21. & X. ep. 2. 3. & 4. *Agath. Jornandes* &c.

Amalbergis, ſiehe **Hermanfried**, König in Thüringen.

Amaleck, ein ſohn Eliphas, Eſaus ſohn, den er mit einer concubine Thimna gezeuget. Von ihm kommen die Amalecliter her, ein volck, das den kindern Iſrael allezeit zuwider geweſen, und ſie inſonderheit bey ihrem auszuge aus Egypten ſehr übel tractirt, dannenhero GOtt dem Könige Saul die gantzliche ausrottung dieſer böſen und feindſeligen nation befohlen, welcher aber ihres Königs Agags verſchonte, und um deswillen von GOtt verworffen wurde, 1. *Sam.* XIV. & XV. David ſchlug ſie auch, als ſie in ſeinem abweſen Ziklag geplündert und verbrannt hatten, und nahm ihnen allen raub ab, 1. *Sam.* XXX. 17. Hernach wurden noch die, ſo entronnen waren, vollends aufgerieben, und ihr gantzes geſchlecht ausgerottet. 1. *Chron.* V. *Joſeph.* lib. II. c. 1. & lib. VI. c. 8.

Amalfi, Amalphi, Malphi, lat. Amelphis, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen landſchafft Principato citra, an dem Salernitaniſchen Golfo, zwiſchen der ſtadt Salerno und dem vorgebürge della Minerva, in einer fruchtbaren und luſtigen gegend gelegen. Sie hat einen Ertz-Biſchoff, führet den titul eines Hertzogthums, und iſt berühmt, wegen eines mit ſehr guten einkünften verſehenen Ertz-Biſchöfflichen ſitzes, wegen des cörpers des H. Andreä, welchen der Cardinal Petrus Capuanus an. 1208. dahin bringen laſſen, und weil derjenige, welcher den gebrauch der magnet-nadel erfunden, nahmens Flavius, von hier gebürtig geweſen. An. 1463. bekam Antonius Piccolomini mit ſeiner gemahlin Maria, Ferdinandi I. zu Neapolis tochter, dieſes Hertzogthum. Es wurde zwar nachgehends wiederum zu der Cammer gezogen; allein um die mitte des XVII. ſeculi gab es der König in Spanien dem Kayſerlichen General-Feld-Marſchall, Octavio Piccolommi wieder; von welcher zeit an es beſtändig bey dieſer familie geblieben. *Imhof.* not. Proc. Imp. lib. V. c. 14. *Memorab. Ital.*

* **Amali**, ein Gothiſches volck, welchem die Oſtrogothen unterwürfig waren. *Jornandes. Caſſiodorus*, var. VIII. 5. X. 2.

Amalia Eliſabeth, eine tochter Graf Philipp Ludwigs zu Hanau-Muntzenberg, wurde den 29. jan. an. 1602. gebohren, und an. 1619. an Landgraf Wilhelmum V. von Heſſen-Caſſel vermählet. Sie ließ bey ihren verrichtungen eine ſonderliche hertzhafftigkeit und klugheit herfür leuchten. Als ſie von ihrem gemahl an. 1637. zur vormünderin ihres Printzen Wilhelmi VI. im teſtament ernennet worden, der Kayſer aber ſolches vor nichtig erkläret, und die landes-adminiſtration dem Landgrafen von Darmſtadt als nächſtem agnaten auftruge, darneben auch auf die unterſchreibung des Pragiſchen friedens hart drunge, fieng ſie zwar mit den Kayſerlichen gewiſſe tractate an, unter der hand aber ließ ſie die Cron Schweden verſichern, daß ſie ihres verſtorbenen gemahls vorhaben beſtändig fortſetzen wollte. Nun hatte ſie ſich bey dieſen gefährlichkeiten nach Gröningen retiriret; dem General Melander, welcher die Heßiſchen trouppen commandirte, konnte ſie nicht recht trauen; von den Land-Ständen waren die meiſten zum frieden mit dem Kayſer geneigt, und droheten, daß, woferne die Landgräfin darein nicht willigen würde, ſie ſich nach einem andern Fürſten umſehen müſten; war alſo keine andere ausflucht übrig, als mit dem Kayſer ſich in nähere friedens-tractaten einzulaſſen, welche auch durch vermittelung des Churfürſten zu Maynz den 12. aug. an. 1638. zur richtigkeit kamen. Weil aber der Kayſer über den artickul von der religions-freyheit ſchwürigkeiten hatte, gerieth es mit der ratification ins ſtecken. Indeſſen hatte ſie ſich wieder nach Caſſel begeben, und die landes-regierung würcklich angetreten, worauf ſie mit Franckreich und Schweden eine genaue offenſiv-allianz ſchloſſe, und von erſtgenannter Crone 280000. thaler jährliche ſubſidien-gelder, ohne die 220000. thaler, welche zu verſtärckung der armee alſofort hergegeben worden, erhielte. Die früchte von dieſem bündnis waren, daß durch ihre trouppen der Kayſerliche General Lamboy im Hertzogthum Jülich an. 1642. bey der Kemper landwehre auf der St. Antoni heide, und an. 1648. bey Grevenbruch aufs haupt geſchlagen, auch das erſte mal ſelbſt gefangen wurde, daß ſie an. 1646. ſich des Fürſtenthums Marpurg bemeiſterte, und daß ſie in dem Münſteriſchen friedens-ſchluſſe ihrem Printzen das Fürſtenthum Hirſchfeld nebſt 600000. thlr. baares geld zur ſatisfaction vor die aufgewandte kriegs-koſten verſchaffte. Endlich ſtarb ſie an. 1651. den 8. aug. nachdem ſie 12. jahr die vormundſchafft geführt hatte. *Spener.* ſylloge. *Pufendorff.* de bell. Suec. *Ziegler.* labyr. theatr. Europ.

Amalius, (Theodoricus) ſiehe **Theodoricus**, König der Oſt-Gothen in Italien.

Amalon, ein Hertzog von Champagne, wurde an. 592. oder 593. trunckener weiſe im ſchlaf von einer weibs-perſon umgebracht, die er zu ſich führen laſſen, um ſie mit gewalt zu ſchänden. Selbige begab ſich darauf zu König Guntram nach Chalons, der ſie in ſchutz nahm. *Greg. Turon.* lib. IV. c. 27.

Amalricus, (Amalbus) Ertz-Biſchoff zu Narbonne, begab ſich anfänglich in den Ciſtercienſer-orden, wurde Abt zu

Poblet,

Poblet, hernach zu Geand-Selve, und endlich General-Abt Cistercienser-ordens. Es wurde ihm auch die inquisition in Languedoc wider die Albigenser aufgetragen, und begleitete er in dieser function den Päpstlichen Legaten, Petrum de Chateauneuf. Da er sich in diesen und andern verrichtungen wohl verhalten, ließ er sich gebrauchen, die Spanischen Printzen wider die Mohren zu vereinigen, welches er gleichfalls glücklich bewerckstelligte, so, daß sie einen grossen sieg über die Mohren den 16. jul. an. 1212. erhielten. Amaldus, der sich dabey befand, hat einen eigenen bericht davon hinterlassen. Da er nun wieder nach hause kam, wurde er Ertz-Bischoff zu Narbonne, im ausgange jetztbemeldten, oder im anfange des folgenden jahres. Er zerfiel zwar mit Simon, dem Grafen von Montfort, welcher einigen anspruch auf das Hertzogthum Narbonne hatte, doch konnte der Graf wenig ausrichten, weil der Papst Innocentius III. Amalbi guter freund war. Er befand sich auch an. 1214. auf dem Concilio zu Montpellier, und bezeugte sowol hier als auch sonst einen grossen eifer gegen die Albigenser. Er starb an. 1225. und über den zuvor gedachten bericht noch einige andre tractale geschrieben haben, wie denn auch der Papst Innocentius III. ihm ein volumen seiner eeden zugeschrieben. *Vaux de Cernay*, hist. Albig. c. 4. 66. 81. 82. *Cæsarius*, lib. V. & VII. c. 21. & 52. *Henriquez*, in faftis SS. Cisterc. lib. I. *Catel*. lib. V. hist. *Manriquez*, annal. Cisterc. *Sammarth*. Gall. *Visch*. bibl. Cist. *Miræus*, in orig. Manast. lib. V. c. 19.

* **Amalricus**, oder **Amauricus**, Ertz-Bischoff von Tours, folgte Landrano II. um das jahr 850. oder 851. nach. Er præsidirte mit Hincmaro von Rheims in dem Concilio zu Sotssons, so an. 853. gehalten wurde; allwo er ersucht worden, eine ertse nach Mans zu thun, um den Bischoff Aldericum, dene der schlag dem Concilia beyzustehen verhindert, zu besuchen; Amalricus wohnete auch noch dem zu Verberie, welches zu end des monats augusti selbiges jahrs gehalten wurde, bey, und starb um das jahr 854. *Flodoard*. lib. III. hist. c. 21. *Sammarthanus*.

* **Amalricus**, Bischoff von Senlis, floirte in dem XII. sæcula. Er nahme den orden der Cistercienser an; und nachdeme er Abt von Chaalis worden, wurde er zu der Bischöfflichen würde der kirche zu Senlis um das jahr 1148. erwehlet. Als seine haupt-kirche zu grund gieng, gabe er sich alle mühe sie wieder verbessern zu lassen; König Ludovicus der Junge schriebe auch den Prälaten des Königreichs zu, damit sie ihme durch ihre freygebigkeit in solchem vorhaben beystühnden. Der brief ist von Hugo de Champ-Fleury Bischoff von Sotssons und Canzlee von Franckreich unterschrieben. Amalricus starb im jahr 1161. oder 1162. und ward in dem choe der Abten von Chaalis begraben. *Sammarth*. Gall. Christ.

* **Amalricus Augerii**, de Biterris, (nicht, wie einige unrecht schreiben, de Brevis) zugenannt, weil er von Beziers, einer stadt in Nieder-Languedoc, die auf latein Biterræ oder auch Blitterræ heisset, gebürtig gewesen. Er ware erstlich ein Augustiner-Mönch, wurde darauf Prior in dem kloster St. Mariä de Apriano, welches in der Grafschafft Roussillon, und in der Diœces von Elne gelegen. Er wurde auch Doctor auf der Universität Montpellier, und endlich Capellanus bey dem Papst Urbano V. um A. C. 1362. Insonderheit aber machte er sich berühmt durch sein werck von den geschichten der Päpsten, welches er unter dem titul Actus Pontificum Romanorum à Petro usque ad Johannem XXII. sive A. C. 1321. geschrieben, und dem Papst Urbano V. gewiedmet. Dieses werck hatte er in form eines Lexici dem alphabet nach eingerichtet, und wie er selbst sagt, aus zwey hundert und neun chronicken ausgezogen. Spondanus rühmet es, als ein gutes und getreues geschicht-buch, und giebet einigen auszuge daraus. Baluzius hatte die lebens-beschreibungen Clementis V. und Johannis XXII. daraus abdrucken lassen, und Leibnitz gleichfalls die geschichte Gregorii V. und Clementis II. die von gebuet Sachsen gewesen, dem ersten bande seiner Scriptorum Brunsuicensium einverleibet. Endlich ist das gantze werck von Joh. Georg Eckard dem zweyten theil der Scriptorum medii ævi, so an. 1723. an das licht getreten, beygesetzet, und also gemein gemachet worden. *Moreri. Spondanus* ad an. 1310. n. 4. *G. J. Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. c. 1. *Cave*, de script. eccl. in Append. p. 45. *Fabricii* bibl. Lat. med. & inf. ætatis lib. I. *Sandius*, not. in Vossium de Hist. Lat. welcher diesem schreibenten auch ein buch von dem krieg wider die Albigenser zuschreibet.

Amalthea, ein zunahme der Cumanischen Sibyllä, siehe Sibyllä.

Amalthea, eine tochter Melissi, Königs in Creta, und amme des Jupiters, welcher sie aus erkenntlichkeit, nebst ihrer jirge, mit deren milch sie nach anderer meynung den Jupiter getränket haben soll, unter die sterne gesetzet, ihr auch das horn des überflusses, cornu amaltheum, geschencket, woraus sie nehmen konnte, was sie nur wünschte. *Diod. Sicul. Strabo. Ovid. Lactant. Hygin.* c. 139.

* **Amaltheus**, (Attilius) gebürtig von Oderzo, einer stadt der Marca Trevisana oder Trevisiana in Italien, und ein sohn Hieronymi Amalthei; ergab sich der Poesie, und lage nachgehends dem Juri Civili & Canonico und der Theologiæ ob. Der Papst machte ihne zum Referendario, und da ihme etliche jahr hernach Paulus V. den titul eines Ertz-Bischoffs von Athen gegeben, schickte er ihne in qualität eines Nuntii nach Cöln. Er suchte auf alle weise und weg demenigen, so die Protestantische religion verliessen, und sich zu der Römischen kirchen bekenneten, beyzuspringen. Auch in einem brief, den er an den Cardinal Bellarminum geschrieben, versicheret er ihne, daß wann er hundert tausend thaler einkünften hätte, wäre er gesinnet den neu-Catholischen achtzig tausend mitzutheilen. Da er wieder naher Rom zurück gekehret, wendete er den überrest seines lebens mit exemplarischem fleiß in geistlichen übungen und guter thätigkeit an. Er starb alldorten sehr alt, und wurde in der kirchen des nahmens JEsu begraben. *Jan. Nic. Erythræus*, pinac. alter.

* **Amaltheus**, (Hieronymus) ein geschickter Lateinischer Poet. Er war ein sohn Francisci Amalthei, so sich ebenfalls durch seine Lateinische poesie bekannt gemacht; und an. 1506. zu Oderzo, einer kleinen stadt in der Tarotser-Marck gebohren. Nachdeme er in der Lateinischen und Griechischen sprache einen sattsamen grund gelegt, studirte er zu Padua die Philosophie und Medicin, nahm auch in beyden die würde eines Doctoris an, und bekam hierauf an. 1532. befehl von der Academie, daß er das 3. buch des Aoicenna erklären sollte. In dem folgenden jahe erhielt er die Professionem moralium, lehrete aber auch nach einem jahr in seine vatter-stadt zurück, und ward folgends an. 1536. zu Ceneda Stadt-Physicus. An. 1539. nahm er eben dergleichen amt zu Serravalle an, blieb auch daselbst, ohngeachtet ihn die Königin von Polen, an. 1542. zu ihrem Leib-Medico verlanget, bis an. 1558. da er sich endlich wieder nach Oderzo begab, worauf er an. 1574. den 21. octobe. mit tode abgieng. Er hinterließ unter anderm zwey söhne, als Attilium, welcher Gouverneur zu Brescia, Secretarius des Papsts Gregorii XIII. Ertz-Bischoff von Athen und Nuntius zu Cöln worden, und Octavium, der ein Medicus, und an. 1567. Professor Logices zu Padua gewesen. Von diesem letztern hat man noch ein paar sonnette in des Calogera Raccolta d'opuscoli scientifici e filologici tom. II. woraus man siehet, daß er auch ein guter Italiänischer Poet gewesen. Es hatte Hieronymus auch 2. brüder, Joh. Baptistam und Cornelium, die sich gleichfalls durch ihre Lateinische poesie berühmt gemacht. Ihre gesamte getichte sind an. 1627. zu Venedig von Hieronymo Alexandro, dem jüngern, und an. 1689. zu Amsterdam von J. G. Grævio, unter dem titul: Trium fratrum Amaltheorum, Hieronymi, Jo. Baptistæ & Cornelii carmina, ans licht gestellet worden. Des Joh. Baptistä Amalthei Italiänische poesien sind auch hin und wieder in einigen sammlungen anzutreffen. *Grævii* elog. Amaltheorum, bey ihren carminibus. *Opuscoli scientifici* tom. II. *Niceron*, tom. XXXI.

* **Amaltheus**, (Cornelius) war ein Italiänischer Poet, dessen verse in den Deliciis Poetarum Italiæ zu finden.

* **Amaltheus**, (Joh. Baptista) lebte im XVI. sæculo, er war nicht allein ein guter Italiänischer Poet, sondern that sich auch in der Lateinischen und Griechischen poesie gar besonders hervor. Seine getichte sind zu finden in den Deliciis Poetarum Italiæ. *La Croix du Maine*, bibl. de France.

* **Amalus**, Augis sohn, der vierte König der Gothen nach Bericone. Er regierte so löblich, daß er die vorigen Regenten an rühmlichen und grossen thaten weit übertroffen. Als die dem Gothischen Reiche unterworffenen Eureten wider ihn rebelliren wollten, und mit denen Estoniern, einem freyen volck, deswegen ein bündnis machten, schloß er mit Gotilla, dem König der Gothen und Schweden, wider beyde volcker eine allianz, da sie denn die Estoner, Eureten und Magnopolenser dem Gothischen Reich wieder unterwürfig machten. Gedachte völcker hatten auch vor ihre rebellion die straffe, daß sie vor einen Herrn nunmehro zweyen dienen musten. Aus diesem uralten geschlechte soll die Spanische familie derer Amalorum ihren ursprung haben, aus welchen viele Könige und Päpste erwehlet worden; wie denn aus der historie auch die nahmen Amalaburge, Amalasreda, Amalaricus, Amalasuinta bekannt sind. *Jo. Magni* hist. Goth. Sueon. l. 15. *Du Fresne*, Glossar. *Cassiodorus*, XI. 20. 12.

Amama, (Sixtinus) ein Friesländer, war Professor der Hebräischen sprache zu Franecker, und ließ sich sehr angelegen seyn, die original-sprachen der heil. Schrift in schwang zu bringen. Sein Antibarbarus Biblicus, welches ein theil von seinem werck ist, darinnen er die fehler in der editione vulgata anzeigen wollen, hat viel aufsehens gemacht. Macino Mersenno, der die Lateinische version, so viel die ersten 6. capitul des ersten buchs Mosis betrift, wider ihn vertheidiget, hat er eine antwort entgegen gesetzt, so sich mit in dem Antibarbaro Biblico befindet. Sonst hat er auch Censuram vulgatæ versionis in Pentat. und in Niederländischer sprache ein buch geschrieben, de bibelsche conferentie genannt, darinnen er die Niederländische version, so nach der übersetzung Lutheri gemacht, gegen den grund-text hält. Er staeb im dec. an. 1629. *Simon*, hist. critique du V. T. liv. III. c. 19. traité de l'inspiration. *Bayle*.

* **Amama**, (Joachim von) General-Major über das fußvolck, Oberster in diensten der vereinigten Niederlanden, und Commendant der stadt Hulst und der darzu gehöreigen forten, war gebohren an. 1657. den 14. nov. (welches auch der geburts-tag war Königs Wilhelms III. in Engelland) in dem

Bourtanger-fort, welches ein ſchlüſſel iſt zu den provintzen Frießland und Gröningen. Sein vatter war Gerhardus Amama, aus einem ſehr edeln geſchlecht, damals Commendant des erſt-gedachten Bourtanger-forts, und Oberſter unter den Frieſen, nachgehends aber Brigadier und Gouverneur der ſtadt Emden. Seine mutter war Brundina von Vierzen, eine tochter des General-Müntzmeiſters von Frießland. Dieweil Joachim nach dem abſterben ſeiner zweyen ſchweſtern und eines bruders die einzige freude ſeiner eltern war, ſo wurde er zu den ſtudien und guten ſitten ſehr ſorgfältig und wohl angeführet. Als er aber kaum das alter von 12. jahren erreichet hatte, erlangte er eine fahne unter ſeines vatters compagnie, obwol ſelbiger ſolches nicht gern ſahe, und wurde folgends an. 1681. zum Capitain gemacht. Als er 25. jahre alt war, verehlichte er ſich mit Petronella de Vrieze, einer tochter Jacobi, Bürgermeiſters zu Hulſt, mit welcher er einen ſohn, der frühzeitig wieder geſtorben, und eine tochter, ſo an. 1714. an Petrum Benjamin von Beaufort, peäſidirenden Schöffen gemeldter ſtadt, verheurathet worden, erzeuget hat. An. 1689. ward er Major, an. 1690. Oberſter, an. 1703. Brigadier, an. 1709. General-Major, und nachdem er der ſchlacht bey Malplaquet unweit Mons in Hennegau, und vielen andern kriegs-begebenheiten beygewohnet, und darinnen ſowol ſeine tapferkeit als klugheit genugſam an den tag gelegt hatte, wurde ihm an. 1713. die ſtelle eine Commendantens zu Hulſt in Flandern und zugehörigee forten aufgetragen. Er verlohre ſeine erſte gemahlin an. 1684. und verehlichte ſich deswegen zum zweyten mal an. 1693. mit Alegonda von Humalda, einer tochter Philippi von Humalda, (welcher an. 1660. im nahmen der Staaten von Niederland an Philippum IV. König in Spanien abgeſandt ward,) und Helena von Burmania. In dieſer ehe wurden ihm vier ſöhne gebohren, ſo aber alle in der jugend geſtorben, ſo denn auch zwey töchter, Helena und Petronella, welche ihren vatter überlebt haben, als welcher, nachdem er einige zeitlang bethlägerig geweſen, den 3. jul. an. 1720. zu Hulſt im 63. jahr ſeines alters mit tode abgieng. Durch ſeine gelindigkeit, aufrichtigkeit und freygebigkeit hat er ſich bey burgern und ſoldaten beliebt gemacht, und wird ihm nachgeruhmet, daß er einen abſcheu davor gehabt habe, ſich mit eines andern guth zu bereichern, wie auch daß er ein feind geweſen ſeye alles eitein geſchwätzes und leichtfertiger reden, dergeſtalten daß man niemals einiges fluch- oder ſchelt-wort aus ſeinem munde habe gehen gehört. *Orat. funebr.* Niederl. *Dict.*

* **Amama**, (Nicolaus ab) ware ein ſohn des berühmten Sirtim Amamä. Er hat an. 1651. Decadem diſſertationum Marinarum ans liecht geſtellet. *Konig.* biblioth. vet. & nova.

Aman, Allocan, Scanderona, Neros, Amanus mons, Pieria mons, ein gebürge in Aſien, welches Syrien von Aladuli ſcheidet, und ſich von dem Mittelländiſchen mere dis an den Euphrat erſtreckt. Zwiſchen den ſtädten Ajazzo und Alexandretta befindet ſich in dieſem gebürge der berühmte paß, welcher vor dieſem Portæ Amanicæ, Portæ Syriæ, oder Ciliciæ genennet wurde. Dieſes gebüege iſt voll wilder thiere und eäuber, daher Cicero, als er Proconſul in Cilicien war, alle, die ſich dahin geflüchtet hatten, heraus jagte. Nicht weit davon iſt Daeius von Alexandro M. zum erſten mal in eigner perſon überwunden worden. Einige halten den berg Aman vor ein ſtück vom Libano, deſſen im Hohenliede Salomonis gedacht wird, c. IV. v. 8. *Plutarch.* in Cicerone. *Ptolem.* &c.

* **Aman**, ein hafen im Königreich Marocco, auf der ſeiten des Oceani Atlantici zwiſchen dem voegebürg Ges und Canthin. Einige glauben, es ſeye Miſſocaras, von deme Ptolemäus redt.

Amana, eine von den Lucaniſchen inſuln im nordlichen America, morgenwärts gelegen, gehöret den Engelländern, und iſt ſehr gebürgicht.

* **Amance**, ein ſtädtlein in der Geaſſchafft Burgund, an der Saone und den grentzen des Hertzogthums Buegund gelegen. An. 1492. wurde es von Kayſer Maximiliano I. und an. 1595. in dem hoenung von etlichen 1000. Franzoſen und Lothringern unter ihrem haupt, dem Tremblecoue, einem Lotheringiſchen Edelmann, mit gewalt erobert und geplündert. An. 1668. und 1674. eroberte es der König in Franckreich, als er die gantze Franche-Comté überzoge. Beſchecib. der Geaſſchafft Burgund.

* S. AMANDO, (Joannes a) war ein Medicus und Canonicus zu Tournay. Er lebte um das jahr 1531. und ſchrieb einen tractat de Balneis. *Andrea* bibl. Belg. *Soverti* Athenæ Belgicæ.

Amandus, Biſchoff zu Worms, hat in einem theile der Niederlande die Chriſtliche religion gepflantzt. Nachdem er unterſchiedenen kirchen vorgeſtanden, begab er ſich nach Tournay, woſelbſt er die Abtey, ſo ſeinen nahmen führet, geſtiftet haben ſoll: wiewol einige behaupten, daß dieſes letztere von einem andern Amando geſchehen ſey. Er iſt an. 659. im 90. jahre ſeines alters geſtorben. *Gazei* hiſt. eccl. des Pais-bas. *Mabillon*, in actis Bened. *Bruſchius*, de Epiſc. Germ.

* **Amandus**, war ein Graf zu Giſalda, welches in Italien nicht weit von Bergamo liegt, ſoll an. 463. zur zeit Kayſers Severi ſein vatterland wider die Alanen, und zur zeit Odoacri und Theodorici die Catholiſche religion gegen die Arianer vertheidiget haben, weswegen er auch nebſt Lucio, Leontino und Luciano, dreyen Heiligen, den märtyrer-tod ausſtehen müſſen. Sein leichnam ſoll zu Giſalda in der St. Laurentii kirche, welche er ſelbſt erbauet hat, begraben liegen. Zu ſeiner verehrung aber iſt der 6. apr. geordnet. *Univ. Lexicon.*

* **St. Amandus**, ein Biſchoff zu Bourdeaux in dem V. ſæculo, wuede erſtlich von St. Delphino zum Prieſter geweyhet, unterrichtete darauf den bekannten Paulinum von Nola, deſſen tauf-path er auch ſoll geweſen ſeyn, in der Chriſtlichen religion. In dem jahr Chriſti 404. wurde er zum Biſchoff von Bourdeaux erwehlet, trate aber die regierung dieſer kirche Severino, geweſenem Biſchoff zu Cöln, ab, welcher ſich nach Bourdeaux begeben hatte. Doch, nach deſſen todt, nahm er ſich des Biſthums ſelber an. Er iſt derjenige, welcher die ſchriften Paulini, Biſchoffen von Nola, geſammlet und aufgehoben hat; wie ſich denn auch darunter verſchiedene briefe an ihn befinden. In welchem jahr Amandus geſtorben, iſt ungewiß. Doch muß er an. Chriſti 431. da Paulinus ſtarb, noch gelebt haben. Man feyert in der Catholiſchen kirche das feſt dieſes Heiligen den 18. may. *Gregorius Turonenſis*, de gloria confeſſ. cap. 45. *Baillet*, vies des Saints.

* **Amandus**, war von geburt ein Schottländer, welcher im VI. ſæculo lebte, und wegen ſeiner wunder ſehr berühmt war. Er reiſete als gefehrte des Berthaldi, Königs in Schottland Theoldi ſohne, nach Jeruſalem, wiewol er nach einiger meynung nur mit nach Rom gekommen ſeyn ſoll. Hiernächſt begab er ſich mit Berthaldo nach Chaumont in der Diœces von Rheims in Franckreich, woſelbſt ſie beyde von St. Remigio, Ertz-Biſchoff zu Rheims, zu Prieſtern erwehlet wueden, und ihr leben 50. jahe lang zubrachten. Nach einiger vorgeben ſoll dieſer Amandus, wie auch Berthaldus, gebohrne Franzoſen geweſen, und Amandus ſonderlich aus adelichem geſchlechte gebohren, und in der Gottesfoecht und Theologie ſehr wohl unterrichtet worden ſeyn; woeauf er endlich das Prieſter-amt über ſich genommen, und eine reiſe nach Rom angetreten. Von dar ſoll er ſich wieder nach Franckreich zurücke gewendet, und zu Beaumont in der Diœces von Rheims durch ſein gebät, als er groſſen durſt erlitten, einen brunnen quellend gemacht haben, weswegen er ſich auch nachgehends beſtändig da aufgehalten, auf erlaubnis des Königes Clodovái eine kirche angebauet, und viel jünger zuſammen gebracht haben ſoll. Als er endlich verſtorben, ſoll er in erwehnte kirche begraben, und wegen ſeiner vielen wunder ihm zu ehren von dem volck ein kloſter daſelbſt erbauet woeden ſeyn: Weil aber nachhero dieſes kloſter zerſtöret worden, ſollen ſeine reliquien theils nach Rheims, theils aber nach Chaumont zu obenerwehntem Berthaldo gebracht worden, und zu beyder andencken der 16. junii beſtimmet ſeyn. *Univ. Lexicon.*

* **Amandus**, mit dem zunahmen de Caſtello, lebte in dem anfang des XII. ſæculi, um das jahe 1113. Nachdeme er Canonicus zu Tournay geweſen, wuede er daeauf eine ordens-perſon des kloſters St. Martin, in eben dieſer ſtadt, hernach Prior der Abtey zu Anchin bey Douay, und endlich Abt deren zu Marchiennes, unter Aeras gehörig, die er mit vielee ſoegfalt und eifer in vorigen guten ſtand geſetzt. Er hat unterſchiedliche tractate geſchrieben, und unter andern einen brief, worinn das leben des heil. Ottonis, Biſchoffs von Cambray enthalten. *Valer. Andr.* bibl. Belg. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. II. c. 48.

* **Amandus** de Ziriczea, alſo genannt, weilen er aus dieſer ſtadt, der haupt-ſtadt der inſul Schouwen in Seeland, gebürtig. Er ward in dem XVI. ſæculo ein Franciſtaner-Mönch, und arbeilete, als er Peovincial ſeines ordens in den Niederlanden war, an verbeſſerung der alldoetigen klöſtern; kehrete heenach ſich von dannen nach Löwen, allwo er die Theologie lehrete, und ſtarb den 8. drachmonat an. 1534. Er ware Doctor der Univerſität dieſer ſtadt, und ſowol in der Griechiſch-Hebeäiſch- als Chaldäiſchen ſpeach ſehr wohl erfahren. Seine wercke ſind: De LXX. Hebdomadibus Danielis; Commentaria in Geneſin, Jobum & Eccleſiaſten; de XL. Manſionibus; de S. Annæ Conjugio, &c. Wir haben auch noch von ihme eine Chronick in 6. büchern, von anfang der welt dis an. 1534. unter dem titul: Scrutinium ſeu venatio veritatis hiſtoricæ. *Sovert.* in Ath. Franc. *Valer. Andr.* bibl. Belg.

* **Amanguci**, eine ſtadt in Aſien auf der inſul Niphon, welches die fürnehmſte iſt der Japoniſchen inſuln, auf der abendſeiten von Jamayſoti, allwo ſie einen ſehr groſſen und guten hafen hat. Sie iſt hundert meilen von Nangazacht, gegen Orientem æſtivum entfernet. *Baudrand.*

Amanſiſirdin, ſiehe Zirifdin.

Amant, (Marcus Antonius Gerhard von Saint) ein Franzöſiſcher Poete, war eines geadelten glasmachers ſohn, und von Rouen aus der Normandie gebürtig. Ungeachtet er weder Griechiſch noch Lateiniſch gelernt hatte, ſo verſtand er doch Engliſch, Spaniſch und Welſch, und dabey die welt, die begierden der menſchen, und die mythologie. Er hat ſein leben nicht zum beſten geführet, ſondern gerne getruncken und drav toback geraucht, wie man ſolches auch noch aus ſeinen verſen erkennen kan. Zuletzt aber bekehrte er ſich, und machte ſeinem leben ein beſſer ende, als der anfang und das mittel geweſen

ſen war. Dieſe bekehrung ſoll er ſeinem elenden zuſtande, darein er vielleicht durch verſchwenderiſche ausführung gerathen, zu dancken haben. Einigen haben ſeine verſe nicht gefallen wollen, auſſer wenn er ſie ihnen ſelbſt vorgeleſen. Er brachte es inzwiſchen doch dahin, daß er in die Académia Françoiſe aufgenommen ward. Sein beſtes gedichte iſt das, ſo er von der einſamkeit verfertiget, wewol andere das, ſo den titul hat: la Rome ridicule, dieſem noch vorziehen. Jenes hat der Baron von Abſchatz gar nachdencklich in Teutſche verſe überſetzet. Er iſt an. 1660. oder an. 1661. geſtorben. In welchem letztern jahre auch ſeine poeſien aufs neur unter dem titul les Oeuvres du Sieur de Saint-Amant zu Orleans in 12. heraus gekommen. Man hat auch abſonderlich von ihm ein heroiſch gedichte, ſo Moiſe Sauvé genennet wird, darinnen er den auszug der kindern Iſrael aus Egypten poetiſch ausgeführet, und an vielen orten ziemlichen geiſt zeiget, an andern aber gar zu viele kleinigkeiten eindringet, welche ſich zu der majeſtät eines heroiſchen gedichts eben wenig ſchicken. *Hiſtoire de l'Académie Françoiſe. Chevræana*, tom. I. *Menage*, anti-Baillet tom. I. p. 378. *Richelet*, remarques ſur les lettres des meill. aut. Franç. tom. I. p. 60. *Recueil* des Poëtes François, tom. III. p. 182. ſeqq.

Amantea, Adamantia, Amantia, eine kleine ſtadt, nebſt einem veſten ſchloſſe, an den ſee-küſten in Calabria Citra, bey dem fluß Oliva gelegen. Sie gehört dem Fürſten von Beſignano, und hat einen Biſchoff, welcher unter dem Ertz-Biſchoff von Reggio ſtehet. In den kriegen, ſo die könige Carolus VIII. und Ludovicus XII. im Neapolitaniſchen geführet, hat ſie ihre treur gegen das Aragoniſche haus genug zu erkennen gegeben. *Alb. Mazella*, deſcr. di Nap. *Miræus*, not. Epiſcop.

* **Amantius**, Groß-Cämmerer Kayſers Arcadii, ware derjenige, welcher bey dieſem Porphyrium Biſchoff von Gaza einführete, und einen freyen zutritt verſchaffte. Er war gekommen, von dem Kayſer zu erhalten, daß der götzen-tempel, der zu Gaza war, verſtöret wurde, welches er auch nach dem wunderwerck, ſo an dem tag der taufe Theodoſii Junioris ſich ſoll zugetragen haben, erhielte, im jahr Chriſti 401. *Marcus*, in vita ſancti Porphyrii. *Socrates. Sozomenus. Baronius* A. C. 401.

* **Amantius**, Cammer-Herr Kayſers Anaſtaſii, raffte ſehr groſſen reichthum zuſammen, mit welchem er ſich vornahm, ſeinen freund Theocritum auf den thron zu ſetzen, da er ſelbſten, weilen er ein verſchnittener war, dazu nicht gelangen konnte. Er vertraute dieſes vorhaben Juſtino, reichte ihm auch die nöthigen gelder dar ſowol des volcks als der ſoldaten ſtimmen zu erwerben. Juſtinus aber trachtete ſelbſt darnach, lieſe auch, nachdeme er die Ober-Herrſchafft unrechtmäſſiger weiſe an ſich gezogen, Amantium und Theocritum um das leben bringen, im jahr Chriſti 578. Der erſtere hatte lange zeit des guten willens ſeines Herrn mißbraucht, und die Orthodoxen, da er den Eutychianern nachfolgete, verfolget. *Evagrius*, lib. IV. c. 1.

* **Amantius**, war ein Märtyrer, welcher vermuthlich in Franckreich zu Clermont unter dem König der Alemannen den märtyrer-tod ausgeſtanden, und den 7. februarii verehret wird. *Univerſal-Lexicon.*

* **Amantius**, iſt ein Märtyrer geweſen, welcher zugleich mit Donato, Lucio, Alexandro, Peregrina und Andrea zu Nivedunum gelitten; man kan aber nicht gewiß ſagen, ob durch dieſes Nivedunum Nevers, Nonons oder Neudy in Franckreich, oder Nicomedia in Aſien, oder ein oet in Ungarn verſtanden werden müſſe. Es iſt zu benannter perſonen verehrung der 6. junii gewiedmet. *Univerſal-Lexicon.*

* **Amantius**, welchen einige, aber ohne gründliche gewißheit, vor des Käyſers Theodoſii Junioris ſchweſter ſohn halten, ſuccedirte St. Proſino in der Biſchoffs-würde, und kriegte zu Rom von dem Papſt Leone etliche reliquien von Petro und Paulo verehret. Er iſt an. 446. geſtorben, und hat Adunbium, den er noch bey lebzeiten ſehr werth hielte, zum nachfolger gehabt. Sein gedächtnis wird den 8. aprii begangen. *Univ. Lexicon.*

* **Amantius**, welcher in Franckreich zu Nodes gebohren, und daſelbſt auch Biſchoff geweſen iſt, hat ſich gleich in ſeiner erſten jugend die heiligkeit des lebens ſehr angelegen ſeyn laſſen, und unterſchiedene wunder ausgeübet. Man ſagt, es habe ſich das honig, welches einsmals aus ſeinem garten geſtohlen worden, bey dem dieb in pech verwandelt; als ihm aber der dieb ſolches wieder gebeacht, ſey es wiederum zu honig worden. Er iſt endlich an. 825. geſtorben, und wird den 4. nov. verehret. *Univerſal-Lexicon.*

* **Amantius**, (Bartholomäus) gebürtig von Landsberg, war ein Jurift; ſchrieb Flores ſententiarum Græcarum & Latinarum, und kam dieſes werck zu Ingolſtadt an. 1556. heraus, wurde auch nach der hand zu Cöln an. 1567. mit des Mirandulæ Polyanthea wieder aufgeleget. *Konig.* bibl.

Amapaja, eine provinz in Neu-Andaluſien, in Süd-America, an dem fluß Orenoque.

* **Amapalla**, eine inſul auf dem Mar del Zur in Nord-America, gegen die küſten von Neu-Spanien, auf welcher ſich 2. ſtädte und in jeder eine kirche befinden, worüber ein Pater, wie auch über die auf der inſul Mangera, geſetzet iſt. Der dabey befindliche Golfo von Amapalla, iſt ein groſſer arm des meers, und erſtrecket ſich 8. bis 10. meilen ins land. *Martiniere.*

* **Amar**, ein ſtarckes caſtell und kleine ſtadt in Sicilien, im Val di Mazara zwiſchen Trapano Palermo, in einem meer-buſen. *Diction. Géogr.*

Amara, oder Amahara, ein gebürge in Aethiopien mit einer ſtadt und Königreiche des nahmens, bey den Reichen Bagamedri und Beleguanze gelegen. Es wurden daſelbſt vormals die Königlichen Printzen verwahret, und nach dem tode des Königs derjenige, der den thron beſtigen ſollte, von dannen heraus geholet, weil man hierdurch den unzeitigen begierden derſelben nach der crone vorzukommen teachtete. Seit an 1590. aber iſt dieſe gewohnheit aufgehoben worden. *Ludolf.* hiſt. Æthiop. lib. II. c. 8.

Amaracus, ein Edelknabe des Königs Cynará in Cypern, beteubte ſich ſo ſehr, daß er mit gewiſſen köſtlichen ſalben gefallen war, und ſelbige overſchüttet hatte, daß er darüber ſtarb, worauf er in eine pflantze verwandelt wurde, welche die Lateiner nach ſeinem nahmen nennten, wir aber majoran heiſſen. *Plin.* lib. XXI. c. 11. 12.

* **Amarah Ben-Aliemieni**, ward von den Aliden oder Partiſanen des Ali, nach dem tod des Adhed, letzten Caliſs der Fathimiten in Egypten, zum Caliſ ausgeruffen; Salahin aber machte dieſe erwehlung zu nichts. Dieſer Amarah war ſonſt auch ein guter Poet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Amaral**, (Petrus de) ein Portugieſiſcher Jeſuit, ward zu end des XVII. ſæc. auf der Univerſität zu Coimbea berühmt, er hinterließ aber kein ander gedencknahl ſeines verſtands, als einen weitläuffigen diſcours zu ehren der H. Jungfrauen Maria, dene er Canticum Mariannm betitelt, und welcher an. 1709. zu Evoea gedruckt worden. Amaral ſtarb zu Liſabon den 29. decembris 1711. *Mem. de Portugal.*

* **Amaral**, (Nic. Cuello de) war ein Portugieſe von dem orden der H. Dreyfaltigkeit. Zur zeit Königs Johannis III. ward er Profeſſor Matheſeos und Theologiæ zu Coimbra, alsdenn Theologiæ Profeſſor primarius zu Pincia. Er ſtarb an dieſem letzten orte, und hinterließ eine Chronologie, Sermones, Carmina. *Antonius*, bibl. Hiſp.

* **Amaralius**, (Franciſcus) ein Jeſuit; er war an. 1539. zu Liſabon gebohren, und erlangte in ſeiner geburts-ſtadt die Profeſſionem Philoſophiæ und Theologiæ. Er verfertigte 2. Tomos Concionum, und ſtarb an. 1647. *Antonius*, biblioth. Hiſp. *Alegambe*, bibl. ſcripe. S. J.

* **Amaram**, Annibas und Eleazar, drey der voenehmſten einwohner des fleckens Mia jenſeit dem Jordan, welchen aber Reland lieber Zia nennen wollte. Sie ergriffen die waffen wegen beſchützung ihrer grentzen wider die von Philadelphia, und erweckten einen ſehr gefährlichen krieg, darinn viele von Philadelphia umgekommen. Sie wurden aber von Cuſpio Fado, Gubernatorn in Judäa, gefangen, der den Annibam mit dem tod, die zwey andern aber mit dem exilio ſtrafte an. 45. oder 46. nach Chriſti geburt. *Joſephi* antiquitat. lib. XX. c. 1. *Relandi* Palæſtina.

* **St. Amarandus**, war ein Märtyrer, welcher ſeines glaubens wegen zu Alby an. 250. getödtet, und auch daſelbſt begraben worden. Ob man nun wohl von deſſen geabe-ſtätte, welche mit dornen überwachſen war, lange zeit nichts wuſte, ſo ſoll ſie doch endlich durch himmliſche offenbarung bekannt worden, und nach der zeit manches wunder dabey geſchehen ſeyn; ja, als die einwohner zur kriegs-zeit aus erwehnter ſtadt Alby fliehen müſſen, ſollen diejenigen, welche ſich von fremden orten wieder dahin begeben, dieſen Amarandum zu verehren angefangen haben: wie denn zu ſeinem andencken der 7. nov. geheiliget iſt. *Univ. Lexicon.*

Amarante, ſiehe **Amaranthus.**

Amaranthen-orden in Schweden, wurde von der Königin Chriſtina in Schweden dem Spaniſchen Abgeſandten, Don Antonio Pimentel, zu ehren an. 1653. geſtiftet, wie denn ſelbiger der erſte war, den ſie damit beſchenckte. Der Amaranthen nahme kam daher, weil die Königin ſolchen kurtz zuvor bey einer angeſtellten ſchäferey geführet hatte. Das ordens-zeichen beſtund in einem feuerfarbenen band, woran ein güldener emaillirter ring, mit 2 in einander geſchränckten buchſtaben A geknüpfet zu ſehen. Die deviſe ware Semper idem, und mußten die Ritter ſchwören, daß die, ſo den annehmung des ordens unverehlicht geweſen, auch im ledigen ſtande allezeit bleiben, die verheuratheten aber nach ihrer gemahlinnen abſterben nicht wieder zur andern ehe ſchreiten wollten. *Beſold.* theſaur. pract. *Anonymi.* leden Chriſtinä.

Amaranthus, Amarante oder Amrante, eine ziemliche ſtadt in Portugall, zwiſchen Lamego und Braga, am fluſſe Tamaga gelegen. *Baudrand.*

Amaranti, waren alte völcker in Colchis, welche auf dem gebürge Amarantius wohnten, aus welchem der bey den Poeten berühmte fluß Phaſis ſeinen urſprung nimmt. *Stephan.* & *Apoll.*

Amarat, (Andreas,) ein voenehmer Portugieſiſcher Edelmann, Groß-Cantzler und Banerer des ordens St. Johann von Jeruſalem, ſpielte dem Türckiſchen Kayſer Soliman

die insul Rhodis in die hände. Es wurde dieses bubenstück noch vor der übergabe offenbar, und Blasdias, einer seiner bedienten, welcher die briefe ins Türckische lager geschickt, gehencket und geviertheilet, seinem Herrn aber der kopf vor die füsse geleget. siehe Rhodis. *Bosius*, hist. de Malth. liv. XX.

* **Amariton**, (Johannes) ein Rechtsgelehrter im XVI. sæculo, war von Ronette, einer kleinen stadt in Auvergne, gebürtig, und ein nachkömmling Petri Amariton, der bey des Königs Caroli V. bruder, Johanne, Hertzog von Berri und Auvergne, Cantzler gewesen. Nachdem er zu Paris unter Petro Ramo, Omer Talon und andern, einen guten grund in seinen studien gelegt, lehrte er selbst eine zeitlang die Philosophie in dem Collegio von Presles, und begab sich von dar nach Toulouse, da er mit Cuiacio eine genaue freundschafft stiftete, und nachdem er seine sattsame erkänntnis in der Rechtsgelehrsamkeit erlanget, zu desselben Collega auf der Universität bestellet wurde. Nach seiner wiederkunft in Paris bekam er eine stelle unter den dasigen Parlaments-Advocaten, waed aber hauptsächlich nur zu Consultationen gebraucht, worauf er an. 1589. von der Ligistischen pactey, nebst andern, die dem König getreu verblieben, ins gefängnis gelegt wurde, und daeinnen an. 1590. mit tode abgieng. Man hat von ihm Commentar. über die epistuln Ciceronis und Horatii, die zu Paris an. 1553. ingleichen noten über die 39. titul des Ulpiani, die zu Toulouse an. 1554. heraus gekommen. Seine übrige noch ungedruckte schriften sind in der plünderung nach seinem tode verlohren gegangen.

* **Amarmochdi**, lat. Amarmochdum, eine stadt in der provintz Zanquedar, im Königerich Melinde, in Africa, bey dem ursprunge des flusses Quiliamanco.

* **Amaru**, ist der nahme, denr die Antis, ein volck in Mexico, denen schlangen, die sie anbäteten, gaben. Es giebt deren, welche dicker als ein manns-schenckel, und fünf und zwantzig bis dreissig schuh lang sind. Die Antis bäteten sie alle an, nur allein wegen ihrer unermeßlichen grösse. Sie thun niemand nichts leids, welches die einwohner des lands der bezauberung einer schwartzkünstlerin, welche sie soll zahm gemacht haben, zuschreiben, weilen sie vorhero sehr wild gewesen seyn sollen. Die Antis bäteten auch die tiger wegen ihrer grausamkeit an; und sagten, die tiger und schlangen haben aus dem land den ursprung, und einfolglich seyen sie werth von ihnen, als ausländern, angebätet zu werden. Die Antis, eine grausame und barbarische nation, waren aus dem Mexico entsprossen, haben anfangs die gegend von Darien und Panama besetzt, von wannen sie weiter in die grossen gebürg, welche einer seits an St. Martha, und ander seits an das neue Granada stossen, einruckten. *Garcilasso de la Vega*, dans l'histoire des Yncas tom. I. liv. IV. c. 17. und liv. I. c. 11. suche ANTIS.

* **Amarumay**, lat. Amarumaja, ein fluß im südlichen America, welcher in Peru, in der landschafft Vilcabamba seinen ursprung nimmt, und von dar gegen norden in den Amazonen-fluß fällt. *Dufour. Geogr.*

* **Amarynthus**, ein fluß, welcher die grentze von Arcadien nach Stradonis bericht machen soll, wiewol Palmerius über angeführte stelle lieber den fluß Erymanthum hier will verstanden haben. Doch nennen die neuern den fluß Amarynthum Armoa. *Strabo*, lib. VIII.

Amasa, siehe **Amaza**.

Amasäus, (Wilhelm) hat an. 1622. die Professionem Theologiæ zu Franecker verwaltet, nach 12. jahren aber wieder abgedanckt, weil er anderweitige vocation nach Roterdam erhielte. *Bayle.*

* **Amasa**, oder **Amaza**, ein sohn Hadlai und Haupt der Ephraimiten, beachte allen denjenigen die freyheit zuwege, welche die kinder Israel aus den stämmen Juda und Benjamin gefangen hinweg geführet hatten, zu der zeit des Königs Ahas in Juda, und Königs Pekah in Israel, welcher letzterer in einer schlacht 120000. mann von der armee des Königs Ahas tödtete, 200000. menschen zu sclaven machte, und eine grosse beute mit sich hinweg führte. Alle diese arme gefangene nun wurden auf die fürbitte des Amasa, Asaria, Berechia und Hiskia wieder los gelassen. 2. *Paralip.* XXVIII. 12.

* **Amasen**, eine stadt Africä in Nigritien, in der wüste und an dem see von Borno gelegen, ist die haupt-stadt eines kleinen Königreichs, welches eben diesen nahmen tragt. *Baudrand.*

Amaseus, (Romulus) Professor der Griechischen und Lateinischen sprache zu Bononien, wir auch Secretarius des Raths daselbst, war ursprünglich von Bononien, und von Utine gebürtig. Papst Paulus III. nahm ihn an, seinen enckel, Alexandrum Farnesium zu informiren. Hernach sendete man ihn an den Kayser und die Teutschen Fürsten, ingleichen an den Polnischen Hof. Unter der regierung Julii III. war keiner unter den Gelehrten zu Rom, der sich mehr hervor that, als Amasens. Er wurde Secretarius bey dem Papste, ließ seine wissenschafft in der Griechischen sprache durch übersetzung des Pausaniä und Xenophontis von dem kriegs-zuge des jungen Cyri sehen. Er gab ein volumen seiner reden, ingleichen Scholas duas de ratione instituendi heraus, und starb an. 1559. im 69. jahre seines alters. Sein sohn Pompilius folgte seinen fuß-stapfen, sintemal er auch in der Griechischen sprache sehr erfahren war, und solches in der übersetzung 2. fragmentorum des 6. buchs Polybii sehen lassen; wie er denn auch Professor der Griechischen sprache zu Bononien war. *Thuan. Teissier* addit. *Bayle.*

† **Amaseus**, (Romulus) Er war den 24. junii des bemeldten 1489. jahrs gebohren, und ward anfänglich an. 1521. Professor Græcæ & Latinæ linguæ zu Padua, von dannen er 4. jahr hernach zu gleicher stelle nach Bononien beruffen wurde. Wie nun diese stadt seine verdienste etwas besser als zuvor, und ehe er nach Padua gegangen, kennen lernen, machte sie ihn auch zu ihrem Secretario, und setzte ihn in alle rechte wieder ein, die seine familie vor dritthalb sæculis daselbst genossen hatte. Die verdienung eines Päpstlichen Secretarii wurde ihm an. 1550. aufgetragen. *Guil. Capodagli*, Udine illustrata p. 597.

Amasia, Amasan, eine Türckische provintz in Natolien, so vor diesem Cappadocien geheissen, und heutiges tages das Beglerbeglic de Siwas genennet wird. Sie hat gegen norden das Schwartze meer, gegen osten Armenien, gegen abend das eigentliche Natolien, und gegen süden Caramanien und Aladuli, zu grentzen. Die haupt-und residentz-stadt des Beglerbegs heist gleichfalls Amasan, liegt an dem flusse Casalmach zwischen bergen, und hat vor diesem einen Ertz-Bischoff gehabt. Sie war ehemals die haupt-stadt in Klein-Asien, und ist noch jetzo von grosser wichtigkeit. *Strabo*, lib. XII. *Busbequ.* itin.

Amasis, war erst ein schlechter soldat, aus der stadt Siuph in der provintz Sais gebürtig, hernach ein Officier, endlich aber A. M. 3415. A. C. 569. Olymp. LII. 4. V. C. 185. König in Egypten, und zwar durch vorschub der edelleischen soldaten, als er von Apries, dem rechtmäßigen Regenten, zu ihnen abgeschickt war, den entstandenen tumult zu stillen. Nachdem er sich auf dem thron bevestiget hatte, und von den unterthanen seines schlechten herkommens wegen verächtlich gehalten ward, ließ er aus seinem güldenen fuß-becken einen götzen giessen, und dem volcke fürstellen, bey dessen erfolgender verehrung er die deutung auf sich machte. Er führte grosse gebäude auf, darunter der prächtige tempel der Jsis war, gab den Griechen herrliche freyheiten, und starb A. M. 3458. A. C. 526. Olymp. LXIII. 3. V. C. 228. Herodotus leget seiner regierung 44. Eusebius 42. und Diodorus lib. I. c. 95. gar 55. jahr bey.

* **Amasis** I. oder **Amosis**, ingleichen **Ammosis**, ein König in Egypten von A. M. 2252. bis an. 2277. unter dessen regierung der Ertz-Vatter Jacob in Egypten gestorben. *Eusebius*, in chron.

* **Amasius**, wurde von Constantio heftig verfolget, deswegen er sich an. 350. aus Griechenland nach Rom begeben muste, allwo ihn der Papst Julius aussandte, die rechte lehre zu verdigen. Als er nun nach Sora kam, heilte er daselbst einen gichtbrüchtigen, und liesse noch viele andre wunder von sich sehen. Aber auch hier konnte er nicht bleiben, sondern muste sich von denen Arianern vertreiben lassen, dahero er nach Tiano gieng, und von Urbano, dem Diacono daselbst, sehr wohl empfangen wurde. Hierauf starb Parodus, der dasige Bischoff, an dessen stelle ihn Papst Julius erwehlete. Nachdem er nun dieses amt mit vielem fleisse, mit gröstem ruhm und sehr vielen wundern verwaltet hatte, hat er auch daselbst sein leben geendiget, und wird den 23. jan. verehret. *Universal-Lexicon.*

Amastra, in Sicilien, siehe **Amestratus**.

Amastris, des letztern Darii bruders tochter. Ihr vatter hieß Oxatres, und als Alexander sich mit der Statira, des Darii tochter, vermählte, wollte er, daß die Amastris, Craterο, einem seiner vertrautesten freunde, gleichfalls sollte beygelegt werden. Dieser lebte mit ihr in gutem vergnügen bis nach dem tode Alexandri, da er die Amastrin von sich ließ, damit er Philam, die tochter Antipatri, hrurathen konnte. Amastris nahm darauf, mit einwilligung Craterі, Dionysium, einen tyrannen von Heraclea, zum gemahl, welchen sie durch ihren reichthum sehr mächtig machte. Nach Dionysii tode heurathete sie Lysimachum, der sie aber verließ, und Arsinoen, die tochter Ptolemäi Philadelphi, zu seiner gemahlin erwehlte. Sie hatte mit Dionysio 3. kinder gezeuget, eine tochter und 2. söhne, Clearchum und Oxatrem. Da diese noch nicht in dem stande waern, daß sie selbst regieren konnten, hat sie sowol nach dem tode des Dionysii, als nach der ehe-scheidung mit Lysimacho in Heraclea das regiment geführet. Jhre söhne aber waren so undanckbar, daß sie die mutter wegen geringer ursachen ins meer stürzten, welches dem Lysimacho, ihrem letzten manne, so nahe gieng, daß er, da er die stadt Heraclea mit list in seine gewalt gebracht; die beyden Printzen tödtete. Es soll diese Amastris mit Lysimacho einen sohn, nahmens Alexandrum, gezeuget haben. Sie hat auch eine stadt erbauen lassen, so von ihr den nahmen führet. *Memnon.* apud Photium n. 224. *Bayle.*

* **Amastris**, vor zeiten genannt Cromna, hernach Amastris, eine see-stadt in Paphlagonien, welche nun Tamastro heisset, an dem gestad des Ponti Euxini. Sie waer vor diesem sehr volckreich und triebe groß gewerd, allwo auch der handel der mitternächtigen ländern mit klein Asien geführet wurde. Der Bischoff gehörte unter die haupt-stadt von Gangra. St. Hyacinthus ward gebohren und starb in dieser stadt im IV. sæculo. Die kirche dieser stadt waer seit dem II. sæculo berühmt, da

Pal-

Pahmas Biſchoff geweſen. St. Dionyſius von Corinthus ſchriebe an die gläubigen dieſer ſtadt. *Baillet*, topogr. des Saints.

Amata, wurde die erſte Veſtaliſche jungfrau genennet; daher die vornehmſte unter denſelben allzeit ſolchen titul geführet. *Aul. Gell.* lib. I. c. 12.

Amata, eine gemahlin Latini, Königs der Laleiner in Italien, und mutter der Laomiä, hielt es mit der Rutuler Könige Turno wider den Aencam, der doch hernach die Laviniam heurathete. Als aber Amata ihr einbildete, daß Turnus, ihr naher anverwandter, getödtet wäre, erhenckte ſie ſich ſelbſt aus verzweifelung. *Virgil.* lib. VII. & XII. Æneid.

* **Amata**, war eine gattſelige Jungfrau zu Antiná in Thebaida. Es glauben einige, dieſe Amata ſey eben die Amma Tabida, deren Palladius gedencket, weil er zugleich des Capitonis meldung thut, welcher eben mit theo zugleich den 13. merty verehrert wird. *Universal-Lexicon.*

* **Amata**, (Antonia Felix) gebohren zu Palermo an. 1669. und des berühmten Jeſuiten Joannis Maria Amati ſchweſter. Sie gieng im 7. jahre ihres alters in das kloſter St. Catharina, und nahm allda den nahmen Roſalia an. Sie lebte allhier in groſſer gottesforcht, und übte ſich in allen ihrem orden anſtändigen tugenden, wodurch ſie ſich bey jederman einr groſſe hochachtung erwarb. Sie ſchried auch Ghirlande celeſte di orationi devote. Sie iſt an. 1701. den 22. may mit tode abgegangen, und hat ihr leben der Jeſuit Antonius Ignatius Mancuſus in einem beſondern buche beſchrieben. *Joan. Calafatus*, diſcurſ. hiſtor. de admirabili vocatione Roſaliæ virg. Panarmit. *Cornelli* dibl. Sicul.

Amath, ein ſohn Canaans, bauete eine ſtadt nach ſeinem nahmen, welche die Macedanier hernach Epiphaniam genennet. Joſephus bezeuget, daß ſie noch zu ſeiner zeit vorhanden geweſen, lib. I. antiquit. Judaic. c. 6. Plinius gedencket, daß eine ſtadt dieſes nahmens in Indien ſey, lib. VI. c. 20.

* **Amath**, oder **Amathus**, eine groſſe und veſte ſtadt jenſeit des Jordans, welche einige Geographi zwiſchen Gadara und Geraſa ſetzen. Es erhellet aus Joſepho, daß Alexander Jannäus ſie eingenommen, und darinnen die ſchätze, welche Theodorus Zenonis ſohn allda in ſicherheit geſetzt zu haben vermeynet, gefunden habe. Als nachgehends Alexander Ariſtoduli ſohn, mit Gabinio frieden gemacht, richtete dieſer in der ſtadt Amath einen der fünf Richter-ſtühlen, allwo man recht halten ſollte, auf. Er ſetzte den erſten zu Jeruſalem, den andern zu Gadara, den dritten zu Amath, den vierten zu Jericho, und den fünften zu Sephora in Galiläa. Alſo wurden die Juden von der Königlichen beherrſchung befreyet, und befanden ſich unter Ariſtocratiſchem ſtande. Relandus ſetzet Amath in Nieder-Perära, 21. meilen von Pella, gegen mittag, nach Euſebii meynung. Die gegend, allwo Amath ſtunde, ward Amathis, oder nach unſerer Teutſchen überſetzung das land Hemath, genannt, 1. *Macc.* XII. v. 25. Es wird auch in den actis des Concilii zu Chalcedon von einem Biſchoff zu Amathus meldung gethan. *Relandi* Palæſtina lib. II. *Joſephus*, antiq. lib. XIII. & XIV. Es iſt gläublich, daß dieſes eben diejenige ſtadt Amathe ſeye, welche Joſephus antiq. lib. I. c. 6. nennet, und deren oben mit einem wort gedacht wird.

Amathuſa, eine alte berühmte ſtadt auf der inſul Cypern, der Venus gewiedmet, welche daſelbſt einen weitberuffenen tempel hatte, und ſich, wie die Poeten dichten, über der einwohner döſe gewahnheit, die fremdlinge zu opfern, dergeſtalt entrüſtete, daß ſie ſelbige in ochſen verwandelte, und ſie alſo ſelbſt zum opfer dienen muſten. Etliche halten ſie füe die heutige ſtadt Limiſſo, hingegen andere behaupten, daß Limiſſa auf 7000. ſchritte von den ruinen der ſtabt Amathuſa entfernet ſey. *Ovid.* lib. X. metam. *Plin.* lib. V. c. 31. *Mercator.*

Amaticus, ein fluß in Nord-America in Neu-Spanien, und zwar in der provintz Soconoſco, ergreſſet ſich in das mare Pacificum, an den grentzen der provintz Guaxaca.

Amatique, oder **St. Thomas**, Amatica, eine ſtadt in Neu-Spanien, in der provintz Honduras des nordlichen Americä, von den Spaniern ſeit an. 1597. erbauet.

* **Amatis**, (Evangeliſta de) war ein Carmelitee zu Cremona um das jahr 1495. Er hatte durch ſeinen fleiß in der Theologie und Philoſophie eine vortrefliche wiſſenſchafft erlanget, ſo daß er lib. II. ſuper Acta Apoſtolorum, wie nicht weniger lib. II. ſuper Cantica, desgleichen einen tractat de Philoſophia morali, ſchrieb. *Arifii* Cremon. litter.

* **Amatis**, (Franciſcus Maria de) ein Jeſuit, von Rom gebürtig, war ein geiſtlicher Coadjutor und Prediger, und des Collegii zu Recannati Rector, ſtarb den 3. martii an. 1664. ſeines alters 79. jahr. Er gab unterſchiedene reden in druck, und überſetzte des Sanzali Silverä und Hyacinthä Mariſcottä lebens-beſchreibung in dir Italiäniſche ſpeache. *Witte*, diar. biogr. *Alegambe*, dibl. ſcript. S. J.

Amato, **Lamato**, lat. Amatius, Lametus, ein fluß in Caladria oltra in Neapolis, welcher in dem Apenniniſchen gebürge entſpringt, und ſich in den Golfo di St. Euſemia ergeuſt.

* **Amato**, (Vincentius de) ein Neapolitaner, war aus einem adelichen geſchlechte von Cantazaro entſproſſen. Er gab an. 1670. Memorie Hiſtoriche della città di Contazaro heraus. *Toppi*, bibl. Napol.

* **Amato**, (Michael d') ein gelehrter und ſonderlich in den geiſtlichen alterthümmern wohl erfahrener Italiäner, gebohren zu Neapolis den 3. oct. an. 1682. war Doctor Juris und Theologiæ, und wurde Protonotarius Apoſtolicus, wie auch ein mitglied der Congregation zu Neaopolis, die den titul Miſſionum Apoſtolicarum führet. An. 1707. ward er erſter Capellan in der Königlichen kirche des neuen caſtells, nach dieſem aber Pœnitentiarius, Theologus, und von ſeiten des Hofs Examinator des oberſten capell-amts des Königreichs. In dieſer würde muſte er an. 1719. alle Königliche kirchen und capellen viſitiern, und ward hiernächſt von dem Vice-König auch noch zu andern commiſſionen gebraucht, ſo die gerichtsbarkeit des Kayſers anbetrafen. Er ſtarb zu Neapolis den 15. nov. an. 1729. Man hat von ihm folgende ſchriften: De Opodalſami ſpecie ad ſacrum Chriſma conficiendum requiſita; de Piſcium atque Aviom eſus conſuetudine apud quoſdam Chriſti fideles in antepaſchali jejunio differt. quibus de cauſis in antiquis fidei Symbolis Nicæna & CPolitano artic. ille, *deſcendit ad inferos*, fuerit prætermiſſus: de inferni ſitu; quomodo Chriſtus in ultima Euchariſtiam benedixerit, & utrum uno, an pluribus calicibus uſus fuerit; de Ritu, quo in primitiva Eccleſia fideles S. Euchariſtiam perceepturi manibus excipiebant &c. Welche 4. letztern differt. zu Neapolis an. 1728. zuſammen heraus gekommen. *Niceron*, mémoir. tom. XXXVI. *Biblioth. Ital.* tom. VII. p. 265. ſeq.

* **Amator**, welcher an. 344. aus vornehmem geſchlecht, von Boclidio und Uſticola gebohren, und ſowol von erwehnten eltern ſelbſt, als auch von dem Biſchoff Valerino zur gottſeligkeit ſehr wohl angeführet worden iſt. Als er ſich nun bey erwachſenen jahren in den eheſtand begeben wollen, und mit ſeiner braut vor den altar gekommen iſt, ſoll ihnen ein engel erſchienen ſeyn, welcher ihnen einen doppelten keantz gezeiget, und ſie ſolcher geſtalt dadurch zur ewigen keuſchheit aufgemuntert habe; welche ſie auch einander ſogleich vor dem altar auf ewig angelobet. Hierauf iſt die braut, nahmens Martha, von dem Biſchoff Eladio zur Nonne, der bräutigam aber zum Prieſter ordiniret worden, welcher auch gedachtem Eladio im Biſthum zu Auxerres ſucceediret iſt. Hierüber nun muſte er ſich von dem Archidiacono und andern feinden mehr aus neid eines wollüſtigen lebens beſchuldigen laſſen, welche aber deshalben von GOtt mit heftigen krancheiten heimgeſucht wurden; wie denn auch einer nahmens Ruptilius, welcher ſein haus zur erbauung einer kirche und zu vermehrung derer gläubigen in derſelben hergugeben ſich geweigert, alſo von GOtt geſtraft worden; worauf er, als er nachmals das haus von freyen ſtücken überlaſſen, von dieſem Amatoer wieder geſund gemacht worden. Als hierauf der grund zur kirchen gegraben, und oleies geld daſelbſt gefunden wurde, hat man ſolches erwehntem Ruptilio zugeſchickt, der es aber keines weges angenommen, weswegen ſelbiges unter die armen vertheilet worden. Es ſoll auch dieſer Amator 3. auſſätzige geheilet, einem blinden das geſicht gegeben; einer feuers-brunſt an der ſtadt gewehret, und einen knaben, den man ſchon im ſarg zum grabe tragen wollen, durch ſein gebät wieder lebendig gemacht haben. Als er endlich dieſe und noch viele ander wunder gethan, ſoll er ſich ſeine nahe todes-ſtunde ſelbſten prophezeyet, die gemeine getröſtet, und noch vor ſeinem abſchied Germanum zu ſeinem nachfolger beſtimmet haben, worauf er an. 418. entſchlafen, wodey ſeine ſeele in geſtalt einer dauben gen himmel gefahren, und bey verdigung ſeines cörpers ein auf dem weg liegender gichtbrüchiger geſund worden ſeyn ſoll. Zu ſeinem gedächtnis iſt der 1. may geordnet. *Universal-Lexicon.*

* **Amator**, war ein Prieſter, welcher nebſt Ludovico und Petro von Corduba in Spanien unter denen Maurern das Evangelium predigte, welche ſie an. 850. hernachmals auch getödtet, und ins waſſer geworffen haben, da denn ihre cörper einige tage darauf bey Corduba an dem ufer, wohin ſie das waſſer gebracht, geſunden worden ſind. Zu ihrem ehren-gedächtnis iſt der 30. april gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

Amatrice, eine Neapolitaniſche ſtadt, in Abruzzo oltra; hat den titul eines Fürſtenthums.

Amatus, Ertz-Biſchoff zu Sens, folgte dem Emmoni oder Emmono um das jahr 675. Er wurde von dem Hofmeiſter Ebroino, dem er ſich widerſetzt, bey dem Könige Theodorico angegeben, als wenn er ihm nicht ſonderlich geneigt wäre, daher er an. 679. ins elend nach Peronne geſchickt, und dem Abt Ultan die aufſicht über ihn anvertrauet wurde. Nächſt dieſem übergab man ihn dem Mauront, worauf er in dem kloſter zu Merville um das jahr 690. ſtarb. Er iſt unter die zahl der Heiligen aufgenommen, und ſein leichnam nach Douay gebracht worden, welche ſtadt ihn unter ihren Schutz-Heiligen verehret. *Molan.* in natal. SS. Belg. *Miræus. Bucelin. Sander.*

Amatus, oder **Amabilis**, Biſchoff zu Oleron, und hernach Ertz-Biſchoff zu Bourdeaux ward von Gergorio VII. als Legat in Gaſcomien und Aquitanien geſchickt, und auch hernach in unterſchiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht. Inſonderheit ſollte er an. 1077. die Fürſten und Herren in Spanien dahin bewegen, daß ſie dem Bayſt den tribut entrichteten. An. 1079. hielt er in Bretagne ein Concilium oder einen Synodum, auf welchem er die alte kirchen-zucht von der buſſe wieder in ſchwang zu bringen ſuchte, wie er denn auch zu Bourdeaux,

Sains

Saintes und an andern orten unterſchiedenen Conciliis oder Synodis beygewohnet, oder auch denenſelben peäſidiret hat. *De Marca*, hiſt. de Bearn lib. IV. *Baron.* annal. *Gregor.* VII. in epiſt. *Sammarth.* Gall. tom. I. & III.

Amatus von Portugall, ein berühmter Medicus, lebte um das jahr 1550. ſein rechter nahme war Johann Rodriguez de Caſtelblanco, weil er zu Caſtelblanco zu hauſe gehörte. Er ſtudirte zu Salamanca, beſuchte Franckreich, die Niederlande und Italien, und lehrte zu Ferrara. Der König in Polen und die Republic Raguſa wollten ihn in ihrr dienſte haben; re ſchlug aber ſolches aus, und gieng nach Theſſalonich, woſelbſt er ein Jüde wurde, und ſich von der zeit an Amatum Luſitanum nennete. Er hat unterſchiedene ſcheiſten hinterlaſſen, als Commentarios übee den Dioſcoridem; Curatiooum Medicinalium centurias VIi; Commentarios in Avicennam; &c. *Juſtus*, in chron. Medic. *Caſtellan.* in vit. Med. *Van der Linden*, de ſcript. Medic. *Anton.* bibl.

* **Amatus**, war der Prieſter und Abt zu Remiremont, welcher um das jahr 620. zu Grenoble aus vornehmem Römiſchen, aber Chriſtlichen geſchlechte gebohren war. Sein vatter hatte ein gelübde gethan, daß, wenn ihm GOtt einen ſohn gebe, er ſelbigen ſogleich dem kloſter-leben wiedmen wolle, weswegen er auch gleich in ſeiner kindheit in ein kloſter gebracht wurde, darinnen er bis in das 30. jahr ſeines alters verharrete. Weil er aber mehr begierde und liebe einſam zu leben bey ſich verſpürte, ſo verfügte er ſich nachgehends auf einen berg, welcher nahe an dem kloſter lag, allwo er ſeine übrige lebens-zeit zubrachte, und aus dem kloſter nur alle 3. tage mit waſſer und brodt verſehen wuede. Auf gedachtem berg ſoll ihm einsmals der ſatan in geſtalt eines rabens das brodt weggenommen haben, um ihn zue ungedult zu bringen, welches er aber nicht erhalten können; wie er denn auch über dieſes vielen verſuchungen unterworffen war. Einsmals wuede er zwar von einem Schiſmatico Agreſtino verführet, wurde aber auch nach vorhergegangener buſſe von Columbano wiederum auf den rechten weg gebracht. Ein jahe hernach, als ihn der ſatan ſo angefochten, that ſich vor ihm ein drunnquell aus dem felſen hervor. Sein todes-tag war ihm vorhero wiſſend, und als er nun durch vieles faſten und durch die rauhe kutte ſeinen leib dergeſtalt entkräfftet hatte, daß zuletzt nichts als bloſſe beine ohne haut und fleiſch an ihm zu ſehen war, hat er ſeinen geiſt endlich aufgegeben, und iſt an den ort, wo er ſelbſt verlanget, begraben, ein jahr darauf aber in die haupt-kirche St. Amaria gebracht worden. Sein andencken geſchicht den 13. ſept. *Univerſal-Lexicon.*

* **Amatus**, welcher um das jahr 1200. zu Baldezo, einem orte in Italien ohnweit Rimini gelegen, gebohren worde, muſte ſich ſeiner mutter frühzeitig beraubet ſehen. Bey erwachſenen jaheen wollte ihn ſein vatter verheueathen, weil ihn aber ſein ſinn keines weges zum eheſtande trug, ergriff er die flucht, führte ein hartes, elendes und mühſeliges leben; bediente ſich eanher ſpeiſen und kleidung, und muſte ſich wegen ſeiner frömmigkeit faſt von jedermann vor einen narren halten laſſen. Als er aber einsmals ſein gebät verrichtete, wurde man mitten unter denſelben ein Göttliches licht und engliſchen geſang gewahe, wodurch alſo ſein heiliges leben deutlich offenbaret wurde. Nachgehends muſte er ſich odwol verläumderiſcher weiſe, mit ſeiner ſchweſter in verdacht der hurerey bringen laſſen. Alleine auch hierinnrn kam ſeine unſchuld bald empoe, weil er einsmals ſeinen mantel an die ſonnen-ſtrahlen, gleich als an einen nagel, aufhieng. Ja, als einſtens ein fluß ſtarck überſchwemmet geweſen, ſoll er eben dieſen mantel auf denſelben gebreitet haben, und trockenes fuſſes über den fluß weggegangen ſeyn. Bey dem grab St. Jacobi in Spanien lieſſe er ſich öfters finden, und ſtiftete letztlich noch ein ſpital. Endlich beſchloſſe er ſein leben im 66. jahr ſeines alters, und ſollen durch ſeine reliquien die feinde von der ſtadt abgehalten; die peſtilentz vertrieben; ein krancker, dem ein pfeil durch den kopf geſchoſſen, geheilet, und noch viel andre wunder mehr ausgeübet worden ſeyn. Zu ſeinem gedächtnis iſt der 8. may geordnet. *Univ. Lexic.*

* **Amatus**, (Antonius) wae ein berühmter Advocat und Doctor Juris von Palermo. Er erlangte durch ſeine ſonderbaer gelehrſamkeit und beredtſamkeit ein ſolches anſehen, daß er in wichtigen ſachen einen Richter in dem Königlichen gerichte zum öftern abgeben muſte. Er ſtarb an. 1653. den 31. julii, und hinterließ Varia forenſia & practicabiles Juris reſolutiones lib. II. *Mongitoris* bibl. Sicula.

* **Amatus**, (Johannes Maria) ſtammte aus einem vornehmen geſchlecht her; ſintemal ſein vatter Hertzog von Caccadi und die obengedachte Antonia Felix Amata ſeine ſchweſter wae. Er erblickte dieſe welt zu Palermo an. 1660. woſelbſt er auch den grund zu ſeinen ſtudiis in dem Collegio Societatis Jeſu legte, nahm auch an. 1677. ſeldigen orden an, als er von ſeinem vatter zum Abt dieſes orts kurtz zuvor war gemacht worden. Er legte ſich beſonders auf die erkänntnis der althümmer von Sicilien, ſchrieb deswegen Siciliam numiſmaticam; Appendicem CCC. numiſmatum ad Siciliam Phil. Parutæ; de Regis Siciliæ titulis; de Concilio Panormitano provinciali an. 1388. ließ auch noch andre gelehrte wercke in den bruck gehen. *Mongitorii* bibl. Sicula.

* **Amatus**, (Vincentius) Ciminnenſis, war gebohren den 6. jan. 1629. iſt im Seminario zu Palermo erzogen, und nachdem er die ſtudia abſolviret, S. Theol. Doctor, und an. 1665. an der Dom-kirche daſelbſt Capell-Meiſter worden, hat verſchiedene muſicaliſche wercke heraus gegeben, und iſt an. 1670. im 42. jahe ſeines alters geſtorben, und in der St. Nymphä kirche der Clericorum Regularium miniſtrantium infirmis begraben worden. Vid. *Mongitoris* bibl. Sicul. tom. II. p. 274.

* **Amatus**, ein Mönch von Monte Caßino und Biſchoff in Italien; man weiß aber nicht bey welcher kirchen; Er hatte vier bücher in verſen geſchrieben, über die thaten der Apoſtein St. Petri und St. Pauli, welche Gergorio VII. ſind zugeſchickt worden, und acht bücher von der hiſtorie der Normänner, welche ſich in der bibliotheck zu Monte Caßino in manuſcript befinden ſollen. Er hatte auch verſe gemacht zu lob Gregorii VII. ferner über die zwölf koſtbaren ſteine des bruſt-ſchildleins des Hohenpriеſters, und über das himmliſche Jeruſalem. *Du Pin*, bibliothèque des autheurs eccléſiaſtiques du XI. ſiècle.

* **Amautas**, ſind gewiſſe Weltweiſe in Peru unter der regierung der Yncas geweſen. Man haltet dafür, der Ynca Roca ſeye der erſte geweſen, welcher die ſchulen zu Cuzco geſtiftet, auf daß ihr Amautas, die Printzen Yncas, die ſo aus dem Königlichen geblüt ſind, und die Edelleuth des lands in den wiſſenſchafften unterrichten könnten. Dieſer König ware in der meynung, man müſſe niemand als die Edelleuth in den künſten unterweiſen, nicht aber die kinder geringer leuthen, aus ſorcht ſie möchten von ſo hohen gedancken hochmüthig werden, und das Reich dadurch einigen ſchaden empfangen, ro ſeye genug, daß ein ieder für ſeine arbeit ſeines vatters handwerck erlerne. Die Amautas waren nicht dazu beſtellet die wiſſenſchafften durch ſcheeiben, welches ihnen unbekannt, zu lehren: (es ſcheinet zwar als ob Garcilaſſo lib. II. c. 27. das gegentheil behaupten wolle) ſondern durch die ſtäte übung und practic, die ſie alle tag haben konnten. Die pflicht dieſer Weltweiſen ware, ihre ſchüler in den ceremonien und gebotten ihres gottesdienſts zu unterrichten; ihnen die urſachen und grund ihrer geſetzen, in wahrhaffter auslegung derſelben, zu erkennen zu geben; ſie ſowol in der ſtaats-klugheit als kriegs-weſen zu unterweiſen; ihrr ſitten auszuzieren; ihnen die Hiſtorie und Chronologie durch mittel der knöpffen, deren ſie ſich bedienet, die anzahl der jahren abzuzehlen, beyzubringen; ſie zierlich reden zu lehren, und endlich nichts zu unterlaſſen, was ihnen mit der zeit nöthig eine ſamtte zu regieren. Dieſe Amautas, welche wegen ihrer wiſſenſchafft ſehr hoch beehret wurden, gaben ſich auch noch mit den jungen leuthen das wenige zu zeigen, welches ſie von der Poeſie, Philoſophie, dee Muſic und Sternſeher-kunſt beſaſſen. Sie waren ſehr geſchickt comödien und tragödien, die ſie ihren Königen und Hof-Herren an den offentlichen feyeetägen vorſtellten, zu componiren. Die, welchr in dieſen comödien die ſtelle unterſchiedlicher perſonen vertraten, waren verſonen von hohem ſtand. Zu den tragödien ſahen ſie ſich aus einige kriegsverrichtungen, triumphe ihrer Königen, oder anderer fürtreflichen leuthen, damit ſie darinnen deren gebſt, und herrlichkeit voeſtellen möchten. In den comödien handelten ſie vom ackerbau, von haus-ſachen, und von verſchiedenen begegniſſen des menſchlichen lebens. Es ware da nichts niedriges, vielweniger unſtätiges, ſondern alles gantz ehrlich, anſtändig und lehrreich. Diejenige, ſo ſich am beſten darinnen gehalten hatten, empfiengen zur belohnung klemodien, oder andee anſehnliche geſchencke. Dir tricht-kunſt der Amautas beſtunde entweder aus kurtzen oder langen verſen, da ſir ein gewiſſes ſolben-maß beobachteten. Ihre gerichte giengen über die liebe, auch fürtreffliche thaten ihrer Königen, oder andrer Fürſten. *Garcilaſſo de la Vega*, hiſtoire des Yncas lib. II. c. 21. & 27. lib. IV. c. 19.

Amaxia, eine alte ſtadt in Troade, allwo der tempel Apollinis berühmt wae, in welchem Chryſes und Agamemnon opfferten. *Homer. Stephan. Strabo*, lib. XI. *Scylax*, in deſcr. Troad.

Amaxia, einr ſtadt in Cilicien, in deren gegend groſſr wälder ſind, welche einen überfluß von holtz zum ſchiff-bau geben. Cleopatra bekam dieſe ſtadt von M. Antonio. *Plin.* lib. V. c. 9. & 30. *Strabo*, lib. XIV.

* AMAXOBII, ſind alte völcker aus Sarmatia, in dem land der Roxolanorum, allwo heutigs tags Moſcau iſt. *Moveri.*

Amaza, oder Amaſa, ein ſohn Jethars und Abigails, commandirte des Abſaloms kriegs-völcker als General, und nach deſſen hinrichtung trug ihm David völligen pardon nebſt ſeiner vorigen bedienung wieder an; welches den Feld-Hauptmann Joab dermaſſen verdroß, daß er dieſen Amaſa, ſeinen nahen verwandten, unter dem ſchein ihn zu küſſen, bey dem barte ergriff, und ihm ſein ſchwerdt durch den leib ſtieß, daß er ſtarb. 2. *Sam.* XVII. & XX. 1. *Reg.* II. *Joſeph.* hiſt. Jud. lib. VII. c. 9. & 10. *Torniel.* A. M. 3005.

Amazia, der II. König in Juda, gebohren A. M. 3121. A. C. 863. folgte ſeinem vatter Joas A. M. 3146. A. C. 838. und that gleichwie derſelbe anfangs, was GOtt wohl gefiel. Er ſchlug die Edomiter, verfiel aber in die abgötterey dieſer völcker, und verehrte ihre götzen, welches ihm GOtt durch den Propheten verweiſen ließ. Er kehrte ſich aber hieran nicht, ſondern fieng mit dem König Joas von Iſrael A. M. 3159. A. C. 825. krieg an, von dem er überwunden, gefangen, und zu Jeruſalem im triumphe eingeführet ward. Nachdem der ob-

ſieger

ſieger die mauren der ſtadt 400. ellen lang niedergeriſſen, und die ſchätze des tempels geraubet hatte, gab er Amaziam wieder los, welcher zu Lachis, wohin er ſich vor ſeinen verräthern geflüchtet gehabt, von ſeinen eigenen leuthen im 29. jahre ſeiner regierung A. M. 3175. A. C. 809. erwürget worden. 1. *Reg.* XIV. 2. *Chron.* XXV. *Joſeph.* hiſt. Jud. lib. IX. c. 11. *Sulp. Sever. Salian. Torniel.*

Amazonen, ſollen vor zeiten ſtreitbare weiber in Sarmatien an dem fluſſe Thermodon geweſen ſeyn. Dieſe lieſſen, wie man ſchreibt, keine mannes-perſon bey ſich wohnen, ſchickten ihre eigene männer, ſo nur zu gewiſſer jahrs-zeit ſich bey ihnen einfanden, wieder von ſich, und tödteten meiſtentheils ihre neugebohrnen ſöhne, behielten hingegen die mägdlein, welchen ſie die lincke bruſt mit einem glüenden eiſen, um den ſchild bequemlich zu führen, brenneten, und von jugend auf zu den waffen anweiſung gaben. Unter ihren Königinnen ſind ſonderlich Thaleſtris und Hippolyte bekannt. Ihre geſandtſchafft zu Alexander M. und daß dieſer von ihrer Königin Thaleſtris einen ſohn ſolle gezeuget haben, wird von Arriano und andern vor eine fabel gehalten, weil weder Ptolemäus und Ariſtobulus, die mit Alexandro in ſelbigen landen geweſen, noch andere glaubwürdige geſchicht-ſchreiber etwas davon melden; wie denn auch Xenophan, der noch vor Alexandro gelebet, ihrer nicht gedencket, da er doch von dem fluſſe Phaſis, von dem lande Colchis und von der gelegenheit des Ponti Euxini diß-und jenſeit Traxezunt alles eigentlich aufgezeichnet hat. Jedoch leugnet eben dieſer Arrianus im übrigen nicht, daß ſolch weiber-Reich in denen älteſten zeiten nicht ſollte geſtanden ſeyn. Aber Strabo hält alles für fabeln. Diodorus Siculus ſetzt dieſe Heldinnen in Africam, allwo ſie von dem Lybiſchen Hercule ſollen ſeyn überwunden und ausgetilget worden. Elias Schedius will ſie lieber gar in Teutſchland ſuchen, weil der Teutſchen weiber tapferkeit zu ſelbiger zeit berühmt geweſen. Es kan aber auch wohl ſeyn, daß dieſes, was von den Amazonen gemeldet wird, daher entſtanden, weil in Klein-Aſien bey einer nation die weibsperſonen mit zu felde gezogen, wie einige alte authores angemerckt haben. *Diod. Sic.* lib. III. c. 53. ſeq. *Arrian.* lib. VII. c. 6. *Juſtin.* lib. II. c. 4. *Plin.* lib. VI. c. 7. & 13. *Herod.* lib. IV. *Strabo* lib. XI. *Curt.* lib. VI. c. 5. *Clerici* quæſt. acad. II. *Petits* diſſert. de Amazon. *Schedius* de diis Germ. ſynt. I. c. 1.*

Amazonen-fluß, Rio de las Amazonas, ein groſſer berühmter fluß im ſüdlichen America, ſonſten Oreliana genannt, nach Johann Orelhana, der dieſen ſtrom an. 1544. entdecket hat. Selbiger entſpringt aus dem gebürge in Peru, bey der ſtadt Quito, und nicht weit davon empfängt er die ſüſſe Coca, Napo, ꝛc. lauft durch die provintz Canella bis an das land Paccamores, allwo er ſich mit dem fluſſe Taupha vermiſchet, und ferner durch die provintzen Sueina, Matain, Avante, Caeara, Tapajan und andere gehet; endlich nachdem er die flüſſe Aeumaja, Catua und Cajan in ſich genommen, nach einem lauff von 800. meilen ſich in das Nord-meer zwiſchen Beaſilien und Guiana ergieſſet. Von dieſem fluſſe hat der Portugieſe, Peter Texeira, welcher 10. jahr lang von an. 1639. mit deſſen unterſuchung zugebracht, eine beſchreibung heraus gegeben. Er meldet, daß in dem außfluſſe ins Nord-meer eine groſſe menge inſuln liegen, geſtalt auch ſolches in den charten des Sanſon und du Val angemerckt iſt. Als Orelhan etliche tage auf dieſem fluſſe geſchiffet, traf er eine menge gewaffneter weiber an, welche mit ihren nachbarn krieg führten, und die gantze armee, worunter auch viel männer waren, commandirten; dieſes gab den Spaniern, denen er dieſes berichtete, anlas, ſowol den fluß als das land herum mit dem nahmen der Amazonen zu benennen. Es iſt ein volckreiches land, und liegt immer ein dorf und flecken bey dem andern; die luft iſt darinnen ſehr gemäßiget, ohnerachtet es nächſt an der linie lieget; der boden iſt überaus fruchtbar mit angenehmen wieſen und thälern, fruchtbaren bäumen, wäldern von allerhand ſchnabel-weide und fiſchreichen waſſern erfüllet; und, welches zu verwundern, giebt es keine fliegen und ungeziefer allda, womit ſonſt gantz America geplaget iſt. Die meiſten güther und einkünfte dieſes landes beſtehen in cocos-nüſſen, elffenbein, eben- und breſilien-holtz, cedern, allerhand farben, toback, zucker, baumwollen, ſcharlach-körner, wohlriechenden gummi und medicinal-krautern. Die einwohner ſind nicht ſo wild wie andere Americaner; einige derſelben gehen nackend, die meiſten aber bekleiden ſich mit baumwollen; von farben ſind ſie beäuslich, und nicht ſo ſehr verbrannt wie die Beaſilianer. Sie ſind freundlich und leutſelig, und halten gerne, was ſie zuſagen. Ihre waffen ſind bogen und pfeile, nebſt einem wurff-ſpieß, womit ſie überaus fertig ſind. Ihre gätzen machen ſie von holtz, und ſetzen ſie in einen winckel ihrer häuſer, ſintemal ſie keinen tempel haben. Es giebt bey ihnen weder ſtahl noch eiſen, ſondern ſie gebrauchen ſich eines harten ſtems, womit ſie ihre göhen und ihr hausgeräth ausarbeiten. Ihre Prieſter geben für, daß vormals ihre götter vom himmel herab geſtiegen, mit ihnen umgegangen, und den leuthen viel gutes gethan hätten. *Laët.* hiſt. novi orbis.

* AMAZONES BOHEMICÆ, oder Böhmiſche Amazonen, waren diejenigen tapfern weibs-bilder, welche an. 735. den Böhmiſchen krieg angefangen, und ſo lange er gewähret viele ſchlachten geliefert, und ſich 7. jahr durch überaus tapfer erwieſen, bis ſie endlich, zwar mehr durch betrug als macht und rechtmäßige tapferkeit, überwunden wurden. Die anführerin von ihnen war Valaska, oder Wlaſte, eine Dame von der Libuſſa, die vornehmſten aber von dieſen Amazoninnen waren Malada, Nodra, Vorasta, Suetacia, Radga, Zaſtana, Triſtona und Sarca. Vid *Æneam Sylvium*, in hiſt. Bohem.

* AMAZONIUS. Alſo wurde zu der zeit der regierung Kayſers Commodi der Chriſtmonat eine zeitlang von ſeinen ſchmeichlern, zu ehren einer maitreſſen, in die er ſterblich verliebet war, und welche er in eine Amazonin aerkleiden lieſſe, genennet. Es nahme eben dieſer Kayſer aus liebe dieſes kebs-weibes den nahmen Amazonius an, lieſſe ſogar auf ſein pittſchafft das bildnis dieſes weibs-bilds ſamt dem wort Amazonia ſtechen; er ſchämete ſich auch nicht, ihro zu gefallen auf den kampf-platz zu treten und wie ein gemeiner kämpfer oder ſechter allda ſich herum zu ſchlagen. *Lamprid.* in vit. Commod. c. 11.

* Ambach, (Melchior) ein Proteſtantiſcher Prediger, war gebürtig von Meinungen, einer ſtadt in der gefürſteten Graffſchafft Hennenberg. Nachdeme er zu Steinach an dem Neckar zehen jahre dem predig-amt vorgeſtanden, wurde er an. 1540. als Evangeliſcher Prediger nach Franckfuet an dem Mayn beruffen, welchen beruff er auch auf ſtarckes anhalten des Franckfurtiſchen Raths annahm, und ſich deswegen in dem folgenden jahr mit ſeinem weibe, kindern, und gantzen haab und guth in gemeldte ſtadt begab, obwol ihn Hans Landſchadt, Herr zu Steinach und Fauth oder Vogt zu Maßbach, ſehr ungern dimittirte. Bald nach ſeiner ankunft zu Franckfuet, allwo er zum erſten in der ſogenannten Lieben-Frauen-kirchen Evangeliſch predigte, wurde ihm von ſamtlichen daſigen Evangeliſchen Predigern aufgetragen zum gebrauch ihrer kirchen einen catechiſmum zu verfertigen, welches er auch mit zuziehung ſeiner beyden collegen, Johannis Lullii und Sebaſtiani Ligarii, noch im ſommer des 1541. jahrs zu werck richtete, darüber er aber mit den übrigen Predigern, denen dieſer catechiſmus nicht gefiele, in einen groſſen ſtreit gerieth, der endlich durch die vermittelung Martini Buceri wieder beygeleget ward. Unter andern ſchriften, die er verfertiget hat, hat er zu Franckfuet einen tractact ediret vom ſauffen und der trunckenheit ſamt ihren ſchlimmen früchten, nebſt beygefügten hiſtoeien und ſprüchen; wie auch einen tractat vom tantzen, welchen er beſonders Jacobo Razio, Predigern zu Neuſtadt, entgegen geſtellet hat, und der auch zu Franckfuet an dem Mayn an. 1545. ausgegangen. An. 1550. gab er auch heraus eine vergleichung des Papſtthums mit den gröſten ketzereyen, und an. 1551. eine klage JEſu wider die vermeynten Evangeliſchen. Seine opera ſind guten theils in der ſtadt Franckfurt bibliotheck und in die Uffenbachiſche gekommen. Unter den epiſteln Oecolampadii befindet ſich auch ein brief an den Ambach und Johannes Mantel, datirt den 2. ſept. an. 1528. darinnen Oecolampadius ſie weitläuftig tröſtet wegen ihres exilii, in deme ſie ſich damals der Evangeliſchen eelligan halben aufhalten muſten. Zur zeit des Interims hat ſich Ambach auch der einführung deſſelben ſehr tapfer widerſetzet, wie er denn den 21. aug. an. 1548. bey dem Rath zu Franckfuet eine ſchrift eingabe, darinnen er die urſache anzeigte, warum er das Interim nicht annehmen könne, und ſich erkläete lieber elend und unglück auf ſich zu nehmen, als wider ſein gewiſſen dem Interim beyzupflichten. Die zeit, wenn Ambach geſtorben, iſt unbekannt. Joh. Balth. Ritters Evangeliſches denckmahl der ſtadt Franckfuet am Mayn. Epiſt. *Zwingl.* & *Oecolamp.* tom. IV. Seckend. hiſt. Luther. in ſchol. ad indicem prim. hiſt. §. 5.

Ambachten, (die vier) lat. quatuor Officia, nennen die Holländer folgende in dem öſtlichen theil von Flandern, bey der Weſter-Schelde, befindliche örter, mit deren zubehörungen, Hulſt, Axel, Aſſenede und Bochout.

Ambadar, Ambadar, eine ſtadt am Nil in Abyſſinien. Sie liegt an dem fuß eines berges, zwiſchen den provintzen Savea und Dambea, im Königreiche Bagametri.

AMBARRI, ein volck in Gallien, welches diejenigen unter ſich begriff, die in dem diſtrict von Macon und Charalais, wenn man gegen Autum gehet, oder wie andere meynen, die in der landſchafft Nivernois und Morvant oder Maruant ihren ſitz hatten. *Cæſar.*

AMBARVALIA, war ein feſt, welches die Heyden anſtellten, um ihre felder gleichſam zu heiligen, und ſelbige fruchtbar zu machen. Es pflegte hierbey ein trächtiges ſchwein oder eine junge kuh, gegen die erndte-zeit drey mal um die äcker herum geführet zu werden; da die land-leuthe in groſſer menge mit tantzen und fralocken nachfolgten. Einer derſelben trug einen krantz von eichen-laub auf ſeinem kopfe, und ſtimmte der göttin Ceres zu ehren einen lobgeſang an. Hiernächſt wurde meth mit milch vermiſcht geopfert, und ehe man die früchte einſammlete, ſchlachtete man der gedachten göttin das herum geführte ſchwein. Der nahme dieſes feſts kömmt von ambire arva, gleichwie dasjenige feſt, wobey man das opfer-vieh um die ſtadt zu führen pflegte, den nahmen Amburbium bekam. *Virgil.* eclog. III. *Idem.* lib. I. georg. *Pomey*, pantheon mythicum p. 110.

AMBASSADEUR, ſiehe Abgeſandter.

* Ambato, ein fluß in Peru, im ſüdlichen America, welchen die einwohner wider die veneriſche ſeuche, deſſen würckung der an den ufern häuffig wachſenden Sarſaparillæ zugeſchrieben wird, gebrauchen. *Univerſal-Lexicon.*

Amber,

Amber, ein fluß in Bayern, fällt in die Iser bey Moßburg, entſpringt 2. meilen von der ſtadt Füſſen an den Tyroliſchen grentzen, und macht unterwegs den Amberſee, der faſt 3. meilen lang iſt.

Amberg, von den Alten auch Ambergthal von einem nahe dabey gelegenen ſchloſſe genannt, iſt die haupt-ſtadt in der Ober-Pfaltz, und liegt im Biſthum Regenſpurg an dem fluſſe Vils. Ihre erbauung wird von einigen dem Kayſer Henrico I. von andern aber einem Biſchoff von Aichſtädt, der ſie um das jahr 1297. aus einem dorfe zu einer ſtadt gemacht haben ſoll, zugeſchrieben. Pfaltzgraf Friedrich der ſieghaffte hat an. 1452. angefangen ſie zu beveſtigen, welches nach der zeit von andern fortgeführet worden. An. 1703. wurde ſie von den Allurten mit accord eingenommen, und an. 1708. an Pfaltz ſamt der gantzen Ober-Pfaltz übergeben, in dem Raſtädtiſchen frieden aber reſtituirt. Es iſt allhier die regierung über die gantze Ober-Pfaltz, ein feines Churfürſtliches ſchloß, zeughaus und ein ſchönes Jeſuiter-Collegium. Das vornehmſte aber iſt das ergiebige eiſen-bergwerck in und auſſerhalb der ſtadt. Chur-Bayern p. 339. *Adlzr.* annal. Boj. *Pyrher.* orig. Palat. *Tolner.* H. P.

Amberger, (Chriſtoph) ein kunſtreicher mahler, den man für Holbeins diſcipul haltet, und welcher offt zu Straßburg und Nürnberg gemahlet hat. Er hat an. 1530. den Kayſer Carolum V. abgemahlt; als nun der Kayſer gefragt, was er für ſolche arbeit fordere? und er geantwortet: ein dutzent thaler, gabe ihme der Kayſer drey dutzent, ſamt einer güldenen ketten und daran hangendem gnaden-pfenning, mit vermelden, Titian habe ſich für jedes contrefait 100. thaler bezahlen laſſen, welche doch nicht beſſer geweſen als dieſes. *Sandrart.* Academ. P. II. lib. III. p. 235. *

* Ambian, oder Ambiana, lat. Ambianum, die haupt-ſtadt eines Königreichs in Abyſſinien gleiches nahmens, an einem fluſſe, welcher aus dem ſee Zaſſan in den Nil fällt. Sie liegt unter dem 57. grad 20. min. longitud. und 2. grad 18. min. latitudinis, und alſo faſt unter der linie. *Diction. Geogr.*

* Ambiancativa, ein Königreich in Abyſſinien, längſt dem Nilo, zwiſchen Nubien und Begamedri, deſſen haupt-ſtadt gleichen nahmen führet. *Diction. Geogr.*

* AMBIANI, oder Ambianenſes, waren völcker in Gallia Belgica, zwiſchen denen Bellovaciis und Nerviis, *Cæſar*, de bell. Gall. II. 15. *Strabo*, IV. *Plinius*, IV. 17. *Ptolemæus*, um die gegend, wo heut zu tage Cammerich und Amiens liegt. Ihr haupt-ſtadt derſelben war Samarobriva. Cäſar hielte hier einen land-tag derer Galliſchen Stände. *Cæſar*, de bell. Gall. V. 24. und nahm auch ſeine winter-quartiere hier. *Cæſar*, XVI. 51. So Cæſar, de bell. Gall. II. 15. zu trauen, ſollen ſie keine kauffleuthe in ihr land gelaſſen haben, keinen wein oder andre dinge, ſo zur ſchwelgerey dienen, eine einfuhre zu ſich verſtattet, weil dieſes die gemüther laß machte, und von ihrer tapferkeit abbrächte; wie ſie denn auch tapfere leuthe geweſen, und ſich der Römiſchen gewalt nicht unterwerffen wollen, und denen andern völckern, ſo ſelbiges gethan, ſehr vor übel gehalten. Nach der zeit haben ſie die ſtadt nach dem volcke angefangen zu nennen, nemlich Ambiani, daher auch die ſtadt Amiens ihren nahmen haben ſoll. *Cellarii* geogr. ant. II. 3. §. 199. *Pancirolli* not. dign. Imp. Occid.

Ambiatinum, ein flecken am Rhein, ſiehe Capell.

* AMBIBARETI, oder AMBIVARETI, ein altes volck in Gallia Celtica, welche längſt der Rhone gewohnet, wo heutiges tages Vivarais iſt. *Cæſar*, de bell. Gall. III. 75.

AMBIBARII, ein volck in dem alten Gallien, deſſen Cäſar gedencket. Man glaubt, daß es in der Normandie ſeinen ſitz gehabt, ungefehr wo heutiges tages das Biſthum Avranches iſt, und hält man dafür, daß der flecken Ambie oder Hambie, welcher 5. oder 6. meilen von dem berge St. Michael liegt, ſeinen nahmen von demſelbigen habe.

* **Ambierte**, Ambierta, iſt ein flecken Franckreichs in der landſchafft Forez, auf den grentzen des Bourbonneſiſchen, drey meilen von der ſtadt Roan, von mitternacht gegen abend gelegen. *Maty*, Dict. Géogr.

Ambigatus, König der Celten, ſo zu des Römiſchen Tarquinii Priſci zeiten gelebt, deſſen ſchweſter ſöhne (dann von ſeinen kindern wird nichts gemeldet) durch führung unterſchiedlicher colonien ſich ſehr berühmt gemacht; deren etliche Segovejus in Teutſchland, und Bellovejus in Italien überbracht. *Luv.* lib. V. *Duplexix*, mem. des Gaules liv. II. c. 36. *

* Ambiger, ein König zu denen zeiten Alexandri M. der deſſen ſtadt belägerte, und die einwohner ſich mit abſchieſſung vergifteter pfeile zu beſchützen ſuchten. *Juſtinus*, XII. 10.

* AMBILIATES, oder AMBIALITES, waren alte völcker in Gallia Celtica, welche in der gegend, wo jetzo die kleine ſtadt Lambaſe in Bretagne, zwiſchen St. Brieux und Dinant liegt, wohneten. *Cæſar*, de bell. Gall. III. 9. *Valeſius*, not. Gall.

Ambiorix, ware zu Cäſaris zeiten das haupt der Eburonen, welche völcker in der gegend des heutigen Stifts Lüttich ihre wohnung hatten. Dieſe bewegte er zum abfall von den Römern, brachte bis 60000. mann auf die beine, und überfiele mit ſolchen eine Römiſche legion, und noch 5. andere Cohortes, welche unter Q. Titurio Sabino und Lucio Aurunculeio Cotta, das winter-lager in der Eburonen land hatten. Als er ſie gleichwolen in ihrem beveſtigten lager nicht getrautr zu überwältigen, wuſte er ſie mit liſt daraus zu locken, indem er ſie glauben machte, wie gantz Gallien in den waffen wäre, und dagegen verſprach, daß er ſie bis zur nächſten Römiſchen legion wollte durchwinſchen laſſen; aber unter weges paſſete er ihnen an einem bequemen ort auf, und hiebe alles in ſtücken, ſo daß faſt niemand davon kame. Gleicher maſſen wollte er auch mit dem nächſten winter-lager umſpringen, darinnen eine andere Römiſche legion unter anführung Q. Ciceronis lage. Aber dieſer ware ihm zu ſchlau, und als es zur belagerung kam, ſchluge er dem Ambiorix alle ſtürme ab, bis ihme Cäſar ſelbſt zu hülff kame, und den feind aus dem feld ſchluge, jedoch wegen bey ſich habendem wenigen kriegs-volck für dismalen nicht weit verfolgen dörfte. Nach etwas zeit fiele Cäſar unvermuthet in dieſes land, und vermeynte dieſen ſchädlichen feind in der eyl zu erhaſchen; allein er entraun noch glücklich, und wuſte ſich auch in nachfolgender zeit ſo wohl vorzuſehen, daß ihne die Römer niemals in ihre hände kriegten, und ſich mit verheerung ſeines landes begnügen muſten. *Cæſar*, de bell. Gall. lib. V. VI. VIII. *Dio.* lib. XL. *Oros.* lib. VI. c. 9. *Duplexix*, mém. des Gaules liv. IV. c. 35. & 36. *

Ambirkleth, ein ſohn Eugenii V. Königs in Schottland, folgte Eugenio VI. um das jahr 702. Ehe er zur regierung kommen, ſoll er ein tugendhaffter Fürſt geweſen ſeyn, welches lob er aber hernach durch ſeine laſter verlohren. Er führte mit den Picten krieg, und wurde des nachts durch einen pfeil in den kopf verwundet, ohne daß man den thäter erfahren konnte, woran er an. 704. ſtarb. *Leſlæus*, lib. IV. *Buchan.*

* AMBITUTI, oder AMBITUI, waren Gallier, welche nebſt denen Tolioſtobogis und Veturis einen theil Phrygiens einnahmen, als die Gallier durch Ungarn und Griechenland nach Aſien giengen, und einen theil deſſelben eroberten, welcher von ihnen den nahmen Galatien bekam. *Plinius*, V. 31. *Solinus*, XLI. *Salmaſius* ad Solin. c. l.

* AMBIVARITI, waren völcker in Gallia Belgica, derer Cäſar lib. IV. de bell. Gall. meldung thut. Nach einiger meynung ſollen ſie denjenigen theil des Hertzogthums Brabant, darinnen Hertzogenbuſch, Breda, Bergen op Zoom und Antwerpen ſich befinden, bewohnet haben. *Car. Steph.* Diction.

* **Ambiverus**, (Franciſcus) war aus Bergamo gebürtig; er ſchrieb an. 1621. einen Tractatum tripartitum de perfecta diſciplina juvenalis ætatis. Ließ einige gedichte in druck gehen. *Konig.* bibl. vet. & nov.

* **Ambivius**, (Marcus) ein Römiſcher Landpfleger in dem Jüdiſchen lande, wurde von Kayſer Auguſto an Coponii ſtatt zu dieſem amte verordnet, welches er aber nicht mehr als drey jahre verwaltete, als nach welcher zeit er von Auguſto aus Judäa wieder zurück beruffen, und hingegen Annius Rufus an ſeine ſtatt geſetzet ward. Unter ſeiner regierung iſt nichts merckwürdiges vorgegangen, auſſer daß Salome, Königs Herodis des Groſſen ſchweſter, aus dieſer welt geſchieden, welche durch ihre liſtige und boshaffte pratiquen in ihres bruders hauſe viel unheil geſtiftet hat. *Joſeph.* antiquit. lib. XVIII. c. 3.

* **Ambleſinde**, lat. Ambleſinda, ein ort in der Grafſchafft Weſtmorland in Engelland, am Wynander-meer, zwiſchen den ſtädten Kendal und Keswick. *Diction. Géogr.*

Ambleteuſe, ein ziemlicher flecken in der Picardie, und zwar in der Grafſchafft Boulogne, an der ſee gelegen, nebſt einem hafen, den man ſonſt den hafen von Amſtat nennet.

† **Amblevr**, lat. Amblavia, ein fluß im Hertzogthum Luxenburg, flieſſet bey Malmedy und Stablo vorbey, und fällt zwiſchen Lüttich und Durbey in den fluß Ourte. *Diction. Géogr.*

* **Amblidum**, ein ſchloß in Franckreich am fluſſe Bar, bey Vendeneſſe gelegen, deſſen Zodoardus in rebus an. 943. gedenckt, daß ſich nemlich Rotbertus und Rodolphus zwey brüder, ſo von Rheims verjagt worden, allhier aufgehalten, Hugo aber, der Gouverneur zu Rheims, habe es erobert, und in die aſche gelegt. Heut zu tage heißt es Ambly. *Valeſius*, not. Gall.

Ambliſe, eine Herrſchafft in den Spaniſchen Niederlanden, vormals dem Grafen von Reckheim und Aſpremont zugehörig. Sie ward zum Fürſtenthum unter Goberto VII. der den Fürſtlichen titul geführet, erhoben. Als deſſen linie erloſchen, iſt Ambliſe an Renatum von Anglur, Herrn zu Bourlemont, durch vermählung Antonii, Gräfin von Aſpremont, gekommen. *Imhof.* not. procer. lib. IX. c. 8.

* **Ambohitſmenrs**, ſind völcker Africä in dem orientaliſchen theil der inſul Madagaſcar, allwo ſich ſehr hohe gebürge befinden. *Flacourt.*

Amboine, oder **Ambone**, eine inſul in dem Indianiſchen meer, zu den groſſen Moluccciſchen gehörig, iſt die vornehmſte unter den herumliegenden, welche man Ambones nennet; hat bey 24. meilen im umkreis, und eine haupt-ſtadt eben deſſelben nahmens, ſonſt auch Jſou genannt, mit einem ſtarcken caſtell, nahmens Victoria, und einem weitläuftigen hafen. Die einwohner ſind vor zeiten ſehr wild und menſchen-freſſer geweſen, haben aber durch die handlung mit den Perſern und Portugieſen ſolche unart abgelegt. Dieſe inſul iſt von den Portugieſen an. 1519. entde-

entdecket worden; aber an. 1603. nahm ihnen der Holländiſche Admiral Verhagen die veſtung auf Amboine ab, und trieb ſie von dannen. Die Spanier unterſtunden ſich an. 1620. zwar auch daſelbſt ein, jedoch haben die Holländer ſich nachdem noch veſter geſetzet, und ſtarcke colonien dahin geführet. Sie haben auſſer dem fort Victoria noch 2. andere veſtungen, Hiten und Löw, mit ſtarcker garniſon und geſchütz verſehen, und das caſtell Victoria in der ſtadt Amboine, ſo allezeit eine beſatzung von 600. mann unterhält, wird nach Bataoia auf der inſul Java vor den wichtigſten ort, den ſie in Indien haben, gehalten. Es trägt die inſul einen groſſen überfluß von würtz-nelcken, womit ſie ſtarcken handel treiben. Die inwohner waren vor zeiten insgeſamt Heyden, und ſind ihrer viel durch die Perſer und Arader zur Mahometaniſchen religion gebracht worden; doch hängt ihnen noch immer was von dem vorigen Heydenthum an, und verehren ihrer viele den teufel, den ſie Nito, das iſt ein böſer geiſt, oder Tuan, das iſt, Herr, nennen, damit er ihnen kein leid zufügen möge. Sie beſchneiden auch ihre kinder, aber nicht ſo, wie die Jüden oder Mahometaner, ſondern zerſpalten nur die oorhaut, die jene ſonſt wegſchneiden, und ſolches nicht ehe, als wenn ein knabe zwölf jahr alt iſt. Bisher aber haben die Holländer durch die dahin geſandte Prediger eine groſſe menge derſelben zum Chriſtenthum gebracht, ſo, daß ſich an. 1686. bey 30000. bekehete unter ihnen gefunden. Mandelslo, Ind. reiſe. *Franc. Valent. de Dorth* ſendſchr. aus Amboina. *Hiſt. des Molucques.*

Amboiſe, Ambaica, eine ſtadt in der Franzöſiſchen landſchafft Touraine, an der Loire, mit einem ſchloſſe, welches Carolus VIII. zu ehren ſelbiger ſeiner geburts-ſtadt erbauet. Ludwig XI. ſtiftete hier an. 1469. den Ritter-orden St. Michael. Die ſtadt iſt ſehr alt und denckwürdig wegen einer inſul, ſo nun in der ſtadt mit eingeſchloſſen, auf welcher Clodoväus und Alaricus zuſammen gekommen, wie Gregorius Turonenſis meldet. Sie iſt hernach von den Normännern verwüſtet worden; Fulco III. aber, Hertzog von Anjou, hat ſie wieder erbauet, und daſelbſt die Collegial-kirche zu St. Florentin geſtiftet. Es iſt ſonſt in den geſchichten die zuſammenverſchwörung von Amboiſe bekannt, von welcher unter Franciſcus II. König in Franckreich, kan nachgeſehen werden. *Scotther.* agri Thuron. amœnitates. *Du Chesne*, antiq. des villes de France. *Sammarth.* hiſt. de la Tremouille.

Amboiſe, eine alte vornehme familie in Franckreich, daraus viel berühmte leuthe entſproſſen, hat den nahmen von der ſtadt Amboiſe, darüber ſie vormals die herrſchafft führte. Petrus, Herr von Berrie, iſt der erſte von dieſem geſchiechte, ſo viel man nachricht hat, und lebte ums jahr 1100. Er hinterließ unterſchiedene kinder, und daeunter Raimaldum, welcher Margaretham d'Amboiſe, die älteſte ſchweſter Sulpicii III. Herrn zu Amboiſe und Chaumont, heurathete; und mit ihr Johannem I. zeugete, welcher ſeinen eltern in den Herrſchafften Amboiſe, Chaumont und Montrichard folgte, auch nach dem tode ſeiner mutter ſchweſter Mathildis den nahmen und das wapen des hauſes Amboiſe annahm. Er ſtarb an. 1274. und hinterließ Johannem II. dieſer aber Petrum I. und Hugonem. Petri nachkommen ſind bereits in dem XV. ſæculo ausgeſtorben; Hugo aber hat ſeinen ſtamm noch weiter fortgepflantzt. Er verließ unterſchiedene kinder, und unter andern auch Johannem, einen vatter Hugonis II. und groß-vatter Petri d'Amboiſe, Herrn von Chaumont, ꝛc. Dieſer war Ritter, Rath und Cämmerer bey Carolo VII. und Ludovico XI. und ſtarb an. 1473. Mit ſeiner gemahlin, Anna von Beuil, hatte er 8. töchter und 9. ſöhne gezeuget: 1) **Carolum** d'Amboiſe I. Herrn von Chaumont, dieſer ſtund in guten gnaden bey dem Könige Ludovico XI. welcher ihn zum Gouverneur von l'Isle de France, Champagne und Burgund machte. Er defreyete an. 1476. des Königs ſchweſter Jolantam, die verwittwete Hertzogin von Savoyen, aus der gefangenſchafft auf dem ſchloſſe Rouver bey Dijon, dahin ſie der Hertzog von Burgund, Carolus Audax, ſetzen laſſen, eroberte auch das gantze Hertzogthum Burgund, ſo der vorige Gouverneur, Georg de la Tremouille, verlohren hatte. Er ſtarb zu Tours den 22. febr. an. 1481. und hinterließ von Catharina von Chauvigni 4. ſöhne, als Franciſcum, Prioen des ordens St. Lazari; Ludovicum, Cardinal; Guidonem, Capitain über 200. Edelleuthe des Königl. hauſes unter Ludovico XII. und Caeſarem II. von dem hernach. 2) **Johannem** d'Amboiſe, Biſchoff und Hertzog von Langres, von dem unten. 3.) **Emericum** d'Amboiſe, Groß-Meiſter zu Rhodus, ſ. unten. 4.) **Ludovicum** d'Amboiſe, Biſchoff zu Albi; ſ. unten. 5.) **Johannem** d'Amboiſe, Herrn von Buſſi ꝛc. Rath und Cämmerer des Königs Ludovici XI. und General-Lieutenant in der Normandie. Dieſer zeugte mit Catharina von St. Belin 7. töchter und 9. ſöhne. Jacobus verlohr an. 1515. ſein leben in der ſchlacht bey Maeignano, und hinterließ 2. töchter. Johannes ward Biſchoff zu Langres. Georgius, Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Rouen; ſ. unten. Gottfried, Abt zu Cluny, ſtarb an. 1518. Carolus, Oberſter über ein regiment zu fuß. Jacobus blieb an. 1525. in der ſchlacht vor Pavia. Die übrigen 3. ſöhne ſturben in ihrer jugend. 6.) **Petrum** d'Amboiſe, Biſchoff zu Poitiers und Abt zu St. Jovin de Maemes, der an. 1505. zu Blois verſchieden. 7.) **Jacobum** d'Amboiſe, Biſchoff zu Clermont und Abt zu Cluny, welcher an. 1516. verſtorben. 8.) **Georgium** d'Amboiſe, Cardinal; ſ. unten. 9.) **Hugonem** d'Amboiſe, Herrn von Aubijour, Landvogt zu Beaucaire, Gouverneur zu Aiguesmortes und Pezenas, Ritter des ordens St. Michael und General-Lieutenant in Languedoc. Derſelbe blieb an. 1525. in der ſchlacht vor Pavia, und hinterließ von ſeiner gemahlin, Margaretha von Armagnac, verſchiedene kinder, und daeunter Jacobum, Baron von Aubijour, Obersten über das Languedockiſche regiment, welcher an. 1536. in der belagerung der ſtadt Marſeille blieb. Der älteſte von ſeinen ſöhnen war Ludovicus, Graf von Aubijour, Ritter des Königlichen ordens, Gouverneur zu Albi ꝛc. Dieſer hatte Jacobum, der in der ſchlacht bey Coutras an. 1585. ſeinen geiſt aufgab, und Franciſcum, Ritter zu Maltha, und hernach Grafen zu Aubijour, welcher Henrico III. und IV in den innerlichen kriegen diente, und von ſeiner gemahlin Iſabella de Levi, Franciſcum Jacobum, Königlichen Statthalter in Languedoc, der an. 1656. unverheurathet ſtarb, nach ſich ließ.

Amboiſe, (Carolus von) Herr von Chaumont, ward an. 1500. von dem König Ludovico XII. nach der wieder-eroberung von Mayland, welches Joh. Jac. Trivultius verlohren hatte, an dieſes ſtelle zum Gouverneur von dieſem Hertzogthum gemacht, da er nur 25. jahr alt war. Er hatte dieſe ehre zwar dem anſehen ſeines bruders, des Cardinals Georgii von Amboiſe, zu dancken, der damals bey Ludovico XII. alles galt; aber er war derſelben nicht unwürdig, und führete ſich ſo klüglich auf, daß, ſo lange er lebte, das Hertzogthum, ohnerachtet des damaligen gefährlichen zuſtandes, in Franzöſiſcher devotion blieb. Als an. 1502. die Schweitzer unvermuthet Belinzone wegnahmen, und in Mayland einfallen wollten, verwahrte er die päſſe, ohnerachtet ſeiner wenigen mannſchafft, ſo wohl, daß ſie von ihrem vorhaben abgehalten, und zu einem ſtillſtande genöthiget wurden. Der König machte ihn hierauf zum Marſchall von Franckreich, nebſt welcher würde er auch Admiral von Franckreich, Grand-Maitre und Gouverneur der Normandie war. Nachdem an. 1508. die ligue zu Cambray geſchloſſen worden, fieng er auf befehl des Königs die feindſeligkeiten wider die Venetianer an, nahm Trevi und andere plätze ein, und trug ein groſſes zu dem ſiege bey Ghiaradada an. 1509. bey. Im folgenden jahre conjungirte er ſich mit den Kayſerlichen, und nahm den Venetianern einen platz nach dem andern weg, daß ihnen faſt nichts als Venedig überblieb. Da hierauf die Schweitzer mit 12000. mann in Mayland einbrechen wollten, nöthigte er ſie abermal mit einer geringen mannſchafft durch die gute verwahrung der päſſe, daß ſie zurück kehren muſten, und machte durch den bloſſen auff ſeines anzugs, daß die Venetianer die belagerung von Verona aufhoben. Er erhielte das Hertzogthum Mayland wider alle feinde, die ſich zuſammen verbunden hatten, die Franzoſen daraus zu verjagen: und als er erfuhr, daß der Papſt Julius II. als der vornehmſte urheber dieſer ligue, zu Bolvgne war, that er einen heimlichen marſch dahin, und hätte denſelben ohnfehlbar gefangen bekommen, wenn er ſich nicht mit vorſchlägen in einem frieden hätte ſo lange aufhalten laſſen, bis demſelben ein theil ſeiner armee zu hülffe gekommen. Er grämte ſich hernach deswegen, und weil der Papſt Mirandola weggenommen, ſo ſehr, daß er an. 1511. zu Correggio im 38. jahre ſeines alters ſtarb, wiewol einige muthmaſſen, daß er durch gift hingerichtet worden. Er hinterließ von Johanna de Graoile einen einigen ſohn, Georgium, welcher an. 1525. in der ſchlacht vor Pavia unverheurathet geblieben. *Mémoires du Marechal de Fleurange. Hiſt. de Bayard. Gucciardin. Daniel*, hiſt. de France tom. II. col. 1684. 1707. 1785. 1812. 1818. 1829. 1833.

Amboiſe, (Emericus d') der 40. Groß-Meiſter des ordens St. Johannis von Jeruſalem, zu Rhodus, wurde nach Petro d'Aubuſſon an. 1503. adweſend, indem er in Franckreich Groß-Prior war, darzu erwehlet. An. 1510. beſochte er die berühmte ſchlacht wider den Sultan von Egypten, bey dem hafen Lataizo, an der Syriſchen gräntze, und ſtarb an. 1512. Sein nachfolger war Guido von Blanchefort. *Boſius*, hiſt. de l'ordre de S. Jean de Jeruſal. *Naberat.* privileg. de l'ordre.

Amboiſe, (George d') Cardinal, war ein ſohn Petri d'Amboiſe. Bey dem Könige Ludovico XII. hatte er ſich bereits beliebt gemacht, da er noch Hertzog von Orleans war, indem er ſich dergeſtalt um ſeine erledigung aus dem gefängnis nach der ſchlacht den St. Aubin bemühet, daß er ſelbſt daeüber in arreſt genommen worden; daraus er aber hernach zugleich mit dem Hertzoge von Orleans mit groſſer ehre gekommen iſt. Erſtlich hatte er an. 1484. das Biſthum zu Montaudan, hernach das Ertz-Biſthum Nardonne, und endlich erlangte er an. 1498. das zu Rouen. Seldiges jahr bekam er auch den Cardinals-hut, und zu gleicher zeit vertrauete ihm der König Ludovicus die geſchäffte ſeines Reichs, welchen er überredete, Mayland einzunehmen, weil es ihm wegen ſeiner groß-mutter Valentina zugehörte. Er brachte es auch ſo weit, daß dieſes land an. 1500. erobert, und Ludovicus Sforzia, nebſt vielen andern vornehmen leuthen gefangen wurde. Der Papſt Alexander VI. machte ihn an. 1501. zum Legaten in Franckreich, und erzeigte ihm ſonſt noch groſſe ehre, nur damit er durch ſeine vermittelung den König zu ſeinen abſichten mit Cäſare Borgia geneigt erhalten möchte. In eben dieſem jahr ſchloß er im nahmen des Königs mit dem Kayſer Maximiliano zu Trident einen tractat, und an,

an. 1508. mit des Kayſers tochter Margaretha von Flandern die ligue zu Cambray. Er ſtrebte mit groſſem verlangen nach der Päpſtlichen würde, welches die urſache war, daß er des Königs macht in Italien immer groß zu erhalten ſich bemühete. Nichts deſto weniger ward er nach Alexandri VI. abſterben von dem Caedinal Juliano de Rovere, der hernach ſelbſt Papſt worden, darum gebeacht. Diß vermehrte die feindſchafft zwiſchen dieſem Papſte und den Franzoſen, und bewog den Cardinal, daß er ein ſchiſma veranlaßte, und durch ein Concilium, ſo erſt zu Piſa, hernach zu Mayland, und endlich zu Lyon gehalten wurde, zur Päpſtlichen würde zu gelangen ſuchte. Aber die unglücklichen zufälle der Franzöſiſchen armee in Italien machten ſein vorhaben zunichte, und als an. 1510. der Hof ſich zu Lyon aufhielt, verfiel der Cardinal Amboiſe in eine krankheit, welche ihn auch den 25. may des lebens beraubte. Der König beklagte ſeinen tod, und jederman betrübte ſich über den verluſt dieſes Staats-Miniſters, welcher ohne geitz und hochmuth die ergierung zu groſſem nutzen des Reichs geführet hatte. *Baudier* und *des Montagnes* in ſeinem leben. *Sciſſel* dans la vie de Louis XII. *l'Auteur* de la vie du Cheval. Bayard. c. 41. *Guicciard. Ciaccon. Onuphr. Frizon. Aubery. Genebrard. Hilarion de Coſte. Du Bouchet. Du Tillet. Sammarth. Mezeray. Daniel* ſub Lud. XII. *Lettres du Card. d'Amboiſe & du Roi Louis XII.*

Amboiſe, (George d') **der jüngere**, Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Rouen, war ein ſohn Johannis d'Amboiſe, Herrn zu Buſſi ꝛc. Seines vatters deuder, obgedachter George d'Amboiſe, trug eine groſſe liebe zu ihm, welchem er auch an. 1510. im Ertz-Biſthum zu Rouen nachfolgte. An. 1522. verſammlete er einen Synodum, an. 1546. machte ihn Paulus III. zum Cardinal, und an. 1550. muſte er ſein leben beſchlieſſen. *Frizon* Gall. purp. *Aubery*, hiſt. des Card. *Sammarth.* Gall.

Amboiſe, (Johann d') Biſchoff zu Langres, war ein ſohn Petri d'Amboiſe, und einer von den berühmteſten Peälaten des XV. ſæculi. Er hatte anfangs das Biſthum zu Maillezais, und die Abteyen St. Jean d'Angeli und Ponnecomde, hernach an. 1481. erlangte er das Biſthum zu Langres. Der König Ludovicus machte ihn zum Statthalter in Burgund, und beauchte ihn in wichtigen geſchäfften, dabey aber Amboiſe doch nicht unterließ, vor ſeine kieche zu ſorgen. Er gab an. 1491. Conſtitutiones Synodales heraus, und beachte ſich den titul eines vatters der armen, vertheidigers der religion und beſchützers der kirche, zuwege. Er ſtarb zu Dijon den 20. may an. 1498. *Sammarth.* Gall.

Amboiſe, (Ludovicus d') Biſchoff zu Albi, war der vierte ſohn Petri d'Amboiſe. Er beachte ſich durch ſeine verdienſte bey den Königen Ludovico XI. Carolo VIII. und Ludovico XII. in anſehen, wurde Statthalter in Languedoc, in Rouſſillon und in Burgund, woſelbſt er ſich angelegen ſeyn ließ, das Parlement aufzuechten. An. 1437. erlangte er das Biſthum, welchem er ſo wohl vorſtund, daß er den zunahmen des guten davon bekam. Er machte die eheſcheidung zwiſchen dem Könige Ludovico XII. und deſſen gemahlin Johanna, und ſtaeb an. 1505. Sein nachfolger im Biſthum war Ludovicus d'Amboiſe, ſeines bruders Caeoli ſohn. Der Papſt Julius II. machte ihn an. 1506. zum Cardinal; er ſtarb aber bald darauf an. 1510. oder 11. *La Croix du Maine. Guagnin.* ep. 37. 38. & 44. *Sammarth.* Gall. *Frizon. Aubery. Catel.* &c.

Amboiſe, (Ludovicus Clermont von) Herr von Buſſy, Marquis von Renel. Er ſtammte her von Johanne d'Amboiſe, Herrn von Buſſy, Rath und Cammer-Herrn des Königs Ludovici XI. dem fünften ſohne Petri aus dem hauſe Amboiſe in Toucaine. Er wae ſehe anſehnlich und wohlgeſtalt von perſon, ſehe geſchickt nicht nur in den ritterlichen übungen, ſondern auch in allerhand wiſſenſchafften, vornemlich in der rede-kunſt und in der poeſie, auch dabey ſo tapfer und ſtarck, daß er insgemein le brave Buſſy genennet wurde. Gleichwie er aber dieſes letztere zu einer allzugroſſen eindildung von ſich ſelbſt, und zu einer verachtung andeer ſich verleiten ließ, (wie er denn unter andern von ſich ſelbſt zu rühmen pflegte, daß er in dem hertzen eines Edelmanns den muth eines Königs trüge) alſo mißbeauchte er auch zugleich ſeines lebhafften und muntern geiſtes, andere auf eine empfindliche art durchzuziehen, wobey er das frauenzimmer und die Geöſten am Hofe, ja den König Henricum III. ſelbſt nicht verſchonte. Dieſer letztere hatte ihn über 50. mann von ſeiner ſchweren reuterey zum Hauptmann gemacht. Er quittirte aber deſſen Hof, und begab ſich an ſeines bruders, Franciſci, Hertzogs von Alençon, ſeinen. Weil er nun dieſem Herrn, der ihn bald zu ſeinem Favoriten annahm, hohe gedancken beyzubringen ſuchte, auch ſeinen eigenen ſpöttiſchen einfällen wider die Königliche Favoriten, ſonderlich den du Gas, freyen lauff ließ, ſo ſuchten ihn dieſe auf alle art bey Henrico III. ſchwartz zu machen, wozu er ſelbſt öfters gute gelegenheit gab. Zum exempel, einmals kam er mit einer ſuite von 3. bis 400. Edelleuthe nach Hofe, dahin er beſchieden war, um ſich mit Monſ. Saint Phale wegen eines über eine Dame entſtandenen ſtreits zu vergleichen; da denn Henricus III. bey erſehung ſeines gefolges überlaut gefragt: was denn vor ein König daher käme? Ein ander mal, da der König an dem feſte der heil. drey Könige, mit Madem. de Pons, die den vorhergehenden abend durch das in Franckreich gewöhnliche bohnen-los Königin worden war, in dem allerpeächtigſten aufzuge, nebſt ſeinen mignons, in die meſſe gieng, fand ſich auch Buſſy nebſt dem Hertzoge von Alençon dardey ein, und zwar in der allerſchlechteſten kleidung; hingegen mit 6. pagen hinter ſich, die in gülden ſtück gekleidet waren, wobey er ſagte: es wäre nunmehr die zeit gekommen, da die gröſten bengel am beſten geputzt ſeyn müſten. Durch viel andre dergleichen freye beziequngen bewog er den König zu einem groſſen zorn wider ſich, und da man demſelben heimlich beygebracht, daß Buſſy mit ſeiner ſchweſter, der Königin Margaretha von Navaera, in allzugroſſer vertrauchkeit lebte, ward mit ſeiner bewilligung einsmals an. 1575. ein complot gemacht, ihn, wenn er abends aus dem Louore kommen würde, durch 12. reuter hinrichten zu laſſen. Er entkam aber noch dieſer gefahr, durch den beyſtand ſeines freundes Gaillon, welcher handel nicht wenig darzu beytrug, daß Henricus III. mit ſeinem bruder, dem Hertzoge von Alençon, öffentlich zerfiel. Es kam zwar bald zu einem ſtillſtande, worinnen Buſſy das commando von Saumur erhielt; allein nicht lange hernach, an. 1576. zogen die beyden beüder wider einander zu felde, wobey duech einen zanck, welchen Buſſy mit dem Vicomte de Turenne anfieng, beynahe des Hertzogs trouppen ſich unter einander ſelbſt aufgerieben hätten. Nichts deſtoweniger erfolgte in dem apeil des gedachten jahes ein friede, da der Hertzog ſich an ſeines bruders Hof degab, Buſſy aber wollte lieber, wie er ſagt, einen König in der provintz Anjou, wovon er das Gouvernement erlangt hatte, als den Hofe einen knecht abgeben. Er gieng auch wuecklich nach Angers, ſetzte ſich in dem ſchloſſe daſelbſt veſte, und verſuhe zu ſeinem Gouvernement mit den leuthen auf eine ſolche art, zumal mit abfvederung groſſer geld-ſummen, daß ſie nut ihm ſchlechter dings nicht zufrieden waren. Endlich zog er ſich den 19. aug. an. 1579. da er kaum 29. jahe alt war, durch eine unzeitige peahlerey ein ſehe trauriges ende zu. Er hatte an den Hertzog von Alençon und Anjou, mit welchem, als einem jungen Herrn, er ſehe vertraulich umgieng, geſchrieben, daß er anietzo ein ſtück wild von deſſen Oberſt-Jägermeiſter in ſeinen garnen hätte, mit welchen woeten er die gemahlin des Grafen Caroli von Chambes Monſoreau verſtund, welchen der Hertzog auf des Buſſy eccommendation kuetz zuvoe zu ſeinem Oberſt-Jägermeiſter gemacht hatte. Der Hertzog zeigte dieſen drief dem Könige; dieſer aber, welcher veelängſt eine gelegenheit gewünſcht, ſich an dem Buſſy zu eächen, hinterbeachte dem Grafen von Monſoreau, auf was vve eine art er geſchimpft wuede, und führte das exempel eines mannes an, welcher kurtz zuvoe auf dem ſchloſſe zu Poitiers ſein ehebrecheriſches weib ermoedet, ohne daß ihm darüber das geringſte widerfahren wäre. Der Graf gieng darauf mit der poſt nach ſeinem guthe, und zwang ſeine gemahlin, daß ſie ſcheinlich den Buſſy auf eine gewiſſe zeit auf das jagd-ſchloß la Coutanciere beſcheiden muſte. Buſſy ſtellte ſich, nebſt Colladon, Lieutenant criminel von Saumur, welcher bey dieſer liebes-intrigue unterhändler war, um die geſetzte zeit ein, ward aber gleich bey dem eintritt in ſeiner maitreſſe zimmer, von dem gemahl, wie auch von 10. bis 12. andern wohlbewaffneten männern, angegeiffen. Er wehrte ſich ſehe lange auf eine recht verzweifelte art, ſo lang ihme nur eine ſpannen lang ſtahl an der klingen bliebe, und verwundete 2. bis 3. von ihnen. Allein da er ſich zuletzt durch ein fenſter in einen geaben hinunter ſtürtzen wollte, ward er von hinten zu getödtet. Sein Herr, der Hertzog Franciſcus, wae damals in Engelland, ließ aber nicht die geringſte traueigkeit deswegen ſpüren; ja nach einiger meynung hat er es nicht ungern geſehen, weil auch ihm des Buſſy hochmuth und freyheit verdrüßlich zu werden angefangen. Die Hof-Damen, die Königl. Favoeten, und die beyden provintzen Anjou und Maine, welche er über alle maſſen beſchweret, bezeigten über dieſen todes-fall eine ungemeine freude. Hingegen entſtund deswegen eine todt-feindſchafft zwiſchen der Buſſiſchen familie und dem Grafen von Monſoreau, an welchem ſich inſonderheit Johann von Montuc, des Biſchoffs von Valence natürlicher ſohn, mit nachdruck zu rächen ſuchte, weil er des entleibten Buſſy ſchweſter, eine Dame von einem ſehe hohen geiſte, geheuerathet hatte. Doch endlich nach 9. jahren ward auf des Königs ausdrücklichen befehl ein vedentlicher vergleich diſſfalls aufgerichtet. Auf des Buſſy tod hat einer folgendes diſtichon gemacht:

Uſus erat ſemper Veneris Martisque favore,
Sed Mars hunc tandem prodidit atque Venus.

Thuanus, hiſt. lib. LXVIII. *Mezeray*, hiſt. de France tom. III. p. 384. 391. 397. 406. 450. 480. *.

Amboiſe, (Franciſcus von) gebürtig aus Paris, lebte in dem XVI. ſæculo. Nachdem er ſeine ſtudia abſolviret, auch eine zeitlang andere unterrichtet hatte, legte er ſich auf die Rechtsgelehrſamkeit, und machte ſich als ein Advocat des Paeiements zu Paris berühmt. Hierauf wurde er Parlements-Rath in Bretagne, und endlich Requeten-meiſter und Staats-Rath. Er hatte eine zeitlang gereiſet, und in ſeiner jugend unterſchiedene veeſe und orationes in Franzöſiſcher und Lateiniſcher ſprache deucken laſſen, ſich aber am meiſten durch die herausgebung der ſcheiſten Petri Abelaedi berühmt gemacht, darinnen er groſſen fleiß angewendet, auch denſelben eine gelehrte vorrede beygefüget, in welcher er Petrum Abelaedum vertheidiget, wie man in der edition des jahrs 1616. ſehen kan. Er ſoll auch einen tractat de Concilio, und eine voerede zum Gregorio

Turo-

Turonenſi ehirt haben, darinnen er Gregorium von den anklagen Flacci Illyrici befreyet. *Mr. Lancelot*, einer von den Unterbibliothecariis bey der Mazariniana zu Paris, hat in der neuen edition des Dictionnaire von Bayle unſerm d'Amboiſe die ehre der edition von Petri Abelardi operibus ſtreitig gemacht, inmaſſen in dieſer trefflichen bibliotheck ein exemplar gefunden, mit dem titul: Petri Abelardi Opera nunc primum eruta ex Mſc. Godd. & in lucem edita ſtudio & diligentia Andreæ Quercetani Turonenſis, Paris 1616. 4to. *Thuanus* apud Launojum hiſt. coll. Navarr. *Du Verdier Vauprivas. Bayle.*

† **Amboiſe.** (Franciſcus von) Sein vatter hieß nicht Carolus, wie in der erſten edit. des *Leric.* gemeldet wird, ſondern Johannes d'Amboiſe, und hat bey 5. Königen in Franckreich, als bey Franciſco I. Henrico II. Franciſco II. Carolo IX. und Henrico III. die ſtelle eines Chirurgi, unter Carolo IX. aber auch das amt eines Königl. Cammer-Dieners bekleidet. Er ſelber ſtudirte anfangs auf Königliche unkoſten in dem Collegio von Navarra, gab auch in demſelben bald hernach ſelbſt einen Lehrer ab, und ward ſodann an. 1572. zum Procurator der Franzöſiſchen nation beſtellet. Hierauf fieng er an, den Rechten obzuliegen, und ward erſtlich Advocat bey dem Parlement zu Paris, nach dieſem aber Rath und folgends Präſident in dem Parlement von Bretagne, ferner an. 1586. General-Advocat in dem Grand-Conſeil, an. 1597. Maitre des requêtes, und ein mitglied des geheimen Raths, endlich aber an. 1604. Staats-Rath. Henricus III. machte ihn an. 1589. zum Ritter, weil er demſelben nicht allein als General-Advocat im groſſen Rath, ſondern auch ſchon an. 1573. auf der reiſe nach Polen gute dienſte gethan. Er ſtarb um das jahr 1620. Bey ſeinen ſchriften iſt noch anzumercken, daß er auch unter dem nahmen Thierri de Timoſile, 2. überſetzungen, als: Regrets facetieux & plaiſantes harangues funebres ſur la mort de divers animaux; ingleichen Dialogues & Devis des Demoiſelles pour les rendre vertueuſes heraus gegeben, davon das erſtere original von Ortenſio Lando, das andre aber von Alexandro Piccolomini, in Italiäniſcher ſprache verfaſſet iſt.

Amboiſe, (Adrianus von) ein jüngerer bruder des vorhergedachten Franciſci, wurde, nachdem er ſeine ſtudia in dem Collegio Navarreo abſolvirt, an. 1579. zum Rector der Univerſität zu Paris erwehlt. An. 1582. wurde er Licentiatus Theologiæ, und als an. 1594. die Univerſität zu Paris dem Könige Henrico IV. den eyd der treue leiſtete, war er Prediger und Almoſenier des Königs, und Vorſteher des Navarriſchen Collegii. Um dieſe zeit bekam er die Pfarre zu St. Andre in Paris, und an. 1604. wurde er Biſchoff zu Treguier. Er ſtarb den 28. iul. an. 1616. und ſoll eine Franzöſiſche tragödie unter dem titul Holofernes hinterlaſſen haben. *Thuan.* apud Launoj. in hiſt. Gymn. Navarr. *Bayle.*

Amboiſe, (Jacob von) war ein bruder des vorhergehenden, und legte ſich auf die profeſſion ſeines vatters, gieng aber noch weiter, und wurde Doctor in der Medicin. An. 1594. wurde er Rector der Univerſität zu Paris; da denn unter ſeinem Rectorat die Univerſität Henrico IV. huldigte, auch in den bekannten proceß mit den Jeſuiten verſiel, bey welcher gelegenheit er 2. Lateiniſche Orationes als Rector den 12. may und 13. iul. gehalten, darinnen er ſich ſehr heftig wider die Jeſuiten bezeiget. *Bayle.*

* **Amboiſe**, oder Amboiſiſche Inſuln, ſind drey Africaniſche inſuln auf der küſte von Guinea, ohngefehr ſieben ſtunden von dem fluß Camarones, und ſechs von dem vorgebürge Amboſine gegen abend gelegen. Die öſtlichſte unter dieſen 3. inſuln iſt die gröſte und am meiſten bevölckert. Die ſchiffe können zwiſchen dieſen inſuln hindurch fahren, und trgen ſie ſich bisweilen bey der gröſten inſul vor ancker, um allda ſclaven, elephanten-zähne, und palmen-wein, der allhier in groſſer mengr gefunden wird, einzuladen, obwol die ſchiffahrt in dieſer gegend nicht groß iſt, dieweil die ſclaven meiſtens anderſtwo geholet werden. Die Schwartzen, welche die mittelſte inſul bewohnen, werden für die ſchlaueſten auf der gantzen küſte gehalten. *De la Croix.* **Dapper.**

* **Ambon**, eine kleine Franzöſiſche ſtadt und hafen in Nieder-Bretagne, zwiſchen der ſtadt Vennes und dem ausfluſſe der Villaine.

* **Ambota**, oder Ambote, ein flecken in Samogitien in Polen, am fluſſe Warwita, nicht weit davon, wo er ſich in den fluß Wela ergeußt.

Amboule, ein ſehr fruchtbares thal mit einer ſtadt gleiches nahmens, in dem mittägigen theil der inſul Madagaſcar, worinnen allerhand früchte und treffliche vieh-weide, ingleichen eiſen- und ſtahl-minen, daraus die bewährteſten wurf-ſpieſſe gemacht werden. Auch giebt es daſelbſt bey der ſtadt Amboule einen quell von warmen waſſer, ſo zu erwärmung der kalten und gelähmten glieder überaus nützlich iſt. Dieſer brunn liegt etwan 4. ſchritte von einem fluſſe, deſſen waſſer zwar kalt, der ſand aber auf dem grunde dermaſſen heiß iſt, daß man mit den bloſſen füſſen faſt nicht darauf treten kan. Die einwohner ſtehen unter eines Beadziri oder Negriſchen Printzen gebiethe. Ihrer ſind etwa bey 3000. meiſtens freche und ungezähmte leuthe; inmaſſen auch alle landläuffer ſich dahin, als in eine ſichere freyſtadt, zu machen pflegen. *Flacourt*, hiſt. de Madagaſcar.

* **Imbourney**, lat. Ambroniacum, ein flecken benebſt einer Abtey in der landſchafft Bugey in Franckreich, nicht weit vom fluſſe Dam. *Valeſius*, notit. Gall.

Ambracia, eine ſtadt in Epiro, wo vor zeiten Pyrrhus hof gehalten, heutiges tages Larta genannt, am Golfo dieſes nahmens, den ſtädten Nicopolis und Actium gegen über. *Strabo*, lib. X. *Plin.* lib. IV. c. 1. *Curt.* lib. I. c. 11. *Aul. Gell.* lib. VII. *Cornelii* deſcr. Mor.

Ambras, ſiehe Amras.

Ambraſi, ein fluß in Africa, im Königreiche Congo, ſonſt auch Ambriſius genannt. Er entſpringt im gebürge bey der ſtadt Tinda, und ergeſſet ſich in das Aethiopiſche meer, zwiſchen den flüſſen Lelinda und Loſa.

* **Ambrax**, ſein vatter war Theſprotus, und ſein groß-vatter Laocoon; die ſtadt Ambracia in Epiro, die auch, wir andre wollen, ihren nahmen von der Ambragia ſoll bekommen haben, *Antonius Liberalis* met. c. 4. wird, was die benennung derſelben anlanget, ihm zugeſchrieben. *Stephanus Byzantinus* v. **Aulæzanie.**

Ambresbury, lat. Ambroſii vicus, eine ſtadt in Wiltſhire, 5. Engliſche meilen weſtwärts von Salisbury, an dem fluſſe Avon. Sie hat ihren nahmen von dem Römer, Ambroſio Aureliano, bekommen. Allhier iſt an. 977. ein Concilium, ſo 56. Canones in ſich hat, gehalten worden. *Cambd.* Brit. *Speed.* theatr. Brit.

AMBRONES, alte völcker, ſo in der gegend Embrun in Dauphine, nach Feſti meynung, oder, wie Cluverius will, in der Schweitz um Zürich, Bern, Friburg ꝛc. ihren ſitz gehabt, und mit hülfe ihrer Allierten, der Teutſchen und Cimbern, den Römern oftmals groſſen abbruch gethan, endlich aber von Mario A. U. 652. in einer ſchlacht dergeſtalt erleget worden, daß ihrer bey 200000. auf dem platze geblieben; zu deſſen andencken noch ein alt ſtuck von einer pyramide, ſo von den Römern aufgerichtet worden, zwiſchen Arc und St. Martin in Provence zu erſehen iſt. *Flor. Plutarch. Cluver.*

Ambroſia, ein gewiſſes feſt, welches die Heyden dem Bacho zu ehren in dem monat ianuario, der ihm abſonderlich gewiedmet war, zu begehen pflegten. *Cæl. Rhod.* lib. XVIII. c. 25. *Pomey*, Pantheum mythicum p. 54.

Ambroſio, Ambroiſe, ſiehe St. Ambroſio.

St. Ambroſio al Nemo, das iſt, zuen waldr, iſt der nahme einer geiſtlichen Congregation, unter der regul St. Auguſtini, welche der Papſt Eugenius IV. um das jahr 1431. beſtättiget. Man trift die Congregation nur in Italien, und zwar in dem Mayländiſchen an. Ihre haupt-kirche St. Ambroſio al Nemo genannt, iſt zu Mayland vor dem Comiſchen thor. *Davity*

St. Ambroſius, Ertz-Biſchoff zu Mayland, wurde zu Trier oder Arles an. 333. gebohren. Sein vatter, gleiches nahmens, war von Römiſcher ankunft, und Land-Vogt in Gallien. Als er noch in der wiege lag, ſetzte ſich ein bienen-ſchwarm auf ſeinen mund, und zog endlich, nachdem er oftmals aus und eingeflogen, davon, woraus ſein vatter muthmaſſete, daß aus dieſem kinde etwas groſſes werden würde. Nachdem er in den ſtudiis wohl zugenommen, begab er ſich nach ſeines vatters tode nach Rom, und wurde vor einen der beſten Redner und Weltweiſen gehalten. Dannenhero ihn Anicius Probus, des Kayſers Valentiniani Ober-Hofmeiſter, zu ſeinem Rath, und hernach zum Bürgermeiſter ernennte, auch ihm an. 369. die Statthalterſchafft über die Liguriſche und Aemiliſche provintzen auftrug. Als er ſich wegen dieſes amts in Mayland niedergelaſſen, legte er den ſtreit, welcher an. 374. nach Aurentii tode zwiſchen den Catholiſchen und Arianern wegen der neuen Biſchoffs-wahl entſtanden war, durch ſein anſehen bey, und wurde ſelbſt zum Biſchoff erwehlet. Ob er ſich nun wohl heftig weigerte, dieſes amt anzunehmen, und deswegen gar die flucht ergriff, ſo fand doch endlich das inſtändige bitten des volcks bey ihm ſtatt. Hierauf ließ er ſich, weil er nur ein Catechumenus war, taufen, und der Kayſer Valentinianus, in deſſen gegenwart er eingeweyhet wurde, dancte GOtt, daß er dieſem mann, dem er die leiber der menſchen untergeben, auch die ſeelen anvertrauen, und dadurch ſeine wahl als rechtmäßig beſtätigen wollen. So bald er das Biſchöffliche amt angetreten, verkaufte er ſeine güther, und theilte ſie unter die armen aus; ſeinem bruder Satyro aber übergab er das haus-weſen und die weltlichen geſchäffte, und legte ſich gantz und gar auf die geiſtliche wiſſenſchafften, woeinnen ihm Simplicianus, ein Römiſcher Presbyter, an die hand gieng. Als an. 377. die dardariſchen völcker in das Römiſche Reich eingebrochen, flüchtete er in Illyrien; von dar gieng er nach Rom, und wurde an. 383. als Maximus den Kayſer Gratianum bey Lyon umgebracht, von Valentiniano an Maximum abgeſchickt, welchen er durch ſeine beredſamkeit vermochte, daß er ſich zurück in die provintzen jenſeit der Alpen begab. Gegen den Römiſchen Prætorem, Q. Aurel. Symmachum, einen geſchworenen feind der Chriſten, erwies er ſich ſehr eifrig, und brachte es dahin, daß er ins elend gehen muſte. Die Arianer, ſo ſich auf den ſchutz der Kayſerin Juſtinä und der ſöhne Valentiniani verlieſſen, trieb er rechtſchaffen ein. Den Kayſer Theodoſium ſtrafte er wegen der an den Theſſalonicern begangenen grauſamkeit, und nahm ihn nicht eher wieder in die Chriſtliche gemeine auf, bis er öffentliche buſſe gethan hatte.

Er ſagte zuvor, daß er voe dem Oſter-feſte an. 397. ſterben würde, und als ihm die oorneehmſten zu Mayland in ſeiner kranckheit anlagen, er möchte ein längeres leben von GOtt bitten, antwortete er, er habe bey ihnen ſo gelebet, daß er ſich zwar nicht ſchämen dürfte, länger mit ihnen zu leben, jedoch fürchtete er ſich auch nicht zu ſterben, weil er einen gnädigen GOtt habe. Er gab alſo an. 397. ſeinen geiſt auf, fand in der Dom-kirche zu Mayland ſeine ruhe-ſtätte, und hinterließ den ruhm eines gelehrten, gottſeligen und ſtandhafften Lehrers. Sein leben hat nicht allein Paulinus, ein Prieſter zu Mayland, ſondern auch Baronius, auf anſuchen des Cardinals Montalti, nachmaligen Papſt Sixti V. beſchrieben. Seine ſchriften ſind von denen P. P. Benedictinis an. 1691. zu Paris mit groſſem fleiß heraus gegeben worden. *Hieron.* in catalogo. *Baſilius. Proſper. Theodor. Sigebert. Sixt. Senenſ. Bellarm. Trithem. Poſſevin. Cave. Du Pin*, &c.

Ambroſius, Diaconus zu Alexandria, im III. ſeculo, ward durch Origenem von der ketzerey Marcionis und Valentini bekehret. Er war von groſſem anſehen, ſehr beredt, von ſonderbarem nachdencken und einem hurtigen geiſt, darneben von nicht geringem vermögen. Er lag dem Origeni unabläßig an, daß er ihm die heil. Schrift erklärte, und gab ihm anlas, ſeine auslegung über die Bibel zu verfaſſen, zu welchem endr er 14. männer unterhielte, die Origeni mit ſchreiben an die hand giengen. Dannenhero dieſer ihn in einem ſchreiben den antreiber ſeines wercks nennet. Er bekannte die Chriſtlichr lehre mit groſſer freymüthigkeit vor Maximino, und erlittr an. 254. die marter ſehr beherzt, wozu ihn Origenrs mit nachdruck ermahnet hatte. *Hieron.* in catal. c. 6. *Euſeb.* hiſt. eccl. lib. VI. *Halloix*, in Origene defenſo. *Sixt. Senenſ.* &c.

Ambroſius, Camaldulenſis zugenannt, weil er der oberſte Abt des Camaldulenſiſchen ordens geweſen. Er war nicht weit von Florentz zu Portico, einer kleinen ſtadt in Romaniola, gebohren, und hatte die Griechiſche ſpeache unter Emanuel Chryſoloras, welcher zu Venedig lehrte, begriffen. Im 14. jahre ſeines alters begab er ſich in gedachten orden, und als er 30. jahr darinnen zugebracht, erlangte er an. 1431. das Generalat. Eugenius IV. ſchickte ihn auf das Concilium nach Baſel, da er die gewalt des Römiſchen ſtuhls mit groſſem eifer vertheidigte, welches er auch auf dem Concilio zu Ferrara und Florentz that. Auf den beyden letztern diſputirte er mit den Griechen, und gab ſeine geſchicklichkeit in der Griechiſchen ſprache genugſam zu erkennen; verfertigte auch eine vereinigungs-formul zwiſchen der Griechiſchen und Lateiniſchen kirche; wewol Sgueopulus, der die hiſtorie des Florentiniſchen Concilii in Lateiniſchee ſpeache geſchrieben, ihn beſchuldigt, daß er es gar zu ſehr mit dem Papſte gehalten. Er hat des Dionyſii Areopagitä werck, de Cœleſti Hierarchia, Manuelis Calecä wider die ierthümmer der Griechen, Palladii lebensbeſchreibung Chryſoſtomi, Diogenis Laertii leben der alten Philoſophen, und unterſchiedene andere aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt; vor ſich aber ein Chronicon montis Caſſini, wie auch eine hiſtorie, was er zeit wäherenden ſeines Generalats verrichtet, ingleichen einige leben der Heiligen ꝛc. geſchrieben. Sein Hadœporicon, darinnen viel merckwürdige ſachen enthalten, hat Nicolo Bartholinus ans licht geſtellet, auch ſeine brieſe, ſo in der Florentiniſchen bibliotheck vorhanden, verſprochen. Gemeiniglich ſetzt man ſeinen tod in das jahr 1490. andere aber behaupten, daß er gleich nach ſeiner widerkunft von dem Florentiniſchen Concilio den 21. oct. an. 1439. geſtoeben ſey. *Bergoman*, ad an. 1441. *Volaterran.* lib. XXI. *Langii* chron. Citizenſ. *Foccianttus*, de ſcript. Florent. *Auguſt. Florentin.* in einer eigenen lebens-beſchreib. dieſes Ambroſii, ſo ſich mit bey der hiſtorie des Camaldulenſiſchen ordens befindet. *Jovius*, in elog. *Poſſevin. Trithem. Bellarm. Miraus. Voſſius*, de Hiſt. *Weaton.* append. ad Cave hiſt. lit. ſcript. eccleſ. *Bayle. Hendreich.*

* **Ambroſius**, wuedr zu Siena aus der berühmten Sanſedonniſchen familie gebohren. Er kam gantz ungeſtalt auf die welt, deswegen man ihn auf das behältnis der reliquien in der St. Marien-kirche ſetzte, worauf er ſodann geſund und wohlgebilbet wurde. Sein einziges vergnügen hatte er in ſeiner kindheit an geiſtlichen perſonen; theilte viel allmoſen aus, war fleiſſig im ſtudiren, und brachte oft die nacht anſtatt des ſchlafes mit bäten zu. Fünf ſtrembdlinge wurden alle ſonnabend und ſonntage von ihm bewirthet, weswegen ihm des nachts eben ſo viel engel zuſprachen. Ferner lieſſe er ſeine gutthätigkeit an allen armen, krancken, gefangenen, wittwen und wäiſen kund werden; und damit er ſeiner keuſchheit deſto beſſer wahenehmen möchte, enthielte er ſich aller hochzeit-freude. Einsmals fochte ihn der teufel in geſtalt eines Mönchs heftig an; den er abee durch das zeichen des heil. creutzes bald zurücke trieb. Aus der welt-luſt konnte er ſich keine freude machen, ſondern hatte vielmehr einen eckel an derſelben, weswegen er ſich auch an. 1237. mit conſens ſeines vatters zu Siena in ein Dominicaner-kloſter begab, und einige zeit darauf ſeine ſtudia zu continuieen nach Paris gieng, woſelbſt ihm ein gefährliches fieber zuſtieſſe. Bey dieſer kranckheit nun kam der teufel in geſtalt eines engſiedlers zu ihm, und verſprach, daß, wenn er den orden verlaſſen würde, er ihm ſogleich von der kranckheit helffen wolle; dieſes wollte er aber nicht eingehen, und befahl ihm deswegen, ſich fort zu machen, woeauf er mit zueuckla ſſung eines abſcheulichen geſtanckes von ihm wiche. Hierauf brachte er es in ſeinen theologiſchen wiſſenſchafften immer weiter, und nahm dergeſtalt zu, daß die leuthe in groſſer anzahl ſeinr predigten beſuchten. Nachmals begab er ſich nach Teutſchland, allwo er ſein möglichſtes thate, die damaligen ſtreitigkeiten im Reich zu ſchlichten, wie er denn auch denen ketzern daſelbſt ſich eifrigſt widerſetzte. Und als er vernahm, daß dee Papſt Clemens V. die einwohner zu Siena, weil ſie auf des Kayſer Friedrichs ſeite geweſen wären, in bann gethan hatte, oeefügte er ſich dahin, und legte erſtlich den handel unter denrn bürgern ſelbſt bey, und brachte es ſodann auch dahin, daß ſie bey dem Papſte wieder ausgeſöhnet wurden, weswegen man ihn zum Biſchoff machen wollte, welche würde er aber abſchlugr, und nach Franckreich gieng, um daſelbſt das volck zu den creutz-zügen anzuhalten. Von dar begab er ſich wiedrum nach Italien, allwo er theologiſche lectiones hielte; Conrahum Sucoum bey dem Papſt oom bann befreyete; in Hetrurien den frieden zuwege brachte, und im übeigen ſich eines tugendhafften lebens befleißigte. Inſonderheit lieſſe er ſich demuth und gedult ſehr angelegen ſeyn, ſo daß er voe ſeine feinde bate, und dieſelben dahurch zur buſſe bekehrte. Uber dieſes war er auch mit einem prophetiſchen geiſt begabet; ja er wurde oft mitten unter dem predigen entzücket, ſo, daß man ihn einsmals mit himmliſchem glantz umgeben ſahe, dahero auch oiele krancke, wenn ſie ſeine predigten hörten, ihre geſundheit erlangten. Seinen leib hielte er ſehr hart, bedientr ſich ſehr weniger ſpeiſe, pflegte nicht oiel zu ſchlafen, und ſtellte ſonderlich an ſich ein muſter der keuſchheit vor. Viele ehen, welche unmöglich geſtiftet zu werden ſchienen, wurden durch ihn zu ſtande gebracht, weil er ſehr andächtig oor verlobte zu bäten pfleate, weswegen denn von allen orten neu-verlobte, um ſeiner vorbitte theilhafftig zu werden, ſich zu ihm verſammleten, daher es auch gekommen, daß noch heut zu tage diejenigen, welche in den eheſtand treten wollen, auf ſeiner grab-ſtätte ihm eine wachs-kertze zu opfern pflegen. Deswegen er für dieſelben ſo oiel möglich ſorgte, und für ihre wohlſahet mit groſſem nachdruck bätete. Enblich hatte er ſich einsmals in einer predigt ſtarck ereifert, ſo, daß er des nachts darauf blut von ſich gab, und folglich eine aber zerſprenget hatte, weswegen er auch an. 1287. ſterben muſte. Als das volck ſeinen tod erfuhr, geſchahe ſogleich ein ſtarcker zuſammenlauff; am himmel ſoll ſich darauf eine wolcke mit einem hellen ſtern, der nach und nach wieder vergangen, präſentiret haben. Ein knabe von drey jahren ſoll verſichert haben, daß er im himmel lebr; ingleichen ſoll ein kind, welches kaum 2. monat alt, geſaget haben, daß dieſee Ambroſius würcklich den nahmen heilig verdiene. Hierauf wurde nun ſein leichnam mit vielen ceremonien beerdiget, und ſollen drey ſeinem geabe noch viele krancke geſund, auch oiele andre wunder geſehen worden ſeyn. Sein gedächtnis wird alle jahre am 22. mart. von dem gantzen Prediger-orden gefeyert. *Univerſal-Lexicon.*

* **Ambroſius Coriolanus**, ſiehe **Coranus, oder Coriolanus.** (Ambroſius)

* **Ambroſius Nomedius**, oder **Nomedicus**, ein Poet, deſſen wercke und frommkeit hoch geachtet wurden, lebte im XVI. ſæculo, und ſtarb an. 1541. Ihme zu ehren wurde folgende grab-ſchrift gemacht:

Spiritus Ambroſii terræ ſua membra reliquit,
Nunc iterum cœla redditur Ambroſia. *Gesner.*

* **Ambroſius** Cadurcenſis, lebte zu end des VIII. ſeculi, wae ein Franzöſiſcher Biſchoff zu Cahors. Er wurde Cadurcenſis genennet, weil die kirche, welcher er vorſtund, in Quercy, ſo ehemals das land der Cadurcarum genennet woeden, ſich befande. Oudmus giebt ihn aus oor den verfertiger des Tractatus de iis, qui initiantur, myſteriis, und der 6. bücher de Sacramentis, welche unter Ambroſii Mediolanenſis operibus zu finden ſind. *Sammarthan.* Gall. Chriſt.

* **Ambroſius** de Giubice, ein Neapolitaner, von Altamura gebürtig, war ein Dominicaner, und lebte im XVI. ſæcula. Er gab heraus Meditationi ſu li miſterii del ſantiſſimo Roſario; Panagion; il Melchiſedech; Commentaria ſupee Ariſtotelis Topica; Bibliothecam Dominicanam. *Toppi* biblioth. Nap.

* **Ambroſius** von Alexandria, ein lehr-jünger des berühmten blinden Didymi, lebte gegen dem end des IV. ſæculi, um das jahr 392. Er ſchriebe einen dogmatiſchen tractat wider Apollinarium, wie auch erklärungen uber das buch Hiobs. *S. Hieron.* cat. c. 126. *Trithem. Poſſevin. Mirus*, &c. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccleſ. du IV. ſiecle.

* AMBROSIANI, oder PNEUMATICI, iſt der nahme, dene einige denen lehr-jüngern eines gewiſſen Wiederläufers Ambroſii gegeben, welcher ſich der ſogenannten Göttlichen offenbarungen ruhmte, aus welcher urſach er auch die bücher der H. Schrift verachtete. *Prateol.* de hæret. *Gautier*, au XVI. ſiecle.

Ambrun, ſiehe **Embrun.**

* AMBUBAJÆ, waren unzüchtige weiber, welche aus Syrien naher Röm kamen, und ſich allda niederlieſſen, allwo ſie in groſſee anzahl zu finden waren, nach des Horatii verß, lib. I. ſat. 2.

Ambubajarum collegia, pharmacopolæ.

Der urſprung dieſes nahmens iſt ungewiß. Einige halten dafür, er komme daher, daß, weilen dieſe weiber allezeit dem wein

wein ſehr ergeben waren, ſie nicht frey und ohne anſtoß reden konnten, ſondern beſtändiglich ſtackelten. Andre aber haben vermeynet, ſolches beſſer von den pfriffen oder flöten, deren ſich dieſe weiber ſehr oft bedieneten, herzunehmen, welche man in Syriſcher ſprach Ambubajæ nennet. Ambubajæ dicuntur mulieres tibicinæ lingua Syrorum, etenim Syris tibia ſive ſymphonia, Ambubaja dicitur. *Acron.* Horat. Deme ſeye nun wie ihm wolle, ſo iſt gewiß, daß dieſe weiber ohngefehr ein gleiches leben führeten als dieſe land-läuffertinnen, ſo wir Egyptiſche weiber oder Ziegeunerinnen nennen, welche die kleine trommeln ſpielen; ſie ruhmten ſich auch mittel für allerhand übel zu haben. Diß iſt die meynung Acronis. Dieſer nahme kommet her von dem Syriſchen wort Abbub oder dem Arabiſchen wort Ambub, welches eine flöte bedeutet, oder aber von Ambu für Am, das iſt, um die gegend, und von Bajæ, nach etlicher meynung, welche ſagen, es ſeyen ruchloſe weiber geweſen, welche ſich nach Bajä in Italien gezogen haben. Cruquius iſt einer andern meynung, und ſetzet dieſe weiber in die anzahl derjenigen, welche ſchminck-ſard verkauften. Mr. Dacier, welcher mit der meynung Acronis übereinſtimmet, auch den urſprung dieſes worts, ſo Cruquius, Torrentius und Turnebus vorgebracht, verwirffet, ſagt nach Suetonio, der Kayſer Nero habe ſich oft gefallen laſſen öffentlich zu ſpeiſen, inter ſcortorum totius urbis Ambubajarumque miniſteria. *Juvenal.* ſatyra 3. und *Horatius*, lib. I. epiſt. 2. *Suetonius*, in vita Neronis, c. 27. *Pitſeus*, Lexicon.

* **Ambuila, und Amboilla**, iſt ein land, welches den titul eines Hertzogthums führet, auch nur allein von ſeinem Herzogen adhanget. Es liegt in Africa, in dem land, ſo man das Congo nennet, zwiſchen dem ſee von Aquilunda und der ſtadt St. Salvadoe. *Maty*, Dict. Geogr.

* AMBUSTUS, war ein zunahme derer Fabiorum, weil der ſtammvatter derſelben ſoll vom blitz am leibe ſeyn verſehret worden. *Sigonius*, de nom. Rom. V. Der erſte, ſo dieſen zunahmen geführt, war Q. Fabius Ambuſtus, welcher mit Furio Pacilo A. U. C. 341. Bürgermeiſter war, das folgende 342. war er Interrex. Im ſechſten jahr darauf war der andre dieſes nahmens N. Ambuſtus Tribunus militum, deſſen bruder K. Ambuſtus zwey jahr hernach, ingleichen A. U. 353. und 358. gleiche charge bediente. Als hierauf drey brüder Q. K. M. Fabii M. J. als Geſandten an die Gallier, welche Cluſium belagerten, einen frieden zu ſchlieſſen geſchickt wurden, ſtunden ſie denen belagerten bey, wodurch ſie die Gallier dergeſtalt erzürnten, daß ſie gegen Rom avanciren, und, nachdem ſie die ſchlacht bey Allia gewonnen, ſelbſt die ſtadt Rom einbekamen. Nach dieſem folgte M. Ambuſtus, welcher Tribunus militum war A. U. 372. auch 390. Einer gleiches nahmens, oder eben derſelbe war Pontifex Maximus an. 363. C. Ambuſtus, vielleicht des vorigen ſohn, war Bürgermeiſter an. 395. M. Ambuſtus, welcher dreymal das Bürgermeiſter-amt verwaltet, Q. Ambuſtus war Magiſter Equitum an. 409. M. Ambultus hatte gleiche bedienung an. 431. C. Ambuſtus war Magiſter Equitum an. 438. *Auguſtinus* & *Strein* de fam. Rom. in Fabia.

* **Amcopeltshokel**, lat. Amcopeltum, ein ſehr hoher berg auf der Inſul Island, neun bis zehen meilen von der ſtadt Skolholt. *Diction. Geogr.*

* **Amdan**, oder **Amadan**, iſt ein ſchloß oder Königliches haus der Königen von Jemen oder des glückſeligen Arabiens, welches in der ſtadt Sanaa, ſo die haupt-ſtadt darinnen iſt, lieget. Es verjagte Seif, ein ſohn des Dhu Jzen, den Masruc, einen ſohn des Abyßiniſchen Abeahah, welcher ſich dieſes lands bemächtiget hatte, daraus, um daſelbſten den ſitz ſeines neuen Reichs aufzurichten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Amde-Jeſus**, der 16. aus der nachkommenſchafft des Salomonis, iſt nach Hesbinaam König in Abyßinien geworden, und iſt es bis an. 1437. geblieben. Nach ihm iſt es Jezra Jacobus worden.

* **Amdenager**, iſt eines der Königreichen in Kunkam, deſſen Könige ſich Nifa Maluco, **das iſt die ſtütze und beſchützung des Königreichs**, (Haſta regni,) nennen. Das gantze groſſe land, ſo zwiſchen dem Reich des Mogols und den Königreichen von Malabar lieget, wird Kunkam genannt, und iſt heutigs tags in ſechs Königreiche eingetheilt, unter denen das merckwürdigſte iſt Dekan. *Georg. Hornius*, orbis imper. p. 445.

* **Amdezeion**, der achte König in Mohrenlande, aus des Salomonis nachkommen, im XIV. ſæculo, vor ihm beſaß den thron Udimrad, und nach ihm folgte Seifaarad.

Amed-Ewat, ſiehe Amadabat.

Amel, ein Königreich in Africa, am Atlantiſchen meer, längſt hin an dem ausfluſſe des Nigers gelegen, in der Nigriten lande.

† **Ameland**, eine inſul am Nord-meer, auf der küſte von Frießland, ſechs meilen von Lewarden, welche neun meilen lang und drey meilen breit iſt, und drey dörfer, nemlich Hollum, Ballum und Nes in ſich begreift. Vor alten zeiten wurde dieſe inſul, welche der küſte von Frießland zu einer guten ſchutz-wehr wider die wütende meeres-wellen dienet, Oſteroog genennet, im gegenſatz von Weſteroog, heutiges tags ter Schelling genannt, welche inſul, ſowol als Ameland, vor dieſem, und zwar annoch zu den zeiten Fredegarii Scholaſtici, der in dem VII. ſæculo gelebt hat, an dem veſten lande von Frießland hieng, zufolge dem zeugnis der beſten und glaubwürdigſten Frießländiſchen hiſtorien-ſchreibern, Ubbonis Emmii, Winshemii und Schotani. Uhrigens hat das hoch-adeliche Frießländiſche geſchlecht von Camminga die inſul Ameland von undenclichen zeiten her als eine freye, unabhangende, ſouveraine Herrſchafft beſeſſen, obſchon ſie zuweilen durch verpfändung, verkauffung oder überwältigung an andre geſchlechter gekommen oder gebracht worden, wie dann die beſte Frießländiſche chronicken einhellig berichten, daß die von Camminga ſchon an. 866. oder 876. Herren dieſer inſul geweſen ſeyen, desgleichen auch Winshemius meldung thut von einem Tako von Camminga, Herrn von Ameland, welcher um das jahr 910. gelebt und ſeine tochter an einen aus dem Hertzoglich Schwediſchen geſchlecht von Bothnia verheurathet haben ſolle. Nach denen von Camminga waren um das jahr 1470. die von Jelmera, und nach dieſen die von Herenga Herren von Ameland, worauf dieſe inſul, nachdem ſie wiederum an die von Camminga gekommen, endlich von der Fürſtin Amalia von Anhalt, Henrici Caſimiri, Fürſtens von Naſſau, und Erb-Statthalters von Frießland, wittwe, für ihren nachgehends bey dem Sas von Steye unglücklicher weiſe ertrunckenen ſohn Johann Wilhelm Friſo, auch Fürſten von Naſſau, und Statthaltern von Frießland, erkaufft worden, und alſo auf den heutigen Fürſten von Naſſau und Oranien, Wilhelm Carl Heinrich Friſo, gefallen iſt. Kayſer Maximilianus I. und ſeine gemahlin Maria von Burgund beſtätigten den 5. nov. an. 1494. durch ein diploma zu gunſten Petri von Camminga einen gewiſſen alten ausſpruch der Ständen von Oſtergoe und Weſtergoe in Frießland, kraft deſſen die Herren von Ameland frey und los ſeyn ſollten von aller jurisdiction der provintz Frießland, alſo daß ſie ſollten befügt ſeyn, auf ihrer inſul gericht und recht zu halten, und alle actus der Ober-Herrlichkeit auszuüben, welcher ausſpruch nachgehends auch von Hertzog Albrecht von Sachſen confirmirt worden. Daher wollten in folgender zeit die Römiſche Kayſere dieſe inſul für ein Reichs-lehen gehalten haben, und aus dieſem fundament hat auch Kayſer Ferdinandus II. den 7. jul. an. 1636. einen Pommeriſchen Edelmann, Ernſt von Suhm genannt, welcher Catharinam von Camminga zur ehe hatte, Foppium von Aitzema, Holländiſchen Abgeſandten zu Wien, und zween Holländiſche Rathsherren, von Waveren und Beaumont, einen jeden für einen vierten theil, mit der inſul Ameland belehnet, welche belehnung aber die Staaten von Holland ſehr übel aufnahmen, und daher nicht nur dieſelbe für nichtig und ungültig erklärten, ſondern auch den 23. mart. an. 1641. gedachte inſul, als ein Holländiſches lehen, Franciſcä von Camminga, welche mit Jebbo Aldringa verheurathet war, zu lehn gaben. Als in währendem krieg der vereinigten Niederlanden mit dem Protector von Engelland, Oliv. Cromwel, die einwohnere von Ameland, (welche ſchier aus lauter fiſchern beſtehen,) wahrnahmen, daß durch die caperey der Engelländern ihnen ihre nahrung entzogen wurde, und ſie ſich daher einbildeten, als ob ſie freye leuthe wären, und von niemand dependirten, ſchickten ſie im febr. an. 1654. zween aus ihrem mittel nach Engelland, um zuwege zu bringen, daß ſie als neutrale leuthe die ſee unangefochten befahren könnten. Nachdem dieſe nach Londen gekommen, nannten ſie ſich Geſandte von Ameland, und wieſen ihre credentiv-ſchreiben auf. Der Protector lieſſe ſie nicht nur wie alle andre öffentliche Miniſter der ausländiſchen Fürſten auf der Republick koſten tractiren, ſondern bewirthete ſie auch ſelbſten etliche mal an ſeiner eigenen tafel, und beluſtigte ſich mit ihrer einfalt und alten Nord-Holländiſchen und Frießiſchen höflichkeit; und da er ſonſten zum öftern Königen und Fürſten nicht viel zu gefallen that, ſo hörte er dieſe ſchlechte Amelander mit gedult an, und, als er ihr begehren und die urſach ihrer abſendung vernommen, nemlich, daß man ſie ernſtlich als freye leuthe, die keines andern botmäſſigkeit unterworffen, halten, und demnach auch der neutralität genieſſen laſſen ſollte, bewilligte er ihnen alles, was ſie begehrt hatten, nachdem er nebſt einigen Engliſchen groſſen Herren etliche tage ſeine kurtzweil mit dieſer ſtattlichen Geſandſchafft gehabt hatte. *Emmius. Winshemius. Schotan. Alting.* Germ. inf. P. II. p. 15. *Aitzema*, ſtaats- und kriegs-ſachen, P. II.

* **Ameland**, ehemals eine Grafſchafft an beyden ſeiten der Yſſel um Deventer und Zütphen herum, und alſo zum theil in Geldriſchen, und zum theil in Ober-Yſſel gelegen, begriff nach Altings bericht in ſich Steveere, Loovecne, Erdbeke und Zuidbeinde in der Betau. Pontanus erzehlet in ſeinen Geldriſchen geſchichten, daß Kayſer Henricus III. an. 1046. als er zu Utrecht das Oſter-feſt hielt, dem Biſchoffen dieſes Stifts, Bernulpho Deventer, die Grafſchafft Ameland, und Drente verehret habe, da denn aus dem Kayſerlichen donations-brief, deme Pontanus anzeucht, genugſam abzunehmen iſt, daß allhier nicht die inſul Ameland verſtanden werde. *Slichtenhorſt.* Gelde. geſch. lib. V. p. 56. *Alting.* not. Germ. inf.

Amelburg, ſiehe Amöneburg.

* **Amelberga**, war eine wittwe, und der heiligen jungfrau Gudila mutter, welche in der zarten kindheit ihrer eltern beraubet wurde, und ſchon in der jugend eine ſchwere haushaltung über ſich nehmen muſte, dabey aber jederzeit ein gottſeeliges leben führete. Hernachmals wurde ſie auf verlangen Pipini, welcher der heiligen Gertrudis vatter war, an einen vornehmen Herrn,

Witgerum, welcher auch Emebertus genennet wird, verheurathet, mit welchem ſie einen ſohn, nemlich den H. Adelbertum, welcher nachhero Biſchoff zu Cammerich wurde, und vier töchter, nahmens Remild, Pharaild, Ermelind, und Gudila, zeugete. Es ſoll ihr, als ſie mit Gudila ſchwanger gegangen, ein Engel verkündiget haben, daß dieſe leibes-frucht heilig ſey, ja auch daß ſie ſelbſt mit ihrem ehe-herrn ins kloſter gehen würde, welches auch eingetroffen, maſſen Witgerus ein Mönch worden, ſeine Amelberga aber zu Maubeuge im kloſter von Auberto, Biſchoff zu Cammerich, als eine Nonne eingekleidet worden, in welchem ſtande ſie ohne unterlaß gebätet und gefaſtet, bis ſie an. 650. geſtorben, und in dem kloſter Lodes begraben worden. Ihr gedächtnis geſchicht den 10. julii. *Univerſal-Lexicon.*

Ameleſagoras oder Meleſagoras, von Chalcedonien, einer der älteſten Griechiſchen Hiſtoricorum, welcher noch vor dem Peloponneſiſchen kriege gelebet hat. Viele alte gedencken ſeiner rühmlich, und Clemens Alexandrinus meldet, daß Georgius Leontius und Eudemius von Naxos, aus dem Ameleſagora das theige aufgeſchrieben. Es iſt noch ein anderer Ameleſagoras, von Athen gebürtig, der eine beſchreibung der Attiſchen landſchafft heraus gegeben. *Clem. Alexandr.* lib. VI. ſtrom. *Tyrius*, ſerm. 22. *Caryſtius*, hiſt. mirab. c. 12. *Voſſius*, de Hiſtor. Gr. lib. I. c. 2.

Ameria, iat. Ameria, eine ſtadt in Italien, im Hertzogthum Spoleto, mit einem Biſthum, ſo unmittelbar von dem Römiſchen ſtuhle dependiret, liegt auf einem berge zwiſchen der Tiber und der Neba. Sie iſt, nach Catonis zeugnis bey dem Plinio, 964. jahr vor dem kriege des Perſei, und alſo lange vor der ſtadt Rom gebauet worden. *Plin.* lib. III. *Bayle.*

* **Ameliaſtein**, ein ſchönes, obwol nicht gar groſſes ſchloß mitten in dem wald bey Vianen gelegen, und mit einem breiten graben umgeben, iſt von Henrico von Brederode, Herrn von Vianen und Ameyde, zu einem luſt-haus für ſeine gemahlin, Amelia von Neuenar, eine tochter Humbertt, Grafens von Neuenar und Meurs, welche nachgehends an Friedrich III. Churfürſten von der Pfaltz, vermählet ward, erbauet, und nach ihrem nahmen Amelia, Ameliaſtein genennet worden. *Goudhoeven. Sim.* van *Leeuwen*, Bat. illuſt.

* **Amelin**, (Johann d') war ein Franzöſiſcher Edelmann von Sarlat gebürtig. Er lebte zur zeit des Königs Henerici II. gab eine Franzöſiſche hiſtorie heraus; verfertigte einige Lateiniſche und Franzöſiſche getichte; überſetzte auch ein ſtück aus dem Livio in die Franzöſiſche ſprache. *La Croix du Maine. Verdier*, bibl. Franç.

* **Amelinie**, (Claudius) ein Franzöſiſcher Geiſtlicher, war zu Paris, allwo ſein vatter Procurator beym Châtelet geweſen, um das jahr 1629. gebohren. Er legte ſich anfänglich auf die Rechtsgelehrſamkeit, und gab einen Advocaten ab, trat aber nachgehends in die Geſellſchafft des Oratorii, und wurde an. 1663. Groß-Cantor der kirche zu Paris, welche ſtell ihm aber nicht gefiel, weswegen er ſolche an Mr. Joly, vor die würde eines Groß-Archidiaconi vertauſchte. Er war ein guter freund des P. Malebranche, deſſen lehr-ſätz er auch angenommen, und ſtarb im ſept. an. 1706. im 77. jahr ſeines alters. Man hat von ihm: Traité de la volonté, de ſes principales actions, de ſes paſſions & de ſes égaremens, welches werck Pet. Bayle in ſeinen nouvelles unrecht dem Mr. Nicole zugeſchrieben; ingleichen Traité de l'amour du ſouverain bien. *Niceron*, mém. tom. XXXVI.

Amelius, ein Platoniſcher Philoſophus, lebte im III. ſæculo, und war aus Toſcanien gebürtig. Sein eigentlicher nahme war Gentilianus, und wurde er mit dem zunahmen Amelius oder Amerius genennet. Er hat den Plotinum zu Rom 24. jahr gehört, worauf er ſich nach Apamea, einer ſtadt in Syrien, begeben, und Juſtinum Heſychium, aus eben der ſtadt gebürtig, zu ſeinem ſohn angenommen. Plotinus ſchätzte ihn wegen ſeiner geſchicklichkeit ſehr hoch, welcher ſich auch angelegen ſeyn ließ, den Joſtrianum, welcher damals beydes die Philoſophie und religion durch ſeine ſeltzſame meynungen verwirrte, zu widerlegen, wider welchen er vierzig bücher geſchrieben. Als zu gleicher zeit Plotinus wider die Gnoſticos, und Porphyrius wider die offenbarung des Zoroaſtris ſtritte, und einige den Plotinum beſchuldigten, als wenn er das ſeinige von Numenio entlehnet hätte, ſchrieb Amelius einen tractat, darinnen er Plotinum vertheidigte. Er war im übrigen dem Heydniſchen aberglauben ſehr zugethan; daß ihm aber die bücher der heiligen Schrift nicht unbekannt geweſen, erhellet daraus, daß er den anfang des Evangelii Johannis zu beſtätigung der lehre Platonis angeführet. *Porphyr.* in vit. Plotini. *Eunapius*, in vitis Sophiſt. *Meurſius*, in bibl. *Bayle.* *

Amelius, (Martin) ein ſohn des berühmten Rechtsgelehrten Georgii Amelii, ſonſt Achtonit genannt, der lange zeit zu Frenbueg im Beyſſgau gelebet. Dieſem ſeinem vatter arbeit er vollkommen nach, und ward von dem Marggrafen von Baden in geſandſchafft nach Wien geſchickt, von dem Kayſer geadelt, und hernach von dem Marggrafen zum Cantzler an des Oſwald Guten ſtelle im 28. jahre ſeines alters verordnet. Er ſtorbe ums jahr 1556. und hat ſich inſonderheit angelegen ſeyn laſſen, daß die Marggrafſchafft nach der Augſpurgiſchen Confeſſion reformirt würde; weil er auch in der bau-kunſt wohl erfahren war, hat er dem Marggrafen gerathen, hin und wieder gute gebäude anzulegen, und er ſelbſt ließ eine halbe meile von Pforzheim ein ſchön ſchloß, Alwenburg, aufrichten. Den Gelehrten iſt er ſehr geneigt geweſen, und hat ſich eifrig bemühet, die ſtudia zu befördern. *Pantal.* prolopogr. lib. III. *Adami* in vit. JCtor.

* **Amelius**, (Petrus) welcher in dem XIV. ſæculo lebte, ware erſtlich ein Auguſtiner, nachgehends aber Biſchoff von Senigaglia, einer ſtadt des Hertzogthums Urdino in Italien. Er war von Alet, oder Alecta, in Languedoc, nicht aber von St. Malo in Bretagne, ſo Aleia genannt wird, oder von Lecce, einer ſtadt des Königreichs Neapolt, ſo Aletium iſt, gebürtig. Petrus Amelio oder Amelius beſande ſich juſt in dem jahr 1376. zu Avignon, als Papſt Gregorius XI. den Päpſtlichen ſtuhl nach Rom verſetzte; wohin er dieſen Papſt begleitete, auch von dieſer reiſe eine beſchreibung in verſen aufſetzte. Papirius Maſſonius thut in dem leben dieſes Papſtes davon meldung. Amelius ſtarbe zu Senigaglia, allwo er in dem jahr 1365. zum Biſchoff beſtellet wurde. *Papir. Maſſon*, in vita Gregor. XI. *Bzovius. Spond. Rainaldi*, in annal. &c. *Echard*, ſcript. ord. Præd.

* **Amelongus**, oder **Amangus**, war einer von des Königs der Longobarden Romualdi ſoldaten, welcher, da der König mit denen Griechen in krieg verwickelt war, einen Griechen mitten im treffen, mit einer picque aus dem ſattel hob, und ihn nachgehends hoch in die höhe hielt, und denen Griechen dadurch eine ſolche furcht beybrachte, daß ſie die flucht ergriffen, und Romualdo ſolcher geſtalt der ſieg in die hände geſpielet wurde. *Paulus Diaconus*, XVIII. 7.

* **Amelot**, (Dionyſius) gebohren zu Saintes in dem jahr 1606. nahme den geiſtlichen ſtand an, wurde auch in dem jahr 1632. zum Prieſter beſtellet. Er ſtunde in ſehr genauer verbindung mit den Prieſtern des Oratorii, fienge auch ſeit dem jahr 1643. an, das leben Caroli von Condren, des zweyten Superiorn dieſer verſammlung zu ſchreiben, welches zu Paris gedruckt worden iſt; er ſelbſten aber begabe ſich erſt in dem jahr 1650. darein, allwo er auch bis zu ſeinem tod, ſo ſich in dem jahr 1678. ereignete, verbliebe. Seine fürnehmſte wercke ſind die Franzöſiſche überſetzung des Neuen Teſtaments, ſo alſobald in vier vol. in 8vo in den jahren 1666. 1667. und 1668. gedruckt worden, wie auch ſein Compendium Theologiæ. Er hatte überdiß noch ein Chriſtliches tag-werck, ſamt einem catechiſmo für das jugend feſt geſchrieben. Mr. Nicole, welcher ſich über das zeugnis, ſo der P. Amelot der meynung des P. Coudren, betreffend den Abt von St. Cyran, gabe, beleidiget befande, rächete ſich durch ein kleines buch, welches er betitelte, idée générale de l'eſprit & du livre du P. Amelot &c. welchen angriff aber dieſer P. in ſeiner vorrede des Neuen Teſtaments ſehr eifrig zurück triebe. *Moreri.*

* **Amelot**, ein anſehnliches geſchlecht in Franckreich, welches ſeinen urſprung aus der ſtadt Orleans hat. Jacobus Amelot, Herr von Carnetin, lieſſe ſich unter Königs Franciſci I. regierung in Paris nieder, und that ſich als Parlements-Advocat hervor. Er ſtarb vor an. 1569. und hinterließ von Johanna, einer ſchweſter Antonii Vialart, Ertz-Biſchoffs zu Bouges, und tochter Johannis Vialart, Präſidentens in dem Parlement zu Rouen, folgende drey ſöhne: 1.) Johannem, von dem folgeich. 2.) Jacobum, der an. 1580. Prior von St. Martin des champs zu Paris geweſen. 3.) Carolum, welcher an. 1628. den 28. aug. in dem 78. jahre ſeines alters als Maitre des comptes zu Paris mit tode abgegangen, und Carolum Amelot, Herrn von Laumoyeau, nachgelaſſen hat, der als Königlicher Rath den 12. octobr. an. 1653. ſein leben beſchloſſen. Vorbeſagter Johannes Amelot, Herr von Carnetin, wurde an. 1573. Maitre des requêtes, und an. 1580. Präſident aux enquêtes zu Paris. Mit ſeiner gemahlin Maria von St. Germain, die ſich an. 1601. zum zweyten mal mit Michaele Marillac, nachgehends Siegel-Bewahrern von Franckreich, verheurathete, hat er drey ſöhne, Jacobum, Johannem und Dionyſium, wie auch eine tochter, gezeuget.

I. Der älteſte ſohn, Jacobus Amelot, Herr von Carnetin, Mauregard-Amelot und le Meſnil, wurde an. 1597. Parlements-Rath zu Paris, und an. 1608. Präſident in der erſten Cammer des requêtes du Palais. Er hinterließ von Charlotte Girard unterſchiedliche kinder, von denen folgende drey merckwürdig: 1.) Jacobus, von dem hernach. 2.) Maria, welche an. 1628. mit Cäſare von Aumont, Marquis von Clairvaux, vermählet worden, und den 22. octobr. an. 1675. in dem 67. jahr ihres alters geſtorben. 3.) Anna, ſo an. 1638. Carolum Maignart, Herrn von Bernieres, geheurathet, und den 12. jul. an. 1653. in ihrem 33. jahre das zeitliche geſegnet hat. Vorerwehnter Jacobus Amelot, Marquis von Mauregard-Amelot, le Meſnil-Madame-Rance, la Planchette, ꝛc. ſtarb den 11. apr. an. 1668. als Königlicher Rath und erſter Präſident in dem Cour des Aides zu Paris, da er ſein leben auf 66. jahr gebracht, und mit Eliſabetha du Pré folgende drey ſöhne gezeuget hatte: 1.) Jacobus Carolus Amelot, Marquis von Mauregard, du Meſnil-Amelot, la Planchette, ꝛc. war an. 1633. gebohren, wurde an. 1668. erſter Präſident in dem Cour des Aides, und ſtarb den 6. jan. an. 1671. im ledigen ſtande. 2.) Cäſar Amelot gieng an. 1652. mit tode ab. 3.) Carolus Amelot, Marquis von Combronde und Mauregard-Amelot, Baron von Salocrt ꝛc.

wae

war an. 1644. gebohren, wurde an. 1687. zu Paris in der dritten Camnier des enquêtes Präsident, vermählte sich an. 1692. mit Antoinette, einer tochter Johannis von Brion, Marquis von Combronde, Barons von Salvert, und starb auf seinem schloß zu Salvert in Auvergne den 5. nov. an. 1726. in dem 82. jaher seines alters ohne erben.

II. Johannes Amelot, Herr von Gournay und Neuvy, der andre sohn Johannis Amelot, Herens von Carnetin, wurde an. 1578. Parlements-Rath zu Paris, und an. 1605. ordinari Requeten-meister de l'hôtel du Roi. An. 1610. war er Königlicher Staats-und geheimer Rath, wie auch Präsident vom grossen Roth, und starb an. 1644. nachdem er mit seiner gemahlin Catharina, einer tochter Johannis von Creil, Herens von Gournay und Neuvy, 10. kinder gezeuget. Von denselben sind folgende vier zu mercken: 1.) Maria, so an. 1627. Antonium Nicolai, Herrn von Goussainville, und ersten Präsidenten der Rechen-Cammer zu Paris, geheurathet, und den 25. jun. an. 1683. in ihrem 73. jahre das zeitliche gesegnet hat. 2.) Margoretha, die den 23. febr. an. 1684. da sie ihr alter auf 65. johr gebracht, als eine wittwe Wilhelmi Briçonnet, Herens von Milmont, Leveville, Quinquempoix, ꝛc. und Requeten-meisters, mit tode abgegangen. 3.) Michael, welcher an. 1624. gebohren, on. 1671. Bischoff zu Lavaur und an. 1673. Ertz-Bischoff zu Tours worden, und den 17. febr. an. 1687. in dem 63. jahe seines alters aus dieser welt geschieden ist. 4.) Carolus Amelot, Herr von Gournay, Neuvy und Brunelles, war an. 1620. gebohren, wurde an. 1638. Parlements-Rath zu Paris, an. 1645. Maitre des requêtes de l'hôtel du Roi, und folgends Präsident von dem grossen Rath. Er starb den 12. febr. an. 1671. und hinterliesse von Maria Lyonne folgende vier kinder: 1.) Michaelem, Marquis von Gournay, ꝛc. von dem folgender orticul handelt. 2.) Carolum, der an. 1694. als Licentiatus Theologiæ und Abt zu Evron gestorben. 3.) Johannem Jacobum, der sich an. 1668. in den Malthéser-orden begeben, und in der jugend verblichen. 4.) Catharinam, so an. 1680. mit Ludovico Claudio von Hauffonville de Nettancourt, Grafen von Vaubecourt, und Königlichem General-Lieutenant, vermählt worden, und den 16. apr. an. 1710. in dem 54. jahr ihres alters gestorben.

III. Dionysius Amelot, Herr von Chaillon, Beaulieu, ꝛc. dritter sohn Johannis Amelot, Herrns von Carnetin, war anfänglich ein mitglied des grossen Raths, und wurde an. 1610. Maitre des requêtes ordinaire de l'hôtel du Roi. An. 1616. wurde er als Intendant nach Limoges gesendet, und an. 1623. wurde ihm die Intendanten-stelle von Xaintonge, Aulnis, Poitou und la Rochelle aufgetragen. An. 1651. war er Decanus unter den Requeten-meistern, legte aber diese charge nieder, und wurde Königlicher ordentlicher Staats-Rath. Er starb an. 1655. und hinterliesse von seiner ersten gemahlin Margaretha, einer tochter Adriani du Droc, Herrns von Mareuil, und Parlements-Raths zu Paris, die er sich an. 1604. beygeleget, folgende drey kinder: 1.) Mariam, die den 15. jan. an. 1702. ohngefehr 97. jahr alt als eine wittwe Caroli de Beon de Luxenburg, Marquis von Bouteville, mit tode abgegangen. 2.) Johannem Baptistam Amelot, Vicomte von Bisseuil, welcher an. 1642. Requeten-meister wurde, und den 15. apr. an. 1688. in seinem 76. jahr das zeitliche gesegnete, ohne von seiner gemahlin Charlotte Beulart männliche erben zu hinterlassen. 3.) Jacobum Amelot, Herrn von Chaillou, welcher an. 1651. an seines vatters stelle Requeten-meister wurde, und den 19. dec. an. 1699. in dem 82. jahr seines alters als ordentlicher Königlicher Staats-Roth und ältester Maitre des requêtes todes verblichе. Von seiner gemahlin, Maria Valentia, einziger tochter Petri Lescuyer, Herrns von Chaumontel, hinterließ er Dionysium Johannem Michaelem Amelot, Herrn von Chaillon, Chatillon sur Indre und des Pruneaux, welcher den 15. jan. an. 1666. gebohren, an. 1687. Parlements-Rath zu Paris, an. 1690. Requeten-meister, und an. 1708. Intendant von den Commercien wurde. Er hat sich den 21. apr. an. 1688. mit Philiberta, einer tochter Pauli de Bacillon d'Amoncourt, ordentlichen Staats-Raths, und ausserordentlichen Französischen Ambassadorn in Engelland, verheurathet, und mit derselben zwey söhne und drey töchtern gezeuget. Diese waren 1.) Johannes Jacobus Amelot, Herr von Chaillou, von dem sogleich. 2.) Valentio, die an. 1690. gebohren, und an. 1694. gestorben. 3.) Maria Philiberta, so an. 1692. gebohren, und on. 1715. mit Henrico Hubert von Estampes, Marquis von Valençay, verehelichet worden. 4.) Magdalena Bona, die den 5. jun. an. 1693. auf die welt gekommen. 5.) Michael Dionysius Amelot, so den 20. may an. 1696. gebohren. Vorgedachter Johannes Jacobus Amelot, Herr von Chaillou, welcher den 30. apr. on. 1689. das licht dieser welt erblicket hat, wurde an. 1712. Requeten-meister, an. 1720. Intendant zu la Rochelle, an. 1726. Intendant von den Finantzen und Königlicher Staats-Rath, an. 1727. ein mitglied der Französischen Academie, und an. 1737. Staats-Secretarius von den ausspärtigen sachen. Er hat sich im may 1716. mit Anna Maria Paulina Gertrud, einer tochter Johannis Pauli Bombarda, Herrns von St. Gertrude, Machelin, ꝛc. und Chur-Bayerischen Finanz-Raths, vermählet, die ihn aber durch ihren den 4. may an. 1719. in dem 22. jahr ihres alters erfolgten tode in den wittwer-stand setzte, nachdem sie kurtz zuvor eine tochter zur welt gebracht hatte; darauf er sich den 20. febr. on. 1726. zum zweyten mal vermählte mit Anno von Vougny, einer tochter Johannis Moriä von Vougny, Königl. Raths, und Secretarii des Staats-Regierungs- und Finanz-Raths. *Supplem.* de Par.

* **Amelot**, (Michael) Marquis von Gournay, Baron von Brunelles, welcher sich durch die viele Ambassaden, die er verrichtet hat, einen grossen ruhm erworben. Anfänglich wurde er den 14. dec. an. 1674. Parlements-Rath zu Paris, und on. 1677. Maitre des requêtes ordinaire de l'hôtel du Roi. Hernach wurde er im jan. on. 1682. in qualität eines ausserordentlichen Französischen Ambassadors nach Venedig abgesandt, allwo er den 23. sept. gemeldten jahrs seinen offentlichen einzug hielt, und den folgenden tog seine erste offentliche audientz bey dem Hertzog und dem Rath hatte. Da er noch auf dieser Ambassade begriffen war, wurde er im octobr. an. 1684. ernennet um mit gleichem character eines Ambassadorn nach Portugall zu gehen; nachdem er sich zu diesem ende nach Lisabon begeben, hielt er allda den 19. dec. an. 1685. seinen einzug, und hatte noch selbigen tags bey dem König in Portugall seine erste offentliche audientz. Nach seiner zurückkunft aus Portugall gieng er an. 1688. als Königlicher Ambassador in die Schweitz, von dannen er erst zu ende des 1697. jahrs zurück beruffen ward. Im sept. an. 1699. wurde er Director von den Commercien, und im mart. on. 1705. wurde er von dem König ernennet, den Hertzogen von Grammont in Spanien in der qualität eines ausserordentlichen Ambassadorn abzulösen, da er denn an diesem Hofe bis in aug. an. 1709. verbliebe, zu welcher zeit er wieder nach house beruffen ward, um von der ihm aufgetragenen stelle eines ordentlichen Staats-Raths besitz zu nehmen. An. 1714. ward er von seinem König, obwol ohne character, nach Rom abgesandt, allda eine geheime commission auszurichten; nachdem er zu Rom den 9. jan. on. 1715. angekommen, hatte er den 12. seine erste audientz bey dem Papst. In währender seiner negotiation empfieng er in der nacht vom 3. sept. an. 1715. einen courier von dem Französischen Hofe mit der nachricht von dem damaligen gefährlichen zustand Königs Ludovici XIV. wie auch mit der ausdrücklichen ordre von dem Papst abschied zu nehmen, und ohne verzug seine rückreise anzutreten, welchem befehl zufolge er nach gehabter abschieds-audientz den 5. gemeldten monats von Rom verreisete, um in aller eil naher Franckreich zurück zu kehren, allwo er um eben diese zeit zu einem mitglied des neulich aufgerichteten Raths-Collegii über die ausländische sachen gemacht ward. An. 1722. den 25. oct. wohnte er, als Staats-Rath, zu Rheims der crönung Königs Ludovici XV. bey, und gesegnete den 21. jun. an. 1724. zu Paris dos zeitliche, nachdem er sein alter auf 69. jahr und fünf monat gebracht. Von seiner gemahlin Catharino, einer tochter Nicolai le Pelletier, Herrns de la Houssaye & du Chateau-Poitz wurden ihm gebohren 1.) Carolus Michael, Marquis von Gournay. 2.) Ursus Victor, Herr von Brunelles, welcher den 6. sept. an. 1707. in dem 16. jahr seines alters auf der jagd umkam. 3.) Maria Anna Ursula, welche den 3. martii on. 1712. mit Henrico Carolo von Saulx, Grafen von Tavannes, vermählet worden. 4.) Eine tochter, welche an. 1698. in dem kloster de la Visitation de S. Marie in der vorstadt St. Jacobs zu Paris eine Nonne worden. Sein ältester sohn, Carolus Michael, Marquis von Gournay, welcher an. 1703. ein mitglied des grossen Roths, an. 1707. Requeten-meister, und endlich an. 1712. Präsident à Mortier des Parlements zu Paris wurde, starb plötzlich zu Paris den 25. dec. an. 1730. ohngefehr 50. johr olt, und hinterließ von seiner gemahlin Margaretha Pelagia, einer tochter Roelts Dancan von Lespine, Herrns von Pleßis, Silly, Offeri, ꝛc. folgende zwey kinder: 1.) Michelle Catharinam, welche den 27. dec. an. 1725. mit Josepho Antonio Crozat, Marquis von Tugny, und Präsidenten in der vierten Parlements-Cammer des enquêtes zu Paris, verehelicht worden. 2.) Michaelem Mariam Roelem Amelot, welcher den 12. dec. an. 1713. gebohren. *Supplem.* de Par.

* **Amelot** de la Houssaye, (Nicolaus) ein Französischer author und guter Criticus, war zu Orleans on. 1634. im febr. gebohren. In den dasigen tauf-ergistern wird er nur allein Nicolaus genennet, woraus zu schliessen, daß ihm der nahme Abraham, der ihm von etlichen beygelegt wird, nicht zugehöre. Von seinen lebens-umständen findet man nichts, als daß er an. 1669. bey dem Französischen Ambassador zu Venedig, de St. Andre, Secretarius gewesen, und in dieser stadt sich etliche jaher aufgehalten hat. Die wercke, die er verfertiget hat, sind: Relation du Conclave de Clément X. Histoire du gouvernement de Venise avec un supplément contenant l'histoire & quelques pièces du differend de la Republique avec Paul V. La Morale de Taeite avec un discours critique des Traducteurs ou Commentateurs modernes de Tacite; Mémoires de la Minorité de Louis XIV. Recueil des Traités de paix, faits par les Rois de France, depuis 1435. jusqu'en 1690. Préliminaire des Traités de paix; Traité de la Flatterie, und andere, darinn er ein gutes judicium und viel belesenheit weiset. An. 1722. sind auch unter seinem nahmen heraus gekommen Mémoires historiques, politiques, critiques, & litteraires; da aber diese mémoires viele falsche dinge in sich enthalten, so wird von vielen sehr daran gezweifelt, daß Mr. Amelot der author derselben seye. Nebst gedachten wer-

cken sind auch viel schöne übersetzungen in die Französische speache von ihm zum vorschein gekommen. Er übersetzte nemlich des Fra Paolo Historiam Concilii Tridentini und seinen, vber vielmehe des Fra Fulgentio, tractat de Beneficiis, Nic. Machiavelli Principem, und das beruffene buch, so Marco Welser, einem Augspurgischen Rechtsgelehrten, zugeschrieben wird, und betitelt ist: Squittinio della libertà Veneta (untersuchung der freyheit der Venetianern) aus dem Italiänischen; des berühmten Spanischen Jesuiten Balthasars Gratiani Oraculo manual, y arte de prudencia, deme Amelot den titul l'Homme de Cour gegeben, und Joh. von Palafox Homelies théologiques & morales sur la Passion de J. C. aus dem Spanischen; und Corn. Taciti sechs erste bücher Annal. aus dem Lateinischen, welcher übersetzung er auch treffliche notas, historische anmerckungen und reflexionen über viele stellen dieses historien-schreibers beygefüget hat. Er gab auch die briefe des Cardinals d'Ossat, Fevnzösischen Ambassodors zu Rom unter Henrico IV. wieder an das licht samt ungehenckten politischen anmerckungen. Ohngeachtet aber seines ungemeinen fleisses lebte Amelot dennoch jederzeit in gevsser armuth, und wenn nicht ein gewisser vornehmer und geleheter Adt seine mildigkrit gegen ihm erzeiget hätte, so wäre er in das geösse elend gerathen. Er storb endlich zu Paris den 8. dec. an. 1706. in dem 73. jahr seines alters. *Le Clerc*, biblioth. du Richelet. *Niceron*, mem. tom. XXXV. *Suppl.* de Par.

* **Ameleicus** I. kom auf Arnhardum I. an. 890. zum Bisthume von Spenee, welches er drey jahe dis an. 893. genossen. Nach ihm hat Bernhardus diese stelle bekleidet.

* **Amelricus** II. erlangte nach Bernhardo dem 17. Bischoffe zu Speyer dasiges Bisthum, und verwaltete solches von an. 913. bis vn. 943. in allem dreyßig jahr. Nach ihm bekam es Reginoldaldus.

* **Amelry**, (Franciscus) Theologiæ Baccalaureus, und Prior der Carmeliter zu Ypern in Flandern, wae ein mann von sonderbarer frommkrit, der sich eifertgst angelegen seyn ließ, sowol die ihm untergebene Geistliche, als vuch die gantze gemeinde zur besserung ihres lebens zu beingen, und ihnen die wahre forcht GOttes einzupflantzen. Er floriste in dem XIV. sæculo, und hat geschrieben: Paraphras. in Ps. CXIV. und in Exitum Israel ex Ægypto, so beyde an. 1581. zu Antwerpen gedruckt worden. *Fr. Sweert.* Athen. Belg.

Amelsfeld, sonst vuch Campo Merlino genvnnt, lat. campus Cassovius oder Merulæ campus, ist ein sehr fruchtbarer landes-strich in Boßmen, an dem flusse Sitnizv und den grentzen von Servien, in welchen die städte Pestina und Ucitergno liegen. Allhier ist auch den 15. jun. an. 1389. die schlacht zwischen Amvrath I. und dem Despoten aus Servien, Lazaro, voregegangen, dahero Amelsfeld etwa so viel heissen soll, als Amvrthsfeld. *Du Fresne*, hist. Byzant. p. 334.

Amelunxborn, ein ehmaliges Cistercienser-kloster in dem Braunschweigischen, nicht weit von Eimbeck gelegen, welches an. 1124. von Siegfried dem jüngern, Grafen zu Homburg, gestiftet, und von andern mit schönen güthern versehen worden. Als aber der letzte dieses geschlechts mitten in dem XVI. sæculo von Graf Ottone zu Eberstein in diesem kloster erstochen wurde, zogen die Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg selbiges nebst der gantzen Grafschafft als ein verledigtes lehen ein. Zu Lutheri zeiten änderte dieses kloster die religion; der erste Lutherische Adt war Andreys Steinhauer, von London gebürtig; nach der zeit ist dieß Adtey allemal einem Lutheraner gegeben worden. **Leuckfelds** antiq. Amelunxb.

Amelunxen, eine alte adeliche familie in Nieder-Sachsen, deren stamm-haus Amelunxen ohnweit Eimbecke in dem Braunschweigischen gelegen. Sie hat von dem ehemaligen Cistercienser-kloster Amelunxborn die erb-vogtey besessen. Eberhard von Amelunxen vuf Amelunxen, der um das jahe 1480. floriret, hinterließ Moritzen von und vuf Amelunxen, Drosten zu Steinheim, dessen enckel, Schwert Lutter von Amelunxen auf Amelunxen, Fürstlicher Holstein-Schaumburgischer geheimer Rath gewesen. Christoph von Amelunxen war um das jahr 1560. ein berühmter Kriegs-held, um welche zeit auch Herman von Amelunxen auf Grüningen und Grißmel Erb-Heer, J. U. Licentiatus gewesen. Friedrich von Amelunxen hat von seiner familie ein Chronicon geschrieben. Ein Hessen-Casselischer Rittmeister von Amelunxen ward vn. 1715. zu Cassel von seinem Lieutenant erstochen. **Spangenbergs** Adel-sp. P. II. *Konig.* tab. geneal. die von Crosick aus dem Hause Queis.

* **Amenecles** von Corinthus, ware der erste Griech, so zu Corinthus und Samos galeeren oder irichte schiffe zu deen reihen ruder-knechten machte. Dann vorhero bedienten sich die Griechen nur der galeeren von 50. ruder-knechten und langer schiffen; worvuf nachgehends diese völcker in das meer viel leichter ausliefen. Vierzig jahr nach Amenecles, wuede zwischen den Corinthern und Corcyrenern eine schwcht zur see gehalten, welche nach Thucydidis mennung die vllerälteste seyn soll, von deren in der historie gerebt worden, 260. jahr vor dem ende des Peloponnesischen kriegs, das ist, in dem 4050. jahe Periodi Julianæ, so das erste jahe der XXIX. Olympiadis ist. *Thucydides*, lib. VIII. *Marsham*, sæcul. XVII.

Amenophis I. König in Egypten vus der 18. Dynastie, folgte dem Könige Chebron in der regierung im jahe der welt 2318. und vor Christo 1666. führte dieselbe 21. jahr, und überließ sie wieder seinem sohn Amesis, als er im jahe der welt 2339. und vor Christo 1645. starb, wie Julius Africanus und Eusebius melden; mit welchem Manethon beym *Josepho* lib. I. contra Appionem ziemlich überein kommt.

Amenophis II. oder **Memnon**, König in Egypten, aus der 18. Dynastie, folgte auf Thuthemosis im jahr der welt 2386. und vor Christo 1598. regierte 31. jahr, brachte Griechenland, Syrien, Phönicien, und ein theil von Scothien unter sich, und drach bis in Thracien ein. Er wird von einigen Verores, von andern Sesostris genannt, hingegen von vndern vor denjenigen Memnon gehalten, dem eine solche künstliche statue gemacht worden, die sich mit dem aufgange der sonnen bewegen, und einen laut von sich geben könnte. Von diesem König sind die kinder Israel zuerst in die dienstbarkeit gesetzet worden. Siehe **Memnon**. *Plin.* lib. XXXVI. c. 7. *Torniel. Salian.*

Amenophis III. König in Egypten, aus der 19. Dynastie, folgte auf den König Rames im jahr der welt 2749. und vor Christo 1235. Er hat 40. jahr regiert, und wird vor den König Pheron gehalten. Siehe **Pheron**.

Amenophis IV. König in Egypten, aus der 21. Dynastie, folgte auf den König Reyhercheres im jahr der welt 3029. und vor Christo 955. regierte neun jahe, und war wegen seiner strengen regierung bey den unterthanen sehr verhaßt, dvdurch Actisanes, König von Mohrenland, gelegenheit bekam, ihn um die crone zu bringen, stand auch dem regiment mit aller gelindigkeit voe; war aber scharf hinter die diebe und cäuber her, denen er die nasen abschneiden ließ, und sie an die äusserste grentzen Egyptens verbannete, da sie eine stadt, nahmens Rhinocoluea, von den abgeschnittenen nasen also genannt, erbanet. Nach Actisanis tode kam des Amenophis sohn, Messenes, wieder auf den thron, und ward Amenophis V. genannt. *Joseph.* lib. I. *Euseb.*

Amer, ein städtlein in Catvlonien, auf der lincken seiten des flusses Ter, oberhalb Girvnne gelegen. Es gehet da eine brücke über den fluß.

† **Amerbach**, (Johannes) ein Buchdrucker. Er war nicht von Basel, wie in der ersten edit. des **Lexicons** stehet, sondern aus Reutlingen in Schwaben gebürtig, hielte sich aber in dem XV. sæculo zu Basel nieder, und gab an. 1506. die wercke Augustini, nebst andern strideuten an den tag, die er vlle in den druck mit grosser mühe corrigiret hatte, Hieronymi schriften hatte er zwar auch zu drucken angefangen, weil er aber unterdessen kronck worden, trug ee diese arbeit seinen söhnen auf, die auch seinem willen nachgekommen. Er hat eine neue vrt von charactern eingeführet, die von dieser zeit an in den druckereyen sind gebeauchet worden. *Adami* vit. Philos. p. 55. *Reichlin.* de verbo mirifico, lib. I. *Maittaire*, art. typogr. c. 14. *Baillet*, jugem. des Sav. tom. II. *Chevillier*, orig. de l'imprim. p. 129. *Maittaire*, annal. typogr. tom. I. p. 37. Er hinterließ drey söhne, **Brunonem**, **Basilium** und **Bonifacium**, deren der erste schon vor an. 1529. gestorben. Sie waren alle ziemlich gelehrt, und verstunden nebst der Lateinischen auch die Griechische und Hebeäische sprache.

Amerbach, (Bonifacius) J. U. D. Professor Pandectarum, und Stadt-Consulent zu Basel, ward allda gebohren an. 1495. von eben gemeldtem Johanne, und Barbara Oetenberg. Er legte sich nebst seinen zwey ältern brüdern Brundne und Basilio vuf die studien, und machte unter anführung Johann Conons, eines guten Græci, vortreffliche progressus, so daß er an. 1511. Baccalaureus, und zwey jahe hernach Magister artium worden. Erasmus, der sich um eben diese zeit zu Basel aufhielt, hatte an diesem jungen menschen ein sonderbares wohlgefallen, so daß er selbigem mit eath und that in seinen studien beförderlich ware, und ihne hernach in die zahl seiner besten freunde aufnahme, ja auch zuletzt zum haupt-erben in seinem testament einsetzte, welches auf der Universitäts-bibliotheck zu Basel in dortigem raritäten-cabinet annoch aufbehalten und gezeiget wird. Nach erhaltenem Magisterio begabe er sich nach Freyburg, und studirte allda die Rechten unter anführung Herrn Zasii, welches er vuch nachwerts in Italien und Franckreich sieißig fortsetzte, und endlich zu Avignon den gradum Doctoratus in dieser wissenschafft erhielte. Das lob eines frommen und tugendhafften, wie auch in Jure und Antiquitatibus ungemein erfahrnen mannes hat er mit allem recht verdienet, darum er vuch Jurisprudentiæ oraculum genennet, und etwas zeit nach angenommenem Doctorat, nemlich ungefehr an. 1525. bey der Academie zu Basel zum Professore Juris ernannt worden, welchem amt er mit grossem ruhm und fleiß abgewartet, und jne zeit der voegegangenen kirchen-reformation der einige gewesen, so die Jura allda profitiret, da er muthin vuch als Stadt-Consulent seinem vatterlande durch Consilia Juridica und Politica grosse dienste geleistet, worunter dieser nicht der geringste, daß er nach der reformation den meisten rath zu wieder-aufrichtung der anfängtich zerstöbenen hohen schule in Basel gegeben. Seine Profession hat er noch vor seinem tod wegen vielen vugen- und haupt-beschwerden freywillig niedergelegt, nachdeme er selbiger in die dreißig jahre voegestanden. Erasmus als sein vertrauter freund hatte ihne, wie gedacht, in seinem eigenhändigen testvment zum haupt-erben ernamst; und bey dessen execution erwiese sich Amerbach als einen wahren und großmüthigen freund, erstlich darinnen, daß er gewissen

freunden

freunden Erasmi, denen im testament nichts vermacht ware, als Henrico Glareano, Simoni Grynäo und andern aus der vorhandenen erbschafft stattliche geschencke gabe, damit keiner ursach hätte, sich über den verstorbenen zu beschweren. So dann, daß er zu ewigem angedencken und nachruhm dieses seines grossen freundes, welcher die summ der legaten ad pias causas nicht benamset hatte, unter desselben nahmen eine merckliche anzahl stiftungen gemacht, um jungen leuthen von guter hoffnung sowol in den studien als erlernung ehrlicher handwerckern fortzuhelffen, wie auch ehrliche weibs-personen auszusteuren, so daß nicht nur die gantze erbschafft darauf gegangen, sondern dieser gute Amerbach noch über das ein ziemliches von dem seinigen dabey eingebüsset, dessen ungeacht aber genau versehen, daß alles unter dem nahmen Erasmi gereicht werden möchte, wie es dann würcklich in Basel annoch geschiehet. Zur zeit der Religions-Aenderung hatte er einige gewissens-scrupel sonderlich über das heilige Abendmahl, als ihm aber auf sein begehren von der Obrigkeit genugsame zeit vergönnet worden, hat er sich einige jahre hernach bequemet. Auf der Universitäts-bibliotheck zu Basel sind noch viele manuscripta von seiner arbeit vorhanden, und ob zwar nicht vieles von seinen schriften in druck heraus kommen, so ist doch aus seinem brief de urbe Basilea, welcher in die Lateinische edition der Topographiæ Munsteri eingerucket, und aus verschiedenen Lateinischen epitaphiis, absonderlich des Erasmi, unschwer abzunehmen, daß er in der saubern und sinnreichen Lateinischen schreib-art wenige seines gleichen gehabt. Er hatte viele ansehnliche vocationes von Fürsten und Herren, welche er aber allesamt ausgeschlagen, weilen er lieber seinem vatterlande dienen wollte; Mit denen gelehrtesten männern in Europa stunde er in genauer freundschafft, unterhielte auch mit selbigen einen stäten brief-wechsel. Darunter waren nebst oft erwehntem Erasmo auch absonderlich Zasius und Alciatus. Dem leide nach ware er ein mann von grosser ansehnlicher statur, doch ohne bart. Zur ehe hatte er Martham Fuchs, eine reiche und tugendsame matron, mit deren er einen sohn Basilium, von deme hernach folget, nebst verschiedenen töchtern gezeuget; Unter diesen war Faustina, welche den berühmten Rechts-gelehrten Huldreich Iselin geheurathet. Den Rectorat bey der Universität hat er zu 5. malen verwaltet, nemlich 3. mal, als er noch die Professionem bediente, und 2. mal, nachdeme er dieselbige bereits aufgegeben hatte. Er starb in seinem vatterland an. 1562. im 67. jahr seines alters, und ward jenseit des Rheins in dem damaligen Carthäuser-kloster, nunmehro sogenannten zucht-hauß begraben, allwo er 20. jahr vorhero seinen eltern, ehefrau, kindern und sich selbst das grabmahl mit einem epitaphio zubereitet hatte. *Gesneri* bibl. *Melch. Adami* vit. JCt. *Thuan.* lib. XXXIV. *Urstis.* chron. Bas. lib. VIII. p. 613. *Charl. Patin.* relat. hist. p. 112. & 114. *Joh. Gros.* epitaph. Basil. p. 281. seqq. *MSC. Amerb. Bibl. Bas.* *

† Amerbach. (Bonifacius) Dieses Bonifacii tochter Faustina, welche von dem fürtreflichen Rechtsgelehrten Huldreich Iselin eine stamm-mutter des gantzen jetzigen Iselischen geschlechts zu Basel worden, starb den 19. febr. an. 1602. als wittwe des weit-berühmten buchdruckers Johannis Oporini, dessen viertes ehweib sie gewesen. *Pantal.* prolopogr. lib. III. *Tonjola* monum. Balil.

Amerbach, (Basilius) ein sohn des vorigen, und wahrer erb seiner tugenden und ehren-stellen, sowol als seiner guthern, ist gebohren zu Basel an. 1534. Nachdeme er die Classes Gymnasii durchloffen, und die gewöhnliche gradus in Philosophia erlanget, begab er sich auf das studium Juris unter anführung seines vatters und schwagers Iselii; darauf reiste er nach Bononien, und empfienge allda den Doctor-titul in der Rechts-gelehrtheit. An. 1562. kam er wiederum naher Basel zurück, und succedirte in der Professione Codicis gedachtem seinem schwager Iselio, als welcher inzwischen Bonifacii Amerbachs Professionen nach dessen absterben erhalten hatte. Worauf die Obrigkeit unserm Basilio ferner die stelle eines Stadt-Consulenten oder Syndici, wie ehemals seinem vatter Bonifacio aufgetragen, und bald hernach trate er die Professionem Pandectarum an, als welche durch den tod seines schwagers ledig geworden. Den Rectorat führte er mit grossen ruhm 5. mal, und zwar das erste mal noch bey lebzeiten seines vatters. Nachdeme er mit nicht minderm ruhm seiner Profession eine geraume zeit vorgestanden, legte er endlich dieselbige 2. jahr vor seinem tode wiederum ab, wegen denen vielen alters-beschwerden, so sich bey ihme einstelleten. Zur ehe hatte er Asteriam Rübin, eine tochter Herrn Jacob Rüdins ehemaligen Obrist-Zunftmeisters zu Basel, mit deren er ein söhnlein Bonifacium genannt erzeuget, welches aber nicht lange gelebt, und durch seinen tod dem Amerbachischen manns-stammen seine endschafft gegeben. Jedoch wurde dieser verlust reichlich ersetzet durch seiner schwester Faustinä fruchtbare ehe mit obermeldtem Professore und Syndico Iselio, massen die anzahl deren aus dieser ehe entsprossenen personen sich bis anheute in einer zeit von 150. jahren in Basel auf viele hundert personen nicht wenigers theils der besten familien erstrecket. Gleichwie er ein mann ware von grossem talent, tugend und frommkeit, also ware ihm auch höchstens angelegen in allem das gemeine beste zu befördern, und dieses hat er durch viele stattliche beydes dem Stand und der Universität in gefährlichen weit aussehenden zeitläuften geleistete dienste mit der that selbst erwiesen, absonderlich in dem damaligen geschäffte mit dem Bischoff von Basel, da sich die Obrigkeit seiner mit grossem nutzen bedienet. Ein genugsames zeugnis von allem deme geben seine bey der Universität zu Basel annoch vorhandene schriften, und darunter absonderlich seine Consilia Juridica und Politica, wie nicht weniger viele von gelehrten sachen an ihne und von ihme geschriebene briefe. Durch solche schöne proben seiner tugend und geschicklichkeit hatte er sich bey denen vielen damals zu Basel anwesenden Gelehrten, sowol einheimischen als fremden, worunter absonderlich Franciscus Hottomannus, in solches ansehen gebracht, daß er durchgehends κοινὸν τῆς πόλεως ἀγαθὸν, das allgemeine gute oder die allgemeine wohlfahrt der stadt genennet ward. Das raritäten-cabinet von müntzen, gemählden ꝛc. wie auch die auserlesene bibliotheck, welche beyde sein vatter zu sammlen angefangen, hat er sowol als nach ihme Ludvicus Jselius, seiner schwester sohn, trefflich vermehrt, von dessen erben es die Obrigkeit erkauft und an die alldasige Universität zu dero bibliotheck aus grosser freygebigkeit als ein geschencke übergeben, von deren es noch bis auf den heutigen tag als eine kostbare rarität und zierath auf dem haus, die Mucke genannt, aufbehalten, und jedermann gezeiget wird. Seine gutthätigkeit gegen den armen, und seinen eifer zu beförderung guter künsten und wissenschafften hat er nicht allein in seinem leben vielfältig erwiesen, sondern auch dessen nach seinem tod ein schönes denckmahl darinnen hinterlassen, daß er erstlich zum behelff der armen an 4. unterschiedlichen orten stiftungen gemacht, sodann auch der Universität ein schönes stipendium vermachet, um daraus eine neue Claß in dem Gymnasio Mariano anzurichten, welche annoch subsistiret, und die Classis Amerbachiana, oder Ordo Amerbachianus genannt wird. Er starb an der schwindsucht den 26. apr. an. 1591. Seine letzten worte waren: Consummatum est. Archiv. Acad. *Zwingeri* theatr. Conc. funebr. *J. J. Grynæi.* Aut. sup. cit. *

Amerbach, (Vitus) von Wembingen in Bayern. Er studirte anfangs zu Wittenberg, legte sich auf die Philosophie, ingleichen auf die Rechte und Theologie, und war unter denen, die es mit Luthero hielten; hernach aber begab er sich wieder in sein vatterland, trat zu der Catholischen religion, und wurde Professor zu Ingolstadt. Er hat sich verheurathet, da er noch in Wittenberg war, und einen sohn Georgium gezeuget, so ihm zu Ingolstadt in der Profession gefolget. Seine gelehrsamkeit wird von allen gerühmet, und hat er viele scheisten hinterlassen, als Antiparadoxa cum orationibus de laudibus, de patria, & de ratione studiorum; Comment. in Cic. de officiis; Paraphrasin in orationem pro Archia; auch über viel andere bücher Ciceronis und noch mehr alte stribenten; ingleichen ein buch de Anima, de Philosophia naturali &c. Er starb an. 1557. *Simler. Pantaleon.* prolopogr. *Thuan.* lib. XIX. *Teissier*, eloges P. I. *Hendreich.*

Amerbach, oder Amorbach, eine stadt im Odenwalde, am flusse Muldt, der ein wenig unterwerts derselben in den Mayn fället. Sie gehört unter Chur-Mayntz, liegt 5. meilen von Aschaffenburg, und ist an. 1253. von einem von Thürn zu der hiesigen an. 734. von St. Pirminio gestifteten Abtey, deren erster Abt Amor geheissen, erbauet worden. *Tromsd. Zeiler.* topogr. Mogunt. p. 13.

* Amer Beakham Allah, ist der beynahme des Abu Ali Mansur, eines sohns Mosta Ali, des siebenden Fathimittischen Califs in Egypten. Er wurde nach dem tod seines vatters in dem 495. jahr der Heg. 1101. jahr nach Christi geburt, in dem fünften jahr seines alters zum Calif ausgeruffen. Fadhel ware sein vormünder und sein erster Minister, und hatte sowol das commando über die völcker, als auch die verwaltung der Gerichten und des Finantz-wesens in seinen handen. Seine regierung wurde im anfang von einem seiner oheimen, Barar genannt, beunruhiget; er wurde aber alsobald durch hülff und fleiß Fadhel zu paaren getrieben. Eben zu seiner zeit fienge Hassan Sabah, welcher der stifter der Ismaelitischen Dynastie in Persien ist, an, sich in Rudbar und Erack zu bevestigen. Dieser Calif wurde in dem 524. jahr der Hegira, in dem 34. jahr seines alters von einem meuchel-mörder ertödtet, nachdeme er 29. jahr regieret hatte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* Amerdela, Ammerthal, Mertala, eine ehemalige Bayerische Marggrafschafft auf dem Nordgau, an den grentzen des Hertzogthums Schwaben, und mithin Bayern gegen abend gelegen. Henricus, Marggraf zu Schweinfurt und Ammerthal, war aus dem geschlecht der Grafen von Bamberg, und lehnte sich an. 1003. wider den Kayser Henricum II. auf; allein dieser vertagte ihn aus Bayern, und machte sein residentz-schloß Mertala, so ohngefehr eine stunde von Amberg in der heutigen Ober-Pfaltz lag, der erde gleich. Nach abgang dieses geschlechts haben sich die Grafen von Sultzbach zugleich Grafen von Ammerthal geschrieben, s. Bamberg, it. Sultzbach. V. *Fuckenstein.* antiqu. Nordgav. vet. tom. II. p. 349. seq.

Ameria, siehe Amelia.

Ameriá, siehe Aymeries.

America, eines von den 4. welt-theilen, welches auch die neue welt genennet wird, ist zum ersten von Christophoro Columbo, einem Genueser, an. 1492. entdecket, und West-Indien genennet worden; wiewol andere diese erfindung den

Nürnber-

Nürnbergern, und sonderlich Martin Behaimb, beylegen. Hernach ist Americus Vesputius, ein Florentiner, auch an. 1497. dahin geschiffet, von welchem es den nahmen America behalten, weilen dieser dis an das grosse und veste land durchgedrungen, da Columbus sich nue in denen insuln des Mexicanischen meer-busens aufgehalten. Ob dieses land vorhero schon den Europäern bekannt gewesen, kan man eigentlich nicht sagen. Einige zwar wollen dafür halten, daß es bereits in den alten zeiten den Phöniciern und Carthaginensern nicht unbewust gewesen, welche aber endlich ihre reisen dahin wegen beschwerlichkeit und gefahr, der sie dabey unterworffen, unterlassen hätten. Was Plato von der insul Atlantide gedencket, welche jenseits der säulen des Herculis gelegen, und gröſſer als Asia und Africa gewesen, hernach aber in dem meer untergegangen seyn soll, wollen auch einige auf America ziehen. Plinius und Aenodius scheinen gleichfalls dieser insul zu gedencken; und Diodorus Siculus meldet, daß einige Phönicier, da sie sich jenseits der säulen des Herculis begeben, durch ungewitter endlich an eine entlegene insul weit über Africa getrieben wären, darinnen sie ein fruchtbar land und grosse flüsse angetroffen, welches etliche von America verstehen. *Diod. Sicul.* lib. V. *Plin.* lib. II. c. 92. *Arnob.* lib. I. adv. gent. *Becan.* liv. III. des orig. d'Anvers. *Turneb.* lib. XX. adverſ. c. 11. *Pamelius* in Tertull. c. 2. n. 25. de pallio & c. 40. n. 528. apologet. *Voſſius*, de Mathem. c. 42. §. 10.

Von dem ursprunge der Americanischen völcker sind die Gelehrten auch nicht einerley meynung, ob nemlich durch das fretum Anian, oder durch die schiff-fahrt der Phönicier und Carthaginenſer, oder auf eine andere art die menschen dahin gekommen sind; davon Grotius, Lactius, Comtäus, Hoenius und andere mit mehrern handeln. *Beckmanns* hiſt. orb. c. 9. ſect. 1. §. 3. Es bestehet aber America aus 2. hald-insuln, welche sich zu Panama oder Nombre de Dios vermittelst einer landenge etwan 17. meilen breit, zusammen fügen. Die eine, so sich nach der Magellanischen straſſe südwärts erstreckt, hat bey 1000. meilen in die länge; die andere heiſte nach mitternacht erstrecket sich noch weiter. Der grosse Ocean gehet um beyde eings herum; denn man hält davor, daß das gantze America eine völlige insul und von dem vesten lande gäntzlich abgesondert sey, und daß es durch die mere-enge Anian, ohngefehr 100. meilen von der Tartarey abgeschnitten werde; gegen morgen hat es das Nord-meer, abendwärts das Südmeer, oder Mare Pacificum, gegen China und Japan die Magellanische meer-enge und die straſſe le Maire gegen mittag. Die grentzen gegen mitternacht sind noch undekannt, wiewol einige dahin das eis-meer bey der straſſe Davids, und im süden die ufer des undekannten Magellanischen landes setzen, andere aber die Magellanischen länder mit zu America rechnen.

Dieſes gantze grosse Americanische land wird in das Mexicanische oder nordliche und Peruanische oder südliche getheilet. Jenes hat seinen nahmen von der haupt-stadt Mexico, und grentzt gegen abend an das Süd-meer oder Mare Pacificum, gegen mittag an die Peruanischen laude, gegen mitternacht an das grosse Eis-meer und die undekannten nord-länder, und gegen morgen an das Nord-meer. Seine vornehmſten theile sind Mexico oder Neu-Spanien, Neu-Mexico oder Granada, Florida und Canada. In Mexico sind unterschiedene Königreiche, die alle zusammen in 3. districte eingetheilet werden, welche die Spanier Audiencias nennen; als da ist Mexico, Guadalajara und Guatimala. In Canada sind gar viel provintzen, als Neu-Franckreich, Louiſiana, Virginia, Neu-Schweden, Neu-Holland, Neu-Engelland, Canada an sich selbſt, Acadia, Estotiland oder terra de Labrador, oder Neu-Britannien, und etliche von den Europäern unbewohnte länder, Nord- und Süd-Wallis und Neu-Dänemarck genannt. Ingleichen auf dem Nord-meer die Antillischen insuln, darunter die gröſten sind Hiſpaniola, Cuba, Jamaica und Porto Rico; die insuln Barlovento, sonſt die Caribischen Eylande genannt, die Insuln Sottovento, die Lucayischen, Bermudischen und die Azoeischen, wie auch die insuln Terra nova, Anticosti und St. Johannis. In dem Süd-meer ist die grosse insul California.

Das südliche oder Peruanische America wird von dem darinnen gelegenen Königreiche Peru benennet, hat gegen mitternacht die Nord-see, gegen morgen den Aethiopischen Ocean, gegen mittag das Magellanische meer, nebſt der meer-enge Magellani und le Maire, gegen abend das stille meer. Seine länder sind 1. Terra ferma, darinnen die provintzen Carthagena, Darien, St. Martha, Neu-Andalusien, Venezuela, Neu-Granada, Parta und andere mehr. 2. Peru, welches in 3. Audiencias, Quito, los Reyes und los Chareas eingetheilet wied. 3. Chili. 4. Terra Magellanica. 5. Tucumannien. 6. Paraguay. 7. Braſilien, und 8. das land der Amazonen. Die insuln, so zu Süd-America gerechnet werden, sind von keiner wichtigkeit. Die Engelländer, Franzoſen, Portugieſen und Holländer haben unterschiedene länder in America, aber die Spanier sind darinnen am mächtigſten, und besitzen in Mexico und Peru die stattlichſten provintzen. Und ob sie zwar anfänglich mit unmenschlicher grausamkeit gegen die einwohner verfahren, so haben sie dennoch ihre herrschafft auszubreiten sich äuſſerſt bemühet, und sind daselbſt 5. Ertz-Bisthümmer, 34. Bisthümmer, unterschiedliche Universitäten, Vice-Rois, Gouverneurs, Magistraten und andere beamten, so die justitz, eben wie in Spanien, verwalten. Die luft ist in America sehr unterschieden, nachdem die länder näher oder weiter von der mittel-linie liegen; doch ist das meiſte land sehr temperiet, auch so gar das, so unter dem Circulo æquinoctiali gelegen; in Peru, so zwischen den beyden Tropicis innen lieget, sind die nächte nicht allzu heiß; auch Canada, ob es gleich ein überaus kaltes land, bringet genugsame früchte an den meiſten orten herfüe, hat goldminen, giebt auch zuweilen hundertfältig in der erndte, rden wie Peru. Man hat allerhand saamen aus Europa in Americam gebracht, so gar wohl fortkommen. Es giebt daselbſt allerley arten von bäumen und thieren, die in unſern landen gantz unbekannt sind. Der matz, d. i. Indianisch getrayde oder Türckisch koen, dienet zur täglichen koſt; die Americaner machen drodt darvon, wissen auch tranck daraus zu ziehen, Chia, Acua, oder Sora genannt, welcher aber, weil er sehr truncken machet, verboten ist. Unter den bäumen sind viel, die balſam, baum-wolle, drachendlut, caſsia, hartz, umber liquid und ingber geben; doch ist der maguei, oder, wie ihn Vincent Blane nennet, mangöual, wunderſam, und hat was sonderliches, indem er den Indianern waſſer, wein, öl, weineſsig, honig, syrup, zwirn, nadeln und andere dinge mehr, darreichet, welches einem unglaublich vorkommen sollte, wann nicht viel reisende solches einhellig bezeugeten. Von den reichen gold- und silber-bergwercken, siehe den artickul Bergwerck. Die Indianer geben vor, daß sie zwar sehr viel verlohren, dennoch aber 10. mal mehr schätze und ertzthümmer hätten, so von ihren vorfahren sorgfältig versteckt worden. Die gebürge Andes, so sich durch das guttägige America erstrecken, werden voe die höchſten der gantzen welt gehalten. Unter den flüſſen sind die berühmteſten Rio grande in Canadn, Rio della Plata oder der silber-fluß, nnd Rio de las Amazones.

Die Americanischen völcker sind durchgehends wild, grauſam, tückisch und von böſee net; die sittſamſten unter denſelben waren die einwohner in dem eigentlich sogenannten Peru. Es gab bey ihnen auch menschen-freſſer, sonderlich in denen Caribischen und Antillischen Eyländern, auch in Canada nnd am fluſse der Amazonen. Man sagt von den Patagonen im lande Chica, daß sie 10. bis 11. fuß hoch, und einen emmer weins auf einmal ausschlucken können, sie gehen mit thierhäuten bekleidet, führen keulen, dogen nnd pfeile. Die bisherige gemeinschafft mit den Europäern aber hat die Ameicaner leutſeliger gemacht; sie sind durchgehends gute schwimmer, und überaus schnell im lauffen. Heutiges tags werden die einwohner von America in vielerley gattungen getheilet: 1. in diejenigen Europäer und Spanier, so sich daselbſt niedergelaſſen, nnd alle ehren-ämter im geiſt- und weltlichen stande bekleiden; 2. in die, welche von dergleichen Europäiſchen leuthen im lande gebohren, und Criioli genennet werden, können aber nicht zu einigen hohen ämtern gelangen; hingegen welche von Europäiſchen und Americanischen eltern beyderſeitig vermiſcht erzeuget ſind, werden von den Spaniern Meſticii oder Meſtiſſos genennet, und gar knechtiſch gehalten; 3. Schwartze oder Negros, so aus Africa nnd von andern oeten dahin gebracht werden; und 4. in die, so noch von denen alten Ameicanern herſtammen, deren anzahl aber durch die grausamkeit der ersten Spanierrn, so allhier angelanget, gar sehr iſt verringert worden. Dieſe wohnen entweder unter den Spaniern, und ſind meiſtentheils gute nnd geſchlachte leuthe, andere, so ſonſt noch gantz wilde ſind, haben ihren nufenthalt in unwegſamen bergen und wäldern, und thun den Spaniern zuweilen einigen schaden; und dieſes geſchichet auch von denen flüchtigen Mohren-ſclaven, welche, wie ſie von natur kühner und ſtärcker ſind, nls die gebohrnen Americaner, alſo auch für Spanien um ſo viel gefährlicher ſeyn würden, wo ſie ſich allzuſehr vermehren ſollten. Aber von geöſſerer nachfolge dörfte noch einmal der haß und die eiferſucht ſeyn, welche die Criolen nnd gebohrne Spanier gegen einander hegen, aus urſach, daß dieſe letztere den erſtern alle ehren-ämter entziehen, auch ſelbige unter einem ziemlich harten joch halten, da doch die Criolen bey weitem die gröſte anzahl ausmachen, und täglich vermehret werden, auch ſelbſt durch die kinder und nachkommen, welche ihre jeweiligr beherrſcher zurück laſſen, wie davon unter andern Thomas Gage ſehr denckwürdige nacheichten mittheilet. Die religion der Americaner belangende, ſo waren die meiſten götzen-diener, als anfänglich ihr land entdecket wurde, geſtalt die Mericaner ihren abgöttern menſchen opferten, und denſelben das hertz aus dem leibe riſſen. Die Peruaner däteten die ſonne an, hielten ſie aber dennoch nicht für allmächtig, ſondern gaben ihr einen vatter und Ober-herrn zu, dem ſie die gewalt über alles zueigneten, und Pachacama nenneten. Die Braſilianer hatten beynahe gar keine religion. Nachdem aber die Europäer ſich dieſer länder bemächtiget, hat die Chriſtliche lehre ſich daſelbſt ſehr ausgebreitet, und ſind von den Spaniern unterſchiedliche Ertz- und Biſchoffthümmer, wie oben geſagt, unter ihnen geſtiftet worden. Und wie aus Neu-Engelland gemeldet wird, ſo iſt allda eine groſſe menge der unwiſſenden Americaner durch fleiß der Prediger, die ihnen die heilige Schrift und andere theologiſche ſchriften in die Indianiſche ſprache überſetzet, zum Chriſtenthum bekehret worden, da ſie zuvoe in ſolcher blindheit gelebet, daß ſie nicht einmal in ihrer ſpeache ein wort gehabt, damit ſie GOtt benennen können, und nunmehro gebeauchen ſie ſich in ihrem gebät und gottesdienſte

ſte des worts Jehova oder Lord, ſo ſie von den Engliſchen entlehnet. Alle die bekehrte Judianer ſind der religion ihrer Herren und überwunden zugethan. *De Laet* Americæ deſcr. *De Remeſal* hiſt. de las Indias. *De Torquemada*, Monarch. Ind. *De Herrera* deſcr. Ind. occid. *Ramuſio* navig. & viaggi. *Champelain*, voyage de la nouv. France. *Maffæi* hiſt. Ind. *De las Caſas* obras & viag. *De Vergas* deſcr. de las Ind. *Benzoni* hiſt. del mondo nuovo. *Leri* hiſt. de l'Americ. *Acoſta* hiſt. natur. de las Indias. *Hugo Grot.* de orig. gent. Americ. *De Cieca* cronica del Peru. *Garcillaſſo de la Vega* & *Diego Fernandez* hiſt. de Peru. Voiage de *Thomas Gage*. *Rochefort*, hiſt. des Antilles. *Oexmelin*, l'hiſt. des avanturiers de l'Amérique. *De Laſſan* voyage des Flibuſtiers à la mer du Sud. *Texeira. Oviedo. le Blanc. Moquet. Pinto. Barros. Dapper. Thom. Lopez. Leon* bibl. Indic. *Baudrand. Du Val. Samſon. Ortelius* &c. *

Americus Veſpucius, ſiehe **Veſputius.**

Amerland, ein hof-marckt in Ober-Bayern an dem Wirmſee, 5. meilen von München, zu deſſen rent-amt es auch gehört. Sonſt aber ſtehet es unter dem land-gerichte Wolfratshauſen. Es ſind daſelbſt 2. ſchlöſſer, davon das eine mit einem feinen garten verſehen, und von Biſchoff Albrecht Siegmund zu Freyſingen erbauet worden. Nach dieſem iſt es an einen von Lerchenfeld gediehen, von dem es Joſeph Clemens, Churfürſt zu Cölu und ehmahliger Biſchoff zu Freyſingen, gekauft. **Chur-Bayrn** p. 134.

Amerongen, eine Herrſchafft in der provintz Utrecht gelegen, welche der familie von Reede zuſtändig iſt.

Amersfort, eine Niederländiſche ſtadt in der provintz Utrecht, am fluſſe Emme oder Ems, 3. ſtunden von Utrecht; iſt mit ſtarcken mauren und thürmen verſehen. Sie wurde an. 1483. vom Ertz-Hertzog Maximiliano, an. 1629. von dem Kayſerlichen General Ernſt Montecuculi, und an. 1672. von den Franzoſen eingenommen, von welchen letztern ſie viel erlitten. Es ſind hier berühmte jahrmärckte, wie auch eine feine ſchule, darinnen vor dieſem 2. Indianiſche Königliche und 2. Fürſtliche Printzen ſtudiret haben. **Beſchreib. des Rhein-ſtroms.**

* **Amersfort**, (Jacob von) Magiſter und Theologiæ Doctor, hieß eigentlich mit ſeinem rechten nahmen Jacobus Thymäus, und truge den nahmen von Amersfort, dieweil er aus dieſer ſtadt gebürtig geweſen. Er war ein anſehnlicher und wohlberedter mann, der ſchier alle die vornehmſte ämter bey der Univerſität zu Cöln mit vielem ruhm bekleidet hat, und nicht allein Præſident des Collegii St. Laurentii, ſondern auch Profeſſor Theologiæ und Pfarrherr bey St. Johann geweſen iſt. Nach dem bericht des berühmten Gerhardi Joh. Voſſii lib. III. de Hiſtoric. Latin. cap. 12. lebte er noch an. 1494. Unter andern wercken, die bis auf gegenwärtige zeit übergeblieben, hat er geſchrieben: Commentaria in libros Ariſtotelis de generatione & corruptione. Commentaria in libros Ariſtotelis de Meteoris. *Ant. Matthæi* rer. Amorfortiar. ſcriptores, p. 47.

* **Amersforter-Berg**, iſt ein berg, der von der ſtadt Amersfort ſeine benennung hat, und ohngefehr 2. meilen lang, und eben ſo viel meilen breit iſt. Er wird auch die Amersforter-heide genannt, dieweil er ſchier nichts anders iſt als ein mit einigem gebüſch bedeckter hauffen ſandes, alſo daß ſich allda wenig gebauetes land befindet. Man hat allda einen mit bäumen beſetzten weg angelegt, der des berges länge nach von Amersfort an bis auf eine meile von Utrecht gehet; es wachſen aber daſelbſt die bäume nicht ſo wohl, als als wie an andern orten. *Mayr*, Diction. Géogr.

* **Amersfortius**, oder sb Amersfortia, (Cornelius) ware von Amersfort gebürtig, dahero er auch den nahmen hatte. Er lebte um das jahr 1540. in dem orden der Canonicorum Regular. St. Auguſtini in dem kloſter zu Amersfort. Er hielte eine ſchöne rede, in dem General-Capitul ſeines ordens, welche man gedruckt hat. *Val. Andreæ* bibl. Belg. p. 142. *Caſp. Burmanni* Traject. eruditum.

* **Amersfortius**, (Everhardus) SS. Theol. Licentiatus, lebte zu Cölu, und gabe heraus: Commentaria in libros Ariſtotelis de cœlo & mundo; welche bis zu dem end des erſten buchs gehen. Die übrige hat Johannes Nurtingen hinzu geſetzt und ergäntzet. Das werck iſt an. 1497. fol. zu Cöln herausgekommen. *Lipen.* bibl. *Val. Andreæ* bibl. Belg. p. 211. *Beughem.* incunab. typogr. *Caſp. Burmanni* Traj. erud.

Amersham oder **Agmundesham**, ein kleine ſtadt in Engelland, in Buckinghamshire, an den grentzen von Hertfordshire, welche das recht hat, zwey Deputirte zu den Parlementsverſammlungen abzuſenden. *Camden's* Britannia. *Beveredl*, delic. de l'Angl. p. 517.

Amersweyer, eine kleine ſtadt im Ober-Elſaß, zwiſchen Colmar und Kayſersberg gelegen.

Amerum, ſiehe **Amröm.**

* **Amesbury**, eine Engliſche ſtadt, ſo das marckt-recht hat, und die haupt-ſtadt eines kleinen lands iſt, ſo man den Canton von Amesbury nennet, in Wiltonia, ſechs meilen von Salesbury gegen mitternacht zu, und fünf und ſechzig meilen von London gelegen. *Del. Anglos.*

* **Ameſia** Sentia, war ein gelehrtes und zu denen Rechten ſo erfahrnes weib, daß, als ſie auf eine zeit verklagt ward, ſie ihre ſache ſelbſt mit ſolchem nachdruck zu verfechten wuſte, daß ſie in dem erſten mal faſt einhellig loßgeſprochen, und wegen ihrem mannlichen verſtand Androgyne genennet ward. *Valerius Max.* lib. VIII. c. 3. §. 1.

Ameſius, (Wilhelmus) ein Engelländer, von Presbyterianiſcher partey, war in dem XVII. ſæculo Profeſſor Theologiæ zu Franecker. Er hat wider den Cardinal Bellarmiuum, ingleichen wider die Arminianer und Socinianer geſchrieben, und nebſt andern ſchriften Caſus conſcientiæ, Tractat. de Origine Sabbathi, Antiſynodalis. Puritaniſmum Anglicanum, wie auch Medullam Theologiæ hinterlaſſen. *Witte*, diar. **Bentheims kirchen-ſtaat.** *Bayle. Hendreich.*

† **Ameſius.** (Wilhelmus) Er war anfänglich ein mitglied des Collegii Chriſti zu Cambridge, zog ſich aber durch ſeine zuneigung zur Presbyterianiſchen partey ſo viel feindſchafft und verdruß auf den hals, daß er nicht allein bemeldte ſtelle ſelbſt wieder aufzugeben, ſondern auch ſeine beförderung auſſer landes zu ſuchen genöthiget wurde. Nachdem er ſich nun hierauf nach Holland gewendet, bekam er zwar eine Prediger-ſtelle bey den Engliſchen trouppen, ſo damals in der General-Staaten dienſten geſtanden, erhielt aber auf befehl des Engliſchen Hofes bald wieder ſeinen abſchied, und wurde ſodann erſtlich als Deputirter der General-Staaten auf den Synodum zu Dortrecht geſchickt, nach dieſem aber zum Inſpectore derjenigen Studioſorum ernennet, welche zu Leiden auf unkoſten einiger Amſterdamiſchen kaufleuthe der Theologie obgelegen. Ob ihm nun gleich die daſige Academie nach einiger zeit eine theologiſche Profeſſion aufzutragen willens geweſen; ſo wurde doch ſolches von ſeiten der Engelländer ſtäts hintertrieben, dahero er endlich nach erhaltener Doctor-würde zu Franecker an. 1622. und folgends zu Rotterdam dergleichen amt übernahm, an welchem letztern orte er auch an. 1634. (nicht an. 1639. wie in der erſten edition des **Lexicons** ſteht) in ſeinem 57. jahre mit tode abgieng. Seine Lateiniſche ſchriften hat Matthias Nethenus zu Amſterdam an. 1658. fol. und in 5. tomis in 12. zuſammen heraus gegeben, wobey auch von ſeinem leben ausführliche nachricht ertheilet worden.

Ameßis, eine tochter Amenophis I. regierte 48. jahr nach dem tode ihres vatters bis auf das jahr der welt 2429. wie Euſebius meldet, welcher nach ihr Tuthmoſin ſetzet; Manethon aber, ein Egyptiſcher Hiſtoricus, berichtet, daß ſie nur 20. jahr und 9. monat regieret, und daß ihr nachfolger Mepheres geheiſſen. *Euſeb.* in chr. *Joſeph.* lib. I. contr. Appion. c. 5.

Ameſtratus, eine ſtadt in Sicilien, ſonſt **Amaſtra** bey dem Silio, beym Polybio **Myrtiſtratus**, heut zu tage, **Mitiſtretta**, ward von den Carthaginenſern eingenommen, und ſehr beveſtiget, ſo, daß hernach die Römer 7. monat davor gelegen, und endlich dieſen ort nicht ohne groſſen verluſt der ihrigen erobert, worauf ſie die veſtung bis auf den grund geſchleifft, und die einwohner allesamt zu ſclaven gemacht, und öffentlich verkauft haben. *Diodor.* lib. XXIII.

Ameſtris, Königs Xerxis in Perſien gemahlin, war über Artayntam, ſeines bruders tochter und ſeines ſohns gemahlin, in welche ſich der König verliebt hatte, ſo eiferſüchtig, daß ſie beſchloß, ſich an derſelben mutter zu rächen, welche hingegen die Ameſtris in dem verdacht hatte, als ob ſie ſolche liebe des Königs beförderte. Dannenhero ſie ihren gemahl den Xerxes, als er eben das groſſe Perſiſche jahr-feſt, Tycta genannt, feyerte, um übergebung dieſer ihrer feindin erſuchte, und nachdem ſie ſelbige in ihre gewalt bekommen, ihr die brüſte, naſen, ohren, zunge und lippen abſchneiden, und vor die hunde werffen ließ, A. M. 3505. A. C. 479. Olymp. LXXV. 2. U. C. 275. *Herodot.* lib. IX. *Diodor.* lib. XI.

* **Ameyde**, ein offener ort und Herrlichkeit mit einem alten ſchloß in Sud-Holland, an dem fluß Leck, fünf tauſend ſchritte unter Vianen, zwiſchen Leksmonde und Tienhoven gelegen. Vor zeiten war dieſer ort eine ſtadt, nachgehends aber wurden alle ſeine mauren geſchleiffet; die zeit, wenn dieſes geſchehen, wird bey den alten ſcribenten nirgends gemeldet. Das ſchloß, ſo nun gantz zerfallen, ſtunde einen bogen-ſchuß weit von dem Leck, an der weſtlichen ſeite des ſtädtleins Ameyde, zwiſchen dieſem ort und Tienhoven, und war ehemals nach Hortenſii bericht ſowol von natur als kunſt ziemlich veſt. Goudhöven und andere nennen es Herlaar; Hortenſius aber, welcher zu anfang des XVI. ſæculi gebohren, nennet es Termeida. Den nahmen Herlaar bekame es von dem alten adelichen Brabantiſchen geſchlecht Herlare, welches daſſelbe, wie auch die gantze Herrſchafft Amende, eine lange zeit beſeſſen hat. Von dieſem geſchlecht kam Ameyde an die Herren von Vianen, und nach deren abgang ſamt Vianen an das hauſe Brederode, als Eleonora oder Johanna von Vianen, einige erb-tochter Henrici, Herrns von Vianen, Amende und Herlaar, in dem XV. ſæculo an Walraven, den ſiebenzehenden Herrn von Brederode, verheurathet ward; von welcher zeit an Amende mit Vianen beſtändig vereiniget blieb, und auch endlich mit demſelben an. 1725. von den Grafen von der Lippe durch kauff an die Staaten von Holland gelangte. Ehemals war Amende ein lehen des Stifts Utrecht, daher auch die beſitzere deſſelben als Utrechtiſche Vaſallen bisweilen zu den allgemeinen land-tagen oder verſammlungen der Staaten von Utrecht beruffen worden. An. 1527. wurde das ſchloß zu Ameyde vom Pfaltzgrafen Henrico, Biſchoffen zu Utrecht, mit liſt eingenommen und überrumpelt, dieweil der Herr von Brederode Henricus einige

flüchtlin-

flüchtlinge von Utrecht zu Vianen aufgenommen, und, als man von ihm begehrte, daß er als des Bißthums Vasall selbige ausliefern, oder ihnen seinen schutz aufsagen sollte, solches abgeschlagen und scheinstlich zur antwort gegeben hatte, er seye zwar des Bischoffs Vasall wegen dem schloß, stadt und landschafft Ameyde, keineswegs aber wegen Vianen, allwo er den schutz gegeben hätte, und allda er keinen höhern Herrn über sich erkenne, sintemalen er gemeldte Herrschafft allein von GOtt her habe, ꝛc. Da aber der Bischoff von Utrecht besorgte, es möchte der Herr von Berberode sowol von seinen verwandten, als auch von den Grafen von Holland hülffe begehren, so zoge er bald hernach seine besatzung wieder aus dem schloß, und ließ sich mit Berberode in einen vergleich ein. An. 1672. den 26. nov. wurde das städtlein Ameyde von den Franzosen, nachdem sie über 800. mann zu fuß, und 200. zu pferde starck das unweit davon aufgeworffene retranchement erobert hatten, ausgeplündert und in brand gesteckt, worauf sie es wieder verliessen. Eine sehr weitläuffige erzehlung der barbarischen grausamkeiten, die damals gegen die einwohner zu Ameyde ausgeübet worden, ist bey Siloio, in seiner fortsetzung der historie des Aitzema P. I. pag. 483. 485. 486. zu finden. *Lamb. Hortenſ.* rer. Ultraj. lib. III. *Goudhoven. Pet. Scriver.* Holländ. Chron. *J. Oudenbove*, Alt-Holland, jetzt Sud-Holland. *S.* von *Leuwen*. Batav. illustr. *Ant. Matth.* fundat. & fat. eccleſ. *Vaſkenier*, verwirrt. Eur. P. III.

* **Ameydenus**, oder **Amydenus**, (Theodoricus) ein Rechtsgelehrter und Advocat bey dem Ober-Gerichts-Hofe zu Rom, gebürtig von Hertzogenbusch, reiſete in seiner zarten jugend mit dem Cardinal Andreas von Oesterreich als Page nach Teutschland, und von dar nach Rom, allda er dis auf des Cardinals absterben verblieb, darauf er wieder nach den Niederlanden zurückkehrte, und nachdeme er dieselben gantz, fürnemlich Holland, durchwandert hatte, gieng er nochmals nach Rom, hielt sich daselbst 5. jahre lang in dem Teutschen Seminario auf, wurde nachgehends Advocat, und ließ an. 1625. in dieser stadt bey Jac. Mascard einen tractat de Pietate Romana in druck ausgehen. *Lauſc.* allgem. Niederl. Lex. Gel. Lexicon.

* **Amfora**, ist ein kleiner fluß in dem Venetianischen gebieth. Er lauft durch die provinz Friaul, und ergeußt sich in den meer-busen von Venedig nahe bey Aquileia. *Moreri.*

* **Ami**, oder **Amici**, (Wilhelmus) von Limoges, welchen der Papst Clemens VI. sehr hoch schätzte, lebte in dem XIV. sæculo. Er ware ein Auditor Rotæ; wurde auch, als er nach dem gelobten lande eine wallfahrt thate, zum Patriarchen von Jerusalem erwehlet; als ihme aber sein veränderlicher gesundheits-stand nicht erlaubte sich lange zeit daselbsten aufzuhalten, begabe er sich in Europam zurück, und wurde ihme sowol das Bißthum von Chartres, als auch die verwaltung der einkünften des Bißthums Frejus, nachgehends aber das Ertz-Bißthum Aix anvertrauet, welches er aber nicht über 2. jahr verwaltete, worauf er in dem jahr 1360. gestorben. In den schreinen der Archiven zu Aix wie auch den Johanne Chenu wird von ihme als einem Heiligen gered. Er muß mit einem andern **Wilhelmo Amici**, einem Flammänder, und Patriarchen zu Jernsalem, welcher Stephano in dem jahr 1130. nachfolgete, auch in dem jahr 1146. starb, nicht verwechselt werden. *Baronius*, tom. XII. annal. *Sammarth.* Gallia Chriſtiana. *Piſton*, annal. de l'égliſe d'Aix.

* **Amianus**, ein Bischoff zu Alexandrien, war des Evangelisten Marci schüler, und erzehlet man von ihm, daß er sich die augen ausgestossen, weil er einsmals auf unzüchtige weise die vordey gehenden frauen angesehen. *Sabell.* in exemplis.

* **Amicangelus**, (Josia) gebürtig von Castelvecchio in Abruzzo, war ein Neapolitanischer Rechtsgelehrter. Er schrieb Quæſtiones Feudales, und gab solche sein sohn Franciſcus J. U. D. an. 1653. zu Neapolis heraus. *Toppi*, bibl. Nap.

* **Amicia**, von Courtenay, Gräfin von Artois, Dame von Conches, von Mehun-ſur-Yevre, ꝛc. ware eine einige tochter und erbin Petri von Courtenay, Herrn von Conches ꝛc. und Petronillä von Joigni; sie wurde Petro II. einem sohn Thibaldi VI. Grafens von Champagne und Königs von Navacra, versprochen; als aber dieser Printz kurtz hernach verstarb, so wurde sie in dem jahr 1259. mit Roberto II. Grafen von Artois, einem groß-sohn Ludovici VIII. Königs in Franckreich, verlobet. Die heurath wurde auch in dem jahr 1262. durch dispensation des Papsts Urbani IV. vollzogen. Sie ware eine mutter Philippi von Artois, und Roberti, so in der jugend gestorben, wie auch Mahaudä, so sich mit Othone IV. Grafen von Burgund vermählete. Sie starbe zu Rom in dem jahr 1275. und wurde in der St. Peters-kirch mit grossem pracht begraben. *Du Bouchet*, hiſt. de Court. *Sainte Marthe*, hiſt. généal. de la maiſon de France. *P. Anſelmus.*

* **Amicis**, (Franciſcus de) war ein Neapolitaner von Venasra gebürtig. Er lehrte zu Neapolis das Jus Feudale, ließ auch an. 1595. ein buch de Uſibus Feudorum an das licht treten. *Toppi*, bibl. Nap.

Amicis, (Ovidius de) lebte zu anfang des XVII. sæculi. Er war zu Capua Canonicus, wie auch Doctor und Protonotarius Apoſtolicus, und schrieb einen tractat, de Jure Emphyteutico; de Eccleſiæ primatu, tam in ſpiritualibus, quam in temporalibus. *Toppi*, bibl. Nap.

Amicus, (Franciſcus) war zu Cosenza in Italien aus einem adelichen geschlechte gebohren, und begab sich an. 1596. in seinem 18. jahre in die Soc. Jesu. Er hat als Professor Theologiæ zu Neapoli, Aquileia und Grätz 24. jahr gelehret, ist 5. jahr Cantzler der Academie zu Grätz, und 9. jahr General-Inſpector der ſtudiorum zu Wien gewesen. Er starb an. 1652. zu Grätz. Sein Curſus theol. beſtehet aus 9. folianten. *Alegambe*, bibl. S. J.

* **Amicus**, (Antonius) ein Prediger zu Meßina, und Canonicus in Palermo. Weil er ein guter Hiſtoricus war, machte ihn Philippus IV. König in Spanien zum Hiſtoriographo. Er hat unterschiedene wercke in Spanischer und Italiänischer sprache geschrieben, welche der profan-sowol als kirchen-historie ein ungemeines licht geben; als de antiquo urbis Syracuſanæ Epiſcopatu, & de ejusdem in univerſa Sicilia metropolitico jure; Hiſtoriam Meſſanenſis Eccleſiæ & Epiſcoporum vitas; De ſervato apud Beneventanos S. Bartholomæi corpore. Er starb an. 1641. zu Palermo. *Mongitoris* bibl. Sicul.

* **Amicus**, (Barthol.) gebürtig von Anzo in Italien, war ein Jesuit, und lehrte zu Neapolis die Philoſophie und Theologie. Er wurde zu Neapolis Præfectus ſtudiorum, und starb den 7. sept. an. 1649. im 84. jahre seines alters. Er schrieb anmerckungen über die gantze Philoſophie des Aeiſtotelis; Lib. III. de aliquibus principiis communibus Philoſophicis & Theologicis; Regulas conſcientiæ meticuloſæ ex Patribus; De variis formalitatum ac diſtinctionum generibus; De plagis & vulneribus Jesu & Mariæ. *Alegambe*, bibl. Soc. Jesu.

* **Amicus**, (Bernardin.) gebürtig von Gallipoli, aus dem Neapolitanischen, war ein Franciſcaner, und lebte zum beschluß des XVI. sæculi. Er schrieb einen tractat delle piante & imagini de ſacri ædificii di terra ſanta. *Toppi*, biblioth. Nap.

* **Amicus**, (Laurentius) ein Edelmann von Melazzo in Sicilien, und Minster-bruder des ordens St. Franciſci de Paula, ward gebohren den 17. dec. an. 1633. und führte, ehe er in den geistlichen stand trat, den nahmen Antonimus Amicus. Er begab sich den 5. oct. an. 1648. zu Catanea wider seiner eltern willen in ein kloster, und nachdem er allda in den guten wiſſenschafften wohl war unterrichtet worden, bekleidete er das amt eines Lectoris, und lehrte sieben jahr lang die Philoſophie und Theologie. Da er aber kränclich zu werden begunnte, legte er sich auf leichtere ſtudien, erklärte andern das geistliche Recht, und unterrichtete die Novitios des ordens. Nebst diesem hat er über viel klöster in seiner provintz die aufsicht gehabt, und hat auch den General-verſammlungen im nahmen Siciliens beygewohnet. Zweymal war er Provincial von Sicilien, und in der provintz von Paola ist er Vicarius generalis gewesen, und hat noch andere vornehme ämter des ordens bedienet. Es wurden ihm auch noch mehrere angetragen, die er aber abschlug, unter welchen auch war das amt eines General-Procuratoris. In dem nahmen der stadt Melazzo wurde er zum öftern in sachen von grosser wichtigkeit an die Vice-Könige von Sicilien und Regenten zu Meßina abgesandt. Unter dem nahmen, dene er, ehe er den geistlichen stand angenommen, getragen, hat er heraus gegeben: Diſſertationes epiſtolares ad Amicum directas, quibus ſtemma & patria D. Franciſci Alexii de Paula vindicatur. Die bücher, die er geschrieben, sind: Formularium electionis Canonicæ; Liber Ceremoniarum Eccleſiaſticarum, welches buch verlohren gegangen; Vita di S. Papino martire; Panegyrici, und andere schriften, die er in dem Sicilianischen krieg an. 1676. verlohren hat. Es berichtet auch Philippus Amicus, daß von ihm seye verfertiget worden Diſcurſus, quo probavit linguam Italicam à Sicula derivatam. *Bibl. Sic.*

* **Amicus**, (Philippus) gebohren aus einem edlen geschlecht zu Melazzo an. 1654. Er war in den schönen ſtudien und hiſtorien sehr erfahren, und lebte noch an. 1712. In Italiänischer sprache hat er heraus gegeben Riſtretti hiſtorici ſopra quello ſcrive, ed attesta della città di Milazzo Orofene per ſentenza degli antichiſſimi Croniſti Epimenide e Ferecide. Gr. allgem. Niederl. *Diff.*

* **Amid**, (**Abulfadhi Mohammed ben Huſſain ben Amid**) mit dem beynahmen Al-Kareb, d. i. der schreiber, ist unter dem nahmen ben Amid besser bekannt. Er ware Vezier des Sultans Rohneddulat aus dem stammen der Boiten. Er ware eine person von sehr grossen verdiensten; dann ausser einem Staats-mann ware er annoch ein grosser Redner und sehr guter Poet. Eben dieser ist es, so den Arabischen buchstaben, welche schon Abdal Hamid zu derjenigen gestalt, die sie heutigs tags haben, bey nahem gebracht hatte, ihre völlige vollkommenheit gabe. Ein anderer berühmter mann, nahmens Ebn Ebad liesse sich in eine so genaue freund- und brüderschafft mit diesem Vezier ein, daß er nachgehends allezeit mit dem zunahmen Saheb oder ein freund des ben Amid genennet wurde. Dieser starb in dem 360. jahr der Hegira, 970. jahr nach Christi geburt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Amida, ein Japanischer abgott, welchem unterschiedliche tempel in der haupt-stadt Jeddo und im gantzen Reiche zu ehren gebauet

gebauet ſind. Dieſes bild ſitzet auf einem pferde mit 7. köpfen, hat einen hundes-kopf und menſchlichen lieb. Auf beyden ſeiten des tempels ſtehen 1000. andere götzen um ihn herum in gewiſſer ordnung; auch wird er in einigen pagoden als ein junger mann mit einem geeröhten haupte und mit güldenen ſtrahlen umgeben, vorgeſtellet. *Montan.* Geſandſch. nach Japan.

Amida oder **Amides**, ein König von Tunis, bemächtigte ſich um das jahr 1545. in abweſenheit ſeines vatters Muley-Aſſez oder Haſcen des Reichs; daher er mit ſeinem vatter und brüdern in einen krieg gerieth. Er wurde aber endlich von dem Türckiſchen Kayſer Selim II. überwunden, und ſowol von ſich als ſeine nachkommen des Reichs beraubet. *Daniel*, hiſt. de Barbarie. *Mayenne. Turquet*, hiſt. d'Eſpagne.

Amida, eine ſtadt in Meſopotamien, ſiehe **Caramit.**

Amides, ſiehe **Amida**, König von Tunis.

Amiens, lat. Ambianum, oder Samarobriva Ambianorum, an der Somme, die haupt-ſtadt in Picardie, mit einem Biſchöffl. ſitze, hat ſchöne häuſer, groſſe ſtraſſen und plätze, darunter der platz des Fleurs, und der groſſe marckt wohl zu ſehen. Ihre wälle ſind mit bäumen bepflantzt, und geben die darauf angelegten alleen einen anmuthigen ſpatzier-gang. Die Somme flieſſet durch die ſtadt in 3. canälen unter eben ſo viel brücken, und befördert die fabriquen und manufacturen, kömmt endlich wieder in einen fluß zuſammen, und ſcheidet die ſtadt von der andern heilte vermittelſt der brücke St. Michel. Die Dom-kirche Nôtre Dame iſt ein überaus herrlich und prächtig gebäude, und eine der gröſten und zierlichſten kirchen in Franckreich. Julius Cäſar legte allda ein groſſes magazin an, und muſten ſich alle völcker aus Gallien als auf einen muſter-platz dahin verſammlen. Er gedencket auch dieſer ſtadt mit groſſem ruhm, und Kayſer Antoninus Pius, wie auch M. Aurelius, deſſen ſohn, brachten ſie in weiteres aufnehmen, und zierten ſie aufs beſte. Conſtantinus, Conſtans, Julianus, Valentinianus, Valens, Gratianus und Theodoſius erwehlten ſie zu ihrer reſidentz, wenn ſie ſich in Gallien aufhielten. Aber in den folgenden ſæculis erlitte ſie viel von den Alanen, Vandalen und Normännern. An. 925. brannte ſie faſt gantz aus, ward aber bald wieder aufgebauet, und haben die Franzöſiſchen Könige öfters allda ihr hof-lager gehabt. Die Spanier nahmen ſie an. 1597. durch liſt ein, aber Heinrich IV. brachte ſie wieder unter ſich, und legte daſelbſt ein ſehr veſtes caſtell an, ſo für eines der beſten in Europa gehalten wird. Sie hat auch unterſchiedene berühmte Biſchöffe gehabt, als Firminum, Honorium, Salvium, Godofredum, die unter die Heiligen mit gezehlet werden; Johannem de la Grange, Johannem Roland, Joh. de Boiſi, Joh. de Jeune, und andere. *Cæſar*, lib. II. 5. 8. *Plin.* lib. III. c. 32. *Solin.* c. 43. *Ammian. Marcell. la Molière*, antiq. d'Amiens. *Sammarth.* Gall. *Du Cheſne*, recherche de France. hiſt. de Chaſtil. &c.

Amikas, wird der groſſe ſaal genennet in dem palaſt des groſſen Mogols, darinnen er allen ſeinen unterthanen audientz giebet, und ſich an den feſt-tagen in einem prächtigen aufzuge ſehen läſt. Der thron wird von gantz güldenen füſſen und ſeulen unterſtützt, und iſt über und über mit perlen, rubinen, ſmaragden und diamanten bedeckt. Cha-Gehan, der vatter des Königs Aureng-Zeb, hat ihn danen laſſen, um den overath ſeiner edelgeſteine anzuwenden; und ſoll dieſes werck über 26. millionen reichsthaler gekoſtet haben. *Bernier*, hiſt. du grand Mogol tom. III. *Tavern.* reiſe-beſchreib. lib. II. c. 8.

Amilcar, der Carthaginenſer General ums jahr der ſtadt Rom. 274. A. M. 3504. A. C. 480. Olymp. LXXV. 1. wurde auf anſuchen Königs Xerxis mit einer armee in Sicilien geſchicket, aber von dem Könige Gelon zu Syracuſa geſchlagen, gefangen und in ſtücken zerhackt. *Diodor. Sicul.*

† **Amilcar**, ein ſohn Giſcons. (Weil in der erſten ausgab des Lexicons in dieſem artickul zwey verſchiedene Carthaginenſiſche Generalen mit einander vermiſchet werden, ſo wollen wir hier einen jeden beſonder ſetzen.) **Amilcar**, ein General der Carthaginenſern, führte in Sicilien krieg, zu derjenigen zeit, als der bekannte Agathocles ſich von Syracuſa meiſter zu machen trachtete. Dieſes geſchahe um die CXVI. Olymp. oder A. U. C. 436. Ante Chr 324. Amilcar ſtunde ſelbſt mit den Syracuſanern in krieg. Doch da die noth mit Agathocle angienge, trugen dieſe kein bedencken, ihren feind wider einen ſolchen ſchlimmen burger um hülffe anzuruffen. Er ſchickete ihnen auch würcklich einige völcker. Allein Agathocles fande mittel ſich mit Amilcar zu vergleichen, und ſolchen auf ſeine ſeite zu bringen. Er bemeiſterte ſich hierauf des regiments; griffe aber auch weiter um ſich, und plagte unter andern einige derjenigen ſtädten, welche mit den Carthaginenſern verbunden ware. Weil nun Amilcar dieſes alles geſchehen lieſe, beklagten ſich jene deswegen zu Carthago, und erweckten bey dem Rath einen groſſen unwillen gegen demſelben. Sie dorften ihn aber nicht zu einer ſtrafe verurtheilen, und ſolches bekannt machen, ſo lange Amilcar die in Sicilien befindliche trouppen der Republic unter ſich hatte. Sie verfaſſeten derowegen ihrer meynungen ſchrifftlich, legten ſie in ein verſchloſſenes geſäß; und wollten alſo warten, bis der andere Amilcar, Giſcons ſohn, von welchem ſogleich folgen wird, aus Sicilien, oder, wie in andern editionen beſſer geleſen wird, in Sicilien ankäme, damit dieſer jenen allenfalls zum gehorſam zwingen könnte. Indeſſen vernahme man aber zu Carthago den unvermutheten tod Amilcars, wodurch alle dieſe anſtalten zu nichts gemacht wurden. *Juſtinus*, lib. XXII. c. 2. & 3.

† **Amilcar**, ein ſohn Giſcons, ein Carthaginenſiſcher General, ware dem Sicilianiſchen König Agathocle nach dem tod des obgedachten Amilcars hart auf dem hals, hielte mit ihm zwey glückliche treffen, belagerte darauf die ſtadt Syracuſa, und ängſtete ſie dermaſſen, daß Agathocles kein ander mittel ſich zu helffen wuſte, als dasjenige, was ihm die mit verzweiflung begleitete, oder vielmehr mit verzweiflung ringende herthafftigkeit eingabe. Er begabe ſich mit wenig trouppen in Africa, und griffe Carthago ſelbſt an; wie im artick. Agathocles gemeldet wird. Indeſſen aber wurden die unter Amilcare Syracuſa belagerende Carthaginenſer von den belagerten in einem ausfall aufs haupt geſchlagen, auch deren anführer Amilcar getödtet. *Juſtinus*, lib. XXII. cap. 3-7. Diodorus Siculus erzehlet dieſes zwar mit mehrern und einigen andern umſtänden: Doch iſt klar, daß er von eben dieſem Amilcar, Giſcons ſohn, rede. Er ſagt, daß die Carthaginenſer, da ſie von der anwachſenden macht Agathoclis berichtet worden, 130. kriegs-ſchiffe, unter anführung Amilcarii, eines ihrer fürnehmſten männern, in Sicilien geſandt, ſolchem einigen einhalt zu thun. Amilcar, obſchon er durch ungewitter 60. ſchiffe verlohren, kame doch endlich mit den übrigen in Sicilien an. Er richtete daſelbſt eine armee von 40000. zu fuß und 5000. zu pferd auf, lieferte Agathocli nahe bey Gela eine ſchlacht, in welcher dieſer nach tapferer gegenwehr zu weichen gezwungen wurde. Indem hierauf Amilcar gantz Sicilien bezwungen, gienge Agathocles in Africa, Amilcar aber rüſtete ſich, auch Syracuſa zu belagern. Allein die Syracuſaner kamen ihm unvermuthet und bey finſterer nacht mit 5000. zu fuß und 400. pferden über den hals, ſchlugen ihn, bekamen ihn ſelbſt gefangen, führten ihn in die ſtadt, und tödteten ihn mit vieler ſchmach und marter, Olymp. CXVII. 4. A. U. 445. Ant. Chr. 309. *Died. Siculus*, lib. XIX. & XX.

Amilcar, mit dem zunahmen Barchas, commandirte A. U. 505. A. M. 3735. A. C. 249. Olymp. CXXXII. 4. die Carthaginenſiſche flotte in Sicilien, wiewol mit wandelbarem glucke. Er that den Römiſchen ſchiffen auf den Italianiſchen küſten ſehr groſſen ſchaden, deswegen man zu Rom beſchloß, ihn anzugreiffen. Als es zum treffen kam, lagen die Carthaginenſer unten, und muſten um friede bitten. Amilcar wagte es zum andern mal, und brachte faſt gantz Africam in die waffen, ſetzte mit groſſer macht A. U. 517. A. M. 3747. A. C. 237. Olymp. CXXXV. 4 in Spanien über, und plünderte das land überall aus, ſchickte groſſe beute nach hauſe, und da er dis ins 9. jahr in Spanien gehauſet hatte, und nun im anzuge nach Italien begriffen war, dieb er im treffen mit den Römern, und überließ ſeinem ſchwieger-ſohn Aſdrubal das commando A. U. 526. A. M. 3756. A. C. 228. Olymp. CXXXVIII. 1. Er hatte 3. ſöhne, von denen er zu ſagen pflegte, daß er 3. drachen erzöge, die dermaleins Rom überwältigen und zerreiſſen ſollten; den älteſten derſelben, Hannibal, führte er in der zarten jugend vor den altar, und nahm einen eyd von ihm, daß er der Römer feind leben und ſterben wollte. *Corn. Nepos. Plutarch.* in Hannib. *Polyb.* lib. II. *Liv.* lib. XXI. *Diodor.* lib. XXV. &c.

Amilcar, ein Carthaginenſiſcher General, fiel A. U. 551. A. M. 3782. A. C. 202. in Umbrien mit einer groſſen menge Gallier und Inſubrier ein. Die Römiſchen Bürgermeiſter Servilius Geminus und Claudius Nero boten ihm das haupt, zogen aber den kürtzern, und lieſen 7000. mann auf dem platze. Zwey jahr hernach erſetzte L. Furius, Statthalter in Gallien, dieſen verluſt, und erlegte ihm bey 30000. davon er 10000. gefangen nahm. *Liv.* lib. XXXI. & XXXII. *Oroſius*, lib. IV. c. 19. *Eutropius*, lib. IV.

Amilcar, mit dem zunahme Rhodanus, ein Carthaginenſiſcher Kriegs-Obriſter, war ſehr beredt und hurtig, begab ſich mit vorwiſſen ſeiner landsleuthe in das lager des groſſen Alexanders, den ſie ſehr fürchteten, unter dem ſchein, als wenn er von Carthago verjaget wäre, forſchte auch alle anſchläge Alexanders aus, und berichtete ſolche an die Carthaginenſer. Als er nun nach dem tode Alexander wieder nach hauſe kam, wurde er, unter dem vorwande, als wenn er ſein vatterland verrathen wollte, getödtet. *Juſtin.* lib. XXI. c. 6.

Amilcon, oder **Imilcon**, ein ſohn desjenigen Amilcaris, der in Sicilien A. U. 445. getödtet worden, folgte ſeinem vatter in der ſtelle des Generalats, erhielt viel ſiege zu waſſer und lande, und eroberte einige ſtädte. Es kam aber die peſt unter ſeine armee, und ließ wenig davon übrig; welches ihm ſo zu hertzen gieng, daß er ſich, nachdem er zu hauſe angelanget, durch hunger ſein leben ſelbſt abkürzte. *Juſtin.* lib. XIX. c. 2.

† **Amilcon**, oder **Imilcon**, ein ſohn desjenigen Amilcaris, der in Sicilien A. U. 445. getödtet worden, ꝛc. Daß diß irrig ſeye, zeiget ſich ſowol aus Juſtino, als Diod. Siculo. Denn jener lib. XIX. 2. erzehlet, wie Amilcon, oder vielmehr Imilcon mit Dionyſio I. Tyrannen von Syracuſa krieg geführet, welcher lang vorher, nemlich A. U. 387. verſtorben iſt. Demnach meldet Juſtinus an beſagtem ort ausdrücklich, Amilcon, von dem hier die rede iſt, ſeye Hannonis und Giſcons bruder geweſen, welche drey den Amilcar zum vatter gehabt. Woraus erhellet, daß er keineswegs ein ſohn desjenigen Amilcaris,

der in Sicilien A. U. 445. umgekommen, geweſen. Denn dieſer ware erſt deſſen deuders Giſcons ſohn. Diodorus Siculus weiſet uns die ſach eben ſo klar. Er ſetzet Amilcons oder Imilcons tode in Olymp. XCVI. 1. A. U. 357. hiemit 88. jahe eher, als er den tod Amilcars, des ſohns Giſcons, der A. U. 445. getödtet worden, ſetzet. Der vattee Amilcons iſt alſo ein gewiſſer Amilcar, deſſen in dieſem Lexico kein meldung geſchicht, der auch ſonſt nicht viel mag bekannt ſeyn. *Diodorus Sic.* lib. XIV.

* **Amilia**, (Michael) ein Erz-Prieſter der kirchen von Pamiers, wie auch oberſter Statthalter des Herrn Caulet, Biſchoffs dieſer gemeinde, ſtarbe der erſte unter den exſoeminirten Dom-Herren dieſer kirchen ſeines alters ohngefehr 55. jahr, von anfang der das regale, oder recht, die ledig ſtehende Biß-thümmer und Abteyen zu vergeben, betreffenden ſtreitigkeit. Er ware eines ſehr aufrichtigen gemüths und fähigen geiſtes, und ware lange zeit oberſter Statthalter des Biſchoffs von Pamiers, wie auch Petor des Dom-Stifts der exſoeminten Dom-Herren. Er ware ein ſehr guter Prediger. Man gebeauchte ihne lange zeit, ehe er ſich in des Biſchoffen von Pamiers dienſten begabe, in dem Erz-Biſthum Toulouſe als einen Miſſionarium, wie auch in andern ämtern. Weilen er auch von natur ſehr gute gaaben zu der ticht-kunſt hatte, ſo bediente er ſich derſelbigen, die Chriſtlichen pſlichten in gemeinen verſen aufzuſetzen; dieſe verſe wueden auf unkoſten der Cleriſey von Pamiers gebrucket, in die muſe gebracht, und denen Pfarrherren zu handen geliefert, um ſie unter das volck auszutheilen. Die abſicht des P. Amilia gienge einig und allein darauf ab, damit er denen Chriſten auf eine annehmliche weiſe die pflichten und anfänge der erligion beybringen, auch verhüten möchte, damit ſie an die abſingung weltlicher liedern keine zeit anwendeten. *Mém. du tems.*

Amilo, Amilus, ein fluß in Maueitanien, davon Plinius meldet, daß ſich die elephanten im neuen monden dabey häuffig verſammlen, ſich darinnen baden, und nachdem ſie den mond gleichſam verehert, wieder mit ihren jungen nach den wäldern kehern. *Plin.* lib. VIII. c. 1.

AMIMETOBIUS, Griechiſch ἀμιμητόβιος, hieſſe in dieſer ſprache einen, der auf eine art lebt, die man nicht nachahmen kan, und wurde dieſer nahme derjenigen geſellſchafft gegeben, welche M. Antonius und Cleopatra zu Alexandeia aufrichteten, um ſich zu ergötzen, weil die veacht und verſchwendung, ſo ſie darinn ſehen lieſſen, unglaublich wae. *Plutarch.* in Anton.

Aminaca, ein fluß, ſiehe **Animacha.**

Aminadab, ein ſohn Ameams oder Rams, vatter des Naheſſon, einer von den vor-eltern Cheiſti nach dem fleiſch. *Ruth.* IV. 1. *Chron.* II. *Matth.* I. *Luc.* III. *Tornell.* A. M. 2451.

* **Amin Al-Dulat**, oder **Amin Eddulat**, waer der beynahme Sebat Allah, eines Cheiſtlichen Arztes. Dieſer titul, welcher einen ſowol dem Fürſten als Reich getreuen mann bedeutet, ward ihme von den Abaßidiſchen Caliſen, welche er in ſeiner kunſt bedienete, gegeben. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Amin Al Millat**, das iſt, der getreue beſchützer der religion und Mahometaniſchen nation oder ſecte. Dieſer titul wurde von dem Caliſ Cader dem Mahmud, einem ſohn des Sebekteghin, dem erſten Monarchen der Gaznevviden gegeben, welcher ihne aber mit nicht gar groſſen freuden annahme, indeme er ihne ſeiner macht und ſeinen oeedienſten für viel zu ſchlecht hielte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Aminander**, oder **Amynander**, ein König deeer Athamaner, welcher ſich an die Römer, nachdem ſie unterſchiedene oeſte ſtädte in Macedonien eingenommen, ergab, und ſich zu aufhezung der Aetolier wider die Macedonier gebrauchen ließ; auch nach erhaltenen hülffs-trouppen, Theſſaliam geöfentheils verwüſtete. Denn als er Phecam erobert, Gomphos auch zur übeegabe genöthiget hatte, jagte er dadurch denen Theſſaliern eine ſolche furcht ein, daß ſie ſich auch an ihn ergaben. Darauf ſogleich die Athamaner und Aetolier Theſſaliam, nach oeehero reichlich gemachter beute, weit und beit oerwüſteten. Er hat auch, vermittelſt der aus Athamania gezogenen jungen mannſchafft, Pelinäum erobert. *Livius*, XXXI. 28. XXXII. 14. XXXVI. 10. *Appianus*, de bell. Syr. p. 151. *Polybius*, XXXVII. 1. 10. excerpt. XXVI. XXVIII. 1.

* **Aminel**, Aminelia, iſt eine kleine ſtadt in Africa, in dem orientaliſchen theil des Königreichs Tripoli gelegen. *Baudrand.*

* **Aminias**, er verliebte ſich in den Narciſſum. Weil er aber kein gehör bey ihm fand, und jener auch noch über dis ein ſchwerdt ihm zuſtellte, vergieng er ſich ſo ſehr, daß er ſich mit demſelben oor des Narciſſi wohnung entleibete. Ehe er aber noch ſeinen geiſt aufgab, flehete er die götter an, daß ſie ſeinen tod an den Narciſſum rächen möchten, weil er urſach an ſeiner verzweiflung wäre. Es wurde auch ſein wunſch in ſo weit erfüllet, daß, da ſich Narciſſus ohngefehr in einem brunnen erblickte, er in ſich ſelbſt verliebet wurde, welche näeriſche liebe ihn endlich dahin beachte, ſich das leben zu nehmen. Aus ſeinem blute ſollen hierauf die erſten Narciſſen hervor gewachſen ſeyn. *Conon*, narrat. 24.

* **Aminius Rebius**, waer zu Rom ſowol wegen ſeiner geſchicklichkeit und erfahrenheit in denen geſatzen, als auch ſeinen reichthummen, ſo er allda unter dem Büegermeiſterthum des O. Voluſii und P. Scipionis geſammlet hatte, bekannt; und als er die ſchwachheiten und ſehr groſſe ſchmertzen, ſo ihne in ſeinem alter überfielen, nicht erdulden konnte, wollte er ſich mit öffnung der adern davon befreyen. Und iſt ſich nicht zu verwundern, daß ein mann, der ſeine gantze lebens-zeit in allen wollüſten und geſellſchafft der weibern zugebracht hatte, den tod nicht ruhiglich hat erwarten können. *Tacitus*, annal. lib. III. c. 30.

Amiot, (Jacobus) Biſchoff zu Auxerre, und Groß-Almoſenier von Franckreich, war zu Melun den 30. oct. an. 1514. gebohren. Seine eltern waren von geringem ſtande, und konnten kaum ſo viel aufbringen, daß ſie ihn zu Paeis unterhielten. Er ſetzte aber dennoch ſeine ſtudia fort, und wurde in dem 19. jahre ſeines altees Magiſter. Einige jaher darauf begab er ſich mit dem Herrn Colin nach Bourges, welcher in dieſer ſtadt die Abtey zu St. Ambroſius beſaß, auch ihm behülflich war, daß ihn ein Staats-Secretarius zum Præceptor ſeiner kinder annahm. Nach dieſem ercommendurte ihn beſagter Secretarius bey der ſchweſter Franciſci I. Margaretha, welche ihm zu einer Profeſſion auf der Univerſität zu Bourges verhalf, woſelbſt er die Griechiſche und Lateiniſche ſprache 10. jahe lehrte, und bey dieſer gelegenheit die liebes-geſchichte des Theagems und der Chariclea aus dem Griechiſchen überſetzte. Franciſcus I. dem ſolche überſetzung wohl gefiel, gab ihm die Abtey von Belloſane, weil aber derſelbe bald darauf ſtarb, gieng er mit dem Morvillier Königs Heneici II. Abgeſandten nach Venedig, von dannen er an. 1551. nach Trident geſchicket wurde, des Königs ſcheiden dem Concilio zu überantworten. Von dar begab er ſich nach Rom, bediente ſich der Vaticaniſchen bibliotheck, und wuede mit dem Cardinal von Tournon bekannt, welcher ihn dem Könige Henrico II. zu einem Præceptor vor ſeine 2. jüngere Printzen vorſchlug. Bey dieſer verrichtung, ſo er an. 1558. antrat, überſetzte er den Plutarchum aus dem Griechiſchen ins Franzöſiſche. Caeolus IX. gab ihm die Abtey von St. Corneille zu Compiegne, und machte ihn zum Groß-Almoſenier von Franckreich, Biſchoffe zu Auxerre und Curator der Univerſität zu Paris, mit dieſer verordnung, daß hinführo allezeit der Groß-Almoſenier von Franckreich Curator der Pariſiſchen Univerſität ſeyn ſollte. Henericus III. ließ ihm nicht allein ſeine ehren-ſtellen, ſondern erkärte ihn auch zum Commandeur des oedens des Heil. Geiſtes, und verordnete gleichfalls, daß dieſe würde ſtäts mit dem amte eines Groß-Almoſeniers ſollte verknüpfet ſeyn. Bey dieſem allen oerurſachten ihm die innerlichen unruhen viel oerdruß, und er ſtarb den 6. febr. an. 1593. im 79. jahr ſeiner alters, als er begriffen war, ſeine überſetzung zu veebeſſern. *Rouillard* antiq. de Melun. *Bayle.* Auf eine andre art, und zwar mit vielen ſonderbaren begebenheiten erzehlet das leben Amiots der Abt Saint Real in ſeinem tractat de l'Uſage de l'hiſtoire, welchem Teißier in ſeinen éloges des homm. ſav. tom. II. p. 172. folget. Es handelt auch von ihm *Thuanus*, hiſt. lib. VIII. ſeq. *Baillet*, jugem. des Savans tom. IV. *Sammarth.* in elog. *La Croix du Maine. Du Verdier Vauprivas* &c.

Amira, (Georgius) ſiehe **Georgius.**

Amiral, ſiehe **Admiral.**

Amiras, Fürſt der Saracenen, unter deſſen anführung ſie Hormisdam, der Perſer König, überwunden. Er nahm Jeruſalem ein, und machte ſich meiſter von Egypten, Antiochia, Damaſcus und gantz Syrien, um das jahr Cheiſti 632. Das wort für ſich ſelbſt bedeutet in Arabiſcher ſpeache einen General.

Amirati, ſiehe **Bajaria.**

* **Amir Saandar**, der dritte Perſiſche König aus Turcomannien, und zwar aus der faction des ſchwartzen widders, hat auf Mahomet von an. 1431. bis an. 1438. regieret, da ihm dann Joonza gefolget.

Amiſodarus, welchen die Lycier Iſara nennten, war urſprünglich aus der Lyciſchen colonie bey Zelia, und that durch ſee-rauben ſeinen lands-leuthen groſſen ſchaden. Die flotte commandirte Chimaerhus, ein tapfeer aber grauſamer mann, welchen Bellerophon umbrachte. Plutarchus erzehlt dieſes als eine fabel, lib. de virtut. mulier, c. de Lycia. Siehe **Chimära** und **Bellerophon.**

* **Amiſus**, eine ſehr berühmte ſtadt in der proontz Amaſia in Aſien, liegt ohngefehr 900. ſtudia von Sinopa, und wird heut zu tage Siſimo genennet. Sie war in vealten zeiten die reſidentz des Pontiſchen Königes Mitheidatis, und ſoll nach Theopompi bericht, zuerſt von denen Mileſiern erbauet worden ſeyn; welchee auch meldet, daß in nachgehenden zeiteu zum öftern von dem Athenocle und Athenienſern colonien dahin abgeſchicket, und ſie Piräeus genennet worden wäre. Sie ſtund eine zeitlang unter Königlicher botmäßigkeit, und wurde von Eupatore nicht nur erweitert, ſondern auch über dieſes durch prächtige von ihm aufgebauete tempel ſehr anſehnlich gemacht. Sie hat zu unterſchiedenen malen harte belagee- und eroberungen ausſtehen müſſen. Zuerſt wurde ſie unter der regierung Mithridatis von Lucullo eingenommen, woran der Callimachus ſchuld war. Denn als dieſer zur unzeit ſeine ſoldaten ausruhen ließ, nahm Lucullus das tempo in acht, und ſtürmete gleich ſelbigen tag auf die mauren los, bekam auch, wiewol nur ein mäßiges ſtucke von ſelbiger ein; daeauf aber ſogleich Callimachus die ſtadt nicht nur verließ, ſondern ſie auch, um die daraus zu machende beute denen Römern

mern zu entziehen, in beand steckete. Lucullus selbst, wie er sahe, daß das feuer die mauren ergriffe, suchte von aussen dessen überhandnehmende gewalt zu hemmen, und ermahnete seine soldaten, alles mögliche zu löschung des feuers beyzutragen; welche aber, anstatt der oedre thers Generals nachzuleben, vielmehr mit gewalt daeauf drungen, daß er ihnen beute zu machen erlauben muste. Welche hernachmals die stadt nicht nur ausplünderten, sondern auch mit brennenden fackeln und lichteen alle winckel durchsuchten, und solcher gestalt die meisten gebäude daselbst anstecketen, und in die asche legeten. Doch gieng nicht die gantze stadt darauf, indem gleich bey einnehmung derselben ein sehr starcker platz-regen fiel, und die glut auslöschete. Lucullus, als er tages darauf in der stadt ankam, beklagte mit thränenden augen das unglück der stadt, und suchte sie nach äusserstem aermögen nun einiger massen aus diesem elenden zustande heraus zu reissen: Denn aoe seinem abmarsche ließ er nicht nur viele eingeäscherte gebäude von neuen auffrichten, sondern nahm auch die ausgetertenen Amisener willig auf, gab über dieses aielen Griechen, die nur wollten, die erlaubnis sich da nieder zu lassen, wiese ihnen ein gebiethe von 120. stadiis an, und brachte die stadt in dergestaltige aufnahm, daß sich aiele nachgehender zeit, um aor der tyranney des Aristonis geschert zu seyn, häuslich daselbst niederliessen. *Plutarchus* in Lucullo, p. 530. *Appianus*, de bello Mithrid. p. 374. und 380. sq. *Cicero* pro leg. Manil. 8. Nach Lucullo bekam sie Pharnaces ein; aus dessen händen sie aber von neun gerissen, und von Antonia unter Königl. dotmäßigkeit gebeacht worden; von dieser aber auch durch Augustum, nach dem bey Actium erfochtenen siege, erledigt wurde. In dieser stadt haben sonderlich florirt 2. berühmte Mathematici, Demetrius Rathen, Dionysiodorus, wie nicht minder Tyrannia Grammaticus, welche bey der erstern eroberung von Lucullo gefangen, auf Murenä anhalten aber, so gleich von ihme frey gelassen wurden. *Strabo*, Geograph. XII. *Plinius*, VI. 3. 4.

Amiternum, Amiterno, eine alte stadt in Italien, davon noch die überbleibungen in Abruzzo zu sehen. Es war aormals allhier ein Bischöfflicher sitz, welchen man nach Aquila, der haupt-stadt in Abruzzo verlegt. Victorius ist der Bischoff allhier gewesen, und soll unter dem Kayser Nerva gemartert worden seyn. Der Römische Bürgermeister, Spue. Caraulius, eroberte sie A. U. 458. oder 60. mit sturm, erschlug der belagerten 2800 mann, und nahm ihrer 4270. gefangen. *Strabo*, lib. V. *Plin.* lib. III. c. 5. *Liv.* lib. X. *Dion. Halicarn.* lib. II. hist. *Alberti* descr. Ital.

Amititan, Amustan, eine see in Neu-Spanien in America, nahe bey der stadt St. Jacob de Guatimala.

* **Amivam**, lat. Amivania, eine insul auf dem Aethiopischen meere, zwischen den küsten von Zanguebar, und der insul Madagascar; ist gar wohl bebauet, und hat einen guten hafen. *Diff. Géogr.*

Amixocores, Americanische völcker in Brasilien, wohnen auf der östlichen küste, unter dem Paetugiesischen Gouvernement Rio de Janeiro.

Amlethus, ein sohn Hervendilli und ein enckel Königs Hotteri in Dänemarck und Schweden, welcher A. M. 3465. gestorben. Als sein vatter van seinem bruder Feggone erschlagen ward, und der mörder seine mutter zur gemahlin nahm, stellete er sich närrisch, bis sich eine gelegenheit, solches zu rächen, ereignen möchte. Als er aber einst allerley instrumenta machte, und aorgab, er wollte seinen vattee damit rächen, kam Feggo auf den argwohn, als wenn es mit seiner narrheit ein aerstelltes wesen wäee. Es rieth einer, man sollte ihm nur ein artig frauenzimmer in einem walde unoersehens begegnen lassen, so würde man es an seiner aufführung bald sehen, wie es mit ihm beschaffen wäer, doch er bekam davon zeitlich nachricht. Als er nun zur spatzier-reise genöthiget ward, satzte er sich rücklings auf das pferd, und nahm den schwantz anstatt des zügels in die hand, und ob er gleich das frauenzimmer, nachdem er sich von seinen gefährten, entfernet, zu seinem willen gebraucht hatte, so verschwand doch aller argwahn eines verstandes, da er solches frey bekannte, jedoch allerhand näerische umstände hinzuthat, das frauenzimmer aber, abgeredter massen, es beständig läugnete. Es wuede dahera vorgeschlagen, Feggo sollte verreisen, und ihn nebst der gemahlin zu hause lassen, in dem schlaf-gemach aber jemand verstecken, um zu hören, ob er mit der mutter klug oder närrisch reden würde: doch er merckte den handel, suchte den verräther aus dem schrancke hervor, und warf ihn in ein cloac, daraus er nicht wieder zum aarschein kommen. Endlich waed er nach Engelland geschickt: als er nun den erist-gefährten die taschen visitiete, und einen brief dieses inhalts fand, daß er bey seiner ankunft alsobald sollte hingerichtet werden; so strich er seinen nahmen aus, und schrieb die nahmen seiner reise-gefährten davor hinein, welche auch bey ihrer ankunft strangulieet wurden. Da nun jedermann meynte, er wäre todt, kam er über alles vermuthen in Dänemarck, alls Feggo gleich ein banquet hielt, und trieb seine närrische händel wie zuvor. Nachdem aber die gantze hofstadt besaffen war, band er die wächter mit künstlich ausgesonnenen schlingen an einander, legte feuer in dem schlosse an, und stieß in währendem brande Feggonem daenieder. Hierauf hielt er eine bewegliche rede an das aolck, darinnen er seine mordthat entschuldigte, und damit erhielt, daß er einmüthiglich zum König ausgeruffen wurde. Nach diesem zog er wieder nach Engelland, kam aber in lebens-gefahr, weil der König in Engelland einen dund mit Feggane gemacht hatte, daß einer des andern tod rächen wollte: doch als er in dem ersten scharmutzel zu kurtz kam, ließ er die erschlagene soldaten die nacht über an hölzerne pfähle binden, vor welchen die Engelländer die flucht nahmen. Als er nachgehends wieder in Dänemarck kam, ward er von Wigleto, welcher sich zum König aufgeworffen hatte, in einer schlacht A. M. 3514. erleget. *Saxo Grammat.* hist. Dan. *Cranzii* Dania.

Amllang, (Wolfgang) war zu Munerstadt in Francken an. 1542. gebohren. Nachdem er die schule zu Naumburg, wie auch die Universitäten Jena, Tübingen und Wittenberg besucht, wurde er zu Zerbst Rector, und nach einiger zeit Superintendens. Er wohnte dem colloquio zu Hertzberg bey, und mischte sich in die damaligen streitigkeiten von der allgegenwaet. Bey der stadt Zerbst brachte er es dahin, daß man was gewisses ausmachte, eine anzahl aeine schüler zu erhalten, trug auch sonderliche sorsoege für die einrichtung des Gymnasii daselbst. Er starb den 18. may an. 1606. nachdem er 3. jahr der schule, und 33. jahr dem predigt-amt vorgestanden hatte. *Adami* vit. Theol. *Freheri* theatr. *Hendreich.*

* **Amling**, (Carolus Gustavus) ein aortreflicher künstler im zeichnen und kupfer-stechen, war gebohren zu Nürnberg an. 1651. Er begabe sich, nachdem er zu haus sowol im zeichnen als kupfer-stechen gar bald, nach seinem von GOtt ihm verliehenen talent, unvergleichliche pragreifen gemacht, sehe zeitlich in die fremde, und zwar, um sich noch mehrers zu perfectioniren, nach München, als er aber daselbst ebenfalls bald eine besondere capacität aon sich spüren ließ, war er so glücklich, daß der Churfürst von Bayern ihm zu seiner kunst-beförderung alle mittel verschaffte, und erlaubte nach Paris zu reisen, allwo er sich bey einem sehr berühmten kupfer-stecher, nahmens Pollo, noch weiter in der kunst umthate, bey welchem er sich auch in allen theilen solcher profession so bewandert gemacht, und in etlichen jahren so weit avanciret, daß man öfters seine zeichnungen und stiche aoe des meisters, der ein grosser künstler war, angesehen. Mit diesen treflichen qualitäten verfügte sich Amling wiederum von Paris nach München, und diente hierauf seinem hohen wahlthäter, zu dessen gröster satisfaction, viele jahre, da er sich allda in der zeichen-kunst nach dem leben, auch daenach contrefaite, historien und anders mehr in kupfer zu bringen, sich als einen der besten künstler, die zu seiner zeit Teutschland gezieret, rühmlichst zeigte, und denn obgedachten Churfürstens portraite in lebens-grösse, auch in einem kleinen sarmat, und sonsten mehr andere stücke aollkommen schön und auf das anmuthigste in kupfer daestellte. Eine fernere prode seiner grossen geschicklichkeit zeigte auch Amling in verschiedenen kupferstichen, die er zu der Sandeartischen Mahler-Academie ausgefertiget, absonderlich in dem kupfer-titul des ersten theils aon besagtem wercke. Er starb in München zu aller kunst-liebenden grossem bedaueen ziemlich frühzeitig, indem er kaum das 50. jahr zurück gelegt, zu ende des 1701. jahrs. Doppelm. aan Nürnb. Mathem. und künstlern. Sandr. Teutsche Mahler-Acad. P. II. lib. III.

* **Ammádar**, eine stadt in Africa unterm 32. gr. 10. min. longit. und 30. gr. 10. min. latit. schon Ptolemäus gedencket ihrer, und hat sie var dem einen eigenen Bischoff gehabt, der unter dem Ertz-Bischoff zu Carthago gestanden. Antoninus nennet sie Admetera.

Amman, (Jost) ein vortreflicher berühmter glas-mahler, zeichner und holtzschneider von Zürich gebürtig, aon dessen arbeit noch gantze bücher voll hin und wieder aufbehalten werden. Er hat endlich sein aatterland verlassen, und ist zu Nürnberg bürger warden, allwo er noch an. 1583. gelebt hat. Sandrart. Acad. P. II. lib. III. p. 254. *

† **Amman**. (Jost) Er kam schon an. 1560. nach Nürnberg, und starb daselbst den 15. mertz 1591. Es hat nachfolgende bücher mit saubern figuren versehen: Neun biblische figuren, künstlich und aetig gerissen durch den sinn- und kunstreichen Jost Amman von Zürich, mit schönen Teutschen reimen, welche den gantzen innhalt einer jeden figue und capitul kurtz begreiffen: Gestellt durch Herrn Heinrich Peter Redenstock, Pfarrherr zu Eschersheim, Franckfurt am Mayn 1571. 8. Wahrhafftige geschicht, die sich zu Wotzen in Ungaen mit einem gefangenen Christen und löwen zugetragen hat, Nürnd. 1576. Künstliche schöne und wahl-geetissene figuern der fürnehmsten Evangelien durchs gantze jahr, samt der passion, Franckf. 1579. 4. Wapen-buch, darinn allerley leere schild und helm gantz künstlich gerissen seynd, allen mahlern, bildhauern, steinmetzen, schreinern, dergleichen studenten, ꝛc. so lust darzu haben, zu sonderm aortheil, dienst und gefallen geordnet, Franckf. 1579. sal. Adeliche und kunstreiche figuren zu der reuterey, samt ihrem musterhafften geschmuck, Franckf. 1548. Ein frauenzimmer-buch, welches die kleidungen und trachten der weibern sowol von hohen als niedrigen stand dargiebet, an. 1586. Thier-buch, sehr künstliche und wohl-gerissene figuren von allerley gattung durch Jost Amman, und Hans Bocksperger, samt einer beschreibung ihrer art ꝛc. Franckf. 1592. Es waren aber diese figuern schon an. 1582. von Amman verfertiget worden. Wie dann auch folgende stuck nach dem tod dieses künstlers wiederum sind gemein gemacht worden. Kunst-

büchlein von allerhand contrefaiten hoher und niedriger standspersonen, der 7. planeten, 10. alter, Rittmeister und befehlhabee, reuterey, tuenier, fechter ꝛc. Franckf. 1599. 4. Künstlich und zierlich-geryssene historien künstlich begriffen und angezeigt. Geordnet und gestellt durch Joh. Bocksbergern von Saltzburg, und mit sonderm fleiß nachgerissen durch Jost Amman von Zürich, und mit Teutschen reimen kürtzlich erklärt, Straßburg bey Caßpar Dietzeln, an. 1631. Es hat auch M. Merian zu Franckfurt in des Th. Garzoni aus dem Italiänischen in das Teutsche übersetzten schauplatz aller künsten und handwercken viele holtzschnitt dieses manns angebracht, und dadurch desselben ruhm vermehret. *Scheuchzeri* bibl. Helvet. Doppelmeyers Nürnb. künstler ꝛc. p. 207.

* **Amman**, (Hans Jacob) ein vatter des vorhergehenden, Jost Amman, studirte sehr wohl zu Paris und hernach zu Mayland. Im jahr 1524. ward er in seinem vatterland zu Zürich Professor Linguæ Græcæ, an. 1525. ahee Logicæ, wie auch Chorherr der Stift zum Grossen-Münster. Es wird von ihme erzehlet, daß er sieben gantzer jahr mit erklärung der Institutionum Oratoriarum Quintiliani zugebracht, dahero ihne die Studiosi scherzweiß Quintilianum, oder wie andere melden, Septilianum, nenneten. Er ware derjenige, welcher dem Erasmus zuerst die bekannten Epistolas obscurorum virorum brachte; in welchem kurtzweiligen werckleln als dieser zu lesen anfienge, ward ee also heftig zu lachen bewegt, daß ihme darüber ein geschwür, so er im angesicht hatte, aufgesprungen. Ein glück ware dabey, daß eben hiedurch Erasmus völlig geheilet worden. Amman ware sonst auch in Zürich Scholarcha perpetuus, und ein sehr gelehrter und kluger mann. Er starb den 12. nov. an. 1573. *J. J. Scheuchzeri* bibl. Helvet. *Jos. Simleri* vita Bullingeri p. 6. Aus dem geschlecht der Ammanen von Zürich waren sonst berühmt, Ulrich, einer der sechzig tapfern männern, welche wegen ihres in dem alten Züerich-krieg erzeigten unerschrockenen muths, die Böcke, odee auch die Schwertler genennet wurden, und die noch bestehende gesellschafft zum Schnecken aufgerichtet. Er lebte an. 1440. Ludwig, Stadtschreiber in Zürich, bekam an. 1487. von Maximiliano dem Römischen König, wegen seinen fürtreflichen eigenschafften einen Adels-brief. Er halfe auch an. 1499. zwischen gemeldtem Maximiliano und den Eydgnossen einen frieden schliessen. Vorhero, nemlich an. 1489. muste er in Waldmans auflauff viele gefahr von den unruhigen ausstehen, deren händen er aber entgangen, und sich auf die seite begeben, bis das wetter gestillet woeden. Er stard an. 1501. Ludwig Amman, war erstlich Pfarrer zu Teuffen im Appenzellerland, hernach zu Hedingen in dem Zürcher-gebieth. An. 1639. wurde er Pfarrer in dem hawpt-flecken Glarus, auch Decanus daselbst, legte aber sein amt an. 1657. wegen leibs-schwachheiten nieder, und stard an. 1660. in dem vier und fünfzigsten jahr seines alters. Er war ein gelehrter mann, ein ziemlicher Poet, insonderheit aber ein eyferiger Prediger, mithin in grossem ansehen. In den druck hat er gegeben: Zehen jahrzeitpredigten, von sogenannter Nähfelser-fahrt, zum danck dem Höchsten für den im jahe 1388. gemeinem land Glarus widee die eingedeochenen Oesterreicher verlihenen wunder-stieg. Heineich Amman, von welchem dee folgende artickul, waee desselben sohnes sohn. *Dyrsteler* Stemmatogr. Tig.

* **Amman**, (Heineich) ein Schweitzerischer Reformirter Prediger, gebohren an. 1665. zu Berlang im Turgöw, dahin sein vatter Ulrich an. 1663. Pfaeeer worden. Nachdeme er seine studien in Zürich zu ende gebracht, gienge er nach Herboen, und disputirte daselbst unter Horchio an. 1690. de Igne sacro. An. 1696. ward er Prediger zu Stargard, von dannen er an. 1702. nach Stolpe, und an. 1715. nach Rügenwald, zum Königl. Preußischen Hof-Prediger, Consistorial-Rath des Pommerischen kreises, und Inspector der Pommerischen Reformirten kirchen, beruffen worden. Er starb daselbst an. 1730. Neben vielen predigten, so er dem druck überlassen, hat man auch von ihme: Andächeiges gebät-buch ꝛc. auf verlangen bey der Evangelischen gemeinde zu Stolpe in Hinter-Pommern aufgesetzt, an. 1709. *ex Manuscr. J. J. Scheuchzeri* bibl. Helv. p. 17.

* **Amman**, (Joh. Jacob) von einem andern Züricher-geschlecht, ware gebürtig von Tallweyl am Züricher-see, ware ein guter Chirurgus, und thate um an. 1618. eine reise ins getodte land, welche er auch Teutsch beschrieben, und in druck gegeben. Er gabe auch einen bericht von fortpflantzung der wurtzel-reben. Er stard an. 1658. in dem 72. jahr seines alters. *Dyrsteleri* manuscr. *J. J. Scheuchzeri* bibl. Helv.

* **Amman**, (Paulus) gebohren zu Breßlau den 30. augst an. 1634. Er hatte das Studium Medicum erwehlet, und nachdem er demselben zu Leipzig eine zeitlang obgelegen, reiste er nach Holland und Engelland. Als er von dar wieder zurück kam, wendete er sich nach Leipzig, fieng an daselbst zu practiciren, wurde an. 1662. Doctor Medicinæ, an. 1674. Professor Botanices, und an. 1682. Phyliologiæ: starb den 4. februarii an. 1691. Er disputiete zu verschiedenen malen, als an. 1662. den 21. novembe. de Hydrophobia pro loco in Fac. Med. An. 1663. de China Chinæ & de Soda vei ardore ventriculi; An. 1664. de Malo Hypochondriaco, de Phthisi, de Dysenteria, de Spiritibus influentibus; An. 1661. de Podagra. An. 1666. de Pleuritide, und zum andern mal, de Phthisi, de Arthritide. An. 1668. de Suffocatione uteri. Sonst hat er geschrieben Paræneſin ad discentes; Medicinam criticam; Irenicum; Praxin vulnerum lethalium; Supellectilem Botanicam; Characteres plantarum. *Universal-Lexicon.*

* **Ammanati**, (Laura) eine tochter Johannis Ant. Battiferri, war an einen berühmten mahler und Architectum zu Florentz verheurathet. Sie hatte in der Philosophie und in den Humanioribus gute känntnis, schrieb unterschiedene Italiänische gedichte, und stard an. 1589. *La Croix du Maine*, bibl. de France.

* **Ammanati**, (Bartholomäus) ein berühmter bildhauer und baumeister, gebohren zu Florentz an. 1511. lernte erstlich bey dem Baccio Bandinelli in seiner vatter-stadt, nachhero aber bey dem Sansovino zu Venedig, und führte sodann eine grosse anzahl trefflicher gebäude auf, worunter ihm insonderheit das auf Gregorii XIII. befehl erbaute Collegium Romanum viel ehre brachte. Nach seiner zurückkunft in Florentz verehrte er eine ansehnliche summe zu erbauung der kirche di san Giovannino, so den Jesuiten zugehöret, daher er auch nach seinem tode, der an. 1592. erfolgt, in selbige begraben wurde. Von seiner ehefrau handelt ein besonderer artickul. *Baldinucci* notizie de Professori del disegno.

* **Ammar ben Jasser**, ware einer der ersten Musulmänneen, welcher von den abgöttischen einwohnern der stadt Mecca ergriffen und zum feuer verurtheilet worden, weilen er die einheit GOttes lehrete, hingegen die abgötterey verdammete; da aber, nach auffag der Musulmäunern, Mahomet bey der richt-statt vorbey gegangen, habe er seine hand ausgereckt, und dem feuer befohlen, daß solches Ammar zu einer kühlung dienen sollte, gleichwie sich solches vormals an Abraham in dem ofen des Nimrod zuteuge; welches auch alsobald geschehen seye. Dieser ware einer der berühmtesten männern, so die ersten Musulmänner unter sich gehabt haben; dann sie sagen von ihme, er habe sich bey zweyen Hegiren oder flüchten, erstlich in deren nach Aethiopien und nachgehends nach Medina, befunden; habe auch in den zweyen Keblés gebäten, theils sein angesicht gegen dem tempel zu Jerusalem wendende, wie Mahomet in den ersten zeiten gebätet hatte, theils sich gegen dem tempel von Mecca kehrende, wie Mahomee nachgehends solches anbefohlen halte. Der Calif Omar machte ihne zum Gubernatorn von Cufa; da ihne aber Othman abgeschafft, hienge er nachgehends der parthey des Ali an, hatte auch in seiner armee in der schlacht bey Safein über den rechten flügel das commando, allwo er in dem 93. jahr seines alters im 37. jahe der Hegica ums leben kame. Als ihne Othman seiner beherrschung beraubete, sagte er auf eine verblümte weise, daß er sein amt mit eben so grossen freuden niederlege, als ein anderer solches annehmen würde. Sein erster nahme ware Abul-Jakdhan. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Ammae Mansoe**, einer der geachtesten Mahometanischen Lehrern, von welchem insonderheit öfters angeführet wird, was er aus anlas des Alcoranischen capituls Enfathar genannt, gesagt hat. Es wird nemlich GOtt, in besagtem capitul, die menschen also destrafend eingeführet: Was ists doch, das euch so hochmüthig machet, wider euern meister, der euch so viel gutes erweiset? Ammar Mansor sagte: Wann mir GOtt dieses sagen wird, so will ich ihme antworten: Eben diese güeer ô GOtt, und diese gnaden, die du mie erweiseſt, sind es, die mich so hochmüthig machen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ammea, eine stadt in Mesopotamien, siehe Amida.

Immensleben, eine berühmte Benedictiner-Abtey in dem Hertzogthum Magdeburg, unweit der stadt Magdeburg gelegen. Sie ist vor zeiten Augustiner-ordens gewesen, und an. 1120. von den ehmaligen Grafen von Ammensleben gestiftet worden. *Leuckfeld.* antiq *Burtsfeld.* it. Halberstad. P. I.

* **Ammerland**, ein gewisser strich landes in den Ost-Friesischen grentzen zur Grafschafft Oldenburg gehörig, in welcher die ämter, Ape, Rastede, Bleehusen, Westerstede, ꝛc. liegen. Vid. Knauths Saxon. vet. & magn. in parv. p. 310.

* **Ammersbach**, oder Amersbach, (Henricus) ein Evangelischer Prediger von Halberstadt, studirte zu Jena, wurde daselbst Magister, und heenach Pastor an der kirche zu St. Petri und Pauli in Halberstadt; er eiserte sehr wider das ruchlose und heuchlerische wesen jetziger zeiten, und ließ daher viel scheriften auf seine eigene kosten drucken, wozu denn seine frau Anna Elisabetha Pulitzin, so an. 1678. starb, nicht allein mit beyschiessung ihrer gelder, sondern auch mit beförderung der correctur vieles beytrug. Seine schriften sind: Raben-stimme, Cras, cras, von aufschiedung der busse; Fortpflantzung und ausbreitung der Jesus-liebenden gesellschafft; Der fromme wucherer; Alcar-tafel; Babylon scholastico-mystica; Mosis stuht, auf welchem die Pharisäer und Schriftgelehrten sitzen; Bescheidung der geistlosen Geistlichen; Kern- und krafft-lehre Tauleri; Die erschreckliche geschichte von Francisco Spiea; Memorial an die auf dem Regenspurgischen Reichstage versammlete Stände; Ekoeterung der Helmstädtischen

tischen censur über Hoburgs Postillam mysticam; Memorial an die theologische Facultät zu Helmstädt; Vorrede und anmerckungen über Aegidii Gutmanns offenbarung und andere mehr. Aus anlas dieser seiner schriften haben nicht nur viele Gelehrten, als J. C. Schneider, G. E. Dilfeld, Balthasar Rebhan, ic. sondern auch gantze Universitäten wider ihn geschrieben, und wurde er unter anderm beschuldiget, daß er 1. der meynung von einem weltlichen reich heiliger und frommer leuthe, vor der auferstehung der todten, beygepflichtet. 2. Daß er mit Hohburgen zweyerley taufe, eine innerliche und äusserliche gesetzet. 3. Mit demselben die zugerechnete gerechtigkeit Christi ein schmier-werck genennet. 4. Von nothwendigkeit eines von Christo selbst beruffenen erchi angegeisteten dieners geschrieben, wenn man würckliche vergebung der sünden bey GOtt, vermittelst des Predigers, erlangen wolle. 5. Daß er die Gutmannischen offenbarungen recommendiret. 6. Daß er geschrieben, Gutmann, Böhm, Hohburg, Seidenbecher, Breckling, und er selbst, wären von GOtt, die Theologi aber, welche ihnen widersprechen, wären nicht von GOtt, sondern aus und mit der welt. 7. Daß er die Philosophie verworffen. 8. Die Heydnischen authores aus denen schulen verbannen wollen. 9. Die Universitäten und Professores beschimpfet und verachtet. 10. Sich und seines gleichen Deodidactos, Philosophos, angegeistete, auserwehlte heils-engel tituliret, auch sonsten neue lehren von der vergötterung gläubiger Christen, von der wesentlichen vereinigung mit Christo, und dergleichen, auf die bahn gebracht habe. Inzwischen aber blieb Arnmersbach aller dieser beschuldigungen ohngeachtet bis an seines lebens ende, welches an. 1691. erfolgte, bey seinem dienst, und wurde er von seinem Herrn, dem Churfürsten von Brandenburg, wider alle seine anklägere nachdrücklich geschützet. *Arn.* leb. Gel. Lexicon. Historien-saal, P. III.

* **Ammersee**, so die Lateinischen authores Ammer nennen, ist ein kleiner see, oder vielmehr morast in Bayern, sechs meilen von Augspurg, und zwey meilen von Landsberg gelegen. *Baudrand.*

Ammianus Marcellinus, ein berühmter Lateinischer Historicus, wiewol von Griechischer abkunft, aus der stadt Antiochia. Nachdem er unterschiedene hohe kriegs-ämter bedienet, legte er sich aufs histoien-schreiben, und begab sich deswegen an. 378. nach Rom. Von den 31. büchern, so er von Nerva an bis zum tode Valentis geschrieben, sind nicht mehr als die letzten 18. und darzu ziemlich mangelhafft, vorhanden; doch trift man darinnen viel sonderbare nachrichten von den alten Gallischen antiquitäten, und von dem ursprung der Francken, Alemannier und Burgundier, auch nicht weniger von den Römischen geschichten der letztern zeiten an. Aulus Sabinus hat sie zum ersten an. 1474. zu Rom heraus gegeben, Accursius und Gelenius aber haben in ihren editionen noch unterschiedliches hinzu gefüget. Nach diesem sind sie von Friderico Lindenbrogio und von denen beyden Valesiis, Hadriano und Henrico, mit vortreflichen anmerckungen, und von Jacobo Gronovio an. 1693. abermals heraus gegeben worden. Der Abt von Marolles hat sie zum ersten ins Frantzösische übersetzt. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. II. c. 9. de Græc. lib. I. c. 18. *Voyer*, jugement des Hist. *Fabricii* bibl. Lat. p. 194. *

* **Ammianus Alexandrinus**, war des Origenis Præceptor, er erlangete durch des Clementis Alexandrini anweisung eine solche wissenschafft, daß er auch sein Successor wurde. *Theodoretus*, de provid. VI. *Macer.* Hierol.

* **Ammianus**, ein Poet, von dem Cölius Rhodiginus ein Griechisches Distichon anführet, in welchem dieser Poet sagt, man werde viel eher weisse raben und fliegende schild-krotten antreffen, als einen Poeten aus Cappadocien, so ein ehrlicher mann seye. *Cælius Rhodigin.* lib. XVII. c. 11.

Ammirati, oder **Ammirato**, (Scipio) ein sohn Jacobi, war von Lecce, einer stadt im Königreich Neapolis, gebürtig. Nachdem er den grund der gelehrsamkeit auf den hohen schulen geleget, fieng er an zu reisen, und hielt sich nach seiner wiederkunft zu Rom, Florentz und hernach zu Neapolis auf. Er wollte die historie dieser letztern stadt und desselben Königreichs schreiben, weil aber seine arbeit den vornehmsten selbst nicht sonderlich gefiel, begab er sich nach Florentz, wollte auch nicht wieder nach Neapolis kommen, ob er gleich darum ersuchet wurde. In Florentz aber erhielt er nicht allein ein Canonicat, sondern genoß auch von dem Groß-Hertzoge viel gnade, daher er allda beständig geblieben, und an. 1603. gestorben. Man hat von ihm in Italiänischer sprache die Florentinische historie; 2. volumina von den Neapolitanischen geschlechtern; eines von den Florentinischen; Discursum über den Tacitum; Orationes, Poëmata und andere. Es sind aus der familie der Ammiratorum, welche von Florentz herstammet, und von dannen durch die Gibelliner verjaget worden, noch viele grosse leuthe entsprossen, unter welchen Thomas, Bischoff zu Lecce, nicht der geringste gewesen. *Crasso*, elog. degli huom. letter. P. I. *Rota*, elegie lib. III. *Toppi*, bibl. Napol.

Ammon, ein zunahme des Jupiters, den die Heyden unter der gestalt eines widders verehreten, weil Bacchus, als er den meisten theil Asiens besieget gehabt, und auf dem marsch durch Libyen fast vor durst hätte umkommen mögen, durch anweisung eines widders einen brunnquell entdecket, und dannenhero zur erkänntlichkeit seinem vatter dem Jupiter einen tempel unter dem nahmen Ammon, daß ist, sandfeld, erbauet. Andere melden, daß dieser tempel, welchen die oracul nachgehends berühmt gemacht, von einem hirten, nahmens Ammon, oder von den nachkommen Hams, des Noä sohns angeleget worden. Etliche sagen, Ammon wäre ein König in Egypten oder Libyen gewesen, und hätte mit der Rhea, einer tochter des himmels, den Bacchum gezeuget. Alexander M. als er dieses oracul besuchte, traf nichts mehr an, als einen grünen platz, worauf der tempel gebauet, nebst einem brunnen, der bey tage in der grösten hitze kalt, mitten in der nacht siedend heiß, und bey aufgang der sonnen laulicht war. *Curt.* lib. IV. c. 7. *Plin.* lib. V. c. 5. lib. VI. c. 29. *Strabo*, lib. I. c. 17. *Pausan.* lib. III. *Arrian.* lib. III. c. 2. *Plutarch.* de Oïirid. c. 15. *Claudian.* de laud. Stilicon. lib. I. *Diodor. Sicul.* lib. III. c. 68. seq. *Macrob.* lib. I. Saturn. c. 21. *Aristoph. Suidas. Ovidius. Lucan.* lib. IX. &c.

Ammoniter, stammten von Ben-Ammi, dem sohne Loth, den er A. M. 2048. A. C. 1936. nach der flucht aus Sodom mit seiner eigenen tochter in blut-schande erzeuget, her. Sie wohnten mit den Moabitern in Cölesyrien, bemächtigten sich ersilich der völcker Zamzummim, brachen folglich in das Jüdische land mit einer starcken armee, und eroberten viele plätze jenseit des Jordans. Die Israeliten aber nahmen es ihnen unter Jephtä anführung A. M. 2889. A. C. 1166. wieder ab, fielen in ihr land, und demüthigten sie sehr. Hundert jahr hernach, zu den zeiten Sauls, kamen sie wieder mit einer grossen macht, unter ihrem könige Nahas, der den kindern Israel viel leides anthat, und wollte die einwohner zu Jabes in Gilead mit dem beding in seinen bund nehmen, daß sie sich das rechte auge sollten ausstechen lassen. Er ward aber von dem Könige Saul in der schlacht mit einer grossen menge der seinigen A. M. 2917. A. C. 1067. erschlagen. Er hinterließ einen sohn Nahas, welcher ein guter freund und bunds-genosse Davids war; nach dessen tode Hanon, dieses Nahas sohn, zur regierung kam, an welchen David Gesandten schickte, ihme seine beständige freundschafft zu bezeugen. Hanon aber ließ sich bereden, als wenn man sein land auskundschafften wollte, und beschimpfte die Gesandten; daher David die waffen wider ihn ergriff, und durch seinen Feldherrn Joab ihn A. M. 2945. A. C. 1039. überwand. König Joathan, des Jüdischen Königs Ozias sohn, bekriegte die Ammoniter A. M. 3281. und machte sie zinsbar. Endlich wurden sie an. 3890. von Juda Maccabäo erleget. *Gen.* XIX. *Deut.* II. *Judic.* XI. 1. *Sam.* XI. 2. *Sam.* X. 1. *Chron.* XIX. *Zephan.* c. II. *Joseph.* lib. I. hist. c. 11. lib. V. c. 9. &c. *Torniell. Salian. Spond.* in ann. V. T.

Ammoniter, oder **Ammonier**, sind völcker in Libyen, um die gegend, wo der tempel Jovis Ammonii ist. *Plin.* lib. VI. c. 29.

Ammonius. Unter den Alten haben viel gelehrte leuthe diesen nahmen geführet. Athenäus gedencket eines Ammonii, der einen tractat von altären und opfern, und einen andern, der von den leichtsinnigen weibs-personen zu Athen geschrieben; ob diese beyde von einander zu unterscheiden, stehet dahin. Dieses ist gewiß, daß derjenige, so von altären und opfern geschrieben, von Lampsia gebürtig, und von dem Ammonio, mit dem zunahmen Saccas, unterschieden sey. Man findet auch einen Egyptischen Philosophum dieses nahmens, dessen Plutarchus, als seines lehrmeisters, zum öftern gedenckt. Ammonius, ein sohn Hermeä, hat zu anfang des VI. sæculi gelebet, und einige Commentarios über etliche bücher Aristotelis hinterlassen. Es wird ihm das leben Aristotelis, so unter dem nahmen Ammonii heraus ist, zugeleget, und Zacharias von Mitylene soll wider ihn geschrieben haben. Ein Poet dieses nahmens hat im V. sæculo gelebt, und von dem kriege, so man mit Gainas, der Gothen Könige, geführet, ein gedicht verfertigt. *Athenæus*, lib. XI. & XIII. *Eunapius*, procem. vit. Soph. *Suidas*, in Hermea. *Socrates*, hist. eccl. lib. VI. c. 6. *Nicephor.* lib. XIII. c. 6. *Gesner.* biblioth. *Vossius*, de sectis Philos. *Labbeus*, de script. eccles. tom. I. *Jonsius*, de scriptor. hist. philos. *Bayle.*

Ammonius, mit dem zunahmen Saccas von Alexandrien, weil er sich davon erhalten hatte, daß er die waaren aus dem Alexandrinischen hafen weggetragen, florirte zu des Kayfers Commodi zeiten, und also in dem II. sæculo. Er war nach dem exempel des Potamonis ein Eclecticus, von dessen schülern er einen vielleicht zum meister gehabt haben mag. Platonem und Aristotelem hatte er wohl durchgegangen, und machte aus ihrer lehre eine Philosophie, welche einen so grossen beyfall bekam, daß auch Origenes und Plotinus dieselbe unter ihm hörten. Er kam in so grosse hochachtung, als wenn er von GOtt selbst wäre unterwiesen worden, deswegen man ihn mit dem zunahmen Theodidactos belegte. Porphyrius hat zwar vorgegeben, als wenn er von der Christlichen religion wieder zu der Heydnischen gefallen; daß aber dieses falsch sey, zeiget Eusebius. Es kan diese meynung daher entstanden seyn, daß er seine philosophische lehren so eingerichtet, daß sie den Christen und Heyden zu statten gekommen. Er hat auch die 4. Evangelisten mit einander verglichen, und die gleichlautende stellen in 4. sonderbaren columnen neben einander geschrieben, welches mühsame werck Diatessaron genennt worden. Er starb an. 230. *Hieron.* in cat. script. eccl. *Euseb* lib. VI. c. 19. *Photius*, cod. 214. & 215. *Porphyr.* in vita Plotin. *Cave*, hist. lit. script. eccles. *Bayle. Labbé*, de script. eccl. tom. I. *Du Pin*, bibl. des auteurs eccl. *Euseb.* epist. ad Corpianum. *Hieron.* præfat. ad Damas.

Ammonius, ein Orientalischer Mönch, schnitte sich selbst das rechte ohr ab, damit er nicht möchte zum Bischoff erwehlet werden, wiewol er solches dadurch nicht verhindern konnte. *Socrates*, hist. eccl. lib. VIII. c. 1. *Baron.* A. C. 385.

Ammonius, (Andreas) war von Lucca gebürtig, und begab sich zu anfang des XVI. sæculi nach Engelland, allwo er bey Henrico VIII. Secretarius wurde, und von Leone X. den character als Päpstlicher Nuntius hatte. Er that sich insonderheit in der Lateinischen poesie hervor, stund mit Erasmo Roterodamo sehr wohl, und starb an. 1517. Seine schrifften bestehen in versen, als Scotici conflictus historia lib. I. Bucolica seu Eclogæ lib. I; de Rebus nihili lib. I. &c. *Erasmus*, in epist. *Simler.* in epit. *Gesner. Bayle.*

* **Ammonius**, von Antiochia, ein Staats-Minister und Favorit Alexander Balä, Königs in Syrien. Als Alexander sich auf dem Syrischen theon vest gesetzet hatte, ergab er sich den wollüsten, und fragte weiter nichts nach dem regiment, sondern ließ solches gäntzlich in den händen Ammonii. Dieser nun verübte grosse tyranney und grausamkeit, tödtete die Königin Laodice, Königs Demetrii Soteris schwester, (so des letztern Königs von Macedonien Perſei wittwe gewesen war,) und Antigonum, einen sohn Demetrii, wie auch alle andere von der Königlichen familie, die er in seine gewalt bekommen konnte, und meynte, das wären die beste mittel, seinem Herrn den besitz der Crone, die er ihm durch trug und list zuwege gebracht hatte, zu versichern; hierdurch aber machte er sich sowol als Alexandrum seinen Herrn bey dem gantzen volck verhaßt. Nachgehends wurde Ammonius von dem König in Egypten Ptolemäo Philometore beschuldiget, daß er ihm nach dem leben getrachtet habe, wovon der Jüdische geschicht-schreiber Josephus folgenden bericht giebt: „ Als Ptolemäus sich zu Ptolemais aufhielt, (dahin er mit seinem kriegs-volck gekommen war, um Alexandro wider Demetrium den jüngern beystand zu leisten,) hat es nicht viel gefehlet, daß er durch hinterlist Alexandri, welche ihm dieser durch seinen freund Ammonium hatte zubereiten lassen, umgekommen wäre; es wurden aber solche nachstellungen entdecket, und schrieb deswegen Ptolemäus Alexandro, daß er ihm den verräther ausliefern sollte; da er aber sahe, daß Alexander solches zu thun unterließ, schloß er daraus, es müste Alexander wohl selbst der urheber solcher verrätherey seyn, und wurde deswegen sehr entrüstet über diesen treulosen Fürsten, der sich ohne dem schon bey den einwohnern von Antiochia wegen dieses Ammonii, von deme sie viel erlitten, sehr verhaßt gemacht hatte. Ammonius empfieng hierauf seine verdiente straffe; denn als er bey entstandenem auflauff der Antiochenern in weibs-kleidern zu entwischen gedachte, wurde er von ihnen ergriffen und getödtet. „ Aus dem 11. vers des XI. capit. des ersten buchs der Maccab. scheinet es, als wenn der urheber dieses buchs dafür gehalten hätte, daß die beschuldigung, mit deren König Ptolemäus seinen schwieger-sohn und dessen Favoriten, den Ammonium, beleget hat, nur ein vorwand gewesen seye, sein Reich anzufallen. *Joſ.* antiq. lib. XIII. c. 8. *Liv.* Epit. lib. L.

* **Ammonius**, (Caſpar) ein Doctor Theologiæ und Præses Provincialis der Augustiner-Mönche in Schwaben, von Hasselt gebürtig. Unter denen sprachen, die er erlernet, besaß er sonderlich in der Hebræischen eine grosse wissenschafft; er hielt mit Seb. Münstero grosse freundschafft, und schrieb Grammaticam Hebraicam in fünf büchern. *Sweert.* Ath. Bat. *Andreas* bibl. Belgic.

* **Ammonius**, (Clvinus oder Cävinus) führete den zunahmen von der Mande, war ein Carthäuser, von Gent gebürtig, allwo er auch zum Procuratore seines ordens erwehlet wurde, hielte sonderlich mit dem Erasmo grosse freundschafft, führte ein feommes leben, und starb an. 1556. Er schrieb Elegiam de tempestiva pie vivendi electione; Vitam Gall. Bibancii. *Andreæ* bibl. Belg. *Bayle. Moreri* Dict.

Ammont, oder **Ammen**, ein berg am Wallenstätter-see, darauf ein Pfarr ist, und unten am berg liegt die stadt Wesen. Es stürtzet sich allhier der Mußler-bach von grosser höhe über die felsen herunter. *Scheuchz.* hist. nat. Helv. P. I. p. 28. Rähmann gespräch von bergen, p. 256.

† **Ammothea**, eine Meer-Nymphe, solle nach Hesiodi meynung eine tochter Doris und Nerei gewesen seyn. Ihr nahme ist von dem wort Ἄμμος, arena oder sand, und θεῖν, discurrere, quasi per arenam discurrens, als welche auf dem sand lauft, hergenommen. *Hesiod.* in Theog.

Amnasan, siehe Amasia.

AMNESTIA, wurde ein Athenienſisch gesetze genennet, nach welchem man alle beleidigungen, so in währendem kriege oder sonst einer unehelichen unruh und zerrüttung geschehen, in vergessenheit stellen muste. Solches brachte Thrasybulus auf, nachdem man die 30. tyrannen von Athen verjagt hatte. *Val. Max.* lib. IV. c. 1. *

* **Amnichadus**, oder **Annlchadus**, sonst auch **Animchadus**, welchen viele unter die Heiligen zehlen, war ein Schottländer seiner gedurt nach, und lebte anfänglich in Irrland auf der insul Keltra im kloster; weil er aber daselbst einigen Mönchen, die ihn besuchten, ohne erlaubnis zu trincken gereichet, wurde er von dem Abt vertrieben, weswegen er sich nach Fulda in Teutschland begab, und daselbst bis an sein ende, welches an. 1043. erfolgte, in stäter gottesforcht lebte. Er soll, als er bereits schon beerdiget, von einem Mönch um seinen segen angeruffen worden seyn, worauf er sich auch aus dem grab in die höhe gerichtet, und ihm seldigen ertheilet; wie denn auch auf seinem grabe oft brennende lichter gesehen, und psalmen-singende Engel gehöret werden sollen. Sein gedächtnis geschicht den 30. januarii. *Universal-Lexicon*

* **Amnisus**, eine stadt in Creta, am flusse gleiches nahmens, und an der see, nicht weit von des Königs Minois eestdentz Cnoso gelegen. *Stephanus. Nonnius. Dionyſius*, VIII. 114. *Strabo*, X. p. 730. *Homerus*, Odyſſ. 7. v. 188. ibique Scholiastes. *Pauſanias*, in Attic. 18. *Apollonius*, III. 875.

Amnon, der erstgebohrne sohn des Königs Davids, von der Ahinoam, entbrannte gegen seiner schwester Thamar in unzüläßiger liebe, stellte sich dahero kranck, und nothzüchtigte dieselbe, als sie auf sein verlangen zu ihm gekommen. Hierauf ward er ihr alsobald gram, so, daß er sie mit beschimpfung von sich hinaus treiben ließ. Seinem vatter David gieng diese übelthat sehr zu hertzen, doch konnte er sich nicht entschliessen, den Amnon deswegen gebührend abzustrafen, weil er eine sonderliche zuneigung zu ihm hatte. Aber Absalom trachtete diese an seiner schwester begangene schmach zu rächen, richtete derowegen auf seinem land-guthe Baalhazor ein freuden-mahl an, und lud seine brüder dazu ein, da denn Amnon, als er trucken war, auf Absaloms befehl von dessen knechten A. M. 3948. A. C. 1036. erschlagen wurde. 2. *Sam.* XIII. *Joſeph.* ant. Jud.

Amnon, der 17te König in Juda, gebohren A. M. 3320. A. C. 664. Olymp. XXIX. 1. U. C. 90. folgte seinem vatter Manasse in der regierung und bosheit nach, A. M. 3341. A. C. 643. Olymp. XXXIV. 2. U. C. 111. dannenhero die göttliche straffe bald über ihn kam. Denn nachdem er kaum 2. jahre regieret, ward er A. M. 3343. A. C. 641. von seinen eigenen knechten im 24. jahr seines alters umgebracht. 2. *Reg.* XXI. 2. *Chron.* XXXIII. *Joſeph.* antiq. lib. X. c. 4. *Torniell. Salian. Spondan.* in annal. V. T.

* **Amnon**, war ein Raddine, lebte im jahr der welt 5000. und schrieb Thokaph Thephillah, oder Robur Precationis, welches die Juden zu anfang des jahrs und am versöhnungstage zu bäten gewohnt sind. *R. D. Gunz*, Zemach David. *Bartolocius*, bibl. Rabb.

* **Amóna Amelia**, war des Grafens Arnold von Bentheim tochter, und Ludwigs, Joachim Ernst Fürstens zu Anhalt sohne gemahlin, eine sehr gelehrte Dame, welche Hebräisch, Italiänisch und Französisch verstanden, und den 8. septembr. 1625. gestorben ist. Vid. *D. Sagittar.* histor. Anhalt. c. 42. p. 203.

Amóneburg, Amelburg, insgemein **Ohmenburg**, eine stadt nicht weit von Marpurg, und eine halbe viertel-meile von Kirchhain. Sie liegt auf einem ziemlich hohen berge, so mit einer lustigen ebne umgeben, dannenhero man sie etliche meilen weit frey sehen kan. Doch soll sie nicht von der anömität oder annehmlichkeit des orts, sondern von dem fluß Ohma oder Amana ihren nahmen haben. Im 30. jährigen kriege hat sie viel erlitten. Sie ist Chur-Mayntzisch, und hat ein feines schloß, samt einer Collegiat- oder Stifts-kirche. *Serar.* lib. III. rer. Mogunt. Zeilers beschreib. des Rheinstroms.

* **Amónus**, ein Christlicher Poet, lebte in dem V. sæculo. Er schrieb Enchiridion veteris & novi Testamenti, welches in Fabricii Poetis Christianis zu finden ist. Es stehet auch in des Prudentii wercken, und kan man daher abnehmen, daß der Prudentius selbst davon author sey, und Amónus nur ein zunahme dieses Bischoffs, nicht aber ein besonderer author sey. *Barth* adverſ. VIII. 11. *Fabricii* bibl. Lat. *Bigneus*, biblioth. Patrum tom. VIII. *Voſſius*, de Poët. Lat. 8.

* **Amognes**, ist eine landschafft in dem Hertzogthum Nevers. Einige halten dafür, dieser nahme rühre her von alimonia, wegen der fruchtbarkeit dieses lands. Es vermeynet aber Guy Coquille, solches seye von den bauren also genennt worden, und wolle so viel sagen, als la terre aux Moines, oder das den Mönchen zugehöige land, weilen die Mönchen von Clugny die ersten Pfarrherren davon seyen, auch das Jus patronatus über die besten Pfarreyen dieser gegend haben. Dieses land hat ausser einer grossen menge frucht, auch noch wiesen, wälder und reben; es ist aber keine stadt noch flecken von einer wichtigkeit darinnen. *Mercat.*

* **Amol**, oder **Amul**, ist eine stadt der provintz Thabarestan in Persien; sie mag von der stadt Khovarezm ohngefehr zwölf Caravannische tag-reise entfernet seyn. Ulug Beg setzet sie in den 88. grad 8. minuten longitudinis, und 36. grad 10. minuten latitudinis septentrionalis; Nasir-Eddin aber schreibet selbiger nur 87. grad 20. minuten longitudinis, und 36. grad 35. minuten latitudinis zu. Es liegt auch noch eine andere stadt, so den nahmen Amol tragt, an dem gestade des Orus oder Gihon, welche man aber, um sie von der stadt in Thabarestan zu unterscheiden, Amol Gihon und Amol Amuiah nennet, weilen der fluß Gihon auch den nahmen Amu trägt. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Amolon, siehe Amulon.

* **Amomet**,

* **Amomet**, Amometus, ein Griechischer Historien-schreiber, hat ein werck von den Arracoris geschrieben, welche Plinius unter eben dasjenige clima, unter deme die Hyperborœi sind, gesetzet. Aelianus erzehlet in einer anmerckung, welche er aus seldigem authore gezogen, daß in einer gewissen stadt in Libyen die Priester durch krafft eines liedes aus einem see siebenzehen schuh lange crocodillen trieben, welches auch die sonderbare würckung hattr seldige aus dem wasser an sich zu ziehen. *Ælianus*, lib. XVII. hist. de animal. c. 6. *Plinius*, lib. VI. c. 20.

Amond, lat. Almon, ein fluß in Schottland, in der provinz Lothiane, ergiesset sich in den Edenburgischen meer-busen, welcher von den Schottländern Forth oder Firth genennet wird.

Amond, Schwedischer König, siehe Asmund.

Amone, oder **Lamone**, Anemo, ein fluß in Italien, entspringet aus dem fuß des Apennnischen gebürges, gehet durch Romaniola bey Faenza vorbey, und ergiesset sich in den Po, nicht weit von Ravenna.

Amontons, (Wilhelm) war den letzten aug. an. 1663. gebohren. Sein vatter war ein Advocat aus der Normandie, und hatte sich zu Paris niedergelassen. Weil er in seiner jugend durch eine kranckheit taub, und mithin fast zu allem umgang mit andern untüchtig wurde; so ließ er sich in seiner einsamkeit angelegen seyn, neue maschinen zu erfinden, fiel aber gleich anfangs auf das perpetuum mobile, dessen schwürigkeit ihm noch unbekannt war. Wie er nun bald merckte, daß es ihm an den hierzu nöthigen grund-lehren mangelte, legte er sich auf die Geometrie, und andere mathemätische wissenschafften. Seine vornehmste arbeit war nachgehends, die wetter-gläser zu verbessern. An. 1699. wurdr er in die Königliche Academie aufgenommen, und starb den 11. oct. an. 1705. Er hat Remarques & Expériences Phyſiques sur la construction d'une nouvelle clepſydre, sur les Barométres, Thermométres & Hydrométres geschrieben. *Hiſtoire de l'Acad. des ſcences*, p. 138.

* **Amoräus**, ein König der Derbicum, und feind Cyri; welcher, als er sich von den Persen angegriffen sahe, die Indianer bewegte, daß sie sich zu ihme schlagen sollten; unter denen auch einer diesen grossen Monarchen verwundete. Als aber nach vollendeter schlacht, Amorges, ein Sacischer König, und Cyri freund, welcher sich bey dem ersten treffen nicht einfinden konnte, mit zwanzig tausend reutern darzwischen kame, fienge das treffen wiederum von neuem an, in welchem die Persianer nur neun tausend mann verlohren; aber von den Derbicibus bis auf dreißig tausend erschlugen. In welcher anzahl der erschlagenen auch Amoräus samt seinen zweyen söhnen begriffen waren, worauf sich diese völcker dem Cyro unterwarfen, welcher aber einige tag hernach gestorben. Diese geschichte von Amorão ist beydes Herodoto und Xenophonti unbekannt; und obwolen Ctesias, von welchem sie hergenommen worden, an vielen orten sehr fabulos ist, so kan doch seldigem nicht aller glaube abgeschlagen werden. *Moreri.*

* **Amorges**, ein natürlicher sohn Pissuthnä eines Persischen Gouverneurs zu Sardes, fieng in Carien an wider den König in Persien zu rebelliern, wurde aber von denen Griechen gefangen genommen, und dem Tissaphereni einem Persischen Gouverneur übergeben. *Thucydides*, de bello Peloponnenſ. VIII.

Amorgo, heutiges tages Morgo oder Murgus genannt, einr insul auf dem Aegäischen meer, welche etliche zu den Cycladischen, andere aber zu den Sporadischen insuln rechnen. Es lieget eine stadt auf derselben, welche vor diesem ein Bisthum hatte, auch wird daher der Poet Simonides, als von seinem vatterlande, Amorginus genennet. *Strabo*, lib. X. *Plin.* &c.

Amorium, eine alte stadt in Phrygien, an den gerntzen von Galatien, hatte ein Ertz-Bisthum, welches unter den Patriarchen zu Constantinopel gehörte. Sie war gross, schön, und wegen der vortrefflichen leuthe, so sie hervor gebracht, berühmt, wurde aber um das jahr 840. von den Saracenen gäntzlich zerstöret. *Strabo. Plin. Ptolem. Cedrenus. Zonaras. Curopalates* &c.

Amoriter, kamen von Canaans sohne, Amor, her, und bewohnten zu Mosis zeiten das land zwischen dem bach Jabock und Arnon. Sie schlugen den kindern Israel einen freyen durchzug ab, und zogen mit grosser macht gegen dieselbe aus, wurden aber samt ihrem Könige Sihon zu Hesbon, und Og zu Basan, geschlagen, und ihr land den stämmen Gad, Ruben und dem halben stamm Manasse eingegeben. *Gen.* X. *Num.* XXI. & XXXII. *Deuter.* III. *Joſ.* XIII. *Joſeph.* lib. IV. c. 4. 5. & 7.

Amos, einer von den kleinen Propheten, war ein hirte bey der stadt Thekoa, und wurde von GOtt zum Propheten-amt berufen, da er denn unter dem Jüdischen Könige Ozias und unter Jerobeam dem Könige in Israel weissagete, A. M. 3175. A. C. 809. Er verkündigte dir gefängnis des volcks Israel, ward aber von dem Priester Amasias verklaget, verfolget und endlich getödtet. 2.) Ein anderer des nahmens Amos oder Amoz, war des Propheten Jesaiä vatter, von vornehmer ankunft aus Jerusalem. Einige halten davor, daß dieser Amos eben derjenige sey, dessen zuvor gedacht, welches aber billich zu verwerffen, weil diese beydr nahmen un Hebräischen auf unterschiedene art geschrieben werden. *Hieron.* præf. comment. in Amos & Eſaiam. *Auguſtin.* de C.D. lib. XVIII. c. 27. *Clem. Alex.* lib. I. ſtromat. *Baſil.* in c. I. Eſaiæ. *Bellarm.* de ſcript. eccleſ. *Torniel. Salian.* ad A. M. 3248. & 3250.

* **Amos**, oder **Hamos**, ein Patriarch von Jerusalem, ware ein nachfolger Johannis IV. dieses nahmens, von dem jahr 593. dis in das jahr 601. Er wurde aus einem Mönchen-kloster, darinnen er Abt ware, gezogen, wie man solches aus dem Pré ſpirituel, lib. I. c. 144. schliessen kan. *S. Gregorius*, lib. VII. epiſt. 7. *Baronius*, A. C. 595. num. 68. & 601. n. 14.

* **Amouques**, ist der nahme, dene dir Indianer denen Vorstehern und Predigern derjenigen Christen geben, welche man von St. Thomas her nennet, weilen seldige von gewissen völckern herstammen, von denen man glaubet, sie seyen von diesem Apostel zur Christlichen religion bekehret worden, welche sich auch in denen Königreichen, so die gebürge von Malabar in sich begreiffen, in grosser anzahl befinden. Reis-beschreibung des Ertz-Bischoffs von Goa, lib. II. c. 9.

* **St. Amour**, (Wilhelmus v.) Doctor Theologiæ der Facultät zu Paris, aus dem haus und gesellschafft der Sordonne, wie auch Professor Theologiæ, machte in dem XIII. ſæculo sehr vieles von ihme reden. Er ware von St. Amour, einem dorf der Grafschafft Burgund. Als er Canonicus von Beauvais war, wurden ihme von der Universität zu Paris die streit-sachen, so solche wider die Dominicaner hatte, übergeben. Da in dem jahr 1228. während der minderjährigkeit St. Ludovici, auch der regierung der Königin Blanca die untergebenen der Universität zu Paris wegen einigen ihrer schülern, so von den soldaten ermordet worden, kein recht erlangen konnten, so begaben sie sich theils nach Angers, und theils nach Rheims. Es machten sich aber die Dominicaner ihre abwesenheit zu nutz, liessen sich zu Doctoribus Theologiæ machen, erhielten auch eine Professor-stelle in Theologia; und als die Universität vier jahr hernach wiedrum in vorigen stand gesetzt worden, so blieben diese ordenspersonen nicht allein in ruhiger besitzung dieser stelle, sondern wollten annoch eine zweyte haben. Gleich darauf ließe die Universität ein decret ergehen, sie davon abzuhalten; es machten sich aber die Dominicaner in dem jahr 1250. dir ungunste, in welche die Universität, wegen denen von derselben aus anlas des ihro, in ansehung der an einigen ihrer discipeln begangenen mord-thaten, versagten rechtens nach der Conſtitutione Gregorii XI. unterdrochenen öffentlichen lectionen, gefallen ware, wohl zu nutz, wollten auch von ihrem begehren nicht eher abstehen und gehorchen, dis man ihnen für allerley zwey Professor-stellen in Theologia einraumen wollte. Nachdeme die streit-sachen der Universität beygeleget worden, liesse sie ein decret ausgehen, krafft dessen keiner zum Doctor angenommen werden sollte, er habe dann zuvor endlich versprochen, die ſtatuta und gesetze der Universität zu beobachten; und als sich die Dominicaner diesem decret nicht unterwürig machen wollten, wurden sie aus diesem Corpore gestossen. Sie beklagten sich aber dessen bey dem Grafen von Pottiers, wie auch bey der Königin Blanca, so seit der abwesenheit des Königs die stelle einer Regentin versahe, brachten auch zuletzt die sach vor den Papst. Als aber die Universitätsverwandte davon benachrichtiget worden, kehreten sie vor den Grafen von Pottiers, mit bedeuten, sie verlangen nichts neues, dis der Papst über diese sache gesprochen hätte. Die Dominicaner brachten die sach endlich dahin, daß der Bischoff von Evreux, der von dem Papst zu dieser sach verordnet ward, seine commiſſion einem gewissen Canonico von Paris, genannt Lucas, so es völlig mit ihnen hielte, auftruge. Sie erhielten auch, daß der Papst ihme eine zweyte commiſſion gabe; als nun dieser mit solcher vollmacht versehen waer, entsetzte er alle glieder der Universität ihrer ämtern, liesse auch ohngeacht der appellation der Universität, das urtheil in allen kirchspielen von Paris bekannt machen. Die Universität hingegen liesse in allen gemeinden das decret, krafft dessen sie die Dominicaner vertrieben hattr, ausbreiten und verkündigen, und schriebe darauf im hoenung 1254. einen brief an alle Bischöffe in gantz Franckreich, um sich dadurch wegen der aufführung der Dominicanern zu beklagen. Worauf ihnen Innocentius IV. der denselbigen bishero günstig gewesen, ein verdot thate, keine geistliche function ohne bewilligung der ordentlichen Bischöffen zu verrichten. Nach absterben dieses Papstes wurde seine bull von Alexandro IV. widerruffen, welcher ihnrn zu gunsten dey vierzig bullen ertheilete. Dazumalen klagten die Dominicaner Wilhelmum von St. Amour an, als ob er der ehre des H. Stuhls zuwider lauffende sachen ausgesaget, auch einr schmäh-schrift wider den Papst gemacht hätte. Als nun diese anklage auf beklagen Gregorii, eines Päbstlichen Nuntii, für den König gebracht wurdr, ward diese sach für den Bischoffen von Paris zurück gewiesen, vor deme Wilhelmus von St. Amour seine unschuld, wie auch dir falschheit dieser anklag klärlich erwiese. Darauf erfanden die Dominicaner neue klägden, und schützten vor, es habe die Universität von Paris wider die starcken bettler, ohne dennoch iemanden zu nennen, verfängliche sätze behauptet; brachten auch einige schriften wider die sätze, so sie Wilhelmo von St. Amour aufbürdeten, hervor. Worauf dieser D. in der kirche der unschuldigen kindlein sich zu rechtfertigen einr predigt hielte. Endlich aber drachte der König in dem jahr 1256. zwischen der Universität und den Dominicanern einen vergleich zuwegen, krafft dessen die Dominicaner von ihrer bull abstehen musten, und wiedrum in den vorigen stand gestellet wurden. In dieser zeit schriebe Wilhelmus von St. Amour seinen tractat de Periculis noviſſimorum temporum, oder von denen gefahren der letzten zeiten, welches den Dominicanern anlas gab, ihre klägden wiedrum zu

Digitized by Google

verneuren. Worauf Alexander IV. den vergleich zwischen der Universität und den Dominicanern umstiesse, Wilhelmum von St. Amour nahmentlich verdammte, ihn aller seiner ämtern und Beneficiorum unwürdig erklärte, auch begehrte, man sollte ihne aus dem Königreich verjagen; es wurde aber dieses urtheil nicht vollzogen, und Wilhelmus von St. Amour bliebe zu Paris. Er wurde von den Dominicanern bey einer zusammenkunft der sich zu Paris befindenden Bischöffen der provintzen von Sens und Rheims verklagt und vorgefordert; als er sich aber, um sich zu vertheidigen, allda gestellet, wollten sich die Dominicaner nicht nach dem urtheil des Concilii richten. Alsdenn erwehlte die Universität den Wilhelmum von St. Amour, Odonem von Douay, Nicolaum von Bar-sur-Aube, Johannem von Gateville und Johannem Belin zu Gesandten, schickte selbige nach Rom ab, um das buch de Periculis novissimorum temporum, oder von den gefahren der letzten zeiten zu vertheidigen, wie auch die verdammung des buchs deß theil, l'Evangile eternel, oder das ewige Evangelium, zu begehren. Die Dominicaner aber kamen ihnen vor, und als sie dem Papst das durch de Periculis novissimorum temporum aufgewiesen, wurde dieses werck vor ankunft der Abgesandten verdammet; Nichts destoweniger suhren sie in ihrer reise fort, und als sie zu Anagnia, allwo sich der Papst befande, angelangt waren, so verdammten auch die andern drey das obbesagte buch de Periculis novissimorum temporum. Aber Wilhelmus von St. Amour bliebe allezeit beständig auf seiner meynung; ja er verfochte seine sache so wohl, daß ihn der Papst als unschuldig zurück schickte. Da er aber kaum von Rom hinweg waer, und sich auf seiner reise kranck befande, schriebe ihme der Papst einen brief zu, durch dene er ihme sowol in Franckreich zu gehen, als auch jemalen zu lehern noch zu predigen verbote. Derowegen begabe er sich, um diesem ungewitter auszuweichen, in sein dorf von St. Amour. Die Universität ihrer seits verharrete allezeit in ihrem vorsatz beständig, wollte auch die Dominicaner nicht aufnehmen. Als Papst Alexander IV. in dem jahr 1261. gestorben, so kame Wilhelmus von St. Amour wiedrum auf Paris, schickte auch sein buch dem Papst Clementi IV. welcher, ohne solches gut zu heissen, dennoch mit Wilhelmo von St. Amour sehr gelind umgienge; welcher nachgehends bis zu seinem tod ruhig verbliebe. Seine grabschrift, welche in der kirche von St. Amour in der Grafschafft Burgund, allwo er begraben worden, stehet, giebt zu erkennen, daß er in dem jahr 1272. das todten-ergister aber von Macon, daß er den 13. herbstmonat gestorben sene. Seine wercke wurden in dem jahr 1632. gedruckt. Das erste wird betitelt: De Pharisæo & Publicano; das andre; de Periculis novissimorum temporum; und das dritte Collectiones Scripturæ sacræ. Die absicht aller dieser wercken gehet einig und allein dahin, die ordens-leuthe zu verschreyen, welche unter dem vorwand der demuth, armuth und des bettelns, den hochmuth und ehrgeitz unterhalten, wodurch sie sich andern vorziehen, das joch von sich abwerffen, und sich der erchten der rechtmäßigen Pfarrern anmassen wollen; zu diesem end er auch eine grosse anzahl stellen der H. Schrift, der gemeinen Glosse, des Juris Canonici, wie auch etlicher Vätter auf sie ziehet. Er will auch darinnen behaupten, dieses seye kein tugend-werck, wann man sich muthwilliger weise an den bettel-stab bringe; man sollte auch denen Validis Mendicantibus oder starcken bettlern keine allmosen geben. Ferners rechtfertiget er sich darinnen wegen denen sätzen, so man ihme aufgebürdet hatte; sagt endlich vorher, welch grosses übel diese neue Prediger der kirchen zuziehen können. St. Thomas schriebe wider diesen Doctorem das werck-lein, so in dem XIX. vol. seiner wercken ist, solches wird betitelt: Adversus impugnantes religionem. St. Bonaventura schriebe gleichfalls wider ihne einen tractat: de Paupertate Christi & Apologia pauperum. Es thun aber diejenigen gar nicht wohl, welche ihne unter die anzahl der ketzern setzen. Hierüber kan man sich bey Wilhelmo von Nangis, und denen scribenten, so zu seiner zeit geledet, raths erholen; dann der erstere sagt, sein buch seye zu Anagnia nicht um der ketzerey willen, so solches in sich begreiffen sollte, sondern weilen solches unruhen wider die ordens-leuthe erwecke, verbrannt worden: Non propter hæresim, quam contineret, sed quia contra præfatos Religiosos seditionem & scandalum concitabat. Johannes von Meun erdt von Wilhelmo von St. Amour in seinem roman von der Rose alsd:

Etre banni de ce Royaume
A tort, comme fût Maitre Guillaume
De St. Amour, qu'hypocrisie
Fit exiler par grande envie.

Johannes von St. Victor, ad an. 1254. *Wilhelmus de Nangis*, in vita S. Lud. ad ann. 1255. *Du Boullay*, hist. Univers. Paris. *Bullarium*, tom. I. Cont. 8. Alex. IV. *Thomas de Cantimpré. Sanct Antonin. Paul. Æmil. Prateol. Bellarmin.* de Monach. *Spondan.* A. C. 1253. n. 7. & 1255. n. 8. &c. *Du Chêne*, chronol. de Norm. 1256. *Alethophilus*, ad Christianum Philalethem. *Mezeray. Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccles. du XII. siècle.

* **Amour**, oder **Amoer**, **Amur**, **Yamur**, ein fluß in der Asiatischen Tartarey, welcher grösser als die Donau seyn soll, in der provintz Dauria, bey dem die see Baycal den ursprung hat, und sich dem lande von Jesso gegen über, in den Oceanum Orientalem ergiesset. Es hat auch von ihm die benachbarte meer-enge, benebst der angrentzenden see, gleichen nahmen. *Dictionn. Géogr.*

* **St. Amour**, (Ludovicus de) Doctor Theologiæ der Facultät zu Paris, des hauses und der gesellschafft der Sorbonne, ware von Paris gebürtig, ein sohn eines Königlichen leib-gutscherrs und pathe Ludovici XIII. Er machte seine studia auf der Universität mit sehr grossem fortgang; und als er Baccalaureus ward, wurde er zum Rector der Universität erwehlet. Er besuchte während seinem Rectorat die Collegia sehr fleissig, welche besuchungen ihme aber feinde auf den hals luden. Zu dem jahr 1644. erlangte er den Doctor-hut, und thate sich fünf jahr hernach in der sach der fünf Propositionum der Facultät sehr hervor. Er ware einer der Doctorum, welche die Bischöffe, so den unterscheid des verstands der fünf Propositionum begehrten, unter der regierung des Papsts Innocentii X. nach Rom zu schicken ernenneten. Er bemühete sich best-möglichst mit seinen Collegis ihre partey zu behaupten; da er aber nichts ausrichten konnte, begabe er sich wieder in Franckreich zurück, allwo er in der theologischen Facultät zu Paris die sache des Herrn Arnaud vertheidigte, und als er die verdammung dieses Doctoris nicht unterschreiben wollte, ward er davon ausgeschlossen. Er liesse in dem jahr 1662. ein tag-buch drucken, in welchem alles, was zu Rom, die sache der fünf Propositionum betreffend, sich zugetragen hatte, enthalten waer, von deme man glaubet, es seye sowol aus seinen als des Abbé de la Lance seines mit-bruders mémoires durch die Herren Arnaud und de Sacy verfasset worden. Nachgehends hat er bis in das jahr 1687. gelebet, und ist den 15. wintermonat zu St. Denys in Franckreich begraben worden. *Mem. du tems. Mr. Du Pin*, tabl. univ. des aut. eccles.

AMPATRES, völcker auf der insul Madagascar, mittagwärts, zwischen Carcanossi und Carambula. Ihr land ist sehr fruchtbar, und voll holtzes, daraus sie iher städte und dörfer bauen, und mit pfälen und dornsträuchen bevestigen. Sie stehen unter einigen aufsehern, so die voenehmsten unter ihnen sind, welche allesamt aber dem ältesten derselben gehorsamen. Sie führen stets kriege unter einander; die fremdlinge sind bey ihnen übel willkommen. Iher macht an bewaffneten leuthen erstreckt sich bis auf 3000. mann. Es giebt bey ihnen viele baumwolle. *Flacourt*, histoire de Madagascar.

* **Ampellus**, war ein Einsiedler, welcher im V. sæculo anfänglich zu Thebais das schmiede-handwerck triebe, und einsmals den teufel, welcher ihm in weibs-gestalt erschiene, mit einem glüenden eisen von sich jagte. Hierauf begab er sich nach Italien in das Genuesische, woselbst er nicht weit von Vindomiglia in einer einöde wohnete, viele wunderwercke thate, und viele zukünftige dinge prophezeyete. Als an. 1140. etliche gefangene in derselben gegend geld zu ihrer ranzion einsammleten, wurden seine reliquien von denenselben entdecket, und darauf nach Genua gebracht. Sein andencken wird jeden ersten sonntag eines jeglichen monats, sonderlich aber den 14. may begangen. *Univ. Lexic.*

* **Ampellus**, (Lucius) war ein Lateinischer Geschicht-schreiber von Sidon; wenn er gelebet, kan man eigentlich nicht sagen. Er schrieb Librum Memorialem ad Macrinum, und hat denselben Claudius Salmasius mit dem Floro ediret, und Dicker hat ihn an. 1722. wiedrum zugleich mit dessen Floro auflegen lassen, und gelehrte anmerckungen hinzu gethan. *Salmasius*, in præf. ad Ampelium. *Fabricius*, bibl. Lat.

** **Ampelusia**, oder **Ampela**, **Ampelus**, eine stadt und vorgebürge in der insul Certa, heutiges tages Capo Sagro genannt. *Ptolem. Baudrand.*

Ampelusia, oder **Ampelos**, eine stadt und vorgebürge in Macedonien, anietzo Capo Canistro genannt, nahe bey dem meer-busen Aiomama oder St. Anna, welchen die Alten Tornaicum sinum genennet. *Plin.* lib. XIV. c. 10. *Strabo*, lib. XIV.

Ampelusia, siehe Abyla.

* **Ampezo**, Ampitium, ist ein guter flecken Teutschlands, unten an den Alp-gebürgen in Tyrol, auf den grentzen von Friul, dessen er vormals ein theil ausmachte, gelegen. Er gehöret aber seit dem jahr 1505. durch einen tractat, so zwischen dem Kayser Maximiliano und der Republick Venedig errichtet worden, dem Haus Oesterreich zu. Nahe dabey liget die vestung Bulistagni. *Baudrand.*

Ampfing, ein flecken in Unter-Bayern, unweit Mühldorf, in das Rent-amt Landshut gehörig. Hierbey ist auf der sogenannten vieh-wiese Hertzog Friedrich in Oesterreich von dem Kayser Ludwig IV. an. 1322. geschlagen und gefangen worden.

Amphares, einer von den Lacedämonischen Ephoris, war einer der voenehmsten, so dem Könige Agis den tod verursachten, wovon unter Agis IV. nachzulesen. Die grausamkeit verursachte zwar einiges murren bey dem volcke, doch wurde solches bald gestillet, und gieng Amphares frey aus. *Plutarch.* in Agide. *Bayle.*

Amphaxis, eine stadt in Macedonien, am meer-busen Contessa, so der Alten sinus Strymonicus ist. Davon führet das herum gelegene kleine land Amphaxites den nahmen, in welchem Thessalonich, dahin Cicero sich zeit seines exilii in die 7. monat aufgehalten, und Stagira, des Aristoteles geburtsstadt gelegen. *Cluver.* lib. IV. *

* **Amphianax**, König in Lycien, ein sehr gütiger Fürst. Als Proctus von seinem bruder dem Acrisio vertrieben worden, nahm er ihn mit aller freundschafft auf, gab ihm seine Printzessin Anteam, oder wie es bey dem Homero zu lesen stehet, Sthenobäam

nodäam zur gemahlin, und schickte ihn endlich mit einer ansehnlichen armee von Lycischen soldaten wieder von sich, mit welcher Proetus die stadt Tirynth eroberte, wodurch er seinen bruder, der mit ihm zwilling war, zwang, daß er ihm einen theil von den vätterlichen landen abtreten muste. *Apollodorus*, II. 2. 11.

Amphiaraus, der sohn des Oilei oder Lini und der Hypermnesträ, ein Griechischer wahrsager, wollte nicht mit in den Thebanischen krieg ziehen, weil er vorher sahe, daß es ihm sein leben kosten würde, und verbarg sich dieser wegen; doch muste er mit fort, als ihn seine eigene frau Eriphyle dem Polynices entdeckte, da denn eines tages, an welchem der Feldherr die kriegs-häupter zu gaste geladen, ein adler dem Amphiarao seinen wurff-spieß nahm, selbigen sehr hoch in die luft führte, und endlich wieder herunter fallen ließ, welcher alsofort in einen lorbeer-baum verwandelt ward. Des folgenden tages ward Amphiaraus an eben demselbigen ort, als er darüber hinfuhr, samt seinem wagen von der erde verschlungen. Man hat ihm hierauf göttliche ehre bezeigt, und eine stadt nahmens Harma zum gedächtnis erbauet. *Plutarch.* parall. ex. 14. *Pausan.* lib. I. II. & IX. *Strabo*, lib. IX. *Plin.* lib. VII. *Ovid.* lib. III. de Ponto el. 1. *Statius*, in Thebaid. *Stephan.* de urbib. in voce Harma. *Salmasius*, exerc. Plin. *Bayle.*

* **Amphias**, wurde von seiten der Epidaurier im 8. jahr des Peloponnesischen krieges geschickt, die unter denen Lacedämoniern und Athenienſern waltende streitigkeiten in der güte beyzulegen. *Scholiastes* in Aristophanis Equites. *Thucydides* IV.

* **Amphibalus**, ein Clericus, welcher im IV. sæculo lebte; Einsmals reiſete er durch Verulamium in Engelland, und kehrete bey Albano, einem büegee von vornehmem Römischen geblüt, ein, beachte ihn auch, weil er ein Heyde war, zum Christenthum. Als hierauf dieser Albanus an. 303. enthauptet wurde, gieng Amphibalus nach Wallis, wohin ihm bey 1000. mann aus Verulamio nachfolgten, die durch des Albani wunderwercke, die nach seinem tode geschahen, waren gerühret worden; hier lieſſen sie sich von Amphibalo taufen, wurden aber darauf alle von den Heyden getödtet. Amphibalum selbst brachte man nach Readdum, woselbst sie ihn, nach vieler marter, endlich gesteinigt. Bey seinem tode erwiese er sich so standhafftig und beherzt, daß viel tausend zuschauer sich bekehrten, und alle den märtyrer-tod erlitten. Weil man nicht wuste, wo sein leichnam hingeleget worden, so ward dieser ort, nach langer zeit, durch eine erscheinung des Albani entdecket. Diese Märtyrer waren die ersten in Groß-Britannien, und geschahe solches unter Diocletiani regierung, wie man denn auch dieselben nebst Amphibalo den 25. junii verehret. *Univ. Lexic.*

Amphibios, ist ein Griechisches wort, und bedeutet gewisse thiere, welche halb auf der erde, und halb im wasser leben; daher man auch gemeiniglich die leuthe, so sich zu keiner parey schlagen wollen, damit zu benennen pflegt. Mezeray gedenckt gewisser Amphibiorum im IX. sæculo, welche im geistlichen habit gegangen, aber weder Mönche noch Clerici hätten seyn wollen. *Mezeray*, hiſt. de France in Carolo M.

Amphiclæa, eine Griechische stadt in Phocide, allwo vormals ein berühmter tempel des Bacchi gewesen, dessen Priester den fragenden zukünftige dinge vorher gesagt. *Pausan.* in Phoc.

* **Amphicrates**, ein Griechischer Historicus, schried de Viris illustribus. *Diog. Laertius* II. 101. *Athenæus* XIII. 5. Beym Plutarcho in Lucullo p. 506. wird auch eines Redners dieses nahmens gedacht, welchen Jonſius de script. hiſt. Phil. II. 15. eben auch vor den unsrigen hält.

Amphictyon, ware nach denen meisten alten scribenten ein sohn Deucalionis und Porrhä, wiewol Dionyſius Halicarn. dene nur zu ihrem groß-sohn oder enckel machen will, indem er seldigem den Hellen zum vatter gibt, als welcher Hellen unlaugbar von Deucalion gezeuget worden. Dieser Amphictyon solle der dritte Athenienſische König gewesen seyn, und sich desselben Reichs durch verstoſſung seines schwähers Cranai, als dessen tochter Cranaen, oder Cranächmen er zur ehe hatte, bemächtiget haben. Seine zeit wird ungefehr um A. M. 2485. A. C. 1499. gesetzet. Die Alten wollen auch, unter seiner regierung wäre Bacchus ins Athenienſische gebieth kommen, und von diesem König gar herrlich zu gaſt tractiret worden; wogegen er ihne solle gelehret haben, den wein mit wasser vermischen, eine erfindung oder kunst, welche man nach der gemeinen von Baccho habenden einbildung viel eher von iedem andern als von ihme erwarten sollte. Ferner schreibet man diesem Amphictyon zu, daß er seine stadt der göttin Pallas oder Minervä geheiliget, und solche eben von derselben Griechischen nahmen, Athena, Athen geheiſſen habe. Nachdem er 10. oder wie Apollodorus will, 12. jahr geherrschet, beroubte ihn Erichtonius seines Reichs, so daß ers auf seinen einigen sohn den Ithonum nicht bringen mochte. Das vornehmſte, so dieser König verrichtet, ist ohne zweifel die anordnung des berühmten Griechischen Ober-Gerichts, so von seinem nahmen das Amphictyoniſche Gericht genennet wird; dann daß solches Strabo dem Aceſio will zueignen, hat nicht grund oder beweis genug. Er verlegte daſſelbe nach Thermopylas, in dem absehen, daß sich ollda 12. Griechiſche völcker, alle ausſerhalb Peloponneſo wohnhafft, durch Abgesandte versammlen sollten, um von ihrem gemeinen besten, und wie sie sowol die unter ihnen vorfallende streitigkeiten ohne krieg beylegen, als sich gegen die anfälle der fremden oder barbarn mit nachdruck beschützen sollten, zu berathſchlagen. Diese 12. völcker waren die Oetäi oder Aenianes, Malienſes, Phthiotä, Theſſali, Magnetes, Perrhäbi, Dolopes, Locri, Dorienſes, Phocenſes, Böoti, Jones, unter welchen letztern nahmen die Athenienſer vornemlich begriffen waren. Jedoch hat sich in dem verlauff der zeit unterschiedliches hierinnen geändert, als daß der Dolopier nahme somt dem volck selbst zu grunde gegangen, andere hingegen, welche zuvor an diesem bunde keinen theil gehabt, darein aufgenommen worden, wie dann von den Lacedämoniern und sonderlich von Philippo, König in Macedonien bekannt ist, als welchem letztern die stelle der Phocenſer eingeraumet ward, (siehe Philippus, König in Macedonien.) Nachdeme sich also die zahl der städten und völckern, welche in dieſer verſammlung durch Gesandte zu erscheinen recht hatten, vermehret; muste auch eine neue theilung der stimmen gemacht werden, so daß etliche nur eine halbe, andere eine ganze stimme, einige auch wohl zwo stimmen hatten. Die verſammlung wurde des jahrs zweymal gehalten, im frühling und herbſt. Die Gesandten zu dieſer verſammlung werden bey den Griechiſchen feridenten gemeiniglich Pylagorä genannt, weil ſie *in tais πύλαις* bey der in Griechischer sprach so genannten warmen pforten ihre gerichte hielten. Man hielte sie auch vor heilig, so daß, wer sie verletzte, gleichsam als von den göttern verflucht sollte geachtet werden. Gleichwie dieſe Gesandtſchafft vor sehr ansehnlich gehalten ward, also pflegten auch die obrigkeitliche verſonen deren Griechiſchen städten mit groſſer begierde darnach zu streben, so daß mehrere exempel gar heftiger darum geführter practiquen und zänckereyen in denen hiſtorien vorkommen. Im anfang iedweder zuſammenkunft ohne tagleiſtung pflegte man dem Apollo einen ochsen zu schlachten, und in viele kleine theile zu zerſchneiden, dadurch die einigkeit und verwandſchafft der Griechiſchen städten und völckern anzudeuten. Dieſe Amphictyoniſche Richter pflegten ihre stimmen heimlich zu geben, schrieben ſie auf kleine scherben, und legten dieſe in gewiſſe bey dem altar des tempels, darinnen ſie ſich verſammleten, geſtellte körblein, da man ſie hernach laſe, und das urtheil nach denen mehrern stimmen gebrochen ward. Wann eine stadt dem ſpruch dieſes gerichts nicht gehorchen wollte, pflegte man wohl mit gewaffneter hand zur execution zu schreiten, und wurde zu ſelbigem ende obſonderlich ein Kriegs-Obriſter von denen Richtern ernamſet, und jedem verbundeten sein antheil zum krieg herzugeben auferlegt. Sonſten ſind hernach andere von den mehrern Griechiſchen städten durch Geſandte gemeinſchafftlich beſtellte gerichte und gepflogene berathſchlagungen mit dieſem nahmen der Amphictoniſchen bedret worden; als eines zu erhaltung des Delphiſchen tempels und orakels; und ein anderes wegen dem tenwel Neptuni in der inſul Calauria. Ein mehrers von dieſem allem ſiehe bey *Dion. Halic.* lib. IV. *Pauſan.* lib. X. *Strabo*, lib. VIII. & IX. *Heſych.* in ἀμφικτ. *Juſtus. Oroſ. Joach. Steph.* de juriſdict. vet. Gr. *Selden.* ad *Marm. Arundel. Marſham*, ad ſæc. IX. *

* **Amphidamas**, ein sohn des Buſiridis, welcher seinem vatter an grauſamkeit beykam, indem ſie alle fremden, welche ſich in ihrem Reiche antreffen lieſſen, dem Neptuno, oder, wie andern beſſer gefällt, dem Jovi aufopferten. Als Hercules einsmals dahin kam, und ſie mit ihm, nach ihrer gewöhnlichen grauſamkeit, wie mit andern fremden umgehen wollten, wurde Buſiris, Amphidamas, und Chalbes, ihr Herold, von dem Hercule bey eben dem altar des Jovis abgeſchlachtet, bey welchem ſie ſo viel unſchuldiges blut vergoſſen hatten. *Natalis Comes*, Mythol. VII. 1. p. m. 683.

* **Amphidamas**, ein ſehr vornehmer burger von Chalcis, wie auch General über die armee ſeines vatterlands, kame in einem treffen wider die Erythreer um. Es befanden ſich die allerberühmteſten Poeten von Erythrea bey ſeiner leich-begängnis, ſtritten auch daſelbſt um den vorzug in der poeſie. Homerus und Heſiodus waren unter dieſer anzahl; weilen aber die Richtere über die verſe dieſer zwey groſſen männern keinen entſcheid geben wollten, ſo nahmen ſie ſich vor, räzelfragen vorzulegen; Heſiodus truge den preis, welcher in einem goldenen dreyfuß beſtund, davon Plutarchus, ſo dieſe hiſtorie in Sympoſiac. cap 2. erzehlet, fügei bey, die alten Griechen ſeyen gewohnt geweſen, die ſcharfſinnigkeit ihrer geiſtern durch räzeln, welche ſie einander aufzulöſen gaben, zu üben. *Plutarch.* Sympoſiac. lib. V. quæſt.

Amphidromia, ein feſt der alten Heyden, welches ſie den 5. tag nach der geburt ihrer kinder hielten; da denn die weiber, ſo der kindbetterin beygeſtanden, etwas um den tiſch herum gelauffen, das junge kind in den armen gehalten, daſſelbe der amme zu fleiſſiger wartung übergeben, und ihre hände gewoſchen, auch dabey dem kinde einen nahmen beygeleget. Die anweſenden freunde und verwandten theilten ſelbigen weidern einige geſchencke aus. *Heſych. Plato*, in Thæeteto. *Athen.* lib. II. *Cæl. Rhodig.* lib. XII. c. 11.

* AMPHILOCHI, eine alte Griechiſche nation, welche zwiſchen dem gebüege Pindus und dem Sinu Ambracio in der provintz Epirus wohnte; ihre haupt-ſtadt hieſſe Amphilochio, und lag am fluß Achalous. Amphilochus des Amphiari ſohn ſoll ſie

erbauet

erbauet haben. *Thucydides*, II. *Dicaarchus*, V. 47. *Scylax*, in Periplo. *Strabo*, VI. p. 416. VII. p. 495. 502. X. p. 690. *Mela*, II. 3. *Plinius*, IV. 1. *Polybius*, Legat. 28. *Livius*, XXXVIII. 5. 10. *Stephanus*. *Appianus*, de bell. Syr. p. 208.

Amphilochius, Biſchoff zu Iconien, zur zeit Theodoſii M. war aus Cappadocien gebürtig, und legte ſich in ſeiner jugend auf die Rhetoric und Advocatur, begab ſich aber nachmals in die einſamkeit, und wurde an. 372. zum Biſchoff erwehlet. Er ſtund mit Baſilio und Gergorio Nazianzeno, wie die briefe, ſo ſie an ihn geſchrieben, bezeugen, ſehr wohl, und ließ ſeinen eifer nicht allein wider die Arianer, ſondern auch wider die Meſſalianer ſehen. Er ſtarb an. 394. Seiner ſchriften gedencken Theodoretus, Hieronymus, Leontius Byzantinus, Cyrillus Alexandrinus und andere, iſt auch deren noch heut zu tag eine anzahl vorhanden, ſowol in ungebundener erde, als in verſen beſchrieben, die ihme nicht geringes lob machen. *Hieron.* in catal. *Theodor.* lib. V. c. 16. *Baron. Onuphr. Sigebert. Voſſius*, de Hiſt. Græc. lib. II. c. 19. *Poſſevin. Bellarm. &c.* *

* **Amphilochius**, ein Biſchoff von Cyzico, lebte in dem IX. ſæculo, und war des Patriarchen zu Conſtantinopel Photii vertrauter freund. Es iſt zu vermuthen, daß die Orationes in Chriſti natalitia; in Chriſti circumciſionem; in ſanctam Deiparam; in Lazarum quatriduanum, welche Combefiſius an. 1644. edirt, und ſolche dem älteren Amphilochio zugeſchrieben, von dieſem jüngern Amphilochio verfertiget worden ſind. *Photius*, epiſt. 207. *Oudinus*, de ſcript. eccl.

Amphilochus, des Amphiarai und der Eriphyle ſohn, war ein berühmter wahrſager, und begleitete ſeinen bruder Alcmäon in dem andern Thebaniſchen kriege. Die Athenienſer hatten ihm zu ehren einen altar gebauet, und in der ſtadt Mallus in Cilicien, welche er mit ſeinem bruder Mopſus erbauet, ließ ſich ein oracul vernehmen. *Pauſan.* lib. V. *Apollod.* lib. III. *Strabo*, lib. XIV. *Cicero*, de divinat. lib. I. *Bayle.*

Amphilochus, ein Athenienſiſcher Philoſophus, hat ein werck von dem acker-bau hinterlaſſen. *Varro*, lib. I. de re ruſtica.

* **Amphilochus**, ſein vatter war Alcmäon, und ſeine mutter Manto, des Tireſiä tochter. In ſeiner jugend ward er an den Hof Königs Cretonis zu Corinth gebracht, woſelbſt er auferzogen wurde, und ihme bewilliget auf des Apollinis befehl, in der ſtadt Argos Amphilochio ſeinen aufenthalt aufzuſchlagen. *Apollodorus*, III. 7. 7.

* **Amphilochus**, ware nach Luciani meynung der ſohn eines ruchloſen und laſterhafften menſchen, welcher ſeine mutter umgebracht hatte. Er triebe in Cilicien die wahrſager-kunſt, und ſagte allen ankommenden ihr künftiges glück oder ungluck für eine ſehr geringe belohnung, daher Lucianus anlas genommen zu ſagen; er habe dem Apollini die kundſchafft benommen. Eben dieſer Lucianus ſtellet einen gewiſſen Eucratem aus anlas Amphilochi erdend für: Da ich, ſagt er, aus Egypten zurück kam, auch von dem groſſen nahmen des oraculi des Amphilochi hörte, welches beſter und ſehr pünctlich auf alles, was man zu wiſſen verlanget, antworte, wann man nur ſolches ſeinem Prophet ſchriftlich gebe, ſo hatte ich die begierde ſelbiges im vorbey reiſen raths zu fragen; *Lucianus* in dialogo, ſo betitelt iſt, *Conventus Deorum.*

* **Amphilochus**, ſein vatter war Dryantes, und ſeine gemahlin Alcmoe. Als einsmals eine arme frau ihren lohn, den ſie mit wiecken verdienet, von dieſer Alcmoe verlangte, wollte ſie dieſelbe nicht völlig bezahlen, ja da ſie nicht geben wollte, ſtieß ſie Alcmoe noch dazu zum hauſe hinaus, wofür ſie aber von der Minerva geſtrafet wurde, daß ſie von ſinnen kam, und in eine raſerey verfiel. *Parthenius*, Eroc. 7.

* **Amphilycus**, von Corinthus, ware ein vatter des Poeten Eumeli, ſo ein urheber zweyer wercken iſt, deren das erſte Bugonia, oder die geburt der bienen, das andere Europa betitelt iſt. Dieſer Eumelus ware zeit dem 2. jahr der III. Olympiadis 767. jahr vor Chriſti geburt berühmt. Er ſchriebe auch eine hiſtorie von Corinthus in verſen. *Euſeb.* in chron.

Amphilytus, ein Acarnaniſcher wahrſager, wollte Piſiſtratum zum kriege wider die Athenienſer bereden, und gab vor, daß ihm dieſes von den göttern eingegeben worden. Piſiſtratus griff hierauf die Athenienſer an, welche auf einem ſehr vortheilhafften orte, aber gantz unbereitet ſtunden, und erlegte ſie bis auf das haupt, wodurch er ſich der ſtadt Athen zum dritten mal bemeiſterte. *Herodot* lib. I. c. 62.

* **Amphimachus**, König der Lycier. Er lieſſe ſich von dem Calchante überreden, dem bevorſtehenden kriege in perſon beyzuwohnen, ob ihm gleich Mopſus dieſes widerrieth, weil er aus denſelben nicht wieder lebendig kommen würde. Nachdem nun die prophezeyung eintraf, zog ſich dieſes Calchas dergeſtalt zu gemüthe, daß er einen ſtrick nahm, und ſich vor verdruß erhieng. *Conon.* narrat. 8.

Amphimedon, ein ſohn Melanthei, war einer unter den freyern der Penelope, und wurde von Ulyſſis ſohne Telemacho getödtet. *Hom.* Odyſſ. XXII. & XXIV. Es ſind bey den Alten auch noch andere dieſes nahmens.

Amphinome, hieß die mutter Jaſonis, welche wegen der langen abweſenheit ihres ſohnes ſich ſelbſt umbrachte. *Nat. Comes*, lib. VI. c. 7.

Amphinomus, ſiehe Anapus.

* **Amphinomus** und **Anapius**, waren zwey drüder, welche ſich wegen ihrer gottesforcht und ehrerbietung gegen ihrem vatter und mutter einen nahmen gemacht, indeme ſie ſelbige mit ihrer ſelbſt eigener ledens-gefahr aus der ſtadt Catanea in Sicilien, welche von dem feuer-ſpeyenden berg Aetna gäntzlich verwüſtet wurde, auf den achſeln davon und in die ſicherheit getragen haben. *Valerius Maximus*, lib. V. c. 4. ex. 11. *Senec.* lib. III. de benef. c. 37. *Cornelius Severus* in Ætna redt davon folgender geſtalten:

> Amphinomus fraterque pari ſub munere fortes,
> Cum jam vicinis ſtreperent incendia tectis,
> Accipiunt pigrumque patrem, matremque ſenilem.

Amphion, Jupiters und Antiope ſohn, ſpielte ſo oortreflich auf der leyer, daß die Poeten daher anlas genommen zu trichten, es wären ihm die felſen ſelbſt wegen ſeiner anmuthigen muſic nachgefolget. Man ſetzt hinzu, daß bey erbauung der ſtadt-mauren zu Thebe die ſteine ſich von ſelbſt hinzu gewältzet, und in dehörige bau-ordnung geſtellet hätten, als der thon ſeines inſtruments erſchollen; worunter verſtanden wird, daß ſeine beredſamkeit das Thebaniſche volck bewogen, eine mauer oder wall zu ihrer beſchirmung aufzuführen, und das eine wohl geſtimmte melodey oder geſchickte rede auch ein hartes hertz erweichen könne. Er wird derohalben von den Alten vor einen erfinder der Muſic gehalten, welches aber von einigen einem andern dieſes nahmens, nemlich einem ſohn Jovis und bruder Zethi, zugeeignet wird. Von dieſem ſagt man, daß er und Zethus zu Theben in Böotien A. M. 2567. A. C. 1417. regieret habe. *Strabo*, lib. IX. *Plutarch.* de Muſica c. 2. *Plin.* lib. VII. c. 55. *Pauſan.* lib. IX. *Apollod.* lib. I. & IV. Argonaut. *Nat. Comes*, lib. VIII. c. 15. *Lauremberg.* Græc. antiq.

* **Amphion**, Biſchoff von Epiphania in Cilicien in dem IV. ſæculo, wohnete dem Concilio zu Ancyra, Neocäſarea und Nicea bey. St. Athanaſius ſetzet ihne unter die anzahl der Apoſtoliſchen männern ſeiner zeit. Er regierte die kirchen von Nicomedien, als Euſebius nach dem Concilio zu Nicea daraus verjaget wurde; es bliebe ihme dennoch der titul eines Biſchoffen von Epiphania. Es wird von ihme in dem Griechiſchen Menologio, wie auch in dem Martyrologio Romano am 12. brachmonat meldung gethan. *S. Athanaſius*, orat. 1. contra Arianos, apol. 2. *Sozomenus*, lib. II. c. 20. *Theodoretus* lib. I. c. 20. *Baillet*, vies des Saints.

AMPHIPOLES, oder **AMPHIPOLI**, Griechiſch Ἀμφίπολοι, mit dieſem nahmen wurde die Obrigkeit beleget, welche Tymoleon zu Syracuſa in der CIX. Olymp. nach vertagung des jüngern Dionyſii, eingeſetzet. Es beſtunde dieſe Amphipolia in einer einigen perſon, welche dem regiment vorſtunde, in denen verſammlungen des Raths und des volcks präſidirte, und in allem den höchſten gewalt führte. Sie muſte aber alle jahr abgewechſelt werden, damit ſich keiner vermittelſt dieſes amts zum tyrannen aufwerffen möchte. Bey dieſer jährlichen abwechſelung nahmen die Syracuſier anlas ihre jahre nach dieſen Amphipolis zu zehlen, und anzudeuten; wie die Athenienſer nach ihren Archontibus; und die Römer nach ihren Bürgermeiſtern aus gleicher urſach gethan haben. Dieſe würde hat daſelbſt faſt 300. jahr gewähret, nemlich bis auf die zeiten Diodori Siculi, wie er ſelbſt bezeuget in bibliotheca hiſt. lib. XVI. *

Amphipolis, heutiges tages Cheſtopolis, und von den Türcken Emboli genannt, iſt eine Erz-Biſchöffliche ſtadt in Macedonien, an dem fluß Strymon, zwiſchen Theſſalonich und den grentzen von Romanien gelegen. A. M. 3520. A. C. 464. Olymp. LXXIX. 2. A. U. 290. brachte Alcias eine colonie von Athenienſern an dieſen ort, welches zwiſchen Athen und Lacedämon, auch hernach zwiſchen den Athenienſern und dem Macedoniſchen König Philippo in vielfältigen kriegen anlas gegeben. *Thucyd.* lib. IV. *Juſtin.* lib. VIII. *Plin.* lib. IV. c. 10. *Suid. Steph. Lloyd.* *

* **Amphiretus**, von Acanthus, ihm widerfuhr, daß er denen ſee-räubern in die hände gerieth, auch von denenſelben, aus hoffnung einer groſſen ranzion, in banden oft geſetzet wurde; ſoll ſich aber durch eine liſt von denenſelben los gemacht haben. Er tranck ſaltz-waſſer mit zunoder vermiſcht, dieſes ſchiug in kurtzem durch, welches die cäuber ſeherde, vermeonten, daß er, weil die excrementa roth wären, den durchfall hätte, entlieſſen ihn alſo ſeiner banden, damit er nicht etwan ſterben, und alſo der gehoffte gewinnſt zu waſſer werden möchte. Amphiretus erſahe den der nacht die gelegenheit, und machte auf einem fiſcherkahn ſich heimlich davon. *Polyænus* VI. extr.

* Ἀμφίρης wurden bey denen Griechen die ſchiffe genennet, auf welchen jeder ſchiffer oder ruder-knecht, zwey ruder zugleich regieren muſte, eines zur erchten, das andre zur lincken hand. *Scheffer.* de milit. nav. II. 2.

* **Amphis**, ein comödien-ſchreiber, lebte zu zeiten Platonis unter der XCV. Olympias, um das jahr 400. vor Chriſti geburt, nach innhalt deſſen, ſo man aus dem, was Diogenes

Laer-

Laertius in dem leben dieſes Weltweiſen erzehlet, ſchlieſſen kan. Athenäus redt auch von ihme in lib. XIV.

AMPHISCII, ſiehe ASCII.

* **Amphiſſus**, der Dryopes ſohn, welche von dem Apolline unter der geſtalt einer ſchlangen zu falle gebracht worden. Als Amphiſſus ſein männlich alter erreichet, war er allen an ſtärcke und tapferkeit überlegen. Er erbautr an dem berge Oeta eine ſtadt, die er nach beſagtem bergr nennte, woſelbſt er ſeine reſidentz auffchlug. In der landſchafft Dryopide erbaute er dem Apollini zu ehern einen tempel. Als ſeine mutter aus einer ſterblichen frau, unſterblich, und zu einer Nymphen von denen Hamadryadibus gemacht worden, ſtifte er ihr gleichfalls einen tempel errichten, ſtiftete auch dabey beſondere ſpiele, in welchen er ſelbſt den erſten preis erhielt. *Antonius Liberalis*, metam. 32.

Amphiſtides, ein mann, der groſſe begierde hatte die eschen-kunſt zu erlernen, es aber mit zehlen nicht über die 5. zahl bringen konnte, dahero diejenigen leuthe, ſo nicht wohl zehlen können, mit ihm verglichen werden. *Ariſtot.* problem. ſect. X. *Suidas.*

Amphiſtratus, und **Rhecas**, waren Caſtoris und Polluces reut-knechte, welchen Jaſon die herrſchafft unterſchiedener provintzen anvertrauet. *Juſtin.* lib. XLI. c. 3. *Strabo. Euſtachius &c.*

AMPHITHEATRUM, waer ein ovales gebäude, welches man alſo in die höhe aufführte, daß es von unten bis oben immer eine treppen über der aadern hatte, auf welchen dir zuſchauer bequemlich ſitzen konnten. Sie waren gemeiniglich ſo hoch, und von ſo weitem umkreis, daß bis 50. 60. ja gar über 80. 90. und 100. tauſend perſonen zugleich darauf platz hatten; wir dann als unter Kayſer Tiberio das Amphitheatrum zu Fidenis, einem nicht ſonderlich groſſen ort, währenden ſchau-ſpielen eingeſtürtzet, nach Taciti zeugnis auf 50000. menſchen dabey umkommen, oder gequetſchet woeden ſind. Dieſes gebäude umfaſſet in der mitte einen weiten rbenen platz oder bohrn, von den Alten arena genannt, worauf fowol die fechter, Gladiatores, als die wilde thiere dem volck zu einer barbariſchen beluſtigung dis auf den tod kämpfen muſten. Dieſer untere platz wuede auch oft mit waſſer angefüllt, und ſchiffe darauf geſetzt, in deren jedem ebenfalls eine anzahl fechter waren, welche dann gleicher maſſen aus dieſen ſchiffen emandern aufs ſchärfſte angriffen, und alſo einen rechten ſchiff-kampf darſtellen muſten. Die beyden älteſten, ſo heutiges tages noch vorhanden, ſind das zu Verona in Italien, und das zu Nimes in Langurdoc. Veſpaſiani Amphitheatrum, ſo ſich heutiges tages noch zu Rom befindet, und Coliſeo genennet wird, haben die Gothen und andere barbariſche völcker übel zugerichtet, letztlich auch die heftige erdbeden faſt gar übern hauffen geworffen. *Lipſius*, de amphith. *Dempſter.* addit. ad Roſini antiq. lib. V. *

Amphitrite, iſt nach der Poeten vorgeben eine tochter des Nerei oder Oceani, und der Doridis, einer gemahlin des Neptuni, welchen ſie anfänglich nicht heurathen wollte; daher dieſer ein meer-ſchwein ſchickte, ſelbige zu ſuchen, welches ſie auch bey dem fuß des gebürges Atlantis antraf, und den Neptunum zu heurathen, überredete; deswegen wird ſie vor eine göttin des meers gehalten. *Heſiod. Heſychius. Ovid.* lib. I. metam. *Claudian* lib. I. de raptu Proſerp.

Amphitryon, ein Thebaniſcher Fürſt; deſſen gemahlin war Alcmena, eine tochter Electryons, Königs der Mycener, dem er im regiment folgte, nachdem er ihn ohngefehr mit einem ſtein, den er nach einer kuh geworffen, getödtet hatte. Er that für dieſen unvorſehenen todſchlag ein verſöhnungs-opfer zu Theben, zog darauf wider die Teleboer, und überwand ſie duech vorſchub der Cometho, des Königs Pterelai tochter, welche ihrem vatter die güldene haar-lock, wodurch das Reich unüberwindlich wae, aus liebe gegen den Amphitryon abgeſchnitten hatte. Siehe **Alcmena.** *Apollodor.* lib. II. *Plutarch. Bayle.*

Amphoterus, ein bruder Cratern, eines Generals bey dem Alexandro M. wurde mit 60. ſchiffen nach der inſul Co geſendet, als die einwohner ſelbſt wider der Perſern gewalt Macedoniſche hülffe begehrten, wie er dann auch dieſe inſul durch deren vorſchub glücklich eroberte. Hernach ſchickte ihnr Alexander in den Peloponnes, die unruhe, welche die Lacedämonier angerichtet hatten, zu ſtillen; bey welcher verrichtung er ſich ebenfalls klug und tapfer aufführte. *Arrian.* lib. III. *

Amphoterus, ein bruder des Acarnä und ſohn des Alcmäon. Siehe **Acarnas.**

Amphryſus, ein fluß in Theſſalien, in der proomtz Phthiotide, von welchem die Poeten vorgeben, daß an deſſen ufer Apollo die heerde des Königs Admeti geweidet. *Lucan.* lib. VI. *Ovid.* lib. II. metam.

Amphryſus, ein anderer fluß in Phrygien, deſſen waſſer, wenn es getruncken worden, die weiber unfruchtbar gemacht. *Plin.* lib. XXXII. c. 2.

Amphryſus, eine ſtadt in Phocis, wie Stephanus berichtet, daher vielleicht die Sibylle geweſen, welche von Virgilio Amphryſia vates genennet wird. *Æneid.* lib. VI.

Amphus, Graf von Toulouſe, ſiehe **Alphonſus.**

Ampiglione, lat. Empulum, war ehemals ein berühmter ort in der Campagna di Roma, ungefehr 3. Italiäniſche meilen von Tivoli gelegen, und iſt dannenhero von der noch heutiges tages zwiſchen Florentz und Piſa gelegenen ſtadt Empoli wohl zu unterſcheiden. Sie war nicht nur mit mauren umgeben, ſondern auch mit einem durch dir kunſt und durch die natur beveſtigten caſtell verſehen, und gehörte der Orſiniſchen familie. Allein durch eine ſtreitigkeit, welche zwiſchen deren regenthums-Herrn Octavio Orſiao, und Andrea Manetto, beſitzer der benachbarten ſtadt Sambuco, entſtanden war, kam es ſo weit, daß ſie an. 1257. an dem tage Martini, durch Alexandrum Maximi und Sciarram Colonna, in die aſche gelegt, und von grund aus verwüſtet ward, ſo daß heute zu tage nue noch etliche traurige merckmahlr von ihren mauren und gebäuben zu ſehen ſind. *Kircher.* hiſt. Euſtachio-Mariana.

* **Ampius**, (Titus) oder wie er bey dem Urſino genennet wird, Tampius; es ſcheinet, daß er etwas hiſtoriſches verfertiget habe, wie aus dem Suetonio Cæſ. 77. zu erſehen; denn es berichtet Suetonius von Cäſare, daß er nicht weniger in ſeinen öffentlichen reden hochmüthig ſich bezeiget, und beruft ſich auf das zeugnis dieſes T. Ampii.

* **Ampliatus**, oder **Amplias**, ware einer der erſten gläubigen, welchen St. Paulus ſehr hertzlich liebte. Einige authores wollen behaupten, er ſeye einer der zwey und ſiebentzig jüngern Chriſti geweſen, er ſeye der kirchen zu Odiſſea einer ſtadt in Aſien vorgeſtanden, und von den Juden gemartert worden. Es feyren ihne die Griechrn den 31. weinmonat, ſetzen ihne unter die Apoſtel, wir auch unter die Märtyrer; ſie ſchreiben ihmr viele wunderwerckr zu, und geben vor, er ſeye durch den H. Andream zum Biſchoffen verordnet worden. Sie wollen ſo gar verſichern, als ob ſie die überbleibſeln ſeines leichnams zu Conſtantinopel hätten. *D. Calmet*, comm. in Rom. *Epiſt. ad Rom.* XVI. 8. *Martyrolog. Rom.* 31. octobr.

* **Ampoſta**, iſt ein flecken in Catalonien an dem fluß Ebro, 3. meilen unter der ſtadt Tortoſa gelegen. Anber hatten dafür, dirſer flecken Ampoſta ſeye das kleine ſtädtlein vor dieſem Adeca genannt, welches andre dey dem dorf Adebra, ſo in eben dieſem land gelegen, ſetzen. Dieſer flecken iſt eine Land-oogter, ſo den Maltheſer-Rittern zugehört, ſamt dem titul einer Burg-vogtey, welche vormals ſehr anſehnlich geweſen iſt. *Baudrand.*

Ampringen, eine alte berühmte familie, deren urſprung einige von Ampreinchto, einem Grafen von Habsburg und Altenburg, welcher um das jahr 814. gelebet haben ſoll, herleiten. Siehe *Lazii* geneal. Auſtr. lib. I. c. 7. Es iſt aber ſowol dieſee Graf, als alle übrige, welche man vor Guntram dem reichen in die Habsburgiſche genealogie ſetzet, allem anſehen nach ertichtet, und die St. Trutbertiſche diplomata, auf die ſich Lazius beruffen will, hat nir niemand zu ſehen bekommen mögen. Im übeigen ueat das ſtamm-haus derer von Amprirgen gleiches nahmens im Breißgau, und iſt ein mit einem ſchloſſe verſehener marckſtecken. *

Ampringen, (Johann Caſpar von) Groß-Teutſchmeiſter und oberſter Hauptmann in Schleſien, wie auch Fürſt zu Freudenthal, war an. 1619. gebohren. Sein vatter war Johann Chriſtoph von Ampringen, und ſeine mutter Suſanna von Landsberg. Er legte den grund ſeiner gelehrſamkeit auf der Univerſität Freyburg, unter anführung der Jeſuiten, begab ſich darauf an den Hof des Kayſers Ferdinandi II. bey welchem er einen Pagen abgab, dabey aber nicht unterließ, ſich durch allerhand anſtändige übungen vollkommener zu machen. Nebſt dieſem that er eine reiſe nach Italien, und machte ſich mit den vornehmſten Prälaten und Cardinälen bekannt; kehrte aber nach einiger zeit wieder nach Teutſchland, und nahm kriegsdienſte unter der armee, welche der Ertz-Hertzog von Oeſtereich, Leopoldus Wilhelmus commandirte. Er bediente unteeſchiedner wichtige ämter, und ließ bey aller gelegenheit ſeine tapferkeit blicken; dahero er an. 1646. in den Teutſchen Ritter-orden aufgenommen, und zum Statthalter der Commenda Freudenthal und Eulenberg, wie auch zum Land-Commandeur der Balley Oeſterreich verordnet wurde. An. 1664. den 20. mertz wurde er zum Hochmeiſter an des verſtorbenen Ertz-Hertzogs Carvli Joſephi ſtelle erwehlet, und zu Mergentheim inthroniſiret. An. 1678. wurde er vom Kayſer zum Gouverneur in Hungarn gemacht, und hatte mit den übel-geſinnten Ständen viel zu thun, welchen er auch einen general-pardon publicirte, doch muſte er im folgenden jahre wegen der peſt dieſes Reich verlaſſen; begab ſich alſo von Preßburg nach ſeiner reſidentz Mergentheim. An. 1682. verordnrte ihn der Kayſer zum oberſten Hauptmann in Schleſien, und tortl vermöge der landesgeſetze ſolches amt nur rin würcklicher Fürſt verwalten kan, gab er der dem Teutſchen orden gehörigen Standrs-Herrſchafft Freudenthal auf ſeine lebens-zeit den titul eines Fürſtenthums, und eaumte ihm ſolche ein, wodurch er in die zahl der Schleſiſchen Fürſten aufgenommen wurde. Er begab ſich darauf nach Breßlau, trat die Ober-Hauptmannſchafft an, und ſtarb den 6. ſept. an. 1684. Haug. in der herrlichkeit der Franken. *Bucelini* Germ. ſacra. *Venator* in dem Marianiſchen Ritter-orden. Lucä Schleſiſche chron. *Fibiger* ad Henelii Sileſiogr. c. 10.

Ampttz, oder **Amplitz**, ein ſchloß und Herrſchafft in der Nieder-Lauſnitz, und dem Gubeniſchen creyſe, an dem waſſer Luda, ſo den Guben in die Neiſſe fällt, gelegen, gehöret den Herren von Schönetch. Ehemahls ſtunden ſie denen von

Löwen zu. Es ſind auch noch einige dörfer bey dieſer Herrſchafft. Groſſers Lausnitz. merckwürdigk. P. III. *Anonymi* deſchreibung der Lausnitz, p. 75.

* **Ampudia**, ware oedmals eine Biſchöffliche ſtadt in Spanien, jetzunder aber ein unter den Biſchoff von Palencia, in dem Königreich Leon, gehöriges dorf. *Baudrand.*

* **Ampugnana**, lat. Ampuniana, ein ſtecken in dem öſtlichen theile der inſul Corſica, am fluſſe Taviola.

S. AMPULLA, ein Ritter-orden, von Clodoveo I. Könige in Franckreich, oder einem ſeiner nachfolger geſtifftet, zum gedächtnis der mit heiligem öle gefülleten flaſchen, ſo durch eine taube den der tauffe demelden Clodoveo zu ſeiner ſalbung vom himmel ſoll gebracht worden ſeyn. Die Ritter von dieſem orden trugen an einem ſchwartzen bande ein gülden creutz mit ſilber emaillirt, woran eine taube, ſo im ſchnabel ein flaſchlein hielt, herab hieng. *Aimoin.* lib. I. c. 16. *Hincmar.* in vit. S. Remig. *Guagnin. Favin.*

Ampurdan, eine kleine landſchafft in Catalonien, deren haupt-ſtadt Emporium oder Emporia, jetzo Ampurias genannt, vormals ſehr berühmt war; dieſe beſtund anfangs aus 2. ſtädten, deren eine von den Phocenſern aus Griechenland längſt dem meer bewohnt ward; die andre hatten die eingedohrnen Spanier innen, mit welchen aber die Phocenſer gar keine gemeinſchafft pflogen; die dritte ward hernach durch eine colonie von Julio Cäſare, nachdem er Pompeji ſohn überwunden, angeleget. Nahe bey dieſer ſtadt erhielt Cato A. U. 558. oder 559. einen wichtigen ſieg wider die Spanier, und erſchlug bey die 40000. mann. Sie ward hernach zum Biſchöfflichen ſitz erhoben, welcher aber wegen der oftmaligen Mohriſchen verwüſtungen von dannen nach Gironne verſetzet worden. Sie liegt am Mittelländiſchen meer, 6. meilen von Gironne, und 20. meilen von Barcellona, und iſt jetzund von ſchlechter wichtigkeit. *Ptolem. Strabo Lav.* lib. XXXIV. *Polyb.* lib. III. *Silius Italic. Stephan. Nonius* c. 68. Hiſp. *Merula*, cosmogr.

Ampurias, ſiehe oorther in **Ampurdan**.

* **Ampzingius**, (Jo. Aſperus) gebürtig aus Oder-Iſſel. Er ſtudirte erſtlich die Theologiam, wurde auch Predigee zu Harlem; nach dieſem verließ er dieſes ſtudium, und legte ſich auf die Medicin, erlangte darinnen den gradum Doctoris, und wurde Leib-Medicus deym Fürſten von Oſt-Frießland. Von hier degab er ſich nach Schweden, und nachdem er ſich daſelbſt in praxi medica wohl hervor gethan, wurde er Stadt-Medicus zu Wißmar. Letztlich erhielt er noch eine Profeſſionem in der Medicin, nebſt dem Phyſicat, zu Roſtock, wurde auch vom Hertzog von Mecklenburg, und Biſchoff zu Schwerin zum Leib-Medico erwehlet. Er ſtarb an. 1642. im 83. jahre ſeines alters, und hinterlieſſe unter vielen ſchrifften folgende: Διάλεξιν de Morborum differentiis; de Alopecia & Ophiaſi, it. Diſſertationem Lathromathematicam; de Conjugio Medicinæ & Aſtronomiæ; Hecdadem affectionum capillos & pilos humani corporis infeſtantium; Lithotomiam ſ. de fidelium infantibus in utero regeneratis; de Syrtibus Calviniſtarum; Diſputationes contra Anabaptiſtas. *Witte*, diogr.

* **Ampzingius**, (Samuel) ein ſohn des vorhergehenden, war auch Prediger der Reformirten gemeind zu Harlem, und hat verſchiedene bücher an das licht gegeben, darunter das fürnehmſte, dardurch er ſich am meiſten bekannt gemacht hat, iſt eine beſchreibung und lob der ſtadt Harlem, ſo in Nieder-Teutſchen oerſen mit rand-gloſſen an. 1628. in 4to heraus gekommen. Zu anfang dieſes buchs befindet ſich anſtatt einer einleitung ein bericht von der Niederländiſchen ſprache. Zuvor hatte er einige von ſeinem vatter wider die Wiedertäufer geſchriebene bücher aus der Teutſchen in die Lateiniſche ſprache überſetzet, und an. 1619. in druck ausgehen laſſen, und auch ſelbſten einen catechiſmum in oerſen, wie auch ein anderes buch, genannt Chriſten-Hoogtyden, verfertiget. Dieſe oerzeichnis findet man in ſeiner beſchreibung der ſtadt Harlem, mit dieſen angehängten worten, nonnulla ſequentur, ſi Dominus dederit, ſo der HErr will, werden noch etliche andre nachfolgen. Borhornius gedencket ſeiner hin und wieder mit ruhm. *Lu ſc.* **Allgemein. Niederl.** *Diſt.*

Amram, ein ſohn Kahath, des ſohns Levi, war ein vatter Aarons und Moſis, hatte auch auſſer dieſen beyden ſöhnen noch eine tochter, Maria oder Miriam, mit ſeiner ehefrau Jochebed, welches ſeine muhme war, gezeuget. Er ſtarb A. M. 2522. im 137. jahr ſeines alters. *Exod.* VI. *Joſeph.* lib. II. antiq. Jud. c. 5. *Euſeb.* lib. IX. præp. evang. c. ult. *Torniel. Salian. Spond.* in annal. V. T. A. M. 2386. 2522.

Amraphel, König zu Sinear, einer von den vieren, die gegen fünf andere Könige kriegeten, und von Abraham, der ſich ſeiner nachbarn, deren von Sodom, und ſeines vetters, des Loths, annahm, überwunden worden. *Gen.* XIV. *Torniel.* A. M. 2118.

Amras, Ambras, Ombras, ein Ertz-Hertzogliches luſtſchloß in Tyrol, einr ſtunde von Inſpruck gelegen, woſelbſt eine rüſt- und kunſt-cammer anzutreffen. Die bibliotheck hat man an. 1665. von hier nach Wien gebracht. Ertz-Hertzog Ferdinandus ſoll dieſes ſchloß erbauet haben, andere aber melden, daß es ſchon ums jahr 1138. Heinrich, Hertzog in Bayern, ſeinem ſchwager Friedrichen, Hertzog in Schwaben, mit gewalt abgenommen. *Tremds.* accur. geogr. *Anon.* beſchreib. der Grafſchafft Tyrol, p. 43-56.

Amri, König in Iſrael war zuvor Feld-Hauptmann, und ward, nachdem König Ela von Simri erſchlagen, vom gantzen Iſrael auf den thron erhoben, wiewol das volck ſich hernach trennete, und ein theil an Thibni, die andere helfte an Amri hieng; nach Thibni tode aber beveſtigte Amri völlig ſein regiment. Er kaufte von Semer den berg Samaria um zwey centner ſilbers, und bauete darauf eine ſtadt, die er nach dem nahmen des geweſenen Herrn des berges, Samariam nennete. Er übertraf allr, die vor ihm geweſen, an boßheit und abgöttiſchen greueln, und ſtarb, nachdem er 12. jahr zu Thirza und Samaria regieret hatte, und ließ das Königreich ſeinem nicht weniger boshafften als abgöttiſchen ſohne Ahab, ums jahr der welt 3117. 1. *Reg.* XVI. *Joſeph.* lib. VIII. antiq. Jud. c. 7. *Torniel. Salian.* in annal. V. T.

* **Amri al Cais**, oder Amri oi Cais, ein ſohn des Hagri oder Hogri, Königs der Araber aus dem ſtammen Kendab, iſt einer der berühmteſten Poeten, ſo die Araber vor denen zeiten Mahomets gehabt haben. Er ware einer aus der anzahl der ſieben urhedern der getichten, welche wegen ihrer vortreflichkeit in dem tempel zu Mecca angeheftet, auch mit goldenen buchſtaben auf ſeydenen zeuge geſchrieben worden waren. Derohalben hieſſe man ſie wegen dieſer ehre, Moallacat, welches auf Aradiſch bedeutet; angeheftet und aufgehencket. Dieſer ſo vortrefliche Poet ware ein ſehr unglücklicher Fürſt; dann ſeine unterthanen empörten ſich wider ihne, alſo daß er wider ſie bey ſeinen benachbarten hülff zu ſuchen gezwungen wurde. Da er aber alldorten keine hülffe fande, auch ſich verlagt und von allen verlaſſen ſahe, ward er genöthiget, ſeine zuflucht zu dem Griechiſchen Kayſer zu nehmen, bey deme er, nach einiger meynung, in der ſtadt Ancyra in Galatien eines gewaltthätigen todes geſtorben ſeyn ſolle. Er lebte zu den zeiten Mahomets, warr aber keiner ſeiner freunden, denn er ſcheide ſogar ſatyriſche getichte wider die Muſulmänniſche religion. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Amri, oder Zamri**, ſein bruder Haſſan war König in Yemen, weil ihm aber die ſoldaten die crone anboten, wann er ſeinen bruder todſchlagen wurde, ſo bewerckſtelligte er dieſes ohne verzug. Nachdem dieſer mord geſchehen, ward ihme prophezeyet, daß ſein Reich unglücklich; ſein leben noch unglücklicher, und ſein tod am allerunglücklichſten ſeyn würde. Es traf auch ein; denn erſtlich verlohr er allen ſchlaf, darnach ward er gantz contract, letztens kam er in verachtung, und ward von ſeinem eigenen volck umgebracht. Sein nachfolger war Abd Celal.

Amröm, Amerum, Amron, eine kleine Däniſche inſul in der Nord-ſee, dem Hertzogthum Schleßwig gegen über, gehöret zu dem amte Ryen. Sie iſt gering und nicht ſonderlich fruchtbar. Die einwohner darauf ſollen an der ſprache und ſiten von denen auf dem veſten lande gantz unterſchieden ſeyn, und den Alt-Frieſen beykommen. **Danckwerths Schleßw.** P. II. c. 5. *Buno*, in not. ad. Cluv. geogr. lib. III. c. 19.

* **Amru Ben Al As**, ware einer der gröſten Hauptleuthen, ſo die erſten Muſulmäuner gehabt haben. Er eroberte Egypten, Nubien und ein groß theil Libyens. Er erbaute die ſtadt Foſtat oder Fuſthat, bey der alten ſtadt Babylon in Egypten. Er belagerte Jeruſalem und nahme ſolches ein. Als er auch von einem Griechen vernommen, daß derjenige, durch dene die ſtadt Jeruſalem ſolle eingenommen werden, für ſeinen nahmen nur drey buchſtaben haben werde; er aber in dem ſinnigen wier befande; lieſſe er zu dieſer belagerung den Calif Omar beruffen, deſſen nahmen in Aradiſcher ſprach nur drey buchſtaben hat; worauf ſich die ſtadt in kurtzer zeit ergabe. Eben dieſer Amru wurde auch von Moavia, in der groſſen ſtreitigkeit, ſo er mit dem Ali wegen dem Califat hatte, zu ſeinem ſchiedsrichter ernannt. Die erwehlung gelunge dem Moavia ſehr wohl: dann es wuſte Amru, der für den ſcharffſinnigſten und verſtändigſten Arader gehalten wurde, die gedancken ſeines collegæ ſo künſtlich zu wenden, daß er ihne in die abſetzung des Ali einwilligen machte; er aber ruſte indeſſen den Moaviam aus, welcher alſo der erſte Ommiadiſche Calif war. Er hatte einen ſohn nahmens Abdallah den Amru, mit dem beynahmen Al-Sahimi, wegen dem ſtammen Sahim, daraus ſein geſchlecht entſproſſen ware. Dieſer Abdallah lieſſe ſich vor ſeinem vatter zum Muſulmann machen, begehrte auch von dem Mahomet erlaubnis, alles dasjenige, ſo er ihne reden hörete, in ſchriften zu verfaſſen; welches man Ahadith nennet, und diß ſind die hiſtorien oder erzehlungen, aus welchen die Muſulmänniſche hiſtorie beſtehet. Amru ſtarbe zu Mecca in dem 65. jahr der Hegira, kurtz nach abſterben des Jezid, eines ſohns des Moavia. Einige ſagen, er ſeye zu Thaief, andre, er ſeye in Egypten geſtorben. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Amru Ben Laith**, welchen man auch ſonſten nur Amru Laith nennet, iſt der andre Fürſt oder Sultan aus der Dynaſtie der Soffaeider, welches die Fürſten aus dem geſchlecht des Laith ſind. Er folgte ſeinem bruder Jacob nach, welcher der erſte ſtifter dieſes Reichs iſt, ſo die provintz Choraſan, Farſi oder das eigentlich ſogenannte Perſien, wie auch Erak oder Gebal, welches das alte Parther-land iſt, in ſich begreift. In dem 267. jahr der Hegira, 880. jahr nach Chriſti geburt, ſchickte ihme der Calif Motamed die vergebung des lehen-fehlers, deſſen ſein bruder und er ſich theilhafftig gemacht, indeme ſie die

provin-

provintzen, ſo von ihrem Califat abhiengen, unrechtmäßiger weiſe an ſich gezogen hatten, zu, beſtätigte ihme auch deren beſitzung durch offene und mit eigener hand unterzeichnete brieffe. Da ſich dann dieſer Fürſt auf ſeiten des Califs ruhig befande, ſetzte er Gubernatoren in den ſtädten Ifahan und Schiras ein, wendete auch ſeine waffen auf ſeiten der an Indien grentzenden provintz Segeſtan. Es lieſſe ihme aber dieſer Calif der ruhe, ſo er ihme zugeſagt hatte, nicht lange genieſſen, dann weilen entweders Amru ihme nicht groſſe geſchencke thate, oder ihme nicht alle gebührende ehrerbietung erzeigte, ſo lieſſe er die liebe, ſo er für ihne gehegt hatte, plötzlich fallen, auch ſeinen nahmen, deme man gewohnet in den öffentlichen gebätern dem nahmen des Califs beyzufügen, ausſtigen; welches ſich zutruge in dem 271. jahr der Hegira, 884. jahr nach Chriſti geburt. Amru ſchmertzte dieſe beſchimpfung ſehr ſtarck, nahme ſich auch vor ſich darübee zu rächen; da er ſich aber der ſtadt Bagdad näherte, wurde er von den trouppen des Califs geſchlagen, überdiß auch wegen einer ſach von weit gröſſerer wichtigkeit in Choraſan zu gehen genöthiget. Mohammed ein ſohn des Zeid, welcher von Ali älteſtem ſohn Haſſan herſtammte, lieſſe ſich in dieſer provintz zum Calif ausruffen, hatte auch eine ſehr mächtige armee auf die beine gebracht, über welche Raſis das commando führete. Amru wendete deswegen alle mühe an, alle ſeine kräfften zuſammen zu leſen um einen ſo gefährlichen feind zu beſtreiten; dann Mohammed hatte auſſert denen waffen ſich noch die liebe und freundſchafft des volcks zuwegen gebracht, welches für die nachkömmlinge des Ali annoch eine ſehr groſſe ehrerbietung erzeigte. Dennoch wuſte Amru durch ſeinen verſtand und tapferkeit die ſach ſo wohl einzurichten, daß er dieſem krieg durch eine ſchlacht, ſo er dieſem falſchen Calif lieferte, und einen ſo vollkommenen ſieg über ſelbigen erhielte, daß ihme auch ſogar ſein feind ſelbſten in die hände fiel, ein ende machte. Nachdeme er ſeinen feind in ſeiner gewalt ſahe, ſchickte er ihne an händ und füſſen angefeſſelt an dem Calif Motamed, deme er keine angenehmere verehrung machen konnte. Dieſes trug ſich zu in dem 274. jahr der Hegira. Nach dieſer zeit lebte dieſer Calif allezeit in guter verſtändnis mit Amru in anſehung des groſſen dienſts, ſo er ihme durch den ſieg, deme er über denenjenigen, der ihme ſeine würde ſtreitig machte, erhalten, erwieſen hatte. Als aber in dem 287. jahr der Calif Motadhedh die dienſte, ſo Amru ſeinem vorfahrn erwieſen hatte, in vergeß ſtellte, auch das wachsthum ſeiner macht, welche von tag zu tag zunahm, nicht erdulden konnte; ſuchte er ihme in ſeinem eigenen lande ſtreit zu erwecken; beachte es auch durch practicken und das geld dahin, daß ſich Iſmael Samani, deſſen tapferkeit in Aſien ſchon viel weſens machte, unterſtunde dasjenige aus den händen Amru zu reiſſen, was er und ſein bruder von den Califen unrechtmäßiger weiſe an ſich gezogen hatten. Iſmael hatte ſchon in denen jenſeit des fluſſes gelegenen provintzen, ſo man Tranſorana nennete, den grund zu einem groſſen Reich geleget, auch den ſitz ſeines Reichs in der ſtadt Bothaca geſetzet; Und als ſich dieſer ehrgeitzige Fürſt, welcher nichts anders ſuchte, als ſich mit dem ſchaden ſeiner benachbarten zu vergröſſern, durch den Calif beruffen und bevollmächtiget ſahe, nahme er alſobald ſeinen weg über den fluß Orus, und fiele dem Amru mit einer ſehr groſſen armee in ſein land ein. Dieſer verlohre ſeiner ſeits keine zeit, und grenge dem Iſmael mit ſeiner macht entgegen; Es ſtunden nun dieſe, mit zweyen ſehr berühmten Häuptern verſehene armeen, einander ſchon vor den augen, und ware es an deme, daß man ein ſehr blutiges treffen liefern wollte; als das pferd des Amru, welches ſehr ſtutzig und unbändig ware, gantz wutig wurde, und mit ſeinem meiſter bis in des feinds lager lieſe. Nach einer ſo auſſerordentlichen begebenheit zertrennte ſich die ihres Haupts beraubte armee des Amru alſobald, und truge alſo Iſmael ohne ſchwerdt-ſtreich den allervollkommenſten ſieg, ſo er hätte wünſchen können, davon. Amru, nachdeme er einige zeitlang in dem lager Iſmaels gefangen geſeſſen, wurde dem Calif Motadhedh überſandt, welcher ihne eingeſchloſſen behielt; endlich aber auf ſeinem tod-beth befehl gabe, man ſollte ihne in ſeiner gefangenſchafft hunger ſterben laſſen.

Man erzehlet von dieſem Amru, daß als ihne eben denſelben tag, da er gefangen wurde, der hunger ſehr übel plagte, habe er einem ſoldaten, ſo ihne bewachte, befohlen, ihme alſobald etwas zu eſſen zu kochen; dieſer ſoldat habe alſobald ein ſtück fleiſch genommen, ſelbiges auch in dem erſten geſchirr, ſo ihme zu handen kame, aufs feuer geſetzet; Diß ware ein keſſel, deſſen man ſich in den Morgenländern bedienet, den pferden das futter zu geben; welchen er auch in eil, ſo geſchwind er konnte, an ein krummes ſtück holtz hängete. Indeme nun dieſes fleiſch kochte, ohne daß man groſſe ſorge darzu hatte, ſeye ein groſſer hund dazu gekommen, welcher den kopf in den keſſel geſtoſſen, da er aber ſolches allzu heiß befunden, habe er den kopf mit ſo groſſer heftigkeit zurück gezogen, daß ihme die handhebe des keſſels um den hals fiele, und er alſobald die flucht nahme, auch den keſſel ſamt des Sultans ſpeiſe mit ſich hinweg ſchleppete. Der Fürſt, welcher dieſe comödie geſehen, habe mit vollem munde gelachet, woranf einer der ſeinigen zu ihme ſagte; er habe in dem ſtand, wo er ſich befinde, nicht groſſe urſach zu lachen; der Sultan aber ihm geantwortet: „Ich lache, weilen ſich mein Hofmeiſter dieſen morgen über „mich beklaget hatte, daß dreyhundert camele nicht genug „ſeyen meine küche zu tragen, und jetzunder ſehe ich, daß ſol„ches ein einziger hund thun kan. Amru hatte ein aug verlohren, wurde auch des geitzes und der geauſamkeit beſchuldiget; dennoch wuſte er ſeine laſter durch ſeine klugheit und tapferkeit zu verbergen. Eine der ſchönſten ſtaats-liſten dieſes Fürſten könnte auch unter andern folgende ſeyn: Er kaufte eine groſſe anzahl junge ſclaven, welche er mit groſſer ſorgfalt auferziehen, und ſelbige, nachdeme ſie ein gewiſſes alter erreicht hatten, unter die fürnehmſten Herren ſeines Hofs austheilen lieſſe, welche ihme dafür gleichſam bürgen ſeyn ſollten. Er lieſſe ſie von zeit zu zeit zu ſich fordern, um zu vernehmen, ob ſie in allerhand übungen gute progreſſen machten. Dieſe beſchäftigung diente ihme zum vorwand, von ihnen alles dasjenige zu vernehmen, ſo ſich bey ihren Herren zutruge. Die hofleuth warfen auf dieſe junge leuthe keinen böſen argwohn, und waren nicht wenig beluſtigt aus dem mund dieſer Fürſten unterſchiedliche ſachen zu vernehmen, welche ſie dennoch ſehr heimlich hielten; alſo daß ſie ſich einbildeten, er habe eine groſſe gemeinſchafft mit den geiſtern, welche ihme alles, was ſie ſagten oder am allerverborgenſten machten, ſehr getreulich hinterbrächten. Welche meynung ihnen eine groſſe ehrerbietung für denſelben einpflantzte, andey auch oerhutete, daß ſie wider ſeine dienſte nichts gefährliches unternahmen. Er ſtarb in dem 289. jahr der Hegira, 901. jahr nach Chriſti geburt, und hinterlieſſe ſeinen groſſohn zum nachfolger ſeines Reichs in Segeſtan. Dieſer nennte ſich Taher, und ware ein ſohn Mohammed, eines ſohns des Amru, welcher Mohammed annoch bey ledzeiten ſeines vatters geſtorben. Eine that, ſo man von dieſem Fürſten erzehlet, gibt zur genüge zu erkennen, daß er dem geitz ſehr ergeben geweſen ſeyn muß. Es wurde einsmals eine ſeiner fürnehmſten hofleuthen nahmens Mohammed Baſchie wegen einiger übler verwaltung ſeines amts für ihne gefordert. Und als ihne Amru befragte, ob er nicht diß und jenes begangen habe? So verſicherte ihne Baſchir, welcher ſein gemüth ſehr wohl erkannte, auch wahrnahme, daß er dieſe ſach, um keiner andern urſach als geld zu erlangen, unterſuchte, durch unterſchiedliche eyd-ſchwür, er habe in ſeinem gantzen vermögen nicht mehr als fünfzig ſeckel ſilbers, welche er willens ſeye in ſeinen ſchatz zu legen; doch mit dem beding, daß ihme nach bezahlung dieſer ſumm kein ſtreit mehr erwecket werde. Amru, nachdem er ſolches gehöret, lobte ihn wegen ſeinem verſtand ſehr, und bezeugte, daß er über die art, nach welcher er verfahren, ſehr vergnügt ſeye. *Kondemir. D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Amrus** I. der zweyte König zu Hira in Arabien, ihm folgte Jodaimah oder Ziadimah.

* **Amrus** II. König in Hira, des Hadi und der Rakas ſohn. Es hatte ſein vorgänger Jodaimah eine ſchweſter von ungemeiner ſchönheit, und dieſes war gedachte Rakas, dieſe verliebte ſich in den Hadi, als er noch mundſchencke bey ihrem bruder war. Als nun der König Jodaimah einſtens ſtarck getruncken hatte, ſo ſagte er zu ſeinem mundſchencken, bitte von mir, was du wilſt vor den ſchönen wein, den du mir zu trincken gegeben haſt: Da ſprach der mundſchencke den König um ſeine ſchweſter an, und das beylager ward noch denſelben abend vollzogen. Unter des Amri regierung fand ſich einer nahmens Roſair ein, dieſer beſchloß den tod des vorigen Königs Jodaimah an der Printzeſſin Zoba, eines benachbarten Königs tochter zu rächen, weil ſie jetzerwehnten König umgebracht hatte. Er ſchnitt ſich deswegen ſelber die naſe ab, und gab ſich ſelber den ſtaub-beſen auf den buckel, als wenn er auf des Königs befehl alſo wäre tractiret worden. Als nun die Printzeſſin Zoba ein mitleiden mit ihm hatte, ſo fand er bald gelegenheit ſeinen anſchlag auszuführen: Denn er gab vor, als wenn er etliche kiſten mit caren kauffmanns-waaren hätte. Wie nun die Printzeſſin dieſelben beſehen wollte, ſo kamen geharniſchte männer herauß, fielen ſie an, und maſſacrirten ſie. Sein nachfolger war Amriol Kais. *Unio. Lexicon.*

Amsdorf, (Nicolaus von) wae aus einem adelichen geſchlecht in Sachſen zu Eſchepe, nicht weit von Wurtzen, den 3. Dec. an. 1483. gebohren. Andere wae wollen, er ſey ein Thüringer, und noch andere, er ſeye um oder in der ſtadt Toegau gebohren worden, doch die erſte meynung iſt der andern vorzuziehen. An. 1502. begab er ſich auf die vom Churfürſt Friedrich III. unlängſt vorher geſtiftete Univerſität zu Wittenberg, und wurde allda an. 1504. Magiſter Philoſophiæ, und etliche jahr hernach Licentiatus Theologiæ, hierauf Dom-Herr und Profeſſor daſelbſt. An. 1519. wohnte er der Leipziger diſputation bey, und an. 1521. befand er ſich auf dem Reichs-tage zu Worms bey Luthero, war auch auf der ruckreiſe bey ihm auf der gutſche, als man denſelben wegnahm und nach Wartburg führte. Wie ihm dann Lutherus jahrs vorhero, als einem geiſtlich gelehrten Edelmann und ſeinem beſten freund ſein büchlein, an den Chriſtlichen Teutſchen Adel zugeeignet hat. Er hatte für ſeine perſon ſchon wiſſenſchafft von der wegnehmung Lutheri, welche zwiſchen dem ſchloß Altenſteim und Waltershauſen, von einigen vertrauten perſonen zu werck gerichtet worden. Als auch Lutherus ſieben oder acht monate hernach aus dem ſchloß Wartburg ohne des Churfürſten vorbewiſſ heimlich nach Wittenberg gekommen, hat er ſich in des Amsdorf behauſung heimlich aufgehalten. An. 1524. gienge dieſer geiſtliche Edelmann nach Magdeburg und wurde daſelbſt Pfarrer zu St. Ulrich, wie auch Superintendent der andern kirchen in der alten ſtadt, welchem amte er in die 18. jahr lang erbaulich vorgeſtanden. Er hat daſelbſt mit einem Geiſtlichen des

Stifts, der Rothkopf genannt, viel wegen dem articul der guten wercken, zu schaffen bekommen, und gab unterschiedene schriften in den damaligen religions-streitigkeiten, wie auch an. 1534. einen kurtzen auszug aus Joh. Naucleri chronicke heraus. An. 1537. war er auf der zusammenkunft zu Schmalkalden, und half die davon genannten artickel verfertigen. So ward er auch nach Goßlar erfordert, um die lehr und kirchen-ceremonien daselbſt, nach art der Wittenbergiſchen kirchen einzurichten, welche er auch sowol mit predigern, als schuldienern wohl versehen hat. An. 1542. den 20. jan. setzte ihn Churfürst Joh. Friedrich zu Sachſen zum Bischoff zu Naumburg ein, wider Julium von Pflug, welchen das Dom-Capitul ohne des Churfürſten vorwiſſen erwehlet hatte. Als aber nach fünf jahren der Kayſer Churfürſt Johann Friedrichen gefangen bekommen, wurde Amsdorf durch Churfürſt Moritzen von seinem Biſthum vertrieben, und Julius Pflug wieder eingeführet, da er ſich denn wieder nach Magdeburg wendete, und dem Interim wie auch den Adiaphoriſten in vielen ſchriften mit groſſem eifer widerſetzte. An. 1548. gienge er nach Jena und wohnte der fundation und nachmals der inauguration der daſelbſtigen Univerſität bey. An. 1555. machte er die voerede über den erſten theil der ſchriften Lutheri, ſo zu Jena gedruckt, und zeigte darinnen an, warum man die bücher Lutheri zu Jena in einer beſſern ordnung, als zu Wittenberg wieder aufgeleget. Er ſchrieb auch wider die Schwenckfelder, Wiedertäufer, Sacramentirer und dergleichen mehr, und ſtarb zu Eiſenach den 14. may an. 1565. Spangenb. im Adel-ſpiegel, P. II. lib. VII. c. 18. *Sleidan.* de ſtatu relig. *Pantaleon.* proſopogr. P. III. *Albini* Meiſn. land-chron. *Chytrai* chron. Sax. *Adam.* vit. Theol. *Seckend.* hiſt. Luther. *Hendreich.* *

* **Amſritius**, (Andreas) gebürtig aus Roſtock, allwo er auch Doctor und Profeſſor Juris; desgleichen auch Aſſeſſor und Director des Conſiſtorii in Mecklenburg geweſen. Er hat de Injuriis & famoſis libellis; de Collectis geſchrieben; und ſein leben den 27. may an. 1685. im 60. jahr ſeines alters beſchloſſen. *Witte*, biogr.

* **Amſritius**, (Georg) ward an. 1641. zu Roſtock gebohren, und ſtudirte zu Heimſtädt und Greiffswald, ward an. 1669. bey dem Däniſchen Reſidenten in Hamburg Secretarius, reſignirte aber gleich wieder, und ward an. 1674. zu Roſtock Secretarius; als er ſich aber 1677. examiniren ließ, und 1679. darauf im Doctorem Juris promovirte, legte er das Secretariat nieder. Er wurde auch vom Kayſer Leopoldo zum Comite Palatino ernennet, und war über diß ein treflicher Poet. Auſſer, daß derſelbe an. 1669. Præſ. D. Woldenberg. de Calumniatoribus & juramento calumniæ, zu Roſtock, und 1679. Præſ. D. Maſcow de Incendiis zu Greiffswald publicè diſputationes gehalten, weiß man keine ſchriften von ihm, weil er aber in der poeſie excelliret, werden folgende gedichte ihme zugeeignet: Cento Virgilianus in Canelium canem, Roſtock 1679. in 4to. Flores Virgiliani in obitum Petri Biermanni, 1667. Nænia Joh. Pappi: Ich hab mein ſach GOtt heimgeſtellt. In denen beyden erſtern hat er lauter Virgilianiſche verſe zum gröſten wunder connectiert, in dem letzten aber ſich an des liedes Teutſche ſätze gebunden, daß die netteſten Lateiniſchen heraus kommen; Man hat auch ein Teutſches anagrammatiſches gedichte von ihm auf die hohe vermählung des Durchlauchtigſten Hertzogs Carl Leopold 1716. in folio endlich auch mancherley gedichte, welche aber nicht gedruckt ſind. Er iſt im 81. jaher geſtorben. Vit. annal. lit. Meckl. de 1721. *Habbichhorſt.* in Roſt. lit. p. 270.

* **Amſellius**, (Pancratius) ward 1593. zu Roſtock gebohren, frequentirte zu Lübeck 1609. zu Lüneburg 1610. und gieng an. 1612. auf die Univerſität Wittenberg, ſtudirte daſelbſt Theologiam, und lernte von dem berühmten Poeten Friedrich Taubmann, muſte ſich aber wegen der damals in Wittenberg graſſirenden peſt wiederum in ſein vatterland begeben. An. 1614. ward er ſchul-collega in Gnoien, reſignirte aber wegen der ſchlechten penſion in dem darauf folgenden jaher; erhielt darauf an. 1617. wegen ſeiner vortreflichen poeſie den lorbeerkrantz, und ward in einer kleinen ſtadt des Stifts Paderborn nahmentlich Lugde Rector, und endlich 1622. zu Roſtock Cantor an St. Jacobi. Die zeit ſeines todes iſt unbekannt. Siehe Mecklenburgiſche Cedrus-Geſchichte derer Gelehrten. centur. I.

Amſtätt, ein alt adeliches Oeſterreichiſches geſchlecht, aus welchem Chriſtoph und Johann ſich an. 1529. in der von den Türcken belägerten ſtadt Wien ſignalirt haben. Im XVII. ſæculo hat ſich dieſes geſchlecht in Franckenland umweit Coburg niedergelaſſen, und daſelbſt die adeliche güther Helldritt und Rudolphsdorf angekaufft. Spangend. Adels-ſpiegel, P. II. Sömns Coburg. chron. p. 105.

Amſtel, ein kleiner fluß in Holland, gehet durch Amſterdam, und fället daſelbſt in die Y, ſo ein arm vom meere iſt.

* **Amſtel**, (Gisbert von) der erſte dieſes nahmens, ein ſohn Egberti oder Engelbrechts, hat um das jahr 1203. dem Grafen von Loon, Ludovico, welcher ſich mit Ada, einer tochter Theodorici VII. Grafens von Holland, vermählet, und da die Staaten mit dieſer heurath übel zufrieden waren, nach Utrecht geflüchtet hatte, wider die Holländer hülffe geleiſtet, welches er gethan als ein Vaſall des Biſchoffs zu Utrecht, der des Grafen von Loon bunds-genoß war. Damals durchſtachen die einwohnere des Kennemerlands, um Gisberto abbruch zu thun, den Amſteler-damm, und verheerten gantz Amſtelland mit feuer und ſchwerdt. Gisbert diente hernach an. 1227. dem Biſchoffen zu Utrecht, Ottoni von der Lippe, wider Rudolphum, Commendanten zu Coevorden, welcher mit einem kriegs-heer vor Gröningen lag. Des Biſchoffs völcker wurden den 1. aug. an. 1227. von Rudolpho in einen moraſt gelocket, allda viele, darunter der Biſchoff ſelbſten war, das leben einbüßten, Gisbert aber ward gefährlich verwundet und gefangen, jedoch für eine kurtze zeit auf ſeine parole wieder los gelaſſen, und auf einem bethe nach Utrecht gebracht, um der wahl eines neuen Biſchoffs anſtatt des von ſeinen feinden gefangenen und zu tode gemarterten Ottonis beyzuwohnen. Der neue Biſchoff erklärte hierauf, daß, dieweil Rudolphus von Coevorden ein rebell und mörder ſeines eigenen Herrn ſeye, ſo könne Gisbert ohne verletzung ſeiner gegebenen parole unterlaſſen, ſich wieder in der gefangenſchafft einzuſtellen. Dieſes iſt alles, was man von Gisberto dem erſten geſchrieben findet, welcher zur zeit dieſes letzten kriegs ſchon hoch betagt war. Die zeit ſeines todes wird nirgend gemeldet, daß er aber im ſebr. an. 1233. noch gelebt habe, erhellet aus einem inſtrument, darinnen er die güther von Buckſhop oder Bunſchop der Abtey Rensburg übergiebt. *Luiſc.* Allgem. Nrd. derl. *Diſt.*

* **Amſtel**, (Gisbertus III. Herr von) ein ſohn Gisberti II. welcher ein enckel war des obgedachten Gisberti I. Sein vatter Gisbertus II. welcher in etlichen chronicken Statthalter von Amſtelland genennet wird, ward an. 1225. nebſt andern von dem Biſchoff zu Utrecht in einer ſtreitigkeit zwiſchen ihm, dem Biſchoff und Gerhardo, Grafen von Geldern, zum ſchied-richter angenommen, nachdem er gerad zuvor in eben demſelben jahr auch einen gewiſſen vergleich zwiſchen eben dieſem Biſchoff und Florentio IV. Grafen von Holland hatte gehoffen zu ſtande bringen, woraus man abnehmen kan, in was für einem groſſen anſehen dieſes adeliche geſchlecht von Amſtel zu ſeldiger zeit geweſen ſeye. Gisbertus III. bekriegte an. 1250. oder 1251. nebſt Hermanno von Woerden den Biſchoff von Utrecht, Henricum von Vianen, wegen der abſetzung ſeines nahen anverwandten Goſwini von Amſtel, erwehlten Biſchoffs zu Utrecht, es iſt aber dieſer krieg ſehr übel für ihn abgelauffen; ſiehe den vorhergehenden articul. Der Biſchoff Henricus erbauete kurtz hernach das ſchloß Vredeland oder Friedland, um die Stiftiſche lande wider die ſtreiffereyen Gisberti und ſeiner unterthanen zu bedecken. An. 1268. oder wie andre wollen, 1278. kamen die dauren im Kennemerland, Weſt-Frießland und Waterland aus mißvergnügen wider den Adel auf die beine, fielen in Amſtelland ein, und zwungen Gisbertum bey ihnen die ſtelle eines Generals zu vertreten. Gisbertus führte hierauf dieſen raſenden hauffen aus ſeinem gebieth in das Utrechtiſche, allwo ſie die ſchlöſſer und güther der Herren von Abkoude, Ryſendurg, Vianen und anderer, Gisberti gröſter feinden, ausplünderten. Darauf belagerte er das ſchloß Vredeland, er konnte aber nichts darvor ausrichten, daher er ſich vornahm Utrecht ſelbſten zu überrumpeln, aber auch dieſer anſchlag ward zu waſſer, dieweil er durch die unzeitige voreilung einiger ſeiner völckern zu frühe offenbar wurde; man muſte ſich deswegen begnügen nur allein zu begehren, daß die Edelleuthe, welche ſich dahin geflüchtet hatten, aus der ſtadt ſollten vertrieben werden, welches auch erfolgte, indem 40. vornehme Herren, darunter der Biſchoff Johannes von Naſſau, und einige mitglieder des ſtadt-regiments ſelbſten waren, alsbald aus der ſtadt verwieſen wurden. Gisbertus marſchirte hierauf von dar nach Amersfoet, welche ſtadt er mit accord eroberte; hernach lieſſe er die ſchlöſſer ſeiner feinden Abloude, Ryſendurg und Vianen niedereiſſen und dem boden gleich machen, worauf er dieſem volck den rath gabe ſich wieder nach hauſe zu begeben, welchem rath ſie auch folgt leiſteten. Der Biſchoff von Utrecht aus dem Hauſe Naſſau, welcher mit den Stiftiſchen güthern übel haus hielt, verpfändete, oder, wie andere vorgeben, verkaufte das ſchloß Vredeland an Gisbertum von Amſtel, wider dene es war erbauet worden. Als aber nachgehends dieſer Biſchoff abgeſetzet ward, und ſein nachfolger dieſes ſchloß für das ausgelegte geld wieder einlöſen wollte, ſo kam es darüber mit Gisberto zu einem krieg, in welchem dieſer mit beyſtand Hermanni von Woerden, welcher wegen des ſchloſſes Montfort einen gleichen ſtreit hatte, den Biſchoff in die flucht ſchlug. Es kam aber der Graf von Holland, Florentius V. den Stiftiſchen zu hülffe, und Gisbertus wurde bey Vredeland, welches der Graf belagerte, an. 1281. geſchlagen, er ſelbſten gefangen, und gebunden im triumph um das ſchloß herum geführet, welches ſeinen bruder Arnoldum, der darinnen das commando hatte, bewoge, daß ſelbe dem Grafen zu übergeben, worauf Gisbertus und Arnoldus gefänglich nach Seeland geführet wurden. Gisbertus blieb in ſolcher gefangenſchafft bis auf das jahr 1285. in welchem jahr ihn Graf Florentinus mit dieſen bedingnuſſen wieder auf freyen fuß ſtellte, daß er 1. alle ſeine güther hinfüro von den Grafen von Holland zu lehn empfangen: 2. Niemat wider ihn oder ſeine nachkömmlinge weder mit rath noch that krieg führen, und 3. ſeine kinder nicht ohne des Grafen einwilligung verheurathen ſollte. Das inſtrument dieſes vergleichs, ſo an dem abend vor Simon Judä an. 1285. unterzeichnet worden, iſt annoch in der Rechen-Cammer von Holland in originali vorhanden, und iſt ein abſchrift davon in Cajp. Commelini zuſätzen zu Dompzelars leben und thaten der Herren von Amſtel zu leſen.

Der

Der Graf machte hierauf Gisbertum zu ſeinem oberſten Rath, und hielt ihn ſehr hoch, dergeſtalten, daß er alles an dem Hofe vermochte, ſchlug ihn an. 1290. nebſt eilf andern vornehmen von dem Adel zum Ritter, und erklärte die Amſterdammer, Gisberti unterthanen, in dem folgenden jahe in allen ſeinen landen zollfrey. Als aber nachgehends Florentius alles anwendete, dem Adel, welcher in währender ſeiner minderjährigkeit ſeinem dehnucken nach allzu mächtig worden war, die flügel zu beſchneiden, ſo gab er dardurch anlas zu einer abſcheulichen zuſammenſchwörung, die an. 1296. wider ſeine perſon geſchmiedet ward, da denn Gerardus von Velſen und Hermannus von Woerden, welche die vornehmſte und ärgſte unter den conſpiranten waren, Gisbertum und Amſtel, der nun ſchon in einem hohen alter ſich befand, auch darein zu verwickeln wuſten, obwol er einer der letzten war, dem ſie das wahre vorhaben offenbarten, indem man anfänglich vorgabe, man wollte ſich nur der perſon des Grafen verſichern, um alsdann deſto beſſere bedingniſſe von ihm zu erzwingen. Nach geſchehener ermordung des Grafen hatte Gisbertus das glück nebſt Hermanno von Woerden den händen derjenigen, welche dem Grafen zu hülff gekommen waren, zu entgehen, da indeſſen die andern meiſtentheils gefangen wurden, wohin er ſich aber gewendet habe, findet man nirgends aufgezeichnet, dieſes wohl wird gemeldet, daß er hernach, als er vernommen, daß Grafens Florentii ſohn ohne kinder mit tode abgegangen, wieder in Amſtelland gekommen ſeye, um ſein ſtädtlein Amſteleedam oder Amſterdam, das wegen Florentii ermordung war zerſtöret worden, wieder aufzubauen. Er gedachte nemlich, es würde mit erlöſchung der nachkömmlingen Florentii auch der haß wider ſeine perſon erloſchen ſeyn, er fand ſich aber in ſeiner hoffnung betrogen, indem ihn die Kennemers verjagten und ſein neu angefangenes werck zum zweyten mal zerſtörten. Die ſtrafe, welche ihm und ſeinem geſchlecht angethan ward, beſtunde in der confiscation aller ſeiner güthern. Die geoſſe Niederländiſche chronick berichtet, daß die wapen deren von Amſtel, Woerden und Velſen allenthalben ſeyen heraus geſchlagen und zerbrochen worden. Nach einiger meynung führten die Herren von Amſtel im wapen drey ſilberne geſchloſſene St. Andreascreutze im ſchwartzen felde, gleichwie ſolches annoch das wapen von Amſteedam iſt, nach andrer meynung aber, und zwar der meiſten, beſtunde ſelbiges in vier ſchwartzen balcken im güldenen felde. In was für einem lande Gisbertus von Amſtel ſein leben beſchloſſen habe, davon findet man bey den alten hiſtorien-ſchreibern nirgends einigen bericht. Laut einer gattung tradition oder gemeinen ſage ſolle er in Preuſſen gewichen, allda ohngefehr fünf meilen von Marienbueg ein ſtädtlein erbauet, und ſelbiges Holland genennet haben. Es mag nun daran ſeyn, was da wolle, ſo wae Gisbertus in dem bluſt ſeines alters ein tapferer, wackerer und kluger Kriegs-held, und darbey ſeiner art nach höflich, freundlich, großmütig und gütig, jedoch etwas allzu gut gegen ſeine freunde, inſonderheit in ſeinem hohen alter, worauf Beka ſcheint zu ſehen, wenn Gisbertus aus anlas obgedachter zuſammenſchwörung von ihm genennet wird vir ſimplex, ein einfältiger mann, woraus erhellet, daß er in ſeinen alten tagen ſich zu leicht einnehmen und bereden lieſſe. Chron. Magn. Belg. *Melis Stoke. Gead.* chron. *Beka. Heda. Goudtboeven Pet. Scriv. Voſſius. S. van Leeuwen. Dompzelaar. Luiſe.* Niederl. *Dict.*

* **Amſtel**, (Goswinus von) ein ſohn Wilhelmi, oder wie Buchelius will, Aegidii von Amſtel, war Probſt des Capituls St. Johannis zu Utrecht, und wurde an. 1249. zum 37. Biſchoff dieſes Stifts erwehlet. Die macht des hauſes von Amſtel war zwor ſchon ſo hoch geſtiegen, daß Wilhelm, Graf von Holland, und Römiſcher König, dieſe wahl nicht gern ſahe. Einmal Goswinus ward, wie es ſcheinet, aus anſtiften dieſes Grafens und vermittelſt der practicken Conradi, Ertz-Biſchoffs zu Cöln, in einer verſammlung des gantzen Capituls in gegenwart dieſes Ertz-Biſchoffs und des Cardinal-Legatens Petri Caputii und vieler inn- und ausländiſcher groſſer Herren, für untüchtig erkläret das Biſchöffliche amt zu verſehen. Man gab vor, daß durch ſeine allzu groſſe einfalt und gute die ſachen des Biſthums, welche zuvor in einem gantz guten zuſtand ſich befunden hätten, gäntzlich zerfallen ſeyen, obſchon er nur ohngefehr ein jahr ergiert hatte, und es nicht wohl zu begreiffen iſt, wie die ſachen eines ſo mächtigen Biſthums in einer ſo kurtzen zeit in einen ſolchen zerfall ſollten gerathen können, daß man deswegen einen Biſchoffen abſetzen ſollte. Dem ſeye nun wie ihm wolle, ſo übergabe Goswinus in ſelbigem Capitul das Biſthum in die hände Königs Wilhelmi, und des Päbſtlichen Legaten, darauf Henricus von Vianen, Dom-Probſt zu Cöln, an ſeine ſtatt erwehlet, und hingegen die würde eines Dom-Probſts zu Cöln, gleichſam als ein heil-pflaſter auf die empfangene wunde, dem geweſenen Biſchoffen aufgetragen ward; wenigſtens wird dieſes letztere von Buchelio erzehlet, und behaupten einige, daß Goswinus zu Cöln begraben liege, und ſein nahme daſelbſt in den ergiſtern zu ſehen ſeye. Indeſſen gieng dieſe Goswino erwieſene ſchmach ſeinem vettern, Gisberto dem dritten von Amſtel ſehr tief zu hertzen, alſo daß er deswegen nebſt dem Herrn von Woerden dem neuen Biſchoff den krieg ankündete; er aber und ſein bunds-genoß wurden gefangen, und nachdem ſie der Biſchoff an beyde ſeiten ſeines pferdes hatte anbinden laſſen, von ihm im triumph in die ſtadt Utrecht geführet, jedoch nachgehends auf die fürbitte Königs Wilhelmi wieder los gelaſſen. *Luiſe.* **Allgemein.** Niederl. *Dict.*

* **Amſtelland**, ein landes-ſtrich, alſo genannt von dem fluß Amſtel, in dem nordlichen theil der Grafſchafft Holland gelegen, welcher ooe ohngefehr vier ſæculis ſeine eigene Herren, die Herren von Amſtel genannt, gehabt hat, die ihn geöſten theils als ein lehen von dem Biſchoff zu Uttrecht beſaſſen, darauf er wegen der zuſammenſchwörung Gisberti des dritten, Herrns von Amſtel, wider Florentium V. Grafen von Holland, an. 1296. der Grafſchafft enverleibet wurde. Johannes von Avesnes, welcher nach dem tode Florentii einzigen ſohns Johannis an. 1299. Graf von Holland ward, ſchenckte Amſtelland und Woerden ſeinem bruder Guido, nachgehends Biſchoffen zu Utrecht, nach deſſen tode dieſe Herrſchafften wieder mit Holland vereiniget wurden, und ſeit deme auch darbey geblieben ſind. Der fluß Amſtel lauft mitten durch Amſtelland, und theilet es in zwey theile, davon die öſtliche ſeite ehemals die alte Amſtel, die weſtliche ſeite aber die neue Amſtel genennet ward. Amſterdam iſt die einzige ſtadt in dieſer landſchafft, daher ſie auch bisweilen in alten briefen Amſterdammerland genennet worden. Die dörfer, die zu dieſer landſchafft gehören, ſind Diemen, Diemerdam, Amſtelveen, Legmeer, Duwerkert, Waarhuizen, Duivendrecht, Bortel, Ruigevilnis, Waver, Waverveen, Loenen, Mynden, Loosdrecht, Sloten, Slooterdyk und Oofdorp. In Amſtelland waren auch ehemals die zwey berühmte ſchlöſſer Amſtel und Reigersdoſch, das erſtere nemlich an dem ort, wie die meiſten dafür halten, allwo jetzund Amſterdam ſtehet. *Luiſe.* **Allgemein.** Niederl. *Dict.*

Amſterdam, oder Amſteldam, lat. Amſtelodamum, oder Amſterodamum, die vornehmſte ſtadt in Holland, und eine der berühmteſten handel-ſtädte in der gantzen welt, war anfänglich nur ein kleines caſtell oder ſchloß, Amſtel genannt, an dem fluß dieſes nahmens, von dem Herrn Gisdrecht oder Giſelbert, der dahero auch den zunahmen von der Amſtel bekommen, erbauet; welcher allerhand einwohner, doch meiſtens fiſcher, zu ſich zog, deren handel mit den benachbarten den ort dergeſtalt in aufnehmen brachte, daß in kurtzem ein geoſſes dorf, und endlich eine ziemliche ſtadt daraus erwuchs, dis ſelbige mit der zeit zu ſolcher ſchönheit, reichthum und macht durch ihre handlung geſtiegen, daß ſie wohl oor ein wunder der welt geachtet werden mag. Floerntz IV. Graf von Holland, begabte ſie an. 1235. mit ſonderlichen freyheiten, doch blieb ſie noch ſtets unter der Herren von Amſtel botmäßigkeit, und ein anderer Gisbrecht von ſelbiger familie bauete daſelbſt drücken und thürme; auch fieng man an, auf dem nächſtgelegenen felde mehr häuſer aufzuführen, und bekam alſo der ort den nahmen Amſteldam, daß iſt, ein damm der Amſtel. Hernach ward dieſe ſtadt der Grafſchafft Holland einverleibet, und Wilhelm IV. gab ihr an. 1342. neue privilegia, welche Albertus aus Bayern folglich beſtätigte, und den bürgern die freyheit ertheilte, die ſtadt zu vergröſſern. Die gute lage des orts, der fleiß der einwohner und der glückliche handel, brachten ihe täglich gröſſern ooetheil und anſehen; und weil ſie bishero nie mit palliſaden verwahret geweſen, ſo ward ſie an. 1482. mit mauren zuerſt umfaſſet, dieſe auch hernach unter dem hauſe Oeſterreich, dis ſie ſich an. 1587. nach einer langen belagerung an Printz Wilhelm von Oranien ergeben muſte. Und nachdem ſich aus Antwerpen, Brüſſel und andern orten viel kaufleuthe wegen der harten Spaniſchen bedrängniſſe dahin geflüchtet, ſo geriethen die commercien je mehr und mehr in flor. Es liegt aber dieſe oortrefliche ſtadt auf einem ſo niedrigen grunde, der zwar meiſtentheils durch tief eingeſtoſſene maſt-bäume beveſtiget worden, daß ſie in groſſer gefahr der überſchwemmung ſtünde, wann nicht ihre gegen die meers-fluthen aufgeführte ſtarcke dämme und ſchleuſen in beſtändiger obacht gehalten würden. Der obgedachte mitten durch die ſtadt rinnende kleine Amſtel-fluß machet allda den groſſen canal, Dammerad genannt. Dieſer canal oder gracht hat unterſchiedliche brücken, darunter die am ausfluß deſſelben, die neue brücke genannt, die berühmteſte iſt, wegen der dabey befindlichen ſchleuſen und der ausſicht in den hafen, ſo wegen der menge der darinnen liegenden ſchiffe, kaufmanns-waaren und boots-leuthen wunderwürdig anzuſehen iſt. Auſſer dieſen ſind die Kayſers-gracht, Heere-gracht, Prince-gracht, cingel und andere mehrere von groſſer weite und tiefe, daran der rand an beyden ſeiten mit gehauenen ſteinen ausgeſetzt, und die daenebſt hin gehende ſtraſſen mit linden- und ulmen-bäumen bepflantzt ſind. Die übrigen gaſſen der ſtadt ſind ſchön und geraumlich, die kaufmanns-läden mit den koſtbareſten waaren angefüllet, ſo, daß man da findet, was China und Indien an reichthum und koſtbarkeiten beſitzet. Die plätze, kiechen und publie-gebäude, ſind alle prächtig und herrlich anzuſehen, und unter dieſen letztern ſonderlich das ſtadt-haus nicht ohne verwunderung zu betrachten. Die kaufmanns-beurſe und das Oſt-Indiſche haus, ſo wegen ihres daues beträchtlich, ſind voll von allerhand ſorten auswärtiger curitäten und koſtbarkeiten, welche die zu allen zeiten des jahrs aus den weit entlegenſten ländern der welt anlangende ſchiffe allda ausladen. Man ſiehet auch unterſchiedliche arſenale und zeug-häuſer mit allem ſchiffs-gerähte zu ausrüſtung der Indianiſchen und andern flotten wohl verſehen. Die St. Nicolai-kirche, ſonſt die alte genannt, iſt die gröſte in der ſtadt; folgends die St. Catharinen-kirche, in

welcher der predigt-ſtuhl über 20000. rthlr. gekoſtet. Das zucht-haus dienet zue dändigung der böſen leuthe und land-läuffer; man ſetzet die halsſtarrigen in einen keller, da ſie ſtets waſſer pompen oder erſauffen müſſen; die ſpinn-häuſer ſind vor liederliche weibs-perſonen; die toll-häuſer, die findlings-waiſen-armen-krancken-alten männer-und alte frauen-häuſer ſind alleſamt klüglich eingerichtet. Das ſtadt-regiment zu Amſterdam beſtehet aus 36. perſonen, ſo ihr lebenlang in ſolchen ämtern verbleiben; ſie wurden vormals durch die reichſten dieſer erwehlet, aber ſeit mehr als 150. jahren hat die bürgerſchafft ſolches recht dem Rath überlaſſen, der die erledigten ſtellen mit tüchtig befundenen perſonen beſetzet; nach welchem exempel ſich auch die übrigen Holländiſchen ſtädte alleſamt richten. Der Rath erwehlt die Bürgermeiſter und Schöppen; jener ſind vier, und werden alle jahr drey erwehlt, und nach den drey erſten monaten präſidirt immer einer nach dem andern. Dieſer Magiſtrat verrichtet alles, was im nahmen der ſtadt und zu derſelben ehren geſchiehet, vergiebt die unter ihm ſtehende ämter, hat die ſtadt-caſſe unter ſich, und verwendet die gelder, wie es ihm gut dünckt, verwahret die ſchlüſſel zue banco, welche nie ohne beyſeyn eines von den Bürgermeiſtern eröffnet wird. Keiner unter ihnen iſt verbunden, gröſſern ſtaat als andere zu halten, es werden ihnen gewiſſe beſoldete leuthe in der ſtadt gehalten, die ihnen bey öffentlichen ceremonien aufwarten, und wann ſie einen auswärtigen Herrn oder Geſandten tractiren, wird ihnen ſolches aus gemeinen mitteln erſetzet. Der Schöppen ſind acht, davon alle jahr ſieben gewehlet werden, und iſt die wahl ſeit an. 1673. durch den General-Statthalter geſchehen. Sie richten abſolut über alle civil-und criminal-ſachen; doch in geld-ſtrafen kan an das principal-gerichte appellirt werden. Unter dieſem Magiſtrat ſtehen noch andere beamten, daeunter vornemlich die Threſoriers oder empfänger der ſtadt-einkünfte. Der Schout iſt gleichſam als ein Prevôt und Commiſſarius von der policey; der Penſionarius muß ein gelehrter und Rechts-erfahrner mann, auch in den gewohnheiten und gebräuchen des landes wohl geübt ſeyn, der im fall der noth dem Rath und den Bürgermeiſtern mit dienlicher inſtruction an die hand gehen, und bey öffentlichen begebnüſſen das wort führen kan. Die banck zu Amſterdam paſſiret vor die gröſte ſchatz-kammer in der welt. Sie iſt in einem groſſen gewölbe unter dem ſtadt-hauſe angelegt, und wird alle erſinnliche vorſichtigkeit und ſorgfalt angewendet, dieſelbe in guter ſicherheit zu unterhalten. Kein menſch erfährt es, wie hoch ſich die darinnen verſchloſſenen reichthümmer belauffen mögen. Der ſtadt einkünfte beſtehen in gewiſſen auflagen auf die kaufmanns-güther, ſo verkaufft werden; in den ſteuren und taxen, ſo von häuſern und ländereyen zu zahlen; dann auch in einigen andern auſſerordentlichen impoſten. Die ſtadt wird wegen ihrer lage und ſchleuſſen, dadurch die gegend herum unter waſſer geſetzt werden kan, faſt unüberwindlich geachtet. Es werden in derſelben allerhand religionen geduldet, die Reformirte und Lutheriſche doch nur öffentlich daſelbſt geübet. *Pontanus* hiſt. Amſtel. *Dou-za* annal. Batav. *Petit*, hiſt. d'Holland. *Meyer*, de reb. Flandr. *Boxhorn.* theatr. urb. Holl. *Guicciard.* Belg. *Strada* & *Grotius*, de bello Belg. *Opmeer*, chronog. *Dappers* & *Commelini* Amſterdam. *Temple* état préſente des Prov. unies. *Leti*, theatro Belg. *Ortelius. Bertius. Janſon. Cluver.* &c.

Amſterdam, (neu) eine Americaniſche ſtadt in Neu-Niederland, an dem munde des Nord-fluſſes gebauet, iſt die hauot-ſtadt ſelbiger provintz, hat einen gar guten ſee-hafen und ſtehet unter den Holländern.

† **Amſterdam**, (neu) dieſe ſtadt wird heutigs tags ſowol als die provintz, darinnen ſie liegt, Neu-Yorck genannt, und ſtehet nunmehro nicht mehe unter den Holländern, ſondern unter den Engelländern, von denen ſie an. 1664. unter der anführung des Ritters Roberti Car eingenommen worden. Siehe Yorck, (Neu-).

Amſterdam, eine inſul im eys-meer, zwiſchen Gröniand und Spitzbergen, von den Holländern entdecket, unter dem nahmen das Amſterdammiſche Eyland, die Engelländer nennen es Newland.

Amſterdam, eine kleine inſul in dem Indianiſchen meer gegen dem undekannten Südland, zwiſchen Neu-Holland und Madagaſcar gelegen. Die Holländer haben ſie erfunden, und ihr dieſen nahmen beygelegt; ſie iſt aber von ſchlechter wichtigkeit.

Amſterdam, eine andere kleine inſul, welche gleichfalls die Holländer kurtze zeit nach der erſtern entdecket haben. Sie liegt in dem Indianiſchen meer, zwiſchen Peru und den Salomoniſchen inſuln, nahe bey einer inſul, welche die Holländer Rotterdam genennet.

Amſterdam, noch eine inſul, im Chineſiſchen meer, zwiſchen Japon und der inſul Formoſa.

* **Amſterdam**, eine ſchmale, jedoch ſehr lange inſul, auf dem Indianiſchen meere, an der weſtlichen ſeite des Königreichs Jaffanapatan auf der mächtigen inſul Ceilon. Die einwohner nennen ſie Cardiva, und ſeit deme die Holländer an. 1658. ſich meiſter davon gemacht haben, iſt ihr von ihnen der nahme Amſterdam beygeleget worden. Auf dieſer inſul haben die Holländer eine ſchöne kirche, und hat ſich an. 1660. allda eine ſchule von 490. kindern, wie auch eine gemeinde von 1000. bis 1100. zuhörern befunden. Man findet auch auf dieſer inſul viele ſchlangen, und werden die elephanten von hier über eine ziemlich lange drücke geführet und zu ſchiffe gebracht, um naher Coromandel und Bengala übergeſetzet zu werden. Der fluß, welcher Jaffanapatan von der Ceiloniſchen provintz Wannias ſcheidet, lauffet zwiſchen dieſer und der inſul Leiden, vor dieſem Ouratare genannt, hindurch, und liegt zwiſchen beyden in dee mitte an dem eingang des meers das Port Hammenhiet oder Cays, welches alle aus-und einfahrende ſchiffe bezwingen kan, und von den Portugieſen allda erbauet, aber im apr. an. 1658. von gedachten Holländern erobert worden iſt. *Phil. Bald.* beſchreidung von Malabar, Coromandel und Ceilon.

* **Amſterdam**, ein ziemlich groſſes und wohl beveſtigtes Fort in Africa, mit einer groſſen und drey kleinen batterien, ſo zuſammen 20. ſtücke geſchützes tragen, verſehen, hat ſeinen nahmen von der mächtigſten handels-ſtadt in Holland, und liegt auf einem berg, nicht weit von dem dorf Klein-Cormantin, ein wenig unter dem dorf Abja, in dem Königreich Fantin auf der gold-küſte von Guinea. Ehemals war dieſer ort die haupt-factorey der Engelländeen dis auf das jahr 1665. da der groſſe Holländiſche Admiral Michael de Ruyter, welcher mit etlichen kriegs-ſchiffen gegen dieſe küſten war commandirt worden, ſelbigen eroberte, und beveſtigen lieſſe, ſeit welcher zeit die Holländiſche Weſt-Indiſche compagnie allhier einen ober-kaufmann als Commendanten, ſamt einer ziemlichen beſatzung unterhält, obwol der kauff-handel hieſiger orten nicht viel zu bedeuten hat, wenn ſchon das dorf Groß-Cormantin, welches einen canonſchuß weit unterhalb dieſem Fort auf einem hohen berge liegt, ſehr groß und volckreich iſt, dieweil nemlich die Fantiniſche Schwartze mehrern nutzen finden in dem handel mit denenigen, die oerbotene handelſchafft treiben, und unter dem geringſten vorwand, ja wenn es ihnen nur in den ſinn kommt, dergeſtalten die päſſe ſperren, daß kein kaufmann aus dem land an die küſten ſich begeben kan, allda zu handeln. Die Weſt-Indiſche compagnie hatte den einwohnern krafft eines vertrags für die hülffe, ſo ſie den Holländern bey der einnahm des Forts Amſterdam geleiſtet haben, nicht nue eine groſſe ſumme baren gelds bezahlet, ſondern auch annoch bewilliget, daß ſie von allen ihren ſchiffen, welche auf hieſigen küſten ankommen, um handel zu treiben, bey dreyhundert gulden bezehen ſollten, wovon aber die ſchiffe, darauf ſclaven abgeholet werden, in dem vertrag ausgenommen waren. Es haben aber die Fantiner, welche ein ſehr treuloſes und doshafftes volck ſind, nachgehends den Holländern dieſe ſumme von allen ſclaven-ſchiffen abgepreßt. Die Engelländer müſſen ihnen jährlich auch eine ſtarcke ſumme bezahlen. *W. Bosmann*, beſchreib. der gold-küſte von Guinea.

* **Amſterdam**, ein Fort in Holländiſch Oſt-Indien, auf der Moluccciſchen inſul Amboina, in der Geſpanſchafft von Hila oder Neu-Hilve gelegen. Vor dieſem war es nur ein höltzernes werck, iſt aber endlich in eine ſteinerne veſtung verändert, durch den Gouverneur von Amboina, Herrn von Vlaming um 50. ſchuhe ins gevierte vergröſſert, und mit einer ſteinernen, zehen ſchuhe hohen bruſt-wehr verſehen woeden; es befinden ſich auch in dieſem Fort 60. ſtücke geſchützes und eine beſatzung von 40. ſoldaten unter einem Sergeanten, welcher von dem Ober-haupt der factoren, dene die Oſt-Indiſche compagnie allhier unterhaltet, adhanget; übrigens iſt dieſer ort einer der luſtigſten in gantz Amboina. *Franc. Valent.* beſchreibung von Amboina. *Luiſc.* **Allgemein. Niederl.** *Dict.*

Amſtrutter, eine Schottländiſche ſtadt an dem Edenburgiſchen meer-buſen.

Amu, oder Amus, ein ſer in Aſien, in der Tartarey, in der provintz Zagathan oder Usbech. *Venet.* hiſt. Orient.

Amudez, oder Amudaſa, eine ſtadt in Africa, in dem Königreiche Tunis. *Marmol. Leo*, deſcr. Afr.

* **Amville**, wird auch ſonſten Damville genennet, iſt eine Herrſchafft und ſchloß in Franckreich in der obern Normandie, an dem kleinen fluß Iton nicht weit von Breteuil gelegen, hat ehemals dem an. 1632. zu Toulouſe enthaupteten letztrn Herzogen von Montmorency gehöret, welche aber nach ſeiner hinrichtung ſeiner ſchweſter Margarethä von Montmorency, Hertzogin von Ventadour, zuſiele. **Beſchreibung von Franckreich.**

Amulio oder da **Mula**, (Marcus Antonius) war zu Venedig aus einem vornehmen adelichen geſchlechte an. 1505. gebohren. Er war ſehr beredt, welches ihn inſonderheit bey den Venetianern in ſolches anſehen ſetzte, daß ſie ihn als Abgeſandten an Kayſer Carolum V. Philippum II. in Spanien, und den Papſt Pium IV. ſchickten. Dieſer gab ihm das Biſſthum zu Verona, und an. 1556. den Cardinals-hut nebſt dem Biſſthum zu Rieti, und dem amt eines Bibliothecarii. Allein hierdurch ward die Republic gegen ihn ſehr erzürnet, weil er wider ihre alten geſetze, ſo den Ambaſſadeuen verbietet, von auswärtigen Printzen einige geſchencke oder bedienungen anzunehmen, gehandelt hatte, und muſten ſeine freunde und verwandte zu Venedig viel darüber leiden. Doch dieſes verringerte ſein anſehen am Päpſtlichen Hofe gar nicht, und wäre er nach Pii IV. tode bey nahe zu ſeinem nachfolger erwehlet worden. Er ſtarb als Decanus des heil. Collegii an. 1570. Zu Padua hat ee ein Collegium vor 12. junge Venetianiſche Edelleuthe geſtiftet, deren jeglichen man zum unterhalt jährlich 60. ducaten geben ſollte. *Pe-*

tramel-

tranellar. Sleidan. Vitzovell. hiſt. Venet. *Omphr. Davity. Aubery*, hiſt. des Cardin. &c.

Amulius, (Sylvius) der 18. König der Lateiner, ein ſohn des Procas und jüngerer bruder des Numitoris, den er nach des vatters tode A. M. 3189. A. C. 795. um die crone brachte, und deſſen ſohn Egeſtum, um ſich deſto beſſer auf dem thron zu befeſtigen, auf der jagd hinrichten ließ; ſeine tochter Rheam Sylviam that er unter die Veſtaliſchen jungfern, damit ſie unverheurathet bleiben, und keine kinder, ſo ihm gefahr bringen könnten, zeugen möchte. Doch fand ſich ein liebhaber zu ihr, von deme ſie ſchwanger ward, und die zwillinge Romulum und Remum zur welt brachte, die hernach das unrecht, ſo ihrem groß-vatter von Amulio zugefüget worden, durch deſſen entleibung rächten, und Numitorem A.M. 3230. A. C. 754. wieder ins Reich einſetzten. Er regierte 41. jahr. *Dion. Halicarn.* lib. I. c. 8. & 10. *Plutarch.* vit. Romul. *Liv.* lib. I. *Florus*, lib. I. c. 1. *Eutrop.* lib. I. *Aurel. Victor.* de orig. gent. Roman. *Juſtin.* lib. XLIII. Plutus gedencket noch eines andern Amulii, lib. XXXV. c. 10.

Amulon, Amulus oder **Hamulus**, Ertz-Biſchoff zu Lyon, wae des Agobardi Diaconus, und folgte ihm an. 841. Trithemius ſagt, er ſey in der Hebräiſchen ſprache wohl erfahren geweſen, und habe wider die Jüden geſchrieben. Allein es kan ſeyn, daß Trithemius ihm die ſchriften des Agobards, ſo derſelbe wider die Jüden verfertiget, beygelegt; wiewol es auch möglich, daß Amulon in dieſer ſprache was kan aufgeſetzt haben, welches aber nicht bis auf unſere zeiten erhalten worden. P. Sirmond hat eine epiſtel des Amulons an Godeſchalcum, nebſt einem tractat, welcher den titul führet: Reſponſio ad interrogationem cujuſdam de præſcientia, vel prædeſtinatione divina & libero arbitrio heraus gegeben. Er leget ihm auch eine Collectionem Sententiarum des H. Auguſtini von der prædeſtination und dem freyen willen bey. Baluzius hat dieſe ſchriften des Amulons mit des Agobards ſeinen wieder aufgelegt, und noch einen brief des Amulons an Theodaldum von Langres hinzugefüget. Die zeit ſeines todes iſt ungewiß, doch muß er ums jahr 853. oder 54. geſtorben ſeyn, weil ſein brief an Godeſchalcum an. 852. ſoll geſchrieben ſeyn; ſein nachfolger Rhemigius aber an. 855. auf dem 3. Concilio zu Valence präſidiret hat. Chron. *S. Benigni Divionenſis. Hugo* Abt zu Flavigni. *Lupus Ferrar.* ep. 50. & 91. *Flodoard.* lib. III. hiſt. Rem. c. 21. *Trithem.* de ſcript. eccleſ. *Sirmond.* & *Baluz.* in præf. & not. ad Amulon. & Lup. Ferr. *Severt.* hiſt. Arch. Lugd. *Sammarth.* Gall.

* **Amulwinus**, lebte im VIII. ſæculo, und war Abt zu Lobes und Bmch in denen Niederlanden, welchen aber einige auch einen Biſchoff nennen, durch deſſen anruffung um das jahr 968. viele wunder geſchehen ſeyn ſollen. Zu Bmch ſind heut zu tage ſeine reliquien befindlich, und ſein andencken wird den 7. febr. gehalten. *Univerſal-Lexicon.*

Amund I. König in Schweden, ein ſohn Olai II. trat an. 1018. die regierung an, und ſtarb an. 1034. Er wurde **Kolbrenna** beygenannt, weil er ein geſetz gegeben, daß man denjenigen, welcher einem andern ſchaden thäte, ſo viel von ſeinem hauſe abbrechen und verbrennen ſollte. Ihm folgte ſein brudee

Amund II. welcher auſſer der ehe gezeuget, und **Stemme** genennet worden. Er trat den Dänen Schonen ab; wie aber die Schweden deswegen ſchwürig wurden, ſo wollte er dieſe provintz wieder wegnehmen, ward aber darüber von den Dänen an. 1041. erſchlagen. *Pufend. Cranz.* in Suecia.

Amundisham, ein Engelländer und Benedictiner-Mönch im kloſter St. Alban, lebte ums jahr 1450. Er war in der Theologie und andern guten wiſſenſchafften erfahren, ſchrieb das leben des Abts zu St. Alban St. Frumentarii, und hinterließ auch andere wercke ſowol in gebundener als ungebundener rede. *Leland* & *Pitſeus*, de ſcript. Angl.

Amurath I. Türckiſcher Kayſer, zugenannt **Gaſis**, das iſt, berühmter held, war ein ſohn Kayſer Orchans, und folgte ſeinem älteſten bruder Solymanno I. an. 1359. Er machte Adrianopel zur reſidentz des Türckiſchen Reichs, unterdrückte die in Aſien entſtandene empörungen, und ſchickte etliche der ſprachen erfahrne Türcken in kaufmanns-kleidern nach Griechenland, die ſich des landes erkundigten. Nach dieſem ließ er 60000. Türcken auf Genueſiſchen ſchiffen übers meer hinüber in Europam gehen, und bezahlte vor jeden haupt einen ducaten, welche überfahrt der anfang zu unterdrückung Griechenlandes war, und lerneten die Türcken bald ſelbſt fahrzeuge machen, damit ſie hernach eine unzehliche menge volcks aus Aſien überſetzten. Jedoch wollen andere dieſe durch die Genueſer beſörderte überſetzung der Türcken aus Aſien in Europam Amuraths dem II. vor der ſchlacht bey Varna zuſchreiben, worunter auch Æneas Sylvius iſt. Allein dieſes erſtere hat mehrere zeugnuſſen, und iſt auch darum gläublicher, weil die Türckm vor der zeit Amuraths II. gar vielfältig ihre kriegsvölcker aus Aſien in Europam übergeführet haben. Er bemächtigte ſich alſo der ſtadt Gallipoli, ſchlug die Bulgaren, ſo ſelbigen ort entſetzen wollten, und eroberte viel andere am Helleſpont gelegene plätze. Er verordnete die Spahi, und gab ihnen gewiſſe ſtücke landes zu ihrer unterhaltung, vertilgte den Adel und die beſitzer der eroberten land-güther, und verliehe ſelbige ſeinen ſoldaten an ſtatt des ſoldes; dannenhero ſie, je mehr er land erwurbe, ihre reuterey deſto mehr verſtärckten, dergeſtalt, daß er in kurtzem 145000. pferde aufbrachte, und ſelbige aus denen eroberten Chriſten-ländern beſoldete. Nach einigen ſchreiben ſolle er auch die Janitſchaeen aus eurathen des Caca Ruſtemes eingeführet haben. Er eroberte die ſtadt Sagara, vermittelſt einer über den Hebrum geſchlagenen brücke, und erlegte die Wallachen, Servier, Ungarn und Boſnier, ſo ſich ihm entgegen ſetzten, bey der enge von Adrianopel; nahm ferner die ſtädte Apollonia, Stobi und Niſſa ein, verwüſtete Albanien und Boſnien, ſtiftete den Veuer-Rath, darinnen der Groß-Vezier als haupt und Siegel-verwahrer präſidiret. Mitten unter dem glück empörte ſich ſein älteſter ſohn Sauler wider ihn, welchen er doch bald erlegte, und als er ihn gefangen bekommen, der augen beraubte. Als er an. 1389. nach der mit dem Deſpoten in Servien gehaltenen ſchlacht, die wahlſtatt beſahe, richtete ſich ein verwundeter Servier auf, und erſtach ihn, worauf er in Burſia begraben wurde. *Leunclav.* in hiſt. Muſelm. lib. V. *Chalcocondyl.* lib. I. hiſt. Eröfnete Ottoman. Pforte. *

Amurath II. folgte ſeinem vatter Mahometh I. an. 1421. Sein vetter Muſtapha, der ſich unter dem ſchutz des Griechiſchen Kayſers aufhielt, ſuchte ihn von dem throne zu ſtürtzen, reodrete Gallipoli, und ließ ſich zu Adrianopel crönen; allein da ſich Amurath näherte, flohe er ins gebürge, und wurde, da man ihn gefangen bekommen, erwürget. Hierauf belagerte Amurath Conſtantinopel, zoge aber unverrichteter ſache wieder ab, und ließ ſeinen ſohn, welchen die Griechen zu einer empörung verleitet hatten, ſtrangulieen. Nachgehends eroberte er einige ſtädte in Servien, lieſſe des Deſpoten Georgii zwey junge Printzen blenden, und ihre ſchweſter in das Seraglio ſperren. Er mehrte die zahl der Janitſcharen, und gedachte Belgrad an. 1438. unter den fuß zu bringen; allein der Wojwode in Siebenbürgen, Johann Hunniades, hielt ſich darinnen ſo tarfer, daß er die belagerung mit groſſem verluſt aufheben mußte. In dem folgenden jahre kam es bey Sophia zwiſchen dem jetztgedachten Wojwoden und dem General Meſichez zu einem treffen, darinnen der letzte 30000. mann ſitzen ließ. Dieſem ohngeachtet gieng Amurath in Boſnien, und folglich in Morea, davon Demetrius und Thomas, Conſtantini Palæologi brüder, ein gut theil beherrſcheten; fiel hernach in Caramanien ein, und nahm die haupt-ſtadt des landes weg. Dieſes bewog einige Chriſtliche Potentaten, daß ſie ein bundnis wider ihn ſchloſſen, und den König in Ungarn Uladislaum I. mit darein zogen, worauf dieſer an. 1444. den 10. nov. bey Varna eine ſchlacht wagte, und darinnen nicht nur das feld, ſondern auch das leben verlohr. Vier jahr hernach ſchlug er Amurath mit dem obgedachten Hunniade, und trieb denſelben zu der flucht. Zuletzt verließ ihn das glück, als er mit dem berühmten Scanderbeg zu thun bekam, und ſtaed an. 1451. in dem 75. jahre ſeines alters. Siehe Scanderbeg. Merckwürdig iſt, daß dieſer mächtige Kayſer das Reich zum zweyten mal aufgegeben, und ſein leben in der einſamkeit zuzubringen getrachtet. Endlich bald nach der ſchlacht bey Varna, da dann ihne an. 1448. bey ereignendem neuen einfall des Johannis Hunniadis die ſeinen nicht ohne widerwillen ſeines ſohns Mahomets wiederum zum Reich berufen, dieweil ſie denen Chriſten unter einem andern Haupt nicht geteauten zu widerſtehen. Aber kaum hatte er den oben angedeuteten zweyten ſiege erhalten, als er das Reich nochmals adtrate und bald darauf ſtarbe. *Leunel.* lib. XIV. *Chalcocondyl.* lib. VII. Birckens Oeſter. eheenſp. *Toppeltm.* orig. Tranſylv. *Befold. Etc. Æn. Sylv.* de Eur. cap. 5. & 6. *

Amurath III. Selims II. ſohn, opferte an dem tage, da er an. 1575. den thron beſtieg, 5. ſeiner jüngern brüdeen zu ſeiner ſicherheit auf. Er wollte den ſtillſtand, den ſein vatter mit dem Kayſer Maximiliano II. getroffen, nicht halten, verhinderte es auch, daß der Ertz-Hertzog Maximilian die Polniſche crone nicht erhielte, und machte, daß ſie Stephano Bathori, Fürſten in Siebenbürgen, aufgeſetzt ward. Dem Perſer nahm er Taueis weg, und plündeete es aus, ſchlug die Maroniten und Deuſen bey dem berg Libano, fiel hernach mit einer mächtigen armee in Croatien ein, ward aber mit verluſt von 10000. mann heraus geſchlagen. Kayſer Rudolphus II. ſchickte eine armee wider ihn, um ſich wegen des ſchimpfs, ſo ſeinem Geſandten bey der Pforte angethan worden, zu rächen, und der General Teuffenbach that mit den 15000. mann, ſo er wider ihn führte, groſſen ſchaden. Als ſich nun die Janitſchaeen wider ihn empörten, und die Wojwoden in Siebenbürgen, Moldau und Wallachey zurück traten, bekümmerte er ſich deſto ſchmertzlicher, weil er ohne dem am ſtein daeniedet lag, und ſtarb zu Conſtantinopel an. 1595. im 48. jahre ſeines alteeS. *Menetray* contin. de Chalcocond. *Baudier*, hiſt. des Turcs. Gerlachs tage-buch.

Amurath IV. ein ſohn Achmets, und bruder Oſmans, kam im 15. jahr ſeines alters an. 1623. auf den thron. Er belägerte Bagdat an. 1626. muſte aber unverrichteter ſachen davon abziehen. Die Polen und Coſacken hielten ihn in ſteter unruhe, und waren daher die VezieES geſonnen, ihn abzuſetzen, wenn er nicht bald mit dieſen völckern friede gemacht hätte. An. 1638. gieng er abermal vor Bagdat mit einer ſtarcken armee, und bemächtigte ſich des platzes innerhalb 40. tagen. Er hatte ſich aber des ſieges nicht lange zu erfreuen, denn ſein ſtarckes

ſtarckes wein-ſauffen legte ihn an. 1640. im 32. jahre ſeines alters ins grab. Von ſeinen vorfahren iſt keiner geweſen, der ſo unumſchränckt zu regieren ſich unterſtanden, und war er der erſte, der einen Muſti hinrichten ließ, und ſich ſelbſt für GOttes Statthalter erklärte. Er verlachte die Santons und andere ordens-leuthe, faſtete den Ramefan über nicht, ſtellte dat-tage an, und bätete ſelber nicht, war ſehr raachgierig und grauſam, konnte ſich aber trefflich verſtellen, und pflegte zu ſagen: Die raache veralte nicht, ob ſie ſchon grau weede. Er verließ 15. millionen goldes, da er doch die caſſe gantz erſchöpfet gefunden hatte. Die reichen beklagten ſeinen tod am wenigſten, als denn er, um ſich ſelbſt zu bereichern, am gefährlichſten war, doch bedauerte ihn der pöbel, weil er den Groſſen in ihrer gewaltthätigkeit einhalt that, um ſeine tyranney allein zu üben. Er las fleißig den Machiavellum, welchen einer von ſeinen Renegaten ins Türckiſche überſetzt hatte. *Meneray*, contin. de Chalcocond. Ottoman. Pforte, ꝛc.

Amus, ſiehe Amu.

* **Amus**, oder **Amis**, iſt ein alter Egyptiſcher author, welcher von Plutarcho und Syneſio angezogen wird. Vielleicht möchte es eben derſelbige Amus ſeyn, deme man der Amoneer ſchriften, von denen Philo von Biblos, wie auch Euſebius meldung thut, zueignete. *Plutarch.* de Iſide & Oſiride. *Syneſ.* in Dione. *M. Du Pin*, bibl. des aut. prof.

Amuſtan, ſiehe Amititan.

* **Amuthantäus**, ware nach der meynung Eratoſthenis der acht und dreyßigſte König zu Thebe in Egypten, welcher Nherem oder Nilo in dem jahr 3490. Periodi Julianæ, 1224. jahr vor Chriſti geburt nachfolgete. Er regierete 63. jahr. Die Thebaniſche Könige, ſo ihme nachgefolget, ſind nicht bekannt, dis gantz Egypten untee Amenophis unter einen einzigen König gebracht worden. *M. Du Pin*, bibl. des hiſt. prof. dans l'article de la chron. des Egyptiens.

* **Amuy, Amuya**, iſt eine ſtadt Indiens, jenſeit dem Ganges in Aſien. Sie iſt in den charten Sanſons, bey dem weſtlichen geſtad des ſees von Chiamay, an den grentzen des einen theil des Mogoliſtan ausmachenden Königreichs Kanduana gelegen. *Maty*, Dict. Geogr.

* **Amweiler**, eine kleine ſtadt am fluſſe Queich in der Unter-Pfaltz, zwiſchen Landau und Kayſerslautern, war voemal eine Reichs-ſtadt. Das dabey liegende ſchloß Triffels iſt von Friderico Barbaroſſa erbauet worden.

* **Amycla**, des Amphionis und der Niobes tochter; als ihr vatter mit ihrm brüdern von dem Apolline und der Diana ihres hochmuths wegen mit pfeilen erſchoſſen worden, wurde ſie mit ihrer ſchweſter Melibœa, und ihrem bruder Amphion erhalten. *Ap. Rod.* III. 5. 6. die urſache aber, daß ſie die götter verſchonet, war, weil ſie die Latonam für ihr leben angeflehet, wofür ſie auch zur danckbarkeit derſelben den erſtm tempel erbauet haben. Doch berichten auch andere im gegentheil, daß des Amphionis gantze familie auf einmal wäre ausgerottet worden, und niemand von ſeinm kindern mit dem leben davon gekommen. *Pauſanias*, II. 21.

Amyclä, eine ſtadt in Italien, zwiſchen Cajeta und Terracina. Man hält dafür, daß ſie von einigen, ſo ſich aus der ſtadt Amyclä in Peloponneſo dahin begeben, erbauet worden. Ihre einwohner waren ſo alderu, daß ſie, der Pythagoriſchen lehre zu folge, ſich ſchruckm, einiges thier zu tödten, und ſich lieber von ſchlangen und wurmern, deren es allda die menge giebt, beiſſen und ſtechen lieſſen, als daß ſie denſelbm einiges leid zugefügt hätten. Wegen ehm dieſem fleiß des Pythagoræ lehre zu folgen, ſolle Virgilius dieſe ſtadt tacitas Amyclas, das ſtille Amyclä genennet haben. Allein das von dieſer ſtadt hergenommme bekannte ſprüchwort: Amyclas ſilentium perdidit, Amßclä iſt durch ſtillſchweigen zu grunde gegangen, weiſet uns auf etwas anders. Die beſte auslegung davon ſcheinet des Ciceronis, deren uns Servius über Virgil. v. 564. erinneret: Es hätte nemlich dieſe ſtadt aus einer falſchm politic, oder vielmehr aus träghеit oder zaghafftigkeit der vorgeſetztm alles unrecht von ihren dc.achbarten erduldet, wodurch ſie dann nach und nach dergeſtaltm angethan und geſchwächet worden, daß ſie ſich zuletzt nicht mehr erhalten mögen. Noch eine andere erklärung iſt die folgende, deren auch Servius gedencket. Man hatte ſie oft durch falſche leemen deunruhiget, dannenhero bey ledens-ſtrafe verboten war, ſich bey dergleichen entſtehendm rumor zu rühren und in verfaſſung zu ſetzen. Endlich bedienten ſich ihre feinde dieſer gelegenheit, überfielen ſie unverſehens, und rieden alles durch die ſchärfe des ſchwerdts auf. *Plin.* lib. III. c. 5. lib. VIII. & X. c. 29. *Serv.* in lib. X. Æneid. *Eraſm.* in adag. &c. *

Amyclä, eine ſtadt in Peloponneſo, in der provintz Laconien, nicht weit von Sparta, nahe am berge Taygeta gelegen, war wegen des Caſtors und Pollux, wie auch wegen ihrer vortreflichen hunde berühmt. Es war auch daſelbſt ein tempel dem Apollo zu ehren gebauet, welcher deswegen Apollo Amyclæus genennet ward. *Virgil.* lib. III. georg. *Pauſan.* lib. III. *Strabo*, lib. VIII.

Amyclä, ein hafen in Bithynien, an dem Boſphoro Thracico, jenſeits Chalcedonien; von Arriano wird er Lamia, von andern Amyci oder Amycli genennet. Einige ſagen, daß es das heutige Cala marmorea ſey. Virgilius gedencket dieſes hafens lib. V. Æneid.

* **Amyclæum**, eine ſtadt und hafen in Creta. *Stephanus.*

* **Amyclæus**, ein beynahme des Apollinis, welcher von der ſtadt Amyclis in Laconia herkommen ſoll, weil ihm in beſagter ſtadt ein beſonderer tempel erbauet war. In dem tempel ſtunde ſeine ſtatue von ertz, welche 30. cubitos hoch, dabey aber der verfertiger derſelben wenig fleiß angewendet hatte, indem ſie ſehr ſchlecht war. *Pauſanias* Lacon. 19. Dannenhero ſuchten die Lacedämonier dieſelbe anſehnlicher und koſtbarer zu machen, und lieſſen ſie ſtarck vergülden, weil ſie aber von dergleichen metalle wenig bey ſich beſaſſen, ſo ſchickten ſie durch gantz Griechenland. Inzwiſchen wollte es gleichwol nicht zulangen, was ſie aufgetrieben hattm, als ſie zu vergüldung dieſer ſtatue benöthigt waren. Sie fragten deswegen das Oraculum um eath, welches den ausſpruch ertheilte, den Erövum zu erſuchen, daß er ihnen ſo viel gold als noch mangelte, zukommen laſſen möchte. *Athenæus* apud *Gyraldum* ſyntagm. VII. p. 241. Nicht nur ermeldter tempel, ſondern auch die gantze ſtadt Amyclä war dabey dem Apollini gewiedmet; *Lactatius* ad Statium Theb. IV. v. 223. & *Euſtatius* ad Homerum Il. B. v. 584. und weil ſie nue 22. ſtadia von Lacedämon lag, *Polybius* V. 4. ſo ſahen die Lacedämonier den tempel nicht anders an, als wenn er in ihrer eigenen ſtadt zu Lacedämon ſtünde, daher kam es auch, daß ihre heiligſte verrichtungen darinnen geſchahen. Bey dem ſehr berühmtm friedens-ſchluſſe zwiſchen ihnen und denen Athenienſern, wurden alle puncten hiervon in ſäulm gehauen, und dabey ausgemacht, daß die Athenienſer ihre ſäulm in den tempel der Mineroä zu Athen neben die ſtatue dieſer göttin, die Lacedämonier aber die ihrigen neben des Apollinis ſtatuam in oft-erwehnten tempel zu Amyclis ſollten ſetzen laſſen. *Thucyd.* V.

Amyclas, der fünfte König in Sparta, ein ſohn Lacedämonis, welchem er auch folgte. Die Poeten gedm vor, daß er ein vatter des Hyacinthi geweſen, welchen Apollo geliebet, und in eine blume dieſes nahmens verwandelt habe. *Ovid.* lib. X. metam. fab. 3.

* **Amyclas**, von Heraclea, ein Weltweiſer und lehr-jünger Pythagoræ, lage mit allem fleiß dem ſtudio Geometriæ oder feldmeß-kunſt ob. Diogmes Laertius thut von ihme in dem leben Democriti lib. IX. meldung. *Proclus*, lib. II. in Euclid.

* **Amyclas**, ware ein ſchiff-patron, deme ſich Julius Cäſar, welcher ſich als ein undekannter in das ſchiff begeben hatte, bey einer entſtehenden ungeſtüme zu erkennen gabe, und als Amyclas zurück kehren wollte, ſagte: Förchte dich nicht, du führeſt Cäſarem und all ſein glück. Cæſarem, Cæſarisque fortunam vehis. *Lucian.* lib. V. v. 520.

Amycus, ein ſohn Neptuni und der Nymphe Melios, König der Bebeycier in Klein-Aſien, pflegte die fremden umzubringen, indem er ſie in einen wald bat, unter dem vorwand, ein kampf- und luſt-ſpiele zu halten. Als nun die Argonauten daſelbſt anlangten; und Pollux gleichfalls zu einem ſolchen kampf von ihm eingeladen wurde, merckte dieſer den betrug, rufte ſeine geſellen zu hülffe, und brachte den Amycum um. *Theocritus*, in idyll. 22. *Hermolaus*, in Plin. lib. XVI. c. 44.

* **Amydenus**, (Theodorus) ein Niederländer, aus Herzogenbuſch gebürtig; mit dem Cardmal Andrea Auſtriaco gieng er als Page nach Italien, und als dieſer daſelbſt verſtorben, kam er wieder zurück nach Teutſchland und Holland. Herauf reiſete er nochmals nach Rom, begab ſich ins Teutſche Seminarium, und wurde Advocatus in Curia Romana, und ſchrieb an. 1628. einen tractat de Pietate Romana. *Andrea* bibl. Belg.

Amydon, eine alte ſtadt in Macedonien, am fluß Arius, von andern Verdari genannt; deren Homerus und Juvenalis gedenckm, weil die Trojaner von dannen hülffe bekommen haben.

Amymone, des Königs der Argiver, Danai tochter, welche, indem ſie nach einem wilden thiere mit dem dogen ſchoß, einen Satyrum im walde verwundete, der ſie deswegen zu ſeinem willen zwingen wollte. Sie rief den Neptunum zu hülffe, welcher ſie auch errettete, aber ſelbſt ſchwächte, davon ſie einen ſohn Nauplius gebohren. Alexander M. ließ das bildnis dieſer Prinzeßin in einen ſmaragd ſchneiden. *Strabo*, lib. VIII. *Hygin.*

Amyntas I. der neunte König in Macedonien, folgte ſeinem vatter Alcetas A.M. 3457. A.C. 527. Olymp. LXIII. 2. U.C. 226. Der Perſiſche General Megadyzus ſchickte eine groſſe armee wider ihn zu felde, um den gewaltſamen tod zu rächen, den des Amyntä ſohn, Alexander, ſeinen Abgeſandten Olymp. LXVIII. 2. A.M. 3477. A.C. 507. U.C. 247. angethan hatte, weil ſie mit dem frauenzimmer ziemlich grob umgegangen waren; allein der Oberſte Budares, welcher dieſe öddcker commandirte, nahm des Amyntä tochter zur ehe, und beſchützte ſeinen ſchwieger-vatter. Er ſtarb A.M. 3505. A.C. 479. Olymp. LXXV. 2. U.C. 275. *Juſtin.* lib. VII. c. 3. *Euſeb.* chron.

Amyntas II. der 15. König in Macedonien, ſuccedirte Archelao A.M. 3592. A.C. 392. Olymp. XCVII. 1. U.C. 362. und regierte nur ein jahr. *Euſeb.*

Amyn-

Amyntas III. der 17. König in Macedonien, folgte dem Pausania A. M. 3594. A. C. 390. Olymp. XCVII. 3. U. C. 364. war ein oatter Philippi, und groß-oatter Alexandri M. Er führte kriege wider die Illyrier und Olynthier, und verlohr eine groſſe schlacht samt seinem General Telentias, so daß er fast an seinen sachen verzweifelte, und nach Diodoro Siculo würcklich das Reich, aufgegeben, welches doch die erzehlung Xenophons, der eben zu der zeit gelebt, uns nicht glauben lasset. Gewiß ist, daß dieser König sich mit hülffe der Lacedämonier bald wieder gerochen und die Olynthier aufs haupt erlegt. Er staeb A. M. 3613. A. C. 371. Olymp. CII. 2. U. C. 383. und regierte 19. jahr. *Xenoph.* lib. V. *Justin.* lib. VII. *Diodor.* lib. XV. *Nepos* & *Plutarch.* in Pelopida.

Amyntas, ein sohn Perdiccä III. Königs in Macedonien, bekam nach seines oatters tode seinen oetter Philippum zum vormund, welcher aber die regierung gäntzlich an sich eiß, und seldige samt der crone seinem sohn Alexandro M. hinterließ. Amyntas behielt indessen den Königlichen titul, und heueathete Philippi tochter, Eygneau, als es ihm aber nahe gieng, sein Reich in eines andern gewalt zu sehen, stellte er Alexandeo nach dem leben, und verlohr darüber sein eigenes. *Justin.* lib. VII. c. 4. & lib. XII.

Amyntas, der 17. König der Assirer nach Nino, oder der 18. nach Belo, folgte dem Ascatades, und regierte 45. jahr mit gutem glück. Seine regierung rechnet man an von A.M. 2451. A. C. 1533.

Amyntas, es haben zu den zeiten Alexandri M. unterschiedene dieses nahmens gelebt, (1.) **Amyntas**, ein sohn Andromenis und deuder Polemonis, Attali und Simmiä, hat dem Alexandro M. im krieg wider die Perser gute dienste geleistet. Er ward erstlich von deme gebrauchet, das überaus hohe und veste schloß zu Sardis in besitz zu nehmen, als sich Mithrene, der von Dario dahin gesetzte Commendant, dasselbe ohne schwerdtstreich zu übergeben anerbote. Hernach führte er dem Alexandro eine gute anzahl ecerutен zu fuß und zu pferde aus Macedonien zu. In denen schlachten deq Issus und Aedela auch den gelegenheit anderer kriegs-verrichtungen geschichet seiner immee gar rühmliche meldung, als eines der vornehmsten Kriegs-Oberſten Alexandri. Er ward auch nach dem tod Clitі dee Bactrianischen proomtz, welche sonst diesem destimmet ware, vorgesetzet. Nur in dem unglück des Philotä kam er in gefahr, und wurde beargwohnet, weilen er desseu sehe geheimer freund gewesen, hätte er an der ihme aufgebürdeten zusammen-schwörung ebenfalls theil gehabt; welcher argwohn noch um so viel mehr bestärcket ward, als Polemon, dieses Amyntä bruder, gleich nach des Philotä gefangen-nehmung zum feind übergegangen. Allein er behauptete seine unschuld so tapfer, daß ihne die vorhandene Macedonier, welche ihne als einen lands-mann nach alter gewohnheit dieses volcks zu richten hatten, durchgehends los sprachen. Worauf er, um sich noch mehr von allem verdacht zu reinigen, die erlandnis degehret, seinen aus furcht abgewichenen bruder wiederum zurück zu holen, und da er solche erhalten, die sach würcklich bewerckstelliget. (2.) **Amyntas**, ein sohn Antiochi, welcher sich aus Macedonien weg begab, weil er Alexandro feind war. (3.) **Amyntas**, ein sohn Arabäi. (4.) **Amyntas**, welcher zu dem Dario übergieng; doch, als die Perser bey dem fluß Issus überwunden worden, sich mit 4000. Griechen nach Egypten wandte, in der hoffnung, sich von diesem land meister zu machen. Der anfang gluckte nicht übel. Er bekame Pelusium ohne mühe ein, und ruckte immer weiter, unter dem vorgeben, als hätte ihn Darius über Egypten gesetzt, weil der alte Gouverneur in der schlacht bey Issus das leben eingebüsset hätte. Die von Memphis wollten zwar nicht trauen, sondern stelleten sich unter anführung Mazacis zur wehr. Aber sie wurden geschlagen, und hätte dem ansehen nach Amontas auch diese stadt, und mit deren die gantze proomtz erobert, wo er nicht seinen kriegs-leuthen erlaubt hätte, sich in die umliegende gegend um plünderns willen auszubreiten. Denn da ergriffe Mazaces die gelegenheit, fiele von neuem aus der stadt, und schlug diese zerstreute ränder zusamt ihrem aufrührer todt. *Arrian. Diodor. Sicul. Justin. Curtius. Frontinus* in suppl. Strabo gedencket auch eines Amyntä, der König in Galatien gewesen lib. II. *

* **Amyntas**, ware ein Griechischer historien-schreiber. Wir wissen nicht für gar gewiß, zu welcher zeit er gelebet hat. Er hinterließe einen tractat, betitelt: Manliones, oder die lager Alexandri M. der von Athenäo lib. VIII. & X. angezogen wird; welcher eine stelle dieses scribenten über das grab des Sardanapali, wie auch sein gradmahl auf einem stein mit Chaldäischen schriften ausgehauen, und von Cherilo übersetzet, anführet. Aelianus thut auch seiner meldung, lib. XVII. hist. anim. c. 17.

* **Amyntas**, König in Galatien, succedirte Deiotaro, und war der letzte König dieser nation, dieweil der Kayser Augustus dieses Königreich nach ihm zu einer Römischen provintz machte, dardurch denn auch die Griechische Monarchie, wovon damals noch einige überbleibseln in Klein-Asien, als Cappadocien, Cilicien, Bithynien, ꝛc. zu finden waren, ein ende nahm. *Strabo*, lib. XII.

Amyntianus, ein Griechischer Historicus, lebte unter M. Aurelio Antonino Philosopho, welchem er eine lob-rede von Alexandro M. zugeschrieben. Er hat auch das leben der Olympias, Alexandri mutter, und eine vergleichung des lebens Dionysii und Domitiani, wie auch des Macedonischen Königs Philippi und des Kaysers Augusti verfertiget. *Photius*, cod. 131. *Voss.* de Hist. Græc. lib. II. c. 14.

Amyntoe, König der Doloper, eines volcks in Epiro, regierte nach seinem oatter Oeneus. **Er wurde von dem Hercule umgebracht, weil er ihm keinen freyen durchzug durch sein land hatte verstatten wollen.** *Apollodor.*

Amyraldus, (Moses) war von einem alten geschlecht aus Orleans entsprossen, und zu Bourgueil, einer kleinen stadt in Touraine, an. 1596. gebohren, ein mann von groſſer beredsamkeit und lieblichem umgang. Anfangs legte er sich zu Poitiers auf die Rechte, und erhielt an. 1616. den gradum eines Licentiaten, hernach aber ergriff er auf einrathen seines lands-manns Bouchereau die Theologie, gieng nach Saumur, und hörte Cameronem. Hierauf wurde er Prediger zu St. Aignan, in der landschafft du Maine, und bald darnach zu Saumur, allwo er auch an. 1633. die theologische Profession bekam. Zwey jahr vorher wohnte er dem Synodo zu Charenton bey, wurde von demselben abgeschickt, der Reformirten beschwerungen dem Könige vorzutragen. Einige zeit darauf gab er eine schrift heraus, darinnen er die lehre von der gnaden-wahl nach des Cameronis lehrsätzen auslegte, und dadurch einen heftigen streit verursachte: denn Molinäus, Spanheimius und andere beschuldigten ihn, daß er wider die schlüsse des Dordrechtischen Synodi gehandelt, und es mit den Arminianern hielte, da hingegen Mestrezat, le Faucheur, Daille, Claude, Blondel, du Bosc ꝛc. theils schon damalen, theils bald hernach sich aufs eifrigste für seine partey erklärten. Endlich wurde auf dem Synodo zu Alençon beyden parteyen ein stillschweigen auferleget, und da man dieses wenig beobachtet, an. 1645. auf dem Synodo zu Charenton unter ihnen ein völliger friede gestiftet. Eben dieser Synodus erlaubte Amyraldo, eine antwort auf Spanhemii exercitationes de gratia universali heraus zu geben, welches zu vielen streit-schrifften gelegenheit gab. Bey seinem anlas ward denen Reformirten Predigern verboten, sich des tituls Doctorum Theologiæ zu gebrauchen, weilen einige nicht gar erleuchtete eiferer ein fast unsinniges wesen anfiengen über eine gewisse schrift, welche er in einem proceß, dene er zu behauptung gewisser seiner frauen zustehender rechten führen muste, hat lassen drucken; da auf dem titul diese worte stunden: Moyse Amyraud Docteur en Theologie intervenant pour sa femme. Er war sonst bey den gröſten leuthen, darunter sonderlich die Cardinäle Richelieu und Mazarini waren, sehr beliebt, und starb den 8. jan. an. 1664. Er hat zu Saumur zwey Collegen gehabt, gleichfalls grundgelehrte leuthe, Ludovicum Cappellum und Josuam de la Place, und die zum denckwürdigen exempel alle drey in gröster einigkeit mit einander gelebet, auch die Universität in höchsten flor gebracht haben. An. 1645. ward auf dem National-Synodo eine besondere lehre des de la Place von der erb-sünde angegriffen, dagegen Amyraldus auftrat, und in einer langen rede erwies, wie in der meynung seines collegen nichts schädliches stecke, welches ungemein wohl aufgenommen wurde, nicht allein, daß er die meynung seines collegen so geschickt vorzustellen gewust, sondern auch, weil jedermann bekannt war, daß es seine eigene meynung nicht sey. Als er von dem Synodo zu Charenton an. 1631. an den König abgeschickt wuede, leente ihn der Cardinal Richelieu kennen, wie er denn krafft der mitgegebenen commißion bey dem Könige erbielte, daß sie, als Deputirte, den vortrag nicht kniend thun durften, wie vorhin wohl geschehen war. Der Cardinal Mazarin hat gar eine besondere gewogenheit auf ihn geworffen, und vielfältig mit ihm über allerhand staats-sachen conferiret und correspondiret, auch ihm einst durch den P. Aubedert an der tafel des Mr. de Villeneufe, damaligen Lieutenant des Königs zu Saumur, einige vorschläge wegen der wieder-vereinigung beyder kirchen thun lassen. Der Pater versprach, daß man die anruffung der creaturen, das fegefeuer und das verdienst der wercke dem allgemeinen besten aufopfern, den Papst in seine gehörige schrancken einschliessen, und auf den fall, daß er sich widersetzte, einen Patriarchen machen, und dabey den laien den kelch gönnen würde, auch wohl noch andere dinge einräumen dörfte, wenn man bey den Protestanten einen rechten ernst spüren sollte. Allein als Amyraldus wegen des heiligen Abendmahls anfragte, und der Pater bekannte, daß in dieser lehre nichts solle geändert werden, gestand dagegen Amyraldus, daß schlechterdings nichts zu thun wäre. Der Marschall von Breze, der Marschall von Meilleraye, Mr. le Gouz de la Berchere, oberster Präsident des Parlements von Bourgogne, und andere vornehme Catholicken mehr, waren seine vertrautesten freunde. Was ihn sonderlich beliebt machte, war die lehre von dem schuldigen gehorsam eines unterthanen gegen seinen König, die er seinen glaubens-genossen mit dem munde und mit der feder einpredigte. Dagegen, wenn es auf GOttes ehre ankam, wies er eine unvergleichliche standhafftigkeit. Der Seneschal von Saumur oublierte ihm einsmals einen befehl vom Staats-Rathe, und zwar den abend vor dem fronleichnams-feste, krafft dessen den Reformirten anbefohlen wurde, künftigen tag ihre häuser mit tapeten zu behengen; der Seneschal hat zugleich Amyraldum, daß er möchte das gehörige verfügen, damit dem befehle nachgelebet würde, weil er sich befürchtete, daß sonst das

volck wider die Reformirten möchte aufgebracht werden. Allein Amyraldus antwortete: Er würde seine schäflein vielmehr vermahnen, daß sie nichts dergleichen thun sollten, und er selbst würde es am wenigsten thun; er predige zwar stets von dem gehorsam gegen die Obern, allein das sey niemals von den dingen zu verstehen, die das gewissen verletzten. Als er von dem Seneschal abschied genommen hatte, gieng er von haus zu haus zu seinen pfarr-kindern, und vermahnte sie, eher alles zu leiden, als dem befehl zu folgen. Der Seneschal ließ den befehl unter trompeten-schall ausruffen: das Consistorium aber versammlete sich, dancte Amyraldo vor sein bezeigen, und trug den Aeltesten auf, sorge zu tragen, damit nichts dergleichen geschehe. Der Lieutenant des Königs wollte dem Seneschal mit seinem volck nicht beystehen, aus dem angesponnenen tumulte ward nichts, und einige zeit daenach ward der befehl aufgehoben. Unter Amyraldi tugenden ist seine freygebigkeit gegen die armen mit zu rechnen. Die letzten zehen jahre seines lebens hat er ihnen seine besoldung ausgetheilet. Die Bettel-Mönche, die ihm fleissig zusprachen, giengen nie leer von ihm, und die Recollecten zu Saumur haben auf seinen voespruch nicht wenig aus dem gemeinen kasten erhalten, ihr verdranntes kloster wieder aufzubauen. Mr. du Bosc hat mit eigener hand folgendes distichon unter sein bildnis geschrieben:

A Mose ad Mosem par Mosi non fuit ullus,
More, ore, & calamo mirus uterque fuit.

Er hat einen einigen sohn hinterlassen, einen geschickten Parlements-Advocaten zu Paris, der aber nach der widerruffung des edicts von Nantes sich nach Holland retiriret hat, und daselbst vor wenig jahren in hohem alter verstorben ist. Seine schriften sind: Declaratio fidei circa Arminianorum errores; Defensio Doctrinæ Calvini de absoluto decreto reprobationis; de Mysterio Trinitatis; Exercitatio in Orationem Dominicam; Paraphrasis in Psalmos; Irenicon s. de pace religionis und viele andere. **Arnolds** kirchen-hist. P. II. lib. XVII. c. 9. *Witte*, biogr. *Hendreich. Benoit.* hist. de l'Edit de Nantes. *Bayle.* *

Amyris, ein Sybarite, war von seinen mit-bürgern nach Delphos geschickt, um das oracul zu fragen, ob sie in ihrem glückseligen stande noch lange verbleiben würden, welchem selbiges geantwortet: Ihr glück würde sich verändern, wenn sie einem sterblichen menschen mehr ehre als GOtt erweisen würden. Nachdem nun bald darauf ein kuecht, der von seinem Herrn geschlagen war, zum altar, als zu einer freystatt liefe, und da man ihn von dannen weggerissen, endlich durch einen guten freund seines Herrn gnade und verzeihung erlanget hatte, verwies Amyris solches den Sybariten, erinnerte sie des oraculi, und zog von dannen nach Peloponnes, weil sie seiner als eines thoren spotteten, bis sie hernach mit ihrem schaden den ausgang dieser peophezeyung erfahren. Daher ist das sprüchwoet gekommen: **Amyris ist wahnwitzig worden**; und wird auf diejenigen gedeutet, deren kluge warnungen bey andern vor thorheiten passiren.

* **Amyrtäus**, ware nach Ctesiä meynung zu der zeit König in Egypten, als Cambyses dieses land zu erobern vornahme. Combapheus, ein verschnittener, leistete ihme darinnen hülff, und öfnete ihme die pässe; es ward hierauf ein grosses treffen gelieferet, darinnen fünfzig tausend Egyptier und zwanzig tausend Perser ums leben kamen. Amyrtäus wurde darinnen gefangen; denne aber Cambyses kein ander übel zufügte, als daß er ihne samt sechs tausend Egyptern, so er auserlesen konnte, nach Susa verwiese. Und dieses ist alles, was man von Amyrtäo in den auszügen des Ctesiä befindet. Athenäus lib. XIII. sagt, man lese in diesem authore, Cambyses seye wegen keiner andern ursach in Egypten eingefallen, als sich an Amasis zu rächen, weilen dieser ihme anstatt seiner eigenen tochter eine tochter des Apriä geschicket hatte. Es giebt Herodotus lib. III. dem Amasi nicht Amyrtäum, sondern Psammenitum zum nachfolger, und nach seiner meynung regierte Psammenitus in Egypten, als sich Cambyses dieses lands bemeisterte. Dennoch redt er von Amyrtäo als einem König in Egypten, welcher von den Persern des throns beraubet worden; er thut aber keine meldung, zu welcher zeit er gelebet, sondern vergnüget sich zu sagen, daß eben diejenigen Perser, welche ihn überwunden, seinen sohn Pausieis auf den theon gesetzet hätten. Petbeaux, welcher dem Theonico Eusebii folget, merket an, daß die Egyptier, als sie der herrschafft der Persen überdrüssig worden, in dem 10. jahr der regierung Darii Nothi, 414. jahr vor Christi geburt, Amyrtäo Saiti, welcher sich endlich aus den morastigen gegenden, allwo er sich, seinem die aufruhr Inari wider Artaxerxem gedämpfet worden, allezeit gehalten hatte, heraus liesse, von allen orten her zugeloffen seyen. Damals wurden die Perser vertrieben, und Amyrtäus zum König in Egypten erkläret, allwo er sechs jahr lang regierete. Nachdeme Amyrtäus gestoben, oder vielleicht in einem treffen geblieben, so folgte ihme in dem 7. jahe Darii Nothi sein sohn Pausiris in der regierung nach; und zwar, wie solches Herodotus bemercket, durch der Persianern gunst; welches anzeiget, daß sie entweder von neuem meister von Egypten woeben, oder darinnen den meister gespieiet haben, und die stärcksten gewesen sind. *Prideaux*, hist. des Juifs l. part. liv. VI. & VII.

Amyrutä, oder **Amyruzes**, ein Peripatetischer Philosophus, gebürtig von Trapezunt, war in grossem ansehen sowol bey dem Kayser Johanne Palæologo, welchen er nach Italien begleitete; als auch hernach bey dem Kayser David. Er schrieb mit grosser zufriedenheit der Griechen wider die schlüsse des Florentinischen Concilii, begleitete auch den Kayser David nach Constantinopel, als Mahomet II. nach eroberung der stadt Trapezunt, ihn um das jahe 1461. dahin dringen ließ. Seinen ruhm aber verdunckelte er gar sehr, indem er mit seinen kindern zur Mahometanischen religion trat, wodurch er in dem Serrail in grosses ansehen kam, auch bey Mahomet II. so wohl gelitten war, daß er zum öftern von gelehrten und religions-sachen mit ihm zu reden pflegte. Einer von seinen söhnen, Mehemet-Bech genannt, war auch bey Mahomet II. in gnaden, und muste auf seinen befehl unterschiedene Christliche bücher ins Arabische übersetzen. *Allatius*, de consensu lib. I. c. 3. *Guillet*, hist. de Mahom. II. lib. IV. *Bayle.*

* **Amys**, (Johann) Notarius und Geheimschreiber des Königs Ludwig XII. in Franckreich. Er schrieb auf befehl Quidv von Rochefort, welcher damals Cantzler von Franckreich war, einen rechtlichen bericht von der huldigung, welche Philipp, Ertz-Hertzog von Oesterreich dem König Ludwig XII. wegen der Grafschafften Artois und Charolois an. 1499. gethan. Man findet diesen bericht bey Seissel hist. de Louis XII. p. 180. auch in dessen Cérémonial de France p. 664. Ferner bey Paßguier liv. VI. ch. 3. des Recherches. Obwolen dieser letztere den urheber Avis nennet, so ist doch dieser Amys zu verstehen; indem sowol er, als andere seines geschlechts ihren nahmen, unwissend warum, geändert haben. *Pasquier. Le Long*, bibl. de France p. 616.

* **Amys**, (Peter) Herr von Ponceau, ist der urheber eines kleinen tractats, so zu Angers an. 1667. unter diesem titul ausgegangen: Discours de la Noblesse, qui s'acquerre par la pourpre des Parlemens de ce Royaume. Man siehet daraus, daß sein vatter Salomon Amys, von Olivet, nahe bey Chaleau-Gontier in Anjou, und Zacharias Amys, de la Genitarbiere, seines vatters bruder, beyde Parlements-Räthe in Bretagne, dem dienste des Königs so sehr ergeben gewesen, daß die anhänger der Ligue das haus zu Olivet, wo damals Wilhelm Amys, beyder voegedachten vatter, wohnete, verbrannten. Durch diesen verlust, und den tod seines vatters wurde Peter Amys gezwungen, sich in krieg zu begeben. Er machte sich bald bekannt, und wurde befördert. Er ward Geheimschreiber der Gesandtschafft bey dem Münsterischen friedens-schluß an. 1648. Er hat verschiedene kinder hinterlassen, darunter Peter Amys ein Jesuit worden, und sich fleißig auf die Theologie gelegt hat. Dieser setzte die Dogmata Theol. Petavii soet, und man haltet ihn für einen der ersten anfängern der bekannten Mémoires de Trevoux, welche man im jenner 1701. zu drucken anfienge. *Supplement de Moreri* impr. à Par.

Amythaon, ein sohn Crethei, Königs in Elis, regierte zu Pylos in dem Peloponnes, und war ein vatter des Melampodius und Bias, welche nachmals Könige zu Argos worden. Pausanias lib. V. meldet, daß er die Olympischen spiele entweder angerichtet, oder doch die pracht dabey vermehret hätte; und Stephanus Byzantinus berichtet, daß das land Elis von ihm den nahmen Amythaonia bekommen.

* **Amytis**, eine tochter Astyagis, des letzten Medischen Königs, wurde an Spitamas verheurathet, von deme sie zwey söhne, nahmens Spitaces und Megabernes, erzeugete. Astyages, nachdeme er von Cyro überwunden worden, begabe sich naher Ecbatana, und verbaeg sich in einem sehr heimlichen oet des pallasts. Cyrus ergrimmete sehr, als er ihne nicht finden konnte, und befahl man sollte Amytis, ihren edemann und ihee kinder an die folter spannen. Worauf sich Astyages entdeckte, und wurde ihme mit viel grösserer leutseligkeit begegnet, als er hatte hoffen dörfen; Spitamas aber sein tochtermann wurde mit dem tod gestraft, weilen er geantwoetet, er wisse nicht, wo er sich verbergen hätte. Sein grösstes laster adee beruhete daeauf, weilen er eine schöne frau hattr, welche ihrem überwinder sehr wohl gefiele. Amytis vergosse nicht wenig thränen, als er sich mit ihro vermählete. Aus dieser zweyen ehr kamen Cambyses und Tanyoraces, welche dem Cyeo in der regierung nachfolgeten; denen zwey andern söhnen aber, so sie mit Spitamas erzeuget hatte, gabe er andere Herrschafften in besitz. Tanyoraces wurde aus befehl Cambysis mit gift getödtet; und als Amytis seinen tod fünf jahr hernach entdecket, bate sie Cambysem inständig ihro denjenigen zu liefern, der ihme diese schandthat auszuüben geralhen hatte; als sie aber solches nicht erlangen konnte, nahme sie sich durch gift selbsten das leben. Ctesias ist der schreibent, aus welchem alles dasjenige, so hier erzehlet wird, gezogen ist, und scheinet es, als ob ihmr so wenig wegen diesem als auch unterschiedlichen andern puncten möchte glauben zugestellet werden; dennoch hat man nicht unterlassen wollen, sowol diesen als auch viele andere altr artickul anzuführen. *Moreri.*

* **Amytis**, eine tochter Xerxis I. und Amestris, wurde an Megabyzum einen sehr vornehmen mann, welcher einen ansehnlichen rang in der Persischen historie besitzet, vermählet. Sie erzeugte mit ihme zwey söhne, Zopyrum und Artyphium, welche theer hohen geburt sehr würdig zu seyn schienen. Die aufführung dieser Printzeßin ware sehr unanständig, welches

Megabyzo das leben nicht wenig versäuret, dennoch erzeigte sie ihme oft sehr grosse liebes-zeichen, erlöste ihne auch aus einer bevorstehenden gefahr. Nach seinem tod liesse sie ihren liebes-begierden den zügel schiessen, worzu Apollonides ihr artzt nicht wenig anlas gab; indeme er ihro glauben machte, sie könne sich von ihren unpäßlichkeiten, darüber sie sich beklagte, durch kein ander mittel besser helffen. Ihr ausgelassenes leben zoge ihro eine unheilsame kranckheit auf den hals, und weilen der artzt, der einer ihrer buhlern gewesen, besorgte, sie möchte ihne auch anstecken, so entfernete er sich von ihro. Amytis ward über ein solche, ihro schmählich zu seyn scheinende aufführung nicht wenig erzörnet; beklagte sich darüber bey der Königin ihrer mutter, welche mit einwilligung Artaxerxis den Apollonidem handvest machen, und zwey monat hernach, an eben dem tag, an welchem Amytis starbe, lebendig vergraben liesse. Man sagt, diese Fürstin habe den Athenienſern sehr viele freundschafft erwiesen; und wann des Ctesiä wercke bis zu uns kommen waren, so wurden wir sehen, worinn diese grosse gutthaten, so seldige diesen Republicanern erwiesen hatte, bestanden seyen. Dasjenige, so hier gemeldet worden, ist aus denen von Photio gemachten auszügen gezogen. *Moreri.*

* **Amyzon**, oder Mezo, ist eine alte stadt in Caria samt einem Bisthum unter Stauropolis gehörig. Sie liegt in Klein-Asien. Plinius und Ptolemäus thun davon meldung. *Mirus*, notit. Episcop. orbis. *Carolus* von *S. Paul*, geogr. sacr.

Ana, oder Anna, eine alte stadt in dem wüsten Arabien, am fluß Eupheat, hat ein castrll nahe an einer insul, welche durch seldigen strom allda gemacht wird. Sie war vormals eine berühmte Bischöffliche und grosse handels-stadt, ist aber durch die vielen kriege sehr verwüstet worden. *Texeira* in itin. c. 8. *Miraus &c.*

Ana, ein sohn Zibeon, der, als er seines vatters esel in der wüsten hütete, die art der maulthiere von der pferde und esel vermischung zu erziehen am ersten erfand, *Genes.* XXXVI. Wiewol einige das Hebräische wort, so sich hier befindet, von warmen wassern, oder auch auf eine andere art auslegen. *Hieron.* quæst. ad Genes. *Isidor.* lib. XIII. etymol. c. 1. *Bochart.* hieroz. *Clerc*, ad h. l.

† **Ana**, ein sohn des Heviters Zibeons. Seine tochter hieß Ahalibama, die Esau zu seiner frau nahm. *Genes.* XXXVI. 2. Andere hingegen glauben, daß Ana der nahme einer weibsperson seye, den des Esau schwieger-mutter geführet habe, deren mann der Hetthiter Beri gewesen, wie Clericus in Genes. l. c. und andere behaupten. Bey der letzten meynung aber finden sich diese schwürigkeiten: Erstlich kömmt der nahme Ana Genes. XXXVI. 24. wiederum als ein manns-nahme für, und leidet da keine änderung. Zweytens stehet Genes. XXVI. 34. daß Esau als er 40. jahr alt gewesen, Judith die tochter Beri, des Hetthiters, zum weib genommen habe. Wenn nun Beri auch obenerwehnter Ahalibama vatter gewesen, welches nothwendig seyn müssen, wenn Ana eine frau gewesen, so folget, daß entweder Ahalibama und Judith nur eine person seyn müssen, oder doch zwey schwestern gewesen wären, welches aber aus der heiligen Schrift nicht zu erweisen stehet.

Ana, ein kleiner fluß in Hessen, der sich bey Cassel mit der Fulde vereiniget.

* **Anab**, eine stadt in dem gebürge Juda, deren einwohner die Enakim waren, welche von Josua mit ihren städten verdannet wurden. *Josuæ* XI. 21. XV. 50. Einige glauben, daß durch die stadt Bethoanad dieses Anab verstanden werde, welches von Diospolis acht meilen gegen morgen zu gelegen, wie Hieronymus berichtet. Eusebius hingegen setzet dieses Bethoanad nur 4. meilen von Diospolis. *Clericus* in Josuæ II. v. 21. So machen auch ferner andere Anablatam, welches eine stadt oder dorf gewesen, und in dem kreis zu Jerusalem gegen Bethel gelegen haben soll, in diesem Anab. *Epiphanius* epist. ad Joannem Hierosolymitanum. Wiewol es nicht gänzlich zu behaupten stehet, daß einer von diesen örtern Anab gewesen, zumal Josua besagte stadt Anad, Hebron und Debir zusammen strllt, welche beede letztern mehr Juda gegen mittag lagen. Endlich meynet Reland in Palæstina III. voce Anab, daß sie auf dem gebürge Juda gestanden habe.

Anabagatha, eine Ertz-Bischöffliche stadt in Asien, unter dem Patriarchen von Antiochien. Ihrer wird gedacht in der relation Leonard Abels, Bischoffs zu Saide, welchen Gregorius XIII. an. 1583. in Orient verschickte. *Miraus*, not. Epilc.

Anaballianus, siehe Annibalianus.

* **Anabao**, eine Molucciſche insul gegen süd-west von Timor gelegen, welche zehen oder zwölf meilen in die länge, und vier meilen in der breite hat. Zwischen diesen zwey insuln ist ein canal, wodurch alle schiffe fahren können; seine länge mag sich eben so weit erstrecken als des canals der insul Anabao, seine breite aber ist an etlichen orten nicht über eine meilen, und ist solcher so tief, daß man nicht anderswo als sehr nahe bey dem land den ancker werffen kan. Der canal lauft nord-west und süd-west, und ist eine sehr kleine ebbe allda; die fluth kehret sich gegen nord. Zu ende dieses canals gegen nord-west sind zwey spitzen von dem lande, welche nicht über eine meilen von einander stehen; diejenige, so man Cuvang nennet, und auf der mittags-seiten ist, gehöret nach Timor; die andere aber auf der mitternächtigen seiten, gehöret nach Anabao. *Dampier*, voiage de la N. Hollande.

Anabaptisten, siehe Wiedertäufer.

* **ANABASII**, ist der nahme gewisser läuffern, welche entweders zu pferd oder in einem karren die neue zeitungen oder befehl mit sonderbarem fleiß überbachten. St. Hieronymus thut davon meldung, lib. III. cont. Rufin. c. 1. Diß wort kommt von dem Griechischen wort ἀναβασις her. *Car. du Fresne*, glossar.

* **Anabdates**, war Gouverneur zu Sabatha. Es ließ ihn Julianus, der Kayser, hinrichten, zu rechtmäßiger belohnung seiner übelthaten, da er der Römischen armee, unter dem schein, als ob er ihr beſtes suchte, vielen schaden zugefüget, auch gegen den Hoemusdam schmähliche woete ausgestossen hatte. *Zosimus*, III. 23

* **Anabi**, ist der beynahme des Mahommed Ben Cassem, welcher auch betitelt wird Zein Al Meschaik, die zierde der Scheiks, oder Lehrer des gesetzes. Er ist der urheber eines buchs, betitelt Afna fil Schard Al Esma, das ist: Die erklärung der nahmen GOttes. Er starb in dem 586. jahr der Hegira, so auf das 1190. jahr nach Christi geburt fällt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Anablatha**, ist ein flecken ohnfern Bethel in der gemeinde des Bischoffen von Jerusalem; St. Epiphanius Bischoff von Salamina thut von diesem flecken in einem an Johannem Bischoffen von Jerusalem geschriebenen und von dem H. Hieronymus übersetzten brief meldung: Ich habe gehört, „ sagt er, daß einige wider mich murmeln, weilen, als wir „ miteinander nach dem heiligen ort, Bethel genannt, giengen, „ um allborten mit dir nach dem gebrauch der kirchen eine „ steuer aufzuheben, auch in den flecken, Anablatha genannt, „ gekommen, und im vorbeygehen, an einem ort, so man mir „ eine kirche nennete, eine angezündete lampe gesehen, ich „ darein getreten um mein gebät zu verrichten, auch allda „ beym eintritt in diese kirchen ein gemahltes gewand gesehen, „ auf welchem ein bildnis, unsern Heyland JEsum Christum „ oder einen andern Heiligen vorstellend, gemahlet gewesen. „ Die wahrheit zu gestehen, so kan ich mir nicht mehr einbilden, „ was dieses bildnis eigentlich vorstellete oder sagen wolle; „ da ich aber sahe, daß man wider das verbot der heiligen „ Schrift das bildnis eines menschen in eine kirchen gestellet „ hatte, so zerrisse ich dieses gewand, riethe auch denen, so zu „ diesem ort sorg haben sollten, sich dieses leinwands für die „ begräbnis eines armen zu bedienen. Diejenigen, zu denen „ ich solches sagte, beklagten sich über meine that, und sag„ten, daß wann ich dieses gewand wollte zerreissen, so seye „ nichts billichers, als daß ich ihnen ein anders an dessen „ platz beschaffe. Als ich solches gehöret, versprach ich ihnen „ eines zu geben, und ihnen solches alsobald zu überschicken. „ *Relandi* Palæst. lib. II.

* **Anablay**, (Petrus de) anfangs Ertz-Bischoff zu Tolosa und Groß-Cantzler in Franckreich. Papst Clemens V. erwehlte ihn an. 1305. mit dem titul St. Vitalis zum Cardinal, da er denn das folgende jahr darauf die Bischöffliche würde zu Præneste, und zwar als der 48. Bischoff in der zahl, erhielt. Starb zu Avignon den 30. may 1312. *Ughelli* Ital. sacr. tom. I. p. 214.

Anacalypteria, ein Heydnisches fest, welches an demjenigen tage gefeyret wurde, da einer neu-verheuratheten person erlaubt war, ihren schleyer abzulegen, und sich von jederman sehen zu lassen. Dieser nahme ist von dem Griechischen wort ἀνακαλύπτειν entdecken, hergenommen. *Cal. Rhodigin. Pbrygstrat.*

* **Anacandrians**, werden diejenigen in der insul Madagascar genannt, welche von demRoandrian oder weissen Fürsten herstammen, welcher ein seinem stand und rang unanständiges weibs-bild geheurathet hatte. *Flacourt*, hist. de Madagascar.

Anacharsis, ein Scythischer Philosophus, von Fürstlicher ankunft, kam Olymp. XLVII. A. M. 3392. A C. 502. A.U. 162. nach Athen, und nahm durch seinen umgang mit Solone trefflich in allerley wissenschafften zu, verachtete die irdischen güther, führte ein strenges leben; ward im überigen von denen Athenienſern nicht wenig geehret, und mit ihrem burger-recht begabet, welches sonst nie keinem barbaren von ihnen wiederfahren. Er pflegte zu sagen: die gesetze wären den spinnweben gleich, worinnen die fliegen gefangen werden, die grossen wespen und hummeln aber mitten hindurch reissen; auch, daß der weinstock dreyerley früchte trüge, trunckenheit, wollust und reue. Er ward nach seiner wiederkunft in Scythien von seinem eigenen bruder Saulio, Könige des landes, erschossen, weil er fremde Athenienſische sitten, gesetze und gottesdienst allda einführen wollen. Man hält dafür, er habe den ancker, den zunder, wie auch die kunst töpfe auf dem rad oder auf der scheibe zu drehen, erfunden; welches jedoch von dem letztern falsch seyn muß, weilen schon Homerus, der noch älter als Anacharsis, der hafner-scheibe gedencket. Wir haben auch noch 9. briefe, so dem Anacharsis zugeschrieben werden, und Gilhard Lydinus nebst den schreiben des Apollonii Tyanæi, Euripidis und anderer, Griechisch und Lateinisch ediret. *Herodot.* lib. IV. *Strabo*, lib. VII.

Diog.

Diog. Laërt. in Anacharſi. *Cicero* lib. V. qu. Tuſc. *Plin.* lib. VII. c. 46.

Anachimuſſi, völcker im mittägigen theile der inſul Madagaſcar, haben ein fruchtbares ſtarck bevohntes land, ſo reich von vieh und eiß iſt. *Flacourt*, hiſt. de Madag.

Anachis, einer von den 4. haus-göttern der Egypter, die nach ihrer meynung den menſchen von ſemer gebnet an zugeordnet geweſen. Sie hieſſen Dymon, Tyches, Heros und Anachis. Wiewol Giraldus dafür hält, daß dieſe wörter corrumpiret, und auf Griechiſch heiſſen ſollten: Dynamis, die gewalt; Tyche, das glück; Eros, die liebe; Anancke, die nothwendigkeit. Worunter die Heyden ſo viel verſtanden, daß der menſch von ſich ſeldſt zu nichts tuchtig ſey, ſondern des göttlichen beyſtandes nöthig habe. *Alex. ab Alex. Girald.*

ANACHORETA, heiſt in der Griechiſchen ſprache ſo viel als einer, der ſich abſondert, wird aber von den Mönchen gebraucht, ſo ſich der geſellſchafft der menſchen ganz entzogen, und ſich, nach dem exempel Elia und Johannis des Täufers, in die wüſten begeben. Man findet dergleichen Anachoreten ſo wol in der Occidentaliſchen als Orientaliſchen kirche, und war ſonderlich die wüſte Thebais in Egypten vor dieſem damit angefüllet, unter welchen der heilige Macarius, Hilarion, Antonius und Paulus Thebanus, ſo zuerſt dieſe lebens-art angefangen, berühmt ſind. Einige wollen ſchon die Therapeutas des Philonis hieher ziehen, doch ohne grund. Daß es noch dis auf dieſen tag in Orient ſolche leute gebe, will Allatius behaupten. Was die Occidentaliſchen Anachoreten anlanget, iſt zuförderſt zu mercken, daß ihnen nach den regeln des Benedictiner-ordens vor dieſem erlaubet war, das kloſter zu verlaſſen, und ſich in die wüſten zu begeben; doch lebten ſie nicht ſo gar in der einſamkeit, daß nicht einige perſonen ſollten zu ihnen gekommen ſeyn ſie zu beſuchen, und ſich ihrem gebät anzubefehlen. Sie pflegten auch bisweilen alle geſchencke anzunehmen, und wenn ſie an einem ort ſich genug bereichert, ſich an einen andern zu begeben, bey ihrem ende aber ſolches dem kloſter, woraus ſie gekommen, zu vermachen. *Iſidor. Hiſpal. Allatius. Rich. Simon.* origin. des sevен. eccl. *Bonnani* catal. degli ord. relig.

Anacletus, von Athen gebürtig, wird gemeiniglich mit unter die Päpſte gezehlet, und mit Cleto voe einerley gehalten.

Anacletus, ſonſt Petrus, Leonis ſohn, war ein Gegen-Papſt wider Innocentium II. und hatte die Römer, Mayländer, und Rogerium, den Herzog von Sicilien auf ſeiner ſeite. Er berief ein Concilium nach Rom, und excommuniciete Innocentium, welcher nach Franckreich geflüchtet war. Er ſtarb an. 1138. nachdem das ſchiſma 7. jahr gedauret hatte. *Bernhard.* ep. 124. & 147. *Bernhard. Bonavalleſ.* lib. II. c. 7. in Bernh. *Petr. Diacon.* in chron. Caſſin. 598. ſeq. *Baron.* ad A. C. 1130. 34. & 38.

* Anacoana, eine Königin zu Maguana auf der inſul Hiſpaniola, eine gemahlin des mächtigſten Fürſtens dieſer inſul, nahmens Carnabo. Ihr bruder Behecchio war König zu Xaragua, auf eben derſelben inſul, als dieſelbige in dem anfang des XVI. jahrhunderts entdecket wurde. Sie ware ein weib von ausnehmendem verſtand, hatte auch vieie zuneigung zu den Spaniern, welche ſie gern zu nachbarn hatte, damit ſie mit ihnen handeln könnte. D. Bartholomäus Columbus, ein bruder Chriſtophori, machte ſich dieſe ihre zuneigung zu nutze. Anacoana hatte ſich nach dem tode ihres gemahls zu ihrem bruder begeben. Da ſie nun hörete, daß die Spanier gegen Xaragua anruckten, trachtete ſie ihren bruder zu bereden, daß er ſich ihnen unterwerffen, und einen jährlichen tribut bezahlen ſollte. Die Spanier wurden würcklich zu Xaragua wohl aufgenommen. Columbus nahme den König allerdings ein; und man beſtimmete anſtatt des goldes, welches man in dieſer landſchafft nicht funde, ein gewiſſes an baumwollen und lebens-mittein zum tribut. Da nun Behecchio in kurtzer zeit die erſte bezahlung verſammen hatte, und die Spanier ein ſchiff ſchicketen, dieſe zu entheben; gienge ſowol der König, als ſeine ſchweſter zu dieſem ſchiffe, und beſahen es mit der gröſten begierd, indeme es das erſte ware, ſo an dieſen küſten anlangete. Sie fülleten darauf das ſchiff mit baumwollen und einer art aus gewiſſen wurtzeln gemachten brodts, welches Caſſave genennet wird; alſo daß ſie mehr herbey beachten, als beſtimmet ware. Behecchio ſtarb gegen an. 1503. und da er keine kinder hinterließ, folgte ihm ſeine ſchweſter. Nach dieſem hatte ſie nicht mehr gleiche zuneigung zu den Spaniern, als ſie vorher gehabt hatte, weilen ſich ſolche undanckbar erwieſen. Es giengen verſchiedene feindſeligkeiten unter ihnen vor, und verklagten endlich die Spanier bey Ovando, dem General-Gouverneur, die Königin, als ob ſie wollte rebelliren. Ovando begabe ſich ſogleich nach Xaragua, mit 300. mann zu fuß, und 70. pferden. Anacoana meynete, er käme als ein freund; ließ deßwegen alle ihre Vaſallen zuſammen kommen, und gienge den Spaniern mit vielen freuden und ehrbezeugungen entgegen. Sie hielte dieſelbe herrlich zu gaſt. Die Spanier ſtelleten ſich, als wollten ſie die Indianer hinwiederum beeheen, kamen aber des folgenden tags mit beweheter hand, machten alles nieder, die Königin ſeldſten verurtheileten ſie zum galgen, welches auch öffentlich ins werck gerichtet wurde. *Charlevoix*, hiſtoire de l'Iſle Eſpagn.

Anacreon, ein Lyriſcher Poet, gebürtig von Tejus, einer ſtadt in Jonien, lebte Olymp. LXII. 1. A. M. 3452. A. C. 532. U. C. 222. zur zeit der Perſiſchen Monarchen Cyri und Cambyſis, und da Polycrates in Samos regierte, und Hipparchus die herrſchafft über Athen von ſeinem vatter Piſiſtrato bekommen hatte. Hipparchus hatte ihn ſehr lieb, ſchickte ihm eine galeere mit 50. rudern zu, und ließ ihn darinnen nach Athen überführen. Er war der wolluſt ſehr ergeben, und hielt viel von luſtiger geſellſchafft, auch beſtehen ſeine getichte aus lauter verliebten ſachen und trinck-liedern, dabey achtete er kein geld, und wollte die 3000. cronen, die ihm Polycrates, der Regent zu Samos geſchencket, wie Stobäus mit dem zeugnis des Ariſtoteles behaupten will, nicht länger bey ſich haben, weil ihm ſelbige ſeine ruhe verſtörten. Er erſtickte endlich an einem ſteinlein oder kern von weinbeern im 85. jahr ſeines alters, wie Lucianus berichtet. *Herodot.* lib. III. *Pauſan.* lib. I. *Strabo* lib. XIV. *Val. Maxim.* lib. IX. c. 12. *Ælian.* lib. IX. c. 4. *Plin.* lib. VII. c. 7. *Voſſ.* de Poët. Gr. c. 4. *le Fevre* des Poët. Grec. &c. *Bayle. Fabricius*, bibl. Græca lib. II. c. 15. n. 12.

* ANACTES, Ἄναξες, iſt ein nahme, dene drey alte götter gemein haben; ſie ſollen zu Athen von Jove einem der älteſten Königen des lands und von der Proſerpina gebohren ſeyn. Cicero lib. III. de natur. Deor. nennet ſie Tritopatrens, Eubullus, nnd Dionyſius, ſagt auch, ſie ſeyen auch unter dem nahmen Dioſcuri, dene ſie mit andern göttern gemein haben, bekannt. Sie hatten zu Athen einen tempel, dene man Anaceam, ἀνακεῖον nennete, wie wie ſolches von Harpocratione, welcher den Demoſthenem anführet, erlernen; darinnen feyrete man ein feſt Anacæa genannt, nach der erzehlung Heſychii, zu deren ehren. Pauſanias in Corinth. & Phoc. ſagt, man habe auch den feyertag der Anacten zu Amphiſſa feyerlich begangen; einige aber, ſagt er, halten dafür, dieſe Anactes ſeyen die Dioſcuri; andere wollen behaupten, ſolches ſeyen die Curetes, einige aber, welche ſich noch mehr als alle andere zu wiſſen einbilden, wollen ſie von den Cabiris nicht unterſcheiden haben. Wir halten dafür, man könne ſich an den Ciceronem halten; und daß weder Plutarchus in Theſeo, noch Theodoretus, lib. VIII. Græc. aff. urſach gehabt zu ſagen, Caſtor und Pollux ſeyen die Anactes geweſen, welche einen tempel zu Athen gehabt haben. Der urſprung des nahmens Anactes iſt ſehr ungewiß, Plutarchus in Theſeo hat von drey unterſchiedenen urſprungen geredt; er kan herkommen, ſagt er, von dem adverbio ἀνακτὸς, welches ſorgfältig bedeutet. Vielleicht möchte es auch ein verderbter nahme ſeyn, welcher von ἀνοχὴ Inducia der ſtillſtand, oder ἀνὰ einem adverbio, welches ſupra oder daroben bedeutet, hergeleitet wird. Es wird aber hier nichts, was dieſe author ſagt, gnt geheiſſen, weilen er ſolches auf den Caſtoe und Pollux zeucht, welche man von denen Anacten unterſchieden zu ſeyn ormeynet. Voſſius, lib. I. de orig. idolor. cap. 13. ware ſchier überzeuget, daß dieſes ein Phöniciſcher nahme wäre, und daß die Anaches nichts anders als die von Enak herſtammende Fürſten waren, von denen in den büchern Moſis und Joſua geredt wird; welche von dieſem letzteren vertaget woeden, und ſich vielleicht in Griechenland gezogen haben; er muthmaſſet dennoch auch, es können die Griechen dieſen nahmen auch von Cadmo, als der auch ein Phönicier geweſen, erlernet haben. Siehe den folgenden artickul.**

* ANACTES, iſt ein ehren-nahme, welcher, wie ſolches Ariſtoteles, ſo von Harpocratione angeführet wird, verſichert, den ſöhnen oder drüdern des Königs in Cypern, faſt eben wie der nahme Deſpotes in der neige des Griechiſchen Kayſerthums eigen ware. Weilen auch die Könige in Cypern einig und allein auf ihre luſtbarkeiten bedacht waren, ſo beſorgten indeſſen die Anactes die regierung, und muſten ihnen die Gerginer alles dasjenige, was ſie wichtiges beobachtet hatten, anbringen, und davon rechnung geben; nachgehends erholeten ſie ſich durch die Promalanges über die wahrheit dieſer hinterbringungen raths, und richteten alsdann nach ihrem angeben. Ihre weiber nenneten ſich Anaſſæ, und lieſſen ſich durch weiber, ſo man Colacidas nennete, bedienen, welche ihnen allerhand arbeiten und ſorgen abnehmen ſollten. Voſſius, ſo oben angezogen worden, haltet dafür, dieſer nahme ſeye ein Phöniciſches wort, und habe ſehr leichtlich können in die inſul Cypern übergebracht werden.

Anactoria, heut zu tage Voniza, eine ſtadt in Epiro, am meer-buſen von Ambracia, gehörte voe zeiten den Coeuthern und Corcyräern insgemein zu, und gab oftmals dey den Griechen anlas zum kriege. Die Athenienſer machten ſich einſtens meiſter davon, vertrieben die einwohner, und beſetzten die ſtadt mit Acarnaniern, die ihnen in ſolchem zuge beyſtand geleiſtet hatten. Pauſanias ſagt, der Kayſer Auguſtus habe dieſe colonie nach Nicopolis bey Actium geführet, welches Strabo beſtätiget lib. X. *Thucyd.* lib. I. II. & IV. *Pauſan.* lib. V. *Plin.* lib. IV. c. 1.

Anacujes, ſind Americaniſche völcker in Braſilien, gegen dem lande zu, welches die Portugieſen unter dem nahmen der Hauptmannſchafft von Seregippe inne haben.

Anadyomene, ein gemählde des Apellis, ſiehe Apelles.

Anâtis, eine göttin, welche die Lydier, Armenier, Perſer, und Tartarn vor zeiten ſehr ehrten, und faſt nichts ohne deren rath vornahmen, ja ſie wiedmeten derſelben ihre töchter, ſo ihre ehre denen, die ihr opfer brachten, zum beſten gaben, in der einbildung,

bildung, daß ſolche ſchandthat der göttin angenehm, und ihnen viel rühmlicher wäre, als wenn ſie heurahteten. Wenn ſie ſich aber dennoch verehlichen wollten, ſo hatten die vor andern einen vorzug, ſo ſich durch ihre leichtfertigkeit am meiſten bekannt gemacht. Jährlich wurde dieſer göttin zu ehren ein feſt mit ſaufen, freſſen und unzucht gefeyert, welches von dem Könige Cyro herrühren ſolle, und zwar zum gedächtnis des ſieges über die Sacas gewiſſe Scythiſche ödlcker, welchen er mit liſt unter dem ſchein genommener flucht, ſein lager mit allem überfluß an köſtlichen ſpeiſen und getränke überlaſſen, hernach aber, da ſie ſich recht gefüllet, dieſelben überfallen, und aufs haupt erleget; daher dieſes feſt auch ſacra Sacarum genennet worden. Man hat genugſame urſach, dieſe göttin für eine mit der Venus zu halten. *Herodot. Strabo*, lib. XI. XII. & XV. *Pauſan* in Lacon. *Plin.* lib. XXXIII. c. 4. *Cel. Rhodig.* lib. XVIII. c. 29. *

Anäus, ware einer der dreiſig Tyrannen von Athen, welche von Lyſandro einem Lacedämoniſchen Generalen nach eroberung dieſes lands, um dieſe Republic zu beherrſchen, angeordnet worden. Er wurde ſamt ſeinen collegis durch den Athenienſer Thraſybulum überwunden, und ins elend verſchicket. *Xenophon.*

Anafa, oder **Anfa**, eine ſtadt in der provintz Temesne, im Königreiche Fez, am Atlantiſchen meer in Africa, war vor zeiten die haupt-ſtadt dieſer provintz, iſt aber itzo ſehr ruiniret, nachdem Alphonſus, König in Portugall, an. 1468. dieſes raub-neſt, woraus den Chriſten groſſer ſchaden geſchehen, gantz ausbrennen laſſen. Die Portugieſen wollten an. 1515. daſelbſt eine veſtung wieder anlegen; weil es da herum ein oortreflich getrayde-land giebt; wurden aber von dem Könige zu Fez daran oerhindert. *Marmol.* lib. IV.

Anagallis, ein gelehrtes frauenzimmer, ſiehe **Agallis**.

Anagar, ſiehe **Nazara**.

Anagarskaya, iſt eine Moſcowitiſche ſtadt in der groſſen Tartarey. Sie iſt in der provintz Daueia dem groſſen ſee von Baycal gegen moegen, um den urſprung des fluſſes Amur, unter dem 118. grad longitud. und dem 58. grad latitudinis ſeptentrionalis gelegen. Siehe die charten von der Tartarey durch den Herrn *Witſen*.

Anaghelome, lat. Anagelum, eine kleine ſtadt in Jerland, am fluß Ban, in der provintz Ulſter, in der Graſſchafft Dowane.

Anagni, Anagnia, eine ſtadt in Campagna di Roma, in dem Kirchen-Staat, nebſt einem Biſthum, welches unmittelbar unter dem Papſt ſtehet. Appius Claudius hat ſie A. U. 392. erbauet, und Antonius ſolle allda muntzen mit der Cleopaträ bildnis haben prägen laſſen, nachdeme er die ſchweſter Auguſti Octaviam oerſtoſſen. *Virg.* Æneid. VII. v. 684. & ad eum Serv. Bey dem Virgilio wird ſie die Reiche genannt, iſt aber heutiges tages ſehr ruinirt, und wenig bewohnet. *Strabo. Lev. Ptolem. Plin. Diom. Halicarn. Trithem. Alberti* deſcr. Ital. *

Anagnia, (Andreas von) ſiehe **Andreas**.

* ANAGNOSTÆ, waren diejenige knechte, welche, ſo lange ihr Herr ſpeiſete, aus einem buche etwas leſen muſten. Plinius epiſt. I. 8. nennet ſie Lectores. Es wurden zu dieſem amt lauter ſolche genommen, welche ſtudiret hatten, wie denn dergleichen knechte ſehr hoch gehalten wurden, und Suetonius in Claud. XXVIII. von einem ſolchen, nahmens Polybio, gedenckt, daß er öfters zwiſchen den beyden Bürgermeiſtern gegangen. *Pignorius*, de ſervis p. 218. *Schott.* obſerv. V. 29. *Gronovius*, obſerv. I. 22. In der erſten kirchen hatte man auch Anagnoſtas, welche dem volcke die texte, worüber denſelben tag gepredigt wurde, vorlaſen; ſie ſcheinen, wie aus Juſtino Martyre Apol. II. p. 77. zu ſchlieſſen, ſchon im anfang der kirchen eingeführet geweſen zu ſeyn, obgleich keine beſondere bedienten dazu beſtellt geweſen. *Gratius* ad Lucam IV. 20. *Morhof.* Polyhiſt. P. I. lib. I. c. 6. n. 2. *Pignorius*, de ſerv. p. 218. *Schmidt.* diſſert. de Lector. vet. eccl. p. 1. Im vierten ſæculo aber wurden dieſe Anagnoſtæ unter die Cleriſey gerechnet. *Hemeeen* abbildung der Griechiſchen kirchen, P. III. c. 1. §. 21.

Anagyrus, ein beruffener ort in der Griechiſchen provintz Attica, alſo genannt von einer pflantze Anagyris, ſo allda häufig gewachſen, und einen übeln geſtanck von ſich gegeben, wenn ſie zerrieben worden, daher das ſprichwort gekommen: Anagyrim commoves. Andere führen den urſprung von einem gewiſſen abgott her, der die gantze gegend der einwohner, ſo ſeinen tempel entweyhet, verwüſtet und umgekehret, auch einen alten mann, der aus dem zum tempel gewiedmeten wald etliche bäume abgehauen, dergeſtalt verblendet, daß er ſeinen eigenen ſohn auf falſches angeben ſeiner concubine von einem felſen geſtürtzet, und ſich ſelbſt hernach aus wehmuth erhencket. *Ariſtophanes. Stephan. Suidas.*

Analius, **Aralius**, oder **Aratius**, fürſter oder ſechſter König der Aſſyrer, regierte 40. jahr von A. M. 2036. A.C. 1948. *Jul. African. Euſeb.* in chron.

ANAMANI, der nahme gewiſſer ödlcker, welche vor alters in derjenigen gegend gewohnt, wo heutiges tages das Hertzogthum Parma liegt. *Delic. de l'Ital. I.* p. 22.

Anamelech, ein Samaritiſcher abgott, ſo unter dem bilde eines pferdes den Martem oorgeſtellet; etliche Rabbinen behaupten, daß er die figur eines phaſanen gehabt. *Kircher.* in œdipo tom. I.

R. **Anan**, (fil. David) ein berühmter Caraitiſcher Jud, welcher die faſt zu grund gegangene ſect der Caraiten wieder aufgerichtet. Er floriete in der mitte des achten ſæculi. Fälſchlich halten dieſen Mornus und andere für den erſten urheber dieſer ſect, da doch die Rabbaniten ſelbſt geſtehen, er habe die nach und nach abgehende ſect wieder aufgebracht und geſtärcket. So kan man auch keinen glauben geben denen calumnien der Rabbaniten, wann ſie oorgeben, er habe nur darum eine trennung non den Rabbaniten angefangen, weil er eine gewiſſe dignität bey ihnen nicht erhalten können, und anders mehr. Aber neben deme, daß den ſeinden nicht leichtlich glauben beyzumeſſen, erweiſet man, daß dieſer zanck um eine eheen-ſtelle nicht dieſen, ſondern einen ältern Anan, der zu den zeiten des tempels gelebet, angehe. Siehe *Trigland.* de Caræis. it. *Wolfii* nouit. Caraeorum. *

Anan, lat. Anandus, ein kleiner fluß im ſüder-theile Schottlandes, in der provintz Anandale. Er entſpringet aus dem gebürge nahe bey Cluid, und ergieſſet ſich in den Irrländiſchen meer-buſen Solwayfrith; Es liegt auch eine kleine ſtadt dieſes nahmens an ſelbigem fluſſe.

Anandale, eine Schottiſche provintz, lat. Anandia, oder Vallis Anandiæ, liegt zwiſchen den landſchafften Eſkedale und Nithesdale.

Ananel, der 58. Hoheprieſter der Jüden, von einer geringen herkunft, den Herodes A. M. 3947. A.C. 37. Olymp. CLXXXIV. 4. U. C. 717. von Babylon kommen ließ, und ihm ſolch amt auftrug, damit nicht ein anderer mächtiger unter den Jüden, wenn er dieſe hohe würde erhielte, ihm das haupt bieten könnte; doch ward er auf anhalten des Herodis ſchwieger-mutter, Alexandrä, welche ihren ſohn Ariſtobulum zu ſolcher würde gerne befördert hätte, abgeſetzt, und muſte ſich gedulden, bis er nach Ariſtobuli tode wiederum zu ſelbigem Hohenprieſterthum gelangete. *Joſeph.* antiq. XV. c. 2.

Anania, (Johannes Laurentius von) aus Taverng in Calabrien gebürtig, hat eine Coſmografia in Italiäniſcher ſprache, und ein buch de Natura Dæmonum geſchrieben. *Bayle.*

Anania, (Joh. de) ein Juriſt aus Bologna, woſelbſt er auch die Profeſſionem Juris Canonici bekleidet. Er ſtarb an. 1455. oder 1458. und hinterließ einen Commentarium in Decretales; Volumen Conſiliorum; Quæſtiones Juris, wie auch einen tractat de Jure Patronatûs. *Fichardi* vitæ JCt. p. 13. *Panciroll.* de JCtis p. 455. *Oldendorp.* de JCtis.

Anania, (Marcellus) aus Calabria, war J. U. D. ein vortreflicher Theologus, Vaticanæ Baſilicæ Beneficiarus, hierauf Canonicus S. Laurentii in Damaſo, hernach aber S. Mariæ Majoris, des Papſts geheimer Caplan, und des Cardinalis Vicarii vices gerens, endlich oom 1. junii an. 1654. an bis an. 1670. Biſchoff zu Nepi und Sutri in der zahl der 73. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1035.

Ananias, oder **Hanania**, aus dem ſtamm Juda, war einer von den 3. geſellen Danielis, am hofe des Königs Nebucadnezars, dem der oberſte Cämmerer ſeinen nahmen in Sadrach oerändert hatte. Er ward von GOtt in dem feuer, darein er wegen verweigerter anbätung des oom Nebucadnezar aufgerichteten bildes geworffen war, wunderlich erhalten, welches A. M. 3408. A. C. 576. geſchehen iſt. *Dan.* I. & III. *Joſeph.* hiſt. Jud. lib. X. c. 11. *Tornell.* annal. V. T.

Ananias, ein neu-bekehrter Jüde, welcher, da er ſeinen acker verkauft hatte, einen theil der gelder zu des Apoſtels Petri füſſen niederlegte, um ſolches in den allgemeinen ſchatz-kaſten der Chriſten zu liefern, einen theil davon aber mit wiſſen ſeines weibes Saphira entwendete, deswegen er ſamt ihr mit einem plötzlichen tode geſtrafet wurde. *Act.* V.

Ananias, ein junger zu Damaſco, dem der HErr im geſicht erſchien, und ihn zu Paulo, als er bekehret worden, ſendete. Als er ihm die hände auflegte, fand ſich ſein geſichte wieder, worauf er ihn taufte. *Act.* IX. & XXII.

Ananias, ein Prieſter, welcher von Albino, dem Statthalter in Judäa, ſo geliebet wurde, daß ihm dieſer zu gefallen 10. ſtraſſen-räuber los ließ, weil ihre mitgeſellen gedrauet hatten, daß ſie des Ananiä ſohn, welchen ſie gefangen hielten, umbringen wollten, wann man ſie nicht auf freyen fuß ſtellte. *Joſeph.* antiq. lib. XX. c. 8.

Ananias, oder **Ananius**, ein Griechiſcher Poet, welcher der ueheber von den Jambiſchen verſen ſeyn ſoll. *Athenæus*, lib. IIi. dipn. *Voſſ.* de Poet. Græc. & de Philol. c. 9. §. 6. *Meurſii* bibl. Græc.

* St. **Ananias**, ein Prieſter, der ſich von jugend an eines heiligen wandels befliſſen, und als er währender verfolgung unter Diocletiano gefangen genommen worden, Chriſtum beſtändig frey bekennet, und alle drohungen verachtet hat. Weil er derer götzen in einem götzen-tempel ſpottete, wurde er mit ruthen geſtrichen, worzu er adee gantz freudig ſang, und durch das zeichen des heiligen creutzes zuwege brachte, daß die götzen ſamt dem tempel über einen haufſen fielen, weswegen er mit einem glühenden eiſen gebrannt, und hernach mit ſaltz und eſſig gerieben wurde. Nachdem er im gefängnis 6. tage gefaſtet, ſolle

ſolle ihm der HErr Chriſtus am 7. und am 12. der H. Geiſt erſchienen ſeyn, wodurch der kercker-meiſter bekehret, und alſobald nebſt Ananja auf dem roſt gebraten wurde. Wie nun die 7. ſoldaten, ſo ſie bewachen muſten, ſahen, daß ihnen das feuer keinen ſchaden thäte, bekehrten ſie ſich auch, und wurden deswegen mit denen andern zugleich ins meer geſtürtzet. Der 25. febr. iſt ihrer gedächtnis-feyer gewiedmet. *Univerſal-Lexicon.*

* **Ananias**, ein läuffer, der auch zugleich die mahlerey verſtunde, wuede von Abgaro, dem Könige von Edeſſa zu dem HErrn Chriſto, von deſſen thaten und wundern er gehöret hatte, mit einem ſchreiben abgeſchicket, weil er ſelber kranckheit halben nicht zu ihm reiſen konnte, darneben aber befehligte, ihm daß bildnis des HErrn Chriſti auf eine tafel abgemahlt mit zurück zu bringen. *Cedren.* comp. hiſt. p. 144. *Damaſcen.* orthod. fid. IV. 17.

* **Ananias**, ein Jüdiſcher kaufmann, ſchmeichelte ſich an dem Hof Izati in der provintz Spazim, ſo Armenien iſt, ein, unterwieſe auch etliche weiber in der erkänntnis des wahren GOttes, und als er durch ihre hülffe einen zutritt zu Izato bekame, brachte er ihme gleiche erkänntnis bey. Izatus ware ein ſohn Monadazi Königs der Adiabener. Als er zu dem Königreich gelangte, machte er ſeine mutter Helena ſamt vielen Fürſten ſeines Königreichs ihre religion ändern. *Joſeph.* lib. XX. ant. c. 2. Simon in ſeinem Dictionario bibl. will behaupten, dieſer Ananias ſeye ein Chriſt und kein Jud geweſen, und habe er den Izatum ſamt denen von ſeinem Hof zum Chriſtenthum gebracht. Joſephus aber, welcher von der Jüdiſchen religion redet, hätte ſolches ſeiner religion zu ehren, und aus haß gegen dem Chriſtenthum, wann man darüber dem Oroſio will glauben bemeſſen, gethan.

* **Ananias**, ware ein ſohn Sadduci, eines der ſchlimſten und boshafftigſten männern der ſtadt Jeruſalem, welcher auch am hartnäckigſten in der aufruhr wider die Römer beharrete. Er wurde von Eleazar dem haupt der aufrühriſchen zu Metitho dem Römiſchen Generalen, welcher in dem Königlichen pallaſt belagert ward, geſchickt, mit verſichern, man wollte ihme das leben ſchencken, wann er den platz übergeben wollte. Er ware ſo wohl beredt, daß er einen alles deſſen, ſo er wollte, überreden konnte. *Joſeph.* bell. Jud. lib. II. c. 32. Auf eine andere zeit wurde er ſamt einem andern gleiches nahmens von den Zeloten abgeſandt, um die Idumäer ſowol wider Ananum als auch diejenige, ſo den frieden und die ruhe der ſtadt zerſtören wollten, um hülff zu ruffen. Welches ihme nach wunſch von ſtatten gienge. *Joſephus*, de bello Judaico, lib. IV. c. 15.

Ananus I. **Annas** oder **Hannas**, der 66. Hoheprieſter der Juden, ein ſohn Seths, des Caiphas ſchwieger-vatter, hatte 5. ſöhne, ſo ihm alleſamt in dem Hohenprieſterthum gefolget; welches glück ſonſt keinem widerfahren. Er ward Hoheprieſter A. C. 6. Vor dieſen Annas ward JEſus geführet, als man ihn in dem öl-gaeten gefangen genommen. Ingleichen hat auch zu ſeiner zeit St. Johannes geprediget. Er ſtellte auch nebſt den übrigen vom hohenprieſterlichen geſchlecht die Apoſtel wegen ihrer wunder und predigten zu rede. Bey den Theologis giebt es unterſchiedene meinungen über die erklärung und übereinſtimmung deſſen, was St. Lucas ſaget: Annas und Caiphas wären zugleich Hoheprieſter geweſen. Einige meynen, daß Annas gleichſam als Vicarius die ſtelle des Caiphas in ſeiner abweſenheit vertreten, und beziehen ſich auf das exempel Seraja und Zephania, welche 2. Reg. XXV. unter der regierung Zedekiä Hoheprieſter genennet werden. Andere geben vor, daß der eine der oberſte unter den Prieſtern, und der andere das Oberhaupt im groſſen Rath Sanhedrin geweſen. Euſebius hält dafür, daß, weil die ämter damals ſchon in der Römer händen geſtanden, Annas vom Hohenprieſterthum abgeſetzet, doch aber hinwiederum, nachdem Caiphas abgegangen, zu ſolcher würde gezogen worden. *Luc.* III. *Johan.* XVIII. *Act.* IV. *Joſeph.* lib. XX. antiq. c. 8. *Euſeb.* lib. I. H. E. c. 12. *Torniell.* A. M. 4069. n. 1. *Tolet.* c. 18. in Johan. *Janſen.* concord. evang. c. 138. *Baron.* A. C. 31. *Sigon.* lib. V. de rep. Hebr. c. 2.

Ananus, oder **Annas** II. des voeigen Ananj I. ſohn, ein ernſthaffter und kühner mann, von der Sadducäer ſecte. Er tödtete St. Jacobum, Chriſti bruder, und ward vom Könige Agrippa ſeines Hohenprieſterlichen amtes entſetzet, als er ſolches kaum 4. monat verwaltet hatte. Die Juden waern darüber ſehr entrüſtet, daß er an den frommen Apoſtel hand geleget, und hielten die verſtörung der ſtadt Jeruſalem und ihres landes vor die ſtrafe dieſer mordthat. *Joſeph.* lib. XX. antiq. c. 8. *Euſeb.* lib. II. hiſt. c. 22. *Baron.* A. C. 63. *Godeau.* H. E. lib. I. c. 27.

Ananus III. wird von Joſepho wegen ſeiner klugheit und gottſeligkeit ſehr gerühmet. Er ſetzte ſich der dosheit der aufrühriſchen Zeloten entgegen, welche den tempel zu Jeruſalem eingenommen hatten, und ermahnte das volck, die waffen wider dieſelbe zu ergreiffen. Als aber die Zeloten von den Idumäern hülffe bekamen, verübten ſie an den Juden noch gröſſere grauſamkeiten, und muſte dieſer Ananus auch ſeinen kopf laſſen. *Joſeph.* lib. IV. de bell. Judaic.

* **Ananus**, ware ein ſehr tapferer Hauptmann aus dem flecken Lydda, welcher angeklagt wurde, als ob er ſich in die zuſammenverſchwörung wider Ananiam den Jüdiſchen Hohenprieſter gemiſchet hätte. Quadratus ſchickte ihne darauf nach Rom, um ſich vor dem Kayſer Claudio zu rechtfertigen. *Joſeph.* ant. lib. XX. c. 5.

* **Ananus**, aus der ſtadt Emmaus gebürtig, warr von der leib-wacht des tyrannen Simonis, und gabe ſeinem meiſter an dosheit und grauſamkeit nichts nach. Als es an dem ware, daß die ſtadt Jeruſalem ſollte beſtürmet werden, entflohe er daraus ſamt Archelao, und begabe ſich in des Titi lager, welcher ihnen gnade erwieſe, anbey auch erlaubte ſich, an welchen ort ſie wollten, zu begeben. *Joſeph.* bell. Jud. lib. VI. c. 23.

* **Anapachanie**, (Antonius) ein Profeſſor Theologiæ zu Cracau, und des Königs Sigismundi Auguſti Hof-Prediger, welchen zu hören das volck häufig und von entlegenen orten dahin kam. Er ſtarb an. 1562. zu Cracau in ſeinem 64. jahr, und hinterließ Locos communes fidei Catholicæ wider Lutherum. *Staroovolſcius*, de ſcript. Pol. p. 50.

Anapauomene, ein wunder-brunnen in dem tempel des Jupiters zu Dodona, in Epiro, darinnen nach Plinii bericht die fackeln, wir ſonſt in andern waſſern verlöſchten, ſich aber, ſo bald ſie wieder in ſelbigen getauchet worden, ſelbſt von neuem anzündeten. Dieſer quell war zur mittags-zeit faſt vertrocknet, und nahm immer allmächlich zu, bis gegen mitternacht, da er wieder nach und nach abnahm, bis zum mittage hin. *Plin.* lib. II. c. 103.

Anaphas I. König der Cappadocier in Klein-Aſien, wurde durch hülffe des Darii auf den thron erhoben, nachdem er den Ithaphernem, welcher in Perſien aufruhr angerichtet, ermordet hatte, wollte aber die Cronr nicht annehmen, als mit dem bedinge, daß er den Perſern keinen tribut zahlen dürfte. Darius gab ihm noch darzu eine ſtelle unter den oberſten Land-Vögten ſeines Reichs. *Herodot.* lib. III.

Anaphe, eine inſul in dem Aegeiſchen meere, ſoll, nach der Poeten vorgeben, von ſich ſelbſt entſtanden ſeyn. Den nahmen ſollen ihr die Argonauten beygeleget haben, als ihnen der mond, der damals neu geweſen, unverhofft in einem ſtuem völlig erſchienen war, damit ſie nicht auf die klippen dieſer inſul anlauffen möchten. Apollo wurde hier ſonderlich verehret, daher er auch den zunahmen Anaphäus bekommen. Jetzt wird dieſe inſul Nanſio genennet. *Plin.* lib. II. c. 7. *Apollon.* Argonaut. lib. V. *Stephan. Ovid.* metam. lib. VII.

Anapius, oder **Anapus**, ein fluß in Sicilien bey Syracuſa, davon die Poeten dichten, daß er in die Cyane verliebt geweſen, welche ſich dem Pluto, als er die Proſerpina entführet, entgegen geſetzet, und dannenhero in einen brunnen verwandelt worden, deſſen waſſer ſich mit dieſem fluſſe vermiſchet, und beyderſeits mit einander ins meer lauffen. *Ovid.* metam. lib. V. fab. 5.

Anaplifſus, oder **Anaplyſtus**, eine alte ſee-ſtadt in Griechenland, nicht weit von Athen, bey dem vorgebürge Coſtias, wohin die zerſcheiterten ſchiffe in der Salaminiſchen ſchlacht angetrieben worden. Sie war berühmt wegen der heydniſchen tempel, ſo daſelbſt zu finden, wegen der nahe dabey befindlichen ſilber-gruben, und wegen der gefäſſe von gemahlter erde, die man allda verfertigte. Ptolemäus nennet ſie Aſopa. *Athenæus Ariſtophanes.*

* **Anapodari**, Anapodarius fluvius, vor alten zeiten Cataractus genannt, iſt ein kleiner fluß in der inſul Candia, welcher ſeine quellen ohnweit dem caſtell Bonifacio hat. Er lauft ſehr nahe bey dem Caſtell Belvedere vorbey, und ergeußt ſich in das mittägige meer zwiſchen Caſtri de Gira Petra, und Capo von Matala. *Mary*, Dict. Géogr.

Anappes, eine Grafſchafft nebſt einem ſtecken in dem Wallonſchen Flandern, an dem fluſſe Marque, einr meile von Roſſel gelegen.

* **Anaps**, (Nicolaus des) aus der ſtadt Rheims gebürtig, nahme den Dominicaner-orden an, und unterſcheidete ſich darinnen ſowol durch ſeine wiſſenſchafft als ſeine tugend. Als Nicolaus III. einen Patriarchen von Jeruſalem ernennen wollte, ſo übergabe er ſolches dem Collegio der Cardinälen, welche alſobald die augen auf P. Nicolaum den Anaps, deſſen verdienſte ihnen bekannt waren, warfen. Er ſegelte alſo in dem jahr 1278. in das gelobte land ab, und kame zu Ptolemais an, allwo er ſeinen ſitz aufrichtete. Dieſer neue Patriarch vertrate ſeine würde mit ſehr groſſem eifer und klugheit. Nachdeme aber nachgehends die ſtadt Ptolemais von den ungläubigen belagereet und eingenommen wuede, ſo ward er genöthiget ſich mit den oberſten Spitalmeiſter von dannen wegzubegeben. Sie waren beyde tödtlich verwundet, und begaben ſich auf ein ſchiff, welches wegen der groſſen menge, ſo darauf waren, ſchiffbruch litte. Sein tod fiele auf das jahr 1282. Es hat der P. Nicolaus die Biblia pauperum geſchrieben, welche man mit unrecht dem St. Bonaventurä zueignet. *Fontan.* theatr. Dominic. p. 46.

Anapuia, eine landſchafft in Süd-America, in dem gebiethe von Venezuela, bey dem urſprung des fluſſes Buria oder Barquecem.

Anapus, ein fluß, ſiehe **Anapius**.

Anaquito, ein ſchönes ebenes feld in der Americaniſchen provintz Peru, im landſtriche Quito gelegen, iſt wegen der an-

an. 1540. zwiſchen den Spaniſchen Generalen Almagro und Pizarro gehaltenen ſchlacht berühmt.

Anao, ſiehe Guadiana.

Anaſtaſia, oder **Auferſtehung**, wurde in Conſtantinopel eine gewiſſe capelle genennet, in welcher Gregorius Nazianzenus die rechtgläubigen verſammelte, und die reine lehre der wahrheit wieder hervor brachte, nachdem ſie ſich von an. 339. bis 379. wegen der Aetianer nicht öffentlich verſammlen durfen. An dieſem orte hat er auch ſeine reden von der Theologie gehalten, von welchen er den nahmen eines Theologi bekommen. Marcianus, ein vorſteher der Conſtantinopolitaniſchen kirche, hat hernach einen prächtigen tempel dahin gebauet, welcher an. 459. eingeweyhet worden. Man ſagt auch, daß die reliquien des Märtyrers Anaſtaſii in dieſer kirche liegen, welches einen neuen grund zu ihrem nahmen gegeben. Es iſt aber auch in Conſtantinopel eine andere kirche dieſes nahmens geweſen, welche den Novatianern gehöret, die unter dem Kayſer Conſtantio von den Arianern zwar verwüſtet, unter dem Juliano aber wieder aufgebauet worden. *Gregor. Nazianz.* orat. 20. & 32. *Sozom.* lib. VII. c. 5. & lib. IV. c. 19. *Theodor.* lib. II. *Socrat.* lib. II. c. 30. *Theodor. Lector.* lib. I. *Surius*, ad d. 10. Jan. *Baron.* unn. *Hermantius*, vit. Greg. Nazianz. &c.

Anaſtaſia, eine Römerin, und gemahlin des Publii, ſo an dem Hofe des Kayſers Diocletiani in anſehen war. Sie begab ſich zur Chriſtlichen religion, da ihr mann noch der Heydniſchen zugethan war, welcher ſolches erfuhr, da er eben als Geſandter nach Perſien gehen wollte; daher er dieſelbige einſchloß, um ſie nach art der Römer, bey ſeiner wiederkunft, in gegenwart ihrer anverwandten zu richten. Allein Publius ſtarb unterweges, und auf ſolche weiſe gelangte Anaſtaſia wieder zu ihrer freyheit. Sie hat mit Chryſoſtomo brieſe gewechſelt, welcher ſie in ihrem gefängniſſe ſchriftlich getröſtet. *Suidas. Niceph. Baron. &c.*

Anaſtaſia, eine tochter Conſtantii Chlori und ſchweſter Conſtantini M. wurde an Baſſianum, und nach deſſen tode, wie etliche dafür halten, an L. Ranium Aconitum Optatum, welchen Conſtantinus zum Patricio gemacht, und der an. 1334. Bürgermeiſter geweſen, aber von Conſtantio getödtet worden, vertheurathet. Amm. Marcellinus ſagt, daß ſie zu Conſtantinopel öffentliche bäder habe erbauen laſſen, welche man nach ihrem nahmen genennet. Die zeit ihres todes iſt ungewiß. Von ihr handelt der auszug eines anonymi de geſtis Conſtantini, welcher ſich in dem corpore der hiſtoriæ Byzantinæ befindet; wie auch *Amm. Marcellin.* lib. XXVI. hiſtor.

* **St. Anaſtaſia**, eine jungfrau, die in ihrem 20. jahre ihre eltern und güther zu Rom verließ, und ſich daſelbſt in ein kloſter begab. Es wurde ihr nachmals unter Diocletiano ſchuld gegeben, als ob ſie weder die götter noch den Kayſer ehrte, daher ſie wegen ihrer ſtandhaftigkeit im Chriſtlichen glauben mit ruthen gepeitſchet, auch auf andere art ſchrecklich gemartert wurde. Dem allen aber ohngeachtet verſpottete ſie die götzen-bilder nur deſto mehr, weswegen ihr an. 250. die zunge und die zähne aus dem munde geriſſen, und der kopf abgeſchlagen worden. Ihren leichnam hat man darauf bey Rom begraben. Den 28. octobr. wird ihr gedächtnis begangen. *Baron.* martyrolog.

* **St. Anaſtaſia**, eine ſchöne und dabey tugendſame jungfrau aus vornehmen geſchlechte in Egypten, welche ſich mit unter des Kayſers Juſtiniani Hof-frauenzimmer befand, weil aber die Kayſerin eiferſüchtig auf ſie wurde, die flucht ergreiffen muſte. Sie verkleidete ſich nachgehends in einen Mönchs-habit, damit ſie dem Kayſer, der ſie ſuchen ließ, und ſich mit ihr vermählen wollte, nicht verrathen werden möchte; darauf bauete ſie nicht weit von Alexandria ein kloſter, und lebte darinnen 28. jahr verborgen, daß man alſo nicht eher, als nach ihrem tode, da ſie entkleidet worden, erfahren, daß ſie weiblichen geſchlechts geweſen, wiewolen ſie vor ihrem abſterben ausdrücklich befohlen gehabt, daß man ſie zuſammen ihrer kleidern begraben ſolle. Sie ſtarb an. 767. und hat den 10. martii zu ihrem gedächtnis. *Universal-Lexicon.*

* **Anaſtaſiopolis**, iſt eine Biſchöffliche ſtadt in Galatia, welche in dem VI. ſæculo, Theodoſium, Timotheum, und Theodorum nach einander zu Biſchöffen hatte. *Baillet*, topogr. des Saints.

Päpſtr.

Anaſtaſius I. folgte Siricio an. 398. und ließ ſich ſehr angelegen ſeyn, die ſtadt Rom in gutem wohlſtand und friede zu erhalten. Er ordnete, daß keine gedrechtliche perſonen in den geiſtlichen orden ſollten angenommen, auch die verleſung des Evangelii ſtehend angehöret werden. Er ſtarb an. 402. *Auguſt.* ep. 165. *Hieron.* ep. 16. *Socrat.* lib. VII. c. 9. *Sozom.* lib. VIII. c. 24. *Theodor.* lib. V. c. 23. *Baron* an. C. 398. 400. & 402.

Anaſtaſius II. kam nach Gelaſio I. an. 496. zur Päpſtlichen würde, ſchrieb beweglich an Kayſer Anaſtaſium, der damals die rechtgläubigen verfolgte, und ſchickte zu dem ende 2. Abgeſandte an ihn. Einige geben ihm ſchuld, daß er hernach den Eutychianern allzu gewogen geweſen, und des Acacii, eines ertz-ketzers, gedächtnis in den kirchen-tafeln habe wollen erneuern laſſen. Er ſtarb an. 498. nachdeme er nur 1. jahr und 10. monat Papſt geweſen. *Theodoret. Baron. Platina &c.*

Anaſtaſius III. ein Römer, folgte Sergio III. an. 910.

ſtund der kirche 2. jahr für, und iſt zu ſeiner zeit nichts ſonderliches anzumercken. *Baron.* an. 911. *Sigebert. Onuphr. Genebr.* in chron. &c.

Anaſtaſius IV. ein Römer, ſonſt Conrad genannt, ward an. 1153. nach Eugenio III. erwehlt. Er hat dem volck in der dürren zeit mit getrende reichlich ausgeholffen, und das Pantheon oder S. Maria rotunda zu Rom wieder erneuert, auch ein buch von der heil. Dreyfaltigkeit geſchrieben. Er iſt in ein geadmahl von porphyr gelegt worden, als er an. 1154. geſtorben. *Platina. Onuphr. Genebrard. Ughell. Aubery.*

Anaſtaſius, ein Gegen-Papſt wider Benedictum III. ums jahr 855. ward vom Kayſer Ludovico auf anſuchen des volcks und der Geiſtlichkeit zu Rom, durch ſeine abgeſchickte zum wirder abdancken gebracht. Man muß ihn mit dem Anaſtaſio Bibliothecario nicht verwechſeln. *Baron.* an. C. 855. *Onuphr. Genebrard. Crabron.*

Kayſer.

Anaſtaſius I. Kayſer zu Conſtantinopel, Dicorus genannt, weil er zweyfärbige augäpfel hatte, kam durch vorſchub der Ariadne, einer wittwe Kayſer Zenonis, deren galan er war, an. 491. auf den thron. Er war zuvor Silentiarius, deſſen verrichtung darinnen beſtund, daß er friede und ruhe in dem Kayſerlichen pallaſt erhalten muſte. Anfänglich bezeigte er ſich ſehr gottsförchtig und gerecht, hernach aber verfiel er in groſſe laſter und ketzereyen, ließ für geld alle miſſethäter ungeſtraft, verkaufte die ämter, drückte die provintzen mit unerträglichen ſchatzungen, und riß der unterthanen vermögen zu ſich. Longinus, Zenonis bruder, erregte an. 492. einen aufſtand in Conſtantinopel, und hieng die Iſaurer an ſich, ward aber von Anaſtaſio geſchlagen, durch welches glück dieſer noch trotziger ward, und die rechtgläubigen deſto ſchärfer verfolgte. Papſt Symmachus that ihn deswegen in den bann, und ſein nachfolger Hormisdas ſchickte Geſandten an ihn, und ließ ihn von ſeinem böſen leben und Eutychianiſchen ſchwarm abmahnen, daran er ſich aber nicht kehrte, ſondern antwortete: Nos imperare volumus, nobis imperari nolumus. Endlich war er weder rechtgläubig noch Eutychianiſch, ſondern hieng der ſecte an, die Acephali oder Hæſitantes genennet wurden. Er vertagte den Patriarchen zu Conſtantinopel, Euphemium, und ſetzte Macedonium davor ein; weil aber dieſer ſein ungerechtes verfahren nicht billichen wollte, ließ er ihn beym kopfe nehmen, und ſetzte einen ketzeriſchen Prieſter an ſeine ſtatt. An. 502. verfiel er mit den Perſern in einen krieg, welche ihm Amida und andere örter wegnahmen, ſo ihm aber an. 505. wieder eingeräumt worden. Vitalianus, der ſich gern auf dem throne geſehen hätte, wagte es auch wider ihn, und kam an. 514. mit einer flottr vor Conſtantinopel, diſſte aber die meiſten ſchiffe ein, die ihm der Mathematicus Proclus, eben wie ehemals Archimedes den belägerern vor Syracuſa ſoll gethan haben, durch eine ſonderliche invention von brenn-gläſern, vernichtete. Es ſoll ihm dieſer Proclus prophezeyet haben, er würde vom donner erſchlagen werden, deswegen ließ er ein rund ſtarck gebäude aufmauren, in welchem er meynte ſicher zu ſeyn; als aber einsmals ein groſſes gewitter entſtanden, hat man ihn an. 518. in ſeiner cammer todt gefunden im 88. jahre ſeines alters. *Cedren. Marcell. Procop. Evagr. Theodor. Lector. Baron.* an. C. 491. &c.

Anaſtaſius II. zuvor **Artemius** genannt, war des Kayſers Philippi Bardanis Secretarius, und ward nach deſſen tode an. 713. auf den thron erhoben. Er war gelehrt, glimpflich und der rechtgläubigen lehr zugethan, vertheidigte auch das 6. allgemeine Concilium wider die Monotheliten. Er war wider die Saracenen unglücklich, und als er die hohen Officiers zur rede ſetzte, und ſich über ihr ſchlechtes verhalten beklagte, kam es zu einem aufſtande bey der armee, die Theodoſium auf den thron ſetzte, welcher Anaſtaſium an. 714. oder 715. ins kloſter ſtieß. Er ſuchte zwar mit hülffe der Bulgarn ſich des kloſters-lebens zu entledigen, ward aber von ihnen Leoni Iſaurico, dem Theodoſius das regiment willig abgetreten, überliefert, und an. 716. hingerichtet. Siehe **Theodoſius** III. *Niceph. Zonar. Cedren. Baron.*

Prälaten und andere berühmte leuthe.

Anaſtaſius I. Patriarch zu Antiochia, ein tugendhaffter und gelehrter mann, ward aus dem kloſter des berges Sinai genommen, und wird deswegen Sinaita benennet. Er war bey dem Kayſer Juſtiniano in ungnaden, daß er ſich der ſecte der ſogenannten Incorruptibilen widerſetzte, und ward von Juſtino dem Jüngern ums jahr 572. ins elend vertrieben. Doch ſoll er unter der regierung Mauritii wiederum eingeſetzt worden ſeyn, worauf er den 21. aprii an. 599. geſtorben. Es werden ihm 5. orationes von unterſchiedenen glaubens-puncten, nemlich de Trinitate; de Incircumſcripto; de Divina Incarnatione; de Paſſione & impaſſibilitate Chriſti; de Reſurrectione Chriſti; ingleichen Anagogicarum Contemplationum in hexaëmeron libri XI. und andere beygelegt. Allein es wird von den meiſten behauptet, daß man ſie fälſchlich vor dieſes Patriarchen arbeit ausgegeben. *Evagr.* lib. IV. hiſtor. c. 38. ſeq. *Sigebert* c. 42. de vir. illuſtr. *Gregor.* lib. X. epiſt. 22. *Bellarm. Poſſev. in. Canſium. Greſſerus. Miraus. Labbé. Abertin. Cave*, in hiſt. lit. ſcr. eccleſ.

Anaſtaſius II. zubenamt der **Märtyrer**, Patriarch zu Antiochia, folgte Anaſtaſio I. und ließ ſich die bekehrung der

Jüden mit groſſem fleiß angelegen ſeyn, die ihm aber an. 608. einen grauſamen tod anthaten. Es werden ihm einige tractate, ſonderlich einer unter dem titul: Compendiaria fidei inſtitutio, beygelegt, welchen jedoch einige dem Anaſtaſio Sinaitæ, die meiſten aber dem Athanaſio oder Cyrillo Alexandrino zuſchreiben. *Cedrenus*, an. ult. Phocæ. *Niceph.* lib. XVIII. c. 44. *Baron.* in annal. & in martyr. ad d 21. Nov. *Gretſerus. Miræus.*

Anaſtaſius, Patriarch zu Conſtantinopel, war den bilderſtürmern zugethan, und wurde von dem Kayſer Leone Iſaurico an Germani ſtelle, welcher ſich den bilder-ſtürmern ſehr widerſetzt hatte, um das jahr 730. zum Patriarchen verordnet. Etliche melden, daß als er dieſe würde in beſitz nehmen wollen, ihme das gemeine volck mit ſteinen zur kirche hinaus getrieben; ingleichen, daß er unter dem Kayſer Conſtantino Copronymo alles dasjenige gewilliget habe, was derſelbe in glaubens-ſachen vorgenommen. Nachgehends ergriff er die parthey Artabaſti, der ſich wider den Kayſer empörte, wurde aber gefangen, mit ſchlägen übel tractiret, rückwärts auf einen eſel geſetzt, und in dem rennplatz herum geführet. Doch erlangte er endlich wieder die gunſt des Conſtantini und dadurch das Patriarchat, welches er auch bis an ſeinen an. 753. erfolgten tod beſeſſen. *Theophan. Cedrenus. Baron.* an. C. 730. *Cyprius*, in chron. eccleſ. Græc. *Alexandr.* hiſt. eccleſ. ſæc. VIII. c. 6. art. 4.

Anaſtaſius, Patriarch zu Jeruſalem, war vorhero über die heiligen gefäſſe dieſer kirche geſetzet, und gelangte zu dem Patriarchat nach dem tode Juvenalis, um das jahr 458. wie ihm der Abt Euthymius, der groſſe Einſiedler genannt, vorher ſoll prophezeyet haben. Evagrius berichtet, daß dieſer Anaſtaſius das edict, welches Baſiliſcus wider das Chalcedoniſche Concilium heraus gegeben, mit unterſchrieben habe; doch andere längnen ſolches, und ſagen vielmehr, daß Baſiliſcus, dem des Anaſtaſii ſtandhafftigkeit bey dem rechten glauben zuwider geweſen, ihn ab- und einen ketzeriſchen Mönch, nahmens Gerontium, um das jahr 476. eingeſetzt habe, das jahr darauf aber iſt Anaſtaſius geſtorben. *Cyrillus*, vita Euthym. apud Surium & Bolland. ad d. 20. Jan. *Evagr.* lib. III. c. 6. *Baron.* an. C. 458.

Anaſtaſius, war anfangs ein Mönch in dem kloſter Monte Caſino, hernach Cardinal und Bibliothecarius bey Stephano II. um das jahr 754. Er ſchrieb Hiſtoriam translationis S. Benedicti. *Arnold. Wion.* in ligno vitæ.

Anaſtaſius, Biſchoff zu Nicäa, war ein berühmter Prälat, der zu ausgange des VIII. und anfange des IX. ſæculi lebte, wie man aus einem gewiſſen wercke ſchlieſſet, darinnen einige fragen von kirchen-ſachen beantwortet werden, welches man dieſem Anaſtaſio beyleget, und darinnen das an. 707. zu Conſtantinopel gehaltene Concilium angeführet wird; wiewol einige Gelehrte ſolches dem Anaſtaſio Sinaitæ zueignen. Es wird ihm auch ein tractat de ſacra Synaxi, & de non judicando, deque Oblivione injuriarum beygelegt, welchen Turrianus aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt, und Henricus Caniſius in tomo III. antiqu. lect. unter dem nahmen des Anaſtaſii Sinaitæ, heraus gegeben. Die zeit ſeines todes iſt ungewiß. *Bellarm.* de ſcript. eccleſ. *Poſſevin. Miræus. Gretſer.* &c.

Anaſtaſius, ein Römiſcher Abt, wie auch Prieſter und Bibliothecarius. Er wurde an. 869. mit einigen andern nach Conſtantinopel geſandt, um eine heurath zwiſchen des Kayſers Ludovici tochter und des Orientaliſchen Kayſers Baſilii Macedonis älteſtem Printzen zu ſtifften: bey welcher gelegenheit er dem Concilio doſelbſt beywohnte. An. 871. ſchickte ihn der Papſt Hadrianus mit dem Abte Cäſario nach Neapolis, um den Biſchoff Athanaſium, welchen Servius, der Hertzog von Neapolis, ertagt hatte, wieder einzuſetzen; er konnte aber ſeinen zweck nicht erreichen: daher er, auf befehl des Papſts, ſowol die Geiſtlichkeit als das volck zu Neapolis in den bann that. Wenn er geſtorben, iſt ungewiß. Es behaupten aber etliche, daß er bis auf das jahr 886. gelebet habe. Man hat von ihm die acta Concilii Conſtantinopolitani quarti oder generalis pſeudo-octavi, welche er aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzet hat; die acta Concilii Nicæni II. ſo er gleichfalls Lateiniſch gemacht; Hiſtoriam Eccleſiaſticam ſeu Chronographiam tripartitam; Hiſtoriam de urbis Roman. Pontificibus, von Petro bis auf Nicolaum, welches etliche für eine continuation der lebens-beſchreibung, ſo der Papſt Damaſus verfertiget, halten; Collectanea de iis, quæ ſpectant ad hiſtoriam Monotheletarum, und andere. *Sigebert.* de ſcript. eccl. c. 103. *Trithem. Poſſevin. Baron. Miræus Voſſius. Cave. Lud. Elias du Pin.* &c.

Anaſtaſius, ein Abt in dem kloſter St. Euthymii, in dem gelobten lande, gab um das jahr 749. ſeine beſondere meynung von dem triſagio an den tag, und ſchien alſo von der H. Dreyfaltigkeit einige irrige meynung zu haben, dahero Johannes Damaſcenus an Jordanem Cenodiarcham ein ſchreiben abgehen ließ, darinnen er deſſen irrthum widerlegte. Er hat ein buch wider die Jüden geſchrieben, welches Turrianus ins Lateiniſche überſetzt, und ſich in tomo III. antiquar. lectionum Caniſii befindet. *Caniſius. Miræus. Cave*, hiſt. lit. ſcr. eccl.

Anaſtaſius, Theopolita, war von Antiochien, und wurde ſo zugenamt, weil Antiochien bey den Alten auch Theopolis ſoll genennet worden ſeyn, wie Stephanus berichtet. Er lebte zu den zeiten Cyrilli, und hat eine erzehlung von demjenigen hinterlaſſen, was ſich in Perſien zwiſchen einem Chriſtlichen Hiſtorico und einem Heyden zugetragen. *Voſſ.* lib. I. de Hiſt. Græc.

* **Anaſtaſius**, Apocriſiarius oder Nuncius der Römiſchen kirchen in dem VII. ſæculo, wurde von den Monotheliten verfolget. Er ſchreibe einen brief an Theodoſium, einen Prieſter von Gangra, über den tod des Abts St. Maximi, welcher brief in der ſammlung Anaſtaſii Bibliothecarii ſich befindet. Er wurde den 11. weinmonat des jahrs 666. in ein ſchloß eingeſperret. *M. Du Pin*, bibl. des aut. eccléſ. du VII. & VIII. ſiecle.

* **St. Anaſtaſius**, Biſchoff zu Pavia in Italien, woſelbſt er aus einem vornehmen geſchlechte gebohren, und ſchon in ſeiner jugend in die Arianiſche ketzerey verfallen war. Nachdem er Prieſter worden, beſtelten ihn die Arianer zu gedachtem Pavia um eben die zeit, als der rechtgläubige Magnus der Catholiſchen kirche daſelbſt vorſtund, zu ihrem Biſchoff. Als er aber die Arianiſche ſecte freywillig verlaſſen, ward er zum Catholiſchen Biſchoff zu Pavia erwehlet, und hat als ſolcher dem an. 679. daſelbſt gehaltenen Synodo beygewohnet, im übrigen aber ſeiner kirche 12. jahr vorgeſtanden. Er ſtarb an. 680. und ward zu Pavia begraben. Seiner wird den 30. may gedacht. *Univerſal-Lexicon.*

* **St. Anaſtaſius**, Abt zu Suppentocia in Italien, war anfangs Notarius Apoſtolicus, nachgehends aber trat er in den Mönchs-orden, und lebte mit noch 9. andern Mönchen zu Caſtel di St. Helia in einem kloſter, darüber er nachmals zum Abt erwehlet wurde. Als die zeit ihres todes heran nahete, hörten ſie eine ſtimme vom himmel, welche ſie alle, bis auf einen von der welt abforderte, wiewol auch dieſer letztere auf St. Anaſtaſii voebitte die gnade erhielt, daß er ſamt denen andern zugleich an. 560. ſeinen geiſt aufgab. Man hat ihnen den 11. jan. zur feyer beſtimmet. *Gregor. M. Dialog. I. Univerſal-Lexicon.*

* **St. Anaſtaſius**, ein Mönch aus Perſien gebürtig, lernte in ſeiner jugend allerhand magiſche künſte von ſeinem vatter, und ward durch einige gefangene Chriſten zu annehmung des Chriſtl. glaubens beweget. Darauf reiſete er nach Jeruſalem, ließ ſich daſelbſt tauſen, und nahme in dem ohnweit davon gelegenen kloſter den Mönchs-habit an. Als er aber einſtens ſich nach Cäſarea begab, um alldo ſeine andacht zu verrichten, bekamen ihn die Perſer gefangen, und ſchickten ihn, nachdem ſie ihn vorhero ſehr gemartert, zu ihrem Könige Coſroes nach Perſien, der ihn zu gewiſſen zeiten ordentlich ſtaupen, endlich aber an. 628. an einer hand aufhencken, und ſolcher geſtalt enthaupten ließ. Sein leichnam ward in ſein kloſter begraben, von dar aber einige zeit hernach fortgeſchafft und nach Rom gebracht. Der 22. jan. iſt ihm zu ehren beſtimmet. *Ado Vienn.* æt. 6. *Beda*, de rat. temp. ſub Heracl.

* **Anaſtaſius**, ein Abt und ſchuler des heil. Märtyrers Maximi, bey dem er 10. jahr lang in groſſem ungemach nicht nur getreulich ausgehalten, ſondern auch, als er mit demſelben von Rom nach Conſtantinopel gebracht worden, grauſame marter allda erdulden, und endlich nach Perberis in Thracien ins elend wandern müſſen. Er ſtarb bald hernach den 24. julii an. 664. ſeine Epiſtola ad Monachos, apud Calarim conſtitutos iſt von Sirmondo denen Collectaneis Anaſtaſii einverleibet, und auch bey denen wercken St. Maximi gedruckt worden. *Oudin. Cave.*

* **Anaſtaſius**, auch ein ſchüler des Heil. Maximi, war Presbyter und Apocriſiarius zu Rom, der um ſeines lehrmeiſters und der wahrheit willen erſtlich nach Meſembria in Thracien, und darauf nach Trapezunt verwieſen worden. Er iſt nachgehends noch an verſchiedenen orten im elend herum gezogen, bis er endlich an. 666. den 11. octobr. zu Schemaris geſtorben. Er hat eine Epiſtolam ad Theodoſium Gangrenſem Presbyterum verfertiget, welche Sirmondus denen Collectaneis Anaſtaſii und Combefiſius denen wercken des St. Maximi beydrucken laſſen. *Cave. Oudin.*

* **S. S. Anaſtaſius und Felix**, 2. Märtyrer, davon der erſte zu Cordua gebohren, in dem kloſter St. Aciſcli erzogen, dann zum Diacono und letztlich zum Prieſter beſtellet worden, der andere aber von Alcala de Henares gebürtig war, und zu Cordua, woſelbſt er ſtudiret, den Mönchs-habit angenommen. Beyde nahmen ſich einſtens in einem wider die Chriſten erregten tumult derſelben eiferig an, wurden aber deswegen an. 853. enthauptet. So bald ſolches St. Digno, welche ſich auch zu Cordua, und zwar in der verſammlung Eliſabetha aufhielte, erfuhre, gieng ſie zum Richter, und redete ihm ſo ſcharf ins gewiſſen, daß er ſie noch an eben demſelbigen tage enthaupten ließ. Die erblaßten cörper wurden hierauf zuſammen verbrannt, und die aſche ins waſſer geſchüttet. Man feyret ihnen zu ehren den 14. jan. *Univerſal-Lexicon.*

* **St. Anaſtaſius** Cornicularius, zeugte mit ſeiner frauen Theophiſta 4. ſöhne und 2. töchter, weilen ſie aber alleſamt dem Heydenthum ergeben waren, wurden ſie nebſt noch 3. ihrer nahen anverwandten von St. Porphyrio getauft, und zu dem märtyrer-tode ausgemuntert, welchen ſie auch, nachdem ſie bey St. Porphyrii, St. Venantii und anderer Heiligen tode eitel Göttliche wunder mit angeſehen, unter dem König Antiocho ſollen ausgeſtanden haben. Der 11. may iſt zur gedächtnis angeſetzt. *Univ. Lexicon.*

* **Anatajan**, iſt eine der inſuln Marid-Anna oder Latronum auf dem Oceano orientali, die von den Spaniern, welche ſie entdeckt haben, ſeit kurtzem Inſula Sancti Joachimi genennet worden. Baudrand ſagt, ſie ſeye ziemlich bevölkeret. Sie begreift nur zehen meilen in ihrem umkreis, und liegt unter dem 17. grad 20. minuten latitudinis meridionalis, fünf und

dreißig

dreißig meilen von der insul Saypan, wie auch drey meilen von der insul Sarigan. *Le Gobien*, hist. des Isles Marianes.

* St. Anathalonus, oder Anathalo, der zwente Ertz-Bischoff von Milano, ein Grieche, war erst Bischoff zu Bresicia, wurde aber vom Apostel St. Baenada, wie er eben in Cypern reisen wollte, ums jahr 47. zur obgedachten Ertz-Bischöfflichen würde befördert. Er hat unter Nerone viel um der lehre Christi willen ausgestanden, und ist ohnweit Bresicia den 25. sept. an. 64. gestorben. Sein leichnam ward in der kirche St. Floriani begraben, an. 1372. aber in die Cathedral-kirche verleget. *Ughelli* Ital. S. tom. IV.

* Anathanus, ein sohn des Neptuni, welchen des Atlantis tochter, die Alcyone, zur welt brachte. *Natalis Comes*, II. 8.

* Anatheippe, ein frauenzimmer, mit der Apollo seine liebes-händel gehabt, auch einen sohn nahmens Chium von ihr bekommen, von welchem die insul Chius ihren nahmen hat. *Natalis Comes*, IV. 10.

* ANATHEMA, Ἀνάθεμα, dieses wort wird unterschiedlich gebraucht, (1.) bey denen Heyden für einen götzentempel, welchen sie also zu nennen pflegten, weil diejenigen, welche einer gefahr sich beförchteten, und die götter um schutz anruffen wollten, allhier einen schild, hut und dergleichen hinlegten, und ein gelübde dabey thaten. *Guthertus*, de Jur. vet. Pontif. II. 3. (2.) ein der Gottheit geweyhtes und im tempel aufgehangenes geschencke, weil ἀνατίθημι weihen bedeutet. *Thomassinus* de Donar. 5. Wenn sie aber ein viehe, acker, gebäude, u. d. g. denen göttern wiedmeten, nenneten sie es ἀνάθεμα von ἀνατίθημι. (3.) eine verschwörung und eydschwur, *Act.* XXIII. 12. 14. 22. (4.) eine verwünschte, verfluchte sache. Es bedeutet im Hebreischen das wort חרם, Cherem, eben dieses, nemlich sowol eine geheiligte als auch eine verfluchte sache. Wo eine verwünschte sache wird es gebraucht Josua VI. 17. Jud. XXI. 8. 1. Sam. XXV. (5.) Den bann oder die ausschlieſſung von der kirche und Christlichen gemeine. *Salmasius* ad Solinum p. 1089. seqq. bey denen Ebräern waren 3. gradus Excommunicationis. Der 1. Niddui, oder separatio & elongatio genannt, bestund in einer absonderung von der öffentlichen und privat-gesellschafft auf 30. tage lang, *Esr.* X. 8. und geschahe theils von einer öffentlichen person, alsdann es ein anachema publicum hieß, welches mit gröſsern ceremonien publiciret, und, wie Pfeiffer antiquit. Ebr. c. XXII. §. 5. mit unterschiedenen exempeln darthut, in der Synagoge vielmals gar ausgeblasen wurde, theils nur von einem privato, Moëd Kadon c. 7. aus was ursachen solcher dann zu geschehen pflegte, deren führet *Buxtorf.* Lex. Talmud. p. 173. 24. an. Er wurde aber, wann die person, so excommunicieret werden sollte, gegenwärtig war, an ihr unter dieser formul: Præsens N. N. esto in excommunicatione, verrichtet, der abwesenden hingegen durch einen boten oder durch ein Programma angekündiget. Wer nun in solchem bann stunde, durfte sich, so lange solcher währete, weder sein haupt bescheren, noch baden, noch in eine aus mehr als 10. personen bestehende gesellschafft kommen, stard er aber währender bannzeit, legte man einen grossen stein auf dessen sarg, zum zeichen, daß er die steinigung verdienet hätte. Wann hingegen die excommunicirte person nach vorhergegangener busse vom banne wieder entlediget wurde, geschahe solches mit diesen worten: Absolutus es & res tibi remissa, oder mit folgenden: Absolutus est N. N. & res est remissa, und zwar, wann der bann von einer privat-person vollbracht worden, sprach auch eine privat-person wieder davon los, gleichwie von dem öffentlichen eine öffentliche. Der 2. grad, welcher Cherem oder devotio hieß, und alsdann gebraucht wurde, wann der erste nichts verfangen wollte, bestund in einer mit einem öffentlichen fluche verbundenen verwünschung unter dieser formul: N. N. devotus & maledictus esto, oder: in illo sit execratio: in illo juramentum: in illo anathema, dergleichen *Buxtorf.* Lex. Talm. p. 927. noch mehrere anführet. *Leusdii* Jüdisches heiligthum IV. 26. Ein solcher verbannter nun durfte weder lehren, noch gelehret werden, weder ums lohn arbeiten, noch mit jemand umgehen, sondern es wurde ihm eine hütte gebauet, und derjenige, so denselben unter 4. ellen weit zu nahe kam, oder gar mit ihme aß oder tranck, war gleichem banne unterworffen. Der 3. grad des banns, Schamata oder ignominiosa exclusio genannt, enthielt eine ausschlieſſung von aller hoffnung jemals wieder umkehren zu dürfen. *Pfeiffer.* antiqu. Ebr. p. 183. Nach der zeit ist, wie Livius und Jul. Cæsar bell. Gal. VI. erzehlen, solcher bann auch bey denen Heyden bräuchlich worden. Die Christen aber haben eine dreyfache art des bannes gehabt, deren eine zu derer Apostel zeiten eingeführet worden, die andere nach ihnen bis auf Constantinum M. gewähret, und die dritte von diesem an bis jetzo dauret. *Arnd.* Lex. antiquit. eccl. *Wiersus*, de præstig. dæm. V. 6. wie auch *Delrio* disquisit. mag. tom. II. lib. VI. c. 1. qu. 3. §. 5. gedencken eines Anathematis in der Römischen kirche, welches St. Adalberti nahmen führet, und zu wiederbringung des geschehenen diebstahls gebraucht wird.

Anathoth, eine stadt in Palästina, im stamme Benjamin gelegen, woselbst die Priester wohnten, auch Jeremias gebohren war. *Jerem.* I.

* ANATILI, sind alte völcker in Gallia Narbonensi, welche an der Rhone in den sogenannten Campis Lapideis oder Herculis wohneten. Man glaubt, daß es die gegend sey, wo heutiges tages la Crau oder Camarque lieget. *Plinius*, III. 4.

* Anatilia, ehedem eine stadt in Gallia Narbonensi, ohne zweifel von dem volcke Anatili also benennet. *Plinius*, III. 4.

* Anativ, ein fluß in Mauritanien. *Plinius*, V. 1. wie Mariana darvor hält, soll er heutiges tages Zilla heissen.

* St. Anatolia, eine jungfrau und Märtyrin, war wegen ihres heiligen lebens in Italien sehr berühmt, und that an krancken und besessenen viele wunder. Als sie aber auf Decii befehl denen göttern nicht opfern wollte, führte man sie in die stadt Tyrus, legte sie auf die folter, und marterte sie mit brennenden fackeln, darauf steckte man sie in ein tiefes gefängnis, und muste ein zauberer, Audax nahmens, eine schlange zu ihr bringen, und die nacht über bey ihr lassen, von welcher sie aber nicht beschädiget wurde, hingegen, da gedachter Audax den morgen darauf ins gefängnis trat, fiel ihn die schlange alsobald an, die Anatolia aber befahl ihr, ihn unverletzt zu lassen, worauf die schlange darvon gelauffen, und der zauberer sich bekehret hat. Endlich wurde die Anatolia, nachdem man ihr noch allerhand marter angethan, an. 240. erstochen, und zu gedachtem Tyro heimlich begraben, Audax aber muste gleichfalls den märtyrer-tod ausstehen, sein weib und seine kinder nahmen seinen leichnam mit nach Orient in sein vatterland. Ihnen ist der 9. jul. zu feyren bestimmet. *Petr. de Natalibus*, catal. Sanctor. VI. 73.

Anatolico, eine stadt in der Griechischen provintz Despotato, bey dem Golfo di Lepanto, liegt wie Venedig mitten im wasser, hat aber nicht über 200. feuer-stätte. Die einwohner bebauen das nächst gelegene veste land mit weine, davon sie die besten Cyrinthische rosinen bekommen, so die von Zante an gröſse und süßigkeit übertreffen. *Spon.* voyage an. 1675.

Anatolien, siehe Natolia.

Anatolius, Patriarch zu Constantinopel, war anfangs ein Diaconus zu Alexandrien, und wurde von dem Patriarchen daselbst, Dioscoro, welcher das haupt der Eutychianer war, als Nuncius nach Constantinopel geschickt. Weil nun zu eben dieser zeit diese secte es dahin brachte, daß der Constantinopolitanische Patriarch Flavianus auf dem Concilio zu Epheso an. 449. abgesetzt wurde, erhob ihn Dioscorus an dessen stelle, in meynung, daß er es mit seiner partey hielte. Nun erzeigte er sich gegen denselben sehr danckbar, trat aber auf die seite der rechtgläubigen, als Marcianus nach dem tode des Kaysers Theodosii Junioris auf den thron kam, und schickte seine confession dem Papste Leoni. Nach diesem wohnte er dem Concilio zu Chalcedon bey, woeinnen man einen schluß machte, daß nächst dem Papst der Bischoff zu Constantinopel der oberste in der kirche seyn sollte; daher einige sagen, daß er zuerst den titul eines Patriarchen überkommen. Hierüber nun entstund ein grosser streit zwischen ihm und Leone; und wollen einige behaupten, daß Marcianus auf begehren Leonis das decret dieses Concilii cassiret, auch, daß sich Anatolius von freyen stücken seines rechts begeben, welches aber andere in zweifel ziehen. Etliche beschuldigen ihn, er habe auch in diesem Concilio seine zuneigung zu den Eutychianern blicken lassen, und wollen dieses unter andern als eine ursache der mißhelligkeit zwischen ihm und Leone anführen. Er starb an. 458. Concil. Chalc. act. 1. 3. & 6. *S. Leo*, ep. 51. 52. seq. *Baron.* an. C. 448. & 458. *Cyprius*, chron. eccl. Græc. seq. *Basnage*, hist. de l'Eglise liv. VI. c. 3.

Anatolius, von Alexandrien, Bischoff zu Laodicea, lebte um das jahr 283. und war ein vortreflicher Redner, Mathematicus und Philosophus. Er wird für den besten ausleger Aristotelis seiner zeit gehalten, und hat unter den Christen zuerst die schriften dieses Philosophi zu Alexandrien erklärt. Eusebius Cæsariensis sagt, er habe wenig aber ausbündige bücher geschrieben. Man hat von ihm einen tractat von feyrung des Osterfestes, und Arithmeticas Institutiones in 6. büchern. St. Hieronymus gedenckt seiner rühmlich im catalogo. *Euseb.* chron. & hist. lib. VII. c. 26. *Ado*, chron. *Trithem.* de script. eccl. *Baron.* an. C. 283. *Voss.* de Mathem. c. 50. §. 3. & c. 67. §. 3. &c.

Anatolius, Diaconus der Römischen kirche, 309 an. 553. Ferrandum, Diaconum der kirche zu Carthago, zu rathe, wegen der frage, die der Kayser Justinianus an den Papst Johannem II. hatte abgehen lassen: ob eine person der heil. Dreyfaltigkeit gelitten? Die antwort Ferrandi befindet sich mit seinen wercken, welche P. Chiflet an. 1649. zu Dijon auflegen lassen, und ist ein brief, welcher den titul hat: de duabus in Christo naturis, & quod unus de Trinitate natus passusque dici possit. *Baron.* an. C. 533. *Chiflet.* in not. ad Ferrand.

Anatolius, war von schlechter ankunft, kam aber durch seine kunst-griffe zu der höchsten odrigkeitlichen ehren-stelle zu Antiochia. Er führte erstlich dem ansehen nach ein heiliges leben, und gewann dadurch den dem Bischoff Gregorio einen freyen zutritt. Hernach ward es kund, daß er den abgöttern gewesen, auch andre mehr dazu verführt hatte. Der Kayser Tiberius II. ließ ihn nach Constantinopel bringen, und verdammte ihn ins elend; das volck aber war damit nicht zufrieden, und drunge darauf, daß er allda an ein creutz gehangen, und von wölffen zerrissen würde. Evagrius meldet, er habe, als man ihn von Antiochien nach Constantinopel gefangen weggeführet, seine augen auf ein Marien-bild gerichtet, und der heil. Jungfrau protection gesuchet, welche aber das gesicht von ihm abgewandt, und mit dem haupte sich umgekehrt haben solle. *Evagr.* lib. V. *Baron.* an. C. 590.

* Anatolius, ein Jurist und Professor bey der Academie zu Berytq, wurde von Justiniano nach Constantinopel beruffen, um daselbst die Jurisprudentz verbessern zu helffen, und die Pandecten in ordnung zu bringen. *Rutilii* vitæ JCtor.

* St. Anatolius, Bischoff zu Adana in Cilicien, nicht aber zu Besançon in Burgund, war entweder aus Schottland oder Syrien gebürtig, und St. Chrysostomi guter freund. Er wurde von seinem Bisthum abgesetzet, und begab sich darauf nach Salins in Buegund, woselbst er auch gestorben und begraben. Man hat seine reliquien im II. sæc. und 200. jahr hernach wieder gefunden, und wird er zu Salins als Patron verehret. Der 3. febr. ist ihm zue gedächtnis bestimmet. *Universal-Lexicon.*

* Anatolius, (Vindanius) von Berytus, ware ein in dem Heydenthum sehr eifriger Rathsherr, welcher unter der regierung Constantis und Constantii unterschiedliche würden bedoffe. In dem jahr 339. ware er Vicarius in Asien, Præfectus Illyrici in dem jahr 346. und 359. Er ist überdis auch noch Gubernator von Galatien und Vicarius Africæ gewesen, (vielleicht möchte dieses auch ein anderer Anatolius gewesen seyn, welcher in dem jahr 349. das commando in Illyrien führete.) Man haltet diesen Vindonium oder Vindamonium Anatolium für den authorem der von Photio angezogenen zwölf bücher von dem ackerbau. *Eunap.* cap. 8. *Ammianus. Photius*, c. 163.

Anatyndaraxes, siehe Ascrazapes.

* Anave, solle eine von denen 18. Parthischen provintzen gewesen seyn, so anders Isidoro Characen. zu glauben.

* Anaurus, ein fluß in Thessalien, entspringet auf dem berge Pelio. *Callimachus*, hymn. in Dian. *Lucanus*. VI. 370.

* Anaurus, ein fluß in Troade beym berg Ida. *Coluthus Thebæ.* de rapt. Hel.

* Anausis, ein König derer Alaner und Heniocher, hielt auch mit um die Medeam an. *Valerius Flaccus* VI. 43. 266. 272.

* Anax, Ἄναξ, ein beynahme des Apollinis, der unter seinen andern nahmen sehr gewöhnlich stehet. Man leitet ihn von ἀνοc medela, oder curn her, weil er vielleicht als ein gott der artzney das böse vertreibet. *Gyraldi* syntagm. VII. p. 237.

* Anax, ein sohn der erden. *Pausanias*, Attic. 35. Die landschafft Anactorio bekam den nahmen von ihm, in welcher er als König regierte, welchen sie auch so lange behielt, bis Miletus dieselbe nach seinem nahmen Miletum nennte. Idem Ach. 2. Er hatte einen sohn nahmens Asterium, welcher zehen cubitos lang war, und den einen theil der insul Lade nach seinem nahmen Asteriam nennte. *Idem* Attic. 35.

Anaxagoras, König der Argier, ein sohn Argi und nachfolger Megapenthis. Unter seiner regierung wurden die weiber schwärmend, daß sie nicht in den häusern blieben, sondern auf dem felde untee einander herum liefen. Als ihnen endlich Meslompus, Amythaontis sohn, von diesem übel gehoiffen, theilte Anaxagoras zue danckbarkeit mit ihm und seinem bruder Bias das Reich in gleiche theile. Man glaubt, daß dieses um das jahr der welt 2741. geschehen, da Perseus, ein enckel des Acrisii, das Reich von Argos in die stadt Mycene verlegt. *Pausan.* lib. II.

Anaxagoras, ein berühmter Philosophus der Jonischen schule, von Clazomene in Jonien gebürtig, soll nach Apollodori fürgeben im ersten jahr der 70sten Olympiade gebohren seyn. Er war ein zuhörer des Anaximenis, und trieb die Philosophie mit einem solchen eifer, daß er schon im 20sten jahre zu Athen andern selbige wieder erklärte. Unter seinen jüngern, welche sich nachgehends berühmt gemacht, werden insgemein Archelaus, Democritus, Empedocles, Euripides, Pericles, Socrates und Themistocles gezehlet. Von seiner Philosophie finden wie in den schriften der alten noch hin und wieder einige spuren. Von dem ursprung aller dinge soll er auf eine weise philosophirt haben, daß er nebst der materie einen geist gesetzet, welcher die materie in eine ordnung gebracht; nue hat man noch nicht einig werden können, was er sich von der materie vor einen concept gemocht. Dickinson, welcher überall atomos gefunden zu haben vermeynet, hält auch hier dafür, daß Anaxagoras unter der ersten materie dergleichen kleine untheilbare theilgen verstanden. Andere glauben, daß er die erste materie voe etwas flüßiges gehalten, wie sein vorgänger Thales gelehret, daß alles aus dem wasser seinen ursprung habe, welches damals eine gar gemeine lehre war. Dem sey wie ihm wolle, so hat er doch die materie vor ewig gehalten, und sich hiemit des irrthums, der bey den alten Philosophen sehr gemein war, verdächtig gemacht. Es haben ihn auch einige unter die Atheisten zehlen wollen, weil er entweder dafür gehalten, es habe sich der geist mit der materie aus einer nothwendigkeit vereiniget, oder doch die göttliche vorsehung aufgehoben; doch boden andere vermeynet, man könne nicht erweisen, daß dieser Philosophus gelehret, der geist habe sich nothwendiger weise mit der materie vereinigen, und aus derselben die natürlichen dinge herfür bringen müssen, daß er folglich keinen platz unter den Atheisten verdiente. Ausser dem soll er auch behauptet haben, daß in dem mond hügel und thäler, auch menschen anzutreffen, und daß die sonne ein grosser feuer-klumpen sey, der schnee aber nicht voe weiß, sondern schwartz anzusehen wäre. Das höchste gut hat er in der betrachtung der natur gesucht, als wodurch er das gemüth in die rechte freyheit zu setzen vermeynet. Denn er pflegte zu sagen, er sey bloß dazu gebohren, daß er die zeit mit betrachtung der sonne zubringen solle; womit er nach einiger meynung so viel zu verstehen gaben wollen, daß er in der sichtbaren sonne den allmächtigen ewigen Schöpfer betrachtete; welche auslegung, wenn sie auch ihre richtigkeit hätte, so ist doch einmal ausgemacht, daß der mensch nicht bloß zu der betrachtung des göttlichen wesens, sondern voenemlich zur ausübung seines willens erschoffen worden. Damit er in seinem studieren desto weniger gehindert werde, hat er sich sowol um seine güther als um sein vaterland unbekümmert gelassen, und meynen Plutarchus und Philo wunder, wie löblich er dadurch gehandelt; ja der erstere will die leuthe bereden, daß ihn GOtt dazu angetrieben. Als er einstens seinen zuhörern die ursachen der natürlichen dinge erklärte, und man ihm die zeitung von seines sohns tode beachte, sagte er mit ganz gelassenem gemüth: ich wusie wohl, daß ich einen sterblichen sohn gezeuget hatte. Es beklagte ihn einsmals einer, daß er ausser seinem vatterland sterben muste, woeauf er die antwoet gab: Laß es gut seyn, mein freund, denn es ist überall einerley ins grob. So meynte er auch, es wären zwey anweisungen zum tode, die eine sey die zeit vor unserer geburt; die andere aber der schlaf. Weswegen er sey verdammt worden, ist keine ausgemachte sache, indem man weder von seiner beschuldigung, noch von der strafe was gewisses findet. Nach Laertii bericht hat Sotion in succeff. Philosoph. fürgegeben, man habe ihn der gottlosigkeit wegen, daß er die sonne einen feurigen klumpen genennet, angeklaget; nachdem aber sich Pericles seiner angenommen, und fünf talente gezahlt worden, habe mon ihn ins elend geschickt. Andere geben zu verstehen, daß es niemals zu einer würcklichen anklage noch verdammung gekommen; sondern es habe sich dieser Philosophe auf einrathen des Periclis, welcher die ihm bevorstehende gefahe gemuthmasset, bezeiten aus dem staube gemocht. Sonst giebt Plutorchus in seiner schrift de exilio für, er habe in seinem gefängnis einen Commentarium de quadratura circuli geschrieben. Wie die gemeine aussage ist, so soll er zu Lampsacus in dem 72. jaher seines alters gestorben, auch ehelich begraben worden seyn. Unter andern ehren-bezeigungen, so ihme nach seinem tode widerfahren, ware auch diese, welche er selbst noch in seinem leben solle verlanget haben, daß nemlich die schüler-knaben der stadt Lompsacus auf den tag seines absterbens jährlich sollten urlaub haben. Gewißlich kein schlimmes mittel, das gedächtnis einer person zu erhalten, und sonderlich bey der schul-jugend lieb und werth zu machen. *Laertius* 2. 6. sqq. *Stanley*, histor. philos. 110. *Observe. Hallens.* tom. II. obs. 14. 15. *Schmid.* in diss. de Anaxagora & ejus Philosophia. *Budæus*, de atheismo & superstition. c. 1. §. 10. p. 2. *Wolffius*, de carcere erudit. museo §. 4. *Plutarch.* in Themist. & Pericle. *Bayle.*

* Anaxagoras und Aegineta, zwey geschickte künstler, welche das bildnis des Jovis zu Olympia verfertiget, ingleichen den Herculem von erz, wie er mit dem Nemeischen löwen stritte, und nachdem er denselben umfasset, erwürgete. *Natalis Comes*, VII. 16.

Anaxander, der 12. König der Lacedämonier, ein sohn Eurycratis und vatter des Eurycratidä, aus der Agidischen familie, fochte mit grossem nachdruck, als die Messenier aus dem Peloponnes vertrieben worden in der XXVIII. Olymp. um das jahr der welt 3304. A. C. 667. Plutarchus sagt: als er ware gefragt worden, warum die Lacedämonier keinen schatz sammelten, habe er geantwortet, weil sie besorchteten, daß die aufseher darüber möchten bestochen werden. in apoph. Lacon. c. 34. *Pausan.* lib. III.

* Anaxandee, ein General, vermuthlich derer Megalopolitaner, welcher bey Teiphusa von denen Thebanern gefangen worden. *Diodorus*, XVI. 503.

Anaxandrides I. der 15. König zu Sparta, aus dem Agidischen geschlechte, bezwang ungesehe in der LX. Olymp. A. M. 3444. A. C. 540. A. U. 214 die von Tegea, welche bey seines vatters Leonis zeiten den Lacedämoniern einen und andern streich ongeachet hatten, und deswegen übermüthig worden waren. Die Ephori zu Sparta wollten ihn von seiner gemahlin scheiden, weil er keine kinder mit ihr zeugte, er hatte sie aber so lieb, daß er sie nicht lassen mochte; und damit er den Ephoris einiger massen zu willen wäre, nahm er noch wider des londes gewohnheit die zweyte gemahlin dazu. Mit derselben zeugte er gar bald den Cleomenem; darauf aber ward seine erste gemahlin, die seiner schwester tochter war, auch schwanger, und weil die andere sich beklagte, daß vielleicht ein betrug dabey vorgienge, so verordneten die Ephori gewisse aufseher, wenn die voe unfruchtbar gehaltene Königin gebähren sollte. Diese brachte ouch den Dorieum, und einige zeit hernach zwillinge, den Leonidam und Cleombeotum, zue welt. Dorieus übertraf an verstond und geschicklichkeit alle andere in seinem alter; die söhne aber der andern gemahlin waren sehe ungeschickt; dennoch aber succedirte Cleomenes, weil er der erstgebohrne war, nach den gesetzen des vatterlondes. Anaxandridis scharffsinnige reden hat Plutarchus aufgezeichnet in apoph. Lacon. c. 33. *Herodot.* lib. I. c. 67. & lib. V. c. 39. *Pausan.* lib. III. *Bayle.*

Anaxandrides, ein comödien-schreiber, gebürtig von Camico, in der insul Rhodus, oder von Colophon, wie einige dafür halten, lebte in der CI. Olymp. A. M. 3608. A. C. 376. A. U. 378. Er soll, wie Suidas berichtet, am ersten die unzüchtige liebes-händel auf den schau-platz gebracht, und 65. comödien verfertiget, in 10. aber nur den preis erhalten haben. Er war schön von person, suchte aber in seiner kleidung und aufführung eine sonderliche pracht. Als er die regierung der

Athenie-

enser in einer comödie getadelt hatte, wurde er verdammt, hungers zu sterben. Den Philosophum Platonem hat er übel tractiert. Aristoteles führt etliche von seinen comödien lib. III. Rhetor. c. 12. an. Es wird auch ein andrer Poet Anaxandrides genennet; allein Casaubonus behauptet, daß es eben dieser Anaxandrides sey *Chamæleon Heracleotes*, lib. VI. apud Athenæum lib. IX. *Suidas. Diog. Laërt.* in Plat. lib. III. n. 26. *Casaubon.* in Athen. lib. VI. c. 18. *Fabricii* bibl. Græca, lib. II. c. 19. & c. 22.

Anaxarchus, ein Philosophus von Abdera, des Diomenis von Smyrna und Methrodori von Chio, oder, wie andere dafür halten, des Democriti zuhörer, lebte in der 110. Olymp. A. M. 3644. A. C. 340. A. U. 414. und war bey Alexandro M. in solcher hochachtung, daß er befohl, ihm alles, was er verlangte, zu geben. Als er nun 100. talent gefordert hatte, und des Alexandri Generair sich über diese kühnheit sehr verwunderten, ließ ihm der König solche so viel auszahlen, und sagte: er sehe nun erst, daß er einer von seinen aufrichtigen freunden wäre, weil er etwas soederte, so der hoheit eines grossen Königs gemäß sey. Als dieser sich einen abgott wollte nennen lassen, unterstund er sich, es ihm zu widerrathen. Er hatte auch so einen grossen glauben bey Alexandro, daß dieser auf sein zureden den einzug in Babylon hielt, obgleich die Chaldäischen wahrsager das gegentheil gerathen hatten. Einsmals fragte ihn Alexander bey der tafel, wie ihm das tractament gefiele? und bekam zur antwort: es mangle nichts, als daß das haupt eines gewaltigen und übermüthigen mannes mit aufgetragen würde. Dieses gieng dem Nicocreon, Tyrannen von der insul Cyprus, den er damit gemeynet, dermassen zu hertzen, daß er ihn nach Alexandri tod zu Salamis in einem steinern mörser zerstampfen ließ, da dann dieser zum Tyrannen sprach: stosse immer zu auf des Anaxrchi gefäß, (seinen leib meynend) Anaxarchum selbst wirst du nicht verletzen. Als Nicocreon ihm drauete, daß er ihm die zungen wollte ausschneiden lassen, sagte er: dieser mühe will ich dich, du nichtswürdiger weibischer kerl, überheben; biß also die zunge selbst ab, und spye sie ihm mit dem im munde gesammleten blute ins gesicht. *Laërt* vit. Anaxar. *Plutarch.* vit. Alexandr. *Val. Max.* lib. III. c. 3. ex. 6. *Arrian.* lib. VI.

Anaxarete, eine Printzeßin aus dem Königlichen hause des Teucri, hielte den Iphis, welcher sie aufs äusserste liebte, so verächtlich, daß er sich aus verzweifelung bey ihrer thür erhieng: deswegen ward sie zur strafe in einen stein verwandelt. *Ovidius*, metam. lib. ult.

Anaxenor, ein harfen-schläger aus der stadt Tyana, ward von dem Triumviro M. Antonio wegen seiner kunst in der massen so werth gehalten, daß er ihm 4. städte zu seinem unterhalt und eine eigene leibwache zu seiner bedienung verordnete, auch eine statue aufrichten ließ. *Strabo.* lib. XXIV.

* **Anaxibia**, eine Nymphe, in welche sich der Apollo verliebte, und weil er ihr niemals beykommen konnte, wollte er ihe gewalt anthun, er verfolgte sie dahero einsmals, als er sie antraf, biß in den tempel der Dianæ Rectæ, welcher auf dem bergr, Vertice nahmens, stund, woselbst sie auf einmol unsichtbar ward. *Cæsare*, in rebus Indicis apud Natalem Comitem V. 17.

* **Anaxibia**, ihr vatter war Craticus, und ihr gemahl der Nestor, welcher mit ihr zwey töchter, als die Pisidicen und Polycosten, und sieben söhne, nemlich den Persium, Stratichum, Arctum, Echephronem, Pisistratum, Antiochum, und Thrasymedum gezeuget. *Apollodorus*, l. 9. 9.

* **Anaxibia**, des Biantis tochter, sie heurathete den Peliam, von welchem sie einen sohn, den Adrastum, und vier töchter, als Pisidicen, Pelopeam, Hippothoen und Alcestin bekam. *Apollodorus*, l. 9. 10.

* **Anaxibia**, eine tochter des Pisthenis, ihr bruder hieß Agamemnon. Sie ward des Strophii gemahlin, mit welchem sie den Pyladem zeugete. *Pausanias*, Corinth. 29.

* **Anaxibius**, ein Lacedämonier, war Commendant in der stadt Abydus, gegen welchen sich Iphicrates einer besondern kriegs-list bediente, wie zu lesen bey *Polyæno* III. 44. *Frontino* l. 4. n. 7. II. 5. n. 42.

* **Anaxicrates**, einer von denen Athenienßischen Archontibus. *Pausanias* III.

Anaxidamus, der 11. König zu Lacedämon, war ein sohn des Zeuxidami, von den nachkommen des Eurypon, und regierte mit Anaxandro II. aus dem geschlechte der Eurysthenidarum. Unter seiner regierung drachten die Lacedämonier die Messenier, welche sich empört hatten, unter ihre botmäßigkeit. Als Anaxidamus einsmal gefragt wurde, wer in Lacedämon eigentlich Herr wäre? antwortete er: die gesetze und Obrigkeit, welche dieselben beschützet. *Paus.* in Messen. *Plutarch.* in apoph. Lacon.

Anaxilaus, Tyrann zu Rheggio in Italien, eroberte Olymp. LXXI. 3. A. M. 3490. A. C. 494. U. C. 260. die insul Zancle, und ließ sie Messonam nennen. Er machte sich durch seine gütigkeit und gerechtigkeit beliebt. Dannenhero, als er auf seinem todbette Olymp. LXXVI. 1. A. M. 3508. A. C. 476. U. C. 278. die aufsicht seiner unmündigen kinder einem seiner treuesten knechte, dem Micalo, oder, wie ihne andere besser nennen, Micytho anbefohlen, ist dey jederman die zuneigung vor ihn so groß gewesen, daß sie lieber einem seiner knechte das regiment zu führen überlassen, als des Anaxilai söhne verstossen wollen. Es hat aber Micalus die kinder wohl angeführt, und nachdem er ihnen, als sie mündig worden, ihre güther und das regiment überliefert, mit einem geringen zehr-pfenning sich nach Olympia begeben, allwo er ruhig gelebet und im hohen alter verstorben. *Herodot* lib. VII. c. 170. *Aristot.* lib. V. polit. c. ult. *Pausan.* in Messen. *Justin.* lib. IV. *Macrob.* lib. I. Saturn. c. 11. &c.

* **Anaxilaus**, war von Byzanz, wurde zu Lacedämon ungeklaget, daß er seine vatter-stadt denen feinden, nemlich denen Athenienßern, in die hände gespielet; dargegen er aber erstlich einwandte, das er kein Lacedämonier, folglich also auch gegen dieselbigen keine verbindlichkeit habe; hiernächst so wäre er kein verräther zu nennen, weil er vielmehr seine geburts-stadt, welche von innerlichen feinden sehr wäre mitgenommen worden, befreyet, und hätte selbst die Lacedämonier zu vorgängern, bey welchen alles das, was in des vatterlandes nutzen geschehe, gerecht und gut wäre. *Plutarchus*, in Alcib. p. 208. 209.

* **Anaxilaus**, ein historien-schreiber, welcher seine historie mit schmähung anderer angefangen. *Dionys. Halicarnass.* antiq. Rom. pr.

* **Anaxilaus**, oder Anaxilas, ein alter comödien-schreiber. *Suidas. Vossius*, de Poet. Græc. p. 49.

* **Anaxilaus**, ein Pythagorischer Philosophus, Magus und Medicus zu Kayser Augusti zeiten. Er konnte viele magische künste, z. r. Abdest machen; durch etwas zuwege bringen, daß die gäste an einer tafel alle wie die leichen aussahen, weswegen ihn auch der Kayser aus Italien und Rom verjagt. Ee schrieb Historien, *Plinius*, hist. nat. XIX. 1. XXXV. 15. *Epiphanius*, adv. hæres.

Anaxilides, ein Philosophus, dessen Hieronymus adv. Jovin. meldung thut. Er hat de Philosophis geschrieben, und darinnen vorgegeben, Porone oder Periclyne, Platonis mutter, wäre von dem Apolline geschwängert worden; welches aber von Diogene Laertio anderst erzehlet wird, in vit. Platon.

Anaximander, ein Milesischer Philosophus, Praxiadis sohn, und des weisen Thaletis schüler, gebohren Olymp. XLII. 3. A. M. 3374. A. C. 610. U. C. 144. hat am ersten die erd- und himmels-kugeln erfunden, wie Plinius berichtet, und nach Strabonis zeugnis die Geographie gelehret, nach Diogenis Laertii meynung auch angewiesen, wie die uhren zu machen. Er verkündigte den Lacedämoniern lange vorher, daß sich ein groß erdbeben erheben würde, und es erfolgte auch zur bestimmten zeit. Er hielt dafür, daß der ursprung alles dinge von einem grossen unendlichen elemente herrühre, welches jedoch weder feuer, noch luft, noch wasser ware; lehrte auch, daß die theile dieses elements sich zwar veränderten, das ganze aber unveränderlich bliebe: ingleichen, daß die erde rund und im mittel-punct der welt gestellet sey. Das jahr seines tods ist unbewust. Apollodorus sagt nur, daß er im 64. jahre seines alters gewesen sey, Olymp. LVIII. 2. A. M. 3437. A. C. 547. U. C. 207. *Laert.* lib. II. *Augustin.* lib. VIII. de C. D. c. 2. *Justin. Martyr*, orat. ad Græc. *Euseb.* lib. I. præp. evang. c. 5. & 14. *Plutarch.* plac. phil. *Plinius*, lib. VII. c. 56. & lib. II. c. 8. *Strabo*, lib. I. *Vossius*, de Mathem. de Philol. de Philos.

* **Anaximenes**, ein Gerechtischer historien-schreiber, ware von Mileto gebürtig, und lebte zu den zeiten des Philosophi dieses nahmens, mit deme ihne auch einige verwechseln, wiewolen ihne Diogenes Laertius von demselben sehr klar unterscheidet. Er folgte in seinen scheisten den dialectum Jonicam. Athenäus thut meldung von der Heroalogia eines Anaximandri, welches vielleicht von dieses letztern arbeit gewesen. *Diogenes Laertius*, de vita Phil. lib. II. *Suidas*, in Anax. *Vossius*, de Hist. Græc. lib. I. c. 6.

Anaximenes, ein Philosophe von Mileto, des Eurystrati sohn, ein schüler und nachfolger des Anaximandri, der nach Eusebii bericht in dem andern jahre der LVI. Olymp. berühmt gewesen. In der Physic lehrte er, daß der ursprung aller dinge die unendliche luft sey, welcher er eine beständig bewegende kraft beylegte, und daher den anfang aller dinge, auch der götter herführte, welcher lehre wegen einige dafür halten, daß er sich der Somousiteren verdächtig gemacht. Doch meynen andere, weil man erstlich keine zuverläßliche nachricht von den lehrsätzen habe; hernach auch die Alten die luft und den geist vor eins gehalten, folglich Anaximenes durch die unendliche luft GOtt verstanden, so verdiene er keinen platz unter den Synosiasten. Von seinen moralischen gedancken findet man folgende bey dem Stobäo: der hat seinen vatter recht lieb, der sich angelegen seyn lässet, ihne ohn allen verdeuß zu ersecuen; die aus neid urtheilen, die helffen nicht den besten, sondern den schlimsten empor; je mehr bey denen, welche sonst galant gewesen, die wollüste des leibes abnehmen, je mehr wird in ihnen die begierde zur gelehesamkeit wiederum vermehret; die reichen erbarmen sich so nicht der unglückseligen, wie die armen; die armuth macht, daß die menschen in künsten sich vor andern hervor thun, und macht sie in den zum leben gehörigen dingen klüger, weil sie eine strenge lehrmeisterin der klugheit ist. Dieser Anaximenes ist der erfinder des quadranten gewesen. *Laert.* II. III. *Vossius*, de scient. Mathem. c. 33. §. 2. *Fabric.* bibl. Græc. lib. II. c. 22. §. 9. *Stanlei* histor. Philos. p. 98. edit. Latin. *Plin.* lib. II. c. 76. *Augustin.* lib. VIII. de civit. Dei. *

denn als Alexander dieſelbe, weil ſie es mit den Perſern gehalten, dem erdboden gleich machen wollte, und bereits einige mannſchafft dazu beſchlichet hatte, nennte er, es würde ihn Anaximenes, der eben damals zu ihm kam, auf andere gedancken zu bringen ſuchen, und ſchiour deswegen bey allen göttern, deſſen begehren nicht zu erfüllen. Allein Anaximenes bat ihn inſtändig, von ſeinem vorhaben nicht abzuſtehen, und erhielt durch dieſe liſt, daß der König beſänftiget, und die ſtadt von dem gedroheten untergang befreyet wurde. Er hat unterſchiedene ſchrifften verfertiget, und werden ihm gar von einigen Ariſtotelis bücher von der Rhetorie beygeleget. *Pauſan.* lib. II. & VI. *Strabo*, lib. XIII. *Quintil.* lib. III. c. 5. *Val. Max.* lib. VII. c. 3. ex. 15. *Suidas. Frenshem.* ſuppl. Curt. lib. I. c. 2. *Voſſ.* de Hiſt. Græc. lib. I. c. 10.

Anaximenes, von Lampſaco, der jüngere genannt, zum unterſcheid des oorhergehenden, welcher ſeiner mutter bruder war. Er lebte zu den zeiten Ptolemäi Lagi, und war ein Redner und Hiſtoricus, hinterließ auch unterſchiedene ſchrifften, welche bey den Alten oft angeführet werden. *Athenæus*, lib. XII. *Clem. Alexandr.* lib. VI. ſtromat. *Voſſ.* de Hiſt. Græc. lib. I. c. 10.

* **Anaxipolis**, ware ein Griechiſcher Poet, welcher von dem ackerweſen geſchrieben hat. Einige authores ſchreiben ihmr den vers zu, ſo in cap. 14. lib. XIV. Plinii hiſtoriæ nat. angezogen wird; an welchem oet er in einigen alten editionen genannt wird, als nach Voſſii bericht in einer von Parma von dem jahr 1476. welcher ſchlieſſet, dieſer Poet habe zu den zeiten Ptolemäi Lathuri, welcher 36. jahr regierete, nach dem nieten jahr der CLXV. Olympiadis, und 117. jahr vor Chriſti geburt, gelebet. *Voſſius*, de Poët. Græc.

Anaxippus, ein comödien-ſchreiber, lebte unter der regierung Antigoni und Demetrii Poliorcetä. Cölius Rhodiginus erzehlet, er habe pflegen zu ſagen: Die Philoſophi wären nur in ihren reden weiſe, in ihrem thun aber handelten ſie ſehr thöricht. lib. XXII. c. 13. *Suidas. Voſſ.* de Poët. Græc. c. 8. *Fabricii* bibl. Græca lib. II. c. 22.

* **Anaxis**, des Caſtoris ſohn, den er mit der Jlaica gezeuget. Dieſer Anaxis wird auch öfters Anaxias genennet. *Pauſanias*, Cor. 22. & Lacon. 18.

* **Anaxis**, ein hiſtorien-ſchreiber aus Böotien gebürtig, deſſen hiſtorie bis auf die CIV. Olympiad. und bis auf die regierung Philippi Amyntä ſohn gienge. *Diodorus Siculus*, XL. *Voſſius*, de Hiſt. Græc. 8.

Anazarbus, eine ſtadt in Cilicien, an dem fluſſe Pyramus, hatte vormals ein Ertz-Bißthum, welches unter den Patriarchen zu Antiochien gehörte. Bey den Alten hieß ſie auch Anazarba, Diocäſarea, Cäſarea Auguſta und Juſtinianopolis, jetzo aber wird ſie Acſeran oder Ac-Saray genennet, und iſt ein elender ort. Sie hat den Oppianum, Pedum, Aſclepiadem und andere berühmte leuthe hervor gebracht. Sie war die haupt-ſtadt in Cilicien, und weil ihr Tarſus den rang ſtreitig machte, wurde Cilicien in zwey theile eingetheilet, damit beyde ſtädte die eher einer haupt-ſtadt haben konnten. Der ketzer Aetius hat ſich lange zeit hier aufgehalten, und Cyrillus, der Biſchoff von dieſer ſtadt, das Concilium zu Chalcedon unterſchrieben. *Ptolem. Stephan. Strabo Plin.* lib. V. c. 26. *Amm. Marcell.* lib. XIV. *Evagr.* lib. IV. hiſt. c. 8. *Philoſtorg.* lib. III. *Nicephor.* lib. XVII. c. 5. *Miræus*, not. Epiſc. *Holſten.* de Patriarch. Antioch. *Bellon.* lib. II. obſerv. c. 108.

Anazzo, oder Torre d'Anaſſo, eine Neapolitaniſche ſtadt in der provintz Bari. Man hält ſie vor die zerſtörte ſtadt Ignatia oder Guatia in Apulien, am Adriatiſchen meer, deren Biſthum nach Monopolis verlegt worden. Jetzo wird ſie Guazzi oder Nazzi genennet.

* **Anbahumatah**, ein Dervis oder Jndianiſche ordens-perſon, ware einer aus deren anzahl, ſo den nahmen Gioghi tragen. Er lieſſe ſich zu einem Muſulmann machen, und erklärte auf Arabiſch das buch, Anbertkend betitelt, welches ein buch der Brachmannen iſt, in welchem die religion und weltweisheit der Jndianern enthalten iſt. Er gabe ſelbigem den nahmen Merat al maani; ein ſpiegel der ſeelen. Es kan aber dieſes buch, obwolen es überſetzet worden, ohne beyhülff eines Brachmanns oder Jndianiſchen Lehrers nicht verſtanden werden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Anbar**, iſt eine ſtadt in der provintz Chaldäa oder Erat, an dem Euphrat, zwanzig meilen unter der an dem Tiger gelegenen ſtadt Bagdad gelegen. Abul Abbas Saffach der erſte Abaßidiſche Calif, brachte ſelbige wiedrum in guten ſtand, ſahe ſie auch für eine zeit lang für den ſitz ſeines Califats aus. Er veränderte zwar ihren nahmen, gabe ihro den nahmen ſeines geſchlechts, und hieſſe ſelbige Haſchemiah. Abu Giafar al Manſor hielte ſich auch, ehe er die ſtadt Bagdad erbauen lieſſe, einige zeit in dieſer ſtadt auf. Es hielten ſich aber dennoch dieſe zwey Califen einige zeit lang in der ſtadt Acbara auf, welche gleichfalls auf dem Tiger gelegen, zwanzig meilen oberhalb der ſtadt Bagdad. Es ſind unterſchiedliche authores aus dieſer ſtadt gebürtig, welche allr den nahmen Andari getragen haben, als Abul Abbas Ben Othman, welcher der ueheder eines tractats von der algebra iſt: Abu Giafar Ahmed Ben Jshac Al Andari, ſo in dem 317. jahr der Hegira, 929. jahr nach Chriſti geburt geſtorben; Ein anderer Andari, welcher in dem 577. jahe der Hegiea, 1181. jahr nach Chriſti geburt geſtorben, hat uns unterſchiedliche fragen, ſo von den Lehrern von Cufa und Baſſora über die materien der Muſulmänniſchen religion geſpeachs-weiſe gehalten worden, hinterlaſſen. Es ware auch noch ein Abubeker Ben Caſſem, mit dem beynahmen Ebn al Andari genannt, ſo in dem 328. jahr der Hegiea geſtorbrn, und der urheber des buchs betitelt: Oſſul al Adhad, die wiſſenſchafft der widerwärtigen dingen, iſt. *D'Herbelot*, bibliothèque Orientale.

Anbert, ſiehe Ansbertus.

Ancäus, ein ſohn Neptuni und der Aſtypalea, König in der inſul Samus. Einer von ſeinen bienern, die er zu unerträglicher arbeit in dem weinberge anhielt, ſagte ihm oorher, er würde von dem weine nicht zu trincken bekommen. Als nun der wein gekeltert worden, ließ er ſich einen becher voll einſchencken, und ſpottete der gedachten peophezeyung; indem er aber denſelben an den mund ſetzen wollte, kam ein geſchrey, daß ein groß wild ſchwein in den weinberg eingebrochen, hierauf ließ er ſo fort den wein ſtehen, und ſetzte dem thier nach, ward aber von demſelben getödtet. Daher iſt das ſprichwort entſtanden: Multa cadunt inter calicem ſupremaque labra, oder inter os & offam; welches der diener ſoll geſagt haben, als er den becher hatte anſetzen wollen. *Aul. Gell.* noct. Att. lib. XIII. c. 16. *Natal. Comes*, lib. VII. c. 2. *Eraſmi* adagia.

* **Ancäus**, ſein vatter war Lycurgus, König in Arcadien, und ſeine mutter Antinoe. Er trat unter den Argonauten die reiſe mit nach Colchidem an, das goldene Vließ abzuholen. *Apollodorus*, l. 9. 16. *Hyginus*, fab. 14. Nach ſeiner zurückkunſt ward anſtalt gemacht, das Chaledoniſche ſchwein auszurotten. Meleager brachte dahero den kern der jungen helden aus Griechenland zuſammen, woeunter Ancäus war, dieſer willigte zwar drein, wollte aber nicht leiden, daß dir Atalanta als ein frauenzimmer in ihrer compagnie dieſer action beywohnen ſollte. *Idem* lib. VIII. 2. Endlich muſte er es doch geſchehen laſſen, und als Atalanta dem ſchwein die erſte wunde beybrachte, verdroß es ihn, daß ein frauenzimmer ihm den ruhm ſtreitig machen ſollte, darum ſuchte ee in erlegung des ſchweins ſich hervor zu thun, und meynte, daß, wenn auch Diana ſelbſt daſſelbe beſchützte, ihm es nicht ſchwer fallen würde, es umzubringen. In dieſer abſicht ergeiff er ſeine ſtreit-axt, und wollte damit dem ſchwein einen tödlichen ſchlag verſetzen, allein das thier war ihm zu geſchwind, indem es ihm, ehe er ſichs verſah, den bauch aufriſſe, daß ihm das gedärme aus dem leibe hervor gieng, und er ſeinen geiſt aufgeben muſte. *Ovidius*, metam. VIII. v. 391. *Pauſanias*, VIII.

Ancam, Ancamia, eine inſul in China, gegen dem ſtrande der proointz Canton.

Ancamares, oder **Anoamares**, völcker in dem mittägigen America, längſt hin dem fluſſe Madera, welcher ſich in den Amazonen-fluß ergieſſet.

* **Ancanego**, ein ſtädtlein oder flecken in dem Spaniſchen Königreich Aragonien gegen mittag der alten ſtadt Jaca auf dem berg Gallego gelegen. *Luiſe.* Allgem. Niederl. *Diction.*

* **Ancaon**, (Sera do) iſt der heutige nahme eines langen gebürgs in der provintz Beira in Portugall, welches ſich von Coimbra zwölf meilen lang gegad gegen mittag bis nach Tomar in dem Portugieſiſchen Eſtremadura erſtrecket. Es hat von dem flecken Ancaon ſeinen nahmen empfangen. Vier meilen von Coimbea findet man einen flecken Rabaçal genannt, über welchem das höchſte theil dieſer gebürgen liegt, ſo man Porto Tapiaio, welches von dem alten nahmen Mons Tapitus herkommet, nennet. In dieſen gebürgen ſind die wege ſehr rauch und ſteinecht; es befindet ſich auch bey Alcabaque ein felſen, aus welchem ein brunnen entſpringet, mit deme kein bach kan verglichen werden. Dieſes lange gebürg ſtoßt an ein anders, welches von Coimbra gegen mogen, zwiſchen den flüſſen Mondego und Hezera bis gegen den urſprung dieſes fluſſes ſich erſtrecket. Solches wird Serra d'Eſtrella genannt. Es ſind ſolche gebürge von einem andern langen gebürg unterſchieden. Dieſes fanget unweit Lamego, allwo man ſolches Monte Muro nennet, an, erſtrecket ſich von Porto bis nach Coimbra, behaltet ſeinen alten nahmen Alcoba, und wird nicht mehr als ohngefehr durch drey meilen flaches landes von dem meer unterſchieden. *Colmenar*, délices de l'Eſpagne.

* **Ancarano**, Ancharanum, iſt eine kleine ſtadt in dem Kirchen-Staat, in der Marca d'Ancona gelegen, welche an das Königreich Neapolis und die proointz Abruzzo grentzet. Sie iſt durch den untergang des ſchloſſes Carruſo vergrößert worden. Der Biſchoff von Aſcoli beſitzet darüber die ober-herrſchafft. *Baudrand*, Dict. Géogr.

Ancaſter, ein flecken in Engelland bey Lincoln, ſoll nach Camdbeni meynung Crococalana oder Crocolana ſeyn, deſſen Antoninus in der erife-beſchreibung gedencket. *Camdæn.* Britan.

* **Ancejas**, (St.) ein König derer Barbaren, welcher einſt die jungfrau Lucejam, eine Römerin, gefangen bekam, und ſie mit ſich in ſein land wegführte. Als er daeauf ſeine luſt mit ihr vollbringen wollte, ſie ihm aber vorhielte, daß GOtt im hum-

himmel ihr bräutigam wäre, und ihre schmach rächen würde, fürchte er sich das übel zu vollbringen, und tractirte sie von der zeit an gar ehrlich, gab ihe auch eine eigene wohnung und etliche mägde zu ihrer bedienung. Sie brachte ihre meiste zeit so tags als nachts mit bäten und fasten zu, und verursachte dadurch, daß der König Ancejas über seine feinde zum öftern siegte, und ihr heiliges leben sich darzu antreiden liesse, den Christlichen glauben anzunehmen, und sie frey ziehen zu lassen. Wie sie nun durch eine Göttliche offenbarung wieder nach Rom zu kehren ermahnet worden, fügte es die Göttliche voesehung, daß er sein Reich verließ, und sie dahin begleitete, wo sie nachgehends deyde unter Diocletiano wegen der bekänntnis Chesti sind enthauptet woeden. Es wird ihnen der 25. jul. gefeyert. *Petr. de Natal.* catal. Sanctor. VI. 4.

Ancenis, lat. Ancenisium oder Angenisium, eine stadt in Bretagne, an der Loire, war voemals die haupt-stadt der Ammiter, welche völcker am ausfluſſe des besagten stroms gewohnet; und hatte ein sehr vestes schloß, von Aremdergis, eines Britannischen Grafen, Guerecs, gemahlin, erbauet, welches aber jezo gantz verfallen ist. *Du Chêne*, antiq. des villes. *Argentre*, hist. de Brét.

Ancharano, (Petrus von) ein berühmter Rechtsgelehrter zu Bononien, wae Baldi zuhörer, und gab ihm gleich in der wissenschafft der welt- und geistlichen Rechten nichts zuvor. Er lehrte anfangs zu Padua, und hernach in seinem vatterlande. Die Bischöffe und Prälaten auf dem Concilio zu Pisa bedienten sich seiner an. 1409. wider die Bayerischen Abgesandten, zu behauptung, daß ihr Concilium rechtmäßig versammlet sey, und macht hätte, wider die Gegen-Päpste Gregorium XII. und Benedictum XIII. zu verfahren, um die spaltung in der kirchen zu endigen. Er hat viel juristische schriften hinterlassen; als über die Clementinas, regulas Juris, digestum vetus & novum, ingleichen Consilia u. a. m. Er starb zu Bononien, und ward daselbst begraben. *Bellarm.* de script. eccl. *Spondan.* an. C. 1409. n. 9. *Forster.* & *Fichard.* in vit. JCtor. *Du Pay*, hist. du schisme. *Gesner.* bibl. *Hendreich.*

Ancharia, eine göttin, wurde von dem volcke zu Asculi in Apulien verehret. *Tertull.* apolog. c. 24.

Ancharius, ein Römischer Rathsherr, den Marius tödten ließ, indem er beschl gegeben hatte, daß man alle diejenigen, welche ans land treten, und von ihm nicht gegrüsset wurden, umbringen sollte. *Plutarch.* in Mario.

Anchemolus, vder **Achimolus**, ein Sophist, der nichts als feigen aß, und lauter wasser trunck, bennoch aber der frischeste und stärckste mann seiner zeit war. *Col. Rhodigin.* lib. V. c. 24.

Anchemolus, siehe **Anchimolus.**

* **Ancherus**, Archidiaconus zu Londen, woselbst er auch nach Baldi meynung gebohren worden, wiewol ihn Ciaconius und Onophrius vor einen Franzosen und enckel Urbani IV. auch als einen Archidiaconum zu Laon ausgegeben. Er wurde an. 1261. unter dem titul St. Pearedis zur Cardinals-würde erhoben, und starb zu Rom den 1. nov. an. 1286. *Franc. Godwin.* de Præsul. Angl. P. II. p. 168.

Anchiala, **Anchialia**, eine stadt in Cilicien, welche Sardanapalus zusamt der stadt Tarso in einem tag soll gebauet haben, allwo auch dessen degräbnis samt seiner statue und bekannten schändlichen grabschrift zu sehen gewesen. *Strabo*, lib. XIV. *

Anchialius, (Michael) Patriarch zu Constantinopel, stund der kirche unter der regierung Emanuelis Comneni, von an. 1166. dis 1183. für. Er war ein gelehrter Philosophus und sehr friedfertig, verordnete auch, daß kein Geistlicher einiges weltliches amt bedienen sollte. *Balsamon* in nomenc. Photii in can. LXV. Concil. Trul. & in can. XVI. Concil. Carthag. *Baron.*

Anchialo, von den Türcken Kenkis genannt, eine stadt in Romanien, bey dem einflusse des Ergino in das Schwartze meer, an den grentzen von Bulgarien gelegen. Sie hat ein Bißthum, welches unter dem Patriarchen von Constantinopel stehet. Ovidius erwehnt diesen ort lib. trist. I. eleg. 11. oder nach andern edit. 9. v. 35. und ihme darinnen hohe mauren zu: Alta sub Anchiali mœnia tendat iter.

Anchirta, (Josephus) ein Jesuit, welchen man das wunder der neuen welt und den Apostel von Brasilien nennte, war von Teneriffa, einer der Canarischen insuln. Sein vatter war aus Biscaya, seine mutter aber aus diesen insuln. Er studirte zu Coimbra in Portugall, und trat daselbst im 17. jahre seines alters an. 1550. in die Societät Jesu. Drey jahr hernach wurde er in Brasilien geschickt, allwo er 43. jahr zubrachte, und viel leuthe zum Christlichen glauben bekehrte. Er verfertigte eine Grammatick und ein Lexicon von der Brasilianischen sprache, wie auch noch etliche andere wercke, und starb in dem flecken Rentida, den 9. jun. an. 1597. P. Sebastian Barcatari von Floeenz hat sein leben beschrieben. *Alegambe*, bibl. *Anton.* in appar. bibl. tom. II. &c.

* **Anchimol**, oder **Anchemoi**, ein Lacedämonischer General, wurde deordert sich ins feld zu begeben und die Pisistratiden, welche sich von Athen meister gemacht hatten, zu bekriegen. Er wurde aber von der reuterey, welche man seinem anmarsch zu widerstehen geschickt hatte, getödtet. *Herodotus*, Terpsichor. oder lib. V.

Anchimolus, vder Anchemolus, ein sohn des Rhäti, Königs der Marrubier, hatte seine stiefmutter Casperia beschlafen, und damit er dem zorn seines vatters entfliehen möchte, begab er sich zu Dauno, dem Rutuler Könige, und folgte dem Turno in den Trojanischen krieg. *Virgil.* Æneid. lib. X.

Anchin, Aquiscinctum, eine wichtige Benedictiner-Abtey in der Grafschafft Hennegau, auf einer kleinen insul, welche der fluß Scarpe machet, zwey meilen von Douay gelegen. Sie ist an. 1079. von Gerhardo, Bischoff zu Cambray, gestiftet worden. *Bucel.* monast. Germ.

Anchise, **Anchisa** vder **Hanchisa**, ein berg in Africa, welcher einen theil von dem gebürge Atlas ausmacht.

Anchises, ein Trojanischer Printz, aus dem Königlichen hause, stammte von Dardano her, und war ein sohn des Capys. Die Poeten tichten, die Venus habe sich in ihn verliebet, und Aeneam mit ihm gezeuget; als er sich aber dieser buhlschafft gerühmet, seye er von einem donner-strahl gerühret, und dadon des gesichts beraubet, oder doch sehr am leibe geschwächt worden. Nachdem die Griechen Troja eingenommen, begab er sich mit seinen besten sachen heraus, und weil Aeneas nebst seinem sohne Ascanio wider den feind stritte, mithin seine flucht befördern halfen, hat es anlas zu dem gedichte gegeben, als wenn Aeneas seinen vatter auf den achseln durch die flammen getragen, und seinen sohn an der hand geführet hätte. Anchises folgte Aenea nach Italien, starb in Sicilien bey Drepano, und ward auf dem berge Eryx begraben, wie Virgilius und Servius melden; Cato aber, Dionysius Halicarnassensis, Strabo und Aurelius Victor behaupten, er sey mit seinem sohne völlig in Italien gekommen. Eustachius hingegen giebt vor, er wäre im 80. jahr seines alters verstorben, und auf dem berge Ida zur erde bestätigt worden; andere haben hiervon noch andere meynungen. *Homer.* lib. XX. Iliad. & in hymno Veneris. *Virgil.* lib. I. & II. Æneid. *Servius* in Virgil. h. l. *Cato*, apud Serv. l. c. *Dionys. Halicarn.* lib. I. antiq. c. 64. *Strabo*, lib. V. *Aur. Victor*, de orig. gent. Roman. c. 10. & 11. *Eustath.* in Iliad. lib. XII. *Steph. Byzant. Pausan Tzetzes. Bayle.*

Anchises, ein sohn des H. Arnulphi, Bischoffs zu Metz, war ein Minister an dem Hofe Sigeberti II. des jüngern, König in Austrasien. Er erlangte diese bedienung nach seinem deuder Clodulfo, als derselbe Bischoff zu Metz wurde, und führte sie mit gutem ruhme, welches ihm aber viel feinde erweckte, unter denen einer, nahmens Godwin, ihn an. 679. auf der jagd umbrachte. Seine gemahlin war Begga, eine tochter St. Pipini, mit welcher er Pipinum Herstallum, den vatter Caroli Martelli, gezeuget. *Valesius*, tom. III. ann. Franc. *Sammarth.* hist. de France &c.

Anchitea, die gemahlin Cleombroti, Königs zu Lacedämon, hat sich durch ihre strenge gerechtigkeit wider ihren sohn, Pausaniam, der sein vatterland dem König Xerxes hatte verrathen wollen, berühmt gemacht. Denn als die Ephori den Pausaniam gefangen nehmen wollten, und dieser in den tempel der Minervä flohe, befahlen sie die thüren zuzumauren, worzu seine mutter den ersten stein mit zugetragen. *Suidas*, *Plutarch. Diodor. Corn. Nep.* in Pausan. c. 5. Der Scholiastes Aristophanis nennet die mutter des Pausanias Alcathea, Polydnus ader Theano.

* **Anchius**, einer von denen Centauris. Als Hercules den Centaurum Pholum in seiner höle besuchte, und dieser ein faß wein auffthat, den Herculem damit zu tractiren, kamen die andern Centauri vor die höle, welche der sonderbare geruch des weins dahin gezogen hatte. Unter diesen war auch Anchius, welcher mit dem Agrio den ersten angriff that, in die höle mit gewalt einzudringen. Doch Hercules bewillkommte sie dergestalt mit brennenden stücken holtz, daß sie die flucht ergreiffen musten. *Apollodorus*, II. 4. 4.

Anchora, eine kleine stadt in Peloponnesso, bey den Alten Asine; der meer-busen bey Modon oder Coron ward vor diesem Sinus Asinæus genannt, welcher nahe bey selbiger stadt gelegen ist. Die Alten reden oft von den klippen, die nahe bey Asine gewesen. *Strabo. Ptolem.* &c.

Anchorano, siehe **Ancharano.**

* **Anchoscionis**, (Lanzalotus de) von Placenza in Italien, war ein tapferer kriegs-mann, und lebte zu Fr. Petrarchä zeiten, mit dem er gute freundschafft hielt, und an. 1359. verstaeb. Er liegt zu Padua in der haupt-kirche begraben. *Bernhard. Scardeon.* de ant. urb. Patav. p. 389.

Anchurus, war des Königs Midas in Phrygien sohn. Weil duech überschwemmung des wassers dey der stadt Celena eine tiefe kluft entstanden, und das oraculum gemeldet hatte, daß sie sich nicht wieder zusammen thun würde, man würffe dann das kostbarste hinein, die von Midas hinein geworffene schätze aber nichts helffen wollten; stürtzte sich Anchurus selbst hinein, in erwegung, daß nichts köstlichers im Reiche, als der Cron-erbe sey. *Plutarch.* parallel. c. 5.

Anciaquains, siehe **Ansiguains.**

ANCILE, war bey den Römern der nahme eines runden oder ovalen schildes von kupfer, an beyden seiten etwas ausgehauen, daher der nahme Ancile vom Griechischen Ἀγκύλος. Ein solcher schild solle A.U. 48. A.M. 3278. A.C. 706. Olymp. XVIII. 3. unter der regierung Numä Pompilii, als eine grosse pest zu Rom aufgehöret,

gehöret, vom himmel gefallen seyn, nebst einer stimme, daß, so lange dieser schild bey der stadt Rom verbliebe, dieselbe alle andere städte unter sich bringen würde. Dasselbe hat hernach die Nymphe Egeria dem Könige Numa bekräftiget, und gerathen, daß noch 11. andere dergleichen schilde, die dem vom himmel gefallenen durchaus ähnlich, gemacht werden möchten, damit, wenn ja jemand das heilige ancile wegstehlen wollte, er solches vor den andern nicht unterscheiden könnte. Dem zu folge hat ein berühmter künstler, Mamurius Veturius, selbige verfertiget, zu deren bewahrung der König Numa 12. Priester verordnet, die man Salios von ihrem gewöhnlichen tanzen genannt, indem sie allezeit im martio, jeder ein schild am arm tragende, durch die stadt springend und hüpfend, eine procession gehalten, und war die ehrerbietigkeit bey dem Römischen volcke hierinnen so groß, daß an selbigem feyertage ihre armuth, sie möchten seyn an was vor einem orte und in was vor einem zustande sie wollten, stille liegen musten. Es ist auch angemerckt worden, daß, als Marius mit den Cimbern geschlagen, diese schilde sich von sich selbst gerühret, und mit grossem geräusche zusammen gestossen, welches man vor einen vorboten des darauf erfolgten sieges ausgedeutet. *Livius*, lib. I. c. 20. & lib. XXXVII. c. 33. & epitom. lib. LXVIII. *Plutarch.* in Numa. *Ovid.* fast. lib. III. *Horat.* carm. lib. III. *Sueton.* in Othon. c. 8. *Cicero*, lib. III. de Orat. *Dion. Halicarn.* lib. II. *Lactant.* lib. I. *

Ancillon, (David) war an. 1617. den 17. mart. zu Metz gebohren. Er ist von dem neunten oder zehenden jahre seines alters an bey den Jesuiten in die schule gegangen, weil zu Metz keine andere zu finden, da denn die Herren Patres, weil sie ein gar sonderbares ingenium bey ihm vermercket, allen fleiß angewendet haben, ihn zu ihrer religion zu bereden. Allein er ließ sich nicht gewinnen, sondern fassete den schluß, sich der Theologie zu wiedmen, da sein vatter ein geschickter Jurist war, und einer seiner vorfahren die stelle eines Präsidenten à Mortier bedienet hat. An. 1633. wandte er sich nach Genf, und studirte die Philosophie unter Mr. du Pan, die Theologie aber unter Spanheimen, Deodati und Tronchin. An. 1641. präsentirte er sich dem Synodo zu Charenton, da ihm denn die beste stelle, die ledig war, nemlich die kirche zu Meaux, anvertrauet wurde. An diesem orte machte er sich dermassen beliebt, daß, als seine gemeine erfuhr, daß er nach Metz reisen wollte, seine freunde zu besuchen, sie sich besorgten, daß sie ihn darüber verlieren möchten. Sie rathschlagten lange darüber, und zuletzt ward vor das beste mittel gehalten, daß man ihn an eine vornehme und reiche person verheurathete, die ihre güther zu Meaux oder in der nachbarschafft hätte. Einer aus der gemeine erinnerte sich, daß Mr. Macaire, ein wegen seiner tugend und gottesfurcht ehemahls greis, der grosse güther in Paris und um Meaux besaß, sich gegen sie in einer predigt, die Mr. Ancillon einsmals zu Charenton abgeleget, habe verlauten lassen: daß er eine einige tochter habe, die er sehr liebe, wenn sie aber dieser mann verlangte, wollte er sie ihm herzlich gerne geben. Der vorschlag war trefflich, man ließ bey Mr. Macaire nachfragen, der aufs neue seinen ältern gegen Mr. Ancillon bezeugete, und mit einem worte, diese profitable heurath ward an. 1649. geschlossen, wie er denn an dieser seiner frauen, Maria Macaire, nachgehends in allen dingen eine treue gehülfin gefunden. Allein die gemeine zu Meaux hat ihren endzweck nicht vollkommen erreichet, inmassen er an. 1653. doch nach Metz gekommen, und daselbst gemeine bis an. 1685. vorgestanden, da durch die revocation des edicts von Nantes er aus Metz gejaget, seine treffliche bibliotheck aber der Geistlichkeit zur beute worden. Er hatte die mittel dazu mit seiner frau erhalten, und seine begierde zu lesen war unbeschreiblich, so daß auch die Romane nicht ausgenommen waren. Damals ist auch sein starckes commercium literarium verlohren gegangen, davon ein gutes theil sollte seyn edirt worden, sonderlich die an Dallaum. Diese waren zwey hertzens-freunde, die ihre briefe an statt des gewöhnlichen Monsieur mit mi Attice anfiengen. Seine erste reitrade war nach Franckfurt, und als er einsmals zu Hanau gepredigt, trug man ihm den Prediger-dienst an, den er auch willig annahm. Allein als seine beredsamkeit und treffliche gaben sich gar sonderbar zeigten, wurden seine beyde collegen, und die zugleich seine nahen anverwandten waren, darüber so neidisch, daß sie ihm tausend verdruß täglich erweckten, bis er endlich diesen widerwärtigen ort verließ, und sich wieder, ehe sie sich dessen versahen, nach Franckfurt wendete. Er hätte daselbst seine übrige jahre zugebracht, wenn nicht seine zahlreiche familie ein anders erfordert hätte. Er zog um dieser ursache willen nach Berlin, allwo durch die huld des Churfürsten er selbst Prediger, sein ältester sohn Carl (s. folgenden artickul) Director der Französischen colonie, sein bruder, der nach der hand an dem Journal de Berlin gearbeitet hat, Richter über alle Französische colonien in den Brandenburgischen landen, und Mr. Cavart, sein eydam, Churfürstlicher Ingenieur wurde. Die conferentz, die Mr. de Bedacier, Weyb-Bischoff zu Metz, mit unserm Ancillon erstlich zu hause, nachgehends in öffentlicher versammlung gehalten, hat die lehre von der tradition betroffen. Es ist alles niedergeschrieben worden, zu ende aber haben sich die conferenten verglichen, daß nichts sölle davon gedruckt werden. Als aber ein Mönch sich unterfangen, falsche acta davon zu edieren, hat Mr. Ancillon seine relation dagegen drucken lassen, da er sonsten seine wohl ausgearbeitete sachen, dahin sonderlich la vie de Guillaume Farel ou l'idée d'un fidèle Ministre de Christ zu rechnen, unterdrücket und zurück gehalten hat. Er starb zu Berlin den 3. sept. 1692. *Discours sur la vie de Mr. Ancillon. Bayle.*

Ancillon, (Carl) ein sohn des vorhergehenden, war zu Metz den 29. jul. an. 1659. gebohren, studirte in seiner ersten jugend zu Metz und Hanau, nachgehends zu Marpurg, Genf und Paris; da er denn an den ersten orten die Humaniora, und an dem letzten sonderlich die Rechtsgelehrsamkeit mit solchem fortgang trieb, daß er im 18. jaher seines alters zum Parlements-Advocaten zu Paris aufgenommen, und von unterschiedenen Gelehrten ihrer freundschafft gewürdiget ward. An. 1679. wandte er sich wieder nach Metz, und bekam daselbst bald so viel zu thun, als einer von seinem handwerck. Bey widerruffung des edicts von Nantes an. 1685. schickten ihne die Reformirten von Metz nach Hofe, um die gründe vorzustellen, warum sie unter dieser widerruffung nicht mit könnten begriffen seyn. Er erhielt aber weiter nichts als dieses, daß Metz mit den dragonern verschont blieb. Also zog er an. 1686. nach Berlin, allwo er von dem Churfürsten Friedrich Wilhelm bald anfänglich zum Richter und Director der Französischen colonie bestellet ward, zu deren aufnahme er auch überaus viel beytrug. An. 1695. schickte ihn der damalige Churfürst von Brandenburg wegen verschiedener angelegenheiten nach der Schweitz, und da ihn gleich der Marggraf von Baaden-Durlach, der sich damals wegen des Französischen kriegs zu Basel aufhielt, zu seinem Rath machte, und deswegen auf eine zeit lang von Churf. Brandenburg ausbat, so ward er doch zu ende des jahrs 1699. wieder nach Berlin beruffen, und zum Ober-Richter über alle Französische Gerichte in den Königlichen Preußischen landen bestätigt, ist auch nach der zeit Königlicher Historiographus, Hof- und Legations-Rath, und zuletzt Policey-Director worden. Man hat ihm das Französische Collegium zu dancken, das nach seinem angeben aufgerichtet ward, wie er denn auch geraume zeit desselben Director war. Er starb den 5. jul. an. 1715. zu Berlin an einem steck-flusse. Man hat von ihm, ausser vielen kleinen schriften: als l'Irrevocabilité de l'édit de Nantes; Histoire de l'établissement des François réfugiés en Brandenboorg &c. auch noch Mélange critique de Literature; Histoire de Solyman II. Empereur des Turcs; Traité des eunuques; Mémoires concernant les vies & les ouvrages de plusieurs modernes célèbres dans la Rép. des lettres. Bücher-saal. n. 60.

Ancina, (Joh. Juvenalis) Bischoff zu Saluzzo in Piemont, war aus der stadt Fossano gebürtig, und noch nicht 20. jahr alt, da er ein poëma de laudibus Academiæ Subalpinæ geschrieben. Er legte sich anfangs auf die Artzney-kunst, und wurde Leib-Medicus bey Friderico Mabruccio, des Hertzogs von Savoyen, und endlich des Kaysers Rudolphi Abgesandten am Päpstlichen Hofe. Als er also zu Rom lebte, legte er sich auf die Theologie, darinnen er in kurtzer zeit sehr zunahm; hernach trat er in den Prediger-orden, und begab sich unter die anführung Philippi von Neri, des stifters der Congregationis oratoriæ. Endlich befahl ihm Papst Clemens VIII. daß er sich unter den erledigten Bisthümmern eines erwehlen sollte, da er sich dann das zu Saluzzo ausbat, weil er glaubte, daß er da die wenigsten einkünfte und die meiste arbeit wegen der entstandenen ihrer Caloim haben würde. Erythräus hat sein leben in einem besondern buche beschrieben, wie er selbst in pinac. vir. ill. p. 137. bezeuget.

* **St. Ancradus**, oder **Hancarodus**, ein Eremit und Märtyrer, soll aus Teutschland, von dannen er gebürtig war, nach Spanien gereiset seyn, und an 850. in Portugall, ohnweit Santirena, das ensiedlerische leben des ordens St. Augustini aufgebracht, auch viel klöster erbauet haben. Als er aber wieder auf der heraus-reise begriffen gewesen, soll er in der Schweitz ohnweit dem Zürcher-see von denen strassen-räubern erschlagen worden seyn. Der 4. febr. ist zu seiner gedächtnis-feyer ausgesetzet. *Universal-Lexicon.*

Ancium-Fu, eine stadt in China, in der provintz Xansi. *Martini* atlas Sinic.

* **Anckelmann**, (Eberhardus) wurde zu Hamburg den 7. may an. 1641. aus einem vornehmen geschlechte gebohren. Er applicirte sich zu denen studiis, und nachdem er in denselben hauptsächlich auf dem Gymnasio daselbst gute profectus erhalten, so bauete er auf so guten grund eine höhere wissenschafft zu Wittenberg, Straßburg, Leipzig, Jena, Altorff, Giessen, Tübingen und Rostock, woselbst er auch den gradum eines Licentiati Theologiæ annahm. Nach diesem gieng er in fremde länder, und sahe sich vornemlich in Spanien und Portugall um. Dieß rühmliche bemühungen erhielten nun den gehörigen preis, also, daß er an. 1675. zum Professore Ling. Orient. am Gymnasio zu Hamburg bestellet wurde, welchem amte er auch bis den 8. nov. an. 1703. vorgestanden, da er, gleich als er am Rectorat des Gymnasii war, verstorben. Man hat von ihm eine Diss. de persona & officio Christi nebst noch andern kleinen schriften. *Witte* elog. Philol. *Mollers* isagoge ad hist. Chersonef. Cimbr. P. II. c. 10. p. 617.

* **Anckelmann**, (Theodoretus) von gebürt ebenfalls ein Hamburger, ware J. U. Licentiatus, und gab an. 1663. zu Heidelberg Inscriptiones antiquissimas & celeberrimas urbis patriæ Hamburgensis in 4to heraus. *Mollers* isag. ad hist. Chersonef. nef. Cimbr. P. II. c. 10.

* **Anckun**, ein städtgen harte an Zerbst, im Fürstenthum Anhalt, welches gemeiniglich nur vor eine vorstadt von Zerbst gehalten

halten wird, jedoch ihre eigenen Büegermeister und Rathmannen hat, auch unmittelbar unter Fürstlicher herrschafft stehet. *Beccmanni* Anhaltische historie.

* ANCLA, ist der nahme, deme die alten Römer einem eymer gaben, dessen sie sich das wasser aus dem brunnen zu schöpfen, bedieneten, welches von dem wort anclare, das ist schöpfen, seinen ursprung hat. Ein solcher eymer wurde auch haustrum von dem wort haurire genannt. Folgendes altes und noch niemalen gedrucktes epigramma ist über einen solchen eymer gemachet worden:

Pendet & haurit aquas pendentes, evomit undas.
Et fluvium vomitura bibit, mirabile factum!
Portat aquas, portatur aquis, sic unda per undas
Volvitur, & veteres haurit nova machina lymphas.

Anclam, vor zeiten **Tanglim**, eine wohlbevestigte stadt in Pommern an der Peene, so auf der einen seite sümpfe, wiesen und einen langen damm, auf der andern tiefe gräben und wälle hat; ist zwischen Stetin und Wolgast gelegen. An. 1191. ist sie von Bogislao III. erbauet, oder vielmehr nur mit mauren umgeben worden, weil nach Micrälii meynung schon zu Taciti zeiten die Anglen daselbst sollen gewohnt haben. Sie wird unter die Hansee-städte gerechnet. An. 1387. haben die bürger den gantzen Rath erschlagen, und an. 1459. krieg mit denen zu Schwerin geführet. An. 1424. ist die stadt bis auf wenige häuser, und an. 1524. das rathhaus mit vielen privilegien verbrannt. An. 1637. hat sie der Kayserliche General Gallas unterschiedene mal bestürmen lassen, dennoch aber dem Schwedischen Feld-Marschall Wrangel nicht abnehmen können. An. 1639. wurde sie gleichfalls von den Kayserlichen und Brandenburgischen vergeblich belagert. An. 1676. eroberte sie der Churfürst zu Brandenburg mit accord; an. 1679. aber in dem zu St. Germain en Laye gemachten frieden kam sie wieder an Schweden. An. 1713. ist sie, wie das übrige land, von Preussen in sequester genommen worden. Die Preußischen trouppen wurden zwar 1715. von den Schweden delogirt, haben sich aber bald wieder meister von der stadt gemacht. *Script. Pomer.*

* **Anclam.** Diese stadt ist in dem an. 1720. zwischen Schweden und Preussen geschlossenen friedens-tractat der letztern Cron auf ewig überlassen worden.

Ancona, la Marca d'Ancona, **Anconitantische Marck**, eine der gröſten provintzen des Kirchen-Staats, welche so fruchtbar ist, daß sie zu anfang des Römischen Reichs Picenum annonarum genennet wurde. Ihre grentzen sind gegen norden das Apenninische gebürge und Adriatische meer, gegen osten Abruzzo, gegen süden Spoleto, und gegen westen Urbino. Sie begreift ein stück von dem alten Piceno in sich, und die besten städte darinnen sind Ancona, Ascoli, Camarino, Macerata, Loretto, Fermo ꝛc.

Ancona, die haupt-stadt der Anconitanischen Marck, liegt am Adriatischen meer, und hat ein Bißthum, welches unter den Ertz-Bischoff zu Fermo gehöret. Cato sagt, daß sie vormals Picenum wäre genennet, und von den Aboriginibus gebauet worden. Plinius aber, Strabo, Sylinus und andere wollen behaupten, daß sie die Sicilianer, so vor des ältern Dionysii tyranney entflohen, erbauet hätten. Andere haben noch andere meynungen. Trajanus zierte sie mit einem prächtigen triumph-bogen, und dauete den vortreflichen hafen daselbst, der aber anietzo fast gäntzlich ruinirt ist. Die Gothen brachten diese stadt unter sich, und folgends die Longobarder, welche einen Maegeafen zum Statthalter dahin setzten, daher der nahme der Anconitanischen Marck entstanden. Unter der regierung Pabsts Sergii haben sie die Saracenen verbrannt. Als sie wieder in stand kam, hielt sie sehr über ihre freyheit, welche sie aber verlohr, als Ludovicus Gonzaga, Pabsts Clementis VII. General, sich derselben an. 1532. bemeisterte, indem er unter dem vorwand, sie wider die Türcken zu bestehitmen, ein castell daselbst anlegte. Von der zeit an ist sie stets unter Päbstlicher herrschafft geblieben. Sie liegt auf einem kleinen Capo, monte Guasco oder monte S. Cyriaco genannt, allwo vor diesem der tempel Veneris gestanden, an dessen stelle jetzo die haupt-kirche Cyriaci mit schönen marmorsteinernen säulen und portalen zu sehen. In der citadelle stehet der pallast des Päbstlichen Legaten, und sind ausser diesem das stadt-haus, der marckt und kaufmanns-platz, die kirchen Incarnata und unser lieben Frauen, wie auch die fortification der stadt sehenswürdig. *Cato*, in orig. *Strabo*, lib. V. & VI. *Cæsar.* lib. I. comm. *Tacit.* lib. III. hist. *Antonin.* in itiner. *Plin.* lib. II. c. 71. lib. III. c. 19. & lib. XIV. c. 6. *Procop.* lib. III. de bello Goth. *Blond.* lib. XIII. hist. *Ughel.* Ital. sacra. *Albert.* Ital. *Saracini* notitie d'Ancona.

* **Ancona**, die haupt-stadt der Anconitanischen Marck. Allhier ist noch anzumercken, daß diese stadt an. 1172. von Kayser Friderico I. durch den Ertz-Bischoff von Maynz aufs äusserste belagert worden, sich aber dennoch nicht ergeben habe, davon Buoncompagno ein eigen buch geschrieben, welches in Muratorii script. rer. Ital. tom. VI. befindlich ist. An. 1732. hat der Papst Clemens XII. ihren hafen vor einen freyen hafen erkläret. Leipz. *Supplem.* Historien-Saal, tom. V.

Ancone, eine kleine stadt im Delphinat an der Rhone, eine meile von Montlimar gelegen.

* **Anconitan**, ein berg nebst einem schloß und fluſſe gleiches nahmens in Natolien, und zwar in der provintz Aldinelli, der insul Rhodis gegen über, an der südlichen küste. Man hält es vor das alte Phönix.

Anconne, siehe **Auronne.**

* **Ancourt**, (Florent Carton d') ein berühmter Französischer comödiant und comödien-schreiber, ward gebohren zu Fontainebleau in dem monat octobr. 1661. Sein vatter ware Florent Caeton Herr von Ancourt, die mutter aber Louise de Loudé, welche mütterlicher seits aus dem berühmten geschlecht von Bube herstammete, und eine nahe anverwandte ware von dem Ritter de Loudé, der sich in Engelland gesetzet hat, und allda zu einem Ritter des blauen Hosenbandes gemacht worden. Die eltern unsers Herrn d'Ancourt waren erstens beede der Reformirten religion zugethan, bekannten sich aber nachwerts zu der Römisch-Catholischen. Dieser ihr sohn studirte zuerst unter dem P. de la Rue in dem Jesuiter-Collegio zu Paris; als nun an ihme eine grosse lebhafftigkeit und fähigkeit des geistes wahrgenommen wurde, trachtete der P. de la Rue auf alle weise den jungen d'Ancourt seinem orden einzuverleiben, allein der wolte nicht, den dieser letzte gegen dem geistlichen leben truge, machte des erstern seine bemühungen fruchtlos. Nachdeme er nun seinen cursum Philosophiæ zu ende gebracht hatte, legte er sich auf das studium Juris Civilis, und ward in seinem siebenzehenden jahr unter die zahl der Advocaten aufgenommen. Da er sich aber in Theresiam le Noir eine comödiantin verliebet hatte, liesse er sich verleiten, selbst auch das theatrum zu besteigen; und obwolen sowol seine geburt als auch seine würde ihne davon hätten abhalten sollen, so that er es dennoch, und heurathete in dem jahr 1680. besagte comödiantin. Indeme er nun alle diejenigen eigenschafften besasse, welche einem vortreflichen acteur nöthig sind, als hat er sich bald sehr unter seinen neuen collegen hervor gethan. Er vergnügte sich aber damit nicht, daß er für einen vortreflichen actorem gehalten wurde, sondern er schriebe auch eine grosse anzahl comödien, deren bis zwey und fünfzig gezehlet werden. Viele derselben wurden von dem Publico so wohl aufgenommen, daß sich die comödianten mercklich durch deren vorstellung bereicherten. Die natürliche wohlredenheit, mit deren er alles, was er redete, begleitete, ware die ursach, daß seine mit-actores in allen sich ereignenden vorfallenheiten ihne ersuchten das wort zu führen, wie er dann von denen zuhörern immer mit gefallen deßfall angehöret wurde. Seine verdienste erhielten ihme eine sonderbare gunst bey Hof, wie dann Ludovicus XIV. ihne mit vielen zeichen seiner Königlichen gnade begünstigte. So oft dieser Monarch in die comödie gehen wollte, muste ihme d'Ancourt in seinem geheimen cabinet die comödie, so er aufgesetzet hatte, vorlesen, und ward dazu niemand eingelassen, als die Madame de Montespan: Als auf eine zeit bey gleichem anlas das grosse feuer, so in dem kamin ware, dem d'Ancourt bey nahem eine ohnmacht verursachte, gabe sich der König selbst viel muhe das fenster zu öffnen, um ihme frischen luft zu verschaffen. Zu einer andern zeit, da d'Ancourt die ehre hatte mit dem König wegen einigen angelegenheiten seiner trouppen zu reden, und rückwerts gehend, ohne dessen gewahr zu werden, sich zu oberst an einer treppe fande, hielt ihne der König bey dem arm, und sprach: Habt acht, d'Ancourt, ihr könntet fallen; darauf wandte er sich zu denen Herren des Hofs und sagte: Ich muß bekennen, daß dieser mann vortreflich wohl redet. Es erhielte d'Ancourt auch damals alles was er begehret hatte. Die lieblichkeit seines umgangs machte, daß sowol Hof- als burgers-leuthe sich eine freude machten seiner gesellschafft zu gemessen. Als er auf eine zeit naher Dunnkirche reisete, um seine daselbst seßhaffte tochter zu besuchen, machte er dem Churfürsten von Bayern, der damals sich zu Brüssel aufhielte, seine aufwart, und ward von ihme nicht nur höflich empfangen, sondern auch eine ziemliche zeit aufgehalten, und endlich mit einem auf 1000. pistolen geschätzten geschenck von diamanten entlassen. Eben dieser Churfürst belohnte den d'Ancourt sehr reichlich, als er einsten gen Paris gekommen ware, und d'Ancourt ihme zu gefallen, ihn mit einem expreis dazu verfertigten theatralischen stück belustigte. Endlich ward d'Ancourt zu schwer, ferner auf dem theatro zu erscheinen, verliesse also solches gäntzlich in dem jahr 1718. und begabe sich mit seiner haushaltung naher Courcelles-le-Roi in Berry, allwo er sich eines sehr frommen wandels befliß. Er verfertigte eine übersetzung in versen von den Psalmen Davids, wie auch ein geistliches traur-spiel, so aber niemals durch den druck gemein worden. Als er sich seinem bedunken nach seinem ende nahete, befahl er ihme in der nächst-gelegenen capelle ein grab zu bereiten, gienge auch hernach solches zu besehen, und bezeugte hiebey eine so ungemeine standhafftigkeit, daß man sein völlig von der welt abgezogenes und einig nach einem bessern leben sich sehnendes herz daraus abnehmen konnte. Er starbe den 6. dec. 1726. in dem fünf und sechtzigsten jahr seines alters, und hinterliesse zwey töchtern, deren die älteste an einen Commissarium des see-wesens, die jüngere aber an einen Edelmann, der ein sohn eines General-Lieutenants der artillerie ware, verheurathet worden. *Niceron.* tom. XVI. p. 287. &c.

Ancre, oder **Encre**, ein fluß, welcher in der Französischen landschafft Picardie, an den grentzen der Grafschafft Artois, ungefehr 2. meilen unterhalb Bapaumes entspringt, hernach bey einer kleinen stadt, so daher den nahmen bekommen, vorbey läuft, und sich bey Corbie mit der Somme vereinigt. Die

da herum liegende gegend iſt daher das Marggrafthum Ancre genennet, und von dem berühmten Favoriten der Königin Maria Medices, Concino Concini, etlicher wenige jahre beſeſſen, hernach aber, da derſelbe an. 1617. ein unglückliches endt genommen, Carolo von Albert, nachmaligem Hertzoge von Luines, geſchenckt worden, bey deſſen nachkommenſchafft es auch, und zwar unter dem nahmen des Marggrafthums Albert, geblieben. *Vie du Mareschal d'Ancre, La Vassor*, hiſt. de Louis XIII. tom. III. p. 402.

Ancre, Marſchall in Franckreich, ſiehe **Concini**.

* **Ancuah**, iſt eine ſtadt in der provintz Alvahat, welche oberhalb Egypten und Thebaide, nach auſſag des Edriſii, in dem vierten theil des erſten climatis gelegen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ancud**, Archipelagus Ancudianus & Chidenſis, iſt ein theil des Maris pacifici, ſo zwiſchen der küſte von Ancud, welche ein theil deren von Chili ausmacht, und der inſul Chiloe enthalten iſt, von denen er ohne unterſcheid den nahmen trägt. Man giebt ihme den nahmen Archipelagus, weilen eine groſſe anzahl inſulin ſich darauf befinden, welche aber ſehr klein und von keiner wichtigkeit ſind. *Baudrand.*

* **Ancud**, welches man auch **Angualay**, Ancudia, Anguilia nennet, iſt eine gegend des mittäglichen America, in dem Imperiali, einer provintz des Chili, welche zwiſchen dem Archipelago Ancudiano gegen abend liegrt, und die Andes gegen morgen, das land Oſorno gegen mitternacht, und die Terram Magellanicam gegen mittag hat. Es haben die Spanier noch keine colonie in dieſes land geſchicket. *Baudrand.*

* ANCULI & ANCULÆ, waren gewiſſe götter und göttinnen der ſclaven, welche ſie in den trübſalen der dienſtbarkeit ehreten und um hülff anrufen. *Dempſter.* ad Roſini antiq. Rom.

Ancus Martius, der vierte König der Römer, war ein enckel des Numä Pompilii, und folgte dem Tullo Hoſtilio A. U. 115. A. M. 3345. A. C. 639. Olymp. XXXV. 2. Er führete ein friedfertiges regiment, worans die benachbarten urtheilten, daß es ihm an hertzhafftigkeit mangelte, und dannenhero ihn bekriegten. Er zeigte ihnen aber bald das widerſpiel, indem er die Latiner bezwang; die widerſpenſtigen von Fidene wieder zum gehorſam brachte, und die Sabiner, Volſcer und Veienter überwand. Er vergröſſerte die ſtadt Rom, indem er den berg Janiculus mit der ſtadt durch eine brücke verknüpfte. Er bauete den hafen zu Oſtia, und ſchickte eine Römiſche colonie dahin. Endlich ſtarb er A. U. 139. A. M. 3369. A. C. 615. Olymp. XLI. 2. nachdem er 24. jahr regiert hatte. *Dionyſ. Halicarn.* lib. III. hiſt. c. 9. *Liv.* lib. I. *Florus*, lib. I. c. 4.

* **Ancy le Franc**, iſt ein ſchloß in Franckreich in Nieder-Champagne, den Grafen von Clermont gehörig, ſo wegen ſeiner bau-kunſt für eines der ſchönſten ſchlöſſer in Franckreich gehalten wird, dabey ein dorf gelegen. **Beſchreibung von Franckreich.**

Ancyra, jetzt **Angouri** oder **Angori**, bey den Türcken Enguni, eine ſtadt in Aſien, und zwar in dem eigentlichen Natolien, bey dem urſprunge des fluſſes Zangari, nebſt einem Sangiacat. Unter denen Römiſchen Käyſern ware dieſe ſtadt in groſſem anſehen, führte den titul einer haupt-ſtadt in Galatien, Metropoleos, hatte auch die ehre, daß mehrere umliegendr ſtädte einen gemeinſamlichen gottesdienſt und ſehr prächtige ſchau-ſpiele auf gemeine unkoſten in derſelben verrichteten, welche würdr damalen Neocaria genennet wurde, und denen ſtädten, welche ſie erhielten, groſſes anſehen zu bringen pflegte. Sie hatte auch das recht müntzen zu ſchlagen, deren noch eine gute anzahl von gar ſauberem gepräg vorhanden ſind, und worauf dieſe ſtadt eben mit oberzehlten titulin und vorzügen pranget. Auf einigen findet ſich auch ein ancker, zum zeichen, daß dieſe ſtadt den erfinder des ankers einen ſohn Gordii zum urheber haben wollte. Der vielen Griechiſchen und Lateiniſchen inſcriptionen, welche noch allhier anzutreffen, iſt auch nicht zu vergeſſen, ſonderlich des berühmten Lapidis Ancyrani, wie ihne die Gelehrte nennen, darinnen noch von denen zeiten Auguſti eine genaur beſchreibung alles deſſen, ſo dieſer Käyſer währender ſeiner regierung verrichtet, enthalten iſt. Nach eingeführtem Chriſtenthum hatte dieſe ſtadt einen Biſchoff, welchem unter dem damalen üblichen nahmen eines Metropolitani die aufſicht über mehrere umliegende Biſthümmer aufgetragen wurde. Unterſchiedliche Ancyraniſche Biſchöffe ſind in denen hiſtorien bekannt. Aber es hat auch an ſchlimmen Lehrern und ſogenannten ketzern hier nicht gemangelt; wie dann Photinus von hier gebürtig geweſen, und die Ophiten, Cataphryges, Borboriten, Manichäer und andere ſich zu unterſchiedlichen zeiten hier ausgebreitet. Noch jetzo iſt dieſe ſtadt in ziemlichem ſtande, und treibt groſſen handel mit camelotten, die aus ziegen-haaren gemacht werden, welche hier zu land ſonderbar ſchön und gläntzend fallen; wie dann nirgendwo ſchönere ziegen-fell und ziegen als hier geſehen werden, wie ſolches ſchon einige Alte angemerckt haben; und ſo bald man ſich 5. bis 6. ſtund von der ſtadt entfernet, findet man ſchon dergleichen nicht mehr. Sie hat rine dreyfache mauer, doch ſo, daß immer die innere einen kleinern theil der ſtadt einſchlieſt, und die letzte das ſchloß oder die citadell machet. Zum umkreis hat ſie über 2. gute ſtunden. In dem ſchloß iſt rin zeughaus von alten raern waffen und rüſtungen. An. 314. iſt allhier ein Concilium von 18. Aſiatiſchen Biſchöffen, die kirchen-diſciplin betreffend, gehalten worden. An. 358. verſammleten ſich allda die Semi-Arianer, und verdammten die Anomœer und ihr glaubens-bekänntnis, welches ſie auf dem andern Concilio zu Sirmich gemacht hatten. Der Kayſer Bajazeth wurde an. 1402. den 28. jul. auf der ebene bey dieſer ſtadt von dem Tamerlane überwunden und gefangen. *Strabo*, lib. IV. *Plin.* lib. V. c. 32. *Hieron.* præf. in ep. ad Galat. lib. II. *Epiphan.* hær. 71. & 72. *Hilarius*, de Synod. *Theodoret.* lib. II. c. 21. *Sozomen.* lib. III. ult. lib. IV. c. 12. & lib. VI. c. 34. *Baron.* annal. *Busbequii* epiſt. Turc. *Bellon.* obſerv. *Mirœus*, not. Epiſc. orb. *Voiage du P. Lucas.* *

Ancyra, eine ſtadt in **Phrygia Pacatiana**, mit einem Biſchofſthum, welches unter Hierapolis gehörte. Die Griechen nennten ſie Angyra, wie man bey dem Ptolemäo, Strabone, Plinio, ꝛc. ſehen kan.

Anc Zatrich, ein fluß in Podolien, welcher ſich ungefehr eine meile von Oczacow ins ſchwartze meer ergeußt.

ANDABATÆ, waren gewiſſe fechter, welche mit zugemachten augen fochten. Cicero gebraucht ſich dieſes worts in einem briefe an Trebatium lib. VII. epiſt. fam. Ferrarius aber irret, wenn er ſie in Aſien, und zwar in einem ſtets finſtern lande ſucht. *Voſſ.* in Andab.

* **Andaca**, eine ſtadt in Indien, zwiſchen denen fluſſen Choe und Evadyia. Alexander M. bekam ſelbige ein, und lieſſe allhier einen ſeiner Generalen, den Craterum zurück, die übrigen ſtädte ſelbiger provintz ſeiner gewalt zu unterwerffen. *Arrianus*, de exped. Alex. IV. 13. allwo Gronovius in einer anmerckung die oben geſetzte benennung wider des Freinshemii ad Curt. VIII. 10. n. 19. defendiret, welcher Andraca will allhier geleſen haben.

Andaguailas, völcker in dem mittägigen America in Peru, zwiſchen den flüſſen Abancay und Tauca.

Andaja, ein Franzöſiſcher flecken, nebſt einem veſten ſchloß in Terra de Labourd, in dem General-Gouvernement Gaſcogne, an den Spaniſchen grentzen, der veſtung Fuentarabia gegen über. Eine halbe ſtunde davon in dem fluſſe Bidaſſato liegt die ſogenannte Conferentz-inſul, allwo an. 1660. die abholung der Spaniſchen Infantin, als ſie an den König in Franckreich vermählt worden, geſchehen. *Baudrand.*

* **Andala**, (Ruardus) ein Holländiſcher Theologus, welcher zuerſt Prediger auf dem lande geweſen, hernach an. 1701. Profeſſor Philoſophiæ und an. 1713. Theologiæ zu Franecker worden. Er war ein groſſer vertheidiger der Carteſianiſchen Philoſophie, und ſchrieb deswegen verſchiedene ſtreit-ſchriften wider Johann Regius und andre. Man hat von ihm ein buch de Cartelio vero Spinoſimi everſore & Phyſicæ experimentalis Architecto; Examen Ethicæ Geilingii; Oratio de præſtantia, utilitate & jucunditate Phyſices; Paraphraſis in principia Philoſophiæ Renati des Cartes; Diſſertationum Philoſophicarum Pentas, worinn er unter andern den Baron von Leibnitz wegen ſeines begriffes von der ſubſtantz und vi activa angreift; wie er denn auch hernach eine Diſſertation de Monadibus; ingleichen de quatuor fictis ſimplicium ſpeciebus; de Unione mentis & corporis Phyſica, neutiquam Metaphyſica gegen ihn geſchrieben. Er ſtarb den 12. ſept. 1727. zu Franecker. **Gelehrten** *Lexicon.*

* **Andalie**, ein theil in dem ſüdlichen America, in der provintz Chili, bey der ſtadt Conception, mit einem kleinen fluß, welcher nach dieſem thal auch Andalir, oder Rio de Landalie, genennet wird, und mitten durch die ſtadt Conception hindurch lauft. *J. de Laet.*

Andaluſien, Span. Andaluzia, lat. Andaluſia, oder Vandalitia, hat den nahmen von den Vandalen, und iſt ein Königreich, welches unter Caſtilien gehört, und der Alten Hiſpaniam Bæticam meiſtentheils begreift. Seine grentzen ſind gegen weſten Portugall, gegen norden Neu-Caſtilien, gegen oſten Murcia, und gegen ſüden Granada, nebſt dem Eſtrecho di Gibraltar. Es beſtehet aus 4. theilen, nemlich aus dem gebiethe von Cordoua und Sevilien, dem Hertzogthume Medina Sidonia, und der inſul von Cadix, und iſt zwar ſehr gebürgigt, aber ſo fruchtbar, daß man es die ſpeiſe-cammer von Spanien zu nennen pflegt. Die darinnen befindlichen bergwerck führen gold, ſilber und quecksilber, abſonderlich werden die pferde, ſo allda gezeuget werden, hoch gehalten. Die Mohren hatten in dieſer provintz vormals 2. Königreiche geſtiftet, Cordua und Sevilien, die hernach König Ferdinand mit dem zunahmen der Heilige, mit Caſtilien vereiniget, nachdem er an. 1236. Cordua und an. 1248. Sevilien eingenommen hatte. *Sanſtius*, P. I. Hiſp. c. 7. *Vaſæus*, in chron. hiſt. c. 7. *Nonius*, Hiſp. c. 7. & 8. *Merula*, Cosmogr. P. II. lib. II. c. 24. *Mariana.*

Neu-Andaluſien, vor zeiten Paria genannt, iſt eine provintz im mittägigen America, zwiſchen Venetzuela und Guyana. Die haupt-ſtadt iſt Comana oder Cordona, in einer gegend, da es ſaltz-gruben und perlen-fiſcherey giebt; auch werden daſelbſt ſmaragde gefunden. In dieſem lande ſind viel wilden, die ſich noch immer gegen die Spanier zu ſchützen ſuchen.

* **Andaluza**, ware ein in der ſchiffahrt ſehr wohl erfahrner ſchiff-patron aus Biſcaya gebürtig, welchen ein ſturm auf die inſul Madera geworffen, allwo er von Chriſtophoro

Columbo

Columbo ſehr wohl empfangen wurde, bey deme er auch allda ſtarbe. Man ſagt, er habe zue dauckbarkeit für die höflichkeiten, ſo ihme dieſer ſein gaſtgeb erwieſen, ihme geoffendaret, er habe in ſeinen auf dem meer gethanen reiſen ſehr entfernte lande gegen uuedergang erblicket, ihme auch andern angezeiget, auf welcher höhe ſie ſeyen, und durch welchen wind man zu ſolchen gelangen könnte; welches dann dem Chriſtophoro Columbo ſolle einen muth gemachet haben, die neue welt in dem jahre 1492. zu entdecken. *Ferdinand. Colomb. Pizarro. Oviedo.*

Andanagar, eine ſtadt im Indianiſchen Königreiche Decan, diſſeit des Ganges, bey dem urſprunge des fluſſes Mandova, 15. Franzöſiſche meilen von Viſapour nordwärts; iſt um das ende des XVII. ſæculi durch des groſſen Mogols völcker ſehr verwüſtet worden.

Andance, lat. Andancia, eine kleine ſtadt in der Franzöſiſchen landſchafft Vivarez, allwo ſich die Domme in die Rhone ergeuſt.

* **ANDARÆ**, voe dem ein mächtiges volck in Indien, welches nebſt vielen geringen örtern nur allein 30. beveſtigte ſtädte gehabt. Ihrem könige ſchickten ſie zur kriegs-zeit 10000. mann fuß-volcks, 2000. reuter, und 1000. elephanten. *Plinius*, VI. 19.

Andarge, ein fluß in Franckreich, entſpringt in den thälern von Uſſan, macht unterſchiedene ſeen, und vereinigt ſich bey Verneuil mit dem fluſſe Arron, welcher ſich in die Loire ergeuſt.

Andaye, ſiehe **Andaza**.

* **Andedonthes**, ein rechtmäßiger ſohn Enutonis, eines Engelländiſchen königs, erzöenete ſich ſehr, als Haraldus, ein natürlicher ſohn eben dieſes Enutonis, nach abſterben ſeines vatters die Cron erbielte; er nahme ſich derowegen vor, ſolches zu rächen. Weilen er aber bey ledzeiten Haraldt ſeinen zorn nicht ausüben konnte, ſo lieſſe er nach ſeinem tod ſeinen leichnam ausgraben und ins meer werffen. *Volaterran.*

* **Andeca**, der letzte Sueviſche König in Spanien, hatte ſeine reſidentz zu Sevilla, und regierte nue 1. jahr, maſſen ihn der Gothiſche König Leovigildus mit kriegs überzog, und nachdem er ihn gefangen bekommen, an. 585. ermordete, da dann das Sueviſche Reich in Spanien zugleich mit ihm rin ende nahm.

Andechs, Andes, in Ober-Bayern, zwiſchen dem Ammer- und Wirm-ſee, 5. meilen von München gelegen, war ehemals das ſtamm-haus und reſidentz gewiſſer Geafen, welche ihren nahmen davon hatten; anietzo aber iſt es ein anſehnliches Bernhaedmer-kloſter, der heilige berg oder Heiligberg genannt, wohin wegen vieler allda befindlichen reliquien viel wallfahrten angeſtellet werden. Gedachte Geafen führet Luck aus dem geſchlechte Kayſers Caroli M. her, und ſetzet Kayſers Arnolphi jüngſten ſohn zum ſtamm-vatter; Münſter aber gedencket ſchon eines Grafen von Andechs zu zeiten Caroli Martelli, welcher in einem treffen am Veilefoſt zwiſchen Ingolſtadt und Pfaffenhoven geblieben. In dem turnier zu Magdeburg an. 915. befanden ſich mit Fridericus und Rapoldus der Jüngere, Grafen zu Andechs, wo wir je Silners fabelhafftem Turnierbuch glauben wollen. St. Otto, Geaf zu Andechs, war von an. 1102. biß 1139. Biſchoff zu Bamberg. Siehe Otto. Wenn dieſes geſchlecht ausgeſtorben, ſiehe bey **Meran. Lucä** Grafenſ. p. 47. *Munſters* coſm. c. 5 l. 231. *Bucelin.* G. S. P. I. *Tromsd.*

Andegaſt, ein kleiner ort, an einem ſee gleiches nahmens, in der landſchafft Ortenau, nahe bey der kleinen ſtadt Oppenau, und an den grentzen der Geafſchafft Ederſtein, gelegen, allwo ſich ein berühmter ſauer-brunnen befindet.

Andegavana, ſiehe **Angers**.

Andelfingen, ein ſchloß, Herrſchafft und ſchöner flecken im Zürich-gebieth, auf der lincken ſeiten der Thur gelegen, darüber hier eine gedeckte brücke gebauet iſt. Dieſe Herrſchafft gehörte vor alters denen Grafen von Kyburg, welche ſie lehens-weiſe weggegeben. Hernach kame ſie an Habſpurg, als deren von Kyburg erben. Die ſöhne Kayſers Alberti I. von Habſpurg, Albrecht und Leopold, verſetzten ſolche denen Edlen von Hohen-Landenberg. Als aber zur zeit des Coſtnitzers Concilii die Graffſchafft Kyburg an die ſtadt Zürich gekommen, hat dieſe mit bewilligung Kayſers Sigismundi ſolche Herrſchafft ſamt dem dorf Oſingen von Heren Beringer von Landenberg an. 1434. an ſich gelöſet. Die ſtadt Zürich ſchicket alle 6. jahr einen Landvogt dahin. An. 1578. ward der ſtadt Zürich der zehnden zu Andelfingen und 100. jucharten holtz im Köhlforſt vom kloſter Paradis zugeſprochen. *Stumpf.* lib. V. c. 28. *Plantin.* Abrégé de l'hiſt. gén. de la Suiſſe p. 433. *Bluntſchli* merckw. p. 3. *

Andeli, lat. Andeliacum, an der Seine, eine kleine ſtadt in dem ländgen Caux in der Normandie. Allhier ſtaed Antonius von Bourbon, König von Navarra, Henrici IV. vatter, an ſeiner in der belagerung Rouen empfangenen wunde.

Andelle, ein kleiner fluß in Franckreich, in dem ländgen Caux, hat ſeinen urſprung bey la Ferté, und ergießt ſich oberhalb Pont de l'Arche in die Seine.

Andelot, eine Franzöſiſche ſtadt in Champagne, in der landſchafft Baßigny, am fluſſe Rougnon, hat ihre abſonderliche gerichtbarkeit als eine Königliche Prévôté. Die noch vorhandene vielfältige ruinen zeugen, daß es vor dieſem eine groſſe und mächtige ſtadt geweſen ſeyn müſſe. *Du Chêne.*

Andelot, ſiehe **Coligni**. (Franciſcus de)

Andemaon, eine inſul im Bengaliſchen meer-buſen, nahe am Königreiche Pegu gelegen; iſt noch mit 5. oder 6. kleinern inſuln, ſo ebenmäßig unter dem nahmen Andemaon bekannt ſind, umgeben.

Anden, ein groſſer ort in der Geafſchafft Namur an der Maaſe, nebſt einem adelichen Jungfer-Stift für 32. perſonen, ſo ſich ihres gefallens verheurathen können.

Andenas, ſiehe **Anenas**.

Andephonſus, Geaf von Toulouſe, ſiehe **Alphonſus**.

Andera, eine ſtadt in Phrygien, im kleinern Aſien. Man findet da ſteine, die im feuer zu eiſen werden, und wenn man ſie wiederum mit einer gewiſſen erde geſchmoltzen, wird falſch ſilber daraus, thut man hierzu kupfer, ſo entſtehet meßing daraus. Hier ſolle auch eine unterirrdiſche höle eine öffnung gehabt haben, welche von dieſer ſtadt biß gen Paläa auf 130. ſtadien gegangen. *Strabo*, lib. XIII. *

* **Anderica**, eine ſtadt in der landſchafft Suſiana, 210. ſtadien von der haupt-ſtadt Suſa gelegen. Herodotus, VI. Bochart Phaleg. IV. 16. will, daß des Ptolemäi Erech oder Aracca eben dieſe ſtadt ſey, welches aber Cellarius not. orb. ant. III. 19. nicht billiget.

Andernach, lat. Antonacum, Antoniacium, Antunacium, oder Antonnacium, eine ſtadt am Rhein, in dem Ertz-Stift Cöln, deren bereits die notitia Imperii, und das itinerarium Antonini gedencken. Sie iſt mit fruchtbaren bergen umgeben, hat ein ſchloß, und werden allda ſchöne krüge gemacht. Gegen über liegt das veſte ſchloß Hammerſtein. Die einwohner halten den Kayſer Valentinianum vor den ſtifter ihrer kirchen, der auch allda begraben liegen ſoll. Man kan aber nicht wiſſen, ob es der erſte oder ander dieſes nahmens; denn der dritte war ein tyrann, und iſt zu Rom umgekommen. *Zeiler* topogr.

* **Andernaco**, (Henr. de) ein Teutſcher von geburt, und Carmeliter, lebte nms jahr 1498. und ſchrieb Sermones de tempore, ſermones de Sanctis nnd Quæſtiones Philoſophiæ. *Trithemius*, de ſcript. eccl. *Periander*, de Germania.

Anderſchow, ein ſchloß in Dänemarck auf der inſul Seeland, unweit Slagen gelegen, allwo König Friedrich II. geſtorben.

* **Anderſon**, (Alexander) ein Mathematicus, von Aberdeen oder Aberdon aus Schottland gebürtig, lebte in end des XVI. ſæculi. Er gabe in dem jahr 1592. zu Paris ein Supplement zu dem Apollonio, deme Marinus Geraldi von Raguſa drucken laſſen. Sein werck wird betitelt: Supplementum Apollonii redivivi. Er dedicirte ſolches dem Cardinalen du Perron; und ſtheibe überdiß noch ander wercke. *Voſſius*, de ſcient. Mathem.

* **Anderſon**, (Edmundus) ware von Brughton in der Geafſchafft Lincoln gebürtig. Er entſproſſe aus einer ſehr anſehenlichen familie in Engelland, von deren unterſchiedliche äſte herſtammen. Die Königin Eliſabeth ernannte ihn in dem jahre 1582. zum oberſten Richter der gemeinen proceß-händeln. Er ware ein ſehr gelehrter Rechtsverſtändiger, andey auch ein groſſer verfolger der ſecte, in Engelland Bowniſten genannt. Er ware unter der anzahl der von der Königin Eliſabeth verordneten Richtern, über Mariam Stuart, Königin von Schottland, das urtheil zu ſprechen. Man hat von ihme eine erzehlung der zu den zeiten der Königin Eliſabeth in der gemeinen Gerichts-Cammer geführten wichtigen rechts-händeln. Solches buch iſt in dem jahr 1664. zu Londen in folio gedruckt, deme auch die auflöſungen nnd urtheile über alle an dem Hof zu Weſtmünſter, gegen dem end der regierung dieſer Printzeßin geführte rechts-händel beygefüget ſind. Er ſtarb den 5. herbſtmonat des jahes 1605. und waed zu Eworth in der Geafſchafft Bedford begraben. *Camden. Dugdale*, chron. ſer.

* **Anderſtadt**, ein ſehr altes ſchloß mit 4. runden thürmen, an der lincken ſeite des kleinen fluſſes Rethe, nicht weit von Lier in dem Hertzogthum Brabant, wurde an. 1264. beſeſſen von Gerardo von Iſche oder Iſke, Rittern und Erb-Tafeldeckern des Hertzogthums Lotheringen, wegen ſeiner gemahlin Oda oder Ada von Anderſtadt, einer tochter Hugonis Roze. In dem XVI. ſæculo wurde es für verfallen erkläret, und dem Hertzogthum Beabant einverleibet, bey deme es auch ſeithero verblieben iſt. *Miræus*, in not. eccleſ. cap. 216. *J. Baro le Roi*, notit. Marchionat. S. R. I.

* **Andertonus**, (Laurentius) ein Jeſuite, von Lancaſter gebürtig, welcher an. 1643. den 17. april in ſeinem 62. jahre ſtaed, und in Engliſcher ſprache, aber ohne nahmen folgende ſchriften hinterlieſſe, als: Librum unus Deus, una fides; Funiculum triplicem, quo fidei capita demonſtrantur; Progeniem ſeu originem Catholicorum, & Peotestantium. *Wood*, Athenæ Oxon. *Alegambe.*

Andes, ein gebürge im ſüdlichen America, ſiehe **Cordilleras**.

* **Andeſchan**, ware nach den fabeln der Orientaliſchen völckern der oberſte Meß-Prieſter, ſo von Nimrod angeſetzet worden, um dem gottesdienſt des feuers abzuwarten. Die Perſianiſchen Magi geben vor, dieſer Fürſt ſeye von der religion Zoroaſtris geweſen, dieſer oberſte Prieſter habe mit Abraham über die Einigkeit GOttes ſich gezancket, habe auch nachgehends dem Nimrod geraathen, ihne in einen feurigen ofen zu werffen, um

die

die gottheit des feuers dadurch zu beweisen; Abraham aber seye durch die Göttliche beschützung sehr herrlich aus dieser prod errettet worden. Was auch zu dieser fabel anlas gegeben, ist, weilen in dem 1. buch Mosis gesagt wird, Abraham seye von ür in Chaldäa ausgegangen, und aber nach unterschiedlicher Raddinern meynung, das wort Ur an diesem oet das feuer, und nicht, wie solches alle ausleger erkläret haben, den nahmen einer stadt bedeutet. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Andevallo**, (Campo d') lat. Andevallenſis ager, eine kleine proointz in Andaluſien in Spanien, an der grentze Portugalls.

Andiatoroque, ein see in Canada oder Neu-Franckreich im nordlichen America, auf der seite von Neu-Engelland.

Andlau, ein kleiner fluß im Elſaß, fließt durch das gebürge durch Andlau, Ittenweiler, ꝛc. und fällt bey Fegersheim in die Ill. Bey den Alten wird er Andelaha genennet. *Beatus Rhenanus.* Herzogs Elſaſſ. chron. lib. III. c. 3. p. 7.

Andlau, ein städtlein und Herrschafft in Unter-Elſaß, an dem wasser dieses nahmens, gehörte den Rittern von Andlau. Es ist daselbst ein kloster, welches ein Kayserliches freyes weltliches Stift und gefürstete Abtey ist. Kayſers Caroli Crassi gemahlin, Richardis, eine Königliche Printzeßin aus Schottland, hat dieses kloster ungefehr an. 880. für 12. jungfrauen und so viel Stifts-Herren erbauet, noch ehe sie sich wegen fälschlicher anklage des ehebruchs mit Luitwardo, Bischoff zu Verceil, von ihrem gemahl hatte scheiden lassen, nach welcher begebenheit sie ihre übrige lebenszeit allhier zugebracht. Dieſes Stift soll vor andern diese sonderbare freyheit haben, daß es in keinem Reichs-matricular-anschlage stehet, und zu den gemeinen Reichsanlagen nichts beytragen darf, ohngeacht ihm alle Comitialrechte auf Reichs- und Kreis-tägen gelassen worden, da es seinen sitz auf der Rheinischen Prälaten-banck hat, und sonst zum Ober-Rheinischen kreis gerechnet wird. *Andlo*, de Imp. Rom. lib. I. c. 15. *Bruschius*, chronog. monast. p. 24. Herzogs Elſaſſ. chron. lib. III. c. 8. *Zeilers* topogr. *Imperf.* lib. III. c. 29. p. 10.

Andlau, oder **Andlo**, ein sehr altes adeliches geschlecht im Elſaß, und eines von den 4. Rittern des Römischen Reichs, wenn anders die Ottoni III. zugeschriebene eintheilung Teutschlandes in lauter 4. und 4. stücke einigen grund hat. Seinen ursprung hat es aus Rom, und von dar haben sich einige, als die innerlichen unruhen in Italien überhand genommen, mit den Teutschen Kayſern in Teutſchland begeben, und das obgedachte schloß Andlau erbauet. Von deren nachkommen wurde Günther von Andlau an. 1141. Abt zu St. Blaſii. Rudolph von Andlau war Vitzdom des Bißthums Straßburg, und unternahm sich der regierung, als Bischoff Berchtold an. 1338. gefangen wurde. Schwartz Rudolph von Andlau war an. 1393. des Straßburgiſchen Bischoffs, Friedrichs von Blanckenheim, Rath und Hofmeister. Matthäus von Andlau war an. 1448. Abt zu Murbach. George von Andlau, Dom-Probſt zu Baſel, Probſt zu Lauterbach, der geistlichen Rechte Doctor, von deme der folgende artickul zu sehen. Hartmann von Andlau ware Bürgermeister zu Basel an. 1490. Johann von Andlau brachte sich im kriege ein grosses anſehen, und durch seine klugheit und gerechtigkeit die gnade des Kayſers Ferdinandi I. zuwege, welcher ihn zu seinem Rath in den Nieder-Oesterreichischen landen zu Ensisheim annahm. Er war der älteste seines geschlechts, und starb an. 1558. zu Ensisheim im 60. jahre seines alters. Das dorf und Herrschafft Bellickhen gehöret denen von Andlau. Es ist noch eine linie in Italien geblieben, daraus sonderlich Pantaleon d'Andlo, ein bürger zu Bononien, berühmt ist, welcher Rathsherr in Rom geweſen, den dessen regierung die stadt-mauren zu Rom grossen theils sind übern haufen geworffen worden, welches Johannes Andreas diesem Pantaleon d'Andlo zuschreibet in gloſſ. Jur. Can. in c. fundam. lib. VI. de elect. *Petrus d'Andlo*, lib. I. c. 15.

Andlo, oder **Andlau**, (Georgius ab) aus vorgemeldter adelichen familie entſprossen, übete sich nach beschaffenheit der zeiten in allerhand ſtudiis, und besuchte deshalben viel Academien. Weil er nun nicht nur in geschicklichkeit, sondern auch frömkeit, klugheit und andern tugenden excellirte, ward ihme dadurch der weg zu geistlichen würden gebahnet. Noch in seinen jungen jahren an. 1416. ward er Canonicus und hernach Dom-Probſt zu Baſel, wie auch Probſt zu Lauterbach im Elſaß. In dem Costnitzer- und hernach Baßler-Concilio galt sein ansehen sehr viel. Nachdeme der Papſt Pius II. zuvor Aeneas Sylvius, des Baßler-Concilii Notarius, aus danckbarkeit zu Basel eine Universität mit vortreflichen privilegien versehen, nach der form der Bononienſischen, anlegen wollte, und deshalben von allen orten her gelehrte leuth beruffen worden, wurde er in gegenwart des Bischoffs von Basel, Johannis de Venningen als Cantzlers, der gantzen Clereſey, des Bürgermeisters Wernern de Flachsland, und fast des gantzen Raths, wie auch aller Facultäten Doctoren, zum ersten Rectore der Universität an St. Ambroſii-tag an. 1460. erwehlet: worauf der Bischoff und Bürgermeister dem Rectori die academiſche privilegia ertheilet, und zu deren erhaltung für sich und seine ſucceſſoren sich endlich verbunden haben; der neue Rector aber zusamt der Regentz die Profeſſores beſtellt, Conſiſtorii Aſſeſſores erwehlt, geſetze und ſtatuta der Academie ouditiret, ꝛc. Als auf dieſe weis die fundament der Baßleriſchen Academie gelegt waren, legte ein halb jahr hernach ab Andlo sein Rector-amt an St. Lucas-feſt nieder, und übergab das scepter dem folgenden Rectori, Caſpar Zerein, nach der hand geweſenem Bischoff von Baſel. Georgius ab Andlo starb in hohem alter den 7. mertz an. 1466. und ward mit allen ehren in der Dom-kirche zu Baſel begraben, allwo sein grabmahl und Epitaphium annoch zu sehen iſt. *Pantaleon.* proſopograph. & L. Gernleri orat. ſæcul. *

* **Andler**, ein altes aus Pommern herſtammendes adeliches, nachwerts Freyherrliches und nunmehro Reichs-Gräfliches geschlecht. Nachdem dieſt familie sich in der Lauſitz geſetzet, haben ſie Hoyerswerda nebſt Dippoldswalda an sich gebracht. (I.) Frantz Niclas von Andlern, auf der Herrſchafft Hoyerswerda in der Ober-Lauſitz, und Dippoldswalda, Churfürſtlich-Sächſiſcher Rath, gebohren 1416. starb allda 1463. alt 47. jahr; er hatte einen sohn (II.) Frantz Claus von Andlern, auf Hoyerswerda und Dippoldswalda, welcher mit N. von Metitz erzeuget hat (III.) Frantz Claus von Andlern, Hochfürſtl. Sächſiſchen Oberſchenck und Hofmeiſter zu Weymar, gebohren 1455. starb 1516. in dem 61. jahr seines alters. Er hatte sich das erſte mal verheurathet mit Anna von Padewitz, aus dem hauſe Cöllnitz, welche ohne kinder gestorben. Das zweyte mal aber verehlichte er sich mit Margaretha von Schönberg, aus dem hauſe Porſchenſtein, und zeugte mit ihro (IV.) Frantz Friedrich von Andlern, gebohren 1515. dieſer muſte wegen entſtandenen religions-troublen im Reich seine güther verkauffen, und ward von Kayſer Carolo V. in den Reichs-Adelſtand mit seinen deſcendenten erhoben. Er wace ein frommer und gottsförchtiger Herr; wie er dann kurtz vor seinem tode, in dem gröſten schmertzen seiner kranckheit, eine bey ihm gestandene perſon alſo anredete: Recordor quidem, te retrahentem me ſæpius ab aſſidua ſacrorum librorum lectione hoc tuliſſe reſponſum, omnino legendum valenti, aſſore enim horam, quâ legere minimè liceret, id nunc tempus mihi acceſſit; videor tamen, cum lecta ante hoc in memoriam revoco, ſpatiari per hortos amœniſſimos & delibare ſummâ voluptate flores, quos olim cum cura plantavi. Er starb 1543. in dem 47. jahr ſeines alters, und hinterlieſſe zween mit seiner gemahlin Anna von Taudenheim, einer tochter N. von Taudenheim auf Bedra, erzeugte söhne. (V.) a. Frantz Johann von Andlern, gebohren 1522. und b. Frantz Jacob von Andlern, in welchen alſo dieſes geſchlecht sich in zwey sonderbare äſte zertheilet hat. (V.) a. Frantz Johann von Andlern, vermählte sich mit Carolina von Kotzau, und erzeugte mit ihro (VI.) Friedrich Frantz von Andlern, gebohren 1563. Er vermählte sich mit Maria von Laugen, und hatte von ihro drey söhne. (VII.) α. Frantz Friedrich. β. Frantz Arnold, und γ. Frantz Rudolph. α. Frantz Friedrich, erſter Freyherr von Andlern, ward gebohren 1617. bekennte sich zu der Catholiſchen religion, und ward Johannis Philippi aus dem hauſe Schönborn erſten Churfürſten zu Maynz adelicher Hof-Rath, an welchem Churfürſtlichen Hof er mit beſonderer diſtinction angeſehen wegen seinen in allem vorkommenden expeditionibus, daß er von dort an den Kayſerl. Hof abgeſchicket, den 23. nov. 1661. zu einem würcklichen Kayſerl. Reichs-Hof-Rath erkläret ward, und in ſolchem charactere mit ausſchlagung vieler ihme allergnädigſt aufgetragenen Geſandtſchafften, ſolche erſprießliche treue dienſte geleiſtet, daß er mit seiner gantzen familie 1682. die höchſte gnade hatte von Kayſer Leopoldo I. in den Reichs-Freyherrn-ſtand geſetzet zu werden, starb nach 42. jährigen geleiſteten gehoeſamſten Kayſerl. dienſten den 19. octobr. 1703. alt 86. jahr, und einige monat. Sein abſterben wurde von geoſſen Potentaten und Fürſten sehr bedauret, die Gelehrten aber nenneten seinen tod, cladem & jacturam inſignem, & plenum feliciſſimi ingenii luctum. Er hatte sich fünf mal verehelichet. Seine erſte gemahlin ware Suſanna von Leupold, Johannis Alberti von Leupold, Hochfürſtlich-Würtzburgiſchen Hof-Marſchalls und geheimen Raths, und Mariä Suſanna von Münſter tochter, mit welcher er erzeugte einen sohn (VIII.) 1. Frantz Vollmar Friedrich, Freyherrn von Andlern, gebohren 1672. Chur-Bayeriſchen Hof-Rath zu Straubingen, und Unter-Oeſterreichiſchen Regierungs-Rath zu Wien, der in seinem 39. jahr 1711. geſtorben, und eine einige tochter, Mariam Franciſcam, Freyin von Andlern hinterlaſſen hat. 2. Maria Eleonora, Freyin von Andlern, gebohren 1673. ſo an Brunonem von Scherern vermählet worden. 3. Maria Leopoldina, Freyin von Andlern, geb. 1675. die mit N. Freyherrn von Geuder, zu Bischelsdorf, Chur-Bayeriſchen Oberſten, ſich vermählet hat. 4. Maria Franciſca, Freyin von Andlern, welche als Urſulinerin zu Prag 1702. geſtorben. Seine zweyte gemahlin ware Maria Sophia von Leurenſtein, adeliche Patrizin aus Cöln, mit welcher er Franciſcam Freyin von Andlern, ſo an N. Freyherrn von Eichelberg vermählet worden, erzeuget hat. Seine dritte gemahlin ware Maria Anna Schrötzin von Bernſau und Rottkirchen, auch adeliche Patrizin aus Cöln, mit welcher er zwey in der jugend wiederum verſtorbene söhne zeugte. Seine vierte gemahlin ware Antonia, Freyin von Tomdrock, welche einer einzigen, bald in der jugend wiedrum verſtorbenen tochter, mutter ward. Seine fünfte gemahlin ware Maria Philippina, Philippi Erneſti Freyherrens in Reuſchenberg, Setterich, Herrn zu Finnenberg und Clauſenſtein, und Mariä Eleonorä, Freyin von Cloſen tochter, mit welcher er folgende fünf söhne erzeuget hat. A. Frantz Otto Theodor, des H. Röm. Reichs Freyherr von Andlern, gebohren den 17.

april 1695. ward nach vollendeten länder-reisen 1716. Chur-Pfältzischer Hof- und Regierungs-Rath zu Neuburg an der Donau, und 1723. Kayserl. Rath und Regent der Nieder-Oesterreichischen landen, wie auch in solchem jahr ihro verwittibten Kayserlichen Majestät Wilhelmina Amalia Oberst-Hof-Silber-Cämmerer, nach absterben Carl Joseph, Grafen von Weltz, und Ritter des Hochfüestlich-Brandenburgischen ordens des rothen Adlers. Er vermählte sich den 10. februarii 1721. mit Octavia Elisabeth, Freyin von Ritter, einer tochter Christoph, Freyherrns von Ritter, auf Ührendorf und Geoß-Soltingen, der Römisch-Kayserlichen Majestät würcklichen Obersten über ein regiment, und Anna Sidonia, Freyin von Schäfer auf Paarsdorf. B. Frantz Anton, Freyherr von Andlern, geb. 1697. so seldigen jahrs wiedrum mit tod abgienge. C. Frantz Reinold, des H. Römischen Reichs Freyherr von Andlern, gebohren 1697. ward Volontair in dem vorlezten Türcken-Krieg in Ungarn, hernach Dragonee-Hauptmann unter dem General Jörgerischen regiment, dann nach quittirung der krieg-diensten 1723. Kayserl. Hof-Cammer-Rath. Er vermählte sich mit Macia Anna von Engelshofen, und erzeugte mit ihro (IX.) * Frantz, Freyherrn von Andlern, gebohren 1720. ** Constantia, Freyin von Andlern, gebohren 1722. D. Frantz Gustav, Freyherr von Andlern, gebohren 1698. starb seldigen jahrs. E. Frantz Carl, Freyherr von Andlern, geb. 1699. gienge auch mit tode ab. Diese beyde Herren gebrüdere, Frantz Otto Theodor, und Frantz Reinold, seynd von Kayser Carolo VI. glorwürdigsten angedenckens, sowol in ansehung ihres alten adelichen herstammens, als auch ersprießlich- und treu-geleisteten diensten, dem H. Röm. Reich, dann dem allerdurchläuchtigsten Ertz-Hause Oesterreich, von ihren vor- und eltern in bekleidung hoch-ansehnlich militar- und civil-chargen sowol vätterlich- als mütterlicher seits in Reichs-Grafenstand mit aller ihrer descendentz 1737. allergnädigst erhoben worden. a. Frantz Arnold, Freyherr von Andlern, gebohren 1620. starb in der jugend. b. Frantz Rudolph, Freyherr von Andlern, gebohren 1627. der Römisch-Kayserl. Majestät Oberster, vermählte sich mit N. von Franckenstein, und zeugte mit ihro einen sohn, Frantz Philipp, Freyheren von Andlern, geb. 1655. Er ward Nieder-Oesterreichischer Regiments-Rath, und von Kayser Leopoldo I. in Schweden und Engelland geschickt, starb ledig 1702. alt 47. jahr.

(V.) b. Frantz Jacob von Andlern, auf Groß-Bohla und Trasin, Churfürstlich-Sächsischer Oberst-Forstmeister zu Sitzeroda, geb. 1527. Ihme ward von Kayser Rudolpho II. der Reichs-Ritterstand nicht allein allergnädigst consentiret, sondern er ist auch mit vielen Kayserl. privilegien für die gantze samtliche im jahr 1592. begadet worden. Nachdeme seine erste gemahlin N. von Rabilgen mit tode abgegangen ware, hatte er sich das zweyte mal vermählet mit Anna von der Planitz, aus dem hause Auerbach, und mit derselben erzeuget: (VI.) a. Maria Francisca, gebohren 1522. und vermählet an N. Herrn von Ranicz auf Thalheim. b. Frantz Heinrich von Andlern, geb. 1554. so in Franckreich gestorben. c. Frantz Philipp von Andlern, geb. 1554. dieser vermählte sich mit Margaretha von Nordhausen, aus dem hause Callenberg, mit deren er erzeugte (VII.) * Francisca Catharina, geb. 1580. und vermählet an Frantz von Teuckſatz. ** Frantz Heinrich von Andlern, geb. 1582. und vermählet mit Elisabetha von Albersleben, welche ihme gebahr (VIII.) 1. Francisca Anna von Andlern, geb. 1608. und vermählet mit N. von Fridich, auf Callenberg. 2. Friedrich Wilhelm von Andlern, geb. 1609. und vermählet mit Catharina von Bodenhausen, die ihme gebahre (IX.) Frantz Daniel von Andlern, geb. 1633. Er ward Hochfürstlich-Würtembergischer geheimer Rath, und zeugte mit Agnes von Coſtnitz, seiner gemahlin (X.) A. Martha Francisca von Andlern, geb. 1657. und an. N. von Thalberg vermählet. B. Frantz Wilhelm von Andlern, geb. 1658. und vermählet mit Elisabetha, Freyin von Nüwenheim, welche ihme gebahre (XI.) Frantz Daniel von Andlern, geb. 1682. Er hatte sich erstlich mit N. von Retzenhafen, demnach mit Christina von Biberstein vermählet, allein diese beyde gemahlinnen starben ohne kinder. C. Frantz Altetus von Andlern, geb. 1659. und vermählet mit N. von Sendewitz, aus dem hause Plocka, welche ihm gebahr 1. Maria Francisca von Andlern, geb. 1685. 2. Arnold von Andlern, geb. 1687. dieser hat mit N. von Hanckewitz seiner ersten, und mit Catharina von Truckſatz, seiner zweyten gemahlin, eine unfruchtbare ehe besessen. D. Wilhelm von Andlern, geb. 1661. vermählte sich zwar mit N. von Redern, starb aber ohne kinder. E. Frantz Friedrich von Andlern, geb. 1662. besasse gleichfalls eine unfruchtbare ehe mit Carolina, Freyin von Waldheim. F. Friedrich Ernst von Andlern, geb. 1664. und vermählet mit Charlotta von Wartenberg, welche ihme gebahr: Gottfried von Andlern, geb. 1690. der sich mit N. von Bernsdorf vermählet, aber ohne kinder gestorben. d. Frantz Friedrich von Andlern, geb. 1536. Er ward wegen seines fertigen geistes und satten urtheil in unterschiedlichen commissionen gebraucht, und trate in Chur-Sächsische dienste als Hof-Rath, waed auch mehr als fünf mal als Chur-Sächsischer Gesandter an verschiedene Höfe, absonderlich zu der Hertzogin in Pommern, wie auch zu dem kräys-tag als Gesandter gebrauchet. Er starb zu Wittenberg, und ward in der kirche allda stands-mäßig beygesetzet. Joh. Seiferts genealogische tabellen.

Andlo, (Petrus de) Canonicus zu Colmar und Decretorum Doctor, war aus obgedachtem geschlechte von Andlau entsprossen. Er schrieb an. 1460. wie er selbst in dem letzten capitel bezeuget, zwey bücher de Imperio Romano, Regis & Augusti creatione, inauguratione, administratione & officio, juribus, ritibus & ceremoniis Electorum aliisque Imperii partibus, welche er dem Kayser Friderico III. dedicirte; allein ob er gleich unter die gelehrtesten leuthe seiner zeit zu rechnen, so gedencket doch wedee Trithemius, noch Wimphelingus, noch iemand anders seiner. Sein buch ist auch so lange verborgen geblieben, bis Marquardus Freherus ein manuscript in der Chur-Pfältzischen bibliotheck gefunden, und zu Straßburg an. 1603. mit anmerckungen herans gegeben hat. *Petr. ab Andlo*, in præf. & cap. ult. *Freher.* in præf. ad h. l. Hertzogs Elsass. chron. lib. VI. p. 218. & 219.

Andlo. (Petrus de) So hat sich ein gelehrter mann genennet, der den Cartesianismum wider Sam. Maresium vertheidiget hat. Maresius schrieb Dissertationem de Abusu Philosophiæ Cartesianæ surrepente & vitando in rebus theologicis & fidei, dagegen kam bald zum vorschein Petri ab Andlo Specimen confutationis dissertationis de Abusu Philosophiæ Cartesianæ, eine sehr heftige schrift. Maresius antwortete mit gleicher heftigkeit in Vindiciis dissertationis de Abusu Philosophiæ Cartesianæ. Petrus ab Andlo war gleich mit seinen Animadversionibus ad Vindicias fertig, und dieß Maresio in schmähungen nichts schuldig, dem Maresius Clypeum Orthodoxiæ entgegen setzte und sich dabey erklärte, wenn er sich nicht nennen wurde, wollte er ihm nicht mehe antworten. Andlo schwieg nicht, und edirte Specimen Bombomachiæ Sam. Marefii, se defendentis clypeo orthodoxiæ, aber Maresius hielt sein wort, ob er gleich an. 1673. nochmals angezapfet wurde in Danielis ab Andlo, Petri filii κατηγίαν ἀδελφῶν ἀλιγχομένων sive ad clarissimi Theologi Sam. Marefii tractatum brevem de Studio Theologico notæ tenues. Maresius hat den author nie erfahren können. Mr. Bayle, dem wie diese nachricht zu dancken haben, muthmasset, es sey der Professor Philosophiæ zu Utrecht Regnier de Manfuelt gewesen.

Andocides, einer von den zehen Rednern, deren leben Plutarchus beschreiben, war von Athen, ein sohn des Leagoeas, und in der LXXVIII. Olymp. A. M. 3516. A. C. 468. U. C. 286. gebohren. Er war oft angeklagt, und ins elend verwiesen, aber allezeit wieder angenommen worden. Er hat noch Olymp. XCV. 1. A. M. 3584. A. C. 400. U. C. 354. gelebet. Man hat von ihm vier Orationes, welche Stephanus an. 1575. heraus gegeben. Plutarchus sagt, daß seine reden platt und ohne zierath gewesen, in vit. decem Orat. *Thucyd.* lib. VIII. *Voss.* de Rhet. natur. c. 11.

* **St. Andóvus, Andónus**, oder **Audónus**, aus Suenno von vornehmen eltern gebürtig, lebte ums jahr 660. und war erst bey dem Fränckischen Könige Lothario, und darauf bey Dagoberto ein grosser Hof-Minister, dancke aber hernach ab, und nahm den geistlichen stand an, nachdem er schon zuvor ein kloster mit reichen einkünften auf seinem erb-guth gestiftet, und den Eligium, des Columbani schüler, darüber gesetzet hatte. Als aber hierauf der Bischoff zu Rouen mit tode abgegangen, ward er zu seinem nachfolger erwehlet. Doch ehe er sich noch einweyhen ließ, reisete er zuerst in Spanien und predigte allda, that auch ein und andre wunder. Nach seiner zurückkunft ward er und Eligius an einem tage zu Bischöffen geweyhet. Als er einstens in seiner Diœces visitation halber herum gefahren, und er an den ort gekommen, welcher zum creutz des H. Andövi noch heutiges tages genennet wird, haben die pferde, ob man sie gleich gespornet und geschlagen, nicht weiter gehen wollen, worauf er ein helles creutz am himmel wahrgenommen, und zum zeichen ein höltzernes creutz an dasiger stelle aufrichten lassen. Die nacht daeauf hat sich eine feurige säule darüber präsentiret, und ist nachgehends ein kloster allda gebauet worden. Er hat seiner kirche 44. jahr vorgestanden, und ist den 5. may in seinem 90. jaher verschieden. *Petr. de Natal.* catal. Sanctor. IV. 130. *Sammarthan.* Gall. Christ. tom. I. p. 562.

* **Andoinus**, einer der ersten Königen der Longobarder, tödtete in einer feldschlacht den König der Gepiden Theasimundum, und eroderte Pannonien an. 542. Sein sohn Alboinus waed nach ihm König, und war der erste, welcher in Italien durchdrang. *P. Diac.* hist. Longobard. *Ammonius.*

* **Andokan, Andekan** und **Andugiam**, ist eine stadt in der provintz Transorana, welche unter den gerichts-zwang der provintz Farganah gehöret, und von deren in den ersten jahren der regierung des Tamerlans meldung gethan wird. Wann der nahme Farganah für eine provintz genommen wird, so ist Andokan die haupt-stadt darinnen, so aber Farganah eine stadt soll bedeuten, so ist es eben diejenige, die man Andokan nennet. Einige geben vor, Alschiker sene aus eben dieser stadt gebürtig, und bedeute dieser nahme nichts anders als eine Königliche stadt. *Golius*, in notis in Alfragan. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Andoria**, oder Laco d'Andoria, Lago Salso, lat. Lacus Andorianus, oder Salsus, eine see in der provintz Capitanata zwischen den flüssen Candalaro und Coropello im Königreich Neapolis, ungefehr eine meile von Manfredonia.

* **Andorno**, oder **Andurni**, lat. Andurnum, iſt eine kleine ſtadt in Piemont, nahe bey Biella, nordwärts, dieſelbe gegend wird dahero ein Marggrafthum genennet.

Andorre, ein ſehr fruchtbares thal im Pyrenäiſchen gebürge, in dem Biſthum Urghel in Catalonien.

Andovere, ſiehe **Audovere**.

* **Andovere**, iſt ein flecken Engellands in der Grafſchafft Wilt, der ſtadt Wincheſter, von deren er nicht über drey bis vier meilen entfernet iſt, gegen mitternacht gelegen: Es hat dieſer als ein Königlicher flecken das recht Depulirte in das Parlement von Engelland zu ſchicken. *Mary*, Dict. Crit.

* **Andounouche**, eine proointz in der inſul Madagaſcar, an der weſtlichen küſte gelegen. Sie wird Andounouche genennet, welches in der Madagaſcariſchen ſprache eine Bay oder meerbuſen bedeutet, wegen der menge derſelben, die das meer allhier macht. An der nordlichen ſeite dieſer landſchafft ſtehet ein dorf, Spakenburg genannt, welches dieſen nahmen bekommen hat von etlichen Holländiſchen ſchiffen, die an. 1595. allhier oordely nach Oſt-Indien fuhren. *Flacourt*, deſcr. de Madagaſcar.

Andra, oder **Ardra**, ein fluß in Africa auf der küſte Guinea, dreißig meilen von Benin.

Andrada, eine Grafſchafft im Königreich Gallicien, gegen dem meer gelegen.

Andrada, (Antonius) ein Portugieſiſcher Jeſuit, ließ ſich mit groſſem eifer angelegen ſeyn, die einwohner in Oſt-Indien und der Tartarey zum Chriſtlichen glauben zu bewegen. An. 1624. entdeckte er Cathay und hernach Thibet, welche beyde länder in der Tartarey liegen. Man hat eine beſchreibung ſeiner reiſe in Spaniſcher und Italiäniſcher ſprache, nebſt unterſchiedenen briefen. Er wurde von etlichen Biſchöffen in wichtigen geſchäfften gebraucht, und ſtaeb um das jahr 1631. durch beygebrachtes gift. *Alegambe*, bibl. *Anton.* bibl.

Andrada, (Diego Lopez de) gebürtig aus Portugall, war anfangs ein Mönch von dem orden der Eremiten St. Auguſtini, und hernach Ertz-Biſchoff zu Otranto im Königreiche Neapolis. Durch ſeine gelehrſamkeit und beredſamkeit brachte er ſich in gantz Spanien in groſſes anſehen. Er predigte in den beſten ſtädten mit jedermanns vergnügen, und endlich wurde er gar nach Hofe gezogen, allwo er lange zeit Prediger bey Philippo IV. geweſen, welcher ihn an. 1633. zum Ertz-Biſchoff zu Otranto ernennete, woſelbſt er an. 1635. den 7. jun. ungefehr 60. jahr alt, geſtorben. Er hinterließ unterſchiedene reden in Spaniſcher ſprache, welche man an. 1656. zu Madrid in drey tomis in fol. gedruckt hat. *Anton.* bibl.

Andrada, (Diego de Payva de) ein berühmter Theologus von Coimbra, aus einem adelichen geſchlechte in Portugall. Er begab ſich in den geiſtlichen ſtand, und wollte eine reiſe in die Heydniſchen länder vornehmen, die einwohner zu bekehren; der König Sebaſtian aber ſchickte ihn nach Trident, dem Concilia daſelbſt beyzuwohnen. Er ſchrieb allda zehen bücher, Explicationum Orthodoxarum, und antwortete darinnen dem Chemnitio, welcher daher gelegenheit nahm, ſein ſo genanntes Examen Concilii Tridentini zu verfertigen. Andrada widerſetzte ſich ihm in einem andern buche, welches den titul führte: Defenſio Tridentina fidei Catholicæ, adverſus hæreticorum calumnias, & præſertim Kemnitii; und nach ſeinem tode an. 1578. zu Liſabon von ſeinen zwey brüdern heraus gegeben wurde. Er hinterließ auch eine Lateiniſche rede, welche er an. 1562. vor dem Concilio zu Trident gehalten, wie auch drey bände Portugieſiſcher predigten, ꝛc. *Oſor.* præf. lib. orth. expl. *Eſtrengremius*, teſt. verit. *Spond.* annal. *Anton.* & *Sebot.* bibl. Hiſp. *Pallavic.* hiſt. Conc. Trid. lib. XIX. *Spinel.* in templo honor. *Bayle.*

Andrada, (Franciſcus de) ein bruder des vorhergehenden, war Rath und Hiſtorien-ſchreiber bey dem Könige Philippo III. in Spanien, welchem er auch ſeine hiſtorie von der regierung Johannis III. Königs in Portugall, die an. 1613. zu Liſabon in fol. gedruckt wurde, dedicirte. Er ſchrieb auch noch andere ſachen, ebenfalls in Portugieſiſcher ſprache. *Anton.* bibl.

Andrada, oder **Thomas de Jeſus**, war ein bruder der beyden letzt-gedachten Franciſci und Diego. Er trat in den orden der Eremiten St. Auguſtini zu Coimbra, und wurde Prior und Provincial. An. 1578. folgte er dem Könige Sebaſtian nach Africa, wurde aber in der ſchlacht gefangen, und von den Mohren in eine grube geworffen, worinnen er kein licht hatte, als was durch die ritze in der thür hinein ſchimmerte; dennoch aber verfertigte er darinnen in Portugieſiſcher ſpeache ein buch von dem leyden JEſu, davon der erſte band an. 1602. und der andere an. 1609. zu Liſabon gedruckt worden. Er hatte dieſes werck in vier theile eingetheilet, weil er aber den letzten nicht verfertigen konnte, hat ſelbigen P. Hieronymus Romanus, einer aus ſeinem orden, hinzugefüget. Chriſtoph Ferreira hat es ins Spaniſche, andere ins Italiäniſche und Franzöſiſche überſetzt. Er hat auch Oratorio Sacro; Inſtrucion de Confeſſores; das leben des P. Ludovici de Montova, ꝛc. hinterlaſſen. Jolanta von Andrada, Grafin zu Lignares, ſeine ſchweſter, ſchickte ihm geld zur ranzion, er wollte aber nicht los ſeyn, weil er daſelbſt die andern gefangenen Chriſten tröſten konnte, vor welche er geiſtliche lieder machte. Er ſtaeb den 27. aprel an. 1582. P. Alexius de Meneſes hat ſein leben beſchrieben, welches dem tractat vom leyden JEſu in der edition von an. 1631. vorgeſetzt worden. *Phil. Eſſius*, in encom. Auguſt. *Herrera*, in Alph. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

Andrada, (Franciſcus Rades de) ein Spaniſcher Prieſter, von dem orden von Calatrava, und Almoſenier Philippi III. lebte zu ende des XVI. ſæculi, und ſchrieb unter andern eine chronick von dem oeben St. Jacob zu Calatrava und Alcantara, welche an. 1572. zu Toledo in fol. gedruckt worden. *Moraet*, lib. IX. Hiſp. c. 7. *Anton.* bibl.

* **Andrada**, (Alphonſus) ein Jeſuite, von Toledo gebürtig, hat daſelbſt die Philoſophie und Theologie gelehret, und iſt darauf Rector des Collegii zu Placentia worden. Er ſtarb den 20. jun. an. 1672. in ſeinem 82. jahre, und hinterließ in Italiäniſcher ſprache: Itinerarium hiſtoricum; Militiam ſpiritualem; Patrocinium univerſale B. Virginis; Vitas virorum illuſtrium de Societate Jeſu; Operarium Evangelicum; Meditationes in ſingulas anni dies; de Veneratione ſacrarum imaginum; Vitæ viam; Schalaſticum perfectum &c. *Antonii* bibl. Hiſp. *Alegambe.*

* **Andrada**, (Joh. de) aus Ceuta in Africa gebürtig, lebte im XVII. ſæculo, und war Profeſſor Theologiæ, wie auch Provincialis in dem orden der heil. Dreyfaltigkeit. Er ſchrieb Apologiam pro vera & propria martyria per peſtem. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Andrada**, (Petrus Fernandez) aus Sevilien, lebte im XVI. ſæculo, und legte ſich vornemlich auf die erkänntnis derer pferde, ſchrieb auch de la gineta de Eſpanna; de la natura leca del Cavallo, und anders mehr. *Anton.* biblioth. Hiſp.

* **Andrämon**, König zu Calydon in Aetolien, welches Königreich er von ſeinem ſchwieger-vatter Oeneo, nachdem er vorher deſſen tochter, die Gorgen, geheurathet, durch des Diomedis beytrag bekam. *Apollodorus*, l. 8. 1. & 6. mit ſeiner gemahlin zeugete er den Thoantem, der mit 15. ſchiffen vor Trojam gieng. *Hyginus*. fab. 97. Sie wurden beyderſeits nach ihrem tode zu Amphiſſa begraben, und war ihr begräbnis lange zeit daſelbſt zu ſehen. *Pauſanias*, Phoc. 38.

* **Andragathius**, ware ein Weltweiſer, welcher in dem IV. ſæculo gelebet hat. Er unterrichtete den heiligen Johannem Chryſoſtomum in der Weltweisheit. *Sozomenus*, lib. VIII. hiſt. c. 2.

Andragathus, einer von den Generalen des Tyrannen Maximi, aus der gegend des Ponti Euxini gebürtig, erſchlug an. 385. den Kayſer Gratianum, als er ſich von ſeinen trouppen entfernet hatte, zwiſchen Grenoble und Lyon. Maximus machte ihn hierauf zu ſeinem Admiral, und ſandte ihn mit der flotte nach Sicilien; allwo er ſich auch eine zeit lang ſehr wohl hielt, bis die poſt von des Maximi niederlage kam; worauf er ſich an. 388. aus verzweiflung, ins meer ſtürzte. *Marcellin. Socrat.* lib. IV. c. 11. *Zoſim.* lib. IV. c. 6. *Pacatus*, paneg. ad Theod. *

Andragiri oder **Gudaviri**, ein Königreich ſamt einer hauptſtadt dieſes nahmens, auf der groſſen inſul Sumatra, meiſtens unter der Æquinoctial-linie gelegen.

* **Andrantus**, ein Griechiſcher Grammaticus, deſſen bücher ein anderer Grammaticus, Hephäſtio genannt, für die ſeinige ausgegeben hat, wie Athenäus bezeuget lib. XV.

St. André, iſt ein marckt-flecken in dem Maurienner-thal, auf dem gipfel eines ſehr hohen bergs, zwiſchen St. Michael und Modane gelegen. Allhier iſt an. 1597. zwiſchen den Franzoſen unterm General Crequi, und den Savoyern ein blutiges treffen vorgegangen, darinnen die letztern den kürtzern gezogen, und die erſtern den flecken eingenommen.

André, (Franciſcus de Saint) Präſident im Parlement zu Paris, gebürtig von Toulouſe, war ein ſohn Philippi de Saint André, des Ober-Präſidenten im Parlement von Languedoc, einer der gröſten männer ſeiner zeit. König Ludovicus XII. machte ihn zum Cantzler derer in Italien habenden provintzen, und zum Lieutenant in der Herrſchafft von Genes. An. 1514. ward er Parlements-Rath zu Paris, hernach aber Präſident Clerc in der neuen Chambre des enquêtes. Zwey jahr darauf, nemlich an. 1535. bekam er die würde eines Präſidenten au Mortier, welche er unter den Königen Franciſco I. Henrico II. Franciſco II. und Carolo IX. mit groſſem ruhm verwaltete. Seine redlichkeit, gelehrſamkeit und groſſe erfahrung verurſachte, daß man ſich ſeiner in unterſchiedenen wichtigen angelegenheiten bediente; denn an. 1554. vertrat er in dem Parlement die ſtelle des Ober-Präſidenten; und hierauf präſidirte er in der Chambre ardente. Nachdem er aber der bürgerlichen uneinigkeiten, ſo alle tage zunahmen, überdrüßig war, legte er ſein amt nieder, und erwehlete dafür das land-leben, da er den 6. jan. an. 1571. ſtarb, und von ſeiner gemahlin Maria de Guiteville, Vicomteſſe de Cordeil & de Tigery, drey ſöhne und drey töchter hinterließ. Jene waren Johannes, Canonicus zu Paris; Jacob, Präſident über die requêtes au Palais: und Petrus, Herr von Montbrun, Präſident aux enquêtes, der ohne kinder geſtorben. Franciſcus hatte eine ſchöne bibliotheck, wie er denn des Wilhelmi Budæi ſeine nebſt deſſen manuſcriptis an ſich gekauft hatte. Sein ſohn Johannes, ein gelehrter mann, erichtete gleichfalls eine anſehnliche bibliotheck auf, welche la Croix du Maine in der ſeinen heraus geſtrichen.

Blanchard,

Blanchard, hiſtoire des Préſid. au Parlem. de Paris. *Jacob*, traité des bibl.

St. Andrè, (Marſchall von) ſiehe Albon, (Jacob d')

* Andre, ein flecken auf einem hügel diſſeit des fluſſes Kviſu in Perſien. Nicht weit darvon ſoll eine quelle ſeyn, welche faſt ſiedend-heiß hervor quillet, dieſes waſſer wird an einen tiefen ort geleitet, welcher zum baden zubereitet iſt. Die daſigen einwohner nehren ſich meiſtentheils vom fiſchfange, weil obgedachter ſtrohm ſehr fiſchreich iſt, und fangen die fiſche mit ſpitzigen eiſernen hacken, die ſie an lange ſtangen binden, und auf den grund halten. Bey den hochzeiten haben dieſe odicker die gewohnheit, daß ein jeder hochzeit-gaſt einen pfeil mit ſich bringet, den er oben an die wand oder decke des gemaches ſcheußt, daſelbſt er ſtecken bleiben muß, bis er ſelbſt herunter fället. *Olearii* Perſianiſche erſte-beſchreib. VI. 17.

* St. Andrea, (Franc. de) ein Neapolitaner, war ein gelehrter Advocat, und ein mitglied der Arcadia in Rom. Er ſtarb den 10. ſept. an. 1698. in ſeinem 73. jaher, und hinterließ unter andern eine Diſputation: an fratres in feuda regni Neapol. ſuccedant. *Creſcembeni* vite degli Arcad.

* St. Andrea, (Jacobus à) war aus Padua, aus dem alten geſchlechte Scroynia, richtete aber eine neue familie, St. Andera zugenannt, auf. Er beſaß groſſen reichthum, daher er manche wunderliche händel anrichtete, dahin inſonderheit gehöret, daß er einsmals auf der jagd war, da ihn der ergen übereilte, und alſo mit denen ſeinigen draß naß wurde. Er kam in eine bauer-hütte, ſteckte ſelbige in brand, um ſich auf ſolche weiſe abzutrocknen, und beſchenckte dafür den beſitzer ſo reichlich, daß er ſich ſeines ſchadens vielfach erholen konnte. Eben ſo machte ers einsmals, als er bey finſterer nacht erritte, daß er etliche bauer-häuſer anſtecken ließ, damit es um ihn helle werden möchte. Andere dergleichen ſtreiche zu geſchweigen, davon der ſchluß aber endlich war, daß er in das äuſſerſte unglück gerieth, und von Aecio Eitenii hingerichtet wurde. *Scardeon.* de antiq. urbis, Patav. III. 13. p. 341.

* Andreä, (Adamus) ein Rector zu Chemnitz, war von Strehlitz in Schleſien, und in der poeſie wohl geübt. Er ſtarb in ſeinem ſechzigſten jaher den 17. jun. an. 1646. und hinterließ unter andern ſchriften Moemen Scholaſticam und Syllabum Miniſtrorum Eccleſiæ Chemnicenſis. *Witte* Biogr.

* Andreä, (Erneſtus) von Braunfels aus der Grafſchafft Solms gebürtig, war erſt bey den Reformirten zu Weinheim in der Chur-Pfaltz, nachmals aber zu Dantzig an der Peters-kirche Perdiger, doch er danckte an letzterm orte wieder ab, und wurde Pfarherr und Inſpector zu Weinheim, allwo er auch den 2. apr. 1642. in ſeinem 46. jaher geſtorben, und Librum bellorum Jehovæ; Lucem ſemitæ; Meditationes latinas in Pſ. CXIX. Fracturam Joſephi &c. hinterlaſſen hat. *Curric.* vit.

* Andreä, (Johannes) ein gecrönter Kayſerlicher Poete, von Waldheim gebürtig, lebte im XVII. ſæculo, war anfangs Conrector zu Annaberg, nachgehends Prediger zu Eheen-Friedersdorf, ferner Berg-Prediger zu obgedachten Annaberg, und ſo foet Perdiger zu Cadan, in Böhmen, und endlich, als man ihn von dannen vertrieben, Prediger im berg-ſtädtlein Gever ohnweit Annaberg. Er hat Vale memoriale; Exilium Chriſtianorum; Meditationes Propheticas ex Deut. XXVIII. Pſ. LXXVI. & LXXXVII. &c. hinterlaſſen. *Curric.* vit.

* Andreä, (Johannes) ward an. 1590. zu Roſtock gebohren, frequentierte zu Wißmar, Lubeck und Stettin, ſtudirte darauf zu Roſtock Medicinam, gieng ſo dann auf erſen, und waed in Padua Doctor. Als er von erſen nach hauſe kam, las er und diſputirete, und ward zu Reval Stadt-Phyſicus, gieng aber aus inclination zu ſeinem vatterlande an. 1634. wieder zu denen ſeinigen, und ſtarb an. 1650. den 25. april. Seine ſcheiſten ſind: Quæſtiones Phyſico-Medicæ, nebſt dieſen etliche Diſputationes, als de Syncope, de Cephalalgia &c. *Witte* Biogr. Mecklenbuegiſche lebens-geſchichte derer Gelehrten, cent. II.

* Andreä, (Laurentius) ein Lutheriſcher Theologus, von Halle gebürtig, war erſt Fürſtlich-Anhaltiſcher Hof-Prediger, hernach Doctor Theologiæ und Superintendent zu Weida, Zwickau und Merſeburg. Er iſt an. 1634. geſtorben, und hat Demonſtrationem, quod Eccleſia Pontificia nunquam fuerit Eccleſia vera; Anatomiam oculorum Salomonicam &c. geſchrieben. *Witte* Biogr.

* Andreä, (Hieronymus) ein geſchickter formſchneider, hatte in ſeiner kunſt zu ſeiner zeit keinen, der es ihm gleich thate, abſonderlich da er die fracturen und andere ſcheiſten gar rein und ſchön in holtz zu ſchneiden erfahren war. Er war auch wohl geübt, allerhand künſtliches in eiſen zu ſchneiden, da er ebenfalls die buchſtaben nach unterſchiedlich veränderten gröſſen in ſtählern punzen gar ſauber darſtellte; er hielte daben auch eine druckerey, in welcher eine und andere gute bücher zum druck gelanget, und ſtarb den 7. may an. 1556. Doppelmayr von den Nürnb. Mathem. und künſtlern.

Andreä, (Jacobus) war zu Weidlingen, im Hertzogthum Würtenberg, den 25. mertz an. 1528. gebohren, und bekam den nahmen Schmidlin, weil ſein vatter Jacob Andreä ein ſchmidt war. In ſeiner jugend hielten ihn ſeine eltern zu ihrem handwerck, ſchickten ihn aber hernach in die ſchule nach Stuttgard, und endlich nach Tübingen, woſelbſt er an. 1545. Magiſter Philoſophiæ wurde. Als man Erhard Schnepffium von Stuttgard nach Tübingen zum Profeſſore Theologiæ berufte, legte er ſich gleichfalls auf dieſes ſtudium, und darbey auch auf erlernung der Ebräiſchen ſprache; da er dann an. 1546. zum Diacono zu Stuttgard beſtellt wuede. Als er aber das Interim nicht annehmen wollte, wurde er zwey jahe hernach abgeſetzt, und begab ſich wieder nach Tübingen, allwo er bald bey der kirche befordert, hierauf Superintendent zu Göppingen, und zugleich an. 1553. Doctor Theologiæ wurde. Nachgehends erforderten ihn Ludwig, Graf zu Oettingen, Ulrich, Graf von Helffenſtein, und Georg Friedrich, Marggraf zu Brandenburg, zu ſich, ther kirchen einzurichten, welches er auch gethan. Als um ſelbige zeit im ſtädtgen Weiſſenſtein ein Jude, wegen begangenen diebſtals, an den füſſen zwiſchen zwey hunden, (welche deſſen fleiſch benagten) an den galgen aufgehängt worden, und mitten in ſemem ſchmertzen, einige Hebræiſche verſe aus den Pſalmen herſagte, worinnen er GOtt um hülff anruſte, trate Andreas (der mit einem bürger von Göppingen dahin gereiſet waer) zu dem armen ſünder herfür, erklärte ihme die haupt-ſtücke der Chriſtlichen religion, daß Chriſtus JEſus der verſprochene Meſſias und wahrer GOtt ſeye, und ermahnete den Juden an denſelben zu glauben. Indem er nun dem Juden ſo zugeredet, ſollen die hunde mit ihrer benagung aufgehöret haben, der Jud aber hat ſich bekehret, iſt ein Chriſt worden, und hat nur gebäten, man möchte ihn vom galgen herunter nehmen und taufen, und hernach wieder an den hals aufhängen, welches dann geſchehen. An. 1557. gieng er mit dem Hertzog Chriſtoph von Würtenbeeg als Hof-Prediger auf den Reichs-tag nach Regenſpurg, und hierauf nach Franckfurt am Mayn. An. 1561. wurde er nebſt Jac. Beurlino und Balth. Bidenbacho auf das colloquium zu Poiſſy geſchickt, wiewol vergebens, weil man es aufgehoben, ehe ſie dahin kommen. An. 1562. ernennte ihn gedachter Hertzog Chriſtoph zum Cantzler und Probſt zu Tübingen, und ſchickte ihn nebſt Cheiſtophoro Bindero in Thüringen, den zwieſpalt zwiſchen Flaccio und Strigelio beyzulegen. Endlich, nachdem er viel kirchen unter dem Hertzog Julio von Braunſchweig in einen andern ſtand geſetzt, befand er ſich im aprii an. 1568. zu Heidelberg, von dem heiligen Abendmahl eine unterredung zu halten, reiſete hernach im jun. in die Sächſiſche und an der ſee gelegene ſtädte, um zu erfahren, wie die Theologi daſelbſt geſinnet wären, ſintemal er ſich die damaligen religions-ſtreitigkeiten ſehr angelegen ſeyn ließ, auch deswegen an. 1570. da er durch Prage gieng, bey dem Kayſer Maximiliano II. eine geheime audientz hatte. An. 1571. unterredete er ſich zu Straßburg mit Flaccio, und widerlegte ſeine meynung von der erbſünde. An. 1575. ſetzte er zu Hagenau Georgium Vollmarum zum Prediger, und gieng von dar nach Aalen, allwo er die Evangeliſche leher gleichfalls eingeführet hat. Auf der rückreiſe forach er in Lindau ein, und widerlegte allda in gegenwart des Raths und vieler bürgern den mit der Flaccianiſchen meynung eingenommenen Prediger Tobias Rup. Endlich kam an. 1580. nachdem er ſich fünf jahr lang eifrigſt bemühet hatte, die meynungen der meiſten Theologorum zuſammen zu ſammlen, die von ihm und andern auf dem kloſter Bergen verfertigte Formula concordiæ heraus. An. 1586. hielte er zu Mömpelgard mit Theodoro Beza eine unterredung; das folgende jahr wurde er nach Nördlingen beruffen, die ſtreitigkeiten der kirchen beyzulegen. Hierauf gieng er nach Bern, und vertheidigte ſich vor dem Rath wegen eines von ihm ausgeſprengten falſchen gerüchts, ſeine leher und verhaltung wegen des colloquii zu Mömpelgard betreffend, auch wohl etwan Abraham Muſculum den damaligen Decanum in Bern anzuklagen und in unglimpf zu bringen, da er aber nicht den gröſten applauſum davon getragen. An. 1589. befand er ſich auf dem colloquio zu Baaden; ſtarb aber kurtz hernach zu Tübingen, den 7. jan. an. 1590. nachdem er vorher ſeine glaubens-bekänntnis voe dem Rectore und denen Decanis abgeleget. Seine ſcheiſten beſtehen vornemlich aus ſtreit-ſchriften, predigten, theologiſchen bedencken und 66. diſputationen. *Adamus* vit. Theol. Fama Andreana reflorefcens. *Placcius*, de Anonym. c. 2. *Kruger.* de vir. clar. *Voetius*, diſp. ſelect. 2. *Oſiandri* epit. hiſt. eccl. cent. 16. *Quenſtedt*, de patr. vir. ill. *Freber.* in theatro. Arnolds kirchen-hiſtor. *Hendreich.*

† Andreä. (Jacobus) Wir wollen hier einige zugaben und verbeſſerungen beyfügen. Er wird Schmidelinus oder auch Fabricius von dem Lateiniſchen wort Faber, bisweilen auch Vulcanius, doch mehrentheils nur von ſeinen widerſachern, genennet. Den erſten grund zu ſeinen ſtudien ſollte er in ſeiner geburt-ſtadt Weiblingen legen; weil er aber von dem ſchulmeiſter daſelbſt ſehr verſäumt wurde, ſo kam er erſt nachgehends auf Erhard Schnepffen, entrathen nach Stuttgard, zu dem erſten Pædagogarcho daſelbſt Alex. Marcoleone, und von dannen an. 1541. nach Tübingen. In dem erſten jahr ſeines Superintendentenamts zu Göppingen ſoll er den Jüdiſchen maleficanten, und zwar nicht im ſtädtgen Weiſſenſtein, wie es oben ſteht, ſondern in dem benachbarten, damals noch Paoiſtiſchen dorf Rechberg, bekehret haben. (a) Als an. 1567. wegen der peſt die Univerſität von Tübingen gen Eſſlingen entwichen, ſo hat er auch allhier auf begehren der Obrigkeit das

predig-amt ein gantzes jahr lang verſehen. Er ware zwey mal verheurathet, und zeugete in der erſten ehe achtzehen kinder, darunter zehen ſöhne waren. Man bewundert vornemlich an ihm ſeine beredſamkeit und gaade, auch ex tempore auf das zierlichſte, und mit groſſer freyheit vor Königen und Fürſten zu erden. Es wird von ihm ferner gemeldet, daß er neun länder und ſtädte theils reformiren, theils ſonſt die daſelbſt befindliche kirchen und ſchulen anderſt rinrichten helffen: Als, die Groſſchafft Oettingen, an. 1555. Helffenſtein on. 1556. die Marggroſchafft Baden an. 1556. das Hertzogthum Braunſchweig an. 1568. die ſtädte Lauingen, Hagenau, Mömpelgard und Aelen on. 1560. 1565. 1571. 1575. endlich auch drey Sächſiſche Univerſitäten, Leipzig, Jena und Wittenberg. Auſſer einigen abſonderlichen geſprächen, welche er in religions-ſachen mit einzelen perſonen gehalten, darunter der Jeſuit Andr. Fabricius, Cyclacus Spangenberg, und Matthäus Gerbaldus, ein Antitrinitarius geweſen, wohnte er eilf öffentlichen Colloquiis bey. Darunter ſind, auſſer denen, welche ſchon oben angeführet worden, eines zu Phedersheim bey Worms mit den Wiedertäuſern den 25. aug. on. 1558. rin anders zu Elſaßzabern mit dem Cordinal von Guiſe, den 16. febr. 1562. ferner zu Mauldrunn mit Caſp. Olevianv, und Zach. Urſino, in gegenwart des Pfältziſchen Churfürſtens Friedrich III. und des Würtembergiſchen Hertzogs Chriſtophori on. 1564. Nachgehends hatte er ouch mit gedachtem Churfürſten an. 1569. eine beſondere untererdung von dem heiligen Abendmahl on ſeinem Hof. Er wurde ouch auf verſchiedene Convent von Fürſten und ihren Theologis beruffen; zum exempel, nach Regenſpurg, wie auch Franckfurt an. 1557. nach Augſpurg an. 1559. allwo er in gegenwort der Evangeliſchen Fürſten zwey predigten von der rechtfertigung und dem heiligen Abendmahl gehalten; nach Erfurt an. 1561. nach Wolfenbüttel und Zerbſt an. 1570. und endlich nach Torgau on. 1576. Ferner ſchlichtete er viele theologiſche ſtreitigkeiten, und that dieſer und anderer ſachen wegen viele beſchwerliche reiſen. Der bekannte Gottfried Arnold bezeiget ſich dieſem manne ſehr wideig: (b) Es haben ihn aber Andreas Carolt (c) und deſſen ſohn Andreas David (d) dagegen vertheidiget. Was ihm von andern etwan ooregeworffen worden, hat ſein enckel Joh. Valentin Andreä, und der berühmte Roſtockiſche Theologus Joh. Fecht abzulehnen getrachtet. Seiner ſchriften ſind ſehr viel, darunter auch ein Methodus concionandi, welchen Polyc. Lyſerus on. 1595. herous gegeben, auch viele orationen und briefe, welche hin und wieder gedruckt worden. (a) *Budembach.* conſil. 10. decad. IV. *Haberlin* ſpecimen Theol. practic. p. 84. (b) **G. Arnolds** kirchen- und ketzer-hiſtorie. (c) *Memorab. Eccleſ.* tom. II. P. II. (d) **Würtembergiſche unſchuld**, Part. III. cap. 4. art. 1. Man findet ouch fernern bericht von dieſem mann in *Fiſchlini* memor. Theolog. Würtemberg. Part. I. & *Supplem.* Desgleichen *Moſers* biblioth. ſcriptorum de reb. Suevic. welche ſich am ende des Teutſchen Cruſii befindet, endlich ouch in allen denjenigen, welche von der Formula concordiæ geſchrieben.

Andreä, (Joh. Valentinus) rin ſohn Johannis Andreä, Abts zu Königsbrunn, und enckel des vorhergedachten Jacobi Andreä, war an. 1586. gebohren. Er wurde anfänglich Diaconus zu Vayhingen; bold darauf aber Superintendent zu Colwe, und hernach des Hertzogs zu Würtenberg, Eberhardi III. Hof-Prediger; hierouf Abt zu Bebenhauſen, und endlich zu Adelberg. Der jetztgedachte Hertzog hielt ſehr viel ouf ihn, alſo doß er auch die kirchen-verfaſſung in ſeinem gantzen londe auf eine ſolche art einrichten ließ, wie er ſelbige in ſeiner Idea diſciplinæ Chriſtianæ beſchrieben. Gewiß iſt, daß er ſich die verbeſſerung der kirchen-mängeln ſehr hat laſſen angelegen ſeyn, und daruber gar gute und Chriſtliche einſichten gehabt; aber auch deſſentwegen von blinden eiferern nicht wenig iſt geneidet und verläſtert worden. Er ſtarb den 27. jun. an. 1654. Die vornehmſten unter ſeinen ſchriften ſind Poëmata, welche er auf Augnſtum, Hertzog von Wolfenbüttel gemacht, und in dem buche, welches den titul Seleniana Auguſtalia führt, enthalten; Mythologia Chriſtiana, ſ. virtutum & vitiorum vitæ humanæ imago; de Curioſitatis pernicie ſyntagma; Opuſcula de reſtitutione Reipublicæ Chriſtianæ & literariæ; Theophilus ſ. de religione Chriſtiana colenda; Menippus prior & poſterior; Peregrinus in patria; Fama Andreana reſtoreſcens, darinnen er von ſeinem geſchlecht, ſonderlich aber von ſeinem groß-vatter, Jacobo Andreä, handelt. Vieir halten ihn oor den ueheder der ertichteten Societät der Roſencreutzer, ſiehe **Roſencreutzer**. Genealog. *Andreana. Witte*, diar. biogr. *Caroli*, in memur. eccleſ. ſæc. XVII. tom. I. p. 986. & tom. II. p. 89. *Hendreich.* **Arnolds ketzer-hiſt.** tom. I. P. II. lib. XVII. c. 5. & 18. *

† **Andreä**; (Joh. Valentin) deſſen geburts-ort war Hertenberg, da ſein vatter damals Special-Superintendent geweſen, nicht aber Tübingen, wie Serpilius vorgiebt. Den grund zu den ſtudien legte er zu Königsbrunn, wohin er an. 1591. mit ſeinem vatter gekommen. Von dannen zoge er nach ſeines vatters tod on. 1601. mit ſeiner mutter nach Tübingen, allwo er ſeine ſtudien weiter fortgeſetzt, und an. 1603. den 12. ſept. Baccalaureus, zwey jahr hernach aber Magiſter wurde. An. 1607. trat er eine reiſe an, und beſchtigte die Univerſitäten Straßburg und Heydelberg, wie ouch die ſtodt Franckfurt am Mayn. Demnach wurde er zu Lauingen Informator bey jungen Herren, mit welchen er in die Schweitz und Franckreich reiſete, auch in ſeiner rückkehr nach Baſel kam. An. 1612. übernahm er die Hofmeiſter-ſtelle bey einem jungen Herrn von Gemmingen, mit welchem er rine reiſe in Oeſterreich, Kärnden und Italien thate. Als er zurück kam, wurde er in das Fürſtliche ſtipendium zu Tübingen aufgenommen, und übte ſich in der Mathematic, welche er nebſt der Theologie mit beſonderm flriß triebe, daher er auch ſchon um an. 1613. Collectanea Mathematica geſchrieben, und dem gelehrten Dr. Matth. Haffenreffer einige optiſche zeichnungen, ſamt einer geogrophiſchen tabell in deſſen Templ. Ezechielis gemacht. Hierauf kom er in das Predig-amt, und war vom 24. febr. 1614. bis 1620. Diaconus zu Vayhingen; vom 25. febr. 1620. bis 1639. Special-Superintendent in Calo; und vom 14. januar. 1639. nach Hertzogs Eberhardi III. wiedereinſetzung, deſſen Conſiſtorial-Rath und Hof-Prediger, bey welcher ſtelle er ouch an. 1641. den 27. herbſtm. zu Tübingen Doctor Theol. worden. An. 1650. wurde er Abt zu Bebenhauſen, wozu in folgendem jahr die Superintendentz gekommen, und endlich an. 1654. Abt zu Adelberg, wo er auch in eben dem jahr verſtorben. Während dieſen ſeinen ämtern wurde er in den wichtigſten angelegenheiten auſſer lands verſchickt. In dem jahr 1646. den 6. nov. wurde er durch recommendation Hertzogs Auguſti von Braunſchweig in die frucht-bringende Geſellſchafft unter dem nahmen Fracidi, des Mürben, aufgenommen. Jetzt-gedachter Hertzog hatte ihn ouch ſchon vorher an. 1642. zu ſeinem Kirchen-Roth erwehlt, und innerhalb 12. jahren über 900. briefe mit rigener hand an ihn geſchrieben. Schon an. 1713. hat der damalige kloſter-Præceptor zu Denckendorf, und nachherige Abt des kloſters Anhauſen, Andr. Chriſtoph Zeller, den entſchluß gefaßt, olle ſowol ſchon vorhin gedruckte, als noch im manuſcript liegende ſchriften dieſes manns zuſammen deucken zu laſſen, und diß ſein oorhaben in rinem Lateiniſchen brief der gelehrten welt geoffenbaret. Dieſe ſammlung iſt zwar bisher noch zurück geblieben, doch hat man in den Tübingiſchen gelehrten neuigkeiten an. 1738. wiederum dazu hoffnung gemacht. Die oon ihm ſelbſt ſehr wohl beſchriebene lebens-beſchreibung iſt auch noch ungedruckt. *Serpilius*, in epitaph. Theol. Snev. *Kunzii* bibl. *Fiſchlini* memoriæ Theol. Würtemb.

Andreä, (Valerius) von Deſſel, einem flecken in Brabant, gebohren den 25. nov. an. 1588. Er trieb ſeine Humaniora theils in ſinem vatterlande unter Valerio Houtio, theils zu Antwerpen unter Andrea Schotto, das Hebräiſche aber lernete er oon Joh. Hago, rinem Schottiſchen Jeſuiten. Hierouf ward er im jahr 1612. nach Löwen in der Profeſſion Linguæ ſanctæ beruffen, er applicirte ſich aber daſelbſt auf die Rechte, in denen er on. 1621. die Doctor-würde erhielt. An. 1628. ward ihm die Profeſſio Inſtitutionum aufgetragen, und an. 1638. ward er zum Bibliothecario der Academie beſtellet. Von ſeinen Juriſtiſchen ſchriften ſind ſeine Exercitata Juris Canonici nicht unbekannt. Seine Bibliothecam Belgicam de Belgis vita ſcriptisque claris hat er on. 1623. und hernach an. 1643. viel vermehrtee heraus gegeben. *Hendreich.*

* **Andreanus**, (Joh. Baptiſta) ein Italiäniſcher Jeſuit, lehrte zu Rom die Rhetoric, und zu Willna die Philoſophie, worauf er im Profeß-hauſe zu Warſchau Præpoſitus, bey denen Königen Uladolao IV. und Johanne Caſimiro in Polen Italiäniſcher Predicer, wie auch Rector derer Collegiorum zu Spoleto und Ferno, und in dem letzten Profeſſor Theologiæ wurde. Er ſtorb den 5. ougſt. an. 1675. in ſeinem 71. jahre, und hat Diſcurſum de Paſſione Domini; de Odio & amore; Orationem de Laudibus Jo. Baptiſtæ; de Ivone pauperum Advocato &c. geſchrieben. *Alegambe.*

Andreas, ein Apoſtel Chriſti, und bruder Simonis Petri, gebürtig von Bethſaida, einer ſtadt in Galiläa, am ſee Genezareth, eines fiſchers, nahmens Jonas, ſohn; war erſt einer von den jüngern Johannis des Täufers, und als dieſer ihnen den Meßiam zeigte, kam Andreas om erſten zu Chriſto, führte auch ſeinen bruder, Simon Petrum, zu ihm, kehrte aber wieder zu ſeiner fiſcherey, und ward erſt noch einem jahre, als er am ſee Tiberias fiſchte, von Chriſto zu ſeinem jünger beruffen, und nicht longe darnach zum Apoſtel erwehlet. Noch Chriſti auffahrt hat er durch Cappadocien, Galatien, Pontum, Bithynien, bis in die Scythiſche ländern, und on das Euxiniſche meer, das Evangelium gepredigt, auch gor dis zu den Sacis und Sogdionis, nach Nozianzeni meynung, ſich erhoben, und ſehr viel darüber ausgeſtonden. Endlich iſt er wieder in Griechenland gekehret, und zu Patros, einer ſtadt in Achoien, von dem Pro-Conſul Aegeas gecreutziget worden. Von dem jahr, wenn ſolches geſchehen, findet man keine gewiſſe nachricht; wiewol einige meonen, das es das neun und ſechzigſte nach Chriſti geburt geweſen. *Matth.* IV. *Marc.* I. *Luc.* VI. *Joh.* I. *Act.* I. *Gregor. Nazianz.* orat. adv. Arian. *Chryſoſt.* hom. de Apoſt. *Auguſtin.* de fide c. 38. *Damian.* de S. Amor. *Euſeb.* hiſt. lib. III. c. 1. *Nicepb.* lib. II. c. 39. lib. III. c. 6. Acta paſſion. ap. Surium ad d. 30. nov. *Hefych.* Hierosolym. ap. Phot. cod. 269. *Baron.* annal. & martyr. *Cave*, antiq. Apoſt.

Andreas I. der vierte König in Ungarn, der älteſte ſohn Ladislai Calvi, Fürſten in Ungarn, ous Attilä geſchlecht, und enckel Michaelis, der des H. Königs Stephani oatters bruder geweſen, kam zur Crone, nachdem er den tyranniſchen König Petrum an. 1044. hatte gefangen nehmen, und ihm die augen ausſtechen

ausſtechen laſſen, wiewol er niemals geſtechen wollen, daß dieſe that auf ſein anſtiften geſchehen, ſondern ſich darüber bey Kayſer Henrico III. zum öftern entſchuldigt, der deswegen mit einem kriegs-heer wider ihn anzog, muſte aber aus mangel des proviants einen ſichern abzug von Andrea ſuchen, machte mit demſelben friede, und verlobte ſeine Printzeſſin Sophiam dem Ungariſchen fünfjährigen Printzen Salomom. Doch wendete ſich hernach das blat wieder, indem Kayſer Heinrich Andream dahin brachte, daß er Ungarn als ein lehn von Teutſchland annehmen, und ſich zum jährlichen tribut verſtehen muſte. Er beförderte die im Reich neugepflantzte Cheuſliche religion aus allen kräfften; gerieth endlich mit ſeinem herrſchſüchtigen bruder Bela, wegen der theilung des landes und der regierung, in krieg, und kam an. 1061. oder 62. in der flucht um. *Lambert. Schaffnaburg. Herman. Contract. Aventin. Bonfin. & Iſthuanf. Nadanyc.* Florus lib. II. c. 5. & 6.

Andreas II. König in Ungarn, zubenahmt der Hieroſolymitaner, wegen des zuges, den er an. 1217. ins heilige land that, war ein ſohn Belä III. und bruder Emerici, deſſen ſohne Ladislao er an. 1205. folgte. Er ließ ſeinen tapfern muth in vielen actionen auf ſelbigem zuge blicken, beſiegte den Sultan, nahm Damiata in Egypten ein, und erwarb groſſen ruhm, wiewol andere wollen, er ſeye nie in Egypten kommen, ſondern habe ſich eingebildet, durch dreymaliges waſchen im Jordan ſeinem gelübde ein genügen gethan zu haben. Gewiß iſt, daß er auf dieſem zug bald mit dem Patriarch zu Jeruſalem zerfallen; und darauf ſeinen rückweg wieder nach Ungarn genommen hat. Sonſt will man, weil der Ungariſche Adel zum vorgedachten ſiege vieles beygetragen, ſo habe ihm an. 1222. der König dieſes privilegium ertheilet, daß, wenn ein König ihre rechte und privilegia nehmen wollte, ein jeder Edelmann macht haben ſollte, die waffen gegen ihn zu ergreiffen, welches ein jeder König, ehe er gecrönet wurde, beſchwören müſte. Indem aber durch dieſe freyheit nachgehends viel unruhe im Königreich geſtiftet worden, ſo hat man dieſes decret an. 1687. bey der crönung Joſephi abgeſchafft. Andere thun dieſes privilegii meldung ohne dieſe urſach, als die freylich ſehr ungewiß, anzuziehen. In abweſenheit des Königs hatte ſein Statthalter, Peter Bancaban, wie einige melden, die Königin Gertraud, Hertzog Bertholds von Meranien tochter, weil dieſe ſein weib an ihren bruder, Hertzog Otten, verkuppelt hatte, an. 1213. ermordet, welches Andreas, als einen gerechten eifer, bey ſeiner wiederkunft gebilliget; wie Dlugoſſus lib. VI. p. 615. aber will, ſoll er Bancaban nebſt einer gantzen familie ausgerottet haben. Er ſchritt hierauf an. 1215. zur andern ehe mit Jolanta, einer tochter Petri, Herrn von Courtenay, Conſtantinopolitaniſchen Kayſers; zum dritten mal mit Beatrix, Marggräfin von Eſte; und zum vierten mit Maria, Hertzogs Mieciſlai zu Halici in Polen tochter. Unter andern ſeinen kindern iſt ſonderlich berühmt die H. Eliſabeth, Landgraf Ludwigs in Thüringen gemahlin; ferner Bela IV. ſo ihm gefolget, welche er in der erſten ehe gezeuget. Aus der andern ehe war Stephanus, Andreä III. vatter. Er ſtarb an. 1235. als er 34. jahr regiert hatte. *Thuroczius. Bonfin. Blond. Spondan. Nadanyc.* Flor. lib. II. c. 18. Leben Kayſ. Joſephi, P. I.

Andreas III. König in Ungarn, genannt der Venetianer, weil ihn ſein vatter Stephanus mit Thomaſina Maurocena, des Patriarchen zu Venedig tochter, erzeugt hatte. Er ſuccedirte Ladislao IV. an. 1291. und als er das Reich, welches ihm Carolus Martellus, Caroli, Königs in Neapolis, ſohn, ſtreitig machte, einnehmen wollte, ward er auf ſeiner reiſe aus Teutſchland nach Ungarn gefangen, und zu Hertzog Albrecht in Oeſterreich geführet, der ihn etliche wochen in verhafft hielte, bis er ihn aller guten nachbarſchafft verſichert; worauf ihm Albertus, welcher hernach Kayſer worden, ſeine tochter Agnes ehelich verlobet; doch ward dieſes bald vergeſſen, indem Andreas in Oeſterreich hernach einfiel, und faſt das gantze land eroberte. Er ſtarb den 30. aug. an. 1301. nachdem er zehen jahre regieret, und gieng mit ihm der männliche ſtamm Königs Stephani aus, nachdem ſelbiger 300. jahr geſtanden hatte. Seine hinterlaſſene wittwe iſt an. 1364. im 84. jahre ihres alters mit tode abgangen. *Bonf. Villani*, lib. VII. c. 134. *Nadanyc.* Flor. lib. II. c. 22. Breckens ehren-ſpiegel.

Andreas, König von Neapolis und Apulien, Caroli II. Königs in Ungarn, ſohn, und gemahl Johannä, Roberti Königs in Sicilien enckelin, und Caroli von Calabrien tochter; wurde den 30. nov. an. 1327. gebohren, und war von rauhem ſitten, als die Neapolitaniſche höflichkeit erforderte. Weil er die Ungarn auf entrathen eines bey ſich habenden Franciſcaners vor andern zum regiment zu ziehen trachtete, hingegen der Königin Johanna zuwider war, und einer frauens-perſon, von Catanea gebürtig, ſo aus einer gemeinen wäſcherin bey einem von Roberti kindern amme worden, in allem folgte, ward der gemeine wohlſtand durch dieſer widerwärtiges rathgeben ſehr zerrüttet, und erfolgte endlich ein trauriger ausgang, indem er auf anſtiften ſeiner gemahlin den 18. ſept. an. 1345. zu Aetla erdroſſelt wurde, als er nur 19. jahr alt war. *Petrarch. Collenut. Bonfin. Cromer. Villani. Anſelme. Spond.* &c. Siehe Johanna I. Königin von Neapolis.

Andreas, von Burgundien, Graf von Albion, Dauphin von Viennois, der jüngſte ſohn Hugonis III. Hertzogs von Burgundien. Er befand ſich bey dem heer-zeuge, der zu ſelbiger zeit wider die Albigenſer, mit welchen es der Graf von Touloufe hielt, angeſtellt geweſen, ſtiftete das Capitul zu Grenoble in der kirche St. André de Champagne, und ſtarb an. 1237. da er 52. jahr alt war. *Du Chêne. Chorier*, hiſt. du Dauph. &c.

Andreas, ab Auſtria, gebohren den 12. dec. an. 1558. ein ſohn Ferdinandi, Ertz-Hertzogs von Oeſterreich und Regenten von Tyrol, welcher des Kayſers Maximiliani II. jüngerer bruder war, und dieſen Andream mit Philippina, einer tochter Franciſci Welſers, Patricii von Augſpurg, zeugte. Wiewol er nun aus einer rechtmäßigen ehe gebohren worden, ſo durfte er dennoch, in anſehung des ſtandes ſeiner mutter, ſich des Ertz-Hertzoglichen tituls keinesweges anmaſſen. Hingegen trug man ſorge, ihn mit anſehnlichen geiſtlichen benefician zu verſehen; wie er denn die Biſthümmer zu Coſmitz und zu Brixen, ingleichen die Cardinals-würde erlangte. Als zu ausgange des jahrs 1598. ſein vetter, der Cardinal Albertus von Oeſterreich, nach Spanien reiſete, um daſelbſt mit der Infantin Iſabella Clara Eugenia ſich zu vermählen, ward indeſſen dieſer Andreas zum Gouverneur der Spaniſchen Nirderlande verordnet, und ihm der Admiral von Aragonien, Franciſcus de Mendoza, welcher die armeen commandiren ſollte, zugegeben. In währender zeit, da er dieſes Gouvernement verwaltete, eroberten die Spanier Rheinbergen, Orſoy, Emmerich, Rees und andre in den Hertzogthümmern Jülich und Cleve, wie auch in Weſtphalen, gelegene örter. Allein ſie muſten gar bald dieſe conqueten wieder verlaſſen, auch an. 1599. die belagerung von Bommel unverrichteter ſachen aufheben. Hierauf ließ der Cardinal Andreas an dem ufer der Maas und der Wahal, gleich an der ſpitze der inſul Bommel, eine ſchantze bauen, welche von ihm das fort St. André genennet ward. In dem ſept. des letztgedachten jahrs 1599. kam der Ertz-Hertzog Albertus, nebſt ſeiner gemahlin Iſabella Clara Eugenia, zurück in die Niederlande, da denn Andreas ſein Interim-Gouvernement, wobey er ſich den ruhm einer ſonderbaren klugheit und moderation erworben, niederlegte, und ſich wieder nach Teutſchland begab. Das folgende jahr that er wegen des jubel-jahrs eine reiſe nach Rom, allwo er zwar incognito ſeyn wollte, dennoch aber von dem Papſt Clemente VIII. genöthiget ward, in dem Vatican zu logiren. Den 23. oct. reiſete er von dannen ab, um Neapolis zu beſehen. Auf dem rückwege ward er kranck, und kam in ſolchem zuſtande wieder nach Rom; der Papſt nahm in eigener perſon ſeine letzte beichte an, und reichte ihm das H. Nachtmahl. Hierauf ſtarb er des nachts zwiſchen dem 11. und 12. nov. Er ward in der Teutſchen national-kirche dell' anima, nach einer ſolennen lob-rede, begraben, und ſein bruder Carolus, Marggraf von Burgau, ließ ihm daſelbſt ein grabmahl aufrichten. *Thuan.* hiſt. lib. CXII. CXXIV. *Lettr. d'Oſſat. Relazioni del Card. di Bentivoglio. Strada*, de bello Belgico. *Pieter Chriſtiaens* Nederlandſche hiſtorie; hiſt. de las guerras civiles de Flandes por *Antonio Carnero.*

Andreas, Ertz-Biſchoff zu Cäſarien in Cappadocien, ſoll um das jahr 500. gelebt haben. Er hat Commentarios über die Offenbarung St. Johannis geſchrieben, welche ſich in der Bibliotheca Patrum befinden. P. Theodorus de Pelt hat ſie aus dem Griechiſchen ins Latein überſetzet, und an. 1574. zu Ingolſtadt drucken laſſen. Sixtus Senenſis confundiret dieſen Andream mit dem Andrea von Creta, und leget ihm dieſes letztern ſeine ſchriften bey. *Bellarm.* de ſcr. *Miraus. Theod. Peltanus. du Sauſſat.* de Andr. *Hendreich.* &c.

Andreas, Ertz-Biſchoff von Creta, beygenannt Hieroſolymitanus, war von Damaſco gebürtig, und nachdem er ſich durch ſein ſtudiren eine groſſe wiſſenſchafft zuwege gebracht, begab er ſich in ein kloſter zu Jeruſalem, daher er den zunahmen Hieroſolymitanus bekommen. Der Patriarch daſelbſt, Theodorus ſchickte ihn an. 680. auf das General-Concilium nach Conſtantinopel; woſelbſt er wider die Monotheliten diſputirte, und ein Diaconus unter der Geiſtlichkeit dieſer ſtadt wurde. Einige zeit hernach erlangte er das Ertz-Biſthum zu Creta, und ſtarb den 4. jul. an. 720. oder wie andere wollen, den 14. jun. an. 723. Die Griechen feyren ſein feſt den 4. jul. Er hat ohne das leben der heiligen Maria aus Egypten, welches mit in den collectionen des Metaphraſtis, Lypomans, Surii und Bollandi von dem leben der Heiligen befindlich, unterſchiedliche Homilien, eine rede vom creutz, eine von dem Engliſchen gruß, welche Marcus Hopper aus dem Griechiſchen ins Latein überſetzet, hinterlaſſen. *Poſſevin.* appar. *Miraus*, auct. de ſcr. eccl. *Gesner. Voſſ. Gretſer.* &c.

Andreas, Ertz-Biſchoff zu Lunden in Schonen, war aus einer adelichen familie in Seeland entſproſſen. Er wird von etlichen geſchicht-ſchreibern Andreas Simonis genennet, weil ſein vatter Suno geheiſſen. Nachdem er Engelland, Italien und Teutſchland durchgereiſet hatte, gieng er in Franckreich, wurde zu Paris Doctor Juris, und lehrte daſelbſt einige zeit die Rechte. Nach ſeiner zurückkunft in Dänemarck machte ihn König Canutus VI. zu ſeinem Cantzler, und ſchickte ihn an. 1195. nach Rom, um die eheſcheidung des Königs Philippi Auguſti in Franckreich, mit ſeiner gemahlin Ingeburgis, des gedachten Canuti ſchweſter, zu verhindern; welche geſandtſchafft er auch glücklich verrichtete. Daher er auf ſeiner rückreiſe von den Franzoſen in Burgund gefangen, aber bald wieder auf freyen fuß geſtellet wurde. An. 1201. ward er Ertz-Biſchoff zu

Lunden und Primas in Schweden. An. 1207. gieng er mit einer armee dem Ertz-Bischaff zu Riga wider die ungläubigen Liefländer zu hülffe. An. 1223. legte er das Bißthum nieder, und starb an. 1228. den 24. jun. Er hat Leges Scanicas provincial. und Jus Selandicum geschrieben. *Barthol.* descript. Dan. *Hustfeld.* in chron. Episc. Dan. *Arnoldus Lub.* in chron. Slavor.

Andreas, ein Abt in dem Benedictiner-kloster St. Michael vor der stadt Bamberg; folgte an. 1483. Ulrico, und starb an. 1502. nachdem er seiner Abtey 20. jahr lang wohl vorgestanden. Er hinterließ ein werck aan der empfängnis der Jungfrau Maria; aan den Päpsten, Ertz- und Bischöffen, Aebten und Aebtißinnen, die aus dem Benedictiner-orden canonisiret worden, vier bücher von dem leben Ottonis, Bischoffs in Pommern, welche P. Gretser heraus gegeben, u. a. m. *Bruschius*, chron. Monast. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. c. 6. & 10. *Miraus*, auct. scr. &c.

Andreas, ein Priester zu Regenspurg, lebte zu den zeiten Kayserß Sigismundi, um das jahr 1425. und machte eine chronick aan den Hertzogen zu Bayern, welche man hernach zu Bamberg in druck gegeben. *Aventin. Vossius*, de Hist. Lat. *Gesner.* in bibl. *Miraus*, in auct. scr. eccl.

Andreas von Anagnia, von den Grafen von Signi entsprossen, ein urenckel des Papsts Alexandri IV. und Bonifacii VIII. vatters bruder, ward an. 1296. von diesem letztern zum Cardinal-Priester erklärt, wollte aber auf keine weise sich bewegen lassen, solche würde anzunehmen, sondern blieb bey den strengen ergeln des Franciscaner-ordens, in welchen er ganz jung getreten war. Er hat ein ziemlich groß werck de Partu Virginis, wie auch unterschiedene sermones geschrieben. Im übrigen war sein wandel so exemplarisch, daß Bonifacius VIII. öfters betheuret, er verdiene stracks nach seinem tode unter die Heilige gezehlet zu werden. Man hält baavr, daß er den 1. febr. an. 1302. gestarben sey, und zwar in dem kloster di Pilea, in der Römischen provintz. Bey seinem grabe sollen viele wunder geschehen, und unter andern die besessene eine schleunige hülffe erlangen. Auch findet man viel miracul aufgezeichnet, die sich in seinem leben mit ihm zugetragen; welche aber ebenfalls eines guten beweises gar sehr bedörfen; z. e. daß er gebratene vögel, die man ihm aufgesetzt, mit dem bloßen zeichen des creutzes, aus mitleiden wieder lebendig gemacht; daß Caralus I. König von Neapolis und Sicilien, bald nach seinem tode ihm erschienen, und von seiner baarditte die erledigung aus dem fegfeuer sich ausgebäten, und noch viele ander mehr. *S. Antonin.* hist. P. III. tit. 24. c. 9. *Martyrol. Francisc. Maracc.* in purpura Mariana. *Wading.* annal. Min. *Bzov. Pancin.*

Andreas, (Johannes) ein berühmter Jurist, gebürtig von Mugella im Florentinischen, woselbst sein vatter ein bürger, und nach diesem ein Priester war, wie Pancirollus und Farinerus behaupten; allein Valaterranus giebt aar, daß er diesen sahn in seinem Priester-stande gezeuget hätte. Als er noch sehr jung war, begab er sich nach Bononien, daselbst zu studiren, und weil er nichts zu leben hatte, muste er Scaespectam, Maynardini Ubaldini sohn, informiern. Er legte sich hernach sonderlich auf das Jus Canonicum unter anführung Guidonis de Baypha, insgemein Archidiaconus genannt, welcher ihm auch verhalf, daß er umsonst Doctor wurde. Nach der zeit, ungefehr um das jahr 1330. war er Professor zu Padua. Er lehrte auch zu Pisa, wurde aber wieder nach Bononien beruffen, und erlangte daselbst geassen ruhm, starb auch allda an der pest an. 1348. nachdem er 45. jahr das Recht gelehret hatte. Seine vornehmste schriften sind: Glossæ in Clementinas; Commentarius in Decretales, von ihm Novellæ genannt, weil seine mutter und tochter so hiessen, Mercuriales, d. i. commentarius in regulas Sexti, und dergleichen. Man giebt ihm schuld, er sey ein grasser plagiarius gewesen, und habe seine additiones über Durandi speculum meistentheils aus Oldradi Consiliis ausgeschrieben. Er soll sehr klein von person gewesen seyn, und fast 20. jahr auf der erde unter einer bärenhaut geschlafen haben. Seine gelehrte tochter Novella muste, wann er nicht zeit hatte, an seiner statt lesen. Er soll Joh. Calderinum, einen gelehrten Canonisten, adaptiret, und ihm dieselbe verheurathet haben, nachdem sein natürlicher sohn Bantiontius, der ebenfalls Jur. Canonici Doctor gewesen, und verschiedenes geschrieben hat, mit tode abgegangen. Er hatte auch noch eine tochter, nahmens Betina, die er Johanni de St. Georgio, einem berühmten Professori Juris Canonici zu Bononien, gegeben, welche an. 1355. zu Padua gestorben. In der grabschrifft seiner tochter Betina wird er Archidoctor decreturum, und in seiner eigenen Rabbi Doctorum, lux, censor, normaque morum, aan Bonifacia VIII. aber gar lumen mundi, und von Baldo Juris Canonici fons & tuba genennet. *Trithem.* de scr. Cité des Dames de *Christine de Pisc*, P. II. c. 36. *Panciral.* de clar. interpp. lib. XIX. *Dominicus*, prænot. canon. *Volaterr* lib. XXI. *Engelhus.* in chr. ad an. 1348. *Koster.* hist. Jur. lib. III. c. 26. *Bellarmin. Possevin. Thomas.* de plag. liter. n. 3 9. 414. *Bayle.*

Andreas, (Johannes) ward zu Tativa im Königreich Valencia in der Mahametanischen religion gebohren und erzogen, und succedirte seinem vatter in der stelle eines Alfaqui selbiger stadt. Als er aber an. 1487. an Mariä himmelfahrt in der grossen kirche zu Valencia einer predigt beywohnte, ward er dermassen gerühret, daß er die taufe verlangte, und zum andencken des berufs der beyden Apostel Johannis und Andreä sich Johannem Andream nennen ließ. Er ist Priester geworden, und hat ein Canonicat erhalten, seine lebens-zeit aber theils mit bekehrung der ungläubigen Mohren in Valencia und Granada, theils mit verfertigung guter schriften wider seine ehemalige glaubens-genossen zugebracht, darunter eines: Confutio Sectæ Mahomedanæ genannt, sehr gelobet wird. *Bayle.*

* **Andreas aon Harclay**, siehe **Harkley.** (Andreas)

* **Andreas** II. succedirte als Archidiaconus Raynalds in dem Ertz-Bißthum Acerenza und Matera an. 1200. Er wurde an. 1217. bey Honorio III. einer Simonie und collusion beschuldiget, und weil er sich zu Rom nicht stellen wollte, seiner würdr entsetzet, doch bekam er solche aus besonderm wahlwollen Honorii bald wieder. Allein er fieng unter Gregorio IX. aufs neue seine vorige böse lebens-art an, dahero dieser die Ertz-Bischöffe zu Bari und Reggio nebst dem Cistercienser-Mönch Joseppha die sache an. 1231. untersuchen ließ. Allein es erschien Andreas nicht aar ihnen, und ward ihm also sein Ertz-Bißthum entzogen. Er ist hernach zu dieses Gregorii zeiten noch elend gestorben. *Ughell.* tom. VII. p. 36.

* **St. Andreas** I. Ertz-Bischoff zu Florentz, ums jahr 407. wie lange er gesessen, ist nicht gewiß. Er wird mit dem Andrea, so etliche sæcula nach ihm in gleicher würde floriret, gemeiniglich confundiret. Doch ist sehr wahrscheinlich, daß ihrer zwey dieses nahmens und characters gewesen. Nach diesem Andrea hat der Ertz-Bischöfflische siß entweder lange zeit leer gestanden, oder das alterthum hat die Successores undekannt gemacht. Sein andencken wird den 26. febr. gefeyert. *Ughell.* tom. III. p. 19. *Ruccioli* Chronol. tom. IV. p. 196.

* **Andreas** II. Ertz-Bischoff zu Florentz in der andern helfte des IX. sæculi. Als Carolus Calvus an. 876. vom Ertz-Bischoff Asperto zu Meyland gecrönet wurde, wahnte er salchem actui mit grossem pamp bey, welches Kayser Ludovico so wohl gefiel, daß er alle von Carola M. ehedessen ertheilte privilegia confirmirte. *Ughell.* tom. III. p. 26.

* **Andreas** von Carysta, des Herophyli schüler, ein alter Medicus, dessen Celsus de Medicina V. Præf. it. c. 18. VIII. 20. Cassius problem. LVIII. Galenus comm. in Hippocr. libr. de artic. p. 584. Oribasius de Machinam. p. 163. der Scholiast. des Nicandri und Athenäus gedencken, hat Καρδιακὰ: librum περὶ ἀκρατῶν, und librum de iis, quæ falso creduntur geschrieben. Es schreiben einige ihm die schrifft περὶ τῆς ἰατρικῆς γενεαλογίας zu, deren in dem leben Hippocratis gedacht wird; doch nach andern soll salche eine von diesem Andrea unterschiedene person geschrieben haben. Man giebt ihm schuld, daß er ein abgesagter feind vom Hippocrate gewesen, deswegen auch Galenus übel auf ihn zu sprechen war. Es mag im übrigen dieses eben der seyn, welcher beym Egyptischen Könige Ptolemäo Leib-Medicus gewesen, aber von Theodato in des Königes gezelt, in meynung, es wäre der König selbst, umgebracht worden. *Polybius*, V. 81. Endlich glaubt Andreas Tiraquellus in elench. Med. vet. daß dieser Andreas mit einem andern alten Medico, Androne, eine person sey, welches aber Schultz hist. Med. il. 3. §. 32. widerleget, weil Andron längst vorher gelebet. *Themasius*, de plagio. Schultz c. 1. §. 28. seqq. *Le Clerc*, hist. de la Medecine Part. I. liv. I. c. 7.

* **Andreas**, ein alter Historicus von Palermo, war zugleich ein guter Philosophus und Medicus, und schrieb von denen merckwürdigen sachen, so sich in einigen städten in Sicilien zugetragen, wie denn Athenäus Deipnosoph. XIV. das 33. buch dieses wercks anführet; περὶ τῆς ἰατρικῆς γενεαλογίας, welches ihm in des Hippocratis leben zugeeignet wird; wiewol andere den Andream von Carysta vor den authorem dieser schrift ausgeben; de iis, quæ morsu venenata sunt; de Herbis glossemata ad Nicandrum. Plinius hat sich unterschiedene mal auf ihn beruffen, als lib. XX. 18. XXII. 23. XXXII. 8. *Mongitori* bibl. Sicul. *Vossius*, de Hist. Græc. IV. Schultz, hist. Medic. II. 3. §. 31.

* **S. S. Andreas, Petrus, Paulus** und **Dionysia**, haben alle zu des Kaysers Decii zeiten um des Christlichen glaubens willen die marter ausgestanden. Petrus, ein noch junger mensch, wurde aan dem Land-Pfleger Optima ohnfern der stadt Lemosacum der bekänntnis Christi wegen gefangen genommen, und als er davon nicht abzubringen war, nach grausamer marter enthauptet. Als darauf gedachter Land-Pfleger nach Troas in Klein-Asien zu ersetzte, und Nicamachus, Andreas und Paulus, als Christi bekenner gefangen oarder geführet wurden, ließ er salche hernach eine lange zeit martern, darunter aber Nicamachus auf die letzt noch zum Mammelucken wurde, indem er, ab er gleich schon

schon so lange am creutze gehangen, daß er seinen geist fast den augenblick von sich zu geben schien, so dann erst noch, als er zu schreyen anfieng, er wäre nie ein Christ gewesen, und denen götzen zu opfern bereit, worauf er zwar alsobald vom creutze wieder herab genommen worden, jedoch aber nach verrichtetem götzen-opfer, weil gleich darauf der böse geist in ihn gefahren, und ihn so geängstiget, daß er seine eigene zunge angefressen, zur stelle todt geblieben ist. Als solches alles die Dionysia, eine Christliche jungfrau von 15. jahren, mit ansahe, ließ sie grosses mitleiden darüber spüren, und rief ihm während solcher quaal ohn unterlaß den nahmen Christi zu, ward aber deswegen von dem Richter zweyen jünglingen zu ihrem muthwillen überlassen, doch konnten diese ihr nicht beykommen, sondern fielen durch den glantz eines erschienenen Engels, davon das gantze haus beleuchtet wurde, erschrocken vor ihre füsse nieder, und baten um vergebung. Den kommenden morgen frühe aber ließ obgedachter Land-Pfleger Paulum und Andream erstlich geisseln, und gab sie hernach dem volck preis, von welchem sie zur stadt hinaus geschleppet und gesteiniget wurden. Wie nun erwehnte Dionysia zu ihnen hinliefe, damit sie zugleich sterben möchte, ließ ihr der Land-Pfleger den kopf abschlagen. Ihre cörper wurden nebst Petri seinem von denen Cheisten daselbst ohnfern der stadt zur erden bestattet. Der 15. may ist ihnen zur feyer bestimmet. *Petr. de Natal.* V. 4.

* St. **Andreas**, ein Oberster bey der armer Maximiani, war heimlich ein Cheist, und hatte so grosses vertrauen zu GOtt, daß er einst mit wenig volck eine grosse anzahl Perser glücklich erlegte, und die macht erhielt, viele besessene vom teufel zu befreyen. Er wurde aber bey seinem General von etlichen soldaten verrathen, und, nachdem er vor demselben ein öffentliches glaubens-bekänntnis gethan, in ein eisernes und glüendes beth gelegt, darinnen jedoch durch GOttes vorsehung unbeschädigt erhalten. Weil man aber daher eine aufruhr bey der armer befürchtete, ließ man ihn wieder los, worauf er sich dann nebst einigen soldaten nach Tarsis in Cilicien begab, und allda taufen ließ. Als er aber wieder aus der stadt gieng, wurde er von dem daßigen Præside verfolget, und an. 290. samt seinen gesellen niedergehauen. Ihnen ist der 19. augst. bestimmet. *Univ. Lexicon.*

* St. **Andreas**, Salus oder Stultus, war eines vornehmen Herrn zu Constantinopel knecht, demselben aber so lieb, daß er ihn zum studiren anhielt, und hernach zum Notario machte. Er ließ sich durch das leben und thun derer Heil. männer also zur gottesforcht anreitzen, daß er die meisten nächte mit bäten zubrachte. Denen mehemaligen heftigen anfechtungen des teufels that er heftigen widerstand, und stellte sich aus lauter demuth als ein narr, zerriß seine kleider, und fieng des nachts vst an zu schreyen, darüber sich sein Herr sehr betrübte, und ihn in die kirche St. Anastasiä einschliessen ließ, in hoffnung, er würde wieder zurecht gebracht werden, allein die St. Anastasia munterte ihn in einer erscheinung noch mehr auf, und versicherte ihn der Göttlichen hülffe. Als aber drey monate vorbey waren, und er in seiner narrheit fortfuhr, ließ ihn sein Herr wieder heraus, und gab ihm seinen abscheid. Hierauf gieng Andreas in der stadt zu jedermanns spott herum; die jungen tractirten ihn auf öffentlicher strasse mit schlägen; die unzüchtigen weibs-bilder schlepten ihn gewaltsamer weise mit sich in die huren-häuser, weil er aber ihren willen nicht vollbringen wollte, zogen sie ihn bald nackend aus, und stiessen ihn also wieder aus dem hause. Der teufel soll ihn einstens in gestalt eines alten weibes als einen dieb angeklaget haben, den er aber, währender zeit, als er vor gericht geführet wurde, heftig ausgescholten, und durch das zeichen des heiligen creutzes vertrieben. Man meldet auch noch dieses von ihm, daß er Constantinopel von der pest befreyet, und viel verborgene dinge entdecket, auch dem Epiphanio, daß er Bischoff an jetzo gemeldtem orte werden würde, prophezeyet habe. Er starb endlich in seinem 66. jahre, mitten im X. sæculo. Aus seinem leichnam gieng ein annehmlicher geruch, weswegen eine aeme frau sich zu demselben hin verfügte, und als diese noch andere leuthe darzu rufte, war der leichnam indessen verschwunden, der angenehme geruch aber währete noch. Ihm ist der 28. may gesetzet. *Univ. Lexic.*

* **Andreas**, erster Bischoff zu Ollmütz in Mähren, war aus einem adelichen geschlechte daselbst entsprossen, und wurde von solchem Dubravirius oder Dubravicius zugenannt. Er war anfangs Canonicus zu Prag, als aber Johannes, der dritte Bischoff zu Polessowitz, mit tode abgangen, kam er an. 1091. an dessen stelle, und wurde von Richardo, dem Ertz-Bischoff zu Maynz, eingeweyhet. Wie hernach der König in Böhmen Wratislaus oder Uladislaus I. den Bischöfflichen sitz nach Ollmütz verlegte, ward er allda zum ersten Bischoff eingesetzt. Er hat fünf jahr gesessen, und ist in die von gedachtem Wratislao neu aufgerichtete und zu St. Petri und Pauli genannte Stifts-kirche daselbst begraben worden. *Dubrav.* hist. Bohem. IX. p. 77. & 319.

* B. **Andreas**, mit dem zunahmen de Strumis, von Parma gebürtig, war Abt zu Vallombrosa in Italien, und ein jünger St. Arialdi, um dessen willen er von denen Simoniacis viel ausstehen muste, und ins gefängnis gesteckt wurde. Er kam dreymal seinetwegen in lebens-gefahr, begrub aber doch seines erschlagenen lehrmeisters cörper, und begab sich darauf ins kloster Vallombrosa in Hetrurien, woselbst er ein Mönch wurde, der Abt Rusticus aber setzte ihn über das kloster St. Fidelis de Strumis in der Diœces von Arezzo gelegen. Er hat in denen damaligen höchst unruhigen zeiten sehr viel zum frieden beygetragen, und ist an. 1097. gestorben, worauf seine reliquien nach Pavia gebracht worden. Er soll unterschiedene bücher geschrieben haben. Der 10. martii ist ihm gesetzet. *Universal-Lexicon.*

* **Andreas**, der 25. Bischoff zu Utrecht, war aus dem Gräflichen geschlechte von Kuik entsprossen, und wurde an. 1128. nach Godelpoldi tode zur Bischöfflichen würde erhoben. Er wird als ein sehr leuthseliger frommer und friedliebender Herr gerühmet. Er stiftete zwischen dem Grafen Theodocio von Holland und dem Grafen Heremanno von Kuik (od er sein bruder oder enckel gewesen, ist unbekannt) einen vertrag, und an. 1133. setzte er 12. Geistliche zu Staveren ihres üppigen lebens halber ab, schickte dagegen andere aus Oostbrock an deren stelle. Kayser Conradus III. so damalen noch Römischer König war, ertheilte ihm an. 1138. den 9. apr. die confirmation über die beyde Grafschafften Ostergoe und Westergoe, welche seine vorfahren dem Bisthum geschencket hatten, vom Kayser Lotharto aber wieder waren entzogen, und zur Grafschafft von Holland geschlagen worden. Er starb den 23. jun. an. 1138. oder, wie andere wollen, an. 1139. *Jo. de Beka*, Chron. Ultraj. *Wilh. Heda*, hist. Ep. Traject.

* **Andreas**, der XIX. Bischoff zu Prag, kam nach Danielis tode im anfang des XIII. sæculi zu solcher würde. Er wollte, weil ihm der König Primislaus in dem religions-eifer laulicht zu werden schien, denselben einstens, als er eben kranck lag, solcher nachläßigkeit wegen zur rede setzen, der König aber gebot ihm, wenn er vor seinen zustand nichts bessers vorzudringen wüste, zu schweigen, machte es auch hernach mit den Geistlichen viel ärger, und verfolgte Andream mit solchem haß, daß dieser endlich seinen abmarsch nahm, und als er erstlich in Oesterreich wider gedachten Primislaum und den gesamten Adel sehr heftig, und mit dem bann lvs gezogen, sich von dar nach Rom begab, da denn Henericus III. sich seiner dergestalt annahm, daß er seinetwegen einen Legaten an den König abschickte, und Andream mit ihm ziehen hieß. Doch es hatte sich Primislaus inzwischen sonderlich auf des Abts zu Strahoven beweglichen zureden so sehr geändert, daß er nicht nur an Andream ein versöhnungs-schreiben abgehen, sondern auch ein edict publiciren lassen, daß sich niemand weiter unterstehen sollte, denen Geistlichen und geweyhten orten einiges leid mehr zuzufügen, daß es also dem Legaten desto leichter fiel, seine aufhabende commission glücklich abzulegen, und Andream völlig wieder auszusöhnen. Allein es vergieng sich dieser hernach wieder aufs neue. Denn als des Königs bruder, Uladislaus, der sich durch seine milde stiftungen einen grossen ruhm erworben hatte, mit tode abgegangen, und Andreas, daß die Geistlichen zugleich ihren schutz an ihm eingebüsset, in dittre klagworte ausbrach, nahm es der König sehr übel von ihm, fieng darauf an, denen Geistlichen allerhand verdruß anthun zu lassen, darüber sich denn Andreas aufs neue ereiferte, und deswegen wieder nach Rom zog, wo er auch gestorben ist. *Dubrav.* hist. Bohem. XV. p. 140. seqq.

* **Andreas**, Bischoff zu Caserta, brachte an. 1234. den thurn dau an daßiger Stifts-kirche zu stande, wie lange er aber gesessen, und wenn er gestorben, ist nicht bekannt, doch hat das Bisthum in denen letztern jahren Innocentii IV. ledig gestanden, massen er dem Capitul zu einer neuen wahl zu schreiten verboten, und muste indessen selbiges, nebst der Gräfin Sifridena, dem Dominicaner-Prior und dem Quardian des Minoriten-ordens von Neapoli die administration so lange über sich nehmen, bis ein neuer Bischoff nach dem sinn des Papstes ausgemachet worden. *Ughell.* tom. VI. p. 482.

* B. **Andreas**, aus dem dorfe Acqui bey Hispello, in Umbrien gelegen, gebürtig, trate an. 1223. in seinem 29. jaher zu Assis in den Minoriten-orden St. Francisci, und ward hernach zum Priester destellt. Er hielt sich an die vorgeschriebene ordens-reguln so genau, daß er an. 1231. zweymal drüber gefängnis ausstehen muste. An. 1233. ernennte ihn das General-Capitul zu Soria in Spanien zum Prediger, und legte ihm auf sein begehren den zunahmen ab Aqua von seinem geburts-ort bey. Er predigte von an. 1235. bis 1243. bald da, bald dort, meistens aber den denen Longobarden, von denen er viele durch erweckung todter menschen und anderer wunderwercke zum Christlichen glauben bekehrete. An. 1253. stiftete er den Minoriten-orden zu Hispello, und verbesserte die Nonnen-

klöſter daſelbſt. Er ſtarb allda an. 1253. und ward auch da begraben. An. 1360. nahmen ihn die einwohner zu ihrem Patron an, und erlangten von ihm regen und ſonnenſchein. An. 1597. hat man ſeinen leichnam noch unverſehrt gefunden. Der 3. jun. iſt ihm geſetzt. *Univerſal-Lexicon.*

* **Andreas**, ein gebohener Herr von Gundelfingen, war anfangs Probſt zu Onolzbach und Oeringen, wurde aber hernach Dom-Herr zu Würtzburg, und an. 1303. nach Mangolds abſterben zum daſigen Biſchoffe erwehlet. Er gerieth mit den bürgern daſelbſt gleich beym antritt ſeiner Biſchöfflichen regierung in einige händel, die ſich ſchon zu ſeines vorfahrn zeiten der gerechtigkeit halber angeſponnen hatten, es ſetzte ſie aber König Albrecht an. 1304. zu Nürnberg, wohin er beyde theile beſchieden hatte, auseinander, und verpfändete hernach dem Biſchoff das ſchloß und ſtadt Schweinfuet vor 2000. pfund hellee, und vor eben ſo viel die nutzungen zu Heidingsfeld. An. 1307. empörte ſich die bürgerſchafft abermal wider ihren Herrn, verfiel aber darüber in die acht, und muſte endlich bey dem das andere jahr darauf erfolgenden vertrag 800. pfund heller ſtrafe erlegen. Zu dieſes Biſchoffs zeiten iſt auch die irrung, ſo ſich bey Biſchoffs Bertholdi II. zeiten der Hennebergiſchen lehen halber zugetragen, an. 1309. geſchlichtet worden. Er ſtarb, wie Teithemius und andere ſchreiben, an. 1315. wie aber aus denen lehens-verzeichniſſen zu ſehen, an. 1314. um St. Andreas tag, oder wie aus einem manuſcript erweißlich, den 14. dec. Wüetzb. geſchichtſchr.

* B. **Andreas** Chius, ein Märtyrer, wuede zeit ſeines aufenthalts zu Conſtantinopel vor der Obrigkeit allda verklaget, als ob er den glauden verläugnet hätte; obwolen ſich aber nach deſſchehener beſchtigung das gegentheil, und daß er nicht beſchnitten wäre, äuſſerte, ſo verurtheilte ihn dennoch Mahumed II. zum tode, daferne er den glauden nicht verläugnen würde. Als er dahero ſolches nicht thun wollte, waed er geaufam gegeiſſele, und endlich an. 1465. enthauptet. Man warf hierauf ſeinen leib denen wilden thieren vor, welche ihn adee nicht anrührten, und als ſolchen nach der zeit 12. beſeſſene männer gefunden und begeaben, ſind ſie den augendlick aus denen ſtricken des ſatans frey worden. Ihm iſt der 29. may gewiedmet. *Riccioli* Chronol. tom. IV. p. 196.

* B. **Andreas**, ein Eremit Augnſtiner-ordens zu Maſcon, an. 1397. von frommen eltern gebohren. Er hütete anfangs die ſchaaſt, trat aber hernach, als er 14. jahr alt war, in den Auguſtiner-orden, und erwarb ſich eine groſſe erkänntnis in allen wiſſenſchafften. An. 1421. waed er Peteſter, und an. 1430. Doctor Theologiæ, auf dem an. 1444. zu Rieti gehaltenen Capitul aber zum Provincial in Umbrien ernennet. Er hat in Italien und Franckreich gantzer 50. jahe mit groſſem nutzen gepeediget, und iſt einer ſehr ſtrengen iedens-art gewohnt geweſen, maſſen er eine kutte von pferde-haaren auf ſeinem bloſſen leib trug, und einen eiſernen ring um ſolchen ſo tags als nachts behielt, ſich oft bis aufs blut peitſchte, auf einem ſtroh-ſack ſchlief, und einen ſtein zu ſeinem kopf-küſſen hatte, wiewol er des nachts mehrentheils in der kirche war, und bätete. Er hatte auch einen provhetiſchen geiſt, ließ keine lächelnde mine von ſich ſehen, war gegen halsſtarrige ernſthafftig, gegen duſſertige aber freundlich. Bey ſeinem tode, welcher, wie er ſich ooeaus peophezeyet, an. 1479. erfolget, ſollen die engel geſungen, und die glocken von ſich ſelber 24. ſtunden lang geläutet haben, es ſollen auch ſonſt viele wunder bey ſeinem leichnam, den man etliche ſæcula darnach annoch unverweſet gefunden, geſchehen ſeyn. Ihm iſt der 18. april beſtimmet. *Univerſal-Lexicon.*

* **Andreas**, ein Abt in dem Benedictiner-kloſter St. Michael vor der ſtadt Bamberg, ſuccedirte Ulrico an. 1483. und ſtarb an. 1502. nachdem er ſeiner Abtey 20. jahr lang rühmlich vorgeſtanden. Er hinterließ ein werck von der empfängnis der Jungfrauen Mariä, von denen Päpſten, Ertz- und Biſchöffen, Aebten und Aebtißinnen, die aus dem Benedictiner-orden canoniſirt woeden: Vier bücher von dem leben Ottonis, Biſchoffs in Pommern, welche P. Gretſer heraus gegeben, und andere mehr. *Bruſchius*, chron. Monaſter. *Miræus* auct. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. III. 6. & 10.

* B. **Andreas** de Galleranis, von Siena aus einem alten adelichen geſchlechte, wurde in ſeiner jugend zum kriegsweſen angehalten, er muſte aber, als er einsmals einen feechen gottsläſterer ums leben brachte, das land räumen, und ſich auf denen ſeiner familie zuſtändigen güthern an der ſee-ſeitr eine lange zeit verboegen halten. Er hat zu Siena die geſellſchafft der barmhertzigkeit aufgerichtet, die bis an. 1308. daſelbſt floriret, und alsdenn mit dem Dominicaner-orden vereinigt worden. Auſſer dem, daß er ein ſehr eifeiger bätee geweſen, werden ihm auch noch oerſchiedene wunder ſowol bey ſeinem leben, als auch nach ſeinem tode, welcher zu Siena an. 1251. erfolget, nachgerühmet. Es iſt ihm der 19. mart. geſetzt. *Univerſ. Lexicon.*

* **Andreas** de Serazonis, oder Serazenis, ein Eremite Auguſtiner-ordens, von Milano, wurde, da das Capitul zu Piacenza dem Vice-Comiti Galeatto zu gefallen Guilelmum erwehlet hatte, von Urbano VI. an. 1381. den 4. novembr. zum Biſchoff allda ernennet, von erwehntem Galeatio aber nicht admittiret, daneben lag dieſer Urbano ſo lange an, biß er endlich an. 1383. den 14. jan. Guilelmo das Biſthum zuerkannte, da dann Andreas in das zu Beeſcia verſetzet wuede. *Ughellus*, tom. II. p. 230. in not.

* **Andreas**, ein Hauptmann der leib-wacht Ptolemäi Philadelphi, Königs in Egypten, welcher, ſamt Ariſteo Zozidv, und Taeantino aus der ſtadt Alexandeia gebürtig, urſach geweſen, daß dieſer König zwantig tauſend Juden die freyheit ertheilte, auch ſo gae ihr löſegeld in vierhundert talent ſilders beſtehend, dezahlete. Andreas und Ariſtæus wurden von ihrem Herrn an Eleazar den Hohenprieſter der Juden abgeſandt, um ihme hundert talent ſilbers ſamt andern ſehr anſehnlichen geſchencken zu überbeingen, nebſt einem brief, duech welchen er ihne erſuchte, ihme zu überſetzung der Bibel etliche Leheer zu überſchicken. Dieſes truge ſich zu in dem jahr der welt 3758. 277. jahr vor Cheiſti geburt. *Joſephi* ant. lib. XII. c. 2.

* **Andreas**, ein Biſchoff von Samoſata, ware ein ſonderbae guter freund Theodoreti, führte ſich auch ſchier auf eben dieſe weiſe, als dieſer Biſchoff, auf. Er wurde von Johanne von Antiochia anerſehen, die Anathematiſmos des heiligen Cyrilli zu widerlegen; welches er auch mit ſehr groſſer beſcheidenheit verrichtete, und haben wir dieſes werck annoch ſamt den antworten des heiligen Cyrilli. Nachdeme adee ſolche Andreä von Samoſata zu geſicht gekommen, verfertigte er eine gegen-ſchreift darwider, in welcher er ſich nicht ſo geoſſer beſcheidenheit befliſſe. Anaſtaſius Sinaita thut von dieſem jetzten werecke meldung, zeucht auch in ſeinem buch betitelt Ὁδηγὸς c. 22. ein fragmentum davon an. Es befinden ſich neun ſeiner briefen in der collection des P. Lupi, aus welchen erhellet, daß er das verfahren des Rabulä, welcher Theodoretum verdammet, nicht gut meſſe; auch den brief des heiligen Cyrilli wegen der vereinbarung und frieden, ſo mit ihme gemacht worden, mißbilligte; endlich aber dem exempel des Theodoreti nachfolgete, auch dem Alexandro eiethe, ein gleiches zu thun. Er wurde in dem Conciliabulo von Epheſus unter Dioſcoro, ſo wir Theophani wollen glauden beyfügen, verdammet. Er ſtarbe vor dem Concilio zu Chalcedonia, deme ſein nachfolger, nahmens Ruſinus, beywohnete. *M. Du Pin*, biblioth. des aut. eccléſ. du V. ſiècle.

* **Andreas**, ein ordens-mann von Fontevraud, welcher zu anfang des XII. ſæculi lebte; er ſchriebe um das jahe 1120. eine beſchreibung von dem tod B. Roberti von Arbeiſſel, einem ſtifter eben dieſes ordens von Fonteveaud, welcher den 26. hornung des jahrs 1117. geſtorben. Diß geſchahe kurtz, nachdeme Balbericus das leben dieſes Heiligen, welches er Petronillä der Aebtißin von Fontevaud dedicirte, geſchrieben hatte. *Voſſius*, de Hiſtor. Latin.

* **Andreas**, von Neufchatel in Lotheingen gebürtig, ein Franciſcaner, lebte um das jahr 1300. Man ſchreibet ihme Commentarios über das erſte buch des Magiſtri ſententiarum, ſo in dem jahr 1514. zu Paris gedruckt worden, zu. Mirus will behaupten, er habe unterſchiedliche wercke geſchrieben; zeucht auch zu dieſem end Pitſeum an, bey deme man ſich deſſen könne eaths erholen; es thut aber dieſer von ſeldigem authore keine meldung. *Mirus* in auct. de ſcript. eccl. p. 267. *Echard.* tom. I.

* **Andreas**, ein Ungarer, aus dem orden der FF. Prædicatorum, machte ſich durch ſeine tugend und wiſſenſchafft beliebt. Der König in Ungaen ſandte ihne nach Bourdeaux zu dem Papſt Clemente V. ab, um bey demſelben um die canoniſation B. Maegarethä von Ungarn aus dem heiligen Dominicaner-orden, einer tochter Belä IV. Königs von Ungarn, anzuhalten. Es wurde der Papſt durch die weisheit und gottesforcht des P. Andreä ſo ſehr erbaurt, daß er ihn in dem jahr 1305. zum Ertz-Biſchoff von Antivari, einer ſtadt in Dalmatien, ernannte. Er regierete zwar ſeine gemeinde einige jahr lang ſehr wohl; weilen er aber für ſeinen ordens-ſtand, als der ihme mehr zeit zum gebät ließe, eine gröſſere neigung truge, erhielte er von dem Papſt Johanne XXII. die erlaubnis ſeinee Biſchöfflichen würde abzuſagen. Er begabe ſich derowegen wiederum in ſein kloſter zurück, und ſtarb allda einige jahr hernach. *S. Anton.* 3. p. hiſt. tit. 23. c. 11. *Sigismund. Ferrar.* de reb. Hungar. prov. P. II. lib. II. c. 27. *Font.* theatr. Domin. p. 52.

* **Andreas** von Rhodus, Griechiſchee nation, wie auch Ertz-Biſchoff von Coloſſus, ware einer der beſten Theologorum des Dominicaner-ordens. Er wohnete dem Concilio zu Conſtantz bey, diſputiete auch nachgehends mit groſſem fortgang in dem Concilio zu Ferrara und Floeentz wider Marcum von Epheſus, welchen er in gegenwart dee P. P. ſchamroth machte, und die vereinigung der zweyen kirchen zu erhalten, ſich nicht wenig bemühete. Das jahr, in welchem er geſtorben, iſt ungewiß, dennoch verſichert man, er habe in dem jahr 1445.

annoch gelebet. *Spond.* annal. eccl. an. 1438. n. 19. & 30. *Baov.* annal. eccl. eod. ann. n. 7. *S. Anton.* 3. p. hiſt. 23. c. 11. *Echard*, ſcript. ord. Præd.

* **Andreas**, von Utrecht gebürtig, ein Benedictiner aus der Congregation von Clugny in dem kloſter von Spanheim, ſchriebe in dem XV. ſæculo unterſchiedliche gottsförchtige wercke, welche von Trithemio, der ein Abt dieſes kloſters ware, angezogen werden. Er ſtarbe in dem jahr 1445. *Trithemius. Valer. Andreas* &c.

* **Andreas**, ein Abt von Schonaugen, aus dem Ciſtercienſer-orden unter das Biſthum Worms gehörig, lebte um das jahr 1513. Er ſchriebe unterſchirbliche tractaten, welche aber zu zeiten der religions-kriegen verlohren gegangen. *De Viſch*, in biblioth. Ciſterc.

* **Andreas**, (Antonius) ein Aragonier, aus dem orden der FF. Minorum, wie auch ein lehr-jünger Johannis Duns genannt Scoti, ware von anfang des XIV. ſæculi bis in das jahr 1320. berühmt. Er ſchriebe einen Commentarium in librum ſententiarum, ſo zu Venedig in dem jahr 1578. und 1584. gedruckt worden; einen tractat von den Principiis Gilberti de la Porrée, ſo an gleichem ort in dem jahr 1512. und 1517. durch den druck bekannt gemacht worden: Unterſchiedliche Commentarios über die bücher Ariſtotelis und Boetii, ſo an oddeſagtem oet in dem jahr 1480. 1509. und 1517. im druck ausgegangen ſind. Man ſagt, der P. Andreas ſeye um das jahr 1320. geſtorben. *Villot*, in Athen. Franc. *Wading*, in annal. & biblioth. Min. *Bellarmin.* de ſcript. eccl. *Mirus. M. Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XIV. ſiecle.

* **Andreas**, (Alexander) ein gelehrter Neapolitaner, lebte in der mitte des XVI. ſæculi. Er überſetzte des Kayſers Leonis buch de inſtruendis aciebus in die Italiäniſche ſprache, und ſchrieb della guerra di Campagne di Roma & del Regno di Napoli nel Pontificato di Paolo IV. l'anno 1556. & 1557. welche Hieronymus Ruſcelli an. 1560. zu Venedig heraus gegeben. *Toppi* bibl. Nap.

* **Andreas**, (Johannes) ein guter freund Nicolai Cuſani, iſt anfänglich ſchreiber in der Vaticaniſchen bibliotheck geweſen, und an. 1468. Biſchoff zu Aleria auf der inſul Coeſica worden. Er verwaltete dieſes Biſthum bis an. 1493. da er geſtorben. Die erſten ausgaben vieler bücher, welche ſogleich nach erfindung der buchdruckerey in Rom gedruckt worden, hatte ee beſorget, und ſich damit vielen ruhm erworben: wie ihm und Th. Gazä deswegen Fr. Philelphus wegen dem in ausbeſſerung dieſer ſchriften gebeauchten fleiß verbindlich danck ſaget, lib. XXXI. ep. 61. welche an. 1470. geſchrieben worden; auch lib. XXXII. ep. 16. *Fabric.* bibl. Lat. med. & inf. ætat.

* **Andreas**, (Emericus) ein Abt von St. Michael von Antwerpen aus dem Præmonſtratenſer-orden, hinterlieſſe einige wercke, unter anderm auch eine gattung Commentarium über die ſonntäglichen Epiſteln und Evangelien. Er ſtarb in dem jahr 1540. *Valer. Andreas*, bibl. Belg.

* **Andreas**, (Dominicus) ein Spanier, ware von Alcaniz in dem Königreich Aragonien gebürtig. Allein anſehen nach lebte er gegen dem ende des XVI. ſæculi, dann die authores ſeines landes ſind nicht ſo genau, daß wir ſolches von ihnen hätten erlernen können. Deme ſeye nun wie ihm wolle, ſo ware er ein Lateiniſcher Poet, hinterlieſſe auch unterſchiedliche gottsförchtige wercke: De hominis redemptione lib. VII. De mutuo Dei & Virginis amore lib. III. de Judicio &c. *Vincent. Blaſco Lanuza*, in chron. Aragon. *Nicolas Antonio*, biblioth. ſcript. Hiſpan.

Andreas-berg, eine Fürſtliche Braunſchweig-Lüneburg-Grubenhagiſche berg-ſtadt, liegt im Hartz, 2. meilen von dem groſſen berg dem Brocken, und hat ihren anfang genommen, nachdem Henricus und Erneſtus, Grafen von Hohenſtein und Lutherberg, an. 1521. eine berg-freyheit allhier publiciren laſſen. Es ſind hier vortrefliche bergwercke geweſen, da man viel gediegen ſilber angetroffen, auch allerhand von der natue ſehr künſtlich gebildete figuren, als ein berg-männgen, halbes cruciſix u. d. g. Doch nach dem anfang des XVII. ſæculi ſind die hieſigen bergwercke, mithin auch die ſtadt ſelbſt ziemlich herunter gekommen, ſo daß an. 1654. von den ehmaligen 500. häuſern über die helfte abgegangen geweſen. *Zeiler.* topogr. Brunſv. p. 43. ſq.

St. **Andreas-orden**, wurde an. 1698. von dem Czaar, Peter Alexiewitz, geſtifftet, und anfangs denenjenigen gegeben, welche in dem Türcken-kriege ihre tapferkeit erwieſen; wie denn der damalige Feldherr der Coſacken, Mazeppa, die ehre hatte, darein aufgenommen zu werden. Nachgehends empfiengen ihn auch andere hohe Ruſſiſche Miniſter und Generals, die ſich in dem Schwediſchen kriege ooe andern wohl gehalten. Das ordens-zeichen iſt ein Andreas- oder Burgundiſch creutz, auf der einen ſeite ſiehet man die worte: S. Andreas Apoſtolus, auf der andern: Petrus Alexiewitz, Poſſeſſor & Autocrator Ruſſiæ; quer über aber des Czaariſchen Cron-Printzen nahmen. *Gryphius* von Ritter-orden.

St. **Andreas-orden**, oder der orden von der diſtel, ware ein Ritter-orden in Schottland. Das ordens-zeichen iſt eine güldene aus diſtein beſtehende kette, an welcher das bildnis St. Andreä mit ſeinem creutz hänget, mit der überſchrift: Nemo me impune laceſſit. Wiewol die Ritter insgemein nur ein grünes band getragen, woran eine medaille gehangen, in welcher auf einer ſeite eine güldene mit einer Kayſer-cron gezörnte diſtel und oogedachte überſchrift, auf der andern aber das Andreas-creutz, ſo in der mitten mit einer lilien-förmigen cron zuſammen gehalten worden, geſtanden. Der Ritter waren 13. zum andencken Chriſti und der 12. Apoſtel. Einige wollen, dieſer orden ſeye ſchon an. 819. entſtanden, unter dem Schottiſchen Könige Achaio. Allein es iſt nur zu gewiß, daß ſolche kriegeriſche oder Ritter-oeden bey etlichen hundert jahren zuger ſind. Vielmehe ſcheinet es, daß Jacobus V. König in Schottland, deme man für den erneuerer dieſes ordens ausgiebt, ums jahr 1534. eigentlich der erſte ſtifter davon geweſen. Das aufnehmen der Reformirten religion, als deren bekannter maſſen noch ooe ende des XVI. ſæculi faſt gantz Schottland beygeſtimmet, brachte auch dieſen orden in abgang, bis endlich Jacobus II. von Groß-Britannien um das jahr 1687. ſeldigen wieder empor gebracht, wie ee denn unterſchiedene Ritter ernennet, und befohlen, daß die einkünfte, welche dieſen Rittern durch die religions-änderungen entzogen worden, ihnen wieder ſollten zugewendet werden. Aber auch dieſes vornehmen gienge bald hernach durch die ausweichung Jacobi zu grund. *Buchan. Leſæus*, lib. IV. *Miræus*, orig. ord. equeſt. lib. II. c. 10. L'hiſtoire abregée de l'Europe 1687. *Gryphii* Ritter-ord. *Michaeli* Teſoro Militar. de la Cavaleria. *Bern. Guſtiniani*, Fav. Aſhmole de l'ord. de la Jarret. *

* **Andreaſſus**, (Alexander) ein Mantuaner, war J. U. D. wurde vom daſigen Hertzoge Guilielmo in Geſandtſchafften nach Mayland und Rom gebrauchet, bey dem er auch als geheimer Rath ſtunde. Er wurde endlich den 11. mertzen an. 1577. Biſchoff zu Caſali, und nachmals der 50. in der reihe zu Mantua den 4. nov. an. 1583. und ſtarb den 23. ſept. 1593. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 874. IV. p. 574.

* **Andreaſſus**, (Hippolytus) ein edler Mantuaner, war ein Mönch und Abt St. Benedicti Congregationis Caſinenſis, auch bey Papſt Urbano VIII. wohl gelitten, und wurde der 61. Biſchoff zu Terni den 12. april an. 1636. ſtarb im monat october an. 1646. Ihm folgte Franciſcus Rapaccioins. *Ughellus*, Ital. ſacr. t. I. p. 765.

* **Andreatius**, oder **Andreaſius**, (Georgius) der 77. Biſchoff zu Reggio, war aus Mantua, und Rathsherr zu Milano. Er ſtunde bey Carolo V. in gar beſondern gnaden, und wurde von demſelben in Geſandtſchafft an Clementem VII. gebrauchet, der ihn an. 1538. den 20. mart. zum Biſchoffe von Chiuſi ernennte. Von dar verſetzte ihn Paulus III. an. 1544. den 7. apr. nach Reggio, er ſtarb aber zu Mantua an. 1549. *Ughell.* t. II. p. 315. & t. III. p. 650.

* **Andrehan**, auch Audenehan, (Arnoldus Herr von) in Bonconnois, Marſchall und Porte-oriflamme, oder Fähndrich der wunder-fahne der erſten Königen in Franckreich, ware vielleicht ein ſohn Balduini, Herrns von Audenehan, welcher in dem chriſtmonat des jahes 1330. lebte. Er leiſtete dem Königreich während den kriegen ſo groſſe dienſte, daß ihme der König Johannes, in deſſen dienſten er war, als er nach Hertzog von Normandie geweſen, ein einkommen aus der ſchatz-kammer durch briefe oom 19. herbſtmonat 1343. bezahlen lieſſe, ihne auch noch zu end des jahes 1349. zum oberſten Hauptmann der Grafſchafft Angouleme ernannte. Als der ſtillſtand der waffen in dem jahr 1351. in Gaſcogne gebrochen wurde, ward er in einem ſcharmützel zu anfang des monats april ſamt dem Marſchall de Reelle von den Engelländern gefangen. Nach ſeiner erlöſung wie auch nach dem in dem auguſtmonat geſchehenen abſterben des Marſchalls von Beauieu, machte ihne der König Johannes zum Marſchallen von Franckreich, gabe ihme an ſtatt ſeines einkommens, ſo er aus dem ſchatz bezoge, das land von Waßignies ohnweit Guiſe; theilte ihme in gleichem jahr unterſchiedliche ſummen mit, ſowol ihme an ſeine canzion oder löſe-geld etwas zu bezahlen, als auch ſein verpfändetes land Lignac zu befreyen und an ſich zu ziehen. Nachgehends machte er ihne durch offene briefe oom 6. mertz 1351. zu ſeinem General-Lieutenant in Poitou, Xaintonge, Limoſin Angoumois, Perigord, und dem gantzen zwiſchen den Fluſſen Loire und Dordogne gelegenen land, allwo er, als er ſelbſten ſich allda nicht aufhalten konnte, ſeine Statthaltere darüber ſetzte. Des folgenden jahrs degab er ſich auf Königl. befehl in Bretagne und Normandie, allwo ee durch briefe oom 2. auguſtmonat 1353. zum General-Lieutenant eingeſetzt wurde; wie auch das folgende jahr in Picardie. Als ſich dieſer Monarch nach Rouen verfügte, um die practicken des Königs von Navarra zu zernichten, ſo ware er einer deren, ſo ihne begleiteten, und wurde von dannen verſchicket, die aufrühriſchen in der ſtadt Arras, ſo ſich empöret hatten, zu züchtigen; Er befande ſich auch bey dieſem König in der ſchlacht bey Poitiers in dem jahr 1356. allwo er ſehr tapfer geſtritten, und endlich zum kriegs-gefangenen gemacht, und in Engelland hinüber geführt worden. Nach ſeiner rück-kehr wurde er in den groſſen Rath des Königs durch briefe vom 4. wintermonat 1360. aufgenommen, den folgenden 13. april aber dienete er in Languedoc mit zweyen Rittern und 60. Edelleuthen ſeiner compagnie unter dem Connetable von Sienne. Er hielte ſich allda bis den 13. heumonat 1361. auf, verhinderte auch während dieſer zeit die übergab einiger von den Engelländern ſehr geängſteten veſten plätzen. Er folgte dem Connetable du Gueſclin in Spanien dem

König

König Henrico zu hülff nach, und wurde nochmalen in dem jahr 1367. in der schlacht bey Navaret zum kriegs-gefangenen gemacht. Nach seiner rück-kehr konnte er wegen seinem hohen alter der würde eines Marschalln von Franckreich nicht mehr vorstehen; legte derowegen solche wiedrum in des Königs hände ab, welcher ihme die Oriflamme zu tragen gabe; welches geschenck, wie Bellef'orest sagt, niemand anders als allen erfahrnen und ihrer grossen klugheit halber berühmten Rittern gebühret, und erweise ihme überdiß noch viele andre gnaden. Obwolen ihne auch sein hohes alter rechtmäßiger weiß von allen kriegs-beschwerden hätte befreyen können, so triebe ihne doch die begierde, so er hatte, den Connetabel du Guesclin, welcher in Spanien zurück kehrte, zu folgen, ihne dahin mit einer gewissen anzahl kriegs-leuthe zu begleiten. Es liesse ihme auch der König zu beyhülff seiner ausrüstung durch brief vom 1. novembr. 1370. alles nöthige anschaffen; er ware aber koum in diesen landen angelanget, so starb er allda in dem folgenden christmonat. Sein leich-begängnis samt des Herren von Chorny wurde auf befehl des Königs in der Cölestiner-kirchen zu Paris gehalten. Er hinterliesse keine kinder von Johanna von Valincourt, einer Dame von Hamelaincourt, seiner gemahlin, und ward Johannes, Herr von Renville, sein vetter, auch Marschall von Franckreich, sein erbe. *Le P. Anselme*, hist. des grands Officiers.

Andreini, (Isabella) gebürtig von Padua, war zu ende des XVI. und zu anfang des XVII. æculi eine von den besten comödiantinnen in Italien, dabey machte sie schöne verse, verstund die Spanische und Französische sprache wohl, und war auch in der Philosophie nicht unerfahren. Die Intenti zu Pavia nähmen sie mit in ihre Academie auf, und pflegten sie comica Gelosa, academica Intenta detta l'Accesa zu nennen. Endlich kom sie in Franckreich, und wurde bey Hofe und von den Grossen wohl aufgenommen, welchen sie zu ehren viel sonnete machte, storb aber zu Lyon an einer unzeitigen geburt den 10. jun. an. 1604. Dem Cardinal Cinthio Aldrodrandini hatte sie ihre poesien dediciret. Ihre briefe sind an. 1610. zu Venedig gedruckt. Ihr mann war Franciscus Andreini, gebürtig von Pistoja, und in der compognie der comödianten Gelosi. Er agirte meistentheils die person des Rodomont, gab auch einen dialogum unter dem titul: Bravure del Capitano Spavento, ingleichem Ragionamenti &c. heraus. Dieser Andreini muß mit dem Johann Baptista Andreini nicht verwechselt werden, welcher eine trogödie, Florindo genannt, verfertiget, die an. 1606. zu Mayland gedruckt ist. Das epitaphium, das thro ihr mann setzen lossen, ist vor eine schöne comödiantin was seltenes, indem ihr darauf ein besonderes lob der keuschheit, tugend und frömmigkeit beygelegt wird.

D. O. M.

Isabella Andreina. Patavina, mulier magna virtute prædita, honestatis ornamentum, maritalisque pudicitiæ decus, ore facunda, mente fœcunda, religiose pia, Musis amica & artis scenicæ caput, hic resurrectionem expectat.

Oh abortum obiit 4. Idus. jun. 1604. annum agens 42.

Franciscus Andreinus mœstissimus posuit. *Bayle.*

Andreinus, (Publius Faustus) gebürtig von Forli in Italien, war 30. jahr Professor in der Poesie zu Paris. In seinem 22. jahre wurde er zu Rom zu einem gecrönten Poeten gemacht, und hernach bekam er in Franckreich den titul als Poet des Königs und der Königin; ware auch noch dabey in Jure Canon. groduiret. Um dos jahr 1487. kam er noch Poris, und starb an. 1517. Er hot aber nicht allein die Poesie, sondern auch die Rhetoric und Sphäric dociret, und die Psalmen Davids erkläret. Was von ihme gedruckt, bestehet vornemlich in Loteinischen versen, darunter vier libri Amorum, vber de Livia, und drey andere libri Elegiarum, auch eine sonderbar gedruckte elegia vom lob Caroli VIII. Königs in Franckreich, den vorzug haben, wie dann in der that an dieses manns oersen noch eine ziemliche facilität erscheinet, zugleich aber auch allzuviele worte, und öfters nicht gor nettes und reines Lotein. Seine disticha, als welche weniger geachtet werden, finden sich in dem ersten theil der Deliciarum Poetarum Italorum. So hat er ouch Epistolas morales & proverbiales in ungebundener rede heraus gegeben, und Joh. Ardoreus, ein Theologus zu Paris, hat darüber commentiret. Seine disticha hat auch Stephanus Prive ins Frantzösische übersetzt, welche version überaus schlecht gerathen, und an. 1604. zum vorschein gekommen. *Erasm.* in epist. *Gesner.* in bibl. *Baillet.* jugem. sur des Poet. tom. II. *Bayle.* *

* **Andreoff**, oder **Andreow**, eine ansehnliche stadt und vestung in der provintz Dagistan in Persien, an der Cospischen see, zwischen Tistis und Terki, allwo sich der fluß Aran mit der Kosu vereiniget. Die anzohl derer häuser in dieser stadt belaufen sich ungefehr auf 3000. häuser.

Andres, **Androsia**, eine stadt in Galatien bey Ancyra. Ihrer gedencket Ptolemäus.

* **Andres**, ist ein flecken in Natolien in der provintz Bolli, so an die provintz Chiangare stosset. Er war vormals sehr volckreich; die anzahl seiner einwohner aber hat eine merckliche verringerung gelitten, seit deme die Türcken sich dessen bemeistert haben. *Busarand*, Dict. Geogr.

* **Andresille**, Andresellus, ist ein dorf, welches eine kleine meile gegen mittog von Guines gegen Champeour gehend, und drey meilen von Melun gegen Rosou geheud, gelegen, welches auch deswegen berühmt ist, weilen es das vatterland des Poysis Martini IV. gewesen, dene andre aus der stadt Brie-Comte-Robert gebürtig geglaubet haben. *Baudr.* Dict. Geogr.

Andrews, (Loncellotus) ein zu seiner zeit in Engelland hoch angesehener Theologus und Bischoff, war gebohren zu London an. 1555. von wohlbegüterten eltern; Seine auferziehung geschahe zu Cambrigde in Pembrock-Hall unter D. Watts, für welchen er hernach jederzeit eine hochachtung bezeugte. Er nahme allda die gradus academicos an. Nachdem er in den geistlichen stand getreten, wurde er zuerst Prediger bey Henry Graf von Huntington, welcher sich seiner nutzlich bediente, um die widerspenstige zu der kirche zu bringen; Nachdem er hierauf noch an etlichen andern orten dem predig-amt oorgestanden, ward ihme ohne sein nachwerben die Præsectura von Pembrock-Hall, und der Decanat von Westmünster aufgetragen. Als die Bißthümmer Ely und Salisbury vacirten, wurden sie ihme angeboten, aber nicht angenommen; dennoch liesse er sich hernach, wiewol nicht ohne widersetzen, bereden, das Bißthum Cichester, darauf das von Ely, und endlich dos von Winchester anzunehmen, und bey diesem letztern bliebe er bis zum ende seines ledens. Sonsten ware er auch Aumônier, und geheimer Rath Königs Jacobi, und hernach Caroli, da er sich aber der bürgerlichen und weltlichen geschäfften wenig annahme, als welche nicht seiner profession waren. In seinem leben war er sehr gutthätig gegen jederman, und nach seinem tode hinterliess er ansehnliche vermächtnisse, deren summ sich auf 6326. pfund sterlings beloffen. Er eifertr mächtig wider allerhand sünden, sonderlich aber die drey damals im schwang gehende, wucher, Simoney, und kirchen-raub. Gelehrte und fromme leuthe beförderte er auch ohne ihr ansuchen, wie er dann Boys und Fuller ohne ihr wissen sette präbenden conferiert. Er stunde in den gedancken, die zehnden gehörten den Geistlichen jure divino, und aller zins sere eiu unerlaudter wucher. Seine gelehrsamkeit in vielen wissenschofften und sprachen, deren er bey 15. solle verstanden haben, mochten ihme eben so wol als seine ausgearbeitete predigten einen grossen nahmen. Gegen gelehrten männern ware er sehr freygebig, wie solches Casaudon, Erpenius, Voßius, Thuoerius, Grotius &c. genugsom erfohren. Erpenium trachtete er so gar auf seine eigene unkosten hinüber in Engelland zu bringen, um allda die Orientalische sprochen fortzupflantzen, und erdote ihme zu dem ende ein ansehnliches salarium. Seine manier zu predigen wurde damols für so vollkommen geachtet, daß sie einige, gülden, geheissen, und ihme deswegen den nahmen Chrysostomi beygeleget. Seine Sermons wurden auf König Carls I. besondern befehl nach seinem tode zusammen getragen, und als ein kleinod an das licht gebracht. Allein die heutige gelehrte Englischer notion fällen hierüber ein anderes urtheil. Der bekannte Spectator hält seine wohlredenheit für falsch, und seine künstliche wort-spirle, welche dem König und dessen Hof so wohl gefallen, für kindisch. Bey der versammlung zu Hamptoncourt, da man wollte die Separatisten zu der Englischen kirchen bringen, uud do sonderlich Joh. Reinoldus sich für die Presbyterianer bemühete, ware er auch zugegen, und thate mit seiner gelehrsamkeit gute dienste. Er passirte sonsten auch für einen der besten casuisten seiner zeit. Ihme hatte es der Ertz-Bischoff ovn Carterbury, Georg Abbot, grossen theils zu verdancken, daß er bey seinem amte geblieben. Dann, als der Ertz-Bischoff auf der jagd nach einem gewild schoß, der pfeil aber unglücklicher weis einen menschen getödtet, ward ein grosser streit erregel, ob er nicht dadurch irregularis, und seiner Bischöfflichen functiouen unfähig worden, weil er seine hände mit blut besudelt; dann da trote Bischoff Andrews in der session auf, und redte zu gunsten des Ertz-Bischoffs mit solchem nachdruck, daß er von den Richtern völlig absolviret und in seinem amt gelossen wurde, wiewol er selbst aus zärtlichkeit des gewissens von deme on durch seine gantze lebens-zeit alljährlich diesen unglücklichen tog mit fosten und böten zuzubedingen pflegte. Lancell. Andrews starb den 25. sept. an. 1626. seines alters 71. jahr, im ledigen stond. Seine schriften, deren etliche in Lateinischer, die meisten aber in Englischer sprache geschrieben, sind: Conciones quædam Latinæ; de Usuris; de Decimis; Resp. ad P. Molinæi Epistolas. Tortura torti. A Speech against two Judaical opinions af M. Trask, concerning vows. Answer to Card. du Perron, being a defense of Casaubon. 96. sermons. Confutation of Bellarmin. Exposition of the Decalogue. Serm. upon the Lords praier. &c. Ex ejus script. & funeral. serm. it. *Baker.* chronic. *

Andria, **Andri**, eine stadt in der Neapolitanischen provintz Bari, mit dem titul eines Hertzogthums, jetzo der familie von Coroffa zuständig, nachdem ous derselben Fabricius, Graf von Ruoo, solche an. 1552. dem Hertzoge von Sessa um 100000. ducoten abgekouft. Es ist auch ein Bischoffthum allhier, welches unter Troiani gehört. *Alberti. Miraus*, not. Epist. *Imhof.* genealog. Ital.

Andria, eine insul, siehe **Andro**.

* **Andria**, (Petrus de) von seiner vatter-stadt Andri, in Apulien gelegen, also zugenannt, war ein Dominiconer und schü-

schüler des Thomä Aquinatis. Er wurde zu ausgang des XIII. seculi von Cölestino V. über die neu-errichtete Sicilianische provintz, welche von der Römischen war abgerissen worden, zum ersten Vicario eingesetzt, von Clemente V. aber an. 1306. den 15. augst. zum Bischoff von Acqua unter Sorrento gehörig bestellet. Er starb an. 1316. und wird ihm ausser der Lectura super Matthæum, die er seinem obgedachten lehrmeister nachgeschrieben, auch Tractatus de vita spirituali, wie Pius P. II. lib. I. p. 83. und Altamus ad an. 1280. bezugen, zugeeignet. *Echardi* script. O. P. tom. I. p. 532.

Andrian, ein adeliche familie in Tyrol, so sich vor zeiten **Murentheiner** von Andrian genennet. Mœandinus, genannt von Neudueg und Andeian, hat um das jahr 1200. gelebet. Elisabeth von Andrian war an. 1621. Aebtißin zu Sanneubeeg. An. 1670. haben 2. deuder, Johann Sebastian und Frantz Siegmund, wie auch Johann Geoege und Erasmus, ebenfalls geheilder geiebet, und ihr geschlecht fortgepflantzet. **Brandis** Tyrol. eheenkr. *Bucel.* stemmat. Germ. P. IV.

* **Andries**, (Jodocus) ein Jesuite, zu Cortryk an. 1588. gebohren. Er hat dey nahe 40. iahe gepredigt, und ist den 17. nov. an. 1658. in seinem 70. jahee gestoeden. Seine schriften, darunter viele ohne seinen nahmen heraus gekommen, sind: Annus faustus, mensis, hebdomas; Crux Christi perpetua; Modus orandi pro necessitatibus patriæ; Annus & dies hominis Christiani; Purgatorium Catholicè adsertum; Præsidium adversus omne peccatum; Faci is Modus lætam mortem obtinendi; Annulus æternitatis; Libellus de amoris Dei actu & contritione; Tacitum Pactum inter amatores Christi, &c. *Alegambe. Anton. Andrea* bibl. Belg.

Andriscus, ein armseliger Grieche, gab sich A. M. 3835. A. C. 149. A. U. 605. Olymp. CLVII. 4. vor des Perseï, Königs in Macedonien, sohn aus, nahme den nahmen Philippi als von seinem groß-vatter König Philippo an, daher ihne die Römischen scribenten Pseudo-Philippum, den falschen Philippum nennen; er waed nicht allein von den Macedoniern, die des Römischen jochs überdeißig waren, mit freuden ausgenommen, sondern es machten auch die Thracier einen dund mit ihm. Er erlegte den Römischen Prætorem in Macedonien P. Juventium, und drauchte sich seines glückes mit gutem vortheil, bis ihn der Röm. General Q. Cäcilius Metellus A. U. 606. überwand. Er nahm hierauf zu einem der Thracischen kleinen Könige seine zuflucht, ward aber ausgeliefert, zu Rom im triumph geführet, und drauf erwürget. *Liv.* lib. XLIX. & L. *Flor.* lib. II. c. 14. *Eutrop.* lib. IV. *

* **Andriscus**, ein Griechischer historien-schreiber, von ungewissem alter, hat Naξιaκa geschrieben. Paethenius Erot. 9. führet das erste buch, und cap. 19. das andre davon an. Ingleichen thut dieses werckes Athenäus erwehnung. *Vossius*, de Hist. Gr. III.

Andro, **Andros**, **Andria**, eine insul im Aegeischen meer, mit einer stadt des nahmens, welche ein Bisthum hat, unter Athen gehörig. Sie ist nicht sonderlich geoß, aber gar fruchtbae. Die Alten haben sie Cauros, Lasia, Nonagria, Hydeussa, Epagris und Antardos genennet. Jetzo stehet sie unter der Türcken dotmäßigkeit, und wied von ihnen, wie auch von Catholischen und Griechen bewohnet. *Strabo*, lib. X. *Plin.* lib. II. c. 103. lib. IV. c. 12. *Chalcocond. Miraus &c.*

Andro, oder **Handros**, wie Plinius, und Hedros, wie Ptalemäus sie nennet; ist eine insul in Engelland, nahe bey dem lande Wales und der stadt Caernarvan. Die Engelländer nennen sie itzund Baedesey.

* **Androbeizaha**, eine provintz in der insul Madagascar, siehe Anossi oder Carcanossi.

* **Androdius**, ein sehr berühmter mahler, welcher unter andern vortreflichen gemählden die Danaen also abgeschildert, als wenn sie aon den winden über das meer getragen würde, und die seeeäuber dabey gantz erstaunend oon verwunderung zu seyn schienen: Ingleichen des Herculis bildnis, der auf dem berg Oeta über einem holtz-hauffen stund, und, nachdem er alles, was menschlich und sterblich an ihm war, zurück gelassen, von denen göttern, mit grosser freude, die er darüber zu bezeugen schien, in himmel aufgenommen wurde. Ferner das bildnis der Stratanices, Demarä, und der Scyllis, welche letztere die ancker an der Persischen schiffs-statte abkappte. *Plinius*, XXXV. 11.

Androclea, eine tochter Antipöni von Theben, brachte sich nebst ihrer schwester Alcis selbst oor das vatterland um. *Pausan.* in Bœot.

Androcles, ein sohn des Phintas, Königs der Messenier, wurde von dem anhange des andern Königs Antiochi umgeoacht, weil er haben wollte, daß die Messenier den Polycharem, einen von ihren landsleuthen, den Lacedämoniern, denen er viel döses angethan, auf ihr ansuchen übergeben sollten. *Pausan.* lib. IV.

Androcles, ein König der Jonier, zierte die stadt Ephesus aus. *Pausan.* lib. IV. VII. & IX.

* **Androclides**, ein Lacedämonier, welcher lahm war, und, als er sich mit zu einem soldaten angab, von ihnen ausgelacht und abgewiesen wuede; hierauf gab er zur antwort: Man sollte in das treffen gehen, zu steeiten, nicht zu stehen. *Plutarch.* in Apophth. p. 217. Und eben diese mag es vielleicht auch gewesen seyn, welcher aon denen Lacedämoniern ins elend geschicket worden, weil er sich in die Thessalischen troubles mit eingemenget. *Plutarchus*, in Pelopida p. 280. & in Lysandr. p. 448.

* **Androclides**, ware einer der voenehmsten der stadt Thebe, welcher sich wider die Oligarchiam oder regierung weniger und tüchtiger leuthen, und für die regierung des gantzen aolcks erkläret hatte; welches ihne aber hat reuen müssen, indeme Leanidas, welcher zu der Oligarchia geneiget ware, ihne ins geheim umdeingen liesse. *Moreri.*

Androclus, ein Römischer sclave aus Darien, entlief seinem Heern, welcher damals in Africa war, und verdaeg sich in einer höle. Allhier kam ein löwe zu ihm, zeigte ihm mit sonderlichem liebkosen seine pfote, und vermochte ihn dadurch, daß er einen darinn befindlichen doen heraus zog. Nach einiger zeit ward Andeoclus ergriffen, und in dem schau-platz den wilden thieren, unter welchem sich auch jetzt gedachter löwe befand, aorgeworffen. Dieser erkannte sofort seinen wohlthäter, und ließ ihm kein leid thun, da denn diese begebenheit dem Androclo die freyheit zuwege beachte, und zu dem sprüchwort: Leo hospes, & homo medicus leonis, anlas gab. *Gell.* lib. V.

Androcottus, oder **Sandrocottus**, ware von geringer herkunft, und gelangete, wo denen alten geschicht-schreibern zu trauen, durch gar seltzame glücks-fälle zu geosser macht. Als er durch seine allzu ferche junge den Alexandeum M. zu zoen gereitzet, wuede er ersilich gezwungen, zu entstehen. Als er sich nun auf dieser flucht gantz ermüdet, schlafen geleget, solle ein sehr grosser löwe zu ihme gekommen seyn, der ahne einige beschädigung seinen schweiß abgeleckt, auch, nachdeme er erwachet, ihne mit liebkosen verlassen. Diese begebenheit machte ihn glauben, er würde von denen göttern zu etwas besonders erfodert; daher er alsobald eine anzahl beherzter männern, oder, wie Justinus sagt, cäuber an sich gezogen, und die Indianer zur aufruhe wider Alexandrum M. angereitzet; unter welcher zurüstung ihme eine neue seltsamkeit begegnet: Daß nemlich ein wilder ungeheurer eiephant sich gegen ihme gantz zahm gestellet, und gleichsam angebaten, ihne im krieg und sonsten nach der in Indien üblichen gewohnheit zu tragen, wie dann Androcottus hernach von diesem thier nicht wenige dienste solle empfangen haben. In kuetzer zeit ward er König in einem grossen stuck landes von Indien, sonderlich über die Peasier, behauptete auch solches bergestalten, daß nach dem tod Alexandei M. Seleucus es für ein glück halten muste, ihme, was er innhatte, zu überlassen, um nur ohne andern sonderbarn nachtheil sieden zu machen, wie er ihme dann auch seine tochter zur ehe gegeben, und dagegen 500. zum krieg gerüstete und abgerichtete eiephanten geschenckt bekommen. Wir sehen auch aus einem gewissen ort Strabanis, daß dieser Androcottus sein Reich auf seinen sahn Allitrochades fortgepflantzet. *Strabo*, lib. II. & XV. *Arrian.* lib. V. *Plut.* in Alex. *Justi.* lib. XV. c. 4. *

Androcydes, ein Aetzt, schrieb an Alexandrum M. Wenn er wein trincken wollte, sollte er gedencken, daß der wein das blut der erde, und gleichwie der schierlings-safft, das stärckste gift dem menschen sey. *Plin.* hist. nat. lib. XIV. c. 5.

* **Androcydes**, ein Griechischer author, welcher Pythagoeische sinnbilder geschrieben hat, wie Clemens Alexandr. berichtet. *Joh. Meurs.* bibl. Græca.

Androgeus, Königs Minois in Creta sohn, ward von etlichen jungen leuthen aus Athen und Megara aus neid, daß er es ihnen in den öffentlichen schau-spielen allzeit zuvor that, erschlagen. Sein vattee fiel deswegen in Griechenland ein, eroberte Athen und Megaea, und legte ihuen zum tribut auf, alle jahr 7. jünglinge und so viel jungfrauen nach Creta zu liefern, die dem Minotauro übergeben wurden, bis ihn Theseus aus dem wege eäumte. *Plutarch.* in Thes. *Ovid.* lib. VIII. met. *Virgil.* lib. VI. Æneid.

ANDROGYNES, ein altes volck in Africa, davon gemeldet wird, daß sie beyderley geschlechts, und ihre rechte druse wie bey einem mann, die lincke aber wie dey einer frau gestaltet gewesen. *Plin.* lib. VII. c. 2. Dergleichen haben auch die Poeten von Hermaphrodito, des Mercurii und der Veneris sohn, gedichtet. *Ovid.* lib. IV. met. Einige Rabbinen fabuliren gleichfalls, daß Adam also geschaffen und mit der Eva zusammen gefügt gewesen, hernach aber habe sie GOtt von einander getheilet. Mit eben diesen nahmen deuteten die alten Griechen und Römer die Hermaphroditen an, deren geburt sie durchgehends für eine sehr döse und schädliche bedeutung hielten, und sie deswegen gemeiniglich zu tödten pflegen, in meynung das angedrohete übel dadurch abzuwenden. *T. Livius* passim. *Jul. Obsequens*, de prodig. *Sext. Sereni.* lib. V. bibl. *

Andromache, eine tochter Eetions, Königs zu Theben in Cilicien, welcher nebst seinen 7. söhnen von Achille umgeoacht worden, waer eine gemahlin des tapfern Hectoris, mit welchem sie einen sohn Astyanae gehabt. Nach eroberung der stadt Troja und nach dem tode ihres gemahls und sohns hat sie Pyrrhus, Achillis sohn, gefangen weggeführet, und mit ihr

ihr kinder gezeuget, von welchen die Könige in Epiro bis auf den letzten Pyerhum, nach einiger meynung herstammen sollen. Nach Pyerhi tode, oder auch noch bey seinem leben, heurathete sie Helenum, Priami sohn, und regierte mit ihm in einem theil von Epiro. Euripides hat von ihe eine tragödie geschrieben, welchem im XVII. sæculo Johann Racine, ein Französischer Poet, nachgefolget. *Homer.* Iliad. 6. *Euripid.* in Androm. *Virgil* lib. III. Æneid. *Servius. Bayle.*

Andromachus, ein vatter Achái, warf sich zum König in Syrien auf, und hielt sich so tapfer, daß er in gantz Asien gefürchtet ward. Er überwand mit seines schwagers, Seleuci Callinici, Königs in Syrien völckern, dessen bruder Antiochum, zugenannt Hierax, und verfolgte ihn bis in Mesopotamien; endlich versahe er es mit den Egyptiern, und ward von ihnen gefangen; von dem Könige Ptolomäo Philopatore aber, auf vorbittr der Rhodiser, welche seinem sohn Achäo dadurch einen angenehmen dienst zu erweisen suchten, wieder frey gelassen. *Polyb.* lib. IV. c. 13. *Bayle.*

Andromachus, gebürtig aus der insul Creta, war ein Medicus Kayſers Neronis, und hat sich durch seine artzney wider das gift berühmt gemacht, indem er ottern-fleisch mit dem mithridat vermischet, welches man hernach theriac genennet. Er beschrieb diese artzney in elegischen versen an den Kayser Nero, welche sein sohn, gleichfalls Andromachus genannt, in ungebundener rede, und Damocrates in iambische verse übersetzt hat. Erotianus hat ihm sein Lexicon zugeschrieben. Galenus rühmt ihn als einen gelehrten und beredten mann, und eignet ihm einen tractat de Medicamentis compositis ad adfectus externos bey. Gaueicus nennet ihn unrecht Andeonicum. *Galen.* de theriaca, & lib. I. de antidotis. *Gauric.* in calend. eccl. *Voſſ.* de Philoſ. c. 12. *Bayle.*

Andromachus, aus Sicilien, ein vattre drs historien-schreibers Timäi, hat zu der stadt Tauromenium in Sicilien, jetzt Tormine genannt, den grund gelegt. Denn in der CV. Olymp. A. M. 3626. A. C. 358. U. C. 396. brachte er auf einer höhe, nahmens Taurus, nahr bey Naxus, die einwohner dieser stadt zusammen, welche davon kommen waren, als der tyrann Dionyſius seldigr zerstöret hatte, die sich mit der zeit dergestalt vermehreten, daß eine ansehnliche stadt daraus wurde. Er vereinigte sich mit dem Corinthischen Heerführer Timoleon, als derselbe in Sicilien landete, die unterdrückte freyheit wieder empor zu bringen. *Diod. Sic.* lib. XVI. p. 411. *Plutarch.* in Timol. *Bayle.*

Andromachus, diente unter Alexandro M. und wurde Gouverneur in Cölesyrien. Die Samaritaner verbrannten ihn lebendig; Alexander aber ließ die rädelsführer nach verdienst abstrafen. *Curt.* lib. IV. c. 9. *Euſeb.* ad Olymp. CXII.

Andromachus, ein verräther von Caeris in Mesopotamia gebürtig, welcher den Parthern alle anschläge des Crassi offenbaete, und als ihn dieser zum wegweiser annahm, führte er die Römische armee in solche örter, dadurch sie unmöglich kommen konnte, ohne von dem feinde rumieet zu werden. *Plutarch* vit. Craſſi.

Andromachus, ein Sophiste, hatte seine schule zu Nicomedien, unter Diocletiani regierung, dessen Suidas gedencket.

***Andromachus und Gemellus**, waren zwey männer von grossen verdiensten und ansehen, welche Herodi dem König in Judäa in sachen von grosser wichtigkeit sehr gedsse dienste leisteten; endlich aber in ungnad fielen und ins elend verjagt wurden, weilen sie sich der todes-strafe, so man in dem jahr der welt 3999. Alexandro und Aristobulo auferlegte, widersetzten. *Joſephus*, antiquit. lib. XVI. c. 11.

Andromeda, eine tochter Cephei, wurde einem wütenden meer-wunder übergeben, weil sich ihre mutter den meer-göttinnen an schönheit vorgezogen hatte, endlich aber von Perseo erlöset, und zur gemahlin genommen. Minerva setzte sie nach ihrem tode unter die gestirne. *Ovid.* lib. IV. metam. *Propert.* lib. II. ad Jov. pro Ægr. Manilius erzehlet es etwas anders lib. V. Euripides hat eine tragödie hiervon hinterlassen.

Andron, gebürtig von Catanea aus Sicilien, konnte wohl auf der flöte spielen, und soll den tact erfunden haben, um nach dem klang seines instruments zu tantzen. *Cal. Rhodig.* lib. V. c. 4.

***Andron**, von Alexandria, ware ein Griechischer historienschreiber. Es ist unbekannt, zu welcher zeit er gelebet hat. Er schreibe die chronicken, deren Athenäus in seinem vierten buch seiner Deipnosophiſt. gedencket. *Voſſius*, lib. III. de Hiſt. Græc. *Menaſius*, &c.

***Andron**, von Ephesus, ware ein Griechischer historienschreiber, welcher von Diogene Laertio in dem leben des Pherecydi, wie auch von dem Scholiaste des Pindari angezogen wird. Er schriebe auch ausser einigen andern wercken einen tractat von den sieben Weisen aus Griechenland. *Voſſius. Menaſius*, &c.

***Andron Tejus**, ware ein Griechischer historien-schreiber, deme man einige wercke zueignet; vielleicht möchte er ein author des tractats de Sacrificiis seyn, wovon Apollonius meldet. *Voſſius. Menaſius*, &c. Es ist unbekannt, zu welcher zeit diese drey historien-schreiber gelebet haben. *Morer.*

***Andron**, welchen Dionyſius zum Commendanten des schlosses zu Syracus satzte, während daß er zu felde lag. Hermocrates beredte ihn, unteeu an seinem König zu werden, weil aber Dionyſius, ehe man sichs vermuthete, wieder zurück kam, wurde die gantze sache entdecket, und muste Andron, weil er nicht selbst gleich gedachtes vorhaben angezeiget, wiewol es seine schuldigkeit gewesen, dafür sein leben lassen. *Polyænus*, V.

***Andronicianus**, ware ein Christlicher scribent des VI. sæculi. Photius, cod. 45. sagt, er habe zwey bücher von Andronicians wider die Eunomianische ketzerey gelesen. Er verspricht zwar viel in seinen vorreden, sagt dieser author, er haltet aber sein versprechen sehr schlecht, insonderheit aber in dem zweyten buch; Er hatte die sitten, den verstand und die art zu schreiben von einem Weltweisen, und ware dabey von religion ein Theiſt. Diß ist des Photii urtheil. Dieses werck ist verlohren gegangen. *Photius*, cod. 45. *M. Du Pin*, bibl. des aut. eccleſ. du VI. ſiecle.

Constantinopolitanische Kayser.

Andronicus I. riß die Kayserliche Crone zu Constantinopel zu sich, nachdem er seinen enckel Alexium II. Comnenum, Kayser Manuels sohn, dessen vormund er war, mit seiner mutter Xena, und allen denen, die sich seiner grausamkeit widersetzten, umbringen lassen. In Nicea, Prusia und Lupadi in Bithynien, ließ er fast alle einwohner hinrichten, ohne einiges ansehen der religion, des geschlechts und des alters; und sahe man die nächsten bäume da herum voller gehencken, nebst einem verbot, daß sich niemand seldige zu begraben unterstehen sollte. Den Päpstlichen Legatum Johannem, der die Griechische und Lateinische kirche zu vereinigen suchte, und von dem Papst Lucio an ihn abgeschickt war, brachte er auch um, und war niemand vor ihm sicher. Indessen machte sich einer von seinen anverwandten, den er in dir Tartarey betngen lassen, aus dem gefängnis los, kam nach Sicilien, und brachte es bey König Wilhelmo dahin, daß er Andronicum zu wasser und lande angriff, und nachdem er einige plätze eroberte, vor Constantinopel rückte. In dieser noth gab er dem volck gute worte, daß es ihm deyständte; so bald aber der feind abgetrieben war, fieng er seine tyranney wieder an, und weil ihm ein schwartz-künstler prophezeyet hatte, daß sein nachfolger ein IS zum ersten in seinem nahmen haben würde, ließ er alle diejenigen, derer nahmen sich mit solchen buchstaben anfieng, hinrichten. Isaac Angelus flohe auch, um seiner tyranney zu entgehen, in einr kirchr, allein das volck nahm sich seiner an, rufte ihn zum Kayser aus, und legte Andronicum in ketten und banden. Man stach ihm die augen aus, setzte ihn auf ein schäbicht kamel, und führete ihn durch die stadt, wobey ihn der pöbel aufs schimpflichste tractirte, auch keinen von seinem hauff verschonte. Endlich wurde er zwischen 2. säulen aufgehencket, durch das wütende volck aber herab gezogen, geschleiffet, und in stücken zerrissen. Dieses geschahe den 12. sept. an. 1185. nachdem er 2. jahr tyranniſiret hatte. *Nicet.* lib. II. *Wilh. Tyr.* lib. II. c. 12. & 13. *Baron.* A. C. 1183. & 85. *Beſold.* hist. Constant.

Andronicus II. folgte seinem vatter Michaeli Palæologo, an. 1283. und war ein sanftmüthiger, aber unglücklicher Furst. Durch seine nachläßigkeit nahmen die Türcken anlas ihr Reich auszubreiten, denen er zwar die Alanen und Massageten, so damals in der kleinen Tartarey sassen, entgegen schickte, sie wurden aber von den Türcken gäntzlich geschlagen. Hierauf bekam er Rogerium Lauetam, Admiral über die Spanische flotte in Sicilien zu hülffe, welcher die Türcken in etlichen treffen erlegte. Doch als diesen bunds-genossen ihre subsidien-gelder nicht gezahlet wurden, dauseten sie in dem Griechischen Reiche eben so arg, als die Türcken. Seinen enckel, Andronicum, verzärtelte er dergestalt, daß er sich wider ihn empörte, und mit hülffe der Genueser Thracien und Constantinopel eroberte. Diese unruhe währte viel jahre; ofr ward friede gemacht und wiederum gebrochen, bis der ümgere Andronicus den alten, so sich des gesichts wenig mehe gebrauchen konnte, in ein kloster stieß, darinnen er im 72. jahr seines alters an. 1332. gestorben. Dieser Kayser setzte sich der vereinigung, so sein vatter zwischen der Lateinischen und Griechischen kirche gestiftet hatte, äusserst entgegen, und berufte alle diejenigen wieder, die von dem Kayser Michael als schismatici verbannet waren; dannenhero ihn Papst Clemens V. an. 1307. excommuniciete. *Gregoras*, lib. IV. seq. *Cantacuzenus*, lib. I. & II.

Andronicus III. zugenannt der jüngere, setzte sich an. 1327. oder 28. auf den thron, davon er auf einrathen Joh. Cantacuzeni, seinen groß-vatter Andronicum II. verstossen hatte. Er führte schon ein liederlich leben in seiner jugend, schwärmte des nachts auf den strassen herum, und laurete auf seine mitbuhler; da sichs dann zutrug, daß dir von ihm auf dir wache gestellte soldaten seinen bruder Manuel, den sir vor einen solchen gehalten, erschossen, worüber sich ihr vatter Michael Palæologus, der sich damals zu Thessalonich aufhielt, an. 1320. zu tode grämte. Zeit seiner regierung erhielt er unterschiedene siege wider die Mityleuer, Phocenser und Acarnanier, durch beystand der Türcken. Indem er aber allzu begierig war, Thessalien, so sich empört hatte, wieder unter seine botmäßigkeit zu bringen,

indessen

indeſſen aber die Aſiatiſchen provintzen auſſer augen ſetzte, griffen die Türcken allda weit um ſich, und machten ſich meiſter in Aſien biß an den Hellespant. Er ſtarb an. 1341. und ließ 2. ſöhne, Johann und Emanuel, unter der vormundſchafft Johannis Cantacuzeni, welcher ſich aber ſelbſt des Reichs bemächtigte. Er hatte ſich an. 1327. mit Anna, Amadei V. von Savoyen tochter, vermählt, welche hernach an. 1345. vor bekümmernis über das unglück ihrer Printzen ſtarb. *Gregoras*, lib. X. & XI. *Cantacuz.* lib. II. *Onuphr. Genebr. Guichenon*, hiſt. de Savoye.

Andronicus Palæologus, Kayſers Calo-Johannis ſohn, Andronici III. enckel, trachtete ſeinem vatter nach der crone, der ihn aber gefangen nahm, und mit heiß-ſiedendem wein-eßig blenden ließ. Nichts deſto weniger nahm er ſeine zuflucht zu dem Türckiſchen Kayſer Bajazeth, verſprach ihm wegen des Griechiſchen Reichs gewiſſen tribut, und erlangte deſſen hülffe, womit er an. 1375. Conſtantinopel einnahm, und ſowol ſeinen vatter Johannem, als auch ſeinen bruder Emanuel ins gefängnis warf, warinnen ſie ſich 4. jahr gedulden müſſen, biß ſie gelegenheit gefunden, durch hülffe des wächters davon zu kommen. Hierauf begaben ſie ſich ſo fort zum Kayſer Bajazeth, welcher Emanuel gegen verſprechung 30000. ducaten und ſeiner Griechiſchen kriegs-völcker beyſtandes wider alle Türckiſche feinde, zu Conſtantinopel auf den thron ſetzen, Andronicum aber ſich ſelbſt zuſchicken ließ. *Chalcocondylas*, lib. I. *Franza.* lib. I. c. 15. & 16. *Beſold.* &c.

Andere berühmte leuthe dieſes nahmens.

Andronicus, (Marcus Pompilius) von geburt ein Syrer, lebte zu zeiten Ciceronis, und lehrte die grammatic zu Rom; weil er ſich aber gar zu ſehr auf Epicuri Philoſophie legte, und nicht mehr fleiß auf ſeine profeſſion wandte, wurde ſeine ſchule ledig, und ihm Antonius Gnipho nebſt andern vorgezogen. Deswegen wollte er weder mehr lehren noch zu Rom bleiben, begab ſich daher nach Cumas, und legte ſich aufs bücher-ſchreiben. Er war aber ſo arm, daß er ſich genöthiget ſahe, ſein beſtes werck, nemlich die verzeichnis und verbeſſerung der fehlern, welche in denen geſchicht- und jahr-büchern Ennii warkamen, vor einen ſchlechten preis zu verkaufen; welches anfangs unterdruckt, von Ordilio aber wieder eingehandelt, und unter des verfertigers nahmen heraus gegeben wurde. *Sueton.* de illuſtr. Gram. c. 8. *Voſſ.* de Hiſt. Lat. p. 47. *Bayle.*

Andronicus, aus der inſul Rhodus, ein Peripatetiſcher Philoſophus, kam zu Pompeji und Ciceronis zeiten nach Rom, und erhandelte Ariſtotelis ſchriften, welche Sylla dahin gebracht hatte, von deſſen Bibliothecario ſie der Grammaticus Tyrannion bekommen. Er überſahe ſie mit groſſem fleiß, brachte ſie in beſſere ordnung, verbeſſerte die darinnen befindliche fehler, oder was durch dir längr der zeit und unachtſamkeit ihrer beſitzer daran verdorben war, und machte ſie zu Rom am erſten gemein. *Plutarch.* in Sylla. *Porphyr.* in Plotino. *Rapin*, comparaiſ. de Plat. & d'Ariſtot. *Bayle.*

Andronicus, eine Grieche von Theſſalonich, war mit unter den Gelehrten, welche nach eroberung der ſtadt Conſtantinopel an. 1453. von den Türcken vertrieben worden, und wurde an gelehrſamkeit faſt dem Theodoro Gaza gleich geſchätzt, zumal da er in der Philoſophie des Ariſtotelis wahl erfahren war. Er lehrte zu Rom, und lebte in dem hauſe des Cardinals Beſſarian; hatte aber ſo wenig beſoldung, daß er ſich aus Rom hinweg begeben muſte, und nach Florentz gieng, woſelbſt er lange zeit Profeſſor war, und eine groſſe menge zuhörer hatte. In hoffnung aber, in Franckreich beſſer glück zu finden, begab er ſich zu den zeiten Ludovici XI. nach Paris, und ſtarb in ſehr hohem alter. Er miſchte ſich in keine andere dinge, als die ſeine ſtudia angiengen, und verſtand die Griechiſche und Lateiniſche ſprache ſehr wohl, pronuncirte aber nicht gut. *Platin.* in paneg. Beſſar. *Volaterr.* lib. II. *Naudé*, addit. à l'hiſt. de Louis XI. *Bayle.*

Andronicus, von Conſtantinopel, lebte zu gleicher zeit mit dem vorhergedachten, und lehrte die Griechiſche ſprache zu Bononien. *Philelph.* in ep. lib. XXIV. ep. 1. &c. *Bayle.*

Andronicus Calliſtus, ein Grieche und naher freund Theodori Gaza, lebte gleichfalls im XV. ſæculo. Er war ein Peripatetiſcher Philoſophus, und ſchrieb ein buch de Phyſica Scientia & fortuna, und andere mehr. *Philelph* lib. XVI. XVII. XXIX. ep. *Labbe*, nouvel. bibl. de MS. *Bayle.*

Andronicus, (Tranquillus) war in Dalmatien zu ende des XV. ſæculi gebohren, und lehrte auf der Univerſität zu Leypzig, als Petrus Moſſellanus daſelbſt lebte. Er hatte eine Orationem exhortatoriam contra Turcas geſchrieben, die an. 1518. gedruckt worden, und eine de Laudibus Eloquentiæ, wie auch Lateiniſche aerſte. *Simler*, bibl. Geſn. *Jovius*, in elog. ſagt, er habe eine reiſe nach Conſtantinopel gethan, und die verrichtungen einer dahin geſendeten Geſandſchafft aufgezeichnet, warum König in Biblioth., aber ohne grund, anlas genommen, ihne ſelbſt zum Geſandten zu machen. *Bayle.*

* **Andronicus** Cyrreſtes, ware der erſte, ſo die wind erkundigte und ſelbige in acht abtheilte, welche von den alten für die vornehmſten winde, nach erzehlung Auli Gellii, gehalten wurden. Um nun ſeine kunſt deſto eher begreiffen zu machen, ließe er zu Athen einen achteckichten thurn aon marmor-ſteinen aufrichten, und auf jeder ſeiten dieſes thurns bildniſſe einhauen, welche jeden winde vorſtellen ſollten: Zu oberſt auf dieſem thurn einen klemen knauf von marmor, auf welchem ein meßingener Triton ſtunde, welcher ſich nach allen winden drehete, und mit ſeinem in händen habenden ſtab juſt auf den wind, ſo blaſete, zeigte. Und daher ſind auch die hahnen, ſo man gemeiniglich zu oberſt auf einen thurn oder gebäu ſetzet, und welche allezeit den kopf gegen dem blaſenden wind drehen, hergekommen. Salmaſius führet in ſeinen anmerckungen über Solinum einen ſolchen achteckichten thurn an. Vitruvius meldet die Lateiniſch- und Griechiſche nahmen dieſer acht winden, Solanus, Eurus, Auſter, Africus, Favonius, Corus, Septentrio & Aquilo. *Aulus Gellius*, lib. VI. c. 22. *Salmaſius* in Solin. p. 1246. *Vitruvius.*

* **Andronicus**, mit dem beynahmen Alipius, ein Griechiſcher hiſtorien-ſchreiber, ſchriebe von Syrien, wie wir ſolches von dem H. Hieronymo erlernen, welcher ihne nebſt andern anthoribus, denen Porphyrius gefolget hatte, nennet. Andronici cognomento Alipii, quem & Porphyrius ſecutum ſe dicit, &c. Es iſt ungewiß zu welcher zeit er gelebet hat. *S. Hieronymus*, præf. in Daniel. *Voſſius*, de Hiſt. Græc.

* **Andronicus**, Præfectus Pentapolis in Egypten in dem V. ſæculo, begienge ſehr unerantwartliche grauſamkeiten, ſaugte das volck erbärmlich aus, verfuhr auch ſowol mit dem volck und den Prieſtern, als auch mit den Biſchöffen auf eine grauſame weiſe; lieſſe dabey die gottslåſterung von ſich hören: Es könne ihme keiner ſich aus den händen entreiſſen, wann er auch JEſum Chriſtum ſelbſten bey den füſſen hätte. Zu dieſen ſo überaus groſſen laſtern konnten die Prälaten nicht mehr ſchweigen, ſondern ſie verſammleten ſich zu Ptolemais, allwo Syneſius Biſchoff waer, und excommunicirten Andrantcum; wodurch dieſer ſich ſo ſehr gerühret befande, daß er die Prälaten um verzeihung batte. Syneſius, welcher ihn ſehr wohl kannte, hielte nicht dafür, daß man ihn anhören ſollte; welches aarurtheil auch durch den ausgang beſtätiget wurde, dann nachdeme Andronicus die buſſe, ſo ihme das Concilium auferleget, erfüllet hattr, kehrete er wiederum zu ſeinen sorigen grauſamkeiten. Er wuede aber endlich geſtraft auf eben dieſe weiſe, wie er voehin mit andern verfahren ware. *Syneſius*, ep. 52. 57. & 68. *Baronius*, A. C. 411.

* **Andronicus**, ein Fürſt, aber vornehmer an dem Syriſchen Hofe Königs Antiochi Epiphanis. Er ward zum Statthalter über Antiochiam aom Könige geſetzet, als Antiochus ſich eilends nach Cilicien erheben muſte, um einige aufrühriſche ſtädte wieder zum gehorſam zu bringen. Dieſer gelegenheit bediente ſich Menelaus, der falſche Prieſter der Juden, den Hohenprieſter Oniam, der nach Antiochiam gekommen war, ihn beym Könige zu verklagen, wieder los zu werden. Er beraubte dahero den tempel, indem er etliche güldene kleinodien daraus nahm, womit er dem Andranico ein geſchenck machte, einige aber daaau verkaufte er nach Tyrus und in ander umliegende ſtädte. Als Onias daaan nachricht bekam, begab er ſich an einen freyen set in der Antiochiſchen vorſtadt Daphne, damit niemand gewalt an ihm brauchen könnte, daſelbſt oerwieſe er dem Menelao ſein unternehmen. Dieſer hingegen gieng zu Andronico, und bat ihn, daß er den Oniam fangen und umbringen möchte. Andronicus gab ſeinem anſuchen ſtatt, und damit er ſeine abſicht deſto gewiſſer ausführen könnte, gieng er ſelbſt zu Onia, lockte ihn mit liſt aus dem Aſylo, indem er ihm die hand anrides ſtatt darauf gab, daß ihm nichts böſes widerfahren ſollte, allein da ſich Onias überreden lieſſe, erſtach ihn Andranicus mit eigener hand. Dieſe that kränckte nicht nur die Juden, ſondern auch viele Heyden, daß ſie auch deswegen raache bey dem Könige soe den unſchuldigen ermordeten Hohenprieſter ſuchten, als er von Cilicien wieder nach hauſe gekommen wae. Antiochus, bey dem Onias in groſſen gnaden geſtanden, betrübte ſich nicht wenig, daß ein ſa fromm-und ehrbarer mann ſa jämmerlich umgekammen. Er lieſſe dahero den Andranicum in arreſt nehmen, nahm ihm den purpur-rock ſamt anderm ſchmuck wieder, worauf Andronicus in der ſtadt herum geführet, und zuletzt an den art gebracht wurde, wa Onias erſtochen worden, da ihn denn gleichfalls GOtt nach ſeinem verdienſte abſtrafte. 2. Maccab. IV. 31. ſeqq. dieſes geſchahe A. M. 3834. und vor Chriſti geburt im 166. oder nach gemeiner rechnung im 170. jaher. *Univerſal-Lexicon.*

* St. **Andronicus**, ein Apoſtel, befreundter und mitgefangener des Apoſtels Pauli, er hielt ſich zu Rom auf, als Paulus die Epiſtel an die Römer ſchickte, daher er ihn auch unter andern grüſſen ließ. Rom. XVI. 7. Es geben einige dieſem Andronico eine geſellin, nemlich die H. Jumam zu, wiewol auch andre ſind, die ſie vor eine manns-perſon ausgeben. Sie ſollen alſo beyde gemeinſchafftlich die ieher Chriſt ausgeprediget, viele wunder gethan, auch die unheilſamſten kranckheiten geheilet haben, biß ſie endlich verſtarben. Man hat zu ihrer beyden feyer den 17. may angeſetzt. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. VI. 100.

* **Andronicus**, ein Macedonier, war Commendant zu Epheſus, als die Römer dahin kamen, welche er aber in einem ausfalle übel empfieng, alſo, daß er ihnen iher gemachte beute wieder abjagte, und nöthigte, wiedrum aan dar weg zu gehen; als auch dieſe den tag drauf gedachten Cammendanten ins feeye feld mit liſt lockten, muſten ſie doch erfahren, daß er auel zu klug darzu, und alſo unverrichteter ſachen wieder zurück nach Samum ſchiffen. *Livius*, XXXVI. 13.

* St. Andronicus, wurde nebſt Tharaco und Probo der bekäntnis Chriſti wegen ohnweit der ſtadt Tarſus in Cilicien, welche heutiges tages Teraſſe heiſſet, unter Diocletiano und Maximiano, nachdem ſie der Land-Pfleger Maximus erſt aufs ärgſte martern, und darauf denen wilden thieren vorwerffen laſſen, die ihnen aber keinen ſchaden thaten, ſondern ihrer füſſe leckten, enthauptet. Ihre leiber ſollten verbrannt werden, deswegen 4. wächter dabey bleiben muſten, welche aber nach entſtandenem groſſen ungewitter vor ſchrecken davon liefen, und der häuffige regen löſchte das feuer aus, daß die leichname unverſehrt blieben. Die Chriſten allda haben über jedweden alle nacht einen hellen ſtern geſehen, und ihrer leiber zur erden beſtattet. Es wird ihnen der 11. oct. gefeyert. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. IX. 51.

* Andronicus, (Angelo) von Venedig, ein Dominicaner, ware einer der berühmteſten Profeſſoren der Univerſität zu Padua, allwo er vier jahr lang die Theologiam lehrte. Er ſtarb den 25. wintermonat des jahrs 1629. *Thomaſini*, in elog. doct. viror.

Andropompus, König zu Athen, ſtammte von Neleo, dem Theſſaliſchen König, her, und ließ ſich mit dem Thebaniſchen Könige Xantho in ein duell ein, welches der Athenienſiſche König Timoetes, als es ihm zu beylegung des beyderſeitigen krieges angeboten worden, ausgeſchlagen hatte. Er brauchte aber auf dem kampf-platz dieſe liſt, und ſagte zu Xantho, daß es ja nicht abgeredet wäre, einen beyſtand mitzubringen. Als ſich nun dieſer deswegen umſahe, brachte er ihm einen tödtlichen ſtreich bey; worauf ihn die Athenienſer zur danckbarkeit zu ihrem Könige annahmen, und Timoeten verjagten. Er hat 57. jahr glücklich regieret. *Strabo.*

Androſen, oder Ardroſen, eine kleine ſtadt in Schottland am meer, in der provintz Cuningham.

Androſia, ſiehe Andros.

Androſthenes, ein Geſchichtſchreiber, muſte auf befehl Alexandri M. unter welchem er als Hauptmann diente, die küſten von Arabien erkundigen. Er verfertigte nebſt andern ſchriften eine welt-beſchreibung, welche Artemidorus von Epheſo anführet. *Arrian* lib. VII. c. 10. *Strabo*, lib. XVI. *Theophr.* lib. 3. de cauſ. plant. *Voſſ* de Hiſtor. Græc.

* Androſthenes, ein ſohn eines Aeginenſers, Oneſicriti, der ihn nach Athen gewiſſer geſchäffte wegen geſchicket, welcher aber, weil er daſelbſt den Diogenem hörte, und ihm ſein vortrag ſo wohl gefiel, das zurück kehren vergaß, eben wie ſein andrer bruder Philiſcus, welchen der vatter nach jenem abgeſchicket. *Diogenes Laertius*, VI. 75. *Suidas*, v. Φιλίσκος.

* Androſthenes, ſtund damals in Theſſalien als Prætor, als Pompeius und Cäſar gegen einander zu felde lagen. Er hielt es mit des Pompeii partey, deswegen er auch, als er vernommen, daß die einwohner der ſtadt Gomphos dem Cäſar ihre ſtadt und vermögen angeboten, zuvor kam, und ihr ſtadt mit ſeinen leuthen beſetzte. Doch Cäſar wuſte ihn geſchwinde zu delogiren, und ſich die ſtadt unterwürffig zu machen. *Cæſar*, de bell. civ. III. 80.

Androtion, ein Griechiſcher Geſchichtſchreiber, hat von der Athenienſiſchen landſchafft eine hiſtorie geſchrieben, deren bey den alten gedacht wird. Vielleicht iſt er eben derſelbe, welcher einen tractat vom acker-bau aufgeſetzet, deſſen Varro, Columella und Plinius meldung thun. *Pauſan.* lib. V. & X. *Plutarch.* in Solone. *Ælian.* hiſt. div. p. 8. c. 10. *Clem. Alex.* lib. VI. ſtrom. *Voſſ* de Hiſt. Gr. lib. III.

* Androvet, (Jacob) ein berühmter baumeiſter von Paris, Cerceau zugenannt, florirte um das jahr 1570. und ſchrieb de Optica; de Architectura Civili, ingleichen de præcipuis Ædificiis Galliæ. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Voſſius*, de ſcient. Mathem.

* Andrözzi, (Fulvius) ein Italiäniſcher Jeſuite, aus Montecello, einem flecken in der Marggrafſchafft Ancona, gebürtig, tral an. 1555. in die Societät Jeſu, in welcher ſich bereits ſeine 2. brüder, Hortenſius und Curtius befanden. Er erhielt dahero ein Canonicat zu Loretto, und ſchaffte der jugend zu Siena und Ferrara mit ſeiner unterweiſung groſſen nutzen. Er ſtarb an letzterm orte an. 1575. und hinterlieſſe in Italiäniſcher ſprache zwey werckgen de frequentiore Uſu S. Cœnæ und de Statu Viduitatis, welche nachgehends zu Cöln an. 1612. Lateiniſch überſetzet wurden. *Alegambe.*

* Andruo, des Anti ſohn, welcher die inſul Andrum einnahm, und ihr beſagten nahmen beylegte. Doch konnte er dieſelbe nicht behaupten, indem er wieder aus ſelbiger vertrieben wurde. Er ließ ſich dahero mit ſeinen leuthen an dem berg Ida in Klein-Aſien nieder, und bauete daſelbſt die ſtadt Antandrum. *Conon.* narrat. 41. *Stephanus Byzantinus* v. Ἄνδρος.

* Anduesa, (Dib. Malo) ein Benedictiner-Mönch aus Spanien im XVII. ſæculo, ſchrieb in ſolcher ſprache Orationes Panegyricas in feſta Sanctorum variorum, it. St. Mariæ: Sermones quadrageſimales: De Saulo coronato & Davide uncto. Auch iſt unter ſeinem nahmen Hiſtoria Real Sagrada 1666. zu Madrid heraus gekommen. *Hendreich.*

Anduſa, ſiehe Anduze.

Andurar, eine Spaniſche ſtadt in Andaluſien, am fluß Guadalquivir, eine tag-reiſe oberhalb Cordova gelegen.

Anduze, oder Anduſe, eine ſtadt in Nieder-Languedoc, an dem fluß Gardon, war vor zeiten ſehr veſte, und hielt es mit den Proteſtanten unter dem Hertzoge von Rohan; muſte ſich aber endlich an Ludwig den XIII. ergeben, der ihre mauren und veſtungs-wercke niederreiſſen ließ.

* Aneau, lat. Anulus, (Bartholomäus) ein gelehrter und berühmter Franzos im XVI. ſæculo, war von Bourges gebürtig, und ſtudirte allda die humaniora unter dem berühmten Melchior Volmar mit ſo gutem fortgang, daß er einige zeit hernach zum Profeſſore Eloquentiæ in Lyon beſtellet wurde. Er bekleidete auch dieſe ſtelle mit beſonderm lob, und ward an. 1542. Principal, oder oberſter Profeſſor des Collegii. Nach dieſem aber kam er in verdacht, als ob er nicht nur ſelber ſich zur Proteſtantiſchen religion bekenne, ſondern auch die jugend, die ihm anvertrauet worden, in dergleichen lehren unterrichte, daher er endlich ein betrübtes end nahm. Dann als bey einer den 1. jun. an. 1565. gehaltenen Proceſſion, aus dem Collegio, worinn er wohnte, ein ſtein auf die monſtrantz, und den Geiſtlichen, der ſolche trug, geworffen wurde, drang das volck hauſſen-weis da hinein, und brachten ihn, als den vermeynten urheber, elendiglich ums leben. Seine ſchriften ſind: Chant natal, contenant ſept Noels, un chant paſtoral &c. Lyon marchant, ſatyre Françoiſe, ſur la comparaiſon de Paris, Rouen &c. pasquil antiparadoxe; picta poetis. oder 100. emblemata mit ihren erklärungen in Griechiſchen und Lateiniſchen verſen; die er nach der hand auch ſelber unter dem titul: Imagination poetique in Franzöſiſche verſe überſetzt, Art poëtique Françoiſe, wiewol man nicht gewiß iſt, ob er dieſe ſchrift verfertiget habe. Auſſer dieſen aber hat er auch verſchiedene überſetzungen, als von Alciati emblematibus; Mori Utopia; ingleichem von einigen andern ſcribenten an das licht geſtellet. *Colonia*, hiſt. lit. de Lyon. tom. II. pag. 668. *Niceron*, mémoir. tom. XXII.

Aneciaquaner, ſiehe Anſiguains.

Anecy, ſiehe Annecy.

* Anegada, iſt eine inſul in America unter den Antilliſchen inſuln. Sie liegt in dem nord-meer, ohngefehr 15. meilen von der inſul Porto-Rico gegen Orient. *Mary*, Dict. Geogr.

Anemo, ſiehe Amone.

Anenas, eine inſul in Norwegen, auf der ſüdlichen küſte von Finmarcken, ohnweit von den inſuln Weſtrol und Samien, zwiſchen Drontheim und Warbhuiſen gelegen.

* St. Anepothiſtus, wurde nebſt Alcindino und Pygaſio, weil ſie Chriſtum bekannten, und viele gläubig machten, zu Perſida, als ſie eben in ihrer zelle zu GOtt bäteten, gefangen genommen, und vor den Perſiſchen König Saporem hingeführet, welcher ſie von 10. männern, die einander abwechſeln muſten, erbärmlich prügeln, und, als er darauf ohnmächtig worden, aber wieder zu ſich ſelber gekommen, in die höhe aufhencken, und ein feuer unter ſie machen lieſſe. Allein ſie wurden davon, indem ihnen Chriſtus erſchiene, nicht verſehret, und wieder loß gemacht, der König hingegen verlohr ſeine ſprache, und die henckers-buben kamen alſo von ſinnen, daß ſie nicht einmal mehr verſtunden, was er durch ſein wincken haben wollte. Nachdem aber der König auf derer Märtyrer gebät wieder redend worden, lieſſe er ſie über eiſerne bethen, und kohlen darunter legen, doch ſie hatten auch davon keinen ſchaden, maſſen das feuer von dem ſtarcken regen verlöſchte, durch welches wunder, worzu noch die erſcheinung vieler engel in weiſſen kleidern kam, viele gläubig wurden. Der König ſuchte ſie darauf durch gute worte zum götzen-opfer zu bewegen, nahm ſie dahero auf ſeinem eigenen wagen mit in den tempel des Jupiters, aber ſie rieffen Chriſtum an, und der götze fiel von dem entſtandenen groſſen erdbeben übern hauffen. Sie wurden deswegen ohnverzüglich in keſſel, die voll ſiedend heiſſen bleyes, hartz und pechs waren, geſteckt, aber auch dieſes mal auf ihr gebät zu GOtt ohnverletzt erhalten, und die keſſel leer und gantz laulicht warm befunden. Einer von denen ſoldaten, Antonius genannt, ſo dieſe zeichen und wunder mit anſahe, bekehrte ſich darauf, und muſte den kopf davor hergeben. Als hernach Sapor die 3. Märtyrer in ochſen-häute einnähen, und ins meer werffen laſſen, erſchien ihnen gedachter Antonius nebſt noch drey engeln, ſchnitte ſie los, und brachte ſie ans ufer, durch welches wunder abermalen 28. Heyden zu Chriſto bekehret, nebſt denen drey Märtyrern aber zugleich mit verbrannt wurden. Ihre leiber ſollen einen lieblichen geruch von ſich gegeben haben. Der 2. nov. iſt zur feyer ausgeſetzet. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. X. 13.

* Aneriſtus, einer von denen, ſo die Lacedämonier als Geſandten an Cyrum, den jüngern, abſchickten, um ſuccurs gegen die Athenenſer auszuwürcken. Auf ihrer reiſe ſprachen ſie mit in Thracien bey Sitalce ein, nur ihn von dem bündniſſe mit denen Athenienſern abzuziehen, und auf ihrer ſeite zu bringen. Es waren auch gleich Geſandten von Athen da, die ſich hinter des Sitalcis ſohne, den Sadocum, ſteckten, und ihm vorhielten, wie er gegen ſeine pflicht handeln würde, wenn er, da er ein Athenienſiſcher bürger wäre, dieſe feinde ungehindert ihren weg fortnehmen lieſſe. Er gab ihnen auch leichte gehör, und als die Lacedämoniſchen Geſandten zu ſchiffe gehen wollten, nahm man ſie in hafft, brachte ſie nach Athen, und brachte ſie, ohne ſie zu hören, um. Zur entſchuldigung brachte

man

man vor, man hätte gegen die Lacedämonier repreſſalien gebrauchen wollen, die ein gleiches denen Athenienſern und ihren bunds-genoſſen geſpielet. *Thucydides* II.

* **Aneröſtus und Concolitanus**, zwey Könige oder Heerführer derer Gäſaten, einer diſſeits denen Alpen wohnenden, und gröſtentheils ſich vom kriege nährenden Teutſchen oder Celtiſchen nation, machten ſich V. R. 529. durch einen einfall in Italien berühmt, worzu ſie ſich durch die in Inſubrien wohnende Boyen und andre Celtiſche nationen bewegen laſſen. Denn weilen die Römer die denen Senonen V. R. 521. abgenommene lande unter ſich vertheilten, und hierunter denenſelben ſowol als auch ihren bunds-genoſſen und nachbarn, denen Boyen, zu nahe traten, ſuchten dieſe bey gedachten Gäſatiſchen Königen hülffe, worauf dieſe an. 529. V. R. mit einem ſo gewaltigen kriegs-heer über die Alpen und auf Rom los giengen, daß daſelbſt alles in furcht und ſchrecken geriethe. Sie ſchlugen auch, nachdem ſie ſich mit denen Boyen und andern in Italien wohnenden Galliſchen völckern vereiniget, die Römiſche armee bey Cluſium aus dem felde, wobey mehr als 6000. Römer auf dem platze blieben. Weil aber bald darauf der Bürgermeiſter L. Aemelius bey der Römiſchen armee ankam, und die Gallier erfuhren, daß dieſer einen neuen angriff auf ſie thun würde, rieth Aneröſtus, daß man vor dieſes mal nichts weiter wagen, ſondern mit der eroberten beute ſich zurücke ziehen ſollte. Allein Aemilius folgte ihm auf dem fuſſe nach, und da die Gallier unterwegs auf den andern Römiſchen Bürgermeiſter C. Attilium ſtieſſen, der mit ſeiner unterhabenden armee aus Sardinien zurücke kam, wurden ſie von beyden unvermuthet umſchloſſen, und zum treffen genöthiget, darinnen zwar Attilius getödtet, und deſſen abgeſchlagenes haupt denen Galliſchen Königen überbracht wurde, die Gallier aber den kürtzern zogen, maſſen ſie über 40000. mann auf der wahlſtatt eingebüſſet, und 10000. zu gefangenen gemacht worden, unter denen ſich auch der König Concolitanus befunden. Aneröſtus entkam zwar nebſt einiger mannſchafft aus der unglücklichen ſchlacht, nahm ſich aber auf der flucht ſelbſt das leben. *Polybius*, II. 22. ſeqq.

* **Aneſe**, (Januarius) ein ſchwerdtfeger von Neapolis, machte ſich in dem XVII. ſæculo allda berühmt, weilen er das Oberhaupt der wider den König in Spanien ſich empörenden Neapolitanern ware. Es erweckten die einwohner dieſer ſtadt ſeit dem brachmonat des jahes 1647. eine aufruhr, hatten auch zu ihrem Oberhaupt Thomas Aniello einen armen fiſcher, welcher mit dem Vice-König eine der ſtadt ſehr vortägliche capitulation errichtet hatte. Nachdem aber dieſer mann kurtz darauf getödtet, wie auch die vertrags-articul von dem Vice-König gebrochen worden, ſo empöreten ſich die Neapolitaner von neuem, und nahmen zu ihrem Oberhaupt Franciſcum Toralto Herrn von Maſſa, dene ſie aber nach einigen tagen aus einem nicht übel gegründeten argwohn, als ob er mit den Spaniern ein heimlich verſtändnis hätte, ums leben brachten; und wurde nachgehends Aneſe, welcher allem anſehen nach in dieſer mordthat nicht wenig beygetragen hatte, zu ihrem Oberhaupt ernennet. Dieſer ware nun ein ſehr grober, grauſamer und geitziger mann, welcher ſich der unordnung ſeiner partey bediente, um ſich zu bereichern. Weilen er aber nicht der einzige war, ſo ſolche laſter beſaſſe, ſo erweckte ihme die begierde zu gleichem glücke zu gelangen, nicht wenig feinde, ſondern auch in der ſtadt eine neue partey, wider welche er ſich in ſeiner würde nicht anderſt beſchützen konnte, als wann er die Franzoſen, welche damals mit Spanien in einem kriege verwickelt waren, zu hülff ruffte. Henricus von Lothringen, Hertzog von Guiſe, ſo damals zu Rom war, wurde dieſe partey zu unterſtützen ernannt; Aneſe, welcher ſich in den thurn der Carmeliter in die ſicherheit begeben hatte, empfienge ihne anfänglich mit ſehr groß ſcheinenden unterwerffungen; er ſuchte aber nachgehends alle gelegenheiten ihne zu beſchimpfen, und wird ſo gar geſagt, dieſer böswicht habe ihne nicht eher für ſeinen meiſter erkennen wollen, bis er geſehen, daß ihme der Cardinal Filomarini, Ertz-Biſchoff von Neapolis, nach vollendeter meß den degen zum zeichen ſeines hohen anſehens überreichet habe. Es wäre ſein frevel damals alſobald von dem volck, ſo dem Hertzog von Guiſe gantz ergeben ware, geſtraft worden, wann dieſer nicht eine unzeitige gütigkeit gegen ihme hätte ſpüren laſſen. Er begnügte ſich, daß er ihne nöthigte, ſeinen unrechtmäßiger weiſe an ſich gezogenen gewalt abzulegen; mit verſprechen ihme alſobald nach vollzogenem krieg fünfzig tauſend pfund einkünften aus einem land, ſo er als ein Hertzogthum oder Fürſtenthum beſitzen ſollte, anzuweiſen; Aneſe, um ſeine erkanntlichkeit an den tag zu geben, brachte es alſobald dahin, daß der Hertzog zum Fürſten oder Oberhaupt der Republic auf fünf jahe ernannt wurde. Es melden die hiſtorien-ſchreiber ſelbiger zeit; dieſer mann habe nachgehends dennoch nicht unterlaſſen, dem Hertzogen alles übel zu zufügen; man haltet ihne auch für den urheber einer zuſammenſchwörung, deren anfänger aber geſtrafet worden. Sie klagen ihne ebenfalls an, als ob er die Spanier in dem jahr 1648. nach Neapolis beruffen hätte; welches aber allem anſehen nach nicht gar wahrſcheinlich iſt, weilen man ihne wegen der zuſammenſchwörung im geringſten nicht beunruhigte, und derjenige, ſo den Spaniern die ſtadt-thor überliefert, ein gewiſſer Landi geweſen iſt; welches diejenigen, ſo die andern thore bewahreten, ſolcher geſtalt in ſchrecken ſetzte, daß ſie ſelbige alſobald verlieſſen. Dem ſeye nun wie ihm wolle, ſo ward Aneſe bald hernach gewahr, daß die verſicherungen, ſo die Obrigkeiten den aufrühriſchen unterthanen thun, alles vergangene in vergeß zu ſtellen, nicht gar ſicher ſeyen. Dann als die Spanier des wütenden pöbels halber auſſert aller gefahr zu ſtehen vermeynten, giengen ſie auf einmal wie raſend auf ihne los, und drachten mehr als 20. tauſend perſonen, ohne ihnen den proceß zu machen, ums leben, unter welchen ſich auch dieſer böswicht befande, deſſen reichthumme einiger maſſen zu einer entſchädigung der groſſen aufgewandten kriegs-köſten dieneten. *Labardanus*, de reb. Gallic. lib. V. & VI.

* **Aneſiaco**, (Nic. de) von ſeiner vatter-ſtadt alſo zugenannt, welche in der Grafſchafft Auvergne 3. Franzöſiſche meilen von Clermont gelegen iſt, trat an dieſem letztern orte in den Dominicaner-orden, und lehrte hernach nmß jahe 1321. in dem Prieſter-gymnaſio zu S. Jacob, bekam auch einen gradum in der theologiſchen Facultät. Von ſeiner gelehrſamkeit zeuget das ſchöne werck, welches er an. 1319. unter dem titul: Tabula ſuper Decretales verfertiget. *Simler.* in app. bibl. *Gesner*, nennet ihn fälſchlich de Avelliaco. *Echardi* ſcript. O. P. tom. I. p. 949

Anet, eine ſtadt am fluß Eure, in der Isle de France, mit einem Fürſtlichen titul, dem Hertzog von Vendome zuſtändig. Sie hat ein prächtiges ſchloß, welches Henricus II. der Hertzogin von Valentinois, Diana de Poitiers zu gefallen, durch den berühmten bau-meiſter Delorme erbauen laſſen. Es iſt auch eine capelle daſelbſt vor 12. Canonicos. Als der Hertzog Ludovicus Joſephus von Vendome, als commandirender General in Spanien, an. 1712. verſtorben, hat ſeine wittwe mit ihrigen Printzen vom Königlichen geblüte dieſes orts wegen einen ſchweren proceß bekommen.

* **Aneto**, (Johannes de) ein Dominicaner, aus dem ſtädtgen Anet in Franckreich, unter die pflege Chartres gehörig, trat hieſelbſt in obgedachten orden, und florirte zu anfang des XIV. ſæculi. Wie Nic. le Febvre in Prædic. Carnuteo p. 158. meldet, ſoll er Concordantias geſchrieben haben, die aber noch im manuſcript liegen. *Echardi* ſcript. O. P. tom. I. p. 727.

* **Anewolondane**, iſt eine kleine inſul auf dem Indianiſchen meer. Sie liegt an denen küſten der inſul Ceylan, der inſul Calpentyn gegen mittag, von deren ſie nur durch einen kleinen canal unterſcheiden iſt. *Maty*, Dict. Geogr.

Anfe, oder **Anaffe**, ſiehe **Anafa.**

Anfrid, oder **Aufrid**, Biſchoff zu Utrecht, zuvor Graf von Huy, in dem lande zu Lüttich, ſtammte aus dem geſchlechte Caroli M. her, und wurde mit einwilligung ſeiner gemahlin ein Prieſter. Er gab ſeine Grafſchafft Huy dem Biſthum Lüttich, 2. andere Grafſchafften aber der kirche zu Utrecht, und ward Biſchoff darüber. Dieſes ſein Stift bereicherte er noch mit andern ländereyen, die der Kayſer Otto III. darzu ſchenckte. Er ſtiftete auch ein convent vor den Benedictiner-orden, darein er ſich ſelbſt begab, und ſtarb daſelbſt an. 1008. als er bereits ſein geſicht verlohren. *De Beka & Heda*, hiſt. Ultraj. *Petitus*, de Holl. Zel. &c.

* **Angad**, oder **Angadis**, eine groſſe, ohne bäume ſich befindliche wüſte, in der Africaniſchen landſchafft Angad in dem Königreich Algier, iſt mit allerhand thieren, als hirſchen, rehböcken, eberſchweinen, löwen, ſtraußen, wie auch mit kleinem vieh, gantz angefüllet. Sie iſt auch ſehr unſicher wegen der vielen Arabiſchen räubern, welche ſich darinnen zu verſtecken, und die kaufleuthe, ſo von Fez nach Telenſin reiſen, zu plündern pflegen. *Dapper* beſchreib. von Africa. *Maty*, Dict. Geogr. *Tb. Corneille.*

Angadira, ſiehe **Angediva.**

Angamala, eine Indianiſche ſtadt im lande Malabar, am fluß Aicotta, mit einem Biſchoffthum nach Goa gehörig, ſo vom Pabſt Paulo V. an. 1609. nach Granganor oder Serra de Thoma verlegt worden. *Miræus*, notit. Epiſc. *Balde*, Malabar. &c.

* **Angasmajo**, lat. Angasmajus, ein fluß in Süd-America, in der provintz Papayan an der grentze von Peru.

* **Angazeſia**, eine der Africaniſchen inſuln Comara, oder Gomara, oder Comora, zwiſchen der inſul Madagaſcar und dem veſten lande von Moſambique, 5. meilen gegen norden der inſul Molalia gelegen. Die ſüdliche ſeite dieſer inſul erhebet ſich ſehr hoch aus dem waſſer, und wird das gantze land von Mohren bewohnet, die an verſchiedenen orten des veſten landes mit vieh und früchten handeln. Ihr brodt wird aus mehl von cocos-nüſſen und honig gebacken, und für ihr getränck bedienen ſie ſich der cocos-milch und des palmen-weins. Viele unter ihnen können Arabiſch reden und ſchreiben, etliche auch Portugieſiſch, welche ſprache ſie zu Moſambique, allda ſie mit ihren fahr-zeugen von 30. tonnen handlung treiben, erlernen. Dieſe inſul wird von zehen unterſchiedlichen Herren oder Sultanen beherrſchet. Die einwohnere laſſen ihre weiber niemal vor einem fremdling ſehen, es werde ihnen denn von dem Sultan erlaubet. *Marmol. Dapper.*

Ange, oder **Angelus**, (Martellus) gebürtig von Lion, war ein cloſter layen-bruder bey den Jeſuiten zu Paris, dabey aber in der bau-kunſt dermaſſen erfahren, daß man ihn mit recht unter die berühmteſte meiſter in dieſer wiſſenſchafft zehlen konnte. Die kirche des Noviciats von ſeinem orden, in dem quartier von Saint Germain zu Paris, welche er, vermöge einer von ſeinem General hierüber erhaltenen abſonderlichen erlaubnis,

gang nach seinem eigenen gut-befinden, aufführen lassen, ist unter andern ein beweisthum seiner geossen geschicklichkeit. Er lebte um die mitte des XVII. sæculi.

* ANGE de Ste Rosaline, ein Priester von dem orden der Barfüsser-Augustiner. Er hieß mit seinem eigentlichen nahmen Franciscus Raffard, und war zu Blois an. 1655. im tenner gebohren. An. 1671. begab er sich zu Paris in den orden, und ward folgends zu den vornehmsten ämtern in demselbigen gezogen. Er predigte auch öfters im Advent, wie auch in der fasten mit gutem beyfall. Endlich aber entschlug er sich aller andern studien, und machte die geschlecht-register zu seinem haupt-werck. Er hat den Etat de la France geschrieben, welcher an. 1722. in 5. bänden in 12mo heraus gekommen, und nach dem tode des Honoeati Caillr du Fourny, den an. 1722. eine edition der histoire genealogique des grands Offic[illegible] de la Couronne an das licht gestellt, die fortsetzung dieses w[illegible]auf sich genommen, da er dann sich sehr bestrebte, eine neue auflage von 6. folianten zu liefern. Er starb aber zu Paris den 4. januarii an. 1726. nachdem er 71. jahr alt worden. Hierauf hat nach seinem tod der P. Simplicien, sein vormaliger gehülffe, 9. bände davon an den tag gegeben.

Angediva, oder **Angadiva**, eine kleine stadt in Indien, im Königreiche Decan. Die Portugiesen hatten vor zeiten eine stadt daraus, so aber nunmehr geschleift ist.

* B. **Angela**, aus Foligno in Umbrien, wird, ohngeachtet sie viele kinder gebohren, von einigen dennoch vor eine jungfrau gehalten. Sie lebte nach ihres mannes tod sehr fromm, und hatte viel offenbarungen, darinnen ihr GOtt öfters persönlich mit allen engeln und heiligen erschien, und wodurch sie das wesen GOttes erkennen lernte. Anbey aber war sie mit grossen leides-schmertzen überhäuffet, und muste viel ungemach von dem satan ausstehen, daß sie auch durch dessen vorrückung ihrer begangenen sünden fast zur verzweiffung kam, doch wurde sie von GOtt allezeit wieder getröstet. Als sie einsmals nach Aßiß zu St. Francisco gieng, und nach dessen exgul zu leben angelobte, soll ihr auf dem rück-wege der H. Geist erschienen seyn, und mit ihr geredt haben, so soll ihr auch Christus sein leiden offenbaret, und in der kirche aus seinen bildern oft mit ihr geredet haben. Sie starb zu Foligno an. 1309. den 4. jan. und ward daselbst begraben. Ihr todes-tag ist zu ihrer gedächtnis bestimmet. Ihr leben hat Poiret in Theologia crucis beschrieben. Man hat von ihr einige schriften, als de Eruditione Evangelica; de Conversione; de Revelatione. Sie sind zuerst an. 1505. abgedruckt worden, welches nachmals zum öftern wiederholet ist. *Jacobilli* bibl. Umbr.

* **Angela Merici**, ist unter dem nahmen Angela von Brescia besser bekannt, weilen sie sich in dieser haupt-stadt der provintz Bressano in der Lombardey aufgehalten und alldort gestorben ist. Sie ware von Desenzano an dem Garder-see gebürtig; ihre eltern waren aus mittelmäßigem stand; Sie machte sich aber sowol durch ihre tugenden, als auch weilen sie die erste fundamenta zu der stiftung des Ursuliner-ordens geleget hatte, berühmt. Dann nachdeme sie viele erscheinungen gehabt, so versammlete sie in dem jahe 1537. in der stadt Brescia eine anzahl gottsförchtige jungfrauen, denen sie den nahmen St. Ursulä gabe. Und als sie sich unter den schutz dieser Heiligin befohlen hatten, wuchse die anzahl dieser jungfrauen alsobald bis auf sechs und siebenzig an, welche unter anführung der Angela sich in diese gemeinschafft begeben hatten. Sie lebten aber unter andern leuthen, und eine jede in dem hause ihrer eltern; und stifften die Ursuliner-Nonnen erst nach dem tod der Angelä, welcher sich in dem 34. jahr ihres alters den 21. mertz des jahrs 1540. zu trugen, in schwesterlicher gemeinschafft zu leben an. Diese stiftung wurde in dem jahe 1544. vom Papst Paulo III. gut geheissen. Es beruffte auch Carolus Borromäus von diesen Ursulinern nach Mayland, allwo sie bis auf 400. vermehret wurden; Er ließe auch diese stiftung in dem jahe 1572. durch den Papst Gregorium XIII. von neuem gut heissen. Siehe ihr leben, so durch den *P. Ottavio Florentino* geschrieben worden, wie auch die Ursulinischen chronicken.

* **Angelellius**, (Petrus) ein Dominicaner aus Lucca in Italien, woselbst er auch den orden angenommen, war unter Clemente IV. Magister S. Palatii, und wurde hernach von Gregorio X. den 14. may an. 1262. zum 68. Bischoff von Lucca verordnet. Er begleitete gedachten Gregorium nach Lyon aufs General-Concilium, starb aber allda gleich nach dessen endigung an. 1274. und hinterliesse Commentarium in IV. libros Sententiarum, nebst der Summa casuum conscientiæ. *Echardi* t. II. p. 349. *Fontana*, fyllog. Magist. S. Palatii p. 70. & de Rom. Prov. p. 232. *Ughellus*, Ital. sacr. p. 823.

* **Angelerius**, (Gregorius) ein Capuciner von Panagia, aus Calabrien, starb an. 1622. den 16. jan. zu Neapolis. Er hat Il Pretioso tesoro del sangue di Christo, ingleichen de Præparatione Catholica geschrieben, über diß auch sehr viel im manuscript als de Deo; de Anima rationali; de Demonstratione Catholica; de vera Ecclesia &c. hinterlassen. *Toppi* biblioth. Napol.

Angeles, oder la puebla de los Angelos, Angelopolis, eine Bischöffliche Americanische stadt in Neu-Spanien, in der provintz Tlascala, 22. Spanische meilen von der stadt Mexico, ist an. 1531. gebauet worden.

Angeli, siehe Saint Jean d'Angeli.

* **Angeli**, (Petrus) aus Bargas, in dem Hertzogthum Toscana, von armen eltern gebürtig, erlernte die Humaniora zu Bologna unter Hugone Buoncompagno, nachgehends Papst Gregorio XIII. und Andr. Alciato mit so gutem fortgang, daß er bald selbst einen lehrer abgeben konnte. Hierauf gieng er nach Venedig, und setzte sich durch seine wohlredenheit und geschicklichkeit in der täcit-kunst bey Wilh. Paullini, Bischoffen von Montpellier und Ambassadoe von Franckreich, in solche gunst, daß ihn dieser mit nach Paris nahm, und dem König Henrico II. recommendirte, der ihn hernach auf der jagd meistens um sich hatte, dahero er sein Cynegeticon oder gedicht von der jagd, welches von denen kennern vor unverbesserlich gehalten wird, zu verfertigen anlas nahm. Nach diesem lehrte er zu Pisa die Humaniora eine geraume zeit mit grossem zulauff, und zeigte, daß er sowol verstand, als tapferkeit besässe. Denn als Petrus Steozzi damalen die stadt belagerte, hielt er nebst seinen schülern mit dem degen in der faust die feinde so lange auf, bis der succurs von Florentz ankam, der sie wieder völlig verjagte. Er hat zwar noch ein gedichte, so er Syrias betitelt, in seinem alter gemacht, welches aber nicht so gut, als das Cynegeticon, gerathen ist. Übrigens war er von so dauerhaffter natur, daß er an. 1596. an der ersten und letzten kranckheit in seinem 68. jahre mit tode abgieng. *Paullus Manutius*, epist. IV. 8. *Possevin.* XVII. 25. *Kranse*, apparat. ad vitam P. Manutii. *Teissier*, éloges.

* **Angeli**, (Sebastianus) gebohren zu Perusa um das jahr 1447. nahme in seiner jugend den Dominicaner-orden an, allwo er sich nicht nur auf das studium Theologicum legte, in welchem er so grosse progressen machte, daß er zum Doctor creiret wurde; sondern wendete auch ein gut theil seiner zeit auf die Astronomie, in deren er sich für seine zeit sehr berühmt machte. Er wurde wegen seiner tugenden in seinem vatterland sehr hoch angesehen; ware Provincial der provintz von Rom in dem jahe 1611. und den drey folgenden jahren, und starb zu Perusa in dem jahe 1525. in dem 78. jahe seines alters. Angeli ware sein lebenlang ein zeug der gnade, so GOtt der H. Colombä von Rieti mitgetheilet hatte, er versahe aber die stelle ihres Beicht-vatters nur bis in das jahr 1478. Es nahme diese gottselige jungfrau die freyheit den Papst Alexandrum IV. wie auch alle, so zu ihro naheten, zu bestrafen, sagte ihnen auch unterschiedliche sachen vor, welche sich nachgehends in der that also zutrugen. Es nahmen sich aber diejenige, so in der verschreyung der H. Colombä ihren nutzen suchten, vor, den Papst zu überreden, diese wahrsagungen seyen ihro von Angeli, welcher das zukünftige durch die Astrologiam judiciariam entdecke, beygebracht worden. Es widerlegte aber dieser P. eine so lächerliche anklage durch einen denen Cardinälen zugeschickten brief, wie auch in einigen mit dem Papst gepflogenen unterredungen, und wurde er anstatt des üblen tractaments, so er zu gewarten zu haben sich besorgete, mit gnade und wohlthaten überschüttet. Nichts destoweniger überliesse er einem andern die H. Colombam in der beicht anzuhören. Man hat annoch in der sammlung der Bollandisten am 20. may das leben, so er von dieser tugendsamen jungfrauen geschrieben hat, welches durch die beysorg des P. Papebroch ans taglicht gekommen ist. Der author hatte solches auf Italiänisch und Latein geschrieben, es ist aber das Italiänische original schon seit langer zeit verlohren gegangen, und ist dasjenige, so Leander Alberti in dem jahr 1521. zu Bologna ausgegeben, nichts als eine übersetzung, worinnen er sich noch bey jedzeiten des authoris erkühnete unterschiedliche sachen zu verändern. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II.

* ANGELICA, ist der nahme, so man dem kleid gewisser Griechischen Mönchen St. Basilii giebt. Man unterscheidet diese Mönchen in zwey classen; diejenigen, so ein sonderbar heiliges leben führen, hrsset man, die Mönchen der grossen und Angelischen kleidung. Die andern aber, so man von der kleinen kleidung nennet, sind von einem niedrigern rang, und führen kein so heiliges und vollkommenes leben. *Allat.* de conf. eccl. Occid. & Orient. lib. III. c. 8.

* ANGELICÆ, ein weiber-orden in Italien, siehe Barnabiten.

ANGELICI, waren ketzer, also genannt, von anbätung der engel. Es scheinet aus dem sendbrief Pauli an die Col. am 2. v. 18. daß diese ketzerey zu den zeiten der Apostel angefangen habe. Sie nahm aber zu kurtz nach den Melchisedecianern ums jahr Christi 180. *Augustin* hær. 39. *Epiphanius*, hær. 60. hält dafür, daß sie geleheet, die welt sey durch die engel gemacht, oder, weil sie sich eines Englischen lebens gerühmt. *Baron.* an. C. 360. n. 69. Es scheint aber, daß es zwey unterschiedliche arten von ketzern dieses nahmens gewesen, weil die letztern, davon Epiphanius meldet, erst im III. sæculo aufgekommen, und also mit den erstbemeldeten nicht zu vermischen.

Angelici, (Johannes) von Fiesoli, ein Dominicaner-Mönch, bekam den zunahmen von seinem vatterlande; Angelici aber wurde er genennet, weil er einer der besten mahler seiner zeit war. Nicolaus V. begehrte ihn nach Rom, um seine capelle zu mahlen, und unterschiedene kirchen-bücher mit miniatur auszuzieren, trug ihm auch wegen seiner frömmigkeit das Ertz-Bißthum zu Florentz an, welches er aber nicht annehmen wollte. Er starb

zu

zu Rom an. 1415. *Vaſſari* vies des Peintr. *Razzi* hnom. illuſtr. Domin. *Felibien*, vies des Peintr. *Sandrart* academie tom. I. P. II. lib. II. c. 3. n. 19.

* **Angelini**, (Ambroſius) war J. U. D. und ein mann von groſſer gelehrſamkeit, deswegen er auch die ſtelle eines Vicarii Generalis der Forſenſiſchen Abtey, nachmals die Biſchoffthümmer zu Velitri, Orioteto, Sutrium, und Nevel, wie auch das amt eines Vicarii Apoſtolici der kirche zu Imola verwaltet, bis er endlich zum 8. Biſchoffe von Aquapendente den 20. nov. 1697. im 61. jahe ſeines alters beſtellet worden, welches er dis an. 1710. gedlieben. *Ughell*, Ital. ſacr. tom. I. p. 585.

* **Angelini**, (Philippus) ein Italiäner, war ein Dominicaner-Mönch, und bekam an. 1627. zu Rom in der Baſilica S. Mariæ einen Prediger-dienſt. Er hat alda in gedachtem jaher Modo di recitar a chori il Roſario della Sanctiſs. V. Maria da tutto il popolo con moderata voce nelle chieſe de Frati Predicatori heraus gegeben. *Echards* ſcript. O. P. tom. II. p. 450.

Angelis, (Jacobus de) ein Cardinal. Er war zu Piſa von adelichen eltern an. 1612. gebohren. Anfänglich ward es ihm ziemlich ſchwer gemacht, an dem Römiſchen Hofe einige beförderung zu erlangen. Endlich aber machte ihn Alexander VII. zu des Cardinals Viceregenten, und Innocentius XI. gab ihm die erſte ſtelle unter den 27. Cardinälen, welche er den 2. ſept. an. 1686. ereirte. Auch ward er mit der unweit Modena gelegenen und ſehr reichen Abtey Nonantola verſehen. In dem Conclave nach dem tode Alexandri VIII. ſuchten unterſchiedene ihn auf den Päbſtl. ſtuhl zu erheben, weil er alt, von einem guten wandel, und von keiner abſonderlichen faction war, auch nicht viel anverwandten hatte. Es fehlte ihm eines von ſeinen augen, und in dem ſept. an. 1695. gieng er in ſeiner geburts-ſtadt mit tode ab. *Mercure hiſtorique* de l'an. 1695.

Angelis, (Franciſcus Antonius de) ein Jeſuit, gebürtig von Sueretio, wurde als Miſſionarius nach Indien und Aethiopien gebraucht, woſelbſt er an. 1605. anlangte, und ſich bey dem Königlichen Hof in gutes anſehen ſetzte, auch den Fürſten Zocharist dahin brachte, daß er die Eutychianiſche irrthümer abſchwue. Er ſtarb an. 1623. nachdem er Maldonati auslegungen über die Evangelia St. Matthäi und St. Johannis in die Aethiopiſche ſprache überſetzt hatte. *Alegambe.*

* **Angelis**, (Auguſtinus de) aus Angra, war ein ſohn Johannis Baptiſtä und Juliä Peruſinä, an. 1606. gebohren. Er ward ein Clericus Regularis von Somaſcha, lehrte hernach die Philoſophie und Theologie an vielen oeten, ſonderlich im Arebi-Gymnaſio zu Rom. Er war Prior über etliche Collegia ſeines ordens, ingleichen Viſitator und Definitor, und endlich wurde er den 22. aug. an. 1667. Biſchoff zu Umbriatico. Er ſtarb im monat apr. an. 1681. und hat verſchiedene ſchriften hinterlaſſen, als da ſind Lectiones Theologicæ de clare viſo; de recto Uſu Opinionis probabilis. *Toppi* bibl. Nap. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IX. p. 350.

* **Angelis**, (Hieronymus de) ein Jeſuite aus Sicilien gebürtig, wurde als Miſſionarius nach Japan geſchickt, und auf befehl des Japaniſchen Kayſers an. 1623. den 4. dec. in ſeinem 56. jahre verbannt. Er hat eine kurtze beſchreibung des landes Jedſo verfertiget. *Alegambe.*

* **Angelis**, (Johannes de) ein Franciſcaner im XVI. ſæc. war Definitor und Præfectus zu Madrid, und ſchrieb Dialogos de la conquiſta del eſpiritual y ſecreto reino de Dios: Los triumfos del amor de Dios: de los Sacratiſſimos Myſterios de la miſa: de la Preſencia de Dios &c. *Anton.* bibl. Nap.

* **Angelis**, (Ludovicus de) ein Portugieſiſcher Mönch o on dem orden derer Minoriten St. Auguſtini, aus Porto gebürtig. Er war Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Liſabon, auch Beicht-vatter des Ertz-Biſchoffs zu Braga. Er ſtarb an. 1624. da er eben die hiſtorie ſeines ordens zu verfertigen vor hatte. Sonſten aber hat er das leben des Kirchen-vatters Auguſtini in 6. büchern beſcheiden, und einen tractat de Fœminis Lulitaniæ illuſtribus hinterlaſſen. Einige wollen ihme auch das buch, ſo an. 1618. zu Rom unterm titul: Suſpiriorum S. Auguſtini inventio heraus gekommen, und von Sancio Davila ins Spaniſche überſetzet worden, beylegen. *Anton.* bibl. Hiſp. *Hendreich.*

* **Angelis**, (Stephanus de) einer der gröſten Geometrarum des XVII. ſæculi in Italien, ware anfänglich in dem orden der Jeſuaten. Als aber dieſer oeden an. 1668. aufgehaben wurde, lebte er für ſich ſelbſt, und wendete alle ſeine zeit auf die erleenung der Mathematic. Er lehrte ſolche offentlich zu Padua mit groſſem beyfall, und ſchrieb oeles darüber, als: Problemata Geometrica 60. circa conos, ſphæras &c. de infinitis Parabolis, de infinitisque ſolidis &c. de infinitis Parabolis liber V. Opuſculum Geometricum; Miſcellaneum hyperbolicum & parabolicum; & Miſcellaneum Geometricum, in quatuor partes diviſum; de Infinitorum Spiralium ſpatiorum menſura; de Superficie ungulæ &c. Tractatus Geometrici; de infinitarum Cochlearum menſuris, ac centris gravitatis; Acceſſio ad Stereometriam, & Mechanicam &c. de Infinitis Spiralibus inverſis, &c. Da die urſachen, welche der P. Riccioli in ſeinem neuen Almageſto wider das Syſtema Copernicanum vorgebracht, ihme kein genügen leiſteten, ſchrieb er zwey geſpräch wider dieſelbige, welche auch ſind gedruckt worden.

Der bekannte Manfredi antwortete darauf, und der P. de Angelis gab ein neues geſpräch darüber aus. Desgleichen widerlegte er auch, was der gelehrte Borelli, welcher damals Profeſſor zu Piſa war, und Diego Zerillt über dieſe materie geſchrieben hatten. Man hat auch von ihm 5. andere geſpräche über die ſchweer der luft. Mehr als den halben theil dieſer ſchriften hatte er vor dem 40. jahe ſeines alters verfertiget. Man weiß nicht, wann er geſtoeben ſeye. Gewiß iſt, daß er an. 1678. noch in Padua gelebt. *Bibl. d'Italie.* tom. IX. p. 191.

* **Angelis**, (Dominicus de) ein gelehrter Geiſtlicher, wurde den 14. octobr. 1675. zu Lecce der haupt-ſtadt in der landſchafft Otranto in dem Königreich Neapolis aus einer adelichen familie gebohren. Er ſtudirte in ſeiner vatter-ſtadt die Humanitäten, Philoſophie, Theologie und die Rechte, gienge darauf in dem 17. jahe ſeines alters auf Neapolis, um ſich vollkommener zu machen. Daſelbſt legte er ſich auch auf die Griechiſche ſprach, und die Geometrie. Nachdem er dieſe ſtudien vollendet, begab er ſich gen Macerata, und nachdem er daſelbſt Doctor der Rechten worden, thate er eine reiſe in Franckreich und Spanien. Er wurde aller orten hochgehalten, auch viel Academien in Italien nahmen ihn unter ihre mitglieder auf. Alſo ſieht man ſeinen nahmen unter den ſogenannten Trasformati und Spioni zu Lecce, wie auch der Investiganti zu Neapolis, in der Academie zu Florentz, und endlich unter den Arcadi zu Rom. Den geiſtlichen ſtand hatte er bereiten angenommen, und wurde hernach Canonicus, und Ober-Beicht-vatter in ſeiner vatter-ſtadt, bekame auch andeer geiſtliche würden. So lang Philippus V. von Neapolis meiſter ware, hatte er den titul eines erſten Hiſtoriographi dieſes Königreichs, wurde auch Geheimſchreiber der Hertzogen von Gravina, endlich ſtarb er zu Lecce den 9. auguſtmonat. 1719. Er hatte ſeinen meiſten fleiß auf die geſchichte der Gelehrten gewandt, dahin auch ſeine meiſten ſchriften gehören. Man hat von ihm Vite de' Letterati Salentini, und anders. *Niceron*, tom. XVI. p. 282.

* **Angelis**, (Antonius de) ein Portugieſe, lebte in dem XVII. ſæculo; er ware aus dem orden der heil. Dreyfaltigkeit, und verſtunde die Hebreäiſche und Chaldäiſche ſprach, wie auch die muſic ſehr wohl, ſchriebe auch ziemlich gute Lateiniſche verſe. Er hinterließ unterſchiedliche tractaten, unter denen der fürnehmſte iſt: de Transmigratione filiorum Iſraël, und ſtarb zu Madrid in dem jahe 1614. *Nicol. Antonio* biblioth. Hiſpan.

* **Angelis**, (Alexander de) ein Jeſuit, ware von Spoleto gebürtig. Wie haben von ihme unterſchiedliche theologiſche und philoſophiſche wercke, welche in Alegambe verzeichnet ſind. Er ſtarb in dem jahe 1610. zu Ferrara, wohin ihne der Cardinal Serrat, ſo allvorten Nuntius ware, beruffen hatte. *Alegambe.*

* **Angelis oder Angelius**, (Pompeius de) ein Canonicus der heil. Mariä Majoris zu Rom, beachte ſich wegen ſeiner gelehrtheit in anſehen. Papſt Clemens VIII. gabe ihne ſeinem oetstern dem Cardinal Aldobeandino zu, und verſahe ihne zugleich mit einem Canonicat zu St. Maria Majori, deſſen er uns in ſeinem wercke eine beſchreibung hinterlaſſen hat. Er ſcheidde auch einen tractat von dem allmoſen. Janus Nicius Erythräus hat ſeine thaten ſehr geoß heraus geſtrichen. *Pinac.* imag. illuſtr. III. c. 24.

* **Angelis**, (Mutius de) ein Jeſuit, ware von Spoleto gebürtig, wie auch Profeſſor Philoſophiæ und Theologiæ. Er hat Commentarios über den Ariſtotelem, wie auch über die Summam des heil. Thomä; Anmerckungen über die Epiſtel St. Pauli, über das Evangelium St. Matthäi und über die Concilia hinterlaſſen. Er ſtarbe zu Rom in dem jahe 1597. ſeines alters 39. jahe, wie ſolches Alegambe in ſeiner bibliotheca der ſcribenten aus dem Jeſuiter-orden deodachtet. *Alegambe.*

ANGELITES, gewiſſe ketzer, welche dem Sabellio anhiengen. Sie haben dieſen nahmen von einem ort in Alexandrien, Agelius oder Angelius genannt, woſelbſt ſie ſich verſammleten, bekommen. *Nicephor.* lib. XVIII. c. 49.

* **Angelo**, (Bartholomäus) ein Prediger-Mönch von Neapoli, ließ an. 1583. Ricordo del ben morire, welches buch Joh. Biancone an. 1608. zu Paris Franzöſiſch überſetzet, drucken, und verfertigte nebſt unterſchiedenen andern ſchriften auch ein Examen Confeſſariorum ac Ordinandorum, welches aber nur der tomus I. iſt, und hat ihn ſein an. 1584. erfolgter tod an erfüllung ſeines verſpeechens wegen des II. tomi verhindert. *Echards* ſcript. O. P. tom. II. p. 269. *Toppi* bibl. Nap.

* **Angelo**, (Hieronymus de) aus Padua gebürtig, ein beherzter General unter denen Päbſtlichen trouppen, welche Joanninus Medices en chef commandirte, deſſen ſtelle er auch, ſo oft er nicht zugegen, vertreten muſte. Er hielte ſich in allen actionen ſehr wohl, blieb aber in der belagerung vor Girlasdum. *Scardeon.* de antiq. Patav. III. 3. p. 353.

Angelocrator, (Daniel) ein Reformirter Theologus, von Cordach in Heſſen gebürtig, lebte noch an. 1639. An. 1601. gab er Chronologiam autopticam heraus, und nennete

ſie alſo, weil alles ſo gewiß drinnen ſeyn ſollte, als wenn er es ſelbſt geſehen hätte; doch hat es ſich nicht allemal ſo befunden, weil er dem Annio Viterbienſi zu ſehr nachgefolget. An. 1628. edirte er auch einen tractat de Panderibus & Menſuris. *Voſſ.* de ſcient. Mathemat. c. 68. §. 18. & c. 71. §. 34.

* **Angelonus**, (Franciſcus) ein treflicher Antiquarius von Terni in der provintz Umbrien, welcher zu Rom den 29. nov. an. 1652. ſtarb. Er hat Hiſtoria auguſta da Giulia Ceſare a Conſtantino M. illuſtrata dell' antiche medaglie geſchrieben, welche Johann Petr. Bellorius an. 1685. zu Rom mit Supplementis heraus gegeben. Ferner hat er auch epiſteln, comödien und andere angenehme wercke verfertiget. *Jacobilli* bibl. Umbr. *Allatius*, in apib. urb.

Angelo Rocca, ein Auguſtiner, von ſeinem geburts-ort Rocca Contrata, in der Aneonitaniſchen Marck, alſo genannt, war ein ſehr geſchickter und gelehrter mann, der eine vortrefliche erkänntnis in den kirchen-antiquitäten hatte. Sixtus V. gebrauchte ſich ſeiner bey dem druck der Bibel, der Concilien und der alten Patrum. Clemens VIII. gab ihm das Titulat-Biſthum zu Tagaſte, ſo des heil. Auguſtini geburts-ſtadt, und machte ihn zum Apoſtoliſchen Sacriſtan. Er colligirte in dem Auguſtiner-Convent eine ſtattliche bibliotheck, nach ihm Angelica genannt. Man hat von ihm Bibliothecam Vaticanam, Bibliathecam Theologicam & ſcripturalem &c. Er ſtarb zu Rom an. 1620. im 75. jahr ſeines alters. *Ezech.* pinacoth. P. I. c. 57. *Curt.* in elog. vir. ill. Auguſt. p. 247. *Jacob.* de biblioth.

* **Angelot**, iſt eine gattung müntz, deren man ſich um das jahr 1240. bedienete, und welche einen thaler fein gold galte. Es waren deren von unterſchiedlichem gewicht und preis. Darauf war gepräget das bildnis des heil. Michaels, welcher in der rechten hand einen degen, in der lincken aber einen ſchild, darauf drey lilien ſtunden, trug, und hatte zu ſeinen füſſen eine ſchlange liegen. Man hatte deren zu zeiten Ludovici XI. Andere, auf denen ein engel ſtunde, welcher die wapen Franckreichs und Engellands trug, und welche zu zeiten Henrici VI. Königs in Engelland gepräget waren, galten 15. ſols. Sie waren eigentlich zu der zeit geſchlagen, da die Engelländer Paris eingenommen hatten. Hiſt. de France *de Mezeray.*

* **Angelottus**, (Pompeius) ein Doctor Juris zu Rom, gebohren zu Reata, lebte in der erſten helfte des XVII. ſæculi, und waeb an. 1664. den 15. dec. nach Ghiſlerio der 79. Biſchoff zu Terracina, ſtarb zu Sezza über dem eſſen jählings, nicht ohne argwohn eines unnatürlichen todes. Er hat Deſcriptionem & Antiquitates urbis Reate verfertiget, welche in dem Theſauro antiquit. & hiſtor. Italiæ mit ſtehet. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1301.

Angelram, Biſchoff zu Metz, ſiehe **Ingelram.**

Angel-Sachſen, ſiehe **Anglen.**

Angelus, (Chriſtophorus) ein Grieche, hat einen tractat von dem zuſtand der Griechiſchen kirche geſchrieben, und ſelbigen in Engelland an. 1619. drucken laſſen, woſelbſt man auch eine Lateiniſche verſion hinzu gefügt. Nachgehends iſt dieſes werck mit Georgii Fhelavii anmerckungen zu Franckfurt am Mayn an. 1655. und zu Leipzig an. 1670. in 4to aufgelegt worden. Man hat auch von ihm Encomium Angliæ, ingleichen einen tractat de Apoſtaſia Eccleſiæ & homine peccatore. *Simon*, hiſt. des créances du Levant. *Hendreich.*

Angelus, (Martellus) ſiehe **Ange.**

* **Angelus**, Ertz-Biſchoff zu Bari, ums jahr 1129. Er war ſehr veränderlich und dabey ſchlecht geartet, und hielt es mit dem Gegen-Papſt Ancleto, von dem er den 5. nov. an. 1131. eingeweyhet wurde. Allein Innocentius II. ſetzte ihn ab, und Jahannem an ſeine ſtelle. Doch, als König Rogerius und Innocentius wieder freunde worden, ſtunden ſie beyde, weil es Rogerius haben wollte, dem Ertz-Biſthum zugleich vor, bis um das jahr 1151. da ſie ihres böſen lebens halber von Eugenio III. ihrer würde beraubet wurden. *Ughellus*, tom. VII. p. 619.

* **St. Angelus**, ein Märtyrer, gebohren zu Jeruſalem an. 1192. von Chriſtlichen eltern aus dem ſtamme Davids, denen er von der heil. Jungfrau Maria ſelbſt in einem geſichte verheiſſen worden. Er wurde auf einrathen des Patriarchen Nicademi ein Carmeliter in dem kloſter St. Annä, und lebte daſelbſt ſehr gottsförchtig, nach der zeit aber begab er ſich in eine einöde, blieb jedoch auch da nicht lange, ſondern gieng auf den in einer erſcheinung erhaltenen befehl JEſu nach Jeruſalem, und predigte deſſen wort. Von dar verfügte er ſich nach Meſſina und Palermo in Sicilien, und ſtrafte die Saracenen, die ſein ſchiff angreiffen wollten, mit blindheit und einem himmliſchen feuer. Zu Licate verkündigte er ebenfalls GOttes wort, und bekehrte einſtens 200. Juden auf einmal, wurde aber an. 1225. von denen ungläubigen über der predigt mit 5. wunden erſtochen, wie ihm Johannes der Täufer und Chriſtus ſelbſt prophezeyet hatte, wadey er jedoch vor ſeine mörder bätete. Licate hat er etliche mal von der peſt und von denen Türckiſchen ſee-räubern befreyet. Es werden ihme viel wunder zugeſchrieben, und ſollen aus ſeinem munde lilien hervor wachſen, aus ſeinem grabe aber zu Licate ein heilſamer brunnen entſprungen ſeyn, der an gebrechlichen gute würckungen gethan. Ihm iſt der 5. may geſetzet. *Univ. Lexic.*

* **Angelus**, von Camerino, ein Eremite aus dem orden Auguſtini, war ein guter Philoſophus und Theologus zu ſeiner zeit, wurde darauf ums jahr 1295. Biſchoff zu Engli, und von Bonifacio VIII. an. 1279. den 22. aprii zum Biſchoff von Fieſole gemacht, reſignirte aber den 10. aprii an. 1301. damit er alſo nicht mangel leyden möchte, gab ihm ermeldter Bonifacius das Biſthum zu Larino. Er befand ſich mit bey der einſegnung des drittels von der mauer zu Florentz. *Jo. Villanus*, VIII. 31. *Ugh.* tom. II. p. 819. tom. III. p. 252.

* B. **Angelus**, aus Fuechi im Neapolitaniſchen. Er wurde ſeinen eltern, als ſie ſchon lange zeit in unfruchtbarer ehe mit einander gelebet, vom Ertz-Engel Michael verheiſſen, mit darzu gefügter prophezeyung, daß er ein Auguſtiner werden würde. Seine eltern gaben ihn ſeinem oetter, dem Abt des auf dem berge Gargan oder St. Angelo gelegenen kloſters, in die information, da er dann ein Clericus wurde, und die Philoſophie ſehr wohl ſtudirte. Als aber ſein oetter ſtarb, begab er ſich wieder nach hauſe, woſelbſt ihn viele durch eine beurath in ihre freundſchafft zu ziehen ſuchten; allein ſein ſterbender vatter ermahnte ihn, daß er doch das vor ſeiner geburt gethane gelübde erfüllen möchte, welches er dann ein jahr nach ſeines vatters tode mit annehmung des Einſiedler-ordens St. Auguſtini zu Guaſto di Amone in Abruzzo thate. Von dar zog er in ſeinem 25. jaher nach Paris, legte ſich allda auf die Theologie, und wurde Licentiatus. Als er wieder zu fuſſe nach hauſe gereiſet, machte ihn der General des Auguſtiner-ordens zum Profeſſore in der Theologie, und weil er ſehr viel gutes ſtiftete, wurde er nachgehends Provincialis. Die Biſchöffliche würde hat er zweymal ausgeſchlagen, und iſt an. 1327. zu Neapoli geſtarben, lieget auch allda begraben, doch werden auch einige ſeiner reliquien zu Furchi gezeiget. Es iſt ihm der 6. februarii gewiedmet. *Univerſal-Lexicon.*

* **Angelus Clavaſius** oder **Clavaſio**, ein Franciſcaner, wurde alſo genannt, weilen er aus einem in der Republic Genua gelegenen flecken dieſes nahmens gebürtig ware. Er lebte in dem XV. ſæculo, und waee ſehr wohl, theils in Sixti IV. theils auch in einig anderer Päpſten gunſten. Er ſchriebe eine anzahl gewiſſens-fälle, genannt Summa Angelica; einen teactat de Reſtitutionibus, und einen andern betitelt Arca fidei. Er ſtaed zu Cont in Piemont in dem jahr 1495. *Wading*, in ann. & biblioth. Minor. *Poſſevin. Gemer. Bellarmin.* & *Soprani* ſcript. de Ligur.

* **Angelus** de Brunswico; Er hieß, wie aus der Matricul der Univerſität Erfurt zu erſehen, Eggelingus Becker, und war von Braunſchweig gebürtig. Nachdem er auf gedachter Academie an. 1445. die Magiſter-würde erlanget, und ſodann eine zeitlang gelehret, gab er zu Maynz einen Predriger ab, da er denn auch, nach einiger bericht, die daſelbſt an. 1449. geſchehene verdammung des Joh. de Veſalia gemißbilliget, und ſelbige bloß dem neid und mißgunſt der Mönche ſoll zugeſchrieben haben. Nach dieſem begab er ſich endlich nach Straßburg, allwo er auch das zeitliche geſegnet. Im übrigen iſt es ungewiß, ob er ein Mönch geweſen, wenigſtens iſt davon kein genugſamer beweisthum vorhanden. *Motſchmann* Erfordia literata.

* **Angelus**, (Andreas) insgemein nur Engel genennet, war ein berühmter Märckiſcher geſchicht-ſchreiber, gebahren an. 1561. zu Straußberg in der Mittel-Marck. Er hatte bereits einige zeit in ſeinem vatterlande und auch der Neu-ſtadt Brandenburg an der ſchule gedienet, als er nach Berlin an das Gymnaſium beruffen wurde, woſelbſt er aber nicht lange blieb, ſondern als Profeſſor primarius und Probſt wieder nach Straußberg kam, wo er auch an. 1589. an der peſt geſtarben. Er gab an. 1597. in folio zu Wittenberg eine Holſteiniſche Adelchronick, eine Holſteiniſche ſtädte-chronick, ingleichen Breviarium Marchiæ und Märckiſche chronick, hat auch ein gröſſeres werck untee dem titul Marchia, darauf er ſich in ſeinen Annalibus öfters beziehet, heraus geben wollen, weilen aber der verleger nicht 1000. thaler daoor geben wollen, hat ſeine wittwe, wie er auf ſeinem tod-bethe befohlen, das gantze manuſcript ins feuer geworffen. Der ebenfalls Märckiſche Hiſtoricus, Nic. Leuthingerus, iſt ſein groſſee feind geweſen, und hat ihm viele verdrießlichkeiten gemacht. *Schultzius*, de claris Marchicis. *Moller.* hiſt. Cherſoneſ. Cimbr. *Hendreich. Zeilerus*, in epiſt. Cherſon. Cimbr. P. I. cap. 1. p. 5. cap. 14. p. 207. 219.

Angennes, ein altes adeliches geſchlecht in Franckreich, daraus viel berühmte leuthe entſproſſen. Robert d'Angennes that Carolo V. gute dienſte wider Engelland. Sein ſohn, Johann, war Gouverneur im Delphinat, an. 1414. Jacobus, Herr von Rambouillet, galt viel bey dem Könige Franciſco I. und hatte 9. ſöhne, die alle zu hohen bedienungen gelanget, und ſich im kriege hervor gethan haben.

Angennes, (Carl) ward Cardinal von Rambouillet genannt, und ſtund bey dem Könige Caroly IX. und der Königin Catharina de Medicis in groſſem anſehen. An. 1560. wurde er Biſchoff zu Mans, und an. 1563. war er bey dem ſchluß des Tridentiniſchen Concilii. Hernach ſchickte ihn der König als Abgeſandten an Pium V. und brachte ihm an. 1570. den Cardinals-hut zuwege. An. 1572. befand er ſich als Königlicher

Ambaſ-

Ambaſſador bey der wahl Gergorii XIII. und blieb auch in dieſer würde zu Rom. Sixtus V. machte ihn zum Gouverneur zu Cornetto, woſelbſt er an. 1587. im 57. jahr ſeines alters nicht ohne orgwohn beygebrachten giftes ſtarb. *Courvaiſier*, Evêq. du Mans. *Aubery. Sammarth. Thuan. &c.*

Angennes, (Cloudius von) Biſchoff zu Mans, ein ſohn Johannis von Rambouillet, und bruder des iezgedachten Caroli, war an 1538. gebohren. Nachdem er zu Bourges, Paris und Padua ſtudiret, gieng er von hier aufs Concilium zu Trident. Bey ſeiner zurückkunft nach Paris an. 1563. wurde er Parlements-Roth, und 3. jahr hernach von dem König nach Florentz, und endlich an Pium V. nach Rom geſchicket. Er wurde Staats-Roth, und Henricus III. ernennte ihn zum Preſidenten in der fünften Ober-Gericht-Cammer. Hierauf erlangte er das Biſthum zu Noyon, und noch ſeines bruders tode an. 1587. das zu Mans. Henricus III. ſandte ihn nach Rom, von Sixto V. die abſolution wegen der hinrichtung des Cardinals de Guiſe zu ſuchen. Henricum IV. muſte er unterrichten, als er die Catholiſche religion annehmen ſollte, und ſtarb an. 1601. *Carol* in Ep. *Spond. Sammarth.* Gall. *Courvaiſier*. Eveq. du Mans.

Angenſtein, ein ſchloß oberhalb dem dorf Eſch, rechter hand der Birß, auf einem felſen im Lauffenthal gelegen. Es war vor oltem ein von denen Grafen von Pfirt, und denen von Thierſtein gemeinſamlich abhangendes lehen, welches die Edlen Schaler zu Baſel beſeſſen; als es oder hernoch denen Grafen von Thierſtein heimgefallen, ſtehe es Graf Bernhard an. 1435. dem Edlen Burckhardt Mönch, burger zu Baſel. Noch abgang ſeiner linie, da es gedachtem Grafen wieder heimgefallen, verkaufte es Graf Heinrich mit bewilligung Kayſers Maximilians dem Biſchoff Cheiſtorh, und dem Stift Baſel an. 1518. Hernach an. 1561. gabe es Biſchoff Melchior Wendelino Zwyer, Medicinæ Doctori zu lehen, deſſen nachkömmlinge ſolches noch beſitzen. *Urſtis.* lib. I. c. 2. *

Anger, oder **Tanger**, von den Römern Angra, Arangia, Anagra oder Tangera genennet, iſt ein fluß in der alten Morck-Brandenburg, und ſammlet ſich aus den ſümpfen und möröſten des holtzes, auch die Anger genannt, nimmt den fluß Tolle und Tolona in ſich, und fällt bey Tangermünde in die Elde. *Entzelt.* Alt-Märckiſche chronick. In dem Hertzogthum Bergen iſt auch ein fluß Anger genannt, und zwey ſtädtgen, Angerort und Angermünde. Monum. Paderborn.

Angerburg, eine kleine ſtadt des ländgens Bartenland in dem Brandenburgiſchen Preuſſen an dem fluß Angerap, nebſt einem ſchloſſe und groſſem omte. Sie ſoll an. 1312. erbauet worden ſeyn. Nicht weit davon iſt der Angerburgiſche ſee, welcher wegen des reichen aal-fangs berühmt iſt.

* **Angermand-Elodt**, lat. Angermanus Fluvius, ein groſſer fluß in Schweden, welcher in Lopland entſpringt, und ſich an den Medelpatiſchen grentzen in den meer-buſen von Bothnien ergeüſt.

Angermanland, Angermannia, eine provintz im Schwediſchen Nordland, deren haupt-ſtadt Hernesand genennet wird; hat gegen norden das land Bothnien, gegen oſten den ſinum Bothnicum, gegen mittag die landſchafft Medelpad, und gegen weſten Lopland, der fluß Angermann flieſſet dardurch.

* **Angermanland-Lapmarck**, Angermannia Lapponica, iſt der mittäglichſte theil, der ſechs theilen des Schwediſchen Lopplands, welches zwiſchen dem Angermanland, Temterland, und Uma-Lapmarck lieget. Solches begreift nichts in ſich auſſert dem Canton oder Bio von Aoſalha. *Baudrand*, Dict. Geogr.

Angermünde, in der alten Marck, ſiehe **Tangermünde**.

Angermünde, eine feine ſtadt in der Uker-marck, am waſſer Welſe, ſo aus der Gemmiſchen ſee kommet, und unterhalb Vierraden in die Oder fället. Sie wird insgemein **Neü-Angermünde** genennet, und iſt lange bey Pommern geweſen, bis ſie Churfürſt Friedrich I. an. 1420. wieder erobert. An. 1429. haben es die Böhmiſchen Hußiten eingenommen, daher es auch **Ketzer-Angermünde** genennet worden.

Angermünde, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Curland an der Oſt-ſee, drey meilen von Windou gelegen.

Angerona, die göttin des ſtillſchweigens, ward von den Römern verehret. Ihr bildnis, ſo den finger auf den mund drückte, ward auf den altar des vergnügens geſetzet, anzuzeigen, daß die, ſo ihr leid mit ſtillſchweigen überwinden, endlich ihres kummers vergnüglich entlediget werden. *Macrob.* lib. I. c. 10. welcher auch ihr feſt-tage anzeiget, ſo im jan. gefeyret worden. An. 1549. ward zu Baſel ein ſteinerner kopf mit langen odhangenden ohren, deſſen mund mit einem ring beſchloſſen war, herfür gegraben, und ſtunde hernoch eine lange zeit vor dem Diaconat-hauſe der Pfeer-kirche zu St. Leonhardt, welcher nicht unwahrſcheinlich vor das haupt Angeronä kan gehalten werden, und ein zeugnis giebet, daß deren verehrung vormalen auch in dieſen gegenden Galliens von denen Römern eingeführet worden. *Plin.* lib. III. c. 5 *Plutarch.* in Num. *Cartari*, de imag. deor. *Lycoſth.* de prodig. *Groſſii* Baſel-chronick. *

Angers, bey den Alten Andrum, Andegoum und Juliomagus Andegavorum genennet, iſt die haupt-ſtodt im Hertzogthum Anjou, Præſidial, Univerſität und Biſchofflichen ſitz unter Tours gehörig, liegt on dem fluß Mayenne, welcher ſich nicht weit davon mit der Sarte und Loire vereiniget. Sie iſt groß, ſchön und wohl bewohnet, liegt in einer gegend, welche an allerhand früchten und gutem weine fruchtbar. Es iſt eine gar alte ſtadt, wie aus dem amphitheatro daſelbſt und andern Römiſchen antiquitäten zu nehmen. Der fluß Mayenne ſcheidet die ſtodt in zwey theile; der gröſſere theil, ſo eigentlich die ſtadt heiſſet, erſtrecket ſich auf einer hohe, ſamt der darauf gelegenen Dom-kirche St. Mauritii, und dem ſchloß. Dieſe Biſchöffliche haupt-kirche hat drey hohe thürme, deren der mittlere auf einem bogen ſtehet, und ſonſt keinen ohnſonderlichen grund hat, deswegen er auch für ein wunder gehalten wird, und in der luft zu ſchweben ſcheint. Der ſchatz, ſo man in dieſer kirche ſamt St. Mauritii ſchwerdt verwahrlich hält, wird hoch gehalten, und unter andern ein krug, dem röthlichen weins nicht ungleich, gezeigt, ſo bey der hochzeit zu Cana gebrauchet, und von König Renato aus Sicilien, der in ſelbiger kirche begraben lieget, dahin gebracht ſeyn ſoll. Auſſer dieſer ſind noch unterſchiedene andere ſtattliche kirchen und Stifter zu ſehen. Das ſchloß wird durch 18. groſſe runde thürme aus ſchwartzen gehauenen ſteinen und einen halben mond beſchirmet, iſt auf einem felſen angeleget, worinnen tiefe graben eingehauen; die ſeite des felſen nach dem waſſer zu iſt gantz ſteil abgeſchnitten, allwo man durch eine maſchine alle nothdurft in das ſchloß hinauf ziehen kan. An. 1562. nahm ſie der König den Proteſtanten ab, an. 1585. oder gieng ſie wieder an ſie über. Das policey-weſen wird durch einen Amts-Schultheiß, der alle jahr verändert wird, und durch 24. Schöppen verwaltet. Die berühmte Univerſität, auf der ſich jederzeit viel Teutſche aufhalten, iſt an. 1398. von Ludwig II. Hertzog zu Anjou geſtiftet. Ludwig XIV. hat an. 1685. eine Academie von 30. perſonen, zu ausübung allerley wiſſenſchafften, allda angeordnet, und mit eben den privilegiis, wie die Académie Roiale zu Paris begabet, doch muß von keinen religions-ſtreitigkeiten, auch nichts von politiſchen ſachen, als ſo ferne es des Königs autorität und den Reichs-geſetzen gemäß iſt, darinnen gehandelt werden. Die ſtadt Angers liegt 26. Frantzöſiſche meilen weſt-wärts von Tours, und eine kleine meile von der Loire, allwo ein ſtattlein Pont de Ce, Pons Cæſaris, ſo von der langen drücke über den fluß, der ſich hie ein ſee ausbreitet, den nohmen hat; und ſoll dieſe drücke, ſo meiſtens gewölbet, von Julio Cæſare erbauet ſeyn, wiewolen, da Cæſar in ſeinen Comm. nichts davon meldet, die ſach ſchwerlich zu glauben iſt. In dieſer ſtadt iſt Berengarius, mit dem der bekannte ſtreit wegen der lehre von dem H. Abendmahl vorgefallen. Archidiaconus geweſen. Zu Angers ſind viel Concilia zu verbeſſerung der kirchen-diſciplin gehalten worden, als das erſte an. 453. auf welchem zwölf Canones gemacht worden, die Fronto Ducäus zu erſt herous gegeben, und Baronius dem VI. tomo ſeiner annalium einverleibet. An. 1269. 1326. 1448. 1615. 1617. und in andern jahren mehr, ſind hier verſammlungen der Biſchöffe ongeſtellet worden. *Ptolem.* lib. II. c. 7. *Plin. Gregor Turon de Bourdigne*, annal. d'Anjou. *Hiret.* antiq. d'Anjou. *Du Chêne*, antiq. des villes. *Sammarth* Gall. *Mémoires du temt.*

† **Angers**, die haupt-ſtadt im Hertzogthum Anjou. Hiebey folgen die nahmen der mitgliedern der Königl. Academie in dieſer ſtadt, mit den jahren ihrer aufnehmung.

Henricus Arnaud, Biſchoff von Angers.
Michael le Pelletier, Biſchoff von Angers, erwehlt im mertz 1693.
Michael Poncet de la Rivière, Biſchoff von Angers, 17. nov. 1706.
Salomon de la Tullaye, Ritter, Herr von Varennes, 1. mertz 1731.
M. Bechamel, Marquis von Nointel, Intendant der Generalität.
M. le Gendre, Königl. Roth, Intendant der Generalität, 19. april 1719.
M. de Beaumont d'Antichamp, Königl. Statthalter, und Commendant der ſtödten und ſchloſſes zu Angers.
M. de Boylesve de Goismard, Präſidial-Rath, 4. jun. 1692.
M. Goureau de la Blanchardière, der jüngere, 19. april 1714.
M. l'Abbé d'Antichamp, Doctor der Sorbonne, und Dechant der kirche zu Angers, 12. jun. 1720.
M. de Bautru, Graf von Serrant, vor deme Cantzler des Hertzogs von Orleans, einigen bruders König Ludwig des XIV.
M. Amys du Ponceau, 19. april 1714.
M. Rouſtille de Valleray, 13. febr. 1715.
M. Arnaud de Pomponne, Abt von Chaumes.
M. de Longueil, Ritter, Herr von la Devancaye, 8. april 1699.
M. le Normant du Hardas, Aufſeher der Rechen-Cammer von Bretagne, 27. mertz 1726.
M. l'Abbé Menage.
M. Leger, Doctor der Sorbonne, Canonicus der kirchen zu Angers, und Abt von Bellozane, mertz 1693.
M. Guerin de la Piverdière, 9. augſt. 1729.
M. Artaut, Dechant der theologiſchen Facultät, Archidiaconus und Canonicus der kirchen zu Angers, auch Präſidial-Rath.

M. Babin, Doctor der Theol. Canonicus der kirche zu Angers, 18. april 1688.
M. l'Abbé le Pelletier, welcher durch seine übersetzungen bekannt worden.
M. Decourt, Abt von S. George sur Loir, und S. Sergeés-Angers, 10. dec. 1700.
M. Heard de Boissimon, Priester, von welchem man verschiedene bücher hat.
M. Rayneau, Priester von der Congregation des Oratorii, 14. may. 1694.
M. Cosquereau de Boisbernier, Königl. Advocat im Präsidial, 16. mertz 1729.
M. Gohin, erster Präsident des Präsidials.
M. Martineau, Archidiaconus und Canonicus der kirche zu Angers, Abt von St. Maur, 17. nov. 1706.
M. Deltriché, Canonicus der Königl. und Collegial-kirche von S. Lau-dès-Angers, 20. dec. 1719.
M. de Gesté de la Brunetière, vor deme Obrist eines regiments.
M. le Gouvello, Schatzmeister und Canonicus der kirche zu Angers, und Groß-Vicarius der Bischöffen, 22. dec. 1700.
M. Beenier, Doctor der Artzney ꝛc.
M. Hunauld, Doctor der Artzney, 1. dec. 1688.
M. Pordhic, Marquis von Beuns, 14. may. 1689.
M. Louet de Longchamps, Präsidial-Rath, 27. mertz 1726.
M. Charlot, immerwäheender Echevin, und vor deme Maire der stadt Angers.
M. l'Abbé Louet, 28. mertz 1708.
M. de la Bigoterie de Perchambault, des vorhergehenden sohn, Parlements-Rath von Bertagne, 12. febr. 1696.
M. de Boylesve, Ritter, Herr von la Maurosière, 15. jan. 1728.
M. Verdier, Peäsidial-Rath, immerwährender Echevin und Prof. des Franz. Rechtens.
M. de Miribel d'Autichamp, Königl. Statthalter, und Commendant der stadt und des schlosses zu Angers, 14. may 1689.
M. Goureau, Peäsidial-Rath.
M. Arthaut, Verwaltee des aemen-spittals, 9. dec. 1693.
M. Janneaux, Königl. Advocat im Peäsidial, 23. jul. 1704.
M. de Roye, Doct. und Prof. der Rechten auf der Universität zu Angers.
M. Constantin de la Lorie, Ober-Aufseher von Anjou, 27. nov. 1686.
M. Guinoiseau de la Sauvagère, Präsidial-Rath.
M. Clavel, Doctor der Sorbonne, Canonicus der kirche zu Angers, 7. dec. 1695.
M. Moreau du Plessis, Präsidial-Rath und Echevin.
M. François, Marquis du Bellay, 22. dec. 1694.
M. du Trembliers de la Varennes, Canonicus der kirche zu Angers, 19. apr. 1714.
M. Roustille de Valleray, Canonicus &c. 16. meetz 1729.
M. Grandet, Peäsidial-Rath, Echevin, welcher an. 1730. verstorben.
M. Pocquet de Livonière, Präsidial-Rath, und demnach Prof. der Franz. Rechten.
M. Doublard, erster Königlicher Advocat im Präsidial, 3. jul. 1726.
M. Martineau, erster Königl. Advocat im Präsidial.
M. Voisin, der Rechten Doctor, 19. apr. 1714.
M. Vaultier, Doct. Theol. und Canon. der Collegial-kirche von St. Peter, 20. dec. 1730.
M. Martineau de Princé, Aufseher von Anjou.
M. Cupif de Teildras, Präsidial-Rath, 5. augst. 1686.
M. Gilly, ein Ref. Prediger, welcher Catholisch worden, 31. dec. 1687.
M. Pocquet de Livonière, der jüngere, Doctor, und nach seinem vatter Profeſſor des Franz. Rechtens, 19. aveil 1714.
M. de Launay, Parlements-Advocat, Königl. Profeſſor des Französischen Rechtens zu Paris.
M. Lezineau, Prof. Juris zu Angers, 9. dec. 1693.
M. Grezil de Veronnière, Präsidial-Rath, 19. apr. 1714.
M. l'Abbé Poncet de la Rivière, Canonicus der kirche zu Angers, vor deme Rector der Universität, 18. febr. 1728.
M. Petrineau de Noulis.
M. de Vaugiraule, Archid. von Angers, ward Bischoff 1730. 19. april 1714.
M. Frain de Tremblay.
M. Gilly, der jüngere, Dechant der Königl. und Collegial-kirche von S. Lau-lés-Angers, 27. mertz 1726.
M. Nivard, Parlements-Advocat.
M. Courdil, ein Ref. Prediger, welcher Catholisch worden, meetz 1693.
M. de Contades, Major der Franz. Garden, General-Lieutenant der Königl. armeen, Ritter des ordens von St. Louis, 3. may 1714.
M. Blouin de la Piquetière.
M. Hunauld, der jüngere, Doctor der Artzney, 22. dec. 1700.
M. Potier du Bois, Major des schlosses zu Angers, 16. may 1729.
M. Daburon, Advocat im Präsidial ꝛc.
M. Basourdi, erster Königlicher Advocat im Präsidial, 22. dec. 1694.
M. Dupont, Advocat im Präsidial, und Procurator des stadt-hauses, 11. mertz 1722.
M. Toublanc, Verwalter des armen spitthals, 27. mertz 1726.
M. Breillec de la Villate.
M. Audouin de la Blanchardière, General-Lieutenant der Policey, und Präsident des Gerichts, 21. jul. 1717.
M. Saudubois de la Chalinière, Beichtiger und Canonicus der kirchen zu Angers, Doct. und Prof. Theol. 1. febr. 1730.

Supplément de Moreri édit. de Paris.

* **Angerville**, eine kleine Feanzösische stadt im Hertzogthum Orleans, zwischen Etampes und Orleans.

* **Angerville**, (Richard) ein Engelländer, ein sohn eines Ritters, ware von Bury aus der provintz Suffolck gebürtig, und wurde zu Oxford auferzogen. Er gelangte durch seine wissenschafft zu der stelle eines Hofmeisters Eduardi III. ehe dieser Peintz zu der cron gelanget ware. Er wuede von ihme von einer wurde zu der andern befördert: Erstlich machte er ihne zu seinem besondern Schatzmeister, hernach zum Schatzmeister seiner Garderobe, zum Dechant von Wels, zum Bischoffen von Durham, zum Cantzler, und endlich zum Schatzmeister von Engelland. Er ware ein so grosser liebhaber der büchern, daß man sagt, er habe mehr bücher als alle Bischöffe von gantz Engelland insgesamt, gehabt. Er erwehlete allezeit die gelehrteiten Geistlichen zu Caplanen; erzeigte sich auch gegen allen Universitäten des gantzen Königreichs, insonderheit aber gegen deren zu Oxford, sehr freygebig. Seine gutthätigkeit ware ungemein groß; dann er liesse alle wochen eine sehr ansehnliche menge beodt unter die armen austheilen; und wann er sich von Duebam nach Neucastel, welche städte nicht über 12. Englische meilen von einander entfernet sind, begabe, liesse er allezeit acht pfund sterling denen armen mittheilen; ein gleiches thate er nach propoction so er sich anders wohin verfügte. Er schriebe ausser andern, einen tractat, betitelt: Philobiblon, sive de amore librorum, samt einem band briefen, unter denen viele an Petrarcham geschrieben sind. Dieser gottsförchtige und kluge Prälat starb in dem jahr 1345. seines alters 59. jahr. *Harpsfeld*, hist. eccl. Angl. *Pitseus*, de illust. Angl. hist. *Dict. Angl.*

Anghiera, eine ansehnliche Grafschafft in dem Hertzogthum Mayland, welche mit dem Wallisser-lande, dem Fürstenthum Masserano, und den landschafften Biella und Novara grentzet, wurde von dem Kayser Wenceslao an. 1397. Johanni Galeazio zu gefallen mit diesem titul beehret. Die haupt-stadt darinnen heist Anghiera, so an dem Lago maggiore in einer anmuthigen gegend gelegen, und nebst Arona dem Borromäischen hause zugehöret.

* **Angianus** (Jacobus) Ritter, ein berühmter historienschreiber, war Herr von Kestergat oder Castergat bey Brüssel in dem Hertzogthum Brabant, und lebte noch an. 1460. als Hofmeister Philippi Boni, Hertzogs von Burgund. Er liegt zu Brüssel bey den Carmelitern begeaben, unter einem schönen grabmahl, welches zur zeit der bildeesturmerey zerschmissen, nachgehends aber von des verstordenen nef Jacobo Angiano wieder erneuert, und von dem gelehrten Lipsio mit einer schönen auffschrift becbert ward. F. Sweertius meldet in seinen Athenis Belgicis, daß Angianus in Feanzösischer sprach die geschichten und thaten der Hertzogen von Brabant bis auf Philippum Bonum, dessen Hofmeister er gewesen, beschrieben habe. Gr. allg. Niederl. *Dict.* Gel. Ler.

* **St. Angilbertus**, siebender Abt zu St. Riquier en Ponthieu in Franckreich, war aus einem vornehmen geschlecht entsprossen, und anfangs bey dem König Pipino, durch welchen zwar viele einen König in Italien gleiches nahmens verstehen wollen, Primicerius Palatii, nachgehends ward er bey Carolo M. sein vornehmster Caplan und Silentiarius oder Staats-Secretarius. Herauf, und ob er gleich schon Priester war, vermählte er sich mit Berta, Caroli M. tochter, die sich heftig in ihn verliebet hatte, und gab der Papst zu verhütung des daher zu besorgenden unheils seinen consens gar gern darein, Angilbertus aber bekam durch solche heurath das Hertzogthum Franciæ maritimæ von der Schelde bis an die Seine. Als die Dänen um das jahr 787. einfielen, wurde er durch hülffe des heil. Richarii von einer schweren kranckheit gesund gemacht, und erhielt darauf einen vortreflichen sieg wider die feinde. Sofort begab er sich mit einwilligung seiner gemahlin in das kloster St. Riquier en Ponthieu, und wurde ein Mönch, bald aber Abt darinnen. Daneben versahe er auch die Abtey St. Richarii, und wuede von Carolo M. wenn er schreiben von ihm erhielt, allezeit Homerus genannt, und zu sehr wichtigen geschäfften gebraucht. Er trug auch nicht wenig bey, daß Carolus M. zum Kayser gecrönt wurde, welcher ihm hernach zur danckbarkeit das kloster Forest-moustier schenckte. Seinen klöstern brachte er viele freyheiten zuwege, er richtete viele kirchen und andere gebäude auf, und versahe solche mit vielen reliquien derer Heiligen. Papst Hadrianus und Leo III. zu denen er etliche mal nach Rom reiste, hielten grosse stücke auf ihn, und Carolus M. ernennte ihn an. 811.

unter

unter andern mit zum Executore seines testaments. Er war auch mit Alcuino gut freund, und wechselte öfters briefe mit ihm. Er starb endlich an. 814. und wurde, wie er selbst befohlen hatte, zu St. Riquier en Ponthieu vor der kirch-thüre begraben, damit jedermann über ihn hinein gehen sollte, nachmals aber verlegte man ihn in die kirche, und sollen bey seinem grabe, das mit einem himmlischen schein erleuchtet worden, und einen herrlichen geruch von sich gegeben, viele wunder an allerhand gebrechlichen geschehen seyn. Zu seinem andencken ist der 18. febr. ausgesetzet. *Universal-Lexicon.*

* **Angilbertus** II. Pusterla zugenannt, der 56. Ertz-Bischoff zu Milano ums jahr 827. Er soll sich die von Carolo M., Ludovico Pio und Lothario erhaltene privilegia und begnadigungen so weit haben verleiten lassen, daß er mit dem Papst um den vorzug zu streiten unternommen, wiewol solches einige vor erdichtet halten wollen. Er hat ein und andere stiftung gethan, und ist an. 861. den 13. dec. gestorben. *Ughell.* tom. IV. p. 82. sq.

* **Anglmi**, ist eine kleine stadt der in Nigritien gelegenen provintz Canem. Sie ist nicht weit von dem ihro gegen aufgang benachbarten Nubien. Es findet sich in dieser stadt kein lauffender brunne, sondern die einwohner bedienen sich allein des wassers, so sie aus tieffen sod-brünnen schöpfen. Edrisi setzet diesen ort in die dritte abtheilung des ersten climatis. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Anglolrllo, (Johannes Maria) gebürtig von Vicenza, schrieb in Italiänischer und Türckischer sprache die historie Mahomet II. welche auch von dem Türckischen Kayser, dem er sie dedicieret, sehr wohl aufgenommen worden. Er hatte selbst dem kriegs-zug dieses Kaysers in Persien an. 1573. mit beygewohnet, und zwar als ein sclave des jungen Sultans Mustapha. Er hat auch eine ledens-beschreibung des Ussun-cassan heraus gegeben, wider welchen Mahomet den feldzug vorgenommen. *Gillet*, hist. de Mahomet II. tom. II. *Bayle.*

Angitia, war der nahme eines waldes zwischen der stadt Albe und dem see Fucin, jetzo selva d'Albi genannt. *Solin.* c. 8. *Sil. Ital.* lib. VIII. *Servius*, lib. VII. in Æneid.

* **Angitola**, oder la Rocca d'Angitola, lat. Angitula, eine kleine stadt am fluße gleiches nahmens, welcher ohnweit davon in den Golfo St. Euphemia fället, in Calabria oltra im Königreich Neapolis.

* **Angla**, war ein fectirisches und verführisches weibs-bild aus Böhmen, hielt sich zu Schönau im Stift Trier auf, gieng in manns-kleidern, und verübte darinnen viele bosheiten, fiel auch endlich auf visiones und entzuckungen. *Centur. Magdeburg.* XII. 11. p. 855.

* **Angle**, lat. Angla, eine kleine stadt nebst einer Abtey an dem fluße gleiches nahmens in Poitou in Franckreich gegen westen, ohngefehr 9. meilen von Poitiers.

Anglen, Angel-Sachsen, bey dem Tacito und andern Historicis Angli, von Ptolemäo und Procopio Angili genennet, sind ein theil von den alten Schwäbischen völckern gewesen, so um die Ost-see herum gewohnet, und haben, wie Cluverius will, mittagwärts, zwischen dem Planer-fluß und der see, an die Elbe, wo der Bill-fluß sich drein ergeust, gegen niedergang an die Sachsen und gedachten Bill-fluß, gegen mitternacht an die Ost-see, und gegen morgen an den Wißmarischen meer-busen gestossen, welcher strich jetzo die helfte des Lauenburgischen Hertzogthums zur rechten seite der Elbe, und den westlichen theil des Hertzogthums Mecklenburg unter sich begreift. In der Cimbrischen halb-insul, im Hertzogthum Schleßwig, zwischen Flensburg und Gottorff, führt noch heutiges tages ein land-strich den nahmen Angeln, welcher etwan 5. meilen in der länge, und 4. in der breite hat, und sich bis an die Ost-see erstrecket, auch zwey grosse harden oder amts-vogteyen, von Gottorff, eben so viel von Flensburg, nebst andern kirchspielen in sich hält, so daß vermuthlich die alten Anglen nach Taciti zeiten sich dahin gewendet gehabt, wie aus Beda hist. Anglor. lib. I. und Ethelwerdo Saxone erhellet, welcher Anglen zwischen Jütland und Sachsen setzet, und deren haupt-stadt Schleßwig nennet. Weil nun die Anglen mit den Sachsen gegrentzet, und in bündnis gestanden, so sind sie mit ihnen nach dem auslauff des Rheins und ferner in Britannien geschiffet, und haben selbiges Königreich, so noch jetzo von ihnen den nahmen Anglia oder Engelland behält, eingenommen; worauf man mit der zeit beyder völcker nahmen zusammen gezogen, und selbige Angel-Sachsen genennet. Crantzius hält dafür, daß die Anglen, so mit den Sachsen in Engelland gezogen, aus Westphalen hergekommen, und erst Angern oder Engern, nachgehends aber Anglen genennet worden. Es scheinet aber, daß dieses zwey unterschiedene völcker gewesen, massen die Angien bey dem Tacito Angli, die Engern oder Angern aber Angrivarii heissen. Obgedachter Beda bezeugt, daß die völcker, so im V. sæculo dem Könige der Britannier, Vortigerno zu hülffe gezogen, aus den drey mächtigen Teutschen völckern den Sachsen, Anglen und Jüten bestanden. *Cambden.* in Britan. *Fabric.* in orig. *Cluver.* Germ.

Angles, ein fein städtlein in Catalonien, rechter hand des Ter-flusses, oberhalb Gironne gelegen.

Anglesey, lat. Mona, eine Engelländische insul, zur Grafschafft Nordwales gehörig, bey den alten Britanniern, in deren sprache ey eine insul heisset, Money genannt. Sie liegt in dem Irrländischen meer, und wird durch die meer-enge Menay von dem vesten lande Caernarvan, abgesondert, ist 20. meilen lang und 17. breit, sehr fruchtbar, und bringet so viel weitzen und andre früchte herfür, daß sie die mutter von Wales pflegt genennet zu werden, hat auch viel mineralien, sonderlich aber alann und kupfer-asche. Ihre merckwürdigsten städte sind Beaumaris, Newburgh und Aberfraw, sollen sonsten bey 362. flecken haben. *Leland. Cambden. Speed.* deser. Angl.

Anglesey, (Grafen von) in Engelland. Der erste, welchem dieser titul beygeleget ward, und war den 24. sept. an. 1623. war Theistoph Villiers, ein bruder Georgii, Hertzogs von Buckingham. Demselben succedirte das folgende jahr sein sohn Carolus, welcher an. 1659. ohne männliche erben mit tode abgieng. Hiernächst kam die gedachte Gräfliche würde an das geschlecht Annesley, welches eine lange zeit in Nottinghamshire floriret hatte. Franciscus Annesley war Baronet in Engelland, Lord Mount Norris und Vice-Graf Valentia in Irrland, und in dem letzt-erwehnten Königreich Vice-Schatzmeister und Secretarius des Königs Caroli I. Dessen sohn, Arthur Annesley, nachdem er mit hindansetzung seines lebens und seines vermögens dem König Carolo II. in dessen exilio gedienet, ward alsbald nach dessen bestätigung auf dem Englischen thron, nemlich den 20. april an. 1661. zum Pair von Engelland gemacht, mit dem titul eines Lords Annesley von Newport Paganel und Buckshire, ingleichen eines Grafen von Anglesey. Er empfieng auch die würde eines bewahrers von dem geheimden siegel, und starb im april an. 1686. nachdem ihm seine gemahlin, Elisabeth, eine tochter des Ritters Jacobi Altham, sieben söhne und sechs töchter gebohren. Von denselben erwuchsen Jacob, von dem unten; Altham, Richard, Arthur und Carl, ingleichen vier töchter, welche folgender gestalt verheurathet worden (1) Dorothea an Richardum, Grafen von Tryon in Irrland, (2) Elisabeth an Alexandrum Mac-Donald, andern sohn des Grafen von Antrim, (3) Francisca an Johannem Windham, und nach dessen tode an den Ritter Johann Thompson, nachmaligen Lord Haversham, (4) Philippina an Carolum, Lord Mohun, und nach dessen tode an einen Serjeant at Law, oder Doctorem Juris, nahmens Coward. Der älteste sohn Jacobus heurathete Elisabetham, eine tochter Johannis Grafen von Rutland, und hinterließ von ihr, als er an. 1690. mit tode abgieng, folgende kinder: (1) Jacobum, (2) Johannem, von welchen beyden unten, (3) Arthurum, verheurathet an Mariam, eine tochter Johann Thompsons, Lords Haversham, (4) Elisabetham, verheurathet an Robertum Gayer von Stocke Poges. Der älteste, Jacobus, vermählte sich mit Catharina Darnley, einer natürlichen tochter des Königs Jacobi II. von Catharina, einer einzigen tochter des Baronets Caroli Sedley. Er zeugte mit ihr nur eine tochter, nahmens Catharinam, gebohren den 7. jan. an. 1700. und ließ sich hernach von ihr scheiden. Er starb den 19. jan. an. 1702. worauf gedachte seine wittwe den Hertzog von Buckingham Johannem Sheffield wieder heurathete, und in der würde eines Grafen von Anglesey ihm sein jüngerer bruder, Johannes, nachfolgte. Dieser vermählte sich an. 1706. an Henriettam, Wilhelmi, Grafen von Derby, älteste tochter. *Heylyn's* help to English history p. 200. *Peerage of England*, I. p. 273.

† **Anglesey**, (Grafen von) in Engelland. Johannes Annesley, Grafen von Anglesey, welcher sich an. 1706. mit Henrietta, Wilhelmi Stanley, Grafens von Derby ältester tochter, vermählt hatte, starb den 8. sept. an. 1710. als Königl. geheimer Rath, eine einzige tochter, Elisabetham, hinterlassend. Sein noch lebender jüngster bruder, Arthurus Annesley, wurde darauf Graf von Anglesey, Vicomte Valentia, Baron Annesley von Newport-Pagnel, Baron Mount-Norris und Baronet. Nachgehends ward er auch Lord-Groß-Steward der Universität Cambridge, und Königlicher geheimer Rath, ꝛc. Seine gemahlin aber Maria, eine tochter Johannis Thompson, Lords Haversham, ist bereits im novembr. an. 1717. ohne leibeserben verschieden. Seines vatters bruders Richardi sohn, Arthurus, starb den 13. april an. 1737. und hinterließ von seiner gemahlin, einer natürlichen tochter Johannis Sheffield, Hertzogs von Buckingham, keine kinder, daher ihm sein beyder Richardus in der würde eines Lords von Altham nachfolgte. Leipz. *Supplem.*

* **Anglicus**, (Guilielmus) ein Oxfordischer Philosophus und Theologus, der sich nachgehends zu Marsilien aufgehalten haben soll: Schrieb Commentarios de Anima: de Incarnatione verbi: de Urina non visa: so aber noch nicht gedruckt sind. *Wood*, Athen. Oxon.

* **Anglicus**, (Petrus) ein Dominicaner, florirte ums jahr 1311. und war in der Philosophie und Theologie nicht weniger erfahren, als seines exemplarischen wandels wegen berühmt. Er starb an. 1340. und hinterließ Tabulam super glossam ordinariam. *Wolf* de vitis virorum peritor. *Echardi* tom. I. p. 603.

* **Anglicus**, (Nicolaus) Bischoff von Assisi, vorher aber eine ordens-person des heil. Francisci, ware ein Engelländer, und liesse sich mit grossen ehren auf den Universitäten in Engelland,

gelland, Franckreich und Italien sehen. Bayst Innocentius IV. erzeigte ihme sehr viele merckmahle seiner hochachtung, und lase ihn sich seldsten zum Beicht-vatter aus. Er schriebe unterschiedliche wercke, welche nicht dis auf uns gekommen, und starb um das jahr 1260. *Pitseus*, de script. Angl. *Ughell.* Ital. sacra.

* **Anglicus**, (Michael) gebohren zu Beaumont in Hennegau, welcher in dem XVI. sæculo lebte, war ein Poet und Professor der Rechten. Wir haben unterschiedliche wercke von seiner arbeit, als hirten-getichte, einen tractat de Mutatione Studiorum &c. *Valer. Andreas*, bibl. Belg.

* **Anglois**, (Thomas) ein Cardinal und Dominicaner-Mönch, war ein mann von grossem ansehen. Der König in Engelland, Richardus II. deme die aufrichtigkeit und gelehrsamkeit dieses Mönchen bekannt war, setzte ein so grosses vertrauen in ihn, daß er ihn zu seinem Beicht-vatter annahm; nachgehends wurde er auch auf eben dieses Königs recommendation von Bayst Urbano VI. an. 1384. zum Cardinal gemacht. Er hat über die ganze Aristotelische Philosophie geschrieben, wie auch verschiedene quodlibetica, von denen Antonius von Siena meldet, daß er sie in dem Dominicaner-kloster zu Toledo gelesen habe. Ubrigens ist dieser Thomas von Thoma Anglo oder de Albiis, einem Engelländischen Priester, welcher in dem XVII. sæculo gelebt hat, wohl zu unterscheiden. *Ughell.* addit. ad Ciacon. *Ant. Sim.* biblioth. ord. Domin. *Pitseus.*

* **Anglone**, (Rogerius de) oder **Borellus**, weil die familie, daraus er entsprossen, beyde nahmen zu führen pflegte. Sein vatter war Graf Borellus Anglone, und seine mutter Caratenuta, eine gebohrne Gräfin. Er verwaltete das Ertz-Bißthum zu Siponto unter Gregorio IX. Innocentio IV. und Alexandro IV. Kayser Fridericus II. ließ ihn nebst denen andern Bischöffen auf der reise nach dem Concilio zu Lion durch den König von Sardinien, Entium, feste setzen. Als aber Manfredus, Friderici natürlicher sohn, zur regierung gelanget, ließ er an. 1256. weil Siponto durch ein erdbeben war ruiniret worden, 1000. schritt weit davon eine neue stadt bauen, und nach seinem nahmen Manfredonia nennen; worauf Rogerius im martio des 1258. jahrs mit dem Clero seinen einzug allda hielt, und zugleich den leichnam des heil. Laurentii mit dahin brachte. Er starb an. 1265. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VII. p. 840.

* **Anglure**, ein flecken oder städtlein in Franckreich in Champagne an dem fluß Aude, allwo eine brücke ist. Liegt ohngefehr 8. meilen gegen mitternacht von der stadt Troyes. *Baudrand.*

* **Anglure**, ist der nahme eines alten und vornehmen stammhauses, welches von obigem städtlein den nahmen hat; von deme aber nue doe andern merckwürdig zu seyn scheinen: Ogerius von St. Cheron, Herr von Marchangy und Mesnil, welcher an. 1256. verstarb. Er hatte sich mit Helwide einer Dame von Anglure vermählet, deren vorfahren Gothofredum von Bouillon in seinem jenseit dem meer geführten kriegen begleitet haben, wovon die historie erzehlet wird, daß als ein Herr dieses hauses ein kriegs-gefangener von Saladin Sultan aus Egypten wuede, und ihme die freyheit, auf sein wort gegeben worden, in Franckreich zurück zu kehren, um sein lösegeld zu holen; er aber nicht genug hatte aus seinem antheil, welches ihme als dem üngsten zu theil ward, selbiges zu bezahlen; er zu Saladin wieder zurück gekehret seye. Saladin, welcher sich über seine treu und aufrichtigkeit in haltung seines versprechens verwunderte, entliesse ihn seines lösegelds, und schickte ihne, doch mit dem beding, zurück, daß er für sein waapen führen sollte silberne schellen, darunter rothe halbe mönd in einem goldenen feld, anstatt dessen, so er führete, welches war ein schwartzes creutz mit einem ancker im goldenen feld, und daß er, zum angedencken, daß er ihn frey zurück geschickt, alle seine älteste söhne, die von ihm herstammen wurden, mit nahmen Saladin nennen solle; welches anlas gegeben, daß die nachkömmling des Herrn von St. Cheron sö oft den nahmen Saladin, ihrem nahmen, den sie trugen, anhängten; wie es Paillot in dem buch, welches er von der wahrhafften und gründlichen wissenschafft der waapen geschrieben, beobachtet. Nicolaus von Anglure, jüngster sohn Claudii, Freyherrns von Bourlemont, Fürsten von Amblise, Marggrafen von Sy ꝛc. und Angelicä Doacette, gebohren den 5. hornung 1620. ware ein Graf von Bourlemont, Marggraf von Busancy, Freyherr von Rimaucourt, von St. Euruge, Herr von Humberville ꝛc. Er fienge an die waffen zu tragen in seinem sechzehenden jahr an. 1636. und wurde nachgehends Oberster des fuß-volcks, der reuterey, Brigadier der armee, Feld-Marschall, General-Lieutenant an. 1655. Commendant von Stenay im jahr 1657. und starb zu Paris den 24. may 1706. seines alters 86. jahr. Er vermählte sich mit Anna Thibault, einer tochter Francisci, Herrn von St. Euruge, Feld-Marschallen und Obersten der Königl. armeen, Commendanten von Stenay und St. Quintin; und Philiberta von Marcilly-Cypierre, von deren er erzeugte Henricum, Marggraf von Bourlemont, Obersten des regiments von Picardie und Beigadier des fuß-volcks, der in der belagerung Valenciennes an. 1677. umkam. Franciscum, so Doctor Theologiæ, der Facultät zu Paris, Abt von la Creste, und St. Florent de Saumur war; starb den 27. heum. 1711. Ludovicum, Obersten des regiments von Bourlemont, der in der schlacht bey Consardrück an. 1675. im 22. jahr seines alters ums leben kam; Scholastica Genevieva, vermählet an Ludovicum von Ornaisson, Grafen von Chamarante, General-Lieutenant der Königl. armeen, starb im may 1717. und zwey töchtern, welche sich nach Verdun in das kloster begaben. *Nobil. de Champagne.*

Anglus, (Thomas) ein Engelländischer Priester, hat sich durch eine sonderbare meynung und herausgebung vieler kleinen schriften im XVII. sæculo bekannt gemacht. Er war von einem vornehmen geschlechte, und hielt sich theils zu Lyssabon, theils zu Douay, theils auch zu Rom und Paris auf, nennte sich auch bald Candidum, bald Album, bald auf andere art, wiewol sein rechtes nahme Whyte soll gewesen seyn. Er war ein sonderbaer freund von dem Ritter Digby, dessen meynung er vertheidigt; sonst hielt er es mit dem Aristotele wider den Cartesium, mengte sich auch in die theologischen controversien von der natur und gnade, wiewol er weder den Molinisten noch Jansenisten gefiel. Wenn er gestorben, ist ungewiß. *Bayle. Baillet*, vie de Descartes.

* **Anglus**, (Jorius oder Joorius) ein Carmeliter, welchen aber Petr. Lucius in Catal. Carmel. mit dem Ruperto, dessen Sixtus Senensis erwehnt, und der ein Dominicaner gewesen, vor eine person, wiewol fälschlich, ausgiebet, florirte ums jahr 1392. Wie Eisengrienius will, oder, wie Pitseus setzet, an. 1392. und schreib Enarrationes in Ecclesiasticum; Sermones ad populum; Monumenta suæ Provinciæ; Lecturas Scripturarum; Commentarium in Apocalypsin. *Echard.* tom. I. pag. 730.

* **Angnischelus**, König in Schottland, welcher mit einer starcken armee denen Dänen, welche unter der Schwedeu joch damals waren, und von derselben Könige Tordone allzusehr gedruckt worden, zu hülffe zog, und an der meer-enge zwischen Jütland und Gothland, nebst der Britannischen, Französischen und Holländischen flotte die Schweden in einem stoß-treffen überwand, hernach dieselbigen aus Dänemarck schlagen half, und darauf nebst Aethuro, König in Brittannien, Dänemarck sich unterwürfig machte, anstatt daß die Dänen gehofft hatten, durch sie ihre freyheit zu erlangen. *Joan. Magnus*, histor. Gothor. Sueon. VIII. 31.

* **Angol**, ein strich landes in dem Königreich Chyli, allwo sich eine stadt gleiches nahmens findet, welche von dem Spanischen Gubernatorn Petro de Valdivia erbauet worden. Sie stehet in einer grossen ebne, acht meilen von Cordillera, und zwantzig von der stadt Conception. Der grosse fluß Biobio lauffet alda vorbey, und dienet an der südlichen seitr der stadt Angol für eine art von bevestigung. Die gegend ist sehr fruchtbar an gutem wein, feigen ꝛc. Man findet auch aller orten grosse cupressen-bäume, deren holz sehr wohlriechend ist. *Alonzo de Ovalle. Jer. Collier.* Englisch *Supplem.*

Angola, ein Königreich in Africa, im süder-theil von Congo, ist in 8. haupt-länder abgetheilet, nemlich Loando, Sinsi, Hamba, Icollo, Ensaca, Maffingan, Cambamba und Embacca, welche ferner andere kleinere Herrschafften in sich halten. Das land ist durch angewendeten fleiß gar fruchtbar worden, und haben insonderheit die Portugiesen die vormals öde ländereyen von Loando durch unterweisung der einwohner sehr fruchtbar gemacht, auch nicht weniger die gegenden längst den flüssen Calucala mit pomeerantzen, citronen, granatenbäumen und weinstöcken bepflantzet, und aus der provintz Hamba ein neues Spanien gemachet. In diesem lande wird eine art von satyren oder wald-menschen Quojas-Morrou von den Negren, und Salvages von den Portugiesen genannt, gefunden; so einen grossen kopf haben, ihr angesicht gleicht ziemlich einem menschen, wiewol mit einer platten und eingebognen nase, im übrigen ist der leib fast durchgehends dem menschlichen ähnlich, forne nackend und glatt, von hinten zu aber mit schwartzen haaren bewachsen; sie haben eine sonderliche stärcke und hurtigkeit, können aufrecht stehen und gehen. Die weiblein haben ihre brüste und den unterleib des leibes fast eben wie die menschlichen frauen gestaltet. Im XVII. sæculo ward Printz Friedeich Heinrichen von Oranien eines dieser weiblein in Holland übermacht, welches von der grösse eines dreyjährigen kindes, und sehr feiste, jedoch dabey behend war, es stellte sich auch im essen, trincken und schlafen wie ein mensch. Die Negres erzehlen von diesen Quojas-Morrou wundersame dinge, und sollen sie es wohl mit einem bewehrten mann annehmen, auch dem frauen-volck sehr nachstellen. Es giebt in unterschiedenen seen dieses Königreichs, als in denen von Quibate und Angolone, wie auch in dem flusse Quansa, see-wunder, von den Schwartzen Ambisiangulo und Peisengoni, von den Portugiesen Peixe-molher, und von den Französischen schiffs-leuthen Sirenen genannt. Sie sind ungefehr 8. fuß lang, 4. breit, mit kurtzen armen, langen fingern, mit einem länglich runden gesicht und augen, erhöhner stien, platter nase, grossem maul, aber fast wenigem kinn und ohren, ihr fell ist graulicht und braun. Sie werden in netzen und stricken gefangen, und mit pfeilen erschossen, da sie denn ein geschrey bey nahe wie ein mensch von sich geben. Es werden auch in diesen seen mere-pferde und eine grosse menge wallfische gefunden. Der Portugiesen gröster handel in Angola wird mit den sclaven getrieben, welche von ihnen abgekauffet, und nach America in die zucker-mühlen und berg-

bergwercke übergebracht werden. Die vornehmſte kauf-waaren, ſo man aus andern ländern in Angola verhandelt, beſtehen in allerhand ſtoffen, ſeide, leinwand, gold- und ſilberſpitzen, wein, brantewein, baumöl und gewürtze. Im kriege gebrauchen ſich die einwohner der dogen und pfeile, nebſt einem wurff-ſpieß, haben auch ſeither gelernt ſtreit-äxten und ſäbel zu führen, mit den muſqueten aber wiſſen ſie nicht wohl umzugehen. Der König kan leicht eine armee von 200000. mann zu fuß ins feld ſtellen; allein es iſt wenig tapferkeit bey ihnen, und haben wohl vormals 200. Portugieſen viel tauſend der Angoler, ſowol als derer aus Congo erleget. Das Königreich Angola war vorzeiten in unterſchiedene wettläuftige herrſchafften abgetheilet, und ein jedweder Sova oder Herr derſelben regierte gantz unumſchränckt in ſeinem lande, wiewol ſie insgeſamt den König von Congo vor ihren beſchirmer erkenneten, und ihm den eyd der treue leiſteten; aber ſeit mehr als 200. jahren ſind groſſe veränderungen hierinnen angefallen, nachdem einer von den Sovas, mit hülffe der Portugieſen, ſeine benachbarten bekrieget, viel länder erobert, ein eigen Königreich daraus gemacht, und den zunahmen Ineve angenommen. Folgends iſt nach des Königs zu Angala abſterben an. 1640. zwiſchen ſeiner älteſten tochter, Anna Zinga, ſo der Chriſtlichen religion zugethan war, und ihrem vetter wegen der Crone ein groſſer krieg entſtanden. Weil nun die Portugieſen ſeldigem Peintzen wider die Königliche tochter beyſtunden, und ſie dannenhero allezeit den kürtzern gezogen, hat ſie aus haß gegen die Portugieſen der Chriſtlichen religion abgeſagt, ſich zum Heydenthum wieder gewendet, und allezeit, wenn ſie zu felde gezogen, eine gewiſſe anzahl menſchen ihren abgöttern geopffert, auch ſonſt ſehr barbariſch gehauſet, und gleich den wilden unter zelten ihren aufenthalt gehabt, bey 60. auserleſene tünglingr, wie frauen gekleidet, mit ſich geführt, da hingegen ſie ſelbſt einen manns-habit getragen, um mit deſto gröſſerm anſehen zu commandiren. Sie hat an. 1646. die gantze provintz Oanda mit ihren völckern überfallen, alles verwüſtet und ausgeplündert, und eine überaus groſſe anzahl ſclaven daraus entführet. Der König von Angola hat ſeine reſidentz auf einem überaus hohen und jähen felſen, Merango genannt, auf welchen man nur durch einen einigen ſchmalen weg, ſo mit leichter mühr zu beſchützen iſt, gelangen kan. Dieſer ſcheinet die wolcken zu berühren, iſt an den übrigen ſeiten gantz unerſteiglich, ſo, daß ſich der König gantz ſicher allda befindet. Im umkreis hält er 2. meilen, und giebt die unten am berge herum gelegene ebene, wegen der luſtigen wieſen, fruchtbaren äcker und dämme, auch vieler flüſſe und bäche ein ſehr angenehmes anſehen. Dieſer König unterhält eine groſſe menge pfauen, und iſt es bey lebens-ſtrafe verboten, dieſelbe im geringſten zu beſchädigen. Die abölcker in Angola verehren ihre abgötter, Moquiſies, ſo ſie aus holtz ſchnitzen, in den darzu erbaueten tempeln; ihre götzen-prieſter, die Gangas, werden faſt eben mit ſolcher ehrerbietung von ihnen bedienet, denn ſie rühmen ſich, daß ſie den himmel zuſchlieſſen, von hannen regen fallen laſſen, das leben oder den tod geben, und alle verborgene dinge durch krafft der Moquiſies entdecken können; daß ſie oft wunderbare würckungen herfür bringen, entweder durch ihre wiſſenſchafft in der natur-kunſt und durch die Medican, oder durch zauberey, indem ſie ſich alle auf die ſchwaetze kunſt legen ſollen. Die Portugieſen haben die Chriſtliche religion an. 1548. allda eingeführet, und die Jeſuiter eine groſſe menge einwohner getaufet, ſo, daß an. 1590. über 20000. Angoler das Chriſtenthum angenommen gehabt. Der Biſchoff von Angola reſidiret zu Loanda St. Paulo, allwo auch des Königs von Portugall Gouverneur ſeinen hof hält, und iſt die macht des Königs aon Portugall allhier ſo groß, daß als der König von Angola an. 1667. den Portugieſen etwas zuwider gethan hatte, er gefangen genommen, und im folgenden jaher ſein kopf nach Liſabon geſchicket wurde. Dappers beſchr. v. Africa.

* **Angomane**, ein kleines Königreich in Africa von deme man wenig wiſſenſchafft hat. Es iſt in dem mitternächtigen theil der Caffrerie, und erſtrecket ſich nach der länge des fluſſes Angomane, wovon es allem anſehen nach ſeinen nahmen hergenommen. *Thomas Corneille*, Dict. Geogr.

* **Angon**, eine ſtadt in Indien in dem Königreich Cambaya, an einem ſehr entlegenen ort, nahe bey dem land Laos, hinter einem ſehr dicken wald gelegen. Dieſe ſtadt wurde in dem XVI. ſæculo entdecket; es haben auch einige ordens-perſonen, welche in dieſer gegend gepredigt, die nachricht gegeben, ſie ſeye bey ihrer entdeckung gantz verlaſſen geweſen. Sie iſt zeiund bewohnet, und begreift aufs wenigſte ſechs tauſend häuſer in ſich, welche von marmorſteinen gebauen und ſehr wohl ausgearbeitet ſind. Die gaſſen ſind auch mit marmor beſetzt. Die mauren ſind alſo gebauet, daß man innerhalb allerſeits zu den zinnen hinauf ſteigen kan, allwo figuren aon unterſchiedlichen thieren gemacht ſind; die gräben ſind in keſſel-förmiger tiefe mit eben dergleichen ſteinen beſetzt, und ſo voll waſſers, daß man darinn zu ſchiff fahren kan. Es iſt allda eine brücke, welche für ſehr prächtig kan gehalten werden. Die andern ſind von ſehr groſſen quader-ſteinen unterſtützt. *Davity*, Etats du Roi de Siam. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

* **Angoo**, ein Königreich in Africa an einem arm des Cuama gelegen. Moquet nennet es Angoche. Der König iſt ein Mahumetaner, und ſeine unterthanen ſind zum theil Arabiſche kaufleuth, welche mit denen von Quiloa, Mondaza und Melinda, in gold, helffenbein, ſeiden gezeug, baumwollen, und ambrakörner von Cambaya handeln. Die übrige einwohner ſind Mohren von kleiner geſtalt, welche Türckiſche bünd von ſeiden, und ſeidene oder wollene röck von dem gürtel bis hinunter tragen. Sie ſind Heyden von religion, und werden an ihrer ſprach von den Arabern unterſchieden. Es ſind dieſem Königreich einige inſuln unterworffen. *De la Croix*, relation de l'Afrique, tom. IV. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Angori, ſiehe Ancyra.

Angote, ein Königreich in dem mittlern theile von Ober-Aethiopien, mit unerſteiglichen gebüegen umgeben, die ſich in form eines amphitheatri herum erſtrecken, worauf alle kinder vom Königlichen hauſe, auſſer dem, ſo zur Cron-folge beſtimt iſt, verwahret werden. Gegen norden gräntzet es an das Königreich Tigre, auf der weſt-ſeite an Amaracha, und bringet viel getraide und früchte herfür.

* **Angotina**, eine kleine inſul auf dem Rothen meer, auf Lateiniſch Achantina, vor dieſem Ophiodes genannt. Sie iſt in dem meer-buſen von Sues bey Egypten. *Thomas Corneille*, Dict. Geogr.

* **Angoville**, (Nicolas Druel d') aus einer adelichen familie in Normandie gebürtig, ware Abt zu Nôtre-Dame du Val, Auguſtiner-ordens, in der Diœces van Bayeux. Er ſtellte dieſe Abtey in einen beſſern ſtand, und regierte ſie, theils als Commendatarius theils als ordentlicher vorſteher, beynahem ſechzig jahr lang. Mit dem bekannten Armand Jean Bouthillier de Rancé, Abt von la Trappe, lebte er in ſehr genauer verbindung und freundſchafft: und er iſt derjenige, von welchem in deſſen lebens-beſchreibung, unter dem nahmen eines Edelmanns, der ſich aus dem krieg und von Hof weg begeben, damit er ſich der einrichtung ſeiner Abtey wiedmen möchte, gedacht wird. Anna van Gonzaga, die Pfältziſche Printzeſſin, welche an. 1684. verſtorben, und eine mutter geweſen der Printzeſſin von Condé, die an. 1723. dieſes zeitliche verlaſſen, hatte ihn zum executorn ihres teſtaments erwehlet und ernennet. Er ſtarbe in ſeiner gedachten Abtey den 7. ſept. 1720. da er zwey und neunzig jahr alt ware. *Mercure de Paris*, mois de ſeptembre 1720. p. 181.

Angouleme, oder **Engouleme**, die haupt-ſtadt in der provintz Angoumois, in Franckreich, an dem fluß Charante, mit dem titul eines Hertzogthums, Ober-Hofgerichts, Land-Vogtey und Biſchöfflichen ſitzes, unter Bourdeaux gehörig; wird bey den Alten Engaliſma, Ecoliſma, Aequoliſma, Inculiſma, Natiaſtum ꝛc. genennet, und iſt eine der älteſten ſtädte des gantzen Königreichs. Sie lieget auf dem gipfel eines berges, der ſich einen langen ſtrich zwiſchen den beyden waſſern Charante und Anguienne, ſo an dieſem ort zuſammen kommen, erſtrecket. Dieſer berg iſt rings herum ſehr ſteil, und kan man nur auf einer ſeite, da doch der zugang wohl beveſtigt iſt, hinauf kommen. Sie war vormals den Römern unterworffen, hernach kam ſie an die Weſt-Gothen, denen ſie von dem König Clodovaão an. 508. wieder entzogen worden. Von den Normannen hat ſie im IX. ſæculo viel ausgeſtanden. Im Engelländiſchen kriege hielt ſie vrſt an Franckreich, und that dem feinde viel abdruch. Im XVI. ſæculo hat ſie durch die einheimiſchen kriege allerhand veränderungen ausgeſtanden, ward an. 1568. von den Proteſtanten eingenommen, von dem Herrn Sanſac bald darauf wieder erobert, und an. 1568. an den Admiral Coligny mit accord übergeben. Die haupt-kirche St. Peter ſoll vom König Clodovaão erbauet ſeyn. Dieſe ſtadt liegt 20. Franzöſiſche meilen vom meer, auch eben ſo weit van Poitiers, Rochelle, Bourdeaux und Limoges. Angouleme hatte vor alten zeiten ſeine eigene Grafen, hernach kam es wieder zur Crone. König Carolus V. gab es ſeinem bruder, Johann von Berri, und hernach ſeinem andern ſohn Ludwig von Orleans. Dieſer hinterließ es ſeinem andern ſohn Johann, dem guten zugenannt; dieſer Carolo, von welchem König Franciſcus I. gezeuget, der an. 1515. die Grafſchafft Angouleme vor ſeine mutter, Louiſe von Savoyen, zu einer Pairie und Hertzogthum erhoben. Nachmals war es eine appanage Caroli Valeſii, eines natürlichen ſohns Caroli IX. *Ptolem. Auſon. Sigebert. Ferrier. Aimoin. Ufuard. Gregor. Turon.* lib. II. hiſt. Antig. d'Angoul. *Carlon*, de Epiſc. Engol. *De Carlieu*, hiſt. d'Angoul. *De Mmieres & Maſſon.* Vie de Jean le Pont. Comte d'Angoulême. *Du Chêne*, rech. des antiq. de France. *Sammarth.* généal. de Fr. &c. An. 1118. oder 19. wie auch an. 1171. iſt hier eine zuſammenkunft der Geiſtlichkeit gehalten worden, la Chron. de Maillezais tom. X. concil. &c.

Angoumois, eine provintz in Aquitanien oder Gaſcognien, zwiſchen Limoge gegen morgen und Xaintonge abendwärts gelegen, hat 25. Franzöſiſche meilen in der länge und 18. in der breitte, iſt ſehr fruchtbar an korn, wein, ſaffran und guter vieh-weide. Sie hat auſſer der haupt-ſtadt Angoulême noch andere, als Cognac, Bouteville, Roche-Foucault, Villebois, und andere. Das land wird aon der Charante und etlichen andern flüſſen bewäſſert. Die einwohner ſind höflich, von gutem verſtande, lieben die künſte, achten der kaufmannſchafft nicht viel, auch giebt es auf dem lande herzhaffte und brave ſoldaten. *Du Chêne*, antiq. de Fr. Ant. d'Angoul.

* **Angouros**, **Angooros**, oder **Primieras**, **Uciqurs**, ſind 24. inſuln über Sofalien, gegen dem canal von Mozambique in Africa. Es iſt allda gute vieh-zucht, und wächſt viel

reis, welches der einwohner meiste nahrung ist, ingleichen findet man allda grauen ambra, grosse und kleine perlen, welche aber aus etlichen schnecken ausgekochet, und aus weiß in roth verwandelt werden. *Univ. Lexic.*

Angoy, ein Africanisches Königreich, welches gegen süden an dem fluß Zaire, gegen norden an Loargo, gegen osten an das Königreich Caccogno und gegen abend an das meer stosset. Auf den küsten sind die see-häfen Bamba und Cabinda, welche von den Engel- und Holländern besuchet werden, um daselbst sclaven einzukauffen. Man hat zwar schon öfters versucht, das Christenthum darinnen aufzurichten, allein alles vergebens, sintemalen die einwohner dem götzen-dienst allzu eifrig ergeben sind; sie haben auch viel weiber, so viel einem jeden zu nehmen beliebet. J. L. R. staats-beschr. P. II. pag. 531.

Angra, eine stadt auf der insul Tercera, so eine von den Azores, hat ein Bischoffthum unter dem Ertz-Bischoff zu Lissabon stehend; sie ist nicht groß, aber wohl befestiget, und mit einem starcken castell, St. Philipp genannt, versehen. Allhier wohnet der Gouverneur über die 9. Azorische oder Flandrische insuln. Die stadt ist rund herum mit spitzigen felsen umgeben, und nach der see zu wie ein halber mond, an deren äusserstem enden die berge Breßl zu beyden seiten weit in die see lauffen. Auf den gipfeln gegen abend und morgen zu stehen hohe thürme, auf welchen stets wache gehalten wird, und kan man von dar aus etliche meilen weit die schiffe sehen, so aus Ost- und West-Indien ankommen, oder aus Europa dahin segeln. Es sind daselbst 5. kirchen, so ziemlich prächtig erbauet, und ist die stadt in ihre gassen gar gerade abgetheilet. Die see daherum ist sehr fischreich. *Dap.*

* **Angradus**, ein Mönch der Abtey Fontenelle des Benedictiner-ordens, lebte zu anfang des VIII. sæculi um das jahr 701. Er componiete das leben des H. Ansberti oder Ausberti, Abts von Fontenelle, hernach Ertz-Bischoffs von Rouen, welcher um das jahr 695. gestorben. Dieses leben wird von Surio und Bollando ihren wercken einverleibt, und ist bißhero, auch Abt eben dieses klosters, dedicirt. *Miraus*, in auct. de script. eccles. *Possius*, de Hist. Lat. *Surius & Bollandus*, ad diem 9. Februarii. *Fabric.* bibl. med. & inf. æt. tom. I.

Angriani, oder **Aygnani**, (Michael) General des Carmeliter-ordens, war von Bononien gebürtig, allwo er auch studiret, und den orden angenommen, hielt sich hernach lange zeit auf der Universität zu Paris auf, und ward Doctor. Von hier begab er sich wegen der geschäffte seines ordens wieder in Italien, woselbst er sich dergestalt die gewogenheit des Römischen Hofes zuwege brachte, daß Urbanus VI. ihn zum Vicaria generali ernennete, worauf er an. 1381. zum General erwehlet wurde. Er verwaltete diese würde 5. jahr, hernach begab er sich in sein kloster zu Bononien, und fieng die bücher an zu schreiben, so noch von ihm vorhanden sind, als über die Psalmen, über St. Matthäum, über die moralia Gregorii, über den Magistrum sententiarum, von empfängnis der H. Jungfrau, u. a. m. Er soll auch zu Bononien an. 1416. gestorben seyn. *Lucius*, in bibl. Carm. *Alegre*, parad. Carm. *Trithem.* de scr. *Possevin.* app. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Erardus* &c.

Angrivarii, werden von Plinio und Tacito unter die Teutschen völcker gezehlet, und von dem Ptolemäo Angriarii genennet, welches letzte mit unserer Teutschen mund-art, wie Reineccius muthmasset, näher überein kommt. Man glaubt, daß sie von den angern oder ebenen gras-reichen feldern, wie hingegen die Marsi und Bructeri von den morasten und brüchen also benahmet worden. Der Mönch Wittechindus rechnet die Angrivarier oder Angarier, wie er sie nennet, unter die Sachsen, deren er 3. nationen setzet, die Ost-Phalen, Angarier und West-Phalen. Sie haben ihren sitz im Stift Osnabrück, Minden, Münster, einem theil der Grafschafft Schaumburg, Tecklenburg und Raevensberg gehabt, und den strich zwischen der Ems und Weser bewohnt. Es ist auch ihr gedächtnis in dem städtlein oder flecken Engern, davan die Niedersächsischen Hertzoge den titul geführet, noch jetzo übrig. Cluverius hält dafür, daß selbiger orten zwischen Minden und Oldendorp die 2. blutige schlachten mit Arminio vorgefallen. Diese Angrivarii, so sich mit den Chamavis conjungiret, haben die Bructeros in einem treffen dermassen geschlagen, daß ihrer in die 40000. auf der wahlstatt geblieben. *Tacit.* de Germ. c. 33. & ann. lib. XIII. c. 55. *Cluver.* Germ. lib. III. c. 19. *Reinecc.* de Angriv. Manument. Paderborn. *Schutten.* hist. Westphal. lib. I.

* **Angugut**, eine stadt Africä in dem Königreich Tigré, 6. grad von der linien gegen norden gelegen. *Davity*, Etat du grand Neguz.

* **Anguiano** Sedano, (Christoph de) ein Doctor Juris Canonici und Antecessor primarius zu Alcala, im anfang des XVII. sæculi, practicirte anfangs zu Granada, woselbst er auch gestorben. Er hat de Legibus & Constitutionibus Principum, ipsorumque & aliorum Judicum ordinariorum & delegatorum Potestate, Jurisdictione & Imperio geschrieben. *Anton.* bibl. Hispan.

Anguien, Enguien, lat. Angia, ein feines städtgen im Hennegau, zwischen Mons und Brüssel, allwo viele tapeten verfertiget werden. Es ist die erste Baronie in der provintz Hennegau. Sie kam ins haus Bourbon durch die heurath Mariä von Luxemburg, Gräfin von St. Paul, die sich auch Dame von Anguien nennte, als welche alle diese titul ihrem mann Francisco von Bourbon zubrachte. Hernach fiele sie auf dieser beyder sohn, Carl von Bourbon. Als dieser 2. söhne hinterlassen, Antonium König von Navarra, und Ludwig I. Printz von Condé, und Anguien im erb dem erstern heimgefallen ware, liesse Ludwig, um den nahmen Anguien in seinem hause zu behalten, nach einer in Franckreich üblichen gewohnheit, selbigen dem ihme zustehenden ort Regent le Rotrou in Perche beylegen, und hiesse es Anguien le François. Und als hernach dessen groß-sohn Heinrich II. Printz von Condé Regent Anguien, oder Regent le François, mit dem Hertzog von Sully vertauschte, verlegte er von neuem den nahmen und titul des Hertzogthums Anguien auf die Baroney Issoudun in Berri. Dieses ist um so viel mehr zu mercken, weilen unterschiedliche Bourbonische Printzen unter diesem nahmen Anguien sehr grosse thaten verrichtet haben. Schon an. 1543. trugt diesen nahmen Franciscus, Hertzog von Bourbon, welcher Kaysers Caroli V. völcker in der grossen schlacht zu Cerisolles in Piemont erlegt, und nach damaliger beschaffenheit der sachen Franckreichs auf einer der grösten gefahren errettet, in deren es jemalen geschwebet. Im letzt-verwichenen sæculo hat Ludwig II. Printz von Condé genannt, ungemeine ehre eingeleget, als er 1643. die schlacht bey Rocroi, hernach die bey Freyburg und Nördlingen gewonnen, auch Thionville, Philipsburg und mehrere plätze erobert. Also haben die älteste söhne dieses hauses gepflegt diesen nahmen zu tragen, so lange ihre vätter im leben waren, und erst nach deren tode nahmen sie den titul der Printzen von Condé an, bis auf den letzt-verstorbenen Französ. obersten Staats-Minister, welcher sowol bey lebzeiten seines Herrn vatters, als nach dessen tode immer den nahmen eines Hertzogen von Bourbon geführet hat. Die Frantzosen traten diesen ort in dem Ryßwickischen frieden wieder an Spanien ab, worinn er stehet er unter der regierung der Oesterreichischen Niederlande, und gehöret dem Hertzoge von Aremberg.

Anguier, (Franciscus und Michael) zwey brüder, gebürtig aus der stadt Eu in der Normandie, welche beyderseits in der bildhauer-kunst einen grossen nahmen erworben. Der erste starb den 8. aug. an. 1669. der andere aber den 11. jul. an. 1686. Beyde liegen zu Paris, in der kirche von St. Roch, begraben.

† **Anguier**, (Franciscus und Michael). Diese zween brüder gaben von jugend auf zu erkennen, daß sie zur zeichen- und bildhauer-kunst gleichsam gebohren, indem sie schon in ihrer ersten kindheit mit ihren messern aus holtz und stein allerhand kleine bilder machten. Als solches ein burger in Eu gesehen, nahm er sie zu sich, und liesse sie darauf zu Paris die bildhauer-kunst bey einem guten meister erlernen. Nach diesem thaten sie eine reise nach Rom, woselbst sie sich in ihrer kunst dergestalten geübet, und einen solchen hohen grad der vollkommenheit darinnen erlanget haben, daß sie nach ihrer wiederkunft in Paris in sonderbarer hochachtung gehalten, und zu verfertigung der grösten bildhauer-wercken gebraucht wurden. Unter ihre vornehmste stücke gehören unter andern das grosse marmorsteinerne crucifix, so in der kirche der Sorbonne auf den altar anstatt eines gemähldes gestellet worden. Ferner der Obeliscus des Hertzogs von Longueville, und das grabmahl des Hertzogs von Rohan in der kirche der Cöleſtiner, die verzierungen an dem altar in der kirche du Val-de-Grace, wie auch das kindlein JEsus in der krippe samt der H. Jungfrau Maria und dem pfleg-vatter Joseph auf eben diesem altar, ꝛc. Bey ihrem aus weissem marmor verfertigten grabmahl befindet sich folgendes epitaphium:

Dans sa concavité ce funeste tombeau
Tient les os renfermés de l'un & l'autre frère;
Il leur étoit aise d'en avoir un plus beau,
Si de leurs propres mains ils l'euſſent voulu faire;
Mais il importe peu de loger noblement
Ce qu'après le trepas le corps laiſſe de reſte;
Et pourvû que ce corps quittant le logement
L'ame trouve le ſien dans le ſejour celeſte.

Mercure de Fr. mois de may 1731. *Supplém.* de Paris.

* **Anguigenes**, Anguigenæ, alte völcker, welche bey dem Hellespont wohneten. Strabo lib. III. sagt, man glaube, sie haben einige gemeinschafft mit den schlangen, weilen durch ihr blosses anrühren der biß dieser giftigen thieren geheilet werde. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Anguilla, ist eine von den Antillischen insuln in America, zwischen den beyden insuln Porto Rico und St. Martin, 18. grad und 20. minuten disseit der æquinoctial-linie gelegen. Sie bestehet in einem strich landes, welcher fast gantz in die runde gekrümmet ist, und in der länge 6. bis 7. m der breite aber ungefehr anderthalb Teutsche meilen austrägt. Wo sie am breitesten ist, befindet sich ein see, um welchen herum sich zwey bis dreyhundert Engelländer niedergelassen haben, welche von dem köstlichen todack, der allhier wächst, ihren vornehmsten nutzen ziehen. Ausser den Europäischen thieren, welche sich gar sehr allhier vermehren, trift man daselbst viel andre an, welche merckwürdig sind. Zum exempel eines, nahmens Opassum, welches an gröſſe einer katze verglichen werden könnte, und unter seinem bauche einen beutel trägt, worein es zu allen zeiten seine jungen einschliessen und mit sich herum führen kan. Ein anders, nahmens Taton, welches so groß als ein fuchs ist, mit dem kopf aber einem ferckel gleicht, hat eine harte und schuppichte haut, womit es, als mit einem harnisch, gewaffnet

zu seyn

zu seyn scheinet. Ferner, gewisse ratten, welche einen geruch wie bisam von sich geben; wodurch aber bey denen, die es riechen, eine schwermuth verursacht werden soll. Von crocodillen, so man daselbst Caymans nennet, findet sich eine grosse menge, und zwar einige derselben von einer ungeheuren grösse. Die, so in süssen wassern erzeugt werden, riechen in ihrem leben so starck nach bisam, daß man sie wohl hundert schritt weit daran mercken kan. Von der runden form, welche diese insul hat, wird sie von den Engelländern bisweilen the Snake-Island oder die schlangen-insul genennet. Blome, Englisch America ch. 13.

Anguillara, ein flecken mit einem see dieses nahmens, im Paduanischen gebiethe an dem fluß Elsch, den Venetianern gehörig. *Alberti* Ital.

Anguillara, eine kleine stadt in dem Kirchen-Staat am Braccianischen see gelegen.

Anguillara, von dieser Italiänischen familie sollen 2. drüber eine ungeheure schlange, welche in der gegend di mala grota unweit Rom den reisenden viel ungelegenheit gemacht, getödtet, und davor so viel landes erhalten haben, als sie in einem tage umgehen können; welches sie hernach Anguillara genennet, und davon den nahmen nebst dem Gräflichen titul angenommen. An. 1099. hat dieses haus viele länder wider Papst Urbanum II. ausgewiegelt, endlich aber sich selbst ihm unterworffen. Johannes, Graf von Anguillara, nahm dem Papst an. 1140. Sutri und Nepi weg. In dem XIV. seculo waren aus diesem hause zwey Rathsherren zu Rom, nahmens Orso und Jordan, welche Petrarcham auf dem Capitolio mit vielen ceremonien zu einem Poeten crönten. Graf Averso Anguillara, ein trefflicher kriegs-mann, lebte zu Nicolai V. und Calixti III. zeiten zu Rom in grossem ansehen; er hat das hospital zu St. Johann in Laterano reichlich versiehet, und liegt bey den 12. säulen in St. Maria Maggiore begraben. Seine söhne, Diosedus und Franciscus, empörten sich wider Papst Paulum II. weil er ihnen desohlen, die Römischen ländereyen von den strassen-räubern zu erretten, welches sie vor ein schimpfliches anfinnen hielten; allein es lief so übel vor sie ab, daß, nachdem sie innerhalb 14. tagen 9. schlösser verlohren, Diosedus die flucht ergriffen, und Franciscus nebst seinem sohne, auf dem castell St. Angelo 5. jahr gefangen sitzen muste. Es ist nachgehends diese familie so herunter kommen, daß sie Anguillara an die Ursini, als Hertzoge von Bracciano, verkauffen, di Stadio an das haus Borgheje überlassen, und sich mit di Calcata behelffen müssen. Sie theilten sich sonst in 3. äste: (1.) von Stabia, (2.) von Calcata, (3.) von Ceri. Welcher letztere mit Renzo da Ceri, einem berühmten kriegs-held, erloschen. Anietzo ist nur noch die linie von Calcata übrig, welche aber zu Rom keine figur mehr machet, sondern auf dem lande auf dem schlosse Calcata seinen sitz hat. Lehmanns herrschend. Europa, P. II.

Anguri, siehe Ancyra.

Angus, eine Grafschafft in dem nordlichen Schottland. Boetius halt dafür, daß dieses das land der alten Orester gewesen, dem aber Camdenus widerspricht.

† **Angus**, eine Grafschafft in dem nordlichen Schottland. Diese Grafschafft ist eine sehr grosse und wohl bewohnte provintz, welche sonst auch von den natürlichen Schotten Aanela genennet wird, und gegen osten an das Teutsche meer, gegen westen an Perth und Gouree, gegen süden an den fluß Tay, und gegen norden an die provintzen Mernis und Marr grentzet. Sie ist ohngefehr 28. Englische meilen lang, und 20. meilen breit; die vornehmsten orte darinnen sind Brechin, Dundee, Montros, Forfar, das nunmehr seine eigene Grafen hat, und Aberbrothok oder Arbroth, welche alle das recht haben, Deputirte in das Parlement zu senden. Das erdreich dieses landes bringet waitzen und ander getraid in grosser menge hervor, so sind auch die wälder und hügel mit grossem und kleinem gewild, und die seen mit salmen und andern fischen auf das beste versehen. Es befinden sich auch allhier unterschiedliche stein- bley- und eisengruben. Seit der zeit des Schottischen Königs Roberti III. hat ein ast von dem Douglasischen geschlecht den Gräflichen titul von diesem land geführet, welcher aber seit an. 1703. in den titul der Hertzogen von Douglas und Marquisen von Angus verändert ist. Übrigens ist in dieser landschafft ehemals der Dänische General Canus von dem tapfern Keith in einer feld-schlacht getödtet worden, welcher letztere deswegen von König Malcolmo II. zum Marschallen des Königreichs Schottland, wie auch zum Sherif oder Land-vogt von Mernis gemacht wurde. Des Dänischen Generalen grab ward mit einem grossen steinernen creutz bedecket, welches noch heutiges tags nach seinem nahmen das Canus-creutz genennet wird. Ungefehr 10. Englische meilen von dar ist noch ein steinernes creutz, darunter verschiedene Dänen begraben liegen; auf beyden stehet man etliche alte figuren und buchstaben. *Davity. D'Audiffret. Baudrand. Luisc.* Allgem. Niederl. *Hist.* Neu-geharnischtes Groß-Brit.

* **Angusianus**, oder **Aeneanus**, der 37. König in Schottland, war des Königs Crathilinthi bruders sohn; weil aber ermeldter Crathilinthus noch zwey brüder, und jeder davon einen sohn hatte, so entstunde unter ihnen der Reichs-folge wegen ein blutiger streit, in welchem Angusianus den kürtzern zog, und seine sicherheit durch die flucht nach Irrland suchen, mithin seinem vetter Romacho die crone lassen muste. Doch, als derselbe kaum 3. jahre regieret, rief das volck, welches seiner tranney überdrüssig war, und ihm davor den kopf abschlagen liesse, diesen Angusianum wieder ins Reich zurück, und setzte ihm die crone auf. Kurtz darauf kam der Picter König, Rectamus, welchen des ermordeten Romachi anhänger zu seiner raache aufgehetzet hatten, mit einer grossen macht wider Angusianum angezogen, büssete aber in dem gehaltenen treffen dermassen ein, daß er kaum selber mit etlichen wenigen davon gekommen. Dem ohngeachtet sammlete er eine neue armee, und kam noch einmalen mit dem Angusiano zu schlagen, da dann beyde Könige in der schlacht ihr leben verlohren; daß also die regierung Angusiani nicht viel über ein jahr gedauret hat. *Ge. Buchan. rer. Scot. IV. p. 43.*

Anhalt, jetzt Alt-Anhalt genannt, eine halbe meile von Hasgerode gelegen, war ein altes schloß im Hartz, und soll seinen nahmen daher haben, weil es in einen steinfels gehauen und ohne holtz gebauet gewesen; daher es auch die alten Sachsen Oneholt schreiben. An. 945. soll es von dem Graf Esico, als er aus seinem väterlichen schloß Ballenstätt ein kloster gemacht, erbauet, und die Grafschafft von Ballenstätt nach Anhalt transferiret worden seyn. Heut zu tage ist das schloß gantz verfallen, und wird vorgegeben, Henricus Leo habe es zerstöret, als ihm der Kayser Sachsen-land genommen, und denen aus dem Anhältischen stamm gegeben. Brotufs Anhält. geneal. lib. IV. c. 1. Hoppenrod. stamm-buch. p. 4. & 5. *Sagittar.* hist. Anhalt. c. 1.

Anhalt, ein altes Fürstenthum in Teutschland, im Ober-Sächsischen kreise, hat das Churfürstenthum Sachsen gegen morgen; gegen mittag die Grafschafft Mansfeld und das Hälische gebiethe; gegen abend das Fürstenthum Halberstadt, und gegen mitternacht das Hertzogthum Magdeburg. Die vornehmsten städte darinnen sind Dessau, Zerbst, Bernburg, Cöthen und Hasgeroda, ꝛc. Es wird von der Elbe, Mulde, Saale, Bode, Wipper, Selcke, Nute, Fuhne und andern mehrern flüssen bewässert, unter welchen die Mulde bey Dessau einen reichen lachs-fang giebet. Der boden ist sehr feuchtbar an weitzen, corn und andern getraide, wie im Hertzogthum Magdeburg, nur, daß es mehr holtz, und daher gröstern nutzen von wild und eichel-mast hat. Das Fürstliche haus Anhalt ist eines der allerältesten in Europa. Einige scribenten führen dessen abkunft von vielen seculis vor Christi geburt her; man hat aber davon keine gewissere nachricht, als von den zeiten Bernthoaldi I. Herrn auf dem Hartz, zu Ascanien und Ballenstätt, so dem Könige der Francken, Theoderico, wider Hermanfrieden, den Thüeingischen König, im VI. seculo zu hülffe gezogen. Bey regierung Caroli M. welcher der Fürsten macht und wurde allezeit gescheuet, wurden diese länder unter dem titul einer Grafschafft begriffen, und hat Beringer III. so in der taufe Carolus genennet worden, zu erst den nahmen eines Grafen von Ascanien und Ballenstätt geführet; dessen sohn war Albertus I. Graf zu Ascanien, Ballenstätt, ꝛc. welcher Popponem hinterließ, dem Albertus II. folgte, ein vetter Ottonis II. der zu den zeiten Kaysers Henrici I. lebte, und der schlacht bey Merseburg, da die Hunnen aufs haupt erleget wurden, mit beywohnte. Dieses Ottonis sohn war Albertus III. von welchem Sigfridus I. herstammt, dem sein sohn Albertus IV. gleichwie diesem Albertus V. folgte. Ejicus IV. war ein sohn Alberti V. und nachdem er das kloster der Canonicorum regularium zu Ballenstatt an. 943. gestiftet, auch den Mönchen das schloß Ballenstätt eingeräumet hatte, bauete er sich eine neue vestung auf einem hohen berge im Hartz, welche den nahmen Anhalt oder Anholt bekommen, und diese benennung folglich dem gantzen lande der Ascanischen Herren mitgetheilet. Otto, der reiche, ein sohn dieses Ejici IV. heurathete Magni, des Hertzogs und Churfürsten zu Sachsen und Lüneburg, des letztern von dem Billingischen stamm, tochter, Helicham, und bekam damit die Grafschafft Soltwedel, zeugte auch mit dieser gemahlin Albertum Urium. Dieser versiel mit Henrico Superbo, Hertzoge in Bayern, in einen krieg wegen des Hertzogthums Sachsen, welches der Kayser Lotharius II. Henrico, seinem schwieger-sohne, hingegen der Kayser Conradus III. an. 1137. zu Goßlar Alberto zusprach. Als aber dieser letztere endlich weichen muste, bekam er die Marck und Chur Brandenburg. Dieser Albertus hatte zwey söhne, Ottonem und Bernhardum; Otto folgte ihm in der Marggrafschafft Brandenburg, Bernhardus aber erhielt wegen seiner meriten von dem Kayser Friderico I. auf dem Reichs-tage zu Gelnhausen, nach Hertzog Heinrichs des Löwen achts-erklärung, den titul eines Hertzogs von Sachsen, sammt dem östlichen theil des landes. Er hatte aber gleichfalls zwey söhne, Albertum I. Churfürsten und Hertzog in Sachsen, und Henricum Pinguem, Grafen zu Ascanien und Ballenstätt, welchen Kayser Friedrich II. ungefehr an. 1218. zum ersten Fürsten von Anhalt gemacht, und mit dem noch jetzo gebräuchlichen wapen, nemlich einem halben rothen adler und rauten-krantz, beehret. Und von diesem ist das Anhältische haus fortgepflantzet worden. Er starb an. 1267. und hinterließ unterschiedene söhne, unter welchen Bernhardus, der älteste, das geschlechte propagiret, welchem sein sohn Bernhardus II. gefolget, der seines vattern bruders, Ottonis, erbtheil, die Grafschafft Aschersleben, wiederum mit Bernburg und Ballenstätt vereiniget, und deshalben mit seinem bruder Alberto, Bischoff von

Halberſtadt, viele ſtreitigkeiten gehabt hat. Sein ſohn und nachfolger war Bernhardus III. welcher Spoliatus, oder der beraubte genennet wurde, weil ihm ſein vetter und die Cleriſey zu Halberſtadt die Geaſchaft Aſchersleben, ohnerachtet der vom Kayſer Ludovico vorhergegangenen belehnung, entzogen, worüber er viel verdrüßlichkeit gehabt, aber doch wenig ausrichten können. Es hatte dieſer Bernhardus 3. ſöhne, Bernhardum, Henricum und Ottonem III. davon der erſte ohne leibeserben ſtarb; die andern zeugten zwar kinder, als Henricus Rudolphum, Biſchoff zu Halberſtadt, und Bernhardum V. Otto III. aber Bernhardum VI. und Ottonem IV. Doch dieſe alle ſturben ohne männliche erben, dahee die nachfolge auf die alte Zerbſtiſche und Cöthenſche linie fiel, welche von Siegfried, dem andern ſohn Henrici des feiſten, und beyder des Bernhardi ihren urſprung hat. Dieſer Siegfried bekam in der väterlichen erbſchafft Zerbſt, Deſſau und Cöthen, und ſuccedirte demſelben Albertus der ältere, welchem ſein ſohn Albertus II. oder der jüngere folgte, der ſich nach abſterben Waldemari einige hoffnung zu der Brandenburgiſchen Chur machte, aber vergeblich, weil der Kayſer Ludovicus IV. ſeinen ſohn damit belehnete. Sein ſohn Johannes hinterließ 3. ſöhne, davon Albertus und Sigismundus ſonderlich zu mercken ſind; ſintemal Albertus einen ſohn Adolphum hinterlaſſen, von dem wiederum 3. ſöhne entſproſſen, nemlich Wilhelmus, Magnus und Adolphus II. die alle drey den geiſtlichen ſtand erwehlet; der letztere aber, Adolphus II. iſt Biſchoff zu Merſeburg worden. Da nun mit dieſen dreyen dieſe linie ausgegangen, kam die ſucceſſion auf die poſteritât Sigismundi, welcher, wie gedacht, der andere ſohn Johannis war. Sigismundo folgte ſein jüngerer ſohn Georgius der ältere, welcher nach Bernhardi VI. tode auch das Bernburgiſche antheil ererbte. Dieſer Georgius hatte 5. ſöhne, Waldemarum, Erneſtum, Georgium II. Sigismundum III. und Rudolphum. Waldemarus hinterließ zwar einen ſohn, Wolfgangum, der die Lutheriſche lehre annahm, und ſelbige zu beſchützen ſich ſehr bemühete, weil er aber ohne erben ſtarb, gieng mit ihm dieſe linie aus. Die drey jungen brüder des Waldemari ſturben auch ohne erben, worunter aber Rudolphus zu den zeiten des Kayſers Maximiliani I. ſich durch treffliche kriegs-thaten ſehr berühmt gemacht. Erneſtus, der andere ſohn Georgii des ältern, hatte das glück, das geſchlecht fortzupflantzen, und hinterließ Johannem, Georgium und Joachimum. Georgius hat durch ſeine gelehrſamkeit und frömmigkeit ſich ſehr berühmt gemacht, ſintemal er ſelbſt gepredigt und viele ſchriften hinterlaſſen. Er ſtarb nebſt ſeinem bruder Joachim ohne gemahlin. Johannes aber hinterließ einen ſohn, Joachim Ernſt, welcher das gantze Fürſtenthum Anhalt zuſammen hatte, und ein ſtamm-vatter aller heutigen linien im hauſe Anhalt wurde, weil ſein älterer bruder Carolus, und der jüngere Bernhardus ohne erben ſturben; denn er hinterließ ſieben ſöhne, deren zwey unvermählt mit tode abgiengen, die übrigen fünf aber ſich folgender weiſe theilten. Der älteſte, Johann George, ward urheber der Deſſauiſchen linie; denn ob er zwar bey 20. jahr nach ſeines vatters tode das gantze Fürſtenthum alleine regierete, ſo wurde doch hernach eine theilung mit ſeinen brüdern beliebet, da er denn das Deſſauiſche erwehlet, und ſeinen ſitz an. 1606. zu Deſſau genommen; deſſen ſohn, Johann Caſimir, hat die Deſſauiſche linie fortgeſetzet, maſſen er ein vatter Johann Georgens II. und groß-vatter Leopoldi geweſen. Chriſtianus I. der andere ſohn Joachim Ernſts, hat die Bernburgiſche linie geſtiftet, er hinterließ unterſchiedene kinder, davon Chriſtianus II. und Fridericus das geſchlechte fortgepflantzet haben, und zwar, ſo ward Chriſtians ſohn, Victor Amadeus, das haupt der Bernburgiſchen linie, Friderici ſohn aber Wilhelmus nahm ſeinen ſitz zu Hatzgerode, bewilligte die einführung des rechts der erſten geburt, daß im fall er ohne männliche erben ſterben würde, ſein antheil land dem älteſten ſohn Victoris Amadei zufallen ſollte, welches auch an. 1709. geſchehen. Der dritte ſohn Joachimi Erneſti, nahmens Auguſtus, ward ſtifter der Plötzgauiſchen nunmehro Cöthenſchen linie, war ein vatter Carolinens und groß-vatter Emanuel Ledrechts, der an. 1704. mit hinterlaſſung zweyer Printzen todes verfahren. Rudolphus, der vierte ſohn Joachimi Erneſti, iſt urheber der Zerbſtiſchen linie worden. Er war ein vatter Johannis, deſſen ſohn Caeſius Wilhelmus zu Zerbſt an. 1670. zu regieren anfieng, und an. 1718. ſtarb. Mit ſeiner gemahlin Sophia, Hertzogs Auguſti zu Sachſen-Halle tochter, hat er einen einzigen Printz, Johann Auguſtum, gezeuget, deſſen erſte gemahlin Friderica, Hertzogs Friderici zu Sachſen-Gotha tochter, an. 1709. im Carls-bade geſtorben. Worauf er ſich den 8. octobr. an. 1715. zum zweyten mal mit Hedwig Friderica, einer tochter Hertzogs Ferdinandi Friderici zu Würtemberg-Weltingen, vermählet hat. Endlich war Ludovicus unter den ſöhnen Joachim Ernſts der letzte, und bekam Cöthen zu ſeinem antheil, welches aber, nachdem ſein ſohn, Wilhelmus Ludovicus, an. 1665. ohne erben verſtorben, Fürſt Ledrecht, und nach ihm ſein bruder Immanuel zu Plötzgau erbte, und die Cöthenſche linie fortpflantzte. *Baſſe*, panegyr. geneal. Princ. de Anhalt. **Brotufs** geneal. und chron. des hauſes Anhalt. *Sagittar* hiſt. Princ. Anhalt. *Imhof.* N. P. lib. IV. c. 11. *Knaut* antiquit. Comitat. Ballenſtet. & Aſcan. *Becm.* hiſt. Anhalt. *

† **Anhalt.** Das geſchlecht der Fürſten von Anhalt, theilet ſich heut zu tag in vier haupt-linien, die Deſſauiſche, Bernburgiſche, Röthenſche und Zerbſtiſche. Von einer jeden ſiehe die beſondere nachrichten an ihrem ort.

* **Anhauſen**, ein Würtembergiſches kloſter an der Brentz, liegt nicht weit von der ſtadt Heydenheim, und denen zwey andern im Brentzthal gelegenen Würtembergiſchen klöſtern, Herbortchingen und Königsbrunn. Es ware ehedeſſen Benedictiner-ordens, und unter das Augſpurgiſche Biſthum gehörig. Anfangs wurde es an. 1125. oder wie Cruſius vor gläublicher hält, an. 1135. dem Biſchoff St. Martino zu ehren, von Pfaltzgraf Mangold von Tübingen, und deſſen ſöhnen, Walther, nachmaligem Biſchoff zu Augſpurg, wie auch Mangold, Adelbert und Ulrich, in dem Ulmiſchen ſtecken Langenau geſtiftet; mit deſſen pfarr und zehenden auch die ſtiftere den erſten Abt daſelbſt beſchencket hab n. Es iſt aber einige jahr hernach, um mehrerer bequemlichkeit willen, von dannen in das Brentzthal verſetzt worden. Papſt Eugenius III. hat an. 1149. dieſe verſetzung gut geheiſſen. (a) Um die mitte des XII. ſæculi ertheilte Papſt Cöleſtinus dieſem kloſter einen freyheits-brief, welcher bey Bruſchio zu leſen, und deſſen innhalt Cruſius ſeinen Annalibus Suev. einverleibet. (b) An. 1450. hat Graf Ulerich von Würtemberg daſſelbe nebſt der ſtadt und Herrſchafft Heydenheim, den zwey andern vorgedachten klöſtern, Königsbrunn, und Herbortchingen, auch einigen ſchlöſſern, worunter Hellenſtein geweſen, von Pfaltzgraf Ludwig von Bayern vor 60000. gulden erkauft. (c) Im anfang des XVI. ſæculi lieſſt Johann Kiechlin, Abt des kloſters Elchingen, diß Anhauſen, nebſt verſchiedenen andern klöſtern ſeines ordens, als Urſingen, Ottenbeuren ꝛc. durch gewiſſe hiezu abgeordnete Mönche reformiren. (d) Nach Luthers zeiten hatte es zwar, gleich andern Würtembergiſchen klöſtern, auch eine Fürſtliche land-ſchule, welche aber den 6. may 1584. nach Königsbrunn transferiert, und eine mit der andern vereiniget worden. (e) Cruſius zehlet aus Bruſchio vierzehen Päpſtiſche Aebte von an. 1251. bis auf die Reformation: (f) auf welche ſeither bis auf 1740. ein und zwanzig Evangeliſche gefolget. Unter dieſen ſind Andreas Eud, welcher die Formulam Concordiæ unterſchrieben, D. Georg Vitus, D. Jacob Hailbrunner, D. Melchior Nicolai, und andre berühmte Theologi geweſen. Es ſind übrigens noch 2. Schwäbiſche klöſter dieſes nahmens, von welchen folgende artickul handeln. (a) *Cruſii* annal. Suev. Part. II. lib. IX. cap. 10. (b) *Idem* lib. X. cap. 6. (c) *Idem* Paralipom. cap. 24. (d) *Idem* Part. II. lib. IX. cap. 14. (e) *Idem* Part. III. lib. VI. cap. 6. (f) *Idem* Part. II. lib. IX. cap. 10.

* **Anhauſen**, ein reiches Benedictiner-kloſter auf dem Rieß in Schwaben, zwiſchen Dünckelſpühl und Oetingen, nicht weit von dem ſtädtlein Waſſertrudingen, an dem fluß Vernitz. Es gehöret zu dem Eyſtädter Biſthum, und iſt ſchon um das jahr 958. von Ernſt, einem Grafen von Altentrudingen, und ſeinem ſchwager, Baron Hartman von Lodenburg aus Meiſſen, geſtiftet worden. Die gelegenheit zu dieſer ſtiftung ware folgende: Der König Otto (verſtehe den Kayſer Otto I.) nahm dem Grafen Ernſt wegen ſeinem ungehorſam ſeine lande. Nachdem aber der Baron Hartman von Lodenburg, welcher deſſelben ſchweſter, ſo unter den Hof-Damen ware, zur gemahlin hatte, immer für ihn batt, ſo gelangte endlich Ernſt wieder zu ſeiner Grafſchafft, doch mit dieſer bedingung, daß er Weſten, und noch andre benachbarte ſtecken zu der capelle zu Anhauſen ſtiften ſollte, damit man daſelbſt ein Benedictiner-kloſter aufbauen möchte. Und als nachgehends einmal Hartman ſelbſt von ſeinen feinden in Rieß geſchlagen wurde, und ſich kaum noch in dieſes kloſter retiren konnte, gedachte er auf ſeinem tod-beth an ſolche wohlthat, und vermachte ſeligem kloſter ſeinen rechten arm, welcher dann in der Maeien-kirch begraben wurde. Wie ſolches einer von ſeinen nachkommen, Biſchoff Otto von Würtzburg, Baron von Lodenburg, erfahren, machte er es ihm nach, und that noch mehr dazu. Dann als er an. 1223. ſtarb, vermachte er nicht nur ſeinen rechten arm dahin, ſondern verordnete auch, daß man den Mönchen daſelbſt alle jahr einen wagen mit dem beſten Francken-wein anſchaffen muſte. Anfänglich waren Pröbſte in dieſem kloſter, darnach wurden es Aebte, und zwar alle vom Adel, deren verzeichnis bey Ceriſio zu leſen. Das kloſter ware ehemals unter dem ſchutz der ſtädten Dünckelſpühl, Nördlingen und Gemünd: in dem krieg aber, der zwiſchen den Teutſchen Fürſten, und den Reichs-ſtädten an. 1450. geführet wurde, kame es in die hände der Marggrafen von Brandenburg. *Cruſius*, annal. Suev. Part. II. lib. IV. cap. 9. & lib. XII. c. 12.

* **Anhauſen**, ein Schwäbiſches klöſterlein, an der Jert, Pauliner-ordens, ſo von einigen Edelleuthen an. 1435. geſtiftet und groſſen theils aus dem gelde, ſo ſie einigen ſtädten ausgepreſſet, erbauet worden. Doch zweifelt Cruſius, ob ſolches nicht erſt nach dem ſtädt-krieg, davon er unter an. 1448. und den folgenden jahren ſchreibet, geſchehen ſeye. Es wurde aber nachgehends von den aufrühriſchen bauren angezündet. *Cruſius*, annal. Suev. Part. III. lib. VI. cap. 16. & lib. VII. c. 11.

Anholt, (Johann Jacob, Graf zu) war aus dem Freyherrlichen und nachmals Gräflichen geſchlecht derer von Anholt gebohren, welches mit denen Grafen von Bruncchorſt und Herren zu Backeloh und Battenburg, als welche alle von Wilhelmo, Herrn zu Bruncchorſt, der an. 1272. gelebt, herſtammen, einerley urſprung hat. Obgedachter Johann Jacob, von dem dieſer artickul handelt, ward von ſeinem vatter bey deſſelben an. 1553. erfolgten tode unmündig hinterlaſſen, trieb aber

aber dem ohngeachtet seine studia, sonderlich in erlernung der sprachen fleißig fort, und begab sich sodann anfänglich in den Niederlanden, in Königliche Spanische, hernach in Erz-Hertzogs Leopoldi dienste, in denen er aber das unglück hatte, von Ernst Christianen zu Anhalt gefangen zu werden. Nach seiner erledigung ward er bey der Catholischen Ligue in Teutschland Obrister, und hernach General-Wachtmeister, gieng an. 1620. mit Hertzog Maximiliano von Bayern nach Böhmen, und wohnte der schlacht bey Prag bey. Hierauf rufte ihn der Hertzog von Bayern in die Ober-Pfaltz, wo er die in derselben gelegene städte muste helffen einnehmen. An. 1621. jagte er den Hertzog von Braunschweig aus dem Mayntzischen gebiethe, und folgte demselben bis an die Lotheringischen grentzen nach. Sodann zog er sich, ohngeachtet ihn die Spanische infanterie gern in den Niederlanden gehabt hätte, dennoch, weil er dazu keinen befehl bekommen, in Westphalen zurück, trieb Graf Ernsten von Mansfeld aus dem Stift Münster nach Ost-Friesland, conjungirte sich mit dem Grafen Tilln, und half 1623. den obgedachten Hertzog Christian bey Stadtlow in die flucht schlagen. An. 1624. wohnte er der belagerung von Breda bey, und agirte darauf wider den König in Dänemarck, dessen völcker er überall aufklopfte, sie aus dem Stift Oßnabrück und aus ihren schantzen von der Weser bis an Stade trieb, und ihnen die eroberten städte wieder abnahm. An. 1626. that er eine reise nach den Niederlanden, wo er den Ritter-orden des güldenen Vliesses erhielt, und an. 1629. erhub ihn der Kayser Ferdinand II. in den Grafen-stand, ernennte ihn zu seinem geheimden Rath, Ober-Hofmeister, Land-Vogt in Ober-Elsaß und General-Feld-Hauptmann von den Oesterreichischen landen, die Ligue aber machte ihn zu ihrem Feld-Marschall. Als er an. 1630. nach Italien wider den Hertzog von Mantua gehen sollte, starb er im oct. dieses jahrs an der pest, und verließ eine einzige tochter; das geschlecht der Grafen von Anholt aber gieng mit seinem bruder Diezrich aus.

Anholt, eine freye Herrschafft in der Grafschafft Zütphen, unweit Emmerich, welche vor alters ihre besondere Herren gehabt, nachgehends aber durch heurath an die Gräfliche Bronchorstische familie gekommen, und endlich auf gleiche art an das Fürstliche Salmische haus gerathen, wie denn der Fürst von Salm, Carl Theodarus Otto, nachmals des Kaysers Josephi Ober-Hofmeister, zu Anholt zu residiren pflegte, ehe er sich nach Wien begab.

Anholt, oder **Anout**, eine Dänische insul, zwischen Jütland und Halland in dem sogenannten Cattegat gelegen, wird von vielen sand-bäncken umgeben, dahero es gefährlich allda anzuländen.

Anhorn, ab Hartwis, (Bartholomäus) ware ein sohn Daniels, Pfarrers erstlich zu Fläsch in Pündten, und hernach zu Sulgem im Thurgöw, und ein groß-sohn Bartholomäi, auch Pfarrers erstlich zu Mevenfeld, und hernach, als er der Pündtnerischen unruhen halber sein vatterland verlassen, auf Gatz im Appenzellerland. Er kame an das licht dieser welt an. 1616. zu Fläsch, begade sich hernach mit seinem vatter und groß-vatter nach St. Gallen. Er legte den grund seiner studiorum zu Zürich, und vollendete solche zu Basel. Er ward an. 1634. Pfarrer im Bern-gebieth, von dannen wurde er an. 1635. zur Pfarrey Hundwyl in Appenzell und an. 1637. naher St. Gallen beruffen, allwo er das burger-recht erhalten. An. 1649. wurde er von Churfürst Carl Ludwig in der Pfaltz gehn Mosbach beruffen, allwo er Pfarrer und Inspector ware der Mosbachischen, [illegible]nitzheimischen und Bordergischen kirchen. Er verblieb allda dirten bis an. 1660. und nach seiner zurückkunft in sein vatterland wurde er an. 1661. Pfarrer zu Bischoffzell im Thurgöw, und an. 1678. zu Elsau im Zürich-gebieth, allwo er an. 1700. im 84. jahr seines alters verstorben ist. Er hat viele scheiften hinterlassen, sowol als sein vatter und groß-vatter, als nemlich: Meletemata Sacra; Christliche betrachtung der zorn-zeichen GOttes; Theatrum Concionum; de Decretis Dei, Prædestinatione &c. Magiologia u. a. m.

* **Ani**, eine stadt, welche Ulug Beg und Naßireddin in Armenien setzen, deren sie auch 79. grad longitudinis und 41. latitudinis septentrionalis in dem fünften climate zuschreiben. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Anian, eine berühmte meer-enge, von den Spaniern estrecho de Aniau genannt, zwischen der insul California, und dem lande Jesso, scheidet Asiam von America, und erstrecket sich nordlich oberhalb China und Japan; wie weit es reichet, ist noch ungewiß. In den neuen land-charten wird es détroit de Vries genannt, und sind die meynungen von diesem freto unterschiedlich; indem es etliche zwischen der Tartarey und Neu-Albion setzen, von welchem neuen lande aber man nichts gewisses sagen kan, und mag wohl seyn, daß Francifcus Dracke, ein Engelländer, der es am ersten entdecket haben soll, Californiam dafür angesehen. Einige wollen die Anianische meer-enge gar für ein getichte halten, da hingegen die Holländer und Franzosen, so heute zu tage dahin geschiffet, behaupten, daß selbige oberwehnter massen zwischen Californien und Jesso oder Jedzo zu finden sey.

Anian, oder **Anian-fu**, eine stadt in China, in der provintz Chuguami.

Anian, ein Bischoff zu Alexandrien, succedirte an. 62. nach Eusebii, und an. 64. nach Baronii meynung St. Marco, und starb nach 22. jahren den 25. april an. 85. wie Eusebius, oder an. 87. wie Baronius will. *Euseb.* in chron. *Baron.* in annal.

Anian, ein Rechtsgelehrter, lebte zu den zeiten Alarici, des West-Gothischen Königs in Spanien, der dem Evarico an. 484. folgte. Er hat auf befehl dieses Königs einen auszug aus den 16. büchern des Codicis Theodosiani gemacht, und selbige den 2. febr. an. 506. zu Aire in Gascogne heraus gegeben. *Sigebert. Possevin. Gesner. Vossius. Miraus. &c.*

* **Aniane**, oder St. Sauveur d'Aniane, ein kleines städtlein in Franckreich in Nieder-Languedoc unter Magnelone, jetzund aber unter Montpellier gehörig, unten an dem gebürg, bey dem fluß Arpe, vier meilen von Lodeve gegen Montpellier zu gelegen. Man siehet allhorten eine alte Abtey des ordens St. Benedicti. Benedictus, ein sohn des Grafen von Magueloue, nachdem er das kloster St. Seine in Burgund verlassen, um in sein land zurück zu kehren, um das jahr 780. dauete eine kleine einsiedlerey bey einer capellen, so dem H. Saturnino dedicirt worden, an einem bach, genannt Anian, nicht weit von dem fluß Eraud. Da er sich nicht erwehren konnte, lehr-jünger darein aufzunehmen, muste man dorten ein kloster stiften. Als aber der platz kurtz hernach sich allzu eng befande, alle die Reitgiosen in sich zu halten, die sich alle tag vermehrten, übersetzte er seine gemeinschafft in ein nahe dabey gelegenes ort, allwo er das grosse kloster zu Aniane, welches annoch bestehet, dauete. Carolus M. nahme diese Abtey unter den Königlichen schutz und unter seine unterwerffung, nach gebrauch dieser zeiten, damit die verwandte des Abts St. Benedicti nach seinem tod an die güther dieser Abtey keinen anspruch machen möchten. *Samson. Baudrand. Bailet*, topogr. des Saints.

* **Anianus**, ein Egyptischer Mönch, zu den zeiten Kaysers Arcadii, um das jahr 390. schriebe eine chronick, in deren er zuweilen Eusebio von Cäsarea folget, aber auch öfters das gegentheil schreibet, wie wir von Georgio Syncello vernehmen. Einige authores haben ihne mit einem andern dieses nahmens, welcher mehr dann hundert jahr lang nach ihm gelebet, confundirt. *Vossius*, de Hist. Græc. lib. II. c. 20. & lib. IV. *Miræus*, in auct. de script. eccles. p. 187. &c.

* **Anianus**, ein Lateinischer author, Diaconus einer stadt, genannt Celeda, (welche einige in Campania zu seyn glauben, wohl aber Celeda in der Treviser Marck seyn soll) war einer der anhängern Pelagii, welchen er auch in dem Synodo zu Diospolis A. C. 415. vertheidigte. St. Hieronymus lehret uns, er habe wider seinen an Ctesiphonem geschriebenen brief, bücher geschrieben, in denen er durch sehr weitläuffige reden die lehre Pelagii behauptete. Er hat fünfzehen predigten des H. Chrysostomi übersetzt; nämlich die acht ersten über den H. Matthäum, auch, wie andere glauben, die folgenden, bis auf die sechs und zwanzigste, welche man sonst Georgio Trapezuntio zugeschrieben, der solche aber nur hin und wieder verbessert haben solle; und die sieben lob-predigten des H. Pauli. Er hängte auch diesen übersetzungen zwey briefe, einen an Oruntium, einen Bischoff, welcher wegen der Pelagianischen lehrerey aus Italien verjagt, und in dem Ephesinischen Concilio verdammet worden; den andern an Evangelum, an, in denen er sich offentlich wider die lehr-jünger des H. Augustini, denen er den nahmen Traducianorum giebet, erkläret. Man kan ihm auch noch die alte übersetzung der predigt des H. Chrysostomi an die Neophytos, zumessen, welche, nach des H. Augustini meynung, durch einen lehr-jünger Pelagii gemacht worden. Garnerius schreibet ihm ferner zu, einen brief an Demetriadem, welcher in Augustini und Hieronymi wercken stehet. Dieser author war der Griechischen sprache sehr wohl erfahren, schrieb auch sehr gut Latein. St. Hieronymus klagt ihn an, er bediene sich eiteler zierrathen der worten: verbis tinnulis & emendicatis; welches insonderheit aus denen zwey briefen, welche an statt der overede zu der übersetzung der predigten des H. Chrysostomi dieneten, erhellet. Er war zu anfang des V. sæculi berühmt. Man muß ihn aber nicht, wie Sigebertus gethan, und in der ersten ausgabe des Lexicons, artikul Anian, ein Rechtsgelehrter, auch geschehen, mit deme, welcher den Codicem Theodosianum zu zeiten Alarici, zu anfang des VI. sæculi, heraus gegeben, confundiren. *S. Augustinus*, contra Julian. c. 8. *M. Du Pin*, bibl. des aut. eccléf. du V. siécle. *J. A. Fabricius*, bibl. Lat. med. & inf. ætatis lib. I.

* **Anianus** I. Bischoff zu St. Asaph in Engelland ums jahr 1248. Er legte an. 1261. die zwischen Leolino, dem Printzen von Wallis, und Richardo, dem Bischoff zu Bangor, lang vorgeschwebte streitigkeit bey. Zwey jahr darnach eignete er denen Nonnen zu Llangligan die Rectorey Lanuwghajam, und an. 1265. dem kloster Pola die Rectorey Abertew zu. Er hat ohngefehr 18. jahr seinem Bisthum vorgestanden, und ist an. 1266. mit tode abgegangen. *Franc. Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 658.

* **Anianus** II. sonst von Schonaw, seinem geburts-ort in Batavia, zugenannt, ein Dominicaner, und gelangte 1268. zum Bisthum St. Asaph, in der provintz Wallis, nachdem solches zwey jahr vacant gewesen war. Er war erstlich des Königs Eduardi I. Beicht-vatter, und begleitete ihn auf seiner rück-reise aus dem gelobten lande bis in die residentz.

Der Graf von Arundel, Johannes Fitz-Allen, schenckte an. 1271. ihm und seinen nachfolgern 100. acker landes, jedoch mit dem bedinge, daß er dagegen jährlich an dem feste Johannis des Täufers ein paar göldene sporen bekäme, welche stiftung sein sohn Johannes mit noch 44. ackern, und andern beneficiis vermehret hat. Es ist dieser Anianus mit dem Abt zu Schrewsburn, und einigen andern, der jurisdiction wegen, lange zeit in streit verwickelt gewesen, und an. 1292. mit tode abgegangen. Joh. Baleus leget ihm den tractat bey, welcher Commentum in Fabulas Poëtarum betitelt ist. *Franc. Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 658. *Echardi* script. O. P. tom. I. p. 431.

* **Anianus**, von Cassel gebürtig, war anfangs ein Benedictiner-Mönch zu Winorbergen, hernach wurde er Abt in dem kloster St. Petri und Pauli in der Diœces von Brügge, zu Oudenburg, lebte ums jahr 1450. Er hat ein Chronicon Universale vom anfang der welt, bis auf seine zeit verfertiget, und wurde das manuscriptum in der Benedictiner-kirche, welche er an. 1457. erbauen lassen, aufbehalten; allein an. 1578. ist es in den damaligen kriegs-unruhen verlohren gegangen. *Vossius*, de Hist. Lat. III. 6.

* **St. Anianus**, siehender Bischoff zu Orleans, siehe Agnan, oder Aignan.

* **Aniaro**, ein grosser flecken der Asiatischen Türckey. Man findet ihne auf dem weg von Alexandrette nach der stadt Alet. *Voyage du P. Avril*, *Jésuite.*

Aniava, oder **Aniwa**, ein grosses gebürge in dem lande Jesso, nordlich gegen Japan, ist von den Holländern entdecket worden.

Anicetus, folgte St. Pio in der Päpstlichen würde. Er verbot den Geistlichen lange haare zu tragen, und nachdem er 11. monat den stuhl besessen, empfieng er an. 178. die märtyrer-crone. Die Gnostische secte, und andere dergleichen, schlichen sich damals zu Rom ein, und machten der kirchen viel zu schaffen. St. Polycarpus begab sich damals auch persönlich nach Rom, wegen der über die feyrung des Oster-fests entstandenen streitigkeiten, und behauptete, daß es den 14. mart. wie bey der Morgenländischen kirche in Asien gebräuchlich, zu halten wäre; da hingegen Anicetus die gewohnheit der Abendländischen kirche, bey der es den folgenden sonntags gefeyret ward, vertheidigte. *Euseb.* lib. IV. hist. c. 13. & lib. V. c. 24. *Baron.* an. 167. & 178. *Platina* &c. Pearson behauptet, daß er von an. 142. bis 161, Dodwell aber, daß er von an. 142. bis 153. den Päpstlichen stuhl zu Rom bekleidet, de succeff. Pontific.

Anicetus, des Kaysers Nervnis freygelassener, welcher in der jugend über ihn die aufsicht gehabt, und nachgehends sein Admiral wurde, erdachte das schiff, das sich selbst von einander that, und worinn des Kayfers mutter, Agrippina, gesetzet ward. Er beschuldigte auch Octaviam des ehebruchs, Neroni zu gefallen, welcher dadurch gelegenheit fand, ihrer los zu werden. *Tacit.* annal. lib. XIV. c. 3. 7. & 8. *Sueton.* Neron. c. 35.

* **Anicetus**, war ein freygelassener Polemonis, welcher sich so empor geschwungen, daß er des Königs in Ponto Admiral geworden. Nachdem aber dieses Königreich zur Römischen provintz gemacht worden, wollte er solches gerne an sich ziehen. Daher er unter Vitellii nahmen, die völcker, die um Pontum wohnen, aufbot, und mit einer starcken armee vor Trapezunt zog. Daselbst hieb er die ehemalige Guarde nieder, brachte die flotte in brand, und verheerte und plünderte die gantze gegend. Der Kayser Vespasianus schickte daher Viridimm Geminum, nebst einer armee wider ihn, welche denn seine leuthe, die auf das plündern und deut-machen so begierig waren, mit leichter mühe schlugen, also, daß sie sich auf ihre flotte zurück ziehen musten. Allein der Römische General verfolgte sie mit leichten jagd-schiffen bis an den ausfluß des flusses Cybidi, wohin sich Anicetus zu seinem Allirten, dem König der Sedyzorum, retirirt hatte. Dieser aber, da er sahe, daß er mit den Römern in krieg verwickelt werden sollte, drach lieber die alliantz, und lieferte ihn nebst denen seinigen denen Römern in die hände. *Tacitus*, hist. III. 47. & 48.

* **St. Anicetus** Comes, litte unter Diocletiano mit unerschrockenem muth den märtyrer-tod. Er wurde zu Nicomedien, nachdem ihm erstlich die zunge abgeschnitten worden, denen löwen vorgeworffen, die ihm aber kein leid thaten. Weil er nun durch sein gebät die säule Herculis, und den götzen-tempel über einen haufen warf, wurde er in einen kessel voll zerlassen bley gesteckt, und als sein bruder, St. Phytinus, sahe, daß ihm dardurch kein schaden widerfuhr, umarmte er ihn, ward aber deswegen edenfalls ergriffen, worauf alle beyde nach vieler ausgestandener marter 3. tage lang in denen, aufs ärgste geheitzten bädern verschlossen gehalten, und endlich in einen feurigen ofen geworffen worden: darinnen sie an. 290. ihren geist aufgegeben. Der 2. sept. ist zu ihrer gedächtnis-feyer angesetzet. *Universal-Lexicon.*

* **Anicetus**, Præfectus Prætorii unter dem Tyrann Magnentio, im jahr Christi 350. wurde in Rom angegriffen und von Nepotiano, welcher auch nach dem Kayserthum strebte, bezwungen, und bey eroberung dieser stadt umgebracht. *Aurel. Victor.*

Anichini, (Ludwig) ein berühmter eisen-schneider von Ferara in Italien, konnte seinen wercken eine wunderswürdige annehmlichkeit geben, wie er denn vor Papst Paulum III. eine medaille verfertiget, welche Michel Angelo mit erstaunen angesehen, sagende, daß diese kunst nunmehro aufs höchste gekommen wäre. *Felibien*, vies des Peint.

* **Anichinus**, (Desiderius) ein Italiäner aus Verona, woselbst er zu ausgang des XVI. sæculi in den Dominicaner-orden getreten, und in seiner mutter-sprach de Confessione per brevem, quo Pontificii præparantur, ingleichen, wie Rovetta vorgiebt, Summam de Casibus conscientiæ & de Censuris geschrieben hat. *Echardi* script. O. P. tom. II. p. 257. *Altamura*, in bibl. Dominic.

* **Anicius**; die familie der **Anicier**, welche plebeja war, ward zu Rom unter den Christlichen Kaysern sehr berühmt, es entsprossen auch daraus vor Julii Cæsaris zeiten verschiedene Bürgermeistere. Man findet einen **L. Anicium Gallum**, Prætorem, A. U. 585. und 166. vor Christi geburt, welcher, nachdeme er mit sehr grossem fortgang in Illyrien commandirt, den König Gentium im triumph gefangen geführet. **L. Anicius Gallus**, Bürgermeister an. 594. und 156. vor Christi geburt. **Anicius Cerealis**, der zum Bürgermeister ernennt worden im 818. jahr nach erbauung der stadt Rom, und nach Christi geburt 64. brachte sich das folgende jahr selbst um das leben, nachdeme man einen argwohn auf ihn geworffen, als wann er sich der conspiration wider Nervnem theilhafftig gemacht hätte. **Anicius Maximus**, ware Proconsul in Bithynien unter Traiano. **Q. Anicius Faustus**, Lieutenant des Kayfers Severi in Dacien um das jahr Christi 203. Prætor Augustorum, wie es aus einer überschrift, welche Spon, p. 204. anführet, erhellet. **Anicius Festus**, Proconsul in Asien an. 217. und 218. unter der regierung Macrini. *Dio.* lib. LXXVIII. **Anicius Faustus**, Bürgermeister unter Diocletiano an. 298. und das folgende jahr Præfectus zu Rom. *Idacii* chron. **Anicius Julianus**, welchen Symmachus als den edelsten, den reichsten und mächtigsten menschen seiner zeit gelobet, liesse sich mehr durch seinen verstand und gütigkeit, als durch seine äusserliche gaaben sehen. Er ware der erste der Aniciorum, welche sich in der Christlichen religion bekannten, man haltet auch dafür, er seye ein vatter Basilinä, der gemahlin Julii Constantii, des bruders Constantini, wie auch Juliani Apostatæ gewesen. Er war Bürgermeister unter Constantino im jahr 322. ferner Gubernator in Hispania Tarraconenli an. 316. und besasse schier allezeit seine Præfectur in Rom fort, von dem jahr 326. bis 329. *Idacius. Symmachus. Prudentius* in Symmach. **Anicius Paulinus**, Præfectus zu Rom unter Constantino im jahr 331. und 332. **Anicius Paulinus**, der jüngere, Proconsul in Asien und Hellespont, nachgehends Bürgermeister an. 334. Eine inscription, welche von Onuphrio Panvinio angeführet wird, streichet seinen adel, wohlredenheit, seine liebe für die gerechtigkeit, und die ernsthafftigkeit seiner sitten aus. Er verwaltete auch noch auffert dem Bürgermeister-amt die Præfectur zu Rom ein theil dieses jahrs, und wurde für das folgende jahr in der Præfectur bestätiget. **Sex. Anicius Probus**, Consul an. 371. und seine söhne Olybrius und Probinus, waren zugleich Bürgermeistere an. 395. von welchen ein eigener artickul folget. An. 406. **Sex. Anicius Probus**, Bürgermeister. An. 408. und 431. **Anicius Bassus**, von deme gleichfalls unten nachzusehen. An. 433. **Flavius Anicius Maximus**. An. 482. **Anicius Faustus** ohne collega; und unterschiedliche andre nn[illegible]en folgenden regierungen. *Fasti Consulares.*

Anicius Probus, General von der Kayserlichen leib-garde, und Römischer Bürgermeister mit dem Kayser Gratiano; war wegen seiner tugenden überall beliebt. Er war der reichste mann zu Rom, allwo sein haus das herrlichste in der stadt war, ob er gleich niemals wider recht gehandelt. Als er Amdrosium, ehe selbiger den geistlichen stand antrat, über Liguren und Insubrien zum Statthalter machte, ermahnte er ihn, sich nicht als ein Richter, sondern wie ein Bischoff gegen die leuthe zu bezeugen. Zuletzt äusserte er sich aller weltlichen geschäffte, und brachte seine zeit in heiligen sachen zu. Seine beyden söhne, Anicius Olybrius, und Sextus Anicius Probinus, waren zugleich Bürgermeister in Rom an. 395. Es ist sonst das geschlecht der Anicier bey den Römern in grossem flor gewesen. Plinius gedencket eines Qu. Anicii Prænestini, welcher im V. sæculo U. C. das amt eines Ædilis curulis verwaltet. Nach dieser zeit ist diß geschlecht mehr und mehr empor gekommen. Die Benedictiner geben vor, daß der urheber ihres ordens aus diesem geschlecht gewesen; auch leiten einige den ursprung des Ertz-Hertzoglichen Oesterreichischen Hauses daher, allein es ist das eine so wenig gegründet als das andere, und was das durchleuchtige Haus Oesterreich betrift; so haben verschiedene Gelehrte die falschheit dieses Anicianischen ursprungs erwiesen, worunter vornemlich der Oesterreichische Freyherr und Staats-Minister, Richard Strein, in seinem Antianiciano, welcher jedoch bisher nur geschrieben in der Kayserlichen bibliotheck aufbehalten wird; wie auch nach diesem der berühmte Gaspar Scioppius, edenfalls Kayserlicher Rath, und dem durchleuchtigen Ertz-haus durch viele gutthaten verpflichtet, in einem kleinen büchlein, so er Seyfrieden dem Abt zu Zweyfalten entgegen

gegen geſetzet, ein gleiches gethan. Es iſt auch auf ſeiten dieſer preiswürdigen Fürſten hierinnen der wahrheit ſchon längſt platz gegeben worden, ſo daß Baillet gar nicht urſach gehabt zu argwohnen, oder vielmehr für gewiß in die welt hinein zu ſchreiben, als ob das oorher gemeldte manuſcript des Baron Streins deswegen zu Wien untergedruckt wuede, weil man den alten irrthum nicht gern wollte fahren laſſen. *Plin.* lib. XXXIII. c. 1. *Liv.*, lib. XLIV. *Tacit.* lib. XV. ann. c. 74. *Zoſim.* lib. VI. *Iſidor.* deſcr. eccl. c. 5. *Claud.* de Conſul. *Olyb.* & Prob. & in ep. Hieron. Auguſtin. &c. *Honor.* Auguſt. lib. III. *Baron. Miraeus. Molan. Voſſ. Lambecius*, bibl. Vindob. tom. I. n. 50. *Bayle. Baillet* hiſt. des Anti. *

Anicius Baſſus, eben von dieſem geſchiechte der Anicier, war mit Philippo um das jahr Chriſti 408. und hernach mit Flacio Antiocho an. 431. Bürgermeiſter zu Rom. Er hatte mit Sixto III. unterſchiedene ſtreitigkeiten, weshalben auch unter dem Kayſer Valentiniano ein Concilium zu Rom gehalten worden. *Anaſtaſ.* in Sixto III. *Baron.*

Anicre, ſiehe Anigrus.

Aniello, (Thomas) insgemein Maſaniello genannt, der anführer des an. 1647. rebellirenden volcks zu Neapolis, war nur ein fiſch-verkauffer, gebürtig von Amalfi, ein menſch von 23. jahren, von kleiner ſtatur, aber von hurtigem und kühnem gemüth, dabey kurtzweilig in reden, und dem volck ziemlich wohl bekannt. Er hatte ſich ſchon öfters erkühnet, wider den neuen zoll zu reden, welchen bey Vice-Ré auf das obſt gelegt hatte, und weil die zoll-bedienten nicht nur eine quantität von mehl; die er verſtohlner weiſe in die ſtadt bringen wollen, hinweg nehmen, ſondern auch gar ſeine frau deswegen gefangen ſetzen laſſen, ſo war er mit der damaligen regierung deſtoweniger zufrieden. Den 7. jul. als er mit den jungen, ſo zu ſelbiger zeit ihr gewöhnlich ſpiel vor dem Carmeliter-kloſter hatten, herum gieng, und allenthalben ſpürte, daß die obſt-verkäuffer wegen der neuen acciſe ſehr ſchwürig waren, ſtifftete er anfangs die jungen an, daß ſie ausruffen müſten, wie man verlangte, daß hinfüro der preis von eß-waaren geſetzt werden ſollte; hernach da er in kurtzer zeit einen anhang von unzehliger canaille und bey tauſend bewehrte leuthe um ſich geſammlet, fieng man an, die zoll-buden zu verbrennen, und endlich gar vor den pallaſt des Vice-Ré, ſo damals der Hertzog von Arco war, zu lauffen, allwo ohne unterlaß geſchryen ward: Es ſterbe die böſe regierung! Man ſchaffe die zölle ab! ꝛc. Ja zuletzt drang der pöbel gar in den pallaſt hinein, und ob der Vice-Ré gleich alles einwilligte, waeb er doch übel tractiret, und muſte ſich durch ein kloſter auf das caſtell St. Elmo heimlich flüchten. Unterdeſſen nahm die aufruhr, ungeachtet der gegen-anſtalten des Vice-Ré, überhand, ſo daß alle häuſer der zoll-und accis-bedienten geſtürmet, und ihre güter verbrennet wurden. Dem Maſaniello trugen ſie das ober-commando über die ſtadt auf, und erlangte er ein groſſes anſehen, daß mehr als 150000. rebellen ihm auf einen winck gehorchten. Man ordnete ihm einen Feld-Zeugmeiſter zu, und Maſaniello machte die behertzteſten unter dem volck zu Hauptleuthen. Der Vice-Ré, weil er nicht mehr der gewalt widerſtehen konnte, ſuchte durch den Cardinal Filomarini mit Maſaniello und dem volck einen vergleich zu treffen, welcher auch endlich geſchloſſen ward, und begab ſich Maſaniello mit dem Cardinal in den pallaſt des Vice-Ré, die acte kul zu unterzeichnen; ehe er aber hinein trat, ſagte er zu dem volck, ſie ſollten ſich vor dem Adel hüten, und nicht eher die waffen niederlegen, als bis die ratification aus Spanien erfolget wäre. Der Vice-Ré erwieſe ihm alle erdenkliche ehre, und ſuchte ihm auf alle weiſe zu ſchmeicheln. Maſaniello regierte unterdeſſen mit dem allergeöſten anſehen in ſeinem elenden hauſe, und in zerriſſenen fiſcher-kleidern. Alle obrigkeitliche perſonen, ja ſelbſt die Königlichen Miniſter, holten ihre befehle bey ihm, und wurden die memorialien auf piquen für ſein fenſter gereichet, darauf er ohne verzug beſcheid gab. Er ſtrafte die Banditen, verbot allen mord und brand in der ſtadt, ließ auch ſicherheit wegen in der nacht lichter in den häuſern aufſtecken. Er redete täglich von ſeinem abdancken, und wie er wieder ſein altes handwerck anfangen wollte, indem er nur ein ſchlechter fiſch-händler wäre, und dieſen aufſtand weder aus ehr- noch geld-begierde angefangen hätte, ſondern nur das vatterland von den ſchweren auflagen zu erretten; wenn dis geſchehen, wolle er ſein übriges leben als ein armer fiſcher hinbringen. Unterdeſſen aber behielt er doch noch das regiment, beſchwoe auch zugleich mit dem Vice-Ré in der Dom-kirche den aufgerichteten vergleich; da ſich denn jedermann zur ruhe begab. Der Vice-Ré lud ihn und ſein weib den folgenden tag nach Poſilippo, da man ihm in einem becher wein ſo viel beybrachte, daß er zum narren wurde, und lauter thörichte händel anfieng, nur damit ihn das volck verlaſſen, und er darauf ohne gefahr hingerichtet werden könnte. Es geſchahe auch dieſes im Carmeliter-kloſter, nachdem er von der cantzel, darauf er närriſche poſſen herfürgebracht, wieder herunter geſtiegen war, und im Dormitorio herum gieng: denn daſelbſt erlegten ihn vier zuſammen geſchworne mit vier ſchüſſen, hieben ihm den kopf ab, und brachten ſolchen dem Vice-Ré, worüber ſich das volck zwar anfangs erfreuete, und auf Maſaniello ſchmähete; als man aber nach ihrem verlangen die zölle nicht abſchaffte, wurde ſeinem cörper die gröſte ehre erwieſen, und ſein bruder zum Generaliſſimo gemacht. Unerachtet nun dieſer ſich vor dieſe ehre bedanckte, wurde dennoch der tumult fortgeführet. Denckwürdig iſt, daß damals gleich vor hundert jahren auch einer dieſes nahmens von Sorento einen aufruhr zu Neapolis angerichtet. *Siri* memor. tom. X. *Gazetti*, lib. III. *Boxhorn.* hiſt. univ. p. 1173. Ludolfs ſchau-bühn. tom. II. p. 1379.

Anigrus oder **Anicre**, ein fluß in der provintz Elis in Morea, wovon die Poeten dichten, daß die Centauren, nachdem ſie mit dem Hercule geſchlagen und verwundet worden, ihre wunden mit ſeldigem waſſer abgewaſchen, dadurch es ſo fort bitter, trübe und ſtinckend worden. *Ovid.* lib. XV. met. N. 282.

Aniläus und **Aſinäus**, zwey Juden, welche von einem ſchlechten ſtande zu groſſer macht gelangten, ungefehr ums jahr neunzehen nach Chriſti geburt. Sie waren brüder, und wohnten zu Neerda bey Babylonien; nach ihres vatters tode wurden ſie von der mutter zum weber-handwerck gebracht, und als ſie von ihrem meiſter, weil ſie zu langſam an die arbeit gegangen, mit ſchlägen gezüchtiget worden, liefen ſie davon, ergriffen die waffen, und begaben ſich auf eine inſul im Euphrat, warfen allda eine ſchantze auf, und bekamen bald einen groſſen zulauf von jungem volck, mit deren beyſtand ſie die benachbarten in contribution ſetzten, und ſich dergeſtalt verſtärckten, daß man ſie im gantzen lande fürchtete. Artabanus, der König in Parthien, ſendete ſeine trouppen gegen ſie, welche aber von ihnen erlegt wurden. Solche tapferkeit verurſachte bey dem Artabano ein verlangen, dieſe zwey brüder ſelbſt zu ſehen, geſtalt ſie auch auf gegebene paeole zu ihm kamen; und nach vielen gunſt-bezeugungen ſich wieberum ſicher zueück begaben. In ſolchem glücklichen zuſtande lebten ſie fünfzehen jahr, bis ſie ſich von den wollüſten überwinden lieſſen, und die geſetze ihrer vorfahren bey ſeite ſetzten. Aniläus verliebte ſich in die gemahlin des Parthiſchen Statthalters, und ehelichte ſie, nachdem er ihren mann in einem treffen erſchlagen hatte. Weil nun dieſelbe öffentlich ihre götzen anbätete, ſo deſchwereten ſich die Juden hierüber bey beyden brüdern, welche aber diejenigen, ſo das woet füheten, hinrichten lieſſen. Allein die Juden lieſſen nicht ab bey Aſinäo allem deswegen anzuhalten, bis er ihre meynung billigte, und gleich ihnen ſeinen bruder ermahnte, das weib von ſich zu laſſen. Dieſes aber, um der ſach oozukommen, brachte dem guten Aſinäo gift bey. Worauf ſie zwar den Aniläum ohne ſernere ſoge beſaſſe, er anch, da er allen herrſchete, noch eine zeit lang ziemlich glücklich ware, den Mithridatem einen der vornehmſten Parthern, und des oberwehnten Königs eyham, nachdem er deſſen güther oerwüſtet, in einem treffen ſchluge nnd gefangen nahme; Aber als er anſtatt dene in ſeinem gewalt zu behalten, ihne nur tum ſchimpf auf einem eſel nackend herum führen lieſe, und hernach aus peaicrey naher haus ſchickte, gleich ob er von ſelbigem nicht das geringſte mehr zu befürchten hätte, brachte dieſer auf heftigen antrieb ſeiner frauen, die als eine Königliche Parthiſche Printzeßin die empfangene beſchimpfung ſo leicht nicht wollte ungerochen laſſen, eine anzahl kriegs-leuthe auf die beine, überfiele Aniläum eeſtlich an einem ſumpfichten ort, da er ihm etliche tauſend mann erſchlug; da aber dieſer ſich wiederum verſtärcket, kam Mithridates unverſehens zum andern male über ihne bey nachts, da er gantz ſicher zu ſeyn vermeynte, und ſamt den ſeinigen im ſchlaf und wein vergeaben tage, und dismalen koſtete es die meiſten Juden und Aniläum ſelbſt das leben. Die übrige aber zerſtieben nach veeluſt thees anführers gäntzlich, nnd muſten die um Babylon und in Meſopotamien wohnende Juden wegen dieſer räubern eine groſſe verfolgung ausſtehen, ſo daß ſich der meiſte theil anderwäels hin begabe. *Joſeph.* ant. lib. XVIII. cap. 2. *

* **Anileo**, ein flecken des mitternächtigen Americä ſchiee mitten in Floeida nahe bey einem land, deme er ſeinen nahmen giebet, nnd welches ſeinen ſonderbaren Fürſten hat. *Baudrand.*

Animacha, oder **Aminaca**, ein fluß in Indien, im Königreich Malabar, entſpringt im Königreiche Calicut, und ergieſet ſich ins meer, ſechs meilen von Cranganor, nachdem er bey einem flecken gleiches nahmens vorbey gegangen.

* **St. Aninas**, auch Ananias, oder Amanus genannt, ein Einſiedler, begab ſich ſchon in ſeinem 16. jahre in eine einöde, und machte allda viel krancke geſund, wooon er den zunahmen Thaumaturgus bekam. Weil er ſein waſſer weit herholen muſte, ward ihm ſein gefäß zweymal vom himmel angefüllet, daher er den eſel, welchen ihm der Biſchoff zu Cäſaeea, das waſſer zuzutragen, geſchencket, bald wieder einem armen mann verehete. Er machte zwey löwen zahm, nnd beſtellte hernach ſeine briefe dnrch ſie, wohin er wollte. Endlich ſtarb er in ſeinem 110. jahre, nnd hat den 16. mart. zu ſeinem gedächtnis erlanget. *Univ. Lexic.*

* **Aninon**, (Andr. Servetus de) aus Saeagoſſa, war Profeſſor Juris zu Bononien, wie auch ein mitglied des Spaniſchen Collegii St. Clementis daſelbſt im XVI. ſæculo, und ſchrieb auſſer einigen Diſputationibus auch de Succeſſionibus ab inteſtato ſecundum Leges Aragoniæ, und einige carmina, die aber noch im manuſcript liegen. *Simler.* app. bibl. Gefner. *Andrea* bibl. Belg. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Aninon, Anninnon**, oder **Anynion**, (Michael de) ein Rechtsgelehrter aus Aragonien gebürtig, war im XVI. ſæculo

culo Doctor Decretalium zu Saragossa. Er hat de Unitate Ovilis & Pastoris, seu de Unitate in fide & Religione; und ad Tit. Institut. de Actionibus geschrieben, welches letztere aber dem vorgehenden ebenfalls zugeeignet wird. *Hendreich.*

* **Anjos**, (Ludovicus dos) ein Portugies, gebohren zu Poeto. Nachdeme er den orden des H. Augustini angenommen, lage er mit grossem fleiß der historie seines ordens ob, durchwanderte Spanien, Franckreich und Italien, um sich darinnen berichts zu erholen: er starbe aber ehe er die monumenten, so er entdeckt hatte, können zum stand bringen, und konnte nichts als eine historie des H. Augustini, die im jahr 1612. zu Coimbra ausgegangen, in druck geben. Sein tod wird 13. jahr, voe dem 8. jenner 1625. muthm den 8. jen. 1612. gesetzet; und das folgende 1626. jahr kame ein ander werck von seiner arbeit an tag, in Portugiesischer speach, betitelt: der garten von Portugall, oder die historie einiger heiligen und vornehmen frauenzimmer dieses Königreichs. *Mém. de Portugal.*

* **Anjos**, (Dionysius dos) ein anderer Augustiner-Mönch, wae nach diesem, von deme allererst geredt worden, in Portugall berühmt; man hat aber von ihm nichts, als eine übersetzung eines nicht gae wichtigen werck des H. Augustini. Er ware wüecklich zum Bißthum von Algarbien beruffen, als er den 24. nov. 1654. starb. *Mém. de Portugal.*

Anjou, eine provintz in Franckreich, vormals eine Grafschafft, nunmehro aber ein Hertzogthum, wird in das obere und niedere abgetheilet; die alten einwohner werden bey dem Ptolemäo, Plinio und Cäsare Andes und Andegaoi genannt. Dieses land stösset gegen mitternacht an Maine, gegen abend an Bretagne, morgenwärts an Toneaine, und an Poitou gegen mittag; ist dreißig Französische meilen lang und zwanzig breit, überaus fruchtbar, trägt herrliche waine, hat oiel schiff- und fisch-reiche ströhme, die Loire, Sarite, Mayenne, Dive, Eure, u. a. m. Angers ist die haupt-stadt des gantzen landes, und liegt in Nieder-Anjou, wie hingegen Saumur in Ober-Anjou. Die alten einwohner stunden unter ihren Capitainen, und kamen unter die Römische gewalt. Nachdem sie unter die Französische Könige gebracht worden, haben sie Grafen gehabt, woraus der dritte stamm der Französischen Könige entstanden, wie auch von Godofredo III. zugenannt Plantagenet, Grafen zu Anjou, Henricus II. König in Engelland gebohren worden, dessen jüngern sohne, Johanni sine terra, der König Philippus Augustus in Franckreich die Grafschafft Anjou entzogen, und sie mit der Crone vereiniget hat, weil Johannes den rechten eeben Artum an. 1202. umgedeacht hatte. Hernach gab sie Ludooicus VIII. seinem sohne Johanni Anjou zur appanage, weil aber dieser sehr jung mit tode abgieng, wurde dessen bruder Carolus, Geaf oon Provence und König oon Neapolis, damit belehnet, dessen enckelin Maegaretha sich an Carolum Valesium vermählte, und mit ihm Philippum Valesium, König oon Franckreich, erzielte, welcher die Grafschafft wieder zur Crone beachte; sein sohn Johannes aber gab Anjou und Maine Ludwigen oon Franckreich, welcher an. 1360. König zu Neapolis wurde, und machte es zu einem Hertzogthum. Dessen destendente, Caeolus, setzte Ludooicum XI. zum erben ein, welcher es der Crone Franckreich wieder einoerleibet, und führen dahon die Prinzen oom geblüt, und zwae eigentlich der andere sohn des Königs, den titul. Philippus, der sich nach Carls II. tode der Spanischen Monarchie angemaßt, hieß oorher Hertzog oon Anjou, nachgehends ward dieser titul dem dritten sohne des Hertzogs oon Burgund gegeben, der an. 1715. König woeden. *Lscrn. Gayet.* Andeg. desc. *De Bourgdigne*, hist. d'Anjou. *Haillan*, hist. des Comt. d'Anj. *Heretius*, antiq. d'Anj. *Balduin.* grand. d'Anj. *Du Chêne*, hist. d'Anj. *Bouche*, hist. de Prov. &c.

* **Anıran**, ist der nahme eines Engels oder Genii, welcher den hochzeiten fürstehet, und die aufsicht hat über alles, was den dritten tag eines jeden Solar-monats nach dem alten Persischen calender sich zuträgt, laut den abergläubischen anmeckungen der Magorum. Dieser dritte tag jedes monats trägt auch den nahmen Anıran, und ist dem Genio, dessen feyrtag oormals mit grossem pracht gefeyret wurde, geheiliget. Es hat aber die Mahometanische religion diese ceremonien unterdruckt und abgeschafft, welche die einigen anbäter des feuers, die heutiges tags Parsis geneunt werden, annoch heimlich an etlichen oeten behalten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Anis**, lat. Anicius Mons, ein berg in der provintz Velay in Sevennes, auf welchen die stadt le Puy erbauet ist. *Baudrand.*

* **Anıstius**, ein Lacedämonier, war ein so geschwinder läuffer, daß Plinnis VII. 20. von ihm berichtet, daß er in einem tage 1200. stadia gelauffen.

Anius, König oon Delos und Hoherpriester des Apollo, hatte drey töchter, denen Bacchus, nach der Poeten fabel, die macht gab, alles, was sie wollten, in koen, öl und wein zu oerwandeln. Agamemnon trachtete sich ihrer zu bemeistern, und sie nach der Griechischen armee zu bringen, welches sie Baccho klagten, der sie in tauben verwandelte. *Ovid.* met. XIII. fab. 4.

Anius, war der nahme eines Königs der Hetrusker, welchee, da er den räuber seiner tochter, Cethegum, verfolgt und nicht erreichen können, in denjenigen fluß, welcher heutiges tages Teverone heißt, gesprungen, und dadurch zuwege gebracht, daß man demselben den nahmen Anio oder Anien beygelegt. siehe Teverone.

Aniwa, siehe Aniava.

* **Anizo**, der 17. Ertz-Bischoff zu Turin und des Annuncionis nachfolger, ums jahr 998. Kayser Otto schenckte seinem Stifte auf zureden eines oon seinen vornehmsten Räthen, und Heriberti, seines Cantzlers, einige stricke landes, darunter auch Chiusi war. *Ughell.* Ital. sacr. tom. IV. p. 1031.

Anna, eine stadt im wüsten Arabien, siehe Ana.

Anna, eine andere stadt in dem wüsten Arabien, an dem fluße Astan, fast um die gegend, wo sich derselbe in den meerbusen von Balsera ergeuft.

Anna, eine Grafschafft in dem Königreich Valenza gelegen.

Anna, eine Heydnische göttin, siehe Anna, Pygmalions schwester.

Anna, oder Hanna, Samuels mutter, des Leviten Elkana ehe-frau, war wegen ihrer unfruchtbarkeit sehr bekümmert, und als sie einstens in der hütten des stifts GOtt eifrig um verleihung eines sohnes anruffte, that sie zugleich ein gelübde, denselbigen dem HErrn zu heiligen. Ihr gebät ward erhört, und sie gebahe A. M. 2849. den Samuel, welches so viel heisset als oon GOtt erbäten. Sie that auch, was sie gelobet hatte, und übergab ihren sohn zum Göttlichen dienst unter die hand des Hohenpriesters Eli. Nach diesem bekam sie noch andere söhne und drey töchter. 1. *Sam.* I. *Joseph.* lib. V. antiq. Jud. c. 11.

Anna, oon dem stamme Naphthali, eine ehe-frau des ältern Todiä und mutter des jüngern, welcher in dem 1. 2. und folgenden capituln des buchs Todiä gedacht wird.

St. Anna, soll, nach etlicher meynung, eine tochter Matthans, des Priesters zu Bethlehem, aus dem geschlechte Aarons gewesen seyn. Sie war an Joachim verheurathet, und nachdem sie zwanzig jahr unfruchtbar im ehestande gelebet, gebahr sie den 8. sept. A. R. 739. Mariam, die mutter JEsu. Es schreiben einige Gelehrte, daß Anna von Joachim zwey töchter gehabt; andere aber, daß sie dieselben mit drey unterschiedenen männern gezeuget, und diese meynung bestätigten sie aus *Joh.* XIX. da gesagt wird, daß die schwester Mariä, Cleophas weib, und Maeia Magdalena bey dem creutze gestanden. Baronius aber und andere halten dafür, daß die heilige Anna, nachdem sie Mariam gebohren, und bereits ein ziemliches alter gehabt, sich nicht wieder verheurathet, und daß diese der Annen schwestern und muhmen der Mariä gewesen; sintemal in der heil. Schrift nicht ungewöhnlich, den nächsten oerwandten die nahmen der schwester und brüdern beyzulegen. Andere ziehen alles in zweyfel, was oon dieser Anna gesagt wird; indem weder die heil. Schrift noch die kirchen-scribenten der drey ersten sæculorum derselben gedencken. Der erste, welcher von ihr meldung thut, ist Epiphanius. *Nicephor.* lib. II. c. 3. hist. *Hieronym.* in c. 1. Matth. & in Ep. Jacobi. *Jo. Damasc.* lib. IV. de fide orthod. c. 15. & orat. 2. in nativ. B. Mariæ. *Gerson*, orat. de nat. B. Mariæ & in Joseph. *Baron.* in annal. *Torniell.* A. M. 4014. & 4037. *Riccial.* chronol. reform. lib. VIII. c. 39. n. 13. seq. *Bayle.*

Anna, oder Hanna, eine Prophetin, Phanuels tochter, hielt sich als ein muster einer frommen wittwen. Nach ihrem siebenjährigen ehestande brachte sie ihre übrige lebens-zeit bis ins 84. jahr mit fasten und bäten zu, und war täglich im tempel. An dem tage, da JEsus zum ersten mal daselbst oorgestellet ward, brach sie in eine lob-erde heraus, und preisete seine groſſe herelichkeit. Sie staeb im oier und achtzigsten jahre ihres alters, und im ersten der geburt Christi. *Luc.* II. *Juvencus*, hist. Evang. lib. I.

Anna, Pygmalions, Königs zu Tyro, schwester, oon welchem sie, wegen dessen übeln begegnung, mit ihrer schwester Dido nach Carthago in Africa entfohe, und nach deren tode zum Könige Battus in Malta, ferner oon dannen nach Italien, allwo sie sich nach oielem ausgestandenen unglück in dem fluße Numicus ertränckte, um der Lavinia, des Aeneä gemahlin, eifersucht und zorn zu entführen. Als sie aber bald darauf in demselbigen fluße dem Aenea erschienen, und ihm angezeigt, daß sie den nahmen Anna Perenna angenommen, haben die Römer sie gleichsam zur oorsteherin des jahres gemacht, und ein sauff-fest im merz angestellet, dabey man in der einbildung gestanden, daß so oiel becher iemand ihe zu ehren ausleerte, so oiel lebens-jahre müsten ihm beygeleget werden. Andere halten dafür, daß ein jeder so oft herum getruncken, als buchstaben der nahmen seiner geliebten in sich gehalten; woeauf Martialis mit diesen versen zielet:

Nævia sex cyathis, septem Justina bibatur,
Quinque Lycas, Lyde quatuor, Ida tribus.

Allein dis ware eine gantze andeee gewohnheit, die viel später unter den Römern aufgekommen als das fest dieser Annä, und unter denen debauchanten bey einem jeden sauff-gelach üblich ware. Sonsten haben schon zu denen Römischen zeiten einige durch diese göttin Anna Perenna den mond, andere die Themis, oder gerechtigkeit; andere die Jo oder Isis, welche Jupiter geliebt, und sie oor der Juno zu verbergen, in eine kuhe solle verwandelt haben: andere endlich eine der töchtern

Atlantis,

Atlantis, die den Jvvem gesäugt, wollen verstanden haben. Es meldet auch Ovidius, der hierüber den weitläuftigsten bericht giebt, noch von einer andern Anna, welche zu Rom seye verehret worden. Als nemlich das gemeine volck in dem heftigen streit wider den Rath und die Patricios die stadt verlassen, und auf den montem sacrum gezogen, aber allda bald noth an lebens-mitteln gelitten, habe eine gewisse Anna, aus dem nächst gelegenen städtlein Bovillis gebürtig, alle morgen eine anzahl frisch gebackene brodt-kuchen unter die hungerigen ausgetheilet, zu welcher gutthat angedencken selbiger hernach von dem volck ein bild und altae wäre aufgerichtet worden. Jedoch alle Römische Historici schwiegen hievon, und Dionysius Halicarnaſ. meldet vielmehe von einem gantz andern altar, der aus anlas selbiger händlein dem Jovi Faunv wäre gesetzet worden. *Ovid.* fast. lib. III. v. 523. & seq. *Sil. Ital.* lib. IX. *Macrob.* sat. lib. I. c. 12. *Gyraldus* syntagm. de Diis. *

Anna, Käyserin zu Constantinopel, Amadei V. Grafen in Savoyen tochter, siehe **Andronicus.**

Anna von Brandenburg, Königin in Dänemarck, siehe Friedrich I. König in Dänemarck.

Anna, eine gemahlin Richardi II. Königs von Engelland, und eine tochter des Römischen Kayſers Caroli IV. von dessen dritter gemahlin, Anna, deren vatter Henricus, Hertzog zu Schweidnitz in Schlesien gewesen war. Sie soll von den sogenannten Böhmischen brüdern oder Lollardisten sehr viel gehalten, und eine ziemliche anzahl derselben mit sich in Engelland gebracht, hingegen Wiclefs schriften in Böhmen bekannt gemacht haben. Man schreibt ihr auch zu, daß sie zuerst unter dem Englischen frauenzimmer das reuten auf quer-sattelin eingeführet, da vorher die weibs-personen auf gleiche art, wie die manns-personen, daselbst zu pferde sitzen pflegten. Ihr gemahl liebte sie so sehr, daß, da sie an. 1394. zu Ehene in Surrey mit tode abgegangen war, er diesen ort aus verdruß verwüsten ließ. Sie ward in Westmünster begraben, und hatte keine leibes-erben. *Camden.* Britann. p. 157. 318. *Polyd. Vergil.* & *du Chesne* hiſt. Angl. *Henry d' Anvers*, treatise of baptism. p. 301. 302.

Anna von Boulen, Königin in Engelland, war des Ritters Thomas Boulen, der hernach Graf von Wiltshire worden, tochter, die ihm an. 1507. von seiner gemahlin aus dem Hertzoglichen hause Norfolck gebohren worden. Sie kam im siebenden jahre ihres alters mit der Englischen Printzeßin, da sie sich an Ludwig XII. vermählte, nach Franckreich, blieb auch nach deren wiederkehr bey Francisci I. gemahlin Claudia, und nach derselben tode bey der Hertzogin von Alençon. Sie muste zwar an. 1522. da wegen obhabender feindseligkeiten die Englischen unterthanen zurück beruffen wurden, auch wieder nach Engelland, ist aber bald wieder nach Franckreich gezogen, und nicht ehe, als an. 1525. oder 1526. wieder zurück gekommen. Man giebt ihr ohne grund schuld, daß sie bereits in Franckreich das liebes-handwerck getrieben, ist auch nicht ausgemacht, daß selbst Franciscus I. sich in sie verliebt gehabt. Nichts desto weniger wae sie sehr liebens-würdig, hatte einen guten verstand, annehmlichen umgang, sang, tantzte und spielte die laute sehr wohl, welches alles Heinrich VIII. in die augen fiel, daß er sie lieb gewann, und wie er ausser der vermählung nichts von ihr erhalten konnte, so faßte er endlich den schluß sich von seiner ersten gemahlin scheiden zu lassen. Es muste auch der Cardinal Wolsey eine verbindung, die bereits zwischen dieser Anna und des Grafen von Northumberland sohn geschlossen war, wieder trennen. Zwar muste sie an. 1528. da das volck über die vorsehende ehescheidung gar schwürig ward, vom Hofe. Allein der König ließ sie an. 1529. wieder kommen, und konnte es kaum mit vielen bitten erhalten, weil er ihr vorher etwas hart begegnet. Sie ward hiernächst zue Geäfin von Pembroke gemacht, in welchem stande sie den König zu seiner unterredung mit Francisco I. an. 1532. begleitete. In diesem jahr heurathete sie derselbe heimlich, in beyseyn einiger Genossen, ließ aber an. 1533. um Ostern die heurath kund machen, und sie zur Königin erklären. Sie besaß diese hoheit drey jahre, binnen welchen sie die nachmalige Königin Elisabeth gebahr, und die reformation der Englischen kirche, weil sie selbst im hertzen Protestantisch war, möglichst beförderte. Aber nach verlauf bemeldter zeit, ward der König, vornemlich auf angeben der Vicomtesse von Rochefort, die der Königin ihren bruder zue ehe hatte, gegen Annam zue eifersücht bewogen, so gar, daß sie nicht nur vielfältigen ehebruchs, sondern auch gar der blutschande mit ihrem bruder beschuldigt, und deswegen in den Toue gesetzt ward, da sie denn zwar nichts gestund, auch von keinem der angegebenen mitschuldigen, als von dem einigen Musicanten Smetton angegeben ward, welcher jedoch ihe niemalen vorgestellet, und noch dazu, ehe man ihe formlich den proceß machte, zum tode verdammt worden, in welchem fall nach denen Englischen gesetzen sein zeugnis keine krafft haben konnte. Es solle auch gar dieser Smetton, da er sterben muste, seine aussag widerruffen haben. Nichts desto weniger machte man ihe den proceß, und muste sie den 10. may an. 1536. im Toue den kopf verlieren. Sie ertrug ihren tod mit besonderer standhafftigkeit, redete auch nichts wider den König. Man meynt, daß sie, wenn gleich die beschuldigungen falsch gewesen, zum wenigsten durch ihre freye aufführung viel verdacht wider sich erregt. *Sanderus*, hiſt. schiſm. Angl. *Burnet.* hiſt. reform. Angl. *Larrey*, hiſt. d'Anglet. tom. I. *Bayle.* *

Anna von Cleve, Königin in Engelland, Johannis III. Hertzogs zu Jülich und Cleve tochter; nach dessen tode sie von ihrem bruder Wilhelm dem König Henrico VIII. in Engelland, an. 1540. verheurathet ward. Diese heurath wurde auf veranlassung des Königlichen lieblings, Thomas Cromwels, geschlossen, der zu beförderung der religions-änderung gerne eine Protestantische Printzeßin auf dem thron gesehen hätte. Er sagte demnach dem Könige viel von ihrer schönheit vor, und der berühmte mahler Holbein muste ihr bildnis verfertigen, daeinnen ihe sehr geschmeichelt war. Als sie nun bey ihrer überkunft der König, der ihe bis nach Rochester entgegen gegangen war, weder schön, noch leidhafft, noch artig genug befand, gereuete ihn der handel alsobald, und hätte die verbindung gern gleich wieder aufgehoben. Es geschahen ihm aber so viel vorstellungen, daß er die vermählung vor sich gehen, und Annam als Königin zu Lynden einziehen ließ. So lebte er mit ihe ungefehr ein halb jahr, bis er sich in Catharinam Howard verliebte, und Cromwell in ungnade fiel, da er sich denn zue ehescheidung entschloß. Das Parlement muste sich zum schein der sache annehmen, und den König um erlaubnis bitten, diese seine vermählung zu untersuchen, darauf denn die sache einigen Deputirten von der Geistlichkeit übergeben ward, welche die ehe vor ungültig erklärten. Man gründete sich vornemlich auf ein lang vorher geschehenes ehe-verlöbnis zwischen der Printzeßin Annа und einem Lothringischen Printzen, wandte auch vor, daß des Königs hertz nie bey dieser heurath gewesen, und daß er die ehe nie vollzogen habe. Es setzte aber um so viel weniger schwürigkeit bey dieser scheidung, weil sich die Königin solche selbst gleich gefallen ließ, und zufrieden war, daß sie als des Königs schwester mit genugsamen einkünften und einer hofstadt versehen ward, in welchem stande sie an. 1557. ihe leben in Engelland beschlossen. *Thuanus.* *Burnet.* hiſt. reform. Angl. P. I. pag. 157. *Larrey*, hiſt. d'Anglet. tom. I. pag. 428. seqq. 439. 441.

Anna, Königin in Engelland, eine gemahlin Jacobi I. und eine tochter Friderici II. Königs in Dänemarck, von Sophia, Hertzog Ulrichs zu Würtemberg tochter. Nachdem Jacobus, damals König von Schottland, an. 1586. und wiederum an. 1587. eine Gesandtschafft an ihren vatter abgefertiget, mit dem vorsatz, dessen älteste tochter Elisabeth (welche aber nachmals den Hertzog Ehristianum von Braunschweig heurathete) zu seiner gemahlin zu erlangen, kam endlich an. 1589. nach dem tode Friderici II. die vermählung mit dieser jüngsten Printzeßin Anna zum stande, und ward dieselbe in dem gedachten jahre zu Coppenhagen an den Schottischen Graf Marschall im nahmen seines Königs vermählt. Bald hernach gieng sie zu schiff, um sich nach Edenburg bringen zu lassen; es erhub sich aber ein so heftiger sturm, daß sie mit grosser gefahr in einen Norwegischen hafen einkauffen muste. Der König Jacobus, welcher diese seine neue gemahlin in eigner person abholen wollte, stunde eine gleiche gefahr aus, fand sie aber endlich an dem orte, wohin sie das ungewitter verschlagen hatte, blieb daselbst bis den 22. dec. reisete hernach zu lande nach Ceynenburg, wohin sie der Dänische Hof eingeladen hatte, kam den 21. jan. an. 1590. daselbst an, brach erst zu anfange des maymonats von dannen auf, und langte endlich den 20. may glücklich mit ihr in dem hafen von Edenburg an. Den nächst folgenden sonntag ward sie als Königin von Schottland gecrönet. Sie gebahr an. 1594. den 19. febr. Henricum, welcher an. 1612. den 6. nov. wieder mit tode abgieng; an. 1596. die Printzeßin Elisabeth, nachmals eine gemahlin des unglückseligen Churfürstens von Pfaltz, Friderici V. und endlich an. 1600. den Printzen Carolum, welcher seinem vatter succedirte. An. 1603. den 27. jun. hielt sie als Königin von Engelland ihren einzug in Lynden, und ward den 28. jul. in Westmünster nebst ihrem gemahl gecrönt. Die meisten geschicht-schreiber rühmen sie als eine fromme, tugendhaffte, verständige und gütige Fürstin. Andere hingegen tadeln an ihr, daß sie allzuviel hochmuth und herrschbegierde sehen lassen, über ihren gemahl eine allzugroſſe authorität sich angemaſſet, und dem Spanischen Hofe zu sehr favorisiret. Wie die Catholische religion solle sie mehr neigung gehabt haben, als man von der tochter eines Lutheraners und von der gemahlin eines Reformirten hätte vermuthen können. Eben daher und von dem erwehnten hochmuth soll es gekommen seyn, daß sie die vermählung ihrer tochter mit dem Churfürsten von Pfaltz auf alle weise zu hindern gesucht. Sie starb den 1. martii an. 1619. *De Larrey*, hiſt. d'Angleterre tom. I.

Anna, Königin von Groß-Britannien, war Jacobi II. tochter, von seiner ersten gemahlin Anna Hyde. Sie war an. 1665. gebohren, und durch König Carls II. vorsorge in der Protestantischen religion beständig erzogen, ob gleich ihre eltern der Catholischen zugethan waren, auch an. 1669. die furcht entstand, daß man ein ander absehen mit ihr führen möchte, als sie in selbigem jahre wegen einer beschwerung an augen nach Franckreich geschickt ward, die sich aber verlohr, da sie nach vollendeter cur wieder kam, und die vorige art von erziehung mit ihr fortgesetzt ward. Es suchte zwar der König in Franckreich ihren vatter dahin zu bewegen, daß er sie an regend einen Catholischen Printzen, der es mit dem Französischen Hof hielte,

vermählen sollte, wozu die Hertzoge von Savoyen und Modena, oder auch ein Printz von Französischem geblüte in vorschlag gebracht worden, wie denn dieser König Jacobo auch angelegen, sich der erziehung seiner kinder selbst anzunehmen, zu welchen beyden puncten sich Jacobus in einem geheimen tractat mit Franckreich verbunden. Es ward aber doch durch alle diese versuche nichts gewonnen, indem Carl II. auf der Protestantischen erziehung der Printzessin bestund, sie auch durchaus an einen Printzen von diesem glauben vermählen wollte. Als demnach die vorgewesene verbindung mit einem damaligen grossen Printzen, so ihr naher anverwandter, aus gewissen ursachen zurück gegangen, und die werbung, welche der Schwedische Minister Oxvencrantz an. 1678. vor seinen König ohne dessen wissen um sie gethan, von sich selbst hingefallen, gab sich der Dänische Printz George um sie an, und weil auch die Cron von Franckreich dessen werbung unterstützte, als welche mit Dänemarck zur seligen zeit in besonders gutem vernehmen stund, und durch diese heurath dem Printzen von Oranien einen riegel vorzuschieben hoffte, ward selbige an. 1683. in Engelland vollzogen. Nachdem ihr vatter Jacobus II. in Engelland zur regierung gekommen war, und überall gerne den Catholischen gottesdienst eingeführt hätte, setzte er auch und zwar öfters mit beweglichen worten an diese Printzessin, daß sie ihren glauben ändern solle, welchen allen sie jedoch im geringsten kein gehör gab, daher man ihr den Hof nicht trauete, und sie um die zeit, da der vorgegebene Printz von Wallis sollte gebohren werden, ins bad schickte, da sie sonst den gesetzen nach dieser geburt hätte beywohnen sollen. Jedennoch nahm sie an der hiernächst folgenden revolution vor ihre person keinen weitern theil, als daß sie sich nach der landung des Printzen von Oranien von hofe wegbegab, dahin sie erst nach geschehener ordnung des König Wilhelms und seiner gemahlin auf deren erforderung wiederkehrte, gleichwol aber eben in keinem sonderlichen vernehmen mit dem Hofe stund, gestalt denn der Graf von Nottingham und andere Torrys, die der regierung heimlich zuwider waren, stets bey ihr aus und eingiengen, welches alles man den arglistigen anschlägen der Hertzogin von Marlborough, die schon eine geraume zeit ihre vertraute gewesen, und zu ihrem eigenen vortheil solche kaltsinnigkeit unterhielt, demmist. Als zu anfang des jahes 1702. König Wilhelm verstarb, war sie die nächste erbin zur crone, und ward den 8. mart. als Königin ausgeruffen, darauf sie in die von dem verstorbenen Könige gemachten verbündnisse wider Franckreich trat, wozu sowol als zu der folgenden einrichtung ihrer regierung die unterredung viel mag geholffen haben, welche demelbter König mit ihr auf seinem tod-bette länger als zwey stunden von dem zustand und erforderung des Reichs gehalten. Sie erklärte hiernächst im monat may vermöge der von König Wilhelm mit dem Kayser und den General-Staaten gemachten allianz den krieg wegen der Spanischen succession, machte den damaligen Grafen von Marlborough zum General-Capitain in- und ausserhalb des Reichs, und gewann die gemüther ihrer unterthanen bald anfänglich damit, daß sie 100000. pfund sterlings von ihren eigentlichen einkünften zum besten der gemeinen angelegenheiten wiedmete. Hierauf ward der krieg von Englischer seite bis an. 1711. mit allem ersinnlichen eifer gegen Franckreich geführt, und die Whigs, welche diese zeit über das meiste im Parlement und Ministerio zu sagen hatten, liessen sich dessen fortsetzung aufs äusserste angelegen seyn, gestalt denn das Parlement immerdar ungläubliche summen dazu willigte. Die vornehmsten verrichtungen der Engelländer in solchem kriege waren diese, daß sie an. 1702. nach mißlungenem anschlag auf Cadix die Spanische silber-flotte mit einem grossen theil ihrer ladung in dem hafen von Vigos wegnahmen; an. 1704. den König Carl nach Portugall brachten, in eben selbigem jahre ein starckes kriegsheer nach Bayern schickten, durch dessen hülffe vornemlich die schlacht bey Hochstädt gewonnen, und der feind aus dem hertze des Reichs vertrieben ward, ferner den Spaniern Gibraltar wegnahmen, an. 1705. Barceiona eroberten, und den König Carl also in Catalonien veste setzten, nach welcher zeit sie stetig viel volck und geld nach Portugall und Spanien geschickt. An. 1706. schlugen sie die Franzosen bey Ramellies in den Niederlanden, worauf der gröste theil dieser lande in der Allirten hände fiel, auch die Spanier wurden von der belagerung von Barcelona aufgeschlagen, dadurch der eingang in Aragonien geöffnet ward. An. 1707. litten sie in dem treffen bey Almanza in Spanien einen grossen verlust, und konnten nach demselben mit genauer noth Catalonien erhalten, so gieng auch in selbigem jahre den Allirten die unternehmung auf Toulon, welche die Engelländer mit ihrer flotte befördern sollten, zu schanden, da hingegen den Franzosen die vorgenommene landung in Schottland an. 1708. mißlung, in welchem jaher auch die Englischen die schlacht bey Oudenarde gewonnen, Rysel einnahmen, und bis zu ausgang des jahres über waffen glücklich gegen die Franzosen brauchten. An. 1709. schlugen sie die Franzosen aus ihrem besten lager bey Mons, an. 1710. halfen sie dem König Carl die Spanier bey Saragossa schlagen, und führten ihn nach Madrid, wiewol ihnen dieses glück durch allerhand unzeitige anschläge, versäumnis der gelegenheit und aussenbleiben der Portugiesen, die in Castilien zu ihnen stossen sollten, wieder verderbet ward, so daß sie noch in demselben jahre Castilien und Aragonien völlig verlassen musten. Bis hieher war nun also sonderlich durch vorschub der Engelländer vor die Allirten der krieg an allen orten mit grossem vortheil geführet worden, indem die Franzosen aus gantz Italien vertrieben waren, am Rheine nicht viel ausgerichtet hatten, in den Niederlanden sich das messer an die kehle gesetzt sahen, und in Spanien, da man die wenigsten oortheile gehabt, die sachen gleichwol so stunden, daß alles daselbst ziemlich gut hätte werden können, wann man es mit grösserm nachdruck angegriffen. Allein mit ausgang des jahrs 1710. veränderte sich alles, da die Whigs auf einmal vom Ministerio abgesetzt wurden, die disher bey der armee durch den Hertzog von Marlborough, bey dem Finantz-wesen durch den Lord Godolphin, und im Staats-Rath durch den Grafen von Sunderland alles zu sagen gehabt, woranf auch das dieser partey gantz ergeben gewesene Parlement aus einander gelassen ward. An dieser veränderung soll der Französische Maeschall von Tallard, der seit der Hochstädter-schlacht in Engelland gefangen gewesen, durch seine heimliche practicken viel theil gehabt haben. Unter den Englischen aber ist diese sache sonderlich durch den Lord Harley, nachmaligen Grafen von Orford, befördert worden, und funden die Torris zu stürtzung der Whigs um so viel bessere gelegenheit, weil dieselben bey ihrer disherigen gewalt gar übermüthig geworden waren, und viel gegen sich zu sagen gemacht hatten. Insonderheit war Harley dadurch beleidigt, weil ihne die Marlboroughsche partey, mit der er es sonst gehalten, an. 1708. um sein Staats-Secretariat gebracht, als er vor den Grafen von Peterborough zu viel neigung blicken lassen. Man fieng also der Königin an vorzusagen, welcher gestalt die Whigs die Königliche gewalt zu schmälern suchten, deswegen man sie, als des bekannten Sacheverels proceß im Parlement vor war, zuhören ließ, und die rede, so die Whigs dabey führten, aufs übeiste zu deuten wuste. Man gab dem Hertzog von Marlborough und dem Lord Godolphin schuld, daß sie einen grossen theil der nach Spanien bestimmten völcker und gelder in den Niederlanden angewendet, wodurch der Spanische krieg en so schlechtes ansehen gewonnen, auch sonst vielen unverantwortlichen unterschieff gemacht hätten. Hiezu kam, daß die Hertzogin von Marlborough durch ihren geitz und herrschsucht ihren feinden vielfältige gelegenheit gegen sich zu reden genacht hatte, inmassen sie disher nicht nur alle bedienungen und Königliche gnaden verkauft, sondern auch die Königin gäntzlich nach ihrem willen regiert, welches alles durch die Mad. Masham, welche eine von den Königl. Cammer-Frauen war, und die der Lord Harley zu diesem endzweck abgerichtet hatte, der Königin aufs gehäjigste vorgetragen ward. Insonderheit geschahe es um dieselbige zeit, daß die Königin der Hertzogin befohlen, ihr einen muff von neuer art, welcher ihr zu verkauffen gebracht war, einzuhandeln, die Hertzogin aber den kauffmann um drey guineen willen gehen lassen, worauf ein gewyster Lord den muff seiner maitresse gekauft, an der ihn die Königin zu ihrem grossen verdruß erblicket. So vergieng sich auch die Hertzogin sehr, als sie die Masham, dero die Königin günstig zu werden anfieng, zu stürtzen, und vom Hofe zu bringen suchte, und deswegen zu einer zeit, da diese Dame kurtz vorher bey der Königin gewesen war, und sich noch an einem verborgenen orte des zimmers aufhielt, zur Königin sagte; es lebe die Masham sehr unordentlich, und werde sich eben jetzt in den armen eines Pagen befinden, darauf die Königin geantwortet: Ihr lügt, Masham ist die gantze zeit nach der tafel bey mir gewesen, und nicht eher aus dem cabinet gegangen, bis ihr gekommen. Diese und noch viel andere dergleichen umstände vernsachten die veränderung des alten Ministerii, von welchem die oben genannten haupt-personen nebst allen, die es mit ihnen hielten, entsetzt, und lauter Torrys an ihre stelle angenommen wurden, unter deren verwaltung sich bald die gantze gestalt der sachen änderte, und den Französischen friedens-vorschlägen, die den Engelländern zum nachtheil der übrigen Allirten ins besondere gethan wurden, gehör gegeben ward. Die vornehmsten personen, so dieses gantze werck einrichteten und abhandelten, waren der obgenannte Harley, Graf von Orford, und der Staats-Secretarius St. John, Vicomte von Bullingdrocke. Durch dieser ihren vorschub geschahe es nun, daß von Englischer seite Mr. Prior nach Franckreich, und von Französischer Mr. Menager nach Engelland in geheim geschickt wurden, mit welchem letztern denn die Englischen Ministri vor sich die präliminarien von dem künftigen frieden ausmachten, dabey sie die Königin übereilten, und ihre vollmachten überscheitten. Die zusammenkunft zur friedens-handlung ward zu Utrecht angelegt, und zu derselben zwar alle übrige Allirten gezogen, aber von den Engitschen dergestalt hintergangen, daß sie zu dem zwecke, um deswillen der krieg angefangen ware, nicht gelangen konnten, indem dieselben mit den Franzosen beständig unter der decke spielten, ihnen mittel und wege an die hand gaben, wie sie sich hin und wieder helffen sollten, und solchergestalt den Allirten sowol als der Englischen nation einen frieden aufdrungen, der vor sie nur lauter scheinbare vortheile enthielt, die wichtigsten aber aus den händen spielte, und Franckreich von dem verderben errettete, das ihm durch diesen krieg sehr nahe gebracht war, gestalt denn der hauptpunct, dessen man in demselben hätte wahrnehmen sollen, die Spanische Monarchie nemlich aus den händen eines Französischen Printzen zu reissen, gantz aus den augen gesetzt, und mit der ernennung Philippi auf Franckreich ein vorsetzliches dienstwerck gemacht ward, indem die Französischen Ministri die Englischen selber versicherten, es werde dieselbe nach den grund-sätzen von Franckreich null und nichtig seyn, und ihres Königs erbietungen darüber in blossen worten bestehen. Es verrie-

then

chen aber die Engliſchen Miniſter ihre parteyiſchen abſichten theils durch ſpröde aufführung gegen alle übrigen Alliirten, theils und inſonderheit dadurch, daß ſie zu anfang des feldzugs von An. 1712. den Hertzog von Ormond an ſtatt des von Marlborough als Generaliſſimum nach den Niederlanden ſchickten, der zwar im anfang mine machen muſte, als ob er den krieg mit aller aufrichtigkeit wollte fortſetzen helffen, bald aber, da man ſeiner am nöthigſten brauchte, vermöge geheimer befehle ſich von der alliirten armee abſonderte, und einen ſtillſtand der waffen zwiſchen Engelland und Franckreich kund machte, dadurch denn die ſachen der Alliirten gewaltig verſchlimmert, und die ſchlechten friedens-handlungen befördert wurden. Daraus erwuchs der zwiſchen Franckreich, Spanien und den Alliirten zu Utrecht an. 1713. geſchloſſene friede, welchen jedoch der Kayſer nicht mit eingieng, und den krieg noch eine zeitlang fortſetzte, auſſer was den einzigen artickul von der evacuation von Catalonien angieng. Damit nun alle dieſe anſchläge durch das Parlement um ſo viel weniger möchten gehindert werden, hatte das Miniſterium der Königin den rath gegeben, zwölf neue Pairs zu machen, dadurch ſie in dem Oberhauſe die meiſte ſtimmen auf ihrer ſeite zu haben hofften. So wurden auch, nachdem diß alles geſchehen war, die Catalonier, denen man von Engliſcher ſeiten die gröſte verſicherungen gegeben, im ſtiche und der Caſtilianiſchen regierung zum raube gelaſſen, wie denn überhaupt durch verwahrloſung der Miniſter die verträge zwiſchen Spanien und Engelland auf einen ſandigten fuß geſetzt waren. Siehe Spaniſcher ſucceſſions-krieg und Utrechtiſ. friede. Hierauf ward das Parlement im auguſto an. 1713. aus einander gelaſſen, und den 16. febr. an. 1714. kam ein neues zuſammen. Indeſſen halten die am ruder ſitzende Miniſter, daraus ſich ſonderlich der Vicomte von Bullingbrocke bloß gegeben, mercken laſſen, daß ſie dem Prätendenten nicht ungeneigt wären, welches denn in Engelland ein ziemlich murren verurſachte, da durch die disherige Parlements-acten doch noch immer die Proteſtantiſche erbfolge, und inſonderheit das recht des Hauſes Hanover war veſt geſetzt worden. Ja man meynt gar, es ſey auf zureden der Miniſter die Königin ſelbſt vor ihn eingenommen geweſen, inmaſſen denn dieſelbe, als das Parlement darauf drang, ihn auch in Lothringen nicht länger zu dulden, dahin er ſich vermöge des letzten frieden-ſchluſſes von dem Franzöſiſchen Hofe hatte begeben müſſen, die Königin in ihrer antwort auf des Parlements deswegen ergangene adreſſe ſich ſehr kaltſinnig bezeugte. So ward auch dem Hanoveriſchen Hauſe das begehren von ihr abgeſchlagen, daß der Erb-Printz deſſelben als ernennter Hertzog von Cambridge nach Engelland kommen, und im Parlement ſitz nehmen möchte, unter dem vorwand, daß ſolches einigen übelgeſinnten zum aufruhr gegen ihre eigne perſon anlas geben möchte. Um dieſelbige zeit kam der Graf von Oxford in ungnaden, der vermuthlich dem Bullingbrocke im wege ſeyn mochte, weil er ſich im verdacht geſetzt, als ob er auf zwey achſeln truge, und mit den Hanoveriſchen ein geheimes verſtändnis unterhielte. So entſtunden auch im Parlement verſchiedene klagen, über den zum nachtheil der nation geſchloſſenen frieden, denen aber die Königin ein ende machte, indem ſie die ſeſſion aufhub. Dieſe umſtände, aus welchen die Königin den argwohn ſchöpfte, daß ſie übel deralhen ſey, wiewol ſie auf den grund noch nicht kommen konnte, ſetzten ſie in eine ſtarcke unruhe des gemüths, zumal ihr der Graf von Oxford, als er ſein Schatzmeiſter-amt niedergelegt, ſtarck zugeredet, und in den darauf gehaltenen berathſchlagungen, denen die Königin ſelbſt beywohnte, ſich niemand gefunden, der ſich dieſem amte unterziehen wollen oder können. Darüber fiel ſie in eine kranckheit, durch welche ſie den 1. aug. an. 1714. ihr leben endigte, womit denn alle des Prätendenten halber geführte anſchläge zu grunde giengen. Eines von den merckwürdigſten in ihrer regierung iſt die vereinigung zwiſchen Schottland und Engelland geweſen, welche ſie an. 1706. zu ſtande gebracht, vermöge der die verknüpfung beyder Königreiche nicht mehr auf den bloſſen nahmen von Groß-Britannien ankommen, ſondern in etwas würcklichern beſtehen ſollte, inmaſſen die Schotten dadurch ſitz und ſtimme in dem Engliſchen Parlement bekamen. Sie hatte mit ihrem gemahl zwar viel kinder gezeugt, die aber alle in der erſten kindheit verſtorben, auſſer dem Hertzog von Glocester, welcher das 11. jahr erreicht. Sie war eine Printzeſſin, welche ſich die religion ſehr angelegen ſeyn ließ, und viele neigung für ihre unterthanen hatte, deren ſtille und gütige gemüths-art aber von vielen zu ihrem eigenen nutzen mißbraucht wurde. Man ſagt, daß ſie vor ihrer vermählung einige neigung gegen den Hertzog von Buckingham gehabt, welcher aber darüber auf der Mademoiſelle Churchil nachmaliger Hertzogin von Marlborough angeben den Hof meiden müſſen, weil dieſelbe in der Printzeſſin ihrer gunſt ſchon damals niemand neben ſich leiden konnte. La vie d'Anne Stuart. The hiſtory of the Queen Anne in annals. *Pufendorff.* in rebus Brandenb. lib. XVI. §. 4. Memoirs of Atlaantis, tom. I. p. 40. Hiſtoire de la Reine Zarah. Rapport du Committé ſecret. La Conduite du Duc d'Ormond.

Anna, Heinrich I. Königs in Franckreich gemahlin, ſiehe **Heinrich**, König in Franckreich.

Anna von Bretagne, eine tochter des letzten Hertzogs Francisci II. wurde an. 1476. gebohren, und von ihrem vatter an. 1481. an König Eduardi IV. in Engelland älteſten Printz gleiches nahmens verſprochen, weil aber dieſer bräutigam bald darauf ein unglückliches ende nahm, gaben ſich nachmals unterſchiedliche freyer an, darunter der Ertz-Hertzog Maximilian, da ihme ſeine erſte gemahlin Maria, erbin von Burgund, geſtorben war, ferner Ludovicus Hertzog von Orleans, Alain Hertzog von Albret, die voenehmſte waren. Dem letztern war ſie inſonderheit von ihrem vatter verſprochen, und ihr conſens ſchon abgedrungen worden. Sie hatte aber zu ihm keine luſt, theils weil er ſchon alt war, theils weil ihm alle ſeine güther von dem König in Franckreich confiſcirt worden. Der Ertz-Hertzog drung deshalben vor andern durch, und weil der König in Franckreich Caroli VIII. mit dem vatter der Printzeſſin krieg führte, und ſich nach deſſen darzwiſchen erfolgtem tode des gantzen Hertzogthums demächtigen wollte, wurde die heurath der Printzeſſin mit dem Ertz-Hertzog vor das beſte mittel gehalten, dem König zu widerſtehen. Die Printzeſſin willigte auch darein, und Maximilianus ſchickte Johannem von Chalons Printzen von Oranien, und Wolfgang, Freyherrn von Polheim, als ſeine Gevollmächtigte nach Bretagne, um die vermählungs-ſolennitäten nach damals gewöhnlicher art mit ihr zu vollziehen, welches auch geſchahe, und legte ſich einer von dieſen geharniſcht, jedoch mit einem entblößten ſchenckel, in beyſeyn vieler Damen zur Hertzogin ins bette; allein es wäre beſſer vor Maximilian geweſen, wenn er ſich in perſon eingefunden, und ſeinem widerpart, König Carolo VIII. von Franckreich, nicht zu viel getrauet hätte. Denn ob gleich dieſer mit Maximiliani tochter, der Ertz-Hertzogin Margaretha, ſchon ſelt etlichen jahren her verſprochen war, und ſeldige an ſeinem Hof als ſeine zukünftige gemahlin hatte bedienen laſſen, ſo war das beylager doch noch nicht geſchehen, und da er Maximilianum ohne dem zu fürchten urſach hatte, hielte er nicht vor rathſam, daß derſelbe durch dieſe reiche heurath noch mächtiger werden ſollte, ſondern entſchloß ſich, ihme ſeine braut hinweg zu nehmen. Zu dem ende brachte er die Frau von Laval, und andere, ſo dey der Hertzogin in gutem anſehen ſtunden, durch geſchencke auf ſeine ſeite, welche ihr ſo viel vorſtellungen zu machen wuſten, da der König noch darzu mit einer armee in Bretagne eindrang, und das gantze land, darauf er ohne dem einige anſprüche machte, wegzunehmen drauete, daß ſie ſich mit ihm in vermählungs-tractaten einließ, und den 16. dec. an. 1491. zu Langey in Touraine beylager hielte. Etliche ſcribenten geben zwar für, es wäre die Hertzogin Anna, als ſie ſchon nach Maximilianen auf der reiſe geweſen, von König Carolo unterwegs aufgefangen, und ihn zu heurathen gezwungen worden, es will aber ſolches mit andern umſtänden, die man bey unparteyiſchen geſchicht-ſchreibern findet, nicht wohl übereinſtimmen. Sie war ſonſten ſehr tugendhafft, liebte ihren gemahl ſehr, und regierte in ſeiner abweſenheit, als er das Königreich Neapolis einnahm, mit groſſer klugheit. Nachdem derſelbe an. 1498. verſtorben, ward ſie von deſſen nachfolger, Ludwig XII. der bereits, da er noch Hertzog von Orleans war, um ſie angeſucht hatte, und ihr zu gefallen ſeine mit Johannen, König Ludwigs des XI. tochter, geſchloſſene heurath unterließ, zur ehe genommen. Sie ſtarb an. 1513. auf dem ſchloß zu Blois, und ward nach St. Denis mit groſſem gepränge geführet, allwo ſie nebſt Ludwig dem XII. begraben liegt. *Commaus. de Jaugy. Seiſſelius. Ferron. Brantôme. Argentré*, hiſt. de Bretagne. *Daniel*, hiſt. de France liv. I. *Vergilius*, hiſt. Anglic. *Bayle.*

Anna, Königin in Polen, ſiehe **Stephanus**, König in Polen.

Anna von Oeſterreich, Königin in Polen, ſiehe **Sigismundus III.** König in Polen.

Anna, Königin in Spanien, ſiehe **Philippus II.** König in Spanien.

Anna, Königin in Ungarn und Böhmen, ſiehe **Ferdinandus I.** Römiſcher Kayſer.

Anna Comnena, eine tochter Alexii Comneni, Kayſers zu Conſtantinopel, iſt wegen ihrer gelehrſamkeit und herrlichen wiſſenſchafften nicht weniger, als ihrer hohen geburt, und anderer eigenſchafften halber berühmt. Sie war in den hiſtorien, in ſprachen und in der Philoſophie trefflich wohl erfahren. Sie hat ums jahr Chriſti 1148. nachdem ſie ihren ehemann, Nicephorum Bryennium, durch den tod verlohren, ſich auf die ſtudien deſto mehr geleget, um dadurch ihre betrübnis zu vermindern. Zonaras erhebet ihre geſchicklichkeit überaus hoch, und ſchreibt von ihr, daß ſie einen ſehr durchdringenden verſtand gehabt, und mit ihrem ſcharfſinnigen geiſt auch die verborgenſten dinge erforſcht. Von ihr ſind noch 15. hiſtorien-bücher vorhanden, Alexias genannt, in welchen ſie ihres vatters Alexii thaten ausführlich und mit einer angenehmen art beſchreibet; ob ſie aber darinnen die wahrheit allezeit beobachtet, wird unterſchiedlich geurtheilet. An überſetzungen und herausgebung der wercke dieſer Annä Comnenä haben viele Gelehrte gearbeitet, als Höſchelius, Gronovius, Nic. Poſſinus und andere. *Geſner. Poſſevin. Voſſius. Miraus. Cave*, in hiſt. liter. ſcr. eccl.

Anna, des Churfürſten von Sachſen Mauritii und Agnes gebohrner Landgräfin von Heſſen tochter, ward an. 1544. gebohren. Churfürſt Auguſtus erzog ſie nach ihres vatters an. 1553. erfolgtem tode, und ſtattete ſie prächtig aus, als ſie an. 1561. an

Wilhel-

Wilhelmum, Printzen von Oranien, zu Leipzig vermählt ward. Strada erzehlt, es habe die Regentin in den Niederlanden dem Printzen anfänglich solche heurath auszuwerden gesucht, weil die Printzeßin der Lutheriſchen religion zugethan geweſen, dazu dieſer author ſetzt, es habe Wilhelmus verſichert, wie ſich dee Churfüeſt und die deaut bereits durch brief und ſiegel erklärt, daß die Printzeßin den Catholiſchen gottesdienſt annehmen ſolle, worwider ſich zwar der braut groſſvatter, der Landgraf von Heſſen ſetzte, aber nur in dem abſehen, ſelbſt eine tochter mit dieſer bedingung los zu werden. Es ſcheinet aber, wenn ja der Printz alſo geredet, daß ſolches bloß geſchehen ſey, um die Regentin mit guten worten abzuſpeiſen, weil nach der hand, wie Strada ſelbſt bekennen muß, nichts von dieſen bedingungen erfüllet worden. Gleichwol hat dieſe verbindung keinen glücklichen ausgang genommen, indem die Printzeßin, nachdem ſie ihrem gemahl einen ſohn Mauritium nebſt zwen töchtern gebohren, an. 1575. wieder nach Sachſen zu Churfürſt Auguſto geſchickt worden, und Printz Wilhelm ſich noch bey ihrem leben anderwerts vermählt. Die eigentliche urſache dieſer trennung kan man nicht ſagen. Strada giebt zwar abermal vor, ſie ſey adulterii manifeſta geweſen. Andere aber reden davon nicht mit ſolcher gewißheit und deutlichkeit. Thuanus ſagt ſchlechterdings, ſie ſey ob mores, wegen ihrer aufführung, von ihrem gemahl geſchieden worden. Haräus, es ſey ſuſpicionum quarundam cauſa, um einigen verdachts willen geſchehen, wie auch Herr Müller in den Sächſiſchen annalibus zugiebt. Wenn man die umſtände der damaligen zeit anſieht, in welcher die Lutheraner mit den Reformirten mehr als jemals geſpannt waren, und in Sachſen ſonderlich die Crypto-Calviniſchen ſtreitigkeiten groſſen lermen erregten, möchte es faſt wahrſcheinlich ſeyn, daß der unterſchied der religion hiezu ein groſſes beygetragen. So viel iſt jedoch gewiß, daß dieſe Anna von Churfüeſt Auguſto, als ſie wieder nach Sachſen gekommen, zu Dreßden in verwahrung genommen worden, in welcher ſie auch an. 1577. den 18. dec. verſtorben, und nach Meiſſen in die Dom-kirche, wiewol ohne gepränge, begeaben worden. Müllers Sächſ. annales, p. 201. 133. 173. *Strada*, de bello Belg. dec. 1. lib. II. ad ann. 1561. *Haraus*, in annal. Brab. tom. III. p. 223. *Thuanus*, lib. LX.

Anna, Hertzogin von Savoyen, ſiehe **Ludovicus I.** Hertzog von Savoyen.

Anna, von Franckreich, eine tochter Königs Ludovici XI. wurde an. 1474. an Petrum von Bouedon, Herrn von Beaujeu, hernach Hertzog von Bourdon oeeheurathet, auch durch das teſtament ihres vatters zu einer Regentin des Königreichs, und voemünderin des jungen Königs Caroli VIII. ernennet, welches ihe aber von dem Hertzog von Orleans, Ludovico, als dem nächſten Cron-erben, der auch hernach König worden, ſtreitig gemacht wurde. Die Stände des Reichs beſtätigten ihe zwar dieſes recht von neuem; aber der Hertzog von Orleans erregte doch einen krieg beswegen, den ſie aber mit groſſer klugheit ausführte, auch ſonſt den ihrer vormundſchafftlichen regierung groſſen verſtand blicken ließ, davon der artikul Carolus VIII. weiter nachzuleſen. Der König trat aber an. 1491. ſelber die regierung an, und ließ gleich beym anfang derſelben ihren feind, den Hertzog von Orleans, der vorher in einer ſchlacht war gefangen worden, los, worauf ſie ihr anſehen ziemlich wieder verlohe, doch aber ihre zeit in ruhe zubrachte. Sie ſtarb den 4. nov. an. 1522. im 60. jahe ihres alters. *Comin. Gaguin. Petr. Matth. Mezeray & Daniel* ſub Carolo VIII.

St. **Anna**, (Angelus de) ein Cardinal, war aus einer vornehmen familie zu Neapolis. Er wurde erſtlich Biſchoff zu Lodi, und hernach machte ihn Urbanus VI. an. 1395. zum Cardinal. Einige ſagen, er ſey als Legat in das Königreich Neapolis geſchickt worden. Dieſes iſt gewiß, daß ee ſich bey dem Concilio zu Piſa und zu Coſtnitz, wie auch bey der wahl von 6. Päpſten befunden. Er ſtarb zu Rom den 21. jul. 1428. *Onuph. Ciaccon. Aubery. Ughell. &c.*

Kayſerin von Rußland.

***Anna Jwanowna**, Czaarin und Kayſerin von Rußland, ware die zweyte tochter des Czaars Jvan Alexiewitz, welcher mit Petro dem Groſſen, ſeinem ſtief-bruder, von an. 1682. bis an. 1688. gemeinſamlich regiret, nachgehends aber die regierung demſelben allein überlaſſen hatte. Ihre mutter war Proſkowia Föderowna, des Boiaren Föder Petrowitz Soltikow tochter. Anna waed gebohren den 25. jenner St. vet. an. 1693. Sie waer eine anſehnliche, wohlgeſtaltete, leutſelige und kluge perſon, deren geiſt zu groſſen Staats- und Reichs-geſchäfften völlig geſchickt ware. Der Hertzog Friedrich Wilhelm von Curland vermählte ſich mit ihr den 11. nov. 1710. zu Petersburg, um ſich der freundſchafft des Kayſers Petri, wegen ſeines Hertzogthums deſto gewiſſer zu verſichern. Allein er fiel kurtz nach dem beylager in ein hitziges fieber, und verſtarb den 21. jenner 1711. auf ſeiner hineeiſe nach Curland in Dubberhof; woeauf denn die verwittibte Heetzogin iheen ſitz zu Mitau nahm. Sie hatte daſelbſt viele widrige ſchickſale, beſonders in der zeit, da ſich der bekannte Fürſt Menzikof bemühete, Hertzog in Curland zu werden. Allein nachdem an. 1730. den 30. januar. der Czaar Petrus II. verſtoeben, wurde ſie noch in derſelbigen nacht zur Kayſerin von den Groſſen des Reichs ausgeruffen. Der Hertzog von Holſtein-Gottorp ließ zwar proteſtiren, als welcher behauptete, die nachfolge gebühre ſeinem Printzen Petro, wie es in dem teſtament der Kayſerin Catharinä verordnet worden. Man ſetzte aber dieſer proteſtation entgegen, die eingeführte willkührliche Reichs-folge, vermög welcher Petrus II. vor ſeinem tod Annam ſolle ernennt haben: Dahero auch der vortrag des Reichs-Cantzlers Goloſkin dem Rußiſchen groſſen Staats-Rath zu gunſten dieſer Peintzeßin wohl gefiele. Bey ihrer ankunft in der ſtadt Moſcau übernahm ſie das Reich unter einer gewiſſen capitulation, nach welcher ſie ſich der unumſchränckten ergierungs-art begeben, und ſolche mit dem Reichs-Rath zu theilen verſprechen muſte. Jedoch weil die Ruſſen einer abſoluten herrſchafft gewohnet ſind; ſo wurde ihr durch eine anſehnliche verſammlung von 390. fürnehmer Edelleuthen, darunter meheentheils ſtaats-und kriegs-bediente waren, welche dee Feld-Marſchall Trubetskoy anführete, die völlige Monarchiſche regierung den 8. mertz beſagten jahrs aufgetragen, auch von dem hohen Reichs-Rath verwilliget, und darauf die capitulation abgethan. Dieſes zoge den fall eines groſſen theils des Dolgoruckiſchen hauſes nach ſich, weil der Fürſt Alexius Dolgoruckî, und ſein ſohn Jvan, den jungen Kayſer Petrum II. ſollten verwaheloſet, und zu dem unreiffen entſchluß der vermählung mit der Dolgoruckiſchen Printzeßin, Alexi tochter und Joans ſchweſter, verleitet haben. Auſſer dem trug ohne zweifel das meiſte zu ihrem unglück, daß ſie die dem jungen Petro verlobte Peintzeßin zue Kayſerin vorgeſchlagen, auch zu der neuen regierungs-form die meiſte gelegenheit gegeben hatten. Den 26. febr. St. v. ware der prächtige einzug der Kayſerin zu Moſcau, und in dem mertzen darauf erfolgte die crönung, nach welcher ſie gleich zu erkennen gab, mit wie groſſem eifer ſie den fußſtapfen des groſſen Petri folgen wurde. Sie rief viele verwieſene aus Siberien zurück, beſtätigte die voeige bündniſſen, und machte viele heilſame anſtalten. Die kriegs-und gelehrte wiſſenſchafften ſetzte ſie beſtändig in groſſen flor, und erwieſe deshalben den einheimiſchen ſowol als den ausländern nach ihren verdienſten gleiche gnade. Die fürtrefliche einrichtung ihrer land- und ſee-macht hat nicht wenig verwunderung erwecket, und ihrem Reich groſſen nutz gebracht. Die handlung ward täglich in beſſern ſtand geſetzet; wie ſie denn deshalben unterſchiedene commercien-tractaten, ſowol mit iheen Aſiatiſchen nachbarn, beſonders mit Chjna, Perſien und den Borhariſchen Tartaen; als auch in Eueopa, hauptſächlich mit Engelland und Holland geſchloſſen. Auch die bergwercke wurden faſt auf das höchſte getrieben. An. 1732. den 26. may ſchloſſe ſie ein bündnis mit dem Römiſchen Kayſer Caeolo VI. und dem König in Dänemarck Cheiſtiano VI. durch welche ſie der Pragmatiſchen Sanction beygetreten, und hingegen die Reichs-nachfolge garantirt bekommen hat. Sie hatte ſich aber ſchon damals zu ſolcher Catharinam Eliſabetham (oder, wie ſie andre nennen, Eliſabetham Catharinam Cheiſtinam) erſehen, ſo eine tochter ihrer ältern ſchweſter Cathaeinä Jvanowna iſt, welche an den Hertzog Carl Leopold zu Mecklenburg vermählt geweſen, und den 25. jun. 1733. zu Petersburg geſtorben. Denn ſie legte ſolcher den 18. dec. 1731. ihren nahmen, **Anna**, bey; und beſtätigte zehen tag darauf das recht der willkührlichen ernennung eines nachfolgers. Die Peintzeßin bekannte ſich auch an. 1733. zur Griechiſchen religion. Da ſie ſich aber den 14. jul. 1739. mit Anton Ulrich, dem Printzen von Braunſchweig-Lüneburg-Bevern, zweyten ſohn des Hertzogs Ferdinand Albert, vermählet, und an. 1740. aus dieſer ehe ein Printz, nahmens **Jvan** oder **Johannes**, zur welt kame, wurde dieſer, obſchon er bey dem tod der Kayſerin nue wenig wochen alt ware, zum nachfolger erkläeet. Indeſſen, nachdem Auguſtus II. König in Polen den 1. febr. an. 1733. in Waeſchau verſtorben, und ein groſſer theil der Polniſchen Magnaten, unter anführung des Primatis Theodori Potocki, auch mit eifeigee bemühung des Franzöſiſchen Bottſchafftets Marquis de Monti, den berühmten Stanislaum Leſczinsky auf den thron deingen wollte; trachtete die Rußiſche Monaechin aus allen kräften, ſolches zu hindern. Dann es hatte Petrus I. die gewähr des friedens-tractats übernommen, welchen die Polniſche Conföderation mit den Sachſen den 3. nov. an. 1716. geſchloſſen, und die gantze Republick den 1. febe. an. 1717. auf dem auſſerordentlichen Reichs-tag zu Warſchau gebilliget, wie auch in eben dem jahr zu Geodno gänzlich beſtätiget; durch deſſen achten artikul Stanislaus auf ewig des Reichs unfähig erkläet wurde. Alſo lieffe die Kayſerin durch ihren Abgeſandten, den Grafen von Löwenwolde, der Republick kund thun, wie ſie die freye wahl beſchützen, und nicht leiden wurde, daß Stanislaus den Polniſchen thron beſteige. Da ſeener einige Magnaten iher hülffe anriefen, ließ ſie würcklich 24000. mann zu fuß, und eben ſo viel zu pferd unter dem Geneeal Petro, Grafen von Laſco, an die Polniſche grentzen rucken. Dem ohngeacht erieß der Primas den 12. ſept. gemeldtes jahrs Stanislaum zum König von Polen aus. Die gegen-Conföderirten zogen ſich nach Peag über die Weichſel, und erwehlten am 5. octobr. den Churfüeſten von Sachſen Auguſtum III. zu eben der zeit, da die Ruſſen in Polen eingerückt, und den Warſchau angelangt waren. Dieſe ankunft verurſachte, daß Stanislaus mit ſeinem anhang den 22. ſept. nach Dantzig flohe. Der Cron-Feld-Herr Potocky, ſo Warſchau vertheidigen ſollte, muſte ſich zurück ziehen, und den 10. oct. Warſchau den Ruſſen

über

überlaſſen, zu denen annoch 10000. mann geſtoſſen, auch ein ander corpo von 30000. mann aus Curland in Polniſch-Preuſſen eingefallen. Damit man aber bey dieſen unternehmungen Ruſſiſcher ſeits deſto ſicherer ſeyn möchte; ſo muſte der General Weißbach die bewegungen der Türcken und Tartaren mit 50. bis 60000. mann in der Ukraine beobachten, weil die Cron Franckreich mit jenen in guten vernehmen ſtunde. Warſchau wurde mit 4000. mann beſetzt; die übrige Ruſſen zogen ſich nach Cracau, um die crönung Auguſti III. zu bedecken, welche auch den 17. jenner 1734. glücklich für ſich gegangen. Die zuſammen geſtoſſene Ruſſiſche und Sächſiſche völcker zerſtäubten zwar die widrig-geſinnte Polen gäntzlich. Derohalben wendete ſich der General Laſcy nach Dantzig, da ſich Stanislaus mit den ſeinigen aufhielte, und machte den 14. febr. mit der belagerung einen anfang. Bald hernach kame auch der General-Feld-Marſchall Graf von Münich in dem lager an, welches ohngefehr aus 20000. mann beſtand, und noch immer verſtärcket wurde. Der Graf von Tarlo wollte zwar ſuccurs nach Dantzig beingen, wurde aber von dem General Laſcy den 20. april unweit Lauenburg völlig über den hauffen geworffen. Den 30. april nahm die ordentliche bombardierung ihren anfang. Doch vertheidigten ſich die belägerten fürtreflich, und hofften immer hülffe von den Franzoſen. Den 23. may kamen eilf Franzöſiſche ſchiffe an, hatten aber nur 2400. mann auf, welche der Brigadier la Mothe de la Petrouze anführte. Dieſe wollten ſich durch die Ruſſiſche veſtigungs-wercker in die ſtadt werffen, und wagten den 28. may den angriff. Allein ſie wurden zurück geſchlagen; und da den 12. jun. auch die Ruſſiſche flotte auf der Dantziger rheede ringeloſſen, muſten ſie ſich den 22. jun. ergeben. Nachdeme auch das Weichſelmünder-Fort den 24. ſich ergeben, bekamen die Dantziger friedens-gedancken, und Stanislaus, deſſen auslieferung hauptſächlich geforderet wurde, machte ſich in einem bothe bey nacht auf die flucht. Die ſtadt ergabe ſich den 9. jul. und unterwarfe ſich nebſt vielen Magnaten dem König Auguſto III. Man bemühete ſich hierauf Polen nach und nach zu beruhigen, welches auch vollends geſchahe, als den 3. octobr. 1735. in den zu Wien geſchloſſenen präliminaeien Stanislaus ſich der Cron Polen begabe, und nur den Königl. titul behielte. Die Ruſſiche völcker cruckten noch ehe die unruhen völlig beygeleget zum theil aus dem Königreich; und giengen von denſelben mit dem anfang des jahrs 1735. 15000. mann unter anführung des General Laſcy in Röm. Kayſerl. dienſte nach dem Rhein, um wider die Franzoſen zu fechten, welche aber nach ſchlieſſung der gemeldten præliminarien ohne einige verrichtung zurück giengen. Kurtz vor dieſem, nemlich zu ende des jahrs 1734. langte eine Perſiſche Geſandtſchafft zu Petersburg an, welche im nahmen des damaligen Ober-Feld-Herrn Tahmas Kulikan dir zwiſchen der Cron Perſien und Ruſſland oorher ringegangenr bündnüſſe beſtätigte, und zugleich verſicherte, daß man niemals mit den Türcken frirden ſchlieſſen wurde, wann der Geoß-Suitan dadurch in ſtand geſetzet werden ſollte, Ruſſland zu beunruhigen. Kraft deſſen gabe die Kayſerin alle eroberte plätze wieder an Perſien, welche an den küſten des Caſpiſchen meers gelegen, und behielte nur zur ſicherheit der handlung die veſtung St. Croix. Man bedunge ſich aber auf Rußiſcher ſeite ausdrücklich, daß die lande, ſo man an Perſien wieder abtrate, auf ewig unter deſſen herrſchafft verbleiben, auch Ruſſland in den frieden mit den Türcken eingeſchloſſen werden ſollte. Hieraus iſt bald hernach der krieg der Ruſſen mit der Ottomanniſchen Pforte entſtanden. Die Tartarn hatten ſchon ſeit langem viele einfälle in die Ruſſiſche länder gethan, und die zu Conſtantinopel darüber gethane oorſtellungen hatten wenig gefruchtet, dieſe unter dem ſchutz der Pforte ſtehende völcker im zaum zu halten. An. 1735. marſchirte würcklich der Crimmiſche Tartar-Cham aus befehl des Türckiſchen Hofs gegen die an Perſien abgetretene länder; übte auch auf den Ruſſiſchen grentzen allerhand feindſeligkeiten aus. Dahero lieſſe die Kayſerin einen theil ihrer Ukrainiſchen trouppen gegen die Crimmiſche Tartaren anrücken, und der Graf von Münich machte würcklich anſtalten zur belagerung der veſtung Aſſoff, welche auch, nachdeme man ſie 42. tage lang hart geängſtiget, den 20. jun. St. v. 1736. mit accord übergegangen. Der General Münich, welcher die ausführung dieſer belagerung dem General Laſcy überlaſſen, ware indeſſen dem Crimmiſchen Tartar-Cham, der mit 100000. mann zum entſatz von Aſſoff herbey eilte, entgegen gezogen, hatte denſelben den 31. may in ſeinen linien angegriffen, und völlig geſchlagen, alſo daß ſich der Cham ſelbſt kaum mit der flucht retten konnte. Perecop ergabe ſich an die Ruſſen, wie auch die veſtung Koslow, ſo am Schwartzen meer gelegen, und mit einem trefflichen hafen verſehen iſt. Dieſer folgte Baciſaral, und die gantze Crimm. Der General-Lieutenant Leontiew wurde mit einiger mannſchafft gegen Oczakow geſandt, und nahme den 19. jun. die veſtung Kinburn ein, welche er bald hernach geſprenget. Auch die in der Crimm geſtandene linien, wie nicht weniger die veſtigungs-wercker von Perecop wurden ruinirt. Man bemühete ſich zwar durch allerhand oorſchläge zu einem frieden zu gelangen. Es wurde ein congreß beliebet, auch zu Niemirow, einer Polniſchen ſtadt in der Woywodſchafft Braclau, in klein Reuſſen, gegen die Moldau gelegen, würcklich gehalten, als an welchem ort der Baron von Schaffirof, ehemaliger Reichs-Vice-Cantzler, welcher von der unter Petro I. ihm beſtimmten ewigen gefangenſchafft befreyt, und zum geheimen Rath ernennet worden; wie auch der Knees Wolinsky, und Herr von Neplujew im julio 1735. nebſt den Röm. Kayſerl. Bevollmächtigten, und den Türckiſchen Geſandten angekommen. Da ſich derſelbe aber fruchtlos zerſchlagen, wurde der krieg mit noch gröſſerem ernſt fortgeſetzet. Während dieſem wurde die veſtung Oczakow an. 1737. den 30. julii St. v. von dem Generalen von Münich belagert, und ohne vorher bräche zu ſchieſſen, nachdem zwey pulver-magazine in die luft geſprungen, mit ſturm den 2. auguſt. erobert. Die Türcken belagerten zwar den ort im octobr. mit 60. tauſend mann; muſten aber wegen der tapfern gegenwehr des General-Majoen und Commendantens von Stoffeln mit groſſem verluſt abziehen. Da indeſſen die Türcken hier und da geſchlagen wurden, auch der Calmuckiſche Feld-Oberſte Donduc Ombo den Tartarn groſſen abbruch that, kounte der General von Münich gegen Bender fortrucken, wo nicht die feinde das land weit und breit verwüſtet, und alſo der Ruſſiſchen armee die lebens-mittel benommen hätten. Er nahme alſo durch Polen ſeinen zug in dir Türckiſche Moldau, darinn er den 31. jui. 1739. anlangte. Worauf es den 27. aug. zu einer haupt-ſchlacht kam, darinn die Türcken gäntzlich überwunden, und zwey oder drey tag hernach die veſtung Chotzim ohne ferners blut-vergieſſen erobert wurde. Als er ferner in die Moldau gerücket, und die haupt-ſtadt Jaſſy in beſitz genommen, wurde den 18. ſept. mitten unter dem glücklichſten fortgang der Ruſſiſchen waffen, und alſo mit gröſtem ruhm der Kayſerin, und ihrer Generalen, der friede geſchloſſen. Hiedurch wurden die grentzen des Ruſſiſchen Reichs gegen der Crimm um vieles erweitert, auch die freye ſchiff-fahrt auf der Schwartzen ſee oeſt geſtellet. Die bevеſtigungen von Aſſoff, auch das jenſeit des Don-fluſſes gelegene Fort St. Peter muſten geſchleift werden; doch wurde den Ruſſen zugeſtanden eine neue veſtung einige meilen oberhalb anzuziegen. Chotzim gaben die Ruſſen den Türcken zurück. Noch oor anfang dieſes kriegs mit den Türcken, erneuerte die Kayſerin den 5. aug. 1735. die am 22. febr. 1724. mit Schweden errichtete defenſiv-alliantz. Es ſchiene zwar an. 1739. als wann es zwiſchen dieſen Cronen zu einer ruptur kommen werde, da Schweden nach erneuerung des ſubſidien-tractats mit Franckreich viele trouppen nach Liefland ſchickte, und zu Carlscron 15. kriegs-ſchiffe und 4. fregatten ausrüſten lieſſt, auch eine Franzöſiſche eſcadre würcklich in dem Sunde anlangte. Hiezu kame im junio deſagten jahrs, daß ein gewiſſer Schwediſcher Majoe, nahmens Sinclair, auf den Schleſiſchen grentzen umgebracht worden, da er eben von Conſtantinopel nach Stockholm zurück kehrete. Man vermuthete, daß dieſe ermordung auf anordnung der Ruſſiſchen regierung geſchehen, indeme man aus deſſen mitbringenden briefſchafften gewiſſe geheimniſſen zu entdecken gehoffet hätte. Nachdem aber durch ein circular-ſchreiben declariet worden, daß man Ruſſiſcher ſeits nicht den geringſten antheil hieran hätte, wuedr alles wieder ſtille. Inzwiſchen ſetzte es innerhalb dem Reich oerſchiedene unruhen. An. 1735. und 1736. rebellirten die Baſchkiren; wurden aber nach hinrichtung und verweiſung der rädels-führern wieder geſtillet. An. 1737. waed eine conſpiration entdecket, dadurch verſchiedene Groſſe die wegen der künftigen Reichs-folge gemachte anſtalten, ingleichen die bündnis mit dem Röm. Kayſer zu zernichten trachteten, auch inſonderheit die ausländer von Hof demgen wollten. Die häuſer Mariskin, Galitzin, und Dolgorucki, waren fürnemlich darein verwickelt; dahero auch oerſchiedene geſtraft worden. Der alte Fürſt Demetrius Michaelowitz Galitzin wurde für lebenslang auf die veſtung Schlüſſelburg gefangen geſetzt, allwo er auch im monat may ſein leben beſchloſſen. Sein bruder und bisheriger Vice-Präſident von der Admiralität zu Petersburg, Michael Michaelowitz Galitzin, ſamt drey andern Printzen dieſes nahmens, deren einer oorhin in Perſien als Botſchaffter, und letztlich als Gouverneur in Caſan geſtanden, muſten in entlegene gegenden ins elend ziehen. Da um eben dieſe zeit zu Petersburg, Moſcau, Jaroslau, und anderer orten entſetzliche feuers-brunſten entſtunden, vermuthete man ordenfalls, daß es möchte von mißvergnügten angelegt ſeyn. Die allergefährlichſte zuſammen-ſchwörung wurde am ende des jahrs 1739. entdecket, deswegen die Dolgorucklſche familie durch die ſchärffeſte executionen geſtrafet worden. Der Knees Johann Dolgorucki, ſohn des bekannten Alexii, Waſilii Dolgorucki, ſohn des Kneeſen Lucas, Sergey und Johann Dolgorucki, ſöhne des Kneeſen Georgii, wurden vom leben zum tod gerichtet. Waſilii und Michael, ſöhne des Kneeſen Woiodimir Dolgorucki, wurden in entlegene orte verwieſen. Sonſten iſt noch an dieſer Monarchin lobens-würdig, daß durch ihre befehle die unter den Baſchkiriſchen Tartarn neu angelegte ſtadt Orenburg, welche von der ſtadt Moſcau 1500. Werſten oder Ruſſiſche meilen entfernet iſt, und die dahin geſetzte Tratſche gemeinde, immer beſſer angebauet worden. Weil auch die dort herum wohnende Tartarn alle Arabiſch verſtehen, ſo ſind einige Neue Teſtament in dieſer ſprache unter ſie ausgetheilet worden. In Petersburg ſelbſten wurde eine Lutheriſche kirche für das Cadetten-Corps erbauet, und eine Ruſſiſche Bibel gedruckt. Hieher gehöret auch, daß, da die in Croatien ſich befindliche Proteſtanten und Griechiſcher religion verwandt ſich wegen ihren religions-beſchwerden an den Ruſſiſchen Hof gewendet, die Kayſerin durch ihren auſſerordentlichen Abgeſandten zu Wien, den Herrn von Lanckzinski, vorſtellungen thun laſſen; welche ſo viel gewürcket, daß man deren beſchwerden unterſuchet, und ihnen ihre kirchen reſtituirt hat. Ferner wurde auf ihren befehl ein

kriegs-

kriegs-reglement an. 1737. in Rußisch- und Teutscher sprache zu Petersburg gedruckt, wodurch die miliz sehr wohl eingerichtet wurde. Sie machte eine verordnung, daß künftighin alle junge Edelleuthe vom achten bis zum zwölften jahr ihres alters im schreiben, hiernächst bis zum sechzehenden jahre in der Rechen- und Meß-kunst, und endlich bis zum zwanzigsten jahre in der Geographie, Kriegs-bau-kunst und Historie unterrichtet, und sodann erst zu bedienungen gezogen werden sollen. Endlich soll hier auch angemercket werden, daß, als Ferdinandus, Hertzog von Curland und Semigallien, den 4. may 1737. verstorben, und also die männliche linie des Kettlerischen stammens erloschen, den Ständen dieses Hertzogthums durch der Kayserin vermittelung und beystand die freye wahl überlassen wurde, obwolen die Republic Polen anfänglich getrachtet, dasselbe ihren landen zu incorporiren. Also wurde Ernst Johann von Biron, Reichs-Graf und freyer Stands-Herr in Schlesien, Ritter des Rußischen Alexander-ordens, und Rußischer Ober-Cammer-Herr, einhellig den 13. jul. 1737. zum Hertzog in Curland erwehlet. Diese wahl wurde auch sogleich von dem König in Polen Augusto III. gebilliget, auch dem neuen Hertzog den 20. mertz 1738. die belehnung gegeben. Die Kayserin starb den 28. oct. 1740. nachdem sie schon gedachter massen den Printzen Joan oder Johannem III. zu ihrem nachfolger, und wo derselbe ohne männliche erben sollte absterben, dessen damals noch nicht gebohrene brüder; indessen aber bis er das siebenzehende jahr erreichet, den Hertzog zu Curland zum Regenten, ernennet. G. L. Hertzogs anh. zu Struvens Univ. Hist. Verändertes Rußland. Neue Cur. Fama. Franckf. Relationen. *Memoires du tems.*

* Anna von Lothringen, ware eine Printzeßin von Orange, und eine Dame von grossem verstand und exemplarischer gottesforcht. Sie wae eine tochter Antonii, Hertzogen von Lothringen und Bar, und Renatä von Bourbon, tochter Gilberti von Bourdon, Grafens von Montpensier, Delphin von Auvergne, Vice-Königs von Neapel ꝛc. Anna ward gebohren den 25. heumonat 1522. und heurathete erstlich den 22. august. 1540. Renatum von Nassau von Chalon, Printzen von Oranien. Sie lebte aber nicht lang mit diesem Printzen, dann er starbe ohne nachkömmling den 15. heumonat 1544. in dem lager Kaysers Caroli V. vor der stadt St. Dizier. 2. Philippum de Croy I. dieses nahmens, Hertzogen von Arschot; und eben von dieser heurath stammen die Hertzogen de Croy und de Havre her. *Moreri.*

* Anna von Savoyen, Printzeßin von Tarent, eine tochter Amadei IX. genannt der glückseelige; und Jolantä von Franckreich, einer Printzeßin Königs Caroli VII. und schwester Ludovici XI. wurde an Fridericum von Aragonien, Printzen von Tarent, hernach König von Neapolis und Sicilien vermählet. Dieser Printz war jüngster sohn Ferdinandi I. genannt le Bâtard, Königs von Neapolis und Sicilien, und ein bruder Alfonsi. Seine heurath wurde beschlossen zu Lande unter Chartres gehörig, den ersten tag des monats septembr. an. 1478. nach dem willen Königs Ludovici XI. des oheims Annä von Savoyen. Ludovicus versprach ihm eine landschafft von 12. tausend pfund jährlicher einkünften, samt der Grafschafft Roussillon und Cerdagne, mit dem beding, daß er die huldigung zu leisten gezwungen seye. Ferdinandus I. bestimmete auch seinem sohn Friderico, welcher nachgehends König von Neapolis und Sicilien, nach Ferdinando II. an. 1496. war, zweymal hundert tausend ducaten. *Guichenon*, hist. de Savoye.

* Anna von Dänemarck, Hertzogin von Sachsen, eine tochter Christiani III. Königs von Dänemarck, und Dorotheä von Sachsen, wurde vermählet im weinmonat des jahrs 1548. an Hertzog Augustum, nachgehends Churfürsten von Sachsen, einen sohn Henrici, und bruder des bekannten Churfürsten Mauritii. Dieser letztere hatte sehr grossen antheil an den Teutschen kriegen gehabt, im XVI. sæculo, es übergabe ihme auch Kayser Carolus V. die landschafften, wie auch die Chur-würde Johannis Friderici Hertzogs und Churfürsten von Sachsen. Weilen aber Mauritius keine kinder hatte, und ihme würcklich sein bruder Augustus nachgehends succedirte, so ließ, wie einige vorgeben, der König in Dänemarck dem heurathscontract seiner tochter einverleiben, daß eben dieser Augustus denen von Hertzog Johann Friedrich confiscirten güthern renunciren solle, durch diese clausul zu verstehen gebend, daß er das vorgegangene nicht billigte. Dennoch wurde Christianus, der aus dieser ehe an. 1560. gebohren worden, nach seines vatters tod, so den 2. hoenung 1586. sich zutrug, Churfürst. Anna starbe an. 1585. Augustus aber vermählete sich zum zweyten mal an Agnes Hedwig, tochter Joachim Ernst Fürsten von Anhalt. *Thuanus*, hist. lib. V. *Bertius*, rer. Germ. lib. II. &c. *Moreri.*

* Anna, aus Polen, Hertzogin von Pommern, eine tochter Casimiri, Königs von Polen, und Elisabethä von Oesterreich genannt von Ungarn, der schwester Uladislai von Ungarn; vermählte sich an Bogislaum oder Boleslaum X. dieses nahmens, Hertzogen von Pommern und Stettin, deme seine löbliche thaten den zunahmen des grossen zuwegen brachten. Er war daumalen ein wittwer, indeme er Margarethan von Brandenburg, tochter Friderici II. durch den tod verlohren hatte. Anna, welche eine sehr kluge und gottsförchtige Printzessin, dabey aber sehr zärtlich und von sehr schwacher gesundheit war, starb an. 1503. nachdem sie etliche jahr im ehestand gelebet. *Moreri.*

* Anna von Burgund, tochter Johannis, mit dem zunahmen sans peur oder der herertzte, Hertzogs von Burgund, und Margarethä von Bayern; ward vermählet an. 1423. an Johannem, aus Engelland, Hertzogen von Bedfoet, Regenten des Königreichs Franckreich anstatt seines nefen Henrici VI. Königs von Engelland. Diese Printzeßin starb ohne kinder in dem pallast von Bourdon den 14. wintermonat des jahrs 1432. ihres alters 28. jahr. Ihr leib liegt bey den Cölestinern in Paris, und ihr hertz bey den grossen Augustinern begraben. *Moreri.*

* Anna von Bourbon, Hertzogin von Nevers, tochter Ludovici II. Hertzogen von Montpensier und Jacquelinä von Longwic, Gräfin von Bar-sur-Seine; wurde vermählet im jahr 1561. an Franciscum von Cleven II. dieses nahmens, Hertzogen von Nevers. Sie starb ohne kinder im jahr 1594. *Moreri.*

* Anna von Bourbon, tochter Johannis I. Grafens von la Marche, von Vendome ꝛc. und Catharinä von Vendome; ware eine Dame von Calli, von Quitteldouf, ꝛc. auf seiten ihrer mutter, welche die länder Bucharbi VII. ihres bruders geerbet hatte. Sie verehelichte sich 1. an Johannem von Berry, Grafen von Montpensier, sohn Johannis von Franckreich, Hertzogs von Berry, welcher ein sohn Johannis Boni war. Dieser Graf war ein wittwer Mariä von Franckreich, tochter Caroli, da er sich mit Anna von Bourdon vermählete. 2. Ludovicum Barbatum, Hertzogen von Bayern und Herrn von Ingolstadt; starb in kinds-nöthen zu Paris, nachdem sie an. 1404. ihr testament gemacht. *Moreri.*

* Anna, älteste Printzeßin von Auvergne, Gräfin von Forez, Dame von Mercœur, hernach Hertzogin von Bourbon, einzige tochter und erbin Beraldi II. Grafens von Clermont, Delphins von Auvergne, mit dem zunahmen des grossen, und Johannä von Forez, Dame von Ussel, wurde an Ludovicum II. Hertzogen von Bourbon, durch heurathscontract, so zu Montbeison en Forez, den 4. heumonat des jahrs 1368. aufgerichtet worden, vermählet, und ward die heurath den 19. augstmonat 1371. vollzogen. Diese Printzeßin, welche sowol wegen ihrer weisheit als gottesforcht berühmt ware, hatte an allen gottseligen stiftungen des Hertzogs ihres ehegemahls, antheil, welcher auch denen seinem haus zugehörigen landen sehr viele beyfügte. Siehe seine nachkömmling in dem articul von Bourdon. Sie machte ihr testament den 19. septembris 1416. und wurde in der capelle von Bourbon, des Peiorats von Souvigni, welches der Hertzog ihr ehemann bauen lassen, begraben. *Jean d'Orronville*, vie de Louis II. Duc de Bourbon.

* Anna von Viennois, Gräfin von Savoyen, tochter Andreä von Burgund, genannt Guigo XI. Graf von Viennois, und seiner dritten gemahlin Beatrix, tochter Bonifacii I. Marggrafens von Montferrat; wurde vermählet an Amadeum IV. Grafen von Savoyen, von deren er zwey Printzeßinnen erzeugte.

* Anna Dauphme, Gräfin von Albon und Viennois, tochter Guigonis XII. Delphins von Viennois und Beatricis von Savoyen. Sie ware eine schwester Johannis I. auch Delphins, welcher, nachdeme er ohne kinder verstorben im jahr 1282. sie zur erbin seiner ländern hinterliesse. Sie verehelichte sich mit Humberto, Freyherrn von la Toue du Pin, welches eine seiten-linie von dem stammen la Tour d'Auvergne seyn soll. Robertus aber Hertzog von Burgund erhielte von dem Kayser Rudolpho die inoestitur des Delphinats, vorschützend, daß, weilen es ein mann-lehen, er zu der nachfolge des Delphins Johannis, welcher ohne nachkömmling verstorben, tüchtiger seye. Dieser Hertzog ware Robertus II. groß-sohn Eudonis III. bruder des Delphins Andreä, genannt Guigo XI. des groß-vatters der Printzeßin Annä. Amadeus IV. Graf von Savoyen, unterstützte Robertum in seinem vorhaben, und kam es endlich zu einem offentlichen krieg, welcher sowol mit vielen blutigen treffen als auch unterschiedlichen belagerungen vermischet wurde. König Philippus der schöne schluge sich zum mittler unter ihnen, und wurde ein vergleich getroffen, welcher den Hertzog zufrieden stellete, der Annam und Humbertum in besitzung dieses Fürstenthums erhielte, und sie ihren nachkommen versicherte. Dennoch höreten die zwistigkeiten, welche sich zwischen dem Delphin und Grafen von Savoyen angesponnen, nicht auf. Die haupt-ursach des kriegs bestunde in der unumschränckten freyheit der Freyherrschafft la Tour, welche endlich Amadeus zu erkennen gezwungen wurde. Die ehe Annä und Humberti ward mit zehen kindern, nemlich vier söhnen und sechs töchtern gesegnet. Sie hatten das kloster Salettes für die Carthäuser-Nonnen gestiftet. Anna starb an. 1296. und ward alldorten begraben. Humbertus begabe sich zu den Carthäusern des Val-Sainte-Marie, und starb daselbst an. 1307. *Chevier*, histoire du Dauphiné. *Du Chêne*, hist. de Bourgogne. *Guichenon*, histoire de Savoye.

* Anna von Alençon, Marggräfin von Montferrat, tochter Renardi Hertzogs von Alençon, Pairs in Franckreich, und Margarethä von Lothringen; ward gebohren im wenmonat des jahrs 1492. und wurde in der kirchen von St. Sauveur

de

de Blois den 31. augſtmonat des jahrs 1508. an Wilhelmum Paläologum V. dieſes nahmens, Marggrafen von Montſerrat vermählet. Aus dieſer ehe wurden erzeuget Bonifacius IV. welcher an. 1530. von einem pferd zu tod geſtürzt, und Margaretha, welche ſich im jahr 1532. an Fridericum von Gonzaga, Hertzogen von Mantua vermählete. Der P. Hilarion de Coſte hat in den lob-ſprüchen der vornehmſten Damen auch dieſe Printzeſſin gerühmet. *Moreri.*

* **Anna**, dritte tochter Caroli I. Königs von Engelland, gebohren zu St. James den 17. mertzen 1637. hatte zu ihrem alter mehr als gemeinen verſtand, und ſtarb, da ſie nicht mehr dann vier jahr alt ware. Als ſie auf ihrem tod-beth lag, und die, ſo um ſie ſtunden, ſie zum gebät ermahneten, gabr zur antwort; Ich kan mein langes gebät nicht herſagrn, (dadurch verſtehend das gebät des HErrn) ich will rin kurtzrs bäten: HErr, erleuchte mrine augen, damit ich nicht den ſchlaf des todes ſchlafe; und nachdrme ſie dieſe wort ausgeredt, gabe ſie den geiſt auf. *Dict. Angl.*

* **Anna** von Eſte, oder von Ferrara, Hertzogin von Guiſe und Nemours, ware eine tochter Herculis II. Hertzogs von Ferrara, und Renatä von Franckreich, jüngſter Printzeſſin Königs Ludovici XII. Man gabe ihe bey der tauf den nahmrn Annä, zum gedächtnis theer groß-mutter, Annä von Bretagne. Dir Hertzogin Renata von Franckreich gabr den meynungen Calvini über die religion beyfall, welchr ihro das bekanntr frauenzimmer von Ferrara, Olympia Fulvia Moeata beygebracht; der Hertzog aber hattr ſoeg ſeine kinder davon zu entfernen. Man ſchickte Annam in Franckreich, und im jahr 1549 vermählete ſir der König Henricus II. ihr vetter, in dem ſchloß St. Germain en Lant, an Franciſcum von Lotheringen, Hertzogen von Aumalr, hernach zweyten Hertzogen von Guiſe, Printzen von Joinvillr, Rittern des Königl. oebens, Pair, Groß-Meiſtern, Groß-Cämmerern, Oberſt-Jägeemriſtern von Franckreich, Gouverneur von Dauphine, und General-Lieutenant der Königl. armeen. Die Printzeſſin Anna war eine der ſchönſten Printzeſſinnrn ihrer zeit, und rine von denen, welchr am meiſten verſtand und weisheit beſaſſen. Sir hatte währrnd ihrer ehe ſechs ſöhnr und eine tochter. Nachdem der Hertzog von Guiſe durch Poltrot an. 1563. umgebracht worden, verehrlichte ſie ſich an Jacobum von Savoyen, Hertzogen von Nemours, einen ſohn Philippi und Charlottä von Orleans, dene ſie annoch den 15. brachmonat des jahrs 1585. verlohre, nachdeme ſie von ihmr zwey ſöhn und eine tochter erzeugrt; nnd lebtr hernach noch 23. jahe im wittwen-ſtand. Dieſe Printzeſſin hattr groſſen antheil an dem vorhaden der Ligue, von deren ihre ſöhnr nicht nur die allereiferigſten anhänger, ſondern auch die vornehmſtrn häupter waren. Sie ſtarb in Paris den 17. may 1607. ihres alters 76 jahr. Ihr leichnam wurde nach Annecy in Savoyen überbracht, um daſelbſt bey dem Hertzogen von Nemours, ihrem andern gemahl begeaben zu werden, und ihr hertz nach Joinville, allwo das grab des Hertzogs von Guiſe iſt. Wir haben unterſchiedliche leich- und lob-predigten von dieſer Printzeſſin, und unter andern eine von Srverin Bertrand, Doctore und Pfarrherrn von Ferté-Bernard. *Moreri.*

* **Anna**, Bothouis, Grafens zu Stollberg, tochter, war Aebtiſſin zu Quedlinburg, und bekannte ſich an. 1539. nebſt allen ihren kloſter-jungfraurn zur Evangeliſch-Lutheriſchen religion, ließ auch drn Superintendenten von Stollberg, Dr. Tilem. Plettnerum, hinkommen, und fieng darauf an, kirchen und ſchulen zu reformiren, und aus drnen beydrn ſchulen daſelbſt rine groſſe, welche noch heutiges tagrs ein berühmtes Gymnaſium heiſſet, zu machen, und zu beſſern einkünften das daſige Franciſcaner-kloſter darzu zu ſchlagen. *Ludovici* hiſt. Rect. & Gymn.

* **Anna Hyde**, die älteſte tochter Eduardi, Grafens von Clarendon und Cantzlers von Groß-Britannien, hatte mit dem Hertzog von Jorck, Jacobo, der hernach König von Groß-Britannien worden, in geheim und ohne ihres vatters wiſſen eine ehe-beredung geſtiftet, und deang, als ſie ſich an. 1662. ſchwanger befand, ſtarck darauf, daß er ihre vermählung öffentlich kund machen ſollte. Es ſuchtr zwar der Hertzog, dem man vorſtellte, daß eine ſolchr heurath allzuweit auſſer ſeinem ſtande wäre, ſir, als er ihrer überdrüßig worden, und gröſſere ſchönheiten an dem Engliſchen Hofe kennen lernen, durch verſprechungen und drohungen zu bewrgen, daß ſir von dieſer forderung abſtehen ſollr, ſie war aber ſo hertzhafft, daß ſie dieſes nicht eingehen wollte, ſondern verſicherte den gantzen handel zu offenbaren, welcher dann auch gar bald dem König Carl zu ohren kam, der ihn ſo fort durch einige Biſchöffe und Rechtsgelehrten unterſuchen ließ. Als nun deren ausſpruch dahin ausfiel, daß die heurath nach Gött- und weltlichrn Rechten beſtändig und an derſelben nichts auszuſetzen ſey, als, daß ſie ohne des Königs vorwiſſen geſchehen, wollte er ihren vatter, als ſeinen treuen diener nicht kräncken laſſen, und nöthigte dahero ſeinen deudee die heurath öffentlich kund zu thun, womit aber des Hertzogs mutter ſo übel zu frieden war, daß ſie dieſe ihre ſchwieger-tochter rine geraume zeit nicht vor ſich laſſen wollte, und als ſie endlich nach langem anhalten des Königs noch darein gewilliget hatte, ihr dennoch allr mal hernach aufs unglumpflichſte begegnete. Sie hatte ſich ohngefehr anderthalb jahr vor ihrem tode theer religion wegen vredächtig gemacht, indem ſir nicht mehe, wie ſie ſonſt alle monate zu thun pflegen, dir Communion nach art der Engliſchen kirchen empfangen, und vielr lehe-ſätze der Römiſchen kirchen, ſonderlich von dem verbot der Prieſter-ehe, eifrig vertheidigt hatte. Des erſtern wegen hat ſie ſich mit ihrer ſchwachen leibes-beſchaffenheit entſchuldiget, dabey aber verſichert, daß ſie bey ihrem ältterlichen glauben feſt bliebe, und daß ſich noch kein einiger Catholiſcher Geiſtlicher gewagt, mit ihr von religions-ſachen zu reden. Ob ſir nun wol der perſon, die ihr die üblen folgerungen von ihrer religions-änderung zu gemüthe geführet, dey allen jrtzt angezeigten verſicherungen auch dieſes verſprochen, daß ſie ihr die darinnrn vorfallende gewiſſens-ſcrupel eröffnen, und deerſelben auflöſung von ihr annehmen wollte, ſo hat ſie doch ſolches niemalen gethan, und nach theem tode kam eine ſchrift hrraus, daennen ſie die bewegniſſen ihre religion zu ändern, angeführt, es iſt aber ſelbige nicht allerdings mit ihrem guten willen, obgleich eigenhändig, aufgeſetzet worden. Als nun ihre kranckheit, mit der ſie in denen letzten jahren nach einandee beſchwereet war, von tagr zu tage zunahm, wurdr dee Biſchoff von Woreeſter, Blandfort, an ſir abgeſchicket, ſir zum tode zu bereiten, und zum genuß des heil. Abendmahls zu ermahnen. Doch getraurte er ſich nicht dieſes werck unerſchrocken zu verrichten, weil girich bey ſeinem beſuchr dir Königin ſich voe der Hertzogin bethe befande, alſo, daß er ſich nicht einmal unterſtunde, mit ihr zu bäten, ſondern nur mit angſt und forcht ihe bedentete, daß er hoffte, ſir, die Hertzogin, wurde auch noch in ihrem tobr feſt an der wahrheit halten. Sir feagtr ihn hernach, was er wahr neunete, und da ſir ſolches in wenig minuten wiederholet, ſtarb ſie in dem 51. jahre ihres alters den 31. mertz an. 1671. Im übrigrn beſaß dieſe Printzeſſin oirl gute eigenſchafften. Sie war wohl gewachſen, verſtändig, großmüthig, und diente ihren freunden nut eiſte, war aber etwas raachgierig. Sie wuſte die perſon einer Printzeſſin ſo gleich oom erſten augenblick an wohl zu ſpielen, nahm aber etwas gae zu ſtoltz ſitten an ſich, worbuech ſie ſich verhaßt machte. Sie ſcheirb wohl nnd fertig, hat auch einen anfang gemacht, ihres gemahls leben, von dem ſie ſchon wüecklich einen band ausgearbeitet, aus deſſelben eigenem tag-regiſtee zu beſchreiben. Des Hertzogs liebſinge hattrn ihm vor ſeiner heurath otel von ihrer unordentlichen aufführung weiß gemacht, und einer unter ihnen hattr ſich ſo gae rines vollkommenen liebes-genuſſes, den er von ihr erhalten, berühmt. Sir war aber doch ſo großmüthig, daß ſir ſich an denen urhedern ſolchee falſchen beſchuldigungen auf keine weiſ rächete, ſondern ihnen vielmehr durch ihre vorſprach und auf andere art mancherley dienſte erwieſe. Bey denen verſchiedenen liebes-händlen ihres gemahls ließ ſie allezeit groſſen verſtand und gelaſſenheit ſpüern, ſoll aber doch in denen letzten zeiten gegen die liebe des Ritters Sidney zu ihr nicht gantz nnempfindlich geweſtn ſeyn. Sir hat 2. Printzen, Carin und Jacobum, die beyde jung verſtorben, auch 2. Printzeſſinnen, nemlich Mariam, Königs Wilhelmi III. gemahlin, und die nachmalige Königin Annam gebohren. *Burnet*, hiſt. des dernier. révolut. d'Angleterre tom. I. *Mémoir. du C. de Grammont* 117. 195. 202. 358. *Rapin*, hiſt. d'Angler. t. IX.

* **Anna Maria** von St. Joſeph, aus dem orden des heil. Franciſci, in dem kloſter von Salamanca, war wegen ihrer frömmigkeit ſehr berühmt. Sie wae von Villa-Caſtina einem unter Segovia in Spanien gehörigen flecken gebohren. Ihe Beicht-vatter gab iheo befehl, ihr leben zu beſchreiben, welches ſir grthan, und wurde dieſes werck zu Salamanca im jahr 1632. gedruckt, welches auch das jahe des todes dieſer guten kloſter-jungfrau war, die den 12. mertzen verſtarb. *Nicolaus Antonio*, bibl. Hiſp. p. 74.

* **Anna Maria Martinozzi**, Printzeſſin von Conty, jüngſte tochter des Geaſrn Hirronymi Martinozzi, einrs Römiſchen Edelmanns, und Laurä Margarethä Mazaein, jüngſter ſchweſter des Cardinals Mazarin, drs Franzöſiſchen Staats-Miniſtees, wurdr in dem Königlichen pallaſt von Paris den 22. hoennng des jahrs 1654. vermählrt an Armandum de Bonebon, Printz von Conty; und hube den 24. meetz 1668. den Delphin von Franckreich aus der taufe. Sie wurde in dem 29. jahr ihres alters eine wittwe, und ſtarb den 4. hornung des jahrs 1672. ihres alters 35. jahr, nnd hinterließ zwey Printzen: Siehe **Bouebon**. Gantz Europa ſind die merrten dieſer Printzeſſin bekannt, und Franckreich, welches ſich über ihre frömmigkeit und von allem eigennutz befrentes verſahren nicht genug verwundern können, bleibet ſie in ſeiſchem angedrncken. *Moreri.*

* **Anna Maria**, gebohrne Hertzogin von Braunſchweig, Hertzogs Alberti in Preuſſen gemahlin. Sie ſtarb mit ihrem gemahl an einem tag, den 20. mart. an. 1568. und hinterließ ein in 100. regeln abgefaßtes Teutſches buch, **Fürſtenſpirgel** genannt, an ihren ſohn Albertum Fridericum, davon noch 2. exemplare in Königsberg anzutreffen, als das eine in der öffentlichen, das andere in Herrn Wallenrodens bibliotheck. *Hendreich*, Pand. Brand. *Laſcher.* bibl. purpurat. 32. *Hallervord.* bibl. curioſ. p. 13.

* **Anna Sophia**, war Churfürſt Joh. Georgii III. zu Sachſen gemahlin, rnur gebohrne Königliche Erb-Printzeſſin zu Dännemarck, Norwegen ꝛc. ꝛc. welche ſich durch ihre wiſſenſchafft

sowol in geist- als weltlichen sachen, als auch auswärtigen sprachen und sonderbare gottesfurcht bey der welt einen unsterblichen nahmen gemacht hat. Weisens curiöser anhang zum politischen nachtisch p. 328. seqq.

* **Anna Sophia**, Georgii II., Landgrafens zu Hessen, tochter, war in dem XVII. sæc. Coadjutorin zu Quedlinburg, und in der Heil. Schrift, denen Kirchen-vättern, wie auch in Morgenländischen und andern sprachen wohl erfahren. Sie starb den 13. dec. an. 1683. und hat ein büchlein unter dem titul: Der getreue seelen-freund Christus JEsus; heraus gegeben. *Hendreich.*

* **Anna Calstria**, war das ehewerb des gelehrten Lipsii, ein sehr ungestümes und ehrgeitziges weib, welche an ihres mannes wunderbarn fatis viele schuld hatte. *Scaliger*, epist. CXX. p. 288. it. Les Eloges des hommes sçavans avec des additions par Mr. Teissier II. Part. p. 386. *Clarmund.* in vita cl. viror. P. I. p. 206.

* **Anna-Ritter-orden**, ist an. 1735. von Carolo Friderico, Hertzogen von Holstein-Gottorp, gestiftet worden. Das ordenszeichen ist ein güldenes roth-emaillirtes flammigtes creutz, auf dessen erchter seite in der mitten das Annen-zeichen, auf der linken aber die buchstaben A. I. P. F. im zuge befindlich sind, welche buchstaben die Regentinnen dieses nahmens, als die damals regierende Rußische Kayserin Annam Ivanownam, und des ordens-stifters, Hertzogs Carl Friedrichs verstorbene gemahlin, Annam Petrownam, zugleich aber auch die pflichten gegen GOtt und der Heerschafft, gegen freunde und feinde, und gegen sich selbst vorstellen, und so viel sagen sollen, als Amantibus Justitiam, Pietatem, Fidem, das ist, denen, welche die gerechtigkeit, frömmigkeit und treue lieb haben. Dieses ordens-creutz hänget an einem breiten rothen bande mit geldem rande, welches von der linken schulter zur rechten seite hinunter getragen wird. Auf dem ordens-sterne, welcher auf der rechten seite der brust stehet, präsentiret sich ein gerades flammigtes rothes creutz, mit obgemeldter überschrift: Amantibus Justitiam, Pietatem, Fidem. Die ersten Ritter, welche den 14. febr. gedachten jahrs in diesen orden ausgenommen wurden, waren 1. Carl Peter Ulrich, damaliger Erb-Printz von Holstein-Gottorp; 2. Adolff Friedrich, Hertzog von Holstein-Schleßwig und Bischoff zu Lübeck oder Eutin; 3. Dessen bruder, Printz Friedrich August; 4. Der geheime Rath von Brockdorf; 5. Der Ober-Hof-Marschall von Brummer; 6. Der Hof-Cantzler von Paulsen. Neue *Ener. Fam.* P. I.

* **Anna**, (Fadius de) ein Patricius von Neapoli, war Königlicher Rath, und der vornehmste Advocat in der regierung daselbst. Er lebte zu anfang des XVII. sæc. und schrieb Collectanea, sive remissiones ad diversas Juris Civilis & Canonici leges & capitula, consilia &c. *Toppi* bibl. Nap.

* **Anna**, (Joh. Dominicus de) der 35. Bischoff zu Bovino, war in denen Rechten so erfahren, daß ihm zu seiner zeit niemand zu vergleichen. Er wurde seinem bruder den 5. sept an. 1565. von Pio IV. zum Coadjutor gegeben, und succedirte demselben kurtz darauf. Er saß 13. jahr, und starb zu Neapolis an. 1578. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VIII. p. 268.

* **Anna**, (Joh. Ferdinandus de) ein Neapolitaner von vornehmen geschlechte und des vorhergehenden Joh. Dominici bruder, kam an. 1521. den 16. octobr. zum Bißthum Carinola, nachdem sein vorfahr, Johannes Franciscus, freywillig abgedanckt hatte. Er saß 9. jahr, und wurde darauf den 21. octobr. an. 1530. Ertz-Bischoff zu Amalfi: Er hatte zwar einen grossen verstand, besaß auch genug gelehrsamkeit, verfolgte aber den Clerum aus lauterm geitz, von dem er dagegen und denen andern einwohnern zu Amalfi bey Paulo III. verschiedener verbrechen wegen angeklaget, und von diesem zu Rom mit gefängnis-strafe beleget wurde. Er muste sein Ertz-Bißthum fahren lassen, bekam jedoch an. 1541. den 13. may das Bißthum zu Bovino, und führete sich nach der zeit gantz anders auf, erwarb sich auch in der Legation an Kayser Carolum V. vielen ruhm, und starb an. 1565. nachdem er sich in eben diesem jahre seinen bruder, Johannem Dominicum, adjungiren lassen, zu Gaeta, als er eben nach Rom reisen wollte. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. pag. 471. & VII. p. 248. & VIII. p. 268.

Annaberg, eine stadt in Meissen, 9. meil. von Dreßden, 5. über Freyberg, südwestlich gegen Joachims-thal und dem Böhmischen walde gelegen. An. 1490. ist hier ein silber-bergwerck angegangen, welches man den Schreckenberg geheissen, daher auch die alten an. 1499. gemünzten Engel-groschen (weil ein engel darauf geprägt) Schreckenberger genennet worden. Als aber dieses bergwerck erliche ausbeute gegeben, hat man an. 1492. oder wie andere wollen, an. 1498. etwas davon an dem fuß des Pelberges eine stadt angelegt unter Hertzog Albrechten zu Sachsen, und dessen sohn Hertzog Georgen, welcher sie auch endlich vollbracht, und Annaberg genennet hat. An. 1501. wurde sie von dem Kayser Maximiliano mit vielen freyheiten begabet, und an. 1503. mit einer mauer umgeben. Sie soll ehemals eine von den schönsten kirchen in gantz Teutschland gehabt haben, welche aber an. 1604. durch den grossen brand in die asche gelegt worden. In dem 30 jährigen kriege ist sie nicht leer ausgegangen. *Albini* berg-chronick, tit. 5. *Jenisii* Annab. chron. *Peccenstein* theat. *Zeilers* topogr.

Annaburg, ein schönes lust- und jagd-schloß, nebst einem städtlein und amt, in dem Sächsischen Chur-creyse, zwischen Hertzberg und Schweinitz, 4. meilen von Wittenberg gelegen. Vor diesem hat es Lochau geheissen, den tetzigen nahmen aber von Anna, Churfürst Augusti zu Sachsen gemahlin, welche dasselbe aus dem grunde neu erbauet, bekommen. Als Albertus III. der letzte Churfürst Astanischen stamms, an. 1422. in der hierum gelegenen Lochauer-heide, welche man tetzo auch die Annaburger-heide zu nennen pflegt, gejagt hatte, entstund des nachts in einem dauer-hause, darein er nebst seiner gemahlin eingekehrt war, eine unvermuthete feuers-brunst, worinnen unterschiedliche von seinen leuthen verbrannten; er aber fiel vor schrecken in eine tödtliche krancheit, welche ihn bald hernach wegnahm. Churfürst Friedrich der Weise hielt sich öfters auf diesem tagt-hause auf, und endigte auch an. 1525. daselbst sein leben. Churfürst Johann Friedrich wurde an. 1547. den 24. apr. auf der gedachten heide bey Mühlberg von Carolo V. geschlagen und gefangen.

Annacious oder **Annacteugi**, ein Americanisches volck in Brasilien, welches gegen der Herrschafft Porto Seguro liegt.

* **Annagh**, eine stadt Irrlands in der provintz Ulster, in der Grafschafft Cavan gelegen. Es ist auch eine andere gleiches nahmens in der Grafschafft Downe. *Dict. Angl.*

* **Annamabo**, ein sehr grosser, mächtiger und volckreicher flecken an dem meer, in dem Königerich Fantin, in dem östlichen theil der gold-küste von Guinea in Africa, kan mit seinen zugehörigen flecken noch so viel mannschafft in das feld stellen, als das benachbarte Savonische Königreich, woraus die macht des Fantinischen Königreichs, davon Annamabo kaum den fünften theil ausmacht, leichtlich abzunehmen ist. Die Engelländer besitzen allhier ein schönes, obwol kleines, castell, darinnen sie von den Fantinischen Schwartzen öfters gleichsam bloquirt oder wie eingesperrt gehalten werden, dergestalten daß dieselben keinem von ihnen die freyheit gestatten von dar heraus zu kommen, indem die herumliegende Fantiner allhier so starck den meister spielen, daß sie das Englische Oberhaupt feldsten, wenn er nicht nach ihrer pfeife tantzen will, gantz schimpflich auf einem nachen nach dem Englischen handels-platz bey Cabo Corso verschicken, ohne daß jemand etwas darwider reden oder sich mit gewalt daetwider setzen darf. Dieser ort ist sehr reich an gold, hat auch überfluß an sclaven und lebensmitteln, und wird allda sehr viel korn an die Englische schiffe verkaufft, welches denn die einwohnere so trotzig und stoltz macht, daß derjenige, welcher etwas mit ihnen zu handeln hat, nothwendig mit dem hut in der hand vor ihnen stehen muß, wenn er will, daß es ihm zu seinem handel gelingen solle. Die Holländer hatten ehemals auch allhier, sowol als zu Adja, welches einen canon-schuß weit davon gelegen ist, ein fort, beyde aber sind ihnen von den Engelländern durch verrätherey entzogen worden. *W. Bosman.* beschreib. der Guineischen gold-zahn- und sclaven-küsten.

* **Annand**, (Wilhelm) Decanus zu Edinburg in Schottland, ware ein sohn Wilhemi Annand, Predigers zu Air in der Diœces von Glasgow, allwo er in dem jahr 1633. gebohren worden. Die in dieser gegend entstandene unruhen nöthigten seinen vatter sich in dem jahr 1638. mit seiner gantzen familie nacher Engelland zu begeben. An. 1651. ward unser Wilhelmus als Studiosus in ein Collegium der Universität aufgenommen; obwolen er nun allda einen Presbyterianischen Tutorem hatte, so besuchte er dennoch, so viel ihme möglich war, die predigten der gegen-partey. Den. 30. jenner 1656. nahme er den gradum Baccalaurei der freyen künsten an, und in dem augustmonat eben dieses jahrs ward er von Dr. Thomas Fulwar, Bischoff zu Ardfert oder Kerry in Irrland pro S. Ministerio examinirt, und zu einem Prediger zu Weston in Oxfordshire bestellet. Den 6. julii 1658. ward er zum Magistro Artium creirt, und erhielte die Pfarrey zu Leighton Buzard in Bedfordshire, allwo er, wegen der grossen gaaben so er zum predigen hatte, mit gröstem ruhm stunde, bis in das jahr 1662. da er Johannem, Grafen von Middleton und Ober-Commissarium von Schottland, als dessen Caplan, in dieses Königreich begleitete. Gegen dem ende des jahrs 1663. ward er Præbendarius bey der zoll-kirche zu Edinburg, und einige jahr hernach bey der tron-kirche besagter stadt. An. 1676. in dem monat april ward er zum Decano von Edinburg gemachet, und den 1. octobr. 1685. nahm er den gradum Doctoris Theologiæ bey der Universität zu St. Andrews in Schottland an. Er starb den 13. junii 1689. und ward ehedarlich begraben, doch ohne leich-predigt, weilen die Presbyterianer, mit welchen damalen die vornehmsten Magistrats-stellen besetzet waren, solches nicht zugeben wollten. Gleichwie er zu allen zeiten ein exemplarisches leben geführet hatte, also bereitete er sich auch mit grosser andacht zu dem tode. Er hat verschiedene bücher geschrieben, als: Fides Catholica; Panis quotidianus, welches ein buch ist, in welchem er die scheinheiligkeit, anständigkeit und nutzbarkeit der vorgeschriebenen gebäts-formeln in der kirche JEsu Christi insgemein, und die gebäter der Englischen kirchen ins besondere mit grossem nachdruck vertheidiget; Pater noster, oder eine erklärung des gebäts unsers Heylands; Mysterium pietatis; Doxologia; Dualitas. Engl. *Bayle.*

* Annan-

* Annandale, ein Gräfliches geschlecht in Schottland, so von dem Ritter Johann Johnston entsprossen, welcher zur zeit Roberti II. Königs in Schottland wegen seiner tapferkeit berühmt war, und dessen nachkömmling Adam Johnston von Thatkit zur zeit Jacobi II. wegen seiner treu gegen dem König mit dem lande Pitenen in der Grafschafft Lanark belehnet wurde. Sein sohn Johannes ward von seiner gemahlin Maria Marwel ein vatter Jacobi, dessen sohn Johannes sich mit Elisabetha von Applegirth verehelichte, und zween söhne, Johannem und Robertum, mit ihr erzeugte. Johanni wurde von Margaretha, einer tochter Johannis Hamilton von Samuelstown ein sohn gleiches nahmens gebohren, welcher unter König Jacobo VI. oberster Richter gewesen, und mit Margaretha, einer tochter Wilhelmi Scot von Buccleugh, verheurathet war. Sein sohn Jacobus wurde den 6. aprill an. 1608. in einem zweykampf mit dem Lord Maxwel getödtet, von seiner gemahlin Sara, einer tochter Johannis, Lords Harris, Jacobum nach sich lassend, welcher von König Carolo I. zum Lord Johnston und Grafen von Hartfield gemacht, nachgehends aber in den bekannten unruhen in ein gefängnis geworffen, und aller seiner gütern beraubet ward. Er starb an. 1656. nachdem ihm von Margaretha, Wilhelmi, Grafens von Queensberry, tochter, Jacobus, Graf von Hartfield, gebohren worden, welcher nach der wiedereinsetzung Caroli II. mit bewilligung des Königs seinen titul von Hartfield in den von Annandale veränderte, auch hernach ein mitglied des Königl. geheimen Raths ward. Seine gemahlin Henrietta, Wilhelmi, Maequis von Douglas, tochter, gebahr ihm Wilhelmum, Grafen von Annandale. Dieser war zu der zeit Königs Wilhelmi III. ein mitglied des geheimen Raths, wie auch einer der Commissarien des schatz-amts. Gedachter König machte ihn zum Marquis von Annandale; von der Königin Anna aber wurde er zum Präsidenten des geheimen Raths erhoben; unter dem König Georgio I. war er einer der 16. Schottischen Pairs von Groß-Britannien, wie auch Klein-Siegel-Bewahrer von Schottland, und starb den 26. jan. an. 1721. Mit seiner ersten gemahlin Sophia, einziger erb-tochter Johannis Fairholm von Craigshal, erzeugte er zween söhne und eine tochter, von denen Jacobus Johnston, Graf und Marquis von Annandale an. 1730. im sept. zu Neapoli das zeitliche gesegnete. Von der zweyten gemahlin aber, einer tochter des Esquirs Vandie Bendy, mit welcher Wilhelmus sich an. 1718. im 63. jahr seines alters verheurathete, wurde ihm im may an. 1720. ein sohn gebohren. Der haupt-sitz dieser Grafen und Marquisen von Annandale ist Lochwood in der Grafschafft Dumfreys. *The present State of Great Britain*, p. 2. *Rudiments of Honour*, II. part. Hübn. *Supplem.*

* Annantagier, ein land-strich, gebürg, fluß und dorf des Königreichs Golconda in der landschafft Oetra, auf dem weg von Nagelwanze, allda die Holländer vor diesem eine loge oder handels-comptor hatten, so aber den 12. octobr. an. 1687. von 500. Mogolischen soldaten geplündert und zerstöret wurde. Das dorf Annantagier hat 34. andere dörfer unter sich, und ist der haupt-ort des land-strichs dieses nahmens, so jährlich 10000. gulden einträgt. Daselbst befinden sich 2. Mohrische und 5. Heydnische tempel, samt einem wasser-behaltee oder aufgemaurten teich, und zweyen beschlossenen mit tamarinden- und mangas-bäumen besetzten plätzen; und ostwerts siehet man auf einem berg die mauren eines castells, welches vormalen sehr vest war, und mit einer starcken besatzung versehen wurde, heutiges tags aber ganz zerfallen liegt, dieweil es auf eine zeit, ohngeachtet der zugang darzu sehr jähe ist, und man nicht anderst als vermittelst der in den felsen gehauenen stuffen dahin gelangen kan, von dem König in Golconda Baramelk, oder Sultan Coelo Cotb-ul-Molk ist eingenommen worden. *Phil. Bald.* beschreib. von Malabar und Coromandel. *D. Havart.* auf- und untergang von Coromandel.

* Annarus, soll ein König von Babylon gewesen seyn, und hienge solchergestalten seinen wollüsten an, daß er, ausser dem überfluß der allerrarsten und auserlesensten speisen, mit denen er sich bedienen liesse, gewohnet war sich in weids-kleidern, von wohlgeschmacktem rauchwerck ganz beräuchertet, und 150. musicanten um sich habend, zu der tafel zu setzen. *Alexand. ab Alexandro*, lib. V. c. 2.

Annas, ein fluß in dem Sud-Schottland, der sich in Solway-Fyrth ergiesset, allwo denn einsitz die stadt Annand liegt.

Annas, der Hohepriester, siehe Ananus.

* Annas, ein König von Esiangle, welcher zu anfang des IX. sæculi lebte, succedirte Egrico, der sich durch nichts, als seine unglücks-fälle bekannt gemacht. Seine gantze regierung, welche dreyzehen jahr währete, brachte er in unaufhörlichen kriegen wider die Mercier zu. Der König Annas wurde endlich von ihrem König Bende umgebracht, nachdeme derselbe auch zwey seiner vorfahren, Könige der Mercier, des lebens beraubet. *Du Chêne*, hist. Angl.

* Annas, (Matthäus) aus dem orden des heil. Dominici, gebohren in Cesalu einer stadt in Silicien, machte sich in dem XVII. sæculo durch seine Italiänische poesie berühmt. Man hat von ihm eine poetische Paraphrasin über den CXVIII. Psalm, welche er an. 1641. zu Palermo bekannt gemacht, allwo auch in eben diesem jahr sein teaurer, gelicht von dem heil. Thomas von Aquino, und von der heil. Margaretha

aus licht kame. Er schrieb annoch andere gedichte, als von St. Andrea und St. Agnes, welche nicht heraus kommen. Er hatte schon seit dem jahr 1624. etliche verß bekannt gemacht, man weiß aber nicht, wann er gestorben. Dennoch wird versichert, daß er sehr wohl in den gunsten Octavii Branciforti, Bischoffs von Cefalu gewesen, welcher ihne zum Examinatore Synodali gemacht hat. *Echardi* script. ord. Præd. tom. II.

* Annas, ein Rabbi, Didascalus genannt, lebte unter Kayser Honorio, welcher an. 415. ein gesetz an ihn richtete, krafft dessen er den Juden verbote zuzulassen, daß ihre Christensclaven die Jüdische religion annehmen. *Cod. Theod.* Tit. ne Christ. mancipium &c. lib. III.

Annaten, unter diesem nahmen werden die einkünfte des ersten jahres eines geistlichen entledigten Beneficii verstanden. Es wollen einige behaupten, daß bereits im XII. sæculo einige Bischöffe und Aebte entweder durch gewohnheit, oder auch durch ein sonderbares privilegium der Lands-Herren, die annaten derjenigen Beneficiorum, so zu ihrem Stift oder Abtey gehöret, genossen, hernach aber haben auch die Päpste von allen geistlichen Beneficiis dergleichen gefordert, welches in dem XIV. sæculo aufgekommen seyn soll. Matthäus Westmonasteriensis berichtet, daß Clemens V. die annaten der entledigten Beneficiorum in Engelland auf 2. jahr genossen; dahero von ihm der ursprung dieser sache hergeleitet wird. Wiewol andere vorgeben, es sey schon vorher eine gewohnheit gewesen, daß die Bischöffe und Aebte dem Papst bey erlangung ihrer Beneficiorum etwas gewisses erlegt. Johannes XXII. behielt sich die annaten der geistlichen Beneficiorum in der gantzen Catholischen kirche, ausgenommen die Bisthümmer und Abteyen vor. Seine nachfolger aber brachten es dahin, daß sie endlich beständig von allen geistlichen benefitien, auch von den Bisthümmern und Abteyen mußten erleget werden. Platina schreibt solches insonderheit Bonifacio IX. zu, der aber nur die helffte von den einkünften des ersten jahrs gefordert. Weil nun grosse beschwerung hierüber entstanden, wurde auf dem Concilio zu Costnitz an. 1414. sehr scharf von dieser sache disputirt, doch nichts beschlossen. Auf dem Concilio zu Basel aber an. 1431. wurden in der 12. sessiom die annaten verboten, doch verstattete man dem Papst eine gewisse geldsumme, allein in der 21. session dieses Concilii hub man die annaten gäntzlich auf. Solcher schluß wurde insonderheit in Franckreich angenommen, und auf dem Concilio zu Bourges an. 1438. bestätiget; wie denn nach der zeit zum öftern von unterschiedenen Königen in Franckreich neue verordnungen wider die annaten heraus gekommen. *Vergil.* lib. VIII. c. 11. *Platin.* in Bonif. IX. *Boxhorn.* hist. univ. *Alex.* hist. eccles. &c.

Annatus, (Franciscus) ein Beicht-vatter des Königs in Franckreich, Ludovici XIV. war aus Rovergue gebürtig, und den 5. feb. an. 1590. gebohren. Er begab sich an. 1607. in die Societät JEsu, und nachdem er zu Toulouse 6. jahr die Philosophie und 7. jahr die Theologie gelehrt, wurde er von seinem General nach Rom beruffen, bey ihm sowol die stelle eines Theologi als eines General-Censoris, über die bücher dieser Societät zu bekleiden. Als er wieder nach hause kam, wurde er Rector des Collegii zu Montpellier, und hernach zu Toulouse, wohnte 2. mal als Deputirter der General-congregation der Jesuiten bey, und ward nachdem zu einem Provincial in Franckreich verordnet. Hierauf nahm ihn der König in Franckreich zum Beicht-vatter an, welchem amte er 16. jahr vorstand, und als er wegen hohen alters und abnehmenden gebörs seine erlassung suchte, konnte er selbige kaum erhalten; starb auch 4. monat darnach zu Paris den 14. jun. an. 1670. Er hat sich insonderheit den Jansenisten widersetzt, auch mit unterschiedenen schriften in Französischer und Lateinischer sprache berühmt gemacht, als da sind: de Scientia media contra novos ejus impugnatores, una cum exercitatione scholastica, sub nomine Eugenii Philadelphi, & appendice ad Guilh. Camerarium; Augustinus à Bajanis vindicatus &c. Seine Lateinische schriften sind an. 1666. zu Paris in 3. vol. in 4. zusammen gedruckt. Hingegen haben ihme die Jansenisten auch nicht geschonet, wie er dann in der 17. und 18. deren lettres provinciales des berühmten Monsieur Pascals, welche auch an ihne adressiret sind, auffs heftigste durgezogen, und ihme allda vieler nicht allzu rühmlicher streichen schuld gegeben wird. Auch, ist seine verharrung in dem amt eines Königlichen Beicht-vatters unter währenden liebes-händeln des Königs vielen nicht gar erbaulich vorkommen. Was man am sichersten an diesem mann zu loben hat, ist der standhaffte und niemals veränderte vorsatz, sich der gunst des Königs zu beförderung oder bereicherung der seinigen nicht zu gebrauchen, daher auch Ludwig XIV. soll gesagt haben: er wisse nicht ob der P. Annat auch verwandte habe. Unterdessen haben sich seine vettern durch eigene meriten in die höhe gebracht, wie denn der eine, der General der P. P. doctrinæ Christianæ ist, und Apparatum methodicum Theologiæ positivæ geschrieben hat, vor einen gelehrten mann passiret. *Sotvel* bibl. hist. Soc. jes. Lettres pastorales de *Louis Montalte. Bayle*

Annebaldus, oder Annebaut, (Claudius) Baron von Retz und la Hunaudain, Commandeur des ordens von St. Michael, Marschall und Admiral von Franckreich, stund bey dem Könige Francisco I. in sonderbaren gnaden. Er machte

sich anfangs durch vertheidigung der stadt Mezieres bekannt, welcht von dem Grafen von Nassau an. 1521. belägert wae. Hierauf besand er sich in der schlacht bey Pavia, und wurde gefangen. Bald hernach commandirte er in der stadt Turin, als sie von dem Kayser belagert war, und eroberte an. 1536. Cuieras, Saluzes, Moncalier und andere örter in Piemont: Der König machte ihn hierauf zu einem General-Capitain über die leichte reuterey, da er denn Terouanne entsetzte, und dadurch grosse ehre erlangte; doch als er sich zu sehr wagte, wurde er an. 1537. gefangen. Nach seiner erledigung eroberte er St. Paul, erlangte den Marschall-stab nebst dem Gouvernement von Piemont, und gieng als ausserordentlicher Ambassador nach Venedig. An. 1543. wurde er Admiral von Franckreich, und 2. jahr darauf schlug er die Engelländer 3. mal zur see, bemühte sich aber hiernächst einen frieden zwischen dem Kayser, Franckreich und Engelland zu stiften. Durch diese verdienste erlangte er einr solche gunst des Königes, daß er, als der Connetable von Montmorency in ungnade gefallen, der vornehmste Minister wurde; nachdem aber Franciscus I. gestorben, muste er vom Hofe weichen und den Marschall-stab einhüssen. Doch wurde er wieder beruffen, und kam zu der Königin Catharina de Medicis. Er staed zu la Feere in der Picardie, den 3. nov. an. 1552. Sein sohn Johannes Annebaldus hat sich gleichfalls bekannt gemacht Er wohntr an. 1558. der schlacht bey Geevelingen mit bey, und wurde gefangen; aber in der schlacht bey Dreux an. 1562. büste er das leben ein. *Thuan.* lib. III. XI. &c. *Godefroy*, Offic. de la Couron. Mémoires de *Castelnau. Monluc. Mezeray* &c.

Annebaldus, (Jacobus) Cardinal von St. Susanna, Bischoff zu Lixieur, und Abt zu Bec, war ein sohn Johannis, Herrn von Annebald, und ein bruder Claudii Annebaldi, Marschalls und Admirals von Franckreich, dessen zuvor gedacht. Er erlangte an. 1543. besagtes Bißthum und Abtey, wurde aber erst an. 1545. eingeweihet, und weil sein bruder zu dieser zeit den Hofe sehr mächtig wae, erlangte er von Paulo III. den Cardinals-hut im dec. an. 1554. Als aber sein bruder in ungnaden kam, muste er auch den Hof verlassen, und starb zu Rouan im anfang des jun. an. 1558. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Aubery. Petramellar.* &c.

* **Annectius** oder **Anrectius**, wae nebst Ernectio ein vornehmer Genrral der Nervier, einer in dem brutigen Hennegau wohnenden Belgischen nation, sie thaten beyde mit ihrem unterhabenden kriegs-volck dem Römischen Feldherrn Druso V. R. 730. vortreflichr dienste wider die Trutschen, und haben dadurch bey denen Römischen geschicht-schreibern einen grossen nachruhm erlanget. *Liv.* epit. 139. *Buchern* Belg. lib. XVII. §. 3. &c.

Annecy, lat. Annecium, einr ziemlich grosse stadt in Savoyen, und die haupt-stadt des Hertzogthums Genf, unterhalb dem gebürge an einem lustigen ort und dem see gleiches nahmens erbauet. Sie liegt eine meile von Genf, von dannen der Bischöfliche sitz an. 1535. hieher verleget worden, nachdem Genf die Reformirte religion angenommen. Gedachter see ist von einer unergründlichen tiefe, und deswegen nicht gar fischreich; er hat bey 5. meilen in der breite. Die stadt ist mit einem schönen und ziemlich vesten schlosse versehen, in welchem sich dir Hertzoge von Nemours, als ihnen noch das Genfische Hertzogthum zuständig war, aufhielten. Die kirch der heiligen Marien war ehemals rin Heydnischer tempel, in welcher anietzo die begräbnisse der Hertzoge von Nemours sehens werth. Die häuser dieser stadt sind alle gebauet, daß man darunter hingehen kan. *Baudrand.* beschreib. Savoyens.

Annenberg, ein Freyherrliches geschlecht in Tyrol, von welchem Ernst dem turnier zu Zürich an. 1165. mit beygewohnet. An. 1270. nennte sich Conrad von Annenberg Herr von Bartschins. Heinrich wae an. 1315. Lands-Hauptmann an der Etsch, und hat das schloß Annenberg in Tyrol an sich gebracht. Pacifical war an. 1456. Lands-Hauptmann an der Etsch. An. 1604. erlangte Matthäus den Freyherrlichen titul, und zeugte Johann Georgen, welcher sein geschlecht mit 2. söhnen, Christiano und Leopoldo, fortgepflantzet hat. **Brandis** Tyrol. ehrenkr. *Bucel.* stemm. P. IV.

* **Annenburg**, einr kleine stadt in Curland, in der provintz Semigallien, 3. meilen von Mitau am fluss Massa. *Univ. Lexicon.*

* **Annesley**, geschlecht. Siehr **Anglesey.**

* ANNIA GENS, war zwar eine Familia Plebeja zu Rom, kam aber zu denen vornehmsten ehren-stellen. Gruteri inscirpr. erzehlen allein rine gantze menge, und in Ciceronis schrifften wird ihrer auch nicht eine kleine anzahl erwehnet. Eben aus dieser familie sind auch so gar etliche unter denen Kaysern, als M. Aurelius Verus, der vorhero Annius Verus hieß, und seinen nahen anverwandten, den L. Annium Verum zum mit-Regenten annahm. Ingleichen L. Aelius Cäsar, Annii Veri sohn, Pescennius Niger, dessen vatter Annius Fuscus war; endlich M. Annius Florianus, von welchem Vopiscus in ejus vit. 1. schreibt, daß er nach seines bruders tode das Reich an sich gezogen, nicht als wann es vom Rathe dependirte, sondern als wann es erblich wäre. *Malvasius*, Marm. Fellin. V. 19.

* **Annianus**, ein Poetr zu Ault Gellii zeiten, welcher ihn, noct. Attic. VII. 7. IX. 10. XX. 7. sehr lobt. Henr. Canneleter differt. de ætate & stylo Fla. Aniani XII. muthmasset, er sey älter als Gellius gewesen. Er soll zu Trajani und Hadriani zeiten gelebt haben. *Vossius*, de Poët. Lat. 4.

Annibal, siehe **Hannibal.**

Annibal de Annibaldi, ein Cardinal, Herr von Molaria gebürtig von Rom, aus einem ansehnlichen geschlecht. Er begab sich in den Dominicaner-orden, legte sich auf die studien, und lehrte die Theologie zu Paris, hernach wurde er zu Rom Magister sacri Palatii. Dieses amt verwaltete er unter Alexandro IV. und Urbano IV. welcher letztere ihn im may an. 1262. zum Cardinal machte. Auf befehl Clementis IV. muste er sich ums jahr 1266. bey der crönung Caroli I. Königs zu Neapolis, befinden. Thomas d'Aquino hat ihm einige von seinen büchern zugeschrieben. Er staeb zu Orvieto an. 1272. *Bzov.* ad an. 1272. n. 19. *Albert. Anton. Senens. Aubery* &c.

* **Annibaldis**, oder **Hannibaldus**, (Petrus Stephanus) ein Römer, war erst bey dem Cardinal St. Angelo Diaconus, bekam hernach das Bißthum zu Neddio in Corsica, welchrs er aber, weil er im nahmen Johannis XXIII. die Legation in Rom abwartete, abwesend verwaltete. Er starb an. 1417. zu Rom. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 1012.

Annibaldus, von Ceccan, einer stadt in der Neapolitanischen provintz Lavoro, gebürtig, war erstlich Bischoff zu Neapolis, Johannes XXII. aber machte ihn an. 1327. zum Cardinal. Clemens VI. verordnete ihn, zwischen Philippo Valesio, Könige in Franckreich, und Eduardo III. Könige in Engelland, friede zu machen, und da derselbe alle 50. jahr ein jubel-jahr zu feyren befohlen, schickte er ihn nach Italien, der unruhe, so etwa in Rom entstehen könnte, vorzubeugen. Er gieng auch nach Neapolis, die Königin Johannam I. mit dem König in Ungarn Ludovico zu vergleichen, muste aber bey seiner zurückkunft in Rom viel gefahr ausstehen, weil ihm das volck sehr feind war, und ihn des hochmuths beschuldigte. Er wurde zu St. Georgio, als er sich von Rom nach Neapolis begeben wollte, im jul. an. 1350. mit gift hingerichtet. Er soll das leben Petri und Pauli in versen beschrieben haben. *Villoreli.* in add. ad Clem. VI. *Ciacon.* in Bonif. *Bosquet*, in Clem. VI. *Aubery*, des Card. *Voss.* de Hist. Lat. &c.

Annibalianus, oder **Anaballianus**, ein König von Pontus und Armenien, Kayserß Constantini M. bruders sohn. Dieser Kayser gab ihm seine älteste tochter Constantinam zur ehe, nebst dem titul eines Königs über jetztgedachte provintzen; nach dem tode des Kaysers aber wurde ihm schuld gegeben, als wenn er an demselben schuldig wäre, und muste dahero das leben einbüssen. *Zosimus. Ammian. Marcellin. Sozomen. Zonaras*, chron. Alexandr. &c.

* **Annibi.** (der see von) Sanson in seinen kleinen charten, und die andern Geographi, setzen diesen see in der grossen Tartarey, unten an dem gebürg und in einer gegend eben dieses nahmens, dem see von Kitay gegen abend: Man siehet aber in den charten von der Tartarey, welche Wissen bekannt gemacht, weder ein land, noch gebürg, noch see von Annibi, noch so gar einigen see, welcher mit diesem übereins kommen könnte. *Maty*, Dict. Géogr.

Anniceris, ein discipul des Aristippi, und mit-schüler des Hegesias, erledigte Platonem aus seiner gefangenschafft, und stiftete eine von den philosophischen secten, so aus der Cyrenäischen schule entstanden. Seine nachfolger wurden Anniceriani genennet. Die Anniceriani waren mit den jüngern des Hegesias sonst einig, ausser da dieser vermeynte, huld, freundschafft und gutthätigkeit sey nichts, weil sie nicht ihnen selbst, sondern nue des nutzens und der noth halber begehret wüeden, als ohne welche es gleich damit aus sey; so waren sie hierinnen anderer meynung. Denn sie meynten: wenn ein weiser schon beschwerlichkeit und mühe über sich nehme, wenn er nue aoch den geringsten grad der wollust besitze, so werde er doch glückselig leben. Ferner lehrten sie, man sollr die glückseligkeit seines freundes nicht an und voe sich selbst begehren, jedoch ihn auch nicht aus eigennutz, sondern aus gutem hertzen lieben, und daher auch seinetwegen sich keine mühe dauren lassen. *Laert.* in Aristip. & Platone.

Annius von Viterbo, (Joannes) ein Dominicaner-Mönch, wollte dafür angesehen seyn, daß er in denen alten geschichten und gelehrten spraehen sehr erfahren wäre; es war aber alles eine lehre prahlerey, und hat er sich gar schändlich verrathen, da er gewisse verzeichnisse alter Königen und geschichten, unter denen nahmen Berosi, Manethonis, Megasthenis, Fabii Pictoris, Catonis, Sempronii ꝛc. deren wahre schrifften längst verlohren, heraus gabe, unter dem vorgeben, er hätte solche in alten manuscripten also gefunden. Dann neben deme, daß die falschheit alles dieses liederlichen gezuges handgreiflich, so stritte solches auch an vielen orten beydes wider aller andern alten schribenten bericht, und noch gar wider die ausdrücklichste zeugnisse, welche eben aus obgenannten auctoribus hin und wieder von denen alten noch angeführt und erzehlet werden, woraus man mercken konnte, wie schlecht der urheber und richter dieser fabeln in denen guten-und wahrhafften schrifften des alterthums müsse bewanderet seyn. Das Griechische verstunde er so wenig, daß er auch nicht den nahmen Megasthenis, dessen bücher er doch wieder herstellen wollte, ohne grosse fehler wider die sprach zu begehen, schreiben konnte, massen er an dessen statt Metastenes setzet.

Er

Er triebe aber ſeinen betrug noch weiter, dann er lieſſe nach Antonii Auguſtini zeugnis alte ſchriften, ſo er ſelbſt aufgeſetzet, in unterſchiedene ſteine einhauen, und verbarg ſie in ſeinem weinberge. Einige zeit hernach ließ er darinnen graben, und als dieſe ſteine herfür gebracht worden, trug er ſie gleichſam im triumph aufs rathhaus, und überredete den Magiſtrat, ihre ſtadt wäre älter als Rom, und durch die Iſis und den Oſiris, ſo bey 2000. jahr vor Romulo gelebet, erbauet worden. Er ſtarb zu Rom an. 1502. im 70. jahr ſeines alters. *Scalig.* de emend. temp. lib. V. *Genebrard.* lib. I. chron. *Poſſevin.* lib. XVI. bibl. *Volaterr.* lib. XVI. anthropol. *Caſſar Varrerius*, de fict. Beroſo &c. *Altamura*, in bibl. Dominic. *Pineda*, lib. VII. de reb. Salom. lib. VII. c. 27. *Raynald.* de bon. & mal. lib. p. 269. *Antom. Auguſt.* dial. X. *Miraus. Voſſ. Cluver. Merula. Alberti. Bayle.* *

† **Annius von Viterbo**, (Johannes) er hieß eigentlich Nanni oder Nannio, welchen nahmen er aber nach damaliger gewohnheit in Annius verwandelte. Die Päpſte Sixtus IV. und Alexander VI. hielten viel auf ihne, und der letzte machte ihn um das jahr 1499. zum Magiſtro S. Palatii, wie er denn, nach einiger meynung, ſo gar ungeſchickt eben nicht geweſen, und auſſer der Lateiniſchen auch verſchiedene Orientaliſche ſprachen ſoll verſtanden haben. Ohngeachtet aber ſeine betrügereyen von den Gelehrten längſt entdecket und gezeiget worden, ſo hat ihn doch Franciſcus Marianus, ein Viterbienſer, noch an. 1728. in ſeinem buche, de Etrur. metropoli, wider die bisherige wibrige und ſcharffe urtheile zu vertheidigen geſucht, und inſonderheit dasjenige, ſo derſelbe von den alterthümmern ſeiner vatter-ſtadt geſchrieben, mit neuen zeugniſſen erhärten wollen. Eben derſelbe hat auch an. 1732. Orationem pro Joh. Annio Viterb. zu Rom heraus gegeben. Auſſer den 17. volum. Antiquitatum variarum hat man auch noch von dieſem Annio Tractatum de Imperio Turcorum, welches eigentlich predigten ſind, die er an. 1471. zu Genua gehalten hat; de futuris Chriſtianorum triumphis in Turcos & Saracenos; Quæſtiones ſuper mutuo Judaico & civili & divino; Commentarium in Catullum, Tibullum & Propertium. *Echard*, bibl. ſcr. ord. Prædic. tom. II. *Niceron*, mém. tom. XI. & XX. *Biblioth. Ital.* tom. X. **Leipz. *Suppl.* Gel. Lexicon.**

* **Annius Rufus**, Gubernator in Judäa, ſuccedirte Ambivio im jahr der welt 4016. Die zeit ſeiner regierung ware wegen dem tod Auguſti, welcher ſich damals zutruge, merckwürdig. Valerius Gratus ware in dieſem amt ſein nachfolger. *Joſephi* antiq. lib. XVIII. cap. 3.

* **Annius Vivianus**, Corbulonis, eines berühmten Feldherrn unter Nerone, tochtermann, wurde Tiridati, König in Armenien, für die ſicherheit einer unterredung, ſo Corbulo mit dieſem Fürſten hielte, ſamt Tiberio Alexandro zum geiſſel gegeben. Er ware damals der fünften legion vorgeſetzet, und begleitete Tiridatem nach Rom, allwo er von Nerone im jahr Chriſti 67. zum Bürgermeiſter erwehlet worden. Es wurde aber eben unter ſeinem Bürgermeiſterthum Corbulon ſein ſchwäher, zu ſchlechter belohnung ſeiner geleiſteten dienſten, ſich ſelbſt den tod zu geben gezwungen, und wurde allem anſehen nach Annius in dieſe ungnad mit eingewickelt. *Dio*, lib. LXIII. *Tacit.* annal. lib. XV.

* **Annius Gallus**, einer der General-Lieutenants, denen der Kayſer Otho das commando über ſeine armee, welche wider Cæcina und Valens anmarſchiren ſollte, anvertrauete. Er ware ein ſehr tapferer mann; obwoln die verzagten und ungehorſamen ſoldaten ſeine tapferkeit und erfahrung zu nichts machten. Er wurde von Othone deordert nebſt Spurina den fluß Padum zu bewahren, es verhinderte ihn aber eine ſtürtzung vom pferd, daß er ſich in der ſchlacht bey Bedriacum nicht gegenwärtig gefunden. Wiewol auch Tacitus nicht meldet, wo er unter der regierung Vitelii hingekommen, ſo iſt zu glauben, daß er unter dem pardon begriffen geweſen, welchen Otho den Generalen ſeines vorfahrn und feindes zugeſagt hatte. *Tacitus*, hiſt. lib. I. c. 87. & ſeqq.

* **Annius Scalis**, ein alter Lateiniſcher author, hatte Annales geſchrieben. Plinius redt von ihme, und giebt ihme den gleichen rang als Piſoni, welcher auch ein werck von dieſer materie geſchrieben. An einem andern ort zeucht er etwas von dieſem authore an. Siehe, was *Voſſius* von ihme ſchreibet, de hiſt. Lat. *Plinius*, lib. XXXIV. c. 6.

* **Annius**, (Marcus) war einer von denen Griechiſchen Rednern, welche den Kayſer M. Antoninum Philoſophum in der beredſamkeit unterrichteten. *Capitolinus*, vit. Ant. 2. Salmaſius ad Capitol. h. l. hält davor, daß es der Marcus von Byzanz ſey, deſſen Philoſtratus vit. Sophiſt. lib. XXIV. gedencket, welcher ſich durch eine Geſandtſchafft vor ſein vatterland bey dem Kayſer Hadeiano in groſſe hochachtung geſetzt. *Univerſal-Lexicon.*

St. Anno, oder Hanno, Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Cöln, war ein Graf von Sonnenberg aus Schwaben, und ein bruder Wernheri Ertz-Biſchoffs zu Magdeburg. Anfangs verwaltete er das Rectoreat zu Bamberg: hernach wurde er Peodſt zu Goſlar; darauf aber von dem Kayſer Henrico III. nach Hofe gezogen, und in Geſandtſchafft nach Cöln geſchickt, allwo er ſich ſo wohl aufführte, daß er von dem Churfürſten Hermann zu ſeinem nachfolger recommendirt, und nach deſſen tode an. 1055. erwehlet wurde. An. 1062. nahm er die auferziehung des Kayſerlichen Printzen auf ſich, ſiehe Henricus IV. An. 1066. wollte er dem Ertz-Stift Trier einen Ertz-Biſchoff aufdringen, ſiehe Cuno. Als er an. 1074. den Biſchoff von Münſter zu waſſer nach hauſe wollte führen laſſen, nahmen ſeine bedienten einem kaufmann das ſchiff, und ſchmiſſen die waaren heraus. Hierüber entſtund ein entſetzlicher tumult, welcher 3. tage währete. Der Churfürſt wurde des abends bey der tafel überfallen, und genöthiget, ſich in die St. Peters-kirche zu retiriren; worauf das zuſammen gelauffene volck den Churfürſtl. pallaſt plünderte, und die St. Petrs-kirche beſtürmete, woraus ſich aber der Churfürſt denenſelben fortgemacht hatte. Unterdeſſen zog er etliche 1000. bauern und ſoldaten an ſich, welche die ſtadt zur übergabe nöthigten, da denn viele häuſer geplündert, die rädels-führer gebiendet, und die übrigen an gelde geſtraft wurden; 600. kauffleuthe aber hatten ſich bey der nacht aus dem ſtaube gemacht. Nach dieſem reſidirte er meiſtens in dem kloſter Siegeberg, welches er unter andern geſtiftet hatte. Einsmals verklagte ein armes weib dir Schöppen zu Cöln, daß ſie ihr kein recht hätten widerfahren laſſen; da nun 7. Richter wider dieſe beſchuldigung nichts erhebliches einwenden konnten, ließ der Churfürſt ihrer ſechs beyde augen und dem ſiebenden nur eins ausſtechen, damit er die andern nach haus führen könnte; auch auf ihre häuſer ſteinerne köpfe ſetzen, an welchen krine augen zu ſehen waren. Er iſt an. 1075. geſtorben, in dem kloſter Siegeberg begraben, und nachgehends canoniſirt worden. *Merſaus. Northoff. Bucelin.* in cat. Ep. Col. *Kranzii* metrop. lib. V. c. 2. p. 121.

* **St. Anno**, ein Biſchoff von Verona in Italien, in der jahr der 41. allwo er von vornehmen adelichen eltern gebohren, und ſehr fromm erzogen worden. Anfänglich ward er daſelbſt Prieſter, hernach aber ums jahr 751. ſeiner groſſen heiligkeit wegen Biſchoff, wiewol er ſich nicht gleich darzu verſtehen wollte. Er ſtarb zu Verona an. 780. und wurde auch allda begraben. Ihm iſt der 23. may gewiedmet. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. V. p. 702. ſeq.

* **Anno**, der 9te oder vielmehr 22ſte Biſchoff zu Worms, aus Heſſen gebürtig, war anfangs Abt in dem neu-alten kloſter St. Maximini bey Trier, von dar ihn der Kayſer Otto M. in das bey Magdeburg neu-aufgerichtete kloſter Bergen vocirte, woſelbſt ihn der Kayſer auf das gnädigſte bewillkommete, und ihm ſeine und andere Printzen zur auferziehung anvertrauete. Hier lebte er 14. jahr als Abt, worauf ihm, nachdem Richovicus, Rigouvo, oder Rigonno, Biſchoff zu Worms, an. 950. verſtorben, vom Kayſer dieſes Biſthum aufgetragen wurde, welchem er bis an ſeinen tod, 24. jahr mit aller treue vorgeſtanden, und ſchreibt Trithemius, er ſey ein in geiſtlichen und weltlichen büchern ſehr gelehrter mann, und ſowol wegen ſeines exemplariſchen lebens, als auch wegen ſeiner gelehrſamkeit aller hochachtung würdig geweſen. Er ſtarb nach Bucelino Germ. V. den 28. dec. an. 974. *Calvoer* altes Nieder-Sachſen, P. IV. lib. II. c. 11. §. 334.

Annobon, eine Africaniſche inſul auf der küſte von Guinea, gegen dem vorgebürge Lopo Gonſalves und der inſul St. Thomas gelegen, hält ohngefehr 10. Frantzöſiſche meilen im umkreiſe. Die Portugieſen haben ihr den nahmen Annobon oder Gutjahr gegeben, weil ſie dieſelbe am neuen jahrs-tag entdecket.

Annonay, lat. Annonæum, Annoniacum, eine Frantzöſiſche ſtadt an der Deume in Ober-Vivarez, 2. meilen von der Rhone, mit dem titul eines Marquiſats, dem hauſe von Vantadour zuſtändig. Sie wird von einigen für ſehr alt gehalten und geglaubt, daß ſie die Römer von den korn-häuſern und magazinen, ſo ſie daſelbſt gehabt, alſo benennet. Sie hat in den letzten einheimiſchen kriegen viel erlitten, und iſt im XVI. ſæculo zweymal geplündert und ausgebrannt worden. *Thuanus*, lib. XXXIV. & XLIV. *Du Chêne*, antiq. des vill. *Maſſon.* deſcript. flum.

ANNONCIADE, ein nahme unterſchiedlicher orden und geſellſchafften. Der berühmteſte unter denſelben iſt der Ritterorden, von Amadäo VI. Grafen in Savoyen, an. 1362. den geheimniſſen des roſen-krantzes zu ehren eingeſetzet, welchen hernach Caroins III. Hertzog von Savoyen, in den orden von Annonciata verwandelt, da er vorher nur der Savoyiſche orden genennet worden. Der haupt-ſitz deſſelben iſt die einöde der Camaldulenſer unweit Turin. Die Ritter tragen eine drey fingrr breite, aus güldenen weiß und roth amulirten eoſen beſtehende kette, auf welcher die buchſtaben ſtehen, F. E. R. T. mit unterniſchten zweifels-knoten, unten daran aber hängt ein aus 3. zweifels-knoten gewundener ring, in welchem die hiſtoeie der verkündigung Mariä abgebildet. Was aber dieſe buchſtaben bedeuten, davon ſind die ſcribenten nicht einerley meynung. Insgemein hält man dafür, daß dieſe buchſtaben andeuten: Fortitudo Ejus Rhodum Tenuit: zum andencken, daß durch Amadäi V. des Groſſen tapferkeit die Saracenen gezwungen worden, die belagerung Rhodes an. 1315. aufzuheben. Dieſe Ritter trugen erſt einen rothen carmeſin-mantel, folgends ward die blaur farbe beliebt, und letztlich von Carl Emanuel an. 1627. die kleidung in amaranth mit ſilber im grauen grund gefüttert, eingeführet. An. 1577. hat der Hertzog Philibert Emanuel die ſtatuta dieſes ordens drucken laſſen. *Guichenon*, hiſt. de Savoye tom. I. *Monodus*, in Amadæo c. 25. *Gryphii* Ritter-ord.

* ANNONCIADE. Es ſind ferner vier orden dieſes nahmens bekannt. 1. Derjenigen perſonen, welche eigentlich Serviten oder dienere der H. Jungfrau Maria genennet werden. Es wird deſſen gedacht art. SERVITÆ. Er nahme ſeinen anfang zu Florentz um das jahr 1232. da ſich ſieben kaufleuthe dieſer ſtadt, deren Bonfilio de Monaldis der fürnehmſte wae, aus beſonderer andacht zuſammen thaten, und ſich auf den nahe bey Florentz gelegenen berg Senere begaben. Philippus Benzi, oder, wie andere ſchreiben, Benitii, welcher füe den eiferigſten fortpflantzer dieſes ordens gehalten wird, folgete ihnen bald nach. Es iſt aber zu bemercken, daß man den nahmen Annonciade, oder Annunciata mit unecht, und ohne genugſamen grund dieſem orden der Serviten gegeben, nue weil the groſſes kloſter zu Florentz alſo genennet wird. 2. Ein anderer orden dieſes nahmens wurde zu Bourges geſtiftet von Johanna, einer Königin von Franckreich, welche eine tochter Ludwig XI. und gemahlin Ludwigs XII. geweſen. Dieſer lieſe ſich aber mit ihrer einwilligung und diſpenſation des Papſts Alexandei VI. von derſelben ſcheiden. Die ſatzungen dieſes ordens wueden auch an. 1502. von gemeldtem Papſt beſtätiget, ehe daß noch ein kloſter füe die Nonnen, welche deme beygetreten, gebauen ware. Der P. Gilbert Nicolai, ein Franciſcaner-Mönch und Beicht-vatter der Königin Johanna, erſuchte den Papſt Leonem X. daß ee ſolchen nochmalen beſtätigen möchte, welches auch an. 1514. und 1517. würcklich geſchehen. Es befinden ſich nun mehr als 40. häuſer, ſowol für manns- als weibs-perſonen dieſes ordens, in Franckreich, Flandern und Lotheringen, welche alle ſollten den Minoriten untergeben ſeyn, vermöge der Päpſtlichen bullen: Allein der gröſte theil hat ſich nun den ordentlichen Biſchöffen der orten, da ſie ſich befinden, unterworffen. 3. In dem jahe 1607. wuede von einer wittwe zu Genua, Maria Victoria Fornari genannt, der ſogenannte orden dee himmliſchen ANNONCIADE geſtiftet, und alſo geheiſſen, weil das kleid der dieſem orden beygethanen perſonen zum theil himmel-blau iſt. Die verordnungen deſſelben, welche der Papſt Clemens VIII. ſchon beſtätiget hatte, wurden an. 1613. von Paulo V. und nochmal an. 1631. den 13. augſtmonat von Urbano VIII. gut geheiſſen. Es finden ſich klöſter dieſes ordens in Italien, Franckreich, Lothringen, Teutſchland: auch in Dänemarck ſoll dee bekannte Marſchall von Rantzau, nachdeme er den habit dieſes ordens angenommen, eines dergleichen geſtiftet haben. Es kan aber dieſes unmöglich wahr ſeyn, weil dieſe ſtiftung in das jahr 1666. geſetzet wird, da doch der Marſchall von Rantzau ſchon den 4. ſeptembe. 1650. verſtoeben. 4. Es iſt auch in Italien eine Congregation von Nonnen, welche Annonciades de Lombardie genennet werden, auch ſonſt oedens-perſonen St. Ambroſii und St. Marcellinä heiſſen. Sie formirte ſich um das jahe 1439. durch die zuſammenſtoſſung verſchiedener klöſteen, welche in dem XV. ſæculo geſtiftet, und durch eine General-Petoein, deren amt 3. jahe währete, regieret wurden. Sie hielte ihre ordentliche General-Capitul, welches von Nicolao V. gut geheiſſen, aber von Pio V. oerboten worden. St. Catharina von Genua ware aus dieſee Congregation. *Helios*, hiſt. des Ordr. Mon. tom. IV. c. 14.

* Annonciation, (Aechangelus Gabriel de l') aus Provence gebürtig; ware einer der erſten, die in die ſogenannte Congregation des H. Sacraments, welche aus Predigee-Mönchen beſtehet, eintraten. Ee hatte oorher einen andern nahmen, welchen er aber bey dem einteitt in den orden geändert, alſo daß man nun nicht mehe weiß, wie er zuoee ſich genennet. Der berühmte P. Antonius le Queu, welcher die gedachte Congregation geſtiftet, gedeauchte ihn viel in miſſionen, nahme ihn auch beſweilen mit ſich auf ſeinen reiſen. Nach dem tode deſſelben, welcher ſich an. 1677. zugetragen, machte ihn der General-Superior des oedens zum General-Vicario; weiche würde er an. 1695. noch getragen. Man weiß aber nicht eigentlich, wann er geſtorben iſt. Ee ließ an. 1682. das leben P. Antonii le Queu, ſeiner zweyen reiſe-gefährten, und zweyer geiſtlichen jungfrauen, in Avignon deucken. Man urtheilet von dieſem werck, daß er des P. le Queu eigenſchafften und geſchichten genugſam deſcheieben, aber allzu leichtgläubig geweſen in demenigen, ſo er von erſcheinung dee geiſtern, und den zaubereen erzehlet. Auch dieſes wird an ihm getadelt, daß er, aus allzu groſſer liebe und hochachtung ſeiner Congregation, oftmals eine unerträgliche verachtung gegen der gemeinen aufführung der Dominicaner-ordens-perſonen bezeuget. Welches auch ſamt einigen andern fehlern, die man ihm oogeworffen, oerurſachet, daß man dieſes werck zu Paris nicht wollen deucken laſſen. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. II.

Annopolis, oothee Port-Royal, iſt die haupt-ſtadt in der Canadiſchen prooinz Acadia in Noeh-America.

Annouee, ein ort und Grafſchafft in Neu-Caſtilien am Tago, oberhalb Toledo gelegen, dem haus Guevara gehörig.

ANNULUS PISCATORIS, ſiehe Fiſcher-ring.

* Annunciacano Juſtiniano, (Diego da) ein Canonicus Sæcularis von St. Johann in Portugall, ward zu Liſabona von armen eltern gebohren. Er nahme die Gradus auf der Univerſität von Coimbra an, und nachdeme er nach Rom geſandt woeden, oredigte er daſelbſt mit ſonderbarem lob in Italiäniſcher ſprach. Nach ſeiner rückkehe in Poetugall peroirte er voe den im jahe 1697. oerſammelten Ständen. Von der zeit an wuede er zum Ertz-Biſchoff von Cranganor ernannt, aber ſeine leibes-ſchwachheiten lieſſen ihme nicht zu ſich zu ſeiner gemeind zu begeben; wurde derohalben zum Coadjutore des Ertz-Biſthums von Cpoea erwehlet. Man hat vier bänd ſeiner predigten, welche ſeit an. 1685. bis 1713. gedruckt worden. Er lebte noch in dieſem letztern jahe, ware abee im jahr 1720. ſchon todt. *Mem. de Portugal.*

ANNUNCIATA, eine brüderſchafft zu Rom, welche freywillig eine gewiſſe ſumme geldes zuſammen leget, davon jährlich 350. jungfern verheuethet, oder in klöſter können gethan werden. Den nahmen führet ſie von dem feſte Annunciationis Mariæ, als an welchem tagr dieſe ausſteurung mit folgenden ceremonien geſchehet. Der Papſt begirdt ſich mit dem gantzen Cardinals-Collegio in die kirche della Minerva, und oerrichtet das hohe amt. Die jungfern müſſen darauf beichten und communiciren; nach der communion gehen ſie paar-weiſe in den choe, allwo alle Cardinäle zugegen ſind, und legen ſich zu des Papſts füſſen auf die knie. Auf der ſeite ſtehet ein bedienter, welcher in einem decken etliche kleine beutel oon weiſſem taffend hat, worinnen ein zettel oon 100. ſcudi oor die, ſo das kloſter, oder oon 50. ſcudi, oor die, ſo den ehestand erwehlen, geleget iſt. So bald nun eine jedwede ihee meynung demüthig zu verſtehen gegeben, wird ihe ein beutel an einem kleinen bande gereichet, welchen ſie mit einem kuß empfängt, und darauf weggehet. Die den geiſtlichen ſtand erwehlen, ſind von den andern durch einen blumen-keantz unterſchieden. Hiſt. remarq. an. 1701.

* ANNUNCIATIO, auf Teutſch, die verkündigung, ein feſt, welches auch ſonſten Incarnatio Verbi divini genannt wird, an welchem man das gedächtnis dieſer zweyen geheimniſſen, welche eigentlich nur eins ausmachen, celebeirt. Der Engel Gabriel wurde bekannter maſſen von GOtt nach Nazareth, einer ſtadt in Galiläa, zu der Jungfrau Maria, des H. Joſephi verlobten braut geſchickt, um ihro die glückliche botſchafft zu überbringen, daß ſie GOtt für die mutter des Meßiä auserleſen; und diß iſt, was man Annunciatio nenuete. Nachdeme darauf die H. Jungfeau in die vollziehung dieſes geheimniſſes eingewilliget, ſo wurde darauf der ſohn GOttes durch würckung des Heil. Geiſtes in ihrem leib empfangen, und nahme die menſchliche natur an ſich; welches man Incarnatio nennet. Seit den zeiten des H. Auguſtini, glaubte man nach einer alten Tradition, der HErr Chriſtus ſeye den 25. mertzen empfangen worden; man ſiehet aber nicht, daß man einen feyetag, die empfängnis JEſu Chriſti abſonderlich zu feuren angroꝛdnet hat. Die Alten feyreten ſie mit unſers HErrn gedurts-tag. In der Griechiſchen kirche wird keine meldung gethan oon dem feyrtag der verkündigung bis auf das Concilium in Trullo im jahe 692. allwo verboten worden, in dem oierzig-tägigen faſten, an andern tagen, als an den ſamſtagen, ſonntagen und dem tag der verkündigung, einige meß zu leſen. In dee Lateiniſchen kirchen giedt das Sacramentarium des Papſts Gelaſii I. zu erkennen, daß dieſer feyrtag zu Rom ooe dem jahe 496. angeſtellt worden. Sie wurde ſeithero von allen nationen am 25. mertzen gefeyret. Wahe iſt, daß in dem X. Concilio oon Toledo in Spanien, im jahr 656. gehalten, befohlen worden, daß dieſes feſt den 18. dec. hiemit 8. tag oor Weyhnachten, ſollte feyelich begangen werden, weilen der 25. mertz ſehr oft in die Char-woche fällt, welches vielmehe eine zeit der buß als freud iſt. Es haben auch etliche kirchen in Franckreich und Italien dieſem gebrauch nachgefolget. Es wurde aber kurtz hernach dieſem feſt wieder ſein vorheriger tag beſtimmet, mit dem beding, daß, wann es in die Char-wochen einfallen wurde, man daſſelbe bis nach Oſtern aufſchieben ſollte. Die kieche oon Unſerer Lieben Frauen du Puy in Velay hat das privilegium, dieſes feſt, obſchon es auf den Chae-freytag fällt, dennoch zu feoren, und eelangt man alsdann in dieſer kirche ablaß, gleich als an einem jubel-feſt. Die Griechiſche kirche feyret auch das feſt dee verkündigung während der Char-wochen. Nichts beſtoweniger hat die kirche von Milano ihren alten gedeauch behalten, und feyret kein feſt in der Chae-wochen, ſondeen ſchiedet das feſt der verkündigung bis an den ſonntag ooe Weyhnachten auf. Man hat in der Spaniſchen kirche ein überbleibſel dieſer gewohnheit behalten, allwo man annoch das feſt der verkündigung unter dem nahmen Expectationis am ſonntag ooe Weyhnachten feyret, obwolen man nichts beſtoweniger am 25. mertzen den tag der verkündigung feyrlich begehet. Es ſind viel orden, welche inſonderheit die verkündigung der H. Jungfrauen zu ehren, geſtiftet worden, wie unter andern der orden des Annonciades zu Bourges, ſo durch die glückſelige Johannam Königin in Franckreich, und ein andeeer zu Genua, ſo durch einr gewiſſe Heilige Mariam Victoeiam geſtiftet worden. Siehe ANNONCIADE. *Novum Teſt. S. Auguſtinus. Moreri.*

* Annunciatione, (Dominicus de) aus dem orden des H. Dominci, ward gebohren im jahr 1510. zu Ecya, und wae der andere ſohn Ferdinandi oon Ecya. Er gienge nach dem tod ſeines vatters an. 1528. mit ſeinem älteſten bruder nach Mexico, allwo er im jahr 1530. das Dominicaner-habit annahm, und das folgende jahe profeſs thate. Er oerlieſſe alsdann ſeinen nahmen Johannis, deue er bey der taufe empfangen. Nach oolldringung ſeiner ſtudien aedeitete er mit unermüdetem eifer an dem beil der Indianern, bey denen er wegen ſeiner gottesforcht und gelindigkeit in ſehr hohen ehren gehalten

halten wurde, er ſtarb im 81. jahr ſeines alters zu Mexico a. 1591. nachdem er etliche zeit vorhero das geſicht verlohren. Er hatte in kurtzer zeit die Mexicaniſche ſprach erlernet, auch andere darinn unterrichtet, und zum gebrauch der Indianern einen tractat von der Chriſtlichen lehre, ſo im jahr 1545. zu Mexico gedruckt worden, geſchrieben. Er hatte ſeinem orden ſehr groſſe dienſte geleiſtet in zuſammenleſung der merckwürdigkeiten, ſo ſich ſeit ſeiner einſetzung in dem Mexico zugetragen. Dieſer bericht wurde Auguſtino Davila Padilla zu handen geliefert, welcher frey bekennet, daß er ſich inſonderheit deſſelben in ſeiner arbeit bedienet. Es kame auch dieſem Dominico eine luſt an, einen Spaniſchen tractat von Barthelemi de las Caſas, *del buen y favor de los Indios* zu überſetzen, es iſt aber ſeine überſetzung nicht gedruckt worden. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. II.

* **Annunco**, oder **Annuncus**, der 16te Ertz-Biſchoff zu Turin, ums jahr 966. Er verſtattete, daß Hugo Diſſatus von Auvergne, nachdem er mit ſeiner gemahlin Iſengarda von Rom zurück kam, ein prächtiges kloſter neben der kirchen D. Michaelis aufbauen dörfte, darinnen Advertus zum erſten Abt beſtellet wurde, es haben auch Johannes XII. und Innocentius III. ſolche ſtiftung confiemiret. Zu dieſes Annuncons zeiten ſoll, wie Pingonius meldet, das Biſthum zu Secuſia mit dem von Turin ſeyn vertnüpfet worden, welches aber falſch iſt, weilen Secuſia niemalen einen Biſchoff gehabt. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. IV. p. 1028.

* **Anoalius**, (Guido) war von Padua, und einer von denen voenehmen an dem Hofe Acciolini zu Vicenza, beſorgte ſich von demſelben umgedeacht zu werden, dem zu entgehen er folgendes mittel erfand. Er gieng zu gedachten Acciolini bruder, ſtellte ſich, als ob er ein pferd, welches jenem feil war, an ſich kauffen wollte: Man begab ſich voe die ſtadt, um das pferd deſto beſſer zu probiren, da denn Anoalius ſich auf verſchiedene art mit dem pferde tummelte, ſich auch nach und nach etwas von ſeinen begleitern entfernete, dis er endlich die gelegenheit erſahe, dem pferde die ſpoeen zu geben, und fortzugehen, wodurch er ſich glücklich aus ſeiner feinde händen rettete. *Scardeonius*, de antiq. urb. Patav. III. 13. p. 325.

Anoamares, ſiehe Ancamares.

* **Anobeet**, ein Phöniciſches frauenzimmer und das eheweib Ili, dadurch die Phönicier den Saturnum verſtunden. Sie zeugte mit Ilo einen ſohn, den er, da er einsmals in groſſen nöthen ſtunde, in ſeiner Fürſtlichen kleidung denen göttern aufopferte. Von dieſer that Saturni oder Ili iſt es kommen, daß die Phönicier, wann ſie ſich in äuſſerſten nöthen ſahen, dem Satueno eine der voenehmſten perſoven opferten. *Euſebius*, Præp. Evang. lib. IV. c. 16. *Porphyr.* de abſtinent. lib. II.

* **St. Anolinus**, war unter Kayſer Maximiano bey dem Statthalter zu Rom Almachio kercker-meiſter, und bekam von dieſem den Papſt Uedanum in ſeinen gewahrſam, voo dem er aber ſo viele Chriſtliche eeden hörte, daß er ſich nebſt denen 3. zue wache veroedneten Hauptleuthen dadurch bekehren, und von Urbano in dem gefängniſſe taufen lieſſe. Als ſolches der Statthalter erfahren, befahl er, daß Anolinus denen götzen opfern ſollte, welches er aber zu thun verweigerte. Er wurde daher ohnverzüglich hingerichtet, welches auch denen 3. Hauptleuthen, die den götzen, ſtatt ſemer verehrung anſpien, widerfahren iſt. Sie ſind darauf neben Tiburtium und Valerianum begraben woeden. Man hat ihnen den 23. may zu ihrer gedächtnis geſetzet. *Petrus de Natal.* catal. Sanct. V. 38.

Anomöi, **Anomii**, und **Anomiani**, ſiehe Aetianer.

Anone, oder Roque de Non, an dem fuß Tanaro, eine ſtadt in dem Montferratiſchen, iſt durch die kriege faſt gantz ruinirt, zu anfange des XVIII. ſæculi aber deveſtiget worden.

* **Anontius**, (Franciſcus Maria) Biſchoff zu Muro, war aus einem edeln geſchlechte zu Mayland, und thate ſich, nachdem er in den Theatiner-orden getreten, in kurtzem ſo hervor, daß er an. 1660. den 21. jun. zu obigem Biſthum befördert wurde. Er hat den Biſchöfflichen pallaſt erweitert, und iſt ſeiner kirche mit ruhm vorgeſtanden. Er ſtarb den 19. may an. 1674. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. VI. p. 851.

Anoßi, oder **Carcanoßi**, eine Africaniſche provintz in der inſul Madagaſcar, gegen die ſüdliche küſte, von den einwohnern ſonſt Androdeuzaha genannt. Die Franzoſen haben allda wegen des fetten bodens einige colonien angeleget. *Flacourt*, hiſt. de Madagaſc.

Anot, eine kleine ſtadt in Provence, in Franckreich, hat eine ſtimme in der verſammlung der Land-Stände, und iſt die haupt-ſtadt in dem gebürgigten theile deſſelbigen landes. *Bouche*, chorog. Prov.

Anoth, Anothia, eine Engelländiſche inſul von der zahl deren, ſo die Engelländer Silli, und die Franzoſen Sorlingues nennen, liegt am weſt-ende des landes Coenwall.

Anout, eine Däniſche inſul, ſiehe Anholt.

* **Anpadore**, **Anopodari**, oder **Arpadore**, ein fuß der inſul Candia, welchen die Alten Cataractus genennet. Es meldet davon *Ptolemæus*, *Suidas* &c.

* **Ans Ben Malek**, nannte ſich ſonſt auch Abu Hamzah Ben Naß Al-Anſari, und iſt einer der bewährteſten authoren der Mahometaniſchen aufſätzen. Er hatte zehen jahe lang dem Mahomet gedienet, und richtete ſeine wohnung in der ſtadt Baſſora auf, unter dem Califat Omars. Er ſtarb in dieſer ſtadt im 91. jahr der Heg. ſeines alters 103. jahr, nachdeme er hundert kinder erzeuget, und war der letzte unter denen, welche Sahabah, das iſt, freund, gefährte und zeit-genoſſen des Mahomets beiſſet werden. Es iſt auch noch ein anderer Ans, ein vatter Maick, ein haupt der vier ſecten, ſo von den Muſulmännern angenommen und gut geheiſſen werden. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Anſa, ein fluß in Italien im Friaul. Er geht voe Aquileja vorbey, und ergießt ſich ins Adriatiſche meer.

* **Anſalonius**, (Jordanus) gebohren zu Sant-Angelo, einer ſtadt, unter Agrigent in Sicilien gehörig, welcher, nachdem er den orden des H. Dominici angenommen, nach Salamanca in Spanien, um alldorten zu ſtudiren, geſchicket wurde. Er waer einer der Miſſionariorum, welche im jahr 1625. in die Philippiniſchen inſuln verſchickt wurden, und waer ſein erſtes amt, ſo ihme nach ſeiner ankunft zu Manilla aufgetragen wurde, daß er die krancken in dem ſpittal bedienen ſollte; welches er mit ſehr groſſem eifer und nutzen verrichtete, ohne jedennoch völlig den ſtudien, deren er ein ſonderbarer liebhaber war, abzuſagen. Als er während ſeiner reiſe zu Merico eine zeitlang aufgehalten wuede, wendete er ſeine zeit au die leben der Heiligen ſeines oedens, ſo von Ferdinando Caſtillo auf Spaniſch geſchrieben ſind, ins Latein zu überſetzen; und verſichert man, daß dieſe überſetzung, welche zu Sevilla aufbehalten wird, ſehr rein und zierlich ſeye. Er arbeitete zu Manilla an einem andern weeck vou gröſſerer wichtigkeit, dann ſo bald er die Chineſiſche ſprach beſaß, wollte er ſich derſelben bedienen, die gedeuch und aberglauben der Chineſern durch ihre eigene bücher zu erkennen, auf daß er ſich deſto beſſer im ſtand befinden möchte, ihre meynungen zu widerlegen, und als dieſe arbeit ſchon ziemlich weit befördert wurde, ſo wurde er, nach ſeinem verlangen, im jahr 1632. ausgeleſen, die Chriſten in Jappon, welche ſchon ſeit acht jahren keine Miſſionarios geſehen, zu tröſten, und die religion in dieſem land auszubreiten. Man kan ſich nicht einbilden, wie viel er, während dieſer beſuchung, auszuſtehen gehabt; nach vollendung deſſen er endlich ſue die belohnung ſeiner arbeiten einen grauſamen marter-tod empfienge. Dann als man neun und ſechtig Chriſten, (welche mit ihme und ſeinem gefährten Thomas gefangen wurden) die köpf in ſeiner gegenwart abgehauen, wurden dieſe zwey Miſſionarii etliche tag hernach an die füſſe aufgehencket, ihee ſeiten zwiſchen zwey brettern hart zuſammen gedruckt, und iher köpf in die erden geſtoſſen; in welcher grauſamen marter ſie ſieben tag gelebet haben ſollen, bis ſie endlich ihre geiſter aufgaben den 18. wintermonat 1634. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. II.

* **St. Anſanus**, ein Märtyrer, war des edlen Römers Tranquillini ſohn, und in ſeinem 13. jaher ohne deſſen wiſſen von dem Biſchoff Prothaſio in der Chriſtlichen religion unterwieſen und getauft woeden, dabey die jungfrau Maxima eine tauf-zeugin abgegeben. Allein ſein vatter übergab ihn, ſamt der Maxima, dem Diocletiano und Maximiano als gefangene, und wurde darauf die Maxima zu tode geprügelt. Anſanus aber entkam aus dem gefängnis, und flohe nach Bagnarea, begab ſich darauf nach Siena, woſelbſt er von dem Land-Pfleger Lyſia des Chriſtlichen glaubens wegen ins feuer geworffen, und als ihm ſolches nicht geſchadet, enthauptet woeden. Der 1. dec. iſt ihm zur gedächtnis beſtimmet. *Petrus de Natal.* catal. Sanct. lib. XIV.

Anſbertus, oder **Anbert**, Ertz-Biſchoff zu Ronen, lebte zu ausgang des VII. ſæculi, und war ein ſohn Sioini, welcher ſich in Verin aufhielt. Er begab ſich anfänglich in den Benedictiuer-orden, und ward Abt in dem kloſter zu Fontanelles. Als er zum Biſchoff von Rouen erwehlet wurde, wollte er ſolches anfänglich nicht annehmen; doch, nachdem er gleichſam darzu gezwungen wurde, ſtund er ſelbiger Dioeces mit groſſer treue für; hielt auch em Concilium um das jahe 692. oder 93. Weil er ſich aber mit Pipino dem Dicken, ſonſt Heriſtallo genannt, nicht wohl vertragen konute, muſte er ſein Biſthum verlaſſen, und begab ſich in das kloſter Hautemont, im Hennegau, woſelbſt er den 9. febe. an. 695. ſtaeb. Angradus hat ſein leben beſchrieben, welches ſich bey dem Surio und Bollando befindet.

Ansbertus, ein Abt, ſiehe Autpeertus.

Anſcarius, ein ſohn Adelberti, Maeggrafen von Avrea, von deſſen anderer gemahlin Ermengarda gezeuget, und alſo ein ſtief-bruder Berengarii II. Königs in Italien. Hugo, König in Italien, gab ihm an. 934. die Maraggrafſchafft Spoleto; weil er aber nebſt ſeinem bruder Berengario bald hernach zu rebelliren anfieng, ward ihm erſtlich die Marggrafſchafft, und hernach an. 939. das leben genommen. *Sigonius*, de regno Italiæ lib. IX. p. 159. 160.

Anſcharius, oder **Ansgarius**, zubenamt der nordiſche Apoſtel, erſter Biſchoff zu Hamburg und Bremen, ward in Franckreich zu anfang des IX. ſæculi gebohren, und in dem Benedictiner-kloſter zu Corbey erzogen. Als Biorno, der Schweden und Gothen König, an. 829. um zuſchickung einiger Geiſtlichen, die ihnen das Evangelium ordnen möchten, bey dem Kayſer Ludovico angeſuchet, wurde Anſcharius dahin geſendet, welcher eine groſſe menge leuthe bekehrte, und an. 834. zum Ertz-

Biſchoff zu Bremen verordnet ward. Er gieng auch hernach in Dänemarck, und brachte viele zum Chriſtlichen glauben. Endlich ſtarb er zu Bremen den 3. febr. an. 865. und nicht wie andere wollen 869. im 60. jahr ſeines alters. Rembertus, Ertz-Biſchoff zu Bremen, hat in einem eigenen buche ſein leben beſchrieben, welches verſchiedene mal ediret worden. Fernet iſt ſolches von Jacobo Drieſchio und Petro Bäng geſchehen. *Adam Bremenſis* lib. I. *Helmold.* in chron. Slav. c. 4. 5. ſeq. *Alb. Stadenſ.* in chron. *Saxo Gram.* lib. IX. *Kranz.* in metrop. lib. I. *Magnus*, hiſt. Goth. lib. XVII. c. 1. *Vaſſovii* vltis Aquilonia p. 5. ſeq. **Hultfeld** Dänem. chron. *Meſſenii* Scandia illuſtr. **Letzners** Corbeiſche chron. *Paullini* Corbeia Sax. c. 2. *Petri*, de vir. ill. Friſiæ. *Molleri* hiſtor. Cherſ. Cimbr. P. II. c. 3. §. 8.

Anſchericus, oder **Haskerik**, Biſchoff zu Paris und Cantzler in Franckreich, unter dem Könige Caroli Simplici, war ein bruder Tetberti, Grafen von Meaux, und ſuccedirte an. 887. Gozelino. Zu derſelben zeit wurde Paris von den Normännern belagert, welche Carolus Craſſus duech geld bewegte, die belagerung aufzuheben; doch kamen ſie nach ſeinem tode an. 889. wieder, wurden aber bey Montfaucon geſchlagen, und ließ ſich hierbey Anſchericus angelegen ſeyn, daß dieſe ungläubigen möchten gedämpfet werden. Er war ein guter freund von Eudone, welcher zum Könige in Franckreich gecrönet wurde, und unter der regierung Caroli Simplicis iſt er Cantzler von Franckreich geweſen. Wenn er geſtorben, iſt ungewiß; doch ſcheinet es, daß es um das jahr 909. geweſen. *Abbon.* de obſid. Pariſ. *Regino* in chron.

* **Anſcherus**, Abt von St. Riquier, hat um das jahr 1110. das leben und die wunderwerck des St. Angilbert, Abts dieſes cloſters beſchrieben, welches durch den P. Mabillon in dem erſten tomo ſæculorum Benedictin. enthalten. *M. Du Pin*, biblioth. des aut. eccleſ. au XII. ſiècle.

Anſe, eine kleine ſtadt in Franckreich im Lyoniſchen gebiethe gelegen, nahe an der Saone, 4. meilen von Lyon nordwärts. Der Kayſer Auguſtus legte eine beſatzung von 2400. mann dahinein, und nennte dieſe ſtadt Antium. Man ſiehet noch einige ſtücke von mauren und wällen des Römiſchen feld-lägers, und des Kayſerlichen pallaſts daſelbſt. Sie hat in den letzten innerlichen kriegen viel ausgeſtanden. An. 1101. ward ein Concilium allda gehaltrn, und wegen des zuges wider die ungläubigen nach dem heiligen lande berathſchlaget, auch alle diejenigen, ſo ſich zu dieſem heerzuge entſchloſſen gehabt, und deswegen gelübde gethan, excommuniciret, bis ſie denſelben nachgekommen. Es ſind allhier auch ſonſt noch unterſchiedene Concilia gehalten, als an. 1025. 1075. wie auch an. 1107. Sonderlich aber verſammlete Henricus de Villars, Ertz-Biſchoff zu Lyon, an. 1299. allhier ein Provincial-Concilium, deſſen Canones der Cardinal Tournon, Ertz-Biſchoff zu Lyon, nebſt etlichen andern dergleichen ſachen im XVI. ſæculo heraus gegeben hat, und die ſich in der letzten edition der Conciliorum befinden. *Paradin.* hiſt. de Lyon, lib. I. *De Rubys*, hiſt. de Lyon. *Chorier*, hiſt. de Dauph. &c.

* **Anſedonia**, oder **Anſidonia**, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Florentz, in Italien. Sie liegt an einem kleinen Golfo, den der fluß Peſcia an dem einfluſſe in das Toſcaniſche meer machet.

Anſegiſus, Ertz-Biſchoff zu Sens, ein bruder des Walla, Biſchoffs zu Auxerre, war in dem gebiethe des Ertz-Biſthums Rheims gebohren. Er wurde anfangs Abt zu St. Michael, und an. 871. den 21. jun. Ertz-Biſchoff zu Sens. Carolus Calvus ſchickte ihn an Johannem VIII. welcher ihn zu ſeinem Vicario in Teutſchland und Franckreich machte, wodurch er ſich ein groſſes anſehen zuwegen brachte. Auf dem Concilio zu Ponthieu an. 876. darauf Carolus Calvus zugegen geweſen, wollte er ſich als einen Primaten von Franckreich aufführen; allein die andern Prälaten, und ſonderlich Hincmarus von Rheims widerſetzten ſich ihme. Nach dieſem ſchickte ihn der König wieder nach Rom, und bey ſeiner zurückkunft wohnete er dem Concilio zu Troyes an. 878. bey, auf welchem der Papſt ſelbſt zugegen war, und ſtarb endlich den 25. nov. an. 883. *Annoin.* lib. V. c. 33. *Odoran.* in chron. *Tavelle*, Arch. de Sens. *Sammarth.* Gall.

Anſegiſus, Abt in dem Benedictiner-cloſter Lobes oder Lodies, in dem Lütlichiſchen gelegen, war ein ſohn Anaſtaſii und der Himelradä, und wurde von ſeinem anverwandten Geſwaldo in dem cloſter zu Fontanelles auferzogen. Er hat von Carolo M. und hernach von deſſen ſohn Ludovico unterſchiedene Beneficia bekommen, wie ihn dann jener an. 807. zum Abt zu Lobirs, dieſer aber an. 823. zum Abt in dem cloſter Fontanelles verordnet. Er machte an. 827. eine collection von den Capitulis und Edictis Caroli M. und Ludovici Pii, welche von Petro Pithäo zu Paris an. 1588. heraus gegeben, und auch zu Maynz an. 1602. gedruckt ſind; aufs neue und vermehrter hat ſie Sirmondus an. 1640; ſonderlich aber mit groſſem fleiß und gelehrten anmerckungen Stephanus Baluzius an. 1676. in 2. vol. in fol. ans licht geſtellet. Er ſtarb an. 833. Pithäus und viel andere haben ihn mit vorher gedachtem Anſegiſo confundiret. *Trithem.* de ſcr. *Cave*, hiſt. lit. P. I.

* **Anſelinus**, aus dem orden des H. Dominici, gebohren an einem ort in der Lombardey, wurde im jahr 1245. zum Haupt einer Miſſion erwehlet, welche der Papſt Innocentius III. in die Tartarey, oder vielmehr zu der armee der Tartarn, welche willens und gerüſtet ware in Perſien einzudringen, und welche den Chriſten ſehr groſſes übel dräuete, ſchickte. Er verreiſete mit einigen gefährten ſeines ordens im heumonat 1245. kame gegen dem end des 1248. jahrs wieder zurück, und ſchriebe eine relation ſeiner reiſe, welche Pierre Bergeron ins Franzöſiſche überſetzt, und an. 1634. zu Paris drucken laſſen. Hiovius verſichert, Anſelinus ſeye nachgehends wieder in die Tartarey gekehret, und ſeye daſelbſt um das jahr 1255. getödtet worden. Er hätte aber zu beſtätigung ſeiner auſſag beſſert beweisthümmer darthun ſollen; dann man findet weder einiges in ſeinen annalibus, noch iſt einiges gedenckmahl, welches bekannt ſeye, davon übrig. *Morери.*

* **Anſellus**, oder **Anceau**, Canonicus der kirche zu Paris, ware auch mit bey dem unter Urbano II. in dem Concilio zu Clermont, an. 1095. zu wiedereinnehmung des gelobten landes beſchloſſenen creutz-zug. Als nun nach der einnahm der ſtadt Jeruſalem Godofredus von Boullon zum König derſelben erwehlet worden, ward Anſellus zum Groß-Cantore der kirche des heiligen grabes beſagter ſtadt ernennet. Nachdeme er allbereit 24. gantzer jahren lang von ſeinen mit-brüdern denen Canonicis zu Paris entfernet geweſen, und von Davids des Königs in Georgien wittib ein ſtück von dem creutz Chriſti erhalten hatte, ſchickte er ſolches durch einen ſichern Anſelmum, dem Dom-Capitul U. L. F. zu Paris, und kame dieſes geſchenck zu St. Cloud an, den 30. julii 1109. Es wurde hierauf daſſelbe den erſten ſonntag des folgenden monats auguſti in einer feyrlichen proceſſion, deren die Biſchöffe von Meaux und Senlis beywohneten, in die kirche zu Paris gebracht. In folgender zeit ſchickte er beſagtem Dom-Capitul auch ein aus einem ſtein des heiligen grabes verfertigtes creutz. Weilen ſich aber dieſes creutz nicht mehr zu Paris findet, als muthmaſſet man, es müſſe niemals angekommen, ſondern unterwegs verlohren gegangen ſeyn. *Supplém. de Paris.*

* **Anſelme** de Paris, ein Päpſtlicher Theologus von Rheims, lebte als ein Pater in dem cloſter zu St. Geneoiede zu Paris; allwo er auch an. 1685. den 3. mart. in ſeinem 52. jahr geſtorben iſt, und wider Mr. Claude ein gelehrtes werck, unter dem titul: Croyance de l'Egliſe Grecque ſur l'Euchariſtie, hinterlaſſen hat. *Brice*, deſcript. de la ville de Paris.

* **Anſelminus**, oder **Anſelmus**, (Johannes) war aus einem anſehenlichen geſchlechte in Padua. Er gelangte durch den Vice-Comitem, Johannem Galeatium, hertzogen zu Mayland, an. 1389. zu dem Biſchöfflichen ſtuhle in ſeinem vatterlande, welcher ihn nach der verjagung der Carrarienſiſchen familie daher hierzu erhob, weil er derſelben allemal zuwider geweſen war, und die gegen-partey ergriffen hatte. Er muſte aber auch deswegen an. 1392. den 19. mertz, nachdem die Carrarienſer die regierung wieder an ſich gezogen hatten, dieſe würde ablegen. Bernardinus Scardeonius de antiqu. urbis Patavii II. 6. p. 126. ſchreibet nur, er ſeye verjaget und in das elend geſchickrt worden: Ughellus aber in Ital. ſacra tom. V. p. 453. berichtet, er habe das reichthum zu Padua mit denen geringern einkünften zu Adria vertauſchen müſſen, und alſo dreißigſter Biſchoff zu Adria werden. Bey Bonifacio IX. ſtund er in beſondern gnaden und anſehen; ſtarb endlich 1404. *Idem*, tom. II. p. 403.

Anſelmus Franciſcus Fridericus, Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Maynz, war ein ſohn Georgii Johannis von Ingelheim, und Annä Eliſabeth Sturmfedrin von Oppenweiler. Er war anfangs Dom-Herr und Ertz-Prieſter zu Maynz, wie auch Statthalter zu Erfurt, wurde aber an. 1679. den 7. nov. zum Ertz-Biſchoff zu Maynz erwehlet, und den 1. may an. 1680. eingeweyhet, worauf er den 16. jul. zu Erfurt das pallium von Rom aus erhielt. An. 1688. begab er ſich nach jetzigedachter ſtadt, als die Franzoſen die ſtadt Maynz beſetzten, und an. 1690. crbate er zu Augſpurg den Römiſ. König Joſephum nebſt ſeiner gemahlin. Er ſtarb an. 1695. den 30. mart. auf dem ſchloß zu Aſchaffenburg. *Imhof.* N.P. lib. I. c. 2. *Theatr. Europ.*

Anſelmus, Ertz-Biſchoff zu Canterbury in Engelland, von Aoſta in Piemont gebürtig, trat um das jahr 1060. in den Benedictiner-orden zu Bec in der Normandie, wohin er ſich Lanfranci wegen begeben hatte. Er wurde daſelbſt an. 1078. Abt, und an. 1093. folgte er Lanfranco, der Ertz-Biſchoff zu Canterburg worden, und an. 1089. geſtorben war, nachdem das Ertz-Biſthum 4. jahr ledig geſtanden hatte. Er war von groſſer gelehrſamkeit, dannenhero ihn Baronius das groſſe licht der kirchen in Engelland nennet. Mit dem Könige Wilhelmo Conqueſtore hatte er wegen der Prieſter-ehr, und mit dem Könige Henrico wegen inveſtitur der Biſchöffe viel widerwillen. Er ſtarb den 12. aprel an. 1109. im 76. jahr ſeines alters, und hinterließ unterſchiedene theologiſche und philoſophiſche ſchriften, wie auch einige brieff, welche zum erſten an. 1573. zu Cöln zuſammen gedruckt ſind. Hernach hat an. 1612. Jacobus Picard de Beauvais, an. 1630. P. Theophilus Raynaldus, und P. Dom. Gabriel Gredcron an. 1675. zu Paris ſelbige heraus gegeben. Edmerus oder Eadmerus ein Benedictiner-Mönch, und Anſelmi Secretarius, hat ſein leben beſchrieben. *Honor. Auguſtod.* lib. IV. de lum. eccl. c. 15. *Sigebert.* in catal. c. 68. *Hen Gandav.* c. 5. *Dodechin.* in app. ad Mar. Scoti. *Wilhelm. Malmsb. Trithem. Baron. Bellarm. Poſſevin. Cave*, hiſt. lit. *Bayle.*

Anſelmus, Biſchoff zu Havelberg, war ein bruder Alberti Urſi, und wegen ſeiner wiſſenſchafften und gottesfurcht ſehr berühmt. Er hat unterſchiedliche wercke geſchrieben, davon noch ſeine epiſteln und das leben etlicher Heiligen, inſonderheit aber drey dialogi adverſus Græcos, welche Dacherius in dem XIII. tomo ſeines ſpicilegii heraus gegeben, vorhanden. An. 1126. folgte er Gumprechten im Biſthum zu Havelberg, that an. 1150. eine reiſe nach Rom, und ſtarb vier jahr hernach. *Angeli* Märck. chron. *Voſſius. Cave. &c.*

Anſelmus, war von Mantua gebürtig, und erlangte das Biſthum zu Lucca durch Alexandrum II. der vorher ſelbſt allda Biſchoff geweſen. Doch er verließ bald wiederum dieſe ſtelle, und begab ſich in ein kloſter, von dannen er aber von Gregorio VII. an. 1073. wiederum zu ſeinem Biſthum beruffen wurde. Jetzgedachter Papſt ſchickte ihn an. 1077. nebſt dem Biſchoff von Oſtia zu den Mayländern, ſelbige wiederum mit der Römiſchen kirche zu vereinigen, wie er es denn in dem ſtreit Gregorii VII. und Kayſers Henrici IV. beſtändig mit jenem hielt, auch von demſelbigen an. 1084. verordnet wurde, alle diejenigen anzunehmen, die in Italien von dem Kayſer abfallen würden, und denen, welche wider ihn ſtreiten wollten, ablaß zu ertheilen. Er ſtarb an. 1086. und hinterließ zwey bücher contra Guibertum Antipapam & ſequaces ejus pro defenſione Gregorii VII. Papæ, wie auch einige collectanea oder ſententias, die er aus allerhand ſcribenten zuſammen gezogen, darinnen er beweiſen wollen, daß die Kayſer und Könige keine macht über die kirchen-güther hätten. Dieſe beyde ſchrifften ſtehen bey dem Caniſio in antiquis lectionibus und in der Bibliotheca Patrum. Rangerus, Biſchoff zu Lucca, hat ſein leben in verſen beſchrieben. *Sigebert* de ſcript. eccl. c. 161. *Donizzon.* lib. II. c. 3. *Baron.* in annal. & in martyr. *Wion*, in ligno vitæ. *Ughell.* Ital. *Bellarm.* de ſcript. eccl. *Trithem. Miræus. Poſſevin. Geſner. Simler. &c.*

Anſelmus Gemblacenſis, wurde in dem kloſter Gembloux nach dem Sigeberto an. 1112. zum Abt erwehlet. Er hat des Sigeberti chronicon von an. 1112. bis an. 1137. da er geſtorben, ein andrer aber bis an. 1149. und ein Mönch von Anchin bis an. 1225. fortgeſetzt. Miräus hat ſolches an. 1608. zu Antwerpen heraus gegeben. *Miræus*, in proleg. ad chron. Sigeb. *Andr.* in bibl. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. &c.

Anſelmus von Laon, Laudunenſis, war Decanus und Archidiaconus in dieſer ſtadt. Er lehrte anfänglich zu Paris, und hatte einen groſſen zulauf, wiewol Petrus Abelardus, der ihn damals hörte, kein groſſes weſen von ihm machte, ſondern dafür hielt, daß er mehr durch glück, als durch ſeine geſchicklichkeit ſolchen ruhm erhalten. Er hat das gantze Alte und Neue Teſtament mit einer gloſſa interlineari, und marginali, ſo er aus den ſchriften der Vätter zuſammen getragen, erläutert, welche mit des Lyrani, und andern zuſätzen öfters gedruckt iſt. Es werden ihm auch die Commentarii in Matthæum, Lectiones in varia loca Evangeliorum, wie auch die Commentarii in Epiſtolas Pauli, in Apocalypſin, & in Cantica Canticorum, welche unter dem nahmen des Anſelmi von Canterbury heraus ſind, von etlichen beygelegt; wiewol andere dieſe ſchriften theils dem Guilielmo Pariſienſi, theils Hervæo, einem Mönch von Dole, beylegen. Er ſtarb den 15. jun. an. 1117. *Gubert.* proœm. ad Geneſ. & lib. III. de vita ſua. *Rupertus Abbas*, de omnip. Dei lib. I. & XXVI. *Herman.* lib. I. & III. *Henr. Gandav.* c. 30. de ſcript. eccl. *Acherius*, in an. ad Guib. opera. *Trithem. Poſſevin. Bellarm. Sammarth. Miræus. Cave.*

Anſelmus von Lüttich, Canonicus und Scholaſticus der kirche St. Lamberti zu Lüttich, hernach Decanus zu Namur, war um das jahr 1049. berühmt. Er ließ ſich von einer Cölniſchen Aebtißin, Ida, erbitten, die hiſtorie der Biſchöffe zu Lüttich von an. 666. bis 1048. zu beſchreiben. Dieſes buch hat Johannes de Chapeauville nebſt noch vier andern ſcribenten, ſo auch das leben der Lüttichiſchen Biſchöffe beſchrieben, heraus gegeben. *Sigebert.* de ſcript. eccleſ. c. 163. *Swertius*, in Athen. Belg. *Andr.* bibl. Belg. *Voſſ.* lib. II. c. 44. de Hiſt. Lat. *Poſſevin. Miræus. Cave. &c.*

Anſelmus, ein Barfüſſer-Mönch des Auguſtiner-ordens, der vor annehmung des geiſtlichen ſtandes Peter Gribours hieß, war gebürtig von Paris, und ſtarb allda den 17. jan. an. 1694. im 69. jahr ſeines alters. Er hat ſich durch unterſchiedene ſchriften ſonderlich berühmt gemacht, davon das eine den titul führet: Hiſtoire Généalogique de la Maiſon de France avec celle des grands Officiers de la Couronne, welches an. 1674. zum erſten mal, hernach aber viel vermehrter zu Paris an. 1712. und zu Amſterdam 1713. gedruckt iſt. Er hatte aber bereits vorher zwey tractate heraus gegeben, unter dem titul: le Palais de l'honneur, und Palais de la gloire, darinnen er auch geneaſogiſche materien abhandelte, und ſich viel hochachtung zuwege brachte. Seine ſchrifften, die er nicht ſelbſt heraus geben können, und worunter auch eine Hiſtorie des Maiſons ſouveraines d'Europe war, übergab er, da er faſt mit dem tode eingen ſollte, auf erinnerung ſeines Priors, welcher merckte, daß man ſie auf die ſeite ſchaffen wollen, einem ſeiner guten freunde, der auch die Hiſtoire de la Maiſon de France heraus gegeben. *Bayle. Journal des Sav.* 1694. M. Febr.

† **Anſelmus**, ein Barfüſſer-Mönch Auguſtiner-ordens. Er nennete ſich mit ſeinem völligen nahmen Anſelme de la Vierge Marie, und war zu Paris an. 1625. gebohren. Sein geſchlechtsnahme aber hieſſe Guibours und nicht Gribours. Seinen ſcheiſten ſind nachfolgende beyzufügen: l'Origine & explication des Armes, Deviſes & Tournois; l'Inſtitution des Ordres militaires; les Cérémonies obſervées aux Baptêmes des enfans de France, au ſacre des Rois, & au couronnement des Reines de France; quelques entrées ſolemnelles & pompes funèbres, avec un Traité du Blaſon. Sein vornehmſtes werck aber iſt die ſchon angeführte Hiſt. genéal. & chronol. de la Maiſon Roiale &c. welche erſtlich nur in zwey quart-bänden heraus gekommen, nach dieſem aber von ihm ſelber, und folgends an. 1712. von Honorato Caille du Foueny, dem er bey ſeinem tode alle ſeine nachrichten überlaſſen, ferner an. 1725. von dem P. Ange, und endlich auch von dem P. Simplicien ſo ſtarck verbeſſert und vermehret worden, daß ſie nunmehro aus neun bänden in folio beſtehet.

* **Anſelmus**, ein Franciſcaner-Mönch, welcher in dem XVI. ſæcula ſich berühmt gemachet hat. Es ſcheinet, er ſeye aus Polen, und vielleicht gar aus Cracau gebürtig geweſen: welches man aus ſeinen ſchriften einiger maſſen kan abnehmen. In dem jahr 1506. that er eine reiſe in das gelobte land, dahin er aber erſt an. 1508. gekommen. Er hat dieſe reiſe beſchrieben, und iſt dieſelbe unter dem titul: Deſcriptio Palæſtinæ: von Caniſio heraus gegeben worden. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. III. c. 10. *Caniſius*, antiq. lect. tom. IV. p. 779. edit. Baſnag. *Fabricius*, bibl. Lat. med. & inf. æt. lib. I.

* **Anſelmus**, (Valerius) zugenannt **Rüd**: Siehe **Rüd**, (Valerius Anſelmus)

* **Anſelmus**, der 32. Biſchoff zu Aſti zu ausgang der erſten helfte des XII. ſæculi. Eugenius III. ſchrieb damalen einen creutz-zug aus, worzu die von Aſti auch das ihrige mit beyzutragen pflegten, und als er an. 1148. im monat may aus Franckreich zurück kam, und bey Anſelmo logirte, beſchenckte Wido, Graf von Blandrata, das Stift zu Aſti in Eugenii gegenwart reichlich. Ein gleiches that auch Johannes von Salberico, es confirmirten auch die Päpſte Eugenius III. Anaſtaſius IV. und Adrianus IV. dem Stift ſothane ſchenckung und alle andere privilegia. An. 1155. den 1. febr. brannte die ſtadt Aſti faſt gantz ab, wocan Anſelmus und der Marggraf von Montferrat mit ſchuld waren, und an. 1159. wurde ſelbige von Kayſer Friderico vollends ruiniret, doch ließ er bald darauf gegen deren einwohner wieder einige gnaden-bezeugungen ſpüren. Obwolen aber dem Stift Aſti noch ein und andere ſchenckungen zuſicken, ſo wurde doch die dienerſchafft 1164. gäntzlich ausgemergelt, als ſie Friderici partey nicht halten wollte, wie er Alexandro Octavianum als einen Gegen-Papſt an die ſeite zu ſetzen ſuchte. Anſtimus, welcher es gleichfalls mit Alexandro hielte, verlohr darüber vieles von ſeinem Biſthum. Er ſtarb den 27. nov. an. 1170. *Ughellus*, tom. IV. p. 363. ſeq.

* **Anſelmus**, Ertz-Biſchoff zu Neapoli ums jahr 1192. Er wurde Innocentio III. zum erſten als Orator der Sicilianiſchen Königin Conſtantiä, die Kayſers Friderici II. mutter, und Kayſers Henrici VI. wittwe war, bekannt, und weil Innocentius groſſen verſtand und ruhmlichen wandel an ihm merckte, beauchte er ihn hernach zu verſchiedenen verrichtungen, und ſchickte ihn nebſt andern nach Sicilien, um ſowol ſolches Reich in gute verfaſſung zu ſetzen, als auch den Königlichen Printzen Fridericum erziehen zu helffen. Er hatte ſtreit mit dem Biſchoff zu Aversa, indem er ſelbigen unter ſeine Suffraganeos rechnen wollte, welches ihm aber nicht zugeſtanden wurde, maſſen bereits Calixtus II. ſolches Biſthum exempt gemacht hatte. Zu ſeiner zeit wurden an. 1203. den 16. febr. die gebeine St. Juliänä, einer Märtyrin, aus Nicomedia, und St. Maximi nach Neapoli gebracht. An. 1213. befreyte er den Abt und ſeinen Clerum zu St. Saloatoris auf allezeit von allen collecten, und Gregorius IX. confirmirte nachmals ſolches unterm 31. may an. 1235. Er ſtarb den 22. jun. an. 1215. *Ughellus*, tom. VI. p. 103.

* **Anſelmus**, von Rheims, ein Mönch des ordens des H. Benedicti, der Abtey des H. Remigii von Rheims, hat in dem XI. ſæculo um das jahr 1050. gelebet. Er ſchrieb ein tag-buch von der reiſe, welche der Papſt Leo IX. in dem jahr 1049. in Franckreich gemacht. Als dieſer Papſt, oberſter Bruno Biſchoff von Tull genannt, den 12. hornung erwehlet worden, beſuchte er den Kayſer Henricum III. in Cöln; von dannen nahme er ſeinen weg durch Aachen, Lüttich, Rheims, Metz, Maynz ꝛc. und wohnte unterſchiedlichen Cancilliis bey. Von dieſen reiſen und thaten handelt Anſelmus in ſeinem tag-buch, deſſen titul iſt: Itinerarium Leonis IX. Papæ Roma in Galliam. *Sigebertus*, de ſcript. eccl. c. 152. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. II. c. 44. *Poſſevinus*, in appar. ſacr. *Geſner.* bibl. &c. *J. A. Fabricius*, bibl. Lat. med. & inf. ætat. lib. I.

* **Anſelmus**, (Antonius) hat über das Edictum perpetuum des Ertz-Hertzogs Alberti von 1611. einen Commentarium gemacht, von deme man unterſchiedliche editionen von Brüſſel hat, und ſind die letztern, welche an. 1672. oder 1675. ausgekommen, um vieles vermehret. Er hat auch unterſchiedlich andre wercke über die Rechten, ſo in den Niederlanden beobachtet werden, geſchrieben. Bibl. hiſt. des aut. du Droit par *Denyr Simon*, edit. de Paris in 12mo 1692.

* **Anſena**, ſo die Lateiniſchen authores Angira nennen, eine kleine ſtadt in Egypten, ohngefehr 20. meilen von Cairo; iſt

bey

bey dem Alt auf einem kleinen berge gelegen. Ptolemäus redt auch von dieſer ſtadt. *Moreri.*

Anſer, ein Poet und guter freund Marci Antonii, deſſen thaten er in verſen beſchrieben, davor ihm dieſer ein luſt-haus zur belohnung geſchencket; worauf Cicero zielet in der 13. oratione Philippica, wenn er ſaget: de Falerno Anſeres depellantur. Virgilius war nicht wohl auf ihn zu ſprechen. Er gedencket ſeiner eclog. IX. wie auch *Propert.* lib. II. El. ult. und *Ovid.* lib. II. triſt. *Voſſ.* de Hiſt. Lat. lib. I. c. 17. p. 85.

* **Anſerich** I. ein König, wir man glaubt, derer Sachſen noch vor Chriſti geburt, welcher nebſt ſeinem ſohne Harderich von denen Belgis jenſeit des Rheins erſchlagen worden. *Layrizeus* Palmwald, V. 1. §. 3.

* **Anſerich** II. ein enckel nur gedachten Anſerichs, deſſen und ſeines vatters tod er nebſt ſeinen brüdern, Tanckmar und Hartung, an denen Belgis gerochen. Die zeit ſeiner regierung unter denen Sächſiſchen Königen fällt in die zeit der geburt Chriſti, und er folgte ſeinem groß-vatter Anſerich im Reiche. Nach ihm kam ſein ſohn Wilke. *Layrizeus* Palmwald, V. 1. §. 3. Weckrns beſchreibd. Dreſdens p. 56.

Ansgarde, ſiehe **Ludovicus** II. Balbus, König in Franckreich.

Ansgarius, ſiehe **Anſcharius**.

* **Ansbelmus**, ein Meßner-bruder Teutſchesordens, und der 1. Biſchoff zu Ermeland, hat wider der alten Peruſſen abgötterey gewaltig geprediget, und dir götzen-dienſte zu zerſtören geſuchet, wie er denn die riche des gottes Gurcho, oder Curcho bey Heiligenbeyl mit eigrner hand umgehauen, und ſamt dem götzen mit feuer verbrannt. Er iſt nachmals an. 1261. zu Elbing geſtorben. Hartknochs alt und nrues Preuſſen.

* **Ansbelmus Caſimirus**, der 46. Churfürſt zu Maynz, und 102. Ertz-Biſchoff daſelbſt, wuedr an. 1629. erwehlt. Sein eigentlicher nahme war Anſhelmus Caſimirus Wambold von Umſtadt. Er hat mitten in dem 30. jährigen kriege zu regieren angefangrn, und an. 1631. bey annäherung derer Schweden ſich nach Cöln retiriert, an. 1636. kam er wieder nach Maynz zurück, und ſtarb an. 1647. zu Franckfurt am Mayn. *Bucelin.* Germ. S. *Muller.* annal. p. 351.

* **Anſianactes**, lat. Anſianacti, ſind beſondere völcker auf der inſul Madagaſtar in Africa, der inſul St. Maria gegen über. *Flacourt*, hiſt. de Madagaſc.

* **ANSIBARII**, oder **ANSIVARII**, ein altes Teutſches volck, wohnte zuerſt zwiſchen der Ems und dem Bortanger moraſt, wo ſie einen zwar langen, aber ſchmalen ſtrich landes bewohnten. Druſus hatte ſie ehemals hier angetroffen, und mit ihnen auf der Ems gefochten. Unter der regierung Neronis des Kayſers, vertrieben ſie die Chauci aus ihrem lande. Weil nun ein lediges ſtücke land zwiſchen dem Rhein und der Saale lag, woraus die Römer die Menapier gejagt hatten, ſo erſuchten ſie die Römer, ihnen ſolches land zur wohnung einzuräumen. Allein gleichwie die Frieſen, welche nach der vertreibung der Menapier dieſes ſtück land bewohnen wollten, auch deswegen bey dem Kayſer Nerone gezienende anſuchung gethan hatten, abſchlägige antwort erhielten, und, als ſie in güte nicht weichen wollten, mit gewalt heraus getrieben worden, ſo ergieng es dieſen nicht viel glücklicher. Denn ohngeachtet Boiocalus, ihr Geurral, ſich einbildete, dir Römer wurden wenigſtens in anſehung ſeiner denen Anſibariern ihre bitte gewähren, weil er unter den Römern im kriegr gedient, und ſich um dieſelben wohl verdient gemacht, ſo ließ ihm doch Acitus, der Römiſche Odeiſter, ſolches abſchlagen, unter dem ſchein, als ob der Kayſer ſolches land vor ſeine ſoldaten brauchte, in geheim aber ließ er Boiocalo antragen, er ſollte ſo viel land, als er vor ſich und ſeine familie brauchte, bekommen. Allein Boiocalus wollte ſeinen rigenen nutzen nicht dem ſchutze eines gantzen volcks, ſo ſich auf ſeine treue anführung verließ, vorziehen. Es nahmen ſich auch die benachbarten völcker aus erbarmen ihrer an, und verſuchten mit gewalt das land zu erobern. Allein da dir Römer denen Bructeris den gäntzlichen untergang drohen ließen, wenn ſie denrn Anſibariern ferner beyſtehen wurden, lieſſen ſich dieſe ſowol, als die andern abſchrecken, und das unglückſeligr volck, die Anſibarii, mochten ſehen, wie ſie ſich ſelber hülffen. Sie ſahen ſich alſo genöthigt, von einem volck zum andern herum zu ziehen, man tagte ſie aber überall mit gewalt wiedrum fort, und wurden nach und nach durch hunger, krieg und ander elend völlig aufgerieben, alſo daß nichts als die kinder übrig geblieben. *Tacit.* annal. XIII. 14. ſeqq. Nach der zeit, als die Bructerer von ihren nachbaen verſtoſſen worden, haben dir erwachſenen kinder derer Anſibarier ſich zuſammen verſammlet, und einen theil derer äcker der Bructerorum in beſitz genommen. Sulpitius Alexander ſchreibt, daß ſie nachgehends der Francken parten genommrn, und findet man nach dieſer zeit nichts von ihnen. *Gregorius Turonenſis*, II. 9. *Maſcov.* Geſchichten der Teutſchen, IV. 34. p. 114. VII. 33. n. 1.

Anſideus, (Balthaſar) Bibliothecarius im Vatican, war von Perugia in Italien aus einer edlen familie entſproſſen. Als er dir Humaniora in ſeinem vatterlande doceret, wurde er nach Piſa beruffen, allwo er ſich einen groſſen ruhm erwarb, welcher auch Paulum V. bewog, ihn nach Rom kommen zu laſſen, da er ihm das Bibliothecariat und die wichtigſten geſchäffte anvertrauete. Er würde auch gar den Cardinals-hut bekommen haben, wenn nicht gedachter Payſt zu zeitlich vor ihm geſtorben wäre. *Eryth.* pinac.

Anſiguains, oder **Anciaquains**, Anſicani, völcker in Aſeica, in Ober-Mohrenland, gegen norden des Königreichs Congo und Loanghi wohnende. Sie ſind ſehr ſchnell und fertig im ringen, und werden für ſonderlich treu gehalten.

Anſiko, ein Königerich in Africa neben Congo. Man ſchreibet von deſſen einwohnern, daß ſie wie die gemſen geſchwind auf den bergen herum ſpringen. Sie freſſen insgeſamt menſchen-fleiſch, ſo gar, daß ihrer fleiſch-häuckr darmit verſehen werden, ungeacht ſie keinen mangel an ſchlacht-viehe haben. Alſo freſſen die eltern ihre kinder, und die kinder ihrr eltern. Wann die müttee gebähren, ſo nehmen ſir zuweilen das kind, tödten es, und eſſens für ein lecker-bißlein. Alle ihre gefangene feinde, wie auch der mehrere theil ihrer ſclaven, müſſen auf die ſchlacht banck. Wann ſie iemand wollen unter ihr volck aufnehmen, ſo ſchlagen ſie ihm die zwey vordern ober- und unterzähne aus, und bohren ihm ein loch durch die naſen, wodurch man eine feder ziehet. Ihr gewehr iſt ein dreites beyl, welches ihnen zugleich für einen ſchild dienet. Sie bäten ſonn und mond als götter an. Ihr König ſolle ſehr mächtig ſeyn. *J. E.* Staats-beſchreibung, P. II. p. 533.

Anſimundus, ein Gothiſcher Herr, formirte aus den ſtädten Niſmes, Magalone, Agde, Beſiers und andern, die ſonſt zu Spanien gehöret hatten, einen beſondern Staat, als dir Saracenen an. 714. Spanien eroberten. Weil er ſich aber allein nicht wohl mainteniren konnte, brgab er ſich unter den ſchutz des Fränckiſchen Königs Pipini. *Annal. Metenſ.* ad an. 751.

Anslo, oder **Oyslo**, lat. Ansloga, die haupt-ſtadt in der provintz Aggershus in Norwegen, an dem meer-buſen Anslove, dem ſchloſſe Aggeiſus gegen über, gelegen. Sie hat einen guten hafen, einen Biſchöfflichen ſitz, ſo unter Drontheim gehört, und ein Hof-Gericht, vor welchem die rechtliche ſachen in Norwrgen entſchieden werden. Unter König Chriſtiano IV. brannte ſie gäntzlich ab, der ſie aber wieder erbauet, und Chriſtiania benennet hat. Allhier hielt König Jacob der VI. von Schottland an. 1589. mit der Printzeßin Anna von Dänemarck beylager. *Baudrand.* &c.

* **Anslo**, (Reinier) einer von denen berühmteſten Niederländiſchen Poeten, an. 1622. zu Amſterdam gebohren, und in ſeinen erſten jahren bey der Mennonitiſchen religion auferzogen. Er begab ſich an. 1649. nach Italien, und ſetzte ſich durch ſeine gute Lateiniſche und Niederländiſche verſe in groſſe hochachtung. Von Innocentio X. wurde er, wegen eines Lateiniſchen carminis auf das an. 1657. gefeyrete Jubiläum, mit einer wichtigen medaille, und von der Königin Chriſtina, wegen eines auf ſie gemachten getichts, mit einer goldenen kette beſchencket. Man will in ſeinen ſchriften einige ſpuren gefunden haben, daß er der Römiſchen religion nicht eben allzu abgeneigt geweſen. Er ſtarb zu Perugia den 16. may an. 1669. *Witte*, biogr.

* **Anſo**, ein Niederländer und Abt im Benedictiner-kloſter zu Lodde im Lüttigiſchen. Er beſchrieb das leben St. Ermini, und Urſmari, als er noch ein Mönch war, wovon er das letztere ſeinem Abt Theodulpho dedicirte, welchem er auch im amte an. 777. folgte, und darauf an. 801. ſtarb. Das leben Urſmari hat Ratherius, Biſchoff zu Verona, beſſer ausgepolrret. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. II. 29. *Andrea* bibl. Belgic. *Konig.*

Anſoldingen, ein dorf und kirchſpiel eine ſtund weges auſſerhalb Thun, gegen dem berg gelegen, an einem kleinen, aber ſehr tiefen und fiſch-reichen ſee. Hier ware das ſtammhaus der Edlen von Anſoldingen, aus denen berühmt waren **Ulrich** an. 1294. **Johannes**, warr des Raths zu Thun, an. 1362. **Burckhard**, an. 1325. **Peter**, ſein ſohn hat Buchſee begabet, an. 1345. **Berchtold**, hat eine vergabung an das kloſter Interlachen gethan, an. 1350. **Wilhelm**, nennte ſich Herr zu Friedeck und Anſoldingen, an. 1340. Es hatten dieſe Edle Herren allhier die volle herrſchafft mit dem blut-bann. So waer auch eine Probſtey und Chor-Herrn-Stift daſelbſten, für Grafen und Freye von der Burgundiſchen Königin Bertha geſtiftet, an. 933. Es wohnte da ein Probſt und vier Chor-Herren. Die Edlen von Steahtlingen waren Kaſt-vögte darüber, nach ihnen aber die von Uſpunnen, und nach dieſen die von Wädiſchweil, aus denen **Walther**, als ſein ſohn da Probſt ware, ſolche dem Stift ſelbſten übergeben hat an. 1271. Graf Eberhard von Kyburg hat an. 1333. diß Stift in ſeinen ſchirm empfangen, deren gericht, zwing und bann zuſtändig geweſen. Aber an. 1485. wurde ſie mit aller zugehörd, der neuen Chor-Stift zu Bern zugelegt, und von dieſer, alle weltliche gerichtbarkeit allda, der ſtadt Bern an. 1488. übergebrn, welche ſolche zum amt Thun gelegt hat. *Haller.* chron. Miſcr. *

* **St. Anſovinus**, oder **Ansovinus**, Biſchoff zu Camerino in Italien, woſelbſt er auch gebohren. Er ward erſtlich Prieſter, hernach Kayſers Ludovici Beicht-vatter. Und endlich an. 816. achter Biſchoff zu Camerino, da denn der Kayſer, aus hochachtung gegen ihn, ſolches ſein Biſtthum von allen kriegsbeſchwerden frey erklärte. Es werden viele ſowol in ſeinem leben, als auch nach dem tode von ihm geſchehene wunder erzehlet. Er ſtarb zu Camerino, wohin er ſich krank von Rom zurück bringen laſſen, den 13. mertz an. 840. nachdem er 18.

jahr

jahr ſeinem Biſthum vorgeſtanden. Es iſt ihm der 13. mertz zu begehung ſeines andenckens in der Cameriniſchen kirche geſetzt, als an welchem er geſtorben. *Egmus. Matthaus Paſchucc. Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 549. ſeq.

Anſpach, oder Onolzbach, lat. Onoldum, die reſidentz einer von ihr denahmten linie der Marggrafen von Brandenburg, liegt in Francken an dem kleinen fluſſe Retzat, welcher hier den Onolzbach, von dem die ſtadt ihren nahmen haben ſoll, zu ſich nimmt. Die ſtadt ſoll vor zeiten denen von Dornberg gehört haben, von welchen ſie an die Grafen von Oettingen gekommen; von dieſen aber Burggraf Johann und deſſen bruder Albrecht dem ſchönen vor 23000. pfund heller verkauft worden. Von welcher zeit zum öftern die Burggräfliche, und nachgehends Churfürſt- und Marggräfliche regierung ſich allhier befunden. Seit an. 1486. aber haben beſtändig beſondere Marggrafen hier reſidirt, von denen ſo fort. An. 1485. hat Churfürſt Albertus hier einen turnier gehalten. An. 1631. hat die damals vormundſchafftliche regierung den Kayſerlichen General Tilly gutwillig eingenommen, der das reiche zeughaus gentzlich ausgeleeret, im übrigen aber der ſtadt geſchonet, welche jedoch an. 1634. geplündert worden, ob ſie ſchon in dem gantzen kriege mit feuer verſchont geblieben. Unter den gebäuden iſt merckwürdig die Fürſtliche reſidentz, an welcher man ſeit an. 1708. neu zu bauen angefangen, und nachdem kurtz darauf ein unvermutheter brand ſchaden gethan, deſto eifrigere fortgefahren. In dieſem ſchloſſe ſind die Hof-capelle, die kunſt-naturalien- und drechſel-cammer ſehens-würdig. Zu dem alten und ſchönen Stifte St. Gmuderti haben ehedem 19. Canonicate gehöret, nun aber befindet ſich neben der kirche und alten Fürſtlichen gruft, auch die Fürſtliche cantzley und archiv darinnen. Auf dem ſogenannten land hauſe wird das Kayſerliche land-gerichte, ſo beyde Burggräfliche häuſer gemeinſchafftlich beſtellen, gehalten. In der ſo genannten ſtadt- oder St. Laurentius-kirche iſt unter dem chor die neuere Fürſtliche gruft befindlich, die wegen ihrer beſondern ſchönheit, indem ſie zugleich helle und kalt, von fremden beſchen zu werden pfleget. Das porcellan-haus iſt ohngefehr an. 1710. mit ſehr gutem ſucceß angeleget worden, der Fürſtlichen reut- und overn-häuſern zu geſchweigen. Es iſt auch ein Gymnaſium hier befindlich, in welchem unter andern vier und zwantzig ſchüler freye koſt, holtz und wohnung gemeſſen, und wenn ſie auf Univerſitäten ziehen, mit ſtipendiis von 50. bis 75. Kayſer-gulden auf drey bis fünf jahre verſehen werden. Die gegend iſt wegen des thals, in welchem die ſtadt lieget, angenehm und ziemlich fruchtbar. In einem nahe gelegenen dorfe, Hennebach, iſt ein Fürſtlich luſt-hauſe und fäſanerie, zu Driesdorf aber ein ziemlich groſſer thier-garten, in welchem ein ſchön luſt-haus und ein wegen der hohen alleen und mit ſchwanen beſetzten teiche ſehr angenehmer garten befindlich. Eben dergleichen iſt auch in dem Fürſtlichen amte Schwaningen anzutreffen, welches letztere haus wegen ſeiner vortreflichen austheilungen in der nachbarſchafft wohl wenig ſeines gleichen hat. Die vornehmſten orte, ſo zu dem meiſtens an der Schwäbiſchen grentze gelegenen Marggrafender Fürſtenthum Anſpach gehören, ſind Schwabach, Gunzenhauſen, Langenzenn, Waſſertrühdingen, Feuchtwang, Crailsheim, Lentershauſen, Creglingen, Uffenheim, Mandbernheim, Brichſenſtatt. Die acht erſten ſind oder-ämter, welche von Edelleuthen adminiſtriret werden, haben auch ihre Decanos oder Special-Superintendenten, welche insgemein zwantzig bis dreyßig Geiſtliche unter ihrer inſpection haben, wie dann dieſe lande gar zeitlich und zum theil ſchon an. 1521. Luthers meynungen angenommen. Kitzingen iſt jetzt in Würtzburgiſchen händen. Ferner gehören hieher die veſtung Wiltzburg, item das mit Bareut gemeinſchafftliche amt und kloſter Heilsbronn, die oder-ämter Cadolzburg und Hohentrühdingen, vieler andern ämter, als Anhauſen, Heidenheim, Solnhofen ꝛc. zu geſchweigen; wie ferne Fürth hieher gehöre, iſt an ſeinem ort erinnert. Script. Brandenburgici.

† **Anſpach, oder Onolzbach.** An. 1727. wurde in dieſer reſidentz von Marggrafens Wilhelmi Friderici wittwe, Chriſtiana Charlotte, gebohrnen Hertzogin von Würtenberg, ein groſſes zucht-haus, wie auch von ihrer Ober-Hofmeiſterin von Neuhaus ein ſehr prächtiges waiſen-haus angelegt. Nicht weniger wurde das Fürſtliche ſchloß nicht nur prächtig ausgezieret, ſondern der regierende Marggraf Carl Wilhelm Friedrich ließ daſſelbe auch mit vielen neuen gebäuden erweitern. Eben dieſer Marggraf hat an. 1737. das Gymnaſium in dieſer ſtadt zu einem Gymnaſio illuſtri, unter dem nahmen Carolini, erhöhet, da denn auch die bisherige, ehemals von den Fränckiſchen Marggrafen von Brandenburg gemeinſchafftlich beſeſſene, an. 1732. aber an Anſoach völlig überlaſſene berühmte Fürſtenſchule zu Heilsbronn eingezogen, und die dortigen alumni unter eben denjenigen vortheilen, ſo ſie ſonſten zu genieſſen gehabt, in Anſpach aufgenommen worden. Hübn. *Supplem. Atlas. hiſt. eccleſ.* P. IX.

Anſpachiſches geſchlecht der Marggrafen zu Brandenburg. Man unterſcheidet zwey linien, die alte und neue. Jene iſt von Friderico Seniore, Churfürſt Alberti Achillis ſohne geſtiftet, und von Georgio Friderico an. 1603. beſchloſſen worden. Siehe Brandenburgiſches geſchlecht. Dieſe aber ſtammet her von Joachimo Erneſto, einem ſohne Churfürſt Johannis Georgii zu Brandenburg, welcher an. 1583. den 11. jun. gebohren, und den 28. febr. an. 1625. verſtorben. Seine gemahlin Sophia, Johannis Georgii Grafens zu Solms-Laubach tochter, mit der er ſich den 4. oct. an. 1612. vermählet, hat ihm gebohren (1) Sophiam, den 31. may an. 1614. vermählt an Erdmann Auguſtum, Marggrafen zu Bareuth, den 28. nov. an. 1641. geſtorben den 23. nov. 1646. (2) Fridericum, den 21. apr. an. 1616. Er wohnte an. 1634. den 27. auguſt. der ſchlacht bey Nördlingen bey, wurde aber weder unter den todten noch lebendigen gefunden. Dahero ſeine mutter einen Cavalier, der nach etlichen jahren nach Anſpach kam, vor ihren Printz hielt, und glaubte, daß ſich derſelbe nicht offenbaren wollen, um ſeinem ſchon regierenden bruder keinen verdruß zu machen. (3) Albertum, den 4. may, ſtarb den 20. oct. an. 1617. (4) Albertum, von dem hernach. (5) Chriſtianum, an. 1623. den. 1 apr. ſtarb an. 1643. zu Blois in Franckreich. Jetztgedachter Albertus war den 16. ſept. an. 1620. gebohren, folgte nach dem tode ſeines bruders Friderici in der regierung, und ſtarb den 22. oct. an. 1667. Er hat drey gemahlinnen gehabt. Die erſte, Henriette Louiſe, eine tochter Ludovici Friderici, Hertzogs zu Mömpelgard, wurde ihm an. 1642. den 21. aug. vermählet, und ſtarb den 24. aug. an. 1650. nachdem ſie drey Printzeſſinnen zur welt gebracht, (1) Sophiam Eliſabeth, gebohren den 22. jun. und geſtorben den 6. ſept. an. 1643. (2) Albertinam Louiſen, gebohren den 23. may an. 1646; ſie ſtarb an. 1670. den 18. jan. in Holland an einem leibes-ſchaden; (3) Sophiam Amaliam, gebohren den 17. febr. und geſtorben den 24. apr. an. 1649. Seine andere gemahlin, Margaretha Sophia, Graf Joachimi Erneſti zu Oettingen tochter, mit welcher er den 5. oct. an. 1651. beylager hielt, gebahr ihm zwey Printzen und drey Printzeſſinnen, die waren 1) Louiſe Sophia, gebohren an. 1652. den 29. febr. ſtarb an. 1668. den 5. iul. 2) Johannes Fridericus, ſein nachfolger; 3) Albertus Erneſtus, gebohren an. 1659. den 10. oct. ſtarb an. 1674. den 20. oct. 4) Dorothea Charlotte, gebohren an. 1661. den 19. nov. ward an. 1687. an Erneſtum Ludovicum, Landgeafen zu Heſſen-Darmſtadt vermählt, und ſtarb an. 1705. den 15. nov. 5) Eleonora Juliana, gebohren an. 1663. den 13. oct. ward an. 1682. den 28. oct. eine gemahlin Hertzogs Friderici Caroli zu Würtenberg, und ſtarb als wittwe den 9. mertz an. 1724. Zu ſeiner dritten gemahlin erwehlte er an. 1665. den 28. oct. Chriſtinam, Marggraf Friderici VI. zu Baden-Durlach tochter, welche nachgehends an Fridericum Hertzogen zu Sachſen-Gotha vermählt worden, und an. 1705. geſtorben. Ihm folgte ſein ſohn Johannes Fridericus, ſo an. 1654. den 8. oct. gebohren, und an. 1686. den 13. martii mit tode abgegangen. Mit ſeiner erſten gemahlin Johanna Eliſabetha, Marggraf Friderici VI. zu Baden-Durlach tochter, vermählte er ſich an. 1673. den 26. jan. und zeugte mit derſelben (1) Leopoldum Fridericum, gebohren den 19. may an. 1674. und geſtorben den 16. aug. an. 1676. (2) Chriſtianum Albertum, gebohren an. 1675. den 8. ſept. Er ſtarb an. 1692. den 7. oct. da er von der eiſe wieder kam, und die regierung antreten wollte; (3) Dorotheam Fridericam, gebohren an. 1676. den 12. aug. ward an. 1699. den 30. aug. an Johann Reinhard, Grafen zu Lichtenberg, vermählt; (4) Georgium Fridericum, gebohren an. 1678. den 25. apr. Er trat an. 1694. die regierung an, und büßte an. 1703. an einer in der action bey Schmidemühlen empfangenen wunde ſein leben ein; (5) Charlotten Sophiam, gebohren an. 1679. den 19. jun. und geſtorben an. 1680. den 14. jan. Seine andere gemahlin ward an. 1681. den 4. nov. Eleonora Erdmuth Louiſe, Johannis Georgii zu Sachſen-Eiſenach tochter, welche nachgehends an Georgium IV. Churfürſten zu Sachſen vermählt worden. Mit derſelben zeugte er (1) Wilhelmmam Carolinam, gebohren an. 1683. den 1. mart. Sie ward an. 1705. den 2. ſept. mit Georgio Auguſto, Chur-Printzen zu Braunſchweig-Hannover, jetzigem König von Groß-Britannien, vermählt; (1) Fridericum Auguſtum, gebohren an. 1684. den 24. dec. und geſtorben an. 1685. den 20. jan. (3) Wilhelmum Fridericum, gebohren an. 1685. den 29. dec. Er bekam an. 1702. in dem treffen bey Friedlingen wider die Franzoſen eine harte bleſſur, und trat in dem folgenden jahre, nach ſeines bruders tode, die regierung an. Er ſtarb den 7. jan. an. 1723. Seine gemahlin ware ſeit dem 28. aug. an. 1709. Chriſtiana Charlotte, Hertzogs Friderici Caroli zu Würtenberg tochter, welche ihm an. 1712. den 12. may Carolum Fridericum Wilhelmum gebohren. Script. Brandenb.

† **Anſpachiſches geſchlecht** der Marggrafen zu Brandenburg. Dorothea Friderica, eine tochter Johannis Friderici, und Johannis Reinhardi, letzten Grafens zu Hanau gemahlin, gieng den 13. mart. an. 1731. mit tode ab. Ihre ſchweſter Wilhelmina Carolina, eine gemahlin Georgii II. Königs in Groß-Britannien, und Churfürſtens zu Braunſchweig und Lüneburg, geſegnete das zeitliche den 1. decemb. an. 1737. Marggrafens Wilhelmi Friderici nachgelaſſene wittwe Chriſtiana Charlotte, Hertzogs Friderici Caroli zu Würtenberg-Stuttgard tochter, folgte ihrem gemahl im tode nach den 27. dec. an. 1729. Carolus Wilhelmus Fridericus, Marggraf zu Brandenburg-Anſpach, ein ſohn Wilhelmi Friderici, trat an. 1729. die regierung an, und vermählte ſich in dieſem jahre den 18. may mit Friderica Louiſe, einer tochter Friderici Wilhelmi, Königs in Preuſſen, welche ihm an. 1733. den 7. apr. Carolum Fridericum, und an. 1736. den 24. febr. Chriſtianum Fridericum

Caro-

Carolum Alexandrum gebohren, davon der erſte den 9. may an. 1737. mit tode abgegangen.

* **Anſpach**, (Petrus) ein Prediger-Mönch, von ſeinem vaterlande alſo genannt, ward an. 1529. Hof-Prediger zu Deſſau, zog hernach an. 1532. nach Franckfurt an der Oder, und ſchrieb eine feine Anhältiſche hiſtorie, ſo noch nicht ediret, und eine Antichefin der Lutheriſchen bekänntnis, ſo ſie zu Augſpurg übergeben. *Beckmann.* hiſt. Anhalt.

* **Anſtruda**, gemahlin Bertharii oder Bertherii, welcher Major Domus von Auſtraſien geweſen, ware eine tochter Waratonis, welcher gleiche würde gehabt hatte, und Anſtedâ. Sie verheurathete ſich zum zweyten mal, an Drogonem oder Dreux Hertzogen von Champagne, ſohn Pippini Herſtalli, und Plectrudâ, von welchem ſie Arnoldum und Hugonem, welche Carolus Martellus ihr oheim im jahr Chriſti 723. gefangen nehmen lieſſe, erzeugte. Sie ſtarben alle zwar ohne nachkömmling. Es iſt ungewiß, in welchem jahr Anſtruda verſtorben. *Fredegarius. Annales Metenſes.*

* **Antâ**, oder **Antes**, ein ehemahliges volck in Sarmatien, am Mar delle Zabache, in der kleinen Tartarey. *Procopius*, bell. Goth. IV. 4 *Jornandes*, de reb. Goth. 23. Von dieſes volcks urſprunge ſind die Gelehrten unterſchiedlicher meynung. Ludewig vit. Juſtinian. 8. §. 118. not. 654. billigt keine von denſelben, ſondern meynet, daß **Anta** von dem Sclaviſchen Antzen herkomme, welches ſo viel als ein **Herr**, **Fürſt** oder **König**, nach derſelbigen ſprache heiſſe. Der Kayſer Juſtinianus gerieth mit ihnen in einen krieg, welcher aber zu ſeinem vortheil ablief, daher man unter ſeinem titul unter andern Anticus findet. Gedachter Kayſer bezeugte ſich gegen dieſe überwundene ſo gnädig, daß er ſie nicht nur unter ſeine unterthanen auf- und annahm, ſondern ſie auch ſo gar in betrachtung ihrer tapferkeit, in die grentzen, gegen die Hunnen zu, verſetzte, um ſolche wider deren gewalt zu ſchützen. *Procopius*, bell. Goth 27. III. 14. 40.

* **Antâpolis**, eine ſtadt in Egypten, welche ihren nahmen von dem bekannten Antâo bekommen. *Stephanus. Ptolemæus. Plinius*, V. 9. Vor dieſem mag allhie ein Biſthum geweſen ſeyn, wie denn Macarius, ein Biſchoff allda, dem Concilio zu Epheſus unterſchrieben. *Cellarius*, not. orb. ant. IV. 1.

Antâus, ein rieſe in Libyen, des Neptuni und der erden ſohn, hielt ſich in den wüſteneyen ſeines landes auf, und lauerte auf die reiſenden, die er alle erwürgte, weil er ein gelübde gethan hatte, dem Neptuno einen tempel von der erſchlagenen hirnſchalen aufzurichten. Hercules nahm es mit dieſem rieſen auf, und warf ihn etliche mal zur erde, ward aber gewahr, daß er ſich immer mit neuer krafft, die ihm ſeine mutter die erde verliehe, wieder aufrichtete, dannenhero er ihn zwiſchen ſeinen armen über die erde in die luft erhob, und alſo erſtickte. Dieſe fabel iſt guten theils auf eine wahrhaffte hiſtorie gegründet; denn weil Antâus der Heerführer einer colonie in Africa geweſen, und ſolche theils zu waſſer, theils zu lande hinein gebracht, ſo wird er als des Neptuni und der erden ſohn vorgeſtellet. Er hatte ſich auch an dem orte ſeiner reſidentz ſo veſt geſetzet, daß ihm niemand beykommen konnte, dis ihn Hercules auſſerhalb ſeiner veſtung lockte und überwand. Wenigſt hat der bekannte Joh. Cleericus die ſach alſo auslegen wollen. Einige melden, daß Hercules des Antâi wittwe, nahmens Tinga, geheurathet, daß er mit ihr einen ſohn, Syphax, König in Mauritanien gezeuget, und daß er die ſtadt Tingis, heut zu tage Tanger, nach ihrem nahmen erbauet. König Juba rühmte ſeine ankunft von dieſem Syphax, der den Antâum in ermeldter ſtadt begraben laſſen, allwo lange zeit hernach Sertorius des Antâi cörper gefunden, der 60. ellen in der länge gehabt haben ſoll; wie Plutarchus erzehlet.

Antagoras, ein Poet aus der inſul Rhodus, war bey dem Könige Antigono in Macedonien ſehr wohl gelitten, und muſte ſtets um ihn ſeyn, auch allenthalben mit ihm herum reiſen. Einsmals fand ihn Antigonus mit fiſche kochen beſchäftigt, und ſagte ihm ins ohr: Homerus, als er des Agamemnonis thaten beſchrieben, hätte ſich um das küchen-weſen nicht bekümmert. Der Poet antwortete ihm mit gleicher ſeeymüthigkeit: und Agamemnon ware nicht gewohnet, im felde diejenigen, ſo fiſche gekochet, aufzuſuchen. Er lebte in der CXXVI. Olymp. nach der ſtadt Rom erbauung im 480. jahr. *Plutarch.* ſympoſ. lib. IV. c. 2. *Pauſan.* lib. II. *Athenæus.*

* **Antagoras**, ware ein hirte, von dem Hercules, als er an den ort auf der inſul Cous durch ſturm verſchlagen worden, wo jener ſeine heerde weidete, einen widder bat. Antagoras beſaß groſſe ſtärcke, deswegen er den Herculem mit der bedingung ſeiner bitte erwährte, wenn er ihn würde überwunden haben. Hierauf entſtund aber wider vermuthen ein weit ausſehender krieg, weil dem Hercuſi die Geiechen, dem Antagorâ aber die Meroper zu hülffe zogen, und heftig gegen einander ſtritten. *Plutarchus*, qu. Græc. p. 304.

* **Antalcidas**, Leontis ſohn, ein Lacedämonier. Er war ein abgeſagter feind des Ageſilai, und war mehr auf des Königs in Perſien ſeiten. Dahero, als die Lacedämonier krieg mit denen Perſern führten, wollte er beſtändig, daß ſeine lands-leuth frieden machen ſollten, dann er ſahe, daß Ageſilaus im kriege groſſe ehre erwerben würde. *Plutarchus*, in Ageſilao p. 608. Er brachte es endlich auch zum friede, welcher deswegen Pax Antalcidia genannt wurde. Es gereichte aber derſelbe mehr zu der Griechen ſchande, und hätte kein krieg ſo einen ſchändlichen ausgang vor die überwundenen haben können. Bey Artaxerxe aber hatte ſich Antalcidas dadurch ſo in gnade geſetzt, daß, da er die Spartaner ſonſt vor die unverſchämteſten und nichtswürdigſten leuthe hielte, er hingegen Antalcidâ die gröſten gnaden-zeichen ſehen lieſſe, indem er unter andern einsmals einen blumen-crantz in den koſtbarſten balſam tunckte, und ſolchen hernach von der tafel Antalcidâ ſchickte. Dieſe gnade aber währte nicht länger, als die Lacedämonier die Oberherrſchafft hatten, denn ſo lang hieß er ihn ſeinen gaſt und guten freund, ſo bald aber die Lacedämonier bey Leuctra die ſchlacht verlohren hatten, und ſie geld benöthigt waren, ſchickten ſie Antalcidam deswegen an Artaxerxem ab, allein dieſer hatte ihn auf das ſchlechteſte tractirt, und ihm ſeine bitte abgeſchlagen, welches ſich Antalcidas ſo zu gemüthe gezogen, daß er ſich vor verdruß zu tode gehungert. *Plutarchus*, in Artaxer. p. 1022. Eben derſelbe erzehlt unterſchiedliche ſinnreiche erden von ihm. Als einsmals ein Athenienſer mit ihm wegen der tapferkeit ihrer lands-leuthe geſtritten, und ihm vorgeworffen, daß ſie öfters die Lacedämonier von dem Cephiſo weggeſchlagen, antwortete Antalcidas: **Wir haben aber euch niemals von dem Eurota weggeſchlagen.** Und meynte, die Athenienſer wären niemals ſo weit gekommen. *Plut.* in Ageſil. p. 613. Als er zu Samothrace vom Prieſter gefragt wurde, ob er ſein lebtage eine übelthat begangen, gab er zur antwort: **Wenn ich dergleichen gethan, wiſſen es die götter ſchon.** Zu einem Athenienſer, der die Spartaner ungelehrt hieß, ſagte er: **So ſind wir es alſo allein, die nichts böſes von euch gelernt haben.** Als ihn einer fragte: Auf was vor art man denen leuthen ſich am beſten beliebt machen könnte? antwortete er; **Wenn man ſie mit einem guten geſpräch unterhielt, und ihnen am meiſten zu dienen ſuchte.** Als ein Sophiſte dem Hercuſi einen Panegyricum halten wollte, ſagte er zu ihm: **Wer hat dann denſelben jemals getadelt?** Als er gefragt wurde, warum die Spartaner ſich kürtzer degen im kriege bedienten, replicirte er: **Weil ſie gern mit ihren feinden in der nähe ſtreiten.** *Plutarch.* in Lacon. apophtegm. p. 217.

* **Antander**, war ein bruder des Tyrannen Agathoclis, und von Syracuſa gebürtig. Er lebte in der CXX. Olymp. und that ſich im kriege ſonderlich durch tapferes verhalten hervor, ſchrieb auch eine hiſtoiie von denen thaten ſeines bruders Agathoclis. *Pauſanias. Mongitoris* bibl. Sicul.

* **Antandrus**, eine ſtadt in Phrygien, unten an dem berg Ida. Virgilius thut davon meldung lib. III. Æneid.

Claſſemque ſub ipſa
Antandro, & Phrygiæ molimur montibus Idæ.

Die Pelasgier wohnten in Antandro, welche ſtadt ihnen, nach einiger meynung, von Aſcanio, für den werth des löſegelds, da er von dieſem volck in einem hinterhalt gefangen und wieder los gelaſſen worden, gegeben wurde. Man will behaupten, dieſe ſtadt habe davon den nahmen Antandrus bekommen, weilen ſie ἀντὶ ἰσου ἀνδρὸς, das iſt für einen mann gegeben wurde. *Du Pin*, bibl. des hiſt. tom. I. dans l'art. de Conon, p. 54. Cellarius ſetzet dieſe ſtadt mit mehrerm recht in der landſchafft Myſien. not. O. A. lib. III. c. 3.

* **Antaradenſis**, (Guilielmus) ein Dominicaner-Mönch, und nachmals Biſchoff zu Tortoſa, einer ſtadt in Syrien; war aus Franckreich gebürtig, und floerte unter Innocentio IV. welcher ihn nebſt dem Cardinal Hugone de St. Charo zur reviſion und erläuterung der ordens-regul deter Carmeliter verordnete. Er ſoll nach Altamurâ meynung ums jahr 1263. geſtorben ſeyn, und hat an der regula Fratrum Carmelitarum mitiore facta mit arbeiten helffen. *Echardi* ſcript. O. P. tom. I. p. 121.

Antaradus, ſiehe Tortoſa.

ANTARCTICA TERRA, werden die unbekannten länder um den Süder-Pol genennet, und glaubt man, daß ſie nicht kleiner noch weniger bewohnt ſeyn, als America. Unterſchiedene haben ſich zwar vorgenommen, ſelbige zu entdecken, aber nichts ausrichten können, weil ſie entweder vor hunger geſtorben, oder von den wilden gefreſſen worden. An. 1641. ſoll Martin le Brun eine inſul daſelbſt erfunden haben. Die länder, ſo auf den ſee-küſten den Europäern bekannt worden, ſind das land Petri de Nuys, Neu-Holland, Neu-Seeland, das land Ferdinandi von Quito, Carpentaria, land van Diemes, ꝛc.

* **Antaſtovais**, ſonſt auch Antoques genannt, ein volck des mitternächtigen Americâ. Man ſetzet ſie in Neu-Yorck, einem theil von Canada, wann ſolches überhaupt genommen wird. *Baudrand.*

Antavares, eine nation Africaniſcher völcker im ſüder-theil der inſul Madagaſcar, zwiſchen der provintz Matatane gegen ſüden, und den völckern Vohitmenes gegen norden. Das land iſt überaus fruchtbar an reiß, zucker-rohr und honig, woraus wein oder meth bereitet wird. Es giebt auch einen überfluß von ochſen, ſchaafen und allerhand geflügel. Dieſe gute bequemlichkeit hat die Franzoſen veranlaſſet, ſich allda veſte zu ſetzen; ſie ſind aber durch verrätherey der Antavares niedergemacht worden. Der fluß Mananzari bewäſſert dieſes land, und giebt es auch gold-ſand darinnen. *Flacourt*, hiſt. de Madagaſc.

Ante,

Ante, ein kleiner fluß in Franckreich in der Normandie, fällt in die Dive, und mit derſelben ins meer. *Maſſon.* deſcript. flum. Gall.

Ante, eine kleine ſtadt und ſee-hafen in Guinea, etwa drey Frantzöſiſ. meilen von dem vorgebürge de tres puntas, gegen Moure und St. George de la Mina.

* **Antebrogius**, war, nebſt Jcelo, einer von denen oberſten Regentru derer Rhemorum, einer Belgiſchen nation Teutſcher ankunft, und fand ſich mit ihm an. 697. U. R. als Geſandter bey Julio Cäſare ein, der eben im begriff war, die ſämtlichen aufgeſtandenen Belgier mit gewaffneter hand anzugreiffen. Bey dieſem entſchuldigten ſie ſich, daß ſie an dem wider die Römer gemachten verſtändniſſe keinen antheil hätten, ergaben ſich ihm auch ſamt ihrem volcke, und verriethen ihm zugleich den gantzen zuſtand derer in waffen ſtehenden Belgier, davoe zwar Jcelus von dieſen letztern in einem denen Rhemis zuſtehenden ſtädtgen, nahmens Bidrac, hart belageret, von Cäſare aber glücklich entſetzet wurde. *Cæſar*, de bello Gall. II. 3. 6.

Antegoa, Antiqua, eine von den Caribiſchen oder Antilliſchen inſuln in Weſt-Indien, zwiſchen Barbados, Guadaloupe und Deſiree, unter dem 16. grad norder-breite gelegen, iſt 6. oder 7. Frantzöſiſche meilen lang, und von den Engelländern beſetzt. Weil dieſes Eyland rings herum mit felſen und klippen umgeben, ſo iſt dir anländung vor die ſchiffe gefährlich. Vormals war ſie wenig bewohnt, aus mangel des friſchen waſſers, bis ſie hernach die Engelländer in beſſern ſtande gebracht, und die einwohner, deren etwan 8. bis 900. ſind, mit ſpring- und röhrbrunnen, ciſternen und waſſerfängen verſehen haben. Es giebt daſelbſt eine überaus groſſe menge an fiſchen, zahmen und wilden vieh; die meiſte handlung beſtehet in zucker, indigo, ingber, toback; vor dem ſtrande laſſen ſich zuweilen ſchwerdt-fiſche ſehen; und unter dem wilden gevögel ſind die canades und flamets unvergleichlich ſchön von farben, deren jene von der gröſſe eines ohaſans ſind, dieſe aber einer wilden gans gleichen. Der äuſſerſte theil dieſer inſul iſt vielem ungemach von groſſer hitze und heftigen orcanen oder ſturm-winden unterworffen. *Dapp.* America. *Rochefort.* hiſt. des Antilles.

* **Antejus**, (P.) war Commendant in Syrien, um welches commando er aber durch allerhand täncke gebracht wurde. Denn als der Antiſtius Soſianus, wegen rimes auf Neronem gemachten paſquills ins exilium geſchickt wurde, und dardurch gelegenheit bekam, mit Pammene, welcher an eben dem orte im exilio lebte, und ſich in Aſtronomicis ſonderlich wohl umgeſehen hatte, bekannt zu werden, merckte er unter andern, daß dieſer Pammenes ſehr oft briefe, und jährlich rin gewiſſes an geld von Publio Anteio bekam, wie er denn auch wohl wuſte, daß Antejus wegen der genauen bekanntſchafft mit Agrippa, Neroni nicht wenig abhold war, und alſo dieſes vor eine, ſehr vielen nachtheilige, ſache erachtete. Fieng dannenhero einmal die briefe des Antei auf; practicirte auch die bücher des Pammenis weg, darinnen jenes ſein geburts-tag, und die von Pammene geſtellten vorphezeyungen verborgen gehalten worden, und ſchrieb an Neronem, daß, wenn er ihn eine zeitlang des exilii erliefe, er ihm ſehr wichtige, und ſeiner perſon nützliche ſachen entdecken wollte, welches er auch erhielt. Da er denn Neroni vorſtellte, wie ihm Antejus und Oſtorius nicht nur nach der regierung ſtrebeten, ſondern auch ihren und des Kayſers tod auszurechnen ſich befliſſen. Darauf Antejus und Oſtorius, ſo bald Neroni Antiſtius Soſianus die aufgefangenen briefe zum beweis deſſelben gezeiget, ohne vorgegangene klage condemnirt worden, welches ſo viel würckete, daß niemand des Antei teſtament beſiegeln wollte. Er wurde zwar vorhero erinnert, daß er mit beſorgung ſeines teſtaments nicht ſaumſelig verfahren ſollte, welches er aber negligirte, und ſich nach verſpürter ſchwacher operation des eingenommenen gifts durch ſchlagung der adern ums leben brachte. *Tacit.* annal. XIII. 22. XVI. 14. Eben dieſer author annal II. 6. gedencket auch eines Anteji, es iſt aber aus gedachter ſtelle nicht klar, ob es dieſer oder ein anderer geweſen.

* **Antelmi**, (Joſeph) ein Canonicus zu Frejus, allwo er den 25. jul. 1648. gebohren worden. Er hatte ſich inſonderheit auf die kirchen-hiſtorie ſeines vatterlands gelegt, und ware willens, eine vollkommene hiſtorir der ſtadt und der kirche von Frejus zu ſchreiben. Es erſchiene als ein vortrab davon in dem jahr 1680. ſeine Diſſertatio hiſtorica, chronologica, critica, prophano-ſacra de Initio Eccleſiæ Forojulienſis; cui acceſſerunt I. Præſulum Forojulienſium Nomenclatura Chronologica. II. Diatriba de Eccleſia Reienſi & de Monaſterio Lirinenſi. Seine erfahrenheit in kirchen-geſchäfften ware die urſach, ſo ihne an. 1684. veranlaſſete, Frejus zu verlaſſen. Dann als M. J. B. de Berthamon zum Biſthum von Pamiers ernennet worden, und bey dieſem anlas eine tüchtige perſon nöthig hatte, um den ſtirben in ſeiner Diœces wieder herzuſtellen, riethe ihme der P. de la Chaiſe, er ſollte ſich des Abbé Antelmi bedienen, welcher dann auch in der that den von ihme erwarteten dienſt leiſtete. Man hat von ihme auch folgende ſtücke: De veris operibus SS. Patrum Leonis Magni & Proſperi Aquitani Diſſertationes criticæ, quibus capitula de gratia Dei, Epiſtolam ad Demetriadem, nec non duos de vocatione omnium gentium libros Leoni nuper (ſc. à P. Quénel) adſcriptos abjudicat & Proſpero poſtliminio reſtituit Joſephus Antelmius; Nova de ſymbolo Athanaſiano diſquiſitio; de ſanctæ Maximæ Virginis Callidiani in Forojulienſi Diœceſi cultu & patria, epiſtola ad V. Cl. Danielem Papebrochium; de Translatione Corporis S. Auxilii epiſtola ad V. Cl. Ludovicum Thomaſſinum de Mazangue; de Ætate S. Martini Turonenſis Epiſcopi, & quorundam ejus geſtorum ordine, anno mortuali, nec non de S. Priccio ſucceſſore epiſtola ad R. P. Ant. Pagium; Aſſertio pro unico S. Eucherio Lugdunenſi Epiſcopo, opus poſthumum. Accedit Concilium Regienſe ſub Roſtagno Metrop. Aquenſi anni 1285. nunc primo prodit integrum & notis illuſtratum operâ Car. Antelmi deſign. Epiſcopi Graſſenſis, Præpoſ. Forojulienſis. Er ware mit ſeiner hiſtorie von Frejus beſchäfftiget, und hatte noch einige andre ſchrifften an das licht zu geben vor, als er den 21. junii 1697. in dem 49. jahr ſeines alters zu Frejus, dahin er ſich um die luft zu ändern begeben hatte, verſtarb. Mr. du Pin ſagt von ihme, er ſeye ein ſehr verſtändiger und gelehrter mann geweſen, er habe aber ſich allzu leicht durch ſeine muthmaſſungen leiten laſſen. Engliſcher *Bayle*.

* **Antemnä**, eine alte ſtadt der Sabinern, von deren Strabo ſagt, ſie ſeye zu ſeiner zeit nichts als ein flecken geweſen. Dieſe ſtadt, von welcher Plutarchus in dem leben Romuli, auch Livius ſamt den übrigen Römiſchen geſchicht-ſchreibern, meldung thut, iſt heutigs tags gäntzlich zerſtöret. Sie ware ohnweit des Tibers, vierzig ſtadia von Rom gelegen. *Thomas Corneille*, Dict. Geogr. *Cellarius*, oot. O. A. lib. II. cap. 9.

* **Anten**, ein Königreich in Africa, ohngefehr 10. meilen von dem ooegebürg das tres puntas, und fünfzehen von Archin gelegen. Es hat klein Jncaſſan gegen weſt, Jgwira gegen nord-weſt, Mompa gegen nord-nord-weſt, Adom gegen nord, Tabeu gegen nord-oſt, und Guafo gegen oſt. Man findet der länge nach an dem geſtad etwelche wohnungen, unter denen Tacarari dir vornehmſte iſt. Das erdreich dieſes Königreichs iſt ſehr fruchtbar ſowol von getraid als vieh. Der palmen-wein, ſo darinn gemacht wird, iſt ſo vortreflich, daß die Negros oon 15. bis 20. ſtund weit rings herum dahin kommen, ſich damit zu verſehen. Dieſe volcker hatten die oorſichtigkeit, ſich in die händel der Europäern, welche dey ihnen gewerb trieben, nicht einzumiſchen. Es hatten zwar die Engell- und Holländer angefangen, alldorten anzuländen, weilen aber die Negros kein gold bey ſich hatten, und daſſenige, ſo ſie von Mompa und Jgwira haben, nicht gar hoch ſteiget, haben ſie dahin zu gehen unterlaſſen. Der König von Anten hat ſeine wohnung vier oder fünf meilen von dem geſtad, und herrſchet über alle dörfer der provintz, hat auch in jedem derſelben einen ſeiner Hauptleuthen, welche man Braffos nennet. *Thomas Corneille*, Dict. Geograph.

Antenor, ein Trojaniſcher Fürſt, ſoll des Laomedontis ſohn und ein bruder Priami, Königs zu Troja, geweſen ſeyn. Er wird von einigen geſchicht-ſchreibern vor verdächtig gehalten, daß er es mit den Acæa angelegt, die ſtadt den Griechen in die hände zu ſpielen. Andere haben deſſalls andere meynungen, kommen aber darinnen überein, daß er ſich zum haupt der Trojaner und Heneter aufgeworffen, und mit ſelbigen nach Jtalien gegangen, allwo er die längſte des Po-fluſſes wohnende Euganier vertrieben, und die ſtadt Padua erbauet. Die einwohner daſelbſt zeigen noch des Antenoris ſarg und gradmahl mit einer inſcription. Man giebt auch vor, daß er 19. ſöhne mit ſeiner gemahlin Theane, des Thraciſchen Königs tochter gezeuget. *Homer.* lib. VI. Iliad. *Virgil.* lib. I. Æn. *Liv.* lib. I. *Dion. Halicarn. Sabellic. L. Alberti. Scardeoni. Angelo. Portaneri* gl. orig. de Pad. *Brown.* &c.

Antenor, iſt der nahme 3. Galliſcher Printzen, die von einigen ſcribenten ohne gnugſamen grund angeführt werden. Gennebrardus ſagt, daß einer unter ihnen, ein ſohn des Clodomus, A. C. 61. gelebt; und Trithemius gedenckt eines andern, welcher 12000. Trojaner gegen dem Mäotiſchen ſee geführet hat.

* **Antenor**, ein Abgeſandter Perſei, Königs in Macedonien, zu den Rhodiern, bemühete ſich umſonſt, ſelbige auf dieſes Fürſten ſeiten, wider die Römer, zu bringen. Er ware nachgehends General der flotte Perſei, und ſchluge bey der inſul Chio einr flotte von fünf und dreiſſig ſchiffen, ſo mit der rentherey, welche Eumenes Attalo zu hülff ſchickte, beladen waren; und nachdemme er ſeine oölcker ans land geſetzt, machte er ſchier alle diejenige feinde, ſo ſich dahin in die flucht begeben, zu kriegsgefangenen. Dieſes geſchahe in der CLIII. Olympiade, und ohngefehr 168. jahr oor Chriſti geburt. *Polybius*, legat. 65. *Titus Livius*, lib. XLII. & XLIV.

* **Antenor**, mit dem zunahmen Delta, ein Griechiſcher hiſtorien-ſchreiber, ſchriebe einr hiſtorie von Creta. Es iſt ungewiß, zu welcher zeit er gelebet. *Ælianus*, lib. XVII. de animal. c. 35. *Photius*, bibl. cod. 190. ex Ptolom. Epheſ. lib. V.

Anteros, iſt ſo viel geſagt, als gegen-liebe. Die Poeten tichten, daß Venus, als ſie wahrgenommen, daß ihr ſohn Cupido nicht zunahm, die göttin Themis zu rathe gezogen, welche ihr zur antwort gegeben, weil Cupido allein wäre, ſollte man ihm noch einen bruder zugeben, damit die liebe und umgang zwiſchen ihnen gemein wäre. Venus zeugte hernach mit dem Mars dieſen Anteros, und als derſelbe kaum auf die welt gekommen war, wuchs Cupido immer beſſer, und fieng

an seine flügel auszustrecken; je stärcker und gröſſer auch Anteros ward, je mehr bemühete sich Cupido, sich noch gröſſer zu machen. Die Athenienser verehrten diesen Anteros göttlich, und bauten ihm einen altar. *Cicero*, de nat. deor. lib. III. *Pausan.*

Anterus, ein Grieche, folgte Pontiano an. 237. zu anfang des decemb. auf dem Römischen stuhle. Er lieſs hir geschichte der heiligen Märtyrer zusammen tragen, welches den Heydnischen Kayser Jul. Maximinum dergestalt verdroß, daß er ihn den 3. jan. an. 238. umbringen lieſs. *Platina. Baron.* A. C. 238. Eusebius aber setzt seinen tod in den anfang der regierung Gordiani junioris, in chron. & hist. lib. VI. c. 29. welches, so es wahr, sein märtyrthum schier zweiffelhafftig machte, weil Gord. jun. gar kein verfolger gewesen. Pearson sagt, er habe von an. 235. bis 236. den stuhl besessen, in annal. Cyprian. *

* **Anterus**, oder **Saoterus**, von Nicomedien, ein liebling Kayſers Commodi, verursachte durch seine schädlichen rathschläg einen theil der unordnungen, so die regierung dieses Kayſers entunehrten. Um das jahr Christi 134. lieſſen ihne die Præfecti Prætorii durch Cleandrum ums leben bringen. Sein tod schmertzte Commodum vielmehe, als die zusammenschwörung, welche wider seine person angesponnen worden. *Dio*, lib. LXXII.

Antesignanus, (Petrus) war gebürtig von Rabastein, einer kleinen stadt in Languedoc. Er lebte in dem XVI. sæculo, und lieſs sich sonderlich angelegen seyn, die Geammatic der jugend leichte vorzutragen. Man hat von ihm unterschiedene editiones Terentii, wie auch eine Griechische Geammatic, so etliche mal wiedee aufgeleqt ist, alles mit groſſem fleiß ausgrarbeitet. Aus den 3. editionen des Terentii kan man dieses mannes fleiß sehen. Die erste hat den text, summarien von jeder scene, und knetze noten. Alle wörter, die übee zwey silben haben, sind accentuirt, und bey jedem verse wird gewiesen, wie er standtret sey. In der andern ist alles zusammen getragen, was gelehrte leuthe über diesen Comicum geschrieben haben. In der dritten kommen neue marginal-noten vor, und den ersten drey comödien ist eine Französische paraphrasis beygefügrt. Er verstund so viel Hebräisch, daß er darinn briefe schrieb, und hätte also wohl eine stelle in Colomesii Gallia orientali verdienet. *Bayle.*

Antessa, odee **Antissa**, eine stadt in der insul Lesbos, vormals mit einem Bischoff-sitz unter Mitylene gehdeig; soll vor diesem eine absonderliche von Lesbos unterschiedene insul gewesen, und der canal, der sie von einandee geschieden, nach und nach verstopft wveden seyn. *Strabo. Liv. Ovid. Pompon. Mela*, &c.

Antevorta und Postvorta, zwey abgöttinnen bey den Römern. Von der erstern glaubte man, daß sie die geschehrne dinge regiere, und ward also angeruffen, das unglück, welches einen dereits betroffen, zu dämpfen. Die andere sollte zukünftige dingr vorhee sehen, und das devorstehende böse abwenden können. Wenn die weiber in die wochen kamen, hatten diese abgöttinnen auch ihr amt dabey. Kam das kind mit dem kopfe zuerst aus mutteeleibe, ward es der Antevorta, kam es aber mit den füssen voran, der Postvorta zugeschrieben; so sollte auch Postvoeta die geburts-schmertzen lindern, und Antevorta die weiber nach der niedeekunft gesund machen können. Antevoeta wird auch Prosa genannt. *Macrob.* Saturn. lib. I. *Gellius*, lib. XVI. c. 26. *Rhodigin.* lect. antiq. lib. XIII. c. 60. *Bartholinus*, de puerperio p. 25.

* **Anthab**, eine stadt in Caramanien in Klein-Asien, welche die heutigen Geographi Antioletta nennen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Anthäas, besser **Antheas**, König in Scythien, oder in dee Tactarey, hatte den berühmten Musicum Timenias in seine gewalt bekommen, und befahl, daß er sich bey der tafel im singen hören lassen sollte. Als nun jedermann sich übee dessen unvergleichliche stimme verwunderte, schwue Anthäas hoch und theuer, daß ihm das wiehern seines pferdes weit angenehmer als diese music vorkomme. *Plutarch.* de Alex. fort. *

Anthakia, siehe **Antiochia.**

Antharit, oder **Anthaeis**, König der Lombarder, des Königes Clephis, so an. 576. gestorben, sohn. Die Lombarder hatten zwar nach dieses tode 30. Fürsten unter ihnen erwehlet, so den ländern mit gleicher gewalt voestehen sollten. Es dauerte aber diese regierung nicht über zehen jahe, und ward Antharis um das jahr 586. zum Königr ausgeruffen. Er nahm den nahmen Flavius, nach der Römer gewohnheit, an, brachte Istrien unter sich, und streifte bis für die pforten von Ravenna, ja dis gar an Rom, erlegte auch zweymal des Kayſers Mauritii völcker, so daß dieser den König Childebert II. in Austrasien zu hülffe ruffen muste. Er starb an. 591. wie man meynet, mit gift vergeben. Seine gemahlin war die berühmte Theodelinda. *Gregor.* lib. VI. ep. 3. *Paul. Diac.* lib. III. hist. Longob. c. 18. seq. *Gregor. Turon. Joh. de Gyronne*, &c.

Antharius, König der Sicambrer, so das Hertzogthum Geldern voe alters inne gehadt, plünderte die stadt Maynz aus, so damals eine colonie der Römer war; diese vereinigten sich hierauf mit den Galliern, erlegten ihn in einer schlacht an. 37. voe Christi geburt. Diß ist die erzehlung des bekannten Trithemii, Abts zu Spanheim, welche er wohl in ehronicken, die noch einige hundert jahr voe seiner zeit geschrieben, mag gefunden haben. Allein da in denen wahrhafftig alten und dieser zeit nahen Römischen scribenten hievon nicht das geringste gemeldet wird, ja die deschaffenheit der sachen in Gallien damals gantz anders gewesen, als sie in dieser geschicht vorgestellet werden, so wird billich sowol dieses Antharii als seines sohns Franci oder Francionis historie, von welchem das gantze volck der Francken den nahmen sollt bekommen haben, schlechter dingen einer fabel gleich gehalten. *

* **Antheas**, der 16. Gothische König ums jahr der welt 3567. Nebst dem Reich bekam er auch zugleich den krieg mit denen Istrianern, weil er aber ihnen allein nicht gewachsen zu seyn glaubte, eief er Philippum, den König in Macedonien, um hülffe an, und versprach ihm dagegen die succession an der crone, wann der succurs zu rechter zeit anlangen wurde. Allein, es verzögerte sich damit ziemlich lange, und der König von Istrien starb immittelst, dahero Antheas, welcher sich nun nicht mehr zu förchten hatte, dem Philippo durch Gesandten hinterbringen lieſse, daß er derer verlangten hülffs-trouppen weiter nicht benöthiget, folglich, zumal sein Prinz, als erde, noch frisch und gesund iebte, an die versprochene adoption nicht gehalten wäre. Es prätendirte hierauf Philippus die erstattung derer aufgewandten kriegs-kösten, Antheas aber entschuldigte sich mit dem ohnvermögen seines landes, welches nur so viel, als dir nothdurft erforderte, entrage. Philippus also, in meynung, daß man seiner nur spotte, rüstete sich darauf zum krieg wider ihn, getrauete sich aber gleichwol nicht, ihm öffentlich beyzukommen, suchte demnach seinen zweck durch list zu erreichen; doch, als ihm sein vorhaben nicht von statten gehen wollte, geriethen sie zusammen in ein treffen, welches Philippus verlohr, Antheas aber ward von ihm dennoch listiger weise aus dem wege geraumet, und so fort, ausser dem vielen vieh, auch eine menge junger mannschafft, bey die 20000. starck, darunter zugleich viele weiber waren, mit weggeführet. *Paul.* Goth. hist. Arct. III. 9. *Jo. Magnus*, Goth. Sueo. hist. III. 10.

* **Anthedon**, eine kleine stadt Griechenlands in Achaia oder Lwadia an dem gestad des meeebusens von Negroponte, zwischen der stadt dieses nahmens und Talandi gelegen. *Baudr.* Cellaeius setzet sie in Argobide not. O. A. lib. II. c. 13. Eine andre stadt gleiches nahmens fande sich in Böotien an dem Euripo. Idem, loc. cit.

Anthelm, ein Bischoff der West-Sachsen in Engelland, siehe **Adelmus.**

Anthelmus, Bischoff zu Bellay, war ein sohn Harduini, aus einem adelichen hause in Savoyen. Er bekam bald anfangs die vornehmsten stellen bey den kirchen zu Genf und Bellay, begab sich aber hernach in den Carthäuser-orden, da er zum Prior der grossen Carthaus erwehlt wurde. Er brachte es dazu, daß sich sein orden vor den Papst Alexandrum III. erklärte, welcher ihm das Bisthum Bellay gab; als aber der Papst den Grafen Hubertum lossprach, welchen Anthelmus nicht hat absolviren wollen, so begab er sich voe verdruß wieder in seine Carthause, daraus man ihn mit gewalt zurück nach Bellay holte, allwo er an. 1176. starb, nachdem er über 70. jahr alt worden. *Arnaud. D'Andilly*, vies des Saints illust.

* **Anthemisa**, ein grosses land in Persien, nach Eutropii meynung, welches dannenhero von Anthemusia, einer provintz und stadt in Mesopotamia, zwischen dem Euphrat und Chabboras muß unterschieden werden. Siehe von dieser letztern *Cellarii* not. O. A. lib. III. cap. 15.

Anthemius, ein Baumeister, Bildhauer und Mathematicus, ward durch verwundersame erfindungen berühmt, indem er das erdbeden, den donner und dlitz nachmachte. Dergleichen erdbeden brachte er einsmals auf solche weise zuwege, daß er viel kessel voll siedend wasser an die mauer setzte, welche sein und des Redners Zenonis haus von einander scheidete, wodurch er diesem, der ihn vorher beleidiget hatte, eine solche furcht einjagte, daß er aus seiner behausung entflohe, und nicht anders meynte, als daß selbige in die erde versincken würde. Er war von Trallis, einer stadt in Lydien, gebürtig, und begab sich in des Kayſeeß Justiniani dienste. *Procop.* lib. I. *Voss.* de Mathem. *Feltbien*, vies des Archit.

Anthemius, (Flavius) ein Occidentalischer Kayſee, hurathete Euphemiam, eine tochter des Kayſers Marciani, und kam dadurch zu den gröſten ehren-stellen. Er soll ein sohn Procopii gewesen seyn, welchen einige vor einen verwandten des Juliani Apostatæ halten. Er wuede von dem Kayser Leone als Gouverneur des Occidentalischen Reichs nach Italien geschickt, aber von der armee, welche Ricimer commandiete, im aug. an. 467. selbst zum Kayser ausgeruffen. Er verheueathete hierauf seine tochtee an den Ricimer, der ihm erstlich zwar einige dienst leistete, und sonderlich die Alaner samt ihrem König Beurgo in einer schlacht fast gar austilgte, aber bald darauf, ungeacht der nahen verwandtschafft diesem seinem schwäher nach leben und cron trachtete. Als solches auskam, retirirte sich Ricimer nach Mayland, wurde aber durch vermittelung Epiphanii, des Bischoffs zu Pavia, wieder ausgesöh-

geſöhnet, daß er ſich nach Ligurien begeben durfte. Allein an. 472. belagerte er ſeinen ſchwieger-vatter in Rom, und ließ ihn den 18. aug. nach eroberung derſelben, umbringen, nachdem er 5. jahr und 3. monat regieret hatte. *Sidon. Apollin.* in paneg. Anthem. *Caſſiod. Jornand. Nicephor.* lib. XV. c. 11. *Evagr.* lib. II. c. 18.

Anthemius, Statthalter zu Conſtantinopel, war ein mann von ſolchen meriten, daß man ihm und dem Antiocho die regierung über dieſe ſtadt nach dem tode des Arcadii während minderjährigkeit des jüngern Theodoſii an. 408. anvertraute. Ein andrer Anthemius war an. 515. nebſt Florentio Bürgermeiſter. *Socrat.* lib. VII. c. 1. *Jornand.* & *Caſſiod.* in faſt. *Jac. Godofr.* proſop. cod. Theod.

* **Anthemius**, Biſchoff von Salamina, fande nach der meynung etlicher Griechiſcher authoren, den leichnam des H. Barnabä ein oertel ſtund von ſeiner Biſchöfflichen ſtadt, anbey auch das Evangelium des H. Matthäi, (andre ſagen des H. Marci) welches er um das jahr 488. dem Kayſer Zenoni überſchickte. Er bediente ſich dieſer begebenheit, die gerechtigkeiten der kirchen von Cypern wider Petrum Fullonem, Patriarchen von Antiochia, zu unterſtützen, welcher dieſe kirchen, wider die decreten des Concilii von Epheſus, ſeiner dotmäßigkeit unterwerffen wollte. *Theodor.* lib. II. *Cedren. Suidas*, in litt. T.

* **Anthemocritus**, wurde wegen einer gewiſſen ſache von denen Athenienſern als Herold, nach damaligem gebrauch, an die Megarenſer geſchicket, die ihn aber, wie ihnen Pericles ſchuld gab, ſo übel empfiengen, daß er ſein leben laſſen muſte, wiewol die Megarenſer die gantze ſchuld auf den Periclem und Aſpaſiam ſchoben. Indeſſen verordnete man zu Athen, gedachten Anthemocritum ehrlich bey dem thore Thriaſia zur erden zu beſtatten. *Plutarch.* Pericl. p. 168.

* **Anthemus**, oder **Anthemuſia**, **Anthemuſium**, eine ſtadt in Meſopotamien in der landſchafft Anthemuſia beym Euphrat. *Strabo*, XVI. p. 1084. *Plinius*, V. 24. VI. 26. *Stephanus. Tacitus*, VI. 41. Ihre wird auch in einer münze, ſo Elagabalus ſchlagen laſſen, gedacht, und hat ſelbige Holſtenius übern Stephanum angeführet. *Cellarius*, not. ord. ant. III. 15.

Anthermus, ſiehe **Bupalus.**

* **Antheſphoria**, ward dasjenige feſt genennet, welches der Proſerpinä zu ehren jährlich in Sicilien gefeyret wurde, und allemal 10. tag währete. *Alexander ab Alexandr.* VI. 19. Ee ad eum *Tiraquell.* l. c. weil man glaubte, daß Proſerpina blumen geſucht, als ſie von dem Plutone entführet worden. *Claudianus*, de R. P. II. per integr. ſo wurde auch der dienſt bey dieſem feſt von unverheuratheten frauenzimmern verrichtet, welche blumen trugen, und daher auch ἀνθοφόροι genennet wurden. So führte auch ein ander feſt, welches der Junoni zu Argos gefeyret wurde, obgedachten nahmen. *Potterus*, archæol. Græc. II. 20. *Meurſius*, Græc. feriat. *Caſtellanus* & *Faſolanus*, de feſt. Græc.

Antheſteria, war ein feſt des Bacchi zu Athen, welches im enonat Antheſterion 3. tage nach einander gefeyret ward, weil man um ſelbige zeit den neuen wein anſteckte, daher auch der erſte tag des feſtes ins beſondere Pithögia, eine öffnung der fäſſer hieß, wie das feſt und der monat ſelbſten ihren nahmen von den blumen ἄνθη, oder von dem blühen aller gewächſen ἀπὸ τοῦ ἀνθεῖν, herhaben. Die andern beyden wurden Choës und Chytri genennet. An dieſem feſte tranck alles, auch ſo gar die knechte wein. *Plutarch.* ſympoſ. 3. *Meurſ.* Græc. fer. *

* **Anthi**, (Hoacintha Maria) aus dem orden des H. Dominici, gebohren zu Vincenz, ware ſchon im jahr 1684. inſonderheit wegen ſeinen ſowol mit vieler beredſamkeit, als eifer angefüllten predigten, berühmt, und lebte annoch an. 1698. Seine andacht, welche er für die heil. Jungfrau Maria hatte, triebe ihn, das leben dieſer fürtreflichen perſon zu ſchreiben, welchem er die laſter, die das weibliche geſchlecht am meiſten entunehren, und die tugenden, ſo ihnen am anſtändigſten ſind, beygefüget. Er handelte auch in einem andern tractat von dem groſſen verlangen der alten Patriarchen nach der ankunft des Meßiä. *Echards* ſcript. ord. Præd. tom. II.

* **Anthil**, **Antilia**, ein flecken Engellands, in der Grafſchafft Bedfort, zwey kleine meilen von der ſtadt dieſes nahmens gegen mittag gelegen. *Baudrand.*

Anthimus, Biſchoff zu Trapezunt, wurde an. 535. nach dem tode Epiphanii, Patriarch zu Conſtantinopel, und zwar durch vorſchub der Kayſerin Theodorä, welche der Eutychianiſchen ketzerey geneigt war. Weil er den Kayſer Juſtinianum überredet hatte, als wenn er dem Chalcedoniſchen Concilio beypflichtete, ſo wollte derſelbe durchaus haben, daß ihn der Papſt für einen rechtmäßigen Patriarchen erkennen ſollte: allein Agapetus I. der ſich eben damals zu Conſtantinopel befand, ſchlug ſolches beſtändig ab. Nachhero, da es öffentlich an den tag kam, daß er mit den Eutychianern zwey naturen in Chriſto verwarf, wurde er abgeſetzt, und von ſeinem nachfolger Menas in einer geiſtlichen verſammlung verdammt, worauf man ihn verjagte, und ſeine ſchriften verbrannte. *Anaſtaſ.* bibl. in Agap. *Baron. Baſnage*, hiſt. d'egliſe lib. VI. c. 4.

* **St. Anthimus**, oder **Antimus**, erſtlich Biſchoff zu Terni, nachmals zu Spoleto, breitete durch gantz Umbrien GOttes wort aus, war wegen ſeiner frömmigkeit und gelehrſamkeit ſonderlich berühmt, nahm ſich derer gefangenen Chriſten ſorgfältig an, machte viele gute geiſtliche, und ſtarb um das jahr 176. Sein andencken wird den 21. febr. gefeyret. *Ughell.* ital. ſacr. tom. I. p. 748. 1252. ſeq.

* **St. Anthimus**, oder **Anthimius**, ein Biſchoff zu Nicomedia in Bithynien, lieſſe alsbald von jugend auf viele tugenden von ſich blicken, und wurde, nachdem er nach und nach Prieſter worden, endlich auch Biſchoff. Er nahm ſich ſeiner untergebenen unter Maximiani verfolgung treulich an; als auch einige zu ihme kamen, und ihne gefangen nehmen wollten, behielt er ſie bey ſich zu gaſte, bot ſich ihnen alsdenn freywillig dar, und wollte, ohngeachtet ſie ihme ſelber darzu riethen, durchaus nicht die flucht ergreiffen, ſondern gieng getroſt mit ihnen, bekehrte unterwegs viele, und taufte ſeine reiſe-gefährten. Als er darauf vor den Kayſer geführet worden, legte er vor denſelben ſein glaubens-bekänntnis mit unerſchrockenem muth ab, wurde aber deswegen mit ruthen gehauen, mit ſteinen geworffen, mit glühenden eiſen geſtochen, und an den füſſen mit feuer geängſtiget. Als man ihn hernach auf einem rad verbrennen wollte, erſchienen drey männer, vor welchen die hencker vor ſchrecken zur erden fielen. Er wurde alſo wieder zurück in das gefängnis gebracht, da er dann viele mitgefangene bekehrte, und hernach nebſt denenſelben an. 302. enthauptet wurde. Der 27. apr. iſt ihm zur gedächtnis gewiedmet. *Viola Sanct.* pag. 32. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. IV. 89.

* **St. Anthimus**, ein Prieſter um das jahr 286. unter der regierung Diocletiani; heilete, mit beyhülff St. Siſerini, Pinienum, Proconſul in Aſien, von einer ſehr gefährlichen kranckheit, und bekehrete ihne ſamt ſeiner frau Lucina zu dem Chriſtlichen glauben. Nachdeme er nachgehends in dem gefolge Pinieni wiederum in Italien zurück gekehret, ward er um des glaubens JEſu Chriſti willen von Priſco, Conſulari und Gubernatorn Marchiæ Anconæ, erſtlich erträncket, und hernach gekröpfet zu werden, verurtheilt, welches auch vollbracht worden. Diß iſt alles, ſo man aus den geſchichten dieſes Heiligen hat ziehen können, welche, wenigſtens zum theil, ſehr zweifelhafftig ſind, wegen der fabuloſen umſtänden, mit denen ſie begleitet ſind, von welchen aber Bollandus glaubet, ſie ſeyen von andern, als dem erſten urheber, beygefügt worden. *Bollandus* 11. maii. *Surius* ibid. Es iſt auch noch ein anderer St. Anthimus, Biſchoff von Spoleto und Märtyrer unter der verfolgung Marci Aurelii geweſen.

* **Anthion**, iſt ein drumn in Böotien, bey deme die Ceres, nachdeme ihre tochter Proſerpina entführet worden, ſoll geruhet haben. *Calius Rhodig.* lib. XXIV. c. 17.

Anthios, eine ſtadt, ſiehe **Antinoe.**

Anthium, ſiehe **Apollonia**, die groſſe.

* **ANTHOLOGIUM**, iſt der nahme eines kirchen-buchs, deſſen ſich die Griechen bedienen. Sie nennen es auf ihre ſprache ἀνθολόγιον, und diß iſt was wir auf Lateiniſch florilegium nennen. In der that iſt es ein kurtzer auszug der fürnehmſten officiorum, ſo in der Griechiſchen kirchen im gebrauch ſind; es begreiffet das officium Chriſti, der heil. Jungfrau und unterſchiedlicher Heiligen in ſich. Man findet auch darinnen gewiſſe officia, ſo die Propheten, Apoſtel, Märtyrer, Prieſter und Beicht-vätter mit einander gemein haben. Leo Allatius, welcher von dieſem buch in ſeiner erſten Diſſertation über die geiſtlichen bücher der Griechen meldung thut, ſaget, es ſeye aus einzeler abſicht des gewinns gemacht worden; Liber lucri cauſâ excogitatus. Die urſach, ſo er dafür anführet, iſt, daß es ausgenommen einige neuigkeiten, ſo man angehencket, nichts in ſich begreiffet, ſo man nicht in den Menæis und andern kirchen-büchern der Griechen ſchon findet. Obwolen dieſes werck von anfang ſehr gering ware, ſo iſt es dennoch heutiges tags ein ziemlich groß buch, welches von zeit zu zeit, nach dem gutduncken deren, ſo es ausgehen laſſen, vermehret worden. Es wird jetzunder betitelt: Anthologium des gantzen jahrs, welches etliche andere nothwendige officia und erklärungen, ſo nicht in den vorhergehenden Anthologiis ſind, in ſich begreift. Es hat auch, auſſer dieſem ANTHOLOGIO, deſſen ſich die Griechiſchen kirchen bedienen, Antonius Arcadius ein neues, unter dem titul, novum Anthologium, oder Florilegium, welches zu Rom in quarto an. 1598. gedruckt worden, publicirt. Die abſicht Arcadii ware das alte Anthologium, welches die Griechiſchen Prieſter und Mönche, ſo das breviarium verfaſſen ſollen, wegen ſeiner gröſſe nicht konnten auf den reiſen bey ſich tragen, in einen kurtzen auszug zu verfaſſen. Er unternahme dieſe arbeit auf befehl des Cardinals Santorii, Protectors der Griechen; damit die, ſo ihr officium in dem chor nicht herſagen konnten, dennoch durch dieſes mittel ihrer pflicht ein genügen thun möchten; es iſt aber von allen, ausgenommen etlichen Griechiſchen Mönchen in Italien, welche ſich deſſen, aus mangel eines beſſern und bequemern, bedienen, als ein unnützes werck verworffen worden. Arcadius wird von Allatio angeklagt, er habe das alte verändert, an deſſen ſtatt unterſchiedliche neue ſachen beygefüget, und allerhand lächerliche vermiſchungen gemacht, ſo den Griechen, und inſonderheit denen, welche einige geſchicklichkeit beſitzen, nicht anſtehen. *Allatius*, de lib. eccl. Græc. *M. Simon.*

* **Anthon**, (Johannes von) Abt von Angle oder Angles in Poitou, des ordens des heil. Auguſtini, hatte zu anfang des XVI. ſæculi um das jahr 1512. gelebet. Er ſchriebe eine hiſtorie von König Ludovico XII. ſo durch Theodorum Gothofredum bekannt gemacht, und zu Paris im jahr 1620. gedruckt worden. *Theod. Gothofredus. Du Bouchet. Du Chêne. La Croix du Maine.*

St. **Anthony**, ein Dominicaner-kloſter und dorf im Veltlin allernächſt bey Morbegno gelegen, welches an. 1300. ſeinen anfang genommen. *Guler.* Rhæt. lib. XII. pag. 183. b.

* **Anthropinus**, verſchwore ſich ſamt Tiſarcho und Diocle wider Agathocleen, Tyrann von Syracuſa. Nachdemmr Agathocles davon wind bekommen, ließ er ſie zu ſich beruffen, und that dergleichen, als wann er ihnen das commando über dienigen trouvorn, ſo er einer ſtadt, welche von den feinden ſehr haet genöthiget wurde, zu hülff ſchicken wollte, zu übergeben willens wäre: Derowegrn, ſagt Agathocles, müſſen wir uns morgen in Timoironte (diß ware der nahme eines weiten felds) verſammlen, und dorten wollen wie ſamt unſern waffen und pferden uns über dieſen feldzug völlig berathſchlagen. Dir dren zuſammen-geſchworene nahmen dieſen befehl ſehr gerne an, hoffende dadurch in den ſtand zu kommen, den Tyrannen anzugreiffen. Nachdem ſir ſich nun folgendrn tags in Timoleonte auf beſtimmtr zeit verſammlet hatten, gabr Agathocles rin zeichen, ſir handvest zu machen: alsdenn fiele man alſobald auf Dioclem, Tiſarchum und Anthropinum, und ſchlugr alle dierrnigen, ſo ihnen zu hülff kommen wollten, mit der ſchärffe des ſchwerdts darnieder, alſo daß in dieſem treffen ſechs hundert mann das leben verloheren. *Polyænus*, lib. V. c. 3. n. 8. *Hofmanni* Lexic. Univ.

Anthropomorphiten, ſonſt auch von dem voegänger ihrer ſecte, Audeus, Audeam genannt, hielten dafür, daß GOtt rine menſchliche geſtalt habe, nach welcher er drn menſchen geſchaffen hättr. Sie feyerten das Oſter-feſt nach der Jüdiſchen art, und fielen auf den Manichäiſchen irrthum, daß alle dinge aus finſternis, feure und waſſer entſtanden, dieſe ſtücke aber von GOtt nicht erſchaffen wären. Sie ſonderten ſich von der übrigen Chriſtlichen gemeine ab, unter dem vorwande, daß viele gottloſe und unreine darunter wären. Dir erſten anhänger des Audei waren dir Egyptiſchen Mönche in den Scythiſchen wüſteneyen. *Epiphan* hær. 70. *Auguſtin.* hær. 50.

ANTHROPOPHAGI, völcker, die von menſchen-fleiſch irden, hat man vor zeiten in Scythien bey den Maſſageten angetroffen. Noch jetzo werden dergleichen in Africa auf der küſte der Caffren und in Zanguebar, wie auch in America, ſonderlich in Braſilien, und in dem Magellaniſchen land-ſtrich gefunden. Die Spanier haben groſſe mühe angewendet, dieſelben auszurotten; ſich aber derjenigrn, ſo von dem meere weit entfeenet wohnen, nicht bemeiſtern können.

Anthuſa, einr tochter des Kayſers Conſtantini Copronymi, drgab ſich in ein kloſter, und wendete ihre güther zu beſtreyung der gefangenen, auferziehung der verlaſſenen kinder, und dergleichen gottſeligen wercken an. Die Griechen haben ihr andencken auf den 17. aprii geſetzet. *Baron.* an. C. 755.

* **Anthuſa**, iſt drr nahme der mutter des hrii. Chryſoſtomi, welche, nachdeme ſie ihren ehemann im 28. jahr verlohren, die übrige zrit ihres lebens in dem wittwen-ſtand zugebracht. S. *Chryſoſtomus*, ep. 1.

* **Anthuſa**, eine Einſiedlerin, wohnetr in rinem haus auſſert der ſtadt Conſtantinopel. Nachdeme Kayſer Conſtantinus Cooeonymus, welcher die bilder der heiligen nicht vereheete, erfahren, daß dieſe Heilige unaufhörlich denenigrn, ſo ſie in ihrer einſamkeit beſuchten, dieſen gottesdienſt anbefahl, ließ er hart mit ihro als rinem hartnäckigen menſchen, welches ſeinr befehl verlachte, verfahren. Er hattr vor, ſir auf das allergrauſamſte martern zu laſſen, um ſie von ihrer beſtändigkeit zu bringen; doch wollte ſie die Kayſerin Eudoxia ſehen. Man ſagt, dieſe Printzeſſin, weilen ſie unfruchtbar ware, habe Anthuſam um denhülff mit ihrem gebät erſuchet, welche ihro vorgeſagt, ſie werdr kinder bekommen, und hatte ſie auch während ihrer kinddethe vor ſir gebäten. Als Eudoxia mit einer tochter darnieder kommen, itzeſſt ſie dieſelbe Anthuſam nrnnen. Der Cardinal Baronius führet dieſe hiſtorie unter dem jahr 755. an. Die Griechen feyren auch das gedächtnis der Einſiedlerin Anthuſä am 27. heumonat. *Moreri.*

Anthyrius, wird von rtlichen voe der Heruler und Vandaler in Teutſchland reſten König ausgegeben. Er ſoll einr Amazonin zur mutter gehabt, und Alexandeo M. in ſeinen Aſiatiſchen feldzügen mit rtlichen trouppen gute dienſte geleiſtet haben, nachdem aber deeſelbe verſtorben, mit drn ſeinigrn zu ſchiffe gegangen, und in den Mecklenburgiſchen provintzen an der Oſt-ſee angelanget ſeyn, darauf die ſtadt Mecklenburg, odee Megalooolis, angelegrt, ſich mit des Gothiſchen Königs tochter, Symbulla, vermählet, und ſeinen ſohn Anaoa zum nachfolger bekommen haben. ... in annal. Herul. & Vandal. *Zeil.* itiner. Germ. Jedoch dieſes alles iſt ohne einigen grund.

Anti-Adiaphoeiſtrn, werden von etlichen dieſenigrn genrnnet, welche ſich den Interimiſten oder Adiaphoriſten entgegen ſetzten, wie Amsdorf, Nicolaus Gallus, Matthias Flacius Illyricus und andere thaten. Schlüſſelbueg. catal. hæret. lib. XIII. & ult. &c.

Antias, ſehe **Furius Antias.**

Antibe, lat. Antipolis, eine ſtadt in Provence mit einem Biſthum unter dem Erz-Biſchoffe zu Ambrun ſtehend, ſo folglich nach Graſſe verlegt worden. Sie iſt von den einwohuern der ſtadt Marſeille erbauet woeden, und ſind daſelbſt noch viel antiquitäten von inſcriptionen, ſtatuen, ſculrn, gradmahlr und dergleichen anzutreffen. An. 1608. kaufte Henrich IV. dieſe ſtadt ſamt ihrem gebiethe von Alexandeo Grimaldi, und Carl von Lotheringen, Hertzoge in Maine, und ward ſie der Graſſchafft Provence rinverleibt. Sie hat einen gutrn ſee-hafen, und wird durch ein veſtrs caſtell defendirt. Die luft iſt da herum geſund, und das land ſehr fruchtbar. *Ptolem.* lib. II. c. 10. *Mela*, lib. III. c. 5. *Tacit.* lib. II. hiſt. *Strabo*, lib. IV. *Plin.* lib. III. *Du Puy*, domaine du Roi. *Venaſque*, hiſt. Grimald. *Bouche*, hiſt. Prov. *Godeau*, hiſt. eccl. lib. II. &c.

ANTICHTHONES, werden dierntigen grnennet, welche den Antipodibus gleich entgrgen wohnrn, und ihnen die füſſe zukehren.

* **Anticlea**, die tochter Diocliis und mutter Ulyſſis, welche von Siſypho einem ſtraſſen-räuber geſchwängert worden, als ſir eben auf der reiſe begriffen ware, um ihre ehe mit Laerte zu vollziehen. Dahero ward gemeiniglich geglaubt, Siſyphus wäre des Ulyſſis vatter. Ajax ſcheinet docten bey dem Ovidio auf dieſe geſchichte zu zielen, wann er dem Ulyſſi ſagt:

- - - - - - - Quid ſanguine cretus
Siſyphi, furtisque & fraude ſimillimus illi
Inferis Æacidis alienæ nomina gentis?
Ovid. metamorph. lib. XIII.

* **Anticlides**, ein ſehr alter ſcribent, wird von vielen derühmten authoribus angezogen. Apollonius Scholiaſtes bedienet ſich an zweyen orten ſeines hiſtoriſchen tractats von der inſul Drlos; und iſt dieſes werck ſamt einem andern, de Reditu dettelt, das rinzige, welches man eigentlich demerckrt. Man glaubt, Anticlides beſchreibr in dieſem andern tractat die wiederkunft der Argonanten, oder der Griechen, nach der eroberung der ſtadt Troia; vielleicht redetr er von einrm und dem andern, andey auch von andern reiſen. Man wurde dieſes nicht in zweifel ziehen, wann man verſicherct wärr, daß Strabo dasjenigr, welchrs re von ihmr, dir Pelasgier betreffend, anführet, daeaus grzogen hätte; es geben aber unterſchiedlich andere anführungen, und unter andern des Plinii, welcher verſicherct, Anticlides habe duech die allerältеſten monumenten behaupten wollen, daß der erfindrr der Griechiſchrn buchſtaben ein gewiſſer Menon, rin Egyptier geweſen, welcher die ſqueen derſelben fünfzehrn jahr oor dem anfang der regierung Phoconäi erfunden, zu erkennrn, daß dieſer hiſtorien-ſchreiber der author anderer wercken, als deren, von welchen man die titul hat, muß geweſen ſeyn. *Voſſius*, de Hiſt. Græc.

* **Anticoſtia**, eine inſul des mitternächtigen Americä, in dem meer-buſen des heil. Laurentii. Man nennet ſie zu zeiten Inſulam Aſſumptionis, und liegt zwiſchen der inſul Terra nova, gegrn morgen, und der provintz von Canada grrn abend. Sie hat in der längr 35. meilrn und 7. in der breite, drey häfen und ethchr von Franzoſen beſetzte wohnungen, und gehöret einem Canadier, welcher alldortrn ein beveſtigtes magazin, um die waaren und ſeine familie voe dem überfall der Equimaux zu beſchützen, hat, der auch mit drn benachbarten mit waffen, mreruolfs-fellrn und andern peltz-waaren handelt; ſonſt ſoll auch ein ort auf dieſer inſul ſeyn, welcher Port aux Ours heiſſrt. *Baudrand*, Dict. Geogr. *Le Baron de la Hontan*, voïages tom. II.

Anticyra, lat. Anticyræ, eine ſtadt in Theſſalien, iſt von dem helleboro oder ſchwartzen nießwurtz, ſo allda häufig wächſet, und zur reinigung des gehirns dienet, berühmt; daher das ſprüchwort entſtanden: naviget Anticyras, wider diejenigen, ſo im haupt verwirret ſind, oder einiger thoeheit beſchuldigt werden. *Plin.* lib. XXV. c. 5. *Strabo*, lib. IX. *Erafm.* in adag.

* **Antidamas**, oder **Antidamus**, aus Heraclrooolis, deſſen Fulgentius erwehnet, hat rine hiſtoerr des Alexandri M. wie auch einige Moralia heraus gegeben. *Voſſius*, de Hiſt. Gr. III.

ANTIDICOMARIANITÆ, wurden diejenigen kr̃er genennet, welche die jungfrauſchafft Mariä läugneten, und behaupteten, daß ſie nach der geburt des HErrn mit Joſepho kinder gezeuget habe. Dieſen irrthum hat einer, nahmens Helvidius, zu ausgang des IV. ſæculi auf dir bahn gebracht, woher auch dieſe kr̃er Helvidianrr genennet werden. *Epiphan.* hær. 78. *Auguſt.* hær. 56. & 84. *Hieronym.* contra Helvid. *Baron.* an. C. 372.

* B. **Antidius**, Biſchoff zu Beſançon, in Burgund, wiewol ihn Petrus de Natal. catal. Sanct. VIII. 32. vor einen Biſchoff zu Tours ausgiebet, war von vornehmen und reichen rltern entſproſſen. Er ſtudirte in ſeiner jugend ſehr fleiſſig, und wurdr darauf zu Beſançon Canonicus, hernach aber, als der Biſchoff allda, Germeiſinus, in die Arianiſche ketzerey verfiel, an deſſen ſtellr erwehlet; welchem amt er, das er zwar ungern angrnommen, mit groſſer ſorgfalt vorſtunde. Es ſollen ihm einsmals, welches aber rinr unſtreitige fabel zu ſeyn ſcheinet, vielr teufel begegnet, und zu ihm geſagt haben, was maſſen ſir den Papſt zu der hurerey verleytet hätten, worauf ſich Antidius von ihnen nach Rom tragen, und, nachdem er den Papſt dieſes verbrechens halber zur buſſe bewogen, wieder nach Beſançon

ſançon zurück bringen laſſen. Als nachgehends dieſe ſtadt von Croco, dem König derer Wandalen, überfallen und belageret wurde, begab er ſich in ſein ſchloß Ruſet bey Moncon; ward aber allda von denen Wandalen überfallen, und an. 411. getödtet. Man begrub ihn zwar auf gedachtem ſchloſſe, verlegte ihn aber, ſeiner auch nach dem tode thuenden wunder wegen, in dem XI. Lec. nach Beſançon, allwo er an. 1360. wieder gefunden wurde. Dnech ſein an. 1147. nach Liſabon geſchicktes bildnis ſollen allda, ſonderlich an leuthen, die das fieber gehabt, viele wunder geſchehen ſeyn. Der 25. jun. oder 3. ſept. iſt ihm geſetzet. *Univ. Lexicon.*

* **Antidorus**, aus der inſul Lemnus gebürtig, war der einzige Geteche, der ſich in Xerxis armee gegen die Griechen befand, gieng aber zu denen Griechen, als ſeinen landes-leuthen, über, dardurch er ſich eine ſtelle in Salamine von denen Athenienſern zuwegen brachte. *Herodotus*, VIII. 11.

Antifello, lat. Antiphellus, eine ſtadt in Lycien am mittelmeer, auf der küſte von Pataca, in Aſien gelegen, hatte vor dieſem ein Biſthum, unter Mira gehörig. *Plin. Strabo. Ptolem.*

Antigenes, wie ihn Plinius, **Antigenides**, wie ihn Plutarchus nennet, ein Muſicus; am ſicherſten aber iſt, wenn man ſaget, daß dieſes zwey unterſchiedene perſonen geweſen, indem Plutarchus meldet, daß Antigenides den Alexander M. zum kriege angereitzet, und Aulus Gellius anmercket, daß einer dieſes nahmens anlas gegeben, daß man den jungen leuthen zu Athen verboten, auf der flöte ſpielen zu lernen, weil dem Alcibiadi die ſigue der aufgeblaſenen backen, welche man dabey machen muß, allzuhäßlich vorkame, da man ihnr in ſeiner erſten jugend in dem hauſe Pericles duech dieſen mann darinnen wollte unterweiſen laſſen. Nun aber laſſet die zeitrechnung nicht zu, daß beydes von einer perſon verſtanden werde, maſſen zwiſchen der zeit, da Alcibiades als ein junger knabe in dem hauſe Pericles iſt auferzogen worden, und dem anfang der regierung Alexandri M. nicht weniger als 90. jahre verfloſſen ſind. *Plin.* lib. XVI. c. 36. *Plutarch.* lib. II. de fortuna Alex. *Aul. Gell.* lib. XV. c. 17.

Antigenes, ein Griechiſcher Hiſtoricus, hat zu einer unbekannten zeit gelebt. Plutarchus ſühet ihn an in dem leben Alexandri M. als einen, welcher der Amazoniſchen Königin meldung gethan, die den Alexandrum zu beſuchen gekommen. Geſner meynet zwar, daß es eben der ſey, den man Iſter zugenannt, und unterſchiedene hiſtoeiſche ſchriften verfertiget. Allein es iſt gewiß, daß er von dieſem Antigene unterſchieden. *Voſſius*, de Hiſt. Gr. *Geſner.* in bibl.

Antigenes, war der andere unter den 8. Hauptleuthen, welche man ooe die taoſerſten unter des Alexandri M. armee erklärt hatte, und von welchen ein jedrr zue belohnung em regiment von 1000. mann erhielt, deswegen ſie auch den nahmrn Chiliarchæ bekamen, weil ſonſt ein regimrnt nue aus 500. köoſen beſtanden. Er commandirte hernach ſamt Teutamo die legion der Argyraſpiden, als dieſe ihren voehee erwordenrn ruhm der tapferkeit duech oerrathung ihres Feld-Obriſten Eumenis, und deſſen überlieferung an ſeinen und ihren feind den Antigonum auf einmal auslöſchrten. Ob er aber ſelbſt dazu geholffen, wie thme in dem Supplement des Moreri, und aus dieſem in denen vochergegangenrn Teutſchen ausgaben dieſes Lexici ſchuld gegeben wird, daran laſſet ſichs billich zweifeln. Vielmehr girbet uns Diodorus Siculus, welcher faſt allem von dieſem mann deutlichr nachricht ertheilet, klae zu verſtehen: Da er lang ooe dem unglücke Eumenis, neben Teutamo oon Antigono heimlich duech doten wäre verſuchet worden, thme Eumenem zu oecrathen, hätte er nicht nue ſolches füe ſich ohne bedencken ausgeſchlagen, ſondern auch den Teutamum, der ſchon ſehe zu wanckrn anfienge, durch gute gründe und ernſtliche vermahnungrn an dem Feldhern getreu zu bleiben bewogen. In denen folgendrn kriegs-handlungen Eumenis gegen Antigonum gabe dieſer Antigenes allezeit guten rath, und als endlich Eumenes an denſelben überlieferi wurde, laſſet ſich aus der erzehlung eben dieſes Diodori nicht anderſt ſchlieſſen, als daß er Antigenrrn und noch mehrere Officieer der Argoeaſpiden aus ledigem haß, und weil ſie thme im krieg viel ſchaden gethan, gleich nach der ergedung hadr laſſen gefangen nehmen, und ohne ſaumnis noch ooe Eumene hingerichtet. Der tob Antigenis ware der allergrauſamſte, maſſen er in ein keſich eingeſchloſſen, und lebendig veedeannt waed. *Diod. Sic.* lib. XVIII. & XIX. und über die erſteen umſtände. *Curt.* lib. V. c. 2. *

* **St. Antigtuo**, dee 9. Biſchoff zu Breſcia ums jahe 160. Wiewolen Ado Ms. Eccleſiæ Telonenſis meldet, daß er zu Langres, einer ſtadt in Franckreich, Biſchoff geweſen, und allda begraben, hernach aber aus furcht ooe denen Normannen nach Italien gebeacht, und zu Breſcia in dem kloſter derer Märtyrer S. S. Fauſtini und Jouitä beygeſetzet woeden. Ihm iſt der 14. nov. gewiedmet. *Acta Sanct.* tebr. t. II. p. 808. n. 15.

* **Antignano**, eine Oeſterreichiſche ſtadt in der Geaffſchafft Mitterdueg in Iſtrien, 18. meilen von Laybach. *Univerſal-Lexicon.*

Antigoa, ſiehe **Antegoa.**

Antigoca, ſiehe **Antigonia.**

Antigone, eine tochter Oedipi, Königs zu Theben, welchen ſie, nachdem er ſich ſelbſt die augen ausgeſtochen, und freywillig ins elend gegangrn war, begleitet und geführet hat. Endlich, als ſie die leichname ihrer beüder, Eteoclis und Polynicis, nebſt deſſen ehefrauen Argiva verbrennen wollen, ſind beyde oon dem Creonte ermoedet worden. Dieſen tod zu rächen, brachte Theſeus den Creon ums leben; und ſolches hat dem Sophocles, Seneca und andern materie zu tragödien gegeben. Indeſſen iſt nicht zu vergeiſen, daß faſt ein jrder Tragödien-ſchreiber dieſe geſchicht in ihren umſtänden veeandert hat, je nachdeme ſichs ihme ſchickte, daher ſonderlich oon der rechten uefach und art des todes dieſer Printzeßin die erzehlungen gar unterſchiedlich ſind. *

* **Antigone**, eine Trojaniſche Printzeßin, und des Laomedontis, Königs zu Troja, tochter. Weil ſie eine ziemliche ſchönheit beſaß, bildete ſie ſich ſo viel darauf ein, daß Juno ſelbſt in ihren gedancken gegen ſie nur eine gemeine ſchone war. Doch die göttin ſtrafte dieſe hochmüthige, indem ſie dieſelbe in einen ſtorch verwandelte, der noch bis jetzo mit ſeinem klappern über ſeine oortreffliche bildung frolocken ſoll. *Ovid.* metam. VI. v. 93. Einige meynen, daß dieſe verwandelung von der eiferſucht bey der Junone hergekommen, weil gedachte Antigone mit dem Jove ihee liebes-händel gehabt hätte. *Lactantius Placidus* narrat. VI. fab. 4. Wiewol auch andere glauben, daß hierunter ein finndild verborgen ſey, indeme ſie berichten, daß, als Hercules ihren vatter bekrieget, und ſich der ſtadt Troja bemeiſtert, jrdweder, ſo viel ihm möglich geweſen, mit der flucht ſich in ſicherheit zu deingen, und zu verſtecken geſucht hätte, da dann Antigone ihre cetirade in das ſchiff an dem Scamandeo genommen. Gleichwie aber daſelbſt ſich viele flöeche ſehen laſſen, ſo habe man alsdenn füegegeben, daß ſie gleichfalls in einrn ſolchen oogel verwandelt worden, welches anfangs nur zu ihrem ſpott gedienet, da ſie ſich ihrer ſchönheit wegen andern ſonſt vorgezogen. *Leontius* apud Boccac. VI. 7.

Antigonia, ein nahme von zwey unterſchiedlichen ſtädten, deren die eine in Epiro, jetzo Caſtro Negiro, die andere in Macedonien am Theſſaloniſchen Golfo gelegen, oon den heutigen einwohnern Cologna, oon andern Antigoca, genennet. *Laurenberg.* Græc. antiq. *Ferrari. Baudrand.* Es iſt auch eine inſul in Propontis oder Mar de Marmora dieſes nahmens, zwiſchen Conſtantinopel und Nicomedien, heutiges tages, wie P. Gyllius meldet, Iſola de Prencipe genannt. Ingleichen haben die Portugieſen eine inſul dieſes nahmens im Arthiopiſchen meer-buſen, nahe bey der St. Thomas-inſul entdeckt; ſie nennen ſie, Ilha do Principe.

* **Antigonia**, eine ſtadt in Syrien bey Antiochien. *Stephanus.* Ihren nahmen und urſprung hat ſie Antigono zu danken, der theils einen platz oon 70. ſtadiis darzu beauchte, theils ſie auf das deſte, nach damaligem gebeauch, beveſtigte, und keine koſten, ſie in vollkommenen ſtand zu ſetzen, ſparte, aus urſachrn, weil ſie beauem war, die anſtoſſende länder zu beunruhigen. Doch Seleucus Nicanoe zerſtörte ſie, und oeſetzte die einwohner nach Antiochien, wie Strabo XVI. will, oder nach Diodori Siculi XX. 48. vorgeben, in die von ihm neuerbauete ſtadt Seleucia.

Antigonus, einer von Alexandri M. Generalen und nachfolgern, war tapfer, aber oon einem unerträglichen ehe-geiz. Er bekam nach dem tode Alexanders A. M. 3660. A. C. 324. Olymp. CXIV. 1. U. C. 430. zu ſeinem antheil Aſien von den eroberten ländern, und zwar erſtlich nue Pamphylien, Lycien, und Groß-Phrygien, führete mit dem Eumenes, dee ſich in den äuſſerſten Morgen-ländern veſt geſetzt hatte, eine zeitlang mit zweifelhafftem glück kriege, bis dieſer ihme durch die treuloſe und meuteriſche Argyraſpiden Olymp. CXVI. 2. A. M. 3669. A. C. 315. U. C. 439. in die hände geliefert worden, da er ihne ſamt mehrern Generalen hinrichten ließ. Er beſiegte Caſſandrum mit hülffe ſeines ſohnes Demetrii Poliorcetæ, Seleucum vertrieb er aus Syrien, der zum Ptolemäo Lagi in Egypten flohe. Dieſer machte dem Antigono viel zu ſchaffen, und entzog ihm unterſchiedene ſchöne länder, bis Demetrius Olymp. CXVIII. 2. A. M. 3677. A. C. 307. U. C. 447. des Ptolemäi General Menelaum aus Cypern ſchlug, und die Egyptiſche flotte gleich darauf auch völlig ruinirte. Antigonus und ſein ſohn Demetrius nahmrn darauf ſogleich zu allererſt unter allen Gouverneuren der von Alexandro M. hinterlaſſenen lande den Königlichen titul an, welches ihnen die andern nachthaten. Hierauf verbunden ſich Caſſander, Seleucus und Lyſimachus, wider Antigonum, und zogen mit 75000. mann zu fuß, 10000. reutern, 6000. ſtreit-wagrn und 67. elephanten gegen ihn zu felde. Antigonus rufte Pyrrhum, König in Epiro, zu hülffe, und brachte mit ihm eine armee oon 70000. zu fuß, 10000. zu roß, und 75. elephanten auf; da kam es Olymp. CXIX. 4. A. M. 3683. A. C. 301. U. C. 453. bey Iyſus in Phrygien zum treffen, in welchem Antigonus das leben im 80. jahre ſeines alters enduſte. Wie er ſonſt ein Printz oon geoſſen verſtande war, alſo ließ er ſolches in vielen gelegenheiten blicken. Als er einsmals viel oon ſeinen ſoldaten antraf, die in ihrer rüſtung den ball ſpielten, befahl er, daß die Officiree dergleichen thun ſollten. Es hatten ſich aber dieſelben in die trinck-häuſer begeben, und lebten in aller üppigkeit; worauf Antigonus ſie alſofoet abſchaffte, und ſelbige gemeine ſoldaten an ihre ſtelle ſetzte.

Es verwunderten ſich einige, daß, da er in ſeiner jugend gar hitzig und wilde geweſen, ſich in ſeinem alter ſehr ſanftmüthig bezeigte; denen er zur antwort gab: Ich finde nöthig durch gelindigkeit zu erhalten, was ich mit gewalt erobert habe. Einem Poeten, der ihn in ſeinem carmine gar vergötterte, antwortete er: dasſelbe weiß mein cammerdiener das widerſpiel. Einem ſeiner ſöhnen, der gar unbändig und hochmüthig war, ſagte er: es wäre dir Königliche würde nichts anders als eine anſehnlich-ſcheinende ſclaverey, und daß jemand, der da zuvor wiſſen ſollte, wie ſchwer eine crone zu tragen ſey, ſolche aufzuſetzen ſich wohl bedencken dörfte. *Diodor. Sic.* lib. XIX. & XX. *Juſtin.* lib. XIII. XIV. XV. *Appian. Plutarch.* in Demetr. *Euſeb.* &c. *

Antigonus, König der Jüden, ein ſohn Ariſtoduli II. ward mit ſeinen völckern von Hyrcano geſchlagen. Wie er ſich nun von aller welt verlaſſen ſahe, machte er ein bündnis mit dem Könige in Parthien, der ihm gegen verſprechung 1000. talente und 500. weiber, eine anſehnliche armee zu hülffe ſchickte. Mit derſelben belagerte er A.M. 3944. A.C. 40. Olymp. CLXXXV. 1. U.C. 714. Jeruſalem, und ließ dem Hyrcano ſeinem oheim, der ſich aus der ſtadt zu den Parthern begeben hatte, die ohren abſchneiden, um ihn dadurch zum Hohenprieſterthum untüchtig zu machen. Joſephus des Herodis bruder, den er in einem ſcharmützel gefangen, muſte den kopf hergeben. Herodes begab ſich hierauf nach Rom, ward daſelbſt zum Könige von Judäa erkläret, belagerte bey ſeiner zurückkunft Jeruſalem mit hülffe des Soſii, welcher den Antigonum gefangen bekam, und ihm, Herodi zu gefallen, den kopf abhauen ließ. Mit ihm hat der Aſmonäer ſtamm, ſo in die 126. jahr ergiert gehabt, ein ende genommen, ſo geſchehen 37. jahr vor Chriſti geburt, A.M. 3947. Olymp. CLXXXV. 4. U.C. 717. *Joseph.* lib. XIV. & XV. antiq. & lib. I. de bello Jud. *Dion. Plutarch. Uſſerii* annal.

Antigonus I. mit dem zunahmen **Gonatas**, Demetrii Poliorcetes ſohn, war der 36. König in Macedonien nach Soſthenis tode A.M. 3706. A.C. 278. Olymp. CXXV. 3. U.C. 476. nachdem er zuvor zwölf jahr über ein kleines theil von Griechenland geherrſchet hatte, welches ihm nach dem untergange ſeines vatters war übrig geblieben. Er ward von den Galliern, ſo unter des Brennus anführung in Macedonien einfielen, geſchlagen, und ſein ganzes lager mit allen koſtbarkeiten von ihnen erobert. Hierauff machte er mit ihnen friede, ward aber von Pyrrho aus ſeinem Königreiche gejagt, welches er nicht ehe, als nach deſſen tode wieder einbekam, und A.M. 3742. A.C. 242. Olymp. CXXXIV. 3. U.C. 512. als er 36. jahr ergiert hatte, ſeinem ſohne Demetrio hinterließ. *Juſtin.* lib. XXIV. c. 25. *Polyb. Plutarch. Pauſan. Uſſerii* annal. V. T.

Antigonus II. genannt **Doſon**, der 38. König in Macedonien, regierte zwölf jahr als vormund über den jungen Philippum, des Demetrii ſohn, und Antigoni I. enckel, von A.M. 3752. A.C. 232. Olymp. CXXXVII. 1. U.C. 522. Er überwand den Cleomenem, König der Lacedämonier, A.U. 532. A.M. 3762. A.C. 222. Olymp. CXXXIX. 3. eroberte Sparta, und nöthigte den Cleomenem in Egypten zu fliehen; hernach beſiegte er die Illyrier, und ſtarb A.U. 533. da er das Reich ſeinem 16. jährigen mündlinge Philippo dem ſohn Demetrii hinterließ. *Juſtin.* lib. XXVIII. XXIX. *Polyb.* lib. II. *Plutarch.* in Cleom. *Uſſerii* ann. V. T. *

Antigonus oder **Antigonus Caryſtius**, ein Griechiſcher Hiſtoricus, von welchem hiſtoriarum mirabilium collectanea vorhanden, die Meurſius an. 1619. mit anmerckungen hat drucken laſſen. Er lebte unter der regierung Lagi und Ptolemäi Philadelphi, und ſchrieb das leben Timonis, Pyrrhonis, Polemonis, Antipatri, Menedemi, Dionyſii von Heraclea, Lyconis, Zenonis und etlicher andern. Man findet auch bey einigen ſeinen tractat von thieren, von der ſtimme, und andere mehr angeführt. *Athen.* lib. III. VII. & XIII. *Laert.* in Chryſ. & Pyrrh. lib. VII. & IX. *Dion. Halic.* lib. I. hiſt. *Plutarch.* in Romulo. *Hieron.* præf. de ſcript. eccl. *Voſſ.* de Hiſt. Gr.

Antigonus, ein Griechiſcher Grammaticus, verfertigte Commentarios über den Poeten Aratum, und etliche andere ſchriften; vielleicht iſt er der verfaſſer von einigen wercken, welche dem Antigono Caryſtio beygelegt werden. Zu welcher zeit er gelebt, iſt unbekannt, doch ſcheint es, daß es bald nach dem Arato geweſen, welcher in der CXX. Olymp. floriret hat. *Meurſius*, in bibl. Gr. gedenckt noch eines Antigoni von Cumas, und etlicher anderer.

* **Antigonus**, ein bildhauer, ſo von der bildhauer- und mahler-kunſt geſchrieben. *Plinius*, XXXIV. 8. XXXV. 10. Und eben dieſer mag es auch wohl ſeyn, auf deſſen ſchrift περὶ ἀνδρῶν ſich Diogenes Laertius VII. 188. beruffet.

* **Antigonus Socháus**, ein berühmter Jüdiſcher Lehrer, und der dritte Präſident des groſſen Raths zu Jeruſalem nach der Babyloniſchen gefängnis. Seine lehre war ſonderlich, daß wir nicht um vergeltung willen, ſondern aus kindlicher furcht und liebe GOtt dienen ſollen, ſein ſchüler Sadoc aber und deſſen nachfolger, die Sadducäer, mißbrauchten hernach ſolche lehre, und läugneten die auferſtehung der todten und das ewige leben. Er ſtarb im 264. jahre vor Chriſti geburt. *Prideaux*, hiſt. des Juifs p. 11. liv. I. II. *Lightfoot*, opp. tom. I.

* **Antigonus**, König der Juden, ware ein ſohn des Hohenprieſters Hyrcani und deuder Ariſtoduli; welcher ſich zuerſt unter den Aſmonäiſchen Fürſten zum König crönen ließ. Dieſe zwey drüber nahmen die ſtadt Samaeia, welche ihr vatter ſchon belagereet hattr, ein. Nachgehends nahme Ariſtobulus Antigonum zum Reichs-genoſſen an, welches aber nicht lang währete. Dann als dieſer Fürſt aus dem krieg in einem ſehr koſtbarn aufzug zurück kam, und er gantz bewaffnet in den tempel tratr, da man rden das feſt der Tabernacten feyerete; bedienten ſich mißgönſtige dieſer gelegenheit, und ſeines glücklichen fortgangs, ihn dem Ariſtodulo verdächtig zu machen. Sie überredeten denſelben, ſein druder ſtrebr ihmr nach dem leben; alſo daß er rtlichen ſoldaten befehl ertheilte, Antigonum umzubrmgen, wann er bewaffnet in den pallaſt gehen wollte. Antigonus, dem ſeine feinde glauden gemacht, ſein dender wolle ihnr bewaffnet ſtyen, erſchienr in dieſem ſtand, nnd ward alſo getödtet, im jahr der welt 3899. und 106. vor der gedurt Chriſti. *Joſephus*, lib. XIII. c. 19. antiq. Judaic. & de bell. Judaic. lib. I. c. 3.

* **Antigua**, (Maria de la) eine Spaniſche ordens-perſon, welche zu anfang des XVII. ſæculi gelebet. Man ſagt, ſie ſeye von Cazalla, einem kleinen flecken Spaniens in Andaluſien, gewesen. Sie nahme das kleid des dritten ordens des heil. Dominici, hernach des heil. Franciſci, und nachgehends von la Merci an, und man verſicheret, daß, obwolen ſie niemalen ſtudiret, habe ſie dennoch mit ſolcher fertigkeit geſchrieben, daß ſie eine groſſe anzahl tractaten über verſchiedene materien hinterlaſſen. Sie ſtarb den 22. herbſtmonat des jahrs 1617. *Nicolaus Antonio*, biblioth. Hiſp.

* **Anti-Hyacinthus**, (Maria) ein Dominicaner-Mönch, von Vicenza in Italien, florirte zu ausgang des XVII. ſæculi, und war ein mit vieler wohlredenheit begabter Prediger. Unter andern ſeinen vielen ſchriften ſind auch La Vita di Maria ſempre Virgine und l'Aſpettazione delle brami univerſali ſoſpiranti Peccelſo parto della gran Vergine Maria. *Echardt* ſcript. O. P. tom. II. p. 746.

* **Antiron**, ein Griechiſcher Geſchicht-ſchreiber; Man weiß nicht, zu welcher zeit er gelebt habe; es werden ihm unterſchiedene wercke zugeeignet, unter andern eines von der wiſſenſchafft der zeiten, welches Diogenes Laertius zu anfang des lebens Platonis anführet, lib. III.

Antilibanus, ein gebürge in Syrien, dem berge Libanus gegen über, davon es duech einen fruchtbaren thal unterſchieden iſt, und meldrn ringe, daß dieſe beyde gebüegr vormals mit einer mauer an einander gehängt geweſen. Dieſer Antilibanus iſt heutiges tages faſt durgehends von Druſiſchen Chriſten bewohnet, deren vornehmſter oet das ſtädtlein Albano iſt. *Plin.* lib. XV. c. 10. *Strabo. Joſeph. Della Valle. Dappers* Palæſt. &c.

Antilles, ſind unterſchiedene inſuln zwiſchen dem veſten Americaniſchen Südland und dem gegen morgen gelegenen ſtriche von St. Juan de portorico, welche man auch von ihren voeigen rnwohnern die Caribiſchen inſuln nennet. Columbus erfand ſie an. 1492. Man zehlt ihrer insgemein acht und zwantzig; und geben ihnen die heutigen Geographi gar eine andere lage, indem ſie ſolche ins Nord-meer zwiſchen Florida, Neu-Spanien und das ſüdliche America ſetzen. Sie ſind überaus fruchtbar, dir luft iſt temperirt, und die hitze nicht ſtärcker, als ſie etwa im julio in Franckreich iſt; es frieret auch nie daſelbſt. Die bäume grünen ſtets, die früchr und bächr vertrocknen niemals, und die früchtr ſind ſehr ſchmackhafft. Die Antillen werden von unterſchiedenen völckern bewohnet. Die eingebohrnen ſind theils dir Caeiber oder Canibalen, welche menſchen freſſen, theils auch andeer geſchlachterr Americaniſche völcker; ferner die Franzoſen, Engelländer, Holländer und andere. Die Franzoſen haben Deſiderada, Granada, Guadaloupe, Marigalante, Martinique, Croix, St. Lucie, St. Barthelemy und St. Chriſtophel, ſo die vornehmſte unter ſelbigen inſuln. Die Engelländer haben an dieſer letztern inſul auch ihr theil, und beſitzen noch über diß Anguila, Antigoa, Barbada, Barboude, Monſerrat, Nieves oder Nevis. Die Holländer haben Saba, St. Euſtache und Tadago oder Walcheren, auch gehört ihnen zugleich mit den Engelländern das Eyland St. Martin. Die Canibalen ſind meiſtee von Bekia, Dominique und St. Vincent. Es ſind auch noch drey oder vier kleinere inſuln, ſo nicht bewohnt ſind. Die Spanier beſitzen Trinidad und la Margareta; dir Dänen St. Thomas. *Coſta*, hiſtoir. des Indes liv. III. c. 15. *Linſchot*, Amer. c. 4. *Rochefort*, hiſt. des Antill. *

† **Antilles**; Durch die Antilliſchen inſuln werden alle diejenigen inſuln verſtanden, welche vor America dem Iſthmo vor Panama gegen über liegen, als welche eben daher von den Spaniern den nahmen Antillä bekommen haben, dieweil es Inſulæ ante Americam ſind, das iſt, ſolche inſuln, die vor America liegen, wenn man aus Europa nach America ſegelt. Darunter nun ſind begriffen: 1. Die groſſen Antilliſchen inſuln, als Hiſpaniola, Cuba, Jamaica und Porto Ricco. 2. Die inſuln Barlovento. 3. Die inſuln Sottovento. 4. Die Lucayſchen inſuln. Von den inſuln Barlovento, die ſonſt auch die Caribiſchen inſuln genennet werden, wird vden in dieſem artickul gemeldet, von den andern aber iſt an ihrem ort nachricht zu finden.

Antilochus oder Antilogus, ein Griechischer Historicus, hat unterschiedene historische sachen, und unter andern von den gelehrten teuthen, so von Pythagora an dis auf Epicuri zeiten gelebet, geschrieben. *Clem. Alex.* gedenckt seiner lib. I. strom. *Dion. Halic. Theodoret. Voss.* de Hist. Gr. lib. I.

Antilochus, der älteste sohn Nestoris von der Eurydice, zog mit seinem vatter wider die stadt Troja, und ward in einem treffen von Memnone, einem sohne der Auroræ, oder von Hectore selbst, getödtet. *Homer.* Od. IV. v. 187. *Horat.* lib. II. od. 9 v. 13. *Ovid.* in ep. Penelop. I. Heroid. v. 15. *Juvenal.* sat. 10. *Propert.* lib. II. eleg. 13. v. 48.

* **Antilochus**, ein Griechischer Poet, lebte unter der XCIV. Olympiade, ohngefehr 404. jahr vor Christi geburt. In dieser zeit nahme Lysander die stadt Athen ein; zu dessen lob Antilochus vers machte, worüber Lysander so vergnügt ward, daß er ihmr eine grosse summa gelds verehrte. *Plutarchus* in Lysandr.

Antimachus, ein Trojanischer Capitain von grossem ansehen, soll durch die geschencke des Alexandri, der ein bruder des Paris war, sich haben bestechen lassen, um zu verhindern, daß die Helena den Griechen nicht möchte wieder gegeben werden. *Homer.* lib. XI. Iliad.

Antimachus, ein Jonischer Poet, lebte in der XCIII. Olymp. und hat ein weitläuffig werck von dem Thebanischen kriege geschrieben. Die Griechen hielten ihn dem Homero gleich, und der Kayser Adrianus wollte ihn demselben gar vorziehen. *Quintil. Xiphilin. Girald.* de Poet. *Turneb.* lib. XXVIII. adverf. c. 38. *Voss.* de Poët. Gr. c. 6.

Antimachus, ein anderer Griechischer Poet und Musicus. Man gab ihm den zunahmen Psecas, weil er im reden die ruthe, so nahe bey ihm stunden, mit seinem sprichet besprützte. *Suidas. Voss.*

* **Antimachus**, ein Griechischer Poet, warr von Heliopolis. Er schriebe eine beschreidung von dem ursprung der welt. Dieses Poema bestunde aus 3780. versen. *Suidas*, in Antim. *Vossius*, de Poet. Græc. c. 6.

* **Antimachus**, ein Griechischer historien-schreiber, hatte etliche werckr geschrieben. Wir wissen nicht, zu welcher zeit er gelebet. Suidas redet von ihme, und nach Suida haben auch Vossius, Gesnerus und Simlerus von ihme meldung gethan.

* **Antimilo**, lat. Antimelos, einr kleine bergichtr und wüste insul auf dem Archipelago, nordwerts gegen der insul Milo. *Univers. Lexicon.*

* **Antiminianensis**, (Aycardus) ein Minorite, wurde seiner grossen gelehrsamkeit und erbaulichen lebens-art halber an. 1317. den 28. sept. von Johanne XXII. zum Ertz-Bisthum Mayland befördert, konnte aber, weil ihm der Vice-Comte, Magnus Matthäus, und seine söhne zuwider waren, nicht zum würcklichen besitz gelangen. Er excommunicirte sie deswegen, muste aber darüber ins elend wandern; darinnen er an. 1341. im augstmonat, oder, wie andere melden, an. 1339. gestorben. Ripamontius hingegen behauptet, daß er Bischoff zu Novara, und ihm von Johanne XXII. jährlich 1000. guldrn zugelegt worden, welches jedoch, weil er unter denen Bischöffen nicht mit anzutreffen, auch nirgends so genennet befunden wird, ein irrthum zu seyn scheinet. *Ughellus*, Ital. sacr. IV. p. 201.

* **Antiminianensis**, (Eribertus, oder Aribertus) Ertz-Bischoff zu Mayland, ward von Kayser Henrico II. an. 1019. eingesetzt. Nach dessen tode überbrachte er Kayser Conrado an. 1024 die Kayserlichen Insignia selber, und erhielt dagegen unter andern dis privilegium, daß er nach seinem gefallen das Bisthum in Lodi vergeben sollte. Allein es wollte das volck allda, als er Ambrosium einsetzte, solchen nicht annehmen, daher er dasselbe mit gewalt darzu zwang. Kayser Conradus wollte ihm deswegen oberwehntes privilegium und auch sein Ertz-Bisthum nehmen, konnte es aber nicht darzu bringen. Als hernach Henricus III. Mayland belagerte, begab sich Eribertus, um das elend nicht mit anzusehen, nach Monza, gieng aber nach erfolgtem friede wieder dahin, und starb darauf den 16. jan. an. 1046. *Ughellus*, Ital. sacr. IV. p. 101. seq.

* **Antin**, ein flecken in Biaorre, welches land, nachdeme es den titul eines Marggrafthums getragen, zu gunsten Ludovici Antonii von Pardaillan, Marggrafen von Antin, durch offentliche brief oder patenten von dem monat may an. 1711. so den folgenden 5. eingegistrirt worden, zu einer Pairie oder Hertzogthum erhoben wurde. Diese patenten halten in sich eine vereinbarung der Freyherrlichkeiten, ländern und Herrschafften von Belle-Isle, Miesian, Thuillerie und von Pis in dem Marggrafthum Antin, und die aufrichtung dieses Marggrafthums in ein Hertzogthum und Pairie unter gleichem nahmen. Obwolen dieses Hertzogthum unter dem Gubernament von Guyenne ist, so ist es doch dem gerichts-zwang des Parlements von Toulouse unterworffen.

* **Antin**, (Ludovicus Antonius von Pardaillan-Gondrin, Hertzog von) war ein sohn Ludovici Henrici de Pardaillan de Gondrin, Marquis von Montespan und Antin, ꝛc. und der berühmten Madame de Montespan, Francisca Athanasia von Rochechouart. An. 1711. ward er Hertzog und Pair von Franckreich; an. 1715. ward er nach dem todr Königs Ludovici XIV. Präsident in dem Raths-Collegio über die rinländische sachen, an. 1725. that er im nahmen Königs Ludovici XV. bey dem Polnischen König Stanislao zu Straßburg die offentliche anwerdung um seine Printzessin, und begleitetr hernach die Königliche braut nach Franckreich. Sonst war er auch Ritter der Königlichen orden, Gubernator der stadt und provintz Orleans, General-Lieutenant der Königlichen armeen, wie auch von Ober- und Nieder-Elsaß, absonderlicher Gubernator der stadt und schlosses Amboise, General-Director der Königlichen gebäudrn, künsten und manufacturen von Franckrich, ꝛc. Er staeb endlich den 2. nov. an. 1736. seines alters 71. jahre. Von seiner gemahlin, Julia Francisca von Crussol, ältester tochter Emanuelis II. von Crussol, Hertzogs von Uzez und ersten Pairs von Franckreich, wurden ihm gebohren: 1.) Ludovicus von Pardaillan, Marquis von Gondrin, welcher den 5. febr. an. 1712. im 24. jahr seines alters zu Versailles mit tode abgieng, und von seiner gemahlin Maria Victoria Sophia, Annä Julii, Hertzogs von Noailles und Marschalls von Franckreich, tochter, und nachgehends vermählten Gräfin von Thoulouse, zween söhne hinterließ, Ludovicum, Hertzogen von Antin und Epernon, gebohren den 9. nov. 1707. und Antonium Franciscum, Marquisen von Antin, und seit an. 1731. Vice-Admiralen von Franckreich, gebohren den 10. nov. an. 1709. der verwichenes jahr 1740. dieses zeitliche gesegnet. 2.) Ludovicus Maria, so den 10. jul. an. 1707. als Königlicher Mousquetaire verstarb. 3.) Gabriel Franciscus Balthasar, Marquis von Bellegardr und Königlicher Schiff-Capitain, welcher den 5. dec. an. 1719. dreißig jahr alt todes verblichr, ohne von seiner gemahlin Francisca Elisabetha Eugenia von Verthamont kinder zu hinterlassen. 4.) Petrus de Pardaillan de Gondrin d'Antin, so im april 1724. Bischoff zu Langres ward, und den 2. nov. an. 1733. seines alters ohngefehr 41. jahre das zeitliche gesegnete. *Moreri. Supplém.* de Par. *Acta publ.*

Antinello, siehe Antonius von Meßina.

Antinoe, Antinopolis, eine stadt in Egypten nebst einem Bisthum unter dem Ertz-Bischoff zu Thebe, sonst auch Adrianopel genannt, von ihrem urheber dem Kayser Adriano, welcher sie seinem favoriten, dem Antinoo, zu ehren an dem orte, wo er in dem Nil-fluße ertrunken, gebauet hat. Sie war zur selbigen zeit in grossem ansehen, und Palladius sagt, sie sey im IV. sæculo so volckreich gewesen, daß sie allein zwölf nonnen-klöster in sich begriffen, jetzo aber liegt sie wüste. *Dio Cassius. Xiphil.* in Adriano. *Pausan.* lib. VIII. *Pallad.* hist. Laus. c. 47. *Sozom.* hist. tripart. *Bayle.*

* **Antinoe**, eine von den drey töchtern des Oeclid, welche sich von der Medea überreden liessen, ihren vatter zu schlachten und zu kochen, wovon er wieder gantz jung werden sollte, und erwieß sich Antinoe nebst ihrer schwester Asteropea sonderlich geschäfftig dabey. *Apollodorus*, l. 9. 26. Weil sie aber, wiewol zu spät den betrug erkannten, musten sie die flucht ergreiffen, und ins exilium wandern, worinnen sie auch gestorben, und mit ihrer schwester in Arcadien begraben worden, *Pausan.*, Arcad. 2. Inzwischen führen diese töchter nicht nur bey einigen andern nahmen, sondern sie wollen auch, daß sie von dem Jasonr ihrem stande gemäß noch verheurathet worden. *Diodorus Siculus*, IV. 54. Siehe Pelias, Jason, Medea, und Argonauta.

ANTINOMI, mit diesem nahmen sind einige benennet worden, welche sich dem göttlichen sitten-gesetze widersetzt, und dessen gebrauch unter dem Neuen Testament aufgehaben wissen wollrn. Daß es in der alten kirche solche leuthe gegeben, erhellet aus Augustini buch contra adversarium Legis & Prophetarum. Zu den zeiten Luthers funden sich wiederum dergleichen, derer urheber an. 1538. Johannes Agricola war. Derselbige wollte behaupten, daß das gesetz nicht GOttes wort wäre, es gehöre zum weltlichen stande, von den geistlichen Lehrern aber dörfe es nicht getrieben werden, die Christen wären von beobachtung des gesetzes frey ꝛc. Diesem nun widersetzte sich Lutherus selbst, und hielt sechs disputationes contra Antinomos, weil aber Agricola keine sonderlichen anhänger gehabt, ausser D. Jacob Schencken, Superintendenten zu Freyberg, auch selbst seine meynung widerrufen, und sich besser erkläret, so ist diese secte gar bald erloschen. Sonst aber ist zu mercken, daß auch in Engelland eine secte unter diesem nahmen entstanden, deren häupter Johannes Eatonus, Todias Crispus und Johann Saltmarsh gewesen, welchen sich endlich Thomas Gattakerus widersetzt hat. Überhaupt haben Samuel Rhetorfortis, Antonius Burgesius und Johannes Bisco die Antinomer widerlegt. *Schluſſelb.* in catal. hæret. lib. IV. p. 31. seq. *Seckend.* hist. Luth. *Sagittar.* in introd. ad hist. eccl. c. 33. sect. 7. **Arnolds ketzer-hist.** P. II. lib. XV. c. 25.

* **Antinori**, (Ludovirus) ein Edler von Florentz, wurde den 2. aug. an. 1568. nach Alexandro Strozzi 72. Bischoff zu Volaterra. Papst Pius V. kannte seine klugheit, deswegen er ihn auch vor tüchtig hielte, ihn ans Concilium Tridentinum zu schicken, die daselbst versammleten zu ermahnen, das Concilium vollends zu endigen; ingleichen muste er als Gesandter an den König in Franckreich gehen, den ihm verschiedenes auszurichten. Pius V. belohnte seine tugenden, und machte ihn, wie schon gedacht, zu Bischoffe von Volaterra. Hierauf verschickte ihn der Groß-Hertzog Cosimus nach Teutschland, den entstandenen præcedentz-streit mit dem Hertzog von Ferrara

zu entscheiden. Als er darauf wieder nach Italien zurück gekommen, trug man ihm das Bisthum zu Pistoja auf, an. 1574. den 31. jan. Ja gleich das jahr darauf den 2. dec. kuetz oot seinem ende, welches den 23. febr. 1576. erfolgte, ernannte man ihn zum Erz-Bischoff von Pisa. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1461. III. p. 312. 487.

Antinous, ein junger mensch aus der stadt Bithynis oder Claudiopolis in Bithynien gebürtig, welchen der Kayser Adrianus wegen seiner schönen gestalt gar ausserordentlich liebte. Er soll an. 132. in dem Nil ertruncken seyn; wiewol Dio Cassius und aus ihme Xiphilinus behaupten wollen, er habe sich selbst sue Hadrianum zum tode angedotet, und würcklich tödten lassen, als dieser Kayser in der unsinnigen einbildung steckte, wie ihme, ungewiß zu was ende, unumgänglich nöthig wäre, daß sich jemand freywillig sue ihne opfern, oder sonsten zu einem zauberischen gebrauch tödten liesse; indessen hätte er, um diese schandthat zu verdecken, das geschrey ausgehen lassen: Antinous wäre in dem Nil ertruncken. Allein die sach ist so seltzam, daß sie in ermanglung mehrerer zeugnissen, und sonderlich bey dem stillschweigen der ältesten Christlichen schribenten, welche sonst auf die vergötterung Antinoi so heftig schelten, nicht wohl mag geglaubt werden. Spartianus und Aurelius Victor geben es nur für ein geschrey aus, welches aus so fernen landen gar leicht hat mögen falsch naher Rom gedeacht werden. Adrianus beklagte seinen verlust so sehr, daß er viel theänen über ihn vergoß, und ihm alle göttliche ehre erweisen ließ. Er ließ tempel und altäre, nebst der stadt Antinoe zu seinem gedächtnisse aufbauen, und deachte aus, daß Antinous oracula von sich gäbe, die er aber selbst ertichtet hatte. Als die schmeichler erzehlten, daß sie am himmel einen neuen stern, welcher die seele Antinoi wäre, wahegenommen hätten, wollte Adrianus selbst diesen ringedlideten stern gesehen haben. Diese verehrung des Antinoi ist noch unter der regierung des Kayserß Valentiniani im schwange gewesen, und haben sich die Kiechen-vätter derselben bedienet, die thorheit des Heydnischen aberglaubens dadurch an tag zu legen. *Spartian.* & *Xiphil.* in Adr. *Dion.* lib. LXXIX. *Tertull.* de corona. *Theophil.* ad Antil. lib. III. *Athenager.* apol. *Athen.* lib. XV. *Origen.* in Celf. lib. III. & in Jerem. &c. *Euseb. Epiph. Athanas. Prudent.* in hymn. &c. *Tristan.* comm. hist. tom. I. p. 541. seq. *Bayle.* *

* **Antinous**, ein angesehener üngling in der stadt Passerone in Epiro, hielte es mit dem Macedonischen Könige Perseo, und war ein abgesagter feind der Römer sowol als noch ein anderer gleiches standes, Theodotus; weil sie sich nun, da sie das gantze volck zum abfall von den Römern beredet, leicht die rechnung machen konnten, man wurde ihrer Römischer seits übel warten, schlossen sie bey herannäherung der unter L. Anicio stehenden Römischen armee die thore der stadt, liessen sich auch angelegen seyn, die einwohner der stadt zu überreden, es wäre weit besser, sich dis auf den letzten mann zu wehren, als mit furcht vor dem tode in die Römische dienstbarkeit zu ergeben. Doch besonnen sie sich nachmals eines bessern, und Theodotus stellete denen bürgern vor, wie es unbillich wäre zweyer personen wegen die gantze stadt aufzuopfern. Faßten also den entschluß die thore zu öffnen, und sich unter das Römische joch zu demüthigen. Man öffnete also diese thore, und Antinous nebst Theodoto stiessen auf der Römer erste wache, und gaben ihnen feinden selbst gelegenheit sie zu tödten. *Liv.* XLV. 26.

Antio Roumato, siehe **Antium**.

Antiochia, vorjetzo **Anthakia** genannt, am fluste Orontes, war vor alters eine von den drey berühmtesten städten der welt. Sie ist die haupt-stadt in Syrien, mit dem sitze eines Patriarchen, liegt theils auf einer höhe, theils in der edene, und hat sie Seleucus Nicanor, ihr erbauer, nach seinem vatter Antiocho benahmet. Sie hat viel durchs feuer und erdbeben erlitten, ist aber öfters von den Römischen Kaysern aus liebe zu ihrer lustigen lage wieder erbauet und erneuert worden. Die Saracenen, nachdem sie sich von Syrien meister gemacht, überwältigten sie an. 637. untee Heraclii regierung; Nicephorus Phocas abee entzog sie ihnen wieder an. 966. Jene machten sich an. 970. abermals daeau mit 100000. mann, und währete die delagerung lange zeit, dis sie endlich dieselbe zur übergabe zwungen, worauf sie die wälle und mauren aufs neue sehr beoestigten. Die Christen delagerten sie wiederum an. 1097. unter Gottfried von Bouillon, und nach vielen stürmen und scharmützeln bekamen sie dieselbe an. 1098. in ihre gewalt. Bömundus, Printz von Tarento, wuede Fürst von Antiochien, und heurathete an. 1106. Constantiam, eu:r tochter Philippi I. Königs in Feanckreich, welche ihm Bömundum II. gebohren, dessen einzige tochter Constantia an. 1135. das Fürstenthum Antiochia an Raimundum von Poitiers, einen sohn Guilelmi VIII. oder IX. Herzogs von Guyenne und Grafen von Poitiers, brachte, der Bömundum III. hinterließ, von welchem die Fürsten von Antiochia, und die Könige von Cypern und Armenien hergestammet. Nachgehends thaten die Saracenen manchen versuch vergeblich darauf, doch ward sie endlich an. 1269. von ihnen erobert, und zwar unter dem Egyptischen Sultan Nurabin Mahumed, der sie sehr verwüstete. Von der zeit an hat sie ihr grosses ansehen verlohren, und liegt meistentheils unter ihren steinhaufen begraben; dann sie nunmehro wie Monconys schreibet, nichts anders ist als ein grosser wald mit feigen- und mandel-bäumen bepflantzet, so daß fast nur der blosse nahme von ihr übrig geblieben. Doch stehen die alten maueen der stadt noch vollkommen zum grossen wunder, und sind von aussen sehr schön, hoch, starck und so breit, daß ein wagen mit vier pferden bequemlich darauf umwenden könnte, wenn nicht der weg durch die dazwischen liegende hügel und berge unterbrochen wäre. Diese mauren bestehen aus viereckigten sehr grossen steinen, und sind mit teeflichen hohen und starcken thürmen, deren man 470. zehlet, in einer feinen ordnung ausgerüstet. Rings herum lauft ein sehr breiter und tiefer geaben, der bey jedem thore mit einer zug-brücke beleget ist. *Strab.* lib. XVI. *Plin. Ammian. Marcell.* lib. IV. 22. *Spartian. Herodian. Procop. Evagr. Cedren. Wilhelm. Tyrius. Sanut. Raymond. D'Agiles*, gesta Dei per Franc. *Baron. D'Herbelot*, bibl. *Monconys* voyage.

In dieser stadt wurden die jünger des HErrn zuerst an. 41. Christen genannt, und wollen einige, daß St. Petrus den Patriaechalichen sitz persönlich allda gestiftet habe, wiewol aus den kirchen-historien erhellet, daß derselbe auf dem Nicenischen Concilio aufgerichtet worden. Diese kirche ward von den Arianern im IV. sæculo sehr beunruhiget, und die Patriaechen Eustathius und Meletius musten daeüber ins elend gehen. Die Apostel kamen, wie einige dafür halten, an. 56. in dieser stadt zusammen, und machten die so genannten Canones Apostolicos, welche von etlichen für gültig, von andern mit weit mehrerm fug, und vermög der stärcksten und klarsten gründen für unächt angesehen werden. An. 253. ward allda ein Concilium wider die Novatianee versammlet. An. 265. kam man wider den Patriaechen Paulum, der die ewige Gottheit Christi läugnete, zusammen. An. 335. versammleten sich unterschiedliche falsch-gläubige Bischöffe, und verdammten den eechtgläubigen Patriarchen Eustathium unter dem vorwand eines ehedruchs, zu welcher verleumdung sie eine liederliche weibs-person erkaufft hatten; die aber, als sie bald darauf in eine tödtliche kranckheit gefallen war, die falsche anklage öffentlich an den tag gegeben, und den vertriebenen Eustathium unschuldig erkläret. An. 341. hielten neunzig Bischöffe, meistens Arianee, daselbst eine zusammenkunft, setzten St. Athanasium ab, und verfasseten allerhand formuln ihrer glaubens-bekänntnisse. An. 345. und 357. wurden wiederum verkehrte zusammenkünfte und confessiones allda veranlasset, und an. 361. hielt Kayser Constantius daselbst ein neu Concilium wider die consubstantialität, verjagte den Patriarchen Meletium, und setzte den Arianer Euzoium an dessen stelle. Unter dem Kayser Joviano an. 363. brachte Meletius ein Concilium von Bischöffen daselbst zusammen, welche ihr rechtgläubiges bekänntniß dem Kayser schrifftlich übergaben, und das Nicenische glaubens-bekänntniß bestätigten. An. 378. ward ein Concilium gehalten, um das schisma zwischen den Eustathianeen und Meletianern zu heben, auf welchem auch des Apollinaris ertthümmer verworffen wurden. An. 383. kamen die Bischöffe wider die Messalianer zusammen, und an. 432. wurden des Nestorii falsche lehr-sätze verworffen. Man hat noch unterschiedliche Concilia allda gehalten, davon das letztere zu dee zeit, da die Theisten Antiochiam wieder innen hatten, von dem Papst Innocentio II. gegen den Patriarch Rudolphum Mamistan, einen Franzosen von Mans, angestellet worden, welchen man wegen seiner widersetzlichkeit gegen den Päpstlichen stuhl abgesetzet, und in ein kloster gestossen. *Euseb. Epiphan. Chrysost. Sozom. Socrat. Theodoret. Nicephor. Athanas. Hilar. Greg. Nyssenus. Guil. Tyrius*, lib. XV. *Baron. Turrian.* in defens. can. lib. I. c. 25. *Hermant.* in Athan. *Cave*, P. II. hist. lit.

Die Antiochische epoche oder jahrzahl, deren sich etliche Historici gebrauchen, fängt an im 49. jahr vor der geburt Christi, im vierten jahr der CLXXXII. Olymp. und im 4665. des Julianischen Periodi. *Petav.* doctr. temp. lib. X. c. 62. *Scaliger*, in ilag. lib. III. & in animadv. ad Euseb. *Emmius*, lib. III. rer. chronol. *Salian.* A. M. 3753. *Kepler.* in tab. Rudolph. *Riccioli* chronol. lib. III. c. 11. *Pagi*, in diss. de Periodo Græco-Roman.

† **Antiochia**, vorjetzo **Anthakia** genannt, am fluß Orontes, die haupt-stadt in Syrien. Wir setzen hieher die reihe der Patriarchen dieser kirche, von St. Petro dem Apostel an, bis gegen dem ende des XIII. sæculi, da die stadt von den Saracenen ist eingenommen worden, samt den jahren, in welchen man glaubet, daß sie erwehlet seyen.

1.	St. Petrus, der Apostel, welcher der stifter dieser kirche, aber doch nicht ein Patriaech von Antiochia gewesen, weil man diesen titul den vorstehern der kirche allhier nicht vor dem Concilio Nicæno gegeben.	
2.	St. Evodius, ward erwehlet	A. C. 42.
3.	St. Ignatius,	68.
4.	St. Hero I. dieses nahmens,	108.
5.	Cornelius,	129.
6.	Hero II.	143.
7.	St. Theophilus,	169.
8.	Maximinus,	182.
9.	St. Serapion,	189.
10.	Asclepiades,	211.
11.	Philetus,	217.
12.	Zebenus, oder Zebinus,	228.
13.	St. Babylas,	238.
14.	Fadius,	251.
15.	Deme-	

15. Demetrianus, 253.
16. Paulus Samosatenus, 260.
17. Domnus I. 270.
18. Timæus, 275.
19. St. Cyrillus, 279.
20. Tocannus, 302.
21. Vitalis, 313.
22. St. Philogonus, 318.
23. St. Eustathius, erwehlt an. 322. ward von den Arianern abgesetzt.
24. Paulinus, 330.
25. Eulalius, 331.
26. Euphronius, 332.
27. Flacillus, oder wie ihn andere nennen Placillus, 333.
28. Stephanus, 345.
29. Leontius, 349.
30. Eudoxius, erwehlt an. 358. aber an. 360. nach Constantinopel versetzt.
31. St. Meletius, 360.
32. Paulinus, 361.
33. St. Flavianus, 381.
34. Evagrius, 389.
35. Porphyrius, 404.
36. Alexander, 414.
37. Theodotus, 417.
38. Johannes, 427.
39. Domnus II. 436.
40. Maximus, 451.
41. Basilius, 456.
42. Acacius, 458.
43. Martyrius, erwehlt an. 359. legt das Patriarchat nieder an. 471. wird wieder eingesetzt, aber bald darauf vertrieben, 474.
44. Petrus Fullo, 474.
45. Stephanus II. 477.
46. Stephanus III. 479.
47. Calendio, 482.
48. Palladius, 486.
49. Flavianus II. 496.
50. Severus, 512.
51. Paulus II. 519.
52. Euphrasius, 521.
53. Ephrem, 526.
54. Domnus III. 546.
55. St. Anastasius Sinaita, 561.
56. Anastasius II. 599.
57. Anastasius III. oder nach andern Athanasius, 630.
58. Macedonius, und einige andere, gegen 640.
59. Macarius. * * *
60. Theophanes, 681.

Nachdem die Saracenen die stadt um diese zeit eingenommen, bliebe sie lange ohne Bischoff.

61. Stephanus IV. 742.
62. Theophylactus, 744.
63. Theodorus, 751.

Einige der nachfolgenden sind unbekannt.

* * Petrus, welcher von Papst Leone IX. bestätiget worden, 1050.
* * Johannes, 1090.
* * Bernhardus, erster Patriarch, nachdem die stadt von den Christen wieder eingenommen worden, 1099.
* * Rudolphus I. oder Raoul, 1137.
* * Amarius, oder Americus, 1143.
* * Rudolphus II. 1180.
* * Theodorus Balsamo, 1186.
* * Reinerius, 1214.
* * Elias, 1234.
* * Christianus, 1242.

Moreri &c.

Antiochia, war der nahme sehen oder mehr anderer städte, darunter der vornehmsten eine am fluß Mäander in Carien mit einem Bischöfflichen sitz, anietzo Fachiali genannt; eine am Euphrates in Syrien, und eine in Cilicien, sonst auch Antiochetta oder Klein-Antiochien, von den Türcken Islenos genannt; ingleichen eine in Asien in der landschafft Pisidien, mit einem Ertz-Bißthum unter den Patriarchen zu Constantinopel gehörig. *Strabo. Plin. Stephan. Miræus*, not. Episc. Die Spanier haben eine stadt dieses nahmens in dem südlichen America erbauet, fünfzehen meilen von St. Fois, in der landschafft Popayan.

* **Antiochia**, eine stadt in Comagene in Syrien samt einem Bißthum, ist unten an dem berg Taurus gelegen. Bellonius sagt, sie behalte annoch ihren alten nahmen. Es thun auch Strabo, Plinius und Ptolemäus davon meldung; sie wäre zwischen Antiochia an dem Euphrate und Anazarbe. *Strabo.*

* **Antiochia**, (die meer-enge von) ist eine kleine meer-enge des Gascognischen meers zwischen der mitternächtigen seiten der insul Oleron und der mittags-seiten der insul Re. *Baudrand.*

* **Antiochis**, Antiochi Epiphanis lebs-weib, deren dieser König die einkünften der städten Thärsus und Mallo in Cilicien zukommen liesse; welches aber die einwohner nicht gestatten wollten, und eine aufruhr erweckten; also daß Antiochus genöthiget wurde, sich selbsten dahin zu begeben, um selbige zu stillen, welches geschahe im jahr der welt 3834. und vor Christi geburt 170. 2. *Maccab.* IV. 30. *Usserius.*

Könige in Syrien.

Antiochus I. Soter, der andere König in Syrien, ein sohn Seleuci Nicanoris, verfiel gegen Stratonica, die sein vatter auf seine alte tage geheurathet hatte, in liebe, und darüber zugleich in ein heftiges fieber; dieses sein heimliches anliegen entdeckte der Arzt Erasistratus aus dem unordentlichen puls, dessen schlag sich bey der gegenwart oder abwesenheit der Stratonica veränderte, dem Seleuco, der dann, um seinen sohn zu retten, dieselbe willig abtrat. Er kriegte wider die Galatier, die ihm vielfältig in sein land gestreifet hatten, beferete es von solchen einfällen, und bezwang sie, worüber ihm der zunahme Soter, oder erhalter, gegeben worden. Er folgte seinem vatter in der regierung Olymp. CXXIV. 4. U. C. 473. A. M. 3703. A. C. 281. und starb nach 19. jähriger regierung A. M. 3722. A. C. 262. Olymp. CXXIX. 3. U. C. 492. *Polyb. Appian. Val. Max.* lib. V. c. 7. ex. 4. *Justin. Euseb.* in chr.

Antiochus II. zugenannt Theos, welchen nahmen ihm die Milesier gaben, als er ihren Tyrann Timarchum umbracht, succedirte seinem vatter Antiocho Soteri, und regierte fünfzehen jahr. Er geriethe mit Ptolemäo Philadelpho in krieg, und machte endlich mit demselben friede, vermittelst heurathung dessen tochter Berenice, ohngeachtet er sich bereits mit einer andern, nahmens Laodice, die so gar seine schwester vom vatter ware, vermählt befande, und von ihr drey kinder hatte. Aber so bald sein schweger-vatter verstorben, regte sich seine alte liebe gegen der Laodice, so daß er sie zusamt ihren kindern wieder zu sich nahme, und die Berenice wegliesse. Aber dieses schlug ihme sehr übel aus; dann jene entweder aus raach, oder weil sie besorgte, er möchte sie zum andern mal fortschicken, und die Berenice wieder annehmen, richtete ihne durch gift hin, und legte indessen einen, nahmens Artemon, der dem König sehr ähnlich sahe, in sein bette, der muste sich kranck stellen, und den Generalen und Räthen des Antiochi, so ihn besuchten, seinen sohn Seleucum Callinicum zum nachfolger im Reich vorschlagen. Hierauf gab endlich Laodice vor, daß der König verschieden, und hielt ihm ein groß leich-gepränge; Berenicen aber ließ sie mruchel-mörderischer weise in der Antiochischen vorstadt Daphne A. M. 3717. A. C. 247. Olymp. CXXXIII. 2. U. C. 507. ums leben bringen. Unter diesem Könige litte das Syrische Reich einen grossen stoß, indeme einseits Theodotus, welcher über der Bactrianer land gesetzet ware, davon abfiele, auf der andern Arsaces und Tiridates die Paether aufwiegelten, so daß was jenseits des Tigris gegen orient lag, zusamt dem nördlichen theil von Asien auf einmal verlohren gienge. *Hieron.* in Dan. XI. 6. *Euseb. Genebr.* lib. II. *Sulp. Sever.* lib. II. *Appian. Alex.* de bell. Syr. *Polyæn.* lib. VIII. c. 50. *Val. Max.* lib. IX. c. 14. *Plin.* lib. VII. c. 12. *Strabo*, lib. XI. *

Antiochus, zugenannt Hierax oder der Habicht, wird insgemein nicht mit unter die Könige von Syrien gezehlet, war ein sohn des Antiochi Theos, und bruder des Seleuci Callinici, dem er wider Ptolemäum Evergeten dienete. Er war aber in allen seinen unternehmungen unglücklich. Die Gallier, so er in dem vierzehenden jahre seines alters wider Ptolemäum führte, empöreten sich wider ihn nach gewonnener schlacht, damit sie Asien, wenn das Königliche Haus gantz ausgerottet wäre, desto freyer ausplündern könnten, indem sie gläubten, daß Seleucus auf dem platz geblieben wäre. Als dieses Antiochus merckte, kaufte er sich von ihnen los, und vereinigte sich mit ihnen, worauf die beyden brüder durch innerliche kriege einander gantz aufrieben; unterdessen kam Eumenes, König aus Bithonien, dazu, überwand den Antiochum, und eroberte das gröste theil von Asien. Dieser flüchtete sich zu seinem schwieger-vatter, dem König Ariarathes in Cappadocien. Als er aber hier auch nicht sicher war, begab er sich zu seinem vorigen feinde Ptolemäo Evergete, welcher ihn im gefängnis halten ließ, daraus er zwar durch hülffe eines hure entkommen, auf der flucht aber A. M. 3757. A. C. 227. Olymp. CXXXVIII. 2. A. U. 527. von strassen-räubern getödtet worden, fast eben zu der zeit, da sein bruder Seleucus, nachdem er mit dem pferde gestürtzt, sein leben eingebüst. *Justin.* lib. XXVII. c. 2. & 3. *Polyb. Appian.* &c. *

Antiochus III. mit dem zunahmen der grosse, der sechste König in Syrien, ein sohn Seleuci Callinici, kam nach seinem bruder Seleuco Cerauno A. R. 530. Olymp. CXXXIX. 1. A. M. 3760. A. C. 224. sehr jung zum regiment. Als er die unter Molone rebellierenden Meder gedemüthiget, und seinen Staats-Minister Hermias, der ihm mit gift nach dem leben stellte, aus dem wege geräumet hatte, bekriegte er den König Ptolemäum Philopator in Egypten, ward aber bey Raphia A. R. 537. Olymp. CXL. 4. A. M. 3767. A. C. 217. geschlagen, und machte mit ihm friede. Hierauf griff er seinen vetter und vormund Achäum an, welcher das in währender minderjährigkeit dem Attalo abgenommene kleine Asien vor sich behalten hatte. Er bekam ihn auch durch verrätherey der seinigen gefangen, ließ ihm hände

und

und füsse abhauen, und hernach an das creutz schlagen. Er brachte die abgefallenen Hyrcanier und Bactrianer wieder zu seinem Reich, doch muste er Euthydemo den Königlichen titul über die letztere lassen. Denen Parthern konnte er gar nichts abgewinnen, als welche sich unter währendem einheimischen kriege treflich verstärcket hatten, so daß sich endlich Antiochus der herrschafft über sie begabe, und Arsacem für ihren König erkannte. Nach dem tode Ptolemäi Philopatoris, als er die jugend seines hinterlassenen sohns Epiphanis sahe, brach er mit schlechter ehre den mit seinem vatter geschlossenen frieden, und machte mit Philippo König in Macedonien einen bund, trafft dessen sie alle länder dieses jungen Herrn zum voraus unter sich theilten; wie dann Antiochus Cölesyrien und Judäam, Philippus hingegen einen guten theil von Klein-Asien in seine gewalt brachte. Denen Juden, weil sie sich willig ergeben, und noch fernere hülffe zu eroberung der benachbarten orten geleistet, zeigte sich Antiochus günstig, und gestattete ihnen insonderheit einen freyen gottesdienst. Aus anlas des vorgemeldten bundes mit Philippo verstele er in krieg mit denen Römern, welche sich beydes des jungen Ptolemäi angenommen, und Antiochi bundes-genossen, Philippum den Macedonier angegriffen hatten; wozu nicht wenig verhalfe, daß eben zu der zeit, als Antiochus noch im zweifel stunde, was zu thun, Hannibal von Carthago fliehend bey ihme ankommen; allein da zoge der König nach unterschiedenen treffen in der letzten haupt-schlacht bey Magnesia in der provintz Carien völlig den kürtzern mit verlust 54000. mann seines besten volcks; hierauf erhielt er mit grosser bitte von den Römern friede, auf diese bedingung, daß er hinfort mit denen jenseit des berges Taurus gelegenen landen vergnügt seyn sollte. Endlich that er entweder aus geitz oder nothdürfftigkeit einen zug in die provintz Susiana, um den tempel des Belus oder Jupitre Elymäus zu berauben, ward aber A. M. 3797. A. C. 197. Olymp. CXLVIII. 2. U. C. 567. mit allen den seinigen von dem zusammen gelauffenen pöbel erschlagen, als er 37. jahr regieret hatte. *Polyb. Justin.* lib. XXIX. XXX. XXXI. & XXXII. *Strabo* lib. XVI. *Liv. Joseph. Appian. Hieron.* in Dan. *Sulp. Sever.* lib. II. &c. *

Antiochus IV. zubenahmt Epiphanes, der edle, oder vielmehr Epimanes, der wütrich, der achte König in Syrien, ein sohn Antiochi III. und bruder Seleuci Philopatoris, dessen sohn Demetrium er um die Crone brachte, und sich Olymp. CLI. 1. U. C. 579. A. M. 3808. A. C. 176. auf den thron drang. Er war ein Printz von grosser arglistigkeit und grausamkeit. Als er zu Rom zum geissel behalten ward, suchte er durch unmäßiges spendiren der Römer gunst. So bald er den tod seines vatters vernommen, gieng er heimlich von Rom weg, und erfuhr unterwegs, daß sein bruder Seleucus verstorben, welches ihm gelegenheit gab, sich des gantzen Syriens zu bemeistern. Bald bey anfang seiner regierung, nachdem er das Hohepriesterthum zu Jerusalem dem Onias entzogen hatte, verkaufte er es vor 300. talent an dessen bruder Jason, der sich doch desselben nicht beständig zu erfreuen hatte, indem Menelaus 4. jahr hernach dem geldgeitzigen Antiocho eine doppelte summe davor versprach, und den Jason herunter brachte. Unter dem schein der vormundschafft des jungen Königs Ptolemäi Philometoris in Egypten, die man ihm doch nicht zusehen wollte, fiel er in sein land, und plünderte alles aus bis an die pforten von Alexandrien, muste aber doch A. R. 582. vergeblich wieder zurück kehren. Er that solchen zug noch einmal an. 596. darwider sich die Römer setzten, und duech ihren Gesandten C.^o Popilium (welcher einen kreis um ihn machte, und kurtz um, ehe er daraus gienge, endlichen entschluß von ihm haben wollte) ihn dahin bewegten, daß er die belagerung aufhebe, und Egypten verlassen muste. Hierauf überfiel er die stadt Jerusalem, eroberte sie am 16. nov. A. M. 3816. vor Christi geburt 169. jahr, und tödtete über 80000. menschen, 40000. aber wurden gefangen und verkauft. Er gieng in das Heiligthum, schändete den tempel, und setzte des Olympischen Jupiters bildnis auf den altar GOttes, darauf die Priester opferten. Er caubete daraus den leuchter, den tisch der schau-brodte, und alle geheiligte güldene und silberne gefässe. Bey seiner wiederkunft nach Antiochien ließ er die 7. Maccabäischen beider samt ihrer mutter, und den alten Eleazar, auch alle Juden, so ihre religion nicht abschwören wollten, zu tode martern. Indessen brachte Mathatias, so mit seinen 5. söhnen nach dem städtlein Modin entflohen war, einiges volck zusammen, und bot des Antiochi Obersten, so wider ihn gesandt wurden, tapfer den kopf; nach dessen absterben sein sohn Judas Maccabäus 3. unterschiedliche Generalen des Antiochi erlegte, den Juden je mehr und mehr luft machte, zu Jerusalem seinen einzug hielt, und den tempel wieder reinigte. Antiochus machte sich um diese zeit an den tempel der Dianen zu Persepolis, und wollte selbigen, wie sein vatter Antiochus III. den tempel des Belus, ausplündern, ward aber mit verlust vieler der seinigen von dannen weggetrieben, und als er, nach seiner wiederkunft nach Babylonien, vernahm, wie sich die Juden wieder hefür gethan, und an seinen Generaten gerochen hätten, ward er so ergrimmet, daß er schwur, so bald er nach Jerusalem käme, eine todten-grube daraus zu machen; aber GOtt kam seinem bösen vorsatz zuvor, und muste er an einer unbarmhertzigen erschröcklichen plage, indem ihm das eingeweide im leibe zu faulen anfieng, und maden aus ihm wuchsen, unterweges in Persien in einer wildnis den geist aufgeben, A. M. 3820. A. C. 164. Olymp. CLIV. 1. U. C. 590. als er 11. jahr regieret hatte. 1. & 2. *Maccab. Joseph.* lib. XII. antiq. *Liv. Polyb. Justin.* lib. XXXIV. c. 3. *Appian.* &c. *

Antiochus V. Eupator genannt, der neunte König in Syrien, folgte seinem vatter Antiocho Epiphani A. M. 3922. A. C. 162. A. U. 590. Olymp. CLIV. 3. Er zog wider Judam Maccabäum, auf ansuchen etlicher gottlosen Juden, die ihre religion dem König zu gefallen abgeschworen hatten, mit einer armee von 100000. zu fuß, 20000. zu pferde, und 32. elephanten zu selde, eroberte Bethsuca, und belagerete den tempel zu Jerusalem. Als er aber vernahm, daß Philippus, dessen aufsicht sein vatter vor seinem ende ihne (Antiochum) anbefohlen, aus Persien nach Antiochien gekommen, um sich meister über Syrien zu machen, schloß er mit den Juden friede, damit er einem so mächtigen feinde begegnen könnte. Es glückte ihnie auch ohne grosse schwierigkeit, Antiochia zu erobern, da er denn Philippum lebendig in seine gewalt bekame, und hinrichten liesse. Aber es überfiele ihne gleich darauf eine noch grössere gefahr; dann eben zu selbiger zeit entflohe Demetrius, des Seleuci Philopatoris sohn, von Rom, allwo er zum geissel behalten worden, kam in Syrien, nahm Tripolis mit wenigem volck ein, und verstärckte sich je mehr und mehr. Da er in der haupt-stadt Antiochien angelanget, fieng das kriegs-volck Antiochum samt seinem General Lysias, und wurden sie alle beyde auf befehl des Demetrii A. U. 592. umgebracht. *Polyb.* 1. & 2. *Maccab. Josepb.* antiq. lib. XII. c. 14. & 15. &c. *Zonar.* *

Antiochus VI. mit dem zunahmen Theos, ein sohn Alexandri Balä, hat in denen wenigen jahren, da er gelebt, vielerley schicksal ausgestanden. Als sein vatter nach erlittener niederlag von Ptolemäo Philometore und dessen eydam Demetrio mit dem zunahmen Nicator von seinen eigenen Officiers getödtet worden, diese dieser als ein junger knabe einige zeit den dem Arabischen Fürsten Jabdiel (welchen doch andere Diomedem, andere Rhabilum nennen) als deme er von seinem vatter währenden kriegs-läuften anvertrauet ward. Theodotus, sonsten auch Tryphon genannt, einer aus den Generalen seines vatters, brachte ihne von dannen mit einigen kriegs-leuthen in Syrien, bewegte erstlich die land-gegend um Apamea, woraus Tryphon selbst gebürtig ware, ihne zum König anzunehmen, zoge darauf die von Demetrio Nicatore abgedanckte soldaten an sich, schlugе Demetrium, und beachte seine elephanten sowol als die haupt-stadt Antiochia in seinen gewalt. Worauf Antiochus gleichsam als unstreitig für den König in Syrien gehalten ward. Da liessen sich nun seine sachen gantz gut an. Die Juden, deren haupt damals Jonathan ware, und welche wider Demetrium, der ihre treu schlechtlich vergolten, sich sehr ergrimmet erzeigten, hielte er sehr wohl, genosse auch von ihnen gute dienste, nahme Gaza, Bethzura und andere örter ein, und schlugе des Demetrii Hauptleuthe, so daß dessen sachen auf schlechten füssen stunden. Aber bald ward dieses glück Antiochi durch des Diodoti oder Tryphonis treulosigkeit zerstöret. Dieser gedachte Antiochum zu unterdrucken, und sich damit den weg zum Reich zu bahnen, wogegen ihme insonderheit Jonathas allein im wege stund. Es begab sich aber, daß er sich desselben zu Ptolemaïs, wohin er ihne unter dem schein der freundschafft gelocket, bemächtigte, und ihn tödtete, worauf auch Antiochus das leben samt dem Reiche A. M. 3843. A. C. 141. Olymp. CLIX. 4. U. C. 613. einbüssen muste, geitalt denn alsofort Tryphon den Königlichen titul annahm. Livius sagt, Tryphon habe vorgegeben, Antiochus litte stein-schmertzen, und unter diesem vorwand habe er ihne schneiden lassen, da dann die ärtzte, der vorhergegangenen abrede gemäß, ihne tödtlich verwundet. Er solle nur 7. jahr alt gewesen seyn, und hat den Königlichen titul nicht völlig 3. jahr lang geführet. 1. *Maccab.* XIII. *Joseph.* lib. XIII. antiq &c. *Strabo*, lib. XIV. & XVI. *Liv.* epit. lib. LV. *

Antiochus VII. mit dem zunahmen Sidetes, der 14. König in Syrien, des Demetrii Soteris sohn, fürchte sich vor dem Tryphon, und verbarg sich in Syrien, kam aber durch hülffe des Hohenpriesters Simonis wieder hervor, überwand den Tryphon, eroberte Apamea, wohin sich derselbe geflüchtet hatte, mit sturm, und ließ ihn A. M. 3945. A. C. 139. Olymp. CLX. 2. U. C. 615. umbringen, nachdem derselbe 3. jahr über Syrien tyrannisiret gehabt. Nach diesem erwies er sich sehr undanckbar gegen die Juden, belagerte den Hohenpriester Hyrcanum in Jerusalem, machte doch nach gefundenem starcken widerstand wieder friede mit ihm, und zog wider die Parther, von denen er, nach etlichen erhaltenen vortheilen, und eroberung Babylon, samt fast allen dazu gehörigen ländern, ausser Parthien, endlich selbst wegen schlechter zucht seiner soldaten und Hauptruthen auf einmal samt allen seinem volck zu grund gerichtet ward. Dann als selbige durchs gantze land im winter-lager vertheilet waren, und ihre haus-wirthe, die sich zuvor meist gutwillig ergeben hatten, gar sehr beschwerten und unterdruckten, griffen diese plötzlich zu den waffen, und fielen die besatzungen Antiochi aller orten an. Antiochus raffte zwar in eyl so viele mannschafft zusammen als er nur immer konnte, und wollte den seinen zu hülffe eilen; aber Phraates der Parther König kame ihme wohl gerüstet entgegen. In der schlacht wehrete sich zwar Antiochus sehr tapfer, wurde aber von vielen den seinigen verlassen, vom feinde übermannet und getödtet, wiewol Appianus will, er habe sich, da er alles verlohren gesehen, selbst umgebracht. Wel-

len nun sein kriegs-volck in des feindes land sehr weit herum zerstreuet lage, auch jedermann wider dasselbe erbittert ware, mochten die wenigsten entrinnen. Sonsten wird neben der tapferkeit an diesem Könige auch eine sonderbare güte und großmüthige freygebigkeit gerühmet, wie er dann dem P. Scipioni Aemiliano, als er von dessen tugenden und ruhmwürdigen thaten gehöret, bis in Hispanien, allwo er Numantiam belagerte, kostbare geschencke zugeschicket. Hingegen ware er auch dem wein und dem überfluß in kostbaren mahlzeiten allzusehr ergeben, so gar, daß er auch solche mahlzeiten in dem Paethischen feldzug bey einer armee von etlich 100. tausend menschen gehalten, und dabey eine so grosse anzahl speisen gleichsam unnützer weise verschwendet, daß es auch in friedens-zeiten, und in einem vollen lande weit zu viel gewesen wäre, wie dann allda die verschwendung so gar alles ziel und maas überschritten, daß nach geendigter mahlzeit denen gästen gantze wägen voll speise naher haus oder in ihre gezelte geschickt worden. Auf seine trunckenheit hat Phraates der Parthysche König nicht unfein gestichelt, wann er bey dem ihme gehaltenen sehr prächtigen leich-begängnis diese worte gebrauchet: Dich o Antiochus hat sowol deine kühnheit als trunckenheit betrogen, und hast du dir gar fälschlich eingebildet, du wolltest mein Reich mit geossen bechern austrincken oder verschlucken. Sonsten mochte dieser Fürst die wahrheit gar wohl leyden. Als er einsmals auf der jagd verirret, und unerkannt in einem schlechten baurен-hüttlein übernachten muste, fiele da die rede auf ihne den König selbst; da ihme dann sein neuer wirth unwissend, wen er vor sich hätte, deutlich sagte: Der König wäre ein sehr guter Herr, hängete aber der jagd zu viel nach, und liesse die Reichs-geschäffte an andere, die solche eben schlimm genug verrichteten. Antiochus nahme dieses gar nicht übel, und als des folgenden tages seine leuthe ihne aller orten suchende, zu seldiger hütten kamen, sprach er zu ihnen: Seit deme ich euch in meine dienste genommen, habe ich noch niemals von mir die wahrheit gehöret als gestern. Eusebius setzet die zeit seiner regierung auf 9. jahre, welches auch die von diesem Könige annoch vorhandene müntzen bekräftigen; andere aber setzen 12. und noch andere nur 7. jahre, obwolen ohne genugsamen grund. 1. *Maccab.* XV. *Joseph.* lib. XIII. *Appian.* de bello Syc. &c. *Justin. Athen.* lib. X. *Plut.* in apopht. *

Antiochus VIII. genannt Gryphus, von seiner grossen habichts-nase, auf seinen müntzen aber Epiphanes, der 16. König in Syrien, ein sohn Demetrii Nicatoris und Cleopaträ. Diese brachte ihren ältern sohn Seleucum V. nach ihres gemahls tode A. U. 630. Olymp. CLXIV. 1. A. M. 3060. A. C. 124. um, weil er sich ohne ihre einwilligung der crone angemasset, und verhalf dem Gryphо darzu, in hoffnung, solcher gestalt das regiment in ihre hände zu bekommen; wie sie dann in verschiedenen damals geprägten müntzen sowol allein als zusamt dem kopf ihres sohns Antiochi als regierende Königin vorgestellet wird. Nun ware anfangs mutter und sohn gar einig, so lange man wider Alexandrum Zebinam krieg zu führen hatte. Als aber diese unterdrucket ware, und Antiochus nun allein zu herrschen vermeynte, konnte es seine herrsch-süchtige mutter, welche aus begierde das Reich gröſten theils zu führen, allbereits einen ihrer männern, den Demetrium Nicator das leben gekostet, auch ihren sohn Seleucum umgebracht, keines wegs leyden, und machte anstalt ihme bey seiner wiederkunft von einer jagd einen gift-trunck beyzubringen; allein dieser ward es innen, und nöthigte die mutter anfangs unter dem schein der höflichkeit, hernach durch deutliche vermeldung seines argwohns, den becher selbst auszutrincken, worauf sie in wenig stunden gestorben. Er regierte 12. jahr im friede, nahm hernach einen krieg wider die Jüden vor, konnte aber denselben nicht ausführen, weil ihm sein stief-bruder Antiochus Cyzicenus A. M. 3871. A. C. 133. U. C. 641. Olymp. CLXVI. 4. auf den hals fiel, deme er seldst dazu gereitet hatte, indem er ihne, obschon von einer mutter, eben der oberwehnten Cleopatra gebohren, mit gift hinzurichten getrachtet, weswegen er auch in die stadt Cyzicus geflohen, und von seldiger seinen zunahmen bekommen hat. Dieser bekame erstlich Seleuciam, Antiochiam und mehrere städte in seinen gewalt, ward auch sehr verstärcket durch Ptolemäi Lathuri kriegs-volck, welches die andere Cleopatra, die zugleich dessen schwester und gemahlin gewesen, aber mit aufhebung der ehe von ihme weggelassen, diesen Antiochum Cyzicenum geheurathet hatte, von ihrem mann Ptolemäo abzulencken gewust. Worauf der krieg zwischen beyden deuden aufs heftigste angienge, da dann anfänglich dieser Antiochus VIII. seinen bruder aus dem felde schlug, und die stadt Antiochia eroberte, als wohin die Cleopatra seines bruders weib geflohen ware. Nun hatte der überwinder eben jener schwester die Tryphänam oder Gryphinam zue ehe; allein diese, an statt ihrer schwester beyzuspringen, suchte eine grimmige rache, weilen dieselbige ihren und ihres mannes feind nach bereits angefangenem krieg geheurathet, und ihme die trouppen, so sie vorhin ihrer beyder bruder entführet, zugeführet hatte. Antiochus Gryphus wollte zwar sein weib zue gelindigkeit bewegen, aber da wollte keine vorstellung nichts helffen, und hatte dieses weib viel zu grossen gewalt über ihren mann, als daß er sich ihrem willen mit ernst hätte widersetzen dörfen; dahero die Cleopatra durch die von ihrer schwester geschickte kriegs-leuthe in dem tempel seldst ermordet ward. Jedoch bliebe die straf nicht aus; dann gleich im folgenden jahr wendete sich das blat. Antiochus Gryphus muste nach verlohrner schlacht Syrien für eine zeitlang mit dem rucken ansehen, und die rachgierige Tryphäna siele in die hände ihres erbitterten schwagers, der sie ohne langes bedencken auch hinrichten liesse. Dißmalen wäre es um unsern Antiochum geschehen gewesen, wo ihme Antiochus Cyzicenus alsbald nachgesetzet hätte; aber indeme er ihne in dem kleinen stuck landes um Aspendum herum, da es noch einige mit ihme hielten, ruhig gelassen, sich seldst aber der schwelgerey, denen schau-spielen und der jagd ergeben, konnte sich jener inzwischen wiederum erholen, und das östliche theil des Reichs, oder das eigentliche Syrien einnehmen, so daß sein bruder sich mit dem westlichen oder Cölesyrien begnügen muste. Und so blieben die sachen bis zu dieses Antiochi Gryphi tod, welcher nicht im krieg, noch von seinem bruder, sondern von einem seiner Hauptleuthen, nahmens Heraclеon von Berrhöa gebürtig, deme er sonderbar herfür gezogen, und welcher sich seldst auf den Syrischen thron schwingen wollte, ermordet ward, seines alters 45. jahr, und nachdem er 29. jahr regieret hatte. *Joseph.* lib. XIII. antiq. & lib. I. de bello Jud. *Appian.* de bello Syr. *Just.* lib. XXXIX. Excerpta Diod. Sic. *à Valesio* edita. *Eus. Athen. Trogus* in Prol. lib. XXXIX. & XL. *Vell.* de Reg. Syr. *

Antiochus IX. zugenannt Cyzicus oder Cyzicenus, von seiner auferziehung oder geburts-stadt Cyzicum, den 17. König in Syrien, ein sohn Sidetis und der Cleopaträ. Er führte mit seinem halb-bruder Grypho stäts krieg, wie jetzo gleich in dessen leben erzehlet worden, hatte auch zugleich mit denen Jüden zu schaffen, welche ihme unter anführung Hyrcani, und dessen sohnen Aristobuli, Antigoni, und Jannäi nicht wenig schaden zufügten, Samaria wegnahmen und verheerten, hernach auch Gadara, Amathus, Raphia, Anthedon, und zuletzt gar Gaza eroberten. Aber noch schlimmer gienge es ihme mit seines bruders sohn Seleuco VI. Dann dieser griffe gleich im ersten jahr nach seines vatters tode diesen oncle mit krieg an, und als es zum treffen kam, verlohr Antiochus, und, wie einige melden, tödtete er sich seldst, als ihme sein pferd wider seinen willen gegen des feinds lager truge; nach andern aber siele er Seleuco in die hände, und ward auf dessen befehl getödtet, A. U. 659. Olymp. CLXXI. 2. A. M. 3889. A. C. 95. nachdeme er 18. jahr geherrschet. Enc. *Diod. Porphyr.* ap. *Euseb. Jos* lib. XIII. *Just.* lib. XXXIX. *Appian.* de bello Syc. *Vell.* de Reg. Syr. *

Antiochus X. der 19. König in Syrien, des vorigen Antiochi Cyziceni sohn, zubenahmt Eusebes, oder der fromme, weilen die Syrer würcklich diese tugend an ihme wollten bemercket haben, so gar daß sie derselben seine errettung aus der grossen gefahr, so ihme bey dem tode seines vatters drohe gestanden, zuschrieben. Dann was sonsten gemeldet wird, man habe ihme diesen nahmen in einem widersinnigen verstand gegeben, weilen er seines vatters weib geheurathet, wird von andern mit gröſter wahrscheinlichkeit widersprochen, als welche der Cleopatra Selene, dann so ware ihr nahme, in der ersten ehe Ptolemäum Lathurum, in der andern Antiochum Gryphum, dieses Antiochi Eusebis oncle, und dann in der dritten ihne seldst zum mann geben. Dieser Antiochus ware 18. jahr alt, als sein vatter umkame, sammlete so gleich eine armee, und gieng damit auf Seleucum VI. seines bruders sohn los, und schlug ihne durch eine feld-schlacht aus gantz Syrien, welcher da er nach Mopsuestia in Cilicien geflohen, und von diese stadt allzustrenge auflagen abforderte, empöreten sich die burger, und verbrannten ihne samt seinen freunden in dem pallast, darinnen er seine wohnung genommen hatte; und damit ward unser Antiochus von einem gefährlichen feinde befreyet; aber an dessen statt stunden sogleich zwey andere wider ihne auf, indeme die zwey brüder der verstorbenen, Antiochus XI. und Philippus, die waffen ergriffen, da zwar Antiochus XI. gleich im ersten treffen das leben verlohre, Philippus aber entranne, und einen theil Syriens hinnenfort gegen seinen vetter behauptete, obwolen nicht ohne vieles blut-vergiessen, und beyderseitigen grossen verlust. Zu deme kame noch ein neuer widersächer, Demetrius III. auch ein sohn Antiochi VIII. oder Gryphi, und der dritte bruder des gleich-genannten Philippi, deme Ptolemäus Lathurus der erste mann der Selene, aus eaach, daß unser Antiochus X. seldige zue ehe genommen, aus der stadt Guido in Carien rufte, und wider jenen mit hülff stärckte, so daß damalen drey personen zugleich Könige in Syrien seyn wollten. Als Demetrius sich mit seinem bruder Philippo vereiniget, schlugen sie Antiochum X. oder den frommen aus dem felde, so daß er seine zuflucht zu den Parthern nehmen muste, woeinnen Josephus und nach ihme die ovrige Editores dieses Lexici sehr irren, wann sie setzen, dieser Antiochus X. hätte der Galadener Königin Laodice wider die Parther hülffe leisten wollen, wäre aber von diesen in einer schlacht getödtet worden. In der that ist niemals kein Galadenisches Königreich, und noch vielweniger darinnen eine Königin Laodice gewesen, wohl aber ein Galadenisches land jenseits dem Jordan, und in deme eine stadt mit nahmen Laodicea. Und Antiochus X. ist wohl dieser letztern zu hülffe gezogen, aber nicht wider die Parther, welche als zu weit entfernet, seldige damals auf keine weise antasten konnten, sondern wider seine brüder, die ihme solche abzunehmen gedachten, und als er da den türtzern gezogen, ist er in Parthien entflohen. So fern ist auch, daß er in diesem krieg ums leben gekommen, daß er in drey jahren hernach aus seldigem land zurück gekommen, und seinen zuvor innegehabten theil von Syrien, welcher indessen in Philippi gewalt

gewalt gewesen, wiederum erobert hat. Philippus, der ohne deme noch in andere kriege wider seine drüder und andere eingeflochten ware, konnte im anfang keinen so grossen widerstand thun. Als er aber von diesen einige ruhe bekommen, geriffe er zwar den Antiochum X. oder Pium an; aber dieser krieg ward beyderseits mit so grossem schaden, und so jämmerlicher verwüstung des landes geführet, daß sich die unterthanen nach fremder herrschafft umsahen, da dann die von Damascus samt dem übrigen Cöleſyrien den Arabischen König Aretam, die andere Syrer aber Tigranem, König in Armenien, mit anerdietung der herrschafft über sich, zu hülffe rufen. Dieser letztere kame auch mit kriegs-volck in Syrien, schlugr unsern Antiochum X. oder Pium aus dem felde, und nahme alles, was noch bishero unter dem Seleucidischen stammen gewesen, ein, nur Cöleſyrien ausgenommen, welches Areta dre Araber behielte. Von dieses Antiochi X. ausgang, sowol als seines vettern und zuvor gewesenen beständigen feindes Philippi, finden wir nichts gewisses in denen historien. Entweder müssen sie im krieg umkommen seyn, oder ihre flucht in ferne lande genommen, oder endlich sonsten sich verstecket haben, und irgendwo in der stille gestorben seyn. Der anfang dieses Königs regierung fällt ungefehr in A. M. 3891. U. C. 661. A. C. 93. und das ende derselben, nemlich der einfall und siege Tigranis ist im 14. jahre hernach erfolget. *Joſ.* lib. XIII. ant. & lib. I. de bello Jud. *Appian.* de bello Syr. *Porphyr.* ap. *Euſ. Juſt.* lib. XL. *Vatl.* de Reg. Syr. *

Antiochus XI. Antiochi Gryphi sohn, sonsten auch in seinen müntzen Epiphanes und Philadelphus zugenannt, truge den Königlichen nahmen gar eine kurtze zeit. Er drachte nebst dem einen seiner drüdern Philippus gruannt etwas volcks auf, um den tode ihres ältern drüders des Seleuci an denen Mopsuesteenern zu rächen, bekamen auch die stadt in theen gewalt, und verwüsteten dieselbige aufs äusserste. Aber der vorhergehende Antiochus X. oder Pius kame ihnen so plötzlich auf den hals, und schluge sie dergestalten, daß dieser Antiochus XI. in den fluß Orontes gesprenget wurde, und da ertrincken muste; Philippus aber sich kümmerlich mit der flucht retten mochte. Diß geschahe A.U.C. 661. oder höchstens 62. gleich im ersten jahre nach Seleuci VI. tode. *Joſ.* lib. XIII. ant. & lib. I. de bello Jud. *Euſ.* in chr. Syr. *Vatl.* de Reg. Syr.

Antiochus XII. zubenahmt Dionysius, und Epiphanes, Gryphi und der Tryphene fünfter und jüngster sohn, wae der 25. König in Syrien, wiewol er nicht über gantz Syrien, sondeen nue über die gegend von Damasco geheerschet hat. Er warf sich zum König auf, und eroberte Damascus samt der umliegenden gegend, bey der gelegenheit, da sein einter herrschender deudee Demetrius gefangen in Paethien geführet waed; Philippous aber der andere bruder wegen Reichs-geschäfften sich zu Antiochien aufhielte. Er thate hernach einen feldzug in Arabien, wobey sein bruder Philippus anlas nahme, ihme Damascus wider abzujagen, wuede auch würcklich allda von dem Gouverneur eingelassen. Aber da er nicht danckbar genug war, und den nahmen haben wollte, als hätte er den Gouverneur durch forcht seiner waffen zue übeegab genöthiget, schlosse dieser ihne mit list wirder aus der stadt, und behielte dieselbe für diesen Antiochum XII. Selbiger nahme hierauf noch einen andern zug wider die Araber vor, und drache anfangs glücklich durch die linien, welche Alexander Jannäus, so damals in Judäa heerschete, um ihme den weg zu sperren, von Cappharsalr oder Antipatris dis gen Joppen gezogen hatte. Abee da es folglich mit den Arabern zum treffen kame, und schon auf seiner seite den feind geschlagen hatte, verlohee er unverschens sein leben, da er den etwas in unordnung gedrachten andern flügel wieder herzustellen bemühet ware. Einige setzen die zeit seiner regierung auf drey jahre, doch wollen andere wegen der menge seiner müntzen, so noch voehanden, ihme eine längere regieeung zuschreiben. *Joſeph.* lib. XIII. c. 23. ant. & lib. I. de bell. Jud. c. 4. *Vatl.* de Reg. Syr. *

Antiochus XIII. ein sohn Antiochi X. aus spott Asiaticus zugenannt, weil er sich in währendem kriege mit Tigrane, Könige in Armenien, da dieser sich des Syeischen landes fast bemächtiget hatte, in Cilicien veedorgen hielt, auch sonsten Commagenus, weil er sich absonderlich in dem also genannten theil Syriens aufgehalten, und wie es das ansehen giebet, daeinnen einigen gewalt gehabt hatte. Er selbst aber nennet sich auf seinen müntzen Philopatorem, zu dezeugung der liebe gegen seinem vatter, allwo er sich auch freuer den zunahmen Callinici giebet, wegen weiß nicht was vor einem erhaltenen sieg, obee daß ihme etwa die seinen diesen nahmen aus schmeicheley beygeleget. Anfänglich zoge dieser junge Herr zusamt seinem deuder Seleuco, und zwae beede den Königlichen titul führende, nach Rom, und baten, der Rath möchte ihnen zu dem Egyptischen Reich veehelffen, als wozu sie wegen ihrer mutter Selene recht zu haben vermennten. Sie hielten sich da 2. jahr auf, und nach deren veerlieſſung giengen sie unverrichteter sachen zurück nach Syrien, bey welchem anlas, als sie sich zu Syracusa aufhielten, der von Cicerone so deftig diffamirte Verres diesen Pentzen viele kostbarkeiten von einem fast unschätzbaren werth caubte; woraus wir dann ein zeugnis nehmen können, daß sie schon damals eben nicht in einem allzuschlechten standr gewesen, als welches auch ferner daraus erhellet, erstlich, daß sie Cicero in dieser erzehlung immer Könige in Syeien nennet, und meldet, sie wären auf der rückreise in ihr Königreich begriffen gewesen; sodann, daß er noch hinzufüget, Verres hätte vorgeschützet, er habe bericht, wie aus iheem Reich see-räuber gegen die Römische schiffe und provintzen auslauffen wollten. Allein bald darauf wurden diese Peintzen durch die unzeitige begierde ihrer mutter Selene des Reichs gar verlustig gemacht, weilen diese, in hoffnung daß Lucullus nach überwindung Mithridatis alsobald auch Tigranem, der ihnr aufgenommen, angreiffen wurde, den ihme gehorchenden theil Syriens aufgewiegelt hattr, dann dieser, als der es noch vor denen Römern gewahr wurde, gienge alsobald mit 50000. mann in Syrien, nahmr Ptolemaidem, die sich nebst andern emoöret, mit sturm ein, eroberte darauf Commagenem, und bekame letztlich die Selene zu Seleucia in Mesopotamien in seinen gewalt, die er auch hinrichtete. Allein da gleich darauf Lucullus den Tigranem schlugr, erhielte Antiochus durch sein bitten, daß er ihme das Reich seiner voreltern einraumte, A. U. 686. Olymp. CLXXVIII. 1. A. M. 3916. A. C. 68. Doch auch diese glückseligkeit hatte nicht langr bestand; dann als Pompejus noch ehe der krieg gantz zu ende gebracht ware, dem Lucullo zum nachfolger geordnet wurde, und seldiger, nach völligem ruin und tode Mithridatis die Asiatische sachen nach seinem willkühr einrichtetr, muste auch Antiochus XIII. ungeacht alles flehens den besten theil von Syrien verlieren, und mit Commagene zufrieden seyn, da Pompejus zu verstehen gabe, wie es nicht billig noch sicher wärr, das von den Römern Tigrani abgenommene Syrien demjenigen zu überlassen, welcher sich gleichsam verstricket hätte, so lange jener in dem lande gewesen. Jedoch erzeigte er sich nach und nach leutseliger, und schenckte ihme sonderlich die stadt Seleuciam in Mesopotamien, allwo seine mutter die Selene zuvoe von Tigrani ware gefangen und hingerichtet worden. Jedoch mochte dieses nicht verhindern, daß nicht hernach Pompejus um seinem triumph desto grössers ansehen zu machen, neben andern Asiatischen Königen auch diesen Antiochum als überwunden vorbildete. Dieser hingegen schmückte sich unter dem Römischen joch so gut er es nur konnte, hielte es in denen Parthischen einfällen mit den Cilicischen und Syrischen Landpflegern, und schickte endlich gar in dem Pharsalischen krieg dem Pompejo einige hülffe zu, die doch nach Cäsaris eigener erzehlung nicht über 200. reuter oder schützen zu pferde ausmachten. Es scheinet auch nicht, daß Cäsar solches an ihme übel aufgenommen, massen er wahrscheinlich, nachderme seldiger den sieg erhalten, bey dem seinigen ruhig geblieben. Nach Cäsaris tode wollte ihne Ventidius, einer der Hauptleuthen M. Antonii unterdrucken, unter dem vorwand, daß er denen Parthern und Labieno hülffe geleistet, in der that aber aus begierde sich seiner schätzen zu bemächtigen. Er wurde also in der stadt Samosata belagert, und anfangs in solchen schrecken gesetzet, daß er 1000. talent andote, und sich Antonio unterwerffen wollte. Da ihne aber Ventidius zu Antonio wiese, als der nun selbst herbey nahete, Antonius inzwischen Ventidium aus neid wegen seiner glücklichen kriegs-verrichtungen zurück in Italien schickte, und die belagerung in eigener person fortsetzte, stenge Antiochus an fast mehr aus verzweiflung als tapferkeit sich auf das äusserste zu wehren; da dann zu seinem glücke noch dieses hintu kame, daß Antonius seinen soldaten nicht recht trauen durfte, weilen sie über seine aufführung gegen Ventidio mißvergnügt waeen. Aus dieser ursach kam es zum friedeu, und ware Antonius froh, daß er von Antiocho 300. talent und einige geissel erhielte, um noch mit einiger ehre aus dem handel zu kommen; überliefertr ihme hingegen Alexandrum, der kurtz zuvor zu den Römern übergegangen ware, um dene nach belieben abzustrafen; woraus klar zu ersehen, daß Antiochus in diesem friedens-schluß keineswegs als überwunden anzusehen seye. Also fuhre dann derselbige fort in Commagene zu regieren, ungeacht aller in dem Römischen Reich vorgefallenen veränderungen. Wenigstens geschiehet seiner keine fernere mrldung dis nach vollendetem krieg C. Octavii oder Augusti widee Antonium, ausser, daß, wann Plutarchus meldet, der Commagener König Mithridates habe neben andern Antonio hülffe zugeschicket, ein fehler in dem nahmen zu seyn scheinet, und vielmehr dieser Antiochus muß verstanden werden, als welcher sowol zuvoe als hernach unstreitig König in Commagene gewesen ist, da hingegen sonst niemand eines Mithridatis unter solchem titul gedencket. Es mag auch wohl der haß, welchen Augustus gleich nach erhaltenem sieg wider ihne gezeiget, aus dieser ursach hergekommen seyn. Einmal ist gewiß, daß er ihne nach Rom beruffen, um sich zu entschuldigen, daß er seines druders Seleuci Gesandten, denr dieser wegen eines gegen Antiochum habenden streits nach Rom abgeschickt, unterwegs hätte umbringen lassen, auch als er ankommen, der Römische Rath ihn verurtheilet und hingerichtet. Allwo ja nicht wohl gläublich, daß dergleichen traetament einem König wegen dem tod eines bedrnten widerfahren seye, wo nicht andere noch viel wichtigere ursachen drs zoens gegen dene wären vorhanden gewesen. Eben dieser Antiochus ist es, der füe den ersten König in Syria Commagena gesetzet wird, welchen rinigr gantz unrecht von ihm unterscheiden. *Joſeph. Dio Caſſ. Juſtin. Plutarch.* in Pompejo & Antonio. *Cic.* epist. ad fam. lib. XV. ep. 1. & in Verr. *Strabo*, lib. XVI. *

Könige in Syria Commagena.

Antiochus I. ist wie gedacht die nemliche person, von deren im vorhergehenden artickul meldung geschehen.

Antiochus

Antiochus II. des vorigen sohn. Von diesem sagen uns die Römische geschicht-schreiber nichts anders, als daß Tiberius sein Reich, nachdeme er gestorben, nach der Römer gewohnheit zur provintz gemacht habe. *Tacit.* annal. lib. II. c. 42. & 46. *Strabo*, l. *Joseph.* ant. lib. XVIII. *

Antiochus III. Antiochi II. sohn. Ihme gabe Caligula nicht nue seines vatters Reich wieder, sondern thate auch noch ein stuck Cilicien am meer gelegen hinzu. Unter Kayser Claudio warr er glücklich in dämpfung eines aufstandes in Cilicien, welches ihme ohne schweedt-streich durch list und gute wortr gerieth; da die Römische anfänglich dahm geschickte trouppen nichts als stösse davon getragen hatten. Als Nero regierte, leistete er kriegs-dienste in Cordulonis armer wider die Parther, greiffe auch auf dessen befehl die ihme am nächsten gelegene Parthische ländee allein an, weswegen ihme nach vollendetem krieg ein theil Armeniens zur belohnung überlassen wurde. Nach Vologesi und Galbä tode ware er einer drr ersten Fürsten in Orient, welcher die partey Vespasiani ergriffe, thate auch hernach gute hülffe in der belagerung Jerusalem. Alles ware ihme glücklich abgelauffen, und er ward für einen der reichsten Königen gehalten, so unter dem Römischen Kayserthum stunden, da ihne ein plötzliches unglück betrafe, indeme er samt seinem sohn von Cäsennio Päto, Gouverneur in Syrien, unter dem vorwand, daß er zu den Paethern fallen wollte, verjagt und sein Reich fürs andere mal zur provintz gemacht ward. *Tacit.* passim. *Joſ.* passim. *Dio Caſſ. Suet.* in Veſp. *Hegeſipp.* c. 5. *

Antiochus Epiphanes, Antiochi III. sohn, König in Commagena, fochte unter der armee Ottonis wider Vitellium, commandirte die trouppen, so sein vatter dem Kayser Vespasiano für Jerusalem zugeschickt hatte. Er folgte auch seinem vatre in Parthien, und dieb hernach bey ihm, als er abgesetzt war, zu Rom. Drusillam, des Jüdischen Königs Agrippä tochter, wollte er nicht heurathen, weil er die beschneidung nicht erdulden mochte. *Joſeph.* lib. VII. *Hegeſipp.* lib. V.

Berühmte leuthe dieses nahmens.

Antiochus von Ascalon, ein Philosophus, war in der CLXXV. Olymp. berühmt. Sextus Empiricus gibt für, er sey der stifter der 5. academie gewesen, wiewol selbige, weil sie mit der ersten ganz einig war, von andern weggelassen wird. In der that hielte er es mehr mit den Stoicis als Platonicis, wie ihn denn auch nach Augustini bericht Mnesarchus ein Stoischer Philosophus gehöet hat. Er war ein lehrmeister Ciceronis, der aber die neuerungen, so er in der Philosophie vorgenommen, nicht gebilliget, wie Plutarchus in dem leben Ciceronis bezeuget. Als Lucullus in Asien Quæstor, und etliche jahr darauf Imperator war, hatte er ihn bey sich; so war er auch ein guter freund vom Attico. Cicero sagt, er habe wider seinen lehrmeister den Philonem ein buch unter dem titul Sosus, so ein nahme eines seiner tands-leuthe waee, geschrieben, und Plutarchus gedencket einer schrift von ihm von den göttern. *Sext. Emp.* Pyrrh. hypotyp. lib. I. c. 33. *Auguſtin.* contra acad. lib. II. c. 6. lib. III. c. 28. de C. D. lib. XIX. c. 3. *Cicero*, lib. IV. acad. quæſt. c. 4. *Plutarch.* in Lucull. p. 511. *Stanlei.* hiſt. phil. p. 409. ed. Lat. *Fabric.* bibl. Græc. lib. III. c. 3. p. 52.

Antiochus, ein Persianer, welchem sein König Jesdegird die vormundschafft des Kayserlichen Printzen Theodosii junioris zu verwalten überließ, weil sie ihm der Kayser Arcadius aufgetragen, er abee wegen seiner eignen Reichs-geschäffte derselben nicht wohl vorstehen konnte. Er führte sich hierbey löblich auf, und wird seiner oft im Codice Theod. gedacht. *Theoph.* hiſt. miſc. lib. XIII. *Godof.* profop.

Antiochus, Bischoff zu Ptolemais in Phönicien, kam an. 400. nach Constantinopel, als Chrysostomus abwesend war, und predigte daselbst mit so grossem euhm, daß er gleichsals Chrysostomus genennet wurde. Man saget, er habe sich seiner beredsamkeit nur zu seinem eigenen nutzen bedienet, indem er sich, da er viel geld und guth zusammen gebracht, wieder in seine stadt begeben. Er trat zu der partey des Severiani, Acacii und anderer, welche sich Chrysostomo widersetzten, und wird von Palladio mit unter die ärgsten feinde des Chrysostomi gerechnet. Er starb an. 408. Von seinen predigten, deren er viel herausgegeben, und andern schriften, ist nichts mehr vorhanden. *Socrat.* lib. VI. *Sozom.* lib. VIII. *Pallad* in Chryſoſt. *Baron.* an. C. 400. seq. *Gennad.* de ſcr. eccl. c. 20. *Cave.*

* **Antiochus**, Alcibiadis Lieutenant, griff zur unzeit die Lacedæmonier an, und wurde mit grossem verlust der seinigen geschlagen, in der XCIII. Olympiade, 408. jahr vor Christi geburt. *Xenophon*, lib. II. *Diodorus*, lib. XIII.

* **Antiochus**, ein Medicus, lebte zu Galeni zeiten, und gieng, da er schon über 80. jahr war, dennoch zu fusse zu seinen patienten, und gelangte zu einem alter fast von 100. jahren. Er genoß einer beständigen gesundheit, worzu viel beytruge, daß er eine richtige diæt, die seiner natur gemäß war, beobachtete. Er aß bey seinem alter des tages dreymal, doch allemal nur ein weniges. Früh morgens ließ er sich salben, saß alsdenn auf seinem sessel: Und gegen 9. uhr damaligen feigers aß er brodt und Attischen honig: studirte darauf bis an den mittag; nach diesem badete er, und ließ sich salben; nahm alsdann eine kleine bewegung vor, und verzehrte hernach sein mittags-mahl, welches er mit einem guten fische beschloß. Endlich aß er zu abend eine dlosse brühe, oder da mehl und mett darunnen war. Seine wohnung war ein kleines häusgen, aber wohl eingerichtet, und wohl gelegen. *Galen.* de ſanit. tuend. V. 4. *Le Clerc*, de la Medecin. Part. III. liv. 3. c. 9. p. 763.

* **Antiochus**, ein sohn Xenophanis, ein Historicus aus Syracusa, lebte 416. jahe oor Cheisti geburt, und schrieb in 9. büchern Historiam Siciliæ, ingleichen Historiam Italiæ. *Konig. Mongitoris* bibl. Sic. *Voſſius*, de Hiſt. Gr. p. 456. & 504.

* **Antiochus**, sohn des vornehmsten und mächtigsten Judens der stadt Antiochia, klagte seinen eigenen vatter und einige andere der voenehmsten seiner nation an, sie haben sich voegenommen die stadt zu nacht-zeit in den brand zu stecken, nennete auch andey etliche ausländer, so ihnen in dieser that mit rath sollen gehoffen haben; wodurch das volck so erreget wurde, daß es die angeklagte aus ihren häusern holete, sie auf den schauplatz zoge, und verbrennete, und hätte nicht viel gefehlet, daß man alle andere Juden ausgetilget, weilen sie dieser lasterhaffte mensch sehr starck dazu anreitzte. Es ware ihme nicht genug, daß er seinen eigenen vattrr verrathen, sondern wollte auch noch ein verräthee GOttes werden, dann er verließ die Jüdische religion, schlugr sich zu der Heydnischen, und opferte ihren falschen gottheiten; er verhinderte etliche tag den sabbath zu halten, weilen er die Juden zwange an diesem tag gleich den andeen zu schaffen. Dieses truge sich im anfang der Jüdischen aufruhr wider die Römer zu, 35. jahr nach dem leyden Christi. *Joſephus*, de bello Judaic. lib. VII. c. 9.

* **Antiochus**, ein mensch von geringem herkommen und wenig verdienst, wurde zu Palmyra zu ende des 272. jahrs, so fern Zosimo (lib. II.) glauben beygefügt werden kan, zum Kayser erwehlet: Er redt von ihm, wie folgt: Als Aurellanus Palmyra eingenommen, und Zenobiam gefangen weggeführet, übergab er das Gubernament der provintz Marcellino, und hinterließ Saudaetonem mit etlichen völckern in der stadt. Als aber dir leuthe dieses lands, als welche unter der regierung Odenats und Zenobiä frey zu leben gewohnet waren, Aurelianum kaum verreisen sahen, so gedachten sie an dir erwehlung eines andern Kaysers. Sie hielten Marcellinum tüchtig diese stelle zu vertreten; trugen ihme selbige an, und als sie sahen, daß er sie nue aufhielte, verjagten sie ihne, erwürgten Saudarion, und bekleideten Antiochum mit dem purpur. Als Aurelianus davon wind bekommen, ließ er ihnen nicht zeit sich wider ihne zu vevestigen, verlieffe Thracien, dahin er gegangen, nahme seinen weg eilends nach Palmyea, eroberte sie nach einer ziemlich kurtzen belagerung, und straafte die aufrührer. Er sandte aber Antiochum zu dem Oberhaupt einer aufruhr so untüchtig, daß er ihm das leben schenckte. *Moreri.*

* **Antiochus**, ein Sophist von Egas in Cilicien um das jahr Christi 119. war ein lehrjünger Mieti; er hatte eine historie gemacht, davon Philostratus mit lob redt, so aber verlohren gegangen. Man beobachtet, daß Antiochus sein guth, seinem vatterland beyzuspringen, und surnemlich frucht für dieienigen zu kauffen, so derselben bedürftig, angewendet. *Philoſtrat.* in vit. Sophiſt. *Tillemont*, hiſt. des Emper. l'an 119.

* **Antiochus**, ein Cilicier und Cynischer Weltweiser; welcher, nachdeme er sich durch die gutthaten der Kayseen Severi und Caracallä bereichereet um das jahr Christi 206. sich zu Vologeso König der Parthern begab; allein als Caracalla Antiochum von Vologeso abforderte, ward er genöthiget ihme selbigen abzufolgen zu lassen. *Dio*, lib. LXXVII.

* **Antiochus**, eine ordens-person aus Palästina, hernach Abt von la Laure von St Sabas, welcher in dem VII. sæculo um das jahr 616. lebte, redt an unterschiedlichen orten, fürnemlich aber in seiner 107. predigt, von der eroberung Jerusalems, durch Chosroem König in Persien, in dem brachmonat des jahrs 614. allwo die kirchen abgedrannt, das holz des heiligen creutzes von den feinden unserer religion weggeschleift worden, welche auch eine grosse anzahl Christen, und unter andern den Patriarchen Zachariam wegführten. Antiochus hat uns unterschiedliche wercke hinterlassen; als: Pandectæ divinæ Script. in 130. diſtinct. in homilias, una cum Exomologeſi, deren das erste Eustathio, Superioen des klosters Attalii in der stadt Ancyra dedicirt worden. Godofredus Tilman, ein Carthäuser von Paris hat diese werck aus dem Griechischen ins Latein übersetzt, von denen der P. Fronton du Duc seithero den Griechischen text ausgegeben, und welches wir in der Bibliotheca Patrum haben. Eben dieser Antiochus hinterließ auch einen tractat, betitelt: De vitioſis cogitationibus, dene Petrus Plantin aus Flandern ins Latein übersetzt. Man zweifelt nicht, dieses werck seye von seiner arbeit; dann ausser daß es gleichem Eustathio dedicirt ist, so eignet ihme solches das Griechische manuscript, so in der Päpstlichen bibliotheck sich befindet, zu. *Baronius*, in annal. *Sixtus Senenſ.* biblioth. *Bellarmin.* de ſcript. eccl. *Gonſalo. Ponce de Leon*, in not. ad Phyſiol. S. Epiph. c. 22. *Poſſevinus. Miræus* &c. *M. Du Pin*, biblioth. des auteurs eccléſ. des VII. & VIII. ſiecles.

Antiope, Königin der Amazonen, bekriegte mit hülffe der Scythen die Athenienser, ward aber von Theseo überwunden. *Pauſan.* lib. I. *Plutarch.* in Theſ. Eine andere dieses nahmens,

Nyctei tochter, des Lyci, Königs zu Theben gemahlin, ward von dem Jupiter, wie die Poeten dichten, genothzüchtiget, davon sie den Amphion und Zetum zur welt gebracht. *Pausan.* lib. II. *Ovid.* lib. VI. *Diom.* lib. VII.

Antipachsii, eine kleine insul an den küsten von Epiey, zwischen Coefu und Cefolonien gelegen.

Antiparus, oder **Antipaco**, eine insul im Aegäischen meer, 2. meilen von der insul Parus gelegen, ist wegen ihrer curieusen grotte berühmt, welche gantz tief unter der erden, und eine grosse menge steine von allerhand raren figuren, die sich aus der von oben herab triefenden feuchtigkeit immer neu formiren, in sich entholtet. Eine ausführliche beschreibung und schönes kupfer-stück von dieser grotte findet sich in Tourneforts Voiage du Levant. *

Antipas, (Herodes) siehe **Herodes**.

* **St. Antipas**, lebte in dem ersten sæculo der kirchen. JEsus Christus selbsten in der offenbarung nennet ihn seinen getreuen zeug oder **Märtyrer**, versichert uns dabey, er seye um seinetwillen zu Pergamo in Phrygien zum tod verurtheilt worden. Dieses geschahe auf das späteste unter der regierung Domitiani. Man kan aus den worten Johannis nichts anders schliessen, als daß er seye getödtet worden. Allein die historie seines lebens beschreibet ihn als einen Bischoff von Pergamo, mit vermelden, er seye in einen kupfernen und vom feuer gantz glüenden ochsen eingeschlossen worden, und darinn verschmachtet. Dennoch füget man diesen adschon olten actis keinen glauben bey. *Apocalyps.* II. 13. *Baillet*, vies des Saints, 11. avril.

* **Antipas**, ein sehr verständiger und in der stadt Jerusalem in sehr grossem ansehen stehender Jude, welcher, nachdeme er gesehen, daß die Juden wegen aufruhr der schwürischen köpfen mit sehr grossem unglück bedrohet wurden, sich zu dem König Agrippo begabe, um ihne zu bewegen, sich nach Jerusalem, um die stadt in ruhe zu setzen, zu verfügen. Er wurde von eben diesen aufrührischen getödtet. *Josephus*, de bello Judaico.

* **Antipas**, ein Mætyrer, büsste in der grossen verfolgung ohnweit Constantinopel des Christlichen gloubens halber sein leben ein, und wurde von der stadt begraben. Es ist ihm hernach zu ehren eine kirche aufgebauet worden, darinnen der H. Stephonus viele jahre das Evangelium geprediget. Man feyret ihm und dem H. Stephono einerley tag, nemlich den 21. novembr. *Petrus de Natal.* cat. Sanct. X. 87.

Antipater I. König in Macedonien ein sohn Cassandri und bruder Philippi, welchem er A. U. 457. folgte. Er brochte seine mutter Thessalonicam ums leben, aus argwohn, daß sie es mit seinem bruder Alexander, der ihm nach der crone gestanden, hielte. Dieser veranloste den König Pyrrhum in Epiro und Demetrium, Antigoni sohn, daß sie dem Antipater ins land fielen, der sich darauf zu seinem schwieger-vatter, König Lysimacho flüchtete, als welcher ihne anfangs gerne ausnohme. Weilen er aber selbst mit dem Thracier König Dromichete in krieg begriffen ware, muste ers gelassen, daß Demetrius das theil von Macedonien, welches Antipater bis dahin inngehabt, für sich nahme, und mit diesem deding frieden machte. Hierüber ward nun Antipater sehr entrüstet, so daß er in allzuhefftige klagen wider seinen schwieger-vatter ausbrache, und mochte ihne auch sonsten der ehegeitz anspornen, deme nach seinem eigenen Reich zu streben. Weswegen er ihne hinrichten liesse, und seine eigene tochter Eurídice, Antipatri ehe-weib, um gleicher schuld willen ins gefängnis steckte. *Just.* lib. XVI. *Plut.* in Demetr. *Paus.* in Att. *Oros.* &c. *

Antipater II. König in Macedonien, Cassandri brudees sohn, ward nach 45. tägiger regierung des throns entsetzet, und an seine stott Sosthenes, ein tapferer Kriegs-Obersier, A. U. 474. darauf erhoben. *Polyb.* lib. II. *Justin.* lib. XXIV.

Antipater, des Syrischen Königs Antiochi M. bruders sohn, wurde von selbigem sowol im krieg als in Gesandschaften gebraucht. *Polyb.* lib. V. & in Excerpt. lib. XVI.

Antipater, ein Idumäer, von vornehmer geburt, mossen schon sein vatter gleiches nahmens unter Alexandro Jannäo Gouverneur in Idumäo gewesen, war Stotthalter in Judäo, und richtete olles zu der Römer beegnügen ein. In den streitigkeiten Hyrcani und Aristobuli wegen des Hohenpriesterthums, hielt er es mit dem erstern, und brachte den Arabischen König Aretas und Pompeium dergestolt auf seine seite, daß Hyrcanus die oberhand behielt. In dem Egyptischen kriege leistete er Julio Cæsari hülffe, und truge nicht wenig zu dessen rettung bey, als er in Alexandrio belagert war, weswegen ihm derselbe A. M. 3936. A. C. 48. U. C. 706. nicht allein seine habende regierung über das Jüdische lond bestätigte, sondern noch dazu das Römische bürger-recht verehrete. Er hatte sich an Cypron, ein frauenzimmer von grossem stande aus Arabien, verheurathet, und mit ihr 4. söhne, Phasael, den bekonnten König Herodes, Joseph und Pheroras, und eine tochter Salome gezeuget. Dem ältesten wurde von Cæsare die regierung zu Jerusalem, und Herodi in Galiläo anvertrauet. Malchus, der sich als einer der besten freunde des Antipaters stellte, und von ihm unzehliche wohlthaten genossen hatte, vergab ihm A. M. 3940. A. C. 44. mit gifte. Herodes rächete diesen mord, und bouete seinem vatter zu ehren die stadt Antipatris. *Joseph.* lib. XIV. & lib. I. de bello &c. *Bayle.*

Antipater, der älteste sohn Herodis M. den er mit einer Idumäischen frou, Doris, gezeugt, ward als ein gemeiner knabe auferzogen, aber hernach von seinem vatter zum verdruß und nachtheil seiner andern beyden söhne, Alexandri und Aristobuli, welche Mariamne gebohren, nach Hofe erfordert. Dieser gelegenheit wuste er sich wohl zu bedienen, und erbitterte seines vatters gemüthe dergestalt wider diese Printzen, daß er sie nach Rom führen, und bey Augusto verklagen ließ, als ob sie ihm nach dem leben gestanden. Nachdem sie nun deshalben hingerichtet worden, ließ sich Antipoter selbst gelüsten das Reich seinem vatter zu entziehen, ward aber, da man ihn dessen vor dem Varo überwiesen, getödtet. *Joseph.* lib. XIV. XV. XVI. & XVII. ant. Jud. & lib. I. de bello.

Antipater, Joloi sohn, einer von Alexandri M. Generalen, der an seiner statt in Griechenlond commandirte, bezwang die widerspenstigen Thracier, entsetzte die von den Lacedämoniern belagerte stott Megolopolis, und schlug jene in eine schlacht A. U. 424. A. M. 3654. A. C. 330. Olymp. CXII. 3. Weil er aber mit der Olympiad, Alexandri mutter, nicht in gutem vernehmen stund, ward er auf ihr anstiften von dem Könige zurück beruffen, welches ihm so nahe gieng, daß er Alexandrum A. U. 430. Olymp. CXIV. 1. A. M. 3660. A. C. 324. mit gift soll hingerichtet haben. Hernach gerieth er mit denen Athenienseern, so sich empört hotten, in krieg, ward oder von ihnen geschlagen, desholben er in Thessalien gieng, und mit hülffe des Craters den Griechen allda obsiegte. Er ward zum vormund über Alexandri sohn gesetzet, starb aber bold darauf A. U. 433. Olymp. CXIV. 4. A. M. 3663. A. C. 321. und wurde sein sohn Cassander König in Macedonien. Er war ein Herr von grossem vermögen, liebte gute wissenschofften, und war ein schüler Aristotelis gewesen. Er hat auch selbst ein buch geschrieben von dem krieg Perdiccä, eines der vorigen Macedonischen Königen wider die Illyrier, dessen Suidas gedencket. *Curt.* lib. VI. seq. *Arrian. Just. Plutarch.* *

Antipater, (L. Cœlius) ein Lateinischer historien-schreiber, lebte um das jahr der stadt Rom 630. Olymp. CLXIV. 1. A. M. 3860. A. C. 124. und hat den andern Carthaginensischen krieg beschrieben, welches werck Brutus in einen kurtzen begriff verfasset. Er war auch ein Rechtsgelehrter, hatte aber mehr beredsamkeit als wissenschafft. Cicero hielt ihn hoch, und Kayser Adrianus zog ihn, wiewol mit unrecht, dem Sallustio für. Riccobon hat an. 1568. etliche fragmenta von seinen schriften heraus gegeben, welchen Antonius Augustinus an. 1595. zu Antwerpen die fragmenta vieler andern authorum hinzu gefüget. *Cic.* c. 26. in Orat. c. 12. & 69. *Liv.* lib. XXXI. XXXII. XXXVI. XXXVIII. & XXXIX. *Spartian.* in Adr. *Valer. Maximus*, lib. I. c. 7. *Pompon.* tit. de O. J. in ff. *Rutilius*, in vita JCt. *Vossius*, lib. I. de Hist. Lat. c. 8.

Antipater, ein Sophist von Hierapolis, war zuerst des Kayserl Scoeri Secretarius, der ihn hernach seinen söhnen Caracalla und Geto zum Præceptor vorstellete, folglich aber zum Stattholter in Bithynien, und Prætore zu Hierapolis verordnete. Als er vernommen, daß Caracallo seinen bruder Getam umgebracht, schriebe er Caracalla scharf zu, warfe deme vor, wie schändlich er seiner guten vermahnungen vergessen, do er ihne sowol als seinen bruder erinnert, daß ihre gröste stärcke in ihrer beyder einigkeit bestehen müsse; sagte ihm auch voe, er bötte sich durch diesen bruder-mord eines seiner augen ousgestochen, und die eine hand abgehauen; gleichwie aber Corocalla schon anbere getreue wahnungen und bestrafungen übel aufgenommen, so gienge es auch hier, massen er diesen Antipatrum ungesäumt seiner würde beraubte, welcher sich kurtz darauf mehr aus kummer, daß er an seinem lehrjünger so schlechte ehre erlebet, als wegen verlust des getrogenen amts zu tode hungerte, im 68. jahr seines alters, wie Philostratus berichtet in vitis Sophist. lib. II. *Tristan.* comment. hist. tom. II. *Meursii* bibl. Gr. *

Antipater, von Sidon, wor ein Stoischer Philosophus und dobey ein Poete, wie denn Laertius seine verse wider den Zenonem anführet. So finden sich auch noch unterschiedene epigrammata von ihm in der anthologia. Diesen Antipotrum muß man mit dem, so von Tarsus und Tyrus gewesen, nicht confundiren. *Laert.* VII. 29. *Cicero*, de fato c. 3. de Orat. lib. III. c. 50.

Antipater, von Torsus, ein Stoischer Philosophus, dessen Strobo und Plutorchus rühmlichst gedencken. Er war ein schüler Diogenis Babylonii, und lehrmeister Panätii von Rhodus. Er wollte sich einsmals mit dem Carneade nicht mündlich in einen disput einlassen, und that solches dahero schriftlich, weswegen er κατὰμελβίαν, einer bee mit der feder schreyet, genennet wurde. Bey den olten werden unterschiedene schriften von ihm angeführt. *Fabricius*, bibl. Græc. lib. III. c. 15. p. 388.

Antipater, von Tyrus, auch ein Stoischer Philosophus, dessen Cicero und Laertius gedencken, und der nach des ersten zeugnis von den pflichten soll geschrieben haben. Er war ein sehr guter freund von Cotone Uticensi, der bey ihm zuerst die Stoische Philosophie begriffen. Einige machen aus diesem sehr unrecht zwey personen. Siehe *Cic.* de offic. lib. II. 24. *Plut.* in Cat. min. *Laert.* VII. 139. &c. *

Antipater, ein Cyrenäischer Philosophus, welcher nicht wohl sehen konnte. *Cicero*, quæst. Tusculi. lib. I.

* Anti-

* Antipater, ein Jud, Jasonis sohn, erneuerte anstatt Simonis Maccabäi im nahmen seiner nation die verbündnis mit den Römern, im jahr der welt 3860. und 144. vor Christi geburt. 1. *Maccab.* XII. 16. XIV. 22.

* Antipater, mit dem zunahmen Gadias, ein sonderbar guter freund Herodis Magni, welcher ihne dennoch, aus falschem bericht seiner schwester Salome, samt Deithäo, Lysimacho und Gostodare umbringen ließ. *Josephus*, antt. lib. XIV. c. 19.

* Antipater, von Bostra, florirte gegen dem ende des V. sæculi, und schriebe eine widerlegung der vertheidigung, welche Eusebius für Eugenium geschrieben. Diese widerlegung ist in verschiedenen orden abgefasset. Man findet ein stuck davon, welches angezogen wird in den handlungen des zweyten Concilii zu Nicäa, tom. VII. Concilior. Antipater behauptet darinn, Eusebius seye zwar der geschichten wohl erfahren; aber in den glaubens-lehren den weitem nicht so fest gewesen. Er beschuldiget ihn, Origenis besondere meynungen vertheidiget zu haben, die derselbe über das vorhersehn der menschlichen seelen vor dem leib, und die subordination des sohns GOttes gegen dem Vatter, geheget. Leo Allatius meldet auch eine predigt, so Antipater über Johannem den Täufer gehalten. *Du Pin*, bibl. des auteurs du V. siècle.

* Antipater, ein Samaritaner, hausmeister Antipatri, eines sohns Herodis Magni, klagte an der tortur seinen Herrn an, er habe Pheroræ ein tödtliches gift, welches Theudio, der Königin Doris bruder, durch Anthyphilum aus Arabien geschickt, übergeben, zu der zeit als sich sein Herr in Rom befande, um wegen diesem laster in keinen verdacht zu fallen. *Joseph.* antt. lib. XVII. c. 6.

* Antipater, ein sohn Salome, und mann der Cypros, einer tochter Herodis Magni, und der Königin Mariamnä, ware ein sehr beredter mann und Archelai todt-feind, wider welchen er vor Augusto um das Königreich der Juden rechtigte, in welcher sach dennoch damals dieser Fürst nicht speach. *Josephus*, antt. lib. XVII. c. 12.

* Antipater, Herodis M. schwester sohn, war ein geschworner feind Archelai, Herodis M. sohn; welchen er auch bey Cæsare zu Rom verklagte, und sagete, daß er in dem, von seinem vatter ihm im testament zugeschriebenen Reiche nach gefallen disponirte, ohne vorher erlangte erlaubnis von Cæsare, hätte auch nicht weniger kühnheit mercken lassen, da er sehr viele an einem angestellten fest-tage hinrichten lassen, bey deren ermordung er nicht untersuchen wollte, ob sie es verdienet, zum wenigsten wäre dieses wahr, daß er vielmehr die strafe der rechtmäßigen Obrigkeit hatte anheim stellen sollen, man möchte ihn entweder als einen König oder privat-person ansehen. Wäre es jenes, so gebe es von sich selbst, daß er der gewalt des Cæsaris nicht zu nahe treten könne, indem doch noch nicht ausgemacht wäre, ob er ihn bey dem vermachten Reiche lassen wolle oder nicht; wäre er aber von eine privat-person anzusehen, so wäre es noch viel ärger, anerwogen sich Cæsar an seiner rechtmäßigen gewalt nichts vergeben könne, weil Archelaus noch nicht von einen König, sondern nur von denjenigen anzusehen wäre, so um die Königliche würde anhielte. Er fügte weiter hinzu, daß er bey der armee in austheilung der Officiers-stellen, in unterschiedenen stücken, aus eigenem belieben, änderung getroffen, sich auf den Königlichen thron gesetzet, und die unter dem volck entstandene zwistigkeiten eigenmächtig beygeleget, überhaupt, sich so aufgeführet hätte, als ob er von Cæsare bereits ins Reich eingesetzet worden wäre. Nicht weniger beschwerete er sich über die bey ableben seines vatters bezeigte leichtsinnigkeit, wie er in eben der nacht, da er abgeschieden, aufs herrlichste geschmauset, und dardurch verursachet, daß ein aufruhr unter dem volck entstanden. Könnte also Cæsar leichte schliessen, wie er sich gegen ihm aufführen würde, da er so deutliche merckmale seines undanckbaern gemüthes gegen seinen, um ihn so wohl verdienten vatter dicken lassen, vornemlich aber wüste er den von Archelao im tempel begangenen mord mit denen bittersten ausdruckungen vorzustellen, hinzu fügend, daß, ob er gleich von seinem vatter in dem von ihm verfertigten andern testament zum Reichs-folger erkläret worden wäre, so hätte er sich doch durch sein bisheriges bezeigen genugsam heraus gelassen, was man sich von ihm, als zukünftigen Regenten, zu versprechen haben wüede, da er sich den tempel selbst mit unschuldiger leuthe blut zu besudeln nicht entblödet hätte. *Joseph.* antiquitat. Judaicar. XVII. 9.

* Antipater, ein Tyrann zu Derbe, einer stadt in Lycaonien, welchee von Amynta, Könige in Isaurien und Galatien, hinterlistiger weise umgebracht worden. *Strabo*, XII. p. 853. XIV. p. 997. Cicero hatte frey hospitium bey ihm. *Cicero*, epist. lib. XIII. 73. *Livius*, XXXVIII. 16.

* Antipater, von Thessalonich, ein Griechischer Poete zu Kayſers Augusti zeiten, ist ein lustiger kopf gewesen, und hat verschiedene epigrammata verfertiget, davon ein paar beym Salmasio ad Æl. Spartian. Adrian. 16. & ad Æl. Lampridium 24. zu lesen. *Universal-Lexicon.*

* Antipater, (Gallus) ein Lateinischer historien-schreiber, so gegen dem end des III. sæculi geliebet, schriebe das leben dieses M. Aureoli Marii, so zu zeiten Galieni in Gallia zum Kayser erwehlet wurde, welches er aber mit einem historien-schreiber unwürdigen, schmeichlungen vermischte; welches wir von Trebellio Pollione, der allein in dem leben Claudii davon meldung gethan, erlernen. Er nennet ihne: Ancillariorum & Historicorum dehonestamentum, und zeucht einige stellen seiner historien an. *Trebell. Pollio.*

Antipatris, sonst Arsur oder Assur genannt, eine stadt in Phönicien am Mittel-meer, 8. Teutsche meilen von Jaffa gegen mitternacht. Allhier erlegte Judas Maccabäus des Königs in Syrien armee, die Nicanor commandirte. St. Paulus ward auf befehl des Land-Pflegers Lysias hieher geführet. Sie war anfangs nur ein dorf oder flecken, Caphar Salema genannt; Herodes M. aber, als er die schöne lage betrachtet, dauete aus seidigem schlechten orte eine ansehnliche stadt, und nannte sie nach seinem vatter Antipatris. Balduinus I. König zu Jerusalem, beachte sie an. 1101. unter seine gewalt, sie verfiel aber wiederum an. 1265 in der ungläubigen hände. Sie hatte ein Bißthum unter Cäsarea gehörig. *Adler.* XXIII. 31. *Joseph.* ant. lib. XX. c. 9. *Ptolem.* lib. V. c. 16. *Wilh. Tyrius. Adrian. Miraut Doubdan*, voiage de la terre sainte. Sonsten geschiehet noch meldung von einer andern stadt Antipatris in Macedonien gelegen, und die allem ansehen nach der ältere Antipater erbauet, beym *Polyb.* lib. V.

Antiphanes, ein Griechischer Historicus, hat ein groß werck von den unzüchtigen Athenienſischen weibs-personen geschrieben; auch ein andees von denen erfindungen und erfindern. Zu welcher zeit er gelebet ist unbekannt. *Athen.* lib. III. *Clem. Alexandr.* lib. I. strom. *Voſſ* de Hist. Gr. lib. III.

Antiphanes, es sind unterschiedene des nahmens bey den Griechen bekannt gewesen. Einer war ein geschicht-schreiber, dessen lebens-zeit unbekannt ist. Suidas gedencket noch 3. die diesen nahmen geführet; der erste wae von Athen, und scheieb comödien, er war jünger als Panätius; der andere war von Carystus, welcher zu den zeiten des Thespis lebte; der dritte war von Rhodus, oder wie andere sagen, von Smyrna, gleichfalls ein comödien-schreiber, welcher ungefehr in der XCIII. Olymp. A. M. 3576. A. C. 348. gelebet, und 365. oder nach andern 280. comödien geschrieben, auch einen sohn, der ebenfalls comödien scheieb, hinterlassen. Meursius hat die titul unterschiedener comödien, so von dem ersten verfertiget, in bibliotheca Attica zusammen getragen. *Voſſ.* de Hist. Gr. lib. III. *

* Antiphanes, ein Comischee Poet, lebte unter der regierung Alexandri, deme er einige seiner theater-stücken voelase; und als es einsmals schiene, als ob der König wenig freud darüber bezeugen thäte, sagte dieser Poet zu ihme: Sie müssen allererst einige zeit in sauß und brauß gelebet, und sich in den just-örtern unterschiedliche mal geschlagen haben, alsdann wurde ihnen diese poesie schon ergötzlich fürkommen. Dann es handein in der that die alten comödien fürnemlich von dieser materie. Athenäus, der uns diesen besondern umstand lib. XIII. erzehlet, führet unterschiedliche stuck von Antiphane, und Pollux einige andere, an. Suidas sagt, er seye von Colophon, welches auch Athenäus lib. VII. versicheret; andey meldet, ee seye auf der insul Chio seines alters 74. jahe gestoeben. Er habe einen sohn nahmens Stephanus gehabt, der sich auf gleiche wissenschafft geleget. *Moreri.*

* Antiphanes, von Beeqäa, einer stadt oder flecken in Thracien, nahe bey Chersoneso, wird von Stephano von Byzanz (V. Βίσσα) unter die anzahl der Comischen Poeten gezehlet; was aber desagter Grammaticus beyfüget; er habe so unglaubliche sachen geschrieben, daß man in dem sprüchwort sagte, ein mensch bergäisiere, so er fabeln erzehlete, giebt zu erkennen, daß dieser author etliche wercke in prosa geschrieben. Man könnte ihme mit ziemlicher wahrscheinlichkeit den tractat von erfindung der sachen, welcher unter dem nahmen Antiphanis von Clemens aus Alexandria, (lib. I. Στρωμ.) angezogen wird, und einen andern von den unzüchtigen weibern, so Athenäus (lib XIII.) sehr oft anziehet, zueignen. Es ist ungewiß, zu welcher zeit er gelebet; dennoch weilen Strabo (lib I.) versichert, daß ihn Eratosthenes in die anzahl der fabulosen authoren, so man nicht eliren konnte, gesetzet; so ist darans zu schliessen, daß er auf das späteste zur zeit der ersten nachfolgern Alexandri, da die fabeln sehr im schwang giengen, muß gelebt haben. *Moreri.*

Antiphates, ein König der Læstrygonum, welche in Italien, wo jetzt die provintz Terra di Lavoro ist, im Königreich Neapolis, gewohnet. Seine haupt-stadt war Formia, von Lamo, einem seiner voreltern erbauet. Ulysses schickte 3. Capitaine von seiner flotte zu ihm, und ließ um erlaubnis anhalten, daß sie an seinem lande aussteigen, und sich erfrische, möchten. Allein Antiphates, welcher ein menschen-fresser war, verfolgte die 3. abgesandten des Ulyssis, und bekam einen gefangen, welchen er zerfleischte; griff hierauf mit seinen leuthen die schiffe Ulyssis an, ließ so lange holtz und steine in seidige werffen, bis sie suncken, und kam allein Ulyssis schiff mit der flucht davon. *Ovid.* met. XIV. und schon vor ihme *Homer.* Odyss. XX. *

* Antipherus, legte 45. jahr nach erbauung der stadt Syracus nebst Entimo die stadt Gelam am fluſſe dieses nahmens an, und führte die einwohner aus Rhodus, Entimus aber aus Creta dahin. *Thucydide*, de bello Peloponnes. VI.

* Antipheron, Oretanus, ein gewisser mensch, von dem Aristoteles redt, welcher sich allezeit eingebildet, er seye sein eigen

bildnis. Seneca ſagt, es ſeye eine kranckheit, mit welcher unterſchiedliche perſonen behafftet geweſen, und welche dahee kam, weilen ihre augen ſo ſchwach waeen, daß ſie auch die nächſte luft nicht zu durchdringen vermöchten. Dieſe urſach waee ziemlich gut füe eine zeit, da man noch nichts von der Optica oder ſehe-kunſt gewußt. *Diſt. Angl.*

* **Antiphilus**, aus Egypten gebürtig, ein berühmter mahler, der nebſt andern ſeinen vorteeflichen kunſt-ſtücken einen knaben gemahlt, welcher ſich duckte, um das feuer anzublaſen, und ſchiene es, als wann das feuer während dem anblaſen heller wuede, und das zimmer mitten in der nacht nach und nach mehr licht bekäme. Er ſtritte mit Apelle um den vorzug. *Plinius*, lib. XXXV. c. 11. *Lucianus.*

* **Antiphilus**, wurde an Phocionis ſtelle duech liſt General über die Athenienſiſche armee. Denn des Phocionis feinde, da ſie beſorgten, Phocion möchte nach des Leoſthenis ableben nun das commando über die armee bekommen, haben ſie einen angeſtifftet, welcher ſich vor Phocionis guten freunde ausgegeben, und gebäten, daß ſie ihm verſchonen, und Antiphilum an ſeine ſtelle zum Geneeal erwehlen ſollten. Er commandirte das fuß-volck, als die Athenienſer die allirte Griechiſche aemee nebſt Antipatro, Leonnato und denen aus Aſien zurück-kehreenden Macedoniern aus dem felde ſchlugen. *Plutarch.* in Phoc. p. 752. *Diodorus Siculus* XVIII.

Antiphon, ein ſohn Sophili, war von Ramnus, einer Griechiſchen ſtadt in Attica, gebüetig, lebte in der XCIV. Olymp. U. C. 350. A. M. 3580. A. C. 404. und waed von den vornehmſten unter den 10. berühmten Rednern bey dem Plutarcho gehalten. Thueydides legt ihm ein geoſſes lob deg wegen ſeines voetreflichen geiſtes, tugend und dereßſamkeit, deswegen er auch den zunahmen Neſtor bekommen. Dionyſius der ältere ließ ihn tödten, weil er ihm auf die feage: welches metall er voe das treflichſte hielte, dieſe ſpitzige antwort gab: dasjenige, woeaus die bild-ſäulen des Harmodii und Ariſtogitonis gegoſſen worden; denn dieſe beyde hatten den Hipparchum einen ſohn Piſiſtrati, nnd welcher ſeines bruders des Hippiä tyeanney über die ſtadt Athen verfochte, umgeaeacht; und waren deswegen von ſelbigem volck mit bild-ſäulen deehret worden. Seine reden ſind zu Hanau an. 1619. mit den anmerckungen Alphonſi Miniati heraus gekommen. *Philoſtratus*, de vit. Soph. *Xenophon*, lib. I. memorabil. *Plutarch.* de X. Orat. c. 1. *Thucyd.* lib. VIII. *Voſſ.* de Hiſt. Gr. lib. IV. c. 7. & de Poët. c. 6. *Meurſ* bibl. Attica. Suidas führet auch einen andern dieſes nahmens an, welchen man λογομάγειρον oder den wörterkoch genennet. *

* **Antiphus**, und **Antimenus**, zween drüdere, waren ſöhne Gannetoris von Naupactum, und ermoedeten verrätheriſcher weiſe den Poeten Heſiodum in dem gedieth der Locrenſer. Der anlaß zu dieſer graufamen that, waer ein falſches gerücht, ſo zu ihren ohren gekommen, ob hätte Heſiodus ihre ſchweſter verſcheeyet. Um dieſe moedthat zu verdergen, warfen ſie ſeinen leichnam in das meer. Da aber des von ihnen erſchlagenen Poeten getreuer hund ſie aller orten mit heftigem geſchreey und bellen verfolgte, warden ſie endlich durch die Locrenſer handveſt gemachet. Die groſſe hochachtung gegen Heſiodum ſchäefte das urtheil, ſo über ſie ergangen iſt. Sie wurden beyde in das meer geſtüetzet und erſäuffet, und ihre häuſer niedergeriſſen. *Plutarch.* in conviv. ſept. Sapient.

ANTIPODES, mit dieſem nahmen werden diejenigen angedeutet, ſo unter eben demſelben meridian mit andern gelegen, und deren ſtellung ihnen gerade oder diametraliter entgegen kommt, von dem Griechiſchen ἀντὶ entgegen, und πούς ein fuß, weil ihee füſſe gegen der andern füſſe gekehet ſind. Sie haben einerley polus-höhe, doch unterſchiedliche polos, die eine den ſüdlichen, die andere den nordlichen. Wann es bey dem einen theilt mittag iſt, ſo iſt es bey dem andern mitternacht, und alſo die zeit allemal unterſchieden. In vorigen zeiten waed vor eine unmöglichkeit gehalten, daß ſolche örter, die durch die geoſſe welt-ſee von einander geſchieden wären, ſollten bewohnet ſeyn, wie denn Auguſtinus, Lactantius, Beda, Proeopius Gazäus, ja einige Päpſte ſich ſo gar die runde figue des erddodens nicht einbilden können, bis endlich Chriſtoph. Columbus an. 1519. Sebaſtian Canus an. 1522. Franciſcus Deake an. 1580. und Olivier van Nord an. 1601. vermittelſt der ſchiffahrten, ſo ſie theils um die gantze erd-kugel herum gethan, dieſe wahrheit klärlicher an den tag geleget haben. *Vital.* Lexic. Mathemat. *

Antipolis, ſoll der nahme einer ſtadt geweſen ſeyn, welche Janus, ehe noch Rom gebauet worden, auf dem beege Janiculus aufführen laſſen. *Delic. de l' Ital.* II. p. 83.

* ANTIPYRENÆI, iſt ein theil der Pyrenäiſchen gebürgen, welches in dem thal Capſir, allwo die Aude entſpringt, ſeinen anfang nimmt, und ſich von abend gegen morgen bis an den ſee von Salces auf der mittags-ſeiten erſtreckt, und Roußillon von Languedoc unterſcheidet. Sie werden Antipyrenæi genannt, weilen ſie geead gegen dem theil der wahrhafften Pyreenäiſchen gebüegen, ſo Roußillon von Catalogne unterſcheiden, hinüber gelegen ſind. *Baudrand.*

* **Antiqua**, (Maria de la) aus Maechenà in Andaluſien gebürtig, eine propheteiſche Nonne, welche wedee ſchreiben noch leſen können, dennoch aber viele ſachen aufzeichnen lieſſe, die ihr, dem voegeben nach, von GOtt wären eingegeben worden. Nach Petri a St. Cœlito de ſcriptoribus ordinis Beat. Mariæ de mercede meynung ſollen noch faſt 2000. kleine tractätlein von dieſer Maria de la Antiqua vorhanden ſeyn, welche mit einer beſondern ſowol manns- als weibs-perſonen nutzlichen lehre angefüllet ſind. Sie iſt an. 1617. geſtoeben. *Feuſtking.* gynæc. hæretic. fanat. p. 136. ſeq. *Hendreich*, Pand. T. Brandenb. p. 207.

Antiquera, oder **Antequera**, Anticaria, eine kleine ſtadt im Königreich Granada in Spanien, iſt bekannt wegen der rebellion, ſo die Moheen unter Ferdinando Valde, der nachmals den nahmen Mahomet Aben-Humeia angenommen, erreget. Das alte ſchloß Alcaſaha liegt auf einem berge, und commandiet die ſtadt. *Thuan. Merula*

ANTIQUERA NOVA, oder vielmehr nueva, eine ſtadt in Neu-Spanien in America, unter die peovinz Guaxaca gehöeig, mit einem Biſchoffthum, ſo unter Mexico ſtehet, und von dem Papſt Paulo III. an. 1547. aufgerichtet worden.

* **Antirio**, ein vorgebürge am Iſthmo des Golfo di Lepanto in Griechenland. Es lieget auf demſelbigen das caſtell di Romeli, welches eine von den Dardanellen iſt, und vor alters Antirrhium Promontorium genennet wuede. *Plinius*, II. 90. IV. 12. *Strabo*, VIII. p. 517. IX. p. 653. X. p. 705. *Ptolemæus*, III. 15. Dieſer gegen über lieget die andre Daedanelle, welche ſonſt Rhium Promontorium hieß. *Strabo*, VIII. p. 517. 594.

* **Antis**, ein ſehr geauſam und wildes volck, welches aus Mexico ſeinen urſprung ſoll hergenommen haben, und alle gegenden von Darien und Panama beſeeet, von dannen es weiter in die geoſſen gebüege, ſo einſeits an St. Maetha, und anderſeits an das neue Granada ſtoſſen, hinein gerückt. Sie bäteten die tigerthier, die ſchlangen, Amaeu genannt, und das kraut Cuca odee Coca, an. Wann ſie einen gefangenen bekamen, und es ein perſon von geringem herkommen, ſo zerreiſſen ſie ihne alſodald, und theilen die glieder unter ihee freunde nnd knechte aus, oder verkauffen ſie in der menge; ſo es aber ein voenehmer mann iſt, verſammlen ſich die fürnehmſte unter ihnen ſamt ihren weibern und kindern, um ſeinem tod beyzuwohnen. Sie dinden ihn an einem pfahl, verſchneiden ihne mit ſcharffen und aus einem ſehr wohl ſchneidenden ſtein gemachten meſſer, und freſſen ihn ohngekocht auf. Worauf die weiber mit dem blut die warzen iheer druſten ſchmieren, und ſie thee kinder abſaugen laſſen. So der gemarterte in ſeinem leyden einige bekümmernis von ſich ſpüren laſſen, verachten ſie ihn, zerſchmettern ſeine beine und werffen ſie in den koth. So er aber ſtandhafft oerblieben, ja ſo gar in ſeiner marter über ſie gelästeret, leſen ſie ſeine knochen zuſammen, trocknen ſie an der ſonnen, legen ſie auf den gipfel eines bergs, und bäten ſie für einen gott an. *Garcilaſſo de la Vega*, hiſt. des Yncas liv. I. c. 11. & liv. IV. c. 17.

Antiſcoti, **Anticoſti** oder Isle d'Aſſomtion, eine inſul im mitternächtigen America, in Neu-Franckreich, an dem meerbuſen St. Laurentii, zwiſchen dee inſul Terreneuve und den küſten von Canada. Die Franzoſen beſitzen ſelbige, und haben einige colonien dahin gebeacht.

Antiſſa, ſiehe Anteſſa.

* **Antiſt**, (Barthol.) aus Valentia in Spanien, ſchrieb Geographiam Univerſalem mundi in ſeiner mutter-ſprache, welche Gaſp. Scolanus, hiſt. urbis & Regni Valent l. 21. ſehr heraus ſtreichet. Aug. Morla, præf. emporii Juris eignet ihm auch das Almanach ad Hiſtoriam, Aſtrologiam & Coſmographiam zu. *Hendreich.*

* **Antiſt**, (Vincent. Juſtinian.) ein Dominicaner-Mönch aus Valentia in Spanien, floritte im XVI. ſæculo, und lehrte die Philoſophie und Theologie, war auch in denen alten geſchichten nicht unerfaheen. Er ſtarb an. 1599. und hatte noch im tode die ſonderdare ehre, daß der Ertz-Biſchoff allda, Joannes de Ribera, nebſt andeen ſeine leiche begleiteten, der Königliche Hof-Prediger aber Davila Padilla die parentation hielte. Er hat geſchrieben Commentaria in univerſam Logicam, denen zugleich Theſaurus quæſtionum aut diſputaturia aut aſſertionee defenſuris neceſſarius mit angefügt. Annotationes in opuſcula S. Vincentii Ferrerii; Diſp. pro D. Catharinæ Senenſis Imaginibus; Relatio de Inventione Corporis S. Anglinæ & cujuſdam particulæ reliquiarum S. Urſulæ; de B. Raimundo Pennaforti in Sanctorum numerum referendo; de ſancti Officii Dignitate & Origine; de immaculata Conceptione S. Mariæ und unterſchiedliche vitas; als Vincentii Ferrerii, Lud. Beltran, Petr. Gonzalez Telmo, Ludovici Granatenſis: Uber dieſes werden ihm auch vom Oldoino nachfolgende zugeeignet: Chronicon ord. Prædicator. und Vitæ virorum Cœnobii Valentini doctrina & pietate clarorum. *Echardi* ſcript. ord. Præd. tom. II. p. 325. ſeq.

Antiſthenes, iſt der nahme unterſchiedener berühmter leuthe, deren bey den alten gedacht wird. Diogenes meldet von dreyen dieſes nahmens: 1.) einen, der aus der ſchule des Heraclitі; 2. jenes, dee von Epheſo, und 3.) einen, der von Rhodus geweſen. Bey dem Phlegon Trallano findet man auch einen Peripatetiſchen Philoſophum, der alſo geheiſſen, c. 3. mirab. *Pan.* lib. XXXVI. c. 12. *Plutarch.* &c.

Antiſthenes, ein ſchüler Socratis, wurde ἀπὸ κυνὸς genennet, das iſt der gantz hundiſche, weil er der urheber der Cyniſchen Philo-

Philoſophie war. Anfangs ſchien es, als wenn er eben keine anhänger haben wollte, wie er denn einſtens dem Diogeni, der nach Athen kam, und des Antiſthenis unterrichtung begehrte, mit dem prügel dräuete, welcher ihm aber den kopf hinkehrte, und ſagte, er ſollte nur zuſchlagen, denn er werde keinen ſo harten ſtecken finden, der ihn abwendig machen ſollte, durch welche beſtändigkeit er endlich bewogen wurde, ſchüler anzunehmen. Er ſoll der erſte unter den Philoſophis geweſen ſeyn, der ſich den dart wachſen laſſen, eines gedoppelten mantels, eines ſtabs und einer taſche bediente. Er zog ſehr zerlumpt auf, welches er aus ehr-begierde mag gethan haben, wie denn Socrates, als er ſahe, daß Antiſthenes das zerriſſene theil ſeines mantels heraus gekehret hatte, damit er es ſehen ſollte, ſagte: ich ſehe deine ehr-begierde gar wohl durch deinen mantel hervor gucken. Von ſeinen vielen ſchriften iſt keines übrig, als eine epiſtel an den Ariſtippum, welche Stanley ſeiner philoſophiſchen hiſtorie mit einverleibet. Er hielte ſich meiſtentheils an die moraliſche lehr-ſätze. Er pflegte zu ſagen: es ſey beſſer unter die raben, als unter die ſchmarotzer gerathen, denn dieſe verderbten das gemüth eines lebenden; jene aber greiffen nur den cörper eines todten an. Er meynte, die huren wünſchten ihren buhlern alles gutes, nur verſtand und klugheit ausgenommen. Er lobe die ſcharfrichter den tyrannen voe, weil jene nur ungerechte leuthe, dieſe aber auch die unſchuldigen umbeächten. Als einer meynte, der krieg fräſſe die armen weg, ſo antwortete er: der krieg macht vielmehr derſelben anzahl geöſſer. Er pflegte ſeine ſchüler hart anzufahren, als ihn nun einer darüber zur rede ſtellte, und die urſach wiſſen wollte, ſagte er: machten es doch die Aertzte mit dem krancken auch ſo. Man legte es ihm einſt übel aus, daß er mit den laſterhafften umgieng, darauf er aber verſetzte, die Aertzte giengen ja auch mit denen am fieber kranck-liegenden um, und wurden doch vom fieber nicht angeſteckt. Als einer das delicate leben ſo heraus ſtrich, ſagte er, wir wollen daſſelbe lieber den kindern unſerer feinde wünſchen. Er ſtarb A. M. 5660. A. C. 324. U. C. 410. Olymp. CXIV. 1. in dem 90. jahr ſeines alters. *Laërt.* VI. 13. ſeq. *Auſonius*, epigr. 26. *Fabric.* bibl. Græc. lib. II. c. 21. §. 12.

Antiſtius, mit dem zunahmen Capella, ein Redner, lebte im II. ſæculo, und war einer von denen, welchen der Kayſer Marcus Aurelius Antoninus die unterweiſung ſeines Printzen Commodi anvertrauete, und bekam denſelben eigentlich in der nettigkeit der Lateiniſchen ſprach zu lehren. *Æl. Lamprid.* in Comm. *Volat.* in anthr. lib. XIV.

Antiſtius Labeo, ſiehe Labeo.

Antiſtius, zugenannt Soſianus, ein Lateiniſcher Poet, lebte zu den zeiten Neronis, und unterſtund ſich, verſe wider dieſen Kayſer zu machen, war aber nach glücklich, daß er davor mit der landes-verweiſung davon kam. Er wace zuvoe Tribunus Plebis und Rathsherr geweſen. Als er währendem einheimiſchen krieg den ort ſeiner verweiſung von ſich ſelbſten verlaſſen hatte, in hoffnung, mit Neronis tode, oder in der darauf gefolgten verwirrung höre ſeine ſtrafe auf, zwange ihn Veſpaſianus wiederum dahin zu kehren. *Tacit.* lib. XIII. & XVI. ann. Hiſt. IV. 44.

* **Antiſtius**, ein Medicus zu Rom, zu Julii Cäſaris zeiten. Als dieſer meuchel-mörderiſcher weiſe auf dem rathhauſe zu Rom war umgebracht worden, fällete er von denen beſchtigten wunden den ausſpruch, daß keine als die andre, die er in die bruſt bekommen, tödtlich ſey. *Suetonius*, Cæſ. 82.

ANTITACTÆ, eine gattung gewiſſer ketzer, im II. ſæculo, von den Gnoſticis entſtanden, glaubten, daß GOtt zwar alles an ſich ſelbſt gut gemacht habe, aber eine von ſeinen creaturen habe das unkraut in der welt ausgeſtreut, und gemacht, daß das böſe entſprungen. Weil ſie nun dieſen auch voe den urheber des geſetzes hielten, meynten ſie daran wohl zu thun, wenn ſie ſich deſſen verordnungen in allen widerſetzten, und gerade das widerſpiel thäten, daher ſie auch Antitactæ genennt wurden. *Clem. Alex.* lib. III. ſtrom. *Theodoret.* hæret. fab. lib. I. c. 16. *Auguſtin.* de hæreſ. c. 18. *Damaſc.* in comment. ad h. l. *Baron.* A. C. 120. *Itig.* de Hæreſiarch. ſect. II. c. 17.

* **Antitaurus**, ein ſtück von dem groſſen gebürge Taurus, welches ſich in Cappadocien bis an den Euphrat erſtrecket. *Ptolemæus*, V. 5. *Strabo*, XI. 799. 801. XII. p. 809.

ANTITRINITARII, ein nahme, womit insgemein alle feinde der heiligen Dreyeinigkeit, inſonderheit die Socinianer, die ſich Unitarios nennen, beleget werden. Sandius hat bibliothecam Antitrinitariorum heraus gegeben, darinnen er diejenigen erzehlet, ſo er meynt, dieſer ſecte zugethan zu ſeyn, aber aus vieler gunſt für dieſe ſect die anzahl mercklich vergröſſert.

Antivari, lat. Antibarum, eine ſtadt in Dalmatien, an dem Adriatiſchen meer, unter Türckiſcher botmäßigkeit. Das hieſige Biſchoffthum hat Alexander II. an. 1062. zum Ertz-Biſthum gemacht, und ihm 20. Biſchöffe untergeben. Einige halten ſie vor der Alten Doclea. Sie liegt 3. meilen von Dolcigno, und 6. von Scutari. *Baron.* A. C. 162. *Miræus*, not. Epiſc.

Antium, eine ſtadt in Italien, heute zu tage Antio Rovinato oder Anzo genannt, vormals der Volſcer haupt-ſtadt, dahin Coriolanus flohe, war berühmt wegen eines tempels, ſo dem glücke zu ehren allda gebauet worden. Auguſtus ſtiftete daſelbſt einen altar; und Nero, der in dieſer ſtadt gebohren, zierte ſie mit vielen prächtigen gebäuden. Kayſer Adrianus hatte auch einen pallaſt hier, und erluſtigte ſich öfters daſelbſt; hernach iſt ſie um das VIII. ſæculum von den Saracenen gantz verwüſtet worden. Man hält dafür, daß ſie an dem orte, wo jetzo Nettuno zu ſehen, geſtanden habe, wie denn um dieſe gegend noch immer zu viel Römiſche antiquitäten aus der erde gegraben werden. Innocentius XII. hat allhier einen neuen hafen anrichten laſſen. *Blanchinus*, de lap. Ant. *Strabo. Dion. Halicarn.* lib. I. *Liv. Tacit. Plin. Philoſtr. Alberti.*

Antium, in Franckreich, ſiehe Anſe.

* **Antoco**, lat. Antocus Mons, iſt ein berg im Königreich Chili, liegt im ſüdlichen America.

ANTOECI. ſind diejenigen, ſo unter einerley Meridiano, aber unterſchiedlichen parallelen liegen, und in gleicher weite vom æquatore entfernet ſind, eines theils im nordlichen, andern theils im ſüdlichen hemiſphærio. Dieſe haben zu gleicher zeit mittag und mitternacht, aber gantz widrige jahrs-zeiten; denn wenn es bey dieſen ſommer iſt, und lange tage giebt, ſo haben jene den winter und kurtze tage.

Antoinette, von Bourbon, Hertzogin von Guiſe, eine tochter Franciſci von Bourbon, Grafen von Vendome, und Mariä von Luxemburg, war zu Ham den 25. dec. an. 1493. oder 94. gebohren. Ludovicus XII. vermählte ſie an. 1513. an Claudium von Lothringen, Hertzogen von Guiſe, Ober-Jägermeiſter in Franckreich, ꝛc. mit welchem ſie 7. ſöhne und 4. töchter teugte. Die feinde des Guiſiſchen hauſes nenneten ſie die mutter der tyrannen und der feinde des Evangelii. Sie ſtarb auf dem ſchloß zu Joinville den 20. jan. 1581. *Du Pleix*, hiſt. de France. *Sammarth.* hiſt. gen. *Imhof.* geneal. Gall. tab. 17. & 37. *P. Hilarion de Coſte* elog. des Dam. illuſtr.

Antoing, eine luſtige ſtadt im Hennegau, eine meile von Tournay, an der Scheldе gelegen. Sie hat ein ſchönes altes ſchloß, und iſt in dem Utrechtiſchen frieden dem Printzen d'Eſpinoy reſtituiret worden.

* **Antolices**, (Johannes) ein Spanier, wurde auf Königliche recommendation von Paulo III. an. 1549. im monat oct. zum Biſthum Giovenazzo befördert. Er hat dem Tridentiniſchen Concilio mit beygewohnet, die ſtadt Giovenazzo in Parochien eingetheilet, das alte Nonnen-kloſter Benedictiner-ordens in die ſtadt, an die kirche St. Johannis und Pauli, verleget, auch vor das allda geſtandene alte ein neues kloſter aufbauen laſſen. Er ſtarb zu Neapolt an. 1573. *Ughel.* tom. VII. p. 714.

Antolinez, (Auguſtinus) Ertz-Biſchoff zu Compoſtell, war zu Valladolid in Spanien an. 1554. gebohren, und trat in den Auguſtiner-orden. Er ſtudirte Theologiam zu Salamanca, und lehrte hernach daſelbſt mit gutem ruhm, nach dieſem wurde er Biſchoff zu Ciudad Rodrigo, und endlich Ertz-Biſchoff zu Compoſtell. Indem er ſein Ertz-Biſthum viſitirte, überfiel ihn eine kranckheit, daran er den 19. tun. an. 1626. ſterben muſte. Er hat das leben unterſchiedener Heiligen beſchrieben. So wird ihm auch ein tractat von der empfängnis der Jungfrau Mariä zugeeignet. *Alva*, in milit. concept. *Curtius*, in elog. Aug. *Anton.* bibl.

Antolinez, (Juſtinus) Biſchoff zu Tortoſa, von Valladolid gebürtig, ein bruder des vorhergehenden, war ein Rechtsgelehrter, und wie man ſagt, ein Advocat zu Sevilien. Petrus de Caſtro de Quinnones, Ertz-Biſchoff zu Granada, zog ihn in dieſe ſtadt, und machte ihn zum Archidiacono und Decano ſeiner kirche. An. 1627. wurde er Biſchoff zu Tortoſa, und ſtaed an. 1640. Seine kirchen-hiſtoeie von Geanada iſt noch nicht in druck gekommen.

* **Anton**, (Paulus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Hirſchfeld, einem ſtädtlein in der Ober-Lauſitz, den 12. febr. an. 1661. gebohren. Er bezeigte von ſeiner erſten kindheit an eine ſonderbare luſt zum ſtudiren, und trieb ſeine eltern ſelber an, daß ſie ihn bey annach ſehr zartem alter in die ſchule gehen lieſſen. Als ſich dieſelbige nachgehends an. 1671. zu Zittau niederlieſſen, beſuchte er die daſige Lateiniſche ſchule, und that ſich vor vielen andern mit-ſchülern ſehr hervor, bis er an. 1680. auf die Univerſität zu Leipzig zog, da er eine zeitlang die Philoſophie und Theologie ſtudirte, bald darauf aber wegen der peſt an einen andern ort zu gehen ſich genöthiget ſahe. Nachdem er nun indeſſen eine reiſe in das Hennebergiſche, und von dar nach Darmſtadt, Gieſſen, Marpurg und Franckfurt am Mayn gethan, kehrte er an. 1681. nach Leipzig wiederum zurück, ſetzte auch ſein academiſches ſtudiren eifrig fort, und ward hierauf von dem berühmten Otto Mencken zum Informatore ſeiner kinder angenommen. In dem folgenden jahre erhielt er die Magiſter-würde, diſputirte ſodann zu verſchiedenen malen, und ward an. 1683. zu einem mitglied des groſſen Fürſten-Collegii ernennet, worauf er, nebſt einigen andern, collegia philobiblica zu halten anfieng, welche kurtz hernach zu den ſogenannten Pietiſtiſchen ſtreitigkeiten anlaß gaben. Hierauf erhielt er an. 1687. den befehl, den Chur-Sächſiſchen jüngern Printzen, und nachmaligen König in Polen, Auguſtum II. als deſſen Hof- und Reiſe-Prediger, in fremde länder zu begleiten, und beſahe alſo mit demſelben Franckreich, Spanien, Portugall und Italien. Als er an. 1689. wiederum in Dresden angelanget, wurde er daſelbſt zum Superintendenten in Rochlitz ernennet, weswegen er zu Leipzig den titul eines Licentiati Theologiæ annahm, und ſodann bemeldtes amt mit groſſem fleiß verwaltete, bis er nach 3. jahren als Kirchen-Rath und Hof-Prediger nach Eiſenach beruffen wurde. Endlich kam er an. 1695. nach Halle, und ward daſelbſt

Professor Theologiæ Ordinarius, ingleichen Consistorial-Rath, an. 1698. aber Doctor Theologiæ, und an. 1709. erster Inspector im Saal-creanse, in welchen ihren-stellen er an. 1730. den 19. oct. das zeitliche gesegnete. Seine schriften sind: Concilii Tridentini doctrina publica, welches er mit kurtzen aber gelehrten noten versehen; Elementa homiletica; Collegium antitheticum; Sendschreiben an einen Sächsischen Theologum vom wahren thätigen glauben; Gespeach von der erlösung; Dissertationes, als: de Pathmo Lutheri; de Conversione Samaritanorum &c. Neue zeit. v. gel. sach. 1731.

Anton van Diemen Eyland, insul Antonii Diemens, ein theil von Südland, durch Antonium Diemens, Oberhaupt von der Holländischen Ost-Indischen compagnie an. 1642. den 14. nov. entdeckt. Die küsten derselben sind nur bekannt, und ist man nicht gar tief ins land hinein gekommen, also, daß noch ungewiß, ob es eine insul oder ein vestes land sey. Es ligt zwischen Neu-Holland und Neu-Seeland in Mari pacifico, unter dem 42. bis 45. gead süder-breite.

Antongil, ein land in der insul Madagascar, und zwar in dem nordlichen theile gegen der ost-seite. Es hat diesen nahmen von einem Portugiesischen Capitain, Antonio Gillo, der es entdecket, und die Bay oder meer-busen, in welchem er angelandet, Antongil geheissen hat. Diese Bay hat ungefehr 4. Teutsche meilen in der öfnung, und am ende ist eine kleine aber überaus fruchtbare insul von allerhand lebens-mitteln, mit schönem wasser, und einem guten lager vor die schiffe. Die Holländer halten daselbst ein wohn-haus; es sturben aber einige wegen der ungesunden luft, und andere wurden von den einwohnern des landes umgebracht. *Flacourt.* hist. de Madagasc.

Antonia, die ältere, zum unterscheid ihrer schwester gleiches nahmens also zugenannt, war eine tochter Marci Antonii und Octaviä, des Kaysers Augusti schwester. Sie ward an L. Domitium Ænobarbum verheurathet, mit welchem sie einen sohn und 2. töchter zeugte, nemlich Cn. Domitium, einen vatter des Kaysers Neronis, Lepidam, zum ersten M. Valerii Bardati Messalä, und Domitiam, des Bürgermeisters Crispi gemahlin, den Nero mit gift hingerichtet. *Sueton.* in Nerone c. 5. *Plutarch.* in Anton. *Plin.* lib. XVI. c. 44. *Hufius*, de Cæsar.

Antonia, die jüngere, (wie insgemein geglaubet wird, dagegen aber Mr. Bayle das gegentheil behauptet) war gleichfalls eine tochter Marci Antonii und der Octaviä, und also eine schwester der voehergehenden. Sie ward wegen ihrer tugend und schönheit hoch geschätzt, und an Drusum, Tiberii bruder, vermählt. Sie zeugte mit ihm viel kinder, davon aber nur 3. Germanicus, Livilla und Claudius, den vatter überlebten, welcher ziemlich zeitig starb, als Antonia noch in so einem alter war, daß sie zur andern ehe hätte schreitten können; allein, sie blieb bis an ihr ende mit grossem ruhm im wittwen-stande. Mit ihren kindern war sie unglücklich, denn Germanicus, ein muster eines vollkommenen Römischen Printzen, ward ihr durch einen frühen tod entrissen. Livilla aber, die gemahlin Drusi, eines sohns des Tiberii, wälzte sich in allen lastern herum, welche, als sie endlich an den tag kammen, muste diese unglückliche mutter selbst rächerin seyn, massen, nach dem zeugnis Dionis Cassii, Tiberius ihro solche übergeben, sie aber dieselbr durch hunger getödtet hat. Der Kayser Claudius war ihr so zuwider, daß wenn sie einen närrischen und tummen menschen beschreiben wollte, sie ihn mit diesem ihrem sohne vergliche. An den kindern des Germanici, welche sie bey sich erzogr, erlebte sie ebenfalls schlechte freude; denn der Kayser Caligula, oder ihr gleich anfangs allr diejenige ehre erweisen ließ, welche der Rath ehemals der Liviä bestimmrt hatte, seagte doch hernach nichts mehr nach ihr, und schlug ihr untee andern eine geheimr audienz ab, welches sie so sehr verdroß, daß sie darüber starb; wiewol man sagt, daß ihr tod duech gift wäre beschleuniget worden. Josephus gedencket ihrer mit todr, und Plinius hat als etwas sonderbares von ihr angemerckrt, daß sie niemals speichel ausgeworffen. *Sueton.* in Claud. c. 1. & 3. in Calig. c. 1. 2. & 23. & in Nerone c. 5. *Plutarch.* in Anton. *Joseph.* lib. XVIII. ant. c. 8. *Plin.* lib. VII. c. 19. *Val. Max.* lib. IV. c. 3. *Bayle.*

Antonia, einr tochter Claudii und der Aetiä Pätinä, war gebohren, rhe ihr vatter Kayser ward, und erstlich an Cn. Pompeium Magnum, hernach an Faustum Cornelium Sullam verheurathet, (dann so tautet des letztern gantzer nahme, und wann Mr. Bayle will, der letzte habe Cornelius Salaus geheissen, oder Tacitus habe ihnr also genennet, so irret er) und van ihnen als wittwe hinterlassen, indemr den ersten mann der Kayser Claudius, den andern Nero aus dem wegr räumen lassen. Dieser letztere wollte sie nach der Poppäa tode zur gemahlin haben; sie schlug aber diese heurath aus, welches derselbe so übel emofand, daß er sie einer verrätherey beschuldigte, ordentlich anklagen, und des lebens berauhrn ließ. *Sueton.* in Claud. c. 27. in Nerone c. 35. *Tacit* ann. lib. XIII. c. 23. lib. XIV. c. 57. & lib. XV. c. 53. *Dion* lib. LX. *Bayle.* *

Antonia, war ein starckes vestes schloß zu Jerusalem, auf der spitze eines felsens, nahe bey der nord-westlichen ecke des tempels, 40. ellen in die höhe aufgeführet, und duech einen sehr tiefen thal aon dem tempel unterschrden. Diese vestung war aon Hyrcano, dem Hohenpriester, aus der Maccabäer geschlechte, erbauet, und erst Baris genannt, hernach aber von dem zweyten stifter Herode, nach seinem freunde, Marco Antonio, benahmet, und noch viel prächtiger gezieret und vevestiget. Denn Herodes ließ den felsen aon unten an bis oben so glatt als rinen spiegel machen, welches der vestung nicht allein ein schönes ansehen gab, sondern auch dru feinden den zugang abschmitte. Der thal um selbigen felsen war oben am rande mit einer mauer von 3. ellen hoch von allen seiten umgeben, damit niemand in die tiefe graben nirderstürtzen möchte. Das gantze werck war viereckicht, und hatte viel prächtige gemächer, sält, schlaf-kammern und bad-stuben; auf jrder ecke stund ein starcker thuem, deren drey 50. ellen hoch, der vierte aber, von dem man in den tempel sehen konnte, 70. ellen in die höhe reichte. Zwischen dem tempel und der burg Antonia lag eine gewölbte steinerne brücke, so beydr örter aneinander hestete. Die Römer hatten eine starcke besatzung darinnen, um ein wachsames augr zu fest-zeiten auf die einwohner und fremdlinge zu haben; und hielt der tempel, als ein vester act, die stadt, das schloß Antonia aber den tempel im zaum. Hyrcanus, der Hoheprieester, wohnte meistrntheils in dieser burg, allwo man in einer absonderlichen kammer den priesterlichen schmuck und ephod verwahrte, deswegru auch selbiger ort der bewahrungs-platz des priesterlichen rocks genennet ward. Doch brachte hernach Vitellius, Landvogt in Syrien, unter der regierung des Kayserd Tiberii den Juden zuwegr, daß sie den gantzen priesterlichen schmuck im tempel selbst, wir aor alters, bewahren sollten. Die situation dieser vestung war eine ursach, daß in der belagerung der stadt Jerusalem der gröste gewalt der Römern allda angewendet wurde, auch diesr sich des tempels nicht anders als durch dieselbige bemächtigen konnten. Da die Römer durch ihre batterien, (aggeres) böcke, thürme, und anderes dazumalen in belagerungen üdliches werckzeug nun fast meynten, diesen ort einzunehmen, grube Johannes, einer der Juden Obeester, unter der maner hindurch, bis zu diesen werckern, stützte unterdessen den boden mit grossen balckrn, daß die Römer nichts mercken konnten. Hernach auf einen bequemen tag zündete er seine balcken, welche er mit vielem pech und schwefel bestrichen hatte, unter der erden an; worauf zu gröster bestürtzung der Römern, welche anfangs nicht wusten, was dieser unterirdische eauch bedeutete, dir aggeres oder batterien samt allem dabey zugerichteten kriegs-geräthr einsancken, und von der mit grossem gewalt herausbrechenden flamme verzehret wurden. Dieses allein würde den feind bewogen haben, die belagerung aufzuheben, wo die Römer ein anderes haupt als Titum gehabt hätten. Dann dieser wollte dessen ungeacht dir belagerung mit standhafftigem muth fortsetzen, und als er zu diesem end neue wercker aufzuführen willens ware, muste er die hiezu erforderliche materialien von entferneten und bis 190. stadien abgelegenen orten herholen. Allein da nun söiches nochmalen zum stand grbracht, der hock von neuem einr zeitlang an die mauer geschlagrn, und einige steine durch drechreisen aus der mauer gewogrn waren, sirl dir mauer noch ehe man sichs versahr ihdern hauffen, dieweilen dieses eben der namliche ort ware, da vorhin Johannes gedachter massrn gegen die Römer gegraben hatte, so daß an diesem ort die gleiche sach denen Juden anfänglich zum heyl, nachwärts aber zum untergang gereichen muste. Jedoch hätten sich da die Juden noch langr halten und gegen die feinde wthren können, absonderlich, weilen sie hinter dieser eingefallenen mauer schon zuvor eine neue aufgrbauet hatten. Sie trieben auch die eindrngende Römer anfangs tapfer zurück; aber zu dieser letztern sonderbarem glück erstiegen hernach etlichr wenige den ort bey nacht, fanden der Juden wächter schlaffend, und da sie Titus alsobald mit mehrern volck unterstützte, brachten sie alles in schrecken und auf die flucht, so daß sie bey nahem nrben dieser arstung auch den tempel auf einmal erobert hätten. Dieser ward gleich darauf oan seiten des schlasses Antonia, und aus demselben angegeiffen, und letztlich erobert. *Joseph.* de bell. Jud. lib. I. c. 15. *Egesipp. Tac.* hist. lib. V. c. 11. *

Antonia, von Orleans, einr tochter Helionorn, Hertzogs von Longueville, wr auch Grafen von Neufchatel, und Marid von Bourbon, einer tochter Francisci Grafen von St. Paul. Sie ward gebohren an. 1574. und nachmals vermählt an Caralum Gondi, Marquis de Bellit, dem sie Henricum, nachgrhends Hertzog von Rets und Ritter der Königlichen orden, gebahr. An. 1596. verlohr sie diesen ihren gemahl, und an. 1599. begab sie sich nach Toulouse in das kloster der Feuillantinrinnrn, deren oeden sie nicht nur annahm, sondern auch mit rinem ungemeinen eifer, und mit vielfältigen casteyungen, in allen stücken observirte. Nachdem sie fünf jahr also gelebt, erklärte sie der Papst Paulus V. auf des Königs Henrici IV. nomination, zur Coadiutorin der Aebtißin aon Fontevrault, Eleonoeä aon Bourbon, welche ihrer mutter schwester war. Wiewol sie sich nun gar sehr wegertr, ihre einsamkrit zu verlassen, so muste sie doch endlich, nach emofang eines absonderlichen Päpstlichen Breve, sich darzu bequemen. Indessen behielt sie den oesten vorsatz, wiedee ein gantz eingezogenes leben zu erwehlen, worzu sie die benöthigte erlaubnis des Papsts durch ihren Gewissens-Directorem, den berühmten Capuciner, P. Joseph, zu erlangrn vermeynte. Allein dieser, welcher dem gantzen orden von Fontevrault vor sehr zuträglich hielt, wenn sie einmal Aebtißin würde, vermittelte es heimlich bey dem vorerwehnten Papst, daß ihe derselbe

an.

an. 1607. nochmals anferiegte, in den letzt-gedachten orden zu treten, und der damals lebenden Aebtißin einmal zu succediren. Dessen allen ungeachtet bearbeitete sie sich so lange, bis sie endlich an. 1610. die Päpstliche bewilligung auswürckte, entweder wieder nach Toulouse zu den Feuillantinerinnen, oder in ein ander kloster, nach ihrem eignen gefallen, sich zu verfügen. Als nun Eleonora von Bourbon den 26. mart. an. 1611. mit tode abgegangen, half sie darzu, daß an deren stelle Louise de Laodan de Bourbon zur Aebtißin erwehlt ward; sie selbst aber gieng in das fünf meilen von Poitiers gelegene und nach Fontevrault gehörige kloster l'Encloitre genannt, allwo sie die Nonnen zu annehmung einer strengen lebens-art bewog, auch endlich eine stifterin der berühmten Congregation de nôtre Dame du Calvaire wurde. So bald sie nach vielen schwierigkeiten an. 1617. deren bestätigung durch eine Päpstliche bulle erlangt, gieng sie den 25. oct. desselben jahrs mit 24. Nonnen, so sie aus dem gedachten Encloitre genommen, nach Poitiers in ein neues kloster, worzu sie an. 1614. den ersten stein gelegt hatte. Hierauf starb sie an einer sehr schmertzlichen krankheit den 25. april an. 1618. Siehe Calvaire. *La vie du P. Joseph. Bonanni* catal. degli ord. relig. 2. n. 78.

* **Antonia**, eine jungfrau und Märtyrin, welche, nachdem sie zu Nicomedien erst allerhand marter erduldet, hernach drey tage lang an einem arm aufgehangen, und darauf noch zwey jahr im gefängnis gehalten worden, endlich auf des Land-Pflegers Perfectiani befehl auf einem scheiter-hauffen ihr leben endigen müssen. Es halten sie einige vor die Antonia, so zu Nicäa unter Diocletiano gelitten. Ihr ist der 4. may ausgesetzet, und wird ihr kopf zu Prag gewiesen. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. IV. 123.

* **Antonia**, Johannis Friderici, Hertzog von Würtemberg-Stuttgard tochter, eine sehr gottsförchtige Printzeßin, und ein muster aller tugenden, war in künsten und sprachen wohl erfahren, wie sie denn derer Juden Cabbalam sehr wohl verstund. Das vortrefliche stücke Turris Antonia, welches ein hieroglyphischer thuen ist, und auf ihr angeben verfertiget worden, ist in der kirchen zur H. Dreyfaltigkeit zu Deynach, und wird nicht sonder verwunderung derer durchreisenden angesehen. Sie ist an. 1679. den 1. oct. im 66. jahre ihres alters gestorben. *Hemming. Witte*, in spicileg. post messem ad an. 1679. tom. II. Diar. Biogr. nnnex. *Andr. Caroli* tom. II. memorabil. eccles. sæcul. XVII. tom. II. lib. VIII. c. 70. *Imhof.* notit. Procer. p. 514.

Antoniano, (Sylvius) ein Cardinal, war zu Rom an. 1540. von sehr geringen und armen eltern gebohren. Er konnte schon in seinem 10. jahre gute verse machen, ließ solches bey einer gasterey des Cardinals von Pisa sehen, und prophezeyete dem Cardinal de Medecis die Päpstliche Crone. Der Hertzog von Ferrara, als er nach Rom kam, Marcello II. zu gratuliren, gewann ihn so lieb, daß er ihn nach Ferrara schickte, und in allen guten künsten unterweisen ließ. Nachdem der gedachte Cardinal unter dem nahmen Pii IV. den Päpstlichen stuhl bestiegen, ließ er ihn nach Rom kommen, gab ihm eine gute bedienung, und trug ihm den seinen Nepoten, dem Cardinal Borromäo, die ausfertigung der Lateinischen briefe auf. Nachgehends ward er in dem Römischen Collegio Professor litterarum elegantiorum, hierauf Rector, und lehrte mit solchem zulauff, daß, als er die rede pro M. Marcello zu erklären anfieng, 25. Cardinäle, ohne die andere mengr leuthe, sich als zuhörer einfanden. Pius V. ernennte ihn zum Secretario des heiligen Collegii, welche stelle er 25. jahr verwaltete. Gregorius XIV. trug ihm ein Bißthum an, welches er aber ausschlug. Clemens VIII. machte ihn zu seinem geheimden Secretario, ferner zum Maestro di Camera, und endlich an. 1599. den 3. mertz zum Cardinal, besuchte ihn auch in seiner krankheit, die er sich durch vieles arbeiten zugezogen, daran er den 16. aug. an. 1604. vor Rocheposat, oder vielmehr an. 1603. wie Oldoini berichtet, im 63. jahre seines alters starb. Er hinterließ unterschiedene schriften, als: de Puerorum educatione; de Obscuritate Solis in morte Christi; de Successione Apostolica; de Stylo Ecclesiastico, f. de conscribenda ecclesiastica historia; de Primatu S. Petri; Lucubrationes in Rhetoricam Aristotelis & in Orationes Ciceronis, verse und noch andere sachen. Man sagt, er habe mit solcher fertigkeit geschrieben, daß er nie etwas wieder ausgestrichen. Joseph Castalion hat sein leben beschrieben, und an. 1610. etliche von seinen orationen heraus gegeben. *Erythr.* pin. 1. *Oldoin.* Athen. Rom. *Bentvoglio* memor. c. 7. *Rocheposat* nomenclator Cardin. *Possevin.* app. 2. *Bayle.*

* **Antonianus**, (Johannes) aus Nieuwegen im Geldrischen gebürtig, trat daselbst in den Dominicaner-orden, und ward endlich nach Henrico Gravio, seinem gewesenen Lehrmeister, Prior. Er war ein guter Theologus, Philosophus, Historicus und Poete. Nach Gilb. de la Haye meynung in bibl. Belgo-Domin. ist er an. 1588. gestorben. Er hat Gregorii Nyss. buch de Creatione Hominis; Pauli Nolani Opera; denen er einige briefe an Augustinum, Aloysium, und andere mit angefüget, ingleichen Hieronymi Epistolarum dec. 1. heraus gegeben. *Echardi* script. O. P. tom. II. p. 283.

* **Antonides**, (Johannes) beygenannt van der Goes, einer derer besten Niederländischen Poeten, war zu Goes in Seeland von armen eltern, die Mennonisten waren, den 3. apr. an. 1647. gebohren. Sein erster zunahme war Antoniß, nach seines vatters vornahme Antonius, zugenannt Janß, welchen er aber auf einrathen eines gewissen gelehrten manns, der seines nahmens zukünftigen ruhm vorher sahr, in Antonides veränderte, und denne dem nahmen seiner geburts-stadt beyfügte. Seine mutter war Magdalena Stenaarts. Vier jahre nach seiner geburt zogen seine eltern nach Amsterdam, allwo Antonides im neunten jahr seines alters unter Hadriano Junio und Jacobo Coccejo den grund seiner studirn legte. Folgends unterwiest ihn der berühmte Mathematicus Abraham de Graaf in den anfängen der Mathematic. Obschon ihn aber hierauf seine eltern die apothecker-kunst erlernen liessen, so war ihm doch die lust zu der ticht-kunst gleichsam angererbet, denn gleichwie sein vatter sich schon darinn geübet, und verschiedene gute getichte, meistens auf guter freunden ehes-verlöbnissen, verfertiget hatte, also wollte auch Antonides einen versuch thun, ob ihm die Musen in verfertigung Lateinischer versen behülflich seyn wurden, daher er Virgilium, Horatium, Ovidium, Statium, und andre fürtreffliche alte Poeten fleißig durchlaß, hernach die Lateinische getichte derer besten heutigen Poeten, als Hugonis Grotii, beyder Heinsiorum, Sannazarii, ꝛc. mit denselben vergliche, und darauf anfieng seine eigene kräfften in der Lateinischen ticht-kunst und nachahmung gedachter Poeten zu versuchen, darinnen es ihm auch nicht übel gelungr; jedoch wurde er durch den grossen ruhm, dene sich Jost van den Vondel, und vor ihm schon der Ritter Petrus Cornelius Hoofd, durch ihre Holländische getichte zu selbigrr zeit erworben hatten, angetrieben, nach ihrem exempel sich auch auf die ticht-kunst in seiner mutter-speache zu legen, deswegen er anfänglich auf einrathen gelehrtee männern etliche stücke aus Ovidio, Silio Italico, Horatio, und andern altru Poeten, übersetzte, hernach aber aus anlas der in China vorgefallenen revolutionen eine tragödie verfertigte, welche seinen wercken unter dem titul überrumpeltes China beygefüget ist, und die obgedachtem Vondel, welcher damals inst auch an seiner Chinesischen tragödie, Zunchin genannt, arbeitete, so wohl gefiele, daß er ein stück daraus abborgte, und seinem getichte einverleibte. Kurtz hernach kamen unterschiedene trefliche stücker von diesem jungen Poeten an das licht, als die bündnis des Königs in Dänemarck und der vereinigten Niederlanden; die nirderlag der Tücken, und ander andre. Hierauf folgte an. 1667. ein in etlichen hundert versen bestehendes getticht auf den zwischen Engelland und Holland geschlossenen frieden, welches betitelt ist: Die angefesselte Bellona, und das so schön und fürtreflich, daß der mehrerwehnte berühmte Vondel selbst gestunde, er wollte sich nicht schämen seinen nahmen darunter zu setzen. An. 1671. gab Antonides, da er kaum das alter von 24. jahren erreichet hatte, das lob des Ystroms (das ist, der stadt Amsterdam, welche an dem Ystrom liegt) in vier büchern heraus, welches werck wegen seiner fürtrefflichkeit von jederman zum höchsten bewundert, und für ein meister-stück gehalten ward, daher es auch das glück hatte nicht nur von Vondel, sondern auch von Constantino Hugenio, Theodorico Buisero, Joh. Str, Joach. Oudaan, Petro Francio, Johanne Vollenhove, Casp. Brandt und andern mit ihren schönen lob-getichten, die zu anfang des werckes zu sehen sind, beehret zu werden. Es erward sich auch Antonides dardurch die hochachtung und freundschafft vieler hoher und fürnehmer personen, insbonderheit Dietrichs Buiser, Herrns von Heeraartsheiningen, und damals Deputirtens in dem Admiralitäts-Collegio, welcher ihn nicht nur in den stand setzte zu Utrecht seine studien fortzusetzen, bis er allda die Doctor-würde in der Artzney erlangte, sondern ihm auch kurtz hernach das einträgliche amt eines Secretarii der Admiralität von der Maas zuwege beachte. An. 1678. verehlichte er sich mit Susanna Bormans, eines Predigers tochter, welche nach seinem selbst eigenen zeugnis auch eine Poetin war. Auf diesen poetischen heurath nun verfertigte der berühmte Petrus Francius ein Lateinisches getticht, das den getichten der allerältesten Poeten so vollkommen ähnlich ist, als wenn es ihm der Ovidius selbst in die feder dictirt hätte, welches wie auch um seiner ungemeinen artigkeit willen hieher setzen:

Calliopen Batavam Batavo conjungere Phœbo,
Et vatem vati nectere gaudet Hymen.
Roctera, conjugio quid non sperabis ab isto?
Quanta Poëtarum mox oritura seges?
Donibus ingenii patrem si filius æquat,
Quot natos, vates tot dabit iste torus.
Donibus ingenii referat si filia matrem,
Quot natas, vates tot dabit iste torus.
Altera Pieridas, proles dabit altera Phœbum,
Parnassum referet ingeniosa domus.
At vos æterno sociati fœdere amantes,
Unum quos studium junxit & unus amor,
Vivite felices, & plures reddite Phœbos,
Et plures olim reddite Pieridas.

Nach seiner verheurathung gab er wenig mehr an das licht; er hatte zwar in der vorrede seines Ystroms versprochen, auch würcklich unternommen, das leben des H. Apostels Pauli in einem helden-getticht zu beschreiben, und in 12. büchern heraus zu geben, es ist aber solches niemal gantz zum vorschein gekommen, indem er durch seine geschäffte, und letztlich gar durch den tod an vollendung desselben verhindert worden, denn an. 1684. wurde er mit einem starcken husten und blutspeyen angegriffen, darauf ein fieber und eine grosse entzündung in dem hals erfolgte, daran er den 18. sept. gemeldten jahrs in dem blust seines alters

vhne kinder zu hinterlaſſen todes verbliche. Die wercke dieſes Poeten ſind unterſchiedliche mal, ſowol ſonderbar, als auch miteinander, wie ſie ſein vatter, Antonius Janſs, geſammlet hat, an das licht gegeben worden; die letzte ausgabe aller ſeiner wercken beyſammen iſt an. 1714. unter der aufſicht Davids von Hoogſtraten, Præceptoris der Lateiniſchen ſchule zu Amſterdam, heraus gekommen, und mit dem leben des authoris, wie auch mit den getichten vieler berühmter Poeten über die wercke und tod Antonidis vermehret worden. D. von Hoogſtraten leben Antonidis. *Journ. litteraire*, mars & avril 1714. pag. 392. &c.

* **St. Antonii-kloſter**, ein prächtiges kloſter in Rußland, bey Groß-Naugard, jenſeit der Wolga, dem ſchloſſe gegen übee. *Olear.* Moſcow. und Perſ. reiſe-beſche. II. 11.

* **Antonii**, (Thomas) ein Dominicaner aus Siena, allwo er an. 1360. den orden angenommen. Er war ein ſehr beredter und durchdeingender Prediger, begab ſich an. 1385. nach Venedig, und wuedr zu St. Dominici, wie auch zu St. Johannis und Pauli daſelbſten Prioe. Er that aus beſonderem religions-triebe eine reiſe nach Jeruſalem, da ee ſchon 50. jahr alt war; kam aber wieder nach Venedig, und ſtarb allda ohngefehr ums jahe 1430. im 85. ſeines alters, wie aus Raimundt Capuani irdens-beſchreibung der Cathaeinä Senenſis erweislich. Seine ſchriften ſind: Vita B. Catharinæ de Senis; Collectio Epiſtolarum Catharinæ Senenſis; Vita S. Dominici; Vita Beatæ Mariæ Storionæ; Vita quarundam aliarum Sororum de Pœnit. Ord. Prædic. Tractatus de merito vitæ regularis; Tractatus de Principiis & confirmatione tertii ordinis S. Dominici. Es wird dieſer Antonii mit dem Thoma de Fynte vom Marcheſio in Diario Dominicano, und Joh. Bapt. Feuillet in ſeiner Année Dominicaine confundiret; Altamuea aber hat gar zwey aus ihm gemacht, da doch, wie Ugurgiertus Pompe Sanefi tom. I. p. 391. & 626. erwieſen, nue einer davve anzunehmen. *Echardi* ſcript. O. P. tom. I. p. 781.

* **St. Antonina**, muſte ohnweit Nicäa in Bithynien unter Diocletiano ihres glaubens wegen groſſe marter ausſtehen, und wurde endlich in dem allda befindlichen ſee Aſtanio in einem ſack erſäuffet. Iſt alſo die meynung derer, die da ſagen, ſie habe zu Eea gelitten, falſch. Ihe iſt der 1. mertz beſtimmet. *Univ. Lexic.*

Antoninus, (T. Aelius Adrianus) wegen ſeiner gütigkeit zugenannt Pius, Röm. Kayſer, ein ſohn des Bügermeiſters Aurelii Fulvii, und der Aria Fabillä, war A. C. 86. gebohren, und wurde von Adriano adoptiret, dem er auch an. 138. in der regierung folgte. Er war ein anſehnlicher, weiſee, gelehrter und übeeaus ſanftmüthiger Fürſt, liebte ſeine unterthanen als ein vatter, und führete täglich des Scipionis ſpruch im munde: es ſey beſſee einen bürger zu erhalten, als tauſend feinde zu erlegen. So lange er regierte, war kein krieg im Reiche; hingegen wurden die Dacier, Alaner, Mauren und Quaden, welchen er Könige gab, durch ſeine Generalen gedemüthiget, die Britannier von ſinem Feld-Marſchall, Lollio Urbico, überwunden und in ruhe geſetzet, auch ein langer wall aufgeworffen, dadurch ſie wider die Schotten und Picten geſichert werden konnten. Er ſorgte für die druech beand und unglücks-fälle verwüſtete ſtädte, und ließ zu Rhodis, in Orient, Africa, Gallien ꝛc. viel verfallene oeter wiedee aufbauen. Die befehle, ſo er in die provintzen des Reichs abgehen ließ, wurden ſo genau beobachtet, als wenn er ſelbſt zugegen geweſen wäre. Die Cheiſten litten unter ihm anfänglich zwar verfolgung; als er aber Juſtini Martyeis und andre vor die Cheiſten geſchriebene apologien geleſen, widerrufte er ſolche blut-ſchlüſſe. Er ſtarb am fieber im 77. jahre ſeines alters an. 161. Onuphrius, Strada und andere behaupten, daß ſeine ſöhne T. Aurelius Fulvius Antoninus und T. Aurelius Antoninus genennet worden. Es erhellet aber aus einer müntze, daß der letztere Marcus Galerius Antoninus geheiſſen. Ob ſie geſtoeben, ehe ihe vatter den Kayſerlichen theon beſtiegen, iſt ſchwer zu ſagen; doch kömmt es am waheſcheinlichſten heraus, weil er M. Aurelium Antoninum Philoſophum und L. Verum adoptirt hat. Von ſeiner gemahlin Fauſtina hat ee 2. töchter hinterlaſſen, davon die ältere dem Lamia Sylano, und Fauſtina die jüngere dem Antonino Philoſopho beygelegt worden. *Capitolin. Spartian. Dion. Xiphil. Euſeb. Auguſtin.* lib. II. de adult. conj. c. 8. *Baron. Onuphr.* faſt. Rom. *Triſtan.* comment. hiſt. *Strada* &c. *

Antoninus, (Marcus Aurelius) der Philoſophus zugenannt, folgte ſeinem ſchwieger-vatter Antonino Pio den 7. meetz an. 161. in der Kayſerl. regierung, und erwehlte zu ſeinem collegen Lucium Commodum Verum, welchem er ſeine tochter Lucillam zur ehe gab, daß alſo dieſe die erſten waren, welche zugleich die herrſchafft des Römiſchen Reichs beſaſſen. Er war dee beſte unter allen Heydniſchen Kayſern zu Rom. Gleich in ſeinen jungen jahren ſuchte er nicht allein ſeinen leib, ſondeen auch und zwae hauptſächlich ſein gemüth vollkommen zu machen. Er fand in dee Philoſophie ſo groſſes vergnügen, daß er ſelbige ausnehmen ſich vve die gröſte freude achtete, und ſeine Lehrer, die ihn darinnen unterwieſen, mit den anſehnlichſten ämtern beehrte. Wiedrr die Cheiſten aber verfuhr er ſehr unbarmherzig; denn weil er dem götzen-dienſte ſehe ergeben, und Numä, von welchem er herzuſtammen vvegab, nachahmen wollte, erregte er durch unterſchiedenr reſcripta die vierte verfolgung, in welcher an. 162. durch etliche pevvintzen des Reichs, ſonderlich aber in Gallien, viri Chriſten umkamen. In letzt-gedachtem jahre erregten ſich die Catten, Britannier und Parthen. Der krieg mit den beyden erſten völckern lief nicht zum beſten, die Parthen aber wurden durch den Verum geſchlagen, und muſten den Römern gantz Meſopotamien einräumen. Er triumphirte alſo über die Barbarn nebſt ſeinem collegen, welchen er ums jahr 169. verlohe. Immittelſt war der krieg mit den Marcomannen, einem Teutſchen volcke, angegangen, welcher dem Kayſer groſſe unruhe verurſachte. Ja an. 174. hatten die Barbarn die Römiſche armee dermaſſen in die enge getrieben, daß es unmöglich ſchien, ihnen zu entgehen, und was dir noth vergeblicher, war, daß ſie auch zu gleicher zeit mit einer ungemeinen hitze und durſt überfallen wurden. In dieſer noth riefen die Heyden ihre götter an, aber vergeblich; allein die Militaniſche legion, ſo aus lauter Chriſten beſtund, bätete zu GOtt, daß er ſie aus ſo augenſcheinlicher gefahe erlöſen möchte. Hierauf ſoll alſbfort ein angenehmer eegen auf das Römiſche lager gefallen ſeyn; da es hingegen zu gleicher zeit über den feinden gedonnert und geblitzt, wodurch ſie erſchrecket, und in die flucht und unordnung gebeacht worden. Julius Capitolinus ſchreibet dieſes des Antonini gebät, Dion aber und andere gewiſſer zäuberer beſchwörungs-kunſt zu; allein Xiphilinus beſchuldigt ſolche diſſfalls einer unwahrheit, und ſaget, daß man alles dieſes der Cheiſtlichen legivn zu dancken gehabt habe, welche daher die donnerwürckende legion genennet worden, gleichwie die 12te zu Auguſti zeiten bereits eben ſolchen nahmen geführet. Hierzu kommt, daß dieſer Kayſer von ſich ſelbſt geſtehet, daß er ein abgeſagter feind der zäuberer ſey. Wie er dann auch ſelbſt in einem an den Römiſchen Rath abgelaſſenen ſchreiben dieſen ſirg den Cheiſten zuſcheieb, und daher die wider ſie angeſtellte verfolgung ſoll verboten haben, welches aber ſehr zweifelhafft; zum wenigſten findet man, daß auch nachmals die Chriſten verfolgt woeden, vb man gleich nicht ſagen kan, daß es auf des Kayſers befehl geſchehen. Tertullianus gedencket gleichfalls des von GOtt durch die Chriſten erhaltenrn ſieges. Desgleichen erwehnet er auch des von dem Kayſer diſſfalls abgefertigten ſend-ſchreibens, wovon, nach Oroſii bericht, zu ſeiner zeit noch viel abſcheiſten vvehanden geweſen. Noch jetzo findet man einr copir davon zu ende der erſten ſchutz-rede des Juſtini Martyris, ſo Grabius heraus gegeben, welche aber von den Gelehrteſten vor unrichtig erkannt wird. Wiewol deswegen nicht folget, daß der Kayſer gar keinen dergleichen brief geſchrieben. Ferner ſagt man, daß der Kayſer dieſe geſchicht auf einen dem Jovi Pluvioſo gewiedmeten pfeiler habe graben und vorſtellen laſſen. Jedoch iſt hierben zu mercken, daß unterſchiedliche neue authores, als Valeſius über Euſebii Vies buch, und P. Pagi in ſeiner critie über Baronium bey dem jahr 174. zwar eines theils dieſe geſchicht von der donnernden legion nicht gäntzlich verwerffen, jedoch anbern theils geſtehen, daß viel fabelhafftes hinzu geſetzt worden. Hierdurch nun wurden gedachte völcker zu einem frieden bewogen, darzu der Kayſer ſelbſt um ſo viel williger war, ie nöthiger es ſchien, den immittelſt von dem Avidio Caſsio in Syrien erregten aufſtand zu dämpfen. Dieſer hatte ſich in den bisherigen kriegen gar tapfer erwieſen, wuede aber dadurch ſo hochmüthig gemacht, daß er des Antonini tvd ausſprengen, und ſich an ſeine ſtatt zum Kayſer ausruffen ließ. Allein als Antonnus ſich ihm entgegen zu geben rüſtete, wurde der aufrührer erſchlagen, welches aber der Kayſer bedauete, weil ihm dadurch eine gelegenheit zu ausübung der darmhertzigkeit benommen worden. Doch durchzog er hierauf den gantzen Orient, und befeſtigte ihn in ſeinem gehorſam, nahm auch nach dieſem an. 178. einen neuen zug wider die Marcomannen vor, nachdem er ſich vorhero 3. tage mit den Weltweiſen beredet, und ſchlug ſie an. 179. Das folgende jahr brachte er ſie noch mehr in die enge, ſtarb aber darüber in dem 58. jahre ſeines alters. Er war der Stoiſchen Philvſophie ergeben, und ſchrieb 12. mit vortreflichen anmerckungen angefüllte bücher von ſich ſelbſten, oder vielmehe von ſeinen lehren. In ſeiner familie war er ſehe unglücklich, geſtalt er einen vollüſtigen und unordentlichen eodam, einen liederlichen ſohn, und eine unzüchtige gemahlin hatte. *Julius Capitolinus*, in ipſius vita. *Dion.* lib. LV. *Tertull.* in apolog. *Euſebius*, hiſt. eccl. tib. V. c. 5. *Nicephorus. Calliſtus*, lib. IV. c. 12. *Zonaras*, annal. lib. II. *Xiphilinus*, epit. Dionis in Marco. *Orſius*, hiſt. lib. VII. c. 15. *Scaliger*, ad Euſeb. *Lipſius*, anulect. ad milit. Rom. lib. II. dial. 5. *Witſius*, in diatribe de legione fulminatrice. *Obrechtus*, diſſert. de eadem. *Kortholt*, de perſec. eccl. c. 5.

Antoninus, ein Capitain, welchen die ſchwürigen ſoldaten an. 226. nachdeme ſie Ulpianum den Præfectum Prætorio obee Oberſt-Officirer und Staats-Miniſter des Kayſers Alexandri Severi getödtet, zum Kayſer ausruften; weil er ſich aber vor dem Kayſee fürchtete, und dir groſſe laſt nicht getragen tragen, ſo veebarg er ſich, und kam nicht mehr zum vorſchein. *Zoſimus*, lib. X.

Antoninus, der author einer gar bekannten reiſe-beſchreibung, oder vielmehe marſch-routen deren Römiſchen armeen wird alſo genennet. Einige wollen, daß ſie von dem Kayſer Antonino Pio, andere, daß ſie von dem Kayſer Antonino Philoſopho, oder ſonſt von einem Peintzen dieſes nahmens aufgezeichnet woeden. Hieronymus Surita, ein Spanier, mercket darinnen einige ſtellen an, in welchen meldung von Britannien in der mehr-

rern zahl geſchiehet, und vermuthet dannenhero, daß ſie erſt zur zeit Kayſers Caracallä ans licht gekommen, weilen Britannien nicht ehender in mehrere provintzen ſeye getheilet worden, als unter dieſem Kayſer, die ausdruckung Britanniä aber ohne zweifel auf dieſe abtheilung deute. Allein das wahrſcheinlichſte von dieſem buch iſt, daß der anfang davon, oder einige der darinnen verzeichneten routen oder landſtraſſen wohl mögen von den zeiten eines Antonini her ſeyn; aber daß, wie es in ſolchen dingen allezeit zu ergehen pfleget, ſeithdem hernach von zeit zu zeit ein mehrers hinzugethan, auch nach beſchaffenheit der ſachen eines und das andere geändert worden. Die viele nahmen und örter, welche längſt nach denen Antoninis aufkommen, laſſen uns hieran nicht zweifeln, als Conſtantinopolis, Conſtantia, Diocletianopolis, Maximianopolis ꝛc. Und kan auf dieſen ſchrot das buch nicht wohl vor denen zeiten Theodoſii Magni, oder deſſen ſöhnen zur volkommenheit gebracht ſeyn. Wann man auch bedencket, daß ſchon Flodoardus in hiſt. Pontif. Rom. gewiſſe ſtücke dieſes buchs, als aus der Cosmographia Æthici anziehet, ſo hat man einige urſach zu glauben, dieſer letztere, der ohne deme ſich ſehr auf die beſchreibung der ländern und lage deren ſtädten gelegen, habe dem werck die letzte form gegeben. Dieſes iſt auch die meynung des gelehrten Theologi und ſehr fleißigen Hiſtorici Joſiä Simleri, welcher eben dieſe reiſe-beſchreibung oder Römiſche landſtraſſen an. 1575. zu Baſel mit ſehr gelehrten anmerckungen heraus gegeben. Eine andere dißmal ſehr car gewordene und geſuchte ausgab dieſes buchs iſt des obgedachten gelehrten Spaniers Hieronymi Suritä, gedruckt zu Cöln an. 1600. *Sanct. Sarita. Ambros. Schottus. Ortel. Voſſ.* lib. III. de Hiſt. Lat. *Barth.* adv. lib. XLV. c. 8. *

† **Antoninus**, der author einer gar bekannten reiſe-beſchreibung. Petrus Weſſeling hat dieſes buch nebſt andern Römiſchen Itinerariis mit ſeinen eigenen und anderer gelehrten anmerckungen zu Amſterdam an. 1735. von neuem ans licht geſtellet, und in der beygefügten vorrede anlas genommen, die verſchiedene meynungen von dem urheber deſſelben zu prüfen. Gelehrte Zeitung.

Antoninus, oder **Antonius Liberalis**, ein Griechiſcher ſcribent, welcher eine Collectionem Metamorphoſeon aus dem Nicandro und unterſchiedenen andern zuſammen gezogen. Einige Gelehrten vermeynen, daß er mit dem Antonio Liberali, der unter des Neronis regierung ein berühmter Redner zu Rom geweſen, einerley ſey. Allein es ſcheinet ſicherer zu ſeyn, mit dem Scaligero zu ſagen, daß es zwey unterſchiedliche authores ſind, davon der eine Griechiſch, der andere Lateiniſch geſchrieben. *Scalig.* in chron. *Euſeb. Voſſ.* lib. III. de Hiſt. Gr.

Antoninus, Biſchoff zu Epheſo, ward an. 400. durch Euſebium, Biſchoff von Valentinopel, in einer verſammlung etlicher Biſchoffe zu Conſtantinopel wegen ſieben puncten verklagt, nemlich, er hätte die kirchen-gefäſſe verſchmeltzen laſſen, die prieſterliche ordens-ertheilung verkauft und dergleichen mehr. St. Chryſoſtomus, welcher in dieſer zuſammenkunft präſidirte, bat Euſebium, er möchte die ſache ungerügt laſſen, als aber dieſer noch eine klage einbrachte, ſo wurden drey Biſchöffe nach Epheſo geſchickt, alles genauer zu unterſuchen. Unterdeſſen aber hatten ſich Euſebius und Antoninus mit einander vergliechen, und war die abſendung der drey Biſchöffe vergebens. Einige zeit darauf that Chryſoſtomus ſelbſt eine reiſe in Aſien, und nahm ſich der kirche zu Epheſo an; allein Antoninus war bereits geſtorben. *Paliad.* in vita Chryſoſt. *Baron* &c.

St. Antoninus, Ertz-Biſchoff zu Florentz, war von Florentz gebürtig, und anfangs ein Dominicaner-Mönch. Coſmus Medices der ältere war ihm ſehr gewogen, und die Republick Florentz brauchte ihn zu verſchiedenen Geſandſchafften an Nicolaum V. Calixtum III. und Pium II. Er war in geiſt- und weltlichen Rechten, wie auch in der kirchen-hiſtorie für ſeine zeit noch ziemlich erfahren; und hat er darinnen gar ein ſchlechtes judicium gebraucht, daß er die erdichteten wunderwerck ſehr gehäuffet, und gemeiniglich denen fabeln mehr geglaubt als der wahrheit, als welches der gemeine fehler ſelbiger zeiten iſt. Eugenius IV. ernennte ihn an. 1446. an des Bartholomäi Zabarellä ſtatt zum Ertz-Biſchoff zu Florentz. Er ſtarb den 2. may an. 1459. im 69. oder 70. jahre ſeines alters. Adrianus VI. canoniſirte ihn den 31. may an. 1523. um welche zeit auch P. Vincentius Mainard, ein Prediger-Mönch, ſein leben beſchrieben, welches ſich bey dem Surio befindet. Er hat eine Summam Theologicam in 4. theilen, Summam Hiſtoricam in 3. theilen, de Eruditione Confeſſorum, und andere tractate geſchrieben. *Trithem. Bellarm. Sixt. Senens. Anton. Senens. Ferdinand de Caſtille Poſſevin. Merula. Miraus. Voſſius* &c. *

* **St. Antoninus**, aus der ſtadt Apamie, und von vornehmen eltern gebürtig, wurde von kindheit an im Chriſtlichen glauben erzogen. Weil er groſſes verlangen nach der märtyrer-crone hatte, begab er ſich von hauſe weg, und wurde mit der zeit Presbyter. Als einſt auf ſeinen, des Evangelii wegen überall hingethanen reiſen der durſt ihm eine groſſe mattigkeit verurſacht, und er nach vorher geſchehenem gebäte mit ſeinem ſtock die erde geſchlagen, iſt alſobald eine quelle neben ihm entſprungen. Nachdem er endlich wieder in ſeine vatter-ſtadt zurück gelanget, hat er ſich denen Heyden beſtig widerſetzet, denen gläubigen aber ſeinen märtyrer-tod vorher verkündiget, der ſich auch bald hernach begeben hat. Denn als er nebſt einigen Chriſten die heiligen örter beſuchte, und ſich von der geſellſchafft ein wenig zu weit entfernete, ergriffen ihn die Heyden, ſchlugen ihm den kopf ab, und warfen ſolchen, ſamt dem in kleine ſtücke zerfleiſchten cörper, in den fluß. Es ſollen ſich damit ein und andre wunder zugetragen, und Feſtus, der vom Antonino zuvor auch war bekehret worden, ſeinen kopf, den ihm ein engel auf einem ſchifflein zugeſchicket, in ſein haus begraben, und hernach aus ſolchem eine kirche gemacht haben. Es iſt ihm der 2. ſept. geſetzt. *Petrus de Natal.* cat. Sanct. VIII. 24.

* B. **Antoninus**, aus Bergamo, wurde von St. Johanne, ſeinem vorfahr, zum Presbyter gemacht, und nach deſſen tode an. 691. zu ſeinem nachfolger in dem Biſthum zu Bergamo erwehlt. Er ſtunde ſeiner ſonderbarn frömmigkeit wegen bey dem König Cuniperto in ſo groſſen gnaden, daß ihm dieſer, nachdem er Alachto, dem Hertzog von Trient, in einer ſchlacht obgeſieget, alles, was Alachius dem Biſthum entzogen hatte, wieder verſchaffte, und ein privilegium darüber ausſtellte. Als an. 718. wie Ado glaubet, oder nach Sigeberti meynung an. 721. der leichnam des H. Auguſtini auf befehl des Königs Luitprandi nach Pavia gebracht wurde, wohnte er nebſt andern Biſchöffen dieſer ceremonie bey. An. 727. baute er zu ehren des Biſchoffs zu Trient St. Vigilii eine kirche auf dem berge, den er ehedeſſen mit ſeiner mutter und brüdern bewohnt hatte. Er hat 67. jahre geſeſſen, und iſt an. 758. geſtorben. *Ughellus*, tom. IV. p. 414.

* **St. Antoninus**, ein Abt zu Sorrento in Italien, war aus einem vornehmen adelichen geſchlecht im Anconitaniſchen, gieng an. 818. nach Caſtel a Mare di Stabia, woſelbſt ihm St. Caſtellus, der ſich auf einen berg bey Sorrento begab, ſein Biſthum anvertrauete. Es meynen zwar einige, daß er zuvor ſchon in dem kloſter zu Caſino ein Mönch geweſen, welches aber falſch iſt, doch mag er vielleicht in ſeinem vatterlande bereits die kutte angeleget haben. Nach der zeit beſuchte er St. Caſtellum auf ſeinem berge, und bauten beyde daſelbſt das Oratorium St. Michaelis, von dar aber kehrte Antoninus auf erſuchen derer bürger von Sorrento in dieſe ſtadt, und bauete darinnen, nachdem ſie ihn zu ihrem Abt erwehlet hatten, eine kirche, worauf er ums jahr 830. ſtarb. Er wurde, wie er auf ſeinem todbethe befohlen, in die ſtadt-mauer begeaben, und als nachgehends Sichardus, Fürſt von Benevento, dieſe ſtadt belagerte, konnte er der mauer, wo St. Antoninus lag, nichts anhaben, ſondern muſte die belagerung wieder aufheben, maſſen ihm St. Antoninus im ſchlaf erſchienen, und ihn erbärmlich abgeprügelt. Als hernach an. 1534. die Türcken ſolche ſtadt belagert, hat er ſie gleichfalls davon abgetrieben, und da ſie 1558. wieder gekommen, und ſeine ſilberne ſtatue weggeraubet, an deren ſtelle aber eine andre ſilberne aufgerichtet werden ſollen, dem künſtler, welcher ſolche zu verfertigen gehabt, ſich nicht nur zu ſeiner deſto ähnlichern abbildung in geſtalt gezeiget, ſondern auch das darzu benöthigte geld ſelber ausgezahlet. Der 14. febr. wird ihm gefeyret. *Univerſal-Lexicon.*

* **Antoninus**, (Arrius) Bürgermeiſter zu Rom, im jahr 69. unter der regierung Kayſers Ottonis, hatte ſich mit Bolonia Procilla verehlichet, von deren er Arriam Fadillam, Kayſers T. Antonini mutter erzeuget. Arrius Antoninus ware ein mann, deſſen aufrichtigkeit ſehr wohl bekannt war, und deſſen geiſt ſehr weit über die gemeine muthmaſſungen hinaus ſahe, welches aus dem mitleiden, ſo er für ſeinen freund Nervam, als er zum Kayſer erwehlt wurde, truge, zur genüge erhellet. Allem anſehen nach iſt dieſes eben derſelbe Arrius Antoninus, deme Plinius junior ſehr lobet und ſeine Griechiſche poeſie heraus ſtrechet. *Antonin. vita. Plinius*, lib. III. epiſt. 3. lib. IV. epiſt. 18. lib. V. ep. 10.

* **Antoninus**, oder **Antonius**, ein Patriarch von Jeruſalem zu end des II. ſæculi. Man weiß nicht eigentlich, in welchem jahr er den Patriarchen-ſtuhl beſaß; ſondern nur allein, daß es nach Maximo, welcher um das jahr 185. erwehlt worden, geweſen iſt. *Euſebius*, in chron. *Baron.* annal.

* **Antoninus**, Abgari, Königs von Edeſſa ſohn, wurde, nachdeme ſein vatter von Caracalla ſeines Reichs beraubet worden, naher Rom geführet, um das jahr Chriſti 116. Er machte ſemem bruder Abgaro, welcher zu Rom verſtarb, ein grabſchrift. *Sidon.* lib. II. ep. 8. Joſimus redet von einem Antonino, ſo ſich wider Kayſer Gallienum empörte, und im jahr 265. abgeſtraft worden. *Moreri.*

* **Antoninus**, ein Officier Kayſers Conſtantis, welcher, da er ſahe, daß ſeine ſachen, entweders durch ſeine eigene ſchuld, oder das hohe anſehen ſeines gegentheils den krebs-gang zu gehen begunten, an den Hof Saporis Königs in Perſien übergieng, und ihm von allen kräfften des gantzen Kayſerthums genaue nachricht ertheilte. Es eathete dieſer verräther Sapori, in Syrien einzufallen und es zu verwüſten, lieſe ſich auch hierinnen zum geleits-mann und wegweiſer brauchen. *Ammian. Marcellin.* lib. XVIII. *Tillemont*, hiſt. des Emp.

* **Antoninus**, (Philippus) ein Römiſch-Catholiſcher Geiſtlicher, aus Sarſina in Umbrien gebürtig, lebte zu anfang des XVII. ſæculi; und ſchrieb in Italiäniſcher ſpeache de Saſſina antiqua, ſo in dem Theſauro antiquit. & hiſtor. Italiæ ſtehet, ingleichen de Triumpho Romano & Triclinio. *Univerſal-Lexicon.*

* Anto-

* **Antonio**, oder **Antonius de Jepes**, aus dem orden des H. Benedicti, ſo vor dem jahe 1621. geſtorben, hat dieſen nahmen von einem flecken aus Spanien hergenommen. Er hatte die hiſtorie ſeines ordens in ſieben decad. welche ſo viel theil ausmachen, die Gabriel Bucelinus ins Lateiniſche überſetzt, geſchrieben. *Franciſco de Piſa*, luſtor. Tolet. lib. V. c. 31. *Martinus Garilo*, in ann. *Nicol. Antonio*, bibl. Hiſpan.

Antoniſche familie, Antonia gens, welche nach einer alten tradition von Antonio oder Anteone, einem ſohne des Herculis, herſtammen ſoll, hat ſich in zwey linien abgetheilet, eine der Patricjorum, die andere der Plebejorum: jene hat den zunahmen Merenda angenommen, iſt aber nach nicht gar langer zeit ausgegangen, und findet man in den hiſtorien nur von L. Antonio Merenda und Q. Antonio Meerenda nachricht. Der erſte war einer von den Decemviris, welche wegen des ungerechten verfahrens Appii Claudii A. U. 305. A. M. 3535. A. C. 449. abgeſchafft worden, und einer unter denen, welche freywillig ins elend giengen, und deren güther confiſcirt wurden. Der ander wurde A. U. 331. A. M. 3561. A. C. 423. Tribunus Militaris zu Rom. Die linie der Plebejorum hat faſt gar keinen zunahmen gefühet, indeſſen aber in dem gröſten anſehen geſtanden, und zweymal das Generalat über die erutterey, oder Magiſterium Equitum unter dem Dictatore, ſechsmvl das Bürgermeiſter-amt, einmal die Cenſuram, und derymal die ehre eines triumphs erlonget; über dieſes iſt auch der Triumvir M. Antonius daraus hergeſtammet. *Plutarch.* in Anton. *Liv.* lib. III. & IV. *Glandorp.* onamaſtic. p. 66. *Bayle. Strevii* Ram. ſtemm.

Antonius, (Marcus) war eine der gröſten zierden ſeines houſes, von der bürgerlichen Antoniſchen familie, und ein groſsvatter des berühmten Triumviri Marci Antonii. Er war einer von den vortreflichſten Rednern, ſo emals in Rom geiebet, daß auch Cicero urtheilte, Italien könnte nunmehr in dieſem ſtücke Griechenland die wage halten. Vor dem volcke gewann er die ſache wider Marcum Ducnium, ſeinen ankläger, führte auch unter andern den peoceß Manii Aquilii hergeſtolt aus, daß er durch die theänen, die er vergoß, und durch die ſcheamnten, ſo er auf der druſt ſeines clienten vorzeigte, die Richter bewegte, vor ihn zu ſprechen. Er wollte keine von ſeinen erden heraus geben, damit er nicht könnte überführt werden, daß er in einer ſache dieſes, in einer andern das gegentheil behauptet hätte. Indem er zum Quæſtar von der provintz Aſien ernennet war, und von Brunduſium dahin abſegeln wollte, erhielt er die nachricht, daß er vor dem Prætore Caſſio, welches der ſchärfſte Richter war, wäre angeklagt worden. Ob er da ſchon ſich duech ſein tragendes vmt entſchuldigen, und alſo die ſach dis zu deſſen ablegung aufſchieben konnte, auf welche art ſeine ſach für einen andern Richter kommen wäre, lieſſe doch ſeine großmüthigkeit, und dos gute vertrauen auf ſeine unſchuld, nicht zu, daß er ſich dieſes vortheils bediente, gienge deswegen wieder nach Rom, und führte ſeine ſache mit groſſem ruhm aus. Als Prætor bekam er Sicilien, und vertrybte die ſeeräuber A. U. 651. Er wurde U. C. 655. A. M. 3885. A. C. 99. mit A. Poſthumio Albino Bürgermeiſter, und verhinderte das vornehmen des aufrühriſchen Ser. Titii Tribuni Plebis. Einige zeit hernoch wurde er als Pro-Conſul, Gouverneur in Cilicien, und eichtete daſelbſt alles ſo wohl aus, daß man ihm einen triumph zuließ. Er ward hernach zum Cenſor erwehlt, und endlich A. U. 667. A. M. 3897. A. C. 87. in der unruhe des Marii und Cinnä, als er ſich verborgen hatte, durch den Officier der ausgeſchickten ſoldaten umgebracht, weil dieſe nach der rede, ſo Antonius an ſie gehalten, die hände nicht an ihn legen wollten, und ſein kopf pro roſtris ausgeſteckt. Er hinterließ zwey ſöhne, M. Antonium Creticum und Cajum Antonium. *Cicer.* de Orat. lib. I. III. & in Verr. VII. in Bruto, in arat. pra Cluentio. *Valer. Max.* lib. III. c. 7. lib. VIII. c. 9. *Plutarch.* in Mario. *Bayle.* *

Sein handel mit Marco Duronio betraf das crimen ambitus, deſſen ihn dieſer beſchuldigte, und zwar aus raache, daß ihn Antonius als Cenſar aus der Ruths-matricul ausgeſtrichen hatte, weil er als Tribunus Plebis das geſetze, welches die unmäſſigen ausgaben in feſt-tägen einſchrenckete, wieder aufgehoben hatte. Er wollte nicht vor gelehrt angeſehen ſeyn, ob er gleich bey den Griechen treflich ſtudiret hatte, damit das volck ſeine beredſamkeit, als ſein eigenes natürliches werck, deſto mehr bewundern möchte. Auch in ſeinem unglückſeligen ende wäre ihm dieſe ſeine kunſt bald zu ſtatten gekommen. Er hatte die ſoldaten durch ſeine beredte zunge beerits erweichet, als der Officier hinein platzte, und, weil er Antonii woete nicht gehöret, auch über der ſoldaten zaudern voller eifer war, ihn ohne verzug tödtete.

Antonius, (Marcus) mit dem zunahmen Creticus, ein ſohn des vorgedachten. Er wurde zwar mehe nicht als Prætar, verwaltete aber dieſes ſein amt mit einem mehr als gemeinen anſehen; inſondeeheit, da er durch gewogenheit des Bürgermeiſters Cotto, und der vottey des Cethegi A. U. 682. A. M. 3912. A. C. 72. befehl bekam, voe anſchaffung des getreides ſorge zu tragen, welches ihme das gebiethe über das gantze meee zuwege brachte. Myn giebt ihm ſchuld, er habe ſich durch döſe rathgeber verleiten loſſen, die provintzen gar zu ſehr zu peeſſen. Die ausführung des Cretenſiſchen krieges bildete er ſich ſo leicht ein, daß er mehr feſſeln, die überwundenen daran zu ſchmueden, als waffen, damit zu fechten, einſchiffen ließ. Als es aber nicht o von ſtatten gehen wollte, fiel er vor verdruß in eine kranckheit, und ſtarb. Von ſeiner andern frau, Julia, hatte er drey ſöhne, Marcum Antonium, Cajum Antonium und Lucium Antonium. Er hat auſſer ſeiner natürlichen geſchicklichkeit zur beredſamkeit auch die gröſten meiſter dortmen zu Rom, Athen und Rhodus gehöeet. *Plutarch.* in Anton. *Patercul* lib. II. c. 31. *Aſcon. Pedian.* in orat. *Cic.* contra Verr. *Flor.* lib. III. c. 7. *Glandorp. Bayle.*

Antonius, (Cajus) ein bruder des vorhergehenden, deſſand ſich unter des Sullä armee in dem Mithridatiſchen kriege, und word wegen eines unbilligen verfahrens in Achaia, und anderer begangenen thaten, durch die Cenſares aus dem Rath geſtoſſen. Er wurde aber dennoch zugleich mit Ciceronе A. U. 691. A. M. 3921. A. C. 63. Bürgermeiſter und dem Catilinä vorgezogen, welcher ſelbiges jahr ſeine verrätherey vornahm, da denn nicht allein Cicero ſich derſelben eiſtrigſt entgegen ſetzte, ſondern es erhielt auch Antonius durch ſeinen General Petreium einen völligen ſieg über dieſen Catilinam, wider welchen ihm der heers-zug war anfgetrogen worden, ob es ſich gleich im anfange einiges verſtändniſſes mit den verſchwornen verdächtig gemacht. Nach dieſem führte er ſeine trouppen in Macedonien, wurde aber von den Dardanern geſchlagen. Er ergierte dieſe provintz drey whr, aber mit ſolchem ungeſtüm, daß der Rath einen andern an ſeine ſtatt dahin abſendete. Als er nach Rom gekommen, ward er durch Marcum Cölium angeklagt, und ihme neben andern inſonderheit auch ſchuld gegeben, doß er an der conjuration des Catilinä anfangs theil gehabt, welches daß es ſich in der that alſo verhalten, Cicero an mehrern orten zu verſtehen giebet, und ſich eben daraus keinen geringen ruhm machet, weilen er ſelbigen ſyſt wider ſinen willen, theils durch verheiſſung einer provintz, als wonn er ihme freywillig den vorzug überlaſſen, theils durch andere gute anſtalten, auf die ſeite des gemeinen weſens gezogen. Vor gerichte war Cicero ſein fürſprecher, und redete da ſo eiſerig für ihne, doß er Cäſarem, welcher Antonium am meiſten druckte, heftig fürn kopf ſtieſſe, und ſelbigem anlas gabe, ihne ſelbſten bald daeauf durch P. Clodium ins elend zu verſtoſſen. Antonius muſte ebenfalls unten liegen, ward ins elend verwieſen, und ſoll 15. jahr in der inſul Cephalonia zugedracht haben. Nachdem aber Marcus Antonius, ſeines bruders ſohn, zu Rom mächtig worden, rief man ihn zurück. Er ſtarb in hohem alter, und hatte nur zwey töchter, Antoniam, welche ihr gemahl, Marcus Antonius Triumvir, kurtze zeit nach der hochzeit wieder von ſich geſtoſſen, und eine andere, welche er dem Cnumio Gallo vermählt. *Aſcon. Pedian.* in orat. *Cic.* in toga candida. *Dio.* lib. XXXVII. *Glandorp. Bayle*, in Antonio & in Fulvia. *

Antonius, (Marcus) Triumvir zu Rom, war ein ſohn Marci Antonii Cretici und der Julia aus dem hauſe Julii Cäſaris, die nach ihres erſten gemahls tode Cornelium Lentulum geheurathet, welchen Cicero hinrichten laſſen, weilen er an dem verrath des Catilinä theil gehabt; woraus herrueh zum theil die feindſchafft Marci Antonii gegen Ciceronem entſtanden. Er mochte in ſeiner kindheit nicht übel ſeyn angeführt worden; durch den öftern umgang aber mit dem wollüſtigen Curione ward er zu der unmäſſigkeit, unzucht und verſchwendung angeleitet, ſo daß er in ſeiner jugend ſchon 250. talent ſchulden gemacht hatte. Hierauf folgte er eine zeitlang dem Clodio, weil er ſich aber vor denen fürchtete, ſo wider denſelben zuſammen hielten, begab er ſich aus Italien nach Griechenlvnd, woſelbſt er ſich in kriegs-ſachen und der rede-kunſt übte. Nach dieſem nahm ihn Gabinius mit in Syrien, machte ihn A. U. 698. zum Oberſten über die reuterey, und ſchickte ihn wider Ariſtobulum, der die Juden zum abfall ziehen wollte; da er dann in beſtürmung eines veſten caſtells die maueen zuerſt erſtieg, hernoch die groſſe menge der feinde mit ſeiner kleinen armee dufs haupt ſchlug, und Ariſtobulum ſamt ſeinem ſohne gefongen bekam. Ee eroberte Peluſium, und legte bey vielen ſchlachten und ſcharmützeln proben ſeiner klugheit und verwegenheit ab. Als er wieder nach Rom gekommen, ward er Quæſtor, und gieng darvuf in Gallien, um ſelbiges amt in des Cäſaris armeen zu verwalten: wobey aber dieſes als ein groſſer ſtreoel an ihme angemerckt ward, doß er allen geſetzen zuwider von ſich ſelbſten ohne loos zum Cäſar gelauffen; da ſonſten dieſe Quæſtores, deren an der zahl dis 12. auch wohl mehr, miteinander pflegten erwehlet zu werden, erſt unter ſich das loos werffen muſten, in welcher provintz, oder bey welchem kriegs-heer ein jeder ſein amt zu verwalten hätte. Als ſich die ſachen zwiſchen dem Cäſare und Pompejo, welcher letztere aber den Rath offenbar auf ſeiner ſeiten hatte, zu groſſer verbitterung anließen, waer Antonius eben Tribunus Plebis, und bediente ſich ſeines gewalts neben ſeinem Collega dem Q. Caſſio, alles was immer der Rath beſchloſſe, durch ſeine protestation, oder, wie es die Römer nannten, intercession unkräfftig zu machen; ſo doß man letztlich keinen ausweg mehr wußte, als die nur in denen äuſſerſten gefahren und nothfällen übliche erkanntnis zu machen, die Bürgermeiſter möchten duf alle weiſe ſorg tragen, daß das gemeine weſen keinen ſchaden litte, wodurch dieſe von ſchuldiger beobachtung aller damals üblichen geſetzen auf einmal entlaſſen wurden, und eine unumſcheänckte gewalt bekamen, alle, die ſich ihnen widerſetzten, deym kopf zu nehmen, oder gar hinzurichten. Antonius und Caſſius flohen deswegen aus der ſtadt zum Cäſar, welcher ſich damals zu Ravenno aufhielte. Und dieſer nahme eben daher die vornehmſte urſach ſeine ſoldaten wider den Rath aufzuwiegeln, die-

dieweilen nemlich die rechte und freyheiten der Tribunorum Plebis an diesen zweyen wären gebrochen worden. Auch wird Antonius deswegen nicht ohne grund für den urheber und anstifter des burgerlichen kriegs ausgeschryen. In dem kriege selbst leistete er dem Cäsari grosse dienste, und als sich dieser zum Dictator hatte ernennen lassen, machte er Antonium zu seinem Magistro Equitum, oder Generalen über die reuterey, an. 705. und an. 710. A. M. 3940. A. C. 44. zum collegen im Bürgermeister-amt. Als aber selbiges jahr Cäsar erstochen wurde, versammlete Antonius den rath, und ermahnte bey der lob-erde, so er dem Cäsari hielt, das volck mit vorsiegung des blutigen rocks von Cäsaris leibe zur raache wider diese mörder. Endlich war man in Rom mit seiner aufführung, welche auf eine unumschränckte herrschafft abzielte, nicht wohl zufrieden, und auf anstiften Ciceronis, welcher die Orationes Philippicas wider ihn hielt, kündigte ihm der Rath den krieg an, machte den jungen Octavium Cäsarem zum Feldherrn, der unterdessen aus Griechenland gekommen, und die erbschafft Julii Cäsaris, welche ihm Antonius hatte vorenthalten wollen, in besitz genommen hatte, und gab den Bürgermeistern, Pansä und Hirtio, befehl, Antonium aus Italien zu vertreiben, worauf es bey Mutina, in welcher stadt Antonius den Decimum Brutum belagert hatte, zu einem treffen kam, in deme die beyden Bürgermeister den sieg mit ihrem leben bezahlen musten. Antonius entrann mit wenig volck, gieng über die Alpen in Gallien, brachte darinnen Lepidum und Munatium Plancum auf seine seite, und kame sodann mit einer grossen macht wieder zurück. Weil sich auch Octavius unterdessen von Cicerone, der gar sehr über die freyheit hielt, abgewendet hatte, ließ er Antonium zu einer friedenshandlung einladen, da dann A. U. 711. zwischen Octavio, Antonio und Lepido drey tage lang auf einer insul des Po hierüber gehandelt, das berühmte Triumvirat beschlossen, und das Römische Reich als eine erbschafft getheilet wurde. Octavius willigte hierbey dem Antonio, daß er den Ciceronem, und Antonius dem Octavio, daß er den Lucium Cäsarem, Lepidus aber den beyden, daß sie seinen bruder Paulum umbringen möchten. Im folgenden jahr an. 712. überwand er nebst Octavio den Cassium und Brutum in Macedonien, gieng von dar in Asien, ergab sich gantz und gar den wollüsten, und ließ sich durch die liebe der Cleopaträ einnehmen, daß er mit ihr nach Alexandrien reiste, und die zeit in den allerlosidsten schwelgereyen zubrachte, ob gleich unterdessen seine gemahlin Fulvia zu Rom den Octavium bekriegte, und Labienus mit den Parthern wider Syrien im anzuge war. Endlich gieng er diesen dis gegen Phönicien entgegen; als er aber von der Fulvia dresse empfieng, wendete er sich gegen Italien. Weil nun Fulvia unterweges, als sie ihm entgegen gefahren, gestorben war, und Octavius von den vergangenen feindseligkeiten nichts gedachte, sondern alles auf die Fulvia schode, wurde A. U. 714. wieder friede unter ihnen gemacht, und das Jonische meer zu ihrer grentz-scheidung erwehlet. Lepido, dem schwächsten, überliessen sie Africam; die Orientalischen provintzen behielt Antonius, und die Occidentalischen Octavius, welcher zur bestätigung der erneuerten freundschafft seine schwester Octaviam dem Antonio vermählte. Zu gleicher zeit verglichen sich auch diese beyde mit Sexto Pompejo, der zur see gar mächtig war, und überliessen ihm Sicilien und Sardinien. Antonii General, Ventidius, besiegte unterdessen dreymal die Parther; Sosius war wider die Syrer, und Candius wider die Armenier glücklich. Antonius kam hierauf wieder in uneinigkeit mit Octavio, und segelte mit 300. schiffen nach Tarentum; da aber durch vermittelung der Octaviä alles in der güte beygelegt worden, begab er sich, nachdem er seine gemahlin und kinder bey Octavio gelassen, in Asien; da die liebe zu der Cleopatra wieder bey ihm aufwachte, mit deren er zwey söhne und eine tochter, nemlich Alexandrum und Cleopatram, welche zwillinge waren, und Ptolemäum zugenannt Philadelphum, gezeuget hatte, und ihr Phönicien, Cölesyrien und Cypern, wie auch einen grossen theil von Cilicien, Judäa und Arabien verehrte, wodurch er sich zu Rom sehr verhaßt machte. Unterdessen gieng er in Armenien, und fieng A. U. 718. den krieg mit den Parthern an, weil er aber nicht sowol dahin trachtete, wie er den feind demüthigen, als wie er nur geschwinde bey der Cleopatra wieder seyn möchte, und alles ohne bedacht anfieng, so wurde der feldzug mit verlust 24000. der seinigen beschlossen, und auf dem schnellen marsche im winter büßte er noch 8000. mann ein. Endlich begab er sich an die see bey Sidon, und empfieng die anländende Cleopatra. Als auch seine gemahlin Octavia ihn besuchen wollte, schrieb er ihr, sie sollte zu Athen bleiben. Ob er auch gleich dem Medischen Könige denselben, und die Parther bekriegen sollte, so ließ er sich doch durch die list der Cleopatra gewinnen, daß er nach Alexandrien kam, und die länder unter sie und ihrer beyder kinder theilte; ingleichen den Armenischen König Artavasdem durch versprechungen an sich lockte, und an. 720. im triumphe zu Alexandrien, als wenn er ihn im kriege überwunden hätte, einführte. Octavius stellte dieses alles oftmals in dem Rathe und den dem volcke vor, und suchte die gemüther wider Antonium zu erbittern. Antonius hingegen unterließ auch nicht Octavium schrifftlich anzuklagen, daß er Lepidum von der regierung gestossen, und gantz Italien durch seine soldaten besetzt hielte. Hierauf rüstete sich Antonius zum kriege, und ließ zu Rom die Octaviam aus seinem hause stossen, da er unterdessen mit der Cleopatra in üppigkeit lebte. Die gröstem fehler, so er hier begieng, waren, daß er Octavio so lange zeit ließ, sich in grosse gegen-verfassung zu stellen, und daß, ob er ihm gleich an fuß-volck überlegen war, er dennoch der Cleopaträ zu ehren mit der flotte streiten wollte, welche gleichwol undrauchbar und nicht gnugsam ausgerüstet war, daher er sehr viele schiffe verbrennen, die übrigen aber mit 20000. mann in schwerer rüstung und 2000. schützen besetzen ließ. Hierauf gieng den 2. sept. an. 723. A. M. 3953. A. C. 31. die see-schlacht bey Actium vor. Antonius lag unten, da sonderlich die kleinere, aber auch zugleich leichtere und zahlreichere schiffe Augusti denen grossen und schier undewglichen schiffen des feindes den vortheil unschwer abgewannen, und nachdeme mehrere aus ihnen eines oder wenige der andern von allen seiten umringet, solche entweder verbrannt oder genommen. Antonius nahm die flucht, und zwar dergestalten, daß er aus scham und traurigkeit wegen verlohrner schlacht drey gantzer tag bis an den ort seiner retirade im schiff stille saß, und den kopf in beyden händen hielt; und zwar so nahm er seine flucht von dar nach Africa, dem Canidio aber schickte er befehl, die armee in Asien zu führen. Aus Africa begab er sich wieder nach Alexandrien, und von dannen auf die insul Pharus, mit dem vorsatz, wie Timon, in der stille daselbst zu leben. Als ihm Canidius selbst die post deachte, daß seine land-armee sich Augusto ergeben, und nachricht einlief, daß Herodes und andere Könige zu dem Octavio übergetreten wären, wurde er hierüber nicht bestürtzet, sondern als ihn die Cleopatra wieder in die stadt gelocket, erfüllten sie dieselbe mit gastereyen und lustbarkeiten; sie verwechselten aber die lebens-art, welche sie amimetobiorum genennet, in eine, so da commorientium, oder derer die mit einander sterben wollen, heisset. Cleopatra schaffte alle arten von gift an, und probirte an den uebelthätern, welches den gelindesten tod brächte. Sie schickten an Octavium Abgesandten, und ließ Cleopatra vor ihre kinder Egypten, Antonius aber, daß ihm als einer privat-person, wo ja nicht in Egypten, doch zu Athen zu leben, möchte ertaubet seyn, ausbitten. Allein Antonii Gesandten ließ Octavius nicht vor sich; und der Cleopaträ ihrem antwortete er: wenn Antonius würde aus dem wege geräumet seyn, wollte er alles thun, was billig, schickte auch einen freygelassenen Thyreum zu ihr, zu schmeicheln, welchen aber Antonius mit schlägen abfertigte. Im folgenden frühling gieng Octavius selbst in Egypten, und rückte vor Alexandrien, da Antonius seine reuterey zurücke schlug, und ihn zu einem zweykampf ausfordern ließ, welchen aber selbiger nicht annehmen wollte. Hierauf trat Antonii flotte auf Octaon seite, die reuterey gieng gleichfalls zu ihm über, und das fuß-volck wurde überwunden. Als Antonius wieder in diese stadt kam, und schrye, er wäre von der Cleopatra verrathen, verschloß sich diese aus furcht, und ließ ihm sagen, sie wäre gestorben. Dieser gieng hierauf in sein gemach, und weil ihm niemand das leben nehmen wollte, stach er sich selbst in den bauch, und legte sich aufs bette; da er die anwesenden bat, ihn vollends umzubringen, welche aber entflohen, und ihn, mit dem tode ringende, allein liessen. Endlich ließe ihn Cleopatra zu sich bringen, und zog ihn mit ketten und stricken zum fenster hinauf, da er den ihr, nachdem er noch unterschiedenes geredet, im 53. oder 56. jahr seines alters A. U. 724. A. M. 3954. A. C. 30. seinen geist aufgab. Ausser seiner liebes-gemeinschafft mit Cleopatra hat er drey Römische gemahlinnen gehabt: die erste war Antonia, seines vatters bruders C. Antonii tochter; die andere Fulvia, so zu Sicyon A. U. 714. gestorben; die dritte Octavia, eine schwester des Augusti, so vorhero C. Marcellum zur ehe gehabt hatte. Die vermählung geschahe gleich nach der Fulviä tode. Von diesen seinen gemahlinnen hatte er 7. kinder, davon allein der älteste sohn Antyllus vom Octavio umgebracht worden. *Plutarch.* in vit. Anton. *Sueton.* in Aug. *Dio. Appian. Flor.*

Antonius, (Caius) des jetztgedachten Marci Antonii bruder, ließ sich von Julio Cäsare in dem kriege wider Pompejum gebrauchen, und muste sich aus mangel der lebens-mittel mit seinen völckern, die er in Illyrien commandirte, dem feinde übergeben. Nach dem tode Julii Cäsaris, als er Prætor, und sein bruder Bürgermeister war, wurde er in Macedonien geschickt, um den ausspruch des Raths dahin zu überbringen, welcher seinen bruder den M. Antonium zum Statthalter in dieser provintz machte. Allein, wie es hernach zum einheimischen krieg ausbrach, wurde er, ob er sich gleich noch so wohl in acht nahm, doch von dem Hortensio gefangen, und dem Bruto überliefert, welcher ihn anfangs wohl tractiren ließ, da er aber merckte, daß er sich bemühte, ihme seine armee abwendig zu machen, gab er ihn in verwahrung, und ließ ihn hernach A. U. 711. A. M. 3941. A. C. 43. gar hinrichten. Marcus Antonius ließ nach der Philippischen schlacht, um den tode dieses bruders zu rächen, den Hortensium ohne gnade umbringen. *Cæs. Cicero* in Philipp. *Lucan.* Pharsal. lib. IV. *Plut. Eutr. Glandorp. Bayle.*

Antonius, (Lucius) ein bruder der zwey vorhergehenden, war das jahr Tribunus Plebis, als Cäsar umgebracht wurde, und sein bruder Marcus die Bürgermeister-würde, sein anderer bruder Caius aber das amt eines Prætoris verwaltete. Er wurde U. C. 713. A. M. 3943. A. C. 41. Bürgermeister, und hielt gleich den ersten tag einen triumph über die einwohner der Alpen, welche er wollte überwunden haben, ob er gleich nicht in ihr land gekommen war; und diese ehre hatte ihm Fulvia, Marci Antonii gemahlin, welche damals alles in Rom galt, zuwege gebracht. Eben dieselbe reitzte ihn an, daß er wider Octavium, welcher ihre tochter verstossen hatte, die waffen ergriff, und zwar unter dem vorwand, die einwohner auf dem lande wider ihn zu beschützen,

ſchützen, deren äcker den ſoldaten waren angewieſen worden. Er jagte auch den Triumvir Lepidum aus Rom, nachdemm ſeine völcker bey der nacht in die ſtadt gekommen waren, und hielt eine rede an das volck, daß er ſeines bruders vorhaben zu folge das Triumvirat aufheben wollte, bezeugte auch in allem einen groſſen eifer, die alte freyheit und form des Regiments wieder herzuſtellen; worauf eine groſſe freude in der ſtadt entſtund, und er als Imperator ausgeruffen wurde. Weil er ſich nachgehends nicht getraute wider Octavium im felde zu ſtehen, begab er ſich nach Perugien, allwo er ſich ſo lange wehrte, bis er ſich aus mangel der lebens-mittel ergeben muſte. Durch den darauf erfolgten frieden zwiſchen M. Antonio und Auguſto kame dieſer L. Antonius wieder auf freyen fuß, und von der zeit an findet man von ihm keine weitere nachricht. *Duc. Ecc. Glandorp.* p. 81. *Bayle.*

Antonius, (Julius) ein ſohn Marci Antonii Triumviri und der Fulviä, kam bey Auguſto nach eroberung Egyptens in ſo groſſe gnade, daß er immer höher ſtieg, und endlich A. U. 744. A. M. 3974. A. C. 10. gar Bürgermeiſter wuede. Er heurathete Marcellam, eine tochter der Octaviä, des Auguſti ſchweſter, und erlangte bey ihm die beſtelle unter ſeinen Favoriten, davon die erſte Agrippa ſein eydam, die andere der Liviä ſöhne hatten. Allein er bezeigte ſich gegen denſelbrn ſehr undankbar, indem er mit deſſen tochter der Julia ehebruch trieb, um deswillen, und auch wegen argwohns einer verrätherey ihn Auguſtus umbringen ließ; wiewol Paterculus ſagt, er habe ſich, dieſem vorzukommen, ſelbſt des lebens beraubt. Doch wurde ihm ein groſſes leichen-gepränge gehalten, und ſeine gebrine auf befehl des Raths in das Octaviſche gradmahl beygeſetzt. Er hat unter dem L. Craßitio ſtudiret, und ein heroiſches gedicht, Diomedeæ genannt, in zwölf büchern, wie auch etliche andere tractate in ungebundener erde verfertiget. Horatius hat an ihn die andere Ode des vierten buchs gerichtet. Er hinterließ einen ſohn, L. Julium Antonium, welcher den ſeines vatters tode noch ſehr jung war, und von Auguſto nach Marſeille, unter dem vorwand, daſelbſt zu ſtudiren, geſchickt wuedr. Mit dieſem iſt ſonder zweifel die Antoniſche familie untergegangen, von welcher Tacitus ſagt, daß ſie zwar ſehr berühmt, aber unglücklich geweſen, *Plutarch.* in Anton. *Tacit.* lib. IV. ann. c. 44. *Vell. Paterc.* lib. II. c. 100. *Sueton.* de illuſt. Grammat. c. 18. *Vetus Interpres* in Horat. in lib. IV. od. 2.

Könige, Fürſten und Geafen.

Antonius von Bourbon, König von Navarra, Caeis von Vendome älteſter ſohn, gebohren zu la Fere in der Picardie an. 1518. Er war anfänglich unter dem nahmen des Hertzogs von Vendome bekannt, da er das Gouvernement von Picaedie verwaltete, und ſich gegen die Kayſerlichen in unterſchiedenen gelegenheiten, ſowol unter Franciſco I. als unter Henrico II. ſehr wohl hielt. An. 1548. half ihm Henricus II. zur heurath mit des damaligen Königs von Navaera einiger erbin, Johannen von Albret. Als nun ſein ſchwiegre-vatter an. 1555. ſtarb, erbte er deſſen Herrſchafften, und die Statthalterſchafft von Guienne, wiewol der König in Franckreich Bearn gern an ſich gezogen hätte, auch Antonium deswegen eine weile am Hof aufhielt, doch aber in keine thätlichkeiten ausbeach, ob gleich dre neue König davon gezogen wae, und einige plätze in Bearn gegen die beſorgliche gewalt beveſtigen ließ. Es ledte alſo dieſer in ſeinen landen ruhig, auſſer, daß er währenden kriegs zwiſchen Franckreich und Spanien das entzogene theil von Navarra wieder zu erobern meynte, und ſollr ſo gar deswegen mit den Moheen tractiet haben, daraus aber wegen bald erfolgten friedens nichts geworden, bis ihn der Connetabel an. 1559. da Franciſcus II. zu ergieren anfieng, als erſtrn Printzen vom geblüt nach Hofe rief, damit er ſich der Guiſiſchen gewalt widerſetzen möchte. Allein er kam, da dirſt ſchon veſte ſtund, und ward auf anſtiften der Guiſen ſchlecht empfangen, ſo daß ihm weder jemand entgegen geſchickt, noch rin quartier angewieſen wurde, und zuletzt noch dazu mit der eindildung erſchreckt, als ob die Cron Spanien in ſeiner abweſenheit auch den reſt von Navarra an ſich ziehen wollte, daher er eiligſt wieder nach hauſe gieng. Kurtz darauf begleitete er die Printzeſſin Eliſabeth, Philippi II. in Spanien beaut, an dir grentzen, und war ihm hoffnung gemacht worden, daß er bey dieſer gelegenheit den ſtreit mit Spanien wegen Navaera würde beylegen können. Allein dir Spaniſchen Gevollmächtigten wollten bey der würcklichen zuſammenkunft nichts mehe geſtehen, was ſie ihm doch voeher faſt verſprochen hatten. Er dieb darauf voller mißvergnügen zu hauſe, that auch der Reformirten partey einigen vorſchub, nahm ſeinen, bruder den Printzen von Condé, als derſelbe vom Hofe gewichen war, auf, weigerte ſich anfänglich auf die verſammlung der Groſſen nach Fontainebleau zu kommen, ließ ſich aber doch endlich betreden, nach Orleans an den Hof zu kommen, da er denn unterwegens alles anerbieten derer, ſo ihn mit gewaffneter hand begleiten, oder gar von der reiſe abwendig machen wollten, von ſich wies. Aber er ward zu Orleans nicht nur ſehr kaltſinnig empfangen, ſondern man gieng auch mit ihm, als mit einer höchſt verdächtigen perſon, um. Man ſagt, der anſchlag ſey gemacht geweſen, es ſollte ſich zeit ſeiner anweſenheit in Orleans eine Franzöſiſche armee ſeiner länder, gemahlin und Printzen bemächtigen, und der König in einer audienz händel an ihm ſuchen, da denn, wenn dieſer losgeſchlagen haben würde, einige dazu beſtellte auf Antonium los fallen, und ihn ermoeden ſollten. Allein es ward beydes, theils durch die in bereitſchafft ſtehenden Hugenotten, welche ſeine länder bedeckten, theils durch ſeine eigene behutſamkeit, und daß er dem König keinen anlas zum unwillen gab, gehindert. Endlich, ehe weitere anſchläge wider ihn ausgeführt werden konnten, ſtaed der König an. 1560. da ihn denn die Königliche mutter durch allerhand fruchtbaer vorſtellungen ſo weit brachte, daß er ſich äuſſerlich mit den Guiſen verſöhnte, und ihr alle ſeine anſprüche auf dir Regenten-ſtelle abtrat, wovor er zu des Königs Statthalter durch gantz Franckreich und zum Generaliſſimo erklärt ward. Kurtz darauf fanden dir Catholiſchen gelegenheit, ihn von den Hugenotten zu trennen, indem ſie die zeit warnahmen, da er ohnedem mit dieſer partey mißvergnügt war, weil re nicht genug unter ihnen zu ſprechen hatte, und ihm durch die Spanier dir inſul Sardinien vor das verlohrne Navaera andieten lieſſen, wenn er ſich öffentlich vor die Catholiſchen erklären wollte, wodurch ſie es ſo weit brachten, daß er ſich zum Triumvirat ſchlug. Hierauf zog er ſelbſt gegen die Hugenotten zu ſelde, nahm Bourges ein, und belagerte an. 1562. Rouen, welches ſie beſetzt hielten, ward aber in dieſer belagerung ſo gefährlich an der lincken ſchulter verwundet, daß er ſich, als die ſtadt übergeben war, um als ein ſiegee einzuziehen, auf ſeinem bette dnech einige Schweitzer über die beeſche muſte teagen laſſen. Von Rouen wollte er zwar zu waſſer auf eines ſeiner häuſer gebracht ſeyn, allein er ward unterwegens ſo ſchwach, daß man ihn zu Andell, etwa zwey ſtunden von Rouen, ausſetzen muſte, allwo er den 17. nov. an. 1562. verſtarb. In was vor einer religion er geſtorben, iſt zweifelhafft. Er hatte rden der Catholiſchen niemals öffentlich abgeſagt, war aber doch kaltſinnig darinnen worden, ſo lange er es mit den Hugenotten gehalten, daher deuchte es auch einer öffentlichen abſagung, als er ihnen entgegen zu ſeyn anfieng. Auf dem tod-bette empfieng er zwar die ſacramente der Römiſchen kirche, zumal weil ihm Saedinien noch im ſinne lag, davon er ſtets als von einer unvergleichlich ſchönen inſul redte, und ſonderlich die allda aus freyem doden von ſich ſelbſt heraus wachſende pomeranzen-bäume ungemein auszuſtreichen wuſte, obſchon er ſelbſt nie allda geweſen. Er bezeugte aber auch hernach gegen einen von ſeinen Leib-Medicis, der ein Proteſtant war, darüber ſeine reue, und verſprach, wenn er wieder aufkäme, das Augſpurgiſche glaubens-bekänntnis anzunehmen. Er hätte können ein groſſer Herr werden, wenn er gewolt hätte, dann er war von ungemeiner tapferkeit, verſtund den krieg treflich, und erbte von ſeinem ſchwieger-vatter einen gar hinlänglichen ſchatz. Aber zu ſtaats-händeln wollte er ſich nicht ſchicken, war allzuweichlich, unentſchloſſen und träge, daher dann ſeine vornehmſten Miniſtri, die von den Spaniern und der Römiſchen partey beſtochen waren, ihn bereden konnten, was ſie wollten. Dieſe trägheit kam meiſtentheils von den wollüſten her, denen er allzuſehr nachgieng, wie er denn abſonderlich der liebe zum frauenzimmer im äuſſerſten grad ergeben war, ſo daß er auch mit derſelben zeitvertreib ſeine wunde verwahrloſte. Er hat von ſeiner gemahlin einen Printzen, Henricum, der hernach König in Franckreich worden, und eine Printzeſſin Catharinam, die an. 1599. an den Hertzog von Bar vermählt worden, hinterlaſſen. Zwey Printzen aber waren jung und gar elend umgekommen, indem der eine von ſeiner wärterin im ſchlafe erſtickt woeden, der andeer aber aus unvorſichtigkeit ſeiner amme auf die erde gefallen, daran er geſtoeben. Auſſer dieſem iſt auch noch ein natürlicher ſohn von Antonio übeig blieben, welcher Biſchoff zu Comuges geweoden. *Thuanus. Mezerai. Daniel. Davila*, guerra di Francia. *Brantôme*, éloge du Prince de Condé.

Antonius, war ein ſohn Ludwigs, des andern ſohns König Emanuelis und Mariea, Ferdinandi Catholici und Iſabellä in Spanien tochter, von einer concubine Jolanta gezeuget. Er wuede Prior zu Ceato. Nach Sebaſtians tod machte er unter der regierung des Cardinals und Königs Henrici nebſt andern, prätenſion auf die Cronr, und gab vor, daß ſeine mutter Jolanta keine concubine, ſondern eine rechtmäßige gemahlin ſeines vatters Ludwigs von Beja geweſen, und er als enckel des Königs Emanuelis das nächſtr recht zur Crone hätte. Nun war ihm zwae dir gantze nation gewogen, aber Henricus gab ihm aus privat-haß dir exclusion, relegirte ihn auch aus Portugall. Nichts deſto weniger bekam er doch nach Henrici tod einen zufall von einigen ſtädten, darunter Liſabon ſelbſt war, und nahm den Königlichen titul an. 1580. an. Als er ſich aber gegen dre Spaniſchen macht zu ſchwach befand, muſte er bald aus dem lande weichen. Er ſuchte zwar dir Azoeiſchen inſuln durch hülffe der Feanzoſen zu behaupten, ward aber auch an. 1583. durch dir Spanier davon vertrieben. Als re hernach bey Engelland beyſtand ſuchte, und an. 1589. eine landung in Portugall vornahm, ward er gleichfalls wieder zu weichen gezwungen, und ſtard endlich zu Paris an. 1595. Er hinterließ unterſchiedliche natürliche kinder: 1) Emanuelem, von welchem noch bis auf unſere zeiten einige deſcendenten mit dem titul: Herren von Portugall, ſich in denen Niederlanden aufgehalten haben. 2) Cheiſtophorum, welcher den Königlichen titul gleichfalls annahm, aber zu Paeis an. 1638. im 66. jahr ſeines alters an einem ſchlagfluſſe ſtaed. 3) Dionyſium ein Ciſtercienſer-Mönch. 4) Johannem der unverehlicht geſtorden; ingleichen zwey töchter, ſo ins kloſter gingen. Antonius hat eine hiſtorie und Commentarios über die Pſalmen geſchrieben, ſo abee

nicht

nicht in druck gekommen; davon Lobkowitz in Philipp. prud. p. 174. meldung thut. *Conneſtagius*, de unione Portug. & Caſtil. *Thuanus*. *Hiſtoire de D. Antoine Roi de Portugal. Texeira. Imhof.* ſtemma. Luſit. tom. II.

Antonius von Lothringen, Graf von Vaudemont und Guiſe, zugenannt der kühne, ein ſohn Friderici des hertzhafften. Renatus von Anjou, König zu Neapolis und Sicilien, machte einen anſpruch auf das Hertzogthum Lotheringen wegen ſeiner gemahlin Iſabellä, der älteſten tochter Caroli I. Hertzogs von Lothringen, und Kayſer Sigismund erkannte ihm ſolches durch richterlichen ausſpruch zu. Antonius kehrte ſich aber daran nicht, erlangte hülffe bey Philippo Bono, Hertzog von Burgund, bey dem von Savoyen, und Grafen von St. Paul, ſchlug Renati armee, die faſt dreymal ſo ſtarck ware, als die ſeinige, bekam ihn ſelbſt in der ſchlacht bey Bulligneville den 2. jul. an. 1431. gefangen, ſchickte ihn nach Dijon, und gab ihn nicht eher los, biß er alle die vorgelegte bedingungen eingieng. Er ſtarb an. 1447. Mit ſeiner gemahlin Maria, Johannis VII. Grafen von Harcourt und Aumale, tochter, hat er Fridericum, ſeinen nachfolger, Henricum, Biſchoff zu Metz und Terouanne und noch andere kinder mehr gezeuget. *La Rogue*, hiſt. fam. Harcourt. *Imhof.* gen. Gall. P. I. p. 35.

Antonius, Hertzog zu Lotheringen und Bar, der dritte ſohn Renati, Hertzogs von Lothringen und Philippä von Geldern, gebohren an. 1489. Er wurde an dem Hof Königs Ludwigs XII. erzogen, und begleitete denſelben nach Italien, allwo er ſich in den ſchlachten bey Agnadel, und folgends unter Francisco I. bey Marignan an. 1515. auch bey andern gelegenheiten wohl hielt. Seine klugheit und tapferkeit in bezwingung der aufrühriſchen bauern im Elſaß und Biſthum Straßburg erwarb ihm groſſes anſehen. An. 1542. machte er einen vergleich, wie weit er dem Reiche ſollte unterworffen ſeyn, und ſtarb an. 1544. Er heurathete an. 1515. Renatam von Bourbon, Gilberti von Bourdon Grafen zu Montpenſier, Vice-Ré zu Neapolis tochter, welche, nachdem ihres bruders des Connetabels, Caroli von Bourbon, güther, von König Francisco I. eingezogen worden, die Baronie Mercoeur und andere Herrſchafften in Auvergne erhielt. Er hatte aus dieſer ehe 2. ſöhne und eine tochter, Franciſcum, Hertzog von Lothringen, der Antonio folgte, Nicolaum, von welchem ſich die linie von Mercoeur anfähet; und Annam, erſt an Renatum von Naſſau und Chalons, Printzen von Oranien, hernach an Philippum I. von Croy, Hertzog zu Arſchot, vermählet. *Imhof.* gen. Gall. lib. I. c. 35. *Limnæus*, de J. P. lib. V. c. 10.

Antonius von Burgund, Hertzog von Beabant, Limburg, ꝛc. der andere ſohn Philippi des kühnen, Hertzogs von Burgund, und Margarethä von Flandern, war an. 1384. gebohren, und bekam in der theilung Brabant, Limburg, Antwerpen und das land über der Maas, davon er an. 1406. beſitz nahm. Er hatte theil an den ſtreitigkeiten des hauſes Orleans und Burgund, hielt es mit ſeinem bruder, Johanne dem unerſchrockenen, und blieb an. 1415. in der ſchlacht bey Azincourt. Er hinterließ 2. ſöhne, Johannem und Philippum. *Monſtrelet.* chron. Belg. *Sammarth. Imhof.* P. I. tom. XIV.

Antonius, ein baſtard von Burgund, zugenannt der groſſe, Herr von Beures und Vaßi, Graf von St. Menehould, ꝛc. Ritter des güldenen Vlieſſes und von St. Michael, ein ſohn Philippi des guten, Hertzogs von Burgund und ſeiner concubine, Johannä de Prulles, war an. 1421. gebohren. Er gieng mit ſeinem bruder in die Barbarey, und nöthigte die Mohren die belagerung der ſtadt Ceuta aufzuheben. Bey ſeiner zurückkunft nach Franckreich, ließ er ſich von dem Grafen von Charolois in dem kriege wider die Lüttticher gebrauchen; wir auch in dem wider die Schweitzer; da er an. 1476. in der ſchlacht bey Grandſon die vor-trouppen commandirte, und im folgenden jahr in der ſchlacht bey Nanci gefangen ward. Nach dieſem diente er Ludovico XI. welcher ihm an. 1478. die Hertzogthümmer Gandre und Chateau-Thierry gab. Carolus VIII. machte ihn zum Ritter von St. Michael, nachdem er bereits an. 1456. von ſeinem vatter das güldene Vließ bekommen hatte, und legitimirte ihn an. 1485. Er ſtarb an. 1504. Mit ſeiner gemahlin Maria, Petri Herren von Vieuville tochter, zeugte er Philippum und 2. töchter, davon Johanna an Caſparum, Herrn von Culemburg, die andere an Rudolphum, Grafen von Fauquemberg, verheurathet wurde. Uber dieſes hatte er noch einen natürlichen ſohn, gleichfalls Antonius genannt, von welchem die Herren von Wacquen herſtammen. *Imhof.* geneal. Gall. P. I. tom. XIV. & XXVI.

Antonius von Bourbon, Graf von Moret, ein natürlicher ſohn Königs Henrici IV. war an. 1607. von Catharina von Beuil, Gräfin von Moret gebohren, und an. 1608. legitimirt. Er bekam die Abteyen zu Savigni, St. Stephan zu Caen, zu Signi und zu St. Victor bey Marſeille. Hernach ſchlug er ſich zu den Malcontenten im Reich, und büßte in dem treffen bey Caſtelnaudari den 1. ſept. an. 1632 durch einen piſtolen-ſchuß ſein leben ein, als er ohne einige noth gantz allein auf einen eſcadron ecuteren losgegangen, und den Officier davon, ſo an der ſpitze ſtunde, mit ſeiner piſtole zu erlegen, vergeblich getrachtet hatte. *

Fürſten und Grafen.

* **Antonius Franciſcus** de la Tremouille, Hertzog von Noirmoutier, Pair von Franckreich, ware ein ſohn Ludwigs de la Tremouille. Man hatte ihn anfänglich dem geiſtlichen ſtand gewiedmet, allein, nach dem tod ſeines ältern bruders, Ludwig-Alexanders, wurde er Hertzog zu Noirmoutier. Der König machte auch um ſeinetwillen aus dieſem Hertzogthum eine Pairie. Er vermählte ſich im febr. 1688. mit Margaretha de la Grange-Trianon, einer wittwe Martins von Bermond, Parlements-Raths, und einer tochter Ludwigs de la Grange, Requetenmeiſters. Nach deren im augſtmon. 1690. ohne kinder erfolgtem tod, ſchritte er den 12. merz 1700. zur zweyten ehe mit Maria Eliſabeth Duvet de Chevry, einer tochter Caroli Franciſci Duvet, Herrn von Chevry, Präſidentens der Rechencammer. Er ſtarb zu Paris den 18. jun. 1733. als er 81. jahr alt war, und hinterließ keine kinder, alſo daß nunmehr dieſe linie erloſchen iſt. Obſchon er von ſeiner kindheit an des geſichts beraubet geweſen, hatte er ſich doch viele wiſſenſchafft zuwegen gebracht, und ſein gemüth mit vielen tugenden gezieret. *Morèri & Supplém.*

* **Antonius Franciſcus**, achter und letzter Hertzog von Parma und Piacenza, aus dem hauſe Faeneſe, ein ſohn Rainutii II. Hertzogs von Parma und Piacenza, und deſſen dritter gemahlin, Mariä von Eſte, war gebohren den 29. nov. an. 1679. und ſuccedirte ſeinem bruder Francisco an. 1727. in der regirung, bey deren anfang ſich alsbald der belehnung halber eine nicht geringe zwiſtigkeit ereignete, indem ſowol der Kayſerliche als Päpſtliche Hofe die inveſtitur ertheilen wollten; dieweil nemlich im fünften artickul der bekannten an. 1718. zu London geſchloſſenen vierfachen allianz dieſes nachdrücklich war bedungen worden, daß die Hertzogthümmer Parma und Piacenza fürohin allezeit für Reichs-mannslehne ſollten erkennet, und dafür ungezweifelt gehalten werden, ſo lieſſe daher der Kayſer den neuen Hertzog bey zeiten alles ernſtes erinnern, daß er das lehn von ihm und nicht vom Papſte nehmen ſollte, darwider aber ward von dem Papſt heftig proteſtirt, und hingegen prätendirt, daß man die belehnung über Parma von ihm empfangen müſſe, wie denn auch Hertzog Antonius in dem junio obgedachten 1727. jahrs zu Rom den eyd geleiſtet, und dagegen die erlaubnis von der Geiſtlichkeit in ſeinem lande eine ſchatzung zu erheben, nebſt andern gefälligkeiten, erhalten haben ſolle. Den 5. febr. an. 1728. vermählte er ſich mit Henriette Maria von Eſte, einer tochter Rainaldi, Hertzogs von Modena, die ihm einen brautſchatz von 200000. ducaten, darunter vor 10000. ducaten juweelen waren, zubrachte, aus welcher ehe aber kein erbe erfolgte, alſo daß Hertzog Antonius Franciſcus den 20. jan. an. 1731. als der letzte ſeines geſchlechts das zeitliche geſegnete, nachdem er ſein alter auf 51. jahre und etliche monate gebracht, die Hertzogliche regierung aber vier jahre geführet hatte. Es vermeynte zwar ſeine hinterlaſſene Fürſtliche wittwe von ihm im dritten monat ſchwanger zu ſeyn, da aber der Spaniſche Hof ſolche ſchwangerſchafft für ein bloſſes vorgeben hielt, ſo wurde den 1. jun. inſpectio ventris vorgenommen, welche in gegenwart der verwittibten ältern Hertzogin Dorothea, frau mutter der Königin in Spanien ſelbſt, 5. Parmeſaniſcher Dames, 2. Medicorum von Parma, und eines von Modena, auch eines wund-artztes, durch 5. verſchiedene heb-ammen von unterſchiedenen nationen verrichtet ward, da indeſſen ſich der Kayſerliche General-Feld-Marſchall, Graf von Stampa, die Spaniſchen und andre Miniſtres, auch Generals, in dem vor-zimmer befanden, vor denen obgemeldte heb-ammen eydlich, daß die Hertzogin etliche monate ſchwanger ſeye, ausſageten, und ein Notariats-inſtrument errichtet ward; Jedoch nachdem der gemachten ausrechnung gemäß, bereits 11. monat der ſchwangerſchafft verſtrichen, wurde den 7. ſept. noch eine beſichtigung beliebet, und hierauf, daß die gehabte hoffnung völlig verſchwunden ſeye, erkläret. Hiſtorien-ſaal, tom. V. Hübners Hiſtoriſ. *Supplement.*

* **Antonius Guntherus**, Fürſt zu Anhalt, Königlicher Preußiſcher General-Lieutenant, war der andre ſohn Johannis, Fürſtens zu Anhalt-Zerbſt, den ihm ſeine gemahlin, Sophia Auguſta, Hertzogs Friderici zu Holſtein-Gottorp tochter, an. 1653. den 11. nov. gebohren hatte. Er trat an. 1669. mit ſeinem älteſten bruder, Carolo Wilhelmo, eine reiſe nach Holland, Engelland und Franckreich an; an. 1671. aber gieng er mit ſeinem üngern bruder, Johanne Adolpho, nach Italien, und fand ſich an. 1672. zu ende des auguſti wiedrum zu Zerbſt ein. An. 1674. übernahm er unter des Pfaltzgrafen Johannis Caroli von Birckenfeld regiment zu fuß eine compagnie, und wohnte den belagerungen von Oudenarde und Grave bey. An. 1675. kam er den winter über in der von den Holländern beveſtigten ſtadt Haſſelt zu liegen. An. 1676. begab er ſich zu der Reichs-armee, und war mit bey der belagerung von Philippsburg zugegen. An. 1678. reiſete er wiedrum nach Holland, und von dar nach Engelland, woſelbſt er von dem König Carolo II. und dem Hertzoge von Yorck viel ehre genoß. An. 1680. nahm er zum andern mal eine reiſe nach Italien vor, welche er an. 1681. zurück legte, und an. 1682. den Däniſchen und Schwediſchen, an. 1683. aber den Polniſchen Hof beſuchte. Nach ſeiner zurückkunft hielt er ſich etliche wochen bey dem Churfürſten von Sachſen, Johanne Georgio III. zu Dreßden auf, und half hernach mit demſelben die Türcken vor Wien wegſchlagen. An. 1689. ließ er ſeinen muth vor Maynz und Bonn ſehen, worauf ihn der Churfürſt von Brandenburg, als Obriſten, in

seine dienste zog. An. 1690. diente er in Brabant, und wurde nach geendigtem feldzuge mit seinem bataillon in Ath zur besatzung gelegt. An. 1691. hielt er sich in der action bey Leuse, an. 1692. in dem treffen bey Strenkerken, und an. 1693. in der schlacht bey Neerwinden ungemein wohl. An. 1694. ward er von dem König in Engelland in dem logir bey Sanstur zum Brigadier erklärt, und in dem folgenden jahr war er in dem kriegs-rechte, welches zu Gent über den General-Major Ellenberger und andere gehalten wurde. An. 1696. gieng er mit 6. bataillonen zu der Englischen armee, und setzte den folgenden winter die stadt Ath in guten defensions-stand, welche aber dem ohngeachtet an. 1697. an die Franzosen mit accord übergieng. An. 1703. übergab ihm der König in Preussen, der ihn an. 1698. zum General-Major erhoben hatte, das commando über die 15000. mann, so in Holländischem und Englischem solde stunden, da er denn vor Bonn und Huy nicht geringe ehre einlegte. An. 1704. nöthigte ihn die ihm zugestossene unpäßlichkeit das commando nieder zu legen, worauf ihn der König in Preussen den 3. mertz an. 1705. zum General-Lieutenant ernennte. Nach diesem hatte er seinen sitz zu Mühlingen, starb den 10. dec. an. 1714. zu Zerbst, und hinterliesse von seiner gemahlin Augusta Antonia, einer tochter Georgii Jadi, Marschalls von Biberstein, die er sich an. 1705. im jan. beylegen lassen, keine kinder. Er liegt zu Mühlingen begraben. *Beckmann.* P. V. p. 437. 442. in accell. p. 367. Lpz. *Supplem.*

* **Antonius Ulricus**, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, Hertzogs Augusti des jüngern sohn, war zu Hitzacker den 4. oct. an. 1633. gebohren. Sein Hofmeister, Friedrich von Kramm, und Informator, Justus Georgius Schottelius, unterrichteten ihn in allen wissenschafften so fleissig und wohl, daß er einer derer gelehrtesten Fürsten von gantz Europa worden. In seinem 10. jahr ward er zum Coadjutor des Stifts Halberstadt erwehlet, bekam aber zu seiner friedigung durch den Münsterischen frieden nur Canonicat davar, und hernach auch die Decanat-Statthalterey zu Straßburg, unter denen Evangelischen Canonicis daselbst, welche er aber Hertzog Friedrichen von Mecklenburg überliesse, und seinem bruder Hertzog Ferdinand Albrechten ein Canonicat in diesem Stift verschaffte, wiewol die Franzosen hernach alles eingezogen, und bey dem Rißwicker-frieden von keiner restitution hören wollen, unter dem eiteln vorwand, daß es mit der Lutherischen religion stritte, ein Canonicat zu haben, oder dergleichen einkünfte zu geniessen. An. 1650. besuchte er die Universität zu Helmstädt, und acerwalete bey einer theologischen promotion das Pro-Cancellariat. Darauf reisete er in Ober-Teutschland, Holland, Franckreich und Italien. Da er dann überall mit sonderbaren ehr-und freundschafftis-bezeugungen aufgenommen wurde. Nach seiner wiederkunft vermählte er sich an. 1656. den 17. augusti mit der, ihm schon vor der abreise verlobten, Printzessin Elisabeth Juliana, einer tochter Hertzogs Friedrichs aan Halstein-Norburg. Sein vatter zog ihn gar zeitlich mit zu denen staats-berathschlagungen, und liesse bey seinem hohen alter ihn öfters in ergetzungs-geschäfften seine stelle vertreten. Nach des vatters ableiben bekam er die ämter Schöningen, Jerxheim, Voigtsthalen und Cajoörde, und hatte seinen sitz zu Wolffenbüttel. So bald aber sein ältester bruder, Hertzog Rudolph August, die regierung angetreten, erwehlte ihn derselbe zu seinem Statthalter, da er dann bey damaligem zerrütteten zustande des Reichs bey krigs- und friedens-angelegenheiten allemal heilsame rathschläge ertheilet. Bey der execution wider die Cron Schwedrn in dem Hertzogthum Bremen, und bey der belagerung aan Stadr hat er viel klugheit und verstand blicken lassen, und dardurch diese verwarrene händel glücklich endigen helffen. An. 1667. nahm ihn gedachter Hertzog Rudolph August in die gemeinschaffliche regierung an, überliess ihm auch die regiments-geschäffte fast gantz allein, sa, daß Anton Ulrich das meiste ohne des ältern bruders vorbewußt und willen handelte, warauf einr müntze mit der mrrckwürdigen aufschrift gepräget ward: DVLCE eſt Fratres habitare In VnVM. bis endlich derstlbe durch die an. 1702. entstandene Französische händel genöthiget ward, der regierung mit mehrerm ernst, als vorhin, sich anzunehmen. An. 1693. empfing Anton Ulrich von Christiano V. in Dänemarck den Elephanten-orden. Anna 1702. hatte er nrbst seinem bruder, welcher, gleichwie er gegen die neu-errichtete neunte Churwürde viel widerwillen dezeugt, durch die ungewöhnlich starcke, und zwar zum theil mit Französischem geld unternommene werdungen, auch auf andre weise sich verdächtig gemacht, als ob er nicht allein wider gedachte neunte Chur die Französische garantie gesucht, und mit verschiedenen Teutschen Fürsten und der Cron Franckreich, zum nachtheil derjenigen Reichs-Stände, so sich in den Spanischen succession-krieg mischen wurden, einen neutralitäts-tractat errichtet, sondern auch aorgehabt, wenn die Zellischr völcker dem Kayser zu hülffe marschiret seyn wurden, sich dieser länder zu bemächtigen; weswegen dann dir Höfe Zell und Hannover, weilen die gütlichen vorstellungen nichts verfangen wollen, die Kayserlichen beschlr auch ohne würckung gblieben, im mart. an. 1702. ihre völcker, welche Anton Ulrichen auf seiner reise von Wolffenbüttel nach Braunschweig bey nahr gefangen bekommen, in das Wolffenbüttrlische einrücken, dir darinnen liegende cavallerie aufheben, Peina und Goslar besetzen, auch Braunschweig und Wolffenbüttel enge einschliessen liessen. Worauf Hertzog Anton Ulrichen, der seinen bruder gar von der landesregierung zu verdringen soll gesucht haben, durch Kayserlichen befehl sein theil an der regierung genommen, und Hertzog Rudolpha Augusto, welcher gleichwol solches anzunehmen sich weigerte, allein aufgetragen ward. Ob man nun gleich Wolffenbüttelischer seits seine anführung zu rechtfertigen suchte, und den gütlichen vergleich sehr schwer machte: So ward doch endlich im april zwischen Hannover und Zell, und zwischen Rudolpha Augusto, dem sein bruder die wahrhafften absichten der kriegs-rüstung nicht entdeckt gehabt, ein tractat geschlossen, welchen Anton Ulrich, der sich indessen an den Gothaischen Hof begeben, anfangs nicht eingehen wollte, hernach aber doch durch ein schreiben an den Kayser genehm hielt, und unterzeichnete. An. 1704. trat er nach seines bruders tode die regierung derrr Braunschweig-Wolffenbüttelischen landen allein an, und brachte es an. 1706. so weit, daß die bisher in denen Braunschweigischen Häusern wegen des Seniorats und des daran hangenden vorrangs, auch concurrenz der Reichs-Deputationen obgeschwebte mißhelligkeiten in der güte verglichen, und ihm zu einiger befriedigung wegen des Lauenburgischen antheils das amt Kampen nebst noch 3. dörfern aon dem amt Gifthorn abgetreten wurden. An. 1710. nahm er, in der absicht, als man meynet, eine aornehme geistliche würde dereinst im Römischen Reiche zu erlangen, zu Bamberg die Catholische religion an, zu der er sich schon eine zeit vorher gantz in geheim bekennrt, und den Papst, welchem er davan nachricht gegeben, selbst resucht hatte, daß solches noch eine weile verschwiegen bleiben möchte; daher ertheilte er seinen unterthanen eine religions-versicherung, des innhalts, daß er, ohngeachtet der religions-änderung vor seine person, weder in geist- noch weltlichen dingen einige neuerungen anfangen oder gestatten wollte, ob er gleich bald hernach denen Catholischen erlaubte, eine kirche in Braunschweig aufzubauen. Er verlangte hiernächst aon Papst Clemente dem XI. die erlaubnis, das heil. Nachtmahl unter beyderley grstalt zu geniessen, konnte aber solche nicht erhaltrn, und starb endlich den 27. mart. an. 1714. zu Salzthal mit grosser standhafftigkeit im 81. jahre seines alters, und ward darauf in aller stille, selbst eigener verordnung nach, zu Wolffenbüttel beygesetzt. Er war ein verständiger, freundlicher, truthseliger und sehr gelehrter Herr, der ein herrliches gedächtnis, und in sprachen, wissenschafften, und in denen geschichten, sonderlich in denen Teutschen, grosse erfahrung besaß; wovan, gleichwie auch von seiner stärcke in der Teutschen schreib-art vornemlich 2. von ihm verfertigte romanen, die Aramena, und die Römische Octavia genannt, zeugen können; von welcher letztern an. 1712. die andere auflage, die er selbst vermehrt und anders eingerichtet hat, heraus gekommen, wiewol der schluß daaan annoch im manuscript zu Braunschweig verwahrt wird. Nächst diesen hat er auch in der Teutschen licht-kunst sich wohl geübrt, verschiedene geistreiche Evangelischr lirder selbst verfertigt, auch ein geistliches gesang-buch, unter dem titul: **Christ-Fürstl. Davids-harffen-spiel in 8. zu Nürnberg an. 1667. zum druck** befördert. So war er auch ein grosser freund und beförderer derer wissenschafften und Gelehrten, indem er dir aon Hertzog Augusto angelegte bibliotheck zu Wolffenbüttel nicht nur ansehnlich vermehrt, sandern auch an. 1687. eine Ritter-Academie daselbst angeordnet, die nachher aus gewissen ursachen wieder eingegangen, und sonderlich das prächtige, schöne haus zu Salzthal dey Wolffenbüttel erbauet. In der frucht-bringenden gesellschafft, deren mitglied er war, führete er den nahmen des sieg-prangenden. Obgedachter seine gemahlin, Elisabetha Christiana, welche an. 1704. gestorben, hat ihm 13. kinder gebahren, unter denen folgende 3. söhne zu mercken: 1.) **Augustus Fridericus**, ein Printz aan grosser hoffnung, so an. 1657. den 24. aug. zur welt gekommen, zu Straßburg studirt, Italien und Franckreich durchreiset, an. 1675. ein Kayserlich regiment erhalten, sich in selbigem jahre mit Sophia Dorothea, Hertzog Georg Wilhelms zu Zell tochter, und nachmaliger gemahlin des Königs Georgii I. von Groß-Britannien, verlabt, das jahr darauf aber in den aproschen vor Philippsburg durch einen musqueten-schuß tödlich verwundet worden, und wenig tage hernach zu Speyer gestorben ist. 2.) **Augustus Wilhelmus**, und 3.) **Ludovicus Rudolphus**; aan denen, wie auch übrigen kindern Hertzogs Anton Ulrichs, unter dem artikul **Braunschweig** gehandelt wird. Rhetmeyers Braunschw. chron. P. III. Aints leben Leopoldi. Lünigs Reichs-rantzley, tom. V. *Ejusd.* R. A. P. spec. *Clementis XI.* orationes Consistorial. *Ejusd.* epist. tom. II. *Europ. Fama*, tom. I. *Buquoi*, la belle mort d'Antoine Ulric, Duc de Brunſwic. *Neumeister.* de Poetis Germ. p. 8. Müllers Chur-Sächsische annal. p. 424. 539. Laitzens neu-angelegter Palm-wald, VII. 4. §. 10. & 12. p. 419. 420.

Patriarchen, Bischöffe und andere Geistlichen.

St. Antonius, der grosse genannt, war in Egypten an. 251. gebohren, und starb an. 356. Er war ein aarsteher einer grossen menge einsiedler, so er an sich zog, und mit denselben in den rauhen Thebanischen einöden in Egypten lebte. Einige halten dafür, daß er zwar ein beredter Advocat gewesen; andere, daß er gar nicht studiret gehabt, (welches auch am glaubwürdigsten ist) jedoch viel dinge prophezeyet,

zeuet, und viel wunder gethan habe. Er hat zuerst gewisse reguln des Mönch-lebens vorgeschrieben. Daß er unterschiedene briefe an den Kayser Constantinum abgelassen, bezeugt Sozomenus; wie er denn unter andern Athanasium bey diesem Kayser vertheidigt, und ihn von der unterdrückung der Arianer errettet. Man hat noch 7. briefe, die er in unterschiedenen klöstern in Egypten geschrieben, darunter der vornehmste der ad Arsenoitas ist. Seidige befinden sich in der bibliotheca Patrum. Es werden ihm auch libri sermonum beygelegt, welche aber von einem jüngern schribenten verfertiget sind, wie man denn auch von der regula Monachis præscripta, die mit andern dergleichen in der collectione regularum Benedicti von Holstenio heraus gegeben worden, zweifelt, ob sie von ihm herstamme. Athanasius hat sein leben beschrieben, in welchem aber, wie wir es heutiges tags haben, sich viel fremde zusätze befinden. *Hieron.* de scr. eccl. c. 88. & 126. *August.* lib. VIII. confess. c. 6. *Socrat.* lib. IV. *Sozom.* lib. II. & III. *Ruffin.* lib. I. *Gregor. Nazian.* orat. 21. *Honor. August.* de lum. eccl. c. 89. *Tritbem.* & *Bellarm.* de scr. eccl. *Baron.* in ann. & martyr. *Possevin.* in app. *Rivet.* crit. lib. III. c. 4. *Miraus. Polyd. Vergil. Cave.*

St. Antonius von Padua, ein Portugies von Lisdon gebürtig, wird von einen grossen wunderthäter gehalten. Er lehrte die Theologie zu Toulouse, Bononien und Padua, begab sich hernach in den orden St. Francisci, bey dieses Heiligen leben, und hielt sich lange zeit zu Padua auf, daher er auch den nahmen bekommen, starb auch endlich daselbst den 13. jun. an. 1231. und liegt in der kirchen seines nahmens begraben. Gregorius IX. erhub ihn folgendes jahrs unter die Heiligen. Er hat unterschiedliche theologische wercker geschrieben, welche P. Jean de la Haye, ein Franciscaner und Professor Theologiæ, nebst seinem leben, seinen elogiis, und der bulle seiner canonisirung an. 1641. von neuem heraus gegeben. Es sind selbige Sermones Dominicales Adventus; Quadragesimæ & reliquæ omnes de tempore; de Sanctis; Interpretatio mystica in Scripturam; Concordantiæ morales Bibliorum. *Wading.* in ann. & bibl. Minorit. *Tritbem. Bellarm. Spondan. Raynaldus*, in annal. eccl. *Possevin. Miraus. Cave* &c.

Antonius I. mit dem zunahmen Cauleos, Patriarch zu Constantinopel, wurde an. 880. nach Stephano erwehlet, und starb an. 890. nachdem er sich, wiewol vergeblich, die vereinigung der kirchen zu stiften hatte angelegen seyn lassen. Die Griechen ehren ihn als einen Heiligen. Der Philosophus Nicephorus hielt ihm eine leich-rede, welche bey dem Metaphraste zu finden ad d. 12. febr. *Baron.* in ann.

Antonius II. zugenannt Studites, Patriarch zu Constantinopel, wurde an des von dem Synodo abgesetzten Basilii stelle an. 975. erhoben. Weil er sich aber vor dem Tyrannen Bardas fürchtete, der dem Johann Zemisces succedirte, danckte er das folgende jahr ab, und starb an. 981. *Baron.* annal. *Curopalat.* &c.

Antonius von Siena, oder de la Conception, ein Dominicaner-Mönch, war von Guimaranas in Portugall, aus dem geschlechte de la Conception. Als er sich in den geistlichen stand begab, nahm er auch den zunahmen von Siena an, der H. Cathaeina von Siena zu ehren. Er hatte zu Lisabon und Coimbra studiret, war hernach in die Niederlande gegangen, und zu Löwen Doctor worden. Von dannen eylete er nach Rom, und nachdeme er zurücke durch Franckreich gieng, hielt er sich eine zeitlang in Bretagne bey Don Antonio, der den titul eines Königs von Portugall angenommen, auf, und dedicirte ihm an. 1585. seine Annales & Bibliothecam ordinis Prædicatorum. Er gab auch anmerckungen über die Summam Thomä heraus, und starb an. 1586. *Fernandez*, bibl. Domin. *Seraphim Razzi* gli huom. illustr. Domin. *Anton.* bibl. &c.

Geistliche und andere berühmte Leuthe.

* **Antonius Honoratus**, Bischoff von Constantina in Africa, der im V. æculo lebte, hat einen brief, welcher an einen nahmens Arcadius, der von Genserico, König der Wandalen, um des glaubens willen ins elend verwiesen wurde, adressirt ward, hinterlassen; worinnen er ihne ermahnet, geduldig um Christi willen zu leiden, ihme auch unterschiedliche exempel der heil. Schrift anführet, um ihne anzufrischen, in dem leyden beständig zu verbleiben, damit er endlich, wann er steif im glauben verharret, die ihme versicherte marter-cron erlangen möchte. Dieser brief, wiewol er sehr kurtz, ist dennoch voll geistes, auch scharffer und durchdringender ausdruckungen. Zu end machte er einige vergleichungen, um das geheimnis der Dreyfaltigkeit auszulegen. Man findet diesen brief in den Bibliothecis Patrum. Er wurde um das jahr 435. geschrieben. *Mr. Du Pin*, bibl. des auteurs eccles. du V siecle.

* **Antonius** I. oder vielmehr **Antonius de Derjego**, der 83. Ertz-Bischoff zu Bisantz; ward an. 1502. im 14. jahr seines alters zu diesem amt erwehlet, übernahm es aber erst an. 1513. da er also 25. jahr alt war, nachdem er noch vorhero seine studia zu Dole absolviret hatte, zur verwaltung, mittler zeit aber wurde das Stift von dem Capitul administriret. Nach diesem ward er an den Kayserlichen Hof gezogen, da er bey dem jungen Carolo V. die stelle eines Hofmeisters vertreten muste, und deswegen seinen nachfolger zum Coadjutore bestellen ließ. Gegen die armen soll er überaus mildreich gewesen seyn, deswegen er mit gutem recht von jederman Pater pauperum genennet worden. Den Ertz-Bischöfflichen sitz hat er überhaupt 39. jahr besessen. *Universal-Lexicon.*

* **Antonius**. Er hatte den zunahmen Peregrinus, und war im Paduanischen aus einer vornehmen familie gebohren. Weil der allda von Kayser Friderico II. eingesetzte Statthalter sehr hart mit den leuthen umgienge, so flohe B. Antonius aus dem lande, und besuchte die heiligen örtee zu Jerusalem, Compostell, Rom, Loretto, und andeeswo mehr. Nach 5. jahren kam er wieder nach Padua, allwo er noch eine geraume zeit in grosser aenuth ein strenges leben führete, und von niemanden erkannt wurde, sich auch nicht zu erkennen gab, daher er denn Peregrinus oder ein frembling genennet wird. Nachdem er an. 1267. gestorben, sahe man aus einer von ihm hinterlassenen schrift, erst, wer er wae. Die einwohner zu Padua hielten zwae wegen der durch ihn geschehenen wunder bey dem Papst um seine Canonisation an, allein es wurde ihnen dieses abgeschlagen, weil sie schon einen St. Antonium hatten; doch wird sein gedächtnis daselbst prächtig begangen, und zwae den 1. febr. *Univ. Lexicon.*

* **B. Antonius**, war von Siena gebürtig, und begab sich in den orden der Eremiten St. Augustini, darinnen er ein tugendsames leben führete, und vieles ungemach mit gedult ertruge. Als er einsten den berühmten Predigee Camerata besuchen wollte, wurde er unterwegens kranck, doch bald auf sein gebät wieder gesund, und als er diesen heiligen mann besuchet hatte, starb er im anfange des XIV. æculi. Sein leichnam, welchee auf dem kirchhof begeaben lag, ward zwey jahr nach seinem tode ausgegeaben, und in die kirche verlegt, wobey viele wunder geschahen. Es ist ihm der 30. apr. gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

* **Antonius**, der 15. Bischoff zu Muro, zu ende des XIV. æculi. Er nahm, als Urbanus VI. und der Gegen-Papst Clemens VII. mit einander im streit lagen, des letztern partey, wurde aber darüber von ersterm in dann gethan, und fehlte nicht viel, daß er nicht mit der Königin Johanna, die hernach auf Königs Caroli von Durazzo befehl an. 1382. strangulieret wuede, zugleich in aereit gerieihe. Die foecht war gleichwol so groß bey ihm, daß er sich nach Polsino, einer stadt in seiner Diœces, untee Ludovici von Anjou schutz begab. Worauf er, um gedachtem König Carolo einen verdruß anzuthun, Clementem dahin vermochte, daß er an. 1386. das Bißthum von Mueo nach gedachter stadt verlegte, welcher oet Carolo voe dem zugehöeet hatte. Doch hat solche veränderung nur, so lang Antonius gesessen, gewähret, und wird seiner an. 1389. noch gedacht; wenn, wie, wo er aber gestoeben, ist nicht bekannt. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VI. p. 846.

* **Antonius**, war erst Abt an St. Peter zu Perugia, Benedictiner-oedens, ward hernach an. 1404. den 26. febe. Bischoff zu Chiusi. Alexander V. setzte ihn an. 1410. den 15. mart. ab, weil er es mit Gergorio XII. hielte, welchen das Concilium zu Pisa degradiret hatte. Allein der neue Bischoff, der aus dem Minoriten-orden war, und Elias hieß, kam nicht zum würcklichen besitz, es sey nun, daß er aus desthendeuheit selber nicht wollte, oder weil der tod Alexander darzwischen kam. Antonius hat seit dem noch eine zeitlang gelebet, und sich noch als Bischoff von Chiusi den 10. octobr. an. 1415. geschrieben. *Ughell* tom. III. p. 642.

* **B. Antonius**, war in der Diœces von Narni zu Stronco gebohren, begab sich in seinem 12. jahre in ein Franciscaner-kloster in Etrurien, blieb aber doch darbey ein Laye. Er wurde einsten nach Corsica geschicket, aber bald wiederum zurück berufen. Er hielte sich in einer höle auf, fiel des tages 1000. mal auf seine knie, aß und tranck wenig, wie er denn auch in seinem hohen altee niemals weder fleisch noch fische gegessen, auch stätig den sommer über eitel warm wasser tranck. Dem gottesdienst wartete er fleißig ab, und denen krancken dienete er mit grosser sorgfalt, und starb an. 1471. als ein ungesselle. Sein leichnam liegt zu Assisi begraben, wo einstens, wie man voegiebt, wunder-lichter gesehen worden, weswegen man das grab öfnete, und den cörper, eine rose in der hand haltend, fand, wie denn auch nach der zeit sehe viel wunder bey diesem grabe geschehen seyn sollen. Den 7. febr. wird sein andencken gefeyert. *Universal-Lexicon.*

Andere berühmte Leuthe.

Antonius Primus, zugenannt Becco, gebürtig von Toulouse, war einer der grösten Generale seiner zeit. Seine voenehmste verrichtung wae der sieg, den er vor Vespasianum wider des Vitelii armee bey Cremona befochte, worauf er die stadt Cremona einnahm, welche hernach seine soldaten anstecken und verheerten. Hernach ware er auch derer Generalen einer, welche Rom für Vespasianum in besitz nahmen, welches dann, weil sich des Vitellii leuthe noch wehrten, nicht andees als mit gewalt und nach einem harten gefecht geschahe. Er deachte sich hierdurch vor allen andern Römischen Generalen einen grossen nahmen zuwege. Er wae ein tapferer, standhaffiger, beredter und bey den soldaten wohl angesehener mann. *Tacit.* hist. lib. III. IV. & V.

Antonius Galateus, von seinem geburts-ort Galatina, welches ein dorf in Italien in terra d'Otranto ist, also genannt, war ein Philosophus, Medicus, Poet und Geographus. Seine anverwandten sollen Griechische Priester gewesen seyn, welche ihn zu erlernung der sprachen und guter wissenschafft beyzeiten angehalten. Er studirte hernach zu Naedo und an andern orten, setzte sich auch bey den Gelehrten in solches ansehen, daß sie ihn öfters in schweren sachen zu rathe zogen. Er schrieb gute Lateinische und Italiänische verse, Quæstiones Physicas, Chorographiam Japygiæ, welches ein theil von terra d'Otranto ist, eine beschreibung von Gallipoli, die er Sannazario dedicirte, de optimo genere philosophandi, und andere schöne wercke mehr, welche noch in MSt. in den bibliothecken verborgen liegen. Gegen das ende seines lebens wurde er sehr von der gicht geplaget, um sich nun hierbey die zeit zu vertreiben, schrieb er Laudationem podagræ. Um welche zeit er gestorben, findet man nicht aufgezeichnet, doch scheinet es, daß es vor an. 1490. geschehen. Hermolaus Barbarus dedicirte ihm an. 1490. seine übersetzung und paraphrasin des Themistii. *Jov.* in elog. c. 119. *Aubertus* Ital. *Voss.* de Hist. Lat. *Castellan.* in vit. Med.

† **Antonius Galateus**, ein Philosophus, Medicus, Poet und Geographus, war an. 1444. gebohren, und hieß mit seinem geschlechts-nahmen Ferraci oder de Ferrariis. Nachdem er erstlich zu Nardo, und sodann zu Ferrara einen sattsamen grund in seinem studiren geleget, wurde er an dem letztern orte Philosophiæ und Medicinæ Doctor, und nicht gar lange hernach des Königs zu Neapolis Leib-Medicus. Weil er aber die dasige luft seiner gesundheit nachtheilig zu seyn verspürte, wendete er sich nach Gallipolis, allwo er theils mit studiren, theils mit der praxi seine übrige lebens-zeit meistentheils zugebracht. Er starb zu Lecu den 12. nov. an. 1517. in dem 73. jahre seines alters. Seine Descriptio urbis Gallipolis, und sein tractat de Villa Laurentii Vallæ; ingleichen seine abhandlungen de situ elementorum, de situ terrarum, de mari & aqois & fluviorum origine, welche Vossius Quæstiones Physicas betitelt, sind insgesamt den seinem buch, de Situ Japygiæ, in der Neapolitanischen auflage von an. 1624. anzutreffen. Seine historie de Bello Hydruntino aber ist niemals heraus gekommen; doch hat der Abt Joh. Michael Marziano an. 1583. eine Italiänische übersetzung derselben unter dem titul: Successi dell' armata Turchesca nella città d'Otranto dell' an. 1480. ans licht gestellet. Hermolaus Barbarus hat ihm seine übersetzung und paraphrasin des Themistii an. 1480. dedicirt. *Dominic. de Angelis* vite de Letterati Salentini, tom. I. *Niceron.* tom. II. *Giornal.* de Letterati d'Italia, tom. XXIII. Leipz. *Supplem.*

Antonius de Gotis, (Heneicus) von Vicenza, war ein berühmter Rechtsgelehrter zu Venedig, und sollen die Jüden in dieser stadt ihm 10000. ducaten gegeben haben, um nur ein einzig mal sie vor gericht zu vertreten. Er hat um das jahr 1313. gelebt, und verschiedene Rechts-tractate, wie auch eine historie von Vicenza geschrieben. *Papavini*, lib. VI. hist. Vicent. *Imper.* in Musæo hist. &c.

Antonius, (Gothofredus) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Freudenberg in Westphalen an. 1571. gebohren. Nachdem er den grund zu seinen studiis in den benachbarten schulen, und in dem Gymnasio zu Soest gelegt hatte, begab er sich an. 1594. nach Marpurg, wurde zwey jahr hernach Doctor, darauf Professor Institutionum, und endlich an. 1604. Professor Pandectarum. Als er ein halbes jahr in dieser bedienung gestanden, und die Universität zu Marpurg reformirt wurde, ernte ihn Landgraf Ludwig als Rath und Professorem nach Giessen, dahin ihm viel Studiosi folgten, ob gleich die Kayserlichen privilegia darüber noch nicht ertheilt waren. So bald aber dieselbe ankamen, richtete er diese Academie vollends auf, und wurde zu ihrem Canzler, Professore Juris primario und ersten Rector ernennet. Er legte auch den ersten stein zu erbauung des Collegii, und ereirte die ersten Doctores daselbst. Nach der zeit muste er wegen wichtiger geschäffte nach Dresden gehen, und war bey seiner zurückkunft so schwach, daß er mit seinem Fürsten nicht auf den Reichs-tag nach Regenspurg reisen konnte. Endlich nahmen die gicht-schmertzen, womit er belaben war, dergestalt zu, daß er den 16. mart. an. 1618. darüber verschied. Man hat von ihm Disputationes Antivultejanas; Disputationes Feudales; de Potestate Imperatoris legibus soluta, & hodierno statu adversus Hermann. Vultejum; Adversaria in plerasque Gailii practicabiles observationes, welche letztere sein sohn Wilhelm Antonius, J. U. D. an. 1629. zu Marpurg edirt hat. *Witte*, memor. JCt. dec. I. p. 43. seq. & diar. *Freber.* in theatr. p. 1021.

Antonius, oder **Antonello**, von Messina gebürtig, war ein berühmter mahler um das jahr 1430. und der erste, so die öl-farben in Italien gebracht. Denn als dem König von Neapolis Alphonso ein mit öl-farben gemahltes stück aus Flandern geschickt, und sehr bewundert wurde, weil man es ohne auslöschung der farben mit wasser waschen könnte, so kam auch dieser Antonello dahin, solches zu besehen. Als er nun vernommen, daß der meister davon, so in Flandern wohnte, diese erfindung vor sich allein behielte, gieng er nach Brügge zu dem Johann von Eyck, zeigte ihm viel von der Italiänischen art, und erlernte dagegen, wie mit öl-farben umzugehen. Weil er nun diese kunst recht verstehen wollte, blieb er bey dem von Eyck bis an dessen tod, kehrte hernach zurück in Italien, machte sich mit dieser neuen kunst grossen gewinn, und erwehlte zuletzt Venedig zu seiner wohnung, allda er auch gestorben. Von ihm hat ein Venetianischer mahler Dominicus, und von diesem Andrea del Castagno mit öl-faeben zu mahlen erlernet. *Felibien*, vies des Peint. *Sandrart.* academie tom. I. P. II. lib. II. c. 4.

Antonius Nebrissensis, oder **Aelius Antonius**, ein gelehrter mann, welcher die barbarey aus Spanien vertrieben, und daselbst die studia wieder in flor gebracht. Den zunahmen Nebrissensis bekam er von seinem geburts-orte Lebrixa, lat. Nebrissa, in Andalusien; den Römischen nahmen Aelius aber gab er sich aus liebe zu der antiquität. Er studirte anfangs zu Salamanca, und hernach zu Bononien in dem Collegio der Spanischen nation, welches von dem Cardinal Albornoz gestiftet worden; hierauf gieng er auf veranlassung des Cardinals Zumica, wieder in sein vatterland, wurde zu Salamanca Professor human. literarum, und als er diesem amte 28. jahr vorgestanden, berief ihn der Cardinal Ximenes, als Professorem Eloquentiæ nach Alcala de Henares, und brauchte ihn bey herausgebung der bibliorum Complutensium. Nach diesem ernennte ihn Ferdinandus Catholicus zu seinem Historiographo, und trug ihm auf, seine thaten zu beschreiben, welches er auch bey seinem hohen alter werckstellig machte. Man findet dieses werck in der collection der Spanischen Historicorum, tom. II. Er starb an. 1522. den 2. iul. in dem 77. jahre seines alters, und hinterließ den ruhm, daß er nicht allein in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen sprache, sondern auch in der Mathematic, Theologie, Jurisprudentz und Medicin ungemein erfahren gewesen. Seine schriften sind ausser dem obgedachten wercke Tractatus de ponderibus, mensuris & numeris; Grammatica Latina; Relectiones Salamanticæ de lingua Latina; Lexicon Lat. Hispan. Geograph. & Juris Civilis; Rhetoricæ Præceptiones; Comment. in Persii Satyras, Prudentium & Sedulium; Dicta septem Sapientum carminice, cum scholiis; Quinquaginta LL. sacræ Scripturæ explanatio. *Erasm.* in Cicer. *Jov.* elog. c. 64. alph. 64. *Matamore*, de erudit. Hisp. & de Acad. *Ivarra. Ledesma. de Gadea & Aranda*, vit. Ant. Nebrissens. *Scotus. Anton. Voss. Miraus. Merula. Mariana. Alvares. Gomez*, &c.

Antonius, (Nicolaus) Ritter des ordens von St. Jacob, war zu Sevilien, woselbst sein vatter Präsident der Admiralität gewesen, an. 1617. gebohren. Nachdem er den grund in seinen studiis gelegt, trieb er zu Salamanca die Rechtsgelehrsamkeit, fieng auch an auf dasjenige werck zu gedencken, welches er hernach ausgeführt; derowegen, als er von Salamanca wieder nach Sevilien kam, begab er sich in ein Benedictiner-Kloster, und arbeitete daselbst an seiner Bibliotheca Hispanica. An. 1659. wurde er von dem König Philippo IV. als General-Agent des Königreichs Spanien, nach Rom geschickt, wodurch er sich von seinem vorgesetzten wercke nicht abwendig machen ließ. Er erhielte endlich von Alexandro VII. ein Canonicat bey der kirche zu Sevilien, da er denn alle seine einkünfte auf allmosen und bücher wandte. Er hatte ihm aber vorgenommen, die Bibliothecam Hispan. in 2. theile einzutheilen: der erste sollte diejenigen scribenten begreiffen, welche vor dem ende des XV. sæculi, der andere diejenigen, welche nach dieser zeit gelebt. Der letzte kam zum ersten zu Rom an. 1662. in zwey bänden in fol. heraus. Er wurde nach diesem von Carolo II. nach Madrid beruffen, und zum Rath in dem Consilio de la Cruzada gemacht, welchem amt er mit grossem ruhm bis an. 1684. vorgestanden. Als er starb, hinterließ er nicht so viel, daß der erste theil seiner Bibliothecæ Hispan. davon hätte können gedruckt werden, daher seine anverwandten selbigen an den Cardinal de Aguirre schickten, welcher ihn auf seine unkosten an. 1696. zu Rom in 2. vol. in fol. drucken ließ. Er hat auch de Exilio, seu de pœna exilii, exulumque conditione & juribus geschrieben, welches werck zu Antwerpen an. 1659. gedruckt worden. *Bayle.*

Antonius, (Nicolaus) war in der Catholischen religion zu Brieu in Lothringen gebohren, und hatte bis ins zwanzigste jahr zu Luxenburg, Pont-à-Mousson, zu Trier und zu Cöln unter den Jesuiten studirt. Als er nach hause gekommen war, entschloß er sich die Reformirte religion anzunehmen, welches er auch zu Metz that. Als er zu Sedan und Genf die Theologie studirte, geriethe er über der lesung des alten Testaments, und dessen vergleichung mit dem Neuen in so schweren zweifel, daß er ungefehr an. 1526. oder 27. in seinem hertzen ein Jude ward, und beschloß, sich öffentlich zum Jüdischen glauben zu bekennen, sich auch deswegen bey den Jüden zu Metz angab, die ihn aber, um keinen verdruß zu haben, nach Venedig wiesen. Jedoch wollten ihn weder die Venetianischen noch Paduanischen Jüden wegen des obrigkeitlichen verdots beschneiden, und sagten ihm vielmehr, wenn er nur in seinem hertzen Jüdisch wäre, dürfte er sich eben nicht nothwendig öffentlich erklären. Mit diesem trost gieng er wieder nach Genf, allwo er sich äusserlich als einen Christen stellte, vor sich aber Jüdisch lebte. Bey dieser verstellung erhielt er endlich eine Pfarre in der landschafft Ger. Hier entstund aber nach einiger zeit ziemlicher verdacht wider ihn, weil er weder in seinen predigten noch gebäten Christi gedachte, seine texte alle aus dem A. T. nahm, und die stellen, welche die Christen gemeiniglich auf den Heyland ziehen, anderswohin deutete. Als er davon kundschafft erhielt, fiel er darüber in

fede.

febr. an. 1532. in eine ſtarcke verrückung der ſinnen, ſo gar daß er auf allen vieren in ſeiner kammer herum kroch, auch ſich nicht entſahe, gegen Chriſtum und das Chriſtenthum abſcheulich zu läſtern. In dieſem zuſtande entkam er dereinſt ſeinen wächtern des nachts, und lief bis vor die thore von Genf, da man ihn des morgens halb nackend im kothe antraf, wie er denn ſeine ſchuhe im nahmen des wahren GOttes Iſrael auszoge und ſelbigen auf der erde liegend anbätete. Man ließ ihn deswegen im hoſpitale zu Genf curiren, da er denn zwar wieder zu ſich ſelber kam, und die Chriſtliche religion zu ſchmähen aufhörte, das Judenthum aber nicht wolte fahren laſſen, warauf er ins gefängnis gelegt ward. Als er nun auf ſeiner meynung verharrte, daß die Jüdiſche religion allein die rechte ſey, auch ſeiner taufe beſtändig abſage, ward er nach gemachtem proceſſe, ungeachtet es die Geiſtlichkeit aan Genf und verſchiedene andere Lehrer der Reformirten widerriethen, und ſeine halsſtarrigkeit vor eine würckung aan melanchaie hielten, darzu er immer geneigt geweſen war, den 20. apr. an. 1532. zu Genf an einem pfahl erwürget, und der cörper verbrannt. *Bibl. Angloiſe*, tom. II. P. I. p. 238. ſqq.

Antonius von Palerma oder Panormitanus, war urſprünglich aus Sicilien, aber zu Bononien gebohren, aus einer alten adelichen familie. Seine gelehrſamkeit machte ihn bey Philippo, Herrn van Mayland, ſo beliebt, daß er ihn mit groſſer freygebigkeit bey ſich erhielt. Als aber derſelbe an. 1448. geſtorben, begab er ſich zu Alphanſa von Aragonien, Könige aon Neapolis, und wurde ſein Secretarius. Er ſchrieb die hiſtorie dieſes Königes, welche vielmals angiegt, und von Aeneas Syloia mit anmerckungen verſehen worden. Er verfertigte auch andere ſchriften, ſowol in gebundener als ungebundener rede, und rühmet ihn Bartholomäus Tacins als einen guten Poeten und Rechtsgelehrten. Mit dem Laurentia Valla war er nicht gut freund, und ſchrieben ſie gegen einander die heftigſten ſatyren. In ſeinem alter heurathete er ein frauenzimmer, nahmens Arcella, und zeugte mit ihr unterſchiedene kinder. Die zeit ſeines todes findet man nicht aufgezeichnet, doch ſcheinet es, daß er nach dem jahr 1460. geſtarben. *Jov.* in elog. c. 12. *Voſſ.* de Hiſt. Lat. lib. III. c. 7. *Miraus.*

Antonius aus Sicilien, wurde bey eroberung der inſul Negroponte oan den Türcken gefangen, brach ſich aber los, und kam nach Napoli di Romania. Allhier trug er dem Venetianiſchen Capitain Mocenigo aor, daß er die Türckiſche flatte, ſo zu Gallipoli lag, nebſt dem zeug-hauſe daſelbſt in brand ſtecken wollte, wenn er ihm eine barqur nnd etliche hertzhaffte cameraden mitgeben wollte. Als er beydes erhalten, ind er das ſchiff mit getraide, fuhr damit als ein kauffmann durch die Dardanellen, und fieng an ſeine früchte bey tage zu Gallipoli zu verkauffen: um mitternacht brachte er feurr in das arſenal, welches augenblicks überhand nahm, wurdr aber wegen des vielen valks, ſo herzu lief, verhindert, die ſtatte gleichfalls anzuzünden. Als er nun durch die engr von Gallipoli zurück wallte, ſahe er, daß die flamme ſeine barque ergeiffen, und verſteckte ſich deswegen mit ſeinen cameraden in einem nahe gelegenen gehölze. Hier trafen ihn die Türcken an, und brachten ihn zum Sultan, Mahomet II. dem er anf befragen, waeum er dieſe that begangen, nnerſchrocken antwartete, daß ſein abſehen geweſen, dem allgemeinen feind Chriſtlichen nahmens abbruch zu thun, und daß er wünſchte ſeinen degen ſo wohl in des Sultans hertz zu ſtoſſen, als er das feuer ins arſenal gebracht gehabt. Mahomet verwnnderte ſich zwar über die großmüthigkeit des Antanu, ließ ihn aber an. 1475. ſamt ſeinen geſellen mittrn voneinander ſägen. Der Staat zu Venedig verordnete ſeinem bruder eine anſehnliche penſian, und ſtattete ſeine ſchweſter ſehr reichlich aus. *Sabell.* lib. IX. dec. 3.

* **Antonius** de Comitibus, iſt ein ſehr gelehrter und weit einſehender Staats-Rath, Cämmerer und Geſandter geweſen, in welcher qualität derſelbe bey denen Kayſern Maximiliana I. Carolo V. und dem damaligen Ertz-Hertzoge in Oeſterreich Ferdinando in groſſer gnade geſtanden, die ihn auch in ſehr wichtigen Geſandtſchafften gebeaucht haben, wie er denn an. 1518. von Kayſer Maximiliano nach Maſtan, und wiederum von Kayſer Carala V. an. 1523. eben dahin, ferner die zwiſchen der älteſten Polniſchen Printzeſſin, und dem Mayländiſchen Hertzog Franciſco an. 1522. vorgeweſenen heuraths-tractaten in richtigkeit zu bringen, oerſchicket worden. Er hat ferner Ambaſſaden abgeleget bey der Königin in Ungarn, weiter bey dem Könige in Polen, mit welchem er einen friedens-tractat geſchloſſen, nnd andere wichtige affairen debatturet. Uberigens hat er auſſer dieſen aben erzehlten viele andere Geſandtſchafften rühmlichſt verwaltet. Endlich auch oiele Commentarios verfertiget, in welchen er derer Könige und Fürſten leben und thaten, ja das mindeſte, was ein jeder gethan und geredet, in einem ſehr ſchönen Lateiniſchen ſtylo beſchrieben, daß dieſer Antonius de Comitibus alſo vor den gelehrteſten ſeiner zeit, in gantz Teutſchland nnd Spanien, billich zu halten iſt. *Scardeonus*, de ant. urb. Patav. III. 13. p. 298.

* **Antonius Petrus**, der 89. Ertz-Biſchoff zu Biſantz, aus dem adelichen hanſe von Grammont, in Burgund; zu ſeiner zeit ward Biſantz an. 1668. und 1674. oan denen Franzoſen eingenommen, u nd muſte ſich, als die gantze Franche Comte im Riemägiſchen frieden an Franckreich überlaſſen ward, auch unter das Franzöſiſche joch begnemen. Doch hat der Ertz-Biſchoff auch nach der zeit ſeinen platz auf dem Regenſpurgiſchen Reichs-tage behauptet. Er ſtarb an. 1698. in ſeinem 72. jahre, und hatte zum nachfolger ſeines bruders ſohn Franciſcum Joſephum.

* **Antonius**, ein Römiſcher Hauptmann, welcher während dem Jüdiſchen krieg in Aſtalon commandirte, ſchlug die Juden in zweyen treffen, nnd tödtete ihnen achtzehen tauſend mann, im jahr Chriſti 66. *Joſephus*, bell. Judaic. lib. III. cap. 2.

* **Antonius**, ebenfalls ein Römiſcher Hauptmann, welcher, als er in der belagerung Jotapa ſich in einr höle verfügte, um etliche Juden, ſo dahin geflahen, darans zu treiben, einen darnm gefunden, der ihne gebäten, ihm ſein leben zu erretten, und zu verſicherung ſeiner treue ſeine hand ſarderte; Antanius reichte ihm ſeldige der ohne ſich was arges zu beſargen, waranf ihm dieſer Jud einen doichen in die lenden ſtieſſe, waaan er geſtorben. Vielleicht iſt es eben derjenige, aan welchem obiger artickul handelt. *Joſephus*, de bello Jud. lib. III. cap. 8.

* **Antonius Julianus**; Minutius Felix nennet dieſen mann, welcher nebſt Joſepha die geſchichte der Juden beſchrieben. Marari meynet, es ſeye eben derſelbe Antonius, welcher in dem Jüdiſchen krieg commandiret, daaon oben zu leſen; in welchem fall er eben ſehr tüchtig geweſen wäre, etwas taugliches zu ſchreiben. Allein dieſes iſt ſehr angewiß, zumalen da in den beſten editionen Minutii Felicis, **Antoninus**, nicht Antonius, zu leſen. A. Gellius thut eines Antonn Juliani aus Spanien meldung, welcher zu Rom um die mitte des II. ſæculi in der red-kunſt unterrichtete. Dieſer letztere hat etliche ſchriften von ſeiner lehre hinterlaſſen, und wird oan gedachtem Aula Gellia, zu deſſen zeit er gelebet, mit lob angezogen. *Minutius Felix* Octavius c. 33. *Aulus Gellius*, lib. I. c. 4.

* **Antonius**, (Lucius) Gubernator in Ober-Teutſchland unter Dominana, welcher, als er die grauſamkeiten und ſcherzreden, ſo der Kayſer mit ihm triebe, nicht mehr erdulden kannte, ſich empörete, zum Kayſer ausruffen ließe, nnd des gelds, welches bey ihme zu anszahlung der ädlckern in hinderlag gelegt worden, bemächtigte. Dieſe aufruhr machte in Rom arel weſens. Domitianus rückte ſamt dem gantzen Rath auf Antonium zu; er wnrdr aber, ehe er ihn erreichte, van Lucio Maximo, nach Dianis meynung, oder oan Appio Norbano, wie es der Victor erzehlet, im jahr Chriſti 89. erſchlagen und getödtet. (Vielleicht ware es ein mann, welcher alle dieſe vier nahmen getragen; wenigſtens ſiehet man einen brief von Damitiana, ſa er an Lucium Appium Maximum geſchrieben, ſamt einer überſchrift, ſo von Onuphria angezogen wird, welche Appia Maxima die ehre, den Teutſchen krieg zu end gebracht zu haben, zuſchreibt.) Währeud der zeit, als Maximus ſich mit Antonio an dem geſtad des Rheins ſchlugr, lieſſen ſich die Teutſchen, welche dieſem letztern zu hülff kamen, an dem ufer jenſeit des fluſſes ſehen; weilen er aber einsmals ſa plötzlich geflogen, konnten ſie nicht darüber ſetzen. Antoni kopf wurde nach Rom überbracht, und öffentlich aufgeſteckt. *Dio* lib. 67. *Onuphr.* faſt. *Tillemont*, hiſt. des Emp.

* **Antonius**, ein lehrjünger und nachfolger St. Simeonis Stylitis, lebte in dem V. ſæculo um das jahr 460. unter der regierung Leonis I. Er ſchriebe das leben dieſes Heiligen, welches wir anf Latein haben. Man ſchlieſſet ſolches ans folgenden worten, welche man in dem ſiebenden capitul findet: Quidam autem juvenis adſtitit ei, Antonius nomine, qui vidie & ſcripſit hæc. Es ſcheinet ſo gar, als wann es eben derſelbe ſeye, von deme Evagrius redt. Theodaretus hat das gleiche leben geſchrieben. *Evagr.* lib. I. hiſt. eccl. c. 23. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. II. c. 17.

* **Antonius**, ein Mönch van Lerins in dem V. nnd VI. ſæculo, gebohren zu Valeria einer ſtadt in Pannanien, an dem ufer der Danan gelegen, wurde aon St. Severino, dem Apoſtel von Oeſterreich und Bayern, in der Chriſtlichen religion auferzogen. Nach dem tod dieſes Heiligen, ſa ſich im jahr 482. zutrug, begabe er ſich zu dem Biſchoffen aon Canſtantz, ſeinem vätterlichen oheim, welcher ihn in den geiſtlichen ſtand eintreten machte. Nachdem ſich aber die Barbarn Pannaniens bemeiſteret, begabe er ſich, nach ſeines oheims tod, ins Veltelin zu einem Prieſter, Marius genannt. Van dannen flohe er in die Alpen gegen dem Mayländiſchen zu, allwo er zwey Einſiedler antraf, mit welchen er lebte. Nachdem ſie geſtorben, führete er allezeit ein gleiches leben fort; und flahe oan einer einſame in die andere, um ſich wiederum zu verbergen, wann man ihne entdeckt hatte. Endlich begabe er ſich in das kloſter van Lerins. Er lebte daſelbſt nicht mehr als zwey jahr, und ſtarb um das jahr 526. Sein nahme findet ſich am 28. decembr. in dem nruen Römiſchen Martyrologio. Siehe das leben dieſes Heiligen, ſo von Ennodio geſchrieben worden. *Baillet*, vies des Saints.

* **Antonius**, genannt Bek oder Beau der ſchöne, Biſchoff zu Durham in Engelland, hernach Patriarch zu Jeruſalem, ware ein ſehr prächtiger Prälat. Er wurde um das jahr 1283. zu der Biſchöfflichen würde oan Durham erhaben; und nachgehends im jahr 1305. erwehlete ihn Papſt Clemens V.

zum Patriarchen von Jeruſalem für die Lateiner, welches eigentlich nichts als ein titul ware. Die authores, welche von ihme reden, ſtimmen nicht alle miteinander überein: Dann einige ſehen ihn an als einen eiferenden und ſehr klugen Prälaten, welcher unterſchiedliche wercke geſchrieben habe; andere klagen ihne der eitelkeit und treuloſigkeit an. Er ſtarb um das jahr 1310. oder 1311. *Leland.* und *Pitſeus*, de ſcript. Angl. *Godwin.* de Epiſcop. Dunelm. *Spond. Baronius* &c. Seine ſchriften werden von keinem deren, ſo ſeiner gedencken, namhafft gemacht. *Fabric.* bibl. Lat. med. & inf. æt.

* **Antonius**, genannt Caloger, eine ordens-perſon, wurde für einen ſehr ehrlichen und aufrichtigen mann gehalten. Er wuede im jahr 1388. zum Patriarchen von Conſtantinopel erwehlet. Die Lateiner ſetzten ihm Angelum Corario von Venedig entgegen. Antonius ſtarb im jahr 1396. ohngefehr acht jahr nach ſeiner erwehlung. *Genebrard.* & *Onophr.* in chron. *Spond. Baronius* und *Raynaldus* in annal. *Bandari*, Imp. Orient. lib. VIII. Comm.

* **Antonius Balochus**, aus der gemeind von Vercelli, und dem orden der Fratrum Minorum, lebte zu end des XV. ſæculi. Man hat von ihme ein faſten-gebät von den zwölf vortreflichkeiten des glaubens an JEſum Chriſtum, ſo zu Venedig an. 1529. und zu Lyon an. 1594. gedruckt woeden; wie auch einen tractat von den tugenden, zu Hagenau im jahr 1513. gedruckt, und ein faſten-gebät in manuſcript von den ewigen früchten des H. Geiſtes. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XV. ſiècle. Es iſt auch ein **Antonius**, von Genua, ein Auguſtiner, author eines tractats von moraliſchen figuren, und predigten, her bis um das jahr 1420. gelebet. *Adorni.*

* **Antonius**, von Parma, aus dem orden von Camaldoli, wurde General-Prior dieſes ordens, und ſchriebe unterſchiedliche predigten, ſo man Trithemio glauben beymeſſen will. Auguſtinus von Florentz füget bey, er ſeye ſeinem orden vom jahr 1410. bis 1419. vorgeſtanden, und ſeye zum Biſchoff von Ferrara erwehlet woeden. Leander Alberti in ſeiner beſchreibung Italiens ſagt, nachdeme er ihne wegen ſeiner gelehrtheit und erfahrenheit in der Griechiſchen ſprach gelobet, er habe dagon in dem Concilio zu Coſtnitz, dem er beygewohnet, peoben an tag geleget. Es iſt verwunderlich, daß man in anſehung eines gleichen menſchen ſo falſche nachricht ertheilet. Man hat die verzeichnis aller Aebten und Ordens-Generalen, welche dem Concilio beywohneten, und dennoch kan man den Antonium darinnen nicht finden; welches leichtlich könnte glauben machen, daß man anſtatt Antonius, Ambroſius von Camaldoli, leſen müſſe, ſo eine ſehr berühmte ordens-perſon dieſer zeit geweſen, welche zwar in der that in dem Concilio nicht genannt wird; aber auch nicht genennet werden ſollte, weilen ſie dazumalen nichts als eine gemeine ordens-perſon ware. Nichts beſtoweniger hat iedermann dem vorgeben Leander Alberti, ohne nachſoeſchen, glauben beygemeſſen. Gewiß iſt, daß Antonius von Parma zu anfang des XV. ſæculi nicht hat können Biſchoff von Ferrara ſeyn, weilen man weiß, daß Petrus Boyardo dieſen ſtuhl vom jahr 1401. bis 1431. beſeſſen, allwo er, annoch bey ſeinen lebzeiten, Johannem von Toßignano zum nachfolgee bekam; und alſo könnte man an dem, was man in Trithemio von den predigten dieſes Camaldulenſers lieſet, nicht ohne urſach zweifeln. Obwolen man ſie in dee that in unterſchiedlichen manuſcripten findet, ſo werden ſie doch in keinem dieſem zugeſcheiben. Es ſind aber unterſchiedliche, welche unter dem nahmen Antonii Azaci von Parma, aus dem Dominicaner-oeden, ſo um das jahr 1314. gelebet, zum vorſchein gekommen. Dieſe predigten wurden in dem jahr 1482. zu Cöln gedruckt, und kame dagon an. 1515. eine andere edition zu Paris heraus. Der author laſſet darinnen ſehr viel verſtand ſehen. Er bemühet ſich auch den buchſtädlichen ſowol als moraliſchen verſtand der Evangelien auszulegen. Sein ſtylus iſt klar, aber ſehr nachläßig, und ſo gar unerträglich. Man ſiehet, daß er in eil auf Latein geſetzt, was er in ſeiner muttersprach ſagen wollen. *Echard*, ſcript. ord. Præd.

* **Antonius** Tudertinus, wurde alſo genannt, weilen er von Todi auf Latein Tudei, einer ſtadt in Umbria gelegen, gebürtig ware. Er floeurte in dem XV. ſæculo um das jahr 1460. Er ware in den ſprachen ſehr wohl erfahren, und ein groſſer liebhabee der ſtudien; hinterlieſſe unterſchiedliche wercke, unter andern die überſetzung verſchiedener Griechiſcher wercken, darunter einige iedes-beſchreibungen aus Plutarcho. *Leand. Alberti* deſcript. Ital. *Voſſius*, lib. III. de Hiſt. Lat. c. 7.

* **Antonius**, mit dem zunahmen Meliſſa; dann Meliſſa iſt nicht der eigentliche nahme Antonii, wie es etliche authores dafür gehalten, ſondern ein zunahme, welcher ihm gegeben wuede, um dadurch zu erkennen zu geben, daß er die merckwürdigſten und vortreflichſten deter aus unterſchiedlichen authoribus zuſammen geleſen, gleichwie die bienen ihren honig aus vielerley blumen zuſammen tragen. Dann das Griechiſche wort Μέλισσα bedeutet eine biene. Antonius ware ein Griechiſcher Mönch. Er iſt der author eines in zwey büchern beſtehenden tractats, betitelt: Libri duo locorum communium, ſeu ſententiarum de virtutibus & vitiis, ſo zu Paris in den jahren 1575. und 1589. gedruckt woeden. Es befindet ſich auch in der Bibliotheca Patrum, tom. V. in der Pariſiſchen edition pag. 878. und iſt ein werck, welches aus den heil. Vättern zuſammen geleſen worden, nach der ſchreib-art, welche in dem IX. und X. ſæculo gebräuchlich ware. Vielleicht hat Antonius um dieſe zeit oder kurtz hernach gelebet. Man haltet ihne auch für den authorem etlicher predigten, welche Trithemius, Similerus und andere St. Antonio dem Groſſen zugeeignet haben. Als Conradus Geſner das werck dieſes Griechiſchen Mönchen ſamt dem werck eines andern Mönchen, nahmens Maximus, gefunden, lieſſe er ſolches an. 1546. in Zürich ſamt ſeiner überſetzung und deren von Joh. Ribittus aus Savoyen unter folgendem titul drucken: Sententiarum, ſive Capitum Theologicorum, præcipue ex ſacris & profanis libris, tomi tres, per Antonium & Maximum, Monachos, olim collecti. Es hatte auch eben derſelbe Geſner die Loca communia Antonii überſetzt, welche in dem jahr 1581. gedruckt worden. *Bellarmin.* de ſcript. eccl. *Jac. Billius*, in obſerv. ad epiſt. Iſidor. Peluſ. *Miraus*, in auct. de ſcript. eccl. *Wilhelm Cave*, ſcriptor. eccleſiaſticor. hiſtor. litteraria, pag. 580.

* **Antonius**, von Roſellis, der Rechten Doctor, gebürtig von Arezzo, verfertigte in ſeiner jugend einen tractat de Legitimatione, und lehete zu Florentz, Bononien, und Padua; hernach wurde er von Papſt Eugenio IV. an das Concilium zu Baſel abgeſandt, und iſt vermuthlich eben derjenige, deſſen Wurſteiſen in ſeiner Baſler-chronick lib. V. cap. 9. unter dem nahmen Antonii von St. Veit meldung thut; folgends ward er Secretarius bey Kayſer Friedrich III. und als er ſich beleidiget befand, daß ihm der Papſt den Cardinals-hut abgeſchlagen, ſchriebe er ein ſehr merckwürdiges buch de Monarchia, darinnen er von des Kayſers und des Papſts gewalt handelt; dieſes werck wurde an. 1483. und 1587. zu Venedig gedruckt, und iſt in dem erſten theil Goldaſti Monarchiæ zu finden. Ferners hat er auch in Lateiniſcher ſprach geſchrieben de Conciliis, de Indulgentiis, de Uſuris, und de Succeſſionibus ab intestato, wie auch Commentarios über das Jus Canonicum. Er ſtarb zu Padua an. 1466. *Dom. Simon*, bibl. hiſt. des aut. de Droit. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XV. ſiècle.

* **Antonius**, (Franciſcus) ein Jeſuite von Liſabon im XVI. ſæc. wae anfangs zu Coimbra Profeſſor Joris, legte ſich hernach auf die Theologie, und hielt ſich eine zeitlang in Sardinien und Teutſchland auf, wurde darauf zu Madrid Profeſſor Theologiæ Moralis. Er ſtarb den 15. febr. an. 1610. da er 70. jahee erreichet hatte, und hinterließ verſchiedene ſchriften, als de Sacrificio Miſſæ; de Milite Chriſtiano; Comment. in Edm. Augerii Catechiſmum; de Agno Benedicto; de Imaginibus & Reliquiis, und de Signo Crucis. *Witte*, biogr. *Alegambe. Hendreich.*

Ritter- und geiſtliche Orden.

St. Antonius, Ritter-orden, ward von Alberto, Hertzoge in Bayern, Grafen von Holland und Seeland eingeſetzt, als er wider die Türcken an. 1382. zu felde gieng. Dieſe Ritter hatten eine kirche und ſchloß bey Mons im Hennegau. Ihr ordens-zeichen war eine güldene kette, die wie ein pilgramsgüetel ausſahe, an derſelben hieng ein dergleichen güldener ſtab und glöcklein. *Miraus*, de orig. ord. equeſtr. lib. II. c. 12.

St. Antonius, ein geiſtlicher orden, von St. Auguſtini regul, deſſen haupt-ſitz iſt die Abtey St. Antonii von Vienne im Delphinat, ſo erſt ein hoſpital war vor diejenigen, ſo mit einer act von entzündung, lat. ſacer morbus oder ſideratio, von dem gemeinen mann St. Antonius-feuer genannt, befallen waeen, von einem Edelmann Gaſto, und deſſen ſohne Girin an. 1095. erbauet, welche auch darinnen den krancken dieneten, und nachdem ſie noch mehe peeſonen zu gleichem dienſt an ſich gezogen, machten ſie eine regul, welche der Papſt approburte, und nenneten dieſen oet, der zuvor la Motbe au bois geheiſſen, St. Antonii, welcher nach der zeit zu einer kleinen ſtadt erwachſen. Nachdem dieſem hoſpital durch 17. Comther hinter einander bey nahe 200. jahe war voegeſtanden worden, machte an. 1297. Papſt Bonifacius VIII. eine Abtey daraus, und bekam Aimon de Montagny am erſten den titul als Abt. Dieſer machte neue geſetze, und beveſtigte die regul St. Auguſtini in ſeinem orden, welcher ſich nach der zeit faſt duech die ganze Chriſtenheit ausgebreitet. In den innerlichen kriegen im XVI. ſæculo ward das ſtädtlein St. Antonii unterſchiedene mal eingenommen. *Aimar. Falcon.* hiſt. Anton. *Sammarth.* Gall. *Chorier*, hiſt. du Dauph. *Miraus*, de orig. Monaſt.

St. Antonii-orden, ſolle an. 170. von dem Kayſer in Aethiopien, um die ungläubigen zu bekeegen, geſtiftet, von St. Baſilio Magno approbiret, und von den Päpſten St. Leone und St. Pio V. beſtätiget woeden ſeyn. Er beſtehet aus Rittern und Mönchen. Jene tragen ein blaues creutz auf einem ſchwartzen wollenen rocke, welcher bis an die erde herab hänget, und lange weite ermeln hat, auf dem haupt haben ſie ein baret, und bey ſolemnitäten einen kragen um den hals. Die kleidung der Mönche iſt jenen faſt gleich, ohne daß heren ermel gantz eng und unten ſpitzig zu ſind; das creutz aber, ſo ſie auf dem rocke tragen, ſiehet wie der buchſtade T. aus, dergleichen der heilige Antonius ſoll getragen haben. Das vornehmſte gelübde der Ritter iſt, ihe blut und lebeu oor die Catholiſche kieche zu laſſen, wenn es die noth erfoedert; es ſtehet ihnen auch frey, ſonders

ſonderlich wenn ſie bey jahren ſenn, zu den Mönchen überzutreten. Beyde ſowol die Ritter als Mönche, haben ihren ſitz auf der inſul Meroe in Aethiopien, und jede ihren eigenen Abt, über welche aber der Groß-Abt oder der Meiſter des ordens geſetzt iſt. Dieſer wird von den Rittern und Mönchen anmal nm das andere erwehlet, und hat an ſeinem Hofe hundert Ritter von dem groſſen, und 250. von dem geringen ereutze, auch über diß hundert diener. Ludolph erwehnet dieſer Ritter nicht, und meldet nur, daß in Aethiopien viele Mönche anzutreffen, welche der regul des heiligen Baſilii folgten, und durch beſagtes creutz unterſchieden waren. Es iſt auch in der that alles, was von dieſem Abyſſiniſchen orden geſagt wird, ein lauteres getichte, welches von einem gewiſſen Joh. Balthaſar, der ſich ſelbſt für einen Abyſſinier, und glied dieſes ordens ausgegeben, auch freylich viele leuthe in Europa damit betrogen, herkommt. Es iſt ja lächerlich, was da angeflickt wird von glubde dieſer Rittern, die Röm. Cathol. kirchen, und ſonderlich deren haupt den Papſt zu beſchützen, da doch bekannter maſſen die Aethiopier die Röm. Cathol. kirchen zu allen zeiten aufs heftigſte gehaſſet haben, und noch heut zu tag haſſen. *Bonnan.* ord. equ. n. 4. *Juſtin.* de ord. milit. tom. I. p. 67. *Gryph.* Ritter-ord. *Ludolf.* hiſt. Æthiop. *

* **Antravida**, eine kleine ſtadt in der provintz Belvedere auf der halb-inſul Morea am Golfo di Patraſſo. Sie wird vor der Alten Cyllene gehalten, allwo Mercurius gebohren worden.

* **Antrecht**, (Johannes) Cantzler und Requetenmeiſter des Landgrafen von Heſſen-Caſſel, ward gebohren den 6. decemb. 1544. zu Batenburg in Heſſen. Er ſtudirte zu Marpueg und Antwerpen, und nachdem er in Franckreich gereiſet, lieſſe er ſich in ſeiner rückkunſt zu Baſel zum Doctor creiren. Wilhelmus Landgraf von Heſſen zoge ihn an ſeinen Hof, und bediente ſich ſeiner in ſeinen ſtaats-ſachen. Antrecht wurde zum Cantzler und Requetenmeiſter gemacht; er brachte auch in dem land des Landgrafen die gerechtigkeit und die ſtudien in flor. Weilen er ſelbſten ein Gelehrter ware, ſo ware er auch ein beſchützer gelehrter leuthen. Er ſtarb den 20. may an. 1607. ſeines alters 62. jahr. Johannes Strak hielte ihme ſeine leich-predigt. *Melchior Adam*, in vit. Jurisconſult. German.

Antrim, eine Irrländiſche Grafſchafft in der provintz Ulſter gelegen, hat dieſen nahmen von einem an dem ſee Neaugh gelegenen halb verwüſteten ſtecken. Sie erſtrecket ſich auf 20. meilen in die länge und 10. meilen in die breite. Carickfergus iſt darinnen der haupt-ort.

* **Antrodoco**, Interocrea, Interocrium, ein ſtecken des Königreichs Neapolis in Italien in Nieder-Abruzzo, an dem fluß Velino, zwiſchen der ſtadt Aquila und Rieti gelegen. *Baudrand.*

Antron oder Antrones, war eine ſtadt in Theſſalien, am meer gelegen, alſo genannt von der groſſen menge der höhlen und erd-löcher, ſo ſich allda befinden. Sie iſt berühmt wegen der eſel, die daſelbſt gar ungewöhnlich groß fallen; daher das ſprüch-wort: Alinus Antronius, entſtanden. *Stephan. Standat. Eraſm.* in adag.

* **Antron Coratius**, ein Sabiner, hatte ein ſtück vieh, welches vor andern ſeines gleichen in anſehung der gröſſe und anderer eigenſchafften einen beſondern vorzug hatte. Ein wahrſager hatte ihm geſagt, welcher ſolches vieh der göttin Diana auf dem berge Aventino zu Rom ſchlachten wurde, ſelbigem wäre von dem ſchickſale die höchſte gewalt vorher beſtimmet, und die ſtadt, aus welcher ſelbiger wäre, würde die herrſchafft über gantz Italien erhalten. Antron Coratius, ſich der nachſte darzu zu ſeyn erachtende, begab ſich mit dieſem wunderdarn vieh nach Rom, und ſtellete es vor gedachter göttin thren altar, um ihr ſolches zu opfern. Der Prieſter, welchem die obgedachte weiſſagung bewnſt, redete den Antronem harte an, ob er ſich nicht ſcheuete, ſo unbereitet das opfer vorzunehmen, ſollte ſolches der göttin gefällig ſenn, ſo müſte er ſich erſtlich im flieſſenden waſſer waſchen. Er ſollte an die Tyber gehen, und daſelbſt ſich reinigen. So erzehlet es Livius; Plutarchus hingegen etwas anders: Nemlich, ein gewiſſer knecht habe es dem damaligen Römiſchen Könige Servio entdecket, daß ſolche weiſſagung geſchehen wäre, welches denn der König gleich dem damaligen Pontifici Cornelio gemeldet, welcher denn gleich dem Antroni bedeuten laſſen, daß er, ehe er ſolches opfer verrichtete, ſich in der vorbeyflieſſenden Tyber waſchen müſte; denn ſo erforderten es die geſetze. Dem ſey wie ihm wolle, ſo kommen ſie doch darinnen überein, daß, weil Antron dem Prieſterlichen befehle nachkommen wollen, das gedachte vieh unterdeſſen in des Königs Servii nahmen geopfert, und deſſen hörner zum immerwährenden andencken im tempel aufgehänget worden. *Plutarchus*, qu. Rom. p. 264. *Livius*, l. 45. welcher doch ebenfalls, wie Varro und Juba, den nahmen des obgedachten Sabiners nicht nennet.

Antros, insgemein Cordovan, eine inſul in Franckreich in Guienne, am munde des fluſſes Garonne gelegen, allwo der thurm Cordovan von Henrico IV. gebauet, und von Ludovico XIV. ſehr prächtig erneuert iſt, um durch die darauf ſtets zu haltende nacht-laterne den ſchiffen, ſo auf ſelbigem fluſſe nach Bourdeaux gehen, einen ſichern weg zu weiſen.

* **ANTRUM SIBYLLÆ**, ſo die Italiäner la Grotta della Sibylla nennen, iſt ein in felſen ausgehauenes ort bey dem ſee Averno, in dem land Laboro nahe bey Cuma. Es wird alſo genannt, weilen man will glauben machen, die Sibylla Cumæa oder Cumana habe ſich dahin begeben, und darinnen oracula ertheilt. Man ſiehet allda eine ſehr ſchöne cammer acht ſchuh breit, vierzehen lang und dreyzehen ſchuh hoch; und ſcheinet es, als wann der boden auf Moſaiſche art gepflaſtert wäre. Die mauren ſind von ſteinen mit aller gattung farben gemacht, und die wänd mit gold und azne gezieret. Viele aber verſichern, die grotte der Sibyllä ſeye unter dem verfallenen gemäuer der ſtadt Cuma. *Vivius Sequeſter.*

Antrun, ein berg im Walliſer-land im Viſper-zehnden, darüber eine ſtraſſe gehet zu dem Mayländiſchen dorf Antrunnen, welches den nahmen von dieſem berge hat. Man hat zwey ſtunde zu thun, ehe man über dieſen berg geſtiegen. *Stumpf.* lib. XI. p. 345. b.

* **Antwerpen**, Marggrafſchafft des Römiſchen Reichs, und eine der ſiebenzehen Niederländiſchen proointzen, in der ordnung die zwölfte, lat. Marchionatus Sacri Romani Imperii, wurde von dem Römiſchen Kayſer Ottone II. zu gunſten ſeines vatters ſchweſter Gerbergä, Ludovici Ultramarini Königs in Franckreich, wittib, aufgerichtet, wiewol einige geſchichtſchreiber den urſprung dieſer Marggrafſchafft Pipino von Landis oder Landen zuſchreiben. Carolus, Gerbergä ſohn, führte darauf wegen ſeiner mutter den titul eines Marggrafens voq Antwerpen. Nach Kayſers Ottonis tode kam ſolche Marggrafſchafft ſamt Lothringen unter die herrſchafft Gothofredi von Verdun, eines ſohns Gothofredi von Ardenne, nachdem aber deſſen ſtamm ausgeſtorben, gab ſie Kayſer Henricus IV. zugleich mit Nieder-Lothringen Gottfrieden von Bouillon, darauf beyde dieſe landſchafften in folgender zeit auf die Hertzogen von Brabant, und von dieſen auf die Hertzogen von Burgund fielen, bey welchen letztern ſie geblieben, bis ſie durch die heurath der Burgundiſchen Printzeßin Mariä mit dem Kayſer Maximiliano I. ſamt den übrigen Niederländiſchen provintzen an das Haus Oeſterreich gekommen, und hernach inſonderheit an Spanien. Die Marggrafſchafft Antwerpen begreift nur die ſtadt Antwerpen und derſelben zugehöriges gebieth in ſich, vor zeiten aber erſtreckte ſie ſich viel weiter, wie denn einige ſchribenten behaupten, daß zu der zeit Caroli des Groſſen die ſtädte Gent, Dendermonde, Tournay und Valenciennes ſamt den ſchlöſſern an der Schelde darzu gehöret haben. Heutiges tags ſind folgende ſtädte und quartiere darinnen begriffen: Van Rye, Santhooen, Arckel, Herenthals, Ghele, Hogſtraten und Turnhout; Breda und Bergen op Zoom hatten vor dieſem auch darzu gehöret, jetzund aber ſtehen ſie unter der botmäſigkeit der vereinigten Niederlanden. Dieſe Marggrafſchafft und die darzu gehörige örter, hat der Baron Jacobus le Roi in einem beſonden tractat in fol. gantz ausführlich beſchrieben. *Luiſe.* **Allgem. Niederl.** *Hiſt.*

Antwerpen, Antorff, Anvers, lat. Antwerpia, eine groſſe wohl beveſtigte ſtadt an der Scheide in Bradant, an den grentzen der Grafſchafft Flandern, mit einem Biſchoffflichen ſitz, ſo unter Mechein ſtehet. Man läſſet die getichte von dem urſprunge dieſer ſtadt, den etliche noch älter als Julii Cäſaris zeiten machen wollen, beyſeits geſtellet, und iſt genug, daß das wort Antwerpen einen erhabenen damm bedeutet, geſtalt auch der ſtadt wapen eine alte dreyeckigte pforte an der Schelde vorſtellet, ſamt drey darüber geſetzten händen, daher dieſe benennung entſtanden. Sie iſt unter Johanne I. Hertzoge von Bradant, an. 1201. unter Johanne III. an. 1314. und unter Carolo V. an. 1543. erweitert worden. Sie hält 212. ſtraſſen, und 22. anſehnliche gemeine plätze in ſich, die häuſer ſind ſehr prächtig, und ſowol die geiſtlichen als weltlichen gebäude ſehens-würdig. Die St. Marien-kirche, welche Paulus III. an. 1559. zur Stifts- und Cathedral-kirche erhoben, hat 500. fuß in der länge, 240. in der breite, und 340. in der höhe, begreiffet in ſich 66. capellen, ſo mit marmor-ſaulen, und mit gemählden der beſten künſtler nicht weniger als die übrige decke der kirche ausgezieret ſind. Der thurm von weiſſen gehauenen ſteinen, iſt einer der höchſten und prächtigſten in Europa. An. 1533. brannte dieſe kirche faſt gar bis auf den grund ab, und ward nach dieſem in währendem Spaniſchen kriege ausgeplündert. Die citadelle, ſo ein ſehr ſtarckes und regulirtes werck ware, hatte fünf baſteyen, deren eine die andere beſtriche, und ware mit geraumen wällen, gewölben und minen, auch tiefen und breiten gräben wohl verſehen. Sie beſchloſſe in ſich einige mittelmäßige höhen, wooon man die gantze herum liegende gegend überſehen konnte. Dieſes caſtell ward an. 1567. vom Duc d'Alda nach angebung des berühmten baumeiſters Paciotti von Urbin gebauet. Aber an. 1577. nach dem Gentiſchen vergleich ward es wiederum geſchleift bis auf eine baſtion, welche zuſamt der heiſte von einer zweyten an die ſtadt gehänget wurde. Der hafen iſt ſehr bequem, und die ſchiffe können durch acht groſſe canäle, worüber 74. brücken gehen, in die ſtadt lauffen. Der handel war überaus groß daſelbſt, ehe Amſterdam denſelben durch die von Antwerpen wegen der religion verlagten kauffleuthe an ſich gezogen. Dieſe ſtadt hat im kriege viel erlitten, und ward an. 1576. im nov. von den Spaniern drey tage lang ausgeplündert, 600. häuſer, und darunter das ſtadt-haus und viele andere

prächtige palläste verbrannt, und bey 10000. einwohner niedergemetzelt, oder ersäuffet. Die Canföderirten drachten sie hierauf wieder einpac, dis sie ihnen der Printz von Parma nach einer jährlichen belagerung, wadey er die zufuhr der stadt zu hemmen ungläubliche mühe anwenden muste, den 17. aug. an. 1585. wieder abgenommen. Die Franzosen hatten sie in dem Spanischen successions-kriege besetzt, musten sie aber an. 1706. verlassen, worauf sie durch den Utrechtischen frieden dem Kayser zu theil warden. Die Bischöffe dieser stadt Franciscus Sonnius, und Johannes Miräus haben, jener an. 1576. dieser an. 1610. ihre Geistlichen zusammen beruffen, und conkitutiones synodales publiciret. Allhier ist auch an. 1715. der bekannte Barriere-tractat zwischen Kayser Carola VI. und den General-Staaten der aereinigten Niederlanden geschlossen warden. *Becan.* & *Scriban.* in orig. Antwerp. *Gucciard.* Belg. *Miraus. Sanderus. Thuan. Strada. Grot. Opmeer. Beyerlinck.* in chorogr. *Brunus. Divens. Grammay* &c. *

* **Antwerpen**, Burggrafschafft. Ehemals war ein jeweiliger Herr der stadt Diest in Brabant laut alter gerechtigkeit auch Burggraf zu Antwerpen oder Antorff. Van den Freyherren avn Diest gelangte diese Burggrafschafft samt Diest an die Grafen und Hertzogen von Jülich, und von diesen krafft eines tausches gegen der Grafschafft Heinsberg, an die Grafen van Nassau und Fürsten von Oranien. Endlich ist sie an. 1732. in der theilung der Oranischen verlassenschafft Königs Wilhelmi III. in Engelland dem Fürsten von Nassau-Dietz und Oranien, Erb-Statthaltern in Friesland, &c. zugefallen. Heutiges tags bestehet sie nue noch in etlichen geringen gefällen, alsd daß mehr ehe als nutzen davon zu geniessen ist. *Ludov. Guicciard.* Belg. *Act. publ.*

* **Antwerpen**, (Gerard von) ein Clericus, gebürtig von Antwerpen, lebte um das jahr 1270. hielt sich in Franckreich auf, und dedicirte Papst Gregorio X. Biblia tabulata, sa er, wie er in der vorrede berichtet, auf begehren eines Französischen Bischoffs, Guido de Turre (la Toue) genannt, verfertiget hatte. Das alte manuscript dieses buchs ward nach dem zeugnis Valerii Andreä zu seiner zeit in der bibliotheck der St. Johannis-kirchen zu Utrecht bewahret. *Val. Andr.* biblioth. Belg.

* **Anvari**, oder Anveri, einer der vortreflichsten Persischen tichtern, ware aus dem unter die stadt Adiurd in Chorasan gehörigen dorf Bedeneh gebürtig. Es salle dieses darf vier grasse männer hervve gedracht haben, Anvari aber unter ihnen den vorzug haben, dahero er auch wegen der ausbündigkeit seiner getichten Solthan al Chorasan, d. i. der König von Chorasan, geheissen wird. Es hatte dieser Poet seine ersten studia in dem in der stadt Thous desindlichen Collegio, Mansuriah genannt, als ein armer schüler gemachet. Er salle dazumalen Nayeri, d. i. ein armer, der nichts hat und nichts bringet, geheissen, auf begehren seines lehrmeisters aber, diesen seinen nahmen durch die aersetzung eines einigen buchstabens, in Anveri, d. i. durchleuchtig und glänzend, veränderet haben. Der anlas, aus welchem Anvari sich auf die ticht-kunst gelegt, ist wegen seiner seltenheit merckvüedig. Als er auf eine zeit an der thüre des Collegii sasse, und das gefolg, welches den Selgjucidischen Sultan Sangiar auf seiner reise naher Radekan degleitete, vvrdey ziehen sahe, bemerckete er daben insanderheit einen sehr kostbar bekleideten mann, und vernahme zugleich, daß dieser einer von des Sultans Poeten wäre. Er schlosse hieraus, daß die ticht-kunst an dem Hof dieses Königs müsse hoch geachtet und wohl belohnet werden, und er vielleicht sein glück dadurch auch machen könnte. Diese betrachtung solle so kräfftig bey ihme gewürcket haben, daß er noch in selbiger nacht ein getieht zu ehren des Sangiar aufsetzte, und solches den tag heenach diesem Manarchen übergabe. Der Sultan, welcher ein kenner guter versen ware, fande das getieht dündig, und merckete, daß es die frucht eines ungemeinen geistes wäre; er fragte also diesen neuen Paeten, ob er gesinnet wäre dem Hof zu folgen, aber ab er nur ein geschenck erwarte. Anvari gab in einer auf der stelle in versen abgefaßten antwaet zu verstehen, daß er es füe sein höchstes glück schätzen wurde, in die dienste eines so gryssen Fürsten zu treten. Van selbiger stunde muste er bey dem Sultan verbleiben, und verwechselte alsa Anvari die schul mit dem Hof. Uebrigens ware Anvari auch ein geübter stern-kündiger, und hat er über diese wissenschafft verschiedene schriften verfertiget. Es ist aber merckwürdig, daß er eben durch die Astronomiam derjenigen ehern und ruhms, den er sich durch seine verse erworben hatte, wiederum verlustig warden. Dann es geschahe, daß in dem 581. jahr der Hegira, aber 1185. nach Christi geburt, welches das jchende jahr der regierung des Selgjucidischen Sultans Togrul den Arslan ware, alle sieben planeten durch eine bey denen stern-kündigern sogenannte gryste zusammenkunft, in dem dritten grad des zeichens der waage sich befanden. Die Tabulæ Alphonsinæ setzen diese grasse zusammenkunft der planeten in das 582. jahr der Hegira, welches mit dem 4946. jahe der Juden, und dem 1186. nach Christi geburt übereinkommet. Die damals lebende Astronomi, unter welchen sich auch Anaari befande, verkündigten zum voraus, daß in selbigem jahr sich sa entsetzliche stuem-winde erheben wurden, daß dadurch die bäume würden aus den wurtzeln gerissen, die aestesten gebäude nmgestossen, und die berge selbsten erschuttert werden. Diese weissagung, welche auf den tag dieser zusammenkunft in dem herbstmonat, dem vargeben nach, solle erfüllet werden, verursachete, daß viele sich unterirdische hölen zubereiteten, um sich auf den bestimmten tag dahin in sicherheit zu begeben. Allein diese forcht ware so eitel als die weissagungen, auf die sie sich gründete. Es blieben sa gar die lampen, welche man auf denen maschen angezündet hatte, unaerloschen, und ein grosser theil der fruchten blieben dis in das folgende jahe ungedroschen in den scheuren, weilen man sie wegen mangel des windes nicht säubern konnte. Die feinde unsers Poeten ermangelten nicht sich dieser gelegenheit zu bedienen, um ihne vor aller welt lächerlich zu machen, und seinen credit bey Hof zu schwächen. Der Sultan selbst rückte ihme diesen groben fehler mit denen empfindlichsten worten vor. Anvari wuste ihme nichts anders zu antwarten als dieses: Die grossen zusammenkünften der planeten geschehen niemals ohne ausserordentliche würckung, und sene die würckung dieser zusammenkunft gewesen, daß in diesem jahr gar kein wind geblasen habe. Ferid Kated, einer der grösten benedeen des Anvari, machete bey diesem anlas Persische verse, deren inhalt ware, es hätte zwar Anvari der welt durch grosse sturm-winde ihern bevarstehenden untergang angedrahet, doch aber habe seit seiner weissagung kein wind sich mercken lassen. Dieses lehret uns, setzte er endlich hinzu, daß du allein, ô GOtt, und nicht dee Anvari, denen winden zu gebieten hast. Odwolen man dann mit grund sagen mag, daß die Astronomi sich dazumalen in ansehung der winden betrogen hatten, so ist doch gewiß, daß in eben demselben jahr sich eine grössere ungestume, als alle winde iemals hätten erregen können, ereiget habe. Es fiele nemlich Gingistan in die dissetis dem fluß Orus gelegene Asiatische pryvintzien ein, und verheerete dieselben mit solcher wuth, daß das andencken davan nicht ehender als mit der welt selbsten vergehen wird. Da nun Anvari weder die vaerückungen des Sultans, noch das höhnische gespött seiner feinden, länger ertragen konnte, verliesse er die Königlich-Selgjucidische residentz-stadt Meru, und begabe sich in die Königliche haupt-stadt Balkhe in Chvrasan. Allein er ware allda nicht aiei vergnügter als zu Mern. Das volck, adwolen er salches niemals beleidiget hatte, joge mit entsetzlichen schmähworten wider ihne los, und rückete ihm sowol seine unwissenheit, als auch die falschheit seiner weissagungen vor; es wurde ihne auch gar aus der stadt vertrieben haben, wann Hamideddin, der Ober-Richter dieser stadt, ihne nicht in seinen schutz genommen hätte. Dazumalen verfertigte Anvari ein getieht, in welchem er auf das feyrlichste versprach, sich künftighin weder in Astralogie, noch in weissagungen zu mischen. Er starb endlich in besagter stadt Balkhe in dem 597. jahe der Hegira, aber in dem jahr 1200. nach Christi geburt. Anvari wird für den eesten gehalten, der die Persische Poesie gesäubert, verbessert, und aon allzufreyen ausdruckungen gereiniget hat. Raschidi legt ihme in diesem stück vieles lab zu, odwolen er ihme sanften sehr zuwider ware. Diese zween Poeten waren eine zeitlang zaeven einander entgegen gesetzten parteyen zugethan; danu Anvaei sande sich in dem lager des Sultans Sangiar, als dieser Atsiz den nachmaligen Khuaerazmischen Sultan in dem schloß Hezar-Esdan belagerte, Raschidi aber hatte sich mit Atsiz in diese vestung begeben. Während dieser belagerung führeten diese zween Poeten auch eine art krieg miteinander, indeme sie ihre verse an pfeile andunden, und einander zuschyssen. Der Khuarezmische Sultan Tvausche aber Tagasche hat den Anvari und den Zehir allen andern Persischen Poeten vorgezogen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Anubis, einer van den Egyptischen abgöttern, ward mit einem hunds-kopfe vargestellet, und hielt in der einen hand ein sistrum, in der andern aber einen mercurialischen schlangen-stab. Einige geben den Anubis aar des Osiris sohn aus, der seinem vatter allezeit im kriege gefolget, und stattliche proben seiner tapferkeit abgeleget; daher er von den Egyptern nach seinem tode unter die götter gerechnet warden, und weil er ein grasser liebhaber der hunde gewesen, habe er selbige in sein schild und fahnen mahlen lassen; dahero es gekammen, daß er mit einem kapfe von dergleichen thieren aargestellt werde. Die Römer, so den abgöttern der überaundenen völcker auch ehre ereigten, setzten gewisse Priester ein, zu dienste dieses Anubis; auch die Kayser seibst, insanderheit Caligula, hielten es für eine sonderbare ehre, in dem habite desselben herfür zu treten, und Kayser Commodus liesj diesen götzen durch die strassen zu Rom mit gepränge herum führen. Mundus, ein vornehmer Römer, mißbrauchte den nahmen dieses abgottes zu erfüllung seiner unzüchtigen begierde, wodurch er in Paulinam entbrannt war; er bestach die Priester der göttin Isis, daß sie Paulinam überredeten, Anubis wollte sie persönlich besuchen: sie nahm salches var eine nicht geringe ehre an, und wartete desselben in einer cammer, warinnen die Götzen-Priester Mundum verborgen hatten, welcher alsa seinen zweck erreichte. Als aber die sache auskam, ließ Tiberius die Priester der Isis creutzigen, ihren tempel addrechen, und ihre bild-säule samt des Anubis seiner in die Tibee werffen. *Diod. Sic.* lib. I. bibl. *Strabo*, lib. XVII. *Plutarch.* de Is. & Osir. *Lucian.* in dial. *Lucan.* lib. VIII. Pharf. *Ovid.* lib. IX. met. *Joseph.* lib. XVIII. c. 4. *Tertull.* apol. c. 6. & 15. *Arnob.* lib. VII. *Cyprian.* ep. ad Demet. *Min. Felix*, in Oct. *Euseb.* lib. III. præp. Evang. *Prud.* in apoth. *Philo*, in legat. *Appian.* lib. IV. de bell. civ. *Apul.* lib. XI. *Heggipp.* lib. II. c. 4. *Jamblich.* de myst. Ægypt. sect. 4. c. 9. *Cartari*, de imag. deor. &c.

* Anubis

*Anulinus, oder Anolinus, Præfectus Prætorii unter Maximina, wuede samt demselben durch die auftrüheischen soldaten ums leden gebeacht im jahe 238. Es ist auch ein Anulinus oder Anolinus, Proconsul in Asrica, und ein geasser verfolger der Christen gewesen, um das jahr 259. *Herodian.* lib. VIII. *Baronius.*

*Anulinus, (P. Cornelius) des Kaysers Severi Favorit. Er cammandirte samt Valeriana die armee dieses Kaysers wider Niger, und erhielte wider diesen letztern bey der stadt Issus zwischen Cilicien und Syrien im jahe Cheristi 194. einen sehr vortreflichen sieg. Anulinus commandirte auch noch in andern gelegenheiten, und waed in dem jahr 198. znm Bürgermeister erwehlt. *Dio*, lib. LXXIV. *Idat. Onuphr. Panvinius.*

*Anulinus, (Cornelius) ware unter Caracalla im jahe Christi 216. Bürgermeister. Eine überschrift, so von dem Cardinal Paris angezogen wird, giedt einem Sext. Aurelio Anulino den nahmen eines Bürgermeisters. Es ist aber ungewiß in welchem jahr. Es ist auch ein anderer Anulinus ein Rathsherr gewesen, dessen sclav Diocletianus war, welcher nachgehends zue Kayserlichen wurde erhoben wurde. *Victor*, in vita Dioclet.

*Anulinus, (Annius) sa im jahr 295. Bürgermeister unter Diocletiano, im jahr 306. Præfectus Romæ, nnd an. 303. und 313. Proconsul in Africa unter Canstantina gewesen. Dieser Kayser schickte ihme ein sehr berühmtes rescriptum zn, krafft dessen er die Cheistliche Clerisey von allen anflagen und burgerlichen verrichtungen befreyete. Es suchten aber die ketzer, welche an dieser befreyung keinen theil hatten, den rechtgläubigen Geistlichen den genuß derselben zu aerhindern. Canstantinus bestätigte sie durch ein zweytes rescriptum eben dieses jahes 313. Es wurde anch Anulino befehl gegeben die Donatisten zu unterdrucken. *Cod. Theod. Sozomen.* lib. I. c. 9.

*Anundus, oder Asmundus II ein König in Schweden, an. Cheristi 220. folgte seinem vatter Ingvaea in der regierung. Er fiel in Estland ein, und nahm eine reiche beute mit zurück, ließ sich darauf angelegen seyn, sein land in bessern stand zu setzen. Zu dem ende ließ er viele holtzungen niederschlagen, und feld daraus machen, und hin und wieder cammer-güther zurichten, wa er wäheender visitatian seines landes über nacht bleiben könnte. Auf seine veranstaltungen wueden durch gantz Schweden die wege theils ausgebessert, theils neue gemachet, daher er Beant-Anundus genennet warden. Als er einst zue herdst-zeit auf seinen cammer-güthern herum reisete, und nach Himmels-Heid kam, widerfuhe ihm das unglück, daß er, nnd aiele van seinen dey sich habenden leuthen, van denen ad dem berg gefallenen steinen, welche sich von dem entstandenen platz-regen auseinander gelöset hatten, erschlagen wnede, nachdem er die regierung 6. jahr verwaltet hatte. Er hinterließ einen sahn Ingialdum zu seinem nachfalger. *Peringskiold*, hist. Reg. septentr. p. 42. Siehe auch Asmund oder Amond II.

Anweil, (aan) ein uralt-adelich geschlecht in Schwaben, aus welchem Hartmann an. 1042. im gehaltenen thurnier zu Halle, thurnier-aogt gewesen seyn solle. Marquard ist an Kaysers Heinrich VI. Hof an. 1194. Ober-Marschall gewesen. Johann Heineich ward an. 1198. als Bayen-König auf dem thuenier zn Nürnberg angeführet. Verena ist im 14. jahehundert Aebtißin zu Münsterlingen bey Castnitz und ihr brudee Aldrecht Marggeäflich-Baadischee Haf-Marschall gewesen. Zu anfang des 17. jahrhnndert hat geledt Daniel mit fünf stiner sahnen. *Gaucho.* Adels-Lexic. p. 23.

Anweiler, ein Chur-Pfältzisch städtlein an der Queich, nicht weit van Landau, hat ein altes schloß aon starcken quader-steinen eedanet, Trieffels genannt, nnd ist sonst eine Reichs-stadt gewesen, ehe es von dem Reiche an die Pfaltz verpfändet warden. Es ist dieser ort ein paß nach dem Teutschen Latheingen, auch ist hier der Queichische canal des nach Landau geführet. Beschreib. des Rheinstroms. *Zeiler.* itiner. German.

Anronne, Anconne oder Ansonne, (Wilhelmus d') Bischaff in Cambeay, ein sahn Johannis I. Geasen zu Avenes, im Hennegau, wurde an. 1330. znm Bischaff ernennet, und muste von dem Grafen zu Hennegau viel erleiden. Mit seiner einwilligung machten sich die Franzosen meister von Cambeay, und hielten an. 1338. die belagerung Königs Eduaedi VI. van Engelland aus. An. 1344. wuede Anronne auch Bischoff zu Autun. *Gazey*, hist. eccl. du Pais-bas. *Sammarth.* Gall. Chr.

Anrur, siehe Terracina.

*St. Anysia, eine jungfrau, ward zu Thessalonich von Christlichen und reichen eltern gebahren, und nächst der gottesforcht, zu allerhand wissenschafften wegen ihres vaetreflichen verstandes angehalten. Nach ihrer eltern tod theilte sie ihr vermögen nnter die gefangenen aus, lebte sehr gattsförchtig, nnd that ein gelübde, eine jungfran zu verbleiben. Weil aber zu seldiger zeit die Cheisten von Maximiana sehr verfolget wurden, ergriff einer aan denen trabanten des Kaysers St. Anysiam, und erstach sie wegen ihres unerschrockenen bekänntnisses Cheisti an. 290. Ihe leichnam ward zu Thessalonich degeaben. Ihe andencken wird den 30. dec. gefeyrct. *Univ. Lexic.*

Anysis, war blind gebohren in einer stadt seines nahmens, und folgte in Egypten dem Könige Asychis. Er nahm die flucht, als er harte, daß der König Sabach aus Aethiopien wider ihn im anzuge war, welcher Egypten einnahm, nnd es sa lange besaß, bis ee durch einen teaum erschrecket sich zurück in sein land begab. Anysis kam hernach wieder anf den theon, nnd hatte Sethonem, einen Peiester des Vulcani, zum nachfalger. *Herodot.* lib. III.

*Anysius, ein Bischoff von Thessalonica in Macedonien, folgte im jahr 383. dem berühmten Ascola in der Bischäfflichen würde nach. Er wnede von der Clerisey und dem volck von Thessalonica erwehlet. Sie thaten auch die erwehlnng dem heiligen Ambeasia zu wissen, welcher ihnen dazu glück wünschte. Der Papst Damasus machte ihne zn seinem Vicario Apostolico in Illyria orientali. Er waer im jahr 403. in Constantinopel, zu der zeit da der heilige Chrysostamus verurtheilt waeden, waee auch einer aus der anzahl der Bischöffen, welche die unschnld dieses Heiligen behanpteten. Er scheiebe zu seinen gunsten naher Rom, nnd stard einige zeit hernach. Man thut seiner meldung in dem Martyrologio Rom. am 30. decembe. *Ambros.* epist. 15. & 16. *Chrysost.* epist. 143. & 144. *Palladius*, vita Chrysost. *Baillet*, vies des Saints, décembre.

*Anyta, eine weibs-person, gebürtig aus der stadt Epidaurus, in der hald-insul Morea, war wegen ihrer gelehrsamkeit und wissenschafft in der poesie sehr berühmt. Man weiß die zeit, in welcher sie gelebt, eigentlich nicht, obwol Tatianus or. contra Gentes p. 168. die CXX. Olympiadem benennet; und Plinius, hist. natur. XXXIV. 8. das zeugnis giedt, daß die verfertigung ihrer statuen van Euthycrate nnd Cephisodato zur selben zeit geschehen. Unter denen 9. berühmten frauenzimmern, deren carmina Fulvius Ursinus an. 1568. zu Antwerpen in 8vo cum notis heraus gegeben, ist diese Anyta die erste, und findet man daselbst 14. epigrammata aan ihe; wie man denn auch in libris epigrammat. Græc. einige gedancken findet, welche sie an Themistoclem geschrieben. *Vossius*, de Poet. Græc. *Gyraldus*, de Poët. dial. 3. *Hyde*, dibl. Bodlej.

Anytus, ein Redner zu Athen, hatte einen tödtlichen haß wider Socratem, weil derselde die betrüglichen gesetz-verkehrer, nnter denen Anytus nicht der geringste war, öfters anstach. Er erkaufte den Paeten Aristophanem, daß er eine comädie auf Socratem machen mnste, zag Melitum und andere ungerechte leuthe auf seine seite, nnd deachte es dahin, daß der weiseste mann in Griechenland zum tode verdammet ward. Als aber hernach dessen unschuld an den tag kam, ergrimmete das volck wider seine ankläger, und muste sich Anytus mit der flucht retten. Er entrann alsa nach Heraclea, ward aber von den einwohnern daselbst ausgetrieben und gar zu tode gesteiniget, wie Themistius berichtet. *Plutarch.* & *Diog. Laert.* in Socrate. *Ælian.* lib. II. histor. var. c. 13.

*Anytus, des Anthemianis sohn, war ein rechter liebling von Alcibiade, dem er auch alle, gegen sich dewiesene ungeziemende freyheiten zu gute hielt. Wie er denn einsmals bey einem angestellten gastmahl, zu welchem er anch Alcibiadem eingeladen, sa es ihm aber abgeschlagen, dentliche peoben aan seiner liebe gegen Alcibiadem mercken lassen, indem dieser in völlerey vae des Anyti speise-zimmer lief, nnd die in grosser menge aufgesetzten silbern und göldenen gefässe van seinen bedienten über die helfte wegnehmen ließ; woeüber Anytus nicht im geringsten ungehalten wurde, sondern zu denen sich daruber beschwerenden gästen sagete, wie Alcibiades noch recht gütig mit ihme verfahren, daß er ihm, da er die macht alles weg zu nehmen gehabt, nach über die helfte gelassen. *Plutarchus*, in Alcibiade p. 193. Amat. p. 762. c.

*Anza, lat. Antia, ein fluß im Hertzogthum Mayland in Italien, welcher an den äussersten grentzen der Schweitz entspringet, und sich in der Graffschafft Anghiera mit dem flusse Tosa bey dem städtgen Bogogna vereiniget, wovon die nmliegende gegend Val d'Anzasca genennet wird. *Universal-Lexicon.*

*Anzar, eine stadt in Tuckestan, welche eine der nächsten bey Catat, oder China septentrionali ist. Tamerlanes machte solche zn seinem waffen-platz, nm in dieses land einzufallen; er stard aber nach einiger scribenten erzehlung, ehe er diß ins weeck setzte, im 807. jahe der Hegira, 1404. nach Cheisti gebnrt. *D'Herbelot*, diblioth. Orient.

Anzerma, eine kleine stadt im südlichen America, im Königreiche Popajan, am fluse Canca, nahe am gebürge Caerente, ohngefehe 25. meilen aon der stadt Papajan nordwärts, und 6. von Calamanta südwärts gelegen.

Anzi, eine Herrschafft in der Neapolitanischen provintz Basilicata gelegen, ist der Caraffischen familie, nnd zwar derienigen linie, welche sich Fürsten von Belvedere nennen, unter dem titul eines Marquisats, seit an. 1576. zuständig.

Anzo, siehe Antium.

*Anzuqui, Anzuquium, eine stadt in Japon, auf der grossen insul Nyphan, auf der moegen-seiten des meer-busens von Meaco gelegen. *Bassarand.*

*Anzuquiama, eine stadt im Königreich Mina, so von Nobunanga erbauet worden. Dieser ware König van Mina, und wurde zum Kayser in Japan erwehlet. Die Japanenser nennten es das Paeadies des Nabunanga. Nichts ist in der that anmuthiger als die gegend, allwo sie gelegen ware, noch kasbarer,

barer, als ihre gebäude. Der Königliche pallaſt ware ein wenig von der ſtadt entfernet, und lage auf dem gipfel eines bergs mitten zwiſchen zweyen andern bergen, welche nicht ſo hoch waren, als der erſte, und auf welchen die Groſſen des Reichs ihre ſchlöſſer gebauet hatten. Man ſtiege in das Königliche ſchloß eine ſehr prächtige und an dem ort, welcher der bequemſte dazu war, in felſen gehauene ſtiegen hinauf. Zu oberſt auf dieſer treppe ware ein ſehr groſſer platz. Dieſer ware gleichſam wie das bollwerck dieſes ſchloſſes, und hatte ſolches eben zu machen unermeßliche ſummen gekoſtet. Das ſchloß wurde von einer 50. ellen hohen mauer umgeben, welche gantz von quader-ſteinen gebauet ware. Was das innerliche des ſchloſſes anbetrift, ſo waern die gärten, höfe, gänge und zimmer von ſonderbarer ſchönheit. Das verwunderungs-würdigſte aber ware ein länglicht und ennder thuen in form einer pyramiden, den man in der mitte aufgerichtet. Er ware ſieben ſtockwerck hoch. Ein jedes ſtockwerck hatte ſein beſonder dach. Die dächer und zinnen wurden von ihren farben von einander unterſcheiden, und waren von dieſem ſo ſchönen und koſtbaren Japonenſiſchen vernis angeſtrichen, welcher luſt und ergen widerüchet. Endlich ware zu oberſt eine gattung gewölb, worauf eine cron von feinem gold ſtunde. Dieſes gewölb ware gantz heiter, und ſowol von auſſen-als innenher von aſur-ſteinen, gemählden, und tauſend andern zierrathen, auf Moſaiſche art auf das koſtbarſte ausgeüeret, zu unterſt aus dieſem berg entſpeingt ein ſee, welcher zwantzig meilen in der länge, und ſechs in der breite hat, der ſich endlich einziehet, und zu einem fluß wird. An dem auslauff dieſes ſees waer die ſtadt Anzugutama gebauen. Die Jeſuiten hatten allda ein ſehr prächtiges Seminarium. Solches wurde von dem Kayſer geſtiftet und erbauen. Man auſerzoge darinnen ſchier den gantzen Japoneuſiſchen jungen Adel. Dieſes alles wurde nach dem tod Nobunanga, nachdeme man die unermeßlichen reichthum geraubet, ſo dieſer Fürſt in ſeinem pallaſt geſammlet hatte, zu aſchen verbrannt. *Le P. de Charlevoix*, hiſt. du Japon.

* **Anzy** le Duc, Enziacum, ein ſtecken Franckreichs in dem Hertzogthum Burgund. Er iſt an dem fluß Reconce eine meilen von der ſtadt Semur, in der landſchafft Autun bey Charolois gelegen. *Baudrand.*

* **Aochara**, ein ſtecken im Königerich Algier in der Barbarey in der provintz Tenez, zwiſchen der ſtadt dieſes nahmens, und der ſtadt Serſelli gelegen. Einige halten darfür, es ſeye die alte Biſchöffliche ſtadt Icoſium, aus Mauritania Cæſarienſi, im weſtlichen Africa. Sanſon aber glaubet, es ſeye Briſcha, eine kleine ſtadt eben derſelben provintz, welche nicht mehr als zwantzig meilen von der erſten gegen morgen entfernet geweſen. *Baudrand.*

Aon, Neptuni ſohn, ward von ſeinen unterthanen vertrieben, und ließ ſich in Böotien nieder, davon das land den nahmen Aonia bekommen.

Aonia, ein gebürgichter ſtrich in Böotien mit vielen flüſſen und waſſer-quellen, davon zuweilen bey den Poeten die gantze provintz Böotien alſo genennet wird; daher auch die Muſen Aonides hieſſen, als die ihren ſitz auf dieſen waſſer-reichen luſtigen bergen genommen.

* **Aonulphus**, oder **Odoulphus**, ein bruder Odoacri, des Königs derer Heruler; ward von ihm an. 475. wider die Rugier, eine längſt dem meer oder am Belt wohnende Teutſche nation, zu felde geſchickt, die er auch ſchlug, und gäntzlich überwand. *Eugyp.* vit. *Severin.* c. 12. §. 55. ap. *Bolland.* in act. Sanct. 8. jan. p. 496. *Paul. Diaconus*, Longob. l. 19. *Iſidor.* chron. Goth. p. 721.

Aoris, des Arantis, Königs zu Corintho, ſohn, wuſte mit dem wurff-ſpieſſe wohl umzugehen. Seine ſchweſter Aerthiräam liebte er ſo ſehr, daß er die gantze gegend, wo er ſich aufhielt, nach ihrem nahmen nennete. *Pauſan.* lib. II.

Aornos, ein hoher felſen mit einer veſtung, waer in Indien gelegen, und würde vor unüberwindlich gehalten, auch vom Hercule vergeblich belagert, bis Alexander M. ſich derſelben bemeiſterte. *Curt.* lib. VIII. c. 11. *Arian.* lib. III. c. 11. & lib. IV. c. 10.

Aornos, ein fluß in Areadien, der ſich in den Pheneiſchen ſee ergeuſt. Sonſt waer noch ein ort und ſee dieſes nahmens in Syrien, aus welchem ſo ſtarcke ſchwefel-dünſte ausdämpften, daß auch die daeüber fliegende vögel davon erſtickten und herunter fielen. Daher auch der nahme Aornos kommen, ſo einen vel bedeutet, der keine vögel hat oder duldet. Virgilius meldet auch ein Aornos in Italien. Lib. VI. Æn. Siehe Avern. *

Aoſta oder **Avoſta**, das land der alten Salaſſier, iſt ein Hertzogthum in Savoyen, welches 7. groſſe thäler in dem Alp-gebürge begreift, und von dem fluſſe Doria Baltea recht in der mitten durchſchnitten wird. Dieſes land wird insgemein la Val d'Aoſta genannt, von der haupt-ſtadt Auguſta Salaſſorum, oder Auguſta prætoria von dem Kayſer Auguſto, dem ſtifter derſelben, oder weil von ihm eine Römiſche colonie dahin geſendet worden. Dieſe ſtadt hat einen Biſchöfflichen ſitz unter das Ertz-Stift Tarantaiſe gehörig, und pranget mit einem triumph-bogen Auguſti, ſo noch faſt unverſehrt ſtehet; auch iſt allda ein amphitheatrum und mehr andere merckmale des Römiſchen prachts zu ſehen. Sie liegt 10. ſtarcke Teutſche meilen oſtwärts von Turin, und iſt die geburts-ſtadt des berühmten St. Anſelmi, Ertz-Biſchoffs von Canterbury. An. 1030. oder 32. ſoll dieſes Hertzogthum durch die verheurathung der Adelheit von Suſa an Ottonem, Grafen von Savoyen, an das Haus Savoyen ſeyn gebracht worden. *Plin.* lib. III. hiſt. c. 20. *Dion.* hiſt. lib. III. *Strabo*, lib. IV. *Guicheron*, hiſt. de Savoye. *Ughell.* ital. ſacr. *Auguſtin. De la Chieſa*, hiſt. chron. Archiep. & Epiſc. Pedem. *Sammarth.* Gall.

* **Aoſte**, oder **Hoſte**, Auguſtum, vorhero eine kleine ſtadt, jetzund aber ein dorf des Delphinats in Franckreich. Sie liegt an den grentzen von Savoyen, an dem kleinen fluß Bievre, ohngefehr eine meile von ſeinem auslauff in die Rhone, und eben ſo weit von dem flecken St. Genis entfernet. *Baudrand.*

Aous, ein fluß in Epiro, ſiehe Aea.

Apaches, Apaci, völcker im nordlichen America, in Neu-Mexico. Ihr land erſtrecket ſich ſehr weit, und nach demſelben werden die einwohner von den Spaniern in viererley nationen eingetheilet, Apaches de Perillo gegen mittag, Apaches de Fillo, gegen abend, Apaches de Navajo gegen mitternacht, und Apaches vagueros gegen morgen. Sie ſind insgeſamt götzen-diener, leben unter der ergierung ihrer Caciques, und haben einige berg-veſtungen, dahin ſie ſich vor den Spaniern fluchten.

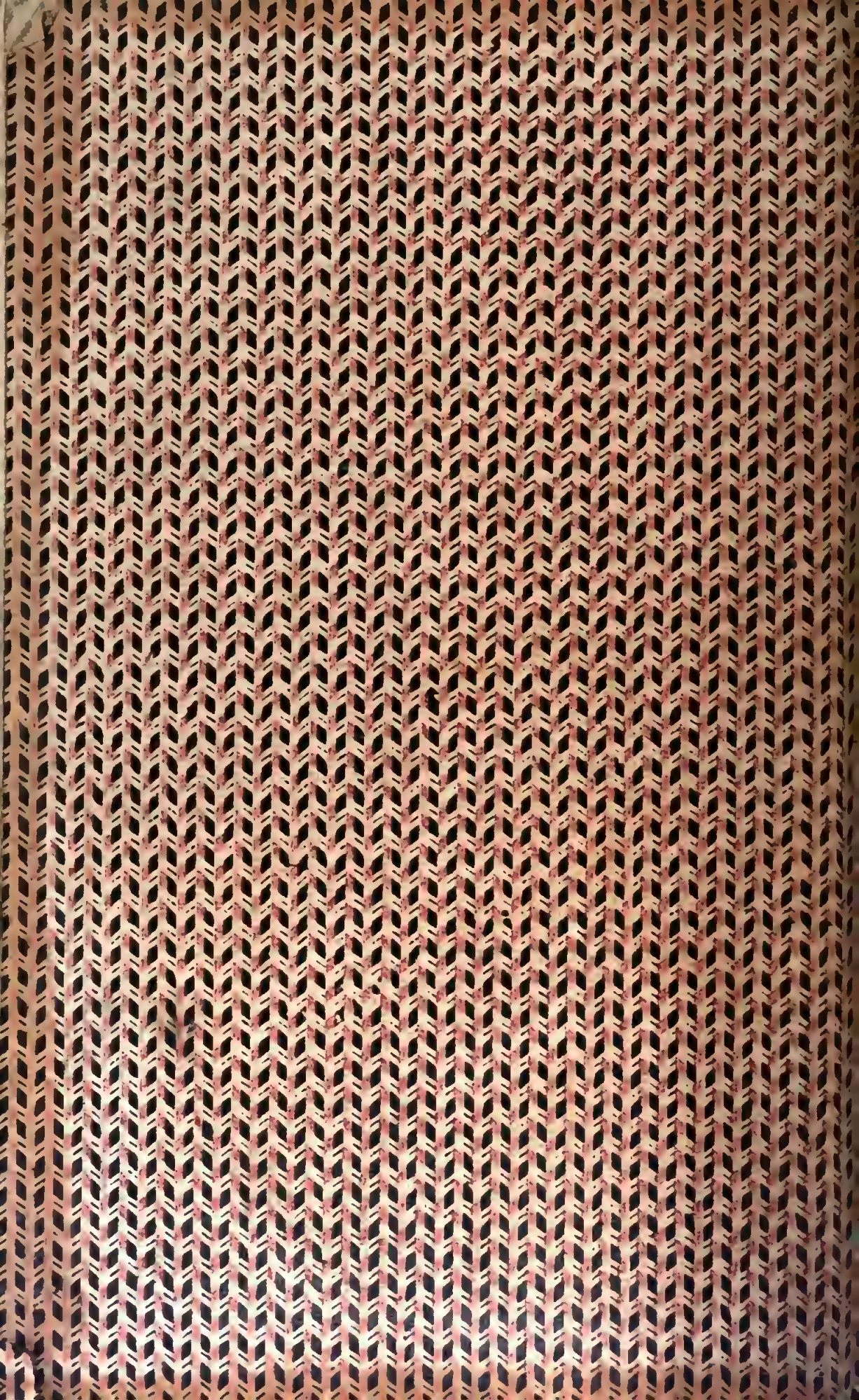
* **Apachnas**, oder **Pachnan**, dritter König der Dynaſtie der Königen aus Arabien oder Phönicien, genannt Paſtores, welche ſich von Memphis und Nieder-Egypten bemächtiget. Er regierte 36. jahr 7. monat nach Manethonis ergister dieſer Königen. Seine ergierung fienge an in dem 3268. jahr des Periodi Julianæ, 1446. vor Chriſti geburt. Apophis folgte ihm in der regierung nach. *Manetho. African. Johan. Maribam.* canon. chronic. ſæcul. VIII. *Mr. Du Pin*, bibl. des hiſt. prophanes. Uſſerius ſetzet ihne A. M. 1983. Ant. Chr. 2021. und hiemit viel früher als andre.

Apaffi, ſiehe Abaffi.

APALACHI oder **Apalachiten**, völcker im nordlichen America, in der provintz Florida, gegen das gebürge Apalatai. Ihr Reich beſtehet aus unterſchiedlichen kleinen provintzen, deren einige ſich durch die ſchönſten thäler erſtrecken, und mit dem gebürge Apalatai, als mit einer kette, gegen morgen und mitternacht umſchloſſen werden. Gegen mittag haben ſie die provintz Tagöveſta, deren einwohner grauſam und wild ſind; gegen morgen den fluß Hitanachi, von den Spaniern S. Spiritus genannt. Bemacin, Amana und Matique ſind auch anmuthige thal-länder, von den dergen Schama, Meracy und Apalaugue umzingelt. Die haupt-ſtadt des landes iſt Melitor, in der provintz Bemarin, allwo der König von Apalache hof hält, und über die kleinen Fürſten des lands, Paraeyuſſes genannt, zu gebieten hat. Der boden des landes iſt ſehr fruchtbar; die einwohner ſind einfältig und aufrichtig, werden oft von ihren nachbaen mit krieg angegeiffen; und gebrauchen bogen, ſtreit-kolben, und wurff-ſpieſſe. Sie bäten die ſonne an, wie mehr andere Americaniſche völcker, ſind aber nunmehro meiſtentheils zum Chriſtlichen glauben gebracht, von der zeit an, da der Captain Ribauld und König Cael IX. die erſte colonie dahin geführt hat. *Linſchot*, deſcr. Amer. c. 1. *Rochefort*, hiſt. des Antill. lib. II. c. 8.

* **Apamatuck**, lat. Apamatuca, ein fluß in Virginien im mitternächtigen America. *Univ. Lexicon.*

Apamea, bey den Türcken **Miarlea**, eine ſtadt in Bithynien am Propontis oder mar de Marmora gelegen, dem meer-buſen Polmeuer gegen über, zwiſchen Cyzicum und Burſa. Sie hatte vor dieſem ein Ertz-Biſthum, und war in groſſem anſehen; anjetzo iſt ſie ſchlecht bedauet und bewohnet.

Apamea, oder **Apamia**, jetzo **Hama** oder **Aman**, eine ſtadt in Syrien, am fluſſe Orontes, vormals mit einem Ertz-Biſchöfflichen ſitze unter dem Patriarchen zu Antiochia. Sie war ſehr berühmt, und wird ihrer oft bey den alten feribenten gedacht; iſt vom Seleuco Nicatore erbauet, der ſie nach ſeiner gemahlin benennet hat. Wie Apamea gar nahe bey Antiochia lag, alſo trachtete ſie ihr es an ſchönheit, pracht und reichthum gleich zu thun. Sie liegt gar artig auf einem hügel, mitten in einer groſſen ebene, welche wieder mit andern mehrern kleinern hügeln umgeben iſt, und allerhand früchte, koen und getrände reichlich herfür beinget. Die ſtadt iſt bey nahe gantz umſchloſſen mit dem Orontes, und einem daraus entſtehenden groſſen ſee, welches den gärten allda wohl zu ſtatten kommet, und dem vieh eine fette weide giebt. Vor zeiten hatten die Könige in Syrien ihre ſtuterey en allda, und ob zwar von dieſer ſtadt heut zu tage wenig ſchönes auſſer ihrer angenehmen lage übrig iſt, ſo iſt ſie doch ziemlich bewohnet, und nächſt Aleppo in Syrien die volckreichſte. Auf der oberſten höhe ſtehet ein veſtes ſchloß, ſo über die ſtadt und gantze umliegende ebene commandiret. *Plin.* lib. V. *Strabo*, lib. XI. & XII. *Ptolem. Bellon. Leunclav. Dionyſ.* Afr. *Sanſon.* &c.

Apamea, Apamia, Cibotos, und Celänä, eine Ertz-Biſchöffliche ſtadt in Phrygien, an dem fluſſe Marſyas, der ſich mit dem Mäandro vermiſcht. Antiochus Soter beſetzte ſie wieder mit einwohnern, da ſie vorhero faſt gantz entvolckt war. Plinius, Livius, Appianus und andere alten gedencken dieſer ſtadt, welche, nach etlicher meynung, gleichfalls von dem Seleuco